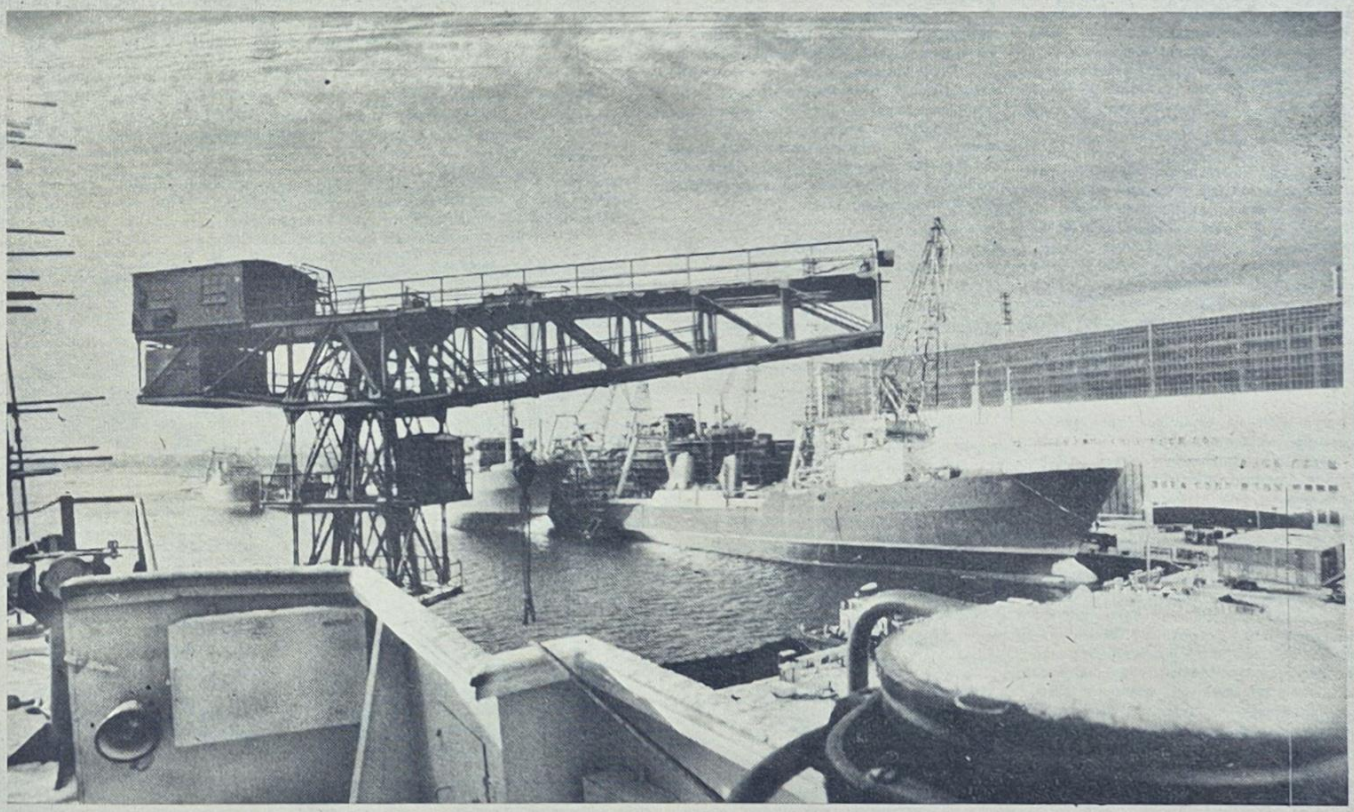
UNSERE WERFT

1 Freitag, 4. Januar 1974 26. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Willkommen 1974

Plan 1973 in allen Positionen erfüllt

Eine erfolgreiche Bilanz kann unser Betrieb für das Planjahr 1973 ziehen. Durch den selbstlosen Einsatz des Werftkollektivs bei der Vorbereitung und Fertigstellung von sieben Schulschiffen und sieben Supertrawlern konnten folgende Ergebnisse erreicht werden:

Warenproduktion — 100 Prozent
Exportplan — 102,2 Prozent
Betriebsergebnis — 100 Prozent
Arbeitsproduktivität — 101,4 Prozent

In Roten Treffs der Bereiche und Direktorate, die am 2. Januar zu Beginn des neuen Jahres stattfanden, dankten das Mitglied des Sekretariats der SED-Bezirksleitung und Vorsitzender des Bezirksvorstandes des FDGB, Heinz Hanns, im Maschinenbau, der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, im Schiffbau und in der Verwaltung sowie weitere Funktionäre der Partei und Gewerkschaft den Werktätigen der Volkswerft für die großartigen Leistungen im Kampf um die Planerfüllung 1973. Diese hervorragenden Wettbewerbsergebnisse sind jetzt in allen Kollektiven zu nutzen, um die höheren Aufgaben des Planes 1974 im 25. Jahr des Bestehens der DDR erfolgreich zu lösen. Darüber wird am 8. Januar die Vertrauensleutevollversammlung beraten und das Wettbewerbsprogramm der Volkswerft für 1974 beschließen. Den Entwurf dieses Wettbewerbsprogrammes veröffentlichen wir heute auf den Seiten 3 bis 6.

Der sozialistische Wettbewerb steht 1974 unter der Losung: „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt erzielen". Das heißt für unseren Betrieb konkret, sechzehn Supertrawler fertigzustellen und damit gegenüber 1973 die Warenproduktion auf 122,1 Prozent, den Exportplan auf 120,4 Prozent und die Arbeitsproduktivität auf 121,3 Prozent zu steigern. Das ist eine sehr hohe Zielstellung und erfordert, daß Arbeiter, Angestellte und Ingenieure in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit dafür sorgen, daß die Arbeitsorganisation verbessert, die Verlustzeiten gesenkt und die Aufgaben in jedem Kollektiv mit hoher Arbeitsdisziplin gemeistert werden.

Der Bereich Schiffbau wandte sich am 2. Januar in einem Brief an den Ersten Sekretär des ZK der SED, Erich Honecker. Darin berichten die Werktätigen des Bereiches Schiffbau über ihre erreichten Wettbewerbsergebnisse und über die neuen Vorhaben im Planjahr 1974. Sie wollen bis Supertrawler 424 die Objekte so schiffbaulich fertigstellen, daß sie termingemäß an den Ausbau und Maschinenbau übergeben werden können, die Durchsetzung der neuen Technologie ab Schiff 417 garantieren und die Arbeitsproduktivität auf 122,1 Prozent steigern.

Brief der Leitung der SED-Grundorganisation
an den Ersten Sekretär des ZK der SED,
Genossen Erich Honecker

Alle Initiativen auf Planziele 1974 richten

Werter Genosse Erich Honecker!

Wir gestatten uns, Dir in Auswertung der Betriebsdelegiertenkonferenz mitzuteilen, daß das Werftkollektiv unter Führung der Betriebsparteiorganisation mit hoher Einsatzbereitschaft darum kämpft, die Planaufgaben 1973, besonders die Exportaufgaben gegenüber der Sowjetunion, durch Fertigstelung der Supertrawler bis 408, zu erfüllen.

Das Jahr 1973 war ein erfolgreiches, aber auch sehr anstrengendes Jahr und erforderte von jedem Betriebsangehörigen, ob Arbeiter oder Leiter, eine sehr hohe Intensität. Zwei neue Schiffsserien (Schulschiffe und Supertrawler) und die Rationalisierung des Produktionskernes bei laufender Produktion brachten viele zusätzliche Probleme. Trotzdem gelang es uns 1973, die Eigenleistungen bis zum 30. November gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres auf 123 Prozent zu steigern.

Die vielfältigen Initiativen der Werktätigen der Volkswerft spiegeln sich unter anderem sehr anschaulich in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, in der Neuererbewegung und in der Anwendung sowjetischer Erfahrungen und Methoden wider.

Das Anliegen unserer Betriebsdelegiertenkonferenz war, Schlußfolgerungen aus dem in diesem Jahr Erreichten zu ziehen und die Parteiorganisation sowie alle Werftangehörigen auf die im Jahre 1974 vor uns stehenden politisch-ideologischen und ökonomischen Aufgaben zu orientieren. Die Konferenz machte sichtbar, daß die Startbedingungen für das Jahr 1974 günstiger sind. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß durch die große Unterstützung unserer Partei- und Staatsführung das Rationalisierungsvorhaben im kommenden Planjahr produktionswirksam wird.

Unser Ziel ist es, im nächsten Jahr hohe Zuwachsraten zu erreichen. Das bedeutet im einzelnen für die Volkswerft Stralsund:

- die industrielle Warenproduktion um 22,7 Prozent,
- die Arbeitsproduktivität auf Basis Warenproduktion um 21,8 Prozent,
- das einheitliche Betriebsergebnis um 81,4 Prozent und
- den Export um 28,5 Prozent

zu steigern.

Diese hohen Steigerungen verlangen die Erschließung und Nutzung weiterer Reserven im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der DDR.

Für uns heißt das konkret:

- Auslieferung von 16 Supertrawlern an die Sowjetunion sowie zwei General- und 18 Normalreparaturen durchzuführen;
- durch die Überleitung des Rationalisierungsvorhabens in die Produktion, durch die weitere Vervollkommnung der neuen Technologie, mit der wir ab 417 am 4. Dezember begannen, und durch die Rationalisierung von weiteren Haupt- und Hilfsprozessen 925 000 Arbeitsstunden im Plan Wissenschaft und Technik einzusparen. Diese Aufgabe werden wir durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen den Arbeitern und den wissenschaftlich-technischen Kadern, durch die noch stärkere Einbeziehung der Werktätigen in die Neuerertätigkeit und durch die weitere Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation lösen:
- die Gesamtkosten je 100,– Mark Warenproduktion werden um vier Prozent gesenkt:
- durch Verbesserung der Produktionsvorbereitung und Arbeitsorganisation wird der Schichtkoeffizient von 1,26 auf 1,54 erhöht.

Die Maßnahmen, die sich aus dem PWT ergeben, stehen unter Parteikontrolle. Dabei helfen uns die bei der Parteileitung gebildeten ehrenamtlichen Kommissionen und Kontrollgruppen.

Gegenwärtig werden in allen Kollektiven unserer Werft die Wettbewerbskonzeptionen diskutiert und die Kollektivprogramme zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Senkung der Kosten und Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sowie der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen erarbeitet. Damit werden die Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund im 25. Jahr des Bestehens unserer DDR einen würdigen Beitrag zur Stärkung unserer sozialistischen Republik und der sozialistischen Staatengemeinschaft, insbesondere durch die Erfüllung der Exportaufgaben gegenüber dem sozialistischen Bruderland, der UdSSR, leisten.

Endspurt auf 408





Foto oben: Elli Brakrogge (links) und Edeltraud Schmietendorf aus dem Gewerk 2431 bei Reinigungsarbeiten vor der Abnahmefahrt. – Foto unten: Günter Rienow (FME). Gennadi Burschenkow (2. E-Maschinist) und Heinz Schwebke (TKO), v. l. n. r., bei der gemeinsamen Kontrolle und Übergabe. Foto: Hardenberg (2)

Das Verkehrssicherheitsaktiv der Volkswerft teilt mit:

Neue Maßnahmen bei Vergehen?

Die angeblich neuen Strafmaßnahmen bei Vergehen gegen die Straßenverkehrsordnung werden derzeit heftig unter unseren Verkehrsteilnehmern diskutiert.

Wir möchten hier in aller Deutlichkeit sagen, daß es sich um keine neuen Maßnahmen handelt, daß hierzu keine neuen Gesetze erlassen wurden und daß auch keine neuen Paragraphen für die StVO geschaffen wurden. Jedem Verkehrsteilnehmer müßten die Paragraphen 47 der StVO sowie 4 der StVZO bekannt sein. In diesen wird mit aller Deutlichkeit ausgesagt, was die Verkehrsteilnehmer erwartet, wenn sie gegen die gesetzlichen Maßnahmen verstoßen. Auf dieser Basis ist auch die Neuregelung zu sehen. Die in den entsprechenden Paragraphen verankerten Maßnahmen werden nur etwas konkreter zur Anwendung gebracht. Eine Notwendigkeit hierfür liegt vor, da es noch immer eine Reihe von Unbelehrbaren gibt, die die Gesetze mißachten und somit alle Verkehrsteilnehmer durch eine rücksichtslose Fahrweise gefährden. Gegen diese Verkehrsteilnehmer wird mit aller Schärfe und Härte vorgegangen.

Zum Wohl der Gesellschaft, zur Erhaltung von Leben und Gesundheit unserer Bürger sowie um den sicheren Schutz des Volksvermögens geht es. So möchten wir die Maßnahmen verstanden wissen und alle Verkehrsteilnehmer nochmals auffordern, sich entsprechend den Vorschriften im öffentlichen Straßenverkehr zu bewegen.

In diesem Zusammenhang wünscht das VSA allen Verkehrsteilnehmern ein erfolgreiches und unfallfreies Fahren im Jahre 1974.

Gleichzeitig möchten wir uns bei allen bedanken, die die Arbeit des VSA im Jahre 1973 erfolgreich unterstützten. Ein besonderer Dank gilt dem Kollektiv der Kfz.-Werkstatt, unter der Leitung des Kollegen Beyer, den Kolleginnen der Lohnrechnung, die uns bei einer durchgeführten Flugblattaktion tatkräftig unterstützten, der Abteilung Transport, insbesondere dem Kollektiv der Kraftfahrer sowie der Einsatzleiterin, Kollegin Kroß, und dem Kollegen Kamrath von der Abteilung Absatz.

Wir wünschen uns auch im Jahre 1974 weiterhin eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Wettbewerbsprogramm zur Diskussion gestellt

Der Weltbewerb 1974 wird in allen Betrieben im 25. Jahr des Bestehens unserer Deutschen Demokratischen Republik unter der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material ihr höchstes Nutzen erzielen" geführt.

Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material ihr höchstes Nutzen erzielen" geführt.

Thälmann" die Vertrauensleutevollversammlung statt, auf der unser Wettbewerbsprogramm für das Planjahr 1974 beschlossen werden soll. Um 13.00 Uhr werden Sonderbusse ab Kfz-Hof zum Klubhaus eingesetzt.

Mit der heutigen Veröffentlichung des Beschlußentwurfes zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs in der Volkswerft geben wir allen Kollektiven die Möglichkeit, das Wettbewerbsprogramm zu studieren und Vorschläge oder Änderungen umgehend an die Betriebsgewerkschaftsleitung einzureichen.

Die Werktätigen unserer Werft haben im Jahr 1973 durch ihre persönlichen Leistungen und ihre hohe Disziplin bei der Einhaltung des Wettbewerbes den vorbildlichsten Meisterbereich und die vorbildlichste Abteilung der Ordnung und Sicherheit auswerten.

8. Die Aus- und Weiterbildung sowie die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens werden zur Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins im Wettbewerb genutzt.

Durch die zielgerichtete aufgaben- und objektbezogene Aus- und Weiterbildung aller Werftangehörigen und durch die weitere Entfaltung des geistig-kulturellen Lebens fördern wir systematisch die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten und die Herausbildung sozialistischer Kollektivbeziehungen.

Die ständige Erhöhung des Kultur- und Bildungsniveaus aller Werftangehörigen betrachten wir als wichtige Voraussetzung zur weiteren Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe. Dazu konzentrieren wir uns auf folgende Aufgaben:

- die fachliche Qualifizierung der Produktionsarbeiter werden wir auf der Grundlage der Qualifizierungspläne so durchführen, daß alle Planaufgaben unter Berücksichtigung der sozialistischen Rationalisierung mit hoher Qualität gelöst werden können. Der Qualifizierung der Frauen und Mädchen schenken wir besondere Aufmerksamkeit und werden sie wirkungsvoll unterstützen
- zur Verbesserung des Niveaus der Hoch- und Fachschulkader werden wir folgende Weiterbildungsmaßnahmen durchführen:
- marxistisch-leninistische Weiterbildung und
— Lehrgang über Gebrauchswertkostenanalyse für Leiter
- in jedem Kollektiv werden wir als Bestandteil des Wettbewerbsprogramms einen Kultur- und Bildungsplan erarbeiten, in dem die Aufgaben zur zielgerichteten weltanschaulichen politisch-ideologischen und fachlichen Bildung sowie zur Förderung der kulturellen und sportlichen Betätigung festgelegt sind.
- mit den „Schulen der sozialistischen Arbeit" werden wir die Mitglieder der Kollektive befähigen, sich noch gründlicher mit der Weltanschauung der Arbeiterklasse vertraut zu machen, ihre ökonomischen Kenntnisse in Verbindung mit der Vermittlung bester Produktionserfahrungen und Neuererverfahren zu vertiefen und ihre sozialistische Moral und Lebensweise zu festigen
- den ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich — als eine Form der öffentlichen Rechenschaftslegung und des Erfahrungsaustausches — werden wir im Jahre 1974 zielgerichtet weiterführen. Besondere Bedeutung erlangt hierbei die eigenschöpferische Gestaltung mit dem Ziel, eine kontinuierliche Entwicklung im Brigadeleben zu erreichen
- mit den im Monat Juni 1974 durchzuführenden Betriebsfestspielen werden wir sichtbar machen, wie die führende Rolle der Arbeiterklasse auf geistig-kulturellem Gebiet immer wirkungsvoller durchgesetzt wird, wie die Arbeiterklasse hohe kulturelle Leistungen vollbringt und sich die Schätze der Kultur und Kunst aneignet.

9. Weitere Entwicklung von Initiativen der Jugendlichen unseres Betriebes.

Mit der durch Gesetz und Planmethodik geregelten Aufnahme der Volkswirtschaftlichen Aufgaben als Bestandteil des Volkswirtschaftsplanes wird die Initiative der Jugend zielgerichtetet auf die Verwirklichung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe gelenkt.

Der sozialistische Wettbewerb ist fester Bestandteil des sozialistischen

Dabei werden wir Überstunden mit einem um 61,7 Prozent geringeren Umfang in Anspruch nehmen.

Entsprechend der volkswirtschaftlichen Zielstellung übernehmen wir die Verpflichtung, im Jahre 1974 eine arbeitstägliche produktive Leistung von 29 000 Stunden zu realisieren.

6. Vertragsgerechte Erfüllung der Exportaufgaben, besonders gegenüber der Sowjetunion

Die Fertigung und die Reparatur von Fischereifahrzeugen für die So-

Unser Betrieb hat 1974 die Aufgabe, 16 Supertrawler an den sowjetischen Auftraggeber auszuliefern. Parallel dazu sind zwei Großreparaturen und 18 Normalreparaturen fertigzustellen.

7. Initiativen zur Arbeit ohne Unfälle und Havarien und zum Kampf um Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit an jedem Arbeitsplatz

Zahlreiche Kollektive haben im Jahre 1973 in ihren Wettbewerbsprogrammen Maßnahmen festgelegt, die ein Arbeiten ohne Unfälle und Havarien bei höchster Planerfüllung gewährleisten sollen. Die guten Ergebnisse sind 1974 zu verallgemeinern.

Insbesondere kommt es darauf an, im sozialistischen Wettbewerb über den Leistungsvergleich die Ergebnisse bei der Arbeit nach der Basow-Schaller-Methode abzurechnen.

Weitere Erfahrungen, die zu verallgemeinern sind:

- Ordnung und Sauberkeit an jedem Arbeitsplatz sollten zur Ehre und Pflicht eines jeden gehören.
- Jeder soll über die auf ihn zutreffenden Gesundheits-, Sicherheits-, Arbeits- und Brandschutzbestimmungen genau Bescheid wissen, sie konsequent einhalten und darauf dringen, daß durch Belehrungen und Unterweisungen sein Wissen auf diesem Gebiet ständig erweitert wird. Wissen bedeutet hier Sicherheit!
- Persönliche Pflege der Maschinen und Werkzeuge, ihr betriebssicherer wjetunion und andere sozialistische Länder ist ein wichtiger Bestandteil bei der Verwirklichung des Komplexprogrammes der Staaten des RGW und dient der weiteren Vervollkommnung und Vertiefung der sozialistischen Integration.

Durch die qualitäts- und termingerechte Erfüllung der Exportverpflichtungen leisten wir unseren Beitrag zur Stärkung der DDR und der sozialistischen Staatengemeinschaft.

16 Supertrawler an den sowjetischen

und sauberer Zustand bringen höheren Nutzen und helfen, Unfälle zu vermeiden.

- Einer unterstützt den anderen. Jeder achtet darauf, daß Technologie, vorgeschriebene Arbeitsgänge, die Benutzung von Arbeitsschutzkleidung und Arbeitsschutzmitteln und die Arbeitsschutzvorschriften strikt eingehalten und genutzt werden. Gegenseitige Hilfe, Kontrolle und Erziehung, vor allem bei Verstößen, fördern das Miteinander und das Wetteifern um unfallfreie Planerfüllung.
- Vor jeder Arbeit, der Anwendung neuer Materialien und Werkzeuge, bei der Veränderung von Arbeitsbedingungen und ähnlichem helfen ein gründliches Studium der Arbeitsunterlagen, der Arbeitsschutzinstruktionen und Bedienvorschriften sowie der Austausch von Erfahrungen und praktische Unterweisungen am Arbeitsplatz, unfallfrei eine hohe Effektivität zu erreichen.

Zur Erreichung einer hohen Ordnung, Sauberkeit, Sicherheit und Disziplin in jedem Arbeitsbereich und an jedem Arbeitsplatz werden wir monatlich in der Einschätzung des Wettbewerbes den vorbildlich-

Wettbewerbsprogramm 1974

Die Werktätigen unserer Werft haben im Jahr 1973 durch ihre persönlichen Leistungen und ihre hohe Disziplin bei der Einhaltung des Wettbewerbes den vorbildlichsten Meisterbereich und die vorbildlichste Abteilung der Ordnung und Sicherheit auswerten.

8. Die Aus- und Weiterbildung sowie die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens werden zur Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins im Wettbewerb genutzt.

Durch die zielgerichtete aufgaben- und objektbezogene Aus- und Weiterbildung aller Werftangehörigen und durch die weitere Entfaltung des geistig-kulturellen Lebens fördern wir systematisch die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten und die Herausbildung sozialistischer Kollektivbeziehungen.

Die ständige Erhöhung des Kultur- und Bildungsniveaus aller Werftangehörigen betrachten wir als wichtige Voraussetzung zur weiteren Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe. Dazu konzentrieren wir uns auf folgende Aufgaben:

- die fachliche Qualifizierung der Produktionsarbeiter werden wir auf der Grundlage der Qualifizierungspläne so durchführen, daß alle Planaufgaben unter Berücksichtigung der sozialistischen Rationalisierung mit hoher Qualität gelöst werden können. Der Qualifizierung der Frauen und Mädchen schenken wir besondere Aufmerksamkeit und werden sie wirkungsvoll unterstützen
- zur Verbesserung des Niveaus der Hoch- und Fachschulkader werden wir folgende Weiterbildungsmaßnahmen durchführen:
- marxistisch-leninistische Weiterbildung und
— Lehrgang über Gebrauchswertkostenanalyse für Leiter
- in jedem Kollektiv werden wir als Bestandteil des Wettbewerbsprogramms einen Kultur- und Bildungsplan erarbeiten, in dem die Aufgaben zur zielgerichteten weltanschaulichen politisch-ideologischen und fachlichen Bildung sowie zur Förderung der kulturellen und sportlichen Betätigung festgelegt sind.
- mit den „Schulen der sozialistischen Arbeit" werden wir die Mitglieder der Kollektive befähigen, sich noch gründlicher mit der Weltanschauung der Arbeiterklasse vertraut zu machen, ihre ökonomischen Kenntnisse in Verbindung mit der Vermittlung bester Produktionserfahrungen und Neuererverfahren zu vertiefen und ihre sozialistische Moral und Lebensweise zu festigen
- den ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich — als eine Form der öffentlichen Rechenschaftslegung und des Erfahrungsaustausches — werden wir im Jahre 1974 zielgerichtet weiterführen. Besondere Bedeutung erlangt hierbei die eigenschöpferische Gestaltung mit dem Ziel, eine kontinuierliche Entwicklung im Brigadeleben zu erreichen
- mit den im Monat Juni 1974 durchzuführenden Betriebsfestspielen werden wir sichtbar machen, wie die führende Rolle der Arbeiterklasse auf geistig-kulturellem Gebiet immer wirkungsvoller durchgesetzt wird, wie die Arbeiterklasse hohe kulturelle Leistungen vollbringt und sich die Schätze der Kultur und Kunst aneignet.

9. Weitere Entwicklung von Initiativen der Jugendlichen unseres Betriebes.

Mit der durch Gesetz und Planmethodik geregelten Aufnahme der Volkswirtschaftlichen Aufgaben als Bestandteil des Volkswirtschaftsplanes wird die Initiative der Jugend zielgerichtetet auf die Verwirklichung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe gelenkt.

Der sozialistische Wettbewerb ist fester Bestandteil des sozialistischen

---

nisses für die Fertiggestellten Objekte

2. Schaffung der Nationalsteuerungsobjekte durch qualitätsgerechte Ausführung der erforderlichen Unterlagen (ökonomischer Kennzeichnung — Teil E)
3. Sicherung vorgegebener spezifischer Qualitätskriterien für das einzelne Nationalsteuerobjekt bei Maßnahmen aus dem Rationalisierungsvorhaben und Technologien für das Bestätigungsverfahren und Inbetriebsetzen

TVA

1. Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für die Fertiggestellten Objekte
2. Termin- und qualitätsgerechte Vorbereitung von Investitionsvorhaben (außer Ratio-nalisierungsvorhaben)
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

TVT

1. Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für die Fertiggestellten Objekte
2. Termin- und qualitätsgerechte Vorbereitung neuer Erzeugnisse bei der Vorbereitung von Investitionsvorhaben
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

TVT

1. Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für die Fertiggestellten Objekte
2. Termin- und qualitätsgerechte Übergabe der Reparaturobjekte
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

TVV

1. Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für die Fertiggestellten Objekte
2. Einhaltung der technologischen Eckpunkte des Hauptterminplanes bei der Vorbereitung neuer Erzeugnisse
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

TVY, TVP, TVF

1. Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für die Fertiggestellten Objekte
2. Termingemäße Fertigstellung der Aufgaben des Ratio-Vorhabens
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

PK

1. Einhaltung Arbeitsstreifenplan für die sonstigen Beschäftigten bezogen auf den Stellenplan
2. Erfüllung des Arbeitsstreifenplanes gesamt nach Hoch- und Fachschulkadern und Meistern
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

Klubhaus

1. Erfüllung Kulturprogramm lt. BKV
2. Übererfüllung der Einnahmen
3. Einhaltung des Kostenplanes usw.

Direktorat Kader und Bildung

PQ

1. Erfüllung der im BKV festgelegten Qualifizierungsmaßnahmen
2. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn
3. Realisierung der geplanten Unterrichtsstunden

TAV

1. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn
2. Termingemäße Fertigstellung der Aufgaben des Ratio-Vorhabens
3. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn

TAV

1. Einhaltung Reparaturfonds
2. Termingemäße Fertigstellung der Aufgaben des Rationalisierungsvorhabens

TAE

1. Einhaltung Reparaturfonds
2. Kontinuierliche Bereitstellung der Energie entsprechend dem vorgegebenen Kontingent
3. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn

TAV

1. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn
2. Einhaltung Reparaturfonds
3. Termingemäße Fertigstellung der Aufgaben des Rationalisierungsvorhabens

TAL, TAI, TAM

1. Einhaltung Reparaturfonds
2. Einhaltung Kostenplan seit Jahresbeginn
3. Einhaltung des Kostenplanes seit 1974

Kfz.-Werkstatt

Das Werktollektiv des VEB Volkswerft Stralsund stellt sich zur zielgerichteten Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe zur Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen, um die beste Ausgangsbasis für eine hohe Arbeitsproduktivität und kurzfristige Erfüllung der Exportaufgaben gegenüber der Sowjetunion zu schaffen.

Wir verpflichten uns, unsere Arbeit so zu organisieren, daß wir unsere Aufgaben mit hoher Qualität und Effektivität lösen und unsere Kraftfahrzeuge stets in einem technisch einwandfreien Zustand halten.

Wir werden unsere Kraftfahrzeuge sparsam einsetzen und den Kraftstoffverbrauch weiter senken.

Wir werden unsere Kraftfahrzeuge pfleglich behandeln und sie vor Diebstahl schützen.

Wir werden unsere Kraftfahrzeuge nur von Kraftfahrern fahren lassen, die im Besitz der Fahrerlaubnis sind.

Wir werden die Verkehrsdisziplin einhalten und alle Verkehrsregeln beachten.

Wir werden unsere Kraftfahrzeuge nur für dienstliche Zwecke einsetzen.

Wir werden unsere Kraftfahrzeuge nur mit Genehmigung des Leiters verlass

3. Aufnahme der Produktion nach F- und E-Themen
3. Bereitstellung der erforderlichen Materialien zur Erfüllung der Monatsaufgaben laut Operativplan und Senkung der Selbstkosten um 10 Prozent
4. In den monatlich durchzuführenden „Treffpunkt Leiter" wird zu den Problemen zur Lösung der o. g. Aufgaben Stellung genommen und Maßnahmen zur Erreichung der geplanten Zielstellung beraten und festgelegt.

Wettbewerbsführung

Grundlage für die wirksame und differenzierte Wettbewerbsführung sind der Betriebsplan, der Gegenplan, der Betriebskollektivvertrag und die Wettbewerbskonzeption.

Erste und wichtigste Voraussetzungen für die differenzierten, planwirksamen und kollektiven Verpflichtungen ist die exakte Aufschlüsselung des Planes auf die Gewerke.

Dazu werden den Kollektiven (Abteilungen und Meisterbereichen) aufgeschlüsselte Abteilungs- und Gewerkspläne übergeben.

Alle Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs werden wir im Haushaltsbuch abrechnen, und zwar auf der Grundlage
— der Wettbewerbskennziffern und
— der überplanmäßigen Einsparung.

Zur Entwicklung neuer weiterentwickelter Erzeugnisse, hochproduktiver Verfahren und Technologien werden wir in den produktionsvorbereitenden Abteilungen, beginnend in der Forschung und Entwicklung, **themenbezogene Haushaltsbücher** führen und die erreichten Ergebnisse darin abrechnen. Ausgehend von den bisher vorliegenden Erfahrungen kommt es darauf an, die Arbeit mit den schöpferischen Plänen kontinuierlich und inhaltlich qualifizierter zu gestalten.

In allen Kollektiven werden wir eine solche schöpferische Atmosphäre entwickeln, daß von den Kollektivmitgliedern
— der eigene Arbeitsbereich zum Zweck technisch-technologischer und organisatorischer sowie ökonomischer Verbesserungen analysiert wird,
— Verpflichtungen und Vorschläge zur Beseitigung von Mängeln, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie zur Senkung der Kosten unterbreitet werden,
— die schöpferischen Pläne als Ausdruck des persönlichen bzw. kollektiven Mitgestaltungswillens empfunden und genutzt werden.

Unsere staatlichen Leiter legen vor ihren Kollektiven monatlich Rechenschaft ab, werten die Wettbewerbsergebnisse aus und würdigen die Besten. In Auswertung der Erfahrungen aus dem Jahre 1973 werden wir auch 1974 als spezifische und wirksame Form der Wettbewerbsführung den Leistungsvergleich zwischen den Produktionsabteilungen weiterführen, wobei Wettbewerbskennziffern und Haushaltsbuchkennziffern zugleich Kennziffern des Leistungsvergleiches sind. Während der Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität werden wir die Ergebnisse des Leistungsvergleiches auf Schautafeln öffentlich zur Diskussion stellen.

Mit der Verwirklichung der von Lenin begründeten Prinzipien der Öffentlichkeit, Vergleichbarkeit, Wiederholbarkeit, fortschrittlicher Arbeitsverfahren und die wirkungsvolle Anwendung moralischer und materieller Interessiertheit wollen wir ein lebendiges Wetteifern zwischen den Kollektiven frei von formalen Zügen entwickeln.

Durch regelmäßige Erfahrungsaustausche und Leistungsvergleiche wollen wir alle neuen Erkenntnisse und Methoden, besonders die sowjetischen Erfahrungen, rasch verallgemeinern und überall anwenden.

Zur Hebung der Berufsehre und Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten werden wir die besten Facharbeiter und Jugendlichen regelmäßig als Qualitätsfacharbeiter auszeichnen, und Werktätige, die Bestleistungen im sozialistischen Wettbewerb vollbringen, mit Urkunden, Wimpeln, Ferienplätzen und Prämien ehren.

In Auswertung der Erfahrungen der Wettbewerbsführung des Jahres 1973 und in Abstimmung mit der Kennziffernberechnung im Haushaltsbuch sowie den Kennziffern des Leistungsvergleiches wird für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs zur allseitigen kontinuierlichen und vertragsgerechten Erfüllung sowie der Überbietung des Volkswirtschaftsplanes 1974 zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR folgende Kennziffernordnung in Anwendung gebracht:

1. Kennziffer für die tägliche Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes mit zusätzlicher Prämierung

● Erfüllung der Haupteckpunktermine für die Warenproduktion des Monats
Vergütung: 500,— M (erfolgt unmittelbar nach der Auswertung)
Verantwortlich: FLV (für die Daten)

2. Kennziffern für die monatliche Auswertung des Wettbewerbes zum

Verantwortlich: Kollege Runge
Termin: 30. April 1974
— Rationalisierung der Rohrbauwerkstatt der BBS
Verantwortlich: LOM Rchrbau
Termin: 30. April 1974

Weitere Jugendobjekte befinden sich in Vorbereitung.

3. Da die Bildung von Jugendkollektiven eine gute Form in der Arbeit mit der Jugend ist, durch die sowohl die gesellschaftliche wie auch fachliche Arbeit mit höherem Niveau durchgeführt werden kann, werden neben den bereits 17 Jugendkollektiven in den Abteilungen FST, FSV, FSM, FMI und TVF neue Kollektive gebildet.

4. In den monatlich durchzuführenden „Treffpunkt Leiter" wird zu den Problemen zur Lösung der o. g. Aufgaben Stellung genommen und Maßnahmen zur Erreichung der geplanten Zielstellung beraten und festgelegt.

Massenwettbewerbs und wird öffentlich geführt und monatlich ausgewertet.

1. Die Bewegung MMM wird kontinuierlich weitergeführt, so daß durch die Übertragung zahlreicher Aufgaben an die Jugendlichen unseres Betriebes die Voraussetzungen geschaffen werden, die geplante Zielstellung zu erreichen, so daß im Jahre 1974
— mindestens 60 Prozent der Jugendlichen in die Bewegung MMM einbezogen werden,
— 175 000 Mark Nutzen in der Bewegung MMM erreicht werden,
— mindestens 35 Prozent der Jugendlichen an der Neuererbewegung teilnehmen,
— 500 000 Mark in der Aktion Materialökonomie erwirtschaftet werden,
— 100 000 Mark auf das Konto Junger Sozialisten überwiesen werden können,
— in den Bereichen FS, FA, FM, FR, P und LT Bereichsmessen und in den Abteilungen TV, FMI, FAI, PB Gruppen-Meistermessen durchgeführt werden.

2. Zur Erfüllung der Planaufgaben werden den Jugendlichen auf der Grundlage aufgeschlüsselter Pläne folgende Jugendobjekte übergeben:
— Malerprahm
Verantwortlich: Jugendkollektiv Hummel
Termin 29. März 1974
— Jugendstraße PAS (Halle VI)
Verantwortlich: Abteilungsleiter FSV
Termin: laufend
— Ausbauwohnungen und Eigenheimbau 15 Wohnungseinheiten
Verantwortlich: Abteilungsleiter TI
Termin: April 1974
— Aufbau eines Kabinetts für programmierten Unterricht

Verantwortlich: Kollege Runge
Termin: 30. April 1974
— Rationalisierung der Rohrbauwerkstatt der BBS
Verantwortlich: LOM Rchrbau
Termin: 30. April 1974

Weitere Jugendobjekte befinden sich in Vorbereitung.

3. Da die Bildung von Jugendkollektiven eine gute Form in der Arbeit mit der Jugend ist, durch die sowohl die gesellschaftliche wie auch fachliche Arbeit mit höherem Niveau durchgeführt werden kann, werden neben den bereits 17 Jugendkollektiven in den Abteilungen FST, FSV, FSM, FMI und TVF neue Kollektive gebildet.

4. In den monatlich durchzuführenden „Treffpunkt Leiter" wird zu den Problemen zur Lösung der o. g. Aufgaben Stellung genommen und Maßnahmen zur Erreichung der geplanten Zielstellung beraten und festgelegt.

Wettbewerbsführung

Grundlage für die wirksame und differenzierte Wettbewerbsführung sind der Betriebsplan, der Gegenplan, der Betriebskollektivvertrag und die Wettbewerbskonzeption.

Erste und wichtigste Voraussetzungen für die differenzierten, planwirksamen und kollektiven Verpflichtungen ist die exakte Aufschlüsselung des Planes auf die Gewerke.

Dazu werden den Kollektiven (Abteilungen und Meisterbereichen) aufgeschlüsselte Abteilungs- und Gewerkspläne übergeben.

Alle Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs werden wir im Haushaltsbuch abrechnen, und zwar auf der Grundlage
— der Wettbewerbskennziffern und
— der überplanmäßigen Einsparung.

Zur Entwicklung neuer weiterentwickelter Erzeugnisse, hochproduktiver Verfahren und Technologien werden wir in den produktionsvorbereitenden Abteilungen, beginnend in der Forschung und Entwicklung, **themenbezogene Haushaltsbücher** führen und die erreichten Ergebnisse darin abrechnen. Ausgehend von den bisher vorliegenden Erfahrungen kommt es darauf an, die Arbeit mit den schöpferischen Plänen kontinuierlich und inhaltlich qualifizierter zu gestalten.

In allen Kollektiven werden wir eine solche schöpferische Atmosphäre entwickeln, daß von den Kollektivmitgliedern
— der eigene Arbeitsbereich zum Zweck technisch-technologischer und organisatorischer sowie ökonomischer Verbesserungen analysiert wird,
— Verpflichtungen und Vorschläge zur Beseitigung von Mängeln, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie zur Senkung der Kosten unterbreitet werden,
— die schöpferischen Pläne als Ausdruck des persönlichen bzw. kollektiven Mitgestaltungswillens empfunden und genutzt werden.

Unsere staatlichen Leiter legen vor ihren Kollektiven monatlich Rechenschaft ab, werten die Wettbewerbsergebnisse aus und würdigen die Besten. In Auswertung der Erfahrungen aus dem Jahre 1973 werden wir auch 1974 als spezifische und wirksame Form der Wettbewerbsführung den Leistungsvergleich zwischen den Produktionsabteilungen weiterführen, wobei Wettbewerbskennziffern und Haushaltsbuchkennziffern zugleich Kennziffern des Leistungsvergleiches sind. Während der Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität werden wir die Ergebnisse des Leistungsvergleiches auf Schautafeln öffentlich zur Diskussion stellen.

Mit der Verwirklichung der von Lenin begründeten Prinzipien der Öffentlichkeit, Vergleichbarkeit, Wiederholbarkeit, fortschrittlicher Arbeitsverfahren und die wirkungsvolle Anwendung moralischer und materieller Interessiertheit wollen wir ein lebendiges Wetteifern zwischen den Kollektiven frei von formalen Zügen entwickeln.

Durch regelmäßige Erfahrungsaustausche und Leistungsvergleiche wollen wir alle neuen Erkenntnisse und Methoden, besonders die sowjetischen Erfahrungen, rasch verallgemeinern und überall anwenden.

Zur Hebung der Berufsehre und Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten werden wir die besten Facharbeiter und Jugendlichen regelmäßig als Qualitätsfacharbeiter auszeichnen, und Werktätige, die Bestleistungen im sozialistischen Wettbewerb vollbringen, mit Urkunden, Wimpeln, Ferienplätzen und Prämien ehren.

In Auswertung der Erfahrungen der Wettbewerbsführung des Jahres 1973 und in Abstimmung mit der Kennziffernberechnung im Haushaltsbuch sowie den Kennziffern des Leistungsvergleiches wird für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs zur allseitigen kontinuierlichen und vertragsgerechten Erfüllung sowie der Überbietung des Volkswirtschaftsplanes 1974 zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR folgende Kennziffernordnung in Anwendung gebracht:

1. Kennziffer für die tägliche Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes mit zusätzlicher Prämierung

● Erfüllung der Haupteckpunktermine für die Warenproduktion des Monats
Vergütung: 500,— M (erfolgt unmittelbar nach der Auswertung)
Verantwortlich: FLV (für die Daten)

2. Kennziffern für die monatliche Auswertung des Wettbewerbes zum

● Der Direktor für Ökonomie und der Hauptbuchhalter führen mit allen Abteilungsleitern und Kostenstellenverantwortlichen, die die geplanten Kosten überschreiten oder besonders gute Erfahrungen bei der Kostensenkung gesammelt haben, Kostenrapporte durch.
Verantwortlich: Ö und B

Zur Absicherung der geplanten Limitsenkungen werden mit Hilfe der Faktorenanalyse stundenintensive Kenngruppen untersucht. Diese Kenngruppen beziehen sich fachgebietsweise auf nachfolgende Problemkomplexe:

1. Fachbereich Schiffbau
Reduzierung des Umfanges der Montageöffnungen
Verringerung der Deformationserscheinungen in der Schiffskörpermontage

2. Fachbereich Ausbau
Optimierung der Einrichtung des Verarbeitungsprogramms
Durchsetzung des Planes für Rüstarbeiten
Einsatz verbesserter Paßelemente in der Laderaumisolierung

3. Fachbereich Maschinenbau
Ablaufbedingte Zuordnung der Transportarbeiten für Großbauteile
Erreichung einer hohen Parallelität der Borderprobung, speziell während der Abnahmefahrt.

Die zur Lösung dieser Aufgabenstellungen gebildeten Arbeitsgruppen führen eine Zwischenabrechnung der erreichten Ergebnisse zum 30. April 1973 und eine Endabrechnung zum 30. September 1974 durch.

Weitere Verbesserung der Materialökonomie

Entsprechend der volkswirtschaftlichen Zielstellung stellen wir uns das Ziel, die Materialeinsatzkosten um zusätzlich 1,3 Prozent zu senken. Dazu werden wir die bewährten Methoden der Verbesserung der Materialökonomie, wie die Gebrauchswert-Kosten-Analyse und die Materialverbrauchsnormung, verstärkt anwenden. Folgende Schwerpunktmaßnahmen dienen diesem Ziel:

1. Vereinfachung des Verdichters für Klima- und Proviantkälteanlagen durch Konstruktionsänderung.

2. Erarbeitung von Zuschnittplänen für die Anfertigung des Flurbodens aus Riffelblech.

3. Überarbeitung der Zuschnittunterlagen im Optikbüro für das maschinelle Schneiden der Schiffsbleche.

4. Normenarbeit auf dem Gebiet des Schiffskabeleinsatzes mit dem Ziel der optimalen Ausnutzung.

5. Überarbeitung der Verbrauchskennziffern für Elektroden, Schweißdraht, Schweißpulver und Gas.

Darüber hinaus stellen wir uns folgende Aufgaben zur Sicherung der termin-, sortiments- und qualitätsgerechten Zulieferungen:

● Zur qualitätsgerechten Bereitstellung der Zulieferungen werden wir im Bereich der Lagerwirtschaft alle uns anvertrauten Materialien ordnungsgemäß lagern und warten, um Gebrauchswertminderungen zu vermeiden.

● Durch ständige Kontrollen und Rechenschaftslegungen wollen wir erreichen, daß der Materialbestandsentwicklungsplan eingehalten wird und die nicht mehr benötigten Materialien freigesetzt werden.

Die ständig zielgerichtete Arbeit mit den Werktätigen der Lagerwirtschaft soll dazu beitragen, auftretende Lagerverluste auf ein Mindestmaß zu senken.

● Die Beschaffungs- und Warenbezugskosten werden regelmäßig analysiert, um zu ihrer Einhaltung bzw. Reduzierung beizutragen.

Termin: Bei Einreichung der Projekte zur Schutzrechtskommission
4. Mit Hilfe der Methoden zur Verbesserung der Arbeitsorganisation werden
— Arbeitsablaufanalysen
— Arbeitszeitaufnahmen
— Arbeitsbewertungen
— Arbeitsplatzgestaltungen
durchgeführt.

Termin: IV/1974

5. Die Einhaltung des Limits des Erzeugnisgruppenbudgets wird durch
— Kontrolle der Einhaltung der Normen und Normative
— Kontrolle der Einhaltung der Arbeitszeitfonds
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnfonds
— Kontrolle der Einhaltung der Prämienfonds
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnformen
— Kontrolle der Einhaltung der Lohngruppen
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnzuschläge
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnabzüge
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnzahlungen
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnbuchungen
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnbelege
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnunterlagen
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnbestimmungen
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnverordnungen
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnanordnungen
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnrichtlinien
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnvorschriften
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnordnungen
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnverfügungen
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnbestimmungen
— Kontrolle der Einhaltung der Lohnanweis

Die Schülerredaktion befragte einige Bestarbeiter der Volkswerft:

„Was erwarten Sie vom Jahr 1974?"



Ulrich Müller, Abteilung TVF 3:

„Für das Jahr 1974 habe ich mir vorgenommen, weiterhin vorbildliche Arbeit zu leisten, unseren Plan „Wissenschaft und Technik" zu erfüllen und auch im Neuererwesen aktiv tätig zu sein. Uns liegt dabei besonders die Vorbereitung der Vorfertigung Rohrleitungsbau am Herzen. Ich fühle mich mitverantwortlich, die Zusammenarbeit mit der Hauptabteilung Automatisierung zu realisieren. Das wird uns bei der Lösung der Rationalisierungsprobleme helfen. Da ich ein großer Fußballenthusiast bin und mich jedes Spiel unserer Matrosenelf zum Sportplatz ziehi, wünsche ich „Vorwärts" einen erneuten Oberligaaufstieg."

Werner Rhein, Abteilung FSV:

„Diese Frage kommt etwas unerwartet für mich. Ich muß ehrlich zugeben, daß ich mir diesbezüglich noch gar keine Gedanken gemacht habe. Ich werde mich jedoch bemühen, Ihnen eine kurze Auskunft zu geben. Ich habe mir vorgenommen, 1974 alle meine Arbeitsaufgaben zufriedenstellend zu erfüllen und besonders in meiner Funktion als Vertrauensmann den neuen Jungmeister in unserer Abteilung zu unterstützen.

In meiner Familie ist alles in bester Ordnung, und ich wünsche mir, daß das auch im neuen Jahr so bleibt."

Bruno Mischke, Abteilung FMA:

„Meine Wünsche für das Jahr 1974 bestehen darin, daß ich weitere gute Erfolge in der Arbeit erziele und in einer genauso guten Qualität arbeite. Mein heimlicher Wunsch ist der, noch viel zu leisten, daß ich während meiner Zeit in der Volkswerft zum 10. Mal als Aktivist ausgezeichnet werden kann und auch wieder mein Bild in die Straße der Besten kommt."

Eberhard Wendt, Abteilung FSH:

„Für das Jahr 1974 erwarte ich, daß wir gute Arbeitsergebnisse erzielen. Ein besonderer Schwerpunkt stellt dabei die Erfüllung der Planaufgaben 1974 dar, um die bevorstehenden Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion termingerecht einzuhalten. Ich wünsche mir und meinen anderen Kollegen für das bevorstehende Jahr Gesundheit und Wohlergehen, denn nur so können wir die von uns gestellten Ziele in aktiver Zusammenarbeit aller Mitarbeiter erreichen."

Karl Dinse: Abteilung FAI:

„In den vergangenen Jahren wurde in unserer Abteilung vorwiegend unfallfrei gearbeitet. Im nächsten Jahr erwarte ich von allen meinen Kollegen die Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen, so daß wir auch 1974 unfallfrei wie bisher den Plan mit guter Qualität erfüllen können."

Gert Troellsch, Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung

„Im 25. Jahr unserer Republik sehe ich die Aktivierung der FDJ-Arbeit in den einzelnen Organisationen als eine der Hauptaufgaben an.

Einen breiten Raum muß dabei die kontinuierliche Durchführung des FDJ-Studienjahres einnehmen, damit noch mehr Jugendfreunde das Abzeichen „Für gutes Wissen" in einer der drei Stufen ablegen. Schwerpunkt unserer Arbeit wird die Vorbereitung und Durchführung der MMM-Bewegung in der Werft sein.

Ich bin der Meinung, daß wir durch eine kollektive Arbeit der FDJ-Leitung und eine aktive Teilnahme der Jugendfreunde am Jugendleben alle gestellten Aufgaben unseres heute auf der FDJ-Delegiertenkonferenz zu beschließendes Kampfprogrammes voll realisieren können."

Hans Joachim Koch, Abteilung KKM:

„Wir besitzen in diesem Jahr weit bessere Voraussetzungen für eine erfolgreiche Erfüllung des Planes 1974. Mein persönlicher Beitrag besteht jetzt darin, auch weiterhin einen kontinuierlichen Materialfluß für die Produktionsgewerke zu sichern. Eine Verbesserung in der Zusammenarbeit mit EKM, TVF, den Materialbereitstellern und vor allem mit den Zulieferbetrieben kann diese Bemühungen tatkräftig unterstützen. Außerdem möchte ich durch meine geleistete Arbeit dem Zusammenhalt innerhalb unserer Arbeitsgruppe weiter festigen."

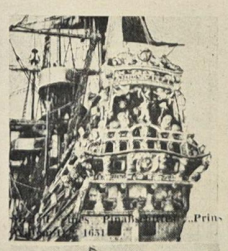


Siegfried Husmann, Abteilung Transport:

„Wie wohl jeder Werftangehörige, so wünsche auch ich, daß wir mit aller Kraft und Anstrengung den Plan 74 gut erfüllen. Dabei spielt die Absicherung des Planes für Wissenschaft und Technik eine bedeutende Rolle. Um dies zu erreichen, muß jeder Werktätige durch seine Arbeit einen hohen wissenschaftlichen und technischen Vorlauf in seiner Abteilung schaffen. Für mich persönlich erwarte ich Gesundheit und noch eine lange Schaffensperiode in der Volkswerft." Werkfoto: Schulz (2)

Wasser hat Balken

6. Folge: Galeere – Ostindienfahrer – Klipper (4)



Pinaßschiffe bei ruhiger See



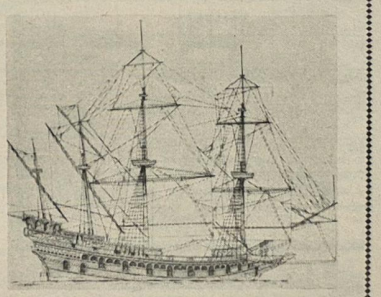
Zwei neue holländische Fregatten (Pinaßschiffe) für den Seekrieg mit England

Rückkehr des Ostindienfahrers „Mauritius" nach Amsterdam am 19. Juli 1599

Mit der Gründung der Niederländisch-Ostindischen Kompanie im Jahre 1602 kam es zur weiteren Ausdehnung des Handelsverkehrs. Das stellte den niederländischen Schiffbau vor neue Aufgaben und Ziele und zwang zur Weiterentwicklung der Schiffe. Als eine Parallelkonstruktion zu den Fleuten entstanden die Pinaßschiffe, die im wesentlichen in der gleichen Art gebaut waren, sich jedoch äußerlich durch ein glattes Spiegeldeck von den Fleuten unterschieden, die ein rundes Heck besaßen. Die Form des Rumpfes der Fleuten war besonders am Achterschiff gerundeter, und die Bordwände waren im oberen Bereich stärker eingezogen als das bei den Pinaßschiffen der Fall war. Während man die Fleuten vorwiegend als Handelsschiffe verwendete, wurde der Typ des Pinaßschiffes als Kriegsschiff eingesetzt und hat an Größe und Zahl bald die Fleuten überrundet. Auch die Ostindienfahrer waren durchweg Pinaßschiffe. Viele Schiffsdarstellungen des 17. Jahrhunderts zeigen daher fast immer das stolze Pinaßschiff, das innerhalb von 20 Jahren zum beherrschenden Schiffstyp der Weltmeere wurde.

Günter Mareck

Repros (5): Margot Schmoock



Galeonen wurden als Einheit von Kriegs- und Handelsschiff gebaut.

● Benutzungsgrad der Neuerungen — 85 Prozent

Unser besonderes Augenmerk gilt der ständigen Weiterentwicklung der Bewegung der Massen der Werktätigen aller Hauptabteilungen an der MMM- und Neuererbewegung.

Unser Ziel besteht in der Verkürzung der Zeiten für die Überführung von Neuererlösungen durch Aufnahme der Sicherung einer kurzfristigen Wissenschaft und Technik sowie in Bearbeitung und Realisierung der Neuerervorschläge.

Darüber hinaus gelt es uns die Auswertung der Erfindertätigkeit aus Ehren Unt Mp in der Halle V zur F/E-Themen und Konstruktionsaufgaben sowie aus Ergebnissen von Neuererveranstaltungen und MMM-Aufgaben auf der Grundlage schutzrechtspolitischer Konzeptionen der Erzeugnisse des Betriebes.

Entscheidende Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Entscheidende Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

In enger Verbindung mit der Interessenvertretung sind:

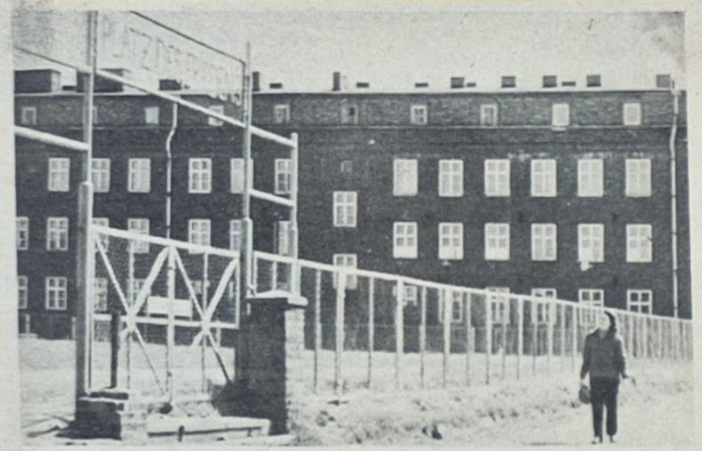
Weitere Schwerpunkte sind:

Beteiligung an der Gestaltung der Wohnumgebung

Beteiligung an der Gestaltung der Wohnumgebung

Beteiligung an der Gestaltung der Wohnumgebung

Stralsunds Straßen



Der Platz des Friedens erhielt nach 1945 seinen Namen, als aus den ehemaligen Kasernenanlagen Wohnungen ausgebaut wurden. Auch der VEB Kraftverkehr, ein Spezialbetrieb der Volkswerft und der VEB Industriebaukombinat fanden hier Unterkunft. Der Kasernenhof wurde zu einem Sportplatz umgestaltet.
Foto: Erwin Schult

Günter Köpnick

Schmutzige Teller

Es wird sehr viel erzählt über die Rekonstruktion unserer Küche. Das ist sehr erfreulich, zumal wir hoffen, daß sich die Qualität des Essens dadurch erhöhen wird.

Nun haben wir unsererseits eine kleine Anfrage. Hat man auch daran gedacht, einen Geschirrspülautomaten mit einzuplanen?

Bisher schien uns das so, als wenn die Teller nur unter einem dünnen Wassersirahl durchmarschieren. Wiederholt stellten wir fest, daß das Geschirr, das an der Essenausgabe ausgegeben wird, nicht sauber war.

Ungeachtet dessen wird aber trotzdem das Essen aufgefüllt. Nun ja, die Frauen an der Ausgabe haben genug zu tun und können nicht auch noch das Geschirr begutachten. Aber von der Stelle, wo es herkommt, könnte man das doch verlangen. Oftmals klebt noch ein Rest vom vergangenen Tag daran oder es bilden sich Schmutzflecke und -ränder. Dieselben gehen, wie wir probierten, schon durch bloßes Reiben mit dem feuchtem Finger wegzuwischen.

Wir finden das weniger hygienisch und sehr unappetitlich.

Wie denkt man sich das in Zukunft?

Viele Essenteilnehmer erwarten hierauf eine Antwort.

—n—w

Übrigens . . .

. . . sollte man bei manchen Leuten, die ihr Licht unter den Scheffel stellen, genauer hinsehen, ob es sich um Bescheidenheit handelt, oder ob sie sich nur vor einer verantwortungsvollen Funktion drücken wollen.

Für die mir zum 70. Geburtstag von der Veteranen-AGL 35 übermittelten Wünsche und Präsente möchte ich mich auf diesem Wege bedanken. Mein besonderer Dank gilt dem Kollegen Sawalisch für die gute Betreuung.

Maria Brunner

Für die mir zu meinem 65. Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche möchte ich auf diesem Wege dem Werftdirektor, dem Abteilungsleiter TVT sowie den Kolleginnen und Kollegen der Gruppe TVT 1 und TVT 2 herzlichen Dank sagen

Johannes Schumann

Hiermit möchten wir uns bei der Werftdirektion, der Parteileitung der BGL, bei den Kollegen unserer Abteilung Erprobung und insbesondere bei den Ärzten und Schwestern der Poliklinik für die Betreuung und Unterstützung bedanken.

Gleichzeitig wünschen wir allen ein glückliches neues Jahr.

Horst Kruse und Dieter Schiller

Sachen gibt's



„. . .und hier gehen Sie 'runter in die U-Bahn!"

Zeichnung: Grabbert

Kurz vor dem Grenzbahnhof holte eine Bäuerin zwei Räucherschinken aus dem Gepäcknetz, legte sie auf die Bank und setzte sich darauf. „Etwas zu verzollen?" fragte wenig später der Zollangestellte. „Ja, zwei Schinken." — „Und wo sind die Schinken?" — „Da sitz ich drauf." — „In Ordnung!" grient der Zöllner. „Gute Reise!"

Ein Jugendlicher stieg in den Bus. „Wie komme ich am schnellsten zum Krankenhaus, Oma?" fragt er die nicht mehr ganz junge, attraktive Schaffnerin. — „Indem du noch einmal Oma zu mir sagst!"

Sein letzter Wille

„Sehr angenehm", sagte der Karpfen,
als ich ihn betrachtete,
bevor ich ihn schlachtete.
„Ganz unsererseits, mein Bester!
Haben Sie noch einen letzten Wunsch?"
Er zog einen Flunsch.
Dann flüsterte er mit meiner Frau:
„Ach, bitteschön, machen Sie mich
richtig blau —!
Es ist doch heut' Silvester . . ."

Jo Schulz

Kuriositäten

Ein Warenhaus in Rumänien zeichnete jeden Monat die tüchtigste Verkaufskraft aus. Kürzlich wurde ein junger Mann aus der Uhrenabteilung prämiert. Es gelang ihm mehrmals, beim Verkauf von einer Kuckucksuhr auch einige Pfund Vogelfutter abzusetzen.

*

Den D-Zug nach Sofia brachte ein Ausländer durch Schnellbremsung zum Stehen. Als er im Zug das „stille Örtchen" aufsuchte, zog er statt der Wasserspülung die Notbremse.

*

Über seine Erfahrungen in England berichtet ein amerikanischer Journalist: „Schloßherr und Butler sind leicht zu unterscheiden. Der Gentleman ist der Butler."

*

Schild an einem Bahnübergang bei Augusta: „Jeder Zug, der hier durchkommt, braucht ungefähr zwölf Sekunden — ganz gleich, ob Ihr Wagen auf den Gleisen steht oder nicht!"

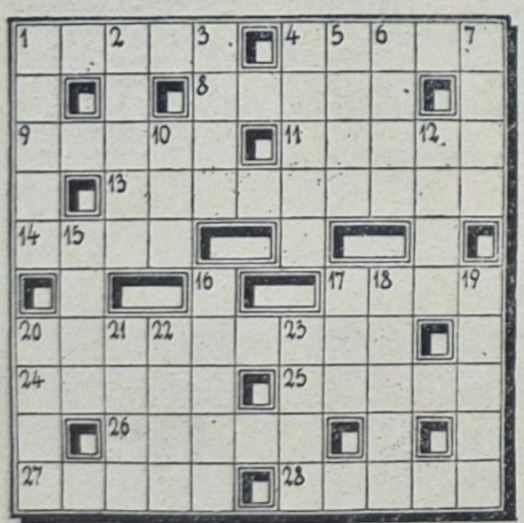
*

Ein 31jähriger Münchner, genannt „Parfüm-Harald", wurde bei einem Wettbewerb als „bester Marktschreier" ermittelt. Bevor er sich als Ausrufer auf Wochenmärkten ansiedelte, war „Parfüm-Harald" Theologiestudent.

Speisenplan

Vom 14. bis 19. Januar 1974

Montag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Paprikafl., Makk.	1,45 M
2 Spiegeleier, Spinat	1,10 M
Bratw., Sauerkr., Erbsenp.	1,20 M
Schonk. Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf	0,85 M
Leberknödel, Kart.-Pürree	1,30 M
Schweinebraten, Beil.	1,25 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Möhreneintopf, Würstchen	1,00 M
Fischfilet, Beilage	1,10 M
Lungenhaschee, Gurke	0,60 M
Hackbraten, Gemüse	1,20 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Boulette, Gem.	0,80 M
Donnerstag:	
Brührels, Geflügelklein	0,85 M
Leber, Beilage	1,30 M
Eisbein, Sauerkr. Erbsenp.	1,50 M
Entenbraten, Rotkohl	2,30 M
Schonk.: Brührels	0,50 M
Nacht: Leber, Saft	0,80 M
Freitag:	
Gr.-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
Herz- u. Nierenragout	1,00 M
Kaßlerbauch, Grünkohl	1,20 M
Schonk.: Nierenragout	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Obst	0,80 M



Waagerecht: 1. finnische Hafenstadt, 4. braune Farbe, 8. mehrsätzige Komposition, 9. Gestalt aus der Oper „Die Regimentstochter", 11. Gestalt der französischen Revolution, 13. sowjetische Tageszeitung, 14. Schornstein, 17. sagenhaftes Meerwesen, 20. sowjetischer Flugzeugkonstrukteur, 24. Strauchfrucht, 25. Nebenfluß der Lena, 26. Stadt in der Estnischen SSR. 27. Nebenfluß der Elbe, 28. Baumfuß.

Senkrecht: 1. Gliederverbindung, 2. Hauptstadt Tunesiens, 3. Stadt am Don, 4. Riedgras, meist saurer Böden, 5. Voranschlag, 6. italienischer Komponist des 16./17. Jahrhunderts, 7. weiblicher Vorname, 10. Nebenfluß der Aller, 12. griechischer Held von Troja, 15. Kochsalzlösung, 16. Nebenfluß der Rhone, 17. Strom in Afrika, 18. Oper von Flotow, 19. Komponist der Oper „Dantons Tod", 20. storchenartiger Watvogel, 21. Stadt an der Saale, 22. Gebirge in der UdSSR, 23. volkstümlicher Komponist, gestorben 1960.

Auflösung aus Nr. 50/73

Waagerecht: 1. Durst, 4. Regatta, 9. agil, 12. Iasi, 15. Ara, 16. Roma, 17. Eins, 18. Tukan, 21. Tribunale, 22. Puma, 23. Esel, 24. Trabant, 26. Ster, 27. Rose, 29. Oeler, 32. Pass, 34. Lar, 36. Anilin, 39. Eva, 40. Elemente, 45. Oede, 46. TAN, 48. Ade, 49. Ritt, 50. Aalen, 52. Nante, 55. Eeden, 58. Inn, 60. Tee, 61. Elf, 63. Anzug, 64. uni, 65. Nis, 67. one, 68. Prost, 70. Moral, 73. Epode, 74. Thum, 75. Sir, 77. Eta, 78. Eder, 80. Anemonen, 84. Nau, 85. Metall, 88. Ort, 90. Aken, 92. Miami, 95. Earl, 98. Elan, 100. Elektra, 104. Turm, 105. Isis, 106. Steinpilz, 107. Stiel, 108. Nixe, 109. Loge, 110. Zar, 111. Neid, 112. Dien, 113. Ariosto, 114. Adria.

Senkrecht: 1. Duft, 2. Reka, 3. Tana, 4. Ratte, 5. Geige, 6. TRUD, 7. Anapa, 8. Presse, 9. Ampere, 10. Gaur, 11. Lear, 12. Ines, 13. Assel, 14. Iller, 19. Uran, 20. Abel, 25. None, 28. Ost, 30. Laen, 31. Renn, 32. Patente, 33. SED, 35. Astrid, 36. Arat, 37. Ihle, 38. Ionen, 41. Lid, 42. Man, 43. Nein, 44. Ern, 47. Neumann, 51. Aether, 53. Air, 54. Tas, 56. ego, 57. Era, 59. Niere, 62. Lese, 65. Nora, 66. Seil, 67. Oma, 68. pro, 69. Ode, 71. Raum, 72. Lena, 76. Imi, 79. Emil, 81. Ner, 82. Nelson, 83. Nansen, 86. Takt, 87. Lore, 88. Olten, 89. Terni, 91. Elena, 93. Ilias, 94. mezzo, 96. Amid, 97. Lied, 98. Eile, 99. anti, 101. Esra, 102. Tier, 103. Alba.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Dieter Alms, Redakteur;
Dieter Klinger, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

2 Freitag, 11. Januar 1974 26. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Vertrauensleutevollversammlung beschloß Wettbewerbsprogramm für 1974

Start für neuen Wettbewerb

Im I. Quartal 25 Prozent erreichen

In Anwesenheit des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, beschlossen am 8. Januar die Vertrauensleute der Betriebsgewerkschaftsorganisation der Volkswerft das Wettbewerbsprogramm für das Planjahr 1974 sowie den Betriebskollektivvertrag als weiteres wichtiges Betriebsdokument. Der Werkleiter und der BGL-Vorsitzende erläuterten in ihren Referaten die Wettbewerbsaufgaben zur Lösung der anspruchsvollen Planziele 1974.

Das Wettbewerbsprogramm, das uns im 25. Jahr des Bestehens der DDR die Orientierung für jedes Kollektiv der Werft gibt, sieht vor, 16 Supertrawler fertigzustellen und zwei Garantie- sowie 16 Normalreparaturen durchzuführen.

Wettbewerbsziel ist es, im I. Quartal ein Schiff mehr als vorgesehen fertigzustellen. Durch die Realisierung dieser Wettbewerbsverpflichtung garantieren wir, daß im I. Quartal 25 Prozent des Jahresplanes erreicht werden.

Die Vertrauensleutevollversammlung wandte sich in einem Brief an das Zentralkomitee der SED, in dem die Gewerkschafter dem Ersten Sekretär, Genossen Erich Honecker, versichern, daß sie unter Führung der Betriebsparteiorganisation und mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs ihre ganze Kraft zur Erfüllung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages einsetzen werden. Gegenüber 1973 will das Werftkollektiv im Jahre 1974 hohe Steigerungsraten erreichen. Wettbewerbsziel ist es, die industrielle Warenproduktion auf 122,1 Prozent,
die Arbeitsproduktivität auf 121,3 Prozent
das einheitliche Betriebsergebnis auf 181,4 Prozent
und den Export auf 127,4 Prozent zu steigern.

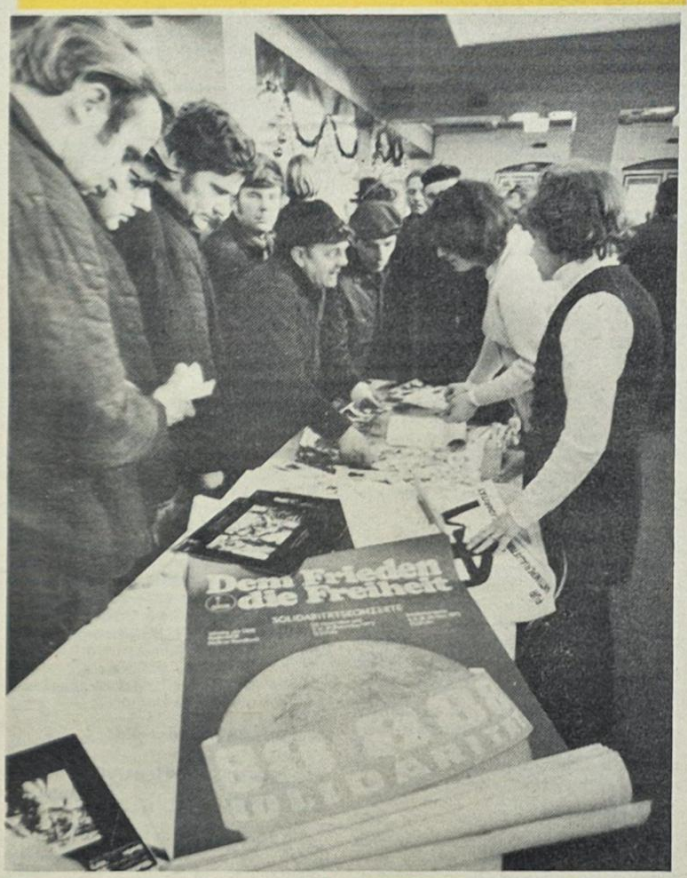
Darin sieht das Werftkollektiv seine hohe Verantwortung bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1974 und zur Realisierung der Verpflichtungen, die unsere Republik im gegenseitigen Abkommen zwischen der DDR und der Sowjetunion eingeht.

Ausführliche Berichte in der nächsten Ausgabe.



Günter Rienow, FME, Gennadi Buischenkow, z. E-Mechaniker auf Supertrawler 408, und Heinz Schwebke, TKO (von links nach rechts), bei der Übergabe von Anlagen. 408 hatte inzwischen bereits Flaggenwechsel. Foto: Hardenberg (2)

Solidarität . . .



Schwerpunkte der nächsten Woche

409: Abgabe Bordnetzautomatik
Hilfsmaschinen 16. Januar
Funktionslauf Hauptmaschine 15. Januar
Erprobung der Transportanlage Verarbeitungsraum 16. Januar
Küiversuch 16./17. Jan.
Druckproben Hydraulikwindenanlage 16. Januar
410: Abgabe Leistungsschalter 18. Januar
Druckprobe Rohrleitungen Maschinenraum 18. Januar
Maltenisolierung II. Deck 19. Januar
Ausbau Steuerhaus zum Setzen Navipult 15. Januar
411: Isollerung Decke Verarbeitungsraum 18. Januar
Verbiechung Hydraulikraum 18. Januar
Kabelverlegung und Rohrschlosserarbeiten in den Wohnräumen
414: Absenken des Objektes

. . . ganz groß

Unser Werftkollektiv hat im Jahre 1973 wieder unter Beweis gestellt, daß bei uns die internationale Solidarität sehr gepflegt wird. Es gibt wohl kein Gewerk und keine Abteilung in der Werft, in denen 1973 das Thema Solidarität nicht zur Debatte gestanden hätte. Höhepunkt war ein Solidaritätskonzert des Rundfunks im großen Speisesaal (unser Bild).

154260.— Mark wurden von der Volkswerft im vorigen Jahr auf das Solidaritätskonto überwiesen. So leisteten wir für den Wiederaufbau Vietnams und für Chiles Patrioten materielle Hilfe. Werkfoto: Schulz

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Sicherheitsvorschriften für Sportboote

Das International Council of Marine Industry Associations (ICOMIA) hat Sicherheitsvorschriften für kleine Sportboote erarbeitet, die in einigen Ländern schon gesetzlich vorgeschrieben sind.

Anlaß zur Ausarbeitung dieser Sicherheitsvorschriften gab die Häufung von Sportbootunfällen, besonders bei offenen Motorbooten im Größenbereich bis zu 5 m, die entweder durch Leichtsinn oder andererseits durch Überschätzung der Eigenschaften des Bootes aufgetreten sind.

Nach diesen ICOMIA-Vorschriften soll ein Boot dieser Größenordnung folgende Forderungen erfüllen:

1. Für alle zugelassenen Personen an Bord muß ausreichend Sitz- und Fußraum vorhanden sein.

2. Das Boot muß mit allen Personen beladen einen ausreichenden Freibord aufweisen, der eine Übernahme von Wasser auch unter rauhen Wetterbedingungen weitgehend ausschließt.

3. Sollte eine Person über Bord fallen, so muß die Querstabilität des Bootes ausreichen, um diese Person über eine Bordseite wieder in das Boot einsteigen zu lassen. Dabei darf über das Freibord kein Wasser ins Boot eindringen.

4. Sollte das Boot vollschlagen, muß es eine ausreichende Reserve-Schwimmfähigkeit aufweisen, um allen Personen als Rettungshilfe dienen zu können. Gleichzeitig muß eine stabile waagerechte Schwimmlage gewährleistet sein, die ein Kentern des Bootes verhindert.

UdSSR-Schiffbau exportiert

Die Schiffbauindustrie der UdSSR wird demnächst Exportaufträge für Trockenfrachter mit Containereignung sowie für Tanker mit einer Tragfähigkeit von 150 000 bis 250 000 t. annehmen. Damit stößt die UdSSR in das Gebiet des Exportes kompletter Großschiffe vor, die außer an die sozialistischen Länder auch in das kapitalistische Wirtschaftsgebiet geliefert werden sollen. Tragflächenboote aus der UdSSR werden heute bereits in mehr als 40 Länder exportiert.

Autogroßfähre

Die Wallenius reederei Stockholm hat bei der Wärtsilä-Werft Turku zwei Autofähren folgender Hauptabmessungen bestellt: L gleich 201 m; B gleich 28 m; H gleich 26,9 m.

Auf 12 Decks sollen insgesamt 4300 PKW befördert werden, die über Seitenporten eingefahren werden. Die Schiffsgeschwindigkeit soll 19 kn betragen. Die Laderäume erhalten einen 20fachen Luftwechsel je Sunde. Das erste Schiff des Gesamtauftrages in Höhe von 150 Mill. fmk soll im Oktober 1975, das zweite im März 1976 in Dienst gestellt werden.

Leistungsstarker Eisbrecher

1974 wird in Lockheed Shipbuilding & Construction Co, den z. Z. stärksten Eisbrecher der Welt mit einer Leistung von 60 000 PS an die Coast Guard abliefern. Der Antrieb erfolgt durch eine kombinierte Dieselmotoren-Gasturbinenanlage. Die Aktionsweite beträgt bei einer Geschwindigkeit von 13 kn 28 275 sm. Neben 138 Besatzungsmitgliedern ist Platz für 10 Wissenschaftler an Bord. Zur Ausstattung gehören zwei Hubschrauber.

Von Freunden lernen:

Die Slobin-Methode

Begründer: Die Methode ist benannt nach Nikolai Anatalojewitsch Slobin. N. A. Slobin wurde in einem Dorf im Gebiet Tambov (RSFSR) geboren. Als Bauarbeiter lernte er viele große Baustellen in Sibirien und Wolgograd kennen. Heute lebt Nikolai Slobin in dem Moskauer Satellitenstädtchen Selenograd.

Die von ihm geleitete Baubrigade war die erste in der Sowjetunion, die mit Unterstützung der staatlichen Leiter als Experiment eine neue Form der wirtschaftlichen Rechnungsführung einführte.

Inhalt: Der Brigade wird ein Objekt bis zu seiner Fertigstellung in eigene Verantwortung übertragen (Brigadevertrag). Diese Methode verlangt eine generell bessere Ordnung in der Produktionsvorbereitung und -durchführung sowie -abrechnung:

— rechtzeitige Bereitstellung der Konstruktionsunterlagen;
— genaue Ermittlung des Arbeitsaufwandes;
— genaue Terminvereinbarungen;
— genaue Lohn-, Material- und Gemeinkostenvorgaben;
— termingerechte Bereitstellung der erforderlichen Materialien, Maschinen, Arbeitsplätze;
— übersichtlicher Nachweis der erreichten Ergebnisse.

Die Brigade ist beruflich auf das zu übernehmende Objekt zusammengesetzt. Wünschenswert ist außerdem eine hohe Disponibilität der einzelnen Mitglieder (in Slobins Komplexbrigade beherrscht von den etwa 50 Brigademitgliedern fast jeder zwei bis drei verwandte Berufe). Dadurch wird jede Minute der Arbeitszeit sinnvoll ausgenutzt. Im Brigadevertrag wird der materielle Anreiz als fester Prozentsatz vom erwirtschafteten Gewinn (Selbstkostensenkung) festgelegt und nach Fertigstellung und Abnahme des Objektes in feierlicher Form übereicht.

Vorzüge: — Stärkung des Verantwortungsbewußtseins der Brigade (eigenverantwortlich für Termineinhaltung, Kosten und Qualität);
— Verbesserung der Ökonomie der Produktionsdurchführung;
— Verbesserung der Organisation und Qualität der Leitung;
— Förderung der Neuerer- und Rationalisatorenbewegung.

Auf Grund der mit dieser Methode in der Sowjetunion erreichten großen Erfolge wurden Mitglieder des Kollektivs Slobin kürzlich mit Orden und Medaillen geehrt.

Nikolai Slobin und ein weiteres Mitglied seiner Brigade tragen die höchste Auszeichnung, den Leninorden.

Pettirsch

Vorbereitung der MMM 1974 angelaufen

Aufbauend auf die im Jahre 1973 im Betriebsteil Trassenheide erzielten Ergebnisse wurden zur Vorbereitung der MMM 1974 im November drei sozialistische Arbeitsgemeinschaften gebildet. Unter Anleitung erfahrener Leiter sind die Jugendlichen damit beschäftigt, „Montageplätze für Transportbänder und Köpfmaschinen" zu schaffen und ein „Transportfahrzeug für Wellen" sowie einen „Milchwärmer" zu entwikkeln. Doch reichen diese Maßnahmen nicht aus, die vorgegebenen Kennziffern für das Jahr 1974 zu erfüllen. Es müssen mindestens 60 Prozent der Jugendlichen in die MMM-Bewegung einbezogen werden.

G. Kohl,
BT-Trassenheide

6. Fachtagung der KdT

Heizungs-Lüftungs-Sanitärtechnik

Am Dienstag, dem 12. Februar 1974, findet in der Konsum-Gaststätte „Stadtkoppel" in Stralsund die 6. Fachtagung der KdT statt.

Thematik:
— Problem des Korrosionsschutzes bei Heizungs - Warmwasserbereitungsanlagen
— Neuentwicklung einer Druckerhöhungsstation des Kombinates TGA
— Aus dem Produktionsprogramm des Pumpenwerkes Oschersleben
— Heizfläche und der effektive Einsatz

Tagungsbeginn: 9.00 Uhr; Ende gegen 16.00 Uhr

Teilnahmegebühren

Nichtmitglieder 30,00 Mark
Mitglieder der KdT 15,00 Mark (gegen Vorlage des Mitgliedsbuches)
Direktstudenten 5,00 Mark

Anfragen sind zu richten an Bezirksvorstand Rostock der KdT, 25 Rostock, Waldemarstr. 20 a, Tel.: 3 61 61, SB Wissenschaft und Technik und Betriebssektion der KdT im VEB Technische Gebäudeausrüstung Stralsund, 23 Stralsund, Greifswalder Chaussee 5, Tel.: 28 63.

Getriebeprüfstand senkt Ausfallzeiten

Die bei der See-Erprobung von Fischbearbeitungsmaschinen gesammelten Erfahrungen und die Auswertung wiederkehrender Störungen führten dazu, daß im Betriebsteil Trassenheide kurzfristig ein Getriebeprüfstand entwikkelt wurde.

Nach dem Aufbau des Prüfstandes wird jedes Getriebe vor dem Einbau im Leerlauf und unter Belastung einer mehrstündigen Erprobung unterzogen. Der Prüfstand ist so ausgelegt, daß die Getriebe sowohl einzeln als auch satzweise für eine gesamte Bearbeitungsstraße gleichzeitig geprüft werden können.

Durch diese Rationalisierungsmaßnahme wird ein wiederholter Ein- und Ausbau der Getriebe vermieden und die Fertigungszeit der Fischbearbeitungsmaschinen verringert. Gleichzeitig findet eine bestehende Forderung des ASMW ihre Realisierung. Der Prüfstand wurde zu Ehren der Parteiwahlen am 16. November 1973 fertiggestellt.

Kohl

Vorbildliche Gesundheitshelfer



Seit Dezember 1972 besteht im Betriebsteil Trassenheide eine Betriebsgrundorganisation des Deutschen Roten Kreuzes.

In Anerkennung hervorragender Leistungen wurde dieser GO zum 21. Jahrestag des DRK als der Besten des Kreises Wolgast der Titel „Vorbildliche Grundorganisation" des DRK in der DDR verliehen.

Auf diese hohe Auszeichnung sind alle Mitglieder besonders stolz und haben sich vorgenommen, durch hohe Einsatzbereitschaft, monatliche Weiterbildung und Erfüllung aller Aufgaben, den Titel im kommenden Jahr erfolgreich zu verteidigen.

Von Anfang an dabei war die Vorsitzende der Betriebsgrundorganisation Antia Karger (unser Bild). Sie kann auf eine 20jährige aktive Tätigkeit als Gesundheitshelfer zurückblicken, ist Trägerdes Treueabzeichens in Silber, des Ehrenabzeichens in Bronze und Silber und Zugführer des Sanitätszuges Wolgast. Auch in dieser Funktion wurden ihre Leistungen mit dem Bestenabzeichen gewürdigt. Als ausgebildeter Hygienehelfer ist sie bei allen Mitarbeitern als stets hilfsbereite Kameradin bekannt und führt regelmäßig Kontrollen in der Betriebsküche und in der Verkaufsstelle durch. Sie leitet die Weiterbildung der Mitglieder und vertritt die Betriebsschwester.

Die Kameradin Anita Karger hat es von Anfang an verstanden, die Mitglieder für die Arbeit des „Gesundheitsschutzes" und für „Erste Hilfe" zu begeistern.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumen sowie für das ehrende Geleit beim Heimgang meines lieben Mannes

Willi Sinkwitz

sage ich allen Kollegen des Direktorates Kooperation und den Freunden der Gartensparte meinen Dank.

Irmgard Sinkwitz

Lohn- und Gehaltszahlungen

Monat	Abschlag Prod.-Arbeiter	Restzahlung Prod.-Arbeiter	Gehalt Hauptwerft	Gehalt Trassenheide
Januar	24. 1.	11. 2.	22.	17.
Februar	21. 2.	11. 3.	25.	14.
März	21. 3.	10. 4.	23.	14.
April	24. 4.	10. 5.	24.	17.
Mai	23. 5.	12. 6.	23.	16.
Juni	24. 6.	10. 7.	25.	17.
Juli	24. 7.	9. 8.	25.	17.
August	22. 8.	10. 9.	22.	15.
September	24. 9.	10. 10.	25.	17.
Oktober	24. 10.	11. 11.	24.	17.
November	21. 11.	10. 12.	25.	14.
Dezember	16. 12.	13. 1. 1975	19.	17.

Bei den Abschlagzahlungen im Monat Mai und Dezember 1974 kann von einem erhöhten Abschlag Gebrauch gemacht werden.
Im Monat Januar 1975 wird auf Antrag ein Vorschuß gewährt.
Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Jungel, HA-Leiterin Abrechnung

Festivalschwung und Schrittmaß 74

FDJ-Delegiertenkonferenz der GO „Artur Becker"

Fünf Monate sind vergangen, seitdem sich die Jugend der Welt zum X. Festival in der Hauptstadt unserer Republik, in Berlin, traf. Die Vorbereitung auf das Festival brachte es mit sich, daß viele neue Initiativen in der Arbeit der Freien Deutschen Jugend entwickelt wurden. Dieses Resümee konnte Genosse Udo Dollerschell, FDJ-Sekretär der Grundorganisation „Artur Becker" auf der Betriebsdelegiertenkonferenz unserer FDJ vor wenigen Tagen ziehen. In Anwesenheit des Genossen Wolf Werner, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und 1. Sekretär der Kreisleitung der FDJ, des Genossen Kuhfeld, Mitglied der Bezirksleitung der FDJ, sowie der Genossen Ehlert, stellv. Parteisekretär der GO, Oehlke, BGL-Vorsitzender, und Dittmann, Werftdirektor, fanden der Rechenschaftsbericht und die zahlreichen Diskussionsbeiträge ein breites Echo bei den über 180 Delegierten aus den einzelnen FDJ-Organisationen.

Im Rechenschaftsbericht der Leitung der FDJ-Grundorganisation sagte Genosse Udo Dollerschell unter anderem:

Wir schätzen ein, daß die diesjährigen Verbandswahlen zur Aktivierung des Jugendlebens, zur Stabilisierung der Gruppen und Organisationen beigetragen haben. Nun gilt es, diesen eingeschlagenen Entwicklungsweg zu fundamentieren und auszubauen, damit die bevorstehenden Aufgaben gelöst werden. Das Ziel zum 25. Jahrestag der DDR ist gesteckt, und es soll für uns als Jugendverband Ehre und Verpflichtung sein, diese Aufgaben zur Stärkung unserer Republik und somit zur Stärkung des sozialistischen Lagers zu erfüllen.

Im letzten Studienjahr der FDJ waren 1150 Jugendliche eingestuft, welche sich mit der Jugendbewegung in der Welt mit unterschiedlichem Niveau befaßten. Als Beweis ihres guten Wissens auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus wurden von über 1000 Jugendfreunden die Bedingungen für die Abzeichenprüfung in einer der drei Stufen erreicht.

Natürlich wirkten sich dabei auch die Vorbereitungen auf die X. Weltfestspiele positiv aus. Schließlich wollten wir nicht nur schlechthin Gastgeber sein, sondern selbst Mitgestalter und Teilnehmer. Und ich glaube, das ist uns prächtig gelungen. Niemand, der dabei gewesen ist, wird diese Tage in Berlin vergessen, die Leistungen, die unsere Jugendfreunde vollbrachten und den Erfolg, den sie für unsere Sache, für die Sache des Sozialismus brachten.

Die Zentrale FDJ-Leitung möchte sich, auch im Namen der Parteileitung unseres Betriebes, bei allen Jugendfreunden und Genossen, die zu unserer Festivaldelegation gehörten, für ihre Disziplin, ihre hohe Einsatzbereitschaft und ihr klassenbewußtes Auftreten bei den X. Weltfestspielen bedanken.

Wie DSF in der Praxis aussehen kann, zeigten aber auch die vielen guten Initiativen, die es zur Exportplanerfüllung von unseren jungen Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten gab.

Viele Überstunden wurden an Wochentagen gefahren, und für eine Reihe von uns gab es keine Wochenenden mehr. Sie wurden bis an die physische Leistungsgrenze gefordert.

Wir sind der Meinung, daß die Ausgangsbasis für die Planerfüllung 1974 günstiger ist als im Jahr 1973. Welche Faktoren sind das vor allem:

1. Im Jahr 1974 haben wir nur noch einen Schiffstyp zu produzieren, und zwar 16 Supertrawler.

2. Das Rationalisierungsvorhaben im Schiffbau wird in diesem Jahr voll produktionswirksam.

3. Die Arbeitskräftebilanz wird dieses Jahr wesentlich günstiger sein.

4. Der Plananlauf 1974 ist besser als 1973. Um dieses zu erreichen, wurde bereits auf der 2. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität von der Parteileitung die Aufgabe gestellt, das Objekt 409 schon vorfristig auszuliefern.

Liebe Freunde, hinzu kommt natürlich, daß wir auch weiterhin auf die Initiative und den Elan unserer Jugendkollektive vertrauen. Es war imponierend, wie unsere Jugendkollektive, allen voran die Kollektive Medrow, LL, Weber, FAH, Krüger, TAR und Fink, FMI um hohe Ergebnisse zu Ehren der X. Weltfestspiele gekämpft haben. Aber auch die Ergebnisse der anderen Jugendinitiativen verdienen gewürdigt zu werden. So gelang es uns zum Beispiel in der MMM-Bewegung einen Nutzen von über 1,8 Mill. Mark zu erreichen und konnten für die beste Betriebsmesse den Pokal des Rates der Stadt Stralsund in Empfang nehmen.

Obwohl bereits nach der Betriebsmesse im April eine Messekonzeption in der Direktion beschlossen wurde, die u. a. auch die Durchführung von Bereichsmessen vor der Betriebsmesse vorsieht und die eigentlich zusammen mit unserer Konzeption eine gute Grundlage ist, sind wir mit dem Stand der Vorbereitung nicht zufrieden. Es ist eine Steigerung in „der Beteiligung von 180 Freunden auf bisher über 600 und von 25 Exponaten auf über 50 zu verzeichnen, aber im Direktorat F, wo die Masse der Jugendlichen konzentriert ist, sind bisher nur 7 Prozent einbezogen, TA macht keine Anstalten, etwas für die MMM zu tun, und bei K sieht es nicht anders aus. Uns ist auch nicht klar, wie der Kollege Will seine Bereichsmesse mit zwei Exponaten durchführen will. Die Bereitschaft der Jugendlichen ist vorhanden, aber alle bisherigen Beiträge unsererseits, in denen wir Aufgabenstellungen verlangten, blieben von F ungehört bzw. unbeantwortet. Was in der BBS, bei L und bei TV möglich ist, ist unserer Meinung nach auch und vor allem bei F möglich, denn dort ist die unmittelbare Produktion. Und schließlich trägt die MMM-Bewegung auch zur Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik bei.

Wir fordern, wie es im Jugendgesetzentwurf enthalten ist, daß die staatlichen Leiter, d. h. die Meister und Abteilungsleiter ihren Jugendlichen konkrete Aufgabenstellungen im Rahmen der MMM-Bewegung übergeben und somit all ihren Jugendlichen konkrete Aufgabenstellungen im Rahmen der MMM-Bewegung übergeben und somit all ihren Jugendlichen die Teilnahme ermöglichen.

In den drei Etappen der „Aktion Materialökonomie 73" konnten wir mit über 2,6 Mill. Mark ebenfalls ein hervorragendes Ergebnis erreichen. Und durch die Bezirksleitung und den Zentralrat ausgezeichnet werden.

Die Zusammenarbeit mit den Kultur- und Sporteinrichtungen, das heißt, mit dem Klubhaus „Ernst Thälmann", der BSG Motor hat sich wesentlich verbessert.

Wir sind der Meinung, daß man die Diskussion zum Jugendgesetz und deren Anforderung nicht besser charakterisieren kann, wie es der Jugendfreund Blobel von der Abteilung Ausbau Holz zum Ausdruck brachte. Er sagte: „Das Jugendgesetz stellt eine neue Qualität dar. Den Jugendlichen werden noch mehr Rechte auf allen Gebieten eingeräumt. Mehr Rechte bedeuten für uns aber auch mehr Pflichten. Ich bin mir darüber im klaren, daß wir bereits jetzt nach den Anforderungen des neuen Jugendgesetzentwurfes arbeiten müssen. Andererseits bin ich der Meinung, daß wir unsere Zustimmung zum Jugendgesetzentwurf am besten durch neue Initiativen und Taten im sozialistischen Wettbewerb bekunden können."

Für uns als Jugendfreunde gibt es noch eine gute Startmöglichkeit für das Jahr 1974, denn die FDJ-Leitung ist der Meinung, daß der neue Jugendförderungsplan für das Jahr 1974 alle Voraussetzungen bietet, die Initiativen zu vervollkommnen.

Wir möchten heute der staatlichen Leitung unseren Dank aussprechen für diesen guten Jugendförderungsplan und geben hier das Versprechen, daß wir gewillt sind, allen Anforderungen zu entsprechen. Beweisen wir uns als Kampfreserve der Partei der Arbeiterklasse!



Egon Krenz, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, im Gespräch mit jungen Technologen und anderen Gästen auf der im Dezember stattgefundenen Wahlversammlung der FDJ-Organisation TV.

Unterstützung für die Jugend

Wie wichtig ein guter Materialfluß für die Produktion ist, davon kann wohl jeder Arbeiter ein eigenes Lied singen. Daß der Plan 1973 geschafft wurde, daran haben die Jugendfreunde der FDJ-Organisation K einen nicht geringen Anteil. Dennoch läuft auch bei den 34 Jugendlichen dieser FDJ-Organisation nicht alles so glatt, wie man es gern hätte.

Jugendfreundin Dorethea Hansch berichtete darüber:

„Wir haben untereinander so manch einen Streit ausgefochten und sind noch nicht mit allem über den Berg. Da hatten wir beispielsweise drei Jugendfreunde von knapp zwanzig Jahren, die uns eines Tages ihre Austrittserklärungen auf den Tisch blätterten. Nun, mit ihnen haben wir vernünftig, aber deutlich geredet, was es überhaupt heißt, Mitglied der FDJ zu sein. Und das Argument, sie wollten sich verloben und hätten dadurch keine Zeit für die FDJ, haben wir ihnen sehr schnell widerlegt. Noch heute gehören sie zu unserer FDJ-Organisation. Daß wir nicht nur arbeiten, sondern auch fröhlich sind, versteht sich von selbst.

Unser letztes FDJ-Fest haben wir mit der FDJ-Organisation Schiffselektrik gemeinsam durchgeführt, und das war prima. Wir wollen auch künftig diese Kontakte fortsetzen."

Wo den Jugendfreunden dieser FDJ-Organisation ganz besonders der Schuh drückt, ist die zur Zeit noch nicht befriedigende Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung. Dies betrifft sowohl die unregelmäßige Durchführung des „Treffpunkt Leiter" als auch das Fehlen einer konkreten, abrechenbaren und erfüllbaren MMM-Aufgabenstellung. Bietet doch der „Treffpunkt Leiter" für den Leiter die beste Möglichkeit, sich mit der Jugend an einen Tisch zu setzen, um gemeinsam Aufgaben zu beraten, bestehende Probleme zu klären, fundierte Antworten auf viele Fragen der Jugendfreunde zu geben. Überhaupt könnte ein Jugendobjekt die im K-Bereich anzutreffenden Überplanbestände kontinuierlich abbauen, brachliegende Reserven, die sinnvoll für die Planerfüllung genutzt sein wollen.

D. K.

Die neue FDJ-Leitung

Troelsch, Gerd, FDJ-Sekretär
Juds, Dagmar, stellv. FDJ-Sekretär
Bucher, Hans, stellv. FDJ-Sekretär
Niemann, Wilfried, BBS
Schult, Edeltraut, LL
Herrmann, Gerd, FAI
Luschnat, Sabine, FRM
Melzer, Christine, BBS
Mydlak, Werner, FMI
Duckwitz, Beate, FP
Pundt, Hannelore, TAE
Klinger, Dieter, Werftzeitung
Zorn, Hans-Joachim, BfN
Goltz, Günter, FSM
Bester, Rainer, FMA
Zarmer, Roswitha, FSV
Hansch, Dorothea, K
Schütt, Angelika, FMR
Pioch, Rolf-Michael, FSH
Förster, Roland, BBS

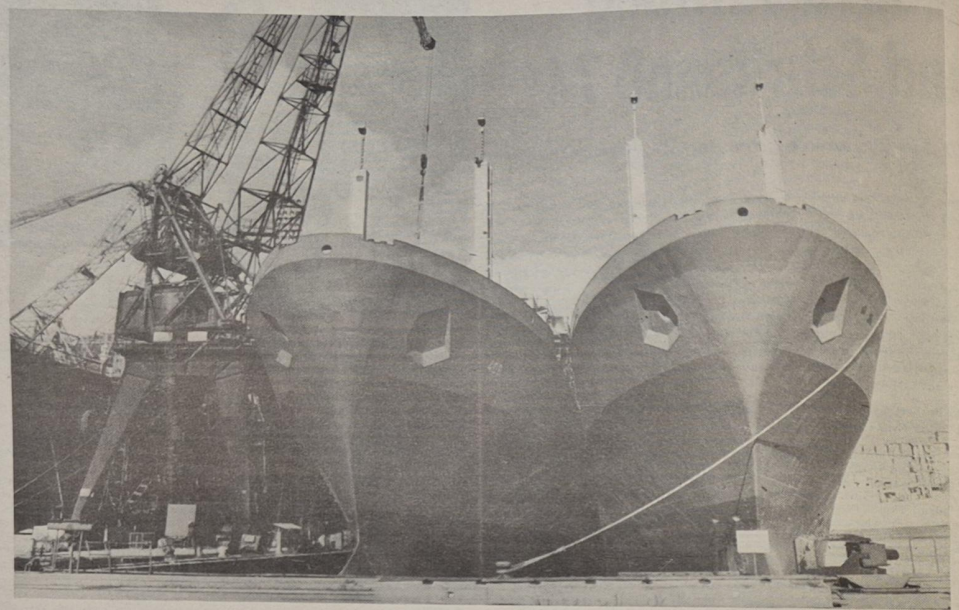
Revisionskommission

Dabel, Wolfgang, TVF
Schamberg, Gerd, BBS
Wilke, Veronika, OAK
Hajabatsch, Gabriele, B

Ausgezeichnet

für hervorragende Jugendarbeit

Aktivist der sozialistischen Arbeit: Wilfried Niemann, BBS
Artur-Becker-Medaille in Bronze: Beate Duckwitz, Norbert Tischer, Beste FDJ-Gruppe der BBS: Klasse MM IIa
Beste FDJ-Organisation in der Aktion „Materialökonomie": FMI
Beste FDJ-Organisation: TV



Hohe Leistungen sind 1974 in jedem Kollektiv erforderlich

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Manfred Scholze, Sekretär der Bezirksleitung der SED und der SED-Betriebsdelegiertenkonferenz

Als Genossen der Bezirksleitung der SED waren und sind wir ständig um die allseitige Erfüllung der Aufgaben der Volkswerft bemüht, weil wir die Volkswerft als entscheidenden Betrieb für die Entwicklung des Schiffbaues in den nächsten Jahren betrachten. In der Volkswerft werden bedeutende Voraussetzungen für höhere Zuwachsraten und bessere Effektivität des gesamten Industriezweiges Schiffbau geschaffen. Insofern sind wir natürlich ganz besonders an der Entwicklung der Kampfkraft eurer Grundorganisation interessiert. Der Verlauf der Betriebsdelegiertenkonferenz zeigt, daß die Betriebsparteiorganisation der Volkswerft mit hoher politischer Verantwortung um die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages ringt. Auf der Konferenz kam zum Ausdruck, daß die Wahlen in den Parteigruppen und in den Abteilungsparteiorganisationen dazu beigetragen haben, die führende Rolle der Partei zu erhöhen, ihre Kampfkraft zu stärken und ihre Massenwirksamkeit weiter auszuprägen. Die Entwicklung in der Volkswerft zeigt, daß die vom VIII. Parteitag herausgearbeitete politische Linie ihre Probe bestanden hat. Das Friedensprogramm, die vom VIII. Parteitag formulierte Hauptaufgabe, das sozial-politische Programm sowie das sachliche und realistische Herangehen an die Realisierung der Beschlüsse haben viele Initiativen, Schöpferkraft und Leistungsbereitschaft ausgelöst. Für viele Parteimitglieder ist die Hauptaufgabe zum wichtigsten Betätigungsfeld erfolgreicher, schöpferischer Arbeit geworden.

Eine starke Wirkung geht von der Erkenntnis aus, daß die Entwicklung der sozialistischen Produktion, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Erhöhung der Effektivität und ein rasches Wachstum der Arbeitsproduktivität Voraussetzungen für die immer bessere Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse eines jeden Bürgers sind. Viele Arbeiter spüren diesen unmittelbaren Zusammenhang. Sie fühlen sich in ihrer Arbeit bestätigt und sind gerade deshalb bereit, höhere Leistungen zu vollbringen, so wie das auch in der Volkswerft, besonders in den letzten Monaten zu spüren war. Dabei stellten sich die Parteimitglieder an die Spitze und leisteten als Kommunisten vorbildliche und beispielhafte Arbeit. Wir sind der Meinung, was sich dieses Jahr in der Volkswerft vollzogen hat, ist eine großartige Leistung des gesamten Werftkollektivs. Zwei Serien waren zu bewältigen, und das Großrationalisierungsvorhaben wurde bei laufender Produktion realisiert. Das bedeutete große Umstellungen der Arbeit in den Hallen VI, IX und X. Dazu gehörte eine große Bereitschaft, schöpferisches Mitdenken und operative Entscheidungen und nicht zuletzt auch guter Wille aller Beteiligten. Hinzu kommt, daß die Werft den größten Teil der aufwendigen Ausrüstungsarbeiten für das Rationalisierungsvorhaben außerhalb des Planes selbst durchführen mußte. Für diese Leistungen möchte ich euch im Namen des Sekretariats der Bezirksleitung Dank und Anerkennung aussprechen. Von den Arbeitern und den Leitungen der Werft wurde eine aufopferungsvolle Arbeit vollbracht. Aber es ist nicht unsere Art, uns lange mit Erfolgen aufzuhalten und uns an den Arbeitsergebnissen zu berauschen. Die sachliche und nüchterne Analyse gehört zu den ständigen Arbeitsprinzipien unserer Partei. Das versetzt uns in die Lage, Schwierigkeiten und Mängel zu erkennen und sie aus dem Wege zu räumen. Von den Arbeitern kommen immer wieder berechtigte, sachlichkritische Bemerkungen zur Produktionsvorbereitung, zur Organisation aber auch zu den Arbeits- und Lebensbedingungen. Sehr stark wird die Praxis kritisiert, daß in der letzten Phase der Fertigstellung der Objekte eine derart hohe Konzentration von Arbeitskräften auf den Schiffen organisiert wird, so daß es zu gegenseitiger Behinderung und zu Doppelarbeiten kommt. Kritisiert werden Verzögerungen in der termingerechten Organisierung von technisch-organisatorischen Rationalisierungsmaßnahmen und kritisiert werden die Forderungen nach Einsparungen im Plan Wissenschaft und Technik, ohne daß technisch-organisatorische Maßnahmen eingeleitet werden. Daraus ergibt sich, daß 1974 besonders in der Ausrüstungs- und Erprobungsphase eine straffere technologische Disziplin einziehen muß, daß die Konzentration der Kräfte in der ersten Schicht verringert wird und die hohe Belastung durch Sondereinsätze nicht beibehalten werden kann.

1974 besteht die Planaufgabe, in der Warenproduktion einen Zuwachs auf 122,1 Prozent zu erreichen. Das ist eine außerordentliche hohe Zielstellung. Aber ausgehend von den Erfahrungen des Planjahres 1973 meinen wir, daß es möglich ist, eine solche Warenproduktion zu realisieren, wenn von Beginn des Jahres an kontinuierlich gearbeitet wird, und wenn die Intensivierung der Produktion zum Anliegen des gesamten Betriebskollektives wird. Ihr habt auf dem Gebiet der Optimierung von Serien große Erfahrungen, und wir erwarten von euch, daß über den Weg der Gemeinschaftsarbeit der Ingenieure und Arbeiter wesentliche Ergebnisse bei der Anwendung der Gebrauchswert-Kostenanalyse und in der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation erreicht werden. Ihr habt in der Vergangenheit viel Wert auf die Neubauproduktion gelegt. Das ist richtig, denn die wirtschaftliche Tätigkeit soll sich ja vor allem in der Hauptproduktion des Betriebes widerspiegeln. Wir meinen aber auch, daß es nicht nur schlechthin um Stunden, sondern auch um die Effektivität der in diesen Stunden geleisteten Arbeit geht. Und insofern meinen wir, ist es an der Zeit, den Plan Wissenschaft und Technik und die Limiteinhaltung wieder stärker zum Gegenstand der Leitungstätigkeit und des sozialistischen Wettbewerbs zu machen.

Symbolisch für den Planübergang 1973/74 in der Volkswerft: Supertrawler 408 als letztes Schiff des alten Jahres und 409 das erste Schiff im neuen Jahr am Kai der Werft.

Foto: Hardenberg



Peter Arnold, Parteisekretär in der APO Ökonomie:

Arbeitervorschläge verwirklichen

Die ständige Vervollkommnung der Planung wird von den Genossen unserer APO Ökonomie in erster Linie als ideologische Aufgabe betrachtet. Wir wollen erreichen, daß jedes Kollektiv und jeder Werktätige der Werft den Plan nicht als formelles Zahlenwerk betrachtet, sondern daß im Plan der konkrete Anteil, den das Kollektiv und jeder einzelne zu leisten hat, zum Ausdruck kommt.

In den vergangenen zwei Jahren haben sich zweifellos in dieser Richtung Fortschritte ergeben. Das kommt zum Beispiel bei der Führung der Plandiskussion zum Ausdruck. In der Plandiskussion für den Plan 1974 wurden 563 Einzel- und Kollektivvorschläge zentral erfaßt.

Nun kommt es darauf an, diese Arbeitervorschläge in kurzer Frist zu realisieren. Das Tempo des letzten Jahres bezüglich der Realisierung der Vorschläge war nicht ausreichend. Auch gegenwärtig zeichnen sich Verzögerungen ab, wurden einige Vorschläge nicht konstruktiv von den zuständigen Fachabteilungen ausgewertet.

Unsere APO unterstützt die Genossen der Produktionsabteilungen in ihren Forderungen, die Arbeitervorschläge schnell zu realisieren, denn dadurch erhöht sich die Bereitschaft aller Kollegen, und neue Initiativen werden ausgelöst. Eine gut organisierte Parteikontrolle über die Realisierung der Vorschläge aus der Plandiskussion und anderer Arbeitervorschläge wirkt sich sehr positiv aus.

Die Leitung der APO Ökonomie hat begonnen, zusammen mit der staatlichen Leitung, die Beantwortung und Realisierung der Vorschläge aus den Produktionsabteilungen, die uns betreffen, zu kontrollieren. Das wird sich gut bewähren. Wir schlagen vor, daß in anderen APO ähnlich verfahren wird. Besonders empfehlen wir der APO T und TV, die Realisierung der Vorschläge zu kontrollieren, weil ein großer Teil der Vorschläge ihre Verantwortungsbereiche betrifft.

Es geht uns nicht darum, daß die verwirklichten Vorschläge registriert werden, sondern darum, daß die Ideen und Initiativen unserer Werktätigen unmittelbare Voraussetzungen für die Erfüllung des Planes sind. Die Erfolge werden dort am größten sein, wo die Vorschläge der Arbeiter kurzfristig realisiert werden.

Wir berichten von der 21. Stadtverordnetenversammlung

4000 Wohnungen in fünf Jahren

Die Stadtverordnetenversammlung Stralsund beriet am 19. Dezember 1973 über die langfristigen Aufgaben zur Verbesserung der Wohnbedingungen für die Stralsunder Werktätigen in Verwirklichung der Beschlüsse der 10. Tagung des ZK der SED. Es ging um die erste Fixierung der Teilaufgaben, die das bedeutendste sozialpolitische Programm in der deutschen Geschichte der örtlichen Volksvertretung stellt.

In seinen umfangreichen Ausführungen konnte der Oberbürgermeister, Abgeordneter Genosse Lehmann, unter anderem darauf verweisen, daß in der Zeit vom 1. Januar 1971 bis zum Ende dieses Jahres 1150 Neubauwohnungen an die Bürger unserer Stadt übergeben wurden. 75 Prozent dieser Wohnungen erhielten dabei Arbeiter und Familien mit drei und mehr Kindern. Außerdem wurden im gleichen Zeitraum 82 Wohnungen um- und ausgebaut, maßgeblich durch Initiative junger Bürger. Weiterhin wurden 179 Wohnungen modernisiert. Wenn durch wohnraumlenkende Maßnahmen weit über 2700 Wohnungsveränderungen erfolgten, so kann man sagen, daß sich seit dem VIII. Parteitag die Wohnverhältnisse für etwa 8500 Bürger unserer Stadt verbesserten. Dabei ist es uns klar, daß noch nicht alle Wünsche voll berücksichtigt wurden.

Voller Stolz konnte Genosse Lehmann sagen: „Nie zuvor in der Geschichte unserer Stadt sind auf dem Gebiete des Wohnungsbaus und bei der Schaffung gesellschaftlicher Einrichtungen zum Wohle der Bürger so große Leistungen vollbracht worden wie in dem Vierteljahrhundert Arbeiter-und-Bauern-Macht. Wenn im Mai 1973 die zehntausendste Wohnung an den Werftarbeiter Ulrich Stiller übergeben werden konnte, die zehntausendste Wohnung, die nach 1945 errichtet wurde, dann bedeutet das: 43 Prozent aller Wohnungen der Stadt wurden durch die Arbeiter-und-Bauern-Macht geschaffen. Darüber hinaus sind besonders nach dem VIII. Parteitag große Fortschritte bei der Ausstattung der Wohngebiete mit gesellschaftlichen Einrichtungen erreicht worden. So entstanden seit 1971 drei Schulgebäude mit 64 Unterrichtsräumen, eine Turnhalle und Kindertagesstätten mit 432 Kindergarten- und 160 Kinderkrippenplätzen."

Die Lösung der Wohnungsfrage in der DDR und damit auch in Stralsund sieht vor, mit dem Wohnungsbauprogramm bis 1980 Schritt für Schritt das Wohnungsdefizit abzubauen. Aber es ist uns auch klar, daß es zu diesem Zeitpunkt noch große Unterschiede in der Qualität des Wohnungsbestandes geben wird. Die Erfüllung aller Ansprüche wird erst dadurch möglich, daß wir im Zeitraum von 1981 bis 1990 zum Ersatzwohnungsbau übergehen. Diese Maßnahme erfordert mit dem Bau von etwa 10 500 Wohnungen bis zum Jahr 1990, also neue Wohngebiete und Ersatzbau.

In den Jahren 1976 bis 1980 sind etwa 4000 Wohnungen neu zu bauen. Mit diesen Baumaßnahmen wird bis 1980 das Wohngebiet Knieper West abgeschlossen. Die Standortoptimierung empfahl, nach Vollendung des Wohngebietes Knieper West den Wohnungsbau in Grünhufe fortzusetzen.

Einzelmaßnahmen, die in den nächsten Jahren zu lösen sind, werden gegenwärtig beraten und diskutiert. Es wurde deshalb festgelegt, den Abgeordneten auf der 23. Tagung eine Konzeption vorzulegen, die dann die weitere Arbeitsgrundlage der Volksvertretung zur Realisierung des Wohnungsbauprogramms sein wird.

Genosse Lehman betonte: „Wenn wir vom Klassencharakter der Wohnungsfrage sprechen, dann geht es vor allem darum, in der politischen Arbeit immer wieder den großen Unterschied zwischen der sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD zu erklären. Wer spricht heute noch darüber, daß in Stralsund ein Quadratmeter Neubauwohnraum durchschnittlich nur 1,30 M kostet, einschließlich Heizung. Im Gesamtdurchschnitt der Stadt liegt der Mietpreis pro Quadratmeter noch darunter. In der BRD dagegen beträgt der durchschnittliche Mietpreis 4,70 DM pro Quadratmeter, und in diesen Durchschnitt sind selbst die Altbauwohnungen einbezogen. Dort geht es im Wohnungsbau nicht um die Befriedigung der Bedürfnisse der Arbeiterklasse, sondern um noch größere Profite, für die Bourgeoisie. Weil die Arbeiterklasse die Macht fest in ihren Händen hält, gibt es bei uns keinen Platz für Profitstreben. Und das alles halten wir schon längst für selbstverständlich."

Paul Görs, Abge



Die Rekonstruktion der Küche ist 1974 ein wichtiges Anliegen, um Voraussetzungen zur Verbesserung des Werkküchenessens zu schaffen, noch mehr Essenportionen kochen zu können und die Arbeitsbedingungen des Küchenkollektivs zu verbessern. Unser Bild: Blick in den Schälkeller.

Werkfoto: Schult

Auch deine Mitarbeit im Wohngebiet ist gefragt

Liebe Einwohner des Wohnbezirkes 40 und 41 „Arnold-Zweig-Straße"!

Die Teilnahme am „Mach-mit" Wettbewerb 1973 hat gezeigt, daß die Mehrzahl unserer Bürger gewillt ist, nicht nur mit Worten, sondern auch mit sozialistischen Taten unseren Wohnbezirk schöner zu gestalten.

Eine Reihe von Hausgemeinschaften konnte dafür im November vom Kreisausschuß der Nationalen Front geehrt werden. Wie soll es nun weitergehen im Wohnbezirk?

Am 7. Oktober 1974 werden wir den 25. Jahrestag der Gründung der DDR in allen Städten und Gemeinden feierlich begehen. Aus Anlaß dieses Jubiläums ruft der

„Mach – mit"-Wettbewerb 1974 im Zeichen des 25. Jubiläumsjahres der DDR

Wohnbezirksausschuß 40 und 41 alle Einwohner auf, sich am „Mach-mit" Wettbewerb auch im Jahr 1974 wieder aktiv zu beteiligen.

Wir bitten, die Wettbewerbsprogramme oder Teilnahmeerklärung der Hausgemeinschaften durch die Leiter der Hausgemeinschaften bis zum 20. Januar 1974 bei den Vorsitzenden der Wohnbezirke abzugeben.

Worauf sollten wir den Schwerpunkt unserer Arbeit im Wettbewerbsprogramm legen?

1. Das politische individuelle Gespräch sollte besonders zu entsprechend aktuellen Anlässen geführt werden.

Solidarität mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Ländern! Kulturelle Veranstaltungen, geselliges Beisammensein und Maßnahmen für unsere Kinder und Jugendlichen sind verstärkt durchzuführen.

2. Der Ausbau bzw. die Ausgestaltung von Keller- oder Trokkenräumen zu Hausklubs.

3. Gründung von Mietermitverwaltungen.

4. Abschluß von Pflegeverträgen mit dem VEB Stadtwirtschaft zur Pflege der Außenanlagen.

5. Schaffung von Reparaturstützpunkten in den Wohnblöcken.

6. Ordnung und Sauberkeit sind Ausdruck und Spiegelbild für ein schönes Wohngebiet. Besonderer Einfluß ist hier auf die Gewinnung von Primärrohstoffen (Altpapier, Flaschen, Gläser etc.) zu legen, da hier noch zu viel in die Container wandert. Die farbliche Gestaltung von Vorgartenzäunen ist mehr zu beachten.

7. Unterstützung der Schulen, Kindergärten und des Tierparks bei der Gestaltung der Außenanlagen.

Wir hoffen, daß uns alle Einwohner recht aktiv unterstützen.

Wohnbezirksausschuß 40
WBA-Vorsitzender
W. Boese,
Arnold-Zweig-Str. 15
Wohnbezirksausschuß 41
WBA-Vorsitzender
W. Günther,
Arnold-Zweig-Str. 125

Neues aus dem Theater

Auf dem Spielplan „Mutter Courage und ihre Kinder" und

Mutter Courage und ihre Kinder, eine Chronik aus dem 30jährigen Krieg von Bertolt Brecht, Musik von Paul Dessau, erlebte am Donnerstag, dem 10. Januar um 19.30 Uhr, in der Inszenierung von Wolfgang Heiderich im Theater Stralsund seine Premiere.

1938 — ein Jahr vor Ausbruch des grausamen 2. Weltkrieges — schrieb Bertolt Brecht im Exil dieses Stück, das 1943 in Zürich uraufgeführt wurde.

Es wird die Geschichte der Marketenderin Anna Fierling erzählt, genannt Mutter Courage, die mit ihren Kindern in den Krieg zieht, um sich und die Familie zu ernähren. Sie will im und am Krieg, den sie als Geschäft erkennt, friedliche Geschäfte machen. Sie verliert ihre Kinder an den Krieg: Ihr kühner Sohn geht an seiner Kühnheit zugrunde — die Mutter hatte auf seine Klugheit gehofft. Ihr ehrlicher Sohn stirbt durch seine Ehrlichkeit — sie hatte die Tugend gefördert. Ihre stumme Tochter wird ermordet, weil sie sich in unmenschlicher Zeit ihre Menschlichkeit bewahrte — die Mutter hatte gehofft, die Stummheit der Tochter würde sie vor allen Fährnissen bewahren.

Der Krieg geht bankrott, und allein und bankrott bleibt die Courage ihm verbunden.

Aufgrund der großen Nachfrage steht am Mittwoch, dem 23. Januar um 14.00 und um 16.00 Uhr, J. Schwarz' Märchen „Rotkäppchen" wieder auf dem Spielplan unseres Theaters.

Kindergärten und Schulen haben noch die Möglichkeit, ihre Bestellungen in unserer Werbeabteilung, Ruf 24 95, aufzugeben.

„Madame Pompadour"

Leo Falls beliebte Operette „Madame Pompadour" hatte am 25. Dezember Premiere.

Die Marquise von Pompadour, die ihrer Zeit wahrlich eine Last und für die Kasse des französischen Hofes eine Katastrophe war, die mit Geburtsnamen Poisson hieß, was zu deutsch „Fisch" heißt und ihrem Namen entsprechend eigentlich recht kühlen Blutes war, ist in der Operette zu einer charmanten und den geplanten Affären äußerst zugetanen Dame geworden. Die „unhistorische" Leidenschaft ist denn auch der Angelpunkt aller amüsanten Situationen in diesem Stück. Madame, die sich einmal inkognito amüsieren will und in einer Künstlerkneipe auch einen Mann nach ihrem Herzen entdeckt, diesen auch mit sehr viel List und heiteren Umwegen bis in ihr Schlafgemach zu lancieren vermag, muß diesen auf ebenfalls abenteuerliche Weise und ohne das erhoffte Vergnügen genossen zu haben, wieder von dort entfernen, da der König vorzeitig von der Jagd zurückkehrt . . .

Diese frech-frivole Geschichte, die im Grunde aus einer Kette heiterster Situationen besteht, ist so amüsant, die Dialoge so voller Witz und die Musik so zündend und einfallsreich, daß diese Operette auch heute noch den Ansprüchen auf eine geistvolle Unterhaltung genügen kann. Die spaßige Geschichte wird inszeniert von Matthias Otto, die musikalische Leitung übernahm Musikdirektor Heinz Köppen. Die Ausstattung besorgt Walther Jahn, Choreografie: H. Dietz-Laursonn.

In den Hauptpartien singen und spielen: Marquise von Pompadour (Annemarie Rehfeldt), König (Horst Spilke), René (Peter Schneider), Madeleine (Heidemarie Paatsch), Belotte (Margarete Junghans / Ruth Daniel), Calicot (Wolfgang Erler / Gerd Piepenhagen.

Schüler bei Freunden

Am Donnerstag, dem 20. Dezember 1973, konnte die schon lange geplante Schiffsbesichtigung auf dem sowjetischen Forschungsschiff 104 stattfinden. Für die 13 Schüler unserer Patenklasse, die an dieser Besichtigung teilnahmen, war es ein schönes Erlebnis.

Unsere sowjetischen Freunde gaben sich alle Mühe, um den Schülern den Aufenthalt an Bord angenehm zu gestalten.

Bei der Kinoveranstaltung gab es Schwierigkeiten mit der Stromversorgung. Durch das Legen einer provisorischen Leitung wurde der Schaden schnell behoben.

Die Verständigung kam auch ohne Dolmetscher recht gut zustande.

Ich möchte deshalb an dieser Stelle der Besatzung des sowjetischen Forschungsschiffes im Namen unserer Patenklasse 9 b der Wolfgang-Heinze-Oberschule unseren herzlichsten Dank für die hervorragende Gastfreundschaft aussprechen.

Walter Jäkel, Kranreparatur

BAG „Philatelie"

Veranstaltungsplan für Monat Januar 1974

18. Jan. 1974, 19.30 Uhr, Objektbesprechung

27. Jan. 1974, 9.30 bis 12.30 Uhr, Tausch

Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Holger ging zu weit

– Konfliktkommission mußte beraten –

Daß es bei einer Brigadefeier nach einem erfolgreichen Arbeitsjahr auch recht lustig und stimmungsvoll zugeht, kann jeder verstehen, doch dürfen die Grenzen des Anstandes nicht überschritten werden, obwohl auch der Alkohol mitunter die Sinne etwas trübt.

So mußte sich kürzlich Holger G. in Anwesenheit seines Arbeitskollektivs vom Gewerk 1347 (FSV) vor der Konfliktkommission verantworten, weil er bei besagter Feier entschieden zu weit gegangen war.

In der Übergabeverfügung der VP, die der Vorsitzende der Konfliktkommission, Kollege Fritz Herbst, den Anwesenden zur Kenntnis gab, kam zum Ausdruck, daß Holger sich eine Körperverletzung — ein gesellschaftliches Delikt — hat zuschulden kommen lassen. Dieses mußte noch kurz vor Ablauf des so harmonisch verlaufenden Abends passieren.

Der Sachverhalt wurde nochmals eingehend in Anwesenheit der Geschädigten, Frau L., erörtert. Im Trubel eines wirbelnden Tanzes hatte sich das Hemd Holgers aus seiner Hose gelokkert und stand offen. Seine Tanzpartnerin, Frau L., nahm dies zum Anlaß, daran zu zupfen und auf seinen Bauch zu klatschen. Sie gab ihm aber auch den freundlichen Hinweis, sein Hemd wieder ordentlich zu machen. H. jedoch faßte diese Mahnung nicht gutgemeint auf, sondern es wurmte ihn, so öffentlich bloßgestellt zu werden. Bald danach kam es am Saaleingang zu einer Auseinandersetzung mit Frau L. Er, ein kräftiger Bursche, packte die ziemlich zarte Frau, stieß sie mehrfach gegen die Wand und schleuderte sie schließlich zu Boden, so daß sie neben einem verstauchten Daumen starke Prellungen am Kopf davon trug. Dem Streifendienst der VP erstattete sie Anzeige. Nach ärztlichem Befund wurde Frau L. aufgrund der Verletzungen einige Tage krank geschrieben. Zur Rede gestellt, wie sich Holger zu dieser unbeherrschten Handlung habe hinreißen lassen, konnte er nur erwidern, er könne sich an nichts mehr erinnern! Unmißverständlich brachte daraufhin der Vorsitzende zum Ausdruck, daß wohl nach einer gewissen Anzahl verkonsumierter Schnäpse das Bewußtsein getrübt und das Erinnerungsvermögen schwindet. Dieser „Zustand" entbindet in unserer Gesetzgebung keinesfalls von der vollen Verantwortlichkeit einer Tat, die jemand im Rauschzustand begeht.

Auch die Beurteilung des Meisters ergab, daß H. oft zur Zügellosigkeit neigte. Harte Worte mußte er sich schon von ihm und seinen Kollegen wegen seiner Arbeitsauffassung sagen lassen.

Somit gab der Vorsitzende folgenden Beschluß als Ergebnis der Beratung bekannt:

— Holger G. erstattet an Frau L. den Lohnausfall in Höhe von 22 Mark.

— Das von Frau L. geforderte Schmerzensgeld von 50 Mark wird nicht gezahlt, weil sie durch ihre nicht korrekte Handlungsweise H. provoziert hat.

— Holger wird auferlegt, am Arbeitsplatz eine einwandfreie Arbeitsdisziplin zu zeigen und mit ehrlichem Kollektivgeist aufzutreten.

Dem Meister wird empfohlen, ihn zu unterstützen, damit er durch gewissenhafte Arbeit im sozialistischen Wettbewerb seines Kollektivs seinen Anteil hat. Bei eigenmächtigen Verstößen jedoch ist die Konfliktkommission zu informieren.

Auf dem Wohnschiff „Fritz Heckert" wird H. sich kulturell und gesellschaftlich betätigen und künftighin auch dort ein gesittetes Leben führen.

Das Fazit, so resümierte der Vorsitzende, ist, daß gegenseitige Rücksichtnahme solche Widerwärtigkeiten immer vermeiden läßt. Der Teufel Alkohol hat wieder einmal einen jungen Menschen zu einer unbesonnenen Tat verleitet. Im Wiederholungsfalle jedoch — das legte er ihm warnend ans Herz — spräche der Staatsanwalt ein weitaus ernsteres Wort.

Für Rowdytum und Gewalttaten gibt's in unserer Gesellschaftsordnung kein Pardon.

Herbert Kossendey, Korrespondent FSV

Wasser hat Balken

6. Folge: Galeere – Ostindienfahrer – Klipper (5)

Im 19. Jahrhundert gingen vom amerikanischen Schiffbau neue Impulse aus. Wurden bisher schlank gebaute Fregatten und schnelle Schoner vielseitig verwendet, so entsteht nun aus diesen beiden Typen heraus der Klipper als neuer Handelssegelertyp. Nicht unwesentlichen Anteil an der neuen Entwicklung hatte dabei die Passagierfahrt nach Kalifornien, wo man 1848 Gold entdeckte und wohin ein gewaltiger vom Goldfieber ergriffener Menschenstrom auf dem Seewege eilte. Im Klipper erlebt das dreimastige Segelschiff seinen Höhepunkt. In ihrem Hauptspant waren die Klipper völlig gehalten, das Vor- und Achterschiff liefen in scharfen Linien in den Steven ein. Die Schiffslänge war nach der alten Schiffbauregel „Länge läuft" größer als bisher und betrug oft das Sechs- bis Siebenfache der Schiffsbreite. Hierdurch wurde u. a. eine größere Sicherheit gegen seitliche Abdrift bei ungünstigem Wind erreicht. Der Vorsteven wurde in der typischen elegant geschwungenen Form ausgeführt, die wenig später von den ersten Dampfschiffen übernommen wurde. Die durchschnittliche Größe der Klipper lag bei 1000 BRT. Als Baumaterial wurde teils Holz und teils Eisen verwendet. Auf englischen Werften wurde, da sich dort der Holzmangel besonders bemerkbar machte, der Kompositbau eingeführt. Unter einem kompositgebauten Schiff ist ein Fahrzeug zu verstehen, dessen Verbände aus Eisen, später aus Stahl, und dessen Außenhaut und Decks aus Holz gefertigt wurden.

Günter Mareck
Repro: Margot Lehmoock.



Klipper „Cutty Shark". Die „Cutty Shark" gehört zu den berühmtesten Seglern der Welt, mit denen in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts die sogenannten Teerennen von China nach England gefahren wurden.

Länge 64,1 m, Breite 10,9 m, Tiefgang 5,8m, Wasserverdrängung 968 t.

Gewichtheber siegten gegen Landskrona

8:1 für Motor Stralsund

Am 22. Dezember 1973 fand in der Jahn-Sportstätte ein internationaler Vergleichskampf im Gewichtheben statt. Es standen sich die schwedische Mannschaft Landskrona Athletik Club und die Stralsunder Motorgewichtheber gegenüber. 20 Sportfreunde traten zu diesem Wettkampf an. Der Austausch der Wimpel zwischen beiden Sportclubs zeugte von der freundschaftlichen Atmosphäre dieses Vergleichs.

Motor Stralsund konnte ihn mit 8:1 Punkten klar für sich entscheiden. Besonders unsere Nachwuchssportler machten mit hervorragenden Leistungen auf sich aufmerksam. Frank und Detlef Heinrich erreichten mit 182,5 kg bzw. 205 kg im Zweikampf persönliche Bestleistungen.

Außer Konkurrenz starteten Dieter Golz und Helmut Losch. Helmut konnte mit 360 kg an seine bisherigen guten Leistungen anknüpfen.

Der Mittelschwergewichtler Morgan Ask erkämpfte mit einer Zweikampfleistung von 265 kg den einzigen Punkt für die schwedischen Gäste.

Ergebnisse: Fliegen: Müller 115 kg (50/65); **Bantam:** F. Heinrich 182,5 kg (77,5/105); **Feder:** Richter 170 kg (70/100); **Leicht:** D. Heinrich 205 kg (90/115); **Mittel:** Thomzik 225 kg (105/120) (alle Motor Stralsund); **Leichtschwer:** 1. Ask 265 kg (110/155) (Landskrona), 2. Wolf 240 kg (105/135); **Mittelschwer:** Meißner 285 kg (125/160); **Schwer:** Peter Losch 307,5 (137,5/170); **Superschwer:** Heuser 340 kg (145/195) (alle Motor Stralsund).

B. Peetz/R. Mai

Verschenkter Sieg

Im vorletzten Punktkampf stellten sich die Kegler von Motor I in Gützkow vor. Hier wollten sie ihren guten Tabellenplatz durch ein gutes Ergebnis untermauern. Bis zum fünften Starter lag unsere Mannschaft knapp hinter den Gastgebern auf dem dritten Platz. Hansi Schwerin als Schlußkegler hätte in normaler Verfassung diesen Platz verbessern oder sogar den ersten ansteuern können. Sein undisziplinier tes und damit unsportliches Verhalten führte dazu, daß er nach 40 Wurf ausgewechselt werden mußte. Zu diesem Zeitpunkt war der Wettkampf aber bereits entschieden, und unsere Mannschaft fand sich nur noch auf dem dritten Platz wieder. Sieger wurde Motor Gützkow (4202) vor Aufbau Wolgast II (4193), Motor Stralsund (4168) und Aufbau Greifswald II (4159).

Die besten Einzelkegler waren für Motor: Lotzow (707), Micheel (704) und Henke (699).

H—S—

Auftakt mit Sieg und Niederlage

Meisterschaftsrunde im Hallenhockey 1974 begann

In diesem Jahr wurde vom DHSV der DDR ein neuer Modus für die Durchführung der Deutschen Hallenhockeymeisterschaft festgelegt. Während in den vergangenen Jahren über Bezirksmeisterschaft, Vorrunde, Zwischenrunde und Endrunde der Deutsche Meister ermittelt wurde, entschied sich der DHSV in diesem Jahr dafür, zwei Hallenhockeyoberligastaffeln zu je sechs Mannschaften zu bilden. In den Qualifizierungsspielen konnten sich sämtliche Mannschaften aller Spielklassen beteiligen.

Unsere Motormannschaft beteiligte sich an den Qualifizierungsspielen und schaffte den Aufstieg. Sie spielt neben Osternienburg, Magdeburg, Güstrow, Erfurt und Leipzig in der sogenannten Staffel Nord. Die Spielzeit beträgt 2 x 25 Minuten (früher 2 x 12,5 Minuten).

Am Sonnabend, dem 5. Januar 1973, begann in Erfurt für unsere Mannschaft die erste Meisterschaftsrunde. Lok Güstrow war der erste Gegner. Die Güstrower übernahmen mit Beginn des Spieles sofort die Initiative. Sie spielten mit unserer Mannschaft Katze und Maus. Nach vier Spielminuten stand es schon 4:0. Bei Motor klappte gar nichts. Aus torreifen Situationen wurde nichts gemacht.

Nach fünfzehn Minuten Spielzeit sah es so aus, als hätte sich unsere Mannschaft gefangen. Sie bestimmte jetzt über weite Strecken das Spielgeschehen, kam bis auf 2:4 heran und stürmte weiter. Acht Strafecken wurden unserer Mannschaft zugesprochen, doch kein einziges Tor konnte man hieraus machen. So war die 4:2-Halbzeitführung der Güstrower etwas glücklich. Nach der Halbzeitpause ging die Drangperiode der Stralsunder weiter. Man kam bis auf 3:4 heran und hatte den Eindruck, daß Güstrow überfahren werden würde. Doch weit gefehlt. Nachdem zwei Angriffe der Motormannschaft, geführt durch die Verteidigung, abgefangen worden waren, hatten die Güstrower keine Mühe, den Torwart auszuspielen und auf 6:3 davonzuziehen.

Nun kam Hektik ins Stralsunder Spiel. Man verzettelte sich in Einzelaktionen und verkrampfte. Mit dieser Spielweise kam man den Güstrowern entgegen, die im Gefühl der sicheren Führung wieder zu ihrem Spiel fanden und das Spiel mit 10:4 für sich entschieden.

Der zweite Gegner von Motor innerhalb dieser Meisterschaftsrunde in Erfurt an diesem Wochenende war Optima Erfurt. Die Stralsunder gingen als Außenseiter in dieses Spiel, begannen aber sehr konzentriert und hielten das Spiel offen. Obwohl Erfurt mit 1:0 in Führung ging, ließ sich die Motormannschaft nicht aus ihrem Rhythmus bringen. Glich aus, ging in Führung und gab diese auch bis zum Spielende nicht wieder ab. Durch diesen 6:5-Sieg erkämpfte sich Motor zwei hochwichtige Punkte.

Die Ergebnisse: Osternienburg — Erfurt 15:8, — Leipzig 23:4.
Magdeburg — Leipzig 11:8, — Güstrow 11:11
Stralsund — Güstrow 4:10, — Erfurt 6:5

1. Traktor Osternienburg	4:0	38:10
2. Lok Güstrow	3:1	21:15
3. Lok Magdeburg	3:1	22:19
4. Motor Stralsund	2:2	10:13
5. Optima Erfurt	0:4	11:21
6. Rotation Leipzig	0:4	12:34

5. Platz beim X. Karla Kaderabka Memorial in Prag

In der Zeit vom 7. bis 11. Dezember 1973 weilte die Hockeymannschaft von Motor Stralsund in Prag. Sie nahm dort an einem Turnier teil, in dem alle Spitzenmannschaften der CSSR, eine Mannschaft aus Österreich und eine Mannschaft aus der BRD vertreten waren.

Es wurden in zwei Staffeln zu je sechs Mannschaften gespielt.

Mit 6:4 Punkten und 20:12 Toren nahm Motor nach Beendigung der Staffelspiele den 3. Tabellenplatz in der Staffel B ein.

Die Ergebnisse: Stralsund — Slavia Prag 3:3, gegen Slavia Hradec Kralove 2:2, gegen AHTC Wien 8:1, gegen Bohemia Prag B 6:2, gegen TI Hostivar 1:5.

Staffeldritter der Staffel A wurde der Tontaubenclub Hamburg-Wentorf. Im Spiel um den 5. und 6. Platz bezwang Stralsund den Vertreter der BRD sicher mit 5:3 Toren.

Die Torschützen: M. Thoms 12., Witt 6, C. Räth 2, Hauck 2, Mucha, Laaser und Waskala je 1.

Turniersieger wurde Bohemia Prag vor Hostivar und Slavia Prag.

Einschätzend kann man sagen, daß unsere Mannschaft zu gefallen wußte. Sie suchte das technische Spiel und paarte es mit Schnelligkeit und Einsatzfreudigkeit. Gegen die körperlich harte und teilweise unfaire Spielweise der tschechoslowakischen Mannschaften, insbesondere von der Mannschaft Hostivar demonstriert, von den Schiedsrichtern aber nicht geahndet, konnte Motor keine Mittel finden.

Dieses Turnier war der letzte Test, dem sich die Motormannschaft vor der im Januar 1974 beginnenden DDR-Meisterschaft unterzog. Es war nicht schwer zu erkennen, daß der augenblickliche konditionelle Leistungsstand der Spieler nicht ausreicht, die Meisterschaftsspiele erfolgreich zu bestehen. Für den Übungsleiter, Sportfreund Hans-Jürgen Ladewig, gilt es nun, die Mannschaft im Training so vorzubereiten, daß sie allen psychischen und physischen Belastungen standhalten kann.

C. Räth

Sport am Wochenende

Schach:
Bootshaus, Sonntag, 9.00 Uhr, Jugendliga: Motor— SH Rostock I
Fußball:
Sporthalle BBS, Sonnabend, 14.30 Uhr, Hallenfußballturnier der BSG Motor für Kinder- und Knabenmannschaften
Volleyball:
Turnhalle Knieper West, Freitag, 20.00 Uhr, Punktspiele der Kreisliga mit Pädagogik I, ASG Stralsund II und Volkswerft TB II
Handball: BBS — Sporthalle, Sonntag 8.00 bis 19.00 Uhr Punktspiele
8.00 Motor w. Jgd B — Einheit Grimmen
12.00 Motor Männer — Vorwärts Stralsund
14.20 Motor v. Jgd. A — SH Rostock
16.45 Motor w. Jgd A — SC Empor w. Jgd B

Volkssport Fußball

Die Tabelle wurde aus den vorhandenen Spielberichtsbogen und mündlichen Informationen angefertigt.

1. VW I	28: 6	25: 3
2. FR VW	21:11	19: 9
3. Rotation I	16:21	15:13
4. OHS K. L.	22:17	14:14
5. Turbine	15:12	13:15
6. Ostseetrans	19:20	11:17
7. KAB	15:20	10:18
8. Rohrbau VW	13:42	5:23

Staffelsieger wurde die Mannschaft Volkswerft I. Diese Mannschaft wurde zu der Bezirksmeisterschaft im Volkssport gemeldet.

Absteiger der Staffel ist die Mannschaft Ingenieurschule für Schiffbau. Als Aufsteiger wurde die Mannschaft VW Maschinenbau ermittelt. **Sobottka**

Vom Schachsport

Am Sonntag, dem 16. Dezember 1973, fand im Stralsunder Bootshaus die Zwischenrunde der Bezirksmannschaftsmeisterschaft der Schüler 1973/74 statt. Der Favorit, Motor Stralsund II, setzte sich erfolgreich durch, denn er bezwang Dynamo Stralsund II und die SGS Wolgast jeweils mit 5:1 Punkten. Der jetzige Kapitän, Winfried Müller, nimmt nun mit Motor Stralsund zum dritten Mal hintereinander an der Endrunde des Ostseebezirkes teil.

Plazierung der Zwischenrunde:
1. Motor Stralsund II 14 1/2 Punkte
2. SGS Wolgast I, 5 Punkte
3. Dynamo Stralsund, 3 Punkte
4. Traktor Sagard I, 1 1/2 Punkte

Die Ergebnisse der Bezirksklasse II
Dynamo Stralsund I — Lok Bergen III 5:3
Motor Stralsund II — Motor Stralsund III 7:1
Traktor Sagard III — Traktor Sagard IV 7 1/2:1/2
Lok Stralsund II — Traktor Franzburg I 4:4

Wahlversammlung der Kanuten

Im Dezember 1973 wurde die Wahlversammlung der Sektion Kanu der BSG Motor Stralsund durchgeführt. In seiner Rechenschaftslegung konnte der Sportfreund Hammer von einer progressiven Entwicklung der Sektion Kanu in der zurückliegenden Wahlperiode berichten. Der Rechenschaftsbericht enthielt optimistische und kritische Aussagen über die Realisierung eines geordneten Sportablaufes, wobei eindeutig festgestellt wurde, daß in der Arbeit mit dem Nachwuchs der Schwerpunkt liegt.

Hervorzuheben ist die Entwicklung geeigneter Talente im Trainingszentrum auf der Grundlage eines zielgerichteten Trainings, damit der Leistungssport eine noch breitere Basis erhält. Drei erste Plätze bei der diesjährigen Bezirksspartakiade und zwei Bezirksmeister sowie weitere gute Plätze bei verschiedenen Regatten beweisen die erhöhte Leistungsbereitschaft der Kinder und Jugendlichen.

In der Kanutouristik, wo eine große Anzahl von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einen aktiven Freizeit- und Erholungssport betreiben, wurde von 70 Sportfreunden mindestens 300 km, von sechs Sportfreunden über 1000 km und von zwei Sportfreunden über 2000 km im Jahre 1973 gepaddelt.

Die Wasserwanderfahrten führten in die schönsten Gegenden der VR Polen, der CSSR und der DDR, wobei insgesamt 48 800 km zurückgelegt wurden. 53 Sportfreunde legten das Sportabzeichen ab. Insgesamt wurden 3500 Stunden für die Unterhaltung und Wartung der Boote, des Bootshausgeländes und des Ausbildungsplatzes Drigge geleistet. Dank gebührt der BSG-Leitung sowie dem Trägerbetrieb unserer BSG, der Volkswerft, für die ständige Unterstützung.

Als Höhepunkt der Wahlversammlung gestaltete sich eine von Sportfreund Genossen Freiholz angeregt Solidaritätssammlung zur Unterstützung der internationalen Befreiungsbewegung in aller Welt, die mit einem Ergebnis von 246,50 Mark abgeschlossen werden konnte.

Nach eingehender Diskussion des Rechenschaftsberichtes und der Entschließung, die eine hohe Aufgabenstellung für die nächste Wahlperiode enthält, wurde durch die Wahlversammlung die neue Leitung unter Vorsitz des Sportfreundes Hammer bestätigt.

U. Knöfler

Stralsunds Straßen



Seit 1946 trägt die Parallelstraße zur Wilhelm-Pieck-Allee den Namen Rudolf-Breitscheid-Straße. Von 1900 bis 1931 hieß sie Steinwichstraße, von 1933 bis 1938 Tiergartenstraße, von 1939 bis 1946 Prinz-Moritz-Straße. Rudolf Breitscheid (1874—1944) war ein antifaschistischer SPD-Politiker. Er emigrierte 1933, trat für die antifaschistische Volksfront ein, wurde 1943 von der Gestapo in Frankreich verhaftet. Im August 1944 kam er bei einem Bombenangriff im KZ Buchenwald ums Leben. Die Gedenktafel unter dem Rathaus trägt seinen Namen.
Foto: Erwin Schult

Nur eine Anekdote?

Warum auch?

Paul hat gekündigt, Paul geht weg. Paul kann woanders mehr verdienen. Er verabschiedet sich von seinen Mitstreitern. „Halt die Ohren steif, alter Junge!"

„Bleib 'n anständiger Mensch, Paule!" — „Warst 'n feiner Kumpel, Paul. Hat Spaß gemacht mit dir. Wiedersehen!"

Paule geht reihum, drückt Hände, fischt verstohlen nach dem Taschentuch. War 'ne dufte Truppe, gibt's nischt. Macht's mal gut, Kumpels. Vielleicht sehen wir uns mal wieder.

Paule geht — er hat es hinter sich.

Nur einen hat er vergessen. An ihm geht er stumm, ohne ihn eines Blickes zu würdigen, vorbei. Da steht er, sein E-Karren mit gebrochenen Federn, ausgeleiert, zerschunden und vergammelt: eine total heruntergewirtschaftete Karre.

Paule, wie gesagt, sieht ihn nicht. Die Kollegen sehen ihn nicht. Der Meister sieht ihn nicht.

Kein Mensch zieht Paule an den Ohren zurück, staucht ihn mit der Nase in die wunden Eingeweide seines Opfers, keiner macht ihn regreßpflichtig. Warum auch? Das bißchen Ausschuß verkraftet doch ein sozialistischer Betrieb ohne weiteres, nicht wahr?

Übrigens . . .

sollte man bei manchen Leuten, die ihr Licht unter den Scheffel stellen, genauer hinsehen, ob es sich um Bescheidenheit handelt, oder ob sie sich nur vor einer verantwortungsvollen Funktion drücken wollen.

Japanisches Tonbandgerät mit Mikrofon und drei Kassetten für 480,—M zu verkaufen. Neuwert: 580,— M, 1/2 Jahr Garantie. Angebote an Tel.-Nr. 2269.

Anläßlich meines Ausscheidens aus der Volkswerft danke ich für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke der AGL, dem Direktorat K und allen Kolleginnen und Kollegen des Ausrüstungslagers recht herzlich. **Käthe Ohm**

Für die mir nach mehr als 25jähriger Tätigkeit im VEB Volkswerft Stralsund anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke danke ich hiermit herzlichst dem Direktorat K, der AGL 32, der DSF, dem Abteilungsleiter KM sowie den Kolleginnen und Kollegen von KKM 1, KKM 2, KKM 3, KKP 2 und KKO.

Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen noch ein gesundes und erfolgreiches 1974.

Alfred Brandenburg, KKM 3

Sachen gibt's



„Ich mag dich nicht küssen, weil mir Brigitte Bardot viel besser gefällt als du."

„Ich brauche eine Mitarbeiterin, die vorsichtig ist bis zum Äußersten und die nicht das geringste Risiko auf sich nimmt!" — „Dann bin ich die richtige Angestellte für Sie, Herr Direktor — kann ich mein Gehalt im voraus bekommen?"

★

Der Fahrlehrer fragte das junge Mädchen, was es nach einem Verkehrsunfall zu tun hätte. „Ich steige aus und lasse meine Unschuld feststellen", kommt die Antwort.

★

„Dieser Arzt ist ein Genie. Er hat meine Frau innerhalb einer Minute geheilt!" „Auf welche Weise denn?" „Er sagte, daß alle ihre Krankheiten Symptome des beginnenden Alters sind."

★

Der schottische Bauer zuckelte mit seinem Fuhrwerk durch die Nacht. „He!" hielt ein Polizist ihn an. „Sie müssen Ihre Laterne anzünden!" „Es wäre schade ums Petroleum" wehrte der Schotte ab, „mein Pferd ist blind!"

★

Schulze wollte eine Fahrerlaubnis erwerben. Man fragte ihn nach seinem Alter. „Ich bin 72!" — „Ein bißchen alt!" — „Wieso? Mein Vater möchte es gern!" — „Ihr Vater lebt noch?" — „Er ist knapp 90 Jahre alt, und nächste Woche heiratet er noch einmal!" — „Kaum zu glauben!" — „Tja, es bleibt ihm leider nichts anderes übrig . . ."

★

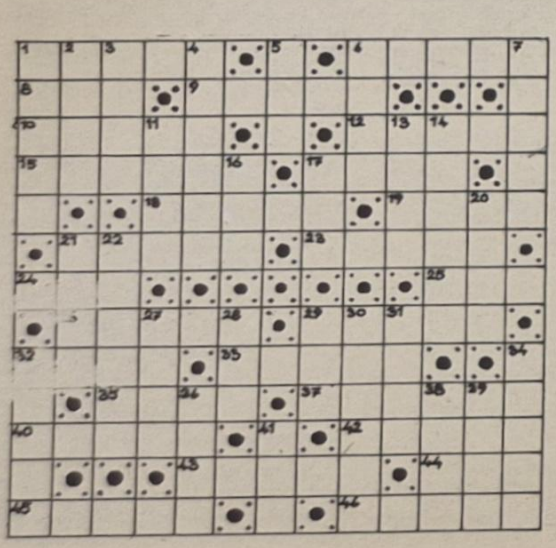
Bei einem jungen Paar, das mitten in einem ehelichen Ungewitter von einem fremden Besucher überrascht wurde, als der Streit gerade am heftigsten tobte, entschuldigte sich dieser verlegen: „Verzeihung, ich möchte den Hausherrn sprechen." Der geistesgegenwärtige Gatte erwiderte mit Höflichkeit: „Bitte einen Augenblick Geduld, wir sind gerade im Begriff festzustellen, wer das eigentlich ist."

Speisenplan

Vom 21. bis 25. Januar 1974

Montag:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Jägerschnitzel, Tomatent., Makk.	1,00 M
Eierragout, Kart.	1,35 M
Fleischfrikassee, Kart.	1,45 M
Schonk.: Eierfrikassee	0,50 M
Nacht: Gulasch, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Kartoffelsuppe, Lungw.	0,85 M
Bauernroulade, Beil.	1,20 M
Grützwurst, Sauerkr.	0,50 M
Milchreis, Zimt u. Zucker	0,60 M
Schonk.: Milchreis, Zi. u. Zu.	0,50 M
Nacht: Leber, Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Erbseneintopf, Fl.	0,85 M
Broiler ,Gemüse	1,85 M
Bratwurst, Sauerkraut	1,15 M
Lungenhaschee, Gurke	0,60 M
Schonk.: Leber, Gem.	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Saft	0,80 M
Donnerstag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Kotelett, Gemüse	1,45 M
Herz u. Nieren, Beilage	1,00 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Hefeklöße, Frü.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Obst	0,80 M
Freitag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf	0,85 M
Leber, Gemüse	1,30 M
Eisbein, Sauerkraut, Kart.	1,50 M
Fischfilet, Kart.-Salat	1,10 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Broiler, Pudding	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Komponist der Operette „ Eva", 6. Vergeltung, 8. Stadt im Irak, 9. Ausruf, 10. waagerechte Mauerkanten, 12. Firnblock aus Gletschern, 15. Verordnung, 17. Ansprache, 18. Hauptschlagader, 19. Hast, 21. Teil der Karpaten, 23. Glied einer mathematischen Formel (Mz), 24. nordländischer Hirsch, 25. Teil des Baumes, 26. Pfad, 29. Trockenvorrichtung, 32. Hauch, 33. inselreicher See in Finnland, 35. mittelitalienische Stadt, 37. Straßenräuber, 40. Insel im Mittelmeer, 42. Industriestadt an der Elbe, 43. Manilahanf, 44. lat.: Erz, 45. berühmter Mathematiker (1707 bis 1783), 46. Haarschopf.

Senkrecht: 1. gebündelter Lichtstrahl, 2. Stadt in Oklahoma, 3. Stadt in Nordchina, 4. Lehrer der Beredsamkeit, 5. Fluß in Innerasien, 6. Gestalt aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau", 7. Laubbaum, 11. Kartenspiel, 13. Nebenfluß der Fulda, 14. männl. Vorname, 16. Nebenfluß des Arno in Italien, 17. Hinweis, 20. Weinernte, 21. Prüfung, 22. berechtigter Teil, 27. Stadt in der westl. Türkei, 28. Tau zum Auftauen, 29. Abkürzung: Deutsches Arzneibuch, 30. Berg in Armenien, 31. italienischer Maler (16./17. Jh.), 32. Truppenverband, 34. Stauung, 36. Fluß im Sauerland, 38. Stadt im Osten Großbritanniens, 39. Berg bei Innsbruck, 41. Tierwohnung.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 3, 5, 1, 8, 4, 35, 21, 22, 2, 23 hintereinander gelesen die Bezeichnung für die Heiterkeit.

Auflösung aus Nr. 1/74

Waagerecht: 1. Kotka, 4. Sepia, 8. Suite, 9. Tonio, 11. Marat, 13. Iswestija, 14. Esse, 17. Nixe, 20. Iljuschin, 24. Beere, 25. Aldan, 26. Narwa, 27. Saale, 28. Stamm.

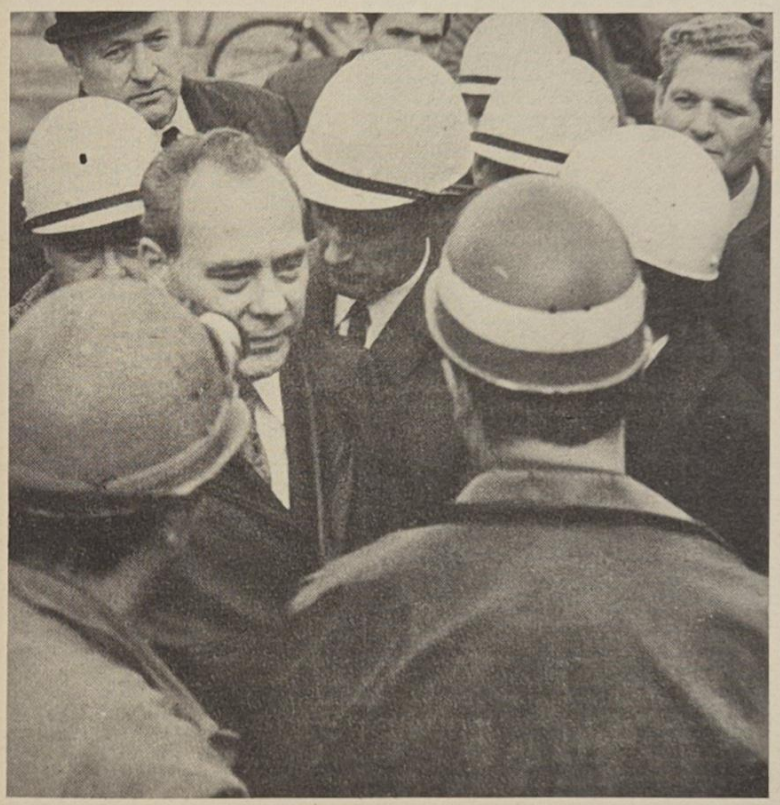
Senkrecht: 1. Kette, 2. Tunis, 3. Asow, 4. Simse, 5. Etat, 6. Peri, 7. Asta, 10. Ise, 12. Ajax, 15. Sole, 16. Isere, 17. Nil, 18. Indra, 19. Einem, 20. Ibis, 21. Jena, 22. Ural, 23. Haas.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Dieter Klinger, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Slave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

3/4 Freitag, 18. Januar 1974 26. Jahrgang Preis 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Gruß den Delegierten der Kreisdelegiertenkonferenz

Morgen finden die Parteiwahlen in unserem Kreis Stralsund mit der Kreisdelegiertenkonferenz ihren Höhepunkt und Abschluß. An dieser bedeutsamen Konferenz wird der Kandidat des Politbüros und 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, Harry Tisch, teilnehmen. Die Delegation unserer Bezirksparteiorganisation nimmt an dieser Konferenz mit gutem Gepäck teil: Ein erfüllter Plan 1973 und konkrete Wettbewerbsinitiativen zur Erfüllung der Planaufgaben 1974.

Unser Wettbewerbsprogramm beinhaltet die Fertigstellung von 16 Supertrawlern und 18 Reparaturen in diesem Jahr. Dabei sollten wir immer davon ausgehen, daß diese Schiffe im Fischereiprogramm der Sowjetunion fest eingeplant sind, denn die Sowjetunion will bis 1975 den Fangertrag um rund ein Drittel steigern. So ist auch 1974 die Exportplanerfüllung Klassenpflicht. Darüber muß jetzt in jedem Gewerk der Vorbereitung und Produktion Klarheit geschaffen werden. Dabei trägt jeder Genosse eine große Verantwortung.

Unser Bild: Genosse Harry Tisch (Mitte) im Gespräch mit Arbeitern der Volkswerft. Links hinten: Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung. Foto: Archiv

Genosse Günter Rosenfeld auf der Vertrauensleutevollversammlung:

Auf die große Kraft des Werftkollektivs stützen

Auf der Vertrauensleutevollversammlung am 8. Januar sprach der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, zu den Vertrauensleuten. Er sagte u. a.: „Eure Vertrauensleutevollversammlung ist von großer Bedeutung für den Kampf um die Erfüllung der Planaufgaben, die das Werftkollektiv 1974 im 25. Jahr des Bestehens der DDR zu realisieren hat. Die Vertrauensleutevollversammlung hat gezeigt, daß ihr euch der Größe der Aufgabe, der Verantwortung, die ihr dabei in diesem Jahr tragt, voll bewußt seid.

Aus diesem Verantwortungsbewußtsein habt ihr nicht nur den staatlichen Zielen zugestimmt, sondern, wie es die Diskussion und die Begründung zum Wettbewerbsprogramm beweisen, den Weg für die Erfüllung dieser anspruchsvollen Ziele des Jahres 1974 festgelegt. Dabei stützt ihr euch mit Recht auf die schöpferische Kraft des Werftkollektivs, den Fleiß der Arbeiter, ihr hohes fachliches Können, gepaart mit den Fähigkeiten der Leitungskader, so wie sich das im Jahre 1973 gezeigt und bewährt hat.

Ich denke, wir sind uns alle darüber einig, das Jahr 1973 war nicht nur ein gutes Jahr, weil wir den Plan 1973 erfüllten, sondern auch darum, weil es für das Programm, welches wir innerhalb des Industriezweiges bis zum Jahre 1980 zu erfüllen haben, sehr wichtige Lehren und Erkenntnisse vermittelt hat, die sich schon in diesem Jahr in höherer Produktivität, in höherer Qualität und in der Senkung der Kosten widerspiegeln müssen, so wie es im neuen Wettbewerbsprogramm verankert ist.

Die erste Erkenntnis aus dem Jahre 1973 ist, dem Kollektiv der Werft kann und darf man große Aufgaben stellen. Jeder Leiter ist deshalb gut beraten, wenn er sich in seiner Leitungsarbeit eng mit den Arbeitern verbündet und ihre klugen Ideen und die Bereitschaft, noch besser zu arbeiten, ständig einbezieht.

Die zweite Erkenntnis: Das Kollektiv wird noch größere Leistungen vollbringen, denn durch eine noch qualifiziertere Leitungsarbeit, vor allem in der Vorbereitung der Produktion, und wenn die gute Vorbereitung der Produktion gegeben ist — ich meine unter anderem den wissenschaftlich-technischen Vorlauf — kann man optimale Technologien aufstellen und danach arbeiten. Damit erreichen wir die Arbeitsorganisation, die immer wieder in den Gesprächen gefordert wird.

Jene Genossen und Gewerkschaftler, die nicht nur bessere Arbeitsbedingungen fordern, sondern die sich durch die Neuererbewegung in den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, durch die Anwendung sowjetischer Neuererfahrungen im Kampf um die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik dabei mit ihrem Kollektiv und den leitenden Kadern, den Ingenieuren verbinden, haben die größten Ergebnisse in der Arbeit, im Kampf um den Plan erreicht und Vorbildwirkung ausgestrahlt. Es gibt viele — ich möchte nur einige solcher Genossen und Gewerkschaftler nennen, wie den Schiffbauer Otto Nautsch, den Maler Helmut Baedt, Bordtischler Karl Hübner, das Jugendkollektiv Fink, die Schweißmeisterin Edith Behlke und viele andere. Wir sind stolz auf euch, und wir schätzen euch, das Kollektiv der Werft. Ich möchte euch im Namen des Sekretariats der SED-

(Fortsetzung auf Seite 3)

Materialökonomie ist beeinflußbar

Sparsamer, rationeller und sorgfältiger Umgang mit Material ist ein wesentliches Erfordernis, das dazu beiträgt, die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe zu erfüllen.

Von dieser Erkenntnis sind auch die Mitarbeiter des Direktorates Materialwirtschaft und Kooperation ausgegangen, als sie sich in Vorbereitung der 2. Betriebskonferenz ihr Programm zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Kosten erarbeiteten. Dieses Programm wird ihnen auch im Planjahr 1974 Richtschnur für ihre Arbeit sein.

Neben Maßnahmen zur materiellen Absicherung der Produktion, Maßnahmen zur Bindung zusätzlicher Kooperationskapazitäten sowie zur Bestandsreduzierung haben sich auch Maßnahmen zur Senkung der Warenbezugskosten festgelegt und eingeleitet, um damit wesentlich auf die Verbesserung der Ökonomie der Werft überhaupt einzuwirken.

Die Mitarbeiter des Direktorates K vertreten zu Recht die Meinung, daß zum Beispiel die Kostensenkung durch sorgfältigen Umgang mit Material und durch sparsamen Verbrauch nicht nur ihre eigene Angelegenheit, also der Materialwirtschaft ist, sondern daß diese Aufgabe alle Kollegen der Werft angeht, in der Produktion und in den vorbereitenden und abrechnenden Strukturein heiten.

Greifen wir ein Beispiel heraus, das den Mitarbeitern der Abteilungen KW, KKI und KKO seit Jahren große Sorgen und eine Menge unnötigen Arbeitsaufwand sowie der Werft hohe Kosten verursacht, gemeint ist die Behandlung der Leihverpackung. Es geht konkret gesagt um den in der Vergangenheit vielfach sehr sorglosen Umgang mit Farbkannen und Farbfässern. Zahlreiche Beispiele beweisen, daß der Werft erhebliche finanzielle Verluste entstehen, wenn der Standpunkt vertreten wird, daß es sich ja „nur" um Leihverpackung handele, die der Werft nichts koste. Für den Supertrawler 403 mußte beispielsweise in acht Kannen Farbe mitgegeben werden. Von den verantwortlichen Kollegen in der Produktion wurde jedoch nicht daran gedacht, der Gruppe Leergut bei KW darüber eine Mitteilung zu geben, damit von dort der Kauf dieser Verpackungsmittel bei der Lieferfirma veranlaßt und der Wert ordnungsgemäß dem entsprechenden Objekt angelastet werden konnte. In vielen anderen Fällen wurde ebenso unsachgemäß gehandelt.

Darüber hinaus geht oft Leihverpackung durch leichtfertige Behandlung verloren. Häufig werden Farbkannen stark beschädigt in den Mülleontainern oder im Schrott vorgefunden.

Durch solche Handlungsweisen kam es in den letzten Jahren dazu, daß allein aus den Lieferungen der Farbenfabrik Coswig 1780 Kannen nicht mehr aufzufinden waren und somit nicht zurückgesandt werden konnten. Bei einem Wiederbeschaffungswert von 6,— Mark je Kanne macht der Lieferbetrieb allein daraus eine Forderung von 12 080 Mark geltend, die einen nicht geplanten Verlust darstellen. Das ist jedoch nur ein kleiner Teil des entstandenen Schadens, denn hinzu kommt noch die von der Farbenfabrik für die nicht fristgemäß zurückgelieferte Leihverpackung berechnete Vertragsstrafe in der enormen Höhe von 114 660,— Mark.

Diese eindrucksvollen Fakten beweisen, daß der ökonomisch richtigen Arbeit mit der Leihverpackung auf der Werft in der Vergangenheit nicht die erforderliche Bedeutung beigemessen worden ist. Das betrifft sowohl die organisatorische Seite als auch die praktische Arbeit.

In diesem Zusammenhang ist der gute Einsatz der Kollegen der Gruppe KKO 2, besonders des Kollegen Weber, hervorzuheben der durch direkte intensive Verhandlungen mit dem Lieferbetrieb eine Reduzierung der Gesamtforderungen um rund 65 TM durchsetzen konnte.

Die Bearbeitung dieser Vorgänge zeigte aber auch erneut, daß es notwendig ist, die entstehenden finanziellen Verluste unmittelbar bei den verursachenden Kollektiven wirksam werden zu lassen, um auf ihre Reduzierung mehr Einfluß nehmen zu können. KKO 2 veranlaßte deshalb gleichzeitig, daß kurzfristig die organisatorischen Festlegungen für die Belastung der verantwortlichen Kostenstellen bei unsachgemäßem Umgang mit Leihverpackung getroffen werden.

Die Probleme der Materialökonomie sind sehr vielgestaltig und können, wie die Darlegungen beweisen, von allen beeinflußt werden.

Maria Herforth, Günter Frenzel,
Ehrenamtliche Redaktion Ökonomie

Schwerpunkte der nächsten Woche

409: Abgabe Automatikverband
Protokollläufe Kälte
Erprobung hydraulische Windenanlage
Durchführung des Krängungsversuches
Beginn der Abnahmefahrt
410: Werkstattlauf Hilfsmaschinen
Druckproben Hydraulikanlagen
Verblechung Laderäume
Seizen Navipult und Montage FER-Geräte
Montage Trennwände in den Wohnräumen
411: Isolierung Laderäume
Abschluß Kabelverlegung
Wasserdichtigkeit Peildeck

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Bester plastverarbeitender Betrieb

Bei den Betriebsüberprüfungen durch die Zulassungskommission für plastverarbeitene Betriebe im 1. Quartal 1973 erreichte der VEB Schiffswerft Rechlin das beste Ergebnis. Die Werft ist seit 1968 plasttechnisch zugelassen. Es werden vorwiegend Rettungsboote für den Einsatz auf Hochsee-, See- und Binnenschiffen hergestellt.

Sowjetunion baut Supertanker

In der Sowjetunion wird ein Tanker von 344 m Länge und 370 000 t Wasserverdrängung gebaut werden. Das Projekt sieht einen hohen Grad der Automatisierung vor, so daß für diesen Supertanker nur 30 Mann Besatzung benötigt werden. Weitere Einzelheiten des Projektes sind:

Antriebdiesel mit einer Leistung von 37 000 PS; Durchmesser der Schiffsschraube 10 m; Fassungsvermögen an Erdöl soviel wie etwa 100 Eisenbahnzüge; Einsatz von Computern für Bau und Montage des Schiffes. Der Tanker wird in Aggregatbauweise montiert und mit modernen Sozialräumen ausgestattet werden. Auf Grund seiner Größe wird er rentabler sein als Tankschiffe mit 500 000 t Wasserverdrängung und kann mehr Häfen anlaufen.

Großdiesel aus Brjansk

Die sowjetische Maschinenfabrik in Brjansk, die bisher Schiffsdieselmotoren in Lizenz der dänischen Motorenfabrik Burmeister & Wain herstellte, hat den ersten nach eigenen Entwürfen konstruierten Großdieselmotor fertiggestellt. Der Motor mit der Typenbezeichnung 6 DKRN hat eine Leistung von 9500 PS und wurde für den Schwerölbetrieb eingerichtet.

Umfangreiche Investitionen in die sowjetische Fischwirtschaft

In den vergangenen zwei Jahren investierte die UdSSR 2,2 Md Rbl in ihre Fischwirtschaft. Diese Mittel flossen vor allem in die Rekonstruktion oder den Neubau von Fischereihäfen, Schiffswerften, fischverarbeitenden Betrieben, Kühlhäusern und die Erweiterung von Fischereibetrieben im Binnenland. Im laufenden Planjahrfünft erhält die sowjetische Fischereiflotte 500 neue Schiffe, darunter große und mittlere Trawler sowie 10 moderne Kühlschiffe. Im vergangenen Jahr lagen die Fangergebnisse bei acht Mill. t Fisch. In diesem Jahr sollen rund neun Mill. t Fisch und andere Meeresprodukte an die Handelseinrichtungen des Landes geliefert werden.

Fischereifahrzeuge für den Irak

Der Irak beabsichtigt zur Schließung der Eiweißlücke eine größere Anzahl Fischereifahrzeuge (64 Schiffe mit je 200 BRT) aus der UdSSR zu beziehen. Der Einsatz soll im Indischen Ozean erfolgen.

Ein Platz an der Sonne?

Die Monopolbourgeoisie der BRD ist vor allem durch die Existenz und den Einfluß des Sozialismus gezwungen, ihre aggressive Politik demagogisch zu verhüllen und ihr taktisches Instrumentarium flexibel zu gestalten. Es ist auch deshalb oft nicht einfach, den aggressiven Charakter imperialistischer Politik zu erkennen, weil viele Menschen — auf Grund ihrer Erfahrungen mit dem Imperialismus — Aggressivität mit dem Einsatz militärischer Machtmittel gleichsetzen. Es gibt jedoch eine ganze Skala von Methoden und Mitteln, mit denen die imperialistischen Kräfte ihre aggressiven Ziele in die Wirklichkeit umzusetzen trachten; dazu gehören zum Beispiel die Außenhandelsexpansion, der Kapitalexport, politischer Druck, ideologische Diversion und natürlich auch militärische Mittel. Welche Methoden — einzeln oder kombiniert — in den Vordergrund treten, hängt entscheidend von der konkreten historischen Situation ab.

Charakteristisch für die heutige Expansionsstrategie des BRD-Imperialismus ist, daß er sich auf Umwegen und langfristig bemüht, seine Machtpositionen zu erweitern. Er trachtet danach, seine politischen Ziele im Rahmen der amerikanischen Globalstrategie möglichst reibungslos durchzusetzen.

Die aggressive politische Konzeption der Finanzoligarchie in der BRD und ihre Gefährlichkeit kann man nur richtig einschätzen, wenn man weiß, daß ihr die Theorie von der „indirekten Strategie" zugrunde liegt. Sie beruht unter anderem auf einer gewissen Einsicht in die tatsächliche Weltlage und zielt darauf ab, unter Berücksichtigung der Stärke der sozialistischen Staatengemeinschaft neue Leitlinien für eine imperialistische Aggressionspolitik in Europa aufzustellen. Ihr Ziel besteht darin, auf dem Wege der ideologischen Zersetzung und der wirtschaftlichen Unterwanderung, durch eine allmähliche gesellschaftliche Umwandlung (sprich: „schleichende" Konterrevolution) der sozialistischen Länder, zu einer „Neuaufteilung der Machtsphären" zu kommen, ohne jedoch auf die militärische Komponente ein für allemal zu verzichten. Diese Zielsetzung ist mit der Überlegung verbunden, daß die verschiedenen Methoden und Mittel der Aggressionspolitik auf neue Weise miteinander kombiniert werden sollten.

Warum ist es nicht immer leicht, die aggressive Politik des Monopolkapitals und seiner politischen Repräsentanten zu durchschauen?

General Beaufré, einer der Begründer der Theorie von der „indirekten Strategie", charakterisiert sie folgendermaßen: „Der neue Krieg, der ganz aus Nuancen besteht, ähnelt mehr dem Ansteckungsprozeß einer Krankheit. Man darf sich durch seinen langsamen und weniger dramatischen Gang nicht täuschen lassen. Die Machtumwälzungen, zu denen er fortschreitend führt, werden später als eine Weltkatastrophe erscheinen." Die Gedankengänge hat sich nicht nur Franz Josef Strauß zu eigen gemacht, sondern auch der sozialdemokratische Minister Helmut Schmidt. In seinem Buch „Strategie des Gleichgewichts" schrieb er: „Gewiß möchten wir Europa und Deutschland reformiert sehen. Reform darf aber offensichtlich nicht heißen: den territorialen Status quo in Europa, die heutigen Grenzen, zu verändern. Reform soll vielmehr heißen: die politische und psychologische Konstellation und die Beziehungen — zu verändern, in der die europäischen Staaten heute nebeneinander existieren."

Schmidt bringt hier die Auffassung eines Teiles der Monopolbourgeoisie und der SPD-Führung zum Ausdruck, die unter dem Druck der Realitäten davon ausgehen, daß eine Veränderung des territorialen Status quo in Europa durch militärische Aktionen nicht möglich ist. Diese Kräfte halten es unter diesen Umständen für angebracht, den Status quo zwar offiziell anzuerkennen, aber gleichzeitig alles zu unternehmen, um ihn mit Hilfe der verschiedensten Methoden und Mittel zu unterhöhlen. Vor allem geht es ihnen darum, in die sozialistischen Länder einzudringen und in ihnen gesellschaftliche Veränderungen herbeizuführen. Dabei setzen sie verstärkt auf psychologische Faktoren, das heißt, auf die ideologischen Mittel, auf die Fähigkeit der BRD, wie Schmidt betonte, „zu erheblichen Außenwirtschaftskrediten und zur Lieferung erstklassiger Investitionsgüter".

Fortsetzung folgt

Auf die große Kraft des Werftkollektivs stützen

Fortsetzung von Seite 1

Kreisleitung für die vollbrachten Leistungen den herzlichen Dank aussprechen.

Eure Leistungen sind im vergangenen Jahr mehrmals gewürdigt worden. Sie werden auch in diesem Jahr durch die Ausschüttung der Jahresendprämie und durch die Verleihung hoher Orden im sozialistischen Wettbewerb des Jahres 1973 gewürdigt.

Wir wissen, unsere wachsenden Ansprüche können nur durch das Wachstum in der Produktion realisiert werden. Das ist unser wichtigster Beitrag innerhalb der sozialistischen Staatengemeinschaft an der Seite und unter Führung der sozialistischen Sowjetunion, um zur weiteren Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus in der Welt beizutragen.

Je größer unsere Wirtschaftskraft, um so mehr können wir jenen jungen Nationalstaaten Unterstützung geben, in denen die Imperialisten um die Aufrechterhaltung ihrer Position kämpfen und sie mit politischen und ökonomischen Mitteln vor allem unter Druck setzen.

Von dieser Position aus muß man die hohen und anspruchsvollen Aufgaben sehen, die wir uns im Jahr 1974 in der Volkswerft stellen. Ist eine so hohe Aufgabenstellung — 22,1 Prozent Steigerung der Warenproduktion und 28,5 Prozent Steigerung des Exports — realisierbar? Sie ist es. Ihr habt 1974 nur eine Serie zu bauen, der Supertrawler ist euch inzwischen sehr gut bekannt, mit Schiff 417 wurde eine neue Technologie eingeführt, ihr habt einen sehr guten Vorlauf, und die Großrationalisierung wird wirksam.

Die Volkswerft hat 1974 in der VVB Schiffbau die höchste Steigerungsrate zu bringen, weil die vom Staat, vom Volke gegebene Investition von vielen Millionen Mark sich jetzt in einer hohen Produktion niederschlagen muß. Ihr habt die Kraft dazu und werdet beweisen, daß der Plan realisierbar ist. Eure Verpflichtung, im 1. Quartal 25 Prozent des Jahresplanes zu erfüllen, ist dazu ein erster Schritt.

Jetzt geht es darum, den Wettbewerb lebendig zu organisieren, öffentlich zu führen und alle einzubeziehen, mit dem Ziel, im Februar und März so wie es das Wettbewerbsprogramm vorsieht, je zwei Schiffe fertigzustellen."

Vertrauensleutevollversammlung



Werftdirektor Genosse Dittmann erläuterte die Aufgaben für das Jahr 1974. Werkfoto: Schuldt

Alle Probleme gemeinsam lösen

Josef Leiske, AGL-Vorsitzender, FSM

Wir Kollegen des Bereiches Schiffbau können in diesem Jahr von einem bedeutenden Schritt nach vorn berichten. Planmäßig und termingemäß wurde mit dem Schiff 417 die neue Fertigungstechnologie eingeführt und in den Hallen VI, IX und X wirksam.

Als bedeutende Teilergebnisse wurden bisher folgende Eckpunkte erzielt:

- Kiellegung mit Großsektionen von 135 Mp
- Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen durch das Arbeiten unter einem Dach, auch wenn es noch hier und da an einigen Stellen durchregnet.
- Nutzung der Sozialanbauten, denn die Versorgung mit Warmwasser zum Duschen und auch die Heizung haben sich stabilisiert.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Auf der Vertrauensleutevollversammlung im VEB Umformtechnik Erfurt sagte Herbert Warnke: „Jede Rationalisierungsmaßnahme muß gleichzeitig zur Erleichterung der Arbeit, zur Hebung der Arbeitssicherheit, zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Arbeitskultur führen. Dort, wo das nicht gesichert erscheint, muß die Gewerkschaftsorganisation des Betriebes rechtzeitig und sofort eingreifen, denn sie muß unermüdlich für das Wohl der arbeitenden Menschen tätig sein, gerade weil sie bewußt und ständig für die Entwicklung und Vervollkommnung der sozialistischen Produktion eintritt." Schließen wir uns diesen Worten des Vorsitzenden unseres FDGB-Bundesvorstandes direkt an, weil wir allen Grund dazu haben. Wir haben des öfteren einige Probleme, die im Zusammenhang mit der Rationalisierung des Produktionskerns stehen, kritisiert. Einiges ist auch gemacht worden. Aber zur Verbesserung der Arbeitsorganisation und damit zur Erreichung einer größeren Effektivität unserer Arbeit schlage ich der Versammlung vor, folgendes zum Beschluß zu erheben: Von der Technischen Direktion wird gemeinsam mit dem Schiffbau eine Arbeitsgruppe gebildet, die noch nicht abgeschlossene Maßnahmen und Restpunkte erfaßt, sie ständig unter Terminkontrolle hält und ihre Realisierung veranlaßt und sichert. Dazu gehören

- Einrichtung und Fertigstellung der Elektrodenausgabe
- Transporttechnologie der Großsektionen
- Fertigstellung des Pufferlagers (das ist besonders wichtig, da ab Schiff 419 die Doppelböden zusammengebaut aus Halle I kommen)
- Zwischenpufferung der Hauptmaschine
- Fertigstellung der Ausrüstungen in Halle X
- Übergabe des Pausenraumes in der C-Achse an die Kollegen.

Wenn wir, die Produktion, gemeinsam mit den vorbereitenden Abteilungen an diese Probleme herangehen, werden wir gemeinsam die Planaufgaben des Jahres 1974 erfüllen. Unser Vorsitzende Herbert Warnke sagt dazu: „Es entspricht eurer Verantwortung als Produzenten wichtiger Exportgüter, daß eure Wettbewerbsziele für das Jahr 1974 von der Idee einer hohen Leistungsentwicklung durchdrungen sind. Das ist von entscheidender Bedeutung, damit an jedem Arbeitsplatz zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR vom ersten Tag des Jahres 1974 an um die Erfüllung der Planaufgaben gekämpft wird."

Unsere Aufgaben sind jetzt in der Neuererarbeit, der Schichtbesetzung und bei der Auslastung der Arbeitszeit alle Reserven aufzudecken und zu nutzen.

Jugendobjekt — Bestandteil des Wettbewerbs

Am 4. Januar wurde uns, den Jugendlichen der Abteilung Isolierung, anläßlich der FDJ-Delegiertenkonferenz der Auftrag übergeben, durch Lösung konkreter Aufgaben die Jugendarbeit in unserer Abteilung weiter zu beleben. Dazu gehören solche Aufgaben, wie die Einführung der PIC-Hartschaumisolierung, die Lösung konkreter Aufgaben im Klub „Junger Techniker", die Vorbereitung und Teilnahme an der MMM 1974, und die sich aus diesen Aufgaben resultierenden Konsequenzen.

Ich bin Vertrauensmann im Jugendgewerk 2522. Unserem Kollektiv wurde speziell die Realisierungsaufgabe „Polysocyanat" und die Vorbereitung der MMM 1974 gestellt.

Unser Kollektiv hat sich im III. Quartal 1973 formiert und ein Wettbewerbsprogramm erarbeitet.

Neben solchen Verpflichtungen, wie termin- und qualitätsgerechte Erfüllung der Zielstellungen, Mitarbeit im Neuererwesen, ständige Kontrolle der erreichten Ergebnisse, Sonderschichten, Patenschaftsarbeit mit der Schulklasse, kulturelle Betätigung und andere, nehmen Verpflichtungen hinsichtlich der Einführung von PIC-Hartschaum großen Raum in unserem Programm ein.

Für uns alle ist diese Isoliertechnologie etwas Neues. Da heißt es also, sich die erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse anzueignen.

Zu diesem Zweck wird in Abstimmung mit der Betriebsakademie ein spezieller Lehrgang durchgeführt. Die Bereitschaft aller Kollektivmitglieder liegt vor. Die erforderlichen Lehrkräfte sind gewonnen. Hohe Verantwortung wird von uns verlangt und übernommen, wenn es um die Wartung und Pflege der einzusetzenden technischen Anlagen geht. Immerhin sind es Werte von 100 000,— Mark, die sich auf unser relativ kleines Kollektiv konzentrieren. Auch das setzt gesellschaftliche und fachliche Weiterbildung voraus. Auch hierzu sind die Kollegen unseres Kollektivs bereit.

Durch den Einsatz des PIC-Hartschaumes wird die bisher übliche Isoliertechnologie völlig auf den Kopf gestellt. Das verlangt auch von uns ein völliges Umdenken und ein Vertrautmachen mit der neuen Verfahrensweise.

In diesem Zusammenhang muß auch die Qualität der Arbeit gesehen werden. Eine spätere Qualitätskontrolle ist nur mit Arbeitsaufwand verbunden, so daß sie also bereits bei der Arbeit in vollem Umfang gewährleistet werden muß. Darüber sind sich die einzelnen Kollektivmitglieder im klaren und sie sind bereit, diese Verantwortung zu übernehmen.

Aussprachen im Kollektiv erbrachten die Bereitschaft, weiter an der Verbesserung und Erweiterung des Verfahrens mitzuarbeiten. Auch das beinhaltet eine ständige Welterqualifizierung.

Die enge Zusammenarbeit mit der Abteilung TB, dem Konstruktionsbüro und der Technologie hat sich bewährt und wird weiter gepflegt.

Diese Aufgaben werden auch Gegenstand des zur Zeit in Überarbeitung befindlichen Gewerksprogrammes sein. Eine Besonderheit gibt es jedoch gegenüber dem bisherigen Programm. Die Einführung erfolgt nicht erst ab 417, sondern bereits ab 413. Das stellt dem Kollektiv zwangsläufig die Aufgabe, noch zielstrebiger und konsequenter an die Realisierung heranzugehen.

Isolierer Klaus Lutter,
Jugendgewerk 2522

Vertrauensleutevollversammlung des VEB Volkswerft Stralsund

Verantwortung für Arbeitskomplexe

Diskussionsbeitrag der Kollegin Gusti Friedchen, Abteilung FAL

Die Staatsplanaufgaben der Volkswerft waren im vergangenen Jahr nicht klein. Sie konnten nur erfüllt werden, weil die Mehrheit unserer Werktätigen keine Anstrengungen scheuten, die komplizierten Probleme in der Produktion zu lösen.

Auch in der Abteilung FAL waren besonders in den letzten Wochen und Monaten große Anstrengungen nötig, die Reinigungs- und Malerarbeiten auf den Schiffsobjekten rechtzeitig fertigzustellen.

Wir können heute berichten, daß das Kollektiv FAL diese Aufgaben mit Erfolg gelöst hat. Diese vollbrachten Leistungen konnten nur erreicht werden, indem durch die APO-Leitung, Gewerkschaftsleitung und durch die staatliche Leitung die Leitungstätigkeit mit einer höheren Qualität durchgeführt wurde. Das begann bereits bei der Überarbeitung der Wettbewerbsprogramme und der Ausarbeitung von persönlich-schöpferischen Plänen bzw. von kollektiv-schöpferischen Plänen in den Gewerken am Jahresanfang. Die politischen und organisatorischen Aufgaben der Abteilung FAL wurden gründlich, zielstrebig und ausdauernd immer wieder durch alle Funktionäre in den Kollektiven diskutiert und somit ein schöpferischer Meinungsstreit entwickelt. In geduldiger und beharrlicher Diskussion wurde erreicht, daß 222 persönlich-schöpferische und 12 kollektiv-schöpferische Pläne aufgestellt wurden, die sich im wesentlichen mit der Realisierung von Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, mit organisatorischen Leitungsfragen und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen befaßten.

Die monatliche Wettbewerbsauswertung wurde übersichtlicher und konkreter vorgenommen. Sie löste mehr als bisher Diskussionen unter den Kollegen aus und forderten besonders die Meister heraus, die Zusammenhänge zwischen Ökonomie und Politik vor den Kollektiven anschaulicher zu erläutern. Durch solche und ähnliche Diskussionen wuchs bei vielen Kolleginnen und Kollegen unserer Abteilung das Verständnis für die Politik unserer Regierung und die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED. Eine nicht unbedeutende Leitungsfrage, die bei uns gelöst werden mußte, bestand darin, auf dem Supertrawler Arbeitsabschnitte festzulegen, die garantieren sollten, daß jedes Gewerk einen bestimmten Komplex von Beginn bis zur Übergabe an die Besatzung in eigener Verantwortung fertigstellt. War es bei dem Schiffstyp Atlantik noch üblich, daß mehrere Meisterbereiche in einem Komplex arbeiteten, so machte es der neue Schiffstyp objektiv erforderlich, diesen Zustand zu überwinden. Die organisatorische Arbeit für den Meister ist dadurch leichter geworden, Streitigkeiten und Unklarheiten wurden beseitigt, die Qualität der Arbeit wurde besser und das Verantwortungsbewußtsein unserer Kollegen wurde gefördert. Nicht ohne Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung waren die Maßnahmen, die auf kulturellem Gebiet entwickelt wurden. Die Durchführung von Gewerksfesten, Sportveranstaltungen und Abschlüsse von Freundschaftsverträgen mit sowjetischen Schiffsbesatzungen waren erlebnisreich und förderten die Kollektiventwicklung.

Es war trotz Überstunden an Sonn- und Feiertagen nicht möglich, daß wir alles alleine schaffen konnten. Durch die gute sozialistische Hilfe, besonders der Direktorate L, B, Ö, E, T und der Lehrlinge der BBS, wurde uns eine wirksame Hilfe zuteil. Wir möchten uns hier an dieser Stelle für die Unterstützung recht herzlich bei diesen Kolleginnen und Kollegen bedanken.

Aus dem Wettbewerbsprogramm für das Jahr 1974 ist zu ersehen, daß die Aufgaben für das Werftkollektiv nicht kleiner geworden sind. Auch für unsere Abteilung ergeben sich daraus neue Schlußfolgerungen. Wir werden auf dem 1973 beschrittenen Weg weitergehen, unsere Wettbewerbsprogramme, die persönlich-schöpferischen und die kollektiv-schöpferischen Pläne nach der neuen Zielstellung überarbeiten, so daß wir zur Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im April dieses Jahres gut vorbereitet sind. Besondere Aufmerksamkeit legt die AGL-Leitung darauf, daß 1974 in allen Gewerken die „Schulen der sozialistischen Arbeit" durchgeführt werden. Nur durch die bessere politische Erziehungsarbeit in den Kollektiven wird es uns möglich sein, die persönliche Bereitschaft unserer Kollektive zur Planerfüllung zu wekken. Weiterhin werden wir uns auf die bessere Auslastung des Arbeitstages und die Einhaltung des Limits für Freistellungen und Ausfall konzentrieren. Wir erwarten jedoch auch von der Produktionsdirektion eine Verbesserung im Produktionsablauf mit dem Ziel, eine kontinuierliche Fertigung noch im I. Halbjahr zu erreichen.

Der unregelmäßige Rhythmus im Produktionsablauf, fehlerhafte Ablaufpläne, zu hoher Restpunktbestand nach der Abnahmefahrt, der viele Lichtausfall an Bord und die mitunter schlechte Abstimmung der Arbeit zwischen den Abteilungen und Bauleitern schafften zusätzliche Schwerpunkte, die nur durch Sondereinsätze wieder beseitigt werden können.

Deshalb geht unser Appell heute hier auf dieser Konferenz an alle Abteilungen dafür zu sorgen, daß im I. Quartal 1974 25 Prozent der Planaufgaben erfüllt werden können. Der Grundstein für eine gute Planerfüllung am Endes des Jahres wird doch hier bereits gelegt und nicht in den Monaten November und Dezember. Unsere Frauen in den Reinigungsgewerken möchten zu den Feiertagen, zu Weihnachten oder zum Jahreswechsel auch bei ihren Familien sein und nicht auf der Werft, wie in vergangenen Jahren.

Viel Sorgen und zusätzliche Arbeit bereiten uns die von den Montageabteilungen liegengebliebenen Restmaterialien. Besondere Schuldner sind die Abteilungen FMI, FMR, FAI und FS. Wie wollen diese Kollektive nach der Basow-Methode arbeiten, wenn sie zusätzliche Unfallschwerpunkte schaffen? Da es besonders in den Reinigungsgewerken keine Möglichkeit gibt, diese Arbeit durch die Einführung von neuer Technik zu erleichtern und zu verringern, wird es nötig sein,weitere Frauen in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Unsere Unterbringungsmöglichkeiten sind aber bereits jetzt erschöpft. Wir fordern deshalb, daß die Versprechungen von T endlich eingelöst und die Räumlichkeiten vergrößert bzw. der zugesagte Pausenraum zur Verfügung gestellt werden.

Die Belegschaft der Abteilung FAL wird auch im Jahre 1974 alles daransetzen, die größeren Aufgaben durch eine stabile Leistung abzusichern.



Kollegin Gusti Friedchen (FAL) dankte allen Werktätigen, die in der Abteilung FAL sozialistische Hilfe geleistet haben.
Werkfoto: Schulz

Alle Kraft für die Planerfüllung

Mit großer Freude und Stolz haben die Kollegen und Genossen der Abteilung FMM die ökonomischen, politischen und wirtschaftlichen Erfolge unserer Republik im Jahre 1973 verfolgt.

Besonders stolz aber, und das dürfen wir wohl berechtigt sagen, sind wir alle auf die großen Leistungen, die das Werftkollektiv 1973 vollbracht hat. Und heute können wir sagen: „Der Kampf jedes einzelnen um die Planerfüllung hat sich gelohnt, wir haben unser Versprechen gegenüber den sowjetischen Genossen gehalten."

Aber schon wieder stehen uns mit 16 Supertrawlern große Aufgaben im 25. Jahr des Bestehens unserer Republik bevor. Dabei sollte sich jeder Kollege darüber im Klaren sein, daß wir unser Ziel nur dann erreichen, wenn wir von Beginn des Jahres 1974 an mit dem gleichen Elan an unsere Aufgaben herangehen, wir wir 1973 aufgehört haben.

Ich glaube, hier sagen zu können, die Kollegen unserer Abteilung haben das richtig verstanden, denn am letzten Wochenende waren bereits über 60 Prozent der Kollegen auf den verschiedensten Objekten im Einsatz, um notwendige Baufreiheiten für nachfolgende Abteilungen zu schaffen. Die einzelnen Gewerke unserer Abteilung haben sich bereits in den letzten Monaten des Jahres 1973 Gedanken darüber gemacht, wie wir mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs unsere Aufgaben erfüllen wollen.

So können wir berichten, daß bis zum heutigen Tag bereits 27 Neuerervorschläge eingereicht wurden. Ziel aller unserer Gewerke ist es, den PWT-Plan in der Einheit bis Mitte des Jahres zu erfüllen, um somit zu garantieren, daß die vorgegebenen Limite eingehalten werden.

Wichtige Voraussetzung für eine zielgerichtete Arbeit so meinen wir, sind dabei konkrete und abrechenbare Wettbewerbsprogramme, Kultur- und Bildungspläne sowie persönlich- und kollektiv-schöpferische Pläne, an deren Ausarbeitung in allen Gewerken gearbeitet wird. Aber nicht nur gute ökonomische Ergebnisse wollen wir erzielen, sondern auf vielen anderen Gebieten eine echte Wettbewerbsatmosphäre entfachen. So ist unser Ziel weiterhin, am 1. Mai als „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" ausgezeichnet zu werden. Das in unserer Abteilung gegründete Aktiv hat dabei bisher eine sehr gute Arbeit geleistet.

Eine weitere Aufgabe sehen wir darin, auch die letzten Kollektive in unserer Abteilung zu einem 15 prozentigen Solidaritätsaufkommen vom Beitrag zu erziehen. Obwohl sich alle Kollegen durch Spenden, Unterschriften usw. mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern Vietnam, Kambodscha oder Chile solidarisch erklärten, müssen wir auf dem genannten Gebiet noch mehr Arbeit leisten.

Auch wollen wir weiterhin unsere Patenarbeit mit der Hansa-Oberschule verbessern, sowie die guten Beziehungen zum Tierpark Stralsund weiterhin aufrechterhalten. So haben zum Beispiel alle Gewerke der Abteilung 1973 in NAW-Einsätzen Werte für den Tierpark geschaffen. Unter anderem wurden Futtercontainer, ein Bärenkäfig, drei Vogelkäfige, ein Gehege und anderes gebaut. Höhepunkt unserer Arbeit wird noch in diesem Monat der Abschluß eines Patenschaftsvertrages mit dem sowjetischen Reparaturschiff Atlantik 7232 sein, wobei die Vorverhandlungen bereits abgeschlossen sind.

Dabei wollen wir erreichen, daß den sowjetischen Genossen der Aufenthalt während der Reparaturzeit in der Volkswerft so angenehm wie möglich gemacht wird.

Liebe Kollegen und Genossen, dies sollen nur einige Beispiele sein, wie die Abteilung FMM den sozialistischen Wettbewerb 1974 führen will.

Natürlich bedarf ein solches Programm auch der Unterstützung anderer Abteilungen. Darum ist es uns unverständlich, daß bis heute die geforderte und unbedingt notwendige Bohrmaschine zum Bohren der Paßstücke für die Hauptmaschine immer noch nicht beschafft, geschweige denn, montiert ist. Ebenso sind die Forderungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Kollegen seit Jahren nicht realisiert.

Wir hoffen, daß das Direktorat T sich auch ein großes Wettbewerbsprogramm erarbeitet hat, in dem die Realisierung einer neuen Beleuchtung und Heizung der Propellerwerkstatt in Halle VIII enthalten ist.

Hier könnte für 50 Kollegen unseres Betriebes eine entscheidende Verbeserung erreicht werden.

Die Abteilung Maschinenbau Montage wird alles daransetzen, die gestellten Aufgaben im 25. Jahr des Bestehens unserer Republik zu erfüllen und überzuerfüllen.

Burwitz, Abteilung FMM

Anhang zum Gewerksprogramm
sozialistisch arbeiten, lernen und leben

Mein persönlich-schöpferischer Plan zur Verwirklichung des Wettbewerbsprogramms zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Kosten.

Name: **Gewerk:**

- **Einsparung von lebendiger Arbeit (Std.) durch:**

Stunden:

- **Einsparung von vergegenständlichter Arbeit (Material) durch:**

Mark:

- **Einsparung sonstiger Kosten durch:**

Mark:

Wettbewerbsprogramm

des VEB Volkswerft Stralsund für das Jahr 1974



Beschlossen von der Vertrauensleutevollversammlung am 8. Januar 1974

3. Senkung der Kosten für Ausschuß und Nacharbeit um 20 Prozent (Basis Vorjahr)

PLV

1. Erfüllung der Warenproduktion seit Jahresbeginn
2. Termin- und qualitätsgerechte Erfüllung der Warenproduktion laut Nachlaufkalkulation

Direktorat Materialwirtschaft und Kooperation

KKO, KKM, KKE, KKL, KKF

1. Bereitstellung der erforderlichen Materialien zur Erfüllung der monatlichen Warenproduktion laut Operativplanes und des Exportplanes laut VEB-Plan.
2. Senkung der ungünstigen Materialien und Überprüfungsbestände.
3. Einhaltung der Materialkosten je Objekt unter Berücksichtigung der Vorgaben durch die Stücklisten

KKG

1. Bereitstellung der erforderlichen Materialien zur Erfüllung der monatlichen Warenproduktion laut Operativplan und des Exportplanes laut VEB-Plan
2. Aufbereitung und Abliefernung von 625 t Stahlschrott pro Monat bei maximalem Anteil von Kupferschrott
3. Einhaltung der Materialkosten je Objekt unter Berücksichtigung der Vorgaben durch die Stücklisten

KF

1. Termingemäße Ausarbeitung der Materialbelegen, Kosten- und Richtsatzpläne für das Planjahr und den Perspektivzeitraum
2. Termingemäße und qualitätsgerechte Erfüllung der Materialbereitstellung
3. Monatliche Berichtlegung über die Einhaltung und Überschreitungen der Materialkosten

KW

1. Einhaltung des Planlimits für Material (Art der Abrechnung wird zentral festgelegt)
2. Verursachergerechte Abrechnung der Materialkosten
3. Einhaltung des Planlimits für Energie und Wasser

KP

1. Einhaltung der Kostenplanes seit Jahresbeginn
2. Termin- und qualitätsgerechte Erfüllung der Planaufgaben
3. Einhaltung der Kostenplanes seit Jahresbeginn

KKG

1. Einhaltung der Kostenplanes seit Jahresbeginn

FHO

1. Erfüllung der Warenproduktion
2. Vertragliche Bindung der Planpositionen Schiffsreparaturen
3. Vertragliche Bindung der Planposition Ersatzteilexporte

Materialien und Ausrüstungen

1. Bereitstellung der erforderlichen Materialien zur Erfüllung der monatlichen Warenproduktion laut Operativplan und des Exportplanes laut VEB-Plan
2. Aufbereitung und Ablieferung von 625 t Stahlschrott pro Monat bei maximalem Anteil von Kupferschrott
3. Einhaltung der Materialkosten je Objekt unter Berücksichtigung der Vorgaben durch die Stücklisten

KP

1. Termingemäße Ausarbeitung der Materialbelegen, Kosten- und Richtsatzpläne für das Planjahr und den Perspektivzeitraum
2. Termingemäße und qualitätsgerechte Erfüllung der Materialbereitstellung
3. Monatliche Berichtlegung über die Einhaltung und Überschreitungen der Materialkosten

KW

1. Einhaltung des Planlimits für Material (Art der Abrechnung wird zentral festgelegt)
2. Verursachergerechte Abrechnung der Materialkosten
3. Einhaltung des Planlimits für Energie und Wasser

FV

1. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn
2. Termingemäße Ausarbeitung der Arbeitsplanung und Arbeitsvorbereitung
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

FKG

1. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn
2. Termingemäße Ausarbeitung der Arbeitsplanung und Arbeitsvorbereitung
3. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

FT (LKW und PKW)

1. Erfüllung der Leistung nach Einsatztagen und Senkung der Taxikosten um 50 Prozent und der Transportkosten um 10 Prozent
2. Einhaltung der Reparaturfonds
3. Einsparung Kraftstoffe (Plan 1st)

Direktorat Rechnungsführung und Kontrolle

BWV, BWR

1. Durchsetzung der Hauptbuchhalterverordnung und der Aufgaben von Rechnungsführung und Statistik
2. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn
3. Terminmeldung und qualitätsgerechte innerbetriebliche sowie staatliche Berichterstattung

BAL, BAK, BAF

1. Durchsetzung der Hauptbuchhalterverordnung und der Aufgaben von Rechnungsführung und Statistik
2. Einhaltung des Kostenplanes seit Jahresbeginn

FL

1. Einhaltung Limit für die im Monat ausgeleisteten Objekte
2. Erfüllung des Exportplanes seit Jahresbeginn

Direktorat Produktion

ÖF

1. Erfüllung des Inlandsreparaturplanes seit Jahresbeginn
2. Kontrolle und Durchführung der Bildung und Verwendung der Fonds
3. Reklamations- und fehlerlose Abwicklung der Bank- und Kassenverkehrsbelege

ÖP

1. Erfüllung des Exportplanes seit Jahresbeginn
2. Erfüllung des Erzeugnisses der sonstigen Produktion seit Jahresbeginn
3. Terminprozente Fertigstellung der Preiskalkulation für Neubauobjekte nach Hauptlieferplan von Fristen

liver Verfahren und Technologien Öffentlichkeit, Verleichbarkeit, Wer-
werden wir in den produktionsvor- tbarkeit, Information und Mitwirkung
bereitenden Ablauf, beginnend in der Forschung und Entwicklung, Delegierter Interessenvertreter zwi-
den Leistungsvergleich zwischen den volle Anwendung moralischer und schen Unternehmen und die Produktionsbeziehungen, materieller Interessiertheit, wollen Lösungen, die den Bedürfnissen
Produktionsbeziehungen weiterhin- wir ein lebendiges Wetteifern zwi- von dem bisher Erreichten Erfah-
ten, wobei Wettbewerbskonzeptionen schen den Kollektiven frei von for- rungen kommt es darauf an, die Ar-
Erfahrungen zur Stiefkinder der Ar- malen Zügen entwickeln. beitsproduktivität weiter wie bisher
beitsproduktivität werden wir die Durch regelmäßige Erfahrungsaus- sind. Während der Betriebs-
Ergebnisse des Leistungsvergleiches tausche und Rationalisierungsobjekt bei kontinuierlich zur Diskussion stellen. der Schaulaufen öffentlich zur Dis-

Mit der Verwirklichung der von Lenin begründeten Prinzipien der

Deshalb wird im PWT-Teil II 1974 auf folgenden Zielstellungen orientiert

Zentrale Maßnahmen

Bezeichnung	%	verant.
Rationalisierungsvorhaben	15	TB
Invest. Maßnahmen, technol.-org. Maßn.	15	TV
Konstruktive Maßnahmen	10	E
Maßn. aus Kontrolltätigkeit	2	LQ
Ratio. Schweiß- u. Brenntechnik	2	TS
WAO u. zentr. Maßn. d. Normenarbeit	10	TV

Dezentrale Maßnahmen

Maßn. zur Verbesserung der Arbeitsorg., Materialbereitstellung u. Auslastung der Arbeitszeit	10	F
Neuererergebnisse und Ergebn. aus der Gemeinschaftsarbeit im eigenen Bereich	26	Ö, K, F, T, E
Selbstnormung	10	F

1. Intensivierung der Produktion zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch sozialistische Rationalisierung und Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

Bei der Lösung der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Hauptaufgabe verstehen wir die Intensivierung der Produktion als untrennbare Einheit zwischen

— wissenschaftlich-technischem Fortschritt
— durchgreifender sozialistischer Rationalisierung
— Verbesserung der Organisation der Arbeit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität
— entscheidender Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

So bildet der PWT in seinen Teilen I und II eine unlösbare Einheit.

Da der PWT Teil II Anliegen aller Werktätigen unseres Betriebes ist, ist eine durchgängige Verantwortlichkeit erforderlich

durch Einsparung von Zeit, Geld und Material führen. Denn auch für uns gilt in Wort und Tat: „Was der VIII. Parteitag beschloß, wird sein!"

Wir werden den Wettbewerb differenziert von Mann zu Mann und von Kollektiv zu Kollektiv führen, wobei wir uns von der Einheit von Betriebsplan, BKV und Wettbewerbskonzeption leiten lassen.

Hauptaufgaben des Betriebes

1974 sind 16 Supertrawler für die Sowjetunion fertigzustellen, weiterhin 16 Normal- und 2 Generalreparaturen.

Für den Bevölkerungsbedarf werden Fertigerzeugnisse im Werte von 942 TM hergestellt und Reparaturen und Dienstleistungen im Werte von 108 TM geleistet.

Das entspricht einer Steigerung gegenüber 1973 in den Kennziffern

– i. Warenprodukt.	auf 122,1 Prozent
– Arbeitsprodukt.	auf 121,3 Prozent
– Betriebsergebnis	auf 181,4 Prozent
– Export	auf 127,4 Prozent

Wir führen den Wettbewerb zu Ehren des 25jährigen Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik unter der Losung:

„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material den höchsten Nutzeffekt"

Die Werktätigen unserer Werft haben im Jahr 1973 durch ihre persönlichen Leistungen und ihre hohe Einsatzbereitschaft gezeigt, daß sie bereit sind, die Beschlüsse des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in der täglichen Arbeit mit Leben zu erfüllen. Gute Leistungen wurden insbesondere in der Folge der 1. und 2. Betriebskonferenz der Volkswerft vollbracht, die damit Ausgangspunkt und Quelle großer Initiativen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Sicherung der Planerfüllung waren.

Das Werftkollektiv des VEB Volkswerft Stralsund stellt sich zur zielgerichteten Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe zur Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen die Aufgabe, den sozialistischen Wettbewerb unter der Losung: „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" zielgerichtet weiterzuführen und die Aufgaben des Betriebsplanes 1974 allseitig, kontinuierlich und vertragsgerecht sowie in hoher Qualität zu erfüllen.

Wir Schiffbauer der Volkswerft werden anläßlich des 25. Jahrestages der Gründung der DDR unsere Initiative und Schöpferkraft voll dafür einsetzen, und im täglichen Ringen um die Erfüllung der Aufgaben unseren Willen und unsere Entschlossenheit zum Ausdruck bringen, um die gestellten Planaufgaben zu erfüllen und überzuerfüllen und damit unseren Beitrag zur Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Hauptaufgabe zu leisten. Dafür werden wir an jedem Arbeitstag einen zielgerichteten Kampf um die Einhaltung der Termine, um beste Qualität und die Senkung der Kosten

Zur Nachahmung empfohlen

Ideenwettbewerb

der Abteilung Maschinenbau Anfertigung

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Im 25. Jahr des Bestehens der DDR wollen wir um hohe Leistungen bei der Erfüllung des Staatsplanes kämpfen.

Darum ist auch dein Neuerervorschlag und deine Mitarbeit in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften ein Beitrag zur Verbesserung des Arbeitsprozesses, zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und damit gleichzeitig zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Alle eingereichten Vorschläge bzw. abgeschlossenen Arbeitsgemeinschaften werden entsprechend der Neuererverordnung 1972 vergütet. Zusätzlich werden die jeweils vier besten Neuerervorschläge, bzw. sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und Vorschläge zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen mit je:

Bester Vorschlag	**=**	**100 Mark**
2.	**=**	**75 Mark**
3.	**=**	**50 Mark**
4.	**=**	**25 Mark**

prämiiert.

Beginn des Wettbewerbs: 2. Januar 1974
Einreichungsabschluß: 31. März 1974

Mayer,
APO-Sekretär

Wilke,
Prod.-Abt.-Ltr.

Kühn,
AGL-Vorsitzender

Wolzin,
FDJ-Sekretär

Wir möchten jedoch einige Bereiche hier noch einmal ansprechen, diese Aufgabenstellung ernsthafter zu nehmen. Das sind besonders die Direktorate K, P und E und die Produktionsabteilungen FAM, FAH, FAI, FME, FMA, FMR, FRS und FSH.

Die Schulen der sozialistischen Arbeit werden auch in unseren Kollektiven dazu beitragen, das allseitige Verständnis bei der Lösung der ökonomischen Aufgaben noch besser zu wecken. Und das Ergebnis wird sich im sozialistischen Wettbewerb widerspiegeln.

Der Wettbewerb 1974 wird in allen Betrieben im 25. Jahr des Bestehens unserer Republik unter der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, und jedem Gramm Material den höchsten Nutzen erzielen" geführt. Wir stellen uns das Ziel, im Wettbewerb 1974 alle Schöpferkraft und Ideenreichtum anzuwenden, um die vom VIII. Parteitag beschlossene Hauptaufgabe auch weiterhin erfolgreich zu verwirklichen. Deshalb begrüßen wir, daß der Übergang von 1973 zu 1974 in unseren Kollektiven so gestaltet ist, daß jeder vom ersten Tag an voll gefordert wird. Damit schaffen wir die beste Voraussetzung – und das entspricht auch dem Wunsch aller Beschäftigten unseres Betriebes — in diesem Jahr eine kontinuierliche Produktion zu erreichen. Die einzelnen Steigerungsraten sind im Programm enthalten.

Aus der Diskussion haben sich noch einige wichtige Ergänzungen ergeben, die ebenfalls allen vorliegen. So schlagen wir vor, um eine bessere Kontinuität beim Ausstoß der Schiffe zu erlangen, im Februar und März je zwei Supertrawler fertigzustellen. Diese Zielstellung, die ein Schiff mehr im I. Quartal vorsieht, garantiert, die im I. Quartal vorgesehene Zuwachsrate von 23 Prozent zu erfüllen bzw. überzuerfüllen.

In einer Problemdiskussion über die Wettbewerbsführung des Jahres 1974 im Beisein mit dem Kreisvorstand des FDGB sind wir uns darüber einig geworden, daß sich die im Jahre 1973 gesammelten Erfahrungen über die bisher angewandten Formen und Methoden bewährt haben und daß es darauf ankommt, diese weiter auszubauen und besonders die sowjetischen Erfahrungen, wie die Smirnow-, Saratower- und Basow-Methode stärker anzuwenden. Zur Zeit arbeiten 1559 Kolleginnen und Kollegen nach persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, 121 Kollektive haben sich das Ziel gestellt, nach dem Beispiel der Basow-Methode unfall- und havariefrei zu arbeiten.

Auch bei der Senkung der Fehlleistungen nach dem Beispiel der Saratower-Methode konnte auf Basis 1000 Mark Warenproduktion eine Senkung gegenüber 1972 erreicht werden. Auch wird in diesem Jahr die Selbstnormung nach dem Beispiel des sowjetischen Betriebes Plastmas weiter fortgesetzt. Vor uns steht ein entscheidendes Jahr. Geht es doch darum, für die Supertrawler-Serie eine weitere Stabilisierung zu erzielen und mit Hilfe des Wettbewerbs die hohen Leistungen, die von jedem einzelnen am Arbeitsplatz verlangt werden, zu erfüllen. Das setzt eine qualifizierte Führungstätigkeit aller Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre voraus.

Wir sind davon überzeugt, daß das gesamte Werftkollektiv — wie im Jahre 1973 — die vorgegebenen Ziele erreichen wird und daß wir zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der DDR entsprechend der Losung des Wettbewerbes zum Nutzen aller unsere Aufgaben in Ehren erfüllen.

10. Arbeitsjahr jedes Monats und der Abrechnung im Buchhaltungsbuch

2.1. Kennziffern für Produktionsobjekte)

EPP, EPV, EK, EKS, EKM, EKE

1. Einhaltung der Limits für die im Monat ausgelieferten Objekte
2. Einhaltung der Limits für die Fertigstellung
3. Einhaltung des Auftragsplanes

E 1

1. Einhaltung des Auftragsplanes für die Fertigstellung
2. Einhaltung des Planes der Erstabnahmen
3. Einhaltung des Planes der Endabnahmen

E 2

Direktorat Erzeugnisentwicklung

1. Einhaltung des Planes für Erzeugnisse
2. Einhaltung des Planes für Projektierungsleistungen
3. Einhaltung des Planes für Projektierungsleistungen für Exportobjekte

E 3

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

T 1

1. Einhaltung des Volkswirtschaftsplanes
2. Einhaltung der Aufgaben im Hauptraum Mitarbeiterqualifizierung
3. Einhaltung der Aufgaben zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen

T 2

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

E 3

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 2

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 3

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 4

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 5

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 6

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 7

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 8

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 9

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 10

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 11

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 12

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 13

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 14

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 15

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 16

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 17

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 18

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 19

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 20

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 21

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 22

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 23

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 24

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 25

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 26

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 27

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 28

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 29

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 30

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 31

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 32

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 33

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 34

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 35

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 36

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 37

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 38

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 39

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 40

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 41

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 42

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 43

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 44

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 45

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 46

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 47

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 48

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 49

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 50

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 51

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 52

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 53

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 54

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 55

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 56

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 57

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 58

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 59

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 60

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 61

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 62

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 63

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 64

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 65

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 66

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 67

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 68

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 69

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 70

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 71

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 72

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 73

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 74

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 75

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 76

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 77

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 78

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 79

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 80

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 81

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 82

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 83

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 84

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 85

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 86

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 87

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 88

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 89

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 90

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 91

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 92

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 93

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 94

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 95

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

TAV

Einhaltung Kostenplan seit Jahr.

Direktorat Technik

T 96

1. Einhaltung des Arbeitszeitlimits für die Fertigung
2. Einhaltung des Lohnfondslimits
3. Einhaltung des Limits für Überstunden

**TAV

sten Mitarbeiterbereich und die vorbildliche Arbeitsdisziplin sowie zur Sicherheit auswerten.

8. Die Arbeit der Weiterbildung sowie die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens werden zu einer Einheit des sozialistischen Bewußtseins

- mit den „Schulen der sozialistischen Arbeit" werden wir die Aktivität und Initiative der Werktätigen, die sich noch ärztlich betätigen, stärken und ihr Wissen vervollkommnen.
- Durch die Volksuniversität und Arbeiterhochschule, durch Fachschulfernstudium und Hochschulfernstudium, durch Lehrgänge und Konsultationen, durch Vorträge und Konferenzen, durch Publikationen und Ausstellungen, durch Rundfunk und Fernsehen, durch Klubs und Clubs, durch Filme und Theaterbesuche, durch Exkursionen und Reisen, durch Volkskunstkollektive und Zirkel schreibender Arbeiter, durch Arbeiterfestspiele und Kulturtage, durch Messen der Meister von morgen und Olympiaden, durch Sportfeste und Spartakiaden, durch Touristik und Wassersport, durch Schach und Skat, durch Kegeln und Tischtennis, durch Fußball und Leichtathletik, durch Wandern und Baden, durch Camping und Rudern, durch Segeln und Motorsport, durch Tauchen und Modellbau, durch Angeln und Jagen, durch Volleyball und Basketball, durch Boxen und Ringen, durch Gymnastik und Turnen, durch Schwimmen und Wasserball, durch Eishockey und Rollschuhlaufen, durch Skilaufen und Rodeln, durch Bergsteigen und Wandern, durch Radfahren und Motorradfahren, durch Reiten und Fechten, durch Rudern und Kanu, durch Schießen und Bogenschießen, durch Leichtathletik und Gymnastik, durch Fußball und Handball, durch Volleyball und Basketball

Entsprechend der volkswirtschaftlichen Aufgabe übernehmen wir die Verpflichtung, im Jahre 1974 eine arbeitstägliche produktive Leistung von 33 000 Stunden zu realisieren.

6. Verantwortliche Erfüllung der Exportaufgaben, besonders gegenüber der Sowjetunion

Die Erfüllung und die Reparatur von Fischereifahrzeugen für die Sowjetunion bei anderer sozialistischer Länder ist ein wichtiger Bestandteil des Exportprogramms der Sektion des RGW der Verwirklichung der Kommunmund und Verteilung der sozialistischen Integration.

Durch die qualitäts- und termingerechte Erfüllung der Exportverpflichtungen leisten wir unseren Beitrag zur Stärkung der DDR und der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Folgendes Sortiment wird gefertigt:

Montagezangen	55 000 Stck.
Außentüren f. Eigenh.	1200 Stck.
Garagentore	500 Stck.
Gitterraspeln	21 500 Stck.
Campingsgrill	2000 Stck.
Gewächshäuser	110 Stck

3. Konsequenter Kampf um die Senkung der Kosten

Um die Serienproduktion des Schiffstyps „Atlantik-Supertrawler" zu höherer Effektivität zu führen, ist es ein wichtiges Anliegen, ständig und überall die Entwicklung der Kosten und ihre stetige Senkung durch die Nutzung der bekannten Methoden der Kostensenkung zu verwirklichen.

Die Erreichung der Ziele, die wir uns mit dem Plan 1974 und darüber hinaus bis 1980 selbst gestellt haben, verlangt, sehr gewissenhaft Aufwand und Ergebnis in allen Kollektiven der Volkswerft zu messen und im sozialistischen Wettbewerb richtig zu bewerten.

Zielstellung der Kostensenkung

Die Erhöhung der Effektivität der Produktion wird in erster Linie in der Senkung der Kosten sichtbar.

Der Plan 1974 sieht gegenüber 1973 folgende Senkung vor:

Gesamtkosten je 100,— Mark Warenproduktion	um 2,9 Prozent
Materialeinsatz je Erzeugnisse	um 0,9 Prozent
Gemeinkosten je 100,— Mark Warenproduktion	um 7,0 Prozent
Verarbeitungskosten je 100,—M Warenproduktion	um 11,6 Prozent
Kosten f. Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistung je 100,— Mark Warenproduktion	um 0,9 Prozent

Um das im Plan festgelegte Ziel der Senkung der Kosten zu erreichen, sind folgende Methoden der Selbstkostensenkung zielstrebig anzuwenden:

Anwendung der Gebrauchswertkostenanalyse

● Entsprechend der Methodik zur Durchführung der Gebrauchswert-Kosten-Analyse in der Hauptabteilung Konstruktionsbüro wird gesichert, daß in allen Konstruktionsgruppen Themen nach der Methodik der Gebrauchswert-Kosten-Analyse bearbeitet werden und die Ergebnisse laufend in die Produktion überführt werden. Dabei wird der ausgearbeitete Schwerpunktkatalog auf der Grundlage des Baugruppenverzeichnisses zugrunde gelegt und die termingemäße Realisierung der Themen regelmäßig kontrolliert.

Entsprechend dem Maßnahmeplan der II. Betriebskonferenz hat das Direktorat E folgende Zielstellung Materialeinsparung 1050 TM Stundeneinsparung 7000 Std Objekt Verantwortlich: E

● Durchführung von Gebrauchswert-Kosten-Analysen für alle wertintensiven Großbauteile über 5000 M mit dem Ziel, durch entsprechende Valutavergleiche die ökonomischen Schwachstellen herauszuarbeiten. Als Folgeschritt sind dann gebrauchswertfechnische Untersuchungen anzustellen über die Möglichkeiten zur Erreichung besserer Außenhandelserlöse.

Verantwortlich: E und Ö

Unsere Arbeit hat sich gelohnt

Aus dem Bericht der BGL an die Vertrauensleutevollversammlung, gehalten vom BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke

Es ist selbstverständlich, daß zu Beginn eines Jahres noch einmal kurze Bilanz gezogen wird, inwieweit wir unter Führung unserer Parteiorganisation die Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes im Vorjahr erfüllt haben. Ich möchte im Auftrage der Betriebsgewerkschaftsleitung alle Gewerkschaftsfunktionäre und alle Werktätige unseres Betriebes zu den großen Leistungen des Jahres 1973 beglückwünschen und den Dank aussprechen. Diese Leistungen des Jahres 1973, dem 25. Jahr des Bestehens unserer Werft, haben gezeigt, daß die Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz eine große Kampfgemeinschaft darstellen und in der Lage sind, durch ihre persönlichen Leistungen und ihre hohe Einsatzbereitschaft die Beschlüsse des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in der täglichen Arbeit mit Leben zu erfüllen. Der Fleiß der Werktätigen in der gesamten Republik hat dazu beigetragen, daß das zu produzierende Nationaleinkommen um etwa 1 Milliarde übertroffen wurde. Unser sozialpolitisches Programm wird schrittweise verwirklicht.

Wir können mit Fug und Recht sagen, daß im vergangenen Jahr in unserem Betrieb die vom VIII. Parteitag geschaffenen neuen Bedingungen durch eine hohe Leistungsbereitschaft der Werktätigen besser wirksam geworden sind.

Auch wir können einschätzen, daß in unserem Betrieb für die Werktätigen eine ganze Reihe Verbesserungen eingeführt wurden.

So konnten im Jahre 1973 150 Kolleginnen und Kollegen eine Neubauwohnung durch die AWG erhalten, des weiteren wurden 44 staatliche Wohnungen vergeben. Durch diese Neubauwohnungen war es möglich, daß in der Werft insgesamt 450 Wohnungsprobleme gelöst wurden.

Davon erhielten 348 Produktionsgrundarbeiter, 49 Hoch- und Fachschulkader und 53 sonstige Beschäftigte eine Wohnung.

Diese großzügige Unterstützung im Wohnungsbau — und wir müssen dazu sagen, solche Unterstützungen hat kein Betrieb in Stralsund erhalten — hat jedoch noch nicht alle Probleme bei uns gelöst. Zur Zeit sind noch 642 Wohnungsuchende in der Werft registriert. Wir sind davon überzeugt, daß auch in den nächsten Jahren, besonders nach der Rekonstruktion des Plattenwerkes in unserer Stadt, weitere Verbesserungen auf dem Gebiej des Wohnungswesens erfolgen.

Die größte Freude haben bestimmt die 28 kinderreichen Familien empfunden, als sie eine Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse bekamen. Dazu gehören die Kranfahrerin Hannelore Klein und der Schlosser Fritz Otto mit je fünf Kindern.

18 Eigenheime wurden im Jahre 1973 von den insgesamt 40 zugesprochenen Bauplätzen in Angriff genommen. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten können wir einschätzen, daß die Unterstützung für unsere Kollegen beim Eigenheimbau besser geworden ist, und wir werden auch in diesem Jahr weitere Maßnahmen festlegen.

Es gibt noch viele Beispiele, die zur Verbesserung der Lebensbedingungen beitragen. So wurde die Rehabilitationsstation in Altefähr renoviert mit einem Kostenaufwand von über 100 000 Mark, 1973 erhielten 651 Familien die Möglichkeit, ihren Urlaub in FDGB-Ferienheimen bzw. eigenen Ferienheimen zu verlieben. In diesem Jahr werden es 769 Angehörige unseres Betriebes sein, die diese Möglichkeit nutzen können. Waren es im Jahre 1973 29 kinderreiche Familien, die einen Ferienplatz erhielten, so werden es in diesem Jahr 37 Familien sein. Besondere Berücksichtigung bei der Verteilung der Ferienplätze finden auch in diesem Jahr die Schichtarbeiter.

Es gibt aber auch eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen, die nicht jeder unmittelbar in seinen monatlichen Haushaltsabrechnungen vorfindet. Das sind zum Beispiel die Aufwendungen aus dem Kultur- und Sozialfonds zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, die 1973 in einer Höhe von 5 Millionen Mark geplant und im wesentlichen in Anspruch genommen wurden. Zur Unterstützung alleinstehender Mütter bei längerer Erkrankung der Kinder wurden 1973 4850 Mark zur Verfügung gestellt.

Auch bei der Erhöhung des Durchschnittsverdienstes konnten die großen Anstrengungen der Produktionsarbeiter gewürdigt werden. So wurde zum Beispiel die Jahreslohnsumme der Produktionsarbeiter — ohne Überstunden — um eine Million verschuldete schlechte Qualität unentgeltlich außerhalb der Arbeitszeit zu beseitigen, nachahmenswert für alle Arbeitsbereiche unseres Betriebes.

Die Leistungsbereitschaft der Werktätigen unseres Betriebes war und ist die Basis für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Kosten. Deshalb muß es uns gemeinsam gelingen, das Leistungsvermögen der Arbeiter und Angestellten unserer Werft noch besser zur Erfüllung unserer Pläne einzusetzen, die ständige Kontrolle des Erreichten mit der Festlegung von Maßnahmen zur weiteren Verbesserung unserer Arbeitserfolge zu verbinden, die höchste Aktivität im sozialistischen Wettbewerb zu erreichen — das ist der Schlüssel zum Erfolg!

Ein guter Planauftakt 1974 - jetzt die Lehren von 1973 beherzigen

Aus dem Referat des Werftdirektors Karl Dittmann auf der Vertrauensleutevollversammlung

Unser Betrieb hat 1974 die Aufgabe, 16 Supertrawler an den sowjetischen Auftraggeber auszuliefern. Parallel dazu sind zwei Großreparaturen und 16 Normalreparaturen fertigzustellen.

Davon wollen wir die 16 Objekte Supertrawler zur unbedingten Einhaltung der gegenüber unserem sowjetischen Auftraggeber wie folgt fertigstellen und übergeben:

Monat	Ausstoß	
	Plan 1974	Zielstellung
Januar	—	—
Februar	409,4/10	409,4/10
März	411	411,4/12
April	412,4/13	412,4/13
Mai	414	414,4/15
Juni	415,4/16	416
Juli	416,4/19	416,4/19
August	417	417
September	420	420
Oktober	421,4/22	421,4/22
November	423	423
Dezember	424	424

Das fehlt in unserer Arbeit bis her der Kontinuität im Arbeitsablauf, die diese beiden Betriebe offensichtlich bereits erreicht haben.

Wir wollen deshalb in unseren Wettbewerb den Inhalt der Beschlüsse dieser Kollektive einbeziehen und diese beiden Betriebe einladen, uns ihre praktischen Erfahrungsaustausch anstreben, damit auch wir bereits im 1. Quartal zu den Kontinuierlich produzierenden Betrieben zählen. Nur so können wir unsere Arbeit zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Republik wirkungsvoll gestalten.

Auf der Basis unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse können wir uns mit anspruchsvollen Zielen vollauf die allseitige Erfüllung und die Übererfüllung unseres Planes 1974 richten.

Es sind schon oft und zu den verschiedensten Anlässen kritische Hinweise zur Leitung und Planung der wissenschaftlich-technischen Arbeit in unserer Werft gegeben worden:

das geht an unser aller Adresse, liebe Kollegen und Genossen.

Für die Zielstellungen des Jahres ist Leiter von großer Bedeutung, daß der produktive Zeitfonds voll genutzt wird, daß durch konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen die Ausfallzeiten weiter gesenkt werden, daß Wir müssen uns endlich von der endgültig von Konventionellen Arbeitsweisen lösen, auch wenn es hier oder dort schwerfallen sollte. Wir müssen uns unvereinbar darüber klar werden, daß eine Arbeitsweise, die auf persönlicher Erfahrung allein basiert, heute nicht mehr zur Sicherung unserer Planaufgaben ausreicht.

Unsere Arbeitsweise muß planmäßig durch die Zuhilfenahme wissenschaftlicher Erkenntnisse erreicht werden. Wir müssen immer darum denken, daß Kontinuierlich produzierenden Betrieben zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Republik wirkungsvoll auf die allseitige und vertragsgerechte Erfüllung und Übererfüllung unseres Planes 1974 richten.

Auf der Basis unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse können wir uns mit anspruchsvollen Zielen vollauf die allseitige und vertragsgerechte Erfüllung und Übererfüllung unseres Planes 1974 richten.

Es sind schon oft und zu den verschiedensten Anlässen kritische Hinweise zur Leitung und Planung der wissenschaftlich-technischen Arbeit in unserer Werft gegeben worden:

Jahres die höchsten Anforderungen gestellt.

Für die Zielstellungen des Jahres ist Leiter von großer Bedeutung, daß der produktive Zeitfonds voll genutzt wird, daß durch konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen die Ausfallzeiten weiter gesenkt werden, daß Wir müssen uns endlich von der endgültig von Konventionellen Arbeitsweisen lösen, auch wenn es hier oder dort schwerfallen sollte. Wir müssen uns unvereinbar darüber klar werden, daß eine Arbeitsweise, die auf persönlicher Erfahrung allein basiert, heute nicht mehr zur Sicherung unserer Planaufgaben ausreicht.

Unsere Arbeitsweise muß planmäßig durch die Zuhilfenahme wissenschaftlicher Erkenntnisse erreicht werden. Wir müssen immer darum denken, daß Kontinuierlich produzierenden Betrieben zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Republik wirkungsvoll auf die allseitige und vertragsgerechte Erfüllung und Übererfüllung unseres Planes 1974 richten.

Auf der Basis unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse können wir uns mit anspruchsvollen Zielen vollauf die allseitige und vertragsgerechte Erfüllung und Übererfüllung unseres Planes 1974 richten.

Es sind schon oft und zu den verschiedensten Anlässen kritische Hinweise zur Leitung und Planung der wissenschaftlich-technischen Arbeit in unserer Werft gegeben worden:

Das fehlt in unserer Arbeit bis her der Kontinuität im Arbeitsablauf, die diese beiden Betriebe offensichtlich bereits erreicht haben.

Wir wollen deshalb in unseren Wettbewerb den Inhalt der Beschlüsse dieser Kollektive einbeziehen und diese beiden Betriebe einladen, uns ihre praktischen Erfahrungsaustausch anstreben, damit auch wir bereits im 1. Quartal zu den Kontinuierlich produzierenden Betrieben zählen. Nur so können wir unsere Arbeit

4. Verbesserung der Qualität der Produktionsvorbereitungsdokumente.

● Als Mitarbeiter der TKO unserer Arbeit der Vorbereitung und Entwicklung, der Kontrolle besonders auf die Komplexität der Produktionsabläufe, der Einhaltung und den Plan Wissenschaft und Technik konzentrieren.

5. Sicherung der Effektivität der Investitionsmittel durch Verbesserung der Reproduktionsstruktur.

Die Verbesserung der Produktionsstruktur ist eine wichtige Voraussetzung, um die Produktionsmittel, die Arbeitskräfte und die Arbeitszeit effektiver zu nutzen. Schwerpunkte dieser Arbeit sind:

● Der Direktor für Ökonomie und der Hauptbuchhalter führen mit allen Abteilungsleitern und Kostenstellenverantwortlichen, die die geplanten Kosten überschreiten oder besonders gute Erfahrungen bei der Kostensenkung gesammelt haben, Kostenrapporte durch.
Verantwortlich: Ö und B

Zur Absicherung der geplanten Limitsenkungen werden mit Hilfe der Faktorenanalyse stundenintensive Kenngruppen untersucht. Diese Kenngruppen beziehen sich fachgebietsweise auf nachfolgende Problemkomplexe:

1. Fachbereich Schiffbau
Reduzierung des Umfanges der Montageöffnungen
Verringerung der Deformationserscheinungen in der Schiffskörpermontage

2. Fachbereich Ausbau
Optimierung der Einrichtung des Verarbeitungsprogramms
Durchsetzung des Planes für Rüstarbeiten
Einsatz verbesserter Paßelemente in der Laderaumisolierung

3. Fachbereich Maschinenbau
Ablaufbedingte Zuordnung der Transportarbeiten für Großbauteile
Erreichung einer hohen Parallelität der Borderprobung, speziell während der Abnahmefahrt

Die zur Lösung dieser Aufgabenstellungen gebildeten Arbeitsgruppen führen eine Zwischenabrechnung der erreichten Ergebnisse zum 30. April 1974 und eine Endabrechnung zum 30. September 1974 durch.

Weitere Verbesserung der Materialökonomie

Entsprechend der volkswirtschaftlichen Zielstellung stellen wir uns das Ziel, die Materialeinsatzkosten um zusätzlich 1,3 Prozent zu senken. Dazu werden wir die bewährten Methoden der Verbesserung der Materialökonomie, wie die Gebrauchswert-Kosten-Analyse und die Materialverbrauchsnormung, verstärkt anwenden. Folgende Schwerpunktmaßnahmen dienen diesem Ziel:

1. Vereinfachung des Verdichters für Klima- und Proviantkälteanlagen durch Konstruktionsänderung.

2. Erarbeitung von Zuschnittplänen für die Anfertigung des Flurbodens aus Riffelblech.

3. Überarbeitung der Zuschnittunterlagen im Optikbüro für das maschinelle Schneiden der Schiffsbleche.

4. Normenarbeit auf dem Gebiet des Schiffskabeleinsatzes mit dem Ziel der optimalen Ausnutzung.

5. Überarbeitung der Verbrauchskennziffern für Elektroden, Schweißdraht, Schweißpulver und Gas.

Darüber hinaus stellen wir uns folgende Aufgaben zur Sicherung der termin-, sortiments- und qualitätsgerechten Zulieferungen:

● Zur qualitätsgerechten Bereitstellung der Zulieferungen werden wir im Bereich der Lagerwirtschaft alle uns anvertrauten Materialien ordnungsgemäß lagern und warten, um Gebrauchswertminderungen zu vermeiden.

● Durch ständige Kontrollen und Rechenschaftslegungen wollen wir erreichen, daß der Materialbestandsentwicklungsplan eingehalten wird und die nicht mehr benötigten Materialien freigesetzt werden.

Die ständig zielgerichtete Arbeit mit den Werktätigen der Lagerwirtschaft soll dazu beitragen, auftretende Lagerverluste auf ein Mindestmaß zu senken.

● Die Beschaffungs- und Warenbezugskosten werden regelmäßig analysiert, um zu ihrer Einhaltung bzw. Reduzierung beizutragen.

Insgesamt betrug der Zeitfondsausfall für unsere Planerfüllung im Jahre 1973 rund 275 000 Stunden; wesentlichen Anteil daran hatten: unbezahlter Urlaub, unentschuldigtes Fehlen, die Überziehung anderer Ausfallarten und die nicht geplanten Transport- und sonstigen Hilfsleistungen unserer Produktionsgrundarbeiter.

Aber auch durch Mängel in der Produktionsvorbereitung entstand ein erheblicher Zeitfondsausfall, der sich im Jahre 1974 einfach nicht wiederholen darf.

Der Durchsetzung einer durchgängigen Schichtarbeit in den Schwerpunktabteilungen ist unser besonderes Augenmerk zuzuwenden, denn die Überwindung von Engpässen in der Produktion, insbesondere die angestrebte Verkürzung der Montagearbeiten und Erprobungsprozesse, erfordern, daß, wie im Brief unserer Grundorganisation der SED an den Genossen Honecker dargelegt wurde, durch die Verbesserung der Produktionsvorbereitung und der Arbeitsorganisation der Schichtkoeffizient von 1,26 auf 1,49 erhöht wird.

Wir müssen erreichen, daß die entsprechenden Maßnahmen in Abstimmung mit den Werktätigen in den betreffenden Struktureinheiten bereits im I. Quartal voll durchgesetzt werden, um auch mit Hilfe der Organisation der Produktion zur Erfüllung unserer Planziele beizutragen.

Mit Unterstützung unserer Parteiorganisation und der gesellschaftlichen Organisationen konnte die Qualitätsarbeit in der Werft im Jahre 1973 verbessert werden.

Das bedeutet aber nicht, daß wir mit dem erreichten Stand generell zufrieden sein können. Abgesehen von den Funktionsmängeln der hydraulischen Antriebe bei den Kurrleinenwinden ist der Schwerpunkt der Arbeit auf die Verbesserung der Qualität der Hauptmotoren vom DMR, der Elektrogeräte des SER und der Separatoren der Kyffhäuserhütte Artern zu richten. Es sind in Verbindung mit den genannten Zulieferern entsprechende Maßnahmen eingeleitet worden, wir müssen jetzt darauf achten, daß sie durchgesetzt werden.

Unser Augenmerk gilt aber besonders den Qualitätsmängeln, die uns innerhalb der Werft selbst betreffen.

Dabei entstehen Ursachen der Qualitätsminderung bereits bei der Lagerung und Wartung des Materials, insbesondere bei der Lagerung und Wartung der Hauptmaschinen. Hier können durch sorgfältigere Arbeit im Bereich Maschinenbau Nacharbeiten und damit Terminverzögerungen vermieden werden.

Unser besonderes Augenmerk in der Qualitätsarbeit müssen wir aber den Gewerken zuwenden, denen die Gütenote entzogen werden mußte.

Ich habe dazu in meinem Diskussionsbeitrag auf der Betriebsdelegiertenkonferenz der Grundorganisation unserer Partei am 15. Dezember vorigen Jahres entsprechende Beispiele aus den Bereichen FSV, FAK und FMR aufgeführt.

Wir streben auch über die Qualitätsverbesserung einen besseren Arbeitsablauf innerhalb unseres Betriebes an und wollen auch auf diesem Wege eine Verkürzung der Durchlaufzeiten bis zur Ablieferung unserer Schiffe erreichen.

Deshalb beinhalten unsere Wettbewerbsprogramme konkrete Maßnahmen zur Sicherung des erreichten Standes und zur Steigerung der Qualität unserer Arbeit.

● auf dem Gebiet der Normative für Werkzeuge, die eine gegenwärtig bestehende Normative durch maßnahmen in unserem Betrieb ganz sicher überholungsbedürftig sind.

● zur weiteren Stabilisierung der Sundenlöhne durch die praxisbezogene Übertragung der Ertragsspanne der Lohnfonds auf die Anwendung der Gebrauchswert-Kosten-Analyse.

● zur weiteren Einführung des Wettbewerbsmäßigen Anwendung des Rationalen Systems der Lohnorganisation.

● zur Erreichung eines hohen Niveaus der Lehrausbildung.

Zur Erreichung dieser Zielstellung ist es erforderlich, auf allen Ebenen ideenreich und verantwortungsbewußt zu arbeiten. Dazu gehört, daß die schöpferische Arbeit der Neuerer gesamt erhöht wird, daß insbesondere die schöpferische Fähigkeit der Neuerer und Rationalisatoren zielgerichtet und massenwirksam entfaltet werden, daß die Erkenntnisse der Neuerer und Rationalisatoren zielstrebig verallgemeinert und durchgesetzt werden.

Die Arbeit in der Hauptabteilung LL besteht in der Bedienung der Sortier- und Tabelliermaschinen und der Bedienung der EDVA R 300. Unser Jugendgewerk 8104 der Hauptabteilung LL arbeitete bis zum 1. Juni 1970 im Zweischichtbetrieb, danach im Dreischichtbetrieb, und jetzt arbeiten wir rund um die Uhr. Die hier auftretenden Schwierigkeiten dürften wohl allen bekannt sein. Gerade mit Beginn der rollenden Woche mußte doch vieles geändert werden, zumal der Anteil der jungen Frauen mit Kindern in unserem Jugendkollektiv nicht gering ist. Durch eine gute Vorarbeit der staatlichen Leitung konnte der nahtlose Übergang vom Drei- zum Vierschichtsystem gewährleistet werden. Hervorgehoben werden muß, daß kein Mitglied unseres Jugendkollektivs durch persönliche oder andere Gründe beim Vierschichtsystem ausgeschieden ist. Daß es durch das Schichtsystem besonders schwer ist, eine gute gesellschaftliche Arbeit zu leisten, ist wohl jedem klar. Doch auch dieses Problem wurde bei uns gelöst. Das beweist nicht nur der Zirkel „Junger Sozialisten", der auch im letzten Jahr bei uns regelmäßig und in guter Qualität durchgeführt wurde. Unser Zirkelleiter war der Abteilungsleiter, Genosse Carl. Er ist es auch wieder in diesem Jahr. Durch eine namentliche Benennung einzelner Jugendfreunde durch den Zirkelleiter zur Vorbereitung auf bestimmte Themen, war auch eine gute Grundlage zur Diskussion gegeben. Wir möchten auf diesem Wege dem Genossen Carl für seine Mühe und Bereitschaft unseren Dank aussprechen.

Das Ergebnis dieses Zirkels ist, daß 15 Jugendfreunde das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Silber erworben haben.

Einen Höhepunkt in der FDJ-Arbeit erlebten die jungen Technologen der FDJ-Organisation TV, als an ihrer FDJ-Wahlversammlung Egon Krenz, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, teilnahm. Hier konnte auch den FDJlern das Jugendobjekt „Bau eines Malerprahms" übergeben werden.

Dieter Hummel, Leiter des gebildeten Jugendkollektivs, führte in seinem Diskussionsbeitrag hierzu auf der Delegierjenkonferenz folgendes aus:

Um unserem Grundsatz „Exporttreue ist Klassentreue" gerecht zu werden, ist die Mitarbeit und Initiative der Jugend unerläßlich.

Zur termin- und qualitätsgerechten Erfüllung der Pläne unseres Betriebes wurde es unbedingt erforderlich, kurzfristig einen Malerprahm zu bauen und der Produktion zu übergeben.

Für die Fertigstellung des Jugendobjektes wurde dem Jugendkollektiv ein Zeitfonds von 2925 Stunden zur Verfügung gestellt.

Mit der Übernahme dieses Jugendobjektes als konkret abrechenbare und erfüllbare Aufgabe wurde für uns Jugendliche ein echtes sozialistisches Bewährungsfeld geschaffen, das gleichzeitig zur weiteren Persönlichkeitsentwicklung eines jeden einzelnen beitragen wird.

Wir verpflichten uns als Jugendkollektiv, für die Erfüllung dieser Aufgaben die notwendigen Arbeitsetappen zu realisieren und den Malerprahm bis zum 29. März 1974 fertigzustellen.

Mit dem Bau dieses Malerprahms wollen wir entscheidend zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Produktionsarbeiter beitragen und einen volkswirtschaftlichen Gesamtnutzen von 19 200 Mark erwirtschaften.

FDJ-Delegiertenkonferenz gibt klare Orientierung:

Wo ein Jugendfreund arbeitet, da ist der Jugendverband vertreten

Große Anstrengungen unternahm das gesamte Werftkollektiv, um den Plan 1973 in all seinen Teilen voll zu erfüllen.

Daß gute Ergebnisse in der Planerfüllung des vergangenen Jahres erreicht wurden, ist auch ein besonderer Verdienst der rund 1200 Jugendfreunde unserer FDJ-Grundorganisation. So beteiligten sich viele FDJler über die gewöhnliche Arbeitszeit hinaus an der Lösung von Schwerpunktaufgaben des Produktionsgeschehens. Die vor zwei Wochen stattgefundene Delegiertenkonferenz der Grundorganisation machte noch einmal deutlich, daß die Jugendfreunde als Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes auch 1974 alles daransetzen werden, um aktiven Einfluß auf die allseitige Erfüllung des Planes zu nehmen.

Und die gesetzte Zielstellung in diesem Planjahr ist nicht gering, gilt es doch, im 25. Jubiläum die erarbeiteten Positionen unserer Republik weiter zu festigen, unseren Lebensstandard weiter zu erhöhen. Wie in jeder FDJ-Organisation und Gruppe darangegangen wird, das angenommene Kampfprogramm der Grundorganisation am besten in die Wirklichkeit umzusetzen, darüber äußerten sich lebhaft viele Diskussionsredner. Während Jugendfreund Lothar Schütt, Isolierer in der Abteilung Schiffsisolierung, von den umfangreichen Bemühungen jedes Mitgliedes des Jugendgewerkes 2522 berichtete, um die Verfahrenstechnik von PIC-Hartschaum ab Schiff 413 in Anwendung zu bringen, konnte Eberhard Richter, Sekretär der FDJ-Organisation FSV, den versammelten 181 Delegierten mitteilen, daß sie bis zum 1. Mai 1000 Mark auf das Solidaritätskonto überweisen wollen.

Aus der regen und kritischen Diskussion der Delegierten geben wir vier Beiträge wieder:

Karl Dittmann, Werftdirektor

Neuererbewegung mehr aktivieren

Mit großer Initiative kämpften die jungen Neuerer unseres Betriebes im Jahre 1973 um die Erfüllung und Übererfüllung der ihnen im Plan der Neuerer gestellten Schwerpunktaufgaben. Die Beteiligung der Jugendlichen bei 25 Jahre Neuererbewegung unseres Betriebes zeigt eine positive Entwicklung. 10,6 Prozent im Jahre 1972 zur Vergleichszahl im Jahre 1973 konnten es bereits 24,5 sein. Daß wir damit nicht zu den besten Betrieben unserer Republik aufgeschlossen haben, wissen wir alle sehr gut, und darum wissen wir auch, in welche Richtung wir unsere Blicke zu richten haben. Wenn von vielen Diskussionsrednern das Unverständnis dafür zum Ausdruck gebracht wurde, daß nicht genügende oder nicht mobilisierende Aufgabenstellungen zur Verfügung stehen, dann seid bitte sicher, daß es zu meiner persönlichen Aufgabe gehören wird, euch in eurem Bestreben, Großes zu leisten, persönlich zu unterstützen.

Um die Jugendlichen recht frühzeitig mit der Frage des Neuererrechts vertraut zu machen, ist es vorgesehen, bereits in der Lehrausbildung den Lehrlingen die ersten Schritte in der Neuererbewegung zu erleichtern, und die ersten Schritte sind danach in den neuen Meisterbereichen zu festigen.

So orientierten wir darauf, daß klassenbewußte Arbeiter der Werft die Aufgabe eines Betreuers für solche jungen Facharbeiter übernehmen, die gerade ihre Lehre beendet haben. Das wesentlichste dieser Initiative besteht darin, daß diese Werftarbeiter die fachliche und politische Einflußnahme als eine untrennbare Einheit betrachten und durchdrungen von dem Willen handeln, klassenbewußte Arbeiter erziehen zu helfen.

Edeltraut Schult, Operator

Rollende Woche wird gemeistert

Die Arbeit in der Hauptabteilung LL besteht in der Bedienung der Sortier- und Tabelliermaschinen und der Bedienung der EDVA R 300. Unser Jugendgewerk 8104 der Hauptabteilung LL arbeitete bis zum 1. Juni 1970 im Zweischichtbetrieb, danach im Dreischichtbetrieb, und jetzt arbeiten wir rund um die Uhr. Die hier auftretenden Schwierigkeiten dürften wohl allen bekannt sein. Gerade mit Beginn der rollenden Woche mußte doch vieles geändert werden, zumal der Anteil der jungen Frauen mit Kindern in unserem Jugendkollektiv nicht gering ist. Durch eine gute Vorarbeit der staatlichen Leitung konnte der nahtlose Übergang vom Drei- zum Vierschichtsystem gewährleistet werden. Hervorgehoben werden muß, daß kein Mitglied unseres Jugendkollektivs durch persönliche oder andere Gründe beim Vierschichtsystem ausgeschieden ist. Daß es durch das Schichtsystem besonders schwer ist, eine gute gesellschaftliche Arbeit zu leisten, ist wohl jedem klar. Doch auch dieses Problem wurde bei uns gelöst. Das beweist nicht nur der Zirkel „Junger Sozialisten", der auch im letzten Jahr bei uns regelmäßig und in guter Qualität durchgeführt wurde. Unser Zirkelleiter war der Abteilungsleiter, Genosse Carl. Er ist es auch wieder in diesem Jahr. Durch eine namentliche Benennung einzelner Jugendfreunde durch den Zirkelleiter zur Vorbereitung auf bestimmte Thenten, war auch eine gute Grundlage zur Diskussion gegeben. Wir möchten auf diesem Wege dem Genossen Carl für seine Mühe und Bereitschaft unseren Dank aussprechen.

Das Ergebnis dieses Zirkels ist, daß 15 Jugendfreunde das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Silber erworben haben.

Dieter Hummel, Schiffbauingenieur

Malerprahm ist Jugendobjekt

Einen Höhepunkt in der FDJ-Arbeit erlebten die jungen Technologen der FDJ-Organisation TV, als an ihrer FDJ-Wahlversammlung Egon Krenz, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, teilnahm. Hier konnte auch den FDJlern das Jugendobjekt „Bau eines Malerprahms" übergeben werden.

Dieter Hummel, Leiter des gebildeten Jugendkollektivs, führte in seinem Diskussionsbeitrag hierzu auf der Delegierjenkonferenz folgendes aus:

Um unserem Grundsatz „Exporttreue ist Klassentreue" gerecht zu werden, ist die Mitarbeit und Initiative der Jugend unerläßlich.

Zur termin- und qualitätsgerechten Erfüllung der Pläne unseres Betriebes wurde es unbedingt erforderlich, kurzfristig einen Malerprahm zu bauen und der Produktion zu übergeben.

Für die Fertigstellung des Jugendobjektes wurde dem Jugendkollektiv ein Zeitfonds von 2925 Stunden zur Verfügung gestellt.

Mit der Übernahme dieses Jugendobjektes als konkret abrechenbare und erfüllbare Aufgabe wurde für uns Jugendliche ein echtes sozialistisches Bewährungsfeld geschaffen, das gleichzeitig zur weiteren Persönlichkeitsentwicklung eines jeden einzelnen beitragen wird.

Wir verpflichten uns als Jugendkollektiv, für die Erfüllung dieser Aufgaben die notwendigen Arbeitsetappen zu realisieren und den Malerprahm bis zum 29. März 1974 fertigzustellen.

Mit dem Bau dieses Malerprahms wollen wir entscheidend zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Produktionsarbeiter beitragen und einen volkswirtschaftlichen Gesamtnutzen von 19 200 Mark erwirtschaften.

Erich Kuhfeld, Mitglied der Bezirksleitung der Freien Deutschen Jugend:

Handeln wir im Geiste von Ernst Thälmann

„Eure Grundorganisation trägt mit Stolz den verpflichtenden Namen ‚Artur Becker'. Auch dem Jugendfunktionär Artur Becker wurde Ernst Thälmann zum großen Vorbild. Die Ratschläge und Hinweise von Ernst Thälmann beim Zusammentreffen im Jahre 1925 in Remscheidt waren für Artur Beckers weitere Arbeit eine wichtige Lehre und Hilfe und bestimmt für seinen weiteren Lebensweg entscheidend.

Machen wir uns deshalb die Erkenntnisse von Ernst Thälmann zu eigen, daß die Freundschaft zur Sowjetunion, die Freundschaft zum Komsomol Gradmesser dafür ist, ob man ein Kommunist ist oder nicht, ob man ein junger Sozialist genannt werden kann oder nicht.

Handeln wir also als sozialistische Patrioten und proletarische Internationalisten. Wir erwarten deshalb von der neuen Leitung der Grundorganisation und allen FDJ-Kollektiven, daß in diesem Sinne an die Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Republik gegangen wird. Dabei gilt es insbesondere auf folgende Aufgaben in der nächsten Zeit zu orientieren:

1. Das gründliche Studium der Dokumente der Zentralaktivtagung und ihre Umsetzung in jedem Kollektiv und durch jedes Mitglied für die tägliche Arbeit.

2. Die zielgerichtete Organisierung des Wettbewerbes und Leistungsvergleiches zwischen den FDJ-Kollektiven, Jugendkollektiven, Jugendobjekten und den einzelnen Mitgliedern auf der Basis von persönlichen Verpflichtungen.

3. Die Wettbewerbslosung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material den höchsten Nutzeffekt" gilt es durch die Weiterentwicklung der ökonomischen Jugendinitiativen zu realisieren.

Besonders, so meinen wir, gilt es, mehr als bisher auch den Plan Wissenschaft und Technik zu unserem Arbeitsinstrument zu machen, konsequent auf Erhöhung der Qualität und Senkung der Kosten zu achten, alle Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die effektive Anwendung von sowjetischen Arbeitsmethoden zu nutzen.

4. Bereiten wir uns auf die Mitgliederversammlungen im März zum Thema: ‚Was heißt es im Geiste von Ernst Thälmann zu kämpfen?' gut vor.

Gemeinsam werden wir im April die Thälmann-Biographie studieren, und gemeinsam werden wir uns auf einen Thälmann-Subbotnik für die Bezirksorganisation vorbereiten.

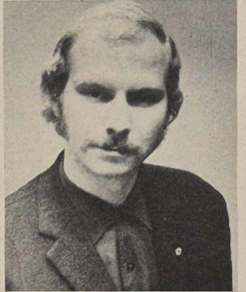
Gehen wir also gemeinsam an die Arbeit. Tragen wir die Erfahrungen und Ideen der heutigen Konferenz in alle FDJ-Kollektive eurer Grundorganisation.

Handeln wir im Geiste Ernst Thälmanns. Arbeiten, lernen und leben wir wie er, vertiefen wir unser Wissen über ihn, erhöhen wir unsere Verantwortung für die Thälmannpioniere. Lösen wir neue Initiativen und Aktivitäten für unser 25. Jubiläum aus."

Junge Leute HEUTE

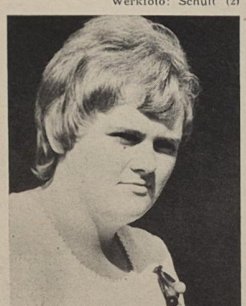
Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Wir stellen vor:



Zum neuen FDJ-Sekretär der FDJ-Grundorganisation wählten die Delegierten Jugendfreund Gert Troellsch. Gert zählt 25 Jahre, hat den Beruf des Maschinenbauers erlernt und qualifizierte sich zum Maschinenbau-Ingenieur. Seit 1968 ist er Mitglied der Partei und seit Dezember 1973 Mitglied der Zentralen Parteileitung. Zur Zeit besucht Gert die Kreisparteischule.

Werkfoto: Schult (2)



Jugendfreundin Dagmar Juds wurde auf der Delegiertenkonferenz ebenfalls als Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung unserer Grundorganisation bestätigt. Sie wird als stellvertretender FDJ-Sekretär tätig sein.

Dagmar zählt 23 Lenze und erlernte den Beruf eines Schweißers.

Nach erfolgreichem Besuch der Bezirksparteischule wurde Dagmar als stellvertretender FDJ-Sekretär eingesetzt.

Steiler Weg, aber lohnendes Ziel

Welche Arbeitspfade beschreiten die Schlosser, Schweißer und Brenner des Jugendgewerkes 2124 in FAM?

Wenn in der Abteilung Ausbau Metall vom „Türengewerk" gesprochen wird, dann ist es der Meisterbereich 2124.

Unter Führung ihres Meisters Ottenberg arbeiten die zehn Mitglieder seit anderthalb Jahren als drittes Jugendgewerk in der Abteilung FAM, immer bestrebt, gute Ergebnisse in der Arbeit zu erreichen.

Verantwortlich für die Schließanlagen sorgen die Gewerksmitglieder für ein ordnungsgemäßes Schließen der dickwandigen Eisentüren und der Bullaugen an Bord. Und was wäre, wenn... ja, wenn die Schließvorrichtungen bei vollem Sturm einmal auf hoher See versagen würden?

Gewiß kein Vergnügen für die Besatzung. Bestrebt, dieses gar nicht erst eintreten zu lassen, unternimmt das Jugendgewerk, angefangen vom erfahrenen Schlosser Joseph Tippelt (64) bis zum Jungfacharbeiter Uwe Bruzdziak (18), alle Anstrengungen, die anstehenden Aufgaben bestens zu erfüllen. Und der anliegenden Produktionsaufgaben gibt es im Übermaß.

Im Schnitt fahren die Mitglieder des Meisterbereiches 2124 monatlich 80 bis 100 Überstunden pro Kollege, um planmäßig die Arbeiten auf den Objekten abzuschließen. Dies will schon was heißen. Und der im geheimen hier und dort geäußerte Wunsch: „Der Tag müßte achtundvierzig Stunden haben", ist da gewiß verständlich.

Trotz der vielen Überstunden erklärten sich einige Kollegen bereit, sozialistische Hilfe in anderen Gewerken zu leisten. Sie taten dies, weil dort Not am Mann war und die Sicherung der Planerfüllung solch einen eindeutigen Standpunkt einfach erfordert und auch weiterhin bedarf.

Die mehrmalige Belegung des zweiten Platzes im sozialistischen Wettbewerb der Abteilung Ausbau Metall läßt erkennen, daß sie sich nicht hinter einen Berg mit ihrer Arbeit zu verschanzen brauchen.

Für lange Zeit unfallfreies Arbeiten, erzielt durch die systematische Anwendung der Basow-Methode, erhielt der Meisterbereich eine Auszeichnung.

3000 Mark wollte das Jugendgewerk an Material einsparen, und es sind im vergangenen Jahr etwa 9000 Mark geworden.

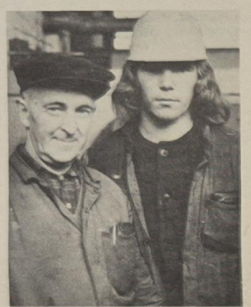


Der Schweißer und Brenner Jürgen Kräntzer (26) vom Jugendgewerk wurde als „Bester Facharbeiter" ausgezeichnet.

Nach dem „Wie" befragt, meinen die Mitglieder: „Natürlich ist es nicht ganz einfach. Dennoch. Das beste Erfolgsrezept in der Materialeinsparung ist und bleibt die Augen offenhalten und sich ehrlich die Frage vorlegen:

Gehe ich auch rationell genug mit dem mir anvertrauten Material um? Die Antwort wird zu erkennen geben, daß weitere Reserven noch ungeachtet brach liegen. Diese Reserven richtig in den Griff zu bekommen, darauf kommt es an."

Ganz überflüssig zu fragen, wie es mit den persönlich-schöpferischen Plänen steht, nach denen elf Gewerksmitglieder arbeiten. Gerade durch die richtige Handhabung dieser Pläne, die u. a. das Arbeiten nach der Saratow- und der



Die reichen Erfahrungen vom Schlosser und Qualitätsfacharbeiter Joseph Tippelt (64) und der jugendliche Schwung von Uwe Bruzdziak (18) – seit zwei Jahren ebenfalls im Meisterbereich — bilden ein gutes Gespann im Türengewerk. So läßt sich auch einiges erreichen — und das nicht wenig.

Werkfoto: Schult (2)

Basow-Methode und der Überbietung der geförderten Arbeitsnorm zum Inhalt haben, will das Jugendgewerk mit dazu beitragen, die anfallenden Restpunkte auf ein mögliches Minimum zu senken. Dies ist eine langwierige Aufgabe, aber sie ist lösbar.

Grund genug, nach den weiteren Vorhaben des Jugendgewerkes zu forschen. „Unser Ziel ist es, Kollektiv der sozialistischen Arbeit' zu werden. Wir wissen aber auch, daß bis zur Erreichung des Ehrentitels noch viel Schweißtropfen im Nehmen so mancher unangenehmer Hürde fließen werden. Aber ich glaube doch, daß wir mit dem Schwung der Jugendfreunde und dem umfangreichen Erfahrungsschatz unserer älteren Mitglieder dieses Ziel mit richtigem Kurs ansteuern können."

Dies sind die Worte ihres Meisters Herbert Ottenberg, der genau weiß, daß jede Wegstrecke mit einer Menge von Schwierigkeiten gepflastert ist, deren Ziel aber gerade darum interessant und erstrebenswert erscheint. Seit einiger Zeit besteht im Jugendgewerk eine Arbeitsgruppe. Hier tüfteln die Kollegen so einiges aus. Ziel ihrer Tätigkeit in diesem Neuererkollektiv: ein einheitliches Steckschloß zu entwickeln, das garantieren soll, Einbauarbeiten gleich an Bord zu vollziehen. Der Nutzen liegt eindeutig auf der Hand: Einsparung von Transportkosten, zusätzlichen Montagearbeiten in der Kaihalle III und der weiteren Einschränkung von körperlich schwerer Arbeit.

Es ist nur allzugut zu verstehen, daß die Jugendfreunde sich da mit dem Gedanken tragen, die Lösung dieser Aufgabe als Jugendobjekt in eigener Regie zu übernehmen, denn auch sie wollen nicht zurückstehen, wenn es heißt, die oft leicht ausgesprochenen Worte Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen durch die Verwirklichung konkreter Aufgaben in die Tat umzusetzen.

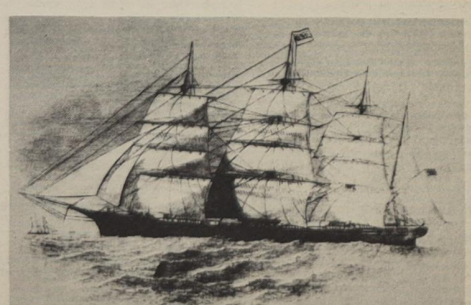
Sicher wird das Jugendgewerk diese und so manch andere harte Nuß knakken, wozu wir ihnen beide Daumen drücken.

Dieter Klinger

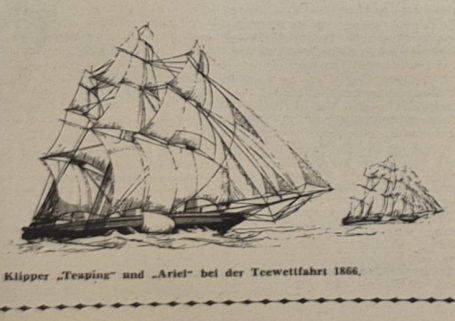
Wasser hat Balken

6. Folge: Galeere – Ostindienfahrer – Klipper (6)

Ihre Vollendung fanden die Klipper in ihrer Besegelung. Gegenüber der Takelungsart früherer Zeiten besteht ein wesentlicher Unterschied. An Stelle der bisher drei bis vier übereinanderliegenden Rahsegel, die verhältnismäßig große Längen und Höhen hatten, führte der vollgetakelte Klipper des 19. Jahrhunderts bis zu sieben Rahsegeln an einem Mast. Bei günstigem Wind wurden noch zusätzlich seitliche Segel, die Leesegel, an den durch Spieren verlängerten Rahen gefahren. Am Klüverbaum wurden vier und zwischen den einzelnen Masten jeweils drei Stagsegel gefahren. Am letzten Mast befanden sich außer den genannten Rahsegeln noch ein großer Besan und das Gaffeltoppsegel. Das Besansegel war besonders in engen und schwierigen Fahrwassern, die häufig Kursänderungen erforderten, von Bedeutung, da es die Wirkung des ziemlich genau unter ihm liegenden Ruders unterstützte. So pflügten unter dem Druck ihrer unerhört großen Besegelung diese aus den festesten und zähesten Hölzern von den besten Schiffbauern jener Zeit erbauten schönen Schiffe mit scharfem Bug die Meere, hielten trotz ihrer Rankheit den schwersten Wettern stand und machten Reisen, die an Kürze der Zeit selten übertroffen wurden. Die bekanntesten Klipperschiffe waren zweifellos die des Schiffbaumeisters Donald Mc Kay. Auf seiner Werft in Boston entstanden die berühmte „Flying Cloud",



Amerikanischer Klipper „Great Republic", 1855



Klipper „Teaping" und „Ariel" bei der Teewettfahrt 1866.

„Staghound", „Westward-Ho" und „Sovereign of the Seas", sowie eine ganze Reihe weiterer namhafter Klipper. Die Rennen, die sich Gruppen von Klippern später besonders in der Teefahrt von China nach London lieferten, sind als großartige seemännische Leistungen in die Geschichte der Seefahrt eingegangen. So kamen die Klipper auch nach England, wo Fachleute auf den Werften und in den Docks es verstanden, eingedockte Klipper genauestens zu vermessen und sie nachzubauen. Sie hatten damit solchen Erfolg, daß bald englische und amerikanische Klipper in heftigem Konkurrenzkampf die Ozeane durchpflügten. Die Abkürzung des Seeweges nach Indien und Australien durch die Eröffnung des Suezkanals im Jahre 1869 sowie auch der Beginn der ersten Dampfschiffahrt leiteten das Ende dieser stolzen Segelschiffe ein. Die Klipper sind nicht der Endpunkt der reinen Segelschifffahrt und stellen auch nicht ihren absoluten Höhepunkt dar, dieser wird erst mit den stählernen Großseglern der Jahrhundertwende erreicht.

Günter Mareck

Repros (2): Margot Schmoock

Erfolgreiche Leichtathleten

Die 90 aktiven Leichtathleten, Funktionäre und Übungsleiter konnten im 25. Jahr des Bestehens unserer BSG eine gute Bilanz ziehen. Auf vielen Gebieten des sportlichen Lebens wurde eine positive Entwicklung vollzogen. In den Trainingsgruppen der Sektion sowie in den Übungsgruppen der Patenschulen sind zur Zeit 15 Übungsleiter tätig. Sie betreuen Sportler von den Schülern C (9 Jahre) bis zu den Erwachsenen.

Auf der sportlichen Erfolgsseite stehen in diesem Jahr folgende Ergebnisse: Bei der Bezirksspartakiade, dem Höhepunkt des Jahres, konnten 10 mal Platz 1, 20 mal Platz 2 und 17 mal Platz 3 erreicht werden.

Mit insgesamt 270 Punkten wurden wir erfolgreichste BSG des Bezirkes Rostock.

Am erfolgreichsten waren dabei die Sportfreunde Jörg Felz (5 mal Gold, 1 mal Bronze), Birgit Jeschke (1 mal Gold), A. Babette Flehmig (1mal Gold, 5 mal Silber), J.-Uwe Fünning (1 mal Gold, 5 mal Silber), Sabine Will (1 mal Gold, 1 mal Silber, 1 mal Bronze).

Bei weiteren Bezirksmeisterschaften und Bestenermittlungen konnten nochmals zehn erste Plätze und zahlreiche gute Plazierungen erzielt werden. Auch bei der Entwicklung sportlicher Talente für den Leistungssport wurde ein sehr gutes Ergebnis erreicht. Fünf Sportfreunde unserer Sektion konnten wir zum SC Empor Rostock delegieren. Es sind dies die Sportfreunde:

Birgit Jeschke, Steffi Voge, A. und B. Flehmig, Jörg Felz, Detlef Elsner. Mit diesem Ergebnis kamen alle delegierten Leichtathleten unseres Kreises aus unserer Sektion. Auch über den Bezirksmaßstab hinaus gab es gute Resultate. So belegte Jörg Felz beim DDR Cross der Jugend" den 3. Platz, Steffi Voge wurde vier Wochen nach ihrer Delegierung zum SC Empor DDR-Meisterin im Crosslauf, und die vor drei Jahren zum Club delegierte Doris Gluth erkämpfte sogar bei den Junioren-Europameisterschaften in Duisburg im 1500 m-Lauf den 2. Platz.

Insgesamt beteiligten sich die Sportler unserer Sektion an 40 Wettkämpfen. Zahlreiche sportliche Freundschaftsbande konnten angeknüpft werden. Dabei wurde auch das kulturelle Leben in der Sektion nicht vergessen. Zahlreiche Veranstaltungen können davon Zeugnis ablegen.

Es ist jedoch auch erforderlich, einige Probleme zu klären, die uns in der weiteren Entwicklung hemmen.

So gibt es in den Schülerklassen (besonders Klasse vier und fünf) noch zu wenige aktive Leichtathleten. Hier muß eine bessere Zusammenarbeit zwischen Patenschulen und Sektionsleitung gefunden werden.

Obwohl die Mitglieder unserer Sektion in diesem Jahr etwa 800 Aufbaustunden leisteten und dabei solche Anlagen wie einen Geräteschuppen, eine Diskusanlage, eine Kugelstoßanlage, eine Stabhochsprunganlage (noch im Bau) schufen, reichen die Bedingungen auf dem Jahnsportplatz für Leichtathletikwettkämpfe bei weitem nicht aus. Besonders hinderlich ist dabei die nicht den Wettkampfbestimmungen entsprechende Laufbahn.

Es ist deshalb im Interesse der weiteren Entwicklung der Stralsunder Leichtathletik erforderlich, im Stadion der Freundschaft konkret und systematisch solche Bedingungen zu schaffen, damit ein entsprechender Trainings- und Wettkampfbetrieb durchgeführt werden kann.

Klaus Fischer,
Stellvertretender Sektionsleiter



Steffi Voge bei der Siegerehrung beim Bezirksausscheid im „Cross der Jugend" in Franzburg 1973. Sechs Monate später wurde sie DDR-Meisterin im Crosslauf der Mädchen der 7. Klasse.

Zwei Spiele ohne Sieg

Unsere Hockeymannschaft weilte am letzten Wochenende in Magdeburg. Ihre Gegner waren der amtierende Meister der DDR, Traktor Osternienburg, und der 3. der letzten Meisterschaft, Lok Magdeburg. Stralsund war klarer Außenseiter in diesen Spielen. Man versuchte zwar ein zwingendes Spiel zu finden, scheiterte aber immer am eigenen Unvermögen. Aus Standardsituationen wurde, wie auch schon am vergangenen Wochenende in Erfurt erkannt, nichts gemacht. Gegen Traktor Osternienburg wurden den Stralsundern elf Strafecken zugesprochen. Das Resultat: kein einziges Tor! Osternienburg dagegen konnte aus neun Strafecken acht Tore erzielen. Spielendergebnis 14:6 für Osternienburg.

Gegen Magdeburg ein ähnliches Bild. Man spielte und scheiterte vor dem gegnerischen Tor, bekam Strafecken zugesprochen, verschoß sie aber. Die Ausbeute ähnlich wie gegen Osternienburg. Aus zwölf Strafecken nur zwei Tore. Die Magdeburger dagegen erzielten gegen Stralsund acht Eckentore. Spielendstand 13:7 für Magdeburg.

Im Training, so bestätigt Übungsleiter Hans-Jürgen Ladewig, werden Standardsituationen, wie natürlich auch das Eckenschießen, erfolgreich erprobt. Seiner Meinung nach liegt das Versagen im Wettkampf, der jüngeren Spieler insbesondere, an fehlendem Selbstvertrauen. Der konditionelle Leistungsstand der Spieler ist gestiegen, im gleichen Maße müßte nun auch das Selbstvertrauen gefestigt werden und daran arbeiten wir. Es ist natürlich, daß bei einem Generationswechsel in einer Mannschaft Mißerfolge nicht ausbleiben.

Am 19. und 20. Januar spielt Motor in Erfurt gegen Güstrow und Leipzig. Auch bei diesen Spielen nimmt Motor die Rolle eines Außenseiters ein.

C. R.

Prellball

In der III. Punktspielrunde erkämpfte die I. Frauenmannschaft von Motor mit 21:1 Punkten den 1. Platz. Die II. Mannschaft belegte Platz fünf. Bei den Männern belegte die I. Mannschaft mit 18:2 Punkten ebenfalls Platz eins, während die II. Vertretung über den 10. Rang nicht hinauskam.

G.

Erfolgreiche Kreismeisterschaften

An drei Wochenenden wurden die Hallenkreismeister im Jugendfußball in der BBS-Sporthalle ermittelt. Trotz geringer Vorbereitung wird der Kreis Stralsund in allen Altersklassen von den Jungen der BSG Motor Stralsund in Rostock bei der Bezirksmeisterschaft vertreten.

Auf der letzten Leitungssitzung dankte der Sektionsleiter Willi Lichtwardt den verantwortlichen Übungsleitern Klaus Heim, Wolfgang Eggert, Wolfgang Jenz, Günter Barthels und Siegfried Paasch für ihre geleistete Arbeit im Interesse der sozialistischen Sportbewegung.

Bei Abschluß der Halbserie im Feld haben alle sechs Jugendmannschaften ebenfalls erste bzw. vordere Plätze belegt.

Jenz

Sport am Wochenende

Hallen-Hockey — Oberliga: Punktspiele in Erfurt, Motor — Rotation Südost Leipzig und gegen Lok Güstrow.

Prellball: Punktkampfrunde (Männer Altersklasse II) auf dem Traditionsschiff in Lütten Klein

Schach: SH Rostock — Motor II (Bez.-Liga)

Traktor Sagard IV — Motor II (Bez.-Klasse). Dynamo Stralsund — Motor III.

Sporthalle BBS: Sonnabend, Beginn der Hallenfußballmeisterschaft der Volkswerft. 9.00 Uhr: FMA, TAI, FST, FSH, 13.00 Uhr: FSV, FT, FAI, TA

Leichtathletik, Sonntag 9.00 Uhr: Hallensportfest.

Volleyballergebnisse

In der Volleyballkreisliga erzielten unsere Mannschaften bisher folgende Ergebnisse: TV I — ASG Parow II 2:1, TB II — ASG Parow II 2:0, TB II — TV I 0:2, TB I — ASG Stralsund I 2:0, Projektierung Wasserwirtschaft — TB I 0:2, TV I — Erdöl 0:2, TB I — Pädagogik 2:0, TB II — Projektierung Wasserwirtschaft 2:0, TB II — ASG Dänholm 1:2.



Sommerferienplätze der Veteranen-AGL 37

Anträge auf Zuweisung eines Ferienplatzes sind von den Interessenten bei den zuständigen Vertrauensleuten oder direkt beim AGL-Vorsitzenden, Rudolf-Breitscheid-Straße 50, erhältlich. Bei diesen liegt auch die Liste der Ferienplätze aus.

Die ausgefüllten Anträge müssen bis spätestens 26. Januar 1974 eingereicht sein, da eine spätere Bearbeitung derselben nicht mehr möglich ist.

Fohlmeister, AGL-Vorsitzender

Die Fahne bleibt auch 1974 in Stralsund

In der Zeit von Frühjahr bis Herbst können die Stralsunder bei gutem Wetter immer wieder die Segelflugzeuge unserer Flugsportler der GST über unsere Werft- und Hafenstadt bewundern. Was sie aber nur für den Moment sehen, ist die eine Seite der fliegerischen Ausbildung. Wieviel Arbeit aber wirklich dahintersteckt, kann nur der ermessen, der den Flugsportlern schon einmal zugesehaut hat.

Neben der flugpraktischen Ausbildung wird der Theorie große Aufmerksamkeit gewidmet. Hinzukommt noch die vormilitärische Ausbildung.

1461 Starts wurden im vergangenen Jahr vollzogen, die Flugzeit betrug 219 Stunden und 47 Minuten, sechs C-Prüfungen, zehn F-Schleppberechtigungen, drei Windenmechanikererlaubnisse, eine Segelfluglehrerprüfung, zwei Motorflugzeugmechaniker — und zwei Prüfungen für die Silber-C kommen auf das Habenkonto dieser Sektion.

Zu einem Höhepunkt wurde die Durchführung der Meisterschaften der DDR im Motorkunstflug auf dem Flugplatz Kedingshagen.

In der Vorbereitung halfen alle Flugsportler. 18 000 Aufbaustunden wurden beim Bau des Unterkunftgebäudes geleistet. Die Organisation, Betreuung und materielle Sicherstellung für diese Meisterschaft wurde von unseren Kameraden in vorbildlicher Arbeit bewältigt. Für die guten Leistungen im Ausbildungsjahr 1972/73 konnte die Sektion Flugsport im Wettbewerb der Flugplätze des Bezirkes Rostock den 1. Platz belegen und dafür die Wanderfahne in Empfang nehmen. Weiterhin wurde sie als „ausgezeichnete Sektion" geehrt.

Zu den Erfolgen der Flugsportler tragen auch die Kameraden des Flugmodellbaus ihr „Scherflein" bei. Folgende Erfolge konnten sie erringen:

Kreismeisterschaften: Einmal Platz 1, zweimal Platz 2 und dreimal Platz 3.

Bezirksmeisterschaften: Einmal Platz 1, dreimal Platz 2, einmal Platz 3 und einmal Platz 4.

Zum Jahrestag der Gesellschaft für Sport und Technik wurden folgende Kameraden ausgezeichnet:

„Ernst-Schneller-Medaille" in Bronze: Kamerad Galkowski

„Hervorragender Ausbilder" in Gold: Kamerad Bettin

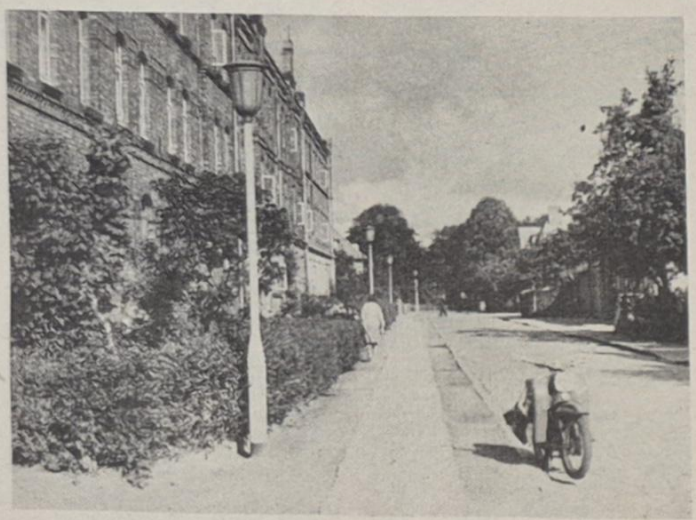
„Hervorragender Ausbilder" in Silber: Kamerad Iwanek

„Hervorragender Ausbilder" in Bronze: Kamerad Eichler

„Für aktive Arbeit" die Kameraden Ulbricht, Oller, Bugenhagen, Voigt, Welzel und Narowska.

Im Wettbewerb 1973/74 will die Sektion Flugsport die Wanderfahne des Bezirkes erfolgreich verteidigen. Dazu wünschen wir ihnen Hals- und Beinbruch.

Stralsunds Straßen



Seit 1900 führt die Straße von der Wolfgang-Heinze-Straße zum Moorteich den Namen **Mariakronstraße.** Die Bezeichnung erinnert an das Brigittinerkloster Mariakron, welches 1421 vom Rat gestiftet wurde und das 1445 die Weihe erhielt. Es war ein merkwürdiger Doppelbau: auf einer Seite Nonnen, auf der anderen Mönche. Und es waren Mönche, die für die Nonnen kochten. Die Speisen wurden mittels einer Rolle über die Trennungsmauer befördert. Am 10. April 1524 zerstörten Bilderstürmer das Kloster. Die Mönche mußten die Stadt verlassen, während Nonnen, die sich nicht verheirateten, ihren Lebensabend im St. Katharinenkloster verbrachten.

Die letzte Nonne starb 1539. 1616 wurden die verbliebenen Gebäudereste des Klosters abgetragen. An die Mönche erinnerte noch lange der Name eines in der Nähe liegenden Ackerhofs, der Mönchenhof hieß.

Günter Köpnick
Foto: Erwin Schult,

Die Therapie macht's

Als gute Methode gegen das Altwerden gilt der Schlaf. Die sicherste Methode gegen das Alterden ist der Schlaf am Lenkrad.

Übrigens:

Wenn einer sagt: „Ich habe gedacht, daß ...", will er damit meistens andeuten, daß er eben das genau nicht getan hat.

Reisen 1974 in Freundesland

Am Freitag, dem 25. Januar 1974, führt die Zweigstelle Stralsund des Reisebüros der DDR in unserem Betrieb in der Zeit von 11.00 bis 16.00 Uhr im Technischen Zentrum in Halle VI erstmalig den Sonderverkauf von Reisen in die sozialistischen Länder durch.

An diesem Tag können nur Interessenten für Reisen in die Sowjetunion berücksichtigt werden. Die Termine für den Verkauf der Reisen in die anderen sozialistischen Länder wird unsere Werftzeitung rechtzeitig bekanntgeben.

Mit diesem Sonderverkaufstag wollen die Mitarbeiter der Zweigstelle Stralsund unseren Werftangehörigen den Weg ins Reisebüro und Wartezeit ersparen.

Interessenten, die eine Reise buchen, bringen bitte den Personalausweis und 100 Mark Anzahlung pro Person für die Buchung mit.

Wir wünschen allen Werftangehörigen viel Erfolg bei der Buchung einer Reise und einen angenehmen Urlaub 1974.

Ihre Zweigstelle des Reisebüros der DDR

Sachen gibt's



„Wenn Vater Schnaps trinkt, schläft er ein und schnarcht. Mutta kricht von Kaffee Herzklopfen. Wenn ick rooche, jeht det inne Hose. Möchte wissen, wat daran Jenuß ist."

„Haben Sie aber einen schönen Hund! Klug ist er sicher auch?" „Ja, sehr. Gestern auf unserem Abendspaziergang sagte ich so vor mich hin: ‚Mir scheint, ich habe was vergessen.' Was glauben Sie, was er da getan hat?"

„Er ist nach Hause gelaufen und hat das Vergessene geholt?" „Nein, das nicht, aber er hat sich hingesetzt, hat sich hinterm Ohr gekratzt und nachgedacht, was es wohl sein könnte."

*

Kollege D. kommt zum Nervenarzt. „Nun, mein Lieber, wo fehlt's denn?" fragt ihn der Arzt.

„Ach wissen Sie, Herr Doktor, ich leide in letzter Zeit sehr an Vergeßlichkeit. Nichts kann ich mir für längere Zeit merken." Der Arzt betrachtet den Patienten ausgiebig und fragt schließlich: „Seit wann haben Sie denn diese Beschwerden?" „Welche denn, Herr Doktor?"

*

Ein Ehemann, der mit seiner Frau einen Streit hatte, sitzt an der Theke und trinkt einen Wodka nach dem anderen. Schließlich stöhnt er: „Was ist das nur für eine dumme Welt! Da sitzt man nun und trinkt, um die Frau zu Hause zu vergessen, und wenn man nach Hause kommt, sieht man sie sogar doppelt."

*

Die Mutter ist über ihre Fünfjährige entsetzt. „Wie hast du es nur fertiggebracht, dich so zu beschmutzen?" Darauf antwortete die Kleine: „Ich bin doch näher an der Erde als du."

*

Mendner wechselt wegen wiederholten Diebstahls die Arbeitsstelle. Stolz verkündet er seinem Freund: „Aber trotzdem habe ich eine gute Beurteilung bekommen."

„So?" zweifelt der Freund. „Was hat man denn geschrieben?" „Er erfaßt alles im Handumdrehen!"

*

Der Lehrer sagt zum Vater eines Schülers: „Ihr Junge wird von Tag zu Tag frecher. Gestern habe ich ihn gefragt, wer den „Wilhelm Tell" geschrieben hat, und da sagt er ganz dreist: „Ich nicht."

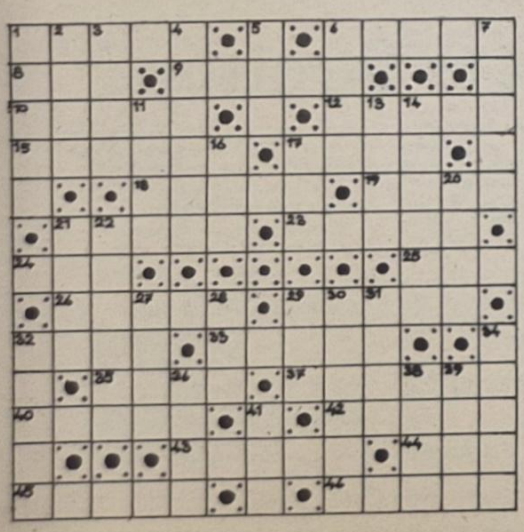
„Wissen Sie, Herr Lehrer", erwidert der Vater, „ein Lausbub ist er ja, aber lügen tut er nicht. Vielleicht hat er den Wilhelm Tell wirklich nicht geschrieben."

Speisenplan

Vom 28. Januar bis 1. Februar 1974

Montag:	
Brühreis, Rindfl.	0,85 M
Schinkenmakkaroni	1,00 M
Wellfl., Erbsenp., Sauerkr.	1,15 M
Senfeier, Kart., Rohkost	0,95 M
Schonk.: Eierfrikassee	0,50 M
Nacht.: Schweinebr., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohnen-Eint.	0,85 M
Paprikabeefst., Kart.-Pür.	1,30 M
Frikassee v. Huhn, Beil.	1,45 M
Milchgrieß, Saft	0,60 M
Schonk.: Milchgrieß, Saft	0,50 M
Nacht.: Bratw., Kart., Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Gemüseeint., Fl.	0,85 M
Entenbr., Rotk.	2,30 M
Kochklops, Rohk., Kart.	1,20 M
Kaßlerbr., Rotk.	1,25 M
Schonk.: Kochklops, Kart.	0,50 M
Nacht.: Roulade, Kart., Pudd.	0,80 M
Donnerstag:	
Wrukeneint., Geflügelfl.	0,85 M
Fischfilet, Kart., Rohk.	1,10 M
Herz-/Nierenrag., Gurke	1,00 M
Gek. Rindfl., Meerrettcht.	1,00 M
Schonk.: gek. Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht.: Schnitzel, Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Erbseneint., Wurst	1,00 M
Kotelett, Gem., Kart.	1,45 M
Eisbein, Sauerkr., Kart.	1,50 M
Grützw., Sauerkr.	0,50 M
Schonk.: Leber, Kart., Gem.	0,50 M
Nacht.: Broiler, Kart., Saft	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. eine Umlenkrolle an Fördermitteln mit Ketten, 6. geht der Antwort voraus, 8. Automarke in der DDR, 9. Getreidereiniger, 10. Fernsehgerätewerk in der CSSR, 12. falscher Weg, 15. Künstler, 17. rücksichtslos ausgebeuteter Arbeiter, 18. Kletterpflanze, 19. Maul des Rotwildes, 21. Scherz, 23. Kettenschleppschiff, 24. weibl. Vorname, 25. Abkürzung: Nationalpreisträger, 26. Bewegungsstörung, 29. Startbahn, 32. Spielkarte, 33. Leibesübung, 35. Metallbolzen, 37. Rennpferd, 40. Elternteil, 42. Muse der Liebesdichtung, 43. griech. Buchstabe, 44. Misere, Elend, 45. Schadhausdruck, 46. Fluß im Sauerland.

Senkrecht: 1. chem. Grundstoff, 2. Gewässerrand, 3. Ruhepause, 4. Stauung, 5. russisch: Drei, 6. Anrede, 7. Aalgabel, 11. Farbton, 13. ist mancher nach dem Genuß von zu viel Alkohol, 14. Wildrind, 16. Fluß in Sibirien, 17. englischer Bauernführer des 16. Jh., 29. Fluß in der DDR (Berlin), 21. Stecken, 22. geschickt, 27. Opernlied, 28. Erfüllungsstand, 29. schweiz.: Topf, 30. unwirklich, 31. Singvogel, 32. Wohlgeruch, 34. Volksnahrungsmittel (Mz), 36. griech. Liebesgott, 38. Verbot, 39. engl. Schulstadt, 41. Waldtier.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 6, 11, 8, 7, 4, 21, 15, 3, 13, 7, 28, 1 hintereinander gelesen eine Arbeit am laufenden Band.

Auflösung aus Nr. 2/74

Waagerecht: 1. Lehar, 6. Rache, 8. Ana, 9. Hallo, 10. Simse, 12. Serac, 15. Edikte, 17. Rede, 18. Aorta, 19. Eile, 21. Tatra, 23. Terme, 24. Ren, 25. Ast, 26. Steig, 29. Darre, 32. Atem, 33. Enare, 35. Iesi, 37. Bandit, 40. Malta, 42. Riesa, 43. Abaka, 44. Aes, 45. Euler, 46. Tolle.

Senkrecht: 1. Laser, 2. Enid, 3. Hami, 4. Rhetor, 5. Ili, 6. Rose, 7. Esche, 11. Skat, 13. Eder, 14. Reimar, 16. Era, 17. Rat, 20. Lese, 21. Test, 22. Anteil, 27. Emet, 28. Gei, 29. DAB, 30. Ararat, 31. Reni, 32. Armee, 34. Stase, 36. Saar, 38. Deal, 39. Isel, 41. Bau.

Lösungswort: Hilaritaet.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Dieter Klinger, Redakteur;
Verlrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: Ç 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

5 Freitag, 25. Januar 1974 26. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND





„Silberner Schweißerfunken" an Volkswerft verliehen

Modernste Schneid- und Schweißverfahren in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Wissenschaft und Produktion im Schiffbau erprobt und erfolgreich angewandt

Am Dienstag Nachmittag wurde der Volkswerft eine hohe Würdigung ihrer Verdienste auf dem Gebiete der Schweißtechnik zuteil.

Prof. Dr. Gilde, Direktor des Zentralinstitutes für Schweißtechnik, zeichnete die Volkswerft als besten Schweißbetrieb der DDR im Jahre 1973 mit dem „Silbernen Schweißerfunken" aus.

In einem überbetrieblichen Wettbewerb, an dem über 1500 Kombinate und Betriebe der DDR teilnehmen, wird jährlich der beste Schweißbetrieb ermittelt. Dabei werden im Rahmen der Wettbewerbsauswertung folgende Schwerpunkte beurteilt: Mechanisierungsgrad der Schweißtechnik, Zuwachsrate von Schweißanlagen, Mechanisierung des Vorbereitungsprozesses, Gestaltung der Schweißkonstruktion, Qualität der Fertigungsunterlagen, Qualität der Schweißarbeiten, Ordnung und Sauberkeit in der Schweißerei, Arbeits- und Brandschutz in der Schweißerei, Arbeits- und Brandschutz in der Schweißtechnik und geschweißte Finalerzeugnisse, die das Gütezeichen „Q" des ASMW besitzen.

Für das Jahr 1973 wurde die Volkswerft als bester Betrieb ermittelt. Die Schweißer haben unter Leitung ihres Hauptschweißingenieurs, Dr.-Ing. Karliczek, zum Biespiel erreicht, über 67,5 Prozent der angewendeten Schweißverfahren zu mechanisieren oder zu automatisieren.

Die Volkswerft wendet, bezogen auf ihr Fertigungsprogramm, die modernsten Schneid- und Schweißverfahren an. Die neuesten wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse werden in der Werft in Zusammenarbeit mit den Forschungseinrichtungen der DDR schnell mit einer hohen Effektivität in der Produktion umgesetzt, und die Werft leistete somit auf verschiedenen Teilgebieten der Schneid- und Schweißtechnik Schrittmacherdienste, die für den Industriezweig und andere Schweißbetriebe beispielgebend sind.

Im Zusammenhang mit der Auszeichnung mit dem „Silbernen Schweißerfunken" würdigte die Werftleitung die Tätigkeit der Schweißer und zeichnete in Auswertung des innerbetrieblichen Schweißerwettbewerbs zehn Schweißer und sechs Ingenieure als Aktivisten aus.

Schnappschüsse von der SED-Kreisdelegiertenkonferenz am 19. Januar. An diesem bedeutsamen Höhepunkt unserer Kreisparteiorganisation nahm der Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Rostock, Genosse Harry Tisch, teil. In seinem Diskussionsbeitrag würdigte er auch die großen Leistungen des Werftkollektivs im Kampf um die Planerfüllung 1973. Jetzt komme es darauf an, jeden Tag gut zu nutzen, um die anspruchsvollen Aufgaben 1974 exakt zu erfüllen. Solche Reserven, wie Schichtarbeit, Auslastung des Arbeitstages, wissenschaftliche Vorbereitung des Produktionsprozesses und wissenschaftliche Arbeitsorganisation, müssen in der Werft aufgespürt und besser genutzt werden.

Von der Volkswerft sprachen Schiffbauer Otto Nautsch und Werftdirektor Karl Dittmann zur Diskussion.

Foto: Hardenberg (1)/ Schult (1)

Schwerpunkte der nächsten Woche

409: Durchführung der Abnahmefahrt
410: Abgabe Bordnetzautomatik
Hilfsmaschinen
Kesselvollasterprobung
Funktionslauf Hauptmaschine
Erprobung Transportanlage Verarbeitungsraum
Funktionslauf Fischmehlanlage
Ausbau Laderäume
Aktivspülen Hydraulikanlage
Ausbau der Wohnräume
411: Installation Hauptschalttafel
Montage Rohrleitung Maschinenraum
Isolierung Laderäume
ABC-Druckprobe



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Chita-Werft von IHI teilweise in Betrieb

Die seit Oktober 1971 in Bau befindliche Werft in der Nähe von Nagoya, Zentraljapan, wurde jetzt teilweise in Betrieb genommen, während die Ausbauarbeiten weitergehen. Die Werft wird nach ihrer Fertigstellung im Dezember 1974 in der Lage sein, Schiffe bis zu 1 Mill. t Tragfähigkeit zu bauen. Mit einer Kapazität von 1800 Arbeitskräften sollen jährlich 4 bis 5 Schiffe der Größenordnung 280 000 t Tragfähigkeit fertiggestellt werden, von denen 12 unter Auftrag sind. Das Baudock hat eine Länge von 810 m, eine Breite von 92 m und eine Tiefe von 14 m. Es ist mit zwei 350-Mp-Goliath-Kranen und einem 100-Mp-Kran ausgestattet.

Bootsbau in Großbritannien

In Großbritannien sind etwa 520 000 Sport- und Vergnügungsboote registriert. Die Anzahl der Außenbordmotoren in Kabinenkreuzern, Segelbooten und Kleinfahrzeugen wird auf 125 000 geschätzt.

Der britische Bootsbauerverband, The Ship & Boat Builders National Federation (SBBNF) umfaßt 834 Unternehmen.

Die britischen Bootsbauer produzierten 1971/72 etwa 5500 Motor-Kabinenkreuzer (57 Prozent mehr als im Vorjahr), 4400 seegehende Segeljachten (+ 10 Prozent), 10 000 Klassen-Segelboote und Bausätze dafür (+ 2,5 Prozent), 5750 schnelle Motorboote (+ 15 Prozent), 10 500 offene Kleinmotorboote (+ 5 Prozent) und 24 000 Ruderboote, Dingis, Kanus und andere Kleinfahrzeuge (+ 9 Prozent).

Der Gesamtumsatz der britischen Bootsbauer stieg im Berichtsjahr um 14 Prozent auf 83,1 Mill. £. Während auf dem Binnenmarkt ein Zuwachs um 20 Prozent auf 62,6 Mill. £ erzielt wurde, ging der Export um elf Prozent auf 20,5 Mill. £ zurück. Begründet wird dieser Rückgang insbesondere mit der sinkende Nachfrage aus den USA.

VHF Funksprechverkehr für den Seedienst

Ein für den zweiseitigen, drahtlosen Sprechverkehr über Entfernungen bis 30 sm-bestimmtes Gerät für den Einsatz auf Seeschiffen, insbesondere auf Handels- und Fischereischiffen, zur Gesprächsführung zwischen den schwimmenden Einheiten untereinander sowie zwischen diesen Einheiten und der Hafenverwaltung, der Lotsenstation, der Schiffsbetreuung und über die Küstenvermittlung — auch mit Teilnehmern des öffentlichen Fernsprechnetzes — wird von der polnischen Elektroni-Industrie angeboten. In Übereinstimmung mit internationalen Vereinbarungen arbeitet das Gerät auf 55 Sprechkanälen mit der Sendeart F 3, im Frequenzbereich von 156 bis 162 MHz mit 25 kHz Kanalabstand. Es ist vollständig auf Halbleiterelementen aufgebaut und sowohl für den Simplex- als auch für den Duplex-Betrieb eingerichtet. Jede Kanalfrequenz des Senders und des Empfängers ist in Frequenzsyntheseschaltung quarzstabilisiert, wodurch die Gesamtanzahl von verwendeten Quarzresonatoren beträchtlich herabgesetzt werden konnte.

Mit der Basow-Methode zu guten Erfolgen

Trotz laufender Arbeitsschutzbelehrungen gibt es immer wieder Unfälle und Havarien, die volkswirtschaftliche Verluste nach sich ziehen und hätten vermieden werden können.

Aus dieser Erkenntnis hat das Kollektiv des Gewerkes 1333 (FSV) sich vorgenommen, konsequent nach der Basow-Methode zu arbeiten, d. h., ohne Unfälle den Plan zu erfüllen und eine hohe Arbeitsproduktivität zu erzielen. Der leichtsinnige Unfall eines Kollegen im Monat Mai, der unsere sonst guten Wettbewerbsergebnisse zunichte machte, hat allen zu denken gegeben. Unsere gegenseitige Erziehung zu bewußter Arbeitsdisziplin und arbeitsschutzmäßigem Verhalten bei der Tätigkeit hat bereits ihre Früchte getragen. So gehört das Kollektiv bis Oktober dieses Jahres bereits acht Mal zu den Besten im sozialistischen Wettbewerb, die mit einer Auszeichnung geehrt wurden, davon viermal mit dem 1. Platz.

Natürlich kommt für die ständige Übererfüllung der Arbeitsproduktivität hinzu, daß die Arbeitszeit strikt eingehalten und die Pausen nicht überzogen werden. Auch Sondereinsätze an den Wochenenden sind für viele Kollegen schon eine Selbstverständlichkeit geworden. Im Kollektiv widerspiegelt sich die Grundeinstellung zur sozialistischen Arbeit, durch den Wettbewerb eine hohe effektive Arbeit zu erzielen. Dabei hilft uns die Basow-Methode zu ständigen Erfolgen.

Herbert Kossendey, FSV

Kulturveranstaltungen

Die Kulturabteilung weist darauf hin, daß am Montag, dem 5. Februar 1974, um 20.00 Uhr im Konzertsaal der Musikschule Mühlenstraße ein Konzert der Opernstudios stattfindet: OH MUSICI DU EDLE KUNST.

Am 3. Februar spielt am Sonntagnachmittag im Klubhaus „Ernst Thälmann" die NA-UND-Gruppe für unsere Jugend zum Tanz.

Jugendtanz

Am Sonntag, dem 10. Februar, spielen die UNION SINGERS. Eintritt jeweils 2,10 Mark. Beginn der Tanzveranstaltungen: 15.00 Uhr.

Mit Jugendtourist in den Urlaub 1974

Ein umfangreiches Angebot der Sommerreisen 1974 in die Sowjetunion, VR Polen, CSSR, VR Bulgarien, Ungarische Volksrepublik und in die SR Rumänien stehen dem Betriebsstützpunkt Jugendtourist in der Werft zur Verfügung.

Für alle Interessenten unseres Betriebes besteht die Möglichkeit, am Dienstag, dem 29. Januar 1974, in der Zeit von 12.00 bis 14.00 Uhr in der Kulturabteilung (BGL-Baracke, Zimmer 8) Einsicht in das Reiseangebot zu nehmen.

Thurk,
Vorsitzender der Kreiskommission Jugendtourist Stralsund

Nachruf

Plötzlich und unerwartet verschied am 3. Januar 1974 unser langjähriger Mitarbeiter, Kollege

Emil Groth

Während seiner 23jährigen Tätigkeit zeichnete er sich durch besonderen Fleiß und Einsatzbereitschaft aus und trug dadurch mit zum Aufbau des Betriebes bei.

Die Angehörigen des Direktorates Kooperation und Materialwirtschaft werden ihn stets in guter Erinnerung behalten.

Direktorat Kooperation und Materialwirtschaft

Plötzlich und für uns alle unfaßbar, verstarb am 15. Januar 1974 unser langjähriger Mitarbeiter, der Schiffbauer

Ernst Hehlke

im Alter von 53 Jahren.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gewerk 1413
Abteilungsleitung FSM
AGL

Am 2. Januar 1974 verstarb unser langjähriger Mitarbeiter

Carl Grubert

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

VEB Volkswerft

Ein „Platz an der Sonne?"

Über Außenhandels-, wissenschaftlich-technische und Kreditbeziehungen möchte die Bonner Regierung das ökonomische Potential der Bundesrepublik — wie der ehemalige Minister Schiller erklärte — „in politische Aktion und praktische Lösungen" umsetzen. In dieser imperialistischen Aktion soll der Sozialismus allmählich politisch-ideologisch „aufgeweicht" und wirtschaftlich unterwandert werden; seine Grenzen sollen „durchlässig" für das Eindringen des Imperialismus und für konterrevolutionäre Veränderungen gemacht werden. Auch hieran wird sichtbar, daß die dem Monopolkapital der BRD auf Grund der Stärke und Geschlossenheit des Sozialismus aufgezwungene Hinwendung zu Formen der friedlichen Koexistenz zwar etwas ändert an den Mitteln und Methoden, nicht aber an Inhalt und Ziel imperialistischer Aggressivität. Friedliche Koexistenz als eine spezifische Form des Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus bedeutet daher keine Abschwächung der Auseinandersetzung, sondern verschärften, zum Teil komplizierter werdenden Kampf zwischen den gegensätzlichen Gesellschaftssystemen.

Wenn auch psychologische und ökonomische Methoden in Europa gegenwärtig im Vordergrund stehen, so nehmen doch Militärpolitik und militärische Mittel nach wie vor einen großen Platz in der Strategie des Imperialismus ein. Er läßt nichts unversucht, um mit Hilfe des Antikommunismus und unter dem Deckmantel angeblicher Friedenssicherung seine militärische Macht zu vergrößern. Die von der Bonner Regierung getroffenen Maßnahmen zum Ausbau der Streitkräfte zielen darauf ab, die materielle und moralische Aggressionsbereitschaft der Bundeswehr zu erhöhen. Die Aufstellung neuer Großverbände der Landstreitkräfte wird vorbereitet, neue Panzerregimenter werden geschaffen, Heer und Territorialstreitkräfte werden verschmolzen. Die Spitzengliederung der Bundeswehr selbst wurde reorganisiert — und zwar in einer Art und Weise, die sich völlig mit den Forderungen der Generale nach mehr Macht und politischem Einfluß deckt.

Warum ist es nicht immer leicht, die aggressive Politik des Monopolkapitals und seiner politischen Repräsentanten zu durchschauen?

Die von der gegenwärtigen Regierung betriebene Militärpolitik entspricht erklärtermaßen den Interessen der Herrschenden der BRD, denen es um eine größere, eigenständigere Handlungsfähigkeit auf militärischem Gebiet geht. Die Bundeswehrgeneralität hat dafür die These von der „Fähigkeit zum Krisenmanagement" in die Welt gesetzt, die auch von Helmut Schmidt voll und ganz vertreten wurde. Was sich dahinter verbirgt, hat Strauß ehemaliger Pressechef, Brigadegeneral Schmückle, so ausgedrückt: „Die Verwendung von Streitkräften bedeutet in der Krisenbeherrschung nicht mehr als eine verstärkte Diplomatie, eine kräftige Art zu unterhandeln (!). Die Streitkräfte treten neben die diplomatischen Noten, wirtschaftlichen Maßnahmen, psychologischen Aktionen." Und er schreibt weiter: „Kleinere bewaffnete Grenzzwischenfälle könnten der Krisenbeherrschung zugeordnet werden, ebenso die Androhung, Nuklearwaffen zu verwenden. Die Bedrohung des Gegenspielers mit Atomwaffen wäre somit die höchste Stufe, zu der in der Krisenbeherrschung emporgestiegen werden könnte." Nüchtern ausgedrückt, heißt das, der Krieg ist ein wesentlicher Kalkül der Expansionsstrategie des BRD-Imperialismus. Dabei ist das höchste Risiko, nämlich der Einsatz von Atomwaffen, von vornherein einkalkuliert.

Die Aggressivität, die aus dem Monopol und seinem Drang nach allumfassender Herrschaft entspringt, verstärkt sich gesetzmäßig mit der fortschreitenden Monopolisierung ökonomischer und politischer Macht im Imperialismus, insbesondere mit der engen Verflechtung der Macht der Monopole mit der des Staates. Und das trifft in vollem Maße auch zu für die besondere Aggressivität des BRD-Imperialismus. Aber die Existenz des Sozialismus und sein Siegeszug, seine Einwirkung auf den Imperialismus sind auch in Hinsicht auf die Aggressivität des Imperialismus von wachsender Bedeutung. Die teilweise neuen Formen traditioneller imperialistischer Aggressivität sind vor allem Reaktion auf den Vormarsch des Sozialismus, Ausdruck der Tatsache, daß der Imperialismus in der Defensive ist, daß er die Entwicklung der Welt immer weniger bestimmen kann. Auch die Verträge der Sowjetunion und der Volksrepublik Polen mit der BRD, das Vierseitige Abkommen über Westberlin sowie die Abkommen und Vereinbarungen unserer Republik mit der BRD bzw. mit dem Senat von Westberlin sind ein Ausdruck des veränderten Kräfteverhältnisses und ein Mittel, die Imperialisten in der Bundesrepublik zur Berücksichtigung der Realitäten zu zwingen, ein Mittel zur Bändigung der Aggressivität des Monopolkapitals, zur weiteren Eingrenzung seiner aggressiven und expansiven Möglichkeiten. Der Kampf um die Realisierung dieser Verträge und Abkommen ist somit ein Teil des Kampfes um Frieden und europäische Sicherheit.

Zum Aufruf der Nationalen Front in Vorbereitung des 25. Jahrestages der DDR:

Jede Hausgemeinschaft macht mit

Liebe Einwohner der Kleinen Parower Straße 32—78, der Erich-Weinert-Straße, der Julius-Fucik-Straße, der Otto-Fock-Straße, der Johannes-R.-Becher-Straße 6 — 16 a sowie des Kosegartenweges 2 — 13!

Auch wir, der Wohnbezirksausschuß 35, möchten uns über unsere Werftzeitung an unsere Einwohner, Hausgemeinschaften und gesellschaftlichen Organisationen im Wohngebiet wenden, um auch wie andere Wohngebiete die ersten Tage des Jahres 1974 zu nutzen, den Wettbewerb im 25. Jahr des Bestehens unserer Republik gut vorzubereiten.

Viele Einwohner unseres Wohngebietes leisten täglich in unserer Werft eine vorbildliche Arbeit. Deshalb ist es auch selbstverständlich, daß unsere Werft eine große Verantwortung bei der Aktivierung und Unterstützung der Arbeit in unserem Wohngebiet hat.

Für unseren Wohnbezirk 35 ist ab 1974 das Direktorat für Ökonomie und das Direktorat für Kader und Bildung verantwortlich. Wir wünschen uns, daß sich die Zusammenarbeit gut entwickelt und daß wir im Jahr 1974, wo es ja viele Höhepunkte im gesellschaftlichen Leben unserer Republik gibt, gute gemeinsame Erfolge erringen.

Im WBA 35 konnten wir im Jahre 1973 im „Mach mit"-Wettbewerb einige gute Ergebnisse erreichen. Mehrere Hausgemeinschaften nahmen am Wettbewerb im Kampf um den Titel „Vorbildliche Hausgemeinschaft" teil, und auch die Ordnung und Sauberkeit verbesserten sich insgesamt im Wohngebiet. Die Hausgemeinschaften Kleine Parower Straße 62 und 78 sowie die Erich-Weinert-Straße 1 konnten am Jahresende als „Vorbildliche Hausgemeinschaft" 1973 ausgezeichnet werden. Unser Mitglied des Wohnbezirksausschusses, Richard Pohl, wurde mit der Ehrennadel der Nationalen Front in Silber geehrt, Siegfried Steltner, Schweißer in der Volkswerft, und Wilhelm Kyschky, ebenfalls Mitglied des WBA, wurden mit der Ehrennadel der Nationalen Front der DDR für „Vorbildliche Nachbarschaftshilfe" ausgezeichnet. Im 25. Jahr des Bestehens unserer Republik kommt es darauf an, durch noch größere Initiativen unsere Arbeit im Wohngebiet zu verbessern.

Wir wenden uns deshalb an alle Hausgemeinschaften, dem Beispiel der ausgezeichneten Hausgemeinschaften nachzueifern, damit zum 25. Jahrestag unserer Republik viele Hausgemeinschaften unseres Wohngebietes ausgezeichnet werden können.

Hier einige Hinweise, was unsere Hausgemeinschaften in ihren Programmen aufnehmen sollten:

- Durchführung von Hausversammlungen zu politischen, kulturellen und anderen Problemen,
- Gestaltung politischer Höhepunkte in den Hausgemeinschaften, zum Beispiel „Internationaler Frauentag", „1. Mai — Kampftag der Arbeiterklasse", Kommunalwahlen im Mai 1974, Ostseewoche und natürlich den 25. Jahrestag der DDR,
- Gestaltung von Hausfesten, gemeinsame sportliche Beteiligung, Besuche von Kulturveranstaltungen, Theaterbesuche usw.
- Sauberkeit und Ordnung in und um unseren Häusern — Erfüllung der „Mach mit"-Bewegung. Erfüllung der Mietermitverwaltungsverträge, Mitarbeit an Verschönerungseinsätzen im Wohngebiet.

Im Monat Februar wird im Wohngebiet eine Einwohnerversammlung durchgeführt zur Vorbereitung der Kommunalwahlen, wo wir dann auch die Möglichkeit haben, einen Erfahrungsaustausch über die „Mach mit"-Bewegung durchzuführen.

Anfang Januar 1974 wurde der Aufruf des Nationalrates der Nationalen Front der DDR zum 25. Jahrestag unserer Republik veröffentlicht. Erfüllen wir diesen Aufruf mit Leben, indem wir unsere großen Aufgaben im Jahre 1974 in der Werft vorbildlich erfüllen. Gestalten wir gemeinsam unser Leben im Wohngebiet schöner und inhaltsreicher, damit wir einen Beitrag dazu leisten, daß unsere Werft- und Hafenstadt Stralsund auch im Städtewettbewerb 1974 einen guten Platz belegt.

Wir rufen alle Hausgemeinschaften auf, bis zum 15. Februar 1974 ihre Programme zu erarbeiten und dem Wohnbezirksausschuß diese Programme zuzustellen.

Kurt Willert,
Vorsitzender des WBA 35

Welche Rolle spielt der Arbeitsschutz im Wettbewerb?

(Aus dem Diskussionsbeitrag auf der Vertrauensleutevollversammlung,, von P. Engelke, Mitglied der Arbeitsschutzkommission BGL)

Die Arbeitsschutzkommission der BGL kontrollierte im November 1972 einige Abteilungen der Werft und stellte dabei fest, daß es grobe Verletzungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz gab. Nach der Komplexüberprüfung im Mai 1973 durch die Arbeitsschutzinspektion des Bezirkes Rostock haben wir dann diese Arbeitsgruppen beibehalten und haben monatlich gemeinsam mit LS jeweils am letzten Dienstag des Monats in einer Produktionsabteilung, das heißt in vier Kontrollgruppen, also vier Produktionsabteilungen zur gleichen Zeit, Kontrollen durchgeführt. Hierbei stellten wir fest, daß zwar auf Grund unserer Kontrollen in den festen Werkstätten Ordnung und Sicherheit einbezogen sind, aber daß sich gerade an Bord keiner für den Arbeitsschutz verantwortlich fühlte. Dies änderte sich erst, als der Genosse Lenz, stellvertretender Direktor Ausbau, mit seiner Arbeitsgruppe des Werkleiters zu arbeiten begann und energisch durchgriff, so daß auch hier eine Besserung eintrat. Der Ablauf der Kontrollen wurde wie folgt festgelegt: Bericht des Abteilungsleiters über den Gesundheits- und Arbeitsschutz, eine Kontrolle im Verantwortungsbereich mit der AGL, APO, LS und unserer Kommission. Im Anschluß wurde eine Auswertung mit dem Leiter durchgeführt, wobei festgelegt wurde, welche Maßnahmen er einleiten muß, um die bestehenden Mängel zu beseitigen. Im Ausbau und im Schiffbau wurden diese Maßnahmen gewissenhaft realisiert, während es im Maschinenbau noch teilweise als notwendiges Übel betrachtet wird.

Ab August 1973 gestalteten wir unsere Kontrollarbeit noch effektiver. Wir haben Funktionspläne kontrolliert, und den Unfallstand untersucht. Vom Leiter haben wir verlangt, daß er uns sagte, welche Unfälle er selbst analysiert hat und was eingeleitet wurde. Gleichzeitig überprüften wir, wie die Basow-Methode angewendet wird. Dabei stellten wir fest, daß es in einigen Abteilungen schlecht aussieht. Hierzu gehört u. a. der gesamte Bereich Reparaturen.

Für 1974 haben wir uns vorgenommen, durch die Bildung einer fünften Arbeitsgruppe und Einbeziehung des Direktorates Kooperation und Materialwirtschaft, bezogen auf sämtliche Lager, unsere Kontrolltätigkeit zu erweitern. Weiterhin haben wir vor, eine bereichsweise Kontrolle durchzuführen. Die Zusage von den Bereichen Ausbau und Schiffbau liegen vor.

Die Erfahrungen Basows müssen bei der Erarbeitung der Wettbewerbsprogramme in den Gewerken mehr einbezogen werden. Dabei sollten die Kollektive vorhandene Initiativen nicht schlechthin kopieren, sondern den Ist-Zustand des Gewerkes als Basis nehmen. So werden die Verpflichtungen im Maschinenbau anders sein müssen als im Schiffbau. Der Maschinenbau muß sich zunächst ernstlich damit beschäftigen, daß alle einen Helm tragen müssen. Dieses Problem ist im Schiffbau generell gelöst. Dafür gibt es hier Probleme anderer Art, zum Beispiel die Überprüfung der Kleinhebezeuge und Abdeckung im Schiffskörper. Wir meinen, in jedem Wettbewerbsvertrag müssen folgende Aufgaben enthalten sein:

- Ordnung und Sicherheit am Arbeitsplatz (auf den einzelnen Kollegen bezogen).
- Einhaltung der Arbeitsschutzgesetze. Zum Beispiel kommt es häufig vor, daß im Rohrbau an Bord eines betankten Schiffes (auf 407 war es der Fall) im Maschinenraum geschweißt wird, ohne daß die Arbeitsschutzbestimmungen eingehalten werden.
- Eine weitere Aufgabe ist Tragen und Pflegen der Arbeitsschutzkleidung und Körperschutzmittel,
- richtiger Umgang mit Kleinrationalisierungsmitteln und Werkzeugen. Dazu gehört auch, welche Erziehungsmaßnahmen im Gewerk vom Vertrauensmann, vom Arbeitsschutzobmann und vom Meister festgelegt wurden, um bei Disziplinverstößen ein richtiges Verhalten in Fragen des Arbeitsschutzes bei allen Kollegen zu erreichen.





Wenn jeder seine Restmaterialien nach Fertigstellung der Arbeit ordnungsgemäß wegräumen würde, wäre in puncto Ordnung schon sehr viel erreicht.
Foto: Werftzeitung/Alms (2)

Kosten für Großsektionsbauhalle jetzt erwirtschaften

Wir haben in unserer Abteilung Schiffbau Montage besonders in den letzten Wochen und Monaten vieles getan, um die Wirksamkeit unserer Parteiarbeit in den Gewerken zu erhöhen. Dazu war und ist es aber notwendig, die Genossen mit den richtigen Argumenten auszurüsten. Deshalb gibt es eigentlich seit langem keine Mitgliederversammlungen mehr, in denen wir nicht auf die politischen Ereignisse eingehen.

Als Leitung müssen wir uns also immer auf die Fragen unserer Parteimitglieder vorbereiten, um sachkundig antworten zu können. Es sind die Fragen, die unsere Kollegen und Genossen bewegen, und in der Mitgliederversammlung will man sich darüber aussprechen und beraten. So war es zum Beispiel in der letzten Zeit selbstverständlich, daß gefragt wurde: „Wie seht ihr eigentlich die Zusammenhänge im Nahen Osten?", „Warum verhält sich Israel so aggressiv?" Dabei kam es zu sehr interessanten Diskussionen. Die Mitgliederversammlungen reichen oft nicht aus für unsere Diskussionen, so daß wir in den monatlichen Zusammenkünften im Parteilehrjahr die Gespräche fortsetzen. Diesen Weg wollen wir künftig weiter beschreiten und ausgehend von unseren Mitgliederversammlungen dafür sorgen, daß in den Parteigruppen nicht nur bei solchen wichtigen Zusammenkünften wie zu den Berichtswahlversammlungen* politisch-ideologische Probleme beraten werden, sondern zur ständigen Arbeitsmethode wird, daß das politische Gespräch am Arbeitsplatz noch mehr Bedeutung gewinnt. So haben wir es auch in unserer Entschließung festgelegt.

In diesem Jahr begehen wir den 25. Jahrestag des Bestehens unserer Deutschen Demokratischen Republik. Die Geschichte dieses Weges hat unser Betrieb als Teil der Arbeiterklasse der DDR mitgeschrieben. Darauf bin ich als Arbeiter der Volkswerft stolz. Vor Jahren hat uns der Westen oft verspottet, heute kann er sich das nicht mehr leisten, weil er sich damit selbst lächerlich macht, denn wir haben uns in der Welt Achtung und Respekt verschafft.

Jetzt stehen wir am Beginn einer neuen Etappe. Jeder weiß, daß wir, die Schiffbauer und Schweißer der Schiffsmontage, 1973 Hausherren der neuen Großsektionsbauhalle wurden. Wir können künftig in der Halle Schiffe montieren, und wir sind nicht mehr der Witterung ausgesetzt. Wir haben moderne Sozialräume, in denen wir uns im Prinzip wohl fühlen. Aber es ist mir unverständlich, warum tagelang die Heizung ausfällt, kein warmes Wasser fließt und oftmals sogar das kalte Wasser ausfällt, so daß Kollegen ungewaschen nach Hause gehen müssen.

Wir sind uns darüber klar geworden, Genossen, daß die vielen Millionen Mark, die von unserem Staat für die Großsektionsbauhalle ausgegeben wurden, schnell wieder erwirtschaftet werden müssen. Deshalb sind wir als Arbeiter sehr daran interessiert, effektiver zu produzieren. Die 11. Tagung des ZK der SED macht uns, was den Volkswirtschaftsplan 1974 anbetrifft, ebenfalls darauf aufmerksam. Wir werden diese Tagung gründlich auswerten und Maßnahmen beraten, wie wir ökonomisch wirksam werden müssen.

Günstige Voraussetzungen sind dafür auch vorhanden, denn ab Supertrawler 417 — die Kiellegung fand vor einigen Wochen statt — wird schrittweise eine neue Technologie eingeführt. Ich bin aber der Ansicht, daß die vorbereitenden Abteilungen aus dieser Kiellegung Lehren ziehen sollten, denn der Termin war langfristig bekannt, und trotzdem mußte der Schiffbau ohne gültige Transporttechnologie für Großraumsektionen solche schweren Brocken wie die Sektionen 2 und 3, von denen jede weit über 100 t wiegt, von Halle XI zur Halle X befördern. Viele Stunden wurde gebastelt und gezittert, weil keiner wußte, ob es klappt, denn es hätte ja auch leicht schiefgehen können.

Ein gutes Beispiel zur Vorbereitung der neuen Technologie ist die Zusammenarbeit der Fertigungstechnologie TVF 1 mit uns Schiffbauern und Schweißern.

Seit Wochen werden in den Abteilungen Vorbereitungen getroffen und in unseren Gewerken detaillierte Baubelehrungen durchgeführt, so daß jeder Kollege theoretisch mit seiner Arbeit vertraut gemacht wurde.

Das ist Vorlauf, so wie wir ihn brauchen!

Das Schiff 417 ist nun in der Halle X im landseitigen Hallenschiff auf Kiel gelegt. Wie geht es nun weiter?



Siegfried Jesersky, APO-Sekretär in der Abteilung FSM.

Werkfoto: Schult (2)

Aus unserer Sicht sehen wir folgende Probleme:

1. Bestückung beider Hallenschiffe der Halle X mit den stationären Rüstungen in Verbindung mit den Versorgungstürmen.

Dieses Problem ist insofern wichtig, da die Rüstkapazität der Abteilung FAH und auch das Rüstmaterial für den Übergang unserer Meinung nach nicht ausreichen, denn wir haben zur Zeit schon auf der Helling große Rüstungssorgen.

2. Ein weiteres Problem ist die Erarbeitung einer Technologie für das Einsetzen der Hauptmaschine in Halle X, da es für das Einbauen des Hauptmaschinenfundaments keine Erfahrungen gibt.

3. Da ab Schiff 417 die Schiffe mit dem Bug nach Süden aufgelegt werden, also umgekehrt wie bisher, ist es erforderlich, die Rüstungen auf der freien Helling ebenfalls umzubauen.

Siegfried Jesersky

Im TA arbeiten über 500 Mitglieder der DSF

Unsere APO-Leitung konnte auf der Berichtswahlversammlung einschätzen, daß im Berichtszeitraum die Kampfkraft unserer Parteiorganisation erhöht wurde. Das betrifft sowohl die politisch-ideologische Entwicklung als auch das Gebiet der politisch-ökonomischen Arbeit. Die Hauptabteilung TA hatte in den letzten Wochen und Monaten umfangreiche und komplizierte Probleme zu lösen. Neben den für unseren Betrieb so wichtigen Instandhaltungsaufgaben stand vor uns die Aufgabe, umfangreiche Eigenleistungen für das Rationalisierungsvorhaben zu erbringen. Dabei erhielten wir große Unterstützung von den Produktionsabteilungen, die einerseits Facharbeiter zeitweilig in die Abteilung TAV delegierten, andererseits auch selbst Objekte in eigener Verantwortung realisierten.

An dieser Stelle soll noch einmal allen Genossen und Kollegen, die aus den Produktionsabteilungen tatkräftig geholfen haben, unser Dank ausgesprochen werden.

Die Probleme der Winterfestmachung und der Wintertechnologie waren oftmals Gegenstand unserer Parteikontrolle. Wir schätzen ein, daß es noch eine Reihe Probleme gibt, die man hätte besser machen können. Dennoch schätzen wir ein, daß von der Leitung der Hauptabteilung und den Kollektiven große Anstrengungen unternommen werden, um die gestellten Aufgaen zu erfüllen.

Ausgehend von der Betriebsdelegiertenkonferenz wird die APO in unserem Bereich die Durchsetzung der Beschlüsse organisieren, so daß die politische und ökonomische Arbeit weiter gefestigt wird. Genosse Honecker sagte in seinem Interview zu den Parteiwahlen im „Neuen Deutschland": „Aus dem Auftrag unserer Partei zur politischen Führung der sozialistischen Gesellschaft und aus den Erwartungen, die das werktätige Volk an ihre Tätigkeit stellt, ergibt sich, daß die Parteiwahlen keine ausschließlich innerparteiliche Angelegenheit sind, sondern die Interessen aller Bürger berühren. Daraus erwächst für einen Kommunisten die große Verpflichtung und Verantwortung, immer und überall den Werktätigen die Politik der Partei zu erklären, sie für ihre Durchführung zu gewinnen und dafür zu sorgen, daß ihre Hinweise, Vorschläge und Ideen genutzt werden. Dessen muß sich jede Leitung und jedes Parteimitglied voll bewußt sein."

In der Berichtswahlversammlung unserer APO wurde herausgearbeitet, daß wir mehr als bisher die Mitarbeit der Gewerkschaft und der DSF unterstützen müssen.

Die im Programm der DSF-Gruppe vorgenommene Zielstellung konnte nur erreicht werden, weil die politisch-ideologische Arbeit auf alle Kollektive ausgeweitet wurde. Durch ständige Auswertung des Freundschaftsgedankens mit der Sowjetunion in den Versammlungen der Gewerke und Gewerkschaftsgruppen wurden das Verständnis und eine ideologische Basis für eine nutzbringende Arbeit gelegt.

Die kontinuierliche Leitungstätigkeit unseres DSF-Vorstandes, und die regelmäßig durchgeführten Vorstandssitzungen ermöglichen eine ständige Auswertung des Standes der Freundschaftsarbeit und geben die Möglichkeit der laufenden Einflußnahme auf eine weitere Verbesserung der DSF-Arbeit.

Ein besonderes Lob möchte ich an dieser Stelle unseren Genossinnen und Kolleginnen unseres gesamten Bereiches aussprechen, die sehr aktiv und mit großer Verantwortung die Arbeit in der DSF durchführen. Bei einer Bereichsstärke von etwa 540 Kolleginnen und Kollegen sind 97 Prozent Mitglied der DSF.

Der Vorstand besteht aus sieben Mitgliedern, davon arbeiten vier Kolleginnen mit, und von den 38 Zehnerkassierern sind über 50 Prozent Frauen. Und wir wissen, daß der Zehnerkassierer das wichtigste Bindeglied zwischen dem Vorstand und zwischen den einzelnen Freunden der deutsch-sowjetischenFreundschaft ist. Die APO-Leitung unseres Bereiches gibt der DSF-Gruppe die größte Unterstützung und sieht auf diesem Gebiet ein großes Betätigungsfeld.

Die Einführung und Anwendung neuer Arbeitsmethoden, wie der Basow-Methode und des Saratower Systems, sind Schwerpunkt unserer weiteren Arbeit.

Den Gewerken wurden dabei konkrete Richtlinien übergeben. Die schriftlich eingeleitete Kontaktaufnahme mit einer Werft in der Sowjetunion wird sich weiter befruchtend auf unsere gesellschaftlichpolitische Arbeit auswirken. So hat die freundschaftliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion in unserem Alltag einen festen Platz gefunden.

Ernst Smentek



Ernst Smentek, APO-Sekretär in der Abteilung TAM.



Genosse Harry Tisch, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Rostock (rechts), und Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, während der Konferenz.



Im Vordergrund Genossen der Volkswerft auf der SED-Kreisdelegiertenkonferenz am 19. Januar im Klubhaus „Ernst Thälmann". Fotos: Hardenberg (1)/Schult (3)

Schiffbauer Otto Nautsch sprach auf der SED-Kreisdelegiertenkonferenz zur Diskussion:

Wir sind stolz auf unsere Schiffe

1950 bauten wir Logger und erreichten eine Warenproduktion von 6,1 Millionen Mark, jetzt bauen wir Supertrawler und werden in diesem Jahr eine Warenproduktion von 545 Millionen Mark erreichen. Obwohl wir in dieser Zeit alle älter geworden sind, sind unsere Erfahrungen gewachsen und eine neue Schiffbauergeneration haben wir herangebildet.

Jetzt bauen wir den Suptertrawler. Wir sind stolz auf diese Produktion, aber wir verschweigen auch nicht, daß der Übergang zu jedem neuen Schiffstyp mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Als es hieß, wir bauen einen Supertrawler, da sagten einige, wir bauen einen Suppentrawler. Das haben wir uns als Parteigruppe nicht gefallen lassen. Die Kollegen sagten das, weil uns durch die schlechte Vorbereitung des Superprogramms diese Suppe eingebrockt wurde. Heute, nachdem die größten Schwierigkeiten überwunden sind, wissen wir alle, es ist ein sehr schönes Schiff. Unsere Arbeiter waren nicht damit einverstanden, daß sie auf Zuruf produzieren mußten, viele Arbeiten doppelt ausgeführt haben und es laufend Änderungen gab. Es war eben nicht so wie bei einer eingelaufenen Serie, wo jeder Handgriff ohne Zeichnung beherrscht wird.

Natürlich wollen wir auch neue und bessere Schiffe produzieren, aber wir erwarten eben, daß neue Objekte besser vorbereitet werden. Die vielversprechende neue Technologie ab 417 hat für uns Schiffbauer große Vorteile, sie bringt uns allen eine höhere Effektivität in der Arbeit. Aber diese Technologie hat auch noch ihre Mucken. Natürlich ist mir klar, daß es einfacher ist, Sektionen von 28 bis 30 Mp zu bauen als jetzt die neuen Großsektionen, die immerhin bis zu 140 Mp Gewicht haben. Das sind andere Größen, die nicht nur von den Produktionsarbeitern beherrscht werden müssen, sondern vor allem auch von den Konstrukteuren, Technologen und Leitungskadern. Wenn diese noch enger mit uns aus der Produktion zusammenarbeiten würden, könnte von vornherein manche Schwierigkeit vermieden werden. Ich sage das darum, weil wir uns voll verantwortlich fühlen für die Produktion.

Ich weiß zum Beispiel, daß mit jedem neuen Schiffstyp neue Investitionen notwendig wurden. Es ist für jeden verständlich, daß diese Mittel möglichst schnell durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität wieder erwirtschaftet werden müssen.

So erhielten wir in den Jahren 1950 bis 1952 für das Trawlerprogramm 17 Millionen Mark Investitionen, 1960 bis 1962 für das Tropik- und Atlantikprogramm 45 Millionen Mark und für die Supertrawlerserie 170 Millionen Mark Investitionen.

Wir sind unserem Staat dankbar, in solchen modernen Produktionsstätten wie Halle IX und Halle X arbeiten zu können. Das bedeutet für viele Schiffbauer und Schweißer eine wesentliche Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Meine Parteigruppe und die Schiffbauer, mit denen ich zusammenarbeite, waren davon überzeugt, daß der auf der 9. Tagung im Juni 1973 für die Volkswerft präzisierte Plan erfüllt wird. Wir vertrauten dabei vor allem auch auf unsere eigene Kraft. Mit dem Aufruf unserer APO, im September 1973 die geplante Kiellegung für 417 planmäßig zu garantieren und zwei Abrechnungsgruppen zusätzlich fertigzustellen und unter Parteikontrolle zu nehmen, haben wir unsere Überzeugung von der Realität des Planes mit unseren Taten untermauert. 16 Schiffe werden wir in diesem Jahr an die Sowjetunion verkaufen.

Das Schiff 424 als letztes abzuliefernden Schiff in diesem Jahr, wollen wir Schiffbauer und Schweißer zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR schon am 27. August 1974 den Ausbauabteilungen übergeben.



Mitglieder und Kandidaten der SED-Kreisleitung

Auf der Kreisdelegiertenkonferenz wurden folgende Genossinnen und Genossen unserer Betriebsparteiorganisation in die neue Kreisleitung gewählt:

Mitglieder:

Joachim Gädke, Parteisekretär
Otto Nautsch, Schiffbauer
H.-Dieter Albrecht, Schiffbauer
Walter Marks, Meister
Günter Mildebradt, APO-Sekretär
Hugo Schröder, APO-Sekretär
Heinz Schmidt, APO-Sekretär
Karin Kluck, Elektrikerin

Kandidaten:

Klaus-Peter Rux, Dreher
Klaus-Dieter Utesch, Maschinenschlosser
Anneliese Wanzlebe, Kranfahrerin
Siegrid Schüßler, Schlosser

Kreisparteikontrollkommission

Mitglied: Herbert Klose

Kandidat: Hans-Dieter Steinau

Revisionskommission

Mitglied: Gerhard Lehmann



Delegierte unserer Betriebsparteiorganisation.

20 und 3 – was ist das?

Wir wollen Ihnen heute einmal den Stralsunder Stadtchor vorstellen. Sie haben bestimmt schon die Probentermine in der „Ostsee-Zeitung" gelesen und sich dabei gedacht, na, was ist denn das schon wieder?

Doch, liebe Leser, das ist was!! Das funktioniert sogar! Regelmäßig, jeden Dienstagabend um 19.30 Uhr, treffen sich die Mitglieder des Chores zu einer Probe. Am 8. November 1973 geschah, dieses zum ersten Mal im Ernst-Moritz-Arndt-Klub. So mancher, der Interesse daran hatte, machte sich wohl mit dem Gedanken auf den Weg, daß er vielleicht der einzige sei. Doch wie erfreut war er, oder auch sie, daß sich schon weitere Interessenten dort eingefunden hatten.

Ja, unsere Chorleiterin, Frau Krohn, staunte nicht schlecht, daß die Stralsunder so sangesfreudig sind. Wenn der Chor vollzählig versammelt ist, zählt er 23 Mitglieder. Davon sind drei männlich!

Nun, wir finden ja auch, daß das noch zu wenig für einen gemischten Chor ist, aber was sollen wir machen!

Die Stralsunder Männer sind eben von Natur aus schüchtern! Dabei möchte ich wetten, daß es noch so manchen männlichen Gesangsliebhaber unter uns gibt, der sich leider nicht so recht traut! Nur Mut meine Herren! Und ran, an den Chor, meine ich! Andere haben es auch geschafft, und das wollen Sie sich sagen lassen? Das heißt nun wiederum nicht, daß weitere weibliche Stimmen unerwünscht sind. Wir haben Sopran und Alt-Stimmen. Für beide Stimmlagen wäre ein Zuwachs sehr wichtig. Wir sind beileibe keine exakten Notenkenner oder irgendwelche Musikspezialisten. Das kommt alles mit der Zeit. Wer ein bißchen Gehör hat und einigermaßen singen kann, der ist bei uns jederzeit willkommen.

In welcher Stimmlage er singt, stellt sich dann schon spätestens nach dem 2. Lied von selbst heraus. Keiner ist zu jung oder zu alt, um mitzumachen. Sie merken dann von alleine, was Sie sich zutrauen können. Unser Chor wird hauptsächlich die Tradition der Volkslieder pflegen. Natürlich ist unser Repertoire noch sehr winzig, aber was soll man nach sechs Probenabenden auch schon verlangen? Wir singen mehrstimmige und einstimmige Lieder. Im allgemeinen kann man sagen, daß sich unser Chor schon recht gut macht.

Leider geht aber auch bei uns nicht alles so problemlos ab, wie es auf den ersten Blick aussieht.

Das erste Hindernis ist schon der Raum für die Chorproben. Es wäre sehr schön, wenn wir von einem ständigen, „unserem" Proberaum sprechen könnten. Bisher mußten wir jedoch jedesmal wandern. Es geht rund um den Alten Markt. Einmal ist es der Ernst-Moritz-Arndt-Klub, dann der Kulturraum des VEB Getreidewirtschaft, dann der Grüne Saal im Ernst-Thälmann-Haus, und nun sind wir sogar schon im Musiksaal der Lambert-Steinwich-Oberschule gelandet.

Nun ja, das ist besser als gar nichts, aber auf die Dauer trägt das nicht zu einer guten Ausbildung unseres Chores bei.

Es hört sich auch nicht sehr gut an, wenn man sagen muß: „Ja, wir sind zwar der Stadtchor, aber die Stadt hat nicht einmal einen Raum für uns!"

Vielleicht kann uns irgendein Betrieb oder eine Institution bei unserer Raumsuche unterstützen? Ein Klavier oder einen Flügel müßte der Raum allerdings schon besitzen, denn eine Chorprobe ohne Begleitung — das geht schlecht.

Wir wären für jeden Hinweis oder Vorschlag sehr dankbar. Es würde sich dabei um jeden Dienstagabend in der Zeit von 19.30 bis 21.00 Uhr handeln. Vielleicht klappt es irgendwo?

Wir wären auch nicht abgeneigt, uns einem Betrieb anzuschließen. Den kulturellen Rahmen bei Veranstaltungen und Feierstunden würden wir dann selbstverständlich mitgestalten. Von dem Betrieb erwarten wir dann, was ja natürlich ist, auch in unseren Angelegenheiten etwas Unterstützung.

Na, wer hat Lust? Wo könnte die Kulturarbeit eine Auflockerung oder einen Anstoß vertragen?

Wir sind ansonsten ein recht fideles Volk und mit allem Ernst bei der Sache, ob mit 14 oder mit 40 Jahren und darunter. Die 1½ Stunden sind immer wieder viel zu schnell vorbei, und jeder erwartet dann schon wieder mit Freude den nächsten Dienstag, wo unsere Chorleiterin, Frau Krohn, es wieder mit viel Elan verstehen wird, uns anzuleiten, Ratschläge zu erteilen und uns obendrein noch am Klavier zu begleiten.

Wir hoffen, daß sich unser Chor sehr bald mit einem Programm den Stralsundern vorstellen kann und warten insgeheim auf eine Resonanz unserer Hilferufe!

VK Gudrun Jachow

Gruß und Dank per Funk

Immer mehr Arbeitskollektive, Brigaden, Hausgemeinschaften der Nationalen Front, Schulklassen, Kindergärten, GST-Einheiten und Kampfgruppenhundertschaften sowie gesellschaftliche Organisationen wenden sich an den Sender Rostock, um besondere Verdienste öffentlich in den Gruß- und Dankessendungen zu würdigen. Der Sender Rostock, Richard-Wagner-Str. 7, Telefon 3 60 01, strahlt montags bis freitags von 9.15 bis 10.00 Uhr und sonnabends von 8.05 bis 8.30 Uhr auf der Frequenz 91,05 MHz (UKW) solche Glückwunschsendungen aus. Von Mai bis September wandten sich mehr als 22 000 Hörer, auch aus Betrieben, Schulen, Institutionen und gesellschaftlichen Organisationen mit einem solchen Anliegen an den Sender. Schicken auch Sie Ihre Grüße an den Sender Rostock.

An Bord von 7232

Vor einigen Tagen trafen sich an Bord des Atlantik 7232 „Tschaltubo" Vertreter aus drei Kollektiven zum Abschluß eines Freundschaftsvertrages. Gastgeber Kapitän Dschodschua und seine Mannschaft empfingen die Kolleginnen und Kollegen des Möbelkombinates und des Gewerks 3221 der Abteilung FMM sehr herzlich.

Das Anliegen der drei Vertragspartner besteht darin, die freundschaftlichen Bande zwischen der Sowjetunion und der DDR zu vertiefen und sich über die Kultur und Geschichte beider Länder auszutauschen. In ihrem umfangreichen Freundschaftsvertrag wurden daher solche Punkte festgelegt wie: Stadtbesichtigungen, Museumsbesuche, Werftbesichtigung, Besuch des Möbelkombinates, Teilnahme an Veranstaltungen des Klubhauses „Ernst Thälmann", eine Busfahrt nach Berlin, Besichtigung des Schlosses Sanssouci und der historischen Stätte „Cecilienhof" sowie ein Besuch der Gedenkstätte im Treptower Park. Lichtbildervorträge, Diskussionen und gemeinsame Veranstaltungen in gemütlicher Runde gehören genauso dazu wie sportliche Vergleiche im Fußball und Kegeln. Die Kollegen der Abteilung Maschinenbau Montage und des Möbelkombinates werden ihren sowjetischen Freunden gute Gastgeber und Vertragspartner sein. Die Schlosser aus dem Motorenbau wollen in diesem Jahr ihren Titel „Abteilung der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" erfolgreich verteidigen. Sie haben schon in der Vergangenheit durch ihre gute DSF-Arbeit auf sich aufmerksam gemacht.

Nachdem der Vertrag verlesen wurde, unterzeichneten die Beauftragten der drei Kollektive dieses Dokument. In der Atmosphäre der überaus herzlichen grusinischen Gastfreundschaft wurden schnell und unkompliziert erste Bande des Kennenlernens geknüpft. Freundschaftsgeschenke wechselten den Besitzer. Alle Beteiligten freuen sich auf die nächsten gemeinsamen Stunden.

D. A.



Kapitän Dschodschua (links) begrüßte die Vertreter der Abteilung FMM (Gewerk 3231) und des Möbelkombinates herzlich zum Abschluß des Freundschaftsvertrages auf dem Atlantik 7232.

Foto: Werftzeitung/Alms

Wasser hat Balken

Auflösung der 6. Preisfrage

An dem wie Schiffszwieback harten Brocken zum Jahresende bissen sich manche die Zähne aus. Ein Drittel der Einsendungen wies bedauerliche Fehler auf. Einige Dutzend schafften es zur Auslosung. Die richtige Reihenfolge sieht so aus: 1. Wikingerschiff (9. Jh.) 2. Nef (13. Jh.) 3. Kogge (14. Jh.) 4. Karacke (um 1500) 5. Karavelle (um 1500)

Es gewinnen einen
20-Mark-Büchergutschein
Gerhard Post, EFD
10-Mark-Büchergutschein
Gerhard Nötzel, T 2

Taschenbücher erhalten: **Alois Asi, BWK; Gisela Piehl, 8834; Kurt Reetz, 4500; Günter Rohde, RFT 2; Adele Wittscheck, TVF 3.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der 7. Folge wird die Entwicklung der mechanisch angetriebenen Schiffe dargestellt, während die Preisfrage den Trägern des „Blauen Bandes" nachforscht.

Wolf Wähnke

Repros (5): Margot Schmoock



1. Wikingerschiff (9. Jh.)



2. Nef (13. Jh.)



3. Kogge (14. Jh.)



4. Karacke (um 1500)



5. Karavelle (um 1500)

Hockeysieg gegen Leipzig

Am dritten Punktspielwochenende in Erfurt mußten Motors Hockeyspieler gegen Leipzig und Güstrow antreten. Den Stralsundern war klar: wollen sie nicht jetzt schon als Absteiger feststehen, mußten aus diesen Spielen mindestens zwei Punkte erkämpft werden. Im Spiel gegen Leipzig gelang es mit 12:7 Toren. Es war ein Spiel, in dem Stralsund jederzeit die klareren Chancen besaß.

Dieser Doppelpunktgewinn kann allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß man über weite Strecken doch eine nicht ganz befriedigende Leistung bot. Das Verhältnis von nahezu hundertprozentigen Chancen zum Torerfolg fällt negativ aus. Die Torschüsse waren zum Teil schwach und ungenau. Dieses setzte sich auch im zweiten Spiel gegen Güstrow fort. Wie in der Begegnung der ersten Runde, gingen die Güstrower in diesem Spiel frühzeitig in Führung. Nach zwei Spielminuten hieß es schon 3:0. Der Pausenstand von 7:2 ließ daraus schließen, daß es zu einer eklatanten Niederlage der Stralsunder kommen mußte.

Nach der Pause spielten die Stralsunder ruhiger und unkomplizierter. Man verkürzte auf 5:7, weil man wieder das Spiel suchte.

Die Niederlage allerdings konnte nicht mehr verhindert werden, da man in der Folgezeit wieder verkrampfte, das Kombinationsspiel vernachlässigte und durch Einzelaktionen sein Glück suchte. Spielendstand 14:10 für Güstrow.

Die weiteren Ergebnisse:

Leipzig — Magdeburg 5:10, Magdeburg — Osternienburg 10:18, Osternienburg — Erfurt 16:3, Erfurt — Güstrow 4:10.

Der Tabellenstand:

1. Osternienburg	12:0	99:37
2. Güstrow	9:3	68:46
3. Magdeburg	9:3	67:56
4. Stralsund	4:8	45:62
5. Erfurt	2:10	40:66
6. Leipzig	0:12	37:87

Nachwuchsturniere um den Springerteller

Der Kreisfachausschuß Schach Stralsund führte zum Jahreswechsel zwei Nachwuchsturniere um den Springerteller durch, die eine rege Beteiligung hatten. Bei der Jugend (90 Teilnehmer) waren am Ende drei Sportfreunde punktgleich. So mußte die Wertung die Plazierung des Turniers festlegen. Andreas Sparr war der Sieger vor Ralf Meier und Wilfried Klepin. 12 Schüler nahmen den Kampf auf, um den Sieg zu erringen. Schon in den ersten Runden gab es einige Überraschungen, denn Kreismeister Winfried Müller und die Vize-Bezirksmeisterin 1973 Ute Tschesche gaben Punkte ab, so daß die Favoriten gestützt wurden. Durch Kampfgeist und verbesserte Partiezuläge zeichnete sich dieses Turnier aus. Thomas Kohn gewann diese Veranstaltung mit 5,5 Punkten vor Claus-Peter Schoschies und Winfried Müller (alle Motor) mit fünf Punkten. Von der Kreiseinzelmeisterschaft der Männer liegen folgende Ergebnisse vor:

Nach zwei Runden in der Gruppe A führen Berthold Hubert und Lothar Gies mit zwei Punkten und in der Gruppe B setzten sich Frank Weitzien und Manfred Ludwig (alle Motor) mit 2,5 Punkten nach drei Runden vorerst an die Spitze.

Ergebnisspiegel der Jugend

Bezirksliga B — Ost

Motor Stralsund II — Motor Stralsund IV 6:0

Motor Stralsund III — Lok Stralsund I 3,5:2,5

-g -v

Prellballergebnisse

In einer weiteren Punktkampfrunde standen sich am Sonntag in der Sporthalle des Traditionsschiffes bei Schmarl die Mannschaften der Altersklasse II (über 40 Jahre) gegenüber. Unsere Motormannschaft konnte dieses Mal die Spiele noch eindeutiger gestalten und mit dem 1. Platz des Turniers beenden. Nach zwei Punktkampftunieren sieht der Tabellenstand wie folgt aus:

1. Motor Stralsund 16:0 Punkte, 2. Motor Warnowwerft I 12:4 Punkte, 3. TSG Wismar II 6:10 Punkte, 4. Motor Warnowwerft II 4:12 Punkte und 5. TSG Wismar I 2:14 Punkte.

In der Alterklasse I der Männer hat nach drei Punktkampfrunden bei 11 Mannschaften die Tabelle nach 31 Spielen folgenden Stand:

1. Einheit Grevesmühlen II, 58:4 Punkte
2. Motor Stralsund I 54:8 Punkte
3. TSG Wismar I 44:18 Punkte
...9. Motor Stralsund II 16:46 Punkte

In der Alterklasse I der Frauen sieht die Tabelle nach drei Punktkampfrunden (33 Spiele) wie folgt aus (12 Mannschaften):

1. TSG Wismar 58:8 Punkte
2. Motor Stralsund I 56:10 Punkte
3. Einheit Grevesmühlen II 53:11 Punkte
4. Einheit Grevesmühlen I 55:11 Punkte
5. Motor Warnowwerft II 41:25 Punkte
6. Motor Stralsund II 35:31 Punkte.

Erste Hilfe

Die Grundorganisation des DRK der Volkswerft führt in der Zeit vom 28. Januar bis 6. Februar 1974 einen Lehrgang der „Ersten Hilfe" durch. Interessenten finden sich bitte am 28. Januar um 15.30 Uhr im Speisesaal Halle VII ein.

Gesprächsleiterschulung

Am Montag, dem 4. Februar 1974, um 15.00 Uhr findet im Technischen Zentrum Halle VI, die nächste Anleitung der Gesprächsleiter „Schulen der sozialistischen Arbeit" zum 2. Thema: „Die Steigerung der Arbeitsproduktivität — das Entscheidende" statt.

— g — r.

Mal- und Zeichenzirkel

Der Mal- und Zeichenzirkel der Volkswerft gründete mit Beginn des Jahres 1974 einen Zirkel für Jugendliche ab 12 Jahre. Alle Interessenten treffen sich jeden Mittwoch und Donnerstag von 16.00 bis 18.00 Uhr im Atelier, Mühlenstraße 21. Erste Zusammenkunft am 6. Februar 1974.

W. Arndt,
Sichtwerbung, Tel. 28 35

DFD-Beratungszentrum

Programm: Januar und Februar

29. Januar, ab 15.00 Uhr: Teppichpflege mit elektrischen Geräten (konsument)

30. Januar, 19.30 Uhr: Feinfrostgemüse — nahrhaft und bekömmlich, schnell zubereitet (HOG Kühlhaus)

31. Januar, 15.00 Uhr: Wer trägt die Kosten für die Renovierung der Wohnung? (Kreisgericht)

5. Februar, 15.00 Uhr: Wie hoch sollte das Taschengeld für Kinder sein? (Frau Zimmermann, Direktorin der Rosa-Luxemburg-Oberschule)

Öffnungszeiten:

Montag von 8.00 bis 12.00 Uhr (individuelle Beratung)
Dienstag von 14.00 bis 18.00 Uhr
Mittwoch von 16.00 bis 21.00 Uhr
Donnerstag von 14.00 bis 18.00 Uhr
Freitag von 8.00 bis 12.00 Uhr (individuelle Beratung)

Anmeldungen von Gruppen, Brigaden und Hausgemeinschaften werden entgegengenommen (Telefon 22 80).

Helnevetter, FMR

Platz 1 für Turnerinnen

Vor kurzem fand in Stralsund die dritte und letzte Runde der Ostkreise in der Kinderklasse III statt. Dabei konnten die Turnerinnen der BSG Motor 1. bis 4. Schuljahr, wiederum den 1. Platz in der Mannschaftswertung und Einzelwertung erturnen. Damit sind sie berechtigt, Ende Januar an der Endrunde des Bezirkes in Rostock teilzunehmen. Aus den Rundenwettkämpfen der Ostkreise beteiligten sich Turnerinnen aus Bergen, Saßnitz, Ribnitz, Barth, und Stralsund.

Walter

Abstieg perfekt

Auch im vorletzten Punktkampf unterlagen die Kegler der II. Männermannschaft in Bergen. Lok Bergen siegte vor Motor Warnowwerft, Empor Rostock und Motor Stralsund II. Damit steht fest, daß unsere Vertretung am Schluß der Spielserie den Weg in die Kreisliga antreten muß. Henke und Rzehak erzielten mit je 1151 Punkte die besten Ergebnisse für Motor II. Dagegen fielen die Leistungen von Alms (1111), Borchers (1107), Bierhals (1098) und Tegge (1081) doch bedeutend ab.

Schachendkämpfe

Ein Höhepunkt im Schachnachwuchssport fand am letzten Sonntag (20. 1.) im Bootshaus statt, denn erstmalig fanden die Endkämpfe der Schüler weiblich und männlich mit je vier Mannschaften in einer Spielstätte im Ostseebezirk statt.

Die Motor-Sektion unternahm alles, um vorbildliche Wettkampfbedingungen zu schaffen.

Zum Turnierverlauf, der in den Händen des Sportfreundes Müller lag, folgendes:

Mädchen: Der klare Favorit, die SGS Wolgast, setzte sich erfolgreich gegenüber Traktor Sagard, Schiffahrt/Hafen Rostock und der SSG Kühlungsborn durch.

Jugend: Der vorjährige Bezirksmeister Lok Rostock hatte die beste Besetzung und damit die Voraussetzung zur Titelverteidigung, die dann auch gelang. Unsere Motor-Mannschaft konnte das gestellte Leistungslimit nicht erreichen, denn gegen Motor Warnowwerft Rostock wurde nur 3:3 gespielt und gegen Lok Rostock wurde 4:2 verloren, so daß nur der 3. Platz erreicht wurde. Das Schachtalent Ute Tschesche konnte mit zwei Punkten überzeugen und empfahl sich bestens für die Bezirkseinzelmeisterschaft.

Ergebnisse der Jugend:

Vierte Runde Bezirksliga der Jugend — A. Motor Stralsund I — Schiffahrt/Hafen Rostock I 3,5:2,5.

Fünfte Runde Bezirksliga der Jugend B — OST SGS Wolgast II — Motor Stralsund II 4,5:1,5; Dynamo Sralsund I — Motor Sralsund III 3:3.

Sport am Wochenende

Fußball:

Sonnabend, 14.00 Uhr, Jahnsportplatz: Volkswerft I — FR Volkswerft

Außerhalb:

Endrunde um die Bezirksmeisterschaft der Jugend- und Schülermannschaften Dynamo Rostock — Motor Stralsund. Anstoß 9.30 und 11.00 Uhr in Rostock.

Hockey:

In den Punktspielen um die Deutsche Meisterschaft im Hallenhockey hat die Oberligamannschaft der BSG Motor aufgrund Fehlens einer großen Sporthalle alle Punktspiele außerhalb zu bestreiten. An diesem Wochenende geht die Reise nach Güstrow, um dort gegen die Mannschaften von Optima Erfurt und Traktor Osternienburg anzutreten.

Gewichtheben:

In Vorbereitung auf die kommenden Punktkämpfe in der DDR-Jugendliga findet am Sonntag in der Gewichtheberhalle auf dem Jahnsportplatz ein vom BFA Rostock veranstaltetes Turnier für Jugendliche Klasse A und B statt.

Leichtathletik:

Unsere Leichtathleten haben eine Einladung zur Teilnahme am DDR-offenen Hallensportfest des SC Dynamo Berlin erhalten.

Volkssport Fußball

In der Sporthalle der BBS werden am Sonnabend die Punktspiele im Hallenfußball um die Werftmeisterschaft fortgesetzt:
Es stehen sich ab 9.00 Uhr gegenüber: FT gegen FSV, K gegen EPV, EFV gegen FSV, K gegen FT.
Ab 13.00 Uhr spielen gegeneinander: FMA gegen TAI, LL gegen FP, LL gegen TAI, FMA gegen FP

Sporthalle der BBS, Volkswerft

Punktspiele der Bezirksligamannschaften führt der BFA Handball am Sonnabend von 17.00 bis 19.00 Uhr und am Sonntag von 9.00 bis 18.00 Uhr durch.

Volleyball

Punktspiele der Kreisliga am Freitag, dem 25. Januar, um 20.00 Uhr in der Jahnturnhalle mit den Mannschaften Volkswerft TB 1, Pädagogik I und ASG Parow II
und in der Juri-Gagarin-Sporthalle mit den Mannschaften Volkswerft TB II, ASG Dänholm und Proj. Wasserwirtschaft.

Erste Ergebnisse der Hallenfußballmeisterschaft

Schon am ersten Spieltag um die Hallenfußballmeisterschaft der Volkswerft war die Torausbeute sehr hoch.

In der Staffel 1 fielen in vier Spielen 18 Tore, das entspricht einem Schnitt von 4,5 pro Spiel. In der Staffel 2 waren die Spieler hiermit nicht zufrieden, FT überrrollte die Isolierer mit 12:1 und erzielte damit den höchsten Tagessieg. Zum zweiten Spiel traten die FAI-Fußballer dann nicht mehr an. Insgesamt fielen in dieser Staffel bei nur drei Spielen 31 Tore (Durchschnitt 10,3 pro Spiel). Und hier die Ergebnisse:

Staffel 1: FMA — FST 6:0, TAI — FSH 2:3, FMA — FSH 4:1, TAI — FST 1:1.

Staffel 2: FSV — TA 5:4, FT — FAI 12:1, FSV — FAI (Punkte für FSV, FAI nicht angetreten), TA — FT 5:4.

Am 26. Januar wird die Meisterschaft mit dem zweiten Spieltag fortgesetzt. Spielbeginn (siehe Sport am Wochenende).

Stralsunds Straßen



Die Straße, die seit 1924 die heutige Wilhelm-Pieck-Allee mit der Friedrich-List-Straße verbindet, heißt **Ketelhotstraße.** Christian Ketelhot (1492 bis 1546) ist der Reformator Stralsunds. 1520 lernte er als Mönch des Klosters Belbuck die Lehre Luthers kennen. Da er sich zur Reformation bekannte, setzte ihn der Bischof im Jahre 1522 als Stolper Pfarrer ab. Ketelhot hielt 1523 seine erste Predigt in Stralsund. Er war auf der Durchreise nach Riga, blieb aber in Stralsund und heiratete 1524 eine Stralsunder Bürgerstochter. 1525 bis an sein Lebensende wirkte er als Pastor an der Nikolaikirche, wo noch heute sein Bildnis hängt.

Günter Köpnick
Foto: Erwin Schult

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus der Volkswerft nach über 27jähriger Tätigkeit erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich mich recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FMA, dem Abteilungsleiter, der Meisterin und dem Meister der Dreherei bedanken.

Franz Lammel, FMA

Übrigens:

Wenn mancher seinen Arbeitsplatz als einen Garten betrachten würde, möchte er ihn nicht betreten, denn wer stolpert schon gern über seinen eigenen Mist.

175er Jawa, grüne Prägemarke, Zündung leicht reparaturbedürftig, für 150,— Mark zu verkaufen. Angebote an Telefon 25 30.

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens auf der Volkswerft nach 23jähriger Tätigkeit erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich dem Direktor für Erzeugnisentwicklung, der AGL 22 sowie den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung EM recht herzlich danken **Karl Schönrogge**

Auf diesem Wege möchten wir uns für die uns aus Anlaß unserer **goldenen Hochzeit** übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke recht herzlich bei der Veteranen-AGL 37, der Nationalen Front, der Volkssolidarität, allen Freunden und Bekannten bedanken.

Paul Raurack und Frau

Gleichzeitig bedanke ich mich bei allen oben Genannten für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten zu meinem 80. Geburtstag recht herzlich. **Paul Raurack**

Sachen gibt's



„So also sieht dein Fernstudium aus!"

Ein alter Mäusevater sah zum ersten Male im Leben eine Fledermaus umherflattern. Der Atem blieb ihm weg. Dann lief er zu seiner Frau und berichtete ganz aufgeregt: „Liebling, eben sah ich eine fliegende Maus!" „Wundert mich gar nicht", piepste sie böse, „wo du dich dauernd im Weinkeller herumtreibst!"

★

„Laß doch das ewige Bonbonlutschen, Sabine", sagte ärgerlich die Mutter. „Wenn du so weitermachst, wirst du so dick wie Tante Else." Tage später fährt Sabine mit der Mutter im Bus. Ihnen gegenüber sitzt eine junge Frau, die ein Baby erwartet. Die Kleine stößt ihre Mutter an und ruft: „Mutti, ich weiß, was die Dame gemacht hat ..."

★

Sie hieß Hanna und war seine neueste Flamme. Aber bald beschwerte sie sich. „Mein früherer Freund war viel zärtlicher zu mir. Er nannte mich immer: Mein samtener Pfirsich oder mein Zuckererbschen. Und du!" „Kunststück", griente er. „Der war auch in der Gemüsehalle, und ich arbeite auf dem Schlachthof."

★

„Als ich so alt war wie du", schimpfte die Mutter ihre Tochter aus, „hatte ich noch keinen festen Freund!" „Nein", lächelte das liebe Töchterchen, „aber dafür mich."

Ein junger Mann mit der Mähne eines Steinzeitmenschen, zu einem der Friseure der PGH „Figaro": „Waren Sie es nicht, der mir das letzte Mal die Haare geschnitten hat?" — „Kaum, denn ich bin erst ein halbes Jahr hier!"

★

Am Strand wendet sich ein Herr an eine Dame: „Ist der Junge dort, der meine Jacke im Sand vergräbt, Ihr Sohn?"

„Nein", antwortete die Dame liebenswürdig, „das ist mein Neffe, mein Sohn ist der Kleine, der gerade ihre Schuhe mit Wasser füllt."

★

Ein Optimist zu einem Pessimisten: „Man muß es wirklich anerkennen: Es ist ihm gelungen, hundert Jahre alt zu werden." — „Na ja", antwortet er, „aber bedenken sie, wie lange er dazu gebraucht hat!"

★

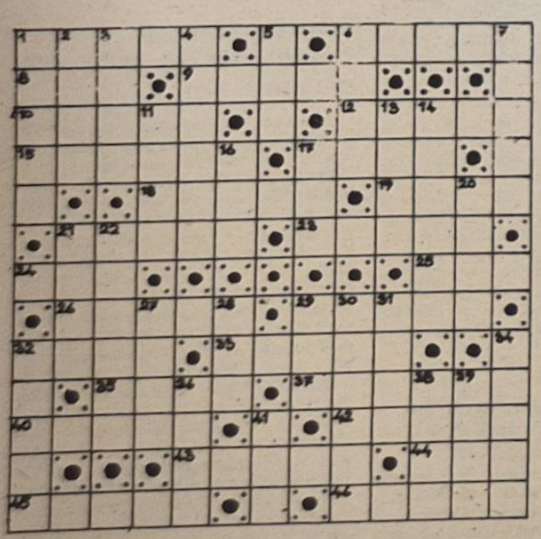
Die Mutter fragt streng: „Wer war denn der junge Herr, der dich gestern heimgebracht hat?" „Das ... das ... das ... war mein Gymnastiklehrer. Wir fachsimpelten." „Ach so, das war Gymnastik, was ihr da vor der Tür gemacht habt?"

Speisenplan

Vom 4. bis 8. Februar 1974

Montag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Spiegeleier, Spinat	1,10 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Gemüseauflauf, Kart.	1,10 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Linseneintopf, Fl.	0,85 M
Schweinebr. Beilage	1,25 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
Fleischfrikassee, Beilage	1,45 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Leber, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Möhreneintopf, Würstchen	1,00 M
Zwiebelfl., Rohkost	1,35 M
gebr. Fischfilet, Maj.-Salat	1,10 M
Hackbraten, Gemüse	1,15 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fl. Kaßlerbauch, Erbsenp., Sauerkr.,	1,15 M
Leber, Gemüse	1,30 M
Sauerbraten, Beilage	1,55 M
Schonk., gek. Rindfl.	0,50 M
Nacht: Roulade, Pudding	0,80 M
Freitag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
Kochklops, Beilage	1,20 M
Milchreis, Früchte	0,50 M
Schonk.: Milchreis, Früchte	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Zechgesang, 6. Kriechtier, 8. Nebenfluß der Wolga, 9. Grasart, 10. Teil des Bestecks, 12. Zeitplatz an der Ostsee, 15. scherzhaft für ein Versehen, 17. Stadt am Golf von Guinea (Nordafrika), 18. Tierlippe, 19. Provinz Saudi-Arabiens am Roten Meer, 21. Gestalt aus der Oper „Der Troubadur", 23. Altersversorgung, 24. türk. Anrede, 25. Abkürzung: portugies. Währungseinheit, 26. Graswirtschaft, 29. Koseform von Emilia, 32. afrik. Liliengewächs, 33. Abwesenheitsnachweis, 35. originell, 37. schweiz.: Vorhang, 40. peinlich, 42. Blütenstandsform, 43. Lager des Hasen, 44. Abkürzung: legato, 45. Gartenfrucht, 46. kraterförmige Senke (Mz).

Senkrecht: 1. Fischeier, 2. Erlaß, 3. Teil des Rades, 4. Baumstraßen, 5. Gestalt aus der Oper „Der fröhliche Sünder", 6. ethischer Begriff, 7. Buchenfrucht, 11. Unterarmknochen, 13. radioaktive Maßeinheit, 14. Drahtgitter, 16. Stadt in Nigeria, 17. Fluß in Nordspanien, 20. Stadt in Mittelitalien, 21. Stachelhäuter, 22. Würzfleisch, 27. Zeitalter, 28. Teil der Woche, 29. russisch: Frieden, 30. ebenda, 31. Inselnehrung, 32. übertrieben eitel, 34. Tadel, 36. Harzflüßchen, 38. weibl. Vorname, 39. Elutbahn, 41. buchhalterischer Begriff.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 42, 16, 6, 10, 1, 8, 43, 43, 7, 43, 2, 11, 3, 42, 15, 12, 20, 3 hintereinander gelesen den Titel einer Operette von Eduard Künneke.

Einsatzbus zum Paschenberg

Zur Verbesserung des Arbeiterberufsverkehrs wird vom Kraftverkehr ab Montag, dem 28. Januar 1974, auf der Linie 3 ein zusätzlicher E-Bus von Knieper West zum Paschenberg eingesetzt: Ab Knieper West 5.25, ab Paschenberg 15.55 Uhr.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Dieter Klinger, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

6 Freitag, 1. Februar 1974 26. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

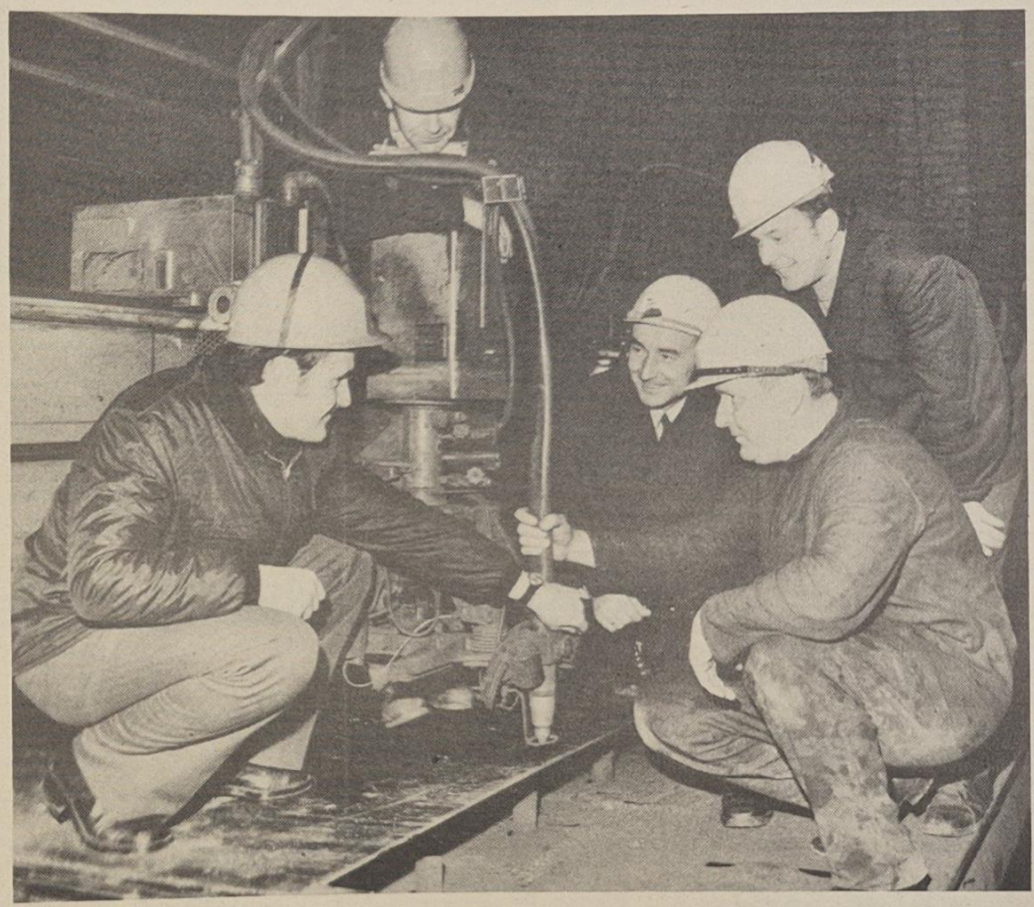
Plankompaß auf hohe Leistung eingestellt

Erste Initiativen für unser Wettbewerbsprogramm

In Vorbereitung der 3. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Kosten werden gegenwärtig in vielen Kollektiven der Werft die Wettbewerbsverpflichtungen zur Planerfüllung 1974 beraten und in die Gewerksprogramme eingearbeitet. Richtschnur dafür gibt das Wettbewerbsprogramm des Betriebes, das am 8. Januar 1974 von der Vertrauensleutevollversammlung beschlossen wurde und in den Händen jedes Kollegen der Werft ist. Das bereits der erste Monat im neuen Jahr gut genutzt wird, um entsprechend der Wettbewerbslosung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material den höchsten Nutzeffekt" die Arbeitsproduktivität zu erhöhen sowie Kosten und Material zu sparen, beweisen folgende Beispiele: Bis zum 20. Januar wurden bereits 651 Neuerervorschläge eingereicht. Das Malergewerk 2415 kann berichten, daß es bereits in der zweiten Januarwoche den eigenen Anteil des Planes Wissenschaft und Technik für das Jahr 1974 erfüllen konnte. Dadurch wird in diesem Gewerk möglich, bereits ab Supertrawler 409 unter dem geplanten Limit zu arbeiten. Das Gewerkskollektiv hat seinen Arbeitsbereich technisch-organisatorisch untersucht und eine Reihe von Maßnahmen zur Vereinfachung von Arbeitsgängen getroffen, so daß 300 Stunden eingespart werden konnten.

Großes Meeting

Heute um 13.00 Uhr findet im Verteilertrakt der Halle X anläßlich der Auszeichnung des VEB Volkswerft ein großes Meeting statt, an dem alle Werktätigen unseres Betriebes teilnehmen.



Die Anwendung des Plasmadruckluftschneidens im Schiffbau unserer Werft erregte internationales Aufsehen. 1973 waren sechs japanische Studiendelegationen in der Werft, um Erfahrungen für die Einführung dieser Schneidtechnik im japanischen Schiffbau zu sammeln. Diese Schneidtechnik zeichnet sich vor allem durch hohe Wirtschaftlichkeit und Steigerung der Arbeitsproduktivität aus.
Werkfoto: Schult (2)

Berufsbester

Schiffbauer Kurt Grabowski vom Gewerk 1413, Abteilung Schiffbau Montage, gehört zu den vorbildlichen Arbeitern der Volkswerft, die durch ihre hohe Einsatzbereitschaft, vorbildliche Arbeit und gute Qualität zur Erfüllung der Planaufgaben 1973 beitrugen. Kollege Grabowski übernahm in sozialistischer Hilfe Arbeiten anderer Gewerke und führte diese termingemäß und in hoher Qualität aus. Für den Monat Dezember 1973 wurde Kurt Grabowski als Berufsbester des Schiffbaus ermittelt und ausgezeichnet. Im I. Quartal 1974 kämpft das Gewerk 1413 wie alle Kollektive der Werft darum, die Wettbewerbsverpflichtung, 25 Prozent Planerfüllung im I. Quartal, zu erfüllen.



Schwerpunkte der nächsten Woche

Durchführung der Rückmontagen
410: Abgabe Verbraucherautomatik und Automatikverband
Erprobung Verarbeitungsraum
Erprobung Kälteanlagen
Erprobung hydraulische Windenanlage
Ausbau Laderäume
Ausbau Wohnräume
411: Einspeisen Hauptschalttafel
Druckprobe Rohrleitungen Maschinenraum
Montage Transport- und Bearbeitungsanlagen Verarbeitungsraum
Verblechung Laderäume
Ausbau Wohnräume
415: Absenken des Objektes

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Betäubung erleichtert Fischtransport

Eine neue, kosten- und raumsparende Methode zum Transport lebender Fische, ist in der Sowjetunion entwickelt worden. In einen gewöhnlichen Wasserbehälter wird ein Betäubungsmittel gegeben, denn Fische unter „Narkose" brauchen weniger Sauerstoff als sonst. Da ihre Bewegungsfreiheit eingeschränkt ist, kann der Behälter außerdem mehr Fische aufnehmen. Versuche zeigten, daß das Betäubungsmittel weder Fischen noch Menschen abträglich ist.

Größtes Seefrostschiff

Aus Pressemeldungen der Sowjetunion und TASS-Meldungen vom 3., 5. und 6. Januar geht hervor, daß das Frostschiff „Sowjetunion 50 Jahre" auf der Werft „Die 61 Kommunarden" in der Stadt Nikolajew an der Schwarzmeerküste vom Stapel gelassen wurde. Es ist das erste einer Serie gleicher Schiffe, die in ihrer Klasse die größten der Welt sein sollen. Begründet wird das Unternehmen damit, daß 90 Prozent der jährlich von der Sowjetunion gemachten Fänge aus fernen Gewässern stammen. Das Schiff wurde in sechs Monaten gebaut, einen Monat schneller, als geplant war. Die Größe ist 20 000 BRT, die Länge 172 m, Breite 23 m und Höhe 14 m. Es besitzt drei Decks und vier Laderäume und kann Container befördern. Der Hauptmotor mit 12 000 PS wurde in der Maschinenfabrik Brjansk angefertigt.

Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 19 Knoten. Alle maschinellen Vorgänge sowie das Beladen und Löschen sollen automatisiert sein. Statt Ammoniak wird Freon für die Gefrieranlage benutzt. Damit konnten ihr Gewicht und ihre Größe verringert werden. Es können 7714 t verpackter Gefrierfisch und 640 t Fischmehl darin hergestellt werden. Wenn es die Fänge an Land abgeliefert hat, kann das Schiff Brennstoff, Trinkwasser und Proviant für die Fangfahrzeuge mit zurücknehmen. Es kann 90 Tage oder 25 000 Meilen unterwegs sein, ohne zu bunkern. Besonderes Gewicht wurde offenbar auf die Bequemlichkeit an Bord, die Kajüten und Möbel gelegt.

Neues Fußbodensystem reduziert Lärmpegel

Ein schwimmendes Fußbodensystem für Schiffe, das den Lärmpegel an Bord von Schiffen um 15 bis 30 dB senken soll, ist in Schweden entwickelt worden. Das System nach dem sogenannten Sandwichprinzip mit der Bezeichnung Construction-m besteht aus einer Unterlage aus PVC mit Spanplatten an der Oberseite und Mineralwollfasern an der Unterseite. Möbelstücke können daran befestigt werden, ohne in Direktkontakt mit dem Stahlboden des Schiffes zu kommen, was dazu beiträgt, die Schiffsvibrationen wesentlich zu dämpfen.

Ein neues Sandwichmaterial, das hauptsächlich für Schiffswände vorgesehen ist, wurde in einem schwedischen Stahlwerk entwickelt. Das unter der Bezeichnung Isolamine geführte Material soll den Lärmpegel um etwa 30 dB reduzieren können und ist außerdem nicht entzündbar. Der Kern besteht aus Mineralwolle, während die Außenschicht aus dekorativen, laminierten Stahlplatten gefertigt ist.

Massenbedarfsgüterproduktion wird im Jahr 1974 erweitert

Zum Plananlauf 1974 weilte am 2. Januar 1974 der Genosse Richard Grotkopp, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung Wolgast, im Betriebsteil Trassenheide. Er konnte sich davon überzeugen, daß durch die zielstrebige Arbeit der Leitung und die hohe Einsatzbereitschaft der Kollektive der Betriebsplan erfüllt sowie der Planstart 1974 gut vorbereitet worden ist. Alle Kennziffern des Planes 1974 sind auf die einzelnen Meisterbereiche aufgeschlüsselt. Während der Plandiskussion von den Mitarbeitern gemachten Vorschläge fanden ihren Niederschlag im Betriebsplan 1974. Jeder Kollege wurde über die Einschätzung seines Vorschlages informiert. Im Gesamtplan plus Gegenplan ist gegenüber 1973 eine Steigerung der Warenproduktion auf Basis Warenproduktion nach IAP um 2,7 Prozent vorgesehen. Zur Zeit werden in allen Meisterbereichen die Wettbewerbskonzeptionen mit den vorgegebenen Kennziffern der Planaufgaben 1974 diskutiert. Das Hauptziel besteht darin, durch Leistungsvergleiche und Erfahrungsaustausche, gegenseitige sozialistische Hilfe und Anwendung neuer sowjetischer Arbeitsmethoden die geplante Steigerung der Warenproduktion allseitig abzusichern. Die Verwirklichung dieser Zielstellung erfordert eine konsequente Arbeit mit dem Gegenplan, welcher eine zusätzliche Produktion von 33 000 Federzinken, 6750 Plattfedern, zwei Heringssortiermaschinen für die VR Polen, 19 000 Gitterraspeln und 10 000 Montagezangen mit einem Gesamtwert von über 189 000 Mark enthält. Weiterhin sollen 10 000 Stunden als sozialistische Hilfe für den Hauptbetrieb geleistet und der Plan Wissenschaft und Technik um 10 Prozent übererfüllt werden.

Es ist zu verzeichnen, daß der überwiegende Teil aller im Titelkampf stehenden Kollektive nach kollektiv-schöpferischen Plänen arbeitet. Zur Schaffung der Voraussetzung für die Einführung der WA bestehen zwei Arbeitsgruppen — Produktion und Technik — deren Ergebnisse auf einer Technischen Konferenz im I. Quartal dieses Jahres ausgewertet werden. In der Forschung ist zur Absicherung der Perspektivaufgaben ein wissenschaftlich-technischer Vorlauf vorhanden. Der Vorlauf für die Produktion reicht zur Zeit noch nicht aus und muß auf das gesamte Produktionsvolumen erweitert werden. Es wird eingeschätzt, daß die zur Erweiterung der Massenbedarfsgüterproduktion vorgesehenen Investvorhaben planmäßig verlaufen. Abschließend kann gesagt werden, daß alle eingeleiteten Maßnahmen auf eine kontinuierliche Erfüllung des Produktionsplanes I. Quartal 25 Prozent und Ende II. Quartal 51 Prozent gerichtet sind.

Gute Leistungen

Aktivist des Monats November wurde im Betriebsteil Trassenheide die Kollegin **Poganatz.**

Trotz Mehrbelastung durch sozialistische Hilfe eines Mitarbeiters in einer anderen Abteilung wurden neben ihrer Absatztätigkeit die Aufgaben des Kundendienstes erfüllt und die Bereitstellung der Reserveteile für die Objekte 407 und 408 abgesichert. Ihre Leistungen und Vorbildwirkung führten zur Erhöhung der Gesamtleistungen des Kollektivs. Sie hat wesentlichen Anteil an der Fertigstellung von 16 HSM und an der Erfüllung der Planaufgaben.

Tombola für Neuerer

Am 3. Januar 1974 hatte die Betriebsleitung des Betriebsteiles Trassenheide die Neuerer zu einem Erfahrungsaustausch eingeladen. Insgesamt hatten im Jahre 1973 72 Neuerer 108 Vorschläge eingereicht. Die einen Jahresnutzen in Höhe von über 80 000 Mark erbrachten. Die Besten wurden mit Urkunden und Blumen geehrt. Danach erfolgte eine Orientierung zu der im Gegenplan enthaltenen Verpflichtung — Übererfüllung des PWT um 10 Prozent —. Abschließend erfolgte eine Auslosung wertvoller Preise anhand einer eigens für die Neuerer eingerichteten Tombola.

Gelungener KDT-Abend

Am 28. November 1973 fand in Wolgast ein Klubgespräch statt, zu welchem die Betriebssektion der KdT des Betriebsteiles Trassenheide eingeladen hatte. Anhand von Dias wurde den Mitgliedern und ihren Angehörigen die Entwicklung des Betriebsteiles in den einzelnen Etappen mit den erforderlichen Rekonstruktionsmaßnahmen aufgezeigt. Die Anwesenden erhielten einen Überblick über das Betriebsgeschehen und weitere Perspektivvorhaben.

Danach erfolgte bei einem Glas Wein eine zwanglose Aussprache über persönlich interessierende Fragen.

Der Imperialismus in der Defensive

In seinen „Gründsätzen des Kommunismus" schrieb Friedrich Engels im Jahre 1847 über die Auswirkungen der siegreichen kommunistischen Revolution unter anderem: „Sie wird auf die übrigen Länder der Welt ebenfalls eine bedeutende Rückwirkung ausüben und ihre bisherige Entwicklungsweise gänzlich verändern und sehr beschleunigen." Was er hier voraussagte, hat sich bestätigt: Das sozialistische Weltsystem, der siegreiche Sozialismus übt einen tiefgreifenden Einfluß auf die innere Entwicklung des Kapitalismus der Gegenwart aus. Die Tatsache, daß im imperialistischen Teil der Welt heute Staatsmacht und Monopolmacht eng miteinander verflochten sind, daß sich ein staatsmonopolistisches Herrschaftssystem herausgebildet hat — das ist ein Resultat ökonomischer und politischer Faktoren. Und ganz besonders wirkt sich hierbei aus, daß der Imperialismus auf allen Gebieten mit dem Sozialismus konfrontiert ist und auf diese veränderten Existenzbedingungen reagiert. Er versucht, sich mit vielfältigen Maßnahmen den heutigen Bedingungen anzupassen.

Der Imperialismus ist gezwungen, bei allen seinen Entscheidungen — ob auf politischem Gebiet, bei Lohnkämpfen und sozialpolitischen Auseinandersetzungen oder bei ökonomischen Maßnahmen — das Wirken des Sozialismus zu berücksichtigen. Was Lenin voraussagte, das ist heute Wirklichkeit: „Der Sozialismus wirkt durch das Beispiel."

Das zeigt sich anschaulich auch in der BRD. Angesichts der weiter anschwellenden Macht der Monopole, der antidemokratischen Entwicklung, der aggressiven Ziele des Imperialismus, aber auch angesichts der zunehmenden sozialen Unsicherheit nicht nur für Arbeiter, Angestellte und Angehörige der Intelligenz, sondern auch für die Mittelschichten, die Bauernschaft, die kleine und mittlere Bourgeoisie wurde das Beispiel des Sozialismus auf den verschiedensten Gebieten zum Vergleichsmaßstab für die Verhältnisse in der Bundesrepublik. Wenn auch großenteils sehr widerspruchsvoll und in vielen Fragen noch der bürgerlichen Ideologie verhaftet, wuchs zum Beispiel im Denken von Millionen Bürgern der BRD ein realeres DDR-Bild heran. Wenn Kiesinger schon 1967 gezwungen war, gegen die wachsende „Anerkennungspartei" in der BRD zu Felde zu ziehen, wenn immer breitere Kreise forderten, auf wichtigen gesellschaftlichen Gebieten die Entwicklung in der DDR als Vorbild einer notwendigen fortschrittlichen Entwicklung in der Bundesrepublik zu nehmen, so waren das Symptome für diese neue Situation.

Welchen Einfluß hat der Vormarsch des Sozialismus auf die Entwicklung des Imperialismus?

In einem Leitartikel mit der Überschrift „Lehren für die CDU" beschäftigte sich Springers „Welt" am 18. Oktober 1969 mit der Lage nach dem Ausgang der Bundestagswahlen und kam zu der Feststellung, „daß die Situation unstabil geworden, daß die Bundesrepublik politisch in Bewegung geraten ist". Millionen Wählern ging es, so wird in dem Artikel hervorgehoben, nicht um „irgendeine abstrakte Form von moderner Innenpolitik", sondern um „etwas sehr Konkretes: nämlich alles, was sich unter dem Stichwort „größere soziale Gerechtigkeit" zusammenfassen läßt: Preisstabilität..., Altersversorgung, Verbesserung des Erziehungssystems, ausgeglichenere Eigentumsverhältnisse, Steuerreformen". Zweifellos hat das Beispiel des Sozialismus gerade in solchen Fragen bei nicht wenigen Bürgern der BRD Vergleichsmaßstäbe gesetzt.

Durch das Einwirken des Sozialismus verschärft sich der Protest von Millionen Werktätigen in der kapitalistischen Welt gegen die dort noch herrschenden reaktionären Zustände.

Erich Honecker stellte dazu im Bericht des ZK an den VIII. Parteitag der SED fest: „Gezeichnet durch die Verschärfung der allgemeinen Krise, ist der Imperialismus nicht mehr in der Lage, seine 1917 durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution verlorene historische Initiative wiederzuerlangen.

Die Zeiten, da der Imperialismus nach Belieben schalten und walten konnte, sind ein für allemal vorbei. Überall in der Welt verstärkt sich der Kampf gegen den Imperialismus. Im Zentrum dieses Kampfes steht die Arbeiterklasse, die in vielen Ländern des Kapitals machtvolle Streikbewegungen und politische Kämpfe organisiert."





Volkswerft leistet Pionierarbeit für Schweiß- und Schneidtechnik

Wie bereits in der vorigen Ausgabe berichtet, wurde die Volkswerft vom Zentralinstitut für Schweißtechnik als bester Schweißbetrieb der DDR mit dem „Silbernen Schweißerfunken" ausgezeichnet. In der Auszeichnungsveranstaltung, an der zahlreiche Gäste teilnahmen, hielt Werftdirektor Karl Dittmann die Festansprache und würdigte die guten Leistungen des Schweißerkollektivs der Volkswerft. Er erinnerte an die schweren Anfänge vor 25 Jahren, wo die Volkswerft mit Unterstützung der Sowjetunion bei Aufnahme der Loggerproduktion zum ersten Male in der Schiffbaugeschichte vollgeschweißte Schiffskörper baute und die bis dahin traditionelle Nietbauweise nicht mehr anwandte. Das erregte internationales Aufsehen, und von Fachexperten wurde dieser progressiven Technologie ein Scheitern vorausgesagt. Inzwischen hat die Vollschweißung der Schiffskörper längst ihren Siegeszug um die Welt gemacht und ihre Überlegenheit demonstriert. Genosse Dittmann sagte weiterhin: „Wenige Fachkollegen übernahmen vor 25 Jahren die Aufgabe, die erforderlichen Schiffbauer und Schweißer für die neuen Aufgaben zu qualifizieren.

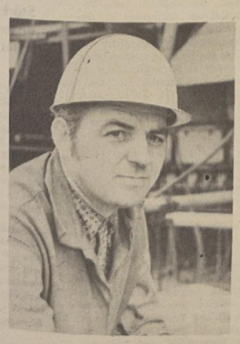
Für die Erfüllung der gestellten Aufgaben war es jedoch auch notwendig, auch die vorhandenen Technologien systematisch weiterzuentwickeln. Dazu war eine einheitliche Leitung für die Entwicklung der Schweißtechnik notwendig geworden. Bereits 1951 wurde in der Werft die Abteilung schweißtechnische Entwicklung gebildet. Die ersten Entwicklungsarbeiten galten der Einführung der UP-Schweißung. 1951 konnten wir bereits die automatische UP-Kehlnahtschweißung und 1953 die UP-Stumpfnahtschweißung einführen. Die UP-Stumpfnahtschweißung für große Blechflächen gehörte damals zu den beispielgebenden Anlagen in der metallverarbeitenden Industrie. Ich darf einschätzen, daß sich diese positive Entwicklung kontinuierlich fortsetzte und die Volkswerft stets bestrebt war, die modernsten Schweißtechnologien einzuführen. Ich darf sagen, daß in der weiteren Folge die Volkswerft sogar maßgeblich auf die Entwicklung der Schweißtechnik einwirkte. Hatten wir beispielsweise 1950 über 550 Schweißer, so schaffen wir heute ein mehrfaches Produktionsvolumen mit nur etwa 350 Lichtbogenschweißern.

In technischer Hinsicht verfügt die Volkswerft heute über verschiedene Anlagen, die im Weltmaßstab beispielgebend sind. Ich möchte zum Beispiel das Plasmaschneiden, insbesondere das Plasmadruckluftschneiden, das wir in einer sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit dem ZIS entwickelten und einführten, erwähnen.

1973 waren sechs japanische Delegationen in der Volkswerft, um speziell Informationen über das Plasmadruckluftschneiden einzuholen. Diese Leute sind nicht mit leeren Händen nach Japan zurückgekehrt. Wie wir heute wissen, haben sie auf Grund der in der Volkswerft vorliegenden Erfahrungen im japanischen Schiffbau das Plasmaschmelzschneiden in breitem Umfange eingeführt und sind dabei, noch weitere Plasmaanlagen aus der DDR nach Japan zu importieren.

Damit haben unsere Schiffbauer und Schweißer einen guten Beitrag für die Außenpolitik unserer Republik geleistet.

Wir erwarten, daß sich diese positive Entwicklung der Schweißtechnik fortsetzt. Mit den durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen haben wir solche Voraussetzungen geschaffen, die eine weitere planmäßige Steigerung der Produktion zur Folge haben."



Schweißer Rudi Kleina
Gewerk 1423, FSM

Blumen für . . .

Heute binden wir den Blumenstrauß der Woche stellvertretend für das gesamte Schweißerkollektiv unseres Betriebes für den Schweißer Rudi Kleina und den Hauptschweißingenieur Dr. Helmut Karliczek. Die großartige Entwicklung der Schweiß- und Schneidtechnik ist ein Ergebnis der engen Zusammenarbeit zwischen Produktion und Wissenschaft. Schweißer, Brenner, Ingenieure der Werft und Wissenschaftler des Zentralinstituts für Schweißtechnik arbeiten kontinuierlich an der Erhöhung des Mechanisierungsgrades, leisten Pionierarbeit für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt. Auch in diesem Jahr wird emsig geforscht, experimentiert, und viele kilometerlange Schweißnähte werden gezogen, um den 74er Plan zu erfüllen und die Produktion von morgen noch effektiver und produktiver zu gestalten. Das ist gleichermaßen Wettbewerbsprogramm für den Schweißer Rudi Kleina, für seine Berufskollegen wie für das Kollektiv der Schweißtechnik unter Leitung seines bewährten Schweißingenieurs Dr. Karliczek.



Hauptschweißfachingenieur
Dr. Helmut Karliczek

Auszeichnung verpflichtet

Die Auszeichnung als bester Schweißbetrieb der DDR mit dem „Silbernen Schweißerfunken" ist die gesellschaftliche Anerkennung für die Leistungen des Werktkollektivs im Planjahr 1973. Diese Ehrung verpflichtet, auch 1974 Schrittmacherleistungen auf dem Gebiete der Schweiß- und Schneidtechnik zu vollbringen. Auf der Auszeichnungsveranstaltung sprach darüber der Hauptschweißingenieur Dr. Karliczek. Er brachte zum Ausdruck, daß auch 1974 zielstrebig in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit an folgenden Schwerpunkten gearbeitet wird:

- **Weitere Mechanisierung der Schweißprozesse im Rohrbau,**
- **Steigerung der Effektivität der Schweißtechnik in der Fließstraße für Flachsektionen,**
- **prinzipielle Einführung der CO_2-Schweißung unter Montagebedingungen,**
- **Durchführung von Experimenten physikalischer Schweißverfahren und**
- **die Sicherung der erreichten Qualität.**

Unsere Bilder: Schnappschüsse von der Auszeichnungsveranstaltung, auf der der Volkswerft der „Silberne Schweißerfunken" überreicht wurde.

Werkfoto: Schult (4)

Ehrentafel der Schweißer

Aktivisten:

Heinz Käber, Gewerk 1351
Horst Luther, Gewerk 1351
Gerhard Sawatzki, Gewerk 1326
Walter Ruhnke, Gewerk 1325
Martin Krüger, Gewerk 1351
Rudi Kleina, Gewerk 1423
Werner Sepke, Gewerk 3321
Horst Kallies, Gewerk 4121
Siegfried Gruchow, Gewerk 2131
Kurt Witt, Gewerk 2131
Rudi Reis, TS
Alfred Kahnfeld, TS
Erhard Henke, TS
Ernst Siewert, TS
Günter Hansen, LQ
Gerhard Weiser, TB

Qualitätsfacharbeiter

Klaus Borchert, Gewerk 1351
Walter Bednarek, Gewerk 1315
Heinz Groß, Gewerk 1324
Fritz Fiak, Gewerk 1332
Reinhold Hauer, Gewerk 3511
Friedrich Kasch, Gewerk 3312
Josef Päckert, Gewerk 3332
Günter Schulz, Gewerk 3321
Günter Nähring, Gewerk 3321
Günter Pagels, Gewerk 3334
Franz Glawe, Gewerk 3323
Günter Zemke, Gewerk 3311
Werner Lüdtke, Gewerk 3321
Horst Bork, Gewerk 1423
Walter Steffen, Gewerk 1423
Inge Klee, Gewerk 6761
Klaus Sabattke, FSG
Dieter Brandt, FSG

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Wie steht es mit der MMM?

In wenigen Wochen beginnen die Gruppen- bzw. Bereichsmessen und die Betriebs-MMM in der Volkswerft.

Eine gute Vorbereitung auf die Messe der Meister von morgen ist nicht nur eine dringende Forderung des durch die Volkskammer der DDR in Kraft gesetzten Jugendgesetzes und der ins Leben gerufenen „FDJ-Initiative DDR 25", sondern bildet auch eine entscheidende Voraussetzung für vorbildliche Ergebnisse in der Meisterung des Planes Wissenschaft und Technik.

Um zu erfahren, wie es mit der Vorbereitung der MMM 74 in der Werft so steht, organisierte die Redaktion ein Rundtischgespräch, an dem Wolfgang Husmann, Hauptlechnologe und stellvertretender Leiter des Klubrates der Werft; Werner Onderka, Abteilungsleiter für berufspraktische Ausbildung in der BBS; Hans-Joachim Zorn, Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung; Dieter Hummel, Sekretär der FDJ-Organisation TV und Leiter des Jugendobjektes „Malerprahm", und Manfred Erb, Ingenieur in der Abteilung TVT, teilnahmen.



Teilnehmer eines von der Redaktion organisierten Rundtischgespräches waren Dieter Hummel, Sekretär der FDJ-Organisation TV und Leiter des Jugendobjektes „Malerprahm"; Hans-Joachim Zorn, Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung; Wolfgang Husmann, Hauptlechnologe und stellvertretender Leiter des Klubrates der Werft; Werner Onderka, Abteilungsleiter für berufspraktische Ausbildung, und Manfred Erb, Ingenieur in der Abteilung TVT (von links nach rechts).

Werkfoto: Schult

Mehr MMM-Aktivitäten im Direktorat F entwickeln

Hans-Joachim Zorn:

„Zur Zeit bestehen im Direktorat F 11 Aufgabenstellungen, an deren Lösung die entsprechenden Kollektive arbeiten. Des weiteren existieren im Direktorat T 10 Aufgabenstellungen. In der Hauptabteilung TA befinden sich fünf MMM-Aufgaben in der Vorbereitungsphase. Hier bestanden noch vor einiger Zeit keine MMM-Aufgaben. In den Direktoraten E, B, P und L wurden zwei, eine, sechsundzwanzig bzw. vier Aufgabenstellungen erarbeitet. Noch keine einzige Aufgabe existiert in den Direktoraten K und Ö. In der Werft übertrug die staatliche Leitung den Jugendlichen 55 MMM-Aufgaben. Für neun weitere Aufgabenstellungen werden im Produktionsbereich FM noch die jeweiligen Arbeitskollektive gebildet.

Insgesamt haben wir auf Werftebene mit der Einbeziehung von Jugendlichen in die MMM-Bewegung einen Stand von 30 Prozent erreicht. (Stadtdurchschnitt rund 30,7 Prozent). Gute Ergebnisse sind in der Beteiligung von Jugendlichen bei der Realisierung der MMM-Aufgaben mit 57 Prozent im Direktorat L, mit 49,3 Prozent im Direktorat T erzielt worden.

Ein nicht zu befriedigendes Resultat weist das Direktorat F auf. Dort arbeiten nur 7,2 Prozent der Jugendlichen an der Verwirklichung von MMM-Aufgaben, obwohl in den Produktionsgewerken etwa 1000 Jugendliche beschäftigt sind und von ihnen eine gute Bilanz in der Planerfüllung zuwege gebracht wurde. Warum soll dies nicht auch bei der MMM-Bewegung bewerkstelligt werden?"

PWT und MMM-Bewegung

Wolfgang Husmann:

„Es besteht in unserem Betrieb ein echtes Bedürfnis, maximale Schritte in der MMM zu erreichen. Einen wichtigen Zusammenhang gibt es dabei zwischen der MMM-Bewegung und dem Plan Wissenschaft und Technik.

Wir müssen feststellen, daß die Werft im Jahre 1973 den Plan Wissenschaft und Technik von der stundenmäßigen Seite nicht erfüllt hat. Somit müssen wir 1974 einen echten Nachholbedarf aufbringen, um die Fehlbestände des Jahres 1973 in diesem Jahr voll zu sichern. Es ist festzustellen, daß bestimmte Produktionsbereiche den PTW nicht erfüllt haben.

Betrachtet man hierbei die Ergebnisse in Vorbereitung der MMM, so zeigt es sich eindeutig, daß es solche Produktionsabteilungen auch nicht ganz verstanden haben, den Inhalt der MMM-Bewegung allseitig richtig zu erfassen und nutzbringend anzuwenden.

Da sei der Produktionsbereich FS genannt, der die Zielstellung des PWT 73 zur Hälfte erfüllte, die Jugend aber nur an vier MMM-Aufgaben arbeitet. Das gleiche trifft für den Produktionsbereich FA zu. Hier wurde der PWT des vergangenen Jahres zu zwei Drittel erfüllt, jedoch an MMM-Aufgaben sind ganze vier vorhanden. Auch in diesem Jahr ist die Zielstellung des Planes Wissenschaft und Technik nicht gering, und was ist nahelliegender, als daß die MMM-Bewegung für die Verwirklichung der umfangreichen Aufgaben des PWT genutzt wird.

Es ist eine unserer Hauptaufgaben, als volkswirtschaftlicher Betrieb den PWT zu erfüllen. Unterstreicht doch gerade die 11. Tagung des ZK der SED, daß die Erfüllung des PWT dabei der beste Ausdruck für die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist. Wir wissen, daß der Jugend aus der Intensivierung des Produktionsgeschehens der Volkswerft im Rahmen der MMM-Bewegung die besten Aufgaben erwachsen, die gemeistert werden müssen. Aus einigen Direktoraten liegen gute Ergebnisse vor.

Daß diese guten Resultate jedoch nicht generell um sich gegriffen haben, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt bedauerlich. Es ist auch bedauerlich, daß speziell die Jugend der Produktionskollektive zuwenig in die MMM-Bewegung miteinbezogen ist. Die Schuld sollte man aber nicht unmittelbar bei der Jugend suchen, sondern nach meiner Meinung liegt es immer daran, wie populär ein staatlicher Leiter, ein AGL-Vorsitzender und ein APO-Sekretär die Bewegung der Messe der Meister von morgen gestaltet.

Ich bin persönlich davon überzeugt, wenn jeder einen kleinen Schritt mehr tun würde, dann könnten wir auch in den genannten Produktionsbereichen gute Ergebnisse erreichen.

Im Plan Wissenschaft und Technik, Teil II, finden sich im Prinzip alle Maßnahmen wieder, die unmittelbar in die Produktionssphäre überführt werden sollen. Es muß nun von uns als staatliche Leitung besser verstanden werden, aus dem Plan von Wissenschaft und Technik, aber auch grundsätzlich aus dem Plan der Neuerer, der Bestandteil des PWT ist, konkrete Aufgabenstellungen für die Jugendlichen abzuleiten. Nur so können wir alle gestellten Ziele in der MMM-Tätigkeit erreichen."

Soldatenauftrag XXV

Wie Thälmann kampfentschlossen – jederzeit gefechtsbereit

Unter dem Motto steht der wehrpolitische und wehrsportliche Wettbewerb in den bewaffneten Organen zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR, um hohe Ergebnisse in der sozialistischen Wehrerziehung und Wehrertüchtigung. Diesem Wettbewerb schlossen sich auch die Reservisten der Volkswerft mit der Festlegung ihres Kampfprogrammes im Jubiläumsjahr der DDR an.

Das Reservistenkollektiv will mit der kontinuierlichen Realisierung aller im Programm gestellten Aufgaben mithelfen, die Einsatz- und Kampfbereitschaft bei ihren Mitgliedern in unserem Betrieb systematisch weiter verbessern.

Was für Aufgaben dabei im einzelnen sind und welche Wege zu ihrer Verwirklichung von Reservistenkollektiven eingeschlagen werden, darüber sprachen wir mit Genossen Alfred Schulz (38), Hauptmann der Reserve und Leiter des Reservistenkollektivs, und Kollegen Heinz Medrow (43), Hauptmann der Reserve und stellvertretender Leiter des Reservistenkollektivs.

Was für Aufgaben stellt sich das Reservistenkollektiv der Volkswerft in Vorbereitung des 25. Jahrestages der DDR und wie sollen effektivste Lösung erreicht werden?

Welche Erfahrungen wurden bisher in der Reservistenarbeit gesammelt?

Antwort: Alfred Schulz: „Ausgehend von der Aufgabenstellung der Kommission für sozialistische Wehrerziehung, deren Mitglied das Reservistenkollektiv unserer Werft ist, hat sich die Leitung unseres Kollektivs zum 25. Jubiläums unserer Republik große Aufgaben gestellt, die im Kampfprogramm des Reservistenkollektives niedergelegt sind. Unser erstes Anliegen ist es, daß alle Reservisten des Werftkollektives ihre ganze Kraft dafür einsetzen, die ökonomische Zielstellung des Jahr 1974 umfassend zu erfüllen. Die zweite Aufgabe besteht in der Einsatz- und Kampfbereitschaft eines jeden Reservisten weiter zu erhöhen. Das heißt, daß jeder Reservist dazu befähigt wird, die ihm persönlichen Einsatz den Sozialismus und die Verteidigung unserer sozialistischen Heimat jederzeit zu gewährleisten.

Die dritte Aufgabe beinhaltet die Unterstützung der sozialistischen Wehrerziehung bei der Bevölkerung, insbesondere bei der Jugend, wirkungsvoll zu verstärken. Hier kommt unserem Kollektiv in der Betriebsberufsschule eine besondere Bedeutung zu. Es geht darum, die gestellten Ziele des Wehrkreiskommandos zu erfüllen.

Bei der Realisierung der von mir genannten drei Hauptaufgaben können wir uns auch auf gute Erfahrungen innerhalb dieser Reservistenarbeit in der Volkswerft stützen. Es gibt gute Beispiele von Einzel- und Kollektivleistungen. Unter anderem ist das Kollektiv der Hauptabteilung TA zu nennen, das in den vergangenen Jahren eine gute Arbeit auf diesem Gebiet geleistet hat. Als besondere Einzelleistung sei hier die Arbeit des Genossen Fuhrmann aufgeführt, der als Ausbilder in der GST aktiv tätig ist. Ebenfalls wurde von dem Kollektiv der Betriebsberufsschule in den vergangenen Jahren in der sozialistischen Wehrerziehung viel getan, indem zum Beispiel Soldaten auf Zeit bzw. Unteroffiziersschüler geworben wurden."

Welche konkreten Maßnahmen wurden von der Leitung des Reservistenkollektives der Volkswerft festgelegt, um die genannten drei Hauptaufgaben zu erfüllen?

Antwort: Heinz Medrow: „Der Wettbewerb 1974 findet unter dem Motto: „Soldatenauftrag XXV — wie Thälmann kampfentschlossen — jederzeit gefechtsbereit" statt. Es ist Ehrensache jedes Reservisten, durch vorbildliche Arbeitsleistung, hohe Arbeitsmoral und diszipliniertes Auftreten zu den Besten seines Arbeitskollektivs zu gehören. Hauptaufgabe jedes Reservisten ist, die Kampfkraft zu erhalten, um die Aufgaben der sozialistischen Landesverteidigung voll erfüllen zu können. Hierzu dienen die militär-politischen Maßnahmen, wie sie im Kampfprogramm der Leitung des Reservistenkollektivs im Wettbewerb 1974 festgelegt sind. Als eine wesentliche Aufgabe betrachten wir es, daß in jedem Kollektiv, in jeder Struktureinheit, den Abteilungen und Bereichen die entsprechenden Reservistenkollektive gebildet werden. Hierzu muß eine gute Absprache zwischen staatlicher Leitung, APO-Leitung und Reservistenkollektiv erfolgen. Durch sportliche Betätigung soll das physische Leistungsvermögen eines jeden Reservisten erhalten bleiben. Alle gesundheitlich geeigneten Reservisten sollen sich auf die Teilnahme am Achtertest vorbereiten, mit der Zielstellung, daß die besten Mannschaften unserer Werft im Kreisausscheid im September dieses Jahres teilnehmen können. Die gedienten Reservisten können sich am Pokalwettkampf der Gewerkschaften 1974 und den dazu stattfindenden Ausscheidungskämpfen zu den Betriebsmeisterschaften in den einzelnen Sportarten beteiligen. Des weiteren sollen sie durch eine rege Beteiligung am Wettbewerb zur Erringung des Bestenschießabzeichens bzw. des Schießabzeichens der DDR und der Goldenen Fahrerkarte mitwirken. Besonderen Wert legen wir in der Durchführung der wehrpolitischen Arbeit auf die Patenschaftsarbeit mit den Patenklassen der Kollektive. Die Reservisten sollen eine besondere Unterstützung Beimler-Wettkämpfe und des Pionier der Durchführung der Hans-Niermanövers „Freundschaft" geben. Weiterhin sind vorgesehen die Gewinnung von Ausbildern in der GST und Mitgliedern der Kampfgruppe bzw. der Zivilverteidigung aus den Reihen den gedienten Reservisten.

Alfred Schulz: „Eine vorrangige Aufgabe bei der Erfüllung dieser Maßnahmen ist die Reorganisation unserer gesamten Kollektive. Hierbei kommt es besonders darauf an, daß in allen Bereichen die Kommission der sozialistischen Wehrerziehung gebildet und arbeitsfähig gemacht wird. In dieser Kommission arbeiten Vertreter der GST, der Kampfgruppen, der APO, der staatlichen Leitung und Gewerkschaftsleitungen.

Zur Durchführung und Unterstützung der beschlossenen Maßnahmen in der sozialistischen Wehrerziehung haben wir uns speziell das Ziel gestellt, in der Gewinnung von Jugendlichen als Offizierswerber bzw. als Berufsunteroffiziere und Unteroffiziere auf Zeit 14 Rundtischgespräche mit FDJ-Gruppen, GST-Funktionären und Jugendlichen der Betriebsberufsschule zur Klärung militär-politischer Fragen durchzuführen. Ferner geht es darum, daß von seiten der Reservistenkollektive der Hauptwerft aktiv Einfluß auf die Gewinnung und Betreuung von Jugendlichen genommen wird.

Es kommt darauf an, daß die gewonnenen Jugendlichen, die von der BBS nach Abschluß ihrer Lehre in die Kollektive der Werft eingegliedert werden, von den bestehenden Reservistenkollektiven weiter betreut werden.

Auf der Grundlage dieser zentralen Aufgabenstellung erarbeiten sich alle Reservistenkollektive ihre Kampfprogramme für das Jahr 1974, die dann von den jeweiligen APO-Leitungen, staatlichen Leitungen und den Leitungen der AGL bestätigt werden.

Die Auswertung in der Realisierung unseres gesamten Programmes wird in zwei Etappen erfolgen. Die erste Zwischenauswertung ist zum 1. Mai 1974 und die Endauswertung zum 7. Oktober 1974, dem Jahrestag unserer Republik, vorgesehen.

Das Kampfprogramm des Reservistenkollektives steht nicht gesondert da, sondern stellt eine Ergänzung des bereits festgelegten Wettbewerbsprogrammes 1974 in militärischer Sicht dar.

Die Erfüllung dieses Programmes wird durch die tägliche Arbeit des Reservisten an seinem Arbeitsplatz, in seiner Brigade gewährleistet.

Wir rufen alle Reservisten unseres Betriebes auf, ehrenvoll die gestellten Aufgaben zu erfüllen und keine Mühe zu scheuen, für die allseitige Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik beizutragen."

(Das Interview führte D. K.)



Genosse Alfred Schulz wurde im Dezember 1973 zum Leiter des Reservistenkollektivs der Volkswerft berufen. In der Abteilung TAI ist Alfred Schulz als Abteilungsleiter tätig.

Werkfoto: Schult

Ein Programm für die Jugend

Am 24. Januar berieten und beschlossen die Stralsunder Stadtverordneten auf ihrer 22. Stadtverordnetenversammlung neben dem Volkswirtschafts- und dem Haushaltsplan den Plan zur Förderung der Initiativen der Jugend für das Jahr 1974.

Bei der Ausarbeitung des Jugendförderungsplanes gingen die Stadtverordneten davon aus, daß unter Berücksichtigung der erreichten guten Resultate des vergangenen Jahres in der Jugendpolitik unserer Stadt, die neue Qualität des dritten Jugendgesetzes allseitige Beachtung finden mußte.

So geht es bei der Erfüllung des Jugendförderungsplanes darum, alle Ideen und Aktivitäten der Jugend, besonders der Arbeiterjugend, im sozialistischen Wettbewerb der Betriebe und anderer Einrichtungen noch wirksamer werden zu lassen. Diesem Bestreben entspricht auch der in fünf Etappen zwischen allen Betrieben und Einrichtungen der Stadt organisierte Wettbewerb „FDJ-Initiative DDR 25".

Für gute Ergebnisse in diesem Wettbewerb konnte in der zweiten Etappe im Bereich Industrie die Volkswerft als Sieger ermittelt werden.

Aus der Fülle von wichtigen Maßnahmen des Jugendförderungsplanes seien hier nur einige genannt.

So sind unter anderem im 25. Jubiläumsjahr der DDR weitere **62 Jugendobjekte und 47 Jugendkollektive** in einer Reihe von Betrieben der Stadt zu bilden.

Um eine breite Entwicklung in der sportlichen Betätigung zu erreichen, soll **am Thälmannufer eine Freizeit- und Erholungssportanlage** mit vielfältigen Sportmöglichkeiten errichtet werden. Gut bewährt hat sich die **„Schule junger Leiter"** mit FDJ-Sekretären, gegenwärtigen und künftigen Leitern von Jugendobjekten und Jugendkollektiven in Betrieben unserer Stadt, die unter Leitung der Betriebsakademie der Volkswerft durchgeführt wird. Diese Qualifizierung soll auch im dritten Durchgang in Form eines Lehrganges seine Fortsetzung finden.

Insgesamt also ein anspruchsvolles Programm, welches für die Leitungen der Betriebe eine gute Arbeitsgrundlage bildet.

Im Geiste Ernst Thälmanns – alle Kraft für die Stärkung der DDR, unseres sozialistischen Vaterlandes

„Mit der Initiative DDR 25" richten wir Wettbewerbseifer der Jugend, vor allem die Intensivierung der Produktionsprozesse, die Rationalisierung und Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Durch die Ausgang von konkreten Aufgaben des Plans Wissenschaft und Technik und den Rationalisierungskonzeptionen bezieht die jungen Arbeiterinnen und Arbeiter verstärkt in die Neuerer- und MMM-Bewegung ein.

(Aus dem Beschluß der 10. Tagung des Zentralrates der FDJ)

Werner Onderka:

„Bei uns in der Betriebsberufsschule geht es besonders darum, eine große Anzahl von Lehrlingen in die Vorbereitung und Durchführung der MMM-Bewegung einzubeziehen.

Wir hatten uns das Ziel gestellt, 70 Prozent der Jugendlichen MMM-Aufgaben zu übergeben. Diese Zielstellung ist nicht leicht, da eine ganze Reihe von Lehrlingen nur an Einzelaufgaben herangezogen werden kann.

So bereiten wir uns auf die MMM 74 vor!

Trotzdem kann man feststellen, daß wir gegenüber den vergangenen Jahren eine wesentliche Verbesserung in der Vorbereitung der MMM erzielt haben. Das zeigt sich daran, daß mit einer größeren Anzahl von Aufgaben eine breitere Mitarbeit entwickelt wurde.

Uns kommt es jetzt darauf an, daß wir zur Bereichs- und Gruppenmesse diese Aufgaben erfüllen. Das Wesentliche besteht darin, daß durch die Heranführung an die Erfüllung dieser Aufgaben sich die Jugendlichen gut auf ihren aktiven Einsatz in die Produktionskollektive vorbereiten.

Die erstmalige Vorbereitung auf eine Gruppenmesse wird bei uns weitere Schlußfolgerungen für das nächste Jahr ergeben.

Vor kurzem startete der Zentralrat der FDJ die Bewegung „FDJ-Initiative DDR 25". Die Verwirklichung dieses Beschlusses bedeutet, auf dem Gebiet der MMM dafür zu sorgen, daß junge Arbeiterinnen und Arbeiter mehr als bisher über die Neuerer- und MMM-Bewegung an der Realisierung der PWT und der Rationalisierungskonzeption teilnehmen. Ich möchte betonen, daß wir diese Zielstellung ernst genommen haben, obwohl es in der BBS schwer ist, konkrete und abrechenbare MMM-Aufgaben zu finden. Trotzdem haben wir

Wir scheuen keine Anstrengungen

Dieter Hummel:

„Im allgemeinen läuft bei uns die MMM ganz gut an. An sieben MMM-Aufgabenstellungen arbeiten 76 Prozent der Jugendlichen aus der Abteilung TV. Die Palette der MMM-Betätigung ist bei uns vielseitig. So arbeiten die Jugendfreunde an der Entwicklung und Fertigstellung eines Matrixhebers, Faßhebers, Bandstahlrichtmaschine, Malerprahm und anderes.

Diese Arbeiten bringen eine Menge von Schwierigkeiten mit sich. Bis jetzt haben wir die auftretenden Probleme aber immer in den Griff bekommen.

An dieser Stelle möchte ich der staatlichen Leitung der Abteilung TV — ganz besonders dem Genossen Husmann — für die großen Anstrengungen, die bei der Herausarbeitung der Aufgabenstellungen und bei der Kontrolle zum Erfüllungsstand von ihnen unternommen wurden, herzlich danken.

Ich versichere, daß die Jugendfreunde gemeinsam mit der staatlichen Leitung auch weiterhin keine Bemühungen scheuen werden, die MMM-Tätigkeit zu einer Bewegung der schöpferischen Betätigung der Jugend zu gestalten."

Klubräte verbessern die MMM-Arbeit

Manfred Erb:

„Um eine kontinuierliche MMM-Arbeit zu entwickeln, arbeitet in der Abteilung TV ein Klubrat, der sich aus Vertretern der APO, der FDJ, der staatlichen Leitung und der AGL zusammensetzt.

Einmal im Monat werden regelmäßig von Vertretern der SAG Stellungnahmen über den Erfüllungsstand der MMM-Aufgaben abgegeben. Weiterhin werden auf diesen Klubratssitzungen konkrete Maßnahmen festgelegt, die eine systematische MMM-Arbeit gewährleisten sollen. Ergeben sich aus diesen Klubratssitzungen zeitbedingte Aufgaben, so können sie von der staatlichen Leitung besser bearbeitet werden. Vor allem wird somit eine ständige Kontrolle garantiert.

Diese Form der Kontrolle hat sich gut bewährt, und es ist auch den anderen Produktionsabteilungen zu empfehlen, im Interesse einer konstruktiven MMM-Tätigkeit Klubräte zu bilden und arbeitsfähig zu gestalten."

(Das Gespräch führte Dieter Klinger)

Wer muß zahlen?

In den letzten Wochen häufen sich die Fragen, wer bezahlt Schäden an Fahrzeugen, wenn wir sie auf den Parkplätzen abstellen?

Für mitgebrachte Fahrzeuge unserer Betriebsangehörigen steht außerhalb des Betriebes am Haupteingang ein bewachter Parkplatz zur Verfügung.

Muß der Betrieb haften, wenn dort Fahrzeuge oder Teile davon gestohlen oder beschädigt werden?

Der Betrieb hat gemäß Paragraph 119 Absatz 2 Buchstabe d GBA die Pflicht, für die von den Werktätigen für den Arbeitsweg benutzten Fahrzeuge Unterbringungs- bzw. Abstellmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Die Fahrzeugbesitzer müssen ihrerseits allerdings auch selbst mit für Sicherheit sorgen, z. B. Fahrzeuge anbzw. abschließen. Der Betrieb hat verbindlich zu regeln, wer, wo, welche Fahrzeuge abstellen kann und welche Ordnung dabei einzuhalten ist. Fahrräder und Kräder müssen weitestgehend vor Witterungseinflüssen geschützt werden. Sie sind so zu sichern, daß zumindestens Betriebsfremde nicht einwirken können. Es ist unzulässig, Wertgegenstände mit diesen Fahrzeugen auf ungesicherte Plätze, vielleicht sogar außerhalb des Betriebsgeländes zu verweisen. Das GBA verlangt ordentliche und sichere Aufbewahrungsmöglichkeiten. Der Betrieb ist für die Folgen, die aus der Nichteinhaltung seiner Sicherungspflicht entstehen, verantwortlich. Wird z. B. ein Fahrzeug gestohlen, so war die Sicherheit nicht gegeben — der Betrieb muß haften. Sind Teile abmontiert oder das Fahrzeug beschädigt worden, ist der Betrieb nicht haftpflichtig. Insoweit darf seine Sicherungspflicht nicht ausgedehnt werden. Für PKW genügt im allgemeinen eine außerhalb des Betriebsgeländes gelegene Parkmöglichkeit. Eine Bewachung kann nicht gefordert werden. Der Betrieb genügt seiner Sicherungspflicht, wenn er den Betriebsschutz anweist, den Parkplatz während der Dunkelheit in die Kontrollgänge mit einzubeziehen. Wird ein PKW richtig abgeschlossen, so ist die Sicherheit weitestgehend gegeben. Beschädigungen durch Mitbenutzer des Parkplatzes oder Dritte berühren nicht die Betriebspflichten. Hier muß u. U. die staatliche Versicherung regulieren. Bei Schädigungen durch Produktionseinflüsse einschließlich Betriebsfahrzeuge, kann der Betrieb schadenersatzpflichtig sein, wenn Verschulden vorliegt. Im übrigen muß der Fahrzeugbesitzer ein gewisses Risiko selbst tragen. Man kann auch erwarten, daß er zum Schutze seines Eigentums dafür vorgesehene Versicherungsverträge abschließt.

Pagel,
Abteilungsleiter
Werftsicherheit

Glückwünsche

für 20jährige Betriebszugehörigkeit

Manfred Herrmann, EKM 2
Hans-Werner Matthies, KKL
Margarete Plath, FAH
Kurt Wacks, FP
Inge Blank, FSV
Gerhard Marsand, FME
Alfred Ast, Betriebsfeuerwehr
Bruno Kratzat, Betriebsfeuerwehr
Werner Graeber, FST
Rolf Brandt, FAH
Gerhard Vietz, FMR
Christa Waschke, BA
Hildegard Wesemann, ÖAW
Siegfried Wojan, PBP
Erich Wollmann, ÖAH
Herbert Rupp, FP
Erhard Fink, FAH
Eduard Aufrichter, FMR
Gertrud Züge, BAF
Gerhard Päth, FMI
Franz Klieber, TAV
Joachim Schult, EKE 3
Emil Klimek, LQM
Werner Schacht, FST
Hildegard Tammert, FST
Bernd Hannemann, FRM
Wolfgang Krenzien, FRM
Karl Brodhagen, FMA
Kurt Pauleit, FSH
Arno Uecker, FSH
Günter Witteck, FSH
Paul Dankwardt, FSH
Peter Rieck, FSH
Rolf Wallmann, FSH
Eckhard Ihnenfeldt, TV
Hugo Schröder, FP
Erwin Schwebke, FP
Rudolf Müller, FSH
Wolfgang Eckert, TB
Günter Liefke, EKS
Paul Kersten, TAE
Siegfried Schlimmermann, FMI
Hans-Werner Thiede, FP
Wolfgang Lange, TVP
Erhard Hrdina, FMI
Klaus Lange, FMI
Hans Hoth, FMI
Manfred Weber, FAM
Helga Müller, TVF 7
Walter Fleuti, PBP
Karl-Friedrich Peuß, TAM
Hans-Jürgen Bimberg, TAM
Joachim Gädke, BPO

Zu Besuch bei unseren Freunden

Leningrad und Riga, das waren die Stationen einer Delegation aus dem Bezirk Rostock.

Ich hatte die Möglichkeit, als Vertreter des VEB Volkswerft an dieser Delegation teilzunehmen. Unser Ziel war es, in enge Kontakte mit sowjetischen Genossen zu treten, die bereits Erfahrungen auf dem Gebiet der Schule der sozialistischen Arbeit haben.

Mit einer IL 18 flogen wir von Berlin-Schönefeld nach Leningrad. Auf dem Flugplatz wurden wir von einer Dolmetscherin empfangen und zum Hotel begleitet.

Bereits während unserer Busfahrt in der Stadt konnten wir die ersten Eindrücke sammeln. Am nächsten Tag flogen wir mit einer AN 24 nach Riga. Am gleichen Tage besichtigten wir viele Sehenswürdigkeiten dieser Stadt, zum Beispiel einige berühmte Museen, Denkmäler. Unter anderem besichtigten wir eine Kunstausstellung, die internationalen Charakter trug. Ein Besuch der „Nußknackersuite" war ein schönes Erlebnis. Der Besuch des Konzentrationslagers Salapilz war für uns Verpflichtung und Mahnung zugleich. Ich glaube, alle Delegationsmitglieder standen erschüttert vor den Gedenktafeln der ermordeten Häftlinge. Salapilz war für uns die Vergangenheit. Wir wollten auch die Zukunft Rigas kennenlernen. Deshalb besuchten wir eine Seiden-Textilfabrik und eine Schiffsreparaturwerft. In diesen Betrieben konnten wir viele Hinweise für unsere weitere Arbeit auf dem Gebiet der Schulen der sozialistischen Arbeit sammeln.

Leider verging die Zeit wie im Fluge. Eine Maschine brachte uns über Leningrad zurück nach Berlin. Wir hatten aber nicht nur Souvenirs im Gepäck, sondern die Anregung von Freunden, um unsere gesellschaftspolitische Arbeit zu verbessern.

R. Geldschläger,
Abt. FAK, Gewerk 2311
Chemodiene

Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Direktorate L, T, Ö, K, P, E und B findet am 6. Februar um 14.30 Uhr im Neuererzentrum Halle VI statt.

Kynast, DRK-Betriebskomitee

Tierparknotizen

148 217 Besucher zählte der Tierpark im Jahre 1973. Das ist bisher die höchste Besucherzahl seit Bestehen des Tierparks. Insgesamt haben seit 1971 382 061 Bürger unseren Tierpark besucht.

★

10 Zwergziegen, ein Kamerunschaf erblickten bisher das Licht der Welt.

★

Ein Kuhkalb kam am 16. Januar 1973 bei den Watussirindern zur Welt. Es ist die erste Geburt bei diesen Tiergruppen in unserem Tierpark.

★

Der Tierbestand unseres Tierparks hat zur Zeit 671 Individien, 365 Säugetiere in 58 Formen und 306 Vögel in 54 Formen.

Übrigens:

Mit Ideologie schlechthin lösen wir heute keine Probleme. Wenn jeder weiß, was er morgen und übermorgen zu tun hat, heißt das sozialistischer Wettbewerb.

76. Dia-Vortrag

Zu den Freundschaftsverträgen zwischen den Kollektiven der Werft und den sowjetischen Schiffsbesatzungen gehört unter anderem auch, daß die sowjetischen Freunde einen Einblick in die Geschichte unserer Stadt Stralsund erhalten. Aus diesem Anlaß führte Kollege Dieter Gerlach vor einigen Tagen an Bord des Atlantik 7232 „Ttschaltubo" einen Dia-Vortrag durch. Insgesamt war es sein 76. Vortrag. 65 hielt er bereits vor den Kollektiven der sowjetischen Fischereiflotte.

Die rege Anteilnahme der Zuschauer und Zuhörer sind eine kleine Form des Dankes für sein Bemühen, viel Wissenswertes über die Geschichte Stralsunds zu vermitteln.

Peters

Für die zahlreiche und aufrichtige Anteilnahme und Unterstützung beim plötzlichen Ableben meines lieben Mannes und herzensguten Vaters

Ernst Hehlke

sagen wir der Werkleitung und BGL unseren Dank.

Besonderer Dank gilt den Kollegen und Freunden des Gewerkes 1413 und der Abteilung FSM, die uns in den schweren Stunden hilfreich beiseite standen.

Meta und Uwe Hehlke

Wasser hat Balken

7. Preisfrage

Die Geschichte des „Blauen Bandes" ist eine Geschichte des Konkurrenzkampfes der größten Reedereien in Amerika, England, Frankreich, Italien und Deutschland. Im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts lief der Dampferbau in Deutschland an. 1890 errang der Doppelschraubendampfer der HAPAG „Fürst Bismarck" mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 19,5 sm/h die Trophäe, die sie aber nach drei Jahren an die Cunard-Linie abgeben mußte. 1897 eroberte der Norddeutsche Lloyd mit dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" das „Blaue Band", das von einem weiteren Neubau „Wilhelm II." bis 1907 behalten wurde. Dann trat Cunard wieder auf den Plan, und mit einem einzigen Schiff behielt die Reederei 22 Jahre das Band.

Ihre Aufgabe ist es nun, der Gewerkschaftsbücherei bis zum 18. Februar je ein deutsches, französisches und englisches Schiff zu nennen, das zu der Klasse der Ozeandampfer zählte, das „Blaue Band" erreichte oder zumindest den Kampf hätte aufnehmen können.

1.
2.
3.

Name:
Vorname:
Gewerk:
Abteilung:

Die Gewerkschaftsbücherei hält einen Büchergutschein zu 20, einen zu 10 Mark sowie fünf Taschenbücher für die Gewinner bereit und wünscht Ihnen viel Erfolg.

Wolf Wähnke
Repro: Margot Schmoock



Riesendampfer „Imperator" der Hapag aus dem Jahr 1913.

Vertauschte Bilder

„So rundum verkehrt bezeichneten auch manche Einsender die Schiffstypen", könnte man zu den Unterschriften der Auflösung unserer 6. Preisfrage meinen. Leider wurden im Ostsee-Druck Rostock die Fotos vertauscht, und es steht „Kogge (14. Jh.)" beim Bild einer Karacke, „Karacke (um 1500)" unter dem einer Karavelle und „Karavelle (um 1500)" unter der Abbildung einer Kogge. „Wasser hat Balken" läßt sich durch solche Havarien nicht ängstigen, beseitigt sie und übermittelt die Bitte um Entschuldigung der Kollegen des Ostsee-Druckes. Sammler unserer Serie werden gebeten, die Berichtigungen nicht zu unterlassen, um Mißdeutungen vorzubeugen.

Ein Punkt für Motor Stralsund

Die Hockeyspieler von Motor Stralsund errangen bei den Spielen der Staffel Nord der Hallen-Hockey-Oberliga in der Güstrower Rudolf-Harbig-Halle einen Punkt, der für den Kampf um den Klassenerhalt von großer Bedeutung sein könnte. Gegen die ebenfalls abstiegsbedrohte Mannschaft von Motor Optima Erfurt gelang zwar nicht der erhoffte Sieg, mit 5:5 aber immerhin ein gesamten Spieles sogar in Führung, doch die kampfstarken Erfurter erzwangen Abschluß der Punktrunde ihren Zweipunktevorsprung vor den Erfurtern, da beide Mannschaften in Güstrow ihr zweites Spiel verloren. Motor Stralsund unterlag gegen Titelverteidiger Traktor Osternienburg mit 6:22.

Eike Burmann und Ulrich Lotzow wurden Sektionsmeister im Kegeln

In fünf Wettkämpfen ermittelten die Sportkegler der BSG Motor die Sektionsmeister des Jahres 1974 bei den Frauen und Männern.

Bei den Frauen setzte sich die stark verbesserte Eike Burmann überlegen durch und erkämpfte sich erstmalig Titel und Wanderpokal vor Ingeborg Lenz. Beide Sportfreundinnen qualifizierten sich damit auch für die Teilnahme an den Kreiseinzelmeisterschaften.

Ergebnisse Frauen: 1. Burmann 3525, 2. Lenz 3471, 3. Hank 3404, 4. Röbel 3377, 5. Zornow 3267.

Bedeutend dramatischer ging es bei den Männern zu. Titelverteidiger Horst Tolzmann mußte im letzten Wettkampf gegen den großartig aufgelegten Ulrich Lotzow die Segel streichen und belegte den zweiten Platz. Sportfreund Lotzow konnte den Pokal zum fünften Mal erkämpfen. Damit geht die Trophäe nun endgültig in seinen Besitz über. Dritter wurde Hans-Jürgen Troles, der damit ebenfalls seine gute Form bestätigte.

Da die Bezirksklassekegler der I. und II. Männermannschaft für die Kreiseinzelmeisterschaft nicht startberechtigt sind, erkämpften sich hier die Sportfreunde Tolzmann, Habeck, Tadewaldt, Glawe und Czycholl die Teilnahmeberechtigung. Die Leistung der vier Letztgenannten ist um so bemerkenswerter, da sie erst seit 1972 aktiv sind.

Ergebnisse Männer: 1. Lotzow 3652, 2. Tolzmann 3636, 3. Troles 3623, 4. Alms, 3604, 5. Malchereck 3597, 6. Schwerin 3589, 7. Micheel 3580, 8. Borchers 3579.

D.A.

Nachrichten vom Rudern

Was hat uns das Jahr 1973 im Rudersport gebracht? Wenn wir mal kurz Rückblick halten, können wir doch mit Stolz sagen, daß es ein erfolgreiches Jahr war. Unsere Sektion beschickte 13 Regatten und stellte einen neuen Rekord auf, denn mit 23 Siegen, 24 zweiten und 15 dritten Plätzen konnte der bisherige Rekord des Jahres 1966 um drei Siege überboten werden. Der Höhepunkt des Jahres war zweifelsohne das zweite Verbandstreffen in Brandenburg. Hier haben viele Sportfreunde unserer Sektion mit allen Ruderern unserer Deutschen Demokratischen Republik drei schöne Tage bei Sport, Spiel und geselligen Veranstaltungen verlebt. Auch im Wandersport war das Jahr 1973 sehr erfolgreich.

12 562 Bootskilometer wurden zurückgelegt. Das Sektionsleben 1973 wurde — außer dem harten Training, den vielen Wettkämpfen — durch kulturelle Veranstaltungen wie Fasching, Anrudern, Sommerfest, Abrudern, Weihnachtsfeier und Heimabenden bereichert.

Wir wünschen uns für 1974 eine ebenso erfolgreiche Rudersaison zu Ehren des 25. Geburtstages unserer Republik.

Motor I auf Platz 2

In der 4. Runde der Bezirksliga-Ost der Männer konnte Motor Stralsund I nur mit vier Stammspielern bei Schiffahrt/Hafen Rostock II antreten und erreichte mit einer jungen Mannschaft (Durchschnittsalter 19 Jahre) eine 4:4-Punktteilung. Die Stralsunder Punkte holten Siegmeier, Klepin, Brath und Bruhn.

Tabellenstand

1.	Lok Bergen I	25 Punkte
2.	Motor Stralsund I	20,5 Punkte
3.	Einheit Binz I	18,5 Punkte
4.	SGS Wolgast II	17,5 Punkte
5.	Schiff./Hafen Rostock II	16 Punkte
6.	SGS Greifswald III	14,5 Punkte
7.	Traktor Sagard I	14 Punkte
8.	SGS Greifswald II	13 Punkte
9.	Traktor Sagard II	11 Punkte
10.	Lok Bergen II	10,5 Punkte

Motor Stralsund II konnte seinen Vorsprung in der 2. Runde der Bezirksklasse II durch einen 7:1-Punkteerfolg über den Mitfavoriten Dynamo Stralsund I weiter ausbauen und die III. Vertretung unter Leitung des Sportfreundes Urmet setzte sich gegen Traktor Sagard II mit 6½:1½ Punkten durch. Diese Siege tragen zur weiteren Festigung des Breitensports in der Motor-Schachsektion bei.

Tabellenstand:

1.	Motor Stralsund II	14 Punkte
2.	Lok Stralsund II	11 Punkte
3.	Traktor Franzburg I	9,5 Punkte
4.	Traktor Sagard III	9 Punkte
5.	Motor Stralsund III	7,5 Punkte
6.	Dynamo Stralsund I	6 Punkte
7.	Lok Bergen III	3,5 Punkte
8.	Traktor Sagard IV	1,5 Punkte

Bei der Bezirkspokalrunde der Schüler siegte Motor Stralsund III gegen die POS Saßnitz I mit 5:1 Punkten.

W. M.

Handballergebnisse

Bezirksliga Staffel Ost, Männer:
Motor Stralsund - Vorwärts Prora 29:19
Motor Wolgast — Motor Stralsund 13:24
Motor Stralsund — Lok Stralsund 14:13

Die Männermannschaft von Motor nimmt mit 27:7 Punkten und 359:297 Toren zur Zeit den zweiten Tabellenplatz ein.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Volkswerft I — Motor Stralsund II
Sonntag, 9.30 Uhr, Punktspielrunde um die Bezirksmeisterschaft der Schüler Motor Stralsund — KKW Nord Greifswald
11.00 Uhr, Punktspielrunde um die Bezirksmeisterschaft der Jugend Motor Stralsund — Vorwärts Stralsund
Sporthalle der BBS Volkswerft:
Sonntag, 9.00 Uhr, Hallenfußballturnier für Knabenmannschaften
Die 1. Mannschaft trägt am Sonnabend um 14.00 Uhr in Grimmen einen Vergleichskampf gegen die Einheitsmannschaft aus.
Volleyball-Jahnturnhalle:
Freitag, 20.00 Uhr, Punktspielrunde der Kreisliga mit den Mannschaften TB, I und II und Erdöl
Sporthalle Knieper West:
Freitag, 20.00 Uhr, Punktspielrunde der Kreisliga mit den Mannschaften von Volkswerft TV I, Pädagogik I und Proj. Wasserwirtschaft
Juri-Gagarin-Turnhalle:
Montag, 20.00 Uhr, Punktspiele der Kreisklasse mit den Mannschaften von Volkswerft ÖZ, VEB Seehafen und BSG Rotation.
Volkssport Fußball, Sporthalle BBS:
Sonnabend, 9.00 Uhr, Werftmeisterschaft im Hallenfußball mit den Mannschaften von LL, FSH, FP und FST
13.00 Uhr, Werftmeisterschaft im Hallenfußball mit den Mannschaften von FAI, TA, EFV und K
Ringen:
Bezirksmeisterschaften der Junioren im klassischen Stil: Sonntag, 10.00 Uhr in der ASK-Sporthalle in Rostock.
Schach, Bootshaus:
Sonntag, 9.00 Uhr, Motor Jugend Bez.-Klasse II — Lokomotive Stralsund Motor Jugend Bez.-Klasse IV - SGS Wolgast
Die Jugendbezirksligamannschaft trifft am Sonntag in Rostock auf die Mannschaft von Lokomotive.

Unsere Kurzgeschichte

„Ja, wenn das so ist!"

„Also, liebe Kollegen", sagte der Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe, „wir müssen in dieser Woche unbedingt eine Gewerkschaftsgruppenversammlung durchführen."

In diesem Augenblick setzte das Klappern der Löffel, das bei Beginn der Rede des Vorsitzenden für einen Augenblick ausgesetzt hatte, mit voller Wucht ein, und Kollegin Meier sprach trotz der Erbsensuppe im Mund: „In dieser Woche geht es nicht!" „Es muß", sagte der Vertrauensmann energisch, „denn . . ." „Es geht wirklich nicht", bestritt Kollegin Meier, „denn sieh mal: Heute ist Theateranrecht, morgen Film im Fernsehen, übermorgen ist ein Kulturabend, und dann ist der Tag, wo mein Mann keine Versammlung hat, da kann ich doch nicht in eine Versammlung gehen, nicht? Und dann, dann ist sowieso Sonntag!" „Dann ist noch lange nicht Sonntag", behauptete der Vertrauensmann und stellte laut und genau die Frage: „Wer kann am Mittwoch?" Er zählte die erhobenen Löffel. Für Donnerstag stiegen nur sechs Löffel in die Höhe und für Freitag nur einer.

Es war nicht möglich, alle erforderlichen 14 Löffel für einen Tag hochzubekommen. „Das ist ja ganz klar", stellte Kollegin Meier sachlich fest. „Jeder hat eben etwas vor an den Abenden. Wen wundert dies? Haben wir ja alle selber organisiert, nicht?" „Wer ist denn gekommen und hat uns für den Nähzirkel interessiert? Wer hat uns für das Theateranrecht gewonnen? Wer macht denn die Brigadeabende? Alles die Gewerkschaft, wenn ich mich nicht irre.

Wo bleibt denn da die gewerkschaftliche Initiative, wenn die Gewerkschaft selbst sie zunichte macht?

„Na, schön", stöhnte der Vertrauensmann. „Aber die Versammlung muß trotzdem durchgeführt werden. Das verlangt die Werkleitung von uns." „Die Werkleitung?" wunderte sich Kollegin Meier. „Dann teile also der Werkleitung bitte mit, daß sie zunächst mal die Kollegen zu befragen hat, ob sie damit einverstanden sind, was die Werkleitung möglicherweise gerne machen möchte.

„Jetzt reicht es mir aber!" brüllte der Vertrauensmann entgegen seiner sonst so überzeugenden Art. „Wir müssen die Versammlung machen! Wie soll ich euch sonst über die Jahresendprämie informieren?"

In diesem erhebenden Augenblick blieben die Löffel in der Erbensuppe stecken, und die Kollegin Meier sagte weich: „Aber Erich, warum hast du denn das nicht gleich gesagt? Du weißt doch ganz genau: „Wenn's notwendig ist, bin ich dabei!" Und der Vertrauensmann zählte für heute abend 14 erhobene Löffel.

Segelsportler in der Schiffercompanie

Von der Sektion Segeln wird am Sonnabend, dem 2. Februar 1974, eine Besichtigung der Schiffercompanie durchgeführt. Treffpunkt: 14.00 Uhr. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

Müller,
Sektion Segeln

2. Runde im Hallenfußball

Am vergangenen Wochenende fand die zweite Runde zur Hallenfußballmeisterschaft der Volkswerft in der Sporthalle der BBS statt. Erneut gingen die Spiele sehr torreich zu Ende. Zum zweiten Mal erzielte die Mannschaft von FT den höchsten Tagessieg. Ihre Kontrahenten aus dem K-Bereich mußten sich mit 1:11 geschlagen bekennen. Am kommenden Wochenende wird bereits eine Vorentscheidung fallen, wer die Endrunde erreichen könnte. Hierbei kann es aber auch für die Favoriten unangenehme Überraschungen geben.

Die Ergebnisse der 2. Runde:

Staffel I: FMA — TAI 4:3, LL — FP 1:6, LL — TAI 3:3, FMA — FP 1:1.

Staffel II: FT — FSV 4:2, K — EFV 1:5, EFV — FSH 3:8, K — FT 1:11.

Das Fußballspiel zwischen Volkswerft I und FR auf dem Großfeld endete mit einem 2:1-Erfolg für FR.

Wettbewerb in der Zivilverteidigung

Dem Aufruf des Werkdirektors folgend, hat der sozialistische Wettbewerb in und zwischen den Formationen der Zivilverteidigung begonnen. In unserer heutigen Ausgabe berichten wir von dem Auftakt des sozialistischen Wettbewerbs und den Aktivitäten im Technischen Zug.

Entsprechend dem Ausbildungs- und Schulungsprogramm wurde in diesem Zug pünktlich mit der Realisierung der für das Jahr 1974 gestellten Aufgaben begonnen und am 1. Ausbildungstag sehr ausführlich über die Erfüllung der Kennziffern des sozialistischen Wettbewerbs beraten. Alle anwesenden Kollegen dieses Zuges erklärten ihre Bereitschaft, das Wettbewerbsprogramm in allen seinen Kennziffern zu erfüllen.

Außerdem unterbreiteten sie mehrere Vorschläge, die die Erhöhung der Einsatzbereitschaft dieses Zuges zum Ziel haben.

Wir werden künftig in unserer Werftzeitung regelmäßig über die Führung des sozialistischen Wettbewerbs und die erreichten Ergebnisse berichten.

Hans Ehlert,
Komiteemitglied für Pol. und Öffentl. Arbeit

Stralsunds Straßen



Der August-Streufert-Weg liegt zwischen Rudolf-Breitscheid-Straße und Wilhelm-Pieck-Allee, er wurde 1937 erstmalig als Schümannsweg erwähnt. (Erwin Schümann war von 1919 bis 1924 unbesoldeter Ratsherr und Besitzer der Baumschulen am Rostocker Werk.) 1946 erhielt der Weg den Namen des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten August Streufert, der als aufrechter Stralsunder Antifaschist am 26. Dezember 1944 im Konzentrationslager Neuengamme an den Folgen der erlittenen Mißhandlungen starb. Sein Name ist auf der Ehrentafel unter dem Rathaus verzeichnet.

Günter Köpnick / Foto: Erwin Schult

Puppenspiele für unsere Kinder

Am 6. Februar um 14.00 Uhr Veranstaltung der Puppenbühne Irmscher. „Der Puppenzirkus". Eintritt: 0,50 Mark.

Mittwoch, den 27. Februar, um 14.00 Uhr und um 16.00 Uhr Puppenbühne Lorenz „Die Mutprobe" Eintritt: 0,50 Mark.

Beide Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Kartenvorverkauf an den Veranstaltungstagen ab 13.00 Uhr.

Für die Gratulationen, Blumen und Geschenke anläßlich meines Geburtstages sage ich hiermit der Zentralen Parteileitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung, dem Frauenausschuß sowie den Genossinnen und Genossen der Kaderabteilung meinen herzlichsten Dank.

Gertrud Deyke

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer **Silbernen Hochzeit** möchten wir uns auf diesem Wege bei der Abteilung FST und allen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1161 recht herzlich bedanken.

Walter Schwanebeck und Frau

Übrigens

bei Sitzungen ist es manchmal wie beim Sport: Wichtig ist die Teilnahme, nicht das Ergebnis.

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 75. Geburtstag möchte ich mich bei den Kollegen Puchert und Steppan (AGL 35) recht herzlich bedanken.

Walter Ewert

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen der Kfz-Werkstatt, der Abteilung Transport und bei der Betriebsgewerkschaftsleitung bedanken.

Bruno Schwarz
Kfz-Werkstatt

Verkaufe

Verkaufe umständehalber Schrank, Schreibtischplatte und Regale (hell) mit weißen Leitern aus Anbaureihe „Sybille". Gut geeignet fürs Kinderzimmer. Außerdem einen Schrank mit Aufsatz (hell) und einen Strickapparat „Strickfee II", in sehr gutem Zustand.

Zu erfragen bei der Werftzeitung.

Sachen gibt's



„Komm ruhig rein, Hugo, ich habe dir schon etwas Erfrischendes vorbereitet!"

Der Gast bestellt eine Torte. Nachdem sie der Ober auf den Tisch gestellt hat, fragt er den Gast: „Soll ich die Torte in sechs oder zwölf Stücke schneiden?" „Bitte nur in sechs", wehrt dieser bescheiden ab, „zwölf Stücke werde ich sicher nicht schaffen."

*

Eine Mutter zu ihrer Tochter: „Was glaubst du wohl, was mit den kleinen Mädchen geschieht, wenn sie ihre Suppe nicht aufessen?" „Die bleiben schlank und werden Mannequin, Mutti!"

*

„Meine Frau kann beim besten Willen kein Bier vertragen!" „Wirklich?" — „Ja, sobald ich eins trinke, schimpft sie!"

*

„Ich möchte auf einem Esel reiten", drängt die kleine Inge im Vergnügungspark. „Nimm doch schon das Kind auf die Schulter, Bruno", ruft die Mutter, „damit wir endlich Ruhe haben!"

*

Abteilungsleiter M. zu seiner Sekretärin: „Fräulein Finke, weshalb schreiben Sie eigentlich Philosoph mit F?" „Was kann ich dafür, daß auf meiner Maschine das V kaputt ist."

*

Frau Röben erzählt ihrer Nachbarin: „Mein Mann gewöhnt sich als Berufskraftfahrer das Rauchen ab!" Die Nachbarin rief: „Na, da gehört aber ein starker Wille dazu!" Frau Röben nickte: „O ja, den habe ich!"

*

Ein Esel und ein Pferd streiten sich, wer von ihnen besser sei. Als das Pferd mit seiner Vergangenheit prahlt, prophezeit der Esel: „Ihr Pferde werdet immer mehr von der Technik verdrängt — aber Esel wird es immer geben!"

*

„Kannst du dich noch auf die beiden Forellen besinnen, für deren Fang du im letzten Sommer zwei Wochen deines Urlaubs geopfert hast?" fragt die Frau ihren Mann beim Abendessen. „Ja, natürlich", murmelt er.

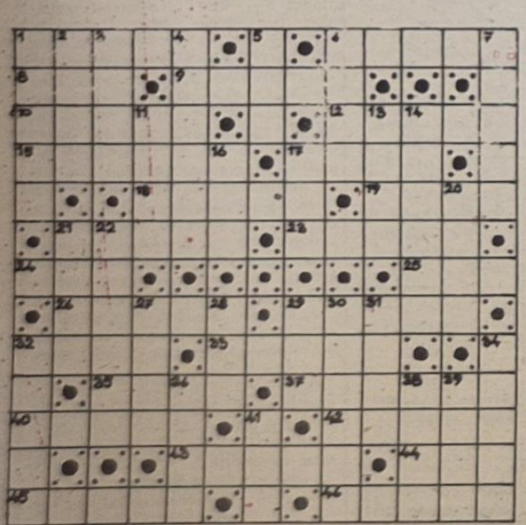
„Ich soll dich schön grüßen von der einen Forelle. Sie hat angerufen und erklärt, du seist Vater geworden!"

Speisenplan

Woche vom 11. bis 15. Februar 1974

Montag:	
Weißkohleintopf ungarisch	0,85 M
Bauernroulade, Beilage	1,20 M
Bratwurst, Erbsenp., Sauerkr.	1,20 M
Schinkenmakkaroni	1,00 M
Schonk.: Eierfrikassee, Kart.	0,50 M
Nacht.: Schweinebraten, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Fischfilet, gebr.	1,10 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Hackbraten, Gemüse	1,15 M
Schonk.: Fischfilet gek.	0,50 M
Nacht: Leber, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
Kaßlerbraten, Rotkohl	1,15 M
gek. Eier, Remoul., Bratkart.	1,10 M
Eisbein, Sauerkr., Kart.	1,50 M
Schonk.: Fischfilet geb.	0,50 M
Nacht: Gulasch, Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Kotelett, Gemüse	1,45 M
Rinderbraten, Rotkohl	1,50 M
Milchreis, Zimt u. Zucker	0,60 M
Schonk.: Milchr., Zi. u. Zu.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Saft	0,80 M
Freitag:	
Brühreis, Geflügelklein	0,85 M
Leberknödel, Kart.-Pürree	1,30 M
Kohlauflauf	1,10 M
Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
Schonk.: Brühreis	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. gute Laune, 6. besonders, außergewöhnlich, 8. Großmutter, 9. Lebensabschnitt, 11. Ostseebad und Zeltplatz, 12. Nadelbäume, 15. Europäer (Mz), 17. gegen, 18. Handhabe, Griff, 19. Widerwillen, 21. Turnunterlage, 23. ml. Vorname, 24. Niederschlag, 25. Abkürzung für eine gemeinnützige Aktion, 26. Gestalt aus der Oper „Rienzi", 29. Mienenspiel, 32. Staat in Asien, 33. Korb zum Fischfang, 35. Einwirkung auf einen Sinn, 37. bauchiges Kelchglas, 40. Explosion, 42. Drei-Gespann, 43. Aktienabfall, 44. Fluß in den Niederlanden, 45. Klosterfrau, 46. Gestalt aus der Operette „Die Fledermaus".

Senkrecht: 1. Lattengestell, 2. Stadt in Nordschweden, 3. Fluß in Rumänien, 4. Tennisschläger, 5. griech. Göttin der Verblendung, 6. Hausflur, 7. Koseform von Anna, 11. Abkürzung: Instanz, 13. ferner, ebenso, 14. Badeanzug für Damen, 16. Verneinung, 17. Abkürzung: Staat der USA, 20. Stammvater eines Riesengeschlechts, 21. röm. Frühlingsgöttin, 22. röm. Göttin der Morgenröte, 27. Tragtier, 28. metallhaltiges Gestein, 29. Nebenfluß der Drau in Österreich, 30. Gestalt aus der Oper „Die schweigsame Frau", 31. großes Gewässer, 32. Bettuch, 34. Riesentintenfisch, 36. Harzflüßchen, 38. Kurzform von Emilia, 39. Ringelwurm, 41. selten.

Die Buchstaben in den Feldern 15, 5, 18, 15, 4, 6, 11, 3, 7, 12, 15, 27, 10, 32, 1, 9, 2, 43 nennen, hintereinander gelesen, den Titel eines Singspiels von Schubert-Bertés.

Auflösung aus Nr. 5/74

Waagerecht: 1. Runda, 6. Echse, 8. Oka, 9. Loch, 10. Gabel, 12. Rerik, 15. Eselei, 17. Tema, 18. Lefze, 19. Asir, 21. Irene, 23. Rente, 24. Ago, 25. Esc., 26. Egart, 29. Milli, 32. Aloe, 33. Alibi, 35. urig, 37. Rideau, 40. fatal, 42. Dolde, 43. Sasse, 44. leg., 45. Gurke, 46. Maare.

Senkrecht: 1. Rogen, 2. Ukas, 3. Nabe, 4. Alleen, 5. Ali, 6. Ehre, 7. Ecker, 11. Elle, 13. Eman, 14. Rastel, 16. Ife, 17. Ter, 20. Iesi, 21. Igel, 22. Ragout, 27. Aera, 28. Tag, 29. Mir, 30. ibidem, 31. Lido, 32. affig, 34. Ruege, 36. Ilse, 38. Elia, 39. Ader, 41. Ist.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Dieter Klinger, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Slave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

7 Freitag, 8. Februar 1974, 26. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

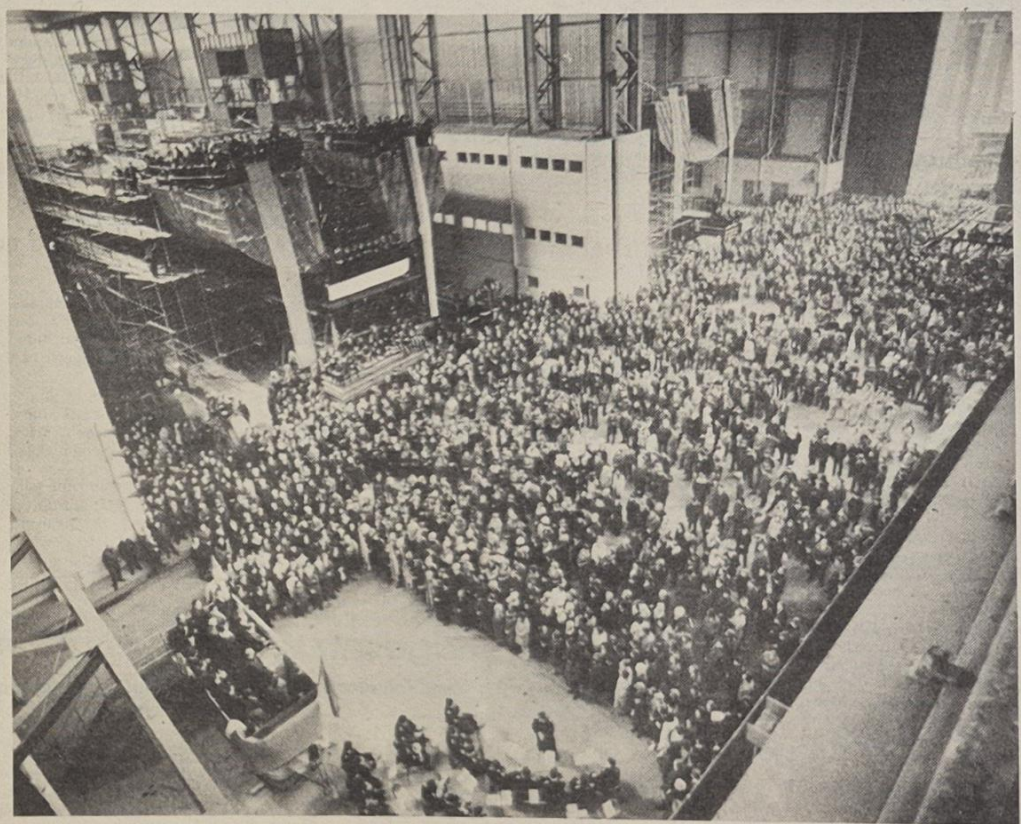
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Unsere fleißige Arbeit wurde geehrt

Werftkollektiv wurde für hervorragende Wettbewerbsergebnisse 1973 mit dem „Vaterländischen Verdienstorden" in Gold ausgezeichnet

Der 1. Februar 1974 gestaltete sich für unser Werftkollektiv zu einem bedeutsamen Tag in der 25jährigen Geschichte der Volkswerft: Auf einer Kundgebung mit Tausenden Kolleginnen und Kollegen in der Großsektionsbauhalle überreichte Manfred Scholze, Sekretär der Bezirksleitung der SED, der Volkswerft den „Vaterländischen Verdienstorden" in Gold. Das Politbüro des ZK der SED, der Staatsrat der DDR, das Präsidium des Bundesvorstandes des FDGB und der Ministerrat der DDR würdigten mit dieser Staatsauszeichnung die hervorragenden Wettbewerbsleistungen der Volkswerft. Alle Kollektive unseres Betriebes werten diese Ehrung als Verpflichtung, im Wettbewerb zum 25. Jahrestag der DDR neue große Leistungen zu vollbringen. Genosse Scholze sagte in seiner Ansprache u. a.: „Deutlicher denn je spürt jeder: Der arbeitende Mensch, das Wohl der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes stehen im Mittelpunkt all unseren Handelns. Die Früchte der planmäßigen und zielstrebigen Arbeit kommen der sozialistischen Gesellschaft und zugleich den einzelnen Bürgern zugute. Jeder findet die Resultate, gemeinsamer Arbeit schon heute und morgen im eigenen Alltag oder im Alltag der Familie, des Nachbarn, des Kollegen wieder."

(Fortsetzung Seite 4/5)



Hohe Staatsauszeichnungen für vier Werftarbeiter

Auf einer festlichen Veranstaltung des Bezirkes zeichnete Harry Tisch, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, verdiente Arbeiter und Kollektive mit hohen staatlichen Auszeichnungen aus. Vier Arbeiter der Volkswerft waren dabei, denen wir im Namen unserer Leser recht herzlich gratulieren: Schiffbauer Otto Nautsch, Meisterin Waltraud Sztuk, Rohrschlosser Bruno Fritz und Tischler Karl Hübner!

(Fortsetzung auf Seite 3)

Werkfoto/Schult



1. Februar 1974 im Zwischentrakt der Großsektionsbauhalle: Tausende Werftarbeiter, Angestellte und Ingenieure der Volkswerft nahmen an der Auszeichnungsveranstaltung teil und erlebten die Überreichung des „Vaterländischen Verdienstordens" in Gold an das Werftkollektiv. Diese hohe Würdigung und Anerkennung wurde mit großer Freude entgegengenommen.

Foto: Hardenberg

Schwerpunkte der nächsten Woche

409: Fertigstellung des Objektes
410: Durchführung der Abnahmefahrt

411: Erprobung Hilfsmaschinen, Druckprobe Hydraulikleitungen, Verblechung und Installation Laderäume
Ausbau der Wohnräume

412: Montage Hauptschalttafel
Abschluß Kabelverlegung
Lüftermontage
Isolierung Laderäume

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Meinungen zum neuen Jugendgesetz

Dagmar Juds, stellv. FDJ-Sekretär der Grundorganisation

„Ich begrüße unser drittes Jugendgesetz. Der Grund ist leicht ersichtlich, entspricht das Gesetz doch besser den entstandenen qualitativ neuen Bedingungen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

In der Vorbereitungsphase des Jugendgesetzes wurden von den Jugendfreunden der Werft viele rege Diskussionen geführt, eine Menge von guten Änderungsvorschlägen unterbreitet. Überall erkannten die FDJler die Einheit von größeren Rechten und höheren Pflichten. Im Ergebnis dieser Diskussion lösten viele FDJ-Organisationen und FDJ-Gruppen Initiativen aus, hohe Ergebnisse in der Planerfüllung zu erreichen. Die gezeigten Bestrebungen sind auch nach dem Inkrafttreten des neuen Jugendgesetzes fortzusetzen.

In allen Organisationen und Gruppen des Jugendverbandes der GO wird das Jugendgesetz eine gute Anleitung in der Gestaltung eines interessanten Jugendlebens darstellen und Anstoß zu neuen Aktivitäten sein."

Anita Siewert, Sekretär in der FDJ-Organisation B:

„Für uns als junge Mitarbeiter des Direktorates B bedeutet die Verwirklichung des Jugendgesetzes, größere Aufgaben in der fachlichen Arbeit zu übernehmen und diese zur vollen Zufriedenheit zu erfüllen.

Auf einer erst vor kurzem stattgefundenen Zusammenkunft mit den Hauptabteilungsleitern der Hauptabteilungen BA und BW wurden einigen Jugendfreundinnen konkrete Aufgaben übertragen, die über das eigentliche Arbeitsgebiet hinausreichen."

Roland Förster, Sekretär der FDJ-Gruppe EM I a:

„Das neue Jugendgesetz überträgt uns allen noch mehr Verantwortung, aber auch viele neue Vergünstigungen ergeben sich aus dem Gesetz. Ich möchte da nur zum Beispiel die Erhöhung des Urlaubs und des Entgelts für Lehrlinge nennen. Das Jugendgesetz fordert aber auch zu neuen Initiativen auf. Die entsprechende Grundlage ist die stärkere Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitungen. Ich meine, daß das Jugendgesetz zu einem wichtigen Zeitpunkt kommt. Wir sollten das Gesetz der Jugend gut nutzen, um hervorragende Ergebnisse im Lernprozeß und in der Arbeit zu erreichen."

„FDJ-Initative DDR 25" und neues Jugendgesetz

Ehrensache für jeden Jugendfreund, im Jubiläumsjahr der DDR neue Taten am Arbeitsplatz zu vollbringen

Vor drei Wochen fand in Berlin die 10. Tagung des Zentralrates der FDJ und eine zentrale Aktivtagung der FDJ statt, auf der die „FDJ-Initiative DDR 25" beschlossen wurde. Damit wurde für alle Jugendfreunde der Startschuß gegeben, hohe Leistungen im 25. Jahr des Bestehens unserer sozialistischen Heimat in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu vollbringen. Hierbei gilt es ganz besonders, die materielle Basis weiter zu stärken, das heißt, mit weniger Zeitaufwand, mehr Produkte in guter Qualität herzustellen oder anders gesagt, eine Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Gerade durch die Festigung unserer materiellen Basis schaffen wir uns die entscheidenden Voraussetzungen, auf dem Weg der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen – sprich Erhöhung des Lebensniveaus der Werktätigen – gemäß den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED kontinuierlich weiterzuschreiten. Das ist eine schöne Aufgabe, an deren Verwirklichung sich auch viele Jugendfreunde mit großer persönlicher Einsatzbereitschaft beteiligen.

Vor den jungen Arbeitern und Angestellten der Werft steht im Jubiläumsjahr die Verpflichtung, durch hohen Einsatz am Arbeitsplatz und durch aktive Mitarbeit an Schwerpunktaufgaben des Produktionsgeschehens 16 Supertrawler planmäßig fertigzustellen, zwei Großreparaturen und 16 Normalreparaturen durchzuführen.

Insbesondere geht es um eine kontinuierliche Realisierung des auf der Delegiertenkonferenz festgelegten Kampfprogrammes. Die ersten in den FDJ-Organisationen und Gruppen unserer Grundorganisation nach der Delegiertenkonferenz durchgeführten Mitgliederversammlungen zeigten, daß viele gute Vorschläge von den Jugendfreunden unterbreitet wurden, die beschlossenen Maßnahmen in die Tat umzusetzen.

Jetzt geht es in allen FDJ-Organisationen und FDJ-Gruppen darum, alle geäußerten guten Ideen und gegebenen Hinweise und Vorschläge nicht sinnlos beiseite zu schieben, sondern sie nach gründlicher Auswertung in die Verbandsarbeit einmünden zu lassen.

Es darf uns keine Initiative der Jugendfreunde verlorengehen. Im Gegenteil, sie soll Anstoß zur verstärkten Aktivität im Jugendverband darstellen. Nur so muß die „FDJ-Initiative DDR 25" verstanden werden und nur so kann jeder einzelne zum guten Gelingen beitragen.

Aus Anlaß der Verabschiedung des neuen Jugendgesetzes und der „FDJ-Initiative DDR 25" gaben FDJ-Organisationen und FDJ-Gruppen viele konkrete Verpflichtungen mit dem Ziel ab, den Geburtstagstisch unserer Republik durch gute Arbeitsergebnisse noch reichhaltiger zu decken.

Die Redaktion veröffentlicht an dieser Stelle einen Aufruf der Jugendfreunde der FDJ-Organisation Schiffbau-Helling.

Unser Beitrag: Fünf Tonnen Schrott aufbereiten und noch mehr!

„In diesem Jahr feiern wir den 25. Jahrestag der Gründung der DDR. Zu Ehren dieses Jubiläums wurde auf der 10. Tagung des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend die „FDJ-Initiative DDR 25" ausgelöst.

Die FDJ-Organisation der Abteilung Schiffbau Helling hat darum beschlossen: Anläßlich des 24. Jahrestages unserer Republik stellen wir die gesellschaftliche und produktive Arbeit ganz in den Rahmen der „FDJ-Initiative DDR 25".

Wir verpflichten uns deshalb, unser Bestes in der Produktion der 16 Supertrawler zu geben, indem wir erkannte Mängel schnellstens beseitigen, uns aktiv an der Neuererbewegung mit der Einrichtung und Realisierung von mindestens fünf Neuerervorschlägen beteiligen.

Weiterhin werden wir in einer organisierten Schrottaktion fünf Tonnen Schrott aufbereiten und von dem Erlös 60 Prozent auf das internationale Solidaritätskonto überweisen.

Dies soll unser Beitrag sein, mit guten Ergebnissen in der „FDJ-Initiative DDR 25" aufzuwarten, den 25. Geburtstag unserer sozialistischen Heimat würdig vorzubereiten. An dieser Stelle rufen die jungen Arbeiter der Abteilung FSH alle anderen FDJ-Organisationen und FDJ-Gruppen der Grundorganisation „Artur Becker" auf:

Folgt unserem Beispiel und schafft durch die Übernahme und Verwirklichung von Verpflichtungen im Rahmen der „FDJ-Initiative DDR 25" und auf der Grundlage des neuen Jugendgesetzes hohe Werte zur weiteren Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik.

Rolf Michael Pioch,
Sekretär der FDJ-Organisation Schiffbau Helling

Das Jugendgesetz und unsere Tat, das ist eins!

Werftjugend gibt den Volkskammerabgeordneten ihr Versprechen

Aus Anlaß der Verabschiedung des neuen Jugendgesetzes übersandten die Zentrale FDJ-Leitung und die Jugendkollektive „Vogel" (FAI) und „Medrow" (Rechenstation) einen Brief an die Volkskammer der DDR:

„Ausgehend von den Mitgliederversammlungen im Monat September, in denen der Entwurf des neuen Jugendgesetzes von allen Jugendlichen der Grundorganisation „Artur Becker" der Volkswerft Stralsund diskutiert wurde, können wir Ihnen berichten, daß unsere Jugendfreunde schon während des Verlaufes der Diskussion des neuen Jugendgesetzes mit der aktiven Verwirklichung des Entwurfes begannen. Bei allen Diskussionen gingen wir von einem Grundsatz aus, der lautete: Das neue Jugendgesetz ist unser Gesetz, deshalb sagten wir nicht nur ja hierzu, sondern zeigten schon in den vorhergehenden Monaten, daß wir unser Jugendgesetz durch Taten mit Leben erfüllen. Dafür gab es zahlreiche Beispiele:

- So trug die Diskussion mit dazu bei, daß die Kampfbereitschaft der Jugend zur Verteidigung unseres sozialistischen Vaterlandes verstärkt wurde, in dem sich 40 Jugendfreunde bereit erklärten, aktiv an der Ausbildung in den Reihen der Kampfgruppen teilzunehmen.
- Durch die zahlreichen Initiativen der Jugendlichen bei der Planerfüllung konnte erreicht werden, daß zur Zeit 18 Jugendkollektive in der Volkswerft arbeiten.
- Um der noch größeren Verantwortung der Jugend gerecht zu werden, übergab uns unsere staatliche Leitung mehrere MMM-Aufgabenstellungen und Jugendobjekte.

Wir Jugendlichen der Grundorganisation „Artur Becker" sind uns der hohen Verantwortung mit der Beschlußfassung bewußt. Aber ausgehend von den großen Initiativen in Vorbereitung der X. Weltfestspiele und der Diskussion zum Entwurf des Jugendgesetzes werden wir noch größere Initiativen entwickeln, um das Jugendgesetz mit Leben zu erfüllen.

Mit dem neuen Jugendgesetz werden der Jugend mehr Möglichkeiten bei der allseitigen Entwicklung zur sozialistischen Persönlichkeit eingeräumt.

Die Werftjugend wird sich der übertragenen großen Verantwortung durch die Tat würdig erweisen."

Gert Troellsch,
Sekretär der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

„Schon in Vorbereitung der X. Weltfestspiele wurde auch im Jugendkollektiv 2531 der Abteilung Isolierung der Entwurf des neuen Jugendgesetzes rege diskutiert.

Der Entwurf wurde von allen Jugendlichen begrüßt. Im Ergebnis dieser Diskussionen stellten wir uns das Ziel, gleich im Festivaljahr so zu arbeiten, zu lernen und zu leben, als wäre dieser Entwurf für uns schon Gesetz des Handelns.

Wir können Ihnen, werte Volkskammerabgeordnete, berichten, daß das Jugendkollektiv 2531 im vergangenen Jahr alle gestellten Ziele realisiert hat. Alle Mitglieder des Jugendgewerkes werden auch im Jubiläumsjahr der DDR alles daran setzen, die gestellten Planaufgaben voll zu erfüllen und überzuerfüllen.

Voller Zuversicht geben wir, das Jugendgewerk 2531, der Abteilung Schiffsisolierung des VEB Volkswerft Stralsund, der Volkskammer das Versprechen, das von der Partei und Regierung in uns Jugendliche gesetzte Vertrauen stets zu rechtfertigen und mit guten Produktionstaten zu erfüllen.

Mit der Beschlußfassung des Jugendgesetzes durch die Volkskammer wird wieder einmal mehr bewiesen, daß die Partei- und Staatsführung sich der gewaltigen Kraft der Jugend der DDR bewußt ist und der Jugend somit alle Mittel in die Hand gibt, ihrer hohen Verantwortung zum allseitigen Wohle unserer Deutschen Demokratischen Republik gerecht zu werden."

Helmut Vogel,
Leiter des Jugendkollektivs 2531

Unsere Republik ehrt ihre besten Arbeiter



Karl-Marx-Orden für Schiffbauer Otto Nautsch

Am 13. September 1921 wurde Otto Nautsch im damaligen Ostpreußen geboren. Nach Beendigung seiner Schulzeit begann er, den Beruf eines Schmieds zu erlernen. Noch vor dem Ende seiner Lehrzeit wurde er, wie viele junge Menschen seines Alters, Soldat. Erst nach elf langen Jahren kehrte er zurück. Nach einem kurzen Aufenthalt im Kreis Grimmen begann er 1949 in Stralsund seine Tätigkeit als Bauarbeiter. Schon 1950 stieg er als Schiffbauhelfer ein. Es war klar für ihn, daß er die Qualifizierungsmöglichkeiten nutzte und die Prüfung als Schiffbauer ablegte. 24 Jahre ist er nun bereits auf das engste mit der Entwicklung der Werft verbunden. „Verdienter Aktivist", zehnmal „Aktivist", Medaille für treue Dienste in den Kampfgruppen und die silberne Ehrennadel der DSF gehören zu den zahlreichen Auszeichnungen, mit denen Otto für seine hervorragenden Leistungen geehrt wurde. Daß er in seinem Bemühen von seiner Frau und den drei Kindern bestärkt wurde, spricht für ihn. Die Auszeichnung mit dem „Karl-Marx-Orden", der höchsten Auszeichnung unserer Republik, hat auch ihn vollkommen überrascht. Otto Nautsch sagte: „Ich habe nie daran gedacht, einmal eine solch hohe Auszeichnung zu erhalten. Diese Auszeichnung ist für mich eine hohe Verpflichtung, und ich werde meine ganze Kraft dafür einsetzen, weiterhin eine gute Arbeit zu leisten und unserem Betrieb zu helfen weitere Reserven zu erschließen. Mein Kollektiv hat einen maßgeblichen Anteil daran, daß ich diese Auszeichnung erhalten habe. Ich bin stolz auf meine Kollegen und ich bin stolz auf meinen Betrieb, dem ich ebenfalls zur Auszeichnung mit dem „Vaterländischen Verdienstorden in Gold" gratulieren möchte."



Held der Arbeit wurde Tischler Karl Hübner

Ein waschechter Stralsunder ist Genosse Karl Hübner. Am 6. Februar 1921 wurde er hier geboren. Viel zu schnell verging die Schulzeit, und nach dem Abschluß der achten Klasse begann er seine Lehre als Zimmerer, die er 1938 erfolgreich abschloß. Arbeitsdienst und Wehrmacht waren die nächsten Stationen. 1946 kehrte Karl aus der Gefangenschaft zurück. 1947 fing er beim damaligen Ingenieurbau an zu arbeiten. Er schulte um und wurde Tischler. Schon beim Bau der ersten Kutter war er mit von der Partie. Seine gute Arbeit war Voraussetzung dafür, daß er 1949 als Vorarbeiter eingesetzt wurde. 1950 wurde er dann Brigadier, Brigadier und Arbeitsgruppenleiter blieb er bis zum heutigen Tag. Schon oft hat er seinen Meister gut vertreten. Karl Hübner wird von seinen Kollegen geachtet und seine Meinung gilt etwas im Kollektiv. Dieses wiegt um so schwerer, wenn man weiß, daß Karl nicht gern große Worte macht. In seiner stillen und bescheidenen Art hat er sich das Vertrauen seiner Kollegen erworben. 1948 zählte er zu den Aktivisten der ersten Stunde. Danach wurden seine Leistungen weitere sechsmal mit der Auszeichnung als Aktivist gewürdigt.

Immer wieder spricht sich Genosse Hübner lobend über die gute Zusammenarbeit im Gewerk und darüber hinaus in der ganzen Abteilung FAH aus. Sozialistische Hilfe untereinander ist eine Selbstverständlichkeit. Zur Auszeichnung als „Held der Arbeit" sagte er: „Ich konnte es zuerst gar nicht glauben. Diese Auszeichnung durch den Genossen Harry Tisch ist für mich ein unvergeßliches Erlebnis." Daß seine Kollegen über diese Ehrung begeistert sind, soll hier auch erwähnt werden, denn es ist ihr „Karl", es ist ihr „Held der Arbeit", der damit ein wohl einmaliges Geburtstagsgeschenk vier Tage vorfristig erhielt.



Vaterländischer Verdienstorden in Gold an Bruno Fritz

Nur fünf Wochen vor seinem 39. Geburtstag war für unseren Rohrschlosser Bruno Fritz ein großer Tag. Er wurde mit dem „Vaterländischen Verdienstorden in Gold" ausgezeichnet.

Am 8. März 1935 wurde er in Salmow (Polen) geboren. Von 1950 bis 1952 erlernte er in der BBS den Beruf eines Kupferschmieds. Für ihn war es selbstverständlich, daß er 1955 seinen Ehrendienst in der KVP und NVA ableistete. Nach der Dienstzeit kehrte er in seinen Beruf zurück. In den vielen Jahren seiner Tätigkeit in der Volkswerft erlebte er schöne und schwere Stunden. Zweimal Aktivist, zweimal Kollektiv der sozialistischen Arbeit, die Verdienstmedaille im sozialistischen Wettbewerb und die Treuemedaillen der Kampfgruppe in Bronze und Silber stehen auf seinem Auszeichnungskonto. Als Parteigruppenorganisator und Arbeitsgruppenleiter im Jugendgewerk der Rohrschlosserei gehört er zu den Aktivposten seiner Abteilung. Die Jugendfreunde Dominiak und Röhler vom Jugendaufgebot haben neben der fachlichen Qualifizierung auch eine gute gesellschaftliche Entwicklung genommen. Brunos Kollektiv hat im Januar bereits 60 Stunden für den PWT abgegeben.

Bruno ist geschieden. Er hat zwei Töchter und einen Sohn. Auf seine Kinder ist er sehr stolz.

Herzlich gratulierte das Kollektiv zu dieser hohen Auszeichnung. Genosse Bruno Fritz sagte hierzu: „Der Vaterländische Verdienstorden in Gold verpflichtet. Wenn ich daran denke, daß selbst Fiete Dettmann diese Auszeichnung in Silber erhalten hat, dann ist mein Anteil doch ein weitaus geringerer. Darum danke ich allen, die mich in meiner Arbeit unterstützt haben. Ich werde auch weiterhin meine ganze Kraft dafür einsetzen, mich dieser Auszeichnung würdig zu erweisen."



Banner der Arbeit für die Meisterin Waltraud Sztuk

Waltraud Sztuk, geboren am 14. Januar 1937, in Stralsund, hatte in ihrer persönlichen Entwicklung keinen leichten Weg zurückzulegen. Nach Abschluß der Grundschule arbeitete sie vier Jahre im Haushalt, zur Hilfe ihrer kranken Mutter. 1954 begann sie mit Saison- und Aushilfsarbeiten. 1957 fand sie dann ihren Arbeitsplatz in der Schiffsreinigung der Volkswerft. Bereits 1962 wurde sie als Meisterin im Frauengewerk eingesetzt. Ihre Mitarbeit in der APO, AGL, in der DSF und im DFD waren fördernd auf die gesamte Persönlichkeitsentwicklung. So wurde sie dann als Delegierte zum VI. Parteitag der SED gewählt. Es folgten Wahl in die APO-Leitung, in den Frauenausschuß der Werft, und 1967 wurde sie Mitglied der Leitung der SED-Grundorganisation. Ihre Qualifikation als Meister schloß sie mit der Note „gut" ab. Zweimal wurde sie Aktivist und zweimal mit ihren Kolleginnen „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Ihr Mann und ihre Tochter sind nicht nur stolz auf ihre „Mutti", sondern sie bringen auch viel Verständnis für ihre Arbeit auf. Mit dem Orden „Banner der Arbeit" wurden in der Person Waltraud Sztuk auch die hohen Leistungen aller werktätigen Frauen unserer Werft gewürdigt. Der Tag der Auszeichnung war für sie ein absoluter Höhepunkt. Entsprechend ihren Aufgaben in der Abteilung FRS wird sie weiterhin alles daransetzen, ihre Aufgaben in der Produktion und in der gesellschaftlichen Arbeit zum Nutzen unserer Gesellschaft zu erfüllen. Diesem Versprechen wird Waltraud die Tat folgen lassen. Daß sie hierbei von ihren Mitarbeitern unterstützt wird, zeigen die zahlreichen Gratulationen und anerkennenden Worte ihrer Kolleginnen und Kollegen.

Seit mehreren Jahren ist Waltraud neben ihrer verantwortungsvollen Funktion als Mitglied der Leitung der SED-Grundorganisation auch Sekretär der APO FRS.

Auszeichnung ist uns Verpflichtung

Während der Kundgebung in der Großsektionsbauhalle anläßlich der Auszeichnung unseres Betriebes mit dem „Vaterländischen Verdienstorden" in Gold befragten wir einige Kollegen über ihre Meinung zur Auszeichnung:

Lothar Kirste, Maschinenschlosser TA:

Ich bin stolz auf unsere hohe Betriebsauszeichnung. Für mich ist das nicht nur eine Würdigung unserer Leistungen für 1973, sondern zugleich auch Ansporn für die Bewältigung der anspruchsvollen Aufgaben 1974. An solch einem denkwürdigen Tag sind alle Mühen vergessen!

Georg Bettin, Meister im Gewerk 1121, FST:

Daß die Werft ausgezeichnet wird, finde ich einwandfrei. Mit solch einer hohen Anerkennung unserer Leistungen im Planjahr 1973 haben wir alle nicht gerechnet. Für unser Kollektiv ist diese Auszeichnung vor allem Verpflichtung. 1974 die gestellten Aufgaben vorbildlich zu erfüllen. Wir hatten einen guten Plananlauf. Neben der täglichen Planerfüllung arbeiten wir vor allem daran, den Plan Wissenschaft und Technik durch gute Neuererarbeit zu erfüllen und überzuerfüllen. Selbstverständlich arbeite auch ich in einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft mit. Wir wollen dadurch die Arbeitsproduktivität steigern, die Qualität verbessern und die Arbeitsbedingungen erleichtern. So verändern wir zum Beispiel zur Zeit Vorrichtungen, so daß künftig unsere Arbeit erleichtert wird.

Horst Wolter, Schiffbauer im Gewerk 4111, FRS:

Ich bin seit 23 Jahren in der Werft, und da bin ich mächtig stolz auf diese Auszeichnung. Die Auszeichnung ist verdient. Wir alle haben

(Fortsetzung auf Seite 7)







Ein feierlicher Augenblick: Genosse Scholze teilt dem Werftkollektiv mit, daß die Volkswerft in Anerkennung ihrer Leistungen im Jahre 1973 ausgezeichnet wird und überreicht (unten) den „Vaterländischen Verdienstorden" in Gold.



Der Leiter der sowjetischen Abnahmeinspektion, Genosse Beresin, gehörte zu den ersten Gratulanten, die dem Werftkollektiv zur hohen Staatsauszeichnung die Glückwünsche aussprachen. In einem Grußschreiben brachten die sowjetischen Spezialisten und Fischer ihre Gewißheit zum Ausdruck, daß die Stralsunder Schiffbauer auch künftig große Leistungen vollbringen und ihre ganze Kraft für die weitere Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration einsetzen werden.
Zahlreiche Betriebe und Institutionen Stralsunds überbrachten am Montagnachmittag dem Werftkollektiv ihre Glückwünsche. Auf den Fotos oben von links nach rechts: Schnappschüsse von der Kundgebung anläßlich der Verleihung des „Vaterländischen Verdienstordens" in Gold im Zwischentrakt der Großsektionsbauhalle.
Fotos: Hardenberg (2), Schult (4)

Staatsauszeichnung würdigt eure Leistungen

Aus der Ansprache des Sekretärs der SED-Bezirksleitung Rostock, Manfred Scholze, anläßlich der Auszeichnung des VEB Volkswerft mit dem „Vaterländischen Verdienstorden" in Gold

Es ist mir eine große Ehre und Freude, hier zu erklären, daß das ZK der SED, der Bundesvorstand des FDGB und der Ministerrat der DDR beschlossen haben, den VEB Volkswerft Stralsund in Anerkennung hoher und beispielhafter Leistungen im sozialistischen Wettbewerb des Jahres 1973 und bei der Erfüllung der Planaufgaben mit dem „Vaterländischen Verdienstorden" in Gold auszuzeichnen.

Im Namen des Sekretariats der Bezirksleitung Rostock der SED möchte ich alle Mitglieder des Betriebes zu dieser hohen staatlichen Auszeichnung herzlich beglückwünschen. Gleichzeitig möchte ich euch den Dank des Sekretariats der Bezirksleitung für eure großen Leistungen im Jahre 1973 aussprechen. Diese Auszeichnung ist für jedes Mitglied eures bewährten Kollektivs eine hohe Ehre.

Mit dieser Auszeichnung werden die hohe Einsatzbereitschaft, das ständige Streben nach höheren Leistungen und das Bemühen um eine effektivere Arbeit jedes einzelnen von euch zur Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben 1973 anerkannt und gewürdigt.

Heute wird vielleicht so mancher unter uns für sich persönlich nochmals Rückschau halten auf das vergangene Jahr. Er wird sich daran erinnern, wie schwierig es doch oft war, wie er sich jeden Tag bemüht hat, seine Arbeit gut zu machen, wie er sich über manches Problem den Kopf zerbrochen und nicht immer gleich eine Lösung gefunden hat, wie er oft ohne auf die Uhr zu sehen, manche Stunde darangehängt hat und gemeinsam mit seinem Kollektiv schier unmöglich Erscheinendes möglich machte und auch wie groß die Freude über jeden Erfolg der eigenen Arbeit war.

Im Ablauf des Planjahres 1973 gab es nicht wenige, die die Meinung vertraten: „Sieben Supertrawler im 2. Halbjahr? Das ist nicht zu schaffen; dieser Plan ist nicht zu erfüllen!"

Dank der fleißigen und angestrengten Arbeit des gesamten Werftkollektivs wurden sieben Schiffe fertiggestellt, an unsere sowjetischen Freunde ausgeliefert und damit der Plan 1973 erfüllt.

In unserer sozialistischen Gesellschaft macht die Arbeit für jeden Freude, ist die Arbeit eine Sache der Ehre und des Ruhmes, aber verlangt auch manche Heldentat.

Die bewußte, disziplinierte und schöpferische Arbeit als verbrieftes Recht ist ein moralisches Grundprinzip für jeden Bürger unserer sozialistischen Heimat. Es ist unser Prinzip, denjenigen die Anerkennung der ganzen Gesellschaft zukommen zu lassen, die durch ihre fleißige Arbeit einen großen Anteil an der ständigen Verbesserung der materiellen Lebensgrundlagen unseres Volkes haben.

Unsere Arbeit lohnt sich. Sie lohnte sich gestern — lohnt sich heute und morgen. Mit ihr machen wir den Sozialismus täglich stärker, den Frieden sicherer und unser Leben schöner.

Unsere gemeinsamen Erfahrungen bei der Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED lehren uns: Es ist klug und sinnvoll, unser ganzes Wissen und Können, unsere ganze Kraft und Persönlichkeit für die Verwirklichung der Parteibeschlüsse einzusetzen, weil uns die Ergebnisse unserer Arbeit heute und morgen immer wieder zugute kommen. Nie zuvor wurde das für jeden so sichtbar und spürbar wie im Jahre 1973.

Wir haben unsere eigene Arbeit, unseren Arbeiter- und Bauern-Staat stärker, stabiler gemacht und auch nach außen mehr Ansehen und Achtung verschafft. Die Ehrungen eurer Betriebskollektive durch hohe staatliche Auszeichnungen sind Ausdruck und Dank der Partei der Arbeiterklasse und der Regierung der DDR an die Arbeiter, Techniker und Wissenschaftler, an die Genossenschaftsbauern, die Hervorragendes geleistet haben.

Unser sozialistischer Staat ehrt seine Arbeiter.

In der Welt des Kapitals wirft man sie um des Profits willen rücksichtslos auf die Straße.

Unser sozialistischer Staat würdigt die Taten seiner Bürger für das Wohl der Menschen.

In der Welt des Kapitals werden sie des Rechtes auf Arbeit und damit der Mittel zum Leben beraubt.

Unser sozialistischer Staat zeichnet sich dadurch aus, daß er den arbeitenden Menschen die höchsten staatlichen Orden verkennt, damit ihren Stolz auf eigene Arbeit weckt und sie zu den Taten für den Sozialismus anspornt.

In der Welt des Kapitals werden diejenigen dekoriert, die es am besten verstehen, aus Werktätigen das meiste herauszupressen und die Arbeit ausschließlich als Mittel zur Profitmacherei betrachten. Es wird täglich offensichtlicher: Ganze Welten trennen uns. Dort die Welt des Kapitals, der rastlosen Jagd nach Profit, die Welt der Krisen und des Verfalls der Gesellschaft. Hier bei uns die Welt der Arbeit und des Kampfes um das Wohl der Menschen, die Welt der sozialen Sicherheit und des gesellschaftlichen Fortschritts. Daß diese, unsere sozialistische Welt noch mehr zum Blühen kommt, liegt in unser aller Interesse. Ihr, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Genossinnen und Genossen, habt durch eure vorbildlichen Taten im sozialistischen Wettbewerb gezeigt, wie ihr es versteht, diese Interessen richtig wahrzunehmen.

Die Partei sagte: 1973 ist ein entscheidendes Jahr des Fünfjahrplanes. Ihr habt es mit euren beispielhaften Leistungen belebt und zu diesem bedeutsamen Jahr gemacht.

Viele Kommunisten und bewußte Arbeiter stellten sich an die Spitze ihrer Kollektive und demonstrierten durch ihr persönliches Vorbild, zu welchen enormen Leistungen das Betriebskollektiv in der Lage ist.

- Sieben Schulschiffe wurden ausgeliefert
- sieben Supertrawler übergeben,
- siebzehn Reparaturschiffe fertiggestellt und
- 230 000 Stunden für das Rationalisierungsvorhaben geleistet.

Der Plan 1973 wurde übererfüllt, und trotz der angespannten Situation bis in die letzten Stunden des Jahres 1973 gelang es, einen besseren Vorlauf für 1974 zu erarbeiten als in den vorhergehenden Jahren.

Ihr, liebe Genossen und Kollegen Schiffbauer der Volkswerft, seid durch eure Arbeit nunmehr über 25 Jahre mit der Sowjetunion, vor allem mit den sowjetischen Hochseefischern auf das engste verbunden. 1035 Fischereifahrzeuge wurden bisher an unsere sowjetischen Freunde übergeben. 1035 Schiffe an die Sowjetunion, ist gleichzusetzen mit 1035mal gemeinsamer Arbeit und gemeinsamem Kampf für unsere schöne sozialistische Sache.

Das Jahr 1974 stellt uns dazu neue Aufgaben. Ihr habt auf der Vertrauensleutevollversammlung euer Wettbewerbsprogramm für 1974 beschlossen und handelt nach der Losung:

„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen höheren Nutzeffekt".

Ihr habt euch vorgenommen, die Warenproduktion und die Arbeitsproduktivität in diesem Jahr bedeutend zu steigern.

So sollen 16 Supertrawler fertiggestellt, 18 Normal- bzw. Generalreparaturen ausgeführt werden.

Wir sind überzeugt, daß das ganze Kollektiv eures Betriebes, so wie im Jahre 1973 mit neuen Initiativen aufwarten und in der ersten Reihe derer stehen wird, die am Jahresende sagen können: Wir haben im Jahre des 25jährigen Bestehens unserer sozialistischen Republik nicht nur unseren Plan erfüllt, sondern wir gehen auch mit einem guten Vorsprung in das letzte Jahr des Fünfjahrplanes.

Das Sekretariat der SED-Bezirksleitung Rostock wünscht euch dabei viel Erfolg, Gesundheit und im persönlichen Leben alles Gute!





Nach der Verleihung des „Vaterländischen Verdienstordens" in Gold: Parteisekretär Joachim Gädke hält stellvertretend für über 7000 Werftangehörige Orden und Urkunde.

Aktivist der sozialistischen Arbeit

Horst Kleinfeldt, FST	Otto Möller, FAL	Wolfgang Furth, FRM	Kurt Groß, FLV
Dieter Ehlert, FST	Rudi Pieck, FMI	Gerhard Giese, FRG	Friedheim Neßler, LQ
Gustav Träger, FSM	Heimbert Awe, FMI	Friedrich Martens, FRG	Heinz Tabbert, LQ
K.-Heinz Möller, FSM	Reinhold Dellberg, FME	Roland Schöberlein, KKO	Franz Richter, LQ
Dieter Dannenberg, FSV	Klaus Kempe, FME	Richard Hardenberg, KW	Dieter Reffel, LL
Hans Kreiselmeier, FSV	Günter Achtenhagen, FMM	H.-Dieter Knopp, KKO	Heike Krannich, L 5
Jürgen Lange, FSV	Willi Pritzlaff, FMM	Richard Menzel, KKL	Rudi Obenhoff, BBS
Heinz Voigt, FST	Winfried Bookhahn, FMR	Rudi Reimer, KW	Franz Steidler, TV
Gerhard Horsch, FSH	Wolfgang Rokitta, FMR	Brigitte Groß, ÖAW	Fritz Westphal, TV
Harri Dabergott, FSH	Heiner Löbke, FMR	Renate Bleiß, ÖAW	Heinz Grabowski, TB
Harald Engler, FSG	Erich Böttger, FMA	Johanna Kuchnowsky, ÖZ	Günter Herz, TB
Maria Fröhlich, FAK	Werner Becker, FMA	Alfred Hartmann, ÖAK	Otto Hebes, TI
Jürgen Settmacher, FAK	Johannes Mahnke, FT	Manfred Friedrich, ÖD	Ernst Honig, TI
Rolf Brandt, FAH	Wilfried Wolff, FT	Marianne Teske, BA	Walter Sellich, TA
Siegfried Schmidt, FAH	Paul Lerche, FT	Hans Morawec, BW	Richard Middelstädt, TA
Horst Schwiemann, FAM	Peter Reimer, FP	Franz Mistrik, EFV	Walter Koch, TA
Heinz Horn, FAM	Rudolf Lausch, FP	Irmgard Witte, EM	Otto Reimer, TA
Fritz Krause, FAI	Artur Schulz, FRS	Ralf Wittkowski, EFP 3	H.-Dieter Lange, TA
Gisela Schmalenberger, FAI	Fred Lotkenvitz, FRS	Heinz Dittmer, EKM	Inge Klee, TA
Horst Wischeropp, FAL	Heinz Dratz, FRM	Willi Berauer, EKE	Karl-Georg Will, F

Freude in den Kollektiven

Es war wohl für uns alle am vergangenen Freitag eine erhebende Feierstunde, als unsere Werft mit dem „Vaterländischen Verdienstorden" in Gold ausgezeichnet wurde. Die Anstrengungen des vergangenen Jahres zur Planerfüllung fanden damit ihre volle Würdigung, denn jeder hat durch seine Mitarbeit im sozialistischen Wettbewerb einen Beitrag zu diesem großen Erfolg geleistet. So war dies auch ein berechtigter Anlaß in den Kollektiven, einmal fröhlich beisammen zu sein.

Im Kulturheim des Anglerverbandes trafen sich die Kolleginnen und Kollegen des Krangewerkes 1366 (FSV) nach Abschluß des Meetings in bester Laune zu einer kleinen Feier.

In fröhlicher Runde wurde auch ein Gläschen auf das Geleistete und auf weitere gute Zusammenarbeit geleert. Eine Stimmungskapelle sorgte dafür, daß auch das Tanzbein geschwungen werden konnte.

VK Herbert Kossendey

In allen Abteilungen wurde auch in der Abteilung Mail am vergangenen Freitag während der Roten Treffs anläßlich der Auszeichnung der Werft für die gute Planerfüllung Rechenschaft über das vergangene Jahr abgelegt.

Abteilungsleiter Gerhard Wetzer zeigte dem Kollektiv an Hand von Zahlenmaterial auf, daß auch die Abteilung FAL einen wesentlichen Beitrag für die Planerfüllung geleistet und die Abteilung sich weiter gefestigt hat.

In dieser Versammlung verteidigte das Gewerk 2415 erfolgreich seinen Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Horst Wischeropp, Gewerk 2411, und Otto Möller, Gewerk 2414, wurden für ihre guten Leistungen, die sie gemeinsam mit ihren Kollektiven errungen haben, als Aktivisten geehrt.

Allen Tage ehrten die Abteilungsleitung und die AGL das langjährige AGL-Mitglied Bruno Hoff, der an diesem Tage 65 Jahre wurde.

VK Wolfgang Jenz

FAH — 1. Platz

Im innerbetrieblichen Wettbewerb wurden die Abteilungen FSM, FMA, FAH und FP als Bereichssieger ermittelt.

Als beste Abteilung belegt auf Grund der Erfüllung der vorgegebenen Kennziffern die Abteilung Ausbau Holz den ersten Platz im IV. Quartal 1973. Auf den weiteren Plätzen folgen FP, FMA und FSM.

Die Jugendgewerke Fink, 3521 (FMI) und Weber, 2116 (FAM) wurden vor dem Kollektiv Medrow, 8104 der Rechenstation bestes Jugendkollektiv.

Bei den vorbereitenden Abteilungen siegte BA und LLO.

DSF-Gruppe Maschinenbau Anfertigung:

Unser Beitrag zum „Aufgebot der Freundschaft"

In drei Monaten wird der 10. Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft durchgeführt. Anlaß und Ansloß, in den einzelnen DSF-Gruppen unseres Betriebes diesen bedeutenden Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben der DDR würdig vorzubereiten.

So ist es auch bei den Mitgliedern der DSF-Abteilungsgruppe FMA. Die Freunde dieser Gruppe, dessen Vorsitzender Freund Werner Becker ist, können in der DSF-Arbeit auf recht positive Ergebnisse verweisen.

Ein kurzer Rückblick mag es verdeutlichen:

● 95 Prozent der Angehörigen der Abteilung sind in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft organisiert.

● In den Gewerken fand und findet die Anwendung von sowjetischen Neuerermethoden reges Interesse. 61,4 Prozent der Arbeiter arbeiteten im vergangenen Jahr nach der Smirnow-Methode.

● In der Arbeit nach dem Saratower System konnte in allen Gewerken im vergangenen Jahr erreicht werden, daß durch verantwortungsvolles Verhalten Planwidrigkeiten vermieden wurden.

● Es erfolgt eine regelmäßige und statutgerechte Beitragskassierung u. a.

Das auf der Jahreshauptversammlung bestätigte DSF-Programm für die nächste Wahlperiode stellt eine Fortsetzung dieser guten Entwicklung dar. Einer der wichtigsten Punkte im Programm lautet: Alle Kraft daranzusetzen, die Exportaufgaben gegenüber der Sowjetunion termin- und qualitätsgerecht zu erfüllen.

Um das Mitgliedererleben weiter zu aktivieren, wird vom Vorstand der DSF-Gruppe monatlich eine Beratung mit den Zehnergruppenleitern organisiert. Eine gründliche Auswertung der sowjetischen Presse soll stärker für die massenpolitische Arbeit genutzt werden.

Alle fünf Kollektive dieser Abteilung betrachten es als eine Verpflichtung, den erworbenen Titel „Kollektiv der DSF" zu verteidigen.

Seit drei Monaten besteht zwischen den Gewerken 3421 und 3413 und der Besatzung des Forschungsschiffes 104 „Professor Mesjazew" ein Freundschaftsvertrag. Bei seiner Ausarbeitung wurden besonders die gesammelten Erfahrungen bei der erfolgreichen Verwirklichung des 1972 und 1973 bestandenen Patenschaftsvertrages mit dem Forschungsschiff 7207 „Sadko" berücksichtigt. Solche bewährten Punkte, wie gemeinsame Stadtexkursionen, Besuche des Meereskundlichen Museums, des Theaters und des Tierparks usw. fanden auch in diesem Vertrag entsprechende Beachtung. Bei der Erfüllung der Freundschaftsvereinbarung sollen dem VEB SER — BT Stralsund und die Patenklasse 11a der Hansa-Oberschule regelmäßig miteinbezogen werden.



Der Kältemechaniker Ivan Bezmen, der Meister Dieter Strauß des Gewerkes 3413, Polilloffizier Jury Segeevsky, der dritte Steuermann Leonid Nakoneitschny, Meister Werner Becker, Gewerk 3121, Reiner v. Koß, Maschinenschlosser, Erich Böttger, Dreher, und Boris Lavoshin, Matrose bei einem Freundschaftstreffen an Bord des Forschungsschiffes 104 „Professor Mesjazew". Auf der Basis eines seit Oktober des vergangenen Jahres bestehenden Freundschaftsvertrages wurden schon viele Freundschaftstreffen zwischen den Mitgliedern der Gewerke 3413 und 3421 der Abteilung FMA und der sowjetischen Besatzung organisiert. Sei es ein Ausflug mit den sowjetischen Seeleuten per PKW in die Umgebung von Stralsund oder gemütliche Gesprächsrunden an Bord des Forschungsschiffes, immer trugen und tragen diese Zusammenkünfte zum besseren Kennenlernen bei. Geplant sind weitere interessante gemeinsame Veranstaltungen, die die geknüpften persönlichen Verbindungen weiter festigen helfen.

Werkfoto: Schult

Insgesamt kann man feststellen, daß sich die DSF-Arbeit in den letzten Jahren durch eine stetige Kontinuität auszeichnet. Das Schrittmaß einiger Gewerke dieser Abteilung wird dabei so gelenkt, daß die DSF-Tätigkeit einerseits auf einem qualitativ höheren Niveau erfolgt und andererseits so auf die Arbeit der anderen Gewerke ausstrahlt, daß neue Aktivitäten ausgelöst werden.

Die Berücksichtigung der DSF-Arbeit bei der Wettbewerbsauswertung wird das Bemühen der Freunde unterstützen, mit Tatkraft alle gestellten DSF-Aufgaben zu realisieren.

D. K.

Mit Pauken und Trompeten

Am Montag, dem 25. Februar 1974, findet um 19.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" eine Faschingsveranstaltung statt.

Kartenbestellungen nimmt die Kulturabteilung, (Tel. 20 07) entgegen.

Schweißerforum

Am 19. Februar findet um 15.00 Uhr im Neuererzentrum Halle VI unser Schweißerforum statt. Hierzu werden alle Meister, die in ihrem Arbeitsbereich Schweißer betreuen, alle Lehrfacharbeiter, Vertreter der Arbeitsgruppen und Lehrmeister herzlich eingeladen.

Tagesordnung: 1. Sicherung der Schweißnahtqualität und Auszeichnung der Qualitätsfacharbeiter, 2. Maßnahmen zur Verhinderung der Deformationen am Schiffskörper.

Dr.-Ing. Karliczek,
Hauptschweißingenieur

Nach schwerer Krankheit entschlief unser lieber guter Kollege

Josef Trunko

nach über 20jähriger Tätigkeit auf der Volkswerft. Er setzte immer seine ganze Kraft für die Belange der Werft ein. Er war und ist allen ein Vorbild. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

AGL I
FST

Gewerk 1141
Schnürboden

Betriebsleitung
FST

Wasser hat Balken

7. Folge: Das mechanisch angetriebene Schiff (1)

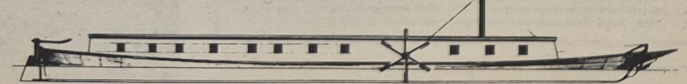
Jahrtausende war die Windkraft die am meisten genutzte Kraftquelle für den Vortrieb der Schiffe. Aber auch fast so lange hatte man die Nachteile dieser sonst so billigen Kraft erkannt. Einmal wehte der Wind zu viel, das andere Mal zu wenig, oder er kam gerade aus der unerwünschten Richtung. Lange Reisen oder Umwege waren die Folge. Ein planmäßiger Schiffsverkehr war nicht zu erreichen. Im Altertum hatte man für die Kriegsflotten die Rudergaleeren entwickelt, um wenigstens für die Angriffsphase des Kampfes unabhängig vom Wind zu sein. Für Handelsschiffe war dieser manuelle Antrieb nicht zu verwenden, da die menschliche Kraft keine langen Strecken bewältigen konnte. Auch Versuche mit Tierkraft wurden gemacht, wie es die Abbildung eines römischen Kriegsschiffes aus dem 6. Jahrhundert zeigt. Ochsen trieben über eine Art Gengspill seitliche Ruderpaare an. Für Seeschiffe dürfte dieser Antrieb wohl nicht zweckmäßig gewesen sein. Viele Apparaturen wurden im Laufe der Zeit erdacht und zum Teil sogar ausprobiert, um Schiffe vorwärts treiben zu können. Sogar der Rückstoß von auf dem Achterdeck aufgestellten in laufender Folge abgefeuerten Geschützen sollte dem Vortrieb dienen. Der Erfolg blieb jedoch allen diesen Versuchen versagt. Erst die Erkenntnis, daß man durch Dampf Maschinen betreiben kann, gab auch dem Schiffbau eine neue Richtung. Der Weg zum dampfangetriebenen Schiff war aber noch sehr weit und steinig.

Wer war nun der Erfinder des Dampfbootes? Auch hier gibt es viele Namen und auch viele unklare Überlieferungen. Schon 1553 soll in Barcelona ein von Geray gebautes Dampfboot mit Schaufelrädern vorgeführt worden sein. Im 17. Jahrhundert sind mehrfach Vorschläge für dampfangetriebene Schiffe gemacht worden. Ein Projekt für einen Dampfschlepper des Engländers Jonathan Hull aus dem Jahr 1736 kam aus finanziellen Gründen auch nicht zur Ausführung. Hull hatte als Antrieb eine Newcomensche atmosphärische Dampfmaschine vorgesehen. Die Maschine sollte mittels Seilen ein Heckrad antreiben. Nun war diese Art der Dampfmaschinen zwar gut für Pumpen usw. geeignet, aber schlecht für eine gleichmäßig drehende Bewegung.

Erst die von James Watt 1769 verbesserte Dampfmaschine brachte den entscheidenden Fortschritt. Diese Maschine hatte einen gleichmäßigen Lauf und was für die Wirtschaftlichkeit eines Schiffes besonders wichtig ist, einen etwa nur ein Viertel so großen Kohlenverbrauch wie die Vorgänger. Sehen wir uns nun einige Dampfschiffe aus der langen Entwicklungsreihe einmal näher an. Ein französischer Marquis, Claude de Jouffroy, probiert 1776 sein 13 m langes Dampfboot aus. Als Vortriebsmittel waren hier seitliche Paddel vorgesehen. Doch die „Paddelfahrt" brachte nicht den gewünschten Erfolg. 1783 wurde jedoch die Fahrt seines zweiten Schiffes, des 46 m langen Schaufelraddampfers „Pyroscaphe" ein voller Erfolg.

Manfred Schwaak

Repro: Margot Schmoock



Die „Pyroscaphe", die am 15. Juli 1781 15 min lang gegen den Strom der Saone aufdampfte

Petra und Jörg mit Bestleistungen

Zum Saisonausklang der Luftgewehr- und Luftpistolendisziplinen führte 14 Tage vor den DDR-Meisterschaften, die vom 15. bis 17. Februar 1974 in Brandenburg stattfinden, die Sektion Sportschießen ihren traditionellen Pokalwettkampf durch. Auch bei diesem Wettkampf zeigte sich deutlich, daß der Schülerbereich in dieser Saison einen beachtlichen Leistungsanstieg hatte. Petra Kuhsen, Thomas Kryzcek, Karsten Scherf und Gabriele Fritz, die sich im Laufe der Saison für die DDR-Meisterschaften qualifiziert haben, hatten letztmalig die Möglichkeit, ihren Leistungsstand zu überprüfen. Petra Kuhsen und Karsten Scherf wurden ihrer Favoritenrolle gerecht, während Thomas Kryzcek zur Zeit ein Formtief hat und sich dem stark verbesserten Jörg Fieberg beugen mußte. Gabriele Fritz konnte leider wegen einer Handverletzung nicht starten. In der Juniorenklasse konnten die Leistungen in keiner Weise befriedigen. Hier setzte sich unerwartet Sabine Siegmeier souverän durch.

Ergebnisse im einzelnen:

Klasse Schüler
1. Jörg Fieberg 346 Ringe (Bestleistung)
2. Thomas Kryzcek 329 Ringe
3. Frank Uplegger 323 Ringe
4. Lüdt 253 Ringe
5. Lull 251 Ringe
6. Berndt 233 Ringe

Klasse Jugend
1. Karsten Scherf 352 Ringe
2 Peter. Dietrich 328 Ringe
3. Burghard Freimuth 321 Ringe
4. Heidi Ehlert 319 Ringe
5. Norbert Moritz 316 Ringe
6. Armin Goldack 260 Ringe

Klasse Schüler weiblich
1. Petra Kuhsen 354 Ringe (Bestleistg.)
2. Silvia Liebenow. 306 Ringe
3. Elvira Kuzora 290 Ringe
4. M. Höft 285 Ringe
5. Backhaus 246 Ringe
6. Schotte 219 Ringe
7. D. Höft 144 Ringe

Junioren
1. Sabine Siegmeier 356 Ringe
2. Manfred Wendland 349 Ringe
3. Arno Radtke 342 Ringe
4. Michael Achtenhagen 326 Ringe

Fieberg

Die ersten Finalisten stehen fest

Nach der dritten Runde im Hallenfußball um die Werftmeisterschaft haben sich schon einige Endrundenteilnehmer herauskristallisiert. So dürften in der Staffel I mit FMA und FP bereits zwei Finalisten feststehen. Über den dritten Platz wird erst das Spiel zwischen LL und FST entscheiden. In der Staffel zwei führen FP, TA und FSV. Diese Mannschaften dürften sich auch in der vierten Runde nicht mehr überraschen lassen. Am vergangenen Wochenende gab es folgende Ergebnisse:

Staffel I: LL — FSH 9:0, FP — FST 4:1, FST — FSH 8:2, Staffel II: FAI — TA 0:8, TA — EFV (Punkte für TA, EFV nicht angetreten), K — FAI 6:0,

Tabellenstand: Staffel I

1. FMA	15:5	7:1
2. FP	11:3	5:1
3. LL	13:9	3:3
4. FST	10:13	3:5
5. TAI	9:11	2:6
6. FSH	6:23	2:6

Staffel II

1. FST	31:9	6:2
2. TA	17:9	6:2
3. FSV	15:11	6:2
4. EFV	8:9	2:4
5. K	8:16	2:4
6. FAI	1:26	0:8

Dank an unsere Küchenfrauen

Für das leibliche Wohl unserer Werktätigen sorgten auch am Tage der Auszeichnung unserer Werft die Kolleginnen und Kollegen der Küche, die an diesem Tag von vielen fleißigen Helferinnen aus der BBS unterstützt wurden. Fast 7500 Essenportionen wurden ausgegeben. Mit großer Einsatzbereitschaft bewältigten sie diese Aufgabe, und dafür möchten wir unseren Küchenfrauen ein ganz herzliches Dankeschön sagen.

Informationen vom Schachnachwuchs

Durch einen 6:0-Punktsieg von Motor Stralsund II gegen Lok Stralsund I in der Bezirksliga der Jugend B Ost und der Punktteilung von Motor Stralsund IV gegen SGS Wolgast II hat die II. Vertretung noch die Möglichkeit, den Staffelsieg zu erringen. Besonders im Jugendsport hat damit die Motor-Schachsektion eine gute Breitenentwicklung.

Im Pionierpokal unterlag die Juri-Gagarin-Oberschule gegen Lok Bergen mit 1:5 Punkten. Diese neue Gruppe wird von Sportfreund Urmet betreut. Während der Kreisdelegiertenkonferenz des KFA Schach Stralsund, auf der richtungweisende Beschlüsse für die Entwicklung des Schachsports des Kreises gefaßt wurden, wurden die Sportfreunde Serge Urmet (Motor) und Willi Detloff (Lok) mit der Ehrennadel des DSV in Gold und Sportfreund Zenke (Motor) mit der Ehrennadel des DTSB in Bronze ausgezeichnet. Als Vorsitzender des KFA Schach Stralsund wurde der Sportfreund Müller (Motor) wiedergewählt.

Die Sektionsleitung

Die Arbeit hat sich gelohnt

(Fortsetzung von Seite 3)

1973 viel geleistet. Jetzt sollten wir vor allem die Lehre ziehen, daß die Arbeitsorganisation verbessert wird, und gerade darin sehe ich noch viel Reserven.

Eberhard Tornow, Technologe, TVF:

Unser Werftkollektiv hat Vorbildliches geleistet und hat sich diese hohe staatliche Würdigung verdient. Ich habe den Weg der Volkswerft von der Pieke auf miterlebt und kann mir ein Urteil leisten. Der Schiffbau war 1973 kein Nadelöhr mehr, obwohl unter schwierigen Bedingungen der Übergangstechnologie gebaut werden mußte. Ich freue mich ganz besonders über die Gemeinschaftsarbeit, die sich zwischen der Technologie und dem Schiffbau zum Wohle der Werft entwickelt hat.

Gerta Julius, Kadersachbearbeiterin, Kaderabteilung:

Mit dieser Auszeichnung haben wir nicht gerechnet. Jetzt können wir in unserer Stadt wieder geradeaus gucken. Jahrelang standen wir im Mittelpunkt der Kritik, und jeder fragte, was ist denn bei euch los, kommt ihr nicht aus dem Schneider heraus? Ich bin so froh und glücklich, daß wir das Jahr 1973 erfolgreich abschließen konnten.

Gewerk 3334, Abteilung FMR:

Von allen Werktätigen der Volkswerft wurden 1973 große Leistungen vollbracht. Darum freut es uns besonders, daß unsere Werft den Plan erfüllt hat und daß unsere Leistungen mit dem „Vaterländischen Verdienstorden" in Gold gewürdigt wurden. Für uns ist diese Auszeichnung Verpflichtung. 1974 noch bessere Voraussetzungen für die Planerfüllung zu schaffen. In der Materialeinsparung und im PWT haben wir schon einiges vorbereitet. Durch Selbstnormung wollen wir drei Stunden pro Kollektivmitglied einsparen.

Als Genosse Manfred Scholze unserem Werftdirektor, Genossen Karl Dittmann, die hohe Auszeichnung übergab, dachten wir voller Stolz an die Jahre angestrengter Arbeit zurück. Unsere Arbeit hat sich gelohnt. Dafür wurde unser Betrieb mit dem „Vaterländischen Verdienstorden in Gold" ausgezeichnet. Diese hohe Auszeichnung wird auch für unser Kollektiv, das über viele Jahre hinweg an der technologischen Projektierung des Rationalisierungsvorhabens beteiligt war, ein Ansporn sein, auf dem beschrittenen Weg im Jubiläumsjahr unserer Deutschen Demokratischen Republik hohe Leistungen zu vollbringen. Jeder Werktätige hat seinen Anteil dazu beigetragen, daß diese Auszeichnung an die Volkswerft verliehen wurde. Unser besonderer Dank und unsere herzlichen Glückwünsche gelten der Parteileitung, der BGL und der Werftleitung, die es immer wieder verstanden haben, durch ihre exakten und qualifizierten Entscheidungen und Beschlüsse ein hohes Niveau im gesamten Produktionsablauf zu sichern.

Gewerkschaftsgruppe TB/TBQ

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, Punktspielrunde der Bezirksmeisterschaft der Schüler und Jugend, 14.00 Uhr, Motor I. Schüler — FC Hansa
15.15 Uhr, Motor I. Jugend — FC Hansa
10.00 Uhr, Volkswerft I — Rotation
11.15 Uhr, Motor II. Männer — FR Volkswerft
Sonntag, 10.30 Uhr, Vergleichskampf Motor Bezirksliga — Einheit Grimmen
Schach, Bootshaus:
Sonntag, 9.00 Uhr, Punktspiele im Schach: Motor Bezirksliga — Lok Bergen II, Motor Bezirksklasse II — Lok Bergen III.

Jugendfußball

Am Wochenende waren alle sechs Mannschaften der Jugendabteilung wieder in den Wettkampfstätten anzufinden. Am Sonnabend spielte die II. Kinder (Jahrgang 1966) gegen Lok I. Kinder 2:2.

Die 1. Kindermannschaft gewann gegen Lok Knaben mit 4:2 Toren. Unsere Schüler verloren in der Endrunde um den Bezirksmeister gegen KKW mit 1:3.

Die Jugend gewann ihr Punktspiel in der Endrunde gegen Vorwärts Stralsund mit 4:1.

Unsere Knabenmannschaft war Gewinner eines Hallenturnieres, welches am Sonntag in der BBS-Halle durchgeführt wurde.

Volkssport

Am Freitag, dem 15. Februar 1974, findet um 16.30 Uhr in der Jahnsportstätte eine Beratung der Mannschaftsleiter aller Volkssportmannschaften statt.

Sobottka

Gratulation und Dankeschön

Die Auszeichnung der Volkswerft soll Anlaß dazu sein, unseren Patenbrigaden einmal ein öffentliches Dankeschön für alle bisher geleistete Arbeit und pädagogische Unterstützung auszusprechen. Zunächst möchten die Patengruppen des Kindergartens „Vogelwiese" ihren Patenbrigaden der Volkswerft zur Kollektivauszeichnung mit dem Vaterländischen Verdienstorden recht herzlich gratulieren und für die Planaufgaben im Jubiläumsjahr alles Gute wünschen.

Auch die Patenschaftsarbeit nehmen diese Brigaden sehr ernst. So bedankt sich die älteste Gruppe bei den Lehrmeistern des Obermeisterbereiches Schiffbau der BBS. Seit 1965 besteht schon dieser Patenschaftsvertrag. Viele gemeinsame Veranstaltungen, Austausch von Geschenken und Hilfeleistungen in bezug auf die Ausgestaltung des Gruppenraumes, Setzen und Streichen des neuen Zaunes, Sitzecken im Freien und anderes mehr haben zu einem freudigerem Aufenthalt im Kindergarten beigetragen.

Die Werkzeugmacherei ist Patenbrigade der jetzigen jüngsten Gruppe. Zwar müssen diese Neulinge des Kindergartens die Patenonkel erst noch kennenlernen, doch die Arbeit der vergangenen zwei Jahre ist durchaus lobenswert. Neue, selbsangefertigte Spielzeuggeräte, freundlich gestrichen, erfreuen alle Kinder bei dem Aufenthalt auf dem Spielplatz. Die Geschenke zum Kindertag und zu Weihnachten bringen manche Abwechslung in den Tagesablauf.

Der 25. Jahrestag unserer DDR wird Anlaß dazu sein, die Patenschaftsarbeit weiterhin im Sinne unserer sozialistischen Erziehung durchzuführen. Die Abschlußfeier mit den Großen und das Kennenlernen der Kleinen werden dabei besondere Höhepunkte darstellen. Vor allem wünschen wir unseren Patenbrigaden viel Erfolg bei der Erfüllung ihrer Planaufgaben 1974.

Die Gruppenerzieherinnen

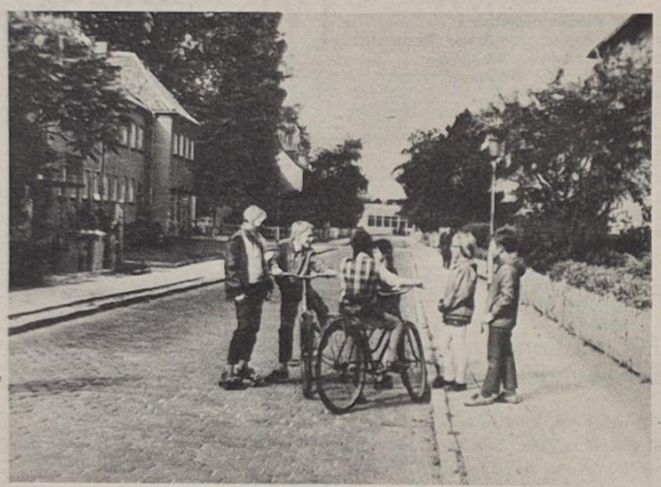
Reimer, Hrdina, Koralus, Woborschil
Kindergarten „Vogelwiese"

Romeo und Julia

Am Sonntag, dem 10. Februar, um 20.00 Uhr findet im Theater Stralsund wieder einmal eine Ballettpremiere statt. „Romeo und Julia", mit der Musik von Sergej Prokofjew. Die Handlung des Balletts ist in ihren Grundzügen nach dem gleichnamigen Drama von W. Shakespeare gestaltet. Seine psychologisch einfühlsame, sehr lyrische und wiederum äußerst dramatische Musik verleiht diesem bekannten Stoff eine ganz neue Dimension.

Romeo und Julia zerbrechen an der Todfeindschaft ihrer Elternhäuser, an überholten Ehr- und Rechtsbegriffen; sie müssen sterben, weil sie in ihrem Fühlen und Handeln ihrer Zeit voraus sind. Ihre tragische Liebesgeschichte hat Prokofjew zu einem der schönsten und populärsten Handlungsballette gestaltet.

Stralsunds Straßen



Die **Karl-Krull-Straße** ist Verbindungsstraße zwischen Wilhelm-Pieck-Allee und Baumschulenstraße. 1937 hieß sie „In der Aue", 1945 erhielt sie den heutigen Namen. Karl Krull (1903 bis 1932) besuchte in Stralsund die Schule. Sein Vater war Lotse in Barhöft. Karl wurde Lehrer in Greifswald und Mitglied des dortigen SPD-Vorstandes. Er trat konsequent für die Aktionseinheit der Arbeiterklasse und die enge Zusammenarbeit der „Roten Falken" und der „Roten Jungpioniere" gegen den Willen des Parteivorstandes ein. Karl Krull leitete im Juli 1932 ein Wanderlager der „Roten Falken" in Negast. Am 19. Juli 1932 sollte Hitler in Stralsund sprechen, was er auch am 20. um 3.00 Uhr nachts tat. Während dieser Zeit wurde der ruchlose Mord an einem wahren Kämpfer der Arbeiterklasse, dem Genossen Lehrer Karl Krull, begangen. In der Nacht drangen Stettiner Schutzpolizisten unter der Leitung des Polizeioberleutnants Braun in das Jugendlager ein und schossen nach dem Anruf „Hände hoch!" auf Karl Krull. Durch einen Kopfsteckschuß getroffen, stürzte er auf einen Holzstapel. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag Karl Krull seinen Verletzungen. Die Mörder gingen straffrei aus.

Günter Köpnick

Foto: Erwin Schult

Übrigens

Klappt mal was nicht, dann hilft kein Fluchen, und nicht die Schuld beim anderen suchen.

Zu meinem 60. Geburtstag wurde mir viel Freude bereitet.

Ich danke allen für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke.

Meinen herzlichsten Dank dem Sekretariat der Kreisleitung der SED, der Zentralen Parteileitung, Veteranenkommission, dem Zentralen Frauenausschuß, der WPO 34 sowie der Nationalen Front und der Volkssolidarität und der Abteilung ÖAS.

Ulla Torlinski

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich beim Werftdirektor, dem Abteilungsleiter von FAL, bei der AGL 8 sowie bei dem Gewerk 2414 bedanken.

Bruno Hoff

Für die mir überbrachten Glückwünsche und Geschenke anläßlich meiner 60jährigen Zugehörigkeit zur Gewerkschaft, danke ich recht herzlich. Vor allem dem FDGB-Kreisvorstand sowie der AGL 37, Vorsitzender Fohlmeister und Sawallisc.

Wilhelm Furth



„Hoffentlich langweilen Sie sich nicht, während ich mich ankleide!"



„Mein voriger Untermieter hat keine Gedichte vorgelesen, wenn er Damenbesuch hatte!"

Der Klassenlehrer erwähnte Schillers Drama „Die Braut von Messina" und stellte dann Hans eine Frage, die dieser nicht beantworten konnte. Lehrer: „Ich sehe schon, Hans, du hast bei der ‚Braut von Messina' geschlafen, die Folgen werden sich ja herausstellen."

★

Auf einer Bank saß ein Ehepaar und stritt sich über die Gefahren des Biertrinkens. „Ist ja Blödsinn", verteidigt der Gatte seinen Standpunkt, daß Bier schädlich sein soll." Da kam ein Wanderer des Weges und sagte: „Noch nie was von Pilsvergiftung gehört?"

★

Bei einer Probe eines Fernsehspieles, Lilo spielt die Hauptrolle. Um etwas über ihre Figur zu sagen: Sie war sehr, sehr schlank. „Oh, Geliebter!" rief sie laut Rolle: „Komm doch an meine Brust!" „Moment!" schaltete sich der Regisseur ein. „Sagen Sie lieber: Komm an mein Herz! Unser Publikum ist kritisch."

★

Eine Varieté-Künstlerin dankt für den reichen Beifall. Immer wieder spenden die männlichen Zuschauer rasenden Applaus. „Also, ich verstehe die Menschen nicht", zischt Frau Lehmann ihrem Mann zu. „Das Mädchen hat doch nun wirklich nicht Hervorragendes gezeigt."

„Beim Auftritt nicht, aber beim Verbeugen."

★

Bei der Zimmersuche gerät ein Herr an eine resolute Witwe. „Damit wir uns gleich richtig verstehen", eröffnete diese, „keine Damenbesuche, keine alkoholischen Ausschweifungen, nach zehn Uhr abends kein Licht, kein lautes Sprechen. Betreten der Wohnung nur in Hausschuhen..."

Schüchtern unterbricht sie der Zimmersuchende: „Hier muß ein Mißverständnis vorliegen! Ich komme auf ihr Zimmerinserat, nicht auf ihre Heiratsannonce!"

★

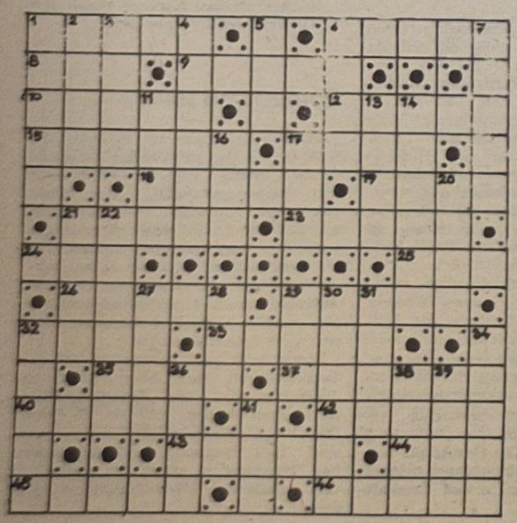
Ein Kunde reklamierte in der chemischen Reinigung: „Würden Sie bitte dieses Stück einmal betrachten." „Ich verstehe nicht, was es da zu beanstanden gibt. Das sind doch erstklassige Shorts, ausgezeichnete Arbeit, nicht ein Fleck ist mehr zu sehen." „Entschuldigen Sie, aber ich hatte meine lange Hose in die Reinigung gegeben."

Speisenplan

Vom 18. bis 22. Februar 1974

Montag:	
Linseneintopf, Fl.	0,85 M
Paprikafl., Makkaroni	1,45 M
gebr. Bauchfl., Erbsenp.	1,15 M
Kochklops, Beilage	1,20 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht.: Roulade, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Brühnudeln, Rinfl.	0,85 M
Bauernroulade, Beilage	1,20 M
Fischfilet gebr., Beilage	1,10 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht.: Schweinebr., Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Weißkohleintopf, ungarisch	0,85 M
Hühnerfrikassee	1,45 M
Herz- u. Nierenragout	0,95 M
Eierragout, Beilage	1,35 M
Schonk.: Leber	0,50 M
Nacht.: Broiler, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Weiße-Bohneneintopf	0,85 M
Roastbeef, Erbsengemüse	1,60 M
Eisbein, Erbsenp., Sauerkr.	1,50 M
Gemüsegulasch, Kart.	1,35 M
Schonk.: gek. Rindfl., Gem.	0,50 M
Nacht.: Rumpsteak	0,80 M
Freitag:	
Möhreneintopf, Würstchen	0,85 M
Kotelett, Gemüse	1,45 M
Sülze, Remoulade, Bratkart.	1,05 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht.: Kotelett, Obst	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Siebenschläfer (Mz), 6. Gestalt aus der Oper „Im Sturm", 8. feierliches Gedicht, 9. Schlingpflanze, 10. Teil mancher Schiffe, 12. Eiland, 15. unruhiges Treiben, 17. Kassenzettel, 18. Schnittholz, 19. Schachfigur, 21. Kurzschrift, 23. Halbedelstein, 24. Stadt in Tschad (Afrika), 25. Uferzone des Amazonenstromes, 26. himmelblau, 29. Gestalt aus der Oper „Der fliegende Holländer", 32. Storchvogel, 33. Olbaumharz, 35. Stadt in Südfrankreich, 37. Eiweiß, 40. Mittagstisch für Studenten, 42. Vakuum, 43. Gestalt aus der Operette „Die Landstreicher", 44. Gestalt aus der Oper „Sandhog", 45. ehemals, 46. Kampfplatz.

Senkrecht: 1. Gestalt aus der Operette „Heiße Herzen im Ungarland", 2. Blutgefäß, 3. Stadt in Korea, 4. Erlen (Mz), 5. Fluß in Südfrankreich, 6. Spaltwerkzeug, 7. Schlammsprudel, 11. eine der Gezeiten, 13. Fluß in Polen, 14. Lattenwand, 16. ml. Vorname, 17. russ.: Hundert, 20. wbl. Vorname, 21. Stecken, 22. venezianischer Maler, 27. Gewohnheit, 28. Stadt im Iran, 29. Gewässer, 30. Gestalt aus der Oper „Othello", 31. griech. Siegesgöttin, 32. Versfuß, 34. Zittern, Angst, 36. Scheinheiligkeit, 38. Weinernte, 39. irische Insel, 41. Ausruf. Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 19, 4, 1, 1, 8, 7, 11, 13, 6, 2, 5, 26, 9, 12, 25, 1 hintereinander gelesen: den Titel einer Oper von Richard Strauss.

Auflösung aus Nr. 6/74

Waagerecht: 1. Humor, 6. extra, 8. Oma, 9. Alter, 10. Rerik, 12. Eiben, 15. Daenen, 17. anti, 18. Stiel, 19. Ekel, 21. Matte, 23. Armin, 24. Tau, 25. NAW, 26. Irene, 29. Mimik, 32. Laos, 33. Reuse, 35. Reiz, 37. Roemer, 40. Knoll, 42. Triga, 43. Skart, 44. Lek, 45. Nonne, 46. Adele.

Senkrecht: 1. Horde, 2. Umea, 3. Mare, 4. Rakett, 5. Ate, 6. Eren, 7. Annel, 11. Inst., 13. item, 14. Bikini, 16. Nie, 17. Ala., 20. Enak, 21. Maia, 22. Aurora, 27. Esel, 28. Erz, 29. Mur, 30. Isolta, 31. Meer, 32. Laken, 34. Krake, 36. Ilse, 38. Mile, 39. Egel, 41. rar.

Lösungswort: Das Dreimaederlhaus.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Dieter Klinger, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

8 Freitag, 15. Februar 1974
26. Jahrgang
Preis 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Januarplan wurde erfüllt

Guter Plananlauf zahlt sich aus

Das Kollektiv der Volkswerft erfüllte durch hervorragenden Wettbewerbseinsatz vom ersten Tag des neuen Jahres an die Aufgaben des Monats Januar in den wichtigsten Kennziffern. So wurde die industrielle Warenproduktion mit 102,7 Prozent erfüllt. Das sind 7,7 Prozent vom Jahresplan. Trotz dieses guten Plananlaufes ist es Aufgabe jedes Gewerkes, im Februar und März dafür zu sorgen, daß 25 Prozent des Planes 1974 im I. Quartal geschafft werden. Dazu bedarf es jetzt vieler Wettbewerbsinitiativen, die von jedem einzelnen im persönlich-schöpferischen Plan zum Ausdruck gebracht werden können.

Bereits in den ersten sechs Wochen des Jahres 1974 wurden 872 Neuerervorschläge eingereicht, und 74 sozialistische Arbeitsgemeinschaften beschäftigten sich bisher mit der Erfüllung von Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik.

Die Abteilung Ausbau Metall erreichte dabei ein Rekordergebnis. Bereits im Januar beteiligten sich 128 Kollegen an der Ausarbeitung von 86 Neuerervorschlägen, so daß eine Beteiligung von 60 Prozent des Abteilungskollektivs erreicht wurde. Das schlägt sich sehr positiv auf die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik nieder. Der eigene Jahresanteil konnte schon mit 34,5 Prozent in FAM erfüllt werden.

Vorbildlich im sozialistischen Wettbewerb



Frauen arbeiten in vier Schichten

Am 5. Februar wurde das Rechenzentrum unseres Betriebes vom Ministerium für Schwermaschinenbau für ausgezeichnete Wettbewerbsergebnisse im überbetrieblichen Wettbewerb mit einer Urkunde und Prämie ausgezeichnet.

Unser Rechenzentrum konnte 1973 gegenüber 1972 die Leistungen um 20 Prozent steigern. In diesem Jahr ist ein weiterer Leistungsanstieg um 20 bis 30 Prozent vorgesehen. Die Ergebnisse 1973 wurden vor allem durch die Erhöhung der produktiven Laufzeiten des R 300, der Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Kosten und die Erhöhung des Nutzens gegenüber dem Aufwand erreicht. 40 Prozent der Hauptabteilung beteiligten sich am Neuererwesen, und ganz besonders durch die Einführung der rollenden Woche (Vierschichtsystem) konnte eine monatliche Laufzeit von 535 Stunden am R 300 erreicht werden. Der vierschichtige Einsatz rund um die Uhr ist vor allem deshalb sehr beachtenswert, weil in der Hauptabteilung LL vorwiegend Frauen arbeiten.

Die Übernahme weiterer Projekte der Produktionsvorbereitung und Planung und deren Rationalisierung sowie der Verkauf von Projekten an andere Betriebe und Institutionen sind weitere wichtige Vorhaben im überbetrieblichen und innerbetrieblichen Wettbewerb von LL.

Gewerk 6471

1973 erreichte das Gewerk 6471, BMSR-Anlagenbau, im sozialistischen Wettbewerb innerhalb der Hauptabteilung Hauptmechanik fünfmal den ersten Platz und einmal den zweiten Platz. Es ist bei TA das einzige Gewerk, das voll nach der planmäßig vorbeugenden Instandhaltung arbeitet.

Werkfoto/Schult

Schwerpunkte der nächsten Woche

409: Fertigstellung des Objektes
410: Durchführung der Abnahmefahrt und Rückmontagen
411: Vollasterprobung Kessel, Druckprobe und Installation der Anlagen Verarbeitungsraum, Durckprobe und Spülen Hydraulikleitungen
412: Installation Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum und Kühlmaschinenraum, Wegerung Laderäume, Rohrmontage Hydraulikleitungen, Isolierung Steuerhaus
413: Kabelverlegung auf dem Objekt

Seite fehlt

Seite fehlt

„Mach mit"— zum 25. Jahrestag

Die Stadtverordnetenversammlung und der Kreisausschuß der Nationalen Front beschlossen, den Wettbewerb „Schöner unsere Werft- und Hafenstadt – mach mit" im Jahre 1974 als Gemeinschaftswerk von Abgeordneten, Wohnbezirksausschüssen, Bürgern und Betrieben weiterzuführen. Dieser Wettbewerb steht ganz im Zeichen der Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik. Mit der Verwirklichung der vielen, zu erwartenden Wettbewerbsaktivitäten wollen wir zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und zur Gestaltung einer schönen Umwelt beitragen.



Das Wohnungsbauprogramm wird bis 1990 in mehreren Etappen verwirklicht.



In Knieper-West sollen noch in diesem Jahr über 3000 Bäume gepflanzt werden.



Auch unsere Kinder helfen mit, die Spielplätze zu pflegen und sauber zu halten. Foto: Schult (7)

Die 73er Initiativen hatten es in sich; immerhin wurden im Wettbewerb „Mach mit" Werte im Umfang von über 15 Mio Mark geschaffen, sei es bei der Werterhaltung und Verbesserung der Wohnbedingungen, bei der Erweiterung und Verschönerung von Einrichtungen des Bildungswesens, der Kultur, des Gesundheitswesens und der besseren Gestaltung der Wohnbezirke. 6000 Aufbaustunden im Tierpark, die Errichtung und Pflege der schönsten Kleinsportanlage Stralsunds am Nachtkoppelring, der Bau der Schulspeisungsgaststätte in Knieper West zusätzlich zu den Planvorhaben sind beredtes Zeugnis sozialistischen Bürgerwillens und seiner Schöpferkraft.

Worauf orientieren wir nun im Wettbewerb des Jubiläumsjahres unseres Staates?

Verbesserung der Wohnbedingungen

Alle Hausgemeinschaften werden aufgerufen, bei der Werterhaltung, Instandsetzung und Verschönerung der Wohngebäude mitzuhelfen.

So sollen durch Nutzung besonders von Jugendaktiven durch Um- und Ausbau geeignete Objekte, 60 Wohnungen entstehen. 70 Wohnungen werden modernisiert sowie mit Unterstützung der Betriebskollektive 40 Eigenheime fertiggestellt und weitere 60 begonnen. Der Neubau von 130 Wohnungen wird durch die Mithilfe der Bevölkerung bei der Gestaltung der Außenanlagen, Tiefbau- und Erschließungsarbeiten, Grob- und Feinreinigung unterstützt.

Gesellschaftliche Einrichtungen

Patenbrigaden, Eltern, Lehrer, Erzieher, Schüler selbst helfen bei der Werterhaltung und Verschönerung von Bildungsstätten und der Schulspeisungseinrichtungen.

Zur Verbesserung der Versorgung werden unter Mithilfe der Betriebskollektive und der Bevölkerung u. a. geschaffen

— eine Gaststätte am Thälmannufer im Gorkigarten,
— zwei stationäre Verkaufseinrichtungen im Seebad,
— ein Zelthotel mit 40 Plätzen und ein Boulevardcafé mit 24 Plätzen im Naherholungsgebiet Altefähr,
— ein Speiseraum für die Schüler der Gerhart-Hauptmann-OS in der Langenstraße,
— 180 Kindergarten- und Krippenplätze in der Tribseer Vorstadt,
— eine Turnhalle in Andershof mit 500 Quadratmeter und in Knieper West mit 965 Quadratmeter Fläche.

Verkehr und Straßenbeleuchtung

Die Rekonstruktion der Greifswalder Chaussee wird mit den Nebenanlagen, dem Fahrradweg und der Straßenbeleuchtung abgeschlossen. Zur Kleingartenanlage „Frohes Schaffen" (hinter der Kartoffellagerhalle) wird eine befestigte Straße von einem km Länge mit Buswendestelle angelegt. Durch den Wohnbezirk 9 (Devin) wird ein weiterer Abschnitt der Dorfstraße befestigt.

Die weitere Mithilfe der Bevölkerung erstreckt sich auf den Wegebau, besonders in der Frankensiedlung.

Grünanlagen

Die vorhandenen Grünflächen sind sorgfältig zu pflegen. Hausgemeinschaften, Bürger und Schüler helfen dabei durch den Abschluß von Pflegeverträgen für 35 Prozent der Flächen. Auch Hausgärten, Vorgärten und Kinderspielplätze werden schon gestaltet.

Zur weiteren Verschönerung der Stadt werden 3000 Bäumchen und 5000 Rosen gepflanzt, in der Brunnenaue und im Knieper Teich in der Nähe des Tribseer Damms Wasserspiele gebaut.

Die Betriebe sind aufgerufen, in diesem und im angrenzenden Gelände ebenfalls niveauvolle Grünanlagen zu schaffen. Dabei sollte die Umwelt durch Pflanzen von Bäumen und Sträuchern verschönt werden.

In Knieper West, am Thälmannufer sowie im Gelände des Robotron in Andershof, im VEB Elektro, Kraftverkehr und Getreidewirtschaft (Lüssower Berg) entstehen Kleinsportanlagen.

Leistungen der Kleingärtner und Kleintierzüchter

Mit der Ablieferung von 1,6 Mio Eiern, 36 t Honig, 40 t Kaninchen und acht t Geflügelfleisch sowie 200 t Gemüse und 180 t Obst wird die Versorgung reichhaltiger gestaltet. 800 Ziervögel werden für den Export bereitgestellt.

Diese Auswahl zeigt uns, daß jeder seinen Beitrag zur Erfüllung dieser Aufgaben leisten kann. Überall ist besondere Aufmerksamkeit der Nachbarschaftshilfe zu schenken, trägt sie doch dazu bei, die sozialistische Moral- und Lebensweise zur Gewohnheit aller zu machen.

Entscheidend für die Verwirklichung der umfangreichen Wettbewerbsverpflichtungen sind die politisch-ideologische Überzeugungsarbeit, der regelmäßige Gedankenaustausch mit den Werktätigen in den Betrieben und Einrichtungen, mit den Bürgern in den Hausgemeinschaften, mit den FDJ- und Pioniergruppen an den Schulen.



Mehr Spielplätze zu schaffen, ist eine dringende Notwendigkeit, damit unsere Kleinsten gefahrlos herumtollen können.



Gemeinsamer Einsatz der Eltern und Schüler bei der Renovierung der Klassenräume.

Alle Reserven richtig nutzen

Der Ausgangspunkt für die Begründung des Haushaltsplanes der Stadt war und ist seine unmittelbare Stellung als Teil der volkswirtschaftlichen Gesamtplanung. Der Abgeordnete Genosse Steinhöfel (Leiter der Abteilung Finanzen beim Rat der Stadt) betonte, die Realität beider Pläne liegt in ihrer ständigen gegenseitigen Abstimmung und einheitlich gelenkten Aufstellung, Durchführung und Kontrolle.

Das Haushaltsvolumen für das Jahr 1974 beträgt mit rund 104 Mio Mark erstmalig mehr als 100 Millionen Mark. Damit verpflichtet uns der Anteil an den Gesamteinnahmen des Staatshaushaltes in Höhe von etwa 71 Millionen Mark, die Notwendigkeit der Intensivierung zu erkennen und die volkswirtschaftliche Effektivität zu erhöhen. Die zentrale Orientierung je 100 Mark Warenproduktion zwei Mark Senkung der Selbstkosten zu erreichen, verlangt: Entwicklung des schöpferischen Wirkens aller Werktätigen, um die Arbeitszeit besser zu nutzen, um den Materialverbrauch zu reduzieren, um die Qualität zu verbessern, um die schnelle Überleitung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Produktion zu sichern. Wir dürfen nie vergessen, daß zu hohe Kosten stets vergeudetes gesellschaftliches Vermögen sind.

Wenn über 88 Mio Mark aller bereitgestellten Mittel für die gesellschaftliche Konsumtion vorgesehen sind, dann beweist es, daß sich unsere Anstrengungen in der Produktion, in der Verwaltung sowie im Rahmen des Wettbewerbes „Mach mit" lohnen.

So werden beispielsweise

- umgerechnet auf die Einwohner unserer Stadt 453 Mark pro Bürger für die gesundheitliche Betreuung ausgegeben,
- für die geplante Teilnahme von 7900 Schüler (gleich 52,5 Prozent aller Schulpflichtigen) an der Schulspeisung etwa 245 Mark pro Essenteilnehmer im Jahr ausgegeben,
- die Zuschüsse für die Wohnungswirtschaft zur Gewährleistung niedriger Mietpreise für Arbeiter, Angestellte und kinderreiche Familien 673 TM betragen, also 98 TM mehr als im Jahre 1973,
- für die Entwicklung des kulturellen Lebens, des Sportes und des Erholungswesens über 5,5 Millionen Mark Zuschuß gewährt.

Als Abgeordnete der Stadtverordnetenversammlung haben wir zur Erfüllung des Volkswirtschafts- und Haushaltsplanes alle territorialen Möglichkeiten und Reserven zu nutzen, um sie für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer fleißigen Bürger wirksam zu machen. Die umfassende Mitwirkung der Einwohner, die allseitige Förderung ihrer Initiative und die Nutzung ihres Ideenreichtums, ihres Organisationstalentes sowie der hohen Einsatzbereitschaft sind für die Volksvertretung ehrenvolle Aufgaben. Uns geht es dabei um die vorfristige Fertigstellung von Einkaufsstätten, Türnhallen, Schulen und anderen Objekten, um die Entwicklung und Unterstützung weitere Aktivitäten im Wohnungsbau, um die kontinuierliche Verbesserung der Naherholungsgebiete. Damit schaffen wir die Voraussetzungen zur weiteren Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und leisten unseren Beitrag zur würdigen Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung unseres sozialistischen Staates.



1974 werden weitere Straßen zur Freude der Kraftfahrer unserer Stadt mit einer Schwarzdecke überzogen.

Umfangreiche Vorhaben für das Jahr 1974

Es war nicht immer leicht, die Aufgaben des Planes 1973 zu erfüllen, gab und gibt es doch noch hier und da Schwierigkeiten. Um so höher bewertet die Stadtverordnetenversammlung die zahlreichen Initiativen der Bürger und dankt allen, die ihren Beitrag zur Erfüllung und Übererfüllung der 73er Ziele geleistet haben.

Mit dem Plan 1974 gilt es, die stabile dynamische Entwicklung fortzusetzen und konsequent für eine wachsende Effektivität in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens einzutreten. Das Wachstumstempo ist weiter zu erhöhen, und alle Reserven sind aufzuspüren und zu nutzen.

Was sieht der Volkswirtschaftsplan der Stadt vor?

- Steigerung der industriellen Warenproduktion um 15 Prozent
- Erhöhung der Arbeitsproduktivität gegenüber 1973 auf 113,9 Prozent.

Damit überschreiten wir erstmals die 1-Milliarden-Grenze und produzieren 1974 in einer Woche soviel wie vor 1945 in einem Jahr. Kann der gewaltige Fortschritt unter der Arbeiter-und-Bauern-Macht noch besser sichtbar gemacht werden? Und wenn wir bedenken, daß unsere Werft den Hauptanteil hat, dann wird unsere Verantwortung gegenüber dem Territorium klar.

Wenn das Jahr 1974 zu Ende ist, sollen erstmalig mehr als 400 Mio Mark Warenumsatz erzielt worden sein. Ein Wert, der für sich spricht. Auch wenn wir weiterhin nur verbrauchen können, was erarbeitet wurde, so sehen wir doch, der „Tisch" wird für jeden reicher gedeckt, auch wenn noch nicht alle Wünsche erfüllt werden können.

Einige Planvorhaben:

- Bau und bezugsfertige Übergabe von 190 Wohnungen, davon 90 in Knieper West, 60 in der Wolfgang-Heinze-Straße sowie 40 Eigenheime.
- 273 Wohnungen teilfertig errichten;
- 60 Wohnungen durch Um- und Ausbaumaßnahmen gewinnen;
- 70 Wohnungen modernisieren;
- Fertigstellung der Kombination Kinderkrippe-garten Tribseer Vorstadt;
- Übergabe der im Bau befindlichen Polytechnischen Oberschule Tribseer Vorstadt;
- Beginn einer Polytechnischen Oberschule im Bereich Knieper;
- Fertigstellung der Turnhalle in Andershof und Knieper West;
- Gaststätte/Schülerspeisungsstätte in Knieper West;
- Beginn einer Kaufhalle am Standort Rudolf-Breitscheid-Straße;
- Abschluß der Rekonstruktion im Hotel „Baltic";
- Erweiterung der Verkaufsfläche im Warenhaus „konsument" durch Umbau des dritten Obergeschosses.

Abgeordneter Brandt verwies darauf, daß mit dem Plan 1974 auch einige wichtige Objekte in Angriff genommen werden, die seit längerer Zeit immer wieder die Kritik unserer Bürger hervorriefen. So werden

- die Nebenanlagen der Greifswalder Chaussee, einschließlich Radweg- und Straßenbeleuchtung, fertiggestellt,
- die Werftstraße weiter ausgebaut,
- weitere Altstadtstraßen mit Schwarzdecke belegt,
- der Ausbau der Anschlußstraße zur Kleingartenanlage „Frohes Schaffen" am Langendorfer Weg (Wert 400 TM) erfolgen und somit weitere 300 bis 400 neue Kleingärten erschlossen,
- die Küstenbefestigung á la Seebadeanstalt bis in Nähe Anglerhafen weitergeführt sowie diese Strandflächen neu aufgespült, wofür insgesamt 2,6 Mio Mark geplant sind.

Wir sehen also, es lohnt sich, mit ganzer Kraft für die Erfüllung dieser und der anderen Aufgaben einzusetzen. Unser Leben schöner zu gestalten heißt, den Sozialismus aufzubauen. Dabei kommt es auf jeden Mitarbeiter an.

P. Görs



Die Schaffung von neuen Parkmöglichkeiten in Stralsund gehört ebenfalls zum Programm der nächsten Jahre.

Durch Gegenpläne zur Übererfüllung

Die weitere Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED widerspiegelt sich in den Volkswirtschafts- und Haushaltsplänen der Republik und des Bezirkes Rostock. Die Abgeordneten der Stralsunder Volksvertretung berieten auf der 22. Stadtverordnetenversammmlung über die in unserem Territorium zu lösenden Aufgaben des Jahres 1974.

Der Abgeordnete Genosse Brandt (Stellvertreter des Oberbürgermeisters und Leiter der Stadtplankommission) zog Bilanz zum Planablauf 1973. Voller Stolz konnte er berichten, daß durch reale und anspruchsvolle Pläne die Aktivität und Schöpferkraft der Arbeiter und Angestellten gefördert wurde. Die Industriebetriebe der Stadt haben ihre Produktionsaufgaben erfüllt. Besondere Erwähnung fanden die Leistungen unserer Kolleginnen und Kollegen. Daß sich die Anstrengungen lohnten, bewiesen die Ergebnisse. Die Gegenpläne haben sich als wertvolles Leitungsinstrument zur Entwicklung von Masseninitiativen für die Überbietung der staatlichen Aufgaben bewährt. So arbeiteten 45 Betriebe der Stadt nach diesen Plänen, deren zielgerichtete Erfüllung und Übererfüllung durch 1011 kollektive und 2180 persönliche Verpflichtungen erreicht wurde. Die Zahlen sprechen für sich.

- **Überbietung der industriellen Warenproduktion um 10,1 Mio Mark;**
- **Übererfüllung der Bau- und Montageproduktion um 8,2 Mio Mark;**
- **zusätzliche Reparaturen und Dienstleistungen für fast 0,7 Mio Mark.**

Wie sich die kluge Wirtschaftspolitik der Arbeiterklasse und ihrer Partei auszahlt, spürten viele Bürger durch das erhebliche Anwachsen der Bargeldeinnahmen. Diese höhere Kraftkraft führte auch zu einem größeren Bedarf und der Warenbereitstellung. Viele Wünsche konnten besser befriedigt werden, denn immerhin stieg der Warenumsatz gegenüber 1972 um 26,3 Mio Mark, also um 9,3 Prozent. Die vielen Maßnahmen zur Steigerung der Konsumgüterproduktion hatten Erfolg.

Abgeordneter Brandt konnte auch auf die sozialpolitischen Maßnahmen verweisen, die zur Erhöhung der Geldeinnahmen der Bevölkerung beitragen;

- **die Erhöhung der Renten macht in Stralsund fast fünf Mio Mark jährlich aus;**
- **die Gewährung von Renten für Frauen und Invalidisierte, die bisher keinen Rentenanspruch hatten;**
- **die Senkung der Neubaumieten für rund 2600 Familien;**

Soldatenpost

Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft!

Ich kann Ihnen berichten, daß ich mich im neuen Kollektiv hier bei der NVA gut eingelebt habe. Wir sind hier ein gutes Kollektiv geworden und haben uns hohe Ziele gestellt, die wir alle erfüllen wollen, um die DDR zu schützen.

Ihr Kollege Harri Konrad
zur Zeit Uffz.-Schüler

Meine Verpflichtung

Peter Jogschies, Lehrklasse EM II

„Oft schon wurde gesagt, daß dieses Gesetz für uns Jugendliche mehr Rechte und mehr Pflichten mit sich bringt. Besonders wir Lehrlinge freuen uns natürlich, daß wir mehr Geld und mehr Urlaub bekommen werden. Aber in diesem Gesetz stehen auch konkrete Aufgaben für unsere Lehrlinge.

Zum Beispiel ist die MMM-Bewegung nun auch gesetzlich in diesem Jugendgesetz verankert.

Ich persönlich sehe meinen Anteil an der Erfüllung dieses Gesetzes darin, daß ich meine Facharbeiter- und Abiturprüfung mit bestmöglichen Ergebnissen abschließen möchte.

Mitgliederversammlungen planmäßig vorbereiten

Unsere erste FDJ-Mitgliederversammlung in diesem Jahr war für uns ein großer Erfolg. Zum erstenmal hatten wir eine gute Beteiligung zu verzeichnen. Denn man muß wissen, daß die FDJ-Arbeit bei uns im vergangenen Jahr nicht gut lief. Das lag zum größten Teil an der Leitung, weil wir nie mit konkreten Aufgaben an unsere FDJler herantraten. Daher war die Beteiligung an Versammlungen und anderen Veranstaltungen nicht so, wie wir es von einer vorbildlichen Jugendarbeit erwarten.

Die Aufgabe der neugewählten FDJ-Leitung in der Abteilung FP ist es, die Jugendfreunde aktiv zu überzeugen, was es heißt, die zentralen Beschlüsse des Jugendverbandes zu verwirklichen.

Eine entscheidende Unterstützung für die Jugendarbeit bietet ein aufgestellter Arbeitsplan. Dies geht bei uns so vonstatten, daß die FDJ-Leitung neben dem bestehenden Programm der FDJ-Organisation monatlich auf ihren Leitungssitzungen einen detaillierten Arbeitsplan festlegt und schrittweise verwirklicht.

In der „FDJ-Initiative DDR 25" haben wir uns auch konkrete Aufgaben gestellt. Jeder FDJler unserer Abteilung wird nach einem persönlich-schöpferischen Plan arbeiten und dabei die sowjetischen Neuerermethoden, wie zum Beispiel Basow, anwenden. In diesem Plan hat sich jeder FDJler konkrete Aufgaben gestellt, wie zum Beispiel die Steigerung der Arbeitsproduktivität, verstärkte Ausnutzung der Arbeitszeit und die Tätigkeit im Neuererwesen.

Außerdem streben wir das Ziel an, daß sich alle FDJler regelmäßig am FDJ-Studienjahr beteiligen und das Abzeichen „Für gutes Wissen" in einer der drei Stufen erwerben.

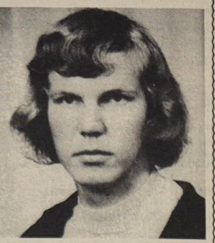
Für das Konto „Junger Sozialisten" werden wir systematisch unseren Spendenanteil bringen. Das soll auch durch die geschlossene Teilnahme an Subbotniks geschehen.

Um unsere Jugendlichen zu einer zweckmäßigen Freizeitgestaltung zu erziehen, haben wir uns als Leitung vorgenommen, gemeinsame Tanzveranstaltungen, Diskotheken und Kegelabende durchzuführen.

Auch wir als FDJler der Abteilung FP stimmen dem neuen Jugendgesetz voll zu, und werden uns des Vertrauens würdig erweisen und aktiv an der Gestaltung des sozialistischen Lebens mitwirken.

Beate Duckwitz,
Mitglied der zentralen FDJ-Leitung

Kandidat der SED



Benno Rumbohm (18) erlernt in der Betriebsberufsschule den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs. Die zuverlässige Unterstützung der Partei spürte er durch das Studium im FDJ-Lehrjahr und durch die Arbeit der Genossen in seiner Klasse.

Auf die Frage antwortend, wann bei ihm der endgültige Entschluß heranreifte, Kandidat der SED zu werden, sagte er: „Gerade das grauenhafte unmenschliche Vorgehen der Konterrevolution gegen alle Anhänger der Unidad Popular in Chile zeigt doch mit aller Deutlichkeit, daß jeder junge Mensch einen klaren politischen Standpunkt beziehen muß, um mit ganzem Einsatz für den Fortschritt gegen alle konterrevolutionären Anschläge zu lernen und zu arbeiten. Wo kann ich das mehr als an der Seite von Genossen, die täglich mit ihrer guten Arbeit für den Sieg des Sozialismus in der ganzen Welt kämpfen."

Am Mittwoch, dem 20. Februar 1974, findet um 19.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein Farblichtbildervortrag mit Originalton zum Thema „Mit dem Moped durch Afrika" statt.

Kartenbestellungen nimmt die Kulturabteilung (Telefon 20 07) entgegen.

Wir sind dabei

Die FDJler und Mitglieder des Jugendkollektivs „Ehrenheim" von der Mathias-Thesen-Werft Wismar riefen am 5. Februar 1974 alle Jugendlichen des Bezirkes Rostock zu einem Jugendsubbotnik am 6. April 1974 auf. Wir, die Lehrlinge der Klasse MM II a schließen uns diesem Aufruf an. Gleichzeitig fordern wir alle FDJ-Gruppen der Betriebsberufsschule auf, an diesem Subbotnik teilzunehmen.

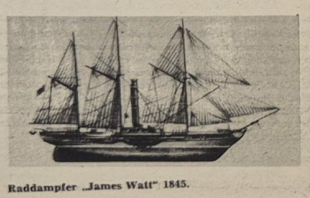
Lehrlinge der Kl. MM II a

Wasser hat Balken

7. Folge: Das mechanisch angetriebene Schiff (2)

Auch in der neuen Welt gab es Erfolge. John Fitch zeigte 1787 ein 13 m langes Dampfboot in Fahrt, welches ebenfalls mit zwölf an einer endlosen Kette montierten Riemen fortbewegt wurde. Auf der Probefahrt legte das Boot knapp 5 km in der Stunde zurück. Kurze Zeit später baute Fitch ein größeres Boot, mit dem er sogar schon einen Linienverkehr einrichtete. 1802 zieht in England der 10 PS starke Heckrad-Dampfschlepper „Charlotte Dundas" zwei 70 t schwere Lastkähne mit einer Geschwindigkeit von 6 km gegen Wind. Aber auch diese Leistung überzeugt nicht. Erst dem Amerikaner Robert Fulton gelang 1807 mit seinem 43 m langen, 16 PS starken Dampfboot „North-River Steamboot of Clermont", allgemein unter dem Namen „Clermont" bekannt, der Durchbruch. Schon fünf Jahre später befuhren etwa 50 Dampfschiffe die amerikanischen Flüsse. Als sich diese auf den Flüssen durchgesetzt hatten, folgte auch bald das erste Seeschiff. 1819 überquerte die „Savannah" als erstes Dampfschiff den Atlantik in 26 Tagen. Davon waren jedoch nur vier Tage Fahrt unter Dampf, da die Holzvorräte für die Kesselfeuerung nicht länger reichten. Trotzdem unterbot sie damit die übliche Fahrzeit um 10 bis 14 Tage. 1838 überquerte dann die „Sirius" das erste Mal den Atlantik nur mit Dampfantrieb. Alle diese Schiffe, und auch noch viele der Folgezeit, waren mit Heck- und Seitenschaufelrädern ausgerüstet und hatten außerdem noch eine mehr oder weniger vollständige Segelschiffstakelage. Die 1827 von dem Österreicher Ressel erfundene Schiffsschraube wurde anfangs nur in Kombination mit Schaufelrädern eingebaut.

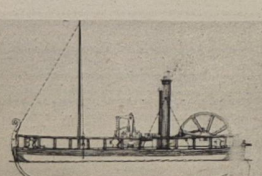
Manfred Schwaak
Repros (7): Margot Schmoock



Raddampfer „James Watt" 1845.



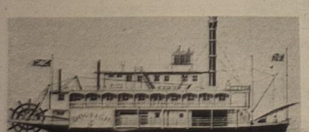
„Savannah", der erste Ozeandampfer auf dem Weg über den Atlantik 1819.



Die „Charlotte Dundas" gilt als das erste brauchbare Dampfboot in Europa.



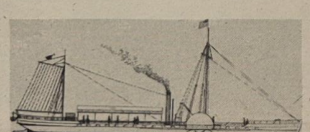
Henry Bells Dampfschiff „Comet", der erste Verkehrsdampfer in Europa 1812.



Mississippi-Flußdampfer 1868.



Fitchs „Perseverance" mit Schraubenantrieb 1787.



Fultons „Clermont" 1807.

Etappe der Stabilisierung

Delegiertenkonferenz beschloß Wettbewerbsprogramm der BSG Motor Stralsund

Nach dem Abschluß der Berichtswahlversammlungen in den Sektionen trafen sich deren Vertreter im Bootshaus zur Delegiertenkonferenz der BSG Motor Stralsund. BSG-Leiter Heinz Jannke, erläuterte im Rechenschaftsbericht der Leitung, daß es vor allem darauf ankommt, in der neuen Wahlperiode die gute Entwicklung unserer BSG zu stabilisieren. Hierzu müssen die zahlreichen Initiativen der Sektionen erfolgreicher als bisher genutzt werden.

Als Schwerpunkte sind besonders die weitere Verbesserung der Nachwuchsarbeit, des Leistungssports sowie des Freizeit- und Erholungssports zu beachten. Der Übungsleitertätigkeit ist größeres Augenmerk zu schenken. Dazu werden künftig die Übungsleiterkonferenzen beitragen. Weiterhin gilt es, gute Voraussetzungen im Lehrlingssport zu schaffen, um die hier noch ungenutzten Reserven für die BSG zu erschließen. Mach mit, bleib fit — Wettbewerbe sowie das Kreissportfest der Werktätigen werden wieder besondere Höhepunkte auf der Volkssportebene sein.

Das Fünf-Punkte-Wettbewerbsprogramm, welches auf der Konferenz beschlossen wurde, gibt allen Sektionen Gelegenheit, sportliche sowie gesellschaftliche Aktivitäten zu entwikkeln. Voraussetzung für eine Prämierung am Jahresende ist natürlich, daß ein exakter Nachweis zu den fünf Punkten erbracht wird. Der Wettbewerb kann nur erfolgreich sein, wenn es uns gelingt, alle Sportler mit einzubeziehen.

In den zahlreichen Diskussionen kam immer wieder zum Ausdruck, daß es für unsere aktiven Sportler aller Altersklassen an Hallen- wie auch an Sportplatzkapazitäten mangelt. Diese Situation wird auch in den kommenden Jahren den Stralsunder Sport beeinflussen. Eine kurzfristige Änderung ist leider nicht möglich. Sehr temperamentvoll nahm Stadträtin Elli Wagner zu diesem Problem Stellung. Alle Sportler können gewiß sein, daß die Genossin Wagner sich auch in Zukunft für die Belange des Sports erfolgreich ein- und durchsetzen wird.

Eine berechtigte Kritik sprach der Sportfreund Tobias aus. Sein TZ-Übungsleiter, Sportfreund Mielke, der in der Halle VII der Volkswerft tätig ist, hat Schwierigkeiten, seinen Verpflichtungen als Übungsleiter nachzukommen, da der staatliche Leiter trotz vorhandener Freistellung hier nicht das nötige Verständnis für den Sport aufbringt. Vielleicht könnten ihm einmal die gesetzlichen Grundlagen hierzu mitgeteilt werden, und zum anderen bedarf der Begriff „gesellschaftliche Arbeit" hier wohl einer besonderen Erklärung.

Neben den Berichten über gute und erfolgreiche Arbeit in den Sektionen gab es auch einige Kritiken und Hinweise, die die neue BSG-Leitung selbst oder in Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung klären muß.

In die BSG-Leitung wurden folgende Sportfreunde gewählt: Helmut Gärtner, Uwe Ihde, Dieter Alms, Heinz Jannke, Karl-Heinz Kropf, Klaus Fischer, Peter Losch, Lieselotte Eichmann, Gerhard Thurow, Christa Walter, Wolfgang Jenz, Franz Kahler, Siegfried Paasch, Joachim Schurig, Marianne Gropp, Wolfgang Müller, Hartmut Reimer, Elli Hartwigsen, Kurt Zilius, Bärbel Krause. Als Vorsitzender der BSG-Leitung wurde der Sportfreund Heinz Jannke wiedergewählt. Wünschen wir unseren Sportlern und Funktionären viel Erfolg bei ihren umfangreichen Vorhaben zum 25. Jahrestag unserer Republik.

A.

Sport am Wochenende

Fußball. Jahnsportplatz:
Sonnabend, 13.00 Uhr, Volkswerft I — Motor Bergen
14.15 Uhr Motor II Männer — Lok Bergen II
Sonntag, Jahnsporthalle: Gewichtheben
15.00 Uhr Gewichtheben Jugend Liga — Dynamo Treptow
Die Handballfrauen und -männer nehmen an der Endrunde zur Bezirksmeisterschaft teil.

Sportschützen üben Solidarität

Auf ihrer Jahresabschlußveranstaltung sammelten die Sportschützen der GST unseres Betriebes 120,— Mark und überwiesen diese Summe auf das Solidaritätskonto.

Klassenerhalt in der Oberliga wurde gesichert

Am Sonntag wurde in Magdeburg die letzte Punktspielrunde in der Hallenhockey-Oberliga durchgeführt. Motor mußte in Spielen gegen Lok Magdeburg und Rotation Leipzig seinen Zweipunktevorsprung vor Optima Erfurt behaupten.

Im Spiel gegen Lok Magdeburg konnte Motor nur eine Halbzeit mithalten, dann bestimmte der Vizemeister von 1973 klar das Geschehen und siegte eindeutig mit 13:5. Mit Rotation Leipzig stellte sich im zweiten Spiel eine kampfstarke Mannschaft vor, die im ersten Spiel gegen Optima Erfurt nur knapp mit 9:8 verloren hatte. Motor spielte jederzeit überlegen, konnte aber nicht mehr wie einen Eintore-Vorsprung herausspielen. Zu viele Tormöglichkeiten wurden ausgelassen, um schon zur Pause eine klare Führung zu erzielen. Als Christoph in der Schlußphase für fünf Minuten auf die Strafbank mußte, egalisierte Leipzig den Torrückstand und erzielte sogar noch die 5:4 Führung. Erst durch eine Energieleistung in den letzten drei Minuten wurde aus dem Rückstand noch ein 7:5 — Sieg herausgespielt. Durch diesen Sieg sicherten sich die Motorspieler den Klassenerhalt in der Hallenhockeyoberliga. In Magdeburg kamen folgende Spieler zum Einsatz: Mentzel, Koschnitzki, Mucha, Witt, Habekost, M. Thoms, S. Thoms, Haack, Christoph.

Weitere Ergebnisse: Osternienburg — Güstrow 9:10.
Osternienburg — Magedeburg 10:8
Erfurt — Güstrow 2:9

P. M.

FP und FT sind die Staffelsieger

Die Vorrunde um die Hallenfußballmeisterschaft der Werft ist zu Ende. Während in der Staffel I nur ein Spiel ausfiel, mußte in der Staffel II die Mannschaft von EFV nachträglich disqualifiziert werden, da sie zu drei Spielen nicht antrat. Damit ergibt sich folgender Tabellenstand:

Staffel I:		
1. FP	17:4	9:1 —
2. FMA	15:6	7:3
3. LL	19:13	7:3
4. FST	14:18	3:7
5. TAI	9:11	2:8
6. FSH	7:29	2:8
Staffel II:		
1. FT	31:9	6:2
2. K	17:13	6:2
3. TA	18:13	4:4
4. FSV	8:14	4:4
5. FAI	1:26	0:0

EFV disqualifiziert

Folgende Mannschaften haben sich für die Endrunde qualifiziert:
LL, FP, FMA, FT K, TA

Spieltag: Sonnabend, den 2. März 1974 um 9.00 Uhr
FT — K, FMA — FP, TA — LL, FT — FMA, FP — TA, LL — K, FT — FP, FMA — TA.

Spieltag: Sonnabend, den 9. März 1974, um 9.00 Uhr
LL — FMA, K — FP, FT — TA, FMA — K, LL — FP, K — TA, LL — FT.

Gespielt wird zweimal 10 Minuten Mannschaftsstärke 1:4. Bei Punktgleichheit entscheidet das Torverhältnis. Bei Nichtantreten der Mannschaft 2:0 Punkte 0:0 Tore.

Mannsee,
Vorsitzender der Sportkommission der BGL

Mit Jugendtourist 1974 bei Freunden zu Gast

Heute veröffentlichen wir ein umfangreiches Angebot der Reisen in die sozialistischen Länder und wünschen, daß für viele Jugendfreunde und Kollegen unseres Betriebes eine Reise dabeisein wird:

Sowjetunion
3. 5. – 13. 5. Moskau – Tallinn – Riga – Wilnjus – Minsk, (F/B), 615,– Mark;
25. 4. – 7. 6. Sotschi (über Kiew), (F) 741,– Mark;
2. 6. – 17. 6. Kiew – Odessa – Moskau, (F/B), 564,– Mark;
6. 6. – 21. 6. Moskau – Suchumi, (F), 889,– Mark;
11. 6. – 22. 6. Moskau – Rostow/D – Poltawa – Kiew, (F), 765,– Mark;
22. 6. – 8. 7. Moskau – Tiblissi – Bakuriani, (F/B), 702,– Mark;
29. 6. – 13. 7. Adler (Sotschi), (F), 863,– Mark;
30. 8. – 13. 9. Sotschi, (F), 791,– Mark;
31. 8. – 19. 9. Moskau – Jerewan – Kiew, (B/F), 690,– Mark;
4. 9. – 18. 9. Pizunda (über Kiew), (F), 808,– Mark;
9. 9. – 23. 9. Adler (Sotschi), (F), 838,– Mark;
12. 9. – 27. 9. Moskau – Teherda – Suchumi, (F), 934,– Mark;
14. 9. – 29. 9. Minsk – Sotschi – Kiew, (B/F), 750,– Mark;
19. 9. – 1. 10. Moskau – Nowosibirsk – Irkutsk – Bratsk, (B/F), 945,– Mark;
30. 9. – 16. 10. Moskau – Baturi, (F), 868,– Mark;
2. 10. – 16. 10. Pizunda (über Kiew), (F), 788,– Mark;
14. 10. – 21. 10. Moskau – Riga – Minsk, (F/B), 489,– Mark;
30. 10. – 3. 11. Moskau, (F), 390,– Mark;
23. 11. – 27. 11. Leningrad, (F), 433,– Mark.

VR Polen
19. 7. – 24. 7. Wroclaw, (B), 117,– Mark o. F.;
22. 7. – 28. 7. Wroclaw – Warschau, (B), 170,– Mark o. F.;
21. 8. – 26. 8. Wroclaw, (B), 117,– Mark o. F.;
24. 8. – 31. 8. Poznan – Warschau, (B), 153,– Mark o. F.;
26. 8. – 31. 8. Krakow, (B), 137,– Mark o. F.;
5. 9. – 13. 9. Szczecin – Miedzyzdroje, (B), 217,– Mark o. F.;
9. 9. – 14. 9. Karpacz, (B), 113,– Mark o. F.;

CSSR
20. 6. – 24. 6. Karlovy Vary, (B), 210,– Mark o. F.;
23. 6. – 3. 7. Jenisov 8 Tage – Prag 2 Tage, (B), 336,– Mark o. F.;
30. 9. – 6. 10. Karlovy Vary, (B) 259,– Mark o. F.;

Ungarische Volksrepublik
31. 5. – 12. 6. B'főldvar 8 Tage – Budapest 3 Tage, (F), 680,– Mark;
7. 6. – 19. 6. B'főldvar 8 Tage – Budapest 3 Tage, (F), 616,– Mark;
20. 6. – 27. 6. Budapest, (F), 521,– Mark;
27. 8. – 8. 9. Veröce 10 Tage – Budapest 1 Tag, (F), 728,– Mark;
31. 8. – 14. 9. B'főldvar 10 Tage – Budapest 3 Tage, (F), 759,– Mark;

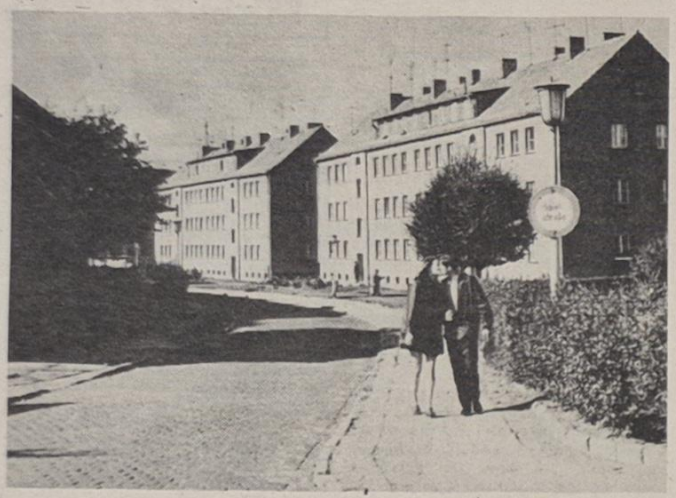
VR Bulgarien
20. 5. – 4. 6. Kavarna, (F), 648,– Mark, Bung.;
29. 5. – 12. 6. Albena, (F), 738,– Mark, Bung.;
29. 5. – 13. 6. Albena, (F), 809,– Mark, Bung.;
2. 6. – 16. 6. Kavarna, (F), 693,– Mark, Bung.;
3. 6. – 17. 6. Primorsko, (F), 841,– Mark, Hotel;
4. 6. – 18. 6. Albena, (F), 763,– Mark, Bung.;
4. 6. – 18. 6. Albena, (F), 763,– Mark, Bung.;
10. 6. – 24. 6. Primorsko, (F), 866,– Mark, Hotel;
10. 6. – 24. 6. Primorsko, (F), 918,– Mark, Hotel;
15. 6. – 23. 6. Kamtschia – Maljowitza, (F), 839,– Mark, Hotel;
22. 6. – 6. 7. Borovez – Kamtschia, (F), 802,– Mark, Hot./Bung.;
28. 6. – 12. 7. Kavazite, (F) 758,– Mark, Bung.;
4. 7. – 18. 7. Albena, (F), 788,– Mark, Bung.;
4. 7. – 18. 7. Kamtschia, (F), 778,– Mark, Bung.;
1. 8. – 16. 8. Prim. – Sofia – Vraza – Belogr., (F), 856,– Mark, Hot./Bung.;
9. 8. – 23. 8. Kavazite, (F), 758,– Mark, Bung.;
10. 8. – 25. 8. Kamtschia – Maljowitza, (F), 839,– Mark, Bung./Hot.;
12. 9. – 27. 9. Sofia – Belogr. – Vraza – Primorsko, (F), 831,– Mark, Hot./Bung.;
14. 9. – 29. 9. Kamtschia – Borovez, (F), 804,– Mark, Hotel;
19. 9. – 8. 10. Kamtschia, (F/B), 695,– Mark, Bung.;
25. 9. – 24. 10. Albena, (F/B), 732,– Mark, Bung.;
27. 9. – 12. 10. Arkutino, (F), 708,– Mark, Bung.;

SR Rumänien
10. 6. – 25. 6. Mamaia und 1 Tag Varna, (F), 772,– Mark, Bung.;
6. 7. – 20. 7. Sinaia – Saturn, (F), 801,– Mark, Vi./Bung.;
10. 7. – 24. 7. Rundreise, (F/Bu), 798,– Mark, Hotel;
10. 7. – 25. 7. Costinesti und 1 Tag Varna, (F), 827,– Mark, Bung.;
14. 8. – 29. 8. Costinesti und 1 Tag Varna, (F), 827,– Mark, Bung.;
27. 8. – 11. 9. Costinesti und 1 Tag Varna, (F), 811,– Mark, Bung.;
31. 8. – 14. 9. Poiana Bras ov – Saturn, (F), 814,– Mark, Vi./Bung.;
7. 9. – 21. 9. Sinaia – Saturn, (F), 801,– Mark, Vi./Bung.;
16. 9. – 1. 10. Mamaia und 1 Tag Varna, (F), 772,– Mark, Bung.

Alle interessierten Jugendfreunde und Angehörige unseres Betriebes, die ihren Urlaub mit Jugendtourist in Freundesland verbringen möchten, haben die Möglichkeit, sich im Betriebsstützpunkt Volkswerft der Kreiskommission Jugendtourist Stralsund in der Kulturabteilung, BGL Baracke, Zimmer 8, dienstags von 12.00 bis 14.00 Uhr zu informieren.

Thurk, Vorsitzender
der Kreiskommission Jugendtourist

Stralsunds Straßen



Die **Friedrich-List-Straße** ist in den fünfziger Jahren als Neubaustraße zwischen Wolfgang-Heinze-Straße und Rudolf-Breitscheid-Straße entstanden. An ihr befindet sich die Berufsschule der Reichsbahn. Friedrich List (1789 bis 1846) war als bürgerlicher Volkswirt ein ideologischer Vertreter der aufstrebenden deutschen Bourgeoisie. 1817 wurde er Professor der Staatswissenschaft in Tübingen. Infolge der Demagogenverfolgungen emigrierte er von 1825 bis 1830 nach Amerika. Er trat für die deutsche Zolleinheit, ein, forderte Schutzzölle und hatte bedeutenden Anteil an der Entwicklung des deutschen Eisenbahnwesens.

Günter Köpnick
Foto: Erwin Schult

Tierparknotizen

Vom Zoo-Center Moskau kam über den Tierpark Berlin ein Elch in unseren Tierpark. Das Tier ist etwa 1 1/2 Jahre alt und gehört zu den seltenen und heiklen Pfleglingen in Tiergärten.

Nachwuchs gab es im Tierpark bei den ungarischen Wollschweinen, wo neun Ferkel das Licht der Welt erblickten.

Übrigens

Der Satz: „Er denkt bürokratisch", ist falsch; er wäre ein jämmerlicher Bürokrat, wenn er zu denken anfänge.

BAG „Philatelie"

Veranstaltungen im Monat Februar:
15. 2. 1974, 19.30 Uhr, Objektbesprechung
24. 2. 1974, 9.30 Uhr, Tausch
Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Verkaufsangebot

Eine Filmkamera „Quarz" und ein Projektor „Meolux" (Kollektivgewinn) – ladenneu – preisgünstig zu verkaufen. Zu erfragen: Werftapparat 27 20 oder Stadtapparat 35 39.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung möchten wir den Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 7332, 6982, 6984 recht herzlich danken.

Helmut Heinelt
und Frau Erika, geb. Hoth

Für die Blumen, Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich recht herzlich bei der APO, AGL, Abteilungsleitung und bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 2311 bedanken.

Else Thiel, FAK, Gewerk 2311

Sachen gibt's



„Sie müssen ihren Trabant beleuchten, junge Frau. Bei dem Nebel sieht man ja nicht die Hand vor Augen!"

Lehrer: „Worte mit der Vorsilbe ‚Un' bedeuten alles Häßliche, wie Untat, Unsinn, Unfriede. Wer kann noch solch ein Wort sagen?" Die ganze Klasse — ein Schrei: „Unterricht!"

★

Der Lehrling Richard grinste seinen Freund an: „Unser Meister geht mit einem großen Farbklecks am Mantel nach Hause!" Der Freund nickte: „Das war ich. Das ist das Zeichen für seine Tochter, daß wir uns heute treffen können!"

★

Beim Camping fragt Kollege Krause seine Frau: „Du kennst doch die beiden drüben im Zelt, Hilfe, sind die eigentlich verheiratet?" „So halb und halb...", blinzelt sie. „Wieso?" „Nun ja, sie ist verheiratet und er nicht."

★

Eine Kundin wendet sich an eine Verkäuferin für Haushaltwaren: „Ich möchte bitte einen billigen Kleiderbügel aus Metall." „Bitte, hier, vielleicht ist dieser der Richtige?" „Haben Sie nichts Billigeres?" „Warum nicht? Hier ist ein Nagel!"

★

„Na, wo fehlt's denn?" Meier sieht den Arzt dramatisch an. „Wenn ich mit den Händen bis zu den Knien hinunterfasse und dabei den Rücken krümme, ein Bein hebe und die Hand langsam wieder hochziehe, dann habe ich entsetzliche Schmerzen im Kreuz!"

„Aber dann lassen Sie doch um Gottes Willen solche Kunststücke sein!" „Kunststücke sagen Sie? Wie ziehen Sie sich denn morgens die Hosen an?"

★

Mit einem prachtvollen Seelachs unter dem Arm geht Hein Mück durch den Fischereihafen. Sein Freund Fietje trifft ihn und bewundert den schönen Fisch. „Den Seelachs habe ich für meine Frau bekommen", sagte Hein, und Fietje knurrte: „Meine tauscht mir niemand um!"

★

Dieter kam strahlend nach Hause. „Mutti, ich habe Briefträger gespielt!" „Fein, mein Kind", lobte ihn die Mutter. „Wie hast du denn das gespielt?"

Der Kleine eifrig: „Ich habe deine Briefe mit dem roten Bändchen aus der Kommode geholt und sie in alle Briefkästen unserer Straße gesteckt!"

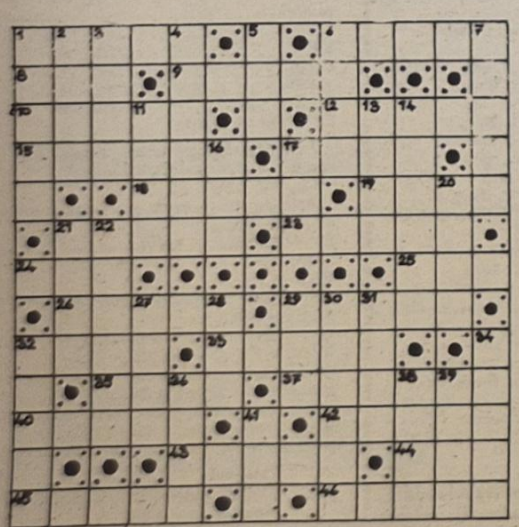
Ein Straßenbahnfahrer fragt einen vor ihm trudelnden Radfahrer. „Kannst du nicht aus den Gleisen fahren?" „Ich schon, aber du nicht!"

Speisenplan

Vom 25. Februar bis 1. März 1974

Montag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
2 Spiegeleier, Spinat, Kart.	1,10 M
Jägerschnitzel, Mak.,	1,00 M
gek. Rindfl., Meerrettigt.	1,00 M
Schonk.: Rührei, Spinat	0,50 M
Nacht: Roulade, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Fischfilet, Maj.-Salat	1,10 M
Paprikabeefsteak, Rohkost	1,25 M
Milchreis, Früchte	0,80 M
Schonk.: Milchreis, Frü.	0,50 M
Nacht: Boulette, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Brühreis, Geflügelklein	0,85 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
Kaßlerbraten, Rotkohl	1,15 M
Zweibelfl., Rohkost	1,35 M
Schonk.: Brühreis	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Leberknödel, Kart.-Pürree	1,30 M
Brathering, Bratkart.	0,80 M
Herz- und Nierenragout	0,95 M
Schonk.: Nierenragout	0,50 M
Nacht: Gulasch, Obst	0,80 M
Freitag:	
Weißkohleintopf, Fl.	0,85 M
Rumpsteak, Erbsengemüse	1,60 M
Hühnerfrikassee	1,45 M
Eisbein, Sauerkraut	1,50 M
Schonk.: Frikassee	0,50 M
Nacht: Broiler, Saft	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Schwierigkeit, Grille, 6. Antennenart, 8. geisteskrank, 9. Geistesgröße, 10. inselreicher See in Finnland, 12. Teil der Uhr, 15. f-Moll, 17. Hebung des Wasserspiegels, 18. Riemenwerk der Zugtiere, 19. Stadt in Südfrankreich, 21. Angehöriger eines Turkstammes in der SU, 23. Plazierungsbegriff, 24. Abk.: frei an Bord, 25. norweg. Mathematiker (1842–1899), 26. Fuge, Nut, 29. Holzstäbchen bei der Wurstzubereitung, 32. Blattschneideameise, 33. Zeichnung im Holz, 35. südamerikanisches Faultier, 37. Behältnis für Schriftstücke, 40. Getreidereiniger, 42. Vakuum, 43. kleines schnelles Kriegsschiff, 44. unbestimmtes Geschlechtswort, 45. Edelgas, 46. nord. Schicksalsgöttin.

Senkrecht: 1. unfähiger Mensch, 2. Fluß in Italien, 3. radioaktives Metall, 4. Name einer Nymphe, 5. Himmelsrichtung (Abk.), 6. kleine Münze, 7. Berufsausbildung, 11. Ruhepause, 13. Schauspielerin der DDR, 14. Bergwiese am Vierwaldstädter See, 16. Fluß in Nordspanien, 17. Gewässer, 20. Stück vom Ganzen, 21. Unrecht, 22. Reifeprüfung, 27. Roman von Zola, 28. Laufvogel, 29. Himmelsrichtung (Abk.), 30. Kunstfaser, 31. Planet, 32. Herbstblume, 34. Gest. aus der Oper „Rienzi", 36. irische Insel, 38. Wasserstrudel, 39. keltischer Name für Irland, 41. Wacholderschnaps.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 6, 8, 4, 1, 10, 3, 9, 34, 23, 11, 8, 41, 28, 5, 24, 14, 2, 12, 31, 13 hintereinander gelesen: den Titel einer Operette von Wolf Ferrari.

Auflösung aus Nr. 7/74

Waagerecht: 1. Ratze, 6. Karas, 8. Ode, 9. Liane, 10. Segel, 12. Insel, 15. Trubel, 17. Slip, 18. Brett, 19. Dame, 21. Steno, 23. Opale, 24. Ati, 25. Ete, 26. azurn, 29. Senta 32. Ibis, 33. Elemi, 35. Auch, 37. Eiklar, 40. Mensa, 42. Leere, 43. Nicki, 44. Sam, 45. einst, 46. Arena.

Senkrecht: 1. Rosta, 2. Ader, 3. Tegu, 4. Ellern, 5. Var, 6. Keil, 7. Salse, 11. Ebbe, 13. Nida, 14. Spalet, 16. Leo, 17. Sto, 20. Meta, 21. Stab, 22. Tizian, 27. Usus, 28. Neh, 29. See, 30. Emilia, 31. Nike, 32. ambe, 34. Trema, 36. Cant, 38. Lese, 39. Aran, 41. Ach!

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Dieter Klinger, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Slave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

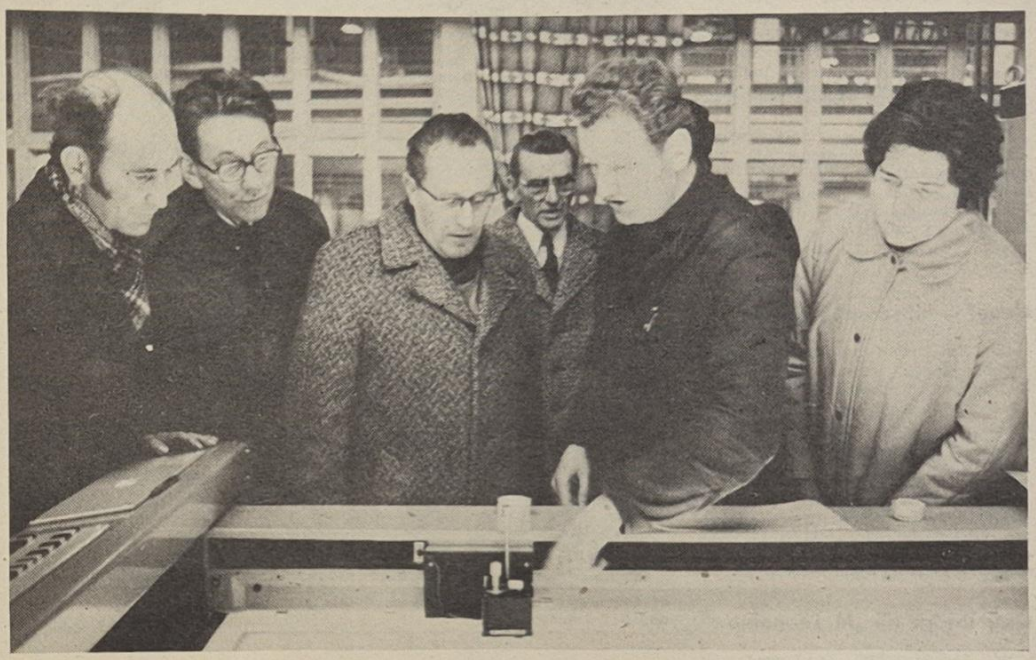
UNSERE WERFT

9 Freitag, 22. Februar 1974 26. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Am 8. Februar weilte eine Arbeitsgruppe des Verfassungs- und Rechtsausschusses der Volkskammer in der Volkswerft und informierte sich während eines Werftrundganges über Fragen der Ordnung und Sicherheit. Beispielgebend sind solche Abteilungen, die den Kampf um den Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" aufgenommen haben. Ausgangspunkt dazu war die Übernahme sowjetischer Methoden. In vielen Gewerken wird den Fragen der Ordnung und Sicherheit große Aufmerksamkeit gewidmet und sind wichtiger Bestandteil des Wettbewerbsprogramms. In einer Aussprache mit Arbeitern der Werft unterstrich Prof. Dr. Wolfgang Reichelt, Vorsitzender des Verfassungs- und Rechtsausschusses, die Notwendigkeit, über den Wettbewerb die wirksame Rechtserziehung zu verbessern.

Foto: Hardenberg



Quartalsziel: 25 Prozent

Sekretariat der SED-Kreisleitung tagte in der Volkswerft – alle Initiativen auf die Erfüllung der Planaufgaben richten – wo haben wir noch ungenutzte Reserven?

Am 13. Februar tagte das Sekretariat der SED-Kreisleitung in Anwesenheit einer Arbeitsgruppe der SED-Bezirksleitung unter Leitung des Sekretärs für Wirtschaftspolitik, Manfred Scholze, in der Volkswerft. Daran nahmen auch die Leitung der SED-Grundorganisation, die Sekretäre der BGL und die Direktion teil.

Das Sekretariat nahm Berichte des Werftdirektors und des Parteisekretärs über den Plananlauf 1974 und über die Wettbewerbsinitiativen zur Planerfüllung im I. Quartal entgegen.

Das Sekretariat schätzte ein, daß die Werktätigen der Volkswerft eine große Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung der Planaufgaben zeigen und um hohe arbeitstägliche Leistungen ringen. Diese Initiativen der Arbeiter müssen die Leiter jetzt durch exaktere Produktionsorganisation und einen besseren Produktionsrhythmus für die Planerfüllung voll zur Wirkung bringen. Dazu gehören auch einheitliche und stabile Planinformationen und der Kampf um hohe Plandisziplin. Der Kampf um den Plan ist für das Kollektiv der Volkswerft, der Kampf um die Klassentreue gegenüber der Sowjetunion. Darüber sollte in allen Gewerken der Produktion und Vorbereitung beraten und entsprechende Konsequenzen zur Verbesserung der Arbeit gezogen werden. Die Eckpunkttermine sind von den Parteiorganisationen unter Parteikontrolle zu nehmen, mit dem Ziel, die Wettbewerbsverpflichtung, 25 Prozent Jahresplanerfüllung im I. Quartal zu erreichen, zu erfüllen. Jeder kann persönlich durch die Nutzung von Reserven, die zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Kosten und Einsparung von Material führen, beitragen. Jedem Genossen und Kollegen ist bewußt zu machen, daß uns Planschulden schlecht zu Gesicht stehen, daß auch 1974 die Erfüllung der Planaufgaben den vollen Einsatz jedes einzelnen erfordert und die bewußte Mitarbeit des gesamten Werftkollektivs erforderlich ist, um das nächste Ziel, 25 Prozent Planerfüllung erfolgreich zu realisieren.

Schwerpunkte der nächsten Woche

409: Fertigstellung und Übergabe des Objektes
410: Rückmontagen, Restpunktbeseitigung und Malerarbeiten
411: Durchführung der Erprobungen bis zur Abnahmefahrt
412: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Rohrleitungen Maschinenraum
Druckprobe Kältemittelleitungen
Verblechung Laderäume
413: Einsetzen Hauptschalttafel
Rohrmontage Kühlmaschinenraum
Kabelverlegung auf dem Objekt
416: Fertigstellung der Arbeiten zum Absenken des Objektes.



Anläßlich des Tages der Sowjetarmee findet am Freitag, dem 22. Februar, um 15.30 Uhr auf dem Leninplatz eine Großkundgebung statt, an der die Kollektive der Volkswerft teilnehmen.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Turbinentanker für VR Polen

Das polnische Außenhandelsunternehmen Centromor hat der HDW den Auftrag zum Bau von drei Turbinentankern mit je 120 000 t Tragfähigkeit für die Polish Steamship Company erteilt. Der Bau der Schiffe soll im Werk Ross der HDW erfolgen. Die Kiellegung des ersten Schiffes soll im November dieses Jahres erfolgen, die Indienststellung ist im Zeitraum Herbst 1974 bis Frühjahr 1975 vorgesehen.

Eine polnisch-chinesische Gesellschaft hat bei der Seebeckwerft der AG „Weser" drei Schiffe des Typs „36 L" als Linienschiffe auf der Route Shanghai-Gdansk bestellt. Der Auftragswert für die drei Stückgutfrachter mit je 15 000 t wird mit 75 Mill. DM angegeben.

Neuer Schiffspropeller

Das Unternehmen „Namco" (Naval) and Mechanical Engineering Company) in Haifa bietet einen neuen Schiffspropeller an. Nach den Angaben vom Hersteller erzielte dieser Typ außerordentlich gute Resultate beim Antrieb von Fischereifahrzeugen. Der Propeller wurde von A. Kohono in vierzigjähriger Forschungsarbeit entwickelt und trägt die Bezeichnung „Shotted Blade Propeller (SBP)". Es handelt sich um zwei Propeller, die hintereinander auf einer Welle angeordnet sind.

Data Bridge für „M. Lermontow"

Das Fahrgastschiff „M. Lermontow" wurde von der Noratom-Norcontrol A.S, Oslo, mit der computergestützten Navigations- und Antikollisionsanlage Data Bridge ausgerüstet. Der Einbau erfolgte auf See während einer Kreuzfahrt des Schiffes.

Korrosionsschutz von Schiffskühlanlagen

Ein Ausfall von Wärmeübertragern in den Kühlanlagen von Schiffen als Folge der Wirkung von Korrosion und Erosion durch Meerwasser kann jetzt durch ein Eisensulfat-Injektionssystem verhindert werden, das vom Thorton Research Centre der Shell Research entworfen wurde und von der K. W. K Birkenhead Limited, Price Street, Birkenhead L 41 3 PT. gebaut wird. Das System injiziert bestimmte Mengen einer Eisensulfatlösung in die Kühlanlage, wodurch auf Teilchen aus Aluminium, Messing oder Kupfernickellegierungen eine Schutzschicht gebildet wird.

Die Einheit besteht aus fünf Grundbaugruppen: Mischbehälter, Mischer-Rührer, Rohrleitung, Verteiler, Injektionssonden. Der zylindrische Mischbehälter mit einem Fassungsvermögen von 1137 l besteht aus Hochdruck-Polyäthylen. Er ist in einem stabilen Stahlrahmen montiert, der 2,44 m hoch ist und eine Bodenfläche von 1,22 m mal 1,22 m einnimmt."

Hydraulik-Kompaktseilzug

Für die Bedienung von Proviant- und Maschinenraumluken hat die Fa. Liebherr eine Einschienen-Laufkatze entwickelt, die es in Zwillingsausführung für Traglasten bis 80 t gibt.

Staatliche Auszeichnungen

Mit staatlichen Auszeichnungen wurden am 15. Februar weitere 98 Bürger des Stadt- und Landkreises Stralsund für hervorragende Wettbewerbsleistungen 1973 geehrt. Von der Volkswerft wurden ausgezeichnet: A. N. Andrejew und N. I. Romanzow, Abnahmeinspekteure der sowjetischen Abnahmekommission, Hiltrud Hoffmann, Meisterin FAL, Erwin Fenske, Schlosser FMI, und Gisela Hein, verantwortlicher Redakteur der Werftzeitung, mit der Verdienstmedaille der DDR; Helmut Baedt, Maler FAL, und Günter Pohl, Meister FAH, mit der Auszeichnung „Verdienter Aktivist". Die Auszeichnung nahm Genosse Manfred Scholze, Sekretär der Bezirksleitung der SED, im Löwenschen Saal des Rathauses vor.



Die ersten Gratulanten unserer Ausgezeichneten waren Parteisekretär Joachim Gädke, Direktor Walter Reiher und BGL-Vorsitzender Hans Oehlke.



Besonders herzliche Gratulation für unsere sowjetischen Freunde A. N. Andrejew und N. I. Romanzow. Werkfoto: Schult (3)



Hiltrud Hoffmann, Meisterin in der Abteilung Malerei, erhält von Manfred Scholze, Sekretär der Bezirksleitung der SED, die Verdienstmedaille der DDR. Seit 1959 arbeitet Hiltrud Hoffmann in der Schiffsreinigung und leitet ein Frauenkollektiv, das immer wieder durch hervorragenden Einsatz bei der Planerfüllung höchsten Einsatz zeigt. 1972 leistete sie viele zusätzliche Stunden und Schichten unter Zurückstellung persönlicher Belange, um so die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Endfertigung der Schiffe gewährleistet wurde. Sie ist Mutter von vier Kindern. Ihr und allen Ausgezeichneten unseren herzlichen Glückwunsch.

Für bessere Ordnung und Sicherheit

Ordnung und Sicherheit, ein Problem, welches die Gesundheit unserer Werktätigen und damit auch die Belange des Betriebes entscheidend beeinflußt. Seit zwei Jahren gibt es einen Wettbewerb, der auf diese Faktoren positiv einwirkt. Zwischen der Direktion der Staatlichen Versicherung Rostock und der Volkswerft wurden hierzu die erforderlichen Vereinbarungen getroffen. Im ersten Jahr wurde der Wettbewerb auf Gewerksebene und im zweiten Jahr auf Abteilungsebene ausgetragen. Vor einigen Tagen erfolgte die zweite Auswertung. Die dort anwesenden Bereichs- und Abteilungsleiter erklärten übereinstimmend, daß der Wettbewerb die Belange der Ordnung und Sicherheit positiv beeinflußt hat. In allen Abteilungen erfolgen hierzu monatlich Auswertungen und Rechenschaftslegungen. Bei aufgezeigten Mißständen und Versäumnissen wurden sofort Maßnahmen zu ihrer Beseitigung eingeleitet. Es konnte weiterhin eingeschätzt werden, daß sich die Zusammenarbeit mit der Abteilung LS, mit der Betriebsfeuerwehr und mit der Arbeitsschutzkommission der BGL positiv entwickelt hat. Genosse Dr. Buchführer, Direktor für Ökonomie, sagte, daß es trotz der Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben darauf ankomme, die Intensität weiter zu erhöhen. Im Jahr 1974 muß dieser Wettbewerb in einer noch höheren Form durchgeführt werden. Hierbei kommt es darauf an, alle Werktätigen mit einzubeziehen. Fast alle Kollektive unserer Werft arbeiten nach der Basow-Methode. Diese Arbeit ist aber zur Zeit in ihrer Qualität noch sehr unterschiedlich. Darum müssen gerade die Leiter noch bewußter handeln und das Verhalten ihrer Kollegen ideologisch beeinflussen. Ein weiterer Schritt hierzu wäre, den Kampf um die „Abteilung der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" auf die Bereiche auszudehnen. Genosse Möller von der Direktion der Staatlichen Versicherung Rostock erklärte: „Eine positive Entwicklung hat sich abgezeichnet. Damit wurde eine Senkung der beeinflußbaren volkswirtschaftlichen Verluste erreicht. Im Anschluß an diese Aussprache zeichneten Genosse Möller und Genosse Dr. Buchführer die Bereiche FS, FM, FA, FR sowie die Abteilungen FT und FP mit Urkunden und Geldprämien aus.

Genosse Lenz, Bereichsleiter im Ausbau, dankte im Namen aller Anwesenden und gab das Versprechen ab, 1974 mit noch größerer Konsequenz diesen Wettbewerb zu führen.

D. A.



Genosse Möller (rechts) von der Direktion der Staatlichen Versicherung Rostock und Genosse Dr. Buchführer (Mitte) überreichen dem Genossen Lausch, Abteilungsleiter FP, die Urkunde und Prämie. Werkfoto: Schult



Mein persönlich-schöpferischer Plan

● Durch gute Zusammenarbeit mit den 2. Operatoren will ich erreichen, daß die Wiederhol- und Nacharbeiten reduziert werden und daß das vorgegebene Limit unterboten wird. In unserer Schicht arbeitet die Jungfacharbeiterin Gabriele Gärtner.

● Diese Kollegin werde ich so unterstützen, daß sie den Aufgaben eines 2. Operators bis zum September voll gerecht wird.

● Durch ständige Kontrolle des Materialverbrauchs will ich gemeinsam mit unserer Schicht erreichen, daß noch mehr Material eingespart wird.

Sigrid Braun,
1. Operator am R 300

Fotos oben und unten: Schnappschüsse vom Rechenzentrum unseres Betriebes.

Werkfoto/Schult (3)

Blumen für Sigrid Braun



Mit 22 Jahren übt Sigrid Braun schon die verantwortungsvolle Aufgabe als 1. Operator am R 300 des Rechenzentrums aus. Dieses Vertrauen erwarb sie sich durch gewissenhafte und fleißige Arbeit. Ihre berufliche Entwicklung ist wie bei vielen unseres Betriebes: Lehre, Facharbeiterprüfung, Bewährung im erlernten Beruf und Übernahme von Verantwortung! Eine Praxis, so wie es das neue Jugendgesetz beinhaltet. Schon mit 18 Jahren fand Sigrid den Weg zur Partei. Im vorigen Jahr absolvierte sie die Betriebsparteischule. Genossin Braun ist ihrem Kollektiv Vorbild!

Wettbewerbserfahrungen im Rechenzentrum:

Hinter jeder Zahl stehen in erster Linie unsere Menschen

Die guten Wettbewerbsergebnisse 1973 sind ein Ausdruck für die hohe Bereitschaft unseres Kollektivs. Bereits seit Januar des vergangenen Jahres und dann voll beginnend ab 1. September 1973 arbeiten wir am R 300 rund um die Uhr. Wir wissen, daß es ein sehr kostenintensives Grundmittel ist, und daß wir einfach darauf angewiesen sind, dieses Grundmittel maximal zu nutzen. Aber nicht nur deshalb, weil das Grundmittel so hochwertig ist, sondern auch, weil es die Forderungen des Betriebes verlangen. Die Werft nutzt die EDV in zunehmendem Maße für solche Projekte, die weitestgehend auf die Produktion bezogen sind, wie zum Beispiel die Produktionsbeauflagung und Kontrolle, der Stellenplan, die Limitkontrolle, Plan Wissenschaft und Technik, alles Projekte, die wirklich dazu angetan sind, für die Planung und Leitung des Betriebes große Unterstützung zu geben. Daneben natürlich auch Abrechnungsobjekte, wie das Materialprojekt, das Lohn- oder Gehaltsprojekt, die längst nicht mehr manuell abgerechnet werden.

Im überbetrieblichen Wettbewerb erreichten wir dadurch eine hohe Laufzeit unserer EDVA, höher als jeder andere Betrieb. Natürlich erreichten wir auch im Nutzen unserer Datenverarbeitungsprojekte ein gutes Ergebnis und konnten andererseits die Kosten weitestgehend senken. Gute Ergebnisse konnten auch im Neuererwesen erzielt werden. Wir haben im vergangenen Jahr einen Nutzen von 180 000 Mark erreicht. Wir konnten auch mehrere Projekte an andere-Betriebe zur Nachnutzung verkaufen. Rationalisierungsmaßnahmen an Projekten und im technologischen Ablauf sind weitere Faktoren, die zu einem hohen Nutzen im Rechenzentrum führten.

1973 hatten wir uns verpflichtet, je Rechnerstunde einen Wert von 320 M zu erarbeiten, und haben diese Zielstellung sogar weit überboten. Auch das zeugt von einer zielstrebigen Arbeit und vor allem vom Kosten-Nutzen-Denken unseres Kollektivs.

Wir haben uns 1974 vorgenommen, die produktive Laufzeit auf 7200 Stunden zu erhöhen gegenüber einer produktiven Laufzeit im vergangenen Jahr von 5400 Stunden. Diese hohe Steigerung wird durch die rollende Woche möglich. Wir haben uns vorgenommen, den Bruttonutzen gegenüber dem Aufwand planmäßig zu erhöhen (1:4,7), die Arbeitsproduktivität zu erhöhen, d. h. die erwirtschaftete Summe pro Vollbeschäftigten soll bis zum Jahresende 50 000 Mark betragen, die Selbstkosten zu senken, und zwar auf 160 Mark pro Rechnerstunde. In der Neuerertätigkeit haben wir uns das Ziel gestellt, wiederum einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 100 000 M zu erreichen.

Wir sehen an diesen Zahlen, daß wir die Auszeichnung des Ministeriums für Schwermaschinenbau zum Anlaß nehmen, unsere Zielstellungen weiterhin zu erhöhen und damit einen echten Nutzen für unseren Betrieb zu erwirtschaften. Diese Wettbewerbsziele sind durch persönliche und kollektive Initiativen untersetzt.

So haben zum Beispiel sämtliche Leiter unserer Abteilung (bis zum Operator) persönlich - schöpferische Pläne, die besonders auf eine Kosteneinsparung von 5 Prozent und auf einen betrieblichen Erlös von 150 000 Mark durch Arbeiten für Dritte orientieren.

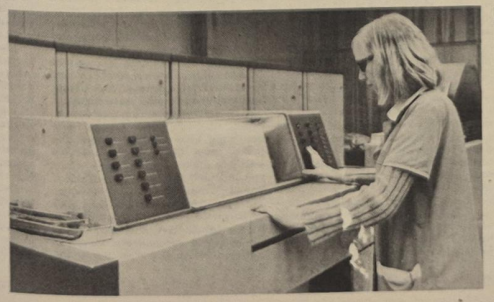
Darüber hinaus haben alle Kollektive kollektiv-schöpferische Pläne, die auf der Zielstellung der Abteilung aufgebaut sind. Zur Einführung des Vierschichtsystems bedurfte es einer gründlichen Vorbereitung, und wir haben es uns auch nicht leicht gemacht. Anhand einer Konzeption haben wir mit jedem Mitarbeiter über diesen Vierschichteinsatz gesprochen, weil wir ja im überwiegenden Teil Frauen beschäftigen, die Kleinkinder zu versorgen haben und die Männer auch im Schichtbetrieb arbeiten. Wir mußten aber auch dafür sorgen, bestimmte Voraussetzungen sozialer Art zu schaffen. Dabei haben wir große Unterstützung durch OA gehabt. Wir haben auch solche Dinge geregelt, daß wir z. B. einen Kühlschrank anschafften, eine Kochgelegenheit schufen, eine Tischtennisplatte besorgten und damit gerade an den langen Wochenenden, wo im 12-Stunden-Rhythmus gearbeitet wird, auch ein gewisser Ausgleich geschaffen wird.

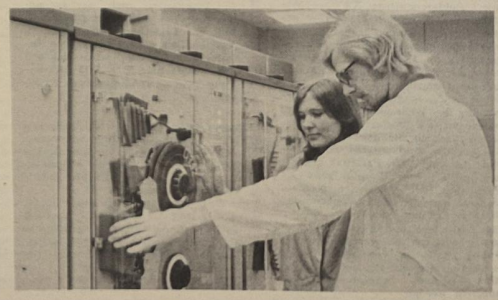
Großes Augenmerk haben wir auch darauf gelegt, in Zusammenarbeit mit unserer Bereichsärztin, Frau Dr. Lahmann, die gesamten Reihenuntersuchungen in die richtigen Bahnen zu lenken.

Wir haben auch festgelegt, daß sich die Leiter um den Einsatz der Schichten zu kümmern haben. So ist zum Beispiel der diensthabende Leiter verpflichtet, an den beiden Wochenendtagen mindestens einmal die Schicht aufzusuchen.

Unsere Erfahrungen besagen, wenn ein Leitungskollektiv gemeinsam mit den im Verantwortungsbereich arbeitenden Kollegen gemeinsam den Schichteinsatz vorbereitet, ausführlich über die Notwendigkeit dieser Maßnahme informiert und als wichtigstes, die Arbeit gut organisiert, dann ist auch die Bereitschaft der Kollektive vorhanden. Und wir sind besonders darauf stolz, daß die gute Vorbereitung zur Einführung des Vierschichtsystems dazu geführt hat, daß alle Mitarbeiter am R 300 dabeigeblieben sind und keiner den vierschichtigen Einsatz scheut!

Carl Schattow Medrow





Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Mehr Wehrsold für Soldaten der NVA?

Warum wurde ab 1. Januar 1974 der Wehrsold für Soldaten im Grundwehrdienst erhöht? fragten Lehrlinge aus unserer Betriebsschule. Die Soldaten im Grundwehrdienst bekommen statt 80 Mark 120 Mark und die Gefreiten statt 90 Mark 150 Mark ausgezahlt. Das ist eine Erhöhung um die Hälfte bzw. mehr als die Hälfte des bisherigen.

Die Frage nach den Gründen für diese Veränderungen führt auf direktem Wege zum sozialpolitischen Programm der SED und zur auf dem VIII. Parteitag der SED formulierten Hauptaufgabe, der „weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes". Wenn unsere Republik seit dem VIII. Parteitag auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens beeindruckende Erfolge erzielte, so haben die Angehörigen der NVA und der Grenztruppen der DDR daran keinen geringen Anteil. In den großen Wettbewerbsaktionen der vergangenen Jahre haben sie bewiesen, wie ernst sie die Forderungen der Partei nach zuverlässigem militärischem Schutz des Sozialismus und Sicherheit seiner Grenzen nehmen. Das SED-Parteiaktiv der NVA konnte im Juni des vergangenen Jahres einschätzen, daß 1973 in Vorbereitung des Festivals die bisher umfassendste Wettbewerbsbewegung der Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere erreicht wurde. Und schon die ersten Wochen von „Soldatenauftrag XXV — Wie Thälmann kampfentschlossen — Jederzeit gefechtsbereit!" sind eine erneute Bestätigung, daß die Masseninitiative zu Ehren des 25. Jahrestages der Republik in der NVA und bei den Grenztruppen der DDR feste Wurzeln geschlagen hat. Mit der Erhöhung des Wehrsoldes würdigt und anerkennt die Partei der Arbeiterklasse deshalb die großartigen Leistungen der Soldaten bei der Erfüllung der vom VIII. Parteitag gestellten militärischen Hauptaufgabe. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die materiellen Voraussetzungen für eine Erhöhung des Wehrsolds von den Arbeitern und allen Werktätigen erwirtschaftet werden müssen. Ihnen ist es zu verdanken, wenn auch für die Soldaten noch bessere Dienst- und Lebensbedingungen möglich werden.

Große Vorhaben verlangen Jugendinitiativen in Produktion und Vorbereitung

Jugendfreunde ringen im Geiste Ernst Thälmanns um gute Taten im 25. Jahr der DDR

Am 14. Februar 1974 trafen sich etwa 60 Jugendfreundinnen und Jugendfreunde zu einer Aktivtagung der FDJ-Grundorganisation. Mittelpunkt dieser Beratung bildete eine Auswertung der Beschlüsse der 10. Zentralratstagung des Zentralrates der FDJ und deren wirksamste Verwirklichung in allen FDJ-Organisationen und Gruppen der Grundorganisation. Gäste der Aktivtagung waren Wolf Werner, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Joachim Gädke, Parteisekretär der Betriebsparteiorganisation, Walter Reiher, Direktor für Kader und Bildung, und Manfred Nagel, stellvertretender BGL-Vorsitzender.

Die Diskussion der FDJler ließ erkennen, daß in vielen Verbandskollektiven die „FDJ-Initiative DDR 25" und das neue Jugendgesetz großen Anklang finden.

Die hervorragenden Jugendinitiativen in der Produktion und Vorbereitung beweisen das Bemühen der Werftjugend, den Geburtstagstisch unserer Republik mit guten Taten zu decken.

An dieser Stelle geben wir einige Auszüge aus dem Rechenschaftsbericht des Genossen Gert Troellsch, Sekretär der FDJ-Grundorganisation, wider. Gert sagte:

„Das Jahr 1974 war erst wenige Tage alt, als die 10. Tagung und einen Tag später die zentrale Aktivtagung der FDJ durchgeführt wurden. Mit dem Beschluß der 10. Zentralratstagung „Im Geiste Ernst Thälmanns — alle Kraft für die Stärkung der DDR, unseres sozialistischen Vaterlandes", wurde die „FDJ-Initiative DDR 25" ausgelöst. Damit hilft die junge Generation, den Aufruf des Nationalrates der Nationalen Front zum 25. Jahrestag der DDR zu verwirklichen. Dies muß eine große Initiative der Jugend im sozialistischen Massenwettbewerb 1974 sein.

Einige werden sich jetzt die Frage stellen, wie will die Volkswerft 1974 die gewaltige Aufgabe mit dem Bau und der Übergabe von 16 Supertrawlern ihren Plan schaffen? Um dies zu erreichen, ergeben sich folgende Steigerungen, wie zum Beispiel Warenproduktion 122,1 Prozent, Betriebsergebnis 181,4 Prozent, Arbeitsproduktivität 118,8 Prozent. Es wird das Jahr der großen Aktivität. Diese Zahlen hören sich zunächst gewaltig an, aber im Rahmen unserer gesamten Volkswirtschaft zur Erfüllung der Direktive des VIII. Parteitages und auch entsprechend unseren Möglichkeiten sind das im Jahr 1974 anspruchsvolle, aber reale Zielstellungen. Die Ausgangsbasis ist für die Planerfüllung in der Volkswerft 1974 günstiger als im Jahre 1973.



Viele interessante Fakten vermittelte die Diskussion auch der Jugendfreundin Renate Blaschke (23), Sekretär der FDJ-Grundorganisation Ö. Verständlich, ein aufmerksamer Zuhörer zu sein, denn schließlich soll die Auswertung der FDJ-Aktivtagung neue Jugendinitiativen auslösen.

Wie schon zu Beginn gesagt wurde, muß die „FDJ-Initiative DDR 25" eine große Initiative der Jugend im sozialistischen Massenwettbewerb sein. Das bedeutet konkret für uns Jugendliche der Volkswerft im sozialistischen Wettbewerb 1974:

— Es müssen noch mehr Jugendliche über die Neuerer- und MMM-Bewegung an der Realisierung der Pläne Wissenschaft und Technik und der Rationalisierung aktiv teilnehmen.



Eine Reihe von Anregungen gab die Aktivtagung der MMM-Bewegung und dem Jugendleben in der Betriebsberufsschule. Joachim Zorn, verantwortlich für MMM-Arbeit in der Zentralen FDJ-Leitung, und Wilfried Niemann, FDJ-Sekretär in der BBS (von links nach rechts) beim Notieren der wichtigsten Gedanken. Werkfoto: Schult (2)

— Kontrollposten sollen verstärkt von der Produktionsvorbereitung bis zum Absatz der Erzeugnisse wirksam werden.
— Qualitätspässe sollen als Bestandteil der persönlich-schöpferischen Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität dienen.
— Durchführung von Leistungsvergleichen „Bester im Beruf" sowie Übernahme von Verpflichtungen „Meine Hand für mein Produkt" dienen entscheidend zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse.
— FDJ-Aktion Materialökonomie muß dazu beitragen, den spezifischen Energieverbrauch zu senken.
— Jeder Jugendfreund kämpft um eine vorbildliche Ordnung und Sauberkeit, hohe Disziplin sowie die volle Einhaltung der sozialistischen Gesetzlichkeiten zum Schutze des Volkseigentums.

Einen besonderen Schwerpunkt in unserer Arbeit bilden der Wettstreit und der Leistungsvergleich zwischen den Jugendkollektiven. Zum Wettbewerb „Bestes Jugendkollektiv" muß gesagt werden, daß im letzten Quartal 1972 damit probeweise begonnen wurde. Die hierbei gewonnenen Erfahrungen flossen in den Wettbewerb ab Januar 1973 ein. Das bedeutet, daß einige Auswertungskennziffern geändert wurden, und auch die Anerkennung der Leistungen auf den ersten drei Plätzen wurde materiell stimuliert. Gegenwärtig sind wir dabei, ein Prinzip der noch besseren Abrechenbarkeit der Kennziffern zu erarbeiten. In diesem Zusammenhang muß gesagt werden, daß trotz einiger Schwierigkeiten doch eine spürbare Verbesserung der Arbeit mit den Jugendkollektiven erfolgte, wie zum Beispiel Jugendkollektiv Fink, Weber und Medrow.

Das Jugendkollektiv Medrow hat uns sogar bewiesen, daß auch bei einem Vier-Schichtsystem gute FDJ-Arbeit geleistet werden kann. Denn wo ein Wille ist, dort ist auch ein Weg, sagten sie sich. Als Beispiel möchte ich die kontinuierliche Durchführung des FDJ-Studienjahres nennen. Mit ihrem System (zweimalige Durchführung des Studienjahres) erreichen sie, daß alle Jugendlichen bei ihnen einbezogen werden. Denn jeder von uns weiß, daß neue und höhere Aufgaben größere Anforderungen an unsere politisch-ideologische Arbeit stellen. Unsere „FDJ-Initiative DDR 25" kann nur Masseninitiative sein, wenn wir jeden jungen Menschen erreichen. Ernst Thälmann forderte vom Jugendverband, Magnete zu schaffen, die alle Jugendlichen an die Ideale des Jugendverbandes heranziehen. Das stärkste Magnet muß unsere politisch-ideologische Arbeit sein. Durch folgendes wird dies untermauert:

Die Festivalvorbereitung, die Diskussion über unser Jugendgesetz, die Wahl- und Mitgliederversammlungen, ja, das tägliche Leben beweisen es: Der Drang der Jugend, in lebendigen Diskussionen und Streitgesprächen in die Zusammenhänge unserer Zeit einzudringen, erfordert von uns, die politisch-ideologische Arbeit konkret zu organisieren und an die wirklichen Fragen des Lebens anzuknüpfen. Unsere Anstrengungen dienen der Festigung unserer Grundorganisation und der aktiven Einbeziehung aller FDJ-Mitglieder. Das heißt, jedes Mitglied der FDJ hat jetzt vor allem eine Aufgabe: seinen persönlichen Auftrag zu erarbeiten, wie er mithilft, die gemeinsamen Vorhaben in der „FDJ-Initiative DDR 25" zu erfüllen. Entscheidend ist der Inhalt, den jeder FDJ-Sekretär in einem persönlichen Gespräch mit den Mitgliedern beraten sollte.

In diesem Zusammenhang spielt auch der quartalsweise geführte Wettbewerb — beste FDJ-Gruppe bzw. beste FDJ-Organisation — eine bedeutende Rolle. Dieser Wettbewerb und der Wettbewerb der Jugendkollektive erhalten eine Würdigung an der Spitze der Besten. Gegenwärtig sind wir dabei, die Richtlinien für den Auswertungsmodus hierfür zu erarbeiten. Dabei schält sich natürlich die Frage heraus: Wie soll der Arbeitsstil eines Funktionärs der FDJ in unserer Zeit beschaffen sein? Hierzu möchte ich folgende Ausführungen machen:

Ein FDJ-Funktionär vertieft ständig sein marxistisch-leninistisches Wissen und studiert die Beschlüsse der SED und der FDJ. Er qualifiziert sich politisch für seine Funktion

● hilft, eine kämpferisch-politische Atmosphäre zu schaffen, in der junge Sozialisten heranwachsen. Er trägt dazu bei, im FDJ-Kollektiv ein anziehendes FDJ-Leben zu gestalten
● stellt hohe Anforderungen an sich selbst und ist auch im persönlichen Leben Vorbild für die Jugend
● ist immer guter Freund und Berater unserer Jungen und Thälmannpioniere. Daß der Jugend bei uns in der Volkswerft ein großes Vertrauen entgegengebracht wird, zeigt die Tatsache der Übergabe von konkret abrechenbaren Jugendobjekten, wie zum Beispiel Malerprahm und das Jugendobjekt „Rekonstruktion unserer Werkküche".

Diese Rekonstruktion macht sich erforderlich, weil unbedingt eine Kapazitätserweiterung erfolgen muß. In diesem Jugendobjekt werden die unterschiedlichsten Berufsgruppen der Werft benötigt, und uns liegen Zusagen vor von den Berufsgruppen Rohrschlosser, Tischler und Maler. Da wir aber fast keine Kapazität an Maurern bzw. Bauspezialisten haben, wurden die Betriebe IBK und TGA aufgerufen. Uns bei diesem doch sehr wichtigen Jugendobjekt durch ihre Bereitschaftserklärung tatkräftig zu unterstützen.

Im September 1973 diskutierten wir über den Gesetzentwurf, und am 28. Januar 1974 wurde das neue Jugendgesetz von der Volkskammer verabschiedet. Bei der Diskussion stellte sich heraus, daß unsere Jugendfreunde schon während des Verlaufes der Diskussion des neuen Jugendgesetzes mit der aktiven Verwirklichung des Entwurfes begannen. Beispiele waren die Übergabe von Jugendobjekten und MMM-Aufgaben oder die Bereitschaftserklärung zum Schutze unserer sozialistischen Errungenschaften.

Bei allen Diskussionen gingen wir von einem Grundsatz aus, der lautete: Das neue Jugendgesetz ist unser Gesetz, deshalb sagten wir nicht nur ja hierzu, sondern zeigten schon in den vorhergehenden Monaten, daß wir unser Jugendgesetz durch Taten mit Leben erfüllen.

Unsere Aktivitäten im Jugendverband sind darauf gerichtet, daß unsere Grundorganisation um eine der Ehrenschleifen des Zentralrates der FDJ „Für vorbildliche Leistungen in der FDJ-Initiative DDR 25" ringen wird. Um dies zu erreichen, ist es notwendig, daß jede Organisation einen Baustein hierzu beitragen muß. So wird am 7. März jede Organisation ihre bis jetzt gezeigten Leistungen in der „FDJ-Initiative DDR 25" abrechnen, und diese Abrechnung wird sich dann auch in der Auswertung des Wettbewerbs „Beste Organisation" im 1. Quartal niederschlagen."

Eine bedeutende Errungenschaft unserer sozialistischen Gesellschaft ist die allseitige Verwirklichung des Rechts auf Bildung für alle Bürger.

Das einheitliche sozialistische Bildungssystem bildet dabei eine entscheidende Grundlage.

Im Schuljahr 1972/73 lernten im Stadtgebiet Stralsund 13 698 Schüler in 16 Schulen. Sie wurden von rund 654 Lehrern aller Fachrichtungen unterrichtet.

Die Arbeiterklasse hat bei der Erziehungs- und Bildungsarbeit dieser jungen Menschen eine große Verantwortung, ihr voll gerecht zu werden, arbeiten in Elternaktivs der Stadt 2491 Eltern mit.

In den letzten Jahren konnte unser Staat vielen Schülern neue, mit modernen Lehrmitteln ausgestattete Schulen übergeben, in denen das Lernen nochmal so viel Spaß macht. Zu ihnen gehört auch die im vergangenen Jahr übergebene Hermann-Matern-Oberschule in Knieper West (siehe Bild).

Foto: Harry Hardenberg



Jeder ist angesprochen

Wettbewerb der Hausgemeinschaften um die Ehrenurkunde der Nationalen Front „Vorbildliche Hausgemeinschaft 1974"

SCHÖNER UNSERE STÄDTE UND GEMEINDEN MACH MIT

Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes — „Schöner unsere Städte und Gemeinden — Mach mit!" richtet das Kreissekretariat der Nationalen Front ein Flugblatt an alle Hausgemeinschaften heraus. Worum geht es in der Bewegung „Vorbildliche Hausgemeinschaft", welche Grundsätze sind für den Wettbewerb bestimmend?

Eine vorbildliche Hausgemeinschaft zeichnet sich u. a. dadurch aus, daß sie

— aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnimmt, d. h., sie strebt nach politischer Klarheit bei allen Nachbarn und duldet keine negativen Verhaltensweisen
— ihren Wohnraum, ihre Anlagen, Spielplätze u. a. pflegt und erhält und prüft, ob weitere Möglichkeiten für die Schaffung von zusätzlichem Wohnraum erschlossen werden können,
— das sozialistische Eigentum schützt und bestrebt ist, die Ordnung und Sauberkeit im Wohngebiet zu erhöhen,
— gutnachbarliche Beziehungen und Nachbarschaftshilfe entwickelt und sich um das Wohlbefinden der älteren Bürger, Hilfebedürftigen und Kranken kümmert,
— sich regelmäßig mit Sport, Kultur und Literatur beschäftigt und gemeinsam kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen besucht, fröhliche Feste organisiert,
— zur allseitigen Stärkung der DDR vielfältige Taten vollbringt und rege an der Verwirklichung der Wettbewerbsvorhaben der Wohngebiete teilnimmt,
— die Freundschaft und allumfassende Zusammenarbeit mit den Völkern der UdSSR und allen sozialistischen Staaten fördert,
— die antiimperialistische Solidarität zur Unterstützung des revolutionären Weltprozesses übt.

Ausgehend von diesen Grundsätzen der Nationalen Front und den Festlegungen der einzelnen Wohnungsverwaltungen sind durch die einzelnen Hausgemeinschaften konkrete und abrechenbare Wettbewerbsprogramme zu erarbeiten und bei den zuständigen Vorsitzenden des Wohnbezirks- bzw. Ortsausschusses bis zum 1. März 1974 einzureichen. Das Ziel dieses sozialistischen Wettstreites besteht darin, die Initiativen der Bevölkerung auf die konsequente Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED zu lenken. Insbesondere soll dabei das Zusammenwirken von Hausgemeinschaften und den Ausschüssen verstärkt weiterentwickelt werden.

Die Endauswertung des Wettbewerbes wird im Oktober 1974 vorgenommen.

Gute Hausgemeinschaft entsteht nicht auf Anhieb — Alle machen mit!

Die Hausgemeinschaft Heinrich-Heine-Ring 61 der AWG Volkswerft kämpft um gute Resultate

In den letzten Jahren haben einige Hausgemeinschaften der AWG Volkswerft im Wettbewerb „Mach mit — schöner unsere Städte und Gemeinden" große Initiativen gezeigt.

Zu ihnen gehört die Hausgemeinschaft Heinrich-Heine-Ring 61, die im vergangenen Jahr in der Endauswertung als „Vorbildliche Hausgemeinschaft" ausgezeichnet wurde.

Seit 12 Jahren funglert Erwin Kietzmann, der viele Jahre in der Volkswerft gearbeitet hat, in diesem Haus als Vorsitzender der Hausgemeinschaft, ist stellvertretender Parteisekretär der WPO 34 und Mitglied des AWG-Vorstandes. Nach dem Erfolgsrezept in der Arbeit seiner Hausgemeinschaft befragt, sagt er: „In erster Linie kommt es darauf an, daß alle Mitglieder in die Arbeit der Hausgemeinschaft einbezogen werden. Wichtig ist die richtige Organisation dieser Arbeit. Gewiß, es ist nicht immer ganz leicht, alles gut unter einen Hut zu bekommen, dennoch haben wir es gemeinsam erreicht, daß sich heute jeder bei uns wohl fühlt. Das beginnt bei der regelmäßigen Durchführung von Hausversammlungen, der Nachbarschaftshilfe, in der Ausführung von kleinen Reparaturen, der gemeinsamen Pflege von Vorgärten und anderen Grünanlagen bis hin zur Organisierung von Hausfesten. So soll es auch weiterhin sein."

Was sich die Mitglieder der acht Familien, 22 Kinder und drei Rentner, umfassenden Hausgemeinschaft im 25. Jubiläumsjahr des Bestehens der DDR so vorgenommen haben, darüber gibt das angenommene Kampfprogramm Auskunft, mit dem sich die Bürger des Heinrich-Heine-Rings 61 an dem Wettbewerb „Vorbildliche Hausgemeinschaft 74" beteiligen wollen. Einige der wichtigsten Punkte lauten:

● Quartalsweise wird eine Hausversammlung durchgeführt, hierzu ist der zuständige Abgeordnete einzuladen; des weiteren soll die Zusammenarbeit mit dem WBA der Nationalen Front und der AWG verbessert werden.

● Die gesammelten Erfahrungen sind den Hausgemeinschaften Heinrich-Heine-Ring 53, 55, 57 und 59 zu vermitteln, und an Staatsfeiertagen ist das Haus vorbildlich auszugestalten und zu beflaggen.
● Des weiteren werden bis zum 1. 6. ein Kinderfest und bis zum 20. Jahrestag der AWG ein Hausfest vorbereitet und mehr. So wie die Bürger dieser Hausgemeinschaft gemeinsam um die Erfüllung des Programmes ringen, sollten sich alle 157 Hausgemeinschaften der AWG Volkswerft aktiv für die Verwirklichung des Wettbewerbsanliegens einsetzen.

Patenschaftsvertrag eröffnet neue Möglichkeiten

Seit geraumer Zeit besteht eine gute Verbindung zwischen den Arbeitern des Produktionsbereiches Schiffbau und den Lehrern und Schülern der Hermann-Matern-Oberschule.

Wie Georg Will, stellvertretender Produktionsdirektor für Schiffbau, in einem Gespräch mitteilte, begannen die ersten Kontakte mit der Anfertigung des Namensschildes, mit der Fertigung eines Zaunes für die Schule, mit ersten Zusammenkünften in einzelnen Klassen.

Um diese angeknüpften Beziehungen nicht abzubrechen, sondern noch enger und fester zu gestalten, schloß der Produktionsbereich Schiffbau mit der Oberschule einen Vertrag ab. Das Ziel des Patenschaftsvertrages besteht darin, größeren Einfluß auf die Erziehung der jungen Generation zu nehmen, sie besser auf ihre spätere berufliche Tätigkeit vorzubereiten. Ein globaler Umriß des Vertrages verdeutlicht das Bemühen der Schiffbauer, Schweißer u. a. des Bereiches FS, mit größter Sorgfalt an die Erfüllung der gesetzten Ziele heranzugehen. Die Hauptformen der Einflußnahme auf die Bildungs- und Erziehungsarbeit werden dabei sein:

— gut vorbereitete und ausgewertete Betriebsbesichtigungen
— das Führen von persönlichen Gesprächen zwischen Arbeiter und Schüler
— die Hospitation von hervorragenden Arbeitern in den Klassen vier bis zehn der Hermann-Matern-Oberschule.

Die Patenschaftsarbeit soll besonders darauf konzentriert werden, daß die einzelnen Abteilungen des Bereiches Schiffbau verstärkt den Schulabgängern bei der Berufsfindung unterstützen. Georg Will sagte hierzu: „Unser Anliegen besteht darin, bei den Schülern den Wunsch zu wecken, mit dem Erlernen eines werftspezifischen Berufes später in der Volkswerft zu arbeiten. Mit der erfolgreichen Verwirklichung des am 31. Januar 1974 abgeschlossenen Patenschaftsvertrages streben wir eine langfristige gute Zusammenarbeit mit der Schule an."

Nicht vergessen — Solidarität!

Der Weltfriedensrat ruft in einem Appell alle Friedenskräfte auf, unverzüglich ihre Solidaritätsaktionen zu verstärken und für eine Manifestation gegen den Faschismus, für die Demokratie mit allen Kräften zusammenzuarbeiten. Die internationale Solidaritätsbewegung, eine der größten in der Geschichte der Menschheit, muß weiter wachsen und erstarken.

Auch die Werktätigen unserer Werft bekunden durch Spendenaktionen anläßlich der gezahlten Jahresendprämie ihre Solidarität mit dem chilenischen Volk und seinem Kampf gegen den Faschismus. Sie stehen fest an der Seite des chilenischen Volkes, das weiß, daß ihm Frieden und Freiheit nicht in den Schoß fallen und die faschistische Diktatur ablehnt.

Wir veröffentlichen heute einige Solidaritätsspenden, die bei der BGL eingingen:

AGL 2 — 1653.00 Mark, AGL 7 — 43.50 Mark, AGL 8 — 850.50 Mark, AGL 9 — 1014.50 Mark, AGL 10 — 828.50 Mark, AGL 15 — 459 Mark, AGL 16 — 205.50 Mark, AGL 17 — 1217 Mark, AGL 18 — 191 Mark, AGL 20 — 130 Mark, AGL 21 — 209.50 Mark, AGL 22 — 388.50 Mark, AGL 23 — 405.30 Mark, AGL 25 — 280.50 Mark, AGL 29 — 208 Mark, Gewerk 1233 — 205 Mark, Gewerk 2332 — 111.50 Mark, Kollege Otto Nautsch — 200 Mark.

Höhere Jahresendprämie

Wie in allen Abteilungen, wurde auch in der Abteilung FAL nachdem vorher die Bilanz gezogen worden war, am 13. Februar die Jahresendprämie gezahlt. Viele Gewerke, die monatlich ständig um eine Verbesserung der ökonomischen Kennziffern innerhalb des sozialistischen Wettbewerbs gekämpft haben, konnten ihre Summe im Haushaltsbuch gegenüber dem Jahre 1972 aufbessern.

Es wurde auch den letzten Kollektiven klar, daß die Gewerke, die im ganzen Jahr planmäßig ihre ökonomischen Kennziffern erfüllen, am Ende des Jahres den größten Nutzen erreichen können.

1972 hat die Abteilung den Ausfall mit 122 Prozent überzogen, dagegen wurde diese Kennziffer 1973 nur mit 99 Prozent in Anspruch genommen.

Die Gewerke 2411, 2412, 2414, 2415, 1431 und 2471 — das sind 50 Prozent aller Kollegen — arbeiteten unfallfrei.

Der Plan Wissenschaft und Technik wurde auch wesentlich höher als 1972 erfüllt.

Durch diese guten Leistungen erhöhte sich die Abteilungsprämie von 75 362 M im Jahre 1972 auf 108 217 Mark im Jahre 1973. Für das Jahr 1974 haben sich alle Kollektive höhere Ziele gestellt. Der PWT wurde im Januar 1974 mit 143 Prozent erfüllt, obwohl es von seiten der Produktionsleitung noch gewisse Schwierigkeiten gibt, der Abteilung FAL planmäßig die Objekte zur Fertigstellung zu übergeben.

W. Jenz

Vom Nutzen der Zeit

Februar, im Wechsel von 30- und 31tägigen Monaten ist er die Ausnahme, die die Kalenderregel nicht einfach nur bestätigt, sondern erst ermöglicht. Auf seine Kosten machen sich die anderen dick. Die Eintags-Sonderzuteilung im Schaltjahr verhilft ihm auch nicht zu ungetrübter Freude und erst recht nicht jenen, die das Pech haben, ausgerechnet an diesem Zugabetag geboren zu sein.

Vielleicht zum Ausgleich hat ihm die Gesellschaft ein paar bunte Tupfer aufgesetzt: Fasching, Ferien und — Auszahlung der Jahresendprämien. Die Jahresendprämie wurde froh quittiert als Lohn und Dank für aktives Teilhaben an der Planerfüllung des abgeschlossenen Jahres.

Ihre Auszahlung im Februar stimuliert zudem eine Erwägung — oder sollte sie doch stimulieren —, die dieser Monat schon von sich suggeriert: den Gedanken an den Nutzen der Zeit. Die geringere Anzahl der Tage läßt den Wert jedes einzelnen deutlicher hervortreten. Februar führt ein (unsichtbares) Transparent mit sich: Nutze den Tag.

Dies will nicht zum Genuß des Augenblicks verführen, wohl aber zur Hochschätzung des Tages und aller seiner Stunden leiten. Veritas sind sie unwiederbringlich; „den gestrigen Tag suchen" steht sprichwörtlich für vergebliches Tun. Nie zuvor war uns der Wert der Zeit so gegenwärtig und gegenständlich wie heute, da wir alle — befreit von Fremdbestimmung — Herren unserer Zeit sind, die wir gemeinschaftlich verwalten. Nutzen wir sie immer sinnvoll? Und wie effektiv? Die Frage gilt für jedermann und für jeden Lebensbereich. In der Produktion allerdings wird sie besonders augenfällig.

Der Wert eines Tages, sogar einer Stunde in der Produktion ist in Mark und Pfennig auszumachen. Er wächst von Jahr zu Jahr, ist damit die Frage für die Produktion schon beantwortet? 1974 soll täglich ein gesellschaftliches Gesamtprodukt von 1,2 Milliarden Mark entstehen, jede Stunde wiegt 50 Millionen schwer. Das ist wieder beträchtlich mehr als im vergangenen Jahr. Aber eine verlorene Stunde, ein verlorener Tag kosten uns auch soviel, wenn nicht mehr, denn Fehl heckt gewöhnlich neues Fehl.

Können wir schon sagen, es ginge uns keine Stunde und kein Tag mehr verloren? Ob unsere Gesellschaft auf gemeinschaftliche Rechnung mehr oder weniger produziert, hängt letzten Endes davon ab, wie jeder an seinem Platz die Zeit voll nutzt und nutzen kann. Das Wachstum des Wertes der Zeit gemahnt uns zu nachdrücklicherem Bemühen, Ausfallzeiten, mangelhaftem Produktionsfluß, überhaupt unproduktivem Zeitverbrauch entschieden und überall zu Leibe zu rücken. Wir wollen immer sagen können, es hat sich ausgezahlt, den Tag zu nutzen — nicht nur beim Auszahlen im Februar.

Wir berichten aus dem Betriebsteil Trassenheide . . . Wir berichten aus dem Betriebsteil Trassenheide

Unter Freunden an Bord

Die erste Fangreise des Nullschiffes „Prometheus" der Serie Supertrawler fand in der Zeit vom 20. Januar bis 8. Juli 1973 statt. Außer der sowjetischen Besatzung waren als fachliche Betreuer auch fünf Spezialisten aus der DDR an Bord des Schiffes. Darunter der Kollege Joachim Ehrlich aus dem Betriebsteil Trassenheide. Seine Aufgabe war es, die sowjetischen Freunde in die Technik der von Trassenheide gefertigten Fischbearbeitungsmaschinen zur Produktion von Filet- und Schlachtware einzuweisen. Gefischt wurde an der Küste Südwestafrikas zwischen dem 17. und 27. Breitengrad. Das Fangergebnis war sowohl in der Qualität als auch in der Quantität sehr gut. Der Fang- und Produktionsplan wurde täglich erfüllt und das Gesamtergebnis übererfüllt. Die etwa 80 Besatzungsmitglieder und deutschen Betreuer arbeiteten im Zweischichtsystem.

Trotz anfänglicher Verständigungsschwierigkeiten bestand zu den sowjetischen Mechanikern, welche unsere Fischbearbeitungsmaschinen bedienten, ein freundschaftlicher Kontakt. Diese Freundschaft bestand aus Fachgesprächen über die neue Technik und dem Gedankenaustausch über die Arbeits- und Lebensbedingungen in der DDR sowie über unsere Familien. Ein unvergeßliches Erlebnis war für Kollegen Ehrlich die Feier seines 31. Geburtstages an Bord. Das Ereignis wurde über Bordfunk bekanntgegeben, wonach es ein endloses Händeschütteln gab. Der Parteisekretär des Schiffes übergab ein Buchpräsent mit Widmung im Namen der Leitung des Schiffes. Die größte Überraschung war das Geschenk von den sowjetischen Mechanikern. Es bestand aus einer präparierten Krabbe auf einer Tafel befestigt, welche in Goldlettern die Inschrift „Prometheus 1973" trug. Das Geburtstagsessen wurde gemeinsam mit den sowjetischen Freunden eingenommen, an dem auch eine vom Schiffskoch gefertigte Torte nicht fehlte. Es war eine Geburtstagsfeier mit sowjetischen und deutschen Freunden fern der Heimat.

Mit vollgestauten Laderäumen lief das Schiff am 8. Juli den Hafen Saßnitz Reede an, wo sich die deutschen Kollegen verabschiedeten. Kollege Ehrlich wurde vom Werkleiter des Betriebsteiles Trassenheide, Genossen Hannes Federow, weiteren Mitarbeitern des Betriebes und seiner Ehefrau herzlich willkommen geheißen. Das Schiff selbst setzte seine Fahrt in den heimatlichen Hafen Kaliningrad fort. Die freundschaftlichen Beziehungen zu den sowjetischen Freunden wurden auch nach Beendigung der Fangreise beibehalten.

Während der Werftliegezeit des Schiffes in der Volkswerft waren zwei Freunde zu Gast bei Familie Ehrlich in Wolgast. Auch diese Begegnung verlief in herzlicher Freundschaft und wird bei der Familie in steter Erinnerung bleiben.

G. Kohl,
Betriebsteil Trassenheide

Kollektiv 4741 übernimmt Garantie

Ende Januar beschlossen die Vertrauensleute des Betriebsteils Trassenheide ihr Wettbewerbsprogramm. In der vorangegangenen Aussprache wurde über die eingereichten Änderungsvorschläge und die Kennziffern des Gegenplanes beraten und insbesondere eine prozentuale Erhöhung der technisch begründeten Arbeitsnormen an den Gesamtproduktionsstunden festgelegt. Nach der Bilanzierung der Aufgaben des Gegenplanes erfolgt die Aufschlüsselung auf die einzelnen Kollektive.

Als erstes Kollektiv erarbeitete die Abteilung 4741, die um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" kämpft, ihr Wettbewerbsprogramm 1974. Zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der DDR verpflichten sich diese Kollegen, die Produktions- und Effektivitätsziele des Planes in guter Qualität allseitig zu erfüllen und die Arbeitsproduktivität um zwei Prozent über den Plan zu steigern. Sie haben sich die Aufgabe gestellt, bei der Fertigung von Transportketten, Trommelwaschmaschinen, Messerschleifmaschinen und Heringssortiermaschinen gemeinsam mit der Technologie technisch begründete Arbeitsnormen zu erstellen, nach der Basow-Methode unfall- und havariefrei zu arbeiten, sowie mindestens 10 Neuerervorschläge für die weitere Rationalisierung und Verbesserung der laufenden Produktion einzureichen. Nach dem Grundsatz „Meine Hand für mein Produkt" übernimmt das Kollektiv bei der Fertigung von Transportketten ein Jahr, bei den Trommelwaschmaschinen und Heringssortiermaschinen sechs Monate Garantie.

Die Zielstellungen sind zugleich Bestandteil des kollektiv schöpferischen Planes der Abteilung und werden auf ihre Erfüllung in den monatlichen Mitgliederversammlungen abgerechnet und unter Kontrolle gestellt. Zur Zeit werden aus den Aufgabenstellungen des Wettbewerbsprogramms die persönlich-schöpferischen Pläne aufgestellt.

Ehrenplakette der KdT

Anläßlich der Berichtswahlversammlung wurde die Betriebssektion der KDT für vorbildliche Arbeit in den Jahren 1972 und 1973 sowie für hervorragende Ergebnisse im Leistungsvergleich der Betriebssektion des Bezirkes mit der Ehrenplakette der KDT in Bronze ausgezeichnet.

Im Rechenschaftsbericht wies der Vorsitzende, Wolfgang Hempel, nach, daß die Mitglieder insbesondere bei der Vorbereitung und Durchsetzung der Rationalisierungsvorhaben gute Ergebnisse erzielt haben. Während der Diskussion bekräftigten die Mitglieder ihre Bereitschaft, künftig noch wirksamer auf die technischen Probleme des Betriebes Einfluß zu nehmen. In Kolloquien sollen Fragen der perspektivischen Entwicklung des Betriebes dargelegt und Lösungswege ermittelt werden.

Das Wettbewerbsprogramm 1974, das eine hohe gesellschaftliche Zielstellung beinhaltet, fand die Zustimmung aller Mitglieder. Der alte Vorstand mit dem Vorsitzenden Wolfgang Hempel erhielt im Wahlgang wieder das Vertrauen für die nächste Legislaturperiode. **G. Kohl**

10 Jahre Freiwillige Feuerwehr

In der vorigen Woche beging die Freiwillige Feuerwehr unseres Betriebes ihr 10jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß übermittelten die Betriebsparteiorganisation, die Werftleitung und die Betriebsgewerkschaftsleitung im Namen aller Angehörigen der Volkswerft die herzlichsten Glückwünsche. In diesem Grußschreiben heißt es u. a.: „Die Freiwillige Feuerwehr im VEB Volkswerft Stralsund hat sich in den 10 Jahren ihres Bestehens zu einem zuverlässigen Kollektiv des Brandschutzes entwickelt."

Durch die bei der Verhinderung und Bekämpfung von Bränden gezeigte hohe Einsatzbereitschaft hat das Kollektiv der Freiwilligen Feuerwehr einen nicht unwesentlichen Anteil an der Planerfüllung des VEB Volkswerft Stralsund. Dafür sprechen wir allen Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr unseren herzlichen Dank aus."

Am 15. Februar fand eine Festveranstaltung statt, auf der für hervorragende Leistungen folgenden Kameraden die Auszeichnung „Aktivist der Feuerwehr" verliehen wurde: Wöller, Zenk, Gohlke, Kotzian, Ewert, Rittmann.

„Für treue Dienste in der Freiwilligen Feuerwehr" wurden folgende Kameraden geehrt: Rittmann, Ewert, Zenk, Wöller, Kotzian, Gohlke, Baumwolf, Hann, Bölk, Mau, Dunski, Bornhauer, Kumm, John, Umnick, Becker, Grosenick, Berndt, Beil, Schwetzkow, Niklas, Fonfereck. **Wehrleitung FF**

Vom Kegeln:

2. Platz für Motors I.

Nach dem Abstieg der 2. Mannschaft mußte die 1. Mannschaft am 17. Februar zum entscheidenden letzten Turnier in Grimmen antreten. Zum Erreichen des Staffelsieges mußte unbedingt der Turniersieg erkämpft werden.

Wie in einigen anderen Turnieren konnten aber auch hier nicht alle Sportfreunde überzeugen.

Durch gute Leistungen solcher Mannschaftsmitglieder wie Micheel (1125 P. — Tagesbester), Sund (1113 P.), Lotzow (1108 P.) und Rzehak (1103 P.) wurde dennoch der 2. Platz in diesem Turnier hinter Motor Gützkow und vor Aufbau II Wolgast erreicht.

Die Abschlußtabelle lautet:

1. Motor Gützkow, 17 Punkte
2. Motor Stralsund, 16 Punkte
3. Aufbau II Wolgast, 16 Punkte
4. Aufbau II Greifswald 11 Punkte

H. Micheel

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 10.00 Uhr, Motor II — Einheit Grimmen I
14.00 Uhr Volkswerft I — Traktor Franzburg
14.00 Uhr Bezirksliga — TSG Wismar
Handball, BBS Halle
18.15 Uhr Motor männl. Jugend B — Empor Stralsund
Sonntag, Jahnsportplatz, 9.00 Uhr FDGB-Pokal Hochbau — Bahnbetriebswerk
11.00 Uhr LEW — Motor II
Ringen, Sonntag
10.00 Uhr, Jahnhalle: Schüler 4. TZ Turnier 5. bis 7. Klasse
Schach, Bootshaus:
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksklasse Motor II — Traktor Sagard II
Bezirksklasse Motor III — Traktor Franzburg I

Das Verkehrssicherheitsaktiv teilt mit:
Änderung zum Paragraphen 44 der StVO

Mit Wirkung vom 1. Februar 1974 ist eine Änderung bzw. Ergänzung des Paragraphen 44 der StVO in Kraft getreten. Es handelt sich um den Paragraphen „Sonderrechte im Straßenverkehr".

Zum Absatz 2 ist hinzugefügt: Kraftfahrzeuge, die sich durch Sondersignale (Blaulicht, Martinshorn, Alarmglocke oder Sirene mit auf- und abschwellendem Ton) bemerkbar machen, ist bereits bei ihrer Annäherung die ungehinderte Durchfahrt zu gewähren und die Vorfahrt einzuräumen. Alle Fahrzeugführer haben zu diesem Zweck unverzüglich soweit wie möglich rechts heranzufahren und anzuhalten.

Zum Absatz 3 ist hinzugefügt: Kraftfahrzeuge, die zusätzlich zum Blaulicht rote Rundumleuchten führen, sind Führungsfahrzeuge von Fahrzeugkolonnen. Eine Weiterfahrt der gemäß Absatz 2 wartepflichtigen Fahrzeugführer bzw. das Betreten der Fahrbahn durch Fußgänger ist in diesen Fällen erst dann zulässig, wenn das Schlußfahrzeug mit Blaulicht und grünen Rundumleuchten vorbei ist.

Das Verkehrssicherheitsaktiv

Motors Handball-Männer und -Frauen erreichten Endrunde

Eine harte Serie steht hinter den Männern von Motor in der Bezirksliga der Staffel Ost. Mit 31:9 Punkten distanzierten sie als zweite Mannschaft in der Staffel alle weiteren Gegner. HSG Greifswald war der schwerste Brocken. Diese Mannschaft errang den ersten Platz. Ausschlaggebend für unseren zweiten Platz war das im letzten Spiel erzielte Ergebnis, welches in der Saßnitzer Sporthalle errungen wurde. Es war ein 20:14-Erfolg gegen Lok Stralsund.

Wir spielten in Saßnitz, Grimmen, Greifswald, Parow und in der BBS, und es waren schwere, spannende, interessante und harte Kämpfe. An manchen Wochenenden wurde den Sportlern sogar drei Punktspiele abverlangt. Das verlangte eine gute Kondition.

Es ist trotzdem nicht zu verstehen, daß Motor in ihrer Heimhalle, in der BBS-Sporthalle, nur zwei Punktspiele von 20 ausgetragen hat. Ich glaube, daß der BFA und die BSG Motor sich darüber einmal Gedanken machen müßten.

Herzlichen Glückwunsch auch der Frauenmannschaft, die diese Endrunde ebenfalls erreichte. Wir wünschen beiden Mannschaften viel Erfolg in der Endrunde.

Jürgen Breede

Erfolgreicher Ringernachwuchs

19 Sportler der BSG Motor Stralsund reisten am Sonntag nach Tessin (bei Rostock). Hier fand ein Bezirksnachwuchsturnier der 1. Förderstufe im Klassischen Ringkampf statt.

Die Halle war kalt aber Stimmung und Form unserer Schüler großartig. Sechs erste Plätze, ein zweiter und zwei dritte Plätze zeugen von einer guten Nachwuchsarbeit in der Sektion Ringen. Folgende Sportler erreichten die guten Plazierungen:

1. Platz: Frank Wohlgemuth (28 kg), Paul Kopauka (36 kg), Hans-Peter Schulz (40 kg), Andreas Kolb (44 kg), Ralf Witte (48 kg), Andreas Witte (52 kg).

2. Platz: Ives Spiegelvogel (36 kg)

3. Platz: Udo Klingenberg (33 kg) Ronald Kristen (44 kg).

Mielke

Platz drei im letzten Turnier

Letzter Punktkampf für die Bezirksklassenkegler der II. Männermannschaft in Grimmen. Für unsere Motor-Mannschaft stand der Abstieg zur Kreisliga bereits fest. Motor Warnowwerft siegte in diesem Kampf vor Empor Rostock. Damit stehen beide Mannschaften punktgleich an der Tabellenspitze und müssen in einem Entscheidungskampf den Staffelsieger ermitteln. Motor Stralsund belegte im Abschlußturnier Platz drei vor Lok Bergen.

Für Motor starteten: Tegge (1117), Tolzmann (1113), Rzehak (1107), Henke (1106), Czycholl (1089) und Glawe (1037). **M. A.**

Wasser hat Balken

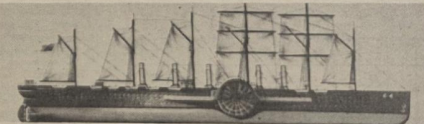
7. Folge: das mechanisch angetriebene Schiff (3)

Hatten die Schiffe in dieser Zeit Größen um die 100 m, so war die „Great Eastern" ein für die damalige Zeit einmaliges Schiff. Es wurde am 1. Mai 1854 auf Kiel gelegt. Heinz Neukirchen schreibt in seinem Buch „Seefahrt gestern und heute": „Die Ausmaße waren für die damalige Zeit gigantisch. Das 18 913 BRT große Schiff hatte eine Länge von 207 m, eine Breite von 25 m und einen Tiefgang von 14,5 m. Neben einem Kohlevorrat von 12 000 t für eine ununterbrochene Fahrt von 35 000 km konnte sie noch 6000 t Fracht und bis zu 4000 Passagiere befördern. Die achtern liegende Hauptmaschine leistete 4888 PS, die auf eine vierflügelige Schraube von 7,3 m Durchmesser übertragen wurden. Außerdem hatte das Schiff zwei riesige Schaufelräder von 17 m Durchmesser, die unabhängig voneinander durch je eine Maschine von 2000 PS angetrieben werden konnten. Bei einem täglichen Verbrauch von 350 t Kohlen erreichte das Schiff eine Geschwindigkeit von 13 sm/h. Zur Sicherheit trug es aber auch noch sechs Masten mit einer Segelfläche von 5450 Quadratmeter. Die Besatzung des Schiffes bestand aus 418 Offizieren und Mannschaften. Dieses genial erdachte und konstruierte Schiff wurde ein Unglücksschiff. Beim Stapellauf am 3. November 1857 lief es sich fest und mußte mit Handspaken zollweise zu Wasser gebracht werden. Auf der Probefahrt kostete eine Kesselexplosion zehn Menschen das Leben.

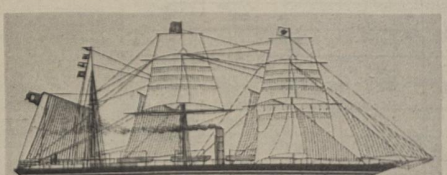
Auf seiner ersten Reise nach New York ging der Kapitän über Bord und ertrank, auf der zweiten Reise lief es vor New York auf einen Felsen und bei der dritten Reise trieb das Schiff durch Verlust der Schaufelräder und Ruderbruch tagelang manövrierunfähig im Sturm. Diese Unglücksserie ließ die Great-Eastern-Company 1864 in Konkurs gehen. Das Schiff wurde verkauft, vorübergehend stillgelegt, als Kabellager, Ausstellungsschiff, Hotelschiff, Kohlenlager eingesetzt und schließlich 1889 abgewrackt."

Manfred Schwaak

Repros (2): Margot Schmoock



„Great Eastern" 1859.



Dampfer „Borussia" der Hapag aus dem Jahr 1856.

Stralsunds Straßen



Martinsgarten heißt die Straße am Knieperteich mit Verbindung an die Friedrich-Engels-Straße. Den Namen trägt sie seit 1937. Das große Gebäude war ehemals ein Ausflugslokal. Von hier führte eine Fähre zur Innenstadt. Der heutige Damm mit der kleinen Teichinsel und den beiden Brücken ist in den 20er Jahren als Notstandsarbeit entstanden. Der Gründungsort des Stralsunder Arbeiter-und Soldatenrats am 9. November 1918 war das Lokal, das damals nach seinem Besitzer „Panzers Garten" hieß. Als erstes wurde die Befreiung der politischen Gefangenen und deren Freilassung beschlossen.

Foto: Erwin Schult Günter Köpnick

Wir sind umgezogen

Allen ehrenamtlichen Korrespondenten, Zeitungsverteilern und Lesern der Werftzeitung teilen wir mit, daß wir umgezogen sind. Wir befinden uns jetzt im TI-Gebäude, I Treppe rechts. Unsere alte Telefon-Nummer (33 27) bleibt weiterhin bestehen.

Die Redaktion „Unsere Werft"

Für die zahlreichen Glückwünsche anläßlich unserer Staatsauszeichnung möchten wir unseren Arbeitskollektiven, den Leitungen der Werft, den Institutionen der Stadt Stralsund, allen Freunden und Bekannten und insbesondere dem Sekretariat der SED-Kreisleitung recht herzlich danken.

Die Auszeichnung ist uns Verpflichtung, auch künftig unsere ganze Kraft für die Stärkung der DDR einzusetzen.

Otto Nautsch, Schiffbauer
Karl Hübner, Tischler
Waltraud Sztuk, Meisterin
Bruno Fritz, Rohrschlosser
Hiltrud Hoffmann, Meisterin
Gisela Hein, Journalist
Erwin Fenske, Schlosser
Helmut Baedt, Maler
Günter Pohl, Meister

Übrigens

Menschen, die überall nur das Schlechte sehen, können als Gütekontrolleure viel Nützliches leisten.

Für die mir überbrachten Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages möchte ich mich bei der AGL 37, besonders bei dem Kollegen Fohlmeister, recht herzlich bedanken.

Emma Felgenhauer

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 75. Geburtstages möchte ich mich bei der Veteranen-AGL 35, und besonders bei den Kollegen Puchert und Steppan bedanken.

Franz Muschak

Bei allen Genossinnen und Genossen, Kolleginnen und Kollegen, die mir so zahlreiche Glückwünsche, Blumen und Geschenke überreichten, möchte ich mich anläßlich meines vorzeitigen Ausscheidens wegen Invalidität aus dem Werftkollektiv, nach über 26jähriger Tätigkeit, herzlichst bedanken.

Ernst Wagner, EKS 3

Sachen gibt's



„Mist Streichhölzer, nicht mal 'ne Kohle kann man damit anzünden..."

„Aber Herr Doktor", sagte der Patient kläglich, „ich habe ja gar nicht gewußt, daß ich einen Herzfehler habe."

„Da können Sie mal sehen, wie gut es ist, daß Sie zu mir gekommen sind", meinte der Arzt. „Sie hätten wieder lustig darauf los gelebt, wären alt geworden, ohne zu wissen, daß Sie ein kranker Mann sind!"

*

„Wann warst du denn eigentlich das letzte Mal beim Friseur, Junge?" „Als du dir selber die Schuhe geputzt hast, Vater!"

„So siehste auch aus, du Lümmel!"

*

„...und falls ich ihn nicht erhören würde, wollte er den Zug entgleisen lassen."

„Wirklich? Und was hast du getan?"

„Ich habe Hunderten Menschen das Leben gerettet."

*

Hans Moser muß reisen und kommt in ein kleines Hotel, Zimmer mit Bad ist nicht zu haben. Doch der Zimmerkellner verspricht, er werde das Bad des Hauses richten.

Hans Moser ist müde und legt sich inzwischen ein wenig hin. Eben will er einschlafen, als sich der Kellner meldet: „Herr Moser, das Bad ist fertig." Da nuschelt der Schauspieler: „Lieber Freund, baden Sie doch für mich, aber nicht so heiß, das kann ich nicht vertragen."

*

Richter: „Was fällt Ihnen denn ein, einen Hasen zu schießen, wenn Sie kein Mitglied des Jagdkollektivs sind"?

Der Angeklagte: „Und was ist dem Hasen eingefallen, sich in meinem Gemüsegarten am Kohl gütlich zu tun, wenn er kein Mitglied meiner Familie ist?"

*

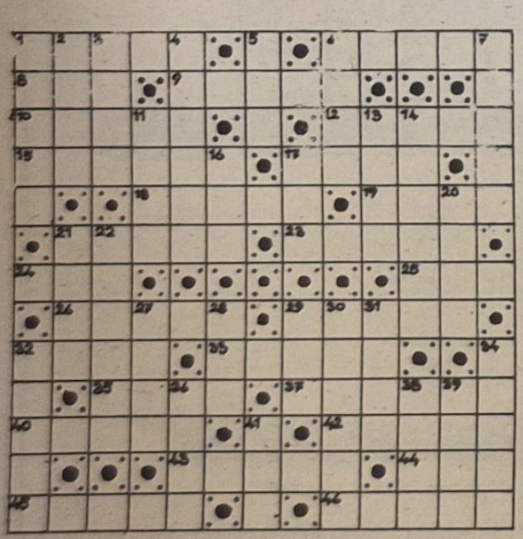
Bei einem entscheidenden Spiel um die Fußballmeisterschaft sitzt der kleine Frank auf einem der besten Plätze. Ein neben ihm sitzender Herr fragt den Kleinen mißtrauisch: „Hast du dir die Eintrittskarte allein gekauft?" „Nee, ich habe Vati seine!" „Aha, und wo ist dein Vati?" „Zu Hause, er sucht die Karte!"

Speisenplan

Vom 4. bis 8. März 1974

Montag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Schinkenmakkaroni, Tomatentunke	1,00 M
2 Senfeier, Beilage	0,95 M
Bratwurst, Sauerkraut	1,15 M
Schonk.: Rühreier, Gem.	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Eierk.	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
gebr. Fisch, Beilage	1,10 M
Gulasch, Beilage	1,35 M
Lungenhaschee, Rohkost	0,60 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Rumsteak, Obst	0,80 M
Mittwoch:	
Möhreneintopf, Würstchen	1,00 M
Hackbraten, Gemüse	1,15 M
Schweineb. gebr., Maj.-Sal.	1,10 M
Kochklops, Beilage	1,20 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Leber, Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Kartoffelsuppe, Lungw.	0,85 M
Sauerbraten, Rotkohl	1,55 M
Kotelett, Gemüse	1,45 M
Milchreis, Apfelmus	0,80 M
Schonk.: Milchreis	0,50 M
Nacht: Kotelett, Obst	0,80 M
Freitag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Entenbraten, Rotkohl	2,30 M
Gemüseauflauf	1,10 M
Kaßlerbraten, Bayr. Kr.	1,15 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Broiler, Saft	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Genußmittel, 6. Wunschbild, 8. eine der Tonga-Inseln, 9. Präsident des DTSB, 10. auf einen Brennpunkt bezüglich, 12. Quellfluß des Ubangi, 15 Aufruhr, 17. Stadt auf Sizilien, 18. Stoffbär als Kinderspielzeug, 19. norweg. Mathematiker, 21. Fenstervorhang, 23. Hausvorbau, 24. Abk.: Santa, 25. Waldtier, 26. griech. Buchstabe, 29 Rist des Fußes, 32. Gest. aus der Operette „Feuerwerk", 33. Warenlager, 35. Opernlied, 37. Künstler, 40. Wüstenschiff, 42. Rüge, 43. Heidekraut, 44. griech. Buchstabe, 45. Gewahrsam, 46. Grenzwert.

Senkrecht: 1. festlich gedeckter Tisch, 2. kleinstes Teilchen der Materie, 3. feststehendes Seezeichen, 4. Weinpresse, 5. Zeichen, Fleck, 6. nord. Göttin der Jugend, 7. Kosename von Elisabeth, 11. Fahrzeug, 13. Stammvater eines Riesengeschlechts, 14. unaufhörlich reden, 16. Stadt in den Niederlanden, 17. Stadt im Osten Großbritanniens, 20. Hausflur, 21. Säulenhalle, 22. aufdringliche Werbung, 27. Irland in der Landessprache, 28. Abschiedsgruß, 29. Badeort in Belgien, 30. Haupteingang, 31. Blattschneide-Ameise, 32. Getränk, 34. Kartenwerk, 36. Nebenfluß der Wolga, 38. derselbe, dasselbe, 39. Stadt in Südfrankreich, 41. Augendeckel.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 30, 2, 1, 25, 6, 24, 18, 36, 21, 5, 12, 24 hintereinander gelesen die Liebe zum Vaterland.

Auflösung aus Nr. 8/74

Waagerecht: 1. Naupe, 6. Dipol, 8. irr, 9. Genie, 10. Enare, 12. Unruh, 15. Tonart, 17. Stau, 18. Siele, 19. Sete, 21. Tatar, 23. Erste, 24. fob, 25. Lie, 26. Rinne, 29. Speil, 32. Atta, 33. Maser, 35. Unau, 37. Ordner, 40. Tarar, 42. Leere, 43. Aviso, 44. ein, 45. Radon, 46. Norne.

Senkrecht: 1. Niete, 2. Arno, 3. Uran, 4. Egeria, 5. NNW, 6. Deut, 7. Lehre, 11. Rast, 13. Nass, 14. Ruetli, 16. Ter, 17. See, 20. Teil, 21. Tort, 22. Abitur, 27. Nana, 28. Emu, 29. SSO, 30. Perlon, 31. Erde, 32. Aster, 34. Irene, 36. Aran, 38. Neer, 39. Erin, 41. Gin.

Lösungswort: Die neugierigen Frauen.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Dieter Alms, Redakteur;
Dieter Klinger, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

10 Freitag, den 1. März 1974
26. Jahrgang
Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Auswertung des VI. Quartals 1973 ergab:

Beste Werft im Wettbewerb

Generaldirektor der VVB Schiffbau zeichnete die Volkswerft als Wettbewerbssieger aus – Mathias-Thesen-Werft Wismar übergab Wanderfahne – jetzt Wettbewerbsverpflichtungen für I. Quartal 1974 einlösen

Am 22. Februar nahm die zentrale Wettbewerbskommission unseres Betriebes als beste Werft im sozialistischen Wettbewerb im IV. Quartal die Wanderfahne der VVB Schiffbau entgegen. Die Auszeichnung nahm der Generaldirektor der VVB Schiffbau, Dietrich Walk, vor. In seiner Begründung zur Auszeichnung würdigte Genosse Walk die großen Anstrengungen des Werftkollektivs im Kampf um die Planerfüllung 1973. Hinter diesem Erfolg stand die harte Arbeit Tausender Werftarbeiter, der Leiter und der Kooperationsbetriebe, mit dem Ziel, den Klassenauftrag gegenüber der Sowjetunion ehrenvoll zu erfüllen.

In diesem Bemühen wuchs die produktive Leistung von Monat zu Monat und hatte durch die Fertigstellung und Übergabe von sieben Supertrawlern im 2. Halbjahr Erfolg.

Wie oft mußten wir im vergangenen Jahr in der Auswertung des überbetrieblichen Wettbewerbs schreiben, daß die Volkswerft wieder nur auf Platz acht plaziert werden konnte. So mancher sagte damals: „Wir arbeiten und arbeiten, aber ohne Erfolg, denn nur fertige Schiffe zählen!“ Und dann dieser gewaltige Satz vom achten auf den ersten Platz! Das ist eine ehrenvolle Würdigung der großen Leistungen unseres Werftkollektivs. Generaldirektor Dietrich Walk betonte abschließend, daß es jetzt nach dem guten Planauflauf 1974 in der Volkswerft darauf ankomme, schrittweise die Überstunden abzubauen und zu einem normalen Produktionsprozeß überzugehen, die Arbeitsvorbereitung und Arbeitsorganisation entscheidend zu verbessern, die Arbeitsdisziplin zu erhöhen und den Kampf um eine 25prozentige Jahresplanerfüllung im I. Quartal zu führen. Jedes Gewerk der Produktion und Vorbereitung kann dazu seinen Beitrag leisten. Durch die Übernahme von konkreten Verpflichtungen in persönlich-schöpferischen Plänen und in den Wettbewerbsprogrammen der Kollektive gehe es jetzt Monat für Monat um hohe Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb. Das heißt für den Monat März konkret, die Supertrawler 410 und 411 fertigzustellen und 412 auf Abnahmefahrt zu schicken. Wenn das Werftkollektiv diese realen Ziele erfüllt und den Anarbeitungsgrad der nächstfolgenden Schiffe zielstrebig erhöht, bestehen gute Chancen, die Wettbewerbsfahne auch im I. Quartal 1974 erfolgreich zu verteidigen.



Heute, am 1. März, begehen wir den Tag der Nationalen Volksarmee. Unser Gruß gilt aus diesem Anlaß allen Soldaten und Offizieren. Wir sind froh und glücklich darüber, gemeinsam mit unseren sowjetischen Klassenbrüdern, gemeinsam mit allen Völkern der sozialistischen Staatengemeinschaft die sozialistischen Errungenschaften zuverlässig schützen zu können. Bild unten: Übergabe der Wettbewerbsfahne durch Vertreter der Mathias-Thesen-Werft an die Volkswerft. Werkfoto/Schult



Schwerpunkte der nächsten Woche

410: Fertigstellung des Objektes
411: Durchführung der Abnahmefahrt
412: Vorbereitung der Hilfsmaschinen zur Erprobung
Isolierung Kälteleitungen und Abgasleitungen
Ausbau der Wohnräume
Montage, Transport Bearbeitungsanlage
Ausbau Laderäume
413: Installation Hauptschalttafel, Leitstand und Verknüpfungsschränke
Rohrmontage Maschinenraum
Montage der Hydraulikleitungen
Kabelverlegung bis Brückendeck



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Elektronisches Log ELM–7102

Im Werk „Unimor" in Gdańsk ist die Versuchsserie elektronischer Schiffsloge ELM-7102 konstruiert und gebaut worden, die zum Messen der Geschwindigkeit eines Schiffes und des zurückgelegten Weges bestimmt ist. Das Log ist eine vollelektronische und auf Halbleitern aufgebaute Meßanlage, die den Vorschriften für Schiffsausrüstung des Polnischen Seeregisters PRS, Teil V, vom Jahre 1970, entspricht.

Zur Grundausrüstung gehört das Zentralgerät, der Meßabgriff und ein Ventil, zur Zusatzausrüstung ein Tochtergerät, diverse Sekundäranzeiger und ein Verteilerkasten. Zentral- und Tochtergerät haben ausschaltbare Geschwindigkeitszähler, abschaltbare Skalenbeleuchtung für den Meilenzähler und Sicherungswächter. Die Sekundäranzeiger haben nur Geschwindigkeitsanzeiger und Meilenzähler. Der Verteilerkasten ist für den Anschluß von vier Sekundäranzeigern eingerichtet.

Technische Daten: Geschwindigkeits-Meßbereich 0 bis 25 kn, Geschwindigkeitsmeßfehler 0,3 kn, Wegzähler-Meßbereich 0 bis 9999,99 sm, Wegzähler-Meßunsicherheit ≤ vier Prozent bei 9 kn.

Neoprene-Montagekleber

Ein Kleber auf Basis von Neoprene mit der Konsistenz einer Abdichtmasse würde von Du Pont speziell für die Befestigung von Innenwandplatten direkt an Wänden, Pfosten oder anderen Konstruktionsteilen auf der Baustelle entwickelt.

Der Kleber wird in erster Linie für die Montage vorgefertigter Holz- oder Hartfaserplatten verwendet, ist aber auch für verschiedene andere Befestigungs-, Isolations- und Reparaturarbeiten geeignet. Der Neoprene-Kleber wird entweder auf die Platte oder auf das tragende Element mit einer Handpistole für Abdichtmassen aufgetragen. Die auf diese Weise hergestellten Befestigungen sollen dauerhaft, zuverlässig, flexibel, geräusch- und vibrationsdämpfend und schlagbeständig sein.

Radar-Simulator für Hochschule

Mit einem Kostenaufwand von etwa 500 000 DM wurde in der Hochschule für Nautik in Bremen ein moderner Radarsimulator installiert. Die Anlage besteht aus einem PDP-8/h-Digitalrechner mit einem 8000-Wort-Kernspeicher und fünf Decca-Radargeräten einschließlich Antikollisions- und True Motion-Radar. Jeder Schulungskabine ist mit einem Radargerät und einem Schiffskontrollsystem ausgestattet. Dargestellt werden vier Eigenschiffe, sechs Fremdschiffe sowie Küstenverhältnisse.

Neuer Luftgefrierapparat

Ein kontinuierlich arbeitender Luftgefrierapparat, bei dem das abgepackte oder unverpackte Gefriergut auf einer Spirale den Apparat durchläuft, wurde vom IAVP Clarke-Built Ltd., England, entwickelt.

Zum Ehrentag der NVA...

... beglückwünscht heute die Betriebsparteileitung, die Werftleitung, die Betriebsgewerkschaftsleitung und die Leitung des Reservistenkollektivs alle Reservisten und Kollegen der Volkswerft, die zur Zeit als Soldaten und Matrosen bei allen Waffengattungen in den Teilstreitkräften der Nationalen Volksarmee ihren Ehrendienst leisten. Viel haben die Werktätigen unserer Republik bei der Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Hauptaufgabe erreicht. Dennoch wären die großartigen Erfolge auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens beim Aufbau des Sozialismus ohne den zuverlässigen Schutz unserer Westgrenze durch die Genossen in Uniform nicht möglich gewesen.

In ständiger Einsatz- und Kampfbereitschaft stehen die Angehörigen der NVA gemeinsam mit unseren Klassenbrüdern der im Warschauer Vertrag vereinten Streitkräfte für die gute und gerechte Sache des Sozialismus zu jeder Stunde auf Wacht und weisen alle Anschläge des Imperialismus energisch zurück. Dank und Anerkennung gilt auch den vielen Reservisten unseres Betriebes, die durch ihre vorbildliche Arbeit mit dazu beitragen, die ökonomischen Planziele allseitig zu erreichen.

Letztlich wird den Soldaten und Offizieren auf hoher See und auf dem Land mit der weiteren wirtschaftlichen Stärkung der DDR eine unbesiegbare Waffe in die Hand gegeben.

Die Erfüllung des Kampfauftrages, die systematische Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft ist ein wichtiges Anliegen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates.

Das 25. Jahr der DDR wird auch für jeden Soldaten und Offizier Ansporn zu neuen und größeren Leistungen sein.

In Soldatenpost gelesen . . . In Soldatenpost gelesen . . . In Soldatenpost gelesen . . . In

Am 15. Januar 1974 legte die Bundesregierung nunmehr das vierte Weißbuch der Öffentlichkeit vor, das „die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und die Entwicklung der Bundeswehr" präsentieren soll. Wieder einmal ist bewiesen, daß man angesichts solcher Zielstellung in Bonn nicht das internationale Kräfteverhältnis betrachtet hat, daß uns schon 28 Jahre den Frieden sichert. Man will auch offensichtlich nicht von der These „Bedrohung aus dem Osten" abweichen. Es ist auch kein Zufall, daß zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des „Weißbuches", 20 000 USA- und Bundeswehrsoldaten im NATO-Manöver „Gordischer Knoten", Krieg unweit der DDR-Staatsgrenze üben.

Eines ist gewiß: Sollte jemals ein imperialistischer Aggressor versuchen, uns anzugreifen, werden wir, die NVA und alle demokratischen Streitkräfte, an der Spitze die Sowjetarmee, ihm eine gehörige Abfuhr erteilen. Kurz gesagt, die Soldaten der NVA erfüllen vorbildlich den Wettbewerbsaufruf „Soldatenauftrag XXV, wie Thälmann kampfentschlossen — jederzeit gefechtsbereit".

Unteroffizier Otto Manz
ehemals FSH, Gewerk 1512

Werte Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 5262!

Der Obermatrose Harry Tantow eignete sich gute politische und fachliche Kenntnisse an und leistet in unserer Kompanie einen ausgezeichneten Dienst. Er hat einen offenen, ehrlichen Charakter sowie gute politische moralische Eigenschaften und zeichnet sich durch einen gefestigten Klassenstandpunkt aus. In seiner militärischen Pflichterfüllung ist er gewissenhaft, zuverlässig und erfüllt alle ihm übertragenen Aufgaben in guter Qualität. Für gute Leistungen in der Ausbildung und der Erhöhung der Einsatz- und Gefechtsbereitschaft konnte er wiederholt belobigt werden. Aktiv nimmt er am sozialistischen Wettbewerb teil und erkämpfte sich die Soldatenauszeichnungen. Er ist Träger des Bestenabzeichens, des Abzeichens „Für gutes Wissen", des Militärsportabzeichens und des Sportabzeichens. Seine Disziplin und Ordnung ist vorbildlich und wirkt beispielgebend. Im Kollektiv wird er anerkannt und wirkt, auch in seiner Funktion als stellvertretender Gruppenführer, positiv auf das Kollektiv ein.

Kapitänleutnant
Lange

Werte Genossen und Kollegen des Gewerkes 3322!

Es ist in unserer Nationalen Volksarmee zu einer schönen Tradition geworden, vorbildliche Soldaten durch einen Brief an ihren ehemaligen Betrieb zu belobigen.

Ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Stabsmatrose Lutter, ein Angehöriger Ihres Betriebes, seine Aufgaben in seiner Einheit vorbildlich erfüllt. Besonders hervorzuheben ist seine Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung der an ihn gestellten Aufgaben. Auf Grund seiner vorbildlichen Leistungen wurde er bereits mehrmals belobigt. Sie, liebe Genossen und Kollegen des Gewerkes 3322, können auf Ihren Kollegen stolz sein, daß der Stabsmatrose Lutter seinen Dienst in der NVA vorbildlich versieht.

Da ich davon überzeugt bin, daß Sie mit den Grundstein für die Entwicklung des Stabsmatrosen Lutter gelegt haben, spreche ich Ihnen auf diesem Wege meinen Dank aus.

Für die Erfüllung Ihrer hohen Produktionsaufgaben wünsche ich Ihnen Erfolg und verbleibe mit sozialistischem Gruß!

Blume, Oberleutnant

Auftakt zur wehrsportlichen Massenaktion

Die Massenaktion „Signal DDR 25" ist fester Bestandteil der wehrpolitischen und wehrsportlichen Arbeit der Grundorganisation der FDJ „Artur Becker" und der GO „Walter Steffens" der GST, in Vorbereitung des 25. Jahrestages der DDR, in der Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED, des IX. Parlaments der FDJ und des V. Kongresses der GST.

Hierbei geht es um die weitere Festigung der brüderlichen Zusammenarbeit mit den Völkern der Sowjetunion und der kontinuierlichen Entwicklung der sozialistischen Integration sowie um die Vertiefung der Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee.

Durch die massenwirksamen Initiativen in den Kollektiven der FDJ und GST wollen wir erreichen, daß der zuverlässige Schutz des Sozialismus von jedem jungen Bürger unserer Republik als Pflicht und Ehrensache erkannt wird.

Wir wollen erreichen, daß alle FDJler und Mitglieder der GST an den militärischen Rundtischgesprächen teilnehmen und sich die besten FDJler und Kameraden der GST bereit erklären, ihren Ehrendienst als Soldat auf Zeit, Berufssoldat oder Berufsoffizier zu leisten.

Am 20. Februar 1974 wurde der erste Kampfauftrag ausgerufen, Signalinitiative „Drushba" und diese gilt es jetzt mit Leben zu erfüllen. Auftakt für unsere Grundorganisationen war der Fahnenappell am Ehrendenkmal „Artur Becker" in der Betriebsberufsschule. In seinen kurzen Ausführungen verwies der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Wolf Werner, nochmals auf die Bedeutung dieser Kampfaufträge, die in dem Zeitraum vom 20. Februar bis 7. Oktober 1974 schrittweise ausgelöst werden. Führt militärpolitische Rundtischgespräche durch zum Thema: „25 Jahre DDR sind 25 Jahre zuverlässiger Schutz der revolutionären Errungenschaften."

Gestalte die Treffen der Freundschaft mit den Soldaten der ruhmreichen Sowjetarmee und mit der NVA zu nachhaltigen Erlebnissen!

Im sozialistischen Wettbewerb „GST-Auftrag 25" und in der wehrpolitischen und wehrsportlichen Massenaktion der Jugend „Signal DDR 25" werden die Mitglieder der GST in enger Kampfgemeinschaft mit allen Mitgliedern der FDJ durch neue Initiativen und hervorragende Ergebnisse in der vormilitärischen Ausbildung und im Wehrsport den 25. Geburtstag unseres sozialistischen Vaterlandes, der DDR, würdig vorbereiten.

FDJ GST



Wolf Werner, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Stralsund, eröffnete in der Betriebsberufsschule die Aktion „Signal DDR 25". Werkfoto: Schult



Generaldirektor Dietrich Walk (rechts) freut sich mit unserem Werftkollektiv über den Wettbewerbssieg der Volkswerft im IV. Quartal 1973. Vor der zentralen Wettbewerbskommission übergab Genosse Walk Urkunde und einen Prämienscheck in Höhe von 10 000 Mark an den BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke (links). Werkfoto: Schult

Was ist Sache?

Wann werden Disziplinarmaßnahmen ausgesprochen?

Die Einstellung zur Arbeit vollzieht sich nicht im Selbstlauf. Sie stellt vielmehr einen komplizierten, zum Teil konfliktreichen Prozeß dar. Das zeigt sich u. a. in der Auseinandersetzung mit Werktätigen, die durch Arbeitsbummelei, häufig bedingt durch übermäßigen Alkoholgenuß oder asoziales Verhalten, Fehlschichten verursachen und mitunter einen sogar nachhaltigen negativen Einfluß auf das betreffende Arbeitskollektiv ausüben.

In einem Arbeitsrechtsstreit beim Kreisgericht Stralsund, Kammer für Arbeitsrechtssachen, wurde gegenüber der Volkswerft Gerichtskritik geübt, da die gesetzlichen Anforderungen und die betriebliche Arbeitsordnung bei Durchsetzung der disziplinarischen Verantwortung eines Werktätigen ungenügend berücksichtigt wurde. In Auswertung dieses Verfahrens wurden zum Schutze des Werktätigen auf Weisung des Werftdirektors die staatlichen Leiter aller Leitungsebenen über die zwingenden Wirksamkeitsvoraussetzungen bei Durchführung von Disziplinarverfahren, insbesondere bei Ausspruch einer fristlosen Entlassung als schwerste Disziplinarmaßnahme, informiert.

Die gesetzlichen Wirksamkeitsvoraussetzungen einer fristlosen Entlassung sind konkret fixiert:

- muß schriftlich unter Angabe von Gründen erfolgen,
- ist eine einseitig empfangsbedürftige Willenserklärung, d. h., sie wird mit ihrem Zugang rechtsgestaltend wirksam (niemals rückwirkend),
- beendet mit ihrem Zugang das Arbeitsrechtsverhältnis mit sofortiger Wirkung und setzt deshalb als schwerste Disziplinarmaßnahme regelmäßig die Durchführung eines Disziplinarverfahrens im Auftrage des Werftdirektors durch den Direktor für Kader und Bildung voraus, um den Werktätigen unter Einbeziehung von Vertretern des Arbeitskollektivs innerhalb einer Aussprache die Möglichkeit der Rechtfertigung zu geben.

Ausnahmen sind zulässig bei Vorliegen des Tatbestandes gemäß Paragraph 32 GBA (z. B. strafbare Handlung, die nicht gleichzeitig eine Arbeitspflichtverletzung darstellt oder schwerwiegender Disziplinverstoß),

- muß vom zuständigen Disziplinarbefugten ausgesprochen sein.

Nach der Arbeitsordnung der Volkswerft vom 1. 1. 1970 steht die Disziplinarbefugnis für die fristlose Entlassung ausschließlich dem Werftdirektor zu,

- erfordert die Zustimmung der AGL. Diese Zustimmung kann ausnahmsweise innerhalb einer Woche nach Ausfertigung der fristlosen Entlassung eingeholt werden,
- hat als Disziplinarmaßnahme eine Rechtsmittelbelehrung zu enthalten,
- erfordert die unverzügliche Erarbeitung einer Abschlußbeurteilung. Dabei ist die Mitwirkung des betrieblichen Arbeitskollektivs zu sichern. Die Beurteilung muß eine umfassende Charakteristik der Entwicklung des Werktätigen über den gesamten Zeitraum der Betriebszugehörigkeit darstellen. Auch die Erteilung eines strengen Verweises wird künftig verantwortungsbewußter gehandhabt werden.

Auf begründetem Antrag des zuständigen staatlichen Leiters – nach erfolgter Aussprache mit dem Werktätigen unter Beachtung der Grundsätze. Einbeziehung von Vertretern des Arbeitskollektivs und des zuständigen Gewerkschaftsorgans,
Möglichkeit der Rechtfertigung durch den Werktätigen,
Ausfertigung eines Verweises zur Kaderakte nach Bestätigung der Kenntnisnahme durch den Werktätigen,
wird dem Werktätigen durch den Direktor für Kader und Bildung mitgeteilt, daß gegen ihn ein Disziplinarverfahren eröffnet wurde. Die Disziplinarmaßnahme wird grundsätzlich vom Werftdirektor unterzeichnet und vom Direktor für Kader und Bildung im Auftrage des Werftdirektors dem Werktätigen gegenüber mündlich ausgesprochen. Alle staatlichen Leiter sind zwingend angehalten, nach diesen gesetzlichen Verhaltensnormen zu verfahren und nicht wie bisher die Verfügung einer Disziplinarmaßnahme lediglich als Pflichtübung zu betrachten. Soweit sich in einem bestimmten Strukturbereich Arbeitspflichtverletzungen in Form disziplinlosen Verhaltens durch mehrere Werktätige häufen, wird die Möglichkeit der Durchführung von erzieherischen Verfahren vor der Konfliktkommission mehr als bisher genutzt.

Mit der öffentlichen Verhandlung vor der Konfliktkommission gemäß Paragraph 109 (3) GBA wird unverkennbar eine sinnvolle Breitenwirkung erzielt und eine geeignete erzieherische Einflußnahme auf den Kreis der betreffenden Werktätigen erfolgen.

KdT-Betriebssektion berichtet:

Leimwasser aus Fischmehl

Im Rahmen des KdT-Arbeitsausschusses 7 „Fischverarbeitungstechnik" wurde eine spezielle Arbeitsgruppe gegründet zum Thema „Verwertung von Leimwasser aus der Fischmehlproduktion auf Fischereifahrzeugen". Die Bildung dieser Arbeitsgruppe dient dem Ziel, eine technische Lösung zur restlosen Verwertung der Rohware Fisch durch Nutzung des anfallenden Leimwassers bei der Fischmehlproduktion auf Fischereifahrzeugen zu finden, die den Bedingungen im Bordbetrieb und den Forderungen der Landwirtschaft entspricht.

An der Lösung dieser Aufgabe arbeiten KdT-Mitglieder des Fischkombinates Rostock und der Fachgruppe Fischbe- und -verarbeitungstechnik der Volkswerft. **Mohnke**

Spenden für die Solidarität

Die Kollektive der Volkswerft stellen sich nicht nur politisch an die Seite der Patrioten Chiles, sondern beweisen auch immer wieder durch ihre finanziellen Spenden ihre Solidarität. Wir setzen heute die Veröffentlichung der Spendenliste fort:

AGL 5 — 1900,— M, AGL 32 – 1710,40 Mark, AGL 2 — 1653,— M, AGL 3 — 1230,— M, AGL 17 — 1217,— M, AGL 19 — 1172,55 M, AGL 9 — 1014,50 M, AGL 24 — 994,— M, AGL 31 — 822,55 M, AGL 34 — 706,— M, AGL 14 — 704,20 Mark, AGL 36 — 527,— M, AGL 28 — 495,— M, AGL 4 — 493,30 M, AGL 7 — 430,50 M, AGL 33 — 364,— M, AGL 20 — 337,— M, AGL 18 — 207,— M.

Bisher wurden in der BGL-Kasse von den Abteilungsgewerkschaftsleitungen über 22 000 Mark für die Internationale Solidarität abgerechnet.

Rettet Luis Corvalan



Die faschistische Militärjunta muß ihren Terror in Chile beenden! Diese Forderung, die angesichts der lebensbedrohlichen Situation für die politischen Gefangenen und Gegner des Regimes in diesen Tagen um die Welt geht, bestimmte auch in unserem Betrieb die Aktionswoche des Weltfriedensrates für die Befreiung des Generalsekretärs der KP Chiles und seiner Kampfgefährten. Zahlreiche Protestresolutionen wurden von Kollektiven der Werft abgesandt, in denen die faschistische Junta aufgefordert wird, die politischen Häftlinge aus den Gefängnissen und Konzentrationslagern zu befreien. Als Luis Corvalan kürzlich von einem brasilianischen Journalisten beim Interview erfuhr, daß sich eine machtvolle, weltweite Kampagne zum Schutze seines Lebens und des Lebens der anderen chilenischen Patrioten entfaltet hat, sagte er, die internationale Solidarität sei stets Tradition der Kommunisten gewesen.

Tausende Genossen Chiles werden nach wie vor in den Gefängnissen und Konzentrationslagern der Junta gemartert. Ohne Prozeß und Untersuchung sind Tausende Menschen unter dem bloßen Verdacht, die legale Regierung der Unidad Popular unter Salvador Allende unterstützt oder mit ihr zu tun gehabt zu haben, eingekerkert.

Doch weder die blutigen Gewaltakte noch die barbarischen Folterungen und Massenerschießungen haben den Geist des chilenischen Volkes gebrochen.

Sowjetische Mediziner erklärten sich bereit, Luis Corvalan und die anderen politischen Gefangenen auf der KZ-Insel Dawson ärztlich zu betreuen. Sie betonten, daß sie den Gesundheitszustand von Luis Corvalan kennen. Insbesondere leide er an chronischen Funktionsstörungen des Herzens und der Lunge. Die Verweigerung einer ärztlichen Hilfe, vor allem in Anbetracht des nahen Winters im rauhen Klima der Zone der Insel Dawson, sei unheilvoll für seinen Gesundheitszustand.

Plan der Neuerer 1974

Der Plan der Neuerer beinhaltet Aufgaben, die den Neuerern des Betriebes zur Lösung angeboten werden. Die Lösung kann durch Neuerervereinbarungen oder durch Neuerervorschläge erarbeitet werden.

1. Untersuchung der bestmöglichsten Durchführung von Konservierungsarbeiten unter Winterbedingungen im Bereich FP.
2. Sicherung eines gleichbleibenden Druckes in der Luftleitung an den Kais zur Absicherung der Hochdruckspritzarbeiten, besonders bei E-Abschaltungen im Winterhalbjahr.
3. Erarbeitung der günstigsten Montagetechnologie für die Lade- und Entladetafel der Proviantanlage im Zusammenhang mit der Kabelverlegung.
4. Verringerung des sehr hohen Transportaufwandes und Verbesserung der Arbeitsbedingungen beim Einbringen der Dampfschlange an der seeseitigen Bordwand zur Erprobung der Kesselanlage.
5. Untersuchung des möglichen Drehens der Sektionen in der Halle 10 bzw. im Verteilertrakt in Normallage für alle Sektionen bis zu 10,0 m Länge.
6. Entwicklung eines geeigneten Signier-Verfahrens zur Verringerung des aufwendigen Handsignierens der schiffbaulichen Klein- und Großbauteile.
7. Entwicklung einer Vorrichtung zum einwandfreien Richten von Bandstrahl im Bereich FP.
8. Erarbeitung einer Optimaltechnologie zur Bearbeitung des hochwertigen Cr Ni-Stahles in einer Produktionsabteilung des Betriebes, um einen hohen Materialeinsatzkoeffizienten zu erreichen.
9. Erarbeitung einer Orientierungsrichtlinie für die einheitliche Bezeichnung der Durchbrüche von der Konstruktion bis zum Einbau.
10. Untersuchung über die Möglichkeit der Änderung der Niederdruckkanäle (Lüfter) in dreiseitige, schiffbauliche Kanäle in den Bereichen FS und FA.
11. Vereinheitlichung der Kabel-, Lüfter-, Rohr- und sonstigen Verkleidungen in den Wohn- und Diensträumen im Bereich der Einrichtung.
12. Zur Verringerung der Reinigungs- und Nacharbeiten in der schiffbaulichen Einrichtung und Ausrüstung, Erarbeitung einer günstigen Abdecktechnologie.
13. Optimierung der farblichen Gestaltung der Objekte sowie der Vereinfachung der Farbgebung unter Berücksichtigung der Gefahrengruppen- und -klassen.
14. Entwicklung eines schnell aushärtenden Fußbodenbelages, in den Räumen, in denen die Feuerklasse A 60 gefordert wird.
15. Vereinfachung der Ölkühlung für die Windenanlage und Hauptmaschine.
16. Untersuchung der Möglichkeit der Verkleinerung der Rohrschächte und des Einsatzes eines geeigneten Isolierstoffes sowie dessen günstigste Verarbeitungstechnologie.
17. Verbesserung der Montagetechnologie der Rohrleitungen NW 400, um den doppelten Transport für das Anpassen an Bord entfallen zu lassen.
18. Einsatz günstiger verfahrbarer Kleinautzüge in der schiffbaulichen Montage.
19. Um die Montage der Transportbänder optimal zu gestalten, ist eine neue Technologie zu entwickeln (Bereich LT).
20. Entwicklung einer Fräseinrichtung zum Entgraten (LT).
21. Einsparung von Wärmeenergiekosten durch Verbesserung der Kondensatrückführung bei der Durchführung der Erprobung und Beheizung der Schiffsobjekte.
22. Einsparung von Wärmeenergiekosten durch Verbesserung der Methoden zur Aufdeckung von Wärmeverlustquellen.
23. Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Stadt-Gasanlagen.
24. Entwicklung von Systemen zur Verbesserung technologischer Prozesse und Arbeitsmittel zur Senkung der Verluste an Preßluft, Sauerstoff, Azetylen, CO_2 und sonstigen technischen Gasen.
25. Reduzierung der Nahtdicken bei Kehlnähten.
26. Anwendung der teilautomatischen unterbrochenen Schweißung an der Profilschweißanlage.
27. Untersuchung zur schwingungsfreien Aufhängung der Magnettraversen.
28. Mechanisiertes Einsortieren von Langgut (Profilen, Stege und Gurte) im Kleinteillager.
29. Veränderung von Durchbrüchen unter dem Aspekt vereinfachter Rohrmontage.
30. Vorausrüstung mit Rohren oder Rohrgruppen im Sektionsbau.
31. Entwicklung einer Anzeigevorrichtung für die Fernbedienung der Kimmstapel auf dem Deck.
32. Sicherheitsbetrieb der Krananlagen in Halle X für den Gefahrenbereich Verteilertrakt.
33. Optimierung der Sicherheitsbeleuchtung im Produktionskern der Hallen IX und X.
34. Erarbeitung einer optimalen Lösung für die fernmeldetechnische Versorgung im Bereich des Südausbaues (Dock).
35. Schaffung von Kabelverbindungen im Schiffskörper für komplett vorausgerüstete Sektionen.
36. Entwicklung eines teilweisen verschraubbaren Flurbodens in der Leitzentrale, Maschinenraum.
37. Entwicklung eines Pallungssystems (Kiel- und Klimapallungen auf den Kielblockträgern), mit dem eine hohe Standsicherheit erreicht wird und eine gleichmäßige Belastung über das Pallungssystem auf die Kielblockträger erfolgt.
38. Weitere Industrialisierung der Rohrleitungssysteme.
39. Verbesserung des Fertigungsprozesses und Senkung der Fertigungskosten bei den Einbauteilen für Stevenrohr und Wellenleitung.
40. Vereinfachung des technologischen Fertigungsablaufes bei Einzelteilen wie z. B. Paßholzen, Kronenmuttern usw.
41. Entwicklung von Standardrüstungen und Verbesserung der Rüsttechnologie.
42. Optimierung der Deckserlegung.
43. Konstruktive Veränderung der Rohrverbindungen in den Doppelböden, um Paß- und Brennarbeiten entfallen zu lassen.
44. Überarbeitung der Druckproben entsprechend dem vorgesehenen technologischen Ablauf in den Hallen IX und X.
45. Untersuchung des technologischen Ablaufes zur komplexen Fertigstellung von Rohr- und Schiffbauschweißarbeiten.
46. Untersuchung zur Verringerung des Aufwandes an der Hauptmaschine und an den Wellengeneratorenfundamenten (FSG).
47. Untersuchung zur Verringerung des Transportaufwandes der Fundamente von Greifswald nach Stralsund (FSG).
48. Kapazitätsuntersuchung der drei Querwagen mit dem Ziel, den Ablauf an den Brennschneidmaschinen zu verbessern.
49. Entwicklung einer Vorrichtung zum Abschweißen der Fundamente (FSG).
50. Verbesserung der Fräsanlage für Fundamente (FSG).
51. Optimierung des innerbetrieblichen Transportes.
52. Einsparung von Schweißzusatzstoffen durch geeignete Vorschläge.
53. Entwicklung eines Systems zur kurzfristigen Überleitung aller Konstruktionsänderungen an den Kooperationspartner und an die Volkswerft über die Realisierung.
54. Bestmöglichster Transport der Großsektionen 284 und 384 von Halle IX nach Halle X.
55. Entwicklung eines Systems zur kurzfristigen Überprüfung aller kooperierten Teile im Wareneingangslager über Vollständigkeit und Qualität aller anzuliefernden Teile.
57. Optimierung der Kälteanlage.
58. Optimierung und Industrialisierung der Rohrleitungen in der Fischmehlanlage.
59. Optimierung der Hochtanks.
60. Einsatz höherfester Stähle im Schiffbau.
61. Verbesserung der Dampfdiffusionssperre bei Kälterohrleitungen.
62. Verbesserung der Schwitzisolierung bei kalten Rohrleitungen.
63. Zentrale Zwischenlagerung von Leergut (LT).
64. Teile mit hoher Stückzahl mittels Vorrichtungen o. Werkzeuge rationeller fertigen (LT).
65. Stärkere Vormontierung von Baugruppen, um die Endmontagezeit zu verkürzen (LT).
66. Rationalisierung der Arbeitsplätze der Konsumgüterproduktion (LT).
67. Systematisierung der Lager und Regaltechnik in den Meisterbereichen (LT).
68. Inbetriebliche Nachnutzung des NV „Kapazitätserhöhung in den Lagern zur Gewinnung von Flächen" (LT).
69. Senkung des Aufwandes an Stunden in der Zerspannung durch effektive Technologien (LT).
70. Gestaltung optimaler Montagearbeitsplätze (LT).
71. Vorschläge für günstige Transportmittel (LT).
72. Verringerung der Verholzeiten im Schiffbau durch Verbesserung der Qualität.
73. Technolgie beim Aufbau der Deckshäuser verändern zwecks Minimierung der Richtarbeiten.
74. Konstruktive und technologische Veränderungen beim Einbau der Konsolen im Zwischendeck 6:72 und 7:72.
75. Kleinrationalisierung zur Erleichterung der Arbeit und zur Erhöhung der Arbeitssicherheit (FAI).
76. Effektiver Materialeinsatz durch Verringerung des Verschnittes in der Abteilung FAI.
77. Einsatztechnologie der Seitenschalen verändern.
78. Koordinierung der Richtarbeiten am Schiffskörper (Außenhaut und Deck)
79. Reduzierung im Bereich der Volumen 8.
80. Veränderung der Technologie beim Aufbau der Deckshäuser.
81. Mechanisierung der Heftarbeiten bei unregelmäßigen Profilen.
82. Veränderung der Technologie beim Einbau der Gruppendurchführungen durch Einsparung mehrerer Arbeitsgänge bei der Endmontage.
83. Maßnahmen zur Lärmminderung der Umformer in FST.
84. Veränderung der Fertigung der Maste, detaillierte Anlieferung der Teile, Einsatz am Trawllaufsteg.
85. Optimierung der Fischereiausrüstung am Trawleraufsteg.
86. Verringerung des Massenschwerpunktes (6,80 m) der Höhe über OKK durch Reduzierung der Massen von Bauteilen.
87. Optimierung der Anlageteile des Fischbearbeitungsraumes.
88. Einsatz von Kunststoffen in der Reparaturdurchführung auf Schiffsobjekten.
89. Methoden zur komplexen Arbeitsweise im Bereich Reparaturen.
90. Schaffung von variablen Rüstungen für Außenhaut- und Havariearbeiten.
91. Methoden zur Weiterverwendung des auf den Reparaturobjekten anfallenden Isolierschrottes.
92. Verbesserung der Dichtigkeitsprüfungen der Rohrleitungssysteme (ggf. auf Ultraschallbasis).



Foto: Hardenberg

Die Diskussionsbeiträge der Jugendfreunde machten deutlich:

Die „25" wird ein Treffer

Wir berichten von der Aktivtagung unserer Grundorganisation

„Im Geiste Ernst Thälmanns — alle Kraft für die Stärkung der DDR — unserem sozialistischen Vaterland."
Unter dieser Losung berieten die FDJler auf einer Aktivtagung des Jugendverbandes das überarbeitete Kampfprogramm der Grundorganisation. Im Mittelpunkt der regen Diskussion stand die würdige Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Republik.
Klar und eindeutig beantworteten die FDJler solche Fragen wie:

— Welchen Beitrag leiste ich zur Verwirklichung der „FDJ-Initiative DDR 25"?

— Wie kann das Leben in meinem Verbandskollektiv noch interessanter gestaltet werden?

Die Diskussionsbeiträge zeigten recht deutlich, daß im Jubiläumsjahr der DDR die Bewegung der guten Taten bei den Jugendfreunden breiten Widerhall findet.

Unser Beitrag wird nicht fehlen

In diesem Jahr feiern wir den 25. Jahrestag der Gründung der DDR. Zu Ehren dieses Jubiläums wurde auf der 10. Tagung des Zentralrates der FDJ die „FDJ-Initiative DDR 25" ausgelöst.

Deshalb beschloß unsere FDJ-Organisation, auf Grund dieses Beschlusses die gesellschaftliche sowie produktive Tätigkeit ganz in den Rahmen der „FDJ-Initiative DDR 25" zu stellen. Hier haben wir uns verpflichtet, mindestens fünf Tonnen Schrott aufzubereiten. Von diesem Erlös überweisen wir dann 60 Prozent auf das internationale Solidaritätskonto. Gleichzeitig soll diese Schrottaktion dazu beitragen, die Sicherheit und Ordnung in der Werft, insbesondere auf der Helling, zu verbessern.

In unserem Kampfprogramm stellen wir uns u. a. auch das Ziel, bis zum Jahrestag der FDJ eine Solidaritätsaktion durchzuführen, um somit das chilenische Volk in ihrem gerechten Kampf gegen die faschistische Diktatur tatkräftig zu unterstützen. Bei dieser Aktion spendeten die Freunde 75,— Mark.

In der politisch-ideologischen Arbeit ist bei uns noch einiges aufzuholen. Um die Arbeit auf diesem Gebiet zu aktualisieren, führen wir im I. Quartal 1974 zehn Abzeichenprüfungen durch. Die Leitung selbst hat sich vorgenommen, das Abzeichen „Für gutes Wissen" in der Stufe Gold zu erwerben.

Trotzdem gibt es bei uns noch Anlaß zur Kritik. Da wäre die Beteiligung an den Mitgliederversammlungen zu nennen. Desinteresse und manchmal unzureichende Information führten zu mangelhafter Beteiligung. Dadurch wurde das Niveau der Versammlungen geschmälert. Gegenwärtig bemühen wir uns, durch bessere Information als bisher eine zahlreichere Beteiligung an Mitgliederversammlungen zu erreichen. Bei der Durchführung des FDJ-Studienjahres trifft im Prinzip das gleiche zu.

Das Kampfprogramm wird für uns Anleitung sein. Es wird neue Initiativen auslösen, und jeder wird sich daran beteiligen.



Schweißer Rolf Michael Pioch (23) ist FDJ-Sekretär in der FDJ-Organisation Schiffbau Helling und Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung.

Werkfoto: Schult (2)

Michael Pioch, FDJ-Sekretär in FSH

Reges Jugendleben

Egon Krenz, 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, sagte auf der 10. Zentralratstagung des Jugendverbandes folgendes: „Ein gutes FDJ-Kollektiv zeichnet sich durch ein vielseitiges und niveauvolles kulturelles und sportliches Leben aus."

Um diese Feststellung im 25. Jahr des Bestehens unserer DDR auch in der Grundorganisation „Artur Becker" voll zu verwirklichen, stellen sich die Jugendfreunde folgende Aufgaben:

— Wir wollen uns aktiv an den kulturellen und sportlichen Veranstaltungen während der IV. Betriebsfestspiele des VEB Volkswerft beteiligen. Zusätzlich zu den IV. Betriebsfestspielen führen wir zwischen allen FDJ-Organisationen ein Fußballturnier zur Ermittlung der besten Organisationen durch.

Das Turnier wird vom 20. März bis 25. April durchgeführt. Die Ausschreibung für die Durchführung des Turniers liegen bis zum 15. März jedem Sportfunktionär vor.

—Weiterhin führen wir im II. Quartal das „Tischtennisturnier der Tausende" durch.

— Im III. Quartal sollen Schwimmvergleichskämpfe sowie Volleyballturniere organisiert werden.

— Im IV. Quartal wollen wir Kegelabende und Handballturniere veranstalten.

Innerhalb der FDJ-Organisationen werden Skatabende organisiert.

— Den Jugendklub „Artur Becker" nutzen wir als geistig-kulturelles Zentrum zur Durchführung von Jugendforen und Erfahrungsaustauschen.

— Zur Aktivierung der Singebewegung wird in der BBS eine Singegruppe gebildet.

— Um auf dem Gebiet der Touristik in diesem Jahr einen größeren Fortschritt zu erreichen, wollen wir eine kontinuierliche Qualifizierung der Funktionäre für Sport und Touristik durchführen.

Hannelore Pundz,
Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung

Auftrag wurde richtig verstanden

Ich möchte darüber berichten, wie wir, die Lehrlinge der BBS, den Aufruf zur „FDJ-Initiative DDR 25" verstanden haben und wie wir unser neues Jugendgesetz mit Leben erfüllen werden.

Wir haben die uns noch verbleibende Zeit bis zum 25. Jahrestag unserer Republik in drei Etappen eingeteilt. Jede Etappe beinhaltet neue Aufgaben, und jede wird ausgewertet. Dabei werden wir den Wettbewerb von Gruppe zu Gruppe weiterführen, bei dem folgende Schwerpunkte für die Wertung entscheidend sind:

1. Teilnahme am FDJ-Studienjahr
2. Durchführung der Mitgliederversammlungen
3. ökonomische Ergebnisse
4. Subbotniks (Schrott- und Arbeitseinsätze in der Werft) natürlich auch am
6. April
5. Kassierung und Solidarität
6. Gestaltung des FDJ-Lebens (Theatertag, Freundschaftstreffen, Klassenfeste).

Die beste FDJ-Gruppe erhält eine Prämie. —

Diese Aufgaben stehen während der gesamten Zeit vor den FDJ-Gruppen. Zusätzlich gibt es in jeder Etappe neue Schwerpunktaufgaben zu lösen, die vor unseren FDJlern stehen. In der I. Etappe, die bis zum 7. März 1974, also bis zum Geburstag unseres Jugendverbandes, geht, stehen zum Beispiel folgende Probleme auf der Tagesordnung:

— Die Einzel- und Kollektivverpflichtungen aller FDJ-Mitglieder und
— Gruppen sind auf der Grundlage des Aufrufs zur „FDJ-Initiative DDR 25" zu überarbeiten.
— Unser Jugendobjekt „Urlaubsgestaltung der Lehrlinge" soll in Angriff genommen werden, und an den MMM-Aufgaben wollen wir weiterarbeiten.

Die 2. Etappe wird vom 7. März 1973 bis Ende Juni gehen. In der 3. Etappe steht vor allem die Aufgabe vor uns, das neue Lehrjahr vorzubereiten.

Wir werden alle Kräfte anspannen, um die uns gestellten Aufgaben zu erfüllen. Mit Hilfe der APO, der Gewerkschaftsleitung und der staatlichen Leitung wird es uns gelingen, unser gegebenes Versprechen zu halten.

Peter Jogschies, Klasse EM III



Jugendfreund Peter Jogschies eignet sich als zukünftiger Elektromonteur in der Klasse EM III die notwendigen beruflichen Kenntnisse an.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Unsere Paten, die sind klasse

Wenn die Volkswerft mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold ausgezeichnet wurde, so heißt das, daß auch unsere Paten mit dieser hohen Auszeichnung geehrt wurden. Unsere Paten sind in der Abteilung Schiffselektrik der Volkswerft tätig, und noch einmal gilt ihnen unser herzlicher Glückwunsch und unser Dankeschön. Wir können wirklich stolz auf unsere Paten sein. Nicht nur, weil sie gute Arbeit leisten, sondern auch, weil sie immer für uns zu sprechen sind. Kollege Alfred Trimer sorgt schon dafür, daß bei uns etwas los ist, und gemeinsam schaffen wir es, daß ein guter Vertrag nicht nur auf dem Papier stehenbleibt.

Sogar jetzt in den Ferien haben wir gemeinsam viel vor. Unser Programm reicht von einem Kegelabend über eine Diskothek bis hin zum Fußballwettkampf. Na, wenn das nichts ist!

Wir haben schon etwas von unseren Paten. Mit ihnen macht das FDJ-Leben noch mehr Spaß. Doch auch beim Lernen können sie uns gut unterstützen. Für uns ist es besonders interessant, wenn wir an Ort und Stelle sehen, wie es bei unseren Freunden auf der Werft langgeht. Produktions- oder FDJ-Versammlungen, an denen wir teilnahmen, haben uns bis jetzt immer gute Dienste geleistet. Da sahen wir, daß es oft doch ein bißchen anders als in der Schule ist. Es ist gut so, daß wir das jetzt schon sehen. Und dabei helfen unsere Paten in der Abteilung FMI tüchtig mit.

Marlies Langner,
Klasse 11 b Hansa-OS

Buch der Jugend
Csernai, Zoltan:
„Ballade von der Sintflut"

Die rätselhafte Erwärmung eines Gletschers im westlichen Himalaja wird durch eine internationale Expedition erforscht. Die offensichtliche Usache der drohenden Naturkatastrophe ist ein Raumschiff aus anderen Welten. In den Ruinen der alten mesopotanischen Stadt Ur sucht man nach Zeugnissen aus der Geschichte dieser außerirdischen Wesen, die der Schlüssel für das Geheimnis auf dem Dach der Welt sind.

Unterwegs in Sachen wissenschaftlich-produktiver Arbeit

Die Schülerredaktion erforschte die wissenschaftlich-praktische Ausbildung ihrer Mitschüler in der Werft und hielt die Ergebnisse für die Leser auf dem Papier fest

Seit ungefähr eineinhalb Jahren arbeiten wir, eine Schülergruppe der Hansa-OS, in der Redaktion der Werftzeitung, um hier unsere wissenschaftlich-praktische Arbeit zu absolvieren. Zweimal im Monat wurden wir unter Anleitung der verantwortlichen Redakteurin Gisela Hein mit den Grundlagen des Journalismus vertraut gemacht. Durch unsere Berichte und Interviews, die wir für die Werftzeitung schrieben, erhielten wir einen Einblick in das Betriebsgeschehen und fanden Kontakt zu den Arbeitern der Werft und zu ihrer Tätigkeit. Wir wurden immer mit interessanten Aufgaben betraut und entdeckten bei unseren Streifzügen durch die Werft stets etwas Neues.

Nicht nur uns „Redakteuren" machte die Arbeit viel Spaß, auch unsere Mitschüler freuten sich jedesmal auf diesen Tag der wissenschaftlich-praktischen Arbeit. Einige von ihnen sind auf der Volkswerft in den Bereichen Materialökonomie, Technologie, Konstruktion, Planung und Leitung und in der Betriebspoliklinik tätig.

Wir alle fühlten uns mitverantwortlich für die Probleme des Betriebes, denn wir spürten, daß auch unsere Arbeit im kleinen Rahmen nutzbringend war.

Wir Schülerredakteure waren für die Leser der Werftzeitung unterwegs und erkundigten uns über die wissenschaftlich-praktische Arbeit unserer anderen in der Werft beschäftigten Mitschüler.



Jugendfreunde der Arbeitsgruppe im Bereich Materialprüfung (von rechts nach links): Betreuer Horst Münsterberg, Klaus-Peter Thiele, Reni Hintze, Gabriele Klepin, Manfred Wendland. Werkfoto: Schult

Im polytechnischen Zentrum der Volkswerft trafen wir unsere ehemaligen ESP-Lehrer Genossen Müller und Genossen Vahl an. Sie sind die Leiter einer Arbeitsgruppe von Hansa-Oberschülern und sehr zufrieden mit ihren Schützlingen. Für einige von ihnen, wie zum Beispiel Elke Schöfer, ist die wissenschaftlich-praktische Arbeit eine direkte Vorbereitung auf ihr späteres Studium. Gernot Schenk erklärte uns, daß ihnen Grundlagen der Pädagogik und Psychologie vermittelt werden, daß sie für den ESP-Unterricht der 9. und 10. Klassen Modelle anfertigen, Versuche und Kurzvorträge vorbereiten. Zwischen den dort arbeitenden Schülern und ihren Lehrern hat sich eine freundschaftliche Atmosphäre herausgebildet. Harald Buderig, ein weiteres Mitglied dieser „duften Truppe", berichtete uns über die derzeitige Arbeit der Gruppe, über den Bau eines Modells. Das kleine Kollektiv hat bereits Kontrollkarten und ein Modell zur Wellenverdrehung angefertigt, die im Unterricht ihre Anwendung finden. Sie sind eine anschauliche Ergänzung der Stundengestaltung. Neben konzentrierter Arbeit geht es bei den „Polytechnikern" oft sehr lustig zu. Genauso ist es, wenn man die gegenüberliegende Tür öffnet, wo die Arbeitsgruppe Technologie II, unter Leitung von Kollegen Krassow, tätig ist. Dort sahen wir sechs Mann über einen langen Tisch gebeugt, große Bogen Papier vor sich. Wir staunten und fragten. Ilona Bruchhaus und Karin Frenzel aus der 12c versuchten, uns diesen Wirrwarr verständlich zu machen. Es war für uns nicht leicht zu verstehen, daß man allen diesen Symbolen Angaben über Zeit, Arbeitskräfte, Ablauf und Reihenfolge der Arbeit entnehmen konnte. Dieses sogenannte Netzwerk beinhaltet verschiedene Bauabschnitte für Supertrawler. Jeweils zwei Schüler bearbeiten einen bestimmten Bauabschnitt. Diese Arbeit ist notwendig für den Produktionsablauf beim Bau der Schiffe.

Die Jugendfreunde lösen ihre Aufgaben verantwortungsbewußt und gewissenhaft. Das kann uns ihr Leiter, Herr Krassow, der mit ihnen zufrieden ist, ohne weiteres bestätigen.

Technologie ist ein wichtiger Produktionsabschnitt. Ohne sie kann die Produktion eines Betriebes nicht anlaufen. An der Organisation des Produktionsablaufes ist auch die Arbeitsgruppe Typentechnologie beteiligt. Unsere dort arbeitenden Mitschüler stellen genaue Fertigungspläne mit konkreter Arbeitsunterweisung auf. Mit Hilfe von Katalogen werden für die Produktionsarbeiter Angaben über den zeitlichen Verlauf der Arbeitsschritte ausgearbeitet. Durch diese Information ist der Arbeiter in der Lage, den Produktionsablauf effektiver zu gestalten und damit die Arbeitsproduktivität zu erhöhen. Der Leiter dieser Forschungsgruppe, Volker Westphal, begrüßt besonders, daß die Schüler während ihrer Arbeit dort die Notwendigkeit einer engen Verbindung zwischen Theorie und Praxis erkennen.

Birgit Peetz/Roswitha Mai

Spaß bei der Arbeit

Eine bisher ungewohnte Aufgabe erwartete eine Schülergruppe der Hansa-OS während ihrer wissenschaftlich-praktischen Tätigkeit im Konstruktionsbüro der Volkswerft. Kollege Matern, der Leiter der Arbeitsgruppe, stand uns Rede und Antwort. Die Arbeit der Schüler war insofern ungewohnt, da diese im Unterrichtsfach Technisches Zeichnen nur Kenntnisse über Einzelkonstruktionen übermittelt bekamen. Die fünf Schüler arbeiteten zu zweit an der Lösung der ihnen gestellten Aufgabe als Arbeitsgemeinschaft. Jedem Schüler steht ein Pate mit Rat und Tat zur Seite, der sie nach Bedarf bestmöglich unterstützt. Im Verlauf der Einführungsstunden mußten sich die Schüler die Brandschutzbestimmungen und die Vorschriften der DSRK aneignen. Zu den einführenden Aufgaben gehörte weiterhin die Besichtigung des Konstruktionsbüros und der Aufbau einer Konstruktionszeichnung. Die einzelnen Arbeitsgruppen erhielten unterschiedliche Aufträge, deren Erfüllung einer Abschlußarbeit gleichkommt. Für diese Abschlußarbeit wurden vom Arbeitsgruppenleiter, Kollegen Matern, konkrete Richtlinien gegeben.

Die Aufgabe von Marianne Cropp und Ellen Müller bestand darin, die Kennziffern von Außenwandisolierungen in Wohnräumen auf Fischereifahrzeugen zu erarbeiten. Während einer Bordbegehung erfolgte die Erläuterung der Konstruktion und der Verlegungsarten der Isolierung in den einzelnen Räumen des „Atlantiks".

Eine andere Gruppe beschäftigte sich mit der Erarbeitung von Leistungsvergleichen der Fischbearbeitung mehrerer Schiffstypen.

Am letzten Tag ihres produktiven Einsatzes müssen die Schüler ihre Arbeit vor einer Fachkommission verteidigen. Diese Abschlußarbeiten, vervollständigt mit selbst angefertigten Fotos und Diagrammen, werden in Form eines Buches vorgelegt.

Obwohl die Tätigkeit der Schüler am Anfang mit Schwierigkeiten verbunden war, machte sie im Laufe ihrer Ausbildung viel Spaß. Das gute Verhältnis zu den technischen Zeichnerinnen und dem Arbeitsgruppenleiter trug dazu bei, daß sie die Monate angestrengter Arbeit noch lange in guter Erinnerung behalten werden.

Marianne Leesch,
Sabine Sopauschke

Jugendfreunde in der Werkstoffprüfung

Frage: Mit welchen Themen beschäftigt ihr euch in der wissenschaftlich-praktischen Arbeit?

Antwort: Wir erhalten unterschiedliche Aufgaben. Diese umfassen zum Beispiel Prüfungen von Schweißnähten mit Hilfe von Röntgenstrahlen oder Ultraschallgeräten. Unsere Hauptproblematik ist die zerstörungsfreie Werkstoffprüfung.

Frage: Könnt ihr vielleicht spezielle Aufgaben nennen?

Antwort: Ja, wir führen u. a. den Zug- und Zugversuch sowie den Kerbschlagversuch durch. Dazu werden dann jeweils Auswertungen mit entsprechenden Protokollen vorgenommen.

Frage: Wie schätzt ihr eure Tätigkeit auf der Werft ein?

Antwort: Zu Anfang möchten wir sagen, daß es uns hier sehr gut gefällt. Die Arbeit macht uns Spaß. Die Themen der Aufgabenstellung sind praxisverbunden gestellt und vielseitig. Die WPA bringt für uns Nutzen, hinsichtlich unserer späteren Ausbildung, und überhaupt erweitert sie unser Allgemeinwissen.

Frage: Was gefiel euch besonders?

Antwort: Da können wir die Besuche unmittelbar in der Praxis nennen. Wir konnten uns die Schweißnähte direkt auf den Schiffen ansehen. Auch gefiel uns die Arbeit im Labor sehr gut.

Frage: Ihr habt auch Umgang mit den anderen Kollegen und arbeitet mit ihnen zusammen. Wie gestaltet sich dieses Verhältnis?

Antwort: Wir haben ein gutes Verhältnis zu allen. Bei uns wird offen diskutiert, und alle Probleme sind ansprechbar, auf die wir fachlich fundierte Antworten bekommen.

Frage: Euer Betreuer ist Kollege Münsterberg. Wie gefällt er euch?

Antwort: Ganz großartig! Er regt uns oft zum selbständigen Arbeiten an. In jeder Hinsicht erhalten wir von ihm Unterstützung. Besonders gefällt uns an ihm seine offene Art.

Frage: Kollege Münsterberg, Sie sind schon seit 1965 als Betreuer solcher Arbeitsgruppen tätig. Wie schätzen Sie ihre jetzige Gruppe ein?

Antwort: Ich bin sehr mit ihr zufrieden. Es gibt keine Schwierigkeiten. Wir als Werktätige nehmen Einfluß auf die Erziehung und Bildung der Jugendfreunde. Unsere Hinweise und Ratschläge werden ernst genommen. In unserem Kollektiv herrscht eine kameradschaftliche Atmosphäre.

In die Forschung einbezogen

In der Abteilung Erzeugnisforschung (EFF) arbeiten während ihrer wissenschaftlich-praktischen Arbeit Martin Schmidt und Burkhard Wolff an der Auswertung von Messungen beim Fischen mit pelagischen Schleppnetzen. Im Rahmen dieser Arbeit waren Meßschriebe von an Tonnen arbeitenden Unterwasserdynamometern auszuwerten und ihr Zeitmaßstab an andere Messungen, die an Bord des Schiffes durchgeführt wurden, anzupassen. Die ausgewerteten Meßreihen waren als Kurven in einem vorliegenden Gesamtmeßbericht zu ergänzen. Ziel der Arbeit war es, weiterhin die Oberschüler mit den wesentlichsten Problemen der pelagischen Schleppnetzfischerei und der Arbeit der Abteilung EFF bekannt zu machen. Die aufgeführten Arbeiten wurden in sehr guter Qualität angefertigt, berichtete uns Dr. Preetsch. Der Abschlußbericht der Schüler zeigte, daß sie die Probleme und Entwicklungstendenzen der pelagischen Fischerei richtig erkannt haben.

Sabine Sopauschke, Marianne Leesch

Danksagung

Für die zweijährige gute Betreuung und Zusammenarbeit, in der wir viel Wissenswertes erfuhren und viel Neues kennenlernten, möchten wir uns, das heißt alle Schüler, die im Rahmen der wissenschaftlich-produktiven Arbeit auf der Volkswerft tätig waren, bei allen Betreuern, Lehrmeistern und Kollegen bedanken.



Stärkster Lehrling der DDR ist aus der Volkswerft Stralsund

Detlef Heinrich schaffte: 34 Klimmzüge, 9,06 m Schlußdreisprung (DDR-Bestleistung), 72 Beugestütze, 58 Kniebeuge mit 25-kg-Hantel = 851 Punkte

Ihren glanzvollen Höhepunkt und Abschluß erlebten am Sonnabend in der Neubrandenburger Stadthalle die Wettbewerbe um den stärksten Mann der NVA und den stärksten Lehrling der DDR 1974.

An den Wettbewerben der Lehrlinge beteiligten sich insgesamt 373 617 Jungen und Mädchen. Dieses Ergebnis unterstreicht die Popularität dieses Wettbewerbs, es übertraf die Erwartungen der Organisatoren bei weitem. Stärkster Lehrling wurde Detlef Heinrich, Maschinen- und Anlagenmonteur – Lehrling in der BBS unseres Betriebes, der auch in der Bestenliste vorn gelegen hatte. Einen hervorragenden 4. Platz erreichte Peter Metzner, ebenfalls Lehrling in der BBS Volkswerft. Detlef Heinrich ging als Spitzenreiter der Bestenliste (862 Punkte) in den Kampf. „Im Vorjahr war's ja ähnlich, aber damals hatte ich Nerven und verlor. Das habe ich diesmal vermieden, obwohl ich ja auch nicht an meine Bestleistung herankam", plauderte der blonde Athlet glücklich nach seinem Sieg. Einen Platz unter den ersten Drei hatte er im Visier, denn vor allem von dem Potsdamer Kanuten Wilfried Stephan befürchtete er Konkurrenz.

„Ich habe dann auch ganz schön Wut gehabt, weil ich bei den Beugestützen 21 ungültige dabei hatte. Eigentlich wollte ich gerade am Barren die Sache klarmachen."

Der Potsdamer Wilfried Stephan rockte dann auch gleich den Braten und legte am Barren los, was das Zeug hielt: 81 Beugestütze. Am Ende trennten beide nur 21 Punkte in der Lehrlingswertung.

Zehnkampf-Europameister Joachim Kirst, der die Wettkämpfe aufmerksam verfolgte: „Die Lehrlinge haben hier mächtig aufgetrumpft. Ich habe es nicht erwartet, daß sie mit ihrem Niveau gegenüber den NVA-Angehörigen so gut mithalten würden. Donnerwetter, haben die Jungen gekämpft! Jedenfalls werden sie später mal bei der Armee keine Schwierigkeiten mit den Kraftübungen haben." Und der Olympiamedaillengewinner im Schwimmen, Egon Henninger, der die Lehrlinge betreute und einen Pokal für den Sieger gestiftet hatte: „Vierzehn Klimmzüge schaffte ich gerade noch. Da würden sie hier über mich nur lächeln . . ."

Vier Fragen an Detlef Heinrich

● Sie behaupteten mit 862,5 Punkten lange Zeit die Spitze. War Ihnen die Bürde des Favoriten recht?

Durchaus nicht, doch man muß eben damit fertig werden. Ich habe zwei-, dreimal in der Woche trainiert, dadurch meine Leistungen stabilisiert und somit an Sicherheit gewonnen.

● Wer hat Sie in Stralsund betreut?

Vor allem unser Sportlehrer Günter Schulz, dann gaben mir die Aktiven der Sektion Gewichtheben, der ich seit drei Jahren angehöre, manchen guten Tip.

● Haben Sie ein Vorbild?

Ja, Gewichtheber-Weltmeister Helmut Losch. Ich bewundere seine Haltung im Training. Er ist ein prima Sportfreund, der jedem von uns mit Rat und Tat zur Seite steht.

● Was halten Sie von diesem Fernwettkampf der Lehrlinge?

Dieser Wettbewerb ist eine dufte Sache. Und die Teilnehmerzahlen besagen wohl, daß viele Lehrlinge so denken. Der Stärkste zu sein, das spornt eben an.

Fußball-Bezirksliga:

Morgen Start zur Rückrunde

Morgen beginnen die Bezirksligafußballer von Motor die Punktspiele der 2. Halbserie. Erster Gegner ist die Vorwärtself aus Dranske. Dieses Spiel findet auf dem Jahnsportplatz statt. Anstoß 14.00 Uhr.

Die Ausgangsposition für Motor ist nicht schlecht, um das gesteckte Ziel, einen vorderen Tabellenplatz zu belegen, zu erreichen. Zur Vorbereitung auf die 2. Halbserie bestritt Motor eine Reihe von Freundschaftsspielen. Die Leistungen dieser Spiele waren unterschiedlich ,und es ist jetzt dringend erforderlich, schnell wieder die mannschaftliche Stabilität zu erreichen, die am Ende der ersten Halbserie vorhanden war. Doch eines zeigte sich in den Vorbereitungsspielen immer wieder, Motor ist in der Lage, auch Spitzenmannschaften der Bezirksliga zu besiegen. So wurde in Wismar gegen die Bezirksligamannschaft von TSG unglücklich 1:2 verloren. Das Rückspiel gegen die gleiche Elf fand am vergangenen Sonnabend in Stralsund statt. TSG konnte froh sein über den Endstand von 0:0. Weitere Spiele wurden gegen Grimmen 1:0, 4:4 und gegen Lok Stralsund 2:2 ausgetragen.

Doch alle diese Ergebnisse zählen nicht. Morgen gilt es zu beweisen, ob man gut gerüstet ist für die Spiele der 2. Halbserie.

Wir wünschen der Motorelf einen guten Start und viel Erfolg für die weiteren Spiele.

Th.

Sport am Wochenende

Fußball: Jahnsportplatz
Sonnabend, 15.00 Uhr, Punktspielstart der Bezirksliga Motor Stralsund – Vorwärts Dranske

Sonntag, 9.30 Uhr, Motor I. Kinder – Traktor Tribsees, Motor II. Kinder – Traktor Niepars
10.30 Uhr, Motor I. Knaben – Lok Stralsund

Gewichtheben
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksmeisterschaften der Kinder A und B

Vornotiert

Vom 28. Februar bis 10. März ist die Ostseemetropole Rostock Austragungsort der VIII. Weltmeisterschaft im Handball der Männer. Informieren Sie sich im Fernsehprogramm über die zahlreichen Sendezeiten und Originalsendungen aus den Veranstaltungen dieser Weltmeisterschaft.

Wasser hat Balken

Auflösung der 7. Preisfrage

Die Cunard-Dampfer „Mauretania" und „Lusitania" waren Höhepunkte des Schiffbaus. Die „Mauretania" hielt 22 Jahre das „Blaue Band". Sie war 31 938 BRT groß, 232,3 m lang und 26,8 m breit, 70 925 PS, 25,9 sm/h. Mit einer Besatzung von 812 Offizieren und Mannschaften befanden sie 2165 Passagiere. Die „Titanic" der White-Star-Line war noch größer und ging durch imperialistisches Profitstreben am 15. April 1912 nach einem Zusammenstoß mit einem Eisberg unter. 1503 Menschen ertranken. 1928 liefen in Hamburg und Bremen die 52 000 BRT großen Dampfer „Europa" und „Bremen" vom Stapel. Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 28 sm/h erreichte die „Bremen" einen neuen Rekord. Die „Europa" übernahm das „Blaue Band", verlor es 1933 an den italienischen Schnelldampfer „Rex". Die französische Gesellschaft Transat legte 1931 die „Normandie" auf Kiel. Das Schiff war 83 243 BRT groß. 1934 erfolgte der Stapellauf der „Queen Mary", die die Königin als Ausdruck staatlicher Repräsentation selbst taufte. Noch größer war das Schwesternschiff, die „Queen Elisabeth" (83 672 BRT).

Einen 20-Mark-Büchergutschein gewinnt:
Karl Heinz Thämlitz, FME, 3613

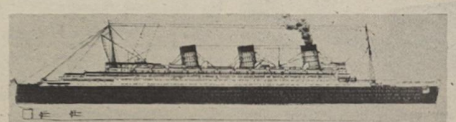
einen 10-Mark-Büchergutschein:
Gerd Ganzow, FMR, 3321

Taschenbücher erhalten:
Willi Dongowski, LQW, 8281;
Karin Gaudig, EFP;
Herbert Kossendey, FSV 1366;
W. Scholz, FMR, 3321;
Marta Stark, 2233 Trassenheide.

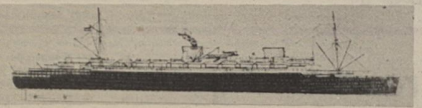
Die 8. Folge heißt „Wunderliche Schiffe".

Wolf Wähnke

Repros: Margot Schmoock (4)



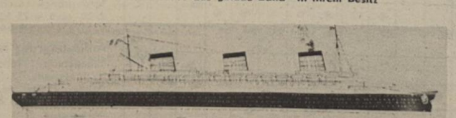
Englands Blaue-Band-Trägerin „Queen Mary"



Mit der „Bremen" und „Europa" beteiligte sich der Norddeutsche Lloyd erneut am Rennen über den Atlantik

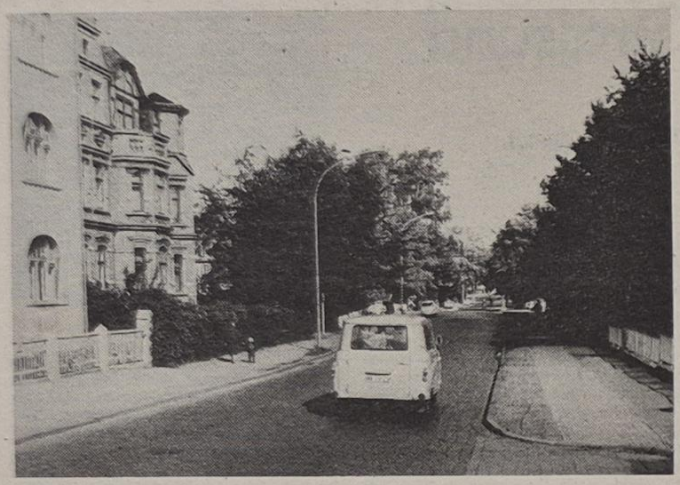


Die „Mauretania" hielt 22 Jahre das „Blaue Band" in ihrem Besitz



Die „Normandie", ein Schiff der französischen Transatlantique

Stralsunds Straßen



Die **Friedrich-Engels-Straße** hieß von 1869 bis 1946 Teichstraße. Im 19. Jahrhundert lagen am Moorteich Licht- und Luftfreibäder. Die Friedrich-Engels-Straße Nummer 17 war ursprünglich eine Wassermühle, später eine Dampfmühle. Der alte Mühlengraben ist vor einigen Jahren zugeschüttet worden und nimmt heute ein Siel auf. Friedrich Engels (1820 bis 1895) war der engste Freund und Kampfgefährte von Karl Marx, mit dem er die Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus ausarbeitete und die I. Internationale Arbeiterassoziation gründete und leitete. 1847/48 mit Marx „Manifest der Kommunistischen Partei". 1848/49 arbeitete er an der „Neuen Rheinischen Zeitung" mit. Er schrieb u. a. 1850 „Der deutsche Bauernkrieg", 1877/78 „Anti-Dühring", 1884 „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates", 1886 „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie", außerdem war er Bearbeiter und Herausgeber des zweiten und dritten Bandes des „Kapitals". Aus dem Nachlaß erschien die „Dialektik der Natur".

Günter Köpnick

Foto: **Erwin Schult**

Übrigens...

Zeit ist Geld, aber es gibt Leute, die mit beidem nichts anzufangen wissen.

Für die mir überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 25jährigen Dienstjubiläums, möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes (Meister Rotbarth) recht herzlich bedanken.

Helmut Zienow

Betreuer gesucht

Zur Durchführung des Kinderferiensommers 1974 suchen wir aus der nichtberufstätigen Bevölkerung Gruppenleiter für die Ferienlager in **Pruchten bei Barth** vom 26. Juli bis 12. August und vom 14. bis 31. August 1974.

Bollmannsruh bei Brandenburg vom 7. Juli bis 23. Juli 1974.

Georgenfeld/Erzgeb. vom 13. August bis 30. August 1974.

Luhme in der Mark vom 7. Juli bis 22. Juli und vom 25. Juli bis 8. August sowie für unsere Kinderferienlager in Stralsund Küchen- und Reinigungskräfte für die Monate Juli/August.

Bedingung für den Einsatz ist, daß alle Kräfte das 18. Lebensjahr vollendet haben. Die Entlohnung erfolgt nach betrieblichen Vereinbarungen. Falls in Ihrem Verwandten- bzw. Bekanntenkreis dafür Interesse besteht, bitten wir um persönliche bzw. schriftliche Bewerbung an die Abteilung Sozialwesen (Mehrzweckgebäude gegenüber dem Rügendammbahnhof.)

Sachen gibt's



„Ick hab jeträumt, wir hätten unsern Urlaubszug verpaßt!" — „Jrade du, wo du die Reise als Prämie für deine Pünktlichkeit im Betrieb jekriecht hast."

In der Pause zwischen zwei Runden fragt ein schwacher Boxer seinen Trainer, ob er noch Siegeschancen für ihn sehe. „Aber natürlich!" antwortete dieser. „Wenn du weiterhin so mit den Händen vor seiner Nase herumfuchtelst, geht er ganz bestimmt an Lungenentzündung ein."

★

Auf der Straße treffen sich zwei Zirkusartisten. „Was ist eigentlich mit deinem Freund, dem Bauchredner, passiert? Tritt er gar nicht mehr im Zirkus auf?" „Nein, er arbeitet jetzt in einer Zoohandlung." „Was macht er denn dort?" „Er verkauft sprechende Papageien."

★

Nach der Untersuchung meint der Arzt überlegend: „Vielleicht sollte ich Sie doch einmal zu einem Radiologen schicken, Frau Zeck."

„Glauben Sie, daß Musik bei mir hilft, Herr Doktor?"

★

Puschkin war noch sehr jung, als er eines Tages in Petersburg einen Ball besuchte. Er bat eine schöne junge Dame um den nächsten Tanz. Die Dame sah Puschkin an und sagte hochmütig: „Mit einem Kind tanze ich nicht!" Puschkin lächelte: „Verzeihung, meine Dame, ich wußte nicht, daß Sie ein Kind erwarten", und trat zurück.

★

Tante Inge trug an einer langen Kette ein Medaillon um den Hals. „Was ist denn das?" wollte Uwe wissen. „Ein Anhänger, mein Junge!" „Ein Anhänger? Und wo ist der LKW geblieben?"

★

Herr Doktor, warum haben Sie mir befohlen, die Zunge herauszustecken, wenn Sie sie doch kaum eines Blickes würdigen?" „Ich wollte nur in Ruhe das Rezept ausschreiben."

★

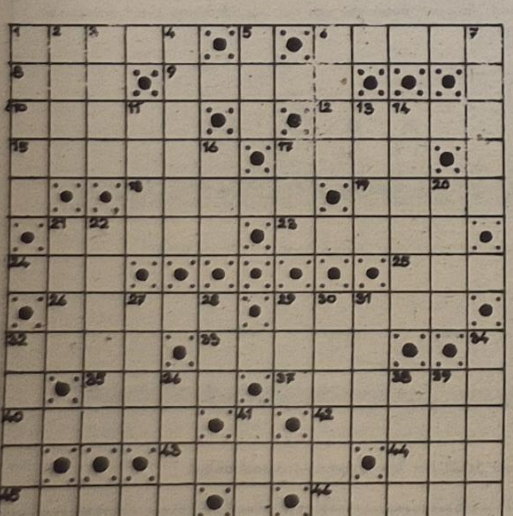
In der Naturkunde werden die Säugetiere durchgenommen. Der Lehrer fragt den kleinen Moritz: „Und wozu gehört der Wal?" „Zu den Säugetieren." „Richtig, mein Junge", lobte ihn der Lehrer. „Und wozu gehört der Hering?" Moritz strahlt: „Zu den Pellkartoffeln natürlich."

Speisenplan

Vom 11. bis 15. März 1974

Montag:	
Weißkohleintopf ungar.	0,85 M
Schinkenmakk., Tomatent.	1,00 M
gek. Eier, Senfsoße,	0,95 M
Gulasch, Beil., Kart.	1,35 M
Schonk.: Eierfrikassee	0,50 M
Nacht: Gulasch, Beilage	0,80 M
Dienstag:	
Brührels, Geflügelkl.	0,85 M
gebr. Fischfilet, Maj. S.	1,10 M
2 Spiegeleier, Spinat	1,10 M
Schweinebraten, Beilage	1,25 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Schweinebraten	0,80 M
Mittwoch:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
1/4 Broiler, Beilage	1,85 M
Eisbein, Sauerkraut	1,50 M
Hackbraten, Rotkohl	1,20 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Broiler, Gemüse	0,80 M
Donnerstag:	
Weiße-Bohneneintopf, Fl.	0,85 M
Kotelett, Beilage	1,45 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Kochklops, Beilage	1,20 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Kotelett, Beilage	0,80 M
Freitag:	
Möhreneintopf, Wurst	1,00 M
Leber, Zwiebelfett	1,30 M
Kaßlerbraten, Sauerkr.	1,25 M
Hühnerfrikassee	1,45 M
Schonk.: Hühnerfrikassee	0,50 M
Nacht: Leber, Beilage	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. europ. Hauptstadt, 6. Reingewicht, 8. Name für die Großmutter, 9. Aufgabe, 10. Hohlmaß, 12. Duftgewächs, 15. Alpenblume, 17. Kahn, 18. weibl. Vorname, 19. Stadt in der VAR am Roten Meer, 21. sich verengendes Rohrstück, 23. Koseform von Hans, 24. für, 25. Handlung, 26. Bewohner Asiens, 29. Grenzwert, 32. eine der Gezeiten, 33. jurist. Begriff, 35. Bodenart, 37. Hamster (Mz), 40. Schauspiel, 42. Schwierigkeit, 43. Stadt in Florida, 44. Abkürzung: legato, 45. Abwesenheitsnachweis, 46. Industriegemeinde im Bezirk Halle.

Senkrecht: 1. Volksrepublik, 2. chem. Verbindung, 3. kleiner Spalt, 4. Komp. der Operette „Ein Walzertraum", 5. Tonbezeichnung, 6. Roman von Zola, 7. Mz. von Opus, 11. Hast, 13. Wiesengrund (Mz), 14. Flachsbündel, 16. Verneinung, 17. Entfernungsbegriff, 20. Erdformation, 21. Stadt im Osten Großbritanniens, 22. Gest. aus der Oper „Mathias der Maler", 27. ebenso, 28. Abk.: Tonnenkilometer, 29. Langarmaffee, 30. Isoliermittel, 31. wbl. Vorname, 32. Gest. aus der Oper „Im Sturm", 34. Stadt im Süden der UdSSR, 36. Stadt in Nordchina am Weißen Meer, 38. Angehöriger einer bantussprachlichen Völkerschaft in Südafrika, 39. Mz von Epos, 41. Trinkstube. Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 32, 3, 2, 22, 11, 6, 4, 27, 12, 21, 40, 7, 5, 23, 41, 15, 4, 4, 39, 14, 11, 21, 27, 1, 10, 8, 43, 13, 9, 15, 16 hintereinander: eine Binsenwahrheit.

Auflösung aus Nr. 9/74

Waagerecht: 1. Tabak, 6. Ideal, 8. Ata, 9. Ewald, 10. fokal, 12. Uelle, 15. Emeute, 17. Enna, 18. Teddy, 19. Abel, 21. Store, 23. Erker, 24. Sta, 25. Reh, 26. Omega, 29. Spann, 32. Kati, 33. Depot, 35. Arie, 37. Artist, 40. Kamel, 42. Tadel, 43. Erika, 44. Eta, 45. Obhut, 46. Limes

Senkrecht: 1. Tafel, 2. Atom, 3. Bake, 4. Kelter, 5. Mal, 6. Idun, 7. Stoa, 22. Tamtam, 27. Eire, 28. Ade, 29. Spa, 30. Portal, 31. Atta, Liesl, 11. Auto, 13. Enak, 14. labern, 16. Ede, 17. Eye, 20. Eren, 21. 32. Kakao, 34. Atlas, 36. Ilet, 38. idem, 39. Sete, 41. Lid.

Auflösung: Patriotismus

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Dieter Klinger, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Slave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

11 Freitag, 8. März 1974 26. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Zum Internationalen Frauentag



. . . gratulieren wir allen Frauen und Mädchen unseres Betriebes. Unsere Frauen der siebziger Jahre — klug, mit Charme und Selbstbewußtsein – brauchen sich nicht um die Anerkennung ihrer gesellschaftlichen Stellung in der DDR zu sorgen. Längst ist die gesetzlich garantierte Gleichberechtigung zur Selbstverständlichkeit, zur alltäglichen Praxis geworden. Im Betrieb und zu Hause begreifen immer mehr Männer: Gleichberechtigung heißt, nicht nur am Frauentag zur Schürze zu greifen, Gleichberechtigung heißt vor allem, täglich die Voraussetzungen für ihre Wahrnehmung zu schaffen. Und dafür gehört gerade heute auch unseren Männern Dank und Anerkennung. Unsere Bilder von links nach rechts: die Kranfahrerinnen Sigrid Bohlmann, Monika Kuschewski und Isolierlehrling Heidrun Büssow. Werkfoto/Schult (3)

Bearbeitungslinie für Gitterraspeln im Betriebsteil Trassenheide

Zur weiteren Bedarfsdeckung der Bevölkerung mit Konsumgütern werden als ein neues Erzeugnis im BT Trassenheide „Gitterraspeln" hergestellt. Es handelt sich um ein Werkzeug für die Bearbeitung von Holz, Plaste und Aluminium, das in hohen Stückzahlen gefertigt werden soll. Im Betriebsplan 1974 sind 31 000 Stück vorgesehen. Weitere 11 000 Stück sieht der Gegenplan vor. Zur rationellen Fertigung wurde eine Bearbeitungslinie aufgebaut. Sie besteht aus einem Stanzautomaten, einer Wellereinrichtung, einer Vorrichtung zum Zusammenlegen, Bohren, Nieten, Entgraten und Schleifen sowie einer Preßluftvorrichtung zum Festsetzen der Hefte. Die einzelnen Arbeitsgänge entsprechen dem Lehrplan für polytechnische Ausbildung der Schüler, so daß die Herstellung der Gitterraspeln überwiegend durch die Schüler erfolgen kann. Dies wurde auch beim Aufbau der Bearbeitungslinie und bei der Fertigung der einzelnen Vorrichtungen in bezug auf Arbeitsschutz und Sicherheit für Schüler berücksichtigt. Großen Anteil an der Errichtung der Bearbeitungslinie haben die Werkzeugbauer Willi Hoppach, Wolfgang Weinberger und Jürgen Seidel.

Kohl

Schwerpunkte der nächsten Woche

410: Fertigstellung und Übergabe des Objektes
411: Rückmontagen, Restpunktversorgung und Malerarbeiten
412: Erprobung Hilfsmaschinen
Abgabe Diesel- und Bordnetzautomatik
Isolierung Kälteleitungen
Rohrmontage und Installation Verarbeitungsraum
Ausbau Wohnräume
413: Druckproben Maschinenraum
Verblechung Verarbeitungsraum

Bereits auf dem Neuererkonto 1974: 2,5 Millionen Mark!

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Fischmehlherstellung an Bord

In Australien wurde eine neue Anlage für die sofortige Herstellung von Fischmehl aus Fischabfällen auf Trawlern entwickelt. Hierbei werden die Abgase der Schiffsmaschinen zur Schnelltrocknung verwendet. Die Abfälle werden von Messern zermahlen, die sich mit hoher Geschwindigkeit drehen. Die Herstellung von Fischmehl erfolgt in sechs bis acht Sekunden, im Gegensatz zu herkömmlichen Fischmehlanlagen an Land mit 22 min. Die Installation erfordert verhältnismäßig wenig Raum. Ein Trockenlagerraum für das in Säcke gefüllte Fischmehl ist erforderlich. Diese Anlage ist für die Verarbeitung von eßbarem Abfallfisch mit geringem Fettgehalt (Langusten, Krabben, Seehecht) geeignet und hat eine Kapazität von 198 kg/h.

Durch das Verfahren wird das Fischmehl sterilisiert, und auch bei langer Lagerung treten keine Qualitätsverluste durch Bakterien oder Pilzbefall auf. Der hohe Gehalt an Kohlendioxyd vermindert das Oxydieren des Fischöls. Der Herstellungsprozeß verläuft wie folgt: Der Fisch wird durch einen Schneider mit variierender Geschwindigkeit zermahlen, dessen Messer sich direkt im strömenden Abgas (600 bis 1200 °C) befinden. Es wird dann in eine Trockenzyklonanlage geleitet, in der die kontrollierte Gastemperatur auf 250 °C absinkt. Nach dem Trocknen wird das Mehl separiert und in ein Mühlengebläse geleitet, wo es auf den gewünschten Feinheitsgrad vermahlen wird, während seine Temperatur auf 40 °C zurückgeht. In einem zweiten Zyklongerät wird die Luft aus dem Mehl getrieben, um das Einfüllen in Säcke zu erleichtern.

Es können auch Maschinen mit einer Verarbeitungskapazität bis zu 24 t/d für größere Fahrzeuge oder Landanlagen gebaut werden. Es besteht die Möglichkeit, Olpressen zur Verarbeitung von fetthaltigen Fischen einzusetzen. Nach Analysen enthielt das mit der kleinsten Anlage produzierte Fischmehl 62,63 Prozent Rohprotein, 4,6 Prozent Feuchtigkeit, 2,7 Prozent Rohfett und 22,89 Prozent Asche. Heißgepreßtes Fischmehl, aus dem das Öl extrahiert war, enthielt 5,8 Prozent Feuchtigkeit, 71,26 Prozent Rohprotein, 0,28 Prozent Rohfett und 13,56 Prozent Asche.

Zivilverteidigung gesellschaftliches Anliegen

Züge der Zivilverteidigung bereiten sich auf den Betriebsleistungsvergleich, der im Monat Mai stattfindet, vor – vorbildliche Arbeiter zeichnen sich durch hohe Aktivitäten in den Bergungs- und Instandsetzungszügen aus.

Die Beschäftigten unserer Werft sind zutiefst daran interessiert, die von ihnen in harter Arbeit geschaffenen materiellen Werte vor imperialistischen Anschlägen zu schützen.

Die wichtigste Aufgabe der Zivilverteidigung ist es, diesen Schutz sinnvoll zu organisieren. Gleichzeitig obliegt der Zivilverteidigung die Vorbereitung und Durchführung von Rettungs- und unaufschiebbaren Instandsetzungsarbeiten zur Beseitigung bzw. Milderung der durch imperialistische Anschläge oder durch Katastrophen entstandenen Schäden.

Die aufopferungsvolle, gesellschaftlich nützliche Arbeit der Betriebseinsatzkräfte der Formationen der Zivilverteidigung im VEB Volkswerft ist eine große humanistische Tat und hat die Sicherheit unseres Betriebes erhöht.

In der Ausbildung und bei Übungen haben sich die Betriebseinsatzkräfte der in unserem Betrieb bestehenden Formationen der Zivilverteidigung spezielle Kenntnisse und Fertigkeiten angeeignet, die sie befähigen, im Verteidigungs- bzw. Katastrophenfall zielgerichtet zu helfen.

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik in und zwischen den Formationen der Zivilverteidigung in unserer Werft wollen die Betriebseinsatzkräfte der jeweiligen Formationen diese speziellen Kenntnisse und Fertigkeiten weiter vervollkommnen und dadurch die Einsatzbereitschaft erhöhen.

Des weiteren kämpfen die Formationen im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs beispielsweise um die Erreichung des Titels „Bester Bergungs- und Instandsetzungszug im VEB Volkswerft" oder „Bester Rettungszug im VEB Volkswerft" usw.

Der Betriebsleistungsvergleich im Monat Mai 1974 wird dabei ein wichtiges Kriterium für die Beurteilung der Einsatzbereitschaft der Betriebseinsatzkräfte der jeweiligen Formationen im VEB Volkswerft sein. Beim Betriebsleistungsvergleich werden gleichzeitig die besten Formationen ermittelt, die dann am Kreisleistungsvergleich im Monat Juni 1974 teilnehmen.

Die persönliche Teilnahme an einer Ausbildung im 2. Bergungs- und Instandsetzungszug unter Leitung des Kollegen Bernhard Mroczinski, 48 Jahre, im vorigen Jahr als „Bester der Zivilverteidigung" ausgezeichnet, tätig als Motorenschlosser im Bereich FRM zeigte, daß die Betriebseinsatzkräfte dieser Formation das Grundanliegen des sozialistischen Wettbewerbs innerhalb der Zivilverteidigung voll in die Tat umsetzen und mit großer Aktivität um die Verbesserung ihrer Leistungen zur Erreichung der nächst höheren Einsatzstufe ringen. Dieser Zug ist eine verläßliche Stütze, um im eventuellen Ernstfall einer Katastrophe wirksam entgegenzutreten.

Bei der Erzielung der guten Leistungen im 2. Bergungs- und Instandsetzungszug haben solche Betriebseinsatzkräfte, wie u. a. der Kollege Kurt Kanzler, 51 Jahre, tätig als Meister im Bereich FRM, Gruppenführer in diesem Zug, verheiratet, Vater von drei Kindern, sowie Kollege Siegfried Karow, 47 Jahre, tätig als Motorenschlosser im Bereich FRM, verheiratet und Vater von vier Kindern, hervorragenden Anteil.

Vorwärts zum Betriebsleistungsvergleich durch die weitere Erhöhung der Einsatzbereitschaft in allen Formationen unseres Betriebes.

Schmidt



Mustergültige Ordnung im „Musterbau"

Die Arbeitsstätte „Musterbau" im Betriebsteil Trassenheide ist eine der Rationalisierungsvorhaben, die 1973 ihrer Bestimmung übergeben werden konnten. Anfang des Jahres 1974 bot die Umgebung des Gebäudes infolge Bauschutts und herumliegender Restmaterialien einen unschönen Anblick. Die Kollegen des Musterbaus ergriffen die Initiative, beseitigten den Bauschutt, begradigten die Fläche und schafften sich einen freien Lagerplatz. Innerhalb der Umzäunung wurde auch eine Kühlzelle aufgebaut, die gewährleistet, daß der für Erprobungszwecke benötigte Fisch eingelagert werden kann.

Leistungen gewürdigt

Aktivist des Monats Januar wurde im Betriebsteil Trassenheide der Maschinenschlosser Wilfried Genz aus der Abteilung Endmontage. Bei Ausschöpfung sämtlicher Reserven und vorbildlicher Arbeitsorganisation hat er mit seiner Arbeitsgruppe im Monat Januar zwei vom Bereich 4711 übernommene Schlachtmaschinen über den Plan gefertigt.

Die Mitarbeiter des Betriebsteiles Trassenheide konnten in Anerkennung ihrer hohen Leistungen im Jahre 1973 bereits am 13. Februar 1974 ihre verdiente Jahresendprämie in Empfang nehmen.

Kohl

Freiheit für Luis Corvalán

Die physische Vernichtung droht dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, Genossen Luis Corvalán.

Wir, die Genossen der Betriebsschule Marxismus-Leninismus verurteilen mit aller Schärfe die blutigen Verbrechen der reaktionären Diktatur in Chile und fordern entschieden die Einstellung der Repressalien der Militärs und Polizei gegenüber allen Patrioten. Wir fordern die unverzügliche Freilassung des Genossen Luis Corvalán sowie aller eingekerkerten Patrioten.

Wir sind überzeugt, daß das tapfere chilenische Volk es nicht zulassen wird, daß in seinem Land ewig die Ungesetzlichkeit herrscht. Geleitet von den Prinzipien des proletarischen Internationalismus erklären wir uns solidarisch mit dem Kampf der chilenischen Arbeiterklasse.

Die Genossen der Betriebsschule Marxismus-Leninismus



Meister Helmut Lenkewitz (links), 1. Preisträger des Ideenwettbewerbs erhält einen Gutschein in Höhe von 8300 Mark zum vorzugsweisen Kauf eines PKW Trabant durch die Leitung des Betriebes überreicht.



Den 1000. Neuerervorschlag

... dieses Jahres reichten Günter Kyschky und Klaus Lutter, (von links nach rechts) Arbeiter in der Abteilung Isolierung ein. Sie erklärten: „Ausgehend von der Wettbewerbslosung für das Jahr 1974 machen auch wir uns Gedanken darüber, wie wir unsere Objekte billiger und in höherer Qualität produzieren können. Wir haben uns als erstes vorgenommen, unseren eigenen Arbeitsbereich schrittweise unter die Lupe zu nehmen. Das Resultat ist der von uns eingereichte Neuerervorschlag mit der Registriernummer 1000. Dieser Vorschlag sieht eine Stundeneinsparung durch den Einsatz anderer Formteile bei der Deckenisolierung in den Gefriertunneln vor. Wir werden diese Überlegungen fortsetzen und weitere Vorschläge einreichen."

Werkfoto: Schult (2)

Hohe Anerkennung der Besten im Ideenwettbewerb

Am 1. März fand ein Ideenwettbewerb unseres Betriebes, der von Februar 1973 bis Februar 1974 durchgeführt wurde, seinen würdigen Abschluß. In einer festlichen Veranstaltung im Klubhaus „Ernst Thälmann" wurden die erfolgreichsten Neuerer mit wertvollen Warenschecks ausgezeichnet und weitere 400 Kolleginnen und Kollegen mit Warenschecks von 50 Mark und 30 Mark ermittelt. Im Namen der Leitungen des Betriebes dankte Heinz Scheel, stellv. BGL-Vorsitzender, allen Beteiligten für die gute Mitarbeit im Ideenwettbewerb, verbunden mit der Bitte, auch weiterhin durch Neuerervorschläge an der Erhöhung der Arbeitsproduktivität aktiv mitzuwirken. Der Plan der Neuerer für das Jahr 1974 gibt dazu ein breites Betätigungsfeld, im Kollektiv oder auch alleine, an der Lösung von betrieblichen Problemen mitzuhelfen. Die Monate Januar und Februar wurden von Tausenden Kollegen gut genutzt, so daß bereits Rekordbeteiligungen zu verzeichnen sind. Bereits im Monat Februar konnte der 1000. Neuerervorschlag registriert werden. Inzwischen sind per 1. März folgende Ergebnisse zu verzeichnen:

Eingereichte Neuerervorschläge: 1110, davon 666 realisiert, Nutzen: 2 437 562 Mark, 56 Neuerervorschläge wurden abgelehnt. Beteiligung: 1511 Kollegen, davon 1255 Arbeiter, 132 Jugendliche und 131 Frauen. Eine würdige Bilanz kurz vor der Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Doch zurück zur Auswertung des Ideenwettbewerbs:

Mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von über 100 000 Mark gewann Helmut Lenkewitz, Meister im Rohrbau, den Ideenwettbewerb und konnte einen Warengutschein zum vorzugsweisen Kauf eines PKW Trabant entgegennehmen. Die weiteren Preisträger sind:

Franz Amler, TVF 5 — Farbfernsehgerät
Peter Fleischer, TI — Fernsehgerät
Adalbert Kühnel, EKS — Fernsehgerät
Dieter Prohn, TI — Fernsehgerät
Dieter Kruse, FMR — Campingausrüstung
Helmut Baedt, FAL — Campingausrüstung
Siegfried Heitmann, TVA — Campingausrüstung
Helmut Funk, EM — Waschautomat
Franz Steidler, TVT — Waschautomat
Werner Meseg, FRÖ — Kühlschrank
Fritz Lepschies, FRÖ — Kühlschrank
Tonbandgerät:
Horst Gehrke, TVT; Paul Reinke, EKS; Johannes Burkert, EKS; Franz Hampel, TI; Siegfried Gentzen, TVF 2; Helmut Broszeit, TVF; Heinz Ramp, TVB 1;
Kofferradio:
Hans Möller, Gewerk 3342; Gerhard Witte, FMA; Josef Leiske, FSM; Horst Böhme, Gewerk 3332; Kurt Kandiza, Gewerk 3211; Klaus Didschies, TVF; Rasmus Rades, FME; Manfred Herrmann, EKM; Werner Prüfer, TVF 2; Ulrich Fiebelkorn, Gewerk 3342.

Weiterhin wurden zwanzig Warenschecks im Werte von 200 Mark und 96 im Werte von 100 Mark an Neuerer übergeben.

Unter 386 Neuerern, die einen Nutzen zwischen 1000 bis 4999 Mark erreichten, wurden 100 Warenschecks in Höhe von 50 Mark und unter den 967 Neuerern, die einen Nutzen von unter 1000 Mark erreichten, 300 Warenschecks im Werte von 30 Mark verlost.

Allen Beteiligten herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg beim weiteren Knobeln!

Warum kaufen – Mausen ist billiger

In der Halle X wird eine Mattenwerkstatt für die Abteilung Isolierung eingerichtet. Zu diesem Zweck wurden Verkleidungen, Regale, Steckdosen usw. eingebaut. Im Raum C 106 wurden für den Anschluß der E-Scheren zwei Kabel mit Schukosteckdosen von der Decke geführt. Ein Kabel wurde abgerissen und die Verteilerdose zerstört.

Ein Verlängerungskabel von 1,5 m Länge mit Stecker und Schukosteckdose ist in jedem Elektroladen unserer Stadt erhältlich.

Vielleicht überlegt sich derjenige Kollege einmal, welchen Schaden er für die Kolleginnen der Abteilung Isolierung angerichtet hat.

Tho.

Anmerkung der Redaktion: Auf den Schiffen werden täglich auf diese Weise Materialien entwendet. Das kostet unserer Werft Tausende Mark und viele Stunden Nacharbeit. Wir appellieren an alle ehrlichen Kollegen, an der Aufklärung der Diebstähle zu helfen!

Laserstrahl – alltäglicher Wunderstrahl

Ein altertümlicher Stich schmückt die Urkunden zum Nobelpreis: Von einem Athleten gehalten, sendet ein genialer Apparat Strahlen zum Sternenzelt. Es ist kaum denkbar, daß der Schöpfer dieses Symbols vorausahnte, Wissenschaftler würden einmal beides: Original und Symbol, in der Hand halten. Zehn Jahre sind es her, daß den sowjetischen Physikern Basow und Prochorow sowie dem unabhängig von ihnen arbeitenden amerikanischen Forscher Townes der Nobelpreis für ihre großartigen Entdeckungen in der Quantenelektronik verliehen wurde. Ein Kind dieser Wissenschaftsdisziplin ist der Laser.

Im vergangenen Jahrzehnt gab es wohl keinen Monat, in dem nicht von neuen, oft überraschenden Eigenschaften des Lasers zu hören war: Laser als Skalpell des Chirurgen und als Theodolit beim Tunnelbau, Laser als Telefon„draht" und als Diamantbohrer, als superpräzises Punktschweißgerät für die Netzhaut am Grunde des Augapfels und als Bearbeiter von elektronischen Miniaturschaltungen. So ist der Wunderstrahl schon beinahe alltäglich geworden.

Im Hallenser Zentralinstitut für Schweißtechnik der DDR (ZIS) hat jetzt die Kombination eines Gaslasers mit einer Führungsmaschine die Funktionstüchtigkeit bewiesen. Der unsichtbare Strahl wird zur Arbeit gezwungen. Elektronenaugen fasten die Vorlage ab, daneben schneidet der Laserstrahl die gleichen Konturen aus dem gewünschten Werkstück. Ob Stahl oder Textilien, Keramik oder Plast, das haarfeine Messer ist immer scharf und nimmermüde. Trennfugen bei Stählen von 0,2 bis 0,4 Millimetern sind mit keinem anderen thermischen Brennverfahren zu erreichen. In Bälde wird die neue Maschine zum Alltag in unseren Betrieben gehören. Arbeiter werden den Wunderstrahl als ein Werkzeug nutzen, das Zeit spart, Mühe abnimmt, kurzum, das zu hoher Qualität und Produktivität verhilft.

Die Schweißtechnik der Volkswerft arbeitet sehr eng mit dem Zentralinstitut für Schweißtechnik zusammen, das ist kein Geheimnis. Nicht umsonst geben sich bei uns ausländische Delegationen den Drükker in die Hand. Sie wollen aus Erfahrungen lernen. Und wir lernen, die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft für die Produktion schnell nutzbar zu machen. Deshalb ist es also auch nicht verwunderlich, daß der Laserstrahl schon bald auch für die Volkswerft unentbehrlich sein wird.

2 was ist Sache

Tauziehen um die Regierungsbildung in Israel?

Acht Wochen nach den Parlamentswahlen in Israel ist immer noch keine Regierungsneubildung zustande gekommen. Der Versuch des Maarach-Blocks unter Führung Golda Meirs, mit dem bisherigen Partner, der Nationalreligiösen Partei, eine Regierungskoalition zu bilden, ist gescheitert. Die Nationalreligiöse Partei hatte zur Bedingung gemacht, eine große „Notstandskoalition" zu bilden, in die der rechtsextremistische Likud-Block einbezogen wird. Darauf konnte Golda Meir aus außenpolitischen Gründen – der Likud-Block klammert sich stur an die Aufrechterhaltung der Okkupation der arabischen Gebiete, die 1967 von Israel besetzt wurden – nicht eingehen, denn nach dem Oktoberkrieg ist der Mythos von der Unbesiegbarkeit der Streitkräfte Tel Avivs zusammengebrochen und das Land in eine immer tiefere Krise geraten. Die verstärkte Rüstung und Militarisierung hat die Lebenslage der israelischen Bevölkerung außerordentlich verschlechtert. Damit einher ging ein Preisauftrieb großen Ausmaßes. Ende Januar waren die wichtigsten Lebensmittel durchschnittlich um 70 Prozent teurer als Januar 1973.

In den letzten Tagen gab es im Zusammenhang mit dem Versuch der Regierungsneubildung ein hektisches Hin und Her. In die vorgeschobene Frage nach der Verstärkung des orthodox-religiösen Diktats in Staatsbürgerschaftsangelegenheiten mischte sich sogar der israelische Rat der Großrabbiner ein. Er warf der Nationalreligiösen Parteiführung zu große „Zugeständnisse" in dieser Frage vor.

Nunmehr will Ministerpräsidentin Golda Meir mit den „freien Liberalen" eine Minderheitsregierung bilden, die sich dann im Parlament auf nur 58 von 120 Abgeordneten stützen würde. In vielen Entscheidungen des Parlaments wäre sie also auf die Unterstützung anderer Gruppierungen angewiesen. So ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß in Israel Neuwahlen notwendig werden.

Zunächst bleibt aber abzuwarten, ob Golda Meir ein Regierungsprogramm vorlegt, das endlich eine realistischere Politik zur Marschroute hat.



Blumen für Renate und Ursula

Es gehört zu den schönsten Augenblicken im Leben eines Menschen, im Leben unserer sozialistischen Gesellschaft, für vollbrachte Leistungen, für die Ergebnisse schöpferischer Arbeit, ausgezeichnet zu werden.

Ruhm und Ehre kommen den arbeitenden Menschen zu, die mit ihrer Hände Arbeit, mit ihren klugen Ideen, mit klarem Verstand und mit ganzem Herzen bei der Sache sind und beispielhaft zum Wohle der gesamten Gesellschaft wirken.

Zu den Ausgezeichneten des heutigen Tages, am Internationalen Frauentag, gehören auch die Schweißerin von der Helling, Renate Böhme, und die Transportmeisterin, Ursula Kroß.

Beide haben Kinder und Haushalt, versehen im Betrieb verantwortungsvoll ihre Arbeit und sind aktiv gesellschaftlich tätig, in der Abeilungsparteidrganisation,im Frauenausschuß und im Wohngebiet. Sie nehmen wie Tausende Frauen unserer Republik ihre Gleichberechtigung in der alltäglichen Praxis ohne viel Aufsehen wahr.

Und daß beide heute geehrt werden, ist ebenso selbstverständlich wie ihr täglicher persönlicher Einsatz.

Stellvertretend für alle Frauen unseres Betriebes gilt ihnen heute unser journalistischer Blumenstrauß.

Werkfoto/Schult

In Produktion und Vorbereitung der Volkswerft Stralsund

Hervorragende Leistungen der Frauen und Mädchen

Am 8. März feiern unsere Frauen und Mädchen mit ihren Arbeitskollektiven und den Ehepartnern den Internationalen Kampf- und Feiertag der Frauen aller Länder. In unserer Republik steht dieser Tag im Zeichen

— des 25. Gründungsjubiläums der DDR

— der weiteren erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und

— ständiger Erfolge der fest um die Sowjetunion gescharten sozialistischen Staatengemeinschaft im Kampf um einen dauerhaften Frieden.

Wenn es im Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag heißt:

„Man kann nicht über die Entwicklung des Sozialismus in unserer Republik sprechen, ohne den hervorragenden Anteil zu würdigen, den an all unseren Erfolgen die Frauen haben, gleich, wo sie tätig sind", dann können wir heute mit Stolz sagen, daß die Frauen und Mädchen unseres Werftkollektivs bewiesen haben, wie sie von ihren gleichen Rechten und Pflichten Gebrauch machen. In der überwiegenden Anzahl der AGL-Bereiche fanden in Vorbereitung des 8. März Frauenversammlungen statt. In diesen Aussprachen wurde immer wieder bestätigt, daß unsere Frauen und Mädchen sich der hohen Verantwortung bewußt sind, die unser Werftkollektiv bei der Erfüllung der Planaufgaben trägt.

Unsere Frauen und Mädchen schließen sich der Verpflichtung zum 25. Jahrestag der DDR an:

Von Hilde Stolzmann, Vorsitzende des Frauenausschusses

„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!"

Wenn in den Frauenversammlungen eingeschätzt wurde, daß viele Frauen hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb, in der Neuererbewegung und in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften für die Aufdeckung aller noch vorhandenen Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität vollbringen, dann möchten wir stellvertretend für viele sozialistische Frauenpersönlichkeiten unseren Dank solchen Kolleginnen sagen, wie Waltraud Sztuk, Hiltrud Hoffmann, Gusti Friedchen, Ilse Groß, Elisabeth Bobrowski, Christa Bernd, Erika Jungel, Hedwig Scheffelke und Friedel Lucht.

Wir beglückwünschen ganz herzlich die Kolleginnen, die am 8. März als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet werden. Jedes Jahr wird der Kreis der Kolleginnen größer, die über ihr Wirken in der Familie hinaus, durch ihre Arbeit in der Gemeinschaft ihre Persönlichkeit und Fähigkeit bestätigt finden.

Dank und Anerkennung für ihre größartigen Leistungen sagen wir allen Frauen und Mädchen, die täglich darum ringen, daß wir uns der hohen Auszeichnung unseres Werftkollektivs mit dem „Vaterländischen Verdienstorden in Gold" würdig erweisen.

Ein herzliches Dankeschön sagen wir heute auch allen Kollegen und Genossen, die uns in der täglichen Arbeit stets mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Die Frauen und Mädchen unserer Werft wissen, daß der Kampf um die Planerfüllung Klassenkampf ist! Sie sind bereit, ihre Fähigkeiten und Aktivitäten dafür einzusetzen.

Ausgezeichnet

Für hervorragende Leistungen wurden anläßlich des Internationalen Frauentages folgende Genossinnen und Kolleginnen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet:

Christa Köppen, FST
Anneliese Wandslebe, FSV
Ilse Heimbürger, FSV
Ruth Hönow, FSV
Edith Beelke, FAM
Anni Siegmeier, FAL
Gusti Friedchen, FAL
Lieselotte Schulz, FAL
Christel Anders, FAL
Rosalie Schwarz, FAL
Christa Reimer, FAL
Ingrid Rossow, FAI
Stanislava Janusch, FAI
Erika Giljahn, FRS
Ursula Kross, FT
Ursula Nähring, FT
Monika Paeplow, FMM
Ingrid Segler, FMM
Elisabeth Krause, FMA
Barbara Krauß, TB
Heide Kuhn, TVF
Elfriede Klinger, LS
Hella Dabel, LL
Sigrid Braun, LL
Asta Knaack, B
Gisela Polchow, B
Christa Berndt, PB
Barbara Große, PB
Gerta Julius, PK
Helga Dabergott, ÖAS
Gabriele Köbke, ÖD
Gertrud Klose, Ö
Waltraut Willert, L
Gisela Hünger, LLR
Rosemarie Fock, BBS

Besuch im Beratungszentrum

Im Monat Februar besuchten einige Frauen der Abteilung Rohrbau den Vortrag „Wir bereiten den Abendbrottisch vor". Der Vortrag wurde von den Anwesenden sehr beifällig aufgenommen. Besonders überrascht waren alle von der anschließenden Verkostung von Salaten und sehr schön angerichteten belegten Broten.

Ein herzliches Dankeschön dem Veranstalter sowie der Kollegin Graupner und dem Kollegen Witt von der HOG.

Es wurde jedoch allgemein bedauert, daß zuwenig Frauen an solchen Veranstaltungen teilnehmen.

Wir sind der Meinung, daß viele Frauen unseres Betriebes für diesen oder jenen Vortrag Interesse hätten, aber den Veranstaltungsplan nicht kennen, oder sie mögen nicht allein zum Beratungszentrum gehen. Veranstaltungspläne sind jedoch im Beratungszentrum erhältlich. Wenn dann in den Kollektiven darüber gesprochen wird, sich dann einige für den Besuch einer Veranstaltung entschließen, ist es nicht so schlimm, den Apparat 22 80 anzurufen, denn es werden Anmeldungen von Gruppen, Brigaden und Hausgemeinschaften entgegengenommen.

Wir möchten jedenfalls empfehlen, soviel wie möglich von dieser schönen Einrichtung Gebrauch zu machen.

E. Heineveiter

FDJler bereiten den Geburtstag vor

Über 300 Vertreter der 12 000 FDJler des Stadt- und Kreisgebietes Stralsund berieten in Anwesenheit von Egon Krenz, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, Karlheinz Näcke, Mitglied der SED-Bezirksleitung und 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, Genossen Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung und anderen Gästen auf der 13. FDJ-Kreisdelegiertenkonferenz die nächsten Aufgaben in Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Republik. Unter ihnen auch Delegierte unserer Grundorganisation, umfangreich und vielseitig ist das Kampfprogramm, das die Jugendfreunde zu Ehren des 25. Geburtstages der DDR annahmen. Folgene Punkte als Beispiel unterstreichen diese Festellung:

● 410 Jugendobjekte werden in Industrie und Landwirtschaft übernommen, und die Zahl der Jugendbrigaden ist auf 150 zu erhöhen.

● In der Aktion „Materialökonomie" sollen 4 Millionen Mark erwirtschaftet und 1000 Tonnen Schrott gesammelt werden.

● Alle Grundorganisationen der Arbeiterjugend beteiligen sich am Kontrollpostenalarm „Materialreserve – Gegenplan".

● Bildung von Agitationskollektiven.

● Gründliche Vorbereitung und Durchführung des Thälmann-Subbotniks am 6. April 1974 in allen FDJ-Kollektiven.

Bei der Erfüllung des Verbandsprogrammes in dem Stadt- und Kreisgebiet kommt unserer Grundorganisation eine enorme Bedeutung zu.



Egon Krenz, Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, auf der 13. FDJ-Kreisdelegiertenkonferenz während einer Beratungspause im angeregten Gespräch mit jungen Arbeitern. In den vielen Beiträgen berichteten die Jugendfreundinnen und Jugendfreunde von ihren Anstrengungen den 25. Geburtstag unserer Republik würdig vorzubereiten.

Werkfoto: Schult



Mitglieder und Kandidaten der FDJ-Kreisleitung

Folgende Jugendfreunde unserer FDJ-Grundorganisation wurden in die neue FDJ-Kreisleitung gewählt:

Mitglieder:
FDJ-Sekretär Gert Troellsch,
Dieter Hummel TV, Gerhard Kremser, FF, Marion Diesing, BBS/TZ I
FDJ- Kreisrevisionskommission
Mitglied: Hartwig Groehnke, FAL
Nachfolgekandidat: Rita Höfs, B

„FDJ-Initiative DDR 25"

● **In der Aktion „Materialökonomie" erwirtschafteten die Jugendlichen bis zum 7. März 180 000 Mark. Damit konnte unsere FDJ-Grundorganisation den geplanten Stand von 160 000 Mark bis zum Geburtstag des Jugendverbandes um 60 000 Mark überbieten.**

● **Im Rahmen des Kontrollpostenstabes führten die Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung vor kurzem in der Werft eine Schrottaktion durch. Das Ergebnis dieser Aktion waren 32 Tonnen Schrott, die als Ausgangsstoff für wertvolle Stahlerzeugnisse der Volkswirtschaft wieder zugeführt wurden.**

Einen Teil des erhaltenen Erlöses von 2900 Mark konnte auf das Konto junger Sozialisten überwiesen werden.

● **10 Tonnen Schrott erbrachte eine durchgeführte Aktion durch die Jugendfreunde der Klasse SB I in der Betriebsberufsschule.**

● **Zum 25. Jahrestag der FDJ haben 200 Jugendfreunde im Rahmen des FDJ-Studienjahres in Prüfungen Abzeichen „Für gutes Wissen" in einer der drei Stufen erworben.**

Davon erwarben alle Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Gold.

Schiffselektriker mit guter Bilanz

Im 25sten Jahr des Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik und in Vorbereitung des Geburtstages des Jugendverbandes, wurden von den Jugendlichen der FDJ-Organisation Schiffselektrik zahlreiche Initiativen entwickelt. Entsprechend ihrer Aufgabenstellung konnten sie eine erfolgreiche Bilanz ziehen. In folgenden Punkten drückt sich ihre Aktivität aus:

Regelmäßig wurden die Mitgliederversammlungen durchgeführt, um den Informationsfluß zu garantieren und um jedem Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, von seinen Rechten und Pflichten Gebrauch zu machen.

Neben den täglichen Informationen über das politische Geschehen wird im Zirkel „Junger Sozialisten" die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung studiert.

Neun Jugendfreunde erwarben das „Abzeichen für gutes Wissen" in Gold, sechs in Silber und zwei in Bronze.

Um sich mit den Problemen der Produktion vertraut zu machen, wird monatlich der „Treffpunkt Leiter" durchgeführt.

Unter den Festivallosungen „Frieden, Freundschaft, Solidarität" und „Solidarität nun erst recht", spendeten die Jugendlichen der Abteilung seit Jahresbeginn 256 Mark. Außerdem beträgt das durchschnittliche Solidaritätsaufkommen in den Jugendkollektiven 18 Prozent vom Beitrag.

Regelmäßig wird die Entwicklung des Jugendverbandes und der Republik an den Wandzeitungen popularisiert.

Vier Patenschaftsverträge mit der Hansa-Oberschule, den polytechnischen-Oberschulen und Kindergärten tragen dazu bei, daß die Werktätigen unserer Abteilung aktiv bei der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit mithelfen.

Zur weiteren Festigung der Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion gehört, daß Freundschaftsverträge mit sowjetischen Schiffsbesatzungen abgeschlossen werden. Hierbei gingen in der Vergangenheit die Jugendgewerke Fink und Ohlrich mit gutem Beispiel voran. Bei ihnen steht die DSF-Arbeit nicht nur auf dem Papier.

Monatlich leistete bisher jeder Jugendliche mindestens eine Sonderschicht, um die Termineinhaltung der Abteilung positiv zu beeinflussen.

Auch im Neuererzentrum stehen sie ihren Mann. Bisher konnten 21 Neuervorschläge realisiert werden, die in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit oder durch Einzelvorschläge vorbereitet wurden.

Den Plan Wissenschaft und Technik hat das Jugendkollektiv Fink bisher mit 261,3 Prozent seit Jahresbeginn erfüllt. Die restliche Abdeckung für das Jahr 1974 soll bis Monat Juni erfolgen.

Auf dem Gebiet der Materialökonomie wurden bisher beachtliche Leistungen vollbracht. Alle Jugendlichen haben sich die Losung „Aus jeder Mark, aus jeder Stunde Arbeitszeit und aus jedem Gramm Material den höchsten Nutzeffekt", zu eigen gemacht. Bei der Einsparung von Kabel, Blechen und Rohren wurden gute Ergebnisse erzielt.

Weiterhin gaben die Gewerke 3552 (1040 kg), 3521 (662 kg) und 3541 (60 kg) Kupferschrott ab, der somit wieder unserer Volkswirtschaft zugeführt werden konnte. Das Abteilungskollektiv bereitete bisher etwa zwei Tonnen dieses wichtigen Rohstoffes auf und erzielte damit einen volkswirtschaftlichen Nutzen von etwa 45 000 Mark. Aber auch Kultur und Sport kamen bisher nicht zu kurz. Ein Fußballturnier, ein Kegelabend sowie eine Jugenddiskothek wurden durchgeführt.

Mit der FDJ-Organisation des Bereiches K wurde ein gemeinsamer Arbeitsplan aufgestellt. Hierduch soll eine weitere Festigung in der Arbeit beider FDJ-Organisationen erreicht werden.

Als nächstes haben sich die Jugendlichen der Abteilung Schiffselektrik das Ziel gestellt, die Mitgliederversammlungen, den Zirkel „Junger Sozialisten" und alle kulturellen Veranstaltungen durch eine bessere Vorbereitung inhaltlich interessanter zu gestalten, die Aktion Materialökonomie wird forciert, die Gruppenmessen der Meister von morgen der Abteilung FMI werden zielstrebig vorbereitet, und weiterhin nehmen die Jugendlichen ständig Einfluß auf die Neuererbewegung, und nicht zuletzt wird der konsequenten Ausnutzung des Produktionszeitfonds die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Diese Zielstellung ist nicht leicht zu erfüllen, aber wenn die Zusammenarbeit mit der APO, AGL und staatlichen Leitung weiterhin so klappt, dann werden die Jugendfreunde es schon schaffen.

Für gute gesellschaftliche Arbeit im Jugendverband wurden in der Abteilung FMI folgende Genossen und Jugendfreunde ausgezeichnet: Wolf-Rüdiger Fink „Artur-Becker-Medaille" in Bronze, Lothar Triebel „Artur-Becker-Medaille" in Bronze.

Geldprämien erhielten:

Hans Schwewe, Michael Wengler, Peter Gerdum, Norbert Tischer.

Weitere aktive Jugendfreunde erhielten Bücher und Wimpel.

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg bei der Erfüllung der gestellten Aufgaben.

17 Schülerinnen und interessante Aufgaben

„Wir haben in der Volkswerft 17 Schülergruppen in der wissenschaftlich-praktischen Arbeit. Alle eingesetzten Arbeitsgruppenleiter erfüllten gewissenhaft die bestehenden Anforderungen. Die Aufgabenstellung in den einzelnen Arbeitsgruppen entspricht voll den Normen, die die wissenschaftlich-praktische Ausbildung verlangt. Die Schüler werden durch diese Ausbildung befähigt, allgemein - politische, ökonomische und technische Zusammenhänge in der Werft zu erkennen und zu analysieren. Weiterhin trägt diese Ausbildung dazu bei, die sozialistische Einstellung zur Arbeit, sozialistische Verhaltensweisen und die klassenmäßige Erziehung zu fördern. Auf der anderen Seite werden sie zum selbständigen schöpferischen Handeln, zur Eigeninitiative und zur sozialistischen Arbeitsdisziplin erzogen.

Junge Leute HEUTE

Ehrentafel

Aus Anlaß des 28. Jahrestages der Gründung der Freien Deutschen Jugend wurden für vorbildliche Verbandsarbeit Jugendfreunde unserer Grundorganisation ausgezeichnet.

Die Artur-Becker-Medaille in Silber erhielt Gert Hermann (FAI).

Mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze wurden Lothar Tiebel (FMI) und Wolf Rüdiger Fink (FMI) geehrt.

Jugendfreundin Sabine Luschnert wurde mit einer Reise in die Sowjetunion ausgezeichnet.

Folgende Jugendfreunde erhielten eine Prämie:
Marion Diesing, BBS
Reinhard Frenz, BBS
Annefore Lenkwitz, BBS
Rolf-Michael Ploch, FSH
Reinhard Kremser, FF
Anita Siewert, B
Hans-Joachim Zorn (BfN)
Dagmar Juds, stellvertretender FDJ-Sekretär
Hans Bucher, stellvertretender FDJ-Sekretär
Wilfried Niemann, BBS

Auf der 13. FDJ-Kreisdelegiertenkonferenz erhielten folgende Jugendfreunde die Artur-Becker-Medaille in Bronze:
Gert Troellsch, FDJ-Sekretär der GO
Horst Lau, TAH



Die Jugendfreunde Andrea Jänning und Fred Ohlinger, beide Maschinenbauer des ersten Lehrjahres, auf der im vergangenen Jahr in Leipzig durchgeführten XVI. Zentralen MMM beim Demonstrieren der Arbeitsweise der als MMM-Aufgabe von den Lehrlingen gefertigten Anpaßbank. Gut bewährt hat sich die Anpaßbank zur Fertigung von Paßrohren in der Sowjetunion.
Auf der 13. FDJ-Kreisdelegiertenkonferenz konnte nun Jugendfreund Lothar Blank (18) der Klasse MM IIa für das unter der Leitung des Lehrmeisters Völk arbeitende Neuererkollektiv im Auftrage des Fischereiministeriums der UdSSR ein Diplom für ausgezeichnete internationale Zusammenarbeit in Empfang nehmen.

Wie gefällt euch die wissenschaftlich-praktische Arbeit?

Antwort auf diese Frage gaben uns Schülerinnen der Hansa-Oberschule. Diese Jugendfreundinnen arbeiten im Rahmen der wissenschaftlich-praktischen Arbeit im Bereich der Materialökonomie. Ihre Betreuer sind die Kollegen Ehlert und Adler. Ihre Tätigkeit auf der Werft umfaßt Probleme, die die Aufgaben der produktionsvorbereitenden und -durchführenden Abteilungen der Volkswerft in der Materialökonomie und der Analyse von auftretenden Lagerverlusten und Maßnahmen zu ihrer Einschätzung zum Inhalt haben. Um die ihnen gestellten Aufgaben konkret erfüllen zu können, arbeiten sie anhand von Arbeitsplänen, das heißt, ihre Arbeit erfolgt nach genauen Kennziffern. Große Freude macht ihnen dabei, daß sie viel mit Literatur arbeiten können und Besuche direkt in der Produktion durchführen. Dabei werden auch ausführliche Gespräche geführt, in denen sie viel Wissenswertes erfahren, besonders über die Methodik in der Volkswerft. Diesen Jugendfreunden gefällt ihre wissenschaftlich-praktische Arbeit. Sie verwirklichen ihr Ziel, wissenschaftlich arbeiten zu lernen, ihr Faktenwissen zu erweitern und Schlußfolgerungen zu ziehen, die sie dann weiter anwenden können. Dabei ist natürlich Selbstinitiative sehr gefragt! Anfangs hatten sie zwar kleine Schwierigkeiten, weil sie ein vollkommen fremdes Gebiet kennenlernten, mit anderen Problemen und Fragen, als mit denen sie bisher kontrontiert wurden. Diese wurden aber bald mit Hilfe der Betreuer überwunden, so daß sie heute auf eine gute Arbeitsatmosphäre verweisen können. Sie bemühen sich, Theorie und Praxis miteinander zu verbinden, denn bisher hatten sie sich doch mehr mit theoretischen Fragen beschäftigt. Sie erkannten, daß dieses eine wichtige Forderung ist, die es gilt zu erfüllen.

Zu ihren Betreuern haben sie alle ein freundschaftliches Verhältnis. Ständig bemühen sie sich, den Jugendfreundinnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und ihr Wissen an sie weiterzugeben. Das hilft den Schülerinnen sehr, mit ihren Aufgaben zu wachsen und denen gerecht zu werden. Wir fragten auch die Kollegen Ehlert und Adler nach ihrer Meinung über ihre Schützlinge. Sie antworteten uns, daß sie sehr mit ihnen einverstanden sind. Es besteht ein guter Kontakt zwischen den Kollegen und den Jugendfreundinnen, die sich höflich und zuvorkommend verhalten. Ihre Betreuer bekannten auch, daß die zu bewältigenden Themen nicht einfach zu verwirklichen wären. Wie das die Schülerinnen gelöst haben, werden sie in ihrer Abschlußarbeit beweisen, die sie vor öffentlichen Vertretern verteidigen müssen.

Der nächste, bitte . . .

Künftige Mediziner bereiten sich im Rahmen der wissenschaftlich-praktischen Arbeit seit September 1972 auf ihren späteren Beruf vor. Fünf Schülerinnen der 12. Klasse der Hansa-Oberschule trafen sich 14tägig mit ihrem Arbeitsgruppenleiter, Diplomphysiker Wilfried Orth, in der Poliklinik der Werft. In den vergangenen Tagen erhielten drei Schülerinnen eine Zusage zum Medizinstudium. Aus diesem Grunde unterhielten wir uns mit dem Arbeitsgruppenleiter und seinen Schülerinnen.

Worin bestand die Aufgabe der Schülerinnen während ihres wissenschaftlich-praktischen Einsatzes fragten wir Diplomphysiker Wilfried Orth: „Die Aufgabe der Arbeitsgruppe bestand darin, ein neues Patientenbestellsystem im Bereich Stomatologie anzufertigen. Dabei handelte es sich um eine kollektive Arbeit, die auch Probleme der Arbeitsorganisation beinhaltete. Wir haben die Gruppe mit dieser Wartezeitanalyse beauftragt, da die Schaffung eines neuen Bestellsystems ein echtes Problem ist."

Christiane Weil informierte uns zu diesem Problem:

„Um den Aufgaben gerecht zu werden, haben wir oft einige Stunden mit Stoppuhr und Notizblock in den Wartezimmern verbracht. Unser Ziel war es, die Wartezeiten zwischen den einzelnen Behandlungen in Tabellen und Diagrammen grafisch festzuhalten. Ein besonderes Erlebnis war, daß wir während dieser Zeit bei Behandlungen einiger Patienten anwesend sein durften."

Karin Kowalski, Andrea Busse: „Während der wissenschaftlich-praktischen Arbeit war unsere Gruppe nicht nur im Bereich Stomatologie tätig. So haben wir auch bei anderen organisatorischen Maßnahmen, in der Kartei der Poliklinik, mitgeholfen und einen Einblick in den Poliklinikbetrieb bekommen."

Erhält eure Schule einen Einblick in die Abschlußarbeit? Marlis Techau: „Die von uns aufgestellte Wartezeitanalyse ist gleichzeitig ein Exponat für die Messe der Meister von morgen 1974. Weiterhin gilt es, diese Arbeit in der Hansa-Oberschule vor einer Prüfungskommission zu verteidigen."

Wie schätzt Diplomphysiker Wilfried Orth die vergangene und nicht immer einfache Arbeit der Gruppe ein?

„Die Schülerinnen der Hansa-Oberschule sind bereits meine zweite Arbeitsgruppe. Ich war bemüht, sie zum selbständigen Handeln und zur Verantwortung für das ganze Kollektiv zu erziehen. Ich kann sagen, daß mir die Zusammenarbeit mit den fünf jungen Damen viel Freude bereitet hat."

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe: „Wir haben ein sehr gutes Arbeitsverhältnis zum Kollegen Orth, denn er hat stets ein offenes Ohr für unsere Probleme. Er unterstützt uns und leitet uns zum selbständigen Arbeiten an."

Hatte die wissenschaftlich-praktische Tätigkeit Einfluß auf den späteren Beruf?

Elke Gußmann: „Ab September 1974 werde ich Stomatologie studieren. Durch die in der Poliklinik geleistete Tätigkeit bekam ich schon einen kleinen Einblick in die Praxis. Das gute Verhältnis zwischen Ärzten und Schwestern war eine Bestätigung meines Berufswunsches."

Wir sind sicher, daß auch Andrea Busse und Karin Kowalski, die nicht Medizin studieren wollen, Freude an der gemeinsamen Arbeit hatten und wünschen den zukünftigen Ärzten viel Erfolg beim Studium.

Marianne Leesch/Sabine Sopauschke

Das Verkehrssicherheitsaktiv teilt mit:

Grün/Gelb: Fahren oder Halten?

Noch immer ereignen sich Unfälle an ampelgeregelten Kreuzungen, da sich viele Verkehrsteilnehmer noch nicht mit der Änderung der Straßenverkehrsordnung vom 20. Mai 1971 voll vertraut gemacht haben. In dieser Änderung wurden die Kombinationen der Farbzeichen Grün/Gelb und Rot/Gelb gesetzlich fixiert.

Wir wollen an dieser Stelle noch einmal die Gründe darlegen, die zur Einführung der Farbkombination Grün/Gelb führten:

Bei der herkömmlichen Schaltung Grün-Gelb-Rot ist es für die Verkehrsteilnehmer in der freigegebenen Richtung nicht immer einfach, beim plötzlichen Aufleuchten von „Gelb" die richtige Entscheidung zu treffen. Die gesetzliche Forderung lautet, zwar eindeutig „Anhalten". Das ist jedoch in Abhängigkeit von der gefahrenen Geschwindigkeit, den Fahrbahnverhältnissen, der Eigenart des Fahrzeuges und weiteren Umständen nicht immer gefahrlos möglich. Um den Verkehrsteilnehmern die bevorstehende Beendigung der Grünphase anzukündigen, war deshalb die Einführung der Kombination der Farbzeichen Grün/Gelb erforderlich. Dadurch können sie rechtzeitig ihr Fahrverhalten bei der Annäherung an die Kreuzung oder Einmündung so einrichten, daß sie bei „Gelb" die gesetzliche Pflicht des Anhaltens ohne Komplikationen erfüllen können. Und hier wird bereits eine entscheidende Seite der Problematik berührt. Die Forderung des Anhaltens beim Farbzeichen „Gelb" für Fahrzeuge aus der vorher freien Richtung ist unverändert gültig.

Der Kraftfahrer darf bei „Gelb" zu „Grün" seine Geschwindigkeit keineswegs erhöhen, um die Kreuzung noch passieren zu können. Vielmehr muß er gewissenhaft prüfen, ob er bei unveränderter Fahrgeschwindigkeit die Kreuzung noch passieren kann. Insbesondere für den von der Kreuzung noch relativ weit entfernten Kraftfahrern ergibt sich daraus weiter die Pflicht, seine Fahrtgeschwindigkeit so einzurichten, daß er sein Fahrzeug bei Gelbschaltung ohne Schwierigkeiten zum Halten bringen kann.

Das Verkehrssicherheitsaktiv

Schlangestehen passé

Ein lang bestehendes Übel, das zeitraubende und ermüdende „Schlangestehen" zum Mittagessen vor dem Ausgabeschalter im Speisesaal Halle VI ist vorbei. Die nachhaltige Forderung der Küchen- und Versorgungskommission, die dortige Ausgabe zu vergrößern, um eine zügigere Abfertigung der Essenteilnehmer zu ermöglichen, ist in die Tat umgesetzt.

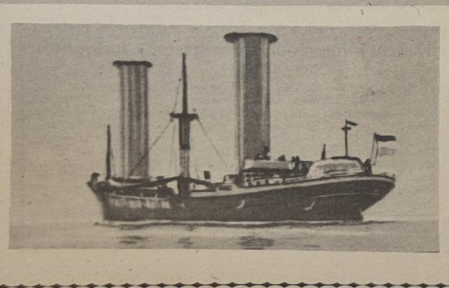
Rührige Handwerker erweiterten in kurzer Zeit die unzulänglichen Küchenräume, so daß jetzt gute Arbeitsbedingungen für die Kolleginnen der Küche bestehen. Auch ein sauberer Umkleideraum wurde für sie dabei geschaffen, eine soziale Verbesserung, die ebenfalls erforderlich war. Flott weg geht jetzt die Abfertigung bei dem breiten Schalter vonstatten, so daß sich keine langen Schlangen mehr bilden können. Jetzt liegt es an der Küchenleitung dafür Sorge zu tragen, daß dieser schmucke Küchenstützpunkt stets mit genügend Kräften besetzt wird. Die bisherigen Verluste an ungezählten Produktionsstunden, die durch das lange Anstehen entstanden, mögen fortan der Vergangenheit angehören.

So wird mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität auch schrittweise die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen durchgeführt, wie der VIII. Parteitag der SED es vorgezeichnet hat.

H. Kossendey

Wasser hat Balken

8. Preisfrage



Die Gewerkschaftsbücherei bietet heute einen hölzernen Brocken an. Sagen Sie uns bitte bis zum 28. März, wie man das abgebildete Schiff nennt. Zusätzlich wollen wir auch noch den Namen des Konstrukteurs erfahren.

1. Schiffstyp:

2. Name des Konstrukteurs:

Name: Vorname:

Gewerk: Abteilung:

Die Gewerkschaftsbücherei hält einen Büchergutschein zu 20, einen zu 10 Mark und fünf Taschenbücher für Sie bereit und wünscht Ihnen viel Erfolg. **Wolf Wähnke**

Repro: Margot Schmoock

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Direktorate L, T, Ö, K, P, E und B findet am 13. März 1974 um 14.30 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI, statt.

Kynast, DRK-Betriebskomitee

Theatertag

Am Freitag, dem 15. März 1974, findet im Theater Stralsund für den Ring der Volkswerft die nächste Veranstaltung statt. Auf dem Programm steht die Komödie von Rudi Strahl „Keine Leute, keine Leute".

Gewichtheber ermitteln DDR-Meister 1974

Jahnsporthalle ist am 29. und 30. März für starke Männer reserviert

Seit einigen Jahren schon machen Motor Stralsunds Gewichtheber von sich reden. Mit Helmut Losch (DDR-Meister 1973, Vizeeuropameister 1973 und Vizeweltmeister 1973) sowie mit Jürgen Heuser, Peter Losch, Dieter Goltz und Christian Meißner verfügt unsere BSG über fünf Heber, die bei Wettkämpfen in unserer Republik, wie auch auf der internationalen Heberbühne Erfolge für sich verbuchen konnten.

Der Deutsche Gewichtheberverband der DDR hat dieser Entwicklung Rechnung getragen und die DDR-Seniorenmeisterschaften im Gewichtheben nach Stralsund vergeben. Am 29. und 30. März werden über 70 Aktive in neun Gewichtsklassen um den Meistertitel, um Medaillen und um gute Ergebnisse kämpfen. Eine echte Medaillenchance hat hierbei Superschwergewichtler Jürgen Heuser, der zwar Gerhard Bonk nicht gefährden kann, aber selbst kaum vom wird. Unser Titelverteidiger Helmut zweiten Platz zu verdrängen sein Losch hat es in seiner Gewichtsklasse bedeutend schwerer. Stehen hier doch mit Cieski (TSC Berlin), Käks (Vorwärts Frankfurt/O.), Grützner (Karl-Marx-Stadt) gleich drei weitere leistungsstarke Kontrahenten bereit, die in der Lage sind, den Titel an sich zu reißen. Außerdem ist der Heimvorteil in dieser Sportart kaum von ausschlaggebender Bedeutung. Nur wer auf die Minute topfit ist, sich nervenstark erweist und das richtige Anfangsgewicht wählt, kann sich eine Chance ausrechnen. Wie schnell alle Prognosen über den Haufen geworfen werden können, zeigte sich vor einigen Wochen beim TSC-Turnier, als Helmut Losch im Stoßen ohne einen gültigen Versuch ausschied. Aber wie vor jedem großen sportlichen Ereignis wird die Spannung durch eigene Vermutungen und Wünsche angeregt.

Die Meister des Jahres 1974 werden aber erst in drei Wochen gekürt. Dann wird es sich zeigen, wer die Zeit der Vorbereitung am besten genutzt hat, dann wird es sich zeigen, wer in den einzelnen Gewichtsklassen der Beste und der Stärkste ist.

Für einen guten Ablauf sorgen die Sportfreunde des Organisationskomitees, des Organisationsbüros und der Wettkampfleitung. Viele fleißige Helfer schufen die Voraussetzung dafür, daß die Gäste aus allen Teilen unserer Republik sich in Stralsund wohl fühlen, und daß sie hervorragende Wettkampfbedingungen vorfinden.

Der Verkauf der Eintrittskarten erfolgt über das Sportbüro der BSG Motor (Karl-Marx-Straße 11) und in der Toto-Lotto-Annahmestelle auf der Volkswerft. Es ist empfehlenswert, sich rechtzeitig Eintrittskarten zu sichern, da die Hallenkapazität nur für etwa 400 Zuschauer ausreicht. Weitere Meldungen lesen Sie in der nächsten Ausgabe unserer Betriebszeitung sowie in der örtlichen Presse.

D. Alms

Erfolgreicher Punktspielstart

Motor Stralsund schlägt Vorwärts Dranske 3:2 (1:1)

Im ersten Punktspiel der zweiten Halbserie gewann Motor Stralsund auf eigenem Platz verdient gegen die Vorwärtsfußballer aus Dranske.

Obwohl das Ergebnis von 3:2 recht knapp ausfiel, beherrschte Motor seinen Gegner doch recht eindeutig. Die gesamten 90 Minuten bestimmte unsere Elf das Geschehen auf dem Feld. So hätte das Spiel bereits in den ersten 45 Minuten klar für Motor entschieden werden können. Doch, wie man so sagt, „das Glück des Tüchtigen" stand Motor nicht zur Seite. Lattenschuß und knapp am Tor vorbeigeschossene Bälle sowie ein ausgezeichneter Schlußmann auf Dransker Seite vereitelten die erwünschten Torerfolge. Lediglich in der 13. Minute mußte der Vorwärtstorhüter hinter sich greifen, als Engling per Kopf das 1:0 erzielte. Ein sehr fragwürdiger Elfmeter brachte Dranske in der 28. Minute den Ausgleich. Mit 1:1 ging es in die Pause.

Nach dem Wechsel das gleiche Bild. Motor griff unermüdlich an. Doch die Vorwärts-Fußballer blieben mit ihren Kontern stets gefährlich. In der 47. Minute erzielte Dabergott wiederum den Führungstreffer für Motor (2:1). Doch bereits in der 53. Minute glich Dranske aus. Aber auch dieser wiederholte Ausgleich schockte Motor nicht. Man konnte der Mannschaft anmerken, daß sie unbedingt als Sieger das Spielfeld verlassen wollte. Nun wurde unaufhörlich gestürmt. Doch Dranske konnte, wenn auch mit etwas Glück, einen weiteren Gegentreffer verhindern. Doch in der 68. Minute mußte ein Vorwärtsverteidiger die Notbremse ziehen. Der Schiedsrichter zögerte keinen Moment und zeigte auf den Elfmeterpunkt. Den Strafstoß verwandelte Thom sicher. Damit war auch gleichzeitig das Endresultat von 3:2 für Motor hergestellt.

Ein schwererkämpfter, aber verdienter Sieg unserer Mannschaft.

Und noch ein Rat für alle Stralsunder Fußballfreunde: Auch in der Bezirksliga wird guter Fußball gespielt! **Th.**

Endrunde um die Werftmeisterschaft

Am ersten Spieltag in der Endrunde um die Werftmeisterschaft im Hallenfußball, blieben die großen Überraschungen aus. Es zeigte sich, daß jede Mannschaft in der Lage ist, die Meisterschaft für sich zu entscheiden. Der kommende Spieltag wird endgültig über die Vergabe des Titels entscheiden. Theoretisch haben noch alle sechs Mannschaften eine Chance.

Die Ergebnisse des ersten Spieltages: FT — K 1:1, FMA — FP 2:1, TA — LL 1:0, FT — FMA 2:1, FP — TA 0:3, LL — K 4:3, FT — FP 0:2, FMA — TA 2:1.

Tabellenstand:

1. TA	5:2	4:2
2. FMA	5:4	4:2
3. FT	3:4	3:3
4. LL	4:4	2:2
5. FP	3:5	2:4
6. K	4:5	1:3

Ab 16. März ist die BBS-Sporthalle sonnabends wieder frei.

Die Kegelbahn Frankendamm steht ab 19. März jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag dem Volkssport zur Verfügung. Anmeldungen für beide Sportstätten beim Sportfreund Gärtner (BSG Motor).

Lehrlingssport im Gespräch

Am 23. Februar gab ein 17jähriger die ersten Autogramme und Interviews seines Lebens: Detlef Heinrich, BBS der Volkswerft Stralsund, „Stärkster Lehrling der DDR". Dieser sympathische blonde Mann, künftiger Schiffbauer, strahlte über das ganze Gesicht, als er die Glückwünsche des Staatssekretärs für Berufsausbildung, Bodo Weidemann, entgegennehmen konnte.

Mit den Ehrungen der Besten erlebte der über drei Monate währende Fernwettkampf seinen Höhepunkt.

Es lohnt, einen Moment bei der noch jungen Geschichte dieses Fernwettkampfes zu verweilen: 1971/72 organisierte die Redaktion „Volksarmee" erstmals einen Wettbewerb für Lehrlinge; auf Anhieb machten 25 602 mit. Ein Jahr darauf fanden sich die Armee-Zeitung und das „Sportecho" zur Gemeinschaftsaktion, und die Teilnehmerzahl vervielfachte sich, stieg auf 122 657. Ergebnisse, die die Organisatoren ermunterten, diesen Weg fortzusetzen.

Erstmals wurden nun die weiblichen Lehrlinge gewertet, auch den Schülern der EOS die Teilnahme ermöglicht. Das Gesamtergebnis ist bekannt: 373 617 Jugendliche nahmen teil. Eine Aufschlüsselung läßt indes diese Zahl noch interessanter werden. Sie setzt sich zusammen aus 208 809 (90 Prozent) männlichen Lehrlingen, 157 684 (80 Prozent) Mädchen und 7223 Schülern der EOS. So darf in einem ersten Resümé gesagt werden: Mit dieser Aktion sind dem Lehrlingssport wichtige Impulse vermittelt worden.

Ein Ziel des Wettbewerbs bestand darin, die Lehrlinge für das regelmäßige Üben und Trainieren zu gewinnen. Und die Informationen sprechen von einer Zunahme der Trainings- und Wettkampftätigkeit. Die so entstandenen günstigen Bedingungen sollten die Vorstände der Gemeinschaften, die Pädagogen der Berufsschulen beachten, um die Jugendlichen ganz für das regelmäßige Sporttreiben zu gewinnen. Und nicht nur sie! Detlef Heinrich sprach in einem Interview auch davon, daß der Wettbewerbsverlauf von den Angehörigen der Volkswerft aufmerksam verfolgt wurde, Lehrausbilder ihn ermuntert haben. Daraus leitet sich die Bemerkung ab, daß es von Wert und ganz im Sinne des Jugendgesetzes wäre, wenn in der Berufsausbildung auch die Lehrausbilder und Meister der sportlichen Betätigung und physischen Ausbildung der künftigen Facharbeiter Beachtung schenkten.

Ein anderer Gedanke: Bei der Finalveranstaltung in Neubrandenburg übergab eine Delegation der wehrbereiten Jugend ihre Verpflichtung im Rahmen der Aktion „Signal DDR 25". Darin erklärten sich die Jugendlichen bereit, nach Beendigung der Lehre in den Reihen der NVA als Soldat auf Zeit oder als Offiziersschüler ihren Beitrag zum Schutze unserer Heimat zu leisten. Jeder empfand dieses Auftreten als ein Symbol des Willens unserer Jugend, sich aktiv auf den Wehrdienst vorzubereiten. Einen wichtigen Rang hat dabei die körperliche Vorbereitung. Ein Anliegen, dem auch dieser dritte Kraftsport-Fernwettkampf diente.

Sport am Wochenende

Fußball: Jahnsportplatz

Sonnabend, 14.00 Uhr, Vorrundenspiel um die Bezirksmeisterschaft für Volkssportmannschaften im Fußball: Volkswerft I — Aufbau Greifswald

Sonntag, 9.30 Uhr, Fußball Motor II, Knaben — Traktor Niepars 15.00 Uhr, Motor Stralsund II Männer — Traktor Tribsees II

Außerhalb spielen

In Altenpleen: Motor 1. Knaben am Sonntag um 10.30 Uhr. Für die Bezirksmeisterschaft der Kinder im Hallenfußball hat sich unsere 1. Kindermannschaft qualifiziert. Die Spiele finden am Sonnabend um 9.00 Uhr in Rostock statt.

Bei Lokomotive Stralsund spielt am Sonntag unsere 1. Kindermannschaft um 10.30 Uhr, während die II. Kindermannschaft bei Vorwärts Stralsund ebenfalls um 10.30 Uhr spielt.

Schach, Bootshaus

Sonntag, 9.00 Uhr, Punktspiel der Bezirksliga Motor Stralsund — Einheit Binz

Außerhalb

Die II. Bezirksklassenmannschaft spielt bei Lok Stralsund und die III. Bez.-Kl.-Mannschaft tritt die Reise nach Saßnitz an.

Ringen

Die Schüler der 5. bis 7. Klassen fahren zum TZ-Turnier nach Tessin.

Sporthalle der BBS

Sonnabend, 8.00 bis 12.00 Uhr. Endspiele um die Werftmeisterschaft im Hallenfußball der Volkssportmannschaften

17.00 bis 19.00 Uhr Punktspiele im Hallenhandball des BFA Rostock. Sonntag, 9.00 bis 18.00 Uhr, Punktspiele im Hallenhandball des BFA Rostock.

Kreiseinzelmeisterschaft im Kegeln

Nach Abschluß der Punktspielserie wird in jedem Jahr die „Kreiseinzelmeisterschaft durchgeführt. Zusammen mit den Sportfreunden aus Ribnitz wurden an zwei Tagen (16. und 23. Februar) auf der neutralen Bahn in Grimmen die Sieger ermittelt.

Die Teilnahmeberechtigung für diesen Wettkampf erfolgte über die Sektionsmeisterschaft, wobei Bezirksklassen- und Bezirksligaspieler für Kreismeisterschaften keine Startgenehmigung erhalten.

So stellten sich dann 12 Frauen, 11 Senioren und 32 Männer dem Wettkampfgericht.

Ergebnisse:

Frauen: Kreismeister Heidi Sünram (Turbine Stralsund), 6. Platz Elke Burmann, 11. Platz Ingeborg Lenz (beide Motor Stralsund).

Senioren: Kreismeister Richard Jurisch (Turbine Stralsund).

Männer: Kreismeister Helmut Mentzel (Aufbau Stralsund), 3. Platz Horst Tolzmann, 9. Manfred Habeck, 24. Arno Czycholl, 26. Franz Glawe, 29. Hasso Tadewaldt (alle Motor Stralsund).

Der Sportfreund Tolzmann qualifizierte sich hierbei für den Ausscheidungskampf zur Bezirkseinzelmeisterschaft. **H. M.**

Stralsunds Straßen



Die Straße „Nach dem Hainholze" erhielt 1869 die heutige Bezeichnung „An den Bleichen". Der Name kommt von dem Gewerbe der Bleicher. Hier wurde das Leinen gebleicht. Der alte Bleichergraben ist zugeschüttet worden, während man die Bleicherwiesen bebaut hat. In der Gegend wohnten mehrere Bauern. Eines dieser Bauernhäuser ist erhalten geblieben. In der Scheune des Gehöftes hielten sich 1945 der Stadtkommissar Dr. Fichtner und der HJ-Bannführer Chamier als letzte Durchhaltekrieger versteckt, bis sie durch die Sowjetarmee dingfest gemacht wurden.

Günter Köpnick/Foto: Joachim Kruske

Tierparknotizen

Nachwuchs gab es im Tierpark bei australischen Dingos, bei denen ein Pärchen geboren wurde.

Zwei Vogelvolieren 3 x 5 m wurden vom IKN für unseren Tierpark im Rahmen des Mach-mit-Wettbewerbes gefertigt. Damit hat dieser Betrieb uns insgesamt sechs Volieren gebaut und die zum zehnjährigen Bestehen des Tierparks abgegebene Verpflichtung realisiert.

Weitere Mach-mit-Einsätze wurden durch die Schüler der Klasse 11b der Hansa-Oberschule und die Genossen des Patenschiffes der NVA geleistet.

Mitteilung an die Veteranen-AGL 35 und 37

Die Beitragskassierung findet nicht wie bisher an jedem zweiten Dienstag des Monats statt, sondern ab 1. März jeden zweiten Montag des Monats von 14.00 bis 16.00 Uhr im Ernst-Thälmann-Haus. Aus organisatorischen Gründen bitten wir, nicht schon eine Stunde früher zu erscheinen, sondern pünktlich zu 14.00 Uhr.

Verkaufe neuwertigen Propangasherd mit Backofen und zwei Propangasflaschen (Neuwert: 580,— Mark) für 300,— Mark.

Zu erfragen unter Tel. 20 17.

Übrigens . . .

. . . die Wissenschaft sucht noch immer nach dem Beruhigungsmittel, das annähernd so wirksam ist wie ein oder zwei nette Worte.

Für die Blumen, Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich recht herzlich bei der APO, AGL, Abteilungsleitung FMR und bei allen Kolleginnen und Kollegen sämtlicher Gewerke der Abteilung, besonders beim Gewerk 3312 der Kollegen E-Schweißer, bedanken.

Ernst Tews,
FMR, Gewerk 3312

Für die uns überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen von EL 3 und EL sowie EK recht herzlich bedanken.

Eckhard Heldt und Frau Edda geb. Schwanbeck

Für die mir anläßlich meiner 60-jährigen Zugehörigkeit zur Gewerkschaft erwiesene Ehrung danke ich herzlich, insbesondere dem FDGB-Kreisvorstand sowie der AGL 37 und den Kollegen Fohlmeister und Furth.

Paul Stoll

Sachen gibt's



„Und mir haben Sie erzählt, daß Ihr Magen so knurrt!"

Der bestellte Klempner öffnete in einem ungeeigneten Augenblick die Badezimmertür und erschrak. „Entschuldigen Sie, junge Frau. Ihr Mann sagte, ich soll hier eine Schraube anziehen!"

„Sagen Sie ihm, ich ziehe mich selber an!"

★

Ein Mädchen winkt an der Fernstraße. Ein Autofahrer hält an. Das Mädchen: „Ach bitte, würden Sie mir einen Gefallen tun und meinen Mantel mit nach Leipzig nehmen?" „Gern", staunt der Fahrer, „aber wie kommt er denn wieder in Ihre Hände?" „Das ist ganz einfach", strahlt das Mädchen. „Wenn Sie erlauben, behalte ich ihn gleich an."

★

Zwei Ärzte sprachen über Charaktere und Augenfarbe. Sagte der eine: „Rechthaberische Menschen haben meist tiefblaue Augen."

Da kam ein Wanderer des Wegs und bekräftigte: „Ja, aber oft erst hinterher!"

★

Eine Freundin zur anderen: „Warum hast du dich heute so herausgeputzt?" — „Ja, weißt du, heute ist eine Sitzung und da. . ."

„Ich kann mir nicht vorstellen, daß du dich so anziehst, um zu einer Sitzung zu gehen." — „Ich hab' ja keine Sitzung, sondern mein Mann. . ."

★

Rolf macht seine Hausaufgaben. Plötzlich hebt er den Kopf. „Papi, wie schreibt man Saxophon?" „Überhaupt nicht, mein Junge, das bläst man!"

★

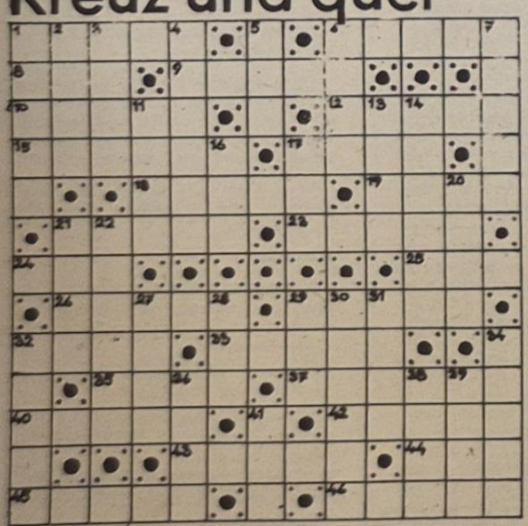
Ein 14jähriger Radfahrer hat einen Passanten angefahren. Bei der Gerichtsverhandlung fragt der Richter: „Bist du vorbestraft?" „Ja", lautet die Antwort, „der Angefahrene hat mir eine Ohrfeige gegeben!"

Speisenplan

Vom 18. bis 22. März 1974

Montag:	
Linseneintopf, Fl.	0,85 M
Eierragout, Beilage	1,35 M
Paprikafleisch, Makk.	1,45 M
Bratw., Sauerkr., Erbsenp.	1,20 M
Schonk.: Rührei, Gemüse	0,50 M
Nacht: Roulade, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Kartoffelsuppe, Lungw.	0,85 M
Fischfilet, Beilage	1,10 M
Leberknödel, Kart.-Pürree	1,30 M
Rinderbraten, Rotkohl	1,50 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Leber, Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Rinderbrust, Meerrettigt.	1,00 M
Paprikabeefsteak, Rohkost	1,25 M
Entenbraten, Rotkohl	2,30 M
Schonk.: Brühnudeln.	0,50 M
Nacht: Boulette, Saft	0,80 M
Donnerstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, l.	0,85 M
Rumpsteak, Erbsengemüse	1,60 M
Kohlauflauf, Kart.	1,10 M
Herz- u. Nierenragout	0,95 M
Schonk.: Frikassee	0,50 M
Nacht: Rumsteak, Obst	0,80 M
Freitag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
gebr. Bauchfl., Maj.-Sal.	1,10 M
Schweinebr., Bayr. Kraut	1,25 M
Sülze, Remoulade, Bratkart.	1,05 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Broiler	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Warnruf, 6. Fruchtgetränk, 8. Gebirgsschlucht, 9. zukünftig, 10. Behälter aus Papier, 12. Präsident des DTSB, 15. Reich der Riesen, 17. hartnäckig, 18. Rückentrage (Mz), 19. Schriftsteller „Adel im Untergang", 21. Position, 23. Einbuße, 24. russ.: Frieden, 25. Strom in der SU, 26. Bezeichnung, 29. an den Polen befindlich, 32. Gest. aus der Oper „Hans Heiling", 33. Stadt in Bolivien, 35. kleine Scheidemünze, 37. schweiz.: Vorhang, 40. Nebenfluß der Rhone, 42. Angehörige eines Volkes im Westen der SU, 43. Urgroßvater, 44. Stadt in Jugoslawien, 45. Duftgewächs, 46. Angehöriger eines Turkstammes in der SU.

Senkrecht: 1. Schulfeier, 2. Ton, 3. aus Sanddünen bestehende Wüste, 4. Ameise, Vogelkraut (Mz), 5. Himmelsrichtung, 6. abgeteiltes Stück Gartenland, 7. Verbindung mit der Erde herstellen, 11. Gewicht der Verpackung, 13. Gest. aus Schillers „Kabale und Liebe", 14. Pachtvertrag, 16. einheitl. demokrat. Massenorganisation der Frauen in der DDR (Abk.), 17. Partei der Arbeiterklasse in der DDR (Abk.), 20. Hall, 21. Art der Wahrnehmung, 22. schlafähnlicher Zustand, 27. Sage, 28. Misere, Elend, 29. rein, lauter, 30. Morgenland, 31. Stadt in Südfrankreich, 32. negativ geladenes Teilchen, 34. den Mond betreffend, 36. frisch gefallener Schnee, 38. Haushaltsplan, 39. Oper von Verdi, 41. Fluß im Südosten Frankreichs.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 17, 7, 18, 41, 5, 4, 30, 10, 33, 19 hintereinander gelesen: einen Hilfsmotor.

Auflösung aus Nr. 10/74

Waagerecht: 1. Paris, 6. Netto, 8. Omi, 9. Thema, 10. Liter, 12. Narde, 15. Enzian, 17. Naue, 18. Luisa, 19. Eila, 21. Duese, 23. Hansi, 24. per, 25. Tat, 26. Asiat, 29. Limes, 32. Flut, 33. Klage, 35. Lehm, 37. Ratzen, 40. Drama, 42. Naupe, 43. Miami, 44. leg., 45. Alibi, 46. Leuna.

Senkrecht: 1. Polen, 2. Amin, 3. Ritz, 4. Straus, 5 Ces, 6. Nano, 7. Opera, 11. Eile, 13. Auen, 14. Reiste, 16. Nie, 17. nah, 20. Lias, 21. Deal, 22. Ursula, 27. item, 28. tkm, 29. Lar, 30. Iganil, 31. Meta, 32. Fedja, 34. Onega, 36. Hami, 38. Zulu, 39. Epen, 41. Bar.

Lösungswort: Frauen sind doch bessere Diplomaten.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Dieter Klinger, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

12 Freitag, 15. März 1974, 26. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

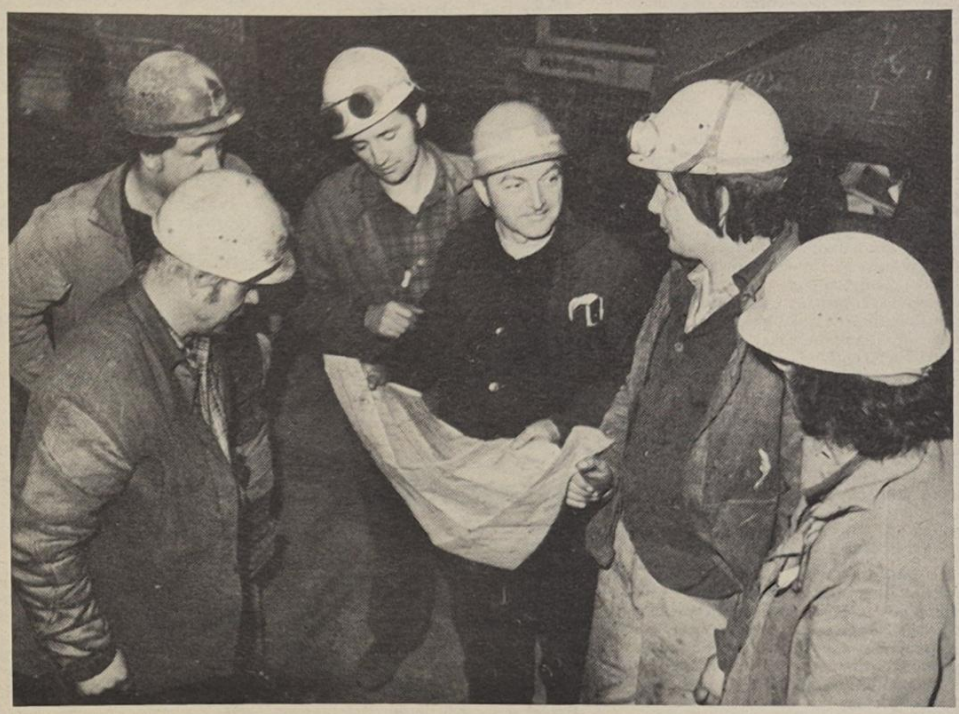
Schiffbauer und Schweißer des Gewerkes 1353 in Vorbereitung der Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität:

24 Stunden pro Objekt durch bessere Ausnutzung der Arbeitszeit

In Anwesenheit des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, berief die Gewerkschaftsgruppe des Komplexgewerkes 1353 von der Abteilung Schiffbau Vormontage, wie das Kollektiv zielstrebig die übernommenen Wettbewerbsverpflichtungen 1974 erfüllen kann. Das Gewerk, in dem zehn Schweißer und acht Schiffbauer arbeiten, hat ein konkretes Programm, das viele Maßnahmen zur Verwirklichung der Wettbewerbslosung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" beinhaltet.

An der Verpflichtung, den dezentralen Anteil des Planes Wissenschaft und Technik bis zur Betriebskonferenz am 29. März zu erfüllen, wird zielstrebig gearbeitet. Von 110 einzusparenden Stunden sind bisher 90 Stunden erreicht worden. 60 Prozent des Kollektivs soll sich in diesem Jahr am Neuererwesen beteiligen, mit dem Ziel, mindestens 100 Stunden pro Objekt einzusparen. Dazu wurde ein Neuererkollektiv des Gewerkes gebildet, dem fünf Kollegen angehören. In der Diskussion der Gewerkschaftsgruppe ging es aber ganz besonders um den Punkt 1.7. ihres Wettbewerbsprogramms, nämlich um die Aufdeckung von Reserven durch bessere Arbeitsorganisation und volle Auslastung der Arbeitszeit und Schichten. Da wurde heftig über die verbesserungswürdige Materialbereitstellung, über die Schlangen an der Essenausgabe, aber auch über den eigenen Anteil an den Reserven, der exakten Ausnutzung des Arbeitstages diskutiert. Die Schiffbauer und Schweißer kamen überein, täglich fünf Minuten Vorgabezeit einzusparen. Das sind pro Objekt 24 Stunden!

Das Gewerk 2532, Abteilung Isolierung, diskutierte am Dienstag dieser Woche in Anwesenheit des Parteisekretärs unseres Betriebes, Joachim Gädke, über die Nutzung noch vorhandener Reserven und beschloß, sich der Fünf-Minuten-Bewegung anzuschließen. Meisterin Rossow schlug vor, in Vorbereitung der Betriebskonferenz ein Gewerksprogramm zu beschließen, das die vielfältigen Initiativen des Kollektivs zur Erfüllung der Planziele 1974 beinhaltet.



Der Arbeitsplatz der Schiffbauer und Schweißer des Gewerkes 1353, Schiffbau Vormontage, ist im nördlichen Teil der mittleren Straße der Halle VI. Sie bauen Sektionen und haben in diesem Jahr zusätzliche Arbeiten von den Gewerken 1352 und 1356 übernommen. Unser Bild: Meister Prochnow (3. von rechts) weist seine Kollegen (von links nach rechts) Wodislaf Bednarek, Karlheinz Gess, Karsten Pietsch, Dieter Jassmann und Günter Böhmisch in die neue Aufgabenstellung ein.

Was sind 5 Minuten wert?

In der Volkswerft werden in fünf Minuten Werte in Höhe von 22 350 Mark produziert. Wenn jeder Produktionsgrundarbeiter täglich fünf Minuten Vorgabezeit einspart, so sind das monatlich 5950 Stunden und im Jahr 71 400 Stunden. Das sind Reserven, über die es sich in jedem Kollektiv lohnt, zu sprechen. Jeder sollte sich deshalb ehrlich überlegen, wo seine Arbeitszeitreserven liegen und wie der Arbeitstag künftig noch besser genutzt werden kann. Das Komplexgewerk 1353, Abteilung Schiffbau Vormontage, fordert alle Kollektive der Werft auf, seinem Beispiel zu folgen und täglich pro Kollege fünf Minuten einzusparen. Auch diese Seite gehört zur erfolgreichen Wettbewerbsführung 1974. Wie heißt es in der Wettbewerbslosung? „Aus jeder Stunde Arbeitszeit den größten Nutzeffekt". Handelt danach!



Vertrauensmann Karlheinz Gess

... ist Schweißer im Gewerk 1353 und wurde während der Gruppenversammlung durch den Meister als bester Schweißer des Monats Januar ausgezeichnet. Karlheinz Gess leistet Qualitätsarbeit nicht nur beim Schweißen der Schiffsnähte, sondern auch bei der Wahrnehmung seiner gewerkschaftlichen Pflichten. Er gehört zu den Ersten seines Kollektivs, die sich für die Einsparung von fünf Minuten Vorgabezeit aussprachen. Und sein Wort gilt was im Gewerk!

Werkfoto Schult (2)

Schwerpunkte der nächsten Woche

411: Rückmontagen, Restpunktbeseitigung und Malerarbeiten

412: Abgabe Automatikverband. Durchführung der ZME Bauprüfung. Abgabe Transportanlage Verarbeitungsraum, E-Abgabe hydraulische Kurrleinenwinde, Abgabe der Sicherheitsanlagen Kältekomplex

413: Erprobung Hilfsmaschinen, Isolierung Kälteleitungen, Abschluß Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume. Einsetzen und Montage Transport- und Bearbeitungsanlage Bearbeitungsraum

414: Montage und Installation Hauptschalttafel, Lüftermontage auf dem Objekt, Isolierung Laderäume.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Maßnahmen zur Verbesserung des Flotteneinsatzes

Mit den Indienststellung großer Fischereifahrzeuge vom Typ „Tropik" und „Atlantik" in der Verwaltung „Azcerryba" (UdSSR) waren erhöhte Anforderungen an die Reisevorbereitung und an die Reparatur der Schiffe zu lösen. 1966 betrug die Reparaturzeit bei Schiffen vom Typ „Tropik" 25 Prozent, 1968 beim Typ „Atlantik" 12,5 Prozent der Kalenderzeit; 1970 aber bereits 38,8 Prozent bzw. 22,9 Prozent.

Daraus ergab sich die Forderung, Systeme für einen rationellen Schiffseinsatz mit einer Senkung der Reparaturzeiten zu entwickeln. Folgende Maßnahmen wurden erprobt und erfolgreich angewendet: Zwischen den Werftreparaturen wurden drei statt zwei Reisen durchgeführt. Für die Pflege und Wartung der Schiffsanlagen wurden die Besatzungen verantwortlich gemacht, die auch Reparaturen ausführen. Die Schaffung von Stammpersonal auf Schiffen wurde gefördert. Die Transportflotte ging zum 2-Jahres-Zyklus über.

Durch diese Maßnahmen konnte die Reparaturzeit von 25 Prozent auf 17 Prozent im Jahr 1971 gesenkt werden. Der Wert der 1971 durchgeführten Eigenreparaturen betrug 2 Millionen Rubel. Bei elf Transportschiffen vom Typ „Sibir" und „Veter" betrug die Erhöhung der Einsatzzeit in vier Jahren 2026 Schiffstage.

Die Zunahme von Reparaturen in ausländischen Häfen führte zu einer Erhöhung der Fangzeit auf Kosten von kürzeren Reisezeiten. Die Zahl der Reparaturschiffe stieg von einem im Jahre 1969 auf 35 im Jahre 1971. Das bedeutete eine Erhöhung der Fangzeit um 1200 Schiffstage.

Nationale Fischereigesellschaft in Nigeria gegründet

Eine nationale Hochseefischerei-Gesellschaft ist in Nigeria gegründet worden. Das Unternehmen soll dazu beitragen, die Versorgung mit dringend benötigten eiweißhaltigen Nahrungsmitteln wesentlich zu verbessern. Die Nachfrage für Fisch- und Fleischprodukte beläuft sich in Nigeria gegenwärtig auf jährlich 870 000 t, wobei nur etwa drei Viertel dieser Menge von nigerianischen Fischereiunternehmen und Küstenfischern aufgebracht wird. Bis 1985, so wird von Experten geschätzt, wird die Nachfrage auf jährlich 1,3 Millionen Tonnen wachsen.

Gleichzeitig wurde eine weitere nationale Gesellschaft für die Küstenfischerei ins Leben gerufen, die sich auf den Fang und die Verarbeitung von Garneien und Krabben spezialisieren will.

Großtanker für die Ostsee

Weit vorangeschritten sind in der Warski-Werft, Szczecin, die vorbereitenden Arbeiten zum Bau von Großtankern für den Ostsee-Einsatz. Unter der Typenbezeichnung „Baltimax" sind zwei Tankergrößen von 220 000 und 280 000 t geplant. Der Tiefgang der Schiffe soll 14,5 bzw. 15,5 m betragen.

2 Was ist Sache

Künftig 24 Tage Grundurlaub im Jahr für alle Lehrlinge

Das Staatssekretariat für Berufsbildung beantwortet Fragen unserer Leser, die Festlegungen im neuen Jugendgesetz sowie die kürzlich beschlossene Verbesserung der Arbeits-, Lern- und Lebensbedingungen der Lehrlinge betreffen.

Warum differenziertes Lehrlingsentgelt?

Frage: Aus welchem Grund erhalten Absolventen der 10. Klasse ein höheres Entgelt gegenüber Lehrlingen ohne diesen Abschluß?

Antwort: Die Differenzierung berücksichtigt, daß Lehrlinge mit Abschluß der 10. Klasse sich ein höheres Niveau der Allgemeinbildung und umfassendere Kenntnisse und Fertigkeiten im berufsvorbereitenden polytechnischen Unterricht angeeignet haben. Damit verfügen sie gegenüber Lehrlingen ohne diesen Abschluß über wesentlich bessere Voraussetzungen für die Erfüllung qualifizierter Arbeitsaufgaben.

Die Höhe des Entgelts ist also Ausdruck der moralischen und materiellen Anerkennung für die Leistungen der Lehrlinge, von denen bereits jetzt 78 Prozent Absolventen der 10. Klasse sind. Sie erhalten im ersten Lehrhalbjahr 100, im zweiten Halbjahr 110 Mark. Im dritten und vierten Lehrhalbjahr beträgt das Entgelt 120 bzw. 140 Mark und im fünften und sechsten Halbjahr 150 Mark. In dieser Höhe wird das Entgelt auch dann weiter gezahlt, wenn die Ausbildung länger als drei Jahre dauert.

Für Lehrlinge ohne Abschluß der 10. Klasse beträgt das Entgelt im ersten Lehrhalbjahr 90 Mark, im zweiten Halbjahr 95 Mark, im dritten Halbjahr 105 Mark, im vierten Halbjahr 110 Mark. Im dritten Lehrjahr erhalten die Jugendlichen 120 Mark.

Die Gestaltung der Entgelte entspricht Eingaben und Vorschlägen vieler Lehrlinge, Lehrkräfte, Eltern und Betriebe, die besonders in der Diskussion zum Entwurf des neuen Jugendgesetzes geäußert wurden.

Welche Regelung gilt für Abiturklassen?

Frage: Wieviel Geld erhalten Lehrlinge in den Klassen Berufsausbildung mit Abitur?

Antwort: Lehrlinge in den Klassen Berufsausbildung mit Abitur besitzen den Zehnklassenabschluß. Sie erhalten damit die in der Verordnung vorgesehenen Entgelte für Absolventen der 10. Klasse.

Welche Bestimmungen gelten für den Urlaub?

Frage: Wie ist nach dem neuen Jugendgesetz der Urlaub für Lehrlinge geregelt?

Antwort: Im neuen Jugendgesetz der DDR ist festgelegt, daß alle Lehrlinge — unabhängig von ihrem Lebensalter und der Dauer des Lehrverhältnisses — ab 1. Februar 1974 einen jährlichen Grundurlaub von 24 Werktagen erhalten.

Mit den Festlegungen im Paragraphen 21, Absatz 6, des Jugendgesetzes erfolgte erstmalig eine spezifische Bestimmung des jährlichen Grundurlaubs für alle sich in der Berufsausbildung befindenden Jugendlichen. Danach erhalten die Lehrlinge jährlich einen um drei bis neun Werktage längeren Erholungsurlaub. Für den größten Teil von ihnen, der im Alter von 16 bis 18 Jahren ist, tritt im Vergleich zu der bisher auch für Lehrlinge geltenden Regelung (Paragraph 140, Absatz 1 Gesetzbuch der Arbeit) eine Verbesserung um sechs Werktage ein.

Der Anteilurlaub bei Lehrlingen, die ihr Lehrverhältnis am 1. September des Jahres beginnen, erhöht sich ebenfalls für das betreffende Kalenderjahr. Er beträgt künftig einheitlich acht Werktage im Gegensatz zu bisher sechs bis sieben Werktagen.

Im Jahr des Abschlusses der Facharbeiterprüfung verlängert sich der Urlaub künftig in Abhängigkeit vom Lebensalter der Lehrlinge und je nach den Terminen der Beendigung der Berufsausbildung (am 15. Februar bzw. 15. Juli) um ein bis zu sechs Werktagen. Der Grundurlaub für Lehrlinge ist in dem Jahr, in dem die Berufsausbildung beendet wird, künftig gestaffelt. Er beträgt 17 bis 23 Werktage statt bisher 15 bis 21 Werktage.

Formen des antiimperialistischen Kampfes

Ultralinke predigen, jeder Kampf um Reformen sei schädlich, er führe von der Revolution weg. Sie gleichen damit einem Bergsteiger, der verkündet, er wolle den höchsten Gipfel erklettern, zugleich aber kategorisch ablehnt, die einzelnen Etappen des Aufstieges ins Auge zu fassen. Umgekehrt reduzieren Reformisten die gesellschaftliche Umgestaltung auf eine Summe von Teilreformen, die den Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft nicht sprengen. Beide Auffassungen von der Reform führen die Arbeiterbewegung letztlich in die Irre. Der Marxismus-Leninismus betrachtet das Ringen um demokratische Reformen und um tiefgreifende qualitative Umgestaltungen der Gesellschaft als Einheit. Aus dem Kampf um Reformen entstehen subjektive und objektive Voraussetzungen für tiefgreifende Umgestaltungen. Und umgekehrt können erst tiefgreifende Umgestaltungen das Anliegen demokratischer Reformen vollständig durchführen und dauerhaft sichern. Trennt man diese dialektische Einheit, dann führt das über kurz oder lang zu Reformismus oder linkem Sektierertum.

Der Marxismus-Leninismus unterscheidet zwischen Reformen, die den Kapitalismus festigen, und Reformen, die ihn schwächen. Die tiefgreifenden demokratischen Reformen, die wie viele andere kommunistische Parteien auch die DKP vorschlägt, unterscheiden sich grundsätzlich von reaktionären Reformen, wie sie der westdeutsche Imperialismus anstrebt. Demokratische Reformen haben das Ziel, die Interessen des Volkes durchzusetzen und zu diesem Zweck die Interessen des Monopolkapitals zurückzudrängen, dessen Machtgrundlagen zu erschüttern und schließlich zu beseitigen.

Kurt Bachmann, der Vorsitzende der DKP, erläuterte diese Zielstellung: „Kaum jemand bestreitet, daß Reformen notwendig sind. Wie aber müssen Reformen aussehen? Dem Großkapital und seinen politischen Vertretungen geht es darum, das staatsmonopolistische Herrschafts- und Ausbeutungssystem mit Hilfe von sogenannten Reformen zu stabilisieren, zu modernisieren und damit effektiver zu gestalten ... Die Interessen des arbeitenden Volkes in der BRD verlangen im Gegensatz dazu demokratische Reformen, die die Macht des Großkapitals zurückdrängen und den demokratischen Kräften des Volkes zunehmenden Einfluß in Staat und Gesellschaft verschaffen. Solche Reformen können nicht mit den Monopolen errichtet werden, sondern nur gegen den erbitterten Widerstand der konservativen und reaktionären Kräfte erkämpft werden."

Welchen Platz kann der Kampf um demokratische Reformen auf dem Wege zu einer grundlegenden gesellschaftlichen Umgestaltung in der BRD einnehmen?

Diese Feststellungen sind besonders deshalb wichtig, weil der staatsmonopolistische Kapitalismus hinsichtlich der Reformen eine neue Situation schafft. Der permanente Zwang, sich der wissenschaftlich-technischen Revolution und dem wandelnden gesellschaftlichen Kräfteverhältnis anzupassen, treibt die Monopolbourgeoisie zu Maßnahmen, die ihr System erhalten sollen. Solche angeblichen Reformen bieten und vermehren zugleich auch Möglichkeiten für das Eingreifen demokratischer Kräfte. Aus derselben Situation heraus ergeben sich jedoch auch neue Ansatzpunkte für die Monopolbourgeoisie, sich ihrerseits demokratische Reformbestrebungen nutzbar zu machen, sie in den Dienst ihrer imperialistischen Politik zu stellen. Das gilt für Reformen auf sozialem Gebiet, wie für die Hochschulreform, für die Mitbestimmung oder für eine Verstaatlichung der Schlüsselmonopole.

Früher war es oft so, daß der revolutionäre Arbeiter Veränderungen anstrebte und der Kapitalist nicht. Heute treten beide für Reformen ein. Entgegengesetzte Interessen und Ziele erscheinen — oberflächlich betrachtet — als Identität der Interessen. Die Auseinandersetzung verlagert sich damit auf den Inhalt der Reform. Es geht um ihre Tendenz, um den Charakter der einzelnen Maßnahme. Dabei zeigt sich, daß Reformen heute mehr den je sowohl Form der konterrevolutionären als auch Form der revolutionären Bewegung sein können.

Diese Sachlage wird noch komplizierter, weil Erfolge im Ringen um demokratische Reformen sehr wahrscheinlich zunächst auf Kompromisse hinauslaufen können, bei denen die demokratischen Kräfte einige Positionen gewinnen (so bei der Hochschulreform eine partielle Mitbestimmung der Studenten), aber auch der staatsmonopolistische Kapitalismus einen Teil seiner Ziele durchsetzt (so die kapitalistische Rationalisierung der Universität).

Soll man wegen dieser Risiken diesen gefahrenvollen Kampfboden nicht besser gänzlich verlassen? Das hieße, sich aus dem praktischen Tageskampf, der sich heute vielfach um Reformen dreht, zurückzuziehen und auf Wunder zu warten.

Im Blickpunkt Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität:

118 Millionen Mark in 5 Jahren investiert - jetzt überall in der Werft hohen Nutzen erwirtschaften

In Anwesenheit einer Arbeitsgruppe der SED-Kreisleitung, unter Leitung des Sekretärs für Wirtschaftspolitik, Willi Brandenburg, und des Parteisekretärs unserer Grundorganisation, Joachim Gädke, beriet das ökonomische Aktiv der Volkswerft über den Stand der Vorbereitungen der Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, die am 29. März 1974 stattfindet. Der Vorsitzende des ökonomischen Aktivs, der ökonomische Direktor, Dr. Buchführer, gab einen detaillierten Bericht über Ziel und Inhalt der Konferenz und verwies besonders auf die noch einzuleitenden Maßnahmen zur Sicherung der vorgesehenen Zielstellung. Wir sprachen darüber mit Dr. Buchführer und erfuhren:

Entsprechend der Konzeption ist die Betriebskonferenz darauf gerichtet, neue Initiativen für die intensiv erweiterte Reproduktion zu schaffen, weil das die wichtigste Voraussetzung zur Erfüllung der Planaufgaben 1974 und der Perspektivaufgaben 1976 bis 1980 ist. Das bestimmende Merkmal der intensiv erweiterten Reproduktion ist die umfassende und rasche Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zur Steigerung der effektiven Produktion bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Deshalb ist in der Vorbereitung der Betriebskonferenz die Aufstellung von Intensivierungsprogrammen in den Produktionsabteilungen und in den vorbereitenden Direktoraten äußerst wichtig, um nachzuweisen mit welcher Effektivität werden 1974, bezogen auf das Limit, der Plan Wissenschaft und Technik und auf die weiteren Kosten welche Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Volkswerft wirksam?

Die Mitglieder des ökonomischen Aktivs führten dazu in den Abteilungen und Direktoraten umfassende Aussprachen durch, und wir können heute einschätzen, daß die Intensivierungsprogramme im wesentlichen ausgearbeitet sind und das ökonomische Aktiv gegenwärtig diese Dokumente durcharbeiten kann. Die Ergebnisse werden für das Referat der Betriebskonferenz zusammenfassend dargestellt und in mehreren Dokumenten, die in Auswertung der Betriebskonferenz von der Leitung des Betriebes zu beschließen sind, ihren Niederschlag finden. Zum Beispiel in der Limitentwicklungskurve 1974, die vom Ist des Schiffes 409 ausgeht und die neue Zielstellung bis Schiff 432 beinhaltet, im zentralen Programm der Sparsamkeit und der Kostensenkung 1974 usw.

Die Intensivierungsprogramme beinhalten die konkreten Maßnahmen zur Abdeckung des Planes Wissenschaft und Technik sowie der zusätzlich übernommenen Verpflichtungen, um die im Staatsplan vorgesehenen Limite zu erreichen. Dabei ist bisher charakteristisch, daß der Teil, der durch eigene Maßnahmen abzudecken ist, in fast allen Programmen erfolgte und zum Beispiel auch schon erfüllt ist, wie zum Beispiel in der Abteilung Schiffselektrik, die einen eigenen Anteil von 2373 Stunden haben und davon schon 2137,2 Stunden erfüllt haben.

Aber in vielen Produktionsabteilungen ist noch nicht der Anteil am PWT abgedeckt, der durch die vorbereitenden Direktorate durch konkrete Maßnahmen zu belegen ist. Deshalb ist jetzt ein Schwerpunkt darin zu sehen, bis zur Betriebskonferenz auch diesen Anteil abzudecken. Das muß sich besonders in den Intensivierungsprogrammen der Direktorate widerspiegeln. Die Werkleitung hat dazu auch im PWT-Rapport konkrete Maßnahmen für die Direktorate E und T festgelegt.

Das ökonomische Aktiv wendet sich aber an alle Kollegen der vorbereitenden Direktorate, mit Ideen und Vorschlägen diesen Anteil des PWT 1974 zu sichern.

Der Aufruf der Kollegen des Gewerkes 1353, FSV, ihrem Beispiel zu folgen und pro Woche und Kollege eine halbe Stunde Vorgabezeit einzusparen, sollte jetzt in allen Gewerken aktueller Anlaß sein, die Möglichkeiten der Stundeneinsparung zu beraten und Zielstellungen in die Intensivierungsprogramme einzuarbeiten.

In allen Kollektiven ist jetzt politisch-ideologisch darauf einzuwirken, die Limite, wie sie im VEB-Plan vorgesehen sind, zu erreichen, den Plan Wissenschaft und Technik in allen Teilen zu erfüllen und damit günstige Voraussetzungen für die vorgesehenen 16 Supertrawler 1974 und den erforderlichen Vorlauf für die Produktion von 20 Supertrawlern im Jahre 1975 zu schaffen.

Ab Monat März wird ein neues Wettbewerbslimit wirksam, nach dem die Wettbewerbsauswertung erfolgt. Dieses Limit stimmt mit den technologischen Unterlagen und den übernommenen Verpflichtungen in den Abteilungen und Gewerken überein.

Eine wesentliche Aufgabe der Betriebskonferenz wird sein, nachzuweisen, daß über eine richtige Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die anspruchsvollen Planziele erfüllbar sind und die Limitentwicklung in Übereinstimmung mit der Initiative der Werktätigen Grundage des Wettbewerbs sein muß.

Wie können die Abteilungsparteiorganisationen und Gewerkschaftsleitungen politisch-ideologisch darauf einwirken?

Die Intensivierungsprogramme müssen jetzt mit allen Werktätigen eingehend beraten werden. Alle Arbeiter und Angestellten sind mit dem Inhalt dieser Programme vertraut zu machen, und die neuen Ideen, die dazu in den Versammlungen geäußert werden, sind in die Intensivierungsprogramme aufzunehmen. Des weiteren ist mit allen darüber zu sprechen, daß durch die erhöhte Ausnutzung der Arbeitszeit jeder einzelne seinen meßbaren Beitrag leisten muß, um die Intensivierung der Produktion zu erreichen. Dabei kommt es vor allem darauf an, daß die Vorschläge, die eine höhere Ausnutzung der Arbeitszeit möglich machen, genau registriert und ihre rechenschaftspflichtige Beantwortung gesichert wird.

Dazu wurde in Vorbereitung der Betriebskonferenz durch die Werkleitung organisiert, daß die Arbeitervorschläge vom Büro für Neuererwesen wie jeder andere Vorschlag registriert und beantwortet werden.



Erst mal hören, ob die neue Anlage Lärm macht!



Gemeinsam kommen wir schneller vorwärts



Diese Zutaten geben dem Kuchen erst den richtigen Geschmack.

Warum ist die Rationalisierung bei uns der Hauptweg?

Steigerung der Arbeitsproduktivität bedeutet, daß die zur Produktion eines Erzeugnisses notwendige Arbeitszeit verkürzt wird, bzw. in einer gegebenen Zeiteinheit mehr Gebrauchswerte geschaffen werden. Für die Steigerung der Arbeitsproduktivität gibt es im Prinzip drei große Faktorengruppen:

- **den wissenschaftlich-technischen Fortschritt,**
- **höhere Qualifizierung, Bildung und Bewußtseinsentwicklung,**
- **bessere Organisation der gesellschaftlichen Arbeit.**

Allen diesen Faktoren zur Steigerung der Arbeitsproduktivität entspricht die sozialistische Rationalisierung unter den heutigen Entwicklungsbedingungen am besten.

Argumente für den Agitator

Erstens erfaßt sie den gesamten Reproduktionsprozeß, alle Zweige und Bereiche der Volkswirtschaft, jeden Betrieb und Werktätigen. Sie umfaßt die Modernisierung der vorhandenen Technik, die Mechanisierung, die Teilautomatisierung, und die Automatisierung ausgewählter volkswirtschaftlicher Vorhaben. Sie umfaßt die hohe Schichtauslastung, die Materialökonomie und die wissenschaftliche Arbeitsorganisation.

Zweitens: Die sozialistische Rationalisierung ist auch deshalb der Hauptweg zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, weil sie allein in der Lage ist, in massenhaftem Umfang Ergebnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auszunutzen und anzuwenden. Die bestehenden Produktionsprozesse werden modernisiert und wirkungsvoller gestaltet. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt wird deshalb auch dazu beitragen, daß in Zukunft die Bedeutung der Rationalisierung weiter steigt und nicht abnimmt.

Drittens: Durch die sozialistische Rationalisierung können die vielfältigen schöpferischen Ideen der Werktätigen in der Neuerer- und Wettbewerbsbewegung am besten realisiert werden.

Das 11. Plenum des ZK der SED beschäftigte sich bei der Beratung des Volkswirtschaftsplanes 1974 und der Planerfüllung 1973 sehr umfassend mit diesem Zusammenhang zwischen Arbeitsproduktivität und Rationalisierung. Interessant ist dabei die Vielfalt und Intensität dieser Beziehungen dargestellt.

KDT-Betriebsgruppe brachte Knüller
für die Konsumgüterproduktion heraus:

Kleingewächshäuser aus glasfaserverstärkten Polyester (GUP)

Die Betriebsorganisation der KDT betrachtet es als ihre Aufgabe, Konsumgüter vorzuschlagen und deren Produktion im Betrieb mit durchzusetzen. Es stand die Aufgabe, ein Konsumgut mit hohem Gebrauchswert zu entwickeln. Auf der Grundlage von Literaturstudien und dem geringen Gebrauchswert von Gewächshäusern aus Plastfolie wurde ein Treibhaus aus GUP entwickelt und in die Produktion der Volkswerft überführt. Seit zehn Jahren sind in der DDR Gewächshäuser aus GUP mit einer Spannweite von 12 m und 18 m im Einsatz.

Diese Gewächshäuser bestehen aus selbsttragenden Elementen mit einer Materialdicke von 1,5 mm.

Ebenfalls seit etwa zehn Jahren werden Gewächshäuser aus GUP mit einer Spannweite von 3 m, 6 m und 9 m in der BRD und Frankreich gefertigt und erprobt. Die 10jährige Erprobung des GUP-Materials hat ergeben, daß sich dieses Material gut für die Produktion von Gemüse, Zierpflanzen und Schnittblumen eignet. Das Material kann als Platte bei Stahl- und Holzrahmenunterkonstruktion statt Glas eingesetzt werden. Der große Vorteil des Materials besteht jedoch darin, daß man aus diesem Material selbsttragende Elemente herstellen kann. Es kann vollkommen auf Stahl und Holz verzichtet werden. Im Gegensatz zu Abdeckungen aus Plastfolie sind GUP-Abdeckungen vollwertige Treibhäuser, das heißt, sie sind auch beheizbar.

Es hat sich gezeigt, daß bei Gurken, Radieschen und Schnittblumen die Erträge etwas höher liegen als bei Stahl/Glas-Treibhäusern. Dies hängt damit zusammen, daß das Licht bei Polyester zu 95 Prozent gestreut wird. Im Gegensatz zu Glas; hier geht das Licht in hohem Maße geradlinig durch den Werkstoff.

Die Luftfeuchtigkeit liegt im Verhältnis zu Stahl/Glas bei GUP ebenfalls höher.

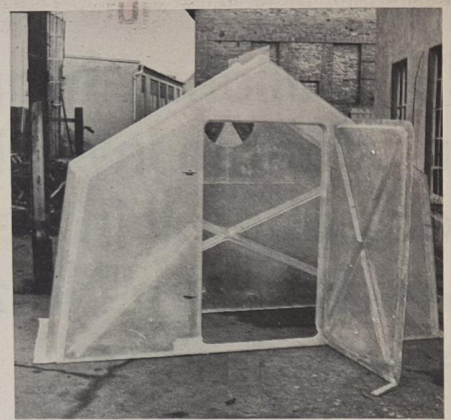
Die GUP-Erzeugnisse lassen im allgemeinen ultraviolette Strahlen nur in geringem Maße hindurchgehen. Auch die Durchlässigkeit für die mittleren Wellenlängen des sichtbaren Lichtes ist niedriger als bei Glas.

Bis zum roten und infraroten Spektralbereich steigt die Durchlässigkeit des GUP allmählich an und erreicht bei einer Wellenlänge von 100 nm nahezu die Durchlässigkeit des Glases. Im Bereich der photosynthetisch besonders wirksamen Strahlung von 600 bis 700 nm beträgt die Durchlässigkeit 85 Prozent des Glases.

Ein besonderer Vorteil der GUP-Häuser liegt noch in dem geringeren Heizungsaufwand als bei Stahl/Glas. Der geringe Heizungsaufwand ist nicht nur in der schlechten Wärmeleitfähigkeit zu suchen, sondern vor allem in der höheren Dichtheit des GUP-Hauses.

In kurzer Zeit entstand auf der Grundlage von Fertigungsmustern und deren Erprobung die vorliegende Form des Treibhauses.

Das Treibhaus besteht aus typisierten Bauteilen, die einzeln gehandelt werden. So kann der Käufer jederzeit das Treibhaus verlängern. Die Verbindung der Bauteile erfolgt über Polyamidschrauben, und die Beschläge sind aus Messing. An dem Treibhaus ist kein Stahlteil mehr vorhanden. Die Bauteile haben eine Wandstärke von 2 mm. Hierbei ist zu bemerken, daß die Großgewächshäuser nur eine Wandstärke von 1,5 mm haben.



Das Treibhaus aus glasfaserverstärktem Polyester ist über die Baustoffversorgung erhältlich.



Das GUP-Treibhaus läßt sich mit sehr geringem Montageaufwand aufstellen.
Werkfoto/Schult (4)

Das Treibhaus hat folgende Abmaße: Firsthöhe 1,8 m, Breite am Boden 2,7 m, Länge der Seitenteile 1 m.

Auf Grund seines sehr geringen Gewichtes (3 m langes Haus wiegt 70 kg), werden keine Fundamente benötigt. Zur sicheren Befestigung des Treibhauses auf dem Erdboden können an den Ecken Heringe eingeschlagen und mit dem Treibhaus verbunden werden.

Das Treibhaus besteht aus einem UV-lichtstabilisierten Polyesterharz.

Erfahrungsaustausch ist die billigste Investition:

Systematisierung der Kleb- und Gießharztechnik durch überbetriebliche KDT-Arbeit

Seit einigen Jahren ist der Einsatz von Kleb- und Gießharzen bekannt, ohne jedoch in größerem Umfange eingesetzt zu werden.

Um auf diesem Gebiet die Arbeit zu aktivieren und Doppelentwicklungen zu vermeiden, bildete sich auf Bezirksebene ein Arbeitsausschuß Kleb- und Gießharztechnik der KDT.

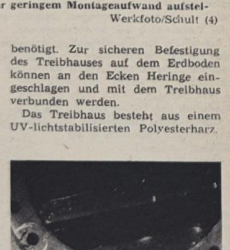
In diesem Ausschuß sind die Schiffswerften, Volksmarine, Deutsche Seereederei und Kfz-Instandsetzungsbetriebe vertreten.

Das Arbeitsprogramm des Arbeitsausschusses sieht die Koordinierung von Entwicklungsaufgaben, den Austausch von Erfahrungen und die Schulung der Mitglieder des Arbeitsausschusses vor.

Die Ergebnisse dieser Arbeiten zeigen sich in der Erweiterung der Kleb- und Gießharzarbeiten in den jeweiligen Betrieben. Das herausragendste Ergebnis der Arbeitsgruppe ist die Erarbeitung einer Richtlinie über die Anwendung der Metallklebe- und Gießharztechnik mit Anwendungsbeispielen aus dem Schiffbau.

Der Umfang der Richtlinien beträgt 89 Seiten mit Angaben über Oberflächenvorbereitung, Klebstoffauswahl, Eigenschaften, Berechnungsbeispielen von Klebverbindungen und Bezugsmöglichkeiten von Klebern und Hilfsstoffen. Beispielgebend für die Volkswerft sollen folgende Arbeiten genannt werden:

- **Gießharzarbeiten für Schiffe der laufenden Serie;**
  Es werden Paßstücke für Trinkwasserleitungen mit einem lebensmitteltechten Expoxidharz: Füllstoffgemisch ausgekleidet. Damit wird ein hoher Korrosionsschutz erreicht.
- **Klebearbeiten für Reparaturschiffe;**
  Durch Seewasser ausgespülte Ölkühlerdeckel werden mit Expoxidharzspachtel und Glasseidengewebe regeneriert. Früher wurden diese Deckel verschrottet.
- **Reparaturarbeiten für Anlagenerhaltung**
  Kleben von gerissenen Getriebegehäusen
  Verbindung von Chrom/Nickel-Rohren in einem Säurebad durch Klebemuffen
  Einkleben von Buchsen und Kugellager
  Beschichten von Fußböden mit säurebeständigen Polyesterbeten. **Falk Engelhardt**



Der Deckel des Ölkühlers hatte ausgebrochene Stellen (Bild oben) und wurde mit Expoxidharz ausgespachtelt (unten). Der Deckel braucht nicht mehr in den Schrott zu wandern.

Würdigung für gute Jugendarbeit

Meeting der FDJler in der Produktionsabteilung Schiffselektrik

7. März 1974, 6.00 Uhr am Morgen: Junge Arbeiter im Blauhemd betraten die Schlosserei der Abteilung Schiffselektrik in der Kaihalle II. Schon der mit Plakaten geschmückte Aufgang regte zum Nachdenken an. Alle Gewerke erhielten die Aufforderung, an einem Meeting anläßlich des 28. Jahrestages der Freien Deutschen Jugend im Jahr des 25jährigen Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik teilzunehmen.

Pünktlich um 6.00 Uhr eröffnete der APO-Sekretär, Genosse Hans Schewe, dieses Meeting und begrüßte alle Anwesenden.

Ja, viele waren erschienen. Nicht nur die gesamte Abteilung, auch Schülerinnen der Patenklassen der Hansa-Oberschule und der FDJ-Sekretär der befreundeten FDJ-Organisation des Bereiches K ließen es sich nicht nehmen, zu erscheinen.

Besonders herzlich wurden die Gäste, Genosse Wolf Werner, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Genossin Dagmar Juds, 2. Sekretär der FDJ-Grundorganisation der Volkswerft, sowie die staatliche Leitung der Abteilung Schiffselektrik begrüßt.

Genosse Schewe übergab dann das Wort der Jugend.

Beginnend mit der Gründung des Jugendverbandes über seine Entwicklung und die Erfolge der in den ersten zwei Monaten des Jahres 1974 unter der Losung „FDJ-Initiative — DDR 25" gezeigten Leistungen legten die Jugendlichen Rechenschaft vor der gesamten Abteilung ab. Viel Beifall zollten die Kollegen dafür.

Die FDJ-Leitung ließ es sich nicht nehmen, hervorragende Jugendliche und Genossen entsprechend zu würdigen. Danach wies Genosse Schewe nochmals darauf hin, wie dringend notwendig die Solidarität mit den chilenischen Genossen ist und daß die Aktivitäten weiter erhöht werden müssen.

Die vom FDJ-Sekretär vorgelesene Protestresolution wurde von allen Anwesenden einstimmig angenommen. Erwähnenswert ist, daß die Belegschaft dieser Abteilung bei der Auszahlung der Jahresendprämie eine Summe von 882,— Mark auf das Solidaritätskonto überwies.

Bevor der 1. Kreissekretär das Schlußwort halten konnte, zwängte sich eine Schülerin der Hansaoberschule durch die Reihe und bat um Gehör.

Mit bewegten Worten stellte sie fest, daß sie stolz ist, an solch einem Meeting teilnehmen zu können. Bewies doch diese Geschlossenheit der Masse die gewachsene Kampfkraft unserer Arbeiterklasse. Das Kollektiv ist so stark, wie die APO, AGL, FDJ und staatlichen Leitungen zusammenarbeiten.

Als dann Genosse Wolf Werner das Schlußwort ergriff, gab es viele Kollegen, die dem Wolf näher rückten, kannten sie ihn doch noch aus der Zeit, wo er selbst mit ihnen als Schiffselektriker in der Abteilung FMI arbeitete.

Auch Genosse Werner dankte der Abteilung für ihre gute Zusammenarbeit mit der Jugend und stellte fest, daß es so etwas bei einigen anderen Kollektiven nicht gibt. Er wünschte allen Freunden weitere große Erfolge und endete mit den Worten vom Genossen Krenz: „So wie wir es verstehen, die Beschlüsse des Zentralkomitees anzuwenden, so wird es sich in unseren Taten widerspiegeln"!

Tischer

Die Paten und der Kindergarten

Hervorragende Arbeit durch die Gewerkschaftskollektive 6971 und 6983

Die Kollegen unseres Patenkollektivs 6971 und 6983 haben im Monat Februar dem Erzieherkollektiv des Kindergartens „Krankenhaus am Sund" wertvolle Hilfe und Unterstützung bei der Erziehung und Bildung unserer Vorschulkinder gegeben. Als Vertreter der Arbeiterklasse halfen sie uns vorbildlich, unseren Erziehungsauftrag zu erfüllen. Nur durch diesen engen Kontakt können bei den Kindern Gefühle der Verbundenheit zu den Werktätigen und Liebe zur DDR herausgebildet werden.

Die Beschäftigung, die Patenfreunde in der älteren Gruppe durchführten, war von hohem erzieherischem Wert. Die Kinder wurden über die Gefahren des elektrischen Stromes aufgeklärt und erfuhren auch sehr viel über die Bedeutung der Arbeit ihrer Patenfreunde.

Die Hospitation in der älteren Gruppe ermöglichte dem Patenkollektiv Einblick in die Vielfältigkeit der Erziehungs- und Bildungsarbeit. Die Patenfreunde spornten durch Hinweise einzelne Kinder an, Verhaltensweisen und Leistungen zu verbessern. Sie lobten die gesamte Gruppe. Auf dieses Lob sind die Kinder sehr stolz.

Mit ihren Freunden besuchten die Kinder der älteren Gruppe den Tierpark. An diesem Tag trugen die Kollegen wesentlich dazu bei, daß die Gefühle der Liebe zur Heimat und Natur positiv beeinflußt und bereichert wurden. Die Kinder versprachen, Lebendes zu schützen und zu pflegen.

Die Begeisterung für Spiel und Sport erlebte ihren Höhepunkt, als die Patenfreunde eine Schnitzeljagd mit der älteren Gruppe durchführten.

Feste und Feiern stellen einen wesentlichen Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsprozesses dar. Wir bemühen uns, sie so zu gestalten, daß sie zu frohen und nachhaltigen Erlebnissen der Kinder werden. Unsere Patenfreunde feierten das Faschingsfest mit den jüngsten Gruppen und halfen tatkräftig in der Küche mit.

Mit dem Soldaten Warkentin führen die Kinder der älteren Gruppe seit Dezember einen herzlichen Briefwechsel.

Mit Kuchenbackereien und Kinderarbeiten erfreuten die Kinder ihren Patenfreund, der dazu beiträgt, unserer Heimat den Frieden zu erhalten. Tief beeindruckt lauschen die Kinder, wenn die Erzieherinnen aus seinen Briefen lesen. Soldat Warkentin schrieb: „Liebe Kinder, ich verspreche Euch, daß meine Kameraden und ich alles tun werden, daß Ihr in Frieden weiter spielen und lernen könnt."

Im Monat Februar wurde es sehr deutlich, daß es den Kollegen gelungen ist, die Patenschaftsarbeit auf eine höhere Stufe zu heben und die Qualität der Arbeit zu verbessern.

Unser Dank für diese vorbildliche Zusammenarbeit gilt allen Kollegen der Gewerke 6971 und 6983.

Nur so kann die Forderung unserer Partei durchgesetzt werden: „Die Erziehung und Bildung unserer Jugend ist das Anliegen des ganzen Volkes."

Cords

Artur-Becker-Medaille in Gold

Am 6. März wurde Genossin Hannelore Pundt, Mitglied der SED-Bezirksleitung Rostock und Mitglied der FDJ-Leitung, der Grundorganisation „Artur Becker", im Zentralrat der FDJ in Berlin mit der Artur-Becker-Medaille in Gold ausgezeichnet. Damit fand ihre sehr gute Arbeit im Jugendverband eine würdige Anerkennung.

Dank für Glückwünsche

Im Namen aller Frauen und Mädchen unseres Betriebes danken wir auf diesem Wege allen Kollegen unserer Werft für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zum Internationalen Frauentag und verbinden diesen Dank mit dem Wunsch auf weitere erfolgreiche Zusammenarbeit.

Der Frauenausschuß

Frauentag in Glowe

Am 8. März fuhren 60 FDJ-Funktionäre der Grundorganisation „Artur Becker" zur Wochenendschulung nach Glowe. In einer kleinen Feierstunde wurden besonders die Jugendfreundinnen bedacht, denn es war schließlich ihr Tag. Vor 64 Jahren unterbreitete die tapfere Kommunistin Clara Zetkin den Vorschlag, einen Feiertag für die Frauen der Welt zu schaffen. Heute ist dieser Vorschlag schon lange Realität geworden. In unserem Staat erhalten die Frauen und Mädchen jede nur denkbare Unterstützung, und über Probleme der Gleichberechtigung braucht man sich nicht mehr zu streiten. So war es auch in Glowe ganz natürlich, daß die Jugendfreunde ihren FDJlerinnen besonders aufmerksam gegenüber auftraten. Mit einem Blumenstrauß wurde jeder Jugendfreundin ein herzliches Dankeschön für ihre ständige hohe Einsatzbereitschaft gesagt. Der Internationale Frauentag wurde auch in Glowe nicht vergessen.

N. T.

Nach der Schulung Tanz

Wer arbeitet muß auch Zeit zur Erholung und Entspannung finden. Heißt es doch im Jugendgesetz: „Das Bedürfnis der Jugend nach Geselligkeit, Tanz und Unterhaltung, ihr Streben nach niveauvollen Veranstaltungen zur Bereicherung ihrer vielseitigen Freizeitgestaltung sind zu fördern und immer besser zu befriedigen." Darum starteten die FDJ-Funktionäre unserer Werft am Sonnabendabend bei ihrer Wochenendschulung in Glowe einen zünftigen Faschingsball. Jubel, Trubel, Heiterkeit waren ständige Begleiter bei der Veranstaltung, an der auch eine Studentengruppe aus Greifswald teilnahm. Bei Tanz und Unterhaltungsspielen verging die Zeit viel zu schnell, denn für den nächsten Schulungstag mußten sie wieder auf dem Posten sein.

So wurden Arbeit und Unterhaltung sinnvoll miteinander verknüpft. Wir wollen nicht versäumen, den Organisatoren an dieser Stelle noch herzlich zu danken.

N. T.

Wer hilft?

Seit über zwei Jahren stellen die Essenteilnehmer in der Halle VII die berechtigte Forderung, eine hygienisch einwandfreie Spülvorrichtung für ihre Eßbestecke anzulegen.

Das einst erdachte Provisorium, eine Schüssel hinzustellen, worin sich nun alle ihre Bestecke, mitunter auch die Hände, reinigen können, ist in einen Dauerzustand übergegangen. Daß diese Methode höchst unhygienisch ist, liegt klar auf der Hand. Mittlerweile ist es nun gelungen, einen 80-Liter-Warmwasserboiler zu beschaffen. Leider wurde derselbe ohne die benötigte Mischbatterie vom Lager geliefert, so daß er nicht in Betrieb gesetzt werden kann.

Wer kann uns aus dieser Kalamität helfen. Wie wär's, wenn ein Kollege der Materialwirtschaft in operativem Einsatz bei der Herstellerfirma, die sich doch ermitteln läßt, diese so dringend benötigte Mischbatterie beschaffen würde? Vielleicht hat jemand der Betriebsangehörigen zu Hause so ein Stück ungenutzt herumliegen. Meldet euch bei der Küchenleitung, sie wäre dankbar dafür.

H. Kossendey, FSV

Gegenplan beschlossen

Am 21. Februar beschlossen die Vertrauensleute aus dem Betriebsteil Trassenheide ihren Gegenplan für 1974. Werkleiter Hannes Federow begründete die einzelnen Maßnahmen anhand von Beispielen des vergangenen Jahres und appellierte an alle Anwesenden, die Arbeitszeit noch effektiver zu nutzen und sich verstärkt am Neuererwesen zu beteiligen. Der Gegenplan sieht eine zusätzliche Warenproduktion in Höhe von 4 026 000 Mark vor, wofür 15 683 Stunden benötigt werden. Diese Stunden wollen die Mitarbeiter durch Übererfüllung der Arbeitsnormen, Erhöhung des Planes Wissenschaft und Technik, weitere Rationalisierung der Konsumgüterproduktion und das Neuererwesen einsparen.

Soldatenpost

Werte Genossen und Kollegen!

Matrose Gerhard Haase, ist seit Mai 1973 Angehöriger der Volksmarine der NVA. Gewissenhaft und pflichtbewußt absolviert er seinen ehrenvollen Wehrdienst zum zuverlässigen Schutz der Seegrenze der DDR. Er zeichnet sich aus durch eine hohe Einsatzbereitschaft und zählt zu den Besten meiner Einheit. Seine Leistungen in der politisch-militärischen Ausbildung werden mit gut eingeschätzt. Er besitzt Vertrauen im Kollektiv.

Für seine gezeigten Leistungen konnte er bisher zweimal belobigt werden. Durch seine Dienstdurchführung macht er seiner Brigade und seinem Betrieb alle Ehre. Überall vertritt er einen festen Klassenstandpunkt und ist immer bereit, sein Bestes für unseren Staat zu geben.

Mit sozialistischem Gruß!

Däbritz, Kpt.-Ltn.

Auftakt zum Aufgebot der Freundschaft

Im Februar fand in der Werft eine Aktivtagung der Grundeinheit der DSF statt.

In Anwesenheit der Vorsitzenden und der Hauptkassierer der Abteilungsgruppen legte der Vorstand Rechenschaft über die erreichten Ergebnisse im Wettbewerb 1973 ab. Freund Schuldt, Vorsitzender der DSF-Grundeinheit, konnte berichten, daß die Abteilungsgruppen eine kontinuierliche Arbeit geleistet haben. Neben der Mitgliederwerbung wurde auf die Einführung sowjetischer Neuerermethoden großes Augenmerk gelegt. Besonders die Smirnow-Methode (persönlich-schöpferische Pläne) und die Basow-Methode (unfallfreies Arbeiten) fanden in der Werft große Verbreitung.

Die Patenschaftsarbeit mit den sowjetischen Schiffsbesatzungen wurde auch 1973 sehr gewissenhaft durchgeführt. Stellvertretend für die 14 Kollektive der Werft, die gemeinsam mit ihren Patenklassen und anderen Betrieben des Kreises Patenschaften mit sowjetischen Schiffsbesatzungen abgeschlossen hatten, wurde die Abteilungsgruppe EM genannt. Diese Gruppe konnte über ihre Patenschaftsbeziehungen Verbindung zur Heldenstadt Kertsch aufnehmen. Zur Zeit arbeitet die Gruppe begeistert an einer Ausstellung über die Volkswerft für das Museum in Kertsch.

Die Besten im Wettbewerb wurden ausgezeichnet. Den ersten Platz belegte die Abteilungsgruppe Anlagenerhaltung, die für hervorragende Leistungen zwei Flugreisen in die Sowjetunion für zwei aktive DSF-Mitglieder erhielt.

Den zweiten Platz erreichte die Abteilungsgruppe Malerei, 3. Abteilungsgruppen Materialbedarfsermittlung und Maschinenbau Anfertigung.

Der Aktivtagung lag ein Wettbewerbsprogramm für 1974 zur Beschlußfassung vor. Mit diesem Wettbewerbsprogramm beteiligt sich unsere DSF-Grundeinheit am Aufgebot der Freundschaft zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR und des 10. DSF-Kongresses. Hauptpunkte dabei sind:

- Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit zur weiteren Festigung des Freundschaftsgedankens.
- Studium sowjetischer Arbeitserfahrungen und Übernahme guter Erfahrungen.
- Kampf zur Erringung bzw. Verteidigung des Ehrennamens „Kollektiv der DSF". Grundlage dafür sind die von den Kollektiven hierfür übernommenen Verpflichtungen. Dieser Kampf kann mit dem Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" verbunden werden, wenn spezielle Probleme und Verpflichtungen der DSF-Arbeit berücksichtigt werden.
- 1974 sind 18 Freundschaftsverträge mit sowjetischen Schiffsbesatzungen abzuschließen und dadurch weitere persönliche Kontakte zwischen sowjetischen Bürgern und unseren Kollegen zu schaffen.
- Die weitere Stärkung und Festigung der DSF-Grundeinheit ist wesentlich von der Anzahl der Mitglieder abhängig. Überall dort, wo die Gruppen noch nicht so stark sind, besteht die Zielstellung, neue Mitglieder mit dem Ziel zu werben, 75 Prozent unserer Belegschaft für die DSF zu gewinnen. Die Aktivtagung machte deutlich, daß die DSF-Mitglieder der Volkswerft mit neuen Aktivitäten ihren Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED leisten werden.

H. Prange



Auf der DSF-Aktivtagung am 21. Februar wurde das Wettbewerbsprogramm der DSF-Grundeinheit Volkswerft zur Teilnahme am Aufgebot der Freundschaft beschlossen. Werkfoto Schult (2)



Freund Tippel (rechts) nimmt vom Vorsitzenden der DSF-Grundeinheit, Freund Schult, die Auszeichnung als beste Abteilungsgruppe der DSF entgegen.

Karl Dittmann als Vorsitzender des DSF-Kreisvorstandes wiedergewählt

Auf der Kreisdelegiertenkonferenz der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft erhielt unser Werftdirektor Karl Dittmann das Vertrauen der Kreisorganisation und wurde erneut zum Vorsitzenden des Kreisvorstandes der DSF gewählt. Als Sekretär wurde Horst Roll gewählt.

Wasser hat Balken

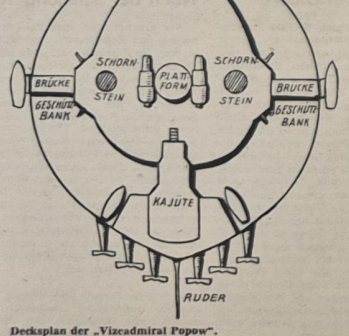
8. Folge: Wunderliche Schiffe (1)

Jede Entwicklungsepoche im Schiffbau gab auch dem Schiff sein bestimmtes Gepräge, gleich ob es die Segelschiffe oder später die Dampf- und Motorschiffe waren. Allgemeine Grundlage war immer der jeweilige Stand der wissenschaftlichen und technischen Entwicklung. Stets fanden sich Menschen, deren Geist und Können der Zeit weit voraus waren, oder die die herkömmlichen Wege verließen und etwas noch nie Dagewesenes schufen. Ihre Bemühungen waren oft nicht von dem erhofften Erfolg gekrönt. Vieles blieb nur Papier, einiges wurde gebaut und dann viel bestaunt und bewundert oder verlacht. Von einigen solcher Schiffe soll in der 8. Folge die Rede sein. Ein Handels- oder Kriegsschiff ist wohl zu allen Zeiten ein längliches Gebilde gewesen, wenngleich sich das Verhältnis Länge zu Breite auch oft geändert hat. Doch 1875 wurde nach den Plänen des Admiral Popow in Petersburg ein Schiff, die „Vizeadmiral Popow", gebaut, welches kreisrund war. Der Durchmesser betrug 36 m, der Tiefgang vorne 3,79 m und achtern 4,32 m. Die Dampfmaschinen mit einer Gesamtleistung von 3066 PS trieben sechs Propeller an und gaben dem Schiff eine Geschwindigkeit von 8,3 Knoten.

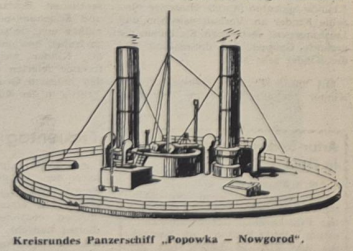
Dieses Schiff, dem noch ein weiteres folgte, war ein Panzerschiff, das zur Verteidigung der russischen Schwarzmeerhäfen diente. Popow wollte damit ein Fahrzeug bauen, das weitmöglichst schlingersicher war. In den verhältnismäßig flachen Gewässern des Einsatzgebietes haben sich die Schiffe einigermaßen gut bewährt, wenn auch der flache Boden und die geringe Seitenhöhe recht nachteilig im Seegang waren.

Manfred Schwaak

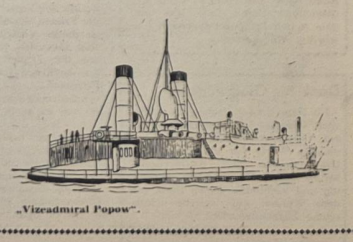
Repros (3): Margot Schmoock



Deckplan der „Vizeadmiral Popow".



Kreisrundes Panzerschiff „Popowka – Nowgorod".



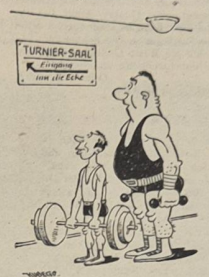
„Vizeadmiral Popow".

DDR-Meisterschaft im Gewichtheben

In vierzehn Tagen ist es soweit, und der Lärm der polternden Hanteln wird in der Jahnsportstätte alle anderen Geräusche übertönen. In den letzten Tagen sind auch im Organisationsbüro die Meldungen der Wettkämpfer eingetroffen. Dreizehn Sportklubs und Sportgemeinschaften schicken insgesamt 65 Gewichtheber in acht Gewichtsklassen an den Start. In der vergangenen Ausgabe berichteten wir, daß über 70 Wettkämpfer in neun Gewichtsklassen um den Meistertitel streiten werden. Durch Verletzungen und Krankheit wurde das Teilnehmerfeld etwas reduziert. Außerdem liegen für das Fliegengewicht keine Meldungen vor. Es starten im Bantamgewicht 5, im Federgewicht 4, im Leichtgewicht 10, im Mittelgewicht 15, im Leichtschwergewicht 11, im Mittelschwergewicht 8, im Schwergewicht 8 und im Superschwergewicht vier Teilnehmer.

Nach unseren bisherigen Informationen sind sieben Titelverteidiger mit von der Partie. Muskatewitz (ASK Frankfurt/O.) im Leichtgewicht, Wenzel (SC Einheit Dresden) im Mittelgewicht, Zielecke (TSC Berlin) im Leichtschwergewicht, Helmut Losch (Motor Stralsund) im Schwergewicht und Bonk (TSC Berlin) im Superschwergewicht, werden alles daransetzen, erneut erfolgreich zu sein. Helmut Losch laboriert zur Zeit an einer Knieverletzung. Trainer Uwe Ihde hofft aber, daß Helmut bis zum Beginn der Meisterschaften wieder fit ist.

Den genauen Veranstaltungsplan können wir erst in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen. Der Kartenvorverkauf in der BSG Motor und in der Toto-Lotto-Annahmestelle der Volkswerft beginnt am 18. März.



Auswärtserfolg für Bezirksligaelf

Im ersten Auswärtsspiel der zweiten Halbserie konnte Motor in Gransebieth einen wertvollen Sieg erzielen. Dieser Sieg geht auch in Ordnung, denn Motor bestimmte über die gesamten 90 Minuten das Spielgeschehen. Gransebieth war zwar ein ehrgeiziger Gegner, der seine technischen Mängel durch Kampfgeist wettzumachen versuchte, konnte Motors Sieg aber in keiner Weise verhindern.

In der 17. Minute ging Motor mit 1:0 in Führung. Nach einer schönen Direktkombination ließ Engling sich die Chance nicht entgehen und brachte Motor mit 1:0 in Führung. Weitere gute Möglichkeiten, zum Torerfolg zu kommen, waren vorhanden, doch fehlte Motors Stürmern etwas Glück. Mit einer keineswegs beruhigenden Führung von 1:0 für Motor ging es in die Pause. Auch in der zweiten Spielhälfte hatte Motor das Spiel in der Hand. In der 57. Minute erzielte P. Haak durch einen schönen Schuß aus 16 m Entfernung das 2:0 für Motor. Damit war eine Vorentscheidung bereits gefallen. Alles Aufbäumen der Gransebiether war vergeblich. Lediglich eine Resultatsverbesserung in der 70. Minute auf 1:2 konnte die Traktormannschaft erreichen.

1:2 war auch der Endstand nach 90 Minuten. Durch diesen Sieg hat Motor seinen Platz in der oberen Tabellenhälfte weiter gefestigt.

Morgen empfängt Motor um 15.00 Uhr die Lokelf aus Bergen. Zwar ist Motor Außenseiter in dieser Begegnung, doch sollte bei einer weiteren Leistungssteigerung eine Überraschung nicht ausgeschlossen sein.

Th.

Blickpunkt X. Fußballweltmeisterschaft

In einigen Wochen beginnt für alle Freunde des Fußballs die erregende und mit großer Spannung erwartete Endrunde um die X. Fußballweltmeisterschaft. Zum ersten Mal hat auch die Nationalmannschaft der DDR den Sprung unter die letzten 16 Mannschaften geschafft. Ein würdiges Geschenk zum 25jährigen Bestehen unserer Republik, eine verpflichtende, aber auch schwere Aufgabe.

Die Auslosung für die Endrunde ergab folgende Gruppeneinteilung:

Gruppe A: BRD, Chile, DDR, Australien

Gruppe B: Jugoslawien, Brasilien, Zaire, Schottland

Gruppe C: Holland, Uruguay, Schweden, Bulgarien

Gruppe D: Haiti, Italien, Polen, Argentinien

Damit sind von der 1970er Endrunde mit Brasilien, Uruguay, Schweden, Bulgarien, Italien und der BRD nur noch sechs Mannschaften dabei.

Alle anderen mußten in den Qualifikationsspielen die Segel streichen.

Interessant ist auch, daß mit Brasilien, Italien, BRD und Uruguay die vier Ersten der letzten Fußball-WM wieder mit von der Partie sind. Es sind gleichzeitig die Mannschaften, die schon einmal oder mehrmals den Weltmeistertitel errangen. Nur mit „old England" fehlt das Mutterland des Fußballs und damit der Titelträger aus dem Jahre 1966.

Eine kleine Statistik soll uns zeigen, welche Mannschaften bei den bisherigen neun Weltmeisterschaften die ersten vier Plätze belegten:

1930 in Uruguay: 13 Meldungen)
1. Uruguay, 2. Argentinien, 3. USA, 4. Jugoslawien

1934 in Italien: (31 Meldungen)
1. Italien, 2. CSR, 3. Deutschland, 4. Österreich

1938 in Frankreich: (29 Meldungen)
1. Italien, 2. Ungarn, 3. Brasilien, 4. Schweden

1950 in Brasilien: (33 Meldungen)
1. Uruguay, 2. Brasilien, 3. Schweden, 4. Spanien

1954 in der Schweiz: (37 Meldungen)
1. BRD, 2. Ungarn, 3. Österreich, 4. Uruguay

1958 in Schweden: (52 Meldungen)
1. Brasilien, 2. Schweden, 3. Frankreich, 4. BRD

1962 in Chile: (55 Meldungen)
1. Brasilien, 2. CSSR, 3. Chile, 4. Jugoslawien

1966 in England (74 Meldungen)
1. England, 2. BRD, 3. Portugal, 4. UdSSR

1970 in Mexiko: (75 Meldungen)
1. Brasilien, 2. Italien, 3. BRD, 4. Uruguay

Wir alle würden uns freuen, wenn unsere DDR-Mannschaft sich hervorragend plaziert. Es wäre aber vermessen, der Buschner-Elf schon von vornherein einen Platz unter den letzten Acht einzuräumen. Wir hoffen und bangen mit unseren Jungen. Auch Überraschungen müssen einkalkuliert werden. Das zeigte 1966 die KVDR, als sie Italien zum Ausscheiden zwang. Das zeigte 1970 Marokko, als es Bulgarien einen Punkt abnahm (1:1) sowie Israel, das gegen Schweden (1:1) und Italien (0:0) achtbare Resultate erzielte. Der Ball ist rund, und abgerechnet wird am Schluß der Fußballweltmeisterschaft.

Um Ihnen, liebe Fußballfreunde, die Zeit bis zum Beginn der hohen Fußballzeit ,bis zum Konzert der Besten zu verkürzen, werden wir in der nächsten Ausgabe mit einer mehrteiligen Fortsetzung über die Fußballregeln beginnen. Aber bitte keine Angst, wir drucken sie auf keinen Fall Wort für Wort ab. Unser Vorhaben ist es, Schwerpunkte zu erklären. Besonderheiten zu erläutern und die Möglichkeiten der Regelauslegung darzustellen, um ein besseres Verständnis für die Entscheidungen der Schiedsrichter zu entwickeln.

D. Alms

Ein Tip für dein Wohl:

Lauf dich gesund

Über das Gesundlaufen ist schon oft geschrieben worden, es ist immer häufiger im Gespräch, und vielleicht hat es ihnen der Arzt bereits empfohlen. Nun ist unter diesem Titel „Lauf dich gesund" im Sportverlag eine kleine populärwissenschaftliche Broschüre erschienen, in der vielfältige Anregungen für ein wirksames Gesundheitstraining vermittelt werden. Neben den sorgfältig aufgebauten Laufprogrammen für Anfänger und Fortgeschrittene hat das Autorenkollektiv (Köhler/Bock Reinnagel/Scholich) auch leistungsmäßig gestaffelte Übungsprogramme für das individuelle Training beim Schwimmen, Radfahren, Skilaufen und für das Heimtraining in den eigenen vier Wänden (z. B. mit dem „Auf-der-Stelle-treten") entwickelt. All diese Tips sind ebenfalls für Übungsleiter – und die es werden möchten – eine dankenswerte Fundgrube.

In überzeugender Weise wird in diesem Büchlein der gesundheitliche Wert des regelmäßigen Laufens – des Bewegens überhaupt – dargestellt und hervorgehoben, daß es nicht um Urkunden oder Bestleistungen, um Medaillen oder Rekorde geht. Vielmehr sollen die Geselligkeit, die Freude und vor allem das körperliche und geistige Wohlbefinden im Vordergrund stehen. Mit zahlreichen Beispielen wird die Erkenntnis vertieft, daß das kontinuierliche Laufen das beste Vorbeugungsmittel gegen Herz- und Kreislauferkrankungen ist.

In leicht verständlicher Form, auch für bisher noch Abseitsstehende, werden viele praktische Hinweise für die Trainingsdosierung und -methodik gegeben. Ebenso ist an die Selbstkontrolle gedacht. Die Lauftechnik, die Kleidung, das richtige Atmen werden ausführlich behandelt. Kurzum: Die Tips der „Lauf-dich-gesund-Broschüre" (4,– Mark) zu beachten, lohnt sich für jeden, der gesund und lange leben möchte.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Punktspiel der Bezirksliga: Motor Stralsund — Lok Bergen.
16.00 Uhr: Motor II. Kinder — Lok Stralsund.
Sonntag, **Rasenplatz**
9.30 Uhr Endrunde um Bezirksmeisterschaft: Motor I. Schüler — 11.00 Uhr Motor I. Jugend — Traktor Klütz
Fußball: DDR-Liga
Sonntag, 13.00 Uhr: Stadion der Freundschaft: Vorwärts Stralsund — Post Neubrandenburg.

Veranstaltungen im DFD-Beratungszentrum

19. März, 16.00 Uhr: Welche Rechte und Pflichten habe ich als Frau eines Soldaten?
20. März, 19.30 Uhr: Wir stellen kalorienarmes Gebäck vor.
21. März, 14.30 Uhr: Praktischer Kurs — Säuglingspflege.
27. März, 19.30 Uhr: „Gut zu Fuß" — Schuhe nicht nur mit dem Auge wählen.
28. März, 17.00 Uhr: Kinder- und Jugendliteratur — immer ein willkommenes Geschenk.

Das DFD-Beratungszentrum vermittelt Ihnen Tips und Anregungen zur rationellen Hausarbeit, für junge Ehen und Familien, für gesunde Lebensweise und für die Freizeitgestaltung. Sie werden von erfahrenen Fachkräften individuell beraten. Alle Fragen werden vertraulich behandelt. Ihr Besuch ist unverbindlich und kostenlos. Vielfältige Fachzeitschriften stehen Ihnen zur Verfügung.

Öffnungszeiten
Montag: 8.00 bis 12.00 Uhr, individuelle Beratung
Dienstag: 14.00 bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 16.00 bis 21.00 Uhr
Donnerstag: 14.00 bis 18.00 Uhr
Freitag: 8.00 bis 12.00 Uhr, individuelle Beratung.

Anmeldungen von Gruppen, Brigaden- und Hausgemeinschaften werden entgegengenommen. (Tel.: 22 80)

Sitz der Beratungsstelle: Ossenreyerstraße 44/45.

„Hölderlin"

Für das Gastspiel des Volkstheaters Rostock „Hölderlin" von Peter Weiß am Montag, dem 18. März 1974, um 19.30 Uhr im Theater Stralsund sind in der Kulturabteilung, ehemalige BGL-Baracke, Eintrittskarten erhältlich.

Patenbrigade gesucht

Die Klasse 1 c der Hermann-Matern-Oberschule, Knieper West, sucht ein Kollektiv, mit dem sie einen Patenschaftsvertrag abschließen kann. Bitte melden beim Kollegen Schellenberg, Tel. 32 64.

BAG „Philatelie"

Arbeitsplan für den Monat März 1974:
22. März 1974, 19.30 Uhr, Jahreshauptversammlung
24. März 1974, 9.30 Uhr, Tausch
Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Stralsunds Straßen



Die **Gustav-Adolf-Straße** wurde 1933 als Verbindungsstraße zwischen Knieperdamm und Vogelwiese angelegt. Um 1950 wurde hier die erste moderne Verkaufsstelle nach dem Krieg gebaut. Gustav II. Adolf von Schweden lebte von 1594 bis 1632. Er wurde 1611 schwedischer König. Mit ihm begann der Aufstieg Schwedens zur Ostseegroßmacht. Von Rußland erwarb er 1617 Ingermanland, von Polen 1621/29 Livland mit Riga. 1628 unterstützte Gustav Adolf die Stadt Stralsund im Kampf gegen Wallenstein mit Truppen und durch Lieferungen von Kriegsmaterial und Geld. Er schloß mit Stralsund einen zeitweiligen Vertrag, der 1630 in einen dauernden umgewandelt wurde. Er griff durch seine Truppenlandungen in Pommern aktiv in den Dreißigjährigen Krieg ein. 1631 schlug er die Kaiserlichen bei Breitenfeld und besetzte fast ganz Deutschland. In der Schlacht bei Lützen am 6. November 1632 siegten die Schweden erneut, aber Gustav Adolf fiel im Kampfe. Sein Kanzler Oxenstierna setzte seine Politik fort. Die Schweden stifteten 1930 die Büste Gustav Adolfs, die im Rathausdurchgang angebracht ist.

Günter Köpnick

Foto: Joachim Kruske

Übrigens . . .

eigenartigerweise trifft man häufiger Leute, die etwas gedacht haben, als solche, die gerade dabei sind zu denken.

Für die Glückwünsche und Blumen anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei der Werftleitung, der Zentralen Parteileitung und der Abteilung KWE bedanken.

Mein besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der Poststelle sowie dem Genossen Willert vom WBA 35.

Wilhelm Kyschky

Für die erwiesene Aufmerksamkeit und Gratulation anläßlich unserer Hochzeit möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 1344 und 1356 herzlich bedanken.

Peter Denecker und Frau Elke

Öffentliche Sprechstunde des Generaldirektors

In der zweiten Märzhälfte (genauer Termin wird noch bekanntgegeben) findet um 15.00 Uhr im Beratungsraum L eine öffentliche Sprechstunde des Generaldirektors statt.

Es sind in dieser Sprechstunde nur solche Vorschläge, Hinweise, Kritiken, Beschwerden und Anliegen von Werktätigen an den Generaldirektor heranzutragen, die sich unmittelbar mit der Tätigkeit des Leitungskollektivs des Betriebes befassen.

Sachen gibt's



„Na, Doktorchen, Sie Scheim, mal ehrlich, da halten Sie doch wieder den Fuß mit drauf!"

Der BGL-Vorsitzende verkündet vor der versammelten Belegschaft: „Durch Einführung und Nutzung modernster Technik sind wir in der Lage, die Arbeitszeit weiter zu verkürzen... Ab nächsten Monat brauchen wir nur noch mittwochs zu arbeiten..." Als sich der tosende Beifall gelegt hat, fragt ein schüchternes Stimmchen: „Jeden Mittwoch?"

„Der Angeklagte schlug Sie also mit einem Gegenstand auf den Kopf?" „Ja, Herr Richter." — „War es ein harter Gegenstand?" — „Das kann ich nicht sagen, es war dunkel..."

★

„Siehst du, Dorle, im Frühling kehren die Vögel zurück. Auch der Storch kommt nun wieder zu uns." „Nein, Tante Hilde, das kann nicht stimmen, der Storch kommt erst im Herbst, hat Vati gesagt und bringt sogar tausend Mark mit."

★

Eine junge Frau kommt in die Apotheke: „Ich möchte ein zuverlässiges Stärkungsmittel!" „Wofür soll es denn sein?" fragt der Apotheker. Darauf sie verschämt: „Für eine schwache Stunde."

★

Die Reisegesellschaft besichtigt die alte Rittersburg. „Beachten Sie die Steinstufen, die Wände", schmetterte der Führer, „seit vielen hundert Jahren ist hier kein Ziegel von seinem Fleck gerührt worden, nichts verändert, nichts erneuert." Da ließ sich eine Stimme aus der lauschenden Menge hören: „So'n Hauswirt habe ich auch."

★

Nero und Nuschel sind Nachbarn. Nero hat einen kleinen Garten. Nuschel hat einen kleinen Keller. Eines Tages schrie Nuschel wütend zu Nero: „Was fällt Ihnen ein? Sie haben von Ihrem Garten ein Loch in meinen Kohlenkeller gegraben und holen sich da Ihre Kohlen raus!" Nero tat erstaunt. „Was? Das ist Ihr Keller? Und ich dachte die ganze Zeit, ich hätte eine Kohlenmine entdeckt."

★

„Was haben Sie sich denn von Ihrem Mann gewünscht, Frau Muksch?" „Ein Buch, Frau Neumann!" „Ein Buch? Was denn für eins?" „Das ist egal", lächelt Frau Muksch. Meine Tochter schenkt mir eine Leselampe, und die will ich ausprobieren!"

★

„Weswegen bist denn du in den Knast gekommen," fragte ein Häftling den „Neuzugang". „Wegen des Rauchens..." „Nanu, wieso denn das?" „Ich mußte husten, und da ist der Nachtwächter wach geworden."

★

„Aber Herr Doktor", sagte der Patient kläglich, „ich habe ja gar nicht gewußt, daß ich einen Herzfehler habe."

„Da können Sie mal sehen, wie gut es ist, daß Sie zu mir gekommen sind", meinte der Arzt. „Sie hätten wieder lustig darauf losgelebt, wären alt geworden, ohne zu wissen, daß Sie ein kranker Mann sind!"

★

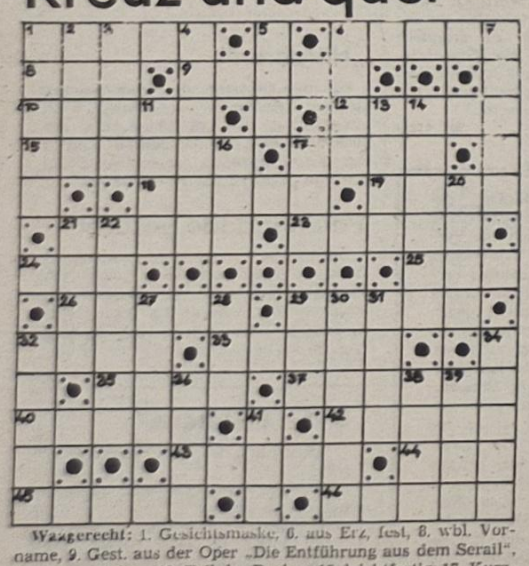
„Die Liebe ist eine sehr schöne Sache", schwärmte ein gewisser junger Mann, „ist es nicht schön, wenn sich drei Menschen gern haben!"

Speisenplan

Vom 25. bis 29. März 1974

Montag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
Römerbr. Makkar., Tomatent.	1,00 M
Kaßlerb., Erbsenp., Sauerkr.	1,15 M
Hackbr., Gem. Kart.	1,15 M
Schonk.: Makkar., Tomatent.	0,50 M
Nacht: Boulette, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneint., Fl.	0,85 M
Fischfilet, gebr. May.-Salat	1,10 M
Senfeier, Kart., Rohk.	0,95 M
Szegediner Gulasch	1,35 M
Schonk.: gek. Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Pudd.	0,80 M
Mittwoch:	
Möhreneint., Würstchen	1,00 M
Zwiebelfl., Kart., Rohk.	1,35 M
Bauernroulade, Gurke, Kart.	1,20 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Möhrengem., Würstchen	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Eierk.	0,80 M
Donnerstag	
Weißkohleint., Fl.	0,85 M
Kotelett, Kart., Gem.	1,45 M
Kaßlerbr., Rotkohl	1,15 M
Brathering, Bratkart.	0,80 M
Schonk.: Eierfrikassee	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Saft	0,80 M
Freitag:	
Linseneint., Fl.	0,85 M
Roastbeef, Kart., Erbsengem.	1,60 M
Eisbein, Sauerkr., Erbsenp.	1,50 M
Leber, Kart., Gem.	1,30 M
Schonk.: gek. Rindfl., Gemüse	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Gesichtsmaske, 6. aus Erz, fest, 8. wbl. Vorname, 9. Gest. aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail", 10. Feuerzeichen, 12. Teil des Buches, 15. leichtfertig, 17. Kurzform von Heinrich, 18. Faserpflanze, 19. Gemüsepflanze, 21. Handwerker, 23. Schlafstätte, 24. früh. Herrschertitel in Rußland, 25. griech. Göttin der Verblendung, 26. ital. Dichter, 29. Glas Bier (Berl.), 32. Bezirksstadt der DDR, 33. englischer Seefahrer, 35. dt. Physiker (Optiker), 37. kesselförmige Bodensenke, 40. Giftschlange, 42. Schlingpflanze, 43. Rechtsgelehrter im Islam, 44. Raubfisch, 45. Teil des Hochofens, 46. Gewächsteil.

Senkrecht: 1. Material für Badeschwämme, 2. Stadt in Mauretanien, 3. ital. Maler 16./17. Jh., 4. Hirtengedicht, 5. Entfernungsbegriff, 6. Schornstein, 7. Los ohne Gewinn, 11. Wechselbürgschaft, 13. Nadelbaum, 14. ungleich, 16. Langarmaffe, 17. Stadt in Nordpolen, 20. Truppenspitze, 21. Obstschädling, 22. Berg in Armenien, 27. Teil des Rades, 28. Stadt in den Niederlanden, 29. Abkürzung: Magister, 30. Teil optischer Geräte, 31. Koseform von Helene, 32. Gest. aus der Oper „Der Waffenschmied", 34. Fisch (Mz.), 36. Vogelnachkommenschaft, 38. Wasserfahrzeug, 39. Stammvater eines Riesengeschlechts, 41. Tonbezeichnung.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 24, 4, 17, 5, 21, 2, 6, 26, 41, 44, 13, 7, 43, 27, 33, 9, 28, 14, 5, 29, 18, 7, 27 hintereinander gelesen: den Titel einer Operette von Franz von Suppé.

Auflösung aus Nr. 11/74

Waagerecht: 1. Alarm, 6. Bowle, 8. Kar, 9. in spe, 10. Tuelc, 12. Ewald, 15. Utgard, 17. stur, 18. Reffe, 19. Renn, 21. Stand, 23. Damno, 24. Mir, 25. Don, 26. Namen, 29. polar, 32. Anna, 33. Oruro, 35. Cent, 37. Rideau, 40. Isere, 42. Estin, 43. Urahn, 44. Ada, 45. Narde, 46. Tatar.

Senkrecht: 1. Aktus, 2. Laut, 3. Areg, 4. Mieren, 5. Ost, 6. Beet, 7. erden, 11. Tara, 13. Wurm, 14. Arenda, 16. DFD, 17. SED, 20. Noor, 21. Sinn, 22. Trance, 27. Maer, 28. Not, 29. pur, 30. Orient, 31. Lods, 32. Anion, 34. lunar, 36. Neue, 38. Etal, 39. Aida, 41. Var.

Lösungswort: Servomotor

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Dieter Klinger, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Slave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

13 Freitag, 22. März 1974, 26. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Abteilungsleiter Rudi Becker im Gespräch mit den Kollegen Jakubowski, Zemke, Kretschmer und Medrow (auf unserem Foto von links nach rechts). Auf seine Rohrschlosser kann er sich jederzeit verlasen. Das haben sie schon bei vielen Sondereinsätzen gezeigt und bewiesen. Aus dem einstigen Sorgenkind der Werft wurde eine zuverlässige Abteilung.

Werkfoto: Schult

Zweimal Messegold für den Schiffbau

Am 17. März schlossen sich die Tore der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse. Über 9000 Aussteller aus 60 Ländern boten ausgezeichnete Möglichkeiten für erfolgreiche Geschäfte, nützliche Kontakte und umfassende Informationen. Traditionell stellte der Schiffbau der DDR seine Erzeugnisse in der Messehalle X aus. Die Ausstellung stand ganz im Zeichen des 25. Jahrestages der DDR und der sozialistischen ökonomischen Integration.

Die Volkswerft stellte zwei Modelle des Fischereifahrzeuges „Supertrawler" aus; ein Schnittmodell und ein Blockmodell 1:50.

Die Erzeugnisse der VVB Schiffbau konnten zwei Goldmedaillen erringen. Eine Goldmedaille erhielt die 60-Tonnen-Fischmehlanlage, die in der Supertrawlerserie zum Einsatz gelangt, in Barth gebaut wird und von Ingenieuren der Werft entwickelt und konstruiert wurde. Die zweite Goldmedaille wurde dem Korelator für den Fischortungsstand FOS 30 vom VEB Schiffselektronik Rostock verliehen. Diese Verstärkereinrichtung erhöht den Gebrauchswert des Fischortungsstandes. Der Korelator soll in der Supertrawlerserie zum Einsatz kommen.

Unsere Aussteller hatten in diesem Jahr die Aufgabe, Reparaturverträge abzuschließen und Ersatzteillieferungen zu vereinbaren. Diese Zielstellung wurde durch Verträge mit den Außenhandelsorganen der UdSSR, Bulgarien und Kuba erfüllt. Diese Verträge sehen u. a. auch die Generalreparatur eines Tropiks für die UdSSR vor.

Im Geiste Ernst Thälmanns hohe Leistungen zu Ehren der sozialistischen Heimat:

Am Bezirkssubbotnik dabei

Jugendinitiativen zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR

Das Jugendkollektiv „Ehrenheim" der FDJ-Grundorganisation der Mathias-Thesen-Werft Wismar richtete vor einiger Zeit an alle Jugendkollektive und FDJ-Gruppen des Bezirkes einen Aufruf, sich am 6. April 1974 geschlossen an einem Bezirkssubbotnik zu beteiligen. Hauptanliegen des Bezirkssubbotnik ist es, im Rahmen der „FDJ-Initiative DDR 25" zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Republik hervorragende Ergebnisse in der Vorbereitung und in der Produktion zu vollbringen. Der Erlös des Bezirkssubbotnik soll auf das internationale Solidaritätskonto 87 87 beim Postscheckamt Berlin für die Aktion „Schulen für Vietnam" und für den gerechten Kampf des chilenischen Volkes gegen die faschistische Militärjunta überwiesen werden.

Auch unsere Jugendlichen zählen zu den jungen Arbeitern in der Republik, die durch ganze Arbeit mit dazu beitragen, unsere DDR allseitig zu stärken. Schon die ersten Reaktionen lassen erkennen, daß der Aufruf zum Bezirkssubbotnik bei den Jugendfreunden der einzelnen FDJ-Kollektive unseres Betriebes breiten Widerhall findet. So liegen Bereitschaftserklärungen von vielen FDJ-Organisationen und Gruppen vor. Als Beispiel seien die FDJ-Organisationen FAL, TV, FMI und die FDJ-Gruppen der BBS genannt, die sich bereit erklärten, geschlossen am Subbotnik teilzunehmen.

Aber nicht nur Jugendliche werden mit von der Partie sein und im freiwilligen Arbeitseinsatz die feste Verbundenheit mit ihrem sozialistischen Vaterland und ihr tiefes Solidaritätsgefühl mit allen progressiven Kräften in der Welt zu bekunden. Es sind auch die älteren Kollegen unseres Betriebes aufgerufen, den Jugendlichen bei ihrem guten Vorhaben tatkräftig zur Seite zu stehen.

Die noch verbleibenden zwei Wochen bis zum Bezirkssubbotnik wollen gut genutzt sein. Eine gründliche Vorbereitung auf diesen Tag sollte deshalb in jeder Abteilung, in jedem Gewerk so früh wie möglich beginnen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

411: Fertigstellung und Übergabe des Objektes
412: Durchführung der Erprobungen und Beginn Abnahmefahrt
413: Standprobe und Parallellauf Hilfsmaschinen
Diffusionssperre Kälteleitungen
Montage und Installation Bearbeitungsraum
Fertigstellung der Laderäume
Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume
414: Rohrmontage Maschinenraum
Lüftermontage auf dem Objekt
Isolierung und Wegerung Laderäume
Konservierungsarbeiten in den Wohn- und Wirtschaftsräumen

4. Betriebsfestspiele

In der Zeit vom 14. bis 16. Juni 1974 finden die 4. Betriebsfestspiele des VEB Volkswerft statt. Umfangreiche kulturelle Veranstaltungen sowie zahlreiche sportliche Wettkämpfe bieten unseren Werktätigen viele Möglichkeiten der Teilnahme. Über Initiativen und Vorhaben berichten wir in den nächsten Ausgaben.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Neuer Hafen für Odessa

Ein neuer Hafen für Odessa entsteht in den nächsten drei Jahren 25 Kilometer entfernt von der ukrainischen Schwarzmeer-Großstadt. Das Projekt für den neuen Hafen, der bereits 1976 die ersten Schiffe abfertigen soll, wurde inzwischen bestätigt. Gegenwärtig werden die Dokumentationen für den Bau der ersten Anlagen erarbeitet. Der Odessa-Hafen soll als Spezialhafen für den Umschlag chemischer Güter, wie Ammoniak, Kali und Superphosphaten, dienen.

Ersatzhäfen für Supertanker

Überall in der Welt nimmt die Zahl von „Ersatzhäfen" für Supertanker – riesige Ankerbojen – ständig zu. In den Ölgewinnungs- und Exportländern sowie in den Verbraucherländern werden in immer größerem Umfang diese Anlagen für das Beladen und Löschen großer Tanker eingesetzt, da sie im Vergleich zu konventionellen Kaianlagen bedeutend kostengünstiger und schneller einzurichten sind.

Gegenwärtig sind in der Welt 51 Ankerbojen in Betrieb, davon 25 für Tanker zwischen 200 000 und 500 000 tdw. Über die meisten derartigen „Ersatzhäfen" verfügt gegenwärtig Nigeria. Drei Bojen für 375 000-t-Schiffe, eine für 300 000-Tonner und zwei für 200 000-t-Tanker sichern die schnelle und unkomplizierte Ölverladung. Die zwei derzeit größten „künstlichen Inseln" – für 450 000-t-Tanker – sind im Persischen Golf verankert. Des weiteren befinden sich schwimmende Ölverladeanlagen in Libyen, der ARA, Iran, Borneo und Brasilien sowie in einigen ölimportierenden Ländern.

Computergesteuert

In der UdSSR wurde mit dem Bau eines 370 000-t-Tankers begonnen, der mit Hilfe einer EDVA betrieben wird. Der Computer soll sowohl das Radarnavigationssystem als auch das Laden und Löschen steuern. Auf Grund des hohen Automatisierungsgrades konnte die Besatzung auf 35 Mann reduziert werden.

10 Millionen BRT

Nach Angaben des Instituts für Seeverkehrswirtschaft Bremen bestand die Weltfischereiflotte Mitte 1972 aus 15 741 seegehenden Fahrzeugen (über 100 BRT) mit einer Gesamtvermessung von 9 619 696 BRT. 15 098 Fahrzeuge mit etwa 6,5 Mill BRT sind Trawler und sonstige Fischereifahrzeuge. Die Anzahl der Fischtransport und Verarbeitungsschiffe betrug 643 Einheiten mit 3,1 Mill. BRT. Nach Anzahl der Fahrzeuge und Gesamttonnage nimmt die UdSSR den 1. Platz unter den 98 Ländern ein, die unter eigener Flagge Fischerei betreiben. Sie verfügt über 3741 Schiffe mit insgesamt 5,1 Mill. BRT. Auf Platz 2 folgt Japan, das neben der UdSSR das einzige Fischereiland ist, welches über eine Fischereiflotte mit mehr als einer Million BRT verfügt, nämlich 2898 Schiffe mit etwa 1,2 Mill. BRT.

Im Blickpunkt:

Kommunalwahlen 1974

Am 19. Mai finden in unserer Republik Kommunalwahlen statt. Die Vertreter für die Kreistage, Stadtverordneten- und Stadtbezirksversammlungen sowie Gemeindevertretungen stehen zur Wahl. Die Wochen der Vorbereitung auf dieses bedeutende Ereignis sind Ausdruck des tiefst demokratischen Charakters unseres Staates. Das spiegelt sich wider in der Nominierung der Besten in den Arbeitskollektiven, in der Prüfung der Kandidatenvorschläge auf Wählervertreterkonferenzen bis zur Vorstellung und Rechenschaftslegung der Kandidaten in den Betrieben und Wohngebieten.

Eingefügt in die umfassende Massenoffensive zur weiteren allseitigen Stärkung der DDR im 25. Jahr ihres Bestehens, betonte Friedrich Ebert, Vorsitzender der Wahlkommission der DDR, stellen die ersten Kommunalwahlen nach dem VIII. Parteitag ein Ereignis von gesamtstaatlicher, gesamtgesellschaftlicher Bedeutung dar.

Hauptinhalt der Tätigkeit der örtlichen Volksvertretungen ist die Mitarbeit an der Lösung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe. Das ist auch Inhalt der Wahlvorbereitung.

Seit dem Parteitag wuchs die Verantwortung der Städte und Gemeinden vor allem für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Sie erhielten mit dem Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe größere Verantwortung, aber auch die Mittel und Möglichkeiten, dieser Verantwortung gerecht zu werden. Die Kommunalwahlen finden gerade zu einer Zeit statt, in der man in Kreisen, Städten und Gemeinden bei der Nutzung dieser neuen Möglichkeiten wichtige Erfahrungen sammelt. Das umfaßt alle wichtigen Lebensbereiche vom Wohnungsbau und der Werterhaltung bis zum geistig-kulturellen Leben. Diese Fragen bilden den Kern der örtlichen Volkswirtschaftspläne, der Verträge zwischen Kommunen und Betrieben, der Programme im „Mach mit!"-Wettbewerb.

Auf allen Gebieten können die Volksvertretungen eine erfolgreiche Bilanz ziehen. Und diese wird in den nächsten Wochen in Rechenschaftslegungen und in den Kandidatenvorstellungen eine große Rolle spielen. Dabei geht es um Fragen, die jeden Bürger direkt angehen, wo er den Nutzen spürt und mit seinen Vorschlägen dazu beitragen kann, noch vorhandene Unzulänglichkeiten zu überwinden.

Aus diesem Interesse, in dem sich gesellschaftliche Notwendigkeit und persönliche Bedürfnisse vereinen, wächst auch eine für Wahlen im Sozialismus charakteristische Erscheinung. Das Bekenntnis der Bürger zu ihrem sozialistischen Staat äußert sich in der Abgabe der Stimme für die Kandidaten der Nationalen Front genauso wie in den ungezählten Vorschlägen, Aktionen, Initiativen zur Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens, zur Erzielung höherer ökonomischer Ergebnisse zum Nutzen der Gesellschaft und des einzelnen.

Bewußte Erfüllung, gezielte Übererfüllung der Pläne im Wettbewerb zum 25. Jahrestag der DDR — darum geht es.

Die Wahlbewegung wird dazu führen, daß sich das enge und kameradschaftliche Zusammenwirken der in der Nationalen Front der DDR unter Führung der SED vereinten Parteien und Massenorganisationen weiter vertieft. Es gilt, jeden im Gespräch zu erreichen, den Grund zu vielen neuen Taten und Initiativen zu legen.

Der 19. Mai wird also ein wichtiges Datum auf dem Weg zum 25. Jahrestag unserer Republik sein.

Brandschäden verhüten

Fast jeder Schaden ist durch Nichtbeachtung von Ordnungs- und Sicherheitsbestimmungen entstanden.

Tritt der Schaden unverschuldet oder durch unbewußte Fahrlässigkeit ein, wird der versicherte Schaden in voller Höhe erstattet. Die staatliche Versicherung kann aber auch bei grobfahrlässiger Herbeiführung eines Schadens die Leistungen ganz oder teilweise versagen. Hinweise oder Auflagen zur Beseitigung von Gefahrenquellen oder zum künftigen Verhalten erteilen und in bestimmten Fällen den Schadenverursacher in Regreß nehmen.

Sie kann weiterhin über die staatlichen Organe die Einleitung eines Strafverfahrens erwirken.

Schaden bleibt Schaden – trotz Versicherung!

Daher sollte jeder Bürger stets daran denken, daß ein Schaden nicht nur für ihn finanzielle und materielle Verluste bringt, sondern in erheblichem Maße unsere Volkswirtschaft schädigt. Hö

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb unser Genosse und Kollege

Rudolf Walde

im Alter von 45 Jahren. Er war uns in seiner Arbeitsauffassung und Pflichterfüllung stets ein Vorbild.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

BPO. BGL. Werftleitung

Parteilehrjahr: Themen im März

Folgende Themen werden in den einzelnen Zirkeln behandelt:

1. Seminar zum Studium des wissenschaftlichen Kommunismus: Die nationale Befreiungsbewegung.

Hier sollen folgende Schwerpunkte im Mittelpunkt stehen:

- Die nationale Befreiungsbewegung – ein Bestandteil des revolutionären Weltprozesses.
- Der Hauptinhalt der nationalen Befreiungsbewegung in der Gegenwart.

Mit der Behandlung dieses Themas soll das Wissen der Teilnehmer über den Platz und die Rolle der nationalen Befreiungsbewegung im Prozeß des Kampfes für den gesellschaftlichen Fortschritt im Rahmen des revolutionären Weltprozesses vertieft werden.

Ausgehend von der grundsätzlichen Auffassung des Marxismus-Leninismus zur nationalen Frage und Nationalitätenpolitik sind im Seminar die Spezifik, die Bedeutung und die Wege der nationalen Befreiungsbewegung in den Ländern Afrikas und Asiens herauszuarbeiten. Dabei kommt es besonders darauf an, die Triebkräfte, Bedingungen und Ziele darzustellen und die Notwendigkeiten und Möglichkeiten der differenzierten Hilfe und Unterstützung durch die Sowjetunion und die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft zu diskutieren und eigene Aufgaben abzuleiten.

2. Zirkel für die Aneignung marxistisch-leninistischen Grundwissens: Die allgemeine Krise des Kapitalismus und ihre weitere Vertiefung in der Gegenwart. Die verstärkte Ungleichmäßigkeit der Entwicklung des Kapitalismus und die Verschärfung der Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten.

Zwei Schwerpunkte sollen behandelt werden:

- Das Wesen der allgemeinen Krise des Kapitalismus und ihre weitere Vertiefung in der Gegenwart.
- Die verstärkte Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Entwicklung des Kapitalismus und die Verschärfung der Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten.

3. Seminar zum Studium der Geschichte der KPdSU: Die Partei der Bolschewiki in den Jahren des neuen revolutionären Aufschwungs und des imperialistischen Weltkrieges. Die Entwicklung der Theorie der sozialistischen Revolution durch W. I. Lenin (1910 bis Frühjahr 1917).

Folgende Schwerpunkte sollen behandelt werden:

- Der Kampf der Partei der Bolschewiki in den Jahren des neuen revolutionären Aufschwungs und des imperialistischen Weltkrieges.
- Die Entwicklung der Theorie der sozialistischen Revolution durch W. I. Lenin.

Dabei sollte im Mittelpunkt der Diskussion stehen, wie ein neuer revolutionärer Aufschwung infolge der Niederlage der Revolution von 1905 – 1907, die die Widersprüche nicht löste, heranreifte.

VENCEREMOS

Solidarität

Am 8. März 1974 feierten wir Frauen der Gruppe FP den Internationalen Frauentag im Sinne der Solidarität für die noch um ihre Freiheit kämpfenden Frauen Chiles.

Die Gruppenvorsitzende, Kollegin Riemer, begrüßte und beglückwünschte vor Beginn der Feierstunde alle Frauen und Mädchen und dankte dem Abteilungsleiter, Kollegen Lausch, AGL-Vorsitzenden Kollegen Dachtler sowie dem APO-Sekretär, Genossen Schröder, für die nette Ausgestaltung zu dieser Feier.

Mit Geld-, Sach- und Buchprämien konnten neun Kolleginnen ausgezeichnet werden.

Wie schon so oft, bewiesen die Frauen auch an diesem Tag ihre internationale Solidarität und spendeten den Erlös eines vorangegangenen Chile-Basars von 110 Mark.

Alle 48 Frauen und Mädchen waren bei den Vorbereitungen freudig dabei und trugen hierdurch dazu bei, daß dieser Tag viel Freude bereitete und jeder gerne dran zurückdenkt.

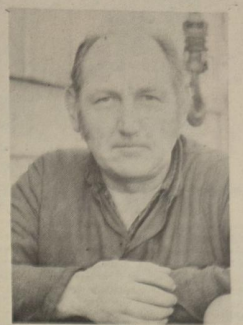
Riemer

Vorbildliche Qualitätsfacharbeiter ausgezeichnet



Rudolf Lüdtke, FAK

ist als Tankkonservierer tätig, über 20 Jahre im Betrieb, stets zuverlässig, bereits mehrmals als Qualitätsarbeiter ausgezeichnet, leitet andere Kollegen an.



Wolfgang Jager, FT

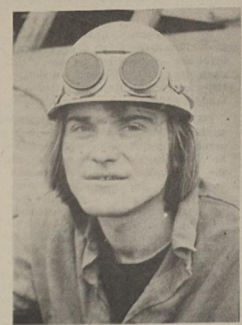
ist Kirow-Kran-Fahrer und zeichnet sich durch ruhige und überlegende Fahrweise und hohe Einsatzbereitschaft bei der Fertigstellung der Schiffsobjekte aus.

Werkfoto/Schuldt (5)



Emil Schmidt, FP

ist seit über 20 Jahren im Betrieb als Facharbeiter tätig und zeichnet sich durch sein hohes fachliches Können, besonders bei der Fertigung des Düsenruders für Schiff 418, aus.



Lothar Koch, FSM

kam 1972 durch das Jugendaufgebot zur Werft und führt schiffbauliche Arbeiten selbständig und in guter Qualität aus. Der Schiffbau zeichnet ihn als besten Jugendlichen aus.

Wettbewerbsinitiativen in Vorbereitung der Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität:

Jeder trägt Verantwortung für kontinuierliche Arbeit

Isolierernnen des Gewerkes 2532 übernehmen zusätzliche Wettbewerbsverpflichtungen zur Intensivierung der Produktion und fordern von den Leitungen, durch die Verwirklichung konkreter Vorschläge weitere Reserven zu erschließen.

Nachhaltige Initiativen nach den durchgeführten Parteiwahlen zeigen sich auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens. Der sozialistische Wettbewerb wird konsequenter und zielstrebiger als in den Vorjahren geführt.

In diesem Zusammenhang haben wir die Stellungnahme des Montagekollektivs Böttcher des WBK Rostock studiert. Unsere Antwort auf diese neuen Impulse ist:

1. Zur Sicherung der Aufgabenstellung im Jahr 1974 fehlen unserem Kollektiv drei Arbeitskräfte.

Unsere Verpflichtung lautet: Termin- und qualitätsgerechte Fertigstellung der Arbeiten ohne Inanspruchnahme der fehlenden Arbeitskräfte.

2. Unser Klassenauftrag beinhaltet unter anderem die Leistung von Qualitätsarbeit: Unsere Verpflichtungen:

Vier Kolleginnen verpflichten sich, ihre Facharbeiterprüfung mit Erfolg abzulegen.

3. Die Senkung der Kosten ist durch eine ganze Reihe von Faktoren zu beeinflussen. Unsere Verpflichtungen:

- Wir arbeiten nach der Basow-Methode, d. h., nach dem Prinzip der kollektiven und individuellen Beeinflussung der Arbeitsschutzbestimmungen und Kontrolle der gegebenen Baufreiheiten auf arbeitsschutztechnische Voraussetzungen.
- In Anlehnung an die Nasarowa-Methode wollen wir mit dem uns anvertrauten Inventar und Werkzeug pfleglich umgehen, um die Kosten für Werterhaltungsarbeiten zu reduzieren und die geplanten Kosten für Hilfsmaterial um zwei Prozent zu unterschreiten.
- Durch bessere Ausnutzung der Arbeitszeit wollen wir je Kollektivmitglied täglich fünf Minuten einsparen. Das entspricht einer Einsparung von 25 Std/Objekt, beginnend ab Schiff 414.

4. Zur weiteren Aufdeckung von Reserven wollen wir uns in diesem Jahr mit einem Anteil von 60 Prozent am Neuererwesen und an der Tätigkeit der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit beteiligen. Dabei ist anzuknüpfen an das gute Ergebnis der im Februar zum Abschluß gebrachten SAG mit einem Nutzen von 262 Std/Objekt — 8,35 Prozent des Gewerkslimits und einer Materialeinsparung von 1096,— M-Objekt.

Von allen Kollektivmitgliedern liegen persönlich-schöpferische Pläne vor. Diese werden noch in diesem Monat entsprechend der hier genannten Zielstellung überarbeitet.

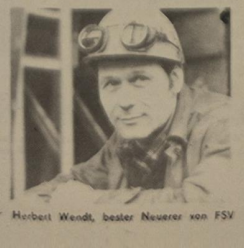
Eine Kontrolle der Pläne erfolgt monatlich in Verbindung mit dem Wettbewerbsprogramm.

Darüber hinaus sehen wir noch Reserven in einigen Punkten, bei denen wir die Unterstützung anderer Kollektive benötigen. Dazu gehören:

- daß der Pausenraum in Halle X endlich seiner Bestimmung übergeben wird.
- daß die Kaltkräne über mindestens zwei Schichten besetzt sind, d. h. Einsatz von Springern während der Frühstücks- und Mittagspausen sowie fliegender Schichtwechsel.
- daß die Öffnungszeiten der Kantine, HO-Verkaufsstellen und des Speisesaals so geordnet werden, daß Schlangenbildungen vermieden werden und sich operativ verlegte Pausenzeiten nicht negativ auf die Kollegen auswirken.
- daß Ehrlichkeit zwischen den einzelnen Abteilungen herrscht, d. h., einmal zugesagte Baufreiheiten müssen eingehalten werden,
- daß am Liegeplatz 809 eine ebene Auffahrt zum Zwischentor der Halle X geschaffen wird,
- daß Abfallkübel an der Längsseite der Halle X stationiert werden,
- und daß zwischen Halle X und Kai die Möglichkeit zur Containeraufstellung für Zwischenlagerung von Matten geschaffen werden.

Anfrage an den Technischen Direktor

Wie oft müssen die Kollektive der Großsektionsbauhalle noch fragen, wann endlich der Pausenraum in dieser Halle genutzt werden kann? Dieser Raum steht schon ein dreiviertel Jahr leer und wird nicht seiner Bestimmung übergeben. Der zuletzt genannte Termin in der Werftzeitung lautete im Oktober vorigen Jahres: 21. Dezember! Aber in welchem Jahr? Erlauben wir uns nach langer Geduld die Frage zu stellen. An diesem Beispiel zeigt sich, wie langsam und schleppend einige solche für die Arbeiter zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen so wichtigen Maßnahmen behandelt werden. Wir erwarten eine öffentliche Stellungnahme des Technischen Direktors auf der Betriebskonferenz am 29. März!



Herbert Wendt, bester Neuerer von FSV

Die besten Neuerer des Monats Februar

FMR: Fritz Thesenvitz. Nutzen: 3525,— Mark

FP: Horst Dachtler. Nutzen: 1040,— Mark

FSV: Eberhard Steffen. Nutzen: 4253,— Mark

Herbert Wendt. Nutzen: 3918,— Mark

FAM: Dieter Matzeik, Olaf Tessmer, Hans-Jürgen Streitz. Nutzen: 6095,— Mark

FAL: Helmut Buedt, Bernhard Lauhe, Fritz Seidelbach. Nutzen: 33 371,— Mark.

Beste Arbeitsgemeinschaften

Industrialisierung der Rohrfertigung bei dem Treibölfüll- und Saugesystem. Leiter Karl-Heinz Fink. FMR, Mitglieder: Günter Mähring, FMR, Heinz Kelch, FMR, Walter Miesler, FMR, Heinz Dongrowski, FMR, Walter Schulz, Harry Berg, FMR, Harry Borgwardt, TVF, Ernst Rose, EKM. Nutzen: 13 511,— Mark.

Optimierung der Kabelbahnen und Kabelbefestigungselemente im hinteren Maschinenraum. Leiter Burkhard Tobias, FMI. Mitglieder: Udo Warnke, FMI, Artur Görnke, FMI, Horst Schubert, FMI, Hans-Dieter Hohn, FMI, Giesbert Papinie, TVF, Dieter Supke, EKE, Joachim Schuldt, EKE. Nutzen: 32 158,— Mrk.

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen höheren Nutzeffekt – Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit

Der Rohrbau ist nicht mehr Nadelöhr

Aus einem Gespräch mit Leitern und Funktionären der Abteilung FMR

Die Bereitschaft unserer Werktätigen, ihre ganze Kraft für die Planerfüllung einzusetzen, ist besonders nach dem VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands spürbar besser geworden.

Ganz deutlich war es im Jahre 1973 zu bemerken. Die weiteren Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen haben sich positiv auf die Bereitschaft unserer Menschen ausgewirkt. Dieser hohe Einsatzwille ist auch durch den relativ guten Plananlauf 1974 nicht gedämpft worden. Durch die gute politisch-ideologische Arbeit, die schon seit langem im Rohrbau geleistet wird, haben die Werktätigen das richtige Vertrauen zur eigenen Kraft, zur Kraft der Partei, den vom VIII. Parteitag vorgezeichneten Weg zielstrebig weiterzugehen. Gewiß spielten auch der materielle Anreiz im sozialistischen Wettbewerb und die diesmal höhere Jahresendprämie dabei eine nicht unwesentliche Rolle. Es wird auch bei auftretenden Schwerpunkten notwendig sein, Sondereinsätze und Überstunden zu leisten. Das kann und darf aber nicht die Basis sein für die Planerfüllung 1974. Darum sind die Kollegen des Rohrbaues bemüht, durch eine bessere Arbeitsorganisation das Stundenlimit so zu beeinflussen, daß sie den 15-Tage-Rhythmus erreichen. Dieses Vorhaben muß zum Anliegen aller Werktätigen unserer Werft werden. Alle zur Zeit noch störenden Faktoren, wie Schiffsverholungen, umkontinuierliche und nicht qualitätsgerechte Anlieferung von Einbauteilen oder Verzögerungen durch die vorbereitenden Abteilungen müssen schnellstens beseitigt oder auf ein Minimum reduziert werden. Die Gedanken und Vorschläge gehen dahin, daß die Kollegen sagen, die Verantwortung der Kooperationspartner für die angelieferten Einbauteile dürfte nicht am Werfttor aufhören. Dadurch könnten für die Werft viele Stunden frei werden, die zur Zeit noch für Nacharbeiten aufgebracht werden müssen. Es ist nicht einfach zu sagen, wo die besten Leistungen vollbracht wurden. Fest steht, daß die gesamte Abteilung ein ausgezeichnetes Kollektiv ist. Dank der großen Einsatzbereitschaft aller Angehörigen der Abteilung war das Kollektiv bisher in der Lage, die gestellten und nicht immer leichten Termine zu halten. Auf den Schiffen 410, 411 und 412 wurde dies immer mehrmals unter Beweis gestellt. Bei diesen Objekten betrug die Durchlaufzeit noch 20 Tage, die aber auf dem Supertrawler 413 erstmalig auf 15 Tage gesenkt wurde. Hierzu werden auch in Zukunft die Forderungsprogramme der Abteilung beitragen, die mit einer exakten Terminstellung an die Produktionsdirektion und an die Bauleiter weitergegeben werden. Entscheidend wird natürlich sein, wie hiermit gearbeitet wird. Auf den letzten Schiffen haben sie damit sehr gute Erfahrungen gemacht.

Schwerpunkt: Limit

Vergessen wir nicht, wieviel Zweifler es im vergangenen Jahr gab und wie kleinlaut diese Pessimisten am Jahresende die Planerfüllung und damit ihre eigene Fehleinschätzung registrieren mußten. Auf der Grundlage der Konzeption der Werft wurde von der Abteilung Maschinenbau-Rohrbau eine spezifizierte Konzeption zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Kosten, zur weiteren Erhöhung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts und zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs ausgearbeitet. Neben der Gesamtzielstellung der Werft sind also konkrete Aufgaben des Rohrbaus darin enthalten.

Der Schwerpunkt liegt zur Zeit bei der Senkung des Limits. Der Plan Wissenschaft und Technik wird in zwei Teile untergliedert, in den zentralen und in den dezentralen Anteil. Der dezentrale Anteil (46 Prozent der Gesamtauflage) liegt im Verantwortungsbereich der Abteilung FMR. Durch eine gute Vorbereitung und Organisation konnte diese Auflage bereits im Februar erfüllt werden. Die vorbereitenden Abteilungen haben hier noch einen großen Nachholebedarf. Nur wenn sie gleichziehen, kann die Gesamtbeauflagung abgesichert werden. Die Kollegen des Rohrbaus haben gezeigt, wie man es anstellen kann. 147 Kollegen beteiligten sich bisher im Neuererwesen, und der volkswirtschaftliche Nutzen von 109 142 Mark kann sich sehen lassen. Durch die Selbstnormung wurde der Stundenanteil um 922 Stunden gesenkt. Damit wurde die Zielstellung bereits um 150 Stunden überboten. In vier weiteren Kollektiven ist diese Aktion noch nicht abgeschlossen.

5 Minuten und die Reserven

Selbstverständlich hat sich die Abteilung FMR der 5-Minuten-Bewegung angeschlossen. Wissen sie doch alle, daß es in der Auslastung der Arbeitszeit noch Reserven gibt. Wer mit offenen Augen durch die Werkstätten geht oder sich an Bord etwas genauer umsieht, der stellt fest, daß die 5-Minuten-Bewegung bei einem ehrlichen und parteilichen Rechnen aller Werktätigen gar nicht der Rede wert ist. Die Möglichkeiten der besseren Arbeitszeitauslastung sind weitaus höher.

Die Kollegen der Abteilung Rohrbau haben den Aufruf zur besseren Ausnutzung der Arbeitszeit aufmerksam verfolgt. Die ersten Einschätzungen, Stellungnahmen und Meinungen lassen erkennen, daß die fünf Minuten pro Arbeitstag und pro Kollegen durchaus einzusparen sind. Zur Zeit wird noch in den Kollektiven diskutiert. Es ging natürlich nicht ganz ohne Meinungsstreit ab. Hierbei haben sich die Genossen an die Spitze gestellt, und sie sind der Auffassung, daß diese Aktion sinnvoll ist und daß man sie nicht durch die Selbstnormung als erledigt betrachten kann.

Qualität und Selbstkontrolle

Der Materialeinsparung, entsprechend der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material den höchsten Nutzeffekt zu erzielen", wird große Aufmerksamkeit geschenkt.

Die erhöhte Normerfüllung trägt mit dazu bei, den Anteil der Überstunden zu senken.

In diesem Jahr sind wir im Unfallgeschehen einen großen Schritt vorangekommen. Bisher gab es in der Abteilung erst zwei Unfälle. Gewiß ist auch diese Zahl noch zu hoch. Zufrieden kann man erst sein, wenn unfallfrei gearbeitet wird. Im Jahr 1973 lag zu diesem Zeitpunkt die Unfallziffer fast zehnmal so hoch. Also doch ein Fortschritt, der optimistisch stimmt.

Von einer guten Qualitätsarbeit hängt nicht nur für uns, sondern für unseren gesamten Betrieb und damit auch für die Termineinhaltung bei der Auslieferung der Schiffe an unseren Vertragspartner einiges ab. Darum praktizieren sie schon seit einigen Jahren das System der Selbstkontrolle. Dabei haben sie recht gute Erfahrungen gesammelt.

Arbeits-, und Brandschutz werden durch eigene Arbeitsgruppen in den Werkstätten und an Bord ständig kontrolliert. Die Ergebnisse der Begehungen und Überprüfungen werden regelmäßig ausgewertet und festgestellte Mängel durch Maßnahmen kurzfristig beseitigt.

Der sozialistische Wettbewerb

Im sozialistischen Wettbewerb knüpfen sie an die Erfahrungen der vergangenen Jahre an. Das Hauptaugenmerk legen sie auf die öffentliche Auswertung an Schautafeln, Schaukästen und Wandzeitungen. Auf den ständigen Produktionsberatungen werden monatlich die besten Facharbeiter, die besten Jugendlichen, die besten Lehrlinge und die Qualitätsfacharbeiter vor dem Kollektiv geehrt.

Jedes Kollektiv hat sich neben den Hauptkennziffern seine Schwerpunkte geschaffen, die im Wettbewerb mit ausgewertet werden. Dazu gehören: Einhaltung der Qualität, Ordnung und Sauberkeit, Einhaltung der Arbeits- und Brandschutzbestimmungen, Lösung des Schneidendurchlauf und Auslastung der Arbeitszeit.

Monatlich wird für den Kollegen die im Haushaltsbuch erwirtschaftete Summe errechnet und festgelegt. Durch diese regelmäßige Aufschlüsselung erspart man am Jahresende unnötige Diskussionen und Auseinandersetzungen.

Alle Leiter und Funktionäre werden in ihren Kollektiven auch in Zukunft der Popularisierung des Wettbewerbs große Aufmerksamkeit widmen.

Auswertung, aber wann?

Natürlich gibt es auch noch Mängel, die es nicht möglichen, den Wettbewerb zur Zufriedenheit aller auszuwerten. Bis Mitte März 1974 konnte den Kollektiven bzw. den einzelnen Kollegen noch nicht gesagt werden, welche Summe sie sich im Haushaltsbuch erarbeitet haben. Obwohl die Konzeption zur Errechnung dieser Summe schon lange feststeht, erfolgt durch die Bereichsökonomen keine Bestätigung, da es noch Unklarheiten in der Anwendung der Ergänzung zum Wettbewerb gibt. Dieses trifft besonders auf den Punkt 3.2 Übererfüllung bzw. Unterbietung der Wettbewerbskennziffern) zu. Die Berechnung erfolgt zwar weiterhin durch die Abteilung, aber es müssen auch endlich die Bestätigung für die Richtigkeit erfolgen, um damit auch die Wettbewerbsinitiative in den Kollektiven zu fördern. Hinzu kommt noch die Ungewißheit: Wird die Gewerke nur der dezentrale FMT-Anteil berechnet, oder gibt es noch Änderungen? Warum müssen die endgültigen Festlegungen für den sozialistischen Wettbewerb immer erst dann erfolgen, wenn bereits mehrere Monate des neuen Jahres vergangen sind? Dadurch bürden man den Leitern und Funktionären zusätzliche Auseinandersetzungen auf.

Weitere Einsparungen

Bei der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ist die Verzinkerei nach wie vor ein Schwerpunkt in der Abteilung. Weiterhin soll die Umsetzung des Brennautomaten eine Einsparung von 300 Stunden bringen.

Im Intensivprogramm der Abteilung FMR gibt es zwei Schwerpunkte. Es sollen weitere 1500 Stunden eingespart werden, und zum zweiten sollen die Kosten um ein weiteres Prozent gesenkt werden. Das ist gleichzeitig ein konkreter Beitrag in Vorbereitung auf die 3. Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Ein Mangel ist nach wie vor, daß die aus Barth gelieferten Blöcke noch immer nicht in der erforderlichen Qualität angeliefert werden. Es ist zwar nach vielen Aussprachen und Auseinandersetzungen eine Verbesserung eingetreten, aber der Zustand kann noch nicht befriedigen.

Alles in allem haben die Kollegen der Abteilung Maschinenbau-Rohrbau bewiesen, daß sie in unserem Betrieb kein Hemmschuh sind. Jede Produktionsabteilung hat bestimmte Schwerpunkte zu überwinden. Heute aber noch vom Rohrbau als Nadelöhr der Produktion zu sprechen, hieße die Realitäten übersehen. Nur in einer gesunden und kritischen Atmosphäre kann sich ein Kollektiv entwickeln. Das haben die Rohrschlosser in der Vergangenheit zur Genüge bewiesen.



APO-Sekretär Winfried Bookhahn ist nicht damit zufrieden, daß er seinen Kollegen bei der Wettbewerbsauswertung noch nicht die exakten im Haushaltsbuch erarbeiteten Summen nennen kann. Seine berechtigte Forderung: „Wann erhalten die Bereichsökonomen endlich genaue Anweisungen, wie die Vergütung bei Übererfüllung bzw. Unterbietung der Kennziffern zu berechnen ist. Jeder Genosse und Kollege hat das Recht, über seine im Haushaltsbuch erarbeitete Summe Bescheid zu wissen. Wer verzögert die Auswertung?"

Blumen für . . .



Heinz Kelch. Er steht hier heute für viele fleißige Kollegen der Abteilung FMR. Der Platz würde uns sehr knapp werden, wenn wir allen, die es verdient haben, in dieser Form ein Dankeschön sagen. Kollege Heinz Kelch zeigte in der Vergangenheit eine sehr hohe Einsatzbereitschaft. Ob bei Schwerpunkten oder anderen Gelegenheiten, immer war er einer der eifrigsten. Seine Arbeitsdisziplin und die seiner Arbeitsgruppe ist vorbildlich. Oft schafften sie es, Termine einzuhalten, die kaum noch einzuhalten waren. Heinz zählt zu den aktivsten Neuerern seiner Abteilung, und in der Gemeinschaftsarbeit macht er ebenfalls von sich reden. Im vergangenen Jahr konnte er zweimal als Qualitätsfacharbeiter ausgezeichnet werden. Daß er noch Aktivist der sozialistischen Arbeit wurde, wundert dann keinen mehr.

Als Arbeitsgruppenleiter und Lernfacharbeiter zeigt er hervorragende Leistungen und eine hohe Einsatzbereitschaft.

Wir fahren konsequent damit fort, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen bei stabilen Mieten und Einzelhandelspreisen planmäßig zu verbessern. Jeder Schritt dabei erfordert angesichts der gestiegenen Rohstoffkosten eine noch höhere Effektivität der Arbeit, als vorher abzusehen war. Es ist wichtig, daß wir alles das wissen, um entsprechend zu handeln.

Wie deutlich der Bürger empfindet, welch hervorragenden Rang seine Bedürfnisse in unserem sozialistischen Staat einnehmen, hängt nicht allein von zentralen Beschlüssen und Entscheidungen ab, so wesentlich diese auch sind. Ihrem Ziel und ihrem Sinn muß die Aufmerksamkeit und Achtung entsprechen, womit überall im Alltag die Interessen, Sorgen und Beschwerden der Menschen aufgenommen und behandelt werden.'

(Erich Honecker)



Sauber und übersichtlich sind in der Rohrschlosserei die Rohre gelagert. Seit dem zweiten Halbjahr 1973 können sie auch endlich mit dem Hallenkran transportiert werden.



Ein Blick in das Mittelschiff der Halle III. Zweckmäßig angeordnete Bearbeitungsmaschinen tragen mit dazu bei, unnötige Transport- und Laufzeiten zu vermeiden.



Entsprechend den Arbeits- und Brandschutzbestimmungen sind die Azetylen- und Sauerstoffschläuche an den einzelnen Arbeitsplätzen geordnet.

Werkfoto, Schult (5)

Aktivitäten für das Aufgebot der Freundschaft

Zum X. Kongreß der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Mit der Vorbereitung des X. Kongresses, der am 13. und 14. Mai 1974 in Dresden stattfindet, befaßte sich die 11. Tagung des Zentralvorstandes.

Inzwischen hat die Kreisdelegiertenkonferenz in Stralsund stattgefunden, in der bekanntlich unser Werftdirektor, Genosse Dittmann, zum Kreisvorsitzenden wiedergewählt wurde.

Am 30. März wird in Wismar die Bezirksdelegiertenkonferenz durchgeführt, an der sieben Delegierte der Volkswerft teilnehmen. Alle politisch-ideologischen Aktivitäten in Vorbereitung der zentralen Konferenzen stehen unter dem Motto „Mit dem Aufgebot der Freundschaft will unsere Organisation ihren Beitrag leisten zur aktiven Gestaltung des 25. Jahrestages der Republik".

Wir beantworten hiermit den Aufruf des Nationalrates der Nationalen Front der Deutschen Demokratischen Republik mit entsprechenden Taten.

Die Wettbewerbsaufgaben, die sich unsere Grundorganisation gestellt hat, wurden am 21. Februar von den Delegierten der Aktivtagung beschlossen und in unserer Werftzeitung veröffentlicht.

Als Hauptaufgabe steht die politisch-ideologische Arbeit im Vordergrund. Alle übrigen Verpflichtungen und Beschlüsse sind als integrierende Bestandteile zu werten und entsprechend zu aktivieren. Wir gehen dabei von der Erfüllung unserer Planaufgaben 1974 aus. Aus dieser Erkenntnis leiten wir unsere Verantwortung ab.

Das Wissen um den Plan, die Schwerpunkte, Hauptkennziffern, Verflechtungen und Zusammenhänge sind von großer Bedeutung für alle Mitglieder unserer Organisation.

Es geht hier um politisch-ideologische Klarheit, um sachliches, ökonomisches Wissen, weil dieses Wissen und die Klarheit das Entscheidende sind für das Tempo und die Qualität der Realisierung des Planes in allen seinen Teilen.

Im speziellen geht es für uns um den ideologischen Kern der Fragen, die wir durch unsere Massenarbeit mit zu beeinflussen haben. Wir gehen davon aus, daß unsere Grundorganisation, wie jede ihrer Organisationseinheiten in ihrem Bereich mit ihren spezifischen Mitteln und Möglichkeiten zur Lösung der im Wettbewerb festgelegten Aufgaben beizutragen haben.

Das alles berücksichtigen wir, wenn wir über unseren Beitrag nachdenken und uns die Aufgabe stellen, das Aufgebot der Freundschaft zu einer großen Massenbewegung in Vorbereitung des X. Kongresses werden zu lassen.

Dabei gilt es, unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht weiter zu stärken, das Bündnis mit der Sowjetunion ständig zu vertiefen, unsere Schiffe noch besser zu bauen und somit unser internationales Ansehen weiter zu erhöhen.

Mit solchen Ergebnissen auf dem 25. Geburtstagstisch unserer Republik danken wir gleichzeitig der Sowjetunion und ihrer Kommunistischen Partei für ihre jahrzehntelange Hilfe, die uns auf allen Gebieten zuteil wurde.

Wer ist in dieser Periode wohl mehr aufgerufen als wir, die Freunde der Sowjetunion, gerade diese Tatsache bei allen Werftangehörigen zu vergegenwärtigen.

Unser Ziel, die Freundschaft vertiefen

Unsere politische Massenarbeit sollte gerade jetzt dazu beitragen, noch sichtbarer zu machen, wie sich in den 25 Jahren des Bestehens unserer Republik die Freundschaft und das Bündnis mit dem Lande Lenins entwickelten und für uns alle von Jahr zu Jahr immer fruchtbringender auswirken.

Mit dem XXIV. Parteitag der KPdSU und dem VIII. Parteitag der SED wurde eine neue, höhere Etappe unserer brüderlichen Beziehungen eingeleitet. Auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens arbeiten wir immer enger zusammen. Unsere Volkswirtschaften verflechten sich, unsere gemeinsame Außenpolitik wird ständig abgestimmt, die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch auf ideologischem Gebiet entwickeln sich weiter, unsere Wissenschaftler, speziell im Fischereischiffbau, bereichern sich gegenseitig.

Diese unsere Gemeinsamkeit, ihre Reife und Kraft, erweisen sich in unseren Tagen im gemeinsamen Kampf für Frieden und Sozialismus, in der fortschreitenden sozialistischen ökonomischen Integration, in den immer enger und fester werdenden brüderlichen Beziehungen zwischen unseren Menschen, vor allem zwischen den Angehörigen der Fischereiflotte und den Patenbrigaden unserer Werft und der Stadt Stralsund.

Jedes Blatt der 25jährigen Geschichte der DDR ist reich an Beispielen der Hilfe und Solidarität, der Entwicklung und Vertiefung der Freundschaft unserer Staaten und Völker. An dieser Geschichte haben auch wir, die Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, wichtige, entscheidende Seiten mitgeschrieben. In diesem Sinne wollen wir die Erkenntnis vertiefen:

Ohne die Sowjetunion, ohne ihre immerwährende uneigennützige Unterstützung für unser Volk und Land hätte es weder die Volkswerft gegeben, noch wäre unsere Republik das, was sie heute ist: ein stabiler, dynamisch sich entwickelnder Staat des Friedens und sozialen Fortschritts, weltweit anerkannt, geachtet von den friedliebenden Kräften der ganzen Erde, ein unlösbares Glied der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Breckwoldt

Manchmal, so scheint es, gilt es noch als wenig rühmlich, Bewährtes von anderen zu übernehmen. Das Gegenteil ist richtig: Nicht zuletzt in solcher Fähigkeit zeigt sich die Kunst, Vorzüge unserer sozialistischen Praxis zu nutzen. Denn der von keinerlei Konkurrenzschranken behinderte Fluß der Erfahrungen wird unser Entwicklungstempo beschleunigen. Je weniger wir voranschreiten, je mehr wertvolle Einsichten und Erkenntnisse also von den verschiedensten Kollektiven erworben werden, desto wichtiger wird es, sich damit zu befassen, wie schnell sie verallgemeinert, mit welcher Gründlichkeit und Breite sie angewandt werden. Es versteht sich, daß solche Aufmerksamkeit nicht an den Grenzen der DDR enden, sondern den Erfahrungsschatz unserer sozialistischen Bruderländer, vor allem der Sowjetunion, einschließt.

(Erich Honecker)

Keine Zeit für die Jugend?

Eines der wichtigsten Bestandteile einer Wochenendschulung war das Seminar, in dem Seminar fand ein Erfahrungsaustausch der FDJ-Funktionäre statt, der für die gesamte Organisation von größter Bedeutung ist. Können doch somit alle von den Erfahrungen der Besten lernen und ebenfalls noch größere Leistungen vollbringen.

Einen besonderen Schwerpunkt bilden die persönlichen Gespräche mit den Freunden. Erkennen wir doch daran nicht nur die Charaktere, sondern vielmehr die Notwendigkeit, Fehler und Mängel in der Leitungs- und Führungsarbeit abzustellen. Dabei ist es unbedingt erforderlich, den persönlichen Gesprächen einen niveauvollen Inhalt zu geben und wenn es sein muß, auch provozierend aufzutreten. Dadurch ergibt sich eine ständige Kontrolle und Überarbeitung der Arbeitspläne und Aufgabenstellungen.

Die Jugendarbeit innerhalb einer Abteilung ist so gut oder schlecht, wie die Zusammenarbeit zwischen der APO, AGL und staatlichen Leitungen es ist. Nun, und vielstimmig wurde über eine schlechte Zusammenarbeit zwischen den oben genannten gesprochen.

Es steht die Frage, weshalb wird in einigen Abteilungen die Kampfreserve der Partei, sprich FDJ-Organisation, von den Parteigenossen so wenig beachtet?

Weshalb gibt es nur selten FDJ-Sekretäre bzw. Leitungsmitglieder, die Mitglieder der APO sind?

Weshalb werden die Beschlüsse im Jugendförderungsplan nicht ernst genommen? Warum erkennt man die gesetzliche Grundlage nicht an und führt den „Treffpunkt Leiter" selten, meistens gar nicht durch?

Fragen wir doch mal die Genossen und staatlichen Leiter Beitz — Wohnschiff Heckert, Becker — FMR, Hase — FMM, Lausch — FP, Kruse — FRS.

Auf ihre Antworten sind wir Jugendlichen alle schon sehr gespannt. Darauf hinweisen möchten wir noch, daß es auch sehr gute Beispiele gibt, wie Genosse Husmann — TV, Genosse Adler — FMI, Genosse Schober — B, Genosse Emmrich — LL.

Diese Zusammenarbeit spiegelt sich in den guten Erfolgen dieser Organisationen wider.

Die Forderungen und Vorwürfe den staatlichen Leitungen gegenüber hören damit aber noch lange nicht auf.

Weshalb werden so wenig Jugendobjekte übergeben?

Weshalb wird die Messebewegung nicht genügend gefördert?

Wo bleiben die Neuereraufgaben für die Kollektive?

Sind sich eigentlich die Leiter denn nicht bewußt, welche Reserven noch vorhanden sind, wenn eine eigentlich selbstverständliche Zusammenarbeit mit den Kollektiven und Jugendlichen existieren würde? Die FDJ-Arbeit darf kein Stiefkind sein und sollte nicht, ob bewußt oder unbewußt, vernachlässigt werden.

Die Lehrlinge unserer BBS stellten fest, daß sie generell in allen Kollektiven der Werft nicht in die Jugendarbeit einbezogen werden. Sie wollen auch in der Neuererarbeit und SAG-Tätigkeit aktiv mithelfen. Doch bedarf es dabei des beiderseitigen Willens.

Das macht erforderlich, daß die FDJ-Leitungen der BBS und der Hauptwerft sich mal an einen Tisch setzen sollten.

Es gibt noch weit mehr über den Erfahrungsaustausch der FDJ-Funktionäre zu berichten, doch sollten erst einmal die Gedanken bei den aufgeworfenen Problemen verweilen.

Viele heute führenden Leiter unserer Werft waren selbst einmal die aktivsten Mitkämpfer im Jugendverband. Sollten sie vergessen haben, daß eine stützende Hand immer notwendig ist, um gemeinsam Erfolge zu erzielen?

N. T.

Disko-Spektakulum

Am Sonnabend, dem 23. März, um 15.00 Uhr hat eine neue Veranstaltungsreihe des Theaters Premiere: Die Diskothek!

Bei heißer Musik und kalten Getränken können sich jugendliche Interessenten vergnügen. Eintrittspreis: 99 Pfennig!

Die Mitglieder der FDJ-Gruppe des Theaters zeigen zwischendurch Ausschnitte aus ihrem Werbeprogramm: Jazz-Etüden, Fechtszenen, Lyrik. Die Maskenbildnerin lädt zu Verwandlungen, der Intendant und der Oberspielleiter des Musiktheaters zur Diskussion zu Theaterfragen ein.

Ort der Handlung ist die Probebühne — ein Arbeitsraum der Schauspieler und Sänger.

Disko-Spektakulum unternimmt den Versuch, neue Kontakte zwischen Zuschauer und Theater zu knüpfen.

Theaterring Volkswerft

Der Theaterring Volkswerft für Monat April findet mit der Aufführung des Ballett's „Romeo und Julia" von S. Prokofjew am Freitag, dem 12. April, um 20.00 Uhr im Theater statt.

Wir bitten, die Karten spätestens 14 Tage vor Vorstellungsbeginn in der Kulturabteilung (ehemalige BGL-Baracke, Zimmer 8, Telefon 20 07) abzuholen. Interessenten können sich noch melden.

Wir nehmen bereits jetzt Vorbestellungen für die Wiederholung des Gastspiels der Fritz-Reuter-Bühne Schwerin für das Stück „Mit 60 fangt dat Läwen an" entgegen. Voraussichtlicher Vorstellungstermin ist der 12. Mai 1974.

Biete 2½-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, IWC (Ofenheizung, Tribseer). Suche 1½- oder 2-Zimmer-Wohnung mit Fernheizung.

Angebote unter Telefon 2891 oder privat ab 19.00 Uhr unter 7 18 38.

Eine Null zuviel

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir unter der Überschrift „Gegenplan beschlossen", daß der Betriebsteil Trassenheide in der Warenproduktion eine zusätzliche Steigerung von 4026000 Mark erreichen will. Durch einen bedauerlichen Irrtum wurde hier eine Null zuviel geschrieben. Die tatsächliche Steigerung beträgt 402 600 Mark. Wir bitten, dieses Versehen zu entschuldigen.

Die Redaktion

Mehr Aufgaben für Jugendkollektive

Die Eröffnung der Wochenendschulung der FDJ-Funktionäre der Volkswerft nahm der 1. FDJ-Sekretär, Genosse Troelsch, vor. In seinem interessanten Referat stellte er u. a. die Aufgaben unserer FDJ-Grundorganisation in der „FDJ-Initiative DDR 25" dar.

Dabei sollte nach wie vor die Planerfüllung des Betriebes an erster Stelle stehen. Um hier den jugendlichen Elan zu beweisen, werden viele Jugendfreunde am 6. April 1974 von 6.00 bis 12.00 Uhr am Bezirkssubbotnik teilnehmen unter der Losung: „Solidarität — Konto 8787".

Alle fortschrittlichen Menschen sollten die Jugend des Betriebes durch ihre Teilnahme daran unterstützen.

Besondere Bedeutung müssen wir der 5-Minuten-Bewegung beimessen. Wenn sich jeder Werftangehörige daran beteiligt, würde im Laufe eines Jahres ein halbes Schiff mehr gebaut werden können. Eine fürwahr interessante Rechnung. Sollten wir diese Reserven und Möglichkeiten ungenutzt lassen und die Erfahrungen anderer Betriebe nicht akzeptieren?

Wir würden uns selbst schaden! Unser Appell gilt allen Kollektiven, an der Spitze die Jugendkollektive, haltet euch nicht abseits.

Von großer Bedeutung ist für uns die Materialökonomie. Ist es nicht beschämend, wenn man sieht, wie noch geschludert wird?

Nicht unerwähnt sollen die Schrottaufbereitungsaktive vieler Jugendlicher der Werft, besonders die der BBS, bleiben.

Einen weiteren Schwerpunkt sollten die Messeaufgaben in der MMM-Bewegung darstellen. Leider wird von seiten der staatlichen Leitungen noch zu wenig dafür getan.

Weshalb werden keine Aufgaben den Kollektiven übergeben, die der Fertigung eines Messeexponates dienen? Die Vergangenheit beweist eindeutig, daß allein durch die relativ wenigen Aufgabenstellungen doch beachtliche Resultate erreicht werden konnten.

Unser Anliegen ist es daher, vielen Kollektiven abrechenbare Aufgaben zu übergeben, nicht mit Jugendobjekten zu sparen, jeden Kollegen und besonders die Jugend, ganz zu fordern, zum Nutzen unserer Gesellschaft.

N. T.

Vorbildliche Kraftfahrer gesucht

Unter diesem Motto führt die Arbeitsgruppe „Sicherheit im Straßenverkehr" des Rates der Stadt Stralsund sowie des Motorsportklubs Stralsund eine für jeden motorisierten Bürger der Stadt Stralsund geeignete Veranstaltung durch. Bei dieser Veranstaltung kann jeder PKW-, Motorrad- sowie Mopedbesitzer sein Wissen auf praktischer und theoretischer Ebene testen. Die vorgesehene Veranstaltung wird im Stadtgebiet Stralsund durchgeführt.

Neben der Beantwortung von normalen Fragen zur Ersten Hilfe, des Verkehrsrechts sowie der Kfz.-Technik, müssen die Teilnehmer praktische Fahrübungen, wie sie jeder Kraftfahrer täglich in der Praxis ausübt, absolvieren.

Zu bemerken ist, daß diese Veranstaltung unter den normalen Bedingungen des Straßenverkehrs entsprechend der StVO abläuft und damit die Belastungen für die Fahrzeuge normal sind.

Standort ist der Alte Markt am 6. April 1974, um 8.00 Uhr.

Alle Fahrzeuge werden im Abstand von einer Minute auf den Kurs geschickt, so daß für die Teilnehmer keine großen Wartezeiten auftreten.

Meldungen für die Teilnahme sind schriftlich an die einzelnen VSA-Mitglieder der Abteilungen bzw. zentral an den Kollegen Spädtke, Abteilung TBQ, Tel. 33 96, bis zum 26. März 1974 unter Beachtung folgender Angaben abzugeben:

Name, Vorname, Fahrzeug-Typ, polizeiliches Kennzeichen, Fahrzeughalter.

Der Start erfolgt nach drei PKW- sowie zwei Zweiradklassen. Alle startenden Fahrzeuge müssen der StVZO entsprechen, für auftretende Schäden übernimmt der Veranstalter keine Haftung. Die vorbildlichsten Kraftfahrer jeder Klasse erhalten Ehrenpreise, die auf der Verkehrssicherheitskonferenz im April übergeben werden. Die erreichten Ergebnisse werden jedem Teilnehmer zugeschickt. Mit der Abgabe der Startmeldung erkennt jeder Teilnehmer die Bedingungen der Veranstaltung an.

Kolleginnen und Kollegen, durch eure Teilnahme gebt ihr einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit im Straßenverkehr.

Verkehrssicherheitsaktiv

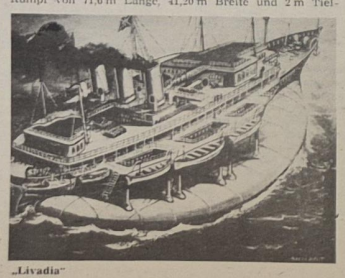
Wasser hat Balken

8. Folge: Wunderliche Schiffe (2)

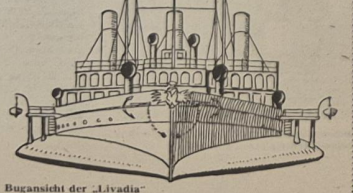
Die Vorteile der schlingerarmen Popow-Schiffe gaben den Ausschlag zum Bau der Zarenjacht „Livadia", deren Bauauftrag der Zar Alexander an den Admiral gab. Eine Bedingung war allerdings vorhanden. Das Schiff sollte über Wasser die herkömmliche Form besitzen. Popow löste das Problem, indem er auf einen flunderförmigen Rumpf von 71,6 m Länge, 41,20 m Breite und 2 m Tiefgang einen „üblichen", etwas verbreiterten Rumpf aufsetzte. Das Schiff erhielt so ein recht gefälliges Aussehen. Die Geschwindigkeit betrug 14 Knoten. Gebaut 1880 von John Elder & Co. in England, wurde die Jacht zum Schwarzen Meer überführt, wo sie stationiert werden sollte. In der groben See der Biskaya bestand es die Bewährungsprobe. Eine brennende Kerze auf der Zarentafel blieb selbst bei schwerem Sturm ohne zu flackern stehen. 46 Jahre tat das Schiff in der russischen Marine Dienst.

Manfred Schwaak

Repros (2): Margot Schmoock



„Livadia"



Bugansicht der „Livadia"

DDR-Meisterschaften der Senioren 1974 im Gewichtheben

6 Motor-Heber dabei

Nun steht es endgültig fest. 72 Gewichtheber in neun Gewichtsklassen werden den Kampf mit dem Eisen aufnehmen. In vier Klassen gehen sechs Motor-Sportler an den Start. Im Leichtschwergewicht ist Manfred Wolf (noch als Junior) das erste Mal bei den Großen dabei. Im Mittelschwergewicht ist Christian Meißner mit von der Partie, während im Schwergewicht Helmut Losch, Peter Losch und Dieter Golz sowie im Superschwergewicht Jürgen Heuser unsere BSG-Farben vertreten.

Die DDR-Meisterschaft wird in vier voneinander getrennten Veranstaltungen durchgeführt. Das sind die Termine: Freitag, den 29. März 1974 um 18.30 Uhr, Eröffnung und Austragung der Meisterschaft im Mittelgewicht mit 15 Teilnehmern. Sonnabend, den 30. März 1974, 9.30 Uhr, Meisterschaften im Fliegengewicht, Bantamgewicht, Federgewicht und Leichtgewicht mit 25 Teilnehmern.

Sonnabend, den 30. März 1974, 13.30 Uhr, Meisterschaften im Leichtschwergewicht und im Superschwergewicht mit Wolf und Heuser (beide Motor).

Sonnabend, den 30. März 1974, 17.00 Uhr, Meisterschaften im Mittelschwergewicht und im Schwergewicht mit Helmut Losch, Peter Losch, Dieter Golz und Christian Meißner.

Eintritt für jede Veranstaltung: Erwachsene 2,10 M, Rentner, Schüler und Studenten 1,10 M.

An beiden Wettkampftagen ist die Gaststätte in der Jahnsportanlage für die Öffentlichkeit geschlossen.

Wir bitten unsere Zuschauer für diese Maßnahme um das nötige Verständnis, da sonst keine exakte Kontrolle möglich ist.

Edgar Weidner, Vizepräsident des Deutschen Gewichtheberverbandes der DDR, wird nach der Begrüßung durch den Oberbürgermeister Genossen Horst Lehmann die diesjährige Meisterschaft eröffnen.

Diese Meisterschaftstage sind für die meisten Athleten der Höhepunkt des Wettkampfjahres 1974. Wir hoffen, daß das Stralsunder Publikum die Wettkämpfer durch die notwendige Anteilnahme unterstützt, damit diese Wettkämpfe für alle ein großartiges Erlebnis werden.

In einem kurzen Gespräch beantwortete uns Trainer Uwe Ihde die Frage nach den Chancen unserer Heber: „Voraussetzung für alle Prognosen ist, daß unsere Sportler ihre Normalform erreichen und daß weitere Verletzungen ausbleiben.

Jürgen Heuser hat berechtigte Chancen, die Silbermedaille zu holen. Helmut Losch kann Platz eins bis vier belegen, Peter Losch und Dieter Golz werden die Plätze fünf, sechs oder sieben einnehmen.

Christian Meißner kann vierter werden, und Manfred Wolf hat die Aufgabe, Erfahrungen zu sammeln.

Soweit Uwe Ihde, aber im Wettkampf kann auch einiges ganz anders laufen. Als Favoriten für die einzelnen Gewichtsklassen nannte uns Trainer Ihde:

Fliegengewicht: Herzberg (TSC Berlin)

Bantamgewicht: Mavins (SC Einheit Dresden)

Federgewicht: Zander (Fortschritt Magdeburg)

Leichtgewicht: Muskatewitz (ASK Frankfurt/O.), Sänger (SC Karl-Marx-Stadt)

Mittelgewicht: Wenzel (SC Einheit Dresden), Dörner (SC Karl-Marx-Stadt)

Leichtschwergewicht: Zielecke (TSC Berlin)

Mittelschwergewicht: Petzold (SC Einheit Dresden)

Schwergewicht: Grützner (SC Karl-Marx-Stadt), Käks (ASK Frankfurt/O.), Ciezki (TSC Berlin), Losch, H. (Motor Stralsund)

Superschwergewicht: Bonk (TSC Berlin)

Wen wir von den genannten Favoriten auf dem ersten Platz wiederfinden, darüber können nur die Meisterschaften selbst Auskunft geben.

DDR-Rekorde im Gewichtheben (Senioren)

Fliegengewicht:
Reißen: Rolf Pinkert,
BSG Motor Zittau 92,5 kp
Stoßen: Rolf Pinkert,
BSG Motor Zittau 110,0 kp
Zweikampf: Rolf Pinkert,
BSG Motor Zittau 202,5 kp
Bantamgewicht:
Reißen: Erich Homilius,
ASK Vorwärts Leipzig 96,5 kp
Stoßen: Hans Reck,
ASK Vorwärts Leipzig 125,0 kp
Zweikampf: Hans Reck,
ASK Vorwärts Leipzig 215,0 kp
Federgewicht:
Reißen: Wolfgang Zander,
ASK Vorwärts Leipzig 117,5 kp
Stoßen: Wolfgang Zander,
ASK Vorwärts Leipzig 145,0 kp
Zweikampf: Wolfgang Zander,
ASK Vorwärts Leipzig 257,5 kp
Leichtgewicht:
Reißen: Wolfgang Faber,
TSC Berlin 120,0 kp
Stoßen: Wolfgang Faber,
TSC Berlin 160,0 kp
Zweikampf: Wolfgang Faber,
TSC Berlin 277,5 kp
Mittelgewicht:
Reißen: Peter Wenzel,
SC Einheit Dresden 140,5 kp
Stoßen: Peter Wenzel,
SC Einheit Dresden 177,5 kp
Zweikampf: Peter Wenzel,
SC Einheit Dresden 317,5 kp
Leichtschwergewicht:
Reißen: Frank Zielecke,
TSC Berlin 155,0 kp
Stoßen: Frank Zielecke,
TSC Berlin 192,5 kp
Zweikampf: Frank Zielecke,
TSC Berlin 347,5 kp
Mittelschwergewicht:
Reißen: Peter Petzold,
SC Einheit Dresden 160,0 kp
Stoßen: Peter Petzold,
SC Einheit Dresden 200,0 kp
Zweikampf: Peter Petzold,
SC Einheit Dresden 357,5 kp
Schwergewicht:
Reißen: Stefan Grützner,
SC Karl-Marx-Stadt 170,0 kp
Stoßen: Helmut Losch,
BSG Motor Stralsund 215,0 kp
Zweikampf: Helmut Losch,
BSG Motor Stralsund 370,0 kp
Superschwergewicht:
Reißen: Manfred Rieger,
BSG Motor Zittau 170,0 kp
Stoßen: Gerd Bonk,
SC Karl-Marx-Stadt 230,0 kp
Zweikampf: Gerd Bonk,
SC Karl-Marx-Stadt 400,0 kp

Heimniederlage gegen Lok Bergen 1:3 (0:2)

Wie erwartet, war Lok Bergen für die Stralsunder Motorelf ein schwerer Gegner. Auf beiden Seiten begann das Spiel sehr nervös. Weder Bergen noch Motor verstanden es, gefährliche Angriffe zu starten. Diese Nervosität wurde auch die ersten 20 Minuten nicht abgelegt. Motor versuchte zwar etwas mehr Linie ins Spiel zu bekommen, doch gerade in dieser Phase ging Bergen nach einem Konterangriff mit 1:0 in Führung. Das Spiel blieb weiterhin ausgeglichen. Motor hatte nun auch seine Gelegenheiten, den Ausgleich zu erzielen, vermochte aber nicht den Ball im Bergener Tor unterzubringen. Die Bergener dagegen nutzten jede Unsicherheit der Stralsunder Abwehr. Eine dieser Unentschlossenheiten brachte Bergen noch vor der Pause die 2:0-Führung. Damit war bereits eine Vorentscheidung gefallen.

In der zweiten Spielhälfte setzte Motor alles daran, den 0:2-Rückstand wettzumachen. Durch das dauernde Anrennen der Motormannschaft boten sich den Lok-Stürmern natürlich große Räume. In der 1. Minute war es dann auch passiert. Ein Bergener Stürmer wurde freigespielt und nutzte die Chance, die Führung auf 3:0 für seine Mannschaft auszubauen.

Das Spiel war entschieden!

Motor steckte zwar nicht auf, doch mehr als eine Resultatsverbesserung in der 88. Minute durch ein Tor von M. Haack kam nicht heraus.

Wir wünschen der Motorelf, daß sie die 1:3-Niederlage gut verdaut, damit man schon morgen in Usedom ein besseres Ergebnis erreicht.

Th.

Prellballergebnisse

Auch in der 3. Punktspielrunde der Männer, Altersklasse II über 40 Jahre, blieb unsere Mannschaft ungeschlagen. Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

Mot. Stralsund — Mot. Ww. II 29:24
Mot. Stralsund — TSG Wismar I 47:14
Mot. Stralsund — TSG Wismar II 50:24

Motor Warnowwerft I trat nicht an, so daß diese Punkte kampflos erzielt wurden.

Danach ergibt sich folgender Tabellenstand:

1.	Motor Stralsund I	24: 0 Punkte
2.	Motor Warnowwerft II	18: 6 Punkte
3.	TSG Wismar I	8:16 Punkte
4.	TSG Wismar II	6:16 Punkte
5.	Motor Warnowwerft I	4:20 Punkte

TA ist Werftmeister

Die letzten Spiele um die Werftmeisterschaft im Hallenfußball sind vorüber, die Punkte addiert und die Plätze vergeben. Die Spiele der Endrunde zeigten, daß ein sehr ausgeglichenes Teilnehmerfeld um die Meisterschaft kämpfte. In der Endabrechnung hatte die Abteilung TA die Nase vorn, und konnte somit den Meistertitel erobern. Die Mannschaft des Bereiches K brachte sich selbst um eine bessere Plazierung, indem sie einen aktiven Fußballer mitspielen ließ. Dem berechtigten Protest wurde stattgegeben, und K mußte auf vier Pluszählen verzichten.

Die letzten Spielergebnisse:

LL — FMA 1:0, FT — TA 2:3, LL — FP 1:5, LL — FT 4:1. Die Spiele K — FP(3:3), K — FMA (4:1) und K — TA (1:1) werden bei einem Torverhältnis von 0:0 für K als verloren gewertet. Hiernach ergibt sich folgender Tabellenstand:

TA	8:4	8:2
FP	8:6	6:4
LL	10:10	6:4
FMA	5:5	6:4
FT	6:11	3:7
K	4:5	1:9

D. A.

Volleyballergebnisse der Kreisliga

In der Volleyballkreisliga erzielten die Mannschaften der Volkswerft (TB I, TB II und TV I) folgende Ergebnisse:

TB II — Erdöl Grimmen 1:2, TB I — Erdöl Grimmen 2:0, TB II — ASG Vorwärts Stralsund II 2:1, TB II — Pädagogik 0:2, ASG Dänholm — TB I 1:2, ASG Dänholm — TV I 2:0, TB I — TV I 2:0, TB I — ASG Vorwärts Stralsund II 2:0, TB I — Proj. Wasserwirtsch. 2:0, TB I — ASG Parow II 2:0, TB I — Pädagogik 2:1, TB II — Proj. Wasserwirtsch. 2:0, TB II — ASG Dänholm 1:2, TV I — Erdöl Grimmen 1:2, TV I — ASG Vorwärts Stralsund II 2:0, TV I — ASG Parow II 2:0, TB II — ASG Parow II 2:0, TV I — TB II 0:2, ASG Vorwärts Stralsund II — TB II 2:1, TB II — Pädagogik 2:1, TV I — Pädagogik 0:2, TV I — Pädagogik 0:2, TB I — ASG Dänholm 2:0.

Schäfer

Bestenermittlungen im Schach

Im Schülerbereich des Schachsports gab es folgende Ergebnisse bei Meisterschaften des Ostseebezirkes.

Mädchen: Ute Tschesche (Motor) Platz 2—3

Jungen: Thomas Kohn (Motor) Platz 3

Bestenermittlung der Schüler C in Stralsund

Jungen: Jens Kühnler (Motor) Platz 3—5.

Im Kreis wurden vom KFS Schach Stralsund nachfolgende Veranstaltungen organisiert und durchgeführt:

Bestenermittlung der Schüler C
1. Jens Kühnler (Motor)
2. Bodo Pasbrig (Dynamo)
3. Dirk Poldauf (Dynamo)

Bestenermittlung der Schüler B
1. Peter Gädke (Dynamo)
2. Henry Bock (Motor)
Jens Kühnler (Motor)

Nachwuchsturnier der Schüler C
1. Dirk Poldauf (Dynamo)
2. Sabine Rücknagel (Dynamo)
3. Bodo Pasbrig (Dynamo)

Nachwuchsturnier der Schüler B
1. Peter Maniurka (Dynamo)
2. Peter Gädke (Dynamo)
3. Henry Bock (Motor)
Jens Kühnler (Motor)

In der 2. Runde um den Pionierpokal des Ostseebezirkes gewann Motor Stralsund I gegen Pionierhaus Stralsund mit 3,5:1,5 Punkten. Bei der Jugend-Bezirkseinzelmeisterschaft in Wismar belegten die Motor-Spieler Wilfried Klepin Platz 4 und Lothar Giese Platz 5.

Motor Stralsund III gewann in der Bezirksliga B-Ost der Jugend gegen Traktor Sagard II mit 4:2 Punkten.

Müller

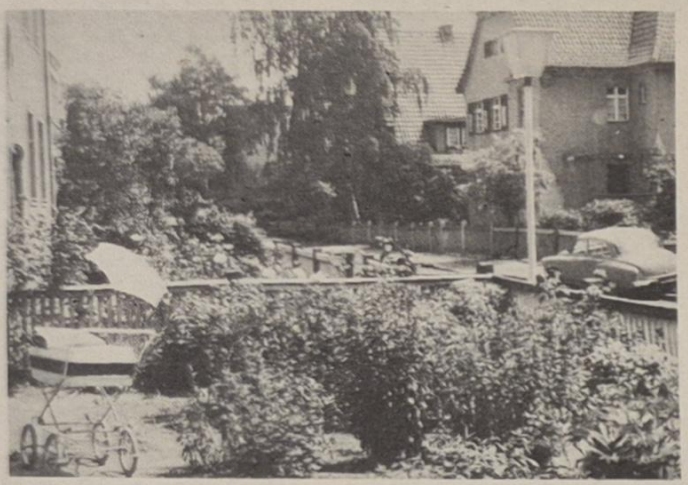
Über 6 Millionen zusätzlich

Am 26. März wird es sich entscheiden, wer die 100 Pkw und 1000 Bargewinne zu je 500 Mark gewonnen hat. An diesem Tag nämlich erfolgt die Ziehung des „Glückszahl-Knüllers" in der Spielart 6 aus 49. Und wie schon der Name sagt, ist auch die beliebte Glückszahl wieder im Spiel, die auf jeden achten Spielschein einen 10-Mark-Gewinn garantiert.

Diese Art Sonderziehungen werden insbesondere von Kollektiven und Brigaden gern gespielt. Neben den üblichen Gewinnrängen in der 1. und 2. Ziehung kann ein Pkw-Gewinn gleichfalls als Bargeld ausgezahlt werden. So stehen für einen Skoda S 100 oder Moskwitsch 20 000 Mark und den Saporoshez 14 000 Mark bereit.

Insgesamt gelangen etwa 6,6 Millionen Mark zusätzlich zur Ausschüttung. Gespielt wird das Erfolgssystem Nr. 154. Auf dem Sonderspielschein sind acht Zahlen anzukreuzen. Der Einsatz je Spielschein beträgt 4,— Mark. Die Annahme endet heute am 22. März 1974. Wer sich also eine Gewinnchance sichern will, der sollte mit der Teilnahme am großen „Glückszahl-Knüller" nicht zögern.

Stralsunds Straßen



Die Dr.-Wilhelm-Külz-Straße wurde 1926 als „Waldstraße" im Einwohnerverzeichnis geführt. Sie ist eine Randstraße am Stadtwald zwischen der Friedrich-Engels-Straße und der Gustav-Adolf-Straße und wurde 1948 in Dr.-Wilhelm-Külz-Straße umbenannt. Dr. Wilhelm Külz (1875—1948) war Jurist und bürgerlicher Politiker. In der Weimarer Republik hatte er von 1926 bis 1927 die Funktion des Reichsinnenministers inne. Nach 1945 setzte er sich tatkräftig für den demokratischen Neuaufbau ein. Er war Mitbegründer und erster Vorsitzender der Liberaldemokratischen Partei Deutschlands (LDPD).

Foto: Joachim Kruske

Günter Köpnick

Für die uns anläßlich unserer folgenen Hochzeit übermittelten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen, besonders dem Kollegen Fohlmeister, Vorsitzender der AGL 37, dem Kollegen Furth und der Kollegin Kleber unseren herzlichsten Dank. Gleichzeitig wünschen wir der Werft ein erfolgreiches Schaffen bei der Erfüllung der großen Planaufgaben.

Otto Turowsky und Frau

Für die mir überbrachten Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages möchte ich mich bei der AGL 37, besonders bei den Kollegen Fohlmeister und Furth recht herzlich bedanken.

Karl Stracke

Für die Blumen, Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages und Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich recht herzlich bei der AGL, dem Abteilungsleiter, Kollegen Förster, und bei allen Kollegen des Gewerkes 2221 recht herzlich bedanken. Besonderer Dank gilt den Kollegen der Brigade Pritz, in der ich über 20 Jahre tätig war.

Bruno Bollnow

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Kollegen der Objektleitung, der Schiffssicherheit, der Bordwache und der Bordfeuerwehr des Wohnschiffes „Fritz Heckert" der Volkswerft unseren herzlichen Dank.

Paul Lange und Frau

Auf diesem Wege möchte ich mich für die überbrachten Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag bei allen Veteranen der AGL 37 und besonders bei der Kollegin Fischer und dem Kollegen Fohlmeister recht herzlich bedanken. **Karl Redieck**

Sachen gibt's



„Hat mein Bruder noch Chancen, Schwester?" „Nein, erstens ist er mir zu alt und zweitens bin ich verlobt!"

Meine Tante hat so starke Gelenkschmerzen, daß sie den Arm kaum über den Kopf halten kann. Mit den Beinen ist es genauso.

★

„Du glaubst tatsächlich noch an Liebe auf den ersten Blick?" — „Natürlich. Sieh dir meinen Mann an. Glaubst du, ich hätte ihn geheiratet, wenn ich zweimal hingeguckt hätte?"

★

„Stell' dir vor, ich bin gestern bis zehn Uhr abends im Büro gewesen." „Da bist du aber selbst dran schuld! Warum hast du dich nicht früher wecken lassen?"

★

„Sag mal, mein Lieber, jetzt sind wir schon 15 Jahre verlobt, meinst du nicht auch, daß wir endlich heiraten sollten?"

„Du hast recht, aber wer nimmt uns jetzt noch?"

★

Hermann bewirbt sich um eine Stellung. „Sie können sofort anfangen." „Wieviel Geld bekomme ich?" — „Sechshundert Mark, später mehr." — Nach kurzem Überlegen sagt Hermann: „Dann möchte ich lieber später anfangen."

★

Herr Fiedler ist 99 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlaß ließ er sich fotografieren. Nach getaner Arbeit sagte der Fotograf: „Hoffentlich habe ich das Vergnügen, Sie auch zu Ihrem hundertsten Geburtstag fotografieren zu können." Herr Fiedler musterte den Meister aufmerksam und sagte dann: „Warum nicht, Sie sehen doch noch ganz jung und munter aus."

★

„Hast du schon gehört", fragt Schulze seinen Freund, „in dem Geschäft an der Ecke haben sie gestern einem Mann was verkauft, und inzwischen ist die ganze Familie draufgegangen?" —

„Schrecklich", sagte der Freund entsetzt, „Gift?" — „Nein, einen Nachttopf."

★

Der Lehrer fragt die Kinder der zweiten Klasse, was die Lieblingsbeschäftigung ihrer Eltern nach Feierabend ist.

Einige erklärten: Fernsehen, Stricken, Lesen ...

Auf die Frage an Fritzchen, was denn die Lieblingsbeschäftigung seiner Eltern nach Feierabend wäre, sagt er: „Ich weiß nicht, Herr Lehrer, ob das schon das richtige Thema für die zweite Klasse ist."

★

Ewald bittet seine Frau: „Bring mir bitte einmal etwas gegen Kopfschuppen mit. Wenn ich mir die Haare kämme, rieselt es wie Späne vom Kopf."

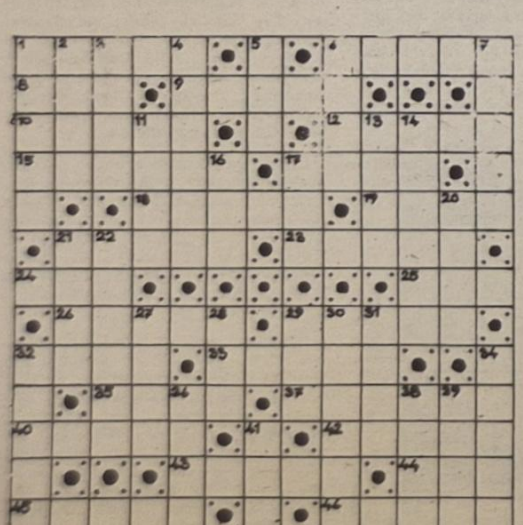
Darauf sagte der kleine Frank: „Bei uns scheint überall der Holzwurm drin zu sein."

Speisenplan

Woche vom 1. bis 5. April 1974

Montag:	
Brühreis, Rindfl.	0,85 M
2 Spiegeleier, Spinat	1,10 M
Bratw., Sauerkr., Kart.	1,15 M
Kochklops, Rohkost	1,20 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht.: Bratwurst, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
gebr. Fisch, Rohkost	1,10 M
Sauerbraten, Rotkohl	1,55 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht.: Gulasch, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
ger. Schweinebacke, Grünk.	1,10 M
Sülze, Remoulade, Bratkart.	1,05 M
Schweinebr., Bayr.-Kraut	1,25 M
Schonk.: Fleischfrikassee	0,50 M
Nacht.: Schweinebr., Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Weißkohleintopf, ungarisch	0,85 M
Kotelett, Gemüse	1,45 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
Milchreis, Zimt u. Zucker	0,60 M
Schonk.: Milchreis, Zi. u. Zu.	0,50 M
Nacht.: Broiler, Obst	0,80 M
Freitag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Rumpsteak, Erbsengemüse	1,60 M
Hühnerfrikassee, Rohkost	1,45 M
Rinderbrust, Meerrettich	1,00 M
Schonk.: Rührei, Gemüse	0,50 M
Nacht.: Rumpsteak, Obst	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Laufleine für Pferde, 6. Gest. aus der Oper „Das schweigende Dorf", 8. Laufvogel, 9. untätig, 10. Maße, Angaben, 12. Herbstblume, 15. Klausner, 17. Frühlingsbote, 18. Vertreter, 19. hölzener Behälter, 21. Sportboot, 23. griech. Buchstabe, 24. Nebenfluß der Donau, 25. Fluß in Baden-Württemberg, 26. Gest. aus der Oper „Der Liebestrank", 29. finn. Dampfbad, 32. Schriftsteller „Bolao", 33. ml. Vorname, 35. Haltetau der Gaffel, 37. Kabelinneres (Mz), 40. nur, 42. geometrische Fläche, 43. Gesichtsfarbe, 44. Garnknäuel, 45. Spielleitung, 46. estländ. Insel.

Senkrecht: 1. Name für den Fußball, 2. Gest. aus der Oper „Der betrogene Kadi", 3. Furche, 4. etliche, 5. schmale Straße, 6. Haushaltplan, 7. Stadt in Frankreich, 11. radioaktive Maßeinheit, 13. Geldschrank, 14. Transportgeräte, 16. Fluß in Nordspanien, 17. russ. Hundert, 20. Hauptstadt von Jemen, 21. Stammvater eines Riesengeschlechts, 22. blauer Farbstoff, 27. wbl. Vorname, 28. Adler, 29. Seenotzeichen, 30. eine der drei Erinnyen, 31. Gewässerrand, 32. Komp. der Oper „Maurer und Schlosser", 34. Eiland, 36. Angeh. eines Volkes der UdSSR, 38. mittelalterliches geistl. Volkslied, 39. Hast, 41. Stadt im Norden der Schweiz.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 10, 9, 4, 1, 31, 13, 14, 22, 35, 6, 5, 24, 16, 41, 8 hintereinander gelesen: den Titel einer Operette von Lehar.

Auflösung aus Nr. 12/74

Waagerecht: 1. Larve, 6. ehern, 8. Ute, 9. Klaas, 10. Fanal, 12. Seite, 15. frivol, 17. Hein, 18. Agave, 19. Bete, 21. Maler, 23. Liege, 24. Zar, 25. Ate, 26. Dante, 29. Molle, 32. Gera, 33. Drake, 35. Abbe, 37. Gunkel, 40. Otter, 42. Liane, 43. Ulema, 44. Hai, 45. Gicht, 46. Ranke.

Senkrecht: 1. Luffa, 2. Atar, 3. Reni, 4. Ekloge, 5. nah, 6. Esse, 7. Niete, 11. Aval, 13. Eibe, 14. inegal, 16. Lar, 17. Hel, 20. Tete, 21. Made, 22. Ararat, 27. Nabe, 28. Ede, 29. Mag., 30. Okular, 31. Leni, 32. Georg, 34. Bleie, 36. Brut, 38. Kahn, 39. Enak, 41. Ces.

Lösungswort: Zehn Maedchen und kein Mann.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Dieter Klinger, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Slave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

14 Freitag, 29. März 1974, 26. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Heute findet die Betriebskonferenz der Volkswerft zur Steigerung der Arbeitsproduktivität statt

Erhöhte Auslastung der Grundmittel durch Senkung der Ausfallzeiten

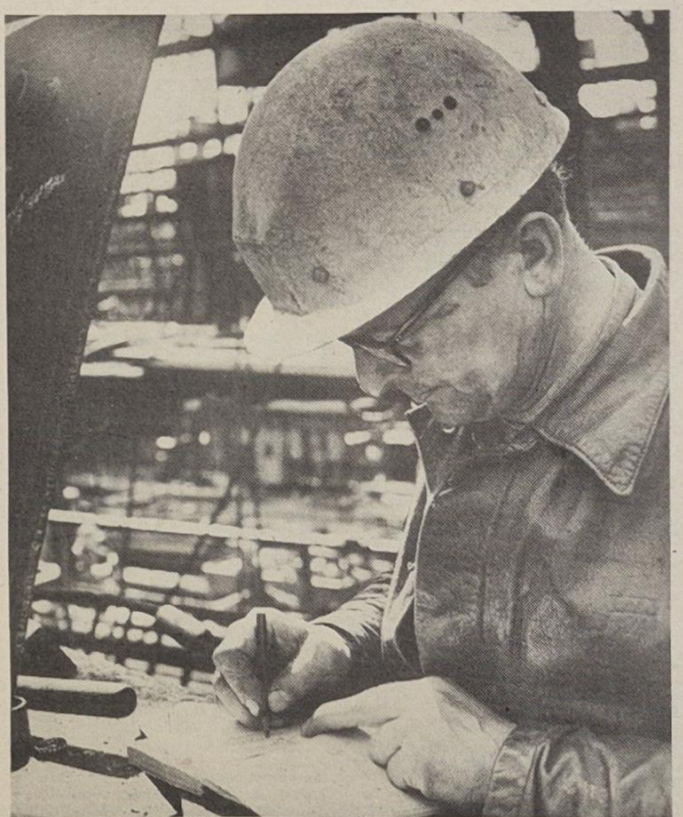
Der Anteil der mechanisierten und automatisierten Schweißverfahren, bezogen auf die Schweißnahtfläche an einem Schiffskörper ist auf 81 Prozent gestiegen. Damit hat sich auch der Anteil der Schweißgeräte wesentlich erhöht. Für eine optimale Auslastung der Grundmittel sind die Ausfallzeiten zu einem wichtigen Faktor geworden. Gegenwärtig betragen die Reparaturkosten pro Gerät und Jahr etwa zwölf Prozent des Anschaffungswertes. Der Anteil der mechanisierten Schweißung, insbesondere der CO_2-Schweißung, soll nach unserer neuen Schiffbautechnologie weiter erhöht werden. Wenn es uns gelingt, die Ausfallzeiten um vier Prozent zu senken und eine noch bessere Schichtauslastung zu erreichen wird es möglich sein, die Erhöhung des Anteils der mechanisierten Schweißung ohne zusätzliche Investitionen zu erreichen. Unser Hauptanliegen muß deshalb sein, die Ausfall- und Reparaturzeiten zu senken. Hierauf hat sowohl die Schweißer als auch der Wartungsmechaniker einen großen Einfluß. Der Wartungsmechaniker wünscht vom Schweißer eine noch bessere Behandlung der Geräte. Besonders häufige Störungsursachen sind

- Verunreinigung der Geräte und Hohlkabel
- übermäßige Anhäufung von Metallspänen an den Vorschubrollen
- Schutz vor mechanischen Beschädigungen.

Die Schweißer wünschen vom Wartungsmechaniker

- eine noch bessere planmäßige Überprüfung und Instandhaltung der Geräte
- Ursachen häufiger Ausfälle noch tiefgründiger zu analysieren und durch konstruktive Veränderungen dieser Bauelemente eine größere Betriebssicherheit zu erreichen
- Verkürzung der Reparaturzeiten
- Reparaturbereitschaft in Anpassung an die Schichten in der Produktion.

H. Langner, R. Middelstädt
Betriebssektion der Kammer der Technik, Fachgruppe Schweißtechnik



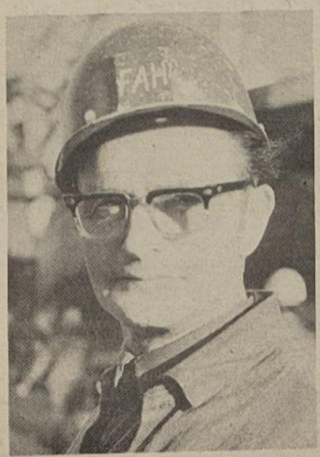
Werkfoto Schult (2)

Seit dem VIII. Parteitag spüren wir immer deutlicher: Je besser wir die Pläne erfüllen, um so mehr stärken wir unsere Republik und um so reicher können wir unser eigenes Leben gestalten. Für die Verwirklichung der auf dem VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe lohnt es sich, gut zu arbeiten und sein Bestes zu geben. In unserem Gewerk haben wir darüber gesprochen und im Ergebnis der Diskussion 183 Stunden pro Objekt im Plan Wissenschaft und Technik abgesetzt.

Schweißer Werner Radke,
Parteigruppenorganisator im Gewerk 1422

Held der Arbeit Karl Hübner kandidiert

In der vergangenen Woche wurden die ersten Kandidaten für die am 19. Mai 1974 stattfindenden Kommunalwahlen vorgestellt. Zu ihnen zählt auch der 53jährige Tischler Karl Hübner, der erst vor wenigen Wochen als Held der Arbeit ausgezeichnet wurde. 25 Jahre arbeitet er bereits in der Werft. In dieser Zeit hat er sich nicht nur schlechthin das Vertrauen seiner Kollegen erworben, sondern seine Meinung gilt etwas. Es ist also selbstverständlich, daß das Kollektiv sich wie ein Mann hinter diesen Kandidaten stellt.



„Manche haben nur die industrielle Warenproduktion im Sinn, wenn sie die Planerfüllung ansteuern. Sie denken zu kurz. Die Produktionserfolge von morgen und übermorgen erwachsen aus der Arbeit mit dem Plan Wissenschaft und Technik von heute. Wer in diesem Bereich Sorglosigkeit walten läßt, verschuldet künftige Sorgen mit der Produktivität, der Güte der Erzeugnisse oder dem Export selbst. Damit wird Schritt halten, wer in Wissenschaft und Forschung ökonomisch klug begründete Ziele stellt, ein international hohes Niveau der Erzeugnisse und Technologien anstrebt und eine rasche Überführung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse in die Produktion gewährleistet."

(Erich Honecker auf der SED-Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin)

Schwerpunkte der nächsten Woche

412: Durchführung der Rückmontagen und Restpunkteriedigung
413: Abgabe Bordnetzautomatik
Abgabe der Sicherungsanlage Kältekomplex
Abgabe Transportanlage Bearbeitungsraum
Fertigstellung Laderäume
Erprobung hydraulische Windenanlage
Sanitäre Druckprobe in den Decks
414: Abgabe Leistungsschalter
Druckprobe Rohrleitungen Maschinenraum
Ausbau Bearbeitungsräume
Verblechung Laderäume
Aufbau Steuerhaus und Setzen Navipult

Freundschaftsbund - Prüffeld der eigenen Arbeit

DSF-Arbeitsgruppe TA kämpft im 25. Jahr der DDR um hohe Resultate in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Im 25. Jubiläumsjahr der DDR und in Vorbereitung des 10. Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft stehen vor der DSF-Gruppe unserer Grundeinheit weitere anspruchsvolle Aufgaben, die verwirklicht sein wollen.

In Auswertung des Wettbewerbes 1973 der DSF-Abteilungsgruppen belegt die Hauptabteilung TA den ersten Platz.

In einem Interview berichtet uns Freund Otto Tippel, Vorsitzender der DSF-Gruppe TA, über die Anstrengungen der DSF-Mitglieder der Abteilungsgruppe Anlagenerhaltung, im Aufgebot der Freundschaft ansprechende Leistungen zu erreichen.

Frage: Was trug mit dazu bei, daß 1973 vorbildliche Ergebnisse in der DSF-Arbeit der Hauptabteilung Anlagenerhaltung erzielt werden konnten?

Antwort: „Wir haben uns bemüht, die DSF-Arbeit auf einer breiten Basis in der Hauptabteilung TA durchzuführen. Es wurde eine intensive Arbeit in den Zehnergruppen geleistet, um das Anliegen der deutsch-sowjetischen Freundschaft jedem Kollegen klarzumachen. Diese Publikationsarbeit erfordert natürlich eine straffe Organisation, die durch den Vorstand rege wahrgenommen wurde. Wir haben unsere Erfolge von der Leitungsebene her so beeinflußt, daß wir regelmäßig unsere Vorstandszusammenkünfte durchführten, um so die Arbeit zu analysieren und laufend die entsprechenden Schlußfolgerungen zur weiteren Verbesserung der DSF-Arbeit zu ziehen. Durch die staatlichen Leitungen der Abteilungen erhielten wir eine sehr große Unterstützung, aber auch durch die Parteigruppen und durch die Gewerkschaft. Einen sehr hohen Anteil an dem Gelingen der DSF-Arbeit hat die Wettbewerbstätigkeit in den Abteilungen. Das Anliegen der deutsch-sowjetischen Freundschaft ist gleichzeitig Anliegen der Wettbewerbsführung in allen Gewerken geworden.

Wir hatten im vergangenen Jahr ein konkretes Arbeitsprogramm. Dieses Arbeitsprogramm hatte die Auszeichnung der Hauptabteilung mit dem Ehrentitel „Hauptabteilung der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" zum Ziel. Ich möchte allen Freundinnen und Freunden der Hauptabteilung Anlagenerhaltung für die aktive Mitarbeit bei der Erfüllung unserer gestellten Aufgaben danken. Mein besonderer Dank gilt aber auch solchen aktiven Mitarbeitern, wie dem Freund Bernhard Mann, stellvertretender Vorsitzender der DSF-Abteilungsgruppe von TA und Materialdisponent in der Abteilung TAL, der sich jederzeit uneigennützig für die Belange der deutsch-sowjetischen Freundschaft einsetzt.

Freund Bernhard Mann trägt mit seiner vorbildlichen Arbeit dazu bei, immer neue Impulse für eine gute DSF-Arbeit zu geben."

Frage: Welche Aufgaben will das DSF-Kollektiv in Vorbereitung des 25. Geburtstages unserer Republik und des 10. DSF-Kongresses erfüllen, um den errungenen 1. Platz im Wettbewerb der DSF-Abteilungsgruppen unserer Grundeinheit in diesem Jahr erfolgreich zu verteidigen?

Antwort: „Es ist uns klar, daß wir mit dieser Auszeichnung eine hohe Verantwortung übernommen haben, nämlich den Ehrentitel „Hauptabteilung der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" erfolgreich zu verteidigen. Wir haben dazu wieder ein Programm erarbeitet. In diesem Programm sind die Schwerpunktaufgaben für 1974 konzipiert. Eckpunkte sind dabei der 10. Kongreß der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft und der 25. Jahrestag der DDR. Inhalt dieser Schwerpunkte sind zum Beispiel die Titelverteidigung der Hauptabteilung, die Titelverteidigung durch alle bisher ausgezeichneten Abteilungen und Gewerke, die Aufnahme des Titelkampfes durch mindestens drei weitere Gewerke. Wir wollen einen 100prozentigen Mitgliedsstand erreichen bei gleichzeitiger statutgerechter Beitragszahlung von 98 Prozent. Wir werden die Patenschaftsarbeit weiter kontinuierlich ausbauen. Im September dieses Jahres möchten wir einen Freundschaftsvertrag mit einem Schulschiff abschließen.

Weiterhin werden wir eine Kontakterweiterung zur Reparaturwerft in Riga fortsetzen bei gleichzeitiger Kontaktaufnahme unserer FDJ-Gruppe mit einer Komsomolgruppe in Riga oder einer Komsomolgruppe auf einem Schulschiff. Außerdem werden wir bis zum 10. Kongreß der DSF einen Zirkel zur Durchsetzung sowjetischer Arbeitsmethoden bilden. Zwei Zirkel existieren bereits. Dann haben wir vorgesehen, einen Tag der Gewerke der DSF im Mai 1974 durchzuführen. Dieser Tag soll als Erfahrungsaustausch gelten und gewertet werden. Wir wollen die Gewerke zusammennehmen, die den Titel bisher erreicht haben, und möchten die gesammelten Erfahrungen dann auch den Gewerken vermitteln, die noch um den Ehrentitel kämpfen bzw. für den Titelkampf noch zu gewinnen sind."

(Das Gespräch führte D. Klinger)

Blumen für . . .

Heute überreichen wir die journalistischen Blumen gleich an zwei sehr aktiv arbeitende DSF-Mitglieder: Freundin Edith Rachow und Freund Otto Tippel.



Wenn von dem DSF-Hauptkassierer der Hauptabteilung Anlagenerhaltung die Rede ist, dann ist Edith Rachow, Elektrohelfer im Gewerk 0971, gemeint. Seit vier Jahren übt sie die ehrenamtliche Funktion des DSF-Hauptkassierers sehr gewissenhaft aus. Sie trug mit ihrer verantwortungsvollen Arbeit dazu bei, daß abwartende und zurückhaltende Kollegen als Mitglieder der DSF gewonnen und viele DSF-Mitglieder durch ihr Vorbild zur aktiveren Mitarbeit inspiriert wurden. Viele Kollegen wenden sich vertrauensvoll mit den ihnen bewegenden Fragen gern an sie, und sie wissen, Edith Rachow hat immer das klärende Wort zur rechten Stelle. Einfach und doch verständlich in ihrem Auftreten und immer die Belange der deutsch-sowjetischen Freundschaft berücksichtigend, das ist Freundin Edith Rachow.



Einen nicht geringen Anteil an den ausgezeichneten Ergebnissen in der bisherigen Arbeit der Abteilungsgruppe Anlagenerhaltung hat Freund Otto Tippel, dem wir symbolisch den zweiten Blumenstrauß überreichen. Seit zwanzig Jahren arbeitet er in der Volkswerft. Von Beruf Maschinenbauingenieur, ist Otto Tippel in der Abteilung TAM als Abteilungsleiter tätig. Durch seinen reichen Erfahrungsschatz, sein freundliches, aber auch energisches Auftreten besitzt er die Autorität der Kollektivmitglieder.

Sein Wort ist bei den Kollegen stets gefragt, und die Mitglieder der Abteilung wissen, daß jeder kritische Hinweis von Otto Tippel gründlich ausgewertet wird.

Freund Tippel leistet in seiner fast zweijährigen Funktion als Vorsitzender der DSF-Gruppe TA Vorbildliches. In dieser ehrenamtlichen Tätigkeit gelang es ihm, durch großen persönlichen Einsatz und gute Leitungsmethoden gemeinsam mit den DSF-Abteilungsmitgliedern beispielgebende Aktivitäten in der Hauptabteilung TA zu entwickeln. Als Würdigung der geleisteten Arbeit wurden Freundin Edith Rachow und Freund Otto Tippel mit einer Reise in die Sowjetunion ausgezeichnet.

Den für die beiden Ausgezeichneten ausgesprochenen Glückwünschen der Abteilungsmitglieder möchten wir uns anschließen und ihnen viele schöne und erlebnisreiche Stunden im Freundesland, alles Gute und weitere Erfolge in der Arbeit wünschen.

D. Klinger,
Werkfoto Schult (2)

Soldatenpost

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Für die herzlichen Glückwünsche zum 18. Jahrestag der NVA möchte ich mich bei Euch bedanken. In unserer Einheit hatten wir sogar Besuch von den Kleinen aus dem Kindergarten. Sie kamen mit Blumenschalen und sangen uns ein Ständchen. Sie haben sich wirklich viel Mühe gegeben, um uns eine Freude zu bereiten. Doch danach waren sie nicht mehr zu halten. Der Stahlhelm wurde aufprobiert, und sie kamen sich wie kleine Soldaten vor. Uns haben diese Stunden viel Spaß gemacht.

Sonst kann ich berichten, daß unser Zug beim „Härtetest" den ersten Platz belegt hat. Es war ein ganz schöner Brocken. Aber in den Ortschaften spürten wir die Anteilnahme der Bevölkerung und hörten ihre aufmunternden Worte. Da wurden für uns die Strapazen gleich erträglicher.

Herzlichen Gruß
Harri Konrad,
Ufl.-Schüler

Fachtagung der KDT

Der Arbeitsausschuß Fördertechnik bei der Kammer der Technik führt am 25. April 1974 in Stralsund mit Betriebskonstrukteuren eine Informationstagung durch. Das Thema lautet: Neufassung der TGL 13503 gegenüber der älteren Ausführung der TGL 0/4 10 94, insbesondere Berechnung von Druckstäben und Erläuterung über den Nachweis, Kippung der Träger mit Berechnungsbeispielen.

Die Teilnehmergebühren betragen für KDT-Mitglieder (gegen Vorlage des Mitgliedsbuches) 10.00 Mark, für Nichtmitglieder 20,00 Mark. Alle Interessenten senden bitte umgehend an den Bezirksvorstand der Kammer der Technik, 25 Rostock 1, Waldemarstraße 20 a, eine formlose Anmeldung.

Solidarität mit Chile

Das Gewerk 2113 der Abteilung Ausbau Metall protestiert gegen den Mordterror der chilenischen Junta. Die besten chilenischen Patrioten werden durch die Faschisten zu Tode gefoltert und unter unmenschlichen Bedingungen gefangengehalten. Wir erklären uns mit den tapferen Patrioten solidarisch und unterstützen ihren gerechten Kampf, indem wir monatlich und zusätzlich zu unserem Solidaritätsbeitrag im Kollektiv 23,— Mark auf das Solidaritätskonto überweisen.

Wir rufen alle Kollektive der Werft auf, ebenfalls durch monatliche Spenden das tapfere chilenische Volk in seinem Ringen um die Freiheit zu unterstützen.

(Henk, Stamborski, Zamarowski, Grohnert, Mosch, Krowas, Kirchner, Anters, Rockrohr, Peters, Kühne, Lindstädt)

Plötzlich und unerwartet verstarb unser langjähriger Mitarbeiter, Genosse

Paul Bahnemann

im Alter von 42 Jahren

Wir verlieren in ihm einen stets hilfsbereiten und vorbildlichen Kollegen, der 24 Jahre seine ganze Kraft für die Belange des Betriebes einsetzte.

Er war uns in seiner Arbeitsauffassung und Pflichterfüllung stets ein Vorbild.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsparteiorganisation
Betriebsgewerkschaftsleitung
Werftleitung

Fünf Jahre Tag des Meisters

Fünf Meister äußern ihren Standpunkt zur Weiterbildung



Seit fünf Jahren: Meister auf der Schulbank!

Meister auf der Schulbank – das zahlt sich aus

Als Meisterrat waren wir jahrelang bemüht, den Tag des Meisters zu einem Tag der Weiterbildung zu gestalten. Besonders in den letzten zwei Jahren entwickelte sich bei uns Meistern immer mehr das Bedürfnis zum Lernen, so daß schon von der Beteiligung her der Tag des Meisters immer mehr an Popularität gewann. Die meisten sind sehr interessiert. Ich habe diese Form der Weiterbildung von Anbeginn miterlebt und kann sagen, daß ich bei diesen Veranstaltungen sehr viel lerne, nicht nur für meine unmittelbare Leitungstätigkeit im Kollektiv, sondern auch für die politisch-ideologische Arbeit. Man kann heute ohne Übertreibung einschätzen, daß die positiven Ergebnisse in den Gewerken der Produktion auch mit darauf zurückzuführen sind, daß von seiten der Betriebsakademie und der Werftdirektion so großes Augenmerk auf die ständige und systematische Weiterbildung der Meister gelegt wird. Ich hoffe, daß die Weiterbildung der Meister auch künftig so interessant und lehrreich ist und daß alle Meister das hier erworbene Wissen in der Praxis verwirklichen. 1974 stehen riesengroße Aufgaben vor uns, und der Tag des Meisters kann dazu beitragen, daß diese Aufgaben erfolgreich realisiert werden.

Heinz Prochnow

Hohe Qualität bei der Wissensvermittlung erreicht

Anfangs hatte der Tag des Meisters Anlaufschwierigkeiten und wurde von keinem so recht ernst genommen. Desinteresse war bei den Meistern die Quittung für langweilige Referate, aber in den letzten zwei Jahren ist jeder Tag des Meisters ein Gewinn für uns Meister, denn wir erhalten hier Informationen und Hinweise, die wir in den Kollektiven direkt anwenden können. Der Stoff wird sehr lebendig und lebensnah vermittelt. Bei uns traten neben verantwortlichen Kadern der Werft sogar Lektoren von der Humboldt-Universität auf, die es besonders gut verstanden, unseren Blick fürs Ganze zu weiten. Ich persönlich nehme jetzt sehr gerne an der Weiterbildung teil, weil es keine verlorene Zeit ist, sondern dazu beiträgt, die Meister mit Rat und Tat in ihrer schweren Arbeit zu unterstützen.

Dieter Grugel

Zum Vorteil für mich und mein Kollektiv

Ich sehe im Tag des Meisters monatlich einen Höhepunkt. Diese Weiterbildungsmaßnahme der Werft hat sich in meiner persönlichen Entwicklung und bei der Entwicklung meines Kollektivs vorteilhaft ausgewirkt. Viele Probleme werden hier in offenbar kameradschaftlicher Atmosphäre ausgesprochen, und man kann besonders von erfahrenen Meistern viel lernen. Es ist ein Erfahrungsaustausch, wie wir ihn gerne möchten. Bei uns in der Abteilung Schiffbau-Reparaturen wird der Tag des Meisters meistens hinterher ausgewertet, weil wir ein echtes Bedürfnis haben, die aufgeworfenen Probleme nach ihrer Verwirklichung im Abteilungsbereich zu diskutieren. Diese Auswertung wird nicht organisiert, sondern erfolgt spontan. Dabei haben wir uns immer wieder darüber verständigt, daß die Weiterbildung der Meister aus dem Alltag der Werft nicht mehr wegzudenken ist und wir diesen Tag im Monat auch nicht mehr missen möchten. An dieser Stelle deshalb auch unseren Dank an die Verantwortlichen, die mit soviel Umsicht unsere Weiterbildung organisieren.

Waltraud Stuk

Sozialistisch leiten muß erlernt werden

Fünf Jahre Meisterbildung hat in der Werft Spuren und Ergebnisse hinterlassen. Man kann die Ergebnisse zwar nicht direkt messen wie eine produktive Arbeitsleistung, aber das vermittelte Wissen ist nicht nur dem Meister für seine Funktion zum Nutzen, sondern kommt dem ganzen Kollektiv zugute. Fast jeder Meister ist auch in irgendeiner Funktion gesellschaftlich tätig. Der Tag des Meisters bildet auch politisch-ideologisch, so daß die ganze Persönlichkeit des Meisters beeinflußt und entwickelt wird. Durch viele Themen zog sich besonders im letzten Jahr die Problematik der sozialistischen Menschenführung. Das ist für uns Meister eine große Hilfe, denn sozialistisch leiten muß erlernt werden. Viele Lektoren helfen, uns selbst zu erkennen und daraus die richtigen Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit zu ziehen. Ein weiteres wichtiges Anliegen dieser Weiterbildungsmaßnahme ist es, daß wir mit unseren Kollektiven einen hohen ökonomischen Nutzen erwirtschaften. Die erreichten Ergebnisse zeigen, daß wir uns zwar nicht selbstherrlich auf die Brust schlagen können, aber auf gute Ansätze verweisen können.

Horst Strauchmann

Über den Abteilungszaun hinaus

Ich bin erst seit Januar dieses Jahres dabei, da ich erst vor einigen Wochen nach erfolgreicher Meisterschule als Meister eingesetzt wurde. Aus dieser kurzer Sicht kann ich aber sagen, daß mir diese Schulungen viele Anregungen für meine Arbeit gaben. Hier erlerne ich, mich mit den Problemen der Menschenführung auseinanderzusetzen und sie bewußt in der Praxis zu verwirklichen. Außerdem erhalten wir viele Informationen, die den Gesamtbetrieb betreffen und weit über den eigenen Abteilungszaun hinausgehen. Der Blick für das Ganze wird dadurch bei den Meistern verschärft. Das gefällt mir ganz besonders an der Meisterweiterbildung. Solche Informationen helfen mir bei meiner Arbeit im Gewerkskollektiv. ch kann unsere Aufgaben durch die Untermauerung von Informationen aus gesamtbetrieblicher Sicht noch besser erläutern und aufzeigen, was von unserer persönlichen Arbeit abhängt.

Werner Berber

Schweißerforum

Am 18. April, 14.30 Uhr, findet im Neuererzentrum Halle VI. das nächste Schweißerforum statt.

Hierzu werden alle Meister, die in ihrem Arbeitsbereich Schweißer betreuen und anleiten, alle Schweißer und Schweißerinnen, herzlich eingeladen.

Tagesordnung: 1. Arbeitshygiene und Arbeitsschutz, Frau Dr. Lahmann antwortet auf Schweißerfragen
2. Allgemeines.



Arbeiterversammlung im Meisterbereich 2222, Abteilung Ausbau Holz: Held der Arbeit Karl Hübner, Arbeiter in diesem Tischlergewerk, wurde als Kandidat für die Kommunalwahlen am 19. Mai aufgestellt. „Kori ist unser Mann! Er wird künftig unsere Interessen in der Stadtverordnetenversammlung vertreten", war die einhellige Meinung seiner Kollegen.
Werkfoto/Schult

Woher nimmt ein Agitator gute Argumente?

Wir berichten von den Erfahrungen eines Agitators

Als Agitator muß ich meine Kollegen gut kennen und über die Arbeit im Bereich informiert sein, ich muß über die Politik der Partei und das aktuelle Geschehen gründlich Bescheid wissen.

Davon hängt es nach meinen Erfahrungen ab, wie wirksam ich werde, wie ich vor allem im Hinblick auf den 25. Jahrestag der Republik neue Initiativen wecken, wie ich die stets deutlicher werdenden Vorzüge des Sozialismus aufzeigen und die ganze Unmenschlichkeit des Imperialismus entlarven kann.

Das ist leicht gesagt. Das Problem dabei ist jedoch, in jeder Diskussion konkret zu sein, in jedem Fall beweiskräftig auf die Fragen zu antworten, die meine Kollegen bewegen. Mit allgemeinen Erklärungen ist in der politischen Massenarbeit wenig getan.

Um stets überzeugende Argumente bereit zu haben, studiere ich aufmerksam die Presse und bemühe mich, möglichst täglich aktuelle Sendungen im Rundfunk oder Fernsehen zu hören oder zu sehen. Das theoretische Rüstzeug für die Darlegung von Grundfragen und der Politik der Partei erwerbe ich mir vor allem in den Mitgliederversammlungen und im Parteilehrjahr; auf beide Veranstaltungen bereite ich mich gründlich vor.

Unterstreichen möchte ich auch die Hilfe der Parteigruppe. Wir verständigen uns dabei, welche Fragen wir Genossen in persönlichen Gesprächen diskutieren und auf welche ich als Agitator in den Gewerkschaftsversammlungen oder in anderen Veranstaltungen ausführlicher eingehen muß. Treten Probleme auf, ist die Parteigruppe meine größte Stütze.

H. G.

Seite fehlt

Seite fehlt

Bezirksdelegiertenkonferenz löst neue Impulse aus

Am 23. und 24. März 1974 tagte in Rostock die 11. FDJ-Bezirksdelegiertenkonferenz. Unsere Grundorganisation vertraten auf der FDJ-Bezirksdelegiertenkonferenz zehn Delegierte. Die lebhafte Diskussion gab auch den Jugendfreunden unserer GO viele Anregungen, im Rahmen der „FDJ-Initiative DDR 25" neue Jugendinitiativen auszulösen, ein niveauvolles und interessantes Jugendleben in den FDJ-Organisationen und Gruppen zu entwickeln. Nach den Eindrücken zum erfolgreichen Verlauf der Delegiertenkonferenz befragt, gaben uns zwei Delegierte, Jugendfreund Gert Troellsch, FDJ-Sekretär der Grundorganisation „Artur Becker", und Jugendfreundin Dagmar Juds, stellvertretender FDJ-Sekretär, folgende Antworten:

Gert Troellsch, FDJ-Sekretär der Grundorganisation:

„Wenn ich eine erste und dazu kurze Einschätzung zur FDJ-Bezirksdelegiertenkonferenz geben soll, so könnte ich eine Fülle von Höhepunkten dieser Konferenz, die ganz im Zeichen des 25. Jubiläumsjahres standen, nennen, die sehr beeindruckend waren. Ich möchte mich jedoch auf das Referat von Karlheinz Näcke, der wiedergewählte 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, und auf die Schlußfolgerung für unsere Arbeit beschränken. Karlheinz Näcke unterstrich in seinen Ausführungen, daß die junge Generation als Helfer und Kampfreserve der Partei der Arbeiterklasse in den Betrieben des Küstenbezirks an den Erfolgen unseres Heimatstaates ihren guten Anteil hat. So soll es auch weiterhin sein.

Vorbildliche Jugendinitiativen im 25. Jahr unseres sozialistischen Arbeiter-und-Bauern-Staates sind Ehrensache eines jeden jungen Sozialisten. Auch in unserer Grundorganisation stehen Jugendfreunde mit ihren älteren Kollegen an der Spitze im Kampf um eine termin- und qualitätsgerechte Erfüllung des Planes 1974.

Die gesteckten Ziele im vollen Umfang zu erreichen, das sollte für jeden Jugendfreund Verpflichtung sein."

Mitglieder der FDJ-Bezirksleitung

Folgende Jugendfreunde unserer Grundorganisation wurden in die neue FDJ-Bezirksleitung gewählt: Eberhard Richter, FSV, Lutz Fleischer, EB

FDJ-Bezirksrevisionskommission: Mitglied: Hans-Joachim Schneidewind, Abteilungsleiter in der Finanzökonomie.

Auszeichnung:

Für vorbildliche Jugendarbeit wurde Jugendfreund Lutz Fleischer auf der 11. FDJ-Bezirksdelegiertenkonferenz mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze ausgezeichnet.

Kritische Bemerkungen, aber was geschah danach?

Vor einiger Zeit richteten Lehrlinge der Klasse S II einen Brief an die Redaktion. Anlaß zu ihrem Schreiben waren auftretende Mängel im Arbeitseinsatz in der Abteilung FP. Ihre Kritik richtete sich vor allem gegen die nicht ausreichenden Umkleidemöglichkeiten und den provisorisch eng begrenzt eingerichteten Arbeitsplatz.

Der Sache auf den Grund zu gehen, setzte sich die Redaktion mit der Abteilungsleitung von FP in Verbindung.

Als Antwort organisierte die Abteilungsleitung von FP Ende Februar mit den Lehrlingen ein Rundtischgespräch. Die Zusammenkunft, an der Hugo Schröder, APO-Sekretär von FP, und Reinhard Kremser, Sekretär der FDJ-Organisation FP, teilnahmen, diente dazu, die zukünftigen Facharbeiter mit dem weiteren Einsatz in der Abteilung vertraut zu machen. Rudi Lausch, Abteilungsleiter in FP, stand den Mädchen Rede und Antwort auf ihre Anfragen und informierte sie über die ersten Ergebnisse seiner Bemühungen in der Beseitigung der bestehenden Mängel. Der Abteilungsleiter konnte den Lehrlingen berichten, daß sie ab März in die einzelnen Gewerke eingegliedert werden, so daß für die Lehrlinge vernünftige Arbeitsplätze zur Verfügung stehen.

Zur Vorbereitung auf ihre spätere Tätigkeit informierte Rudi Lausch die Lehrlinge darüber, daß in der Abteilung FP die Bildung eines zweiten Jugendgewerkes vorgesehen ist, wo sie dann als Facharbeiter eingesetzt werden könnten. Insbesondere soll mit der Schaffung des neuen Jugendkollektivs erfolgreich ein weiterer Schritt zur Verwirklichung des neuen Jugendgesetzes getan werden.

Die staatliche Leitung von FP scheute auch hier keine Mühe, positive Resultate in der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu erreichen.

Die schnelle Reaktion der Abteilungsleitung auf die Anfrage der Lehrlinge ist überzeugender Ausdruck dafür, auftretende Mängel rasch zu beseitigen.

Inzwischen arbeiten die Lehrlinge der Klasse S II in den Gewerken und eignen sich hier unter Anleitung von erfahrenen Meistern und Kollegen bis zu ihrer Facharbeiterprüfung die erforderlichen beruflichen Kenntnisse an.

Dennoch besteht eine Kritik weiter in Gestalt der unzureichenden Umkleideräume, wenn auch ein Provisorium von der Abteilungsleitung FP geschaffen wurde.

Ein viel Zeit raubendes Tauziehen zwischen TVT und TA ermöglichte es aber bis heute noch nicht, einen annehmbaren Weg zu finden.

Zu Recht erwarten also die Schlosserlehrlinge von T eine klare und eindeutige Antwort.

D. K.

Gruppenmessen prägen das Gesicht der MMM

In dieser Woche wurden in den FDJ-Organisationen FMI, TV und FAI die ersten Gruppenmessen durchgeführt. Mit der Einführung der Gruppenmessen in unserem Betrieb werden weitere Bereiche erschlossen, die Vorbereitung und Durchführung der MMM-Bewegung wettbewerbswirksamer zu gestalten und dabei die Jugendinitiativen der einzelnen FDJ-Gruppen bzw. -Organisationen noch mehr zu erfassen.

Dabei wird der staatlichen Leitung durch die Messe ein Anlaß gegeben, eine konkrete Abrechnung zum Erfüllungsstand des Jugendförderungsplanes auf eng begrenztem Gebiet vorzunehmen.

Das Ziel dieser Gruppenmessen wird von der MMM-Bewegung bestimmt, das da lautet: überall neue Reserven für die Intensivierung der Produktion und hohe Effektivität zu erschließen und in breitester Front den Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu organisieren.

Vor der Eröffnung der Gruppenmessen sprachen wir mit den Jugendfreunden Dieter Hummel und Norbert Tischer.

Dieter Hummel, FDJ-Sekretär der FDJ-Organisation TV:

„Unsere Gruppenmesse ist entsprechend dem Hauptanliegen der MMM aufgebaut. Im Mittelpunkt der Gruppenmesse steht, sowohl die öffentliche Berichterstattung über die Neuerertätigkeit als auch die Gestaltung einer regen Verbandsarbeit. Es erfolgt also auf der Gruppenmesse eine Rechenschaftslegung von der Jugend und der staatlichen Leitung. Insgesamt werden wir sechs MMM-Exponate ausstellen. Darunter befinden sich eine Richt- und Ablenkvorrichtung für Bandstahl, der Malerprahm und der Madixheber. Allein die erstgenannten beiden Exponate werden unserem Betrieb einen Gesamtnutzen von rund 33 294 Mark erbringen. Aber nicht nur der Nutzen ist ausschlaggebend, sondern auch die Beteiligung der Jugendlichen, die viele ihrer freien Stunden zur Herstellung der Exponate aufgebracht haben.

Die Gruppenmesse wäre halb so aussagekräftig, wenn nicht die bisher geleistete FDJ-Arbeit anschaulich berücksichtigt würde. Und dazu gehören die Ergebnisse über die Kultur, den Sport und über die Patenschaftsarbeit ebenso wie eine Hobbyschau.

Mit dieser Gruppenmesse wollen wir erreichen, daß sie bei den Jugendlichen breiten Widerhall findet und genügend Anregung gibt, die Gruppenmesse im nächsten Jahr noch reichhaltiger und besser zu gestalten. Um dieses Ziel voll inhaltlich zu verwirklichen, gilt es, die mit der ersten Gruppenmesse gesammelten Erfahrungen gründlich auszuwerten."

Norbert Tischer, FDJ-Sekretär in FMI:

„Auf der Gruppenmesse der FDJ-Gruppe des Jugendgewerkes Fink in der Abteilung FMI zeigen wir ein Muster zur Verbesserung der Technologie bei den Abschlußarbeiten der Kältetafel, an deren endgültiger Fertigstellung viele Gewerkschaftsmitglieder arbeiten.

Die Gruppenmesse erfaßte bei uns das ganze Kollektiv, und so soll es auch sein. Viele beurteilen die MMM, so ebenfalls die Gruppenmesse, nur nach dem zu erreichenden ökonomischen Nutzen. Das ist auch richtig so. Aber ganz besonders die Gruppenmesse räumt neben der ökonomischen Seite eine Vielzahl von Möglichkeiten ein, übersichtlich darzustellen, inwieweit sich die FDJ-Gruppe gefestigt hat und wo noch bestehende Schwächen in der Verbandsarbeit mit Hilfe aller überwunden werden müssen.

Die Gruppenmesse ist also nicht Angelegenheit einzelner Jugendfreunde, sondern Sache der gesamten FDJ-Gruppe."

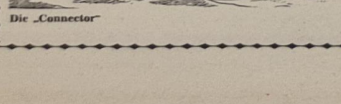
In einer unserer nächsten Ausgaben wird die Redaktion über die Ergebnisse der Messetätigkeit in unserem Betrieb berichten.

Wasser hat Balken

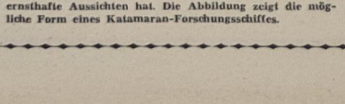
8. Folge: Wunderliche Schiffe (3)

Der Gedanke an eine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit des Hafenumschlags durch einen neuen Schiffstyp brachte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein merkwürdiges Fahrzeug hervor. Das Schiff war in drei Teile geteilt, die mittels schwerer Fingerlinge miteinander verbunden waren. Außerdem waren die Verbindungselemente so angeordnet, daß das Schiff sich dem Auf und Ab der Wellen anpassen konnte. Es war also gelenkig. Der Erfindung lagen folgende Gedanken zugrunde: 1) Die Teilung des Schiffes sollte ermöglichen, den mittleren Teil mit den Laderäumen im Hafen auszukoppeln um sofort einen neuen beladenen Teil einzuhängen und damit die Reise fortzusetzen, also maximale Verkürzung der Hafenliegezeit. 2) Die Gelenke sollten ein Durchbrechen des relativ niedrigen Schiffes im Seegang verhindern. Aus der Idee wurde Wirklichkeit. 1863 wurde die „Connector" in Blackwall in Eengland gebaut und ging im Juli desselben Jahres auf Probefahrt. Die Fahrt verlief nach Augenzeugenberichten zwar erfolgreich, aber später hörte man kaum noch etwas vom Gelenkschiff. Diese Idee fand dann später ihren Niederschlag im Bau von Schubeinheiten für die Flußschiffahrt.

Repros (2): Margot Schmoock Manfred Schwaak



Die „Connector"



Katamaran – ein Schiffstyp, der wunderlich aussieht, aber ernsthafte Aussichten hat. Die Abbildung zeigt die mögliche Form eines Katamaran-Forschungsschiffes.

Kohl

Aus der GST-Arbeit des Betriebsteiles Trassenheide

Für 1974 hohe Zielstellungen

Die Grundorganisation der GST im Betriebsteil Trassenheide wurde im Februar 1971 gegründet und bestand aus sieben Mitgliedern.

Anfangs standen der Grundorganisation drei Motorräder und ein LKW teilweise zur Verfügung. Diese Technik reichte nicht aus. Mit Unterstützung der Werkleitung und des Kreisvorstandes der GST wurde später die Ausrüstung vervollständigt. Heute verfügt die Grundorganisation über sieben Motorräder, drei Mopeds und einen LKW W 50. Für alle Kameraden sind Uniformen vorhanden. Die Mitgliederzahl erhöhte sich bis Ende 1973 auf 75 Kameraden. Jede Ausbildung beginnt mit einem aktuell-politischen Gespräch, dem sich die theoretische bzw. praktische Weiterbildung anschließt. Sie erfolgt überwiegend in der Freizeit und beträgt wöchentlich zwölf bis 16 Stunden.

Seit Bestehen der Grundorganisation konnten 200 Kameraden in den Klassen I und V als Fahrer ausgebildet werden. Das Kollektiv kann auf viele Erfolge zurückblicken. Im Ausbildungsjahr 1971/72 wurden sie „Ausgezeichnete Grundorganisation des Kreises Wolgast". Den größten Erfolg errangen die Kameraden im Ausbildungsjahr 1972/73 durch die Verleihung der „Wanderfahne des Zentralvorstandes der GST". Im Ergebnis dieser planmäßigen Arbeit erkämpften 35 Kameraden den Titel „Bester im Wehrsport", sechs wurden Berufssoldaten, zehn Soldaten auf Zeit und sechs Kandidaten der Partei.

Für das Ausbildungsjahr 1973/74 hat das Kollektiv auf der Aktivtagung des Kreises Wolgast zum Wettbewerb aufgerufen. Sie wollen

– hohe ökonomische Ergebnisse in der Produktion erreichen,

– die Qualität und Wirksamkeit der wehrpolitischen vormilitärischen und wehrsportlichen Arbeit erhöhen,

– die Bereitschaft der Jugendlichen, ihr sozialistisches Vaterland zu verteidigen, fördern,

– vorbildliche Leistungen in der Berufsausbildung erzielen und

– Bestleistungen in der vormilitärischen Ausbildung und im Wehrsport vollbringen.

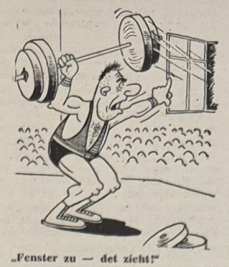
Um diese hohen Ziele zu erreichen, stellen sich die Kameraden folgende Aufgaben:

Teilnahme von 40 Kameraden am Zirkel „Junge Sozialisten", zielgerichtet auf den Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen", Verstärkung der wehrpolitischen Massenarbeit auf die enge Verbundenheit mit der NVA, der Sowjetarmee sowie durch Pflege der revolutionären wehrhaften Traditionen der deutschen und internationalen Arbeiterklasse, Erreichung des Ehrennamens „Fritz Behn", Erweiterung der Wehrkampftätigkeit im Motorradmehrkampf und Durchsetzung eines ganzjährigen Wettkampfbetriebes. Beteiligung unserer Kameraden beim Bau einer großen Garage für die vorhandene Technik durch Leistung von 1000 Aufbaustunden.

Dies ist nur ein Teil der Ziele und Aufgaben, die in kollektiver Arbeit mit der FDJ und den weiteren gesellschaftlichen Organisationen unseres Betriebsteiles unter Führung der Parteiorganisation im Jahre 1974 realisiert werden sollen.

Kohl

Wer wird DDR-Meister?



„Fenster zu – det zieht!" Zeichnung: Kubego

Heute abend um 18.30 Uhr beginnen in der Jahnsporthalle die DDR-Meisterschaften im Gewichtheben. Zahlreiche DDR-Rekordhalter, Olympiateilnehmer sowie Medaillengewinner bei Europa- und Weltmeisterschaften geben sich ein Stelldichein, um die stärksten Gewichtheber in den neun Gewichtsklassen zu ermitteln.

Wer von ihnen wird sich in Rekordlaune befinden? Gibt es Überraschungen oder setzen sich die Favoriten durch? Eine Antwort darauf werden uns die Aktiven heute und morgen geben. Sie werden uns zeigen, wo wir international im Gewichthebersport stehen.

D. A.

Traktor Usedom – Motor Stralsund 2:5 (1:2)

Heftiger Wind blies auf dem Usedomer Sportplatz, als beide Mannschaften zum fälligen Punktspiel auf das Feld kamen. Motor gewann die Seitenwahl und hatte dadurch in den ersten 45 Minuten den heftigen Wind im Rücken. Nun hieß es für unsere Elf, bis zum Pausenpfiff einige Tore vorzulegen. Doch es kam anders, denn Usedom ging gleich mit dem ersten Angriff 1:0 in Führung. Motor ließ sich von diesem Rückstand nicht beeinflussen.

Durch ein Freistoßtor von Engling wurde der Ausgleich erzielt. Kurz vor der Pause schoß Kutz den Führungstreffer für die Stralsunder.

In der zweiten Hälfte hatte Usedom den Wind als Verbündeten. Aber auch die Traktorspieler kamen nicht zurecht.

Motor spielte in den zweiten 45 Minuten besser. Die Mannschaft operierte sehr diszipliniert, hielt den Ball flach und versuchte, ihn lange in den eigenen Reihen zu halten. Durch einen schnellen Angriff über den Flügel brachte M. Haak Motor mit 3:1 in Führung. Usedom konnte noch einmal auf 3:2 verkürzen. Doch postwendend zappelte wieder der Ball im Usedomer Tor. Torschütze einmal mehr M. Haak. Das Spiel war entschieden. Zwei Minuten vor Abpfiff erzielte Engling sogar noch das 5:2 für Motor.

Th.

Zweimal Platz 1 im Prellball

Am vorigen Wochenende fanden die letzten Punktspiele der Bezirksliga in allen Klassen in der Sporthalle des Traditionsschiffes bei Schmarl statt. Die noch junge Prellballsektion der BSG Motor konnte sich mit ihren fünf Mannschaften in den verschiedenen Klassen sehr gut plazieren.

In der Altersklasse II der Männer über 40 Jahre gelang es unserer Motormannschaft, mit den Spielern Burmann, Gärtner, Hübbe, Palme und Struck zum zweiten Mal den Titel des Bezirksmeisters von Motor Warnowwerft II und der TSG Wismar I zu erringen.

Bei den Männermannschaften der Altersklasse I bis 40 Jahre bewarben sich 11 Mannschaften um den Titel. Zum ersten Mal wurde die Siegesserie der Grevesmühlener durch den Sieg unserer 1. Mannschaft mit den Spielern Algie, Göbel, Waldau und Wendland unterbrochen. Den 2. Platz belegte Grevesmühlen II vor der TSG Wismar. Unsere 2. Mannschaft belegte in diesem Feld einen guten sechsten Platz.

Die Frauenklasse bis 40 Jahre war mit 12 Mannschaften am stärksten besetzt. Unsere I. Frauenmannschaft mit den Spielerinnen Bimberg, Kegeler, Rösel, Rickert und Wendlandt konnten sich in der abgelaufenen Spielserie platzmäßig verbessern und den Titel des Vizemeisters hinter der TSG Wismar und vor Einheit Grevesmühlen erringen. Die 2. Frauenmannschaft kam auf den 8. Platz.

Den Titel in der Frauenklasse II über 40 Jahre errang die Mannschaft der BSG Motor Barth.

Das Training unserer Prellballspieler und Spielerinnen findet jeden Donnerstag von 19.30 bis 22.00 Uhr in der Jahnturnhalle statt. Interessierte Kolleginnen und Kollegen können sich dort melden.

H. G.

Sport am Wochenende

Jahnsportplatz, Fußball:

Sonntag, 10.30 Uhr: Motor I. Knaben — Traktor Tribsees

11.30 Uhr: Motor I. Kinder — Traktor Niepars

Spiel um die Bezirksmeisterschaft im Volkssport

14.00 Uhr: Volkswerft I — VEB Landtechnik Hohensee

10.00 Uhr: Punktspiel der Bezirksliga Motor Stralsund — KKW Greifswald II

Die 2. Kindermannschaft spielt am Sonntag um 10.30 Uhr bei Vorwärts und die 2. Knabenmannschaft um 9.30 Uhr auf dem Sportplatz Kupfermühle gegen Lokomotive.

Handball

Punktspiel in der Kreisklasse Männer

Motor Stralsund II — Motor Wolgast

Anwurf Sonntag um 16.45 Uhr in der Sporthalle der BBS Volkswerft.

Ringen

Teilnahme unserer Schüler am 5. TZ-Turnier in Tessin.

DDR-Meisterschaften im Gewichtheben

Jahnsporthalle:

Freitag, den 29. März, 18.30 Uhr: Eröffnung. Wettkämpfe im Mittelgewicht.

Sonnabend, den 30. März, 9.30 Uhr. Wettkämpfe im Fliegen-, Bantam-, Feder- und Leichtgewicht.

13.30 Uhr, Wettkämpfe im Leichtschwer- und Superschwergewicht.

17.00 Uhr, Wettkämpfe im Mittelschwer- und Schwergewicht.

Tolzmann siegte in Rostock

Am Sonntag kämpften in Rostock alle Kreismeister sowie einige Zweit- und Drittplazierte um die Fahrkarte zur Bezirkseinzelmeisterschaft im Kegeln. Während Peters und Mentzel (beide Aufbau) nur die letzten Plätze belegten, erkämpfte sich Horst Tolzmann (Mot.) mit 733 Punkten den Tagessieg und damit die Teilnahmeberechtigung an den Bezirkseinzelmeisterschaften am 4. und 5. Mai in Güstrow.

Beim gleichen Ausscheidungsturnier holten sich Monika Käming (Aufbau) und der Senior Heinz Krüger (Turbine) ebenfalls eine der begehrten Fahrkarten.

Ein kleiner Streifzug durch die Fußballregeln (1)

Beginn in England vor über 100 Jahren

Die Fußballmeisterschaft der DDR nähert sich mit Riesenschritten ihrem Ende. Cup-Spiele, Länderspiele und Übungsspiele füllen den Zeitraum bis zum Beginn der X. Fußballweltmeisterschaft.

Alle Fußballanhänger werden diese Spiele weiterhin mit größter Aufmerksamkeit verfolgen. Aber so gut auch jeder Fußballbericht geschrieben ist, so perfekt auch eine Fernsehübertragung sein kann, das Fluidum des direkten Erlebnisses kann es nie ersetzen.

Zahlreiche Werktätige unserer Werft lassen es sich nicht nehmen, sonntags die DDR-Liga- oder Bezirksliga-Punktspiele aus nächster Nähe zu betrachten. Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt, Beifallsrufe und häßliche Schimpfworte, kindliche Freude und Zornausbrüche — wer kennt sie nicht, die Stimmungen, denen die theoretischen Alleskönner auf den Zuschauerrängen unterliegen. Und dann das Verhalten gegenüber dem „Schwarzen Mann", sprich Schiedsrichter. Keiner ist so schonungslos der Willkür der Masse Publikum ausgesetzt wie er. Wann hat er schon Beifall zu erwarten. Er gehört zwar zum Spiel, aber wenn alles daneben geht, ist er der Sündenbock. Darum ist die Frage berechtigt: Verhalten wir uns immer fair gegenüber diesem Mann? Bringen wir immer das nötige Verständnis für seine Entscheidungen auf? Dieses zu erreichen, ist das Ziel unseres kleinen Streifzuges durch die Fußballregeln.

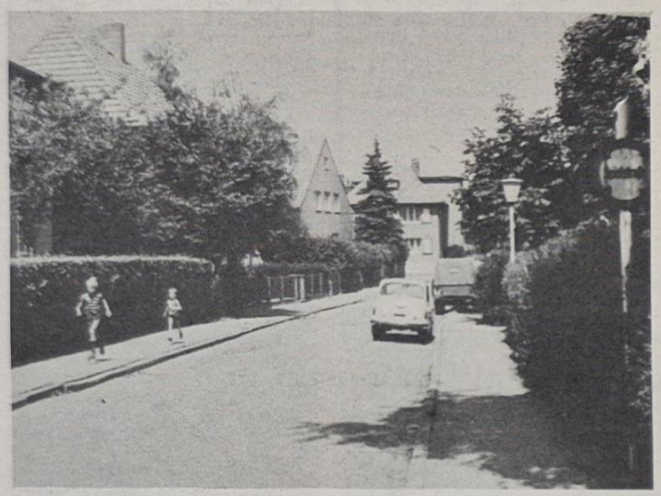
Zunächst einige Vorbemerkungen:

Wollte man ein Fußballspiel ohne Spielregeln und ohne einen Schiedsrichter durchführen, so gäbe es schon nach kurzer Zeit ein heilloses Durcheinander auf dem Spielfeld. Als man vor mehr als hundert Jahren in England Fußball wettkampfmäßig zu spielen begann, hatte man bereits gewisse Regeln und kurze Zeit später auch einen Schiedsrichter. Im Jahre 1904 entstand der Weltverband des Fußballs, die FIFA. Sie übernahm die Grundsätze des englischen Regelwerkes und verbreitete es einheitlich in allen ihr angeschlossenen Landesverbänden.

Das Regelwerk in der jetzigen Form wurde im Juni des Jahres 1938 neu gefaßt. Bis auf kleinere, geringfügige Änderungen sind die Spielregeln seit dieser Zeit im wesentlichen konstant geblieben. Kriterium für jeden Schiedsrichter ist es, das Regelwerk sinnvoll und spielfördernd während eines Spieles anzuwenden und auszulegen. Je besser er dieses Prinzip in die Tat umzusetzen versteht, desto mehr Freude am Spiel haben die Spieler und nicht zuletzt auch die Zuschauer. Unser nächster Beitrag beschäftigt sich mit der Regel 1 (Das Spielfeld).

D. Alms

Stralsunds Straßen



Die Von-Gosen-Straße ist seit 1937 Verbindungsstraße zwischen der Gustav-Adolf-Straße und der Carl-von-Essen-Straße. Die Familie von oder van Gosen ist eng mit der Stadtgeschichte des ausgehenden Mittelalters verbunden. Der bedeutendste Vertreter war der seit 1598 als Rechtsanwalt tätige Johann Jasquinus von Gosen. 1612 und 1613 war er Bürgermeister, 1614 lehnte das Amt eines Ratsherrn ab. 1614 und 1615 wurde er mehrere Monate vom Herzog Philipp Julius auf Betreiben der Hundertmänner in Haft genommen. Während der Wallensteinschen Belagerung trat er als Wortführer der Bürgerschaft gegen die Friedenspartei im Rat auf. Er wurde 1629 zum Ratsherrn gewählt, aber 1631/32 wegen seines Verhaltens aus dem Rat wieder ausgeschlossen. Als Gutsbesitzer von Kakernehl, Wittenhagen, Krummenhagen, Varbelitz und Lubitz starb er 1636.

Günter Köpnick
Foto: Joachim Kruske

ETS 250, neuw. Effektlack gold — rot 2400,— Mark, Rennverkleidung, rot, 400,— Mark, zu verkaufen. Zu erfragen auf App. 22 22 oder 32 22.

Übrigens . . .

. . . darauf sind die Chirurgen noch nicht gekommen: Bekämpfung der Frühjahrsmüdigkeit durch Märztransplantation.

Für die mir von der Veteranen-AGL 37 zu meinem 70. Geburtstag erwiesene Aufmerksamkeit möchte ich mich hiermit herzlich bedanken.

Eva Meister

Für die Blumen, Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich recht herzlich bei der Abteilungsleitung Ausbau Holz, AGL und bei allen Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 2271 bedanken.

Margarete Plath

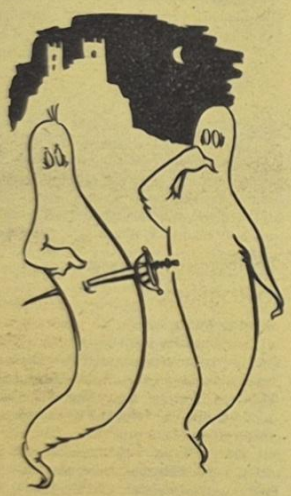
Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 75. Geburtstag möchte ich mich bei den Kollegen Steppan und Schwarz (AGL 35) recht herzlich bedanken.

Emmi Weipert

Ein herzliches Dankeschön dem Sekretariat der Kreisleitung der SED Stralsund, der Leitung der SED-Grundorganisation, der Veteranenkommission und der WPO 17 für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag.

Alfred Voigt

Sachen gibt's



„Es gibt anderes Wetter, meine Wunde juckt wieder!"

„Ich schwärme so fürs Radfahren", erzählte eine Ehefrau ihrer Arbeitskollegin. „Schon lange versuche ich meinem Mann klarzumachen, daß es doch sehr gesund ist, an der frischen Luft die Pedale zu treten." — „Und wie hat er darauf reagiert?" — „Er stellte mir die Nähmaschine auf den Balkon."

★

Ein Ehepaar geht im Wald spazieren. Mit einigem Abstand folgt die Tochter mit ihrem Freund. Langsam vergrößert sich der Abstand zwischen den beiden Paaren. Zuletzt verschwinden die Jungen vollkommen aus dem Blickfeld der Eltern. „Was die zwei wohl machen?" fragt die Mutter besorgt. „Was schon?" beschwichtigt sie der Vater: „Nachkommen."

★

Fred bittet seinen Freund Klaus: „Komm doch runter zum Spielen." „Ich kann nicht, ich muß oben bleiben, weil ich einen schlimmen Husten habe." — „Was schadet das? Hier unten kannst du auch husten."

★

Martin war wieder einmal sehr ungehorsam gewesen und verkroch sich in den Hühnerstall, um der gerechten Strafe zu entgehen. Nach einer Weile kam sein Vater mit dem Stock ihm nachgekrochen. „Na, Vati", rief Martin diplomatisch, „will Mutti dich auch verhauen?"

★

„Sind die Räume einigermaßen schalldicht?" fragte eine Kommission den Neubaubewohner. „Es geht", antwortete eine Stimme aus der Nachbarwohnung.

★

„Wenn Sie ledig sind, dann kann es doch gar keinen stören, waß Sie im Schlaf laut sprechen", stellte der Arzt fest.

„Ja aber", stammelte der Patient, „die Kollegen lachen schon über mich."

★

Ein Ehemann kommt von der Jagd zurück. „17.25 — was sind das für Zahlen am Hals deines Hasen?" fragt seine Frau. „Ist das etwa der Preis?" — „Was denkst du, das ist die Zeit, als ich ihn geschossen habe."

★

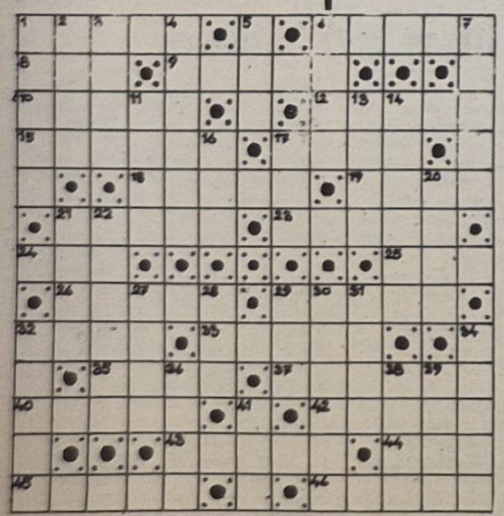
Mein Sohn entwickelt sich zu einem vielversprechenden jungen Mann", sagte eine Mutter zu ihrer Nachbarin. „Stimmt", bestätigt diese. „Was glauben Sie, was er meiner Tochter schon alles versprochen hat!"

Speisenplan

Woche vom 8. bis 11. April 1974

Montag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Eierragout, Gurke	1,35 M
Wellfl., Sauerkr., Erbsenp.	0,90 M
Paprikafl., Makk.	1,45 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Gulasch, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Grüne-Bohne-Eintopf	0,85 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
Paprikabeefst., Kart.-Pü.	1,25 M
2 gek. Eier, Remoul., Maj.-Sal.	1,10 M
Schonk.: Mischgem., Würstch.	0,50 M
Nacht: Broiler, Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Erbseneintopf, Bockwurst	1,00 M
Kaßlerbraten, Rotkohl	1,15 M
gebr. Fisch, Rohkost	1,10 M
Milchreis, Früchte	0,80 M
Schonk.: Milchr., Frü.	0,50 M
Nacht: Frikassee, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Weißkohleintopf, Fl.	0,85 M
Leber, Gemüse	1,30 M
Gemüseauflauf	1,10 M
Eisbein, Sauerkr.	1,50 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Pudding	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. durch Pferderennen bekannte Stadt in England, 6. Gest. aus der Operrette „Der Bettelstudent", 8. Inselbewohner, 9. Anteilschein, 10. Gemüsepflanze, 12. Verwandter, 15. ml. Vorname, 17. Stadt im Südwesten Chinas, 18. Wegstrecke, 19. Stadt in Nordpolen, 21. Rist des Fußes, 23. Hetzhund, 24. ausgeflockter Niederschlag, 25. Uferzone des Amazonasstromes, 26. Gest. aus der Oper „Im Sturm", 29. Rabenvogel, 32. Insel im Behring-Meer, 33. Gest. aus der Operette „Die Fledermaus", 35. arab. Volksstamm, 37. Riemenmacher, 40. Ehemann, 42. Kurzform von Veronika, 43. Gest. aus der Oper „Rienzi", 44. feierliches Gedicht, 45. Begründer der UdSSR, 46. Gesichtsteil (Mz).

Senkrecht: 1. Hüttenprodukt, 2. europ. Hauptstadt, 3. Kreisstadt in Oberfranken, 4. doppelkohlensaures Natron, 5. wbl. Vorname, 6. Strom in Sibirien, 7. Kampfplatz, 11. Zeitalter, 13. altes Längenmaß, 14. Geige, 16. Handeln, 17. Fluß in Nordspanien, 20. rote Rübe, 21. Schaumwein, 22. Aushang, 27. Ruhepause, 28. arab. Getreidemaß, 29. Abk.: Reisebüro in der DDR, 30. Frucht des Ölbaumes (Mz), 31. Landstreitmacht, 32. Fischfanggerät, 34. Kies, 36. sauber, 38. blütenlose niedere Pflanze, 39. Schluß, 41. Gewässer.

Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 29, 8, 1, 6, 43, 3, 16, 8, 24, 13, 4, 14, 18, 7, 5, 15, 12 hintereinander gelesen den Titel einer Operette von Offenbach.

Auflösung aus Nr. 13/74

Waagerecht: 1. Longe, 6. Erika, 8. Emu, 9. inert, 10. Daten, 12. Aster, 15. Eremit, 17. Star, 18. Agent, 19. Fass, 21. Einer, 23. Omega, 24. Inn, 25. Enz, 26. Adina, 29. Sauna, 32. Akin, 33. Adolf, 35. Geer, 37. Seelen, 40. bloss, 42. Kreis, 43. Teint, 44. Ile, 45. Regie, 46. Oesel

Senkrecht: 1. Leder, 2. Omar, 3. Nuie, 4. einige, 5. Weg, 6. Etat, 7. Arras, 11. Eman, 13. Safe, 14. Tragen, 16. Ter, 17. Sto, 20. Sena, 21. Enak, 22. Indigo, 27. Ines, 28. Aar, 29. SAS, 30. Alektro, 31. Ufer, 32. Auber, 34. Insel, 36. Este, 38. Leis, 39. Eile, 41. Wil.

Lösungswort: Die lustige Witwe

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Dieter Klinger, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

15 Freitag, 5. April 1974, 26. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Schatzkiste Intensivierung

Durch Resteverwertung 2000 kg Flachwulstprofil pro Schiff eingespart

Initiativen nach der Betriebskonferenz

Auf der Betriebskonferenz der Volkswerft zur Steigerung der Arbeitsproduktivität am 29. März 1974 wurde u. a. auch der Plan der Materialkostensenkung behandelt.

In einer Reihe von einzelnen Maßnahmen wurde festgelegt, in welchem Wert und bei welchen Materialarten sie wirksam werden. Dabei wurde als wesentliche Zielstellung herausgearbeitet, daß die anteilige Materialkostensenkung im Plan 1974 gegenüber dem Plan 1973 auf 102,9 Prozent gesteigert werden soll. Zur Realisierung dieser Maßnahmen ist eine gute MVN-Arbeit (Materialverbrauchsnormen-Arbeit) unerläßlich. Unter einer guten MVN-Arbeit ist aber nicht die alleinige Tätigkeit des MVN-Bearbeiters bei EM zu verstehen. Es ist notwendig, daß auf dem Teilnormensektor EK, TVF, EM und K bei der Festlegung und Kontrolle der Einhaltung der MVN mehr als bisher zusammengearbeitet werden muß. Diese alte Forderung einer solchen Zusammenarbeit wird von vielen Kollegen unterschätzt. Hier ein Beispiel:

Beteiligt euch an unserer journalistischen Aktion Schatzkiste Intensivierung

Mit obigem Beitrag des Kollektivs EM 1 und nebenstehender Anfrage an den Produktionsdirektor beginnen wir heute in Auswertung der 1. Betriebskonferenz 1974 mit unserer journalistischen Aktion „Schatzkiste Intensivierung". Alle Kolleginnen und Kollegen der Werft sind damit aufgerufen, schriftlich oder mündlich über Reserven zu berichten, deren Nutzung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beiträgt. Helft unsere Schatzkiste zu füllen, zum Nutzen der Werft, zum Nutzen unserer Volkswirtschaft!

In den Konstruktionsunterlagen des Rohrbaues waren Rohre mit PVC-Auskleidung vorgesehen. Durch die Produktion wurden einige dieser mit PVC-Auskleidung versehenen Rohre durch eigene Paßrohre ersetzt, ohne den Konstrukteur von der eigenmächtigen Änderung zu informieren. Die Folge davon ist, daß die mit PVC-Auskleidung vorgesehenen Rohre in der Stoffliste verblieben und deshalb von KKG weiterhin beschafft wurden. Sie liegen nun als Überplanbestand im Lager und können nicht anderweitig verarbeitet oder verkauft werden. Somit wurden wichtige Engpaßmaterialien der Volkswirtschaft entzogen.

Daß aber auch anders verfahren wird, zeigt nachstehendes Beispiel:

Bei der Fertigung der Spanten in der Halle VII fallen bei einigen Flachwulstprofilen erhebliche Reste im Stahllager an, die in ihrer derzeitigen Form nicht weiter verarbeitet werden könnten.

In Zusammenarbeit von KKG, TVF 1 und FST werden diese Reste planmäßig aufbereitet und unter bestimmten Bedingungen wie Zusatzstöße und Einhaltung der Bauvorschriften weiterverarbeitet als vollwertiges Material. Durch diese gute Verbrauchsnormenarbeit wird das entsprechende Flachwulstprofil optimal ausgenutzt. Es wurden rund 2000 kg mit einem Wert von 1640,— M pro Schiff eingespart.

Diesen beiden Beispielen könnten noch weitere hinzugefügt werden.

Gegenwärtig wird ein Arbeitsgang vorbereitet, um die MVN-Arbeit über die EDVA abzuwickeln. Dadurch soll die gesamte Materialverbrauchsnormung eine verbesserte Qualität erhalten. Daraus ergibt sich, daß die oben geforderte Zusammenarbeit den neuen Bedingungen entsprechend ebenfalls verbessert werden muß.

Eine ausgefeilte Teilnormenarbeit, in der die Belange der Konstruktion, der Technologie und der Materialbeschaffung sowie Bereitstellung koordiniert sind, führt zu einer weiteren kontinuierlichen Selbstkostensenkung.

Kollektiv EM 1



Blickpunkt Kommunalwahlen

Alltägliches Bild in diesen Tagen: Abgeordnete berichten in ihren Kollektiven über ihre geleistete Arbeit, Kandidaten für die neue Stadtverordnetenversammlung stellen sich vor. Im Rohrbau Meister Winfried Bockhahn (unser Bild), in der Erprobung Erich Maronde, vor den APO-Sekretären, AGL-Vorsitzenden, FDJ-Sekretären und Abteilungsleitern der Werft Werftdirektor Karl Dittmann, in der Abteilung Ausbau Metall die Arbeiter Helmut Losch, Manfred Koralus und Ulrich Gaßmann. Sie und weitere Werktätige unserer Werft wurden von den Parteien und Massenorganisationen nominiert und werden nunmehr bei den Vorstellungen in den Arbeitskollektiven bestätigt.

Foto: Hardenberg

An den Produktionsdirektor

Verluste durch Verholarbeit

Montag früh, 6.00 Uhr, vor dem Schiffsobjekt 414: Hunderte Kollegen stehen wie wir vor diesem Schiff, schütteln die Köpfe, schimpfen und begreifen nicht, daß solche Arbeitsausfälle von der Produktionsdirektion zugelassen werden.

Wir können mit der Arbeit nicht beginnen. Warum? An mehreren sichtbaren Stellen des Schiffes steht geschrieben: „Am 1. April 1974 um 5.00 Uhr Verholung nach Platz 813". Soweit gut und schön, aber es ist 6.00 Uhr, wir wollen mit der Arbeit beginnen, und nun erst wird die Verholarbeit begonnen. Wir stehen tatenlos am Kai und warten. Das ist keine einmalige Panne, und es dauert meistens eine ganze Stunde, ehe wir auf den anderen Liegeplätzen die Arbeit wieder aufnehmen können. Das sind Reserven, die zu Lasten der Produktionsdirektion gehen, und wir fragen deshalb öffentlich: Wie lange dürfen in der Volkswerft Verholarbeiten Arbeitsausfall verursachen? Wir erwarten Antwort!

Jugendgewerk Fink, FMI

Wettbewerbssieger der Werften:

Volkswerft

Nach dem Wettbewerbssieg unseres Betriebes im Jahre 1973 konnte die Volkswerft auch im Monat Januar im überbetrieblichen Leistungsvergleich den ersten Platz innerhalb der VVB erfolgreich verteidigen. Monat Februar: zweiter Platz. Die Wettbewerbszielstellung, im I. Quartal, den Plan der Warenproduktion des Jahres 1974 mit 25 Prozent zu erfüllen, wurde mit 25,2 Prozent erreicht.

Schwerpunkte der nächsten Woche

412: Abschluß der Restpunkteerledigung und Durchführung der Maler- und Reinigungsarbeiten

413: Durchführung Abnahmefahrt

114: Abgabe Leistungsschalter Hauptschalttafel

Standprobe Hilfsmaschinen

Zündfreigabe Kessel

Isolierung Kälteleitungen im Kühlmaschinenraum

Montage der Transport- und Bearbeitungsanlage im Verarbeitungsraum

Abschluß Verblechung Laderaum I und II

415: Montage Hauptschalttafel und Installation beginnen

25 Prozent im I. Quartal erreicht

An der 1. Betriebskonferenz 1974 zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, die am 29. März stattfand, nahmen 360 Genossen und Kollegen aus allen Bereichen der Werft teil. Die Konferenz stand ganz im Zeichen der Wettbewerbslosung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen höheren Nutzeffekt". Als Gäste begrüßte die Konferenz eine Arbeitsgruppe der Kreisleitung der SED unter Leitung des Sekretärs der Kreisleitung, Willi Brandenburg. Das Referat wurde vom Parteisekretär, Genossen Gädke, gehalten. Zur Diskussion sprachen acht Genossen.

Im Referat und in der Diskussion konnte eine gute Bilanz seit der letzten Betriebskonferenz im Oktober vorigen Jahres gezogen werden.

Große Würdigung fanden im Referat die von den Kollektiven der Werft in Vorbereitung dieser Konferenz gezeigten Initiativen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Effektivität, die sich an die Wortmeldung der Brigade Böttcher vom WBK Rostock anschlossen. Dazu gehören solche Kollektive, wie das Gewerk des Meisters Prochnow aus der Abteilung Schiffbau Vormontage, das Frauengewerk unter Leitung der Genossin Rossow und andere. Einen bedeutenden Platz nahm die Problematik der Intensivierung der Produktion als dem Hauptweg zur Erreichung einer höheren Effektivität im Referat ein. Das betrifft vor allem die intensive Nutzung der Rationalisierungsobjekte im Produktionskern. Neben der Würdigung der großen Leistungen der Kollektive im sozialistischen Wettbewerb gab es kritische und richtungweisende Bemerkungen zur Weiterführung und Verbesserung des Wettbewerbs. Das galt für solche Probleme, wie die rasche Auswertung der Ergebnisse, die öffentliche Führung und die Festlegung abrechenbarer Kennziffern. Es wurde darauf hingewiesen, daß das Limit wieder zur entscheidenden Kennziffer im sozialistischen Wettbewerb werden muß. Es wurde auch herausgestellt, daß es im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes bei der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik nur eine gemeinsame Verantwortung der vorbereitenden und Produktionsabteilungen geben kann und die vorbereitenden Abteilungen große Anstrengungen unternehmen müssen, um die zentralen Maßnahmen des PWT zu verwirklichen. Weiterhin wurde herausgestellt, daß ein konsequenter Kampf gegen die Stundenüberschreitungen geführt werden muß, um die Fertigungskosten zu senken.

Die Diskussion machte deutlich, daß die Bereitschaft zur Erfüllung und Übererfüllung der Kennziffern des Planes 1974 vorhanden ist. Alle Diskussionsredner legten ausgehend von den Erfahrungen des I. Quartals dar, welche Ergebnisse sie persönlich und in ihren Kollektiven erreicht haben und deckten dabei gleichzeitig noch vorhandene Reserven auf.

So berichtete der Genosse Otto Nautsch, Schiffbauer der Abteilung Schiffbau Vormontage, über die wachsende Beteiligung der Kollegen am Neuererwesen. 144 Kollegen reichten 77 Neuerervorschläge ein, wovon 40 mit einem Nutzen von 74 278 Mark realisiert wurden.

Jugendfreund Zorn sprach im Auftrage der FDJ-Leitung zu den Initiativen der Jugend der Werft im Wettbewerb „FDJ-Initiative DDR 25". Positiv wertete er die Arbeit der 19 Jugendkollektive, die Mitarbeit von 820 Jugendlichen an 17 Jugendobjekten und von 761 Jugendlichen an 70 MMM-Aufgaben.

Genosse Brandenburg unterstrich in seinen Schlußbemerkungen, daß bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Intensivierung jede investierte Mark volkswirtschaftlichen Nutzen bringen muß. Er forderte die Leitung der Grundorganisation und die Werftdirektion auf, daß alle bisher ausgearbeiteten Intensivierungsprogramme gründlich auf ihre Realisierung analysiert werden müssen. Bezugnehmend auf die vielfältigen Kooperationsbeziehungen der Volkswerft stellte er die Forderung, die guten Erfahrungen vergangener Jahre wieder aufzugreifen und nicht nur auf die Kooperationspartner bei Nichteinhaltung von Terminen zu schimpfen.

Sehr kritisch unterstrich er die Ausführungen im Referat zu den Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen besonders zur Wasserversorgung in der neuen Schiffbauhalle und zum Pausenraum.

Die Betriebskonferenz beschloß, daß durch die Redaktionskommission die Hinweise, Kritiken und Empfehlungen des Referats, der Diskussionen und die Hinweise aus den Schlußfolgerungen des Sekretariats der Kreisleitung, in den Entwurf des zentralen Maßnahmeplanes zur Intensivierung der betrieblichen Reproduktionsprozesse eingearbeitet werden.

Kandidaten vorgestellt und bestätigt



Manfred Koralus,
Schiffsschlosser in FAM

Manfred Koralus (35) wird zum zweitenmal zu den Kommunalwahlen kandidieren. Vorgeschlagen und bestätigt wurde Manfred von den Arbeitskollegen wegen seiner vorbildlichen Arbeit, die er sowohl als Schiffsschlosser und Arbeitsgruppenleiter im Gewerk 2115 als auch in seiner Wahlfunktion als Stadtverordneter leistet.

Als Stadtverordneter wirkte er tatkräftig in der Ständigen Kommission Innere Angelegenheiten, VP und Justiz mit und trug dazu bei, daß in allen Betrieben der Stadt der Ordnung und Sicherheit in der Leitungstätigkeit mehr Beachtung geschenkt wird.

In seiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Vorsitzender des Brandschutzaktivs beim Rat der Stadt setzt er sich uneigennützig dafür ein, dem vorbeugenden Brandschutz schon am Arbeitsplatz große Aufmerksamkeit zu widmen.



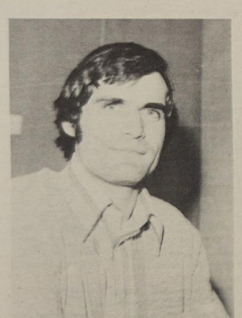
Helmut Losch,
Schlosser in FAM

Seit mehreren Jahren ist Helmut Losch (26) im Gewerk 2111 tätig. Schon oft machte Helmut als Schwergewichtler und Vizeweltmeister 1973 von sich reden. Doch immer hat er für seine Kollegen ein offenes Ohr.

Sein Meister Günter Gruel sagt über den Sportler Helmut Losch: „Helmut ist ein feiner Kumpel. Die Kollegen haben volles Vertrauen zu ihm. Die Zustimmung für Helmuts erste Kandidatur durch die Arbeiter der Abteilung FAM spricht für seine gute Arbeit."

Helmut Losch sieht seine zukünftigen Aufgaben als Stadtverordneter darin, die Sorgen der Arbeiter noch mehr zu beachten.

Sein größter Wunsch ist es, in seiner Wahlfunktion in unserer Stadt noch aktiver bei der Förderung des Sports mitzuarbeiten.



Ulrich Gaßmann,
Schlosser in FAM

Am 19. Mai wird Ulrich Gaßmann (25) selbst als Kandidat zur Wahlurne gehen. Seine Arbeitskollegen gaben ihm einstimmig ihr Vertrauen. „Unser Ulrich ist ein zuverlässiger Arbeiter in jeder Hinsicht. Er ist ein ruhiger, höflicher und sachlicher Mensch. Ich stimme seiner Kandidatur zu, weil ich weiß, daß Ulrich stets die Interessen der Arbeiter vertritt." Das sind die Worte seines Meisters Ulrich Schwabe, Gewerk 2111, der Ulrich seit 1970 kennt.

Zur Zeit absolviert Ulrich Gaßmann einen Jahreslehrgang an der Bezirksparteischule. Die Antwort auf seine Kandidierung lautet: „Durch gute Arbeit werde ich das Vertrauen der Kollegen rechtfertigen und sie nicht enttäuschen."

Wer wird Fußball-Stadtmeister?

1974 beteiligen sich 38 Mannschaften an den regelmäßigen Rundenspielen des KFA Fußball. Darunter befinden sich von der Werft die Mannschaften, FR, Rohrbau, Maschinenbau, VW I, LL, Feuerwehr, Transport und Kühlautomat. Es spielen 20 Großfeldmannschaften und 18 Kleinfeldmannschaften in je zwei Staffeln um Sieg und Punkte. Die Spiele beginnen am 8. April und finden jeden Montag auf vielen Stralsunder Sportplätzen statt.

Ansetzungen:

8. April

Jahnplatz, 17.00 Uhr: VW I – LIW Andershof

Platz des Friedens, 16.30 Uhr: VW FR – VW Maschinenbau

Schwedenschanze, 17.00 Uhr: OHS – KAB

9. April

Platz des Friedens, 16.30 Uhr: Rotation I – Rohrbau

Sobottka

Nur für Mitglieder

Nur für Mitglieder der AWG Volkswerft: Bieten 2½-Zimmer-Reihenhauswohnung mit Garten und Garage (Wertausgleich), suchen eine 2½-Zimmerwohnung in Knieper Nord mit Fernheizung.

Angebote an: Geschäftsstelle der AWG Kedingshäger Straße 78.

Betreuer für Kinderferienlager gesucht

Zur Durchführung des Kinderferiensommers 1974 benötigen wir noch dringend Betreuungspersonal für unsere Ferienlager in Pruchten bei Barth vom 26. Juli bis 12. August und vom 14. bis 31. August, Bollmannsruh bei Brandenburg vom 7. bis 23. Juli, Luhme in der Mark vom 7. bis 22. Juli sowie für unsere Kinderferienlager in Stralsund einen Wirtschaftsleiter, eine Köchin und zwei Küchenhilfen für die Monate Juli August.

Bedingung für den Einsatz ist, daß alle Kräfte das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Bewerbungen richten Sie bitte an die Abteilung Sozialwesen (Mehrzweckgebäude gegenüber dem Rügendammbahnhof). **Beitz**

Ferienplätze

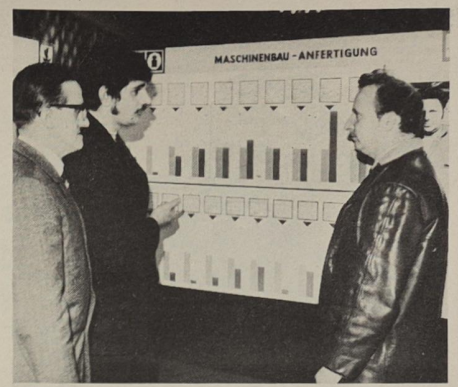
. . . für die Vor- und Nachsaison 1974 verkauft die BGL am Mittwoch, dem 10. April, von 12.30 bis 16.00 Uhr im BGL-Beratungsraum (ehemals TI-Gebäude).

Interessenten werden gebeten, die FDGB-Mitgliedsbücher (auch die der Ehepartner) mitzubringen.

Auswertung des 2. Leistungsvergleiches:

Von anderen lernen - billigste Investition

Aus dem Diskussionsbeitrag des ökonomischen Direktors, Dr. Buchführer, auf der Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität



Anläßlich der Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität fand der 2. Leistungsvergleich der Abteilungen der Werft statt. Die Produktionsabteilung Maschinenbau Anfertigung konnte in vielen Positionen die Bestwerte bestimmen. Unser Bild: Kollegen der Abteilung Maschinenbau Anfertigung vor ihrer Leistungstafel. Werkfoto: Schult

Im I. Quartal gelang es dem Werftkollektiv, erstmals seit Bestehen der Volkswerft den anteiligen Jahresplan mit 25,2 Prozent in der Warenproduktion zu erfüllen und drei Schiffe fertigzustellen.

Die Aufgaben des II. Quartals und überhaupt des Planjahres 1974 sind auch nicht leichter als im I. Quartal. Ein entscheidender Grund dafür ist, daß es uns in Vorbereitung dieser Konferenz zwar gelungen ist, den PWT 1974 im Werftdurchschnitt mit 100 Prozent abzudecken und 177 300 Stunden als zusätzliche Zielstellung für die PWT-Übererfüllung zu erarbeiten, jedoch liegen die neuen Wettbewerbslimite immer noch bedeutend höher, als es der Staatsplan vorsieht. Und die Ziele des Staatsplanes, das ist nun mal die gesellschaftliche Elle, mit der die Leistungen des Betriebes und damit auch jedes einzelnen Kollektivs gemessen werden. Deshalb müssen wir alle Kräfte auch nach dieser Konferenz darauf konzentrieren, noch rationeller und effektiver zu arbeiten. Dabei ist die strenge Rechnungsführung und Kontrolle über das Maß der Arbeit und des Verbrauchs ein wichtiges Merkmal unserer sozialistischen Lebensweise. In der Volkswerft ist die Rechnungsführung und Kontrolle gleichzeitig für die meisten Kollektive zu einem wirksamen Anreiz höherer Effektivität im sozialistischen Wettbewerb geworden. Das zeigen besonders die Erfahrungen solcher Abteilungen wie FMM — Abteilungsleiter Kollege Haase — und FMA — Abteilungsleiter Kollege Witte, die im Leistungsvergleich der ersten beiden Monate 1974 an der Spitze stehen. Dazu gehören aber auch die Abteilung FAH – Abteilungsleiter Kollege Förster, der im Leistungsvergleich 1973 die Spitze hatte, und die Abteilungen FSG, FME, FRM, FT und LT, die ebenfalls Anteil an den derzeitigen Bestwerten im Leistungsvergleich der Volkswerft haben.

Die besten Produktionsabteilungen unserer Werft haben sich vom ersten Tag des neuen Jahres an darauf konzentriert, durch die Erfüllung des PWT pro Einheit seit Jahresbeginn einen hohen Nutzen für das Jahr 1974 zu erarbeiten. Auf Grund dieser Überlegungen haben die Abteilungen FMM, FSG, FAL und andere den PWT pro Einheit per 28. Februar 1974 mit über 200 Prozent erfüllt. Den Plan haben folgende Abteilungen nicht erfüllt: FRS mit 94 Prozent, FT mit 77 Prozent, FP mit 75 Prozent, LT mit 73 Prozent und FAI mit 23 Prozent.

Beim ersten Leistungsvergleich 1973 bestimmte den Bestwert bei der Einsparung PWT-Einheit je Produktionsarbeiter mit 21,6 Std. die Abteilung FMI nach neun Monaten.

In diesem Jahr bestimmt den Bestwert die Abteilung FMM nach zwei Monaten bereits mit 27 Stunden.

Beim ersten Leistungsvergleich 1973 wurde dieser Bestwert von allen übrigen Abteilungen im Durchschnitt mit 33 Prozent erreicht. Per 28. Februar 1974 ist der Durchschnitt 26 Prozent, das heißt also, daß der Abstand größer ist, weil eine ganze Reihe von Abteilungen nicht nach dem Beispiel der Besten an der PWT-Erfüllung arbeiten. Einige Abteilungen, die beim ersten Leistungsvergleich 1973 kritisiert wurden, weil sie den Bestwert nur mit 30 bis 40 Prozent erreicht hatten, haben in den ersten beiden Monaten dieses Jahres besser gearbeitet, andere schlechter. Verbessert haben sich die Abteilungen FMM, die nun den neuen Bestwert bestimmt, und die Abteilung FAM, die den neuen Bestwert mit 48 Prozent erreicht hat.

Obwohl es also bei der Initiative zur Erfüllung und Übererfüllung des PWT und seiner Abdeckung einen sehr unterschiedlichen Entwicklungsstand gibt, ist die Initiative aller Produktionsabteilungen, die Kennziffern des Leistungsvergleiches ständig zu verbessern, ständig gewachsen. Das zeigt sich vor allen Dingen bei der Einhaltung der Gesamtkosten und der Kosten je Normstunde. Lediglich die Abteilungen FMI, FP, FMM, FAL und FSH haben den Kostenplan per 28. Februar überschritten. Alle anderen Abteilungen haben ihn bedeutend unterschritten. Bei den Kosten je Normstunde haben lediglich die Abteilungen FP mit 102 Prozent und FAI mit 106 Prozent überschritten. Alle anderen haben die geplanten Kosten je Normstunde nicht in Anspruch genommen. Die durchschnittliche Inanspruchnahme dieser Kennziffer beträgt 91 Prozent zum Plan.

Eine sehr unterschiedliche Entwicklung wird nach den ersten beiden Monaten schon wieder bei der Kennziffer „Ausfall gesamt" sichtbar. Während 13 Produktionsabteilungen diese Kennziffer einhielten und unterschritten, haben die Abteilungen FRG, FST, FSV, FAL, FAK, FP und der Betrieb LT eine zum Teil bedeutende Überschreitung des geplanten Ausfalls in den beiden Monaten zugelassen. Den niedrigsten Ausfall und damit den Bestwert in den ersten beiden Monaten hat die Abteilung FMA mit 27 Stunden je Produktionsgrundarbeiter, während im Jahre 1973 diesen Bestwert die Abteilung FT bestimmte.

Den höchsten Ausfall haben die Abteilungen FAL mit 71 Stunden, FAK mit 69 Stunden, FSV mit 66 Stunden, FMI mit 66 Stunden, FP mit 65 Stunden und LT mit 60 Stunden. Eine Überschreitung im geplanten Krankenstand haben die Abteilungen FSV mit 113 Prozent, FAL mit 113 Prozent, FSH mit 114 Prozent, FST mit 125 Prozent, FME mit 130 Prozent, FRG mit 141 Prozent und LT mit 208 Prozent.



Während in der Abteilung FMA der Ausfall durch Krankheit je Produktionsgrundarbeiter in den ersten beiden Monaten sieben Stunden betrug, sind das in den Abteilungen FAL 37 Stunden, LT 34 Stunden, FSH 34 Stunden, FP 31 Stunden, FAI 31 Stunden, FSV 31 Stunden. Es ist unumgänglich, daß in diesen Abteilungen die Orientierung der Leitungstätigkeit auf die Senkung des Kranken- und Unfallstandes verstärkt wird. Dazu gehört auch die bessere Krankenbetreuung und die verantwortliche Krankenbetreuung als Teil unserer sozialistischen Beziehungen einschließlich der Beachtung der erforderlichen Kontrolle.

Die Krankenbesuche, die unverzüglich in den letzten 14 Tagen bei 66 Kollegen durchgeführt wurden, haben gezeigt, daß einige Kollegen tatsächlich auch auf eine Betreuung während der Krankheit angewiesen sind. Andere wurden jedoch auch bei Arbeiten angetroffen, die davon zeugen, daß das Krankmelden nicht auf eine ernsthafte Erkrankung zurückzuführen war.

Besondere Unterstützung in der Krankenbetreuung gaben die Kollegen Möller, Witthuhn, Gehrke, Kankel, Blech, Verhoeven und die Kollegin Krauskopf.

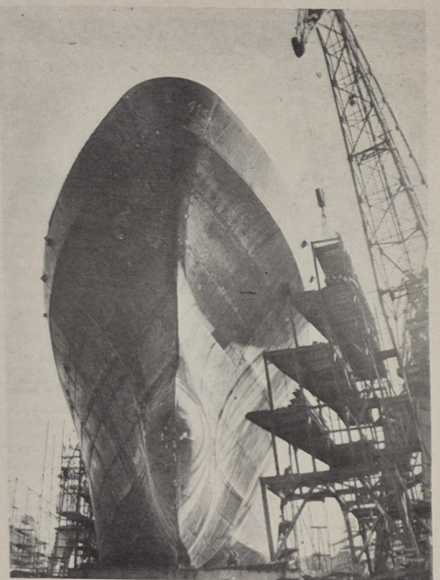
Bei dem Besuch der erkrankten Kollegin Berkati wurde festgestellt, daß sie in einem ungeheizten Zimmer liegen mußte, da sie bettlägerig war und ihre Kinder erst die Versorgung nach der Schule vornehmen können. Ohne viele Umstände und Diskussion wurde der Kollegin schnell der Ofen angeheizt.

Leider wurde eine andere Kollegin angetroffen, die trotz Bettruhe ihre große Wäsche wusch. Ein Kollege wusch sein Auto in Vorbereitung der Jugendweihe, obwohl ihm Bettruhe vom Arzt verschrieben war. Es gab aber auch Kollegen, die sich nicht im Hause aufhielten, obwohl Bettruhe verordnet war.

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!

Maßstab für jedes Kollektiv nach der Betriebskonferenz: Kontinuierliche Planerfüllung von Monat zu Monat

Auszüge aus dem Referat der Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität – gehalten von Joachim Gädke, Parteisekretär der Grundorganisation



Parteisekretär Joachim Gädke: „Die von den Abteilungen ausgearbeiteten Intensivierungsprogramme beinhalten Maßnahmen und Verpflichtungen für das Planjahr 1974 zur Einsparung von Grundmaterial und bezogenen Teilen in Höhe von etwa 4,4 Millionen Mark. Damit wird die geplante Materialeinsparung einschließlich der des Gegenplanes abgesichert. Das hat nicht nur für 1974 große Bedeutung, sondern der rationelle Einsatz und die effektive Verwendung von Material sowie die Senkung des spezifischen Verbrauches erlangen auch eine entscheidende Bedeutung für die Effektivität und das Wachstum der Produktion in den nächsten Jahren.

Foto: Hardenberg

Warum intensivieren?

Die Intensivierung aller Phasen des Reproduktionsprozesses hat für die Volkswerft besondere Bedeutung, weil:

- **entsprechend dem Staatsplan hohe Steigerungsraten im Jahre 1974 gegenüber 1973 erreicht werden müssen. Das sind:**

  Steigerung der Warenproduktion auf 122,1 Prozent
  Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 121,3 Prozent
  Steigerung des einheitlichen Betriebsergebnisses auf 181,4 Prozent
  Steigerung des Exportplanes auf 127,4 Prozent,

- **der kumulative Nutzen aus dem Plan Wissenschaft und Technik gegenüber dem Plan 1973 auf 144,0 Prozent zu steigern ist.**

Da der PWT 1973 nicht erfüllt wurde, beträgt die Steigerung gegenüber dem erreichten Stand sogar 145,8 Prozent.

- **der Zuwachs des Bruttowertes der Grundmittel der Industrie gegenüber dem Ist des Jahres 1973 126 Prozent beträgt und damit der Zuwachs des Grundmittelwertes auch im Jahre 1974 schneller steigt als der Zuwachs der IWP.**

- **der Kostensatz 1974 gegenüber dem erreichten Ist des Jahres 1973 auf 97,3 Prozent zu senken ist, ohne die zusätzliche Erwirtschaftung der Verpflichtungen des Gegenplanes,**

- **die anteilige Materialkostensenkung im Plan 1974 gegenüber 1973 auf 102,9 Prozent steigen soll und damit einschließlich der Erfüllung des Gegenplanes zumindest die gleiche Materialkostensenkung wie im Jahre 1973 im Ist erreicht werden muß, obwohl beim Anlauf der Supertrawlerserie im Jahre 1973 wesentliche Optimierungen mit Auswirkungen auf die Materialökonomie bereits realisiert wurden,**

- **der Ausfall bei den Produktionsgrundarbeitern im Plan 1974 gegenüber dem Plan 1973 auf 97,7 Prozent zu senken ist. Da jedoch der tatsächliche Ausfall 1973 um 0,9 Prozent höher war als im Plan vorgesehen, beträgt die tatsächlich erforderliche Senkung des Ausfalls 1974 gegenüber dem Ist des Jahres 1973 5,7 Prozent.**

Im Gesetz über den Volkswirtschaftsplan 1974 ist die Aufgabe gestellt, die Intensivierung der materiellen Produktion als den Hauptweg zur Steigerung der Produktivität und Effektivität konsequent fortzuführen. Unsere Partei geht dabei von dem marxistisch-leninistischen Grundprinzip aus, daß der ständige Aufschwung der Produktion und damit die Voraussetzung für die Erhöhung des Wohlstandes unseres Volkes vor allem durch die immer vollkommenere Produktion auf der Grundlage moderner Technik und durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität gewährleistet wird. Intensivierung der Produktion heißt – einfach gesagt – die Erzeugung zu steigern, indem wir die vorhandenen Produktionsanlagen und Gebäude besser nutzen und modernisieren, indem wir mit der gleichen Anzahl von Arbeitskräften mehr produzieren. Die sozialistische Intensivierung ist ein Gebot wirtschaftlicher Vernunft. Sie ist der Hauptweg, also nicht irgend eine Sache, sondern die Hauptsache. Sie ist keine Angelegenheit einzelner, sondern eine Angelegenheit aller.

In Vorbereitung der heutigen Konferenz wurden in allen Abteilungen und Direktoraten erste Intensivierungsprogramme erarbeitet. Wir haben uns gestern in der Parteileitung damit nochmals beschäftigt und können einschätzen, daß diese Programme ein Ergebnis der schöpferischen Mitarbeit, der Mitbestimmung und der Einbeziehung vieler Angehöriger unseres Betriebes darstellen. Wenn auch die einzelnen Programme eine unterschiedliche Qualität aufweisen, so ist doch in allen eines gemeinsam: Es geht um die allseitige Sicherung der Planerfüllung, um die planmäßige und termingerechte Fertigstellung unseres Rationalisierungsvorhaben und vieler anderer Rationalisierungsmaßnahmen, um die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, um die Erreichung eines höheren wissenschaftlich-technischen Vorlaufes besonders durch die Erfüllung des PWT, um die weitere Anwendung sowjetischer Erfahrungen und Methoden, um die Verbesserung der Stabilität und Kontinuität der Produktion, um die Verbesserung der Arbeitsorganisation und nicht zuletzt um die Senkung der Kosten. Über diese Programme, über die darin enthaltenen Probleme wurde nicht nur in den Partei- und Gewerkschaftsversammlungen diskutiert, sondern auch in den in Vorbereitung dieser Konferenz gebildeten Arbeitsgruppen und in den ökonomischen Aktiven.

Wir haben uns in der Parteileitung mit dem Entwurf eines zentralen Maßnahmeplanes zur Intensivierung des betrieblichen Reproduktionsprozesses im Jahre 1974 und einiger vorausschauender Maßnahmen bis 1980 beschäftigt, in denen die Gedanken und Vorschläge der Abteilungen eingeflossen sind. Darin sind solche Aufgaben enthalten:

- Maßnahmen zur Erhöhung der Kontinuität und Planmäßigkeit der Produktion und des Produktionsablaufes.
- Maßnahmen zur Erhöhung des technischen Niveaus der Produktion.
- Aufgaben und Maßnahmen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation.
- Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Materialökonomie und zur Senkung der Materialkosten.
- und weitere Maßnahmen zur Kostensenkung und zur Verwirklichung des Sparsamkeitsprinzips.

Planmäßigkeit und Kontinuität fordern auch die Arbeiter und Beschäftigten des Reparaturbereiches. Sie wandten sich in mehreren Eingaben an die Direktion, um vor allem die prekäre Situation bei den Liegeplätzen für die Reparaturobjekte zu beseitigen. Ihre Sorge ist verständlich, denn drei Tropiks, ein Supertrawler, ein Schulschiff und zwei Atlantiks im Juni zur gleichen Zeit hier zu haben, erfordert schon eine operative Abstimmung zwischen Neubau und Reparaturen.

Das Problem muß gelöst werden, denn auch die Reparaturen und Garantieleistungen sind Planaufgaben. Nicht alles ist sofort möglich, zu verändern. Noch im II. Quartal ist eine Konzeption der weiteren Entwicklung des Reparaturbereiches zu erarbeiten und der Parteileitung vorzulegen.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Kosten stehen im engen Zusammenhang mit dem Stundenaufwand für die Objekte, also mit dem vieldiskutierten Limit. Und damit im Zusammenhang die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik. Die Ökonomie der lebendigen Arbeit wird auch 1974 entscheidend sein, ob wir den Plan in allen seinen Teilen erfüllen. Das entscheidende Maß für die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist also die Senkung des Limits von Schiff zu Schiff.

„Stundenlimit für Produktionsgrundarbeiter je Erzeugnis ist der geplante Höchstaufwand an lebendiger Arbeit für ein im Leistungsumfang fixiertes Erzeugnis unter Berücksichtigung eines bestimmten technologischen Ablaufes und Kooperationsumfanges. Die Ermittlung des Limits erfolgt in Vorgabestunden."

Diese Definition ist im zentralen Maßnahmeplan enthalten.

In unserem Betrieb wurde 1973 der PWT pro Einheit des Erzeugnisses nicht erfüllt. Daraus entstandan erhebliche Überschreitungen bei den Staatsplanlimiten. So sind das zum Beispiel beim Schiff 402 etwa 59 000 Stunden und beim Schiff 408 etwa 45 000 Stunden.

Diese Überschreitung ist auch bei den angearbeiteten Schiffen dieses Jahres vorhanden. Trotz großer Initiativen, vor allem der Produktionsabteilungen aber auch der vorbereitenden Bereiche, konnte das im Staatsplan vorgesehene Limit für die auszuliefernden Objekte nicht erreicht werden. Deshalb gab und gibt es berechtigte Kritik, daß die erhebliche Überschreitung des Staatsplanlimits keinerlei Grundlage mehr für die Wettbewerbsführung bildet und für die Kollektive kein Ansporn mehr ist, die gesteiten Ziele zu erreichen.

Deshalb wurden in Vorbereitung der heutigen Konferenz alle Initiativen der vorbereitenden Bereiche und der Produktionsabteilungen darauf konzentriert, eine maximale Stundensenkung zu erreichen. In umfassender sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit allen Produktionskollektiven wurden dazu die entsprechenden Maßnahmen in den Intensivierungsprogrammen festgelegt. Im Ergebnis dieser Arbeit konnte erreicht werden, daß gegenüber dem ursprünglichen Fertigungsplanstand eine Senkung der Limite pro Objekt erzielt wurde. Das ist ein sehr gutes Ergebnis, und dafür bedanken wir uns. Vor allem bei den Produktionsarbeitern und den vielen Ingenieuren, die das in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit gelöst haben.

Aber wir müssen als sozialistische Eigentümer nie den realen Blick verlieren. Für uns gilt auch hier, daß der Staatsplan unabdingbares Gesetz ist. Und aus dieser Sicht müssen wir gerade auch auf dieser Konferenz offen aussprechen, daß die vorgenommene Stundensenkung noch nicht voll abgedeckt, geschweige denn erreicht ist. Nach dem derzeitigen Ist-Stand reichen die Zielstellungen noch nicht aus, um die im Plan 1974 vorgesehenen Grundkosten einzuhalten. Unser Ziel muß sein, daß nur die im Staatsplan enthaltenen Grundkosten in Anspruch genommen werden.

Die voraussichtliche Stundenüberschreitung gegenüber dem Staatsplan verursacht eine Überschreitung der Verarbeitungskosten in Höhe von etwa 15 Millionen Mark. Durch die vorgesehene Senkung im Rahmen der Wettbewerbszielstellung wird diese Überschreitung um etwa drei Millionen Mark gemindert. Damit sind immer noch Mehrkosten in Höhe von 12 Millionen Mark vorhanden, die als Überschreitung zu Buche stehen. Wir brauchen also weiter viele Ideen und Verpflichtungen, um die Zielstellung zu erreichen.

Eine große Bedeutung hat dabei der sozialistische Massenwettbewerb, wenn ihm hohe aber reale Voraussetzungen zugrunde gelegt werden. Und damit sind wir bei den Limiten zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs.

In Auswertung dieser Konferenz wird jetzt ein vorläufiges Wettbewerbslimit für 1974 herausgegeben und als Grundlage für die weitere Wettbewerbsführung ab April für verbindlich erklärt. Diese vorläufigen Wettbewerbslimite sind eine gute Ausgangsposition für die Abteilungen, denn für die Ausgangsschiffe 1974 wurde der Ist-Aufwand, also die von der Technologie herausgegebenen Stunden zugrunde gelegt, natürlich gemindert durch die beauflagte und zusätzlich beauflagte PWT-Erfüllung.

Wir verfügen über solche Hinweise, daß diese Limite in vielen Kollektiven schon erreicht sind bzw. erreicht werden, es aber auch noch Kollektive gibt, in denen hart um diese Zielstellung gekämpft werden muß.

Aber wir sind uns alle darüber im klaren, daß es im Wettbewerb um eine höhere Zielstellung geht und daß man nicht nur das schon vorhandene einfach abrechnen kann. Wir wollen aber auch nicht verschweigen, daß alle Maßnahmen bisher noch nicht ausreichen. 746 000 Stunden für alle in diesem Jahr zu bearbeitenden Objekte sind gegenüber dem Staatsplan noch offen. Das sind in Verbindung mit den Ausfallzeiten und den Indexen die Hauptursachen für die noch zu leistenden Überstunden. Es ist also wirklich eine dankbare Aufgabe, nicht nur für die Arbeiter an der weiteren Senkung der Limite zu arbeiten.

Die Produktionserfolge von heute, morgen und übermorgen erwachsen aus der Arbeit mit dem PWT von heute. Wer in diesem Bereich Sorglosigkeit walten läßt, verschuldet heutige und künftige Sorgen mit der Produktivität, der Güte der Erzeugnisse und dem Export selbst. Weit stärker noch als in der Vergangenheit hängt die mengenmäßige Realisierung des Volkswirtschaftsplanes 1974 davon ab, daß wissenschaftlich-technische Resultate pünktlich oder vorzeitig in die Fertigung überführt, der Anteil der unvollendeten Investitionen verringert, Rationalisierungsvorhaben planmäßig abgeschlossen, die Ausnutzung der Grundfonds verbessert und die Materialökonomie qualifiziert werden. In klaren Worten drückt das unsere Wettbewerbslosung – die auch heute über unserer Konferenz steht – aus: „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen höheren Nutzeffekt".

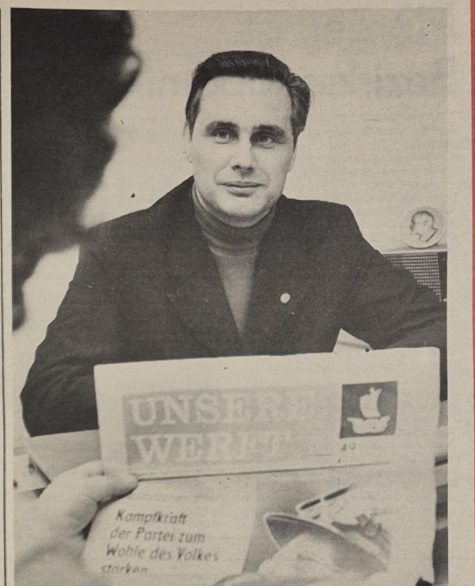
In den ersten Monaten dieses Jahres gab es sehr heiße Diskussionen über den dezentralen und zentralen Anteil im PWT. Oder anders ausgedrückt über die 46 und 54 Prozent. Ausgangspunkt waren die Festlegungen, die für das ganze Jahr 1974 im BKV und in der Wettbewerbskonzeption stehen.

Wir möchten hier noch einmal dazu unseren Standpunkt sagen.

Mit der anteiligen Prozentaufteilung wollten und wollen wir die Verantwortung deutlich machen, die jeder einzelne von uns, die Produktion und die vorbereitenden Abteilungen für diesen wichtigen Plan tragen. In den vergangenen Jahren hatte dafür fast ausschließlich die Produktionsabteilung „den Hut auf". Heute gibt es echte, manchmal auch sehr heiße Diskussionen der Produktionsabteilungen mit den vorbereitenden Abteilungen darüber, daß nun das auch anteilmäßig so kommt, wie es beschlossen wurde. Wir meinen, daß das so richtig ist, denn ehrliche Diskussionen und echter Streit helfen immer. Natürlich ist so ein Standpunkt grundsätzlich verkehrt, den man noch manchmal hört „46 Prozent mein Bier – 54 Prozent dein Bier". Hier ist nichts mit „mein Bier und dein Bier" zu machen.

Es gibt nur eine Lösung und die heißt: das ist „unser Bier"!

In der Endkonsequenz wird unsere Arbeit nur dadurch sichtbar und für unseren sozialistischen Staat nur ökonomisch, wenn wir die Schiffe termingerecht und in hoher Qualität ausliefern und verkaufen. Und ähnlich ist es auch mit dem PWT. Nur dann zahlt er sich aus, wenn er mit 100 Prozent erfüllt bzw. übererfüllt wird, und auch nur dort mit Stunden abgerechnet wird, wo Stunden sich echt in Warenproduktion umschlagen, nämlich in den Produktionsabteilungen. Daran ändert sich auch nichts bei einer prozentualen Aufteilung.



Die Höhe des PWT ist heute nicht mehr mit dem „Hut" einzusammeln. Hier hilft nur echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen den Meistern mit ihren Kollektiven und unseren Konstrukteuren und Technologen.

Wir erwarten von allen Kadern der vorbereitenden Abteilungen, daß sie mehr als bisher die Zusammenarbeit mit unseren Produktionskollektiven suchen und finden, daß gemeinsam nach investitionsarmen Maßnahmen gesucht wird, die uns ökonomisch schnell voranbringen. Die Werftdirektion beauftragen wir, auch ansprechbare Stimulis für die vorbereitenden Abteilungen vorzuschlagen und in der Wettbewerbskommission bestätigen zu lassen. Daß eine sehr gute Zusammenarbeit möglich ist, wurde in Vorbereitung der Konferenz sowohl im Maschinenbau als auch im Schiffbau sichtbar.

Wir werden im I. Quartal 25 Prozent in der Warenproduktion zum Jahr erreichen. Das ist eine gewaltige Leistung unseres Kollektivs und auch eine wichtige Voraussetzung für die nächsten drei Quartale. Im Export wurden aber nur drei Schiffe geliefert, also weniger als 25 Prozent. Planmäßigkeit heißt jetzt, im II. Quartal fünf Schiffe an unsere sowjetischen Freunde auszuliefern, also zwei mehr als in den ersten drei Monaten. Und wenn wir davon ausgehen, daß unser Plan gleich Gesetz ist, dann kann es nur eine Devise geben, alle Maßnahmen einzuleiten, um 416 bis spätestens 30. Juni fertigzustellen.

Und das erfordert wiederum die Kampfposition unserer Genossen, unserer Leiter und Arbeiter. Wenn Genosse Albrecht von FSV auf der letzten Kreisleitungssitzung sinngemäß darlegte, daß es besser ist, dem Produktionsdirektor einige zusätzliche Sorgen mit Wasserfiegeplätzen zu bereiten als einen Absenktermin nicht zu halten, dann spricht das von dem gewachsenen Verantwortungsgefühl zum Plan als Gesetz. Aber leider haben wir manchmal den Eindruck, daß einige Funktionäre es als Kavaliersdelikt auffassen, wenn ein bis zwei Tage Terminverzüge eintreten. Aber gerade diese ein bis zwei Tage können doch entscheidend sein, wenn folgende Arbeiten einschließlich unserer Kooperationspartner sein.

Wenn einige bei uns mit Recht auf gewisse Terminuntreue und Qualitätsmängel von Kooperationsbetrieben hinweisen, so müssen wir aber auch andererseits verlangen, daß diesen Betrieben die notwendige Baufreiheit zum abgestimmten Plantermin gegeben wird. Das sind wir als Finalproduzent unserer Partei gegenüber schuldig. Es scheint uns richtig, daß wir einige Erfahrungen bei der Arbeit mit dem Kooperationsverband wieder aufgreifen und anwenden.

Der 2. zentrale Leistungsvergleich (auf der Betriebskonferenz in einer Ausstellung gezeigt) macht deutlich, wo wir bei der Erfüllung wichtiger Planaufgaben stehen und welche unterschiedlichen Ergebnisse in den einzelnen Abteilungen und Bereichen erreicht wurden. Wenn Genosse Erich Honecker in Berlin betonte, daß Gutes und weniger Gutes noch allzuhäufig in einem Betrieb, ja in einer Abteilung existieren, dann trifft das auch für unseren Betrieb zu. Die Abteilungen FMM und FMA bestimmen jeweils die Bestwerte in drei entscheidenden Leistungskennziffern, wie zum Beispiel in der Arbeitsproduktivität, in der PWT-Erfüllung, in den Kosten je Normstunde usw. Unterschiede wird es immer geben. Während zum Beispiel jeder Produktionsgrundarbeiter der Abteilung FMM 27 Stunden je Einheit einspart, weist die Abteilung FAI nur eine Stunde und die Abteilung LT sogar nur 0,2 Stunden aus. Oder während die Kosten je Normstunde bei den Abteilungen FSG und FMA per 28. Februar nur mit 80 Prozent in Anspruch genommen wurden, traten bei den Abteilungen FP und FAI Überschreitungen auf. Deshalb unterstützen wir die Festlegung der Werftdirektion, daß diese Kennziffern in die monatliche Rechenschaftslegung aufgenommen werden. Wir unterstützen auch die kritische Haltung vieler Abteilungen, die da sagen, was bei unserem Nachbar möglich ist, muß auch von uns selbst erreichbar sein. Das ist Wettbewerbsatmosphäre, das ist Erfahrungsaustausch als billigste Investition.

Morgen ist Bezirkssubbotnik

Gemäß einem Aufruf des Jugendkollektivs „Ehrenhein" der Mathias-Thesen-Werft in Wismar wird ein Thälmann-Subbotnik im Bezirk Rostock durchgeführt.

Schon seit einiger Zeit bereiten sich die Jugendfreunde auf den 6. April, den Tag des Bezirkssubbotniks, vor.

Der morgige Subbotnik, an dem sowohl die Jugend als auch viele ältere Kollegen der Werft teilnehmen, wird ein weiterer Beitrag sein, im 25. Jubiläumsjahr der DDR im Geiste Ernst Thälmanns vorbildliche Taten in der Erfüllung des Exportplanes zu vollbringen. Gleichzeitig soll an diesem Tag die Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern verstärkt werden, denn der Erlös des Thälmann-Subbotniks wird auf das internationale Solidaritätskonto „8787" überwiesen. Über den Arbeitseinsatz an diesem Tag sprachen wir mit den FDJ-Sekretären von der technologischen Vorbereitung und der Malerei.

Dieter Hummel, TV: „Der morgige Subbotnik ist der erste nach den X. Weltfestspielen und findet außerdem im 25. Jahr der DDR statt. Hier wird schon für jeden von uns die enorme Bedeutung des Subbotniks sichtbar.

Auch die Technologen wollen zum guten Gelingen beitragen. Darum werden wir uns geschlosen am Arbeitseinsatz beteiligen. Nicht nur die Jugendfreunde unserer FDJ-Organisation, sondern auch ältere Kollegen der Abteilung TV werden durch die Erfüllung von zusätzlichen Arbeitsaufgaben am Arbeitsplatz aktiv mit dazu beitragen, die DDR weiter zu festigen und die unverbrüchliche Verbundenheit mit den vielen von der faschistischen Junta eingekerkerten Patrioten und Internationalisten des chilenischen Volkes solidarisch bekunden."

Axel Urban, FAL: „Aus allen Gewerken werden die Jugendlichen der Abteilung Malerei am Subbotnik teilnehmen. Die Bereitschaft liegt vor.

Auch die Angestellten von FAL werden morgen nicht zurückstecken, wenn es heißt, verstärkt Solidarität mit dem chilenischen Volk im Kampf gegen die faschistischen Machthaber zu üben."

Wer spielt gegen uns?

Junge Arbeiter von FP schließen sich dem Aufruf der DDR-Fußball-Juniorenauswahl an

Die Fußballmannschaft der Abteilung FP ruft alle FDJ-Gruppen, FDJ-Organisationen und Gewerke der Werft auf, Fußballspiele auf dem Klein- und Großfeld untereinander auszutragen.

Die Ergebnisse der Spiele sind an die „Junge Welt" zu senden, um an der Auslosung am 2. Mai teilnehmen zu können.

Die Fußballmannschaft von FP trug bereits am 16. März ihr erstes Spiel aus und gewann gegen die Mannschaft der „Fritz Heckert" mit 5:2.

Unser Aufruf lautet: „Wer spielt gegen die Fußballmannschaft von FP?"

Fußballmannschaft und FDJ-Leitung FP

Erfolgreicher MMM-Auftakt

Erstmals Gruppenmessen bei den jungen Technologen und den Schiffselektrikern der Werft

Drei Tage lang umlagerten viele Werftangehörige im Großen Speisesaal die Gruppenmesse der jungen Technologen. Anhand von graphischen Darstellungen, übersichtlich angeordneten Tafeln und einigen Modellen konnten sie einen recht guten Einblick in die Jugendarbeit der FDJ-Organisation TV gewinnen. Schon eine Woche nach ihrer Durchführung kann festgestellt werden, daß die Mustermesse ein voller Erfolg war.

Der Erfolg spiegelt sich auch in der ansehnlichen Beteiligung der Jugendlichen an der Messebewegung von 89 Prozent wider. Mit der Realisierung von MMM-Aufgaben werden neue Möglichkeiten geschaffen, die Arbeitsbedingungen für weitere Werktätige zu verbessern. So arbeiten zum Beispiel 17 Arbeitskollegen an der Entwicklung eines hydraulischen Faßhebers, der für alle 200-Liter-Fässer Verwendung findet. Der Nutzen des Faßhebers wird 11 900 Mark betragen.

Die erreichten Ergebnisse sind bei den Jugendfreunden kein Polsterkissen zum längeren Verweilen, sondern eher Anlaß, den eingeschlagenen richtigen Kurs mit noch größerem Schwung fortzusetzen. Kein Wunder, daß die staatliche Leitung sich konkrete Gedanken macht,



Ein Schnappschuß während der Eröffnung der Gruppenmesse von TV. Wolf Werner, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Fritz Kratel, Technischer Direktor und Vorsitzender des Klubrates, Joachim Gädke, Sekretär der Betriebsparteileitung, Manfred Maszuhn, Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Werner Wichert, APO-Sekretär, Stadträtin Elli Wagner und Manfred Erb (von links nach rechts) im Gespräch mit Peter Theel, Leiter der SAG Farbgestaltung der Hallen II bis V.
Sie konnten sich davon überzeugen, daß die Jugendlichen von TV große Anstrengungen unternahmen, die erste Gruppenmesse in der Werft, im Stadt- und Kreisgebiet und gleichzeitig des Bezirkes Rostock zu einer echten Mustermesse zu gestalten.
Werkfoto Schult

Wasser hat Balken

Auflösung der 8. Preisfrage

Als die Zeit der großen Windjammer vorbei war, sannen einige nach neuen Möglichkeiten, die billige Windkraft zum Vortrieb der Schiffe auszunutzen. Unter ihnen war auch **Anton Flettner.** Er baute auf eine frühere Entdeckung von Professor Magnus auf. Dieser hatte festgestellt, daß Luftmassen, die gegen die Seite einer sich rasch drehenden Walze anströmen, diese seitlich fortbewegen. Flettner baute 1924 sein erstes **Rotorschiff,** die „Buckau". Die beiden Drehtürme waren 15,6 m hoch und hatten einen Durchmesser von 2,8 m. Sie wurden von einem Dieselmotor angetrieben. Die Fahrten waren erfolgversprechend, und es wurde ein 88 m langer Frachter mit drei Rotoren ausgerüstet, die „Barbara". Dieses Schiff erreichte mit seinen Rotoren bei mäßiger Briese unter günstigen Bedingungen eine Geschwindigkeit von 4 bis 5 Knoten, während es mit Schraubenantrieb 9 kn lief. Flettner „segelte" seine „Buckau" zwar noch nach New York, aber bald darauf gehörten auch die Rotorschiffe der Geschichte an, denn die erforderlichen Motorenanlagen beeinträchtigten die praktische Brauchbarkeit und Wirtschaftlichkeit für Schiffahrt und Windkraftwerke beträchtlich.

Die Gewerkschaftsbücherei hatte bei der Schwere der Fragestellung Angst, soviel Einsendungen zu erhalten wie Preise ausgesetzt waren. Irrtum. Es gingen 58 richtige Beiträge ein. Wir danken den Kollegen, die ausführliche Texte schrieben wie u. a. Willi Wegner, KKL 1, der uns ein Scherzlied sandte, während Gerhard Nötzel, T 2, auf zwei Seiten die technischen Einzelheiten mitteilte. Hans Hamer berichtete über ein Erlebnis des ehemaligen Schlepperführers Ernst Albrecht auf dem Rotorschiff, das ihm berechtigte Zweifel am Nutzen der Erfindung aufkommen ließ. Einige erzählten von eigenen Erinnerungen an das wunderliche Schiff. Nochmals danken wir für das kenntnisreiche Eingehen auf die Probleme, doch bitten wir gleichzeitig um Verständnis, daß wir die Zuschriften aus Platzmangel nicht veröffentlichen können.

Die Lose zogen Ulrich Hubert, Gewerk 4313, und Arnold Schmidt, Gewerk 2221. Es gewinnen

einen 20-Mark-Büchergutschein
Hans Bech, FR
einen 10-Mark-Büchergutschein
Wilhelm Pucherl, AGL 35

Taschenbücher erhalten: **Dieter Gerlach, TVF; Jürgen Hammer, E 2; Heinrich Harder, TKO; Helga Neumann, LT 2, Trassenheide; Walter Sellich, TAE.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Bei der 9. Preisfrage kriechen wir auf dem Meeresboden herum.

Wolf Wähnke
Repro: **Margot Schmoock**



Flettners Rotorschiff „Buckau".

um schon heute die MMM 1975 gründlich vorzubereiten. So übergab Fritz Kratel, Technischer Direktor und Vorsitzender des Klubrates, auf der Gruppenmesse den Jugendlichen vier Aufgabenstellungen. Damit sind 53 Prozent der jungen Technologen in die Vorbereitung der MMM 1975 einbezogen.

Auch die jungen Schiffselektriker des Jugendgewerkes „Fink" führten eine Gruppenmesse durch. Daß bei ihnen ebenfalls die Neuererarbeit groß geschrieben wird, zeigt die aktive Teilnahme am Knobeln und Austüfteln von besseren Arbeitsmethoden. Während 1973 jedes Gewerksmitglied mindestens einen Neuerervorschlag einreichte, liegt die Mitarbeit im Neuererwesen allein bis März in diesem Jahr bei 120 Prozent Auf der Gruppenmesse des Jugendkollektives 3521 zeigten nun die Schiffselektriker ein Muster zur Verbesserung der Technologie bei den Abschlußarbeiten der Kältetechnik.

Durch die endgültige Fertigstellung des Messeobjektes werden die gesamten Installationsarbeiten wesentlich erleichtert und die Arbeitszeit verkürzt.

D.K.

Veranstaltungen der BAG „Philatelie" im Monat April

12. April, 9.00 bis 16.00 Uhr: Großtausch mit Börse und Verlosung Großer Saal.

16. April, 19.30 bis 21.30 Uhr: Objektbesprechung (25 Jahre DDR). Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Unsere BSG Motor war Gastgeber der DDR-Meisterschaften im Gewichtheben

Kampfgeist dominierte

Jürgen Heuser und Peter Losch erkämpften Medaillen

Über 1600 Zuschauer kamen zu den DDR-Meisterschaften im Gewichtheben am vergangenen Wochenende in die Jahnhalle. Perfekte Organisation, ein begeistertes Publikum und kampffreudige Sportler ließen die Meisterschaftstage zu einem großartigen Erlebnis werden. Zum Leidwesen der Stralsunder konnten Helmut Losch und Manfred Wolf auf Grund von Verletzungen nicht an den Start gehen. Jürgen Heuser, Peter Losch, Dieter Golz und Christian Meißner warfen all ihre kämpferischen Potenzen in die Waagschale, und ihr Mut zum vertretbaren Risiko wurde durch gute Ergebnisse belohnt.

Getragen von der Welle der Begeisterung schraubte Publikumsliebling Peter Petzold (SC Einheit Dresden) nach seiner Rekordeinstellung im Reißen (160 kg) den DDR-Rekord im Stoßen auf 202,5 kg und im Zweikampf auf 362,5 kg. Werner Sönger und Ulrich Muskatewitz lieferten sich im Leichtgewicht einen packenden Kampf. Sänger erzielte im zusätzlichen vierten Versuch im Reißen mit 122,5 kg einen DDR-Rekord. Im Stoßen trug sich Muskatewitz mit 162,5 kg und im Zweikampf mit 280 kg ebenfalls als neuer Rekordhalter ein.

Aber auch andere Überraschungen blieben nicht aus. Im Schwergewicht konnte Stefan Grützner (SC K.-M.-Stadt) beim Reißen keinen gültigen Versuch verbuchen. Hiervon profitierte Peter Losch, der sich im Reißen und im Zweikampf die nicht ganz erwarteten Bronzemedaillen sicherte. Hervorragend auch der vierte Platz von Dieter Golz, der an seinem 21. Geburtstag die persönliche Bestleistung auf 310 kg schrauben konnte. Ebenfalls persönliche Bestleitung erzielte Christian Meißner (Mittelschwergewicht) mit 295 kg. Im Superschwergewicht wurde mit Spannung der Start von Jürgen Heuser erwartet. Er erreichte mit 155 kg im Reißen, 205 kg im Stoßen und 360 kg im Zweikampf seine persönliche Bestleistung. Mit dieser Leistung erkämpfte er sich drei Silbermedaillen. Eine faustdicke Überraschung war in dieser Gewichtsklasse der dritte Platz von Gerd Bonk (SC K.-M.-Stadt), der genau wie Heuser 155 kg im Reißen zur Hochstrecke brachte. Beide mußten sich dem Frankfurter ASK-Sportler Kieslich auf Grund des größeren Körpergewichtes beugen. Dafür hielt sich Bonk im Stoßen schadlos. Mit 220 kg gewann er und sicherte sich damit auch den Erfolg im Zweikampf. Und das sind die neuen DDR-Meister:

Fliegengewicht: Herzberg (TSC Berlin)
Bantamgewicht: Mavius (SC Einheit Dresden)
Federgewicht: Zander (Fortschritt Magdeburg)
Leichtgewicht: Muskatewitz (ASK Frankfurt/O.)
Mittelgewicht: Wenzel (SC Einheit Dresden)
Leichtschwergewicht: Zielecke (TSC Berlin)
Mittelschwergewicht: Petzold (SC Einheit Dresden)
5. Meißner (Motor Stralsund)
Schwergewicht: Ciezki (TSC Berlin)
3. P. Losch (Motor Stralsund)
4. Golz (Motor Stralsund)
Superschwergewicht: Bonk (SC K.-M.-St.)
2. Heuser (Motor Stralsund)

D. Alms



Drei Silbermedaillen erkämpfte sich Jürgen Heuser. BSG Motor Stralsund, und erreichte persönliche Bestleitsung. Werkfoto Schult

6. Meisterschaft des Rohrbaus im Sportschießen

Der Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte" im Luftgewehrschießen wurde in allen Teilen unserer Republik zum 14. Male am 21. Februar eröffnet. In diesem Jahr steht dieser Fernwettkampf im Zeichen des 25. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik. Gemeinsam mit der FDJ gehen die Kameraden der GST daran, die wehrsportliche und wehrpolitische Massenaktion im Sportschießen zu verwirklichen. Unter der Losung „GST-Auftrag 25" soll ein möglichst großer Teil der Bevölkerung in diese Aktion mit einbezogen werden. In der Abteilung Rohrbau ist es bereits zur Tradition geworden, daß der Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte" in Verbindung mit der Abteilungsmeisterschaft im Luftgewehrschießen durchgeführt wird.

Vom 18. bis 29. März 1974 wurden in allen Gewerken der Abteilung die Vorrundenwettkämpfe durchgeführt, um dann am 3. April 1974 mit den besten Schützen die Einzel- und Mannschaftssieger zu ermitteln. Unter der Leitung des Kollegen Hasso Tadewaldt, verantwortlich für Sport der AGL 9, und durch die Unterstützung der GST ist allen Kolleginnen und Kollegen eine Teilnahme möglich, wenn die in der Ausschreibung gestellten Bedingungen erfüllt werden.

Die geschossenen Ergebnisse in der ersten Woche deuten bereits darauf hin, daß die Rekorde in der Einzel- bzw. Mannschaftswertung des Vorjahres überboten werden können. Den Abteilungsrekord hält zur Zeit der Kollege Rosenow mit 95 Ringen von 100 möglichen. In der Vorrunde schoß der Kollege Liebscher bereits 97 Ringe, die aber leider nicht als Rekord gewertet werden können. Titelverteidiger in der Mannschaftswertung ist das Gewerk 3324, das mit 372 Ringen von 400 möglichen den Abteilungsrekord hält. Im Abschluß der Meisterschaft werden die ersten sechs Kollegen in der Einzelwertung mit Urkunden und Sachpreisen geehrt. Bei der Klasse Frauen werden die ersten drei mit Urkunden und Sachpreisen ausgezeichnet. Die beste Mannschaft erhält den Wanderpokal der Abteilung. Die Siegerehrung wird dann wie in jedem Jahr durch den Abteilungsleiter vor der gesamten Abteilung durchgeführt.

H. Fieberg

Keglerrunde komplett

In der Vorrunde um die Werftmeisterschaft im Kegeln haben sich folgende Mannschaften für die Endrunde qualifiziert:

Staffel 1: FP II, Schweißtechnik, FLV
Staffel 2: FP II, LLR, LQR
Staffel 3: FRS, EK, AGL 17

Die Endrundenkämpfe finden in der Zeit vom 4. April bis zum 3. Mai 1974 auf der Kegelbahn am Frankendamm statt.

Mannsee

Sport am Wochenende

Jahnsportplatz, Fußball:
Sonnabend, 15.00 Uhr. Punktspiel der Bezirksliga: Motor Stralsund — Roter Banner Trinwillershagen
Sonntag, 9.30 Uhr. Motor II. Knaben gegen Dynamo
10.30 Uhr, Motor II. Kinder — Traktor Tribsees
Sonntag, 9.30 Uhr. Endrundenspiele um die Bezirksmeisterschaft der Schüler und Jugend: Motor I. Schüler gegen Dynamo Rostock
11.00 Uhr, Jugend Motor Stralsund gegen Dynamo Rostock
Jahnsportplatz, Leichtathletik:
Sonnabend, 13.30 bis 18.00 Uhr. Wettkampftag
Bootshaus, Schach:
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksklasse III gegen Dynamo Stralsund I
Thälmannufer
Sonntag, 13.30 Uhr. Traditionelles Anrudern

Fußball:

Vermeidbare Niederlage gegen KKW II

Nach 90 Minuten hieß es im Bezirksliga-Punktspiel Motor Stralsund — KKW II 0:2 (0:1). Diese 2:0-Niederlage der Motorelf war durchaus zu verhindern.

Motor begann recht gut. In den ersten 25 Minuten hatten die Greifswalder Mühe und Glück, daß sie keinen Treffer hinnehmen mußten. Gerade in dieser Phase gelang der KKW-Elf der Führungstreffer. Bei einer Flanke von der rechten Seite konnte der Greifswalder Mittelstürmer per Kopf aus Nahdistanz die 1:0-Führung für seine Mannschaft erzielen. Man konnte das Bemühen von Motor zwar erkennen, das Ausgleichstor zu erreichen, doch wurde jetzt zu überhastet gespielt. Viele Angriffe konnten von der Greifswalder Abwehr bereits vor dem Strafraum abgefangen werden. Ein Eigentor der Stralsunder brachte Greifswald sogar die 2:0-Führung. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zum Abpfiff.

Theaterring

Der Theaterring Volkswerft für Monat April findet mit der Aufführung des Ballets „Romeo und Julia" von S. Prokofjew am Freitag, dem 12. April 1974, um 20.00 Uhr im Theater statt.

Es besteht die Möglichkeit, noch zusätzliche Interessenten für diese Aufführung zu berücksichtigen.

Ein kleiner Streifzug durch die Fußballregeln (2) Regel 1: Das Spielfeld

In der Größe gibt es Unterschiede

Das Fußballspiel erfreut sich großer Popularität. Es gibt wohl keinen Ort in unserer Republik, der nicht über einen Fußballplatz verfügt. Diese Plätze sind natürlich nicht überall gleich groß.

Gefordert werden recht unterschiedliche Maße, so kann ein Spielfeld in der Breite 45 bis 90 Meter betragen, in der Länge 90 bis 120 Meter. Bei Spielfeldern, auf denen internationale Spiele ausgetragen werden, wurden diese Maße etwas eingeschränkt (höchstens 110x75 m, mindestens 100x64 m).

Der innere Aufbau muß bei kleinen Spielfeldern sowie bei großen Spielfeldern immer gleich sein. Das Spielfeld wird von einer 12 cm breiten Linie umgrenzt. Die Tore bestehen aus Torpfosten und Querlatte, die Innenmaße betragen 7,32x2,44 m (Verhältnis 3:1). Die Tore stehen direkt auf der Torlinie.

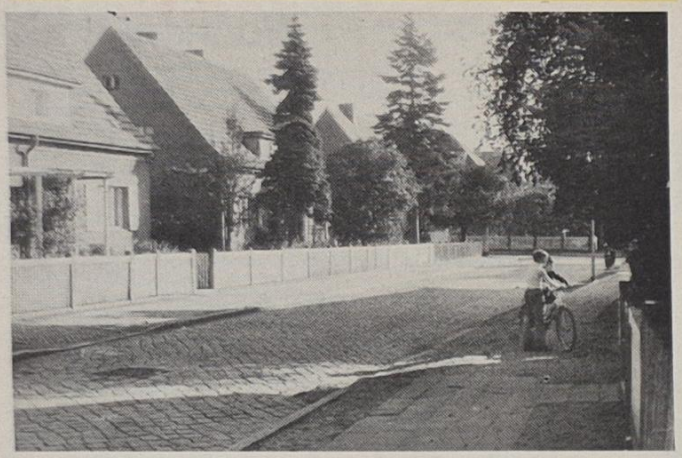
Vor dem Tor befindet sich der Torraum und der Strafraum Der Torraum ist 18,32 m breit und 5,50 m tief, der Strafraum 40,32 m breit und 16,50 m tief. Der Torraum ist für den Torwart eine gewisse Schutzzone, in der er besondere Rechte genießt. Der Strafraum hat mehrere Aufgaben. Alle Verstöße der verteidigenden Mannschaft, die sonst mit direktem Freistoß geahndet werden, verschärfen sich, wenn sie im Strafraum begangen werden, es wird ein Strafstoß (auch Elfmeter genannt) verhängt. Der Strafstoß wird vom Strafstoßpunkt, der sich elf Meter von der Torlinie entfernt befindet, ausgeführt. Von diesem Punkt befindet sich 9,15 m entfernt der Teilkreis, direkt vor dem Strafraum. Er dient dazu, daß bei einer Strafstoßausführung alle Spieler sich 9,15 m vom Ball entfernt aufhalten. Das ist genau die Entfernung, die sonst eine Mauer zurückgehen muß, wenn der Gegner einen Freistoß ausführen will.

Zum Aufbau des Spielfeldes gehört dann noch die Mittellinie sowie der Mittelkreis, der einen Radius von 9,15 m hat. Vergessen wollen wir auch nicht die Eckfahnen, die mindestens 1,50 m hoch sein müssen, und den Eckraum, ein Viertelkreis von einem Meter Radius. Dasein müssen auch Tornetze, die nach hinten abgestützt sein sollen. Die Tornetze müssen unbeschädigt und ballundurchlässig sein.

Interessant wäre noch, daß der Fußballverband unserer Republik festgelegt hat, daß die Oberligaspiele auf Rasenplätzen ausgeführt werden müssen. Bei ungezeichnetem Spielfeld (Schneeboden) wird dieses mit vier Eckfähnen und zehn Hilfsfahnen zur Markierung der Mittellinie und der Strafräume abgesteckt. Die Torlinie zwischen den Pfosten ist in jedem Fall vom Schnee zu räumen und sichtbar abzustreuen. Über die Bespielbarkeit des Platzes entscheidet der Schiedsrichter.

D. Alms

Stralsunds Straßen



Die Verbindung zwischen Gustav-Adolf-Straße und Lindenstraße heißt seit 1937 Wrangelstraße. Graf Carl Gustav Wrangel, 1613 in Skokloster in Schweden geboren, kam mit den schwedischen Truppen während des Dreißigjährigen Krieges nach Deutschland. Er rückte rasch zu hohen militärischen Ämtern auf und war von 1646 bis zum Friedensschluß Oberbefehlshaber der schwedischen Truppen in Deutschland. Auch am schwedisch-polnischen Krieg von 1655 bis 1660 nahm er teil. Den Titel eines schwedischen Reichsadmirals führte er 1660 bis 1672 und den Titel eines schwedischen Reichsmarschalls seit 1664. Beim Einfall der Schweden in Brandenburg 1674 führte er den Oberbefehl, nahm jedoch an der Schlacht bei Fehrbellin am 28. Juni 1675 nicht teil, da er erkrankt war. 1676 starb er auf seinem Besitz Schloß Spyker auf Rügen. Nach seinem Tode entstand das Gerede, daß Wrangel wegen der Niederlage heimlich hingerichtet worden sei. Wrangel wurde als Generalgouverneur von Schwedisch-Vorpommern 1649 mit der Herrschaft Spyker belehnt. Das Schloß wurde Ende des 16. Jahrhunderts erbaut, ein dreigeschossiger, rechteckiger, verputzter Backsteinbau mit vier runden Ecktürmen. 1650 wurden der Haupteingang und das Treppenhaus neu gestaltet. Von 1966 bis 1968 wurde das Schloß restauriert und als FDGB-Ferienheim ausgebaut. In der Stralsunder Heilgeiststraße stand Wrangels Palais, das am 6. Oktober 1944 durch Bomben zerstört wurde.

Günter Köpnick

Foto: Joachim Kruske

Sachen gibt's



„Laß ihn – er hat heute seinen albernen Tag!"

Da sprach die Füchsin zu den Welpen: „Kinder, ihr seid jetzt groß genung, selbst für euch zu sorgen. Lebt wohl!"

„Mutti", jammerten die Füchslein, „sollen wir einander denn nie wiedersehen?"

„Doch, Kinderchen", tröstete sie die Welpen, „wir treffen uns ganz bestimmt beim Kürschner wieder."

★

„Erstaunlich", erzählte ein von der Leipziger Messe heimgekehrter Amerikaner seinen Freunden, „zur Wartburg reiten die Leute auf Eseln und zur Leipziger Messe auf Ziegen!" „Unmöglich", riefen die Zuhörer. „Ich hab es zwar persönlich nicht gesehen", verteidigte er sich beharrlich, „aber ich hörte, wie ein Leipziger sagte: ‚Die meisten Touristen gomm' mit Sonderziechen!'"

★

Ein Tourist zahlt sein Frühstück: „Was haben Sie getrunken, Kaffee oder Kakao?" erkundigte sich der Ober.

„Bedaure, ich kann nur sagen, daß das, was ich getrunken habe, stark dem Kleister ähnelte."

Die nächste Zeitung

... erscheint erst am Freitag, dem 19. April 1974.

In der kommenden Woche erscheint aus technischen Gründen keine Werftzeitung.

Die Redaktion

Die Küchenleitung weist darauf hin, daß die Esseneinnahme im großen Speisesaal täglich nur bis 12.45 Uhr erfolgen kann. Danach ist der Speisesaal geschlossen.

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Direktorate L, T, Ö, K, P, E und B findet am 10. April 1974 um 14.30 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI, statt.

Kynast, DRK-Betriebskomitee

****

Allen lieben Gratulanten, die uns so zahlreich mit Glückwünschen, Blumen und Geschenken anläßlich unserer **Vermählung** sehr erfreuten, möchten wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich danken. Besonderer Dank gilt der Hauptabteilung EK sowie dem Kollektiv der Gruppe EKS 2 und der Gruppe TVF 1.

Alfons Jahnke und Frau Karola
geb. Prange

****

Speisenplan

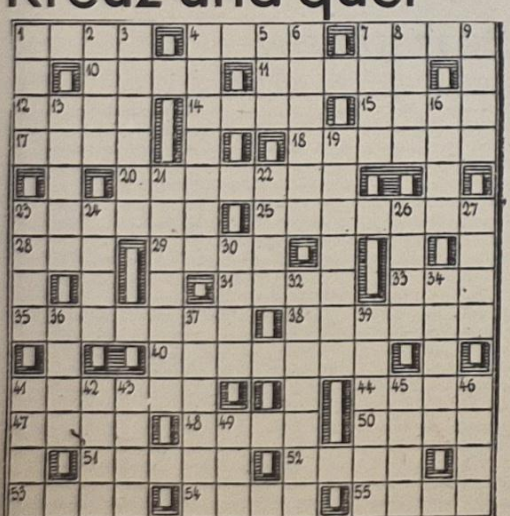
vom 15. bis 19. April 1974

Montag:	
Brühreis, Rindfleisch	0,85 M
2 Senfeier, Beilage	0,95 M
Hackbraten, Gemüse	1,15 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Schonk.: Kart.-Pü., Rührei	0,50 M
Nacht: Boulette, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Möhreneintopf, Würstchen	1,00 M
gebr. Fisch, Maj.-Salat	1,10 M
Leberknödel, Kart.-Pü., Sauerkraut	1,30 M
Kohlauflauf	1,10 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Leber, Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
ger. Schweinb., Erbsenpüree	1,15 M
Hühnerfrikasse, Beilage	1,45 M
Herz- und Nierenragout	0,95 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Lungenhaschee, Beilage	0,60 M
gebr. Leber, Gemüse	1,30 M
2 gek. Eier, Remoul., Bratkart.	1,10 M
Schonk.: Frikassee	0,50 M
Nacht: Gulasch, Saft	0,80 M
Freitag:	
Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
Kotelett, Gemüse	1,45 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Kaßlerbraten, Rotkohl	1,25 M
Schonk.: Milchreis, Zi. u. Zu.	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst	0,80 M

Woche vom 22. bis 26. April 1974

Montag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
Kochklops, Rohkost	1,20 M
Szegediner Gulasch, Kart.	1,35 M
Edelfisch, Petersiliensoße	1,50 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Roulade, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf, Bockwurst	1,00 M
Schweinebauch gebr., Maj. S.	1,10 M
Paprikabeefsteak, Kart.-Pü.	1,25 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Boulette, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Weißkohleintopf	0,85 M
Kaßlerbraten, Rotkohl	1,15 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
Fischfilet, Beilage	1,10 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Linseneintopf, Rauchfl.	0,85 M
Brathering, Bratkart.	0,80 M
Eisbein, Sauerkr., Erbsenp.	1,50 M
Hackbraten, Gemüse	1,15 M
Schonk.: Rührei, Gemüse	0,50 M
Nacht: Kotelett, Pudding	0,80 M
Freitag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Kotelett, Gemüse	1,45 M
2 Senfeier, Gurke	0,95 M
Milchreis, Früchte	0,80 M
Schonk.: Milchreis, Früchte	0,50 M
Nacht: Gulasch, Obst	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. niedere Pflanze, 4. sowjetische Halbinsel, 7. Stadt in der Schweiz, 10. kraterförmige Senke, 11. sowjetische Schriftstellerin, 12. Schmuckstein, 14. Saugwurm, 15. Backmasse, 17. oberitalienischer Fluß, 18. Merkbuch, 20. Knetkur, 23. griechische Mondgöttin, 25. deutscher Dichter des 18. Jahrhunderts, 28. Papagei, 29. schiefe Ebene, im Heck von Fischereifahrzeugen, 31. Tau, 33. Nebenfluß der Wisla, 35. Staat in Westafrika, 38. griechischer Meergott, 40. Oper von Richard Strauss, 41. Spottschrift, 44. Futterbehälter, 47. Strom in Ostasien, 48. Staat in Westafrika, 50. griechische Göttin, 51. Währungseinheit in Saudiarabien, 52. niederländischer Maler des 15. Jahrhunderts, 53. westeuropäischer Fluß, 54. sagenhaftes Meerwesen, 55. Abfluß des Ladogasees.

Senkrecht: 1. Sumpfland, 2. arabischer Staat, 3. Oper von Richard Strauss, 4. um seine Symmetrieachse rotierender Körper, 5. norwegischer Schriftsteller, gest. 1908, 6. Anpflanzung, 7. Gemüse- und Futterpflanze, 8. keltischer Volksstamm, 9. Sportklasse, 13. Gestalt aus „Zar und Zimmermann", 16. Tage des altrömischen Kalenders, 19. Gestalt aus „Wilhelm Tell", 21. Rundfunksprecher, 22. Bergweide, 23. altägyptische Stadt im westlichen Nildelta, 24. nordfranzösische Stadt, 26. Nebenfluß der Oker, 27. Hausvogel, 30. Nebenfluß der Dordogne, 32. Ränkespiel, 34. Urheber, Verfasser, 36. altorientalischer Staat, 37. spanischer Schriftsteller des 16./17. Jahrhunderts, 39. Kurort an der Elbe, 41. Lachsfisch, 42. Nebenfluß des Tobol, 43. Regenbogenhaut des Auges, 45. Blume, 46. Bezirk der DDR, 49. Kalifenname.

Auflösung aus Nr. 14/74

Waagerecht: 1. Epson, 6. Laura, 8. Ire, 9. Aktie, 10. Salat, 12. Neffe, 15. Egbert, 17. Tali, 18. Route, 19. Leba, 21. Spann, 23. Ruede, 24. Gel, 25. Ete, 26. Karas, 29. Dohle, 32. Atka, 33. Adele, 35. Asra, 37. Riemer, 40. Gatte, 42. Vroni, 43. Irene, 44. Ode, 45. Lenin, 46. Nasen.

Senkrecht: 1. Eisen, 2. Prag, 3. Selb, 4. Natron, 5. Ute, 6. Lena, 7. Arena, 11. Aera, 13. Elle, 14. Fiedel, 16. Tun, 17. Ter, 20. Bete, 21. Sekt, 22. Plakat, 27. Rast, 28. Saa, 29. DER, 30. Oliven, 31. Heer, 32. Angel, 34. Grien, 36. rein, 38. Moss, 39. Ende, 41. See.

Lösungwort: Die listigen Frauen.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Dieter Klinger, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

16 Freitag, 19. April 1974, 26. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Bereichs-MMM

In dieser Woche fanden in der Betriebsberufsschule und in den Produktionsbereichen Bereichsmessen statt, auf denen Exponate junger Neuerer einen Einblick in die Jugendinitiativen vermittelten. Wie bereits die durchgeführten sechs Gruppenmessen, sind auch die Bereichsmessen in Vorbereitung der Betriebs-MMM Ausdruck dafür, daß die Jugendneuererarbeit in der Werft ihren festen Platz findet und durch die staatlichen Leitungen zielstrebig gefördert und unterstützt wird. Das zeigt sich auch darin, daß die Abteilungsleitungen den FDJ-Leitungen bei der Eröffnung der Bereichs-MMM bereits Perspektivaufgaben zur konkreten Vorbereitung der MMM 1975 übergaben. Großen Anklang fanden die Messen in der Betriebsberufsschule und im Schiffbau. Während die Messe in der BBS eine große Breitenarbeit ausdrückte und eine Vielzahl von Exponaten aufzuweisen hatte, zeigte der Schiffbau mit seiner Ausstellung sehr solide Anfänge, wie die Jugendlichen dieses Bereiches unter aktiver Mitwirkung der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen durch ihre Neuererarbeit Einfluß auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität nehmen.

Am Dienstag, dem 23. April, um 14.00 Uhr wird im Mehrzweckgebäude die Betriebsmesse der Meister von morgen eröffnet und kann bis zum 28. April besichtigt werden.

Unser Bild: Junge Schiffbauer und Schweißer von FSM unter Anleitung Erfahrener beim schiffbaulichen Zusammenbau des Jugendobjektes Malerprahm.

Werkfoto: Schult

Wir berichten von der Kulturaktivtagung zur Vorbereitung der 4. Betriebsfestspiele des VEB Volkswerft:

Kultur und Sport — fester Bestandteil unseres Lebens

Auf der Kultur- und Bildungskonferenz der Volkswerft, die am 4. April im Thälmannhaus in Anwesenheit des Sekretärs für Kultur des Bezirksvorstandes des FDGB, Günter Gaede, und des Vorsitzenden des Kreisvorstandes des FDGB, Rudi Kell, stattfand, legte BGL-Vorsitzender Hans Oehlke in seinem Referat dar, wie die Kollektive unserer Werft bemüht sind, Bildung und Qualifizierung, kulturelle und sportliche Betätigung mit in die Erfüllung der Planaufgaben einzubeziehen. Zur Zeit werden in 71 Kollektiven die Schulen der sozialistischen Arbeit durchgeführt. Vom 14. bis 16. Juni werden die 4. Betriebsfestspiele unseres Betriebes durchgeführt. Hierzu gilt es, die Initiativen zur aktiven Mitarbeit in allen Abteilungen und Gewerken zu fördern. Dazu sind die verschiedensten Möglichkeiten vorhanden, angefangen bei der Hobbyschau über Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen bis zur Gestaltung eigener kultureller Veranstaltungen der Brigade.

In den Gewerkschaftsversammlungen in diesem Monat sollten alle Gruppen darüber beraten, welchen Beitrag sie selbst zum Gelingen der Betriebsfestspiele bringen wollen.

Zur Diskussion sprachen fünf Kolleginnen und Kollegen. Mit Beifall wurde der Diskussionsbeitrag der Genossin Gertraude Schwarzer, Schauspielerin des Theaters unserer Stadt, aufgenommen, die darauf einging, daß die Großbetriebe die bedeutendsten Partner des Theaters sind und daß den Kulturschaffenden an diesen Kontakten sehr viel liegt. Die Zusammenarbeit zwischen Theater und Werft war schon einmal besser, in Vorbereitung und Durchführung der 1. Betriebsfestspiele oder auch in bezug auf Kontakte zwischen Brigaden der Werft und Kollektiven des Theaters. Unser Schauspielkollektiv wird mit dem Kollektiv der Kollegin Friedchen einen Patenschaftsvertrag abschließen und wir denken, daß sich diese Beziehungen zum Nutzen und zur Freude für beide Kollektive entwickeln werden.

Günter Gaede betonte in seinen Schlußbemerkungen, daß es jetzt vor allem darauf ankomme, die Kultur in ihrer ganzen Breite als Gesamtheit unserer Lebensbedingungen aufzufassen und immer besser die geistige Funktion zu erfassen, den Arbeitsprozeß und das Arbeitskollektiv als entscheidende Sphäre für die Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten zu gestalten und einen großen Aufschwung in der Kultur der sozialistischen Arbeit und überall volles Verständnis für die sozialistische Arbeitskultur zu erreichen.

Sigrid Kupsch

HEUTE

Seite 3:
Kandidaten vorgestellt

Seite 4/5:
Schatzkiste
Intensivierung

Schwerpunkte der nächsten Woche

413: Abschluß der Malerarbeiten
414: Erprobung der Hauptantriebsanlage
Kältemittel für Kühlanlage ziehen und Anlage erproben.
Installation der Transportanlage Verarbeitungsraum und Durchführung der Erprobung.
Abschluß Ausbau und Installation Laderäume.
415: Abgabe Leistungsschalter.
Rohrmontage Maschinenraum beenden und Druckprobe beginnen.
Abschluß Verblechung Verarbeitungsraum.

Schöpferische Kräfte mobilisieren

Aus dem Referat des BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke auf der Kulturkonferenz der Volkswerft Stralsund

Die sinnvolle Gestaltung der freien Zeit durch Bildung, Qualifizierung, kulturell-künstlerische und sportliche Selbstbetätigung wird immer stärker zu einer wichtigen Kraftquelle für die Entwicklung der schöpferischen Fähigkeiten der Arbeiterklasse und aller Werktätigen in der sozialistischen Produktion. In unserer gewerkschaftspolitischen Arbeit, aber auch in der Leitungstätigkeit aller staatlichen Leiter, gilt es, bei der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten als dem Ziel all unserer Bestrebungen und mit Hilfe der Kultur und Bildung Einfluß zu nehmen.

Von den 308 Kollektiven unseres Betriebes arbeiten 276 nach einem konkreten Wettbewerbsprogramm, 246 Kollektive kämpfen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

Alle Kollektive haben im I. Quartal ihre Programme in den Abteilungen verteidigen müssen, und wenn auch die Qualität der Verteidigung noch unterschiedlich war, so wurden doch eine ganze Reihe Verpflichtungen übernommen, die den höheren Anforderungen in der Titelkampfbewegung Rechnung tragen.

Dabei kommt es uns darauf an, die Einheit zwischen sozialistisch arbeiten, lernen und leben noch stärker als bisher zu beachten.

Das beginnt mit der Aneignung von wesentlichen Grundkenntnissen des Marxismus-Leninismus über die Teilnahme an der Schule der sozialistischen Arbeit, über Aussprachen zu bedeutenden Sendungen des Rundfunks und Fernsehens, über Diskussionen zu aktuell-politischen Fragen, Gestaltung von Wandzeitungen, Erforschen der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Maßnahmen zur Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern sowie die Vertiefung des Solidaritätsgedankens.

Wir begrüßen auch die Initiativen einzelner Kollektive, die entscheidend zur Verbesserung der Arbeitskultur beitragen, weil zum geistigen Leben, zur Kultur des Sozialismus eine den Interessen unserer Menschen entsprechende würdige Umwelt am Arbeitsplatz gehört.

Kultur in Zahlen

In unserem Klubhaus bestehen auf dem Gebiet der Volkskunst 30 Zirkel und Interessengemeinschaften mit etwa 600 Teilnehmern. Wir würden es begrüßen, wenn noch mehr Werktätige unseres Betriebes aktiv in den bestehenden Zirkeln und Interessengemeinschaften sich künstlerisch selbst betätigen. Im vergangenen Jahr wurden vom Kollektiv des Klubhauses insgesamt 281 Veranstaltungen, an denen 131 707 Besucher teilnahmen, durchgeführt.

Der Literatur- und Kunstpropaganda sowie dem Bedürfnis nach Geselligkeit und Unterhaltung wurde mit 178 Veranstaltungen bei 107 700 Besuchern Rechnung getragen. Besondere Höhepunkte bildeten hierbei die 3. Betriebsfestspiele, die X. Weltfestspiele, der ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleich und Freundschaftsbälle mit sowjetischen Schiffsbesatzungen.

Die 2. Betriebsfestspiele waren mit 33 kulturellen Veranstaltungen und etwa 30 000 Besuchern ein besonderer Höhepunkt.

Unsere Gewerkschaftsbücherei, die einen Buchbestand von über 12 000 Bänden besitzt, hatte im Jahr 1973 insgesamt 28 871 Ausleihen vorgenommen. Auch die Einrichtung einer Schallplattenabteilung wurde im Jahr 1973 von 180 auf 383 Platten erweitert.

Die Bilderabteilung befriedigt zur Zeit mit einem Bestand von 112 Bildern die Bedürfnisse.

Es wurden eine ganze Reihe Literatur-Propagandaveranstaltungen, Literaturdiskussionen und fachbezogene Themen durchgeführt. Es ist schon zu einer guten Tradition geworden, daß unsere Kollektive mindestens einmal im Jahr mit ihren Angehörigen eine Kollektivveranstaltung durchführen, die zur Festigung des Kollektivs beiträgt. Auch werden Exkursionen, Fahrten und Wanderungen von Kollektiven durchgeführt.

Ein Theaterranrecht haben insgesamt 261 Kolleginnen und Kollegen. Hierbei sind natürlich nicht die Konzert- und Gruppenanrechte berücksichtigt.

„Mach mit – bleib fit"

Einen breiten Raum in den Kultur- und Bildungsplänen nimmt die sportliche Betätigung ein. Hier gibt es viele Verpflichtungen, um den Volkssport zu aktivieren. So konnten beispielsweise bei den 3. Betriebsfestspielen 32 Fußballmannschaften um den Betriebsmeister kämpfen. Sechs Handball- und sechs Volleyballmannschaften beteiligten sich ebenfalls. Bei der Ermittlung des Betriebsmeisters im Kegeln beteiligten sich 52 Mannschaften.

An dieser Stelle möchten wir unseren Sportfunktionären aus den einzelnen Abteilungsgewerkschaftsleitungen und



Die Shantygruppe, hervorgegangen aus den 1. Betriebsfestspielen, erfreute seit ihrem Bestehen schon viele tausend Menschen. Foto: Archiv

dem Kollegen Mannsee als verantwortlichen Funktionär der BGL unseren Dank für ihre Arbeit im Massensport aussprechen.

Die Veranstaltungsreihe „Mach mit — bleib fit" hatte bei den Teilnehmern, aber auch bei den Zuschauern eine große Resonanz gefunden. Auch in diesem Jahr wird diese Veranstaltungsreihe wieder fortgesetzt.

Ziel: 15. Arbeiterfestspiele

Nach wie vor — und das wurde auf dem 8. FDGB-Kongreß noch einmal eindeutig unterstrichen — sind die Klub- und Kulturhäuser und Gewerkschaftsbibliotheken ideologische Zentren der Gewerkschaftsarbeit in den Betrieben und Wohngebieten. Und besonders im Jahr des 25jährigen Bestehens der DDR sind viele kulturpolitische Höhepunkte entsprechend den Bedürfnissen unserer Werktätigen vorzubereiten und mit einem hohen Niveau zu gestalten. In diesem Jahr finden in Erfurt die 15. Arbeiterfestspiele statt. In Abstimmung mit dem Bezirksvorstand des FDGB wurden auf Grund des Leistungsstandes unser Fotozirkel und unser Arbeitervarieté für die Arbeiterfestspiele nominiert.

Unser Arbeitervarieté wird mit Laienkünstlern der Peene-Werft Wolgast ein gemeinsames Programm gestalten.

Deshalb erwarten wir, daß besonders die verantwortlichen Kulturfunktionäre des Klubhauses allen Laienkünstlern große Unterstützung gewähren, damit ihre Teilnahme an den 15. Arbeiterfestspielen ein voller Erfolg wird.

4. Betriebsfestspiele

Die Betriebsfestspiele haben ihren Höhepunkt in der Zeit vom 14. bis 16. Juni 1974.

Wir haben so orientiert, daß alle Strukturreinheiten der Werft in Vorbereitung der Betriebsfestspiele auf der Grundlage des Kulturangebotes konkrete Festlegungen zu treffen haben, die eine umfassende kulturelle und sportliche Betätigung aller Kollegen gewährleisten. In allen Gewerkschaftsversammlungen ist deshalb im Monat April in Auswertung unserer heutigen Kulturaktivtagung nochmals zum Wettbewerbsprogramm Stellung zu nehmen und zu beraten, wie sich das Kollektiv auf die Betriebsfestspiele vorbereitet.

Wir erwarten, daß eine hohe Beteiligung an den Hobbyschauen, den Skat- und Brettspielen und an den einzelnen Sportwettkämpfen erreicht wird. Außerdem haben wir so orientiert, daß mindestens eine kulturelle Veranstaltung auf der Grundlage der Kultur- und Bildungspläne der einzelnen Kollektive in Vorbereitung der 4. Betriebsfestspiele durchgeführt wird.

Qualifizierung und Bildung

Gegenwärtig gibt es 71 Kollektive, die die Schulen der sozialistischen Arbeit auf der Grundlage des Beschlusses des Bundesvorstandes des FDGB durchführen. Daran beteiligen sich 1492 Mitglieder unserer Organisation. Wir begrüßen diese Entwicklung und fordern solche Abteilungsgewerkschaftsleitungen wie Ausbau-Metall, Ausbau Holz und Schiffbau Helling auf, ebenfalls in ihren Kollektiven mit den Schulen der sozialistischen Arbeit zu beginnen. Wenn man den gesamten Bildungsstand der Angehörigen unseres Betriebes betrachtet, so kann man sagen, daß die überwiegende Mehrzahl die Notwendigkeit der Weiterbildung erkannt hat und durch ihre aktive Teilnahme diese Bereitschaft realisiert.

Im Jahre 1973 qualifizierten sich im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung 133 Betriebsangehörige.

Wir begrüßen, daß gerade in den Abteilungen FAI und FAK mit Hilfe der staatlichen Leitung große Anstrengungen unternommen wurden und im Jahre 1972/73 36 Isolierer und 27 Maler ihren Facharbeiter abgeschlossen haben. Hierzu gehören auch eine ganze Reihe von Frauen, die immerhin in einer 2 bis 2½jährigen Ausbildung sich zum Facharbeiter qualifizieren konnten. Genosse Erich Honecker sagte auf der 9. Tagung des ZK der SED dazu, daß „die Fähigkeit eines sozialistischen Leiters sich zuerst darin erweisen muß, daß er die schöpferischen Kräfte eines ganzen Kollektivs zu mobilisieren versteht".

Es geht einfach darum, daß man nicht nur von der Arbeit mit dem Menschen, von der Erziehung sozialistischer Persönlichkeiten spricht, sondern daß man auch jenes Wissen beherrscht, daß der Realisierung dieser Aufgaben dient.

Dieses Grundwissen kann ein Leiter nicht von den anderen Kollegen bzw. Leitern verlangen, wenn er es selbst nicht beherrscht.

Seit 1969 findet monatlich der „Tag des Meisters" mit dem Ziel statt, das Wissen der Meister ständig zu erweitern, zu vertiefen und zu festigen sowie dabei ihre Persönlichkeitsentwicklung so zu fördern, daß sie ihrer Funktion als Leiter von Kollektiven und Organisatoren der Produktion immer besser gerecht werden. Die Ergebnisse der Planerfüllung im Jahre 1973 wurden auch von unseren Lehrlingen beeinflußt. Durch die Übernahme neuer Produktionsaufgaben konnten erste Anfänge in der SAG-Tätigkeit erreicht werden. 72 Prozent aller Lehrlinge beteiligen sich an der Messe der Meister von morgen. Wenn es im Jahr 1971 nur drei Neuerervorschläge von unseren Lehrlingen gab, so waren es bereits 1973 47, und in diesem Jahr wurden auch schon 44 Neuerervorschläge eingereicht. Hier wird am deutlichsten sichtbar, daß die Ausbildung unserer Lehrlinge am effektivsten ist, wenn sie mit neuen Aufgaben vertraut gemacht werden und wenn die Einheit zwischen Theorie und Praxis so gestaltet wird, daß unsere jungen Menschen schöpferisch tätig werden. Zu einer richtigen Ausbildung unserer Lehrlinge gehört natürlich auch eine sinnvolle Freizeitgestaltung. So heißt es im Jugendgesetz u. a., daß es Aufgabe und Anliegen der Jugend ist, ihr Leben kulturvoll zu gestalten und regelmäßig Sport zu treiben. Es kann eingeschätzt werden, daß wir hier auf dem besten Wege sind.

Der Nachwuchs schläft nicht

So konnten im Jahre 1973 bei den Schulmeisterschaften, Kreis- und Bezirksbestenermittlungen und auch im Republikmaßstab eine ganze Reihe erster Plätze durch die Jugendfreunde der BBS erzielt werden.

Geht es doch bei der Hauptaufgabe gleichermaßen um die Befriedigung der materiellen sowie der geistig-kulturellen Bedürfnisse. Wir wollten mit dieser Bemerkung deutlich machen, daß die sozialistische Kultur und Bildung keine abgeschlossene, von der Arbeit getrennte geistige Sphäre ist, sondern die materielle Produktion ebenso durchdringt wie alle anderen Lebensbereiche.

Die Antwort . . .

des Direktors für Technik, Genossen Kratel, auf eine Reihe von Kritiken, liegt bei der Redaktion vor. Sie kann aus technischen Gründen erst in der nächsten Ausgabe veröffentlicht werden.

Kandidaten, die dich, die mich, die uns vertreten



Erich Maronde

Trotz seiner 65 Jahre ist sein Herz jung geblieben. Der heute als Materialbereitsteller in der Abteilung Erprobung arbeitende Kommunist Erich Maronde hat keine leichte Vergangenheit hinter sich. Seit seinem zwölften Lebensjahr ist er in der revolutionären Arbeiterbewegung organisiert. 1929 trat er in die KPD ein. Seine aktive politische Arbeit wurde während der Nazizeit mit zehn Jahren Zuchthaus honoriert, von denen er zum Glück nur fünf Jahre inhaftiert blieb. Dem Aufbau der antifaschistischen Ordnung und der Republik widmete er sich mit großer Leidenschaft. Bereits 1952 wurde er in die Stadtverordnetenversammlung gewählt. Andere setzen sich in seinem Alter zur Ruhe, doch Erich sagt sich, die vielen jungen Menschen, die in unsere Volksvertretungen gewählt werden, brauchen Unterstützung und Anleitung. In der Ständigen Kommission Bauwesen hat Genosse Maronde Höhen und Tiefen unserer Entwicklung miterlebt. Viele Bürger unserer Stadt wandten sich vertrauensvoll an ihn und erhielten Hilfe durch zahlreiche Hinweise. Wer Erich Maronde kennt, weiß, daß er ein friedlicher Bürger ist, wer aber glaubt, die Interessen unserer Werktätigen mißachten zu können, lernt einen sehr unduldsamen Erich Maronde kennen.



Albert Maszuhn

Maschinenbauer, Schiffbau-Ingenieur, Ingenieur-Pädagoge, das sind die Etappen seiner beruflichen Entwicklung. Seit 1946 ist Genosse Maszuhn Mitglied der SED. 24 Jahre arbeitet er bereits in der Volkswerft. Mit seinen 54 Jahren hielt er es noch für notwendig, sein politisches Wissen zu vertiefen. Davon zeugt die Teilnahme an der Kreisparteischule. Diese Weiterbildung wird er auch für seine weitere ehrenamtliche Tätigkeit in der Stadtverordnetenversammlung nutzbringend anwenden können. Daß er in der Vergangenheit diese Aufgabe ernst nahm, das beweist, daß er schon seit 1965 in diesem Gremium die Interessen unserer Werktätigen vertritt.

Zu seiner Kandidatur sagte Genosse Maszuhn: „Als Abgeordneter bin ich verpflichtet, das Vertrauen der Werktätigen zu rechtfertigen. Darum setze ich meine ganze Kraft dafür ein, die Beschlüsse des VIII. Parteitages durchzusetzen."

Vorstellungen sowie Rechenschaftslegungen im Wohnbezirk, in Betrieben unserer Stadt sowie in mehreren Kollektiven der Werft zeigten, daß Albert ständig bereit ist, zum Wohle unserer Stadt, zu unserem Wohle, seine ganze Kraft einzusetzen. Die Wähler vertrauen ihm.



Beate Duckwitz

21 Jahre jung ist die Maschinenbauerin aus der Abteilung FP. Daß sie trotz ihrer Jugend bereits als Kandidatin für die Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen wurde, spricht für sie, spricht vom Vertrauen, das die Freunde in der FDJ sowie die Genossen und Kollegen am Arbeitsplatz ihr entgegenbringen.

Vertrauen erringen ist nicht immer leicht, aber noch schwerer ist es, dieses Vertrauen durch gute Arbeit zu rechtfertigen. Beate ist dazu bereit. Als Genossin der Arbeiterpartei und als Mitglied des Jugendverbandes wird sie dieser Aufgabe nicht allein gegenüberstehen. Hilfe, Anleitung und Unterstützung wurden ihr nicht nur pro forma zugesichert. Mit Freude und Stolz wird sie diese, für sie neue Aufgabe in der ehrenamtlichen Tätigkeit in Angriff nehmen. Als Mitglied der FDJ-Leitung der Grundorganisation „Artur Becker" verfügt sie schon über Erfahrungen in der Arbeit als Funktionär. Daß sie als Arbeiterkind die Interessen unserer Werktätigen vertreten wird, ist nicht zuletzt auch ein Verdienst ihres Vaters, der als Schiffbauer und Genosse seiner Tochter das nötige Rüstzeug und damit die richtige politische Einstellung mit auf den Weg gegeben hat.

Kollektive schlagen ihre Besten vor

Unsere Bilanz ist gut. Die vom VIII. Parteitag eingeleitete Etappe der gesellschaftlichen Entwicklung hat zu spürbaren Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen geführt. Die Verantwortung der örtlichen Volksvertretungen und die Autorität ihrer Abgeordneten wurden in diesem Prozeß und insbesondere auch durch das Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe in der Deutschen Demokratischen Republik weiter erhöht. Viele Abgeordnete bestätigen, daß ihre Arbeit erfolgreicher wurde, daß sie größere Freude macht.

In den vergangenen Wochen der Wahlvorbereitung prägte sich mit der Nominierung von Kandidaten durch die Arbeitskollektive in Betrieben der sozialistischen Industrie und Landwirtschaft sowie in Genossenschaften ein wichtiges Element unserer Wahlbewegung und der sozialistischen Demokratie.

Viele Kollektive nutzten in breitem Maße die Möglichkeit, ihre besten Arbeiterinnen, Arbeiter, Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern als Kandidaten für die Volksvertretungen vorzuschlagen. Dabei machen die Werktätigen von ihrem Recht Gebrauch, ihre künftigen Abgeordneten gründlich zu prüfen. In diesen Aussprachen der Kollektive, die ihren Kandidaten, seine politischen Erfahrungen, sein Leistungsvermögen, seine Fähigkeit, den Rat der Kollegen zu suchen und zu nutzen, genau kennen, wird ein gewichtiges Kapitel sozialistischer Demokratie geschrieben. Die Öffentlichkeit dieser so wichtigen Phase der Wahlvorbereitung - die sich in bürgerlichen Staaten in der Regel im Dunkel der Parteizentralen und Konzernbüros vollzieht — macht, ebenso wie der demokratische Charakter unserer Wahlbewegung überhaupt, die Stärke und die Vorzüge der sozialistischen Demokratie sichtbar. Zugleich wurden Überlegungen darüber angestellt, wie der Kollege nach der Wahl in seiner Arbeit als Abgeordneter unterstützt werden soll, um sich stets des Rates und der Hilfe seines Kollektivs gewiß zu sein.

Subbotnik war ein großer Erfolg

Thälmann-Subbotnik-Urkunde für Volkswerft Stralsund – Schiffselektriker erneut an der Spitze

Bei der Organisierung und Durchführung des Bezirkssubbotniks stellte sich die Abteilung Schiffselektrik sofort an die Spitze der Werftkollektive. 835,9 Stunden brachten einen Erlös von 4020,— Mark. Die Jugendkollektive Fink und Ohlrich zeigten wie immer auch hier eine vorbildliche Einsatzbereitschaft. Der besondere Dank aller Jugendfreunde und Kollegen gilt dem stellvertretenden Abteilungsleiter, Genossen Triemer, der diese Aktion hervorragend unterstützte.

Sofort nach dem Aufruf der Jugendlichen der Mathias-Thesen-Werft Wismar, wurde in persönlichen Gesprächen, Jugend- und Gewerkschaftsversammlungen diese Aktion vorbereitet.

Die Zusammenarbeit zwischen den Meistern und unserer FDJ-Leitung gestaltet sich ebenfalls immer besser und fruchtbringender. Doch auch Schattenseiten existieren noch. Uns ist unverständlich, weshalb sich als einziges Kollektiv das Gewerk vom Meister Tolzin und er mit einbegriffen, davon ausschloß. Ist ihnen nicht richtig klar, welche Bedeutung unsere Aktion hat?

Einerseits sind wir bestrebt, hervorragende Initiativen zu entwickeln, und andererseits gibt es noch Gewerksmeister, die uns die oft dringend benötigte helfende Hand nicht reichen.

Weiterhin fragen wir die FDJ-Leitung und staatliche Leitung der BBS, welche Aktivitäten in Vorbereitung des Subbotniks getroffen werden. Nach der Kritik des FDJ-Sekretärs, Genossen Niemann, beziehen wir in unserer Abteilung die Lehrlinge mehr als bisher in die Belange der Kollektive ein. So auch in diese Sonderschicht. Obwohl durch den Genossen Triemer alles sehr gut vorbereitet war, mußte der Einsatz unserer Lehrlinge auf Grund mangelhafter Beteiligung ausfallen.

Unsere Vorstellungen zu den FDJ-Initiativen DDR 25 hören aber mit diesem Subbotnikergebnis nicht auf. So werden wir erstmalig in der Werft ein ständiges Jugendobjekt in bewährter Zusammenarbeit mit der Abteilungsleitung einem Kollektiv übergeben und am jeweiligen Jahresende eine Abrechnung durchführen. Oder ein anderes Kollektiv wird in Kürze den verpflichtenden Titel „Jugendkollektiv" tragen.

Allen Kollegen und FDJlern unserer Abteilung sagen wir Dank für ihre echte internationale Solidarität.

Wir sind froh darüber, daß es eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen APO, AGL und staatlicher Leitung gibt. Die guten Ergebnisse sind der Beweis dafür.

Tischer
FDJ-Sekretär FMI

Die Arbeiterjugend und viele fortschrittliche Menschen des gesamten Ostseebezirkes legten eine Sonderschicht ein, deren Erlös auf das Solidaritätskonto überwiesen wurde. In vielen Betrieben unserer Stadt regten sich jung und alt, legten ein weiteres Mal Bekenntnis zu Staat und Regierung ab, indem sie zum Gelingen dieses Solidaritätssubbotniks beitrugen. Auch die Jugend der Volkswerft sowie viele ältere Kollegen waren mit von der Partie. Viele Kollektive, an der Spitze unsere Jugendkollektive, nahmen geschlossen daran teil.

Und das steht unter dem Bruchstrich: 1 674,5 Stunden mit einem Erlös von 68 124,65 Mark konnten abgerechnet werden.

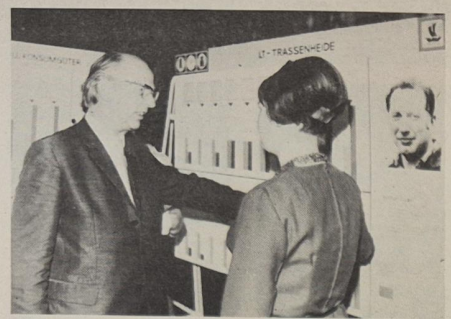
Für diese großartige Leistung allen Beteiligten unseren Dank! Die Auswertung ergab, daß die Abteilungen FMI, FMM, FAM, FAL und FAI durchschnittlich 3500,— bis 4500,— Mark erarbeiteten.

Nicht zufrieden sein können wir mit der Aktivität der Abteilungen FMA und FSH. Hier war die Beteiligung nur sehr dürftig. Die Abteilung FRM hat sogar den Termin vergessen oder ihn völlig ignoriert. Wir sind der Meinung, daß kein Werktätiger unseres Betriebes in Fragen der internationalen Solidarität abseits stehen darf.

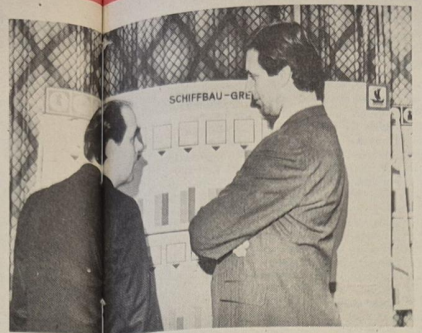
Die Volkswerft belegte im Kreis Stralsund den ersten Platz und konnte dafür die Thälmann-Subbotnik-Urkunde in Empfang nehmen. **T.**



Genossen der Staatlichen Finanzrevision bei der Besichtigung der Ausstellung des 2. Leistungsvergleiches der Abteilungen auf der Betriebskonferenz. Werkfoto/Schult (4)



Der Betriebsteil Trassenheide hatte im Leistungsvergleich zu den anderen Abteilungen vorbildliche Leistungen, aber auch Nachholebedarf zu registrieren.



Auch die Abteilung Schiffbau Greifswald war im 2. Leistungsvergleich einbezogen und kann daran den eigenen erreichten Leistungsstand zu den Bestwerten messen.



Die vorbereitenden Direktorate wurden auch in den Leistungsvergleich einbezogen.

Schatzkiste Intensivierung

Wie werden hohe Leistungen erreicht?

Die Staatliche Finanzrevision hat in den vergangenen Wochen den Jahresabschluß für das Jahr 1973 geprüft und die Ordnungsmäßigkeit bestätigt.

Wir konnten uns davon überzeugen, daß im Betrieb erhebliche Anstrengungen gemacht werden, die Beschlüsse von Partei und Regierung durchzusetzen.

Wir konnten feststellen, daß sich viele Kollektive in der Werft darüber Gedanken machen, wie sie die Arbeitsproduktivität erhöhen und die Kosten senken können.

Stellvertretend für diese Kollektive seien hier die Gewerke Hamann aus der Abteilung Schiffbau Vormontage und Jenz aus der Abteilung FAL genannt.

So hat das Kollektiv des Kollegen Hamann, dem 22 Kollegen angehören, zum 28. Februar 1974 die Arbeitsproduktivität mit 121,7 Prozent erfüllt und eine Normerfüllung von 119,2 Prozent erreicht.

Durch die volle Ausnutzung der Arbeitszeit, Anwendung von Verbesserungsvorschlägen und Durchführung einer kontinuierlichen Normenarbeit wurden in den ersten zwei Monaten des Jahres 1974 321 Stunden eingespart.

In dieser Zeit wurden 34 Überstunden geleistet. Die beeinflußbaren Kosten wurden mit 89,6 Prozent in Anspruch genommen. Das entspricht einer Einsparung von 537,00 Mark.

Wir meinen, daß das beispielgebende Arbeitsergebnisse sind.

Es erhebt sich nun die Frage: Wie werden solche Leistungen erreicht? Man muß erst einmal davon ausgehen, daß in diesem Kollektiv keine besseren und keine schlechteren Kollegen tätig sind als sie überall hier im Betrieb arbeiten. Was dort aber vom Genossen Hamann konsequent getan wird, und was noch nicht überall selbstverständlich ist, ist die ständige ideologische Arbeit mit dem Kollektiv hinsichtlich der vollen Nutzung der Arbeitszeit und bei Verstößen hiergegen Lohnminderungen wirksam wurden, die monatliche Information des Kollektivs über die Produktivitäts- und Kostenentwicklung gründlich vorgenommen wird und sich hieraus immer wieder neue Gedanken zur effektiven Gestaltung der Arbeit entwickeln.

Das Kollektiv des Kollegen Jenz aus der Abteilung FAL hat eine vorbildliche Entwicklung der Arbeitsproduktivität und der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik zu verzeichnen.

Von den 15 Kollegen dieses Kollektivs wurden in den ersten Monaten des Jahres 30 Verbesserungsvorschläge eingereicht. Hiervon sind 26 mit einer Einsparung von 279,5 Stunden realisiert. Die Materialeinsparung beträgt 3342 Mark. Alle Mitglieder des Kollektivs arbeiten nach persönlich-schöpferischen Plänen.

Wir sind der Meinung, daß diese Kollektive den Aufruf des Kollegen Böttcher in der praktischen Arbeit umsetzen.

Wir möchten aber auch auf noch nicht genutzte Möglichkeiten zur Senkung der Kosten hinweisen.

Die Abteilung Transport unter Leitung des Genossen Tiede hat 1973 61 400 Mark beeinflußbarer Kosten eingespart.

Zur Betriebskonferenz wurden jedoch nur Einsparungsverpflichtungen von insgesamt 15 000 M abgegeben. Die Abteilung verfügt über ein Jahreskostenvolumen von nahezu 5 Millionen Mark.

Wir sind der Auffassung, daß die Möglichkeiten für eine gezielte Kostensenkung in den Gewerkschaftskollektiven nicht gründlich besprochen wurden und dadurch nicht höhere Ergebnisse erreicht wurden.

Auch die Anstrengungen der Spezialabteilung FP sind für die notwendige Senkung der Kosten noch nicht ausreichend. Bei einem Kostenvolumen von zwei Millionen Mark liegen keine Verpflichtungen zur Einsparung von Kosten vor.

Das gleiche gilt auch für die Hauptabteilung Schiffsreparaturen. Auch hier müssen die Möglichkeiten zur Kostensenkung nochmals überprüft und nach der Betriebskonferenz Einsparungsverpflichtungen zum Plan 1974 abgegeben werden. Daß es Möglichkeiten der Kosteneinsparung gegenüber dem Plan 1974 für den gesamten Betrieb gibt – das trifft nicht nur für die Hauptabteilung Schiffsreparaturen zu – zeigen unsere Untersuchungen:

Gemeinsam mit der Leitung des Betriebes wurden Reserven von 517 000 Mark ermittelt, die es gilt, wirksam zu machen. Hierin sind solche Kostenarten, wie Elektroenergie mit 133 000 M, fremde Transportleistungen mit 94 000 Mark und Reisekosten mit 95 000 Mark, enthalten. Ein sehr wesentlicher Kostenfaktor ist der Materialverbrauch. Auch hier gibt es für alle Kollektive noch ein weites Betätigungsfeld zum sparsamsten Verbrauch des Materials und damit zur Kostensenkung. Das hat nicht nur erhebliche Bedeutung für den Betrieb, sondern für die gesamte Volkswirtschaft. So konnte die staatliche Auflage in der Ausnutzung der Schiffsbleche für den Supertrawler von 93,5 Prozent bisher nur mit 89,5 Prozent erreicht werden. Das bedeutet einen Mehrverbrauch an Schiffsblechen für einen Supertrawler von 72 t – etwa 72 000 Mark.

> **Die durch die Hauptaufgabe charakterisierte Politik verfolgen wir planmäßig und auf weite Sicht. Jeder Schritt zur Verbesserung der Lebensverhältnisse des Volkes hat dabei seine Grundlage in unserer volkswirtschaftlichen Bilanz, die wiederum letzten Endes auf den Leistungen in der Produktion beruht.**
>
> **Erich Honecker auf der Berliner Delegiertenkonferenz**

Die Leitung des Betriebes hat zwar Maßnahmen festgelegt, die gewährleisten sollen, daß ab Schiff 433 die staatliche Auflage erreicht wird.

Wir möchten aber alle Kollegen aufrufen, sich weiter Gedanken zur Senkung des Materialverbrauchs zu machen. Nur mit der Kraft des gesamten Betriebskollektivs wird es möglich sein, entsprechende Erfolge zu erzielen.

Kommin,
Bereichsleiter der Staatlichen Finanzrevision,
Inspektion Rostock

Jetzt die Intensivierungsprogramme Schritt für Schritt realisieren

Aus dem Schlußwort des Sekretärs der SED-Kreisleitung, Willi Brandenburg, auf der 1. Betriebskonferenz 1974

In Vorbereitung der 1. Betriebskonferenz 1974 sind in den Abteilungen Intensivierungsprogramme ausgearbeitet worden und haben zu vielen Diskussionen in den Kollektiven geführt, die uns weiterhelfen. Viele gute Gedanken sind hier zusammengetragen worden. Aber es taucht auch eine ganze Reihe Probleme auf, die es zu lösen gilt. Zum Beispiel müssen wir uns darüber im klaren sein, daß die aufgeführten Maßnahmen ja auch alle verwirklicht sein wollen, denn das ist ja wohl das Hauptproblem, wenn wir zur Intensivierung der Produktion kommen wollen.

In den Intensivierungsprogrammen sind zentrale und auch dezentrale Maßnahmen für den Plan Wissenschaft und Technik enthalten. Es werden sehr hohe Einsparungen an Arbeitsstunden ausgewiesen. Wir haben gehört, der Plan Wissenschaft und Technik ist zu 100 Prozent mit Maßnahmen abgedeckt.

Ich mache aber darauf aufmerksam, daß man sich hier keinen Illusionen hingeben sollte. Denn noch sind diese Maßnahmen nicht realisiert. Deshalb kommt es jetzt darauf an, alle Intensivierungsprogramme der Abteilungen genau zu analysieren auf die reale Durchführbarkeit im Betrieb.

Es hat keinen Sinn, sich in den Abteilungen Wunschprogramme aufzubauen, die jeder realen Grundlage entbehren.

An der ungeheuren Vielzahl der Vorschläge an zentralen Maßnahmen für den PWT ist jetzt schon zu ersehen, daß bei weitem nicht alles sofort realisiert werden kann.

Diese Forderungen, die zum großen Teil schon mit Terminen aus den Abteilungen gestellt sind, übersteigen die realen Möglichkeiten und Kapazitäten.

Die Lösung der Aufgaben im Plan Wissenschaft und Technik kann nicht nur eine Angelegenheit der Technischen Abteilung sein, sondern es muß ein echtes Leitungsproblem für jeden Leiter werden, angefangen bei den Meistern und Abteilungsleitern. Es ist wenig sinnvoll, nur auf den technischen Bereich zu schimpfen, wenn diese oder jene Maßnahmen nicht erfüllt wurden. Hier kommen wir nur weiter, wenn wir eine echte schöpferische Zusammenarbeit zwischen dem Technischen Bereich mit allen Abteilungen haben, so wie es einige Abteilungen schon praktizieren.

Wenn 60 Prozent und mehr von der Steigerung der Arbeitsproduktivität durch den Plan Wissenschaft und Technik kommen müssen, so ist dieses Problem schon eine Angelegenheit der gesamten Werftleitung und nicht nur Sache des Technischen Direktors.

Für die weitere Arbeit am Intensivierungsprogramms sehe ich vor allem das Problem der Kontinuität der Produktion in allen Bereichen. Der Produktionsvorbereitung in jeder Abteilung sollte man mehr Aufmerksamkeit schenken. Jeder Werktätige muß wissen, wann er entsprechend dem Staatsplantermin seine Arbeit beginnen muß und bis wann er sie unbedingt fertigzustellen hat. Dort liegen die Reserven. Es wird hier auf der Werft sehr viel über die Kooperationspartner geschimpft, wenn es Terminschwierigkeiten gibt. Die Werftleitung sollte sich mehr um die Entwicklung echter Kooperationsbeziehungen bemühen, als immer erst dann hinterherzulaufen, wenn diese Beziehungen ausgesetzt haben.

Die Volkswerft war auf dem Gebiet der Arbeit mit den Kooperationspartnern vor Jahren schon einmal beispielgebend in der Republik. Auf diese gute Tradition sollte sich die Werftleitung schnellstens wieder besinnen. Diese Anstrengungen lohnen sich, weil dadurch die Arbeit mehr Freude macht und alles besser klappt.

Ich könnte hier noch eine Reihe anderer Probleme nennen, die bei der weiteren Arbeit am Intensivierungsprogramm beachtet werden sollten. Wir sollten uns alle bewußt werden, daß die Arbeit am Intensivierungsprogramm keine einmalige Arbeit von wenigen Spezialisten sein kann. Diese Arbeit ist ein Prozeß der weiteren Entwicklung und muß zum festen Bestandteil der Leitungstätigkeit im Betrieb werden.

Zielgerichtete, komplexe und vorbeugende Kontrolle der ABI

Die Aufgaben, die die ABI in enger Zusammenarbeit mit den Arbeiterkontrolleuren der BGL und den FDJ-Kontrollposten zu lösen haben, orientieren sich auf die

- wirksame Kontrolle der Durchführung gefaßter Beschlüsse und dazu notwendigen Nachkontrollen,
- langfristige, zielgerichtete, komplexe und vorbeugende Kontrolle,
- Lösung von Grundproblemen,
- Erhöhung des politisch-ideologischen Einflusses aller Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens,
- Verallgemeinerung der guten Erfahrungen und Ergebnisse und nicht zuletzt auf eine rechtzeitige und aktuelle Informationstätigkeit an die Parteileitung der Grundorganisation sowie an die Werftdirektion und übergeordnete Leitungen. Wir können heute sagen, hinter uns liegt ein Zeitraum guter Kontrolltätigkeit.

Für das I. Halbjahr 1974 liegen unsere Aufgaben in dem von der Parteileitung der Grundorganisation bestätigtem Arbeitsplan vor. Die Arbeitsweise der neugewählten Betriebskommission der ABI wurde auf einer Aktivtagung am 9. April 1974 mit allen neugewählten Mitgliedern eingehend erläutert.

Als Parteikontrolle brauchen wir in der ABI Mitarbeiter, die der Partei treu ergeben sind, ein gutes Wissen besitzen und sich kämpferisch gegen alle Mängel und noch anzutreffenden Schlampereien einsetzen und mit ihrer Aktivität helfen, den Volkswirtschaftsplan zu erfüllen. Eine weitere Aufgabe besteht für uns darin, davon abzukommen, bei Kontrollen nur Feststellungen zu treffen. Wir werden jetzt mehr dazu übergehen, bei festgestellten Fehlern und Mängeln, die einen volkswirtschaftlichen Schaden darstellen, von den der ABI zustehenden Rechten Gebrauch zu machen.

Ein weiteres Problem ist, daß wir mit der Abstellung oder Veränderung von festgestellten Mängeln noch nicht zufrieden sein können. Das dauert alles zu lange, oft kommt dann solche Meinung auf, schade um die Zeit, verändert wird doch nichts. Solche schleppenden Verhaltensweisen bei der Beseitigung von Mängeln sind uns von Leitern unerklärlich, denn sie haben noch nicht begriffen, daß wir eigentlich ihre Verbündeten sind und ihnen bei der Duchführung ihrer Aufgaben helfen. Hierzu einige Beispiele:

Wir stellten vor einigen Wochen fest, daß Lastkraftwagen mit Material über die BBS und dann am Farbenlager vorbei die Werft verlassen. Erst nach langer Zeit wurden Maßnahmen wirksam, um solche Durchfahrten zu verhindern.

Ein weiteres Beispiel: Auf der Werft verhalten sich Kollegen wie in einem Selbstbedienungsladen, aber mit dem Unterschied, daß sie nicht bezahlen. Für diese Kollegen ist nicht mehr aktuell, etwas in der Tasche mit aus der Werft zu nehmen, die machen das gleich mit dem LKW.

Folgender Vorgang:

Am 16. März gegen 7.00 Uhr wurde auf Hinweis eines Mitarbeiters der ABI von der Torwache ein LKW überprüft. Dabei wurde festgestellt, daß 30 Sack Polystyrolabfälle geladen waren, die 15,— Mark kosteten und darunter lag Material für ca. 700,- Mark, wie Sperrholztafeln-Bretter, Bohlen, Tafelbleche, Winkeleisen, T-Träger, Tonrohre, Klinkersteine und anderes Material.

Wir haben diesen Vorfall der Kriminalpolizei übergeben und verlangen eine Bestrafung wegen Diebstahls von Volkseigentum.

Ein nächstes Beispiel:

1973 wurden erhebliche Mengen Material zur Verschrottung freigegeben und verschrottet. Auf Grund von Hinweisen an die ABI, daß neues Material verschrottet wird, ergriffen die Mitarbeiter der ABI die Eigeninitiative und verkauften für 160 000,— Mark Material an andere Bedarfsträger, obwohl das Material bereits durch Erteilung einer Schrottempfehlung auf Schrottlisten stand. Der Betrieb wurde hier vor Schaden bewahrt.

Außerdem wurde jetzt festgelegt, daß die Verschrottungslisten zur Kontrolle der ABI übergeben werden. Wir schlagen des weiteren vor, Material, das verschrottet werden soll, auch der Belegschaft zum Kauf anzubieten

Aus diesen wenigen Beispielen ist zu sehen, daß in unserer Werft noch eine verstärkte Kontrolle erforderlich ist, denn oft bestätigt sich noch das Sprichwort: „Vertrauen ist gut. Kontrolle ist besser!" Die auf der 1. Betriebskonferenz gewählten 100 Mitglieder der ABI geben eine gute Gewähr, die Arbeit unserer Betriebskommission weiter zu verbessern.

Werner Peege,
Vorsitzender des
ABI-Betriebskomitees

Mitglieder der Betriebskommission der Arbeiter- und-Bauern-Inspektion

Wilhelm Thamm, Material-Bereitsteller, FST,
Günter Pundt, Masch.-Arbeiter, FST,
Werner Graeber, Schiffbauer, FST,
Heinz Voigt, E.-Schweißer, FST,
Hans. - D. Ehlert, E.-Schweißer, FST,
Rudi Waterstraat, Meister, FSV,
Ernst Schmidtke, Schiffbauer, FSV,
Dieth. Grabow, Meister, FSV,
Josef Hentschel, E.-Schweißer, FSV,
Werner Berber, Meister, FSV,
Rudi Jungen, Meister, FSM,
Horst Kläber, Meister, FSM,
Reimund Duwe, E.-Schweißer, FSM,
Heinz Scharlau, E.-Schweißer, FSM,
Peter Jordan, Schiffbauer, FSH,
Alfred Blase, Rohrschlosser, FSH,
Ulrich Pagel, Meister, FAM,
Walter Joachim, Schiffsschlosser, FAM,
Walter Krüger, Schiffsschlosser, FAM,
Herbert Ottenberg, Meister, FAM,
K.-Heinz Rieck, Gerüstbauer, FAH,
H.-Jürgen Rudolf, Meister, FAH,
Werner Dust, Tischler, FAH,
Günter Michalke, Zimmerer, FAH,
Horst Röbke, Tischler, FAH,
Gisela Reinkorn, Chemodine-Arbeiter, FAK,
Heidemarie Miesler, Isolierer, FAI,
Reinh. Kuhrau, Isolierer, FAI,
Gerd Herrmann, Materialbereitsteller, FAI.
Walter Hering, Maler, FAL,
Lilo Schulz, Bilgen-Reinigerin FAL,
Hermann Müller, Maler, FAL,
Wolfgang Rahn, Malerhelfer, FAL,
Elisabeth Krause, Dreher, FMA,
Brunhilde Pahl, Schreibkraft, FMA,
Ulrich Burmeister, Maschinist, FME,
Wolfgang Lück, Ingenieur, FME ,
Karl Burwitz, Maschinenschlosser, FMM,
Christian Widulle, stellv. Abteilungsleiter, FMM,
Rudi Wendland, Maschinenschlosser, FMM,
H.-Jochen Möller, Meister, FMR,
Gerhard Barz, Rohrschlosser, FMR,
Heinz Voigt, Rohrschlosser, FMR,
Ernst Lamp, Verzinker, FMR,
Rainer Mathes, Rohrschlosser, FMR,
W.-Rüdiger Finck, Meister, FMI,
Jörg Leffin, Kabelverleger, FMI,
Winfried Wolf, E.-Schlosser, FMI,
Klaus-Dieter Lawerenz, Schiffselektriker, FMI,
Emil Lang, Erprobungsingenieur, FRM,
Paul Arndt, Maschinenschlosser, FRM,
Kurt Schneegaß, Maschinenschlosser FRM,
Gerhard Hoff, Motorenschlosser, FRM,
Michael Schroeter, Bauleiter, FRS,
Heino Musahl, Meister, FRS.
Anneliese Höpner, Konstrukteur, EKM,
Egon Moche, Gruppenleiter, EKM,
Ingrid Medrow, Technologe, TV,
Georg Feistauer, Rationalisierungsingenieur, TVT,
Siegmund Hoffmann, Technologe, TVF,
Hans Jarchow, Konstrukteur, TVB,
Horst Schröder, Technologe, TVB,
Lothar Kross, Abteilungsleiter, TIK,
H.-Jürgen Könemann, Projektierungsingenieur, TBV,
Rudolf Reis, Schweißingenieur, TS,
Emil Krüger, Gruppenleiter, TID,
Klaus Mielke, Gruppenleiter, EFP,
Helmut Funk, Technologe, EM,
Fr.-Karl Ernst, Projektierungsingenieur. EFP
Wolfgang Hensel, E.-Monteur, TAE,
Ralf Kotwitz, E.-Monteur, TAI,
Günther Schafferhans, Ingenieur, TAM,
Gerhard Engel, Technologe, TAL
Herbert Bollnow, Rep.-Schlosser, TAM,
Wolfgang Braun, Kranfahrer, TAM,
Erwin Schuli, Fotograf, L 5,
Monika Brandl, wissenschaftl. Mitarbeiterin, LLS,
Heinz Lietzow, wissenschaftl. Mitarbeiter, LLS,
Heinz Wegner, Export-Ökonom, ÖVA,
Annemarie Sommer, Sekretärin, ÖF,
K.-Heinz Spindler, Gruppenleiter. ÖZP,
Hans Horn, Preisbildungs-Ingenieur, ÖVP,
Werena Fenske, Sachbearbeiterin, ÖAK,
Gustav Ehlert, Abteilungsleiter, KP,
Rudolf Stöhr, Gruppenleiter, KP,
Manfred Schultze, Abteilungsleiter, KKE,
Gerhard Zech, Materialwirtschaftler, KKO,
Heinz Schwebke, Kontroll-Meister, LQM,
Friedh. Nessler, Kontroll-Ingenieur, LQ,
Siegfried Krüger, Takler, FT,
Meinhard Wiesner, Mob.-Kranfahrer, FT,
Hans Hornung, Schlepperführer, FT,
Jürgen Dettmann, Maschinenschlosser, FP,
Günter Moewes, Dreher, FP,
Horst Hoffmann, Maschinenschlosser, FP,
Kurt Jasmann, Lehrausbilder, PBA,
Kl.-Dieter Dornack, Lehrmeister, FBA,
Helmut Klos Lehrmeister, PBA,
Otbert Voss, Lehrmeister, PBA,
Hans Morawek, Gruppenleiter, BWI,
Ingeborg Meinhardt, Lohnbuchhalterin, BAL,
Günter Beth, Elektriker, TAH,
Karl Nitz, Brandschutz, LW 1
Werner Peege, Ltr, Pers. B., PK,
Horst Prange, Sekretär der DSF,
Gisela Hein, Redakteur, ZPL.

Gebot der Freundschaft heißt für uns Plantreue

DSF-Gruppe FAL im Aufgebot der Freundschaft

Im Wettbewerb der DSF-Gruppen der Werft erreichte die Abteilungsgruppe Malerei 1973 den zweiten Platz. Die Malerei zählt mit zu den DSF-Gruppen unserer Grundeinheit, die die Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft als eine echte Bewährungsprobe im Ringen um die termin- und qualitätsgerechte Planerfüllung ansehen und danach handeln.

Durch eine zielgerichtete politisch-ideologische Arbeit, die sich nicht nur auf Einzelaktionen beschränkt, sondern in die Breitenarbeit geht, kann die Abteilungsgruppe auf beachtliche Ergebnisse in der bisher geleisteten Arbeit verweisen. 90 Prozent der Abteilungsmitglieder sind in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft organisiert, und viele von ihnen arbeiten nach persönlich-schöpferischen Plänen.

Im vergangenen Jahr wurden zwei Patenschaftsverträge mit Reparaturschiffen abgeschlossen.

Gute Ergebnisse erreichte die Abteilung FAL in der Erfüllung der ökonomischen Zielstellung.

So wurde die Arbeitsproduktivität mit 101,6 Prozent erfüllt und die Ausfallzeiten nur mit 99,2 Prozent in Anspruch genommen.



Freund Dieter Grugel, Vorsitzender der DSF-Abteilungsgruppe Malerei, ist Meister im Gewerk 2114.

Werkfoto: Schult

In einem Gespräch informiert Freund Dieter Grugel, Vorsitzender der DSF-Gruppe Malerei und Meister im Gewerk 2414, über das in diesem Jahr bevorstehende DSF-Programm der Abteilung FAL:

„In Zusammenarbeit mit der APO-Leitung und der staatlichen Leitung haben wir uns im Aufgebot der Freundschaft das Ziel gestellt, alle anstehenden höher gesetzten Planaufgaben 1974 termin- und qualitätsgerecht zu erfüllen.

Oberstes Gebot unserer Arbeit ist die Plantreue gegenüber den sowjetischen Freunden.

Bei uns in der Abteilung sind 90 Prozent der Arbeiter Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Unser Bestreben ist es, im Jahr des 25. Geburtstages der DDR und des 10. DSF-Kongresses den DSF-Mitgliederstand auf 95 Prozent zu erhöhen. Das heißt im einzelnen, Werbung bei Neueinstellung und bei den Kollegen, die noch nicht DSF-Mitglied sind. Wir werden auch ein weiteres Augenmerk darauf legen, eine statutgerechte Beitragskassierung zu erreichen. Um auch die persönlichen Kontakte mit den sowjetischen Freunden noch fester zu knüpfen, wollen mindestens drei Kollektive Patenschaftsverträge mit den sowjetischen Besatzungen von Garantie- und Reparaturschiffen abschließen. Die vorgenommenen Rechenschaftslegungen auf den monatlich bei uns durchgeführten Vorstandssitzungen bieten eine gute Gewähr dafür, alle übernommenen Verpflichtungen in ihrer Realisierung genau zu kontrollieren. Die Gestaltung von DSF-Wandzeitungen in den Umkleideräumen und die Organisierung eines Freundschaftsfestes sind weitere Bestandteile unserer DSF-Arbeit.

Gut bewährt hat sich das Führen von DSF-Chroniken. Während wir in einem Tagebuch alle verwirklichten Aufgabe festhalten und uns damit eine ausgezeichnete Abrechnungsgrundlage geschaffen haben, tragen im zweiten Buch die sowjetischen Genossen von jedem übergebenen Schiff ihre Einschätzung über die Qualität der von uns ausgeführten Arbeiten ein. Immer wieder kann man feststellen, daß die DSF-Arbeit so gut ist, wie die Mitglieder sie gestalten. Es geht eben nicht darum, nur zahlendes Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu sein, sondern auch wirklich aktiv in der DSF mitzuarbeiten.

Die Freundschaftsarbeit muß auf noch breiterer Ebene geführt werden. Aufgrund dessen werden wir stärker die sowjetische Presse für unsere tägliche politisch-ideologische und ökonomische Massenarbeit nutzen. Die Auswertung der DSF-Arbeit erfolgt in zwei Etappen.

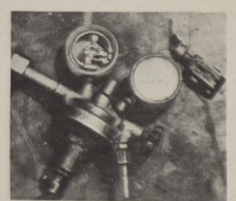
Ich kann mit voller Zuversicht behaupten, daß die DSF-Abteilungsgruppe FAL alles daran setzen wird, auch 1974 im Wettbewerb der DSF-Abteilungsgruppen einen der vorderen Plätze zu belegen."

Berufsehre und Arbeitsschutz

Der Gesundheits- und Arbeitsschutz ist Bestandteil der täglichen Arbeit eines jeden Werktätigen. Dieses Grundanliegen zu verwirklichen bedeutet, die gesetzlichen Bestimmungen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes, die Arbeitsschutzinstruktionen und die erteilten Weisungen zu befolgen.

Hierin sind die sich aus einem Beruf ergebenden Pflichten eingeschlossen. Wer die Arbeitssicherheit nicht beachtet, gefährdet sich selbst, die Gesundheit und das Leben anderer Werktätiger und schafft Gefährdungen, die zur Schmälerung des Volksvermögens führen können. Hinsichtlich der Nichtbeachtung gesetzlicher Bestimmungen und beruflicher Pflichten hatten sich deshalb sechs Feuerarbeiter zu verantworten. Sie verletzten vorsätzlich die gesetzliche Bestimmung der ABAO 615/1 Paragraph 17, Absatz 2 in Verbindung mit der ASBI 10-1 Punkt 3, 1, 4., indem sie Druckminderer für Sauerstoff in Gebrauch hatten, die in keiner Weise mehr den sicherheitstechnischen Anforderungen entsprachen.

Das nachstehende Bild zeigt deutlich die ernsthafte Gefährdung. In der ABAO 615/1 wird gefordert:



„Schadhafte Druckminderer und Druckregler dürfen nicht verwendet werden. Als schadhaft gelten auch solche Geräte, deren Manometer nicht mehr einwandfrei arbeiten."

Da derartige Verletzungen gesetzlicher Bestimmungen nicht geduldet werden können, wurde einem Feuerarbeiter aus der Abteilung FMR für drei Monate und einem Feuerarbeiter aus der Abteilung FSV für einen Monat die entsprechende Berechtigung entzogen.

Diese und andere Werktätige sollten darum die entsprechenden Schlußfolgerungen ziehen, denn die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen und beruflicher Regelungen in Verbindung mit beruflichen Pflichten trifft für jeden Werktätigen zu.

Auch sollte sich jeder Werktätige darüber im klaren sein, daß es von der Verletzung gesetzlicher Bestimmungen und beruflicher Pflichten bis zur Straftat im Sinne des Strafgesetzbuches der DDR, Kapitel 7, Abschnitt 2, kein weiter Schritt ist.

Um dies weitgehend zu vermeiden, wurden und werden auch künftig mit aller Konsequenz Verletzungen auf dem Gebiet des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes geahndet.

Tessen

Achtung, Fahrzeugbesitzer!

Durch das VSA der Volkswerft Stralsund werden am 23. und 25. April 1974 technische Überprüfungen an Kraftfahrzeugen (PKW, Kräder, Mopeds und Anhänger) durchgeführt. Die Überprüfungen finden in der Kfz.-Werkstatt der Volkswerft am Frankendorf statt. Besonders rufen wir die Verkehrsteilnehmer auf, deren Fahrzeuge noch nicht die grüne Prägemarke besitzen. Fahrzeugbesitzer, durch die Teilnahme an dieser technischen Überprüfung tragt ihr dazu bei, die Fahrzeuge ordnungsgemäß auf den Urlauberverkehr vorzubereiten und somit Unfälle durch technische Mängel zu verhindern.

Verkehrssicherheitsaktiv

Wasser hat Balken

9. Preisfrage

Abenteuerlich ist das Tauchen in die Tiefe auch in unserem Jahrhundert geblieben, wenngleich im andern Sinne als es sich frühere Zeiten vorstellten. Nennen Sie der Gewerkschaftsbücherei mindestens einen berühmten Bezwinger der Meerestiefe in den letzten 50 Jahren.

Name des Forschers:

Name: Gewerk:

Vorname: Abteilung:

Schicken Sie Ihre Zuschrift bitte bis zum 30. April an die Gewerkschaftsbücherei, die einen Büchergutschein zu 20, einen zu 10 Mark und fünf Taschenbücher bereithält und Ihnen wie immer viel Erfolg wünscht.

Wolf Wähnke

Repros (2): Margot Schmoock



Modernes Bathyskaph, ein frei bewegliches Tiefenfahrzeug.



Tauchgerät. Phantastische alte Darstellung über Alexander den Großen.

Wieder ein Vizebezirksmeister im Fußball

An zwei Wochenenden trafen sich die besten Fußballnachwuchsmannschaften des Bezirkes Rostock der Altersklassen Kinder 8 — 10 Jahre, Knaben 10 — 12 Jahre und Schüler 12 — 14 Jahre in der Sporthalle Marienehe.

Die Sektion Fußball der BSG Motor war mit allen Altersklassen in Rostock vertreten.

Unsere Kinder konnten sich für die Endrunde nicht qualifizieren, da sie in der Vorrunde gegenüber den Saßnitzern, die später im Endspiel mit Dynamo Rostock standen, ein Tor zuwenig geschossen hatten. So konnten nur der 5. Platz belegt werden.

Die Schüler steigerten sich in der Vorrunde von Spiel zu Spiel. In einem sehr wichtigen Spiel wurde ein berechtigter Anwärter auf den Bezirksmeistertitel, Dynamo Rostock, nach einer großen Kollektivleistung mit 1:0 geschlagen.

Ganz besonderen Anteil an diesem Erfolg hat durch eine gute taktische und spielerische Leistung Detlef Krafik.

Für die Endrunde qualifizierten sich der spätere Bezirksmeister KKW Greifswald, TSG Wismar, Motor Stralsund und Empor Saßnitz. In dieser Reihenfolge wurden auch die nächsten Plätze belegt. Die Knabenmannschaft, die sich auch intensiv auf diese Meisterschaft vorbereitet hatte und sich im Turnier noch steigern konnte, erkämpfte sich die Teilnahmeberechtigung für das Endspiel, in welchem sie dem Sportklub Hansa unterlag. Mit viel Übersicht führten Dirk Schwerin, Dirk Quinius und Michael Wegner Regie und rissen ihre Mannschaftskameraden durch ihr Vorbild mit zu hohen Leistungen.

Diese Plazierungen sind auch in diesem Jahr wieder die Bestätigung für den richtigen Weg, der von den Übungsleitern S. Paasch, G. Barthels, W. Jenz, W. Eggert, D. Rieck und K. Helm unter der Leitung des Sektionsleiters Willi Lichtwardt im laufenden Jahr beschritten wurde.

Die gute Arbeit der Übungsleiter findet auch ihren Niederschlag in der Delegierung der Sportfreunde Andreas Below und Detlef Krafzik zur KJS nach Rostock.

Mit diesen beiden Sportfreunden spielen dann zur Zeit fünf Sportfreunde der BSG Motor beim Sportklub.

Helmut Schühler, 1. Mannschaft; Holger Macha, 2. Mannschaft, und Ronald Adam, Oberliga-Junioren.

Um noch einigen Kindern der Jahrgänge 1963 und 1964 die Möglichkeit zu geben, das Fußballspielen unter bewährten Übungsleitern zu erlernen, wird an allen Montagen der Monate April und Mai um 14.30 Uhr eine Sichtung auf dem Jahnsportplatz durchgeführt.

Motor besiegte Trinwillershagen 3:0

Trinwillershagen, bekannt als eine sehr kampfstarke Mannschaft — erst am vorigen Sonnabend erzielte diese Elf gegen den Tabellenzweiten, Vorwärts Stralsund, ein beachtliches 1:1 — hatte auf dem Stralsunder Jahnplatz keine Chance. Motor den Sieg streitig zu machen. Motor war zwar den Trinwillershagenern körperlich unterlegen, konnte aber durch die bessere Technik und den größeren Kampfgeist das Spiel klar zu seinen Gunsten entscheiden.

Das Spiel begann ausgeglichen. Zu gefährlichen Torchancen kam es in den ersten 20 Minuten nicht. Motor gelang es nach und nach, besser ins Spiel zu kommen. Mitte der ersten Halbzeit hatte Motor dann klare Feldvorteile. In der 37. Minute erzielte Elze mit einem Flachschuß die verdiente 1:0-Führung für die Stralsunder. Mit diesem Ergebnis ging es in die Pause. Wer nun glaubte, Trinwillershagen würde mit Beginn der zweiten 45 Minuten Dampf aufmachen, um den Ausgleich zu erzielen, hatte sich geirrt. Motor bestimmte weiter das Spielgeschehen. Die sonst als sehr gefährlich bekannten Sturmspitzen der Triner waren bei Motors Abwehrreihe in guten Händen. Nach einem Eckball Mitte der zweiten Spielhälfte verwandelte Rossow aus 16 m mit einem sehenswerten Direktschuß. Dieses 2:0 war bereits die Entscheidung. Die Gäste hatten keine Kraft, sich noch einmal aufzubäumen, um doch noch eine Resultatsveränderung zu ihren Gunsten zu erzielen.

Motor blieb weiterhin die spielbestimmende Elf auf dem Feld. In der 89. Minute erzielte Kutz sogar noch das 3:0 für Motor. Ein auch in dieser Höhe verdienter Sieg für die Stralsunder Motor-Mannschaft.

Stark ersatzgeschwächt mußten die Motor-Fußballer in einem weiteren Punktspiel in Saßnitz gegen die dortige Empor-Elf antreten und unterlagen klar mit 0:3.

In einem internationalen Freundschaftsspiel gegen die polnische Mannschaft Chemik Police gewannen die Stralsunder auf Grund einer guten kämpferischen Leistung mit 3:2 Toren.

Th.

Günter Rummler schoß neuen Rekord

Am 3. April 1974 führte die Abteilung Rohrbau ihre 6. Meisterschaft im Luftgewehrschießen in Verbindung mit dem Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte" durch. An den Vorrundenwettkämpfen beteiligten sich aus den Gewerken 160 Kolleginnen und Kollegen. Das war eine ausgezeichnete Beteiligung gegenüber den vergangenen Jahren, und sie beweist, daß diese Meisterschaft eine immer größere Resonanz findet. Alle Beteiligten waren bemüht, mit ihrem Kampfgeist für gute Leistungen zu sorgen. 17 Kollegen schossen mehr als 90 Ringe, und das alleine spricht schon für das hohe Niveau dieser Meisterschaft. Den glücklichsten Tag hatte Günter Rummler, der mit 96 Ringen neuen Abteilungsrekord schoß.

Bei den Frauen blieben die Leistungen doch etwas unter dem Niveau des Vorjahres, wobei in der Vorrunde die Ergebnisse besser waren. Die Kollegin Danielceck - sie schoß in der Vorrunde 88 Ringe - setzte sich auch im Endkampf durch, erreichte aber nur 80 Ringe.

Für den Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte" wurden 645 Scheiben beschossen, das ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 150 beschossenen Scheiben.

Allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen gilt nochmals besonderer Dank für die Teilnahme und Disziplin bei der Unterstützung dieser Meisterschaft. Besonders verdient es Hasso Tadewald genannt zu werden, der mit viel Umsicht und Ehrgeiz diese Meisterschaft in Zusammenarbeit mit dem Kollegen H. Fieberg organisierte.

Die Ergebnisse im einzelnen:

Meister der Abteilung Rohrbau Günter Rummler mit 96 Ringen (Rekord) 2. Platz Horst Fieberg 94 Ringe, 3. Platz Karl Mogge 93 Ringe.

Mannschaftsmeister Gewerk 3324 (Fieberg, Behm, Hebes, Tadewaldi) 368 Ringe, 2. Platz Gewerk 3321 (Dongowski, Hübner, Matthes, Werner), 3. Platz Gewerk 3323 (Rummler, Müller, Habeck, Glawe)

Klasse Frauen

Meisterin der Abteilung Rohrbau Danielceck 80 Ringe, 2. Platz Hannelore Brockmann 78 Ringe, 3. Platz Hannelore Klein 76 Ringe

Fieberg

Neuwahl BFA Rudern

Im Februar fand im Bootshaus unserer Sektion die Neuwahl des BFA Rudern statt.

In den neuen BFA, der sich aus 19 Sportfreunden zusammensetzt, wurden auch zwei Sportfreunde unserer Sektion gewählt — Sportfreund Jürgen Wüstenberg und Sportfreund Claus Stabenow.

Außerdem wurde der Sportfreund Wüstenberg als Delegierter zum Verbandstag in Magdeburg gewählt.

Aus unserer Sektion wurden folgende Sportfreunde mit der Ehrennadel des DRSV in Bronze ausgezeichnet: Kersten, Dibelius, Jantsch, Zimmermann, Keil, Schmidt.

Verbandsauszeichnung für Walter Brunk

Im Jahre 1973 konnte unser Sportfreund W. Brunk auf ein 50jähriges Rudervereinsjubiläum zurückblicken. In den Jahren 1926 — 1938 hat er erfolgreiche Regatten in allen Männerklassen bestritten. 1953 übernahm er als erfahrener Rennruderer die Ausbildung und das Training der jungen Sportfreunde. Seit 1956 ist er unser bewährter Finanzwart in der Sektionsleitung.

Für seine umfangreiche Tätigkeit und unermüdlichen Einsatz beim Aufbau des Rudersportes in Stralsund wurde er vom Deutschen Rudersportverband mit der höchsten Auszeichnung - der Ehrenplakette des DRSV - geehrt.

Achtung, Segler!

Hiermit laden wir euch zu der am Montag, dem 22. April 1974, 20.00 Uhr im Bootshaus stattfindenden Sektionsversammlung ein.

Leitung der Sektion Segeln

Sport am Wochenende

Fußball: Jahnsportplatz

Sonnabend, 15.00 Uhr, Punktspiel der Bezirksliga: Motor Stralsund — SG Reinkenhagen.

Sonntag, 9.30 Uhr, Motor II. Knaben — Vorwärts II. Knaben

15.00 Uhr, Punktspiel der Kreisklasse: Motor Stralsund II. Männer — Traktor Velgast.

Hockey

Sonntag, 11.30 Uhr, Punktspielstart der Oberliga: Motor Stralsund — Dynamo Berlin.

Gewichtheben, Gewichtheberhalle:

Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksmeisterschaften Jugend A und B

Ringen, Jahnsporthalle:

Sonntag, 10.00 Uhr: Turnier für Schüler.

Schachsieg für Motor I

Motor Stralsund I konnte durch Siege über Einheit Binz 6:2, SGS Greifswald II 4,5 (1 H) und am letzten Sonntag gegen Traktor Sagard I 5,5:2,5 in der Schach-Bezirksliga Ost den zweiten Tabellenplatz festigen und den Abstand zum Spitzenreiter Lok Bergen I verkürzen.

Erfolgreichster Spieler dieser Saison ist weiter Berthold Hubert, der am ersten Brett noch keinen Punkt abgab.

Im FDJ-Pokal des Ostseebezirkes konnte sich Motor Stralsund I gegen Einheit Grevesmühlen mit 4,5:1,5 Punkten durchsetzen, dagegen unterlagen Motor Stralsund II gegen SGS Volgast I 2,5:3,5, und Motor Stralsund III gegen SGS Wolgast II 0:6.

Die Schüler von Motor Stralsund erkämpften hinter dem Bezirksmeister Lok Rostock den zweiten Platz im Pionierpokal des Ostseebezirkes in Stralsund.

Durch kollektive Leistung der Schachspieler um den Mannschaftsleiter, Sportfreund Udo Schwandowski, gewann Motor Stralsund II in der Bezirksklasse II durch Siege über Traktor Franzburg I 4,5:3,5 und Traktor Sagard III 5,5:7,5 die Meisterschaft dieser Staffel und damit den Aufstieg zur Bezirksliga Ost der Männer. Sportfreund Kurt Schmidt, in allen Spielen eingesetzt, gab keinen Punkt ab und wurde somit zum erfolgreichen Spieler. Die Mannschaft erreichte einen Spielergebnisdurchschnitt pro Spiel von 5,75 Punkten.

Wünschen wir diesem Kollektiv in der höheren Spielklasse viel Erfolg.

W. Müller

Ein kleiner Streifzug durch die Fußballregeln (3) Regel 2: Der Ball

Ohne ihn geht es in keinem Spiel

Unentbehrliches Mittel zur Durchführung eines Fußballspieles ist nun einmal der Ball. Auch an ihn werden einige grundlegende Forderungen gestellt. So muß er zum Beispiel kugelförmig sein. In der Regel wird er aus Leder gefertigt, aber auch anderes von der Internationalen Regelkommission genehmigtes Material kann verwendet werden. Ein Gummiball darf natürlich nicht benutzt werden. Das Gewicht des Balles darf sich zum Zeitpunkt des Spielbeginns zwischen 396 bis 453 Gramm bewegen. Auch ist der Balldruck und der Ballumfang festgelegt. Der Balldruck beträgt auf Meereshöhe 1 Atmosphäre, das heißt 1 kg pro cm². Der Umfang des Balles bei einem Männerfußballspiel beträgt 68 bis 71 cm.

Der Schiedsrichter hat vor dem Spiel die Aufgabe, den Ball zu prüfen. Er prüft gleichzeitig den Ersatzball, der im Falle des Unbrauchbarwerdens des Spielballs sofort zur Verfügung stehen muß. Platzt ein Spielball während des Spiels, so muß der Schiedsrichter sofort unterbrechen und mit Schiedsrichterball das Spiel fortsetzen. Der Ersatzball darf nur mit Genehmigung des Schiedsrichters verwendet werden. Ist kein Ersatzball bei einem auftretenden Schaden am Spielball vorhanden, so wird das Spiel vom Schiedsrichter abgebrochen. Der Staffel- bzw. Rundenleiter entscheidet in Zusammenarbeit mit der Spielkommission über die Wertung oder Neuansetzung des Spieles. Der Spielball ist während der Halbzeitpause mit in die Kabine zu nehmen und nach Spielschluß der platzbauenden Mannschaft zu übergeben.

Beim Ballwechsel sollte man beachten, daß keiner der Bälle ins Tor einer Mannschaft gelegt wird, sonst kann sich durchaus folgendes zutragen: Der Torwart fängt einen Schuß auf sein Tor ab und spürt, daß der Ball defekt ist, ohne den Schiedsrichter zu informieren, legt er den Spielball ins Tor, um den Ersatzball ins Spiel zu bringen. Der Schiedsrichter handelt sofort, er entscheidet auf Tor und läßt das Spiel mit Anstoß fortsetzen.

D. Alms

Stralsunds Straßen



1939 wurde die bisherige Krauthofstraße in **Carl-von-Essen-Straße** umbenannt. Graf Carl Reinhold von Essen, 1868 in Stockholm geboren, war ein Förderer der kulturellen Beziehungen zwischen Schweden und Stralsund. 1928 entstand unter seinem Einfluß die schwedisch-pommersche Abteilung im Kulturhistorischen Museum. Er selbst stiftete viele Ausstellungsstücke. 1939 wurde er Ehrenbürger der Stadt Stralsund.

Günter Köpnick

Foto: Joachim Kruske

Öffentliche Sprechstunde des Generaldirektors

Am 24. April 1974 findet um 15.00 Uhr im Beratungsraum des Werftdirektors eine „Öffentliche Sprechstunde des Generaldirektors" statt.

Es sind in dieser Sprechstunde nur solche Vorschläge, Hinweise, Kritiken, Beschwerden und Anliegen von Werktätigen an den Generaldirektor heranzutragen, die sich unmittelbar mit der Tätigkeit des Leitungskollektivs des Betriebes befassen.

Musik-Expreß 74 . . .

am Sonnabend, dem 20. April, 20.00 Uhr, im Klubhaus „Ernst Thälmann" mit Brit Kersten, Andreas Holm und vielen anderen. Durch das Programm führt Chris Wallasch.

Eine öffentliche Veranstaltung der Konzert- und Gastspieldirektion Rostock.

Kartenvorverkauf in der Kulturabteilung der Volkswerft Stralsund, Telefon 20 07, und an der Abendkasse ab 18.00 Uhr.

Gebrauchten Kleinstkühlschrank (etwa 50 Liter) zu **kaufen** gesucht. Bitte telefonisch auf Apparat 37 50 melden.

Das Kollektiv LQR übermittelt dem Kollegen Alfred Jaeger die besten Glückwünsche zu seiner 25-jährigen Betriebszugehörigkeit und wünscht ihm für seine weitere Tätigkeit im Betrieb viel Schaffenskraft und Gesundheit.

Für die Glückwünsche und nette Feier anläßlich meiner 60jährigen Mitgliedschaft im FDGB möchte ich mich vielmals bei dem Kollegen Puchert, Vorsitzender der AGL 35, und dem Kollegen Steppan bedanken.

Walter Ewert

Für die mir von der Veteranen-AGL 35 zu meinem 75. Geburtstag erwiesene Aufmerksamkeit möchte ich mich hiermit herzlichst bedanken. Besonderer Dank gilt dem Überbringer, dem Kollegen Steppan.

Berja Stange

Da ich aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr als Vertrauensmann in der AGL 35 tätig sein kann, wurde mir eine schöne Abschiedsfeier bereitet und viele Geschenke überreicht. Hierfür möchte ich mich ganz herzlich bei der AGL 35, insbesondere bei den Kollegen Puchert und Steppan, bedanken.

Franz Muschak

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages sage ich hiermit der Abteilungsleitung, der AGL 11, der APO sowie den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FMS, insbesondere dem Gewerk 3511, meinen herzlichsten Dank.

Bruno Ströber

Sachen gibt's



„Wenn sie Wut hat, trinkt sie besonders langsam!"

Ein Mann saß kürzlich im Abteil eines englischen Zuges und kaute schweigend Kaugummi. Ihm gegenüber saß eine alte Dame. Nach einer Weile beugte sie sich vor und sagte: „Es ist reizend von Ihnen, mir soviel zu erzählen, aber wissen Sie, ich bin taub!"

*

Horst war entlassen worden. Zu seinem Direktor sagte er wehleidig: „Ich habe doch gar nichts getan."

Da kam ein Wanderer des Wegs und sagte: „Eben!"

*

Der Professor doziert: „Wir haben soeben festgestellt, daß das männliche Gehirn schwerer ist als das weibliche. Was schließen wir daraus?"

Eine Studentin meldet sich zu Wort: „Daß es nicht auf die Quantität ankommt, Herr Professor!"

*

Mulle hing an der Spitze eines Fahnenmastes. Immer wieder versuchte er, mit Hilfe eines Bandmaßes die Höhe des Mastes festzuhalten. Meier beobachtete eine Zeitlang das seltsame Gebaren und schlug dann vor: „Legen Sie doch den Mast um, dann können Sie die Länge viel bequemer messen!"

Da kam ein Wanderer des Wegs und sagte: „Was nützt ihm denn die Länge, wenn er die Höhe wissen will!"

*

„Haben Sie hier einen Hund vorbeilaufen sehen?" — „War es so ein kleiner, stichelhaariger mit gestutztem Schwanz?" — „Ja, der ist es!" — „Dann tut's mir leid. Hier ist bloß ein Bernhardiner vorbeigekommen."

*

„Wenn du vom Mittagessen aus der Kantine kommst, freue ich mich immer riesig", sagte Schlosser Willibald Schulze zu seinem Kollegen Emil Drückeberger. „Ja, warum denn eigentlich?" will er wissen. „Weil dann immer bloß noch eine Stunde bis Feierabend ist!"

*

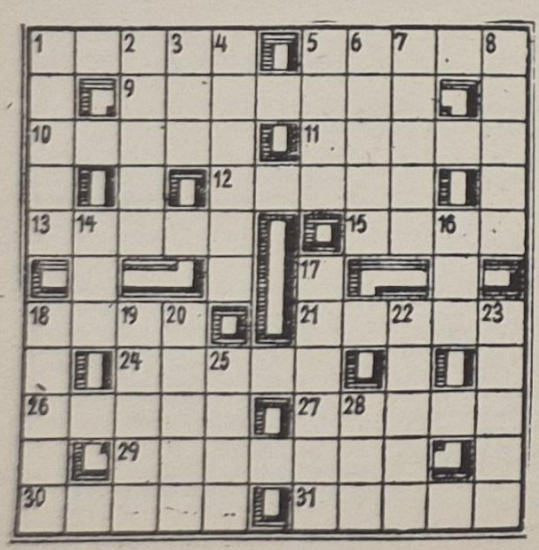
„Sagen Sie", fragt der Arzt einen beleibten Patienten, „halten Sie sich eigentlich an die von mir vorgeschriebene Diät?" — „Gewiß, Herr Doktor. Es ist nur schwierig, sie neben den Mahlzeiten einzuhalten."

Speisenplan

Woche vom 29. April bis 3. Mai 1974

Montag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
2 Spiegeleier, Spinat	1,10 M
Schinkenmakkaroni	1,00 M
gek. Rinderbrust	1,00 M
Schonk., Rührei, Gem.	0,50 M
Nacht: Gulasch, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fl.	0,85 M
Bauernroulade, Beilage	1,20 M
Sülze, Remoul., Bratkart.	1,05 M
Hühnerfrikassee, Beilage	1,45 M
Schonk.: Milchgrieß, Saft	0,50 M
Nacht: Boulette, Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Möhreneintopf, Würstchen	1,00 M
Kochklops, Beilage	1,20 M
gebr. Fisch, Beilage	1,10 M
Eisbein, Sauerkraut	1,50 M
Schonk.: Kochklops	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst	0,80 M
Freitag:	
Linseneintopf, Fl.	0,85 M
Kaßler, Rotkohl	1,15 M
Lungenhaschee, Gurke	0,60 M
Leber, Gemüse	1,30 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Kaßlerbraten	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Pelzwerk, 5. kastenförmiges Wasserfahrzeug für Arbeitszwecke, 9. deutscher Maler und Graphiker des 18./19. Jh., 10. entengroßer Meeresvogel des Hohen Nordens, 11. Tragebehältnis, 12, Stadt an der Elbe, 13. Gestalt aus der „Fledermaus", 15. Strom zur Nordsee, 18. Männerstimme, 21. Röhre, bes. in optischen Geräten, 24. jaqanische Stadt auf Hokkaido, 26. fließendes Gewässer, 27. Flüssigkeitsrest, 29. Graphikerin, NPT, 30. sportliches Wurfgerät, 31. Regisseur bei der DEFA, NPT, gest. 1966.

Senkrecht: 1. südamerikanisches Leichtholz, 2. französischer Fluß, 3. Bergweide, 4. nordspanische Stadt, 5. langer Spieß der Landsknechte, 6. Urlaubsfreude, 7. Fläche, 8. Gesichtsausdruck, 14. Kurzwort für Diapositiv, 16. Tierbehausung, 17. Zeitabschnitt, 18. Grundlage, 19. antifaschistischer Widerstandskämpfer, erm. 1944, 20. Vorhang, 22. Segelschiff, 23. Holzstäbchen zum Verschließen der Wurstenden, 25. Strom in Ostasien, 28. Zahlwort.

Auflösung aus Nr. 15/74

Waagerecht: 1. Moos, 4. Kola, 7. Biel 10. Maar, 11. Inber, 12. Opal, 14. Egel, 15. Teig, 17, Reno, 18. Agenda, 20. Massage, 23. Selene, 25. Lessing, 28. Ara, 29. Slip, 31. Seil, 33. San, 35. Senegal, 38. Nereus, 40. Elektra, 41. Satire, 44. Trog, 47. Amur, 48. Mali, 50. Hore, 51. Rijal, 52. Goes, 53. Maas, 54. Nixe, 55. Newa.

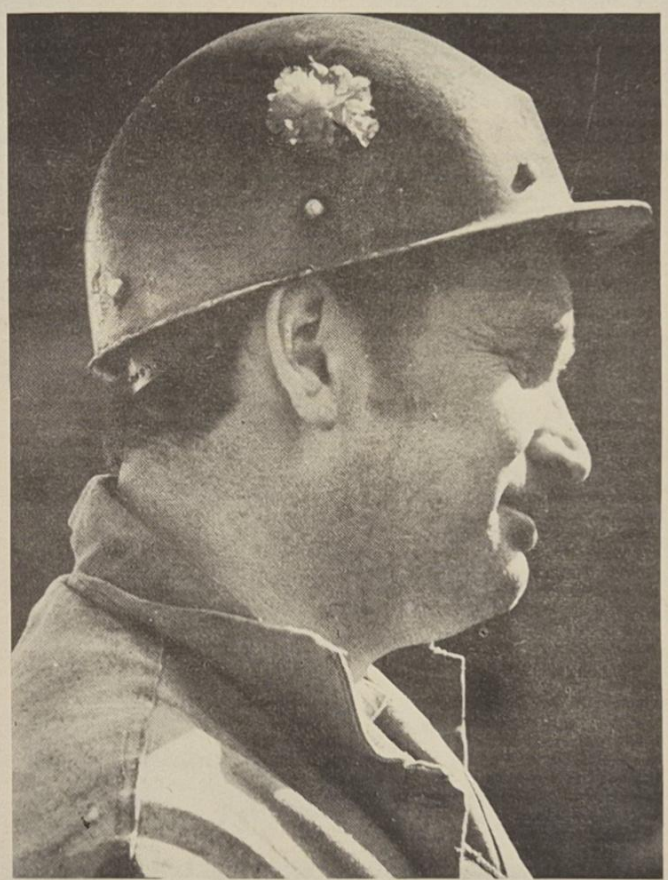
Senkrecht: 1. Moor, 2. Oman, 3. Salome, 4. Kreisel, 5. Lie, 6. Anlage, 7. Bete, 8. Iren, 9. Liga, 13. Peter, 16. Iden, 19. Gessler, 21. Ansager, 22. Alpe, 23. Sais. 24. Laon, 26. Ilse, 27. Gans, 30. Isle, 32. Intrige, 34. Autor, 36. Elam, 37. Aleman, 39. Rathen, 41. Salm, 42. Tura, 43. Iris, 45. Rose, 46. Gera, 49. All.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Dieter Klinger, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß:
jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27

UNSERE WERFT

17 Freitag, 26. April 1974 26. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Mit hohen Wettbewerbsleistungen wollen auch die Schiffbauer und Schweißer zur Erfüllung des Wettbewerbszieles der Volkswerft, 50 Prozent Jahresplanerfüllung per 30. Juni, beitragen. Unser Bild: Schweißer Karl-Heinz Möller von der Abteilung Schiffbau Montage. Foto: Hardenberg

Wettbewerbssieger ermittelt

Im Wettbewerb der Gruppe Werften ermittelte die Wettbewerbskommission der VVB Schiffbau folgende Plazierung: 1. Mathias-Thesen-Werft, 2. Volkswerft, 3. Neptunwerft.

Am Dienstag dieser Woche wertete die zentrale Wettbewerbskommission die Ergebnisse des Monats März aus. Als Bereichsbeste wurden folgende Abteilungen ermittelt: Schiffbau Teilefertigung, Maschinenbau Montage, Schiffbau Reparaturen und Malerei.

Beste Produktionsabteilungen: 1. Maschinenbau Montage, 2. Malerei, 3. Schiffbau Teilefertigung.

Von den vorbereitenden Abteilungen lagen nur drei Anträge vor, so daß nur diese drei in die Wertung einbezogen werden konnten. 1. EFV, 2. LLR, 3. FLV.

Beste Jugendkollektive: 1. 2116, FAM, 2. 6710, TAH, 3. 8104, LLR.

Schwerpunkte
der nächsten Woche

414: Durchführung der Abnahmefahrt 415: Abgabe Leistungsschalter Hauptschalttafel, Hilfsmaschinen spülen, Beginn Erprobung der Hilfsmaschinen, Zündfreigabe für Kessel, Einsetzen der Transportanlagen im Bearbeitungsraum, Beendigung der Verblechung Laderäume I und II Mattenisolierung und Montage der Blechdecken in den Wohnräumen. 416: Montage der Abgasleitungen im Maschinenraum, Druckprobe der Kälteleitungen im Kühlmaschinenraum, LBH-Sektionen einsetzen und montieren, Isolierung Laderaum II.

Maiaufruf
Mit erfüllten Plänen zur Maidemonstration

Werktätige der Volkswerft!

Herzlichen Gruß und Glückwunsch zum 1. Mai 1974, dem Internationalen Kampftag der Arbeiterklasse und aller Werktätigen, für Frieden, Demokratie und Sozialismus – gegen Imperialismus und Krieg!

Unsere Arbeit hat sich gelohnt. Erfolgreich verwirklichen wir die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED.

Nichts wird bei uns um seiner selbst willen gemacht. Alles dient dem Wohle des arbeitenden Menschen! Deshalb werden wir, besonders am 1. Mai, sichtbar machen, wie wir im sozialistischen Wettbewerb und bei der Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung entsprechend unserer Klassenverantwortung zur allseitigen Stärkung der DDR beitragen.

Der 1. Mai 1974 steht ganz im Zeichen des 25. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik, der Vorbereitung der Kommunalwahlen und der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages.

Bereits am Vortage finden in allen Abteilungen der Produktion und Vorbereitung Rote Treffs zu Ehren des 1. Mai statt. Auf diesen Zusammenkünften werden wir die Besten mit der Auszeichnung als Aktivist der sozialistischen Arbeit ehren. Stellvertretend für viele seien hier die Kolleginnen Irmgard Pantermüller und Waltraud Jäger von unserer Betriebsküche und die Kollegen Hardi Zemke vom Rohrbau, Erich Maronde und Georg Brettschneider von Maschinenbau Erprobung genannt, die an diesem Tage ausgezeichnet werden.

Dank hervorragender Leistungen konnte die Werft im I. Quartal den Jahresplan mit 25,2 Prozent erfüllen, und mit der Übergabe des Supertrawlers 412 in der vorigen Woche erfolgte ein weiterer Schritt, auch im II. Quartal die Planaufgaben zu realisieren. Dazu sind noch in allen Kollektiven in den nächsten Wochen große Anstrengungen zu unternehmen, um alle Staatsplankennziffern per 30. Juni mit 50 Prozent zu erfüllen, um damit den 25. Jahrestag der DDR würdig vorzubereiten.

In Vorbereitung unserer Betriebskonferenz haben wir in allen Gewerken nach dem Beispiel der Brigade Böttcher die Frage diskutiert, lohnt es sich, gut zu arbeiten und sein Bestes zu geben? Viele Kollektive tragen im Ergebnis dieser Diskussion durch persönliche Verpflichtungen dazu bei, den Arbeitszeitfonds noch besser zu nutzen, die Grundmittel noch effektiver auszulasten und eine halbe Stunde Vorgabezeit wöchentlich einzusparen. Alles Maßnahmen, die zur Intensivierung der Produktion beitragen. Das ist auch künftig die richtige Orientierung für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs unter der Losung:

„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt"

Unsere Bereitschaft hierzu werden wir als Werftkollektiv an der traditionellen Maidemonstration zum Ausdruck bringen.

Wir rufen alle Werftangehörigen auf, an der Maidemonstration für Frieden, Demokratie und Sozialismus teilzunehmen! Wir treffen uns um 8.20 Uhr auf dem Stellplatz Frankendamm. (Genauer Stellplan siehe Seite 6).

Maikomitee der Volkswerft
Hans Oehlke
Vorsitzender

Gewissenhafte Erfüllung und gezielte Überbietung der Planaufgaben — das ist die ehrenvolle Verpflichtung jedes Werktätigen!

Wir erhielten Antwort:

Direktor für Technik antwortet auf Kritiken des Schiffbaus

In Beantwortung der Anfragen und Kritiken des Schiffbaus möchte ich auf die Ursachen eingehen, die eine kontinuierliche Erfüllung der festgelegten Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Bereich Schiffbau behindern.

Die Kritik der Arbeiter, daß die Einrichtung des Pausenraumes in Halle X zu lange dauert, besteht zu recht. Es war aber sehr schwierig, die Einrichtung und den erforderlichen Aufzug zu beschaffen. Inzwischen wurde auch die Aufgabenstellung dieses Raumes erheblich erweitert. War zunächst lediglich vorgesehen, hier das Frühstück einzunehmen, wurde in Auswertung berechtigter Hinweise der Werktätigen entschieden, daß der Pausenraum mit zusätzlichen Einrichtungen für eine effektive Pausenversorgung auszustatten ist. Die Beschaffung der zusätzlichen Einrichtungen wurde durch die Hauptabteilung TI eingeleitet.

Der Pausenraum kann Ende des ersten Halbjahres 1974 mit der im Jahr 1972 festgelegten Einrichtung genutzt werden und wird dann in der Folgezeit in Abhängigkeit von den Lieferfristen für die Zusatzeinrichtungen weiter ausgestattet.

Zu den Anfragen des Gewerkes 1344

Von den gesamten sechs Maßnahmen sind folgende durch das Industriebaukombinat zu realisieren:

- Taktgleisverlängerung für Doppelbodenfertigung nach Norden
- Trennwand zwischen Halle I und IX
- Trennwand zwischen Halle VI und IX

Diese Leistungen wurden mit dem IBK im Juli 1973 abgestimmt und sollten als Winterbaumaßnahmen im ersten Quartal 1974 durchgeführt werden. Auf Grund der günstigen Witterungsverhältnisse im I. Quartal 1974 und Durchführung anderer wichtiger Objekte lehnt das IBK trotz mehrmaliger Aufforderung die Durchführung dieser Arbeiten ab. Es wird dazu demnächst eine Beratung zwischen dem Werftdirektor und dem Kombinatsdirektor des IBK erfolgen.

Der Bau der Trennwände mußte als zusätzliche Maßnahme in den Investplan aufgenommen werden. Es ist jedoch unverständlich, warum die Schutzwand zwischen Halle I und IX von einigen Kollegen teilweise demontiert wurde, bevor mit dem Bau der neuen Trennwand begonnen wird.

Die Abdichtung der Südausfahrt in der Halle I ist ebenfalls zur Vermeidung von Zugluft als zusätzliche Maßnahme festgelegt worden. Die Beschaffung der erforderlichen Plane wurde eingeleitet. Der Termin der Durchführung wird in Abhängigkeit von der Anlieferung und Bearbeitung der Plane mit der Abteilung FSV abgestimmt.

Die Bereitstellung der Lüfter und Metallschläuche zur Absaugung von Dämpfen und Gasen aus den Sektionen wird durch die Lieferbetriebe ohne exakte Termine für 1974 und 1975 zugesagt.

Durch intensive Bemühungen der Hauptabteilung TI konnten vorfristig übergeben werden:

25 Stück Radiallüfter, Typ III, und 304 m Metallschlauch NW 80 am 7. November 1973 an die Abteilungen FSV und FSM, 200 m Metallschläuche und 20 Kupplungen NW 80 am 9. Januar 1974. Am 8. April 1974 wurden durch FT weitere 20 Kupplungen aus Kranichfeld abgeholt. Die Bemühungen zu weiteren vorfristigen Lieferungen von Axial- und Radiallüftern sowie Metallschläuchen und Kupplungen werden fortgesetzt. Die im letzten Punkt geforderte Neuaufteilung der Belegung der Umkleideräume für FSV muß, soweit es die durch die Abteilung FSV genutzten Räume betrifft, in eigener Verantwortung erfolgen. Die Abteilung TVT wurde angewiesen, darüber hinaus wirkende Änderungen zu untersuchen und mit der Abteilung FSV abzustimmen. In Auswertung der Anfragen, die auch im Direktorat Technik erfolgte, ist es erforderlich, folgende Schlußfolgerungen zu ziehen:

- Bei der Ausarbeitung von Aufgabenstellungen und Vorbereitung technischer Maßnahmen sind Lösungen und Folgemaßnahmen umfassender zu beraten und mit den Produktionsabteilungen abzustimmen. Der Umfang von Änderungen und zusätzlicher materiell nicht gesicherter Maßnahmen muß bedeutend reduziert werden.
- Der Informationsfluß über den Stand der Realisierung festgelegter Maßnahmen ist zwischen den vorbereitenden Abteilungen und den Produktionsabteilungen zu verbessern.
- In der weiteren Arbeit mit dem Plan zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen kommt es darauf an, daß jeder an seinem Platz die übertragene Verantwortung voll wahrnimmt. Das größte Problem besteht zur Zeit in der Bilanzierung der erforderlichen Kapazitäten. Bei einer Übererfüllung der geplanten Gesamtleistung der Hauptabteilung TA per 28. Februar 1974 von 16 491 Stunden sind weitere Anstrengungen notwendig, um zusätzliche Kapazitäten zur Lösung der gestellten Aufgaben zu gewinnen.

Kratel, Technischer Direktor

Wissenschaftliche Schmierstoffanwendung

Unser sozialistisches Gesetz über die Erfüllung der Aufgaben in der Volkswirtschaft erfordert u. a. eine wissenschaftlich fundierte Organisation der Schmierungstechnik in allen Industriezweigen. Aus dieser Kenntnis heraus besteht seit mehreren Jahren für den nördlichen Teil unserer Republik die AG Schmierungstechnik mit den Arbeitsausschüssen in Rostock, Schwerin und Neubrandenburg.

Angeregt durch unsere Problematik „Optimale Schmierstoffanwendung" an der Fischmehl- und Fischöllanlage besteht seit mehreren Jahren zwischen der Fachgruppe Fischbe- und -verarbeitungsanlagen und dem Technischen Dienst Schmierstoffanwendung Außenstelle Rostock eine gute Zusammenarbeit. Gibt es doch solche Probleme zu lösen wie: Schmierung von Wälzlagern für dampfbeheizte Aggregate. Die Betriebsbedingungen solcher Lagerungen stellen hohe Anforderungen an Schmiermittel und Lagerwerkstoff. Erprobungen verschiedener Schmierfette aus der Schmierstoffpalette der DDR und der UdSSR mußten durchgeführt werden. Heute sind wir in der Lage, unserem sowjetischen Kunden eine aussagekräftige Schmieranweisung als Bestandteil der Technischen Dokumentation für die Fischmehlanlage mitzuliefern. Um aber noch besser als bisher die Schmierungstechnik an unseren Anlagen zu beherrschen, arbeitet seit diesem Jahr ein Mitarbeiter des AA 7 „Fischverarbeitungstechnik" im AA Rostock der AG „Schmierungstechnik" mit. Weiterhin wird von uns jeder Fachvortrag über Probleme der Schmierstoffanwendung, der im Rahmen der KdT für die Nordbezirke vierteljährlich organisiert wird, besucht.

Fachkollegen, nutzt auch ihr die Vorzüge der Kammer der Technik und nehmt aktiv am Leben dieser Ingenieur-Organisation teil.

Butter, EFV

Plötzlich und unerwartet verstarb nach schwerer Krankheit unsere Mitarbeiterin, die Kranfahrerin

Genossin
Hertha Bethke
im Alter von 54 Jahren.

Ihr Leben war treue Pflichterfüllung!
Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

BPO Werftleitung BGL

Mehr Herz für die Pausenversorgung

Daß mit zunehmender Wärme in der Natur auch das Durstgefühl der schaffenden Menschen enorm steigt, ist eine ständig wiederkehrende Tatsache. Daher muß es als vordringlichste Aufgabe des Betriebes sein, alles Mögliche zu unternehmen, die Voraussetzungen zu schaffen, daß die Werktätigen mit den nötigen Getränken versorgt werden können. Die Teebereitstellung ist zwar begrüßenswert, aber nur als „Tropfen auf dem heißen Stein" zu betrachten.

Als Schwerpunkt, sozusagen als Kriterium, bahnt sich die unzulängliche Versorgungslage in der Halle VI an. Nachdem im vergangenen Jahr eine der beiden IBÖ-Kantinen wegen mangelnder hygienischer Voraussetzungen geschlossen wurde, konzentriert sich der ganze Umsatz von Getränken und Imbiß auf die noch verbliebene Verkaufsstelle, 150 m vom Speisesaal entfernt. Diese Verkaufseinrichtung ist räumlich gar nicht in der Lage, den Ansturm der Massen von Kollegen zu befriedigen. Das primäre Problem ist hierbei die Lagerung der Getränke, des Leerguts und sonstiger der Wärme empfindlichen Genußmittel. Sämtliche Kästen müssen erst eine Etage hochgeschafft und werden weiteren Platzmangels im Flur abgestellt werden. In dem beengten Verkaufsraum ist dafür nur ein begrenzter Platz vorhanden. Es besteht daher keine Übersicht und Kontrolle der draußen abgestellten Ware mehr. Die Folge ist, daß viele Flaschen entwendet und von ganz Gewissenlosen als Pfandflaschen in der Verkaufsstelle wieder eingelöst werden. Eine täglich geführte Liste über Verlustflaschen — beileibe kein Bruchverlust — ergibt im Monat die runde Summe von 100 Mark. So geht das nicht weiter! Das ist auch unser Geld, das der Volkswirtschaft verlorengeht.

Dieses Problem wäre ganz einfach zu lösen, wenn es nicht an der Einsichtslosigkeit und dem Unverständnis der Abteilung Raumplanung scheitern würde. Wie geschaffen liegt nebenan am Treppenaufgang ein abschließbarer Raum. Früher diente er als Abstellraum für die Reinigung. Heute ist er belegt von einigen Kollegen einer Fremdfirma. Abgesehen davon, daß diese Kollegen ganz unwürdig in einem fensterlosen Raum untergebracht sind, man ist auch diesen Mitarbeitern unseres Betriebes eine angemessene Unterkunft schuldig, so eignet sich der Raum vollkommen zur Lagerung der besagten Flaschenkästen, des Leerguts und sonstiger Materialien, die für die Versorgung der Arbeiter notwendig sind. Auch das dort befindliche Waschbecken bietet den Kolleginnen der HO endlich die Möglichkeit, sich zu waschen. Das Verkaufskollektiv leistet eine enorme Arbeit in ihrem beengten Raum, so zum Beispiel täglich über 1000 Brötchen zu schmieren, diverse Salate anzurichten u. a. m., um den Wünschen der Arbeiter weitgehend gerecht zu werden. Die Getränkeversorgung ist zeitweise heute schon erschöpft, weil wegen Platzmangels ein Teil der Ware nicht angenommen werden kann. Darum geht hiermit nochmals an die verantwortliche Stelle des Betriebes die Forderung, den besagten Raum baldmöglichst freizumachen und der dortigen Verkaufsstelle zur Verfügung zu stellen. Auch die Betriebsgewerkschaftsleitung sollte dazu einmal ein überzeugendes Wort mitreden, denn die Versorgung der Arbeiter steht im Vordergrund, wenn hohe Leistungen zur Erfüllung der Planziele gefordert werden. An diesem lächerlichen Problem, wohin mit den paar Kollegen, dürfte die Versorgung von Hunderten Werktätigen nicht scheitern.

Herbert Kossendey,
Mitglied der Versorgungskommission

19. Mai — ein wichtiges Datum

Am 19. Mai finden in unserer Republik Kommunalwahlen statt. Die Vertreter für die Kreistage, Stadtverordneten- und Stadtbezirksversammlungen sowie Gemeindevertretungen stehen zur Wahl. Die Wochen der Vorbereitung auf dieses bedeutende Ereignis sind Ausdruck des zutiefst demokratischen Charakters unseres Staates. Das spiegelte sich wider in der Nominierung der Besten in den Arbeitskollektiven, in der Prüfung der Kandidatenvorschläge auf der Wählervertreterkonferenz bis zur Vorstellung und Rechenschaftslegung der Kandidaten in den Betrieben und Wohngebieten.

Auf allen diesen Gebieten können die Volksvertretungen eine erfolgreiche Bilanz ziehen. Und diese wird in den nächsten Wochen eine große Rolle spielen. Dabei geht es um die Fragen, die jeden Bürger direkt angehen.

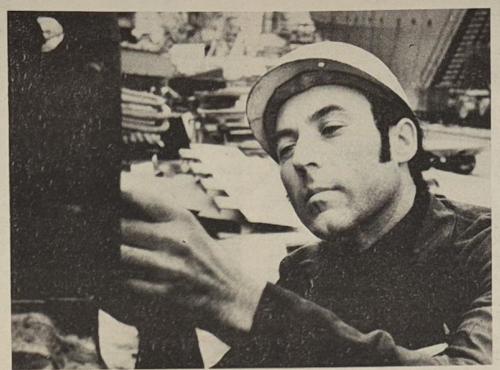
Das Bekenntnis der Bürger zu ihrem sozialistischen Staat äußert sich in der Abgabe der Stimme für die Kandidaten der Nationalen Front genauso wie in den unge zählten Vorschlägen, Aktionen, Initiativen zur Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens zur Erzielung hoher ökonomischer Ergebnisse zum Nutzen der Gesellschaft und des einzelnen. Bewußte Erfüllung, gezielte Überprüfung der Pläne im Wettbewerb zum 25. Jahrestag der DDR, darum geht es.

„Auf der Strecke geblieben sind alle Pläne, Doktrinen und Provokationen gegen unsere Deutsche Demokratische Republik. Gewonnen hat der deutsche Staat der Arbeiter und Bauern, gewonnen hat die auf marxistisch-leninistischer Grundlage fußende Strategie und Taktik unserer Partei.

Machen wir dieses 25. Jubiläumsjahr zu einem Jahr der Initiative, des schöpferischen Wettstreits und neuer Leistungen bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zum Wohle des Volkes."

(Erich Honecker auf der Berliner SED-Bezirksdelegiertenkonferenz)

Kandidat für die Kommunalwahlen



Gerhard Urban Foto: Hardenberg

16 Tage nach den Kommunalwahlen wird Gerhard Urban 42 Jahre alt. Der gebürtige Zarrendorfer erlernte von 1949 bis 1951 in der BBS den Beruf eines Maschinenschlossers. Zehn Jahre später qualifizierte er sich zum Meister. Am 2. Mai gehört er zu den Werktätigen, die der Volkswerft 25 Jahre die Treue gehalten haben. Seit 1961 ist Gerhard Genosse, und seit 1959 ist er Mitglied der Kampfgruppe, verheiratet, einen 15jährigen Sohn und eine siebenjährige Tochter, ruhig, besonnen, fast bescheiden sein Auftreten. Nichts außergewöhnliches, ein Mensch unserer Zeit. Daß er aber nicht nur schlechthin ein Normalverbraucher ist, davon zeugt seine ehrenamtliche Tätigkeit als Vorsitzender der Hausgemeinschaft Richard-Wagner-Straße 10—24. Zweimal konnte bisher diese Hausgemeinschaft für ihre vorbildlichen Leistungen ausgezeichnet werden. Auch im 25. Jahr des Bestehens wollen sie wieder zu den Besten gehören.

In der Abteilung Maschinenbau Montage ist Gerhard Urban mit seinen Kollegen für die Montage der Hauptantriebsanlage verantwortlich, eine Arbeit, bei der es auf hundertstel Millimeter ankommt. Die Qualität der Arbeit sowie die Termineinhaltung sind wichtige Voraussetzungen für die weitere Arbeit der Rohrschlosser und der Erprobungsmaschinisten.

Der Vorschlag, für die Stadtverordnetenversammlung zu kandidieren, kam für Gerhard völlig überraschend. Dagegen wurde seine Kandidatur im Gewerkskollektiv fast wie eine Selbstverständlichkeit aufgenommen. Die Maschinenschlosser kennen ja ihren Gerhard am besten. Sie haben die Gewißheit, daß er ihre Interessen vertreten werden.

Genosse Urban sagte: „Wenn ich meine Funktion richtig ausführen will, muß ich mich in erster Linie auf die Erfahrungen der langjährigen Abgeordneten stützen. Im Alleingang ist nichts zu gewinnen. Nur die kollektive Zusammenarbeit bringt uns voran. Ich werde bemüht sein, die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung in meinem Kollektiv und im Wohngebiet zu popularisieren.

Vorschläge, Hinweise und Kritiken, die an mich herangetragen werden, leite ich weiter und werde auch für eine entsprechende Antwort Sorge tragen." Diese neue und verantwortungsvolle Aufgabe verlangt auch in der Familie ein Umdenken. Wenn hin und wieder die Zeit knapp bemessen sein wird, die beliebten Wochenendausflüge mit dem Auto bleiben der Familie erhalten.

25 Jahre DDR

Soziale Sicherheit

Löhne und Preise geben noch keine verläßliche Auskunft über den Lebensstandard in einem Lande. Wie steht es mit der Sicherheit des Arbeitsplatzes? Wie gerecht wird das Nationaleinkommen verteilt?

Kennzeichnend für das Leben der Werktätigen in der DDR ist der hohe Grad sozialer Sicherheit, der durch die Politik der Partei der Arbeiterklasse, durch den sozialistischen Staat verwirklicht wurde.

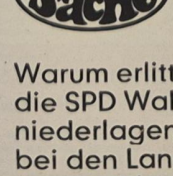
Die Bürger der DDR kennen keine Arbeitslosigkeit. Sorge um den Arbeitsplatz ist ihnen fremd. Das Recht auf einen Arbeitsplatz ist nicht nur in Artikel 24 der Verfassung festgelegt.

Die Bürger der DDR kennen keine Krisen. Weder Überproduktionskrisen, in deren Verlauf Hunderttausende Arbeiter und Angestellte auf die Straße gesetzt werden, noch strukturelle Krisen, die in einzelnen Wirtschaftszweigen zu Betriebsstillegungen führen und die Lasten den betroffenen Arbeitern aufbürden, die sich neue Berufe suchen müssen. Sie kennen auch keine Währungskrisen, keine inflationäre Geldentwertung, die an den Sparkonten frißt. Bei uns gilt: Was wir produzieren, verteilen wir gerecht. Soziale Gerechtigkeit ist ebenso Kennzeichen unseres Lebens wie soziale Sicherheit.

So reicht zum Beispiel — trotz großer Anstrengungen der Bauleute besonders in den beiden letzten Jahren — die Zahl der Wohnungen noch nicht aus. Aber niemand hat deshalb die Möglichkeit, mit Wohnungen zu spekulieren.

Unser Staat sichert ein überdurchschnittliches Wachstum des Wohnungsbaus und stellt andere Bauvorhaben vorläufig zurück, um das Problem möglichst schnell generell zu lösen.

Das — unter anderem — verstehen wir unter sozialer Gerechtigkeit. Die Bürger unseres Landes leben nicht im Überfluß. Aber sie kennen nicht die tiefe Kluft zwischen unbeschreiblichem Reichtum, Luxus und Verschwendung auf der einen Seite und sozialem Abstieg, Not oder Hunger auf der anderen. Keiner kann sich auf Kosten der Arbeit anderer bereichern. Es gibt weder Märchenvillen und Fürstenpaläste, noch Obdachlosenasyle und Slums. Weder Playboys noch Bettler. Weder Spielkasinos noch Armenhäuser.



Warum erlitt die SPD Wahlniederlagen bei den Landtagswahlen?

Es antwortet darauf: Walter Marks, Schiffbau Teilefertigung, Mitglied der SED-Kreisleitung.

„Über diese Frage haben wir in der letzten Gesamtmitgliederversammlung der Partei im Wohnbezirk 39 gesprochen. Ja, es ist Tatsache, daß die SPD in den BRD-Ländern Hamburg, Rheinland-Pfalz und in Schleswig-Holstein schwere Wahlniederlagen erlitt. Dagegen hatte die CDU beträchtlichen Stimmengewinn, und auch die FDP konnte ihre Positionen weiter festigen.

Die SPD kann froh sein, daß die Bundestagswahlen erst 1976 sind, denn gegenwärtig würden die nicht günstig ausfallen, unter Umständen hätte die CDU/CSU zur Zeit sogar die Mehrheit.

Ursachen: grundlegende Verschlechterung der wirtschaftlich-sozialen Situation. Trotz Konjunktur gibt es verstärkt Inflation. Es gibt zur Zeit in der BRD die höchste Teuerung, und wir erinnern uns daran, daß Ludwig Erhard gestürzt wurde, weil er sein Versprechen, die Teuerung unter vier Prozent zu halten, nicht einlöste. Jetzt betragen die Teuerungsraten aber sieben bis neun Prozent. Die Unternehmer machen nun die Regierung dafür verantwortlich. Erstmals ist das Realeinkommen der Arbeiter nicht mehr gestiegen, sondern gesunken (das ist 1973 der Fall gewesen). In den Jahren vorher gab es Teuerung, aber die erkämpften Lohn- und Gehaltserhöhungen fingen das zum Teil ab. Wie es im Moment aussieht, wird auch 1974 das Realeinkommen sinken. Die SPD hat viele Reformen versprochen, ist aber in diesen Reformvorhaben steckengeblieben. Aus der Stellungnahme von Willy Brandt, die im ND veröffentlicht wurde, ist auch ersichtlich, daß die Bürger der BRD in dieser Beziehung nicht viel zu erwarten haben.

An diesem Beispiel sehen wir auch, daß es einer Regierung nie möglich sein wird, in einer solchen Gesellschaftsordnung — auch wenn sie wirklich die Absicht hätte — allen gerecht werden kann. In einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung kann nur der Kapitalist gewinnen.

Die SPD hat auch größere Probleme mit ihrer Mitbestimmungskonzeption, die sie entworfen hat und die diskutiert wurde und wird.

Die Gewerkschaften sind auch gegen diese Mitbestimmungskonzeption, weil sie nicht ausreicht. Auch ein großer Teil der SPD-Mitglieder ist aus den verschiedensten Gründen dagegen. Die Regierung ist ein Bild von Widersprüchen. Ihre Vertreter zeichnen sich dadurch aus, daß sie sehr differenziert, sehr unterschiedlich auftreten. Ich denke dabei auch besonders an Leber, der sich gerade im Moment als ganz eindeutiger Säbelrassler zeigt. Darum geht ein Teil der Wähler zur CDU. Die Grundstruktur des Denkens der Bürger ist antikommunistisch. Dazu hat die SPD mit ihrer Politik erheblich beigetragen.

Die CDU steht heute ohne Erhard und Kiesinger mit neuer Führungsspitze — und darunter sind einige jüngere Kader — etwas anders da als noch vor Jahren. Sie hat es in den letzten Jahren verstanden, ihre Demagogie als Unternehmerpartei zu verwischen. Sie präsentiert sich sehr geschickt — in der Demagogie sind sie ja schon immer Meister gewesen — als „Partei des kleinen Mannes". Darauf fallen einige rein. Natürlich ist die Begeisterung für die CDU nicht wesentlich. Diejenigen, die nicht mehr SPD und dafür CDU gewählt haben, haben sich mehr vom Protest gegen die Politik der sozialdemokratischen Regierung leiten lassen.

Schatzkiste Intensivierung

Senkung der Energiekosten - wichtiges Anliegen

Für die Erfüllung unserer Produktionsaufgaben benötigen wir im Planjahr 1974 etwa 7 Millionen Mark Energiekosten. Im letzten Planjahr gelang es uns, etwa 1 Million Mark Energiekosten einzusparen. Auch im Planjahr 1974 haben sich die Kollektive der Abteilung Energiewirtschaft das Ziel gestellt, unter der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" eine Energiekostensenkung von 214 000 Mark zu erreichen. Doch die Betriebskonferenz hat uns gezeigt, daß dies nicht ausreicht und mindestens die Zielstellung des Jahres 1973 erreicht werden muß, das heißt, die Energiekosten müssen auch im Planjahr 1974 um mindestens 1 Million Mark gesenkt werden. Hierzu ist die Mitarbeit aller Produktionsbereiche und aller übrigen Kollektive erforderlich.

Die Kollektive der Abteilung Energiewirtschaft rufen daher alle Kollektive der Werft auf:

Erweitert eure persönlich- und kollektiv-schöpferischen Pläne durch Verpflichtungen, die Energiesparmaßnahmen beinhalten!

Keine Kilowattstunde, keine Kilokalorie Wärme und kein Gramm Brennstoff dürfen unserer Volkswirtschaft verlorengehen!

Duldet keine unnötig brennenden Beleuchtungskörper, keine leerlaufenden Maschinen!

Achtet auf eine gute Kondensatrückführung bei der Dampfversorgung der Schiffsobjekte!

Laßt keine Energie ungenutzt entweichen!

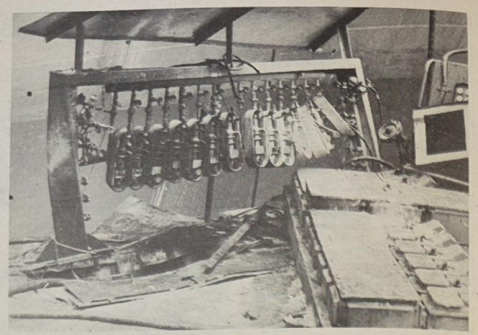
Vermeidet Undichtigkeiten an Preßluft-, Dampf-, Sauerstoff- und Azetylenschläuchen!

Achtet auf den CO_2-Verbrauch!

Schaltet eure Schweißmaschinen während der Pausen ab!

Nur gemeinsam können wir die erforderliche Kostensenkung erreichen und damit das geplante Betriebsergebnis 1974 sichern.

Das Kollektiv der Abteilung Energiewirtschaft



Durch Brände und Havarien werden immer wieder volkswirtschaftliche Werte zerstört, wobei nicht nur direkte Schäden zu verzeichnen sind, sondern auch Produktionsausfälle zur Folge haben.
Werkfoto/Schult

Öffentlicher Dank für vorbildliche Brandbekämpfung

Durch Kollegen des IBK, Abteilung Wasserbau, wurde infolge ungenügender Vorbereitung der Brennschneidarbeiten an der neuen Larsenspundwand am 3. April ein Brand verursacht. In Brand gesetzt wurde die sich zwischen Spundwand und Dock abgesetzte brennbare Substanz, bestehend aus Seegras, Öl- und Kraftstoffresten sowie anderer brennbarer Abfälle. Der Brandschaden am Dock (verworfene Außenhaut) beträgt nach ersten Berechnungen etwa 15 000 Mark.

Die Kollegen der Tauchergruppe, unter Leitung des Kollegen Sierner und der E-Schweißer Karl Schwarz aus der Abteilung FRS, die mit als erste den Brand bemerkten, leiteten sofort Maßnahmen der Brandbekämpfung ein. Durch ihren Einsatz gelang es, den Brand einzudämmen und zu verhindern, daß sich der Brand im Quergang unterhalb des Docks ausbreitete. Hierdurch wurde die Höhe des Brandschadens entscheidend beeinflußt.

An dieser Stelle sei allen an der Brandbekämpfung beteiligten Kollegen ein öffentlicher Dank ausgesprochen.

Die Ursachen, die zu diesem durchaus vermeidbaren Brand führten, sollten in den Kollektiven zum Anlaß einer kritischen Auswertung gemacht werden. Wobei hier in erster Linie die Kollektive angesprochen werden, die die Verunreinigung der Hafengewässer mit Öl- und Kraftstoffresten verursachen bzw. zulassen.

Für die Feuerarbeiter aber heißt das, sobald der Funkenflug außerhalb der Bordwand gelangen kann, ist die Kaianlage und Wasserfläche mit in die Einstufung des Arbeitsplatzes entsprechend der ABAO 615/1 einzubeziehen.

Eine besondere Gefahr der Inbrandsetzung dieser Öl- und Kraftstoffreste geht von den bei Brennschneidarbeiten oftmals anfallenden glühenden Abbränden aus.

Völker

Nicht nur Brandschaden, sondern auch Produktionsausfall

Am Liegeplatz 808 sollte eine vormontierte E-Verteilung aufgestellt werden. Diese Verteilung hing bereits am Kran „Möwe".

Da sich das Anschweißen der Verteilung verzögerte, wurde diese abgelegt, um einen wichtigen Krantransport durchzuführen.

Die Verteilung wurde vom Anschläger so abgelegt, daß sie teilweise auf der Kranschiene lag. Der verantwortliche Anlagenmonteur, der für die Montage der E-Verteilung zuständig war, machte den Anschläger darauf aufmerksam, daß die Verteilung auf der Schiene liegt und beim Kranverfahren beschädigt werden könnte. Der Anschläger äußerte, daß der Kran zum Transport des Pechkübels nicht verfahren werden braucht. Beim Absetzen des Pechkübels an Bord des Schiffsobjektes wurde der Kran aber doch verfahren. Die Verteilung wurde vom Kranfahrwerk verschoben und gegen die stationäre Azetylen-Sauerstoffverteilung gedrückt. Dabei brach das Hauptabsperrventil der Azetylenleitung. Das ausströmende Gas wurde durch Schleiffunken entzündet.

Es kam zu einem Brand, der durch die Feuerwehr gelöscht wurde. Gesamtschaden: 13 227 Mark.

Aber der Schaden, der durch Produktionsausfall wegen Unterbrechnung der Gasentnahme entstanden ist, war nicht genau zu ermitteln.

In der Hauptverhandlung vor dem Kreisgericht Stralsund/Stadt am 1. April wurde der angeklagte Kranführer, zum Schadenersatz in Höhe eines Netto-Monatsgehaltes und zur Zahlung der Gerichtskosten verurteilt. Außerdem wurde eine Bewährung von einem Jahr ausgesprochen. Bei Nichteinhaltung der festgelegten Bewährung muß der Angeklagte eine Haftstrafe von sechs Monaten verbüßen.

Das Urteil wurde auf Grund vorsätzlicher Verletzung beruflicher Pflichten durch verursachten Brand und Wirtschaftsschädigung ausgesprochen.

FMM-Wettbewerbssieger im Februar

Im innerbetrieblichen Wettbewerb konnten die Abteilungen FAL, FRS, FST und FMM als Bereichssieger ermittelt werden.

Die nachfolgenden Plätze belegten die Abteilungen FAL, FRS und FST. Das Jugendkollektiv Fink (FMI) wurde mit einer Abdeckung des PWT von 344.7 Prozent und einer Arbeitsproduktivität pro Kollege von 171.1 Prozent vor Medrow (Rechenstation) und Weber (FRS) bestes Jugendgewerk der Volkswerft.

Leserpost:

Kann sich die Werft überflüssige Geldausgaben leisten?

Notwendige Bemerkungen zum Spätschichtbus Franzburg – Stralsund

Wir hatten im vergangenen Jahr schon mal eine Eingabe gemacht, doch leider blieb die Antwort bis heute aus. Wir sind der Meinung, daß man sich um diese Sache hätte kümmern müssen. Schließlich geht es um Geld, sogar um viel Geld, wenn es im Laufe des Jahres zusammengerechnet wird. Auch die Kollegin Dabergott (Arbeiterversorgung) hatte hiervon keine Notiz genommen trotz mehrfacher Hinweise.

Es geht um folgendes: Wir sind Drei-Schicht-Arbeiter und benutzen täglich die Schichtbusse, die von der Werft eingesetzt werden. Jede dritte Woche, wenn wir Spätschicht haben, fahren wir, die drei Schichten machen, mit dem Leienbus und brauchen hier bloß unseren Werftausweis vorzuzeigen. Dieser Bus fährt 12.48 Uhr ab Franzburg.

Die Kollegen, die in zwei Schichten arbeiten, fahren dann um 14.00 Uhr mit einem anderen Bus — extra von der Werft eingesetzt. Dieser Bus ist dann in der Regel mit zwei bis drei Mann besetzt. Diese Kollegen müßten aber genau um 14.00 Uhr zu arbeiten anfangen, wie wir, und die Arbeitszeit ginge dann bis 23.45 Uhr. Trotzdem fahren diese Kollegen um 23.00 Uhr nach Hause wie wir. Erstmals bezahlt die Werft schon die Stunden, die gar nicht geleistet werden, und zweitens noch alle drei Wochen diesen Bus. Ein Bus kostet doch bestimmt pro Woche 300,— Mark, wenn nicht noch mehr. Diese zwei bis drei Mann, die den Bus für diese Woche benutzen, könnten doch auch mit dem Bus um 12.48 Uhr fahren.

So würde die Werft bestimmt im Jahr 5100 Mark sparen.

Der Bus fährt jeden Tag, manchmal fährt er sogar leer nach Stralsund. Man müßte die Kollegen, die zwei Schichten fahren, auch zusammen lassen. Denn sie machen ja doch eine Woche Früh- und die andere Woche Spätschicht. Für zwei Mann lohnt es sich doch nicht, einen Bus einzusetzen. Diese eine Woche könnte man doch auch noch sparen. Das macht im Jahr auch noch einmal 5100 Mark. Das sind zusammen 10 200 Mark im Jahr — schöne Summe, nicht? Ein Taxi wär ja dagegen recht billig. Wir erwarten Antwort.

Gudrun Böckel/Sigrid Bohlmann,
Gewerk 1361, FSV





Im Gewerk 6875, TAM, unter Leitung des bewährten Meisters Horst Hölbing, achtfacher Aktivist, arbeiten zwölf Kollegen. Dieses Kollektiv ist mit der Instandsetzung der innerbetrieblichen Fahrzeuge und der Wartung der E-Karren betraut. Es zeichnet sich nicht nur durch gute fachliche und ökonomische Arbeit aus, sondern leistet auch auf gesellschaftlichem Gebiet Vorbildliches. Die Wettbewerbsführung ist vom Streben eines jeden Kollektivmitgliedes noch guten bzw. ausgezeichneten Ergebnissen gekennzeichnet. Die vorbildliche Mitarbeit des Kollektivs findet in der ständigen Erfüllung und Übererfüllung aller ökonomischen Kennziffern, den regelmäßigen und inhaltsreichen Gewerkschaftsversammlungen, der 100prozentigen DSF - Mitgliedschaft, dem hohen Solidaritätsaufkommen usw. ihren Niederschlag.

Mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet

Gewerk 3413, FMA
Gewerk 4131, FRS
Gewerk 5561, FP
Gewerk 5513, FP
Gewerk 3521, FMI
Gewerk 6873, TA
Gewerk 6875, TA
Abteilung Wissenschaftliche Arbeitsorganisation, TV
Gruppe Fertigungsvorbereitung Maschinenbau
Abteilung Wirtschaftsbetriebe, ÖA
Abteilung Organisation, LL
Lohnrechnung
Hauptabteilung Preisbildung und Absatz

Das Gewerk 5513, FP, unter Leitung des Meisters Wolfgang Beyer erreichte 1973 gute Ergebnisse.

Einige Fakten:

- **Sechs Neuerervorschläge wurden eingereicht, alle wurden verwirklicht. Volkswirtschaftlicher Nutzen: 43 528 M.**
- **Der Gewerksanteil am Plan Wissenschaft und Technik 1973 wurde bis zum Tag der Republik mit 166 Prozent erfüllt.**
- **In jedem Monat konnte die Qualitätsnote „1" erreicht werden.**
- **201 Mark wurden auf das Solidaritätskonto überwiesen und eine Sonderschicht zur finanziellen Unterstützung für die X. Weltfestspiele geleistet.**
- **Ein Skatturnier und monatliche Tischtennis- und Kegelabende wurden durchgeführt.**

Trägerbetrieb einer Hundertschaft

Zu Beginn des Ausbildungsjahres 1974 wurde zur weiteren Erhöhung der Einsatzbereitschaft unserer Kampfgruppen aus den vorhandenen Einheiten der Insel Usedom eine neue Hundertschaft gebildet, deren Trägerbetrieb der Betriebsteil Trassenheide ist. Bedingt durch umfangreikere Technik kann die Gesamtausbildung der Kämpfer effektiver und wirksamer gestaltet werden. Die ersten Ausbildungsetappen haben die Effektivität der neuen Hundertschaft bestätigt. Nach dem Grundprinzip — gemeinsam geht es besser — wollen die Kämpfer unter Führung der Partei der Arbeiterklasse die im Kreiswettbewerb vorgegebenen Aufgaben und Normen zu Ehren des 25. Geburtstages unserer Republik vorbildlich erfüllen.



25 Jahre Mitglied der SED

Am 19. April führte die Leitung der SED-Grundorganisation mit Parteimitgliedern, die 1974 ihr 25-jähriges Parteijubiläum begehen, eine Feierstunde durch. Folgenden Genossen wurde durch Parteisekretär Joachim Gädke die Ehrenurkunde des ZK überreicht:

Eberhard Glandt, FAM
Helmut Hübner, TA
Willy Haack, K
Alfred Brackrogge, K
Willy Kasprzyk, TAM
Heinz John, F
Hans Ludwig, FMA
Hans-Georg Langhans, Ö
Wilhelm Lange, FMI
Albert Sterner, TV
Gerhard Schirm, EF
Horst Burmeister, BS-Kommando
Heinz Romeike, BS-Kommando
Werkfoto/Schult (3)

Wir berichten von der 1. Agitatorenkonferenz unserer SED- Grundorganisation

Überzeugend argumentieren

Erste Erfahrungen der Agitationsarbeit unserer Grundorganisation wurden vorige Woche auf einer Agitationskonferenz ausgewertet. Hans Sawatzki, stellvertretender Parteisekretär der GO, verantwortlich für Agitprop, betonte in seinen einleitenden Ausführungen, daß die Agitation der Genossen durch die eigene Haltung, durch das eigene Beispiel am nachhaltigsten sei. Nach wie vor ist die Vorbildwirkung der Genossen von entscheidender Bedeutung für die Bewußtseinsbildung.

In der Diskussion ergriffen zwölf Genossinnen und Genossen das Wort und berichteten über ihre Erfahrungen auf dem Gebiet der Agitationsarbeit. Genosse Peuß von der APO LL berichtete, daß in seiner Abteilungsparteiorganisation ein Agitatorenkollektiv mit acht Genossen besteht, monatlich angeleitet wird und durch die Agitatoren eine kontinuierliche Arbeit geleistet wird. Sie sehen ihre Agitationserfolge in dem Verhalten ihrer Kollektive zur internationalen Solidarität, in der hohen Anzahl von persönlich-schöpferischen Plänen, in der guten Wettbewerbsatmosphäre, in der hohen Beteiligung am Titelkampf, in der Planerfüllung usw.

Über ähnliche gute Erfahrungen berichteten auch die Genossen Nowack von E. Emmrich von TV, Schmidt von B, Dinsel von FST, Knebel von TB, Eilert von LQ und die Genossin Meyer von FRS.

Parteisekretär Joachim Gädke hielt das Schlußwort und schätzte ein, daß solch ein Erfahrungsaustausch sehr nützlich sei und viele Anregungen der Genossen in allen APO zu verallgemeinern sind. Die gute Entwicklung unserer DDR gibt uns täglich viele Argumente in die Hand, um jeden einzelnen von der Richtigkeit unseres Weges zu überzeugen. Jede APO sollte sich ständig vor Augen halten: Wissen wir immer, was unsere Menschen denken? Was bewegt unsere Menschen? Wer gibt auf ihre vielen Fragen die richtigen Antworten. Es ist nun mal eine unumstößliche Tatsache, daß die meisten Probleme und Fragen nicht in der Hausgemeinschaft oder Verwandtschaft, sondern vor allem im Arbeitskollektiv zur Sprache kommen. Da haben wir als Genossen ein sehr breites Betätigungsfeld. Die APO sollten aber auch die staatlichen Leiter mehr als bisher dazu anhalten, daß sie nicht nur fachliche Fragen, sondern auch den politischen Zusammenhang zum wichtigen Bestandteil ihrer Leitungstätigkeit machen, wie das schon im Direktorat B, LL und FMA der Fall ist.

Stellplan des VEB Volkswerft

für die Demonstration anläßlich des 1. Mai 1974

Entsprechend dem Stellplan des Kreismaikomitees marschiert die Belegschaft des VEB Volkswerft Stralsund im 2. Marschblock (Block Metallindustrie).

Stellplatz: Frankendamm — Spitze Frankenwall bis PKA

Stellzeit: 8.20 Uhr

Stellplätze der einzelnen Strukturneinheiten

Spitze Frankenwall: zentraler Fahnenblock

Hinter diesem zentralen Block marschieren die Leitungen des Betriebes, die Leitungen der SAI und Beauftragte des Fischereiministeriums sowie die Kollegen, die zentral für ihre hervorragenden Leistungen im Jahr 1973 ausgezeichnet wurden.

1. Marschblock: Frankendamm, Höhe HO-Drogerie

Bereich Schiffbau Teilfertigung, Vormontage, Montage, Helling und das Direktorat Kader und Bildung

Verantwortlicher Marschblockleiter: Kollege Will

2. Marschblock: Frankendamm Energieversorgung

Bereich Maschinenbau (Montage, Rohrbau, Schiffselektrik, Erprobung, Anfertigung)

Verantwortlicher Marschblockleiter: Kollege Hensel



3. Marschblock: Haupteingang Platz der Freundschaft

Freundschaftsblock gestaltet durch Mitarbeiter der SAI, Besatzungen von Reparaturschiffen, bulgarische Freunde und Vorstandsmitglieder der DSF. Verantwortlicher Marschblockleiter: Kollege Schuldt, Kollege Molkenthin. An diesen Freundschaftsblock schließt sich unmittelbar das Direktorat Forschung und Entwicklung an.

Verantwortlich: Kollege Giese

4. Marschblock: Frankendamm Mitte Platz der Freundschaft

Bereich Ausbau (Metall, Konservierung, Maler, Holz, Isolierung)

Verantwortlicher Marschblockleiter: Kollege Lenz

Marschblock 4 a: Volkskunstgruppen des Klubhauses

Verantwortlich: Kollege Neudel

5. Marschblock: Frankendamm Ende Platz der Freundschaft — Direktorat Technik

Verantwortlicher Marschblockleiter Kollege Kratel

6. Marschblock: VEB Schlachthof Bereich Reparaturen und Direktorat Ökonomie

Verantwortlicher Marschblockleiter Kollege Dr. Buchführer, Kollege Medinski

7. Marschblock: Frankendamm — VPKA

Abteilung Transport, Bereich Buchhaltung, Direktorat Materialwirtschaft und Kooperation, Werftdirektion und Spezialabteilung Anfertigung

Verantwortlicher Marschblockleiter: Kollege Schober, Kollege Dr. Emmrich.

In allen Marschblöcken sind die zuständigen Abteilungsleiter und AGL-Vorsitzenden mit verantwortlich.

Programm des Klubhauses am 1. Mai 1974

Ab 10.00 Uhr Marschmusik vom Band bzw. Schallplatten

11.00 — 14.00 Uhr Musikalischer Frühschoppen mit der Gruppe „Nova C"

14.00 Uhr Auftritt des Pionierensembles

15.00 Uhr stellt sich das Arbeitervariete des Klubhauses „Ernst Thälmann" des VEB Volkswerft mit seinem neuen Programm „Ostsee-Magazin" vor.

19.30 Uhr Öffentlicher Tanz

„Frisch auf, singt all ihr musici"

In seinem ersten Konzert wird sich das Leistungszentrum Chor, seinen Solisten Christel Herold, Sopran, und den Mitgliedern des Schülerorchesters der Musikschule Stralsund am Sonntag, dem 28. April 1974, um 15.30 Uhr im Löwenschen Saal des Rathauses unseren Einwohnern Stralsunds vorstellen. Die intensive, geduldige und regelmäßige Probenarbeit wird in dem erreichten Leistungsstand ihren Niederschlag finden.

Das Programm zieht einen weiten Bogen von Bach über Beethoven, Mozart, Händel, Schubert bis zu solchen profilierten Komponisten unserer Republik wie: Bimberg, Spieß, Lesser, Olias, Uschmann und Hanns Eisler.

Es stellt gleichzeitig einen Beitrag zu Vorbereitung der Wahlen am 19. Mai 1974 und dem 25. Jahrestag unserer Republik dar. Eintrittskarten können bereits im Vorverkauf im Klubhaus „Ernst Thälmann" beim Kollegen Benekc zum Preis von 1,05 Mark erworben werden.

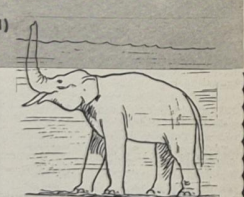
Wasser hat Balken

9. Folge: Das Unterseeboot (1)

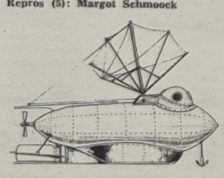
Die Suche des Menschen nach geeigneten Tauchgeräten und in der weiteren Entwicklung letztlich die Erfindung des Tauchbootes ist im allgemeinen aus kriegstechnischen Gründen erfolgt. Nicht selten ist es in Kriegszeiten zur Seeblockade gekommen. Hierdurch wurde der oft lebensnotwendige Seehandel unterbrochen und dadurch die Versorgung der Menschen gefährdet. So ist es nicht verwunderlich, daß sich immer wieder Menschen fanden, die nach Wegen und Mitteln suchten, um die feindlichen Schiffe auf gefahrlose Art unschädlich zu machen. Von einfachen Tauchapparaten berichten bereits die Griechen Herodot (484—425 v. u. Z.) und Aristoteles (384—322 v. u. Z.). Es ist auch bekannt, daß sich im Altertum Krieger mit Hilfe langer Schilfrohre unbemerkt dem Feind näherten und dadurch oft Überraschungssiege errangen. Doch die Idee eines Tauchbootes, mit dem man längere Strecken in größeren Tiefen unter Wasser zurücklegen kann, konnte erst verwirklicht werden, nachdem auch die technische Entwicklung dieses zuließ.

Eines der ersten Tauchboote ist unter der persönlichen Schirmherrschaft des Zaren Peter I. etwa 1720—1725 von Nikonow gebaut worden. Das Boot ist zwar fertig geworden, wurde aber durch den Tod Peter I. nicht erprobt, weil die Nachfolger kein Interesse mehr daran hatten und ihnen der Weitblick Peter I. fehlte. Erwähnt werden sollen die gelungenen Versuche des Amerikaners Buchnell 1775 mit seiner „Schildkröte" und die von Fulton mit seiner „Nautilus" im Jahre 1800. Ein bekanntes Tauchboot, welches sogar in einem Museum zu bewundern ist, wurde von dem deutschen Artillerieunteroffizier Wilhelm Bauer 1850 geschaffen. Sein „Brandtaucher" war 7,9 m lang, 3 m hoch und 2 m breit. Die Fortbewegung erfolgte durch eine Schraube, die durch Treträder angetrieben wurde. Die Besatzung betrug drei Mann. Nach einem anfangs erfolgreichen Versuch sank das Boot jedoch 1851 im Kieler Hafen infolge zu starker Vertrimmung auf den 15 m tiefen Grund und wurde eingedrückt. Die Besatzung konnte sich jedoch retten. Nun hatte man kein weiteres Interesse mehr an solchen Versuchen. Bauer ging nach Petersburg und baute dort ein 16 m großes U-Boot, mit dem er 1854/57 134 erfolgreiche Probefahrten (dabei eine von 4 Std.) unternahm. **Manfred Schwaak**

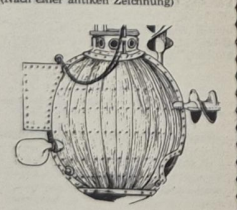
Repros (5): Margot Schmoock



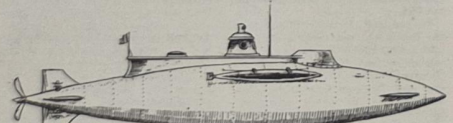
Elefant beim Durchschreiten eines Flusses.
(Nach einer antiken Zeichnung)



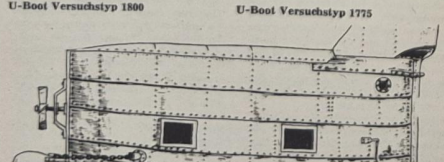
U-Boot Versuchstyp 1800



U-Boot Versuchstyp 1775



U-Boot Versuchstyp 1850



U-Boot Versuchstyp 1900

Mühevoller Sieg für Motor

Motor Stralsund – SG Reinkenhagen 2:1 (0:0)

Der Drittletzte der Bezirksliga Staffel Ost, die SG Reinkenhagen, stellte sich dem Stralsunder Publikum als kampfstarke Mannschaft vor, die aus eigener Kraft dem Abstieg zu entrinnen versuchte.

Doch keiner der Zuschauer hätte vor Spielbeginn gedacht, daß die Motormannschaft es so schwer haben würde, den Doppelpunktgewinn sicherzustellen. Was Motor in den ersten 45 Minuten bot, war einfach zu wenig. Man konnte den Eindruck bekommen, Motor nahm den Gegner gar nicht ernst. Die Quittung hatte man nach 45 Minuten dann auch — 0:0 —, und die Gäste wären mit etwas Glück sogar mit einer 1:0-Führung in die Kabine gegangen. Doch mit Beginn der zweiten Spielhälfte schien eine andere Motormannschaft auf dem Feld zu sein. Nun sah man doch das Bemühen jedes Spielers, eine schnelle Entscheidung herbeizuführen. Chancen hatte Motor nun viele, doch leider dauerte es eine ganze Weile, bevor Kutz Motor mit 1:0 in Führung brachte. Auch das 2:0 erzielte der gleiche Spieler. In dieser Phase hätte Motor bei Verwertung der vorhandenen Torschußmöglichkeiten noch einen höheren Sieg erzielen können.

Drei Minuten vor Spielende kamen die Reinkenhagener zum nicht unverdienten Ehrentor.

Fair play im Volkssport

In den Staffeln A, B und C der Volkssportrunde des KFA Fußball begannen wie vorgesehen am 8. April die ersten Spiele. Obwohl im Volkssport zur besonderen Fairneß aufgerufen wurde, gab es bereits am ersten Spieltag neben einigen Verwarnungen drei Herausstellungen. Der KFA Fußball wird sich mit solchen Vorfällen und den betreffenden Sportfreunden auseinandersetzen müssen und diesen Sportfreunden längere Zeit Gelegenheit geben, außerhalb des Sportplatzes über ihr Verhalten nachzudenken. Es wird ständig angestrebt, viele Kollegen für eine dauernde und regelmäßige sportliche Betätigung zu gewinnen. Von diesen Sportfreunden muß aber erwartet werden, daß sie sich innerhalb der Regeln des sportlichen Anstandes bewegen. Leider trifft das auf einige nicht zu, die noch nicht begriffen haben, daß es im Volkssport in allererster Linie auf die regelmäßige sportliche Betätigung ankommt und daß der Sieg nur zweitrangig ist.

Auch im Volkssport gelten die Regeln des DFV. Nur unter solchen Voraussetzungen können die Rundenspiele den interessierten und beteiligten Kollegen das geben, was sie erwarten, nämlich Freude, Erholung und Entspannung und das Sammeln neuer Kräfte für ihre tägliche Arbeit.

Tabelle der Staffeln A und B nach zwei Spieltagen

Staffel A

Offiziershochschule	7:1	4:0
LIW Andershof	2:0	4:0
Rotation I	4:3	3:1
BSG Turbine	3:2	3:1
Maschinenbau	3:3	2:2
VW I	1:1	2:2
Ostseetrans	2:3	1:3
VW FR	1:2	1:3
VW Rohrbau	1:5	0:4
Kühlautomat	1:5	0:4

Staffel B

Robotron	12:2	4:0
Rotation II	3:0	3:1
BSG Aufbau	5:4	3:1
VEB Hochbau	2:1	3:1
VEB Heiz- u. Sanit. Anlagen	4:2	2:2
PGH Maler	3:7	2:2
Gebäudewirtschaft	4:5	1:3
VEB Bauelemente	1:4	1:3
TGH	2:6	1:3
Traktor Lüssow	0:5	0:4

Für die Staffel B ist noch kein Staffelleiter eingesetzt. Um den reibungslosen Ablauf der Spiele zu gewährleisen, werden alle Sportfreunde aufgerufen, einen geeigneten Sportfreund für diese Tätigkeit zu werben oder zu überprüfen, ob sie nicht selbst diese Funktion übernehmen können. Meldungen bitte an den Sportfreund Gröning, Richtenberger Chaussee 15.

Sobottka

Gedanken zur neuen Rudersaison

In den vergangenen Wochen bewegten sich die Gedanken aller Übungsleiter und Aktiven einige Monate im voraus.

Für die Mitglieder des Trainingszentrums gab es bereits den Start ins nasse Element. Eine Ferienwoche nutzten wir dazu, uns näher kennenzulernen und intensiv zu trainieren. Wenn ursprünglich Rodeln vorgesehen war, so wurde auf Grund der milden Witterung darauf Rudern. Das bereitete allen große Freude und Abwechslung beim Wintertraining.

Am 28. April werden sich unsere Mannschaften erstmalig in diesem Jahr dem Starter stellen.

Am 12. Mai werden wir in Rostock auf die Mannschaften der drei Nordbezirke treffen. Einen Sonntag später hat jede Mannschaft die Gelegenheit, sich zu rehabilitieren oder aber die guten Ergebnisse vom Vorsonntag zu bestätigen.

Am 29. Mai werden wir erstmalig eine Kreissparkiade im Rudern durchführen.

Was möchten wir 1974 erreichen? Gern möchten wir noch erfolgreicher sein wie im vergangenen Jahr. Auf alle Fälle müssen wir aber unser kollektives Verhalten verbessern. Zu selten hörte man in der Vergangenheit den Anfeuerungsruf „Stralsund — Stralsund", der oft einer Mannschaft zusätzlichen Auftrieb gibt.

Für 1974 allen Mannschaften „Riemen- und Dollenbruch".

65 junge Kanurennsportler rüsten sich zur Saison 1974

Sie sind 10 bis 12 Jahre jung, trainieren viermal wöchentlich, und so mancher Erwachsene würde den berühmten Hut ziehen, wenn er sehen könnte, wie sie mit 10- bzw. 20-kg-Gewichten umgehen oder wie sie 1000 bis 2000 m in zügigem Lauf am Thälmannufer zu überwinden haben.

1,5 bis zwei Stunden, in denen viel von ihnen gefordert wird, in denen sie aber auch bereit sind, ihr Bestes zu geben. Noch schaffen sie sich die Grundlagen für den Wettkampf im Einer-, Zweier- oder Vierer-Kajak, die Kraft und die Ausdauer, um mit der entsprechenden Bootssicherheit, die noch zu trainieren ist, ihr Boot einmal siegreich über die Ziellinie zu bringen.

Wenn hier von jungen Kanurennsportlern die Rede ist, so heißt das nicht, daß dieser schöne Sport den Jungen vorbehalten ist. Mit ebenbürtigen Leistungen warten die Mädchen an ihrer Seite auf. An dieser Stelle ein Ruf an alle Mädchen der 5. Klassen: „Kommt zu uns!" Bedingungen: Gute schulische Leistungen, den Willen, fleißig zu trainieren und keine Angst vor dem Wasser.

Unser letzter Wettkampf in Greifswald, der einen Überblick über den Stand der Wintertrainingsarbeit im Bezirk Rostock geben sollte, läßt uns recht hoffnungsvoll auf die kommende Saison schauen.

Es wurden folgende Plätze von unseren Sportlern belegt:

Jahrgang 1961 Mädchen
1. D. Kohlrausch

Jungen
1. Th. Engel
2. M. Schulz

Jahrgang 1962 Mädchen
1. M. Bruhn

Jungen
1. Th. Ahrend
3. T. Steidler

Jahrgang 1963 Mädchen und jünger
2. S. Winkler
3. G. Dobke

Jungen
2. Th. Grabosch
3. Karsten Weiß

Diese Leistungen wären jedoch nicht denkbar, wenn nicht die Übungsleiter in aufopferungsvoller Kleinarbeit den jungen Sportlern das Abc eines Wettkämpfers vermitteln würden.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonntag, 9.30 Uhr: Rund um die Bezirksmeisterschaft
Schüler Motor Stralsund — Aufbau Ribnitz
11.00 Uhr: Jugend Motor Stralsund — Einheit Tessin
Hockey:
Sonntag, 14.00 Uhr: Schüler Motor Stralsund — HSG Rostock Außerhalb
Punktspiel der Bezirksliga: Motor Wolgast — Motor Stralsund
Hockey: Oberliga Lok Plau — Motor Stralsund
Ringen: Schülerturnier in Rostock
Leichtathletik: Bahneröffnung in Rostock und Greifswald
Rudern: Rennstreckenregatta in Rostock

Fußball-Forum

Die ASG Vorwärts Stralsund, Sektion Fußball, führt am Freitag, dem 26. April, um 19.30 Uhr im Speisesaal der Betriebsberufsschule des Industriebaukombinates, Wilhelm-Pieck-Allee, ein Forum durch, zu dem alle Fußballfreunde herzlich eingeladen sind. Die Fragen der Forumteilnehmer werden von Verantwortlichen des Vorstandes der ASG Vorwärts sowie Aktive der 1. Mannschaft beantwortet.

Werftmeister im Kegeln

Bei den Betriebsmeisterschaften im Kegeln belegten folgende Sportfreunde die ersten Plätze:

1. Wolf Henni, LQR	829
2. Wolf Winfried, LQR	827
3. Martens, FRS 1	812
4. Genzen, FRS 1	797
5. Rahn, FP 3	794
5. Gerk, FVP 1	794
7. Rodewald FP 2	793
7. Lehmann, LLS	793
9. Voß, FLV	792
10. Jager, F2	789

Ein kleiner Streifzug durch die Fußballregeln (4)

Zu einer Mannschaft gehören elf Spieler

Regel 3: Die Zahl der Spieler / Regel 4: Die Ausrüstung der Spieler

Jeder, der sich nur ein wenig mit dem Fußball beschäftigt hat, weiß, daß zu einer Mannschaft elf Spieler gehören. Es sind zehn Feldspieler und ein Torwart. Während des Spieles können die Spieler einschließlich Torwart beliebig oft ihre Position wechseln. Der Torwartwechsel muß natürlich dem Schiedsrichter gemeldet werden, denn sonst kann es passieren, daß bei Handspiel dieses unangemeldeten Torwarts der Schiedsrichter einen Strafstoß verhängt.

Ein Spiel kann von einer Mannschaft mit mindestens acht Spielern begonnen werden. Sie kann sich bis zum Spielschluß dann vervollständigen. Während des Spieles kann die Mannschaft bis zu zwei Spieler auswechseln, zu beachten ist hierbei, daß der Auswechselspieler an der Mittellinie auf eine Spielunterbrechung wartet und dann das zustimmende Zeichen des Schiedsrichters erhält. Alle Verstöße gegen die Auswechselordnung werden konsequent mit der gelben Karte und einem indirekten Freistoß geahndet. Ein des Feldes verwiesener Spieler kann nicht durch einen Auswechselspieler ersetzt werden. In diesem Fall muß die bestrafte Mannschaft mit zehn Spielern weiterspielen.

Reduziert sich diese Mannschaft durch weitere Feldverweise und Verletzungen unter acht Spielern, so hat der Mannschaftskapitän das Recht, den Schiedsrichter zu bitten, das Spiel abzubrechen. Dieser Bitte wird der Schiedsrichter aber nur nachkommen, wenn der sportliche Wert des Spieles verlorengegangen ist, das heißt ein zu einseitiges Ergebnis oder weitere Verletzungsgefahr.

Das Regelwerk verlangt eine ordentliche, saubere und einheitliche Spielkleidung. Alle Spieler einer Mannschaft müssen eine einheitliche Spielkleidung tragen, wobei sich nur der Torwart in der Farbe von seinen Sportfreunden unterscheiden soll. Der Torwart darf als einziger auch lange Hosen tragen.

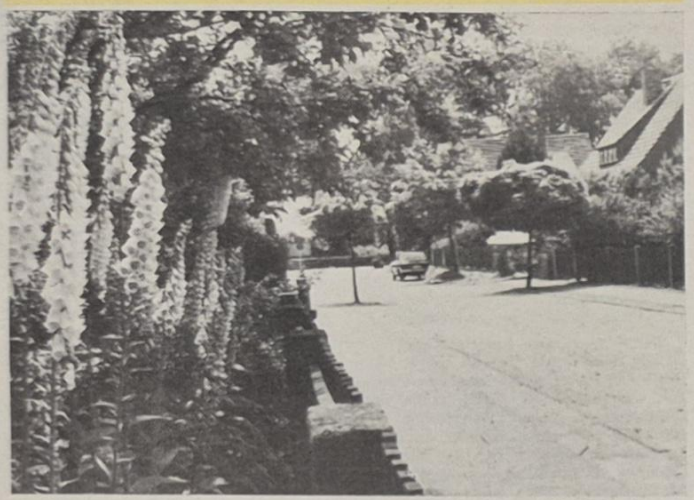
Die Ausrüstung eines Spielers besteht aus einem Jersy oder einer Hemdbluse, kurzer Sporthose, Strümpfen und Schuhen. Die Fußballschuhe unterliegen genormten Vorschriften, die nicht gebrochen werden dürfen und die der Schiedsrichter vor dem Spiel kontrollieren muß. Zur Ausrüstung gehört dann noch die Rückennummer, die für alle Mannschaften ab Bezirksmaßstab Pflicht ist. Der Mannschaftskapitän muß vom Schiedsrichter sofort zu erkennen sein, deshalb trägt er einen drei Zentimeter breiten Ärmelstreifen.

Nun kann es passieren, daß die Gastmannschaft die gleiche Kluft besitzt wie der Gastgeber. In diesem Fall muß sich der Gastgeber um eine neue Spielkleidung bemühen, denn beide Mannschaften müssen ja zu unterscheiden sein.

Ausdrücklich verbietet das Regelwerk das Mitwirken von Spielern mit unordentlicher Spielkleidung, wie heraush ängendem oder hochgebundenem Jersey sowie heruntergelassenen Stutzen. Verboten sind ferner: unvorschriftsmäßiges Schuhwerk, Straßenbekleidung, Gipsverbände, Armbanduhren, Halsketten und Ringe mit eingefaßtem Stein.

Bei extremen Witterungsbedingungen ist den Spielern das Tragen von Strumpfhosen (unter der Sporthose) gestattet.

Stralsunds Straßen



Die **Bürgelstraße** wurde in den fünfziger Jahren als Verbindungsstraße zwischen der Gustav-Adolf-Straße und „An den Bleichen" angelegt. Bruno H. Bürgel lebte von 1875 bis 1948. Er entwickelte sich als Autodidakt zu einem Astronomen von internationalem Rang. Bekannt ist seine Selbstbiographie „Vom Arbeiter zum Astronomen".

Günter Köpnick, Foto: **Joachim Kruske**

Ein herzliches Dankeschön dem Sekretariat der Kreisleitung der SED Stralsund, der Leitung der SED-Grundorganisation, der Veteranenkommission und den ehemaligen Kollegen der Malerei für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag.

Herbert Luchs

Für die Blumen, Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb danke ich dem Direktorat B, den Kolleginnen und Kollegen der Lohnbuchhaltung, der AGL sowie der BSG Motor, Sektion Gewichtheben, recht herzlich.

Heinz Lübke

Verkauf

Kinderwagen mit Sportwagenaufsatz und allem Zubehör, sehr gut erhalten, für 100 Mark zu verkaufen. **Frenzel, Knieperdamm 9c ab 17.00 Uhr**

DSF-Büro umgezogen

Das Sekretariat des DSF-Vorstandes ist umgezogen und befindet sich jetzt in dem ehemaligen TI-Gebäude, I Treppe, links.

Übrigens:

Egoisten machen immer viel Aufhebens von sich und ihrer Arbeit, und gewisse einfältige Leute halten das für Energie.

Für die mir anläßlich meines 75. Geburtstages übermittelten Glückwünsche und überreichten Geschenke möchte ich auf diesem Wege, besonders der Kreisleitung der SED, der ZPL, der Veteranenkommission, der BGL, dem Frauenausschuß, der Veteranen-AGL 37, der WPO 16 und der DSF, recht herzlich danken.

Gleichzeitig wünsche ich den Werktätigen der Volkswerft ein erfolgreiches Schaffen bei der Erfüllung der Planaufgaben.

Hanna Ramm

Wir, Studenten der Fachschule Wismar, möchten uns bei dem VEB Volkswerft Stralsund auf diesem Wege herzlich für die Übersendung der Jahresendprämie bedanken. Besonderer Dank gilt unserem Hauptbuchhalter, Kollegen Schober, für seine Bemühungen und den guten Kontakt, den er zu uns ehemaligen Industriekaufmann-Lehrlingen hält. An alle unsere damaligen Mitarbeiter in den Abteilungen senden wir Grüße und wünschen viel Erfolg in der weiteren Arbeit.

Regina Urban, Liane Fuhrmann

Achtung, Veteranen!

Aus technischen Gründen findet am 13. Mai 1974 keine Sprechstunde der Veteranen-AGL 35 und 37 im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

BGL

Sachen gibt's



„Mutti, es war doch kein Blinddarm..."

„Du Karl, warum macht denn der Dicke da hinten so ein trauriges Gesicht?"

„Ja, weißt du Emil, dem haben sie die Brieftasche gemaust!"

„Woher weißt du denn das?" — „Na, weil ich sie habe!"

„Sie wollen also eine Entwöhnungskur machen? Sind Sie denn ein gewöhnlicher Trinker oder ein Quartalssäufer?"

„Quartalssäufer, Herr Doktor."

„Und wie groß ist die Zwischenzeit zwischen den Quartalen?"

„Durchschnittlich zwanzig Minuten."

*

„Jedesmal, wenn sich eine Mutter über ihr Kind ärgern muß, bekommt sie ein weißes Haar!"

„Aber Mutti, die Großmama ist doch ganz weiß, und du bist ihr einziges Kind!"

*

Fritzchen: „Mein Lehrer ist doch der beste."

Vater: „Auf einmal!"

Frizchen: „Ja, jetzt gefällt er mir ganz gut, darum will ich auch noch ein Jahr in seiner Klasse bleiben!"

*

„Na, Fritzchen, was macht ein Junge, der im Omnibus sitzt und sieht, daß eine ältere Dame einsteigt?"

„Er tut, als wär er eingeschlafen!"

Mutter: „...also, es war einmal ein..."

Klein Erna: „Mutti, fangen alle Märchen so an?"

Mutter: „Nein, mein Kind, manche fangen an: Die Konferenz hat wieder endlos gedauert, oder: Denk dir mal, morgen ist schon wieder eine Sitzung, oder: Ich muß für zwei Tage auf Dienstreise!"

*

„Komische Männer gibt es. Der dort drüben sagt mir erst tolle Komplimente, reißt sich bald ein Bein aus, und jetzt sieht er mich plötzlich nicht mehr an!"

„Der hat mich sicher hereinkommen sehen, er ist nämlich mein Mann!"

*

Ehefrau im Auto zu ihrem Mann: „Paß doch auf, Hans, die Bremse ist rechts — oder ist sie links — und achte auf das grüne Licht — und —".

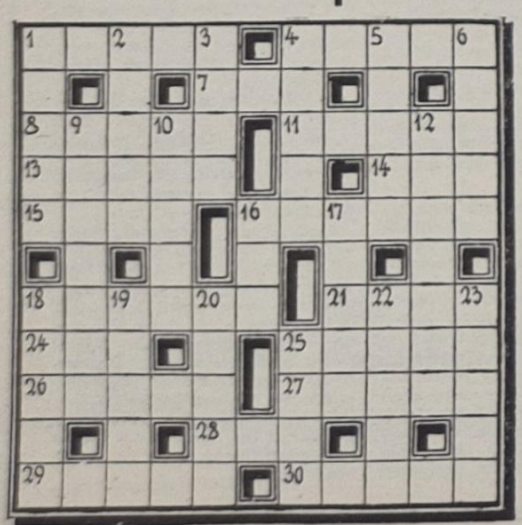
Der gequälte Ehemann: „Um Himmels willen, Renate, hör doch auf zu reden. Du hast weiter nichts zu tun als den Verkehrspolizisten anzulächeln!"

Speisenplan

Vom 6. bis 10. Mai 1974

Montag:	
Brühreis, Rindfl.	0,85 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Bratwurst, Erbsenp. Sauerkr.	1,20 M
Milchreis, Zimt u. Zucker	0,60 M
Schonk.: Milchreis	0,50 M
Nacht: Gulasch, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weißkohleintopf ungarisch	0,85 M
gebr. Fisch, Maj.-Salat	1,10 M
Herz- u. Nierenragout	0,95 M
Gemüseauflauf	1,10 M
Schonk.: Gekochter Fisch	0,50 M
Nacht: Roulade, Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Leberknödel, Kart.-Pürree	1,30 M
Sauerbraten, Rotkohl	1,55 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonkost: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Leber, Saft	0,80 M
Donnerstag:	
Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
Kotelett, Gemüse	1,45 M
Rinderbrust, Meerrettich,	1,00 M
Sülze, Remoul., Bratkart.	1,05 M
Schonk.: gek. Rindfl., Gem.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Gemüse	0,80 M
Freitag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
Fleischfrikassee, Beil.	1,45 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Broiler, Pudding	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Rumpfstück einer Statue, 4. griechischer Buchstabe, 7. Antilopenart, 8. Kriechtier, 11. Stadt an der Elbe, 13. Mahlzahn, 14. Fluß in Innerasien, 15. Name eines Sees in der UdSSR, 16. Maler und Graphiker, gest. 1970, 18. Rechtsbeistand, 21. Titelgestalt einer Oper von Borodin, 24. Skulptur des Naumburger Doms, 25. Name eines Sees in der UdSSR, 26. Schauspieler der DDR, 27. weiblicher Vorname, 28. mehlartiges Mineral, 29. Märchengestalt, 30. Gestalt aus der „Fledermaus".

Senkrecht: 1. Leitgedanke, 2. Uhrenkombinat der DDR, 3. Riese im französischen Volksmärchen, 4. gekrümmte Linie, 5. Unterhaltungskünstler beim Fernsehen der DDR, 6. Stern im Sternbild Adler, 9. Maler und Grafiker, gest. 1925, 10. ein Brettspiel, 12. Maler und Graphiker, gest. 1932, 16. Kopfbedeckung, 17. Nebenfluß der Aller, 18. Urheber, Verfasser, 19. Sternbild des Tierkreises, 20. Ruhemöbel, 22. Rute, 23. Schriftsteller, gest. 1910, 25. Nebenfluß der Warta.

Auflösung aus Nr. 16/74

Waagerecht: 1. Bisam, 5. Prahm, 9. Oliver, 10. Lumme, 11. Kiepe, 12. Riesa, 13. Adele, 15. Elbe, 18. Bass, 21. Tubus, 24. Otaru, 26. Strom, 27. Neige, 29. Grundig, 30. Speer, 31. Engel.

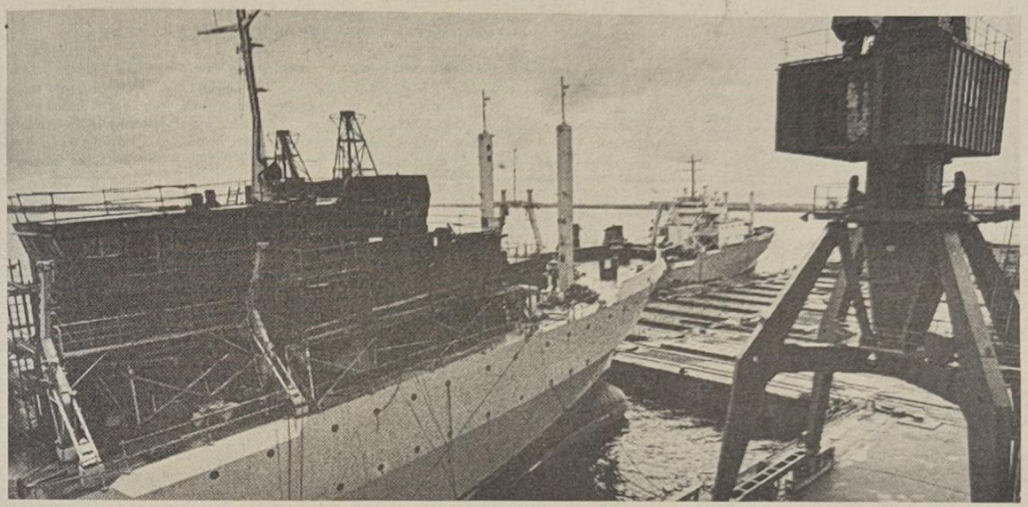
Senkrecht: 1. Balsa, 2. Somme, 3. Alm, 4. Mieres, 5. Pike, 6. Reise, 7. Areal, 8. Miene, 14. Dia, 16. Bau, 17. Stunde, 18. Basis, 19. Sorge, 20. Store, 22. Brigg, 23. Speil, 25. Amur, 28. ein.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß: jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27.

UNSERE WERFT

18 Freitag, 3. Mai 1974, 26. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Erprobungskollektiv an Hydraulik Leipzig

Gemeinsame Verantwortung für Finalprodukt

Werte Kollegen!

Wir wenden uns heute mit diesem offenen Brief an Euch, weil von unserer gemeinsamen Arbeit im großen Maße die Qualität unseres Finalprodukts „Supertrawler" für die Sowjetunion abhängt.

Unser Wettbewerbsziel, den Supertrawler 413 im Monat April fertigzustellen und an den sowjetischen Auftraggeber zu übergeben, kann nicht termingemäß realisiert werden, da durch Euren Betrieb Qualitätsmängel an den hydraulischen Windenanlagen auftreten. Auf diesem Schiff wurden schon vor der Abnahmefahrt Schmutz und Metallspäne während des Spülens der Rohrsysteme der Hydraulikanlage festgestellt. Deshalb mußte das gesamte System noch vor der Abnahmefahrt demontiert werden. Die Rohrleitungen wurden nachbehandelt und durch Euren Betrieb wurde eine Übergabe bis 30. April zugesichert. Nach der Abnahmefahrt wurde das Rohrsystem wieder eingebaut.

Fortsetzung auf Seite 2

Aktivisten ausgezeichnet

Jürgen Damrose, FAK;
Karl-Heinz Möller, FSM
Burkhard Kruse, FRS
Heinz Roßmann, FSV
Erich Arndt, FST
Dieter Spädtke, TB
Günter Leich, TAV
Gertrud Behrens, FAI
Adolf Becker, FMM
Rudolf Birth, FMM
Schmietendorf, LT
Habig, LT
Olaf Nagel, TA
Wolfgang Husmann, TV
Manfred Westphal, FAL
Otto Kraneis, FP
Zuhn, FSG
Alfred Triemer, FMI
Hans-Ulrich Barth, BSG
Irmgard Pantermöller, ÖAW
Waltraud Jäger, ÖAW
Josef Petzak, KKG
Rudolf Stöhr, KP
H.-B. Richter, E
Franz Niewelt, EK
Richard Pohl, PK
Egon Mächler, FAM
Herbert Langner, FAM
Dieter Strauß, FMA
Hardy Zemke, FMR
Kurt Reimer, FMR
Erich Maronde, FME
Georg Brettschneider, FME
Eduard Friese, FRS
Lothar Parnow, FRS
Heinz Tews, F
Willi Knick, FAH
Paul Goldenbogen, FAH
Dr. Kurt Emmrich, LL
Klaus Kischnick, FAK
Günter Knack, TAE
Heinz Prochnow, FSV
Willi Gunther, FSV
Hans Peters, FRM
Gerold Atzeroth, FRM
Wolfgang Gotschling, FT
Heinrich Tiede, FT
Willi Wiencke, FT
Günter Teetrich, TB
Günter Henke, BWK
Adalbert Wirtz, FST
K.-Gerd Weber, FST
Siegfried Jeserski, FSM
Willi Weimar, FSM
Manfred Jadaschke, FSH

Der lesende Arbeiter ein altes Ziel der Arbeiterbewegung

Bereits die ersten Arbeitervereine gründeten Lesezimmer und Vereinsbibliotheken. Friedrich Engels beschreibt 1845 in seiner „Lage der arbeitenden Klasse in England" die Bildungsbestrebungen des englischen Proletariats als Teil seines ideologischen Klassenkampfes gegen die Einflüsse der Bourgeoisie. Die Masse der Arbeiter, schreibt Engels, will von den bürgerlichen Bildungsinstituten nichts wissen „und wendet sich den proletarischen Lesezimmern, den Diskussionen von Verhältnissen zu, welche unmittelbar ihre eigenen Interessen betreffen".

Im Jahre 1913 schrieb Lenin in dem Aufsatz „Was man für die Volksbildung tun kann", daß der Stolz und der Ruhm einer öffentlichen Bibliothek nicht darin zu sehen ist, wieviel seltene alte Bücher und Handschriften sie in ihrem Besitz habe, „sondern darin, wieweit die Bücher ins Volk dringen, wieviel neue Leser herangezogen werden, wie schnell eine beliebige Forderung nach einem Buch befriedigt wird, wieviel Bücher nach Hause ausgeliehen, wieviel Kinder für das Lesen und für die Benutzung der Bibliothek interessiert werden". Unmittelbar nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution nahm Lenin an der Ausarbeitung der Direktiven für die Entwicklung des Bibliotheksnetzes starken persönlichen Anteil. Seine Richtlinien und Weisungen für die öffentliche Rechenschaftslegung der Bibliotheken, für den Wettbewerb ihrer Mitarbeiter sowie für die Heranziehung der Bevölkerung zur Mitarbeit beim Aufbau der Bibliotheken sind auch für die entwickelte sozialistische Gesellschaft aktuell.

Suchen im Büchermeer kann Qual und Freude sein. Lesen Sie hierzu zur „Woche des Buches" auf den Seiten 4/5 den Bericht über unsere Gewerkschaftsbibliothek.



Reserven im Handlager

Schatzkiste Intensivierung

Unter der Überschrift „Haben wir Reserven?“ wurde aus Anlaß der 1. Betriebskonferenz 1974 in der Werftzeitung durch verschiedene Kollegen auf eine Reihe von Möglichkeiten zur rationelleren Gestaltung des Produktionsprozesses hingewiesen. In diesen Artikeln sowie in einigen Diskussionsbeiträgen der Betriebskonferenz tauchte immer wieder eine Unterteilung in „dezentrale“ und „zentrale“ Reserven auf.

Diese Unterteilung — so gut sie hinsichtlich der Orientierung der Kollektive gemeint ist — sollte nicht dazu führen, daß sich die einen (sprich Produktionskollektive) nur um die „dezentralen“ Reserven und die anderen (sprich Vorbereitungskollektive) sich um die „zentralen“ Reserven allein kümmern. Schließlich machen erst beide Komplexe zusammen die betrieblichen Reserven aus und müssen daher auch Anliegen des gesamten Betriebskollektivs sein.

Die Staatliche Finanzrevision möchte aus ihrer Arbeit, die sie im Rahmen der Prüfung des Jahresabschlusses 1973 durchgeführt hat, auf ein Problem der Materialökonomie eingehen und hierbei auf Möglichkeiten zur Mobilisierung von materiellen und finanziellen Reserven orientieren. Ausgehend von der Feststellung des Genossen Honecker auf der SED-Bezirksdelegiertenkonferenz in Berlin, „das Wichtigste ist und bleibt der sparsame Einsatz, der kluge Umgang mit Material in jedem Bereich“, möchten wir an Hand einiger Beispiele den engen Zusammenhang unserer Hinweise für „zentrale“ Maßnahmen des Betriebes mit der täglichen Arbeit der produzierenden Bereiche darlegen. Der Betriebsplan 1974 sieht in der Kostenposition „Handlagermaterial“ gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung auf 128 Prozent vor, was eine Kostenerhöhung dieser Position um 440 000 Mark bedeutet.

Zur näheren Erläuterung sei zunächst darauf hingewiesen, daß das Handlagermaterial in 30 Kostenstellen des Betriebes lagert.

Die entscheidende Frage ist nun: Wie kann entsprechend der Wettbewerbslosung erreicht werden, daß die höheren Produktionsaufgaben 1974 möglichst mit dem gleichen Umfang an Handlagermaterial erzielt werden? Zunächst wurden von uns Vorschläge zur Reduzierung der Kostenposition um 125 000 Mark unterbreitet, die die Zustimmung der Leitung fanden, und daher in das Programm für die Gestaltung des Gegenplanes 1974 aufgenommen wurden. Weitere Hinweise zur Qualifizierung der Leitung einschließlich der Kontrolle in diesem Bereich sollen die Durchsetzung des Sparsamkeitsprinzips unterstützen. Aber alle diese Vorschläge und Hinweise für „zentrale“ Maßnahmen werden nur zu einem halben Erfolg führen, wenn es nicht gelingt, die tatsächliche Einsparung von Handlagermaterial in der täglichen Arbeit der Produktionskollektive durchzusetzen. Was muß demnach durch die Kollegen in den betreffenden Gewerken besonders beachtet werden?

In erster Linie sollte jeder Kollege an Bord darauf einwirken, daß das, was bereits einmal ordnungsgemäß eingebaut worden ist, nicht durch die leichtfertige Handlungsweise anderer Kollegen zerstört oder wieder ausgebaut wird. Gespräche mit Kollegen der Handläger des Elektro-Materials ergaben, daß immer wieder Schalter und Steckdosen, Glühlampen sowie anderes Kleinmaterial bei Probefahrten bzw. Abnahmen ein zweites Mal eingesetzt werden müssen, weil die Erstausstattung in der Zwischenzeit wieder verschwunden ist.

Hier wären mehr Wachsamkeit und operative Kontrolle durch die einzelnen Kollegen selbst angebracht, um unnötige Materialverluste zu vermeiden.

Es gilt aber auch, schlechte Gewohnheiten einiger Kollegen zu überwinden, indem mit dem Kleinmaterial sorgfältig umgegangen wird, nur die unbedingt benötigten Mengen entnommen werden und das nicht verbrauchte Material an Bord gesammelt und dem Handlager wieder übergeben wird. Zur Unterstützung dieses Prozesses schlagen wir vor, diese Kostenart besonders in den Bereichen FAM, FAH, FMM, FMI und FMR in die Diskussion um die Weiterentwicklung der „Intensivierungsprogramme“ einzubeziehen und die sich ergebenden Kosteneinsparungen durch Aufnahme in die persönlich- bzw. kollektiv-schöpferischen Pläne abzusichern. Ziel der fortschrittlichsten Kollektive müßte sein, den Planansatz des Vorjahres für diese Kostenart auch in diesem Jahre durch entsprechende Maßnahmen einzuhalten, um damit einen spürbaren Beitrag zur Senkung der Selbstkosten des Betriebes zu leisten.

Hamm, Staatliche Finanzrevision

Offener Brief

an Hydraulik Leipzig

Fortsetzung von Seite 1

Bei einer erneuten Kontrolle der Steuerschieber der Hydraulikaggregate wurde Korrosion festgestellt. Daraufhin wurden die Aggregate demontiert, so daß diese Arbeiten die Endfertigung des Schiffes nicht mehr termingemäß zulassen. Unser Erprobungskollektiv hat bereits vor der Abnahmefahrt zusätzliche Sonderschichten geleistet, um den Abnahmefahrttermin einzuhalten. Solche Einsatzbereitschaft wurde auch von vielen anderen Kollektiven der Werft gezeigt. Unser Erprobungskollektiv war auch bereit, während der Osterfeiertage die Abnahmefahrt durchzuführen, um die Fertigstellung des Schiffes zum Monatsende zu garantieren.

Wir sind der Ansicht, daß besonders anfänglich die Zusammenarbeit mit der Werft seitens der Baustelle bei der Beseitigung der aufgetretenen Mängel zu wünschen übrig ließ und dadurch wertvolle Zeit verlorenging. Die Hinweise der sowjetischen Mechaniker und Abnahmeinspektoren wurden auch bereits bei den vorhergehenden Objekten nicht ernst genug ausgewertet, denn es gab auch dort schon Mängel und Beanstandungen, die sich heute als Havarien auf Schiffsobjekten zeigen.

Wir haben auf diesem Schiff zwar unsere Arbeit abgeschlossen, aber dadurch, daß die Windenanlagen noch nicht erprobt und abgegeben sind, fallen zusätzliche Arbeiten und Kosten an, die Arbeitskräfte leisten, welche eigentlich auf anderen Schiffen eingesetzt werden müssen.

Wir haben den Eindruck, daß die Arbeitsorganisation bei der Behebung der Mängel auf Objekt 413 nicht so erfolgt, daß diese Arbeiten in kürzester Frist abgeschlossen werden können. Wie der Standpunkt Eures Betriebes überhaupt zu Reklamationen ist, geht auch aus anderen Beispielen hervor. So hat die Abteilung Malerei unseres Betriebes bereits im Februar schriftlich beanstandet, daß durch große Ölverschmutzungen Nacharbeiten auf den Supertrawlern 409 – 411 auftraten. Euer Kombinat hat darauf lediglich folgende schriftliche Meinung:

„Die Volkswerft ist auf Grund der Leistungsabgrenzung für die Reinigung selbst verantwortlich. Sollte Ihnen der Aufwand zu groß sein, müßten Sie veranlassen, daß der technologische Ablauf geändert wird.“

Das zeigt doch, wie die Arbeit anderer Kollektive durch die Leitung Eures Betriebes mißachtet wird.

Wir Arbeiter mißbilligen ein solches Verhalten und erwarten, daß Eure Betriebskonferenz dazu beiträgt, daß solche Verhaltensweisen künftig nicht mehr unsere Zusammenarbeit stören.

Mit sozialistischem Gruß!

Die Arbeiter und Ingenieure des Erprobungskollektivs des Supertrawlers 413 der Abteilung Maschinenbau Erprobung des VEB Volkswerft Stralsund.

Schwerpunkte

der nächsten Woche

413: Fertigstellung der hydraulischen Windenanlage. 414: Durchführung der Abnahmefahrt. 415: Erprobung Hilfsmaschinen. Isolierung Kälteleitungen, Montage Transport- und Bearbeitungsanlagen im Bearbeitungsraum. Verblechung Laderäume, Montagekomplex Hydraulik, Mattenisolierung und Montage, Blechluken in den Decks. 416: Einspeisung Hauptschalttafel. Rohrmontage Maschinen- und Bearbeitungsraum. Isolierung Laderäume.

Produktionsdirektor antwortet auf Kritiken zum Verholen der Schiffe

Durch den eng begrenzten Liegeplatz an den Kaianlagen der Werft ist es immer wieder kompliziert, die Verholarbeiten so zu gestalten, daß wenig Arbeitsausfall entsteht. Als Produktionsleitung haben wir uns sehr viel Gedanken darüber gemacht und nach optimalen Lösungen gesucht. So erhalten zum Beispiel die Objekte nach der Abnahmefahrt seit Januar dieses Jahres grundsätzlich den Liegeplatz 818, um damit andere Liegeplätze zu entlasten. Die aufgetretene Panne beim Verholen des Objektes 413 war subjektiver Natur (Kranfahrer hat verschlafen), aber prinzipiell sind die Kritiken dazu berechtigt, da die Verholungen von 808 und 809 zum Liegeplatz 813 nicht immer zum richtigen Zeitpunkt erfolgten und sich bei mehreren Schiffen als Schwachstelle zeigte. Seit Februar arbeiten wir auch daran. Jede Verholung wird von mir mindestens 48 Stunden vorher im Rapport behandelt, und die Verholungen erfolgen fast nur noch in der Spätschicht, und größere Verholarbeiten werden durch das Seemännische Kommando an den Wochenenden ausgeführt. Das ist die Regel, was aber nicht ausschließt, daß in dringenden Fällen auch kurzfristige Verholungen notwendig werden, um unseren Kooperationspartnern dringende Arbeiten zu ermöglichen.

Hein/Peters, Produktionsdirektion

Ordnung und Sicherheit – oberstes Gebot

Aktive Mitarbeit im Wettbewerb „Diszipliniert – rücksichtsvoll – aufmerksam – ich bin dabei“ von allen Verkehrsteilnehmern erforderlich

Reinhard Goedtke, Hauptmann der VP, informierte in einem Pressegespräch, über das Unfallgeschehen im Stadt- und Kreisgebiet. Danach gab es im vergangenen Jahr 258 Verkehrsunfälle, das sind 9,5 Prozent mehr als 1972.

Im einzelnen wurden 223 Personen verletzt, zwölf Erwachsene und zwei Kinder starben an den Unfallfolgen. Der Unfallschaden stieg von 245 585 Mark (1972) auf 362 440 (1973).

Eine genaue Analyse der Ursachen für das Unfallgeschehen läßt erkennen, daß vielfach verantwortungsloses Verhalten im Spiel war, welches schwere volkswirtschaftliche Schäden verursachte, wenn nicht gar den Tod von Bürgern verschuldete.

Mit 23,4 Prozent sind die Fußgänger durch falsches Überqueren der Fahrbahn an dem Unfallgeschehen beteiligt.

Der Anteil des überhöhten Geschwindigkeitsfahrens beträgt zehn Prozent, und die Verletzung der Vorfahrt durch PKW-Fahrer beläuft sich auf 13,2 Prozent der Unfallquote.

Die Auffahrunfälle sind mit etwa 6,3 Prozent an den Verkehrsverletzungen beteiligt. Dabei kann festgestellt werden, daß Kreuzungen und Einmündungen mit 11,3 Prozent bzw. 13,3 Prozent der Unfälle die Hauptpunkte des Unfallgeschehens darstellen.

Welche verhängnisvolle Rolle immer noch der Teufel Alkohol bei Verkehrsunfällen spielt, zeigt der Fakt, daß 11,7 Prozent der Unfälle auf sein Konto gehen.

Bei durchgeführten Geschwindigkeitskontrollen ermittelte die Verkehrspolizei 3444 Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung. Die hauptsächlichen Strafen waren bei solchen Verkehrsverstößen Stempelauldrücke und Ordnungsstrafverfahren. Hierbei wurden bis zu 300 M Strafen gezahlt bzw. bis zu zwölf Monate Fahrerlaubnis ausgesprochen. Überhaupt wurde insgesamt 197mal die Fahrerlaubnis für einen kurz- bzw. langfristigen Zeitraum entzogen.

Daß Strafen bei Zuwiderhandlung der Straßenverkehrsordnung nicht gering ausfallen, beweisen einige Beispiele von Alkoholdelikten, die die VP mit einer Ordnungsstrafe bis zu 700 Mark belegte. Auch einige Werftangehörige trugen durch ihr verantwortungsloses Verhalten nicht positiv zur energischen Bekämpfung des Alkohols im Straßenverkehr bei.

Dies trifft sowohl für Rad-, PKW-Fahrer als auch für Fußgänger zu. So wurden 1973 111 Übeltäter von der VP ermittelt, die unter Einfluß von Alkohol die Sicherheit des Straßenverkehrs gröblichst gefährdeten – also 111 Sünder zuviel!

Eine gründliche Auswertung in den Arbeitskollektiven kann entscheidend mit dazu beitragen, dieses Ziel Wirklichkeit werden zu lassen. Auch in der nächsten Zeit ist mit einem verstärkten Fahrzeugaufkommen zu rechnen, so daß die augenblicklich im Stadt- und Kreisgebiet bestehende Zahl von 31 000 zugelassenen Kraftfahrzeuge weiter ansteigen wird.

Kandidaten der Stadtverordnetenversammlung



Angelika Schütt

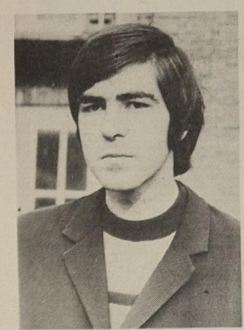
... wurde am 6. März 1955 in Stralsund geboren. In der BBS der Volkswerft erlernte sie den Beruf des E-Schweißers und arbeitet nun schon seit einiger Zeit im Rohrbau. Die 19jährige ist Kandidatin der SED, Mitglied des FDGB, der FDJ und der DSF. In der gesellschaftlichen Arbeit hat sie vor allem im Jugendverband schon Erfahrungen sammeln können. Als Mitglied der FDJ-Leitung ihrer Abteilung und Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung weiß sie, worauf es ankommt.

„Im ersten Moment war ich überrascht, als ich hörte, daß ich für die Stadtverordnetenversammlung kandidieren soll. Doch dann habe ich mich gefreut. Gefreut deshalb, weil man uns jungen Menschen Vertrauen entgegenbringt, solch eine wichtige Aufgabe zu übernehmen. Erfolge kommen nicht von allein. Und die neuen sozialpolitischen Maßnahmen werden, davon bin ich überzeugt, weitere Initiativen aller Werktätigen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität hervorbringen.“ Als Abgeordnete wird Angelika ihre ganze Kraft dafür einsetzen, daß diese Maßnahme nicht die letzte war.



Hans Raddatz

... kommt aus Dubertech, Kreis Kösslin, wo er am 29. November 1929 geboren wurde. Seit 1949 arbeitet er in der Volkswerft. Vom E-Schweißer qualifizierte er sich zum Techniker. Seit langem arbeitet Hans Raddatz als Meister in der Abteilung Schiffbau Teilefertigung. Mitglied ist er in der NDPD, im FDGB und in der DSF. Hans ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Seine Abgeordnetentätigkeit erstreckt sich schon über viele Jahre. Und diese Arbeit nimmt er genau wie seinen Beruf sehr ernst. In seinem Kollektiv berichtet er über seine Arbeit, und vor allem erklärte er die Notwendigkeit der Beschlüsse, die er ja als Abgeordneter in Vertretung für seine Wähler mit gefaßt hat. Für die Schiffbauer der Abteilung FST ist es eine Selbstverständlichkeit, daß Hans wieder kandidiert. Nicht umsonst erklärte Abteilungsleiter Dieter Schmidt, daß Hans Raddatz nach wie vor die vollste Unterstützung bei seiner gesellschaftlichen Arbeit bekommen wird. Auf Grund seiner längeren Krankheit wird seine Vorstellung als Kandidat erst in den nächsten Tagen erfolgen.



Walter Merks

... wurde am 15. August 1950 in Aken geboren. Er erlernte den Beruf eines Betriebsschlossers. Später leistete er drei Jahre seinen Ehrendienst bei der NVA. Danach arbeitete Walter Merks im Kollektiv für Maschinen-Reparaturen der Hauptabteilung TA. Jetzt ist er als Fertigungstechnologe in der Gruppe TVF 2 tätig.

Qualifizierung wird groß geschrieben, also hat er ein Studium als Technologe der metallverarbeitenden Industrie aufgenommen. Seine Partei, die NDPD, hat ihn als Kandidaten für die neue Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen. Weiterhin ist er im FDGB, in der FDJ und in der DSF organisiert. Studium und gesellschaftliche Arbeit in der Hausgemeinschaft erfordern viel Zeit, so daß seine Frau und seine beiden Kinder manchmal etwas zu kurz kommen.

„Als ich von meiner Aufstellung als Kandidat erfuhr, war mein erster Gedanke: Wirst du das auch schaffen? Aber der Beschluß über die weiteren sozialpolitischen Maßnahmen vor dem 1. Mai zeigt, daß wir auf dem richtigen Weg sind und dabei will ich helfen.“



Albin Kraft

... 44 Jahre, tätig als Schiffbauer im Gewerk 1412, Abteilung Schiffbau Montage, verheiratet, zwei Kinder, wurde von der SED für die Kandidatenliste der Nationalen Front nominiert. Genosse Kraft kandidiert zum ersten Mal. Er selbst äußerte dazu: „Die Nominierung als Kandidat ist für mich ein Zeichen des Vertrauens und die Übertragung einer hohen Verantwortung. Selbstverständlich sehe ich meine künftige Abgeordnetentätigkeit ganz besonders in der Interessenvertretung meiner Kollegen in der Abteilung Schiffbau Montage. Diese Interessenvertretung wird sich meiner Ansicht in drei Ebenen vollziehen, in einer ständigen Kommission der Stadtverordnetenversammlung, im Wohngebiet und in der Werft. Daß es sich lohnt, gut zu arbeiten, beweisen erneut die jüngsten sozialpolitischen Maßnahmen. Es zeigt sich: Erfüllte Pläne der Betriebe zahlen sich für jeden persönlich aus. Durch die neuesten Maßnahmen erhöht sich für mich ab 1975 als Dreischichtarbeiter der Grundurlaub, na und die Preissenkungen für unsere Frauen sind in der Brieftasche konkret meßbar.

Abgeordnete berichten über ihre Tätigkeit



Genosse Günter Wiechmann, geboren am 27. März 1927 in Stralsund, verheiratet, vier Kinder, von Beruf Kraftfahrer, Arbeitsplatz: Transportabteilung der Volkswerft, Mitglied der SED seit 1954, weiterhin Mitglied im FDGB und in der DSF, 1954 Kreistagsabgeordneter und seit 1965 Abgeordneter in der Stadtverordnetenversammlung. Soweit zur Person im Telegrammstil. Doch was sich hinter diesem Satz verbirgt, darauf wollen wir jetzt näher eingehen.

Genosse Günter Wiechmann erklärte: „Als Genosse, Abgeordneter und Kraftfahrer darf ich nicht mit dreierlei Maß messen. Immer muß ich bereit und in der Lage sein, das Beste zu geben. Gewiß wird die Freizeit manches Mal etwas knapp, aber wenn man immer wieder sieht, wie es Schritt für Schritt vorangeht, dann ist man auch ein kleines bißchen stolz, weil man mit Recht behaupten kann, das haben wir gemeinsam geschaffen.“

Als Mitglied der Ständigen Kommission Verkehr, Straßenwesen und Wasserwirtschaft wird Günter mit vielen Problemen konfrontiert. Zusammenkünfte, Beratungen, Diskussionen in Betrieben, die mit Verkehrsproblemen zu tun haben, Kontrollen über den Stand der Planerfüllung, Austausch von Erfahrungen, Hinweise zur Verbesserung der Arbeit, Zusammenarbeit mit anderen Kommissionen, Berichterstattungen, Fahrplanbesprechungen und viele Dinge mehr gehören zu seiner Abgeordnetentätigkeit. Hinzu kommt sein Auftreten im Wohnbezirk 20 A in der Tribseer Vorstadt. Die Probleme des Wohnbezirkes kennen, an ihrer Beseitigung arbeiten, die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung erläutern und bei vielen persönlichen Begegnungen immer mehr Bürger für die aktive Mitarbeit gewinnen, gehören genau so zu seinen Aufgaben wie die Durchsetzung der Eigenverantwortlichkeit. Wenn Günter Wiechmann über seine Arbeit berichtet, spricht er nie von seinem Anteil, sondern immer nur: das haben wir gemeinsam geschafft. Man muß selbst Ideen entwickeln, aber die guten Ideen anderer aufgreifen und verallgemeinern, bringt ebenfalls für alle einen hohen Nutzen. Ein Kinderfest in seinem Wohnbezirk war einmal der Auftakt für die sich daraus entwickelnde gute Zusammenarbeit. Und die Zahl derer, die aktiv bei der Sache sind, wächst ständig an. So wurden eine Kleinsportanlage und ein Kinderspielplatz gebaut. Eine Schrottsammlung wurde organisiert und durchgeführt. Gemeinsame Busfahrt nach Rostock, Skatabende und gemütliches Beisammensein wechseln mit Arbeitseinsätzen. Verpflichtung? Nein, Spaß an der Sache, zum Nutzen für alle. Auch wenn Günter meint, er leiste nichts Besonderes, seine Kollegen im Betrieb und im Wohnbezirk scheinen anderer Meinung zu sein. Darum begrüßten sie auch seine erneute Kandidatur für die Stadtverordnetenversammlung. Dieses Vertrauen wird Genosse Günter Wiechmann auch rechtfertigen.

Weitere sozialpolitische Maßnahmen

Das Politbüro des Zentralkomitees der SED, der Ministerrat der DDR und der Bundesvorstand des FDGB bringen ihre hohe Wertschätzung für die von den Werktätigen gezeigten Leistungen zum Ausdruck und übermitteln ihnen hierfür Dank und Anerkennung.

Davon ausgehend beschließen das Politbüro des Zentralkomitees der SED, der Ministerrat der DDR und der Bundesvorstand des FDGB

- **die Erhöhung des Mindesturlaubs der Werktätigen von gegenwärtig 15 Werktagen auf 18 Werktage, wodurch eine Verlängerung der Urlaubsdauer für mehr als 1,5 Millionen Werktätige eintritt;**
- **zur gesellschaftlichen Anerkennung und Würdigung hoher Arbeitsleistungen der Werktätigen die Verleihung des Ordens „Banner der Arbeit“ in drei Stufen sowie die Einführung von Ehrentagen in weiteren Bereichen der Volkswirtschaft, verbunden mit moralischen und materiellen Anerkennungen;**
- **eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für Werktätige, die durch ihre Teilnahme an der Nachtschichtarbeit zur besseren Ausnutzung der Grundfonds beitragen, sowie für Werktätige, die infolge ihrer Arbeit auf Bau- und Montagebaustellen zeitweise getrennt von ihren Familien leben;**
- **die Durchführung weiterer lohnpolitischer Maßnahmen zur besseren Anerkennung der Arbeitsleistungen verschiedener Beschäftigungsgruppen für rund eine halbe Million Werktätige.**



Die Abteilung großer und kleinerer Bilder (Artothek) erregt die Aufmerksamkeit vieler Besucher. Gerahmte oder geblockte Kunstreproduktionen werden auf längere Zeit ausgeliehen. In mancher Wohnung, in mancher Unterkunft oder auch in Arbeitsräumen regen sie das Gespräch über ästhetische Fragen an.



Die Phonothek konzentriert sich auf klassische Musik, Litera-Platten und Opern, aber auch Jazz und Chansons gehören dazu. Neu sind die Abteilungen Arbeiterlied und Platten für Kinder.



Das zunehmende Reiseverkehr trägt die Gewerkschaftsbücherei Rechnung mit dem Aufbau einer Abteilung Landkarten, Städteführer und Stadtpläne des In- und Auslands.

20 Jahre Gewerkschaftsbibliothek

Die sowjetischen Erfahrungen haben bei der Entwicklung unserer Bibliotheken von Anfang an eine große Rolle gespielt. Als die ehemaligen Volks- und Werkbüchereien, vom Gift der faschistischen Literatur gereinigt, 1945/46 wieder eröffnet wurden, standen sowjetische Kulturoffiziere in den Großstädten und besonders in den damaligen SAG-Betrieben ihren deutschen Klassenbrüdern mit Rat und Tat zur Seite. Bibliothekare der DDR studierten die Erfahrungen ihrer sowjetischen Kollegen. Vieles, was uns heute bereits selbstverständlich ist – die Literaturdiskussion in den Kollektiven, die vielfältigen Formen der gesellschaftlichen Bibliothekarbeit –, hat damals begonnen.

Am Tag der Republik können wir in diesem Jahr auf eine 25jährige Büchereiarbeit in der Volkswerft zurückblicken. 1974 denken wir aber auch zurück an das Jahr 1954, in dem die betrieblichen Kulturhäuser und Bibliotheken wie überall in der DDR, so auch in unserem Betrieb der Gewerkschaft zur Nutzung übergeben wurden. Die Klassenorganisation der führenden Klasse übernahm die Leitung und Planung von Kultur- und Bildungseinrichtungen in den Zentren der sozialistischen Produktion. Jeder Schritt bei der weiteren Ausprägung der führenden Rolle der Arbeiterklasse in der DDR war auch für die Gewerkschaftsbibliotheken von großer Bedeutung.

Eine neue Etappe ihrer Entwicklung begann 1959 mit dem Entstehen der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" im sozialistischen Wettbewerb. Aus der Zusammenarbeit mit Tausenden von Kollektiven, die sich auch auf dem Gebiet der Kultur- und Bildungspläne abrechenbare Ziele stellten, ergaben sich für die Bibliotheken neue und höhere Anforderungen. Die Mitglieder der Brigade „Albert Schweitzer" im VEB Industriewerke Karl-Marx-Stadt faßten 1964 die Aufgaben der Literaturpropaganda und Bibliotheksarbeit zusammen in ihrem Aufruf: „Alle Arbeiter lesen."

Die Losung „Alle Arbeiter lesen" wird dort schrittweise realisiert, wo sie als Leitungsaufgabe erkannt und als Sache der ganzen Gewerkschaftsorganisation in die Tat umgesetzt wird. Alle erreichen, jeden gewinnen, keinen zurücklassen – das gilt auch hier. Deshalb ist die Losung „Alle Arbeiter lesen" für uns nicht das Ziel einer kurzfristigen Kampagne. Sie markiert eine große Strecke eines keineswegs immer einfachen Weges.

Literaturpropaganda ist Leitungsaufgabe

Entsprechend der Rolle der Gewerkschaften bei der Lösung der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Hauptaufgabe sollen alle Gewerkschaftsbibliotheken zu massenwirksamen ideologischen Zentren der gewerkschaftlichen Literaturpropaganda entwickelt werden, zu Stätten der Aneignung geistig-kultureller Schätze, der Bildung, Geselligkeit und Unterhaltung. Jede gewerkschaftliche Leitung muß erkennen, daß die Arbeit mit der Literatur kein Anhängsel bei der Entwicklung der Masseninitiative im geistig-kulturellen Leben der Kollektive darstellt, sondern eine unerläßliche Voraussetzung für die Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeit ist. Das Streben der Werktätigen nach hoher Allgemeinbildung und gutem Fachwissen durch Literatur zu befriedigen ist Teil der zu lösenden Hauptaufgabe und gehört ebenfalls zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Eine gezielte Literaturpropaganda kann deshalb nicht nur dem Bibliothekar allein überlassen bleiben.

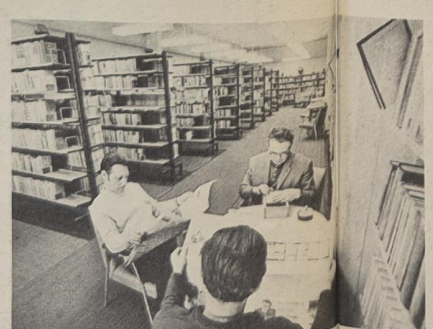
Was wäre Agitation und Propaganda ohne Literatur? Wie wollte ein Werkdirektor den erforderlichen Bildungs- und Qualifizierungsvorlauf erreichen ohne Literatur? Was wäre ein Urlaub ohne ein gutes Buch? Wie können Verhaltensweisen und Moralnormen, Neuerertum und Verantwortungsbewußtsein entwickelt werden ohne Bücher und Presseerzeugnisse? Es ist klar: Der sozialistische Wettbewerb, das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben und unsere Bemühungen um das Wohl der Menschen sind auf vielfältige Weise mit allen Zweigen der Literatur verknüpft. Literaturverbreitung ist eine der effektivsten Formen des Erfahrungsaustausches, der Wissensvermittlung und der Bildung. Die Gewerkschaftsbibliothek trägt zur Bildung sozialistischer Persönlichkeiten bei, indem sie universelle Bildungsmöglichkeiten vermittelt, indem sie sich an alle Menschen wendet und den ganzen Menschen beeinflußt.

Lesebedürfnis und Literaturinteressen kennenlernen und weiterentwickeln

Die Auswertung des kulturellen Angebots der Bücherei ist sehr nützlich, kann aber den unmittelbaren Kontakt mit der Bücherei nicht ersetzen. Das größte kulturelle Angebot steht in den Regalen einer reichhaltigen Bibliothek für alle bereit, um entdeckt und genutzt zu werden. Bei der Aufstellung von Kultur- und Bildungsplänen sollte es erstes Anliegen sein, von den Interessen, den Bedürfnissen und Wünschen der Kollegen auszugehen. Formale Verpflichtungen für eine „achtzig- oder neunzigprozentige Lesergewinnung" sind überflüssig. Aber wenn in Abstimmung mit der Bibliothek konkrete Vorstellungen erarbeitet wurden, wie ein größerer Teil der Gruppe für die Bestände der Bibliothek interessiert werden kann, dann sollte man das in den Plan aufnehmen, aber nur, wenn die Mitglieder damit einverstanden sind. Ein Versuch, um einer totalen Planerfüllung willen jemandem Literatur und Kunst aufzudrängen, die ihm noch fremd ist und sein Interesse noch nicht gefunden hat, ein solcher Versuch wäre nicht nur überflüssig, sondern schädlich. Taktvolles und behutsames kulturpropagandistisches Wirken ist notwendig, um Lesebedürfnisse und Literaturinteressen kennenzulernen und dann weiterzuentwickeln. Die Menschen entwickeln sich; was ihnen heute fremd ist, muß ihnen nicht fremd bleiben. Als in den ersten Jahren nach 1945 sowjetische Romane wieder in Buchhandlungen und Bibliotheken standen, lehnten viele Menschen diese Literatur ab, dafür nannten sie manche Gründe, nicht immer die wahren. Es war aber das Gift der barbarischsten bürgerlichen Ideologie, des faschistischen Ideologie, das ihnen noch ihre Vorurteile bestimmte. Zu lange hatten sie fremde Klassenmeinungen für die eigenen gehalten. Erst nach und nach lernten Millionen Menschen der DDR die sowjetische Literatur und die sozialistische Literatur aller Nationen lieben und begreifen. Dem einzelnen Leser ist oft nicht bewußt, in welchem Maße er ein anderer geworden ist. Während ihm die neue, sozialistische Literatur vertraut wurde, während er Zugang zu den großen Werken auch der bürgerlichen humanistischen Weltliteratur fand, kann ihm vieles andere fremd geworden sein, was ihn früher einmal stark beeindruckt hatte. Dann wundert man sich, daß einem so etwas einmal gefallen konnte. Das Fernsehgerät nun hat keineswegs Lesebedürfnis und Literaturinteressen verkümmern lassen. Bei der Lektüre eines Buches ist der Geist auf eine andere Weise beschäftigt als beim Ansehen eines Filmes; beides ist für die Entwicklung des Verstandes und Gefühls unentbehrlich. Es wäre sonst auch nicht erklärbar, weshalb nach bestimmten Filmen und Erzählungen immer dann besonders nachhaltig in Bibliotheken und Buchhandlungen gefragt wird, wenn eine Filmfassung im Fernsehen oder im Kino gezeigt worden ist. Die wirkungsvolle Behandlung bestimmter politischer Themen, spannende Reportagen über die Entwicklung in anderen Händern, Reiseberichte und aktuelle Sendungen wecken das Interesse nach Büchern über Vietnam, Kuba und Chile. Es entsteht durch das Fernsehen das Bedürfnis, genauer Bescheid zu wissen.

Daß sich die Menschen mit Büchern unterhalten wollen, ist doch eigentlich selbstverständlich. Die Unterhaltungsliteratur hat in den sozialistischen Ländern einen völlig anderen Charakter als in den Ländern des staatsmonopolistischen Kapitalismus, wo sie dazu dient, Menschen von der Wirklichkeit abzulenken, sie zu betäuben und zu manipulieren. Für sozialistische Schriftsteller kann es keinen Gegensatz von Unterhaltung und Bildung geben, und profilierte sozialistische Autoren haben spannende Geschichten geschrieben. Kriminalromane, wie die von Erpenbeck, Abenteuerromane, wie die von Schreyer und Thürk, haben ihrem großen Leserpublikum nicht nur Entspannung und geistiges Vergnügen bereitet, sondern sie haben es auch geistig bereichert. Und die Liebhaber utopischer Romane werden mit Recht darauf hinweisen, daß es unter den von ihnen bevorzugten Büchern nicht wenige gibt, die hohe geistige Ansprüche stellen und aus denen man eine ganze Menge lernen kann. Viele Menschen interessieren sich für utopische Literatur nicht nur, weil sie Freude an verblüffenden technischen Ideen haben, die von unseren Nachkommen möglicherweise einmal realisiert werden, sondern weil sie auch wissen wollen, wie die Entwicklung des Menschen und der Gesellschaft weitergeht.

Zur Entwicklung von Literaturinteressen können auch alle organisierten Formen der politischen und fachlichen Weiterbildung beitragen; die Schulen der sozialistischen Arbeit, das Parteilehrjahr, der Qualifizierungslehrgang. Die Bibliothek kann bei der Vorbereitung vieler Kultur- und Bildungsvorhaben in Anspruch genommen werden, und die Realisierung dieser Vorhaben kann immer mit der Benutzung der Bibliothek verbunden sein. Das heißt natürlich nicht, daß alle Kollektivmitglieder in die Bibliothek gehen werden. Die Interessen sind außerordentlich differenziert. Es wird Bücher geben, die alle lesen wollen, und es wird andere Bücher geben, die immer nur das Interesse einzelner finden. Zur Wirksamkeit einer Bibliothek bei der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens der Brigade gehört auch das, was die Bibliothek für den einzelnen leistet. Denn darin liegt ja gerade ihre Bedeutung, daß sie in der Lage ist, der ganzen Breite und Vielfalt der Interessen gerecht zu werden und daß sie sowohl kollektive als auch individuelle, persönliche Bildungserlebnisse vermitteln kann.



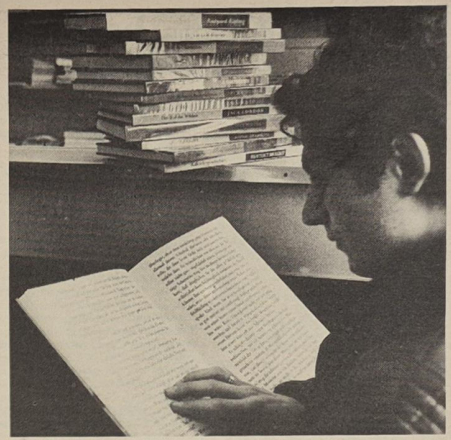
Im Anbau der Halle VI befindet sich die Gewerkschaftsbücherei mit ihren 12 500 Bänden, 450 Schallplatten und 120 Bildern. Sie wird von 1600 ständigen Lesern aufgesucht, zählt 30 000 Ausleihen im Jahr und ist täglich von 7.00 bis 15.30 Uhr geöffnet (für die Nachtschicht ab 6.00 Uhr).

Die Bibliothek und die Gewerkschaftsgruppe

Die Bibliothek soll und kann vieles sein: Informationsstelle, Bildungsstätte und Stätte der Begegnung. Zwischen der Bibliothek und einzelnen Gewerkschaftsgruppen haben sich bereits feste Beziehungen herausgebildet. Mit der Wasserbaugruppe sind sie schriftlich festgelegt. Mit anderen bestehen traditionelle Beziehungen ohne feste Abmachungen.

Aber notwendigerweise wird die Zahl der Kollektive, in denen Bibliothekare selbst unmittelbar und regelmäßig durch eigene Mitarbeit Einfluß auf die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens nehmen können, klein sein. Es ist also wirkungsvoller, wenn der Bibliothekar bei der Anleitung und Schulung aller Kulturfunktionäre mitwirkt. Was können nun die Gruppenfunktionäre tun? Sie können entweder selbst oder unter Mitarbeit von ehrenamtlichen Literaturpropagandisten die lebendige Arbeit mit dem Buch in der Gruppe entwickeln. Das kann anfangs unter Anleitung der Bibliothek und gemeinsam mit dem Bibliothekar geschehen, später selbständig auf der Grundlage der Bücher, Materialien und Hilfsmittel, die die Bibliothek zur Verfügung stellt. Die literaturpropagandistische Arbeit in der Gruppe muß sich vor allem auswirken in der Ausleihe von Büchern, Zeitschriften und anderem, in selbständiger Lektüre und im Selbststudium sowie in Gesprächen und Diskussionen. Literaturpropaganda ist keine Ressortarbeit des Kulturobmanns oder eines Literaturbeauftragten, aber es ist natürlich sehr wichtig, daß ein Kollege der Gewerkschaftsgruppe den ständigen Kontakt mit der Bibliothek unterhält. Dieser Kollege kümmert sich nicht nur um die kollektiven, sondern auch um die individuellen, persönlichen Literaturinteressen der Gruppe. Die kollektive Inanspruchnahme der Bibliothek bei der Durchführung von Ausstellungen, Bibliotheksführungen und Literaturveranstaltungen hat dann ihren Sinn erfüllt, wenn sie auch zur Entwicklung eines individuellen Lese- und Studienbedürfnisses beiträgt. Auf die richtige Proportion zwischen kollektiver und individueller Bibliotheksbenutzung kommt es an. Man muß nicht alles gemeinsam machen. Fast jeder Kollege ist außerhalb der beruflichen Arbeit noch in anderen Kollektiven tätig. Aus den verschiedenen Beziehungen können sich unterschiedliche Literaturbedürfnisse ergeben, die auch befriedigt werden wollen. Es ist ja gerade der Reichtum der Beziehungen, der die sozialistische Persönlichkeit auszeichnet. Diesen Reichtum bringt der einzelne in die Gewerkschaftsgruppe mit, wo sich eine Fülle weiterer Beziehungen entwickelt.

In den vergangenen Jahren ist es vorgekommen, daß einzelne Gewerkschaftsbibliotheken durch die Einrichtung einer hohen Zahl von Brigadebüchereien einen großen Teil ihres Bestandes buchstäblich blockiert haben: Sie haben mehrere tausend Bücher auf mehrere Dutzend Abteilungen und Kollektive aufgeteilt. Das Ergebnis war, daß die einzelnen kleinen Bestände zusammengenommen nicht halb soviel Anziehungskraft aufwiesen, wie der gleiche Bestand im ganzen gehabt hatte, daß Hunderte von Büchern herumstanden und keine Aufmerksamkeit erregten, während an einer anderen Stelle nach ihnen gefragt wurde. In unserem Betrieb haben wir gute Erfahrungen mit den ehrenamtlichen Helfern für die Probefahrtkommandos, für Ferienlager und anderen Aufgabengebieten. Es muß gesagt werden, daß ehrenamtliche literaturpropagandistische Arbeit, in welcher Form sie auch immer getan wird, nicht nur Interesse und Aufgeschlossenheit, sondern auch Zeit erfordert, wenn ihr Ergebnis dem Ziel entsprechen soll. Schließlich werden die Bibliotheken leistungsfähiger, massenwirksamer werden, wenn sie ihre Aufgaben mit der Arbeiterklasse lösen, das heißt, mit einer wesentlich höheren Zahl gesellschaftlicher Kräfte, mit ehrenamtlichen Literaturpropagandisten.



Seit zwei Jahren erscheinen im Verlag der Deutschen Zentralbücherei für Blinde zu Leipzig Bücher in Großdruck, die älteren und sehschwachen Bürgern das Lesen erleichtern sollen. Sie erfreuen sich einer guten Resonanz. Die bis jetzt erschienenen 15 Titel sind in der Gewerkschaftsbücherei vorrätig.



Der Informationsbestand der Gewerkschaftsbücherei soll und kann sich nicht mit dem betrieblichen Informationszentrum messen. Aber Nachschlagewerke der unterschiedlichsten Wissensgebiete ermöglichen es, Auskunft auf manche Frage zu geben.

Welche Vorträge und Veranstaltungen können für Brigaden empfohlen werden?

„Auf unserer Straße"
Ein literarisch-musikalisches Programm zum 25. Jahrestag der DDR

„Wenn die Seele schmatzt"
Klubgespräch über Kunst und Kitsch

„Wie betrachte ich ein Bild?"
Einführung in die bildende Kunst

„Humor und Medizin"
Eine hoch- und plattdeutsche Lesestunde

„Bei Gespenstern zu Gast"
Internationale Gruselgeschichten

„Die Aula"
Buchbesprechung über diesen schon klassisch gewordenen zeitgenössischen Roman

„Ein Spaziergang durch neue Literatur unserer Republik"
Neuerscheinungen gelesen und erklärt

„Von der Klamotte zur Kunst"
Überblick über 70 Jahre Filmgeschichte

„Eine kleine Nachtmusik"
Schallplattenabend

„Wort und Gestalt"
Für Freunde moderner Lyrik und Malerei

„Durch den Kakao gezogen"
Parodie und Satire in der deutschen Literatur

Literaturtheoretische Probleme

Diskussion für Literaturklubs

„Für Millionen Menschen in unserm Land ist das Lesen seit langem zu einer Lebensgewohnheit geworden. Jeder vierte Bürger ist Leser der staatlichen, allgemeinen und Gewerkschaftsbibliotheken."

„Das ZK der SED betrachtet Literatur und Kunst sowie die kulturelle Betätigung von Millionen werktätigen Menschen als einen wichtigen Bestandteil unseres Lebens."

(Erich Honecker auf dem VIII. Parteitag der SED)

Unsere Gewerkschaftsbibliothek



Diese Doppelseite besorgte Wolf Wähnke, Mitglied der ehrenamtlichen Kulturredaktion, anläßlich der Woche des Buches 1974, unter Benutzung der 1974 im Verlag Tribüne in Berlin erschienenen Broschüre von Heinz Peter.

Fotos: Harry Hardenberg, AFIAP.

Starke Beteiligung bei der Betriebs-MMM der Werft

Am 23. April 1974 wurde durch den amtierenden Werftdirektor, Genossen Heinz Peters, die Betriebsmesse der Meister von morgen eröffnet.

Die Jugendlichen der Volkswerft haben den Beweis erbracht, daß sie eine entscheidende Kaft bei der Erfüllung der vom VIII. Parteitag gestellten Hauptaufgabe sind. Wie die Werftjugend das entgegengebrachte Vertrauen rechtfertigte und die Aufgaben meisterte, zeigten die 71 Exponate mit einem vorkalkulierten Jahresnutzen von 866 000 M.

Genosse Peters überreichte dem 1. Sekretär der Grundorganisation „Artur Becker". Genossen Tröllsch, einen Scheck in Höhe von 27 784 M als Zuführung zum Konto „Junger Sozialisten". Dies war der Betrag für die bereits wirksam gewordenen Einsparungen.

In Vorbereitung der Betriebs-MMM wurden in diesem Jahr erstmalig sechs FDJ-Muster-Gruppenmessen und vier Bereichsmessen durchgeführt.

Die Gruppenmesse der Hauptabteilung Technologie war richtungsweisend für die Durchführung in anderen Abteilungen im nächsten Jahr. Im Konsultationsstützpunkt konnte sich jeder über die Vorbereitung und Durchführung informieren. Die MMM war in sechs Komplexe gegliedert:

- — sozialistische Rationalisierung und technisch-organisatorische Maßnahmen,
- — Erzeugnisentwicklung,
- — Gebrauchswertkostenanalyse,
- — Wissenschaftliche Arbeitsorganisation,
- — Lern- und Lehrmittel,
- — Konsumgüter.

Eine gute Entwicklung zeigte die Beteiligung an der MMM. 1972 waren es nur 98 Jugendliche und im Jahre 1974 786 Jugendliche. Das sind 35,8 Prozent. Wie im Vorjahr, so war auch in diesem Jahr die Offizierschule „Karl Liebknecht" mit ihren Exponaten vertreten. Sie brachten damit die Verbundenheit der Genossen der Volksmarine und den Werktätigen der Werft zum Ausdruck, ein Beweis der guten Zusammenarbeit mit dem Clubrat. Im Anschluß an den gemeinsamen Rundgang durch die Ausstellung wurden die besten drei Kollektive und Exponate ausgezeichnet. 20 Exponate werden wir auf der Stadt- und Kreis-MMM, acht auf der Bezirks-MMM und zwei auf der zentralen MMM wiederfinden.

Jürgen Koltz

Freundschaftsbeziehungen Stralsund — Kertsch

In den vergangenen Monaten hat das DSF-Kollektiv EM einige Exponate für eine Ausstellung im Museum in Kertsch zusammengetragen (Bild). Da es sich um umfangreiches Bildmaterial handelt, konnten wir allein diese Aufgaben nicht bewältigen.

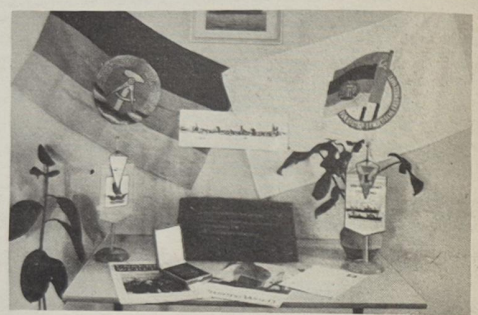
An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Kolleginnen und Kollegen recht herzlich bedanken, die uns mit Rat und Tat unterstützt haben. Besonderer Dank gilt der Redaktion der Werftzeitung, der Sichtwerbung und dem Dolmetscherbüro.

Die Ausstellung kündet von der Freundschaft der Völker der Sowjetunion und unserem Volk, insbesondere von einem Freundschaftsvertrag zwischen dem Atlantik „Geroi Adzhimuskja" und dem Kollektiv EM.

Es zeigt unsere Heimatstadt Stralsund und den Bau der Atlantiks auf unserer Werft.

Wir denken, daß wir mit diesem Beitrag der Heldenstadt Kertsch unsere Hochachtung erweisen und einen weiteren Mosaikstein für die Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft beigetragen haben.

DSF-Gruppe EM



Ein Blick auf die Exponate des DSF-Kollektivs der Abteilung EM. Foto: Schult

BBS mit großem Einsatz

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über den erfolgreichen Thälmann-Subbotnik, und von den guten Leistungen der Werftjugend. In diesem Zusammenhang wurde eine Kritik an die BBS gerichtet, die besonders die Aktivitäten zur Vorbereitung des Subbotniks betrafen. Heute sind wir in der Lage, diese Angelegenheit richtig zu stellen. (Die zentrale FDJ-Leitung hüllte sich bisher leider in Schweigen, anstatt sich für eine Richtigstellung einzusetzen).

Mit Recht waren die Jugendfreunde der BBS darüber erbost, daß angeblich keine Aktivitäten zu verzeichnen waren. Wie sah es nun in Wirklichkeit aus?

Auf einer Beratung am 11. März 1974 wurden in einer Zusammenkunft in der BBS gemeinsame Festlegungen für die Durchführung der Bezirks-Subbotniks getroffen. Und das kam durch die gute Vorbereitung dabei heraus: 818 Arbeitskräfte leisteten 3272 Stunden. (Hierbei muß man berücksichtigen, daß eine Lehrlingsstunde nur ungefähr die Hälfte einer Facharbeiterstunde entspricht.) 4722 Mark betrug der Umfang der Produktionsleistungen für den Supertrawler, 808 Mark wurden bei einem Einsatz an der Greifswalder Chaussee erbracht. Die Liste ist noch beträchtlich länger.

Elf Kollegen bauten einen Luftgewehrschießstand, 15 Kollegen setzten einen Zaun am Schulgebäude, acht Kollegen führten Malerarbeiten an Gebäuden und an der Gedenkstätte durch, elf Kollegen errichteten eine Kegelbahn und Tischtennisplatten (Freianlagen im Jugendklub). Zwölf Kollegen schnitten 11,7 t Kleinschrott und erarbeiteten einen Wert von 2360 Mark. Vier Kollegen führten Zementierungsarbeiten an der Straße in der BBS aus. 28 Kollegen bereiteten Tafeln und Pläne für die MMM vor, und acht Kollegen führten technologische Vorbereitungen für die Produktion durch. Nun ich denke, eine Bilanz, die sich sehen lassen kann.

In der BBS war alles, was gesund war, an Deck. Sogar die Jugendfreunde, die als Irrläufer auf der Hauptwerft ihren Platz nicht fanden, wurden in der BBS wieder mit eingegliedert. Jeder leistete seinen Beitrag, um seiner Solidarität mit dem unterdrückten chilenischen Volk Ausdruck zu verleihen.

Daß unsere Jugendlichen ihren Subbotnik mit großem Elan durchführten, davon überzeugten sich Parteisekretär, Genosse Joachim Gädke, Stadträtin, Genossin Elli Wagner sowie Vertreter der FDJ-Kreisleitung.

Neues vom Büchermarkt – Neues vom Büchermarkt – Neues vom Büchermarkt

1 × 1 für junge Eltern. Preis 12,20 M
Dieses Buch für junge Eltern informiert über die Vorgänge während der Schwangerschaft und gibt Hinweise für eine gesunde Lebensweise der werdenden Mutter; es leitet an zur richtigen Ernährung und Pflege des Kleinkindes, vermittelt Kenntnisse über Krankheiten im Kleinkindalter und über die Pflege bei Erkrankung. Breiter Raum ist der Erziehung gewidmet.

Meyers Lexikon A — Z. Preis 14,— M
Meyers Lexikon A — Z bringt mit nahezu 30 000 Stichwörtern Wissenswertes aus allen Bereichen, wobei aktuellem und DDR-bezogenem Stichwortgut breiterer Raum gewidmet wurde.

Kurzbach, Schweißen, Preis 4,25 M
Der Titel enthält als Nachschlagewerk die wichtigsten Fakten über G-Schweißen, E-Schweißen, SG (CO_2)-Schweißen und das themische Trennen. Der Inhalt entspricht dem Niveau der Grundprüfungen.

Karger-Decker, Bernt, Kräuter, Pillen, Präparate. Preis 11,80 M
Wie sich aus primitiven Anfängen und über groteske Umwege allmählich die wissenschaftliche Arzneimittelkunde entwickelte und in neuester Zeit dramatische Triumphe errang, schildert zugleich lehrreich und unterhaltsam Bernt Karger-Decker in diesem Buch.

Wasser hat Balken

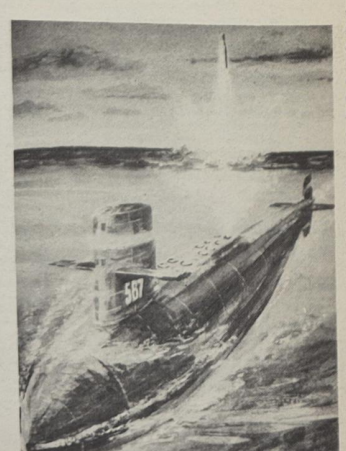
9. Folge: Das Unterseeboot (2)

Die Entwicklung eines kampffähigen Unterseebootes war lange Zeit ein Antriebsproblem. Der Antrieb während der Unterwasserfahrt mit Hilfe von Treträdern war für kleine Strecken anfangs noch vertretbar, mit der Zunahme der Bootsgröße jedoch unmöglich geworden. Erst die Entwicklung des durch Akkumulatoren gespeisten Elektromotors brachte den geeigneten Antrieb für die Unterwasserfahrt, während für die Überwasserfahrt anfangs der Petroleummotor, später dann der Dieselmotor dominierte. Im 2. Weltkrieg wurden von der deutschen Marine ab 1943 die U-Boote mit einem „Schnorchel" ausgerüstet. Mit Hilfe dieses Luftansaugrohres konnte auch während der Unterwasserfahrt in geringer Tiefe mit Dieselmotoren gefahren und so die Akkumulatoren aufgeladen werden. Die modernen U-Boote haben heute vielfach Atomantrieb. Die U-Boote, etwa seit dem 1. Weltkrieg, sind meistens Zweihüllenboote. Die innere Hülle ist die Druckhülle. Sie umschließt das eigentliche Boot, während die leichtere Außenhülle die Tauchtanks aufnimmt und dem Boot die Form gibt. Die Größe der U-Boote ist verschieden. Die Wasserverdrängung der größeren Boote beträgt bis 3000 t, die Tauchtiefe bis 300 m. Um die allgemeinen Größenverhältnisse eines U-Bootes zu demonstrieren, sollen hier die Abmessungen eines 750 t-Bootes aus dem 2. Weltkrieg genannt werden. Länge 75 m, Breite 6,3 m, Tiefgang 4,1 m, Besatzung 40 Mann, Maschinenleistung 3200 PS, Geschwindigkeit über Wasser 18,5 kn, unter Wasser 8 kn.
Repros (2): Margot Schmook

Manfred Schwaak



Herkömmliches U-Boot



Atom-U-Boot beim Unterwasserabschuß einer Rakete

Wolgast – Stralsund 2:0

Der Favorit Motor Wolgast hatte es nicht leicht, auf eigenem Platz den Doppelpunktgewinn gegen den Namensvetter aus Stralsund sicherzustellen. Wolgast spielte in den ersten 45 Minuten mit dem ziemlich kräftigen Wind im Rücken, doch verstanden es die Stralsunder immer wieder, mit gefährlichen Konterangriffen Gefahr vor dem Wolgaster Tor zu erzielen.

Zwei grobe Abwehrfehler brachten Wolgast dann den Sieg. Jeweils Nachschüsse am Anschluß eines Freistoßes konnten verwandelt werden. Die Stralsunder steckten zwar nicht auf, aber konnten auch in den zweiten 45 Minuten mit Windunterstützung den 0:2-Rückstand nicht wettmachen.

Th.

Motor II, Aufsteiger zur Fußballbezirksklasse

Nachdem die II. Männermannschaft im Juli 1972 aufgebaut wurde, schaffte sie im zweiten Anlauf die Erringung des Kreismeistertitels und damit den Aufstieg in die Bezirksklasse.

Am letzte Spieltag, dem 21. April 1974, konnte der Mitfavorit Traktor Negast auf dem Jahnplatz mit 3:0 (0:0) geschlagen werden. Torschützen waren Lewerenz (2) und Born.

Motor II errang den Kreismeistertitel mit 30:6 Punkten und einem enormen Torverhältnis von 96:14 Toren. Trotz eines recht instabilen Mannschaftsgefüges (es wurden 27 Spieler eingesetzt) wurde die Zielstellung Aufstieg in die Bezirksklasse erreicht.

Folgende 27 Spieler waren daran beteiligt:

Peters, Born, Reinert, Parczyk, Krüger, Willmann, H. G., Willmann, A., Kutz, Broßmann, Lewerenz, Schlupp, Ittner, Held, Rossow, Wroblewski, Joppich, Krajewski, Mecklenburg, Bernd, Möhnke, Haese, Diener, Junken, Lüdtke, Hoppe, Prädel und Stender, E.

Die fünf besten Torschützen: 1. Born (31), 2. Stender, E., (12), 3. Broßmann (11), 4. Kutz (10), 5. Lewerenz (9).

Alle 18 Spiele bestritten nur die Sportfreunde Peters, Born und Stender. E. Hiermit sei nochmals allen beteiligten Spielern für die gezeigten Leistungen gedankt.

Ein besonderes Dankeschön der BSG-Leitung und Sektionsleitung für die gegebene Unterstützung, dem Mannschafskapitän Norbert Peters, dem Spielerbetreuer Gerd Bartels und den Aktivmitgliedern Bernd Parczyk, Burkhard Reinert und Hans-Werner Schlupp für die geleistete Mitarbeit.

Hoffen wir, daß Motor die Leistungen in der Bezirksklasse stabilisieren und den Klassenerhalt sichern kann.

E. Stender

Sportfest-Ausschreibung

Anläßlich der 4. Betriebsfestspiele wird wieder ein Sportfest durchgeführt. In den Sportarten Fußball, Handball, Volleyball-Leichtathletik, Tischtennis und Kegeln sowie in einem „Mach mit – bleib fit"-Wettbewerb geht es um Plätze, Pokale und Urkunden. Hierzu veröffentlichen wir heute die Ausschreibung.

Fußball: Mannschaftsstärke 1:5, Spieltage: Montag, den 17. Mai, Mittwoch, den 29. Mai (Vorrunde), Dienstag, den 4. Juni (Endrunde). Spielort: Jahnsportstätte, Spielbeginn: 16.00 Uhr (gespielt wird nur in **Turnschuhen).**

Handball: Mannschaftsstärke 1:6, Spieltage: Donnerstag, den 6. Juni, Spielort: Jahnsportstätte, Spielbeginn: 16.00 Uhr. Auszeichnung: Der Sieger erhält den Wanderpokal, Plätze 1 bis 3 Urkunden.

Volleyball: Mannschaftsstärke 6 Mann, Spieltage: Dienstag, 28. Mai, Donnerstag, 30. Mai (Vorrunde), Freitag, den 7. Juni (Endrunde). Spielort: Jahnsportstätte, Spielbeginn: 16.00 Uhr. Auszeichnung: Der Sieger erhält den Wanderpokal, Plätze 1 bis 3 Urkunden.

Leichtathletik: Volkstümlicher Dreikampf (Kurzstreckenlauf, Weitsprung und Kugelstoßen). Es werden von jeder AGL bzw. Abteilung die besten zehn für die Mannschaftswertung gewertet. Grundbedingung ist, daß mindestens zehn Prozent der Belegschaftsstärke der Abteilung am Sportfest teilnehmen. Durchführungstag: Mittwoch, den 5. Juni, Ort: Jahnsportstätte, Beginn: 16.00 Uhr. Auszeichnung: Die Siegermannschaft erhält den Wanderpokal. Die Plätze 1 bis 3 Urkunden. Die drei Erstplazierten im Einzel (männlich und weiblich) erhalten Urkunden.

Tischtennis: Einzelwettbewerb, Spieltag: Dienstag, den 11. Juni. Spielort: BBS Sporthalle, Spielbeginn: 16.00 Uhr. Auszeichnung: Der Sieger erhält den Wanderpokal, die Plätze 1 bis 3 Urkunden.

Kegeln: Einzelmeisterschaft. Spieltage: Dienstag, den 28. Mai, Donnerstag, den 30. Mai, Freitag, den 31. Mai, Dienstag, den 4. Juni, Donnerstag, den 6. Juni, Freitag, den 7. Juni, jeweils von 15.00 bis 22.00 Uhr Auszeichnung: Der Sieger sowie die Plätze 2 und 3 erhalten Urkunden. Alle Meldungen sind bis zum 10. Mai 1974 bei der BGL abzugeben.

Mach mit – bleib fit: Wir beabsichtigen, die „Mach mit — bleib fit"-Wettkämpfe in diesem Jahr wieder durchzuführen. Die Mannschaftszusammensetzung ist, der staatliche Leiter sowie fünf Kolleginnen und Kollegen. Bei den Kolleginnen kommt keine Altersstaffelung dagegen bei den Kollegen die Altersstaffelung zwei Kollegen bis 30 Jahre, ein Kollege von 30 bis 35 Jahre, zwei Kollegen über 35 Jahre.

Wir hoffen, daß zumindestens alle Mannschaften des Vorjahres wieder daran teilnehmen. Wenn möglich, jede Hauptabteilung eine Mannschaft.

Bis zum 10. Mai 1974 sind die Meldungen mit dem Verantwortlichen an die BGL abzugeben.

Es ist beabsichtigt, gleichzeitig die Wohnbezirke in diesem Wettbewerb mit einzubeziehen. Die Endkämpfe sollen am Volkssporttag, am Sonnabend, dem 8. Juni 1974, ab 14.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz stattfinden.

Auszeichnung: Die Siegermannschaft erhält den Wanderpokal. Die Plätze 1 bis 3 Urkunden.

Mannsee

Harte Wochen für Vorwärts Stralsund



In dieser Aufstellung wird der Sieger der Liga-Staffel A, Vor ts Stralsund, die Aufstiegsspiele zur Oberliga bestreiten. Auf unserem Foto s chend von links: Trainer Schmidt, Siermann, Kögler, Baltrusch, Schulze, Drews, Bruhs, Marowski, Renn, Finger, kniend von links: Wulst, Biehl, Metelmann, Schönig, Manschus, Graap.

Nachdem Vorwärts Stralsund am ersten Spieltag in der Aufstiegsrunde zur Fußball-Oberliga spielfrei hatte, greift sie am Sonntag um 15.00 Uhr ins Geschehen ein. Erster Gegner ist der haushohe Favorit HFC Chemie.

Hier die Spielansetzungen der Aufstiegsrunde:

Sonntag, den 5. Mai, 15.00 Uhr: **Vorwärts Stralsund** — HFC Chemie, 1. FC Union Berlin — Wismut Gera.

Sonnabend, den 11. Mai, 15.00 Uhr: Chemie Böhlen — 1. FC Union Berlin, Wismut Gera — **Vorwärts Stralsund.**

Sonnabend, den 18. Mai, 15.00 Uhr: HFC Chemie — Wismut Gera, **Vorwärts Stralsund** — Chemie Böhlen.

Sonnabend, den 25. Mai, 15.00 Uhr: 1. FC Union Berlin — **Vorwärts Stralsund,** Chemie Böhlen — HFC Chemie.

Sonnabend, den 1. Juni, 15.00 Uhr: Chemie Böhlen — Wismut Gera, 1. FC Union Berlin — HFC Chemie.

Sonnabend, den 8. Juni, 15.00 Uhr: HFC Chemie — **Vorwärts Stralsund,** Wismut Gera — 1. FC Union Berlin.

Sonnabend, den 15. Juni, 10.30 Uhr: 1. FC Union Berlin — Chemie Böhlen, **Vorwärts Stralsund** — Wismut Gera.

Sonnabend, den 22. Juni, 15.00 Uhr: Wismut Gera — HFC Chemie, Chemie Böhlen — **Vorwärts Stralsund.**

Sonnabend, den 29. Juni, 15.00 Uhr: **Vorwärts Stralsund** — 1. FC Union Berlin, HFC Chemie — Chemie Böhlen.

TB I Kreismeister im Volleyball

Um den Kreismeistertitel im Volleyball bewarben sich im Spieljahr 1973/74 neun Mannschaften der Kreisliga, die in doppelter Runde die Punktspiele absolvierten. Von der Volkswerft Stralsund sind drei Mannschaften in der Kreisliga Volleyball vertreten, die sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten recht achtbar schlugen. Es sind die Mannschaften VW TB I, VW TB II und VW TV I.

Die Volleyballmannschaft VW TB I errang in souveräner Manier den Kreismeistertitel. Sie brachte das nicht ganz einfache Kunststück fertig, ungeschlagen Kreismeister zu werden, obwohl die Gegnerschaft sehr stark war. Die Favoriten in der Kreisliga, die Mannschaften Pädagogik I und Volkssport Erdöl, konnten nicht immer überzeugen und mußten überraschende Niederlagen gegen Mannschaften der unteren Tabellenhälfte hinnehmen, so daß sie mit dem Ausgang der Kreismeisterschaft 1973/74 letzten Endes nichts zu tun hatten. Die Mannschaften VW TB II und VW TV I konnten ihr gewachsenes Leistungsvermögen teilweise bestätigen und erkämpften sich aus eigener Kraft den Klassenerhalt für ein weiteres Jahr in der Kreisliga Volleyball.

In der Qualifikationsrunde um den Klassenerhalt muß die Mannschaft ASG Dänholm sich mit den beiden Erstplazierten der Kreisklasse um die beiden freien Plätze in der Kreisliga auseinandersetzen. Die Qualifikationsrunde wird voraussichtlich erst nach den FDGB-Pokalspielen im Juni durchgeführt. Die Mannschaft VW TB I wird das Aufstiegsrecht für die Bezirksklasse nicht in Anspruch nehmen, weil sie die Bedingungen, die an die Entwicklung der Nachwuchsförderung gestellt werden, nicht erfüllen kann. Das Aufstiegsrecht wird somit an die nächstplazierte Mannschaft übertragen, die dieser Forderung nachkommen kann. Es wird an dieser Stelle darauf verwiesen, daß sportbegeisterte Jugendliche sich jederzeit für den Volleyballsport bei der BSG Motor Stralsund anmelden können.

Den Kreismeistertitel für die Mannschaft VW TB I erkämpften folgende Sportfreunde: W. Küster, N. Ernst, D. Looks, J. Hoppe, J. Zirzow, H. Nawroth, M. Schroetter, H. Schäfer.

Abschlußtabelle

1. Volkswerft TB I	32	32:4
2. Volkssport Erdöl	29	27:11
3. Proj. Wasserwirtschaft	25	22:15
4. Pädagogik	23	20:14
5. ASG Stralsund II	22	18:19
6. Volkswerft TB II	22	16:22
7. Volkswerft TV	21	12:23
8. ASG Dänholm	18	12:26
9. ASG Parow II	10	3:32

Die Mannschaft ASG Parow II wurde nachträglich durch den KFA disqualifiziert.

Schäfer

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:
Sonnabend, 15.00 Uhr, Fußball-Bezirksliga — Lok Greifswald
Hockey
Kanu
Die Kanuten beteiligen sich am Sonnabend in Schwedt an einer Rennstreckenregatta.

BAG „Philatelie"

Die vorgesehene Veranstaltung am 12. und 14. Mai 1974 fällt aus, da die Räume im Klubhaus „Ernst Thälmann" durch die MMM besetzt sind.

Staffelsieg für Motor Stralsund I

Durch einen 6,5:1,5-Sieg von Motor Stralsund I in der Schach-Bezirksliga Ost gegen die Mannschaft von Traktor Sagard I konnten die Motor-Schachfreunde unter Leitung ihres Mannschaftsleiters, Sportfreund Siegmeier, erstmalig den Staffelsieg erringen, da in der gleichen Runde Lok Bergen I gegen SH Rostock II ebenfalls nur ein Ergebnis 6,5:1,5 Punkten erreichte und die Stralsunder einen Vorsprung von 0,5 Punkten hatten. Ein schönes Geschenk der Spieler Hubert, B., Brath, Giese, Kahl, Kohn, W., Kohn, A., Siegmeier und mehrerer Ersatzspieler zum 25jährigen Bestehen der Sektion Schach bei der BSG Motor Stralsund.

Bester Spieler war der Sportfreund Berthold Hubert, der am ersten Brett in acht Spielen keinen Punkt abgab und sich die Klassifizierung „1" erspielte.

Weitere Stützen waren die Sportfreunde Kahl mit 7 Punkten, Ohn, Willibald und Giese mit jeweils 6 Punkten, um nur einige zu nennen.

Schach-Kreiseinzelmeister der Männer 1974 wurde der 18jährige Oberschüler Lothar Giese von Motor Stralsund mit 8 Punkten vor den Spielern der Regionalliga Jacobs mit 7 Punkten sowie Schoenemann und Pick (alle Lok Stralsund) mit jeweils 6,5 Punkten. Den 5. Platz erreichte Hubert (Motor) mit 5 Punkten.

Stralsunds Straßen



Die **Heinrich-Zille-Straße** ist Verbindungsstraße zwischen der Gustav-Adolf-Straße und An den Bleichen. Heinrich Zille lebte von 1858 bis 1929. Er zählt zu den bekanntesten Zeichnern und Karikaturisten. Seine meisterhaften Darstellungen aus dem Leben des Berliner Proletariats sind teils genrehaft-gemütvoll teils voll anklagender Wirklichkeit.

Günter Köpnick

Foto: Joachim Kruske

Achtung, Fahrzeugbesitzer!

In der Zeit vom 3. bis 19. Mai kommt es auf der F 96 — Werftstraße täglich für 8 bis 10 Stunden zu einer Vollsperrung. Ausweichparkplatz ist die Mahnkesche Wiese (Ein- und Ausfahrt: Gartenstraße/Fritz-Reuter-Straße). Um den Bereich FR besteht dann Parkverbot. Weiterhin ist die Tankstelle Rostocker Chaussee aufzusuchen.

Verkaufe „Strickfee"

„Strickfee", Akkordeon in sehr gutem Zustand und Kinderbett mit Matratze für 80,— bis 250,— Mark zu verkaufen.

Zu erfragen in der Redaktion der Werftzeitung.

Verkaufe

..gut erhaltene ES 250/2. Zu erfragen auf Apparat 3072.

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Direktorate L, T, Ö, K, P, E und B findet am 8. Mai 1974 um 14.30 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI, statt.

Kynast, DRK-Betriebskomitee

Übrigens:

Die Bücher sind unsere besten Freunde, weil wir sie in die Ecke stellen können, sobald sie uns langweilen.

Die mir bei der Verabschiedung inmitten meiner Kolleginnen und Kollegen ausgesprochenen Worte der Anerkennung und des Dankes für die Leistungen während meiner Tätigkeit haben mich sehr erfreut.

Mein besonderer Dank gilt der Werftleitung, BGL, AGL 19, meinen Kolleginnen und Kollegen der Gruppe TVF 1, TVF 5, EKS 1, den Kolleginnen und Kollegen der Gewerke der Abteilung FST, dem Kollegen Niederle FS, und dem Meisterkollektiv der Abteilung FST.

Hans Ladwig

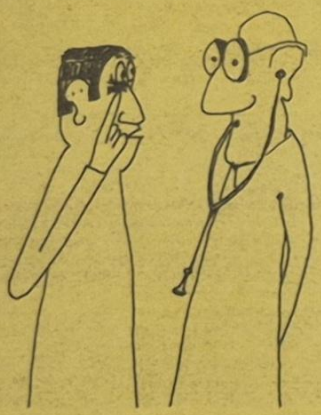
Für die Besuche im Krankenhaus sowie für die vielen Aufmerksamkeiten sage ich hiermit den Kollegen vom Gewerk 3341 und Meister Lenkewitz sowie den Vorsitzenden der Veteranen-AGL 37, Kollegen Fohlmeister und Bürger meinen allerherzlichsten Dank.

Helmut Steinke

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer **Silbernen Hochzeit** möchten wir uns auf diesem Wege bei dem Kollektiv der BBS, der Abteilung PBA — 4 und dem Kollektiv Schiffbau recht herzlich bedanken.

Hugo Schlanert und Frau

Sachen gibt's



„Herr Doktor, beim Teetrinken tut mir immer das rechte Auge weh." „Sie müssen vor dem Teetrinken den Löffel rausnehmen!"

Ein kleines Mädchen wartet vor dem Laden auf Mutti, die gerade einkauft. Ein großer Hund möchte mit der Kleinen spielen und leckt sie. Die aber versteht das falsch und fängt an zu weinen. Aufgeregt stürzt Mutti aus dem Laden: „Hat dich der Hund gebissen?" Da schluchzt die Kleine: „Nö, der hat mich bloß erst mal gekostet!"

*

„Herr Doktor, stimmt es, daß zur Kräftigung des Gehirns reichliche Fischnahrung notwendig ist? Können Sie mir eine besondere Art empfehlen?"

„Ja, fangen Sie erst einmal bescheiden mit einem Wal an!"

*

„Seitdem mich Paul verlassen hat, bin ich immer nervös!" — „Versuch's doch mal mit Baldrian!" — „Na gut, gib mir seine Adresse."

*

Zwei Kraftfahrer unterhielten sich kürzlich in der Berliner Straße. „Es gibt ja heute kaum noch befahrbare Hauptstraßen, sondern nur noch Umleitungen", sagte der eine. „Ja, man wird die bange Sorge nicht los, was eines Tages werden soll, wenn auch die Umleitungen repariert werden müssen."

*

Es war an der Autobahn. Ein Mann tritt in eine Raststätte und fragt an der Theke: „Verzeihen Sie, haben Sie ein gutes Mittel gegen Schluckauf?" Ohne ein Wort zu sagen, nimmt der Wirt einen triefenden nassen Lappen und knallt ihm den rechts und links um die Ohren.

Dann sagt er freundlich: „Na, nun ist der Schluckauf wohl vorbei? Ein Schock ist das beste Heilmittel." Antwortet der leicht lädierte Kunde: „Sie haben sicher recht, aber den Schluckauf hat doch meine Frau, und die sitzt draußen im Auto."

*

„Na, Kallenbach", fragten die Stammtischbrüder, „was hat denn deine Frau gesagt, als du das vorige Mal so spät heimkamst?"

„Ach, so gut wie gar nichts", sagte Kallenbach, „und die beiden Vorderzähne wollte ich mir sowieso ziehen lassen ..."

Speisenplan

Vom 13. bis 17. Mai 1974

Montag:	
Linseneintopf Fl.	0,85 M
Paprikafl., Makkaroni	1,45 M
gebr. Bauchfl., Erbsenp.	1,15 M
Kochklops, Kart., Rohk.	1,20 M
Schonk.: Kochklops, Kart.	0,50 M
Nacht: Rouladen, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Brührels, Geflügelklein	0,85 M
Paprikabeefst., Kart.-Pür.	1,25 M
Fischfilet, May.-Salat	1,10 M
Grützwurst, Sauerkr.	0,50 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Weißkohleint., ungarisch	0,85 M
Frikassee v. Huhn	1,45 M
Herz, Nieren, Beilage	0,95 M
Eierrag., Kart., Beilage	1,35 M
Schonk.: Leber, Gem., Kart.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Pudd.	0,80 M
Donnerstag:	
Weiße-Bohnen-Eint., Fl.	0,85 M
Roastbeef, Erbsengemüse	1,60 M
Eisbein, Sauerkr., Erbsenp.	1,50 M
Gemüsegulasch, Kart.	1,35 M
Schonk.: gek. Rindfl., Gemüse	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Möhreneint., Würstchen	1,00 M
Kotelett, Kart., Gemüse	1,45 M
Sülze, Remoulade, Bratk.	1,05 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Würstchen, Gem.	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Saft	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Schmuckstein, 4. Vakuum, 8. Bildseite einer Münze, 9. Verkaufsstelle, 12. Fisch, 13. Nebenfluß der Kura, 14. kleiner Froschlurch, 15. bedeutender französischer Schriftsteller, gest. 1944, 17. Hinweis, Tip, 19. Lebensjahre, 21. jugoslawische Insel, 23. Töpferei und Bildhauerei aus Ton, 26. Kalifenname, 28. Bienenerzeugnis, 29. Stadt in Oberitalien, 30. Führer eines russischen Bauernaufstandes im 17. Jhd., 31. Titelgestalt eines Jugendbuches von Strittmatter, 32. Stadt an der Elbe, 33. Aussprachezeichen.

Senkrecht: 1. Amtsrobe, 2. Fußhebel am Klavier, 3. Nebenfluß der Wisla, 4. Geliebter der Hero, 5. Gestalt aus der Oper „Der fliegende Holländer", 6. organische Verbindungen, 7. Aufsehen, 10. Stadt in der Schweiz, 11. Nebenfluß des Duero, 14. deutsche Spielkarte, 16. südeuropäisches Borretschgewächs, 18. Abwesenheitsbeweis, 20. Stadt in Polen, 21. Lärm, Unruhe, 22. Besatz, 24. Gesichtslarve, 25. Staat in Ostafrika, 27. Körnerfrucht, 30. Farbe.

Auflösung aus Nr. 17/74

Waagerecht: 1. Torso, 4. Kappa, 7. Gnu, 8. Echse, 11. Riesa, 13. Molar, 14. Ili, 15. Aral, 16. Heller, 18. Anwalt, 21. Igor, 24. Uta, 25. Onega, 26. Thate, 27. Berta, 28. Gur, 29. Riese, 30. Adele.

Senkrecht: 1. Thema, 2. Ruhla, 3. Oger, 4. Kurve, 5. Preil, 6. Atair, 9. Corinth, 10. Salta, 12. Sievogt, 16. Hut, 17. Leine, 18. Autor, 19. Waage, 20. Liege, 22. Gerte, 23. Raabe, 25. Obra.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß: jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27.

UNSERE WERFT

19 Freitag, 10. Mai 1974 26. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Für den Völkerfrühling

Im Frühling erneuern sich die Gemüter, denn der Mensch kann ohne Glauben an ein lichtes Morgen, ohne Hoffnung nicht leben. Die Hoffnung hat aber ebenso wie die Menschen selbst ihren Frühling und ihren Herbst.

Nur daß der Kalender dann nicht vom Umlauf der Erde um die Sonne abhängt, sondern vom Grad der menschlichen Wärme. Dessen sind sich die Arbeiter in aller Welt als erste bewußt geworden. Der Monat der proletarischen internationalen Solidarität der Werktätigen — der Mai — ist rot wie wilder Mohn und Nelken, hat die Farbe des Lebens und des Kampfes.

Die Erde hat die Angst satt.

Im Mai 1945 schöpften die Menschen neue Hoffnung. In jenen Tagen schworen sogar die Aasgeier, sie seien Tauben.

Tausende Städte in Trümmern, und in ganz Europa war keine einzige Familie vom Krieg unversehrt geblieben.

Zwar hieß es, in der Welt herrsche Frieden, doch seit Mai 1945 kannte der Planet keinen einzigen richtigen Friedenstag. Irgendwo wurde immer Blut vergossen, und nicht weniger Unheil als die „Schmeißer" 1943 richteten die Maschinenpistolen Herstellungsjahr 1948 oder 1970 in Korea, Vietnam, Ostpakistan und Ulster an. Der Nahe Osten brannte nicht schlechter als das Erdöl, das dem Besitzerland zum Glück oder zum Leid werden kann.

Die größte Gemeinheit auf Erden ist Gleichgültigkeit.

Wenn man den Frühling nicht verteidigt, kann er von bitterer Kälte abgelöst werden.

Die Menschen helfen den Bäumen über die Frühjahrsfröste hinweg. Die Menschen müssen sich selber helfen.

Wenn wir vorschlagen, die Rüstungslasten zu verringern und den Entwicklungsländern und den notleidenden Ländern zu helfen, so nicht etwa deshalb, weil sonst unser Tisch unter dem Überfluß zusammenbrechen würde. Während das Haus gebaut wird, verschleudern nur schlechte Bauleute die Ziegel.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Am 1. Mai ausgezeichnet

Mit der Ehrenurkunde des ZK, der Treuemedaille in Gold und der Verdienstmedaille der Kampfgruppen wurden ausgezeichnet: Alfons Anslik, Werner Beitz, Siegfried Böttcher, Walter Roloff, Horst Tschuschke, Günter Ziegenhagen.

Verdienstmedaille der Kampfgruppen: Klaus Jager, Horst Gehrke, Heinrich Ratzke, Ernst von Einsiedel, Günter Haderlein, Günter Henke.

Medaille für ausgezeichnete Leistungen: Werner Giese, Horst Fischer, Horst Reich, Bruno Hochgemuth, Heinz Fahrow, Lothar Kroß, Rolf Wallmann, Siegfried Schlimmermann, Dieter Randzio, Dieter Paulus, Günter Thom.

Eine Leistungsprämie erhielten: Kurt Reetz, Kurt Groß.

Treuemedaille in Silber: Gerhard Lührmann, Erwin Römke, Joachim Lange, Joachim Pergande, Horst Fischer, Günter Husen, Georg Haß, Siegfried Schulz, Siegfried Martens, Manfred Nagel, Karl-Heinz Willmer, Lothar Kroß, Arno Czycholl.

Treuemedaille in Bronze: Dieter Paulus, Rolf Vetter, Herbert Thürk, Günter Pohl, Egon Kaschke, Rainer Torlinski, Wolfgang Kuhwald, Erich Kieppler, Günter Drews, Kurt Ebert, Eberhard Sielaff, Werner Döding, Karl Franziski, Joachim Knebel.

Kapitän von MS „Fichte" berichtete über Aufenthalt in Chile

Auf Initiative des medizinischen Personals unserer Rehabilitationsabteilung Altefähr wurde ein Lichtbildervortrag für die Patienten organisiert. Der Kapitän der MS „Fichte", Genosse Prause, schilderte uns in bewegten Worten ihren Aufenthalt kurz bevor die faschistische Militärjunta in Chile mit Mord und Terror die Errungenschaften des chilenischen Volkes vernichtete. Nach dem Bericht des Genossen Prause war die MS Fichte mit einer Solidaritätssendung in Chile angelaufen und dank der vorbildlichen Disziplin der Offiziere und Besatzung kam es zu keinerlei Zwischenfällen. Sie konnten trotz großer Schwierigkeiten ihren Auftrag erfüllen. Die Lichtbilder vergegenwärtigen uns das schöne Land Chile.

In Auswertung des Vortrages führten wir eine Sammlung durch, und der Betrag von 33,00 Mark konnte bereits auf das Solidaritätskonto überwiesen werden.

Thea Reinert
im Namen der Patienten

Die Maschinenschlosser Harry Villwock und Günter Dürkop von der Abteilung Maschinenbau Montage gehören zu den Arbeitern der Werft, die ihre Wettbewerbsverpflichtungen zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR in ihren persönlich-schöpferischen Plänen zum Ausdruck bringen. Durch Neuerervorschläge und Einsparungen wollen sie die Arbeitsproduktivität steigern und die Kosten senken. Foto: Hardenberg

Schwerpunkte der nächsten Woche

413: Fertigstellung und Übergabe des Objektes

411: E-Abgabe und Erprobung der hydraulischen Windenanlage. Durchführung der Rückmontagen und Restpunkteerledigung

415: Druckprobe und hydraulische Windenanlage, Abgabe Automatikverband Erprobung Transportanlagen, Ausbau der Wohn- und Wirtschaftsräume, Leerlauferprobung Deckswinden und auftakeln Ladegeschirr.

416: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Rohrleitungen Maschinenraum, Druckprobe Rohrleitung Kältekomplex, Einsetzen Transport- und Bearbeitungsanlagen Bearbeitungsräume, Verblechung Laderäume.

Gedanken zur Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Die Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, die am 29. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus begann, steht in diesem Jahr ganz im Zeichen der Vorbereitung des 25. Jahrestages der DDR und des immer enger werdenden Bündnisses zwischen den Völkern der DDR und der UdSSR.

Die erfolgreiche Entwicklung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates war nur möglich, weil uns die Sowjetunion von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite stand, weil wir ständig ihre selbstlose, brüderliche Hilfe und Unterstützung erhielten, weil wir von der Sowjetunion lernten und sich eine unverbrüchliche Freundschaft auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens entwickelte.

Mit dem XXIV. Parteitag der KPdSU und dem VIII. Parteitag der SED wurde eine neue und höhere Etappe unserer brüderlichen Beziehungen eingeleitet. Die Verflechtung der Volkswirtschaften unserer beiden Bruderländer, was auch seinen Ausdruck in der Lieferung von Supertrawlern durch die Volkswerft findet, vollzieht sich immer enger.

Auf der Grundlage abgestimmter Perspektivpläne werden Schritt für Schritt gemeinsam große Produktions- und Forschungsaufgaben gelöst. Die Angehörigen der Volkswerft sind stolz und glücklich, mit der Sowjetunion verbunden zu sein. Es gilt jetzt, trotz aller in jüngster Zeit aufgetretenen Probleme, hauptsächlich mit der Hydraulik, unsere Verpflichtungen zu erfüllen und die Schiffe termingemäß in guter Qualität auszuliefern.

An diesem Wochenende findet der X. DSF-Kongreß statt, an dem auch unser Werftdirektor Karl Dittmann als Delegierter teilnimmt. Dieser Kongreß wird weitere Aufgaben für unsere Organisation abstecken, deren Erfüllung zur weiteren Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft beitragen wird. Wir haben dazu als DSF-Grundorganisation ein konkretes Arbeitsprogramm.

Hermann Breckwoldt

AWG Volkswerft besteht im Juni 1974 zwanzig Jahre

1650 Wohnungen gebaut

In einigen Wochen, genau am 8. Juni 1974, begeht die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft Volkswerft den 20. Jahrestag ihres Bestehens. Unsere AWG hat seit ihrer Gründung mit dazu beigetragen, vielen Arbeitern, Angestellten und Ingenieuren unseres Betriebes solide Wohnbedingungen zu schaffen. Auf der im März dieses Jahres durchgeführten Mitgliedervertreterversammlung konnte der AWG-Vorstand eine gute Bilanz über das Geschäftsjahr 1973 ziehen. Unserer Genossenschaft gehören 1783 Mitglieder an und hat 1650 Wohnungen, 273 Garagen und zwei Gemeinschaftseinrichtungen im Werte von 43 Millionen Mark zu bewirtschaften.

1973 wurden durch die AWG zwei Wohnblöcke mit insgesamt 180 Wohnungen in Knieper West bezogen. Durch die Rekonstruktion des Plattenwerkes erhält die AWG Volkswerft 1974 keine Wohnungen aus dem Neubauprogramm. Die AWG wird lediglich fünf Dachgeschoßwohnungen im Bereich Knieperdamm ausbauen. 1975 wird die Genossenschaft 75 Wohnungen in Knieper Nord, Müller-Gröllert-Straße, erhalten. 1976 bis 1980 erhält die AWG über 900 Wohnungen. Auf die einzelnen Jahre verteilen sich die Wohnungen wie folgt: 1976 – 105 Wohnungen, 1977 – 148 Wohnungen, 1978 – 168 Wohnungen, 1979 – 300 Wohnungen und 1980 – 253 Wohnungen (Einraum- bis Fünfraumwohnungen). 1974 werden 130 neue Mitglieder in die AWG aufgenommen.

Der Vorstand der AWG wurde auch im letzten Geschäftsjahr in seiner Arbeit durch neun ehrenamtliche Kommissionen mit 101 Mitgliedern und 168 Hausgemeinschaftsleitungen unterstützt. Viele Hausgemeinschaften beteiligen sich am Mach-mit-Wettbewerb der Nationalen Front zu Ehren des 25. Jahrestages.

Der Beschluß der Mitgliedervertreterkonferenz, daß jedes AWG-Mitglied 1974 zehn Pflichtstunden und jeder Garagenbesitzer weitere zehn Stunden für die Werterhaltung des genossenschaftlichen Eigentums zu leisten hat, wird dazu beitragen, noch abseits stehende Mitglieder ebenfalls aktiv in die genossenschaftliche Arbeit einzubeziehen. So wurden zum Beispiel 1973 in den Wohnhäusern insgesamt 33 218 Reparaturstunden mit einem Wertumfang von 213 000 Mark geleistet.

Interessant war, noch zu erfahren, daß die AWG 1973 197 711 Mark an Stützungen vom Staatshaushalt für Reparaturen, Müllcontainer und Wasser erhielt. Das sind 119 Mark pro Wohnung. Für die zentralbeheizten Wohnungen stellte der Staatshaushalt weiterhin eine Stützung von 396 964 Mark zur Verfügung, das sind 353 Mark pro Wohnung. Auch das sind Fakten und Summen, die auf keinem Lohnstreifen stehen, aber tausenden Werktätigen zugute kommen.

Für den Völkerfrühling

Fortsetzung von Seite 1

Wir wären aber nicht Sowjetbürger, wenn wir gleichgültig mit ansähen, wie heute, am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts, Millionen Menschen Hungers sterben.

Die Koexistenz ist die Logik der Vernunft.

Die Splitter der im Jahre 1944 explodierten Bomben fliegen noch bis ins Jahr 1974. In Japan ist unter die traurige Liste der Hiroschimaopfer immer noch kein Schlußstrich gesetzt. Heute gibt es in der Welt so viele Kernwaffen, daß die Menschheit sich vielfach verbrennen könnte.

Jawohl, der Kreml „trägt sich mit Geheimplänen": den Menschen eine sichere Zukunft zu gewährleisten, damit die Mütter getrost ihre Söhne großziehen und die Söhne ihren glücklichen Weg zu Ende gehen können und nicht mit einem Loch im Schädel irgendwo unter fremdem Himmel vermodern müssen.

Frieden, Moskau, Frühling: drei unlöslich miteinander verbundene Begriffe. Eine interkontinentale Rakete kann eine Wasserstoffbombe oder ein friedliches Raumschiff befördern. Die Menschheit hat aufgerätmet, als sowjetische und amerikanische Kosmonauten einander die Hand in Freundschaft reichten.

Ist aber anders ein Sieg des Frühlings, der Freundschaft, des gesunden Menschenverstandes auf der Erde denkbar?

„Die Fähigkeit und Möglichkeit, einander jederzeit beizustehen" — das ist die Stimme unseres Frühlings!

Wettbewerb der Zivilverteidigung

Höhere Qualität in Schulung und Ausbildung

Der Wettbewerb in den und zwischen den Formationen der Zivilverteidigung unseres Betriebes, zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR, hat schon wesentlich zur Erhöhung der Aktivitäten sowie zur Erhöhung der Qualität und Effektivität in der Ausbildung und Schulung beigetragen. Hierzu einige Beispiele:

Genosse Winfried Bookhahn, Zugführer des 3. Rettungszuges, hat es besonders verstanden, die sich aus dem Gesetz der Zivilverteidigung ergebenden Aufgaben in seinem Arbeitsbereich voll wirksam werden zu lassen. Dadurch sind bereits in diesem Zug wesentliche Kennziffern des Wettbewerbsprogramms verwirklicht worden.

Der 1. Bergungs- und Instandsetzungszug, unter der Leitung des Kollegen Hans-Werner Schmock, hat durch Ausarbeitung und Realisierung eines Neuerervorschlages wesentliche Voraussetzungen für die Erhöhung der Qualität in der Ausbildung und Schulung dieser Spezialformationen geschaffen.

Auch der 6. Bergungs- und Instandsetzungszug, unter Leitung des Kollege Bruno Frank bemüht sich, den Anschluß an die Besten dieser Spezialformation zu finden.

Es sollte zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft sowie der Qualität und Effektivität in der Ausbildung und Schulung der einzelnen Spezialformationen noch mehr von dem Erfahrungsaustausch unter den Zugführern Gebrauch gemacht werden.

Die am 16. Mai 1974 in unserem Betrieb stattfindende Kontrollübung der Bergungs- und Instandsetzungszüge und des Technischen Zuges sowie der Betriebsleistungsvergleich von drei Mehrkampfstaffeln am 23. Mai 1974, stellen eine wichtige Etappe dar.

Beide bevorstehenden Kontrollübungen sind ein wichtiges Kriterium in der Beurteilung der Einsatzbereitschaft dieser Formationen.

Die weiteren Spezialformationen unseres Betriebes haben im Laufe dieses Jahres ebenfalls durch eine Kontrollübung ihre erreichte Einsatzstufe zu verteidigen bzw. die nächst höhere zu erringen.

Was ist Sache

Pfändung bei Unterhaltsschulden?

Staatsanwalt Gerhard Nemitz antwortet

Leider noch zu oft brauchen Kinder aus geschiedenen Ehen Hilfe und Unterstützung, um regelmäßig und pünktlich ihren Unterhalt zu bekommen. Diese Tatsache, aus mehreren Eingaben der besorgten Mütter auch der Staatsanwaltschaft bekannt, besagt gleichzeitig, daß es noch zu viele säumige, ja bisweilen bewußt pflichtwidrig handelnde Väter gibt. Nicht immer wird es uns gelingen, Einsicht zu erreichen. Deshalb kommen wir ohne administrative Maßnahmen nicht aus. Wer seiner Unterhaltspflicht nicht nachkommt, obwohl er dazu in der Lage ist, muß damit rechnen, daß gegen ihn eine Lohnpfändung eingeleitet wird.

Die Grundsätze der Pfändung von Arbeitseinkommen enthält die Verordnung vom 9. Juni 1955, die in der ergänzten Fassung vom 17. Februar 1966 – im Gesetzblatt, Teil II, Seite 171, veröffentlicht – gültig ist.

Die Verordnung regelt zunächst, welche Teile des Arbeitseinkommens – nach dem Nettoprinzip – grundsätzlich pfändbar sind und stellt in Paragraph 6 fest: „Von den monatlichen Arbeitseinkünften des Schuldners ist der festgesetzte laufende monatliche Unterhaltsbeitrag in voller Höhe pfändbar." Sollten mehrere Pfändungen durchgeführt werden, steht die Unterhaltsforderung in der Rangfolge an erster Stelle (Paragraph 7 der VO).

Die betrieblichen Aufgaben beginnen mit Abschluß des Arbeitsvertrages. Er hat zu prüfen, ob gegen den Werktätigen eine Lohnpfändung läuft, denn der Schuldner bekommt vom vorherigen Betrieb darüber eine Bescheinigung ausgehändigt und einen Vermerk auf die letzte Seite des Ausweises für Arbeit und Sozialversicherung eingetragen.

Nachforschungen beim vorherigen Betrieb sind unerläßlich, wenn der Ausweis nicht vorgelegt wird oder in einem neuen Ausweis noch keine Eintragung enthalten sein kann.

Liegt eine Pfändung vor, hat der einstellende Betrieb sofort das zuständige Gericht zu informieren, eine Ausfertigung des Pfändungs- und Überweisungsbeschlusses anzufordern, bis zur Zustellung des Beschlusses den monatlichen Betrag vom Lohn einzubehalten, und den einbehaltenen sowie den künftig monatlich fälligen Betrag am nächsten Lohnzahltag an den Gläubiger abzuführen.

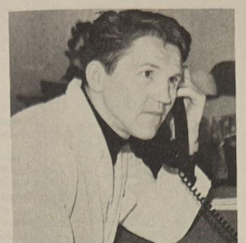
Beendet der Werktätige, dessen Lohn für den Unterhalt gepfändet wird, sein Arbeitsrechtsverhältnis, so ist dafür Sorge zu tragen, daß wiederum die Bescheinigung ausgehändigt und der Vermerk in den Ausweis für Arbeit und Sozialversicherung eingetragen wird.

Besonders auf diese und auch auf die Pflicht, den Gläubiger, also die Kindesmutter von der Beendigung des Arbeitsrechtsverhältnisses zu unterrichten, muß mit allem Nachdruck hingewiesen werden. Es gibt nicht selten den Versuch, sich der Unterhaltspflicht dadurch zu entziehen, indem die Arbeitsstellen häufig gewechselt werden. Der Betrieb sollte auch nicht versäumen, der Mutter Hinweise zu geben, wo der Schuldner künftig arbeiten wird oder bereits tätig ist, um eine schnelle Fortführung der Lohnpfändung zu ermöglichen.

Gewiß, das Gesetz (Paragraph 5 der 2. DB) enthält auch Festlegungen über die Pflicht zur Schadenersatzleistung des Betriebes, wenn er die geschilderten Pflichten verletzt und dem Gläubiger daraus Schaden entsteht. Doch die Geltendmachung eines solchen Anspruchs bedeutet wieder neuen Aufwand, Lauferei und Ärger.

Um der Kindesmutter diese Sorgen zu ersparen, um den Kindern den regelmäßigen Unterhalt sichern zu helfen, sollte nochmals geprüft werden, ob die betriebliche Praxis der großen gesellschaftlichen Bedeutung dieses Anliegens gerecht wird. Jeder Unterhaltsberechtigte soll aber auch wissen, daß es die notwendigen gesetzlichen Voraussetzungen gibt, und es nicht selten auf die gewissenhafte Erfüllung dieser Forderungen durch den Betrieb ankommt.

Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung



Paul Görs, geboren am 14. April 1938 in Stralsund, verheiratet, ein Kind, in der SED seit 1963, Mitglied im FDGB, DSF, KdT, gelernter Bootsmann, später vom Menniger über mehrere Stationen zum Lehrer qualifiziert, Abschluß als Finanzökonom und Dipl.-Ing.-Ökonom Maschinenbau.

Für Jugend und Sport

Seit 1970 ist Genosse Paul Görs bereits Abgeordneter. Zwei Jahre arbeitete er in der Ständigen Kommission Arbeits- und Berufsausbildung und seit 1972 als Vorsitzender in der Kommission Jugendfragen, Körperkultur und Sport. Hauptanliegen ist es, die staatliche Jugendpolitik in allen Betrieben durchzusetzen. Höhepunkte waren in der Vergangenheit die Vorbereitung auf das X. Festival, die Diskussionen zum neuen Jugendgesetz sowie zur Zeit die allseitige Durchsetzung des Jugendgesetzes. Die zahlreichen Initiativen in den MMM zeigen, daß die Jugend den richtigen Weg geht. Auch auf dem Gebiet des Sports wird es weiter vorangehen. Schwerpunktmäßig werden weitere Kleinsportanlagen geschaffen, die vor allem dem Freizeit- und Erholungssport einen weiteren Aufschwung verleihen. Vom geistig-kulturellen Leben bis zur Arbeit in den Trainingszentren reicht die Palette der Aufgaben. Und als ständiger Korrespondent ist Paul unseren Lesern auch kein Unbekannter mehr.

1961 der Jüngste

Dreizehn Jahre sind inzwischen vergangen, seitdem Hans Wolna das erste Mal für die Stadtverordnetenversammlung kandidierte. Damals war er der jüngste Vertreter unserer Stadt, der gewählt wurde. In der ständigen Kommission für Wohnungswirtschaft war er bis 1969 tätig. Von diesem Zeitpunkt arbeitete er im Beschwerdeausschuß. Diese Arbeit verlangt von jedem Mitglied ein hohes Verantwortungsbewußtsein. Die Bürger unserer Stadt, die sich wegen falscher Entscheidungen übergeordneter Leitungen oder Verstößen gegen gesetzliche Grundlagen vertrauensvoll an den Beschwerdeausschuß wenden, dürfen in keiner Beziehung enttäuscht werden. Recht oder Unrecht festzustellen und die entsprechenden Empfehlungen zu geben, das gehört zu den Aufgaben dieses Ausschusses. „Diese Aufgabe ist interessant, und es bereitet Freude, wenn wir unseren Werktätigen helfen können", erklärte Hans Wolna. Die Auswertung der Beschlüsse in seinem Kollektiv ist schon lange zur Selbstverständlichkeit geworden. Hans wird auch in der kommenden Wahlperiode das Vertrauen seiner Wähler nicht enttäuschen.



Hans Wolna, geboren am 21. Mai 1939 in Groß-Gallbuhnen, Kreis Rastenburg, verheiratet, Vater von fünf Kindern, Mitglied der SED seit 1963, organisiert im FDGB und in der DSF, von Beruf Rohrschlosser, Arbeitsstelle Hydraulik Leipzig, Baustelle Volkswerft.

Abgeordnete berichten aus ihrer Tätigkeit



Hans Raddatz ist bereits seit 1965 Volksvertreter in der Stadtverordnetenversammlung. Er gehört dort der Ständigen Kommission für Wohnungswirtschaft an und war in der letzten Legislaturperiode ihr Vorsitzender. Hans Raddatz sagt selbst zu dieser Aufgabe: „Es ist oft eine komplizierte aber auch eine dankbare Arbeit, die hier geleistet werden muß. Ich muß aber gleich betonen, daß wir mit der Wohnungsvergabe nichts zu tun haben. Unsere Aufgabe ist es, Mißstände zu untersuchen, zu kontrollieren, ob die Vergabe der Wohnungen entsprechend der Notwendigkeit, Dringlichkeit und der Antragstellung durchgeführt wird. Weiterhin führen wir Gespräche und Beratungen mit Bauarbeitern durch, wenn z. B. solche Vorhaben wie Schulen, Krippen und Sporthallen bei ihrer Fertigstellung Terminrückstände aufweisen. Weiterhin besichtigen wir auch baupolizeilich gesperrte Häuser, und wo es sich noch lohnt, geben wir unsere Vorschläge zur Werterhaltung ab. Unsere Kommission kann sich über Mangel an Arbeit nicht beklagen. Hinzu kommen noch die Berichterstattungen, Auswertungen in den Kollektiven und im Wohnbezirk. Die Zusammenarbeit mit dem Rat der Stadt ist sehr gut. Als Abgeordneter darf ich nicht darauf warten, daß man mir die Arbeit nachträgt, ich muß selbst die Arbeit suchen und dabei den Kontakt zu unseren Werktätigen finden. Ohne Kontakte finde ich keine Kollektive und ohne Kollektive, die mich, die uns in der ehrenamtlichen Tätigkeit unterstützen, bin ich als Abgeordneter nicht in der Lage, meine Aufgaben zu erfüllen. Man darf sich nicht davor scheuen, ganz klein anzufangen. Im Wohnbezirksausschuß 3 (Mönchstraße, Mühlenstraße, Heilgeiststraße) haben wir 1965 mit fünf Bürgern begonnen. Langsam vergrößerten wir den Kreis der Interessenten.

Heute spricht kaum noch einer von dem schweren Anfang vor neun Jahren. Kinderfeste, Sportfeste, Wohnbezirksfeste, Frauengymnastik und Pflegeverträge sind schon genauso selbstverständlich im Arbeitsplan wie die Einbeziehung der im Wohngebiet vorhandenen Betriebe. Regelmäßig werden Arbeitsberatungen durchgeführt, und es macht Freude, die Versammlungen der Hausgemeinschaften zu besuchen. Einmal ist die Beteiligung sehr gut, die Diskussionen haben Niveau, und unsere Werktätigen beweisen immer aufs neue, daß sie die Politik des VIII. Parteitages richtig verstanden haben.

So konnte in unserem Wohngebiet ein eigener Kulturraum eingerichtet werden, Solidaritätskonzerte wurden durchgeführt, und die Spenden für Vietnam und Chile konnten sich auch sehen lassen.

Ja, es macht schon Arbeit, wenn man etwas erreichen will, und ein paar Stunden Freizeit gehen auch drauf. Aber wenn man zurückblickt und man sieht, die gemeinsame Arbeit hat sich gelohnt, dann ist die Freude groß. Und ich bin stolz auf die Bürger in meinem Wohngebiet. Wie viele haben erkannt, daß es gemeinsam besser und schneller geht, wie viele sind heute mit ganzem Herzen dabei, immer neue Initiativen zu entwickeln und durchzusetzen, und wie ist das Vertrauen zu den Abgeordneten gewachsen. Dieses Vertrauen zu rechtfertigen, wird auch in Zukunft mein ganzes Bestreben sein."

Wohnungspolitik in Stralsund

In Verwirklichung der Politik des VIII. Parteitages hat das ZK der SED auf seiner 10. Tagung beschlossen, den Wohnungsbau erheblich zu beschleunigen und die Wohnungsfrage in der DDR bis 1990 zu lösen. Damit wird die bedeutendste sozialpolitische Aufgabe der Gegenwart und Zukunft gestellt und weiter erfolgreich am Kernstück des sozialpolitischen Programms des VIII. Parteitag gearbeitet.

Auch die Entwicklung der Stadt Stralsund seit Bestehen der Arbeiter-und-Bauern-Macht gibt dafür einen überzeugenden Beweis.

Im Juni 1973 wurde die 10 000. Wohnung, die nach 1945 in Stralsund errichtet worden ist, an den Werftarbeiter Ulrich Stiller übergeben. Seit 1965 entstanden die Neubauwohnungen im wesentlichen im Stadtteil Knieper West, wo es am 31. Dezember 1973 bereits 3922 Wohnungen gab.

In der jetzt zu Ende gehenden Legislaturperiode 1970—1974 wurden 1662 Wohnungen neu gebaut.

Im Volkswirtschaftsplan 1974 ist vorgesehen, 190 Wohnungen neu zu errichten, 60 Wohnungen durch Um- und Ausbau zu schaffen sowie 70 Wohnungen zu modernisieren.

In 75 Prozent der Neubauwohnungen zogen seit dem VIII. Parteitag Angehörige der Arbeiterklasse ein.

Für 132 kinderreiche Familien wurden die Wohnverhältnisse verbessert, so daß wir sagen können, daß heute 330 unserer 900 kinderreichen Familien in ausreichendem Wohnraum mit guter Ausstattung wohnen. Es bleibt ein dringendes Anliegen, allen kinderreichen Familien guten Wohnraum zu geben.

Die erfolgreiche Wohnungspolitik der zurückliegenden Jahre wird auch im Fünfjahrplan 1976 — 1980 fortgesetzt. Unser Ziel besteht darin, in diesem Zeitraum mit dem Neubau von 4000 Wohnungen den Stadtteil Knieper West zu vollenden. Dabei wird der genossenschaftliche Wohnungsbau große Bedeutung erlangen.

Die Bauschaffenden bereiten sich auf diese neue Etappe vor. Dazu gehört die Rekonstruktion des Plattenwerkes Stralsund des WBK, vom Sommer 1974 bis Sommer 1975.

Schatzkiste Intensivierung

Hydraulik Leipzig antwortet Erprobungskollektiv:

Ab Schiff 414 keine Terminverzögerungen mehr

Im Rahmen unserer Leserdiskussion „Schatzkiste Intensivierung" wandte sich das Erprobungskollektiv des Supertrawlers 413 der Abteilung Maschinenbau Erprobung in einem offenen Brief an die Betriebskonferenz des Kombinates Hydraulik Leipzig. In diesem Brief schilderte das Erprobungskollektiv die Schwierigkeiten, die auf Supertrawler 413 durch die schlechte Qualität der hydraulischen Windenanlagen auftraten, so daß dadurch im Monat April der Exportplan in die Sowjetunion nicht erfüllt werden konnte. Bereits einen Tag nach der Betriebskonferenz erhielt das Erprobungskollektiv von Hydraulik folgendes Antwortschreiben:

Werte Genossen, werte Kollegen!

Wir danken für die herzlichen Grüße zu unserer Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Euer Brief war für uns Veranlassung, denselben im Zusammenhang mit der kritischen Einschätzung des Standes der Qualitätsarbeit vor der Betriebskonferenz wörtlich zu verlesen und die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen zu ziehen.

Diese Schlußfolgerungen lauten:

1. Für die Objekte 413 — 416 erfolgt die Rohrdemontage und Reinigung der Rohre.

2. Die Ventilkombinationen werden einer Sichtkontrolle unterzogen, evtl. Schäden (Flugrost) beseitigt und die Axko-Geräte für die Kurrleinenwinden werden im VEB Industriewerk Karl-Max-Stadt gereinigt. Die Arbeiten werden so organisiert, daß ab Schiff 414 keine Terminverzögerungen im Ablauf der Arbeit der Werft auftreten.

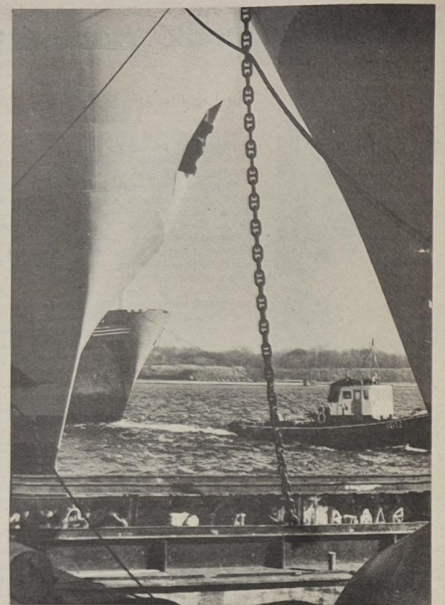
3. Ab Objekt 417 werden solche hydraulischen Anlagen eingesetzt, die in neuer technischer Ausführung im Jahre 1974 produziert wurden, so daß von vornherein solche Reklamationen, wie sie jetzt bei den Objekten 413 — 416 auftraten, ausgeschlossen werden.

Die dazu erforderlichen Vereinbarungen werden von unserem Kombinat mit der VVB Schiffbau in den nächsten Tagen getroffen.

Die ursprünglich vorgesehenen Geräte ab Objekt 417 werden einer gründlichen Reinigung im Stammwerk unterzogen.

Wir danken Euch nochmals für Eure gegebenen kritischen Hinweise und wünschen Euch viel Erfolg, Gesundheit und Schaffenskraft!

Mit sozialistischem Gruß!
Bransdor,
Parteiorganisator des ZK
Winterfeld,
Generaldirektor



Der Bau der Supertrawlerserie ist ein Gemeinschaftswerk vieler Betriebe unserer Republik. Hohe Qualität und Termintreue sind wichtige Schräubchen, soll die Serie termingemäß gebaut werden. Werkfoto Schult

Technische Konferenz zur Intensivierung der Produktion im Betriebsteil Trassenheide

Nach einem Rückblick über die geleistete Arbeit schätzte Genosse Wolfgang Hempel, Technischer Leiter des Betriebsteiles, ein, daß auf dem Gebiet der sozialistischen Rationalisierung gute Erfolge erzielt worden sind. Es wurden neue Produktionsflächen geschaffen, der Maschinenpark aufgestockt und weitere geplante Rationalisierungsvorhaben realisiert.

Im Perspektivzeitraum bis 1970 ist die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit des Betriebes bedarfsorientiert auf die Optimierung der bereits produzierten Fischbearbeitungsmaschinen und die Weiter- und Neuentwicklung zu richten.

Durch die Einbeziehung der Materialwirtschaft und der Gütekontrolle in die Vorbereitungsphase werden für einen langfristigen Anlauf der Serie Voraussetzungen für eine möglichst fehler- und problemfreie Überleitung in die Produktion geschaffen.

Ein weiteres Ziel besteht auf dem Gebiet der Technologie, eine wirklich technologische Bearbeitung der Unterlagen für die Produktion in bezug auf günstigere Losgrößen, zweckmäßige Zusammenfassung von Einzelteilen zu Baugruppen, Senkung von Hilfszeiten u. ä. zu erreichen. So legte die Haupttechnologie konkrete Maßnahmen vor, die allein eine jährliche Einsparung von etwa 5000 Stunden zur Folge haben werden.

Durch die stärkere Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation sollen Wege der zweckmäßigen Arbeitsteilung mit der VR Polen, eine intensive Rationalisierung unserer Produktion an den einzelnen Arbeitsplätzen und eine bessere Normenarbeit größere Reserven erschließen.

Mit den uns zur Verfügung stehenden Investmitteln wird vorrangig der Maschinenpark modern gehalten und schwerpunktmäßig der Zerspanungskomplex erweitert.

Bei all diesen Maßnahmen gilt die besondere Aufmerksamkeit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen durch Reduzierung gesundheitsgefährdeter Arbeitsplätze und Senkung des Lärmpegels an bestimmten Maschinen.

Kohl

FDJ-Kontrollposten untersuchen:

Ist Material kostbar?

Material, Werkstoffe sind so kostbar, so nützlich für die Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben, daß die Sparsamkeit tatsächlich beim Gramm beginnen muß. Tausend Gramm sind ein Kilo, tausend Kilo eine Tonne. Wenn überall, an jedem Arbeitsplatz, nach diesem Prinzip gespart wird, so wird das Resultat in der gesamten Volkswirtschaft nach vielen tausend Tonnen meßbar. Aus einem Gramm eingesparten Walzstahl läßt sich noch keine Waschmaschine, kein Kühlschrank, keine Drehmaschine herstellen. Eine Tonne eingesparter Walzstahl aber bildet bereits das materielle Äquivalent für die Produktion von 33 Haushaltswaschmaschinen; aus zehn Tonnen lassen sich nahezu sieben LKW fertigen. Die im Jahre 1974 geplante Senkung des Walzstahlverbrauches, die mit Normativen belegt ist und sich auf die Initiative der Werktätigen stützt, reicht insgesamt aus, um im Maschinenbau eine Warenproduktion von 900 Millionen Mark materiell abzusichern oder aber einen großen Industriebereich, wie den der VVB Landmaschinen und Nahrungsgütertechnik mehr als ein ganzes Jahr mit Walzstahl zu versorgen.

Wie schwer im wahrsten Sinne des Wortes das Gramm Material in der Volkswirtschaft wiegt, zeigen die Papiermache: aus Trebsen, indem sie den Materialeinsatz je Quadratmeter Papier bei gleichbleibender Qualität um ein einziges Gramm vermindern, werden sie 1974 ihre Warenproduktion ohne zusätzlichen Materialaufwand um 2,5 Prozent steigern. Bereits diese wenigen Beispiele zeigen, welchen Wert für uns das Gramm Material hat.

Das Wettbewerbsziel unserer Werft beinhaltet, 1974 den Materialeinsatz je Erzeugnis gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Prozent zu senken. Insgesamt wollen wir die Materialeinsatzkosten um zusätzlich 1,4 Prozent senken. Um diese Wettbewerbsziele zu erreichen, ist es in allen Kollektiven erforderlich die Materialökonomie zu verbessern und die Materialverbrauchsnormen zu überprüfen, mit dem Ziel, das vorhandene Material effektiv auszunutzen und zu verwenden. Jedem ist bekannt, daß wir viel Grundmaterial importieren und dafür harte Devisen auf den Tisch legen müssen. Wir werden in den nächsten Wochen in vielen Bereichen über die Verwendung oder Verschwendung von Material Kontrollen durchführen und darüber berichten.

Her.

Bereichskontrolle im Schiffbau

Im Februar 1974 wurde die 1. Bereichskontrolle der Arbeitsschutzkommission im Bereich Schiffbau durchgeführt.

Es begann mit den Kontrollen in den Produktionswerkstätten der vier Schiffbauabteilungen. Im Anschluß daran mußte jeder Abteilungsleiter zu dem Thema Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz berichten. Im Anschluß an die Kontrollen bei den Abteilungsleitern, zu denen auch der APO-Sekretär und der AGL-Vorsitzende der jeweiligen Abteilung anwesend waren, wurden die Schiffsobjekte auf denen der größte Teil der Kollegen arbeitet, kontrolliert.

Die Gesamtauswertung wurde dann beim Bereichsleiter Schiffbau, Kollegen Will, in anwesenheit der Kontrollgruppe und der Abteilungsleiter vorgenommen. Jeder Leiter der Kontrollgruppe gab seinen Bericht über die Mängel und die Einschätzung über die Leitungstätigkeit im Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz.

Der Kollege Will nahm Stellung zu den Problemen und leitete gleichzeitig Maßnahmen und Veränderungen ein.

Insgesamt muß eingeschätzt werden, daß in allen Produktionsabteilungen das Niveau gestiegen ist. Doch es ist noch viel zu tun, um in allen Kollektiven nach den Erfahrungen Bassows zu arbeiten. P. E.

Anschlagauge riß ab

Eine Vorschiffsrüstung wurde mit einem Kran transportiert. An den vorgesehenen zwei Anschlagaugen hing die Rüstung nicht senkrecht. Auf Zurufe der dritte, zusätzliches Auge angeschweißt. Mit dem zuständigen Konstrukteur wurde nichts abgesprochen.

Da dieses zusätzlich angeschweißte Auge sich senkrecht über dem Schwerpunkt der Rüstung befand, wurde die Rüstung nur an diesem einen Auge an den Kran angeschlagen.

Die Rüstung hatte ein Gewicht von 10 Mp. Das angeschweißte Auge riß aus dem Material heraus. Die Rüstung stürzte zwei Meter ab. Es entstand Sachschaden.

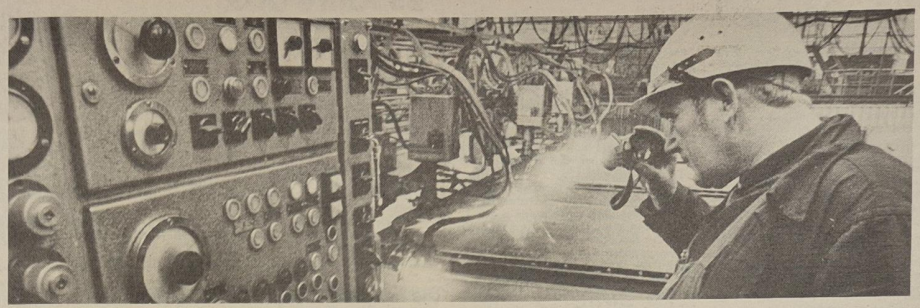
Wo liegen die Ursachen zu diesem Schadensfall?

— Es wurde ein Anschlagauge eigenmächtig angeschweißt, ohne daß hierzu konstruktive Festlegungen getroffen wurden. Das angeschweißte Auge wurde nicht mit dem Stempel des ausführenden Schweißers versehen.

— Die Rüstung wurde nur an einem von drei vorhandenen Augen angeschlagen.

Gegen den dafür verantwortlichen wurden Disziplinarmaßnahmen eingeleitet.

Tessen



Die Abteilung Schiffbau Teilefertigung gehört zu den ersten Kollektiven, die um den Titel „Abteilung der vorbildlichen Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit" kämpfen. In der Halle VII erfolgt der Zuschnitt für den Supertrawler mittels modernster Brenntechnik. Kollege Heinrich Hempel arbeitet über 20 Jahre in FST und hat die Entwicklung dieser Abteilung von der Handbrennerei bis zur modernen Plasmaschneidtechnik persönlich miterlebt. Foto: Hardenberg

Abteilung Schiffbau Teilefertigung will Unfälle und Havarien künftig vermeiden:

Ordnung und Sicherheit an jedem Arbeitsplatz

Abteilungsversammlung im Schiffbau Teilefertigung. Ein wichtiger Entschluß steht zur Diskussion und zur Beschlußfassung: Die gesamte Abteilung will den Kampf um den Titel „Abteilung der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" aufnehmen. Ein Schritt, der seine solide Grundlage in den Gewerksprogrammen hat, nämlich nach dem Beispiel Bassows zu arbeiten.

Es ist die dritte Abteilung unseres Betriebes, die sich diese hohe Zielsteilung setzt. Der Unfallstand im ersten Quartal stieg bedrohlich an. Was ist dagegen zu tun?

Kollegen der Abteilung FST. kamen deshalb kürzlich zu einer Beratung zusammen, um darüber ausführlich zu beraten und einen konkreten Maßnahmeplan zu beschließen.

In diesem sehr umfangreichen Programm, welches schon vorher in den einzelnen Gewerken eingehend diskutiert wurde, wird sehr konkret und abrechenbar ausgewiesen, was bis zur Ausweitung zum 7. Oktober, dem 25. Jahrestag der Republik, erreicht werden soll. Einen breiten Raum nimmt die vorbeugende Arbeit im Arbeits- und Gesundheitsschutz ein.

Die Erziehung zur Wachsamkeit und die Unduldsamkeit gegenüber Verletzungen der sozialistischen Ordnung wird in vielen Verpflichtungen dargelegt.

Es zeigte sich deutlich, welche gewaltige Kraft in jeder Abteilung der Werft vorhanden ist, wenn alle staatlichen und ehrenamtlichen Kräfte bei der Durchsetzung des Programms entsprechend der gesellschaftlichen Pflicht konkret und unduldsam gegenüber Schluderei zusammenarbeiten.

Auszüge aus dem Programm

- Erhöhung der Sicherheit im Bereich der Brenntechnik
- Erhöhung der Aktivität aller ehrenamtlichen Kräfte (DRK, Verkehrssicherheitsaktiv, Arbeitsschutzkommission, Konfliktkommission usw.)
- Erhöhung der Arbeitssicherheit an Maschinen
- Verbesserung der Qualität und Senkung der Materialverluste
- Arbeit nach der Bassow-Schaller-Methode auf jedes Gewerk, ja sogar Arbeitsplatz aufgeschlüsselt
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen staatlichen und ehrenamtlichen Kräften
- Auszeichnung bei guten Leistungen im Gesundheits- und Arbeitsschutz
- Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft
- Werbung neuer Mitglieder für die Kampfgruppe und Zivilverteidigung
- Vorbeugende Arbeit mit Rechtsverletzern bzw. mit gefährdeten Personen

In der Diskussion stellte sich der Parteisekretär der Abteilung, Kreisgerichtsdirektor Genosse Dietrich, vor und berichtete über seine Tätigkeit als Richter und Volksvertreter. Er begrüßte die Initiativen der Kollegen, ihren persönlichen Beitrag zur Erhöhung der Ordnung und Sicherheit zu leisten. An vielen konkreten Beispielen erläuterte er die Notwendigkeit der vorbeugenden Arbeit mit Rechtsverletzern und wies eindringlich auf die Erhöhung der Sicherheit hin.

Der Vorsitzende der Arbeitsschutzkommission, Kollege Werner Schulz, der AGL der Abteilung FST führte aus, daß sich die ehrenamtlichen Kräfte der Abteilung voll dafür einsetzen, Ordnung und Sicherheit zu überwachen und herzustellen.

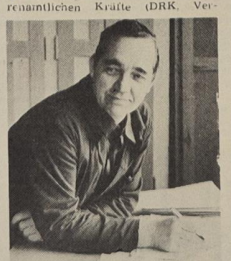
Die Protokolle der Begehungen werden konkret terminisiert und der BGL, der Abteilung und der Abteilung LS vorgelegt.

Einige Meister haben uns nicht ernst genommen.

So liegen mir noch nicht alle Abstellungsmeldungen des Protokolls vom 26. Februar 1974 vor.

Viele Kollegen gaben Hinweise, sie übten Kritik, aber aus allem können wir entnehmen, das Programm ist kein Programm der staatlichen Leitung allein, sondern ein Programm aller Kolleginnen und Kollegen der Abteilung.

Peter Engelke, TVT



Der Vorsitzende der Abteilungskonfliktkommission Schiffbau Teilefertigung, Willi Malchow. Werkfoto Schult

Wonach wird der Wettbewerb bewertet?

- **Planmäßige, qualitäts- und sortimentsgerechte Erfüllung der Planaufgaben;**
- **Erziehung zur Klassenwachsamkeit, Unduldsamkeit gegenüber Rechtsverletzern, Erziehung dieser durch das Kollektiv;**
- **Schutz des sozialistischen Eigentums durch Verhindern von Straftaten, Katastrophen, Bränden und Havarien;**
- **Gewissenhafte Einhaltung der Bestimmungen des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes;**
- **Auswertung der Ergebnisse in den Rechenschaftslegungen und im Wettbewerb, Beseitigung von Ursachen und Bedingungen, die zu Straftaten und Rechtsverletzungen führen können;**
- **Aktive Mitarbeit aller Beschäftigten im Kampf um Ordnung und Sicherheit, Anwendung von moralischen und materiellen Hebeln für Ordnung und Sicherheit.**

(Auszug aus der Ordnung über die Anerkennung als „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" des Bezirkstages und des Bezirksvorstandes des FDGB.)

Konfliktkommission unterstützt den Wettbewerb:

Die Erziehung steht im Mittelpunkt

Bei der Erarbeitung unserer Wettbewerbsprogramme in den Gewerken haben wir beraten, wie wir noch besser unsere ökonomischen Aufgaben lösen können. Neue Ideen und Verpflichtungen sind in die Programme eingegangen. Wir müssen aber auch daran denken, daß wir den sozialistischen Wettbewerb nur mit einer hohen Disziplin und Ordnung am Arbeitsplatz führen können. Daher spielen auch die Fragen der sozialistischen Erziehung zur Einhaltung der Arbeitsdisziplin eine große Rolle.

Mit der richtigen Durchsetzung der Bestimmungen des Gesetzbuches der Arbeit über die materielle Verantwortlichkeit der Werktätigen nehmen wir Einfluß auf die sozialistische Arbeitsdisziplin, auf Ordnung und Sauberkeit im Betrieb und auf Straftaten, die besonders gegen das sozialistische Eigentum gerichtet sind.

Wie können wir vorbeugend tätig werden? Meines Erachtens ist zum Beispiel eine gut vorbereitete Beratung wegen einer Straftat, einer Verfehlung oder bei einem erzieherischen Verfahren dann als vorbeugende Tätigkeit anzusehen, wenn die Beratung mit hoher erzieherischer Wirksamkeit vorgenommen wird. Ebenso, wenn viele Kollegen an der Beratung teilnehmen und sich gründlich mit der Rechtsverletzung auseinandersetzen.

In den Gewerken, in denen Ordnung, Disziplin und Sicherheit oberstes Gebot sind, wo die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten werden und zur festen Gewohnheit geworden sind, klappt es auch mit der Planerfüllung.

Zunächst haben wir uns in den Gewerken mit dem Komplex „Ordnung und Sicherheit" befaßt. Heute diskutieren wir ein Programm zur Erreichung des Titels „Abteilung der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" und stehen mit drei weiteren Abteilungen im Wettbewerb.

Beste FDJ-Organisation

Unsere ganze Kraft mit jugendlichem Schwung und Elan gilt der DDR, unserer sozialistischen Heimat!

Unter diesem Grundgedanken nahm die Zentrale FDJ-Leitung der Volkswerft die Auswertung der FDJ-Organisationen zur Bestenermittlung im I. Quartal 1974 vor.

Wesentliche Schwerpunkte wurden behandelt und bewertet, um eine möglichst reale Einschätzung zu gewährleisten:

— Beteiligung an der Messebewegung,
— Stand in der Neuererarbeit,
— Ergebnisse bei Schrottaufbereitungsaktionen,
— Durchführung von Mitgliederversammlungen sowie die Zirkelarbeit „Junger Sozialisten",
— Stand der Beitragskassierung,
— sonstige Aktivitäten der Jugendlichen,
— Einfluß der Jugend auf ihre Umgebung.

Man kann hieran erkennen, daß viele Faktoren bei der Einschätzung mitbestimmten. Es ergaben sich folgende Plazierungen:

Beste FDJ-Organisation des VEB Volkswerft wurden: TV, FMI, FSM.

An der Auswertung mußten alle FDJ-Organisationen teilnehmen. So konnten dann auch die absoluten Schlußlichter „ermittelt" werden, die da sind: FST, FRM, FAK.

Es wäre also an der Zeit, sich in diesen Abteilungen darüber Gedanken zu machen, wie dem schnellstens abgeholfen werden kann. Damit soll keiner denken, die Initiativen der BBS sind vergessen worden. Dazu folgendes: Auf Grund der Struktur wird dort die Auswertung der besten FDJ-Gruppen gesondert vorgenommen.

N. T.

25 Jahre DDR

Ist es Ihnen nicht schon einmal so gegangen, daß Sie nach einem Erlebnis, nach einer Begebenheit, die sich in Ihrer unmittelbaren Nähe zugetragen hat oder an der Sie selbst beteiligt waren, gesagt haben, das müßte man aufschreiben?

Es geht um ernste und heitere Begebenheiten aus Ihrem Leben. Dabei können die Familie, das Arbeitskollektiv, die Brigade ebenso eine Rolle spielen wie Ihre Nachbarn, Ihre Freunde und Genossen. Schreiben Sie uns, wie Sie Schwierigkeiten überwunden und Probleme gelöst haben. Wie ein Stück Sozialismus für Sie Wirklichkeit geworden ist. Die kleine Episode ist ebenso gefragt wie die große Geschichte. Immer soll in Ihren Einsendungen etwas von der Entwicklung unserer Republik und Ihrer Menschen ablesbar sein.

Wir bitten Sie, Ihre Beiträge oder Anregungen zu diesem Thema unter dem Kennwort „Erlebt und aufgeschrieben" an das Ostseestudio Rostock, Tiergartenallee 2, zu senden.

Einsendungen, die als Ideen- oder Materialiengrundlage für die weitere journalistische oder künstlerische Bearbeitung dienen, werden vom Ostseestudio Rostock vergütet.

Ein gelungener Abend der Gewerkschaftsgruppe

Ende März hatte der Kulturobmann, Kollege Wöller, die Gewerkschaftsgruppe TVP zu einem plattdeutschen Abend eingeladen.

Viele waren mit gemischten Gefühlen und der vorgefaßten Meinung: was dies wohl wird, gekommen.

Der Kollege Pagels aus dem Seehafen Stralsund trug plattdeutsche Gedichte vor, und im Wechsel dazu sang die Shantygruppe der Volkswerft.

Innerhalb kurzer Zeit hatte der Kollege Pagels, der als Mitglied der plattdeutschen Spädäl Stralsunds über große Erfahrungen verfügt, durch seine Vortragsweise begeisterte Zuhörer gefunden.

Lustig war es, zu sehen, wie die Strai- sur der Sachsen mitlachten, obwohl man aus den Gesichtern lesen konnte, daß sie nicht alles verstanden hatten. So lösten sich Vortrag und Gesang ab. Jeder kam auf seine Kosten, zwei Stunden waren schnell vorbei, aber keiner dachte ans Aufbrechen. Mit Wort und Gesang ging es außerhalb des Programms weiter. Man muß staunen, welche Talente doch so im Verborgenen schlummern. Rund- und Sologesänge sowie Vorträge lösten sich ab.

Es versteht sich von selbst, daß auch das Tanzbein geschwungen wurde. Heiter und froh gestimmt ging es nach Hause, und noch Wochen später wird dieser Abend bei jedem in lebhafter Erinnerung sein.

Peter Engelke

Die Solidarität liegt uns am Herzen

Ende April führte die Abteilung FAK ein Abteilungsfest durch. Zu diesem Fest wurde eine Tombola organisiert. Einen besonderen Anteil zum Gelingen steuerten die Frauenkollektive 2342 und 2343 bei, die bei der Vorbereitung fleißig halfen. Der Erlös dieser Tombola in Höhe von 243 Mark wurde auf das Solidaritätskonto für das um seine Freiheit kämpfende chilenische Volk überwiesen. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Kolleginnen und Kollegen für gute Unterstützung bedanken. Besonders danken wir den Kolleginnen und Kollegen, die für die Tombola zahlreiche Geschenke bereitstellten. Durch ihre Hilfe wurde dieser Abend ein voller Erfolg.

Helga Düsing / Anni Kaufmann

Soldatenpost

Mit diesem Brief möchte ich Sie über die erfolgreiche Teilnahme Ihres Genossen Albrecht Genentz an einer Reservistenübung der Nationalen Volksarmee informieren.

Genosse Genentz zeigte in der Durchführung militärischer Maßnahmen eine hohe Einsatzbereitschaft und trug wesentlich zur Erfüllung der gestellten Aufgaben bei.

Ich bedanke mich für die sehr guten Leistungen Ihres Kollegen recht herzlich.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kollektiv alles Gute und viel Erfolg bei der weiteren Stärkung unseres sozialistischen Staates.

Mit sozialistischem Gruß!

von Keitz, Hauptmann

Neues vom Büchermarkt – Neues vom Büchermarkt – Neues vom Büchermarkt – Neues vom Büchermarkt –

Folgende Bücher erscheinen in kürzester Zeit im Handel:

Zeiske, Modernes Grundangeln. Zweite bearbeitete Auflage, 232 Seiten mit 63 Abbildungen und sieben Fotos, Preis: 9,80 Mark.

Das Buch vermittelt Anfängern und Fortgeschrittenen alles für die Theorie und Praxis notwendige Wissen über diese weltverbreitete Methode des sportlichen Angelns. Beschrieben werden die Hauptfangtechniken und ihre Varianten (Anfüttern, Zusammenstellen des Geräts, Drill, Landung, Behandlung des Fanges), Auswahl und Pflege des Geräts, Köder, Verhalten am Wasser, Biologie der Fische. Bestellwort: Zeiske, Grundangeln.

Zeiske, Angle richtig! Zehnte unveränderte Auflage, 208 Seiten mit 85 Abbildungen, Preis: 5,80 Mark.

Eine leichtverständliche, praxisbezogene Anleitung zur Einführung in den Angelsport. Behandelt werden die Technik der drei Hauptangelmethoden und deren wichtigste Varianten, außerdem folgende Gebiete: Gewässerkunde, die einheimischen Süßwasserfische, Ostseeangeln, Fischkrankheiten, Abwasserschäden und deren Bekämpfung, gesetzliche Bestimmungen, Selbstbau von Geräten. Bestellwort: Zeiske, Angle richtig.

Gottschalk, H., und M. Lamberg, Elektrotechnik — Elektronik, zweite Auflage, 728 Seiten mit 850 Abbildungen und 60 Tafeln. Etwa 36 Mark, Sonderpreis für die DDR etwa 22 Mark.

Das Buch löst den bisherigen Titel Reinhardt „Elektronik" ab. Es gibt einen Überblick über das Gesamtgebiet der Elektrotechnik, wobei besonderer Wert auf die Darlegung der Zusammenhänge und des Typischen der einzelnen Fachgebiete gelegt wird. Gegenüber dem Vorgängertitel weist es der Nachrichtentechnik und der Elektronik den gebührenden Platz zu.

Interessentenkreis: Berufsschüler, Oberschüler, Facharbeiter, Lehrer; alle, die Interesse an der Elektrotechnik, aber keine Ausbildung in einem elektrotechnischen Beruf haben. Bestellwort: Gottschalk, Elektro

radio — fernsehen — phono. Elektrizität in Heim und Haushalt. Von einem Autorenkollektiv. Zweite Auflage, 248 Seiten mit 223 Abbildungen und 19 Tafeln. Etwa 12 Mark.

Das Buch informiert den Leser über das DDR-Angebot an elektronischen Heimgeräten und versetzt ihn darüber hinaus in die Lage, beim Kauf eines Plattenspielers, Rundfunk-, Fernseh- oder Tonbandgerätes eine vorteilhafte Wahl zu treffen. Der Leser wird vertraut gemacht mit den unterschiedlichen Eigenschaften und Leistungen dieser Geräte auch unter Berücksichtigung des vorhandenen Wohnraumes. Das Buch enthält außerdem unerläßliche Hinweise für die fachgerechte Aufstellung, Bedienung und Pflege und dient so auch der Weiterbildung des Verkaufspersonals im Handel.

Analphabeten in der Volkswerft?

Das kann doch nicht wahr sein!

Man sollte meinen, so etwas gibt es heute längst nicht mehr. Schule, Berufsausbildung, Qualifizierung auf allen Gebieten, Presse, Fernsehen, und erst die vielen Bücher, da muß man doch ganz einfach lesen können!

Aber weit gefehlt. Es gibt leider einige unserer Kollegen, die es nicht können. Sie sind tagtäglich im Fahrradstand am Haupttor zu beobachten. Da hängt über dem vorderen Fahrradstand ein Schild mit großen Buchstaben: „Nur Stand für Frauen". Und trotzdem stellen männliche Kollegen ihre Fahrräder hier ab. Es ist auch vom Äußeren her erkennbar, daß es sich hier um Männer handelt, wenn das heute auch manchmal gar nicht einfach ist.

Eigentlich sind diese Kollegen doch zutiefst zu bedauern, denn wieviel Schönes und Interessantes geht ihnen verloren, wenn sie nicht lesen können. Vielleicht kann man ihnen helfen?

Man müßte sie sich mal genauer ansehen.

Wasser hat Balken

Auflösung der 9. Preisfrage

Die Entwicklung der Unterseeboote hat auch positive Auswirkungen auf die Bereicherung des Wissens über die Meerestiefen. Heute werden von verschiedenen Ländern Forschungsunterseeboote für die verschiedensten Zwecke eingesetzt. In diesem Zusammenhang sei die Tauchfahrt eines sowjetischen U-Bootes unter den Nordpol hindurch genannt. Kleine geschleppte U-Boote dienen zur Erforschung der Verhältnisse am Schleppnetz eines Fischereifahrzeuges. 1934 erreichte **Beebe** bei seiner Tiefseefahrt in den Gewässern der Bermuda-Inseln die seinerzeitige Rekordtiefe von 923 m. Zur Erforschung noch größerer Meerestiefen baut man die Bathyscaphe, das sind U-Boot-ähnliche Tauchboote ohne eigenen Antrieb, Tiefseetauchkugeln, die an einem Drahtseil von einem Begleitschiff bewegt werden. Der Tragkörper ist mit Benzin gefüllt, dessen Druck dem Wasserdruck entspricht. Mit einem solchen Gerät, der „Trieste", tauchte bekanntlich der Schweizer **Auguste Piccard** 1953 in eine Tiefe von 3150 m an der Westküste Italiens. Vor der Westküste Afrikas erreichten die Franzosen **Houot** und **Willm** 1954 eine Tiefe von 4050 m. Die größte Tiefe, in die Menschen jemals gelangt sind, schafften **Jacques Piccard** und **Don Walsh** mit 10 893 m im Stillen Ozean im Jahre 1960. Als Ausblick sei noch darauf verwiesen, daß sich viele Untersuchungen der letzten Jahre auf die Anwendung des U-Bootes in der Handelsschiffahrt erstrecken. Grund hierfür sind die guten Widerstandsverhältnisse beim U-Boot in der Unterwasserfahrt.

Die Taucherei behagte unseren Kolleginnen nicht. Wir erhielten von ihnen kein Dutzend Einsendungen. Nächstes Mal sind wir wieder voll da, damit nicht nur die Männer gewinnen?!

Das Los entschied wie folgt:

Es gewinnen einen 20-Mark-Büchergutschein

Dieter Fritz, FAL, 2412

einen 10-Mark-Büchergutschein

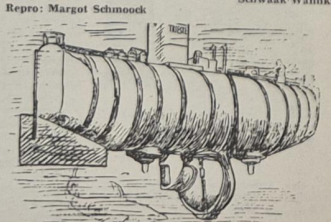
Günter Haderlein, FSH, 1421

Taschenbücher erhalten: **Günter Frenzel, BWK; Kurt Jänicke, TS; Reinhard Krügel, FMI, 3552; Jürgen Schmeling, TVP; Eckhard Stolzenburg, TB.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Der folgende Komplex behandelt Nuklearschiffe. Bei der 10. Preisfrage wird es auf möglichst umgehende Beantwortung ankommen, denn der Termin ist ungewöhnlich kurz.

Schwaak/Wähnke

Repro: Margot Schmoock



Piccards Tiefseeboot „Trieste"

Hilferuf der Sektion Fußball

Die Sektion Fußball hat sich in diesem Jahr das Ziel gestellt, eine Juniorenmannschaft aufzubauen. Trotz umfangreicher Bemühungen konnten bis heute noch keine Fußballfreunde dafür gewonnen werden.

Benötigt werden ein Übungsleiter und ein Mannschaftsleiter bzw. Betreuer. Es sind keine besonderen Vorausseizungen nötig, nur das Herz muß dem Fußballsport gehören.

Wir appellieren hiermit an alle ehemaligen Fußballer der BSG Motor, die heute keinen aktiven Sport mehr betreiben, sich diese Angelegenheit nochmals durch den Kopf gehen zu lassen.

Nur durch den Aufbau einer Juniorenmannschaft kann die erfolgreiche Nachwuchsarbeit der Sportfreunde Jenz, Eggert, Heim und Paasch in der eigenen BSG Früchte tragen.

Interessenten melden sich bitte beim Sektionsleiter, Sportfreund Lichtwardt (Tel. 33 09), oder beim Jugendleiter, Sportfreund Paasch, im Sportbüro der BSG Motor (Stadtapparat 32 16).

E. Stender



„Einer ist weg, und dabei sind die Dinger so schwer zu kriegen."

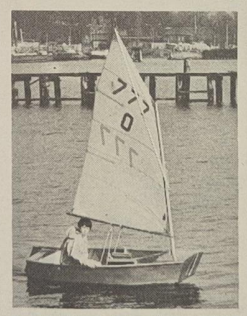
Segler vor Saisonbeginn

In wenigen Wochen beginnt für die Segler der BSG Motor die neue Saison. Während die Segler noch angestrengt an der Frühjahrsüberholung ihrer Boote arbeiten, haben die Jugendlichen bereits den Trainingsbetrieb aufgenommen, um für die Wettfahrten der kommenden Saison fit zu sein.

Höhepunkt dieses Sommers ist für die Segler unserer BSG die vom 7. bis 10. Juni sattfindende 25. Stralsunder Segelwoche. Im Rahmen dieser Jubiläumsveranstaltung ist u. a. der 1. Lauf der DDR-Meisterschaften im Seesegeln (Kurs Rund um Rügen) vorgesehen. Am 7. Juni um 20.00 Uhr werden die Seekreuzer zu dieser Fahrt an den Start gehen.

Auf dem Stralsund werden am 7., 8. und 9. Juni die Bezirksmeisterschaften in den nationalen Bootsklassen ausgesegelt. Weiterhin steht die Streckenwettfahrt „Rund um Hiddensee" sowie eine Sonderwettfahrt ohne Zeitgutschriften auf dem Strelasund, an der auch nicht vermessene Boote teilnehmen können, auf dem Programm.

P. R.



Dirk Pittelkow bei einer Trainingsfahrt im Optimist. Foto: Rittner

Erfolgreicher Jugendsegler

Vor einigen Tagen fand in Ribnitz die erste Regatta dieser Saison für die Kinder- und Jugendklassen statt. An dieser Wettfahrt beteiligten sich alle namhaften Segelsektionen des Bezirkes Rostock. Bei starkem recht kühlem Ostwind wurden zwei Wettfahrten gesegelt. Eine Wettfahrt mußte wegen zu starkem Wind ausfallen. Von der BSG Motor nahmen 22 Sportfreunde an dieser Veranstaltung teil. Ihr Abschneiden bei diesem ersten Treffen im Bezirksmaßstab war durchaus zufriedenstellend. In den einzelnen Bootsklassen wurden folgende Ergebnisse erreicht:

Optimist (von 44 gestarteten Booten)
2. Platz Dirk Pittelkow
5. Platz Karsten Fischer
6. Platz Ralf Milewski

OK-Dinghi; (von vier gestarteten Booten)
1. Platz Jörg Velter

Cadet, (von 35 gestarteten Booten)
1. Platz Karsten Kluge/Rene Skerra

Rittner

Im letzten Heimspiel Sieg gegen Greifswald

Am vorletzten Punktspieltag der Fußballbezirksliga Staffel Ost empfing Motor Stralsund Lok Greifswald. Für Motor kam es darauf an, den 6. Tabellenplatz zu festigen.

Dieses Ziel wurde auch erreicht, denn am Ende der 90. Spielminuten hieß es 3:2 für Motor. Gleich zu Beginn des Spiels ging Motor mit 1:0 in Führung. In einer Phase, in der die Greifswalder dem Ausgleich nahe waren, erzielte Motor das 2:0. Lok steckte nicht auf und konnte auf 1:2 verkürzen. Doch einige Minuten vor Ende der ersten Halbzeit erhöhte Motor auf 3:1. Nach dem Wechsel verlief das Spiel streckenweise ausgeglichen. Beide Mannschaften hatten zwar Möglichkeiten, zum Torerfolg zu kommen, konnten aber den Ball nicht im Gehäuse unterbringen. In der 90. Minute gelang dann der Lokelf nochmals eine Resultatsverbesserung durch einen verwandelten Strafstoß. 3:2 hieß es zum Spielende für Motor. Die Torschützen für die Stralsunder waren Kutz, Westphal und M. Haak. Morgen spielt Motor im letzten Punktspiel des Spieljahres 73/74 bei Vorwärts Stralsund. Anstoß: 15.00 Uhr im Paul-Greifzu-Stadion.

Th.

Damit hat Motor eine Saison ohne Zittern und Bangen um den Klassenerhalt überstanden. Die Zielstellung, einen Mittelplatz zu erreichen, wurde erfüllt.

Vorwärts — HFC Chemie 1:1

Nach dem Aufstiegsspiel zur Fußball-Oberliga zwischen Vorwärts Stralsund und dem HFC Chemie baten wir beide Trainer um eine kurze Spieleinschätzung.

Trainer Klaus Hoffmann (HFC Chemie): „Es war sehr schwer, bei diesem Wetter zu spielen. Trotz dieser widrigen Bedingungen hatte das Spiel ein gutes Niveau. Stralsund lieferte eine starke Partie, und ich halte diese Mannschaft für einen ernsthaften Mitbewerber im Kampf um den Aufstieg. Dabei setze ich voraus, daß es in den Auswärtsspielen keinen Leistungsabfall geben darf. Torchancen hatten beide Mannschaften genug. Die Tore fielen für beide Mannschaften sehr unglücklich. Das 0:1 hat unser Torwart verschlafen, und beim 1:1 stand die Stralsunder Abwehr Pate. Das Ergebnis wird, glaube ich, dem Spielverlauf gerecht."

Nach den voraussichtlichen Aufsteigern befragt, sagte Klaus Hoffmann: „Ich bin davon überzeugt, daß sich die beiden Klubmannschaften durchsetzen werden."

Übungsleiter Ernard Schmidt (Vorwärts Stralsund): „Mit dem gesamten Spielverlauf bin ich zufrieden. Halle hat die Niederlage gegen Union scheinbar noch nicht ganz überwunden. Für uns war durchaus ein Sieg drin. Der größte Fehler war, daß unsere Mannschaft in den letzten Minuten nicht mehr den Angriff suchte. Was bei dem Sicherheitsspiel herauskam, haben wir alle gesehen. Der Ausgleich war ein Geschenk für den HFC."

Sport am Wochenende

Fußball: Jahnplatz

Sonntag, 9.30 Uhr: Motor II. Knaben — Traktor Altenpleen
16.30 Uhr: Motor I. Knaben — Vorwärts I. Knaben

Hockey:

Dienstag, 12.00 Uhr: Motor Knaben — Lok Schwerin
12.00 Uhr: Motor Schüler — Lok Schwerin
14.00 Uhr: Motor Jugend — Lok Schwerin

Ringen, Jahnturnhalle:

Sonntag, 10.00 Uhr: Turnier für Schüler B

4. Betriebsfestspiele Schachturnier

Anläßlich der 4. Betriebsfestspiele soll im Rahmen des Volkssports ein Schachturnier durchgeführt werden. Alle Schachinteressenten (außer Aktion) melden sich bis zum 17. Mai in der BGL.

18 – 20 – passé

Am Donnerstag, dem 6. Juni um 18.30 Uhr findet anläßlich der 4. Betriebsfestspiele ein Skatturnier im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt. Einsatz 6,00 Mark. Anmeldung bis 31. Mai 1974 in der Kulturabteilung der BGL.

Volkswerft I wurde Bezirksmeister

Die Fußballer der Volkssportmannschaft Volkswerft I konnten nach dem Kreismeistertitel nun auch den Titel eines Bezirksmeisters erkämpfen. In der Qualifikationsrunde wurden die Kreismeister aus Greifswald (2:0), Damgarten (2:1), Hohensee (7:1) und Grimmen (0:1) auf die Plätze verwiesen. Im Endspiel stand man dann der Vertretung der Neptunwerft gegenüber. Die Partie die in Semlow ausgetragen wurde, endete nach der offiziellen Spielzeit 1:1. So kam es zum Elfmeterschießen. Hierbei hatte unsere Vertretung die besseren Schützen und konnte das Spiel mit 6:5 für sich entscheiden. Wir beglückwünschen die Spieler Bollnow, Kollberg, Kian, Piaszczny, Busch, Bedtke, Schwarz, Günter, Lehmann, Kober, Zornow, Martens, Eick, Krowas, Langer, Lawerenz und Grönert zu diesem großartigen Erfolg und wünschen der Mannschaft (Durchschnittsalter 33,5 Jahre) in den nächsten Rundenspielen viel Erfolg.

Busch

Ein kleiner Streifzug durch die Fußballregeln (5) Regel 5: Der Schiedsrichter

Seine Leistung entscheidet über das Niveau

Heute wollen wir uns ein wenig mit dem Schiedsrichter beschäftigen. Der Schiedsrichter ist wohl die meist umstrittene Persönlichkeit auf dem Fußballfeld. Doch er ist unentbehrlich. Er hat es in der Hand, das Spiel sportgerecht, geordnet ablaufen zu lassen. Er trägt dafür die alleinige und volle Verantwortung.

Eine gute Spielleitung bringt allen Beteiligten, Spielern und Zuschauern Freude und Erholung. Eine schlecht durchgeführte Fußballveranstaltung bringt Verärgerung und sehr oft eben auch recht heftige Diskussionen, die dann einige Zeit andauern.

Recht umfassend sind die Aufgaben und Pflichten, die ein Schiedsrichter während der Ausübung seiner Funktion bewältigen muß. Die wichtigsten seien kurz hier genannt. Er muß den Spielregeln, der Spielordnung und anderen vom Deutschen Fußball-Verband der DDR erlassenen Anordnungen unbedingte Geltung verschaffen. Er hat über alle Streitigkeiten während des Spieles zu entscheiden, und zwar durch klare und kompromißlose Entscheidungen. Der Schiedsrichter hat das Recht, Spieler von der weiteren Teilnahme auszuschließen, die sich grober Unsportlichkeiten schuldig machen. Er entscheidet natürlich auch darüber, ob ein Spielfeld spielfähig ist oder nicht. Die Entscheidungen des Schiedsrichters sind nicht anfechtbar, solange es sich um Tatsachenentscheidungen handelt. Eine Tatsachenentscheidung ist beispielsweise das Erkennen eines absichtlichen Handspiels. Der Schiedsrichter müßte hier, vorausgesetzt, das Vergehen wurde im Strafraum begangen, einen Strafstoß geben. Dieser Strafstoß ist nicht anfechtbar. Dagegen sind Regelverstöße des Schiedsrichters protestfähig. Entscheidet zum Beispiel der Schiedsrichter auf indirekten Freistoß, der Schütze verwandelt aber direkt, dann liegt ein Regelverstoß vor. Der Schiedsrichter hat aber auch selbst das Recht, eine falsche Entscheidung zurückzunehmen, vorausgesetzt, das Spiel ist noch nicht wieder angepfiffen.

Besonders Diskussionen kann man immer wieder hören, wenn der Schiedsrichter einen „Vorteil" abpfeift. Dem Schiedsrichter ist es nicht vorgeschrieben, die Vorteilsbestimmungen anzuwenden. Er sollte es tun, wenn die Spieler den Sinn dieser Bestimmungen auch verstehen, das heißt, die Spieler sollen dadurch einen spielfördernden Anreiz bekommen und dies nicht mit Schwäche und Nachsicht des Schiedsrichters verwechseln. Führt aber ein gegebener Vorteil nicht zum Erfolg, so kann diese Entscheidung nicht wieder rückgängig gemacht werden. Es ist nicht immer einfach, in Sekundenbruchteilen zu entscheiden, gilt der Zweikampf dem Ball oder dem Gegner? Darum wird der Schiedsrichter immer bemüht sein, den „Techniker" vor dem „Holzer" zu schützen.

Der Schiedsrichter wird uns in den kommenden Folgen noch recht eingehend beschäftigen. Doch vorher möchte ich dazu noch einiges sagen. Unsere Schiedsrichter gehen in der Woche ihrer geregelten Tätigkeit in ihrem Beruf nach. Am Wochenende verzichten sie auf den Großteil ihrer wertvollen Freizeit, um ein Fußballspiel zu leiten. Die Reisen sind oft nicht leicht, bei Wind und Wetter sind sie unterwegs. Dafür müssen sie sich mitunter 90 Minuten lang das unsportliche Verhalten irgendwelcher „Sportfreunde" bieten lassen. Begeisterung muß sein, aber nicht so. Wir sind für eine saubere Atmosphäre gegenüber dem Gegner, aber auch und besonders gegenüber dem Schiedsrichter.

D. Abms

Stralsunds Straßen



Die **Martin-Andersen-Nexö-Straße** ist Verbindungsstraße zwischen Gustav-Adolf-Straße und An den Bleichen. Martin-Andersen-Nexö lebte von 1869 bis 1954. Er ist der bedeutendste Schriftsteller des revolutionären Proletariats in Skandinavien. Die Entwicklungsromane von Proletarierkindern verschafften ihm Weltgeltung: „Pelle der Eroberer" (1906 – 1910) und „Ditte Menschenkind" (1917 bis 1921). In die Reihe der großen Autobiographien der Weltliteratur gehören seine „Erinnerungen" (1932 – 39). Der Dichter lebte von 1951 bis 1954 in der DDR und erhielt 1951 den Nationalpreis.

Günter Köpnick
Foto: Joachim Kruske

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer silbernen Hochzeit möchten wir uns auf diesem Wege bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Schiffbau Vormontage, besonders bei dem Gewerk 1354 und der staatlichen Leitung FSV recht herzlich bedanken.

Gertrud und Günter Streicher

Für die Blumen, Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb danke ich dem Direktorat B, den Kolleginnen und Kollegen der Lohnbuchhaltung, der AGL sowie den Gewerken 5262, 5266, 7171 und 8291 recht herzlich.

Hertha Noll

Auf diesem Wege möchte ich mich für die überbrachten Glückwünsche und Geschenke zu meinem 75. Geburtstag recht herzlich bei meinen Kollegen, dem Meister Teichmann und dem Abteilungsleiter, Kollegen Leich, bedanken.

Anton Smolny,
TAV, Gewerk 6791

Wir empfehlen . . .

das Deutsch-Polnische-Taschenwörterbuch zum Preise von 5,80 Mark. Das Wörterbuch enthält 12 000 Stichwörter aus allen Bereichen des täglichen Lebens.

Recht herzlich danken möchte ich der Betriebsparteiorganisation, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Werftdirektion für die mir anläßlich meines 79. Geburtstages überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke, über die ich mich sehr gefreut habe.

Besonderen Dank den Genossen Oehlke, Schober und Reiher.

Unserem Werftkollektiv wünsche ich weiterhin große Erfolge zur Erfüllung aller Planaufgaben zum 25. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik.

Erich Goldemann

Für die mir überbrachten Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich mich bei allen Freunden und Bekannten recht herzlichst bedanken.

Es ist immer wieder für mich ein beglückendes Gefühl zu wissen, daß man als Rentner unvergessen bleibt. Besonderen Dank dem Gewerk 6476 und der Veteranen-Parteiorganisation.

Wilhelm Hübner

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich bei der Werftleitung, Gewerkschaftsleitung und Abteilungsleitung sowie bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 4131 recht herzlich für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten bedanken.

Richard Marschall,
Gewerk 4131

Sachen gibt's



„So hält er für den Käpten die Suppe warm!"

Ein Schäferhund und eine Bulldogge sahen aus einem Fenster im dritten Stock. Die Bulldogge fragte den Schäferhund: „Du hast doch Mut? Springst du aus dem Fenster?" Der Schäferhund knurrte: „Nee, ich will doch nicht so aussehen wie du!"

„Seit drei Wochen habe ich jetzt schon einen Knoten im Taschentuch und kann mich nicht besinnen, warum."
„Ich nehme an, daß du das Taschentuch in die Wäscherei geben wolltest."

„Woher kommt eigentlich der elektrische Strom?" fragt der Lehrer seine Abc-Schützen. Heini antwortet blitzschnell: „Aus dem Urwald, Herr Lehrer. Ich habe gestern gehört, wie mein Vati sagte: „Jetzt haben die Affen wieder den Strom abgeschaltet."

Bei einer Sendung im Tschechoslowakischen Rundfunk verlangte der Regisseur Lukee von einem Mitwirkenden: „An dieser Stelle machen Sie ein Kind. Bringen Sie das fertig?" — „Selbstverständlich", antwortete der Gefragte, „aber vor dem Mikrofon?"

Der kleine Paul rennt aufgeregt in die Küche und ruft: „Mutti, eben hat Rolf Susi einen Kuß gegeben!" „Er darf das", sagt die Mutter lächelnd. „Die beiden heiraten doch in einigen Wochen."
Der kleine Mann denkt nach und fragt dann zaghaft: „Und wann heiratet Vati seine Sekretärin?"

Der Ehemann kommt nach Hause. „Du hast ja heute früh einen so starken Kaffee gekocht, daß ich den ganzen Tag am Schreibtisch kein Auge zutun konnte."

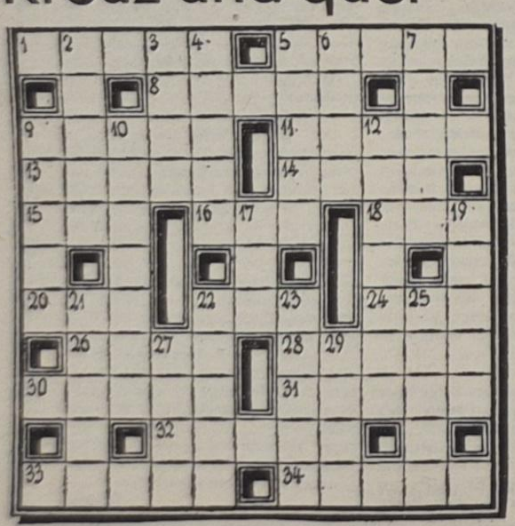
„Warum wollen Sie das Kochbuch wieder umtauschen? Sie haben es doch gestern erst gekauft?", fragte der Verkäufer den Kunden. „Es nützt mir nichts. Ich bin Junggeselle, und jedes Rezept beginnt mit den Worten: „Nehmen Sie einen sauberen Topf.. .".

Speisenplan

Vom 20. bis 24. Mai 1974

Montag	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Spiegeleier, Spinat	1,10 M
Hackbraten, Gemüse	1,15 M
Schinkenmakk., Tomatentunke	1,00 M
Schonk.: Makk., Tomatent.	0,50 M
Nacht: Boulette, Obst	0,80 M
Dienstag	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
gebr. Fischfilet, Beilage	1,10 M
2 gek. Eier, Remoul., Bratkart.	1,10 M
gek. Rinderbrust, Meerrettich	1,00 M
Schonk.: gek. Fisch	0,50 M
Nacht: Rouladen, Pudding	0,80 M
Mittwoch	
Erbseneintopf, Fl.	0,85 M
Kaßlerbraten, Beilage	1,15 M
Bauernroulade, Rohkost	1,20 M
Milchreis, Früchte	0,80 M
Schonk.: Milchreis, Frü.	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Saft	0,80 M
Donnerstag:	
Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
gebr. Leber, Gemüse	1,30 M
gebr. Schweineb., Maj. Sal.	1,10 M
Schonk.: Würstchen, Gem.	0,50 M
Nacht: Broiler, Pudding	0,80 M
Freitag:	
Brühreis, Geflügelklein	0,85 M
Hühnerfrikassee	1,45 M
Rumpsteak, Beilage	1,60 M
Edelfisch, Kart.	1,50 M
Schonk.: Fleischfrikassee	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Saft	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. in Geld ausgedrückter Wert einer Ware, 5. Angehöriger eines nordafrikanischen Mischvolkes, 8. griechische Insel, 9. Zauberberg im Märchen, 11. Baumfluß, 13. Nebenfluß der Rhone, 14. Hast, 15. Gestalt aus „Der Freischütz", 16. Nebenfluß der Warta, 18. Anschlußklemme bei Stromquellen, 20. Fluß in England, 22. Himmelsrichtung, 24. Nebenfluß der Wolga, 26. Voranschlag, 28. Stadt in Ohio (USA), 30. Verbrechen, 31. Fahrzeugdefekt, 32. deutscher Porzellantechniker des vor. Jh., 33. Asiat, 34. Nebenfluß des Irtysch.

Senkrecht: 2. Stadt an der Elbe, 3. Nebenfluß der Donau, 4. Keimträger, 5. Maler des 15. Jh., 6. Stadt in Oberitalien, 7. Titelgestalt bei Shakespeare, 9. Riedgras meist saurer Böden, 10. Musikstück für sechs Gesangs- oder Instrumentalstimmen, 12. alpenländisches Holzblasinstrument, 17. Göttin der Morgenröte, 19. Schlingpflanze, 21. chemisches Element, 22. Schlange, 23. Decke auf Tischen in Sitzungszimmern, 25. zweitlängster Strom Afrikas, 27. Gestalt aus „Peer Gynt", 29. Spielkartenfarbe.

Auflösung aus Nr. 18/74

Waagerecht: 1. Topas, 4. Leere, 8. Avers, 9. Laden, 12. Aitel, 13. Aras, 14. Unke, 15. Rolland, 17. Rat, 19. Alter, 21. Rab, 23. Keramik, 26. Omar, 28. Wabe, 29. Meran, 30. Rasin, 31. Tinko, 32. Riesa, 33. Trema.

Senkrecht: 1. Talar, 2. Pedal, 3. San, 4. Leander, 5. Erik, 6. Ester, 7. Eklat, 10. Arosa, 11. Esla, 14. Unter, 16. Alkanna, 18. Alibi, 20. Rawe, 21. Rumor, 22. Borte, 24. Maske, 25. Kenia, 27. Mais, 30. Rot.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur;
Dieter Alms, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß: jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27.

UNSERE WERFT

20 Freitag, 17. Mai 1974, 26. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Wählt die Kandidaten der Nationalen Front



Mit der Wahl der Kandidaten der Nationalen Front am 19. Mai treffen Sie Ihre Entscheidung

- für die Fortsetzung unserer Politik des Friedens, der Entspannung und der Völkerverständigung,
- für die weitere konsequente Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe,
- für die weitere kontinuierliche Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in den Städten und Gemeinden,
- für die Verwirklichung unseres großen Wohnungsbauprogramms,
- für weitere Fortschritte im Sozial- und Gesundheitswesen,
- für eine allseitige Förderung des geistig-kulturellen Lebens,
- für eine Politik, die auf das Wohl jedes Bürgers, seiner Familie, seiner Kinder gerichtet ist.

Mit der Wahl der Kandidaten der Nationalen Front entscheiden Sie sich für unsere sozialistische Kommunalpolitik, die sich auf die Mitarbeit jedes Bürgers stützt und das weitere Aufblühen unserer Städte und Gemeinden, das Wohlbefinden aller Bürger zum Ziele hat. (Aus dem Wahlaufruf der Nationalen Front der DDR.)

Unser Bild: Die Arbeiter Klaus-Peter Klass (links) und Hartmut Wahl von der Abteilung Schiffbau Vormontage. Foto: Hardenberg



Am 7. Mai besuchte die Frau des 1. Ministerpräsidenten der DDR, Genossin Grotewohl, während ihres Aufenthaltes in Stralsund in Begleitung des 1. Stellvertreters des Oberbürgermeisters, Erich Zimmermann, und des Stadtschulrates, Klaus Pahl, auch die Volkswerft. Vom stellvertretenden Parteisekretär der GO, Manfred Ehlert, der Vorsitzenden des Frauenausschusses, Hilde Stolzmann, und dem Produktionsdirektor, Heinz Peters, wurde Johanna Grotewohl herzlich begrüßt und zu einer Werftbesichtigung eingeladen. Der Rundgang durch die Werft schloß mit einer Fahrt auf dem Sund mit der werfteigenen Jacht „Baltic" ab. Zum Abschluß des Besuches fand eine Aussprache statt, auf der es zu herzlichen Gesprächen zwischen dem Gast und seinen Gastgebern kam. Johanna Grotewohl übermittelte dem Werftkollektiv ihre Grüße und Hochachtung vor den großen Aufgaben, die die Werktätigen der Volkswerft zu bewältigen haben. H. S.

Kaufkraft der DDR-Mark ist und bleibt stabil

Die mit der kapitalistischen Währungskrise verbundenen Preissteigerungen und die inflationistische Erhöhung des Geldumlaufs in den kapitalistischen Ländern haben zur Folge, daß sich der Wert des Geldes im Kapitalismus ständig verringert, wovon besonders die Spareinlagen der Werktätigen betroffen sind.

Im Gegensatz dazu sichert der sozialistische Staat durch die Ausnutzung des Außenhandels- und Valutamonopols, daß für die Bevölkerung und die Werktätigen der Betriebe keine Auswirkungen der kapitalistischen Währungskrise auftreten und die Kaufkraft der Mark der DDR stabil bleibt. Die konsequente Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED bilden dafür eine wichtige Grundlage. Auch die jüngsten sozialpolitischen Maßnahmen, wie zum Beispiel die Erhöhung des Mindesturlaubs, die weitere Verbesserung der materiellen Lage der Schichtarbeiter und die Preissenkungen für Damenbekleidung, sind ein weiterer Beweis dafür, daß wir die Früchte unserer Arbeit selbst ernten. Jeder spürt in der DDR, daß sich gute Arbeit auch für jeden einzelnen auszahlt. Allein in der Volkswerft erhalten über 1000 Werktätige jetzt mehr Urlaub.

Angesichts der häufigen Erschütterungen des kapitalistischen Währungssystems beweist sich die Richtigkeit der Politik von Partei und Regierung, die Außenwirtschaftsbeziehungen der DDR eng mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern zu verbinden und planmäßig weiterzuentwickeln.

So werden etwa 75 Prozent unseres Außenhandels auf der Grundlage der kollektiven Währung der Staaten des RGW, des transferablen Rubels, abgewickelt. Die Kurse der Währungen der sozialistischen Länder und damit auch der Mark der DDR zum transferablen Rubel sind dabei seit langem stabil.

Damit die Volkswirtschaft der DDR keinen Schaden erleidet, ist es notwendig, daß sie den im Ergebnis der kapitalistischen Währungskrise sich ergebenden Kursschwankungen folgt. Das wird getan, indem der Kurs der Mark der DDR zu den Währungen der kapitalistischen Staaten entsprechend der Abwertung dieser Währungen untereinander von Zeit zu Zeit reguliert wird. Durch diese Kursregulierungen soll erreicht werden, daß die schädlichen Auswirkungen der inflationistischen Geldentwertung in den kapitalistischen Ländern nicht auf die Volkswirtschaft der DDR wirken.

Zugleich müssen wir uns auf den sich verschärfenden Konkurrenzkampf auf dem kapitalistischen Weltmarkt einstellen. So wurden beispielsweise Abwertungen durch kapitalistische Staaten mit dem Ziel vorgenommen, daß der betreffende Staat seinen Monopolen durch Verbilligung der Exporte und die Verteuerung der Importe Konkurrenzvorteile auf dem kapitalistischen Weltmarkt verschaffen will. Deshalb besteht für die Außenhandelsbetriebe in der DDR die Aufgabe, durch eine gute Markt- und Preisarbeit günstige Lösungen für die DDR zu finden und die Wirkungen der kapitalistischen Währungskrisen weitgehend abzuwenden.

Steigende Lebenshaltungskosten in der BRD

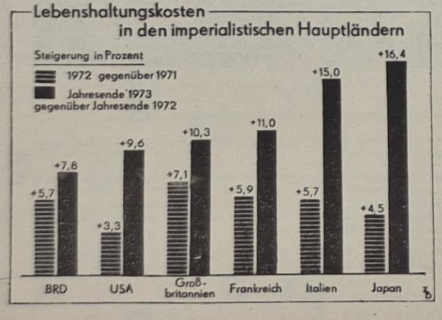
Nach offiziellen Angaben des Statistischen Bundesamtes der BRD vom 13. November 1973

- lagen die Lebenshaltungskosten in der BRD im Oktober 1973 um 6,6 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahrsniveau, nachdem sie sich schon in den zehn Jahren von 1962 bis 1972 um 37,9 Prozent erhöht hatten;
- kletterten die Preise von September bis Oktober 1973, also innerhalb von zwei Monaten, für Eier um 5,7 Prozent, für Gemüse um 11,9 Prozent und für Heizöl um 12,4 Prozent; betrug die Verteuerung bei hellem Mischbrot 7,4 Prozent, bei Kartoffeln 10,2 Prozent, bei Kornreis 10,5 Prozent, bei Schweinekotelett 13,1 Prozent und bei Fischfilet gar 15,5 Prozent;
- nimmt generell die Zahl der Waren und Dienstleistungen, die sich innerhalb eines Jahres um mehr als zehn Prozent verteuern, immer mehr zu;
- zogen die Preise für Mieten, Kohle, Schuhe, Gesundheitspflege, Zeitungen und Zeitschriften, Eintrittskarten für Kino und Theater ebenso wie die Gebühren für Leistungen der Post „überdurchschnittlich" an.

Mitte Dezember 1973 beschloß beispielsweise der SPD-FDP-geführte Rat der Stadt Köln — gegen den Protest aus weiten Kreisen der Bevölkerung — drastische Preiserhöhungen für kommunale Leistungen. Die Abwassergebühren wurden bis zu 19,2 Prozent teurer, die Müllabfuhr pro 110-Liter-Tonne kostet jetzt 116,4 DM statt bisher 97,20 DM im Jahr. Für einen Theaterbesuch müssen die Bürger Kölns bis zu 3,— M mehr bezahlen, für Konzertabonnements bis zu 15 Mark. Nach Berechnungen bürgerlicher Ökonomen stiegen die Lebenshaltungskosten in der BRD seit dem Jahre 1970 schneller als je zuvor in einem vergleichbaren Zeitraum, nämlich um insgesamt 20,3 Prozent. Wenn diese Berechnungen auch eher zu niedrig als zu hoch angesetzt sind, so bestätigen sie doch deutlich: Vor allem Waren und Dienstleistungen, die zum täglichen Leben gehören, werden ständig teurer. Dabei muß man sehen, daß eine Preissteigerungsrate von zehn Prozent im Jahre 1973 eine Ware erheblich teurer macht als die gleiche Rate beispielsweise im Jahre 1965. Wenn ein Gegenstand 1965 50 DM kostete und sich um zehn Prozent verteuerte, so waren das eben 5 DM. Heute, da vieles innerhalb weniger Jahre um das Doppelte im Preis gestiegen ist, machen zehn Prozent schon 10 DM aus. Und so soll es nach dem Willen der Monopole weitergehen. Offizielle Bonner Stellen geben längst zu, daß kein Ende der Inflation abzusehen ist.

Infolge der ständig steigenden Lebenshaltungskosten kann von einer bescheidenen Reallohnerhöhung gegenwärtig erst dann die Rede sein, wenn die Arbeiter mindestens 18 bis 20 Prozent mehr Lohn erhalten. Doch selbst eine derartige Reallohnsteigerung würde gegenwärtig durch die permanente Preistreiberei, die fortschreitende Geldentwertung und die Steuerprogression ständig ausgehöhlt. Die Unsicherheit der Löhne und Preise tritt immer offener zutage.

Lebenshaltungskosten in den imperialistischen Hauptländern



Rekordprofite

5,7 Milliarden Dollar Nettoprofit preßten die sieben größten Ölkonzerne in den ersten neun Monaten des Vorjahres heraus. Die größten BRD-Konzerne der Stahlindustrie, Energiewirtschaft, Chemie, Elektroindustrie des Maschinenbaus erzielten 1973 Profitzunahmen bis zu 40 Prozent. Der Thyssen-Konzern verdoppelte seine Dividende.

Preislawine

Japan: Januar-Einzelhandelspreise lagen 20,4 Prozent höher als 1973.

BRD: Die für 1974 beschlossenen oder angekündigten Preiserhöhungen ergeben eine Inflationsrate von elf Prozent.

Italien: Im Januar wurden 280 Konsumgüterpreise um zehn bis 25 Prozent hinaufgeschraubt.

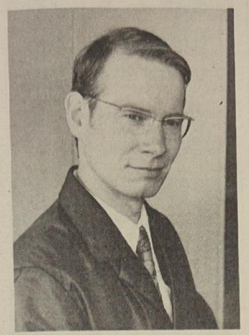
Finnland: Wohnungsmieten kletterten 1973 um 28 Prozent.

Türkei: Lebensmittel und Konsumgüter sind fast 30 Prozent teurer als vor einem Jahr.

Zweierlei Bedenken

Der ehemalige BRD-Kanzler Brandt äußerte wegen der von den Streikenden erkämpften Lohnerhöhung von elf Prozent „schwerste Bedenken", gegen die wie Raketen hochschießenden Unternehmerprofite nicht. Der Dortmunder Metallarbeiter Willi Stuhlmann hat Bedenken ganz anderer Art. Er rechnete vor: Für die gleiche Menge Lebensmittel muß meine Frau monatlich mindestens 100 Mark mehr bezahlen als vor einem Jahr. Im letzten halben Jahr wurde die Monatsmiete um 55 Mark erhöht. Die Kosten für die Ölheizung sind monatlich 107 Mark teurer geworden.

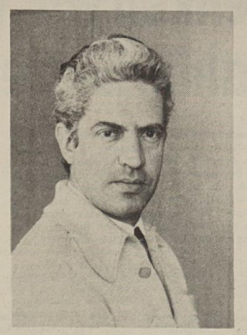
Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung



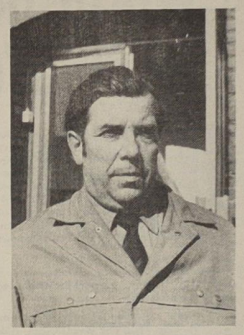
Dr. Hartmut Mrugowsky arbeitet in der Forschungsabteilung des Direktorates E als Komplexverantwortlicher für Elektrotechnik und Automatisierung. Am 21. Dezember 1941 wurde er in Berlin geboren. An der Schiffbautechnischen Fakultät in Rostock studierte er und schloß dieses Studium als Diplom-Ingenieur für Schiffselektrotechnik ab. Danach erhielt er eine wissenschaftlich-technische Aspirantur und promovierte. Dr. Mrugowsky ist verheiratet und hat zwei Kinder. Organisiert ist er in der LDPD, im FDGB, in der KdT und DSF. Die Abgeordnetentätigkeit ist nicht neu für ihn. Seit 1970 ist er bereits Volksvertreter in der ständigen Kommission Bauwesen der Stadtverordnetenversammlung. Diese Tätigkeit sowie seine Arbeit als Mitglied des Kreis- und Bezirksvorstandes der LDPD lassen nicht allzuviel Freizeit übrig. Aber für seine Wähler hat er immer ein offenes Ohr.



Irmgard Baute wurde am 4. Januar 1925 in Dorow, Kreis Grimmen, geboren. Seit vielen Jahren arbeitet sie bereits als Teilfacharbeiterin in der Abteilung Isolierung. Im Gewerk 2316 leitet sie eine kleine Arbeitsgruppe. Daß ihre Meinung geachtet ist, erkennt man daran, daß sie in der Parteigruppe und als Mitglied der Konfliktkommission eine gute und zuverlässige Arbeit leistet. Irmgard Baute wurde von der Parteileitung der SED erstmalig als Kandidatin für die Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen. Organisiert ist sie im FDGB, DFD und in der DSF. Irmgard Baute ist verheiratet und hat vier Kinder, die aber alle schon ihre eigene Familie haben. Und Vater Baute bereitet sich das Essen auch mal alleine zu, wenn seine Frau in puncto gesellschaftlicher Tätigkeit unterwegs ist. Auch wenn diese Aufgabe neu für sie ist, Irmgard Baute wird sich schon durchsetzen.



Am 8. Januar 1939 wurde **Klaus-Dieter Spädtke** in Kölleda (Thür.) geboren. In der BBS der Volkswerft erlernte er den Beruf des Elektromonteurs. Bis 1960 arbeitete er dann als Facharbeiter in der Abteilung TAE. Danach ging er drei Jahre zum Studium. Als Ingenieur für elektrische Anlagen und Geräte kam er auf der Werft über die Stationen Gewerksmeister, Rationalisierungsingenieur zur Abteilung TB, wo er seit 1969 als Projektierungsingenieur arbeitet. Klaus-Dieter ist verheiratet und hat zwei Kinder. Organisiert ist er als Mitglied in der LDPD, im FDGB, in der DSF. Seit 1960 ist er Mitglied der Kampfgruppe. Eine Wahlperiode war Kollege Spädtke bereits in der Ständigen Kommission Volksbildung tätig. Weiterhin leistet er im Verkehrssicherheitsaktiv eine sehr gute Arbeit. Sein Wunsch ist es, künftig in der Kommission Verkehr, Straßen- und Wasserwirtschaft mitzuarbeiten.



Walter Marthiens wurde am 1. August 1925 in Demmin geboren. Er erlernte den Beruf eines Maurers, qualifizierte sich zum Bau-Ingenieur und arbeitet jetzt in der Hauptabteilung TI. Kollege Marthiens ist Mitglied der CDU, des FDGB, der DSF, des KB und KDT. Mitglied des Landtages bzw. des Bezirkstages war er bis 1959. Als Abteilungsleiter für Wohnungswirtschaft war er von 1965 bis 1967 tätig. Von 1965 bis 1969 war er gleichzeitig Stadtverordneter und Mitglied der Kommission Volksbildung. Von seiner Partei wurde er nun wieder als Kandidat vorgeschlagen und möchte in der Kommission Bauwesen mitarbeiten. Er wird bestrebt sein, auch in seinem Wohngebiet, dem Wohnbezirk 28, als Mitglied des Wohnbezirksausschusses eine gute Arbeit zu leisten. Durch seine jahrelange Abgeordnetentätigkeit hat Kollege Marthiens viele Erfahrungen gesammelt, die er gerne weiter vermittelt.

Fleißige Arbeit für alle zum Nutzen

Für jedermann ist sichtbar: Die Verwirklichung der Hauptaufgabe des VIII. Pareitages dient dem Wohle des Menschen, dem Glück des Volkes. Was Millionen Werktätige in Stadt und Land in fleißiger Arbeit leisten, wirkt sich immer fruchtbarer auf die Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebensverhältnisse des ganzen Volkes, jeder Familie und jedes einzelnen Bürgers aus. Das ist der Sinn der Politik der Partei der Arbeiterklasse und des sozialistischen Staates. Zu ihrer Verwirklichung wurde durch die Initiative und Schöpferkraft der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen Großes vollbracht.

Das Nationaleinkommen — Quelle unseres wachsenden Wohlstandes — wuchs 1973 auf über 126 Milliarden Mark. Die industrielle Warenproduktion betrug erstmals mehr als 200 Milliarden Mark. Für Millionen Arbeiter und Angestellte stieg das Realeinkommen spürbar und planmäßig bei stabilem Preisgefüge. 3,9 Millionen Renten wurden erhöht. Für etwa eine Million Bürger verbesserten sich die Wohnverhältnisse durch Neubau, Ausbau oder Modernisierung von 330 000 Wohnungen. Zur Freude der kinderreichen Familien und der jungen Ehepaare wurden vielfältige Förderungsmaßnahmen eingeführt. Gute Fortschritte gibt es auch bei der Versorgung, bei Dienstleistungen und im Gesundheitswesen.



Helga Düsing wurde am 30. Juni 1934 in Coswig, Kreis Zerbst, geboren. Seit 1970 arbeitet sie in der Schiffsreinigung. Nach Absolvierung des Meisterlehrganges und bestandener Prüfung übernahm sie im Juli 1973 in der Abteilung Konservierung ein Kollektiv. Sie ist stets bemüht, die Aufgaben qualitätsgerecht zu erfüllen. Genossin Düsing ist verheiratet und hat drei Kinder, die auf ihre Mutti sehr stolz sind. Sie ist Mitglied der SED, des FDGB, der DSF und des DFD. Aktive gesellschaftliche Arbeit leistet sie in der DFD-Gruppe Knieper West. Vom DFD wurde sie auch als Kandidatin für die Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen, wo sie in der Kommission Handel und Versorgung mitarbeiten möchte. Seit 1969 ist sie Mitglied des Elternaktivs, und im September 1973 wurde sie zur Vorsitzenden des Elternaktivs der Klasse 8 b der Rosa-Luxemburg-Oberschule gewählt.



Auch ihn wehte die Dienstzeit in der NVA gleichzeitig in den Stralsunder Ehehafen. Silvester 1950 wurde **Hans-Richard Krügel** (links) im Süden unserer Republik, in Zittau, geboren. Für den Norden hatte er scheinbar schon immer etwas übrig denn in Wolgast erlernte er den Beruf eines Elektromonteurs, und nach der Dienstzeit in der NVA begann er auf der Volkswerft im Gewerk 3552 seine Tätigkeit in seinem Beruf. Genosse der Arbeiterpartei, Mitglied des FDGB, der DSF und der FDJ, da ist auch gesellschaftliche Arbeit gefragt. Als stellvertretender FDJ-Sekretär der Abteilung FMI und als Gruppenorganisator in seiner Parteigruppe leistete er bisher seinen Beitrag. Obwohl auch für ihn die Abgeordnetentätigkeit Neuland ist, wird Genosse Krügel alles daransetzen, die Aufgabe mit Hilfe und Unterstützung seiner Freunde und Genossen zu erfüllen. Und für sein Töchterchen wird auch noch Zeit bleiben.

Zum ersten Mal kandidiert **Michael Wengler** (rechts) für die Stadtverordnetenversammlung. Am 28. April 1944 wurde Michael in Neukirch in der Lausitz geboren. In Leipzig erlernte er den Beruf eines Elektromonteurs. Während seiner Dienstzeit in der NVA kam er nach Stralsund. Daß er in Stralsund blieb, lag sicher daran, daß er hier die Frau fürs Leben fand. Inzwischen ist die Familie um zwei Kinder größer geworden. Michael Wengler ist Mitglied in der SED, des FDGB, der FDJ und der DSF. In der Abteilung Schiffselektrik arbeitet er als Arbeitsgruppenleiter im Jugendgewerk 3562. Er weiß auch, daß er in seiner verantwortungsvollen Tätigkeit als Abgeordneter auf die Hilfe und Unterstützung seiner Kollegen rechnen kann. „Nur bei guter Zusammenarbeit kommt für uns alle etwas heraus", ist seine Meinung. Ob im Wohngebiet oder im Kollektiv, Michael wird seinen Weg als Abgeordneter richtig gehen.

Woran denken wir, wenn wir an die Wahlurne treten?

19. Mai 1974 — Tag der ersten Kommunalwahlen nach dem VIII. Parteitag und ein Höhepunkt in der Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik. Die Tage und Wochen vor den Wahlen sind angefüllt mit vielen hervorragenden Produktionsleistungen in den Arbeits- und Betriebskollektiven, sie sind aber auch Zeiten des Prüfens, wie haben die bisherigen Abgeordneten ihren gesellschaftlichen Auftrag erfüllt, und entsprechen die Kandidaten für die örtlichen Volksvertretungen dem Leitmotiv eines Vorbildes in der täglichen Arbeit im Betrieb, in der Gewerkschafts-, FDJ- oder Parteigruppe und im Wohngebiet.

Worauf können die Abgeordneten nun in ihren Rechenschaftslegungen verweisen?

Mit viel Freude und Stolz können sie vom Fleiß der Werktätigen in der Stadt Stralsund erzählen. 25 Jahre Arbeiter-und-Bauern-Macht haben gezeigt, daß wir es gelernt haben, die politische Macht zu festigen durch Erfolge in der Ökonomie, Wissenschaft, Kultur, Außenpolitik und im Schutz der Errungenschaften. Die Volkswerft, das Industriebaukombinat, das Blechpackungswerk, die Weiße Flotte und viele andere Betriebe und Einrichtungen entstanden und entwickelten sich erst nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus. Immerhin ist für 1974 ein Produktionsumfang von über einer Milliarde Mark in der Stadt geplant, das heißt, 1974 wird bei uns in einer Woche soviel produziert wie zur Zeit der kapitalistischen Herrschaft in einem Jahr. Stralsund vor 1945 eine unbedeutende Provinzstadt, 1974 bereits eine sozialistische Industriestadt, die dem Bezirk Rostock mit das Gepräge gibt. Besonders die weit über 1000 abgelieferten Schiffe der Volkswerft künden auf allen Weltmeeren von der Stadt am Sund.

Immer wieder kann auf das umfangreiche Wohnungsbauprogramm verwiesen werden. Wurden 1950 die ersten Neubauwohnungen an der Reiferbahn bezogen, so sind jetzt 43 Prozent aller Wohnungen unter der Macht der Arbeiterklasse entstanden. Ein Blick voraus sagt uns, daß dieser Stand bis 1980 durch den Neubau von rund 4500 Wohnungen weiterhin erhöht wird. Welch historisch kurzer Zeitraum — wieviel Fleiß und Aufbauwille dokumentieren diese Zahlen. Wir vergessen dabei auch nicht die Sorgen der noch Wohnungssuchenden bzw. der Bürger, die in Häuser leben, die ein schlechtes Erbe der Vergangenheit sind. Aber diesen Einwohnern wird Zug um Zug geholfen.

Die sozialistische Bildungsrevolution äußert sich nicht nur in der Vermittlung eines wissenschaftlich begründeten Weltbildes, sondern widerspiegelt sich auch in den immer besseren materiell-technischen Voraussetzungen zur Bildung und Erziehung eines würdigen Nachwuchses der Arbeiterklasse. 25 Jahre DDR heißt für uns, daß erstmals viele Kinderkrippen entstanden (gegenwärtig 1110 Plätze, damit können 43,3 Prozent aller Kinder bis drei Jahre hier betreut werden) und viele Kindergärten eingerichtet wurden (fast 70 Prozent aller Kinder werden in diese Form der Vorschulerziehung eingegliedert), heißt aber auch, daß fast doppelt soviel Schulen gebaut wurden, wie unter der mehrhundertjährigen Herrschaft des Feudalismus und Kapitalismus. Hatte Stralsund 1949 nur eine Kreisberufsschule, so sind weitere sechs dazu gekommen. Die Berufsausbildung hat sich in Inhalt und Form gewandelt, den Bedingungen der sozialistischen Produktion angepaßt. Die mehr als 30 sozialpolitischen Maßnahmen allein nach dem VIII. Parteitag legen Zeugnis ab von den ökonomischen Erfolgen unserer Arbeit. Erhöhung der Geburtenbeihilfe, die Kredite für junge Eheleute, die Maßnahmen zur Unterstützung der kinderreichen Familien, die Rentenerhöhungen und andere Aufgaben zeigen: der Mensch steht im Mittelpunkt der Arbeiterpolitik. Diese Maßnahmen waren und sind jedoch nur möglich, weil die meisten Werktätigen nach hohen Leistungen in der Arbeit streben, sich Gedanken um eine kostengünstige Produktion machen. Reserven erschließen, sowjetische Erfahrungen beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft nutzen und im Rahmen des Mach-mit-Wettbewerbes die Wohngebiete ansehnlicher gestalten, sich dem Aufbau von Naherholungsgebieten, dem Sport, der Kultur und anderen gesellschaftlichen nützlichen Tätigkeiten widmen. Die noch größere Einbeziehung von Arbeitern, Frauen und Jugendlichen in die Arbeit der örtlichen Volksvertretungen ist Ausdruck des verstärkten Wirkens der sozialistischen Demokratie. Hatte die Stadtverordnetenversammlung Stralsund bisher 100 Abgeordnete und 20 Nachfolgekandidaten, so werden es künftig 150 Abgeordnete und 30 Nachfolgekandidaten sein. Der unmittelbare Arbeiteranteil erhöht sich auf 52 Prozent (bisher 38 Prozent), der Anteil der Jugend auf 26 Prozent (bisher 21 Prozent. Damit schaffen wir die Voraussetzungen, den Kontakt Volksvertretung — Bürger noch enger zu gestalten und noch mehr Werktätige in die Vorbereitung und Durchführung der Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung einzubeziehen. Das Vertrauen der Bürger zum Staat, wird sich weiter vertiefen. Das zeigt eine Vielzahl von Verpflichtungen aus den Produktionskollektiven, mit erfüllten Plänen an die Wahlurnen zu schreiten, um somit den Kandidaten der Nationalen Front nach Arbeiterart die Stimme zu geben.

P. Görs,
Abgeordneter

Kandidatin der Jugend für die Stadtverordnetenversammlung



Sabine Borowiak erlernt in der BBS den Beruf eines Zerspanungsfacharbeiters und wird in diesem Jahr ihre Lehre beenden. Sabine wurde am 15. Dezember 1955 in Schwerin geboren. Sie ist Mitglied der FDJ, des FDGB, der DSF, des DTSB, des DRK. Von der FDJ wurde sie als Kandidatin für die Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen. Als FDJ-Sekretär der Klasse Zf II und Mitglied des Clubrates der BBS bemüht sie sich um eine kontinuierliche Arbeit. Im Sport hat sich Sabine der Leichtathletik zugewandt und ist als Übungsleiterin tätig. Außerdem ist sie aktive Rettungsschwimmerin. Die Eltern sehen die Kandidatur ihrer Tochter als einen Erfolg ihrer Erziehungsarbeit und sind auf Sabines Entwicklungsweg sehr stolz. Als Jungwählerin zu ihrer Kandidatur befragt, antwortet Sabine: „Ich bin mir des Vertrauens, daß ich als Jungwählerin erhalte, bewußt und werde bemüht sein, die an mich gestellten Aufgaben voll zu erfüllen."

Ökonomisch-kultureller Leistungsvergleich ganz groß

Zweite Etappe im sozialistischen Berufswettbewerb erfolgreich abgeschlossen

Über 200 der besten Lehrlinge unserer Betriebsberufsschule hatten sich mit ihren Lehrmeistern und Vertretern der Schulleitung im großen Saal des Klubhauses der Volkswerft „Ernst Thälmann" eingefunden, um die zweite Etappe des sozialistischen Berufswettbewerbes 1973/74 abzurechnen.

Diese öffentliche Auswertung des Wettbewerbes im Rahmen eines ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiches stellt seit Jahren einen Höhepunkt im Leben unserer BBS dar. Schon während des ersten Vergleiches im Januar 1974 zeichnete sich ab, daß es nach Abschluß der zweiten Etappe des sozialistischen Berufswettbewerbes zu einem harten Kopf-an-Kopf-Vergleich zwischen den Lehrobermeisterbereichen Maschinenbau und Rohrbau Elektrik kommen würde. Hatten doch beide Bereiche zu diesem Zeitpunkt gleich gute Ergebnisse zu verzeichnen. Daß sich die Lehrlinge des Schiffbaus auch viel vorgenommen hatten, kam dadurch zum Ausdruck, daß dieser Lehrobermeisterbereich in der zweiten Etappe des Berufswettbewerbes die besten Ergebnisse im berufstheoretischen und die zweitbesten im berufspraktischen Unterricht erzielen konnten.

Neben den bereits genannten Wertungskomplexen wurde entsprechend den festgelegten Schwerpunkten die Planerfüllung, die Teilnahme am Theatertag der BBS, die verursachten Ausfälle und die eingereichten Neuerervorschläge pro Lehrling gewertet. Nach zwei Stunden, deren Inhalt von Tanzrunden, Spielrunden für alle Teilnehmer und durch die Bekanntgabe von erzielten Ergebnissen erfüllt waren, stand das Ergebnis fest. Der Lehrobermeisterbereich Rohrbau Elektrik ist der beste Bereich der Betriebsberufsschule im Auswertungszeitraum Dezember 1973 bis Februar 1974. Unter dem Jubel der künftigen Rohrleitungsmonteure, Schiffselektriker und Elektromonteure sowie Tischler und Isolierer konnte der Lehrobermeister die Urkunde für die erzielten guten Ergebnisse in Empfang nehmen. Die weiteren Plätze belegten die Lehrobermeisterbereiche Maschinenbau und Schiffbau. Betrachtet man die erreichten Plankennziffern der einzelnen Bereiche, so muß man zum Schluß kommen, daß jeder Lehrobermeisterbereich die reale Chance hat, zum Abschluß des Berufswettbewerbes der beste Lehrobermeisterbereich der Betriebsberufsschule zu werden. Folgende Plätzziffern wurden erreicht: Rohrbau Elektrik Platzziffer 10, Maschinenbau 15 und Schiffbau 16.

Es kommt jetzt darauf an, in Vorbereitung der nächsten Auswertung, die am 26. Juni 1974 stattfindet, alle Anstrengungen zu unternehmen, um die in Vorbereitung des sozialistischen Berufswettbewerbes übernommenen Verpflichtungen in hoher Qualität zu realisieren. Ganz besonders wird es darauf ankommen, die Kulturprogramme, die von den einzelnen Lehrobermeisterbereichen darzubieten sind, gründlich vorzubereiten. Wenn zu Beginn dieser kurzen Nachbetrachtung von einem Höhepunkt im Leben unserer BBS geschrieben wurde, dann gebührt auch den Angehörigen des Klubhauses und dabei insbesondere den Kollegen Haase und Schumann unser Dank, die immer bereit sind, in Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen ihre Unterstützung zu geben.



Der Wahlsonntag aus meiner Sicht

An diesem Wochenende rüsten sich Millionen Bürger unseres Staates, um am Sonntag an die Wahlurne zu treten und die Kandidaten für die Räte der Städte und Gemeinden als Abgeordnete zu wählen. In vielen Hausgemeinschaften ist es eine gute Tradition, gemeinsam, mit den Kindern an der Hand in festlicher Stimmung zur Wahl zu gehen.

Und wir haben allen Grund, freudig an die Wahlurne zu treten, denn wir selbst haben was aus unserer sozialistischen DDR gemacht. Unsere Erfolge auf allen Gebieten der Wirtschaft, der Innen- und Außenpolitik, der Kultur und des Sports dokumentieren das deutlich. Besonders seit dem VIII. Parteitag der SED haben wir auf der ganzen Linie große Fortschritte in unserer Lebensführung erzielt, an denen alle Bürger in der einen oder anderen Weise beteiligt sind. Auch wir in der Volkswerft haben hohe Arbeitsergebnisse aufzuweisen und tragen unseren bescheidenen Anteil zur Verwirklichung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe bei. Diese Leistungen aller Werktätigen ermöglichen es, das große sozialpolitische Programm, das wir aufgestellt haben, Schritt für Schritt zu verwirklichen. Auch in unserer Abteilung Konservierung haben viele Kollegen den unmittelbaren Nutzen aus den jüngsten sozialpolitischen Maßnahmen. Vor allem die Erhöhung des Mindesturlaubs kommt bei uns vielen Arbeitern der unteren Lohngruppen zugute. Einmal mehr hat sich gezeigt, daß es sich lohnt, gut zu arbeiten, daß die Ergebnisse unserer gemeinsamen Arbeit den Werktätigen selbst zugute kommen. Über die Quelle dieser neuerlichen Verbesserungen unseres Lebens herrscht kein Zweifel: Es ist die zielstrebige, fleißige Arbeit der Arbeiterklasse und aller Werktätigen. Es ist die gute Politik des VIII. Parteitages, die das Wohl des Menschen immer wieder in den Mittelpunkt stellt.

Wenn ich am Sonntag früh an die Wahlurne trete, so weiß ich auch, daß die Kandidaten unserer gemeinsamen Liste der Nationalen Front schon Wochen und Monate zuvor gründlich von der Bevölkerung geprüft wurden und würdig sind, als unsere Volksvertreter gewählt zu werden. Deshalb werde ich die Kandidaten der Nationalen Front wählen und weiß mich darin einig mit vielen Millionen Bürgern unseres sozialistischen Staates.

Siegfried Wagner

Schwerpunkte der nächsten Woche

414: Erprobung und Abgabe der hydraulischen Windenanlagen. Restpunkterledigung Funktionsläufe und Malerarbeiten

415: Durchführung der Erprobungen und Fertigstellung aller Arbeiten nach Abnahmefahrt, Beginn Abnahmefahrt

416: Erprobung der Hilfsmaschinen. Isolierung Kälteleitungen Kühlmaschinenraum, Montageabschluß durch Hydraulik Leipzig. Montage Laufgrätinge und Übergänge Bearbeitungsraum. Verblechung Fischmehlbunker. Ausbau der Wohn- und Wirtschaftsräume bis Waschbeckenmontage

417: Einspeisung Hauptschalttafel. Rohrmontage Maschinenraum. Verblechungsarbeiten auf dem Objekt. Kabelverlegung in den Decks.

Stafette der Freundschaft wird fortgesetzt

Wie bereits in der letzten Ausgabe berichtet, nahm unser Werftdirektor Karl Dittmann in Wahrnehmung seiner Funktion als Kreisvorsitzender der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft als Delegierter am 10. DSF-Kongreß teil. Unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Dresden sprachen wir mit ihm über seine Eindrücke auf diesem bedeutsamen Kongreß. Genosse Dittmann berichtete:

„Dieser 10. Kongreß war eine herrliche und begeisternde Demonstration der unverbrüchlichen Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und der DDR. Ich wurde als Mitglied der Redaktionskommission gewählt und war in dieser Funktion nicht immer im Tagungssaal. Der erste Höhepunkt des Kongresses war schon am Vorabend des Kongresses, als in Auswertung des „Freundschaftsaufgebotes 25" von insgesamt 34 000 Grundeinheiten 75 Grundeinheiten der DSF mit dem Ehrenbanner des Zentralvorstandes der DSF ausgezeichnet wurden. Unter den Ausgezeichneten befand sich auch die Grundeinheit des IBK, Betriebsteil Stralsund. Auf diesem Wege allen DSF-Mitgliedern des IBK unsere herzlichsten Glückwünsche. Der Kongreß konnte eine hervorragende Bilanz der Arbeitsergebnisse unserer vier Millionen Mitglieder der DSF ziehen. Die Bedeutung dieses Kongresses und die Wertschätzung unserer Arbeit wurde durch die Auszeichnung der DSF mit dem „Orden der Völkerfreundschaft" durch das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und durch die zweitägige Teilnahme einer Delegation des Politbüros des ZK der SED, unter Leitung des Ersten Sekretärs, Erich Honecker, unterstrichen. In einer Entschließung wurden die nächsten Aufgaben der DSF beschlossen. Die Freundschaftsstafette wird zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR fortgesetzt, und in unserer DSF-Grundeinheit gilt es jetzt, die politisch-ideologische Arbeit zu verstärken, mit dem Ziel, daß jeder Angehörige der Werft die Erfüllung unseres Exportplanes für die Sowjetunion als Klassenauftrag ansieht."



Alltag in der Volkswerft: Werftangehörige und sowjetische Fischer und Ingenieure arbeiten gemeinsam an der Verwirklichung des Supertrawlerprogramms. Daraus erwuchs eine feste Freundschaft, die in den 25 Jahren des Bestehens der DDR in der Werft tiefe Wurzeln schlug.

Foto: Brock

Besatzung dankt

Die Schiffsleitung des sowjetischen Fischerei-Forschungsschiffes 104 „Professor Mesyatsev", das jetzt die Stadt Stralsund verläßt, möchte hiermit ihre Anerkennung über die von den Werftarbeitern geleistete qualitätsgerechte Reparatur der Maschinen und Konstruktionen des Schiffskörpers zum Ausdruck bringen.

Uns bei den deutschen Arbeitern und Ingenieuren dafür bedankend, möchten wir besonders die gute und gewissenhafte Arbeit des Bauleiters, Heinz Gipp, hervorheben. Genosse Gipp war, wenn es der Arbeitsablauf erforderlich machte, seine persönliche Freizeit opfernd, von morgens bis zum späten Abend auf seinem Arbeitsplatz und organisierte in hervorragender Weise die Reparaturarbeiten. Durch sein gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit, Pflichtbewußtsein, Pünktlichkeit, fröhlichen und unverzagten Charakter sowie Hilfsbereitschaft hat Genosse Gipp bei allen Besatzungsmitgliedern an Autorität gewonnen. Damit hat er zur weiteren Entwicklung der deutsch-sowjetischen Freundschaft beigetragen.

Ihm weitere Erfolge in der Arbeit und Glück im persönlichen Leben wünschend, möchten wir sehr, daß hiervon die Direktion und die gesellschaftlichen Organisationen der Volkswerft erfahren.

Hochachtungsvoll!

Ju. Pawlow,
Kapitän-Direktor des FFS „Professor Mesyatsev"
Ju. Sergejewski,
Politoffizier
W. Fomenko,
1. Mechaniker

Ich schließe mich völlig der Meinung und den Wünschen der Schiffsleitung an.

Burko,
Abnahme-Inspektion
A/V „Sudoimport"

Jedes Schiff wird betreut

Für das Jahr 1974 ist der Abschluß von 18 Freundschaftsverträgen mit den Schiffsbesatzungen von Garantie- und Reparaturschiffen vorgesehen. Bis zum heutigen Zeitpunkt wurden bereits sechs Freundschaftsverträge abgeschlossen. Die Aufgabenstellungen werden vertraglich festgelegt und beinhalten 15 bis 20 Verpflichtungen für eine Schiffsliegezeit von zwei bis drei Monaten. In Auswertung der durchgeführten Freundschaftsverträge ist festzustellen, daß weitere Verpflichtungen von den Vertragspartnern eingegangen sind und reduziert werden. **Mandalka**

Warum Zusatzrentenversicherung?

In der Sozialpolitik unserer Gesellschaft spiegelt sich die echte Solidarität aller ihrer Mitglieder wieder. Sie kann deshalb nicht nur Sache des Staates sein, sondern muß immer mehr auch zu einem Anliegen der Arbeitskollektive und jedes Bürgers werden.

Mit der freiwilligen Zusatzrentenversicherung schaffen wir den Werktätigen günstige Bedingungen, ihre materielle Sicherheit bei Krankheit, Invalidität, im Alter und für die Hinterbliebenen zu erhöhen. Jeder, der mehr als 600,- Mark im Monat verdient, kann durch den Abschluß einer freiwilligen Zusatzrentenversicherung seinen eigenen Beitrag für seine soziale Sicherheit und die seiner Familie in Gegenwart und Zukunft leisten. Die freiwillige Zusatzrentenversicherung umfaßt gleichzeitig erhöhte Leistungen der Sozialversicherung bei Arbeitsunfähigkeit wegen Krankheit. Das erhöhte Krankengeld erhalten die Werktätigen mit einem Einkommen über 600,– Mark im Monat, wenn sie eine freiwillige Zusatzrentenversicherung abgeschlossen haben.

Dazu ein Beispiel:

Ein Kollege des Gewerkes 4331 war vom 24. Juli bis 10. August 1973 14 Tage arbeitsunfähig und erhielt folgende Leistungen der SV:

ohne Zusatzrentenabschluß: tägliches Krankengeld 13,88 M × 14 Tage = 194,32 M. Erhöhtes Krankengeld aus der Pflichtversicherung bei Arbeitsunfähigkeit wird von der siebenten bis zur 13. Woche

bei zwei Kindern 65 Prozent
bei drei Kindern 75 Prozent
bei vier Kindern 80 Prozent

bei fünf und mehr Kindern 90 Prozent gezahlt.

mit Zusatzrentenabschluß: tägliches Krankengeld: 29,88 M × 14 Tage = 418,32 M.

Bei 70 Prozent des täglichen Netto-Durchschnittsverdienstes, verheiratet bzw. mit einem Kind wird bis zur 78. Woche gezahlt.

bei zwei Kindern 75 Prozent
bei drei Kindern 80 Prozent
bei vier Kindern 85 Prozent
bei fünf Kindern 90 Prozent

Ein Kollege des Gewerkes 5561 war vom 14. April bis 25. Juli 1973 73 Tage arbeitsunfähig.

Ohne Zusatzrentenabschluß: tägliches Krankengeld 13,87 M x 73 Tage = 1012,51 M.

mit Zusatzrentenabschluß: tägliches Krankengeld 24,03 M x 73 Tage = 1754,19 M.

Durch den Abschluß der Zusatzrentenversicherung kann sich jeder Werktätige eine zusätzliche materielle Sicherheit bei Krankheit und Invalidität schaffen, denn an Hand der Beispiele sind die Vorteile aufgezeigt.

Die Abteilung Sozialwesen antwortet auf:

Kann sich die Werft überflüssige Ausgaben leisten?

Eine wichtige Voraussetzung für die termin- und qualitätsgerechte Produktionsdurchführung bei geringsten Kosten ist die Durchsetzung einer optimalen Arbeitsdichte auf den Objekten und an den übrigen Arbeitsplätzen. Deshalb wurde im BKV 1974 die Zielstellung für die Schichtauslastung festgelegt. Diese Zielstellung ist für uns als Sozialabteilung der Werft die Arbeitsgrundlage für die Gestaltung des Berufsverkehrs. Wir sind bemüht, in Zusammenarbeit mit dem Kraftverkehr solche Voraussetzungen zu schaffen, daß alle Kollegen im festgelegten Schichtrhythmus ihren Arbeitsplatz bzw. ihre Wohnung zeitgerecht erreichen. Natürlich wird es Ausnahmen geben. Es ist nicht möglich, zum Beispiel einzelne Kollegen, die auf Nebenstrecken der Reichsbahn oder des Kraftverkehrs ihren Wohnort haben, über alle Schichten im Berufsverkehr zu betreuen. Auf Grund vieler Vorschläge in Vorbereitung von Konferenzen, in Produktionsberatungen und in der Plandiskussion wurde für folgende Richtungen ein zusätzlicher Berufsverkehr über drei Schichten eingerichtet: Franzburg, Barth und Bergen. Die Praxis zeigt jedoch, daß die Produktionsleitung nicht die vorgegebene Zielstellung für die einzelnen Schichten realisiert. Es gibt auch Kollegen, die eigenmächtig oder in Abstimmung mit den Meistern ihre Schicht verlagern. Dadurch treten nicht nur Unzulänglichkeiten im Berufsverkehr auf — in der ersten Schicht sind die Transportmittel überlastet und in der zweiten und dritten Schicht nicht ausgelastet — sondern auch hinsichtlich der Anforderungen an die Küche, Speiseräume, Warmwasserversorgung usw. Wir sind der Auffassung, daß wir die Unzulänglichkeiten im Berufsverkehr — nicht ausgelastete Busse — nicht dadurch beseitigen, indem wir den Berufsverkehr über Schichten abschaffen, sondern wir müssen von den verantwortlichen staatlichen Leitern fordern, daß im festgelegten Schichtrhythmus gearbeitet wird. Dabei können uns alle Kollegen unterstützen, indem sie selbst zur Schichtarbeit übergehen und dafür sorgen, daß in den Intensivierungsprogrammen der Produktion für die einzelnen Abteilungen Festlegungen für eine Schichtarbeit getroffen werden. Mit der Durchsetzung der festgelegten Schichtauslastung werden wir die für den Berufsverkehr zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel mit hohem Effekt einsetzen.

Abteilung Sozialwesen

Ende gut, alles gut

Am 5. Mai hatte William Shakespeares Komödie „Ende gut, alles gut" im Theater Stralsund Premiere.

Vor einem fast märchenhaften Hintergrund, einer wunderbaren Königsheilung, läuft hart und real die Geschichte des Mädchens Helena ab, das als Lohn für seinen Dienst sich einen Gatten aus den Reihen des französischen Adels wählen darf und den seit langem geliebten Sohn ihrer Herrin und Pflegemutter, den Grafen Bertram von Roussillon, wählt.

Bertram lehnt Helenas Wahl ab, aber er beugt sich dem Befehl des Königs, um sofort nach der Trauung seine Frau und Frankreich verlassend, nach Florenz in den Krieg zu fliehen. Helena bekommt den Bescheid, daß sie erst nach Erfüllung praktisch unerfüllbarer Bedingungen als Gattin anerkannt werden soll.

Helena nimmt den Kampf um den geliebten Mann auf, sie reist ihm nach, schafft sich Verbündete und erfüllt mit deren Hilfe und mit Hilfe einer List die Bedingungen, so Bertram zur Anerkennung der Ehe und ihrer Person gewinnend.

Der Titel der Komödie „Ende gut, alles gut" drückt dabei mehr die Hoffnung auf eine harmonische Perspektive als das wirkliche Ergebnis des Kampfes Helenas und Bertrams aus — die gesellschaftliche Realität gestattet dem realistischen Dramatiker keinen harmonisch-utopischen Ausgang des Stückes.

Regie führt Wolfgang Heiderich. Ausstattung hat Walther Jahn. Es spielen u.a. Klaus Schönberg, Inge Hesse, Frank Strobel, Christa Meier, Dieter Jaßlauk.

Wendrich

Sind Kabelschäden ungefährlich?

Ein Großteil aller elektrischen Unfälle ereignet sich beim mannigfaltigen Einsatz von ortsveränderlichen elektrischen Betriebsmitteln. Am 20. März 1974 entstand an dem beschädigten Schleppkabel eines Hellingkranes ein elektrischer Unfall mit folgender Ursache:

Vor längerer Zeit wurde ein Isolationsschaden des Schleppkabels mit **Industrieklebeband (!)** beseitigt. Durch Regen wurde das Industrieklebeband leitend und eine Spannungsverschleppung ermöglicht, die den Bereich der Schadenstelle elektrisierte und beim Unfallverletzten eine Bein-Bein-Durchströmung hervorrief.

Zur Vermeidung gleicher oder ähnlicher Unfälle werden alle Kollegen aufgefordert, folgende Schwerpunkte zu respektieren:

- Industrieklebeband oder Isolierband sind keine Isoliermittel für Kabel und Leitungen. Das Verwendungsverbot gilt auch für Schweißkabel.
- Beschädigte E-Anlagen oder Anlagenteile sind sofort spannungsfrei zu schalten und instand setzen zu lassen. Das gilt auch für Kabel und Leitungen.
- Jeder Kollege hat darauf zu achten, daß Kabel und Leitungen geschützt verlegt werden, um mechanische Beschädigungen auszuschließen. Zur Gewährleistung der geschützten Kabelverlegung sind Vorrichtungen anzufertigen, in denen eine vorschriftsmäßige Hoch- oder Flachverlegung ermöglicht wird.
- Für die regelmäßige vierteljährliche Revision und den ordnungsgemäßen Zustand ortsveränderlicher Betriebsmittel ist der Betreiber, nicht TA, verantwortlich. Aus diesem Grunde sind ständige Sichtkontrollen vom Betreiber durchzuführen und beim Auftreten von Schäden verantwortungsbewußt die Mängelbeseitigung zu veranlassen.

Tessen

Aktivs „Vorbildlicher Kraftfahrer gesucht!"

Am 6. April 1974 wurde durch die zentrale Arbeitsgruppe „Sicherheit im Straßenverkehr" die Veranstaltung „Vorbildlicher Kraftfahrer gesucht" durchgeführt. Bei sehr schönem Wetter hatten sich die Teilnehmer mit ihren Fahrzeugen auf dem Alten Markt zum Start eingefunden. In Abständen von einer Minute wurden die Fahrzeuge auf den Kurs geschickt. Neben Fragen des Verkehrsrechts der Ersten Hilfe galt es, noch einige andere Hürden zu nehmen. So gab es an einigen Stellen des Kurses Änderungen der Beschilderung. Es mußte ein Bremstest sowie das Einfahren in eine Parklücke vorgenommen werden. Insgesamt war es für alle Teilnehmer eine lehrreiche Veranstaltung, denn keiner ging strafpunktfrei aus. Es war also ein Test für jeden selbst. Jeder merkte, wo es noch Lücken gibt.

Erfolgreich waren die Teilnehmer der Volkswerft. So konnten in der Klasse 1 (Trabant) der Kollege Settele vom Seemännischen Kommando den 2. Platz und der Kollege Wilhelm, Abteilung TBA, den 3. Platz belegen. Herzlichen Glückwunsch hierfür. Eine derartige Veranstaltung wünschen wir uns bald wieder, aber dann mit größerer Beteiligung.

Verkehrssicherheitsaktiv

Premiere des Arbeitervarietés

Zusammenarbeit ist nicht nur in der Produktion, sondern auch in der Kultur gefragt. Das Arbeitervarieté der Volkswerft Stralsund und der Peenewerft Wolgast bereiteten für die 15. Arbeiterfestspiele in Erfurt ein Gemeinschaftsprogramm vor. Am 19. Mai hat dieses gemeinsame Programm zu Ehren der Kommunalwahlen auf der Freilichtbühne Knieperdamm Premiere. Alle Stralsunder sind hierzu herzlichst eingeladen. Beginn 15.00 Uhr. Der Titel dieser Veranstaltung lautet „Ostseemagazin".

Maritimes, Werftgeschehen, Sommer, Sonne, Urlaub sind Themen, die dieses Programm zum Inhalt hat. Zwei Kapellen, Artisten, Ballett, Solisten aus beiden Betrieben sowie die Shantygruppe werden für gute Stimmung sorgen. Drücken wir den 94 Mitwirkenden sowie den vielen fleißigen Helfern die Daumen und wünschen ihnen „Hals- und Beinbruch".

Wasser hat Balken

10. Preisfrage

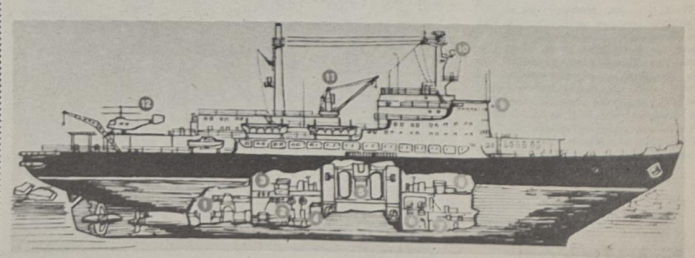
Nennen Sie der Gewerkschaftsbücherei bis zum 23. Mai 1. den Namen des ersten durch die Kernkraft betriebenen Schiffes für friedliche Zwecke

2. den Heimathafen dieses Schiffes

Name, Vorname: **Gewerk, Abteilung:**

Die Gewerkschaftsbücherei hält einen Büchergutschein zu 20,—, einen zu 10,— Mark und fünf Taschenbücher für Sie bereit und wünscht Ihnen viel Erfolg.

Repro: Margot Schmoock
Wolf Wähnke



Kämpfer übten Solidarität

Am 1. Mai sammelten bei einer kurzen Ehrung für die ausgezeichneten Genossen ein kleiner Kreis der Kämpfer und Kommandeure auf Vorschlag des Genossen Ernst von Einsiedel in einer spontanen Aktion 215,00 Mark als Solidaritätsbeitrag für die unterdrückten und um ihre Freiheit kämpfenden Völker. Dieser Betrag wurde bereits auf das Solidaritätskonto überwiesen.

Motor II eine Runde weiter

In der 2. Fußball-Pokalrunde auf Kreisebene mußten sich die II. Männer in Velgast mit der kampfstarken Elf von Traktor Velgast auseinandersetzen. Trotz mittelmäßigem Spiel gelang es Motor, durch ein Tor von A. Willmann zur Halbzeit mit 1:0 in Führung zu gehen. In der 2. Halbzeit spielte unsere Elf zielstrebiger auf, und es wurden eine Reihe guter Chancen erarbeitet. Der gute Velgaster Torwart und die vielbeinige Abwehr vereitelten diese aber. So kam Motor II nur durch einen von Joppich sicher verwandelten Handelfmeter zum nie gefährdeten 2:0-Sieg über Traktor Velgast und befindet sich nun in der nächsten Pokalrunde.

E. Stender

Abschlußtabelle 1973/74
Kreisklasse Stralsund

Motor Stralsund II	96:14	30:6
Richtenberg I	44:36	25:11
Altenpleen	68:26	24:12
Negast	39:26	24:12
Velgast	44:29	21:15
Gr. Kordshagen	31:50	17:19
Franzburg I	29:38	14:22
Franzburg II	19:56	11:25
Tribsees II	13:60	9:27
Richtenberg II	13:61	5:31



Folgende Spieler stellten den Aufstieg in die Bezirksklasse sicher: von links nach rechts stehend: Schlupp, Kutz, Rossow, Mecklenburg, Reinert, Born, Krajewski. Übungsleiter E. Stender, Prädel, Held, Betreuer Bartels, knieend von links nach rechts: Parczyk, Peters, Krüger, A. Willmann, Joppich, Hoppe, Lewerenz und H. G. Willmann.

Finale ohne Motor I

Im Kampf um den Einzug in das Bezirksfinale der Kegler um den FDGB-Pokal belegte Motors 1. Männermannschaft in Ribnitz nur den zweiten Platz und mußte somit aus dem Wettbewerb ausscheiden. Sieger und damit Teilnehmer am Finalkampf wurde Empor Rostock mit 83 Punkten vor Motor Stralsund. Die weiteren Plätze belegten Einheit Grimmen und Post Wismar.

Sportfreund Micheel (Motor) erzielte mit 747 Punkten das beste Einzelergebnis in diesem Turnier. Ebenfalls gute Leistungen vollbrachten Schwerin (722) und Sund (716).

Schachergebnisse

Die Schülermannschaft von Motor Stralsund wurde in der ersten Runde um den Pionierpokal der DDR von der Traktor-Vertretung aus Jarmen nicht sehr gefordert, so daß unsere Schüler mit 5:1 Punkten gewannen.

Müller



Sonnabend, 15.00 Uhr
Vorwärts — Böhlen

Motor I wurde Stadtmannschaftsmeister

In der vergangenen Woche trugen etwa 140 Kegelsportler und -sportlerinnen aus sieben Stralsunder Sportgemeinschaften den Kampf um die Stadtmeisterschaft in der Einzel- und Mannschaftswertung aus. Während bei den Frauen Aufbau sicher vor Turbine gewann und auch der Einzelsieg von Christel Heine (Aufbau) nie in Frage stand, gab es im Mannschaftskampf der Männer eine dramatische Zuspitzung. Motor I konnte die am ersten Tag erkämpfte Führung am zweiten Tag durch die schwachen Leistungen der Sportfreunde Micheel und Sund nicht halten. Erst die Sportfreunde Lotzow und Tolzmann sicherten am Schlußtag mit einem Punkt Vorsprung vor Lok und Aufbau den hauchdünnen Motor-Erfolg. Die zweite Motormannschaft belegte einen guten fünften Platz, während Motor III durch das unzureichende Ergebnis Weinbergers um eine bessere Plazierung kam. So blieb am Ende nur der 10. Platz.

Im Endkampf um die Einzelmeisterschaft sicherte sich erneut Helmut Mentzel (Aufbau) Pokal und Titel. Mit Schwerin und Lotzow (beide Motor) kamen zwei unserer derzeit besten Kegler auf die Plätze zwei und drei. Horst Tolzmann (in diesem Jahr Achter bei den Bezirkseinzelmeisterschaften) kämpfte etwas unglücklich und wurde Fünfter.

Ein herzliches Dankeschön gilt dem KFA Kegeln für die gute Organisation und exakte Durchführung der Stadtmeisterschaften.

Mannschaftswertung (Männer):
14 Mannschaften

1. Motor Stralsund I	4365
2. Lok Stralsund I	4364
3. Aufbau Stralsund I	4364
5. Motor Stralsund II	4308
10. Motor Stralsund III	4203

Einzelwertung (Männer):

1. Mentzel (Aufbau)	2243
2. Schwerin (Motor)	2218
3. Lotzow (Motor)	2200
4. Weise (Lok)	2198
5. Tolzmann (Motor)	2191
7. Borchers (Motor)	2188
11. Alms (Motor)	2178
12. Malchereck (Motor)	2165

Mannschaft (Frauen):

vier Mannschaften
1. Aufbau Stralsund
2. Turbine Stralsund
3. Lok Stralsund
4. Motor Stralsund

Einzelwertung (Frauen):
1. Heine (Aufbau)
2. Last (Aufbau)
3. Abraham (Turbine)

Mannschaft (Senioren):

1. Lok Stralsund
2. Turbine Stralsund
3. Aufbau Stralsund

Einzelwertung (Senioren):

1. Gottschalk (Lok)
2. Köster (Aufbau)
3. Riemer (Turbine)

Ein kleiner Streifzug durch die Fußballregeln / Regel 6: Die Linienrichter Regel 9: Der Ball in und aus dem Spiel, Regel 10: Wie ein Tor erzielt wird

. . . erst wenn er voll über die Linie ist

Die Linienrichter sind ausgebildete Schiedsrichter. In der Regel ist es so, daß sie einmal ein Spiel verantwortlich als Schiedsrichter leiten und dann als Linienrichter eingesetzt werden. Der Einsatz als Linienrichter ist keineswegs zweitrangig, er verlangt hohe Konzentration. Der Linienrichter hat folgende wichtigen Aufgaben zu erfüllen:

- Er zeigt an, wann und wo der Ball aus dem Spiel ist;
- welche Mannschaft zum Abstoß, Eckstoß oder Einwurf berechtigt ist;
- wann strafbare Abseitsstellung gegeben ist;
- wenn grobe Regelverstöße und Unsportlichkeiten hinter dem Rücken des Schiedsrichters auftreten.

Der Schiedsrichter nimmt das Fahnenzeichen seines Linienrichters auf und macht es zur Grundlage seiner eigenen Entscheidung. Falls er jedoch die Situation besser beurteilen konnte als der Linienrichter, so fällt er eine andere Entscheidung. Doch das sind Ausnahmefälle, und sie beeinträchtigen negativ das Bild des Schiedsrichterkollektivs. Der gute Linienrichter ist reaktionsschnell und beurteilt sicher jede Spielsituation. Er muß über ein gewisses Fingerspitzengefühl verfügen. Wir müssen uns bei einer Beurteilung der Leistungen des Linienrichters stets merken, daß er der Gehilfe des Schiedsrichters ist, um das Spiel in Übereinstimmung mit den Regeln im Kollektiv zu leiten.

Vor dem Spiel werden die Linienrichter vom Schiedsrichter genau in ihre Aufgaben eingewiesen. Das ist natürlich vor jedem Spiel etwas anders. Diese Absprache wird die Platzverhältnisse mit einbeziehen und natürlich die Tabellensituation der Mannschaften und vieles mehr. Es ist wichtig, eine möglichst große Übereinstimmung im Spiel zu besitzen. Ein gut amtierendes Schiedsrichterkollektiv schafft Ruhe und fördert das Spiel.

Die Regel 7 (Die Dauer des Spiels) und die Regel 8 (Der Spielbeginn) können wir uns ersparen. Nur soviel hierzu: Aus dem Anstoß kann direkt kein Tor erzielt werden.

★

Der Ball ist solange im Spiel, solange der Schiedsrichter das Spiel nicht unterbrochen hat. Das gilt besonders, wenn klare Regelverstöße von Spielern begangen wurden und der Schiedsrichter die Vorteilsregelung anwendet. Der Ball ist im Spiel, wenn er vom Torpfosten oder der Torlatte zurückprallt.

Der Ball ist nicht im Spiel, wenn der Schiedsrichter das Spiel unterbrochen hat oder der Ball am Boden oder in der Luft mit seinem vollen Durchmesser die Tor- oder Seitenlinien überschritten hat. Alle Linien des Spielfeldes gehören zu den Flächen, die sie umgrenzen. Die Seitenlinien gehören demzufolge zum Spielfeld, die Strafraumlinie somit zum Strafraum.

★

Der klassische Lehrsatz lautet: Ein Tor ist erzielt, wenn der Ball regelrecht und vollständig die Torlinie zwischen den Pfosten und unter der Querlatte am Boden und in der Luft überschritten hat. Der Ball muß also mit seinem vollen Umfang die Torlinie passieren. Der Torerzielung darf kein Regelverstoß vorausgehen. Die Mannschaft, die ein Tor erzielt, darf vorher nicht die Regeln verletzen. Wenn die gegnerische Mannschaft versucht, durch Regelverstöße die Torerzielung zu verhindern, gilt die Vorteilsregelung des Schiedsrichters. Ein durch nicht am Spiel „Beteiligte" (Personen, Tiere u. a. m.) erzieltes oder verhindertes Tor kann keine Anerkennung finden.

D. Alms

Sport am Wochenende

Fußball. Jahnsportplatz:

Sonnabend, von 8.00 bis 12.00 Uhr Sportfest der AGE TVT

Sonntag, 15.00 Uhr: Schüler Motor Stralsund — TSG Wismar

16.00 Uhr: Jugend Motor Stralsund — TSG Wismar

Die Alten Herren tragen am Sonnabend um 16.30 Uhr in Saßnitz ein Punktspiel aus.

Die Ringer bestreiten am Wochenende ein TZ-Turnier in Tessin.

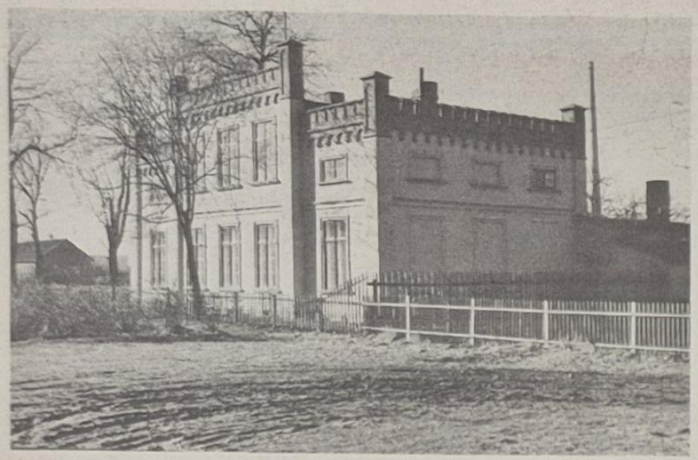
Ortsderby endete 1:1

Im letzten Punktspiel des Spieljahres 1973/74 waren Motors Fußballer Gast bei der zweiten Mannschaft von Vorwärts Stralsund.

Dieses Auswärtsspiel endete nach 90 Minuten 1:1. Die Chance, Vorwärts II an diesem Spieltag zu bezwingen, war groß, denn Motor besaß die weitaus besseren Möglichkeiten, zum Torerfolg zu gelangen. Die 1:0-Führung für Motor, erzielt durch M. Haak, war aber leider die einzige Torausbeute in den ersten 45 Minuten. In der 8. Minute der zweiten Spielhälfte wurde ein Motor-Spieler des Feldes verwiesen (wiederholtes Foulspiel). Dieser schlechte Dienst brachte der Vorwärts-Elf allmählich ein Übergewicht. Auch mit nur zehn Spielern verstand es Motor, immer noch gefährliche Angriffe zu starten. Bei einem dieser Angriffe rettete für Vorwärts nur der Pfosten. Die Vorwärts-Angriffe waren zu harmlos, um Motors Abwehr ernsthaft in Gefahr zu bringen. Lediglich eine Leichtsinnigkeit kurz vor Spielende brachte Vorwärts den glücklichen Ausgleich. Mehr war an diesem Tage gegen die gut spielende Motor-Mannschaft nicht drin.

Th.

Stralsunds Straßen



Seit 1865 hieß der Teil zwischen Lindenstraße und Müller-Grählert-Straße „Schützenstraße". In den 50er Jahren wurde nach der Verlängerung der Straße zum Stadtwald und zur Vogelwiese der ganze Trakt in **„Vogelwiese"** umbenannt. Der Name Vogelwiese erinnert an das Vogelschießen, einem Volksfest, das bereits im Mittelalter begangen wurde. Um 1500 befand sich der Schießplatz südlich des Moorteiches und wurde dann ins Hainholz verlegt. 1880 wird ein Gasthaus erwähnt. Reste des Schießstandes der Schützenkompanie aus neuerer Zeit sind noch zu sehen. 1962 wurde auf dem Gelände der Vogelwiese die Juri-Gagarin-Oberschule erbaut. Alljährlich, eine Woche vor Johanni (21. Juni), fand bis Anfang des 20. Jahrhunderts das Vogelschießen statt. Es wurde auf einen hölzernen bunten Vogel geschossen, der von einem Stralsunder Drechsler angefertigt wurde. Der Vogel saß auf einer eisernen Platte und diese wieder war auf einer langen eisernen Stange befestigt. Wer die eiserne Platte abschoß, wurde der Schützenkönig.

Hierbei traf ein Schütze statt des Vogels die Eisenstange, die Kugel prallte ab und tötete ein Kind. Auf Grund dieses Unfalls wurde das Vogelschießen polizeilich verboten. Mit Ausbruch des letzten Krieges wurde das Schützenfest nicht mehr begangen.

Günter Köpnick
Foto: Joachim Kruske

Straßensperrung

Ab 17. Mai 1974, 12.00 Uhr, bis zum 19. Mai 1974, 18.00 Uhr, wird die Straße 5 Nord-Ost-Ecke von Halle 5 im Bereich der Einmündung von Straße 12 für sämtlichen Verkehr einschließlich Fußgänger voll gesperrt. Für die Durchführung des Schwerlasttransportes ist eine Absprache mit dem Rammführer unbedingt erforderlich.

Kroß

Für die mir erwiesene Aufmerksamkeit durch Blumen und Geschenke anläßlich meines 75. Geburtstages möchte ich auf diesem Wege der Leitung der SED-Grundorganisation, der Veteranenkommission und der AGL 37 recht herzlich danken.

Wilhelm Engel

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer **Silberhochzeit** möchten wir uns recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen der Werkzeugwirtschaft, der Abteilungsleitung FRS, besonders bei dem Gewerk 4114 und bei den Kolleginnen Neumann und Werr der HO-Kantine bedanken.

Paul und Erika Schautzki

Sachen gibt's



„Komisch, was mir der Arzt verschrieben hat."

Eile mit Meile

„4 km zu Fuß. Kein Problem, aber wo die Zeit hernehmen!", meinte ein Abteilungsleiter. Da kam ein Wanderer des Wegs und antwortete: „Sie sollen's ja nicht absitzen, sondern abschwitzen!"

Verkehrsunfall. Menschenauflauf. Ein altes Mütterchen kommt daher und fragt einen jungen Mann: „Was ist denn hier los?" „Na, Auto gegen Litfaßsäule!" meint jener. Kopfschüttelnd meint darauf die alte Frau: „Nee, nee, was die Leute heutzutage alles tauschen."

★

Tünnes kommt zum Polizeirevier. „Kann ich mal den Mann sprechen, der diese Nacht bei mir eingebrochen hat?" „Warum?" „Er soll mir mal verraten, wie er hereingekommen ist, ohne meine Frau zu wekken!"

★

Unterhaltung in einem Kollektiv des Bereiches Ausrüstung, wie die Bassow-Methode angewendet werden kann. Eine Kollegin, die nicht richtig hinhört, sagt: „Ihr redet mir zu geschwollen. Ich höre nur immer Paßuff-Methode. Sagt doch gleich, daß eure Frauen die Pille nehmen!"

★

„Onkel Max, bist du bei den Wasserwerken angestellt?" — „Ich? Wie kommst du darauf?" — „Vati sagt immer: Onkel Max tut nichts weiter als pumpen!"

★

„Selbst auf die Berufe der Männer kann man sich nicht mehr verlassen", klagt Katja ihrer Freundin.

„Wie kommst du darauf?"

„Ich lernte gestern einen Geographen kennen; aber denkst du, daß er die Grenzen kannte?"

★

Der Ringrichter zählt aus: „Eins — zwei — drei..."

„Hör zu!" zischt der Trainer dem auf dem Boden liegenden Boxer zu, „vor acht stehst du nicht auf!"

„Mach ich", stöhnt der Boxer, „wie spät ist es denn jetzt?"

★

Er saß mit ihr an der Bar. „Liebling", flüsterte er ihr zu, „du erinnerst mich an einen strahlenden Himmel im Sommer." — „Bin ich wirklich so schöön?" jauchzte sie. — „Nein", lächelte er, aber so blau."

★

Gast: „Na Fritze, willst du mich zur Straßenbahn begleiten?" „Ich kann nicht." — „Warum?" „Sobald du weg bist, essen wir!"

★

Beim Camping fragt Kollege Krause seine Frau: „Du kennst doch die beiden drüben im Zelt, Hilde, sind die eigentlich verheiratet?" So halb und halb...", blinzelte sie. „Wieso?" „Nun ja, sie ist verheiratet und er nicht."

★

„Du, Mutti, stimmt es, daß die Herren- und die Damenregenschirme miteinander verheiratet sind?"

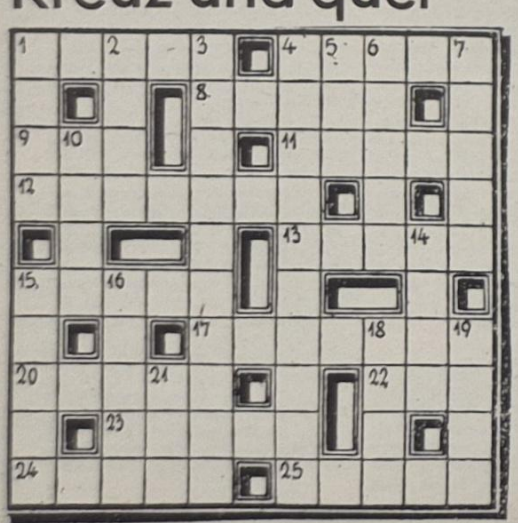
„Wie kommst du denn darauf, „Na ja, weil es doch so viele Knirpse gibt!"

Speisenplan

Vom 27. bis 31. Mai 1974

Montag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf	0,85 M
2 Senfeier, Beilage	0,95 M
Zwiebelfl. Beilage	1,35 M
Römerbr., Makk., Tomatens.	1,00 M
Schonk.: Rührei, Gem.	0,50 M
Nacht: Gulasch, Saft	0,80 M
Dienstag	
Erbseneintopf, Bockwurst	1,00 M
Sülze, Remoul., Bratkart.	1,95 M
Leberknödel, Kart.-Pü.	1,30 M
Lungenhaschee	0,60 M
Schonk.: Milchgrieß, Saft	0,50 M
Nacht: Boulette, Obst	0,80 M
Mittwoch:	
Gemüseeintopf, Fl.	0,85 M
Hackbraten, Beilage	1,15 M
Eisbein, Sauerkraut	1,50 M
gebr. Bauchfl., Maj-Sal.	1,10 M
Schonk.: Fleischfrikassee	0,50 M
Nacht: Leber, Beilage	0,80 M
Donnerstag:	
Weißkohleintopf, Fl.	0,85 M
Leber, Beilage	1,30 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Schweinebr., Beilage	1,25 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Gulasch, Obst	0,80 M
Freitag:	
Brühnudeln, Rindfl.	0,85 M
Eierragout, Beilage	1,35 M
Bratwurst, Beilage	1,15 M
Broiler, Beilage	1,85 M
Schonk.: Eierfrikassee	0,50 M
Nacht: Broiler, Kompott	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. kleines Gewicht, 4. Vogeldünger, 8. Triebkraft, 9. Nebenfluß der Donau, 11. Teil des Brustkorbes, 12. sozialistischer Schriftsteller, gest. 1966, 13. südamerikanischer Vogel, 15. Operettenkomponist, gest. 1940, 17. ein Feldhuhn, 20. Präsident der USA von 1325–1829, 22. straußenähnlicher Vogel, 23. Sondergemeinschaft, 24. berühmter italienischer Geigenbauer, 25. Spielführung.

Senkrecht: 1. sowjetischer Schriftsteller, gest. 1932, 2. japanische Urbevölkerung, 3. russisch-sowjetischer Dichter, gest. 1930, 4. Reiseschriftsteller des vorigen Jh., 5. einfarbig, 6. Sülzspeise, 7. technische Ölsäure, 10. römischer Kaiser, 14. Hauch, 15. weibl. Vorname, 16. Hauptstadt von Tibet, 18. Backmasse, 19. vorgeschichtliche Bronzeposaune, 21. Honigwein.

Auflösung aus Nr. 19/74

Waagerecht: 1. Preis, 5. Maure, 8. Samos, 9. Sesam, 11. Stamm, 13. Isere, 14. Eile, 15. Max, 16. Ner, 18. Pol, 20. Exe, 22. Ost, 24. Oka, 26. Etat, 28. Akron, 30. Untat, 31. Panne, 32. Seger, 33. Inder, 34. Tobol.

Senkrecht: 2. Riesa, 3. Isar, 4. Samen, 5. Moser, 6. Asti, 7. Romeo, 9. Simse, 10. Sextett, 12. Alphorn, 17. Eos, 19. Liane, 21. Xenon, 22. Otter, 23. Tapet, 25. Kongo, 27. Aase, 29. Karo.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Dieter Alms, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß: jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27.

UNSERE WERFT

21 Freitag, 24. Mai 1974 26. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Schatzkiste Intensivierung

Arbeitsorganisation wichtige Reserve für Intensivierung

Hohe Einsparungen und verbesserte Arbeitsbedingungen durch die Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation möglich

Gute Arbeitsorganisation ist das A und O für eine reibungslose Arbeit in unserem Werftbetrieb. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn gerade die Arbeitsorganisation oftmals im Blickpunkt der Kritik der Werftarbeiter stand und steht. Hängen doch davon im entscheidenden Maße die Arbeitsfreude und das Tempo der Erfüllung der Planaufgaben ab. Wartezeiten wegen mangelnder Baufreiheit und viele andere Faktoren, die eine hohe Arbeitsproduktivität hemmen, können bei einer gut durchdachten Arbeitsorganisation beseitigt werden und für die Intensivierung der Produktion genutzt werden. Seit 1973 beschäftigen sich viele Arbeiter und Leiter in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften mit dem Problem Verbesserung der Arbeitsorganisation. Der Begriff -WAO- wissenschaftliche Arbeitsorganisation findet in der Volkswerft allmählich seinen festen Platz. Und daß es sich auszahlt, sich mit der WAO zu beschäftigen, mag eine Zahl verdeutlichen: 1973 konnten durch Anwendung der WAO 89,664 Stunden eingespart werden, die im Planteil WAO ausgewiesen wurden.

1974 konnten weitere Ergebnisse verbucht werden. Bis Ende April wurden weitere 73 265 Stunden ausgewiesen. Und woran wird künftig gearbeitet? Der Plan Wissenschaft und Technik, Teil II, gibt darüber ausführlich Auskunft. Es geht um folgende Schwerpunkte:

- Einbeziehung aller Produktionsarbeiter bei der Überprüfung des eigenen Arbeitsablaufes mit dem Ziel, zusätzliche Reserven aufzudecken und durch das Prinzip der Selbstnormung eine Reduzierung der Vorgabezeit zu erreichen.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Zu den Wählern, die bereits in den frühen Morgenstunden zur Wahl gingen, gehörten auch der Arbeiter der Volkswerft, Hellwig Bode und seine Frau Edita. Bild unten: Am Nachmittag des Wahlsonntags an der Freilichtbühne unseres Klubhauses.

Werkfoto/Schult



Schwerpunkte der nächsten Woche:

414: Fertigstellung und Übergabe des Objektes;
415: Erprobung hydraulische Windenanlage, Restpunkterledigung und Rückmontagen.
416: Funktionslauf Hauptmaschinen, Druckprobe und Installation Bearbeitungsraum, Verblechung und Installation Fischmehlbunker, Ausbau der Wohn- und Wirtschaftsräume.
417: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Rohrleitungen Maschinenraum, Einsetzen Transport- und Bearbeitungsanlagen Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Montagearbeiten Hydraulik Leipzig, Abschluß Kabelverlegung auf dem Objekt.

Ungarischer Gast

Zu einer herzlichen Begegnung zwischen Propagandisten der Wreft und dem ungarischen Gastlektor des Zentralkomitees der USAP, Genossen Foeldi, kam es am 17. Mai im Neuererzentrum. Genosse Foeldi berichtete ausführlich über die Aufgaben der Partei zur Verwirklichung der Beschlüsse ihres letzten Parteitages und ging dabei vor allem auf neue Formen und Methoden der ideologischen Arbeit in den 50 größten Industriebetrieben ein. Mehrere Propagandisten stellten dazu interessierende Fragen, die alle ausführlich beantwortet wurden.

Werftarbeiter als Wahlhelfer

Für einige Werftarbeiter hieß es am Wahlsonntag, noch früher aufzustehen als gewöhnlich, denn als Mitglieder der Wahlvorstände waren noch vor Wahlbeginn die letzten Vorbereitungen im Wahllokal zu tätigen, denn Punkt 7.00 Uhr waren die ersten Wähler vor der Tür. Deshalb geht heute unser Dank vor allem an die vielen fleißigen Helfer, die zum Gelingen der Kommunalwahlen beigetragen haben. Gratulation den neugewählten Abgeordneten, für die nunmehr die eigentliche Arbeit beginnt. Bereits gestern traf sich deshalb die Abgeordnetengruppe unserer Werft, um Erfahrungen auszutauschen.

In dieser Ausgabe:

Seite 3:
Im Blickpunkt
4. Betriebsfestspiele

Seite 4:
Erfolgreiche Jugendarbeit widerspiegelt sich in der MMM

Seite 7:
Für unsere Sportfreunde

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Arbeitsorganisation wichtige Reserve . . .

Fortsetzung von Seite 1

● Konsequente Durchsetzung des Prinzips „Neue Technik – neue Normen". Alle bestehenden Zeitnormative sind in den überbetrieblichen ZN-Aktiven zu überprüfen, zu überarbeiten bzw. neu zu erarbeiten.

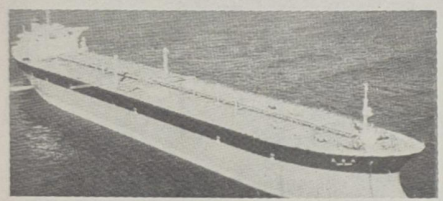
● Durchführung von Arbeitsstudien verbunden mit Zeit- und Kontrollmessungen in den Fließstraßen der Hallen I, VI und IX. Die Studien werden im 3-Schichtsystem durchgeführt, um dadurch eine höhere Genauigkeit bei der Ermittlung des Ist-Zustandes zu erreichen.

● Ermittlung und Festlegung von Fertigungseinheiten in den Produktionsabteilungen Ausbau Metall und Ausbau Holz unter Berücksichtigung der technisch-technologischen und organisatorischen Erfordernisse beim Produktionsablauf.

● Durchsetzung arbeitsgestalterischer Maßnahmen und die Verbesserung der Umweltbedingungen.

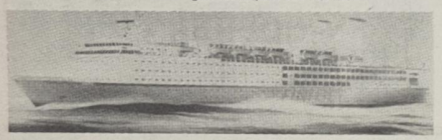
Es sind auch solche Maßnahmen wie zum Beispiel das MMM-Exponat Farbgestaltung von Ausrüstungs- und Montagewerkstätten mit Hilfe der WAO durchzusetzen.

Insgesamt soll 1974 ein Jahresnutzen von 148 000 Stunden erreicht werden, wobei aber vor allem die Arbeitsbedingungen verbessert werden, die sich nicht materiell messen lassen.



233 380-t-Tanker in Japan gebaut

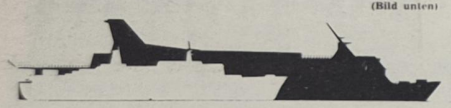
Unter dem Namen „Taiei Maru" wurde im Dezember 1973 der im Foto dargestellte Tanker von der IHI, Japan, an die Kyoei Tanker Co., Ltd., abgeliefert. Hauptdaten: L — 300 m; B — 50 m; H — 27 m; T — 20,7 m. Die 33 000-PS-Dampfturbinenanlage verleiht dem Schiff eine Höchstgeschwindigkeit von 16,8 kn.



Gasturbinenfährschiff für Finnland im Bau

Die Enso Gutzeit Reederei hat bei der Wärtsilä-Werft Helsinki eine Auto-Passagierfähre mit Gasturbinenantrieb zur Lieferung im Frühjahr 1977 bestellt. Das unter der Bezeichnung „Finnjet" laufende Projekt soll ganzjährig auf der Linie Helsinki — Travemünde eingesetzt werden. Die Fahrzeit für eine Teilstrecke wird bei einer Geschwindigkeit von 30,5 kn nur 22 Stunden betragen. Das als Einklassenschiff projektierte Fahrzeug wird über 1500 Betten verfügen. Die im sogenannten „Hotelabschnitt" im Vorschiff angeordnet sind. Der „Restaurantabschnitt" liegt im hinteren Schiffsteil. Die Länge wird mit 211 m und die Breite mit 25,4 m angegeben. Größenvergleich zur „Finnhansa".

(Bild unten)



Transsibirischer Kanal im Bau

Entsprechend dem Entwurf sowjetischer Spezialisten soll das Kaspische Meer mit den sibirischen Flüssen Irtysch, Ob und Jenissei durch einen Kanal verbunden werden, auf dem auch größere Schiffe verkehren werden. Wie der Chefingenieur dieses Projekts, Igor Gerandi, ein bekannter sowjetischer Hydrotechniker, mitteilte, soll der Kanal rund zehn Millionen Hektar Dürreland im sowjetischen Mittelasien und Kasachstan bewässern und zugleich auch der Schiffahrt dienen.

Der Kanal wird sich über Tausende Kilometer erstrecken. 300 bis 500 m breit und 15 m tief sein. Vorerst wird er Wasser nur aus dem Irtysch erhalten und jährlich 25 Milliarden Kubikmeter Wasser den Steppen Mittelasiens und Kasachstans zuführen. Später wird sich der Wasserbedarf verdreifachen. Bis dahin werden das Kaspische Meer, der Ob und der Jenissei an das System Sibirien angeschlossen.

Nach Berechnungen der Wissenschaftler und Projektanten wird der Kanal keinen wesentlichen Einfluß auf den Wasserhaushalt des Irtysch, des Ob und des Jenissei und somit auf das dortige Mikroklima ausüben, da dort jährlich Hunderte Milliarden Kubikmeter Wasser ungenutzt in das nördliche Eismeer fließen.

Man beschloß außerdem, diese Wasseradern mit nur wenigen Ausnahmen ohne Betonverkleidung zu bauen, um den künstlichen Fluß alle Eigenschaften eines natürlichen, lebenden Flusses zu geben. Der Kanal wird die mittelasiatischen Flüsse Syr — Darja und Amu — Darja, die in die versandende Aralsee münden, mit Wasser versorgen. Das bedeutet, daß Fische aus dieser See in den Kanal strömen werden und er auch der Fischzucht dienen kann.

Das Wasser wird einen neuen bodenbildenden Prozeß an den Kanalufern hervorrufen: Steppengras wird von Wiesen und Weiden verdrängt werden, und große Gebiete sollen aufgeforstet werden. Mit Hilfe von agrokulturtechnischen Mitteln hofft man diese Vorgänge ohne Schwierigkeiten regeln zu können. Auf den erschlossenen Ländereien will man Baumwolle, Getreide und Obst anbauen und Nutzvieh züchten. Im Raum des Kanals werden dann zwangsläufig neue Siedlungen und Städte auftauchen, es wird ein ganz neues Wirtschaftsgebiet entstehen.

OB Kronawitter (SPD) an der Spitze, der vor seiner Wahl versprach, dieser Seite der Stadtentwicklung die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Was ist daraus geworden? Die Wohnungssituation ist durch wenige Zahlen gekennzeichnet: Es fehlen 40 000 Wohnungen, 4000 mehr als im Vorjahr, zugleich stehen 18 000 Wohnungen leer. . ."

München ist kein Einzelfall. In Hamburg zum Beispiel gibt es etwa 50 000 Wohnungsuchende. Aber 8000 Mietwohnungen und 3000 Eigentumswohnungen – Quadratmeterpreis zwischen 2000 bis 3000 DM – stehen leer; denn die Wohnungsuchenden können den geforderten Miet- und Kaufpreis nicht aufbringen. Die „Frankfurter Rundschau" bot in ihrer Ausgabe vom 3. November 1973 Hunderte von Wohnungen an:

- 1-Zimmer-Wohnungen, Rödelheim, etwa 35/40 m², Miete 280/360 M monatlich; Ostend, etwa 31 m², Miete 290 DM,
- 1 1/2- und 2-Zimmer-Wohnungen, 38/45 m², Miete 440/540 DM,
- 5-Zimmer-Wohnung, 163 m², Miete 800 DM monatlich.

Unter den Anzeigen findet sich der Hinweis: „Zu den genannten Bedingungen kommen jeweils noch Heiz- und Nebenkosten sowie Kaution hinzu."

Wer tatsächlich das Geld für eine derartige Wohnung aufbringen kann – dafür muß monatlich etwa 30 bis 50 Prozent des Durchschnittseinkommens einer Arbeiterfamilie aufgebracht werden –, der muß bereits in absehbarer Zeit mit weiteren Mietpreiserhöhungen rechnen. Denn: Eine drastische Mieterhöhung droht drei Millionen Haushalten in der Bundesrepublik. In diesem Jahr sollen Wohnungen durchschnittlich bis zu 70 Mark teurer werden. . .

Die vom Bundestag beschlossene Änderung des Wohnungsbindungsgesetzes ermächtigt Haus- und Grundeigentümer, Grundsteuer-Mehrbelastungen künftig rückwirkend auf die Mieten aufzuschlagen. Für einen Teil der Haushalte wurden diese Mietsteigerungen bereits rückwirkend ab Oktober wirksam. („Unsere Zeit", 14. November 1973).

Wenige Tage vorher – am 8. November 1973 – hatte die „Frankfurter Rundschau" geschrieben: „Für rund 10 000 Sozialmieter in Frankfurt stehen zum Teil kräftige Mieterhöhungen bevor. Schuld daran ist die in letzter Zeit von den Sparkassen vorgenommene fühlbare Erhöhung der Hypothekenzinsen. . . Der Vermieter . . . kann (und wird in der Regel auch) die Mehrbelastung auf die Mieter abwälzen. . . Man wird aus ihnen herauszuholen versuchen, . . . was nur aus ihnen herauszupressen ist. . ."

Die am schwersten betroffenen Opfer der skrupellosen Mietwucherei sind die Obdachlosen. Sie leben an den Stadträndern der Großstädte in Notunterkünften, Baracken, selbstgebastelten Buden, ausgedienten Autobussen, Wohnwagen alten Stils – das sind die Behausungen derjenigen, die nicht in der Lage sind, die Mieten in den Städten aufzubringen. Der Anteil der kinderreichen Familien ist hoch, 80 Prozent der Obdachlosen wurden durch Wohnungsnot, das heißt als Mietschuldner, in die sogenannten „städtischen Schlichtwohnungen" eingewiesen. Köln meldet 17 000, Hamburg 11 000 und München 7300 Obdachlose.

Die „Kieler Nachrichten" schilderten am 9. August 1973 die Situation der in Notunterkünften untergebrachten Obdachlosen so: „Die meisten Wohnungen sind so eng, daß man nicht genug Betten aufstellen kann. Je zwei Personen teilen sich eins. Für Vorräte gibt es nirgends Platz." Und weiter heißt es im gleichen Blatt: „Für die Kinder ohne Chance für die Zukunft. Sie lernen nur dieses Milieu kennen."

Argumente für den Agitator über die Lage der Werktätigen in der BRD:

Über ein Drittel des Lohnes für die Miete

Auf der 8. Frauenkonferenz der IG Metall im DGB trat die Delegierte Regina Behrend an das Rednerpult und sagte: „Wer kennt das nicht? Daß man vor einem Neubau stehen bleibt, die schöne Fassade und die großen Fenster bewundert, sich dann aber schweigend umdreht, weil man von vornherein weiß: diese Häuser sind nicht für uns gebaut, die Mieten sind unerschwinglich." Unerschwinglich, weil 0,01 Prozent der Bevölkerung mehr als ein Drittel der Wirtschaftsfläche der BRD besitzen. („Unsere Zeit", 13. Juli 1973).

Nehmen wir für einen Moment einmal an, diese Frau würde in der DDR wohnen und sich auf einem hiesigen Gewerkschaftskongreß zu dem gleichen Problem äußern. Würden ihre Worte dann nicht so oder ähnlich lauten: „Wer kennt das nicht? Daß man vor einem Neubau stehen bleibt, die schöne Fassade und die großen Fenster bewundert und sich im Geiste schon in einer dieser Wohnungen sieht? Denn man weiß: Diese Häuser werden für uns gebaut, die Mieten sind erschwinglich. Deshalb erschwinglich, weil es hier keine Bodenspekulanten und keine Makler gibt."

Aber die Verhältnisse in der BRD sind eben nicht so. Vom Standpunkt des Monopolkapitals, der Bodenbesitzer und Spekulanten hat Wohnen zuerst Profit zu bringen. Profit und nochmals Profit sind das elementarste Lebensbedürfnis der Herrschenden in der BRD. Die Lebensbedingungen des Volkes sind für das Monopolkapital nur als Objekt dieses Profitstrebens von Interesse.

Über die Wohnungssituation in München schrieb die BRD-Zeitschrift „Marxistische Blätter" kürzlich: „Im ‚Olympischen Lesebuch' stellt sich die bayrische Landeshauptstadt als ‚Weltstadt mit Herz' vor, die ‚nicht nur eine anonyme Stadtmaschine sein will'. Die arbeitende Bevölkerung Münchens hat in den letzten zwölf Monaten um viele Millionen Werte mehr geschaffen als im Jahr zuvor. Allein der industrielle Umsatz stieg um drei Milliarden Mark. Da müßte doch auch die Lebensqualität sprunghaft steigen, noch dazu mit

Blickpunkt — 4. Betriebsspiele der Volkswerft

In drei Wochen, am 14., 15. und 16. Juni, ist auf der Freilichtbühne des Klubhauses „Ernst Thälmann" wieder allerhand los. An diesen Tagen finden die 4. Betriebsfestspiele des VEB Volkswerft statt. Die Betriebsfestspiele der Volkswerft haben in den vergangenen Jahren einen guten Ruf bekommen. Vielseitig und umfangreich ist die Programmgestaltung, so daß für jeden Werftangehörigen und für jeden Bürger unserer Stadt etwas Passendes und Interessantes dabei ist. Auch in diesem Jahr werden die Zirkel des Klubhauses in der Volkskunststraße über ihre Arbeit berichten. Erneut wird der Frauenausschuß einen Solidaritätsbasar durchführen. Hierzu werden alle Werktätigen unseres Betriebes aufgerufen, diesen Solidaritätsbasar mit Geld- und Sachspenden zu unterstützen. Diese Spenden können bei dem verantwortlichen Funktionär der AGL für Frauenarbeit oder ab 5. Juni im Frauenausschuß abgegeben werden.

Viele Kollektive unseres Betriebes werden die Festspieltage nutzen, um gemeinsam die kulturellen Veranstaltungen zu besuchen. Der Besuch ist die eine Seite, aber wie bereits im vergangenen Jahr, nutzen viele Werktätige die Möglichkeiten der sportlichen Betätigung. Ob im Fußball, Handball, Volleyball, Tischtennis, Kegeln in der Leichtathletik oder im „Mach mit"-Wettbewerb, wichtig ist die Teilnahme. Bisher liegen bereits 56 Mannschafts- und 350 Einzelmeldungen vor. Die vielseitigen Veranstaltungen sowie die zahlreichen Initiativen garantieren, wie schon in den vergangenen Jahren, einen einwandfreien Verlauf.



Das Duo Heydenreich zeigt Indianerspiele wie Messerwerfen und Lassospiel (unser Foto). Fotos: Schult (6)



Immer attraktiver werden die Darbietungen des Artistikzirkels. Sie gehören fest zum Programm des Arbeitervarietés.



Regen Zuspruch fand in den vergangenen Jahren der Vietnam-Basar. Auch in diesem Jahr wird der Frauenausschuß einen Solidaritätsbasar durchführen.



Am Wahlsonntag nutzten viele Stralsunder das schöne Wetter, um die Premiere „Ostsee-Magazin" mitzuerleben.



Die Volkskunststraße gibt einen Überblick über die Zirkeltätigkeit des Klubhauses.



Keiner sieht den jungen Artisten die Schwierigkeiten ihrer Übungen an.



Selbstverständlich dürfen auch Schlager und Unterhaltungsmusik nicht fehlen.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"



Die Betriebsberufsschule stellte auf der Stadtmesse der Meister von morgen einen Ausschnitt des Schweißtrainerkabinetts aus. Mit diesem Schweißtrainer wird dem Lehrling die Führung der Elektrode gelehrt, wobei der Elektrodenabbrand nur simuliert wird. Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld (links), und weitere Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung, Genosse Blaschek, (unten rechts) Genosse Lehmann (unten links) und Wolf Werner (oben zweiter von links), bei der Besichtigung des Volkswerftstandes.

Lob für vorbildlichen Soldaten

Werter Genosse Direktor!

Seit November 1972 versieht der Genosse Unterwachtmeister der Volkspolizei Detlef Ehlers seinen Wehrdienst in unserer Einheit.

Es ist mir ein angenehmes Anliegen, Sie davon zu unterrichten, daß Genosse Ehlers in allen Bereichen des militärischen und gesellschaftlichen Lebens höchste Ergebnisse errungen hat. Unterwachtmeister der Volkspolizei Ehlers war im Ausbildungsjahr 1973/74 als Kraftfahrer eingesetzt und erfüllte diese Aufgabe vorbildlich. In seinem Gruppenkollektiv trat er kameradschaftlich und hilfsbereit auf und trug wesentlich dazu bei, daß das Gruppenkollektiv mehrmals erste Plätze im sozialistischen Wettbewerb belegen konnte. Seine persönlichen Leistungen in allen Ausbildungsfächern waren sehr gut.

Als FDJ-Mitglied leistete er gesellschaftlich aktive Arbeit. Unterwachtmeister der Volkspolizei Ehlers ist ein ruhiger und bescheidener Genosse, der alle gegebenen Befehle und Weisungen exakt und mit der nötigen Eigeninitiative ausführt.

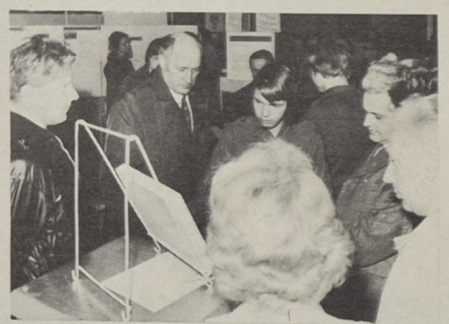
Gegenüber seinen Vorgesetzten trat Genosse Ehlers immer diszipliniert und hilfsbereit auf, achtete sie und arbeitete eng mit ihnen zusammen. Im Verlaufe seines Wehrdienstes wurde er mehrmals mit dem Bestenabzeichen sowie anderen Auszeichnungen gewürdigt.

Für den Anteil ihres Betriebes an der Erziehung des Genossen Ehlers zu einer sozialistischen Persönlichkeit spreche ich Ihnen Dank und Anerkennung aus.

Nach Beendigung seines Wehrdienstes wird Genosse Ehlers in Ihren Betrieb zurückkehren.

Mit sozialistischem Gruß!

Hacker,
Hauptmann der VP





An der Eröffnungsveranstaltung der Stadtmesse der Meister von morgen nahmen auch leitende Funktionäre unseres Betriebes teil. Unser Bild: Werftdirektor Karl Dittmann (links) bei der Besichtigung unserer Exponate.

Werkfoto/Schult (4)

Zwei Jahre Freundschaftsobjekt Schiffbau

... begingen am 17. Mai auf dem Wohnschiff „Fritz Heckert" 150 junge Arbeiter. Die Zentrale FDJ-Leitung überreichte jedem Teilnehmer eine Erinnerungsurkunde.

Schatzkiste Intensivierung

Erfolgreiche Jugendarbeit widerspiegelt sich in der MMM

Auf der II. Betriebskonferenz Anfang des Jahres übte ich in meinem Diskussionsbeitrag über die Jugendarbeit in der Werft, insbesondere über die Messebewegung Kritik an einigen staatlichen Leitern. Heute möchte ich berichten, wie diese Kritik ausgewertet wurde. Von 2199 beschäftigten Jugendlichen arbeiten 786 Jugendliche, das sind 35,8 Prozent, an 71 MMM-Aufgaben im Jahre 1974. Wie konnte ein solches Ergebnis erreicht werden?

In diesem Jahr führten wir auf der Werft sechs FDJ-Gruppenmessen durch. Diese waren beispielgebend für den gesamten Bezirk und wurden als ausgezeichneter Weg für die Breitenarbeit in der Messebewegung eingeschätzt. Anschließend an diese Messen wurden vier Bereichsmessen durchgeführt. Durch diese Vormessen haben wir diese Entwicklung erreicht in der MMM-Bewegung, von der wir in den Vorjahren nur träumen konnten.

Dieser Stand konnte aber nur erreicht werden, da solche staatlichen Leiter wie der Kollege Will, FS, und der Kollege Hensel, FM, die Kritik auf der Betriebskonferenz angenommen, ihre Schlußfolgerungen gezogen haben und ihre Bereichsmessen in sehr guter bzw. guter Qualität durchführten. Das Besondere in diesem Jahr war, daß auf den Vormessen den Jugendlichen bereits schon 45 Aufgabenstellungen für das Jahr 1975 übergeben wurden und so erstmalig eine kontinuierliche Arbeit über das gesamte Jahr in der Messebewegung erreicht wird.

Auf unserer Betriebsmesse wurden 43 Exponate bzw. Dokumentationen gezeigt. Man kann einschätzen, und so wurde diese auch vom Rat der Stadt best, qualitativ und quantitativ die Messe gegenüber dem Vorjahr bedeutend gestiegen. Damit konnten wir den Pokal für die beste Betriebsmesse der Stadt Stralsund erneut erfolgreich verteidigen, der auf der Abschlußmesse durch den Oberbürgermeister Horst Lehmann, dem Werftdirektor Karl Dittmann überreicht wurde.

Auf der Stadtmesse, die kürzlich im Klubhaus „Ernst Thälmann" stattfand, stellten wir 20 Exponate aus und gestalteten einen Konsultationsstützpunkt „Sozialistische Jugendpolitik". Hauptinhalt dieses Konsultationsstützpunktes war die FDJ-Gruppenmesse. Vom Rat des Bezirkes Rostock wurde diese FDJ-Gruppenmesse mit einer Geldprämie und der Kollege Husmann, staatlicher Leiter Bereich dieser FDJ-Gruppe, als hervorragender staatlicher Leiter durch den Rat der Stadt ausgezeichnet. Durch die Vertreterin des Amtes für Jugendfragen beim Ministerrat der DDR in Berlin wurde die FDJ-Gruppenmesse als beispielgebend für die gesamte Republik und der Weg in der Messebewegung eingeschätzt.

Von unseren 20 ausgestellten Exponaten auf der Stadtmesse der MMM erhielten zehn das Prädikat „ausgezeichnet" und davon sieben die Goldmedaille. Sieben Exponate bekamen das Prädikat „sehr gut" und drei das Prädikat „gut". So Exponate wie zum Beispiel Schweißtrainer, Propellerwellenlagerung, Krängungsmeßwinkel, PIC-Schaumisolierung, Ventilgleicher, um nur einige zu nennen, gehörten zu den herausragenden Exponaten. Es zeigt sich dabei immer wieder, in solchen Abteilungen, wo kontinuierlich gearbeitet wird, wurden auch wertvolle Exponate von den Jugendlichen entwickelt, die uns nunmehr als Werft auf der Bezirksmesse bzw. sogar zentralen Messe in Leipzig vertreten können.

Zur Bezirksmesse werden wir zehn und zur zentralen Messe zwei Exponate senden.

Man kann insgesamt einschätzen, daß das Jahr 1974 für uns als Werft einen bedeutenden Fortschritt in der MMM-Bewegung brachte. Das zeigt sich auch besonders darin, daß die Jugendlichen des Direktorates Ökonomie durch ihren Direktor, Dr. Buchführer, zwei Aufgaben für das Jahr 1975 erhalten haben, wobei die Jugendlichen 1974 keine Aufgaben hatten und es harte Diskussionen darüber gab.

Das Erreichte spornt natürlich für das nächste Jahr an. Im Jahre 1975 wollen wir erreichen, daß jede FDJ-Gruppe und jeder Bereich seine Messe durchführt. Das heißt für die Abteilungsleiter bzw. Bereichsleiter, daß sie sich in den nächsten Tagen und Wochen Gedanken machen müssen, welche Aufgaben sie ihren Jugendlichen übergeben wollen, um diese Zielstellung zu erreichen. Durch die frühzeitige Übergabe von Aufgabenstellungen wollen wir eine langfristige Arbeit mit den Jugendlichen erreichen, denn durch die MMM-Bewegung trägt die Jugend ihren Teil zur Intensivierung der Produktion bei.

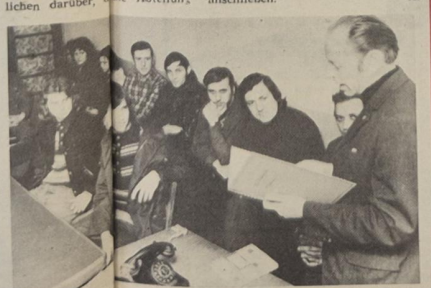
Hans-Joachim Zorn,
Zentrale FDJ-Leitung

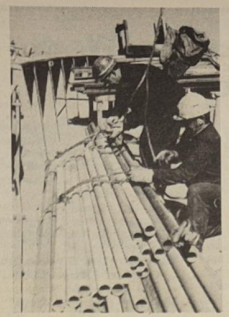
Jugendobjekt Hauptschalttafel

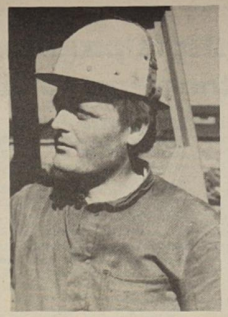
Mitgliederversammlung der FDJ-Organisation Schiffselektrik. In Vertretung des Abteilungsleiters nimmt Genosse Alfred Triemer an dieser Versammlung teil. Er ist es auch, der nach der Eröffnung das Wort ergreift und den Jugendlichen der Gewerke 3521 und 3552 die Installation der Leitzentrale auf dem Supertrawler als ständiges Jugendobjekt übergibt. Ab Schiff 417 tragen nun diese beiden Kollektive selbständig hierfür die Verantwortung. Die Installation der Hauptschalttafel und der Kälteschalttafel wird künftig in fünf bzw. acht Kenntagen erfolgen. Genosse Triemer brachte zum Ausdruck, daß die Übertragung solch verantwortungsvoller Aufgaben der Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen dient, und zum anderen ist es ein überzeugender Beweis des Vertrauens zum Können unserer jungen Menschen. Unsere Jugend ist jeder Zeit in der Lage, verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen und zu erfüllen. Nach der Übergabe des Jugendobjektes legte Genosse Triemer Rechenschaft vor den Mitgliedern der FDJ über die im Vormonat erzielten Ergebnisse ab. Neben den vielen guten Ergebnissen, die im Rechenschaftsbericht ausgewiesen wurden, betonte er aber auch, daß nach wie vor noch Reserven besonders in der qualitätsgerechten Fertigstellung der Arbeiten bestehen. Unzufrieden äußerten sich die Jugendlichen darüber, daß die Abteilung FMI in den Ablaufplänen der Bauleiter zeitmäßig kaum oder nur in Nacht- und Wochenendeinsätzen berücksichtigt werden.

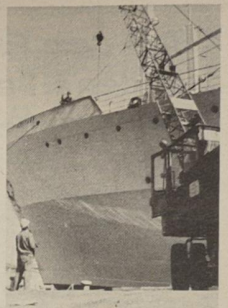
Mit der Übernahme des Jugendobjektes erhoffen sich die Jugendlichen, daß sich andere Baustellen wie zum Beispiel SER dieser Initiative anschließen.

A.









19. Mai, 8.00 Uhr, am Kai der Werft: Gerüstbauer des Gewerkes 2251 arbeiten auf den Supertrawlern 413 und 414, damit am Montag die Maler reibungslos mit dem Anstrich beginnen konnten. Rüstungen wurden verladen und auf beide Schiffe transportiert, und es wurde eingerüstet. Damit diese Arbeit ohne Behinderung des Produktionsablaufs erfolgen konnte, waren die Gerüstbauer auch am Sonntag in der Werft. Konrad Last kam sogar von außerhalb. Wir trafen ihn auf dem E-Karren (Bild Mitte). Er sagte: „Nach der Schicht gehe ich wählen. Es ist selbstverständlich, daß ich heute in der Werft bin, denn es ist notwendig für die Planerfüllung."

Werkfoto/Schult (6)



Am Wahlsonntag in der Werft

Während in den frühen Morgenstunden bereits viele Bürger die Wahllokale aufsuchten, waren am Wahlsonntag 150 Arbeiter und Meister in der Werft, um notwendige Arbeiten auszuführen. Tags zuvor waren über 900 Kollegen gekommen. Elektriker waren auf Kränen zwecks Durchsicht und Reparaturen. Köchinnen bereiteten das Mittagessen zu, Monteure von Hydraulik arbeiteten auf den Schiffsobjekten, und auch eine Rammbesatzung des IBK arbeitete am Bau einer Versorgungsstrasse.

Die Köchin ...

Emilie Lammel, 62 Jahre: „Bin zwar schon Rentnerin, aber ich arbeite schon 22 Jahre in der Volkswerft, und solange ich noch gesund bin, möchte ich meinen Beruf ausüben. Bei uns wird jeder dringend gebraucht. Ich gehe nach meiner Schicht zur Wahl, habe aber meine Kinder gebeten, im Wahllokal Bescheid zu sagen, daß ich noch komme und mit meiner Stimme unbedingt zu rechnen ist. Mit der DDR fühle ich mich aufs engste verbunden. Hier habe ich meine Heimat gefunden nach dem Krieg. Habe mein Leben lang gearbeitet. In der Werft konnte ich mich von der Hilfskraft zur Köchin qualifizieren, trotz meines Alters. Die stetige Vorwärtsentwicklung unseres Staates ist für jeden sichtbar. Wenn ich da zum Beispiel an die jungen Frauen denke, welche Fürsorge und Unterstützung sie für ihre Kinder erhalten und ich die heutige Zeit mit 1945 vergleiche, wo ich meinen Sohn mit Wasser und Kaffee ernähren mußte, da kann man doch voller Stolz sagen: Seht her, was aus uns geworden ist. Auch für die Arbeiter wird sehr viel getan. Man kann sich immer mehr leisten. In diesem Jahr wird die Betriebsküche grundlegend rationalisiert. Da werden sich auch unsere schweren Arbeitsbedingungen entscheidend verbessern. Darüber freue ich mich sehr."

Der Elektriker ...

Manfred Böttcher, 35 Jahre, Gewerk 6982: „Wir haben diesen Sonntag Schalt- und Störtdienst in der Werft, und ich werde im Laufe des vormittags zwischendurch wählen gehen. Ich finde, wir können im 25. Jahr des Bestehens der DDR auf eine gute Bilanz verweisen, auch in unserer Stadt. Besonders im letzten Jahr wurden viele Straßen verbessert, die neuen Stadtteile sind wie Pilze aus der Erde geschossen, und auch persönlich fühle ich mich in unserem Staat wohl. Die Sicherheit des Arbeitsplatzes, Warnehmung der Qualifizierungsmöglichkeiten usw. sind selbstverständlich in der DDR. Auch für die Kinder wird viel getan, das kann man gar nicht hoch genug einschätzen. Ich hänge sehr an meinem Söhnchen Gerald und sehe für ihn im sozialistischen Staat eine gute Entwicklung."

Der Jugendliche ...

Karl Uhlig, 23 Jahre, Elektroschlosser im Gewerk 6982: „Ich habe in der Betriebsberufsschule der Werft den Schlosserberuf erlernt und arbeite seit vier Jahren als Elektroschlosser. Ich spüre in unserem Staat vor allem die vorbildliche ärztliche Fürsorge. Ich bin zuckerkrank und kann trotzdem voll meinen Beruf ausüben und auch meinen kulturellen Interessen im Malzirkel nachgehen."



Der Kraftfahrer ...



und Dispatcher ...

gehören auch zu den Berufen, die sonntags und an jedem Feiertag in der Werft ihren Dienst verrichten müssen. Jede Störung erfordert vom diensthabenden Dispatcher, unverzüglich Maßnahmen einzuleiten. Der Kraftfahrer muß oft Kollegen von zu Hause holen und diesen sachkundig und geduldig erklären, was Sache ist. Am Wahlsonntag hatten die Kraftfahrer Siegfried Schmolenski, Dieter Bremer (Bild oben), und der Dispatcher Hans Neddennien (Bild unten) Dienst.

Wir haben uns einen sozialistischen Staat aufgebaut, der allen seinen Bürgern ein menschenwürdiges Leben garantiert, ohne Ausbeutung und Krisen, sicher geborgen. Die Deutsche Demokratische Republik ist ein Staat der Freiheit und Menschlichkeit, in dem niemand die Angst um Arbeitsplätze oder die Sorge vor dem morgigen Tag kennt, ein Staat, in dem jeder gebraucht wird und gute Zukunftsaussichten in Frieden für sich, seine Familie, seine Kinder hat.

(Aus dem Aufruf der Nationalen Front zum 25. Jahrestag der DDR).

Aus dem Festspielprogramm der Werft zu den 4. Betriebsfestspielen

Während der 4. Betriebsfestspiele finden eine Reihe kultureller Veranstaltungen statt, von denen wir einen kurzen Ausschnitt bekanntgeben möchten.

Mittwoch, 12. Juni, 19.30 Uhr, „Freundschaft siegt" — ein gestalteter Freundschaftsball mit sowjetischen Schiffsbesatzungen und Patenkollektiven im großen Saal des Klubhauses.

Donnerstag, 13. Juni. Während der Mittagspause findet im großen Speisesaal der Volkswerft ein Solidaritätsmeeting unter dem Motto „Die Solidarität geht weiter" statt.

Freitag, 14. Juni, 19.30 Uhr, großer Saal des Klubhauses: „Leistungsschau der Volkskunst" — ein Varietéprogramm der Volkswerft Stralsund und der Peene-Werft Wolgast. Anschließend Tanz mit dem Böhmischen Blasorchester.

Sonnabend, 15. Juni, 14.00 Uhr, Eröffnung des Solidaritätsbasars, der vom Frauenausschuß der BGL organisiert wurde.

14.30 Uhr „Leichte Brise für jung und alt" — ein buntes Programm mit Kuddel und Hein, Lothar Löhr (Jongleur), Siegfried Schramm (Schlagergesang), Ingolf Hartstein (Glasbalange) und dem Klubhausorchester.

16.00 Uhr: „Es schlagen freudig unsere Herzen" — ein Programm des Pionierensembles.

17.00 Uhr: Volkskünstler aus Dresden bei uns zu Gast. Erfahrungsaustausch einmal anders — mit dem Gesangs- und Tanzstudio „Die Notenmixer" des VEB Arzneimittelwerk Dresden.

19.00 Uhr: Tanz entlang am Strelasund.

(Alle Veranstaltungen finden auf der Freilichtbühne des Thälmannufers statt.)

Um 16.00 Uhr findet im Löwenschen Saal ein Kammerkonzert mit dem Kammerorchester der Neptunwerft statt. Die Eintrittskarten zum Preise von 1 Mark sind über die Kulturabteilung der BGL zu erwerben.

Sonntag, den 16. Juni: Freilichtbühne Knieperdamm, 9.00 bis 14.00 Uhr, Wettstreit der Jugendtanzkapellen um den Preis des Klubrates.

Freilichtbühne Thälmannufer, 9.30 Uhr, „Mit Liebe und Spaß" — eine Lutz-Jahoda-Show mit dem Orchester Alfred Wonneberg.

14.30 Uhr, Ostsee-Magazin — ein Varietéprogramm des Arbeitervarietés Stralsund und des Ensembles der Peene-Werft Wolgast.

16.30 Uhr: Eine Bühnenschau mit dem Orchester Liesegang Berlin und vielen namhaften Künstlern.

19.00 Uhr: für unsere Jugend: Diskotreff am Strelasund.

Um die kulturelle Mitarbeit der einzelnen Kollegen in ihrer Freizeit zum Ausdruck zu bringen, werden auf der Empore im großen Speisesaal der Werft vier Hobbyschauen durchgeführt. Folgende Direktorate und Produktionsbereiche werden diese Hobbyschau gestalten: Bereich FS, Direktorat E und K am 3. Juni 1974, Bereich FA, Direktorat T am 7. Juni 1974, Bereich FM, Direktorat P und B am 11. Juni 1974, Bereich FR, Direktorat Ö und L am 13. Juni 1974.



So wie diese Kulturgruppe der Karl-Liebknecht-Oberschule waren am Wahlsonntag Hunderte Chöre und Klassen vor den Wahllokalen, um den Wählern ein Ständchen zu bringen. Ausstellungen und Solidaritätsbasare der Pioniere und FDJler waren ebenfalls vor vielen Wahllokalen.

Werkfoto/Schult

Freiheit für Luis Corvalan

Alle Kolleginnen des Bereiches Reparaturen bringen in der heutigen Frauenversammlung ihre ganze Sympathie und Solidarität mit dem chilenischen Volk zum Ausdruck. Angesichts der höchsten Gefahr für das Leben der Eingekerkerten erheben wir schärfsten Protest gegen den faschistischen Terror in Chile und erheben unsere Stimme zum Schutz von Luis Corvalan, seiner Genossen und der Tausenden bekannten und unbekannten chilenischen Patrioten. (17 Unterschriften)

Neues vom Büchermarkt

Vogel, Reinhard: „Richtig belichten". In diesem Buch findet der Amateur eine genaue Anleitung, wie er zu technisch einwandfrei belichteten Fotos und Filmen kommt. Es geht hierbei um die richtige Anwendung der verschiedenen Belichtungsmessertypen bei der fotografischen und filmischen Arbeit. Einen Hauptteil nimmt das Problem der Belichtung unter außergewöhnlichen Lichtverhältnissen ein. Bestellwort: Vogel, Belichten.

Fischer, Klaus: „Fotoknifte". In dieser Broschüre werden dem Leser die kleinen Fotoknifte vermittelt, die er mit seinen ohnehin vorhandenen Geräten zur Verbesserung seiner Bildergebnisse anwenden kann. Dazu gehören in fester Linie Entzerrmaßnahmen bei stürzenden Linien, Einkopieren von Wolken und anderen Hintergründen. Beseitigen unerwünschter Umgebung auf Bildern, einfache Fotomontagen mit dem Vergrößerungsgerät und ähnliches. Auch eine kleine Fotozauberei, die man zum Beispiel bei Familienfeiern vorführen kann, ist am Schluß erläutert. Bestellwort: Fotoknifte.

Im „Weißen Rößl"

Ralf Benatzkys „Weißes Rößl", das am 2. Juni um 20.00 Uhr im Theater Stralsund Premiere hat, gehört zu den Werken der heiteren Muse, die was den Erfolg angeht, weder an Ort noch an Zeit gebunden sind. Nach der Uraufführung im Jahre 1930 mit einem Schlage zum Welterfolg geworden, wanderte es wahrhaft um den Erdball. Das „Weiße Rößl" gelangte von Berlin aus über Paris bis nach Australien, Israel, Argentinien und Brasilien. Die gelungene Mischung von Revue, Humor, etwas Sentimentalität und nicht zuletzt zahlreichen zündenden, eingängigen und rasch zu „Schlagern" gewordenen Melodien sichern dem Publikum von heute noch viel Vergnügen und Amüsement. Die Liebesgeschichte zwischen der Rößl-Wirtin und ihrem Zahlkellner, dazu diverse Liebeleien zwischen ihren diversen Feriengästen, Verwirrung, Spaß und sehr viel Turbulenz, das alles im sommerlichen St. Wolfgang am Wolfgangsee im Salzkammergut, wo man „so gut lustig sein" kann, — keine Frage, daß alle „Geschichten" ein gutes Ende nehmen und für nahezu jeden der Beteiligten „die ganze Welt ist himmelblau" ist.

Aus der großen Zahl der Mitwirkenden sei nur erwähnt, daß die Regie in den Händen von Werner P. Seiferth und die musikalische Leitung in denen von Gottfried Hellmundt liegt.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 29. April 1974 unser langjähriger Mitarbeiter, Kollege

Fritz Selz

im Alter von 66 Jahren.

Er war uns in seiner Arbeit und Pflichterfüllung stets ein Vorbild. Wir verlieren in ihm einen hilfsbereiten und vorbildlichen Kollegen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

APO AGL Abteilung FLA

Wasser hat Balken

10. Folge: Nuklearschiffe

Bei einer Betrachtung der zukünftigen Entwicklung im Schiffsmaschinenbau kann die Verwendung der Kernenergie als Antriebselement in der Schiffahrt auf keinen Fall übersehen werden. Nicht zu Unrecht spricht man von der heutigen Zeit als vom Atomzeitalter. Kernreaktoren arbeiten bereits in zahlreichen Kraftwerken in verschiedenen Ländern. Wenn auch die Entwicklung mit Kernenergie betriebener Schiffsmaschinenanlagen gerade erst begonnen hat, ist doch festzustellen, daß in vielen Ländern mit größter Intensität in dieser Richtung gearbeitet wird. Kernenergieantrieb bedeutet eigentlich keine neue Antriebsmaschine, sondern Ausnutzung einer anderen Energiequelle: Uran statt Heizöl. Schiffe mit Atomantrieb haben als Primärenergiequelle einen Kernreaktor, in dem Wärme durch Kernspaltung gewonnen wird. In einem Dampferzeuger wird diese Wärme in Dampfenergie umgesetzt, die ihrerseits Dampfturbinen treibt, die entweder über ein Getriebe unmittelbar auf die Schiffswelle wirken oder aber Generatoren zum Speisen von Propellermotoren antreiben. Der Kernreaktor ist also eine Anlage, bei der durch Kernreaktionen technisch verwendbare Atomenergie gewonnen wird. Die ersten Schiffe mit Kernreaktoren waren amerikanische Kriegsschiffe, Atom-U-Boote, ein Kreuzer und ein Flugzeugträger. 1962 stellte die USA ein atomgetriebenes Fracht-Fahrgastschiff in Dienst, das man symbolisch nach dem ersten Dampfschiff, das den Atlantik überquerte, „Savannah" taufte. 1968 folgte dann das bundesdeutsche Atomschiff „Otto Hahn". Dieses bei den Howaldtswerken-Deutsche Werft AG in Hamburg gebaute und mit 16 870 BRT vermessene Schiff ist als Fracht- und Kernenergieforschungsschiff eingesetzt und wird nicht das letzte Schiff mit Atomantrieb bleiben; denn auch in anderen Ländern gibt es bereits Projekte oder befinden sich Atomschiffe im Bau.

Günter Mareck

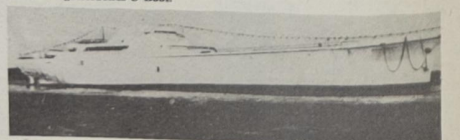
Repros (3): Margot Schmoock



Kernkraftgetriebenes U-Boot beim Abschuß einer Rakete.



Kernkraftgetriebenes U-Boot.



Die neue „Savannah", ein Versuchsschiff der USA-Handelsflotte mit Atomantrieb. Insgesamt legte der Atomfrachter 450 000 Seemeilen zurück und benötigte dazu 80 kg „Brennstoff". Ein konventioneller Frachter der gleichen Größenordnung (16 000 tdw) hätte für die gleiche Fahrleistung 65 000 t Treibstoff verbraucht. Nunmehr soll die „Savannah" Schiffahrtsmuseum in Savannah werden.

Achtung! Achtung!

Termine für die Betriebsfestspiele

Die Kommission Freizeit- und Erholungssport teilt mit: Mannschaftseinteilung für die Vorrunde im Fußball.

Folgende Mannschaften spielen am Montag, dem 27. Mai 1974: 1. FSM, 2. EK, 3. FSG 1 (Geifswald), 4. FSG 2 (Greifswald), 5. FP, 6. FMA, 7. TAI 8. FAL I, 9. LQ, 10. TAF, 11. AGL 15 1, 12. AGL 15 3, 13. AGL 15 5, 14. FAM 1, 15. TV 2, 16. FAM 4, 17. FAM 5.

Folgende Mannschaften spielen am Mittwoch, dem 29. Mai 1974: 1. FSV, 2. EF, 3. FSH, 4. FMM (Gewerk 3211), 5. TAM, 6. LL, 7. FT 1, 8. FT 2, 9. FAL 2, 10. AGL 17, 11. AGL 15, 4. 12. AGL 15 2, 13. FAH, 14. TV 1, 15. FAM 2, 16. FAM 3.

Die Staffeleinteilung erfolgt auf dem Jahnsportplatz. Der Mannschaftsleiter von jeder Mannschaft muß sich bis 15.45 Uhr an dem jeweiligen Tag im Sportbüro zwecks Staffeleinteilung einfinden. Gleichzeitig werden dort die Kluften ausgegeben.

Mannschaftseinteilung für die Vorrunde im Volleyball

Folgende Mannschaften spielen am Dienstag, dem 28. Mai 1974: 1. EK, 2. FAL, 3. AGL 17, 4. AGL 20, 5. EFP, 6. TV 1, 7. TV 3, 8. ÖAV1.

Folgende Mannschaften spielen am Donnerstag, dem 30. Mai 1974:

1. FP, 2. LQ, 3. AGL 15, 4. EFV, 5. AGL 30, 6. TV 2, 7. TB, 8. ÖAV 2.

Die Mannschaftsleiter von jeder Mannschaft melden sich an dem jeweiligen Tage um 15.45 Uhr im Sportbüro.

Für die Kegelmeisterschaft (Einzelmeisterschaft), die auf der Kegelbahn Frankendamm durchgeführt wird, ist die Belegung wie folgt: Am Dienstag, dem 28. Mai 1974: 16.00 bis 18.00 Uhr, Direktorat E; 18.00 bis 20.00 Uhr, FP; 20.00 bis 22.00 Uhr, LL und LB;

Am Donnerstag, dem 30. Mai 15.00 bis 22.00 Uhr, Bereich Reparaturen.

Am Freitag, dem 31. Mai 1974: 15.00 bis 22.00 Uhr, Bereich FA.

Am Dienstag, dem 4. Juni 1974: 16.00 bis 19.30 Uhr, ÖAV; 19.30 bis 22.00 Uhr, TV, TB.

Am Donnerstag, dem 6. Juni 1974: An diesem Tage können alle Kolleginnen und Kollegen kegeln, die in den aufgeführten Abteilungen nicht beschäftigt sind.

Am Freitag, dem 7. Juni: 15.00 bis 18.00 Uhr, FP; 18.00 bis 22.00 Uhr, Bereich FS und FM.

Gekegelt werden 40 Schub in die Vollen.

Am Dienstag, dem 28. Mai 1974 und am 4. Juni 1974 können von 15.00 bis 16.00 Uhr noch Kolleginnen und Kollegen außer der Reihe kegeln, die in Schichten arbeiten.

Am 8. Juni, dem Volkssporttag, treffen sich für die Veranstaltung „Mach mit — bleib fit" die Mannschaften der Bereiche, Direktorate und Hauptabteilungen FR, E, P, FP, FS, TV, K, FM, Ö, F, FA, LQ um 9.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz.

Skatturnier

Am Donnerstag, dem 6. Juni, um 18.30 Uhr findet anläßlich der 4. Betriebsfestspiele ein Skatturnier im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt. Einsatz 6,00 Mark. Anmeldung bis 31. Mai 1974 in der Kulturabteilung der BGL.

Motor II in der 4. Pokalrunde

In der dritten Fußball-Pokalrunde auf Kreisebene standen sich am vergangenen Sonnabend auf dem Jahnsportplatz die Mannschaften Motor II und Traktor Franzburg I gegenüber. Motor II wurde seiner Favoritenrolle gerecht und gewann sicher mit 6:1 (2:0) Toren.

Die ohne etatmäßigem Torwart antretende Motor-Elf übernahm sofort die Initiative und nach kurzer Zeit eröffnete Born den Torreigen mit einem Schuß ins lange Eck. E. Stender stellte nach einer Ablage von Born den 2:0-Halbzeitstand her. Kurz nach der Pause erzielte der gleiche Spieler nach schönem Zuspiel von Broßmann das 3:0.

Nachdem A. Willmann zum 4:0 erhöhte, verkürzte Franzburg durch einen verwandelten Handelfmeter auf 4:1. Ein Tor von Broßmann und ein sicher verwandelter Foulelfmeter von Joppich stellten den 6:1-Endstand her.

E. Stender

Fußballergebnis:

Spiel um die Bezirksmeisterschaften Jugend: Motor Stralsund — TSG Wismar 0:10.

Eile mit Meile

Am 11. und 12. Mai 1974 führte die Sektion Kanu eine Meilenveranstaltung auf der Peene durch.

Hierbei legte jeder Teilnehmer zwölf Jubiläumsmeilen — 48 km zurück, was eine Gesamtleistung von 312 Jubiläumsmeilen — 1248 km ergab. Wir rufen alle Sektionen der BSG auf, sich aktiv an der Aktion „Eile mit Meile" zu beteiligen und bis zum 25. Jahrestag pro Sportler 25 Jubiläumsmeilen zurückzulegen.

Schachspieler mit Niederlagen

Die Motor-Schachspieler fuhren mit einer sehr jungen Mannschaft zum Freundschaftskampf in die CSSR, um die freundschaftlichen Verbindungen mit dem Schachclub POZEMNI STARBY Karlovy Vary zu festigen. Die Stralsunder mußten eine hohe 2:8-Niederlage hinnehmen.

In Ribnitz-Damgarten mußte der Staffelsieger OST der Schach-Bezirksliga, Motor Stralsund, gegen die leistungsstarke Mannschaft der Weststaffel, Schiffahrt/Hafen Rostock, antreten, um den Aufsteiger zur Regionalliga zu ermitteln. Die Stralsunder konnten in diesem Spieljahr den Aufstieg noch nicht schaffen und unterlagen mit 2,5:5,5 Punkten. Nur durch eine höhere Trainingsdisziplin und Wettkampfstabilität kann die höhere Spielklasse erkämpft und auch gehalten werden.

Die Jugendmannschaft von Motor, Stralsund fand im Verrundenspiel gegen die ASG Vorwärts Strausberg nicht die richtige Einstellung und ihr wahres Leistungslimit, sie vergaben durch klare Endspielfehler den Sieg. Endstand 4:2 für Strausberg.

Müller

Fotowettbewerb

Für die Sommersaison 1974 wird ein Fotowettbewerb für die Sektion Rudern ausgeschrieben. Bis Ende Oktober sind bei unserem Kulturwart, Sportfreund Wolfgang Schmargendorf, sechs Aufnahmen in Postkartengröße (aus dem Renn- oder Wanderrudergeschehen) abzugeben. Nach Ablauf des Termines wird eine Jury die Fotos auswerten. Die Sportfreunde, die die drei besten Aufnahmen geliefert haben, werden ausgezeichnet.



Sport am Wochenende

Fußball, Sportplatz Kupfermühle:

Freitag, 18.00 Uhr, Motor Alte Herren — Lok Greifswald Alte Herren

Ringen, Jahnsporthalle:

Sonntag, 10.00 Uhr, Bezirksmeisterschaften der Schüler A und B im Klassischen Stil.

Hockey

Oberliga-Punktspiel in Berlin: Sonntag, 13.00 Uhr — Tiefbau Berlin.

Vorwärts — Böhlen 0:0

Ein Ergebnis, an das viele Fußballanhänger vor dem Spiel nicht glaubten. Ein weiterer eingeplanter Heimpunkt trat damit die Reise nach dem Süden an.

Ubungsleiter Erhard Schmidt (Vorwärts): „Wir haben unsere Chancen nicht genutzt. Trotz allem hat meine Mannschaft gut gespielt. Ein bißchen Glück gehört auch zum Toreschießen. Das verlangt von uns im Spiel gegen Union einen besonders hohen Einsatz. Wie schwer das ist, brauche ich wohl keinem zu sagen."

Ubungsleiter Dieter Sommer (Chemie Böhlen): „Das Unentschieden paßt genau in unsere Konzeption. Wir sind mit dem Ergebnis zufrieden. Für meine Begriffe war das Spiel zu hart. Im Angriff haben wir zuwenig gezeigt. Aber einige Verletzungen verhinderten ein besseres Spiel."



Ein kleiner Streifzug durch die Fußballregeln (7) Regel 11: Abseits (1)

Entscheidend ist die Ballabgabe

Im Lexikon steht unter dem Begriff „Abseits", regelwidrige Position eines Angriffspielers. Worin besteht die Regelwidrigkeit? Eine Abseitsposition besteht, grob gesagt, immer dann, wenn ein Spieler im Augenblick, wo der Ball gespielt wird, näher der gegnerischen Torlinie ist als der Ball. Doch ich muß hinzufügen, daß das eine ungenaue Definition ist. Es gibt eine Reihe von Regelungen, wo das nicht zutrifft.

Die Abseitsposition ist in folgenden Fällen aufgehoben: beim Eckball, beim Abstoß, beim Einwurf, beim Schiedsrichterball, wenn der Ball vom Gegenspieler berührt oder gespielt wurde, wenn sich der Spieler in seiner eigenen Spielhälfte befindet und solange der betreffende Spieler noch zwei Gegenspieler (Torwart und einen Verteidiger oder nur zwei Verteidiger) zwischen sich und der gegnerischen Torlinie hat. Beim Erkennen einer strafbaren Abseitsposition ist stets die Ballabgabe entscheidend. Stehen ein Angreifer und ein Abwehrspieler auf gleicher Höhe, bedeutet das für den Angreifer eine strafbare Abseitsstellung.

Ein im Abseits geratener Angreifer kann sich durch Zurücklaufen selbst wieder spielberechtigt machen, solange er noch nicht angespielt wurde.

Angreifer, die sich durch das Verlassen des Spielfeldes aus dem Abseits befreit haben, müssen sich draußen absolut passiv verhalten, ansonsten machen sie sich unsportlichen Betragens schuldig. Greift er vor Abschluß der Angriffsaktion wieder ins Spiel ein, kommt er aus dem Abseits. In diesem Fall gibt es einen indirekten Freistoß für die verteidigende Mannschaft.

In den letzten Jahren wurden unsere Fußballspieler immer schneller. Viele Mannschaften greifen heute zur erlaubten Taktik, der Abseitsfalle. Die Linienrichter und der Schiedsrichter müssen hier besonders konzentriert die Szenerie beobachten. Umfangreiche Schulungen sind notwendig, um stets im richtigen Augenblick das strafbare Abseits zu erkennen. Deshalb wird man stets beobachten können, daß die Linienrichter bemüht sind, immer auf der Höhe der letzten Feldspieler der verteidigenden Mannschaft zu bleiben. Nur so hat man die Gewähr, eine strafbare Abseitsstellung zu erkennen und zu ahnden. Ist es eine Abseitsstellung, wird sie mit einem indirekten Freistoß bestraft.

Nun kommt es ja oft vor, daß Spieler ins Abseits laufen und sich absolut passiv verhalten. Also zum Beispiel der Rechtsaußen bekommt den Ball und sein Linksaußen steht Abseits. Doch dieser Spieler kann schon von seiner Position aus nicht in das Spiel eingreifen, der Schiedsrichter wird also nicht unterbrechen, das Spiel geht weiter. Es liegt in einem solchen Fall stets im Ermessen des Unparteiischen, wie er eine solche Situation beurteilt. Ähnlich verhält es sich bei einem direkten Torschuß. Man spricht dann von einem nicht strafbaren Abseits.

Zur Abseitsregel bringen wir in der nächsten Ausgabe noch einige Beispiele.

Stralsunds Straßen



Die **Königsmarkstraße** ist nach dem Grafen Otto Wilhelm von Königsmark benannt. 1675 übernahm er für den abgesetzten Feldmarschall Wrangel den Oberbefehl über die schwedischen Truppen, die Stralsund gegen den Kurfürsten von Brandenburg verteidigten. Bei der Belagerung Stralsunds durch den Kurfürsten wurden am 10. Oktober 1678 300 Häuser, 506 Buden und 203 Kellerwohnungen zerstört. Nach dem Friedensschluß wurde Königsmark schwedischer Generalgouverneur von Schwedisch-Vorpommern.

Günter Köpnick
Foto: Joachim Kruske

Hausmeisterehepaar für Vitte gesucht

Durch unvorhergesehene Umstände muß ab 1. Juni 1974 unser Hausmeisterehepaar im Naherholungszentrum Vitte/Hiddensee die Arbeit aufgeben.

Deshalb suchen wir dringend für einen vorübergehenden Einsatz einen Kollegen, eine Kollegin oder ein Ehepaar ab sofort bis zum 15. September 1974 oder für einen ständigen Einsatz für diese Funktion.

Wir bitten alle Werftangehörigen im Interesse einer unbeschwerten Urlaubsgestaltung in Vitte zu prüfen, ob es in ihrem Verwandten- oder Bekanntenkreis Bewerbungen hierfür gibt.

Nähere Auskünfte erhalten Sie über die Abteilung Sozialwesen (Tel. 32 58).

Internationaler Kindertag

Die Veranstaltungen zum Internationalen Kindertag für die Kinder unserer Werftangehörigen finden am Sonnabend, dem 25. Mai, in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt (Alter 3 bis 6 Jahre). Die Karten sind bei der zuständigen AGL erhältlich.

Sozialwesen

Verkaufe Trabant 500, generalüberholt, neu gespritzt.

Zu erfragen bei Waldow, Witli – Bredel-Straße 8 (nach 17.00 Uhr)

Übrigens:

Das Einfache schwerverständlich zu machen, ist die Genialität der Dummköpfe.

Anläßlich meines Ausscheidens nach 27jähriger Tätigkeit möchte ich mich für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche, die mir bei meiner Verabschiedung zuteil wurden, bei dem Abteilungsleiter Kollegen Schmidt, FST, dem Kollegen Ohff, Abteilung FST, der BGL sowie der AGL 1 und den Kollegen der Gewerke 1161, 1534 und 1535 recht herzlich bedanken.

Alois Balzer

Für die mir überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 69. Geburtstages möchte ich mich bei meinen Kollegen des Gewerkes 2141, den Genossen der APO und den Kollegen der AGL der Abteilung FAM sowie bei der Leitung und der Veteranenkommission der Grundorganisation der SED recht herzlich bedanken.

Kurt Damrose

Auf diesem Wege möchte ich mich für die überbrachten Glückwünsche zu meinem Geburtstag recht herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 5531 und den Frauen der Abteilung FP bedanken.

Frau Brendemühl

Sachen gibt's



„Bei Knigge steht nämlich, daß man zum Rendezvous unbedingt einen Strauß mitbringen muß."

„Warum rennst du denn so, Kollege?" „Muß zur Schule, bin im Elternaktiv, seit gestern!" — „Hast du nicht immer gesagt, Schule gehe dich nichts an?" — „Stimmt genau, mein Lieber, habe ja nicht geahnt, daß die neue Lehrerin erst zwanzig ist."

★

„Papi, essen wir jetzt auch Menschenfleisch?" — „Wie kommst du denn darauf, mein Junge?" — „Na ja, hier in der Zeitung steht doch: Ältere Frau zum Kochen gesucht!"

★

Beide besuchen ein Speiselokal. Er studiert die Speisekarte und fragt: „Was möchtest du am liebsten, Süße?" — „Ach", hauchte sie, „du weißt doch, was ich am liebsten mag!" „Natürlich, aber essen müssen wir auch einmal."

★

Ein Mann zu seiner Frau: „Erlaube unserer Tochter bloß nicht, diesen Mann zu heiraten. Vielleicht finden wir für sie einen klügeren!" Darauf die Frau: „Hätte ich seinerzeit ebenso gedacht, dann wäre ich heute eine alte Jungfer".

★

Die Wirtin bringt dem neuen Mieter das Frühstück. Während er prüfend in die Tasse sieht, beginnt sie das Gespräch: „Es sieht nach Regen aus." „Das stimmt", antwortete er, „aber er riecht wenigstens nach Kaffee!"

★

Gustav ist die Schüchternheit in Person. Sein Abteilungsleiter ist deshalb sehr erstaunt, als ihm Gustav eines Tages mitteilte, daß er heiraten will. „Ist sie hübsch?" fragt er Gustav. „Nein", meint verlegen Gustav. „Ist sie wenigstens klug?" will er noch wissen. „Auch nicht", antwortet Gustav errötend. „Na, weshalb wollen Sie dann das Fräulein heiraten?" Vor Glück strahlend antwortete Gustav: „Alle meine Freunde sagen, sie könne gut küssen."

★

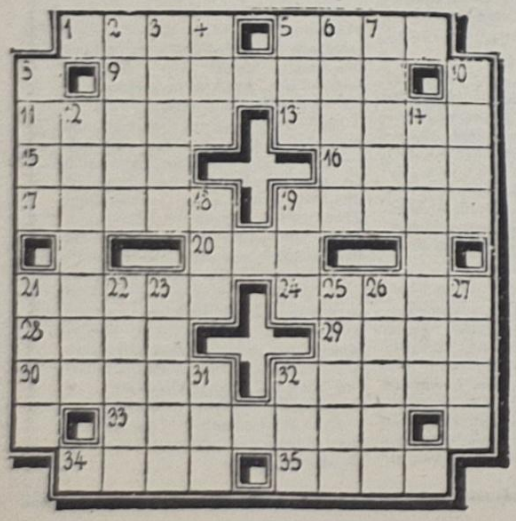
Fritzchen: „Ätsch, ich weiß, wie man Kinder kriegt." „Und ich weiß, wie man keine bekommt", antwortete Susi voller Stolz.

Speisenplan

Vom 4. bis 7. Juni 1974

Dienstag:	
Brühreis m. Rindfleisch	0,85 M
Beefsteak, Gemüse	1,15 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Brühreis, Fl.	0,50 M
Nacht: Gulasch, Obst	0,80 M
Mittwoch:	
Linseneintopf, Fl.	0,85 M
Leber, Gemüse	1,30 M
Frikassee vom Huhn	1,45 M
Fruchtsuppe	0,80 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Rumsteak, Pudd.	0,80 M
Donnerstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf	0,85 M
Kotelett, Gemüse	1,45 M
Herz-Nierenragout, Beil.	0,95 M
2 gek. Eier, M.-Salat, Rem.	1,10 M
Schonk.: Rührei, Gemüse	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Saft	0,80 M
Freitag:	
Kartoffelsuppe, Lungw.	0,85 M
Broiler, Gemüse	1,85 M
Fisch gebr., Kart.	1,10 M
Eisbein, Erbsenp.	1,50 M
Schonk.: gek. Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst	0,80 M

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Gebirge in Griechenland, 5. Schachausdruck, 9. mittelitalienische Provinzhauptstadt an der Adria, 11. Bühnenauftritt, 13. Luftsprung, 15. Schaden am Schiffskörper, 16. Haltetau der Gaffel, 17. gelbe Malerfarbe, 19. Stadt im Bezirk Leipzig, 20. männl. Vorname, 21. dänische Insel, 24. brasilianischer Dichter, 28. Währungseinheit in Iran, 29. Liebesgott, 30. Dorfwiese, 32. polnische Musikforscherin, 33. Angehörige eines kleinasiatischen kriegerischen Frauenvolkes der griechischen Sage, 34. Gewürz, 35. Ostseemeerenge.

Senkrecht: 2. unter der Haut sitzendes Fett, 3. Landschaftsvertiefung, 4. nordische Gottheit, 5. Tanzschritt, 6. französischer Physiker des 18./19. Jh., 7. alte Münze, 8. europäische Hauptstadt, 10. Drama von Ibsen, 12. Pianist, NPT, 14. türkische Insel im Ägäischen Meer, 18. Kassenturm, 19. Riesenschlange, 21. Stadt in Rumänien, 22. französische Schriftstellerin, 23. tropische Harzart, 25. Staat der USA, 26. Singvogel, 27. Hafenstadt in Algerien, 31. arabischer Titel, 32. Anerkennung.

Auflösung aus Nr. 20/74

Waagerecht: 1. Gramm, 4. Guano, 8. Agens, 9. Inn, 11. Rippe, 12. Neuhaus, 13. Tukan, 15. Kollo, 17. Wachtel, 20 Adams, 22. Emu, 23. Sekte, 24. Amati, 25. Regie.

Senkrecht: 1. Grin, 2. Ainu, 3. Majakowski, 4. Gerstäcker, 5. uni, 6. Aspik, 7. Olein, 10. Nero, 14. Atem, 15. Klara, 16. Lhasa, 18. Teig, 19. Lure, 21. Met.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund.
Gisela Hein, verantw. Redakteur:
Dieter Alms, Redakteur;
Vertrieb: Ingeborg Stave
Druck: Ostsee-Druck Rostock
Lizenz: C 27
Redaktionsschluß: jeden Montag, 14.00 Uhr
Telefon der Redaktion: 66 33 27.

UNSERE WERFT

22 Freitag, 31. Mai 1974, 26. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Arbeitsbedingungen werden für 500 Arbeiter durch wissenschaftliche Arbeitsorganisation verbessert

Aufbauend auf die guten Erfahrungen des Jahres 1973 bei der Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation sind auch in diesem Jahr durch die Verwirklichung weiterer WAO-Maßnahmen 148 000 Stunden in der Werft einzusparen und gleichzeitig die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern. So ist zum Beispiel die Arbeit vieler WAO-Gruppen, in der Ingenieure und Arbeiter gemeinsam tätig sind, darauf gerichtet, die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Es gibt in der Werft noch 2365 Arbeitskräfte, die unter körperlich schweren Bedingungen arbeiten und gesundheitsgefährdenden Einflüssen ausgesetzt sind. 1974 sollen die Arbeitsplätze von 500 Arbeitern durch Maßnahmen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation so gestaltet werden, daß sich die Arbeitsbedingungen dort wesentlich verbessern. Gleichzeitig werden für weitere 620 Arbeiter die Umkleide- und Duschräume durch Umgestaltung und Renovierung verbessert. Dabei konzentrieren sich die WAO-Gruppen auf folgende Schwerpunkte:

- Weitere Erhöhung der Effektivität der Arbeit im Bereich Schiffbau, um die Durchlaufzeit von 90 Tagen auf 60 Tage zu reduzieren.
- Breitere Anwendung der WAO in den Bereichen Ausbau und Maschinenbau.
- Durchsetzung des Schichtsystems zur Erreichung eines Schichtfaktors von 1,49.
- Sicherung des konstruktiv-technologischen Vorlaufes von zehn Wochen.



Abteilung Malerei wurde Wettbewerbssieger

Die zentrale Wettbewerbskommission ermittelte auf ihrer Sitzung am 23. April die Wettbewerbssieger für den Monat April. Beste Produktionsabteilung wurde die Malerei, die schon mehrere Monate eine gute Entwicklung zeigte und nun die Wettbewerbsspitze erreichte. 2. Platz Maschinenbau Anfertigung, 3. Platz Schiffbau Teilefertigung.

Als Bereichsbeste wurden ebenfalls diese drei Abteilungen von den Bereichswettbewerbskommissionen ermittelt. Beste Jugendkollektive: 1. Gewerk 3521, FMI; 2. Gewerk 2121, FAM; 3. Gewerk 2417, FAL.



Glückwünsche zum Internationalen Kindertag übermitteln die Werktätigen der Volkswerft allen Mädchen und Jungen.

Das Gewerk 1342

. . . ist in der Abteilung Schiffbau Vormontage oftmals als bestes Gewerk der Abteilung ausgezeichnet worden. In diesem Arbeiterkollektiv sind Schiffbauer, Schweißer und Verformer tätig. Plantreue und Steigerung der Arbeitsproduktivität durch gute Beteiligung am Neuererwesen sind in diesem Gewerk selbstverständlich.

Werkfoto: Schult

Schwerpunkte der nächsten Woche

415: Erprobung und Abgabe der hydraulischen Windenanlage, Restpunkterledigung und Raumabgabe

416: Druckprobe hydraulische Windenanlage, Durchführung der Erprobung und Fertigstellung aller Arbeiten zur Abnahmefahrt, Beginn Abnahmefahrt

417: Erprobung Hilfsmaschinen, Druckprobe Kältekomplex, Montage Transport- und Bearbeitungsanlage Bearbeitungsraum, Isolierung Fischmehlbunker, Verblechung Laderäume, Montage Trennwände und Deckenträger in den Wohn- und Wirtschaftsräumen

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Ostseezugänge werden vertieft

Im April begannen die dänischen Behörden mit der Beseitigung von Wracks in der Schiffahrtsroute zwischen Skagerak, Kattegat und der Ostsee. Insgesamt werden 15 gesunkene Schiffe geborgen. Nach Räumung aller Wracks wird die befahrbare Wassertiefe 17 m betragen.

Ausbaupläne der HDW

Neben dem Bau eines Großdocks sieht die Modernisierung der Howaldtswerke — Deutsche Werft auch die weitere Rationalisierung der sonstigen Produktionsanlagen vor. Im Zusammenhang mit dem Tankerbau wurde dem Bau einer neuen Rohrwerkstatt neben der Schiffbauhalle große Aufmerksamkeit geschenkt. Sie wird im Sommer 1974 in Betrieb genommen. Für Rohre zwischen 40 und 150 mm Durchmesser wird die Bereitstellung und Bearbeitung vollautomatisch erfolgen, für größere Rohrdurchmesser bis 800 mm erfolgt die Bearbeitung halbautomatisch. Die Rohre werden einem Vorratsmagazin entnommen und abgelängt, aus einem weiteren Magazin werden die Flansche entnommen, aufgesetzt und geheftet. Dann erfolgt das Verschweißen der Flansche und — soweit erforderlich — das Biegen. Über eine Sortiermaschine gelangen die Rohre dann auf Paletten, auf denen sie zum Einbau bereitgestellt werden. Für die größeren Rohre werden numerisch gesteuerte Konturbrenner aufgestellt, die auch nach dem Plasmaverfahren arbeiten können, falls dies zur Bearbeitung von Nichteisenmetallen notwendig ist.

Lagerkontrolle des Schiffswellenantriebes

In der Sowjetunion wurde eine Methode zur Lagerkontrolle des Schiffswellenantriebes entwickelt. Die Methode beruht darauf, daß beim Reißen des Ölfilms eine starke Reduzierung des elektrischen Widerstandes in der „elektrochemischen Batterie", bestehend aus dem Meereswasser und den zwei Elektroden — Propeller und Schiffskörper - stattfindet. Der Propeller und die Außenhaut der Schiffe sind aus Werkstoffen mit verschiedener Metallzusammensetzung ausgeführt und haben unterschiedliche Elektropotentiale. Im Meereswasser, das in diesem Fall die Rolle des Elektrolyts übernimmt, bilden die Schiffspropeller und die Außenhaut ein elektrochemisches Paar. Im Normalbetrieb besteht in o. a. elektrischem Stromkreis ein großer Widerstand und die Spannung zwischen Propeller und Schiffskörper ist entsprechend hoch.

Falls nur in einem Lager der Ölfilter reißt, fällt der elektrische Widerstand rapide ab. Im elektrischen Stromkreis Propeller — Welle — Lager — Schiffskörper entsteht ein Strom. Das ist ein sichtbares Zeichen, daß in einem Lager eine halbtrockene oder trockene Reibung entsteht, oder daß im Lager Schmutzanteile oder Wasser eingedrungen sind. Die Methode wurde im praktischen Einsatz auf MS „Bobruisk-les" erprobt. Während einer Fahrt nach Südamerika entstanden an der Schiffswelle zweimal Lagerschäden, die sofort von der Anlage registriert wurden.

Von Freunden lernen

Methode: Schöpferischer Paß für Ingenieure

Als einer der ersten Betriebe führte das Chemiekombinat „Kulbyschew" in Woskressensk bei Moskau diese Methode ein. Das Werk ist für seine großen Erfolge in der Mineraldüngerproduktion bekannt, es ist Träger hoher staatlicher Auszeichnungen, u. a. des Leninordens und des Roten Banners des ZK der KPdSU.

Inhalt: Der schöpferische Paß für Ingenieure wird stets für mehrere Jahre ausgestellt und dem Fachmann in Form eines kleinen Buches übergeben. Die schöpferischen Pässe berücksichtigen die Produktionsaufgaben der jeweiligen Struktureinheit und enthalten konkrete Maßnahmen für die individuellen und kollektiven Pläne.

— Voraussetzung ist das Vorhandensein eines persönlich-schöpferischen Planes für mindestens ein Jahr. Damit ist der Paß ein Spiegelbild der schöpferischen Arbeit der Ingenieure und Techniker über einen längeren Zeitraum;

— Aktivität wird nach 12 Kriterien objektiv bewertet, darunter Mitwirkung an der Forschungsarbeit, Propagierung wissenschaftlich-technischer Kenntnisse, Publikation von Entwicklungen;

— differenzierte Beurteilung der Fachleute entsprechend der Möglichkeit ihrer Einwirkung auf Plan- und Wettbewerbskennziffern (Berücksichtigung der Leitungsfunktion);

— Festlegung materieller und moralischer Stimuli (neben Urkunden erfolgt eine Prämienerhöhung um 25 Prozent bei „ausgezeichneter" Erfüllung des persönlichen Plans, um 15 Prozent bei sehr guter Erfüllung und um 10 Prozent bei guter Erfüllung).

Erfahrungen: Im Chemiekombinat arbeiten zur Zeit 543 Fachleute mit einem schöpferischen Paß. Es hat sich im vergangenen Jahr durch diese Methode ein Vorlauf an technischen Neuentwicklungen ergeben. Aus der Fülle der Vorschläge wurden die für eine vordringliche Einführung ausgewählt, die den größten ökonomischen Nutzen erwarten lassen.

Die schöpferischen Pässe für Ingenieure dienen der Freisetzung schöpferischer Initiativen der Werktätigen und damit letzten Endes der Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Entnommen: Presse der Sowjetunion (1974) 14, S. 25—26. **Brandt**

Wir suchen Ferienhelfer

Zur Durchführung des Kinderferiensommers 1974 suchen wir aus der nichtberufstätigen Bevölkerung Gruppenleiter für die Ferienläger in

Pruchten bei Barth
vom 26. Juli bis 12. August 1974
vom 14. August bis 31. August 1974

Bollmannsruh bei Brandenburg
vom 7. Juli bis 23. Juli 1974

Lahme in der Mark
vom 7. Juli bis 22. Juli 1974
vom 25. Juli bis 8. August 1974

Bad Salzungen Thür.
vom 10. Juli bis 27. Juli 1974
vom 1. August bis 18. August 1974

Bedingung für den Einsatz ist, daß alle Kräfte das 18. Lebensjahr vollendet haben. Die Entlohnung erfolgt nach betrieblicher Vereinbarung. Falls dafür Interesse besteht, bitten wir um persönliche bzw. schriftliche Bewerbung an die Abteilung Sozialwesen (Mehrzweckgebäude gegenüber dem Rügendammbahnhof). **Beltz**

Glückwünsche

für 20jährige Betriebszugehörigkeit

Otto Assmann, FAM
Kurt Gögge, KKO
Walter Sandow, KWE
Karl-Heinz Krüger, KWE
Lilli Leps, FMI
Robert, Mainz, TAM
Hans Kotzian, TVF/1
Adolf Tebus, KKG
Günter Martens, FRS
Horst Mockwinski, FSM
Harry Reschke, FMM
Günter Schwarzrock, TAM/1
Siegfried Dwars, FAH
Fritz Lindner, TAM
Gerhard Stamborski, FAM
Otto Seidel, FMI
Klaus Ventz, FMI
Fritz Judel, PBA
Benno Jahn, FMR
Otto Schäning, EFV
Erhard Henke, TS
Heinz Fritz, PBA
Heinz Burwitz, PBA
Christa Berndt, PBA
Franz Patzak, KKL
Lothar Kirste, TAM
Siegfried Meyer, PBA
Emil Schmidt, FP
Grete Mielke, OAS
Wolfgang Wandt, FMI
Hermann Milan, FT
Stephan Janusch, FT
Erwin Falk, FT
Martha Fabinger, OAW
Edith Wolter, FAK
Lothar Rohde, BPO
Gerhard Clauss, FMI
Anni Böttcher, Klubhaus
Rudi Pick, FMI
Kurt Fechtner, FAH
Heinz Brandt, FRG
Erich Heinze, FRG
Paul Ribitzki, FRG
Bruno Witt, FT
Günter Gillwaldt, FT
Otto Fritsche, KWE
Fritz Parnow, Klubhaus
Editha Studt, PB

Gesellschaft ohne Zukunft

Die wichtigste Erfahrung, die die Gewerkschaften der BRD in den letzten Jahren machen mußten, ist: Keine „konzentrierte Aktion" und keine staatlichen Orientierungsdaten können den Arbeitern und Angestellten die sogenannte soziale Symmetrie bescheren. Auch während der Amtszeit der sozialdemokratisch geführten Bonner Regierung bestätigt sich die alte Wahrheit: Die Arbeiterklasse kann nur so viel haben, wie sie sich selbst erkämpft. Die unter dem Druck von Streiks und der Streikbereitschaft Hunderttausender Arbeiter und Angestellter von vielen Gewerkschaften durchgesetzten Tariflohnerhöhungen und anderen Verbesserungen konnten nur gegen den Widerstand der Unternehmerverbände und der Regierung erreicht werden. Mit ihnen wurde jedoch nur ein Teil des durch die Profitsteigerungen verursachten Rückstandes der Lohnentwicklung aufgeholt.

Außerdem versuchen die großen Konzerne, die Lohnerhöhungen durch ständige Preissteigerungen unwirksam zu machen. Der gewerkschaftliche Kampf gegen Preistreibereien und Mietwucher, für Mitbestimmung in der Wirtschaftspolitik ist also eine notwendige Ergänzung des Kampfes um höhere Löhne. Nur steigende Reallöhne und wachsende, den Interessen der Arbeiterklasse entsprechende Ausgaben des Staates für Bildung, Umweltschutz usw. können die Bedingungen der Reproduktion der Arbeitskraft wirklich verbessern.

Ausgehend von der Erklärung des DGB an die Brandt/Scheel-Regierung vom 2. Oktober 1969, verlangen die Gewerkschaften, daß die Regierung ihre Reformpläne verwirklicht und nicht noch mehr wirtschaftspolitische Maßnahmen gegen die Arbeiterklasse trifft. Auf einer Versammlung der IG Metall am 15. September 1970 in Braunschweig erklärte der DGB-Vorsitzende Vetter, daß es sonst nicht bei papiernen Protesten und Warnstreiks bliebe. Auf einer Pressekonferenz am gleichen Tage prangerte Vetter die skandalöse

Was setzen die im DGB zusammengeschlossenen Gewerkschaften den Angriffen der Monopolbourgeoisie entgegen?

Tatsache an, daß „nur 1,7 Prozent der Gesamtbevölkerung ... 70 Prozent des Produktivvermögens" besitzen, und wandte sich gegen die daraus resultierende Alleinherrschaft der großen Kapitalbesitzer in der BRD. Die Forderung nach Mitbestimmung der Arbeiter und Angestellten über das von Ihnen Erarbeitete bleibe auf der Tagesordnung.

In der konsequenten Verwirklichung der Verträge zwischen der Sowjetunion, der Volksrepublik Polen sowie der DDR und der Bundesrepublik sieht die überwiegende Mehrheit der Gewerkschafter nicht nur ein Mittel für die Entspannung und den Frieden in Europa, sondern auch einen Weg zur Senkung der ständig wachsenden Bonner Rüstungsausgaben. In der Tat können die Mittel, die zur Verwirklichung gewerkschaftlicher Zielvorstellungen notwendig sind, vor allem durch die Verringerung der Bonner Militärausgaben aufgebracht werden. Saubere Luft, die Beseitigung der Verschmutzung von Gewässern, bessere Verkehrsverhältnisse, alle Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen sind untrennbar mit dem Frieden und der Sicherheit in Europa verbunden, sie setzen eine Friedenspolitik voraus.

Hier ist eine Ursache dafür, weshalb sich viele Gewerkschaften in der BRD gegen die Kräfte wenden, die die Verwirklichung der Verträge verhindern wollen. Die Logik ist einfach: Wer die Verträge bekämpft und auf Krieg setzt, hält nicht nur Ausgaben für bessere Umweltbedingungen und soziale Sicherheit für überflüssig, sondern gefährdet die physische Existenz, das Leben von Millionen und aber Millionen Menschen. Deshalb schadet aber auch jede von DGB-Führern gegenüber der Regierung praktizierte Stillhaltepolitik den Lebensinteressen der Werktätigen. Ein Eintreten der Gewerkschaften für Frieden und europäische Sicherheit dagegen liegt im ureigensten Interesse der Arbeiter und Angestellten, aller friedliebenden Menschen in der Bundesrepublik, gleich ob sie Christen Sozialdemokraten oder Kommunisten sind. Nur gemeinsam, durch starke, einheitlich handelnde Gewerkschaften können sie ihre Interessen wahren und die Erfüllung der Verträge durchsetzen.

Zivilverteidigung im Leistungsvergleich

Seit Monaten bereiteten sich die Einsatzkräfte der Zivilverteidigung in ihren Formationen intensiv auf den Leistungsvergleich am 23. Mai vor. Zur Beherrschung der Technik und Erhöhung der Fertigkeiten haben alle Einsatzkräfte in ihren Kollektiven trainiert und hierzu die vorschriftsmäßig hergerichtete Kampfbahn der Zivilverteidigung in der BBS unseres Betriebes genutzt.

Bereits am 16. Mai wurde von mehreren Formationen durch eine Kontrollübung der erreichte Leistungsstand nachgewiesen und eine Normprüfung abgelegt. Das Ergebnis war:

1. Bergungs- und Instandsetzungszug EK Leistungsstufe 3 und Bester

2. Bergungs- und Instandsetzungszug FRM Leistungsstufe 3 und Bester

6. Bergungs, und Instandsetzungszug TAM Leistungsstufe 2

Bergungs- und Instandsetzungsgruppe FP Leistungsstufe 1

Technischer Zug TAM Leistungsstufe 3 und Bester

Technische Gruppe Seemännisches Kommando FT 3 und Bester

Die Leistungsstufe 3 ist die höchste erreichbare Leistungsstufe. Hierbei konnten alle Aktiven und die Komiteeleitung erkennen wie gut der Ausbildungsstand ist und wo wir noch Schwächen besitzen.

Im Auftrage des Oberbürgermeisters, Genossen Lehmann, als Leiter der Zivilverteidigung der Sadt Stralsund wurden vom Genossen Unterleutnant Emde, Vertreter des Stabes der Zivilverteidigung, den Zügen Ehrenurkunden für die gezeigten Leistungen sowie die Auszeichnung „Bester" überreicht. Am 23. Mai fand auf der Kampfbahn in der BBS der Leistungsvergleich von drei Mehrkampfstaffeln unserer Werft statt. Diese Staffeln wurden von den Besten aus den Formationen gebildet, um nachzuweisen, daß alle Ausbildungszweige im Zusammenwirken einen hohen Stand erreicht haben. Im offenen Rechteck in der BBS angetreten, meldete der Leiter des Komitees, Genosse Voß, pünktlich um 7.45 Uhr die Wettkampfbereitschaft der Aktiven dem Werftdirektor Genossen Dittmann. Genosse Dittmann begrüßte die angetretenen Aktiven und die Gäste, unter ihnen die Genossen Major Hiller und Hauptmannn Peters vom Stab der Zivilverteidigung des Bezirkes Rostock, und den Genossen Hauptmann Rarrasch, Leiter des Stabes der Zivilverteidigung beim Rat der Stadt Stralsund.

In seiner Ansprache hob Genosse Dittmann besonders hervor, daß Leistungsvergleiche auf allen Gebieten unserer gesellschaftlichen und fachlichen Arbeit dazu dienen, den erreichten Stand zu messen, die Erfolge einzuschätzen und neue Maßstäbe für eine weitere Entwicklung in allen Formationen zu setzen.

Genosse Dittmann dankte allen für ihre auf freiwilliger Grundlage geleistete Arbeit zur Aneignung von Spezialkenntnissen, die der Bekämpfung von Katastrophen dienen und die im System der Landesverteidigung einen hervorragenden Platz einnehmen. Unsere Hauptaufgabe, den Frieden zu erhalten, erfordert große Wachsamkeit und eine ständige hohe Einsatzbereitschaft, betonte Genosse Dittmann abschließend und eröffnete den Leistungsvergleich der Mehrkampfstaffeln.

Um 8.30 Uhr begann die 1. Mehrkampfstaffel mit der Übung. Das Schiedsrichterkollektiv unter Leitung ihres Hauptschiedsrichters, des Zugführers des 1. Bergungs- und Instandsetzungszuges, Kollegen Schmock, Träger des Bestenabzeichens der Zivilverteidigung, prüfte gewissenhaft die Vollständigkeit der Ausrüstung, das Anlegen der Schutzbekleidung und der Schutzmaske als Normprüfung und kontrollierte während des Einsatzes alle gezeigten Fertigkeiten und die Handhabung der Technik. Nachdem auch die zweite und die dritte Mehrkampfstaffel ihr Können unter Beweis gestellt hatten und die erkannten Fehler berücksichtigt waren, ergab sich nach der Auswertung der Schiedsrichter folgendes Ergebnis des Leistungsvergleiches:

Beste Staffel wurde die 2. Mehrkampfstaffel, unter Leitung des Kollegen Wolf, FRM. Den 2. Patz nahm die 3. Mehrkampfstaffel, Leiter Kollege Herbst, Träger des Bestenabzeichens FSV, und den 3. Platz die 1. Mehrkampfstaffel, Leiter Kollege Dießner, EK, ein.

Innerhalb der Spezialgruppen und -trupps wurden folgende Sieger ermittelt:

Löschtrupp des 2. Löschzuges, Truppenführer Kollege Bomhauer, 1. MKS.
B.-I-Gruppe 2. B.-I-Zuges, Gruppenführer Kollege Kanzler, 2. MKS.

Rettungsgruppe 5. Rettungszuges, Gruppenführer Kollege Hackbarth, 2. MKS.

E-E-E-Gruppe 3. E-E-E-Zuges, Gruppenführer Kollege Weber, 2. MKS.

Sanitätsgruppe 1. Sanitätszuges, Gruppenführer Kollege Bünning, 3. MKS.

Als um 11.45 Uhr alle Teilnehmer zur Siegerehrung und Auszeichnung der Besten angetreten waren, konnte eingeschätzt werden, daß die Aktiven eine hohe Einsatzbereitschaft gezeigt haben und bemüht waren, diszipliniert und zügig ihre Aufgaben zu lösen.

Folgende Genossen und Kollegen wurden durch Genossen Dittmann mit dem Ehrenzeichen „Bester der Zivilverteidigung" ausgezeichnet: Genosse Egon Heinrich, LL, Kollege Wilfried Wolf, FRM, Kollege Hans Kotzian, TVF. Mit einer Geldprämie und Ehrenurkunde für langjährige aktive Mitarbeit in der Zivilverteidigung wurden ausgezeichnet: Kollege Manfred Schmehling, FSM, Kollege Paul Buske, FSM, Kollege Rudolf Rosenfeld, FSH. Mit einer Ehrenurkunde wurde ausgezeichnet: Kollege Klaus Kurowski, FSM.

Ehlert



Die Bergung verletzter Personen aus Gebäuden gehört zu den Aufgaben, die besondere Umsicht und Exaktheit benötigen.



Der Feuerlöschtrupp bei der Bekämpfung eines Brandherdes mit Handfeuerlöschern. Foto: Schult (3)



Werftdirektor Genosse Dittmann und Genosse Sawatzki, Sekretär der APO, zeichnen hervorragende Genossen und Kollegen der Zivilverteidigung aus.

Aufruf

an alle staatlichen Leiter und an die Formationen der Zivilverteidigung! Am 23. Mai haben drei Mehrkampfstaffeln mit ihrem Leistungsvergleich mit hoher Einsatzbereitschaft, Disziplin und Beherrschung der Technik unter Beweis gestellt, daß sie bereit sind, alle an sie gestellten Aufgaben zu lösen.

In Auswertung des erreichten Ausbildungsstandes und zur Erzielung einer guten Breitenarbeit werden folgende Aufgaben gestellt:

1. Herstellung der vollen Besetzung der Formationen in Abstimmung mit dem Wehraktiv.

2. Ausbildung nach den bestätigten Plänen im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs der Zivilverteidigung mit dem Ziel, die Aufgabenstellung der VVB zu erfüllen.

3. Vorbereitung des Leistungsvergleiches 1975, mit fünf Mehrkampfstaffeln und der Aufklärung in einem hohen Ausbildungsgrad anzutreten.

4. Als materieller Anreiz werden für die Auszeichnung der Besten dieses Leistungsvergleiches 2000,— Mark zur Verfügung gestellt.

„Vorwärts zu hohen Leistungen bei der Stärkung der Verteidigungsbereitschaft unserer Deutschen Demokratischen Republik".

Dittmann, Werftdirektor

VI. Jugendwettstreit der Kombinate

Am Wochenende trifft sich in Stralsund die Industriebau-Jugend der Republik zum VI. Jugendwettstreit. Zahlreiche kulturelle Veranstaltungen und Wettbewerbe wurden von den umfangreichen kulturellen Initiativen der Jugendlichen in den Kombinaten und Betrieben des Industriebaus künden. Hier ein kleiner Ausschnitt aus dem Programm Bis zum 9. Juni läuft im Kulturhistorischen Museum die Ausstellung „Freizeit — Kunst — Lebensfreude".

Sonnabend, den 1. Juni von 9.00 bis 11.30 Uhr, Wettbewerbe der Singegruppen, Estradenprogramme und Solisten im Klubhaus „Ernst Thälmann", auf der Freilichtbühne und im Löwenschen Saal.

Sonnabend, 13.30 bis 17.30 Uhr, Wettbewerb der Kabarettgruppe im Löwenschen Saal.

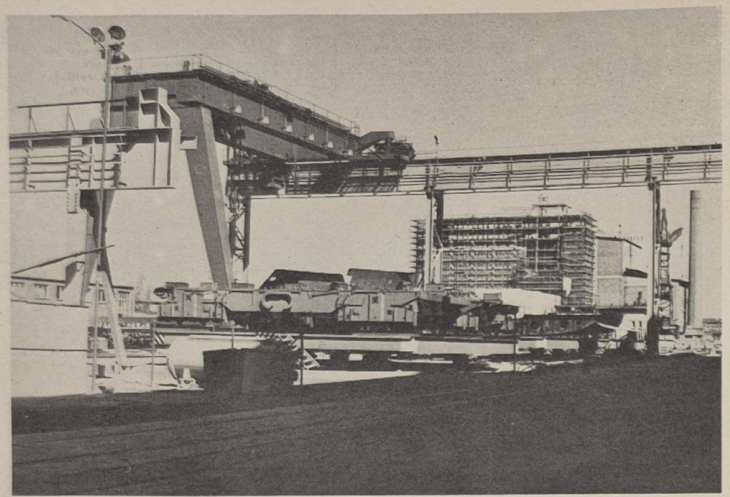
19.00 bis 22.00 Uhr, Freilichtbühne Thälmannhaus, Diskothek.

Sonntag, den 2. Juni, Freilichtbühne Tälmannhaus:

10.00 bis 12.00 Uhr, Musikalischer Frühschoppen

13.30 bis 15.30 Uhr, Schaulaufen des Wasserskiklubs Bergen (Stralsund)

15.30 bis 17.30 Uhr, Massensingen der Singeklubs



Seit 1965 veränderte sich unser Werftgelände im Zuge der Rationalisierung sehr zu seinem Gunsten. Neue Industrieanlagen entstanden, und die Hauptstraßen wurden mit einer Schwarzdecke versehen. Werkfoto/Schulz

Wer ist der Aktivste?

Durch Ordnung und Sicherheit, Sauberkeit und Disziplin wird die Wettbewerbsbewegung zum 25. Jahrestag unserer Republik unterstützt. Nur so werden jede Mark, jedes Gramm Material und die volle Arbeitszeit und Kraft richtig genutzt. Werden die Ordnung, Sicherheit, Sauberkeit und Disziplin nicht beachtet, können außerdem große Schäden an Sachen, der Gesundheit und Arbeitskraft eintreten, und die große Initiative im Wettbewerb für gute ökonomische Ergebnisse wird erheblich gestört.

Deshalb darf bei der Arbeit und im täglichen Leben niemals vergessen werden die Verbesserung des Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutzes, die Verkehrssicherheit und alle anderen Schadenverhütung. In allen Bereichen soll auf diesem Gebiete ebenfalls große Aktivität entfaltet werden.

Die staatlichen Organe und Einrichtungen werden die Besten ermitteln, und auch die Staatliche Versicherung stellt zur Anerkennung sehr guter Ergebnisse Geld- und Sachprämien zur Verfügung.

Jeder Brand ist ein Brand zuviel!

Die Ursachen sind immer wieder:
— Fahrlässigkeit
— defekte E-Anlagen
— Kinderbrandstiftungen

Darum ist die gute Arbeit der ehrenamtlichen Brandschutzorgane ein wichtiger Beitrag zur Schadenverhütung.

Die Staatliche Versicherung unterstützt dieses Bemühen und wird jährlich einmal auf Vorschlag der Abteilung Feuerwehr, auf Grund deren Kontrollergebnisse

- den besten Betrieb
- den besten Brandschutzverantwortlichen sowie drei Brandschutzhelfer
- den besten Wehrleiter einer freiwilligen Feuerwehr
- die beste freiwillige Feuerwehr oder Löschtruppe

mit Geld- oder Sachprämien im Werte von 30,— bis 500,— Mark auszeichnen.

Schatzkiste Intensivierung

WAO spart Stunden, erhöht die Arbeitsproduktivität und verbessert die Arbeitsbedingungen

Wie bereits auf Seite 1 in dieser Ausgabe berichtet, arbeitet die Leitung unseres Betriebes gemeinsam mit den Arbeitern und Ingenieuren seit 1973 intensiv daran, durch wissenschaftliche Arbeitsorganisation (WAO) die Produktion der Supertrawlerserie zu intensivieren. Das ist ein realistischer Weg, um die hohen Zuwachsraten in der Warenproduktion und im Export, das schnelle Tempo bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten zu erreichen und die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Die 1973 zwölf gebildeten WAO-Gruppen analysierten die Arbeits- und Lebensbedingungen und erarbeiteten eine Vielzahl von konkreten Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsorganisation, der Arbeitsplatzgestaltung, der Verringerung von Arbeitsplätzen mit körperlich schwerer bzw. gesundheitsschädigender Arbeit einschließlich der Schaffung von sozialen Einrichtungen.

So wurde auch in der Abteilung Schiffselektrik im Gewerk Anfertigung und Montage von Hauptkabelbahnen eine ehrenamtliche WAO-Gruppe gebildet. Ziel war es, den eigenen Arbeitsablauf zu untersuchen, Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität mit gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen bei voller Ausnutzung des Arbeitstages festzulegen. Die Arbeitsgänge, der Arbeitsablauf und die Vorgabezeiten wurden auf Grund der aufgenommenen Bordmaße und Kalkulationen nach Zeitnormativen in gemeinsamer Arbeit zwischen den Kollegen der Produktion, Technologie und der Abteilung WAO überprüft und günstige Lösungen der Arbeitsteilung zwischen den Arbeitsplätzen unter Berücksichtigung verbesserter organisatorischer Folgen sowie der Qualifikation der Arbeiter gefunden. Im Ergebnis dieser gemeinsamen und echten Zusammenarbeit konnten allein in der Abteilung Schiffselektrik 500 Stunden/Objekt eingespart werden. Besonderen Anteil an diesem Ergebnis hatte das WAO-Kollektiv unter Leitung des Genossen Alfred Triemer.

Ebenfalls hervorragende Leistungen vollbrachten die Genossen und Kollegen der WAO-Gruppen der Abteilungen Isolierung und Schiffbau Montage bei der Einführung der PIC-Hartschaumisolierung bzw. der CO_2-Schweißung in der neuen Halle X. Bei der Einführung der PIC-Hartschaumisolierung, die als Jugendobjekt realisiert wird, entsteht ein Nutzen von 15 680 Stunden/Jahr.

Bei der Einführung der CO_2-Schweißung wird ein Nutzen von 2720 Stunden/Jahr realisiert.

Im Ergebnis der politisch-ideologischen Arbeit und durch die praktischen Beispiele konnte erreicht werden, daß die Anzahl der Mitarbeiter in den WAO-Aktiven ständig zunahm. 1973 arbeiteten insgesamt 160 Kolleginnen und Kollegen, davon 43 Prozent Arbeiter, aktiv an der Lösung der WAO-Aufgaben mit. Dadurch konnten im Planjahr 1973 insgesamt 89 664 Stunden eingespart werden.

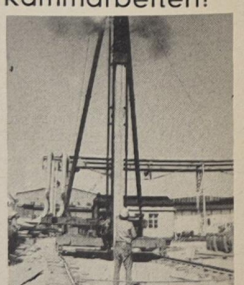
Neben diesen Stundeneinsparungen wurden 180 Arbeitsplätze um- bzw. neugestaltet, 403 körperlich schwere Arbeiten beseitigt, 167 Arbeitsplätze mit gesundheitsgefährdenden Einflüssen reduziert.

Die Ausschaltung von Witterungseinflüssen auf den Arbeitsprozeß, die Beheizung, die Allgemein- und Arbeitsplatzbeleuchtung, der Einsatz von Be- und Entlüftungsanlagen sowie eine ästhetische Farbgestaltung wurden in einigen Arbeitsbereichen realisiert.

Gleichzeitig entstanden zur hygienischen Betreuung der Werktätigen Umkleideräume sowie Wasch- und Duschräume für 120 Frauen und 350 Männer.

Die Auswertung zeigt, daß eine Verbesserung in der Breitenwirkung dort erreicht wurde, wo durch Diskussionen in den Gewerkschaftsgruppen, in den Mitgliederversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen Probleme der Anwendung der WAO mit den Arbeitern beraten und konkrete Aufgaben gestellt werden. Die Erfahrungen zeigen aber auch, daß Ergebnisse in der WAO-Arbeit nur dort erreicht werden, wo sich die Leiter mit dieser Aufgabe voll identifizieren.

Vorsicht, Rammarbeiten!



In diesen Tagen beginnen die Rammarbeiten am Objekt Hellingbeleuchtung (südlich der Helling).

Wir bitten alle Kollegen, darauf zu achten, daß durch diese Arbeiten ein Gefahrenbereich im Umkreis der Rammen von etwa 20 Metern entsteht. Das Betreten dieser Gefahrenzone während der Rammarbeiten und während des Aufrichtens der Pfähle ist verboten und sollte auch im eigenen Interesse jedes einzelnen unterlassen werden.

Werkfoto Schulz



Brigitte Meier berichtet aus ihrer Arbeit als Agitatorin.

Wir gehen immer davon aus, daß die Partei ein Kampfbund Gleichgesinnter ist, daß jedes Mitglied unserer Partei die gleichen Rechte und die gleichen Pflichten hat und daß aus der einheitlichen, freiwilligen, bewußten und eisernen Disziplin neue Kraft erwächst. Ganz gleich, an welchem Platz ein Genosse wirkt — immer wird es seine wichtigste Aufgabe sein, mit dem Einsatz seiner ganzen Person für die Verwirklichung der Beschlüsse unserer Partei und ihres VIII. Parteitages zu kämpfen.

(Erich Honecker auf der Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz)

Erkläre mir - wie ist das zu verstehen?

Aus den Erfahrungen einer Agitatorin

In kurzen Aufzeichnungen möchte ich darlegen, wie wir ständig daran arbeiten, den Beschluß des Zentralkomitees über die Arbeit der Agitation und Propaganda als Parteigruppe zu verwirklichen.

Gleich nachdem der Beschluß veröffentlicht wurde, hat die APO-Leitung mit allen Genossen darüber beraten. Besonders geschult wurden und werden die Agitatoren.

Wir legten neue Maßnahmen für die Arbeit mit den Agitatoren fest, indem alle Genossinnen und Genossen durch echte Aktivität täglich das politische Gespräch im Kollektiv mit allen Kolleginnen und Kollegen aber auch am Arbeitsplatz noch stärker führen, sich aktiver in der Wettbewerbsführung und im Kampf um die Planerfüllung an die Spitze zu stellen, sich täglich über alle Probleme zu informieren, die das Kollektiv bewegen, aber nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern möglichst schnell eine Antwort geben.

Ausgehend von diesen Punkten hat unsere Parteigruppe zu allen Kolleginnen und Kollegen ein echtes Vertrauensverhältnis erreicht.

Alle Genossen soweit zu befähigen, war anfangs nicht leicht, es wurde nur durch die gute Arbeit unserer APO-Leitung erreicht, die dieses stets als Schwerpunkt ansieht. Innerhalb der Parteigruppe werden zu bestimmten Schwerpunkten Aufträge erteilt, aber auch kontrolliert und abgerechnet in der Gruppen- oder in der Mitgliederversammlung, zum Beispiel über gefaßte Beschlüsse aus der Mitgliederversammlung oder Auswertung wichtiger Parteibeschlüsse, im Kollektiv, oder eine Genossin wird beauftragt, den PWT-Plan und die Planerfüllung unter Kontrolle zu nehmen und viele andere Aufträge mehr.

Wo richtig agitiert wird, bleiben die Erfolge nicht aus. Die erreichten Erfolge unserer ideologischen Arbeit im Kollektiv der APO sehe ich vor allem in der positiven Haltung der Kolleginnen und Kollegen in den Gesprächen über die DDR, in der 100prozentigen Mitgliedschaft der DSF und in der unermüdlichen Kampfbereitschaft um die Planerfüllung.

Als Leitungsmitglied für Agitprop bemühe ich mich stets, die Anleitung monatlich durch die ZPL gründlich auszuwerten, zum Beispiel die Beschlüsse und die Informationen, um damit zu erreichen, daß alle Genossinnen und Genossen schnell informiert sind.

Genauso trifft es zu in der APO-Leitung, mit den Agitatoren, wo ich den Genossen über die Stimmung und Meinungen berichte, wobei immer die aktuell-politischen und ideologischen Fragen im Mittelpunkt stehen.

Ich sage aus Erfahrung, informieren allgemein genügt nicht, es durchzusetzen und danach zu handeln, darauf kommt es an, zum Beispiel durch Sichtagitation am Arbeitsplatz, durch Gestaltung der Wandzeitung usw.

Alle Genossinnen meiner Parteigruppe haben die Betriebsschule Marxismus-Leninismus besucht. Einmal im Monat werden die Agitatoren in der APO durch den APO-Sekretär mit vielen Problemen ausgerüstet.

Diese Genossen bringen oft unterschiedliche Argumente mit.

In Knieper West sieht man auf vielen Balkons die Antenne stehen, sie nutzen die Gelegenheit, um sich über den Westsender im Fernsehen zu informieren. Hier sollte schon die Agitation in der Hausgemeinschaft beginnen. In einem Gespräch stellte eine Kollegin die Frage: „Erkläre mit bitte, wie ist es zu verstehen — ohne Sowjetunion gäbe es die DDR nicht —"? Ich erklärte ihr, welche Unterstützung wir seit 1949 hatten, die gegenseitigen Verträge, aber auch die gemeinsamen Aufgaben des XXIV. Parteitages und des VIII. Parteitages. Dieses Gespräch führte ich auf dem Tropik 7064, während ich die Wohnräume reinigte.

Die Agitatoren müssen noch aktiver werden in den Kollektiven, auch in den Gesprächen mit den Jugendlichen und im Wohngebiet.

Um auch hier informiert zu sein, wurde ein Agitator in unserer verantwortlichen WPO als Vertreter unserer APO eingesetzt, der dort den Genossen ebenfalls Rede und Antwort stehen wird. Ich möchte abschließend sagen: Wir wissen, welche Probleme täglich auf uns zukommen, und deshalb ist das politische Gespräch von solch großer Bedeutung.

Parteigruppenorganisatoren tagten

Auf Einladung der Zentralen Parteileitung nahmen am 21. Mai 80 Parteigruppenorganisatoren unserer Grundorganisation in Anwesenheit des Parteisekretärs Joachim Gädke und des stellvertretenden Parteisekretärs Manfred Ehlert an einer Beratung teil.

Genosse Ehlert schätzte ein, daß unsere Grundorganisation in der Stärkung und Festigung der Parteigruppen Fortschritte erzielt hat, aber noch viel tun muß, um zu erreichen, daß alle Parteigruppen voll ihrer Rolle als Motor der Gewerke gerecht werden. Vorbildlich arbeiten die Parteigruppen besonders bei der inhaltlichen Vorbereitung der Mitgliederversammlungen in den APO LL, FMR, TV, EF, FAL, RS und BS-Kommando. Es gibt aber auch noch in vielen Parteigruppen Genossen, die gar nicht wissen, welche Probleme in der nächsten Mitgliederversammlung zur Diskussion stehen und dementsprechend völlig unvorbereitet zur Mitgliederversammlung kommen. Nach wie vor gehört es zu den Tagesaufgaben der Parteigruppen, mit den Arbeitskollegen das politische Gespräch zu führen und unsere Politik und unsere Argumente zu aktuell-politischen oder ideologischen Fragen zu erläutern.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, und das bestätigte auch diese Zusammenkunft der Parteigruppenorganisatoren, daß die weitere Stärkung der Kampfkraft unserer Grundorganisation von der vollen Wahrnehmung der Verantwortung der Parteigruppen abhängt.

Hohe Ansprüche an die politisch-ideologische Arbeit stellen

Für mich persönlich waren die diesjährigen Parteiwahlen ein besonderer Höhepunkt, weil sie im 25. Jahr der Gründung unserer Republik stattfanden und weil ich durch das Vertrauen der Genossen die Ehre und zugleich Verpflichtung erhielt, an der Bezirksdelegiertenkonferenz der Parteiorganisation unseres Küstenbezirks teilzunehmen und als Kandidat der SED-Bezirksleitung gewählt wurde.

Die vor uns stehenden Aufgaben verlangen von uns, in unserer gesamten Tätigkeit noch stärker die politisch-ideologische Arbeit in den Vordergrund zu stellen. Diese Aufgabe erfordert, alle Genossen, alle Werktätigen und die gesamte Bevölkerung noch gründlicher mit den revolutionären Ideen des Marxismus-Leninismus vertraut zu machen, sie im Geiste des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus zu erziehen, ihnen die Politik unserer Partei zu erläutern, sie für die schöpferische Verwirklichung der Parteibeschlüsse zu mobilisieren und sie für den offensiven Kampf gegen die Politik und Ideologie des Imperialismus zu befähigen.

Für mich als Kandidat der Bezirksleitung der SED ist es von großem Nutzen, an der Bezirksparteischule zu studieren. Ich kann mir ein solides marxistisch-leninistisches Wissen aneignen. Dadurch werde ich befähigt, noch besser unsere Weltanschauung der Arbeiterklasse zu vertreten und die Beschlüsse der Partei durchzusetzen. Der Genosse Erich Honecker sagte im Interview mit dem ND:

„Wer das Richtige in all seinen gesellschaftlichen Zusammenhängen weiß, wird das Notwendige mit der daraus erwachsenden Konsequenz tun können."

Dieser hohe Anspruch an die politisch-ideologische Arbeit wird uns befähigen, die großen Aufgaben und Ziele des Volkswirtschaftplanes 1974 zu erfüllen und überzuerfüllen.

Jedes Kollektiv und jeder einzelne bestimmt dadurch mit, daß immer mehr Wirklichkeit wird, was der VIII. Parteitag der SED beschlossen hat.

In Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer sozialistischen DDR werden wir die lebendige, politische Arbeit unter der ganzen Bevölkerung weiter verbessern und die enge Verbundenheit zwischen der Partei und der Arbeiterklasse und allen Werktätigen noch mehr vertiefen.

Fritz Strenger



Fritz Strenger, 38 Jahre, Meister in der Abteilung Schiffbau Reparaturen, zur Zeit Schüler an der Bezirksparteischule, Kandidat der SED-Bezirksleitung, Gruppenorganisator, Leitungsmitglied der Sektion Flugsport der GST, Segelfluglehrer, Parteimitglied seit 1962. Auszeichnungen: zweimal Jungaktivist, Aktivist der GST, Ernst-Schneller-Medaille in Bronze, Mitglied eines Kollektivs der sozialistischen Arbeit u. a.

Konferenz für Patenarbeit im VEB Volkswerft Stralsund

Zur Verwirklichung des Kommunalvertrages zwischen dem VEB Volkswerft Stralsund und der Lambert-Steinwich-OS fand in der Volkswerft am 21. Mai 1974 eine Konferenz des Direktorates für Technik und der Lambert-Steinwich-Oberschule statt.

Unter Leitung des Direktors für Technik, Kollegen Kratel, und des stellvertretenden Direktors für außerschulische Arbeit der Lambert-Steinwich-Oberschule, Frau Helbig, und Mitgliedern der einzelnen Patengruppen sowie Lehrern und Vertretern des Elternbeirates wurden Probleme der Patenarbeit aus dem Schuljahr 1973/74 und besonders der neuen Aufgaben für das Schuljahr 1974/75 beraten.

Als Schwerpunkt der weiteren Patenarbeit wurde herausgearbeitet, daß die Verbindung und der Informationsaustausch zwischen den Patengruppen im neuen Schuljahr weiter verbessert werden sollen, um die sozialistische Erziehung der Jugend durch praxisnahes Kennenlernen der Probleme der Volkswerft zu erleichtern und besonders die Jugend zur Achtung vor dem sozialistischen Eigentum und der Arbeit zu beeinflussen.

Besonders zu Höhepunkten, wie Auszeichnungen, Rechenschaftslegungen und Jubiläen, soll die gegenseitige Zusammenarbeit wesentlich verbessert werden. Es wurden alle Möglichkeiten erörtert, daß die Patenschaft auch dazu führt, alle weiteren Probleme der Volkswerft sowie der Schule einander bekanntzumachen und gegebenenfalls gemeinsam zu lösen.

Für das Schuljahr 1974/75 wird ein gemeinsamer Jahresarbeitsplan aufgestellt, der untersetzt auf die einzelnen Patenschaftsverträge der Gruppen die weitere Arbeit zielgerichtet und koordiniert gewährleisten soll. Die anwesenden Schüler und Erwachsenen sind mit dem Gefühl auseinandergegangen, sich ein wesentliches Stück nähergerückt zu sein und einen Fortschritt in der Patenarbeit erreicht zu haben.

Wilhelm



Genosse Fritz Kratel, Direktor für Technik, spricht zu den Vertretern der Lambert-Steinwich-Oberschule. Foto: Schult

Für die Blumen, Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich nochmals bei allen Kollegen der Abteilung FMR, der BGL, AGL 9, APO und insbesondere bei den Kollegen vom Gewerk 3311 herzlichst bedanken und wünsche allen noch viel Erfolg in ihrer weiteren Arbeit.

Ernst Medrow

Für die mir überbrachten Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich mich bei den Kollegen des Meisterbereiches FRS und dem Kollegen Kruse recht herzlich bedanken.

Paul Martens

Nach kurzer schwerer Krankheit wurde am 25. Mai 1974, kurz nach seinem 45. Geburtstag unser Genosse und Kollege

Roland Schöberlein

aus unserer Mitte gerissen.

Die Nachricht von seinem Ableben erfüllt uns mit tiefer Trauer.

Er hat als langjähriger stellvertretender Direktor für Kooperation und Materialwirtschaft seine ganze Kraft für die Entwicklung der Volkswerft eingesetzt. Für seine verdienstvollen gesellschaftlichen und fachlichen Leistungen wurde er mehrfach ausgezeichnet. Genosse Schöberlein war allen Kolleginnnen und Kollegen in seiner Arbeit persönliches Vorbild.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Direktorat für Kooperation und Materialwirtschaft
APO
AGL
Direktor

Verkehrszeichen – Gesetz oder nicht?

Zur Straßenverkehrsordnung gehören selbstverständlich auch die Verkehrszeichen und Verkehrsleiteinrichtungen (Gesetzblatt IV, Seite 409 bzw. 418 vom 20. 5. 1971).

Beides, die StVO sowie die Verkehrszeichen und Verkehrsleiteinrichtungen sind Gesetze. Das heißt, daß jeder Verkehrsteilnehmer dieses Gesetz achten und einhalten muß. Leider ist dies noch nicht immer der Fall, und es müssen einige Unbelehrbare bei Verstoß gegen diese Gesetze mit einer Ordnungsstrafe rechnen.

So wurde am 9. April 1974 in unserem Betrieb eine Kontrolle auf Durchsetzung und Einhaltung der Straßenverkehrsordnung durchgeführt. Die Kontrolle bezog sich auf den mit dem Verkehrszeichen „Halt! Vorfahrt auf der Hauptstraße beachten" versehenen Bahnübergang am ehemaligen TI-Gebäude. In der Zeit von 13.00 bis 13.30 Uhr passierten 31 Radfahrer sowie 33 Fahrzeuge die genannte Stelle. Von keinem Radfahrer wurden die Stopschilder beachtet, und von den 33 Fahrzeugen stoppten lediglich elf.

So wie an dieser Stelle sieht es auch an anderen Stellen des Betriebes aus. Denkt man überhaupt noch darüber nach, was passieren kann? Muß es erst zu ernsthaften Unfällen kommen? Wir sind der Meinung, so geht es nicht. Wir rufen alle Verkehrsteilnehmer zur unbedingten Disziplin und zur Einhaltung der Straßenverkehrsordnung auf.

Verkehrssicherheitsaktiv

Eine „haarige" Angelegenheit

Ein „Streit um des Kaisers Bart" ist so ein alter, öfter mal gebrauchter Ausdruck für eine aussichtslose Sache.

Hier geht es nicht um den Bart des Kaisers, sondern um den eines Lehrlings, allerdings fast ebenso schön und vor allem so lang wie der des alten Kaisers Barbarossa.

Und das ist auch der Stein des Anstoßes. Es ist eine interessante Konfliktsituation entstanden. Mit diesen wallenden Locken ist eine weitere Ausbildung als Brenner oder Schweißer nicht mehr möglich. Das ist ganz klar, vor allem auch im Interesse von Leben und Gesundheit des Bartbesitzers selbst. Wie leicht können die langen Barthaare Feuer fangen! Und dann ist nicht nur im wahrsten Sinne des Wortes der „Bart ab" und das Gesicht verbrannt, dann wird der Bart wahrscheinlich nie wieder wachsen! Es gibt zwar kein Gesetz, daß das Tragen von Bärten in beliebiger Länge untersagt, wohl aber Gesetze und Bestimmungen zum Schutze von Leben und Gesundheit der Werktätigen, und diese müssen eingehalten werden, auch wenn man dabei manchmal „Haare lassen" muß!

Oder vielleicht erfindet jemand eine entsprechende Arbeitsschutzbekleidung?

O.

Wieviel Kalorien?

Immer mehr Werkküchen gehen dazu über, auf den Speisekarten den physiologischen Brennwert der Speisen, also die Kilokalorien anzugeben.

Wird auch die Volkswerft einmal zu diesen Betrieben gerechnet werden können?

Anmerkung der Redaktion: Zu Ehren unseres Betriebskochs müssen wir sagen, daß er in seinen handschriftlichen Speiseplan hinter jedem Gericht die Kalorien notiert. Wir werden uns bemühen, diesem berechtigten Wunsch nachzukommen.

Wasser hat Balken

Auflösung der 10. Preisfrage

Im Jahre 1957 erfuhr die Menschheit vom Stapellauf des ersten Atomeisbrechers der Welt, der **„Lenin"**, deren Heimathafen **Murmansk** ist. Die erfolgreiche mehrjährige Arbeit des ersten atomgetriebenen Schiffes für friedliche Zwecke ließ auch die letzten Zweifler unter den Schiffbauern verstummen. Den Wettbewerb mit den herkömmlichen Energiespendern hatte das Atom mit Längen für sich entschieden. Von den Schiffen mit Dieselantrieb unterscheidet sich die „Lenin" vor allem durch ihre außerordentliche Leistung. Dieseleisbrecher erreichen heute eine Leistung von 30 000 bis 35 000 PS, man könnte diese sogar noch steigern, doch wäre ein solches Schiff dann unrentabel. Atomantriebe kennen dieses Problem nicht. Die Motoren des Eisbrechers „Lenin" bringen eine Leistung von 44 000 PS, und das ist bei weitem nicht die Grenze. Die Schwierigkeit der herkömmlichen Eisbrecher besteht darin, daß ihr „Arbeitsgewicht" nicht konstant ist, da die mächtigen Motoren Tausende Tonnen Treibstoff verschlingen. Atomgetriebene Schiffe kennen solche Probleme nicht, ihr Treibstoffverbrauch beträgt wenige Kilogramm. Ihr Fahrbereich ist praktisch unbegrenzt, die „Lenin" könnte, ohne zu „tanken", einige Male den Erdball umrunden. 1972 erhielt das Schiff ein neues Herz. An Stelle der drei Reaktoren speisen heute zwei das Energiesystem des Eisbrechers. Das neue Flaggschiff der sowjetischen Atomeisbrecherflotte, „Arktika", wird eine viel größere Kapazität als sein Vorgänger haben. Das Mittelteil des 140 m langen Schiffes wird gepanzert sein und sehr dicke Wände aufweisen. Insgesamt verfügt die „Arktika" über 1280 Räume.

Die scheinbar kinderleichte Frage hatte es in sich, denn unerwartete Schwierigkeiten bereitete der Heimathafen der „Lenin". Es wurden reihenweise angeboten: Leningrad (wo die „Lenin" gebaut wurde), Archangelsk, Nachodka und Wladiwostok. Wer jedoch Atlanten umsichtig betrachten kann, kam auf Murmansk. Trotz der vielen falschen Einsendungen mußte das Los unter den richtigen entscheiden.

Repro: Margot Schmoock

Es gewinnen:
einen 20-Mark-Büchergutschein
Dieter Striesow, TVF 3;
einen 10-Mark-Büchergutschein
Gerhard Gerdum, FAL, 2412.
Taschenbücher erhalten: **Hannelore Hohensee, TS; Gerhard Nötzel, T 2; Karl-Heinz Schmidt, BWK 2; Margit Wegner, TVP 2; Gerhard Wittenburg, FMI, 6633.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Am nächsten Freitag wenden wir uns den Tragflächenbooten zu und fragen nach dem neuesten sowjetischen Typ.

Wolf Wähnke



Atomeisbrecher „Lenin". Bauwerft: Admiralitätswerft Leningrad, Indienststellung: September 1959, Länge: 134 m, Breite: 27,6 m, Tiefgang: 9,2 m, Wasserverdrängung: 16 000 t, Geschwindigkeit: 18 Knoten, 2 Knoten in 2,4 m starkem Eis, Antriebsanlage: (alt) 3 Atomreaktoren 44 000 PS, Aktionsradius: 12 Monate Fahrzeit ohne Auffüllung von Treibstoff.

4. Betriebsfestspiele

Die Wettkämpfe in den meisten Sportarten haben schon begonnen. Zahlreiche Vorrunden und Ausscheidungsspiele sind nötig, um bis zum 8. Juni die Sieger zu ermitteln.

An diesem Tag finden auf dem Jahnsportplatz die Finalbegegnungen statt. Höhepunkt ist ohne Zweifel der „Mach mit – bleib fit"-Wettbewerb, an dem die Mannschaften der Bereiche und Direktorate FS, FA, FM, FR, FP, E, BBS, TV, K, Ö, F und TA teilnehmen.

Volkssportstraßen laden zur körperlichen Selbstbetätigung ein. Weiterhin ist für Musik und Unterhaltung gesorgt. Die Sportwettkämpfe zu den Betriebsfestspielen haben wieder einen großen Zuspruch bei unseren Werktätigen gefunden. Weit über 1 000 Kolleginnen und Kollegen sind dieses Mal mit von der Partie.

Damit werden die Sportkommission der BGL und die BSG Motor Stralsund der Forderung des V. Turn- und Sporttages des DTSB der DDR gerecht, indem sie die Möglichkeiten für eine regelmäßige sportliche Betätigung unserer Werktätigen ständig erweitern. Dieser Erweiterung sind für die Zukunft aber auch Grenzen gesetzt. Die sehr beschränkten und völlig unzureichenden Platzverhältnisse werden knapp dem Wettkampf- und Trainingsbetrieb sowie dem Schulsport gerecht.

Der V. Turn- und Sporttag fordert, daß gemeinsam mit den örtlichen Organen der Staatsmacht und den Leitungen der Betriebe nach Wegen für eine bessere materiell-technische Sicherung der sportlichen Betätigung zu suchen ist.

Um die sich ständig weiterentwickelnden Bedürfnisse nach sportlicher Betätigung in Zukunft befriedigen zu können, ist es zur zwingenden Notwendigkeit geworden, der BSG Motor und damit den Werktätigen der Werft bessere Möglichkeiten zu schaffen. Aber wer fühlt sich hierfür verantwortlich?

Motor II – Pokalsieger

Am Sonntag, dem 26. Mai 1974, ermittelte sich die II. Männermannschaft in Velgast den Wanderpokal des FDGB-Kreisvorstandes durch einen in der Verlängerung erzielten 4:1-Sieg über die kampfstarke Mannschaft von Traktor Altenpleen.

Der sehr starke Wind verhinderte von vornherein ein gutklassiges Fußballspiel. Motor II versuchte durch Flachpaßspiel zum Erfolg zu kommen, was aber auf dem holprigen Boden nicht immer gelang.

Nachdem ein Tor von Broßmann vom Schiedsrichter nicht anerkannt wurde, hatte Altenpleen die Chance, durch einen zweifelhaften Foulelfmeter zum 1:0 zu kommen. Diese wurde aber kläglich vergeben.

Im Verlaufe der Spielzeit hatte Motor mehrmals Gelegenheit, in Führung zu gehen, aber diese wurde von den Stürmern nicht genutzt. Kutz konnte in der zweiten Halbzeit das erlösende 1:0 erzielen. Durch eine Unachtsamkeit in der Motor-Deckung kam Altenpleen kurze Zeit später zum 1:1-Ausgleich. Trotz verstärkten Bemühungen gelang in der regulären Spielzeit keiner Mannschaft der Siegestreffer. So wurde eine Verlängerung von 2mal 15 Minuten notwendig.

Konditionell hatte Altenpleen nichts mehr zuzusetzen, so daß Motor Angriff auf Angriff starten konnte. Kurze Zeit nach Anpfiff der Verlängerung schoß E. Stender nach gutem Einsatz von Broßmann das 2:1. Zwei Minuten später erhöhte Lewerenz durch einen schönen Schuß in den Dreiangel zum 3:1. Kurz vor dem Halbzeitpfiff der Verlängerung konnte Born nach einem Sololauf nur noch unfair gestoppt werden. Den fälligen Foulstrafstoß verwandelte Kutz sicher zum 4:1 für Motor.

Motor spielte in folgender Aufstellung: Krajewski — H. G. Willmann; Peters; Born; Krüger — Reinert; Lewerenz; Wroblewski — Broßmann; E. Stender; A. Willmann (ab 46. Kutz).

Wünschen wir der II. Motormannschaft viel Erfolg beim FDGB-Pokalstart auf der Bezirksebene.

E. Stender

1. Preis ein Kofferradio

Am Donnerstag, dem 6. Juni um 18.30 Uhr findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" ein Skatturnier statt. Letzter Meldetermin ist Dienstag, der 4. Juni. Meldungen werden in der Kulturabteilung der BGL, täglich von 11.30 bis 14.00 Uhr entgegengenommen. Pro Tisch wird ein Preis bereitgestellt. Der 1. Preis ist ein Kofferradio, der 2. Preis ein Feldstecher und der 3. Preis eine E-Wanduhr. Der Einsatz beträgt 6,– Mark. Meldungen nach dem 4. Juni können nicht mehr berücksichtigt werden.

Erfolgreicher Nachwuchs

Am 25./26. Mai waren die Jugendsegler der BSG Motor in Wiek/Rügen, wo eine Pflichtregatta der Leistungsklasse II gesegelt wurde. Trotz des sehr starken bis stürmischen Windes, der zahlreiche Kenterungen verursachte, wurden vier von fünf Wettfahrten gesegelt. Die Teilnehmer unserer BSG konnten sich wie folgt plazieren: Optimist (von 50 Teilnehmern), 2. Platz Dirk Pittelkow, 11. Platz Björn Demmin, Cadet Mädchen: 1. Platz Bärbel Kluge/Kerstin Ewert; Cadet Jungen: 3. Platz Burghard Riek Rainer Höfs (von 47 Teilnehmern); OK-Jolle (von 11 Teilnehmern) 2. Platz Jörg Vetter, 420er Mädchen: 1. Platz Petro Pittelkow/Eleonor Lehann; 420er Jungen (von 25 Teilnehmern) 7. Platz Thomas Schurig/Thorsten Peuss, 8. Platz Ingo Brandt/Rüdiger Kownatzki.

Zu den Ergebnissen muß gesagt werden, daß besonders der 2. Platz von Jörg Vetter im OK und auch der 7. und 8. Platz im 420er Jungen gegen die sehr starke Konkurrenz der Boote der Rostocker Sportklubs erreicht wurden.

P. R.

Im Finale

Für die Endrundenspiele im Fußball, die am Dienstag, dem 4. Juni auf dem Jahnplatz stattfinden, haben sich folgende Mannschaften qualifiziert: FAI, FMA; FP, EK, FT, LL, TAM, AGL 15 (II).

Sport am Wochenende

Fußball

Knaben und Kinder nehmen an einem Turnier der BSG Motor Rostock am 1. Juni 1974 teil.

Alte Herren: Punktspiel, Sonnabend, 18.30 Uhr in Greifswald gegen KKW.

Box-Turnier um den FDJ-Pokal

Wenige Wochen vor den DDR-Meisterschaften im Schülerboxen findet traditionsgemäß in Stralsund ein Boxturnier statt. Mit den Bezirksauswahlmannschaften Schwerin, Halle, Leipzig und Rostock kämpfen die stärksten Mannschaften unserer Republik um den Pokal der FDJ-Bezirksleitung Rostock. Den 100 jungen Faustkämpfern wünschen wir einen frohen und interessanten Aufenthalt in unserer Stadt.

Die Kämpfe finden in der Turnhalle der Rosa-Luxemburg-OS statt und beginnen am 1. Juni und 2. Juni jeweils um 10.00 Uhr.

Schmidt

Motor-Schüler eine Runde weiter

In der zweiten Runde um den Pionierpokal der DDR im Schach muß die Schülermannschaft von Motor Stralsund beim Bezirksmeister Lok Schwerin antreten. Da den Stralsundern nur fünf Spieler zur Verfügung standen, war für die Stralsunder die Aufgabe sehr schwer. Durch einen hohen Kampfgeist und umsichtige Spielweise erkämpften die Schüler Winfried Müller, Thomas Hirsch und Michael Vlach eine wertvolle Punktteilung, so daß die Motor-Schüler die nächste Runde erreichten.

W. M.

Der Ball kommt vom Gegner

Ein kleiner Streifzug durch die Fußballregeln (8)
Regel 11: Abseits (2)

Die Abseitsregel soll helfen, ein faires Kampfspiel zu garantieren. Sie soll verhindern, daß sich spezialisierte Torjäger vor dem gegnerischen Tor aufhalten, um dann aus ihrer Abseitsposition ungehindert Tore zu erzielen. Die Unterbindung des Ausnutzens derartiger Spieltaktiken entspricht dem ursächlichen Spielgedanken und gewährleistet ein interessantes Spiel.

Ein Spieler kann in seiner eigenen Spielhälfte niemals abseits sein. Ein Grenzfall in der Frage der Entscheidung würde eintreten, wenn ein Angespielter im Augenblick der Ballabgabe unmittelbar auf der Mittellinie steht. Hier muß auf Abseits entschieden werden. Die Regelauslegung, wonach die Linien zu den jeweiligen Räumen gehören, die sie umgrenzen, kann in diesem Ausnahmefall keine Anwendung finden, da die Mittellinie gleichermaßen auch die gegnerische Spielfeldhälfte umgrenzt.

...zwei Spieler der gegnerischen Mannschaft sind ihrer Torlinie näher als der angespielte Spieler.

Diese abseitsaufhebende Schutzregel ist zwangsläufig notwendig, soll ein Angriffsspiel überhaupt zustande kommen. In der Regel wird es sich dabei überwiegend um den Torwart und einen Abwehrspieler handeln.

Turbulente Spielszenen im Torraum, insbesondere, wenn der Torwart sein Tor verlassen hat, erfordern vollste Konzentration des Schiedsrichterkollektivs. Wie oft und zu schnell erfolgt ein Abseitspfiff, obwohl noch zwei Abwehrspieler verdeckt auf der Torlinie zwischen den Pfosten ihr Tor für ihren bereits geschlagenen Torhüter verteidigen. Befindet sich ein Angriffsspieler im strafbaren Abseitsbereich und damit unmittelbar in Abseitsgefahr ohne Nutzen für sein Kollektiv, so kann er sich zum Vorteil seiner Mannschaft dieser durch absolut „passives Verhalten" entziehen. Dieses muß er deutlich sichtbar zu erkennen geben, indem er keinerlei vorteilverschaffende Reaktionen zeigt, dem Spielgeschehen den Rücken zuwendet, still stehen bleibt, sich niederhockt, das Spielfeld verläßt u. a. m.

„Ball kommt vom Gegner!" — wer kennt nicht diesen Ruf!? Solche Situationen verlangen höchste Aufmerksamkeit. Meistens treten sie auf, wenn ein Angriff abgefangen wird, ein Abwehrspieler dabei in Bedrängnis gerät, in höchster Not den Ball zu seinem Tormann zurückspielt und sich dann ein aufmerksamer Abseitsstehender in den Rückpaß einschaltet und ihn zum Tor verwertet. Pech für die einen, Glück für die anderen, kein Abseits! — der Ball kommt vom Gegner. Gesetzt den Fall, es kommt zu keinem unmittelbaren Torschuß; der sich in den Rückpaß einschaltende Spieler baut einen neuen Angriff auf und leitet den Ball zu einem näher der gegnerischen Torlinie stehenden Mitspieler ab. In demselben Moment ist wieder strafbares Abseits gegeben und damit die Abseitsregel wieder voll wirksam. Auch diese Situationen zählen zur Ausnahmekategorie „Ball kommt von Gegner", und zwar auch das Ballberühren, **ohne** daß dieser dabei seine Richtung verändert. Grundsatz ist, daß der abseitsaufhebende Charakter nur gegeben ist, wenn der zuletzt von einem Gegner berührte Ball zu einem Abseitsstehenden gelangt, der sich bei der Ballabgabe als **nicht in das Spiel eingreifender Spieler verhielt.** Wird ein Abseitsstehender unmittelbar angespielt und ein Gegner berührt zwischenzeitlich den Ball, bevor dieser den abseitsstehenden Spieler erreicht, so löst dieses keine abseitsaufhebende Wirkung aus, da strafbare Abseitsstellung im Augenblick der Ballabgabe gegeben war.

...beim direkten Torschuß, kein Abseits, ohne störende Einwirkung auf den Torwart.

Sofern dem Torwart freie Sicht und operative Tätigkeit, das heißt, keine Behinderung seitens des Gegners garantiert waren, gibt es keinen Grund, einen direkten Torschuß den evtl. gelungenen Erfolg zu versagen.

...ein Spieler bekommt den Ball **direkt** von einem Abstoß, Eckstoß, Einwurf oder Schiedsrichterball.

Diese abseitsaufhebende Ausnahmeregelung bedarf kaum einer Erläuterung. Die Betonung liegt auf **direkt** oder auf **unmittelbar**, das heißt, wenn ein Spieler als **erster** den Ball von einem Abstoß, Eckstoß, Einwurf oder Schiedsrichterball bekommt, ist er **nicht** abseits. Erst in der weiteren Spielfolge tritt die Abseitsregel sofort wieder in Kraft.

An dieser Stelle sei der Hinweis angebracht, daß der „Abschlag" (beim laufenden Spiel aus der Hand des Torwartes ausgeführt) keinesfalls mit dem Abstoß verwechselt werden darf.

Beim Abschlag gilt die Abseitsregel in vollem Umfang. Gerade bei Spielsituationen, in denen der Torwart das Tor verlassen hat, erfolgt oft für Spieler und Zuschauer überraschend der Abseitspfiff. Hierbei wird meistens nicht berücksichtigt, daß der angespielte Angreifer im Moment der Ballabgabe nur noch einen Verteidiger vor sich hatte.

Wenn sich im Augenblick der Ballabgabe ein Angriffspieler in der gegnerischen Spielfeldhälfte auf gleicher Höhe mit dem vorletzten Abwehrspieler befindet, dann ist immer auf strafbares Abseits zu entscheiden.

Die Abseitsfalle kann durchaus zum strategisch-taktischen Konzept einer Abwehrreihe gehören und ist eine erlaubte spieltechnische Maßnahme.

Springen die verteidigenden Spieler erst im Augenblick der Ballabgabe nach vorn, um die Abseitsfalle wirksam werden zu lassen, ist es zu spät. In einem solchen Fall heißt es für das Schiedsrichterkollektiv: „Weiterspielen", was mit einem hörbaren Zuruf oder mit einem sichtbaren Zeichen des Schiedsrichters zum Ausdruck kommen muß.

D. Alms

Stralsunds Straßen



Die Lagerstraße ist eine Sackgasse in der Hainholzstraße, direkt im Hainholz gelegen. Sie bezeichnet annähernd den Platz, wo Wallenstein während der Belagerung Stralsunds sein Hauptquartier hatte.

Günter Köpnick/Foto: Joachim Kruske

Fußballuhr

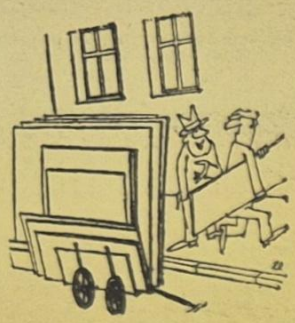
Eine neuartige Kuckucksuhr hat ein Schweizer Uhrmacher konstruiert. Alle Viertelstunde erscheint statt des Kuckucks ein Fußballfan, der lauthals „Toor!" schreit.

Zeit zum Umtopfen

Oft werden beim Umtopfen die gleichen Fehler gemacht. Das fängt schon mit der Wahl des neuen Topfes an: Er darf niemals zu groß sein, manchmal genügt sogar der alte Topf, zum Beispiel bei langsam wachsenden Kakteen und Sukkulenten oder Sansevierien. Nur rasch wachsende Pflanzen erhalten einen größeren Topf. Vorher sind sowohl alte wie neue Töpfe 24 Stunden lang in Wasser einzuweichen und danach gründlich zu säubern. Verwenden Sie bitte nicht irgendwelche selbstgemixte Erde, sondern die im Fachhandel für die verschiedenen Pflanzengruppen speziell zusammengestellte gedämpfte Erde, der man lediglich noch etwas Torfmull zusetzen kann. Umgetopft werden nur Pflanzen mit einem gleichmäßig durchfeuchteten Wurzelballen! Ist die alte Erde nicht versauert, genügt es, den Ballen etwas aufzurauhen, ihn auf neue Erde zu setzen und den Zwischenraum mit frischer Erde zu füllen. Anschließend wird sofort gründlich gewässert, da sonst leicht Verbrennungsschäden entstehen. Danach aber hält man die Erde erst einmal eine Zeitlang etwas trockener, denn die Bildung von Wurzeln erfolgt in mäßig feuchter und daher gut durchlüfteter Erde schneller als in übermäßig feuchter.

Zum Bilden neuer Wurzeln benötigt die Pflanze viel Wärme. Sie sollte deshalb nicht kühler stehen als zuvor.

Sachen gibt's



„Na, wieder ein paar Abfälle vom Betrieb mitgebracht?"

Der kleine Erwin steht sinnend am Schreibtisch seines Vaters und sieht staunend, wie lang die Schnur der kleinen Schreibtischlampe ist. „Oh, Pappi", plapperte er dann, „du hast aber eine lange Leitung für deine kleine Birne."

★

Zwei Schlosserlehrlinge treffen sich. „Warum läuft denn dein Meister mit einer verbundenen Hand herum?"

„Ach, der wollte mir das Nieten beibringen." „Und?" „Er gab mir einen Hammer, stellte sich mir gegenüber und sagte: „Wenn ich die Hand hochhebe, schlägst Du drauf!" Und seitdem muß er sie verbunden tragen."

★

Wie uns die Gattin des Kollegen K. gestern telefonisch mitteilte, fühlt sich ihr Ehemann, im Gegensatz zu den meisten anderen Menschen, nach einer Zechtour durch Gaststätten und Bars stets wie neugeboren. „Er kann weder sprechen noch denken und liegt friedfertig auf dem Rücken."

★

„Vati, hat es denn in diesem Jahr mit deiner Versetzung in die Kombinatsleitung geklappt?" „Nein, mein Junge, in diesem Jahr wird's noch nichts mit meiner Versetzung." „Tröste dich, Vati, bei mir klappt es in diesem Jahr auch nicht damit."

★

Ein Sonntagsangler, von Beruf Lehrer, fängt einen kleinen Wels, nimmt ihn geringschätzig vom Angelhaken, wirft ihn zurück ins Wasser und ruft ihm nach:

„Laß dich morgen ohne deine Eltern hier nicht sehen"

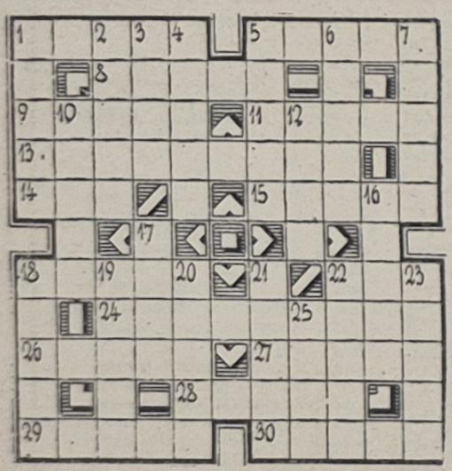
★

Zu Mutti kam erstmals eine Masseuse. Renatchen ließ keinen Blick von der interessanten Prozedur. Vor allem fand sie es ulkig, daß die Masseuse Öl in ihre Hand träufelte und es dann auf der Haut der Mutter verrieb. Da klingelte es. Vati kam. Renatchen verriet ihm sofort: „Mutti ist im Schlafzimmer! Und stelle dir vor: Sie wird frisch eingebohnert!"

★

„Was für ein prächtiger alter Herr ist Ihr Herr Vater mit seinen weißen Haaren!"

„Die hat er mir zu verdanken."



Pikante Frühlingssoße

Wer für seine Frühjahrsdiät eine vitaminreiche, pikante und kalorienarme Soße wünscht, kann sie aus 50 Gramm Magerquark zubereiten. Er wird mit etwas Wasser verrührt und mit Zitronensaft, Senf und Salz abgeschmeckt. Zum Schluß werden feingehackte Kräuter, Petersilie, Schnittlauch und Dill hinzugegeben. Diese herzhafte Soße kann zu gekochtem Fisch, zu kaltem, gekochtem Rindfleisch oder zu Eiern serviert werden.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Vakuum, 5. Flaschenzug auf Schiffen, 8. Komponist, gest. 1916, 9. organische Verbindungen, 11. Verwandter, frühere Form, 13. sowjetischer Kosmonaut, 14. griechischer Buchstabe, 15. Fläche, 18. ostasiatische Faserpflanze, 22. Währungseinheit in Peru, 24. Sternbild des nördlichen Himmels, 26. Hauptstadt der Demokratischen Republik Vietnam, 27. inneres Organ, 28. Schauspieler der DDR, 29. englisches Gabelfrühstück, 30. Blume.

Senkrecht: 1. Schlingpflanze, 2. Heidekraut, 3. Fluß in Oberitalien, 4. Stadt im Bezirk Magdeburg, 5. urgeschichtliche befestigte Stadt im nordwestlichen Kleinasien, 6. Komponist des 18./19. Jahrhunderts, 7. Schiffstagereise, 10. Bischofsmütze, 12. inneres Organ, 16. positive Elektrode, 17. Lichtbildtheater, 18. weiblicher Vorname, 19. Oper von Massenet, 20. weiblicher Vorname, 21. Prosaerzählung, 22. Teil mancher Schiffe, 23. Stichwaffe, 25. Tee aus Paraguay.

Auflösung aus Nr. 21/74

Waagerecht: 1. Ossa, 5. Patt, 9. Pescara, 11. Szene, 13. Salto, 14. Leck, 15. Geer, 17. Ocker, 19. Borna, 20. Udo, 21. Alsen, 24. Amado, 28. Rial, 29. Amor, 30. Anger, 32. Lissa, 33. Amazone, 34. Anis, 35. Belt.

Senkrecht: 2. Speck, 3. Senke, 4. Ase, 5. Pas, 6. Arago, 7. Taler, 8. Oslo, 10. Nora, 12. Zechlin, 14. Tenedos, 18. Run, 19. Boa, 21. Arad, 22. Sagan, 23. Elemi, 25. Maine, 26. Amsel, 27. Oran, 31. Ras, 32. Lob.

Speisenplan für die Woche

Vom 10. bis 14. Juni 1974

Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Paprikafleisch, Makkaroni	1,45 M
Kochkäse, Beilage, Kartoffel	1,20 M
Milchreis mit Zimt und Zucker	0,60 M
Schonk.: Milchreis m. Zimt u. Zucker	0,50 M
Nacht: Boulette, Kart., Eierkuchen	0,80 M
Dienstag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Sülze, Remoulade, Bratkartoffel	1,05 M
Bratwurst, Erbsenpürré	1,20 M
Zwiebelfleisch, Beilage, Kartoffel	1,35 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Kartoffel, Obst	0,80 M
Mittwoch:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
2 Spiegeleier, Spinat, Kartoffel	1,10 M
Kaßlerbraten, Beilage, Kartoffel	1,15 M
Gemüseauflauf, Kartoffel	1,10 M
Schonk.: Rührei, Spinat, Kartoffel	0,50 M
Nacht: Kaßlerbraten, Kartoffel, Saft	0,80 M
Donnerstag:	
Brühreis mit Geflügelklein	0,85 M
Sauerbraten, Beilage, Kartoffel	1,55 M
gebr. Fisch, Majonnaisensalat	1,10 M
Grützwurst, Kartoffel, Beilage	0,50 M
Schonk.: gek. Fisch, Kartoffel	0,50 M
Nacht: Broiler, Kartoffel, Pudding	0,80 M
Freitag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Kotelett, Beilage, Kartoffel	1,45 M
Leber, Gemüse, Kartoffel	1,30 M
2 gek. Eier, Remoulade, Maj.-Salat	1,10 M
Schonk.: Leber, Gemüse, Kartoffel	0,50 M
Nacht: Leber, Kartoffel, Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostseedruck Rostock, Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

23 Freitag. 7. Juni 1974 26. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Planaufgaben im Monat Mai vorbildlich erfüllt

Supertrawler 414 am 31. Mai übergeben

Eine freudige Überraschung erlebte das Werftkollektiv am ersten Arbeitstag nach Pfingsten. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht, daß die Volkswerft die Planaufgaben im Monat Mai vorbildlich erfüllen konnte. Mit der Übergabe der Supertrawler 413 und 414 konnte der Exportplan mit 103,7 Prozent, das sind 37,8 Prozent zum Jahresplan und die Warenproduktion mit 100,1 Prozent – 43,4 Prozent zum Jahresplan erfüllt werden.

Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Günter Rosenfeld, der am Dienstag dem Werftdirektor Karl Dittmann zum Geburtstag gratulierte, verband diese Gratulation mit dem Dank der Partei an alle Arbeiter, Angestellten, Ingenieure und an die Leitung der Werft für die hervorragenden Arbeitsergebnisse im Monat Mai. In enger Gemeinschaftsarbeit mit den Kooperationspartnern wurden Schwierigkeiten überwunden und der Weg für die volle Planerfüllung freigemacht.

„Echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit und das gemeinsame Bestreben der Werft und der Kooperationspartner, das Finalprodukt Supertrawler termingemäß und in hoher Qualität an die Sowjetunion zu übergeben, hohe Produktionsleistungen und straffe Leitungstätigkeit sind die ‚Geheimnisse' dieses Erfolges", sagte Genosse Günter Rosenfeld. Jetzt kommt es aber darauf an, nicht auf den erreichten Erfolgen auszuruhen, sondern das nächste Ziel, die Erfüllung des Halbjahrplanes bis zum 30. Juni, anzusteuern. Dazu sind noch vorhandene Reserven, besonders in der Arbeitsorganisation und Arbeitsdisziplin zu nutzen. Hervorragenden Anteil an der guten Planerfüllung haben auch unsere Neuerer. 1612 Neuerervorschläge wurden in den ersten fünf Monaten dieses Jahres eingereicht. 1137 wurden mit einem volkswirtschaftlichen Nutzen von 3 802 856 Mark realisiert. Daran sind insgesamt 2114 Neuerer beteiligt.



Drei Frauen, die Isoliererin Ilse Jüngling (von links nach rechts), die Meisterin Ingrid Rossow und die Isoliererin Gertrud Behrens gaben durch die Mitarbeit in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Schallmattenvorfertigung ihren Einstand im Neuererwesen. Verständnisvolle Hilfe fanden sie durch die Mitarbeit der Technologen Siegfried Hoffmann (2. von links), Gerhard Schuhmacher (2. von rechts), und dem Betriebsingenieur Hans Münse (nicht auf dem Bild). Der volkswirtschaftliche Nutzen dieser Zusamenarbeit beträgt 41 736 Mark. Außerdem entfällt durch diesen Neuerervorschlag viel Lauferei von der Werkstatt an Bord.

20 Jahre Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft



Am 8. Juni begeht die AWG Volkswerft ihr 20jähriges Bestehen. 1911 Mitglieder zählt die Genossenschaft. Die AWG besitzt 1650 Wohnungen, der Anlagenwert beträgt über 43 Millionen Mark. (Näheres heute auf Seite 4/5).

Foto: Hardenberg

Schwerpunkte der nächsten Woche

415: Restpunkterledigung, Malerarbeiten und Raumabgabe

416: Durchführung der Abnahmefahrt und Rückmontage, Erprobung und Abgabe der hydraulischen Windenanlage

417: Abgabe Bordnetzautomatik Hilfsmaschinen, Spülen Hauptmaschinen und Verstelleinheit, Isolierung Kältekomplex, Montage Transportanlage, Übergänge und Geländer Bearbeitungsraum, Verblechungsarbeiten Fischmehlbunker und Laderäume, Druckprobe hydraulische Windenanlage, Mattenisolierung in den Wohndecks, Montage Kassettenträger in den Wohndecks, Vollasterprobung Hilfskessel und Abschlußkabelverlegung in den Wohndecks.

Planziel im Monat Juni: Übergabe der Objekte 415 und 416!

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Neue Erntetechniken

Die noch ungenutzten, nichtkonventionellen Fischereireserven können in zwei Kategorien eingestuft werden. Einmal wird der antarktische Krill erwähnt, eine Krebsart, die in der Vergangenheit Nahrung der Blauwale war. Es könnte unter Umständen eines der bedeutendsten Fangobjekte werden. Versuchsfischereien haben Stundenfänge von 15 t gebracht. Allerdings bedarf es noch der Entwicklung neuer Erntetechniken und möglicherweise auch neuer Fangfahrzeugtypen. Das Potential für diesen Bestand wird auf jährlich etwa 50 Millionen Tonnen geschätzt.

Die zweite Kategorie nichtkonventioneller Fischbestände, insbesondere über den ozeanischen Tiefen, besteht aus Laternenfischen, Leuchtsardinen, kleinen pelagischen Krabben und Tintenfischen. Auch bei diesen Beständen, deren Produktionskraft ebenfalls auf jährlich etwa 50 Millionen t veranschlagt wird, bestehen Erntepobleme. Dazu kommt noch das Potential der Aquakultur, die zur Zeit fünf Millionen t Fische, Krebs- und Muscheltiere jährlich liefert. Mit einer Vervierzehn- bis Verfünfzehnfachung kann gerechnet werden, sobald entsprechende Technologien entwickelt und überall eingeführt worden sind.

Fische erzeugen elektrische Felder

Wie der sowjetische Wissenschaftler Dr. Protasow beobachtete, bilden Nerven- und Muskelgewebe sowie innersekretorische Drüsen von Lebewesen – und ganz besonders von Fischen – elektrische Felder. Diese ständig vorhandenen schwachen elektrischen Felder verstärken sich bei Angriffen oder zur Verteidigung. In Fischschwärmen summieren sich diese elektrischen Felder, so daß die Bewegungen des Fischschwarms bestimmt werden kann. Das Feld ist bis zu einem Kilometer meßbar und dient beim Fischfang zur Orientierung.

Riesige Werft für Tokushima

„Das größte kapitalistische Werftunternehmen der Welt, die japanische Sumitomo Heavy Machinery Industry Co., will in Tokushima mit einem Aufwand von 227 Millionen US-Dollar eine riesige Werft bauen.

Kernstück der Werft wird ein Dock von 1300 m Länge und 110 m Breite sein. In dem Dock können gleichzeitig zwei Tanker von jeweils 1 Million t Tragfähigkeit auf Kiel gelegt werden. Der erste Tanker dieser Größenklasse soll Ende 1976, der zweite Anfang 1977 vom Stapel laufen."

Schwimmende Fischmehlfabriken von Götaverken für die UdSSR

Zwei sowjetische 9700 tdw große Kühlschiffe der Severodvinsk-Klasse werden zu schwimmenden Fischmehlfabriken umgebaut.

Die Schiffe sollen im Oktober 1974 bzw. im Januar 1975 in Göteborg eintreffen und die Umbauarbeiten je Schiff fünf bis sechs Monate dauern.

Mit den Paragraphen auf du und du

Als Richter am Kreisgericht Stralsund — Stadt und Vorsitzender der Kammer für Arbeitsrechtssachen sehe ich meine Aufgabe mit darin, durch die richterliche Tätigkeit zur weiteren konsequenten Durchsetzung des sozialistischen Rechts, insbesondere des Arbeitsrechts, beizutragen.

Es geht doch darum, die durch die dießige Arbeit der Werktätigen erzielten hohen Ergebnisse in der Volkswirtschaft zu schützen. Neben dem Strafrecht ist auch das Arbeitsrecht ein Mittel, das vorzüglich geeignet ist, die Einstellung zur Arbeit und das Verantwortungsbewußtsein für die Mehrung des sozialistischen Eigentums bei allen Werktätigen mit und ohne Leitungsfunktion weiter zu heben.

Ich denke nur an die Anwendung der disziplinarischen und materiellen Verantwortlichkeit gemäß Paragraph 109 ff GBA in den Betrieben. Dabei kommt es aber in erster Linie darauf an, diese gesetzlichen Bestimmungen richtig anzuwenden, damit die sozialistische Gesetzlichkeit gewahrt wird. In der täglichen Praxis ist aber festzustellen, daß es manchem Leiter an der notwendigen Gesetzeskenntnis mangelt und dadurch fehlerhafte Entscheidungen getroffen werden, die schließlich zur Aufhebung der Maßnahme des Betriebes führen und in der Regel dann mit Schadenersatzzahlungen verbunden sind, was sich wiederum nachteilig auf das Betriebsergebnis auswirkt.

Vordringlichste Aufgabe ist es, die Leiter auf dem Gebiet des Arbeitsrechts zu qualifizieren, damit sie der Gesetzlichkeit entsprechende Entscheidungen treffen können.

Von der VVB Schiffbau sowie von dem VEB Volkswerft wurde erkannt, daß sich jeder Leiter mit den Bestimmungen des GBA und dem dazugehörigen arbeitsrechtlichen Bestimmungen vertraut machen muß. So kann die Initiative des VEB Volkswerft als vorbildlich eingeschätzt werden, die den Tag des Meisters in den Jahren 1972 und 1973 dazu genutzt hatte, diesen Personenkreis auf dem Gebiet des Arbeitsrechts zu schulen. Auch die von der Industriezweigakademie der VVB Schiffbau durchgeführten Lehrgänge für Abteilungsleiter haben Probleme des Arbeitsrechts zum Inhalt.

Auch die Werktätigen der Volkswerft haben die Möglichkeit, sich mit dem sozialistischen Recht vertraut zu machen. So findet in regelmäßigen Abständen bei der BGL des Betriebes eine Rechtsberatung statt. Auch für die Mitglieder der Konfliktkommissionen finden monatlich Schulungen statt, die von der BGL organisiert werden. Leider werden nur von einigen Konfliktkommissionsmitgliedern die Schulungen besucht. Eine weitere Form des Vertrautmachens des sozialistischen Rechts sind die vor erweiterter Öffentlichkeit durchgeführten Verfahren und Auswertungen im Kollektiv. Eine solche Form hat sich bewährt und wird künftig im verstärkten Maße fortgeführt.

Es kommt darauf an, alle Möglichkeiten zu nutzen, um das Grundanliegen des Beschlusses des 8. Bezirkstages Rostock durchzusetzen, in allen Bereichen eine vorbildliche Ordnung und Sicherheit zu schaffen. Dieses Anliegen kann aber nur verwirklicht werden, wenn alle Werktätigen die Frage der Sicherheit und Ordnung zu ihrer eigenen Sache machen.

Groschow



Auf der konstituierenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde Genosse Franz Groschow als Richter gewählt. Der heute 54jährige wurde 1960 nach mehrjähriger Schöffentätigkeit als Richter eingesetzt. Richterlehrgänge sowie das Fernstudium der Rechtswissenschaften an der Humbolt-Universität vermittelten ihm das nötige Wissen. Seit April 1971 arbeitet Genosse Groschow als Richter am Kreisgericht Stralsund – Stadt. Zu seinen Aufgaben gehört auch die Schulung der Konfliktkommissionen unserer Werft, die zu seinem großen Leidwesen nur ungenügend besucht werden. Werkfoto: Schult

Was ist Sache?

Wie ist die Lage in Portugal?

Tausendköpfige Demonstrantenkolonnen, rote Nelken in Gewehrläufen — dieses Detail heben fast alle ausländischen Journalisten in Lissabon hervor —, rote Fahnen und Losungen „Tod dem Faschismus!", „Ein vereintes Volk ist unbesiegbar!" — das war die erste Maifeier nach Jahrzehnten der faschistischen Tyrannei in Portugal.

Gemeinsam mit seinen Genossen marschierte der Generalsekretär der Portugiesischen KP Alvaro Cunhal, der nach vierzehn Jahren Emigration ins Land zurückgekehrt war. In seiner Einschätzung der Vorgänge im Lande stellte er fest, das portugiesische Volk sei schon längst zu Veränderungen bereit gewesen und die „Bewegung der bewaffneten Kräfte" war ein Ausdruck dieser Bestrebungen der Volksmassen. „Das Volk soll mit der Armee zusammengehen und ihr helfen, Frieden und Demokratie zu erreichen... Zur Stärkung der Demokratie in Portugal benötigen wir ein Bündnis aller politischen Bewegungen. Vereint, zerschlagen wir die letzten Reste des Faschismus und errichten eine freie demokratische Gesellschaft", sagte Alvaro Cunhal.

Eine gewaltige, wichtige und — wie allen klar ist — ungeheuer schwere Aufgabe. Die Maßnahmen zur Umorganisierung des alten Staatsapparates dauern an. Die Nationalversammlung, der Staatsrat und die Partei der Volksnationalen Aktion — die einzige legale politische Partei des alten Regimes — sind aufgelöst worden. Die Säuberung in den Streitkräften und der Zivilbehörden sowie scharfe Maßnahmen zur Verhütung des Kapitalschwunds wurden in die Wege geleitet. Auf der Tagesordnung steht die Bildung einer provisorischen Regierung, der der Militärrat die Macht überantworten will. Erstmals nach dem 1. Weltkrieg sollen Vertreter der linken Parteien dieser Regierung angehören. Eine Schlüsselfrage im Komplex außenpolitischer Probleme bleibt der weitere Status der portugiesischen Kolonien. Nach der Bildung der provisorischen Regierung sollen Verhandlungen mit Vertretern der nationalen Befreiungsbewegungen in diesen Ländern aufgenommen werden. Ihre Position ist bereits festgelegt und wird von den Kommunisten und Sozialisten Portugals unterstützt. Der Militärrat vertritt folgende Auffassung: Er ist für die Abhaltung eines Referendums, durch das die Bevölkerung der afrikanischen Kolonien sich für die volle Unabhängigkeit oder die Aufrechterhaltung der Verbindungen zu Portugal im Rahmen einer Föderation entscheiden könnte.

Die portugiesischen Demokraten haben keine Erfolgseuphorie. Gefahren lauern auf jedem Schritt: Der Faschismus ist nicht entwurzelt, die Reaktionskräfte passen einen günstigen Moment zum Gegenschlag ab. Wie Mario Soares in einem Spiegel-Interview erklärte, besteht die Gefahr darin, daß das neue Regime zwar über eine Regierungsmacht verfügt, allerdings noch keine ökonomische Kraft besitzt, welche nach wie vor in den Händen von Großunternehmern und der Oligarchie liegt. Der Ausgang des Kampfes für ein neues Portugal hängt von der Einheit aller demokratischen Kräfte und politischen Bewegungen ab, von ihrer Entschlossenheit, das am 25. April begonnene Werk zu vollenden.

Frauenqualifizierung – Anliegen der Produktion und aller Leitungen der Werft

Vorschläge, Maßnahmen und gesetzliche Regelungen zur Erhöhung des weiblichen Facharbeiterstammes in der Volkswerft

Vor einigen Wochen nahm die Direktion zu einer Leitungsvorlage über das Qualifikationsniveau der Frauen unseres Betriebes und die Qualifizierung der Frauen in der Produktion Stellung. Es ist für uns selbstverständlich, daß gerade dem Problem der Förderung der Frauen besonderes Augenmerk geschenkt wird. Wir wissen, daß die Arbeit im Betrieb nur ein Teil der Aufgaben ist, den unsere Frauen und Mütter zu bewältigen haben. Wir unternehmen deshalb auch alle Anstrengungen, insbesondere die Arbeits- und Lebensbedingungen unserer berufstätigen Frauen ständig zu verbessern. Dies kommt im Plan zur Förderung und Qualifizierung der Frauen, im Kader- und Bildungsplan, im Jugendförderungsplan und im Plan der Arbeits- und Lebensbedingungen zum Ausdruck.

Die Aus- und Weiterbildung wird von unseren Frauen sehr ernst genommen. Ich hatte vor einiger Zeit Gelegenheit, an der Zeugnisübergabe der Wirtschaftskaufleute teilzunehmen. Zwanzig Kolleginnen im Alter von 21 bis 42 Jahren erwarben sich in zweieinhalb Jahren solide Kenntnisse für den Beruf des Wirtschaftskaufmanns. Da gehört schon Mut und Ausdauer dazu, viele Stunden der Freizeit für Schularbeiten zu opfern. Aber diese schweren Belastungen wurden von diesen Frauen gemeistert und sind schon wieder vergessen. Geblieben ist der Erfolg! Und der sieht so aus: Die Kollegin Hübner bestand die Prüfung mit „Auszeichnung", die Kolleginnen Nietz und Woiter mit „sehr gut", 14 Kolleginnen mit „gut" und drei Kolleginnen mit „befriedigend". Diese Frauen, von denen zwei Jüngere ein Direktstudium aufgenommen haben, sind durch diese in der Lage, ihre Aufgaben noch sachlicher und besser auszuführen und was wohl ebenso wichtig ist, es ist ihnen möglich geworden, jetzt die Probleme aus gesamtvolkswirtschaftlicher Sicht zu sehen. Überhaupt: Es sind sozialistische Persönlichkeiten herangewachsen!

Besonders in den vorbereitenden Abteilungen sind wir in der Qualifizierung der Frauen für ihren Arbeitsplatz gut vorangekommen. Aber in der Produktion besteht noch großer Nachholebedarf.

24,3 Prozent aller in der Werft Beschäftigten sind Frauen, das ist jede vierte Werktätige in unserem Betrieb. In der materiellen Produktion ist jeder sechste eine Frau; das sind 15,6 Prozent aller Produktionsarbeiter.

Bei dieser hohen Anzahl von Frauen im Betrieb besteht jedoch eine Diskrepanz zwischen der Qualifikation der Produktionsarbeiterinnen und der Ausbildung der männlichen Arbeitskräfte in der Produktion zu ungunsten der Frauen.

Der Anteil der Facharbeiter in der Produktion konnte durch eine planmäßig durchgeführte Ausbildung in den letzten Jahren bereits auf 68 Prozent gesteigert werden, jedoch ist der hohe Anteil der Produktionsarbeiterinnen mit nur einem relativ niedrigen Qualifikationsniveau unbefriedigend.

Die Qualifizierungspläne der Abteilungen zeigen in dieser Richtung für das Jahr 1974 auch keine ausreichenden Entwicklungstendenzen. Dieses Mißverständnis entspricht jedoch nicht der Rolle der Frau in der sozialistischen Gesellschaft. Gerade in den Abteilungen, wo vorwiegend an den Arbeitsplätzen noch manuelle bzw. körperlich schwere Arbeit dominiert, sind ein Drittel der gesamten Frauen in der Produktion beschäftigt. Nach den derzeitigen Qualifikationsstufen üben sie un- und angelernte Tätigkeiten aus.

Zum Beispiel sind in der Abteilung Konservierung von 36 Arbeiterinnen nur drei als Facharbeiterinnen tätig, in der Lackiererei von 90 Frauen nur vier Facharbeiterinnen und in Ausbau Metall von 18 Frauen keine Facharbeiterin.

Ansätze für die Tendenz der Qualifizierungsmöglichkeiten für Produktionsarbeiterinnen zeigen sich in der Abteilung Isolierung. Von 82 Frauen haben 16 ihre Facharbeiterprüfung abgelegt. Die Betriebsakademie führte in enger Zusammenarbeit mit der Abteilungsleitung Isolierung Facharbeiterlehrgänge durch. Im letzten Lehrgang legten zehn Arbeiterinnen und acht Arbeiter die Facharbeiterprüfung ab. Während von den männlichen Kollegen nur 50 Prozent den Lehrgang durchhielten, erreichten alle Frauen das Klassenziel, Charlotte Hersche, 41 Jahre, zum Beispiel mit der Note „gut".

An einem Malerlehrgang, in dem zehn Männer und eine Frau die Facharbeiterprüfung ablegten, bestand Kollegin Jutta Ziegner die Facharbeiterprüfung sogar mit der Note „sehr gut". Das sollte vielen anderen Frauen unseres Betriebes Ansporn sein, solchen Beispielen nachzueifern.

Natürlich müssen auch noch betriebliche Probleme gelöst werden, wie zum Beispiel Fragen der Entlohnung und die Schaffung neuer Facharbeitergruppen. So soll unser Facharbeiterstamm durch die Ausbildung folgender Berufsgruppen gestärkt werden: Glas- und Gebäudereiniger, Isolierer und Facharbeiter für Lagerwirtschaft und Umschlagprozesse. Zur Zeit werden Vorbereitungen getroffen, damit im Ausbildungsjahr 1974/75 damit begonnen werden kann.

Dieses Vorhaben wird auch durch die neue Regelung der Facharbeiterprüfungsordnung im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung staatlicherseits unterstützt. Dadurch werden nachweisbar vorhandene Kenntnisse und Fertigkeiten besser als bisher im Ausbildungsprozeß berücksichtigt und im gegebenen Fall anerkannt. Wörtlich heißt es dazu u. a. im Gesetzblatt Teil II Nr. 74 vom 29. 12. 1972:

„Für eine rationelle Ausbildung sind die vorhandene Bildung sowie die erworbenen Arbeits-, Berufs- und Lebenserfahrungen der Frauen, wie zum Beispiel Facharbeiterqualifikation in einem anderen Beruf, Teilausbildung, Qualifikation für einzelne Arbeitsplätze und erfolgreiche Ausübung von Facharbeitertätigkeiten, zu berücksichtigen."

Frauen über 40 Jahre, die sich um die Entwicklung des Betriebes und die Erfüllung der Produktionspläne hohen Verdienst erworben haben, kann nach der genannten Regelung auf Antrag des zuständigen Leiters die Facharbeiterqualifikation zuerkannt werden, wenn sie zehn Jahre und länger Facharbeitertätigkeiten im gleichen Ausbildungsberuf ausüben, Aktivisten der sozialistischen Arbeit bzw. Neuerer sind und an den Weiterbildungsveranstaltungen teilgenommen haben.

Ziel dieser Maßnahmen ist es, auch in der Produktion bei den weiblichen Beschäftigten eine kontinuierliche Entwicklung des Facharbeiterstandes zu erreichen. Dieses Bemühen wird durch den Frauenausschuß der Werft sehr unterstützt. 1973 wurden zum Beispiel in allen Direktoraten in enger Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern mit insgesamt 1200 Frauen Kadergespräche über Fragen der Qualifizierung, gesellschaftliche Mitarbeit und über soziale Fragen geführt. 270 Kolleginnen erklärten sich bereit, sich fachlich und politisch zu qualifizieren, und weitere 250 Kollegen wollen an arbeitsplatzbezogenen Qualifizierungslehrgängen, wie zum Beispiel Maler, E-Monteur, Schweißer, Kranfahrer, Meister usw., teilnehmen.

Noch in diesem Monat wird der Frauenausschuß in einer erweiterten Sitzung die Ergebnisse dieser Kaderaussprachen auswerten.

G. Hein

Stralsund — Swinoujscie

Freundschaftstreffen an der Friedensgrenze. Ziel vieler Bürger des Ostseebezirkes am vergangenen Mittwoch. In PKW und Bussen flutete diese Freundschaftswelle nach Swinoujscie. Die 400 Stralsunder, darunter 200 Werktätige der Volkswerft, wählten den Seeweg. Mit den MS „Warnemünde" und „Ahlbeck" wurde die fünfstündige Seefahrt in Angriff genommen. An Bord herrschte gute Laune. Es wurde mit der Faust auf den Tisch geschlagen (beim Skatspiel natürlich), und bei fröhlicher Unterhaltung näherten wir uns dem Ziel. In Swinoujscie überreichten polnische Pioniere uns Blumen und Fähnchen, und hier und dort gab es Freundschaftsküchen.

Zu einem Demonstrationszug formiert, ging es dann unter den Klängen des Spielmannszuges zum Amphitheater. Die Straßen, mit Fahnen und Wimpelketten geschmückt, zeigten, daß sich unsere polnischen Freunde gut auf dieses Treffen vorbereitet hatten. Überall sahen wir fröhliche und aufgeschlossene Menschen bei der Demonstration im Amphitheater auf dem Festplatz, auf dem Marktplatz und in der Stadt. Viele polnische Bürger waren auch dabei. Souvenirs wurden gekauft und getauscht. In jedem Blumenladen gab es viele Sorten von Schnittblumen. In den Geschäften florierte der Handel. Alles war in Bewegung. Die Organisation großartig, perfekt, beispielhaft.

Handel und Versorgung zeigten sich äußerst beweglich. Wir waren nicht bei Freunden zu Gast, sondern bei Freunden zu Hause. Um 20.00 Uhr war wieder alles an Bord und es hieß „Leinen los". Bei bewegter See führte der Kurs wieder in Richtung Stralsund. Seekranke waren Ausnahmeerscheinungen. Nach 315 Minuten hatten wir müde aber zufrieden wieder Stralsunder Pflaster unter den Füßen. Ein langer und erlebnisreicher Tag war zu Ende.

Dieter Alms



Das erste Haus unserer AWG wurde 1954 im Diebsteig gebaut. Baubeginn: Juli 1954 Die ersten elf Familien bezogen im Oktober 1955 ihr gemütliches Heim.



Reihenhäuser in der Richard-Wagner-Straße. Insgesamt wurden in Knieper Nord, Greifswalder Chaussee und An den Bleichen 43 Häuser dieses Typs von der AWG erbaut.



Schwere körperliche Arbeit erforderte die alte traditionelle Bauweise bei den Reihenhäusern der AWG, als noch Stein für Stein vermauert wurde.



In Knieper West entstand in den 60er Jahren ein weiterer neuer Stadtteil. Der erste Wohnblock unserer AWG wurde 1965 bezogen. Inzwischen besitzt die Genossenschaft in diesem Stadtteil 740 Wohnungen.

Fotos: Hardenberg, Schult, Kruske, Wolke vom Fotozirkel des Klubhauses

20 Jahre Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft

1650 Werktätige erhielten durch die AWG eine Neubauwohnung



Der Genossenschafter Ulrich Stiller, E-Schweißer in der Volkswerft, nahm die Glückwünsche und Schlüssel für die 10 000 Neubauwohnungen nach 1945 in Stralsund in Empfang.



1971 wurde nach 14monatiger Bauzeit das Genossenschaftshaus „Fiete Deitmann" in Anwesenheit des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, seiner Bestimmung übergeben.



Am 8. Juni 1954 wurde unsere Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft gegründet. An diesem Tag hatten auf einer Gründungsversammlung 24 Kolleginnen und Kollegen ihre Beitrittserklärung als Mitglieder der AWG abgegeben. Ein Musterstatut, das von der Regierung der DDR herausgegeben worden war, wurde auf der konstituierenden Versammlung als Statut der AWG Volkswerft einstimmig beschlossen. Vom ersten Tag an konnte die Genossenschaft die Hilfe des Patenbetriebes, der Volkswerft, in Anspruch nehmen. Seit 1954 wird diese Hilfe Jahr für Jahr im Betriebskollektivvertrag fixiert und vorbildlich realisiert. In den ersten Jahren stellte die Werft nicht nur Fahrzeuge und finanzielle Mittel zur Verfügung, sondern auch Materialien für den Bau der Häuser.

Das Mitgliedsbuch mit der Nr. 1 unserer Genossenschaft ist im Besitz des Kollegen Wilhelm Knierim, der jahrelang in der Volkswerft tätig war und jetzt Rentner ist. Am 21. August 1956 konnt er mit seiner Familie in ein Reihenhaus in der Vogelwiese 17 ziehen.

Heute wohnt er nicht mehr dort. Er hat dieses Haus für eine kleinere Wohnung eingetauscht und so einer größeren Familie zu einer schönen Wohnung verholfen. Morgen, zu der Festveranstaltung anläßlich des 20. Jahrestages, ist Wilhelm Knierim als Ehrengast geladen.

Der Grundstein für das erste AWG-Haus wurde einen Monat nach der Gründung der AWG, am 14. Juli 1954, im Diebsteig gelegt. Die Werft half mit Fahrzeugen und Material, und die Chronik weiß auch darüber zu berichten, daß Kollegen der Investabteilung (die Kollegen Honig und Kroß) alle Bauunterlagen besorgten und den jungen Unternehmern mit fachlichem Rat zur Seite standen.

Der Winter 1954 zwang zur Baupause. Auch Materialschwierigkeiten waren zu überwinden. Am 13. Oktober 1955, nach 16 Monaten Bauzeit, war die Schlüsselübergabe. Ein glücklicher Tag für die Genossenschafterinnen Jahr, Ewert und Goldau und die Genossenschafter Lange, Godglück (t), Neumerkel, Wolke, Ockel und Reimer. 6785 Arbeitsstunden waren auf dem Konto dieser AWG-Mitglieder.

Inzwischen baute die AWG bereits auf weiteren Baustellen in der Greifswalder Chaussee, An den Bleichen und auf der Vogelwiese. Die AWG war nach einem Jahr bereits auf 102 Mitglieder angewachsen, die bereits über 20 000 Arbeitsstunden geleistet hatten. Der Einzug weiterer 54 Familien war in Sicht.

Mit dem Bau der Reihenhäuser an der Vogelwiese wurde ein Neubaugebiet erschlossen, das unter dem Namen Knieper Nord bekannt wurde. Der Bau der Blöcke an der Vogelwiese ging langsam vonstatten. Tausende Kubikmeter Erde waren zu bewegen und zu transportieren. Wie sollte die Erdmassen auf ihren Bestimmungsort gelangen? Die Mitglieder der AWG fanden einen Ausweg. Es wurde eine Feldbahn gebaut. Im Werft wurden provisorische Gleise gebaut, wobei besonders die Tücken des Vorrichtungsbaus hier Andere Kollegen spürten in Ziegelei Velgast Gleise und die ausrangierte Kipploren auf. Sie wurden repariert, und so fand ein Gleis bis in den Stadtwald. Die Erde konnte transportiert werden. Angesichts unserer heutigen Technik und der modernen Baukräne, die an jedem Bauplatz zu sehen sind, ein unvorstellbares Unternehmen! Aber neue Sorgen plagten die „Bauarbeiter" der AWG. Nach Richtfest des ersten Blockes, Vogelwiese 17 — 23, fehlten die Dächer. Nach vielen Überlegungen wurde auch ein Ausweg gefunden. Den Ziegeln eines zum Abbruch vorgesehenen Pförtnergebäudes konnte das Dach schließlich gedeckt werden.

Ende 1957 zählte die AWG bereits 300 Mitglieder, hatten eine neue Wohnung. Trotz der Anstrengungen reichte das Tempo nicht, um die Wohnungsnot der Werftarbeiter zu verringern. Stiller und billiger bauen — diesen objektiven Erfordernis mußte sich das Bauwesen entsprechen. Viele Voraussetzungen waren notwendig, um die industrielle Basis durchzusetzen. In Stralsund dieser historische Schritt des Bauwesens mit der Geschichte der AWG Volkswerft verknüpft.

Der erste Wohnblock in der Großblockbauweise stand an der Pronner Chaussee unsere AWG. Baukräne beherrschten den Bauplatz. Am Richtfest nahmen auch die 36 Ehepaare teil, die nach Fertigstellung dieses Blockes hier eine neue Wohnung bekamen. Zunächst wurden die erforderlichen Betonplatten vom Neubrandenburger Betonwerk geliefert. Später diese Platten in Stralsund hergestellt werden konnten. Die Arbeitsstunden der Genossenschafter werden jetzt nicht mehr für das große Baugeschehen benötigt, sondern werden vor allem für Erdarbeiten für Bauobjekte der Volkswerft verwendet. Hunderte Genossenschafter dienten in den folgenden Jahren in Neubauwohnungen beziehen. Tag und Nacht quietschten die Kräne, wuchsen die Häuser von Tag zu Tag. Als dieser Stadtteil vollständig bebaut war, wurde der Stadtteil Knieper West in Angriff genommen. Und hier in diesem Stadtteil treffen sich Vergangenheit und Gegenwart. Die ersten AWG-Mitglieder zogen vor neun Jahren nach Knieper West, und seither haben Tausende Stralsunder in diesem sozialistischen Stadtteil ihre Heimstatt gefunden. Allein 1973 erhielten 180 Genossenschafter unserer AWG in Knieper West eine Wohnung.

Im Dezember 1961 wurde die Mieterselbstverwaltung in der AWG eingeführt. Dadurch wurden alle Genossenschafter verstärkt zur Verwaltung der Mittel für Reparaturen und zur erhöhten Pflege des genossenschaftlichen Eigentums einbezogen. Der Reparaturfonds wird durch jeweils zwei Vertreter einer Hausgemeinschaft verwaltet. Viele kleinere Reparaturen werden von den Mitgliedern selbst ausgeführt, so daß Mittel des Reparaturfonds für spätere Jahre, wenn größere Reparaturen anfallen, gespart werden.

Auf der Mitgliederversammlung am 25. September 1969 wurde der Beschluß gefaßt, ein Genossenschaftshaus als kulturelles Zentrum zu bauen. Alle Mitglieder wurden aufgerufen, dieses Vorhaben durch Arbeitsleistungen oder eine finanzielle Hilfe zu unterstützen. 750 Mitglieder verpflichteten sich zu 12 500 freiwilligen Arbeitsstunden. Am 27. März 1970 wurde der erste Spatenstich getätigt, wobei jedes Loch mit Pickhacke und Spaten zentimeterweise in den Boden gebracht werden mußte, damit der Bauzaun gesetzt werden konnte, die Fundamentgräben gezogen und die ersten Gräben und Kanäle für die Versorgungsleitung angelegt werden konnten. Die Grundsteinlegung fand im Beisein des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, statt. In 14½ Monaten Bauzeit durch beispielhafte Einsatzbereitschaft von 810 Mitgliedern wurden 20 100 Stunden geleistet. Am Vorabend des VIII. Parteitages, am 14. Juni 1971, fand die Übergabe statt. Das Genossenschaftshaus erhielt den würdigen Namen „Fiete Deitmann".

Heute kann die AWG im 25. Jahr des Bestehens der DDR auf eine sehr erfolgreiche Bilanz zurückblicken:

1914 Mitglieder
1650 Wohnungen. Davon:
598 1½- und 2-Zimmer-Wohnungen
938 2½- und 3-Zimmer-Wohnungen
114 2 2/2-, 3½-Zimmer-Wohnungen und größer.

Das ergibt eine Gesamtquadratmeterzahl von 92 289 und eine Durchschnittsgröße je Wohnungseinheit von 55,93 m².

1124 Wohnungen verfügen über Zentralheizung, 526 ofenbeheizte Wohnungen, 1352 Wohnungen haben Einbauküchen.

Große Hilfe gewährt der sozialistische Staat den Wohnungsbaugenossenschaften. Nur ein Prozent der gewährten Kredite ist zu tilgen. Die AWG Volkswerft erhielt in den 20 Jahren vom Staatshaushalt 31 220 105 Mark als Baukostenzuschuß. Die AWG zahlte davon 4 169 196 Mark zurück. Außerdem zahlt der Staat jährlich Stützungen. Zum Beispiel erhielt unsere AWG 1973 insgesamt 197 711 Mark als Stützungen für Wasser und Müllcontainerabfuhr sowie für Reparaturen. Das sind je Wohnungseinheit 119,81 Mark. Des weiteren wurden 1973 396 964 Mark Stützungen für die Zentralheizung gewährt.

Allen Mitgliedern und Funktionären der AWG zum 20. Jahrestag des Bestehens der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft im Namen unserer Leser die herzlichsten Glückwünsche!

Gisela Hein



Großblockbauweise Typ P 1 in Knieper Nord. Anfang der sechziger Jahre. Zwei- und Zweieinhalb-Zimmerwohnungen konnten viele AWG-Mitglieder mit Fernheizung und Einbauküchen beziehen. Bild unten: Wohnzimmer in Knieper West.

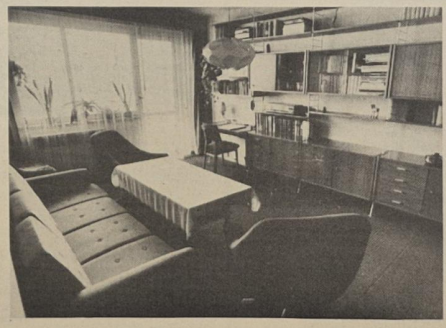
Wer zählt die Stunden, die unsere Genossenschafter in den 20 Jahren des Bestehens, zu leisten hatten. Besonders die Anfänge waren schwer. Die Baugruben, Fundamentgräben und Kabelleitungen mußten mit Schaufel und Spaten ausgehoben werden. (Foto rechts). Eigenes Werkzeug mußte selbstverständlich mitgebracht werden. Sonntag für Sonntag arbeiteten die Genossenschafter auf den Baustellen der AWG. Inzwischen ist die moderne Technik auch im Bauwesen eingezogen. Kräne und Schweißer sowie fertige Betonelemente beherrschen die Baustellen, bis die Familien von ihren modernen Neubauwohnungen Besitz ergreifen. (Foto links).



1954 — 1974

Am 8. Juni 1974 begeht die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft der Volkswerft ihr 20jähriges Bestehen. Wir danken allen staatlichen Einrichtungen, gesellschaftlichen Organisationen, den Betrieben, insbesondere dem VEB Volkswerft, den Hausgemeinschaften und allen Genossenschaftsmitgliedern für ihre Unterstützung bei der Entwicklung unserer AWG. Die Glückwünsche zu diesem Jubiläum werden am Sonnabend, dem 8. Juni 1974, in der Zeit von 9.30 bis 11.30 Uhr im Genossenschaftshaus „Fiete Deitmann", Stralsund, Kedingshäger Str. 78, entgegengenommen.

Der Vorstand der AWG Volkswerft



Die Besten im Arbeitsschutz werden ausgezeichnet

Jeder Unfall ist vermeidbar und zuviel. Es ist weniger die Schuldfrage, als die Frage danach, ob die Werktätigen alle notwenigen und vorgeschriebenen Belehrungen und Aufklärungen erhalten haben. Die Erziehungsfunktion zum richtigen Verhalten ist somit Hauptaufgabe der vielen ehrenamtlichen Arbeitsschutzfunktionäre. Schäden an der Gesundheit verhüten, dafür setzen sich die Arbeitsschutzinspektoren, Arbeitsschutzobleute und Mitglieder von Arbeitsschutzinspektionen ein. Der FDGB hat Kriterien für die Ermittlung der Besten aufgestellt:

- Organisierung und Durchführung der Arbeit auf der Grundlage der „Richtlinie über die Aufgaben und Arbeitsweise der ehrenamtlichen Arbeitsschutzfunktionäre der Gewerkschaften"
- Einflußnahme auf die Einbeziehung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes in den sozialistischen Wettbewerb
- Erfüllung des bestätigten Arbeitsplanes
- Regelmäßige Teilnahme an Schulungen und Weiterqualifizierungen von anderen Mitarbeitern
- Aufdeckung von Mängeln bei Betriebskontrollen und Einflußnahme auf deren Beseitigung
- Mitarbeit an der Neuererbewegung auf dem Gebiete des GAB-Schutzes
- Mitarbeit bei Unfalluntersuchungen und Kontrolle von arbeitsschutzgerechtem Verhalten.

Die Staatliche Versicherung wird jetzt jährlich auf Vorschlag der FDGB-Arbeitsschutzinspektion bis zu sechs Arbeitsschutzfunktionäre des Kreises mit Sachprämien von 250,- bis 50,- Mark auszeichnen.

Für die Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb nach fast 25jähriger Tätigkeit sage ich hiermit der Betriebsleitung EL und TK, der Parteileitung, der Gewerkschaftsleitung sowie allen Kolleginnen und Kollegen meinen herzlichsten Dank.

Fritz Boortz

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich hiermit der APO, der AGL 2, der Abteilung FSV sowie den Gewerken 1361, 1343 und 1344 meinen herzlichsten Dank sagen.

Reinhold Kleinschmidt

Plötzlich und unerwartet ist am 21. Mai 1974 unsere langjährige Kollegin, die ehemalige Bestandsaufnehmerin der Lagerrevision

Emma Köpke

verstorben.

Sie war eine pflichtbewußte Mitarbeiterin, die 24 Jahre ihre Kraft für die Erfüllung der Aufgaben der Werft einsetzte.
Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

AGL Abteilung BWK

Plötzlich und unerwartet verstarb der langjährige Mitarbeiter der Volkswerft

Rudolf Tank

im Alter von 46 Jahren.
Er war stets hilfsbereit und einsatzfreudig. Wir werden seiner stets gedenken.

Technische Kontrolle
AGL Hauptabteilungsleitung

Schutz der Ostsee

Konvention zum Schutz der Meeresumwelt im Ostseegebiet am 22. März 1974 in Helsinki unterzeichnet

Die Konvention hat wie für alle anderen Ostseeanliegerstaaten auch für die DDR große Bedeutung, weil die Ostsee wichtige Wasserressource und Fischfanggebiet ist, durch sie verlaufen unsere Schiffahrtsrouten, und Millionen Werktätige erholen sich an ihrer Küste. Die industrielle und landwirtschaftliche Entwicklung im Ostseeraum und der zunehmende Schiffsverkehr führten in den letzten Jahren zu einer immer größeren Inanspruchnahme der Ressourcen der Ostsee. Einerseits erfährt sie als Binnenmeer nur einen sehr geringen Wasseraustausch mit dem offenen Meer von jährlich etwa zwei Prozent, während andererseits die wachsende ökologische Belastung der Ostsee zu einer Minderung ihrer Selbstreinigungskraft führt. Die Festlegungen der 30 Artikel umfassenden Konvention sehen deshalb vor, eine weitere Zunahme der Ostseeverschmutzung zu verhindern und ihre Belastung schrittweise zu vermindern. In den sechs Anlagen des Abkommes sind Verpflichtungen enthalten, die Zuführung von gefährlichen Substanzen in die Ostsee auszuschließen bzw. zu vermindern, die Einleitung von Abwässern sowie die Einbringung von Abfällen zu vermindern, indem entsprechende Anlagen auf dem Lande und auch auf den Schiffen errichtet werden, das Verkippen bestimmter in der Konvention festgelegter Stoffe zu verbieten und das Einlassen von Ölrückständen zu beseitigen.

Die Regierung der DDR widmet von jeher dem Schutz der Ostsee große Aufmerksamkeit. 1973 beschloß der Ministerrat der DDR ein großes Programm zur Reinhaltung der Ostsee. Es sieht Maßnahmen vor, um die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Kläranlagen zu steigern sowie den Bau neuer Anlagen, zum Beispiel in Saßnitz, Greifswald und Kühlungsborn. Andere Vorhaben reichen teilweise bis in das Binnenland und beziehen auch Maßnahmen an Oder und Neiße bis hin nach Görlitz ein.

Die Bemühungen der DDR und der Volksrepublik Polen zum Schutz der Ostsee stützen sich besonders auf die Festlegungen des Grenzgewässerabkommens von 1965. Als Beispiel sei hier die weitgehende Abwasserbehandlung im Petrolchemischen Kombinat Schwedt genannt, die eine Minderung der Qualität des Oderwassers und damit der Ostsee in hohem Maße ausschließt. Forschungsergebnisse in der Akademie der UdSSR und der DDR halfen, wichtige praktische Probleme der Reinigung von Industrieabwässern zu lösen, die von Betrieben an der Ostseeküste ins Meer geleitet werden.

Die größte Wirksamkeit ist natürlich erst dann zu erreichen, wenn alle sieben dieses Meer umschließenden Staaten gemeinsame Schritte unternehmen. Die Organisierung der multilateralen Zusammenarbeit mit allen Ostseeanliegerstaaten ist hierbei ein wesentliches Anliegen der Konvention zum Schutz der Meeresumwelt im Ostseegebiet. Denn im Ostseeraum leben 140 Millionen Menschen, die etwa 15 Prozent der Weltindustrieproduktion erzeugen. Der Schutz der Ostsee, die Erhaltung ihrer Lebens- und Funktionsfähigkeit ist ein ebenso politisches wie humanes Anliegen. Die gutnachbarliche Zusammenarbeit auf diesem Gebiet, die von den sozialistischen Staaten in besonderem Maße gefördert wird, dient den Interessen der Ostsee-Anliegerstaaten und dem Wohle ihrer Völker.

Die Konvention wurde von den Bevollmächtigten der UdSSR, der DDR, Volksrepublik Polen, Finnland, Schweden, Dänemark und der BRD unterzeichnet.

Wer war Wallenstein?

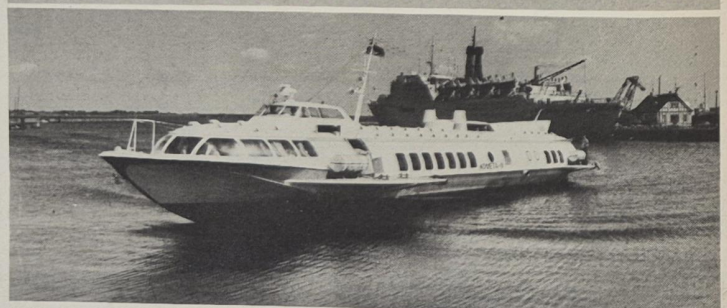
Die Vorstellung der Wallensteinstraße auf Seite 8 und die kurze Darstellung der Rolle Wallensteins im Dreißigjährigen Krieg nehmen wir zum Anlaß, noch einiges mehr zur Einschätzung Wallensteins zu sagen.

Die durch bildliche Darstellungen, Poesie und Prosa stark idealisierten Verhandlungen Wallensteins mit den Stralsunder Bevollmächtigten und die dabei erfolgten Aussprüche gehören ins Reich der Fabel. Zu der jahrhundertelang als „Ruhmesblatt der deutschen Geschichte" bezeichneten Verteidigung der Stadt gegen Wallenstein hat unsere marxistische Geschichtswissenschaft eine differenziertere Meinung. Im Februar 1628 war es zu einer Geheimkorrespondenz des Bürgermeisters Lambert Steinwich mit den schwedischen und dänischen Königen gekommen, die beide bereits zuvor einen Bündnisvertrag eingegangen waren. Der am 25. Juni abgeschlossene Vertrag bedeutete das Ende der politischen Selbständigkeit. Wallenstein blieb Ausbeuter großen Stils, der zudem um den Nutzen fortschrittlicher bürgerlicher Maßnahmen wußte. In Mecklenburg entfaltete er eine erstaunliche Tätigkeit auf ökonomischem und politischem Gebiet. Die Justiz wurde von der Verwaltung getrennt und Produktion und Handel gefördert. Es gab Kanalprojekte und eine Anlage von Eisenwerken. Die lokalhistorische Auffassung, Wallenstein als das größte Übel im Stralsunder Konflikt anzusehen, ist nicht haltbar. Auch stimmt es nicht, daß er um jeden Preis die kriegerische Auseinandersetzung mit der Stadt suchte, er war im Gegenteil stets zu Verhandlungen bereit. Von einer „heldenhaften" Verteidigung zu sprechen, scheint nicht angebracht, da ihr Ergebnis weder den sozialen noch nationalen Fortschritt bewirkte. Die Erleichterung der schwedischen Aggression, die zweifellos mit dem Widerstand gegen Wallenstein unlöslich verbunden war, hatte für das deutsche Volk außerordentlich schwere Folgen, denn mit dem Eingriff Schwedens in den „deutschen Krieg" wurde der Dreißigjährige Krieg weitergetrieben – seiner zweiten, schrecklicheren Hälfte entgegen.

Günter Köpnick

Wasser hat Balken

11. Preisfrage



Die sowjetischen Tragflügelboote vom Typ „Raketa" und „Kometa" sind weithin bekannt. Nun wurde in der UdSSR ein neues Schiff dieser Art erprobt und in Dienst gestellt.

Wie heißt der neue Schiffstyp, der einen sehr stürmischen Namen hat?

Name: Vorname:

Gewerk: Abteilung:

Schicken Sie Ihre Zuschrift bitte bis zum 20. Juni an die Gewerkschaftsbücherei, die einen Büchergutschein zu 20, einen zu 10 Mark und fünf Taschenbücher bereithält und Ihnen viel Erfolg wünscht.

Wolf Wähnke

Foto: Harry Hardenberg

Unser Bild: Polnisches Tragflügelboot „Kometa II" im Stralsunder Hafen

25 Meilen-weiten Laufen, Wandern, Wellenreiten

Eile mit Meile — Leistungspaß

Heute veröffentlichen wir nebenstehend einen Meilenleistungspaß, den Sie ausschneiden und zur Bestätigung Ihrer Meilenleistungen verwenden können. Vielleicht beginnen Sie schon morgen mit dem Meilenlauf? Auf dem Jahnsportplatz wird am 8. Juni, zum Volkssporttag der Volkswerft anläßlich der 4. Betriebsfestspiele, dazu Gelegenheit sein. Aber nicht nur morgen, immer ist Gelegenheit dazu. Wir werden oft gefragt, wer die Meilenleistungen bestätigen darf.

Jeder Sportverantwortliche der AGL ist dazu berechtigt und natürlich unsere BSG-Leitung. Vielleicht sprechen Sie mal in Ihrem Kollektiv darüber und entschließen sich als Gewerk oder Brigade zu einer Radtour, wie es die Kollegen des Gewerkes 6473, TAI am 26. Mai machten. Es muß ja nicht gleich bis Bergen sein, für die Meile sind acht Kilometer per Fahrrad erforderlich. Man kann die Meile auch laufen, das sind exakt 1974 Meter, die zu bewältigen sind. Ich weiß zum Beispiel von meinen Kindern, daß jeden Mittwoch und Freitag um 18.00 Uhr von der „Rosa-Luxemburg-Oberschule" in Knieper West aus Meilenläufe stattfinden und Sportfunktionäre die Absolvierung der Strecken bescheinigen. Na, und wem das Laufen und Fahrradfahren nicht liegt, kann die Meile auch wandern. Bedingung: vier Kilometer, oder Schwimmen 400 Meter oder Wasserwandern: vier Kilometer. Jeder, der 25 oder mehr Meilen zurückgelegt und einen entsprechend bestätigten Leistungspaß an eine Sportredaktion einsendet, nimmt auch an einer Tombola teil. Wer mehrere Pässe einschickt, ist mehrfach an der Tombola beteiligt. 1. Preis: Ein Faltboot; 2. Preis: ein Fernglas; 3. Preis: eine Inlandflugreise Berlin – Erfurt – Berlin; 4. Preis: Puschkins Werke in 6 Bänden; 5. Preis: Eine Auto-Campingbox; 6. Preis: ein Luftgewehr; 7. Preis: ein Paar Wettkampf-Langlaufski; 8. Preis: ein Kostüm oder Hosenanzug; 9. Preis: 1 Sakkostoff; 10. Preis: eine Armbanduhr, 11. bis 25. Preis: je ein Trainingsanzug.

He.

			Name		
22	17	12	Adresse		
23	18	13	12	8	4
24	19	14	11	7	3
25	20	15	10	6	2
Maximum 25 MEILEN-WEITEN	21	16	9	5	1

Am Sonntag, dem 9. Juni 1974 findet in Stralsund der Finalkampf der Speedwaymatadoren um die DDR-Meisterschaft 1974 statt. Beginn 14.00 Uhr im Speedway-Stadion.

Stralsunder Segelwoche

Eine feuchte Angelegenheit war das diesjährige Ansegeln der Segelsportler der BSG Motor am 25. und 26. Mai. Während auf der Hinfahrt nach Gristow ein herrlicher Segelwind wehte, blies es am Sonntag zur Rückfahrt bis zu neun Windstärken aus West. Viele Boote mußten in geschützten Buchten bzw. in Stahlbrode Schutz suchen, einige blieben in Gristow liegen. Lediglich zwei Boote von über 30 schafften es, den Heimathafen am Sonntag Abend noch zu erreichen, es waren die Sportfreunde Uwe Jens und Horst Röpcke. Besonders die Fahrt des Sportfreundes Röpke (FAH) verdient hervorgehoben zu werden, da er diese große Leistung gegen Wind und auslaufenden Strom mit einem Jollenkreuzer vollbrachte.

Am 7. Juni wird im Seglerhafen am Rügendamm die 25. Stralsunder Segelwoche eröffnet. Diese traditionelle Veranstaltung der Stralsunder Segler hat anläßlich ihres 25jährigen Bestehens eine Rekordbeteiligung von insgesamt 209 startenden Booten zu verzeichnen. Unter der bewährten Leitung der Sportfreunde Helmut Krischansky und Rolf Müller wurden alle organisatorischen Voraussetzungen geschaffen, um einen reibungslosen Ablauf der Jubiläumsveranstaltung zu garantieren. Auf dem Programm stehen wiederum der 1. Lauf der DDR-Meisterschaften im Seesegeln mit dem Kurs „Rund um Rügen". Der Start der 64 Seekreuzer, die für diese Wettfahrt gemeldet haben, erfolgt am 7. Juni um 20.00 Uhr östlich von Stralsund.

Auf dem Strelasund in Höhe des Thälmannufers werden heute, Samstag und Sonntag die Bezirksmeisterschaften in den nationalen Klassen sowie die Wettfahrten in den Kinder- und Jugendklassen gesegelt. Am 8. Juni wird die traditionelle Streckenwettfahrt „Rund Hiddensee" gestartet, an der wie immer auch Jollenkreuzer teilnehmen können. Es werden in diesem Jahr etwa 40 Boote an den Start gehen.

Am 9. Juni wird zum ersten Mal eine Sonderwettfahrt auf dem Strelasund gestartet, an der auch alle nicht vermessenen Boote teilnehmen können. Wir wünschen allen Teilnehmern bei der diesjährigen Stralsunder Segelwoche „Mast- und Spierenbruch".

Werftmeisterschaften im Tischtennis

Alle Tischtennisspieler der Werft treffen sich am Dienstag, dem 11. Juni um 16.00 Uhr in der BBS-Sporthalle zur Ermittlung des Werftmeisters im Tischtenniseinzel.

BAG „Philatelie"

11. Juni, 16.30 Uhr: Objektbesprechung und Vorbereitung für die Betriebsfestspiele
16. Juni, 9.00 bis 16.00 Uhr: Werbeschau zu den Betriebsfestspielen im August-Bebel-Zimmer
Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Am Sonnabend ist großer Volkssporttag

Morgen, am Sonnabend, dem 8. Juni, ab 9.00 Uhr kämpfen folgende Mannschaften auf dem Jahnsportplatz um den Pokal „Mach mit – bleib fit": F, FA, FS, FP, T, TV, E, P, FR, Ö, K und FM.

Wir hoffen, daß recht viele Kolleginnen und Kollegen der Werft ihre Mannschaften bei den Staffel- und Testübungen lautstark unterstützen.

Die Volkssportveranstaltung wird von einer Blaskapelle musikalisch umrahmt. Auch für Mittagessen wird gesorgt. Zum Preise von einer Mark wird Erbsensuppe angeboten. Auch die gastronomische Versorgung ist gesichert. Eine Teststrecke und ein Schießstand bietet auch für die Zuschauer die Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen. Selbstverständlich hat an diesem Volkssporttag jeder die Möglichkeit, sich am Lauf der Volkssportmeile zu beteiligen.

FDJler laufen Meile

Anläßlich der Woche der Jugend und Sportler führt die Zentrale FDJ-Leitung am Mittwoch, dem 12. Juni für alle Interessenten einen Meilenlauf sowie eine Meilenwanderung durch. Treffpunkt um 19.30 Uhr vor der Kaufhalle „8. März".

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Direktorate L, T, Ö, K, P, E und B findet am 12. Juni 1974 um 14.30 Uhr im Neuererzentrum in Halle VI statt.

Kynast.
DRK-Betriebskomitee

Ein kleiner Streifzug durch die Fußballregeln

Was alles verboten ist

Regel 12: Verbotenes und unsportliches Verhalten (1)

Der gute Schiedsrichter wird seine Entscheidungen den Spielern nicht erklären oder entschuldigend erläutern. Jede Entscheidung wird widerspruchslos angenommen, wenn sie klar, regelgerecht und sicher kommt. Vieles Reden mit den Spielern schafft nur Nervosität und erweckt bei den Zuschauern den Eindruck, der Schiedsrichter spreche andauernd Verwarnungen aus. Deshalb gilt zu den einzelnen Bestimmungen der Regel 12 der Grundsatz:

Spieler, die die Regel 12 verletzen, sind im Wiederholungsfalle zu ermahnen. Die „Ermahnung" ist die vorbeugende erzieherische Maßnahme für die Verwarnung. Sie kann nur einmal gegeben werden. Die „Verwarnung" ist die vorbeugende erzieherische Maßnahme für den Feldverweis. Auch sie kann nur einmal ausgesprochen werden.

Ist keine erzieherische Möglichkeit mehr gegeben, wird der Feldverweis unnachsichtig ausgesprochen.

Bei besonders schweren Vergehen gegen das sittliche Spielgesetz sowie bei grob-unsportlichem Betragen kann die Verwarnung sofort aber auch der Feldverweis ohne vorherige Verwarnung als erzieherische Maßnahme angewendet werden.

Verbotenes Spiel:

Für folgende neun absichtlich begangenen Verstöße ist ein direkter Freistoß bzw. Strafstoß zu verhängen:

1. Wer einen Gegner tritt oder versucht zu treten,
2. Wer einen Gegner zu Fall bringt oder dieses versucht,
3. Wer einen Gegner schlägt oder versucht zu schlagen,
4. Wer einen Gegner anspringt,
5. Wer einen Gegner festhält,
6. Wer einen Gegner stößt,
7. Wer einen Gegner heftig oder gefährlich rempelt,
8. Wer einen Gegner von hinten rempelt, oder daß letzterer ihn hindert,
9. Wer den Ball mit der Hand spielt.

Typische Verbotsbeispiele im Rahmen der neun Verstöße

Einen Gegner treten,

— durch Nachschlagen, d. h., in die Beine treten, ohne die Möglichkeit und Absicht zu haben, den Ball spielen zu können;
— durch Druberhalten, in dem Augenblick, wenn der Spieler den Ball abspielt,
— durch rücksichtsloses Treten in die Beine oder andere Körperteile des Gegenspielers.

80 Prozent aller Verletzungen unserer Fußballspieler erfolgen zwischen Knie und Knöchel und haben ihren Ursprung im wesentlichen in den soeben genannten Regelwidrigkeiten.

Einen Gegner zu Fall bringen,

— durch Beinstellen,
— durch sogenanntes Hakeln,
— durch nichtbeherrschtes Slidingtackling,
— durch Unterlaufen des springenden Gegenspielers,
—durch Abrollen des Gegenspielers über das Knie,
— durch Hinwerfen vor oder auf die Füße des Gegenspielers.

Ist der Angriff zum Beispiel beim Sliding-tackling klar auf den Ball gerichtet und wird dieser getroffen, und der angegriffene Spieler fällt unmittelbar darauf über die Beine des Angreifers, dann ist der Angriff korrekt.

(Fortsetzung folgt)

Stralsunds Straßen



Die seit 1869 „Nach dem Hainholz" genannte Straße wurde später in Wallensteinstraße umbenannt. Wenzel Eusebius Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland, lebte von 1583 bis 1634. Sich selbst nannte er zeitlebens Waldstein. Durch Heirat (mit 25 Jahren ehelichte er eine alte, aber sehr reiche Frau) und billigen Erwerb von 60 Gütern von vertriebenen böhmischen Protestanten erwarb er sich Titel und Vermögen. Man schätzte sein Vermögen auf 30 Millionen Gulden. Während des 30jährigen Krieges konnte er dem deutschen Kaiser in kürzester Zeit ein schlagkräftiges Landsknechtsheer zur Verfügung stellen. Wallenstein wurde einer der erfolgreichsten Feldherrn des Krieges. Als Herzog von Mecklenburg wollte er eine starke deutsche Zentralgewalt schaffen und auch die Herrschaft über die Ostsee erringen. Die Hansastädte des wendischen Quartiers sollten seine Stützpunkte sein. Am 13. Mai 1628 war Stralsund durch den Kaiserlichen Feldmarschall Arnim eingeschlossen, und am 26. Juni erschien Wallenstein mit seinen Truppen vor der belagerten Stadt, demonstrierte seine militärische Macht und schlug das Lager im Hainholz auf. Am 15. Juli mußte er, ohne etwas erreicht zu haben, abziehen. Das Belagerungsheer folgte dem Feldherrn am 24. Juli 1628. Anläßlich dieses Tages fand alljährlich ein Hornblasen vom Nikolai-Kirchturm statt. 1632 wurde Wallenstein bei Lützen durch den Schwedenkönig Gustav Adolf geschlagen. Wallenstein versuchte 1633/34, den Krieg insgeheim auf eigene Faust zu beenden und führte Verhandlungen mit den Schweden und Sachsen. Der Kaiser ließ ihn auf Betreiben seiner Gegner bei Hofe 1634 in Eger ermorden. (Weitere Einzelheiten lesen Sie bitte auf Seite 6).

Günter Köpnick

Foto: Kruske

Arbeitszeitregelung im Dezember 1974

Zur Sicherung der kontinuierlichen Planerfüllung im Monat Dezember wird im Zusammenhang mit den gesetzlichen Feiertagen die Hälfte der Arbeitszeit des 24. und 31. Dezember am 7. Dezember und die Arbeitszeit des 27. Dezember am 14. Dezember vorgearbeitet.

Dadurch kommt die Mehrzahl der Werktätigen im Zusammenhang mit den gesetzlichen Feiertagen in den Genuß zusammenhängender Freizeit.

Übrigens . . .

. . . behauptete kürzlich eine junge Ehefrau: „Die meisten Unglücksfälle passieren in der Küche!" — „Schon möglich", meinte ihr Mann. „Bloß schlimm ist es, daß ich es aufessen muß und auch dann noch loben soll!"

Sachen gibt's



Wie kann man bloß in ihrem Alter noch mit langen Haaren gehen . . .?

Herr und Frau Mai suchen ein Kleid aus. Als sie ein exklusives Modell anprobiert und ihn fragt, wie es ihm gefalle, meint er: „Du ziehst bezaubernd darin aus", fügt aber hinzu, als er den Preis sieht: „Aber meinst du nicht, daß es etwas zu teuer ist?"

„Aber Liebling." antwortet sie, „wenn es darum geht, dir zu gefallen, ist mir kein Preis zu hoch."

★

„Olga, du bist wieder der reine Zucker!" — „Ach Gustav", strahlt Olga, „meinst wohl so süß?" — „Nein Olga, nur so raffiniert!"

★

„Du Vati, mein kleiner Pudel kann endlich ein Kunststück." „So, was denn?" „Er steht auf drei Beinen und mit dem vierten hält er sich am Klavier fest."

★

„Emil, paß auf: Wenn ich auf einen Teller zehn Eier lege und auf einen anderen Teller elf, wieviel sind das dann?"

„Sie machen Witze Herr Lehrer, Sie können doch gar keine Eier legen!"

★

„Was ist Wind?" fragt der Lehrer in der Physikstunde. „Na, Erich?"

Erich, der nicht aufgepaßt hatte, stammelte: „Wind? . . . Das ist Luft, die es sehr eilig hat, Herr Lehrer!"

★

„Olaf, warum kommst du die ganze Zeit mit diesen schmutzigen Ohren in die Schule?"

„Ich habe keine anderen!"

★

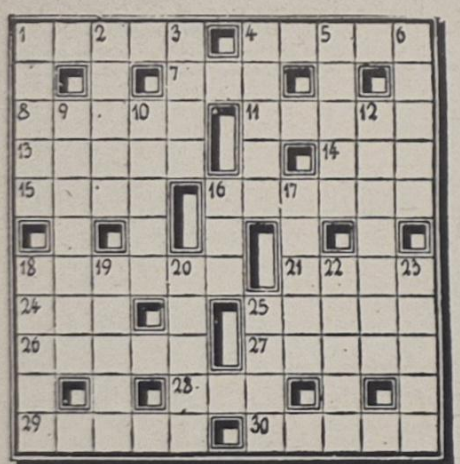
„Fritz, segg mal, snackt denn din Minna würklich so väl?" — „Ja, Paul, ik glööv, min leiw Minne is mit 'ne Grammophonnadel impt worrn!"

★

„Wenn ik disse Strat hier roewer gah, liggt denn dor an'n End dei Markt?" — „Na klor, oewer dei liggt ok dor, wenn Sei hier nich roewer gahn!"

★

Zwei enttäuschte Ehemänner klagten sich ihr Leid. „Die meisten Männer gehen an ihren Frauen zugrunde." „Stimmt", sagte der andere. „Napoleon ist auch auf Helena gestorben."



Unser Tip

Wachstuch wird wieder wie neu, wenn man es mit Milch abreibt, der etwas Terpentinöl beigefügt wurde.

Kreide ist ein sehr gutes Putzmittel für Blech, Messing, Glas und lackierte Gegenstände.

Kochwasser von Reis, dem einige Tropfen Terpentin zugesetzt wurden, läßt sich gut als Stärke verwenden.

Dicke Nähte lassen sich leichter nähen, ohne daß die Nadel abbricht, wenn man diese mit Seife bestreicht.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. französische Stadt an der Maas, 4. Rohrverbindungsstück, 7. Stadt an der Etsch, 8. weiblicher Vorname, 11. Verstimmung, 13. Nebenfluß des Ebro, 14. Gewässer, 15. schiefe Ebene im Heck von Fischereifahrzeugen, 16. Ostseebad, 18. Komponist der Operette „Der Obersteiger", 21. Brennstoffbehälter, 24. Zeitalter, Zeitabschnitt, 25. weiblicher Vorname, 26. weibliches Haustier, 27. Gestalt aus „My Fair Lady", 28. südfranzösischer Fluß, 29. offener Schiffsankerplatz, 30. Sumpfpflanze.

Senkrecht: 1. Ulk, Vergnügen, 2. kleines Beiboot, 3. Sinnesorgan, 4. glutflüssige Gesteinsschmelze des Erdinnern, 5. Wasserfahrzeug aus miteinander verbundenen Baumstämmen, 6. Nachtvogel, 9. deutscher Dichter des 18. Jh., 10. männlicher Schwimmvogel, 12. bedeutender Gelehrter des 17./18. Jh., 16. Berliner Wappentier, 17. brasilianische Hafenstadt, 18. Einschnitt, Pause in der Verszeile, 19. Zupfinstrument, 20. Schüler, 22. Luftgeist in Shakespeares „Sturm", 23. Hauptheiligtum des Islams in Mekka, 25. ein Doldengewächs.

Auflösung aus Nr. 22/74

Waagerecht: 1. Leere, 5. Talje, 8. Reger, 9. Amine, 11. Oheim, 13. Nikolajew, 14. Eta, 15. Areal, 18. Ramie, 22. Sol, 24. Andromeda, 26. Hanoi, 27. Magen, 28. Thate, 29. Lunch, 30. Nelke.

Senkrecht: 1. Liane, 2. Erika, 3. Reno, 4. Egeln, 5. Troja, 6. Loewe, 7. Etmal, 10. Mitra, 12. Herz, 16. Anode, 17. Kino, 18. Rahel, 19. Manon, 20. Edith, 21. Roman, 22. Segel, 23. Lanze, 25. Mate.

Speisenplan für die Woche

vom 17. bis 21. Juni 1974

Montag:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Schinkenmakkaroni	1,00 M
Hackbraten, Gemüse, Kartoffel	1,15 M
Fruchtsuppe	0,80 M
Schonk.: Fruchtsuppe	0,50 M
Nacht: Boulette, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fleisch	0,85 M
2 Senfeier, Beilage, Kartoffel	0,95 M
Brathering, Bratkartoffel	0,80 M
Rumpsteak, Erbsengemüse	1,60 M
Schonk.: Rühreier, Gemüse	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kartoffel, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Wirsingeintopf, Fleisch	0,85 M
gebr. Fisch, Majonnaisensalat	1,10 M
Leberknödel, Speckunke	1,30 M
Hühnerfrikassee	1,45 M
Schonk.: gek. Fisch, Kartoffel	0,50 M
Nacht: Rouladen, Pudding, Kart.	0,80 M
Donnerstag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Schweinebauch gebraten, Kartoffel	0,90 M
Kaßlerbraten, Beilage, Kartoffel	1,15 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst, Kartoffel	0,80 M
Freitag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Leber, Gemüse, Kartoffel	1,30 M
Broiler, Gemüse, Kartoffel	1,85 M
Zwiebelfleisch, Kartoffel	1,35 M
Schonk.: gek. Rindfleisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Leber, Kartoffel, Saft	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostseedruck Rostock, Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

24 Freitag, 14. Juni 1974, 26. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

4. Betriebsfestspiele des VEB Volkswerft



Vom 14. bis 16. Juni finden die 4. Betriebsfestspiele der Volkswerft statt. Zahlreiche Veranstaltungen auf den Freilichtbühnen am Thälmannufer werden für Abwechslung und Unterhaltung sorgen. Das Arbeitervarieté der Volkswerft und der Peene-Werft werden nach dem gemeinsamen Auftritt bei den 15. Arbeiterfestspielen in Erfurt mit von der Partie sein. Über zwanzig Veranstaltungen werden an diesen drei Tagen durchgeführt. Erneut hat der Frauenausschuß der BGL mit vielen fleißigen Helfern einen Solidaritätsbasar organisiert. Der Handel wird an mehreren Verkaufsständen für das leibliche Wohl der Besucher sorgen.

Foto: Hardenberg



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

BRD-Reeder melden Schiffe ins Ausland um

Wie andere Großunternehmen der BRD steigen auch die Reeder aus Profitgründen verstärkt ins Auslandsgeschäft um. Neben „billigeren" Arbeitskräften sind Vorteile auf dem Gebiet der Steuern die Gründe für das Ausflaggen, daß für Tausende Seeleute bereits Arbeitslosigkeit mit sich brachte. Auch 107 Kapitäne und nautische Schiffsoffiziere verloren 1973 ihre Stellung. Seit 1971 ist die Zahl der Schiffsführer in der BRD-Seeschiffahrt von 3868 auf 2556 zurückgegangen.

Nach offiziellen Statistiken wurden allein 1972 aus Profitgründen 267 BRD-Seeschiffe ins Ausland umgemeldet. Gegen einen Plan der Hapag Lloyd, der größten BRD-Reedergruppe, eine Tochtergesellschaft in Panama zu gründen und 15 ihrer Schiffe in diese Gesellschaft einzubringen, hat die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr protestiert. Sie weist darauf hin, daß mit diesem Schritt auch der Abschluß von Tarifverträgen und Sicherheitsbestimmungen, die eine höhere Zahl von Besatzungsmitgliedern als in anderen Ländern vorsehen, umgangen werden sollen.

„Arktika" – neues Flaggschiff der sowjetischen Atomeisbrecherflotte

Das bereits vom Stapel gelaufene neue Flaggschiff der sowjetischen Atomeisbrecherflotte „Arktika" wird nach seiner Indienststellung das stärkste kernenergiebetriebene Schiff der Welt sein. Der Schiffskörper ist 140 m lang und 30 m breit, hat stark gekrümmte Bordwände und kompakte Aufbauten. Obwohl er praktisch gleiche Hauptabmessungen hat wie der Atomeisbrecher „Lenin", wird das neue Schiff durch die Kompaktheit seiner „Füllung" eine bedeutend höhere Leistung haben. Dieser neue Eisbrecher wird die Winterschiffahrtsperiode auf dem nördlichen Seeweg verlängern und eine größere Durchfahrtsgeschwindigkeit der Schiffe durch die Packeismassen gewährleisten.

Götaverken bietet Serviceverträge

Ab 1974 wollen die Götaverken für Neubauschiffe, die auf ihren Anlagen gebaut werden, 5-Jahres-Service-Verträge anbieten. Diese sollen alle normalen Pflege- und Reparaturarbeiten umfassen und den Schiffseignern ökonomische Vorteile bieten. Die Werft selbst will durch diesen kontinuierlichen Wartungsdienst Erfahrungen und Erkenntnisse für neue Schiffsprojekte sammeln.

KAPUCE Projekt

Unter dieser Bezeichnung hat die Bremer Werft der AG „Weser" ein neues Projekt in Angriff genommen, das die Entwicklung von Katamaran-Großfahrzeugen mit Kernenergie-Antrieb und hoher Geschwindigkeit zum Inhalt hat. Man ist der Meinung, daß ein seegehender Katamaran bei bestimmten Ladungs- und Verkehrskonfigurationen Vorteile gegenüber herkömmlichen Schiffstypen besitzt.

Viel Arbeit für „weiße Mäuse"

Fast an jedem Wochenende ist auf den Rennstrecken unserer Republik etwas los. Ob beim Straßen-, Sandbahn- und Speedway-Rennen oder bei Motocrossveranstaltungen, überall ist Schnelligkeit und hohe technische Perfektion Trumpf. Geschwindigkeiten von 100 bis 150 Stundenkilometern sind als etwas ganz Natürliches anzusehen. Aber wie gesagt, dieses gilt nur für Rennstrecken.

Trotzdem gibt es immer wieder einige Unbelehrbare, die versuchen, die Straßen unserer Stadt als Rennpiste zu benutzen. Wenn auch keine 100 Sachen gefahren werden, aber jede Überschreitung der zulässigen Geschwindigkeit ist eben ein grober Verstoß gegen die Straßenverkehrsordnung. Mit den steigenden Außentemperaturen steigt auch die Zahl der Verkehrsunfälle. Bis zum 31. Mai konnten wir in unserer Stadt bereits 119 Unfälle registrieren. Das Ergebnis sind zwei Tote, 111 verletzte Erwachsene, 17 verletzte Kinder und ein Schaden von 185 540 Mark — Zahlen, die zu denken geben.

Ursachen für diese Unfälle sind: Fahren mit überhöhter Geschwindigkeit, verkehrswidriges Überqueren der Fahrbahn durch Fußgänger, Nichtbeachten der Vorfahrt an Kreuzungen und Einmündungen sowie Fahren unter Alkoholeinfluß.

Wer verursacht nun die meisten Unfälle? Unrühmliche Spitzenreiter sind die PKW-Fahrer vor den Fußgängern. Während Krad- und LKW-Fahrer auf den nächsten Plätzen folgen. Bei den Fußgängern müssen wir noch hervorheben, daß die Kinder besonders in den Nachmittagsstunden den Hauptanteil stellen. Spielen auf der Fahrbahn und Hervorlaufen zwischen parkenden Fahrzeugen sind die Hauptursachen hierbei.

Unfallschwerpunkte sind der Frankendamm, Frankenwall (besonders im Bereich Gerhart-Hauptmann-Schule und Parkplatz), Wilhelm-Pieck-Allee, Knieperdamm, Prohner Straße, Mönchstraße, Heilgeiststraße und Wasserstraße.

Die meisten Unfälle werden donnerstags, freitags und sonnabends in der Zeit von 15.00 bis 18.00 Uhr verursacht.

Die Fertigstellung des Knieperwalls wird einen weiteren Unfallschwerpunkt (bedingt durch den schlechten Straßenzustand) beseitigen. Nun könnten einige Verwegene ja sagen: eine Rennstrecke mehr. Diese Meinung werden sie aber schnell ändern, wenn sie feststellen, daß künftig die Genossen der Verkehrspolizei auch in dieser Straße „stempeln gehen". Ich habe mir sagen lassen, so etwas kann auch sehr teuer werden. Zum anderen: Wer verbringt den Urlaub schon gerne ohne Fahrerlaubnis? Apropos Urlaub! Der Bäderverkehr und Urlauberverkehr steigen sprunghaft an. Darum wird jeder, der mit seinem fahrbaren Untersatz eine Reise unternimmt, gut beraten sein, wenn er die Fahrzeit nicht zu knapp bemißt. Die hohen Geschwindigkeiten überlassen wir künftig lieber den Motorsportlern des MC Dynamo Nordstern beim Training und Wettkampf im Speedway-Stadion.

D. A.

Schwerpunkte der nächsten Woche

415: Fertigstellung und Übergabe des Objektes
416: Erprobung und Abgabe der hydraulischen Windenanlage. Restpunkterledigung und Malerarbeiten
417: Abgabe Dieselautomatik. Werkstattlauf Hauptmaschinen. Diffusionsanstriche Kühlmaschinenraum und Klimaanlage. Abschluß der Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Spülen Hydraulikanlage. Installation Fischmehlbunker und Laderäume. Montage Waschbecken und Klimageräte in den Wohndecks.
418: Installation Hauptschalttafel und Schaltanlagen. Verblechung Bearbeitungsraum. Kabelverlegung und Läftermontage auf dem Objekt.

Vertrauensleute tagen am 17. Juni . . .

. . . um 13.30 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" zu Problemen der Plandiskussion 1975. An dieser wichtigen Tagung nehmen auch alle AGL-Mitglieder und staatlichen Leiter teil. Um 13.00 Uhr fahren ab Bushaltestelle Knieperdamm Einsatzbusse zum Klubhaus.

Bestenermittlung der Verkehrsaktive

Den Verkehrssicherheitsaktiven gehört unsere Anerkennung. Sehr viel Arbeit und Freizeit werden aufgewendet, um durch Kraftfahrerschulungen, technische Überprüfungen, Verkehrskontrollen usw. die Sicherheit im Straßen- und innerbetrieblichen Verkehr zu erhöhen!

Durch die Arbeitsgruppe „Sicherheit im Straßenverkehr" werden deshalb die Besten ermittelt. Neben den Auszeichnungen durch den Kreisvorstand des FDGB werden jetzt zusätzlich noch weitere Auszeichnungen erfolgen.

Senat entschied: Freispruch

Der Senat des Obersten Gerichts der DDR fällte im Kassationsverfahren gegen den Lehrmeister Landmesser das endgültige Urteil. In dieser Verhandlung wurde der Beweis erbracht, daß die vorherige Verurteilung wegen Diebstahls und Betrugs zu Unrecht ausgesprochen wurde. Kollege Landmesser wurde freigesprochen.

Die Hosen des Herrn Bundespräsidenten

Es gibt Männerhosen, die irgendeinmal berühmt geworden und in die Geschichte eingegangen sind. Ich denke z. B. an v. Corwins Hosengeschichte im „Pfaffenspiegel", wonach aus den Hosen eines greisen Mönches die berühmten Hosen des „heiligen Franziskus" wurden. Hosen, die man Gläubigen dann zum Kusse reichte. Ob die Bundespräsidentenhose auch in die Geschichte eingeht, steht noch nicht fest, ich wage es aber zu bezweifeln. Um was geht es mit den Hosen des Herrn Bundespräsidenten? 15 Monate (!) nach Abschluß des Grundlagenvertrages zwischen der DDR und der BRD wurde nun endlich Einigung über den Austausch der „Ständigen Vertreter" erzielt. (Anderswo auf der Welt sagt man dazu übrigens schlicht und einfach „Botschafter".)

Das lange Hin und Her ist darauf zurückzuführen, daß den Bonner DDR-Fressern dieser ganze Grundlagenvertrag überhaupt nicht in den Kram paßt. Trotz Unterschrift! Also wurde gebremst, wo man nur bremsen konnte. Auch hinsichtlich des Austausches der „Ständigen Vertreter". Was man sich in Bonn dazu alles einfallen ließ. . . Da gibt es unter anderem die Geschichte mit den Hosen des Herrn Bundespräsidenten. Diese Geschichte hat es in sich. Die Präsidentenhosen auch. Sie allein haben die Verhandlungen zwischen der DDR und der BRD um etwa zwei Monate hinausgezogen.

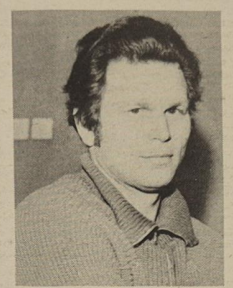
Warum das so ist?

Nach Bonner Protokoll hat der Bundespräsident die in der BRD akkreditierten Botschafter u. a. in einer grauschwarz gestreiften Hose zu empfangen. Nun nennt sich aber unser Botschafter nicht Botschafter, sondern Ständiger Vertreter. Da nun im Bonner Protokoll nur von Botschaftern die Rede ist, nicht von Ständigen Vertretern, besteht nach Bonner „Rechts"-Auffassung das Weltproblem eben in der Hose des Bundespräsidenten bzw. in der Frage aller Fragen: Welche Hose zieht der Bundespräsident beim Empfang des Ständigen Vertreters der DDR an? Die grauschwarz gestreiften sind schließlich die Anerkennungshosen. Nun wäre das ja kein Problem, wenn er unseren Ständigen Vertreter einmal allein empfängt. Was aber, so orakelt man in Bonn, was dann, wenn der Bundespräsident viele oder alle Botschafter zu empfangen hat? Einschließlich des Ständigen Vertreters der DDR? Soll er würdevoll die Front der Botschafter in seiner grauschwarz gestreiften Hose abschreiten, bis zu unserem Ständigen Vertreter, um dann rasch die Hosen zu wechseln?

So oder ähnlich blödelte man wochenlang durchs Bonner Land. Man könnte über den ganzen Quatsch lächeln. Aber die Sache ist zu ernst! Tatsächlich ging es doch nicht um das zum Politikum hochgespielte Problem der Bundespräsidentenhose, sondern, neben anderen „Problemen", einzig und allein um die Verschleppung der Festlegung des Grundlagenvertrages über den Austausch der Ständigen Vertreter. Wir verstehen ja die Wut des westdeutschen Imperialismus und seiner SPD/FDP-Regierung: Erst zwingen wir sie zum Grundlagenvertrag und dann drängen wir auch noch auf seine Realisierung. Na so etwas! Es ist eben manchmal so: Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Bonn dachte, mit Hilfe des Grundlagenvertrages, der friedlichen Koexistenz, einer neuen Ostpolitik usw., leichter in die DDR eindringen zu können. Was Adenauer mit seinen Divisionen nicht schaffte, wollten Brandt und Bahr mit ideologischer Diversion, Besucherschwemme, Kooperation u. dgl. schaffen. Die Rechnung ging leider nicht auf. Nun sind sie uns böse! Sogar der schöne Egon Bahr verlor dieser Tage seine Beherrschung und sagte, daß die Bundesrepublik langfristig das Ziel verfolge, „die DDR zum Verschwinden zu bringen". Ein großartiger Zaubertrick. Dabei war die Hose des Bundespräsidenten nur ein kleines Requisit, nur ein kleines Detail im Bonner Bemühen, eben nicht zu tun, was nicht sein soll.

Nun denn: Wir kennen die bundesdeutsche Trickkiste und auch die feine Bonner Gesellschaft, ob mit oder ohne grauschwarz gestreifter Hose. Wir haben, das beweisen 25 Jahre DDR, auch die stärkeren Nerven.

Abgeordnete berichten aus ihrer Tätigkeit



Manfred Koralus, Stadtverordneter und Mitglied der Ständigen Kommission Innere Angelegenheiten, VP und Justiz sowie Vorsitzender des Brandschutzaktivs beim Rat der Stadt in der vergangenen Legislaturperiode, berichtete über seine Arbeit: Ordnung, Sicherheit und Brandschutz sind Probleme, die jeden etwas angehen. Die Durchsetzung des sozialistischen Rechts, der Schutz des Volkseigentums sind Anliegen, denen oft noch nicht die notwendige Aufmerksamkeit gewidmet wird. Was gibt es in der Ständigen Kommission Innere Angelegenheiten zu tun? Ich habe zum Beispiel an 38 Kontrollen in Schulen und Betrieben teilgenommen. Hier ging es besonders um den Brandschutz. Zu den Kontrollen gehören Einsichtnahme in die Kontrollbücher und Brandschutzunterlagen, Besichtigung der Feuerstätten, Anlagen und Räume auf Einhaltung der Brandschutzbestimmungen sowie persönliche Aussprachen mit den verantwortlichen Leitern. Werden Mängel festgestellt, dann geben wir Hinweise oder erteilen Auflagen zu ihrer Beseitigung. Bei Nachkontrollen überzeugen wir uns, daß die Mängel auch beseitigt wurden. Wir interessieren uns aber auch für die Vorbereitung der Betriebe auf den Winter. Hierbei spielt die Woche der Winterbereitschaft eine große Rolle. Große Aufmerksamkeit widmen wir der Einflußnahme auf unsere Jugend, mit dem Ziel, die Jugendkriminalität ständig weiter zu senken. Das, was man hier in wenigen Sätzen darlegt, ist mit viel Kleinarbeit verbunden. Aussprachen in Schulen, Entgegennahme von Berichten, fachliche und allgemeine Hinweise zur Verhinderung von Straftaten erfordern viel Zeit und Geduld. Hinzu kommt noch, daß wir uns auch um die sozialistische Wehrerziehung in den Schulen kümmern. Der Durchführung dieser Ausbildung sowie der Vorbereitung durch die Lehrkräfte gilt unser Interesse. Auch hier sind wir immer bereit, zu helfen. Im Wohnbezirk bemühe ich mich, die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung während der dort stattfindenden Veranstaltungen auszuwerten. Das gleiche geschieht auch in meinem Kollektiv, dem Gewerk 2115 in der Abteilung FAM. Hinweise und Kritiken werden gewissenhaft weitergegeben und in kürzester Zeit beantwortet.

Mein Bestreben ist es, ständig mitzu helfen, die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung zu verwirklichen. Mir bereitet diese ehrenamtliche Tätigkeit viel Freude. Besonders wenn sich Erfolge abzeichnen, wird die Initiative eines jeden einzelnen um ein Vielfaches gesteigert.

Dem 25. Jahrestag entgegen

Am 30. Mai 1974 konstituierte sich die neue Stralsunder Stadtverordnetenversammlung. 150 Abgeordnete begrüßten einstimmig den Vorschlag des Sekretariats der SED-Kreisleitung, den Abgeordneten Genossen Horst Lehmann wieder als Oberbürgermeister unserer Stadt zu bestätigen. Nach der Wahl des Rates wurde die Zusammensetzung der ständigen Kommissionen sowie die Berufung ihrer Vorsitzenden bestätigt und beschlossen.

Genosse Lehmann konnte in seinem Referat zu den nächsten Aufgaben im Territorium zur Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Republik voller Stolz darlegen, daß die vielen Gespräche mit den Werktätigen in den Arbeits-, Gewerkschafts- und Parteikollektiven sowie mit den Bürgern in den Hausgemeinschaften und Wohnbezirken vom gewachsenen Vertrauen zur sozialistischen Demokratie künden. Neben vielen Verpflichtungen zur Steigerung der Produktion oder zur Verschönerung unserer Stadt gab es 184 Eingaben, von denen bereits über 100 abschließend bearbeitet werden konnten. Erfreulich ist die Tendenz, daß viele Eingaben begleitet waren von Vorschlägen zur Veränderung und Verpflichtungen zur Mithilfe. Damit beweisen viele Menschen unserer Stadt, daß sie aktiv dazu beitragen wollen, ein schöneres Stralsund mit aufzubauen.

Besonderes Augenmerk gehört weiterhin der Wohnungspolitik. So haben Absprachen und die Erschließung von Reserven dazu geführt, daß 1975 mehr als doppelt soviel Wohnungen als 1974 fertiggestellt werden. Die begonnenen Bauarbeiten am Plattenwerk sollen die Gewähr dafür sein, ab 1976 im größeren Umfang den industriellen Wohnungsbau wirksam zu machen. Erste Gespräche wurden mit den unmittelbaren Anliegern des Plattenwerkes geführt, um Maßnahmen festzulegen, die eine möglichst geringe Belästigung dieser Bürger zur Folge haben.

Trotz aller Erfolge in der Bautätigkeit gibt es jedoch gegenwärtig einige Objekte, die einer besonderen Kontrolle bedürfen. Die Ständige Kommission Bauwesen hat sich verpflichtet, die Objekte Polytechnische Oberschule Knieper, Kaufhalle Breitscheidstraße und kombinierte Gaststätte Knieper West unter verstärkte Kontrolle zu nehmen.

Genosse Lehmann führte u. a. aus, daß Abgeordneter zu sein eine hohe Ehre und Verpflichtung ist. Und je aktiver jeder von ihnen Beharrlichkeit, Energie und Verständnis für die Durchsetzung der gesamtstaatlichen Interessen an den Tag legt, desto erfolgreicher wird die Stadtverordnetenversammlung arbeiten. Dabei kommt es jedoch darauf an, daß die staatlichen Leitungen in den Betrieben ihre Volksvertreter nicht nur namentlich kennen, sondern ihnen Möglichkeiten erschließen, bei der Ausübung dieser so überaus wertvollen und wichtigen Tätigkeit im Sinne der Arbeiterklasse und ihrer Partei Unterstützung und Hilfe zu gewähren. Darin liegt ein entscheidendes Unterpfand für die Arbeit mit den Menschen im Arbeitskollektiv, im Betrieb, im Wohnbezirk. Der begonnene Weg der Volkswerft, daß die Abgeordnetengruppe regelmäßig über die Probleme der Planerfüllung informiert wird, sollte auch den anderen Leitern in der Werft sowie in den anderen Betrieben und Einrichtungen der Stadt ein Beispiel sein.

Für vorbildliche Arbeit von Produktions-, Betriebskollektiven, Hausgemeinschaften und Einzelleistungen in Vorbereitung des großen DDR-Jubiläums haben Rat der Stadt und Kreisausschuß der Nationalen Front ein Ehrenbuch angelegt, das dann am 7. Oktober vom Fleiß und von den großen Taten für unsere Republik künden wird.

Die sich an das Referat anschließende Diskussion brachte bereits die Vielzahl von Aktivitäten zum Ausdruck, die dann die Stadtverordnetenversammlung zu lösen hat.

P. Görs, Abgeordneter

Die Werftzeitung wird das Werftkollektiv über die Aufgaben und beschlossenen Maßnahmen wie bisher informieren, um zu erreichen, daß jede Kollegin und jeder Kollege ständig wissen, was die Volksvertreter in ihrer ehrenamtlichen Arbeit leisten.



Der Wohnungspolitik wird in den kommenden Jahren große Aufmerksamkeit gewidmet, damit viele Familien unter besseren Bedingungen als bisher wohnen können. Foto: Hardenberg

Gespräch mit Volksvertretern

Wenige Tage vor der konstituierenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung trafen sich die Abgeordneten, die in der Volkswerft arbeiten, mit der Leitung des Betriebes zu einem Gespräch. Parteisekretär Genosse Gädke beglückwünschte zu Beginn alle Stadtverordneten zu ihrer Wahl. Werftdirektor Genosse Dittmann schilderte dann die derzeitige Situation in der Werft. Besonders hob er die hohe und unermüdliche Einsatzbereitschaft aller Werktätigen hervor, die damit zur Erfüllung der Planaufgaben einen entscheidenden Anteil leisten. Ordnung und Sicherheit, Schichtarbeit sowie die zahlreichen Initiativen zum 25. Jahrestag der Gründung unserer Republik standen im Mittelpunkt des Gespräches. Genosse Dittmann informierte die Abgeordneten über den Bau eines neuen Fahrradstandes, die Schaffung neuer Parkplätze sowie über die Rekonstruktion der Küche. Interessant war es auch, zu erfahren, daß in nächster Zeit alle Betriebsangehörigen geehrt werden, die bereits 25 Jahre in der Werft arbeiten. Danach sprachen einige Abgeordnete über ihre Tätigkeit in der vergangenen Legislaturperiode.

Genosse Hermann, Sekretär beim Rat der Stadt, sprach über die Wirksamkeit der Abgeordneten im Betrieb, im Wohngebiet und in der ständigen Kommission. Als Gast nahm Genosse Dr. Heubach von der Humboldt-Universität Berlin an diesem Gespräch teil. Da er selber Abgeordneter ist, verfolgte er diese Aussprache mit großem Interesse. In einem Diskussionsbeitrag sprach er über seine eigene Abgeordnetentätigkeit.

Dieser ersten Zusammenkunft mit den Abgeordneten werden monatlich weitere folgen. Sie werden dazu beitragen, daß die Probleme und Aufgaben gemeinsam richtig erkannt und gelöst werden.

Hermann-Duncker-Medaille



. . . für Genossen Erich Maronde. Diese Auszeichnung wurde ihm vor wenigen Tagen für seine hervorragende Arbeit bei der sozialistischen Erziehung unserer Jugend verliehen. Genosse Maronde ist ständig bereit, sich bei Aussprachen und Foren den Jugendlichen zu stellen und ihnen mit Rat und Tat für ihre weitere Entwicklung zur Seite zu stehen. Seine Aktivitäten in der Patenarbeit und als Mitglied des Kreisausschusses für Jugendweihe sind vorbildlich.

Herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung.



Volkswerft dokumentiert festen Bruderbund zwischen der DDR und der Sowjetunion

Am 15. Juni begeht die Volkswerft den 26. Jahrestag ihrer Gründung. Die Volkswerft wurde 1948 auf Grund eines Befehls der damaligen sowjetischen Militäradministration aufgebaut. Auch die technischen und materiellen Voraussetzungen für den Bau der Volkswerft wurden durch sowjetische Hilfe geschaffen. Weit über 1000 Fischereifahrzeuge der Typen Kutter, Logger, Mitteltrawler, Tropik, Atlantik und Supertrawler wurden für die sowjetische Fischerei in der Volkswerft erbaut. Tausende sowjetische Fischer fahren auf allen Weltmeeren auf den von uns erbauten Fischereifahrzeugen. Mit jeder Besatzung, deren Schiffe die Volkswerft zwecks Garantiereparaturen oder Generalreparaturen anlaufen, schließen unsere Kollektive Patenschaftsverträge ab und verleben viele schöne gemeinsame Stunden. Der jüngste Patenschaftsvertrag wurde in dieser Woche zwischen der Betriebsberufsschule und dem Atlantik 7234 abgeschlossen. Vom ersten Tage des Bestehens der Volkswerft an ist der feste Bruderbund DDR – Sowjetunion für jeden Werftangehörigen täglich erlebbar.

Foto: Hardenberg

Begegnungen mit sowjetischen Fischern

Seit 26 Jahren bin ich Angehöriger unseres VEB Volkswerft Stralsund. Die Zugehörigkeit zu diesem Betrieb erfüllt mich mit Stolz, weil unsere Volkswerft ein Werk der deutsch-sowjetischen Freundschaft ist. Viele Jahre meiner Tätigkeit verbinden mich mit dem sowjetischen Auftraggeber, mit den sowjetischen Fischern und der sowjetischen Abnahmeinspektion. Es vergeht kein Tag meines Wirkens, wo ich nicht die engste Berührung mit unseren sowjetischen Freunden habe. Die deutsch-sowjetische Freundschaft ist im wahrsten Sinne des Wortes bei mir zu einer Herzenssache geworden.

Persönliche Begegnungen mit unseren Freunden lösten bei mir und meiner Familie das Gefühl der Verbundenheit zu den Völkern der Sowjetunion aus. Die jüngste Begegnung mit einem sowjetischen Fischer und dessen Familie führten dazu, daß wir gemeinsam unsere Freizeit in Stralsund verbrachten. Mit herzlichen Worten und Taten wurde von meinen Gästen zum Ausdruck gebracht, daß sie die besten Eindrücke über unsere schöne Stadt Stralsund mit ihren Menschen und Sehenswürdigkeiten gewonnen haben. Diese Familie kam aus dem Kaukasus und hatte erstmalig die Gelegenheit, persönliche Kontakte mit Bürgern unserer Deutschen Demokratischen Republik zu knüpfen. Noch lange wird dieser herzhafte Kontakt bestehen bleiben und aufgefrischt werden durch einen Gegenbesuch in ihrer Heimatstadt in der Nähe von Krasnodar im Kaukasus.

Günter Laube,
Maler in der Abteilung
Schiffbau Reparaturen

Stralsund-Kertsch

Ein Kapitel aus dem Buch des sowjetischen Schriftstellers Boris Serman über Begegnungen in der Volkswerft

Eines Tages flatterten unserer Redaktion zwei Zeitungsausschnitte aus der „Prawda" auf den Tisch. Soweit wir es mit unseren bescheidenen Russischkenntnissen beurteilen konnten, handelte es sich um einen Bericht unseres sowjetischen Freundes Boris Serman, über seine Eindrücke und Gedanken bei seinem ersten DDR-Besuch im Jahre 1973. Viele Briefe wurden seit seinem Besuch zwischen Kertsch und Stralsund gewechselt. Inzwischen hat die DSF-Gruppe der Abteilung EM eine Ausstellung über die Volkswerft für das Kertscher Museum zusammengetragen.

Das Dolmetscherbüro entsprach sofort unserer Bitte zwecks Übersetzung, und so können wir Ihnen heute die Geschichte von Boris Serman erzählen.

Mir erschienen diese zufälligen Übereinstimmungen gesetzmäßig: Einhundertsiebzig Tage, fast sechs Monate, haben sich die Soldaten der unterirdischen Garnisonen auf der Krim im zweiten Weltkrieg gegen die Faschisten verteidigt. Genauso lange wurde in der DDR der Trawler gebaut, der zu ihrem Gedenken „Geroi Adzhimushkaya" benannt wurde. Sechs Monate war der Trawler, der den Namen der Helden trägt, im Atlantik auf Fangreise.

Vom neuen Trawler erfuhr ich in einer Information der Tageszeitung von Kertsch, die mir Freunde geschickt hatten. Sie lautete „Unter der Flagge der Heimat — Geroi Adzhimushkaya".

★

„Vor einigen Tagen erhielt die Flotte der Verwaltung der Hochseefischerei Kertsch ein Schiff mehr, den Fang- und Gefriertrawler ‚Geroi Adzhimushkaya'. Dieses moderne Fischereischiff wurde in der Deutschen Demokratischen Republik gebaut...

Vor der Fahrt nach Kaliningrad, wo das Schiff eingelaufen war, war die Schiffsbesatzung in den Steinbrüchen von ‚Adzhimushkaya', machte sie sich mit den Materialien des Museums über die Siege der unterirdischen Garnisonen vertraut... Die Seeleute erwarben den Sammelband ‚In den Katakomben von Adzhimushkaya". Mit dem Kapitän G. I. Babitsch und dem Politoffizier, A. S. Moskow an der Spitze ging auf Fahrt zur ersten Fangreise in den Atlantik.

Die Seeleute sind voll entschlossen, den unsterblichen Namen der Helden von Adzhimushkaya stolz unter der Flagge der Heimat zu tragen."

Nach einigen Monaten teilte die Kertscher Zeitung mit:

„...unter komplizierten Bedingungen des stürmischen Ozeans hat der Fang- und Gefriertrawler ‚Geroi Adzhimushkaya' die erste Fangreise hinter sich gebracht. Schwierig war die Überfahrt, man mußte den Fangplatz wechseln. Und trotzdem sind die Seeleute und die Fischverarbeiter mit der Aufgabe der ersten Fangreise fertig geworden. Es wurden 5129 Tonnen Fisch statt der im Plan vorgesehenen 4201 t gefangen..."

★

Es erfolgte dann auch die zweite und dritte Fangreise. Aus dem Ozean kamen lakonische Seefunktelegramme an. Die Kertscher Zeitung veröffentlichte sie, geizte nicht mit Worten und beglückwünschte die Seeleute „Adzhimushkaya" zu ihrem Sieg.

Gleich nach der Rückkehr des Trawlers vom Atlantik unterhielt ich mich einmal mit Jossif Petrowitsch Krawtschuk, dem 1. Steuermann. Ich kann nicht sagen, daß dieser große und sichtlich starke Seemann mit den denkenden und ruhigen hellen Augen einer von den Schweigern war, die, wie es den Seebären" eigen ist, gleichmütig paffend die raucherige Pfeife zwischen den Lippen halten. Er rauchte überhaupt nicht, jedenfalls nicht während der Unterhaltung. Er schwieg auch nicht. Er begann selbst das Gespräch, erzählte von den ersten Schwierigkeiten und Mißerfolgen. Er war auch nicht einer von den „Alten", die mit gemachter Ruhe von den Stürmen erzählen, die Gefahren ironisieren und wie nebenbei alle möglichen Seeabenteuer „einwerfen". In der Erzählung von Krawtschuk gab es keinerlei Effekte. Und darüber, wie die jungen Matrosen die ersten Erfahrungen mit dem Sturm durchmachten, erzählte er einfach und gewöhnlich.

Einer von ihnen hat sich lange gehalten, ich glaube ein Simferopoler, der sich bemühte, sich nicht zu verraten, nicht zeigen, wie schwer es ihnen fiel, an die See zu gewöhnen, aber der Sturm hat ihn dann doch umgeworfen. Und als er sich wieder erholte, schämte er sich vor den Ihrenen, nicht nur einmal im Ozean erfahrenen Genossen. Einer von ihnen sagte ihm ganz freundschaftlich:

— Nun, mach nichts draus, Jura, das macht das Ungewohnte. Die „Adzhimushkaya" haben auch niemals unter der Erde gelebt und waren niemals Gas ausgesetzt. Sie haben es erhalten. Sie absolvierten die Wirtschaft des unterirdischen Kampfes und wie sie dann kämpften! Du bist wieder so auf die Beine, Jura, dich kein Sturm mehr umwirft.

— Später — sagte Jossif Petrowitsch, sprach Jura ihn den gleichen Worten zu den ihm im Fischereibetrieb.

Der 1. Steuermann äußerte sich achtungsvoll über den Trawler, über die Arbeit der dortigen Schiffbauer. Zuerst beachtete die Lobesäußerung kaum, als die Worte der Begeisterung: Mut und Seele gemeistert! ... Liebe an meinen Ohren vorbeirasten.

Als ich jedoch nach Simferopol zurückfuhr, kam mir, als ich mich nachts an unsere Unterhaltung erinnerte, gerade diese Worte wieder in den Sinn: Leib und Seele ... mit Liebe" — den die deutschen Arbeiter, Ingenieure, die den Trawler gebaut haben, überhaupt von der Tragödie unserem Mut der Soldaten der Kertscher Erdgewölbe? Damals existierte diese Gedanke, nach Stralsund, zur Werft zu fahren. Mitte Februar 1973 saß ich im Zug „Moskau — Berlin" in einem Abteil, in dem deutsche Mitreisende saßen. Die ganze Zeit über sende saßen über mich sprachen, dachte ich, daß ich verstehen. Natürlich, der Zug Berlin — Stralsund war ganz nervös. Wohin werde ich mich zum Schriftstellerverband in Berlin dann? Aber plötzlich hörte ich meinen Namen. Eine Dolmetscherin rief mich ab. Morgens fuhren wir nach Stralsund — ein kleines mittelalterliches Städtchen, ganz aus gotischen Giebelgebäuden, Kirchen und Schlössern bestehend. Später sah ich auch moderne Gebäude aus Beton und Glas, sah ich die Küste und Schwimmkräne — und überall, an den Wänden der Gebäude, auf See an den Schiffswänden, das Emblem der Schiffswerft: Ein Segelboot über den Wellen. Und ich begriff, das Wichtigste in Stralsund ist die Schiffswerft, so als ob sich alles um sie herum konzentriert. Vom Hotel ‚Baltic' aus rief die Dolmetscherin Nadeshda Gierke die Schiffswerft an, sprach einige Sätze in deutscher Sprache und ging dann plötzlich auf die russische über: Ein Genosse aus der Krim. Er wird sich mit der Schiffswerft vertraut machen... Darf man kommen? Es ist nicht weit von hier? Gut. Danke sehr, wir kommen gleich..."

★

Wie es sich bald herausstellte, hatte Nadeshda Gierke mit unserem Ingenieur von der Bauaufsicht auf der Werft, dem Kertschaner Alexander Wassiljewitsch Kosubow, gesprochen. Ich weiß nicht mehr, ich glaube eine Stunde wohl saß ich umringt von Unbekannten und doch schon nahen, erstmalig gesehenen und vertrauten Leuten, unter denen die mit mir das gleiche wichtige Gefühl, das Gefühl der Heimat, verbindet. Und so teuer waren mir ihre Augen, ihr Lächeln, ihre Gesten, sogar der Geruch unseres Tabaks.

Und obwohl erst zwei Tage vergangen sind, seit ich von zu Hause weg war, verspürte ich bereits Sehnsucht nach meinem Land, und daß sich alle nach ihr sehnen.

Über die Stralsunder Volkswerft erzählte der Leiter der Bauaufsicht — ein junger, jedoch erfahrener Schiffbau-Ingenieur, Iwan Semjonowitsch Beresin. Ihn ergänzten die Genossen und erinnerten sich der Details bei der Geburt des Trawlers „Geroi Adzhimushkaya".

Genauso stattlich und schön wie die anderen Schiffe, die hier gebaut wurden — „Drushba Narodov SSSR — GDR", „Sapun Gora", „Mitridat", „Lvov", „Berezen", „Poltava", „Sopka Geroyev", „Armeniya", „Schota Rustaveli" — war der Trawler, der den Namen der Kämpfer der unterirdischen Festung in Kertsch trägt. Am 14. September 1971 wurde er auf Kiel gelegt, am 8. November ging er auf Abnahmefahrt und am 4. Dezember erfolgte die Übergabe, und das war so:

Auf der Steuerbordseite des Hauptdecks standen die Schiffbauer, auf der Backbord-Seite unsere Abnahmebesatzung. Der Werftdirektor übergab unserem Kapitän die Schiffszertifikate. Die Flagge der DDR wurde niedergeholt und die sowjetische gehißt. Ein offizielles Essen seitens der Werft und dann als Gegenantwort ein Abendessen unserseits. Dann die feierlichsten Minuten — als die Besatzung des Schiffes an Deck stand und die Schiffbauer und alle die, die auch nur etwas mit der Fertigung des Schiffes zu tun hatten, am Kai waren. Langsam entfernt sich der Trawler. Der staatliche Trawler mit dem Emblem der Schiffswerft verläßt die Werft. Immer weiter und weiter fährt das Schiff, und immer kleiner und kleiner wird die Aufschrift an der Bordwand „Geroi Adzhimushkaya"...

Und jene, die mir davon berichteten — unsere Ingenieure — verabschiedeten sich ebenfalls vom Trawler „Geroi Adzhimushkaya"; sie standen stumm an Kai und blickten ihm lange nach. Sehr oft standen sie schon so dort, ein Schiff verabschiedend, welches die freundschaftliche Deutsche Demokratische Republik unter der Flagge des Sowjetlandes verläßt und deren Gedanken und Herzen mit in die Heimat nehmend.

Die letzten Worte in unserer Unterhaltung über den Trawler waren fast die gleichen, wie ich sie in Kertsch vom 1. Steuermann Jossif Petrowitsch Krawtschuk hörte: Insgesamt gesehen ein fabelhaftes Schiff ... ein wunderbares! Mit Leib und Seele gemeistert!... Mit Liebe!"

★

Danach „übergab" man mich, wie Iwan Semjonowitsch Beresin sagte, „in die Hände der Eigentümer der Werft". Mein Begleiter wurde hier die Redakteurin Gisela Hein der Betriebszeitung, die vor Jahren als Kranfahrerin auf der Werft ihre Arbeit aufgenommen hatte. Wir gingen durch die sich auf der Werft weithinziehenden Hallen, auf das Deck eines Neubauschiffes, das dem unsrigen „Adzhimushkaya" ähnlich war. Sie machte mich mit den Elektrikern, Malern, Maschinisten, E-Schweißern bekannt, charakterisierte gleich dabei jeden einzelnen, hatte für jeden irgendeine treffende Antwort parat, fragte viele nach ihren häuslichen Verhältnissen und gab irgendeinen Rat. Am Lächeln, mit dem man ihr entgegentrat, wie man mit ihr sprach und sich von ihr verabschiedete, begriff ich: Man kennt und achtet sie in allen Hallen. Von ihr erfuhr ich, daß die Helling, die wunderbaren Hallen mit der ausgezeichneten Einrichtung an der Stelle eines ehemaligen Sumpfgeländes aufgebaut worden waren. „Ordnung und Sauberkeit", sagte Gisela, „sind die Bedingungen, die in jedem Bereich beachtet werden müssen." Darüber braucht man gar nicht zu sprechen, ich sah es selbst.

„Man erwartet Sie bereits", sagte Gisela und fügte plötzlich hinzu: „Das Treffen mit Ihnen wird eine Art Diskussion sein. Thema: ‚Die Jugend und das 20. Jahrhundert'."

„Ich würde aber gern diejenigen sehen, die unseren Trawler gebaut haben", sagte ich, und sie antwortete: „Mit diesen werden Sie auch zusammenkommen. Sie erwarten Sie. Wir haben unsere Jugend versammelt..." „Die Jugend? Nur die Jugend?"

„Worüber sind Sie so erstaunt? Die meisten bei uns sind jung."

Im Speisesaal der Werft, wo das Treffen stattfand, sah ich wenig ältere Menschen.

Auf dem Höhepunkt des Treffens, als eine richtige Diskussion entflammte, erklärte der Sekretär der Jugendorganisation: Diskussion ist eine der Formen der Erziehungsarbeit. Die Jugend des neuen Deutschlands muß eine denkende sein, sie muß die Lage einschätzen, muß ihren Platz kennen in den Reihen der Kämpfer um den Frieden, gegen Militarismus, gegen Faschismus.

Unter den Schiffbauern war ein junger Bursche, der die sogenannte Theorie des „dolce vita" vertrat. Er behauptete, Krieg sei eine Sache der Vergangenheit, die Schuldigen sind im Nürnberger Prozeß verurteilt. Jetzt muß man alle Güter des Lebens nutzen und keinerlei Politik.

Jemand rief: Das ist ja gerade Politik. Wir sind keine Dummköpfe, wir haben schon lange den Sinn einer solchen Politik erkannt. Der junge Arbeiter Werner Mydlak, der auf dem Adzhimushkayaer Trawler den E-Teil montiert hatte, sprach über Ernst Thälmann, über seine Freunde und Genossen, erinnert an die Einwohner von Eisleben, die das Denkmal von Lenin gerettet hatten, über die Bergleute Otto und Anne, die die rote Fahne eingenäht in einem Tischtuch versteckt hatten, über die Deutschen, die in den Konzentrationslagern gequält wurden.

Ich weiß nicht, wie mein Diskussionsbeitrag klang, aber ihn nutzend, erzählte ich vom Sieg der unterirdischen Garnisonen im Mai-Oktober 1942, und darüber, wie die Faschisten Kinder, alte Menschen, Frauen mit Gas vergifteten, und sah Tränen in den Augen der Zuhörenden. Sich an mich wendend, sagte Werner Mydlak: Alles, was wir für euch tun, sind Beiträge unserer wahren Freundschaft, der Dankbarkeit an das sowjetische Volk. Unsere Meister und Ingenieure sind oft kleinlicher als eure, ja, und wir selbst verlangen von uns mehr ab, wenn wir für euch bauen.

★

In den Beiträgen der Diskussionsredner war der Name des Schiffbaumeisters Pusin zu hören.

Wieso Pusin? fragte ich die Dolmetscherin, meiner Meinung nach ist das ein russischer Name...

Diesen Namen haben ihm die Russen gegeben... Auf dem Bahnhof, wo sie ihn als einjährigen Jungen gefunden hatten.

Und da erfuhr ich vom Major Tscherkassow und vom Stralsunder Kinderheim. Im Mai 1945 kam in die Stadt Stralsund ein schon älterer russischer Offizier, in dessen Herzen sich der ganze Schmerz seines Volkes und sein eigener, alle seine Qualen und sein eigener, der Haß auf den Feind, der seine Erde verwüstet, Millionen Kinder und Frauen umgebracht hat, angesammelt hatte. Er betrat als Sieger den Boden des Feindes und begann seinen Dienst als Kommandant von Stralsund... damit, indem er auf den Straßen, Plätzen, in den Hausfluren verwahrloste deutsche Kinder aufsammelte.

Er stellt ihnen das beste Gebäude zur Verfügung sowie eine Soldatenküche... Die ganze Nacht saß dieser Mensch, der keinerlei Ahnung von der Schneiderei hatte, und dachte sich eine Bekleidung für die Zöglinge des von ihm geschaffenen Kinderheimes aus.

Niemand kennt den genauen Namen des Majors, aber in der Stadt spricht man von ihm, als von dem sowjetischen Offizier, über die große Humanität der russischen Seele. Unbekannt ist auch das Schicksal des Majors, der nach einigen Jahren aus dieser Stadt weggefahren war. Man bat mich darum, etwas über ihn zu erfahren, aber bisher ist es mir noch nicht gelungen.

Jetzt sind die Zöglinge des Kinderheimes, die der Major Tscherkassow im Jahre 1945 auf den Straßen Stralsunds aufgelesen hatte, Menschen mit Familie, Meister, Lehrer, Schauspieler, Partei- und Staatsfunktionäre, die Herren eines neuen, demokratischen Deutschlands. Wolfgang Pusin, ein Schiffbauer, der den Trawler „Geroi Adzhimushkaya" mitgebaut hat — ist einer von ihnen.

Nach drei Tagen verabschiedete ich mich von Stralsund, den Schiffbauern. Es waren nicht nur Bekannte, die ich gewonnen hatte, von denen ich mich jetzt verabschiedete, sondern Freunde. Jetzt kann auch ich von jenen, die unser Adzhimushkayaer Schiff gebaut haben, sagen: Mit Leib und Seele gemeistert! Mit Liebe!"



Boris Serman besuchte 1973 die Volkswerft und steht seither mit der Abteilung EM in freundschaftlicher Briefverbindung.

Programm zu den 4. Betriebsfestspielen

Heute abend werden im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" die 4. Betriebsfestspiele der Volkswerft eröffnet. Zahlreiche kulturelle Veranstaltungen sowie das Sportfest der Werktätigen fanden bereits vor den offiziellen Festspieltagen statt. Groß war das Interesse für sportliche Aktivitäten. Weit über 1000 Werftarbeiter waren in den verschiedensten Disziplinen in Einzel- und Mannschaftswettbewerben an den Start gegangen. Teilnahme war entscheidend. Eine erfolgreiche Fortsetzung der 3. Betriebsfestspiele. An diesem Wochenende kommen nun die Kulturveranstaltungen zu ihrem Recht. Eine Woche nach den 15. Arbeiterfestspielen in Erfurt wird das Arbeitervarieté der Volkswerft zusammen mit dem Ensemble der Peene-Werft Wolgast erneut vor dem Stralsunder Publikum mit seinem Programm auftreten.

Hier nun das nach einigen Änderungen feststehende Programm für die drei Festspieltage:

Freitag, 14. Juni 1974, 19.30 Uhr, großer Saal:
Leistungsschau der Volkskunst: Ein Varietéprogramm des VEB Volkswerft und Peene-Werft Wolgast, anschließend Tanz mit dem böhmischen Blasorchester.

Sonnabend, den 15. Juni 1974, 15.30 Uhr, Freilichtbühne, Knieperdamm:
Gala-Nachmittag mit dem Michaelis-Chor (zum Abschluß der Woche Jugend und Sport).

16.00 Uhr, Löwenscher Saal: Kammerkonzert mit dem Kammerchor der Neptunwerft.

Hauptbühne Garten Thälmannufer,
14.00 Uhr: Auftakt Singegruppen,
14.00 Uhr: Eröffnung des Vietnam-Basars (organisiert vom Frauenausschuß der BGL).

14.30 Uhr: „Für jung und alt": Ein buntes Programm mit Kuddel und Hein, Lothar Löhr, Jongleur, Siegfried Schramm, Schlagergesang, Ingolf Hartstein, Glasbalancen und dem Klubhausorchester.

15.30 Uhr: „Shanties, Prosa, Lyrik" mit der Shantygruppe der Volkswerft

16.00 Uhr: Programm des Pionierensembles.

17.00 Uhr: Volkskünstler aus Dresden bei uns zu Gast — Erfahrungsaustausch einmal anders. Mit dem Gesangs- und Tanzstudio „Die Notenmixer" des VEB Arzneimittelwerk Dresden.

19.00 Uhr: Tanz entlang am Strelasund.

Sonntag, den 16. Juni 1974, Freilichtbühne Thälmannufer:
9.00 bis 12.00 Uhr: Wettstreit der Jugendtanzkapellen.

9.00 Uhr: „Freizeit, Kunst, Lebensfreude", Volkskunststaße des Fotozirkels, der Numismatiker, der Philatelisten, des Zirkels schreibende Arbeiter, des Nähzirkels und des Zirkels künstlerisches Volksschaffen des Klubhuses „Ernst Thälmann".

9.00 Uhr: Solidaritätsbasar des Frauenausschusses der BGL.

12.30 Uhr: Mittagskonzert mit dem Blasorchester Grimmen.

14.30 Uhr: „Ostsee-Magazin" — ein Varietéprogramm des Arbeitervarietés Stralsund und dem Ensemble der Peene-Werft Wolgast.

16.30 Uhr: Eine Bühnenschau mit dem Orchester Liesegang Berlin und namhaften Künstlern.

19.00 Uhr: Diskotreff am Strelasund.

Sonnabend, den 15. Juni 1974, Freilichtbühne Thälmannufer, 15.00 bis 18.00 Uhr: „An Bord der guten Laune".

Sonntag, 16. Juni, 10.00 Uhr: Frühschoppen mit dem Pionierorchester Saßnitz.

12.00 Uhr: Auftritt des Spielmannszuges der BSG Motor Stralsund.

13.30 Uhr: Die Klabautermänner.

15.00 Uhr: Auftritt des Stadtchores.

16.00 Uhr: Alles in Lot, Stimmung im Boot.

Wir waren dabei

Montag, 11.45 Uhr, auf dem Hof des Klubhauses. Zwei Omnibusse fahren vor und bringen unsere Ensembleteilnehmer von den 15. Arbeiterfestspielen zurück. Müde, aber froh, nach anstrengenden Tagen wieder zu Hause zu sein, versammeln sich alle zu einer kurzen Begrüßung im Klubhaus.

Parteisekretär Joachim Gädke spricht den Anwesenden den Dank der Leitungen der Werft für die würdige Vertretung des Schiffbaus und des Ostseebezirkes während der 15. Arbeiterfestspiele im Bezirk Erfurt aus. Dann nimmt Klubhausleiter Peter Neutel eine erste Einschätzung vor. „Unser gemeinsames Arbeitervarietéprogramm ‚Ostseemagazin', gestaltet von der Volkswerft und der Peene-Werft, fand in den Festspielorten Ebeleben und Stadtilm bei Tausenden Zuschauern großen Anklang. Vom Kraftfahrerkollektiv bis zum jüngsten Ensemblemitglied (das ist Martina Mosch, 11 Jahre), haben alle dazu beigetragen, daß alles hervorragend geklappt hat."

In einem anschließenden Gespräch berichtet uns Ruth Ennulath, stellvertretende Klubhausleiterin, einige Einzelheiten über die Erlebnisse im Festspielbezirk. „Auf dem Programm standen zwei Auftritte in Ebeleben und Stadtilm. Regnerisches Wetter erschwerte oft die Bedingungen, aber beide Auftritte konnten im Nonstop-Programm ohne Regen über die Bühnen gehen.

Mit wieviel Fürsorge wir umgeben waren, zeigt ein Beispiel am Sonntag in Stadtilm.

Ein ganzer Friseursalon wurde für die weiblichen Ensemblemitglieder als Garderobe zur Verfügung gestellt, und Frisieren war da selbstverständlich mit einbegriffen..."

„Einfach Klasse, haben uns die Zuschauer anerkennend zugerufen", wirft Christel Herold in unser Gespräch ein. „Und noch was, sogar unsere Busfahrer waren begeisterte Fans unseres ‚Ostseemagazins', bei jeder Vorstellung saßen sie treu in der 2. Reihe!", berichtete Christel. BGL-Vorsitzender Hans Oehlke schätzt abschließend ein, daß besonders das gute Zusammenwirken der beiden Ensembles von der Volkswerft und von der Peene-Werft hervorzuheben sei, daß es für die Werft eine große Anerkennung war, zu den 15. Arbeiterfestspielen nominiert worden zu sein. Und genau wie unser Arbeitervarieté war auch unser Fotozirkel nominiert und in einer großen Fotoschau mit zwölf Bildern vertreten. (Wir berichten demnächst noch ausführlich darüber).

Für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten durch Blumen und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich auf diesem Wege der Werftleitung, der Abteilungsleitung FMI, der AGL 11 und besonders den Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 3581 und 3562 herzlichst danken.

Erich Schoodt

Für die Blumen, Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir der Abteilung FMR, der Abteilung TVF/6 und dem Gewerk 3311 recht herzlich danken.

Günter George und Frau Ilse

Für die Blumen und Geschenke anläßlich unserer
Silberhochzeit
danken wir der HO-Filiale Volkswerft, Halle X (1239), dem Gewerk 1515, FSH, und der DRK-Grundorganisation Schiffbau.

Rudi Rosenfeldt und Frau

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer
silbernen Hochzeit
möchten wir uns bei den Kollegen des Gewerkes 8681, bei der Abteilung Werftsicherheit sowie der APO-Leitung recht herzlich bedanken.

Bernhard Rehn und Frau

Für die Gratulationen, Blumen und Geschenke anläßlich unserer
Silberhochzeit
möchten wir uns recht herzlich bei der Parteileitung, APO Rechnungsführung und Kontrolle, BWK 3, BWK, ÖAS und den Genossen der Kampfgruppe bedanken.

Rolf Vetter und Frau

Allen Kollegen, die uns zu unserer Silberhochzeit mit vielen Glückwünschen und Geschenken erfreuten, möchten wir ein herzliches Dankeschön sagen. Besonders den Kollegen der Gewerke 2221, 2222 und 2224 sowie der Briggde Pritz und dem Meister Scharping.

Helmut Räbisch und Frau

Auszeichnungen der AWG

Für hervorragende gesellschaftliche Arbeit in der AWG wurden folgende Genossenschafter ausgezeichnet:

Heinz Schrank	**Helmut Deglow**	**Günter Frenzel**
Kurt Buchmann	**Rudolf Reich**	**Inge Rücker**
Regine Müller	**Günter Thomas**	**Hans-Jürgen Janzen**
Karin Schrank	**Horst Kühnel**	**Günther Hoppe**
Heinz Zühlsdorf	**Horst Tschuschke**	**Ulrich Schwabe**
Dieter Sucke	**Werner Marks**	**Georg Schwandt**
Gerhard Lull	**Werner Rickert**	**Irmgard Altmann**
Gerhard Lehmann	**Rudolf Jüngling**	**Gertrud Soldacki**
Urkunden erhielten:	**Werner Pohl**	**Annelies Stammborski**
Harri Grawe	**Heinz Schmeisser**	**Horst Lüdtke**
Günter Brandtner	**Erich Arndt**	**Werner Orlieb**
Ilse Wölki	**Hans-Joachim Kamrad**	**Elfriede Bremer**

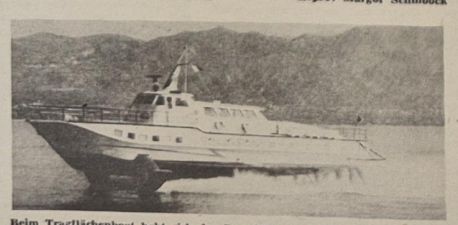
Zahlreiche Glückwünsche erhielt der AWG-Vorstand am 8. Juni anläßlich des 20. Jahrestages der AWG Volkswerft. Zu den ersten Gratulanten zählten die Leitungen unseres Betriebes, der Rat des Bezirkes und der Rat der Stadt. Am Abend fand im Klubhaus „Ernst Thälmann" eine festliche Veranstaltung statt, an der Vertreter aus allen Hausgemeinschaften sowie Ehrengäste der AWG teilnahmen.

Wasser hat Balken

11. Folge: Tragflächen- und Luftkissenschiffe (1)

Das Schiff ist im allgemeinen ein langsames Verkehrsmittel. Dieser Nachteil wirkt sich vor allen Dingen in der Fahrgastschiffahrt aus. Hier sind in unserer immer schneller werdenden Zeit auch kurze Beförderungszeiten erwünscht. Ein übliches Handelsschiff ist ein sogenanntes Verdrängungsschiff. Bei Fahrt übt das Wasser einen Widerstand auf das Schiff aus, der durch die Maschinenleistung überwunden werden muß. Je größer die Geschwindigkeit im Verhältnis zur Schiffslänge wird, um so mehr wächst der Widerstandsteil, der durch die Schiffsform gebildet wird. Dieser Anteil kann maximal bis zu 70 Prozent betragen. Der Gestaltung der Schiffsform beim Verdrängungsschiff sind jedoch Grenzen gesetzt, ebenfalls der Geschwindigkeitserhöhung durch größere Maschinenleistung. Wollte man zum Beispiel die Geschwindigkeit des „Atlantik" um nur 1 kn (1 kn = 1,852 km/h) erhöhen, so müßte die Maschinenleistung um etwa 1100 PS erhöht werden. Das sind 46 Prozent der vorhandenen Leistung. Die Bestrebungen gingen also darauf hinaus, den Widerstand des Schiffskörpers möglichst auszuschalten. Bei den Tragflächenschiffen und den Luftkissenschiffen ist dieses gelungen, denn bei Fahrt befinden sich die Schiffskörper beider Typen über Wasser.

Manfred Schwaak
Repro: Margot Schmoock



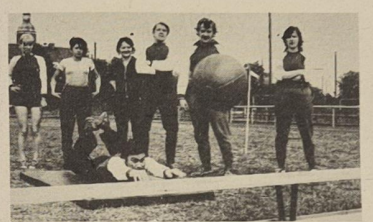
Beim Tragflächenboot hebt sich der Bootskörper bei einer bestimmten Geschwindigkeit aus dem Wasser.

Schnappschüsse vom Volkssporttag anläßlich der 4. Betriebsfestspiele

Mach mit - bleib fit!













Der sportliche Höhepunkt der 4. Betriebsfestspiele war das Sportfest der Werft am 8. Juni auf dem Jahnsportplatz. Von 9.00 bis 12.00 Uhr kämpften neun Mannschaften der Produktionsbereiche und Direktorate um Punkte, Meter und Sekunden. Bewundernswürdig war die Teilnahme, vom stellvertretenden Direktor bis zum Lehrling, alle kämpften für ihre Mannschaften. Einfallsreich waren die sportlichen Übungen und machten allen Spaß und Freude. „Man müßte öfter mal Sport treiben", war abschließend die Meinung vieler Teilnehmer. Mit hohem sportlichem Einsatz spielten auch die Fußballmannschaften von FP und LL um den Werftmeistertitel. Mit 1:0 konnte FP den Titel erfolgreich verteidigen.

Die Betriebsküche sorgte freundlicherweise für ein warmes Mittagessen, das bei den Aktiven und bei den Zuschauern regen Zuspruch fand. Die Erbsensuppe mit Knacker schmeckte im Freien allen gut. Das Wetter war auch im Bunde, denn der angekündigte Regen wartete bis Nachmittag. Dank allen Beteiligten und Organisatoren, ganz besonderer Dank dem Sportfreund Mannsee, der sich wieder mit großem Eifer für das Gelingen aller Volkssportveranstaltungen einsetzte.

Wann findet eigentlich der nächste Volkssporttag statt? Hoffentlich nicht erst im nächsten Jahr!

Fotos: Wilfried Daske

Betriebsmeister wurden ermittelt

Rekordbeteiligung in neun Disziplinen bei den Betriebsmeisterschaften zu den 4. Betriebsfestspielen. 1700 Teilnehmer, ein Viertel der Belegschaft, nahmen an den sportlichen Wettkämpfen teil. Und das sind die Betriebsmeister des Jahres 1974:

Mannschaftswettbewerbe:

Fußball: 1. FP, 2. LL, 3. FR
Handball: 1. FP, 2. EF, 3. TB
Volleyball: 1. EK, 2. Sektion Gewichtheben, 3. EFF.
Kegeln: 1. LQ, 2. EK, 3. FRS
Mach mit — bleib fit: 1. P, 2. E, 3. FS

Einzelwettbewerbe:

Leichtathletik (Männer): 1. Rudi Schönherr (LQ), 2. Rudolf Ende (EFF), 3. Franz Woboschiff (EFF).
(Frauen): 1. Edith Kooß (Ö), 2. Marlies Wegner (Ö), 3. Eva Ziegenhagen (LL)
Kegeln (Männer): 1. Eberhard Schoschies (EK), 2. Hans Schuba (TS), 3. Otto Hoffmann (LL).
(Frauen): 1. Gisela Arbeiter (FP), 2. Renate Blaschke (Ö), 3. Hella Schönemann (Ö).
Skat: 1. Uwe Brusch (FT), 2. Siegfried Helbing (Ö), Ulr. Mattke (FP).
Schach: 1. Klaus Kuschmann (EK), 2. Jürgen Meier (EK), 3. Werner Jesse (TV).
Tischtennis: 1. Hans-Jürgen Gehrke (FAB), 2. Manfred Robisch (K), 3. Josef Leiske (FS).

Motor II spielte 2:0

In einem Freundschaftsspiel standen sich am vergangenen Sonntag auf dem Jahnsportplatz die Mannschaften von Traktor Rambin und Motor II gegenüber. Bei wechselvollem Spiel hatte Motor II die größeren Spielanteile. Zahlreiche Torchancen konnten aber nicht verwertet werden. In der zweiten Halbzeit wurde das Sturmspiel von Motor dann druckvoller. In dieser Phase fielen dann auch die spielentscheidenden Tore. Kutz erzielte das 1:0 nach gutem Einsatz von Lewerenz. Born stellte kurze Zeit später nach einer Vorlage von E. Stender das 2:0-Endergebnis her. Ein verdienter Erfolg der 2. Motor-Mannschaft.

E. Stender

Beim Freundschaftsspiel trennten sich Motor Stralsund I und Lok Anklam (Bezirksliga Neubrandenburg) 2:2.

Ein kleiner Streifzug durch die Fußballregeln (10) Regel 12: Verbotenes Spiel, unsportliches Verhalten

Was alles verboten ist

Einen Gegner schlagen,
— durch Handgreiflichkeiten jeder Art. Der Spieler, der einen eigenen Spieler oder einen Zuschauer tätlich angreift, ist kompromißlos zu bestrafen. Letzteres ist grob-unsportliches Betragen und zieht den Feldverweis auch ohne vorherige Ermahnung oder Verwarnung nach sich.

Einen Gegner anspringen,
— mit angezogenem Knie,
— seitens des Torwartes mit angezogenem Knie gegen den Stürmer
— mit herausgestecktem Gesäß beim Kopfballduel, insbesondere gegenüber dem Torwart, wenn dieser nach dem Ball springt.

Einen Gegner festhalten,
— durch Festklemmen der Arme oder Beine,
— durch Aufstützen und Niederhalten beim Kopfball,
— wenn zwei Spieler den ballführenden Gegenspieler zwischen sich einklemmen,
— durch Festhalten an der Kleidung.

Hierbei ist zu beachten, daß ein Angriff von zwei Spielern auf einen den Ball führenden Gegenspieler erlaubt ist, solange der angegriffene Spieler nicht eingeklemmt oder anderweitig unkorrekt vom Ball getrennt wird. Das Festhalten an der Sportkleidung wird oft bei Spieleransammlungen im Strafraum, insbesondere bei der Ausführung von Eckstößen angewendet und ist, da meist sehr raffiniert und versteckt durchgeführt, nicht immer leicht zu erkennen.

Einen Gegner stoßen,
— mit einer Hand,
— mit beiden Händen,
— mit dem Ellenbogen.

Diese Regelwidrigkeit ist meistens durch ein ruckartiges Stolpern des Gestoßenen zu erkennen.

Einen Gegner heftig oder gefährlich rempeln,
— durch blindes An- bzw. Umrennen eines Gegenspielers. Dieses regelwidrige Rempeln ist durch seine plumpe und unbeherrschte Ausführung zu erkennen.

Einen Gegner von hinten rempeln,
— ist meist dann der Fall, wenn der angreifende Spieler im Rücken seines Gegenspielers keine Möglichkeit mehr hat, an den Ball zu kommen und den ballführenden Gegenspieler mit dem Oberkörper ruckartig nach vorn stößt.

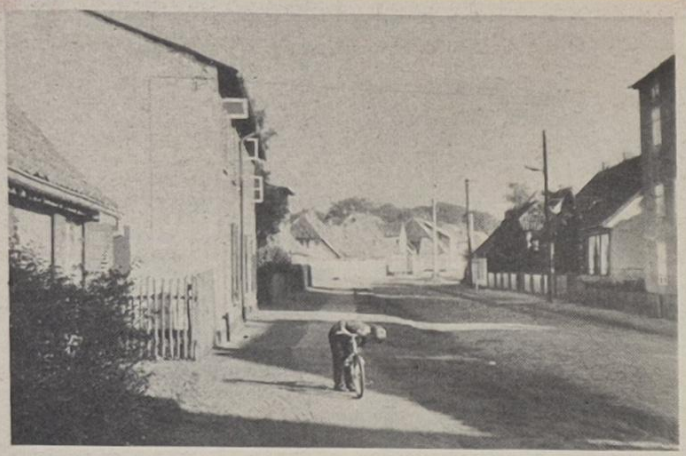
Wer den Ball mit der Hand spielt
Unterscheid zwischen absichtlichem, d. h. sich vorteilverschaffendem Spiel und zwischen unabsichtlichem Handspiel!

Als Faustregel gilt:
Geht die Hand zum Ball, wird der Ball mit der Hand gespielt, und hat sich der Spieler hierdurch einen Vorteil verschafft, so ist absichtliches Handspiel gegeben. Am häufigsten wird absichtlich mit der Hand gespielt bei der regelwidrigen Torerzielung bzw. Torverhinderung, bei einem sich in der Bewegung befindlichen Spieler durch das Mitnehmen des Balles mit der Hand und bei Abfangen von Flugbällen. Geht der Ball zur Hand, spricht man von der angesprungenen oder angeschossenen Hand. Das ist unabsichtliches Handspiel.

Hierzu gehört auch die Schutzhand, d. h., die Reflexbewegung des Spielers durch Hochreißen der schützenden Hände vor das Gesicht oder Schützen des Unterleibes mit vorgehaltenen Händen, wenn der Ball scharf und aus kurzer Distanz getreten direkt auf ihn zukommt. Wer zweimal absichtlich Hand spielt, muß das Spielfeld verlassen! Beim 1. absichtlichen Handspiel — Verwarnung, beim zweiten absichtlichen Handspiel — Feldverweis.

(Fortsetzung folgt)

Stralsunds Straßen



Die **Hainholzstraße** hieß bis 1869 „Nach dem Hainholz". Sie ist Verbindungsstraße zwischen dem Knieperdamm und dem Hainholz. Der Hainholz war ein städtisches Gut und unterstand der Verwaltung des Stadtstalldepartements. Es war wohl das Gestüt der Stadt; denn das Pferd war zur damaligen Zeit das schnellste Verkehrsmittel. Von 1361 bis 1370 fanden 65 Hansatage statt, davon allein 20 in Stralsund. Von den übrigen 45 Hansatagen besuchten die Stralsunder selbst 44. Dazu brauchte man Pferde. U. a. waren zwölf Hansatage in Lübeck, elf in Rostock, sechs in Wismar, zwei in Wolgast, einer in Köln, einer in Hamburg, einer in Grevesmühlen, einer in Demmin, zwei in Dänemark und zwei in Schweden. Um 1900 entstanden Mietshäuser und Gärtnereien. Beim Ausbau der geplanten Ost-Tangente wird die Hainholzstraße modern ausgebaut werden. 1969 errichtete man in nur achtmonatiger Bauzeit das Blechpackungswerk. In der Stadtgeschichte hat das Hainholz eine entscheidende Rolle gespielt. 1316 schlugen hier die Stralsunder die Vorhut eines Fürstenheeres. Dabei haben sich die Filter besonders hervorgetan. Von dem Lösegeld der fürstlichen Gefangenen soll die schöne Fassade des Rathauses gebaut worden sein. 1628 befand sich das Hauptquartier Wallensteins, der Stralsund vergeblich belagerte, in der Gegend.

Günter Köpnick Foto: Joachim Kruske

Übrigens

Die einen reden, wie sie denken; andere denken, wie sie reden; und manche reden, wie andere denken.

Der Unbelehrbare ist wie eine Schachtel, in die ständig etwas danebengelegt wird.

Sachen gibt's



„Wollen wir nicht ins Klubhaus zum Jugendtanz?"
„Ich kann nicht, habe meine Ohrenschützer vergessen!"

„Jetzt muß ich aber nach Hause, sonst wird meine Frau wieder hysterisch." „Hysterisch meinen Sie wohl!" — „Nein, sie gräbt dann alle Sünden vergangener Jahre aus."

★

Mit einem prachtvollen Seelachs unter dem Arm geht Hein Mück durch Warnemünde. Sein Freund Fietje trifft ihn und bewundert den schönen Fisch. „Den Seelachs habe ich für meine Frau bekommen", sagt Hein. Fietje knurrt: „Meine tauscht niemand um!"

★

„Scheußlich!" seufzte der Barsch. „Die Fabrik läßt schon wieder Öl in den Fluß reinlaufen." — „Na und?" sagte die Plötze. „Komm ich ganz groß raus: als Ölsardine."

★

„Diese Frau hat mich ein Vermögen gekostet!" — „Und mich den Verstand!" — „Ja, ja. Sie kommen eben immer gut davon!"

★

Ein Warenhaus wirbt im Schaufenster für Miniröcke mit dem Slogan: „Die kurzen Röcke der Töchter verlängern die Jugend der Mütter!"

★

Ein Kunde reklamierte in der chemischen Reinigung: „Würden Sie bitte dieses Stück einmal betrachten?" — „Ich verstehe nicht, was es da zu beanstanden gibt? Das sind doch erstklassige Shorts, ausgezeichnete Arbeit, nicht ein Fleck ist mehr zu sehen!" „Entschuldigen Sie, aber ich hatte eine lange Hose in die Reinigung gegeben!"

★

„Wie sind denn hier die Betten?" will ein Hotelgast von dem hübschen Zimmermädchen wissen. „Das kann ich Ihnen leider nicht sagen, mein Herr. Bis jetzt haben die Gäste immer ihre Frauen dabei gehabt", antwortete das Zimmermädchen schüchtern.

★

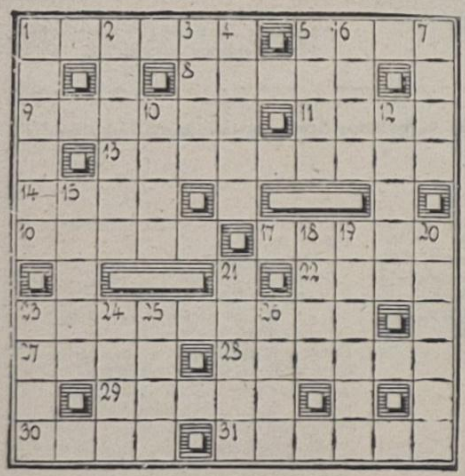
Eine astrologische Zeitung, die in Amsterdam erscheint, brachte kürzlich folgende Heiratsanzeige: „Jungfrau, 60 Jahre, noch fit, wünscht sich stattlichen Stier, der sich schon die Hörner abgestoßen hat und die köstliche Ruhe einer abgegrasten Wiese zu schätzen weiß, als treuen Lebenskameraden."

Kuriositäten

Es gibt Männer, die sich schwer verlieben, weil ihnen die dazu notwendige Schwäche fehlt.

★

Die Liebe gleicht einem Korb mit einem Henkel, dessen Last so schwer ist, daß ihn eigentlich nur zwei Leute gemeinsam tragen können, aber da er nur einen Henkel hat, so schleppt ihn entweder er oder sie.



Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Berliner Kabarett, 5. mohamedanischer Titel, 8. Märchengestalt, 9. Komponist des 16./17. Jh., 11. Nebenfluß der Theiß, 13. mit besonderen Aufgaben betrauter engerer Kreis von Personen, 14. ostmittelenglische Stadt, 16. niederdeutsch für Erle, 17. griechische Kykladeninsel, 22. Kleidungsstück, 23. Schriftsteller, NTP. gest. 1949, 27. Obdach, 28. wehmütiges Gedicht, 29. Abflußgraben, 30. Erdformation, 31. Eintrittsgeld, Eintritt.

Senkrecht: 1. Brause, Brausebad, 2. Luftschwingung, 3. griechische Göttin, 4. Teil optischer Geräte, 5. Stadt in Luxemburg, 6. Vulkan in Tansania, 7. Schaden im Stoff, 10. Nachtvogel, 12. antike Hafenstadt Kilikiens, 15. Geschwür, 18. ethischer Begriff, 19. Fischereifahrzeug, 20. griechische Mondgöttin, 21. Flachland, 23. englischer Adelstitel, 24. altes Saiteninstrument, 25. altgriechische Küstenlandschaft, 26. Hirschart.

Auflösung aus Nr. 23/74

Waagerecht: 1. Sedan, 4. Muffe, 7. Ala, 8. Agnes, 11. Groll, 13. Segre, 14. See, 15. Slip, 16. Bansin, 18. Zeller, 21. Tank, 24. Ära, 25. Maria, 26. Stute, 27. Eliza, 28. Var, 29. Reede, 30. Kalla,

Senkrecht: 1. Spass, 2. Dingi, 3. Nase, 4. Magma, 5. Floss, 6. Eulen, 9. Gellert, 10. Erpel, 12. Leibnitz, 16. Bär, 17. Natal, 18. Zäsur, 19. Laute, 20. Eleve, 22. Ariel, 23. Kaaba, 25. Merk.

Unser Tip

Bernstein ohne Glanz. Wenn Bernstein seinen Glanz verloren hat, läßt sich das beheben, indem man einen Brei aus Spiritus und Schlämmkreide bereitet und den Stein damit und mit einem weichen Stück Leder poliert.

Echten Schmuck reinigt man mit warmem Seifenwasser mit Zusatz von Salmiakgeist.

Schwarzgewordenes Silber putzt man mit einem in Salmiakgeist getauchten Lappen.

Polstermöbel werden neu aufgefrischt durch öfteres Abbürsten mit Essigwasser.

Speisenplan für die Woche

Vom 24. bis 28. Juni 1974

Montag:	
Brührеis, Fleisch	0,85 M
Kochklops, Beilage, Kartoffeln	1,20 M
Gemüseauflauf, Kartoffeln	1,10 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Schonk.: Brührеis	0,50 M
Nacht: Boulette Kartoffeln, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Lungenhaschee, Beilage, Kartoffeln	0,60 M
gebr. Fisch, Beilage, Kartoffeln	1,10 M
Bauernroulade, Kartoffeln	1,20 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kartoffeln, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Grüne-Bohneneintopf	0,85 M
Schweinebraten, Gemüse, Kartoffeln	1,25 M
Bratwurst, Gemüse, Kartoffeln	1,20 M
2 Eier, Remoulade, Majonäsesalat	1,10 M
Schonk.: Rührei, Gemüse, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Pudding, Kartoffeln	0,80 M
Donnerstag:	
Linseneintopf	0,85 M
Eisbein, Beilage, Kartoffeln	1,50 M
Hackbraten, Gemüse, Kartoffeln	1,15 M
Milchreis, Früchte	0,80 M
Schonk.: Milchreis, Früchte	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Freitag:	
Gemüseeintopf, Würstchen	1,00 M
Kotelett, Gemüse, Kartoffeln	1,45 M
Edelfisch, Kartoffeln	1,50 M
Roastbeef, Erbsengemüse, Kartoffeln	1,60 M
Schonk.: gek. Fisch Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Broiler, Kartoffeln, Saft	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 27, Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion 66 32 27.

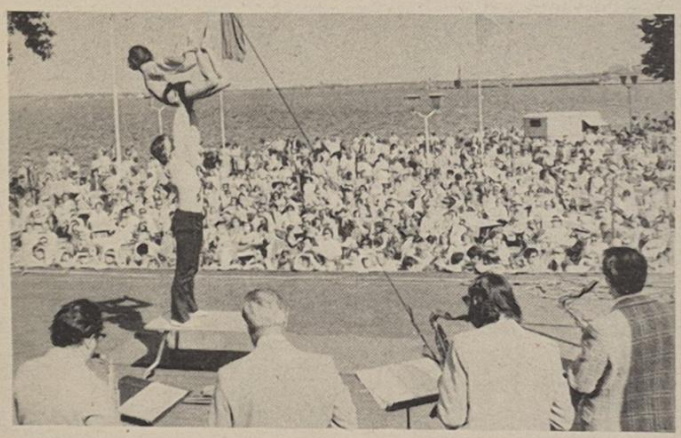
UNSERE WERFT

25 Freitag, 21. Juni 1974
26. Jahrgang
Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Vertrauensleutevollversammlung gab Auftakt zur Plandiskussion 1975

Planerfüllung beste Gewähr für 75er Plan



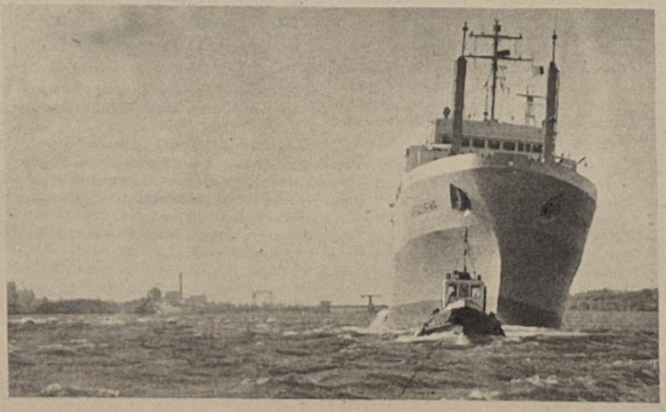
Die Vertrauensleute der Gewerkschaft unseres Betriebes berieten am Montag über die Plandirektive zur Durchführung einer gründlichen Plandiskussion für den Plan 1975. Herzlich begrüßte Gäste waren: Das Mitglied des Sekretariats der SED-Bezirksleitung, Hans-Joachim Ohde, Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, 1. Sekretär, Willi Brandenburg, Sekretär für Wirtschaftspolitik, Rudi Kell, Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes, Günter Wöllert, ZK-Beauftragter in der VVB Schiffbau, und Erwin Kleba, Direktor für Technik der VVB Schiffbau.

Werftdirektor Karl Dittmann und BGL-Vorsitzender Hans Ochlke erläuterten in ihren Referaten eingehend die Schwerpunkte für die Plandiskussion 1975 und wie jetzt in allen Kollektiven der Plan des nächsten Jahres politisch-ideologisch und technisch-ökonomisch diskutiert und vorbereitet werden muß. Das müsse mit großer Sorgfalt geschehen, denn auch im nächsten Jahr sind hohe Steigerungsraten in den wichtigsten Kennziffern vorgesehen. So soll gegenüber 1974 die Arbeitsproduktivität um 21 Prozent und die Warenproduktion um 22,7 Prozent gesteigert werden. Das bedeutet, statt wie in diesem Jahr 16, im kommenden Jahr 20 Supertrawler zu bauen, in jedem Quartal ein Schiff mehr als im gleichen Zeitraum 1974. Dafür gibt es eine gute Ausgangsbasis, denn das Werftkollektiv wird im Monat Juni mit der Fertigstellung der Supertrawler 415 und 416 eine jahresanteilige Planerfüllung von über 50 Prozent erreichen. Solch ein guter Erfüllungsstand per 30. Juni wurde jahrelang nicht erreicht. Diese Tatsache strahlt auf die Beratung des 25er Planes berechtigten Optimismus und Zuversicht aus. Jedes Kollektiv sollte in der Plandiskussion davon ausgehen, daß die Analyse der Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität die Verpflichtungen für den Gegenplan und die Festlegung des eigenen Plananteiles eine gewichtige politische Entscheidung darstellen. Deshalb sind die Wettbewerbsinitiativen zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR auch auf die exakte Planvorbereitung zu richten. Durch viele Ideen und Vorschläge sind die Planteile Wissenschaft und Technik sowie Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen bis zur zweiten Betriebskonferenz, die im Herbst stattfindet, durch Maßnahmen abzudecken.

In der Diskussion legten die Kollegen Büch, FST, Dominiak, FMR und Kremser, FP, ihre Arbeiterstandpunkte zur beginnenden Plandiskussion dar, berichtete die Meisterin und Parteisekretärin von FRS, Waltraud Sztuck, über die Vorhaben dieser Abteilung, das Reparaturprogramm effektiver zu gestalten und informierte der technische Direktor Fritz Kratel über die nächsten Aufgaben im Rationalisierungsvorhaben. Genosse Ohde, der das Schlußwort hielt, gab den Vertrauensleuten mit auf den Weg, die geschaffene moderne Schiffbautechnologie jetzt in der ganzen Leistungsfähigkeit auszuschöpfen. Gerade in der Plandiskussion sei die Möglichkeit für jeden gegeben, noch vorhandene Reserven für den technologischen Ablauf mit der höchsten Effektivität aufzudecken.



Die 4. Betriebsfestspiele der Volkswerft fanden unter reger Teilnahme der Stralsunder bei strahlendem Sonnenschein am vorigen Wochenende statt (siehe auch Seite 4).



Ein Schiff verläßt die Werft

Foto: Robe

Schwerpunkte der nächsten Woche

416: Fertigstellung und Übergabe des Objektes.

417: Abgabe Automatikverband, 24-Stundenlauf ZME, Abgabe Sicherheitsanlage Kältekomplex, Fertigstellung Klimaanlagen, Erprobung und Abgabe Transportanlage, Fertigstellung Laderäume, E-Abgabe und Lastlauf hydraulische Kurleinenwinde, Druckprobe sanitäre Leitungen, Durchführung der Krängungsversuche.

418: Druckprobe Kälteleitungen, Montage Transport- und Bearbeitungsanlage, Verblechung Laderäume, Fußbodenverlegung in den Wohndecks.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Großdock für Gdynia-Werft

Ein Trockendock mit einer Länge von 380 m, einer Breite von 70 m und einer Tiefe von 8,5 m, in dem Schiffe bis zu einer Größe von 400 000 t Tragfähigkeit gebaut werden können, wird ein schwedisches Unternehmen für den polnischen Schiffbau errichten. Die Vertragssumme wird mit 170 Millionen skr angegeben.

Ungarischer Schiffbau

Im neuen Produktionsprogramm der Ungarischen Schiff- und Kranbauwerke steht an erster Stelle der Bau von Schwimmkranen. Das Bauprogramm wurde durch neue Einheiten mit Tragkräften von 16 Mp bis zu 500 Mp ergänzt. Die erste dieser neuen Einheiten ist der im Prototyp vor kurzem fertiggestellte 16-Mp-Hafen-Schwimmkran mit Eigenantrieb für die Sowjetunion. Neu ist dabei der Wasserstrahlantrieb, der dem Kran größere Manövrierfähigkeit sichert. Der Schwimmkran, dem bis 1975 noch 14 weitere folgen werden, entspricht den Vorschriften des Seeregisters der UdSSR. Um auch den Export nach nichtsozialistischen Märkten zu erschließen, ist die Klassifikation des Schwimmkrans durch Lloyds Register of Shipping in Vorbereitung.

Die zwei ersten von neun 2300-t-Tankkähnen werden im kommenden Jahr für Holland fertiggestellt.

Nach Griechenland exportiert das Unternehmen weitere vier Portalkrane. Der Auftragswert beläuft sich auf 1,2 Millionen Dollar. Die neuesten Verträge der Schiff- und Kranbauwerke mit englischen und schweizerischen Firmen betreffen die Lieferung von Sportsegelbooten im Wert von mehr als einhunderttausend Dollar.

Neues Eisbrech-Prinzip

Amerikanische Ingenieure entwickelten eine neuartige Konstruktion von Eisbrechern. Im Bugteil unter der Wasserlinie ist ein Verbrennungsmotor mit Propangasbrennstoff eingebaut. Die hoch komprimierten Verbrennungsgase werden durch eine Düse direkt auf die Eisdecke gerichtet, wobei dieser Vorgang diskontinuierlich verläuft. Ein Schnellschlußventil öffnet die Verbrennungskammer nur für einige Tausendstelsekunden. Die gespeicherte Druckenergie drei solcher Explosionsmotore gestattet eine Eisdecke von 500 mm Dicke bei einer Fahrgeschwindigkeit von 10 km/h zu durchbrechen. Der große Vorteil der neuartigen Eisbrecherkonstruktion liegt nicht nur in der großen Energieeinsparung für das Eisbrechen selbst, sondern auch in der Möglichkeit, jedes beliebige Schiff mit dieser Vorrichtung auszurüsten. Dadurch entfallen große Investitionen für den Bau von neuen Eisbrechern.

Großes Schleppnetz für Hochseefischerei

Von der Bremerhavener Netzmacherei Engel & Co. wurde mit einer Höhe von 51 m und einer Breite von 73 m ein übergroßes Schleppnetz für die Hanseatische Hochseefischerei, Bremerhaven, hergestellt. Die Netzlänge beträgt 280 m. Bei einer Schleppgeschwindigkeit von 4 kn werden stündlich 6,8 Mill. m³ Wasser durchfischt.

Ordnung und Sauberkeit

... zwei Wörter, über die schon oft geschrieben und gesprochen wurde. Doch leider noch nicht oft genug, denn immer wieder geben mangelnde Ordnung und Sauberkeit Anlaß dazu, sich mit diesem Problem zu beschäftigen.

Einige Werktätige haben es anscheinend noch nicht begriffen, daß die Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz ein Bestandteil der beruflichen Pflicht ist.

Doch in erster Linie muß jeder staatliche Leiter in seinem Verantwortungsbereich für Ordnung und Sauberkeit sorgen.

Ein negatives Beispiel, wie ein staatlicher Leiter die Kontroll- und Aufsichtspflicht in Fragen der Ordnung und Sauberkeit wahrnimmt, zeigt uns der nördliche Aufgang in der Achse C der Halle X (siehe Foto).

Dieser Unrathaufen trägt keineswegs zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen bei. Vor etwa drei Wochen wurde dieser Mißstand festgestellt, und obwohl dort ständig zum Beispiel Technologen, auch verantwortliche staatliche Leiter, den Aufgang benutzen, hat sich bis zur Abgabe dieses Artikels der skandalöse Zustand nicht geändert. Sind denn alle schon so betriebsblind, daß sich anbahnende Seuchenherde nicht beachtet werden? Sonst wäre wohl so ein Zustand in einer neuen, modernen Produktionsstätte nicht möglich.

Es ist an der Zeit, daß der Gebäudeverantwortliche der Halle X auch hier Ordnung und Sauberkeit einziehen läßt.

Die Abteilung LS erwartet in der nächsten Ausgabe der Werftzeitung eine Stellungnahme des Gebäudeverantwortlichen, wie dieser Zustand generell für alle Aufgänge der Halle verändert wird.

Werkfoto Schult

Tessen



Neues vom Büchermarkt

Neukirchen: „Seefahrt — gestern und heute"

Ein weltweiter Abriß über Jahrtausende Geschichte der Seefahrt — ausgehend von den ersten nachweisbaren Anfängen des Baus von Wasserfahrzeugen bis in die Gegenwart und Zukunft von Schiffahrt und Häfen — wird dem Leser in diesem Band dargeboten. In populärwissenschaftlicher Form zeichnet der Autor die rasche Entwicklung des Schiffbaus nach und gibt einen umfassenden Überblick über den heutigen Stand des Weltseeverkehrs und die Tendenzen seiner Entwicklung bis zum Jahre 1980. 272 Seiten mit 374 Abbildungen. Preis etwa 25.— Mark.

Bestellungen sind zu richten an Buchverkaufsstelle der Goethe-Buchhandlung der Volkswerft.

Kürzlich verstarb unser ehemaliger Mitarbeiter, der Kraftfahrer

Emil Prützel

Viele Jahre setzte er seine ganze Kraft für die Belange der Werft ein.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

AGL Abteilungsleitung FI
Kraftfahrerkollektiv

... Kollektiv und Parteigruppe trauern am 8. Juni 1974 um unser langjähriges Mitarbeiter, der Kollege

Günter Wasow

Er war ein pflichtbewußter Mitarbeiter, der seine ganze Kraft 25 Jahre lang für die Erfüllung der Aufgaben der Werft einsetzte. Seine Leistungen wurden mehrmals mit Auszeichnungen als Aktivist, Bestarbeiter, Qualitätsfacharbeiter gewürdigt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung FT Gewerk 5562
AGL APO

Formen des antiimperialistischen Kampfes

Ultralinke predigen, jeder Kampf um Reformen sei schädlich, er führe von der Revolution weg. Sie gleichen damit einem Bergsteiger, der verkündet, er wolle den höchsten Gipfel erklettern, zugleich aber kategorisch ablehnt, die einzelnen Etappen des Aufstiegs ins Auge zu fassen. Umgekehrt reduzieren Reformisten die gesellschaftliche Umgestaltung auf eine Summe von Teilreformen, die den Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft nicht sprengen. Beide Auffassungen von der Reform führen die Arbeiterbewegung letztlich in die Irre.

Der Marxismus-Leninismus betrachtet das Ringen um demokratische Reformen und um tiefgreifende qualitative Umgestaltungen der Gesellschaft als Einheit. Aus dem Kampf um Reformen entstehen subjektive und objektive Voraussetzungen für tiefgreifende Umgestaltungen. Und umgekehrt können erst tiefgreifende Umgestaltungen das Anliegen demokratischer Reformen vollständig durchführen und dauerhaft sichern. Trennt man diese dialektische Einheit, dann führt das über kurz oder lang zu Reformismus oder linkem Sektierertum.

Der Marxismus-Leninismus unterscheidet zwischen Reformen, die den Kapitalismus festigen, und Reformen, die ihn schwächen. Die tiefgreifenden demokratischen Reformen, die wie viele andere kommunistische Parteien auch die DKP vorschlägt, unterscheiden sich grundsätzlich von reaktionären Reformen, wie sie der westdeutsche Imperialismus anstrebt. Demokratische Reformen haben das Ziel, die Interessen des Volkes durchzusetzen und zu diesem Zweck die Interessen des Monopolkapitals zurückzudrängen, dessen Machtgrundlagen zu erschüttern und schließlich zu beseitigen.

Herbert Mies, der Vorsitzende der DKP, erläuterte diese Zielstellung: „Kaum jemand bestreitet, daß Reformen notwendig sind. Wie aber müssen Reformen aussehen? Dem Großkapital und seinen politischen Vertretungen geht es darum, das staatsmonopolistische Herrschafts- und Ausbeutungssystem mit Hilfe von sogenannten Reformen zu stabilisieren, zu modernisieren und damit effektiver zu gestalten ... Die Interessen des arbeitenden Volkes in der BRD verlangen im Gegensatz dazu demokratische Reformen, die die Macht des Großkapitals zurückdrängen und den demokratischen Kräften des Volkes zunehmenden Einfluß in Staat und Gesellschaft verschaffen. Solche Reformen können nicht mit den Monopolen errichtet werden, sondern nur gegen den erbitterten Widerstand der konservativen und reaktionären Kräfte erkämpft werden."

Welchen Platz kann der Kampf um demokratische Reformen auf dem Wege zu einer grundlegenden gesellschaftlichen Umgestaltung in der BRD einnehmen?

Diese Feststellungen sind besonders deshalb wichtig, weil der staatsmonopolistische Kapitalismus hinsichtlich der Reformen eine neue Situation schafft. Der permanente Zwang, sich der wissenschaftlich-technischen Revolution und dem wandelnden gesellschaftlichen Kräfteverhältnis anzupassen, treibt die Monopolbourgeoisie zu Maßnahmen, die ihr System erhalten sollen. Solche angeblichen Reformen bieten und vermehren zugleich auch Möglichkeiten für das Eingreifen demokratischer Kräfte. Aus derselben Situation heraus ergeben sich jedoch auch neue Ansatzpunkte für die Monopolbourgeoisie, sich ihrerseits demokratische Reformbestrebungen nutzbar zu machen, sie in den Dienst ihrer imperialistischen Politik zu stellen. Das gilt für Reformen auf sozialem Gebiet wie für die Hochschulreform, für die Mitbestimmung oder für eine Verstaatlichung der Schlüsselmonopole.

Früher war es oft so, daß der revolutionäre Arbeiter Veränderungen anstrebte und der Kapitalist nicht. Heute treten beide für Reformen ein. Entgegengesetzte Interessen und Ziele erscheinen — oberflächlich betrachtet — als Identität der Interessen. Die Auseinandersetzung verlagert sich damit auf den Inhalt der Reform. Es geht um ihre Tendenz, um den Charakter der einzelnen Maßnahme. Dabei zeigt sich, daß Reformen heute mehr denn je sowohl Form der konterrevolutionären als auch Form der revolutionären Bewegung sein können.

Diese Sachlage wird noch komplizierter, weil Erfolge im Ringen um demokratische Reformen sehr wahrscheinlich zunächst auf Kompromisse hinauslaufen können, bei denen die demokratischen Kräfte einige Positionen gewinnen (so bei der Hochschulreform eine partielle Mitbestimmung der Studenten), aber auch der staatsmonopolistische Kapitalismus einen Teil seiner Ziele durchsetzt (so die kapitalistische Rationalisierung der Universität).

Wir haben einen umfassenden Aufschwung der Initiative und des Schöpfertums der Werktätigen erstrebt, und heute ist er Wirklichkeit. Wir haben beschlossen, unsere Wirtschaft zu konsolidieren, und dabei entscheidende Resultate erzielt. Wir haben uns die Aufgabe gestellt, auf dieser Grundlage eine kräftige ökonomische Aufwärtsentwicklung einzuleiten und wieder stabile hohe Steigerungsraten zu sichern. Das ist die erfreuliche Aussage der Leistungen der Werktätigen.

(Erich Honecker
auf der Berliner Bezirksparteidelegiertenkonferenz)

Wattfraß am Werk

Bei Kontrollgängen sonnabends früh bzw. Sonntag wird immer wieder festgestellt, daß in verschlossenen Räumen in der Werft Lampen brennen. Bei einem Rundgang nur durch die Hallen brannten in Räumen 243 Leuchtstoffröhren, zum größten Teil in Räumen, die von Fremdfirmen belegt sind und nicht zu öffnen sind.

Soll auf unsere Kosten Energie vergeudet werden?

243 Leuchtstofflampen zu je 40 W haben 62 Stunden nutzlos gebrannt.

So geht's auch!

Irgendwann, Irgendwo auf unserer Werft ...

Ich will auf einem Gerüst, ziemlich hoch, ein Transparent anbringen. Weithin sollen alle lesen können: Spare mit jeder Mark — jedem Gramm — jeder Minute!

Allein geht die Befestigung schlecht. Ich bitte einen Schweißer, mir zu helfen, da er gerade das Gerüst verlassen will. Er legt eine Handvoll Elektroden auf die Rüstung. Bei seiner Hilfestellung stößt er vor die Elektroden und sie fallen hinunter in die Halle. Er sagte kurz: Ich war sowieso fertig mit dem Schweißen hier oben, sie sollten auch nach unten. Es war doch nur eine Handvoll Elektroden. Kosten die kein Geld? Doch „unser Geld"!

Übrigens klettern Sie mal auf der Helling durch die Gerüste. Überall liegen Elektroden herum, in Mengen von 10 bis 30 Stück. Im Gerüst um ein Schiff sammelte ich neulich 317 Stück aller Sorten, aber leider zum größten Teil schon durch Regen unbrauchbar.

Muß das sein? Es ist unser Geld!

H. R.

Plandirektive für das Jahr 1975 steht zur Diskussion

Eine Woche vor der Vertrauensleutevollversammlung beschäftigten sich die Parteileitung, Betriebsgewerkschaftsleitung und Werftdirektion in einer gemeinsamen Beratung sehr eingehend mit der Plandirektive 1975. Daran nahmen auch die Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, 1. Sekretär, und Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes, Rudi Kell, teil. Es wurde vor allem darüber beraten, wie jedes Kollektiv der Werft bis zur 2. Betriebskonferenz 1974, die im Herbst stattfindet, aktiv in die Planvorbereitung einbezogen werden muß. Bereits Anfang Juli werden den Gewerkschaften die zu diskutierenden Planzahlen übergeben. Das Anliegen der Plandiskussion ist es, politisch-ideologisch eine hohe Bereitschaft zur Lösung der gegenüber 1974 wachsenden Planaufgaben 1975 zu erreichen.

Viele Ideen und Vorschläge werden in der Plandiskussion gebraucht, um die geplante Erhöhung der Produktion um weitere 22 Prozent abzusichern. In jedem Kollektiv der Produktion und Vorbereitung ist aber auch Klarheit darüber zu schaffen, daß ein guter Plananlauf 1975 als Voraussetzung der Erfüllung der Planaufgaben dieses Jahres bedarf. Und wie das kontinuierlich von Monat zu Monat erreicht werden muß, ist deshalb ebenfalls wichtiger Bestandteil unserer Plandiskussion.

Mit dem Planentwurf 1975 wird in der Volkswerft die Intensivierung als Hauptweg zur höheren Effektivität fortgesetzt.

In der Volkswerft ist deshalb 1975 zur Steigerung der Arbeitsproduktivität die gleiche Stundeneinsparung wie 1974 im Plan Wissenschaft und Technik zu erreichen. Der Hauptweg zur Verwirklichung dieser Aufgabe ist die Erhöhung des technologischen Niveaus und die Verwirklichung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation.

In einer gut organisierten, disziplinierten und kontinuierlichen Arbeit, in der Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit und nicht zuletzt in guten Arbeitsbedingungen liegt eine der größten Reserven bei der sozialistischen Intensivierung der Volkswirtschaft, die wir hartnäckiger erschließen wollen. Die Aufgaben der technologischen Arbeit und der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation müssen deshalb einen festen Platz in der Leitungstätigkeit auf allen Ebenen der Industrie einnehmen.

Die Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation und der Normenarbeit soll sich im Programm der Abteilung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und in den Initiativen der Abteilung zur Abdeckung des PWT-Planes 1975 sowie in den Gegenplänen widerspiegeln.

Jede Abteilung sollte ihren Ehrgeiz in der Plandiskussion darin sehen, höhere Verpflichtungen für 1975 zu übernehmen als im Planentwurf vorgesehen sind.

Die Übernahme der höheren Verpflichtungen ist im Abteilungsgegenplan zu fixieren.

Der Abteilungsgegenplan soll folgende Kennziffern umfassen:

- **Verpflichtung zur Überbietung der PWT-Plankennziffer und zur Unterbietung der Abteilungslimite**
- **Verpflichtung zur Überbietung der geplanten Normerfüllung und zur Senkung der Überstunden gegenüber dem Planentwurf**
- **Überbietung des geplanten Ausfalls durch Krankheit, gesellschaftliche Freistellung und sonstiges**
- **Unterbietung der Kosten pro Normstunde. Die durch den Gegenplan der Abteilung entstehende Lohnfondseinsparung steht der Abteilung für produktivitätsfördernde Entlohnung im Jahre 1975 zur Verfügung.**

Über den sozialistischen Wettbewerb werden 1975 mit Hilfe des Haushaltsbuches besonders stimuliert:

- **die Einhaltung der Limits**
- **die Erfüllung des PWT pro Einheit**
- **und die Kostensenkung**

Die weiteren Kennziffern werden auch 1975 durch den Leistungsvergleich moralisch stimuliert.

Darüber hinaus erfüllt der Leistungsvergleich vor allem die Aufgabe, die Entwicklungsdynamik in diesen entscheidenden Kennziffern moralisch zu stimulieren.

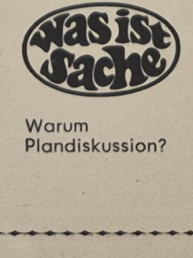
Damit können wir die 1974 erprobten Formen der Stimulierung und Wettbewerbsführung auch heute schon für 1975 im Prinzip für verbindlich erklären.

Fragen zur Plandiskussion 75

Warum hohe Steigerungsraten?

Bereits im vorigen Jahr gab es diese Frage zum Plan 1974, denn die Volkswerft hat gegenüber anderen Betrieben eine dreifache Produktivitätssteigerung zu schaffen. Inzwischen läuft die Serie Supertrawler gut, viele Startschwierigkeiten konnten überwunden werden, und der 3-Wochen-Rhythmus ist für viele Abteilungen keine „Traumzeit" mehr, sondern alltägliche Realität. Das hängt auch im großen Maße vom Einarbeitungsgrad unserer Belegschaft ab, der sich kontinuierlich verbessert hat und noch weiter ansteigen wird. Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt ist, daß 1974/75 die Rationalisierungsmaßnahmen voll wirksam werden. Wir können sagen: Im Jahre 1975 wird das Vorhaben mit einem Aufwand von rund 148 Millionen Mark abgeschlossen. Diese riesigen investierten Mittel müssen nunmehr mit hoher Effektivität wieder für unsere Volkswirtschaft erwirtschaftet werden. Das Rationalisierungsvorhaben, das das größte Investvorhaben innerhalb des Industriezweiges Schiffbau ist, muß sich auszahlen. Das bedeutet praktisch, die Schiffsserie Supertrawler muß zügig vom „Fließband" rollen.

Es sei abschließend auf eine dritte Tatsache verwiesen, daß die Volkswerft nämlich zu Beginn des Fünfjahrplanes durch die notwendige Parallelität, Bauarbeiten bei laufender Produktion, nicht die Zuwachsraten erreichte, wie sie für die kontinuierliche Erfüllung des Fünfjahrplanes erforderlich waren, also haben wir gegenüber anderen Betrieben Nachholebedarf, der durch die gegenwärtig und künftigen günstigen Bedingungen in der Werft zügig aufgeholt wird. Erinnern Sie sich noch der Zeiten 1971/72, wo unsere Planaufgaben mehrmals reduziert werden mußten und wir auch bei Nichterfüllung des Planes staatliche Unterstützung erhielten und zum Beispiel deshalb trotzdem Jahresendprämien an das Werftkollektiv zahlen konnten?



Warum Plandiskussion?

Die Debatte um die Erfüllung und Übererfüllung des Fünfjahrplanes hat begonnen. Bisher schien das Ende des Jahres 1975 in recht weiter Ferne. Jetzt ist es uns auf den Pelz gerückt. Die VVB, Kombinate und Betriebe haben es in der Hand, wie der Plan des Jahres 1975 sein soll, was die gesamtstaatlichen Interessen von ihnen fordern, um den Ansprüchen gerecht zu werden, die uns aus der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages erwachsen. Der Verlauf unserer wirtschaftlichen Entwicklung seit dem Jahre 1971 bietet uns solide Möglichkeiten, den Fünfjahrplan insgesamt zu erfüllen und in wichtigen Kennziffern zu übererfüllen. Das verlangt allerdings, daß die seit dem VIII. Parteitag Jahr für Jahr steigende Kurve unserer wichtigsten Zuwachsraten (industrielle Warenproduktion, Arbeitsproduktivität, produziertes Nationaleinkommen) auch im kommenden Jahr noch höher geht.

Wir diskutieren also über einen Plan, der so anspruchsvoll ist, daß er mit seiner tagtäglichen Erfüllung alles hervorbringt, was wir brauchen, um das Lebensniveau des Volkes im Sinn der Hauptaufgabe weiter zu erhöhen. Und so real soll er sein, daß er nirgends, in keinem Gewerk lebloses Papier ist, sondern geistiges Eigentum und blutvolles Kampfprogramm der Belegschaft. Darüber aber fällt die Entscheidung schon in den nächsten Wochen.

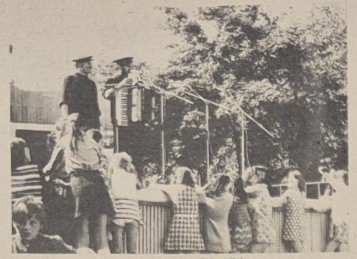
Diese Entscheidung hängt in ihrer Güte davon ab, wie das zentral Vorgegebene demokratisch diskutiert wird, die sich das Leninsche Prinzip des demokratischen Zentralismus erneut bewährt. Die Bedingungen dafür sind günstiger als je zuvor, denn nunmehr haben wir ein solches Niveau der Leitung und Planung erreicht, das es möglich macht, von Anfang an die Initiative der Werktätigen für die Überbietung der staatlichen Aufgaben und für die Orientierungsziele des Gegenplanes zu entfalten. Die Vorschläge und zusätzlichen Verpflichtungen der Arbeitskollektive werden im Gegenplan erfaßt und in die Planentwürfe einbezogen.

Das hat zwei wertvolle Vorteile: 1. Autorität und Ansehen des Staatsplanes werden gestärkt, denn er enthält sowohl die vorgegebenen staatlichen Aufgaben als auch die vielen Ideen, Vorschläge und Verpflichtungen, die nicht „von oben", sondern „von unten", aus der Belegschaft, aus der Diskussion, aus schöpferischem Denken kommen. 2. Der größte Teil der Reserven, die die Gewerke haben, kommt rechtzeitig auf den Tisch und kann ebenso rechtzeitig bilanziert und eingeordnet werden. Gefördert wird der Kampf gegen das noch nicht völlig ausgestorbene Zurückhalten von Reserven durch die Tatsache, daß man auch im Jahre 1975 die Gegenplanverpflichtungen bei ihrer Erfüllung materiell nach den gleichen Grundsätzen anerkennt, die sich bereits bei der Ausarbeitung des Planes und des Gegenplanes im Jahre 1974 bewährt haben.

Außerdem besagen langjährige Erfahrungen, daß das Denken, Knobeln und Finden von Reserven nicht auf Jahresreizen oder auf Plandiskussionszeiten beschränkt ist, sondern daß in der viel längeren Periode der Plandurchführung noch viele Ideen geboren werden, die dem Plan, seiner guten Erfüllung und dem steigenden Lebensniveau zugute kommen.



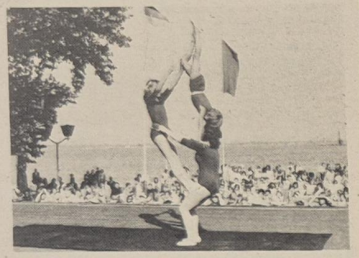
6000,- Mark für Solidarität erbrachte der Basar.



Kuddel und Hein sorgten für die nötige Stimmung.



Blick auf die Volkskunststraße



Artistische Darbietung des Pionierensembles.



Sehr interessant war die Ausstellung des Zirkels für bildnerisches Volksschaffen.



Das Ballett beim Auftritt im „Ostsee-Magazin".



Der Fotozirkel mit der Ausstellung „25 Jahre DDR".



Von der Jugend, für die Jugend – Wettstreit der Jugendtanzkapellen.



Erste Versuche im Zeichnen an der Volkskunststraße.



Beifall für gelungene Darbietung.

BSG „BETRIEBSFESTSPIELE" VEB VOLKSWERFT

Wochen- und monatelange Arbeit vieler Helfer und Funktionäre waren Voraussetzung für den reibungslosen Ablauf der 4. Betriebsfestspiele unserer Werft. Was mußte nicht alles berücksichtigt werden. Da waren die 15. Arbeiterfestspiele in Erfurt, das Freundschaftstreffen in Swinoujscie, die Fußball-Weltmeisterschaft und viele andere Probleme mehr. Die Programmgestalter erhielten im bunten Wechsel Zusagen und Absagen, so daß das endgültige Programm erst wenige Tage vor den Festspielen feststand. Ein Höhepunkt vor den Festspieltagen war das Sportfest der Werktätigen, an dem sich über 1600 Kolleginnen und Kollegen beteiligten. Hier war es besonders der Kollege Mannsee, der mit Hilfe der BSG-Leitung und der Sportorganisatoren diese Mammutveranstaltung erfolgreich durchführte. Mit großer Begeisterung wurde um Sieg und Plätze gekämpft. Dem hier gezeigten Interesse unserer Werktätigen entsprechend könnten solche Veranstaltungen des öfteren durchgeführt werden.

Große Initiativen entwickelte einmal mehr der Frauenausschuß bei der Organisierung des Solidaritätsbasars. Über 1200 Geschenke und zahlreiche Geldspenden stellten die Werktätigen für diese gute Sache zur Verfügung. Der Basar erbrachte einen Erlös von 6000,— Mark, der auf das Solidaritätskonto überwiesen wurde. Große Aufmerksamkeit fanden die Ausstellungen des Fotozirkels, der Philatelisten und des Zirkels bildnerisches Volksschaffen in den oberen Räumen des Klubhauses. Erstaunlich, was gerade die jüngsten Maler und Zeichner im Alter von acht bis zwölf Jahren schon leisten können. Vielleicht wäre es möglich, daß künftig die Zirkel in bestimmten Abständen Ausstellungen im Speisesaal der Volkswerft organisieren und den Werftangehörigen Ausschnitte aus ihrer Arbeit präsentieren. Womit wir gleich beim nächsten Problem wären. Die bereichsweise gestaltete Hobbyschau war ein voller Erfolg und gab Auskunft über die vielfältigsten Interessen unserer Werftangehörigen.

Aber kehren wir zu den Veranstaltungen am Thälmannufer zurück.

Wie auf Bestellung herrliches Wetter und damit wie schon in den vergangenen Jahren viele interessierte Zuschauer. Das fiel mir besonders auf, es waren überwiegend Werftangehörige, die ihre Betriebsfestspiele miterlebten. Zu den einzelnen Darbietungen eine Einschätzung zu geben, liegt nicht in meiner Kompetenz. Aber soviel sei gesagt, trotz teilweise mangelhafter Tonqualität harrten die Zuschauer aus, und was sie zu sehen bekamen, war des Ansehens und des Beifalls wert.

Unsere Kleinsten waren über die Möglichkeit einer Ponyfahrt hell begeistert. Eine Auswertung der 4. Betriebsfestspiele wird sicher noch vorgenommen. Aber trotzdem gebührt heute schon unser Dank den vielen fleißigen Helfern, Funktionären sowie den Laien- und Berufskünstlern, die zum Gelingen der Festspieltage beigetragen haben.

D. A.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"



Diskoabende sind auch bei unseren Jugendlichen sehr gefragt. Leider gibt es in Stralsund dafür noch zuwenig Räumlichkeiten. Unser Bild: Diskotreff auf der Probebühne im Theater. Foto: Hardenberg

Schrott für „Martin"

Aufruf der FDJ-Organisation FP zur Schrotterfassung

Wir sehen täglich mit eigenen Augen, in welchem großen Umfang die Werft von Importen abhängig ist. Es ist kein Geheimnis, daß in der kapitalistischen Welt auf dem Gebiet der Rohstoffversorgung eine große Unsicherheit eingetreten ist und die Mitarbeiter unserer Außenhandelsorgane auf kapitalistischen Märkten gerade in letzter Zeit mit sprunghaften Preiserhöhungen für Rohstoffe aller Art konfrontiert werden. Ein für die metallurgische Industrie unserer Republik besonders wertvoller Rohstoff ist der Schrott. Seine Bedeutung ergibt sich daraus, daß 1973 in unserer Republik im Durchschnitt 737 kg Stahlschrott für die Erzeugung einer Tonne Rohstahl eingesetzt wurden und den Metallurgen für 1974 die Aufgabe übertragen wurde, die Produktion von Walzstahl auf 105,7 Prozent und von Erzeugnissen der metallurgischen Weiterverarbeitung auf 116 Prozent zu erhöhen.

Der Zentralrat der FDJ hat am 3. Mai 1974 in einem Beschluß alle FDJ-Organisationen in den metallverarbeitenden Betrieben verpflichtet, sich im Rahmen der Materialökonomie auch verstärkt um die Schrotterfassung zu kümmern.

Unter der Losung: Alle Sekundärrohstoffreserven aufspüren und unserer Volkswirtschaft zuführen, haben wir FDJler der Abteilung FP uns das Ziel gestellt, mindestens 50 t Stahlschrott bis Jahresende aufzubereiten und abzuliefern.

Wir rufen alle FDJ-Organisationen der Werft auf, sich aktiv an der Schrotterfassung in der Volkswerft zu beteiligen.

FDJ-Organisation FP

Wir berichten von der Rechenschaftslegung des Werftdirektors über die Verwirklichung des Jugendgesetzes in der Volkswerft:

Durch vorbildliche Zusammenarbeit hervorragende Jugendinitiativen

Anläßlich der Woche der Jugend und Sportler fanden in der vorigen Woche zahlreiche Jugendveranstaltungen statt, die vor allem mit einer Abrechnung der Ergebnisse bei der Verwirklichung des neuen Jugendgesetzes in den ersten fünf Monaten dieses Jahres verbunden waren.

So berichtete zum Beispiel der Direktor für Kader und Bildung, Walter Reiher, am 10. Juni vor dem Rat der Stadt über die erreichten Ergebnisse in der Arbeit mit der Jugend in der Volkswerft, und am 14. Juni legte Werftdirektor Karl Dittmann vor Jugendlichen der Werft Rechenschaft darüber ab, wie die staatliche Leitung in enger Zusammenarbeit mit der FDJ-Grundorganisation die Jugend aktiv bei der Wettbewerbsführung um hohe Ergebnisse in die Planerfüllung einbezieht. Herzlich begrüßte Gäste waren bei dieser Rechenschaftslegung Parteisekretär Joachim Gädke, Stadtrat Brand und Manfred Maszuhn von der FDJ-Kreisleitung.

Die gute Bilanz der Jugendinitiativen in unserem Betrieb zeigt, daß seit Inkrafttreten des neuen Jugendgesetzes viele staatliche Leitungen der Werft ernsthaft die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen organisieren und dadurch Erfolge erzielt wurden, wie sie bisher in der Volkswerft noch nie erreicht wurden. Zum Beispiel die Gruppenmessen in den Bereichen, auf denen bereits 45 MMM-Aufgaben für 1975 übergeben wurden, sowas war bisher noch nie möglich. Oder nehmen wir die Tatsache, daß in den Abteilungen des Schiffbaus und natürlich auch anderswo die FDJ-Sekretäre als ernste Partner bei der Organisierung gesellschaftlicher Aktivitäten angesehen werden und die Zusammenarbeit nicht nur auf dem Papier steht, sondern alltägliche Praxis wird! So soll und muß es in der Werft in allen Abteilungen sein. Wer da noch Nachholebedarf hat, sollte jetzt damit beginnen. Die erreichten Ergebnisse sind Beweis genug, daß, wer jugendlichen Schwung und Elan nutzt, gut vorankommt. So sind zum Beispiel von den in diesem Jahre zu verwirklichenden 76 Maßnahmen des Jugendförderungsplanes bis auf fünf Maßnahmen alle so weit realisiert, daß sie termingemäß im Verlaufe des Jahres 1974 wirksam werden. Von den 2199 Jugendlichen der Volkswerft wurden 1637 = 74,4 Prozent in die MMM-Bewegung einbezogen, und im Wettbewerb „FDJ-Initiative DDR 25" wurden bisher folgende Ergebnisse erreicht:

- An 18 Jugendobjekten sind 851 Jugendliche tätig;
- an der Herstellung von 13 Konsumgütern arbeiten 321 Jugendliche;
- in 20 Jugendkollektiven sind 350 Jugendliche Mitglieder der FDJ;
- in 13 DSF-Kollektiven arbeiten 203 Jugendliche;
- an 71 MMM-Aufgaben sind 786 Jugendliche tätig;
- an neun Rationalisierungsvorhaben arbeiten 580 Jugendliche mit;
- das Konto Materialökonomie beträgt per 31. Mai 1974 3 732 000,00 M, daran beteiligen sich 2096 Jugendliche;
- dem Konto „Junger Sozialisten" wurden 274 000,00 M zugeführt.

Ziegerichtet wurde im Betriebsvergleich während der Vorbereitung und Durchführung der 2. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität auf die weitere Übergabe von Jugendobjekten orientiert, und die kürzlich durchgeführte Neuererkonferenz gab den Jugendfreunden Anregungen und Hinweise für die Aufgabenstellung des Jahres 1974 und für die bevorstehende Plandiskussion 1975. Deshalb kommt es gegenwärtig darauf an, in Vorbereitung für die Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1975 weitere Maßnahmen festzulegen mit dem Ziel, daß 1975 in jeder FDJ-Gruppe mit den dazugehörigen Jugendlichen eine Messe und in jedem Bereich ebenfalls eine Messe durchgeführt wird. Mit der Fertigstellung des Rationalisierungsvorhabens der Werft wird den wachsenden Interessen und Wünschen der Werftjugend nach modernen Arbeitsbedingungen künftig noch besser entsprochen.

Sache der staatlichen Leitung der Werft und der FDJ wird es sein, bei der Entwicklung der sozialistischen Lebensweise der Jugendlichen in der Werft aktiv mitzuhelfen.

Hein

Soldatenpost

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich bin erst seit dem 23. April 1974 Unteroffizier und habe schon mitbekommen, was es heißt, bei der Nationalen Volksarmee zu sein. Hier bei uns handelt ein jeder Soldat nach der Losung „Soldatenauftrag XXV – wie Thälmann kampfentschlossen, jederzeit gefechtsbereit". Alle Genossen, ob Soldat, Gefreiter, Unteroffizier, Fähnrich oder Offizier, handeln getreu ihres Fahneneides und werden auch demzufolge den Klassenauftrag erfüllen.

Bei uns heißt es: „Mit militärischer Ordnung und Disziplin und mit militärischem Ernst vorwärts zum 25. Jahrestag unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.

Wir alle haben uns die Aufgabe gestellt, die noch neuen Soldaten zu sozialistischen Soldatenpersönlichkeiten zu erziehen und werden es auch schaffen. Es ist für uns als junge Unteroffiziere schwierig, ältere oder gleichaltrige so zu erziehen, daß sie sich der militärischen Ordnung und Disziplin fügen, denn die militärische Ordnung und Disziplin ist das wichtigste eines jeden Armeeangehörigen der NVA. Jeder gesunde junge Bürger unserer Republik muß einmal den Ehrendienst der Nationalen Volksarmee antreten, um die DDR, unser Vaterland, allseitig zu schützen. Keiner will seine erarbeiteten Werte wieder zunichte machen lassen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn dieser Brief als „Soldatenpost – Soldatenauftrag XXV" in der Betriebszeitung „Unsere Werft" veröffentlicht wird. Denn jeder Werktätige der Werft soll meine Grüße lesen.

Mit militärischem Gruß!
Harri Konrad,
Unteroffizier

15. Arbeiterfestspiele in Erfurt

Fotografiert von Adolf Robe



Das schönste Festspielgelände war die Erfurter iga.



Artistische Darbietungen auf der großen Hauptbühne im iga-Gelände.



Dr. Günter Mittag und Werner Lamberz in der Fotoausstellung.



Verdiente Pause der Tanzgruppe nach einem der zahlreichen Auftritte.

„Freie Welt" abholen

Alle Vorsitzenden der DSF-Abteilungsgruppen werden gebeten, jeden Dienstag zwischen 12.00 und 13.00 Uhr die Zeitschrift „Freie Welt" im Büro der DSF abzuholen.

Allen Gratulanten, die uns anläßlich unserer

Silbernen Hochzeit

mit ihren Aufmerksamkeiten erfreuten, danken wir auf diesem Wege recht herzlich. Ein besonderes Dankeschön den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKE und KKL.

Hilla und Fred Brackrogge

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

Silberhochzeit

möchten wir uns bei den Genossen des BS-Kommandos und bei der DSF recht herzlich bedanken.

Franz Wozinski und Frau

Allen Kolleginnen und Kollegen, die mich zu meinem 65. Geburtstag mit Glückwünschen und Geschenken bedachten, sage ich meinen herzlichsten Dank. Ein besonderer Dank gilt der ZPL, der Werftleitung, APO FST, der Abteilungsleitung FST, der AGL 1 sowie den Gewerken 1141 und 1161 und der Abteilung TVF 1.

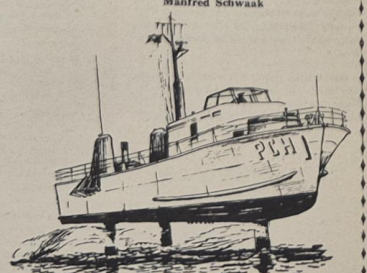
Franz Testa

Wasser hat Balken

11. Folge: Tragflächen- und Luftkissenboote

Tragflächenboot: Nach Entwürfen des Comte de Lambert wurde bereits 1897 ein Tragflächenboot gebaut. Das mit einer Dampfmaschine ausgerüstete Boot erreichte bereits eine Geschwindigkeit von 16,2 kn (30 km/h). Aber zuerst einige Worte zur Theorie des Tragflächenschiffes. Diese Schiffe haben unter dem Schiffskörper Tragflächen, die durch Stelzen mit dem Schiffskörper verbunden sind. Für die Anordnung der Flächen gibt es die verschiedensten Systeme, die aber hier nicht näher erläutert werden können. Die Tragflächen haben eine Profilform ähnlich wie beim Flugzeug und sind unter einem bestimmten Anstellwinkel angebaut. Bei der Vorwärtsbewegung entsteht nun durch den Unterdruck an der Flächenoberseite und den Überdruck an der Flächenunterseite ein Auftrieb, der das Boot aus dem Wasser heraushebt und dann trägt. Da das Wasser etwa 860mal dichter ist als die Luft, können die Tragflächen wesentlich kleiner sein als beim Flugzeug. Während beim Verdrängungsschiff der Schiffskörper die stabilisierende Eigenschaft, bei Fahrt im Seegang besitzt, wird beim Tragflächenschiff die Form der Flächen zur Stabilisierung benutzt oder diese durch sinnreiche Verstellmechanismen bewerkstelligt. Tragflächenschiffe eignen sich am besten als Fahrgastschiffe, aber auch als Rettungsschiffe oder Polizeiboote. Der Einsatz der Schiffe erfolgt auf Flüssen und Binnengewässern, aber auch in Küstengewässern und auf hoher See. Ein Vorteil dieser Schiffe speziell in der Flußschiffahrt ist die geringe Wellenbildung, die die Beibehaltung der vollen Geschwindigkeit gestattet, ohne daß Uferbefestigungen beschädigt oder die übrige Schiffahrt belästigt wird. Nachteilig ist der große Tiefgang im eingetauchten Zustand. Moderne Tragflächenboote im Seeverkehr können drei bis 3,5 m hohe Wellen durchfahren. Die Entwicklung dieses Schiffstyps hat in den letzten Jahren in vielen Ländern stark eingesetzt. Denken wir dabei an die aus der Sowjetunion bekannten Typen „Raketa", „Sputnik", „Kometa" oder die verschiedenen Typen der Schweizer Supramar AG. Es sollen hier nur zwei Typen näher beschrieben werden. Der Typ „Sputnik" befördert bei einer Länge von 47,9 m und einer Gesamtmasse von 110 t 284 Fahrgäste. Die Maschinenleistung von 3400 PS gibt dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 40,5 kn. Der Typ PT 150 von der Supramar AG hat eine Gesamtmasse von 165 t und befördert 145 Fahrgäste und acht PKW mit einer Geschwindigkeit von 35,9 kn.

Manfred Schwaak



Tragflächenboot in Fahrt
Repro: Margot Schmoock

Zum Fußballspiel im Freundesland

Eine Woche nachdem sich die Bezirksdelegationen aus der DDR und der VR Polen in Swinoujscie zu einem begeisterten Freundschaftsmeeting trafen, und zum gleichen Zeitpunkt, da eine Regierungsdelegation unter Leitung des Genossen Erich Honecker in Warschau weilt, knüpfte die Sektion Fußball der BSG Motor Stralsund weitere sportliche Bande mit der Sportgemeinschaft Chemiczne Police. Nachdem am 1. Mai und im Juni die Senioren ihre Kräfte maßen, rüsteten am Freitag, dem 7. Juni, die Schüler und die Jugendmannschaften als Auszeichnung für gute Plazierung um die Bezirksmeisterschaft, zur Fahrt in unser Nachbarland Polen.

Für viele Jungen war es die erste Fahrt über unsere Ländergrenzen hinaus, aber für alle jungen Fußballer war es der erste sportliche Vergleichskampf im Ausland.

In Szczecin wurde unsere Sportdelegation vom Trainer der Sportgemeinschaft Chemiczne Police empfangen. Sportfreund Siegmund erklärte den Jungen während einer Stadtrundfahrt sehr viel. Der Vormittag war zu einem Bummel durch die Stadt und Geschäfte genutzt.

Um 13.00 Uhr trafen wir in Police ein. Im Chemiebetrieb konnten wir in einem niveauvollen Speisesaal ein sehr gutes Essen einnehmen. Die Übungsleiter hatten noch die Möglichkeit, eine gut eingerichtete Poliklinik zu besichtigen. Um 15.00 Uhr liefen die beiden Schülermannschaften auf und tauschten Erinnerungswimpel aus.

Von beiden Seiten wurde guter Fußball geboten. Das Endergebnis hieß 1:1.

Die Jugendfußballer setzten sich gegen die körperlich stärkeren Police-Spieler mit einem 3:1-Sieg durch.

Aber nicht das Ergebnis war das Entscheidende, sondern der gemeinsame Wettkampf und das Vertiefen der Freundschaftsbande zweier Fußballsektionen aus benachbarten Freundesländern.

Zum Abschluß der Reise wurde festgelegt, daß der Rückkampf am 21. Juni 1974 in Stralsund stattfinden wird. Dann haben die jungen polnischen Fußballer die Gelegenheit, sich mit den Sehenswürdigkeiten unserer Heimatstadt Stralsund vertraut zu machen.

W. Lenz

Kreisspartakiade am Wochenende

438 Jugendliche der Sektion Fußball mußten am Wochenende von den Übungsleitern betreut werden, um auch den Letzten die Möglichkeit zu geben, Teilnehmer der Spartakiade zu sein.

Einige sportbegeisterte Väter unterstützten die kleine Schar der Übungsleiter. Ihnen gebührt unser Dank. Sie haben die Worte des Genossen Ewald richtig verstanden, der auf dem letzten Verbandstag die Forderung erhob, noch mehr Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, an Wettkämpfen teilzunehmen.

Von der BSG Motor starteten drei Kinder-, drei Knaben-, zwei Schülermannschaften und eine Jugendmannschaft.

Über acht Stunden wurde auf den einzelnen Sportplätzen um die Medaillen gekämpft.

Die Kinder und Knaben erkämpften sich die Goldmedaille. Die Schüler und die Jugend konnten die silberne in Empfang nehmen.

W. Jenz

Forum mit Olympioniken

Am 30. und 31. Mai 1974 besuchte eine Delegation des DTSB unter der Leitung seines vor wenigen Tagen auf dem V. Turn- und Sporttag des DTSB wiedergewählten Präsidenten, des Genossen Manfred Ewald, die Flottenschule „Walter Steffens".



Mitglieder der Delegation waren unter anderem solche hervorragenden Persönlichkeiten wie Margitta Gummel, Olympiasiegerin 1968 in Mexiko und Silbermedaillengewinnerin im Kugelstoßen der Frauen 1972 in München, Frank Rühle und Dieter Grahn aus dem weltbekannten Dresdner Vierer, Manfred Zapf vom FC Magdeburg und Klaus Katzur, langjähriger und erfolgreicher Schwimmer vom ASK „Vorwärts" Rostock.

Besichtigungen und Gespräche bei verschiedenen Einheiten der Schulbrigade, so auf den Schiffen „Berlin" und „Anklam", den Booten „Albin Köbis" und „Artur Becker" sorgten bei ausgezeichnetem Wetter für gute Stimmung und eine willkommene Bereicherung des umfangreichen Programms. Mit Sachkenntnis und Humor wurden nicht nur die vielfältigsten Fragen der Besatzungsangehörigen, sondern auch die unserer Sportler nach den Lebensbedingungen und der sportlichen Betätigung an Bord beantwortet.

In ihrer bescheidenen und herzlichen Art antwortete Margitta Gummel auf dem Achterdeck des Schiffes „Berlin" auf entsprechende Fragen, daß sie mit einer Männerkugel eine Weite von 14,85 Metern erreichte und daß sie Weiten von 23 Metern im Kugelstoßen der Frauen in naher Zukunft für möglich hält.

Spiegel



Ein eindrucksvolles Bild war der Wettkampf der Seekreuzer bei der Streckenwettfahrt „Rund um Rügen".

Foto: Rittner

25. Stralsunder Segelwoche

R-Jollenkreuzer

1. Sperber, R 226, SG Aufbau Ribnitz, Stm. Jochen Blunck; 2. Polaris, R 344, BSG Turbine Stralsund, Stm. Rudolf Koss; 3. Boddenteufel, R 57, BSG Empor Saßnitz, Stm. Peter Johlke.

C-Jollenkreuzer

1. Sturmvogel, C 177, BSG Motor Wolgast, Stm. Dieter Zorn.

xy-Jollen

1. Argus, xy 67, HSG Uni Rostock, Stm. Dr. Helmut Risch; 2. Albireo, xy 304, HSG Uni Rostock, Stm. Barbara Rättig.

Weltfahrtreihe KR-Boote auf dem Strelasund

1. Ariel, GO 126, BSG Motor Stralsund, Rolf Brandt.

Jugendbootsklassen:

420er Jungen

1. GO 17513, BSG Motor Stralsund, Stm. Ingo Brandt; 2. GO 22090, BSG Motor Stralsund, Stm. Thomas Schurig; 3. GO 15151, BSG Turbine Rostock, Stm. Felske.

Cadet Jungen

1. GO 316, HSG Wissenschaft Greifswald, Stm. Martin Subklew; 2. GO 203, BSG Einheit Greifswald, Stm. Volker Stisch; 3. GO 5345, HSG Warnemünde, Stm. Ulli Thierbach.

Cadet Mädchen

1. GO 5357, BSG Motor Stralsund, Stm. Bärbel Kluge.

Optimist Jungen

1. 01012, BSG Motor Stralsund, Dirk Pittelkow; 2. 01026, ASG Ribnitz, Michael Thamm; 3. 01014, BSG Motor Stralsund, Karsten Fischer.

Optimist Mädchen

1. 0 906, ASG Ribnitz, Susanne Theel; 2. 0 951, ASG Rügen, Iris Bethke; 3. 0 252, HSG Wissenschaft Greifswald, Marianne Subklew.

Seekreuzer Rund um Rügen
(1. Lauf DDR-Meisterschaft im Seesegeln)

I OR I: 1. „Universitas", HSG Uni Rostock, Stm. Dr. Manfred Lack.

I OR II: 1. „Max Reichpietsch", GST Seesport Ueckermünde, Stm. Lothar Voss.

I OR III: 1. „Mutafo", HSG 1 HF Seefahrt, Stm. Peter Ahrendt.

I OR IV: 1. „Herz-Dame", BSG Motor Rostock, Stm. Heinz Flach.

I OR V: 1. „Eiba", BSG Motor Rostock, Stm. Uwe Rafoth.

I OR VI: 1. „Xantippe II", HSG Greifswald, Stm. Dirk Mastmeier.

I OR VII: 1. „Schaukelpferd", BSG Hafen Wismar, Stm. Wolfhard Wenzel.

Die „Strelasund" war wegen Reparaturarbeiten nicht am Start.

P. R.

Ein kleiner Streifzug durch die Fußballregeln (11) Regel 12: Verbotenes Spiel

Was alles verboten ist

Nachdem wir in der letzten Ausgabe den ersten Komplex von Vergehen bei einem Fußballspiel behandelt haben, möchten wir nun auf die anderen vier Komplexe eingehen.

Gefährliches Spiel

Das gefährliche Spiel ist eine Spielweise, die es einmal in unmittelbarer Nähe befindlichen Gegenspieler unmöglich macht, den Ball zu spielen, ohne sich selbst oder den Gegenspieler dabei zu verletzen. Wir unterscheiden also das gefährliche Spiel gegen sich selbst und gegen andere. Dazu einige Beispiele: Man spielt gefährlich gegen sich selbst: durch zu tiefen Kopfball, Einklemmen des Balles am Boden, durch Rempeln mit der Brust gegen die Schulter des Gegners. Gefährlich gegen andere spielt man durch einen Scherenschlag oder Fallrückzieher in unmittelbarer Nähe des Gegenspielers, durch zu hohen Fuß beim Kopfballspiel des Gegners, durch Fußangriff gegen den Torwart wenn er den Ball hält. Unter „zu tief" oder „zu hoch" ist jeweils der Bereich unterhalb bzw. oberhalb der Gürtellinie gemeint.

Unsportliches Betragen

Wir unterscheiden zwischen unsportlichem und grobem unsportlichem Betragen. Das letztere zieht sofort die Verwarnung bzw. den Feldverweis nach sich. An einigen Beispielen möchte ich beide Arten kurz erläutern.

Zu unsportlichem Betragen gehört u. a. ständiges Rufen oder Schreien, das Anzweifeln von Schiedsrichterentscheidungen, das Aufstützen auf die Schulter eines Mitspielers beim Kampf um einen Kopfball, absichtliche Spielverzögerung.



Grob unsportlich ist es, wenn ein Spieler den Schiedsrichter absichtlich an- oder umrennt, das Spielfeld ohne Genehmigung des Schiedsrichters verläßt, den Schiedsrichter beleidigt.

Technische Regelverstöße

Der technische Regelverstoß ist ein Verstoß gegen die Ausführungsbestimmungen unserer Fußballregeln. Ein Spieler, der strafbar abseits steht, begeht einen technischen Regelverstoß.

Andere Beispiele: Der Torwart trägt den Ball mehr als vier Schritte, ein Freistoß wird vom selben Spieler ein zweites Mal gespielt. Die erwähnten Beispiele müssen mit indirektem Freistoß fortgesetzt werden. Technische Regelverstöße mit Spielfortsetzung durch Wiederholung sind zum Beispiel: Ein Anstoß wird nach hinten gespielt, ein Freistoß wird ausgeführt, bevor der Ball ruht, der Ball hatte beim Abstoß den Strafraum noch nicht verlassen.

Stralsunds Straßen



Die Lindenstraße verläuft parallel zur Hainholzstraße. Sie wurde vor 1869 „Weg nach dem Hainholz" genannt. 1806 führte sie noch die Bezeichnung „Am Bleicherweg". Stralsund war bis 1873 Festung, und da die Artillerie der Stralsunder Garnison die Straße zum Exerzierplatz benutzte, bildete sich im Volksmund der Name „Kanonenberg", der 1869 amtliche Bezeichnung wurde. 1951 wurde die Straße mit dem militaristischen Namen auf Grund ihres Baumbestandes in Lindenstraße umbenannt.

Günter Köpnick

Foto: Joachim Kruske

Der Überfall

Kurz vor Mitternacht kam ein rotlackiertes Auto die Straße hinuntergebraust und bog auf dem Parkplatz ein. Drei Männer stiegen aus, ein vierter, der es ebenfalls versuchte, wurde zurückgestoßen.

„Nun los, fesselt ihn schon! und macht nicht solchen Krach", sagte der dritte.

Nun fielen die drei über den vierten her, klebten ihm ein Pflaster über den Mund und banden ihm die Arme auf den Rücken. Der Volkspolizist, der bereits zum dritten Mal den Parkplatz erreicht hatte, stutzte nun doch.

Kurz entschlossen klopfte er an die Scheibe. „Wer hat Sie überfallen?" Er riß dem Mann das Pflaster vom Mund. „Ich hole sofort das Schnellkommando."

„Nein, nein, nein, nicht!"

„Aber wieso nicht", fragte der Ordnungshüter verblüfft.

„Ich bin kein Opfer eines Raubüberfalls, ich bin das Opfer der Verkehrsvorschriften", klagte der Mann. „Meine Freunde haben mich bloß vorsichtshalber gefesselt, bevor sie in die Nachtbar gingen, damit einer für die Heimfahrt nüchtern bleibt."

Nur Geduld

Mark Twain schrieb einmal an einen Jüngling, der sich bei ihm über seine verständnislosen Eltern beschwert hatte:

„Haben Sie Geduld, mein Lieber! Als ich vierzehn Jahre zählte, war mein Vater so dumm, daß ich ihn kaum ertragen konnte. Später, mit einundzwanzig, war ich dann erstaunt darüber, wieviel der alte Mann in sieben Jahren gelernt hatte!"

Sachen gibt's



„Sag mal, wie hängst du denn mein Bild auf?"

„Ich hab dich gern, tu mich heiraten", teilt ein Schüler der dritten Klasse einer Mitschülerin auf einem Zettel mit. Sie antwortet umgehend und schreibt: „Ich kann dich leider nicht heiraten. Wir sind schon genug Kinder zu Hause."

★

Der Chemielehrer wirft ein Geldstück in eine Säure. „Wird es sich auflösen?" fragt er die Klasse. — „Nein", antwortet ein Schüler. „Gut! Und warum löst es sich nicht auf?" — „Weil Sie es dann nicht hineinwerfen würden."

★

„Ich bin doch hier richtig im ‚Weißen Schwan', Frau Wirtin?" — „Sie wollen uns wohl auf den Arm nehmen, weil meine Tochter einen langen Hals hat?" — „Aber ich bitte Sie, der ist doch nicht weiß."

★

„Du mußt wissen", gesteht Klaus seinem Freund, „das Aquarium ist eine Schwäche von mir. Ich kann mich stundenlang an den exotischen Fischen ergötzen." — „Das geht sie doch nichts an, womit ich mich im Dienst beschäftige!"

★

Ein Schotte kauft einen alten Gebrauchtwagen. Als er lange genug über den Preis gefeilscht hat, fragt er: „Wie hoch ist der Kraftstoffverbrauch?" — „Das Fahrzeug benötigt für 100 km nur einen Löffel Benzin." Der Käufer ist mit der Antwort zufrieden. Er bezahlt und setzt sich in das Auto, um abzufahren. Da fällt ihm noch etwas ein: „Meinten Sie einen Eßlöffel oder einen Teelöffel auf 100 km?"

★

Verkehrsunfall auf der Straße. Großer Auflauf. Polizei, ein Toter. „Ach, das ist ja der Lehmann!" sagt ein Zuschauer.

„Kennen Sie ihn?" fragt ein Polizist.

„Ja, er wohnte doch gleich hier um die Ecke."

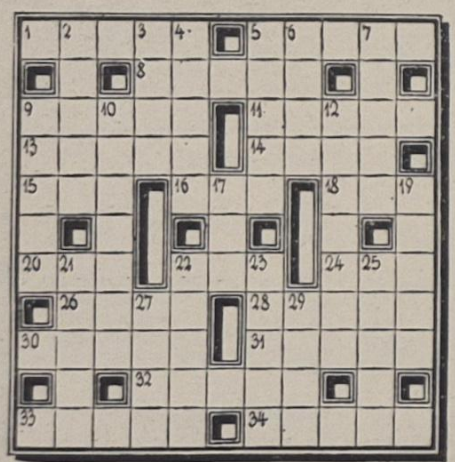
„Werden Sie der Frau den Tod ihres Mannes schonend und pietätvoll beibringen?"

„Mach ich, mach ich", sagt der Zuschauer und geht hin. An der Wohnung klingelt er dreimal Sturm. Die Frau öffnet erschrocken die Tür.

„Sind Sie die Witwe Lehmann?"

„Nein, Lehmann heiße ich zwar, aber Witwe bin ich nicht."

„Wetten, daß . . . ?"



Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Maßeinheit der elektrischen Kapazität, 5. Geschäftsbezeichnung, 8. einer der sagenhaften Gründer Roms, 9. Prosaerzählung, 11. französischer Maler und Graphiker, gest. 1917, 13. Sultanserlaß, 14. altorientalischer Staat, 15. Nebenfluß des Neckars, 16. Wappentier Berlins, 18. jugoslawische Insel, 20. Nebenfluß des Rheins, 22. Brennstoff, 24. Erdart, 26. Nebenfluß der Aller, 28. höchster Teil der Karpaten, 30. Oper in Mailand, 31. gedungene Person, 32. Raubvogel, 33. mecklenburgischer Fluß, 34. Wurfseil mit Schlinge.

Senkrecht: 2. Laubbaum, 3. Stadt in Rumänien, 4. Stern im Sternbild Schwan, 5. Wagenladung, 6. Nebenfluß der Drau, 7. Seebad in Florida, 9. Stadt an der Elbe, 10. polnischer Nationaltanz, 12. höfischer Tanz des 17./18. Jh., 17. Zeitalter, Zeitabschnitt, 19. Rat der Alten im alten Rom, 21. turnerische Übung, 22. Altmeister des deutschen Motorfluges, gest. 1946, 23. französische Schriftstellerin des 18./19. Jh., 25. Vogelwelt, 27. Schwung, 29. Ausstellung der DDR-Landwirtschaft.

Auflösung aus Nr. 24/74

Waagerecht: 1. Distel, 5. Emir, 8. Riese, 9. Schein, 11. Cris, 13. Ausschuß, 14. Hull, 16. Eller, 17. Delos, 22. Hose, 23. Eulenberg, 27. Asyl, 28. Elegie, 29. Rinne, 30. Lias, 31. Entree.

Senkrecht: 1. Dusche, 2. Schall, 3. Eris, 4. Linse, 5. Esch, 6. Meru, 7. Riß, 10. Eule, 12. Issos, 15. Ulcus, 18. Ehre, 19. Logger, 20. Selene, 21. Ebene, 23. Earl, 24. Lyra, 25. Elis, 26. Elen.

Unser Tip

Aprikosen-Schaumomelett: Eingemachte Aprikosen- oder Pfirsichhälften in eine flache, feuerfeste Form legen und mit Weinbrand beträufeln. Drei Eigelb mit drei Eßl. Zucker kremig rühren, ein Eßl. Zitronensaft und zwei gestr. Eßl. Stärkemehl einarbeiten und zuletzt das steifgeschlagene Eiweiß unterheben. Über das Obst füllen und ohne Verzug im vorgeheizten Ofen bei schwacher Mittelhitze 20 Minuten backen. Mit Puderzucker besieben und gleich anrichten.

Speisenplan für die Woche

Vom 1. bis 5. Juli 1974

Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Römerbraten, Makkaroni,	1,00 M
2 Spiegeleier, Spinat Kartoffeln	1,10 M
Fleischfrikassee, Kartoffeln	1,45 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohneneintopf, Fleisch	0,85 M
Paprikabeefsteak, Kartoffelpürree	1,25 M
Schweinebauch gebr., Majonäsensalat	1,10 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Kochklops, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Beefsteak, Kartoffeln, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Weißkohleintopf, ungarisch	0,85 M
Broiler, Gemüse, Kartoffeln	1,85 M
Grützwurst, Beilage, Kartoffeln	0,50 M
Kaßlerbraten, Beilage, Kartoffeln	1,15 M
Schonk.: Leber, Gemüse, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Leber, Kartoffeln, Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Kotelett, Gemüse, Kartoffeln	1,45 M
Herz- und Nierenragout, Beilage	0,95 M
Milchreis, Zimt und Zucker	0,60 M
Schonk.: Milchreis, Zimt und Zucker	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Freitag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
gebr. Fisch, Majonäsensalat	1,10 M
Leber, Gemüse, Kartoffeln	1,30 M
2 Senfeier, Beilage, Kartoffeln	0,95 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Broiler, Gemüse	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteur: Dieter Alms. Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

26 Freitag, 28. Juni 1974, 26. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Jugendgewerk Fink, FMI, an alle Jugendlichen der Werft und des Kreises:

„Woche der Jugendinitiativen" zum Geburtstag der Republik

Schon oft machten die Schiffselektriker des Jugendgewerkes Fink auf sich aufmerksam. Im ständigen Ringen um die termin- und qualitätsgerechte Auslieferung der Supertrawler an die Sowjetunion vollbrachten sie hervorragende Leistungen. Auf diese Truppe ist immer Verlaß. Doch sind sie mit dem Erreichten nie zufrieden.

Den 25. Jahrestag der Gründung unserer Republik nehmen sie zum Anlaß, in der Zeit vom 16. bis 22. September dieses Jahres eine „Woche der Jugendinitiativen" durchzuführen, eine Woche, in der eine Aktivität zum Nutzen unserer Gesellschaft die andere ablöst.

Was haben sich nun die jungen Werftarbeiter vorgenommen? Ihr Programm zur „Woche der Jugendinitiativen" beinhaltet:

- Durchführung eines Subbotniks zur Sicherung der Planerfüllung
- Teilnahme am „Mach mit"-Wettbewerb mit ihrer Patenklasse im Tierpark
- Gemeinsames Sportfest mit der Patenklasse
- Nutzung sowjetischer Erfahrungen und Durchführung eines Erfahrungsaustausches mit den Genossen der sowjetischen Abnahmeinspektion zur weiteren Verbesserung der Qualitätsarbeit
- Höhepunkt wird der „Tag des jungen Arbeiters", an dem einerseits das Jugendkollektiv zusammen mit der FDJ-Gruppe vor der Abteilungsleitung und zum anderen die Leitung vor den Jugendlichen Rechenschaft über die geleistete Arbeit ablegen.



Mitglieder des Jugendgewerkes Fink, Abteilung Schiffselektronik

Werkfoto/Schult

Vorhaben der FDJ-Grundorganisation

Um diese Rechenschaftslegung erfolgreich bestehen zu können, hat sich das Kollektiv verpflichtet:

- Jeder Jugendliche reicht bis zur „Woche der Jugendinitiativen" über die Zielstellung des Kampfprogramms hinaus einen Neuerervorschlag ein,
- im Rahmen der Aktion „Materialökonomie" liefern sie weitere 500 kg Kupferschrott ab,
- die persönlichen und kollektivenschöpferischen Pläne werden bis zu diesem Zeitpunkt abgerechnet,
- die besten Facharbeiter und Jugendlichen werden bei der Rechenschaftslegung geehrt und ausgezeichnet,
- weiterhin soll eine Zwischenbilanz zu der Arbeit am Jugendobjekt „Installation der Haupt- und Kälteschalttafel" gezogen werden.

Nach dem bisherigen Schwung, den dieses Kollektiv entwickelte, darf man wohl der festen Überzeugung sein, daß alle Verpflichtungen termingerecht erfüllt werden. Anliegen des Jugendgewerkes Fink ist es, alle Jugendlichen der Volkswerft und darüber hinaus des Kreises Stralsund aufzurufen, ebenfalls mit einem guten Programm und zahlreichen Aktivitäten die „Woche der Jugendinitiativen" zu gestalten. Die Beiträge der Kollektive werden unterschiedlich sein, aber zu Ehren des 25. Geburtstages unserer Deutschen Demokratischen Republik trägt jede gute Tat dazu bei, den Geburtstagstisch zu bereichern.

Schwerpunkte der nächsten Woche

417: Durchführung der Erprobungen und Beginn Abnahmefahrt

418: Erprobung Hilfsmaschinen, Isolierung und Verblechung der Abgasleitungen, Isolierung Kälteleitungen, Montage und Installationsarbeiten Bearbeitungsraum, Isolierung Fischmehlbunker, Verblechung Laderäume, Montage Trennwände und Wegerung in den Wohndecks

419: Installation Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum und Kühlmaschinenraum, ABC-Druckprobe Proviantraum, Ausbau Bearbeitungsraum, Montage Blidhölzer und Sülle Laderäume, Kabelverlegung in den Wohndecks.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Wassergefüllte Schläuche gegen Überschwemmungen

Holländische Ingenieure erarbeiteten eine neue Methode zum Schutz vor Überschwemmungen an besonders gefährdeten Stellen. Es werden Kunststoffschläuche mit einer Länge von 30 m bereitgestellt. Bei Überschwemmungsalarm können sie innerhalb von 15 bis 20 min mit Wasser aufgepumpt werden. In aufgepumptem Zustand haben sie eine Höhe von 3 m. Es können auch zwei Schläuche übereinander aufgestellt werden.

Der Vorteil dieser Methode liegt nicht nur in der Einsparung von Tausenden Sandsäcken, die ständig an der Gefahrenstelle liegen müssen und mit großem Arbeitsaufwand bereitgestellt und aufgestapelt werden müssen, sondern auch darin, daß die wassergefüllten Kunststoffschläuche größeren Wasserdruck abfangen können.

Fischereifahrzeuge für Kuba

Eine Flotte von 21 Fischfabrikschiffen modernster Konstruktion im Auftragswert von etwa 120 Mill. Dollar hat die Republik in Spanien bestellt. Sämtliche Schiffe werden mit Deutz-Großmotoren und Hilfsdieseln ausgerüstet, die insgesamt über eine Leistung von etwa 900 000 PS verfügen. Die erforderlichen 105 Motoren im Gesamtwert von etwa 50 Mill. DM werden nach Lizenzen der Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln, von der Firma Hijos de Jose Barreras SA in Vigo/Spanien gebaut. Von dem Werftunternehmen Construcciones SA, Astilleros in Vigo werden 16 Einheiten von Barreras fünf Fischfabrikschiffe nach Kuba geliefert.

Neuer englischer Gefriertrawler

Der von einer Glasgower Werft erbaute Gefrier-Hecktrawler „St. Benedikt" ist 74,5 m lang; 12,70 m breit, die Seitenhöhe bis zum Unterdeck beträgt 5,56 m und bis zum Oberdeck 8,00 m. Das Fahrzeug wird bei 225 U/min mit 2850 PS über einen vielflügeligen Verstellpropeller angetrieben und erreicht eine Geschwindigkeit von 15 kn.

Auf diesem Fahrzeug wird geschlachteter Fisch eingefroren (etwa 56/d). Der Gefrierladeraum kann bei einer Lagertemperatur von —29 °C und bei einem Inhalt von 950 m^3 etwa 680 t Gefrierfisch aufnehmen.

Das Fangdeck ist längs in zwei Netzbereiche aufgestellt und mit einer entsprechenden Deckausrüstung versehen, so daß nach der Wechselnetztechnologie gearbeitet werden kann. Auf der ersten Fangreise (Norwegische See, Bäreninsel, Weißes Meer) wurden in nur 50 Tagen 550 t geschlachtete und gewaschene Fische eingefroren.

Gewinne abholen

Der Frauenausschuß der BGL gibt bekannt. Alle Gewinne aus dem Solidaritätsbasar sind bis zum 3. Juli 1974 bei der BGL abzuholen (täglich von 7.00 bis 15.00 Uhr). Nach dem 3. Juli erlischt der Anspruch auf diese Gewinne.

Schon heute für 1975 arbeiten

Auf der Vertrauensleutevollversammlung berichtete Genosse Fritz Kratel, Direktor für Technik, über den Stand der Realisierung der technisch-organisatorischen Maßnahmen und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Planjahr 1974 sowie über die Zielstellungen für das Jahr 1975. In seinem Diskussionsbeitrag, den wir auszugsweise veröffentlichen, sagte Genosse Kratel:

„Beim Rationalisierungsvorhaben wurden die wesentlichsten Teilobjekte fertiggestellt und an die Nutzer übergeben. Zur Zeit wird konzentriert an der Fertigstellung der Be- und Entlüftungsanlage in den Hallen IX und X gearbeitet, so daß ab August dieses Jahres die Erprobungen durchgeführt werden können. Damit kommt ein weiterer wichtiger Effekt des Rationalisierungsvorhabens durch die Vorkonservierung der Großsektionen in Halle IX und die Innenkonservierung des Schiffskörpers in Halle X zur Anwendung.

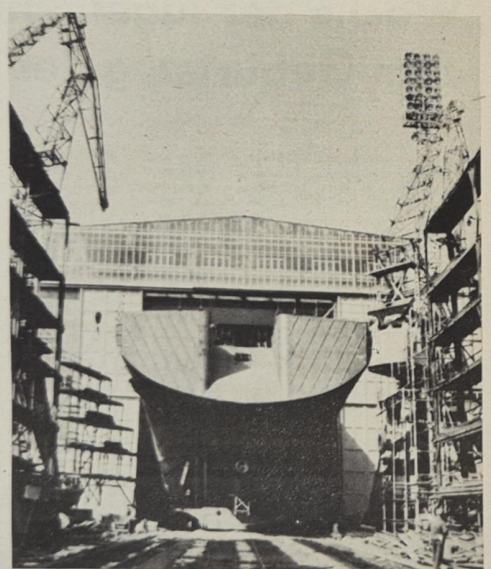
Voraussetzung für die erfolgreiche Verwirklichung dieser Maßnahme ist jedoch die Erreichung des technologisch festgelegten Umfanges in der Vorausrüstung der Großsektionen und des Schiffskörpers. Diese Aufgabe wird in echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Technologen, Konstrukteuren und allen beteiligten Produktionsabteilungen gelöst, so wie es Genosse Dittmann in seinem Referat bereits erläuterte. Durch diese Maßnahme wird im Takt 3 und 4 die hohe Arbeitsdichte reduziert und somit wesentliche Verbesserungen in den Arbeitsbedingungen erreicht.

Die Rationalisierung der Doppelbodenfertigung ist eine weitere wichtige Maßnahme, die bis zum 30. September 1974 abgeschlossen wird. Die Übergabe der beiden Taktwagen erfolgt durch das IBS in der 1. Dekade Juli 1974. Diese neue Fließstraße ermöglicht den Bau von Doppelböden in ganzer Schiffsbreite und einer Länge von 14 m, so daß eine weitere Verkürzung der Durchlaufzeit für den Schiffszusammenbau erreicht wird. Mit dem Teilobjekt Hellingbeleuchtung 2. Bauabschnitt, das im 1. Halbjahr 1975 realisiert wird, sind dann die Aufgaben für den Bereich Schiffbau abgeschlossen, und es kommt nun in diesem Bereich darauf an, durch Intensivierungsmaßnahmen eine weitere Erhöhung der Effektivität zu erreichen. Die Abteilungen der Vorbereitung und Durchführung im Direktorat Technik wurden darauf orientiert, ab sofort schwerpunktmäßig die zentralen Maßnahmen für die Bereiche Ausbau, Maschinenbau und Reparaturen in der Durchführung für 1974 abzusichern. In vielen Arbeitervorschlägen der letzten Jahre wurden die Erweiterung der Kaikapazität und eine Verbesserung der Krankapazität gefordert. Mit der Fertigstellung des Objektes Kailiegeplätze Ende dieses Jahres und der Lieferung von zwei schweren Mobildrehkranen MDK 404 im IV. Quartal 1974 wird diese Forderung erfüllt. Es erfolgt parallel dazu eine Erweiterung der Belastungsstation, so daß auf den neuen Liegeplätzen 814 und 815 die Durchführung der Erprobungen gewährleistet ist. Zur Schaffung der Bedingungen für eine qualitätsgerechte Lagerung der Einbauteile werden im Objekt Kailiegeplätze zwei große Lagerflächen für FSV, FAM und K im Juli 1974 fertiggestellt.

Ein weiteres Schwerpunktvorhaben ist das Objekt Dockliegeplatz. Mit Unterstützung durch die Genossen der Bezirksleitung und SED-Kreisleitung Stralsund konnte erreicht werden, daß die Naßbaggerarbeiten durch den VEB Bagger-, Bugsier- und Bergungsreederei bis zum 10. Juni 1974 abgeschlossen wurden. Das Industriebaukombinat hat sich die Aufgabe gestellt, die Dockführungsdalben bis zum 15. November 1974 und die landseitigen Anlagen bis zum 31. Dezember 1974 fertigzustellen. Damit ist das Schwimmdock ab Dezember 1974 nutzungsfähig, wobei als Schwerpunkt für die Volkswerft die Realisierung umfangreicher Eigenleistungen für Dockrüstungen, Dockübergänge, Energiemast und Versorgungsleitungen zu sichern ist.

Zur Verbesserung der sozialen Betreuung der Werktätigen wurde im BKV 1974 und im Investplan die Rekonstruktion der Werkküche aufgenommen. Diese Maßnahme ist soweit vorbereitet, daß noch in diesem Monat mit den Umbaumaßnahmen begonnen wird. Der Abschlußtermin für die Bauabschnitte, die die verbesserte Essenversorgung sichern, ist der 31. Dezember 1974. Für die Feriengestaltung und die Erholung der Werktätigen sind vorgesehen:

— Erweiterungen im Kinderferienlager Pruchten und im zentralen Pionierlager Prerow
— Bau eines Ferienheimes der Volkswerft in Vitte/Hiddensee für 80 Ferienplätze 1975 und weitere 80 Plätze 1976. Die Realisierung der Arbeitervorschläge wird in die Pläne zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen planmäßig aufgenommen. Von den noch



durchzuführenden 132 Maßnahmen wurden 85 Maßnahmen eingeordnet, von denen noch 59 im Jahre 1974 durchgeführt werden.

Die Einordnung der 47 offenen Maßnahmen erfolgt mit der Ausarbeitung der Rationalisierungskonzeption 1976 bis 1980, die bis zum 30. Juni 1974 zu erarbeiten ist. Und das haben auch die Beratungen mit den Leitern der Bereiche Schiffbau, Ausbau und Maschinenbau gezeigt, daß noch viele Maßnahmen — besonders des PWT 1974 — zu realisieren sind, um den geplanten Nutzen so früh wie möglich zu erreichen.

Ein Beispiel dafür ist auch die Maßnahme „Umsetzen des Rohrtrennautomaten", die durch Verzug bei vorher durchzuführenden Umzügen und aus Kapazitätsgründen bei TVB und TA nicht bis zum 30. Juni 1974 gesichert ist. Für dieses Objekt wurden Sondermaßnahmen festgelegt, z. B. Verstärkung der Betriebsmittelkonstruktionen durch zwei Konstrukteure von E, um die Durchführung noch in diesem Jahr zu sichern.

In unserer weiteren Arbeit ist es von größter Wichtigkeit, durch Kooperation mit anderen Betrieben den Anteil der Eigenleistungen zu senken. Solche Vereinbarungen bestehen bereits für verschiedene Maßnahmen, unter anderem auch für die Erweiterung der Kapazität der Parkplätze.

Bei der realen Beurteilung der Lage in der Realisierung der Investitionen, Maßnahmen des PWT und der Arbeitervorschläge muß außerdem beachtet werden, daß durch operative Maßnahmen, die kurzfristig angewiesen wurden, wie z. B.

— Bau der Zwischenwände in der Halle IX (diese Maßnahme war in der Durchführung für das IBK vorgesehen)
— Bau von Ersatzcontainern
— Bau einer Salzsäurebeizerei zur Verbesserung der Vorbehandlung ölführender Rohrleitungen zusätzliche Kapazität gebunden wird. Deshalb ist es um so notwendiger, über eine qualitätsgerechte Vorbereitung der Maßnahmen, Sicherung des erforderlichen Materials und der Kapazität für die Durchführung die materielle Einordnung und termingerechte Durchführung der Maßnahmen zu sichern.

In der Plandiskussion der Kollektive des Direktorates Technik über die Zielstellungen des Jahres 1975 kommt es daher besonders darauf an, einen höheren Vorlauf für die Vorbereitung der zentralen Maßnahmen zu erreichen. Daher wurde die zentrale Aufgabe gestellt, den PWT 1975 bereits im Zeitpunkt der 2. Betriebskonferenz im Oktober 1974 in enger Zusammenarbeit mit den Produktionsabteilungen mit 100 Prozent abzudecken. Ich bin davon überzeugt, daß dieses Ziel erreicht werden kann, wenn mit gleicher Konsequenz wie in Vorbereitung der 1. Betriebskonferenz diese Aufgabe angefaßt wird. In enger Zusammenarbeit mit den APO- und AGL-Leitungen sowie den FDJ-Gruppen wird durch die staatliche Leitung des Direktorates Technik die Plandiskussion geleitet.

Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, daß die für 1975 gestellten Aufgaben, insbesondere die Erfüllung des PWT, des Investplanes und die Einhaltung der Stundenlimite, gesichert werden.

Der Arbeiterstandpunkt zur Plandiskussion 1974:

Aufgaben mit Hilfe des Wettbewerbs erfolgreich lösen

Von Kurt Büch, Schiffbauer in FST

Unsere Wettbewerbsinitiative dient der allseitigen Stärkung der DDR. Durch unsere Leistungen in der Produktion, durch die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und durch die Hebung des kulturellen Niveaus tragen wir mit dazu bei, die Beschlüsse unserer Partei und Regierung zu verwirklichen. Hauptziel bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs in unserer Abteilung ist die Verwirklichung der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt".

Darum gilt unser Hauptaugenmerk in erster Linie der Erfüllung des PWT, der Senkung der Kosten und der Einhaltung der Haupteckpunkte. Folgende Ergebnisse konnten wir per 31. Mai 1974 erreichen: Der PWT/Einheit wurde insgesamt mit 145 Prozent, davon dezentraler Anteil mit 260 Prozent, erfüllt.

An diesem recht positiven Ergebnis sind alle Kollektive beteiligt. Besonders ist aber das Kollektiv des Gewerkes 1115 zu nennen, das durch gute Neuerertätigkeit und durch die Selbstnormung erreichen konnte, daß der PWT/Einheit gesamt für 1974 schon mit 138 Prozent erfüllt wurde. Zufrieden sind wir zur Zeit noch nicht mit der Realisierung einiger zentraler Maßnahmen, die termin-lich schon überfällig sind. So zum Beispiel die Fertigstellung des Kranes an der zweiten Straße der Entzunderungsanlage. Die Kosten wurden per 30. Mai nur mit 84,9 Prozent in Anspruch genommen. Das bedeutet eine Einsparung von 1,42 M/Std.

Die Haupteckpunkte, wie Baubeginn und die terminliche Bereitstellung des Materials für die nachfolgenden Abteilungen, wurden eingehalten. Wir sind der Meinung, daß diese Ergebnisse nur erreichbar waren, weil bei allen Kolleginnen und Kollegen eine große Bereitschaft für die Lösung der gestellten Aufgaben vorhanden war und ist. So arbeiten in unserer Abteilung 55 Kolleginnen und Kollegen nach persönlich-schöpferischen Plänen und 95 Werktätige nach kollektiv-schöpferischen Plänen. Besonders soll hier der Kollege Assmus genannt sein, der vier Neuerervorschläge mit einem Nutzen von 52,3 Std. einreicht und mit seiner SAG 97,3 Std Einheit brachte.

Ausschlaggebend für hohe Leistungen sind die persönliche Bereitschaft des einzelnen und das kollektive Zusammenspiel. Durch die kontinuierliche und straffe Führung des sozialistischen Wettbewerbs und durch die ständige politisch-ideologische Arbeit sind wir bei der Lösung dieser Aufgaben in diesem Jahr wieder ein ganzes Stück vorangekommen.

Aber nicht nur rein fachliche und ökonomische Probleme dürfen bei unserer Arbeit im Vordergrund stehen, denn genauso wichtig und sogar Voraussetzung sind die Probleme der Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit. Im April haben wir uns ein Programm zur Erringung des Titels „Abteilung der ausgezeichneten Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit" erarbeitet. Dieses Programm ist ebenfalls Bestandteil unseres Wettbewerbs. Wir können heute feststellen, daß wir auch auf diesem Gebiet ein Stück vorangekommen sind. Besondere Unterstützung haben wir hierbei durch den Kreisgerichtsdirektor Genossen Dietrich.

Wenn wir heute feststellen können, daß die Ergebnisse der Abteilung FST im wesentlichen recht gut sind, so wissen wir aber auch, daß wir noch einige schwarze Flecke auf unserer Weste haben. Wir kennen unsere Schwächen und Mängel und sind bemüht, sie abzustellen, zum Beispiel die Inanspruchnahme des Ausfalls oder die Durchführung und Beteiligung an den Schulen der sozialistischen Arbeit.

Wir alle wissen, daß die Voraussetzung für einen kontinuierlichen Planablauf die allseitige Erfüllung des Planes 1974 ist. Die Kollegen der Abteilung FST sind sich bewußt, daß sie eine große Verantwortung für die Lösung dieser Aufgaben tragen.

Worum es geht

Erhöhung der Kontinuität und die Erfüllung des Produktionsplanes,
Erhöhung des technischen Niveaus der Produktion im engen Zusammenhang mit dem PWT und der WAO,
die Verbesserung der Materialökonomie, die Senkung der Kosten und die Erhöhung des Sparsamkeitsprinzips,
weitere Erhöhung der Arbeits- und Lebensbedingungen aller Werktätigen in der Werft.

Beste Neuerer im Monat Mai

FST: Walter Assmus, Nutzen: 2159,00 M.
FSM: Franz Tessendorf, Günter Haderlein, Nutzen: 579,00 M.
FAH: Otto Dietmer, Manfred Krüger, Nutzen: 2068,00 M.
FAI: Anton Schöpke, Wolfgang Sing, Fritz Krause, Nutzen: 20 469,00 M.
FMR: Ulrich Scholwin, Alfred Peschke, Nutzen: 3748,00 M.
FMA: Ulrich Brüdgam, Nutzen: 753,00 M.
PB: Jürgen Müller, Siegfried Zabel, Nutzen: 189,00 M.
EKS: Irene Randzio, Nutzen: 750,00 M.
TB: Oskar Kappel, Waltraud Hamer, Manfred Muswieck, Nutzen: 696,00 M.
TV: Dieter Randzio, Hans Schwertle, Nutzen: 2270,00 M.
TVP: Rudi Hartig, Nutzen: 13 526,00 M.

1. Juli — Tag der Deutschen Volkspolizei

Am Montag wird man, wie schon in den vergangenen Jahren, an vielen Stellen unserer Stadt Junge Pioniere und erwachsene Bürger unserer Stadt antreffen, die mit einem Blumenstrauß den Genossen der Deutschen Volkspolizei die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Ehrentag aussprechen. Ob auf Straßenkreuzungen oder bei den Kontrollgängen, ob im Funkstreifenwagen oder im Büro, ob in der Feuerwache oder im Betriebsschutz, überall versehen unsere Volkspolizisten gewissenhaft ihren Dienst. Der Schutz des sozialistischen Eigentums, des Lebens und der Gesundheit unserer Bürger sind bei ihnen in guten Händen. Wie oft werden die Genossen der Deutschen Volkspolizei um Rat und Hilfe gefragt, wie oft bewahren sie gegenüber uneinsichtigen Bürgern Ruhe und Übersicht. Aussprachen und helfende Hinweise gehören zum Standardrepertoire und sind meistens weitaus wirkungsvoller als eine gebührenpflichtige Verwarnung. Nicht umsonst wurde die Formulierung „die Volkspolizei, dein Freund und Helfer" geprägt. Wer die Gesetze unserer Republik achtet und einhält, dem sind sie wahre Freunde und Helfer, dem Gesetzesverletzer aber helfen sie auf die Sprünge. Kein Wunder also, wenn am 1. Juli zahlreiche Blumensträuße ihre Besitzer wechseln. Es ist eine kleine Form des Dankes unserer Bürger an die Genossen der Deutschen Volkspolizei.



Genosse Hauer auf der Kreuzung Frankendamm/Werftstraße. Besonders in den Zeiten des Berufsverkehrs haben die Genossen der Verkehrspolizei alle Hände voll zu tun. Foto: Schult

Mit Trinkwasser sparen

Aufgrund der lang anhaltenden Trockenheit der zurückliegenden Monate ist der Grundwasserspiegel weit unter den Normalwert abgesunken. Dies gilt für das gesamte Territorium der DDR insbesondere jedoch für den nördlichen Raum.

Hierdurch ist es zu einer äußerst angespannten Versorgungssituation in dem Bereich der Wasserwirtschaftsdirektion Stralsund gekommen.

Langjährige Erfahrungen zeigen, daß sich der Wasserverbrauch in den vor uns liegenden Sommermonaten stark erhöht, so daß mit einer weiteren Verschärfung der Lage zu rechnen ist.

Um eine weitesigehend gesicherte Trinkwasserversorgung der Bevölkerung und Industrie zu ermöglichen, ist die Durchsetzung umfangreicher Sparmaßnahmen erforderlich.

Der VEB Volkswerft Stralsund ist mit einem durchschnittlichen Monatsverbrauch von 30 000 bis 40 000 m^3 einer der Hauptabnehmer im Versorgungsbereich der Stadt Stralsund.

Die Senkung des Trinkwasserverbrauches in unserem Betrieb hat also entscheidenden Einfluß auf die Stabilisierung der Trinkwasserversorgung in unserem Stadtgebiet.

Trotz vielfacher Hinweise durch die Kollegen der Abteilung Energiewirtschaft muß immer wieder festgestellt werden, daß dem sparsamsten Umgang mit Trinkwasser in unserem Betrieb zuwenig Beachtung geschenkt wird. So kann z. B. vielfach beobachtet werden,

— daß die Waschbeckenstopfen entwendet werden und dadurch das Waschen bei ständig fließendem Wasser erfolgt,

— daß das ohnehin dringend benötigte Warmwasser zum Aufwärmen von Getränken verwendet wird,

— daß nach Schichtschluß die Wasserentnahmestellen nicht wieder abgesperrt werden,

— daß durch Entwendung und fahrlässige Beschädigung von Sanitäreinrichtungen Wasser vergeudet wird,

— daß durch die Verwendung von Trinkwasser zur Durchführung von Abdrück- und Absprizarbeiten sowie Reinigung von Fahrzeugen und Werkstätten enorme Trinkwasserverluste entstehen.

Durch den verantwortungslosen Umgang mit Trinkwasser entstehen unserem Betrieb sehr hohe Kosten, so daß das Betriebsergebnis geschmälert wird. Zum anderen werden Situationen geschaffen, die die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen unseres Betriebes verschlechtern. Wir fordern hiermit alle Kollegen unseres Betriebes auf, im Interesse einer hohen Materialökonomie äußerst sparsam mit Trinkwasser umzugehen und mitzuhelfen, Verlustquellen im Bereich der Wasserversorgung aufzudecken und zu beseitigen.

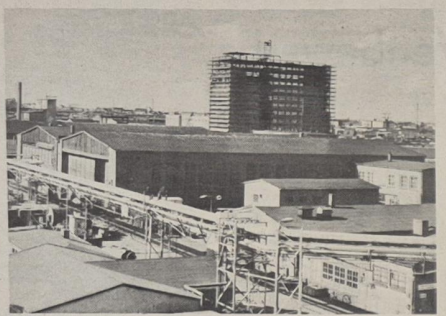
Wir fordern alle staatlichen Leiter auf, in ihren Verantwortungsbereichen verstärkt Kontrollen hinsichtlich des sparsamsten Verbrauches von Trinkwasser durchzuführen.

Nur durch die Mitarbeit aller Kollegen wird es uns möglich sein, die bestehenden und zu erwartenden Schwierigkeiten in der Trinkwasserversorgung zu meistern.

Maaß,
KDT-Fachgruppe Instandhaltung

Jeder Arbeitervorschlag wird geprüft und beherzigt

Aus dem Referat des Werftdirek
Karl Dittmann auf der Vertrauens
leutevollversammlung am 17. Ju 974
zur Eröffnung der Plandiskussion 5



Das Rationalisierungsvorhaben der Volkswerft, das sich über mehrere Jahre erstreckte, wird im Planjahr 1975 voll wirksam. 1974 werden acht Millionen Mark zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Werft ausgegeben. 1975 sind es weitere sechs Millionen Mark.

Alle Aufgabenstellungen des Jahres 1974 stehen unter einem Grundtenor: dem 25. Jahrestag unserer Republik. Ihn würdig vorzubereiten, ist auch unsere erstrangige Aufgabe, der wir uns vom ersten Tag dieses Jahres an widmen. Das bedeutet für uns,

- **die Erfüllung der Planaufgaben für das Jahr 1974,**
- **die Plandiskussion 1975 und die Ausarbeitung des Entwurfes zum Volkswirtschaftsplan 1975**

mit der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bei ständiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen fest zu verbinden.

Es muß uns gelingen, beginnend bei der Produktionsvorbereitung, der Arbeitsorganisation, der Ordnung und Disziplin, der Arbeitszeitausnutzung bis zur Schichtauslastung, alle vorhandenen Reserven aufzudecken und für unsere betriebliche Aufgabenerfüllung einzusetzen. Wir müssen ständig bemüht sein, die Qualität unserer Arbeit zu erhöhen und haben unter allen Umständen den sparsamsten Umgang mit Material aller Art und die verbesserte Ausnutzung der von uns verwendeten Roh- und Hilfsstoffe zu gewährleisten.

Das ist in einigen Abteilungen richtig verstanden worden. Die Abteilungen FST, FMM, FMA, FAM und FAH tragen bereits seit einiger Zeit mit ihrer guten Qualitätsarbeit zum sparsamen Materialverbrauch bei. Im Gegensatz zu ihnen ist vornehmlich zu den Leitungs- und Kontrollorganen der Abteilungen FSV, FAI, FAK und FSG festzustellen, daß sie gegenwärtig eine nicht genügende Arbeit zur Qualitätsverbesserung und damit auch zum sparsamen Umgang mit Material aller Art leisten. Wir erwarten, daß die bereits in dieser Richtung geübten Kritiken endlich zu einer nachhaltigen Verbesserung dieses Zustandes führen.

Der organisierte Erfahrungsaustausch sollte hierzu seitens der jeweiligen Bereichsleitung als Hilfsmittel genutzt werden.

Beispielhaft ist auch die Arbeit der SAG „Korrosionsschutz von Kooperationsteilen", die unter der Leitung des Genossen Ehlert, Hauptabteilung LQ, einen Jahresnutzen von 6000 Stunden für unseren Betrieb erarbeitete.

Auf der Grundlage des beschlossenen Wettbewerbsprogramms, der Gegenpläne und der kollektiv- und persönlich-schöpferischen Pläne sowie mit den Initiativen und beschlossenen Maßnahmen unserer Betriebskonferenzen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist unser aller Kraft auf die Erfüllung und Übererfüllung der uns übergebenen Staatsplanaufgaben für das Jahr 1974 und auf eine gute betriebliche Vorbereitung des Volkswirtschaftsplanes 1975 zu richten.

Dafür haben wir gute Voraussetzungen. 265 Kollektive unseres Betriebes mit 6548 Kolleginnen und Kollegen (da von 1500 Frauen und etwa 800 Jugendliche) arbeiten nach bestätigten Wettbewerbsprogrammen.

Wir haben einen proletarischen Klassenauftrag, und der beinhaltet, unsere vorgenannten Verpflichtungen unter allen Umständen und ohne Einschränkungen gegenüber unseren sozialistischen Vertragspartnern, an erster Stelle gegenüber unserem Hauptauftraggeber, der UdSSR, zu erfüllen.

Ich denke, daß wir mit den Ergebnissen des Jahres 1973 und mit dem bisherigen Ablauf des Jahres 1974 bewiesen haben, daß unser Betriebskollektiv bereit und in der Lage ist, seinen planmäßig geforderten Beitrag zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik zu leisten, und daß jeder Werktätige unseres Betriebes sich darüber im klaren ist, daß auch sein Arbeitsergebnis unseren Bruderbund mit der Sowjetunion weiter festigen hilft.

Im Ergebnis der Maßnahmen und Festlegungen, die in Auswertung der Betriebskonferenzen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Kosten des Jahres 1973 und der 1. Betriebskonferenz dieses Jahres beschlossen wurden, und die mit der Führung unseres sozialistischen Wettbewerbes eng verbunden sind, konnte erreicht werden, daß der Staatsplan auch per Mai dieses Jahres erfüllt wurde und daß eingeschätzt werden kann, daß betrieblicherseits die Voraussetzungen für die weitere und kontinuierliche Planerfüllung geschaffen wurden.

Im Zusammenhang mit der Durchführung der Plandiskussion 1975 und auch mit der Vorbereitung auf die 2. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Kosten, die im Oktober dieses Jahres durchgeführt werden soll, werden gegenwärtig Beratungen mit allen Kollektiven der Werft vorbereitet mit der Zielstellung, daß die Werktätigen unseres Betriebes zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Republik Verpflichtungen zur Übererfüllung bestimmter Positionen des Staatsplanes übernehmen. Das bezieht sich insbesondere auf die industrielle Warenproduktion und die gute Erfüllung des Ergebnisplanes der Werft.

Der im Jahre 1974 planmäßig zu erarbeitende Vorlauf für das Jahr 1975 soll ebenfalls gegenüber dem bisherigen Planansatz erhöht werden, damit wir uns für die Ausarbeitung und die Erfüllung des Planes 1975 weitere günstige Ausgangsbedingungen schaffen.

Die Erörterungsergebnisse der Kollektive werden im ökonomischen Aktiv der Werft koordiniert und der Werftdirektion in Form von Maßnahmeplänen zur Beschlußfassung vorgelegt.

Ich möchte im Zusammenhang mit der Erwähnung des ökonomischen Aktivs feststellen, daß sich die Werftleitung mit diesem Gremium ein Kollektiv geschaffen hat, das beispielsweise mit seiner Vorklärung von Fragen des Planes und der Verbindung mit unserem sozialistischen Wettbewerb ebenso wie mit seiner koordinierenden Tätigkeit wesentlich zur Verbesserung der Leitungstätigkeit in unserem Betrieb beigetragen hat und auch sicher weiter beiträgt.

Dafür möchte ich allen Angehörigen des ökonomischen Aktivs meinen besonderen Dank aussprechen.

Ein absoluter Schwerpunkt der betrieblichen Leitungstätigkeit ist die umfassende und qualitätsgerechte Vorbereitung des Planes 1975. Die staatliche Aufgabe wurde mit Datum vom 30. Mai 1974 übergeben. Sie beinhaltet den Bau von 20 Supertrawlern.

Als Besonderheit ist in unserer Plandirektive herauszustellt, daß mit der vollen Inbetriebnahme des Rationalisierungsvorhabens unseres Betriebes in diesem Jahr für das Jahr 1975 Maßnahmen erforderlich werden, die geeignet sind, die mit dem Vorhaben vorgesehene Produktivitätsentwicklung bei gleichzeitiger umfassender sozialistischer Rationalisierung aller Fertigungsstufen, die diesem Vorhaben vor- bzw. nachgelagert sind, zu gewährleisten. Ein Ausdruck dafür ist die Orientierung, die Relationen zwischen dem zentralen und dem dezentralen Anteil des PWT zu verändern.

Vom gegenwärtigen Standpunkt ergeben sich für das Planjahr 1975 zwei wesentliche Forderungen:

- **Über eine umfassend organisierte Serienbetreuung ist die Produktionskontinuität optimal zu sichern.**
- **Die Projektierungsarbeiten für die vorgesehenen Schulschiffe des Bauzeitraumes ab 1977/78 sind planmäßig und unter den Bedingungen der organisierten Gewinnung eines technischen Vorlaufes zu gestalten.**

Insgesamt gilt für unsere Erzeugnisentwicklung die Forderung, noch größere Aufmerksamkeit als bisher der Materialsubstitution zuzuwenden, entwicklungszeitig und in der Konstruktion die Baugruppenfertigung noch mehr zu fördern und ganz besonderes Gewicht auf die Elemente zu legen, deren Serien-Austauschbarkeit mit wenig zusätzlichem Aufwand dem Betrieb erhebliche Kosten- und Materialeinsparungen erbringen kann.

„Ideenreicher arbeiten!" – das ist eine, Forderung, die für uns alle, ganz besonders aber für unsere Kolleginnen und Kollegen der Direktorate für Erzeugnisentwicklung und Technik gilt.

Was hindert denn eigentlich die Leitung des Direktorates E daran, mit allen Neuerern unseres Betriebes organisierte Ideenkonferenzen mit vorgegebenen, echten Schwerpunktproblemen zur Materialeinsparung oder (und) zum Einsatz von Austauschmaterial durchzuführen?

Sind im Direktorat Technik bereits alle Möglichkeiten der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit von Arbeitern, Ingenieuren und Ökonomen zur Sicherung der vollen Wirksamkeit der neuen Technologie und zur Intensivierung gefunden und angewandt worden? Kontinuität auf allen Gebieten zu erreichen, ist unser erklärtes Ziel.

Das gilt für die Erzeugnisentwicklung in gleicher Weise wie für den Produktionsablauf auf der Grundlage strengster Disziplin.

Besondere Sorgen bereiten uns immer noch der produktive Zeitfonds und die Einhaltung der Limite.

So liegen wir mit Fehl- und Garantieleistungen im Umfang von 9,02 Mark je 1000 Mark Warenproduktion auf dem letzten Platz im Industriezweig. Das sind, auf das Jahr umgerechnet, fast 5,0 Millionen Mark. Einer solchen Entwicklung werden wir nicht tatenlos zusehen. Jede Stunde Fehl- und Garantieleistung, Ausfall und überplanmäßige Neben- und Hilfsleistung schmälert den produktiven Zeitfonds und damit unser nutzbares Arbeitsvermögen. Deshalb ist es notwendig, in allen Abteilungen konkrete Verpflichtungen zur Herstellung von Ordnung und Disziplin zu übernehmen.

Ein wichtiges Instrument zur Einhaltung der Stundenlimite und des produktiven Zeitfonds ist der PWT. Wie sieht nun die Erfüllung per 31. Mai 1974 aus?

Die Berichterstattung per Mai gibt uns eine ernste Warnung. Erstmalig in diesem Jahr wurde die Monatsauflage zur Einsparung von Stunden der Einheit des Erzeugnisses nicht erfüllt. Das Monatssoll ohne Zusatzbeauflagung wurde nur mit 48,9 Prozent erfüllt. Somit fehlen 4227 Std./Objekt. Das ist deshalb so bedenklich, weil wir mit der Herausgabe der vorläufigen Weltbewerbslimite in alle Kollektive das Vertrauen gesetzt haben, daß in den Anstrengungen zur Limiteinhaltung nicht nachgelassen wird und alle Reserven mobilisiert werden, damit auch die Zusatzbeauflagung PWT erfüllt wird, zumal in Vorbereitung der 1. Konferenz zur Steigerung Arbeitsproduktivität und Senkung kosten solche Verpflichtungen von Kollektiven abgegeben wurden, so können wir uns dem Staatsmit nähern, und jeder muß sich der klar sein, daß die Anstrengungen zur Erfüllung des Halbjahresplanes Juni noch erhöht werden müssen, auch im Plan Wissenschaft und Tik das Monatsziel wieder zu überb

Allerdings sind durch die Produktionsvorbere noch große Anstrengungen zu nehmen, um den höheren Vorausgrad der Schiffe vor dem Abse in der Praxis zu verwirklichen. Er 65 Prozent betragen. Besondere m bereitet uns dabei die Schiffskonservierung in den Hallen IX X. Dabei handelt es sich zwar ume zentrale PWT-Maßnahme, jedoch ihre Realisierung noch nicht hert.

Wir haben mit in der Werftleitung beschlo festgelegt, daß durch den Dir für Technik ein Stufenprogramm beitet wird, aus dem ersichtlich i welchen Schritten und mit welche ähnlichen Ablauf der vorgesehene Rüstungsgrad erreicht wird. Es ist konkret festzulegen, von welchen dekt an die einzelnen Teilabschn produktionswirksam werden. Der Dir für Technik wird dazu mit allen duktionsbereichen detaillierte Abs gen über die 1974 noch zu r enden zentralen Maßnahmen dur ten, damit gesichert wird, daß für 1974 vorgesehene Produktivi wicklung planmäßig eintritt. Zeitig müssen sich aber auch alle lektive Gedanken machen, wie die tandene und neu installierte Tech sser ausgelastet wird und die vo henen Einsparungen erreicht bzw ar überboten werden. Nicht in je Jahr können wir Millionen investi und große Baukapazitäten bind ten. Für das Jahr und Gebäude zu die Aufgabe darin, die planmäß sehene Steigerung der Arbeitsp uktivität im wesentlichen durch Intensivierung der Pion zu erreichen. Selbstverst ch werden auch 1975 Ersatzinves durchgeführt und auch bestim Investitionen in den Bereichen Ar und Maschinenbau, in denen echter Nachholbedarf besteht, dem wir in den letzten Jahren im Schiffbau den Schwerpunkt da stitionstätigkeit hatten.

Aber in erster Linie muß die Effektivität der Produktion durch die Intensivierung, die maximale Nutzung der Potenzen und Parameter der vorhandenen Betriebsanlagen, gebracht werden. Im Planentwurf 1975 sind Arbeitszeiteinsparungen im Umfang von insgesamt 900 000 Stunden enthalten. Die Realisierung dieser Zielstellung erfordert große Anstrengungen aller Kollektive aus den vorbereitenden Direktoraten und den Produktionsabteilungen.

Das wird noch dadurch unterstützt, daß die wesentlichsten Investitionen des Rationalisierungsvorhabens im Jahre 1974 abgeschlossen werden und demzufolge im Werftmaßstab der zentrale PWT-Anteil ab 1975 objektiv zurückgehen muß.

Wir haben solche Vorstellungen, daß 60 Prozent der Beauflagung durch dezentrale und 40 Prozent durch zentrale Maßnahmen abzusichern sind. Dazu wurde ein erster Entwurf des PWT 1975 mit der Direktive zur Plandiskussion an die Kollektive übergeben. Es kommt jetzt darauf an, in der mit dieser Vertrauensleutevollversammlung beginnenden Plandiskussion 1975 durch gezielte Arbeit in allen Kollektiven den zentralen Anteil von 40 Prozent abzudecken und bis zur 2. Betriebskonferenz im Oktober dieses Jahres auch den dezentralen Anteil im Umfang von 60 Prozent voll abzudecken.

Selbstverständlich kann das vorgesehene Verhältnis nur im Werftmaßstab gelten, da nicht für alle Gewerke im gleichen Maße zentrale Maßnahmen vorgesehen werden können. In den Bereichen und Abteilungen ist eine solche Differenzierung und Koordinierung vorzunehmen, daß kein Kollektiv benachteiligt und die Gesamtzielstellung erreicht wird.

In Intensivierungsprogrammen für das Jahr 1975, die in den Abteilungen bis Ende September auszuarbeiten sind, sollten alle klugen Ideen und schöpferischen Initiativen der Betriebsangehörigen niedergelegt werden.

Ich denke, liebe Genossen und Kollegen, wir haben die Möglichkeit und auch die Kraft, der 2. Betriebskonferenz einen vollständig abgedeckten PWT 1975 vorzulegen.

Es ist deshalb außerordentlich wichtig, die verbleibende Zeit des zweiten Halbjahres 1974 klug zu nutzen, um den PWT 1974 in der Einheit des Erzeugnisses voll zu erfüllen und den PWT 1975 mit Maßnahmen abzudecken.

Nur so sichern wir den nahtlosen Übergang zu den größeren Aufgaben des nächsten Jahres und natürlich auch die Jahresendprämie für das laufende Jahr.

Nach wie vor resultiert ein erheblicher Anteil an der Produktivitätsentwicklung aus umfangreichen Initiativen der Betriebsangehörigen in der Neuererbewegung. Auch auf diesem Gebiet konnte gegenüber dem Vorjahr eine kontinuierliche Entwicklung festgestellt werden. Es wurden bis 20. Mai 1974 1612 Neuerervorschläge registriert, die von 2114 Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes eingereicht worden sind.

Von den eingereichten Vorschlägen konnten bereits 1137 Vorschläge realisiert werden. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres wurden demgegenüber nur 964 Vorschläge von 1984 Betriebsangehörigen eingereicht. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres konnten davon 705 Vorschläge realisiert werden. Das zeigt eindeutig, daß wir eine größere Breite in der Beteiligung am Neuererwesen erreicht haben. Das stimmt uns andererseits auch zuversichtlich, indem wir von der Erwartung ausgehen, daß gerade die Neuerer mit Unterstützung aller Leitungen des Betriebes ihren aktiven Beitrag zur Erfüllung des PWT 1974 und zur Abdeckung des PWT 1975 leisten. Wenn wir bedenken, daß bereits per 20. Mai ein Gesamtnutzen von mehr als 3,8 Millionen Mark registriert werden konnte, so sind wir sicher, daß diese positive Entwicklung auch im zweiten Halbjahr 1974 anhalten und dazu beitragen wird, daß wir gemeinsam die uns gestellten Aufgaben erfolgreich lösen.

Doch jeder weiß, daß wir auf die Produktivitätserhöhung nicht um ihrer selbst willen soviel Wert legen, sondern daß auch in unserem Betrieb, entsprechend der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages die Rationalisierung zum Wohle der werktätigen Menschen durchgeführt wird.

Diese Devise bestimmte auch jede einzelne Phase unseres Rationalisierungsvorhaben, das in seinen wesentlichen Bestandteilen in diesem Jahre seiner Vollendung entgegengeht. Bisher haben wir in jedem Jahr der Großrationalisierung etwa 25 Prozent der gesamten Investitionssumme unmittelbar für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen eingesetzt, so auch im Jahre 1974.

Die technischen Aufwendungen für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen betragen zum Beispiel in diesem Jahr etwa acht Millionen Mark. Es kann heute eingeschätzt werden, daß der Plan zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und die im BKV enthaltenen diesbezüglichen Maßnahmen im wesentlichen erfüllt wurden.

Im Plan zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen konnten von neun fälligen Maßnahmen sieben vollständig und zwei teilweise realisiert werden, während im BKV von 114 Maßnahmen ebenfalls 108 abgeschlossen werden konnten. Damit haben sich die Arbeits- und Lebensbedingungen bis zum heutigen Tage für insgesamt 504 Kollegen entscheidend verbessert. Diese Bemühungen werden wir kontinuierlich bis zum Jahresende fortsetzen, um weitere entscheidende Verbesserungen durchsetzen zu können. Das bezieht sich auf solche wichtigen Vorhaben wie Rekonstruktion der Werkküche, Rekonstruktion des Kinderferienlagers in Pruchten (1. Bauabschnitt), Erweiterung der Parkplätze für PKW, Motorräder und Fahrräder, Umsetzen des Brennautomaten von Halle III in das Gebäude der Ormigstelle zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Rohrbau, die endgültige Fertigstellung des bereits vielfach geforderten Malerprahms und die Erschließung weiterer Umkleidekapazität beispielsweise für die Abteilungen FAL, FAM und das Reinigungskombinat Meißen.

Wenn wir mit der Direktive zur Plandiskussion 1975 auch den 1. Entwurf des Planes zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für das Jahr 1975 an die Kollektive übergeben, so tun wir das in der Gewißheit, daß wir nicht alle Bedürfnisse gleichzeitig befriedigen können, sondern auch auf diesem Gebiet eine kontinuierliche und eine planmäßige Entwicklung erreichen wollen.

So stehen für das Jahr 1975 wiederum etwa 25 Prozent der Gesamtinvestitionssumme unmittelbar für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zur Verfügung. Das sind konkret sechs Millionen Mark. Die entscheidenden Schwerpunkte auf diesem Gebiet werden für eine große Anzahl von Betriebsangehörigen bessere Arbeitsbedingungen schaffen.

Dazu gehören solche Vorhaben wie die Realisierung des 2. Bauabschnittes der Hellingbeleuchtung und die Rekonstruktion der Verzinkerei sowie die Fertigstellung der Kailiegeplätze 814 und 815 und der Einsatz von zwei Mobilkränen.

Dazu gehört ferner die Fertigstellung des Forschungs- und Organisationszentrums, wodurch nicht nur eine Konzentration der produktionsvorbereitenden Abteilungen, sondern entscheidende Verbesserungen der sozialen und sanitären Verhältnisse für viele Produktionsarbeiter erreicht werden.



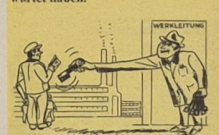
Die Neuererarbeit ist in der Volkswerft fester Bestandteil der Wettbewerbsinitiativen der Kollektive in Produktion und Vorbereitung. 1974 beteiligten sich bereits 2114 Kolleginnen und Kollegen bei der Ausarbeitung und Realisierung von 1612 Neuerervorschlägen. Immer mehr bewährt sich dabei die Praxis, daß mehrere Kollegen gemeinsam knobeln. Unser Bild: die Neuerer Kollege Kaschner und Kollegin Ziegner. Werkfoto/Schult (2)



„Das ‚Geheimnis' meiner Erfolge"



Mensch, das ist mehr als wir erwartet haben.



So groß will ich 1974 werden.



Du weißt nicht, woher das Manko kommt, da sieh mal auf den Schrottplatz!



Mit dem aufgeschlüsselten Plan geht es besser.



Vergeudete Intelligenz.

Fotozirkel mit großer Aufgabe

„Liebe Besucher, liebe Fotofreunde!

Wir begrüßen Sie herzlich in der Ausstellung des Fotozirkels, die unsere Gruppe anläßlich der Betriebsfestspiele 1974 gestaltete."

So tönte es den Besuchern der Fotoausstellung im Klubhaus „Ernst Thälmann" entgegen. Der Fotozirkel der Volkswerft wollte mit dieser Fotoschau öffentlich Rechenschaft über seine Arbeit im vergangenen Jahr und über die Erfolge, auf die er sehr stolz ist, ablegen. Es gehört schon viel Arbeit dazu, wenn diese Gruppe zum zweiten Mal den Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv" verteidigen konnte. Bei den erst vor wenigen Tagen in Erfurt zu Ende gegangenen 15. Arbeiterfestspielen war dieser Zirkel mit 13 Fotos vertreten. Aussteller waren die Fotofreunde Rische (1), Droege (1), Schult (2) und Hardenberg (9).

Für die diesjährige Ostseewoche wurde dem Kollektiv von der Zentralen Kommission Fotografie der DDR die Aufgabe übertragen, mit drei weiteren Fotogruppen des Bezirkes Rostock eine Sonderschau, die dem 25. Jahrestag der Republik gewidmet ist, zu gestalten. Diese Sonderschau wird Bestandteil der Internationalen Fotoschau der Ostseeländer sein.

Im ersten Teil der Ausstellung zu den 4. Betriebsfestspielen wurde dieser Beitrag vorgestellt. Anliegen der Zirkelmitglieder war es, über die Werft- und Hafenstadt am Strelasund zu berichten, zu zeigen, wie die Menschen hier leben und arbeiten und wie sie eine große Feundschaft mit der Sowjetunion verbindet.

Die Übernahme dieses Auftrages sollte dazu beitragen, daß sich alle Mitglieder des Zirkels mehr als bisher fotografisch betätigen, um zum anderen die kollektive Arbeit mehr in den Mittelpunkt zu stellen.

Qualitativ gut und gefällig gestaltete Fotos der Zirkelmitglieder im zweiten Teil der Ausstellung, die nach selbstgestellten Themen erarbeitet worden waren.

An dieser Stelle sei noch ein Wort zum Gesamtanliegen der fotografischen Arbeit gestattet.

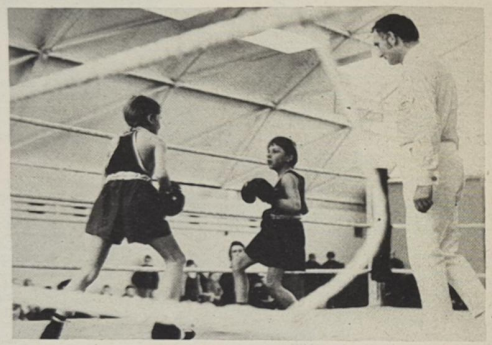
Die Betriebsfotogruppen setzen mit ihrer Arbeit die revolutionären Traditionen der Arbeiterfotografie der zwanziger Jahre, immer mit der Kamera am Leben und Kampf der Arbeiterklasse teizunehmen, bewußt fort. Insbeeindruckenden Bildern halten sie die ständige kontinuierliche sozialistische Entwicklung unseres Landes und seiner Menschen dokumentarisch fest. In dieser Ausstellung fanden wir ein reiches Bild des sozialistischen Lebens, der Beziehungen der Menschen untereinander, der Freundschaft zur Sowjetunion und den anderen Völkern der sozialistischen Staatengemeinschaft. Die Autoren legten in ihren Bildern ihre politische Haltung für Frieden, Sozialismus, Völkerverständigung und Solidarität anschaulich dar.

Es wäre wirklich wünschenswert, wenn der Fotozirkel auch in nächster Zukunft noch mehr als bisher die Möglichkeit der Ausstellung nutzt, um von seiner Arbeit und den gewachsenen Leistungen zu berichten. Dazu ist es notwendig, daß alle Mitglieder des Zirkels aktiver als bisher mitarbeiten, um mehr Autoren bei der Vorbereitung und Gestaltung von Ausstellungen mit einzubeziehen.

H. H.



Vorbereitung einer Fotoausstellung (oben) Foto: Hardenberg
Dieses Foto von Erwin Schult wurde in Erfurt ausgestellt (unten).



1. Kakteenausstellung in Stralsund



Während der Ostseewoche wird zum erstenmal von der Fachgruppe „Kakteen" im Ernst-Moritz-Arndt-Klub eine Kakteenausstellung gezeigt. Neben Pflanzen mit einer Größe von ca. 3,30 m geben Schautafeln Hinweise über richtige Aufzucht und Pflege von Kakteen. Am 12. Juli 1974 um 20.00 Uhr findet in den gleichen Räumen ein Lichtbildervortrag „Mexiko, Land und Leute" statt. Es spricht Karin Herzberg aus Berlin.

Geöffnet ist die Ausstellung von 9.00 bis 17.00 Uhr.

Tho.

Achtung, Kfz.-Besitzer!

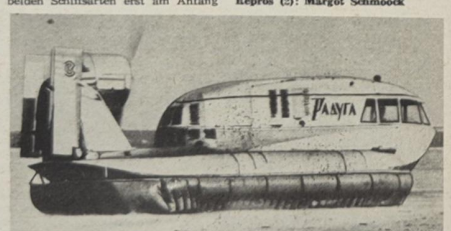
Die von der Staatlichen Versicherung vorgesehene Regulierung für die durch die Volkswerft verursachten Lackschäden wird am Mittwoch, dem 3. Juli 1974, in der Zeit von 8.00 bis 12.00 Uhr im „Technischen Zentrum", Halle VI, durch Barzahlung vorgenommen.

Wasser hat Balken

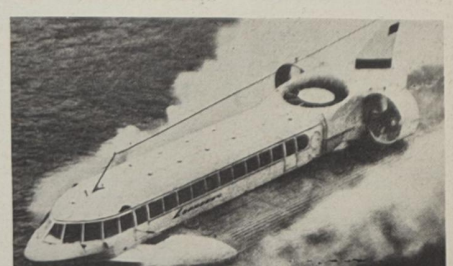
11. Folge: Tragflächen- und Luftkissenboote

Luftkissenschiffe: Das Luftkissenschiff ist eigentlich gar kein Schiff mehr im herkömmlichen Sinne, denn es hat nur noch im Ruhezustand Berührung mit dem Wasser. Auch dieses kann entfallen, denn der Abfahrts- bzw. Anlandeplatz kann sich auch an Land befinden. Die ersten Versuche zum Bau von Luftkissenschiffen reichen ebenfalls schon ins 19. Jahrhundert zurück, und zwar ins Jahr 1883. Beim Luftkissenschiff macht man sich den Bodeneffekt zu Nutze. Das sieht in der Praxis folgendermaßen aus. Mit Hilfe großer Gebläse wird Luft durch Düsen unter den flachen Fahrzeugboden geleitet. Um den Fahrzeugboden ist entweder eine flexible Schürze aus Plaste oder Gummi oder eine feste Schürze gelegt, die das Entweichen der Luft verhindert. Das Fahrzeug schwebt nun auf diesem Luftpolster. Die Schwebehöhe ist abhängig von der Gebläseleistung und beträgt allgemein etwa 0,5 m. Der Vortrieb dieser Fahrzeuge erfolgt vielfach mittels Luftschrauben oder Strahlturbinen. Auch die Steuerorgane sind aus dem Flugzeugbau benutzt oder schwenkbare Propeller. Die Luftkissenschiffe mit flexibler Schürze können, wie bereits oben erwähnt, als Amphibienfahrzeuge eingesetzt werden. Speziell dieser Typ ist am vielfältigsten verwendbar. Er ist praktisch hafenunabhängig und kann als Fähre, Rettungs- und Suchfahrzeug, als Feuerlöschboot u. s. w. eingesetzt werden. Fahrgäste oder Fahrzeuge können normal an Land über Treppen oder Klappen an und von Bord gehen bzw. fahren. Das zur Zeit größte Luftkissenschiff ist im Fährverkehr zwischen England und Frankreich eingesetzt. Es ist der englische Typ SRN 4 „Es kann 254 Personen und 30 Kraftwagen oder als eine Personenfähre 750 Passagiere befördern. Die vier Gasturbinen mit je 3400 PS verleihen dem Schiff eine Geschwindigkeit von 120 km/h. Da die Entwicklung dieser beiden Schiffsarten erst am Anfang steht, wird die Zukunft sicher noch eine Reihe neuer Typen hervorbringen, die den Kampf um die Geschwindigkeit auf dem Wasser aufnehmen.

Manfred Schwaak
Repros (2): Margot Schmoock



Kleines sowjetisches Luftkissenboot



Großes sowjetisches Luftkissenboot

Sportfest der Technologen war prima – Nachahmung empfohlen!

Im Monat Mai fand das schon zur Tradition gewordene Sportfest der Hauptabteilung Technologie statt, an dem sich 72 Prozent der Belegschaft beteiligten. Von dem Sportfest schlossen sich selbst ältere Kolleginnen und Kollegen nicht aus, wie zum Beispiel Erna Hardtke (67 Jahre) und Bruno Schettling (66 Jahre).

An den einzelnen Wettkampfstätten wurde um die beste Leistung gewetteifert. Dem Sportfest mit seinen Disziplinen Laufen, Kugelstoßen, Weitsprung, Keulenweitwurf, Dreierhopp, Pfeilwurfspiel, Pendelkegeln, Luftgewehrschießen, Keulenzielwurf, Ballzielwurf, Tauziehen, gingen solche Sportarten wie Fußball und Volleyball voraus, die ebenfalls regen Zuspruch fanden.

Am Volleyballturnier beteiligten sich so zum Beispiel sieben Mannschaften. Sieger wurde die Gewerksgruppe TVF 2.

Beim Sportfest waren alle Wettkampfstätten dicht umlagert. Es beteiligten sich beim Pendelkegeln zum Beispiel 147 Kollegen und beim Schießen 132 Kollegen. Durch die Einführung von Starterkarten wurde eine bessere Übersicht für alle Teilnehmer geschaffen. Jeder konnte sich an Hand dieser Karte orientieren.

Leichtathletikwettbewerbe wurden nach Altersgruppen durchgeführt und auch so gewertet.

Es wurden die unterschiedlichsten Leistungen vollbracht, von denen einige in die Bestenliste der Technologie eingingen. Es würde zu weit führen, alle Sieger zu nennen, doch einige sollen mit ihrer Leistung erwähnt werden:

75-m-Lauf: Hannelore Frank 12,4 s, Günter Fredrich 11,0 s.
Weitsprung: Reinhard Darm 5,60 m.
Dreierhopp: Bernd Niemann 8,20 m.
Kugelstoß: Adelheid Zellmer 6,85 m, Herbert Taubert 8,20 m (Altersgruppe über 50 Jahre).
Schießen: Edith Gottschalk 39 Ringe, Werner Grobmeier 43 Ringe. Es sind schon Leistungen, die sich sehen lassen können. Die ersten drei Sieger jeder Sportart (weiblich und männlich) wurden für ihre Leistungen auf dem Sportfest, bei gemütlichem Beisammensein geehrt.

Die sehr gute Beteiligung am Sportfest wurde durch eine wettbewerbsmäßige Führung, Auswertung und Prämierung zwischen den Gewerkschaftsgruppen erreicht. Sie spiegelt aber gleichzeitig die gute Zusammenarbeit zwischen staatlicher Leitung, APO, AGL und FDJ wider.

Ein besonderer Verdienst kommt jedoch den gewerkschaftlichen Sportorganisatoren zu, denen unser besonderer Dank gilt.

Das Sportfest war gleichzeitig ein guter Beitrag zur sportlichen Aktion „Elle mit Meile"! Insgesamt beteiligten sich 158 Kolleginnen und Kollegen, von denen 91 die Bedingungen für das Sportabzeichen ablegten.

AGL 19
M. Erb,



Körpergewicht und Kraft entschieden beim Tauziehen.

Kinder danken ihren Paten

Vom Kindergarten:

Die Patenbrigade des Gewerkes 5285 vollbrachte für den Kindergarten sowie der kleinen Gruppe unter Leitung der Erzieherin Frau Bergemann gute Leistungen. In der freien Arbeitszeit wurden zwei Fahrzeuge bereitgestellt, um die Gehwegplatten vor der Werftstraße zum Kindergarten zu transportieren. Außerdem half das Gewerk bei der Verschönerung der Spiel- und Sportgeräte. Rege Teilnahme erwies sich das Gewerk besonders bei der kleinen Gruppe. Am Kindertag nahm das Gewerk an der Fahrt nach Drigge teil und besuchte oft die Kinder im Kindergarten.

Kindergarten „Fritz Reuter"

Von der Schule:

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5d der „Juri-Gagarin-OS" möchten sich auf diesem Wege bei ihrer Patenbrigade, dem Kollektiv TVB, recht herzlich für zwei herrliche Tage im Pionierlager „Kim-Ir-Sen" in Prerow bedanken.

Schon lange war es unser Wunsch, einmal gemeinsam eine Fahrt zu unternehmen.

Der guten Organisation und der finanziellen Unterstützung durch unsere Patenbrigade ist es zu verdanken, daß unser lang gehegter Wunsch in Erfüllung ging.

Bei ausgedehnten Wanderungen bis zum Weststrand nach Ahrenshoop und anderen sportlichen Betätigungen verging die Zeit leider viel zu schnell.

i. A. Silke Ströming

Lehrgang für „Erste Hilfe"

Die Grundorganisation des DRK der Volkswerft führt letztmalig in diesem Jahr einen Lehrgang der „Ersten Hilfe" für Kraftfahrer durch. Interessenten für diesen Lehrgang finden sich am 1. Juli 1974 um 15.30 Uhr im Speiseraum der Halle VII ein, bitte auch die Interessenten, die sich bereits in der Betriebspoliklinik vorangemeldet haben.

Lehrgangsleiter
P. Marquardt

Abfahrten ins Kinderferienlager

Abfahrt nach Bollmannsruh, 7. Juli, 7.47 Uhr, Treffpunkt 7.00 Uhr Rügendammbahnhof. Kofferabgabe 4. Juli von 5.30 bis 11.00 Uhr im Mehrzweckgebäude (Baracke gegenüber dem Rügendammbahnhof).

Abfahrt nach Luhme am 7. Juli um 8.00 Uhr. Treffpunkt 7.30 Uhr Busbahnhof. Kofferabgabe 5. Juli von 5.30 bis 11.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Abfahrt nach Bad Salzungen 9. Juli, 23.33 Uhr. Treffpunkt um 23.00 Uhr am Hauptbahnhof. Kofferabgabe 8. Juli von 5.30 bis 11.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Verkaufe . . .

neuw. dunkelgrüne Liege für 250,- M. Interessenten bitte auf Apparat 28 18 melden.

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer

goldenen Hochzeit

möchten wir der AGL 35, besonders dem Kollegen Sawallisch, recht herzlich danken.

Felix und Margarete Scharper

Ein kleiner Streifzug durch die Fußballregeln (12)
Regel 12: Verbotenes Spiel, unsportliches Verhalten

Was alles verboten ist

Eine Zwangsunterbrechung liegt zum Beispiel vor, wenn das Spiel unterbrochen ist, der Schiedsrichter sich aber geirrt hat. Dazu zählen Unterbrechungen wegen Verletzungen, Witterungseinflüssen oder Schäden am Ball bzw. Torgehäuse.

Grundsatz- und Strafbestimmungen:

Der Begriff „Hand" umfaßt den ganzen Arm bis zu den Fingerspitzen. Wenn sich die verteidigenden Spieler bei der Mauerbildung mit den Armen einhakten, und der Ball durch den Arm eines in einer solchen Maurer befindlichen Spielers aufgehalten wird, so ist dieses als absichtliches Handspiel zu werten und muß mit einem direkten Freistoß bzw. Strafstoß geahndet werden.

Begeht ein Spieler in einer Spielsituation mehrere Regelverstöße zugleich, so ist immer das schwerer wiegende Vergehen zu bestrafen.

Zum Beispiel:

a) Ein Torwart trägt den Ball mehr als vier Schritte und tritt unmittelbar darauf einem Gegenspieler in die Beine. Das Foulspiel ist gegenüber dem Verstoß gegen das technische Spielgesetz das schwerer wiegende Vergehen. Entscheidung also: Strafstoß!

b) Ein Spieler, der später das Spielfeld betritt oder es aus irgendeinem triftigen Grunde verlassen hat und wieder betritt, ohne hierzu das Zeichen der Zustimmung des Schiedsrichters erhalten zu haben und zugleich einen schwererwiegenden Regelstoß begeht, zum Beispiel den Ball absichtlich mit der Hand spielt oder einen Gegner tritt, ist mit einem direkten Freistoß bzw. mit einem Strafstoß zu bestrafen, wenn das Vergehen im eigenen Strafraum begangen wurde.

c) Wenn ein Spieler nach Ausführung eines Freistoßes den Ball absichtlich mit der Hand spielt, bevor er von einem anderen Spieler gespielt wurde, dann ist ein direkter Freistoß oder Strafstoß, wenn dieses Vergehen im Strafraum stattfand, gegen seine Mannschaft zu verhängen.

Die Regel 12 setzt in den nachstehenden drei Fällen den Versuch der Regelwidrigkeit mit der Tat gleich, und zwar

- Wer einen Gegner tritt oder versucht, zu treten.
- Wer einen Gegner schlägt oder versucht, zu schlagen.
- Wer einen Gegner zu Fall bringt oder dieses versucht.

Bei der Anwendung und Auslegung der Regelbestimmung „Versuch" kommt es in erster Linie auf die Auswirkung an, gegen den der Versuch gerichtet wurde. Die Ursache „Versuch" kann die Wirkung haben, daß eine Ablenkung von der Spielsituation gegeben ist oder der Spieler kann gezwungen sein, stehenzubleiben.

Die Trennung vom Ball kann durch den Versuch ebenso erreicht werden wie auch die Ausführung einer bestimmten Spielabsicht unterbunden wird. Der „Versuch" kann durch Beispiele oder Schilderung von Spielszenen nicht in einen bestimmten Rahmen eingegrenzt werden. Entscheidend ist die betreffende Spielsituation mit den sich aus dem „Versuch" ergebenden Folgen.

Sehr viel Versuche des Tretens, Schalgens oder Zu-Fall-Bringens bleiben oft wirkungslos. Es hieße die Grundsätze der Vorteilsbestimmung außer Acht lassen, wollte man in solchen Fällen jedes Mal das Spiel unterbrechen. Der Schiedsrichter muß Ursache und Wirkung erkennen und danach seine Entscheidung treffen. Auf keinen Fal darf der durch Verletzung des sittlichen Spielgesetzes auch durch seinen Versuch fehlbar gewordene Spieler glauben, der Schiedsrichter habe seine Regelwidrigkeit nicht bemerkt. Wenn die Vorteilsbestimmung angewendet wird, ist dem fehlbaren Spieler beim „Versuch" in jedem Fall die erzieherische Maßnahme einer „Verwarnung" auszusprechen.

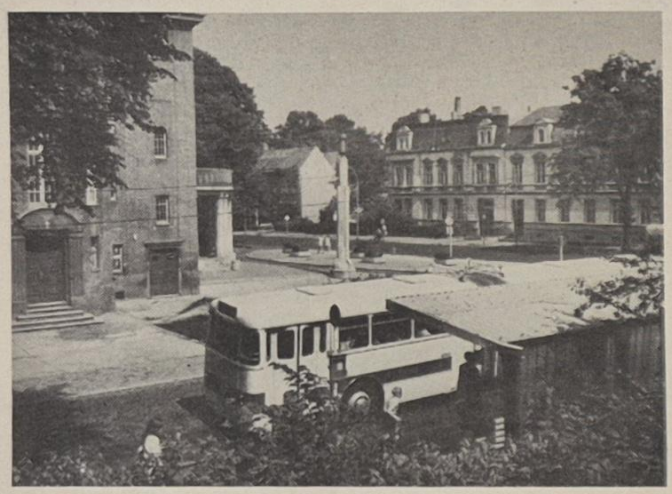
In allen Fällen, wo ein räumlicher Unterschied zwischen dem Beginn einer strafbaren Handlung und der Auswirkung derselben besteht, gilt der Grundsatz:

Das Vergehen bzw. der Versuch eines solchen sind an der Stelle strafbar, wo die strafbare Handlung begann.

Beispiel: Ein Torwart wirft aus seinem Strafraum einem gegnerischen Spieler den Ball absichtlich ins Gesicht, wobei letzterer sich außerhalb des Strafraumes befindet. Entscheidung: Strafstoß!

Stralsunds Straßen

An einem Pariser Bücherwagen ist auf einem vom Wetter vergilbten Zettel zu lesen: „Bücher sind keine Obstkuchen, die man frisch genießen muß. Ein wertvolles Buch behält seinen Gehalt und bekommt noch späteren Generationen.



Seit 1877 wird die Straße, die vom Knieper Tor, an der Brunnenaue vorbei, zur Großen Parower Straße führt, Sarnowstraße genannt. Karsten Sarnow war ein wohlhabender Gewandschneider. Er war wie viele Bürger Stralsunds nicht mit der unumschränkten Herrschaft Bertram Wulflams einverstanden. Wulflams Selbstherrlichkeit nahm nach dem Frieden zu Stralsund im Jahre 1370 noch zu. Sarnow sammelte die oppositionellen Schichten um sich, die 1389 seine Wahl in den Rat ermöglichten. 1391 gelang es Sarnow, Seeräuber zu besiegen, was Bertram Wulflam trotz bedeutender Machtmittel nicht gelungen war. 100 Seeräuber marschierten, in Tonnen gesteckt, so daß nur Kopf und Füße herausragten, auf den Alten Markt, wo sie alle enthauptet wurden. Karsten Sarnow wurde nun zum Bürgermeister gewählt. Am 2. Mai 1391 setzte er eine Verfassungsreform durch und beseitigte die absolute Machtstellung des Rates. Die Wulflams mußten heimlich die Stadt verlassen und suchten gegen Sarnow in Lübeck Unterstützung. Karsten Sarnow verstand es nicht, die Anhänger Wulflams in der Stadt auszuschalten. Zum anderen hatte er es auch nicht verstanden, die Forderungen der unteren Volksschichten zu erfüllen. 1393 kehrten die Wulflams mit Hilfe der Hanse in ihre alte Machtstellung zurück. Am 21. Februar 1393 ließen sie Karsten Sarnow auf dem Alten Markt hinrichten. Seine Verfassung wurde zerrissen und seine Anhänger blutig verfolgt. Das war nur ein Kapitel aus den ununterbrochenen andauernden Klassenkämpfen des Mittelalters.

Günter Köpnick

Foto: Walter Dröge

Sachen gibt's



„Wenn du mich nicht mehr brauchst, können wir uns ja scheiden lassen!"

„Jetzt muß ich aber nach Hause, sonst wird meine Frau historisch." „Hysterisch meinen Sie wohl!" — „Nein, sie gräbt dann alle Sünden vergangener Jahre aus."

★

„Stell dir vor, ich bin gestern bis zehn Uhr abends im Büro gewesen." „Da bis du aber selbst dran schuld! Warum hast du dich nicht früher wecken lassen?"

★

Tom sagte zu seiner Mutter: „Ich brauche dringend eine Enzyklopädie!" „Alles Unsinn!" wehrte sie bestimmt ab. „Wozu brauchst du als Schüler so ein Ding? In deinem Alter kann man die paar Schritte zur Schule ganz bequem zu Fuß gehen!"

★

„Sag mal, Mutti, warum heißen denn die Buben von Onkel Paul alle August?" „Aber die heißen doch gar nicht alle August, Kind!" „Doch Mutti, hier auf der Karte von Onkel Paul steht doch: Wir haben heute, den 5. August, wieder einen Jungen bekommen."

★

Opa klagt: „Ach, Kind, heute geht's mir gar nicht gut. Ich habe ein Bohren, Nagen und Zwicken in allen Gliedern."

„Du, Opa", meinte da der kleine Steffen, „vielleicht hast du den Holzwurm?"

★

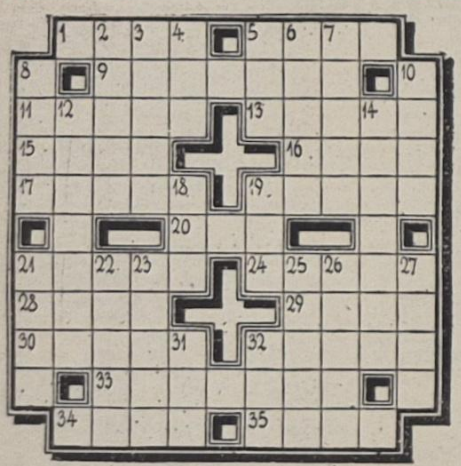
Hein und Frank schwanken vom Stammtisch nach Hause. „Die Kleinigkeiten machen uns die meisten Sorgen", sagt Hein. „So ist es", erwidert Frank. „Es ist leichter, das Haus zu finden, als das Schlüsselloch!"

★

Ein Theaterbesucher zum Taxichauffeur: „Ich gehe grundsätzlich in jede Erstaufführung, um mitreden zu können!" — „Ja, stört denn das nicht die Aufführung?"

★

Ein Richter zum Angeklagten: „Ich hoffe, daß ich Sie zum letzten Mal hier sehe!" — „Nanu, wollen Sie sich etwa an ein anderes Gericht versetzen lassen, Herr Vorsitzender?"



Unser Tip

Ein nochmaliges Antreiben der Hyazinthenzwiebeln ist nicht möglich, da sie sich zu stark erschöpft hat. Nach der Blüte ist die Pflanze wenig zu gießen und bis zum Gelbwerden der Blätter kühl zu stellen. Ist das Laub abgestorben, wird die Zwiebel aus dem Topf herausgenommen und trocken gelagert. Im Spätherbst kann dann die Zwiebel im Garten in nährstoffreiche Erde 10 bis 15 cm tief gepflanzt werden. Dort blüht sie noch einige Jahre.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. dänischer Komponist des vor. Jh., 5. Talsperre bei Eibenstock, 9. folgerichtiges und planmäßiges Verfahren, 11. sowjetischer Kurort, 13. in der Musik: langsam, gedehnt, 15. Badestrand von Venedig, 16. Staat der USA, 17. englischer Südpolarforscher, gest. 1912, 19. das vollkommen ausgebildete Insekt, 20. Fisch, 21. Lebensjahre, 24. Gartenhäuschen, 28. geformtes Brot, 29. Nebenfluß der Donau, 30. Aufschrift, Benennung, 32. Hauptstadt von Afghanistan, 33. Staat der USA, 34. Schwimmvogel, 35. verwittertes Gestein.

Senkrecht: 2. brasilianischer Dichter, 3. Aufbewahrungs-, Hinterlegungsort, 4. griechischer Buchstabe, 5. Währungseinheit in Peru, 6. Ton-, Musikhalle, 7. Gestalt aus der Oper „Der fliegende Holländer", 8. niederländischer Maler des 16./17. Jh., 10. sozialistischer Schriftsteller und Publizist, 12. Komponist des vor. Jh., 14. Gewinnung von Mineralien in offenen Gruben, 18. aserbaidshanisches Zupfinstrument, 19. Nebenfluß des Rheins, 21. weibl. Rollenfach, 22. chemischer Grundstoff, 23. Mitglied des Staatsrates der DDR, 25. Stadt in der Türkei, 26. Papstname, 27. Nachtvogel, 31. norwegischer Schriftsteller, gest. 1908, 32. griechische Insel.

Auflösung aus Nr. 25/74

Waagerecht: 1. Farad, 5. Firma, 8. Remus, 9. Roman, 11. Degas, 13. Irade, 14. Elam, 15. Enz, 16. Bär, 18. Vis, 20. Ahr, 22. Gas, 24. Ton, 26. Oker, 28. Tatra, 30. Scala, 31. Agent, 32. Adler, 33. Peene, 34. Lasso.

Senkrecht: 2. Ahorn, 3. Arad, 4. Deneb, 5. Fuder, 6. Isel, 7. Miami, 9. Riesa, 10. Mazurka, 12. Gavotte, 17. Ära, 19. Senat, 21. Hocke, 22. Grade, 23. Stael, 25. Ornis, 27. Elan, 29. agra.

Speisenplan für die Woche

Vom 8. bis 12. Juli 1974

Montag:	
Brühreis m. Rindfleisch	0,85 M
Schinkenmakkaroni	1,00 M
Eierragout, Kartoffeln, Beilage	1,35 M
Fleischfrikassee, Beilage, Kart.	1,45 M
Schonk.: Frikassee, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Sülze, Remoulade, Bratkartoffeln	1,05 M
Schweinebraten, Beilage	1,25 M
Eisbein, Beilage, Kartoffeln	1,50 M
Schonk.: Milchgrieß m. Saft	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Gemüseeintopf, Würstchen	1,00 M
gebr. Fisch, Beilage, Kartoffeln	1,10 M
2 Eier Remoulade, Majonäsensalat	1,10 M
Sauerbraten, Beilage, Kartoffeln	1,55 M
Schonk.: Rührei, Gemüse, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: gebr. Fisch, Eierkuchen	0,80 M
Donnerstag:	
Fruchtsuppe m. Klößen	0,80 M
Leber, Gemüse, Kartoffeln	1,30 M
Roastbeef, Gemüse, Kartoffeln	1,60 M
Grützwurst, Beilage, Kartoffeln	0,50 M
Schonk.: Leber, Gemüse, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Leber, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Freitag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Gulasch, Beilage, Kartoffeln	1,35 M
Bratwurst, Beilage, Kartoffeln	1,10 M
Lungenhaschee, Kartoffeln	0,60 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Broiler, Kartoffeln, Saft	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

27 Freitag, 5. Juli 1974
26. Jahrgang
Preis: 5 Pfennig

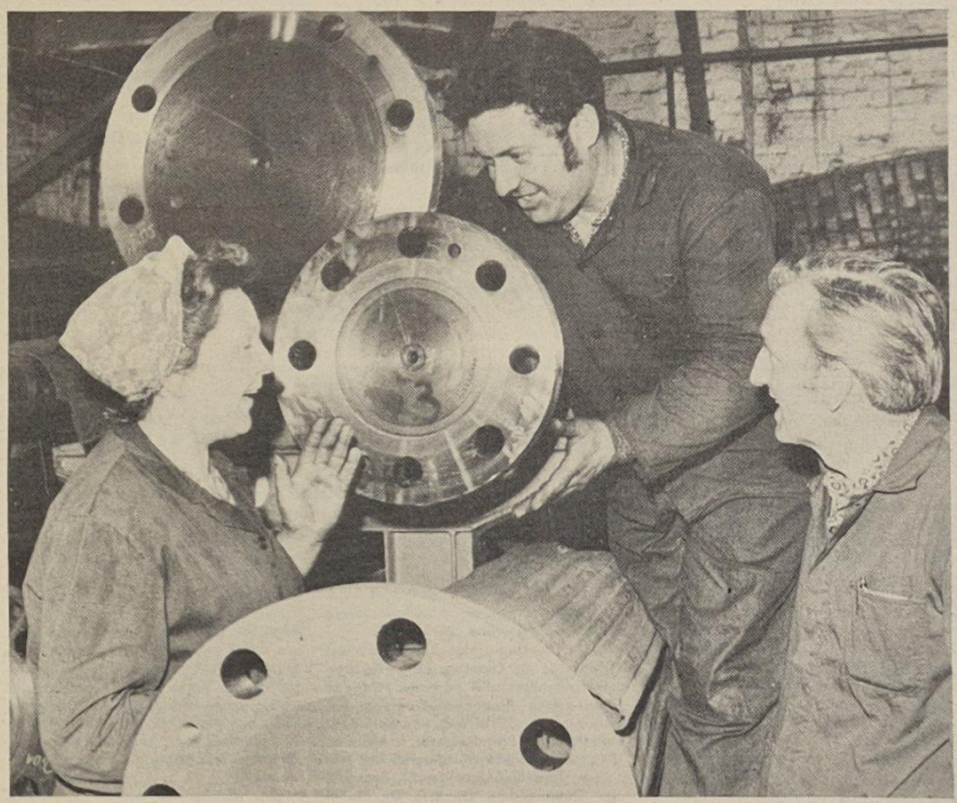
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Hohe Normerfüllung

...ist das Anliegen der Arbeiterin Elisabeth Krause, des Arbeiters Ernst Wachtel und des Meisters Gerhard von Koß (von links nach rechts) von der Abteilung Maschinenbau Anfertigung. So hat zum Beispiel der Meisterbereich 3412 im Monat Mai eine durchschnittliche Normerfüllung von 123,8 Prozent erreicht. Davon wurden etwa 8 Prozent durch die Mehrmaschinenbedienung möglich. In diesem Gewerk hat jeder Arbeiter eine Normerfüllung von über 100 Prozent erreicht und abgerechnet. Dreherin Elisabeth Krause, Gewerk 3411, erreichte im Monat Mai eine Normerfüllung von 128,8 Prozent und das Maschinenkollektiv Wachtel vom Gewerk 3413 122,4 Prozent.

Maximale Leistungen erreichen und ehrlich abrechnen, ist das Grundanliegen dieser Arbeiter (siehe auch Seite 2).

Werkfoto: Schult



Abteilung Maschinenbau Anfertigung zum Planentwurf 1975:

Durch hohe Leistungen weniger Überstunden

Den Wettbewerb weiter verbessern

Der Wettbewerb ist in unserer Abteilung bei allen Kolleginnen und Kollegen längst zu einer Sache der Ehre und des Anspornes geworden.

Gegenwärtig wird in der Werft jede geleistete Überstunde für die Übererfüllung der Kennziffer Arbeitsproduktivität im Wettbewerb wirksam. Bei uns sind durch den Dreischichtbetrieb maschinengebundene Überstunden nur begrenzt möglich, und wir sehen den Weg zu höheren Produktionsleistungen in der höchstmöglichen Normübererfüllung. Diese Normübererfüllung wird aber bei der Wettbewerbskennziffer Arbeitsproduktivität noch nicht genügend stimuliert.

Was haben wir bisher erreicht?

Für 1974 haben wir den Plan Wissenschaft und Technik voll mit Maßnahmen abgedeckt. Dabei halfen uns die breite Mitarbeit in der Neuererbewegung (48,2 Prozent Beteiligung), gute Initiativen in der Selbstnormung und die Übernahme von Verpflichtungen jedes Kollegen in Form von persönlich-schöpferischen Plänen. Leistungsschwächere Kollegen haben sich verpflichtet, eine 100prozentige Normerfüllung zu erreichen, und Ziel aller anderen Arbeiter ist es, eine höchstmögliche Normübererfüllung zu gewährleisten.

Unsere Verpflichtungen im Gegenplan

Für unseren Gegenplan stellen wir folgende Zielstellungen zur Diskussion:

- durch breite Mitarbeit den PWT mit Maßnahmen abzudecken und zur Sicherung der Stundenlimite 1975 zusätzlich 164 Stunden einzusparen.
- eine durchschnittliche Normerfüllung von 115 Prozent zu erreichen und damit die Überstunden um 5000 Stunden zu reduzieren. Durch die Normübererfüllung werden zwei Monatskapazitäten Zeitfonds gewonnen.
- Senkung der Kosten je Normstunde um 10 Pfennig.
- Senkung des Ausfalls durch Ordnung und Sicherheit

Aufruf an alle Gewerke

Wir wenden uns an alle Produktionsgewerke unseres Betriebes, in der Plandiskussion ebenfalls darüber zu beraten, welche Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität für den 75er Plan wirksam werden können. Wir meinen: Alle Initiativen müssen auf eine hohe Normerfüllung gerichtet sein, um dadurch die Überstunden planmäßig zu reduzieren. Natürlich gibt es auch überstundenabhängige Abteilungen, aber überall geht es darum, nur soviel Überstunden wie unbedingt nötig zuzulassen.

Das ist zum Nutzen für die Gesellschaft und für jeden einzelnen!

Sigrid Kupsch



... wurde am 28. Juni durch die Leitung der SED-Grundorganisation aus ihrer bisherigen Funktion als Bildungsstättenleiter verabschiedet.

Genossin Kupsch arbeitet seit Mai 1974, nach Bestätigung durch das Sekretariat der SED-Kreisleitung als politischer Mitarbeiter, verantwortlich für Kultur und Bildung, in der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Die Parteileitung dankte ihr für die jahrelange vorbildliche Arbeit in der SED-Grundorganisation und zeichnete sie in Anerkennung ihrer Leistungen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" aus. Genossin Kupsch begann 1954 in der Parteileitung als Sekretärin und wurde 1970 nach erfolgreichem Fernstudium der Bezirksparteischule als Bildungsstättenleiter eingesetzt und war zeitweise als stellvertretender Parteisekretär, verantwortlich für Agitation und Propaganda, tätig.

Werkfoto: Schult

Halbjahresplan erfüllt

Mit 50,4 Prozent Warenproduktion und 50,2 Prozent Export zum Jahresplan 1974 erfüllte das Werftkollektiv im 1. Halbjahr die übernommenen Wettbewerbsverpflichtungen. Auch am letzten Wochenende bewiesen Hunderte Arbeiter und Leiter, besonders aus der Abteilung FAL, ihre hohe Einsatzbereitschaft, in dem sie auf Objekt 416 die notwendigen Arbeiten ausführten.

Die Wettbewerbskommission der VVB Schiffbau wertete kürzlich die Ergebnisse vom Monat Mai aus. Dabei erreichte die Volkswerft den 1. Platz.

Schwerpunkte der nächsten Woche

417: Durchführung der Erprobung und Beginn Abnahmefahrt

418: Abgabe Dieselautomatik und Bordnetzautomatik, Spülen Hauptmaschinen und Verstellpropeller, Rohrleitungsmontage und Installation Bearbeitungsraum, Montage-Abschluß und Druckprobe Hydrauliksystem, Leerlaufabgabe der Deckmaschinen, Ausbau der Wohndecks bis Waschbeckenmontage

419: Einspeisen der Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Ausbau Bearbeitungsraum, Ausbau Laderäume, Rohrmontage Hydrauliksystem, Abschluß Kabelverlegung in den Wohndecks.

Erste Antworten zum Aufruf der FDJ FMI

Die FDJ-Organisation der Abteilung FAL schließt sich dem Aufruf des Jugendgewerkes Fink an, die „Woche der Jugendinitiativen" zu Ehren des 25. Geburtstages unserer Deutschen Demokratischen Republik mit zahlreichen Aktivitäten zu gestalten.

Unser Programm beinhaltet:

- Durchführung von Sonderschichten zur Sicherung der Planerfüllung;
- Erhöhung der Zuführungen zum „Konto junger Sozialisten" durch Materialeinsparungen, Übererfüllung der Kennziffer Arbeitsproduktivität und weitere Aktivitäten im Neuererwesen;
- gemeinsamer Besuch einer kulturellen Veranstaltung;
- Exkursion oder Besuch einer Veranstaltung des Jugendgewerkes 2417 mit der Patengruppe;
- die besten Facharbeiter und Jugendlichen werden geehrt und ausgezeichnet.

Der 11. Lehrgang

... der Betriebsschule Marxismus-Leninismus, der im September 1974 beginnt, wird gegenwärtig von der Leitung der SED-Grundorganisation vorbereitet. Am Mittwoch fanden die Kadergespräche mit den Genossinnen und Genossen statt, die von den APO zu diesem 11. Lehrgang delegiert wurden. Es werden wieder zwei Seminare mit insgesamt 50 Genossen aufgestellt.

Politische Qualifizierung erfolgreich abgeschlossen

Nach zehnmonatigem Studium an der Betriebsschule Marxismus-Leninismus schlossen am 26. Juni insgesamt 48 Genossinnen und Genossen den 10. Lehrgang der Betriebsparteischule erfolgreich ab.

Parteisekretär Joachim Gädke überreichte in einer festlichen Veranstaltung die Zeugnisse, nachdem am Vormittag mit allen Teilnehmern in Anwesenheit von Sekretären und Mitgliedern der Leitung der SED-Grundorganisation Abschlußgespräche geführt worden waren. 16 Genossen schlossen den Lehrgang mit „sehr gutem Erfolg", 21 mit „gutem Erfolg" und elf mit „Erfolg" ab. Genosse Gädke verwies in seiner Ansprache darauf, daß es jetzt darauf ankomme, das erworbene politische Wissen schöpferisch in der praktischen Parteiarbeit anzuwenden.

Absolventen

der Betriebsschule Marxismus-Leninismus 1973/74

Folgende Genossinnen und Genossen haben den 10. Lehrgang der Betriebsschule Marxismus-Leninismus 1973/74 erfolgreich abgeschlossen:

Klaus-Dieter Krupp, LL
Karl-Heinz Willmer, FA II
Ulrich Lange, FST
Günter Wolter, FST
Rudi Schönherr, LQ
Günter Henke, B
Hans-Jürgen Lüder, FME
Karl-Friedrich Haase, FMM
Kurt Zühlke, EK
Gerhard Engel, TAM
Bruno Clauss, TAE
Lothar Karow, TAE
Jürgen Schlopsnies, FSV
Manfred Klein, FSV
Alfred Brackrogge, K
Rolf Reimer, K
Klaus Krentz, FP
Wolfgang Beier, FP
Dieter Grugel, FAL
Heinz-Hartmut Groenke, FAL
Ingrid Rossow, FAI
Rudi Geldschläger, FAK
Werner Düsing, FAK
Heinz Jürgens, TV
Horst Paruschkevitz, F
Günter Laube, FRS
Albert Maszuhn, P
Siegfried Mühlleiter, FMA
Helga Glanze, Ö
Hartmuth Radke, FSM
Rolf-Michael Pioch, FSH
Harry Struck, BBS
Hans Brehmer, BBS
Siegfried Zabel, BBS
Otwin Jacob, BBS
Peter Kuhnert, FMR
Gunnar Naumann, FMR
Joachim Leucht, ÖAH
Horst Lau, TAH
Dieter Lange, Bfw
Erich Wilm, Bfw
Uwe Bast, FT
Eckhard Pust, FT
Gerhard Voß, LS
Johannes Blobel, FAH
Siegfried Bernhard, TAV
Gert Tröllsch, FDJ
Werner Mydiak, FMI

Zwanzig Schiffe sind kein Pappenstiel

Wir berichten von der Plandiskussion 1975 in der Abteilung Maschinenbau Anfertigung

In dieser Woche begannen in den Produktionsabteilungen die ersten Beratungen zur Plandiskussion 1975, nachdem am vorigen Freitag Werkdirektor Karl Dittmann den Abteilungsleitern die Abteilungspläne überreichte.

In der Abteilung Maschinenbau Montage wurde am Dienstag die Diskussion zum Planentwurf des nächsten Jahres in einer ersten Produktionsberatung begonnen. Als Gäste nahmen der stellvertretende Parteisekretär, Manfred Ehlert, Dr. Winkler, Mitarbeiter der Abteilung Maschinenbau des ZK der SED, der Ökonomische Direktor, Dr. Buchführer, und der stellvertretende Produktionsdirektor für Maschinenbau, Erich Hensel, teil.

Auf dieser Beratung standen nach der eingehenden Erläuterung des Planentwurfes vor allem die Verpflichtungen zum Gegenplan zur Debatte, über die nun in allen Gewerken beraten werden soll. Die Aufgaben des 75er Planes sind in allen Kollektiven in den nächsten Monaten exakt vorzubereiten, um damit eine gute Grundlage für die hohe Produktionssteigerung zu schaffen. Dabei waren sich die anwesenden Kolleginnen und Kollegen darüber einig, daß zur guten Planvorbereitung die Planerfüllung in diesem Jahr eine Grundvoraussetzung für den 75er Plan darstellt.

Eine wichtige Maßnahme zur weiteren materiellen Stimulierung der Arbeitsleistungen wird im FMA in den nächsten Monaten die Einführung der produktivfördernden Lohngestaltung sein. Nach dem Beispiel der Besten wollen die Gewerke noch mehr Kurs darauf nehmen, durch die Übererfüllung der Normen hohe Arbeitsleistungen zu vollbringen und dadurch nur soviel Überstunden wie unbedingt nötig in Anspruch nehmen.

Selbstverständlich wurden auch in dieser ersten Beratung über den Planentwurf 1975 von mehreren Kollegen Reserven für eine kontinuierliche Produktion aufgezeigt. Zum Beispiel die Qualität der Werkzeuge, die Verbesserung des Produktionflusses bei Reparaturschiffen usw. sind als erste Vorschläge im Rahmen der Plandiskussion in dieser Abteilung zu werten. Sicherlich werden diesen noch Hunderte weitere folgen. Sie alle sind darauf gerichtet, die Produktivität der Produktion zu verbessern, die Effektivität der Produktion zu erhöhen und durch wissenschaftliche Arbeitsorganisation die Einhaltung und Unterbietung der Limite zu gewährleisten sowie durch die volle Nutzung der Arbeitszeit die Produktivität in der Abteilung zu erhöhen.

Genosse Dr. Winkler gab den Anwesenden für diese Tätigkeit viele gute Hinweise. Unter anderen:

- Unser politisches Anliegen in der Plandiskussion ist es, durch den 75er Plan die vom VIII. Parteitag beschlossene Hauptaufgabe weiter zu erfüllen,
- den 25. Jahrestag der DDR würdig vorzubereiten,
- die inneren Reserven eines jeden Kollektivs zu mobilisieren und einen aktiven Beitrag zur guten Planerfüllung zu leisten.

Dabei sind von den Leitern die objektiven Voraussetzungen für hohe Produktionsleistungen zu schaffen und durch die Einbeziehung der Arbeiter dauerhafte Lösungen bei der Verbesserung der Produktionsorganisation, Materialbereitstellung usw. zu schaffen.

Der persönliche Plan

... ist für die Drehrin Elisabeth Krause, Gewerk 3411, FMA, täglich persönliches Kampfziel bei der Planerfüllung. Seit 20 Jahren im Beruf, erwarb sie sich im Abendstudium den Abschluß als Facharbeiter. Sie gehört zu den Frauen, die geschickt und fleißig so manchem Mann was vormachen. Sie sagte uns: „Ich habe keine besonderen Normen, sondern solche wie jeder andere auch. Gerade in letzter Zeit übernahm ich Arbeitsaufträge, die bisher von anderen Kollegen ausgeführt wurden. Mein Rezept? Ich habe in jeder Schicht ein persönliches Tagesziel und genügend Ehrgeiz, diese persönliche Zielstellung auch zu verwirklichen. Wir haben in unserer Abteilungsparteiorganisation über die Problematik der Normerfüllung ausführlich gesprochen. Früher habe ich oft überlegt: Rechne ich meine wahre Leistung ab, oder leg ich Stunden in den Kosten? Jetzt rechne ich immer so ab, wie ich die Leistung gebracht habe! Das bin ich meinem sozialistischen Staat schuldig!"

Meister Gerhard von Koß hat jahrelang im Gewerk 3412 als Produktionsarbeiter gewissenhaft gearbeitet und gehörte zu den Kollegen, die in der Abteilung in der Normerfüllung stets an der Spitze stehen. Er sagte: „Solange ich in meinem Maschinenkollektiv arbeite, wird bei uns ehrlich abgerechnet. Voraussetzungen fürhohe Leistungen sind eine gute Arbeitsvorbereitung, ordentliche Schichtübergabe und konkrete Termine für jeden Arbeitsauftrag. Bei uns ist es selbstverständlich, daß eine Schicht die andere direkt an den Maschinen ablöst und jeder Kollege dem nachfolgenden erläutert, was Sache ist, damit der Arbeitsfluß durch die nächste Schicht nicht ins Stocken gerät. Das ist unser ganzes Geheimnis!"



Das Staatliche Tanzensemble der Lettischen SSR „Dalle" gastiert am 14. Juli, 20.00 Uhr, im Theater.
Foto: Künstleragentur

Zur Ostseewoche ins Theater

Auch in diesem Jahr erwarten wir, wie alljährlich zur Ostseewoche, wieder eine Vielzahl von kulturellen Veranstaltungen und künstlerischen Höhepunkten im Theater Stralsund.

Am 8. Juli, 20.00 Uhr, sehen Sie die hervorragenden Ballettsolisten der Deutschen Staatsoper Berlin. Die Künstler zeigen u. a. Tänze aus „Nußknacker", „Romeo und Julia" von P. Tschaikowski, „Gajaneh" von A. Chatschaturjan, „Giselle" von Adolphe Adam.

★

Am 9. Juli, 20.00 Uhr, erwarten wir eine japanische Jazz-Truppe aus Tokio. In den Sonderkonzerten, am 10. und 11. Juli, 20.00 Uhr, begrüßen wir die bekannte polnische Pianistin Halina Czerny-Stefanska. Auf dem Programm stehen das Konzert für Klavier und Orchester a-Moll von Edward Grieg und die 1. Sinfonie e-Moll von Jean Sibelius. Die Stabsführung liegt in den Händen des finnischen Dirigenten Urpo Pesonen.

Den Abschluß bildet das Gesangs- und Tanzensemble „Dalle" aus Riga, das wir schon mit großer Freude am 14. Juli, 20.00 Uhr, erwarten.

Gemeinschaftsbestellungen von Betrieben nimmt ab sofort die Werbeabteilung des Theaters, Ruf 24 95, entgegen.

Tag des Werftarbeiters

Wie alljährlich findet auch in diesem Jahr während der Ostseewoche der Tag des Werftarbeiters, und zwar am 13. Juli 1974, statt.

Es werden folgende Veranstaltungen aus diesem Anlaß durchgeführt:

13. Juli;

10.00 Uhr, „Freunde bei uns zu Gast", Auftritt des Jugendblasorchesters „Pitea" Schweden auf der Freilichtbühne, Thälmannhaus. Konzert- und Gastspieldirektion —

14.00 Uhr, „Käpt'n Braß auf Heimatkurs", buntes Programm mit namhaften Künstlern, Freilichtbühne Thälmannhaus.

20.00 Uhr „Ostseepalette", Großprogramm der Konzert- und Gastspieldirektion, geschlossene Werftveranstaltung

14.00 Juli: 15.00 Uhr, „Modern Sound" aus Leipzig, Freilichtbühne Knieperdamm — Jugendkonzert.

Motiv der Ostseewoche aktueller denn je

Die dänischen Delegierten während der 17. Ostseewoche bei der Arbeiterkonferenz der Ostseeländer, Norwegens und Islands werden 230 000 Gewerkschafter ihres Landes repräsentieren. 90 Prozent der 70 Mandatsträger aus Dänemark kommen das erste Mal zu diesem Gewerkschaftsforum nach Rostock. Die Delegation ist so zusammengesetzt, daß alle größeren Städte und viele namhafte Gewerkschaftsverbände durch ihre Beauftragten vertreten sind.

Daß wir mit dieser Meldung beginnen, ist Zufall, an ihrer Stelle hätten ebensogut Informationen über die Vorbereitung des Frauentreffens oder über die Jugendkonferenz stehen können, den beiden anderen bedeutenden Konferenzen der kommenden Ostseewoche. Und statt aus Dänemark hätte ich mit ähnlichen Nachrichten aus Schweden, Norwegen, Finnland, Island, aus der Sowjetunion aufwarten können. Überall blicken maßgebliche politische Parteien, Organisationen und Persönlichkeiten bereits heute nach Rostock, versprechen sie sich von der Ostseewoche neue Initiativen für den gemeinsamen Kampf ihrer Völker um Sicherheit und Zusammenarbeit im Ostseeraum. In der BRD bereiten sich gleichfalls progressive Kräfte auf die Teilnahme vor.

Ohne Frage ist das gemeinsame Interesse der Völker dieses europäischen Gebietes an Garantien für den Frieden und die Sicherheit eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß das diesjährige Völkertreffen schon heute eine so starke Anziehungskraft und damit sicherlich dann auch Ausstrahlung hat wie keines seiner 16 Vorgänger. „Die Ostsee muß ein Meer des Friedens sein" — Diese Forderung, auf der ersten Ostseewoche 1958 als Motiv ausgesprochen, ist heute aktueller denn je, weil seine Verwirklichung dank der Kraft der sozialistischen Staatengemeinschaft mit der Sowjetunion an der Spitze tatsächlich in greifbare Nähe gerückt ist.

Schon die Eröffnung des Friedenstreffens am 7. Juli mit einer Veranstaltung im Rostocker Ostseestadion wird eindrucksvoll manifestieren, daß sich Millionen und aber Millionen Menschen von Reykjavik bis Leningrad hinter sein Anliegen stellen. Im Verlaufe der Tage bis zum Abschluß am 12. Juli vor dem Haus der Schiffahrt werden dieses Motto und Initiativen, die für seine Verwirklichung in allen Ländern notwendig sind, im Mittelpunkt unzähliger Gespräche stehen.

Die internationale Beachtung der Ostseewoche hat aber noch mehr Gründe. Vor zwei oder drei Jahren traf ich im Touristenzentrum der Ostseewoche, in Kühlungsborn, die Familie Gissel aus Kopenhagen. Vom 73jährigen Großvater bis zum zwölf Jahre alten Enkel hatten alle die Touristenreise gekauft — 22 Mann hoch. Auf meine Frage, warum die ganze Familie zur Ostseewoche gereist wäre, bekam ich übereinstimmend zu hören: Wir hatten soviel über die DDR gehört, daß wir uns selbst von der sozialistischen Entwicklung in eurem Land überzeugen wollten, und die Ostseewoche erschien uns dazu der günstige Weg. In der Tat, der Wunsch, den realen Sozialismus beim südlichen Nachbarn persönlich kennenzulernen, ist für viele in den nordischen Ländern ein Motiv zur Teilnahme an der Ostseewoche. Im 25. Jahr des Bestehens unseres Staates noch mehr als bisher. Jedem Bewohner im Küstenbezirk, jedem Betrieb, jedem Wohngebiet sollte das Anlaß zu der Selbstüberprüfung sein, ob in seinem Wirkungskreis alles so vorbereitet ist, daß wir wirklich eine gute Visitenkarte unserer Republik für die zu erwartenden Tausenden Besucher aus Nordeuropa abgeben.

Ostseewoche — das sind natürlich nicht nur Konferenzen und die verschiedenen Begegnungen zwischen unseren Gästen und Bürgern in Betrieben, Wohngebieten, bei Exkursionen. Ostseewoche — das sind auch Tage der Lebensfreude. So wird vom Komitee Ostseewoche der DDR erneut ein außerordentlich vielseitiges Programm vorbereitet.

Karl-Heinz Kahlert, verantwortl. Redakteur der „Ostseepost"

Die Politik der DDR gegenüber Nordeuropa

Die Politik der DDR gegenüber den kapitalistischen Staaten, darunter den nordeuropäischen Staaten, wird von den Prinzipien der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftssysteme bestimmt.

In der kurzen Zeit des Bestehens diplomatischer Beziehungen zwischen der DDR und den Staaten Nordeuropas wurden bereits gute Ergebnisse bei der Entwicklung bilateraler und multilateraler Beziehungen erzielt.

Auf ökonomischem, wissenschaftlich-technischem Gebiet, im Verkehrswesen u. a. wurden erste vertragliche Regelungen getroffen.

Der Abschluß von multilateralen Konventionen der Ostseeanliegerstaaten zur Erhaltung der lebenden Ressourcen und zur Verhinderung der weiteren Verschmutzung der Ostsee sind Ausdruck weiterer Verbesserungen der zwischenstaatlichen Beziehungen und der Zusammenarbeit der Völker und Staaten.

Ausgehend von vielen übereinstimmenden und sich annähernden Standpunkten wird die DDR bemüht sein, ihre Beziehungen zu den nordischen Staaten weiter auszubauen.

Der offizielle Besuch des Stellvertreters des Ministerpräsidenten und Außenministers der Republik Finnland, Dr. Ahti Karjalainen, vom 27. bis 29. Mai 1974 in der DDR war dafür ein sichtbarer Beweis. Die Beziehungen zwischen der DDR und Finnland sind ein gutes Beispiel dafür, wie Länder unterschiedlicher Gesellschaftsordnung auf der Basis der Prinzipien der friedlichen Koexistenz ihre Beziehungen im Interesse des Friedens und der Sicherheit festigen können. Die DDR wird all ihre Anstrengungen darauf orientieren, gemeinsam mit den nordeuropäischen Staaten der fortschrittlichen, demokratischen Öffentlichkeit in Nordeuropa daran mitzuwirken, daß auf unserem Kontinent, insbesondere auch im Ostseeraum, der Frieden gesichert wird.

Wissenswertes über Norwegen

Norwegen ist ein kleiner, hochentwickelter kapitalistischer Industriestaat mit der viertgrößten Handelsflotte der Welt (1973 – 20 Millionen BRT) und einer bedeutenden Fischwirtschaft. Vor der norwegischen Küste wurden bedeutende Erdöl- und Erdgasfunde gemacht, die in den nächsten Jahren die Entwicklung der Wirtschaft beeinflussen werden. Bis Ende 1975 plant Norwegen eine tägliche Rohölproduktion von 70 000 bis 80 000 Tonnen. 1974 wird eine Erdgasleitung bis Emden (BRD) fertiggestellt, eine weitere Erdöleitung nach England befindet sich im Bau.

Die Energie- und Oilkrise in den imperialistischen Staaten beschleunigt die Ausbeutung fündiger Ölfelder auf dem norwegischen Festlandsockel und macht Norwegen in absehbarer Zeit ebenfalls zu einem ölexportierenden Land. In der Außenpolitik tendiert Norwegen dahin, auf diesem Gebiet einen Platz zwischen den imperialistischen Ölverbraucherländern und den ölexportierenden Staaten zu finden, was die Position Norwegens unter den imperialistischen Staaten stärken wird.

Im Ergebnis des sich verschärfenden Konkurrenzkampfes auf dem kapitalistischen Markt und der Zuspitzung der Krisenerscheinungen tritt Norwegen in letzter Zeit stärker für den Ausbau der Beziehungen zu den sozialistischen Staaten ein. Der Bratteli-Besuch im März 1974 in der UdSSR und seine Ergebnisse waren ein Ausdruck dafür. Das Jahr 1973 war das Jahr der größten Preissteigerungen. Der Konsumpreisindex ist von 1972 – 129,8 bis August 1973 – 139,8 um 10 Punkte gestiegen. Die Lage der Werktätigen hat sich weiter verschlechtert. Die im vergangenen Jahr ausgehandelte Lohnerhöhung hat nicht einmal die bis dahin erfolgte Preissteigerung ausgeglichen. 1972 war ein absoluter Rückgang des Reallohnes zwischen 0,5 und 2 Prozent zu verzeichnen. Auch 1973 hat es eine weitere Verminderung des Reallohnes für einen großen Teil der Lohnempfänger gegeben. Der Steueranteil der Werktätigen am Bruttonationalprodukt hat sich von 1970 bis 1971 um 28 Prozent erhöht, während der Anteil der privaten Wirtschaft in der gleichen Periode um 25 Prozent gesunken ist.

Die offizielle Haltung Norwegens zu internationalen Weltproblemen wird grundsätzlich durch die NATO-Mitgliedschaft und den daraus erwachsenden politischen und ökonomischen Beziehungen zu den Hauptmächten dieses imperialistischen Bündnisses bestimmt.

Norwegens Vollmitgliedschaft in der EWG wurde durch den Ausgang der Abstimmung gegen einen solchen Schritt vorerst verhindert. Diese Entscheidung wird zwar durch die jetzige Regierung offiziell akzeptiert, was jedoch zukünftige Versuche einer solchen Integration nicht ausschließt. Die stärkere Bindung Norwegens an das imperialistische Westeuropa durch den Abschluß eines Freihandelsabkommens mit der EG wurde deshalb als die derzeit einzige Möglichkeit zur Durchsetzung einer solchen Zielstellung angesehen.

Die Beziehungen zwischen der DDR und Norwegen entwickelten sich seit Herstellung diplomatischer Beziehungen am 17. Januar 1973 kontinuierlich. Es wurde ein langfristiges Handelsabkommen abgeschlossen und die Freigabe der bisher bestehenden Sperrkonten norwegischer Bürger in der DDR geregelt. Die in Vorbereitung befindlichen Verträge lassen den Schluß zu, daß sich diese Entwicklung fortsetzen wird.

Der Arbeiterstandpunkt zur Plandiskussion 1975:

Nur reale Maßnahmen sind gefragt

Rohrschlosser Werner Dominiak, Rohrbau



Zur Diskussion für 1975 stehen 20 Objekte, die termingerecht und in guter Qualität unseren sowjetischen Auftraggebern ausgeliefert werden sollen. Das bedeutet, daß in jedem Quartal 1975 ein Schiff mehr fertiggestellt werden muß als es 1974 der Fall war.

Das ist sicherlich eine sehr schwere Aufgabe, aber bestimmt nicht unlösbar, denn besonders bei der Fertigstellung der Objekte 416 und 417 hat sich gezeigt, daß bei guter Arbeitsorganisation viel erreicht werden kann, und die Kollegen unserer Abteilung sind stolz darauf, daß trotz eines erhöhten Ausfalles die Termine auf den Objekten eingehalten, ja, zum Teil unterboten werden konnten.

Eine wesentliche Rolle spielt dabei der Wettbewerb von Gewerk zu Gewerk und natürlich der Wettbewerb innerhalb der Gewerke. Wir haben damit die besten Erfahrungen gemacht, denn bei einer regelmäßigen und pünktlichen Auswertung und einer entsprechenden Popularisierung wirkt er positiv auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Bei der letzten Auswertung für Monat Maj gab es jedoch Schwierigkeiten, insbesondere mit der Hauptkennziffer „Einhaltung des Limits", die zu diesem Zeitpunkt zum erstenmal zur Anwendung kommt. Wir mußten nämlich feststellen, daß die Limitsenkung mit der PWT-Beauflagung in den Gewerken nicht übereinstimmte und es dabei zu solchen Tendenzen kam, daß Kollektive, die den Jahresplan PWT insgesamt bereits im Februar erfüllt bzw. übererfüllt hatten, jedoch auf dem Limitbogen eine Nichteinhaltung des Limits ausgewiesen wurde. Das führte zu Verärgerungen einiger Kollektive.

In einer am 11. Juni durchgeführten Beratung mit unserem BGL-Vorsitzenden, Hans Oehlke, und dem Ökonomischen Direktor, Dr. Buchführer, wurde jedoch versichert, daß eine Korrektur umgehend erfolgen muß.

Für uns war es eigentlich logisch, daß die Korrektur der Limitbogen dort erfolgen müßte, wo sie auch errechnet werden. Aber weit gefehlt! Es blieb unserer Abteilung überlassen, diese umfangreichen Korrekturen vorzunehmen, und gespannt sind wir jetzt darauf, ob diese berichtigten Limitbogen nun wenigstens von offizieller Stelle übernommen und herausgegeben werden.

Sicherlich ist ein Intensivierungsprogramm gut und notwendig, aber erforderlich ist doch vor allem, daß dieses Programm auch in die Tat umgesetzt wird. Leider haben wir immer wieder zu verzeichnen, daß bestimmte Probleme von einem Jahr zum anderen verschleppt werden und einer Lösung harren, wodurch uns allen sehr viel Geld verlorengeht. Doch das ist nicht verwunderlich, denn in einer Aussprache beim Technischen Direktor am 14. April mußte festgestellt werden, daß die Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Abteilung im technischen Sektor nicht bekannt waren.

Für den Plan 1975 erwarten wir vor allen Dingen, daß von zentraler Stelle die Pläne und Unterlagen der einzelnen Abteilungen als Grundlage genutzt und realisiert werden. Es ist niemandem damit gedient, recht viele Maßnahmen insbesondere in bezug auf Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen auszuweisen, wenn sie im Verlaufe eines Jahres doch nicht erfüllt werden. Deshalb möchte ich hier nochmal unsere Forderung unterstreichen, nur solche Maßnahmen aufzunehmen, bei denen die Gewähr gegeben ist, daß sie erfüllbar sind. Negative Beispiele dafür sind die Rekonstruktion der Verzinkerei, die von einem Jahr zum anderen aufgeschoben wird und nun endlich für das IV. Quartal 1975 festgelegt wurde, oder das Umsetzen des Brennautomaten von der Halle III in die jetzige Ormigstelle. Dieses zuletzt genannte Vorhaben ist bereits zum zweitenmal eine entscheidende Maßnahme im PWT der Abteilung mit einer Einsparung von 300 Stunden pro Objekt. Die Einsparung kann nicht erfolgen, weil vom Technischen Direktor keine Realisierung erfolgt, obwohl die Unterlagen vorhanden sind.

Daß es anders geht, zeigt die Tatsache, daß auf Anregung der Kollegen die Beleuchtung in Halle II und Halle III erneuert wurde und ein Brückenkran in Halle III eingebaut werden konnte. Diese realisierten Maßnahmen werden von allen Kollegen begrüßt, und in den Diskussionen wird immer wieder deutlich: Dort, wo das Wort des Arbeiters etwas gilt, können wir auch mit unseren Kollegen in jeder Situation rechnen.

Ein Wort der Staatsbank zur Plandiskussion 1975

Werden die Materialbestände in der Volkswerft auf ein notwendiges Ausmaß reduziert?

Gedanken dazu von Karl-Heinz Groenke, Direktor der Staatsbank, Filiale Stralsund

Die Bank hat am 17. Juni 1974 sehr aufmerksam die Ausführungen auf der Vertrauensleutevollversammlung zur Eröffnung der Plandiskussion verfolgt. Hier wurden viele gute Hinweise gegeben, um betriebliche Reserven zu erschließen, insbesondere auch durch eine verbesserte Materialökonomie.

Auch der Bank geht es bei ihrer Mitarbeit am Plan 1975 u. a. um die Verbesserung der Bestandshaltung bei Material und unvollendeten Erzeugnissen, um eine gute Materialökonomie.

Die Leistungskraft und das ökonomische Wachstum unserer Volkswirtschaft werden immer stärker davon beeinflußt, wie in den Betrieben und Kombinaten die zur Verfügung stehenden Roh- und Werkstoffonds besser ausgenutzt und mit hohem volkswirtschaftlichen Effekt eingesetzt werden. Das ist kein Wunder, denn die Warenproduktion hat rasch zugenommen und wird weiter steigen, denn es ist das erklärte Ziel der Partei der Arbeiterklasse, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes ständig zu erhöhen.

Jeder Angehörige der Volkswerft weiß, daß der überwiegende Teil des Materials, das auf dem Supertrawler eingebaut wird, aus Rohstoffen hergestellt wurde, die wir importieren müssen. Sicherlich haben wir dafür eine feste Basis auf der Grundlage von Wirtschaftsverträgen mit der SU und den anderen sozialistischen Ländern. Aber alle Bestände, die wir unnötig binden oder schlecht nutzen, fehlen uns und den sozialistischen Bruderländern an wichtigen Abschnitten der Wirtschaft. Sie tragen auch nicht dazu bei, die Planerfüllung und die Ziele der Gegenpläne in anderen Betrieben zu garantieren. Daß diese Bestände zusätzlich Kredit von der Bank fordern, mit Zinsbelastungen, die recht erheblich sind und damit Auswirkungen auf die Zuführungen zum Prämienfonds haben, also schließlich auf die Jahresendprämie, ist eine weitere volkswirtschaftliche und jeden Werftangehörigen persönlich angehende negative Seite. Auch Kredit steht nicht unendlich zur Verfügung, und wenn die Bank hier Kredit einsetzt, schmälert sie den Kreditfonds für andere Vorhaben.

Besondere ökonomische Nachteile treten jedoch auf, wenn es sich um Material bzw. Erzeugnisse handelt, das wir im kapitalistischen Ausland für teures Geld kaufen mußten. Aus Fernsehen und Presse ist nicht unbekannt, daß die Preise für Rohstoffe im kapitalistischen Wirtschaftsgebiet enorm angestiegen sind. Im Zeitraum von neun Monaten (1973/74) haben sie sich im Durchschnitt verdoppelt, und sie klettern weiter rasant. So hat sich der Preis für Zink in einem Jahr um fast das Dreifache erhöht.

Wir müssen also hier bezahlen! Man spricht von einer Preisexplosion!

Jeder Betrieb trägt dazu bei, daß die Auswirkungen der kapitalistischen Wirtschafts- und Währungskrise für uns so gering wie möglich gehalten werden, ist eine ganz wichtige Angelegenheit, liebe Kollegen und Kolleginnen.

Durch falsche Bestandshaltung oder zu hohen Materialaufwand dürfen wir die von unserer Regierung eingeleiteten Schutzmaßnahmen nicht durchlöchern. Das kommt uns sehr teuer zu stehen. Diese Währung fehlt uns dann beim Einkauf von wichtigen Erzeugnissen für unsere Produktion oder die Bevölkerung im kapitalistischen Ausland. Wir müßten mehr exportieren, ohne mehr Erzeugnisse einkaufen zu können.

Wie sieht die Bestandssituation in der Volkswerft?

1973 gab es eine Partei- und Regierungsbeschluß zum Schiffbauprogramm unserer Republik, in deren Folge sich die Höhe der notwendigen Materialbestände für die Volkswerft erheblich reduzierte, so daß zu den schon vorhandenen Überplanbeständen noch erhebliche dazukamen. Im Oktober 1973 waren es insgesamt für rund 40 Millionen Mark Materialbestände über die zur Durchführung der laufenden Produktion notwendigen Bestände hinaus, die auf der Werft vorhanden waren!

Die Bank finanzierte die Überplanbestände durch Zusatzkredite, und zwar, um die Kosten für die Werft für die Inanspruchnahme der Kredite möglichst gering zu halten, nicht zum in der Volkswirtschaft üblichen Normalzinssatz von 5 Prozent, sondern nur zu 3 Prozent Zinsen.

Sie unterstützte die Volkswerft dadurch erheblich, denn bei der Anwendung des Grundzinssatzes von 5 Prozent hätten rund eine halbe Million Mark mehr Zinsen nur für das Jahr 1973 gezahlt werden müssen!

Im Zuge der großen Anstrengungen zur Erfüllung des präzisierten Planes 1973 baute die Volkswerft ihre Überplanbestände ab, so daß sie per 31. Dezember 1973 für etwa vier Millionen Mark weniger Überplanbestände an Material auswies als lt. dem „Verwertungsplan" per 31. 12. 73 vorgesehen war. Dies gute Ergebnis per Jahresende war für die Bank Veranlassung, von den in Rechnung gestellten Zinsen rund 700 TM zu erstatten! Insgesamt wurden so etwa 1,2 Millionen Mark Kosten für 1973 eingespart. Damit wurden besonders die großen Anstrengungen des Werftkollektivs anerkannt.

Auch in den Monaten Januar bis März 1974 konnten die Materialüberplanbestände weiter planmäßig gesenkt werden, z. B. im Februar um 2 Millionen Mark, im März 3,5 Millionen Mark — insgesamt waren jedoch per 31. Mai noch für 20 Millionen Mark Überplanbestände vorhanden — immer noch eine sehr große Summe, aber noch im Rahmen des „Verwertungsplanes".

Im II. Quartal 1974 hat sich die Situation ungünstig verändert. Im April gab es sogar erstmals in diesem Jahr keinen Abbau von Materialüberplanbeständen, sondern einen Zugang von 1,2 Millionen Mark! Für uns alle ergibt sich also die Frage im Rahmen der Plandiskussion, die wir uns ständig stellen und beantworten sollten:

Wird auf der Volkswerft alles getan, aber auch alles, um die Materialbestände auf ein wirklich notwendiges Ausmaß — von dem wir eingangs sprachen — zu reduzieren?

Die Entwicklung im April zeigt, daß diese Fragestellung immer wieder notwendig ist! Aus ihr ergeben sich weitere Fragen:

Kennt jeder Angehörige des Werftkollektivs überhaupt dieses für die Werft so wichtige Problem, und kennt er die dabei durch ihn selbst zu lösende Aufgabe?

Sieht dieses Problem auch ständig im Blickfeld aller Leitungsebenen auf der Volkswerft?

Die Bank wird, um diese Fragen besser beantworten und letztlich auch besser entscheiden zu können, welcher Zinssatz angewendet werden sollte für die Inanspruchnahme der entsprechenden Zusatzkredite, mehr als bisher dazu übergehen, Kontrollen an Ort und Stelle durchzuführen. Kontrollen also in den Lägern und Hallen selbst, wo die von der Bank bezahlten Bestände liegen und verwaltet werden. Die erste Kontrolle dieser Art wurde von uns im E-Lager durchgeführt. In diesem Lager liegen zumeist sogenannte Kleinstmaterialien sowohl für den Schiffsneubau als auch für Reparaturen. Meistens kostet das einzelne Stück solchen Kleinstmaterials nicht viel — aber die Addition kleiner Summen ergibt eben letztendlich große Summen — und in diesem Lager auf jeden Fall, da eine Unmenge an Einzelteilen, die nach sogenannn-Erfahrungswerten bestellt und gelagert werden, hier zusammenfließen!

Unser Gesamteindruck war folgender:

Das E-Lager ist übervoll — so voll, daß die notwendige Kontrollübersicht kaum gegeben ist, z. B. darüber, welche Materialien nicht mehr oder teilweise nicht mehr benötigt werden und zum Verkauf oder zur Verschrottung ausgesondert werden müßten; oder bei welchen Materialien die weitere Zulieferung gestoppt werden müßte, um das Entstehen neuer Überplanbestände zu verhindern.

Hier einige Einzelbeispiele:

● Von einer bestimmten Sorte Deckenleuchten für Schiffe waren zur Zeit der Kontrolle im Mai 111 Stück vorhanden, nachdem erst im April noch 21 Stück dazugekommen waren. 11 Stück werden aber nur im ganzen Jahr verbraucht, d. h., die jetzt auf Lager befindlichen 111 Deckenleuchten reichen fast für zehn Jahre!!!

● Morseleuchten sind 139 Stück zur Zeit vorhanden. 2 Stück werden pro Schiff benötigt, ganz grob gerechnet, liegen für 70 Schiffe diese Leuchten auf Lager!!

Nur zwei Beispiele aus der Unzahl der Kleinstmaterialien!!!

Um richtig verstanden zu werden: Wir waren ausgegangen von der Frage, ob auf der Volkswerft alles, aber auch alles getan wird, um die Bestände an Material auf das für eine störungsfreie Produktion notwendige Ausmaß zu reduzieren.

Das Ergebnis dieser und noch weiterer folgender Objektkontrollen wird von der Bank mit den verantwortlichen Leitern der Werft ausgewertet werden. Aber allgemein muß bereits hier gesagt werden: Es geht in keinem Fall um Kleinigkeiten, sondern um viel teures Geld für die Volkswerft und um Materialien, die der Volkswirtschaft vorenthalten werden. Über 20 Millionen Mark Überplanbestände an Material sind eben die Summe vieler einzelner Teile und auch Teilchen, die auf der Werft lagern und — wir müssen es hier sagen — auch herumliegen, ohne in allernächster Zeit gebraucht und verbraucht zu werden.

Bei der Plandiskussion möchten wir alle Werftkollektive bitten, sehr kritisch die Bestandsentwicklung per 31. Dezember 1974 zu prüfen, damit diese Bestände voll bei der Materialbestellung 1975 berücksichtigt werden. Die VVB Schiffbau hat der Volkswerft das Ziel gestellt, die Überplanbestände an Material bis zum 31. März 1975 abzubauen. Nur bis zu diesem Termin wird die Bank mit Kredit helfen!

Es liegt auf der Hand: Wenn es darum geht, die ständig wachsende Produktion materiell zu sichern, so gebietet es die wirtschaftliche Vernunft und die politische Verantwortung, mit den zur Verfügung stehenden Materialfonds auf das rationellste zu wirtschaften, den spezifischen Materialverbrauch am Erzeugnis weiterhin systematisch zu senken, kurz — permanent daran zu arbeiten, die Effektivität der Materialökonomie zu erhöhen, um so den Spielraum für das Wachstum der Produktion zu erweitern. Die Wege dazu sind vielfältig, sie müssen jedoch genutzt werden.

Die Frage nach dem planmäßigen Abbau und die Frage nach der Verhinderung des Neuentstehens solcher Bestände sind zugleich auch die Frage danach: Wie hoch werden die nicht geplanten Kosten der Werft sein, die Effektivität ihrer Produktion und letztendlich die Jahresprämie jedes einzelnen Werftangehörigen?

Die Ökonomen der Bank werden verstärkt durch Hinweise und Vorschläge helfen, diese Zielstellung zu verwirklichen. Aus diesem Grunde wird in den nächsten Tagen zwischen der Parteileitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung, dem Werftdirektor und dem Direktor der Bank eine Vereinbarung abgeschlossen, die insbesondere zum Ziel hat, die Zusammenarbeit zwischen dem Bankökonomen und den Produktionskollektiven zu verbessern. Vorrangig wird das in der Abteilung FAM der Fall sein.

Ich wünsche allen Werftkollektiven gute Ergebnisse in der Plandiskussion, viele kluge Ideen und eine kontinuierliche und gute Planerfüllung 1974.

Der freche Zeichenstift auf der Suche nach Reserven



Hier hilft nur Material-Diät



„Wir sollten den Kleinen auch mitspielen lassen, schließlich gehört er auch zur Familie!"



„Jeder Materialverbrauch hat eben seinen Preis, Herr Kollege!"



„Na, Eugen, wenn eure Rationalisierung so aussieht, sehe ich für deine Unterhosen schwarz!"



„Irgendwo müssen doch unsere Vorschläge vergraben sein!"

Vorbildlicher Soldat

Werte Genossen und Kollegen!

Es ist mir eine Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihr ehemaliger Kollege und jetziger Angehörige der NVA, Gefreiter Johannes Heydenreich, seinen Dienst als Vorbild für die Genossen seiner Einheit versieht. Seine politische Stellung zu unserem sozialistischen Staat ist vorbildlich für die Genossen der Einheit.

Er gibt sich große Mühe, mit der Waffe in der Hand und mit seinem Können in den Reihen der NVA seine Kollegen darin zu unterstützen, unseren sozialistischen Staat zu stärken. Er ist also das, was man einen sozialistischen Menschen nennt.

Sie können stolz auf Ihren Kollegen Heydenreich sein.

Wir möchten Ihnen hiermit für die geleistete Erziehungsarbeit danken.

Mit sozialistischem Gruß!

Siemoneit, Hauptmann

Überprüfung elektrischer Koch- und Heizgeräte

In der Zeit vom 8. bis 12. Juli 1974 werden sämtliche elektrischen Heiz- und Kochgeräte überprüft. Wir fordern hiermit alle Besitzer auf, die Überprüfung der Heiz- und Kochgeräte in dem obengenannten Zeitraum in der E-Werkstatt Halle I (E-Revision) vornehmen zu lassen. Die Prüfung gilt für den Zeitraum III. Quartal 1974.

Alle Geräte, die nicht zur Überprüfung vorgestellt werden, werden für den weiteren Betrieb gesperrt.

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines 60. Geburtstages möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen von LQ, LQ 1, LQG, bei der Kollegin Schember sowie bei Familie Erich Hoppe recht herzlich bedanken.

Helene Bendig

Für die anläßlich unserer Vermählung überreichten zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen der Hauptmechanik, insbesondere bei den Gewerken 6972, 6973, 6974 und 6981 recht herzlich bedanken.

Hans-Peter Borcherding und Frau

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich bei der Schulleitung und bei allen Kolleginnen und Kollegen der Betriebsberufsschule recht herzlich für die Glückwünsche und Geschenke bedanken.

Emma Briesemeister

Infolge eines tragischen Verkehrsunfalles wurde am 23. Juni 1974 unser Kollege

Hans-Jürgen Gehrke

im blühenden Alter von 26 Jahren aus unserer Mitte gerissen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kollegen des Gewerke 2221, VAH

Leserrat dringend benötigt!

Wie machen Sie es mit dem Wirtschaftsgeld?

Liebe Redaktion der Werftzeitung!
Liebe Leser!

Lange habe ich mir diesen Schritt überlegt und komme doch zu dem Entschluß, mich mit meinen Sorgen an Sie zu wenden.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie meinen Brief in der Werftzeitung abdrucken. Gleichzeitig bitte ich um Stellungnahme der Leser Ihrer Zeitung.

Ich bin eine Frau eines Kollegen Ihres Betriebes. Habe zwei Kinder im Alter über 10 Jahren, bin auch voll berufstätig.

Unsere Ehe will an dem Problem „Geld" scheitern. Ich kann es nicht mehr ertragen, jeden Tag das Wort „Geld" aus dem Munde meines Mannes zu hören.

Ich bekomme für den Monat 430 Mark zugeteilt. Hiervon soll ich das Essen und auch sonstige Ausgaben bestreiten, wie Schuhcrem, Seifenpulver, Zahnpaste usw. Mir ist es nicht möglich, diese Summe einzuhalten. Jeder Monat, da ich doch mehr verbrauche, ist mit großen Auseinandersetzungen verbunden.

Ich wußte mir keinen anderen Rat und wende mich an Sie, da mein Mann hierfür kein Verständnis aufbringt!

Bitte schreiben Sie, liebe Leser, doch einmal, wie Sie es in Ihrer Familie handhaben und wieviel Kostgeld Sie für eine vierköpfige Familie einplanen. Ich kann von mir behaupten, daß auch ich mit Geld umzugehen weiß und dem Leben bestimmt nicht anspruchsvoll gegenüberstehe.

Mit bestem Dank im voraus.

Ihre Frau S.

Schreiben Sie uns Ihre Erfahrungen

- **Ist Wirtschaften nur Frauensache?**
- **Wieviel Geld benötigt eine vierköpfige Familie zum Wirtschaften?**

Liebe Leser!

Obenstehenden Brief haben wir uns nicht etwa selber ausgedacht, um gut über den Sommer zu kommen, sondern er ist nachweisbar an die Redaktion geschickt worden. Wir bitten Sie deshalb recht herzlich, ausnahmsweise nicht nur in Ihrem Arbeitskollektiv oder zu Hause rege darüber zu diskutieren, sondern auch zu schreiben, damit wir der Leserin mit Ihrem Rat helfen können.

Also, lassen Sie uns Ihre Meinung wissen!

Ihre Redaktion „Unsere Werft"



PRAMO — Ihre Modezeitschrift

Unsere Modezeitschrift „PRAMO" zeigt monatlich neue Vorschläge und aktuelle Mode für Beruf, Reisen, Urlaub und Festlichkeiten. „PRAMO" denkt dabei an jeden Typ, jede Figur, jedes Alter und bringt außerdem vielfältige Hinweise zur Grundgarderobe und zum Kombinieren verschiedener Einzelteile. In jedem Heft außerdem zwei Seiten Kindermodelle!

Die zwei Schnittbogen, die leicht zu handhaben sind, enthalten die in jedem Heft vorgestellten Modelle. Praktische Erläuterungen und der „Kleine Schneiderkursus" machen das Selbstschneidern zu einem unkomplizierten Nähspaß. Das monatliche Schönheitsprogramm hält Tips zur Körperpflege und Gymnastik zur Erringung der „schlanken Linie" bereit.

„PRAMO" — 28 Seiten, zwei Schnittbogen, Preis 1,50 M, erscheint monatlich. Die „PRAMO" können Sie ab sofort wieder regelmäßig im Abonnement lesen. Richten Sie Ihre Bestellung an die Deutsche Post oder an den Verlag für die Frau, 701 Leipzig, PSF 1005

Arbeitsschutzmilch . . .

. . . wird von der Küchenleitung seit 2. Juli auch im Pausenraum der Großsektionsbauhalle X während der üblichen Pausen ausgegeben.

Wasser hat Balken

Auflösung der 11. Preisfrage

Der neue sowjetische Typ der Tragflächenboote heißt **„Taifun"**. Mit einer Länge von 31,4 m, 5,6 m Rumpfbreite und 65 t Wasserverdrängung ist er seetüchtig. 96 bis 105 Fahrgäste finden in ihm Platz, zwei Turbinen von je 1750 PS Leistung verleihen dem Schiff eine Geschwindigkeit von 44 kn. Bei den bisherigen Booten mit starren Flügeln würden zusätzliche Antriebskräfte das Boot aus seiner Lage bringen, sobald ein Tragflügel in einen Wellenberg eintaucht. Für den „Taifun" wurde daher die Idee des unbeweglichen Tragflügels aufgegeben. Die Unterwasserflügel sind an dünnen Stützen verhältnismäßig tief unter dem Bootskörper angebracht. Bewegliche Klappen, die von einer elektronischen Anlage gesteuert werden, sorgen für die nötige Stabilität des Schiffes. Am Bug und am Heck angebrachte flugzeugähnliche Tragflügel dienen ebenfalls der Stabilisierung und Steuerung. Während der Fahrt fängt der Bugflügel auf Grund seines aerodynamischen Auftriebes 77 Prozent des Bootsgewichts ab. Angetrieben wird das Flugboot von zwei Luftschrauben von je 68 cm Durchmesser, die am Heckflügel in speziellen Gondeln angebracht sind. Schraubenwellen übertragen die Kraft von den zwei Gasturbinen. Für langsame Fahrt, bei der der Bootskörper wieder in das Wasser eintaucht, ist ein 160-PS-Dieselmotor vorgesehen. Er treibt zwei kleine Schiffsschrauben an.

Das Los entschied unter den richtigen Einsendungen der 11. Preisfrage. Es gewinnen

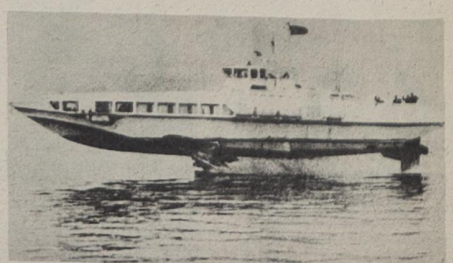
einen 20-Mark-Büchergutschein
Willi Dinse, BWK,
einen 10-Mark-Büchergutschein
Wolfgang Steinicke, 1352.

Taschenbücher erhalten: **Sabine von Below, FLV; H.-R. Krügel, FMI, 3552; Rudolf Möller, TVP, 6611; Wolfgang Wirth, TS, 6230; Heinz Wodrich, EFP 2.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Am nächsten Freitag erscheint die letzte Preisfrage unserer Serie.

Wolf Wähnke

Repros (2): **Margot Schmoock**



Das Gasturbinenschiff „Taifun" kennt kein Schaukeln. Noch bei Seegang der Stärke vier kann das Schiff eine Geschwindigkeit von 75 km/h entwickeln.

Aus der Diskussion auf der Vertrauensleutevollversammlung:

Wasser ist zum Waschen da

Genossin Waltraud Sziuk, APO-Sekretärin und Meisterin in der Abteilung Schiffbau des Bereiches Reparaturen, sagte in ihren Ausführungen unter anderem: „In diesen Tagen werden wir in allen Kollektiven unseres Bereiches mit vielen klugen Ideen die Plandiskussion 1975 beginnen. Dabei geht es um das Abstecken der Aufgaben und Ziele, die auf ökonomischem und politischem Gebiet erreicht werden sollen.

Auch wenn es nicht immer leicht ist, die Fahrzeuge des Typs Tropik als Exportreparatur zu bearbeiten, gehen wir täglich optimistisch an die Erfüllung unserer gestellten Aufgaben.

Hervorzuheben sind dabei besonders die Leistungen der Gewerke Isolierung, E-Schweißerei und Schiffsreinigung. In der Wettbewerbsgruppe der fünf Abteilungen konnte unsere Abteilung im I. Quartal 1974 den ersten Platz belegen, und wir unternehmen alle Anstrengungen, diese Plazierung auch im II. Quartal zu erreichen.

Als Ergebnisse werden vom Bereich Reparaturen im I. Halbjahr 1974 = 12 Objekte ausgeliefert, und die für 1974 zur Auslieferung vorgesehenen restlichen 12 Objekte sind abgesichert.

Es könnten noch größere Ergebnisse erreicht werden, wenn alle Vorschläge der Plandiskussion 1974 einschließlich der PWT-Maßnahmen bereits realisiert wären. Als besonderer Schwerpunkt ist dabei die Lösung des Transportproblems im Bereich Reparaturen allgemein und in unserer Abteilung speziell zu nennen. So bemühen wir uns schon seit zwei Jahren für die Gewerke Isolierung, Holz- und Gerüstbau ein eigenes Transportfahrzeug zu bekommen, um dadurch eine höhere Effektivität in der Produktionsdurchführung zu erreichen, genauer gesagt, Ausfallzeiten einzusparen.

Laut Mitteilung von TVT vom 15. Mai 1974 wird aber dieses Fahrzeug weder 1974 noch 1975 bereitgestellt werden. In allen Gewerken gilt es jetzt, sehr schnell über die vorgeschlagenen Planzahlen in den Gewerken konkret zu diskutieren und daraus resultierend Vorschläge zu unterbreiten.

An den bisher erreichten Leistungen haben auch alle Kolleginnen unserer Abteilung beträchtlichen Anteil.

Auf den Reparaturobjekten des Typs Tropik, die zur Generalüberholung auf der Werft liegen, müssen unsere Frauen täglich Reinigungsarbeiten unter erschwerten Bedingungen durchführen. Viele wissen, wie nach der Verschmutzungsgrad auf solchen Objekten, z. B. in den Bilgen nach jahrelangem Betrieb ist, wenn die Forderung besteht, diese zur Freigabe für Schweiß- und Brennarbeiten oder für Malerarbeiten mehrmals zu reinigen. Dazu kommt die teilweise räumliche Enge und der Termindruck bei Eckpunkten zur Einhaltung des Ablaufplanes. Bisher ist es immer gelungen, die Einsatzbereitschaft aller Kolleginnen für solche komplizierten Arbeiten zu mobilisieren, auch wenn objektive Schwierigkeiten und häusliche Belastungen bei den einzelnen auftreten. Zur Erreichung einer einwandfreien Qualität bei der Reparatur und Fertigstellung von zwei Tropiks 1974 und drei Tropiks 1975 reicht für unser Gewerk die geplante Summe für Hilfsmaterial bisher schon nicht aus. In der Plandiskussion 1975 werden die Kolleginnen die gleiche Diskussion wieder führen.

Innerhalb unserer Abteilung gibt es keine Möglichkeit, aus anderen Kollektiven noch Mittel umzuverteilen, da im Gewerk Holz- und Gerüstbau zum Beispiel diese Mittel ebenfalls für die Produktionsdurchführung nicht ausreichen.

Unangenehm und nicht zumutbar ist es auch, wenn nach derart schmutziger Arbeit die Kolleginnen gegen 15.30 Uhr oftmals an mehreren Tagen in der Woche im Waschraum des Sozialgebäudes kein oder nur kaltes Wasser vorfinden. Dieser Zustand ist doch allen Verantwortlichen der Werft schon länger bekannt, jedoch wurden meines Wissens bisher keine ernsthaften Maßnahmen zur Beseitigung dieses Mißstandes eingeleitet.

In unserem Kollektiv arbeitet jede Kollegin 1974 nach einem persönlichschöpferischen Plan, der eine abrechenbare Aufgabenstellung zum Inhalt hat. Bei der Erfüllung der Kennziffern wird unser Hauptaugenmerk auf die Übererfüllung des PWT-Planes und die Unterbietung des Ausfalls sowie der Kosten je Normstunde gerichtet sein. Wir hoffen, damit als Frauen im Werftkollektiv einen wichtigen Anteil bei der Übererfüllung des Planes 1975 leisten zu können.



Werkfoto/Schult

Vorwärts wieder in der Oberliga

9000 begeisterte Stralsunder Fußballanhänger erlebten am vergangenen Wochenende den großen Triumph ihrer Vorwärts-Mannschaft, die mit dem 1:1 gegen den 1. FC Union Berlin erneut den Aufstieg in die höchste Spielklasse schaffte. Dagegen sahen die 200 Union-Anhänger nach dem Spiel recht trübsinnig aus ihren teilweise alkoholisch umflorten Augen. Hier bekam das übersteigerte Selbstbewußtsein einen echten Dämpler. Das gilt nicht nur für die Zuschauer, auch die Sportfunktionäre und Reporter aus Berlin mußten miterleben, wie für sie und für die Klubelf eine Welt zusammenbrach. Aber sollen sie sehen, wie sie mit ihren Problemen fertig werden. Vorwärts Stralsund hat andere. Es war für Spieler und Funktionäre gar nicht einfach, nach dem Abpfiff die zahlreichen Glückwünsche entgegenzunehmen. Die ganze Fußballwelt erstrahlte für sie wie auch für die Zuschauer im schönsten Sonnenglanz. Anerkennendes Auf-die-Schulter-Klopfen, Glückwunschküchen auf die Wange und männlich harter Gratulationshändedruck als Zeichen der Entspannung und übergroßen Freude nach 90 dramatischen Fußballminuten.

Lästig und neugierig wie Zeitungsleute nun einmal sein können, quetschten sie Übungsleiter Erhard Schmidt sofort nach seiner Meinung aus. Und das war sein erster Kommentar: „Unsere Nervosität hätte uns fast noch einen Streich gespielt. Gewiß waren wir verstärkt auf Torsicherheit bedacht, da wir die Stärken der Berliner kannten, aber im Angriff wollten wir eine etwas bessere Rolle spielen. Erst mit der Steigerung von Renn und Baltrusch in der zweiten Halbzeit wurde unser Spiel sicherer. Insgesamt erreichten wir nicht die Leistungen der vergangenen Spiele. Nun geht es erst in Urlaub, und dann wird die neue Saison vorbereitet. Unsere Mannschaft hat sich nicht wie im vergangenen Jahr auf die spielerischen Potenzen verlassen. In den entscheidenden Phasen wurde der Kampfgeist zum ausschlaggebenden Faktor. Mein Dank gilt allen, die zum Aufstieg unserer Mannschaft beigetragen haben."

Uns bleibt nur noch übrig, im Namen aller fußballbegeisterten Werftangehörigen „Herzlichen Glückwunsch" zu sagen.

D. Alms

Teilnehmer am Sundschwimmen gesucht

Sonnabend, 6. Juli, Seebadeanstalt: X. Sundschwimmen des Wasserrettungsdienstes (Meldeschluß: 9.45 Uhr)



Blick auf die Stadtsilhouette über den Strelasund. Foto: Rittner

Ein kleiner Streifzug durch die Fußballregeln (13) Regel 13: Der Freistoß

Direkt oder indirekt?

In den vergangenen Folgen wurde oft vom „direkten Freistoß" bzw. „indirekten Freistoß" gesprochen. Wir wollen uns heute ein wenig näher damit beschäftigen.

Aus der Regel 12 wissen wir, daß es für „Verbotenes Spiel" einen direkten Freistoß gibt, wenn das Vergehen außerhalb des Strafraumes begangen wird. Der Name sagt es: Dieser Freistoß kann direkt zum Torerfolg führen. Der indirekte Freistoß dagegen kann nicht unmittelbar zum Tor führen. Er wird verhängt für gefährliches Spiel, unsportliches Betragen und für technische Regelverstöße.

Die Spieler müssen bei der Ausführung einige Bestimmungen unserer Fußballgesetze beachten. Vor der Ausführung muß der Ball grundsätzlich ruhen. Die Gegenspieler haben sich 9,15 m vom Ball entfernt aufzuhalten. Der Ball ist erst im Spiel, wenn er den Weg seines Umfangs zurückgelegt hat. Wenn der den Freistoß ausführende Spieler den bereits im Spiel befindlichen Ball ein zweites Mal spielt, bevor er von einem anderen Spieler berührt wurde, erhält die Gegenmannschaft einen indirekten Freistoß zugesprochen, weil hier ein technischer Regelverstoß begangen wurde.

Um deutlich unterscheiden zu können, um was für eine Art von Freistoß es sich handelt, ist der Schiedsrichter verpflichtet, bei einem indirekten Freistoß seinen Arm hoch auszustrecken.

Bekommt die verteidigende Mannschaft in ihrem Strafraum einen Freistoß zugesprochen, so ist der Ball erst im Spiel, wenn er aus dem Strafraum geschlagen wird. Dabei müssen die Gegenspieler den Strafraum verlassen. Interessant ist auch noch folgendes: Aus einem Freistoß kann unmittelbar kein Selbsttor erzielt werden. Der Schiedsrichter muß in solchen Fällen auf Eckball entscheiden. Das ist leicht zu begründen: Aus dem Vorteil des Freistoßes kann direkt kein Tor entstehen, oder, anders gesagt, aus der Strafe gegen die fehlbare Mannschaft darf für diese kein Vorteil erwachsen.

Stralsunds Straßen



Der Knieper Damm ist die Hauptverkehrsstraße der Knieper Vorstadt mit Anschluß an Knieper-Nord und Knieper-West. Bereits 1319 wurde der „Knepesdam" erwähnt, und im 16. Jahrhundert nannte man ihn „Sunte Jürgens Dam". Dieser Name kommt von dem Spital St. Jürgen am Strande, welches ungefähr beim heutigen Pionierhaus lag. Hier wurden die Aussätzigen, Leprakranke, gepflegt. Dazu gehörte auch der St.-Jürgen-Friedhof, wo sich die Grabstellen von Ferdinand von Schill und Wolfgang Heinze befinden. 1547 wurde die 1514 durch Sturm zerstörte Spitalkirche abgerissen. Die Steine verwendete man für die Festungswerke am Tribseer Tor. Das Spital wurde noch im 16. Jahrhundert in die Stadt verlegt, es besaß ein Gebäude direkt am Knieper Tor und zwei in der Mönchstraße (Nr. 40 und 41). Die Namen Knieper Straße, Knieper Tor, Knieper Teich, Knieper Damm und Knieper Vorstadt sind abgeleitet von der Familie Knep, von der ein Henricius Knep bereits 1280 als mit reichem Grundbesitz in der Knieper Straße genannt wird. Nach 1873 entstanden die Villenbauten, die ehemalige Kaufmanns-Ressource, heute Kinderkrippe Knieper Damm, der Bürgergarten, ein heute von Jugendorganisationen genutztes Haus, und in den fünfziger Jahren die Freilichtbühne. Um 1950 war der Knieper Damm für einige Jahre ein Teil der Rennstrecke des Bäderrennens. 1967/69 wurden der Knieper Damm und die Prohner Straße mit einem Kostenaufwand von 3,5 Millionen Mark rekonstruiert.

Günter Köpnick
Foto: Walter Dröge

Übrigens

Den „letzten Schrei der Mode" hörte man nun schon sooft, daß man ihr Ableben nicht mehr ehrlich glauben kann.

Zu schwer

Der schwergewichtige Franzose Jacques Menuier kann sein genaues Gewicht nicht ermitteln. Jedesmal, wenn er sich auf die Waage stellt, bekommt er eine Wiegekarte mit dem Hinweis: „Nicht in Gruppen auf die Waage stellen!"

Sachen gibt's



„Wie wollen Sie beweisen, daß Sie nicht mehr als 50 km gefahren sind?" — „Ich bin auf dem Wege zum Zahnarzt, Herr Wachtmeister!"

„Was will denn Ihr Sprößling einmal werden?" — „Der will unbedingt Lehrer werden!" — „Hat er denn dazu auch die Begabung?" — „Das nicht, aber er liebt die Ferien über alles!"

★

Fritz ist bei der Tante zu Besuch. Vor einem Hundefell, das mit glasäugigem Kopf vor Tantes Lehnstuhl liegt, bleibt er lange stehen. „Du, Tante", sagt Fritz, „einen Hund haben wir auch zu Hause, bloß den haben wir noch nicht so breitgetrampelt."

★

Eine Frau zum Psychiater: „Es ist schrecklich, Herr Doktor, mein Mann sitzt stundenlang im Sessel und bläst aus Mund und Nase blaue Rauchringe." — „Das ist doch nichts Besonderes, viele Raucher haben diese Angewohnheit!" — „Aber mein Mann ist ja Nichtraucher!"

Fritz spielt häufig mit den Nachbarjungen Indianer. Eines Tages kommt er kreidebleich nach Hause, so daß ihn gleich die Mutter fragt: „Aber Fritz, wie siehst du denn aus? Hast du schon wieder am Marterpfahl gestanden, oder bist du erneut der Bison gewesen?" — „Nee", meint das unglücklich dreinschauende „Bleichgesicht": „Wir haben die Friedenspfeife geraucht!"

★

Ein Theaterbesucher zum Taxichauffeuer: „Ich gehe grundsätzlich in jede Erstaufführung, um mitreden zu können!" — „Ja, stört denn das nicht die Aufführung?"

★

Lehrerin: „Konkret ist, was man sehen kann, aber abstrakt ist, was man nicht sehen kann. Wer kann mir ein Beispiel nennen?"

Moritz: „Meine Hosen sind konkret, Ihre sind abstrakt, Fräulein! "

★

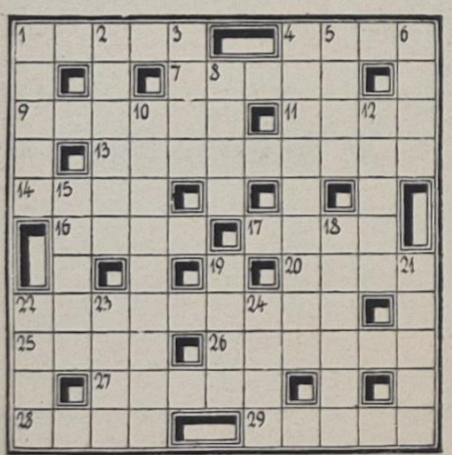
Der schwedische Biologe Sven Malmström sagte während eines Vortrages in Göteborg: „Wenn ein ausgekochter Bursche ein mit allen Wassern gewaschenes Mädchen heiratet, so ist das noch lange kein sauberes Ehepaar."

★

„Wie sind Sie mit der neuartigen Patentmausefalle zufrieden?" — „Ich kann nicht klagen. Heute haben sich schon wieder drei Mäuse über das ulkige System totgelacht!"

★

Die Hebamme stürzt aufgeregt in das Zimmer des Professors und ruft: „Es ist ein Junge, Herr Professor!" Darauf der Professor in ärgerlichem Ton: „Ich möchte nicht gestört werden. Ist denn meine Frau nicht zu Hause?"



Alte Hausmittel von anno dazumal

Man vermeide als Vorbeugung gegen Sommersprossen, die unmittelbare Einwirkung der Sonnenstrahlen aufs Gesicht, wenn dasselbe naß ist, und außerdem empfiehlt es sich für Personen, die zu Sommersprossen neigen, im Freien stets das Gesicht mit breitkrämpigem Hut bedeckt zu halten.

★

Hat man sich mal recht intensiv geärgert, so darf man darauf weder gleich essen und noch viel weniger geistige Getränke genießen, dagegen ist der Genuß von Brausepulver sehr zu empfehlen.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Kaffeesorte, 4. niedere Pflanze, 7. Trinkgefäß, 9. Bewegungsorgan des Körpers, 11. Privatsekretär des Cicero, 13. tiefes Blechblasinstrument, 14. sozialistischer Schriftsteller, NPT, 16. Tafelgemälde, 17. Zimmerwinkel, 20. Stengel der Gräser, 22. Stadt in Uttar Pradesch (Indien), 25. bestellte Gartenfläche, 26. Gedicht, 27. Gegenstand künstlerischer Darstellung, 28. Küstenfahrzeug, 29. Hunnenkönig.

Senkrecht: 1. einbalsamierter Leichnam, 2. erloschener Vulkan im Kaukasus, 3. Hauch, 4. Hafenstadt im Wolgadelta, 5. Kummer, Schmerz, 6. englische Stadt, 8. Gestalt aus „Egmont", 10. virtuose gesangliche Verzierung, 12. Wintersportgerät, 15. Wohnungsvorraum, 18. Akkordfolge mit besonderer Schlußwirkung, 19. Sternbild des südlichen Himmels, 21. Übernachtungsstätte an verkehrsreichen Straßen, 22. Physiker und Astronom, gest. 1905, 23. Weinernte, 24. Überbringer.

Auflösung aus Nr. 26/74

Waagerecht: 1. Gade, 5. Sosa, 9. Methode, 11. Anapa, 13. Lento, 15. Lido, 16. Utah, 17. Scott, 19. Imago, 20. Aal, 21. Alter, 24. Laube, 28. Laib, 29. Drau, 30. Titel, 32. Kabul, 33. Arizona, 34. Ente, 35. Sand.

Senkrecht: 2. Amado, 3. Depot, 4. Eta, 5. Sol, 6. Odeum, 7. Senta, 8. Hals, 10. Joho, 12. Nicolai, 14. Tagebau, 18. Tar, 19. Ill, 21. Alte, 22. Titan, 23. Ebert, 25. Adana, 26. Urban, 27. Eule, 31. Lie, 32. Kos.

Speisenplan für die Woche

Vom 15. bis 19. Juli 1974

Montag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Paprikafleisch, Makkaroni	1,45 M
2 Senfeier, Beilage, Kartoffeln	0,95 M
Boulette, Gemüse, Kartoffeln	1,15 M
Schonk.: ged. Nieren, Gemüse	0,50 M
Nacht: Rouladen, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohneneintopf, Fleisch	0,85 M
Leberknödel, Kartoffelpürree	1,30 M
gebr. Fischfilet, Maj.-Salat	1,10 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: gek. Fisch, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Kaßlerbraten, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Weißkohleintopf, ungarisch	0,85 M
Bauernroulade, Beilage	1,20 M
Hühnerfrikassee, Kartoffeln	1,45 M
Milchreis, Zimt und Zucker	0,60 M
Schonk.: Milchreis, Zimt und Zucker	0,50 M
Nacht: Broiler, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Bratkartoffeln, Brathering	0,80 M
Eisbein, Kartoffeln	1,50 M
Kaßlerbraten, Beilage, Kartoffeln	1,15 M
Schonk.: Leber, Gemüse, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Pudding	0,80 M
Freitag:	
Brühreis, Geflügelklein	0,85 M
Kotelett, Gemüse, Kartoffeln	1,45 M
Gemüseauflauf, Kartoffeln	1,10 M
Herz- und Nierenragout, Kartoffeln	0,95 M
Schonk.: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kartoffeln, Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Aims, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

28 Freitag, 12. Juli 1974, 26. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND





Sowjetische Gewerkschaftsfunktionäre, die an der Arbeiterkonferenz der Ostseeländer anläßlich der Ostseewoche teilnahmen, weilten am Montag zu einem Besuch in der Volkswerft Stralsund.

Neben einer Werftbesichtigung stand eine Aussprache mit Gewerkschaftsfunktionären unserer Werft auf dem Programm. Hierbei interessierten besonders Probleme des strukturellen Aufbaus und der Organisation sowie Aufgaben in der Kultur- und Sportarbeit. Besonderes Augenmerk richteten die Gäste auf die Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen.

Die Aufgaben der Frauen und Jugendlichen wurden genauso aufmerksam behandelt wie Fragen der Qualifizierung und Neuerertätigkeit.

Werkfoto: Schult (2)

Hand in Hand vom Reißbrett bis zur Montage

Direktorat E beginnt Plandiskussion 1975

Maximale Leistungen erreichen und ehrlich abrechnen ist das Hauptanliegen der Abteilung Maschinenbau Anfertigung in ihrem Aufruf. Auf sich allein gestellt kann aber keiner Großes vollbringen. Dieser Meinung sind die Kolleginnen und Kollegen des Direktorates E. Sie haben die Beiträge der Konstruktionsabteilung Rohrleitung von der Warnowwerft („Ostsee-Zeitung" vom 26. und 27. Juni) wie auch den Aufruf der Abteilung FMA zum Anlaß genommen, sich in der Plandiskussion auf dieses Problem einzustellen.

In der Leitung des Direktorates E und in den Kollektiven sind diese Artikel untrennbarer Bestandteil der Aussprachen. Sie wissen, in der Produktion können die hohen Zielstellungen nur erreicht werden, wenn in der Vorbereitung, das heißt in der Forschung, Projektierung, Konstruktion und Technologie die Voraussetzungen dazu geschaffen werden. Ihre gute Vorbereitung muß sich mit der Produktion nahtlos ergänzen. Erste Gedanken führten zur Erarbeitung folgender Schwerpunkte:

- Schaffung eines optimalen Vorlaufes bei der qualitativen und termingerechten Bereitstellung von Fertigungsunterlagen für die Produktion.
- Durch ständige Arbeit mit langfristigen Intensivierungsprogramm wird der Plan der Materialeinsparung 1974 so erfüllt, daß damit echte Voraussetzungen zur Erfüllung des Planes 1975 einschließlich des Gegenplanes geschaffen werden.
- Trotz bisheriger Anstrengungen befriedigt der Umfang der Stundeneinsparung pro Objekt noch nicht. Im Rahmen der Plandiskussion müssen Maßnahmen für das Jahr 1975 erarbeitet werden, die dazu beitragen, den Umfang an Überstunden zu senken und die schwere körperliche Arbeit zu erleichtern.
- Durch eine Verringerung des Konstruktionsaufwandes soll eine schnellere Fertigstellung der Fertigungsunterlagen erreicht werden. Damit werden auch Voraussetzungen geschaffen, die Anschlußprojekte für den sowjetischen Auftraggeber und für die VVB Hochseefischerei frühzeitig fertigzustellen und den wissenschaftlich-technischen Vorlauf bis 1980 zu sichern.

Ehrgeiz und Verantwortungsbewußtsein eines jeden einzelnen zu wecken, alle Werktätigen stärker in die Probleme mit einbeziehen, sind das Hauptanliegen in den Diskussionen. Nur gemeinsam können wir unsere Aufgaben lösen.

Die Verknüpfung der ideologischen und der fachlichen Probleme schafft die Voraussetzung dafür, daß Konstrukteure, Projektanten und Technologen besondere Leistungen vollbringen können, um den berechtigten Forderungen der Produktion gerecht zu werden. Hierbei ist es wichtig zu wissen, daß dem sozialistischen Wettbewerb in Zukunft bedeutend mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Der Wettbewerb muß nicht nur abrechenbar auf die Abteilung, sondern auch auf jeden Kollegen monatlich und zum Jahresende geführt und ausgewertet werden. Die richtige Nutzung des Abteilungsprämienfonds bietet eine gute Grundlage für die Stimulierung hervorragender Leistungen.

Zur Zeit sind die Ergebnisse im Direktorat E noch unterschiedlich. Doch die konsequente Auseinandersetzung mit diesen differenzierten Leistungen wird künftig dazu beitragen, daß alle Konstrukteure und Projektanten auf ihren Anteil zur Stärkung der Republik und der sozialistischen Staatengemeinschaft stolz sein können. (Konkrete Beiträge des Direktorates E lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe).

Schwerpunkte

417: Durchführung der Abnahmefahrt

418: Abgabe der Bordnetzautomatik und Bauprüfung ZME, Erprobungsbeginn Kältekomplex, Interne Erprobung Transportanlage Bearbeitungsraum, Abgabelauf Fischmehlanlage, Ausbau der Laderäume, Druckprobe Hydrauliksystem, Abgabe Ladegeschirr

419: Druckprobe Rohrleitung Maschinenraum, Druckprobe Kältemittelsysteme, Mallwattisolierung auf dem Objekt, Montage Transport- und Bearbeitungsanlage Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Rohrmontage Hydrauliksystem

1000. Schiffsbewegung

Mit dem Absenken des Reparaturschiffes 7182 wurde am vergangenen Sonntag auf der Absenkanlage die 1000. Schiffsbewegung durchgeführt. Ein Jubiläum für alle Kollegen, die hier arbeiten. Seit der Indienststellung im Jahre 1962 arbeitet diese Anlage zuverlässig, und es traten auch keine nennenswerten Havarien auf.

Hohe Auszeichnung

Am Tag der Deutschen Volkspolizei erhielt der Kollege Rudi Köhler, Anschläger im Gewerk 1361 der Abteilung FSV, eine hohe Auszeichnung.

Als Zeichen der Anerkennung für ausgezeichnete Leistungen bei der Erfüllung der Aufgaben als freiwilliger Helfer der VP wurde ihm die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen in den bewaffneten Organen des MdI" verliehen.

Großes Prellballturnier

Anläßlich der Ostseewoche 1974 führt die BSG Motor Stralsund am Sonnabend, dem 13. Juli, ab 9.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz ein großes Prellballturnier durch. Am Start sind 24 Mannschaften (Männer und Frauen), die in A- und B-Turnieren die Pokalsieger ermitteln. Der Prellballsport erfreut sich immer größerer Beliebtheit bei den Aktiven und Zuschauern. Eine weitere Möglichkeit für den Volkssport.

Gewerkschaftskontrollen für sicheren Transport

Das Sekretariat des Bundesvorstandes des FDGB beschloß auf der Sitzung am 2. April 1974, eine Massenkontrolle zur Gewährleistung von Ordnung, Sauberkeit, Sicherheit und Disziplin im innerbetrieblichen Transport durchzuführen. Die Kontrollen sind in den Monaten Juni und Juli durchzuführen.

Der innerbetriebliche Transport stellt im Bereich des Arbeitsschutzes einen absoluten Schwerpunkt dar, seit Jahren entfallen auf ihn mehr als ein Drittel der Gesamtunfälle.

Diese Massenkontrolle dient dem Ziel, mit der Kraft der über 200 000 Arbeitsschutzfunktionäre in allen Produktionsabteilungen und Bereichen bessere Bedingungen für Ordnung und Sicherheit zu schaffen.

Die Einhaltung der ABAO 17/2 ist genauso wichtig wie der gewerkschaftliche Einfluß auf die wirtschaftliche Leitungstätigkeit des innerbetrieblichen Transports. Es geht auch darum, Gefährdungen und Arbeitserschwernisse aufzudecken und beseitigen zu helfen. So schaffen wir die Voraussetzung für eine sichere Arbeit unserer Werktätigen.

Schwerpunkte der Kontrolle:

In der Massenkontrolle sollen sich die ehrenamtlichen Arbeitsschutzfunktionäre und die Mitglieder des Verkehrssicherheitsaktivs auf folgende Schwerpunkte orientieren:

Transportmittel (Fahrzeuge, Aufzüge, Hebezeuge),
- sind sie verkehrs- und betriebssicher? (Bremsen, Lenkung, Beleuchtung, Reifen usw.)
- sind sie gegen unbefugtes Benutzen gesichert?
- sind Warn-, Signal- und Sicherheitseinrichtungen in Ordnung?
- erfolgt eine regelmäßige Kontrolle des Fahrzeuge durch den Betrieb, sind die Unterlagen vollständig?

u. a. m.

Zustand der Transportwege
- Ist die Wegefreiheit gewährleistet?
- Sind sie markiert, abgegrenzt und beleuchtet?
- Sicherung der Bahnübergänge im Betrieb.
- Sind sie eben, tritt- und rutschsicher?

Wird überall richtig gelagert und gestapelt?
- Wurden Stapelhöhen festgelegt?
- Wurden diese eingehalten?
- Ist die Standsicherheit gewährleistet?
- Ist die Trittsicherheit beim Stapeln gewährleistet?

Benutzung von Lastaufnahmemitteln? (Seile, Ketten, Schäkel, Traversen u. a. m.)
- Ist für die Lastaufnahmemittel eine Überwachungs- und Prüfpflicht festgelegt?
- Werden diese eingehalten?
- Ist die Tragkraft der Lastaufnahmemittel angegeben, wird sie eingehalten?
- Erfolgt ordnungsgemäße Lagerung, Pflege und Wartung?

Qualifizierung
- Ist die Anleitung und Kontrolle der am Transport und der Lagerung beteiligten Werktätigen gesichert?
- Haben Meister und Werktätige die richtige Qualifikation?
- Sind die Berechtigungskarten für die Bedienung der Transportmittel vorhanden?
- Erfolgt die Belehrung der Teilnehmer am Straßen- und innerbetrieblichen Verkehr regelmäßig?
- Wird eine direkte Auswertung des Unfall- und Havariegeschehens im innerbetrieblichen Transport durchgeführt?
- Erfolgt eine gewissenhafte Auswahl der Werktätigen, denen betriebliche Kraftfahrzeuge und andere Transportmittel anvertraut werden?

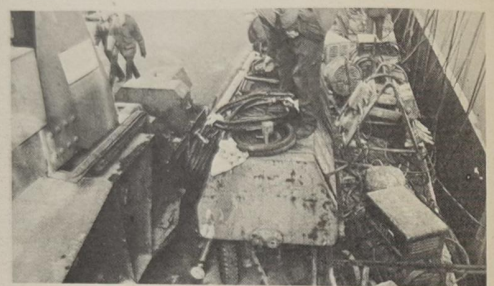
Dieses sind einige Auszüge aus dem Programm der Kontrollen. Im Juniheft der Zeitschrift „Arbeitsschutz und Sozialversicherung" wurde über dieses Problem ausführlich berichtet. Wir fordern von allen Gewerkschaftsfunktionären und staatlichen Leitern, sich umgehend damit zu beschäftigen.

Beginn der Kontrolle

Die Massenkontrolle in der Volkswerft wird in der Woche vom 22. Juli bis 26. Juli 1974 durchgeführt. Jeder Arbeitsschutzfunktionär hat sich genauso wie der staatliche Leiter darauf vorzubereiten, um so seinen Beitrag zur Senkung der Unfälle und Havarien im innerbetrieblichen Transport zu leisten.

P. E.







Ordnung und Sicherheit wie sie nicht sein sollen (von oben) an Bord, am Kai und im Umkleideraum.
Werkfoto: Schult (3)

Sicherheitskonferenz im Bereich Schiffbau

10-Punkte-Plan für Sicherheit im Schiffbau

Jeder Unfall ist ein Unfall zuviel. Diese Formulierung gilt wie für jeden anderen Werktangehörigen auch für die Schiffbauer.

Auf der Sicherheitskonferenz des Bereiches stellte Bereichsleiter, Kollege Will, fest daß 1974 bereits 27 Unfälle registriert werden mußten. Gegenüber 1973 ist das eine Steigerung um einen Unfall. Mit anderen Worten: Während der Zeit der Übergangstechnologie kam es unter weitaus schwierigeren Bedingungen zu weniger Unfällen als jetzt. Es konnte also auf Bereichsebene keine entscheidende Verbesserung erreicht werden. Verbesserungen traten in den Abteilungen FSV und FSM ein. In allen anderen Abteilungen des Schiffbaus stieg die Unfallquote an.

In den Meisterbereichen Wendt, Horsch und Prochnow wurde eine gute Arbeit geleistet. Bisher traten in diesen Kollektiven keine Unfälle auf. Allgemein muß festgestellt werden, daß Ordnung und Sauberkeit als Voraussetzung für ein unfallfreies Arbeiten in den meisten Fällen durch wöchentliche Einsätze auf Anordnung der Abteilungsleiter hergestellt werden.

Hier fehlt es in den Kollektiven noch an der eigenen Verantwortlichkeit. Ja, man kann sogar sagen, daß sich viele Kollegen diesem Problem gegenüber gleichgültig verhalten. In der Vergangenheit kam es zu einer Häufung von Havarien an den Krananlagen. Durch konkrete Maßnahmepläne und regelmäßige Kontrollen wurde dieser Zustand verändert. Hierbei wurde aber den Anschlagmitteln zu wenig Beachtung geschenkt. Der Zustand der Stropps ist in vielen Fällen verbesserungsbedürftig und entspricht oft nicht mehr den gesetzlichen Grundlagen.

In der Halle VII läuft der größte Teil der Maschinen ohne Schutzgütenachweis. Trotz vieler guter Ansätze werden die Probleme der Ordnung und Sicherheit oft als notwendiges Übel betrachtet. Belehrungen, Disziplinarmaßnahmen oder Geldstrafen sind schon oft in Anwendung gekommen, aber ein durchschlagender Erfolg wurde auch noch nicht erzielt.

Für die Verbesserung der Ordnung und Sicherheit und Vermeidung von Unfällen haben sich die Schiffbauer einen Maßnahmeplan erarbeitet, der folgende zehn Punkte zum Inhalt hat: Die Arbeit der Kontrollgruppen wird kontinuierlich weitergeführt, monatlich werden die Abteilungsleiter die Programme öffentlich aus. Auswertung der Erfolge bei der Durchsetzung der Bassow-Methode, die Unfälle des 1. Halbjahres 1974 werden analysiert, ausgewertet und Maßnahmen zur Abstellung der Mängel erarbeitet, durch die AGL sollen gute Ergebnisse materiell anerkannt werden, in die Plandiskussionen 1975 sind die Probleme der Ordnung, Sicherheit und des Brandschutzes einzuarbeiten, im sozialistischen Wettbewerb sind abrechenbare Kennziffern für Ordnung und Sicherheit zu schaffen, alle bezüglichen Vorschläge der Werktätigen sind zu überprüfen und noch 1974 zu berücksichtigen, Kontrolle der Lastaufnahmemittel und Durchführung des Tages der Ordnung und Sicherheit an jedem Freitag.

Einige Abteilungen haben das Unfallgeschehen bereits als Zusatzkennziffer in den Wettbewerb aufgenommen. Weiterhin erfolgen Prämierungen für unfallfreies Arbeiten aus dem Abteilungsfonds. In der Diskussion wurde angeschnitten, daß die Zahl der Kollegen, die einen Befähigungsnachweis für den Arbeits- und Brandschutz haben, noch zu gering ist. „LS" ist bereit, Lehrgänge durchzuführen, es fehlt nur noch die Bereitschaft der Kollegen. Die hohen Planaufgaben können nur mit gesunden Menschen erfüllt werden, darum ist es unsere Pflicht, Unfälle zu verhindern", sagte Genosse Helmut Tessen. Sein Hinweis, in Zukunft Verletzte nicht mit einem E-Karren zu transportieren und die Forderung, den Unfallort nicht zu verändern, sollte doch sehr ernst genommen werden. Die in Kürze stattfindenden Massenkontrollen werden auch im Schiffbau beweisen, wie ernst man dort die eigenen Zielstellungen nimmt.

D. A.

Planerfüllung ist Ehrensache

Auf der konstituierenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung sprach als Vertreter der Volkswerft der Maschinenschlosser, Genosse Gerhard Urban. Vor solch einem Gremium aufzutreten und dann noch das erste Mal, verlangt allerhand Überwindung. Aber Gerhard hat seine Sache gut gemacht. Hier nun einige Auszüge aus seinem Diskussionsbeitrag.

Klar und deutlich kam in den Wahlen zum Ausdruck, wofür sich die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik entschieden haben. Sie haben sich entschieden für Sicherheit, Geborgenheit und Frieden, und das ist nur in der sozialistischen Staatengemeinschaft unter der Führung der Sowjetunion möglich.

Diese Entscheidung hatte für mich besondere Bedeutung, denn ich wurde als Abgeordneter gewählt, und ich sehe meine Aufgabe darin, die mir übertragenen Aufgaben zu erfüllen.

Ich bin Maschinenschlosser in der Abteilung Maschinenbau Montage der Volkswerft. Im Mai 1949 begann ich meine Tätigkeit in der Volkswerft, und ich kann praktisch sagen, daß sich meine Entwicklung mit der Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik, deren 25. Jahrestag wir am 7. Oktober begehen, eng verbindet.

Diese 25 Jahre Arbeit haben mich nicht nur geformt und mir die Sicherheit für meine Arbeit gegeben, sondern ich erhielt auch die Möglichkeit, bewußt mitzuplanen und mitzugestalten.

Wir können am besten einschätzen, die wir täglich mit den sowjetischen Genossen seit 25 Jahren am Bau und an der Weiterentwicklung moderner Fischereifahrzeuge zusammenarbeiten, was es heißt, mit den Völkern der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten verbunden zu sein. Wenn ich Rückschau auf die vergangenen 25 Jahre halte, auf die Tatsache, daß wir in dieser Zeit etwa eine Million Bruttoregistertonnen an Fischereifahrzeugen gebaut haben und damit sich die Perspektive meiner Arbeit und die Entwicklung unserer Kinder verbindet, so sehe ich meine Aufgabe darin, gemeinsam mit meinem Kollektiv noch umfassender durch unsere Taten die Deutsche Demokratische Republik zu stärken.

Diese Taten bringen aber auch zum Ausdruck, daß sie von unserem Werftkollektiv von Anbeginn an mitgestaltet wurden.

Unser Werftkollektiv unternimmt zur Zeit große Anstrengungen. Wir haben Unterstützung durch die Leitung unserer Grundorganisation, der APO-Leitung und orientieren im sozialistischen Wettbewerb darauf, daß durch die Erfüllung und Übererfüllung des Planes Wissenschaft und Technik eine wirksame Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt werden kann. So hat unsere Abteilung per Mai den Plan Wissenschaft und Technik für das gesamte Jahr 1974 bereits erfüllt und den Gegenplan PWT bereits mit 105 Prozent übererfüllt. Dabei wenden wir umfassend sowjetische Erfahrungen, wie die Selbstnormung und Fünf-Minuten-Bewegung an.

Bei der Arbeit in meinem Kollektiv war mir der mit den Abgeordneten und unserem Werftdirektor, Genossen Dittmann, geführte Erfahrungsaustausch eine große Hilfe. Ich konnte so meinem Kollektiv mit Unterstützung der Parteigruppe und den gesellschaftlichen Organisationen erste Hinweise für die zu lösenden Schwerpunktaufgaben geben. Ich kann aber auch darüber berichten, daß 151 Mitarbeiter unserer Abteilung einen persönlich-schöpferischen Plan haben und durch die Erarbeitung von Neuerervorschlägen bereits in diesem Jahr einen Nutzen von 3314 Stunden je Atlantik Supertrawler erzielten.

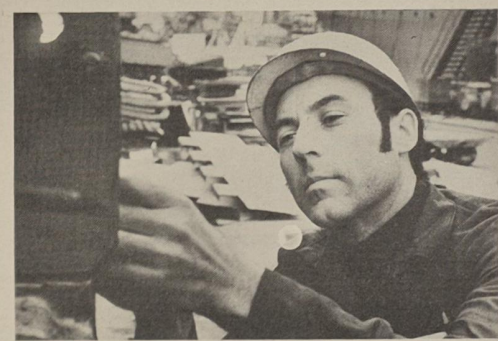
Im Leistungsvergleich auf unserer Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität konnte unsere Abteilung von neun ökonomischen Kennziffern die Bestwerte stellen. Wir erreichten eine Arbeitszeiteinsparung von 35 Stunden pro Kopf, eine Arbeitsproduktivität von 123,4 Prozent und senkten die Normkosten je Stunde auf 89,7 Prozent.

Was mir aber besonders erwähnenswert erscheint ist die Tatsache, daß in unserer Abteilung eine kritische, aber auch optimistische Atmosphäre herrscht, die uns nach vorn hilft. Wir haben begonnen, um den Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" zu kämpfen. Das Programm wurde erarbeitet, und darüber wurde in den Kollektiven diskutiert. Mit dem Tempo der Realisierung der vorgeschlagenen Maßnahmen sind wir keinesfalls zufrieden. Da aber hier eine wichtige Möglichkeit der Nutzung von Reserven des Schutzes der Gesundheit unserer Bürger und ihrer sozialistischen Entwicklung besteht, kommt es uns darauf an, die politisch-ideologische Arbeit auf diesem Gebiet verstärkt fortzusetzen. Hierzu nutzen wir die Schulen der sozialistischen Arbeit und eine weitere Verbesserung der Arbeit aller Leitungsebenen.

Bei den Diskussionen in allen Schwerpunktgewerken meiner Abteilung mit Arbeitern kommt immer wieder zum Ausdruck, daß eine große Bereitschaft vorhanden ist, um die festgelegten Termine der Abnahmefahrten zu sichern. Deshalb orientierten die Kennziffern des sozialistischen Wettbewerbes darauf, die Auslieferung des Schiffes 416 im Monat Juni zu garantieren und damit per 30. Juni eine Erfüllung der Warenproduktion von 101 Prozent und anteilig zum Jahr mit 30,4 Prozent sowie die Erfüllung des Exportplanes mit 102,7 Prozent per 30. Juni zu erreichen.

Das ist für uns eine wichtige Etappe bis zum 25. Jahr unserer Republik. Mit dem Monat Mai haben wir schließlich die Hälfte der Wegstrecke bis zum Höhepunkt des Jahres 1974, dem 25. Jahrestag der Gründung der DDR, zurückgelegt. Deshalb ist es unbedingt erforderlich, überall eine gründliche Zwischenbilanz zu ziehen, welche Ergebnisse die Kollektive der Werft bei der Verwirklichung der Aufgaben im Volkswirtschaftsplan erreicht haben.

Unsere Anstrengungen werden wir jetzt darauf richten, die in den ersten fünf Monaten erreichten Planergebnisse in allen Kollektiven der Werft weiter auszubauen, indem alle Meisterbereiche unserer Abteilungen Monat für Monat die staatlichen Planaufgaben und auch die Zielstellung des Gegenplanes durch hohe Ergebnisse erfüllen und übererfüllen. Das ist im Jahre 1974 für uns als Arbeiter Ehrensache!



Abgeordneter Gerhard Urban sprach auf der konstituierenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung. Foto: Hardenberg

Volksvertreter und Kommissionen

Auf der konstituierenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der Beschluß über die Bildung und Zusammensetzung der ständigen Kommissionen gefaßt. Nachstehend geben wir heute eine Übersicht, in welchen Kommissionen die Abgeordneten und Nachfolgekandidaten unserer Werft in der örtlichen Volksvertretung eingesetzt sind.

Arbeit und Berufsbildung: Albert Maszuhn, Hans-Jochen Möller, Michael Wengler

Bauwesen: Ulrich Gaßmann, Karl Hübner, Annelore Lenkewitz, Erich Maronde, Walter Marthiens, Dr. Hartmut Mrugowsky

Beschwerdeausschuß: Gerhard Urban

Handel und Versorgung: Manfred Wellner

Jugendfragen, Körperkultur und Sport: Paul Görs (Vorsitzender dieser Kommission), Hans-Reinhard Krügel, Helmut Losch, Angelika Schütt

Kultur: Beate Duckwitz

Ordnung und Sicherheit: Manfred Koralus, Klaus-Dieter Spädtke, Erwin Kress

Örtliche Versorgungswirtschaft: Karlheinz Domaschk, Michael Hundt, Günther Prautzsch

Sozialistische Landeskultur: Winfried Bookhahn, Ingrid Segler

Territoriale Rationalisierung: Irmgard Baude, Karl Dittmann, Walter Merks

Verkehrs- und Nachrichtenwesen: Günter Wiechmann

Wohnungspolitik: Helga Düsing, Albin Kraft, Hans Raddatz (Vorsitzender dieser Kommission), Heinz Schmidt.

Nicht vertreten sind wir personell in den Ständigen Kommissionen Finanzen, Gesundheitswesen, Sozialistische Familienpolitik und Volksbildung. Wie bereits in bewährter Form in der Vergangenheit praktiziert, werden wir auch künftig in unserer Werftzeitung über Vorhaben, Beschlüsse und Aufgaben der Stadtverordnetenversammlung berichten. Die obige Übersicht zeigt uns aber auch, daß unsere jungen Abgeordneten und Nachfolgekandidaten mit vielfältigen Dingen des täglichen Lebens sich auseinandersetzen müssen, zum Wohl aller Bürger der Stadt.

P. Görs,
Abgeordneter

Wettbewerb zwischen Abteilungsgruppen

Am 27. Juni führte unsere DSF-Grundeinheit eine Aktivtagung in Auswertung des X. Kongresses durch. Werftdirektor Karl Dittmann, Vorsitzender des Kreisvorstandes der DSF, berichtete Delegierten des X. Kongresses über die nächsten Aufgaben zur weiteren Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft und über die vielen Möglichkeiten, die wir als Werft hierzu besitzen. Er empfahl den DSF-Gruppen, die Wissensvermittlung über die Sowjetunion in den Abteilungen zu verstärken, die persönlichen Kontakte zu sowjetischen Bürgern zu festigen, sowjetische Neuerermethoden zu popularisieren und die Erfüllung der Planaufgaben als Klassenpflicht gegenüber der SU anzusehen. Diese Schwerpunkte sind in die Programme zur Fortführung des Aufgebotes der Freundschaft aufzunehmen und zu verwirklichen. In der anschließenden Diskussion berichteten die Kollegen Mann von der DSF-Gruppe TA und Funk von der DSF-Gruppe EM, wie sie diese Aufgaben nach dem X. Kongreß bereits realisieren.

So gibt es zum Beispiel in der Hauptabteilung TA 32 DSF-Gruppen, in denen über 500 Mitglieder organisiert sind und die Titelverteidigung „Hauptabteilung der DSF" übernommen haben.

Die DSF-Gruppe EM konnte berichten, daß sie im Rahmen der Patenschaftsarbeit die Brauerei Stralsund einbezogen hat und sich seither eine gute gemeinsame DSF-Arbeit entwickelte.

Diese Zusammenarbeit geht soweit, daß sich die DSF-Gruppe EM sogar um eine Mitgliederwerbung in der Brauerei für die DSF kümmert. Und wenn im Verlaufe dieses Jahres durch diese Gruppe der sowjetische Schriftsteller Boris Serman der Einladung folgen wird, nach Stralsund zu kommen, werden die Freunde der Brauerei selbstverständlich auch mit dabeisein.

Inzwischen hat sich der DSF-Vorstand der Werft ein konkretes Arbeitsprogramm zur Fortführung des Freundschaftsaufgebotes zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR und des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus aufgestellt, auf deren Grundlage jede DSF-Gruppe unseres Betriebes Anregungen für die eigene Arbeit entnehmen kann.

Hein

Sicherheit hilft Plan erfüllen

Auf dem Gebiet des umfassenden Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutzes, haben wir uns für 1974 das Ziel gesetzt, den im Jahre 1973 erreichten Stand weiter auszubauen, damit zum Beispiel eine hohe Arbeitssicherheit die stetige Sicherheit der Intensität und Kontinuität wirkungsvoll unterstützt.

Auf der Grundlage der „Ordnung über die Anerkennung als Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit", die von der 8. Tagung des Bezirkstages Rostock am 25. Oktober 1973 beschlossen wurde, haben im Laufe der ersten vier Monate dieses Jahres neun Produktionsabteilungen den Kampf um den Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" aufgenommen. Aus dem Bereich Schiffbau sind das die Abteilungen FST, FSV und FSM', der Bereich Maschinenbau befindet sich geschlossen im Titelkampf, auch der Bereich Ausrüstung hat mit der Abteilung FAM begonnen, sich dieser Massenbewegung für Ordnung und Sicherheit anzuschließen.

Es geht uns bei diesem Wettbewerbsteil um die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit unserer Werktätigen. Wir wollen auch volkswirtschaftliche Verluste, die uns unter Umständen die Planerfüllung erschweren können, von vornherein vermeiden. Und darum dieser dringende Appell, immer und überall, und besonders an Bord, die Belange der Ordnung und Sicherheit mit aller Konsequenz durchzusetzen. Unser betriebliches Streben ist es, als „Betrieb der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" anerkannt zu werden. Das ist zwar überall bekannt, nur wird nicht überall und zu jeder Zeit danach gearbeitet. Und dazu folgendes:

Die Auswertung des Berichtes über Arbeitsschutz und technische Sicherheit für den Zeitraum des 1. Quartals 1974 zeigte uns die betrieblichen Schwerpunkt-Struktureinheiten, die der angestrebten Zielstellung in dieser Hinsicht noch hindernd im Wege stehen: In den Struktureinheiten FSV, TA, PB und FSG waren in den ersten drei Monaten dieses Jahres rund 8146 Ausfallstunden durch Arbeitsunfälle zu verzeichnen. 29,3 Prozent aller eingetretenen Arbeitsunfälle des 1. Quartals sind auf nicht arbeitsschutzgerechtes Verhalten der Werktätigen zurückzuführen, absolut sind das 39 Arbeitsunfälle, und gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1973 haben wir zehn Unfälle mehr von dieser Art festzustellen.

Die notwendig gewordene ernste Kritik der Werftdirektion wurde beherzigt, und die erteilten Auflagen wurden erfüllt. So wurde z. B. mit dem Abteilungsleiter FRG vom Direktor für Produktion eine Sonderrechenschaftslegung durchgeführt, mit allen Bereichsleitern bestimmte Unfallursachen analysiert und mit entsprechenden Maßnahmen die Beseitigung durchgesetzt. Wir erwarten künftig von den Leitungen aller Bereiche der Produktion, daß bei den Zeitfondsanalysen der Saldierung des zur Verfügung stehenden Arbeitszeitfonds mit den produktionswirksamen Stunden wesentliches Augenmerk zugewendet wird und die Bereichssicherheitskonferenzen dazu genutzt werden, wirksame Maßnahmen zur Verbesserung des Arbeitsschutzes und der technischen Sicherheit zu diskutieren und auch durchzusetzen.

Im übrigen möchte ich die Aufmerksamkeit der Leiter aller Struktureinheiten darauf lenken, daß es in unserem Betrieb für jede Struktureinheit gültige betriebliche und überbetriebliche Anordnungen und Anweisungen zum Arbeitsschutz und zur technischen Sicherheit gibt, die mithelfen, unsere Planerfüllung zu sichern.

Wenn wir heute mehr denn je danach trachten müssen, eine maximale Kontinuität unserer Entwicklung zu sichern, dann müssen wir das in der Werft in unmittelbarem Zusammenhang mit dem nahezu abgeschlossenen Rationalisierungsvorhaben tun.

Eine Kontinuität kann nur in dem Maße gesichert werden, in dem es uns gelingt, die neu geschaffenen Produktionsanlagen ökonomisch einzusetzen, sorgsam zu pflegen und maximal zu nutzen.

Intensivierung und Kontinuität bilden also eine organisatorische Einheit. Davon ausgehend werden wir noch in diesem Jahr ein in sich geschlossenes Programm der Intensivierung des Reproduktionsprozesses bis 1980 ausarbeiten, wobei die Hinweise und Vorschläge aus den Plandiskussionen 1974 und 1975, aus den Intensivierungsprogrammen der Abteilungen und aus den Maßnahmeplänen der Betriebskonferenz voll berücksichtigt werden. Jeder Arbeitervorschlag wird geprüft und berücksichtigt. Das bezieht sich auf die weitere Intensivierung des Fertigungsprozesses und der immer komplizierter werdenden Prozesse der Produktionsvorbereitung in gleicher Weise.

Die vom Sekretär für Wirtschaftspolitik der Bezirksleitung Rostock der SED, Genossen Manfred Scholze, in unserer Betriebsdelegiertenkonferenz am 15. Dezember 1973 angegebenen Hinweise werden uns dabei wertvolle Hilfe und Anregung sein.

Das Ziel besteht darin, das Intensivierungsprogramm als Gemeinschaftswerk des Betriebskollektivs auszuarbeiten und der 2. Betriebskonferenz vorzulegen.

Es muß mit dem Planentwurf 1975, dem PWT 1975 und dem Plan zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen 1975 eine organische Einheit bilden.

Ihr alle, liebe Genossen und Kollegen, entscheidet mit, ob diese schwierige Aufgabe gemeistert wird. Übt diesen Einfluß aktiv im gesamten Betriebskollektiv aus, reißt jeden Einzelnen mit, fördert jede Initiative, denn nur in der Einheit von Planmäßigkeit, Kontinuität und ständiger Intensivierung liegt der Schlüssel zu unserer erfolgreichen langfristigen Entwicklung.

Dazu uns allen viel Kraft und kluge Ideen.

(Aus dem Bericht des Werftdirektors auf der Vertrauensleutevollversammlung)

Plandiskussion 75 heißt Reserven auf den Tisch

Alle Ideen sind gefragt

Eröffnung der Plandiskussion in der Abteilung FP. In der Vergangenheit gaben unkontinuierliche Anlieferungen von Montageteilen an den Schiffbau und Ausbau wiederholt Anlaß zur Klage. Keine Abteilung möchte gern am Pranger stehen und besonders dann nicht, wenn die Einsatzbereitschaft der Kollegen sehr hoch ist, kapazitätsmäßig aber Schwierigkeiten vorhanden sind. Das ist die Situation in diesem Jahr, die sich für 1975 aber noch zuspitzen wird, weil im kommenden Jahr vier Schiffe mehr fertiggestellt werden sollen. Ein Grund mehr, für die Abteilung FP, die Meinung und Vorschläge ihrer Werktätigen zu beachten. Hierbei wird aber kein Wunschdenken entwickelt, sondern nüchtern und sachlich legt jeder seine Probleme auf den Tisch. Gewiß ist der Maschinenpark der Abteilung schon lange nicht mehr der modernste, aber über die vorrangigen Investitionen entscheidet nicht ein einzelner sondern ein Kollektiv.

„Jeder Gedanke hilft uns bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität," sagte Abteilungsleiter Rudi Lausch. Nur eine allseitige Planerfüllung und die Schaffung eines Vorlaufes bieten berechtigte Aussichten auf die Planerfüllung 1975. 168 Werktätige reichten bisher über 100 Neuerervorschläge ein. Die Kolleginnen Rosemarie Schröder und Angelika Schadeck waren es, die den hundertsten Vorschlag abgaben. Sie erhielten hierfür bei der Plandiskussion einen Blumenstrauß. Eine schöne Geste, die leider noch zu wenig Nachahmer findet. Für das Jahr 1975 sollen 80 Prozent aller Arbeiter für die Neuerertätigkeit gewonnen werden.

Berechtigt ist die Kritik des Kollegen Schmidt, daß eine zweite Vorrichtung zum Banken des Düsenruders fordere. Auch das Problem der Azetylenringleitung ist bis heute noch nicht geklärt. Ab 1. April dieses Jahres sollte die Anlage bereits fertig sein, doch die Leipziger Lieferfirma liefert nicht die Verteilerstation. — Wieder an die Arbeit angefangen und auf halbem Wege liegengelassen. Der Weg zu dem Speisesaal ist schon zum zweiten Mal im Plan der Winterinstandmachung, bis jetzt hat sich aber noch nichts getan. Die Überholung der Maschinen durch TA während der Betriebszeit, die Beund Entlüftung in Halle IV, das Anbringen neuer Schleifscheiben durch TA und vieles mehr wurden genannt. Man muß sich aber auch darüber im klaren sein, wenn nichts verändert wird, lähmt man die Initiativen unserer Arbeiter.

Vieles kann in den Arbeitsorganisation noch verbessert werden. Von der Materialbereitstellung bis zur Auslieferung der Montageteile in höchster Qualität müssen sich Reserven erschließen, für werden alle Werktätigen der Abteilung FP in der weiteren Plaskussion sorgen.





Aufmerksam folgen die Kollegen der Abteilung FP den Ausführungen ihres Abteilungsleiters zum Auftakt der Plandiskussion.

Werkfoto: Schult (2)

★

Für den hundertsten Neuerervorschlag des Jahres 1974 erhielt Rosemarie Schröder einen Blumenstrauß. 80 Prozent aller Werktätigen sollen 1975 für die Neuererarbeit gewonnen werden.

Schulungen helfen uns, Zusammenhänge zu erkennen

Im Auftrag der Abteilungsgewerkschaftsleitung der Abteilung FP möchte ich heute einige Erfahrungen und Ergebnisse bei der Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit darlegen.

In der gemeinsamen Beratungen zwischen AGL und APO mit den Kollektivvertretern der im Titelkampf steigenden Gewerke ergaben sich die Größenordnungen der sozialistischen Arbeit.

Wir gingen deshalb von den bestehenden Kollektiven aus, um in regelmäßigen Zusammenkünften unsere Kenntnisse des marxistisch-leninistischen Wissens zu vertiefen. Gleichzeitig wollten wir eine gute Auswertung der fortschrittlichsten Produktionserfahrungen erreichen.

Diese Aufgabenstellung führte uns zu unseren Genossen, die bereits gute Erfahrungen bei der Durchführung des Zirkels des Parteilehrjahres gesammelt haben. Dabei ging es darum, eine gute Ausgangsposition zu erreichen und gute Dozenten zu gewinnen.

Nach Bereitstellung und Sicherung der organisatorischen Aufgaben wurden die Themen durchgearbeitet, wobei ich die Erfahrungen unseres Kollektivs, des Kollektivs des Gewerkes 5531 besonders beleuchten möchte.

Unser Kollektiv besteht schon einige Jahre und verteidigte bereits viermal den erworbenen Ehrentitel erfolgreich. Da wir jedoch an Wunder nicht glauben oder einen vorderen Platz im Abteilungswettbewerb deshalb erreichen, weil unser Gewerksmeister AGL-Vorsitzender ist, setzen wir uns regelmäßig zusammen und beraten gemeinsam den nächsten Wettbewerbsabschnitt. Für unsere Arbeit sind die gestellten Themen eine gute Ergänzung und Anleitung geworden. Die damit verbundene Wirkung aus der Verbindung von Theorie und Praxis widerspiegelt sich in den steigenden Erfüllungsprozenten der Rechenschaftsberichte.

Die Arbeit mit den Rechenschaftsberichten des Kollektivs wird dadurch nicht nur zum Aufgabenbereich des Meisters mit einmaliger Rechenschaftslegung, sondern zeigt uns die Beeinflußbarkeit und Zusammenhänge deutlicher auf als konstruierte Beispiele.

Besonderen Raum nahm natürlich das Thema „Die Steigerung der Arbeitsproduktivität — das Entscheidende" ein. Dazu müssen wir sagen, daß uns die ständigen Nachbauflagungen recht nachdenklich stimmen, da wir uns im ersten Thema mit der Grundlage des Volkswirtschafts- und Betriebsplanes für das Jahr 1974 beschäftigten.

Wir meinen, daß die höheren Ergebnisse aus Beratungen zum Gegenplan entstehen müssen und nicht schlechthin als Nachbeauflagungen verteilt werden. Der letzte Themenkomplex „Sparsamkeit ist keine Erscheinung des Mangels, sondern Ausdruck der Vernunft".

Bis jetzt ist alles programmgemäß verlaufen, die Schulungen oder Zusammenkünfte haben regelmäßig unter Anleitung des Genossen Schröder stattgefunden, und es entsteht die Frage: Was wurde durch die Schulung erreicht? Können wir uns diese Frage so stellen? Haben wir bereits die Kraft dazu, solche Entscheidungen zu fordern?

Ich darf im Namen unseres Kollektivs sagen, daß die erreichten Erfolge wesentlich durch die gute Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit beeinflußt sind. Wir haben als Kollektiv alle Planpositionen der Produktionsaufgaben, wie Gesamtleistung, Arbeitsproduktivität, PWT, Materialeinsparung und Kosten je Normstunde, überboten.

Nur eine Position schmeckt uns nicht. Das ist die Position der Überstunden im Plansatz. In dieser Frage kommen wir zu keinem Ergebnis, da mit dieser Bilanzierungsgröße die 5-Tage-Woche der Vergangenheit angehören würde. Wir sagen uns und versprechen, daß wir in den Schulen der sozialistischen Arbeit einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit sehen.

Kremser

Gespräch der Woche

„Tag Karl!"
„Tag Fritz!"
„Du rennst ja wie ein Angestochener. . ."
„Will mir die Meile bestätigen lassen."
„Während der Arbeitszeit?"
„Bin sie ja auch während der Arbeitszeit gelaufen."
„Wieso?"
„Na, der CO_2-Schweißdraht wird sehr unregelmäßig angeliefert und dann spurten wir immer von Halle VI nach Halle I oder Halle X, manchmal auch umgekehrt, um uns den Draht zu besorgen."
„Dabei treten doch Verzögerungen in der Arbeit auf?"
„Holen wir durch Überstunden wieder auf."
„Was sagt denn die Leitung dazu?"
„Die freut sich über unsere gesunde Lebensweise."
„Machs gut, Fritz!"
„Lauf dich gesund, Karl!"

Antworten und Meinungen zur „Woche der Jugendinitiativen"

„Wir stehen nicht abseits!" unter diesem Motto führten die Jugendlichen der Abteilung Schiffselektrik sofort eine Versammlung durch. Ihre Aktivitäten sind:

- **Alle Jugendlichen werden einen Subbotnik durchführen.**
- **Ein Forum mit dem Parteisekretär zum politischen Zeitgeschehen wird organisiert.**
- **Eine Rechenschaftslegung der FDJ-Gruppe vor der staatlichen Leitung und umgekehrt wird am „Tag des jungen Arbeiters" den Höhepunkt bilden.**
- **Die Aktion „Kupferschrott" wird weitergeführt.**

Zahlreiche Jugendfreunde, die in keinem Jugendgewerk in FMI arbeiten, erklärten ihre Zustimmung zum Aufruf:

Jugendfreund Millach will Materialeinsparungen organisieren.

Jugendfreund Meissner (Jungfacharbeiter) will sich bis zur „Woche der Jugendinitiativen" so im Kollektiv einarbeiten, daß er in der Lage ist, die gestellten Produktionsaufgaben voll zu erfüllen.

Jugendfreund Krügel wird einen Neuerervorschlag einreichen.

Jugendfreund Lothar Tiebel, Mitglied der Kampfgruppe, verpflichtet sich, bis zum Jahrestag ein funktionsfähiges Muster eines automatischen Batterieladegerätes für die Technik unserer Kampfgruppe zu fertigen und es als Messemodell bereitzustellen.

Wir Mitglieder des Jugendgewerkes Berkowitz der Abteilung Schiffselektrik studierten aufmerksam die Gedanken zur „Woche der Jugendinitiative" des Jugendkollektivs Fink in der Werftzeitung vom 28. Juni 1974. Wir begrüßen das Programm und schließen uns diesem voll an. Unser Jugendkollektiv wurde anläßlich der Woche der Jugend und Sportler gegründet. Unser Aufgabengebiet umfaßt die Versorgung der Schiffsobjekte auf der Helling mit Baustrom.

In einer Beratung kamen wir überein, den Geburtstagstisch unserer Republik mit unseren guten Taten in der „Woche der Jugendinitiativen" mit decken zu helfen. Hierfür erarbeiteten wir folgende Schwerpunkte:

- **Durchführung eines Subbotniks am Arbeitsplatz, dessen Erlös auf das Sparkonto überwiesen wird.**
- **Abschluß eines Lehrlingsausbildungsvertrages mit einer Schulklasse.**
- **Öffentliche Auswertung der Leitungstätigkeit mit dem Kollektivleiter.**
- **Verbesserung der Leitungstätigkeit zur Arbeitskoordinierung mit anderen Abteilungen.**

Die FDJ-Gruppe 5. Klasse Sb I der BBS der Werft hat sich mit dem Inhalt des Aufrufs des Jugendgewerkes Fink der Abteilung FMI vertraut gemacht und wird sich an der „Woche der Jugendinitiativen", die aus Anlaß des 25. Jahrestages unserer Republik vom 16. bis 22. September durchgeführt wird, beteiligen.

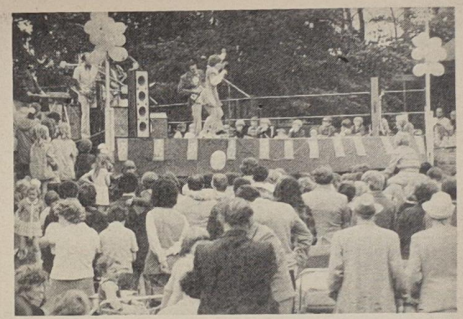
Im einzelnen stellt sich die FDJ-Gruppe folgende Ziele:

- **Durchführung eines Subbotniks zum Gelingen der gestellten Planziele der Werft.**
- **Aussprache im Obermeisterbereich über die erreichten Aufgaben im 1. Lehrhalbjahr mit dem Ziel, jeder von uns wird ein guter Facharbeiter.**
- **Zur Körperertüchtigung und zur Gesunderhaltung eines jeden Jugendfreundes führen wir eine Sportveranstaltung in unserer Gruppe durch.**
- **Mit dem Ziel, jeder Jugendliche eignet sich ein gutes politisches Allgemeinwissen an, machen wir uns mit dem Lande Lenins, unserem Hauptauftraggeber für Fischereifahrzeuge, bekannt.**

Anita Siewert (B):

„Die FDJ-Organisation B hat sich vorgenommen, die „Woche der Jugendinitiativen" zu einem Höhepunkt in ihrem Bereich zu machen.

Rechenschaftslegung der FDJ vor der APO, Rechenschaftslegung der Bereichsleitung vor der FDJ, Subbotnik im „Mach mit"-Wettbewerb, sowie der Besuch einer Kulturveranstaltung, stehen auf dem Programm."



Temperamentvoll sang und tanzte Karin Maria durch das Tierparkfest.

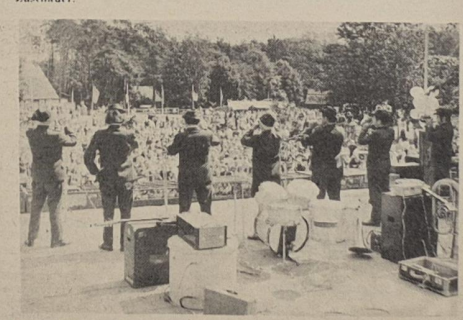
Foto: Schult (2)



Gern gesehener Gast bei allen kleinen und großen Kindern war Tadeus Punkt mit seinem Struppi.



Die Benny-Baré-Schau war ein gelungener Höhepunkt und begeisterte viele Zuschauer.



Zum Tierparkfest gehörte, wie schon in den vergangenen Jahren, das traditionelle Jagdhornblasen.

Zwei Jahre Bewährung für einen Rausch

Urteilsverkündung im Kreisgericht Stralsund – Stadt. Der Richter verkündet: „Im Namen des Volkes wird der Angeklagte Wolfgang Praetorius zu neun Monaten Gefängnis, ausgesetzt auf zwei Jahre Bewährung, verurteilt. Für die Zeit der Bewährung besteht eine Arbeitsplatzbindung in der Volkswerft." 200,- Mark Geldstrafe, 265,- Mark Schadenersatz an die Volkswerft, 135,- Mark Schadenersatz und Schmerzensgeld an den Kollegen Schwemmer und die Kosten des Verfahrens vervollständigen das Urteil. – Eine wohldosierte Quittung für rowdyhaftes Verhalten

Dabei ist Wolfgang Praetorius kein Dummkopf. Im Gegenteil, 1970 bestand er das Abitur. Danach studierte er fünf Semester Physik. Nach Abbruch des Studiums begann er in unserer Werft zu arbeiten. Im Gewerk 3341 der Rohrschlosserei war sein Arbeitsverhalten lange Zeit nicht befriedigend. Disziplinloses und provozierendes Auftreten gehörten zu seinem etwas dürftigen Repertoire. Eigentlich unverständlich, aber der Alkohol läßt einige Bürger auf den seltsamsten Pfaden der Untugend wandeln. So auch Wolfgang. Am 24. April hatte er zehn Bier und zwei Gläser Schnaps zu sich genommen. Beim Skatspiel kam noch eine halbe Flasche Korn hinzu. Nachdem er sich noch kurze Zeit beim Tischtennisspiel auf der „Fritz Heckert" verlustiert hatte, traf er auf den Kollegen Schwemmer, der ihm persönlich sehr unsympatisch ist. Kollege Schwemmer kannte die provozierende Art von Praetorius und wollte eine nähere Begegnung vermeiden. Praetorius glaubte, eine abfällige Bemerkung gehört zu haben und versetzte dem Kollegen Schwemmer einen Schlag ins Gesicht. Wenig später suchte er den Geschlagenen noch einmal in der Kabine auf, traktierte ihn dort mit Fußtritten ins Gesäß und mit weiteren Faustschlägen. Hierbei verletzte sich Kollege Schwemmer am zerbrechenden Spiegel. Trotz der Verletzung setzte er sich zur Wehr, um seine Gesundheit zu schützen. Sechs Tage Krankenhausaufenthalt und zwei Wochen Arbeitsausfall waren das Ergebnis der Schlägerei.

Trunkenheit schützt nicht vor Strafe. Rowdyhafte Manieren, überhebliches und provozierendes Verhalten und hartnäckige Disziplinlosigkeit wurden entsprechend unserer sozialistischen Gesetzgebung honoriert. Da Kollege Praetorius im Gewerk 3341 seit einiger Zeit ein besseres Verhalten an den Tag legte, übernahmen die Kollegen für ihn die Bürgschaft. Wer weiß, vielleicht hätte er sonst „brummen" müssen. Möge Wolfgang mit Hilfe seines Kollektives in Zukunft nur noch positiv in Erscheinung treten. **D. A.**

„Karo" macht rein Schiff

Wer ist denn „Karo"? Auf der „Fritz Heckert" braucht man nur einmal zu fragen. Seinen richtigen Namen Rainer Janzen kennen aber die wenigsten. Hat er etwas besonders vollbracht? Kaum, aber er war der Erste, der seine Wohnkabine selbst renovierte. Was ist schon dabei, wird manch einer fragen. Natürlich ist es keine Sensation, doch ein Anfang wurde gemacht. Wie kam es dazu?

In der Vergangenheit war es mit der Ordnung und Sauberkeit auf der „Fritz Heckert", besonders in den Kabinen, nicht immer zum Besten bestellt. Der Zustand wurde trotz Aussprachen nicht besser. Nun kam man auf die Idee, einen Wettbewerb um die beste Kabine auszuschreiben. 75,-, 50,-, 25,- Mark und ein Bild stehen für die ersten vier Plätze zur Verfügung. Die Auswertung nimmt die FDJ-Leitung und das Schiffsaktiv monatlich vor.

Schon die erste Auswertung zeigte, daß der größte Teil der Jugendlichen hier eifrig mitmacht. So verschwanden von den Wänden die mehr oder weniger attraktiven Nackedeis. Viele versuchten ihre Kabinen wohnlicher zu gestalten. Die erste Auswertung brachte folgendes Ergebnis: 1. Platz Kabine 25 (Rempt/Rahm), 2. Platz Kabine 347 (Bednarski/Bahle), 3. Platz Kabine 107 (Scheffler/Möhrke), 4. Platz 142 (Schröder/Galla). Wenn an dieser Stelle die Besten genannt wurden, dann wollen wir auch die Unordentlichsten nicht vergessen. Zu den schlechtesten Kabinen gehören die Kabinen 223 (Jager/Rockrohr), 228 (Rabenow) und 243 (Mann, Praetorius, Bredig). In der Diskothek werden diese Ergebnisse monatlich öffentlich bekannt gegeben.

Nach einer kleinen Flaute scheint allgemein wieder etwas mehr Leben in die Bude (sprich: auf die „Heckert") zu kommen. Schiffsaktiv, Kultur- und Küchenkommission entstanden neu oder wurden wieder arbeitsfähig gemacht. Was gibt es sonst noch zu berichten? Die Einbürgerung schreitet munter voran. Dreißig Jugendfreunde sind bereits in Stralsund verheiratet. Um noch einmal auf „Karo" zurückzukommen, er ist einer von vielen, aber er war der Erste beim Renovieren.

Warum Rainer Janzen „Karo" heißt? Das soll an den Lungentorpedos liegen, die er inhaliert.

D. Alms

Anschriften der Kinderferienlager

Kinderferienlager des VEB Volkswerft Stralsund
2381 Pruchten bei Barth
Pionierlager „Bruno Kühn"
18 Bollmannsruh bei Brandenburg
Delegation VEB Volkswerft
Ferienheim „Dr. Robert Koch"
8231 Georgenfeld-Zinnwald/Erzgeb.
Kinderferienlager des VE Meliorationskombinates Potsdam
1956 Lahme bei Flecken-Zechlin
Rat des Kreises Bad Salzungen
Kinderferienlager des VEB Volkswerft Stralsund
62 Bad Salzungen/Thür.
Internationales Pionierlager „Kim Ir Sen"
2383 Prerow
Delegation VEB Volkswerft Stralsund
Kinderferienlager der AWG Gdansk-Oliwa
(Schule)
Gdansk-Oliwa/Polen



Diese Aufnahme entstand am 3. Dezember 1949 anläßlich des Besuches des Genossen Wilhelm Pieck.

Wer war damals Teilnehmer dieser Gesprächsrunde? Wer kann Teilnehmer dieser Gesprächsrunde nennen? Informieren Sie die Redaktion „Unsere Werft" telefonisch, schriftlich oder sprechen Sie persönlich vor.

Tag des Werftarbeiters

Am 13. Juli 1974, dem „Tag des Werftarbeiters", finden folgende Veranstaltugen statt:

10.00 Uhr „Freunde bei uns zu Gast"– Auftritt des Jugendblasorchesters „Pitea" Schweden auf der Freilichtbühne Thälmannhaus

14.00 Uhr, „Käpt'n Brass auf Heimatkurs" – buntes Konzert- und Gastspieldirektions-Programm mit namhaften Künstlern, Freilichtbühne Thälmannhaus

20.00 Uhr, „Ostseepalette", Großprogramm der Konzert- und Gastspieldirektion (geschlossene Werftveranstaltung)

14. Juli „Modern Sound" aus Leipzig, 15.00 Uhr, Freilichtbühne Knieperdamm, Jugendkonzert.

Verkaufe

... fahrbereites, gebr. 28er Damenfahrrad für 50,00 Mark. Kossendey, Tetzlaffstraße 47.

Besichtigung der Kraftfahrzeuge

Alle Kollegen, deren Kraftfahrzeuge zwecks Lackbeschädigung noch nicht besichtigt wurden, finden sich bitte am Mittwoch, dem 17. Juli 1974, um 15.30 Uhr auf dem Hauptparkplatz mit ihren Fahrzeugen ein.
Warkentin,
Kraftfahrzeugsachverständiger

Hauptkasse umgezogen

Die Hauptkasse und Reisekostenstelle befinden sich jetzt in dem vierstöckigen Neubau (ehemalige Bauunterkunft) neben dem Hochhaus.

Auszeichnung für ABI-Arbeit

In Anerkennung und Würdigung der Verdienste für langjährige und vorbildliche Arbeit in der Volkskontrolle der Deutschen Demokratischen Republik wurde dem Kollegen Bernhard Gaedke im Namen des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik die Ehrennadel für Verdienste in der Volkskontrolle der Deutschen Demokratischen Republik verliehen.

Dazu unseren herzlichsten Glückwunsch.

Wasser hat Balken

12. und letzte Preisfrage

Wer weiß, was aus der alten „Grete Cords" geworden ist? Nennen Sie den späteren Namen des Schiffes: ...

Name:

Vorname:

Gewerk:

Abteilung:

Schicken Sie Ihre Zuschrift bitte an die Gewerkschaftsbücherei, die einen Büchergutschein zu 20,—, einen zu 10,— Mark und fünf Taschenbücher für Sie bereithält. Diesmal gilt es sehr, denn der Termin ist am Donnerstag, den **18. Juli, 12.00 Uhr.** Viel Glück bei der letzten Preisfrage unserer Serie wünscht Ihnen Ihre Gewerkschaftsbücherei.
Wolf Wähnke

Repro: Margot Schmoock



„Grete Cords", 1903 gebaut von der Neptun AG in Rostock. Reeder: Cords und Schmidt 1903 — 1906. Kapitän W. Plath.

Vorwärts Stralsunds Fußballer vor schwerer Aufgabe in der Oberliga

Aus eigener Kraft die Klasse erhalten

Nachdem der erste große Aufstiegsjubel ein wenig verhallt ist, tritt bei Fußballspielern, Funktionären und Zuschauern immer mehr die nüchterne Sachlichkeit in den Vordergrund. Immer wieder hört man die bange Frage, wird Vorwärts die Klasse halten? Da von Seiten der Zuschauer viele Probleme und Fragen aufgeworfen wurden, nutzten wir die Gelegenheit, um ein paar Tage nach dem Aufstieg noch einmal mit Übungsleiter Erhard Schmidt zu sprechen. Normalerweise könnten wir an dieser Stelle den Bericht abbrechen, denn die Frage, die fast alle interessiert, ist bereits mit der Übersicht beantwortet. Aber ich denke, es dürfte auch so noch einige interessante Informationen geben.

„Unsere Werft": Welches Ziel hat sich die Vorwärtself nach dem Aufstieg gestellt?

Erhard Schmidt: „Unser Ziel und unser Wunsch kann nur sein, die oberste Spielklasse zu halten. Seit der Staffeleinteilung der Liga in fünf Staffeln ist der Leistungsunterschied zur Oberliga in jedem Jahr größer geworden. Hinzu kommt, daß sich die Oberligaklubs ständig weiterentwickelt haben und heute schon über ein ansprechendes internationales Niveau verfügen. Es kann sich jeder vorstellen, daß unter diesen Voraussetzungen der Klassenerhalt doppelt schwer wird."

„Unsere Werft": Gibt es Zu- oder Abgänge?

Erhard Schmidt: „Zugänge gibt es keine, und es ist auch kaum anzunehmen, daß sich hier etwas verändert. Andererseits haben wir auch keine Abgänge zu verzeichnen."

„Unsere Werft": Welcher Spielerkreis wird in die Vorbereitung einbezogen?

Erhard Schmidt: „Auf alle Fälle werden die Spieler der bisherigen I. Mannschaft sowie zahlreiche veranlagte Spieler aus der II. Mannschaft getestet. Hinzu kommen noch junge Spieler wie Kaschke und Wiezorrek. Also unser jetzige Spielerstamm wird den Kern bilden."

„Unsere Werft": Nach dem Urlaub beginnt die Vorbereitung, sind vier Wochen nicht etwas wenig?

Erhard Schmidt: Gewiß wäre eine längere Vorbereitungszeit vorteilhafter, aber nach solch einer langen und strapaziösen Saison brauchen die Spieler den Urlaub. Jeder Spieler bekommt einen Plan mit nach Hause, um sich entsprechend fit zu halten. Nach dem Urlaub beginnt sofort das volle Trainingsprogramm."

„Unsere Werft": Wieviel Freundschaftsspiele gibt es in der Vorbereitung, und welches sind die Spielpartner?

Erhard Schmidt: „Wir führen acht Vergleiche als Testspiele durch. Fünf Heimspiele und drei Auswärtsspiele stehen auf dem Programm. Das sind die Termine und Spielpartner:

28. Juli: Motor Eberswalde (H)
31. Juli: Motor Warnowwerft (A)
3. August: Aufbau Schwedt (H)
7. August: Vorwärts Meiningen (H)
10. August: FC Carl Zeiss Jena (H)
14. August: Empor Saßnitz (A)
17. August: Rot-Weiß-Erfurt II (H)
18. August: Nord Torgelow (A)

Diese Spiele werden im gesamten Trainingsablauf nicht berücksichtigt, das heißt, volles Trainingsprogramm und die Spiele müssen nebenbei verkraftet werden. Es können dabei natürlich einige Spiele verlorengehen, aber ich glaube, die Vorbereitung auf die Punktspiele ist das wichtigste."

„Unsere Werft": Worauf wird in der Vorbereitung besonderer Wert gelegt?

Erhard Schmidt: „Schwerpunkt wird die athletische Ausbildung sein. Nur wer die athletischen Voraussetzungen mitbringt, kann technisch und taktisch bestehen. Wir sprechen zwar immer noch von Abwehr-, Mittelfeld- und Angriffsspielern, aber im modernen Fußball muß jeder Spieler auf jeder Position erfolgreich sein. Bis dahin ist es für uns aber noch ein weiter Weg, und darum müssen wir erst einmal eine größere Stabilität im Mittelfeld erreichen und auch unsere Torchancen konsequenter nutzen. Vor allem darf man keine Wunder in der Mannschaftsaufstellung und in der Spielgestaltung erwarten."

„Unsere Werft": Was gibt es Neues im Stadion?

Erhard Schmidt: „Der Haupteingang wird verändert, die Zahl der Kassen wird dort auf acht erhöht, weiterhin werden die sanitären Anlagen fertiggestellt. Für die kommende Spielserie werden Jahreskarten für Steh- und Sitzplätze angeboten. Unmittelbar vor den Punktspielen führen wir wieder ein Forum durch. Für das Stadion der Freundschaft suchen wir noch einige Ordner und Kassierer.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen und an dieser Stelle ein recht herzliches Dankeschön für die zahlreichen Glückwünsche zum Oberligaaufstieg sagen. Wir danken weiterhin allen, die uns beim Kampf um den Aufstieg geholfen haben. Ein besonderer Dank gilt unserem Publikum."

D. Alms

Der Volkssport-Fußball der Volkswerft

Am 7. Juli dieses Jahres gingen die Spiele um die Fußballweltmeisterschaft 1974 zu Ende. Interessiert verfolgten Millionen dieses Ereignis am Bildschirm und erhofften günstige Resultate für ihre Mannschaft.

Einsatz, gute Spiele und gute Leistungen erwarten wir auch im Volkssport Fußball. Allerdings sollte man dort andere Maßstäbe setzen und sich immer wieder dessen erinnern, daß es bei den Rundenspielen im Volkssport nicht um Weltmeistertitel, DDR-Meisterschaft oder sonstige hohe Einsätze geht. Der erste, hauptsächlichste und vordringlichste Sinn dieser Spiele ist es, recht viele Bürger einer ständigen und regelmäßigen sportlichen Betätigung zuzuführen.

Beim Freizeit- und Erholungssport darf der Ehrgeiz, ein Spiel zu gewinnen, nicht zu kurz kommen. Er muß sich aber immer wieder dem großen Ziel, Freude, Erholung und Entspannung zu schaffen, unterordnen. Alles, was diesem Grundgedanken widerspricht, muß vom Freizeit- und Erholungssport ferngehalten werden.

Auch in unserer Volkswerft wird von vielen Werktätigen Fußball gespielt. Die Zahl der Teilnehmer am Fußballturnier bei den Betriebsfestspielen beweist die Beliebtheit dieser Sportart.

Leider haben aber die meisten dieser am Fußballturnier der Betriebsfestspiele beteiligten Sportfreunde keine Gelegenheit, ständig und regelmäßig in der von ihnen gewünschten Sportart tätig zu sein. Das ist nur denen vorbehalten, die in einer der Mannschaften spielen, die an den Rundenspielen des Volkssportes, die vom KFA organisiert werden, teilnehmen. Vor Jahren waren es einmal viel mehr und damit auch Spieler, die sich durch Teilnahme ihrer Mannschaft an den Rundenspielen des Volkssportes einen regelmäßige und ständige sportliche Betätigung beschafften. Aber Mannschaften wie Schiffbau, Maschinenbau-Erprobung, Schiffselektrik, Ausbau Holz, Konservierung, Transport, u. a. nehmen nicht mehr an den Rundenspielen im Volkssport teil, und es hat den Anschein, als ob der Mannschaft Rohrbau ein gleiches Schicksal beschieden ist.

Durch völlig unangebrachten Ehrgeiz einzelner Spieler und einiger Mannschaften, die immer absolute Spitze darstellen wollen, werden starke Spieler anderer Mannschaften oder Spieler aus aktiven Mannschaften veranlaßt, schwächere Mannschaften zu verlassen und die ohnenin starke Mannschaft zu stärken. So vermochten einige Mannschaften nicht Schritt zu halten und lösten sich auf.

Die rückläufige Zahl der teilnehmenden Mannschaften stand im krassen Widerspruch zur Idee des Volkssportes. Durch Initiativen des KFA gelang es jedoch, viele Mannschaften aus anderen Betrieben für die Teilnahme an den Rundenspielen zu gewinnen. Die Teilnahme der Werftmannschaften an den Rundenspielen wurde dadurch gesichert, da nunmehr wieder ausreichend Mannschaften zur Austragung von Spielen bereit standen.

Es müssen nun aber innerhalb der Werft Maßnahmen ergriffen werden, die keine Wiederholung von vorher beschriebenen Problemen zulassen. Da die Rundenspiele im Volkssport ein Teil des gemeinsamen Sportprogrammes von FDGB und DTSB sind, müssen sich Sportorganisatoren, AGL, BGL und die Volkssportkommission der Werft einschalten, um gemeinsam nützliche Festlegungen zu treffen.

Vorgeschlagen wird, daß sich innerhalb der Werft nach AGL, Gewerken, Gruppen oder noch näher zu bestimmenden „Kollektiven geordnet Mannschaften bilden, in denen nur Kollegen spielen dürfen, die diesem Kollektiv angehören. Ständiger Wechsel und Abwerbung ist dann nicht möglich, die Spielberechtigung kann eben nur für die Mannschaft erteilt werden, in deren Kollektiv der betreffende Sportfreund arbeitet. Sicher sind diese Vorschläge zu überdenken. Bei Realisierung dürften sie der Volkssportbewegung der Werft erheblichen Auftrieb geben, zumal durch die bereits erwähnte Weltmeisterschaft die Fußballbegeisterung ohnehin gestiegen sein dürfte.

Allen Werftfußballspielern sollte man als erstrebenswertes Leistungsziel einen Platz in einer Volkssport-Fußballwerftauswahlmannschaft in Aussicht stellen. Diese Werftmannschaft wird zu besonderen Anlässen Spiele gegen andere Mannschaften austragen. Somit wird einmal dem Freizeit- und Erholungssport durch die Teilnahme vieler Werktätigen Rechnung getragen, andererseits erhalten jedoch besonders ehrgeizige Sportler den Anreiz, sich auch im Volkssport für größere Aufgaben zu qualifizieren.

Sobottka

26 Stralsunder Boote zur Ostseewoche 1974

An den zur Zeit laufenden Regatten der diesjährigen Ostseewoche nehmen aus Stralsund neun Seekreuzer und 17 Jugendboote teil.

Zu den teilnehmenden Seekreuzern gehören die Jachten „Strelasund", „Ursee Minor", „Mistral", „Anke" und „Gefion" von der BSG Motor sowie die „Horst Liebig" von der ASG Schwedenschanze. Die „Elektra" und die „Anne Maria" von Turbine Stralsund sowie die „Sirius II" von Aufbau Stralsund sind ebenfalls dabei.

Aussichtsreichstes Boot ist die Jacht „Strelasund", die in diesem Jahr nach einer Reparatur ihre erste Regatta segelt.

Die Kinder- und Jugendsegler des Trainingszentrums Stralsund treffen während der Ostseewoche auf harte Konkurrenz. Es besteht jedoch die berechtigte Hoffnung, daß sich unsere Jugendlichen vordere Plätze erkämpfen können. Die Wettfahrten der 420er und der OK-Jollen finden vor Warnemünde statt, die Optimisten und Cadets segeln ihre Wettfahrten auf dem Salzhaff bei Rerik.

P. R.

Ein kleiner Streifzug durch die Fußballregeln (14) Regel 14: Der Strafstoß

Oft gefordert

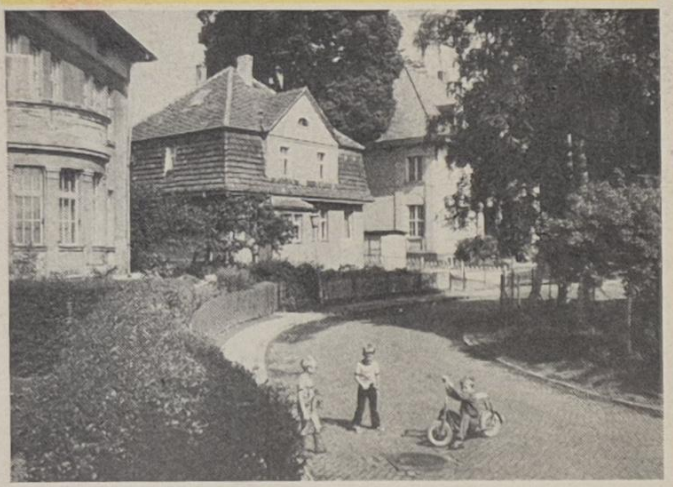
Der Strafstoß ahndet das verbotene Spiel der verteidigenden Mannschaft im eigenen Strafraum. Der Strafraum verschärft also die Strafe. Unsere Zuschauer sprechen meist von einem „Elfmeter". In unserer Fußballregel heißt es exakt „Strafstoß".

Die Strafstoßmarke befindet sich genau 11 Meter oder 12 Yard vor der Torlinie. Alle Spieler befinden sich außer dem Torwart und dem Schützen außerhalb des Strafraumes und des davor liegenden Teilkreises. Sie sind meistens 9,15 Meter vom Ball entfernt. Der Torsteher muß sich ruhig auf der Torlinie verhalten. Der Schütze seinerseits darf den Torsteher nicht irritieren, daß heißt die Ausführung des Strafstoßes muß eine fortlaufende Handlung sein: Anlauf und Stoßen des Balles. Bei Verstößen gegen diese Festlegungen sind entsprechende Strafbestimmungen anzuwenden. Der Schiedsrichter hat dabei die Vorteilsregel anzuwenden.

Noch ein Wort zur Verhängung eines Strafstoßes. Es ist unerheblich, wo sich der Ball befindet, nur im Spiel muß er sein. Es kann also passieren, daß der Außenstürmer mit dem Ball das gegnerische Tor ansteuert und sein Verteidiger den Gegenspieler im Strafraum schlägt. In einem solchen Fall muß immer ein Strafstoß verhängt werden. Die Regel 11 — Abseits — ist bei der Ausführung des Strafstoßes nicht aufgehoben. Steht ein Mitspieler des den Strafstoß ausführenden Spielers vor der Strafstoßmarke außerhalb des Strafraumes, ohne noch einen gegnerischen Spieler vor sich zu haben, und wird der abseitsstehende Spieler vom Strafstoßpunkt aus direkt angespielt oder nimmt er einen von dem Pfosten oder der Querlatte zurückspringenden Ball auf, so wird er strafbar abseits, und es ist ein indirekter Freistoß für die verteidigende Mannschaft zu geben.

Keinerlei Einwendungen kann es gegen die taktische Maßnahme geben, den Ball nicht direkt auf das Tor zu schießen, sondern diesen seitlich zu spielen. Sobald der Ball im Spiel ist, kann ein Mitspieler des Starfstoßausführenden vorspurten und den Ball spielen.

Stralsunds Straßen



Der **Rosengarten** führt zwar einen schönen Namen, aber dieser hat nichts mit Rosenrabatten zu tun. Er erinnert mehr an die Pferdezucht; denn das Pferd war früher das schnellste Verkehrsmittel. Ros = Pferd und gart = Gerte. Es war also der Platz, wo die Stralsunder ihre Pferde ausritten. Außerdem hatte die Stadt noch ein großes Gestüt im Hainholz. Dieses wurde 1628 bei der Wallensteinschen Belagerung zerstört. Eine andere Deutung des Namens spricht von einer Familie von Rose, die dort ihr Gartengrundstück hatte.

Günter Köpnick
Foto: Walter Dröge

Der bewußte Augenblick

Freundlich wie immer machte er eine einladende Bewegung zu dem Platz hin, den sie einnehmen sollte. Ihr war beklommen zumute, und völlig willenlos sank sie in den Sessel. Einen Moment spürte sie ihr Herz rasen. Kalter Schweiß trat ihr auf die Stirn, als ihr bewußt wurde, daß es nun keinen Ausweg mehr gab. Sie war in seiner Gewalt, und was geschehen sollte, das wußte sie ganz genau, das würde auch geschehen. Er kam näher. Ihr war zumute, als ließe ihre ganze Willenskraft nach. Erbarmend blickte sie ihn an. Sie wollte ihn bitten, es nicht zu tun, doch es war zu spät. Sie hatte es ja selber gewollt. Er kam ihren Lippen näher. Erschauernd schloß sie die Augen und öffnete langsam den Mund. In diesem Augenblick war er heran, beugte sich über sie und ... Es dauerte nicht lange. Erst als der Zahnarzt am Becken sich die Hände säuberte, kam ihr zum Bewußtsein, daß ihre Angst unbegründet war.

Übrigens:

... ist der Termin vorbei. Wer bis heute Affe geblieben ist, wird niemals mehr Mensch.

... ist der beste Fall immer der Beifall. Der beste Schlaf immer tief und fest.

Sachen gibt's



„Herr Doktor, mein Mann findet meine Arme zu stark!"

Als der Gast nach seinem Hut griff, fragte ihn der Ober: „Saß an Ihrem Tisch nicht ein Vater mit seinem kleinen Sohn?" – „Stimmt", nickte der Gast im Gehen, „der Vater ist vor Hunger gestorben, und der kleine Junge bin ich ..."

★

Tante Thea fragte die kleine Susi: „Nun mein Kind, was wirst du tun, wenn du so groß bist wie ich?" Susilein betrachtet sich die Tante eingehend, dann verriet sie: „Zunächst einmal eine Abmagerungskur!"

★

„Glauben Sie mir, das ist ein stinklangweiliges Stück. Ich rate Ihnen, nach dem zweiten Akt zu gehen."
„Warum erst nach dem zweiten Akt?"
„Weil nach dem ersten ein zu großer Andrang an der Garderobe ist."

★

Man erzählt sich, daß einem Mann aus den Bergen immer nur Töchter geboren wurden, während er sich einen Sohn wünschte. Jeder hielt sich bemüßigt, dem Pech verfolgten Vater einen guten Rat zu geben. Und man erteilte ihm soviel Ratschläge, daß er schließlich wütend wurde und ausrief: „Hört auf! Durch euer Gerede habe ich sogar das verlernt, was ich bisher konnte."

★

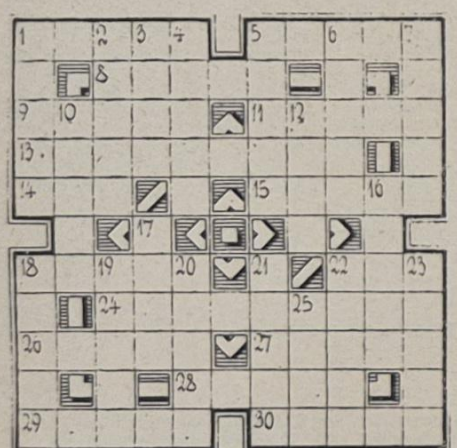
Sie und er saßen im Wartezimmer eines Arztes. „Ist es nicht erstaunlich", begann er ein Gespräch, „welche Fortschritte gerade die Medizin in den letzten zwanzig Jahren gemacht hat?" Sie ließ eine der zerfledderten Illustrierten sinken und meinte: „Zugegeben, aber die Zeitungen hier sind noch die gleichen wie damals!"

★

Sie standen schon lange an der Theke. Da gestand der eine: „Ich habe eben kein Glück bei den Frauen ..."
„Ich weiß", nickte der andere, „deine erste ist dir davongelaufen."
„Das war noch nicht das schlimmste", fuhr der Unglückliche fort, „die zweite ist geblieben ..."

★

„Du, Vati", wachsen Fische rasch?"
„Warum fragst du?"
„Weil Onkel Otto einen Hecht gefangen hat, und jedesmal, wenn er von ihm spricht, ist er 20 Zentimeter größer."



Unser Tip

Schmackhafter Kirschkuchen

Zutaten: ½ Pfund Mehl, 200 g Fett, 100 g Zucker, 4 Eier, ½ Backpulver. Alles gut miteinander verrühren und den Teig auf ein Blech legen. Nun werden ausgesteinte Kirschen (nach Möglichkeit Sauerkirschen) auf den Teig gelegt und abgebakken.

Buttercreme herstellen und den gut abgekühlten Kuchen damit bestreichen.

Mit Schokoladenguß abdecken.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. besinnungsloser Schrecken, 5. Angehöriger eines Volkes in den Pyrenäen, 8. tropische Faserpflanze, 9. Himmelsrichtung, 11. Fluß in Frankreich, 13. von der Höhlendecke herabwachsender Tropfstein, 14. früherer sowjetischer Schachweltmeister, 15. Gebirge im Südwesten Sibiriens, 18. krankhafte Auflagerung auf der Zunge, 22. Komponist der Oper „Die Zaubergeige", 24. stetig fortschreitende quantitative Entwicklung vom Niederen zum Höheren, 26. kräftiger, gerauhter Wollstoff, 27. zuckerhaltige Ausscheidung verschiedener Pflanzen, 28. Nebenfluß von 11. waagerecht, 29. Fluß in Gabun, 30. vorderer Rand des Bühnenbodens.

Senkrecht: 1. Trinkzuspruch, 2. brasilianische Hafenstadt, 3. Stacheltier, 4. Wasserstraße, 5. weibl. Vorname, 6. schottischer Dichter des 18./19. Jh., 7. tropische Harzart, 10. Stange, 12. Höhenrücken des Weserberglandes, 16. Edelgas, 17. Nebenfluß der Donau, 16. Sänger komischer Rollen, 19. finnischer Lyriker, gest. 1926, 20. Abflußgraben, 21. Frohsinn, gute Laune, 22. Komponist der Oper „Dantons Tod", 23. Junge, 25. See in Äthiopien.

Auflösung aus Nr. 27/74

Waagerecht: 1. Mokka, 4. Alge, 7. Tasse, 9. Muskel, 11. Tiro, 13. Bombardon, 14. Edel, 16. Ikon, 17. Ecke, 20. Halm, 22. Allahabad, 25. Beet, 26. Sonett, 27. Sujet, 28. Ewer, 29. Etzel.

Senkrecht: 1. Mumie, 2. Kasbek, 3. Atem, 4. Astrachan, 5. Leid, 6. Eton, 8. Alba, 10. Koloratur, 12. Rodel, 15. Diele, 18. Kadenz, 19. Hase, 21. Motel, 22. Abbe, 23. Lese, 24. Bote.

Speisenplan für die Woche

Vom 22. bis 26. Juli 1974

Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
2 Spiegeleier, Spinat, Kartoffeln	1,10 M
Kochklops, Beilage, Kartoffeln	1,20 M
Römerbraten, Makkaroni	1,00 M
Schonkost: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf, Fleisch	0,85 M
Gulasch, Beilage, Kartoffeln	1,35 M
Schweinebauch gebr. Majonaisensalat	1,10 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonkost: Frikassee	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Kartoffeln	0,80 M
Mittwoch:	
Gemüseeintopf, Würstchen	1,00 M
Grützwurst, Beilage, Kartoffeln	0,50 M
gebr. Fisch, Rohkost, Kartoffeln	1,10 M
Rinderbraten, Gemüse, Kartoffeln	1,50 M
Schonkost: gek. Fisch, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Rouladen, Obst, Kartoffeln	0,80 M
Donnerstag:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Kotelett, Gemüse, Kartoffeln	1,45 M
Rollmops, Bratkartoffeln	0,80 M
Zwiebelfleisch, Rohkost, Kartoffeln	1,35 M
Schonkost: gek. Rindfleisch, Gemüse	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst, Kartoffeln	0,80 M
Freitag:	
Weißkohleintopf, ungarisch	0,85 M
Leber, Gemüse, Kartoffeln	1,30 M
Eisbein, Beilage, Kartoffeln	1,50 M
Milchreis, Früchte	0,80 M
Schonkost: Milchreis, Früchte	0,50 M
Nacht: Kotelett, Saft, Kartoffeln	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

29 Freitag, 19. Juli 1974, 26. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Direktorat Erzeugnisentwicklung:

Die Zusammenarbeit mit der Produktion ist einfach Voraussetzung

Aufruf der Maschinenbauer von FMA richtig verstanden

Wie in unserer letzten Ausgabe bereits berichtet, hat sich die BGL unter Leitung ihres Vorsitzenden Hans Oehlke und des stellvertretenden Parteisekretärs für Wirtschaft, Udo Helling, eingehend mit dem notwendigen wissenschaftlich-technischen Vorlauf beschäftigt.

Neue Anregungen bekamen wir aus den Materialien des 12. Plenums des ZK der SED und den Wortmeldungen aus der Neptunwerft sowie aus dem Dieselmotorenwerk Rostock zum gleichen Thema.

In den Kollektiven des Direktorates Erzeugnisentwicklung ergreifen viele Mitarbeiter die Initiative bei der schnelleren und qualitativ besseren Durchsetzung der zu lösenden Aufgaben. Sie entscheiden eigenverantwortlich, wenn es darum geht, eine nahtlose Überleitung und reibungslose Produktion zu sichern.

Die Kollegen der Konstruktionsabteilung Elektrotechnik arbeiten hier eng mit den Arbeitern und Leitern der Abteilung FMI und FME zusammen. „Wir können uns aufeinander verlassen", sagte Kollege Subke. Das trifft sowohl für die Meister Beug und Gohlke als auch für die Facharbeiter Hasse vom Verarbeitungsraum und den Kollegen Granzow zu.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Unser Finalerzeugnis Supertrawler ist das Gemeinschaftswerk der Arbeiter und Ingenieure, und jeder Schritt muß in enger sozialistischer Zusammenarbeit zwischen Produktion und Vorbereitung erfolgen. Nur so können der Schiffsausstoß und die dazu notwendigen Voraussetzungen 1975 erhöht werden.

Werkfoto/Schult

Überall beachten

Auf der 12. Tagung des ZK der SED erläuterte Hermann Axen im Bericht des Politbüros vier Schlußfolgerungen, die aus den Ergebnissen der ersten sechs Monate für die weitere Planerfüllung zu ziehen sind:

- den wissenschaftlich-technischen Fortschritt fördern,
- die Materialökonomie verbessern,
- die Investitionen termingerecht vornehmen
- und den Export erhöhen!

Schlußfolgerungen dazu sollten jetzt in jedem Kollektiv während der Plandiskussion gezogen werden.

Urkunde für Volkswerft

Am vergangenen Wochenende wurde dem VEB Volkswerft Stralsund anläßlich der Feierlichkeiten zum 15jährigen Bestehen des Stralsunder Tierparks für vorbildliche Mitarbeit im Wettbewerb der Nationalen Front eine Urkunde überreicht. Weiterhin erhielt der Betrieb ein Bild als Erinnerungsgeschenk. Die Werktätigen aus zahlreichen Kollektiven haben beim Auf- und Ausbau des Tierparks großes Interesse und hohe Einsatzbereitschaft bewiesen.

65 000 Montagezangen

Zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern wurde am 31. Mai 1974, einen Monat früher als geplant, der Hauptabschnitt zur Erweiterung der Konsumgüterproduktion im Betriebsteil Trassenheide fertiggestellt und die Versuchsproduktion aufgenommen. Unter anderem sollen in diesem Bereich bis Jahresende 65 000 Montagezangen mit einem Wertumfang in Höhe von 274,9 TM hergestellt und ausgeliefert werden.

Im Dreherwettbewerb

...der anläßlich der Ostseewoche mit Jugendlichen aus der Sowjetunion, Bulgarien, Polen und der DDR stattfand, belegte in Rostock der junge Arbeiter Werner Wolzin aus der Abteilung Maschinenbau Anfertigung in der internationalen Wertung Platz acht. Im Bezirksmaßstab konnte er, als Bester des Kreises Stralsund, den 4. Platz erringen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

417: Abschluß der Nordsee-Erprobung, Durchführung der Rückmontagen

418: Abgabe Automatikverband, Abgabe ZME-Anlage, Erprobungen Kältekomplex, Erprobung und Abgabe hydraulische Windenanlage, Beginn der Abnahmefahrt

419: Erprobung Hilfsmaschinen, Spülen Hauptmaschine, Isolierung Kältemittelleitungen, Montage Rohrleitung und Installation Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau der Wohn- und Wirtschaftsräume

420: Kabelverlegung und Lüftermontage.

Interessantes aus aller Welt

Neues Verfahren zum Trocknen von Fisch

Neu ist in Norwegen ein Fischprodukt, „Frischfisch in der Tüte", das auf der Grundlage eines neuen Schmelz-Trocken-Verfahrens hergestellt wird. Das neue Schmelz-Trocken-Verfahren darf nicht mit anderen Verfahren, beispielsweise dem Gefriertrocknen, verwechselt werden. Beim Schmelz-Trocknen wird der Rohstoff direkt aus gefrosteter Ware während des Auftauens getrocknet. Dadurch entsteht ein körniges Material, das — solange es nicht mit Luft in Berührung kommt — trocken und haltbar ist. Es hat die Eigenschaft, bei der Zubereitung wieder Wasser aufnehmen zu können und gewinnt dann seinen Geschmack nach Frischfisch wieder.

Der Rohstoffzugang wird vorläufig aus zu Platten gefrorener Filetmasse (Schnipsel und andere Überbleibsel) gedeckt. Man beabsichtigt jedoch auch anderen Verschnitt, zum Beispiel Rücken, nutzbar zu machen, denn heute werden hieraus beträchtliche Quanten erstklassigen Fischfleisches zu Viehfutter und anderen Produkten verarbeitet.

Walkrill für die menschliche Ernährung

Zur FAO-Konferenz über Fischereierzeugnisse im Dezember in Tokio hat eine Gruppe sowjetischer Wissenschaftler einen Beitrag zur Verwertung des Walkrills geliefert. Sie rechnen mit Fängen von 100 Mill. t jährlich gegenüber einem Gesamtbetrag der Fischerei der Welt von etwa 69 Mill. t. Um Krill fangen zu können, hat die SU viele technische Probleme lösen müssen und auch ein besonderes Netz entwickelt.

Zunächst wurde aus den Fängen Mehl für Futterzwecke hergestellt. Bald fand man heraus, daß das unwirtschaftlich war und bemühte sich um Verwendungsmöglichkeiten für die menschliche Ernährung.

Eine Anlage zur Extraktion eines Saftes, der in erwärmtem Zustand das Protein koagulieren läßt, wurde erbaut. Das Ergebnis wird gefroren und weiter verarbeitet zur sogenannten „Meerespaste". Diese ist sehr nahrhaft und enthält 13 Prozent bis 20 Prozent Protein. Darin wiederum sind alle für den Menschen wichtigen Aminosäuren enthalten. Außerdem ist sie reich an lebenswichtigen Bestandteilen, wie Schwefel, Eisen, Kupfer, Zink, Titan, Molybdän usw. Auch enthält sie fast den gesamten Komplex der Vitamingruppe B und hat den typischen Geschmack der Schalentiere.

In der Sowjetunion besteht nach diesem Erzeugnis bereits eine große Nachfrage, und viele traditionelle Gerichte, wie Salate, Mayonnaisen, Eier- und Tomatenfüllungen, Pudding, Croquetten und Fischkutten, werden daraus hergestellt. Mit Butter, Käse und Gemüse schmeckt die Paste sehr gut.

Außerdem wird sie als Grundbestandteil neuer Nahrungsmittel verwandt, zum Beispiel für Garnelen-Butter, Fischwurst und weitere im Experimentierstadium befindliche Erzeugnisse.

Besonders gute Resultate wurden bei Krankheiten des Verdauungsapparates mit Krillpaste erzielt. Bei Magengeschwüren konnten ohne chirurgischen Eingriff 60 Prozent mehr Patienten als vorher geheilt werden.

Die Verarbeitung an Bord erfolgt mit besonderen Maschinen und die Lagerung bei einer Temperatur unter minus 18 Grad Celsius. Aus dem Abfällen wird nahrhaftes Viehfutter von hohem biologischem Wert hergestellt.

20 Jahre URANIA

Am 20. Juni 1954 wurde die „URANIA", oder wie sie damals hieß, die „Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse", gegründet. Die wichtigste Aufgabe dieser Gesellschaft war und ist, wie schon ihr Gründername sagt, populärwissenschaftliche Kenntnisse aus allen Wissensgebieten zu vermitteln. Die wichtigsten Sektionen der URANIA sind die Philosophie, Staat und Recht, Militärpolitik, Pädagogik, Medizin und die Naturwissenschaften. 120 Hochschulkader sowie 30 Gastdozenten gaben ihr Wissen entsprechend der Aufgabenstellung an viele interessierte Hörer weiter.

Um nur ein Beispiel zu nennen, 1974 wurden in der Zeit von Januar bis Mitte Juni 705 Vorträge gehalten, die von 20 662 Besuchern gehört wurden. Nun ist es aber nicht so, daß jeder Dozent sich ein beliebiges Thema aussucht und dann entsprechend seinen eigenen Vorstellungen abhandelt. Wer das glaubt, der unterschätzt die Arbeit der URANIA gewaltig. Jede Sektion verfügt über einen ordentlichen Arbeitsplan. In bestimmten Zeitabständen werden bei Zusammenkünften die Themen beraten und überarbeitet. Somit ist jeder Vortrag nicht das Ergebnis eines einzelnen, sondern einer kollektiven Arbeit. Ohne Bestätigung durch die Sektion darf kein Vortrag gehalten werden. Jeder Vortrag muß wissenschaftlich fundamentiert sein. Was muß weiterhin beachtet werden? Wünsche und Kritiken der Hörer sind zu berücksichtigen, die Zusammensetzung des Hörerkreises sowie Besonderheiten bestimmter Kollektive aus den Betrieben und die Zahl der Hörer spielen eine große Rolle. Kein Dozent kann also mit einem standardisierten Vortrag aufwarten. Er muß sich immer den Bedürfnissen der Hörer anpassen. Weiterhin ist jeder Vortrag mit einer anschließenden Aussprache verbunden. Beides zusammen dauert etwa 90 bis 120 Minuten. Die Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Organisationen, Arbeitskollektiven, Wohnbezirksausschüssen und Jugendlichen ist sehr gut. Ebenfalls hat sich die Zusammenarbeit mit dem DFD-Beratungszentrum „Sundine" gut entwickelt.

Aber auch die Referenten der URANIA müssen ständig ihr Wissen erweitern. Dazu gehören die Klubgespräche, die zwischen den Sektionsmitgliedern und Mitarbeitern der Universität Greifswald geführt werden.

Monatliche Großveranstaltungen in der Hansa-Oberschule und Exkursionen mit komplexem Charakter werden in Zukunft dazu beitragen, daß die Popularität der URANIA weiter ansteigt. Auch im Landkreis verstärkt sich von Jahr zu Jahr die Einflußnahme und Vortragstätigkeit.

Die Verbesserung der ideologischen Arbeit in allen Bereichen ist ein absoluter Schwerpunkt in den vielseitigen Aufgaben der URANIA. In den zwanzig Jahren des Bestehens dieser Gesellschaft ist die Qualität der Vorträge sprunghaft gestiegen. Die erfolgreiche Arbeit macht sich bemerkbar. Ständig steigt die Zahl der Anforderungen für Vorträge durch Betriebe und Einrichtungen. Die Volkswerft steht in der Zusammenarbeit mit der URANIA mit an der Spitze. Das soll aber kein Grund zur Selbstzufriedenheit sein, denn wie viele Kollektive, Abteilungen oder Bereiche kennen die URANIA nur dem Namen nach.

Kollektive unserer Werft, die bisher mit der URANIA gut zusammengearbeiteten, haben bewiesen, daß sie den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" richtig verstanden. Wünschen wir der URANIA auch in Zukunft viel Erfolg und in der Volkswerft viele aufmerksame Zuhörer.

D. Alms

Rauchen am Arbeitsplatz?

Ausgehend von allgemeinen Betrachtungen über die Schädlichkeit des Rauchens und von den gesetzlichen Vorschriften über die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wird zum Thema „Rauchen am Arbeitsplatz" Stellung genommen. Die zulässigen MAK-Werte für Kohlenmonoxid liegen bei 55 mg m³ und für Nikotin bei 0,5 mg m³. Daraus ergeben sich Schlußfolgerungen für die Gestaltung von Arbeitsräumen und Arbeitsbedingungen. Empfohlene Schutzmaßnahmen vom Nationalen Komitee für Gesundheitserziehung der DDR sind:

ERSTENS: Das Nichtrauchen gehört zum normalen Arbeitsablauf in den Arbeitsräumen. Für den Raucher stehen besonders gekennzeichnete Räume und Stellen zum Rauchen zur Verfügung.

ZWEITENS: In Arbeitsräumen und an Arbeitsplätzen darf nur geraucht werden,

- **wenn die Nichtraucher einverstanden sind und**
- **wenn dabei der MAK-Wert für Nikotin nicht überschritten wird. Das hängt weitgehend auch von der Belüftung ab.**

DRITTENS: In Arbeitsräumen und an Arbeitsplätzen darf grundsätzlich nicht geraucht werden, wenn dort

- **Schwangere und stillende Mütter und**
- **Jugendliche unter 18 Jahren arbeiten.**

Weiterhin sollten alle Möglichkeiten, wie Betriebszeitungen, Betriebsfunk und Aufnahme in den BKV, genutzt werden, um Maßnahmen im Rahmen der Gesundheitserziehung durchzusetzen.

MBL-Schweißen

Seit einigen Monaten wird in Halle III ein neues Schweißverfahren erprobt, das Schweißen von Rohren mit Hilfe des magnetisch bewegten Lichtbogens. Durch Elektromagnete gelenkt rotiert der Lichtbogen nach der automatischen Zündung um den Schweißquerschnitt und erwärmt ihn.

Ein ölhydraulisch aufgebrachter Stauchschlag stellt die Verbindung der Schweißteile her. Die Vorteile dieses Verfahrens liegen in den kurzen Schweißzeiten (nur einige Sekunden), im Fortfall des Zusatzwerkstoffs und der einfachen Nahtvorbereitung. Die Probeschweißungen haben die Wirtschaftlichkeit und Güte des MBL-Verfahrens bestätigt, haben aber auch einige konstruktive Mängel an der Schweißmaschine aufgedeckt. Acht Kollegen der Abteilung FMR legten die Prüfung als MBL-Schweißer bereits ab. Von TS und TAI in Abstimmung mit dem ZIS Halle wird an der Beseitigung noch vorhandener Mängel gearbeitet.

Vogt/Jänike

Reisen mit Jugendtourist

Der Betriebsstützpunkt Jugendtourist des VEB Volkswerft Stralsund bietet allen Jugendfreunden und Mitarbeitern unseres Betriebes noch ein umfangreiches Angebot für Urlaubsreisen 1974 zu unseren sozialistischen Nachbarn.

Unser Angebot:

24. 7.—7. 8.
Albena — F 788,— M
25. 7.—9. 8.
Balatonföldvar — F 786,— M
25. 7.—9. 8.
Velingrad — Primorsko — F 811,— M
28. 7.—11. 8.
Kavarna — F 718,— M
31. 7.—15. 8.
Wolga-Schiffsreise — SWF
29. 7.—10. 8.
Moskau — Baku — Tbilissi — F 975,— M
1. 8.—16. 8.
Sofia — Vraza — Belogr. —
Primorsko — 856,— M
9. 8.—23. 8.
Kavazite — F 758,— M
10. 8.—25. 8.
Kamtschia — Maljowitza — F 839,— M
14. 8.—28. 8.
Albena — F 788,— M
14. 8.—29. 8.
Costinesti — F 827,— M
15. 8.—28. 8.
Moskau — Uljanowski — Kasan — SWF 576,— M
16. 8.—23. 8.
Schwarzmeer-Kreuzfahrt — F 805,— M
21. 8.—26. 8.
Wroclaw — B 117,— M
21. 8.—5. 9.
Albena — Silistra — Russe — F 822,— M
24. 8.—9. 9.
Ilkol (Kaukasus) — F 904,— M
27. 8.—11. 9.
Costinesti — F 811,— M
27. 8.—8. 9.
Versöce — Budapest — F 728,— M
30. 8.—13. 9.
Sotschi — F 791,— M
31. 8.—13. 9.
Moskau — Jerewan — Kiew — SWF 690,— M
31. 8.—14. 9.
Balatonföldvar — Budapest — F 759,— M
2. 9.—16. 9.
Primorsko — F 918,— M
4. 9.—19. 9.
Wolga-Schiffsreise — SWF
5. 9.—20. 9.
Batak — Primorsko — F 782,— M
5. 9.—10. 9.
Moskau — Wladimir/susdal — F 540,— M
5. 9.—13. 9.
Szczecin — Miedzyzdroje — B 217,— M
7. 9.—21. 9.
Sinaia — Satur/Mangalia — F 801,— M
8. 9.—22. 9.
Kavarna — F 693,— M
9. 9.—23. 9.
Adler — F 838,— M
12. 9.—27. 9.
Sofia — Belogr. — Vraza — Prim. — F 831,— M
14. 9.—29. 9.
Kamtschia — Borovez — F 804,— M
14. 9.—29. 9.
Minsk — Sotschi — Kiew — SWF 750,— M
16. 9.—1. 10.
Mamaia — F 772,— M
19. 9.—6. 10.
Kamtschia (Bukarest — Budapest) — FSW 695,— M
25. 9.—13. 10.
Albena (Bukarest — Budapest) — FSW 732,— M
27. 9.—12. 10.
Arkutino — F 708,— M

Preise: UdSSR (ohne Taschengeld), Polen (ohne Taschengeld und ohne Fahrgeld), CSSR (ohne Fahrgeld).

F — Flug, B — Bahn, SW — Schlafwagen.

Auskunft erteilt der Betriebsstützpunkt Jugendtourist in der Kulturabteilung (ehemalige BGL-Baracke), Zimmer 8, täglich von 11.45 bis 14.00 Uhr, Telefon: 20 07.

Thurk,
Vorsitzender der Kreiskommission Jugendtourist Stralsund

Direktorat Erzeugnisentwicklung:

Die Zusammenarbeit mit der Produktion ist Voraussetzung

Mein — dein — unser Bier!

Im Kollektiv der Fertigungstechnologen des Kollegen Druwe haben wir solche kontaktfreudigen Technologen wie die Kollegen Friede und Papini zum Partner. Keine Ausnahme spielt der Betriebsingenieur Tempe, der sich als Bindeglied zwischen seinem Abteilungsleiter, Kollegen Adler, den Produktionsarbeitern und der Vorbereitung auszeichnet.

Anfang dieser Woche traf ich den erfahrenen Neuerer Infried Hesse, der sich besonders in den Schlossergewerken bei FMI auskennt.

„Die Zusammenarbeit mit der Produktion ist einfach die Voraussetzung. Dabei kommt es darauf an, daß wir nicht einmal dort und wieder einmal woanders anfangen, sondern jeder ist ständig für einen bestimmten Komplex verantwortlich. Konkret heißt das in der Gruppe EKE 3: Du bist für das Hinterschiff verantwortlich, sorge dafür, daß nichts schiefgeht! Wir haben dabei gute Abstimmungsmöglichkeiten mit den Kollegen Schlimmermann, Tobias, Wandt und Wachholz."

Kollege Engelbrecht und Schwab aus der gleichen Gruppe können mir bestätigen, daß es schwerfällt, die Namen aller derer zu nennen, mit denen ein kameradschaftliches und kämpferisches Verhältnis besteht, die genannten Kollegen sollen das nur deutlich machen.

„Es hat sich solche Praxis bei uns herausgebildet, daß wir unmittelbar zum Meister und ins Kollektiv gehen, an Ort und Stelle beraten und Festlegungen treffen. Da wird nicht erst vom Gruppenleiter oder sogar vom Abteilungsleiter, Kollegen Rieschel, eine Rückversicherung geholt.

Klar ist natürlich, daß wir ihn anschließend informieren, damit er von sich aus im Komplex die weitere Richtung für die Abteilung geben kann. Daß wir bei der Durchsetzung technisch-organisatorischer Fragen einige Ergebnisse erzielen konnten, liegt entscheidend daran, daß es da kaum Abteilungsgrenzen gibt."

Soweit diese Kollegen.

Hatten die Kollegen dieser vorbereitenden Abteilung nun besonders günstige Bedingungen?

Ganz im Gegenteil. Ihr unmittelbarer Partner VEB Schiffselektronik Rostock (SER) kam trotz Einschaltung der VVB Schiffbau seinen gegebenen Verpflichtungen nicht nach. Immer haperte es wieder an den so dringend benötigten Unterlagen und Maßbildern.

Anfang des Jahres bereitete das den Kollegen große Sorgen, und es mußte ein unnötiger Aufwand betrieben werden, um bei der Fertigstellung der Bauunterlagen für Schiff 417 keine Fehlleistungen zuzulassen. Dadurch kamen auch die Technologen zeitlich in Bedrängnis, und die Anpassungsphase für die Produktion wurde immer kürzer.

Kollege Subke, Gruppenleiter EKE 3: „Ich stelle die berechtigte Forderung, daß SER besser als bisher seine Partnerschaft wahrnimmt. Obwohl wir bisher in gemeinsamer Arbeit keine Produktionsstörungen zufließen, sind doch die Anstrengungen einer besseren Sache wert."

Rationalisierung der eigenen Arbeit und das Suchen und Finden technisch-organisatorischer Maßnahmen zur Einsparung von lebendiger und vergegenständlichter Arbeit ist das Grundanliegen der Leitung des Direktorates. Im Leitungssystem des Direktors, Genossen Giese, ist eingebaut, daß ständig zum Intensivierungsprogramm zur Steigerung der Arbeitsproduktivität Stellung genommen wird.

Für die monatliche öffentliche Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs erhält jedes Kollektiv seine gebrachten Ergebnisse aus dem Plan Wissenschaft und Technik — Teil II. Dabei sind die Leistungen und Ergebnisse unterschiedlich und noch nicht stabil genug. Es wird kritisiert und gelobt. So wie du heute arbeitest, so wird später deine Jahresendprämie aussehen, gute Leistungen werden sofort aus dem Abteilungsfonds anerkannt.

Also nur für gute Arbeit gutes Geld, da machen wir kein Hehl daraus, und das haben auch die meisten begriffen und sich darauf eingestellt.

Zur Durchsetzung der Erzeugniskonzeption bis 1980 haben wir unser Intensivierungsprogramm so aufgebaut, daß es nahtlos in das Jahr 1975 übergeht, das heißt aber auch, daß es jederzeit abrechenbar ist.

Es werden also alle Maßnahmen festgehalten, unabhängig davon, wann sie wirksam werden. So geht nichts verloren, und wir schaffen damit gleichzeitig eine gute Vorbereitung.

Die Initiative ging hierbei von den Schiffbauern aus, aber in der Zwischenzeit haben die Maschinenbauer und Elektriker tüchtig aufgeholt und liegen bei uns an der Spitze.

Kollege Demmin, Abteilungsleiter EKS, meint: „Große Sorgen macht uns immer noch die Reduzierung lebendiger Arbeit durch konstruktive Maßnahmen. Wir müssen noch andere Maßstäbe und Gedanken finden, um die harte Arbeit im Schiffbau, Ausrüstung und Schiffsausbau noch weiter zu mindern.

Die Schaffung von technisch-technologischen Voraussetzungen auf Grund der großzügigen Investitionsunterstützung unserer Regierung liegt zwar vornehmlich im Bereich von TB, das schließt aber eben gerade nicht aus, daß unsere Gedanken und Maßnahmen sich auf die volle Nutzung der neuen Produktionsanlagen richten."

Wo stehen wir gegenwärtig?

Schon im 1. Quartal enthielt unser Programm 189 Maßnahmen mit einer geplanten Einsparung von 4200 Stunden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt haben wir 278 feststehende Maßnahmen nach Schwerpunkten auf den Schiffen 417, 421, 425, 433 und darüber hinaus. Die geplanten Stunden stiegen auf über 6000.

Die Differenz von Plan und Ist befriedigt hierbei absolut nicht, und hier ergibt sich zwangsläufig das Feld für eine noch engere Zusammenarbeit mit TVF. Durch konstruktive Verbesserungen konnten bis Ende Juni 3400 Stunden je Einheit eingespart werden. Das entspricht einem Volumen von bisher 18 000 Stunden.

Die Höhe der Materialeinsparung beläuft sich bis heute auf rund 720 000 Mark.

Als Schrittmacher bezeichnen wir die Kollektive der Abteilung EKE unter der vorbildlichen Leitung des Genossen Rieschel. Von Anbeginn des Jahres wurde kontinuierlich und in den richtigen Proportionen mit dem PWT und Intensivierungsprogramm der Abteilung gearbeitet. Schwerpunktmäßig wurde im 1. Quartal für das Schiff 417 optimiert. Das Ergebnis waren 51 Maßnahmen.

Gegenwärtig werden mit 74 Maßnahmen, die jedoch noch nicht alle wirksam sind, 811,0 Stunden je Einheit durch technisch-organisatorische Maßnahmen eingespart. Der geplante Nutzen von 686 Stunden wurde also überboten. Das wird sich gut bei der Jahresendabrechnung auswirken.

Hier einige Ergebnisse

- Gemeinsam mit den Elektrikern der Produktion wurden 6360 Stunden eingespart.
- In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen dem Betriebsingenieur von FME, Dieter Melle, und dem Projektanten Horst Schuster wurden Voraussetzungen für die Einsparung von 820 Stunden geschaffen. Solche Gemeinsamkeit hat sich bei uns bestens bewährt.

Für die nächsten Aufgaben ist es wichtig:

- Schiffselektronik Rostock muß für Supertrawler 433 die Unterlagen, besonders für die Schalttafel mindestens bis zum 15. September zur Verfügung stellen, um den notwendigen Vorlauf zu gewährleisten.
- Trotzdem unser Kampfziel, die Termine nach dem Hauptfristenplan im wesentlichen in diesem Jahr und den Rest bis zum Februar 1975 einzuhalten, sind wir gewiß. Nach Erfüllung dieser Aufgaben gibt es bei uns keinen technischen Alltag.
- Gemeinsam mit den Projektanten EFP 3 und unter ihrer Federführung werden wir das Anschlußprojekt zum Supertrawler nach den neuesten Vorschriften so durcharbeiten, daß von Anfang an die Spezialisten der Produktion ihren Einfluß geltend machen können.
- Der 25. Jahrestag der DDR ist für uns eine bedeutende Etappe der Stärkung unserer Republik, danach wollen wir unsere Leistungen richten. Wir wollen damit unsere Pflicht innerhalb der sozialistischen Staatengemeinschaft erfüllen und unseren Beitrag zur Schaffung solcher Bedingungen leisten, daß bei unserem langjährigen Auftraggeber, der UdSSR, der Prokopfverbrauch an Fisch vom vorigen Jahr von 17 kg auf 20 bis 22 kg im nächsten Jahr anwächst, wie der sowjetische Fischereiminister Alexander Ischkow ausführte.

Wir meinen, daß die ökonomischen Ergebnisse wichtig sind.

Was uns aber besonders gefällt, ist, daß es uns in diesem Jahr gelungen ist, daß sich unsere Projektanten und Konstrukteure besser als vorher um das Gemeinsame kümmern, und das nicht allein um das Blinzeln auf eine gute Jahresendprämie. Denn das ist nicht nur für uns, sondern für alle, nicht zentral oder dezentral, eben für die Werft gemeinsam.

Günter Appell

Vereinbarung zur Unterbietung der Wettbewerbslimite

Die Unterbietung des Wettbewerbslimits und das Erreichen des VEB-Planlimits sind von entscheidender Bedeutung für die planmäßige und kontinuierliche Produktionsdurchführung im Jahre 1974 und für den Plananlauf 1975.

Zur Erreichung dieser Zielstellung wurde zwischen dem Werftdirektor und der BGL folgende zusätzliche Stimulierung vereinbart:

Alle Produktionskollektive, die ihr Wettbewerbslimit unterbieten, erhalten für jede nachgewiesene Stunde der Unterbietung eine Prämie von 5,00 Mark aus dem Betriebsprämienfonds. Als Produktionskollektiv im Sinne dieser Vereinbarung gelten die Produktionsgewerke (einschließlich der Gewerksmeister).

Die Produktionsabteilungsleiter und weitere Mitarbeiter der Produktionsabteilungen, die die Limitunterbietung beeinflussen sowie die Mitarbeiter der vorbereitenden Abteilungen, die im Wettbewerbsprogramm die Kennziffer „Einhaltung des Limits des Erzeugnisses für fertiggestellte Objekte haben, sind in Abstimmung zwischen den Produktionsabteilungsleitern, den Leitern der vorbereitenden Abteilungen und OA namentlich Produktionsabteilungen zuzuordnen. Für diesen Personenkreis werden, sofern sie nachweisbar auf die Limitunterbietung der Produktionsabteilung Einfluß genommen haben, 2,50 Mark je Stunde Unterbietung zur Verfügung gestellt. Zur Realisierung dieser Vereinbarung wird folgender organisatorischer Ablauf festgelegt:

1. Grundlage für die Kontrolle der Einhaltung des Wettbewerbslimits bildet die Druckliste DR 47 (Wettbewerbslimite). Diese Liste ist von TV handschriftlich als Liste der Wettbewerbslimite gekennzeichnet und enthält Werte in den Spalten 1 bis 10. Die Spalte 13 ist ausgenullt.

FLV legt anhand des Ist-Standes der Produktion für die einzelnen Bereiche die fertiggestellten Schiffe, für die die Kontrolle der Einhaltung bzw. Unterbietung des Wettbewerbslimits durchzuführen ist, fest.

Gleichzeitig teilt FLV die Plan/Ist-Gegenüberstellung der Limitanspruchnahme anhand der DR 47 gewerkweise den einzelnen Produktionsabteilungen mit.

Anhand dieser Mitteilung errechnet der Abteilungsplaner die für die einzelnen Gewerke zu zahlende Prämie (Stunden der Unterbietung des Limits mal 5,00 Mark).

Gleichzeitig errechnet er auf der Basis des Plan/Ist-Vergleiches der Produktionsabteilung den Prämienbetrag für das zugeordnete Kollektiv der vorbereitenden Abteilungen sowie die Abteilungsleitung (Stunden der Unterbietung des Limits mal 2,50 Mark). Er stellt die Gesamtsumme der für die Abteilung zu zahlenden Prämie fest.

Die Prämienaufteilung der Gewerksprämien hat durch die Meister in Abstimmung mit den Arbeitsgruppenleitern sowie den Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen zu erfolgen.

Die Prämienaufteilung für das zugeordnete Kollektiv hat durch den Produktionsabteilungsleiter in Abstimmung mit dem AGL-Vorsitzenden sowie dem Abteilungstechnologen zu erfolgen. Dabei ist festzulegen, wer nachweisbar auf die Limitunterbietung Einfluß genommen hat.

2. Der für die Produktionsabteilung zuständige Arbeitsökonom hat aufgrund der vom Abteilungsplaner errechneten Gesamtprämiensumme der Abteilung die Zahlungsanweisung zu Lasten des Betriebsprämienfonds (Konto 95 05 07) auszustellen. Durch den Produktionsabteilungsleiter sind die gemäß OA VIII/11. 1. – O, Punkt 2. 1. 4. erforderlichen Unterschriften einzuholen. Er empfängt das Geld von der Hauptkasse und zahlt es an die Empfangsberechtigten aus. Die Quittungslisten sind gemäß Punkt 3. 3. der OA VIII/11. 1 – O innerhalb von 14 Tagen nach Empfang des Geldes in der Hauptkasse abzugeben.

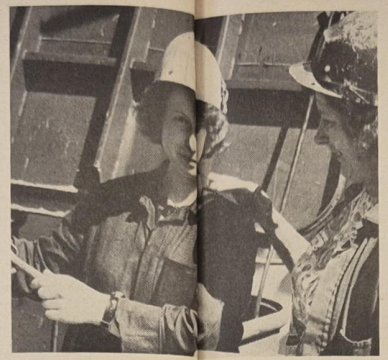
Die zusätzliche Stimulierung auf der Grundlage dieser Vereinbarung begann ab Schiff 414.



Wesentlichen Anteil an der bisherigen Materialeinsparung seines Gewerkes in Höhe von 10 000 Mark hat der Kollege Heinz Scheel, Arbeitsgruppenleiter in der Abteilung Ausbau Metall. Drei Neuerervorschläge bzw. Beteiligung an diesen, guter Kontakt zu den Jugendlichen, zuverlässige Arbeit und viele Sondereinsätze an den Schwerpunktobjekten zeichnen diesen Kollegen aus. Foto: Schult (5)



Seinen Beitrag zur Erfüllung des Planes 1974 leistet Kollege Siegfried Warnke aus der Abteilung Transport, indem er kleinere Reparaturen an seinem Fahrzeug selbständig ausführt. Seine Zuverlässigkeit und sein Einsatz bei Sonderschichten ist beispielgebend. Er kann von sich behaupten, noch keinen Transporischaden verursacht zu haben. Aus diesem Grunde wurde Kollege Warnke als Berufsbester ausgezeichnet.

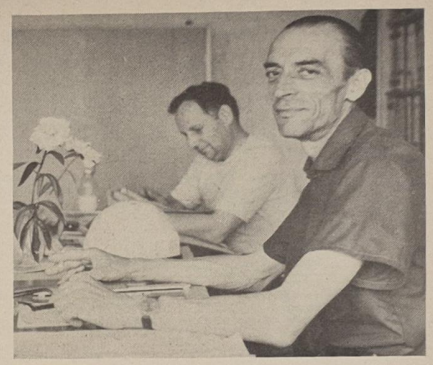


Als jugendliche Berufsbeste wurde... rin Margarete Burmeister (links) ... stellv. Meisterin, Anni Kaufmann ... sagten nach der ersten Plandiskussion 1975 sind bei guter Ausnutzung der Arbeitszeit zu schaffen, aber die Arbeit im Maschinenraum müßte künftig erleichtert werden."

...erzlich in FAK die Schiffsreinige... Gewerk 2342 ausgezeichnet. Die ...rechts), und Kollegin Burmeister ...on im Gewerk: „Die Aufgaben



Seit 1949 arbeitet Kollege Schubert in der Volkswerft. In der Abteilung Schiffselektrik ist er als Vertrauensmann des Gewerkes 3531 Motor für sein Kollektiv. 32 000 Mark betrug der Nutzen der SAG „Optimierung der Kabelbahnen im Maschinenraum", woran er einen großen Anteil hatte. Bei der Sicherung der Planaufgaben ist seine ständige hohe Einsatzbereitschaft bei Schwerpunktarbeiten zu loben.



Kollege Retzlauff ist in der Abteilung TVA tätig. Er leitet eine überbetriebliche Arbeitsgruppe der VVB Schiffbau zur Erarbeitung von Zeitnormativkatalogen. Maßgeblichen Anteil hat Kollege Retzlaff bei der Durchsetzung von WAO-Maßnahmen in der Abteilung Schiffbau Helling. Die Einsparung betrug pro Objekt 266 Stunden. Mehrere Neuerervorschläge wurden von ihm 1974 eingereicht.

Plandiskussion 1975 im Betriebsteil Trassenheide

Auf einer erweiterten Parteiversammlung am 24. Juni 1974 beraten die aktivsten Genossen und leitenden Mitarbeiter die vorgelegte Plankonzeption 1975. Der Ökonomische Leiter, Hilmar Wagner, erläuterte die Schwerpunkte des Planes und hob hervor, daß es jetzt darauf ankommt, diesen in allen Kollektiven auf politisch-ideologischer und technisch-ökonomischer Ebene verantwortungsbewußt und gewissenhaft zu diskutieren.

Dabei gilt es, alle vorhandenen Reserven aufzudecken und durch Vorschläge und Verpflichtungen von Arbeitskollektiven zur Überbietung der staatlichen Aufgaben, den Gegenplan 1975 abzusichern. Eine Steigerung der Produktion von Supertrawlern des Stammbetriebes, dem VEB Volkswerft Stralsund, im Jahre 1975 bedeutet für den Betriebsteil Trassenheide, anstelle von 16 Filetierstraßen 1974 im kommenden Jahr 20 Filetierstraßen zu fertigen und auszuliefern. Der Werkleiter, Genosse Johannes Federow, erklärte, daß wir im Jahre 1974 durch Tatkraft und vielseitige Initiativen der Werktätigen, gestützt auf die Beschlüsse des VIII. Parteitages, ein gutes Stück vorangekommen sind. Er hob in diesem Zusammenhang die große Bedeutung der Planerfüllung bis zum 30. Juni des Jahres mit 50 Prozent und die Wettbewerbsinitiativen zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR als Voraussetzung für einen guten Planstart 1975 hervor. Untrennbar ist auch die Einheit zwischen der Erarbeitung des Planes, des Gegenplanes, dem BKV und dem sozialistischen Wettbewerb. Aus den insgesamt zehn Diskussionsbeiträgen ergibt sich, daß die wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Maßnahmen der WAO, insbesondere durch Einführung einer effektiven Losgröße, durch Erweiterung des Maschinenparks in der Zerspanung und durch Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in den Schwerpunktbereichen erreicht werden muß. Der Betriebsteil Trassenheide hat sich weiterhin das Ziel gestellt, durch Aufnahme der Produktion von Montagezangen und Gitterraspeln die Massenbedarfsgüterproduktion 1975 gegenüber 1974 um 250 Prozent zu steigern. Die rege Diskussion warf erste Probleme und Lösungswege zu dieser hohen Zielstellung auf und bewies, wie ernsthaft sich die Werktätigen bereits mit der in der Konzeption enthaltenen Problematik auseinandergesetzt haben und gewillt sind, durch ihre Mitarbeit die vorgegebenen Kennziffern mit Leben zu erfüllen.

Der als Gast anwesende Vertreter des FDGB-Kreisvorstandes Wolgast, Genosse U. Benz, brachte in seinem Schlußwort zum Ausdruck, daß bei der Entwicklung und Herstellung von Fischbearbeitungsmaschinen in Trassenheide seit mehreren Jahren eine gute Arbeit geleistet wird und die Diskussion eine Bestätigung dafür gegeben hat. Jetzt kommt es darauf an, die konstruktiven Hinweise und Vorschläge der Plandiskussion kurzfristig auszuwerten und auf jeden Vorschlag eine Antwort zu geben.

G. Kohl

„Schatzkiste Intensivierung":

Schon 1974 im 75er Tempo den Plan allseitig erfüllen

Aus jeder Mark, jedem Gramm Material und jeder Stunde Arbeitszeit den höchsten Nutzeffekt

...ann Sicherheit zum Hemmschuh werden?

...enosse Helling, stellvertreten... Parteisekretär der SED-...ndorganisation, Genosse ...enke, Direktor der Staats... ...k-Filiale Stralsund, und Ge... ...sin Zander, stellvertretende ...ektorin, nahmen am Auftakt ...Plandiskussion in der Abtei... ...g FAM teil. Abteilungsleiter ...st Mühlbauer überreichte ...en Meistern die Gewerkspläne ...das Jahr 1975. In seinen Aus... ...rungen sagte er: „Es kommt in diesem Jahr darauf an, konsequent die Zielstellung des VIII. Parteitages zu verwirklichen. Das Jahr 1975 wird das Jahr der Abrechnung vor dem IX. Parteitag sein. Darum ist es erforderlich, in allen Kollektiven eine offene, ehrliche und kritische Diskussion bei der Durchführung der Plandiskussion zu führen. Die vielen schöpferischen Ideen aller Kollegen gilt es zu nutzen, um durch eine allseitige Planerfüllung 1974 einen guten Plananlauf für das kommende Jahr zu sichern.



...k auf die Helling und Halle X. Foto: Schuldt

Limiteinhaltung, Materialökonomie und Normerfüllung müssen die absoluten Schwerpunkte in den Gegenplänen sein."

Auf Grund eines Vertrages zwischen dem VEB Volkswerft und der Staatsbank werden in Zukunft Vertreter der Bank an einigen Beratungen und Schulungen innerhalb der Abteilung Ausbau Metall teilnehmen, um sich so mit den Problemen der Produktion mehr als bisher vertraut zu machen. Für dieses Vorhaben wurde ihnen von der Abteilung die volle Unterstützung zugesichert.

In der anschließenden Diskussion wurden bereits erste Probleme aufgeworfen, die zur Zeit eine Produktionssteigerung verhindern. So sind laut Planvorschlag für die gesamte Abteilung etwa 1000 Stunden für Brandposten vorgesehen.

Die Abteilung FAM ist aber eine schweiß- und brennintensive Abteilung. Hierbei ist besonders zu beachten, daß die Kontrollen der Brandschutzorgane immer strenger werden.

Ordnung und Sicherheit sind oberstes Gebot, aber können nicht in gemeinsamen Aussprachen Festlegungen getroffen werden, die dem Werktätigen wie auch dem Brandschutz gerecht werden? Einseitige drakonische Maßnahmen können gute Initiativen lähmen.

D. A.

Stellungnahme zum Gespräch der Woche

Die Kritik, die im „Gespräch der Woche" an der nicht ausreichenden Anlieferung von CO_2-Draht geübt wurde, besteht zu Recht. Die Abteilung KKG setzt alle Kraft dafür ein, daß der Draht vom Drahtwerk Wiesenburg rechtzeitig angeliefert wird, und der Produktion ordnungsgemäß zur Verfügung gestellt werden kann. Dazu haben wir folgende Bitte an die Schweißer im Schiffbau: Lagert den Draht in euren Schränken so, daß er nicht anrostet. Oft kommen verrostete Spulen zurück. Nur wenn wir gemeinsam darum kämpfen, daß jedes Gramm Material ordnungsgemäß genutzt wird, wird es uns gelingen, den Engpaß an Draht, der überall besteht, zu überwinden.

Vom Transport fordern wir, daß uns täglich das Leergut zurückgeliefert wird, damit wir regelmäßig den Draht umspulen können. **Petzak**, Gruppenleiter

Gespräch der Woche

„Karl, der Meister sucht dich schon 'ne halbe Stunde."

„Laß ihn Fritz, im Rügendamm war es so voll."

„Was machst du denn im Rügendamm?"

„Dämliche Frage, Mittagessen natürlich!"

„Das geht doch im Speisesaal viel schneller!"

„Irrtum mein Lieber, wenn du nach zwölf Uhr kommst, sind entweder die Kartoffeln alle, das Fleisch ist noch nicht gar oder die bestellten Gerichte sind nicht mehr vorhanden!"

„Das kann doch mal vorkommen."

„Natürlich, aber für meine Begriffe passiert es zu oft!"

„Und wenn schon Karl, nach der Rekonstruktion der Küche ist alles besser."

„Glaub ich Fritz, aber bis dahin möchte ich trotzdem Mittag essen."

„Weißt du, daß Gustav jetzt auch in der Werft arbeitet?"

„Natürlich, als ich das letzte Mal im Speisesaal essen war, sah ich seine Fingerabdrücke auf meinem Teller."

Fragen zur Plandiskussion:

Was bedeutet Intensivierung der Produktion?

In der Plandiskussion wird viel über die Intensivierung gesprochen. Was bedeutet Intensivierung der Produktion?

Karl Marx unterscheidet zwei Arten des ökonomischen Wachstums: „extensiv, wenn das Produktionsfeld ausdehnt; intensiv, wenn das Produktionsfeld wirksamer gemacht" wird.

Entsprechend stellt der VIII. Parteitag fest: „Intensivierung der Produktion heißt – einfach gesagt –, die Erzeugung zu steigern, indem wir die vorhandenen Produktionsanlagen und Gebäude besser nutzen und modernisieren, indem wir mit der gleichen Zahl von Arbeitskräften mehr produzieren."

Die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist die materielle Grundlage und die wichtigste Ursache der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion. Vor allem geht es darum, die Ergebnisse von Wissenschaft und Technik stärker in die vorhandenen Produktionsprozesse einfließen zu lassen. Bei einem vorwiegend extensiven Wirtschaftswachstums, das in der Vergangenheit längere Zeit für unsere Volkswirtschaft bestimmend war, können die Ergebnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts vor allem nur in dem Teil der Produktion wirksam werden, der zu den vorhandenen Produktionsprozessen hinzugefügt wird. Das würde bei der erreichten Größe unserer Volkswirtschaft künftig zu einer Verlangsamung des Wirtschaftswachstums führen. Die von der Partei geforderte Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts macht es dringend erforderlich, in allen Bereichen unserer Wirtschaft den Kampf um die Mobilisierung der effektivitätssteigernden Faktoren zu führen.

Deshalb bezeichnet der VIII. Parteitag die sozialistische Intensivierung der Produktion als „ein Gebot wirtschaftlicher Vernunft ..." und als „eine Angelegenheit aller". Sie ist der Hauptweg zur Erfüllung der Hauptaufgabe.

Der Maßstab und damit der wesentliche Inhalt der Intensivierung ist die Erhöhung der Effektivität der Produktion. Deshalb müssen alle Überlegungen zur Intensivierung von den Anforderungen ausgehen, die unsere Gesellschaft an eine stabile, schnelle und planmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität stellt, um eine immer bessere Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse unserer Bürger zu sichern. Im Betrieb erfolgt die Intensivierung über die sozialistische Rationalisierung. Sie umfaßt die konkreten Wege und Methoden, die in den Betrieben und Kombinaten angewandt werden, um den Reproduktionsprozeß intensiver zu gestalten.

Langfristig hohes Wachstum sichern

Die sozialistische Rationalisierung muß in immer höherem Maße zur Einsparung von Arbeitsplätzen führen. Es gilt, Arbeitskräfte zu gewinnen, um unsere Grundfonds besser auszunutzen. Dabei hängt sehr viel davon ab, auch die Möglichkeiten der Rationalisierung durch Abstimmung im Territorium voll auszuschöpfen.

Für die Intensivierung ist und bleibt die Einsparung von ...rs wichtig. Es ...ge, daß dieses ...he Anliegen ...teg der Roh... ...kt nur noch ...rden ist. Alle ...mit Konstruk... ...rer sind also ...: Beitrag zu ...erialökonomie ...lich, bei der ...t und Realisie... ...tionen bedeu... ...ommen, um ...hohes wissen... ...stum zu si... ...rt ein höheres ...estitionsvorbe... ...n Objekt muß ...sammenhalt ge... ...den eingesetz... ...höchstmögliche ...werden. Stär... ...ausgegangen ...den wachsen... Material bei... liegt offen ... volkswirtsch... durch den ... stoffpreise ... schen Welt... dringlicher ... Wissenschaft... teure, alle ... aufgerufen, ... einer hohen ... zu leisten.

Es ist u... Planung, Le... rung der In... tend vor... langfristig ... schaftlicher ... chern. Dazu ... Niveau der ... reitung. Bei ... auf äußerste ... achtet und ... ten Mittels ... Nutzen erz... ker muß d... werden, daß den Ausrüstungsbedarf für Investitionen durch höhere Eigenproduktion zu decken beziehungsweise in Kooperation mit der UdSSR und den anderen Ländern des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe zu sichern haben.

Kürzere Fertigstellungstermine und niedrige Aufwendungen sind erfahrungsgemäß erreichbar, wenn von Anfang an Kräfte und Mittel konzentriert eingesetzt werden. Das bedeutet zugleich, den Neubeginn von Vorhaben zu beschränken. Die Hauptrichtung unserer Investitionstätigkeit muß bei alldem immer entschiedener von der sozialistischen Rationalisierung bestimmt werden. Es gibt Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die Aufmerksamkeit für das Angebot der sogenannten tausend kleinen Dinge nicht nachlassen darf. Die Produktion ist zum Teil beträchtlich gestiegen, doch bei einzelnen Sortimenten gibt es Lücken. Ich möchte mit dieser Bemerkung anregen, in den verschiedenen Bereichen eine noch größere Initiative zu entwickeln, um die Versorgung der Bevölkerung mit solchen Artikeln des täglichen Bedarfs auch künftig weiter zu verbessern. Das betrifft sowohl die Planung und Bilanzierung dieser unentbehrlichen Waren als auch die Arbeit in den Erzeugnisgruppen. Die positive Entwicklung darf in bezug auf Fragen der Versorgung nirgendwo zu Selbstzufriedenheit verleiten. Wir sind von einer Reihe Bezirksleitungen über zeitweilige Unregelmäßigkeiten im Angebot unterrichtet worden, die Erzeugnisse betreffen, wo unsere Produktion im Prinzip heute ausreicht, den Bedarf zu decken. Insgesamt muß beim Angebot an Industriewaren die Qualität eine immer größere Rolle spielen. Es geht um höhere Gebrauchseigenschaften, aber auch um eine ansprechende Gestaltung der Produkte. Es gilt, überall Erzeugnisse herzustellen, an denen der Käufer wirklich Freude hat.

Im zweiten Halbjahr 1974 und auch im letzten Jahr des Fünfjahrplanes sind große Aufgaben zu lösen, um das jetzige Wachstumstempo der wirtschaftlichen Leistungskraft in unserer Republik beizubehalten. Das erfordert, sowohl die Pläne als auch die Gegenpläne konsequent zu realisieren. Viel hängt davon ab, daß die Planerfüllung Monat für Monat eine hohe Kontinuität gewährleistet. Kontinuität ist bekanntlich eine wichtige Bedingung für Stabilität des gesamten Wirtschaftsablaufes.

Gegenwärtig wird der Plan für 1975 vorbereitet. Die Grundlage für diese Arbeiten stellt die vom Politbüro, dem Ministerrat und dem Bundesvorstand des FDGB beschlossene Direktive dar. Die zentrale Frage dabei ist, das Wachstum der Arbeitsproduktivität und der Effektivität der Produktion. Hierfür erwarten wir einen ständig zunehmenden Beitrag von Wissenschaft und Technik. Es gibt auch hier Fortschritte, doch es bleibt nach wie vor geboten, darauf zu achten, daß die Erfüllung der staatlichen Planaufgaben für Forschung und Entwicklung und die Überleitung neuer Erzeugnisse und Technologien in die Produktion in der Leitungstätigkeit und Kontrolle den ihr zukommenden Platz einnehmen.

Der Beitrag der verantwortlichen Funktionäre in der Wirtschaft zur gegenwärtig guten Planerfüllung ist gewiß sehr groß. Auf der Tagesordnung steht jedoch weiterhin, die Leitungstätigkeit ständig zu qualifizieren, um die ökonomischen Gesetze des Sozialismus immer besser auszunutzen, der Masseninitiative Raum zu geben und sie zu hohen Ergebnissen zu führen. Dabei erhöht sich die Verantwortlichkeit der Minister, aber auch der Leiter der VVB, Kombinate und Betriebe weiter.

Unsere Partei hat mehrfach betont, daß wir die Hauptaufgabe als eine strategische Orientierung für einen langen Zeitraum betrachten. Davon lassen wir uns bei allen Fragen leiten, und von diesem Standpunkt her haben wir auch die Arbeiten am Fünfjahrplan 1976 bis 1980 in Angriff genommen.

Solidarität mit Chile

Es ist schon zu einer guten Tradition geworden, daß zu den Betriebsfestspielen des VEB Volkswerft ein Solidaritätsbasar durchgeführt wird. So waren die Kolleginnen des Frauenausschusses der BGL auch in diesem Jahr zu den „Vierten" schon Tage vorher sehr rührig. Sie trugen die Geldspenden und Geschenke aus den einzelnen Abteilungen und Gewerken zusammen, bereiteten Ausstellungen der zu gewinnenden Gegenstände vor und verkauften die Lose. So ist ihr Einsatz willig und als selbstverständlich an den Tagen der Festlichkeiten am Thälmannufer, vor unserem Klubhaus erledigt worden. Sie bereiteten alles in der Freizeit vor, war es doch für eine gute Sache.

Der Solidaritätsgedanke ist bei unseren Betriebsangehörigen eine Verpflichtung. Von Jahr zu Jahr hat sich die Beteiligung mit Geldspenden und Geschenken erhöht.

Wertvolle Gegenstände, kunstgewerbliche und nützliche Dinge für den Haushalt gab es zu gewinnen.

Unser Stand war ständig umlagert. Ein kleiner Junge war überglücklich, einen Vogel gewonnen zu haben, doch welche Aufregung, er hatte die Adresse des Spenders verloren. Aber wir konnten ja helfen.

Der Erlös aus dem Solidaritätsbasar in Höhe von 6210,00 Mark ist bisher unser höchstes Ergebnis. Wir freuen uns zu diesem Erfolg, zeigte er uns doch, was wir vereint erreichen können.

Unser Dank gilt in diesem Zusammenhang aber auch den vielen Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, die zum Gelingen unseres großen Solidaritätsbasar entscheidend beitrugen und durch ihre Geld- oder Geschenkspenden viele Bürger unserer Stadt erfreuten.

VK Rosemarie Peters

Achtung, Kindertransporte

Ankunft des Kindertransportes aus **Luhme** I. Durchgang am 22. Juli gegen 12.15 Uhr am Busbahnhof.

Ausgabe der Koffer am 24. Juli in der Zeit von 14.00 bis 16.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Ankunft des Kindertransportes aus **Bollmannsruh** am 23. Juli um 16.18 Uhr Hauptbahnhof.

Ausgabe der Koffer am 24. Juli in der Zeit von 14.00 bis 16.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Abfahrt des Kindertransportes nach **Gdansk-Oliwa/Polen** am 24. Juli um 6.00 Uhr.

Treffen der Kinder um 5.45 Uhr am Busbahnhof mit Gepäck.

Abfahrt des Kindertransportes nach **Georgenfeld** I. Durchgang am 25. Juli um 7.24 Uhr.

Treffen der Kinder um 6.45 Uhr am Rügendammbahnhof. Kofferabgabe am 24. Juli in der Zeit von 5.30 bis 11.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Abfahrt des Kindertransportes nach **Pruchten** I. Durchgang am 26. Juli um 9.00 Uhr.

Treffen der Kinder um 8.30 Uhr am Busbahnhof mit Gepäck.

Abfahrt des Kindertransportes nach **Luhme** II. Durchgang am 25. Juli um 8.00 Uhr.

Treffen der Kinder um 7.30 Uhr am Busbahnhof.

Kofferabgabe am 23. Juli in der Zeit von 5.30 bis 11.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung möchten wir uns bei allen Genossen und Kollegen recht herzlich bedanken.

Karl-Heinz Weltzien und Frau

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer

goldenen Hochzeit

bedanken wir uns herzlich bei der Abteilungsleitung FT, bei der AGL 16 und bei den Kollegen des Gewerkes 5267, Seemännisches Kommando.

Walter Rüting und Frau

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem 68. Geburtstag möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich bedanken.

Wilhelm Heinrich

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem Geburtstag danke ich allen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich.

Erna Hardtke

Nach langer schwerer Krankheit verstarb unser Kollege

Herbert Schumann.

im Alter von 63 Jahren.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kollegen des Gewerkes 5274, FT

Plötzlich und unerwartet verstarb durch einen tragischen Unglücksfall am 24. Juni 1974 unser Kollege

Erich Schoodt.

21 Jahre stellte er seine Arbeitskraft dem Betrieb zur Verfügung und half mit, die Planaufgaben zu verwirklichen.

Die Kolleginnen und Kollegen der Gewerke 3581, 3562 und 3563 der Abteilung FMI werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung FMI

Leserdiskussion

Gemeinsam geht's besser

Liebe Frau S.!

Zunächst möchte ich Ihnen einen kleinen Trost geben. Ihre Sorgen um das Wirtschaftsgeld haben nach meiner Meinung mindestens 75 bis 80 Prozent aller Frauen.

Ich möchte Ihnen schildern, wie es in unserer 23jährigen Ehe zuging. Vielleicht ist es Ihnen eine kleine Hilfe.

Auch bei uns gab es einige Jahre Streit und Diskussionen um das liebe Geld. Damals empfahl ich meinem Mann, doch selbst zu wirtschaften. Darauf ließ sich mein Mann natürlich nicht ein.

Dann versuchte ich es damit, alle Beträge, die im Monat ausgegeben wurden, aufzuschreiben. Doch auch dadurch wurde nichts eingespart. Ich nehme an, daß Sie beides auch schon versucht haben.

Wichtig ist es, daß der Mann weiß, daß nichts Unnötiges gekauft wurde. Das habe ich meinem Mann des öfteren klargemacht. Im übrigen weiß auch mein Mann, das es für mich das letzte wäre, am Essen zu sparen. Mein Mann hat mir aber auch nie gesagt, das esse ich nicht, das ist mir zu teuer. Und nun zu Ihnen. Sie schrieben doch, daß Sie ganztägig arbeiten. Dann verstehe ich nicht, wieso Ihr Mann über die Summe Ihres Wirtschaftsgeldes alleine verfügt. Wo bleibt denn da Ihre Gleichberechtigung? Ich glaube, Ihr Mann müßte, statt mit Ihnen zu schimpfen, mehr Verständnis für Sie aufbringen, Ihnen Ratschläge geben, wo Sie noch etwas einsparen können. Sollte Ihre Ehe am Wirtschaftsgeld scheitern, dann möchte ich Ihnen sagen, dann ist Ihre Ehe nicht in Ordnung.

Ich hoffe und wünsche, daß ich Ihnen etwas helfen konnte und verleibe

Ihre **E. Stange**

Ps. Heute ist mein Mann Rentner und kauft oft selbst ein. Dabei stellt er auch fest, wie schnell das Geld ausgeben ist.

Dankeschön für Werftbesichtigung

Wir Pioniere der Klasse 3a von der Ernst-Schneller-Oberschule aus Wolgast möchten uns auf diesem Wege bei der Werftleitung bedanken, die uns die Möglichkeit einer Werftbesichtigung gab.

Ein besonderes Dankeschön gilt dem Schiffbauingenieur Herrn Suck, der uns führte und in sehr anschaulicher Form über die Entwicklung der Werft erzählte. Alle Schüler konnten nun an Ort und Stelle sehen, wie Fischereifahrzeuge gebaut werden.

Sehr interessant war u. a. für uns zu hören, daß schon über 1000 fertiggestellte Schiffe die Meere befahren.

Ein großes Erlebnis war es, einen sowjetischen Kapitän begrüßen zu können. Wir Pioniere versprechen, daß wir uns in Zukunft noch mehr anstrengen werden, um zum 25. Jahrestag der Republik vorbildliche Lernergebnisse aufweisen zu können.

Unsere Paten sind prima

Wir, die Klasse 3c der Fiete-Dettmann-Oberschule, sind stolz auf unsere Patenbrigade. Immer sind sie für uns da. Ein Höhepunkt in diesem Schuljahr war die Fahrt nach Bergen. Ohne die beiden Mitglieder unserer Brigade wäre es nicht so schön gewesen. Erlebnisreich war die Besichtigung der Werft. Herr Zellmer lud uns dazu ein. Wir durften alle Fragen stellen. Es waren nicht wenige, aber immer erklärten uns die Arbeiter alles. Dank gilt unserer Brigade auch für den regelmäßigen Besuch in der Schule. Immer sind sie bei besonderen Anlässen da. Eine Auszeichnung durch die Brigade macht stolz und verpflichtet. Wir versprechen, im nächsten Schuljahr fleißig, diszipliniert und lernfreudig zu sein wie bisher.

Klasse 3 c der Fiete-Dettmann-OS

Achtung, Veteranen!

Am 24. Juli 1974 um 14.00 Uhr findet im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" die nächste Veranstaltung für unsere Veteranen statt. Der Einlaß erfolgt nur gegen Vorlage der roten oder gelben Mitgliedskarte.

Wasser hat Balken

12. Folge: „Vorwärts", der 1. Dampfer der DDR-Handelsflotte

Nach der Gründung der DDR kam es zu einem schnellen Aufschwung ihrer Volkswirtschaft, verbunden mit einem ständig steigenden Außenhandel. Obwohl der Überseehandel anfangs noch sehr gering war, mußte er doch völlig mit ausländischen Frachtraum und über fremde Häfen abgewickelt werden. Damit aber befand sich dieser für unseren Staat so wichtige überseeische Handel unter fremder Kontrolle. Als weiteres kam hinzu, daß die Charterung der fremden Tonnage in Devisen bezahlt werden mußte. Zur Überwindung dieser Lage wurde 1950 auf dem III. Parteitag der SED beschlossen, eine eigene Handelsflotte zu schaffen. Der Anfang war mehr als bescheiden. Unter vielen Schwierigkeiten wurde das einzige Seeschiff der DDR, die „Grete Cords", ein 1903 auf der Neptunwerft in Rostock gebauter und von seinem ehemaligen Besitzer aufgegebener Dampfer in Stralsund wieder fahrfertig gemacht. Nachdem die notwendigen Umbauten für eine verbesserte Unterbringung der Besatzung abgeschlossen waren, konnte das Schiff am 13. Oktober 1950 unter dem symbolischen Namen „Vorwärts" in Dienst gestellt werden. Die „Vorwärts" und der ebenfalls wieder in Dienst genommene Seeleichter „Fortschritt" wurden von der Deutschen Schiffahrts- und Umschlagzentrale (DSU) in Stralsund bereedert. Fast vier Jahre lang versahen diese beiden Veteranen ihren Dienst in der Küstenfahrt und transportierten dabei 85 000 t Ladung. Inzwischen war am 1. Juli 1952 als verantwortlicher Schiffahrtsbetrieb die Deutsche Seereederei mit Sitz in Rostock gebildet worden. Sie hatte als erste Einheiten den Dampfer „Vorwärts" und den Seeleichter „Fortschritt" von der DSU übernommen. Als 1954 die ersten Schiffsneubauten, die Dampfer „Rostock" und „Wismar" sowie das Motorschiff „Stralsund" von der Seereederei übernommen werden konnten, wurde die „Vorwärts" wegen Altersschwäche aus dem Verkehr gezogen. Sie dient seitdem den Jungen Pionieren in Rostock als Pionierschiff und als Ausbildungsstätte für junge Menschen, die später einmal den Beruf des Seemannes ergreifen wollen. Am 19. 5. 1972, anläßlich des 15jährigen Jubiläums als Pionierschiff schrieb die „Ostsee-Zeitung": „Jetzt werden ständig über 500 Schüler der 4. bis 12. Klassen mehrerer Rostocker Oberschulen als Matrosen ausgebildet. Über 200 ehemalige ‚Junge Matrosen' fahren heute auf Schiffen der Handels- und Hochseefischereiflotte der DDR oder sind Angehörige der Volksmarine."



Der alte Dampfer „Vorwärts" nach seinem Umbau zum Ausbildungsschiff für Junge Pioniere.

48 Spartakiademedaillen

Bei der Sektionsmeisterschaft im Blitzschach der Männer der Schachsektion der BSG Motor Stralsund, ein Vorbereitungsturnier zum internationalen Blitzschachvergleich zur Ostseewoche, nahmen 14 Freunde des Denksports teil. Die Plätze eins bis drei belegten punktgleich die Sportfreunde Andreas Kohn, Hartmut Glawe und Karl-Heinz Kahl mit jeweils 10 Punkten. Das Schülerturnier war mit 10 Sportfreunden besetzt, dabei siegte Rüdiger Erdmann vor Thomas Kohn und Michael Vlach.

Bei der diesjährigen Kreisspartakiade waren die Motor-Schachspieler sehr erfolgreich, denn von 60 zu vergebenen Medaillen und Urkunden erkämpften sie 48 (18mal Gold, 15mal Silber und Bronze). Mit 222 Teilnehmern zu den Vor- und Endkämpfen war diese Veranstaltung ein weiterer Höhepunkt im Nachwuchsbereich.

Hier nun die Plazierungen der Motor-Spieler:

Kinder-Gruppe D
1. Jens Kühnler

Kinder-Gruppe C
2. Jens Kühnler

Kinder-Gruppe A
1. Rüdiger Erdmann
2. Winfried Müller
3. Thomas Kohn

Kinder-Gruppe Mädchen
1. Ute Tschesche
2. Ines Pubanz

Gruppe Jugend B
1. Andreas Sparr
1. Frank Weltzien

Gruppe Jugend A
1. Andreas Kohn
2. Ralf Meier
3. Burkhard Hollmann

Gruppe Jugend Mädchen
1. Ute Tschesche

Kindermannschaften
1. Motor Stralsund I
2. Motor Stralsund II

Jugendmannschaft
1. Motor Stralsund I
2. Motor Stralsund II

Müller

DDR-offenes Prellballturnier

Zum Abschluß der Ostseewoche veranstaltete die BSG Motor das 3. traditionelle Prellballturnier.

In der Vorrunde bewarben sich 10 Frauen- und 11 Männermannschaften für die Plätze des A- und B-Turniers.

Von unseren Mannschaften qualifizierten sich die 1. und 2. Männermannschaft für das A-Turnier. Während bei den Frauen die 1. Frauenmannschaft das A-Turnier erreichte, kam die 2. Mannschaft ins B-Turnier.

Im A-Turnier der Männer bestätigte unsere Mannschaft — Bezirksmeister 1974 — die gute Form. Ungeschlagen errang sie den 1. Platz und damit den Pokal, der zum ersten Mal in Stralsund blieb.

Den zweiten Platz belegte Vorjahrssieger Chemie Torgau vor Einheit Wittstock. Den 4. Platz erkämpfte sich unsere 2. Vertretung.

Im B-Turnier der Männer gewann Einheit Grevesmühlen den Pokal vor Traktor Klütz und Traktor Friedland.

Im A-Turnier der Frauen konnte unsere Mannschaft an die bisherigen Leistungen nicht anknüpfen und belegte nur den 3. Platz. Mit Chemie Torgau gab es einen neuen Pokalsieger vor Einheit Wittstock, die dieses Mal den Pokal abgeben mußten.

Im B-Turnier steigerte sich unsere 2. Mannschaft von Spiel zu Spiel und errang mit einer guten kämpferischen Leistung den Pokal vor Einheit Grevesmühlen und Motor Warnowwerft.

Gärtner

6 Millionen zusätzlich

Im Monat Juli werden vom VEB Vereinigte Wettspielbetriebe zusätzlich sechs Millionen Mark bereitgestellt, die zur Erhöhung der unteren Gewinngruppen in den Spielarten 6 aus 49, 1. und II. Ziehung, Zahlenlotto, Tele-Lotto und Lotto-Toto vorgesehen sind.

Bereits am 7. und 14. Juli kamen 1,5 Millionen Mark zur Ausschüttung. Am 21. und 28. Juli werden jeweils weitere 1,5 Millionen Mark zusätzlich ausgeschüttet. Das bedeutet eine spürbare Erhöhung der Gewinnquoten im unteren Rang der o. g. Spielarten.

Die Abo-Spielscheine nehmen ebenfalls an der zusätzlichen Gewinnausschüttung teil.

Meisterschaft der DDR im Seesportmehrkampf

Vom 30. Juli bis zum 4. August ist Stralsund wieder Austragungsort der DDR-Meisterschaften im Seesportmehrkampf der GST. Erneut werden die Auswahlmannschaften der Damen und Herren aus allen Bezirken unserer Republik um die Pokale und Medaillen in den Mannschafts- und Einzelwettbewerben kämpfen. Titelverteidiger sind bei den Damen der Bezirk Rostock und bei den Herren der Bezirk Cottbus. Näheres über die Meisterschaften sowie den Veranstaltungsplan veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe.



Schnelligkeit und Sicherheit sind auf der Knotenbahn gefragt. Werden in diesem Jahr wieder die Rostocker Mädchen dominieren?



Start zum 10 000 m Kutterrudern, die wohl härteste Disziplin im Seesportmehrkampf. Foto: Alms (2)

Ein kleiner Streifzug durch die Fußballregeln (15) Regel 15: Der Einwurf, Regel 16: Der Abstoß, Regel 17: Der Eckball

Wenn der Ball ins Aus geht

Ein Einwurf wird dann ausgeführt, wenn der Ball die Seitenlinie vollständig überschritten hat und damit aus dem Spiel ist. Zum Einwurf ist die Mannschaft berechtigt, die den Ball vor Überschreiten der Seitenlinie nicht berührt hat. Dabei wird der Einwurf an der Stelle ausgeführt, wo der Ball ins Aus ging.

Wie ein Einwurf regelrecht ausgeführt wird, darüber wird vielfach diskutiert. Richtig ist es, wenn der einwerfende Spieler auf bzw. hinter der Seitenlinie steht und mit beiden Händen den Ball über den Kopf wirft. Da dieser Spieler den Ball nach dem Einwurf nicht direkt wieder spielen darf, sondern eine Zwischenberührung erfolgen muß, ist es durchaus statthaft, den Ball an den Körper des Gegenspielers zu werfen. Der Spieler umgeht somit das zweimalige Spielen. Natürlich muß das Anwerfen in sportlicher, d. h. in fairer Weise geschehen; denn sonst kann der Schiedsrichter bei einem absichtlich heftigen und gefährlichen Anwerfen auf verbotenes Spiel erkennen und einen direkten Freistoß verhängen. Spielt der Spieler unmittelbar doch zweimal den Ball, so sprechen wir von einem technischen Regelverstoß, dem ein indirekter Freistoß folgt.

Wird der Einwurf nicht regelrecht ausgeführt, erfolgt Wiederholung durch den Gegner. Durch einen Einwurf kann man direkt kein Tor erzielen, auch hierbei ist eine Zwischenberührung notwendig. Die Abseitsregelung ist beim Einwurf aufgehoben.

Abstoß oder Abschlag

Unsere Streifzüge durch die Fußball-Regeln nähern sich dem Ende. Unsere vorletzte Betrachtung behandelt die Regel 16, den Abstoß. Ein Abstoß ist notwendig, wenn der Ball von der angreifenden Mannschaft vollständig über die der verteidigenden Mannschaft gehörenden Torlinie — mit Ausnahme des Tores natürlich — gespielt wird. Es wird vom Torraum aus dem Strafraum heraus getreten, dann erst ist der Ball wieder im Spiel. Es ist egal, welcher Spieler den Abstoß ausführt. Auch hier gilt die Regelung, daß der Spieler, der den Abstoß besorgt, den Ball nicht unmittelbar ein zweites Mal spielen darf (dann gibt es einen Indirekten). Die Gegenspieler müssen solange außerhalb des Strafraumes sein, bis der Ball diesen verlassen hat.

Aus einem Abstoß kann unmittelbar kein Tor erzielt werden, im Gegensatz zum Abschlag oder Abwurf. Zu den beiden letztgenannten Möglichkeiten kommt es, wenn der Torwart vor Überschreitung der Torlinie den Ball aufnimmt. Die Abseitsregelung ist beim Abstoß aufgehoben, aber sie gilt bei Abschlag bzw. Abwurf.

So gut wie ein halbes Tor

Eine „Ecke" ist ein halbes Tor, sagt man. Hier drückt sich aus, welche Gefahr der Eckstoß bringen kann, denn aus einem Eckstoß ist es möglich, direkt ein Tor zu erzielen.

Wer bekommt nun einen Eckstoß zugesprochen? Grundsätzlich immer die angreifende Mannschaft, und zwar dann, wenn der Ball die Torlinie überschritten hat, mit Ausnahme natürlich des Tores, und von einem Abwehrspieler zuletzt berührt wurde. Die Abseitsregelung ist bei einem Eckstoß aufgehoben. Doch auch gilt die Regelung, daß der Ausführende den Ball nicht ein zweites Mal spielen darf. Sonst gibt es einen indirekten Freistoß für den Gegner.

Zur Ausführung wäre noch zu sagen, daß der Ball im Viertelkreis, der an jeder der vier Ecken des Fußballfeldes gezeichnet ist, mit seinem vollen Umfang liegen muß. Der Gegner hat sich wie bei einem Freistoß 9,15 Meter zurückzuziehen.

Damit haben wir den Streifzug durch die 17 Fußballregeln beendet. Wir konnten natürlich die Probleme nur anreißen, doch wir hoffen, daß die fußballinteressierten Kollegen einiges Neues erfahren haben und die Atmosphäre auf unseren Plätzen positiv beeinflussen. Möglicherweise haben wir bei bisher zum Fußballsport abseits stehenden Kollegen ein wenig Interesse geweckt. Wir haben natürlich auch zeigen wollen, wie umfangreich die Probleme der Leitung eines Spieles für den Schiedsrichter sind.

Für die kommende Spielserie alles Gute.

D. Alms

Stralsunds Straßen



Die **Scheelestraße** führt seit 1928 von „Hinter der Brunnenaue" zur Sarnowstraße. Die geplante Verlängerung zur Friedrich-Naumann-Straße ist nicht ausgeführt worden. Heute sind dort Kleingärten. Carl Wilhelm Scheele wurde am 9. Dezember 1742 im Hause Fährstraße 23 als siebentes Kind der Familie geboren. Sein Vater war Kaufmann und Bierbrauer. 1757 ging Scheele nach Schweden zur Apothekerlehre (Stralsund gehörte von 1629 bis 1815 zu Schweden). Er arbeitete in Göteborg, Malmö, Stockholm, Upsala und Köping. 1769 fand Scheele, daß Phosphor aus Knochen hergestellt werden kann, 1772 entdeckte er den Sauerstoff. Seine Entdeckung erfolgte unabhängig von Lavoisier (Frankreich) und Priestley (England). Bis 1774 entdeckte er den Braunstein, Chlor und Barium. 1775 wurde er als Student der Pharmazie in die schwedische Akademie der Wissenschaften gewählt. Ferner entdeckte er Weinsäure, Zitronensäure, Oxalsäure, Gerbsäure, Harnsäure, Milchsäure, Blausäure und Glyzerin und zusammen mit J. G. Gahn Mangan, Wolfram und Molybdän. Am 21. Mai 1786 verstarb Scheele, erst 44 Jahre alt, in Köping/Schweden.

Günter Köpnick
Foto: Walter Dröge

Übrigens: . . . sind die Ursachen vieler Verkehrsunfälle nicht die Autoreifen, sondern die Auto-Unreifen!

Übrigens . . . Die Meteorologenhaben das Wetter nur verschieden interpretiert, es kommt aber darauf an, es zu verändern.

Sachen gibt's



„Meine Frau verfolgt mich ständig. Aber heute hatte ich eine tolle Idee, ich habe ihr sämtliche Kleider versteckt!"

Früher richtete man sich mit den Arbeitspausen nach dem Schlag der Turmuhr, später nach dem Heulen der Werkssirene. Heute hat man in den Sekretariaten elektrische Kaffeemühlen.

*

„Was machst du denn jetzt, Oskar?" „Feierabend!" — Wird auch Zeit, daß du mal was machst!"

*

Ein Kollege bittet den Meister, ihn als Arbeiter einzustellen. „Wie heißt du denn?" fragt der Meister. „Paul Feierabend." „Dann kann ich dich nicht einstellen!" „Ja, warum denn nicht?" „Na, stell dir vor, wenn ich dich rufe, geht die ganze Belegschaft nach Hause."

Er wütend: „Wann soll denn heute endlich gegessen werden?" Sie beruhigend: „In zwei Stunden. Ich habe mich nämlich nach der Uhr gerichtet, die du gestern gestellt hast, als du aus der Sitzung kamst."

*

Der Abteilungsleiter grollt: „Sie hätten doch schon um 8.00 Uhr hier sein sollen!" Staunt der Angestellte: „Warum? War etwas besonderes?"

*

„Der große Mund von meiner Braut macht mich noch verrückt!", klagt Ferdinand. „Aber daran wirst du dich gewöhnen müssen", meint der erfahrene Freund, „bring den Mund doch einfach mit einem Kuß zum Schweigen!" „Habe ich auch schon versucht, aber dann redet sie an den Ecken weiter."

*

„Bei uns war es in diesem Jahr so heiß, daß den Schmetterlingen die Flügel verbrannten."

„Das ist noch gar nichts! Bei uns war so eine Hitze, daß die Hühner mit Eis gefüttert werden mußten, damit sie keine gekochten Eier legten."

*

Tagebuch einer jungen Dame auf dem Schiff, unterwegs nach Übersee:

Dienstag: Ich habe keinen Menschen angeschaut.

Mittwoch: Der Kapitän ist ein sehr schöner Mann.

Donnerstag: Er macht mir den Hof.

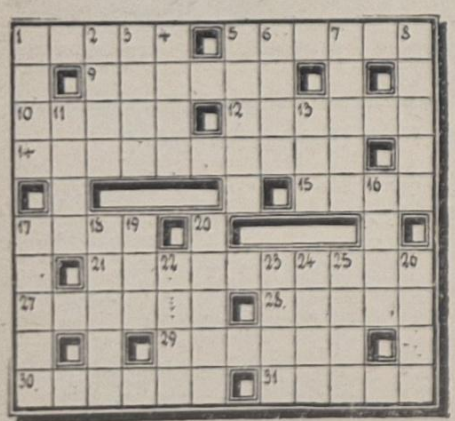
Freitag: Ich war lange bei ihm auf der Kommandobrücke.

Samstag: Er wird immer drängender.

Sonntag: Er droht, das Schiff zu versenken.

Montag: Ich habe Schiff, Mannschaft und Passagiere gerettet.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Sternbild des Tierkreises, 5. Edelsteinimitation aus Bleiglas, 9. Name des Storches, 10. Schwermetall, 12. offene Bogenhalle, 14. Sprach- und Literaturwissenschaft, 15. Skalenteil, 17. Süßwasserfisch, 21. Inschriftenkunde, 27. Beginn, 28. Märchengestalt, 29. schwäbischer Dichter und Arzt des 18./19. Jh., 30. Stadt im Bezirk Suhl, 31. Auszeichnung.

Senkrecht: 1. Tanzschritt, 2. Stadt in Rumänien, 3. sozialistischer Schriftsteller, NPT, 4. Fluß in Oberitalien, 5. Empfangsraum, 6. Futterbehälter, 7. Dorfwiese, 8. Stelle, Platz, 11. Hohlhering, 13. Sportruderboot, 16. Gewürz, 17. Kanton der Schweiz, 18. Tierlippe, 19. Badeort in Belgien, 20. Nebenfluß der Sieg, 22. Angehöriger der herrschenden Klasse im alten Peru, 23. Fluß in Italien, 24. Hafendamm, Landungsbrücke, 25. Feuerstelle, 26. Fruchtinneres.

Wußten Sie schon,

. . . daß man nicht feststellen kann, ob eine Waffel Vanilleeis an der Ostsee besser schmeckt als in Thüringen, weil man nicht zugleich an der Ostsee und in Thüringen daran lecken kann?

. . . daß es unter hundert Mücken immer fünf bis sechs gibt, die überhaupt nicht stechen können, der Mensch also um rund fünf Prozent weniger gestochen wird als er glaubt?

Auflösung aus Nr. 28/74

Waagerecht: 1. Panik, 5. Baske, 8. Agave, 9. Osten, 11. Rhone, 13. Stalaktit, 14. Tal, 15. Altai, 18. Belag, 22. Egk, 24. Evolution, 26. Fries, 27. Manna, 28. Saone, 29. Ogowe, 30. Rampe.

Senkrecht: 1. Prost, 2. Natal, 3. Igel, 4. Kanal, 5. Berta, 6. Scott, 7. Elemi, 10. Stake, 12. Hils, 16. Argon, 17. Save, 18. Buffo, 19. Leino, 20. Gosse, 21. Humor, 22. Einem, 23. Knabe, 25. Tana.

Speisenplan für die Woche

vom 29. Juli bis 2. August 1974

Montag:	
Brühreis, Rindfleisch	0,85 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Bratwurst, Kartoffeln, Beilage	1,25 M
Gemüseauflauf, Kartoffeln	1,20 M
Schonk.: Brühreis	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fleisch	0,95 M
Sauerbraten, Kartoffeln, Beilage	1,65 M
Frikassee vom Huhn, Kartoffeln	1,55 M
Paprikabeefsteak, Kartoffeln, Beilage	1,35 M
Schonkost: Rührei, Gemüse	0,50 M
Nacht: Roulade, Kartoffeln, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,95 M
Rumpsteak, Kartoffeln, Beilage	1,70 M
Lungenhasché, Kartoffeln	0,70 M
Eierragout, Kartoffeln, Beilage	1,45 M
Schonkost: Lungenhasché, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kartoffeln, Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,95 M
Leberknödel, Kartoffeln, Beilage	1,40 M
Fischfilet, Majonäsensalat	1,20 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonkost: gekochter Fisch, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Boulette, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Freitag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,10 M
Eisbein, Sauerkraut	1,60 M
Schweinebauch, gebr., Maj.-Sal.	1,20 M
Kaßlerbraten, Kartoffeln, Beilage	1,25 M
Schonkost: Eierfrikassee, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Broiler, Kartoffeln, Saft	0,80 M

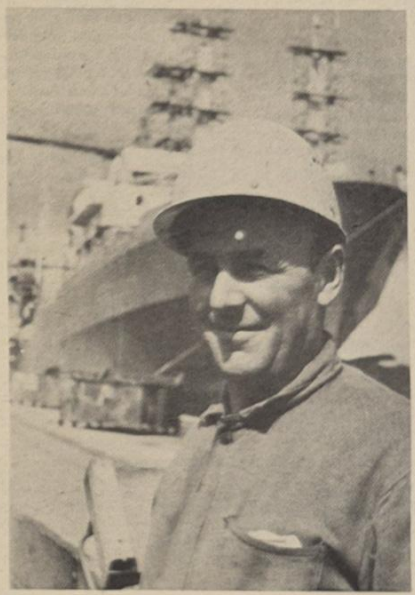
Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

30 Freitag, 26. Juli 1974
26. Jahrgang
Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND







Gegenwärtig diskutieren die Werktätigen unserer Werft in allen Kollektiven der Produktion und Vorbereitung über die Möglichkeiten hoher und vertragsgerechter Planerfüllung in diesem Jahr und über die Planziele des kommenden Jahres. Ihr schöpferischer Wille zu steigenden und effektiven Leistungen kommt in zahllosen Vorschlägen zur kontinuierlichen Sicherung der Produktion überzeugend zum Ausdruck. Unser nächstes Etappenziel unseres sozialistischen Wettbewerbs ist der 25. Jahrestag der DDR. Das beste Geburtstagsgeschenk ist die Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben. Schrittmacherdienste leisten dabei unsere Berufsbesten. Zu diesen zählen auch die Kollegen Wolfgang Gampe vom Transport, Gerhard Laabs, Kooperation und Materialwirtschft, sowie Werner Schult von der Abteilung Schiffbau Teilefertigung (von links nach rechts).

Werkfoto: Schult

Hohe Leistungen im Wettbewerb erreicht

Im sozialistischen Wettbewerb im 25. Jahr des Bestehens unserer Republik konnten unter der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen höheren Nutzeffekt" im ersten Halbjahr 1974 gute Ergebnisse in der Planerfüllung erreicht werden. So wurde die industrielle Warenproduktion per Juni mit 100,1 Prozent und zum Jahr mit 50,4 Prozent, der Export mit 103,1 Prozent und zum Jahr mit 50,2 Prozent erfüllt. Das bedeutet eine Steigerung der industriellen Warenproduktion gegenüber dem Vorjahr um 48 Prozent.

Von den Arbeitern und Angestellten unseres Betriebes wurden zur Erfüllung und Übererfüllung der gesteckten Ziele bisher 3100 Einzelverpflichtungen und 3700 Kollektivverpflichtungen übernommen. Bis zum 30. Juni konnten 3300 Verpflichtungen mit nahezu 5,2 Millionen Mark Nutzen realisiert und eine Übererfüllung des Gegenplanes in den Kennziffern Warenproduktion mit 7500 Mark und Ergebnis mit 4500 Mark erreicht werden.

Von den 314 Kollektiven, die geschlossen am sozialistischen Wettbewerb teilnehmen, kämpfen 258 Kollektive, das sind 83 Prozent, um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Dabei können wir einschätzen, daß die Programme zum Titelkampf in allen Kollektiven verteidigt wurden und inhaltlich gesehen das Verantwortungsbewußtsein für die Erreichung hoher ökonomisch-geistig-kultureller Ergebnisse gestiegen ist. Im Jahre 1974 haben 73 Kollektive, die den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" tragen, erfolgreich verteidigt und 16 Kollektiven konnte der Titel für ihre erfolgreiche Arbeit im Jahre 1973 zuerkannt werden.

Im Kampf um die Erlangung des Titels „Betrieb der sozialistischen Arbeit" müssen wir unsere erreichten Ergebnisse auf diesem Gebiet noch weiter verbessern, um eine hundertprozentige Beteiligung im Titelkampf zu erreichen. In diesem Zusammenhang müssen solche Abteilungen und Direktorate, wie FAI, FMR, TAV, TAM, T, F, K, L, EF, EK, ÖA, genannt werden, wo Kollektive noch nicht um den Ehrentitel wetteifern.

Der Aufruf der Gewerkschaftsgruppe Böttcher aus dem WBK unter der Losung „Es lohnt sich, gut zu arbeiten und sein Bestes zu geben" hat auch in unserem Betrieb zur Aktivität mit den persönlichen und kollektiv-schöpferischen Plänen beigetragen.

Insgesamt arbeiten 277 Kollektive = 88 Prozent nach einem kollektiv-schöpferischen Plan, und über 2000 persönlich-schöpferische Pläne, das sind 28 Prozent der Gesamtbelegschaft, werden im sozialistischen Wettbewerb abgerechnet.

Studenten bei Arbeitern

50 Germanistikstudenten aus vielen sozialistischen und kapitalistischen Ländern, die im Rahmen des Studentensommers 1974 für einige Wochen an der Greifswalder Universität zu Gast sind, besuchten am 18. Juli die Volkswerft. Gastgeber waren die Produktionsabteilungen Schiffbau Vormontage, Schiffbau Montage und Ausbau Metall. Nach einem kurzen Werftrundgang fanden Aussprachen statt.

Schwerpunkte der nächsten Woche

417: Fertigstellung und Übergabe des Objektes

418: Durchführung der Rückmontagen, Restpunktbeseitigung und Malerarbeiten

419: Abgabe Dieselautomatik, Erprobung Hauptmaschine, interne Erprobung Bearbeitungsraum, Fertigstellung der Laderäume, Druckprobe Hydraulikanlage, Ausbau und Installation Wohn- und Wirtschaftsräume.

420: Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung und Verblechung Bearbeitungsraum, Isolierung und Verblechung Laderäume, Kabelverlegung und Lüftermontage.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

„Taifun-Katalog" aufgestellt

Ein Katalog mit Angaben über Taifune der letzten 20 Jahre ist von Mitarbeitern des Sowjetischen Hydrometerologischen Instituts Wladiwostok zusammengestellt worden. Dieses einzigartige Werk enthält Daten zu mehr als 500 tropischen Zyklonen, die im nordwestlichen Teil des Stillen Ozeans festgestellt wurden.

Das Forschungszentrum verfügt über acht große Expeditionsschiffe. Einige davon laufen u.a. in das Philippinenbecken aus, das auch als „Taifunnest" bezeichnet wird. Gegenwärtig beschäftigen sich die Wissenschaftler dieser Forschungseinrichtung mit der Vorhersage von Taifunen, von denen auch die Küstengebiete im sowjetischen Fernen Osten häufig heimgesucht werden.

Vielseitiges Institut

In den Niederlanden wird ein neues Schiffahrtsinstitut geschaffen. Als Institution der niederländischen Reedereivereinigung, des Schiffbaus und der holländischen Gewerkschaften soll das Institut ein Zentrum für sämtliche Auskünfte und Dokumentationen im Bereich der niederländischen Schiffahrt und des Schiffbaus werden. Sitz des Instituts wird Rotterdam sein.

Ungarische Schwimmkrane in Brasilien

Im Auftrag des Departamento Nacional de Portos e Vias Navegaveis, der Direktion der brasilianischen Häfen, liefern die Ungarischen Schiff- und Kranbauwerke vier 100-t-Schwimmkrane mit Eigenantrieb nach Brasilien.

Die Krane repräsentieren einen Wert von etwa 5,2 Mill. Dollar. Sie werden 1974 und 1975 abgeliefert.

Tanker mit Atomantrieb

In den USA ist der Prototyp eines kernenergiebetriebenen Supertankers auf den Reißbrettern der Engineering-Energy Corporation of America entstanden. Der Tanker wird eine Tragfähigkeit von 414 000 t haben und mehr als 21 kn erreichen. Mit massiver finanzieller Stützung durch das US-Handelsministerium sollen in den kommenden Jahren zwölf Tanker dieses Typs gebaut werden. Die Baukosten je Einheit werden auf über 170 Millionen Dollar veranschlagt.

Zusammenarbeit in Fischereifragen

Die staatlichen Einrichtungen der VR Polen und Perus, „Rybex" und „Epsep", haben beschlossen, den Einsatz der polnischen Fischereiflottille in den Hoheitsgewässern Perus bis 1975 zu verlängern, wobei die Anzahl polnischer Fabriktrawler erhöht werden soll. Möglichkeiten der Aufnahme wissenschaftlicher Forschungen in den an Peru angrenzenden Gewässern durch das polnische Forschungsschiff „Prof. Sjedlecki" wurden erörtert. Die VR Polen wird peruanischen Fischereifachleuten Konsultationsmöglichkeiten bieten. Peru hat Interesse am Kauf von drei polnischen Fabriktrawlern.

Am Bau eines Fischereihafens in Tacna (Peru) wird sich die VR Polen beteiligen.

Plastic im polnischen Schiffbau

Die Entwicklung und Anwendung von Ausrüstungs- und Einrichtungselementen aus Plastmaterial, insbesondere auf der Basis von Polyester und glasfaserverstärkten Harzen, die schwer entflammbar sind, spielt im Schiffbau der VR Polen eine besondere Rolle.

Das Verkehrssicherheitsaktiv teilt mit:

Kreuzungen - Knotenpunkte des Verkehrs

Mit dem heutigen Beitrag und in einer Fortsetzung möchten wir uns mit einigen Problemen der Verkehrserziehung befassen. Der erste Beitrag wird dem Problem der Kreuzungen gewidmet.

Über die Hälfte aller Unfälle im Großstadtverkehr ereignen sich an Kreuzungen. Werden Kreuzungen unterschätzt? Sind die Vorfahrtsregeln zu kompliziert? Halten Verkehrsorganisation, Straßenbau und Regelungstechnik mit den Ansprüchen des wachsenden Straßenverkehrs nicht Schritt? Dösen Kraftfahrer und Fußgänger in Kreuzungskonflikte hinein? Warum haben manche Kraftfahrer viel weniger Schwierigkeiten im Gegen- und Querverkehr? Gibt es Kreuzungskniffe der Experten?

Wenn man diesen und anderen Fragen nachgeht, sich mit Verkehrsteilnehmern, Fahrlehrern, Genossen der Volkspolizei unterhält, so kommt man dem Problem näher.

Grundanliegen aller Verkehrsteilnehmer muß es sein, sich ständig weiterzuqualifizieren, um sich so den Gegebenheiten des wachsenden Straßenverkehrs anzupassen.

Nicht nur die Fahrschulabsolventen, die in den letzten Monaten ihre Prüfung abgelegt haben und so als Anfänger gelten, können eine Vertiefung ihrer Kenntnisse über Kreuzungen gebrauchen. Immer wieder stellt sich heraus, daß auch Experten von Lenker und Lenkrad die jahrzehntelang unfall- und stempelfrei fuhren, doch eines Tages einen Elementarfehler an Kreuzungen machen. Bei genauer Analyse der Kreuzungsunfälle kristallisiert sich heraus, daß die Hälfte aller dieser Unfälle durch Nichtbeachtung der Vorfahrt auftraten.

Zwar wurde durch Vorsicht und Umsicht anderer schon mancher Unfall vermieden, aber auf die Dauer hat nur der verantwortungsvolle geübte Verkehrsteilnehmer Glück, der mit seinen Kenntnissen über die Vorschriften, ihre praktische Anwendung und ihre Weiterentwicklung voll auf der Höhe ist. Die Kenntnisse von der Vorfahrt bedürfen ebenso regelmäßig der Auffrischung wie die intensive Beschäftigung mit den sich verändernden Verkehrsbedingungen, besonders an Kreuzungen und in ihrem Zufahrtsbereich. Wer in ländlichen Gegenden oder Kleinstädten zu Hause ist, der muß sich an den ständig dichter werdenden Straßenverkehr der großen Städte heranführen, wenn er es nicht vorziehen will, an der Peripherie zu parken und mit Nahverkehrsmitteln in die Zentren zu fahren.

Auch Großstädter, die mit guter Kenntnis ihrer heimatlichen Verkehrsbedingungen auf den täglichen Fahrstrecken keinerlei Orientierungs- und Verhaltensschwierigkeiten haben, brauchen woanders Zeit für das Erfassen der spezifischen örtlichen Bedingungen.

Eine Reihe Verkehrsschilder im Zufahrtsbereich einer städtischen Kreuzung — das hat man nicht selten. Spurmarkierungen auf der Fahrbahn (mitunter verblaßt) Regen, Dunkelheit komplizieren die Bedingungen. Bedächtiges Heranfahren an die Kreuzungen verschafft Zeit für die Orientierung. Sicherheit geht vor Schnelligkeit, und nur die Geschwindigkeit ist angemessen, die es dem Kraftfahrer erlaubt, alle wirklichen Bedingungen vor und auf der Kreuzung zu erfassen und vorschriftsmäßig zu berücksichtigen.

Kolleginnen und Kollegen, laßt euch weder von folgenden Fahrzeugen treiben noch verleiten, in unklare Verkehrslagen hineinzufahren. Gründliche Orientierung, aufmerksames und rücksichtsvolles Fahren, vor allem aber die konsequente Einhaltung der Verkehrsvorschriften schaffen die Sicherheitsreserven, die auch an Kreuzungen Gefahreninitiativen ausschließen, denn die Unfälle sind dort ebenso weitgehend vermeidbar wie anderswo auf unseren Straßen.

(Fortsetzung folgt)

Aktivist des Monats

„Der Mensch wächst mit seinen höheren Aufgaben", das trifft auch für den Kollegen Jürgen Filtz aus dem Betriebsteil Trassenheide zu. Erst kurze Zeit in der Abteilung 4742 tätig, hat er sich bei der Herstellung von Fischbearbeitungsmaschinen hohe Kenntnisse angeeignet und ist zur Zeit als Arbeitsgruppenleiter von Köpfmaschinen eingesetzt. Er hat Freude an seiner Arbeit, zeigt Arbeitseifer und ist stets da, wenn er gebraucht wird. Das trifft auch für die sozialistische Hilfe in anderen Abteilungen, sei es an Fräsmaschinen oder bei Heft- und Schweißarbeiten, zu. In Anerkennung dieser hohen Leistungen wurde Kollege Filtz als „Aktivist des Monats Mai" ausgezeichnet.

Kohl

Formen des antiimperialistischen Kampfes

Reformen werden nur dann revolutionären Charakter tragen, wenn sie sie von den Arbeitern, Bauern, Intellektuellen und ihren Organisationen in aktivem Kampf gegen das kapitalistische System durchgesetzt und kontrolliert werden, wenn sie nicht in nebensächlichen Randgebieten steckenbleiben und wenn die einzelne Teilreform in eine Gesamtstrategie der demokratischen und sozialistischen Umgestaltung eingeordnet ist.

Unter diesen Bedingungen wird der Kampf um demokratische Reformen das wichtigste Mittel, um, wie Friedrich Engels schrieb, die Verhältnisse reifzumachen für uns und uns für sie. Er ermöglicht es, die politischen und sozialen Verhältnisse der Werktätigen zu verbessern. Der Kampf führt dazu, daß sich das Kräfteverhältnis allmählich zugunsten der antiimperialistischen Kräfte ändert. Dabei werden die Reste bürgerlich-demokratischer Rechte und Einrichtungen, die durch das Monopolkapital permanent bedroht werden, erhalten, und es entstehen darüber hinaus neue, wie zum Beispiel eine effektive demokratische Mitbestimmung. Es ergeben sich so Schritt für Schritt vielfältige Punkte, in denen sich die Interessen der verschiedenen werktätigen Schichten berühren, wie sich das bei Aktionen gegen überhöhte Verkehrstarife und gegen den Mietwucher, aber auch bei politischen Aktionen gegen die Notstandsgesetze und den Neonazismus zeigte. Im Kampf um die praktische Durchsetzung ihrer Forderungen überzeugen sich die Arbeiter von der Veränderbarkeit der Gesellschaft, gewinnen Vertrauen in ihre Kraft und die notwendigen Erfahrungen zur Umgestaltung der Gesellschaft. Solche tiefgreifenden Reformen kann der Kapitalismus immer schwerer und schließlich überhaupt nicht mehr verkraften. Sie können die Macht der Monopole Schritt für Schritt einschränken und Gegenpositionen der demokratischen Kräfte hervorbringen, sie tendieren auf eine Umwandlung der alten Machtverhältnisse und haben folglich revolutionären Charakter. Es wäre freilich naiv, zu glauben, die Monopolbourgeoisie würde freundlich zuschauen, wie ihr die Macht allmählich entrissen wird. Wir sehen heute immer wieder, wie nervös zum Beispiel die Monopolherren und ihre Verbände in der BRD auf jede Gewerkschaftsforderung reagieren, von der sie auch nur im leisesten eine Einschränkung ihrer Macht befürchten. Das gilt unter anderem für die paritätische Mitbestimmung und für Gesetze gegen Bodenspekulation und Mietwucher. Der Widerstand der Finanzoligarchie läßt sich nur durch ständigen antiimperialistischen Massenkampf brechen.

> **Wo liegt die Garantie, daß der Kampf um demokratische Reformen nicht in Reformismus abgleitet?**

Dabei kann sich im Ringen um demokratische Reformen ein vielschichtiger, verzweigter, aufsteigender Prozeß des Klassenkampfes entfalten. Das Aufbegehren gegen eine überholte Gesellschaft äußert sich zunächst als Unzufriedenheit mit der mangelhaften Befriedigung materieller und geistiger Bedürfnisse. Allmählich verdichtet es sich zu Protesten gegen Übergriffe, die als ungerecht empfunden werden. Daraus erwachsen Forderungen nach Verbesserungen und nach neuen Rechten kurz nach Reformen mit allgemein-demokratischen Zielen. Mit steigender Aktivität können sie allmählich zu Kampfforderungen werden, die von immer größeren Teilen der Bevölkerung unterstützt werden. Teilerfolge werden errungen, die sich jedoch über kurz oder lang, wie sich das schon bei Lohnkämpfen zeigt, als unzureichend und als instabil erweisen. Das führt mit Sicherheit zur tendenziellen Verschärfung des Klassenkampfes. Sehr wahrscheinlich wird die herrschende Klasse mehr oder minder frontal, mit brutaler und auch mit demagogischen Manövern vorgehen. Sie wird versuchen, demokratische Reformen im Keime zu ersticken, ihnen durch Zugeständnisse im unwesentlichen zuvorzukommen, sie umzuwandeln oder gewaltsam zu zerschlagen.

Die Klassenkonfrontation verschärft sich. Die Forderungen nach demokratischen Reformen durchlaufen dabei einen Veränderungsprozeß. Sie werden sich in Richtung auf mehr grundsätzliche Kampfansagen an die Monopole bewegen, von der Erringung einzelner Stützpunkte auf die Erlangung dauerhafter Macht, von Veränderungen zunächst innerhalb des Kapitalismus auf die Umwandlung der Gesellschaftsordnung selbst. Auf diese Weise kann sich der Kampf um demokratische Reformen zur antiimperialistischen Revolution vertiefen. Er führt nicht mehr nur an die Revolution, das heißt an die grundsätzliche Veränderung der Machtverhältnisse heran, sondern kann von einer bestimmten Stufe an selbst Bewegungsform der antiimperialistisch - demokratischen Umwälzung werden.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Krügers „Mannen" holten sich erste Sporen

Das Jugendkollektiv Krüger der Abteilung Isolierung hat sich in Vorbereitung und Durchführung der Messe der Meister von morgen einen Namen gemacht. Ihr Exponat „PIC-Hartschaum" nahm den Weg von der Betriebsmesse über die Kreismesse zur Bezirksmesse. In Rostock wurde das Exponat mit der Goldmedaille ausgezeichnet. Es wird nun auch auf der Zentralen MMM in Leipzig unseren Betrieb vertreten. Der Jahresnutzen dieses Vorschlages beträgt 130 000 Mark.

Am 13. Juli 1974 wurde das Kollektiv von der Bezirksleitung der FDJ in Rostock für hervorragende Neuerertätigkeit mit einer Urkunde ausgezeichnet. An der Entwicklung dieser Neuerung wirkten 12 junge Facharbeiter (alle Mitglieder des Jugendkollektivs haben inzwischen den Abschluß als Facharbeiter), ein Meister und ein Ingenieur mit. Für diese Kollegen, die seit 1973 als Jugendkollektiv zusammen sind, ist dies eine sehr gute Leistung. Große Unterstützung wurde, wie uns Meister Krüger sagte, von der Abteilungsleitung und von der APO gegeben. Die Einführung der Spritzisolierung ist das nächste Vorhaben, welches in naher Zukunft verwirklicht werden soll.

Wir erwarten, daß sich weitere FDJ-Gruppen diesem Aufruf anschließen

Antworten zum Aufruf des Jugendkollektivs Fink

In Stadt und Land - überall lebhaftes Echo

Der Aufruf des Jugendkollektivs Fink hat in vielen FDJ-Kollektiven bereits ein lebhaftes Echo ausgelöst. Überall werden die ersten Maßnahmen zur Vorbereitung der Woche der Jugendinitiativen getroffen, so im IBK, im Seehafen, im Kraftverkehr, in den Handelsbetrieben, aber auch in den Grundorganisationen der LPG und VEG.

Die Abgeordneten der FDJ im Stadtparlament haben alle Stadtverordneten aufgerufen, an der Vorbereitung dieser Woche mitzuwirken.

Der Rat der Stadt hat auf seiner Sitzung am 1. Juli 1974 dazu einen Maßnahmeplan beschlossen. Ebenfalls wird der Rat des Kreises dazu in den nächsten Tagen Maßnahmen festlegen. Es geht, wie es im Aufruf der „Finks" heißt, vor allem um die allseitige Erfüllung der Kampfprogramme der FDJ-Kollektive zum 25. Jahrestag der Gründung der DDR und um eine weitere Auswertung des 17. Komsomolkongresses. Dazu wünschen wir uns weitere Initiativen der Kollektive. Unser Dank gilt dem Jugendkollektiv Fink, das mit diesem Aufruf erneut bewiesen hat, daß es ständig am Drücker ist.

Wolf Werner, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Würdiger Abschluß für FDJ-Initiative DDR 25

Den 25. Jahrestag der Gründung unserer Republik nahmen die Jugendfreunde des Jugendkollektivs Fink zum Anlaß, in der Zeit vom 16. bis 22. September dieses Jahres die „Woche der Jugendinitiativen" durchzuführen, eine Woche, in der eine Aktivität zum Nutzen unserer Gesellschaft die andere ablöst. Es ist richtig, wie dieses Jugendkollektiv es in dem Aufruf zum Ausdruck brachte: „Unsere ‚FDJ-Initiative DDR 25' muß einen würdigen Abschluß haben. So bin auch ich der Meinung, daß mit dieser ‚Woche der Jugendinitiativen' speziell die Jugendlichen unserer Volkswerft den 25. Jahrestag der DDR würdig begehen. Deshalb wird mit dieser Woche auch ein Höhepunkt im Verbandsleben gestaltet. Dies bewiesen unter anderem die FDJ-Organisationen und -gruppen wie z. B. FMI, TV, B, FRS und SB I, indem sie ihre Programme für diese Woche aufstellten und sich somit diesem Aufruf anschlossen.

So wird die Jugend diesen Jahrestag würdig vorbereiten und dabei auch nicht unsere älteren Bürger im Stadtgebiet vergessen. Zu den zwei renovierten Wohnungen zum Anfang dieses Jahres werden noch drei Wohnungen bis zum Jahrestag hinzukommen.

Ich wünsche allen FDJ-Organisationen und Gruppen viel Tatkraft bei der Erfüllung ihrer gesteckten Aufgaben.

Gert Troelsch, 1. Sekretär der GO „Artur Becker"

FDJ-Gruppe FAH antwortet

Wir, die Jugendlichen der FDJ-Gruppe FAH, schließen uns dem Aufruf des Jugendgewerkes Fink an. Unser Programm zur „Woche der Jugendinitiativen":

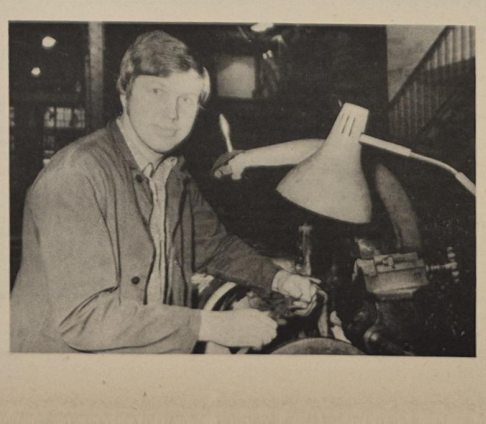
1. Durchführung eines Subbotniks zur Sicherung der Planerfüllung 1974
2. Teilnahme am „Mach mit — Wettbewerb" innerhalb der Grundorganisation
3. Das Jugendkollektiv wird zusammen mit der FDJ-Gruppe vor der Abteilungsleitung Rechenschaft über die geleistete Arbeit ablegen.

Johannes Biobel,
FDJ-Sekretär FAH

Wir sind dabei

Die FDJ-Organisation der Abteilung Schiffbau Reparaturen schließt sich dem Aufruf des Gewerkes Fink an und verpflichtet sich, die „Woche der Jugendinitiativen" zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik mit folgenden Aktivitäten zu gestalten:

- Durchführung von Sonderschichten zur Sicherung und Erfüllung der Planaufgaben gegenüber unserem sowjetischen Auftraggeber
- durch Steigerung der Arbeitsproduktivität und höhere Leistungen die Überstunden zu senken
- Durchführung einer Schrottaktion
- Besuch einer kulturellen Veranstaltung
- Durchführung eines gemeinsamen Kegelabends



Guter Platz im Dreherwettbewerb

Nachdem Jugendfreund Werner Wolzin seine Lehre und danach den Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee beendet hatte, begann er im November 1972 in der Abteilung Maschinenbau Anfertigung als Dreher seine Tätigkeit. Seine praktischen Kenntnisse mußten natürlich noch vervollkommnet werden. „Ich habe mich ständig selbst weiterqualifiziert und arbeite nun schon an der vierten Maschine", sagte Werner. Auf die Frage, wie denn so das Verhältnis zwischen Jungfacharbeiter und den älteren Kollegen sei, meint er: „Große Unterstützung bekam ich von Willy Kasten und Kollegen Heinz Brendel. Sie standen mir mit Rat und Tat zur Seite. Viele Kniffe und Tricks konnte ich bei ihnen dazu lernen. Ebenso bei Meister Hannemann." Nach einer praktischen Tätigkeit von gut 1½ Jahren als Dreher nahm er nun als bester jugendlicher Dreher des Kreises Stralsund am internationalen Vergleich während der Ostseemesse in Rostock-Schulow teil. Die Beteiligten kamen aus der Sowjetunion, Polen, Bulgarien und der DDR. Hierbei belegte Werner im internationalen Vergleich den 8. Platz, und im Bezirksmaßstab wurde er Vierter. Dazu sagte er: „Diese Leistungsvergleiche müßten öfter stattfinden. Wir haben doch einigen Nachholebedarf. Viele Handgriffe machen wir noch doppelt. Man darf dabei aber auch nicht die große Aufregung vergessen. Es ist doch eine ungewohnte Atmosphäre." Seine nächsten Vorhaben sind nun der Beginn des vierjährigen Abendstudiums als Ingenieur für Schiffsmaschinenanlagen und seine Hochzeit am 27. Juli, zu der wir recht herzlich gratulieren.

Werkfoto: Schult (2)

Jugendlicher Berufsbester im Bereich Schiffbau



... wurde im Monat Juni Hartmut Schöttler vom Gewerk 1353 aus der Abteilung Schiffbau Vormontage. Sein Meister Heinz Prochnow berichtete uns über Hartmut: „Hartmut ist ein sehr bescheidener und ruhiger Kollege. Großer Fleiß und Gewissenhaftigkeit in seiner Arbeit zeichnen ihn aus. Dies war schon als Lehrling so." Aus den genannten Gründen konnte er seine Lehre auch vorzeitig beenden. Keine Arbeit ist Hartmut zuviel. Seine Einsatzbereitschaft bei Sondereinsätzen für die Planerfüllung ist sehr gut. Für viele Lehrlinge und Jungfacharbeiter ist er ein gutes Beispiel", sagte Meister Prochnow. 65 Prozent beträgt die Beteiligung von Kollegen des Gewerkes an Neuerervorschlägen. Daran hat auch Hartmut seinen Anteil. Die guten Ergebnisse in der Zivilverteidigung sprechen für ihn.

Wettbewerbssieger

der Jugendkollektive des Bezirkes im 2. Quartal wurde das Jugendkollektiv Fink von der Abteilung Schiffselektrik.



Kurzes Pausengespräch der Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 2311 (Chemodine).



Verzinkte Bleche werden zur Entfettung vorbereitet.

Chemodine hat Sorgen

Plandiskussion in der Abteilung FAK — Wie werden die Arbeitervorschläge beachtet?

Die Plandiskussion für das Jahr 1975 läuft in den Kollektiven unserer Werft auf vollen Touren. Zum 25. Geburtstag unserer Republik hat sich jeder Werktätige das Ziel gestellt, mit einer allseitigen Planerfüllung 1974 und der Schaffung eines Vorlaufes bis zum Jahreswechsel gute Voraussetzungen für den Plananlauf 1975 zu erreichen. Diese Zielstellung findet in den vielfältigsten Initiativen, Vorschlägen und Kritiken ihren Niederschlag.

Die Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 2311 (Chemodine) schaffen durch ihre Arbeit wichtige Voraussetzungen für einen kontinuierlichen Produktionsfluß in unserer Werft. Im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und in der Plandiskussion 1975 übernahmen sie zahlreiche Verpflichtungen zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dazu gehört auch, daß jeder jeden ersetzen kann, sei es beim Bedienen des Kranes oder beim Fahren mit dem E-Karren. Die hierzu notwendige Qualifikation eignen sie sich auf Lehrgängen an, die von der Betriebsakademie durchgeführt werden. Hinzu kommt eine hohe Einsatzbereitschaft bei Schwerpunktarbeiten, die im Rechenschaftsbogen als Überstunden gekennzeichnet sind. 1975 wollen sie erreichen, daß mindestens die Hälfte der Kollektive aktiv an der Neuererarbeit teilnimmt. Die Palette der Verpflichtungen, Initiativen und Hinweise könnte bedeutend umfangreicher sein, wenn die Kolleginnen und Kollegen entsprechend ihrer seit langem bestehenden Forderungen bessere Arbeitsmöglichkeiten hätten. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Chemodine zur Zeit nicht mehr den Anforderungen einer modernen Produktion entspricht. Hierüber gab es im Kollektiv schon viele Aussprachen. Protokolle wurden geschrieben, weitergereicht, beantwortet, nicht beantwortet oder nicht vollständig ausdiskutiert. Mündliche Hinweise verwehte der Wind. Eine gegründete SAG wurde wieder aufgelöst. Dafür wurde eine Arbeitsgruppe gebildet. Nur scheint hier die Zusammenarbeit zwischen TVT, TVF und dem Gewerk 2311 nicht besonders zu funktionieren. Es existieren Zeichnungen und Pläne, wie die Chemodine verändert werden soll. Wer aber spricht mit den Werktätigen? Sind ihre Vorschläge nicht gefragt?

Das sind die Probleme, die sie bewegen und die auch in dieser Plandiskussion wieder auf der Tagesordnung stehen:

- Bau der kontinuierlichen Regenerierungsanlage (sämtliche Teile dafür waren bereits vorhanden und wurden schließlich in Scheunen außerhalb Stralsunds gelagert. Einige Teile lagern im Bereich der Chemodine und sind dem Verfall preisgegeben).
- Bau einer Überdachung außerhalb der Chemodine, um die großen Mengen anfallender Kleinteile qualitäts- und termingerecht lagern und ausliefern zu können.
- Um den Forderungen seitens LQ auf metallische Reinheit sämtlicher Hydraulikrohre gerecht werden zu können, fordern sie einen geeigneten Raum und entsprechende Vorrichtungen, um eine Nachbearbeitung dieser Rohre qualitätsgerecht absichern zu können. Zur Zeit werden diese Rohre in explosions- bzw. feuergefährdeten Räumen mit Bohrmaschine und Siederohrbürsten nachgearbeitet.
- Der Bau des geplanten Salzsäurebades mit zusätzlicher Krankapazität muß vorher mit dem Kollektiv exakt durchgesprochen werden, um von vornherein Fehlplanungen auszuschließen.

Bei den Kontrollen, die von LS und der Feuerwehr durchgeführt werden, gibt es immer wieder Beanstandungen. Ja, man kann sagen, bei konsequenter Einhaltung aller gesetzlichen Bestimmungen müßte die Produktionsstätte oftmals gesperrt werden. Dann würde es um die Fertigstellung der Supertrawler aber traurig bestellt sein.

Plandiskussion heißt, daß alle Probleme offen auf den Tisch gelegt werden. Die Kolleginnen und Kollegen der Chemodine sind dieser Forderung nachgekommen. Wer wird sich ihnen anschließen und den Mantel des Schweigens lüften? Wie geht es weiter?

D.

Gespräch der Woche

„Hallo Karl!"

„Willst du denn Fritz?"

„Machst ein Gesicht, als hättest einen Lackschaden an deinem Trabbi?"

„Viel schlimmer!"

„Hast du Murks gebaut?"

„Quatsch! Ärgere mich darüber, daß seit Oktober 1973 an der Kai-Halle 111 eine neue Punktschweißmaschine steht. Die Montage ist bisher gescheitert, weil das Gewerk 2124 noch nicht umziehen konnte."

„Woran liegt denn das?"

„Angeblich ist die Raumfrage noch nicht geklärt!"

„Ist das alles?"

„Nein, mindestens 100 Stunden PWT werden pro Schiff nicht wirksam. Die Schlosser schweißen weiterhin ihre Nirostableche mit der Hand."

„Was kostet denn das Maschinchen?"

„Mit Aufstellen runde 80 000 Mark."

„Dann sei doch froh, daß die Investitionen so geschont werden oder mach einen Neuerervorschlag zur Einsparung der Maschine."

„Bist du . . .?"

„Ich nicht!"

Größere Fortschritte bei der Intensivierung

Wenn wir [illegible] wirtschaftliche Situation betrachten, so übersehen [illegible] natürlich nicht, daß es neben den Erfolgen auch [illegible] Probleme gibt, wie sie zum Beispiel mit der Abwehr [illegible] der Auswirkungen der kapitalistischen Krise, [illegible] der Rohstoffverteuerung auf dem imperialistischen Markt verbunden sind. Wir haben die Kraft, sie zu meistern, indem wir die Vorzüge der sozialistischen Planwirtschaft nutzen und die sozialistische ökonomische Integration weiter ausbauen. Bei der Intensivierung der Produktion haben wir in den letzten Vergangenheit größere Fortschritte erzielt als vorher. Nun ist es eine grundlegende Aufgabe, diesen Prozeß energisch zu vertiefen. Das ist bereits für die erfolgreiche Erfüllung des Planes 1974 und für die gute Vorbereitung des nächsten Planjahres wichtig; es ist aber auch von großem Gewicht, wenn wir den Blick auf den kommenden Planzeitraum bis 1980 sowie auf die langfristige Entwicklung bis 1990 richten. Wie weit es uns bereits gelungen ist, Faktoren der Intensivierung zu erschließen, zeigt die Tatsache, daß wir auf wichtigen Gebieten in Kooperation mit der Sowjetunion bedeutende wissenschaftlich-technische Ergebnisse erreicht haben, die zum Teil dem internationalen Höchststand entsprechen oder ihn sogar übertreffen. Nun kommt es darauf an, diese Ergebnisse umfassend für die Volkswirtschaft, für die Produktion zu nutzen. Wir dürfen nicht zulassen, daß die guten Ergebnisse schöpferischer geistiger Tätigkeit aus irgendwelchen Gründen brach liegenbleiben. Die Leiter der Betriebe und Kombinate sowie die zuständigen Minister bleiben in der Verantwortung, neue wissenschaftlich-technische Erkenntnisse möglichst schnell in der volkswirtschaftlichen Praxis wirksam werden zu lassen oder durch eine vorteilhafte Lizenzpolitik für die Erhöhung des Nationaleinkommens nutzbar zu machen.

(Erich Honcker auf der 12. Tagung des ZK der SED)

Mehr Urlaub — mehr Geld

Durch die letzte sozialpolitischen Maßnahmen von Partei und Regierung werden auch [illegible]ne ganze Reihe Kolleginnen und Kollegen in unserem Betrieb eine spürbare Verbesserung hinsichtlich [illegible]s Urlaubs und des Lohnes haben. [illegible] sind es allein 1381 Werktätige, [illegible]eren Mindesturlaub ab 1. 1. 1975 erhöht wird, davon erhalten allein[illegible] Frauen mehr Urlaub.

203 Beschäftig[illegible] erhalten auf Grund des durchgängigen Schichtsystems 21 Werktage Urlaub. Die Schichtprämie erhält sich für 277 Kolleginnen und Kollegen. Dafür werden zusätzlich[illegible]us dem Lohnfonds 63 112 Mark zur Verfügung gestellt.

Eine Lohnerhöhung entsprechend den Festlegungen [illegible]r PKW-Fahrer, Hausmeister, Hof[illegible], Reinigungskräfte und ande[illegible]Beschäftigte, erhalten 141 Kolleginnen und Kollegen aus unserem Betrieb. Auch hierfür werden 136 000 Mark zusätzlich aus dem Lohnfonds [illegible] Jahre 1975 bereitgestellt.

Auch im nächst[illegible] Jahr wird die Werft im Rahmen [illegible]rer Möglichkeiten Maßnahmen z[illegible] Erweiterung der Betriebsurlaubsp[illegible] verwirklichen.

So wird in dies[illegible] Jahr die begonnene Erweiterung [illegible] Urlauberkapazität im Pionierla[illegible]Prerow fortgesetzt. Mit der Schaf[illegible]ung eines neuen Ferienheimes in [illegible]e mit einer Kapazität von 160 [illegible]en werden die Bedingungen für [illegible]e effektive Urlaubsgestaltung d[illegible] Werftkollektivs ebenfalls wesentl[illegible] verbessert. Bis zum Saisonbeginn[illegible]75 ist das erste Bettenhaus mit e[illegible] Kapazität von 80 Betten fertigg[illegible]stellen.

Ebenfalls ist v[illegible]sehen, daß die begonnene Rekon[illegible]duktion im Kinderferienlager [illegible]ahlen zu einer weiteren Kapazi[illegible]erhöhung führt.

Wettbewerbsinitiativen im I. Halbjahr:

Neuerer ganz groß

Die Initiative der Werktätigen unseres Betriebes findet auch ihren Ausdruck in den Aktivitäten der Neuererbewegung und in der Arbeit der SAG. So wurden bisher 1765 Neuerervorschläge eingereicht, wovon 52 Neuerervorschläge zu Aufgabenstellungen für SAG entwickelt wurden.

Zum 30. Juni 1974 konnten 1183 Neuerervorschläge und 52 SAG realisiert werden. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 2,5 Millionen Mark aus Neuerervorschlägen und 1,5 Millionen Mark aus der Realisierung der SAG. Das Nutzungsverhältnis liegt damit bei 81,1 Prozent. Insgesamt beteiligten sich bisher 2223 Angehörige unserer Werft — das sind 30,8 Prozent der Gesamtbelegschaft — in der Rationalisatorenbewegung. Sehr aktiv ist die Beteiligung der Produktionsarbeiter in der Neuererbewegung. Gegenwärtig sind 1729 Produktionsarbeiter als Neuerer tätig, das sind 36,2 Prozent.

Der Anteil der Jugendlichen beträgt 20,7 Prozent, wobei der Anteil der Frauen bei 12,7 Prozent liegt.

Die durchschnittliche Bearbeitungsdauer der Neuerervorschläge beträgt derzeit 4,4 Wochen. Bereits mit dieser bisherigen Entwicklung wurden die Jahreswerte des Jahres 1973 fast erreicht.

Die erreichten Ergebnisse des Betriebes sowie der einzelnen Kollektive spiegeln sich auch in der Zuführung zum Haushaltsbuch wider. Bezogen auf den Abrechnungszeitraum des Vorjahres liegt die Zuführung aus der Erfüllung der Wettbewerbskennziffern im Werftdurchschnitt gesehen um 15 Prozent höher. Diese Tatsache ist auf die kontinuierliche Erfüllung der Wettbewerbskennziffern, aber auch auf die Tatsache, daß wir im Jahre 1974 die Höhe der Zuführung zum Haushaltsbuch nicht nur von der Erfüllung, sondern von der Übererfüllung abhängig machen, zurückzuführen.

Das heißt, die Kollektive, die ihre Kennziffern um zehn Prozent überbieten, erhalten weitere 0,2 Prozent Zuführung zum Haushaltsbuch.

Auch bei den außerplanmäßigen Einsparungen, für die ebenfalls die Prämiengutschrift im Haushaltsbuch erfolgt, ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

Wir können einschätzen, daß sich die Wirksamkeit des Haushaltsbuches zur Erfüllung und Übererfüllung der betrieblichen Aufgaben im Jahre 1974 weiter erhöht hat. Dieses ist mit darauf zurückzuführen, daß wir im Jahre 1973 bei der Zahlung der Jahresendprämie die erreichten Ergebnisse im Haushaltsbuch je Kollektiv als Grundlage für die Höhe der Jahresendprämie in Ansatz gebracht haben.

Die Zuführung zum Abteilungsfonds beträgt einschließlich Guthaben aus dem Jahre 1973 zur Zeit 320 000 Mark, wovon bisher 75 Prozent durch die Abteilungen für Sofortprämierungen verwandt wurden. Auch hier kann eingeschätzt werden, daß mit dem Abteilungsfonds innerhalb des Jahres besser gearbeitet wird als in den Vorjahren. Für beispielgebende Arbeitsleistungen wurden bisher im Jahre 1974 228 Kolleginnen und Kollegen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr entspricht durchaus den erhöhten Anforderungen wie auch den erreichten Ergebnissen im Jahre 1974.

Volkswerft stellte auf der Ostseemesse aus

In jedem Jahr zur Ostseewoche öffnet die Ostseemesse in Rostock-Schutow ihre Pforten. Täglich kommen über 20 000 Besucher hierher, um sich über den Stand der Industrie unseres Bezirkes zu informieren. Ein besonderer Anziehungspunkt ist immer wieder die Schiffbauhalle. Zahlreiche Exponate und Modelle aus den Betrieben der VVB Schiffbau finden lebhaftes Interesse bei den Besuchern. Hier wird demonstriert, was 52 000 Menschen des Industriezweiges beim Bau von Mehrzweckfrachtschiffen und Fischereifahrzeugen leisten und wie sie sich in der 25jährigen Geschichte unserer Republik entwickelt haben.

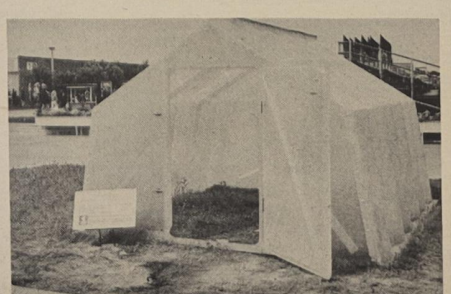
Zu den Ausstellern gehört auch der VEB Volkswerft Stralsund, der besonders in diesem Jahr durch seine qualitativen Exponate Aufmerksamkeit erregte und entscheidend zur Belebung der Ausstellung beitrug.

Große Beachtung fand die Fließstraße für Seitensektionen, die Profilaufsatz- und Schweißvorrichtung und die vorausgerüsteten Großsektionen für den Atlantik-Supertrawler.

Zu den weiteren Ausstellungsstücken zählten der bei der MMM [illegible]gleichrich-[illegible]chrkabinett [illegible]ter und das [illegible]trainer der für Lichtbogenschw[illegible]weißgeräte, BBS. Metallschutz[illegible]ock, Gitter Rohwarenzuführung[illegible]gen, Spanterraspeln, Montage[illegible]Hochdrucktensprit[illegible]zaufsatz für [illegible]e Dämonspritzpistole sowie [illegible]arischaumstration der Pl[illegible]erbesserten isolierung, der [illegible]der vereinTrockenlagerung [illegible]enlagerung fachten Propeller[illegible]ben dem vervollständigten [illegible]wers den Modell des Super[illegible]er Volks-Ausstellungskomple[illegible]ellung, die werft. — Eine Au[illegible]n unserer von vielen guten [illegible]Werktätigen berichte[illegible]

D. A.







Propagandisten gewürdigt

Am Dienstagnachmittag zeichnete der stellvertretende Parteisekretär, verantwortlich für Agitation und Propaganda der Leitung der SED-Grundorganisation, hervorragende Propagandisten für die Tätigkeit im Parteilehrjahr 1973/74 mit Urkunden bzw. Büchern aus. Es sind die Genossen:

Alfred Medinski, FRS
Manfred Demmin, EK
Karl Kupsch, TAE
Hans Radder, TAE
Klaus Grottke, FAL
Theo Schober, B
Egon Heinrich, LL
Dieter Schulz, P
Wolfgang Lambrecht ,E
Gerhard Dittrich, L
Günter Appel, E
Wolf Wähnke, Klubhaus
Herbert Chowanietz, BBS
Waldemar Weibezahl, BBS
Rudi Becker, FMR
Werner Beitz, Wohnheim
Alfred Triemer, FMI
Heinz Lübke, FRM
Ernst Spenner, ÖA
Heinz Weltzien, K
Walter Ölvitz, FT

Über tausend Genossen nahmen am Parteilehrjahr teil

Von Oktober 1973 bis Juni 1974 studierten 1046 Genossinnen und Genossen in 52 Zirkeln im Parteilehrjahr den Marxismus-Leninismus. In 16 Zirkeln wurde politisches Grundwissen, in neun Zirkeln die Geschichte der KPdSU, in 8 Zirkeln Politische Ökonomie und in 19 Zirkeln Fragen des wissenschaftlichen Kommunismus studiert.

In den Zirkeln zum Studium der Geschichte der KPdSU wurden vor allem die Rolle der KPdSU und des Sowjetstaates für die sozialistischen Staaten und die internationale Arbeiterbewegung insgesamt herausgestellt. Viele Genossen, vor allem den jüngeren, wurden erst während des Studiums die großen theoretischen und praktischen Leistungen der KPdSU bewußt. Es gibt die Anfrage, ob die einzelnen Abschnitte der Geschichte der KPdSU nicht in broschürter Form herausgegeben werden können.

In den Zirkeln Politische Ökonomie verstanden es die Genossen, die Verbindung zu den Problemen der sozialistischen Betriebswirtschaft zu finden.

Die theoretischen Probleme wurden kritisch mit der im Betrieb vorhandenen Praxis verbunden. Das betrifft Fragen der Planung, der Kontinuität im technologischen Ablauf, das Überstundenproblem, das Verhältnis Angestellte zu Produktionsarbeitern, die Beachtung der Hinweise der Werktätigen zur Überwindung von Mängeln, die Nutzung der Arbeitszeit sowie aller finanziellen und materiellen Fonds — insgesamt die Problematik der Leitungstätigkeit in der Volkswerft.

Bei der Behandlung dieser Probleme kann festgestellt werden, daß das Verantwortungsgefühl jedes einzelnen für die Lösung der Aufgaben der Volkswerft weiterentwickelt wurde, insbesondere im Hinblick auf die weitere Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration.

Die Beteiligung von durchschnittlich 50 Prozent kann auf keinen Fall befriedigen. Trotzdem muß das differenziert gewertet werden, da in einer Reihe von APO, schlußfolgernd aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres, Maßnahmen eingeleitet wurden, die zu einer höheren Beteiligung führten. Dazu gehören solche APO wie Schiffbau Teilefertigung, Sozialistische Wirtschaftsführung, Rechnungswesen, Schiffbau Montage u. a.

Das Niveau hat sich in den meisten Zirkeln verbessert, obwohl noch höhere Ansprüche an das Selbststudium gestellt werden müssen. Das gleiche gilt für die Anleitung der Zirkelleiter in den Propagandistenseminaren.

Die Leitpropagandisten führen auf der Grundlage der Einweisung durch die Kreisleitung verantwortungsbewußt ihre Aufgaben durch. Kritische Aussprachen gab es mit einigen Zirkelleitern betreffs ihrer Teilnahme an den Propagandistenseminaren. In der Parteileitung der GO wurde regelmäßig zum Parteilehrjahr Stellung genommen, ebenfalls in Beratungen mit den APO-Sekretären. Verbessert werden muß noch die Rückinformation über die Zirkeldurchführung.

Im Herbst dieses Jahres beginnt ein neues Schuljahr in den vorher genannten Zirkeln. Die Themen zu den einzelnen Zirkelarten werden fortgesetzt und über die APO nach der Sommerpause rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Leitung der SED-Grundorganisation nahm in ihrer letzten Sitzung eine Einschätzung des Parteilehrjahres vor und zog u. a. folgende Schlußfolgerungen:

- regelmäßige Aussprachen mit den Leitpropagandisten durchzuführen;
- den APO noch mehr Hilfe und Anleitung bei der organisatorisch-inhaltlichen Gestaltung der Zirkelabende zu geben;
- die Literaturbestellungen verstärkt zu kontrollieren und
- die Vorbereitung der Propagandisten auf das neue Parteilehrjahr zu treffen.

Werkfoto/Schult (5)

Briefe an die Redaktion

Unsere Paten

Unsere Klasse 2c unterzeichnete am 12. Dezember 1973 mit dem Gewerk 2333 der Volkswerft einen Patenschaftsvertrag. Das Gewerk vom Meister Fischer gestaltete mit uns gemeinsam den Pioniergeburtstag. Bei der Zeugnisausgabe waren Vertreter der Patenbrigade anwesend und zeichneten einige Schüler mit einer Buchprämie aus.

Die Kollegen der Patenbrigade helfen uns auch bei der Ausgestaltung der Pionernachmittage. So gingen sie zum Beispiel mit uns in den Tierpark und ins Theater. Wir durften auch ihren Arbeitsplatz besichtigen und uns die Volkswerft ansehen. Die Patenbrigade hat an unserer Lernkonferenz teilgenommen, wo über gute und schlechte Leistungen gesprochen wurde. Am Elternabend berichtete Meister Fischer unseren Eltern über die Patenschaftsarbeit. Ganz besonders schön war das Rätselraten mit der Patenbrigade beim Faschingsfest.

Wir bedanken uns beim Meister Fischer und seinen Kollegen für die Mühe und Arbeit und freuen uns auf weitere schöne Stunden.

Regina Knebel, Klasse 2c
Lambert-Steinwich-OS

Achtung, Kindertransporte!

Ankunft des Kindertransportes aus Bad Salzungen am 27. Juli um 15.52 Uhr Hauptbahnhof.

Ausgabe der Koffer am 30. Juli in der Zeit von 14.00 bis 16.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Abfahrt des Kindertransportes nach Bad Salzungen, II. Durchgang, am 1. August um 23.33 Uhr.

Treffen der Kinder um 23.00 Uhr am Hauptbahnhof.

Kofferabgabe am 29. Juli von 5.30 bis 11.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Kinder danken

Wir Kinder und Erzieher aus dem Ferienlager Bad Salzungen, 1. Durchgang, danken den Werktätigen des VEB Volkswerft für die frohen Ferientage, die wir bei Sport und Wandern verbringen konnten. Wir lernten im Thüringer Wald einen Teil unserer schönen Heimat und viele Sehenswürdigkeiten kennen. Auch danken wir den Küchenpersonal für das Essen, das uns allen gut schmeckte. Alle sind wohlauf und bei guter Laune.

Verkaufe

Moped „Sperber", 7000 km, Bestzustand, für 600 M. Heinze, FAK, Tel. 25 61.

Biete

neuwertigen, modernen Herrenledermaniel, grau, Gr. 52, mit ausknöpfbarem Futter, für 480 M (neu 600 M), ab 16.30 Uhr. Frost, Erich-Weinert-Str. 14.

Anläßlich unserer Eheschließung möchten wir uns auf diesem Wege bei der Abteilung LW, den Gewerken 8605 und 8671 sowie bei der Abteilung FP recht herzlich für die Glückwünsche bedanken.

Dietmar Arlt
und Frau Brigitte

Wir möchten uns recht herzlich für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten bei der Leitung der Abteilung TAE, und den Kollegen der Gewerke 6971, 6983, 6984 bedanken.

Eva und Eckhard Bliesener

Leserdiskussion: Wie machen Sie es mit dem Wirtschaftsgeld?

Gemeinsame Kasse

In der 27. Ausgabe veröffentlichten wir den Brief von Frau S. an unsere Redaktion. Hier weitere Antworten:

Werte Frau S.!

Die kleinste Gemeinschaft ist die Ehe, in ihr darf es nur gemeinsam interessierende Probleme geben. Es sollte so geplant werden, daß alles dem Wohle der Familie dient.

Nun zu Ihrem Wirtschaftsgeld. Um hier eine Antwort geben zu können müßte man wissen, wieviel Geld verdienen beide Ehepartner, wieviel Geld muß für Nebenausgaben (Miete, Gas, Versicherung...) und Garderobe eingeplant werden und welche größern gemeinsamen Ziele gibt es, für die gespart wird.

Wir sind ein dreiköpfige Familie. Benötigen für den Lebensunterhalt (außer Nebenausgaben und Garderobe) etwa 600 Mark monatlich. Bei uns gibt und gab es dieses Problem „Geld" noch nie. Auch dieses „mein Geld" oder „dein Geld" kennen wir nicht, denn wir haben eine gemeinsame Kasse und über Höhe des Verdienstes gibt es bei uns keine Geheimnisse. Wir führten auch über alle Ausgaben Buch,um an Hand der Aufzeichnungen feststellen zu können, wo noch etwas eingespart werden könnte, sind aber letzten Endes bei den 600 Mark geblieben.

Einen Rat möchte ich Ihnen geben. Lassen Sie Ihren Mann für einige Monate wirtschaften, dann wird er einsehen, daß 430 Mark nicht ausreichend sind.

Winfried Daske

Wo bleibt Ihr Einkommen?

Liebe Frau S.

In der letzten Arbeitsberatung des Frauenausschusses war abschließend Ihr Brief betreffs Wirtschaftsgeld Gegenstand einer breiten Diskussion. Es gibt jedoch einige Unklarheiten darin, um eine positive Stellungnahme zu beziehen.

Sie schreiben nicht, wo Ihr Einkommen bleibt? Müssen Sie von diesen 430 Mark auch Miete, Versicherungen, Strom und sonstige Leistungen bezahlen?

Wenn von beiden Einkommen dieser Betrag für alle Ausgaben ausreichen soll, gebe ich Ihnen einen guten Rat, der als Probe aufs Exempel anzusehen ist: Ihr Mann beginnt mit 430 Mark einen Monat zu wirtschaften!

Erna Hardtke

Tips für das Ferienlager

Die ersten Kinder sind in den Sommerferienlagern eingetroffen und haben schon einige erlebnisreiche Tage hinter sich. Aber immer noch gibt es Fragen zur Feriengestaltung. Deshalb an dieser Stelle einige Tips und Hinweise.

- Nicht vergessen werden sollte der Impfausweis, der SV-Ausweis, das Teilnehmerheft und das Ferienheft.
- Auch die Pionierkleidung (Bluse, Halstuch) sollte mitgebracht werden.
- Die Kinder sollten keine Wertgegenstände (Kofferradio usw.) mit ins Lager nehmen. Das Taschengeld sollte nicht so hoch sein.
- Die Kinder warten auf Post. Es sollte sofort geantwortet werden.

Unser Buchtip:

„Ein ganzes Leben Liebe"

Wir glauben, daß mit dem neuen Titel „Ein ganzes Leben Liebe?" die SIBYLLE-Reihe eine wesentliche Bereicherung erfährt und begeisterte Leser, vor allem unter den jungen Leuten, findet.

„Ein ganzes Leben Liebe?" ist jungen Leuten gewidmet, die im Begriff stehen zu heiraten. Jeder junge Mensch sehnt sich nach Liebe und träumt vom Zusammenleben mit dem geliebten Partner. Die Probleme treten dabei erst nach der Eheschließung zutage, und manchmal ist es nicht leicht, den Alltag zu meistern. Der SIBYLLE-Band möchte Antwort geben auf viele Fragen, die junge Leute angehen:

Wie richten wir unsere erste Wohnung ein? Was brauchen wir als Grundausstattung unseres Haushaltes? Wie teilen wir unsere Mittel sinnvoll ein? Geht es nicht doch rationeller mit den täglichen Arbeiten im Haushalt? Und wie wollen wir es mit der Ernährung halten? Was tun wir in unserer Freizeit?

Neben diesen praktischen Ratschlägen möchte das Buch zum Nachdenken anregen, das eigene Verhalten zu überprüfen, sich einzustellen auf den Partner, auf die Gemeinsamkeit; es will mithelfen, auch Schwierigkeiten, die das Zusammenleben mit sich bringen kann, zu meistern. Die Kunst, eine glückliche Ehe zu führen, ist im Prozeß des Zusammenlebens erlernbar und ständig zu vervollkommnen — es müssen sich nur beide Partner darum bemühen.

Dieses SIBYLLE-Buch für junge Leute kann keine allgemeingültigen Rezepte anbieten, wie man sich Liebe, Verständnis und Vertrauen in der Ehe bewahrt. Es will helfen, die eigenen Verhaltensweisen zu erkennen und zu überprüfen — zum Nutzen beider und ihrer Gemeinschaft.

Wasser hat Balken

Auflösung der 12. und letzten Preisfrage

Die alte „Grete Cords" wurde das erste Frachtschiff der DDR und fuhr unter dem Namen **„Vorwärts"**, wir sagten es bereits in der vorigen Ausgabe. **DDR-Handelsflotte** (ohne Spezialeinheiten, Fischereiflotte u. a.)

	Schiffe Anzahl	Tragfähigkeit (t)	Gütertransportmenge (kt)	Gütertransportleistung (M tkm)	Anteil am gesamten Verkehrswesen (%)
1955	9	13 345	133	480	1,5
1960	47	277 424	1375	10 518	20,8
1965	127	794 715	6243	30 204	38,5
1970	175	1 339 953	8511	69 721	54,5

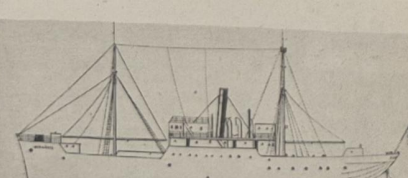
Der VEB Deutsche Seerederei wurde am 1. Juli 1952 gebildet. Bis Ende 1956 liefterten die Werften 19 Schiffe aus, am 23. Juni 1957 mit MS „Frieden" den ersten 10 000-Tonner. Elf weitere Schiffe dieses Typs gingen bis Mai 1961 auf große Fahrt. Zwölf Jahre nach ihrer Gründung verfügte die Deutsche Seerederei über 100 Schiffe mit über 600 000 tdw. Am 1. Januar 1970 wurde als zweite Reederei der VEB Deutfracht gegründet. Er übernahm Transporte für den Außenhandel und für andere Länder und hatte fremde Tonnage zu chartern und zu befrachten. In seiner Regie waren bis Ende 1973 elf Massengutfrachter, neun Tanker, drei Erz- und Ölschiffe und vier Kühlschiffe. 1974 schlossen sich die beiden Reedereien zu einem Kombinat zusammen, dem inzwischen 190 Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 1 460 000 tdw angehören. Unter dem Namen DSR-LINES werden 20 Liniendienste nach 70 Ländern auf vier Kontinenten unterhalten.

Das Los ermittelte folgende Gewinner:
einen 20-Mark-Büchergutschein
Gerd Neumann, FMI, 3552
einen 10-Mark-Büchergutschein
Heinz Witthaus, TIK, 0700

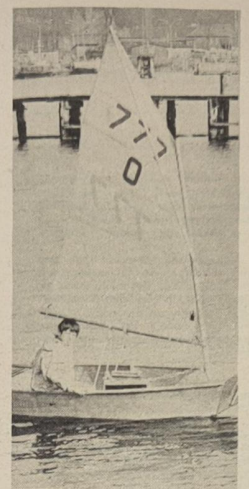
Jeweils drei Taschenbücher erhalten: **Gefreiter Roland Dressel, 211 Torgelow,** (anvor bei FSM, 1411); **H.-Peter Friede, TVF 3; Max Stump, FME, 3613; Roland Waskala, FRT, 4500; Gerhard Wittenburg, TVF 3.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Mit der 12. Folge ist die Serie „Wasser hat Balken" beendet. In den nächsten Ausgaben veröffentlichen wir die benutzte Literatur sowie eine Aufstellung der Druckfehler. Die Mitarbeiter danken für das große Interesse, das die Leser dieser Arbeit entgegengebracht haben.

Wolf Wähnke
Repro: Margot Schmoock



Der Dampfer „Vorwärts", 1903 gebaut, wurde am 13. Oktober 1950 als erstes Handelsschiff der DDR mit einer Tragfähigkeit von 1250 tdw in Dienst gestellt.

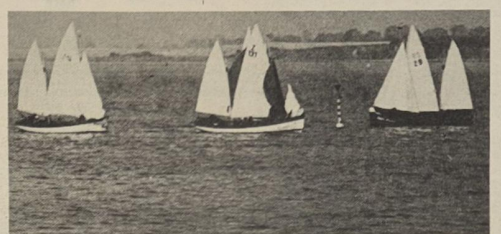


XXII. Meisterschaft der DDR im Seesportmehrkampf

„Signal DDR 25", unter dieser Losung stehen in diesem Jahr auch die XXII. Meisterschaften der DDR im Seesportmehrkampf. Vom 29. Juli bis zum 4. August können sich die Stralsunder sowie die zahlreichen Sommer- und Feriengäste ein Bild machen von der umfangreichen Arbeit der Gesellschaft für Sport und Technik bei der wehrsportlichen Ausbildung unserer jungen Menschen. Diese Meisterschaften, mit ihren seemännischen, militärisch-sportlichen Disziplinen, tragen wirkungsvoll dazu bei, den echten Kollektivgeist innerhalb der Mannschaften zu festigen, einen hohen Leistungswillen, größte Einsatzbereitschaft, Geschicklichkeit und Ausdauer jedes einzelnen zu entwickeln.

Die Zielstellungen des V. Kongresses der GST zu verwirklichen, ist das hauptsächliche Anliegen aller Sportler und Funktionäre. Die DDR-Meisterschaften in den vergangenen beiden Jahren haben gezeigt, daß die Stralsunder gute Gastgeber sind. Alle Bezirksmannschaften werden die freundschaftlichen Kontakte mit ihren Patenbetrieben vertiefen. Die Berliner Mannschaft wird erneut durch die Volkswerft betreut. Im vergangenen Jahr kam diese noch sehr junge Vertretung nur auf den fünften Platz. Wie werden sie sich in diesem Jahr schlagen?

Wir wünschen allen Wettkämpfern und Funktionären erfolg- und erlebnisreiche Tage in Stralsund.



Guten Wind wünschen sich alle Mannschaften für Segelwettbewerbe auf dem Strelasund.

Bezirksspartakiadesieger Dirk Pittelkow, Sektion Segeln der BSG Motor

Mit elf Jahren gehörte Dirk zu den jüngsten Teilnehmern der diesjährigen Bezirksspartakiade unseres Bezirkes. Aber nicht zu jung und zu klein, um diese Bewährungsprobe in Ehren zu bestehen. Daß Dirk schon vorher zu den Favoriten zählte, deuteten seine bisherigen Erfolge dieser Seglersaison an: Kreisspartakiadesieger und zweite Plätze bei Regatten in Ribnitz und Dranske. Und auf diesem 10-km-Dreieck auf dem Reriker Salzhaff segelte sich Dirk bei idealen Wetterbedingungen von Position zu Position vor und belegte in der Endabrechnung Platz 1. Damit wurde er Sieger der Internationalen Segelregatta und zugleich Spartakiadesieger des Bezirkes Rostock. So erwarb sich Dirk nicht nur die Teilnahme an den DDR-Meisterschaften, sondern erhielt auch zugleich die Berufungsurkunde in die Bezirksauswahl zur Teilnahme an der Zentralen Kinder- und Jugendspartakiade 1975.

Seit Montag befindet sich Dirk in Wismar und kämpft gemeinsam mit über 300 Seglern um eine gute Plazierung bei den DDR-Meisterschaften 1974. Sein persönliches Ziel: unter die ersten Fünf in der Endabrechnung zu kommen. Dirks Familie hat sich seit Jahren dem Segelsport verschrieben: Vater und Mutter Pittelkow segeln, Schwester Petra ist aktiv, und der kleine Bruder Jens trainiert auch schon fleißig in der Sektion Segeln der BSG Motor. Hochachtungsvoll spricht Dirk von seinen Trainern: seinem Vater und den Herren Kluge, Fischer und Brand, die sich soviel Mühe bei der Entwicklung des jungen Nachwuchses geben und viel Freizeit dafür aufwenden. Dreimal in der Woche ist Training (Mittwoch und Sonnabend nachmittags und den ganzen Sonntag) und im Sommer viele Regatten. Im Winter ist Krafttraining, theoretischer Unterricht, und natürlich wird die Pflege der Segelboote sehr gründlich vorgenommen. Dirk ist schon seit dem 5. Lebensjahr aktiv, und diese sportliche Betätigung macht ihm viel Spaß. Vorgestern laß ich, daß Dirk in Wismar auf Platz 3 liegt, ob er sich noch weiter nach vorne segelt?

Axel Hein



Nur eine ruhige Hand und ein sicheres Auge bringen beim Schießen gute Ergebnisse.

Veranstaltungsplan

Dienstag, 30. Juli 1974, 11.00 Uhr, Thälmannufer: Eröffnungsveranstaltung 15.00 Uhr auf dem Strelasund 1000-m – Kutterrudern (Männer)

Mittwoch, 31. Juli 1974, 8.00 bis 12.00 Uhr in Devin: Geländelauf (Männer und Frauen)
13.30 bis 15.30 Uhr, Thälmannufer: Knoten (Frauen)
15.30 bis 19.00 Uhr, Thälmannufer: Knoten (Männer)
15.30 bis 19.00 Uhr, Strelasund: Segeln (Frauen)

Donnerstag, 1. August 1974, 8.00 bis 13.00 Uhr, Devin: Schießen (Männer)
8.00 bis 13.00 Uhr, Strelasund: Segeln (Frauen)
14.30 bis 19.00 Uhr, Strelasund: Segeln (Männer)
14.30 bis 19.00 Uhr, Devin: Schießen (Frauen)

Freitag, 2. August 1974, 8.00 bis 13.00 Uhr, Franzburg: Schwimmen (Männer)
14.30 bis 19.00 Uhr, Strelasund: Segeln (Frauen)
8.00 bis 13.00 Uhr, Strelasund: Segeln (Männer)
14.30 bis 19.00 Uhr, Franzburg: Schwimmen (Frauen)

Sonnabend, 3. August 1974, 8.30 Uhr, Hafen und Strelasund: 10 000-m Kutterrudern (Männer)
11.00 Uhr, Thälmannufer: Siegerehrung
19.00 Uhr, Thälmannufer: Abschlußveranstaltung „Abend an der Pier"

Aus der Arbeit der Arbeitshygiene der Betriebspoliklinik

Zum Wohle unserer Werktätigen

Die arbeitshygienischen Normen als Richtwerte für die Gestaltung optimaler Arbeitsbedingungen gewinnen sowohl bei der sozialistischen Rekonstruktion als auch bei der Einführung der neuen Technik im Betrieb zunehmende Bedeutung. Es ist Aufgabe der Arbeitshygiene, die Einhaltung dieser vorgegebenen Normen zu überwachen, damit Gesundheitsschäden weitestgehend vermieden werden.

Wir unterscheiden:

1. **Maximalnormen,** das heißt zulässige Höchstwerte für verschiedene Faktoren, die eine Gesundheitsschädigung und Herabsetzung der Leistungsfähigkeit des Werktätigen verursachen können. Hierzu gehören höchstzulässige Belastungen durch Gewichte — Hitze — Kälte — Lärm — toxisch wirkende Stoffe und Häute, die Schädigungen des Respirationssystems verursachen können.

2. **Optimalnormen** zur menschengerechten Normierung der Arbeitsbedingungen, die zur Erziehung des Idealzustandes des Organismus nötig sind und sich mit den sogenannten physiologischen Normen decken. Hierzu gehören zum Beispiel die Faktoren: Licht — Farbe — Beleuchtung — Mikroklima — Gestaltung des Arbeitsablaufes und des Arbeitsplatzes wie der Arbeitsmittel. Das Ziel der Arbeitshygiene muß nun darin bestehen, durch die Sicherheitstechnik und die gefahrlose Technik die Anwendung von Maximalnormen allmählich null und nichtig werden zu lassen. Die Maximalnorm bedeutet wie zum Beispiel „Baader" mit den Worten eines sehr erfahrenen Betriebsarztes zitiert nichts anderes als eine ärztliche Konzession, der gänzlich unbiologischen Denkweise einiger Techniker entgegenzukommen, die für ihre tägliche Praxis von den Verantwortlichen der Arbeitshygiene nichts als Faustregeln verlangen."

Im Zusammenwirken mit dem Arbeitsschutz und der technischen Sicherheit sowie der Partei und Gewerkschaft muß erreicht werden, daß wir zum Wohle der Werktätigen den Optimalnormen zustueern.

Die Fortentwicklung der Sicherheitstechnik wie auch der gefahrlosen Technik und Technologie müssen darauf abzielen — um es nochmals zu betonen — die Frage von Maximalnormen allmählich gegenstandslos werden zu lassen. Das Hauptziel arbeitshygienischer Forschung der Zukunft muß deshalb darin bestehen, die Orientierung von den schwankenden Grenzen der Höchstzulässigkeit auf die stabilen Grenzbereiche der Optimalnormen zu verlegen. Hiermit befaßt sich bereits ein Teil der arbeitshygienischen und arbeitsphysiologischen Forschung. Im Mittelpunkt stehen auf diesem Arbeitsgebiet nicht mehr die Wechselbeziehungen von Gesundheit und Krankheit durch Arbeitseinflüsse, sondern die Beziehungen zwischen Leistungsfähigkeit und Arbeitsbedingungen.

Zahrt, Medizinischer Assistent

Stralsunds Straßen



Spielhagenstraße wird die Straße zwischen Sarnow- und Große Parower Straße seit 1913 genannt. Eine Fortführung zur Friedrich-Naumann-Straße ist nicht erfolgt. Friedrich Spielhagen (1829 – 1911) war einer der erfolgreichsten deutschen Romanciers der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er trat auch als Novellist, Dramatiker und Lyriker, aber auch als Theoretiker des Romans und Dramas hervor. In seinem Werk kommen sowohl bürgerliche Sympathien mit der Achtundvierziger Revolution als auch an die industriekapitalistische Entwicklung anknüpfende Illusionen des Liberalismus zum Ausdruck. Seine vorwiegend intellektuellen Helden besitzen eine antiaristokratische, antiklerikale Haltung, die mit sozialen Reformgedanken angereichert ist. Jedoch erfaßt der Autor die wahren Klassenbedingungen nicht und empfiehlt den Weg der Verständigung zwischen Unternehmer und Arbeiter. Spielhagens bestes Werk heißt „Problematische Naturen" (1861). Spielhagen wohnte vor seinem 6. bis zu seinem 19. Lebensjahr in Stralsund, Mönchstraße 58 (Gedenktafel). Sein Vater war Wasserbaumeister. Einen zweiten Aufenthalt nahm der Dichter von 1851 – 1862 in Stralsund. Da sein Wirklichkeitssinn sich nur mit der Schilderung der Oberfläche begnügte, fiel sein Werk einem raschen Vergessen anheim.

Foto: Walter Dröger Günter Köpnick

Übrigens . . .

Es wird sehr viel für Bildung ausgegeben. Aber Dummheit kostet uns sicher auch eine Menge.

Sachen gibt's



„Selbstverständlich haben Sie eine gute Aussicht auf die See — Sie brauchen nur aufs Dach zu steigen!"

★

Ein korsischer Totengräber erklärte dem Bürgermeister, er wolle seinen Posten aufgeben. „Warum?" fragt der Bürgermeister. „Sind Sie vielleicht mit der Bezahlung unzufrieden?"

„Das nicht", meint der Totengräber, „aber auf dem Friedhof muß ich immer lesen: Hier ruht... hier ruht. Ich bin der einzige, der dort arbeitet."

★

Meier stand vor einem Käseladen, als ihm jemand auf die Schulter haute. „Mensch! Meier! Bist Du's?" Da kam ein Wanderer des Wegs und sagte: „Nein, das kommt aus dem Laden!"

★

„Ich staune, daß Du noch einmal geheiratet hast, und noch dazu deine Sekretärin." — „Ja, das sind die einzigen Frauen, die sich nach dem Diktat eines Mannes richten."

★

Eine Ehefrau schwärmt: „Es war ein reizender Abend gestern bei den Meiers. Man bat mich, etwas zu singen, und ich sang eine Romanze." „Das hast du gut gemacht", pflichtete der Ehemann bei. „Ich konnte die Meiers schon immer nicht leiden."

★

„Bewegung ist gesund!", sagt Emil kurz nach dem Frühstück und bewegte die Augenlider nach unten.

★

Ein Angler wurde von einem vorübergehenden Mann gefragt: „Beißen sie?" Da kam ein Wanderer des Wegs und sagte: „Unsinn! Er angelt!"

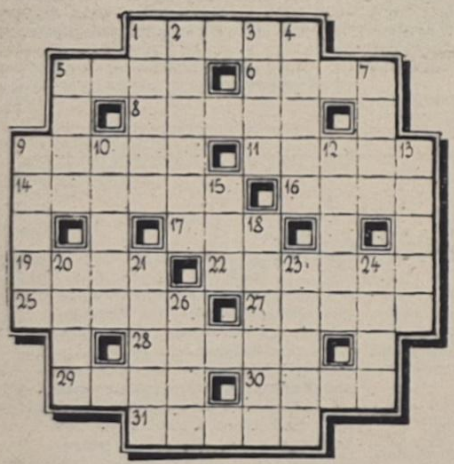
★

Elli hatte sich eine hautenge Hose gekauft. Trotz ihrer Figur. „Wie gefalle ich dir?" fragte sie ihren Otto und drehte sich vor dem Spiegel. „Das Modell heißt ‚Capri'!"

Er holte sehr tief Luft, dann meinte er: „Capri ist eine Insel und kein — kein Erdteil!..."

★

„Herr Doktor, kommen Sie bitte sofort!" tönt es verzweifelt aus dem Hörer. „Meiner Frau geht es sehr schlecht. Wahrscheinlich wieder ein Blinddarmanfall." „Unmöglich?! Ich habe ihr doch selbst vor zwei Jahren den Blinddarm entfernt. Haben Sie schon jemals gehört, daß jemand einen zweiten Blinddarm hätte?" „Und Sie, Herr Doktor, haben noch nie gehört, daß jemand eine zweite Frau hat?"



Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Präsident der USA von 1825 bis 1829, 5. Nebenfluß der Mosel, 6. Festsaal, 8. dickflüssiger Zucker- oder Obstsaft, 9. Schiffsliegeplatz, 11. Geigenvirtuose und Komponist des 18./19. Jh., 14. Merkbuch, 16. altgriechische Stadt in Unteritalien, 17. Lateinisch: Kunst, 19. kunstvolle musikalische Form, 22. Gebäude für Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen, 25. Schmutzstelle, 27. Nebenfluß der Ruhr, 28. Stadt in der SCCR, 29. sozialistischer Schriftsteller, NPT, 30. Sinnesorgan, 31. Hauptstadt von Marokko.

Senkrecht: 1. norwegischer Dichter und Sprachforscher des vor Jh., 2. Schauspieler der DDR, 3. Nagetier, 4. Vorspeise, 5. Befestigungstau auf Schiffen, 7. Name kleiner Wasserläufe, 9. Schlagersängerin der DDR, 10. gebogener Radkranz, 12. Stadt in der Schweiz, 13. Fallklotz, 15. Köperteil, 18. rumänischer Schwarzmeerhafen, 20. Laubbaum, 21. Frucht der Buche, 23. Rat der Alten im alten Rom,, 24. kleines Gewicht, 26. sowjetische Halbinsel.

Auflösung aus Nr. 29/74

Waagerecht: 1. Stier, 5. Strass, 9. Adebar, 10. Eisen, 12. Logia, 14. Philologie, 15. Grad, 17. Wels, 21. Epigraphik, 27. Anfang, 28. Riese, 29. Kerner, 30. Themar 31. Orden,

Senkrecht: 1. Step, 2. Iasi, 3. Edel, 4. Reno, 5. Salon, 6. Trog, 7. Anger, 8. Stand, 11. Ihle, 13. Gig, 16. Anis, 17. Waadt. 18. Leze, 19. Spa, 20. Agger, 22. Inka, 23. Arno, 24. Pier, 25. Herd, 26. Kern.

PKW Moskwitsch erhältlich

Wie wir von der Bezirksfiliale Neubrandenburg erfuhren, sind zur Zeit günstige Lieferfristen für PKW vom Typ Moskwitsch. Das ist eine weitere Maßnahme unserer Regierung, durch verstärkte Importe den Werktätigen den Kauf von hochwertigen Konsumgütern zu ermöglichen. Interessenten unseres Betriebes können sich diesbezüglich direkt an das Fahrzeuggeschäft in Stralsund, Langenstraße wenden. Zur Zeit ist eine kurzfristige Lieferung möglich.

Speisenplan für die Woche

vom 5. bis 9. August 1974

Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
2 Senfeier, Kartoffeln, Rohkost	1,05 M
Schinkenmakkaroni	1,00 M
Hackbraten, Gemüse, Kartoffeln	1,25 M
Schonkost: Schinkenmakkaroni	0,50 M
Nacht: Leber, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weißkohleintopf, ungarisch	0,95 M
Broiler, Kartoffeln, Gemüse	1,95 M
Sülze, Bratkartoffeln, Remoulade	1,15 M
Fleischfrikassee, Kartoffeln	1,5[5] M
Schonkost: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Broiler, Kartoffeln, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Linseneintopf, Rauchfleisch	0,95 M
Fischfilet, Kartoffeln, Rohkost	1,25 M
Grützwurst, Kartoffeln, Beilage	0,60 M
Leber, Kartoffeln, Gemüse	1,40 M
Schonkost: Leber, Kartoffeln, Gemüse	0,50 M
Nacht: Rumpstaek, Kartoffeln, Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Brührels mit Geflügelklein	0,85 M
Schweinebraten, Kart. Bayr.-Kraut	1,35 M
Beefstaek, Kartoffeln, Gemüse	1,25 M
Milchreis, Früchte	0,80 M
Schonkost: Milchreis, Früchte	0,50 M
Nacht: Beefstaek, Kart. Eierkuchen	0,80 M
Freitag: Fruchtsuppe	0,80 M
Kotelett, Kartoffeln, Gemüse	1,55 M
Herz-Nieren, Kartoffeln, Beilage	1,05 M
Rollmops, Bratkartoffeln	0,90 M
Schonkost: Fruchtsuppe	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kartoffeln, Obst	0,80 M

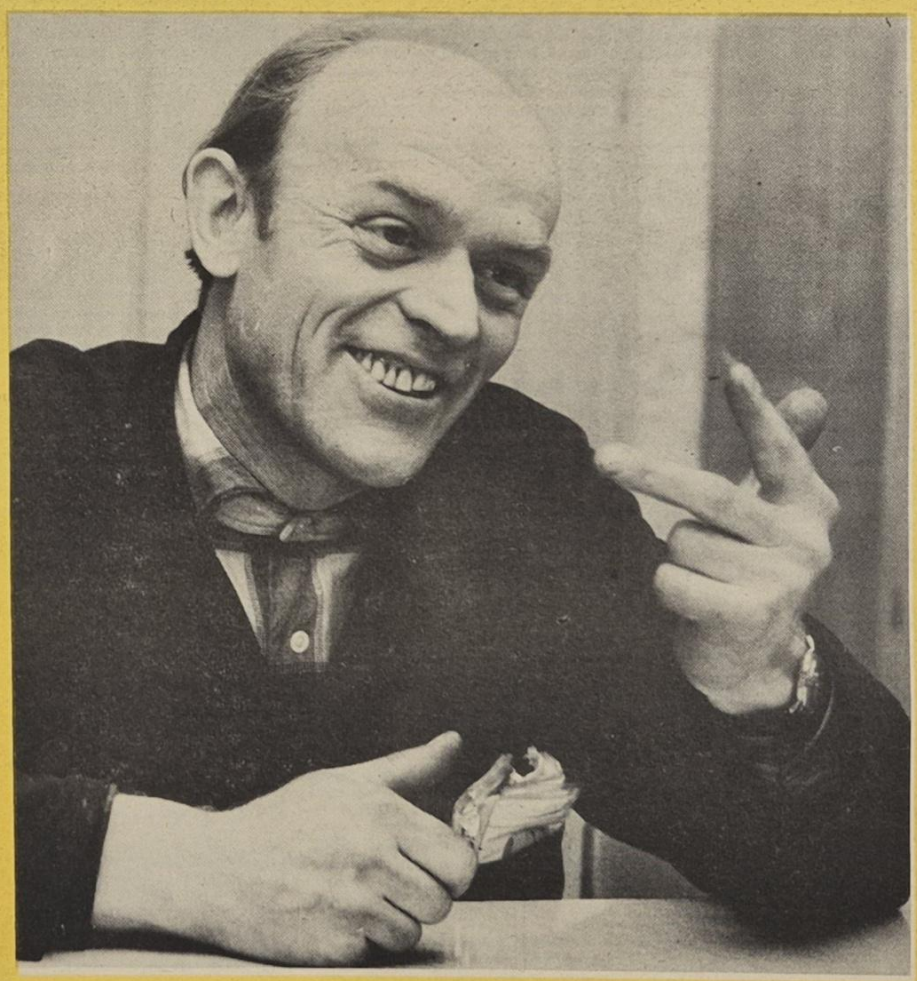
10 Pfennig Aufschlag für neue Kartoffeln

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

31 Freitag. 2. August 1974 26. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Meister Arndt, vom Gewerk 1113, Schiffbau Teilefertigung: „Obwohl unser Gewerk im Plan Wissenschaft und Technik mit einer Grundmaterialeinsparung von 22 500 Mark im 1. Halbjahr beauflagt wurde, konnten wir durch effektive Ausnutzung der Restbleche eine zusätzliche Einsparung von 9384 Mark erwirtschaften. Wir wissen, daß die Verwendung von Restmaterial in hohem Maße dazu beiträgt, den wertvollen Importrohstoff Walzstahl voll auszunutzen." Siehe auch Seite 4) Foto: Hardenberg

Erfolgreich im ersten Halbjahr

Volkswerft-Wettbewerbssieger

Die Vorbereitung auf den 25. Jahrestag unserer Republik ist, wie die 12. Tagung des ZK der SED feststellte, zu einer wahren Volksbewegung geworden. In jedem Kollektiv gestalten die Werktätigen das Jubiläumsjahr zu einem Jahr der Initiativen, des schöpferischen Wettstreits und neuer Leistungen bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED. Mit guten Taten unterstützen sie in immer breiterem Maße die Politik von Partei und Regierung – nicht zuletzt, weil jeder spürt, daß sich hoher Einsatz in der Arbeit lohnt!

Uber unsere erfolgreiche Wettbewerbsbilanz im ersten Halbjahr 1974 berichteten wir bereits. Diese gute Bilanz, hinter der die fleißige Arbeit Tausender Werktätiger unseres Betriebes steht, war in der vorigen Woche in der Wettbewerbsauswertung der VVB Schiffbau gewichtig genug, die Leistungen der Volkswerft mit einem 1. Platz in der Gruppe der Großwerften zu bewerten. Damit holen wir uns die Wanderfahne von Wismar nach Stralsund zurück. Erinnern wir uns: Als die Volkswerft im Januar als beste Werft im 2. Halbjahr ausgezeichnet wurde, erhielten wir die Wanderfahne von der MTW Wismar, aber im 1. Quartal 1974 erreichten wir nur den 2. Platz, Wismar aber den 1., so mußten wir die Fahne nach Wismar zurückgeben. Jetzt haben wir sie uns wiedergeholt! Dafür allen Werktätigen unseres Betriebes Dank und Anerkennung! Unsere besten Abteilungen im Wettbewerb wurden inzwischen ebenfalls ermittelt. Es sind 1. die Lackiererei, 2. Maschinenbau Montage und 3. Schiffbauteilefertigung. Besonders FAL möchten wir unsere Hochachtung zu ihrem 1. Platz aussprechen, der durch gute ökonomische Arbeit und durch hervorragende Einsatzbereitschaft der Gewerke erkämpft wurde. Bei den vorbereitenden Direktoraten wurden 1. BAF und 2. TVP als Wettbewerbssieger ermittelt. Herzlichen Glückwunsch!

Wie wir nach Redaktionsschluß erfuhren, wurde am Mittwoch nachmittag die Übergabe des Supertrawler 417 unterzeichnet. Damit wurden auch im Monat Juli die Warenproduktion und der Exportplan kontinuierlich erfüllt. In der nächsten Woche ist auf 417 Flaggenwechsel.

Schwerpunkte der nächsten Woche

418: Restpunkterledigung und Malerarbeiten

419: Abgabe Automatikverband, Bauprüfung und 24 Stundenlauf ZME-Anlage, Abgabe Sicherheitsanlagen Kältekomplex, Erprobung und Abgabe Transportanlage, Erprobung Hydraulikanlage, Fertigstellung aller Erprobungen und Beginn Abnahmefahrt

420: Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Rohrleitungen Maschinenraum, Druckprobe Kälteleitungen, Verblechung Bearbeitungsraum, Isolierung und Verblendung Laderäume, Isolierung und Fußbodenverlegung Wohn- und Wirtschaftsräume.

Umkleideraum abgebrannt

Am Abend des 24. Juli brach in der Umkleidebaracke der Abteilung Ausbau Holz aus bisher noch nicht geklärten Gründen ein Brand aus. Obwohl die Feuerwehr sofort die Brandbekämpfung aufnahm, brannte die Baracke total aus. Dank allen Kollegen, insbesondere der Besatzung vom Objekt 417, die sofort Hilfe leisteten.

Als erste Schlußfolgerung ist zu sagen: Kollegen, macht Inventur in euren Umkleideräumen und -Schränken, entrümpelt sie und entfernt brennbare Materialien!

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Wasserwirbel im Golfstrom

Seit langem ist den Wissenschaftlern bekannt, daß im Golfstrom große Wasserwirbel existieren. Im Jahre 1972 wurden drei Wasserwirbel untersucht. In den ersten wurden aus Flugzeugen Behälter mit Orange-Farbe abgeworfen. Man stellte fest, daß der Wasserwirbel einen Durchmesser von 160 km aufweist und sich entgegen dem Uhrzeigersinn dreht. Der zweite wurde von Schiffen aus untersucht. Seine Temperatur war um 5 Grad Celsius niedriger als die des umgebenden Wassers. Der dritte Wasserwirbel mit einem Durchmesser von 120 km und einer Mächtigkeit von 3 km zerfiel in den nördlichen Breitengraden zwischen 35 Grad und 40 Grad in viele kleine und verschwand danach gänzlich.

Die großen Wasserwirbel werden weiter untersucht und beobachtet. Einige Wissenschaftler sind der Meinung, daß sie auf die Veränderung des Wetters einen Einfluß ausüben könnten.

Öl und Teer verseuchen die Weltmeere

Eine starke Verseuchung der Weltmeere durch Teer, Öl und Plastabfälle haben kanadische Wissenschaftler festgestellt, die eine Expedition im Stillen und im Atlantischen Ozean durchgeführt haben. Während ihrer Fahrt mit dem Forschungsschiff „Parizeau", das eine Strecke von Tokio bis zur kalifornischen Küste und dann nach Victoria (Britisch-Kolumbien) zurücklegte, warfen die kanadischen Meereskundler 37mal Schleppnetze an der Wasseroberfläche aus. In 30 Fällen wurden braunschwarze Teerklumpen aufgefischt, die im Durchmesser bis zu 23 cm groß waren. Auf einigen Teerklumpen hatten sich Blaualgen, junge Krabben und andere Meerestiere angesiedelt. Auch Plasteabfälle wurden mit den Schleppnetzen aufgefangen, deren kleinste Stücke etwa einen halben cm³ groß waren. Auf verschiedenen größeren Plastestücken hatten sich ebenfalls Meerestiere angesiedelt.

Die höchste Teerkonzentration im Meerwasser stellte die Expedition im Stillen Ozean von Tokio bis Hawaii fest. Plasteabfälle wurden dagegen in starker Konzentration im östlichen Stillen Ozean vor der amerikanischen Küste beobachtet. Winde und Meeresströmungen tragen den Schmutz an bestimmte ruhige Stellen der Weltmeere. Eine besonders starke Abfallansammlung konnte bei 143 Grad westlicher Länge in einem relativ windstillen Gebiet festgestellt werden.

Ähnliche Schmutzkonzentrationen wurden im Atlantischen Ozean nachgewiesen. Dabei stellten die Wissenschaftler vor der Ostküste der USA besonders viele Plasteabfälle und Teerklumpen fest. Das Reinigen von Tankschiffen mit Meerwasser verschmutzt das Wasser mit Teer und Öl. Auch Wissenschaftler der USA bestätigen dies aufgrund eigener Untersuchungen.

Besonders beunruhigend sei, so erklärten die kanadischen Expeditionsteilnehmer, daß über 50 Prozent des untersuchten Planktons ölverseucht war. Mit etwa 95 Prozent war der Anteil vergifteten Planktons vor der Südküste der USA, so in den Gewässern der Bahama-Inseln und vor Florida, besonders hoch.

Auch zu Hause: Brandschutz

Die Gewährleistung des Brandschutzes sichert die Erhaltung von Menschenleben, wertvollem gesellschaftlichem Eigentum und die Erfüllung der Produktion.

Die Auswertung von Bränden in Wohnstätten 1973 zeigte, daß bei unseren Bürgern noch unzureichende Kenntnisse über die erforderlichen Brandschutzmaßnahmen bestehen, also die Einhaltung der BAO Nr. 4 in vielen Fällen nicht gewährleistet ist.

In dieser Unkenntnis sind auch die wesentlichen Ursachen der Brände in Wohnstätten zu suchen.

Deshalb wurde zur Unterstützung der vorbeugenden Tätigkeit 1973 eine Entrümpelungsaktion in allen Stadtteilen Stralsunds mit großem Erfolg durchgeführt.

Die in diesem Zusammenhang organisierten Kontrollen, die die Kameraden der freiwilligen Feuerwehr vornahmen, ergaben, daß eine Reihe von Bürgern zum Teil erhebliche Mengen von Gerümpel, Möbel und andere leicht brennbare Gegenstände auf ihren Hausböden lagerten, die eine große Quelle für Brände darstellen.

In den ersten fünf Monaten des Jahres 1974 wurden erneut von der Freiwilligen Feuerwehr Stralsund 99 Nachkontrollen durchgeführt. Das Ergebnis zeigt, daß sich unsere Bürger bemühen, Ordnung in ihren Häusern zu schaffen.

Kleine Mängel konnten durch die Kameraden gleich an Ort und Stelle geklärt werden, und nur sechs Bürger mußten durch das staatliche Organ eine Beauflagung zur Beseitigung von Mängeln erhalten.

Weitere Nachkontrollen werden selbstverständlich folgen, und bei Nichteinhaltung der Beauflagung wird eine Ordnungsstrafe erhoben.

Es gilt also weiterhin, alles zu tun, um das Brandgeschehen zurückzudrängen.

Die im IV. Quartal 1974 geplanten Schulungen mit den privaten Hausbesitzern oder deren Verwalter über den vorbeugenden Brandschutz ist nicht nur die Pflicht, sie zu besuchen, sondern sie sollen auch Anregung geben, die Aktivität unserer Bürger zu wecken, damit eine hohe Brandsicherheit gewährleistet wird.

Schrut

Schöne Urlaubstage in Vitte verlebt

Vom 5. bis 18. Juli dieses Jahres waren wir in Vitte im Ferienheim unseres Betriebes. Das erste Mal konnte ich mit meiner siebenköpfigen Familie einen Urlaubsplatz erhalten und schöne Tage verleben. Der Hausmeister des Heimes, Eberhard Sepp, hat viel dazu beigetragen, daß sich die Urlauber der Werft im Heim wohl fühlten. Er schaffte von morgens bis abends, damit alles immer sauber und ordentlich war. Ein Hinweis: Am Abreisetag ist es für den Kollegen Sepp nicht zu schaffen. Hier sollte die Werft sozialistische Hilfe organisieren. Auch die gastronomische Betreuung im FDGB-Ferienheim „Karl Krull" war vorbildlich. Wir wurden mal so richtig verwöhnt.

Im Namen aller Teilnehmer dieses Durchganges sagen wir der Werft, die uns diesen Urlaub in Vitte ermöglichte, dem Kollegen Sepp sowie dem Personal vom Ferienheim „Karl Krull" herzlichen Dank.

Paul Lewerenz,
Gewerk 1354, FSV

Kreuzungen — Knotenpunkte des Verkehrs (2. Folge)

Kreuzungen, die man kennt, machen am wenigsten Schwierigkeiten. Die Vorfahrtsregelung ist einem vertraut, die Spurverteilung, die Sichtdreiecke, der Verlauf der Straßenbahnschienen und auch der weit andeutungsweise erkennbare Verlauf der Markierung. Es wird einem gar nicht mehr bewußt, wie viele Informationen jemand zu verarbeiten hat, der sich das erste Mal als Kraftfahrer dieser Kreuzung nähert.

Auf Ausflugs- und Urlaubsstraßen rollen wir alle öfter über fremde Kreuzungen. Die Vorwegweisung wurde in den letzten Jahren erheblich ausgebaut, und doch wird es einem passieren, daß man erst nahe an der Kreuzung darüber informiert wird, ob man rechts, links oder geradeaus zu fahren hat. Danach sofort die richtige Spur zu wählen und sich richtig einzuordnen, ist kompliziert. Lieber auf der einmal eingenommenen Spur bleiben und die Kreuzung anders als beabsichtigt überqueren, statt einen Spurwechsel im Kreuzungsbereich zu riskieren.

Je komplizierter einem die Verkehrssituation an einer Kreuzung vorkommt, desto einfacher soll man sich die Verhaltensaufgabe stellen, möglichst so weiterfahren, daß man selbst Vorrang in Anspruch nehmen kann. Spurwechsel, Linksabbiegen, Wenden vermeiden. Kann man eine Signalregelung bereits aus der Ferne beobachten, so ist es günstiger, bei „Rot" an die Kreuzung heranzukommen, dann hat man Zeit, sich an der Kreuzung umzuschauen, um einen Eindruck von den Verkehrsbedingungen zu gewinnen. Es muß kein Vorteil sein, über unbekannte Knotenpunkte in einem Schwarm von Fahrzeugen mit einem flotten Tempo, das einem der Pulk aufzwingt, hinwegzukommen.

Es gibt Kraftfahrer, die drücken sich jahrelang davor, im Stadtverkehr zu fahren, und wenn es doch einmal dazu kommt, dann sind sie den Anforderungen schlecht gewachsen. Günstiger scheint es, sich mit dem Befahren von Kreuzungen in einem Stufenprogramm vertraut zu machen. Wie könnte man dabei vorgehen? Darüber das nächste Mal mehr.

Für den Agitator

War der Putsch auf Zypern eine innere Angelegenheit?

Der von der Nationalgarde unter dem Kommando griechischer Offiziere und in Absprachen mit der Junta und aggressiven NATO-Kreisen durchgeführte Putsch gegen die legale, gewählte Regierung Makarios stellt eine grobe Einmischung in die inneren Angelegenheiten Zyperns dar. An dem Putsch beteiligte sich auch die rund 1000 Mann starke auf Zypern stationierte griechische Armee-Einheit.

Die Verwirklichung des bewaffneten Putsches ist der Militärjunta zugefallen, die durch ihre Agenten, die griechischen Offiziere, die Rolle eines Instruments des Imperialismus gespielt hat, erklärte der stellvertretende Generalsekretär der Fortschrittspartei des werktätigen Volkes Zyperns, Andreas Phantis. Das Athener Militär, das mit dem Segen ausländischer imperialistischer Kreise handelte, so betonte er, versucht Zypern jenes volksfeindliche Diktatur-Regime aufzuzwingen, unter dessen Herrschaft sich Griechenland seit sieben Jahren befand.

Nachdem die imperialistischen Mächte Ende der 50er Jahre den Kolonialstatus über Zypern aufheben mußten, haben sie gleichzeitig alles getan, um seine selbständige, unabhängige Entwicklung zu verhindern. Durch aufgezwungene Festlegungen in den sogenannten Züricher und Londoner Verträgen über die Regelung der Beziehungen zwischen dem griechischen und dem türkischen Bevölkerungsteil wurde eine Art „Zeitbombe" gelegt. Damit war es möglich, zahlreiche Konfliktsituationen heraufzubeschwören und bis heute die Stationierung von NATO-Verbänden auf dem Territorium Zyperns zu rechtfertigen.

In diesen genannten Abkommen wurde dem Land faktisch nur eine begrenzte Unabhängigkeit gewährt, wobei Griechenland, die Türkei und England sich auch das Recht anmaßten, sich weiterhin in die inneren Angelegenheiten Zyperns einzumischen. Für die Militärstützpunkte, in denen Großbritannien mehr als 10 000 Soldaten stationierte, verlangte es sogar das Recht der Exterritorialität.

Gegen diese imperialistische Politik traten die progressiven und demokratischen Kräfte Zyperns mit großer Entschiedenheit auf. In den Auseinandersetzungen mit der inneren und äußeren Reaktion, die eine Zerschlagung der Republik anstrebte, festigte sich in den vergangenen Jahren die antiimperialistische Einheitsfront Zyperns.

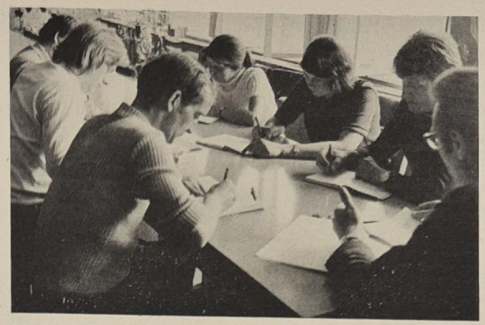
Mit großer Mehrheit wurde Erzbischof Makarios 1960 und 1968 zum Präsidenten des Landes gewählt. Insbesondere gegen ihn richtete sich der Haß der Feinde.

Imperialistische Kreise traten vor allem in den Jahren 1969 und 1970 mit Morddrohungen gegen Makarios auf, nachdem dieser das knechtende Londoner Abkommen sowie den Bündnis- und Garantievertrag mit Großbritannien, Griechenland und der Türkei gekündigt hatte und damit dem völkerrechtsverletzenden Intervetionsrecht der NATO entgegentrat.

Die Aufforderung von Präsident Makarios an die Athener Junta, die 650 auf Zypern stationierten Offiziere der Nationalgarde unverzüglich abzuziehen, nahmen sie zum Anlaß der direkten Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Republik Zypern und zur Beseitigung ihrer Souveränität.



Zypern – Republik auf der drittgrößten Insel im Mittelmeer. 9251 qkm, (Agrarland), 589 000 Einwohner, Hauptstadt Nicosia. Bevölkerung: 78,6 Prozent griechischer und 19 Prozent türkischer Herkunft, Rest zumeist Briten.



Erste Wahlvorbereitungen in der AGL Technologie.

Die Gewerkschaftswahlen 1974/75 finden im 25. Jahr des Bestehens der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik statt.

Die Rechenschaftslegungen und Neuwahlen der Gewerkschaftsleitungen in den Grundorganisationen, Kreis-, Stadt- und Bezirksvorständen sowie der Revisionskommissionen finden in der Zeit vom 2. September bis zum 19. Januar 1975 statt. Grundlage für die Gewerkschaftswahlen sind die Beschlüsse des 7. FDGB-Kongresses, die Satzung, die Wahldirektive sowie die Wahlrichtlinie des Bundesvorstandes des FDGB. Mit den Gewerkschaftswahlen ist von allen gewerkschaftlichen Leitungen und Vorständen Rechenschaft über die bisherige Verwirklichung der Beschlüsse des 8. FDGB-Kongresses zu legen.

In einem Monat beginnen die Gewerkschaftswahlen

2000 Gewerkschaftsfunktionäre

Am 2. September beginnen, wie überall in unserer Republik, auch in unserem Betrieb die Gewerkschaftswahlen. Insgesamt sind in unserer Gewerkschaftsorganisation 350 Gruppenleitungen und 38 Abteilungsgewerkschaftsleitungen (einschließlich Veteranen-AGL), 2000 Gewerkschaftsfunktionäre zu wählen.

Den Wahlauftakt wird eine Vertrauensleutevollversammlung am 28. August geben, vom 2. bis 20. September finden in den Gewerkschaftsgruppen die Rechenschaftslegungen und Wahlen statt, und die Abteilungsgewerkschaftsleitungen werden vom 23. September bis 4. Oktober gewählt.

Gut sind die Leitungen beraten, die bereits jetzt ihre Wahlvorbereitungen treffen. Neben der guten Auswahl der Kader kommt es vor allem darauf an, Maßnahmen zur Verbesserung des gewerkschaftlichen Lebens in den Gewerken und Abteilungen zu schaffen. Die Gewerkschaftswahlen im 25. Jahr des Bestehens der DDR sollen dazu beitragen, Rechenschaft über das Geleistete abzulegen und Maßnahmen zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und des 8. FDGB-Kongresses zu treffen. Jede Gewerkschaftsleitung sollte davon ausgehen, daß die Wahlen ein bedeutender Akt der sozialistischen Demokratie darstellen und im wahrsten Sinne des Wortes eine umfassende Arbeit mit den Menschen bedeuten. Die Rechenschaftslegungen sind eng mit der Einschätzung, wo stehen wir im Titelkampf, zu verbinden. Dabei ist das Augenmerk darauf zu richten, wie der Kampf um den Ehrentitel und die Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb künftig besonders im Hinblick auf den Plan 1975 verbessert werden können. Die Plandiskussion für das kommende Jahr ist zum Zeitpunkt der Wahlen noch im vollen Gange. Deshalb sollten sich die AGL und die Gewerkschaftsgruppen energisch für die Durchsetzung der entscheidenden Kennziffern im sozialistischen Wettbewerb einsetzen. Das ist die Übererfüllung der vorgegebenen Normen um 2 bis 5 Prozent, die Senkung der Ausfallzeiten um 1 Prozent und die Kostensenkung je Normstunde.

Sind unsere Fahrzeuge betriebssicher?

Gewerkschaftliche Arbeitsschutzfunktionäre kontrollieren Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit im innerbetrieblichen Transport

In der Woche vom 22. bis 26. Juli wurde in unserer Werft die Massenkontrolle durch die Arbeitsschutzfunktionäre des FDGB durchgeführt. In die Massenkontrolle wurden insgesamt 184 ehrenamtliche Arbeitsschutzobleute und Mitglieder des Verkehrssicherheitsaktivs einbezogen.

Die Arbeitsgruppen wurden jeweils von einem Mitglied der Arbeitsschutzkommission angeleitet. Bis auf wenige Ausnahmen hatten sich alle AGL-Vorsitzenden und staatlichen Leiter gut vorbereitet und konnten beruhigt der Kontrolle entgegensehen. Sehr gut waren die Vorbereitungen in den Abteilungen Maschinenbau Anfertigung, Maschinenbau Rohrbau, in der Spezialabteilung FP, in der Abteilung Maschinenbau Hauptmechanik (TAM) und in der Abteilung Schiffbau Teilefertigung. Nachholebedarf gibt es in den Abteilungen TAV, FSV und FRS. Wir meinen dabei insbesondere die Zusammenarbeit der AGL-Leitung mit den Arbeitsschutzobleuten.

Sehr kritisch gingen die Arbeitsschutzobleute und die Mitglieder des Verkehrssicherheitsaktivs zu Werke. Die Abteilungsleiter waren gut beraten, die schon lange den Arbeitsschutz in die Leitungstätigkeit mit einbezogen haben. Im Bericht der Abteilung Transport wurden grobe Verstöße gegen den Gesundheits- und Arbeitsschutz festgestellt. So mußten zehn Transportmittel sofort stillgelegt werden, während ein Teil der Hänger noch bedingt einsetzbar ist.

Täglich werden große und kleine Lasten mittels Anschlagmitteln an den Bestimmungsort gebracht, doch auch hier gibt es noch sehr viel Regelwidrigkeiten. In der Abteilung Maschinenbau Anfertigung ist die Kontrolle und der Nachweis der Kontrollen bei den Anschlagmitteln sehr gut organisiert.

Im Schiffbau fehlt bei den meisten Stahlseilen sogar die Angabe der Tragkraft und des Durchmessers. Besonders bei den Anschlagmitteln, die zwischen den Abteilungen FST und FSV pendeln. Hier ist Ordnung zu schaffen. Bei der Kontrolle kristallisierte sich heraus, daß insgesamt die Zahl der Mängel, die auf organisatorischem Gebiet beseitigt werden können, überwiegen. (Weitere Einzelheiten berichten wir in den nächsten Ausgaben).

Wir möchten allen Arbeitsschutzobleuten, den Mitgliedern der Arbeitsschutzkommission, dem Verkehrssicherheitsaktiv und dem Kollegen Naujoks von der Arbeitsschutzinspektion des FDGB für die hohe Einsatzbereitschaft danken und hoffen, daß sich die Aktivität auf die Kommissionstätigkeit der AGL-Bereiche auswirkt.

Peter Engelke
Arbeitsschutzkommission der BGL



Fahrzeugkontrolle in der Hauptmechanik.
Werkfoto / Schult (2)

Was ist Sache

Findet der Gegenplan materielle Anerkennung?

Kollegen fragen: Die Gegenpläne für 1975 werden ja nun erstmalig Bestandteil des Volkswirtschaftsplanes. Wird die Verpflichtungsbewegung trotzdem besonderes materiell anerkannt?

Ja, der Gegenplan für 1975 wird in diesem Jahr erstmals gemeinsam mit den staatlichen Aufgaben diskutiert und danach Bestandteil des Volkswirtschaftsplanes. An der Überbietung der staatlichen Aufgaben, also an hohen Verpflichtungen im Gegenplan, werden die Betriebe materiell stark interessiert.

Was ist nun gesetzlich festgelegt?

Überbietet der Betrieb mit seinem Gegenplan die staatliche Planauflage Warenproduktion, so erhält er je ein Prozent Überbietung zusätzlich eine Zuführung zum Prämienfonds in Höhe von 2,5 Prozent des Umfangs der staatlichen Plankennziffer Prämienfonds.

Überbietet der Betrieb die staatliche Planauflage Nettogewinn, so erhält er je ein Prozent Überbietung zusätzlich zum Prämienfonds 0,8 Prozent des Umfangs der staatlichen Plankennziffer Prämienfonds zugeführt.

Wird die staatliche Planauflage Arbeitsproduktivität mit dem Gegenplan überboten, so beträgt die Zuführung zum Leistungsfonds des Betriebes für jedes Prozent Überbietung 1,2 Prozent des geplanten Lohnfonds für Produktionsarbeiter.

Senkt der Betrieb mit seinem Gegenplan den spezifischen Verbrauch von Rohstoffen, Material und Energie gegenüber dem geplanten Verbrauch des Vorjahres, so erhält er bei Senkung des spezifischen Energieverbrauchs 50 Prozent und bei Senkung des spezifischen Verbrauchs von Rohstoffen und Material 20 Prozent der Kosteneinsparung als Zuführung zum Leistungsfonds.

Worauf kommt es in der Volkswerft bei der Realisierung des Gegenplanes an:

- Daß in allen Kollektiven die Verpflichtungsbewegung so organisiert wird, daß wir eine Übererfüllung im PWT und damit eine Unterbietung des Limits erreichen,
- daß die vorgegebene Normerfüllung überboten wird, und
- daß eine Unterschreitung im geplanten Ausfall und
- in den Kosten je Normstunde erzielt wird.

Diese vier Kriterien müssen auch Bestandteil der persönlich-schöpferischen Pläne werden, denn sie sind konkret abrechenbar und bilden die Grundlage der Gegenpläne der Abteilung.

Dabei werden sich auch im Jahr 1975 die sowjetischen Neuerermethoden bewähren, die auch im Jahr 1974 Bestandteil des Wettbewerbs sind. Wir meinen hie besonders die Smirnow- die Saratower- und die Bassow-Methode.

Darf's ein bißchen weniger sein?

- Wo gibt es ungenutzte Materialreserven?
- Lohnt es, sich um das Gramm Gedanken zu machen?
- Was fördert oder hemmt den sorgsamen Umgang mit Material?
- Welche Vorschläge gibt es, aus dem Material einen größeren Nutzen zu holen?

Fragen, die jeden Werktätigen bei der Verwirklichung der Wettbewerbslösung zum 25. Jahrestag der DDR „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" bewegen sollten.

Wie sieht es in unserer Werft aus, gehen wir schon überall sorgsam mit Material um? Die Redaktion „Unsere Werft" erwartet dazu aus allen Kollektiven unserer Werft Hinweise. Schreibt uns, wie ihr zu diesen Fragen steht.

Materialökonomie hoch im Kurs

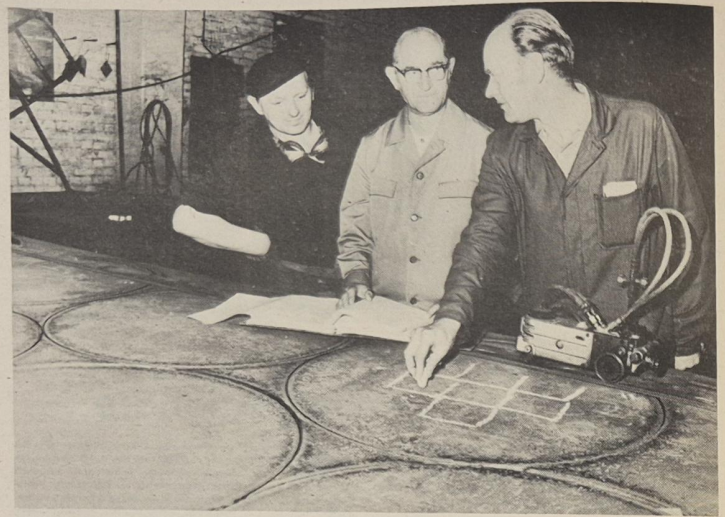
Ein Prozent Walzstahl einsparen bedeutete 1965 44 000 t, 1970 bereits 56 000 t und wird 1975 67 000 t betragen. Ersetzen wir nur zwei Prozent der Walzstahlerzeugnisse durch Plaste, bringt das einen Zuwachs zum Nationaleinkommen von einer Milliarde Mark.

Die weiterverarbeitenden Produktionsstufen bestimmen mit Projektierung, Konstruktion und Technologie mindestens 80 Prozent des tatsächlichen Materialverbrauchs. Täglich verarbeitet im Durchschnitt in der Republik ein Produktionsarbeiter Material im Werte von 500 Mark, ein Konstrukteur oder Technologe entscheidet jedoch an einem einzigen Arbeitstag über Materialkosten in Höhe von etwa 5000 Mark. Das erfordert eine enge sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen produktionsvorbereitenden Abteilungen und Produktionsabteilungen. Nur ein Prozent Einsparung an Dieselkraftstoff bedeutet 1975 die Menge von 40 000 t in der Republik. Damit könnten 313 600 LKW vom Typ W 50 betankt werden. Damit könnten 15,6 Millionen km gefahren oder eine Leistung von 740 Mio/t/km gebracht werden.

Sparbuch mit Zinsen

Materialökonomie ist mit einem gut verzinsten Sparbuch vergleichbar: Sparsamkeit mit jedem Gramm, Einsatz billiger Werkstoffe, Vereinbarung von Sekundärrohstoffen hilft, wirtschaftlicher zu produzieren.

Gegenwärtig verarbeitet jeder Werktätige unserer Republik pro Jahr durchschnittlich für 21 000 Mark Roh- und Werkstoffe, Halbfabrikate und Energie. Daraus werden Produkte für 37 000 Mark je Werktätigen hergestellt. Wenn jeder nur ein einziges Prozent Material einspart, würden Voraussetzungen für eine zusätzliche Produktion im Wert von drei Milliarden Mark geschaffen.



Meister Arndt vom Brennergewerk 1113, Abteilung Schiffbau Teilefertigung, der Ökonom, Kollege Dinse, und der Brenner, Kollege Gottwald, berichten im nebenstehenden Gespräch über den Nutzen eines Gewerkes, in denen die Materialökonomie groß geschrieben wird.

Werkfoto: Schult

Ehrenamtliche Redaktion Ökonomie:

Wie beeinflußt eine hohe Materialökonomie die Kosten je Normstunde eines Gewerkes

In Vorbereitung der 2. Betriebskonferenz im Oktober werden die Ergebnisse einer hohen Materialökonomie eine wesentliche Rolle spielen. Der Ökonom des Bereiches Schiffbau, Kollege Dinse, führte hierzu ein Gespräch mit dem Meister Kollegen Arndt und dem Kollegen Gottwald, vom Gewerk 1113.

Kollege Dinse: „Das Gewerk 1113 hat im 1. Halbjahr 1974 sehr gute Ergebnisse bei der Einsparung von Grund- und Hilfsmaterial erzielt, durch welche Maßnahmen konnte die Einsparung von 9727 Mark erreicht werden?"

Kollege Arndt: „Obwohl unser Gewerk im PWT mit einer Grundmaterialeinsparung von 22 500 Mark im 1. Halbjahr beauflagt wurde, konnten wir durch effektive Ausnutzung von Restblechen eine zusätzliche Einsparung von 9384 Mark erwirtschaften. Wir wissen, daß die Verwendung von Restmaterial in hohem Maße dazu beiträgt, den wertvollen Importrohstoff Walzstahl voll auszunutzen.

Auch bei der Senkung des Hilfsmaterialverbrauchs konnten wir durch sparsamen Umgang und laufende Kontrolle eine Einsparung von 343 Mark, das entspricht einer Inanspruchnahme der Planaufgabe von 59,1 Prozent, erreichen."

Kollege Dinse: „Diese Ergebnisse können nur erreicht werden, wenn die besten Kollegen des Gewerkes den Meister bei der Durchsetzung einer hohen Materialökonomie unterstützen."

Kollege Arndt: „Der Kollege Gottwald ist einer meiner Mitarbeiter, die vorbildlich bei der Erfüllung der Produktionsaufgaben und beim sparsamen Materialverbrauch die Ökonomie unseres Gewerkes beeinflussen."

Kollege Gottwald: „Unserem Kollektiv ist durch den Meister erläutert worden, daß eine hohe Materialökonomie sich sehr günstig auf die Kostenentwicklung auswirkt, und da die Kennziffer Kosten je Normstunde außerdem eine wichtige Wettbewerbskennziffer bei der Führung des Wettbewerbs von Gewerk zu Gewerk ist und auch bei der Zuführung zum Abteilungs-Prämienfonds im Haushaltsbuch stimuliert wird, ist es unser Bestreben, mit allen Materialien sparsam zu wirtschaften."

Kollege Dinse: „Es ist wichtig, daß im Kollektiv des Gewerkes 1113 der Zusammenhang zwischen einer hohen Materialökonomie, der Kostensenkung und dem Wettbewerb erkannt wurde. Die Inanspruchnahme der Kosten je Normstunde von 81,7 Prozent ist neben der Erfüllung der Arbeitsproduktivität von 113,8 Prozent wesentlich durch die hohen Materialeinsparungen von 9727 Mark beeinflußt worden. Im Haushaltsbuch wird allein durch die Kennziffer Kosten je Normstunde eine Stimulierung von 1,4 Prozent des Lohnfonds — 170 Mark im Monat Juni — dem Abteilungs- und Prämienfonds zugeführt."

Kollege Arndt: „Wir werden im Kollektiv alles daransetzen, um auch im 2. Halbjahr 1974 weitere gute Ergebnisse bei der Materialausnutzung durch Verwendung von Restmaterial zu erreichen. In der Plandiskussion 1975 ist die Materialökonomie neben der Stundensenkung zur Sicherung des Ausgangslimits ein besonderer Schwerpunkt."

Wettbewerbserfahrungen, die der Materialökonomie dienlich sind

Materialökonomie steht in untrennbarer Wechselwirkung zur Stabilität der materiell-technischen Versorgung der Volkswirtschaft. Deshalb ist der sozialistische Wettbewerb darauf konzentriert.

★

Für den effektiven Materialeinsatz kann es keine allgemeingültigen Rezepte geben. Generell geht es darum, daß jedes Kollektiv seine Ziele aus der sorgfältigen Analyse der eigenen Mittel und Möglichkeiten ableitet.

★

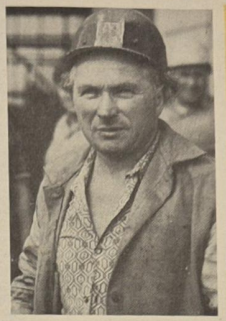
Das Ringen um eine höhere Materialökonomie hängt unmittelbar zusammen mit dem Wetteifern der Kollektive und jedes einzelnen um die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und Verfahren.

★

Zusätzlich erfaßte Altstoffe sind zusätzliche Rohstoffe. Jeder Werktätige der Volkswerft sollte sich für die Erfassung der Sekundärrohstoffe einsetzen, für die Bergung des Schrotts, die Demontage und Aufbereitung ausgesonderter Grundmittel.

★

Weil Materialökonomie nicht allein von den Ideen einiger Spezialisten lebt, sondern nur durch Masseninitiative den volkswirtschaftlich notwendigen Nutzen bringen kann, muß sie klug und straff geleitet werden. Dazu gehören klare Abgrenzung der Verantwortung und richtige Orientierung im Wettbewerb.



Durch den Wettbewerb zur Planerfüllung



Der Schweißer Karl Schwarz

... ist in seiner Arbeit sehr umsichtig. Besonders zu loben ist seine große Einsatzbereitschaft. Er versteht es, die Kollegen mit seinem Elan mitzureißen. Dies sagte uns Meister Zellmer vom Gewerk 4121 aus der Abteilung Schiffbau Reparaturen. Seit 1951 ist Karl in der Werft und qualifizierte sich zum Schweißer.

„Meine Kollegen und ich werden unser Bestes geben, um den Plan 1974 zu erfüllen. Das Jahr 1975 wird für uns kein Spaziergang sein, aber die Zielsetzung ist real. Mit dem Einsatz des Trockendocks wird sich die Arbeitsorganisation für uns bestimmt zum Vorteil verändern", äußerte Kollege Schwarz. Seine eingereichten Neuerervorschläge werden dazu beitragen, die Planaufgaben 1974 zu lösen.



Der Rohrschlosser Rolf-Michael Strelow

... arbeitet in der Abteilung Maschinenbau Reparaturen. Seit April 1974 ist der Kandidat unserer Partei.

„Bei uns wäre bestimmt mit der Ausnutzung der Arbeitszeit einiges zu machen, wenn wir unsere Umkleideräume in der Nähe unseres Arbeitsplatzes hätten und nicht auf dem alten Gelände des ehemaligen Reparatursektors. Da kommt am Tage einiges an Stunden zusammen, die wir für unsere Aufgaben nutzen können", berichtete uns Rolf-Michael. In seinem Kollektiv ist er geachtet und hat zu seinen Kollegen durch seine Ehrlichkeit und bescheidenes Auftreten guten Kontakt. Dies erfuhren wir von seinem Meister, Kollegen Schlehan.

Der sozialistische Wettbewerb dient der Erfüllung der Planaufgaben und ist aus dem Leben der Kollektive nicht mehr wegzudenken. Die Anwendung sowjetischer Erfahrungen gewinnt dabei immer mehr an Bedeutung. Gegenwärtig arbeiten 4469 Kolleginnen und Kollegen in 231 Kollektiven nach der Bassow-Methode. 60 Prozent aller Beschäftigten wenden die Saratow-Methode an. Mehr als 2000 persönlich-schöpferische Pläne wurden erarbeitet. In 270 kollektiv-schöpferischen Plänen findet die Smirnow-Methode Anwendung.

Die Wortmeldungen der Abteilung Maschinenbau Anfertigung und des Direktorates Erzeugnisentwicklung sollten Ausgangspunkt sein bei der Überarbeitung der persönlich — bzw. kollektiv-schöpferischen Pläne. In allen Meisterbereichen sollte deshalb die Übernahme folgender Verpflichtungen erfolgen:

- Übererfüllung des Planes Wissenschaft und Technik 1974
- Maßnahmen und Lösungswege zur planmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität zu suchen
- Überbietung der geplanten Normerfüllung um zwei bis fünf Prozent
- Senkung der Ausfallzeiten um ein Prozent und
- Senkung der Kosten je Normstunde um 0,10 Mark.

Auch in den vorbereitenden Abteilungen sollten folgende Maßnahmen diskutiert werde:

- noch engere Zusammenarbeit mit der Produktion bei der Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unter dem Motto „Hand in Hand vom Reißbrett bis zur Montage"
- Schaffung eines optimalen Vorlaufes bei der Bereitstellung der Fertigungsunterlagen für die Produktion
- durch die Verwirklichung des langfristigen Intensivierungsprogramms die Arbeitsbedingungen der Werktätigen zu verbessern (insbesondere die schwere körperliche Arbeit zu verringern)
- Material- und Vorgabestunden einzusparen.

Große Anstrengungen unternimmt das Kollektiv der Werft, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen. Durchschnittlich beteiligen sich monatlich etwa 5000 Arbeiter und Angestellte an erforderlichen Wochenendeinsätzen.

Innerhalb der VVB Schiffbau wurde folgende Plazierung erreicht:

per 31. Januar 1974, Platz 1
per 28. Februar 1974, Platz 2
per 31. März 1974, Platz 2
per 30. April 1974, Platz 2
per 31. Mai 1974, Platz 1
per 30. Juni 1974, Platz 1

Mit diesen Ergebnissen sind gute Voraussetzungen gegeben, die Planaufgaben des Jahres 1974 zu erfüllen und einen guten Plananlauf für 1975 zu sichern.

Die Plandiskussion und die bevorstehenden Gewerkschaftswahlen sollten dabei genutzt werden, den Wettbewerb noch zielgerichteter in unserem Betrieb zu führen.

Dabei werden wir:

- die noch vorhandenen Disproportionen in der PWT-Erfüllung-Beauflagung und der Erhaltung — Vorgabe des Limits der einzelnen Kollektive überprüfen, um somit die beiden Wettbewerbskennziffern noch wirksamer zu gestalten.
- durch die Herausgabe der PWT-Beauflagung je Kollektiv für das Jahr 1975, den zur Zeit eingetretenen Stillstand in der Erfüllung des PWT verändern, indem wir den Kollektiven bereits die Möglichkeit zur Erfüllung der PWT-Beauflagung für das Jahr 1975 geben.
- die Wettbewerbsform zur Erfüllung der Dekadenkontinuität und der Erfüllung der Hauptteckpunkte des Monats insofern wirkungsvoller gestalten, daß die Schwerpunkaufgaben für die einzelnen Objekte auf Wettbewerbstafeln sichtbar gemacht werden.

„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt"

Der Schiffbauer Karl-Heinz Türpe

... kam im Mai 1972 mit vielen anderen Jugendlichen nach dem Aufruf der FDJler der Werft im FDJ-Freundschaftsobjekt Schiffbau nach Stralsund. Ein Teil seiner Berufserfahrung brachte er schon von der Elbewerft Boizenburg mit. „Karl-Heinz ist immer bestrebt, seine Arbeit in guter Qualität auszuführen. Auch in der Neuererbewegung arbeitet er aktiv mit. 500 Mark beträgt der Nutzen des eingereichten Neuerervorschlages. Damit und mit seinen bereitwilligen Sondereinsätzen trägt er, wie viele andere, dazu bei, die Aufgaben des Jahres 1974 zu erfüllen", berichtete uns sein Meister, Kollege Wenzel, aus der Abteilung Schiffbau Vormontage.



Schiffsisolierer Rudi Stoll

... nahm, nachdem er seinen Ehrendienst in der NVA beendet hatte, in der Abteilung Isolierung seine Tätigkeit auf. Im Jugendgewerk Krüger hat er wesentlichen Anteil an der Einführung des „PIC-Hartschaum-Verfahrens".

„Uns wäre viel geholfen, wenn wir zu den für uns feststehenden Terminen Baufreiheit hätten und nicht warten müßten, bis die Rüstungen in Ordnung sind. Mit der Einführung der Spritzisolierung (die Probe beginnt im August/September) werden wir eine wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität erreichen. Von unserem Jugendkollektiv wird alles unternommen, den Plan 1974 zu erfüllen und einen guten Start für 1975 zu sichern", sagte uns Rudi Stoll.

Glückwünsche

zur 20jährigen Betriebszugehörigkeit

Heinz Paul, FSH
Max Unnasch, FSH
Ulrich Falk, FSH
Egon Dinse, FRS
Bruno Fischer, FAK
Rudolf Held, FSV
Franz Schröder, KKG
Walter Holtz, FAL
Wolfgang Jenz, FAL
Joachim Iwen, FRG
Kurt Dumke, FRG
Lothar Botteen, FRG
Eckhard Andres, FRG
Rolf Vetter, BWK
Paul Witt, BSG Motor
Werner Wachtel, EKM 2
Heinz Weiß, FSM
Günter Koch, FSM
Günter Ott, FSM
Johann Jakubowski, FMR
Siegfried Männich, FSV
Hans-Joachim Wilde, FSV
Willy Matz, PB
Gerhard Drühl, LS
Horst Henk, FAM
Günter Noll, PBT
Günter Schulz, PBT
Gerhard Seidler, PBT
W.-Rüdiger Lawerentz, FRS
Heinz Naujok, FT
Emma Tscherner, KWE
Margarete Schilling, Klubhaus
Hans-Werner Schwetzke, FMM
Horst Wischeropp, FAL
Erwin Ziemann, FRS
Erika Schernau, FR
Edith Kadow, TVF
Peter Neubauer, FSM
Anna Sternke, FAM
Josef Wanitschke, TAM
Karl Jürgens, FRG
Alfons Kahlke, FSV
Alfred Bendik, FRG

Für die mir zu meinem 82. Geburtstag erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke sage ich allen Genossen und Kollegen meinen herzlichen Dank. Mein besonderer Dank gilt der Kreisleitung der SED, den Veteranenkommissionen sowie der WPO 22.

Johannes Rutz

Herzlichen Dank allen Kolleginnen und Kollegen meines ehemaligen Kollektivs EKM 2 und 5 für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 70. Geburtstages.

Karl Goschola

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag möchte ich der Werfteitung, der AGL 14 und der Abteilung RVT herzlich danken.

Otto Schreiber

Nach kurzer schwerer Krankheit wurde am 28. Juli 1974, kurz nach seinem 57. Geburtstag, unser Genosse und Kollege

Herrmann Eberler

aus unserer Mitte gerissen.

Er hat als langjähriger Mitarbeiter seine ganze Kraft für die Entwicklung der Volkswerft eingesetzt.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Direktorat für Ökonomie
APO AGL Direktor

Kürzlich verstarb unser langjähriger Mitarbeiter, der Kollege

Fritz Laschnat

Er war ein pflichtbewußter Kollege, der 24 Jahre seine ganze Kraft für die Erfüllung der Aufgaben der Werft einsetzte. Seine Leistungen wurden mehrfach mit der Auszeichnung als Aktivist geehrt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung Schiffbau Montage
AGL APO Abteilungsleitung

Leserdiskussion: Wie machen Sie es mit dem Wirtschaftsgeld?

Wie wär's mit Eheberatung

In unserer Ausgabe vom 5. Juli 1974 veröffentlichten wir einen Brief von Frau S., indem sie sich mit ihrem Wirtschaftsproblem an uns wandte. Sie bekommt für ihren Vier-Personen-Haushalt von ihrem Mann 430,— Mark. Davon muß sie Essen und sonstige Ausgaben, wie Zahnpaste, Schuhkrem usw., bestreiten. Sie ist voll berufstätig und bittet um einen Rat.

Zu diesem Problem sagte uns Kollegin Irmgard Jahn von der Arbeitskräftelenkung:

„Um Frau S. einige Ratschläge geben zu können, müßte man über ihr Problem etwas mehr wissen. Zum Beispiel: Was wird von den 430 Mark alles bestritten, denn unter sonstiges sind Schuhkrem, Seifenpulver und Zahnpaste aufgeführt. Sollen auch Miete, Licht, Gas, Zeitungen und Versicherung davon bezahlt werden? Wenn dem so ist, reicht das Geld nicht. Eine andere Frage, die sich ergibt, ist die, wo bleibt ihr Einkommen?

Eigentlich kann doch wohl eine Ehe, wo beide arbeiten, nicht an einem solchen Geldproblem scheitern. Wenn Frau S. durchaus nicht mehr weiter weiß, dann sollte sie sich doch einmal an die Eheberatungsstelle wenden. Immerhin sind in dieser Ehe zwei Kinder, und daran sollte man auch einmal denken."

Laky kommt!

Am Mittwoch, dem 7. August, um 19.00 Uhr gastiert auf der Freilichtbühne Knieperdamm die **Reinhard-Lakomy-Formation mit Chor und Solisten.**

Eintrittspreis: 3,05 Mark, Vorverkauf ab 17.00 Uhr an der Freilichtbühne. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt. Berechtigungskarten für den Erwerb einer Eintrittskarte werden in der Kulturabteilung ausgegeben.

An Nachzügler

Die Kollegen, die ihre Wattejacken noch nicht zur Reinigung abgegeben haben, können dies in der Woche vom 5. bis zum 9. August im Arbeitsschutzlager nachholen.

Ankunft unserer Ferienkinder

Ankunft des Kindertransportes aus Luhme II. Durchgang am 8. August gegen 12.15 Uhr am Busbahnhof.

Kofferausgabe am 9. August von 14.00 bis 16.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Abfahrt nach Prerow am 10. August um 9.00 Uhr mit Gepäck am Busbahnhof. Treffen um 8.30 Uhr.

Neues vom Büchermarkt

Fachwissen des Ingenieur. Messen und Prüfen — Mathematische Auswertung von Meßergebnissen: Fehlerrechnung — Statistisches Prüfverfahren — Steuerungs- und Regelungstechnik: Grundbegriffe und Klassifizierungen — Grundelemente (Glieder) von Regelkreisen und Steuerketten — Darstellungen von Regelungen zur Analyse ihres Betriebsverhaltens — Experimentelle Bestimmung der Übertragungscharakteristik von Gliedern und Strecken — Analyse und Korrekturen des Betriebsverhaltens von Regelungssystemen — Zum praktischen Einstellen von Reglern / Technik der Schaltsysteme: Berechnung von Schaltsystemen — Elektrische Bauelemente unstetiger Steuerungen / Automatisierung. Bestellwort Fachwissen Ing. 2

Urania-Tierreich in sechs Bdn. Band Insekten. 686 S. mit 320 schwarzweißen Fotos und 143 Farbtafeln. Bestellwort: Uran. Tierr. Insekten

Blut ist Leben

Wie wahr diese Worte sind, wissen vor allem diejenigen Menschen, die nach einer Operation oder einem Unfall eine Blutübertragung erhalten haben. Wenn man bedenkt, daß in unserer Republik täglich für etwa 1200 Blutübertragungen gespendetes Blut von verschiedenen Blutgruppenträgern benötigt werden, erkennt man die Größe der humanistischen Tat der freiwilligen Blutspender. Damit genügend Blutkonserven zur Verfügung stehen, wurde am 22. Mai zum Blutspenden aufgerufen.

Es ist ein großes Verdienst der Mitglieder des Roten Kreuzes aus dem Betriebsteil Trassenheide, daß 41 Werktätige dem Aufruf zur Rotkreuzblutspende folgten.

Wesentlichen Anteil daran haben die Lehrlinge des 2. Lehrjahres, die Kollegen vom Musterbau und die Brigade „20. Jahrestag". Die Mitglieder der Grundorganisation nehmen ihre humanistische Arbeit sehr ernst und verteidigen im Jahre 1974 den Titel „Vorbildliche Grundorganisation des DRK in der DDR", den sie zum wiederholten Male bis zum 25. Jahrestag der DDR erringen wollen.

An dieser Stelle sei auch den Küchenfrauen und den weiteren Helfern gedankt, die für ein vitaminreiches Blutspendenfrühstück und das Essen nach der Blutentnahme bemüht waren.

Kohl

Gespräch der Woche

„Morgen Fritz".
„Morgen Karl."
„Du, ich hab gesehen, dein Sohn trägt jetzt im Gesicht auch solch einen Sauerkrautrahmen?"
„Na ja, ist eben heute modern."
„Vorher gefiel er mir besser."
„Er macht es ja auch nicht wegen der Schönheit."
„Warum denn?"
„Im Berufsverkehr wurde er immer so verlegen, wenn ältere Kollegen stehen mußten und er hatte einen Sitzplatz."
„Und heute nicht mehr?"
„Doch, aber durch den Bart sieht man es nicht mehr!"
„Donnerwetter, ein kluges Kerlchen!"
„Ist ja auch mein ganzer Stolz!"

Wasser hat Balken

Fehlleistungen

Um allen Sammlern der Serie „Wasser hat Balken" die Möglichkeit zu geben, einwandfreies Material aufzubewahren, machen wir auf folgende Bildvertauschungen, die aufgrund ungünstiger Bedingungen im Ostsee-Druck Rostock geschehen sind, aufmerksam und bitten unsere Freunde, die Fehler entsprechend richtigzustellen. In den Nr. 26/73 vom 6. Juli 1973 wurden Rindenboot und Rindenfloß verwechselt. Am 9. November 1973 gerieten in der Ausgabe 44/73 „Peter von Danzig" und „Portugiesische Karavelle" durcheinander. Die richtige Folge der unteren Bildreihe in Nr. 5/74 vom 25. Januar 1974 müßte heißen: „Karacke (um 1500)", „Karavelle (um 15.00)", „Kogge (14. Jh.)". In der Nr. 17/74 vom 26. April 1974 müssen U-Boot-Versuchstyp 1850 und 1900 berichtigt werden. Die Kollegen des Ostsee-Druck bitten, die genannten Versehen zu entschuldigen.

Repro: **Margot Schmoock**



Linienschiff „Ingermanland" (1715)

Gute Nachwuchsarbeit im GST-Trainingszentrum:

Zwei DDR-Meistertitel im Sportschießen

Vom 19. bis 28. Juli fanden in Leipzig die DDR-Meisterschaften für Kinder und Jugendliche im Sportschießen statt. Wenige Tage zuvor ermittelte die GST ihre Meister. Dazwischen: Bezirksspartakiade in Rostock, auf die sich die Kameraden des Trainingszentrums der GST-Grundorganisation gewissenhaft vorbereitete. Sportler und Trainer richteten ihr ganzes Augenmerk darauf, zu diesen sportlichen Höhepunkten gute Leistungen zu vollbringen, schließlich war es doch keine leichte Aufgabe, im Kreis der Favoriten, die ja im großen Maße aus den Klubmannschaften kommen, zu bestehen. Acht Kameraden konnten sich zur Teilnahme an diesen DDR-Meisterschaften qualifizieren.

Erfolgreichste Teilnehmerin des Trainingszentrums war bei den diesjährigen Meisterschaften die Schützin Petra Kuhsen. Von der Bezirksspartakiade brachte sie zwei Goldmedaillen in den Disziplinen Luftgewehr und Standartgewehr mit und stellte dabei zwei neue Bezirksrekorde auf, wobei sie einen bereits bei den DDR-Meisterschaften, also wenige Tage später verbesserte. Bei den GST-Meisterschaften errang sie in den Disziplinen Luftgewehr eine Bronzemedaille und beim Standartgewehr eine Silbermedaille. Bei den DDR-Meisterschaften hatte sich Petra schon so gut „eingeschossen", daß sie mit 391 Ringen von 400 möglichen Ringen bei 40 Schuß liegend eine neue Rekordeinstellung erreichte und damit DDR-Meisterin 1974 der Klasse Schüler weiblich wurde.

Erfolgreichster männlicher Teilnehmer unseres Trainingszentrums wurde Arno Radtke. In der Disziplin 60 Schuß liegend erreichte er von 600 möglichen Ringen 585 und wurde damit Meister der DDR 1974!

Weitere Ergebnisse: Unsere weibliche Schülermannschaft mit den Schützinnen Petra Kuhsen, Silvia Liebenow und Elviera Kuzora kamen von 15 teilnehmenden Mannschaften auf den 4. Platz.

GST-Meisterschaften: Zweimal Bronze für Sabine Siegmeier, Frank Uplegger und Thomas Kryczek, die jüngsten Teilnehmer unseres Aufgebotes, erkämpften sich ausgezeichnete Mittelplätze.
Herzliche Glückwünsche.

H. Kuzora

★

Dirk Pittelkow

. . . von dem wir bereits in der letzten Ausgabe berichteten, nahm in Wismar an den DDR-Meisterschaften im Segeln teil und wurde mit elf Jahren in der Optimistenklasse DDR-Vizemeister!

Erst GST — jetzt Volksmarine

Seit einigen Monaten bin ich nun schon bei der Volksmarine unserer Nationalen Volksarmee. Mir gefällt es sehr gut, wenn auch unser Dienst hart und schwer ist. Ich habe mir genau wie in meinem damaligen Beruf als Fachschweißer, auch hier persönlich viel vorgenommen, um meiner Aufgabe ordentlich gerecht zu werden. Eine wesentliche Hilfe bei meiner Entwicklung in der Volksmarine war die vormilitärische Ausbildung in der maritimen Laufbahnausbildung der GST im Ausbildungszentrum der Volkswerft. Ich werde immer stolz sein auf die Ausbildung auf dem Schulboot „Ernst Schneller" und erinnere mich gern an die Ausbilder, Genossen Weibezahl und Leesch, denen ich heute noch für die fachliche sowie politische Erziehungsarbeit danke.

Ich bekleide heute selbst eine leitende Funktion und kann daher ihre geleistete Arbeit noch besser einschätzen. Entsprechend meiner bisherigen Qualifikation unterrichte ich in einem Spezialfach junge Genossen auf fachlichem sowie politischem Gebiet, welches nicht immer leicht ist. Man muß eben selbst erzogen sein, um klassenbewußt erziehen zu können. Viele Menschen haben auch bei mir einen Anteil dazu geleistet. In diesem Zusammenhang möchte ich auch meinen ehemaligen Kollegen des Gewerkes 1316 sowie Meister Wörfel recht herzlich grüßen. Grüßen möchte ich ebenfalls meine ehemaligen Lehrmeister Herrn Wenzel und Edelstein. Ich kann ihnen mitteilen, daß ich auch hier die Schweißzange zeitweilig gebrauche.

In diesem Ausbildungsjahr, speziell im 25. Jahr unserer DDR, habe ich mir das Ziel gestellt, das Bestenabzeichen und die Qualifikationsspange der Stufe III zu erwerben.

Mit einem herzlichen Gruß auch an die Parteigruppe der BBS, möchte ich mich für heute verabschieden und wünsche dem Werftkollektiv viel Erfolg bei der Arbeit.

Maat Reinhard Sehm

Anmerkung der Redaktion: Der Genosse Sehm wurde bereits durch die GST mit dem Aktivistenabzeichen sowie einer Ehrenurkunde geehrt.

Erfolgreiche Motor-Kinder

Bei der VI. Bezirks-Kinder- und Jugendspartakiade schnitt unsere Kreisorganisation Stralsund sehr erfolgreich ab. Wir konnten hinter Rostock den zweiten Platz in der Bezirkswertung belegen.

Insbesondere freuen wir uns, daß die jungen Sportlerinnen und Sportler unserer BSG Motor, durch die ehrenamtlichen Übungsleiter gut vorbereitet, sich in hoher Anzahl zu den Wettkämpfen in Rostock qualifizieren konnten. Unsere Kinder und Jugendlichen trugen mit dazu bei, daß unsere Kreisorganisation hervorragend abschneiden konnte, errangen sie doch über 50 Prozent der Gesamtpunktzahl unseres Kreises. Wir waren in den Sportarten Fußball, Gewichtheben, Handball, Kanu, Kegeln, Leichtathletik, Ringen, Rudern, Schach, Segeln und Turnen dabei.

Somit konnte ein Teil unseres Sportplanes zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Republik erfüllt werden, der lautet: In allen Sektionen sind die Vorbereitungen auf die Spartakiaden langfristig durchzuführen. Unter Einbeziehung möglichst vieler Kinder und Jugendlichen ist der Massencharakter zu erhöhen!

Sektion Rudern berichtet:

Auf Berliner Gewässern zu Gast

Nach einjähriger Pause erhielt unsere ältere Frauengruppe in diesem Jahr wieder eine Einladung zu einer Frauenfahrt der S. G. Grünau. Das letzte Wochenende im Mai war für diese Fahrt vorgesehen. Leider waren in diesem Jahr nur die Sportfreundinnen D. Schröder und M. Krutzke mit von der Partie. Mit dem Frühzug ging es am Sonnabend nach Berlin-Schöneweide mit Weiterfahrt per S-Bahn nach Grünau. Dort wurden wir von der Sportfreundin Bauer mit dem Auto abgeholt.

Im Bootshaus trafen dann nach und nach auch die Berliner Teilnehmerinnen ein. Wir bereiteten die Boote vor und dann gab es vor dem Start noch ein leckeres Mittag.

Wir starteten mit einem Vierer mit Steuermann und zwei Zweiern ohne Steuermann. In ungestörter Fahrt ging es über den Langensee, an Schmöckwitz vorbei weiter über den Zeuthenersee, dann die Dahme entlang bis nach Königswusterhausen — Neue Mühle. Dort befinden sich die Schleuse und die Schurre. Wir brachten die Boote über die Schurre auf die höhere Wasserebene. Anschließend wurde dort eine Erfrischungspause eingelegt. Doch erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Ein Gewitter zog herauf und verzögerte unsere Weiterfahrt um etwa eine Stunde.

Bei teils leichtem Regen setzten wir die Fahrt über den Kripnitz- und Krüpelsee fort, dann ging es durch das herrliche Bindower-Fließ. Als letzten See vor unserem Ziel passierten wir den Dolgensee. In Dolgenbrodt wurde dann im Gasthaus „Kober" Quartier bezogen. Nachdem wir uns erfrischt hatten, trafen wir uns in der Gaststube zum Abendbrot. Die restlichen Stunden des Abends vergingen in froher Runde. Der Sonntagmorgen brachte uns recht starken Wind. Wir warteten doch zunächst auf die Kameraden der Sportgemeinschaft, die von einer Fahrt zum Springsee zu uns stießen. Nach einer Frühstückspause ging es dann gemeinsam auf die Rückfahrt.

Als Ziel für das Mittagessen wurde wieder Neue Mühle festgelegt. Die Kameraden der Sportgemeinschaft wußten, daß es auf der restlichen Strecke schwere Wasserarbeit geben würde, und so glichen sie die Mannschaften durch Umsetzungen aus. Wir wurden an unser heimisches Wasser erinnert.

Zur Kaffeezeit landeten wir in Grünau. Nach der Säuberung der Boote und dem Packen unserer Sachen hatten wir noch Zeit, eine Erfrischung einzuverleiben. Dann wurden wir mit dem Auto zum Bahnhof Schönefeld gefahren, um dort in unseren Zug nach Stralsund zu steigen.

Ein herrliches Wochenende mit schönen Erinnerungen ging zu Ende.

Woche des Sportes der Volksmarine —

Kühle Tage mit heißen sportlichen Wettkämpfen

Nein, das Wetter zeigte sich in der vergangenen Woche beileibe nicht von seiner besten Seite. Aber das konnte die Matrosen nicht erschüttern. Sie waren schon viel schlechterem Wetter ausgesetzt und darum diesem ganz und gar gewachsen. Ihrer Sportwoche gaben sie mit viel Einsatz, Kampfbereitschaft und großartiger Stimmung ein würdiges Aussehen.

Heiß ging es beim Finale im Boxen her. Schon bei den Halbfinalkämpfen gab es sehr viel Sehenswertes. Und nun wollten die Zuschauer die Meister der Volksmarine bejubeln. In elf Gewichtsklassen traten sie an. Fritz Engel, der die Organisation in seinen Händen hielt, erklärte: „Boxen ist der Kampfsport der Volksmarine. Darum spielt er auch in den Sektionen eine große Rolle. Und auf dieser Woche des Sportes haben sich natürlich alle Kämpfer gründlich vorbereitet. 57 Boxer gingen an den Start, um sich um die Titel zu bewerben." Die Meister der Volksmarine konnten erst nach packenden Kämpfen gekürt werden.

Während sich in Franzburg die Sportschwimmer gegenseitig keine Sekunde schenkten und die vielen Franzburger besonders bei dem Staffelwettbewerb 10x50 Meter Kleiderschwimmen voller Begeisterung die Wettkämpfer anspornten, in Berglase (Rügen) die Sporttaucher ihre Besten ermittelten, hatte das Stadion der Freundschaft in Stralsund täglich ein volles Sportprogramm für die vielen Aktiven bereit. In 15 Disziplinen wurden hier die Meister der Volksmarine ermittelt. Doch auch das sahen die Zuschauer im Stadion: den Endausscheid der Armeesportvereinigung im III. Fernwettkampf des Freizeitmassensports. 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Weitsprung — seine Disziplin. Großer Jubel bei den Vertretern der Landstreitkräfte, denn mit 2083 Punkten wurden sie in der Mannschaftswertung vor der Volksmarine und der Vertretung der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung Sieger. Noch einmal gab es großen Beifall, als die militärische Hindernisstaffel gestartet wurde und die Sportorganisation Warnemünde nach hartem Rennen zuerst das Ziel erreicht hatte. Mit guten Leistungen bewiesen die Matrosen, Unteroffiziere und Offiziere und alle Teilnehmer an dieser Woche des Sportes, ihr Können und ihre Bereitschaft zum Schutz unserer Heimat.

Hausmeister gesucht

Für unser Objekt Bootshaus suchen wir einen Hausmeister bzw. Hausmeister-Ehepaar. Dienstwohnung zur Verfügung. Des gleichen stellen wir einen Platzmeister für das Objekt Jahnsportstätte ein. Fahrerlaubnis notwendig. Meldung täglich Jahnsportstätte.

umgezogen

Unsere Toto-Lotto-Stelle ist in den Raum der ehemaligen BGL-Kasse verzogen.

BSG Motor

Stralsunds Straßen



Hinter der Brunnenaue heißt seit 1869 die Sackgasse von der Spielhagenstraße zur Brunnenaue. Die Brunnenaue war als Ort einer heilkräftigen Quelle bereits im Mittelalter bekannt. Die zweite Quelle, die die Stralsunder benutzten, befand sich in Kenz bei Barth. Um 1700 warb Pastor Matthias Kienast (1683 – 1711) eifrig für die Brunnenaue. 1705 verfaßte er eine Schrift über die „Heilende Hand Gottes in dem Alten Brun auff dem Kniepschen Damm". 1732 machte sich eine größere Instandsetzung der Quelle erforderlich, ebenfalls 1775, weil 1715 und 1770 Belagerungen stattfanden. Um 1780 wurden 131 Kurgäste gezählt. Als Folge der Mobilmachung von 1806 erlitt die Brunnenanlage große Zerstörungen. Erst 1848 nahm sich der Kaufmann Ernst Billich des Brunnens an und schuf die Park- und Gartenanlagen. 1861 wurde der Turnplatz eingerichtet. Die Turnhalle, die älteste Stralsunds, entstand später. Der einstmals vorhandene Goldfischteich mit der Sonnenuhr wurde zu Beginn des zweiten Weltkrieges als Feuerlöschbecken ausgebaut und ist nach 1945 zugeschüttet worden. In den 50er Jahren wurde die Brunnenaue im Nationalen Aufbauwerk neugestaltet.

Foto: Walter Dröge

Günter Köpnick

Übrigens . . .

Wie viele den Wunsch haben, der erste zu sein, kann man am besten beobachten, wenn man irgendwo ansteht.

Sachen gibt's



„Denkste, ick finde en interessantes Ferienerlebnis?"

★

Bei einer öffentlichen Veranstaltung des Pariser Fernsehens wurde die treffendste Antwort prämiiert, den ersten Preis erhielt Renard. Als der Spielleiter sie fragte: „Was würden Sie auf einer einsamen Insel am liebsten lesen?" antwortete sie schlagfertig: „Die Tätowierung eines Matrosen!"

★

Als in Kopenhagen der Richter eine Ehefrau fragte: „Stand der Zeuge zu Ihnen in unerlaubten Beziehungen?" schwieg sie zunächst einen Augenblick, dann flüsterte sie: „Nein, ich hatte es ihm erlaubt."

★

Schluchzend kam Uschi zu ihrer Mutter: „Oh, er hat mit der Faust gedroht und mir gesagt, ich solle zum Teufel gehen!"

„Mein armes Kind — und da bist du zu mir gekommen?"

★

Peter möchte als Spielgefährten ein Brüderchen haben. Die Mutter fragt: „Kann es nicht auch ein Schwesterchen sein?" Peters Antwort: „Was geht denn schneller?"

★

Zwei Freunde treffen sich. „Ich hörte, du hast geheiratet?" — „Ja." „Und deine Schwiegermutter?" — „Meine Schwiegermutter? Eine bezaubernde Frau, gebildet, taktvoll und äußerst liebenswürdig . . ." — „Da kannst du aber von Glück reden!" — „Eigentlich kenne ich sie gar nicht. Die arme Frau lebte nicht mehr, als ich ihre Tochter heiratete.

★

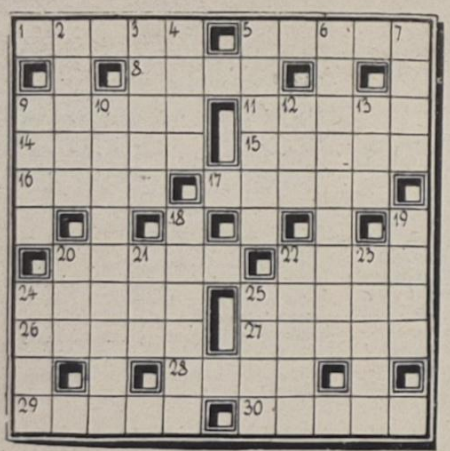
„Schenk mir doch ein Küßchen", sagte Omi, als sie mit ihrem Enkel Axel, drei Jahre alt, telefonierte. Axel guckt mißtrauisch: „Omi, ich kann doch nicht durch!"

★

„Gibt es etwas Anstrengenderes als eine Mathematikarbeit?" stöhnt Gerd nach einer Mathematikstunde. „Doch, die Sauna", sagt Rolf. „Wieso", möchte Gerd wissen. „Man schwitzt länger", meint Rolf.

★

Ein junges Paar auf der Hochzeitsreise. Der Bräutigam nimmt eine Tafel Schokolade aus dem Koffer, gibt seiner Frau ein Stückchen und verstaut den Rest wieder. „Für wen hebst du die Schokolade auf?" fragt die junge Angetraute. „Natürlich für die Kinder."



Kreuz und quer

Waagerecht: 1. europäische Hauptstadt, 5. verzweigte Flußmündung, 8. oberitalienische Stadt, 9. europäisches Gebirge, 11. Gebirge im Südwesten Sibiriens, 14. Nebenfluß der Aare, 15. Rabenvogel, 16. sowjetische Tageszeitung, 17. Vermächtnis, 20. landwirtschaftliche Fläche, 22. landwirtschaftliches Gerät, 24. Halbinsel im Ägäischen Meer, 25. Gestalt aus der Oper „Die Perlenfischer", 26. Hauptstadt von Tibet, 27. Wunschbild, 28. Bezeichnung, 29. schmaler, steiler Weg, 30. Dorfwiese.

Senkrecht: 2. Amtstracht, 3. Kurort im Harz, 4. Tonstufe, 5. Stirnreif, 6. Teilnahmslosigkeit, Schlafsucht, 7. Opernlied, 9. Stadt in Oberitalien, 10. Gesamtbetrag zur Abgeltung von Einzelleistungen, 12. Schiffsgeschwindigkeitsmesser, 13. Stimmlage, 18. . . . erfreut des Menschen Herz, 19. Fell der Bärenrobbe, 20. Stadt in Belgien, 21. griechische Insel, 22. niederländischer Dichter, gest. 1932, 23. Zuckerguß, Glasur, 24. Stadt in Südfrankreich, 25. südamerikanische Hauptstadt.

Auflösung aus Nr. 30/74

Waagerecht: 1. Adams, 5. Saar, 6. Aula, 8. Sirup, 9. Hafen, 11. Spohr, 14. Agenda, 16. Elea, 17. Ars, 19. Fuge, 22. Museum, 25. Fleck, 27. Lenne, 28. Kolin, 29. Egel, 30. Nase, 31. Rabat.

Senkrecht: 1. Aasem, 2. Drinda, 3. Maus, 4. Suppe, 5. Stag, 7. Ache, 9. Hauff, 10. Felge, 12. Olten, 13. Räume, 15. Arm, 18. Sulina, 20. Ulme, 21. Ecker, 23. Senat, 24. Unze, 26. Kola.

Ein Regenwurm im Blumentopf

Das einfachste Mittel, die Regenwürmer aus dem Blumentopf zu vertreiben, besteht in einem Aufguß von Walnußblättern, den man einige Zeit stehen läßt, damit er kräftiger wird. Mit der abgekühlten Flüssigkeit gießt man den Topfballen. Stehen keine Walnußblätter zur Verfügung, so kann man die Pflanzen auch bis über den Topfrand in einen Eimer mit warmem Wasser von etwa plus 30 Grad C stellen. Nach kurzer Zeit kriechen die im Topfballen befindlichen Regenwürmer heraus.

Speisenplan für die Woche

vom 12. bis 16. August 1974

Montag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Eierragout, Kartoffeln	1,35 M
Schweinebauch gebr., Kart., Beilage	0,90 M
Schonk.: Rührei, Kartoffeln, Gemüse	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Fischfilet, Kartoffeln, Beilage	1,10 M
Bratwurst, Kartoffeln, Beilage	1,15 M
Kohlauflauf, Kartoffeln	1,10 M
Schonk.: gek. Fisch, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Kartoffeln, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Weißkohleintopf, Fleisch	0,85 M
Kaßlerbraten, Rotkohl, Kartoffeln	1,15 M
2 Eier, Remoulade, Mayonnaisensalat	1,10 M
Lungenhasché, Kartoffeln, Beilage	0,60 M
Schonkost: Leber, Kart., Beilage	0,50 M
Nacht: Leber, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Frikassee vom Huhn	1,45 M
Kotelett, Kartoffeln, Gemüse	1,45 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonkost: Hefeklöße, Früchte	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Pudding	0,80 M
Freitag:	
Brühreis mit Geflügelklein	0,85 M
Leber, Kartoffeln, Gemüse	1,30 M
Rinderbraten, Rotkohl	1,50 M
Eisbein, Kartoffeln, Sauerkr.	1,50 M
Schonkost: Brühreis	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Siavé, Druck: Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion 66 23 27.

UNSERE WERFT

32 Freitag, 9. August 1974 · 26. Jahrgang · Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Auch im 2. Halbjahr den Plan erfüllen

Bis 30. September — 75 Prozent des Jahresplanes schaffen

Die Fertigstellung und Übergabe von acht Supertrawlern im ersten Halbjahr ist für unser Werftkollektiv eine gute Ausgangsposition, die weiteren Aufgaben des Fünfjahrplanes Schritt für Schritt zu realisieren.

Im Bericht des Politbüros nannte Genosse Hermann Axen auf der 12. Tagung des ZK der SED vier Schwerpunkte, die es bei der Planerfüllung im zweiten Halbjahr 1974 besonders zu beachten gibt.

1. Exakte Erfüllung der Planteile Wissenschaft und Technik. Nur mit der Lösung der Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik ist der im Volkswirtschaftsplan vorgesehene Leistungszuwachs zu realisieren. Der Plan Wissenschaft und Technik 1974 sieht bekanntlich vor, daß mit seiner vollständigen termingerechten Erfüllung 60 Prozent des Wachstums der Arbeitsproduktivität erreicht werden sollen. Deshalb ist es von großem volkswirtschaftlichen Gewicht, daß in den Gegenplänen Verpflichtungen übernommen werden, den Nutzeffekt der wissenschaftlich-technischen Arbeit durch Verkürzung der Überleitungstermine zu erhöhen. Den Ideenreichtum und die schöpferische Gemeinschaftsarbeit der Arbeiter, Wissenschaftler und Ingenieure gilt es darauf zu richten, die vorgesehenen Realisierungsfristen zu unterbieten. Das verlangt vor allem rechtzeitig die erforderlichen Investitionsmaßnahmen abzuschließen und die materiell-technische Voraussetzung für die Produktion zu schaffen.

2. Es ist eine Aufgabe von hohem politischen Rang für alle Parteiorganisationen, die Materialökonomie noch stärker in den Mittelpunkt des Kampfes um eine stabile Planerfüllung zu stellen.

3. Die Investitionen sind entsprechend den im Plan festgesetzten Zielen und Terminen fertigzustellen.

Fortsetzung auf Seite 2



Ein Wiedersehen nach 25 Jahren gab es in der vorigen Woche zwischen dem Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzenden des FDGB-Bundesvorstandes Herbert Warnke (links) und dem Meister Rudi Waschke auf der Helling der Volkswerft. An Bord eines Supertrawlers erwartete ein weiterer Bekannter, der Decksleger Karl-Otto Miehnert den hohen Gast. Alle drei waren 1949 beim Stapellauf des ersten Loggers auf einem Bild in der NBI veröffentlicht worden. Genosse Warnke grüßt alle Werktätigen unseres Betriebes und läßt ausrichten, daß er diese großartige Werft, die 1949 noch im Aufbau war, nicht wiedererkannt hat. Werkfoto: Schult

Zusammenarbeit trägt Früchte

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung EM wollten nicht am Althergebrachten halten, sondern entwickelten eigene Vorstellungen und Initiativen zur Gestaltung eines inhaltlich besseren Freundschaftsvertrages. Sie wandten sich an die Kollegen der Brauerei und boten ihnen eine Zusammenarbeit an. Dort war die DSF-Gruppe nicht sehr stark und die DSF-Arbeit auch noch nicht so entwickelt.

Die Beteiligung an den Verpflichtungen des Vertrages wurden festgelegt und auch von den Kollegen der Brauerei sehr ernst genommen. Die ersten Kontakte nahmen sie mit dem Atlantik „Geroi Adzhimuzhkaja" auf, was zur Folge hatte, daß sich nach und nach immer mehr Kollegen an der DSF-Arbeit beteiligen. Daß sie es nicht als einmaliges Bemühen werteten zeigte ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit auch beim nächsten Patenschiff dem Atlantik „Swesda Krima".

Wie schon gesagt, war die DSF-Gruppe der Brauerei sehr klein. Durch den Kontakt mit der Gruppe EM und deren Bemühungen, die DSF-Arbeit auch dort so vielseitig wie möglich zu gestalten, wuchs das Interesse der Kollegen, und die Brauerei kann heute eine 100prozentige Steigerung der DSF-Mitgliedschaft ihres Betriebes verzeichnen.

Aber auch die Kollegen der Abteilung EM dürfen mit Recht stolz darauf sein, denn es ist ja nicht zuletzt ihr Verdienst, daß dieser Erfolg erreicht werden konnte. Es soll nicht nur bei diesen Schiffen bleiben, wurde gesagt; die gute Zusammenarbeit wird weiter vertieft, und die guten Kontakte mit den Besatzungen der bisherigen Patenschiffe bleibt, bestehen bzw. es werden neue aufgenommen.

VK Gudrun Jachow

Schwerpunkte der nächsten Woche

418: Malerarbeiten, Raumabgabe und Fertigstellung des Objektes.

419: Durchführung der Abnahmefahrt

420: Erprobung der Hilfsmaschinen, Montage Transportanlage Bearbeitungsraum, Fertigstellung der Mallwattisolierung auf dem Objekt, Druckprobe Hydrauliksystem, Isolierung und Verblechung Laderäume, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

421: Montage Schaltanlagen, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Bearbeitungsraum, Kabelverlegung in den Decks.

Parteiaktiv einberufen

Am Mittwoch, dem 11. August findet um 14.00 Uhr im Speisesaal der Halle VI eine Parteiaktivtagung unserer Grundorganisation statt, an der Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung teilnehmen wird.

Tagesordnung: Die Aufgaben der Betriebsparteiorganisation in Auswertung der 12. Tagung des Zentralkomitees der SED und der weiteren Vorbereitungen des 25. Jahrestages der DDR!

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Auftriebskugel für große Tiefen

An der Entwicklung spezieller Auftriebskugeln für die Fischerei in großen Tiefen wird gegenwärtig in der UdSSR gearbeitet. Das Grundprinzip besteht darin, in der Kugel mit zunehmender Tiefe einen entsprechenden Gegendruck zu erzeugen, und zwar auf der Basis einer chemischen Reaktion. Als Reaktionsmittel kann Kalziumhydrid verwendet werden, das in Verbindung mit Seewasser Sauerstoff erzeugt.

Die Auftriebskugel selbst besteht aus Metall und ist mit einem Einlaßventil, einem Auslaßventil und einem einschraubbaren Behälter für das Reaktionsmittel ausgerüstet. Bei einem bestimmten äußeren Wasserdruck, d. h. in einer bestimmten Tiefe, gelangt Seewasser durch das Einlaßventil in die Kugel und reagiert mit dem Kalziumhydrid, so daß es zur Gasbildung und damit zur Bildung eines Gegendruckes kommt. Für eine Einsatztiefe von 1000 m werden 93,7 g Kalziumhydrid je Kugel benötigt. Beim Auftauchen wird der Innendruck der Kugel durch das Auslaßventil entlastet.

Durch dieses Prinzip besteht die Möglichkeit, Auftriebskörper für größere Tiefen ohne höheren Materialaufwand herzustellen. Die Auswechslung des Reaktionsmittels nach jedem Hol soll nicht mehr als fünf Minuten in Anspruch nehmen.

Fischsuche mit „Meeresleuchten"

Die Bioluminiszenz (Meeresleuchten) ist eine seit langem bekannte Naturerscheinung, die seit einiger Zeit in der amerikanischen Fischerei zur Fischsuche ausgenutzt wird. Ein mit entsprechender Technik ausgerüstetes Flugzeug kann nachts erfolgreich zur Fischsuche eingesetzt werden. Ähnliche Versuche wurden durch englische Fischereikreise organisiert. Auf zwölf Versuchsflügen ist eine Spezialausrüstung zur Fischsuche erfolgreich getestet worden. Aus 900 m Flughöhe und bei 185 km/h wurde fortlaufend eine Fläche von 530 m mal 400 m erfaßt. Hierbei zeigte sich, daß eine ausreichend sichere Feststellung von Fischschwärmen nur während der mondfreien Nächte bzw. bei Wolkenbedeckung möglich ist. Niedrige Wolken und Nebel behinderten die Beobachtung, Regenschauer dagegen nicht. Bei sieben der zwölf Versuchsflüge wurde Bioluminiszenz beobachtet. In zwei Fällen konnten festgestellte Fischschwärme durch anwesende Fischereifahrzeuge befischt und die Fischart als Hering identifiziert werden. Ein in 10 m Tiefe geschlepptes Tucknetz wurde ebenfalls deutlich erkannt. Insgesamt sollen während der Versuchsflüge über 1000 Schwärme gesichtet worden sein, d. h. etwa 25 Schwärme in der Stunde.

Im Blickpunkt Gewerkschaftswahlen

Gründlich vorbereiten...

... ist die Devise der AGL Technologie

Entsprechend der Satzung des FDGB, den Beschlüssen und Dokumenten der 7. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB werden in der Zeit vom 2. September bis zum 16. Oktober 1974 die Rechenschaftslegungen und Wahlen unserer Betriebsgewerkschaftsorganisation durchgeführt und abgeschlossen. Das erfordert von jeder Gewerkschaftsgruppe, AGL und auch BGL, eine gründliche Vorbereitung und Durchführung dieser Wahlen abzusichern. Aus dieser Erkenntnis heraus hatte sich die Leitung der AGL 19 am 18. Juli zu einer Leitungssitzung zusammengefunden, um in einer ersten Beratung die Gewerkschaftswahlen 1974/75 vorzubereiten. Grundlage bildete der durch die BGL ausgearbeitete Wahlführungsplan. Nach Erläuterung und Durchsprache dieses Wahlführungsplanes wurde durch die AGL beschlossen, daß jedes Leitungsmitglied für die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen für je eine Gewerkschaftsgruppe verantwortlich ist. Für eine generelle Einweisung der Vertrauensleute in die Wahlvorbereitung und -durchführung ist festgelegt, Anfang August eine erste gemeinsame Beratung mit der AGL durchzuführen. Ziel dieser Zusammenkunft ist es, neben der Erläuterung des Wahlführungsplanes auch die Bedeutung der Rechenschaftslegungen und Festlegung der neuen Zielstellungen im sozialistischen Wettbewerb darzulegen.

Zur Vorbereitung der Wahl der neuen AGL hat jedes Leitungsmitglied die Aufgabe bekommen, für seine Kommissionstätigkeit eine schriftliche, detaillierte Rechenschaft vorzulegen. Diese einzelnen Rechenschaftslegungen werden zu dem gemeinsamen Rechenschaftsbericht der AGL verdichtet. Dieser wird dann auch auf die neuen höheren Aufgaben in der Gewerkschaftsarbeit orientieren.

Damit wollen wir beitragen, die Kampfkraft der Gewerkschaft weiter zu erhöhen!

Toepfer,
stellv. AGL-Vorsitzender

Auch im 2. Halbjahr den Plan erfüllen

Fortsetzung von Seite 1

-4. Es gilt, die Anstrengungen zur vertragsgerechten Exportproduktion zu erhöhen und eine volkswirtschaftlich effektive Überbietung der Exportpläne anzustreben. Im Außenhandel mit den Bruderländern des sozialistischen Wirtschaftssystems kommt es darauf an, unsere Lieferverpflichtungen — so wie es beschlossen wurde — gegenüber der Sowjetunion und den anderen Bruderländern plan- und vertragsgerecht nach Termin, Menge, Qualität und Sortiment zu erfüllen.

★

Insgesamt geht es in den kommenden Monaten darum, zur würdigen Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Republik das erreichte Entwicklungstempo im Wachstum der Produktion, der Arbeitsproduktivität, in der sparsameren Ausnutzung von Energie, Rohstoffen und Material bei der Erhöhung der Qualität und bei der Senkung der Kosten von Dekade zu Dekade, von Monat zu Monat und von Quartal zu Quartal auszubauen. Unser Kampfziel bis zum 30. September: 75 Prozent des Jahresplanes zu erfüllen.

Kreuzungsregeln für Anfänger (3. Folge)

Für Fahrzeugführer, deren Fahrpraxis noch nicht so vollkommen ist, geben wir für das Befahren von Kreuzungen folgende Ratschläge:

● Zunächst nur Kreuzungen in Geradeausfahrt oder als Rechtsabbieger befahren

● Knotenpunkte zur Übung auswählen, wo einem die Vorfahrtsregelung, die Verkehrsorganisation einschließlich der Spurmarkierung sowie die notwendigen Verkehrsbedingungen gut vertraut sind.

● Hauptverkehrszeichen, Dunkelheit, Regen, Glätte meiden.

● Kreuzungen, die man als Problemstück kennt, in aller Ruhe aus Fußgängersicht studieren, die Verkehrsabläufe beobachten und sich gedanklich in die Lage der Fahrer versetzen, die sich aus verschiedenen Richtungen nähern.

● Bei Zuschaltung „Gelb" zu „Grün" entsprechend der eigenen Entfernung zur Kreuzung und der gefahrenen Geschwindigkeit gewissenhaft entscheiden, ob die Kreuzung noch befahren werden darf oder das Fahrzeug vor der Kreuzung zum Halten gebracht werden muß. Auf die Fahrweise des Vorausfahrenden einstellen und mit dessen Anhalten rechnen

● Schon so früh wie möglich von mehreren markierten Spuren diejenige einnehmen, auf der man geradeaus über die nächste Kreuzung kommt.

Verkehrssicherheitsaktiv

Für den Agitator: Was für ein Mensch ist Luis Corvalán?

Auf der Karte der Insel Dawson sind keine Siedlungen eingezeichnet. Konzentrationslager sind für die Kartographen nicht erwähnenswert. In der Nähe glänzt das ewige Eis Feuerlands, schauerliche Namen, wie „Letzte Hoffnung", „Hungerbucht" „Straße der Verzweiflung", künden von der Unwirtlichkeit dieses südlichen Zipfels des amerikanischen Kontinents.

Dort, wo Bäume vom Eiswind zu Kniehölz verkrüppelt werden und die Tundra nur kümmerlichen Pflanzenwuchs hervorbringt, halten die faschistischen Machthaber Chiles ihren „Feind Nr. 1" gefangen – Luis Corvalán. Aber es gibt keinen Ort auf dem Erdball, wo man diesen Mann zum Schweigen bringen könnte, denn er ist Symbol und Stimme seines gequälten Volkes, dem er zur Seite stand, das er führte und dessen beste Traditionen er verkörpert.

Uns drängt sich die Parallele zu Ernst Thälmann auf. Auch ihn wagten die Faschisten nicht öffentlich anzuklagen, schleppten ihn von Kerker zu Kerker, bis sie ihn meuchlings umbrachten. Die Zeiten haben sich geändert. Luis Corvalán kann und muß gerettet werden. Die Absicht der Junta, ihn im mörderischen Klima der Dawson-Insel einen sogenannten natürlichen Tod sterben zu lassen, muß durchkreuzt werden.

Was für ein Mensch ist Luis Corvalán?

Im regentriefenden Süden Chiles in Puerto Montt geboren, als Sohn eines Volksschullehrers und einer analphabetischen Bauerntochter, war er von Kindheit an mit seinem Land, seinem Volk verwachsen. Auf die Frage, was er denn gern tun würde, wenn er nicht der Politik verschworen wäre, antwortete Luis Corvalán: „Ich war zwei Jahre Lehrer und zehn Jahre Publizist der Partei. Es ist schwierig, mich in die Lage zu versetzen, daß ich mich nicht der Politik gewidmet hätte. Wenn es so gewesen wäre, vielleicht hätte es mir Spaß gemacht, den Boden zu bearbeiten oder Vieh zu züchten."

Luis Corvalán hat eine lange und schwierige Schule des Berufsrevolutionärs durchgemacht. „Ich bin 40 Jahre in der Partei", sagte er 1972. „Mich warb ein Schuhmacher in Tomé, er hieß Palma." Auf die Frage, seit wann er sich der Sache der Kommunistischen Partei voll verpflichtet fühlte, antwortete er: „Seit ich in ihre Reihen eingetreten bin. Ich war Schüler der Normalschule in Chillán, und ich bemühte mich sehr, die wenigen erreichbaren marxistischen Bücher zu lesen und weniger die pädagogischen Texte. Ich widmete mich mehr den studentischen Kämpfen als dem Studium. Heute bin ich jedoch der Meinung, daß es das Beste ist, die eine mit der anderen Sache gut zu verbinden." Genosse Corvalán kennt die Kerker und die Folter der Reaktion. In Antofagasta und Santiago war man ihn ins Gefängnis, er wurde in entlegene Landesteile verbannt unter anderem nach Pisagua, in die Wüste des Nordens.

Wie wir aktuell aus der Tagespresse entnehmen konnten, hat die chilenische Militärjunta Luis Corvalan in die Kasernen des Regiments von San Bernardo südlich von Santiago Verschleppt.

Jahrzehntelang hat Luis Corvalán um die Einheit der Arbeiterklasse und aller antiimperialistischen Kräfte gekämpft. Immer war ihm die gemeinsame Aktion von Kommunisten und Sozialisten Herzenssache, bewiesen durch seine enge Freundschaft mit Salvador Allende, die weit über die politische Gemeinsamkeit hinausging. Seinem Interviewpartner sagte Genosse Corvalán im Jahre 1972:

„Beide Parteien sind absolut überzeugt von der Wichtigkeit unserer Verständigung und unserer Einheit. Aber diese Verständigung beruht nicht nur auf den aktuellen Bedingungen, unter denen wir uns verständigen müssen. So beruht auch auf der Tatsache, daß beide Parteien vom Marxismus inspiriert werden und darauf, daß beide Parteien als Endziel den Sozialismus anstreben und der Arbeiterklasse die führende Rolle zuerkennen."

Luis Corvalán liebt sein Vaterland, das er vom regenfeuchten Süden bis in die Wüste des Nordens als Propagandist und Organisator des Sozialismus durchwandert hat. Eben deshalb ist er Internationalist, Kampfgefährte der sozialistischen Staatengemeinschaft, Freund der Sowjetunion: „Warum sind wir Freunde der Sowjetunion? Aus politischen Gründen und aus Klassengründen. Wir sind Anhänger des Landes, das die erste siegreiche sozialistische Revolution der Welt durchführte, das als erstes die Bastille des Kapitals zerstörte und den Weg öffnete zu einer neuen Epoche, das tausendfache Prüfungen überstanden hat und das, wie es Recabarren voraussah, die unerschütterliche Basis der Weltrevolution ist."

Um die Freiheit Luis Corvalans zu kämpfen heißt, das chilenische Volk, die heroische Arbeiterklasse des Andenlandes in ihrem schweren und opferreichen Kampf zu unterstützen.

Überall sichere Arbeitsbedingungen schaffen

Bereichskonferenzen mit guten Ergebnissen — im Monat September VVB-Kontrollen

Mit Ausnahme der Hauptabteilung Reparaturen und der zu wiederholenden Sicherheitskonferenz der Abteilung FT wurden die festgelegten Sicherheitskonferenzen im Direktionsbereich F durchgeführt.

Welche Bedeutung den Sicherheitskonferenzen auch von staatlichen Organen beigemessen wurde, zeigt die Teilnahme der Staatsanwälte Langbein und Siewert, der VP (F) und des Gesundheitswesens.

In diesen Konferenzen wurde deutlich, daß der Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz unmittelbarer Ausdruck der Politik der Sorge um den Menschen in unserem sozialistischen Staat ist.

Sie gaben einen Einblick, welcher Stand auf dem Gebiet des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes, der technischen Sicherheit und der Ordnung und Sauberkeit erreicht wurde.

Es kann eingeschätzt werden, daß sich zu den obengenannten Problemen eine gewisse Entwicklung vollzogen hat.

Das drückt sich darin aus, daß viele gute Vorschläge, aber auch kritische Hinweise gegeben wurden, die von allen staatlichen Leitern nicht nur zu beachten, sondern auch durchzusetzen sind.

Die auf den Konferenzen beschlossenen Maßnahmepläne sind jedem Werktätigen bekanntzugeben, wobei seine aktive Mitarbeit an der Realisierung dieser Maßnahme zu erwirken ist.

Positiv wirken sich auch Komplexüberprüfungen, wie sie in den Bereichen FM und FA festgelegt wurden, aus. Unter Verantwortung des Bereichsleiters und Mitwirkung von Vertretern der Arbeitsschutzkommission der BGL, der Bereichswettbewerbskommission, des Bereichsökonomen, der Brandschutzbeauftragten, des zuständigen Sicherheitsinspektors und des Bereichsarztes werden sehr gewissenhaft und fachkundig alle Probleme erörtert und die Abstellung der festgestellten Mängel unter Kontrolle genommen.

Diese Systematik wird bis in die untersten Strukturreinheiten durchgesetzt. Diesem Prinzip sollten sich auch andere Bereiche, Abteilungen und Gewerke anschließen.

Im Ergebnis der Sicherheitskonferenzen geht es jetzt darum, breite Kreise von Werktätigen in die Probleme auf dem Gebiet des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes einzubeziehen und durch aktive Mitarbeit zur weiteren Senkung von Havarien und Unfällen beizutragen.

Ziel der Komplexüberprüfung am 4. und 5. September im VEB Volkswerft ist es, den exakten Stand der Ordnung und Sicherheit umfassend durch erfahrene Fachleute des Industriezweiges Schiffbau unter der Leitung der VVB auf der Werft zu ermitteln.

Grundlagen sind die gesetzlichen Bestimmungen des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes, die gegebenen Weisungen der VVB und des Werftdirektors einschließlich der innerbetrieblichen Arbeitsschutzinstruktionen. Jeder Leiter ist gut beraten, wenn er sich die für sein Aufgabengebiet bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, Anordnungen und betrieblichen Festlegungen nochmals genau ansieht und dann die praktische Durchsetzung und Verwirklichung kontrolliert. In nicht wenigen Fällen werden sich dann große Widersprüche zeigen. Es ist sicherlich nicht einfach, alle gesetzlichen Bestimmungen mit den Erfordernissen der Produktion in Übereinstimmung zu bringen. Es muß jedoch noch einmal ganz deutlich gesagt werden, daß niemand das Recht hat, gesetzliche Bestimmungen zu mißachten bzw. sich darüber hinwegzusetzen.

Welche schwerwiegenden Folgen für den Menschen und auch von volkswirtschaftlichen Schäden damit verbunden sein können, braucht sicherlich nicht weiter erklärt zu werden.



Bei den gegenwärtig in der Werft durchgeführten Baggerarbeiten wird allerhand Material ans Tageslicht befördert. Nicht nur Rohre, Schläuche, Drahtseile und dergleichen, sondern auch große Mengen Schiffskabel kommen zum Vorschein. Können wir uns solche Schluderei erlauben? Vor einem Jahr wurden durch Taucher schon einmal einige Plätze nach sperrigem Material beräumt. Wie lange wird wertvolles Material so vergeudet? Werkfoto/Schult



„Na, Kollege, wohl'n ‚Laster' zuviel? Macht 3,50 und den Zündschlüssel."

Aus den Erfahrungen von Komplexüberprüfungen auf anderen Werften und Betrieben sollen hier einige Hinweise für die staatlichen Leiter gegeben werden.

1. Jeder staatliche Leiter hat sich voll auf die Komplexüberprüfung vorzubereiten. Dazu sind alle Übersichten, wie gesetzliche Unterlagen, Funktionsplan, Befähigungsnachweis, Protokolle von Begehungen und Rechenschaftslegungen, Arbeitsschutzkontrollbücher usw. griffbereit zu halten und diese den Kontrollgruppen auf Verlangen vorzulegen.

2. Der jeweilige Verantwortungsbereich ist arbeitsschutz- und brandschutztechnisch zu überprüfen, wobei alle Werktätigen, insbesondere die ehrenamtlichen Arbeitsschutz-Funktionäre, voll einzubeziehen sind. Daraus resultierende Mängel sind kurzfristig zu beseitigen.



Teurer Leichtsinn.

3. Ordnung und Sauberkeit sind in allen Verantwortungsbereichen herzustellen einschließlich der auf der Werft liegenden Schiffsobjekte. Dabei ist auf Wege- und Verkehrsfreiheit auf Straßen und in den Werkstätten zu achten, einschließlich der Markierung von Transport- und Fluchtwegen.

4. Der sicherheitstechnische Zustand der Maschinen und Anlagen einschließlich der Transport- und Lastaufnahmemittel sowie der Brenn- und Schweißgeräte mit Zubehör ist nach den gesetzlichen Vorschriften zu überprüfen und der gesetzliche Zustand ist umgehend herzustellen.

5. Alle Werktätigen sind durch die staatlichen Leiter auf die Komplexüberprüfung vorzubereiten, und sie sind auf strikte Einhaltung ihrer Berufspflichten, der Gesetze und der betrieblichen Festlegungen aktenkundig zu belehren. Bei Verstößen sind Disziplinarmaßnahmen einzuleiten. Bei Fahrlässigkeit und daraus für die Werft entstandenen Schaden ist die finanzielle Haftung nach den gesetzlichen Bestimmungen vorzunehmen.

Leonhard Redel/Helmut Tessen
Abteilung Arbeitsschutz und technische Sicherheit

Lehren aus einem Unfall

Kleine Ursache — schwerwiegende Folgen

In einem Maschinenbau-Betrieb der DDR ereignete sich ein schwerer Unfall beim Umgang mit Lastaufnahmemitteln. Ein Bauteil (Abmessung 2 × 3,2 m, Masse etwa 3 t) sollte mittels Hebezeug gedreht werden. Zwei Anschlagseile wurden am Bauteil befestigt und in den Lasthaken eingehängt. Nach dem Erreichen der Senkrechten schwebte das Bauteil kurze Zeit frei als das Anschlagseil riß. Das Bauteil pendelte, das zweite Seil riß. Der Anschläger, der die Last führen sollte, wurde von ihr getroffen und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Welche Ursachen führten zu diesem Unfall?

● Die Anschlagseile waren für eine geringere Last geeignet. Die Kennzeichnung mit Tragkraftangabe und Seildurchmesser fehlte.

● Die Seile wiesen sehr viele Einzeldrahtbrüche auf und waren schon ablegereif.

● Es wurden im Betrieb, d. h. in dem Bereich, keine Kontrollen der Anschlagmittel durchgeführt.

● Die Kollegen hatten keinen Befähigungsnachweis als Anschläger oder Anbinder.

Gegen den Meister wurde ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Während der Massenkontrolle in der Volkswerft mußten von 549 kontrollierten Lastaufnahmemitteln (LAM), 194 bemängelt, 25 von ihnen sofort ausgesondert werden.

Die Kennzeichnung und Kontrolle sind nur in der Abteilung FMA eindeutig nachweisbar.

Im Schiffbau ist sehr viel zu tun, um die ASAO 918 einzuhalten. Welche Rolle spielen hier die Kranmeister? Durch wen werden sie fachlich angeleitet?

Alle Mängel werden in Protokollen festgehalten und von der BGL an die Bereichsleiter in Auswertung der Massenkontrolle gegeben. Diese sind als Auflagen zu werten. Da wir nochmals eindeutig darauf hingewiesen haben, werden bei weiteren festgestellten ernsthaften Mängeln die Abteilungsleiter bzw. die Bereichsleiter voll verantwortlich gemacht.

Die technischen Grundsätze der ASAO 918 haben auch auf der Volkswerft Stralsund volle Gültigkeit.

Nur zwei Grundmerkmale der Kennzeichnung sollen hier genannt werden

● Anschlagseile, -ketten und -bänder sind so zu kennzeichnen, daß der Seildurchmesser, die Kettengliedddicke und der Querschnitt und die zulässige Tragkraft je Strang bei senkrechter Belastung ersichtlich sind.

● Alle Lastaufnahmemittel sind durch den Eigentümer mit einer zusätzlichen Kennzeichnung zu versehen, die eine eindeutige Nachweisführung ermöglicht.

Unser Ziel ist, vorbeugend dafür zu sorgen, daß unsere Werktätigen unfallfrei arbeiten können. 90 Prozent aller festgestellten Mängel liegen auf organisatorischem Gebiet.

Das Vermeiden von Unfällen und Schadenfällen, nicht die Bestrafung bei Versäumnissen, muß die Triebfeder sein. Nach Bassows Methode arbeiten heißt, in jeder Stunde vorbeugend tätig zu sein.

Peter Engelke

Anmerkung der Redaktion:

Im Schrottlager wurde zwei Tage nach der Massenkontrolle ein Hänger mit aussortierten Stahlseilen und Traversen angeliefert. FSM hat inzwischen die Kennzeichnung und Registrierung der Anschlagmittel entsprechend der ASAO 918 vorgenommen und der Arbeitsschutzkommission vorgeführt.

Ein Bericht und Unterschiede

Durch das 12. Plenum sind wir über die volkswirtschaftliche Entwicklung im ersten Halbjahr informiert. Sie ist erfreulich, und es zeigt, daß wir — wie es der VIII. Parteitag gefordert hat — ein kräftiges Wirtschaftswachstum bei zunehmender Stabilität der damit verbundenen Prozesse erreicht haben. Inzwischen kann man im Bericht der Zentralverwaltung für Statistik weitere grundlegende Tatsachen und viele interessante Details nachlesen.

Diese Tatsachen machen uns auf einige Unterschiede aufmerksam, zum Beispiel:

Die sozialistische DDR verzeichnet arbeitstäglich einen fast achtprozentigen Zuwachs der Industrieproduktion; im Kapitalismus wird man dieses Jahr über ein Viertel dieser Steigerungsrate hoch beglückt sein.

Die sozialistische DDR hat seit ihrer Gründung bis ins gegenwärtige 25. Jahr (und auch künftig) Vollbeschäftigung; im Kapitalismus ist ein Zugang von 135 000 Arbeitslosen, wie es ihn in der BRD binnen eines Quartals bis Juni gegeben hat, ein alltäglicher Vorgang, und es regt sich keine Regierung über die Unmenschlichkeit auf, daß in jedem der Hauptländer des Kapitalismus mehr als eine halbe Million Werktätige arbeitslos sind, in einigen Ländern noch wesentlich mehr, und Hunderttausende kurzarbeiten müssen.

Die sozialistische DDR rechnet auch für dieses erste Halbjahr einen erheblichen Zuwachs des Einzelhandelsumsatzes (um zwei Milliarden Mark) bei stabilem Preisniveau ab; in den neun Ländern der kapitalistischen EWG rechnet man für 1974 mit durchschnittlichen Preissteigerungen von 13 Prozent, und Fachleute sagen: Wenn das man reicht ...

Die sozialistische DDR — das wissen wir, und das können wir auch an vielen Tatsachen im Bericht der Statistiker erkennen — ist ein Staat der sozialen Sicherheit, und zwar im 25. Jahr ihrer Existenz mehr denn je, wenn wir zu diesem Begriff die Sicherheit eines wachsenden Lebensniveaus rechnen. Die kapitalistischen Länder — so auch die BRD in ihrem 25. Jahr — sind mehr denn je Staaten der sozialen Unsicherheit, weil sich dort das Lebensniveau der Werktätigen gegenwärtig nicht verbessert und die Bedrohung der Arbeitsplätze zunimmt. Das Realeinkommen stagniert oder sinkt ab.

Wir stellen solche Unterschiede am besten mit der Absicht fest, die Vorzüge des Sozialismus vollständiger auszunutzen. Wie das 12. Plenum, so schärft auch der regierungsamtliche Bericht der Zentralverwaltung für Statistik den kritischen Blick auf eine Reihe von Reserven zur Steigerung der Produktivität. Sie zeigen sich wohl am deutlichsten in den Unterschieden zwischen Betrieben, Industriezweigen und (zum Beispiel in der Bauproduktion) zwischen Betrieben. Es ist eine wichtige Aufgabe, jetzt, vor dem 25. Jahrestag, und weiterhin diese Unterschiede zu unserem Vorteil abzubauen und zu beseitigen, sei es im Qualitätsniveau oder bei der Liefertreue, sei es in der Kostenentwicklung oder im Materialverbrauch, im Angebot von Industriewaren oder beim Fertigstellen von Investitionen. Das sind Unterschiede, die uns stören. Es ist gut, diesen Unterschied zu sehen.

Schon jetzt im 75er Schritt

Kranfahrer diskutierten Plan 1975

Das 12. Plenum der SED appelliert an alle Werktätigen zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität im nächsten Jahr, die vorhandenen Produktionsanlagen zu modernisieren und effektiv zu nutzen und mit der gleichen Zahl von Arbeitskräften mehr zu produzieren.

So setzte sich kürzlich das Krangewerk der Abteilung FSV zusammen, um über den Plan 1975 zu diskutieren. Einleitend wies die Kranmeisterin, Kollegin Elisabeth Bobrowski, darauf hin, daß wir im nächsten Jahr 19 Schiffe bauen werden, d. h. es wird eine um 25 Prozent höhere Arbeitsproduktivität gegenüber diesem Jahr verlangt. Diese Aufgabe ist nur erfüllbar, wenn alle unter restloser Ausnutzung der Zeitfonds intensiv mitarbeiten. Die Produktion ist auf die volle Auslastung der Krankapazität aufgebaut, daher führt Überziehen der Pausen oder vorzeitiges Verlassen des Kranes zu Rückständen im Arbeitsablauf.

Es entwickelte sich dann eine rege und aufgeschlossene Diskussion über den teilweise noch mangelhaft organisierten Arbeitsablauf in den Hallen. Der von der Leitung kritisierte Mißstand, daß der Kran mitunter vorzeitig verlassen wird, wurde anerkannt, aber auch damit begründet, daß die Kollegen Schiffbauer oft 1/2 Stunde vor Schichtende ihr Werkzeug einpacken und den Kran nicht mehr benötigen. Die Kranfahrer sitzen dann untätig herum. Daher ist es notwendig, daß auch die Kollegen „unten" die Arbeitszeit restlos auslasten, dann werden sie nicht mehr zum Absteigen verleitet. Sie äußerten auch weiterhin, ihre Bereitschaft im nächsten Jahr an den Wochenenden Sonderschichten zu fahren, wenn unvermeidbare Produktionsrückstände eingetreten sind. Doch sollte man den Produktionsablauf so organisieren, daß dieser Einsatz kein Dauerzustand ist.

Zu allen technischen Unzulänglichkeiten bei der Arbeit, wie Blendwirkung in den Kranen der Halle IX, mangelnde Kapazität an Plattenständern oder kraftaufwendiges Schieben der Tore in Halle VI, gab der Kollege Peter Ermel, der als Vertreter der Leitung zugegen war, ausreichend Auskunft und sicherte zu, alles zu tun, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Er betonte, daß jeder Vorschlag dazu dient, den Produktionsablauf günstiger zu gestalten. Aber auch für Ordnung und Sauberkeit sollte jeder bewußt sorgen, damit unfallfreies Arbeiten gewährleistet sei. Wir können uns keine Arbeitsunfälle, die dadurch entstehen, leisten. Bei der noch zu erwartenden höheren Arbeitsintensität wird jede Kraft gebraucht. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß alle im Kollektiv gewillt sind, schon jetzt im 75er Tempo den Plan zu Ehren des 25. Geburtstages der Republik allseitig zu erfüllen.

Herbert Kossendey, FSV

Rechtzeitig und gründlich

Silvester ist weit — wir haben gerade das zweite Halbjahr begonnen. Und dennoch spricht man in den Brigaden schon vom neuen Jahr. Die Plandiskussion 1975 ist in vollem Gange.

Ist es nicht ein bißchen früh, sich schon jetzt den Kopf darüber zu zerbrechen, wie wir 1975 unsere Möglichkeiten am besten nutzen? Haben wir nicht erst noch den Endspurt von 1974 vor uns und damit genug für dieses Jahr zu bedenken?

Start und Endspurt sind im Sport sehr beliebte Begriffe. Für volkswirtschaftliche Prozesse treffen sie nicht zu. Hier stören Hau-ruck!-Aktionen und Endspurte mit ihren Unvermeidlichen Verschnaufpausen. Sie mindern das Ergebnis und die Arbeitsfreude.

Immer, wenn wir jetzt in den Kollektiven Bilanz ziehen, stellen wir fest: Besonders seit dem VIII. Parteitag der SED ist unsere Entwicklung immer kontinuierlicher verlaufen. Das zahlt sich für jeden aus — nicht zuletzt durch die sozialpolitischen Maßnahmen.

Kontinuität bedeutet in jedem Betrieb, in jeder Abteilung wie in der gesamten Volkswirtschaft: Tag und Tag, Jahr und Jahr greifen nahtlos ineinander und bilden einen Fluß stetiger Aufwärtsentwicklung.

Je besser wir das vorbereiten, um so mehr Möglichkeiten jedes Kollektivs können 1975 nutzbar gemacht werden. Dem dient die Diskussion des Plans und des Gegenplans 1975.

Vom Abakus zum modernen Großrechner

über die Entwicklung der Rechenautomaten und ihre Perspektive

Computer, hochleistungsfähige elektronische Rechenmaschinen, berechnen Löhne und Gehälter, helfen bei der Erforschung des Atomkerns, steuern den Flug zu anderen Gestirnen. Doch schon im Altertum bemühte sich der Mensch, mit Hilfe des Abakus, des alten römischen Rechenbretts, die Informationsverarbeitung zu mechanisieren ...

Ihre eigentliche Geburt erlebte die Rechenmaschine, als Wilhelm Schickhard im Jahre 1623 in Tübingen einen mechanischen Apparat für die Grundrechenarten konstruierte. Er arbeitet mittels einer komplizierten Mechanik von Zahnrädern, die entsprechend den Ziffern unseres digitalen Zahlensystems zehn Zähne besaßen. Einige Jahre später entwickelte G. W. v. Leibnitz das auf zwei Ziffern basierende Dualsystem, das noch heute die Grundlage der modernen Datenverarbeitung in elektronischen Rechenmaschinen bildet. Er konstruierte auch die erste Rechenmaschine mit Staffelwalzen für die Grundrechenarbeiten, die selbständig zwischen den einzelnen Rechenwerken übertrug.

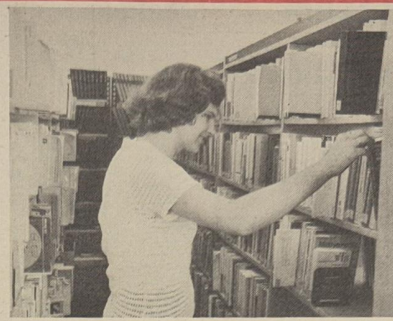
Programmgesteuerte Maschinen kannte man bereits im 18. Jahrhundert. 1728 gelang dem Franzosen Falcon eine automatische Webstuhlsteuerung mit Hilfe von gelöcherten Brettchen. 1805 gab es in Frankreich den ersten lochkartengesteuerten Webstuhl, den der Franzose Jacquard entwickelt hatte und der als Vorläufer der Programmsteuerung angesehen werden kann. Der Elsässer Thomas entwickelte 1820 eine Rechenmaschine mit Handkurbel, den Prototyp der Tischrechenmaschine.

Es begann nun die Epoche der elektromechanischen Rechenapparate mit der „Analysierenden Maschine" des Engländers Babbage. 1834 entwickelt, hatte sie bereits einen Wertespeicher, Rechenwerk und Steuerung. 1880 erfand der Amerikaner Hollerith das Lochkartenverfahren und hatte bereits 1884 die erste Lochkartenmaschine für Zähl- und Sortiervorgänge konstruiert, die wenig später zur Volkszählung in den USA eingesetzt wurde. Ihre höchste Entwicklungsstufe fanden die elektromechanischen Geräte in der „Z 3", einer im Jahre 1941 von Konrad Zuse entwickelten Maschine, die auf Relaisbasis arbeitet. Sie hatte schon alle Merkmale der modernen Rechenautomaten wie Speicher, Steuerwerk, Verarbeitungstechnik, Lochbandein- und -ausgabevorrichtung.

Mit der Erfindung der Elektronenröhre war es endlich möglich, die mechanisch arbeitenden, empfindlichen Teile der Rechner durch praktisch trägheitslos zu steuernde elektronische Baugruppen zu ersetzen und neue effektivere Speicherprinzipien auszunutzen. In den heutigen Computern ist die Elektronenröhre bereits wieder verdrängt und durch moderne Halbleiterbauelemente ersetzt worden. Mit diesen Anlagen sind bis zu einigen Millionen Rechenoperationen je Sekunde möglich.

Wie wird die Entwicklung voraussichtlich weitergehen? Es wird kleine kompakte Rechner geben, die nicht platzgebunden sind, bzw. Großrechner, die von einem weitverteilten Benutzerkreis in Anspruch genommen werden können. Dank neuen Übertragungsmöglichkeiten, zum Beispiel über Glasfaserkabel mit Hilfe von Lasern, wird es möglich sein, Daten über weite Entfernungen zu übertragen. Damit wird auch der Dialog Mensch – Rechenanlage über weite Entfernungen mit Bildschirmgeräten zu jedem beliebigen Zeitpunkt möglich. Neue Datenspeicher, die Milliarden Daten auf kleinstem Raum speichern können, werden entwickelt, und schließlich ist die direkte sprachliche Kommunikation mit der Rechenanlage möglich.

Klaus-D. Kubick





Wissenschaftlich-technische Information – Mittel des internationalen Erfahrungsaustausches

Informationen auf dem Mikrofilm

Die Zahl derer, die glauben, ohne die Nutzung der Erkenntnisse anderer auskommen zu können, wird immer geringer. Dieser Wandel hat eine objektive Grundlage. Die Veränderung unseres Lebens in der Gesellschaft und unserer Umwelt vollzieht sich immer schneller und in ständig zunehmenden Dimensionen. Im Verlaufe dieser Entwicklung ist ein besonderes Arbeitsgebiet entstanden, die wissenschaftlich-technische Information mit einer in der DDR besonders hochentwickelten Organisationsstruktur als Ausdruck planmäßiger Gestaltung gesellschaftlicher Potenzen im Sozialismus. Die Informationsstelle der Werft ist eine von etwa 1100 Einrichtungen dieser Art auf allen Ebenen unserer Volkswirtschaft. Aber auch die internationalen Beziehungen auf diesem Gebiet werden immer inniger und auf die Bedürfnisse der Partnerländer, insbesondere in der sozialistischen Staatengemeinschaft, abgestimmt. So besteht zum Beispiel seit dem 1. September 1969 das Internationale Zentrum für wissenschaftliche und technische Information in Moskau, das für eine noch effektivere Versorgung mit wissenschaftlich-technischen Informationen in den Mitgliedsländern eine große Bedeutung besitzt, insbesondere wenn man bedenkt, daß durch die einzelnen nationalen Informationssysteme — selbst wenn sie vorzüglich funktionieren — die steigende Zahl wissenschaftlicher und technischer Informationen nicht mehr genügend vollständig und rationell genug aufbereitet werden können.

In diesem Zusammenhang wird es nicht uninteressant sein, zu erwähnen, daß Fachleute in der DDR in Arbeitsgruppen der Internationalen Föderation für Dokumentation (FID, eine Organisation der UNESCO), deren Mitglied die DDR seit 1968 ist, mitarbeiten. Auch die Tätigkeit der betrieblichen Informationsstelle kann auf die Dauer gesehen nur erfolgreich sein, wenn es gelingt, das betriebliche Informationssystem Wissenschaft und Technik (IWT) mit dem überbetrieblichen IWT des Industriezweiges Schiffbau zu verflechten und darüber hinaus enge Informationsbeziehungen mit fachbezogenen Informationseinrichtungen, zum Beispiel dem Institut für Hochseefischerei und Fischverarbeitung, zu unterhalten.

Welche Informationsleistungen werden gegenwärtig geboten?

1. Schriftliche Informationen als Ergebnis der Vorauswertung von Zeitschriften und anderer Informationsquellen, bekannt als Initiativinformationen.

Voraussetzung dafür jedoch ist, daß die Informationsstelle den Informationsbedarf der einzelnen Strukturelnheiten und Nutzer selbst kennt. Gegenwärtig werden rund 150 bis 200 solcher Initiativinformationen monatlich erarbeitet.

2. Zeitschriftenumlauf. Am Zeitschriftenumlauf beteiligen sich zur Zeit 88 betriebliche und auch einige außerbetriebliche Stellen. Die monatlich umlaufende Anzahl von Zeitschriftenheften erreicht etwa 1400.

3. Recherchen mit dem Ziel der Erarbeitung annotierter Literaturzusammenstellungen zu einem eng begrenzten Thema. Die Verwertbarkeit solcher Recherchenergebnisse ist dann besonders hoch, wenn vom Nutzer klare thematische Abgrenzungen vorgenommen bzw. diese im Prozeß eines gewissen thematischen Einpendelns erreicht werden können.

4. Ausleihe von Informationsquellen. Es handelt sich hier um die Ausleihtätigkeit der Fachbibliothek und um die Beschaffung von Informationsquellen im Fernleihverkehr. Monatlich werden etwa 800 Dokumenten-Einheiten (Bücher, Zeitschriften, Sonderschriften usw.) ausgeliehen. Die Inanspruchnahme der Fachbibliothek ist in stetem Anstieg begriffen.

5. Reprographische Dienste. Dank der guten gerätetechnischen Ausstattung ist die Informationsstelle in der Lage, den Wünschen der Nutzer nach Bereitstellung von Informationen in Form von Kopien kurzfristig nachzukommen.

Inzwischen ist eine Versorgung wichtiger Bereiche der Werft mit eigenen Lesegeräten möglich geworden, so daß in zunehmend größerem Maße die Bereitstellung von Informationen in Mikroformen erfolgen kann. Eine besonders rationelle Form ist der Mikroplanfilm, bekannt unter der Bezeichnung Microfiche. Das Microfiche entspricht dem Format A 6, das einen mit freiem Auge lesbaren Titel hat und mit fünf Zeilen je zwölf Feldern insgesamt 60 Bildfelder, d. h. 60 kopierte Seiten, besitzt.



Damit ist eine sehr bequeme Arbeitsplatzspeicherung möglich. Diese Form der Informationsdarbietung wird sich in nächster Zeit sehr schnell ausbreiten, da mit der sogenannten PENTAKTA-Gerätekette in der DDR eine sehr leistungsfähige gerätetechnische Basis gegeben ist.

6. Außer den Informationsleistungen der betrieblichen Informationsstelle sind die im Industriezweig zentral erarbeiteten Informationsmittel zu nennen. Hiervon insbesondere das IDIS-Journal und die Herausgabe der Informationen auf den Gebieten der Leitung und Planung, der Forschung und Entwicklung, des Neuererwesens u. a. Spezialgebiete.

Gegenwärtig werden Vorbereitungen getroffen, mit Hilfe des maschinellen Speicherungs- und Wiederauffindungssystems die selektive Informationsverbreitung (SIV) bis auf den Arbeitsplatz des Forschers, Projektanten, Konstrukteurs usw. wirksam werden zu lassen.

Die SIV stellt dem Nutzer in Form von Rechnerausdrucken die Informationen anhand eines vorher genau definierten Bedarfsprofils gewissermaßen im Dauerabonnement bereit. Die Bereitstellung solcher Informationen wird außerdem mit einem System der Rückkoppelung verknüpft, das dazu dient, das Bedarfsprofil des Nutzers laufend zu präzisieren. Hier ist eine besonders enge Zusammenarbeit zwischen Informationseinrichtung und Nutzer erforderlich.

Die Zusammenarbeit mit sowjetischen Fachinstitutionen hat in den letzten Monaten eine wesentliche Erweiterung und Konkretisierung erfahren. Schon jetzt fließen in die Informationsspeicher unseres Industriezweiges in zunehmendem Maße von sowjetischen Spezialisten erarbeitete Informationsmittel ein, die die Leistungsfähigkeit des IWT des Industriezweiges wesentlich erhöhen.

Haben wir Wünsche an die Nutzer?

Das wechselseitige Zusammenspiel zwischen den Nutzern und der Informationsstelle hat sich gut entwickelt. Dieses erstreckt sich auf die rechtzeitige Bekanntgabe der zu verfolgenden Themen und auf die Einhaltung bestimmter Regeln, um eine möglichst rationelle Bearbeitung in der Informationsstelle zu gewährleisten. Es läßt sich mit dem Begriff des informationsgerechten Verhaltens bezeichnen. Natürlich gibt es auch noch andere Beispiele. Durch stetige Einflußnahme, laufende Aufklärung und nicht zuletzt durch Nutzerschulungen werden auch hier Erfolge nicht ausbleiben.

Bruno Petlirsch,
Leiter der Informationsstelle

Fotos oben: die Kolleginnen Ramthun und Rosenfeld, Mitarbeiter der Informationsstelle. Bild unten: Kollege Lietzow, LL, bei der Auswertung von Literatur am Lesegerät.
Werkfoto: Schult (3)

Achtung, Kinderferienlager!

Ankunft aus **Pruchten I. Durchgang** am 12. August gegen 10.45 Uhr am Busbahnhof mit Gepäck.
Abfahrt **Georgenfeld am 13. August** um 9.07 Uhr Hauptbahnhof. Treffen um 8.15 Uhr. Kofferabgabe am 12. August von 5.30 bis 11.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.
Abfahrt nach **Pruchten II. Durchgang** am 14. August um 9.00 Uhr Busbahnhof mit Gepäck. Treffen der Kinder um 8.30 Uhr.
Ankunft **Georgenfeld I. Durchgang** am 11. August um 11.54 Uhr am Rügendammbahnhof. Kofferausgabe am 13. August von 14.00 bis 16.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.
Ankunft **Prerow** am 28. August gegen 11.30 Uhr am Busbahnhof mit Gepäck.
Ankunft **Georgenfeld II. Durchgang** am 30. August um 11.54 Uhr am Rügendammbahnhof. Kofferausgabe am 2. September von 14.00 bis 16.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.
Ankunft **Pruchten II. Durchgang** am 31. August gegen 11.00 Uhr am Busbahnhof mit Gepäck.

Dank an unsere Werktätigen

Wir, die Pioniere, Betreuer und die Lagerleitung möchten herzliche Feriengrüße aus dem Kinderferienlager „Dr. Robert Koch" in Georgenfeld an die Werktätigen der Volkswerft senden. Auf diesem Wege sagen wir allen Dank, die uns durch ihre Arbeit und ihren Fleiß diesen Ferienaufenthalt ermöglicht haben. Im Ferienlager gefällt es uns allen sehr gut. Es stehen interessante Ferientage bevor, auf die wir uns schon sehr freuen. Möglichkeiten für Sport und Spiel sind genügend vorhanden.

Die Pioniere des Kinderferienlagers

Unser Kollege Josef Tippelt wurde in dieser Woche 65 Jahre. Seit Bestehen der Werft setzt er als Schiffsschlosser seine ganze Kraft für die Entwicklung unseres Betriebes ein. Wir schätzen ihn als einen vorbildlichen Facharbeiter und wir Jüngeren nehmen ihn uns zum Vorbild. Anläßlich seines Geburtstages möchten wir auch auf diesem Wege ganz herzlich gratulieren. Wir wünschen noch viel Schaffenskraft und Gesundheit.

Die Kollegen des Gewerkes 2124, Abteilung FAM

Für die überbrachten Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstag danke ich der SED-Kreisleitung, der Leitung der SED-Grundorganisation, der Werftleitung und der Veteranen-AGL 37 recht herzlich.

Paul Rick

Für die mir zu meinem 75. Geburtstag erwiesenen Glückwünsche und Geschenke sage ich allen Kollegen herzlichen Dank. Besonderer Dank der Veteranen-AGL.

Richard Grap

Uhr verloren

Am Freitag, dem 26. Juli, im Gebäude Alte Poliklinik, im Vorraum zur SAL, zwischen 7.00 bis 7.45 Uhr Damenarmbanduhr (Glashütte) verloren.

Gegen Belohnung bitte abzugeben bei LQG 3 – Dokumentation – Tel. 32 35.

U. Davids



Kunst am unvermuteten Ort

Man kann natürlich in einer Wandzeitung einen Satz aus dem Artikel 18 der Verfassung der DDR anführen, in dem es heißt: „Die sozialistische Gesellschaft fördert das kulturvolle Leben der Werktätigen, pflegt alle humanistischen Werte des nationalen Kulturerbes und entwickelt die sozialistische Nationalkultur als Sache des ganzen Volkes." Gegen Zitate ist nichts einzuwenden, nur gehen sie oft am Auge vorbei. Besser ist es, am faßbaren Objekt zu sagen, was mit der Pflege des Erbes gemeint ist. So dachte der Kollege Dieter Gerlach und zeigte an einem Beispiel, wie kulturpolitische Gedanken sichtbar gemacht werden können. Er wählte sich C. D. Friedrich und sein Werk aus. Im Flur der Abteilung TVP hängt nun eine Wandzeitung, die ungewöhnlich anmutet; denn wer verbindet den Ort trockener Technologie-Arbeit mit Aufgeschlossenheit für künstlerische Gegenstände und derlei Anstrengungen. Und doch ist es an dem. Aus dieser Abteilung gingen die Mitglieder der Shanty-Gruppe hervor. Dieter Gerlach fiel bereits bei Hobby-Ausstellungen mit seiner Sammlung von Kunstreproduktionen auf. Mithin kann ein nicht alltäglicher Fall der Wandzeitungsarbeit vorgestellt werden, in dem private mit gesellschaftlichen Interessen übereinstimmen, wobei die beim Gestalter zu bemerkende Freude sich anregend auf den Betrachter überträgt. Und das scheint ein nicht geringer Beitrag auf dem Gebiet der Wandzeitungen zum Geburtstag unserer Republik zu sein.

Wolf Wähnke
Werkfoto: Schult

Aufruf

zum Wandzeitungswettbewerb

25 Jahre DDR beinhalten auch für unser Werftkollektiv 25 Jahre kontinuierliche Entwicklung unseres Betriebes, unserer Menschen und Kollektive und ihrer Leistungen. In der täglichen Arbeit für die Sowjetunion und mit den sowjetischen Genossen wuchs die deutsch-sowjetische Freundschaft, entwickelten sich sozialistische Kollektive und sozialistische Persönlichkeiten, die immer größere Aufgaben zu meistern verstanden. Diese Entwicklung sollte sich auch in Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung der DDR an unseren Wandzeitungen widerspiegeln. Deshalb rufen wir zu einem Wandzeitungswettbewerb auf AGL-Bereichsebene auf.

Hier sollte einmal rückblickend die Entwicklung der Abteilung oder des Kollektivs dargestellt werden, in technischer Hinsicht, im Hinblick auf die Neuerertätigkeit und die gesellschaftliche Aktivität des Kollektivs. So manches gut geführte Brigadetagebuch kann bei dieser Aufgabe eine gute Unterstützung geben. Darin sind sicherlich Aufzeichnungen über die Entwicklung zum sozialistischen Kollektiv oder über einzelne Kollegen niedergelegt, die alle mit der Entwicklung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates im Zusammenhang stehen.

In der Zeit vom 1. bis 5. Oktober 1974 wird eine Jury alle zum Wettbewerb gemeldeten Wandzeitungen einschätzen, und die besten Wandzeitungen werden mit folgenden Kollektivprämien ausgezeichnet:

Abteilungswandzeitungen

1. Preis	250 Mark
zwei 2. Preise	150 Mark
drei 3. Preise	100 Mark

Wandzeitungen von Kollektiven

1. Preis	150 Mark
zwei 2. Preise	100 Mark
drei 3. Preise	80 Mark

Wir bitten alle Kollektive, die sich am Wettbewerb beteiligen möchten, die Meldungen an ihren AGL-Vorsitzenden zu geben.

Wir wünschen viel Erfolg!

BGL

Neues vom Büchermarkt

Grundlagen der Methodik des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums.

Die Übersetzung ist ein wichtiges Hilfsmittel, um pädagogisches und methodisches Wissen und Können in der Ausbildung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums zu erlangen. Sie vermittelt weltanschauliche, methodologische und logische Grundlagen der Methodik.

Das große Experimentierbuch. Das Buch enthält über 250 leicht durchführbare biologische, chemische und physikalische Experimente — für Kinder von zehn Jahren an. Die Pflanze in der Erbse — Haben Wurzeln Haare? — Ein selbstgebautes Barometer — Kann die Haut atmen? — Rezepte für Geheimtinten — Wir stellen Brausepulver her — Warum wird Mörtel hart?

Wasser hat Balken

Literaturangaben (1)

Bauer, Hans:
Abenteuerliche Tiefsee
Leipzig: Brockhaus 1955

Bolling, S.:
Was ist das für ein Schiff?
Enzyklopädie-Taschenbuch Nr. 13
Leipzig: Enzyklopädie 1961

Dr. Buchführer, Gerhard:
Die Seewirtschaft der DDR
Bd I 1945 — 1960
Bd II 1961 — 1970
Berlin: Transpress 1963, 1969

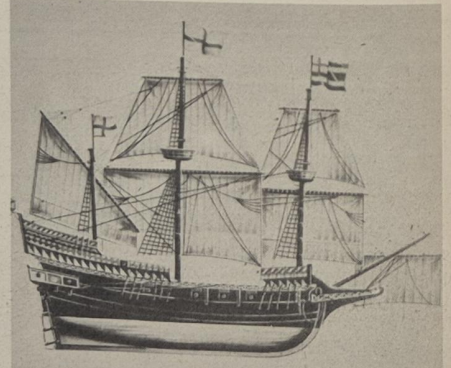
Brettschneider, Edmund und Linde, Günter:
In die Vergangenheit getaucht
Leipzig: Brockhaus 1964

Dopatka, R. und Höppner, H.:
Das Buch vom Schiff
Technik der Seeschiffe in Wort und Bild
Berlin: Transpress 1972

Ewe, Herbert:
Schiffe auf Siegeln
Rostock: Hinstorff 1972

Geist, Rudolf:
Der Schiffbau in der DDR
Leipzig: Urania-Verl. 1956

Gerassimow, B.:
Atomeisbrecher „Lenin" erhielt ein neues Herz
OZ v. 29. 8. 1972



Fregatte „Golden Hind" ex Pelican (um 1570).
Mit der „Golden Hind" führte der „königlich-englische Pirat" Francis Drake seinen drei Jahre währenden Plünderungszug rund um die Welt durch.
Länge: 26 m; Breite: 5,6 m; Tiefgang: 2,2 m; Bewaffnung: 18 Kanonen.
Repro: Margot Schmoock

Von der Kinder- und Jugendspartakiade im Fußball

Silbermedaille für Stralsunder Jungen

Zur Bezirksspartakiade hatten sich von den Stralsunder Fußballmannschaften nur die Schüler B in der Vorrunde auf Rügen qualifiziert. In Rostock mußten sich die Jungen, die von den Übungsleitern Hans J. Schulz, Vorwärts Stralsund, und Wolfgang Jenz, Motor Stralsund, betreut wurden, mit Rostock-Stadt, Rostock-Land und Greifswald auseinandersetzen.

Das erste Spiel gegen Greifswald wurde 7:1 gewonnen, gegen den späteren Spartakiadesieger Rostock-Stadt wurde verloren. Rostock-Land wurde im letzten Spiel mit 3:0 geschlagen.

Durch diese Ergebnisse erkämpften sich die Schüler Friedchen, Hundt, Rose, Quinius, Krafzik, Ziegenhagen, Jenz, Wegner, Franke, Riemer, Krönert — alle Motor Stralsund — Steinfurth, Lange, Mfu und Rotgänger — Vorwärts Stralsund – die Silbermedaille.

Für die Bezirksauswahl der Knaben qualifizierten sich die Knabenspieler Wegner, Quinius und Franke. Michael Wegner, Dirk Quinßus und Reiner Franke können mit viel Trainingsfleiß sich die Voraussetzungen schaffen, daß sie 1975 zum engen Kreis der Schüler gehören, die die Möglichkeit erhalten, nach Rostock zur KJS delegiert zu werden.

Zum Stamm der Schüler-B-Bezirksauswahl gehören Detlef Krafzik und Ralf Ziegenhagen. Andreas Below erkämpfte mit der Schüler-A-Bezirksauswahl in Wittenberge bei der DFV-Spartakiade den 3. Platz. Vom Bezirk Rostock wurden als beste Schüler des Turniers der Torwart Nerstheimer (KKW Nord Greifswald) und Andreas Below (Motor Stralsund) ausgezeichnet.

Alle Spieler der Jugendabteilung sollten sich die genannten Spieler als Vorbild nehmen und durch viel Trainingsfleiß einen Stammplatz in den ersten Mannschaften unserer Gemeinschaft erkämpfen.

Im Oktober in den Schulferien nehmen eine A-Knabenmannschaft, eine B-Knabenmannschaft und eine Kindermannschaft an einem TZ-Sichtungsturnier in Greifswald teil.

In diesem Turnier werden Talente für die Auswahlmannschaft des Bezirkes für die Jahre 1975 und 1976 gesichtet.



Beim Kutterrudern belegte die Rostocker Mannschaft den 4. Platz. Rauhe See und Wind von achtern erforderte hohe Aufmerksamkeit und eine saubere Riementechnik.
Foto: Bernhard

XXII. DDR-Meisterschaft der GST im Seesportmehrkampf abgeschlossen:

Ehrenpokal blieb in Rostock

Vom 29. Juli bis zum 3. August fanden die DDR-Meisterschaften im Seesportmehrkampf wiederum in Stralsund statt.

Nachdem die letzte Disziplin der XXII. Meisterschaft der DDR im Seesportmehrkampf vorüber war, sagte der Leiter des Organisationsstabes, Werner Hahne: „Die diesjährige Meisterschaft zeigte eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Alle Mannschaften haben fleißig an sich gearbeitet und im Wettkampf das Letzte gegeben. Die Bereitschaft, sich bis zur Erschöpfung zu verausgaben, zeugt von den hohen Willensqualitäten der Wettkämpfer. Beeindruckend ist weiterhin der herzliche Kontakt zwischen den Bezirksvertretungen und den Stralsunder Patenbetrieben. Diese Verbindungen und Kontakte reißen in einigen Fällen auch nach den Wettkämpfen nicht ab. Die offizielle Teilnahme der Volksmarine war eine Bereicherung, und alle Mannschaften waren bemüht, gegenüber dieser Mannschaft gut abzuschneiden."

Ein Tag vor dem Beginn der Wettkämpfe waren alle Mannschaften zu Gast bei ihren Patenbetrieben. Die Berliner Vertretung wurde von der Werftleitung im kleinen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" empfangen. Werftdirektor Karl Dittmann begrüßte die Gäste herzlich und wünschte ihnen für die Wettkämpfe viel Erfolg. Erinnerungsgeschenke und Wimpel wurden ausgetauscht. 17 Männermannschaften und zehn Frauenmannschaften waren nach guter Vorbereitung in Stralsund angereist, um den Kampf um den Titel aufzunehmen. Beim Kutterrudern, Schießen, Knoten, Geländelauf, Segeln und Schwimmen wurden die besten Mannschaften ermittelt. Erfolgreicher Titelverteidiger bei den Frauen war die Rostocker Mannschaft, die von Nachrichtenelektronik Greifswald gestellt wurde.

Bei den Männern lieferten sich die Mannschaften der Volksmarine und der Bezirksvertretung von Halle harte Duelle, und erst beim Zehntausendmeter-Kutterrudern gelang es der Hallenser Mannschaft im Schlußspurt, der Volksmarine noch die entscheidenden Punkte abzunehmen und die Gesamtauswertung zu gewinnen.

Der Schirmherr der Meisterschaften, Chef der Volksmarine und Stellvertreter der Ministers für Nationale Verteidigung, Vizeadmiral Ehm, nahm selbst die Ehrung der besten Bezirksvertretung, der Mannschaft von Rostock, vor.

D. Alms

Neun Tore durch Stürmer Andreas Below



Im Jahre 1972 wurde Ronald Adam von der Sektion Fußball der BSG Motor Stralsund für die Spartakiadeauswahl Schüler A nominiert. Im folgenden Jahr wurde er zum Sportklub Hansa delegiert. Im Jahre 1974 wurde Ronald bester Verteidiger der Jugend bei der DFV-Spartakiade. Er erhielt wieder einen Platz in der Spartakiadeelf. Durch seine guten Leistungen sind für ihn alle Wege frei, um sich einen Platz in der UEFA-Auswahl des Jahres 1975 zu erkämpfen. Ronald ist nach den Aussagen seiner jetzigen Trainer beim FC Hansa ein sehr fleißiger Schüler im Sport und in der Schule.

1974 wurde auch der zwei Jahre jüngere Andreas Below von der BSG Motor bester Torschütze mit neun Treffern bei der DFV-Spartakiade in der Altersklasse Schüler A.

Durch seine Leistungen erhielt auch Andreas einen Platz in der Spartakiadeelf. Der jetzt 15jährige Andreas trainiert seit seinem 9. Lebensjahr bei der BSG Motor.

Auch ihm stehen alle Wege offen, wie allen Jugendlichen in unserer Republik, seine im Training erworbenen Fertigkeiten und Fähigkeiten zum Nutzen unserer Sportbewegung einzusetzen. Wenn Andreas sich seinen ehemaligen Gemeinschaftskameraden Ronald Adam zum Vorbild nimmt und ihm in allen gebotenen Möglichkeiten nutzen, um Belangen nacheifert, kann Andreas der dritte junge Fußballer sein, der nach seiner Grundausbildung bei der BSG Motor Stralsund den einzig richtigen Weg über den FC Hansa nimmt, um größere Aufgaben in der UEFA-Auswahl zu erfüllen.

Vor Ronald Adam war es der jetzige Oberligaspieler und Mannschaftskapitän von Vorwärts Stralsund, Jürgen Renn, der als erster Stralsunder von der BSG Motor Spieler der UEFA-Auswahl war.

Die Übungsleiter der Sektion Fußball wünschen Andreas Below und allen Jugendlichen, die fleißig trainieren, viel Erfolg in ihrer weiteren Entwicklung und hoffen, daß sie alle die sich ständig in ihren schulischen und

Fußball-Massensport

FRS führt

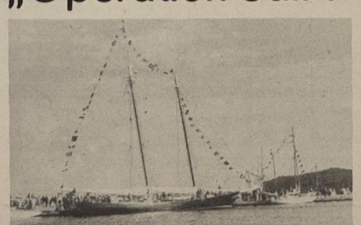
Vor Beginn der sechs restlichen Runden der Meisterschaft im Massensport der Staffel A sieht der Tabellenstand wie folgt aus:

Tabelle der Staffel A

Mannschaft	Spiele	Tore	Punkte
FRS	12	24:6	19:5
VW I	12	14:3	15:9
Turbine	12	12:8	15:9
LIW	12	11:23	14:10
Offiziersschule	12	14:16	13:11
Maschinenb. VW	12	11:12	12:12
Rotation I	11	13:13	9:13
Kühlautomat	11	14:15	9:13
Ostseetrans	12	11:14	9:15
Rohrbau VW	12	7:27	3:21

Beginn der Spiele am 26. August.
Rundenleiter: Alfons Gröning, FRS Volkswerft

„Operation Sail 74"





Unvergeßliche Eindrücke nahmen 40 Segelsportler der BSG Motor mit nach Hause, die anläßlich der „Operation Sail 1974" in Gdansk weilten. Für alle Beteiligten war die Besichtigung der Großsegler und deren Parade ein außerordentliches Erlebnis.

Dank der beispielhaften Gastfreundschaft und Unterstützung des Gdansker Segelsportklubs „Stal" war es unseren Sportfreunden auch möglich, den neuen Hafen von Gdansk, die Westerplatte sowie Teile der Stadt zu besichtigen.

Außer den Großseglern nahmen an der „Operation Sail 74" auch Segeljachten aus ganz Europa teil. Aus Stralsund waren die Jachten „Hol dörch" (BSG Motor) und „Sirius" (BSG Aufbau) in Gdansk.

Text und Fotos: Peter Rittner

Stralsunds Straßen



Zwischen der Prohner- und der Großen Parower Straße liegt seit 1937 die **Tessinstraße.** Die Familie Tessin stammt aus Stralsund und spielte im 17. und 18. Jahrhundert eine bedeutende Rolle in der schwedischen Kunst- und Kulturgeschichte. Nicodemus Tessin, 1615 in Stralsund geboren und 1681 in Schweden gestorben, gilt als der Stammvater. Zu seiner Zeit war er ein hervorragender Baumeister. Das am 6. Oktober 1944 beim Bombenangriff zerstörte Wrangelsche Palais in der Heilgeiststraße 37 war sein Werk. Der Sohn Nicodemus Tessin (1654) bis 1728) erarbeitete einen Umbauentwurf für das Stettiner Schloß und lieferte auch die Pläne für die Gestaltung des Schlosses Gottorp in Holstein. Sein Enkel Karl Gustav Tessin (1695 bis 1770) machte sich einen Namen in der schwedischen Kunstgeschichte als Wissenschaftler (Ästhetik) und Kunstsammler.

Günter Köpnick

Foto: Walter Dröge

Übrigens . . .

Das Wetter ist zwar wechselhaft, vom Sommer nichts zu spüren. Wer aber denkt, daß er's nicht schafft, vorm Urlaub alle seine Kraft nochmals ins Feld zu führen, verschwendet hinterher den Saft, den er im Urlaub angeschafft, beständiges Wetter in der Produktion zu regulieren.

Sachen gibt's



„Frau Gräfin haben sich wunderbar erholt. Ihre Gesichtsfarbe ist von einem bezaubernden Rosa!"

✶

Als sie nach Hause kam, fragte er sie: „Weshalb hast du mir verheimlicht, daß unser Sohn neuerdings Geige spielt?"

Sie machte eine kleine Geste: „Vorläufig übt er ja nur!" „Das hättest du mir trotzdem sagen müssen!", meinte er ärgerlich. „Ich bin dreimal an die Gartentür gelaufen und habe sie geölt, weil ich glaubte, daß sie quietscht!"

✶

Ihn fröstelte. So ging er ins Bad und machte sich eine Wärmflasche. Sie kam hinzu und stichelte: „Und du willst ein Sportsmann sein?" „Was hat das damit zu tun?"

„Nur Memmen füllen ihre Wärmflaschen mit heißem Wasser!"

✶

Sie kam von der Reise zurück, hörte sich seinen Bericht an, dann meinte sie zweifelnd: „Ich glaube es einfach nicht, daß du während der ganzen Zeit nicht ein einziges Mal ausgegangen bist!" „Und doch ist es die reine Wahrheit!" versicherte er ihr. „Es war so schön ruhig und gemütlich zu Hause!"

✶

Sie war wieder einmal nicht zufrieden mit ihm und warf ihm vor: „Solange die Männer nicht verheiratet sind, reden sie viel von ihrem Herzen. Und später . . ."

„Was ist da?" lächelte er anzüglich." — da reden sie nur noch von ihrer Galle!"

✶

Es war eine warme Nacht. Sie saßen auf einer Parkbank. Da berichtete er ihr: „Mein Bruder Georg und ich sind Zwillinge . . ." „Nun wird mir manches klar", nickte sie, „einer allein kann gar nicht so schüchtern sein!"

✶

Sie verriet ihm: „Endlich habe ich eine Methode, wie ich es aushalte drei Tage lang nichts zu essen . . ."

Er sah sie zweifelnd an. „Wirklich?"

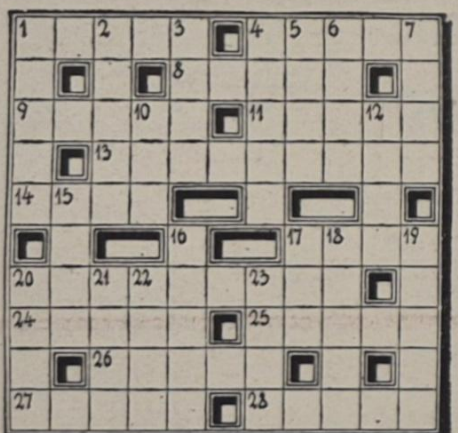
„Ja, ich esse nachts!"

✶

Nach dem Tanz sagte er zur ihr: „Immer wenn ich Sie lachen sehe, möchte ich Sie bitten, einmal zu mir zu kommen!"

Sie machte eine abwehrende Geste und lächelte erneut: „Na, na, Sie gehen ja ganz hübsch ran!"

„Verstehen Sie mich bitte richtig", stellte er sachlich fest, „ich bin nämlich Zahnarzt!"



Grillspezialitäten

Bunte Spieße: 250 g Schnitzelfleisch, 50 g durchwachsenen Speck und 150 g Schnittkäse, 2 geviertelte Zwiebeln, dicke Scheiben einer sauren Gurke, Paprika- und Tomatenstücke abwechselnd auf Spieße reihen. Mit Öl bepinseln, mit Salz, Pfeffer und Paprika bestäuben und etwa 10 bis 15 Minuten grillen.

Grillknacker: Knacker oder Schinkenpolnische an beiden Enden kreuzweise einschneiden, ölen und grillen. Die Enden biegen sich dabei nach außen.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Stadt in Oberitalien, 4. Impfstoff, 8. Langlaufspur im Skisport, 9. Tanz, 11. Flüssigkeitsmaß, 13. berühmter Pianist, gest. 1956, 14. Gewürz, 17. Gestalt aus der Oper „Der Troubadour", 20. Begutachtung, Beurteilung, 24. Zeit der Ernte, 25. Gebirgstier, 26. glänzendes Gewebe, 27. männlicher Vorname, 28. Schlingpflanze.

Senkrecht: 1. Hauptstadt von Bihar (Indien), 2. kleines Beiboot, 3. dickfleischige Pflanze, 4. Gestalt der griechischen Sage, 5. erzählende Dichtung, 6. Schachmeister früherer Jahre, 7. Nebenfluß des Rheins, 10. Halbton, 12. Präsident der Volkspolizei Berlin, 15. sagenhaftes Meerwesen, 16. in Geld ausgedrückter Wert einer Ware, 17. Nebenfluß der Aller, 18. Tal im Ostpeloponnes mit Zeustempel, 19. Haustier, 20. Gestalt aus der Oper „Der fliegende Holländer", 21. Stadt in Italien, 22. immergrüne Pflanze, 28. Insektenfresser.

Auflösung aus Nr. 31/74

Waagerecht: 1. Athen, 5. Delta, 8. Lodi, 9. Alpen, 11. Altai, 14. Saane, 15. Dohle, 16. Trud, 17. Legat, 20. Acker, 22. Egge, 24. Athos, 25. Leila, 26. Lhasa, 27. Ideal, 28. Name, 29. Steig, 30. Anger,

Senkrecht: 2. Talar, 3. Elend, 4. None, 5. Diadem, 6. Lethargie, 7. Arie, 9. Asti, 10. Pauschale, 12. Log, 13. Alt, 18. Gesang, 19. Seal, 20. Ath, 21. Kos, 22. Eeden, 23. Glace, 24. Ales, 25. Lima.

Speisenplan für die Woche

vom 19. bis 23. August 1974

Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Makkaroni, gebr. Jagdwurst, Tomatent.	1,00 M
Bratklops, Kartoffeln, Gemüse	1,20 M
Senfeier, Kartoffeln, Beilage	0,95 M
Schonkost: Kochklops, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Hackbraten, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Dienstag	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Rindfleisch	0,85 M
Sülze, Bratkartoffeln, Remoulade	1,05 M
Schweinebraten, Bayr.-Kraut	1,25 M
Fleischfrikassee, Kart., Beilage	1,45 M
Schonkost: Fleischfrikassee, Kart.	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Kart., Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Fruchtsuppe	0,85 M
Broiler, Kartoffeln, Gemüse	1,85 M
Kochklops, Kartoffeln, Beilage	1,20 M
Grützwurst, Kart., Sauerkraut	0,50 M
Schonkost: Fruchtsuppe	0,50 M
Nacht: Broiler, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Leber, Kartoffeln, Gemüse	1,30 M
Eisbein, Kartoffeln, Sauerkraut	1,50 M
2 Eier, Remoulade, Bratkartoffeln	1,10 M
Schonkost: Leber, Kartoffeln, Gemüse	0,50 M
Nacht: Leber, Kartoffeln, Pudding	0,80 M
Freitag:	
Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Fischfilet, Majonäsensalat	1,10 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonkost: Hefeklöße, Früchte	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kartoffeln, Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

33 Freitag, 16. August 1974
26. Jahrgang
Preis: 5 Pfennig

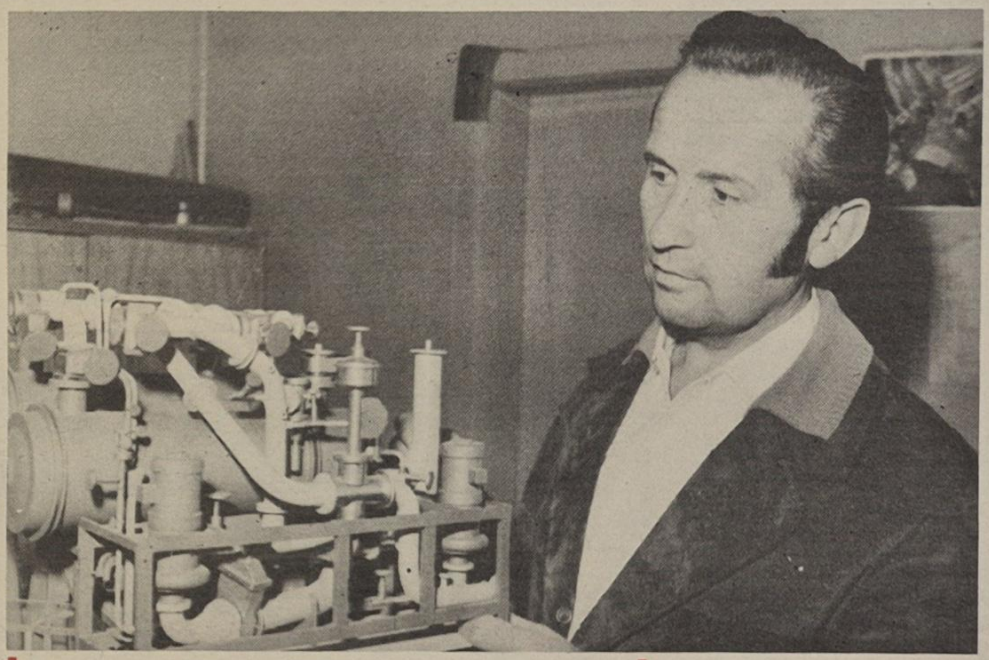
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

In der 2. Etappe der Plandiskussion 1975:

Jetzt die Verpflichtungen auf den Tisch

Es ist in diesen Wochen viel von Plänen und Planung die Rede. In der ersten Runde der Plandiskussion wurde in allen Kollektiven sehr umfassend über die Planaufgaben des nächsten Jahres informiert, die Kollegen der Produktion und Vorbereitung diskutierten sehr gründlich die Probleme, so wie sie sie sehen, und in vielen Kollektiven besteht die Klarheit darüber, daß die Planziele 1975 schon jetzt durch gute Planerfüllung 1974 am besten vorbereitet werden können. In einer gemeinsamen Leitungssitzung der Parteileitung, der BGL und Werftdirektion, die in der vorigen Woche stattfand, wurde im Ergebnis dieser ersten Diskussion ein Planentwurf für 1975 zur Übergabe an die VVB bestätigt, der wie in diesem Jahr in solchen Hauptschwerpunkten wie Arbeitsproduktivität, Warenproduktion und Exportplan hohe Steigerungsraten von über 20 Prozent beinhaltet und den Bau von 19 Supertrawlern vorsieht.

Das ökonomische Aktiv der Werft, das tags danach zusammenkam, wendet sich nunmehr an alle Abteilungen, bis zum 23. August die konkreten Ergebnisse der Plandiskussion im Rücklauf aufzuschreiben und die Verpflichtungen, Vorschläge und Ziele, die die Abteilungen im Gegenplan erreichen wollen, abrechenbar zu fixieren. Jedes Kollektiv sollte dabei davon ausgehen, daß es „unser Plan" ist und mehr als nur die Summen ökonomischer Kennziffern darstellt. Er verkörpert die sichere Perspektive jedes einzelnen von uns, seine Freiheit von Existenzangst und sozialer Ungerechtigkeit. Auch daran sei an dieser Stelle erinnert!



Initiativen zum 25. Jahrestag der DDR

Modelle im Dienste der Optimierung

Alle wichtigen Systeme und Anlagen, die im Schiffsrumpf des Supertrawlers ihren Platz finden, wurden lange vor Serienbeginn in der Modellwerkstatt in Mini modelliert, um gute Montagebedingungen zu schaffen. Längst rollt die neue Serie auf dem Werftfließband, aber trotzdem ist die Arbeit des kleinen Modellkollektivs, das sich aus Tischlern, Rohrschlossern und Konstrukteuren zusammengesetzt, am Supertrawler nicht beendet. Vieles ist noch verbesserungswürdig und daran wird gearbeitet. Die Erfahrungen der Arbeiter und Ingenieure sind hier in der Modellwerkstatt des Konstruktionsbüros, die seit Jahren unter der bewährten Leitung von Franz Niewalt (unser Bild) steht. Immer wieder Ausgangspunkt, die Blöcke und Anlagen zu optimieren. Kürzlich wurde solch ein Vorhaben in Vorbereitung des 25. Jahrestages der DDR als Wettbewerbsziel erfolgreich abgeschlossen. Es handelt sich um die Vorbereitung der einstufigen Kälteanlage, die ab Schiff 433 zum Einsatz gelangen soll. Bei diesem Projekt wurde in enger Zusammenarbeit mit den Projektanten, der Konstruktion, Technologie und Produktion, die Funktionsübersicht, die Bedienbarkeit der Anlagen, die Durchgangsbreiten und -höhen, sowie die Arbeitsbedingungen verbessert.

„Wir waren viel an Bord und hörten uns die Sorgen und Vorschläge der Arbeiter an und die Kollegen erzählten uns freimütig, mit welchen Problemen sie sich herumplagen müssen. Wir bemühten uns, Verbesserungen einzuarbeiten und können berichten, daß ab Schiff 433 die Notlenz- und Seekühlwasserleitung gradliniger verlegt werden können und eine noch bessere Vorfertigung möglich wird. Und diese Lösungswege wurden von uns plastisch im Modell gestaltet", sagte uns Franz Niewelt.

Werkfoto: Schult

Flaggenwechsel auf dem 17. Supertrawler

Mit dem feierlichen Zeremoniell des Flaggenwechsels auf dem 17. Supertrawler fand die vorige Arbeitswoche ihren Abschluß. Inzwischen hat dieses Schiff seinen Kurs auf den Heimathafen Klaipeda genommen und wird sicherlich bald auf die erste Fangreise geschickt werden. Ebenfalls am Freitag beglückwünschte Generaldirektor Dietrich Walk das Werftkollektiv zum Wettbewerbssieg im 1. Halbjahr, überreichte Urkunde und Wettbewerbsprämie. Am Abend wurde im Klubhaus anläßlich der Ehrung der Besten im Wettbewerb die Wanderfahne durch die MTW Wismar an die Volkswerft überreicht.

Schwerpunkte der nächsten Woche

418: Übergabe des Objektes an den Auftraggeber

419: Rückmontagen, Restpunktbeseitigung und Malerarbeiten

420: Erprobung der Hauptmaschine, Druckprobe und Installation Bearbeitungsraum, Funktionserprobung der Amaturenanlage Hydraulik, E-Abgabe der HKW, Werkstattlauf Fischmehlanlage, Fertigstellung der Laderäume, Erprobung Deckmaschinen und Lagegeschirr, Montage Waschbecken und Klimageräte.

421: Installation Hauptschalttafel und Schaltanlagen, Ausbau Bearbeitungsraum, Isolierung Laderäume, Abschluß Kabelverlegung in den Decks.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Kubas karibische Flotte

Im Hinblick auf die beträchtliche Längenausdehnung der Insel geht die Entwicklung der kubanischen Küstenschiffahrt rasch voran. Besonders der Transport von Massengütern per Schiff hat sich als effektiv und kostensparend erwiesen. Inzwischen wurde die Küstenschiffahrt auf die Karibische See ausgedehnt, was sich auch in der Umbenennung des einstigen „Nationalen Küsten-Schiffahrtsunternehmens" ausdrückt. 1959 verfügte Kuba nur über eine Flotte von 14 Einheiten mit einer Gesamttonnage von 58 000 t. Heute fahren über 50 Schiffe mit insgesamt 500 000 t Tragfähigkeit unter kubanischer Flagge.

Ölhafen für Rijeka

Die SFRJ, die CSSR und VR Ungarn werden gemeinsam bei Rijeka einen Ölhafen, den größten Südeuropas, bauen. Vorgesehen für den neuen Hafen ist die Bucht von Bakar, die es auch tiefgehenden Supertankern ermöglichen wird, an den Ölpiers anzulegen. Bereits im ersten Jahr der Inbetriebnahme werden hier etwa 30 Mill. t Rohöl entladen. 24 Mill. t werden in den Raffinerien der SFRJ verarbeitet und über fünf Mill. t gehen per Pipeline nach Ungarn und in die CSSR. Ein Vertrag über den Bau einer entsprechenden Rohrleitung wurde dazu bereits unterzeichnet, die Bauarbeiten sollen bis 1976 abgeschlossen sein. Im Zuge des weiteren Ausbaus der Löschkapazität in der SFRJ wird es dann möglich sein, ab 1977 jährlich 25 Mill. t Rohöl nach Ungarn zur Weiterverarbeitung zu befördern.

Fährverkehr in Europa

Nach Angaben der Swedish Shipowner's Association befinden sich in Europa zur Zeit 475 Fährschiffe über 1500 BRT auf insgesamt 275 Routen im Einsatz. 90 große Fahrgast- und Frachtfähren auf 36 Routen berühren schwedische Häfen, die im letzten Jahr 36 Mill. Fahrgäste und 3 Mill. Autos beförderten.

Fährschiffe unter schwedischer Flagge hatten 1973 einen Anteil von 20 Mill. Fahrgästen und 13 Mill. t Fracht, das sind 55 Prozent des gesamten schwedischen Aufkommens, wenn man die Erzexporte und Olimporte nicht mitrechnet.

Rückgang im britischen Schiffbau

Die britische Schiffbauindustrie ist 1973 mit ihren Leistungen weit zurückgefallen. Die Gesamttonnage der vom Stapel gelaufenen Schiffe betrug nur 1,01 Mill. BRT. Das ist der niedrigste Stand, den britische Werften je zu verzeichnen hatten, stellt „Lloyd's Register of Shipping" fest und vermerkt, daß Großbritannien damit in der Statistik des Weltschiffbaus von Platz 4 auf den 7. Rang verdrängt wurde.

Professoren und Doktoren zu Gast in der Werft

In den Jugendherberge „Grete Walter" am Küter Tor hatten für 14 Tage Pädagogen aller Sektionen der Humboldt-Universität Berlin ihre Zelte aufgeschlagen. Galt es doch, ihr Wissen im Marxismus-Leninismus zu erweitern und zu vertiefen.

Im Rahmen dieses Lehrganges besuchte das Dozentenkollektiv unseren Betrieb. Meine Tischpartner, Dr. Hans Buhr von der Sektion Nahrungsgüterwirtschaft und Lebensmitteltechnologie, Abteilung Biochemie und Reaktionskinetik, Dr. Helmut Wolter, von der Sektion Mathematik von der Humboldt-Universität, sowie Dr. Siegfried Winkler von der Sektion Kunsterziehung waren aufmerksame Zuhörer und interessierte Gesprächspartner. Alle wollten sie wissen, wie es auf so einer großen Schiffswerft zugeht, über einzelne Berufsgruppen und Arbeitsgänge, über Arbeits- und Lebensbedingungen der Werker, wie sich unsere Schiffe auf hoher See im Einsatz bewähren, wie unsere sowjetischen Seeleute unsere Schiffe einschätzen — und nicht zuletzt über die deutsch-sowjetische Freundschaft. Es war ein weiteres Gebiet, alle Fragen in der Kürze der Zeit so zu beantworten, daß unsere Gastgeber annähernd einen Einblick erhalten vom großen Getriebe des Werftgeschehens. Denn die kurze Besichtigung kann ja nur einen Bruchteil vom Arbeitsablauf einer Produktionsstätte von schwimmenden Fischfabriken, wie es unsere Volkswerft nun mal ist, vermitteln. Es hat mir Spaß gemacht, über unsere und die Menschen, die hier fleißig arbeiten, berichten zu können. Ich habe die Werft wachsen gesehen. Vor 10 Jahren fing ich als kleiner Malerhelfer an, bang ums Herz, den Anzug von Farbe bekleckst, und auch manche Träne rann, vonwegen des rauhen Tons, wir wurden nicht gerade mit Paucken und Trompeten empfangen. Aber das liegt weit zurück, und wir haben uns behauptet. Die Frau hat ihren festen Platz an der Seite der männlichen Kollegen, sie ist nicht mehr wegzudenken und ist manchmal sogar Motor.

VK Rosemarie Peters

Buchtip: „Die Hanse"

Drei bekannte Greifswalder Hanseforscher legen eine Gesamtdarstellung dieses ehemaligen bedeutenden Städtebundes vor. Sie schildern interessant die internationale Verflochtenheit des historischen Geschehens.

Interessenten wenden sich bitte an die Buchverkaufsstelle der Goethe-Buchhandlung in der Werft. Preis: 11,80 Mark.

Freundschaftsstafette geht weiter

Die Freundschaft mit der Sowjetunion bildet das Fundament für die allseitige kontinuierliche Entwicklung der DDR, für die Gewährleistung ihrer Unabhängigkeit als souveräner sozialistischer Staat, für die Sicherung der günstigsten äußeren Bedingungen für das friedliche Aufbauwerk ihrer Werktätigen. Bei der Heranbildung der jungen Generation zu allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeiten haben wir uns deshalb die Freundschaft zur Sowjetunion als vorrangigste Aufgabe gestellt. In der Betriebsberufsschule haben wir uns folgende Ziele gestellt:

- **Eine 90prozentige DSF-Mitgliedschaft in der BBS ist zu erreichen. Alle Kollektive der BBS nehmen in ihrem Wettbewerbsprogramm die Bassow-Methode auf.**
- **In den täglichen politischen Gesprächen findet regelmäßig die Auswertung der Presse der Sowjetunion statt.**
- **Zehn Kollektive verpflichten sich, nach der Saratower-Methode der fehlerfreien Arbeit zu arbeiten.**
- **Gewinnung von weitere FDJ-Kollektiven aus den LMO-Bereichen zur Erringung des Ehrentitels „Brigade der DSF"**
- **Gewinnung von weiteren Kollektiven zum Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit einer sowjetischen Schiffsbesatzung.**

Um diese Aufgaben zu erreichen, wurden die Programme in den Kollektiven überarbeitet.

Für Agitatoren:

Profis des kalten Krieges in der BRD

Die „Berufsvertriebenen" haben immer schon das Maul sehr weit aufgerissen und zu laut gebrüllt, aber wie heißt es doch – „Klappern gehört zum Handwerk!", und ihr Handwerk war und ist es eben, soviel materielle Vorteile wie möglich zu erpressen. Das Etablissement der BRD war ihnen darin aus Gründen, die man kennt, von Anfang an erbötig. Schon 1949 wurde das Soforthilfsgesetz erlassen „als Beginn eines allgemeinen Lastenausgleichs", und im Laufe der Jahre wurden dann Milliarden über Milliarden in das Wählerreservoir der „Vertriebenen" hineingepumpt.

„Alle Sudetendeutschen sind ehemalige Rittergutsbesitzer!" so spotteten damals, als viele von ihnen selbst noch kein Dach überm Kopf und keinen heilen Schuh am Fuß hatten, die Bundesbürger, erbittert darüber, daß man den phantasievollen Angaben der „Vertriebenen" über das verlorene Eigentum, für das sie nun Ersatz beanspruchten, offenbar vom Amts wegen blinden Glauben schenkte, und natürlich mußte es in der Frühzeit auch noch böses Blut, daß der „Flüchtlings"ausweis sogar dem überführten NS-Funktionär Tür und Tor zu hohen Positionen öffnete, während der einheimische Briefträger, weil er kleiner Pg. gewesen war, seinen Job verlor.

Überall genossen sie Vortritt; der Staat eröffnete ihnen zinsfreie Kredite auf ihre Wiedergutmachungsansprüche, so daß sie Unternehmen gründen und sich Eigenheime errichten konnten, als der Boden noch wohlfeil war. Andererseits sind viele von ihnen sehr tüchtige Leute und zweifellos ein Gewinn für die Volkswirtschaft. Sie sind auch längst – jedenfalls soweit keine Funktionäre – in diese Gesellschaft integriert. Allerdings besitzen auch sie noch wie vor den „Flüchtlings"status, und dieser Status vererbt sich auf ihre Kinder und Enkel und Urenkel etc. Ein Witzbold hat einmal ausgerechnet, daß auf diese Weise, zu einem freilich noch fernen Zeitpunkt, die Bevölkerung der BRD in der Hauptmasse aus „Flüchtlingen" bestehen wird, und die Nachkommen der altansässigen Bundesbürger eine – hoffentlich geduldete – Minderheit bilden werden.

Doch in diesem Wahnsinn steckt immerhin Methode. Denn als die kalten Krieger das dann vom Bundestag (am 25. März 1953) mit überwältigender Mehrheit angenommene „Bundesvertriebengesetz" austüftelten und darin in Paragraph sieben (dem sogenannten „Vererbungsparagraphen") das im Internationalen Staatsrecht nicht existente „Recht auf Heimat" fixierten, da geschah das, in der Erwartung, daß die Roll-Back-Pläne des John Foster Dulles früher oder später realisiert werden würde. Voriges Jahr schien nun einer Gruppe von Bundestagsabgeordneten der SPD-FDP-Koalition die Zeit gekommen, hier Remedour zu schaffen. Schließlich saß doch wohl diese Regierung fest im Sattel, denn die Bevölkerung hatte ihre Entspannungspolitik bei den Bundestagswahlen honoriert. Und es war in Ordnung, daß die Initiatoren dieser Gruppe, die die ersatzlose Streichung des absurden Paragraphen 7 forderten, selbst Umsiedler oder Söhne von Umsiedlern sind. Natürlich standen sie auch nicht allein mit der Meinung, daß die Hintertür, die man sich mit dem Paragraphen 7 offenhalten will, der Glaubwürdigkeit der Entspannungspolitik abträglich ist; darüber hinaus konnten sie mit Verständnis für ihre Auffassung rechnen, daß es überfällig sei, die Unterstützung der „Vertriebenen"-Organisationen zu überprüfen. Dafür steht nämlich allein dem sogenannten „innerdeutschen Ministeriums" ein Jahresfonds von 42 Millionen zur Verfügung, und es ist das beileibe nicht die einzige Zapfstelle! Da die Erfahrung lehrt, daß diese Scherflein aus dem Steuersäckel nicht ausschließlich zur Finanzierung von Volksfesten verwendet werden, wollte jene Parlamentariergruppe zum mindesten die Einstellung der Zuschüsse an solche Verbände erreichen, „die durch ihre öffentliche Arbeit nationalistische Emotionen und eine militante Stimmung erzeugen". Natürlich kam sie damit nicht durch.

Seit dem Regierungswechsel in Bonn wittern die „Berufsvertriebenen" offenbar Morgenluft. Sie und ihre Organisationen stellen ja eine Art von politischem Barometer dar. Als zum Beispiel ausgemacht schien, daß die Entspannungspolitik nicht mehr zu torpedieren sei, benahmen sich ihre Spitzenfunktionäre – immer verglichen mit früher – schon beinahe wie normale politische Gegner. Zwar delegierten sie wie eh und je muskelstarke Jungmannen zu den Veranstaltungen der Ultrarechten, aber das war ihnen schließlich schwer nachzuweisen.

Jetzt jedoch, und keinem kann das entgehen, haben sie wieder die alten Platten aufgelegt. So erdreistet sich eine Figur wie der sudetendeutsche Strauß-Spezi Walter Becher, sich als Außenminister der BRD auszuspielen und in dieser Rolle den Prager Vertrag, weil „die legitimen Rechte der Sudetendeutschen (schmälernd) und in entscheidenden Punkten (gefährdend)", abzulehnen. Für Kenner, die zu ahnen glauben, welche Drahtzieher am Werk waren, um den Zustand herbeizuführen, der Brandts Rücktritt veranlaßte, war Bechers Argument von besonderer Pikanterie: „Er" (dieser Rücktritt nämlich) „zerstört den Glauben an die Entspannungs- und Friedensbereitschaft der Mächte, mit denen sie (die Ortsverträge) konzipiert und abgeschlossen wurden."

Meint man aber gestern noch, dies sei das Non plus ultra der Unverfrorenheit, so muß man sich heute bereits berichtigen. Herbert Czaja, Präsident des „Bundes der Vertriebenen" – gelang es, Becher nochzuüberbieten, denn ihm fiel der Gag ein vorzuschlagen, „das Problem der deutschen Minderheiten im Osten vor die Völkerrechtskommission der Vereinten Nationen (zu) bringen"! Bis zur Stunde hat Bonn ihn noch nicht zur Ordnung gerufen.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"



Thälmann und wir — das paßt zusammen

Am 18. August 1944 wurde Ernst Thälmann von den Faschisten im KZ Buchenwald hinterhältig ermordet. Thälmanns aufopferungsvoller Kampf für die deutsche Arbeiterklasse gegen den Faschismus und gegen den Krieg ist unvergessen! Wir erfüllen getreu sein Vermächtnis!

Unter der Losung „Thälmann und wir – das paßt zusammen!" übernehmen im Jubiläumsjahr viele Jugendliche Verpflichtungen zur politischen und ökonomischen Stärkung unserer Republik. Die FDJ-Organisation TV zum Beispiel will in Vorbereitung des 25. Jahrestages eine Jugendversammlung durchführen, die Verwirklichung der persönlich-schöpferischen Pläne auswerten und zusätzliche Neuerervorschläge einreichen. In FAK wollen die Jugendlichen einen Sondereinsatz in der Produktion leisten, für die internationale Solidarität spenden und die Grünanlagen der Abteilung FAK pflegen.

Unsere Besten im 2. Quartal

Bei der Auswertung der FDJ-Organisationen belegten den

1. **Platz Schiffselektrik**
2. **Platz Technologische Vorbereitung**
3. **Platz Buchhaltung**

Beste FDJ-Gruppen wurden:

1. **Platz Elektromonteure I a**
2. **Platz Technische Zeichner II**
3. **Platz Elektromonteure I b**

Die Auswertung der Jugendkollektive ergab folgenden Stand:

1. **Platz Jugendkollektiv Laudin, Abteilung FAL**
2. **Platz Jugendkollektiv Vogel, Abteilung FAI**
3. **Platz Jugendkollektiv Langner, Abteilung FSV.**

FDJ-Studienjahr abgeschlossen

In dem diesjährigen Studienjahr waren 1265 Jugendfreunde eingestuft. Monatlich erfolgte die Anleitung durch die Genossinnen Kupsch und Juds. Als gutes Beispiel kann hier die FDJ-Organisation des Rechenzentrums in der Vorbereitung und Durchführung genannt werden. Trotz des laufenden Vierschichtrhythmus wurde eine Beteiligung von 81 Prozent erreicht.

Genosse Appel leitete den Zirkel der FDJ-Organisation Erzeugniswicklung. Ihm ist es zu verdanken, daß das Studienjahr immer aktuell und interessant gestaltet wurde.

Fragen zum Jugendgesetz, der sozialistischen ökonomischen Integration und der deutsch-sowjetischen Freundschaft standen im Mittelpunkt der Diskussionen. Jedoch wurden nicht alle Zirkelleiter ihrer Aufgabe gerecht. Der Genosse Jacob aus der Abteilung Maschinenbau-Reparaturen erschien zum Beispiel nie zur Anleitung der Zirkelleiter. Es wurde auch kein Studienjahr durchgeführt. Hier sollte die Zentrale FDJ-Leitung ein bißchen mehr Konsequenz zeigen. Gute Arbeit leisteten die Zirkelleiter Genosse Carl (Rechenzentrum), Genosse Kraft (Schiffbau-Montage) und die Jugendfreundin Rackow aus der Buchhaltung.

Auch in der BBS wurde eine gute Beteiligung von 95 Prozent erreicht. Die Zirkel der Kollegin Berndt, der Kollegen Weibezahl und Halbeck wurden gut geleitet. Gut bewährt haben sich Anschauungsmaterial wie Diaserien und anderes Bildmaterial. Insgesamt wurden 650 Abzeichen „Für gutes Wissen" in einer der drei Stufen abgelegt.

Im kommenden Studienjahr kommt es darauf an:

- **Alle Zirkelleiter müssen an den monatlichen Schulungen teilnehmen.**
- **Es ist zu erreichen, daß noch mehr Jugendliche am Studienjahr teilnehmen.**
- **Durch interessante und vielseitige Gestaltung ist eine größere Breitenentwicklung zu erzielen.**

Wie werden gestellte Termine der Direktion eingehalten?

In der Direktionsberatung vom 27. Mai 1974 wurde die Vorlage für die MMM 1975 beraten und bestätigt. Unter anderem wurde festgelegt, daß jeder Produktionsabteilungsleiter, sowie die Abteilungsleiter der vorbereitenden Abteilungen für ihre Jugendlichen bis zum 19. Juli die MMM-Aufgaben an den Direktor für Technik schriftlich zu melden haben. Dabei sollten soviel Aufgabenstellungen erarbeitet werden, daß mindestens 75 Prozent der Jugendlichen einbezogen werden. Folgender Stand ist dabei bis heute erreicht:

FSV	fünf Aufgabenstellungen
FAM	zwei Aufgabenstellungen
FAH	eine Aufgabenstellung
FAK	eine Aufgabenstellung
FAI	eine Aufgabenstellung
FMI	eine Aufgabenstellung
E	sechs Aufgabenstellungen
TV	sieben Aufgabenstellungen
TA	drei Aufgabenstellungen
Ö	zwei Aufgabenstellungen
BBS	19 Aufgabenstellungen

Die nicht aufgeführten Abteilungen haben noch keine Aufgabenstellungen übergeben. Es ist vollkommen unklar, wie diese Abteilungen die Zielstellung der Werft, FDJ-Gruppenmessen durchzuführen, und mindestens 75 Prozent der Jugendlichen in die MMM einzubeziehen, erreichen wollen. Diese Abteilungsleiter sollten sich mal mit dem Jugendgesetz beschäftigen, was unter anderem im Paragraph 14, Absatz 2 steht, daß jeder staatliche Leiter verpflichtet sei, seinen Jugendlichen Aufgabenstellungen im Rahmen der MMM-Bewegung zu übergeben! Wie jeder Bürger verpflichtet ist, die Gesetze der DDR einzuhalten, so muß auch jeder staatliche Leiter das Jugendgesetz einhalten.

Zorn, Zentrale FDJ-Leitung

Forschungsauftrag für FDJ-Organisation

In der FDJ-Versammlung der Schiffselektrik im Monat Juli wurde der Organisation durch den Abteilungsleiter, Kollegen Adler, ein Forschungsauftrag übergeben. Die FDJler verbinden bei einer Exkursion nach Berlin das Angenehme mit dem Nützlichen. Sie werden im Kabelwerk „Oberspree" in Berlin-Oberschöneweide nach Möglichkeiten einer besseren Kennzeichnung der Kabel forschen. Dieses Problem steht in der Abteilung schon lange, und eine Lösung würde eine Erleichterung der Arbeit für die Schiffselektrik bedeuten.

In der Übergabe dieses Forschungsauftrages zeigt sich wieder einmal die gute Zusammenarbeit der FDJ-Leitung der Schiffselektrik mit der Abteilungsleitung.

Werkfoto/Schult



„Wir vertrauen darauf, daß wir das Leben von Luis Corvalan und vielen anderen inhaftierten Patrioten retten werden. Wir möchten euch bitten, daß dieser großzügige Strom der Solidarität weiter ansteigt."
(Gladys Marin)

Ein Unfall zwei Sachschäden und ihre Folgen

Am 10. Juni war Kollege St. für Transportarbeiten eingesetzt. Da er wiederholt versuchte, die Dieselameise zu fahren, wurde er von seinen Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß er nicht im Besitz einer innerbetrieblichen Fahrerlaubnis sei und demzufolge nicht mit der Dieselameise fahren dürfe.

Während der Fahrer die Dieselameise für kurze Zeit verließ, wurde Kollege St. von einem andern Kollegen angesprochen mit der Bitte, ihm einen Hänger wegzuziehen.

Ohne Zögern bestieg Kollege St. die Dieselameise, fuhr zum Hänger, kuppelte ihn an und wollte damit wenden. Da er jedoch das Fahrzeug nicht beherrschte, fuhr er mit der Dieselameise unter einen abgestellten Plattenhänger. Nur glücklichen Umständen ist es zu verdanken, daß der Kollege St. mit relativ leichten Verletzungen davon kam. An der Dieselameise entstand ein Sachschaden in Höhe von etwa 900 Mark.

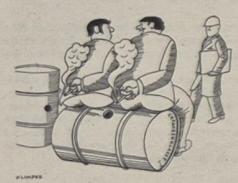
Die Handlung des Kollegen St. stellt eine Verletzung der ASBI 7-3, Kap. IV, Punkt 3.3. dar.

Am 25. Juni 1974 benutzte ein anderer Kollege einen Kleinschlepper, ohne im Besitz einer dafür gültigen Fahrerlaubnis zu sein und fuhr damit gegen einen Ölhänger am Liegeplatz 808. Es entstand Sachschaden. Auf Antrag des Betriebes wurde gegen beide Kollegen ein Verfahren zur teilweisen materiellen Wiedergutmachung vor der Konfliktkommission durchgeführt.

Im Ergebnis der Beratungen der Konfliktkommissionen wurde der Beschluß gefaßt, daß beide Kollegen den entstandenen Schaden in Höhe eines monatlichen Tariflohnes wieder gutzumachen haben. Das sind bei einem Kollegen 420 Mark und bei den anderen Kollegen 450 Mark.

Alle Fahrzeugführer müssen daraus die Schlußfolgerung ziehen, daß die Fahrzeuge beim Verlassen unbedingt gegen unbefugtes Benutzen zu sichern sind. Das Verlassen eines Fahrzeuges ohne Sicherung gegen unbefugtes Benutzen ist eine direkte Vorschubleistung für andere Kollegen. Alle Kollegen sollten hieraus erkennen, daß das unbefugte Benutzen eine ernste Gefährdung für das eigene und auch das Leben der anderen Kollegen ist und unter Umständen auch sehr teuer werden kann.

Voß,
Sicherheitsinspektor



„Paß auf, unser Brandschützer geht in die Luft, wenn er uns hier rauchen sieht!"

Warum innerbetriebliche Fahrerlaubnis?

Die ABAO 361/2 Paragraph 18 fordert, daß alle Fahrer von Kleinsttransportern im Besitz einer innerbetrieblichen Fahrerlaubnis sein müssen. Viele Kollegen, die bereits im Besitz einer Fahrerlaubnis der Klassen I bis IV sind, empfinden das als unnötig.

Diesen Kollegen sei gesagt, daß es doch nicht sein kann, daß jeder, der im Besitz einer polizeilichen Fahrerlaubnis ist, innerbetriebliche Fahrzeuge fahren darf.

Die innerbetriebliche Fahrerlaubnis wird also ausgestellt, um einen Überblick zu haben, wer im Betrieb fahren darf.

Nun gestattet die ABAO 361/2 aber, auch solchen Kollegen eine innerbetriebliche Fahrerlaubnis auszuhändigen, die nicht im Besitz einer polizeilichen Fahrerlaubnis sind. Diese Kollegen sind entsprechend zu schulen und haben eine praktische und theoretische Prüfung abzulegen.

Grundlage für den Erwerb der innerbetrieblichen Fahrerlaubnis bilden die Weisungen Nr. 42/72 und 39/73. Da im Betrieb die Straßenverkehrsordnung gilt, muß auch der Kollege, der nicht im Besitz einer polizeilichen Fahrerlaubnis ist, aber einen Kleintransporter fahren soll, bestimmte Forderungen der StVO kennen.

Es ist angewiesen, daß alle Kollegen, die bereits im Besitz einer innerbetrieblichen, nicht aber einer polizeilichen Fahrerlaubnis sind, einen kurzen Lehrgang nachträglich an der Betriebsakademie zu absolvieren haben. Die Weisung besagt ferner, daß allen Kollegen, die diesen Lehrgang bis zum 1. September 1974 nicht besucht haben, die innerbetriebliche Fahrerlaubnis entzogen wird, wenn keine polizeiliche Fahrerlaubnis vorhanden ist.

Es ist also für alle staatlichen Leiter, denen Kleintransportfahrzeuge unterstehen, höchste Zeit, zu überprüfen, wie weit sie mit der Realisierung der genannten Weisungen sind, und die in Frage kommenden Kollegen der Betriebsakademie zu melden.

Abschließend sei bemerkt: Der Transport ist das wichtigste Bindeglied zwischen den einzelnen Phasen der Produktion. Die ordnungsgemäße und sichere Transportdurchführung aber hängt in hohem Maße von den Kenntnissen und der bewußten Disziplin der Fahrer ab.

Sicherheit auch bei Meißelarbeiten

Obwohl handwerkliche Tätigkeiten besonders in Reparaturwerkstätten anzutreffen sind, finden wir diese in unserer Werft sehr häufig auch im Maschinenbau, Ausbau und im Bereich der Schiffsreparaturen.

Daß auch bei derartigen Tätigkeiten Gefahren für Leben und Gesundheit der Werktätigen auftreten können, zeigt ein Unfall bei Meißelarbeiten in unserer Werft, in dessen Zusammenhang ein Werktätiger seine Sehkraft auf einem Auge verlor.

Gewiß, auch in unserer Werft ist ein relativ hoher Mechanisierungsgrad zu verzeichnen, doch unter bestimmten Umständen, zum Beispiel bei Montagearbeiten, kann das Meißeln ein durchaus rationelles Fertigungsverfahren sein. Hier ist die Wahl der richtigen Meißelform und -größe für die jeweiligen Arbeitsaufgaben eine wichtige Voraussetzung für ein unfallfreies Arbeiten. Was ist bei derartigen Arbeiten, um Verletzungen und Unfälle zu vermeiden, zu beachten?

Der Hammer sollte etwa doppelt so schwer sein wie der Meißel. Der Meißelkopf muß so beschaffen sein, daß kein Werktätiger durch abplatzende Bartsplitter verletzt werden kann. Die Schlagflächen vom Hammer und Meißel müssen leicht ballig und fettfrei sein. Der Hammer muß fest auf dem Stiel sitzen. Beim Meißeln spröder Werkstoffe sind Schutzgitter aufzustellen und der Werktätigen sollte Augen- oder Gesichtsschutz tragen. Ist die Masse des zu bearbeitenden Werkstückes zu klein, um ihm beim Bearbeiten Standsicherheit zu verleihen, dann ist es fest einzuspannen. Bei der Auswahl des Meißels ist auf die Schneidform und auf eine handliche Länge zu achten. Zu beachten ist auch die Größe des Keilwinkels, der unter Berücksichtigung der Härte des zu bearbeitenden Werkstoffes gewählt werden muß.

Auch Transportmittel sind unser Eigentum

Die Hauptsache ist, es fährt, aber wie . . .?

. . .mit verbogenen Zuggabeln, defekten Bremsen, unbrauchbaren Lichtanlagen, unmöglichen Reifen, ohne Fett und so weiter. Ohne einer zentralen Auswertung der Kontrolle des innerbetrieblichen Transportes vorzugreifen, kann man jetzt schon einschätzen, daß der Zustand der Transportfahrzeuge nicht befriedigen kann.

Es gibt ohne Zweifel gute Beispiele für die Pflege und Wartung der Fahrzeuge, die beweisen, daß es möglich ist, die Fahrzeuge einsatzbereit zu halten.

Leider sind diese Beispiele in der Minderheit. Jeder möge aus folgenden Zahlen selbst ein Urteil bilden:

Unsere Kontrollgruppe überprüfte am 23. Juli 1974 elf Motorfahrzeuge und 24 Hänger. Von den Motorfahrzeugen mußten wegen erheblicher technischer Mängel vier sofort stillgelegt werden, zwei Fahrzeugen wurde nur noch eine befristete Nutzung gestattet.

Bei den Hängern gab es ein ähnliches Bild, es wurden zwölf Hänger sofort stillgelegt.

Spätestens hier taucht doch die Frage auf, wie die staatlichen Leiter, aber auch die Kollegen ihrer Verantwortung nachkommen, unsere wertvollen Transportmittel zu pflegen und zu warten. Schließlich ist es unser aller Eigentum. Geht man mit dem eigenen Fahrzeug auch so um?

Allgemein für alle Fahrzeuge gilt die Redewendung: „Am Fett hat es nicht gelegen", – denn es war keins dran.

Wir erwarten, daß in allen Bereichen die Kontrollen gründlich ausgewertet werden und daß der Pflege und Wartung in Zukunft mehr Augenmerk gewidmet wird.

Welche Konsequenzen jeder staatliche Leiter daraus gezogen hat, wird die in der Zeit vom 4. und 5. September stattfindende Komplexüberprüfung zeigen.



Kollegen unseres Betriebes überprüfen Fahrzeuge während einer kürzlich durchgeführten Massenkontrolle.

Werkfoto: Schult

Wir schreiben mit am Buch der Republik

Jeder Werftangehörige ist mit dem Wachsen und Erstarken unserer Republik und unseres Werkes untrennbar verbunden. Ob er erst 18 Lenze zählt, 35 oder schon 60 Jahre alt ist, ob er vor zehn Jahren seine Tätigkeit in unserer Werft aufgenommen hat oder zur Zeit in der Betriebsberufsschule ausgebildet wird, jeder von uns hatte Erlebnisse, die mit dieser Entwicklung im engen Zusammenhang stehen. Sie sind im Gedächtnis als Erinnerungen haften geblieben. Wahrscheinlich gibt es auch Fotos von dieser oder jener Begebenheit. Viele von uns haben in den zurückliegenden Jahren aktiv an der Entwicklung unserer Republik und beim Aufbau eines besseren Lebens mitgearbeitet. Dabei galt es, sich oftmals zu entscheiden und zu bewähren. Doch mit den Aufgaben sind wir auch gewachsen, gewannen neue Erkenntnisse und Erfahrungen.

Der 25. Geburtstag unserer Republik ist Anlaß, alle Werftangehörigen und natürlich auch alle Veteranen, die einst in unserem Betrieb gearbeitet haben, aufzurufen, einmal ihre Erlebnisse und Erinnerungen in diesen 25 Jahren aufzuschreiben, damit wir sie in der Betriebszeitung veröffentlichen und daraus ein Tagebuch des Lebens in unserem sozialistischen Staat, ein Buch unserer Republik gestalten können.

Ich hielt beim 1. Logger die Taufrede

Liebe Genossen und Kollegen!

Vor einiger Zeit besuchte ich die Messe in Rostock-Schutow. Als ehemaliger Angehöriger der Volkswerft hatte ich ein besonderes Interesse an Euren ausgestellten Exponaten, dem Neuererwesen, dem Fortschritt und Anwendung der modernen Technologie. Ich kann nur sagen „Hut ab" vor Euren Leistungen. Vor dem ausgestellten Bild des ersten Loggers „Oktoberrevolution" blieb ich lange stehen, und es kam die Erinnerung an diese Zeit. Als damaliger Parteisekretär habe ich die Taufrede gehalten. Alle Werftangehörigen waren damals stolz, im Geburtsjahr unserer Republik den Grundstein für den modernen Schiffbau gelegt zu haben. Die vergangenen 25 Jahre haben bewiesen, wozu die Arbeiterklasse unter der Führung unserer Partei fähig ist, wenn sie frei von Ausbeutung und Unterdrückung ist. Ich möchte auch zu den erreichten Leistungen herzlich gratulieren und wünsche Euch weitere Erfolge. Macht weiter so.

Mit sozialistischem Gruß
Euer Parteiveteran Oskar Stein



Um die interessanteste Alltagsgeschichte

Greift also zum Kugelschreiber! Schreibt uns, was euch im 25. Jahr unserer Republik bewegt. Das können kleine alltägliche Begebenheiten sein und auch völlig außergewöhnliche Ereignisse. Es kommt nicht auf geschliffenes Schriftdeutsch an, sondern auf das was jeder zu sagen hat und wie man es seiner anderen Ehehälfte seiner Freundin oder seinem Freund erzählen würde. Nicht die Länge des Beitrages ist ausschlaggebend, sondern der Inhalt.

Schildert uns Erlebnisse, Episoden oder andere Begebenheiten aus der täglichen Arbeit, von der Qualifizierung, der Tätigkeit als Neuerer oder Rationalisator, von der Begegnung mit Freunden, aus dem Familienleben, über die Gestaltung der Freizeit oder von schönen Urlaubstagen. Interessant ist alles, was darüber Aufschluß gibt, wie sich in den vergangenen Jahren unser Leben veränderte und wie heute die Aufgaben gemeistert werden.

Wir suchen kurz gesagt, Alltagsgeschichten von gestern und heute. Geschichten, die das Leben geschrieben hat und die die ganze Vielfalt unseres Lebens widerspiegeln.

Schreibt uns bitte!

- **Erinnerungen an Tage unserer Republikgeschichte, die nie vergessen werden, an unseren schweren Anfang und an besondere Ereignisse auf unserem 25jährigen Weg ins Jahr 1974, Erlebnisse und Erfahrungen aus diesen kampfreichen 25 Jahren des Wachsens und Werdens unseres sozialistischen Staates;**
- **Bilanzen, Vorhaben und Initiativen zur allseitigen Erfüllung der vom VIII. Parteitag gestellten Hauptaufgabe;**
- **Erlebnisse mit Freunden aus der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern;**
- **Episoden aus dem Alltag, aus dem eigenen Leben oder aus dem Leben von Menschen, deren Wirken Vorbild für andere ist;**
- **Erlebnisse im Arbeitskollektiv.**

Noch vieles könnten wir aufzählen, worüber es sich zu schreiben lohnt. Aber wir können in diesem Aufruf nicht alles ansprechen, was jede bewegt, woran jeder denkt, wenn es um das große Thema „25 Jahre DDR" geht. Wir wollen auch keine Schranken setzen, sondern gehen im Gegenteil davon aus: Unsere Zeit ist eine Zeit, die in ihrer revolutionären Tragweite frühere Geschichtsepochen überragt. Wir können miteinander beglückt sagen: Wir sind dabeigewesen! Wir sind weiterhin dabei! Also schreibt mit an der Chronik unserer bewegten Zeit!

Schreibt also mit an dem Buch der Republik. Mit euren Leistungen im Wettbewerb tut ihr es ja bereits täglich.

Wir sind dankbar für jede Zuschrift. Bis zum Tag der Republik könnt ihr an uns eure Beiträge richten.

Jeder, der mitmacht, erhält eine Anerkennung von uns.

Also, schickt eure Beiträge zum Buch der Republik an die Redaktion „Unsere Werft". Aber auch Fotos werden gesucht. Vergeßt bitte nicht, den Namen, die Arbeitsstelle und das Kennwort „Buch der Republik" anzugeben.

Vor dem 25. Jahrestag unserer Republik können wir mit Fug und Recht sagen, daß sich in der Deutschen Demokratischen Republik der Sinn des Sozialismus erfüllt, daß er sich, wie Karl Marx es einmal ausdrückte, am Menschen demonstriert.

(Erich Honecker auf der 12. Tagung des ZK der SED)

Schätzen Sie mal!

Im Gründungsjahr der Republik, 1949 wurde der erste Logger einer im Schiffbau ungewöhnlich großen Serie, in der neuerbauten Volkswerft fertiggestellt. Am 1. März 1949 war Produktionsbeginn, und im November fand der Stapellauf des Loggers „Oktoberrevolution" statt. In den darauffolgenden Jahren wurde der Schiffsausstoß enorm erhöht und schließlich der Dreitagetakt erreicht. Nun schätzen Sie mal:

1. **Wieviel Logger wurden in der Volkswerft gebaut?**
2. **In wieviel Tagen, Wochen oder Monaten wird 1974 wertmäßig die Jahresproduktion von 1949 erreicht?**
3. **Welcher Schiffstyp ist auf dem Bild unten abgebildet, und für wen wurde dieses Schiff in welchem Jahr gebaut?**

Senden Sie uns Ihre Antworten bis zum 30. August ein, die richtigen Einsendungen werden verlost. Sie können Buchpreise (freie Auswahl in der Buchverkaufsstelle) gewinnen!



Der Staatsanwalt hat das Wort:

Mehr Konsequenz bei Arbeitsbummelei

Gemäß Artikel 24 unserer Verfassung hat jeder Bürger der DDR das Recht auf Arbeit und auf einen Arbeitsplatz. Gleichzeitig wird aber auch betont, daß gesellschaftlich nützliche Tätigkeit eine ehrenvolle Pflicht für jeden arbeitsfähigen Bürger ist und sowohl das Recht auf Arbeit als auch auf die Pflicht zur Arbeit eine Einheit bilden. Man sollte meinen, daß jeder Werktätige sein bestes gibt, um den Sozialismus in der DDR schneller verwirklichen zu helfen.

Leider gibt es aber immer noch Werktätige, die eine ungefestigte Arbeitsmoral haben, zur Bummelei neigen, oftmals in Verbindung mit übermäßigem Genuß an alkoholischen Getränke und damit auch gleichzeitig Störungen im Arbeitsablauf verursachen. Viele Kollektive reagieren richtig auf solche Erscheinungen, indem sie sich mit diesen Kollegen auseinandersetzen, auf sie einwirken, um zu erreichen, daß sie pflichtgemäß ihrer Arbeit nachgehen. Kein Kollektiv darf bei Arbeitsbummelei oder sonstiger Verletzung von Arbeitspflichten abseits stehen und eine solche Erscheinung kritiklos hinnehmen! Aber auch die Leiter der Betriebe sind verpflichtet, bei Verletzungen der sozialistischen Arbeitsdisziplin konsequent zu reagieren. Gemäß Artikel 3 Absatz 2 Strafgesetzbuch haben sie die Ursachen und Bedingungen von Straftaten zu beseitigen, Gesetzlichkeit und Disziplin zu festigen und Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten. Insbesondere bei Anzeichen von Asozialität sind in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Organen alle Möglichkeiten einer gesellschaftlichen Umerziehung auszuschöpfen. Ständige Arbeitsbummelei beeinträchtigt nicht nur das Ringen der Kollektive um die Planerfüllung, sondern kann selbst zur strafrechtlichen Verantwortlichkeit der Werktätigen führen, denn gemäß Paragraph 249 StGB ist die Gefährdung der öffentlichen Ordnung durch asoziales Verhalten eine Straftat. In entscheidendem Maße gilt es, solche Straftaten zu verhindern.

Leider gibt es noch Leiter, die auf solche Erscheinungen inkonsequent reagieren und dadurch Tendenzen der asozialen Lebensweise noch begünstigen. Beispielsweise hatte ein Werktätiger 26 Tage die Arbeit gebummelt, ohne daß das Kollektiv reagierte, noch der Betriebsleiter ein Disziplinarverfahren gegen ihn eröffnete. Die fehlende erzieherische Einwirkung führte schließlich dazu, daß er sich vor Gericht wegen Verletzung des Paragraphen 249 StGB verantworten mußte. Dieses hätte jedoch verhindert werden können!

Entschieden entgegenzutreten ist auch einer solchen ungesetzlichen Praxis wie die nachträgliche Anrechnung von Bummeltagen auf den Jahresurlaub, die den Werktätigen zur Fortsetzung der Arbeitsbummelei nur noch ermuntert.

In einem anderen Fall war ein Werktätiger bereits mehrmals wegen fortgesetzter Disziplinverstöße disziplinarisch zur Verantwortung gezogen worden. Als der Erziehungserfolg ausblieb und der Werktätige die ungenügende Arbeitsmoral beibehielt, wurde ihm unter Verletzung des Paragraphen 109 GBA nahegelegt, einem Aufhebungsvertrag zuzustimmen, was dann auch geschah.

Solch ein ungesetzliches Verhalten konnte bereits öfter im Strafverfahren festgestellt werden. Manche Leiter wollen mit dem Abschluß eines Aufhebungsvertrages dem Werktätigen bei der Aufnahme einer neuen Arbeit „nichts in den Weg legen". Hinzu kommt noch, daß er eine Beurteilung erhält, die in keiner Weise seiner schlechten Arbeitsmoral entspricht. Im übrigen könnte das auch eine Methode sein, sich unliebsamer Kollegen auf einer einfachen Art zu entledigen. Solche Leiter übersehen dabei, daß sie sowohl der Gesellschaft, als auch dem betreffenden Werktätigen einen schlechten Dienst erweisen, denn bei einer solchen Arbeitsweise kann der Werktätige, zunächst nicht immer gleich erkannt, sein arbeitsscheues Verhalten fortsetzen und sich der erzieherischen Einwirkung durch das bisherige Kollektiv entziehen.

Kriminalitätsvorbeugend wirken heißt, alle Möglichkeiten der erzieherischen Einflußnahme auf solche Werktätigen ausnutzen! Sind die Voraussetzungen einer erzieherischen kollektiven Einwirkung gegeben, sollte der zuständige Leiter gemäß Paragraphen 24 Absatz 2, 28 KKO Antrag auf Durchführung einer Beratung vor der Konfliktkommission stellen. Ist, bedingt durch das Verhalten des Werktätigen, ein erzieherischer Erfolg der KK-Beratung nicht zu erwarten, hat der Betriebsleiter gemäß Paragraph 109 GBA unter Berücksichtigung aller Umstände bei entsprechender Schwere des Disziplinverstoßes ein Disziplinarverfahren einzuleiten und als Disziplinarmaßnahme den Verweis, strengen Verweis bzw. die fristlose Entlassung auszusprechen und schriftlich festzulegen. Die fristlose Entlassung ist dabei die härteste Disziplinarmaßnahme und sollte nur da Anwendung finden, wo alle anderen erzieherischen Maßnahmen erfolglos geblieben sind. Wenn so reagiert wird, wird bei einem eventuellen Arbeitsplatzwechsel der neue Betrieb stets in der Lage sein, den Werktätigen richtig einzuschätzen und von vornherein erzieherisch auf ihn Einfluß nehmen können.

In diesem Zusammenhang sei noch verwiesen auf den Paragraphen 7 Absatz 1 der Verordnung über die Aufgaben der örtlichen Räte und der Betriebe bei der Erziehung kriminell gefährdeter Bürger vom 13. August 1968 (Gesetzblatt II Nr. 39), der die Leiter der Betriebe verpflichtet, alle Möglichkeiten zur Erziehung gefährdeter Bürger zu nutzen und der leichtfertigen Auflösung von Arbeitsrechtsverhältnissen oder Lehrverträgen vorzubeugen. Bleiben Erziehungsmaßnahmen ohne Erfolg, sind das zuständige örtliche staatliche Organ zu informieren und Empfehlungen für die weitere Erziehung zu unterbreiten.

Straftaten auf diesem Gebiet und überhaupt jegliche Arbeitsbummelei können verhindert werden, wenn in der Leitungstätigkeit auch auf diese Erscheinungen mit der notwendigen Konsequenz reagiert wird. Die Realisierung des Beschlusses des 8. Bezirkstages und des Kampfes um den Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" sollen dabei eine gute Grundlage für die Erfüllung dieser Aufgaben sein.

Pissowotzki, Staatsanwalt

Bei Schäden materiell verantwortlich?

Näheres darüber lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe

Kinder danken

Es ist das Verdienst der Werktätigen der Volkswerft, daß Kinder aus Stralsund 16 Tage ihrer Ferien in Luhme-Heimland verbringen konnten. Beim Sportfest, Touristenwettkampf und Verkehrserziehung haben wir Urkunden und Medaillen erworben. Kino, Tagesfahrt, „Tag der jungen Talente" und Abschlußfest brachten Abwechslung in unsere Lagerzeit. Viel Spaß hatten wir beim Bockwurströsten am Lagerfeuer. Wir danken den Werktätigen der Volkswerft, die uns durch hohe Arbeitsergebnisse diese frohen Ferientage ermöglichten.

Iris Schulz,
Lagerratsvorsitzende

Ankunft der Kinder

...aus Bad Salzungen, 2. Durchgang am 18. August um 17.45 Uhr am Hauptbahnhof. Kofferausgabe am 19. August von 14.00 bis 16.00 Uhr im Mehrzweckgebäude.

Musik-Expreß 74

Am Mittwoch, dem 21. August um 19.00 Uhr ist auf der Freilichtbühne Knieperdamm der Musik-Expreß 74 mit Chris Wallasch, Andreas Holm, Brit Kersten, den Fontanas u. a. zu Gast.

Eintrittspreis: 2,05 Mark, Kartenvorverkauf ab 17.00 Uhr an der Tageskasse.

Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt. Hierfür werden Berechtigungskarten ab sofort in der Kulturabteilung unseres Betriebes ausgegeben.

Wasser hat Balken

Literaturangaben (2)

Hanke, Helmut:
Männer — Planken — Ozeane
Das sechstausendjährige Abenteuer der Seefahrt
Berlin: Neues Leben 1963
Rostock: Hinstorff 1966

Hanke, Helmut:
Seemann, Tod und Teufel

Hardenberg, Harry:
3 Fotos

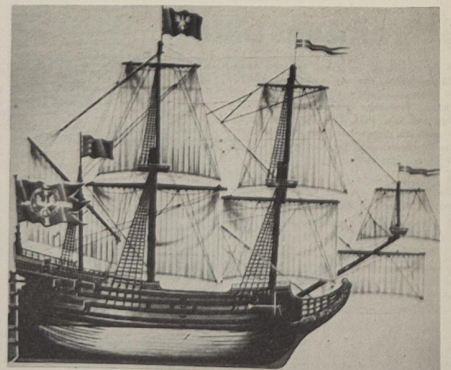
Henriot, Ernest:
Kurzgefaßte illustrierte Geschichte des Schiffbaus von den Anfängen bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts
Rostock: Hinstorff 1971

Heyerdahl, Thor:
Kon — Tiki
Berlin: Volk und Welt 1972
Sammelbildserie

Historische Schiffe I und II
Reichenbach: VEB Bild und Heimat 1971

Jahrbuch der Schiffahrt 1961
S. 14 bis 21
Berlin: Transpress 1961

Korotkow, W. I. und Tschernysch, A. M.:
Schiffe der Zukunft
Berlin: Militärverlag 1962



Holländische Fleute (1675).
Nach einem Modell im Marinemuseum Gdansk.
Fleuten waren gut gebaute, schnell segelnde und sehr wirtschaftliche Schiffe mit kleiner Besatzung. Obige Fleute, die ehemalige „Derfflinger" wurde 1681 von Danzig gekauft.
Länge: 36 m; Breite: 7 m; Tiefgang: 3,9 m.
Bewaffnung: 12 Kanonen.
Repro: Margot Schmoock

Bald rollt wieder der Oberliga-Fußball in Stralsund



Tausende begeisterte Fußballanhänger Stralsunds und Umgebung freuen sich schon auf die neue Oberliga-Saison und erhoffen sich interessante Spiele. Am 24. August ist es soweit, wenn für Vorwärts die „Stunde der Wahrheit" schlägt und es gegen den FC Rot-Weiß Erfurt um erste Meisterschaftspunkte geht. Foto: Archiv

Sieben vom 71/72er Oberliga-Aufgebot noch dabei / Kapitän Jürgen Renn: „Das festere Kollektiv hat es geschafft" / Nur eigener Nachwuchs neu im Aufgebot

Tritt ein „Ehemaliger" wieder in die Oberliga-Arena, so nimmt man wohl gern den Bestand auf und vergleicht, was denn von damals noch dabei ist. Vorwärts Stralsund ist so ein Ehemaliger, einer von 1971/72, und sein Tanz in der höchsten Spielklasse dauerte wie bei vielen der Ligisten, die vergleichsweise im letzten Jahrzehnt das lockende Ziel erreichten, nur eine Saison. Aber den Stralsundern glückte, selbst nachdem der erste Anlauf 1972/73 nicht geklappt und das Sieb Aufstiegsrunde sich für sie als zu fein erwiesen hatte, der stets als Ziel gesetzte Wiederaufstieg. Noch dabei vom ersten Oberliga-Jahr in Liga-Punktspielen und Oberliga-Aufstiegsspielen 1973/74 waren und sind es heute noch: Torhüter Schönig, jetzt wie damals fähig zu spektakulären Paraden, zu überragenden Spielen; in der Abwehr Wulst und Kapitän Renn; die Mittelfeldspieler Baltrusch und Kögler, von denen der letztere damals ein Stopper war; und die Stürmer Marowski und Bruhs. Von den beiden ist aber nur mehr der sechs Jahre ältere Marowski im Stürmer-Metier geblieben. Wolfgang Bruhs hat sich erfolgreich, nachdem Brunner seinen NVA-Dienst beendet und sich nach Jena zurückbegeben hatte, zum Verteidiger gemausert. „Von Spiel zu Spiel ist er besser geworden", urteilt Trainer Erhard Schmidt über den großen, zweikampfharten, antrittsschnellen 25jährigen, der wenigstens in der Abwehr die durch Brunners Weggang entstandene Lücke nicht zum Problem werden ließ.

Marowski (31) – mit Renn (34) und Mittelfeldspieler Baltrusch (32) gehört zu den Betagtesten im Aufgebot — formierte in der letzten Saison mit dem schnellen Drews die Doppelspitze der Stralsunder. „Drews ist über alle Distanzen unser Schnellster", erläuterte Erhard Schmidt die hervorstechende Eigenschaft seines einzigen Außenstürmers. Marowski, heute nicht mehr so draufgängerisch wie früher, dafür abgeklärt, auch in zugespitzten Strafraumsituationen bewußt die technischen Mittel beim Torschuß anwendend, erzielte in den Liga-punktspielen der Staffel A elf Tore. In den acht folgenden Aufstiegsspielen nur mehr eins. Das wertet die Stralsunder Leitung ganz realistisch als Hinweis darauf, daß für die Liga wohl zwei Spitzenstürmer in Anbetracht der allgemeinen Überlegenheit der eigenen Mannschaft ausreichen und man damit zwei Spieljahre lang ungefährdet Staffelerster werden konnte; daß schon für die Aufstiegsspiele noch weniger aber für die Oberligakämpfe zwei Spitzen bei einem ungenügend. torgefährlichen Mittelfeld die Lösung sind.

Und an der Stelle zeigt sich, wie die Stralsunder zwischen Skepsis und gutem Mut im Hinblick auf das neue Oberligajahr schwanken. Zugänge von anderen Gemeinschaften waren bisher nicht zu verzeichnen, sind auch kaum mehr zu erwarten. Das Angebot an Stoßstürmern kann also allenfalls der eigene Nachwuchs bereichern. Da stehen in Kaschke und Wiezorrek zwar zwei hoffnungsvolle eingeborene Stralsunder auf der Liste, ob die 20- bzw. 18jährigen es aber schon für diese Saison schaffen?

„Ich meine", sagte uns Trainer Erhard Schmidt, der nun schon seit 1955 dieser ASG angehört (damals hieß sie noch Vorwärts Parow, später Vorwärts Rostock), „es muß von vornherein unser Bestreben sein, unsere Zuschauer nicht nur mit diesem oder jenem Punktgewinn zufriedenzustellen, sondern ihnen gute Spiele zu zeigen. Das können wir sicher nicht, wenn wir nur auf unsere eingespielte, zuverlässige Abwehr bauen. Aber wie wir den Angriff aufstellen, das ist noch eine schwierige Aufgabe. Die Lösung ist eben bedingt durch Zahl und Typ unserer Spieler." Das Stammaufgebot der Vorwärts-Elf dürfte sich bei der Sachlage anfangs so darbieten, wie es in den Aufstiegsspielen mit nur geringen Schwankungen zu verzeichnen war: Torhüter Schönig (mit gutem Nachwuchs, Metelmann und Teß, hinter sich); Stopper Finger, für den auch Siermann einspringen könnte, der sowieso der hochwillkommene, für alle Positionen befähigte Pendler in der Mannschaft ist; die Verteidiger Renn, Bruhs und Wulst; die Mittelfeldspieler Schulze, Baltrusch und Kögler, zu denen sich Manschus als hängender Rechtsaußen gesellen könnte. Wenn nicht eben eine Dreier-Sturmreihe möglich wird, für die zur Zeit nur wie bisher Marowski und Drews feststehen.

Stralsund zwischen Skepsis und Optimismus. Für Optimismus spricht Kapitän Renn: „Den Wiederaufstieg haben wir vor allem dank einem festen Kollektiv geschafft, einem so festen, wie wir es noch nicht zuvor hatten. Das gilt auch in der Oberliga."

Otto Pohlmann
(aus „Sportecho")

21 Spieler erkämpften den Aufstieg

Torhüter:
Dieter Schönig (30), Obermeister
Joachim Metelmann (22), Maat

Abwehr:
Jürgen Renn (34), Stabsobermeister
Jürgen Siermann (30), Obermeister
Wolfgang Bruhs (25), Obermeister
Klaus Wulst (27), Meister
Manfred Finger (22), Meister
Manfred Dühling (23), Meister
Gerd Brunner (26), (jetzt FC Carl Zeiss)

Mittelfeld:
Günter Baltrusch (32), Stabsobermeister
Eberhard Kögler (30), Obermeister
Heinz-G. Manschus (23), Maat
Dietmar Schulze (21), Maat
Hartmut Schmidt (28), Stabsobermaatrose
Rainer Hermus (27), (jetzt Wismut Gera)
Lothar Graap (23), (jetzt Lok Bergen)

Angriff:
Klaus Marowski (31), Stabsobermeister
Harald Bichl (21), Meister
Werner Drews (21), Maat
Ludwig Posorski (24), (jetzt Lok Stendal)
Peter Füller (25), (jetzt Kali Werra).

Fußball-Oberliga Termine für Vorwärts Stralsund

Ab 24. August rollt in Stralsund wieder der Oberliga-Fußball. Wir wünschen den Matrosen viel Erfolg in der Spielserie 1974/75 und hoffen, daß Tausende Stralsunder und auch viele Sportbegeisterte aus den Anliegerkreisen die Heimspiele von Vorwärts auf dem Platz der Freundschaft unterstützen. Und hier die Ansetzungen vor Vorwärts Stralsund in der 1. Halbserie:

Sonnabend, 24. August 1974, 15.00 Uhr — Junioren 13.15 Uhr:
Vorwärts Stralsund — FC Rot-Weiß Erfurt

Mittwoch, 28. August 1974, 17.00 Uhr — Junioren 13.15 Uhr:
1. FC Lok Leipzig — Vorwärts Stralsund

Sonnabend, 31. August 1974, 15.00 Uhr — Junioren 13.15 Uhr:
Vorwärts Stralsund — HFC Chemie

Sonnabend, 7. September 1974, 15.00 Uhr — Junioren 13.15 Uhr:
Wismut Aue — Vorwärts Stralsund

Sonnabend, 14. September 1974, 15.00 Uhr — Junioren 13.15 Uhr:
Vorwärts Stralsund — Dynamo Dresden

Sonnabend, 21. September 1974, 15.00 Uhr — Junioren 13.15 Uhr:
Vorwärts Stralsund — Stahl Riesa

Sonnabend, 28. September 1974, 15.00 Uhr — Junioren 13.15 Uhr:
FC Vw. Frankf. (O.) — Vorwärts Stralsund

Mittwoch, 16. Oktober 1974, 15.00 Uhr — Junioren 13.15 Uhr:
Vorwärts Stralsund — FC Carl Zeiss Jena

Sonnabend, 19. Oktober 1974, 14.30 Uhr — Junioren 12.45 Uhr:
1. FC Magdeburg — Vorwärts Stralsund

Sonnabend, 9. November 1974, 14.00 Uhr — Junioren 12.15 Uhr:
Vorwärts Stralsund — FC Karl-Marx-Stadt

Sonnabend, 30. November 1974, 13.30 Uhr — Junioren 11.45 Uhr:
Sachsenring Zwickau — Vorwärts Stralsund

Sonntag, 15. Dezember 1974, 13.30 Uhr — Junioren 11.45 Uhr:
Vorwärts Stralsund — BFC Dynamo

Sonnabend, 21. Dezember 1974, 13.00 Uhr — Junioren 11.15 Uhr:
FC Hansa Rostock — Vorwärts Stralsund

Gespräch der Woche

„Sport frei, Karl! Hast du das Spiel Vorwärts gegen Jena gesehen? War doch ein feines Stückchen, was unsere Jungs da gezeigt haben. Die Tore von Bichl und Drews waren auch prima."

„Eben, eben."

„Was heißt hier eben? Hat dir das Spiel nicht gefallen?"

„Doch, doch, aber ich habe so meine Bedenken."

„Was für Bedenken? Abgerechnet wird zum Schluß!"

„Das schon, aber Drews war zum Test nach Frankfurt/Oder und kam mit einem Leistungsauftrag zurück. Wenn er den erfüllt, folgt er in einem Jahr Strübings und Zieraus Spuren."

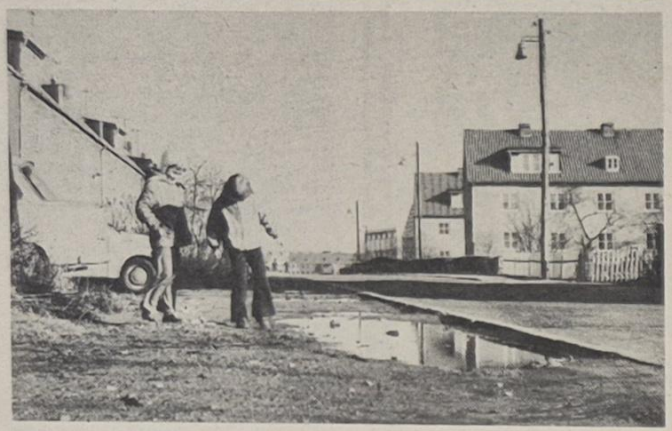
„Mensch, das ist doch ne feine Perspektive für den Jungen."

„Ich weiß, immer nach der Parole, der brave Klub denkt an sich selbst zuerst. Die Stralsunder sollen sehen, daß sie sich ohne Unterstützung durch die Sportführung wieder in die Liga zurückscheren."

„Mensch, da muß ich ja bei den Punktspielen doppelt so laut brüllen."

„Immer hau rein, Fritz, unsere Mannschaft kann es gebrauchen."

Stralsunds Straßen



Zwischen der Kleinen Parower- und der Prohner Straße liegt die **Otto-Fock-Straße**, die den Namen seit 1946 trägt. Otto Fock (1819 – 1872) wurde in Schwarbe auf Wittow/Rügen geboren und besuchte von 1834 – 1837 das Stralsunder Gymnasium. In Greifswald, Bonn und Berlin studierte er Theologie. Da ihm in Preußen ein Dozentur verwehrt war, bekam er diese 1843 an der Universität Kiel. Als Redakteur nahm er von 1848 bis 1851 aktiv am Kampf gegen Dänemark sowie auch gegen Preußen teil. Danach lebte er in Schwarbe, Prohn und später in Stralsund. Besondere Bedeutung erlangte er durch sein – unvollendet gebliebenes – Werk „Rügischpommersche Geschichten aus sieben Jahrhunderten" (1861 – 1872).

Günter Köpenick
Foto: Walter Dröge

Übrigens . . .

„Theorie ist, wenn man weiß, wie es geht, und Praxis ist, wenn es geht, aber man weiß nicht wie!"

Aus dem Untermieterleben

Frau Lehmann hat einen Untermieter. Er ist aus Sachsen. Eines Abends erscheint er in der Küche und tritt von einem Bein auf das andere. „Entschuldichense, Frau Lehmann", sagt er verlegen, „hädd'nse vielleicht emal'n Gläschen Wasser für mich?" – „Aber natürlich", lächelt Frau Lehmann freundlich, läßt ein Glas vollaufen und reicht es ihm. Der Sachse bedankt sich und entschwindet. Aber nach zwei Minuten ist er wieder da. „Ich muß Sie nochmal belästich'n, Frau Lehmann. Wenn ich vielleicht'n Depfchen Wasser kriechen gennde . . ." Frau Lehmann wundert sich ein bißchen. Aber sie reicht ihm das gewünschte Töpfchen.

Wieder vergehen zwei Minuten, bis der Sachse auftaucht. „Ach Godd, Frau Lehmann", sagt er. „Es ist mir ja so beinlich, aert dirfte ich Sie nochmal um'n Emerchen Wasser bidden?" Frau Lehmann zieht die Brauen hoch. „Wozu brauchen sie eigentlich das viele Wasser? Zum Waschen? Oder haben sie so einen Durst?" — „Nä, erwiderte der Sachse kleinlaut. „Mei Bedde brend . . .!"

Sachen gibt's



„Ihr Dackel hat mich in die Beine gebissen!" „Was verlangen Sie denn — soll so ein kurzbeiniges Tier Sie vielleicht ins Genick beißen?"

★

„Meine Schwiegermutter beschwert sich über deinen Hund. Er kläfft sie an, wo er sie nur sieht, und hat sie auch schon gebissen." — „Kann ich dafür — was willst du eigentlich damit sagen?" — „Nun, ich möchte den Hund kaufen."

★

„Form und Farbe der Schuhe sind mir gleich", sagte eine große Blondine zur Verkäuferin, „aber niedrige Absätze müssen sie haben." — „Wozu sollen sie denn getragen werden?" fragte die Verkäuferin. — „Zu einem kleinen, dicken, älteren Abteilungsleiter mit viel Geld!"

★

„Das kommt gar nicht in Frage", rügt die Mutter den kleinen Uwe, als er ungewaschen zur Schule gehen will. „So gehst du mir nicht aus dem Haus." „Warum denn nicht", verteidigte sich Uwe, „wir haben doch heute gleich in der ersten Stunde Schwimmen."

★

„Sag mal Karin, wolltet ihr nicht im vergangenen Winter heiraten?" „Das wollten wir auch, Elli, doch wenn du ehrlich bist, mußt du zugeben, daß wir im vergangenen Jahr keinen richtigen Winter hatten."

★

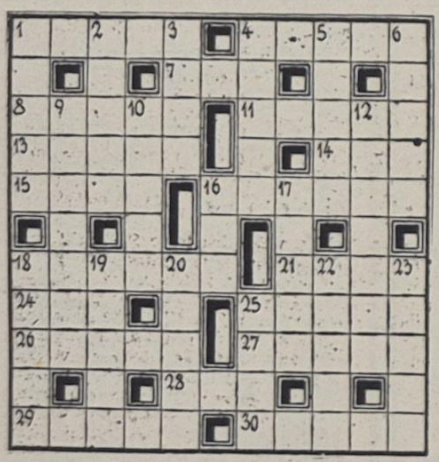
Beim Fleischer ließ sich Frau Fröhlich ein gewaltiges Stück vom Rind abschneiden. „Aber es müssen genau fünf Kilo sein", bestimmte sie. Der Meister wunderte sich etwas, gab dann den Batzen vor. „Ist das so recht?" Frau Fröhlich besah sich das Fleisch von allen Seiten, lächelte befriedigt, dann sagte sie: „So —, jetzt können Sie es wieder beiseite legen. Ich habe mit meiner Kur fünf kg abgenommen und wollte nur mal sehen, wieviel das ist."

★

„Warum stehen Männer nachts auf?" war das Thema einer Umfrage, die jüngst ein Pariser Meinungsforschungsinstitut veranstaltete. Ergebnis: 35 Prozent müssen ein „stilles Örtchen" aufsuchen; zehn Prozent nehmen einen heimlichen Schluck aus der Flasche. Die restlichen 55 Prozent aber stehen auf, um nach Hause zu gehen.

★

Auf der Wiese stehen zwei Rosen, eine weiße und eine rote. Schmachtet die rote Rose: „Weiße Rose, du bist wunderbar." Die weiße Rose haucht zurück: „Du auch, rote Rose." Die rote Rose darauf: „Ich liebe dich." — „Ich dich auch, rote Rose." Da wird die Rose kühn: „Darf ich jetzt eine Biene bestellen?"



Unser Tip

Heringshappen:
Drei Salzheringe gut wässern, entgräten, häuten und in zwei Zentimeter breite Streifen schneiden. Etwa 60 g in Scheiben geschnittene Zwiebeln mit den Heringen schichtweise in eine Schüssel legen. 50 g Picnic-Sauce, 50 g Tomatenketschup, und 50 g Salatöl verrühren bis das Öl untergezogen ist. Die so hergestellte Marinade auf die Heringe geben und das Ganze mit einer Gabel leicht durchheben. Zwei Stunden ziehen lassen und dann zu Tisch geben.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Fluß in Nordkaukasien, 4. Begrüßung mit Musik, 7. Nebenfluß der Wolga, 8. Schmuckstein, 11. gewalzte, dünne Metallplatte, 13. Fixstern, 14. Nebenfluß der Wisla, 15. Gestalt aus „Der Troubadour", 16. Felsenhöhle, 18. dänische Stadt auf Jütland, 21. Anerkennung, 24 Papagei, 25. Spielführung, 26. Strauch mit immergrünen Blättern, 27. Fläche, 28. dichterisch: Löwe, 29. Stadt im Bez. Potsdam, 30. Kopfbedeckung.

Senkrecht: 1. austroasiatisches Volk in Assam, 2. Spielfläche, 3. Musikzeichen, 4. Stadt in der CSSR, 5. Gestalt aus „Egmont", 6. Bildhauerin der Gegenwart, 9. Hauptstadt von Guinea, 10. Kleidungsstück, 12. Provinzhauptstadt auf Sizilien, 16. Wacholderbranntwein, 17. Auftrag, 18. Keimträger, 19. Stadt in der Schweiz, 20. Stadt im Bezirk Magdeburg, 22. gedungene Person, 23. Maurerwerkzeug, 25. Zimmer.

Auflösung aus Nr. 32/74

Waagerecht: 1. Padua, 4. Serum, 8. Loipe, 9. Tango, 11. Liter, 13. Gieseking, 14. Anis, 17. Inez, 20. Expertise, 24. Reife, 25. Gemse, 26. Seide, 27. Klaus, 28. Liane.

Senkrecht: 1. Patna, 2. Dingi, 3. Aloe, 4. Silen, 5. Epik, 6. Reti, 7. Murg, 10. Gis, 12. Ende, 15. Nixe, 16. Preis, 17. Ise, 18. Nemea, 19. Ziege, 20. Erik, 21. Pisa, 22. Efeu, 23. Igel.

Speisenplan für die Woche

vom 26. bis 30. August 1974

Montag:	
Brühnudeln mit Rindfleisch	0,85 M
Paprikafleisch, Makkaroni	1,45 M
Hackbraten, Kartoffeln, Gemüse	1,15 M
Milchgrieß, Saft	0,60 M
Schonkost: Milchgrieß, Saft	0,50 M
Nacht: Boulette, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Spiegeleier, Spinat, Kartoffeln	1,10 M
Leberknödel, Kartoffel-Pür., Rohkost	1,30 M
Schweinebacke, Grünkohl, Kart.	1,10 M
Schonkost: Rührei, Kartoffeln, Gemüse	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Gemüse, Obst	0,80 M
Mittwoch:	
Linseneintopf, Rauchfleisch	0,85 M
Lungenhaschee, Kartoffeln, Beilage	0,60 M
Herz-/Nierenragout, Kart. Beilage	0,95 M
Rumsteak, Kartoffeln, Gemüse	1,60 M
Schonkost: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Rumsteak, Kart., Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Möhreneintopf, Würstchen	1,00 M
Schweinebauch, gebr. Erbsenp.	1,15 M
Bauernroulade, Kart., Beilage	1,20 M
Frikassee vom Huhn, Beilage	1,45 M
Schonkost: Frikassee vom Huhn	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Saft	0,80 M
Freitag:	
Weiße Bohneneintopf	0,85 M
Kotelett, Kartoffeln, Gemüse	1,45 M
Fischfilet, Majonnaisensalat	1,10 M
Kohlroulade, Kartoffeln	1,20 M
Schonkost: gek. Fisch, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Gemüse	0,85 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

34 Freitag, 23. August 1974, 26. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Kampf um das Ehrenbanner des ZK

In Anwesenheit einer Arbeitsgruppe der SED-Kreisleitung unter der Leitung des Sekretärs für Wirtschaftspolitik, Genossen Brandenburg, fand im Speisesaal der Halle VI die Parteiaktivtagung unserer Grundorganisation statt. Genosse Joachim Gädke, Sekretär unserer Grundorganisation, betonte in seinen Ausführungen, daß es der Kraft und des Einsatzes aller Werktätigen bedarf, um bis zum 25. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik das Ehrenbanner des Zentralkomitees zu erringen. Diese Zielstellung ist nicht einfach zu verwirklichen, aber unsere Werftarbeiter können optimistisch an die Lösung dieser Aufgaben herangehen. Nachdem acht Genossen aus den verschiedensten Bereichen zur Diskussion gesprochen hatten, erklärte Genosse Brandenburg in seinem Schlußwort, daß die Kreisleitung der SED den Kampf der Volkswerft um das Ehrenbanner des ZK voll unterstützt. Die gute Bilanz in der Planerfüllung wirkt sich stimulierend auf die Arbeit aller Werktätigen aus. Das Vertrauen zur Partei und zur staatlichen Leitung ist weiter gewachsen. Der bisherige Verlauf der Plandiskussion hat gezeigt, daß die vor uns liegenden Aufgaben richtig verstanden wurden. Der Kampf um die Kontinuität in der Planerfüllung von Beginn des Jahres an hat sich gelohnt. Die Initiativen der Abteilung Maschinenbau Anfertigung, der Erzeugnisentwicklung und der Technologie sind wertvolle Stationen in der allseitigen Verbesserung der Arbeit und vor allem bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Es gilt, alle Kräfte zu mobilisieren, keine Selbstzufriedenheit aufkommen zu lassen und konsequent an der Beseitigung aller Hemmnisse zu arbeiten. Nur so wird es uns gelingen, im überbetrieblichen Wettbewerb weiterhin die Spitze zu behaupten und einen kontinuierlichen Vorlauf für das Planjahr 1975 zu schaffen.



Jeder Meter Schweißnaht, jede termingemäß fertiggestellte Arbeit, jeder Neuerervorschlag, jede Steigerung der Arbeitsproduktivität trägt im entscheidenden Maße dazu bei, die Bilanz unseres Betriebes weiterhin erfolgreich zu gestalten. Den 25. Geburtstag unserer Republik mit erfüllten und übererfüllten Plänen zu begehen, muß das Hauptanliegen aller Werftangehörigen sein. Dieser Einsatz ist die Voraussetzung für die Erringung des Ehrenbanners des ZK der SED.

Foto: Hardenberg

Ehrennadel in Silber

Für ihre bisher geleistete verantwortungsvolle Tätigkeit als langjähriges Mitglied der Revisionskommission und als Zehnergruppenleiter in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurde die Genossin Erna Dehmlow, anläßlich ihres 60. Geburtstages, vom Kreisvorstand mit der Ehrennadel der DSF in Silber ausgezeichnet. Aus diesem Anlaß übermittelte der Vorstand der Grundeinheit der Volkswerft ebenfalls herzliche Glückwünsche. Für ihre sehr gute fachliche Arbeit in der VS-Stelle wurde sie weiterhin als Aktivistin geehrt.

Auszeichnungsvorschlag

Die FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" wird auf Vorschlag des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend für hervorragende Leistungen bei der Aktion Materialökonomie im ersten Halbjahr 1974 durch den Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird am 28. August 1974 im Hause des Ministerrates erfolgen. Es wurden im ersten Halbjahr 1 120 000 Mark auf das Konto „Materialökonomie" durch die Jugend unserer Werft überwiesen, ein Ergebnis, auf welches unsere FDJler stolz sein können.

Ausstellung - Information

Vom 13. bis 23. September findet im Vorraum des Löwenschen Saales eine Ausstellung zur Werterhaltung und Modernisierung von Wohnungen statt. Die Ausstellung zeigt, wie man mit geringem Materialaufwand und etwas Eigeninitiative beim Umbau, Ausbau oder bei der Renovierung von Wohnungen erfolgreich arbeiten kann. Bilder, Texte, Diavorträge geben hierzu die nötigen Auskünfte.

Abgeordnete, Mitarbeiter des VEB Gebäudewirtschaft sowie Facharbeiter stellen sich bei Fragen den Interessenten.



Verkehrswege der Zukunft

Karakumkanal

Das europäische Wasserstraßennetz der Sowjetunion erhält durch den Karakumkanal eine Verbindung nach Mittelasien. Der Kanal, der am Amudarja beginnt und eine geplante Gesamtlänge von 1400 km hat, soll 1980 fertiggestellt sein. Dann wird es möglich, Turkmeniens Reichtum, Baumwolle und Erdöl (schon heute hat diese Sowjetrepublik nach der RSFSR und der Aserbaidshanischen SSR die größte Ölausbeute), über das Kapische Meer, die Wolga bis an die Ostsee und das Nordmeer sowie über den Wolga-Don-Kanal in das Schwarze Meer zu transportieren.

Irtysch-Aralsee-Kanal

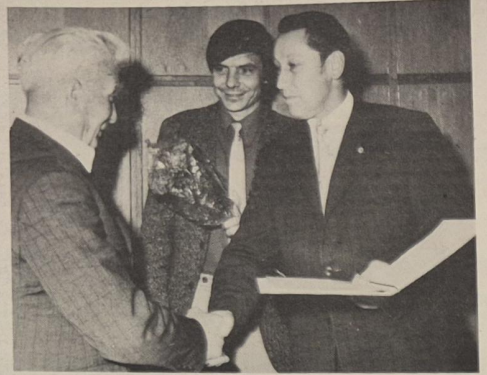
Er ist mit 3000 km Länge eines der größten hydrotechnischen Vorhaben der Welt. Der Kanal wird den Ob-Nebenfluß Irtysch mit dem Aralsee verbinden und damit den Transport wichtiger Rohstoffe aus dem Norden Sibiriens bis nach Mittelasien ermöglichen. Über den Amudarja und den Karakumkanal wird gleichfalls ein billiger Transport zum Kaspischen Meer möglich. Auch die Kosten für die Beförderung von Industrieausrüstungen zur weiteren Erschließung Sibiriens verringern sich. Die Hauptfunktion des Kanals soll jedoch in der Bewässerung großer Landstriche bestehen, da der Norden der UdSSR an Wasserüberfluß, der Süden dagegen an Wassermangel leidet.

Ärmelkanaltunnel

Seit fast 200 Jahren gibt es Pläne, den Ärmelkanal mit einem Tunnel zu unterqueren. 1880 begannen die ersten Bohrungen. Sie wurden auf Druck der britischen Militärs und der hinter ihnen stehenden Reeder, die um ihre Profite fürchteten, wieder eingestellt. Nach dem zweiten Weltkrieg führten die Verfechter eines Tunnels, an dem vor allem die Baustoffkonzerne interessiert waren, heftige Auseinandersetzungen mit den Befürwortern einer Brücke, die von den Stahlkonzernen gewünscht wurde. Im Herbst 1973 stimmte das britische Parlament für einen Tunnel. 1980 soll er fertiggestellt sein. Kenner der Szene bezweifeln, daß das Projekt zum vorgesehenen Zeitpunkt in Betrieb genommen werden kann, obwohl es zweifellos viele Vorteile bietet. So würden sich die Transportkosten zwischen England und dem Kontinent bis zu 50 Prozent verringern.

Kra Kanal

Der Bau eines 103 km langen Kanals zwischen Indischem Ozean und Pazifik in der thailändischen Landenge von Kra, den auch Supertanker passieren können, wird gegenwärtig von Bankiers und Experten der kapitalistischen Welt geprüft. Durch diese Wasserstraße verkürzen sich die Tankerrouten aus den arabischen Erdölgebieten nach Japan. Um beim Kanalbau die Kosten für die Bewegung der riesigen Erdmassen zu verringern, ist die Anwendung kontrollierter unterirdischer Kernexplosionen im Gespräch. Die thailändische Bevölkerung betrachtet diese Pläne mit Mißtrauen. Bei dem Einsatz von Atomenergie müßte eine Million Menschen zeitweilig evakuiert werden.



Erich Maronde verabschiedet

In der vorigen Woche wurde durch die Leitung des Betriebes unser Genosse Erich Maronde aus dem Kollektiv der Volkswerft verabschiedet. „Diese Verabschiedung heißt für Erich nicht Trennung oder Ruhe, sondern weitere gute Zusammenarbeit auf den verschiedensten Gebieten mit den Genossen der Werft", sagte Genosse Manfred Ehlert, stellvertretender Parteisekretär, bei der Verabschiedung. Anschließend verlas er ein in herzlichen Worten gehaltenes Dankschreiben der Leitungen des Betriebes an Erich.

In der Tat hat Genosse Maronde viel zu viele Verpflichtungen, um an Ruhe und Bequemlichkeit zu denken. 1974 übernahm er viele Aufgaben, so wurde er wieder Vorsitzender des Wohnbezirksausschusses und Stadtverordneter. Seine besondere Liebe gilt der Jugend, mit der er eng und viel zusammenarbeitet. In der Kommission zur Betreuung der alten verdienten Parteimitglieder arbeitet Erich weiter mit. Viel Zeit wird auch die Arbeit als Vorsitzender des Kreiskomitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer der Kreise Rügen, Grimmen und Stralsund beanspruchen.

Sein vorbildliches Verhalten und sein Arbeitselan sicherten unserem Genossen Erich Maronde über den Kreis Stralsund hinaus ein hohes Ansehen.

Wir wünschen Dir, lieber Erich, Gesundheit und Schaffenskraft für deine weiteren Aufgaben.

Werkfoto/Schult

Für Agitatoren:

Der Klassenkampf geht weiter

Unsere Republik besteht seit dem 7. Oktober 1949. An diesem Tag vor 25 Jahren begannen die herrschenden Kreise der BRD und rechte Führer der SPD mit ausländischen imperialistischer Unterstützung den verdeckten Krieg zur Beseitigung der DDR.

Die diplomatische Blockade der DDR wurde zu einem spezifischen Ausdruck des Hasses gegen unseren sozialistischen Staat. Der völkerrechtswidrige Bonner Alleinvertretungsanspruch bekam noch zusätzlich eine revanchistische Note: Die BRD maßte sich an, für alle Deutschen zu sprechen, die in den Grenzen des ehemaligen Reiches von 1937 leben, und der alleinige Rechtsnachfolger dieses Staates zu sein. Das wurde von den drei Westmächten unterstützt und zu einem Bestandteil der NATO-Politik gemacht.

Der Haß, mit dem uns die Imperialisten verfolgen, ist Ausdruck ihres Klasseninteresses, das letztlich dahin geht, den Sozialismus zu liquidieren, die Ausbeuterherrschaft überall wiederherzustellen. Daß auch der Versuch in dieser Richtung zum Scheitern verurteilt ist, wissen wir seit langem. Die Feinde der DDR wußten es zumindest 1953 und 1961 nicht.

Am 17. Juni 1953 wurde versucht, die DDR von innen aufzurollen. Der konterrevolutionäre Putsch brach am selben Tag zusammen. Im Sommer 1961, nach einem ideologischen Trommelfeuer und auf dem Höhepunkt des Abwerbungsfeldzuges, sollte die Bundeswehr „mit klingendem Spiel durch das Brandenburger Tor" einmarschieren. So plauderte es die reaktionäre Presse aus, nachdem der Plan gescheitert war, die DDR dem NATO-Bereich einzuverleiben. Auf gemeinsamen Beschluß der Warschauer Vertragsstaaten haben wir am 13. August 1961 unsere Staatsgrenze gegenüber dem Kapitalismus wirksam gesichert.

Dieser Tag kennzeichnet die bis dato schwerste Niederlage der Imperialisten im Klassenkampf gegen die sozialistische DDR. Ein Jahrzehnt später, als Folge der ständigen Stärkung unseres Staates im sozialistischen Bündnis, brach die diplomatische Blockade zusammen. Das war die weitere große Niederlage unserer Feinde. Wir hoffen, daß sie auch für die Folgezeit daraus gelernt haben.

Sie haben der DDR ein Dutzend Jahre lang enormen materiellen Schaden zugefügt. Sie haben uns mehr als zwei Jahrzehnte lang verleumdet und verleugnet. Sie haben den „Brüdern und Schwestern", die wir angeblich waren, bei jeder Gelegenheit Knüppel zwischen die Beine geworfen. Sie gedachten uns „heimzuführen" in den kapitalistischen Pferch. Wir haben ihnen heimgeleuchtet. Deshalb hassen sie uns noch wie vor. Der Klassenkampf geht weiter.

Initiativen zum 74er Plan im Betriebsteil Trassenheide:

Mehr Konsumgüter in hoher Qualität

Beim Aufbau der Produktionsstätte für die Herstellung von Montagezangen im Betriebsteil Trassenheide stand die Steigerung dieser Produktion und die Sorge um den Menschen im Mittelpunkt aller Betrachtungen. Es galt, die einzelnen Arbeitsplätze technologisch so zu gestalten, damit in der Folgezeit ein jährliches Produktionsvolumen von 200 000 Zangen erreicht werden kann. Bei Anlieferung von Rohlingen erfolgt die Oberflächenbehandlung und Montage in 15 Fertigungsabschnitten. Eine starke Geräusche verursachende Vibrationsschleifanlage wurde in einem eigens dafür gebauten Anbau untergebracht. Für die Inbetriebnahme der Beizerei und Galvanik ist 1975 ein Erweiterungsbau geplant. Zur Zeit sind 15 Arbeiter, darunter viele Frauen, mit der Herstellung der Zangen beschäftigt. Die vorfristige Fertigstellung des Hauptabschnittes durch die Kollektive des Werkzeugbaues und der Hauptmechanik sowie der persönliche Einsatz der dort beschäftigten Kollegen ermöglichte bereits im Monat Juli die Auslieferung von 8000 Stück dieser begehrten Werkzeuge. Hervorzuheben ist der Einsatz der Arbeiter Harald Albrecht und Günter Jäsch sowie des verantwortlichen Meisters Harry Brehme, die mit großem Eifer dabei waren, ihre künftige Arbeitsstätte mit aufzubauen.

Erfolgreiche Gemeinschaftsarbeit

Im Betriebsteil Trassenheide unterliegt der gesamte Forschungs- und Entwicklungsablauf von der Ideenbearbeitung bis zur Serienproduktion einer systematischen wöchentlichen bzw. 14tägigen Kontrolle. Von Anfang an mit dabei sind Gütekontrolleure, Technologen und Materialwirtschaftler. Im Streitgespräch werden optimale Lösungen ermittelt und auftretende operativ geklärt. Allen geht es darum, die Entwicklungszeiten zu verkürzen, Mängel rechtzeitig zu beseitigen, eine hohe Qualität zu erreichen und die planmäßige Überleitung in die Produktion abzusichern.

Dieses Kontrollsystem hat sich auch bei einer Neuentwicklung bestens bewährt. Die Werktätigen haben sich zum Ziel gestellt, das zweite Funktionsmuster bis zum 25. Jahrestag unserer Republik fertigzustellen. Im Ergebnis dieser Erprobung sollen die Zuverlässigkeit der Bauteile und andere den Weltstand bestimmende Parameter ermittelt werden.

Aktivist des Monats

... wurde der Kollege Günter Jösch aus dem Betriebsteil Trassenheide. Er leistete bei der Bereitstellung der Einzelteile für die Filetiermaschine 332 eine hervorragende Arbeit, die wesentlich zur Erfüllung des Halbjahresplanes 1974 beitrug. Weiterhin machte er sich verdient beim Ablauf der Produktion von Montagezangen.

Gottfried Kohl

Plandiskussion mit vielen Initiativen

Auszüge aus dem Referat des Genossen Gädke auf der Parteiaktivtagung der GO

Wir als Leitung der Grundorganisation können einschätzen, daß es der Mehrheit der APO immer besser gelingt, die Agitatoren in die Arbeit mit einzubeziehen. Viele Agitatoren sind bemüht, durch persönliche Gespräche am Arbeitsplatz die bewegenden Fragen zu erforschen, die im kleinen Kollektiv gebildete Meinung bzw. Argumentation zu erläutern und damit eine höhere Aktivität besonders auf dem Gebiet des ökonomischen Wettbewerbs zu erreichen. Auch eine ganze Reihe von APO-Leitungen beschäftigt sich regelmäßig mit den Problemen der Agitatoren, geben ihnen Hilfe und Unterstützung und haben auch ein Ohr für die Sorgen und Nöte der Agitatoren. Andererseits überlassen einige APO-Leitungen die Arbeit der Agitatoren dem Selbstlauf. Aber auch ein Agitator muß die Gelegenheit haben, sich über bestimmte Grundfragen und auch Einzelfragen abstimmen zu können. Ein ND bzw. OZ und auch unsere Werftzeitung können nicht alle Fragen beantworten, die im jeweiligen Kollektiv diskutiert werden.

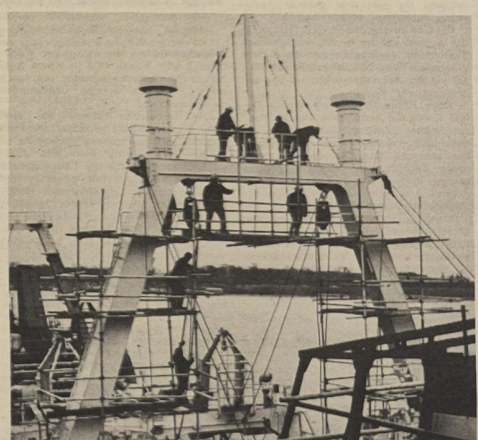
Eine ebenso erforderliche Unterstützung muß den Gesprächsleitern bzw. sogar ganzen Kollektiven bei der Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit gegeben werden. Zahlenmäßig haben wir seit unserer Betriebsdelegiertenkonferenz einen großen Aufschwung erhalten. Auch die Unterstützung durch die ZPL und BGL ist gewachsen. Betrachten wir aber die Effektivität, den Inhalt dieser Schulen und auch das Ergebnis, so sind sie doch sehr differenziert zu beurteilen.

„Wer geistigen Tiefflug zuläßt", so sagte ebenfalls Genosse Honecker, „kann ökonomisch nicht die geplante Höhe gewinnen." Und bekanntlich sind unsere ökonomischen Aufgaben in diesem und im nächsten Jahr nicht gleich. In diesem Jahr sind es über 550 Mill. Mark Warenproduktion, im nächsten etwa 607 Mill. Mark.

Dank der fleißigen Arbeit der Kollektive wurde der Plan in den ersten sieben Monaten dieses Jahres trotz größerer Störungen einiger Zulieferbetriebe, wie KOH, SER und DMR allseitig erfüllt und übererfüllt, 100,1 Prozent in der Warenproduktion entsprechen 58,6 Prozent zum Jahr, 100,2 Prozent im Export sind 55,8 Prozent zum Jahr. Neun Supertrawler und viele Reparaturobjekte wurden an unsere sowjetischen Freunde ausgeliefert, darunter auch das Schiff 417 mit neuer Technologie, einigen Modifikationen und längerer Erprobungszeit. Diese positiven Ergebnisse sind eine wichtige Grundlage dafür, daß wir mit der Kraft des gesamten Kollektivs, mit der Kraft jeder Abteilung unter Führung der jeweiligen APO, darum ringen, eines der begehrten Ehrenbanner des ZK, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates zu Ehren des 25. Jahrestages zu erhalten. Natürlich setzt das voraus, daß auch die Aufgaben in den nächsten Wochen und Monaten mit der gleichen Zielstrebigkeit erfüllt werden wie bisher. Das heißt zum Beispiel konkret, daß in der Neubauproduktion die Schiffe 418 und 419 in diesem Monat und 420 im September fertiggestellt werden, um somit über 75 Prozent in der Warenproduktion zu Ehren des Geburtstages erzielt werden. Das heißt aver auch weiterhin, daß die Schiffe bis 424 im letzten Quartal Flaggenwechsel haben.

Genosse Walk, Generaldirektor der VVB, formulierte anläßlich der Auszeichnung unseres Betriebes mit der Wanderfahne der DVV für den Siegerbetrieb im II. Quartal dieses Jahres, daß die Volkswerft alle Anstrengungen unternehmen möchte, um das letzte Exportschiff dieses Jahres schon bis zum 30. November an die Sowjetunion zu liefern. Wir als GO der Volkswerft unterstützen diesen Gedanken, erwarten aber von der staatlichen Leitung, daß dazu alle notwendigen Maßnahmen einschließlich der Kette der Kooperationsbetriebe eingeleitet wird. Darüber hinaus muß es uns gelingen, das Schiff 425, das erste Schiff des Jahres 1975, noch in diesem Jahr auf Abnahmefahrt zu schicken, um damit eine wichtige Voraussetzung für einen günstigeren Übergang zum nächsten Jahr zu erreichen.

Wir können hier heute einschätzen, daß die diesjährige Plandiskussion langfristig vorbereitet und in allen Kollektiven intensiv geführt wird. Die positivsten Ergebnisse erreichten wir dort, wo die APO und die Parteigruppe die geführte Diskussion nicht der Gewerkschaft und staatlichen Leitung allein überließen, sondern wo sich die Genossen einen einheitlichen Standpunkt bildeten.



Rüstarbeiten auf dem Supertrawler. Foto: Hardenberg

Besonderes Augenmerk legte die Mehrheit der Kollektive dabei in der politisch-ideologischen sowie organisatorischen Arbeit auf die im 12. Plenum genannten Schwerpunkte für das II. Halbjahr und darüber hinaus.

Wir meinen dabei:

— die Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts
— die Materialökonomie
— termingerechte Einhaltung der Investitionen und
— vertragsgerechte Exportproduktion.

Wir möchten dabei nur die verstärkten Anstrengungen zur besseren Auslastung der Arbeitszeit, zur Verbesserung der Schichtarbeit, zur Übererfüllung der Normarbeit und der Normerfüllung und vor allem die sehr gute Neuerertätigkeit und Gemeinschaftsarbeit in diesem Jahr erwähnen. So konnten bis zum 30. Juni über 1700 Neuererwolkswirtschaftlichen Nutzen von über 4 Mill. Mark einschließlich der Gemeinschaftsarbeit erbrachten. 2223 Angehörige unserer Werft, das sind 30,8 Prozent der Belegschaft, beteiligen sich aktiv daran.

Mit der Übergabe von 18 Jugendobjekten, an deren Realisierung 851 Jugendliche arbeiten, wurde eine gute Ausgangsbasis für die MMM 1975 geschaffen. Allein 20 Jugendkollektive stehen mit an der Spitze in unserem Betrieb. Wir erwähnen bewußt die Verantwortung der Jugend bei unseren zukünftigen Aufgaben, weil unser Jugendverband, beginnend ab September in der Berufsschule die Wahlen durchführt, und alle Unterstützung von jeder APO und von der ZPL benötigt. An den bisherigen positiven Ergebnissen haben einen nicht geringen Anteil die 277 Kollektive, die nach einem kollektiv-schöpferischen Plan arbeiten.

Als die Genossen und Kollegen der Abteilung FMA mit der Plandiskussion begannen, zögerten die Beschäftigten des Direkorates E nicht lange und äußerten ihre Meinung in Auswertung des Genossen Langhein von der Warnowwerft in unserer Betriebszeitung.

Auch die Genossen und Kollegen von TVF 3 haben ein klares Programm für die zukünftigen Aufgaben, Ihre gute Zusammenarbeit mit dem Bereich FM trägt Früchte. Per 31. Juli ist der PWT in dem genannten Bereich mit 93,5 Prozent zum Jahr erfüllt. Sie stellen sich das Ziel, bis zum 7. Oktober 100 Prozent der PWT-Maßnahmen für 1975 abzudecken. Diese Maßnahme ist umso bedeutungsvoller, weil wir uns insgesamt im Betrieb die Aufgabe gestellt haben, bis zur 2. Betriebskonferenz ein 100prozentiges Abdecken des PWT für das nächste Jahr zu erreichen.

Unsere Arbeiter machen uns immer wieder darauf aufmerksam, daß einige Maßnahmen nicht termingerecht erfüllt werden. Bekanntlich haben wir einige Sorgen mit der Einhaltung des Limits bei den Schiffen. Es ist doch unverständlich, daß die Plattenwalze etwa ein halbes Jahr nicht in Betrieb ist.

Zur Kontinuität unserer Produktion, zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität in unserem Betrieb gehört auch, daß man sich noch stärker als bisher mit den Fragen der Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit beschäftigt.

Wir haben wirklich alle Chancen, das schon vorher erwähnte Ehrenbanner des Zentralkomitees zu erlangen. Und darum lohnt es sich, mit aller Macht zu kämpfen.

Eine wesentliche Rolle spielt hierbei der Einfluß der Parteigruppen auf die Führung des sozialistischen Wettbewerbs, insbesondere um den Kampf zur Auszeichnung mit dem Ehrentitl „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und der Arbeit nach persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Auch Fragen der Verteidigungsbereitschaft, des innerparteilichen Lebens auf der Grundlage des Parteistatuts finden hier starke Beachtung. So ist zum Beispiel die Parteigruppe des Jugendgewerkes des Meisters Bruno Fritz zu einem wirklichen Motor im Kollektiv geworden. Das Kollektiv der Parteimitglieder hat es durch beharrliche politisch-ideologische Auseinandersetzungen, gesunden Meinungsstreit, Offenheit und Ehrlichkeit gegenüber den Kollegen verstanden, sich Achtung und Autorität zu verschaffen. Sehr großen Einfluß nimmt diese Parteigruppe auch auf die fachliche und politische Qualifizierung der Kollegen und Genossen.

So führt die APO Malerei seit Jahren einen bharrlichen Kampf, um ihre Parteigruppe so zu befähigen, daß alle Mitglieder der Kollektive sich bewußt für die Erfüllung der Aufgaben einsetzen. Alle fünf Parteigruppen haben sich besonders im letzten Halbjahr weiter gefestigt. In der politisch-ideologischen Arbeit gibt es ein gutes Zusammenwirken mit den Vertrauensleuten der DSF-Gruppe, der FDJ-Gruppe und der staatlichen Leitung. Dadurch wurden gute Ergebnisse in der Planerfüllung und insbesondere des PWT erreicht. Im Solidaritätsaufkommen liegen diese Kollektive ständig an der Spitze unseres Betriebes und im sozialistischen Wettbewerb werden regelmäßig vordere Plätze belegt.

Die Berichterstattung, Aufgabenstellung und Kontrolle in der Gruppenarbeit führten zu einer höheren politischen Aktivität aller Kollektive; hierbei haben die Genossen erkannt, daß die Bildung eines gemeinsamen Standpunktes, die gegenseitige Hilfe und Unterstützung der Genossen untereinander, wichtige Voraussetzung für die Parteiarbeit im Kollektiv sind.

Schwerpunkte der nächsten Woche

419: Fertigstellung des Objektes zur Übergabe an den Auftraggeber

420: Funktionserprobung der Transportanlage im Bearbeitungsraum, Erprobung der Klimaanlage, Abschluß der Druckprobe HKW und Beginn Aktivspülen durch Hydraulik Leipzig, Durchführung Werkstatt- und Abgebelauf der Fischmehlanlage, Abschluß der restlichen Montage- und Ausbauarbeiten in den Laderäumen, Fertigstellung des Objektes zur Abnahmefahrt

421: Hauptschalttafel einspeisen und Vorbereitung zur Abgabe Leistungsschalter, Druckprobe Kälteanlage durch KAB, Schnecken und Winden Bearbeitungsraum einsetzen, Abschluß Rohrmontage und Druckprobe LBII durch KAB, Abschluß Isolier- und Verblechungsarbeiten in den Laderäumen

422: Abschluß der vorbereitenden Arbeiten zum Einsetzen der Hauptschalttafel Maschinenleitstand, Ausbau Hydrauliktraum zum Einsetzen der hydraulischen Aggregate, Einsetzen LBII.

Arbeitsvermögen rationell einsetzen

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Weißpflog (FMA) auf der Parteiaktivtagung

Gegenwärtig finden in allen Abteilungen unserer Werft und in der gesamten Republik die Plandiskussionen statt. Das politische Anliegen dieser Plandiskussionen besteht darin, den großen Elan der Wettbewerbsbewegung zu Ehren des 25. Jahrestages auf die Ausarbeitung des Planes 1975 zu lenken. Das ist eine Aufgabe, die jeden Genossen und Kollegen angeht. Die Ausarbeitung anspruchsvoller Pläne und vor allem realer Pläne erfordert, die Verbindung zwischen der zentralen Planung und der schöpferischen Aktivität unserer Kollektive immer enger zu gestalten.

Hierzu ist eine zielstrebige politisch-ideologische Arbeit aller Abteilungsparteiorganisationen notwendig. Wir sind der Meinung, eine gute Planerfüllung 1974 ist die beste Planvorbereitung für 1975. Es geht darum, die auf dem VIII. Parteitag beschlossene Direktive zum Fünfjahrplan 1971 bis 1975 allseitig zu erfüllen, um damit die materiellen und kulturellen Lebensbedürfnisse unserer Werktätigen weiter zu erhöhen.

Der Plan Wissenschaft und Technik als Hauptbestandteil der Intensivierung wurde für 1974 mit Maßnahmen abgedeckt. Auch die Verpflichtungen im Gegenplan und in der Fünf-Minuten-Bewegung sind realisiert. Dabei halfen uns die breite Mitarbeit im Neuererwesen (66,6 Prozent Beteiligung), die entwickelten Aktivitäten in der Selbstnormung sowie die Übernahme von Verpflichtungen, die sich in Form von persönlich-schöpferischen Plänen ausdrücken.

Jede Kollegin und jeder Kollege hat bei uns einen persönlich-schöpferischen Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. So haben sich zum Beispiel leistungsschwächere Kollegen verpflichtet, eine 100prozentige Normerfüllung zu erreichen.

Genosse Honecker sagte auf der 12. Tagung des ZK unserer Partei: „Der Hauptweg zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist die gezielte Intensivierung. Deshalb wird der Schlüssel zum Erfolg 1975 nur über den Weg der Intensivierung führen. Wir als Belegschaft der Abteilung Maschinenbau Anfertigung wollen auf die Weise die Produktion steigern, indem wir unsere vorhandenen Produktionsanlagen im Werte von 1,9 Millionen Mark besser nutzen, sie modernisieren, indem wir mit der gleichen Anzahl von Arbeitskräften mehr produzieren. Hierzu gehört auch eine systematische Schichtarbeit. Dieses Problem muß von vielen staatlichen Leitern noch besser verstanden werden, weil hier echte Reserven freigesetzt werden können.

Wer ökonomische Zielsetzungen nur mit der Forderung nach zusätzlichen Arbeitskräften verbindet, muß einsehen, daß diese Forderung allein uns nicht weiterhilft.

Die Intensivierung entschiedener zu betreiben, das verlangt eine Reihe von Fragen bis zum Ende zu durchdenken. Ich möchte hier nur einige andeuten: Die dreischichtige Nutzung unserer Maschinen und Anlagen war eine wichtige Voraussetzung zur Erfüllung unserer Planaufgaben 1973 wie auch im ersten Halbjahr 1974.

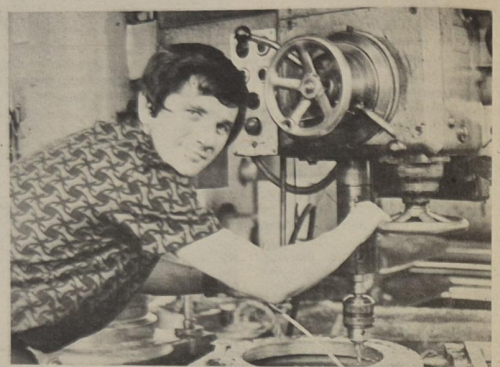
So arbeiten 55 Prozent unserer Kollektive im Drei-Schichtsystem, 40 Prozent im Zwei-Schichtsystem und nur fünf Prozent in der Normalschicht. Eine weitere Möglichkeit sehen wir darin, die Rationalisierung konsequenter und zwar bis zur Einsparung von Arbeitsplätzen, die nur eine geringe Auslastung aufweisen, voranzutreiben.

Die Gewinnung dieser Werktätigen für die Auslastung der bereits vorhandenen Technik im eigenen Bereich zu nutzen, gibt uns weitere Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Kosten.

Unser Kollektiv hat auf diesem Gebiet durch die Zentralisierung der mechanischen Kapazität gute Erfolge erzielt. Wir Arbeiter haben uns Gedanken gemacht, wie wir nicht nur mit neuer Technik eine höhere Leistung bringen können, sondern wie wir durch richtige Auslastung des Arbeitstages die Überstunden senken können.

Es geht hier auch um die konsequente Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages. Wie euch bekannt ist, wurde die eindeutige Richtlinie gegeben, die Steigerung der Arbeitsproduktivität auf dem Wege der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion zu erreichen.

Wachsende Überstunden und Ausfallzeiten zeigen jedoch, daß in einer Reihe von Abteilungen der Kerngedanke der Intensivierung offenbar noch nicht richtig verstanden wurde, wenn Leiter von Werktätigen ständig in hoher Zahl die Leistungen von Überstunden verlangen. Der rationelle Einsatz des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens wird dadurch beeinträchtigt und die Zielstellung, mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität gleichzeitig die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern, nicht erfüllt.



Genosse Wolfgang Weißpflog aus der Abteilung Maschinenbau Anfertigung sprach auf der Parteiaktivtagung über die Initiativen seiner Abteilung. Foto: Schult (2)

Deshalb haben wir uns in der Werftzeitung vom 5. Juli 1974 in einem Aufruf an alle Gewerke gewandt, uns durch hohe Leistungen weniger Überstunden zu verursachen.

Alle Initiativen müssen auf eine hohe Normerfüllung gerichtet sein, um dadurch die Überstunden planmäßig zu senken. Gegenwärtig wird jede geleistete Überstunde für die Übererfüllung der Arbeitsproduktivität gewertet und im sozialistischen Wettbewerb angerechnet. Die Normerfüllung hingegen wird viel zuwenig im Wettbewerb stimuliert. Die Plandiskussion hat in unserer Abteilung viele gute Aktivitäten ergeben. So wird unser Gegenplan für 1975 wie folgt aussehen:

Im Planansatz sind 110 Prozent Normerfüllung vorgesehen. Wir stellen uns das Ziel, 115 Prozent Normerfüllung zu erreichen. Das bedeutet für unsere Abteilung, die geplanten Überstunden um 5000 Stunden zu senken. Durch diese 15 Prozent Normübererfüllung werden etwa zwei Monatskapazitäten gewonnen, das sind etwa 20 000 Stunden. Daß sich das für unsere Volkswirtschaft positiv auswirkt, ist wohl jedem klar. Aber 20 000 Stunden bedeuten, daß auch die sozialpolitischen Maßnahmen richtig zur Geltung kommen. Wenn ich das hier so sage, dann sind wir uns darüber im klaren, daß wir in den Parteigruppen noch eine große politische Arbeit zu leisten haben. Hier geht es um die Ehrlichkeit eines jeden einzelnen. Und wir werden in der Zukunft nicht mehr messen, wieviel Überstunden jeder Kollege geleistet hat, sondern wie er durch die richtige Auslastung des Arbeitstages eine hohe Effektivität erreicht. Bisher ist die Praxis leider noch so, daß die Kollegen, die Überstunden leisten, mehr Geld verdienen, als wenn sie eine hohe Normerfüllung haben. Auch diese Frage tauchte bei uns in der Plandiskussion auf. Um aber solche Kollegen, die ehrlich ihre Norm abrechnen, materiell zu interessieren, werden wir den geplanten Lohnfonds, den wir durch die Nichtinanspruchnahme von Überstunden einsparen, als Lohnprämie nutzen können.

Die von mir angeführten Argumente sollten uns Anlaß sein, noch einmal in jedem Kollektiv über diese Problematik zu beraten.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Ich möchte euch heute auf unserer Parteiaktivtagung versichern, daß die Genossinnen und Genossen, Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FMA alles tun werden, um besonders im Jahre des 25. Bestehens unserer Republik unsere Wettbewerbsverpflichtungen in Ehren zu erfüllen.

Wolfgang Weißpflog, FMA

Genosse Klaus-Peter Rux



Auf Vorschlag der Leitung der SED-Grundorganisation wurde Genosse Klaus-Peter Rux durch das Sekretariat der SED-Kreisleitung als neuer Bildungsstättenleiter bestätigt. Genosse Rux arbeitete viele Jahre als Dreher in der Abteilung Maschinenbau Anfertigung. Nach erfolgreichem Abschluß der Kreisparteischule 1970/71 wurde er im September 1973 zum Jahreslehrgang an die Bezirksparteischule delegiert, den er vor wenigen Wochen erfolgreich abschloß. Mit Hilfe und Unterstützung der Leitung der SED-Grundorganisation wird Genosse Rux seine ganze Kraft für die Erfüllung der ihm übertragenen Aufgabe einsetzen und damit einen wichtigen Parteiauftrag erfüllen. Er ist gewähltes Mitglied der SED-Kreisleitung. Für ihn kommt es jetzt darauf an, das erworbene politische Wissen schöpferisch in der praktischen Parteiarbeit anzuwenden. Foto: Schult

Erfolgreiche Parteischüler

Acht Genossen unserer Grundorganisation haben im vergangenen Monat erfolgreich den Jahreslehrgang an der Bezirksparteischule „John Scheer" in Rostock abgeschlossen. Die Genossen Klaus Utesch, Horst Pluta, Walter Roloff, Klaus-Peter Rux, Kurt Mehl, Kurt Milinski, Fritz Strenger und Ulli Gaßmann werden entsprechend ihren Fähigkeiten in der Parteiarbeit eingesetzt.

Zum neuen Jahreslehrgang wurden die Genossen Eberhard Richter, Johannes Blobel, Hans-Joachim Wandt und Herbert Thürk delegiert.

Im Fernstudium an der Bezirksparteischule befinden sich die Genossen Hans-Joachim Kamrad, Renate Bartlog, Lilo Zimmermann, Udo Helling und Fritz Krutel.

Genosse Erwin Fenske kehrte vom einjährigen Lehrgang an der Gewerkschaftsschule zurück.

Im Studium am Industrieinstitut befinden sich die Genossen Rudi Polchow und Udo Dollerschell.

Gespräch der Woche

„Hier ist er nicht, dort ist er nicht."

„Mann, Fritz! Hast du Ärger mit deinem Kopf?"

„Hier ist er nicht, dort ist er nicht."

„Was suchst du denn hier auf der Helling?"

„Na, den Ponton für den Malerprahm, den haben die FDJler des Schiffbaus gebaut, und jetzt ist er weg."

„Ach! Das war doch ein Jugendobjekt? Danach brauchst du nicht zu suchen, der liegt schon im Wasser."

„Donnerwetter! Ist der Prahm also doch schon fertig?"

„Nun mal langsam mit den Jugendobjekten. Wenn auch die Maler den versprochenen Prahm dringend brauchen, bis jetzt waren andere Arbeiten noch wichtiger."

„Aber dadurch hemmt man doch die Initiative der Jugend!"

„Kommt Zeit, kommt Rat — kommt neuer Aufruf, kommt neue Initiative!"

„Da soll doch der Blitz . . ."

„Pst! — Weißt du denn, wer das verbockt hat?"

Im nächsten Jahr:

Fischereiausstellung in Leningrad

In Leningrad haben die Vorbereitungen für die internationale Inrybprom-Fischereiausstellung begonnen, die im August 1975 stattfinden wird. „Inrybprom 75" wird die neuesten Ergebnisse von Wissenschaft und Technik auf den Gebieten der Fischereitechnologie und der Herstellung von Fischprodukten zeigen. Eine Flotte von Fischereifahrzeugen der ausstellenden Staaten wird sich dem Besucher in der Newa-Mündung präsentieren. Allein mehr als zehn Schiffe wird die sowjetische Fischereiflotte zeigen.

Die Sowjetunion wird außer Schiffen die neuesten Geräte für den Fang, die Verarbeitung von Fisch und für die Herstellung maritimer Produkte sowie Mechanisierungsanlagen in Häfen und in der Fischkultur ausstellen. Am Sitz der Ausstellung wird auch ein Handelszentrum tätig sein.

Selbstverständlich wird an dieser international bedeutenden Ausstellung auch die DDR teilnehmen. Wie wir erfuhren, wird die Volkswerft mit einem Supertrawler und mit mehreren Fischbearbeitungsmaschinen vertreten sein.

Vielfältige Werkstoffe durch Bestrahlung

Durch Bestrahlung von weichem mit einem Monomer imprägnierten Holz lassen sich Holz-Plast-Verbundwerkstoffe gewinnen, die die Festigkeit von Eiche besitzen, beständig sind gegen Feuer, chemisch aggressive Medien, Feuchtigkeit und Mikroorganismen. Der Einsatz solcher Werkstoffe ist sehr vielfältig und ist auch im Schiffbau möglich. Die Anwendung dieses Verfahrens hat eine grundlegende Veränderung in der Fertigungstechnologie von geklebten Werkstoffen zur Folge. Sowjetische Wissenschaftler entwickelten die Technologie und ein mathematisches Modell für den Prozeß. Danach können alle Arbeitsgänge automatisiert und die Materialkosten um das fünf- bis zehnfache gesenkt werden. (Aus „Presse der Sowjetunion" Nr. 30/1974, Seite 21)

Für die Plandiskussion 1975 in den Abteilungen der Produktion und Vorbereitung:

Neuerer arbeiten gezielt nach Plan

Die Planung der Neuerertätigkeit ist fester Bestandteil der Betriebsplanung. Mit ihr ist die schöpferische Initiative der Neuerer, ausgehend vom Intensivierungsprogramm des Betriebes, auf die Lösung von Aufgaben zur Rationalisierung von Arbeitsprozessen in Einheit mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, auf eine hohe Materialökonomie, auf die rationelle Energieanwendung sowie auf die Vervollkommnung der Erzeugnisse und die Entwicklung ihrer Qualität zu orientieren.

Bei der Planung der Neuerertätigkeit ist davon auszugehen, daß die Werktätigen über ihre Arbeitsaufgaben hinaus im sozialistischen Wettbewerb schöpferisch tätig werden, technisch-ökonomische Aufgaben lösen und zugleich einen Beitrag zur Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten leisten.

Die Gewerkschaftsleitungen und die staatlichen Leiter haben in der Plandiskussion die auf die Betriebsbereiche und Arbeitskollektive aufgeschlüsselten ökonomischen und anderen Zielstellungen für die Neuererbewegung sowie die thematischen Neuereraufgaben mit den Werktätigen zu beraten, die von den Werktätigen unterbreiteten Vorschläge zu erfassen und zur weiteren Vervollkommnung der Planung der Neuerertätigkeit zu nutzen.

Dabei ist zu sichern, daß alle in der Neuerer- und MMM-Bewegung liegenden Reserven erschlossen und im Betriebsplan und im Gegenplan wirksam werden. Die hohen Anforderungen an die Planung der Neuerertätigkeit setzen auch höhere Maßstäbe für die Leitung der Neuererbewegung. Die Gewerkschaftsleitungen und die staatlichen Leiter haben die dazu erforderlichen Festlegungen in den BKV aufzunehmen. Sie gewährleisten, daß die von den Werktätigen in der Plandiskussion unterbreiteten Vorschläge zur Vervollkommnung der Leitungstätigkeit ausgewertet und genutzt werden.

Aus Neuereraufgaben sind nur solche Aufgaben zu planen, die eine auf die Entwicklung der Persönlichkeit, insbesondere des Schöpfertums der Werktätigen, gerichtete kollektive Arbeit erfordern. Art, Umfang und Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellung müssen das Zusammenwirken von Arbeitern (insbesondere der Arbeiter, in deren Arbeitsbereich das Ergebnis wirksam werden soll) und Angehörigen der Intelligenz erforderlich machen. Die Initiative der Neuerer ist auf Schwerpunktaufgaben zu orientieren, wie

– die produktivere Gestaltung der Arbeit durch Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation,

– den rationelleren Einsatz von Material, Rohstoffen, Brenn- und Treibstoffen und Energie,

– die Weiterentwicklung der Qualität der Erzeugnisse,

– die Erhöhung der Effektivität der vorhandenen Grundfonds und der Investitionen und auf

– die Durchführung von Vorhaben zur Mechanisierung und Automatisierung.

Die Planung der Neuerertätigkeit ist besonders auch auf die Förderung der Jugendinitiative zu richten. Deshalb sind der werktätigen Jugend mehr planmäßige Neuereraufgaben zur weiteren Entwicklung der MMM-Bewegung zu übertragen.

Bei der Bildung der Kollektive und bei der Organisation der Arbeiten zur Lösung der Neuereraufgaben ist zu sichern, daß alle Kollektivmitglieder an wesentlichen Teilaufgaben so mitwirken, daß sie einen ihrer jeweiligen Qualifikation, ihren Kenntnissen und Erfahrungen entsprechenden Beitrag zur Erfüllung der technisch-ökonomischen Zielstellung leisten und dabei gleichzeitig ihre eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten erweitern. Es ist zu gewährleisten, daß Werktätige – besonders Frauen und Jugendliche – die bisher noch nicht als Neuerer tätig waren, mit bewährten Neuerern zusammenwirken.

Für die weitere Qualifizierung der Planung der Neuerertätigkeit ist die Zusammenarbeit der gewerkschaftlichen Leitungen, Neuereraktivs, Ständigen Produktionsberatungen mit den staatlichen Leitern zu vertiefen. Für die Planung der Neuerertätigkeit sind jeweils die Leiter verantwortlich, die auch für die betriebliche Planung der betreffenden Sachgebiete (Rationalisierung, Qualitätsentwicklung usw.) zuständig sind. Das gilt auch für die Nachnutzung von Neuerungen.

Das BfN nimmt darauf Einfluß, daß die für die Planung verantwortlichen Leiter die speziellen Anforderungen, die an die Planung von Neuereraufgaben zu stellen sind, verwirklichen. Zur Kontrolle und zur Sicherung der Rechte der Neuerer hat das BfN alle Neuereraufgaben im Plan der Neuerer zu erfassen.

In diesen Plan sind solche Aufgaben aufzunehmen, die in dem jeweils in Frage kommenden Teil des Betriebsplanes bilanziert sind. Aufgaben, die noch nicht im Betriebsplan festgelegt sind, weil noch nicht alle Voraussetzungen vorliegen, um die Lösung durch die Neuerer in Angriff zu nehmen, sind gesondert vorzumerken, bis die Entscheidung darüber getroffen wurde, ob sie im Rahmen der Neuererbewegung oder auf andere Weise gelöst werden sollen.

Hinweise des Neuereraktivs des Bundesvorstandes des FDGB und des Amtes für Erfindungs- und Patentwesen zur Planung der Neuerertätigkeit für 1975

Methode und Organisation der thematischen Planung der Neuereraufgaben

1. Die thematischen Neuereraufgaben sind zusammen mit den entsprechenden anderen betrieblichen Aufgaben und ebenso wie diese auszuarbeiten, zu planen und abzurechnen. Sie sind in der Plandiskussion mit den Werktätigen zu beraten und unter Auswertung der Vorschläge und Hinweise der Werktätigen zu vervollkommnen. Voraussetzungen für die Planung einer betrieblichen Aufgabe als Neuereraufgabe sind:

– Art, Umfang und Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellung müssen eine auf die Entwicklung der Persönlichkeit gerichtete sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz erfordern;

– die in Erfüllung der Aufgabenstellung zu erbringende Leistung muß sachlich und qualitativ den Anforderungen entsprechen, die nach den Rechtsvorschriften der Neuererverordnung an eine vereinbarte Neuererleistung zu stellen sind.

Die Aufgabenstellung kann den dafür zuständigen Werktätigen des Betriebes (das können Mitglieder des Neuererkollektivs, aber auch andere Werktätige sein) innerhalb der gesetzlichen Arbeitszeit nicht übertragen werden, weil die dafür erforderliche Kapazität nicht zur Verfügung steht. Sie kann auch von einem anderen fachlich zuständigen Betrieb nicht im Rahmen eines Wirtschaftsvertrages übernommen werden. Die unter diesen Voraussetzungen ausgewählten Aufgabenstellungen sind in die Pläne (Wissenschaft und Technik, Plan der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen usw.) aufzunehmen, denen sie sachlich zugehören. Sie sind in diesen Plänen materiell und finanziell zu bilanzieren. Die Planung einer Neuereraufgabe ist beendet, wenn die jeweilige Neuerervereinbarung abgeschlossen ist.

Alle Aufgaben, die sich nach Abschluß der Plandiskussion ergeben und zu denen Neuerervereinbarungen abgeschlossen werden sollen, sind nach den gleichen Grundsätzen zu behandeln.

Vor Abschluß einer Neuerervereinbarung ist die Aufgabenstellung vor einem sachkundigen Gremium zu verteidigen. Dabei sind alle Voraussetzungen für den rechtswirksamen Abschluß der Neuerervereinbarung zu prüfen. Die Verteidigung ist von dem Leiter zu leiten, der die betreffende Neuerervereinbarung als Vertreter des Betriebes abschließen soll.

2. An die jeweilige Aufgabenstellung und die im Ergebnis der vereinbarten Neuerertätigkeit zu erbringende Leistung sind folgende Anforderungen zu stellen:

– Eine Aufgabenstellung zur Lösung eines wissenschaftlich-technischen oder anderen Problems des Betriebes enthält:

– die Darstellung des im Betrieb vorhandenen Erkenntnisstandes auf dem betreffenden Gebiet einschließlich der im Betrieb vorhandenen Information aus Patentschriften, Fachzeitschriften, Informationsdiensten, die auf Ausstellungen, Messen und anderen Veranstaltungen gewonnen wurden sind sowie den betrieblichen Stand der Technik, Technologie und Organisation

– die vom Neuererkollektiv auszuwertenden wissenschaftlich-technischen, schutzrechtlichen und anderen Informationen;

– die genaue Bezeichnung des Problems, das – ausgehend vom Erkenntnisstand des Betriebes – zu seiner Lösung eine schöpferische Leistung erfordert;

– die wesentlichen technischen und ökonomischen Anforderungen, die an das Ergebnis zu stellen sind, insbesondere die wirtschaftlichen oder sonstigen Vorteile für die Gesellschaft, die durch die Benutzung erreicht werden sollen;

– Festlegungen zur Erarbeitung einer Lösung, die entsprechend den gesellschaftlichen Erfordernissen umfassend überbetrieblich anwendbar sind;

– die erforderliche Festlegung von durchzuführenden Erprobungen, mit denen nachgewiesen wird, daß die vorgegebenen technischen und ökonomischen Anforderungen erreicht werden.

Entsprechend diesen Anforderungen muß die Aufgabenstellung darauf orientieren, neue Erkenntnisse zu gewinnen, die den im Betrieb vorhandenen (und in der Aufgabenstellung dargelegten) Erkenntnisstand weiterentwickeln. Aufgabenstellungen, die darauf gerichtet sind, einen aus Informationen bekannten, auf Ausstellungen, Betriebsbesuchen usw. ermittelten oder zum normalen Ingenieurwissen gehörenden Erkenntnisstand lediglich zu übernehmen bzw. überzuleiten, sind keine thematisch zu planenden Neuereraufgaben.

Bei Schaden materiell verantwortlich

Der Schutz des sozialistischen Eigentums erfordert das verantwortungsbewußte Verhalten eines jeden Werktätigen nicht nur an seinem Arbeitsplatz. So wird auch im Paragraph 106 Absatz 2b GBA die Verpflichtung der Werktätigen zum Ausdruck gebracht, das sozialistische Eigentum zu mehren und es vor Beschädigung und vor Verlust zu schützen. Das setzt auch in den Betrieben unserer Werftindustrie voraus, daß die Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und andere Normative strikt beachtet und die Ordnung und Sicherheit konsequent durchgesetzt wird. Zahlreiche Initiativen und Wettbewerbsverpflichtungen unterstreichen das Bemühen der Werktätigen, so u. a. die Anwendung der Bassow-Initiative, mit dem Ziel, ohne Unfälle und Havarien zu arbeiten und der sich bereits viele Kollektive angeschlossen haben. In gleicher Weise ringen die Werktätigen um die Erfüllung des Beschlusses des 8. Bezirkstages und stehen im Kampf um den Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit", wobei sie davon ausgehen, daß Planerfüllung und Durchsetzung der Ordnung und Sicherheit eine Einheit bilden.

Trotz der bisher erzielten Erfolge auf diesem Gebiet gibt es vereinzelt Havarien, treten Brände auf, die durch schuldhaftes, pflichtverletzendes Verhalten einzelner Werktätiger verursacht oder begünstigt werden und zu Schäden am sozialistischen Eigentum führen. Abgesehen von größeren Schadensfällen kam es beispielsweise zu solchen Verstößen:

— Bei Arbeiten mit dem Schweißbrenner entzündete herabtropfendes Metall Azetylen- und Sauerstoffschläuche und verursachte einen Schaden von 200 Mark;
— durch unter Deck geführte Schweißarbeiten erwärmte sich dieses so stark, daß etwa 20 m darauffliegende Azetylen- und Sauerstoffschläuche verbrannten bei einem Schaden von 100 Mark;
— bei Schweißarbeiten entzündeten sich Gerüstbohlen, wodurch ein Schaden in Höhe von 150 Mark entstand.

In allen Fällen hatten die Werktätigen durch schuldhafte Verletzungen des Paragraphen 5 der ABAO 615/1 — Schweißen, Schneiden und ähnliche Verfahren — vom 15. April 1967 den Brand fahrlässig verursacht, der bei pflichtgemäßem Verhalten nicht entstanden wäre.

Der Betriebsleiter ist dafür verantwortlich, daß sofort jedes Vorkommnis dieser Art durch den Leiter des betreffenden Bereiches untersucht wird, die Ursachen gründlich ermittelt und die bestigt werden. Eine solche Verpflichtung ergibt sich auch aus Artikel 3 Absatz 2 des Strafgesetzbuches, wonach die Ursachen von Straftaten zu beseitigen, Gesetzlichkeit und Disziplin zu festigen und Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten sind. Das bedeutet aber auch, daß der Leiter verpflichtet ist, bei Schäden, die aus einer schuldhaften Pflichtverletzung herrühren, die materielle Verantwortlichkeit des Werktätigen zu prüfen. So heißt es im Paragraph 112 Absatz 2 des Gesetzbuches der Arbeit: „Wird festgestellt, daß ein Werktätiger den Schaden durch schuldhafte Verletzung seiner Arbeitspflichten verursacht hat, so ist er dem Betrieb zum Ersatz des Schadens verpflichtet." Das Ziel der Durchsetzung der materiellen Verantwortlichkeit besteht darin, erzieherisch so auf den Werktätigen einzuwirken, daß er in Zukunft durch verantwortungsbewußtes Verhalten keinen Schaden mehr zuläßt.

Überprüfungen in einzelnen Betrieben der Werftindustrie haben ergeben, daß bei Schadensfällen die Leiter nicht in jedem Fall eine umfassende Ursachenforschung vornehmen und Maßnahmen zur Durchsetzung der materiellen Verantwortlichkeit einleiten. Vielfach kommt es nur zu Belehrungen, Auswertungen im Kollektiv oder zum Ausspruch von Disziplinarmaßnahmen. Das ist ein Mangel, der in keiner Weise dem Schutzbedürfnis des sozialistischen Eigentums entspricht, und als Erziehungsfunktion nicht genutzt wird. Hier gilt es, leistungsmäßig einige notwendige Schlußfolgerungen zu ziehen, wobei die Verantwortlichkeit der Leiter auf dem Gebiet präzise festgelegt werden muß.

Unterläuft der Verantwortliche die Stellung eines Antrages auf Durchführung der materiellen Verantwortlichkeit bei der KK und ist die Antragsfrist von drei Monaten gemäß Paragraph 115, Abs. 1 GBA gegenüber dem den Schaden verursachenden Werktätigen abgelaufen, so hat der übergeordnete Leiter die Durchsetzung der materiellen Verantwortlichkeit gegenüber demjenigen, der die Fristversäumnis zu vertreten hat, zu prüfen. Dieser hätte dann in der Höhe Schadensersatz zu leisten, zu dem der den Schaden verursachende Werktätige zu verpflichten gewesen wäre.

Pissowotzki, Staatsanwalt

Warum mit Gegenplänen arbeiten?

Wenn bei uns Pläne aufgestellt werden, dann gehen wir von unseren realen Grundlagen aus: Von dem, was wir in der vergangenen Planetappe geschafft haben, von den neuen Möglichkeiten, die uns z. B. Investitionen in der Industrie eröffnen. Die Gegenplanbewegung hat es sich zum Ziel gesetzt, mit den vorhandenen Mitteln — finanziellen und materiellen — noch mehr herauszuholen. In diesem Jahr z. B. in allen Bereichen ein Prozent über den Staatsplan. Das ist eine Summe von rund drei Milliarden Mark unter dem Strich. Damit werden auch neue Grundlagen für den Plan gelegt. Ein Prozent mehr in der Grundstoffindustrie — das sind Möglichkeiten für ein Mehr in der verarbeitenden Industrie, ein Mehr an Erzeugnissen, auch in den Geschäften. Man sieht also, wie wichtig es ist, daß es in allen Industriezweigen Gegenpläne gibt.

Wir sagen weiter, der Gegenplan ist Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs. Seine Rolle ist also nur im Zusammenhang mit der Rolle des sozialistischen Wettbewerbs richtig zu verstehen. Der Wettbewerb soll die Werktätigen auf ein Tätigkeitsfeld führen, „auf dem sie sich hervortun, ihre Fähigkeiten entfalten, jene Talente offenbaren können, die das Volk, einer unversiegbaren Quell gleich hervorbringt." So Lenin in den ersten Jahren der Sowjetmacht. Durch den Gegenplan erhält die Wettbewerbsführung ihre konkrete Zielstellung, wird zugeschnitten auf die konkreten Bedingungen im Betrieb, wird gelenkt auf die Aufdeckung aller innerbetrieblichen Reserven, oft natürlich auch der persönlichen.

In diesem Jahr ist der 75er Gegenplan erstmals schon während der Plandiskussion für das Jahr 1975, also in diesen Wochen, im Gespräch. Denn je früher die Ziele und Möglichkeiten des Gegenplanes feststehen, um so besser kann die Gesellschaft den zu erwartenden Nutzen planen, kann sie mit ihm rechnen.

Für die mir anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb überbrachten Blumen und Geschenke möchte ich mich bei der Betriebsleitung, der Gewerkschaftsleitung, der AGL und den Kollegen des Gewerkes 4113, FR recht herzlich bedanken.

Florian Jeziorowsky

Für die mir zu meinem 65. Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeiten danke ich den Genossen der SED-Kreisleitung, der Werftleitung, der SED-Grundorganisation, der Kampfgruppe, der DSF sowie allen Freunden und Kollegen der Abteilung TA sehr herzlich.

Helmut Baumann

Für die vielen Blumen, Geschenke und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir dem Gewerk 4121, der Abteilungsleitung FRS, der APO, der AGL 15, der Abteilung Schweißtechnik und der Sparte Rassetauben recht herzlich.

Ernst Zellmer und Frau

Für die mir zu meinem 65. Geburtstag überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke sage ich den Kollegen des Gewerkes 2124, der AGL 6 und der Werftleitung meinen herzlichsten Dank.

Josef Tippelt

Für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb, danke ich der Betriebsleitung, der Abteilungsleitung FAH, der AGL, dem Meisterkollektiv und den Kollegen des Gewerkes 2223 recht herzlich.

Paul Goldenbogen

Wasser hat Balken

Literaturangaben (3)

Krämer, Walter:
Geheimnisse der Ferne
Leipzig: Urania-Verlag 1971

Krämer, Walter:
Wunder der Welt
Leipzig: Urania-Verlag 1971

Krämer, Walter:
Neue Horizonte
Leipzig, Urania-Verlag 1972

Mondfeld, Wolfram:
Die Galeere vom Mittelalter bis zur Neuzeit
Rostock: Hinstorff 1972

Neukirchen, Heinz:
Krieg zur See
Berlin: Militärverlag 1967

Neukirchen, Heinz:
Seefahrt gestern und heute
Berlin: Transpress 1970

Preussler, Jochen:
Auf den Spuren Amundsens
ND vom 26. August 1972

Rogers, Stanley:
Wunderliche Schiffe
Irrungen und Wirrungen des Schiffbaus
Leipzig: Brockhaus 1937

Smolarek, Przemyslaw:
Dawne Zaglowce
Gdynia: Wydawnicto Morskie 1963

Schelzel, Manfred:
Guter Fang auf neuen Schiffen
Berlin: Transpress 1960

Schiffsfibel:
Berlin: Militärverlag 1964

Tamm, Helmut:
Handelsschiffe, Spezialfahrzeuge, Fischereifahrzeuge, Schulfahrzeuge
Berlin: Sport und Technik 1960

Timm, Werner:
Kapitänsbilder
Rostock: Hinstorff 1971

Timm, Werner:
Vom Koggen zum Fürstmaster
Dresden: Verlag der Kunst 1962

Weissenborn:
Vom Einbaum zum Ozeanriesen
Bremen um 1930

Welker, Kurt:
Der vergessene Kontinent
Leipzig: Brockhaus 1970

Wenzel, Heinz:
Mare aeternum
Leipzig: Edition 1969

—

Einbaum — Dampflok — Düsenkeipper
Leipzig: Urania-Verlag 1969



Fregatte „Orel" (1669)
Als erster russischer Zweidecker lief 1668 die „Orel" auf einer Werft bei Dedinowa vom Stapel. Ein Jahr später wurde sie in Dienst gestellt. Länge: 25,5 m; Breite: 6,3 m; Tiefgang: 2,2 m
Repro: Margot Schmoock

Jeder Gegner ist der Schwerste

Morgen fällt der Startschuß zur Oberliga-Saison 1974/75. Erster Spielpartner für Vorwärts Stralsund ist der FC Rot-Weiß Erfurt. Wie haben Stralsunds Spieler die Zeit der Vorbereitung genutzt? Übungsleiter Erhard Schmidt sagte hierzu: „Die Belastung im Training war enorm und verlangte den höchsten Einsatz aller Spieler. Die Bereitschaft der Spieler und die Trainingsintensität waren sehr gut. Von den acht Vorbereitungsspielen konnten wir fünf gewinnen, eins gestalteten wir unentschieden, und zwei weitere gingen verloren. Das sind noch einmal die Ergebisse: — Eberswalde 1:0, — Timisoara 0:1, — Schwedt 2:1, — Plauen 3:3, — Jena 2:0, — Saßnitz 6:0, — Rot-Weiß Erfurt II 1:0, — Torgelow 6:2.

Nach den Aufstiegsspielen brauchten unsere Spieler eine Pause der Entspannung. Dadurch schrumpfte natürlich die Vorbereitungszeit zusammen. Die Belastung wurde für jeden Spieler damit noch größer. Alle Vorbereitungsspiele (außer gegen Jena) wurden im Trainingsablauf nicht berücksichtigt, d. h. volles Training auch vor dem Spiel. So gab es natürlich die unterschiedlichsten Leistungen.

Im Spiel gegen Schwedt kam es zu einem rapiden Leistungsabfall, aber danach ging es dann schnell wieder aufwärts. Wozu unsere Mannschaft fähig ist, zeigte sie beim 2 : 0 über Jena. Dieser Sieg wird von uns nicht überbewertet, aber er wird sich stimulierend auf die nächsten Spiele auswirken. Die Mannschaft hat mein volles Vertrauen. Die Spieler können viel und sind in der Lage, die Klasse zu halten.

Hierbei spielt der Auftakt bis zum siebenten Spieltag eine große Rolle. Darum wird es auch jeder verstehen, daß ich gegen Rot-Weiß-Erfurt II die Mannschaft so radikal verändert habe. Man muß sich ja nicht gleich in die Karten sehen lassen. Wir möchten nicht wieder mit einem 0:8-Punktestand beginnen. Viel wird davon abhängen, wie unsere Spieler es verstehen, Verkrampfungen zu vermeiden. Hinzu kommt noch bei den Heimspielen die Unterstützung durch das Publikum. Wir werden unsere Möglichkeiten voll ausschöpfen und hoffen darüber hinaus auch auf das im Sport nötige Quentchen Glück."



Das ist die Stammformation: **Tor:** Schönig, Teß **Abwehr:** Renn, Finger, Bruhs, Wulst, Dähling, Siermann **Mittelfeld:** Baltrusch, Kögler, Schulze, Schmidt, Hartmut. **Angriff:** Marowski, Biehl, Drews Manschus, Schmidt, Jörg-Michael.

Jedes Spiel wird für unsere Vorwärts-Mannschaft das schwerste werden. Jeder Gegner verlangt die vollste Konzentration. Die Spieler sind optimistisch und werden ihr Bestes geben.

D. Alms

Kartenvorverkauf: Montag bis Donnerstag am Informationsstand des Warenhauses „Konsument", Montag bis Freitag in der Lotto-Annahmestelle der Volkswerft und Donnerstag und Freitag von 15.00 bis 18.00 Uhr im Stadion der Freundschaft. (Teichseite).

Hockeyerfolg in den Ferien

Die Hockey-Bezirksauswahlmannschaften unserer Republik verbrachten drei Wochen ihrer Ferien gemeinsam im Zentralen Pionierlager Rathsfeld/Kyffhäuser. Alle Mannschaften hatten sich gut vorbereitet, denn es ging um den Pionierpokal der Pionierorganisation „Ernst Thälmann". Der Bezirk Rostock wurde von den 14 besten Schülern der BSG Motor Stralsund vertreten. Eine nicht leichte Aufgabe stand vor unseren Jungen, die hier als einzige BSG-Mannschaft gegen die Bezirksauswahlmannschaften zu bestehen hatte. Gleich im ersten Spiel gegen Karl-Marx-Stadt spielte unsere Mannschaft groß auf und gewann mit 4:1 Toren. In dem sich anschließenden Spiel gegen Pokalverteidiger Halle gab es kaum Möglichkeiten zum Torerfolg zu kommen, und so lautete das Ergebnis dann auch 0:8. Nach dieser Niederlage lief es dann wieder besser, einer unglücklichen 1:2 Niederlage folgte ein Unentschieden gegen Cottbus und ein überzeugender 3:1 Sieg gegen die Bezirksauswahl von Schwerin. Mit 5:5 Punkten belegte unsere Mannschaft nun gemeinsam mit Cottbus den 3. Platz in der Staffel. Die notwendige 7-m-Entscheidung mußte nach einem Torstand von 3:3 wiederholt werden und konnte dann von unserer Mannschaft mit 4:3 gewonnen werden. Unsere Motor-Elf hatte ihre Zielstellung erreicht und konnte sich gegen den 3. der Staffel B nur noch verbessern. In einem spannenden Spiel gegen die Bezirksauswahl von Dresden gingen unsere Jungen in der 10. Minute mit 1:0 in Führung und behaupteten diesen Vorsprung bis Spielende. Der 5. Platz hinter den Mannschaften von Halle, Leipzig, Potsdam und Magdeburg brachte für den Hockeynachwuchs unserer BSG den bisher größten Erfolg bei den Kämpfen der Bezirksauswahlmannschaften. In weiteren Freundschaftsspielen erreichte unsere Mannschaft folgende Ergebnisse: Magdeburg 1:1 (7-m-Entscheidung 9:2), Erfurt 1:2 und Gera. 4:1.

Auf diesem Wege beglückwünscher wir der Mannschaft mit den Spielern:

Gierhahn, Neumann, Dahlmann, Schwinkendorf, Stichler, Gehre, Kickbusch, Mielke, Rossmanith, Riedel, Fitzner, Grubert, Helms und Hesse.

Dem Sportfreund Siegfried Strömming, der wegen einer Erkrankung in diesem Jahr nicht dabei sein konnte, galten die persönlichen Wünsche des Präsidenten des DHSV der DDR.

Thurow

Unser Reiseangebot

UdSSR

Berlin — Moskau — Riga	18. 9.—26. 9. 1974	980,00 M
Berlin — Moskau — Tallin	16. 9.—22. 9. 1974	800,00 M
Berlin — Moskau — Wilnjus	16. 9.—22. 9. 1974	860,00 M
Berlin — Moskau — Jaroslawl	18. 9.—23. 9. 1974	645,00 M
Moskau — Baku — Tblissi — Ordshonikidse		
Pjatogorsk	26. 9.— 9. 10. 1974	1235,00 M
Odessa	27. 9.—11. 10. 1974	1000.00 M
Moskau — Mineralny — Wosy — Kislowodsk		
Odessa — Moskau	11. 10.—25. 10. 1974	1250,00 M
Sotschi	9. 10.—23. 10. 1974	970,00 M
Sotschi	8. 10.—22. 10. 1974	970,00 M
Pizunda	4. 10.—18. 10. 1974	970,00 M
Pizunda Sotschi	5. 10.—19. 10. 1974	930,00 M

Schwarzmeer- und Wolgareisen für die Monate September/Oktober/November

Bulgarien

Albena	11. 9.— 2. 10. 1974	1184,00 M
Nessebar	13. 9.— 4. 10. 1974	1155,00 M
Rila-Kloster	7. 9.—21. 9. 1974	969,00 M
Pamporovo	1. 9.—13. 9. 1974	1054,00 M
Winterbaden Varna	18. 10.— 8. 11. 1974	1107,00 M
Aleko/Vitoschagebirge	11. 11.—18. 11. 1974	593,00 M
Pamporowo/Rhodopengebirge	5. 11.—19. 11. 1974	833,00 M
Kurzreisen nach Bukarest	9. 11.—13. 11. 1974	552,00 M

CSSR

Flugreisen in die Hohe Tatra Roznava und Piestany, 1-Bett- und 2-Bettzimmer in der Zeit vom 9. 9.—20. 9. 1974, 16. 9.—27. 9. 1974, 23. 9.—4. 10. 1974. Preise von 920,00 M bis 960,00 M.

Mit dem Tourex ins Riesengebirge/Hohe Tatra/Prag

Vom 5. 11. bis 10. 11. 1974 etwa 550,00 M ohne Taschengeld. Hotelübernachtung in Prag, Stadtrundfahrt und Tanzveranstaltung. Bestellungen nehmen die Betriebsbeauftragten oder Ihr Reisebüro der DDR-Zweigstelle Stralsund, Alter Markt, entgegen.

Einweisung für Gesprächsleiter

Die Einweisung der Gesprächsleiter der Schule der sozialistischen Arbeit zum Thema 5 „25 Jahre DDR — Beweis erfolgreicher Arbeiterpolitik durch die SED", findet am Dienstag, dem 3. September 1974, um 15.00 Uhr in der Bildungsstätte der Zentralen Parteileitung unseres Betriebes statt. Wir bitten alle Gesprächsleiter um ihr Erscheinen.

Thurk

Beat-Gruppe „WIR" kommt

Am Donnerstag, dem 29. August 1974 um 19.00 Uhr gastiert auf der Freilichtbühne Knieperdamm die bekannte Beat-Gruppe „Wir".

Eintrittspreise: 3,05 Mark, Verkauf ab 17.00 Uhr.

Bei schlechter Witterung findet das Konzert im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt.

Büchermarkt
Neues vom

Goldbroiler und Ei: Im Interesse einer gesunden Ernährung werden 79 Rezepte empfohlen, die auf der Grundlage von Eiern und des kalorienarmen, eiweißreichen und leicht verdaulichen Broilerfleisches erprobt wurden.

Schubert, Bastelbuch: In der 4. Auflage dominiert die moderne Halbleitertechnik. Ansonsten findet der Leser von der Röhren- und Transistorenschaltung, der Stromversorgung bis hin zu einfachen Meß- und Prüfgeräten alles, was für den Newcomer von Bedeutung ist. Ein umfangreicher Tabellenteil rundet das Buch ab.

Geelhaar, Tulpen: Die Gartentulpe, ein aus den Steppen Asiens stammendes und seit Jahrhunderten in vielen Hybriden und Sorten kultiviertes Zwiebelgewächs, stellt an die Wachstumsfaktoren ganz bestimmte Ansprüche. Ausführlich werden die Ansprüche der Tulpe an Boden und Düngung, die Pflanzung und Pflege, besonders die Beregnung, außerdem das Verfrühen und Treiben der Zwiebeln, deren Ernte und Lagerung, die Krankheiten und ihre Bekämpfung behandelt.

Po 7441 Pl. Szczecin (Stadtplan): Außer dem Stadtplan ist das Stadtzentrum auf einer Detailkarte noch gesondert dargestellt. Des weiteren beinhaltet das Kartenbild einen Übersichtsplan vom Stadtgebiet Szczecins. Die Zeichenerklärungen der Legende wurden in polnischer, deutscher, englischer, finnischer und tschechischer Sprache abgefaßt. Auf der Kartenrückseite sind für den Touristen wichtige Hinweise auf Hotels, Museen, Autobusverbindungen u. ä. sowie ein Straßenverzeichnis gegeben.

Po 3043 Pl. Warszawa (Stadtplan): Außer der Hauptkarte von der Stadt Warschau zeigt die Vorderseite der Karte das Stadtzentrum mit dem Altmarkt und seiner Umgebung, hervorgehoben auf einer Detailkarte. Die Zeichenerklärungen der Legende sind in Polnisch, Englisch, Französisch, Deutsch und Russisch gegeben. Die Kartenrückseite führt außer dem Straßenverzeichnis auch einen Kursplan der Autobus-, Schnellbus- und Straßenbahnlinien Warschaus auf.

Truchanowski, Church (Eine politische Biographie) / Interessentenkreis: Historiker, Gesellschaftswissenschaftler, Journalisten, Lehrer, politisch und historisch interessierte Leser, Bibliotheken.

Wörterbuch Russisch-Deutsch: Dieses Wörterbuch enthält die 40 000 wichtigsten Wörter der russischen Sprache mit genauer Beschreibung der Bedeutung und mit ausführlichen grammatischen Angaben. In die alphabetische Reihenfolge sind auch die wichtigsten Personen-, Völker- und geographischen Namen sowie Abkürzungen eingeordnet. Dem Wörterbuch ist eine kurzgefaßte Grammatik zum russischen Wortgut vorangestellt. Ein umfangreiches Verzeichnis der gebräuchlichsten russischen Familiennamen befindet sich am Schluß des Wörterbuchs.

Hütt, Umgang mit Kunst: Diese kunsttheoretische Einführung will all denen, die die Begegnung mit der bildenden Kunst und der Architektur suchen, den Zugang erschließen. Dazu gehören sowohl die Vermittlung kunsttheoretischer Kenntnisse über Wesen und Funktion der Kunst als auch die kunstpädagogische Anleitung für die Bildbetrachtung.

Ernst, E., Möhren, Erbsen, Salate im Garten (Bücher für den Gartenfreund): Die Auflage vermittelt den neuesten Stand der Erkenntnisse, die Sortenwahl, die Düngung und den Pflanzenschutz beim Anbau der Möhren, Erbsen und Salate im Kleingarten betreffen.

Stralsunds Straßen

Übrigens . . .

. . . Stralsunds Straßen werden immer besser, dafür die Radfahrwege täglich schlechter!



1937 hatte die **Billrothstraße** die Bezeichnung „Beckers Park". 1946 erhielt die Straße den heutigen Namen. Das parkartige Gelände, auf dem auch das Krankenhaus am Sund steht, gehörte zum Besitz des Lackfabrikanten Carl Becker. Theodor Billroth wurde 1829 in Bergen geboren. Am 16. 8. 1892, zwei Jahre vor seinem Tode, besuchte er zum letzten Mal seine Heimatstadt. Er konnte zu dieser Zeit auf eine 25jährige Tätigkeit als leitender Chirurg an der Universität Wien zurückblicken. 1873 gelang ihm die erste Kehlkopfexstirpation und 1881 die erste Magenresektion. Billroth ist der Begründer der modernen Bauchchirurgie und entwickelte Magenoperationsmethoden zur operativen Behandlung von Magengeschwür und -krebs. Er wurde Begründer einer internationalen Chirurgenschule. Billroth war zudem musisch interessiert und spielte Violine, Bratsche und Klavier, auch komponierte er. Mit Johannes Brahms verband ihn eine innige Freundschaft. Auf Billroths Anraten besuchte Brahms im Sommer 1896 Rügen, wo er in Saßnitz das Finale seiner 1. Sinfonie c-moll schrieb. 1894 starb Billroth in Opotija/Jugoslawien.

Günter Köpnick

Foto: Walter Dröge

Sachen gibt's



„Wat liecht denn an, min Deern?"
„Auf dem Marktplatz soll die Sonne scheinen!"

*

Frau Sanftreich hat ein Handtuch ins volle Waschbecken gelegt. Ihre Freundin fragt: „Warum legst du denn das Handtuch ins Wasser?" „Weißt du, mein Mann ist heute zur Jagdkollektivsitzung gegangen. Kommt er vor 24.00 Uhr nach Hause, dann lege ich ihm das Handtuch auf die Stirn, kommt er aber viel später, dann hau ich es ihm links und rechts um die Ohren."

*

„Wenn ich jetzt mit einem Schwips heimkomme, kocht meine Frau vor Wut." — „Da haben Sie aber Glück. Meine Frau läßt mich hungern."

*

Ich habe bereits vor sechs Wochen einen Antrag auf Schwangerschaft gestellt. — Ich muß Sie bitten, mich innerhalb von acht Tagen zu befriedigen, da ich mich sonst an die Öffentlichkeit wenden muß.

*

Nach dem Tanzabend verriet sie ihm: „... und wenn wir erst verheiratet sind, wirst du eine Frau im Hause haben, die auch wirklich etwas vom Kochen versteht."
„Das ist ja wunderbar," staunte er. „Ich wußte gar nicht, daß du sogar kochen kannst."
„Das kann ich auch nicht, aber dafür wird meine Mutter bei uns wohnen."

*

Entsetzt starrt die Weiße Maus auf den vorbeifahrenden „Trabant". Alle paar Meter macht das Minimobil einen Satz in die Höhe. Der Verkehrspolizist springt aufs Motorrad und jagt dem merkwürdigen Auto nach. „He, Sie da," ruft er, „was ist mit Ihrem Motor los?" „Das ist nicht das Auto," sagt der beleibte Kraftfahrer, „ich habe nämlich einen Schluckauf."

*

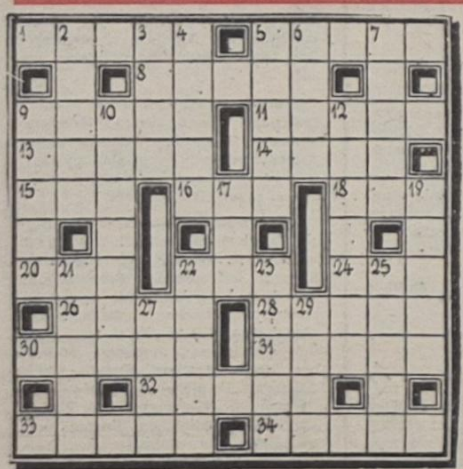
Ein Mann zum Zirkusdirektor: „Ich suche eine Stelle als Dompteur."
Direktor: „Wir haben schon einen. Kommen Sie bitte morgen wieder."

*

„Mutti", flüsterte Heinz seiner in der Küche beschäftigten Mutter zu, „Vati ist eben nach Hause gekommen." „Na und?" fragte die Mutter. „Was wollen wir ihm zuerst zeigen? Dein Kleid oder meine Zensuren?"

*

Sie berichtete ihm: „Unserer neuen Nachbarin kann man ganz einfach nicht glauben! Immer und immer muß sie übertreiben!"
Da riet er ihr: „Da frage sie doch mal nach ihrem Alter!"



Unser Tip

Karlsbader Stulle

Weißbrotscheiben mit Butter bestreichen und mit gewürfeltem rohem oder gekochtem Schinken belegen. Die Schnitten mit vollfettem Schnittkäse belegen, etwas edelsüßen Paprika sowie geriebene Semmel darüberstreuen und ein paar Butterflöckchen aufsetzen. Die Schnitten bei guter Oberhitze etwa acht Minuten überbacken, dann einen Teelöffel Picnic-Sauce über jede Schnitte geben und heiß servieren.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. feststehende Wortkürzung, 5. Stadt im Bezirk Cottbus, 8. Bezirk, Bereich, 9. englischer Physiker, gest. 1945, 11. Aufstellung, Verzeichnis, 13. Rumpfstück einer Statue, 14. Nebenfluß der Elbe, 15. Stammlung von Aussprüchen, 16. franz.: nein, 18. Gattung, 20. Kassensturm, 22. Name eines Stadions in Budapest, 24. Nebenfluß der Aller, 26. Fluß in Polen, 28. männlicher Vorname, 30. Tierlager, 31. Nebenfluß der Ruhr, 32. Staat der USA, 33. Hühnervogel, 34. landwirtschaftliches Gerät.

Senkrecht: 2. Gestalt der griechischen Sage, 3. Planetoid, 4. frühere Bezeichnung für Grisuten, 5. Hafenstadt am atlantischen Ausgang des Panamakanals, 6. Gewürz, 7. Lebensjahre, 9. Stern im Sternbild Adler, 10. Betreuer von Sportlern, 12. Sportanlage, 17. festliches Gedicht, 19. Behauptung, Lehrsatz, 21. Bezeichnung für etwas, das über das übliche Maß hinausgeht, 22. Stadt im Bez. Potsdam, 23. Wohnbau der mittelalterlichen Burg, 25. eine Winkelfunktion, 27 griechischer Buchstabe, 29. Weinernte.

Auflösung aus Nr. 33/74

Waagerecht: 1. Kuban, 4. Tusch, 7. Oka, 8. Achat, 11. Blech, 13. Sonne, 14. San, 15. Inez, 16. Grotte, 18. Skagen, 21. Dank, 24. Ara, 25. Regie, 26. Myrte, 27. Areal, 28. Leu, 29. Nauen, 30. Mütze.

Senkrecht: 1. Khasi, 2. Bühne, 3. Note, 4. Tabor, 5. Soest, 6. Hahne, 9. Conakry, 10. Anzug, 12. Catania, 16. Gin, 17. Oder, 18. Samen, 19. Aarau, 20. Egeln, 22. Agent, 23. Kelle, 25. Raum.

Speisenplan für die Woche

vom 2. bis 6. September 1974

Montag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Kochklops, Kartoffeln, Beilage	1,20 M
Schinkenmakkaroni	1,00 M
Bratwurst, Kartoffeln, Beilage	1.15 M
Schonkost: Schinkenmakkaroni	0,50 M
Nacht: Roulade, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf, Bockwurst	1,00 M
Broiler, Kartoffeln, Gemüse	1,65 M
Grützwurst, Kartoffeln, Sauerkraut	0,50 M
Sauerbraten, Kartoffeln, Rotkohl	1,50 M
Schonkost: Milchreis, Saft	0,50 M
Nacht: Broiler, Kartoffeln, Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Brühreis mit Geflügelklein	0,85 M
Rumpsteak, Kartoffeln, Gemüse	1,60 M
Gemüseauflauf, Kartoffeln,	1,10 M
Fischfilet, Majonäsensalat	1,10 M
Schonkost: gek. Fisch, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Leber, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Weißkohleintopf, ungarisch	0,85 M
Kotelett, Kartoffeln, Gemüse	1,45 M
Herz-Nieren-Ragout, Kartoffeln	0,95 M
Milchreis, Früchte	0,80 M
Schonkost: Milchreis, Früchte	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kartoffeln, Saft	0,80 M
Freitag:	
Linseneintopf, Rauchfleisch	0,85 M
Rührei, Kartoffelbrei, Beilage	1,10 M
Kaßlerbraten, Rotkohl	1,15 M
Bulette, Kartoffeln, Gemüse	1,15 M
Schonkost: Kochklops, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Bulette, Kartoffeln, Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

35 Freitag, 30. August 1974, 26. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Auftakt zu den Gewerkschaftswahlen

Entwicklungstempo stabilisieren

In Anwesenheit des Vorsitzenden des Kreisvorstandes des FDGB, Genossen Rudi Kell, und einer Arbeitsgruppe der SED-Kreisleitung unter der Leitung des Genossen Brandenburg (Sekretär für Wirtschaftspolitik) wurde auf der Vertrauensleutevollversammlung unserer Werft der Auftakt für die Gewerkschaftswahlen gegeben.

Entsprechend der Satzung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes beginnen die Wahlen am 2. September und werden am 19. Januar 1975 mit den Bezirksdelegiertenkonferenzen des FDGB abgeschlossen.

Der stellvertretende BGL-Vorsitzende, Genosse Heinz Scheel, sagte in seinem Referat u. a.:

Die Gewerkschaftswahlen finden in einer für das gesellschaftspolitische Leben unseres Volkes bedeutenden Zeit statt.

Sie werden im 25. Jahr des Bestehens unserer Deutschen Demokratischen Republik durchgeführt, und werden dazu beitragen, die Kampfkraft der Gewerkschaften weiter zu erhöhen, mit dem Ziel, die Beschlüsse des VIII. Parteitags der SED weiter durchzusetzen.

Wenn auf der 7. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB eingeschätzt wurde, daß mit hervorragenden Arbeitstaten im sozialistischen Wettbewerb der Jubiläumstisch gedeckt wird, so können wir auch mit Stolz einschätzen, daß die Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund in den ersten sieben Monaten dieses Jahres den Plan allseitig erfüllt und übererfüllt haben. Diese Ergebnisse sind die Grundlage dafür, daß wir mit Hilfe des gesamten Kollektivs der Werft darum ringen, um das Ehrenbanner des Zentralkomitees, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Republik zu erhalten.

In Auswertung der bisherigen Plandiskussion beschloß die Betriebsgewerkschaftsleitung folgende Stellungnahme:

Die Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund lassen sich bei der Diskussion des Volkswirtschaftsplanes 1975 davon leiten, daß damit eine weitere Wegstrecke zur erfolgreichen Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe im letzten Jahr des Fünfjahrplanes abgesteckt ist.

Es entspricht den Interessen der Arbeiterklasse und unserer Klassenorganisation, daß mit dem Plan 1975 das bisher erreichte Entwicklungstempo unserer Volkswirtschaft auf lange Sicht stabil gestaltet wird und ein weiterer Leistungszuwachs zu sichern ist.

Aus den Einschätzungen der Abteilungsgewerkschaftsleitungen ist zu erkennen, daß die Plandiskussion eng mit der Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Republik verbunden und daß unter der bewährten Wettbewerbslosung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" eine breite Verpflichtungsbewegung entfaltet wird, die das Ziel hat, den Plan für das Jahr 1974 allseitig zu erfüllen, um auf dieser Basis einen guten Plananlauf für das Jahr 1975 zu sichern.



Anläßlich des 30. Jahrestages der Volksrepublik Bulgarien am 9. September 1974 wurde am 26. August 1974 in Anwesenheit der Genossen Joachim Gädke, Parteisekretär der Volkswerft und dessen Stellvertreter Genossen Sawatzki und Genossen Molkenthin durch den Beauftragten der bulgarischen Arbeitsgruppe in der Volkswerft, Genossen Kolev, eine Ausstellung Bulgariens eröffnet. Weiterhin waren zugegen Genosse Beresin, Parteisekretär der SAI, und Genosse Balakin, Beauftragter des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR. Foto: Dröge



Am vergangenen Wochenende begrüßte Genosse Heinz Peters als amtierender Werftdirektor in Anwesenheit des Genossen Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, und des Genossen Joachim Gädke, Parteisekretär der Grundorganisation, den Genossen Scherschelnikow (rechts), 1. Sekretär des Komsomol der UdSSR, auf unserer Werft. Genosse Scherschelnikow nutzte die Gelegenheit zu zahlreichen Gesprächen mit Werftarbeitern und der Besatzung des Schiffes 418. Foto: Rische

Wettbewerbssieger: FAL

Hohe Leistungen bei der Planerfüllung und der weiteren Verbesserung der ökonomischen Ergebnisse bestimmten die Wettbewerbsführung im Monat Juli. Beste Abteilung des Bereiches Schiffbau wurde das Kollektiv Schiffbau Montage. Im Bereich Maschinenbau belegt die Abteilung Maschinenbau Montage den ersten Platz.

Beim Ausbau konnte sich die Malerei vorne plazieren. Die Spezialabteilung Maschinen Apparatebau wurde ein Reparaturbereich Sieger. Die Auswertung der Produktionsabteilungen ergab folgenden Stand:

Beste Produktionsabteilung der Werft: Malerei

Platz zwei: Maschinenbau Montage

Platz drei: Spezialabteilung Maschinen-Apparatebau

Platz vier: Schiffbau Montage

Wettbewerbssieger der Jugendkollektive im Monat Juli wurde das Jugendgewerk Vogel aus der Abteilung Isolierung. Platz zwei belegte das Gewerk 3521 von der Schiffselektrik mit Meister Rüdiger Fink an der Spitze. Meister Langner mit seinen Kollegen vom Gewerk 1352 aus der Abteilung Schiffbau Vormontage belegte den dritten Platz.

Allen Kollektiven unseren herzlichsten Glückwunsch.

Schwerpunkte

der nächsten Woche

420: Fertigstellung des Objektes zur Abnahmefahrt, Fahrterprobung.

421: Abgabe Leistungsschalter, Beginn Erprobung Hilfsmaschinen, Zündfreigabe Kessel, Installation Hauptmaschine und Wellenanlage für FMI und SER, Isolierung der Kälteanlage, Abschluß Verblechung Bearbeitungsraum, Montageabschluß der Übergänge und Geländer durch KAB, Laderäume, Seiten und Schotte schäumen und verblechen sowie Schonleiste montieren, Montageabschluß und Spülen der HKW durch Hydr. Leipzig, Einsetzen und Montage der SER-Geräte im Brückendeck.

422: Installation der Hauptschalttafel, Abschluß Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Bearbeitungsraum hinterer Bereich, Laderaum Beginn Isolierung Seiten, Schotte und Decke, Durchführung von Montagearbeiten an der HKW durch Hydraulik Leipzig, Abschluß Kabelverlegung Brücke.



Verkehrswege der Zukunft

Sizilien Brücke

Ende der sechziger Jahre schrieb die italienische Regierung einen Wettbewerb für eine feste Verbindung zwischen Sizilien und dem Festland aus. Im Frühjahr 1971 faßte sie den Entschluß zum Bau der Messinabrücken. Die Verlautbarung kurz vor den Regionalwahlen auf Sizilien und die äußerst schleppende Aufnahme der Arbeiten lassen den Schluß zu, daß mit dem Projekt vor allem wahltaktische Ziele verfolgt wurden. So ist auch die Finanzierungsfrage noch nicht geklärt. Wer anfangs die Rede davon, daß das Vorhaben 300 Mrd. Lire kosten würde, ergaben neue Berechnungen 1972 bereits 600 Milliarden. Inzwischen haben Wirtschaftskrise und Inflation die Kosten weiter in die Höhe getrieben. Zwar kann die Verbindung durch eine Brückengebühr in der halben Höhe des Fahrpreises schon innerhalb eines Jahrzehnts Gewinn abwerfen, doch im Augenblick mangelt es an Kapital, um mit dem Bau zu beginnen. In der Staatskasse gähnt ein gewaltiges Loch, Amerikanische Finanzierungsangebote wurden mit berechtigtem Mißtrauen aufgenommen, da die Abhängigkeit Italiens vom USA-Kapital sich dadurch noch verstärken könnte.

Öresund-Verbindung

Im Mai 1973 unterzeichneten die Verkehrsminister Schwedens und Dänemarks angesichts der ständig wachsenden Warenströme ein erstes Abkommen für den Bau eines Eisenbahntunnels zwischen Helsingör (Dänemark) und Hälsingborg (Schweden). Der Baubeginn ist für 1978 vorgesehen. Zum gleichen Zeitpunkt soll ein mehrspuriger Autotunnel von Kopenhagen aus auf die in der Sundmitte liegende Insel Saltholm gebaut werden. Von dort wird eine Brücke den Verkehr nach Schweden weiterleiten. Die Zustimmung des dänischen und schwedischen Parlaments für diese Projekte, die bis 1985 verwirklicht sein sollen, wird immer wieder in Frage gestellt. In mehreren parlamentarischen Anfragen wurden schon starke Vorbehalte geäußert. So forderten schwedische Parlamentarier, angesichts der imperialistischen Energiekrise zunächst leistungsfähige Ölraffinerien zu bauen, und im dänischen Parlament gab es hinsichtlich der prekären Finanzsituation des Landes starke Zweifel an der Dringlichkeit des Vorhabens – und das trotz der Berechnungen von Verkehrsexperten, daß im Jahre 2000 mehr als 50 Fähren Tag und Nacht im Einsatz sein müßten, um den Passagier- und Warenstrom zu bewältigen.

Suezkanal

Mit der Nationalisierung dieses Kanals 1956 begann eine systematische Modernisierung des Kanals, die durch die imperialistische Aggression 1967 unterbrochen wurde und zur Schließung führte. Die solidarische Haltung der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten mit dem gerechten Kampf des arabischen Volkes trug wesentlich dazu bei, daß die israelischen Truppen sich vom Ostufer des Kanals zurückziehen mußten. Gegenwärtig wird an der Minenräumung im Kanal gearbeitet.

Danach soll diese Wasserstraße stufenweise so ausgebaggert werden, daß später Schiffe bis ... 250 000 tdw passieren können.

Ständige Arbeitssicherheit an Maschinen und Anlagen ist Rechtspflicht

Bei einer kürzlich in der Werft abgeschlossenen Überprüfung der Werkzeugmaschinen der Metallverarbeitung sowie der Holzbe- und -verarbeitung, unter Einbeziehung der Schutzgüteanforderungen auf der Grundlage der ABAO 3/1 und der ABAO 4 mußte festgestellt werden, daß hier in der Werft noch ein ernsthafter Mangel besteht.

Eine wesentliche Ursache sieht die Abteilung Arbeitsschutz und technische Sicherheit in Unklarheiten bezüglich der rechtlichen Verantwortlichkeit für fehlende Schutzgüte bei einer Anzahl von staatlichen Leitern.

Den Schwerpunkt bilden hierbei die Abteilungen PBA, PBP, FP, FAH, FAM und FST.

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Gewährleistung der Schutzgüte Paragraph 91 Abs. 1 des Gesetzbuches der Arbeit, Paragraph 8 und 9 der Arbeitsschutzverordnung, ABAO 3/1 und ABAO 4 — legen dem Hersteller und dem Benutzer Rechtspflichten auf, deren Verletzung sich sowohl dem Hersteller- und Benutzerbetrieb als auch auf deren Verantwortlichkeit rechtlich auswirken kann.

Die Straftaten gegen den Gesundheits- und Arbeitsschutz werden im Strafgesetzbuch, Kapitel 7, 2. Abschnitt, aufgeführt, wobei sich der Paragraph 194 StGB an die Verantwortlichen der Herstellerbetriebe, der Handels-, Reparatur- und Dienstleistungsbetriebe wendet, indem er die Gefährdung der Gebrauchssicherheit mit Strafe bedroht. Für den Benutzerbetrieb könnte insbesondere der Paragraph 193 Abs. 1 StGB in Anwendung gebracht werden, nämlich dann, wenn beispielsweise eine Maschine aufgestellt wird, die den Güteanforderungen nicht entspricht oder eine ältere Maschine nicht mit zwischenzeitlich entwickelten, allgemein bekannten, verfügbaren bzw. gesetzlich geforderten Sicherheitseinrichtungen versehen wird.

In Paragraph 194 wird der Zustand eines Erzeugnisses, der unmittelbare Gefahren in sich birgt, in Paragraph 193 Abs. 1 die auf Pflichtverletzungen im Gesundheits- und Arbeitsschutz zurückzuführende Verursachung einer unmittelbaren Gefahr unter Strafe gestellt. Eine solche Gefahrensituation ist nach der Rechtsprechung des Obersten Gerichtes gegeben, wenn tatsächlich unmittelbar und ernsthaft die Gesundheit oder das Leben vom Werktätigen bedroht sind. Eindeutig muß herausgestellt werden, daß nach Paragraph 88 Abs. 1 GBA und Paragraph 8 der ASVO die Verantwortung für die Einhaltung und Durchführung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes dem Betriebsleiter obliegt und gemäß Paragraph 18 ASVO ebenso den leitenden Mitarbeitern in ihrem Verantwortungsbereich.

An dieser Stelle ergibt sich die Frage, inwieweit sind die Werktätigen ohne Leitungsfunktion strafrechtlich verantwortlich? Sie sind strafrechtlich verantwortlich nach Paragraph 114 bzw. 118 StGB, wenn sie schuldhaft durch Verletzung ihnen obliegender Rechtspflichten einen erheblichen Gesundheitsschaden oder den Tod eines anderen Werktätigen verursacht haben.

Ebenso muß klar gesagt werden, daß der Betrieb voll für die Einhaltung der Bestimmungen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes verantwortlich ist, d. h., ist bei aufgestellten Maschinen die Schutzgüte nicht gegeben, dann hat der Betrieb oder der leitende Mitarbeiter in seinem Verantwortungsbereich die ihm im Gesundheits- und Arbeitsschutz obliegenden Pflichten nicht erfüllt.

Der Betrieb ist aber nicht nur dafür verantwortlich, daß die aufgestellten Maschinen Schutzgüte aufweisen; er muß auch ständig überprüfen, ob die Maschinen, Werkzeuge, Einrichtungen den wachsenden sicherheitstechnischen Erkenntnissen entsprechen. Er ist auch verpflichtet, diese Maschinen usw. mit den Sicherheitsvorrichtungen auszustatten, die inzwischen entwickelt wurden.

Die Rechtspflicht, die Maschinen, Anlagen und Einrichtungen regelmäßig auf die Gewährleistung der Arbeitssicherheit zu untersuchen und die erforderlichen Verbesserungen vorzunehmen, ergibt sich aus Paragraph 8 der ASVO. Es kann demnach auch keine Ausrede geben, daß der Betrieb sich darauf verlassen habe, die ihm gelieferten Maschinen seien gebrauchssicher, das Verschulden liege nicht bei ihm, sondern beim Herstellerbetrieb. Mit dem Aufstellen einer Maschine, die den Anforderungen nicht entspricht, die die Schutzgüte stellt, (Schutzgüte schließt Vorhandensein einer Bedienungsanleitung ein), werden objektiv die Arbeitsschutzbestimmungen verletzt, mögen dem Betrieb die Mängel bekannt gewesen sein oder nicht.

Es kann demnach nicht so sein, wie ein Teil der staatlichen Leiter irrtümlich (oder bewußt?) bei der letzten Überprüfung handelte, indem diese sich außerstande sahen, eine Überprüfung anhand der zutreffenden ASAO bzw. ABAO vorzunehmen oder die alleinige Verantwortung bei der Hauptabteilung TA suchten.

Hierzu gehörer solche Abteilungen wie FP, FMM, FAH, FRM, FAM, FMA und die Struktureinheiten von FS.



Unordnung auf den Schiffsobjekten ist immer wieder Unfall- und Gefahrenquelle!
Werkfoto: Schult

Elektrische Anlagen überprüfen

Vergleicht man den Inhalt der ABAO 900 und die darin an den Betreiber gestellten Forderungen mit dem Zustand der elektronischen Anlagen im VEB Volkswerft, so erkennt man deutlich, daß Gleichgültigkeit, Betriebsblindheit und Unkenntnis über die Fragen der Elektrosicherheit dominieren.

Verstellte und offene Verteilungen, beschädigte Außenbeleuchtungsanlagen, verquetschte Gummischlauchleitungen, provisorisch errichtete E-Anlagen, herunterhängende Leitungen sind einige Beispiele für die mangelnde Kontrolle durch die staatlichen Leitungen.

Ungeachtet dessen sollte jeder Abteilungsleiter wissen, in welchem Turnus die Revision der elektrischen Anlage seiner Produktionsstätte erfolgt und wann die nächste Revision durchgeführt werden muß. Auskünfte erteilt die Abteilung TAE.

Es ist unbedingt erforderlich, in Form von Begehungen eine augenscheinliche Prüfung aller E-Anlagen in jeder Abteilung durchzuführen und hierzu schriftliche Festlegungen zu treffen.

Konkret wird die ABAO 900 Paragraph 9 nicht von der Abteilung FMI eingehalten. Hier gibt es immer wieder ortsveränderliche elektrische Betriebsmittel, die nicht im vorgeschriebenen Vierteljahresrhythmus „geprüft werden. Diese Beispiele beweisen doch, wie notwendig es ist, sich, sagen wir mal, in einer Septemberwoche um die Einhaltung und Durchsetzung der ABAO 900 zu bemühen.

Verstöße bei Kleinhebezeugen

Kostenmäßig sind es etwa 350 Mark, doch für die tägliche Arbeit sind sie unentbehrlich.

Diese Geräte unterliegen der Arbeitsschutzanordnung 908/1. Der Einsatz muß ordnungsgemäß erfolgen. Es dürfen keine Überlastungen vorgenommen werden. Lasthaken sind nicht auf der Spitze zu belasten. Ketten müssen vor der Belastung ausgedreht werden und so weiter.

All diese Dinge gilt es bei der Verwendung von Kleinhebezeugen zu beachten. Auch die Pflege und Wartung dieser Geräte darf nicht vernachlässigt werden, denn hiervon hängt doch die Gebrauchstüchtigkeit und der sicherheitstechnische Zustand ab.

Die ASAO 998/1 schreibt vor, daß handbetriebene Hebezeuge alle sechs Monate einmal durch geeignete Werktätige gewartet werden müssen. Grundsätzlich ist es verboten, an Kleinhebezeugen eigenmächtig Reparaturen vorzunehmen.

Das gegen diese Anordnung verstoßen wurde, zeigt das Beispiel der Kollegen des Gewerkes 1413, die sich selbst einen Haken an ein Hebezeug schweißten.

Diese Handlungsweise ist unverantwortlich, denn die Arbeitssicherheit an diesem Gerät war nicht mehr gewährleistet. Es muß zur Pflicht eines jeden Benutzers von Kleinhebezeugen werden, darauf zu achten, daß sich solche Verstöße nicht wiederholen.

Kollegen, vermeidet Unfälle!

Ehrenamtliche Redaktion Ökonomie

Hohe Materialökonomie in Vorbereitung der zweiten Betriebskonferenz

In Vorbereitung der II. Betriebskonferenz im Oktober und in der Plandiskussion für das Jahr 1975 spielen die Ergebnisse der Materialökonomie eine wesentliche Rolle. Der rationelle und sparsame Einsatz des Materials in der Produktion ist eine Reserve, die es zur Erfüllung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe zu nutzen gilt. Zu diesem Zweck werden wiederholt Aussprachen mit den Verantwortlichen in der Produktion geführt.

Kollege Werner Becker ist Meister im Gewerk 3421 in der Abteilung Maschinenbau Anfertigung. Als Leiter seines Kollektivs hat er an den erreichten Ergebnissen einen entscheidenden Anteil, besonders an der Einsparung von Grund- und Hilfsmaterial. So erreichte das Gewerk im ersten Halbjahr bei Grundmaterial eine Einsparung von 1615 Mark. Beauflagt worden war das Gewerk im ersten Halbjahr mit einer Grundmaterialeinsparung von 300 Mark. Dieses gute Ergebnis konnte durch einen Verbesserungsvorschlag (Wert von 1095 Mark) und durch die effektive Ausnutzung von Restmaterialien (Einsparung von 520 Mark) erreicht werden. Der Verbesserungsvorschlag wurde von den Kollegen Becker, von Koß und Berndt erarbeitet. Durch den sparsamen Umgang mit Hilfsmaterial konnte das Gewerk eine Einsparung von 544 M erzielen. Die Beschäftigten dieses Gewerkes sind bestrebt, die Durchsetzung der Materialökonomie zu unterstützen. Sie wissen, daß sich eine hohe Materialökonomie auf die Kosten je Normstunde auswirkt. Sie sind im Haushaltsbuch und im Wettbewerb der Abteilung eine wichtige Kennziffer. Die Kosten je Normstunde wurden per 30. Juni 1974 mit 87,5 Prozent erfüllt.

Das Kollektiv des Gewerkes Maschinenschlosser und Graverier ist sehr bemüht, auch im zweiten Halbjahr weitere gute Ergebnisse bei der Materialausnutzung durch Verwendung des Restmaterials zu erreichen. Auch für das Jahr 1975 wird noch an einer weiteren Einsparung des Grundmaterials gearbeitet, um eine hohe Materialökonomie zu sichern.

Egon Jager



Meister Werner Becker mit Kollegen Rainer von Koß während eines Gespräches am Arbeitsplatz.
Werkfoto: Schult

Gedanken zu einem Bild

Als ich am Freitag, dem 9. August 1974 die wöchentlich mit Spannung erwartete Werftzeitung in der Hand hielt, traute ich meinen Augen nicht, als ich das Bild auf Seite 3 dieser Ausgabe sah. Wenn auch in fast jeder Ausgabe unserer Werftzeitung – leider – auf schludernhaften Umgang mit Material hingewiesen wird, so dürfte diese Aufnahme wohl der Gipfel sein.

Alle Werftangehörigen sehen, wenn sie zur und von der Werft gehen die Losungen:

„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material den höchsten Nutzeffekt".

Sind diese Losungen nur angebracht, um unsere Maler zu beschäftigen oder sollen sie dazu dienen, alle Werftangehörigen zum Mitdenken anzuregen. Ich glaube letzteres soll der Fall sein, wobei ich auch überzeugt davon bin, daß die Mehrzahl der Kollegen mitdenkt und entsprechend handelt.

Dieses besagte Foto, liebe Kollegen, sollte jedoch auch den letzten in dieser Sache beteiligten Werftangehörigen munter werden lassen und seine bisherige, der Sache nicht dienliche Arbeitsweise gewissenhaft zu überprüfen. Gerade am 9. August nahm ich als Verantwortlicher unserer Werft an einer Beratung über die Problematik der Kabel und Leitungen teil. Es wurde dort mit aller Deutlichkeit erklärt, daß mit dem Kabel, insbesondere Schiffskabel sparsamst umzugehen ist und daß es kaum Möglichkeiten geben wird, über den geplanten und bestätigten Staatsfonds Mengen darüberhinaus zu erhalten. Dieses ist berechtigt und hat seine Gründe. Es wird allen Kollegen mehr oder weniger bekannt sein, daß die Preise für Kupfer auf dem Weltmarkt sehr hoch sind und auch wir in unserer Republik erhebliche Mittel zusätzlich aufwenden müssen, um den wertvollen Rohstoff für den Kabelbedarf bereitstellen zu können. Wenn dann jedoch so mit dem Kabel umgegangen wird, wie auf dem Foto gezeigt, dann ist es nicht nur schludernhaft, sondern gegenüber der Volkswirtschaft unverantwortlich. Denken die so handelnden Kollegen überhaupt darüber nach, welche Anstrengungen die Kollegen in der Zulieferindustrie und auch unsere Kollegen unternehmen, um termingemäß das Material zur Verfügung zu stellen?

In diesem Zusammenhang müßte hier auch noch auf die leider sehr oft auftretende Tatsache hingewiesen werden, die durch die Baurisikomeldungen entstehen. Diese BR-Meldungen weisen vielfach Diebstähle und unachtsames Arbeiten der Nachfolgeabteilungen aus. Die Folge ist zusätzliche Nachforderungen von wertvollem Kabel, d. h. Erhöhung der Material- und Lohnkosten und darüber hinaus Terminverzug. Der Kabelwert dieser oft fahrlässigen Arbeitsweise liegt im Jahresschnitt nachweisbar zwischen 30 bis 60 Prozent der Kabelmenge eines Supertrawlers. Dies sind nicht nur schlechthin ein paar Mark, sondern haben einen Wert der in die Zigtausend Mark geht ohne zusätzliche Lohnkosten.

Dies sollte allen Kollegen, angefangen vom jeweiligen Bereichsleiter bis zum letzten Kabelverleger, zu denken geben. Die beteiligten Bereiche sollten das besagte Foto eingehend auswerten und solche Maßnahmen festlegen, die eine Wiederholung für die Zukunft ausschließen, und mit dem kostbaren Material sorgsamer umgehen.

Vielleicht tragen diese meine Gedanken dazu bei, daß wie bereits erwähnt, die Beteiligten in dieser Angelegenheit ihre bisherige Arbeitsweise ehrlich überprüfen und wirklich nach der Losung: „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material den höchsten Nutzeffekt" arbeiten.

Mit der Durchsetzung dieser Losung würden sie einen würdigen Beitrag zum 25. Geburtstag unserer Deutschen Demokratischen Republik leisten.

Brackrogge
Gruppenleiter KKE -1

Restmaterial erschwert Reinigung

Wie in allen Bereichen der Volkswirtschaft haben auch unsere Kollektive eine große Initiative im 25. Jahr des Bestehens unserer Republik entwickelt.

Es wurden zahlreiche Verpflichtungen auf allen Gebieten übernommen. Im sozialistischen Wettbewerb innerhalb der Abteilung wurde eine echte Wettbewerbsatmosphäre geschaffen. Die Schwerpunkte waren die Hauptkennziffern, daneben steigerten wir die Zusatzpunkte variabel wie Ordnung und Sauberkeit, tragen von Helmen, Solidarität, Lohnscheindurchlauf usw.

Seit Jahren lagen wir im Wettbewerb des Betriebes mit an letzter Stelle. Wie bekannt, konnten wir nun im 2. Quartal den ersten Platz erreichen. Wir sind stolz auf dieses Ergebnis, das ist unser Beitrag zum 25. Jahrestag unserer Republik.

Unser Bestreben ist es, alle Pläne zu erfüllen und überzuerfüllen, besonders den Plan Wissenschaft und Technik. Damit schaffen wir die Voraussetzungen das Limit einzuhalten bzw. zu unterbieten.

Für die Objekte 414, 415, 416 und 417 ist uns diese Aufgabenstellung schon gelungen.

In der Materialökonomie erreichten wir eine Einsparung von 147 000,— Mark. Die Bereitschaft in unseren Kollektiven ist nach wie vor gut. Die Stimmung zur Planerfüllung ist optimistisch. Doch leider müssen wir immer noch Kritik an der Arbeitsorganisation üben.

Das beste Beispiel war auf 417. Am 7. August 1974 sollte Flaggenwechsel sein, die Firma Völk beginnt aber erst am 7. August 1974 mit der Tankreinigung. Dadurch wurde die Bootsmannslast nicht fertig, die Ausrüstung konnte nicht übergeben werden oder für die Arbeiten an den Kurrleinenwinden und dem Raum 108 erhielten wir an einem Tag drei Termine. So eine Arbeitsorganisation ist unvorstellbar.

Hier liegen noch echte Reserven vor.

Noch eins haben unsere Frauen auf dem Herzen, sie müssen Tonnen von Materialien von Bord schaffen, die die Kollektive einfach liegenlassen. Dafür werden die Frauen vom Betrieb nicht bezahlt, das ist in Aufträgen aller Kollegen enthalten.

Die Bauleiter können davon ein Lied singen. Diese brauchbaren Materialien werden dadurch einfach in den Schrott geworfen. Über dieses Problem sprechen wir aber schon jahrelang und bekommen es nicht verändert. Wir haben schon einmal den Vorschlag gemacht, allen Kollektiven, die so arbeiten, die Zeit vom Lohnschein abzuziehen und einzusparen, denn jeder muß doch seinen Arbeitsplatz einigermaßen ordentlich verlassen.

Wir sind in unserer Parteigruppe dazu übergegangen, alle Probleme mit der Gewerkschaft und dem Meister gemeinsam anzupacken und konnten damit sehr gute Ergebnisse erreichen.

Wischeropp FAL

Und die Fußgänger?

In unserer Werftzeitung Nr. 22 brachte das Verkehrssicherheitsaktiv einen Artikel über „Verkehrszeichen — Gesetz oder nicht?" Ich bin mit den Feststellungen und Kontrollen des Verkehrssicherheitsaktivs in aller Form einverstanden, es geht auch auf der Werft nicht ohne Verkehrszeichen und Verkehrsdisziplin. Wie wäre es aber, wenn das Verkehrssicherheitsaktiv auch einmal beobachtet, wie sich unsere Werftangehörigen, die zu Fuß auf dem Werftgelände unterwegs sind, auf den Verkehrswegen bewegen. Laut Straßenverkehrsordnung ist der Fußgänger ein Verkehrsteilnehmer und hat sich diszipliniert im Straßenverkehr zu verhalten.

In breiter Front gehen die Werftangehörigen oft auf den Fahrstraßen, gukken öfter nicht nach rechts oder links, wenn sie die Richtung wechseln und werden teilweise noch böse, wenn ein Fahrzeug darauf drängt, diese Fußgängerfront zu durchbrechen, um auf der Fahrstraße weiterfahren zu können. Warum sieht das Verkehrssicherheitsaktiv nicht auch diese Vergehen?

Es fängt schon morgens an, wenn die Kraftfahrer vom Parkplatz kommen und einfach auf der Fahrstraße zur Werft weiterlaufen. Am 3. Juli 1974 war zu beobachten, daß ein Angehöriger des Betriebsschutzes diese Disziplinlosigkeit verhinderte. Auch denken die Fußgänger morgens meistens nicht daran, daß der Fußgängerschutzweg zu benutzen ist und gehen quer über die Straße. Hierauf müßte das Verkehrssicherheitsaktiv auch einmal achten.

Manfred Lehmann,
Abteilung FMI

Solidaritätsmeeting

Am 4. September um 15.00 Uhr findet im Speisesaal ein großes Solidaritätsmeeting statt.

An diesem Meeting nehmen teil: der Genosse Heinz Hanns, Vorsitzender des Bezirksvorstandes des FDGB und Mitglied des Sekretariats der SED-Bezirksleitung sowie chilenische Gewerkschaftsmitglieder.

Werktätige der Volkswerft! Erklärt euch solidarisch mit dem um seine Freiheit kämpfenden chilenischen Volk, kämpft um das Leben Luis Corvaláns und der zahlreichen eingekerkerten Patrioten. Beweist eure Solidarität durch Unterschriften, Geldspenden und durch die Teilnahme am Meeting.

Initiativen zum Geburtstag unserer Republik

Gemeinschaftsarbeit führt zum Erfolg

Wir haben in unserem Bereich die erste Phase der Plandiskussion beendet. Dabei standen auch bei uns die auf dem 12. Plenum des Zentralkomitees der SED gemachten Ausführungen im Vordergrund, also solche Probleme wie die Intensivierung der Produktion und Steigerung der Arbeitsproduktivität. In der Plandiskussion wurden neue Initiativen für die Sicherung der Planerfüllung 1974 und damit auch für 1975 speziell für unseren Bereich entwickelt. Hier ging es um die Einhaltung und um die Unterbietung der Weltbewerbslimite. Entsprechend der Wortmeldung der Brigade Böttcher aus dem Wohnungsbaukombinat Rostock und der Gewerkschaftsgruppe Langhein der Konstruktionsabteilung Rohrleitungen der Warnowwerft haben wir diese Problematik in unseren Kollektiven aufgegriffen.

Die besten Ergebnisse konnten dabei speziell in der Fertigungstechnologie TVF 3, für den Bereich Maschinenbau verantwortlich, erreicht werden. Hier wurden die richtigen Schlußfolgerungen gezogen, und die Gewerkschaftsgruppe TVF 3 wird sich den Wortmeldungen von Böttcher und Langhein in der OZ anschließen und sich ebenfalls zu Wort melden.

Die bisherigen Ergebnisse im Bereich Maschinenbau zeigen, daß der Limiteinlauf 1974 gesichert ist. Dieses Ergebnis drückt die gemeinsame kollektive Arbeit zwischen Produktion, Technologie und auch mit Einschränkungen der Konstruktion aus. Das Problem, mein Anteil — dein Anteil wurde durch die entwickelte gemeinsame Arbeit überwunden. Man fühlt sich eben gemeinsam für das Ganze verantwortlich. Dies ging nicht reibungslos vonstatten. Ständige Beratungen und Auseinandersetzungen bis in die Gewerke führten zu diesem Ergebnis. Es sind hier Vorstellungen und Initiativen vorhanden, den Plan Wissenschaft und Technik 1975 zum 25. Jahrestag der DDR mit 100 Prozent durch Maßnahmen abzudecken.

Man kann also auch an diesem Beispiel beweisen, daß die Zahl derer, die glauben, ohne die Nutzung der Erkenntnisse anderer auskommen zu können, immer geringer wird. Aber trotzdem ist hier noch in allen Bereichen weitere zielgerichtete ideologische Arbeit zu leisten.

Hier wurde verstanden, wie Erich Honecker zu Beginn des Jahres auf der Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz sagte: „Die Produktionserfolge von morgen und übermorgen erwachsen aus der Arbeit mit dem Plan Wissenschaft und Technik von heute."

Positiv auf die gute Entwicklung der PWT-Erfüllung wirkte sich die Stabilität der Limite mit der Orientierung bis zum Objekt 464 aus. Somit herrscht jetzt schon Klarheit darüber, was im Folgejahr und auch bereits teilweise 1976 erreicht werden muß. Das ermöglicht eine bessere Planung und Orientierung in den Kollektiven.

Ich möchte noch einmal auf die Zusammenarbeit zurückkommen. Für den Bereich Maschinenbau kann man sagen, daß durch die genommene Entwicklung die enge Zusammenarbeit zwischen Produktion, Technologie und Konstruktionsbüro zum Bedürfnis geworden ist. Hier hat man erkannt, daß Technologie nicht nur die Struktureinheit darstellt, sondern den Prozeß der materiellen Produktion. Dies kommt auch in der Wortmeldung der Abteilung EKE in der Werftzeitung vom 19. Juli 1974 voll zum Ausdruck.

Wir schätzen aber auch kritisch ein, daß auch im Bereich Maschinenbau und vor allem in den anderen Bereichen in dieser Frage noch echter Nachholebedarf vorhanden ist und hier noch Reserven liegen.

Ich möchte jetzt noch auf zwei Beispiele eingehen, die sich aus Gedanken der Plandiskussion für 1975 als Schwerpunkte herausgeschält haben. So ist vorgesehen, die Industrialisierung im Rohrbau von gegenwärtig 45 Prozent auf 60 Prozent zu erhöhen. Das ist eine hohe Zielstellung, und da sind sich heute die Technologen, die Produktionsabteilung und die Konstrukteure im klaren, nur durch gemeinsame exakte Arbeit kann dieses Ziel erreicht werden.

Weiterhin ist vorgesehen, einen Teil der Druckproben im Rohrbau mittels Ultraschallprüfung durchzuführen. Hierbei tritt nicht nur eine Senkung des Aufwandes ein, sondern durch Wegfall schwerer und schmutziger Arbeit verbessern sich auch die Arbeits- und Lebensbedingungen für die Werktätigen.

Werte Genossen, gestattet mir, noch einige Ausführungen darüber zu machen, was sich für uns positiv entwickelt hat, welche Probleme wir haben und was uns manchmal an einer besseren technologischen Arbeit hindert. Da wäre einmal die Frage der Normative zu messen, die in vielen Belangen überholungsbedürftig sind. Seit einiger Zeit wird hier von Seiten der Normung der Volkswerft und auch auf VVB-Ebene aktiver daran gearbeitet. Große Sorgen bereiten uns bei Beginn neuer Serien oder baulichen Veränderungen, wie zum Beispiel ab Objekt 417, der ungenügende wissenschaftlich-technische Vorlauf.

Es kommt dann eben aus Zeitgründen nicht zu der gemeinsamen Arbeit bei der konstruktiv-technologischen Vorbereitung und der Beeinflussung der Konstruktion durch Technologie und Produktion. Und den Konstrukteuren gelingt es dadurch nicht, immer fertigungsgerechte Konstruktionen zu erstellen. Durch die Erreichung eines notwendigen wissenschaftlichen technischen Vorlaufes ist es unser Ziel, alle neu erarbeiteten Technologien vorher mit den Kollektiven durchzusprechen, um die reichen Erfahrungen und Hinweise zu nutzen bzw. Baubelehrungen durchzuführen. Es ist deswegen notwendig, weil gerade in dieser Richtung viel Kritik geübt und auch Fehler gemacht wurden, da der notwendige Vorlauf nicht vorhanden war. Die positive Entwicklung in der Unterbietung der Weltbewerbslimite ist ein Ausdruck der Stimulierung.

Wir können einschätzen, daß die Stimulierung auch für die Technologen positiv wirkte und somit die Fragen des PWT und der Limiteinhaltung zur gemeinsamen Arbeit zwischen Meister und Technologen wurde. Unverständlich ist jedoch, daß man es nicht verstanden hat, alle Mitarbeiter des Betriebes, die unmittelbar auf die Limiteinhaltung bzw. Unterschreitung Einfluß nehmen, in die Stimulierung einzubeziehen. Als Beispiel seien hier die Gruppenleiter unserer Hauptabteilung genannt, die als Verantwortliche für die einzelnen Produktionsbereiche nicht direkt einer Produktionsabteilung zugeordnet werden konnten, aber wesentlich dazu beigetragen haben, daß in den einzelnen Abteilungen die bisherigen Ergebnisse erreicht werden konnten.

Genossinnen und Genossen, gestattet mir, daß ich noch einige Worte zu einem für uns sehr wichtigen Problem sage. Ausgehend von der Tatsache, daß die Fertigungstechnologie das unmittelbare Bindeglied von der Vorbereitung zur Produktion ist, ist eine stabile Kaderbesetzung bzw. Kaderarbeit der Schlüssel zum Erfolg.

Aber gerade mit diesem Problem haben wir ständig zu kämpfen. In allen Fachgruppen der Fertigungstechnologie haben wir eine ständige Fluktuation zu verzeichnen. Die Ursache hierfür ist nicht die fachliche Arbeit, die als Fertigungstechnologe zu leisten ist, sondern die materielle Vergütung der eingesetzten Kader. Wir sind der Meinung, daß entsprechend den gewachsenen Anforderungen an die Vorbereitung des Produktionsprozesses die materielle Seite der Entlohnung für die Fachkader der Fertigungstechnologie bisher vernachlässigt wurde. Hier müßte eine Veränderung eintreten, um durch eine Stabilisierung der Fertigungstechnologie weitere Reserven in unserer Arbeit zu erschließen.

Werner Rickert, TV

Erfahrungsaustausch als billigste Investition

Ich möchte die durch das Kollektiv Langhein von der Warnowwerft in der Ostsee-Zeitung sowie die in unserer Werftzeitung vom 19. Juli 1974 seitens des Genossen Appel aus unserer APO gemachten Ausführungen anknüpfen.

Auch wir Kader der Forschung und Projektierung haben gute Ergebnisse aufzuweisen.

So konnten wir im ersten Halbjahr 1974 durch von Kollegen unseres APO-Bereiches erarbeitete Maßnahmen insgesamt das Intensivierungsprogramm PWT-Einsparungen (TOM-Einsparungen bzw. SAG) bei Material in Höhe von etwa 340 000 Mark sowie in Höhe von etwa 1200 Stunden gesichert werden. Damit wurden die Werte für diesen Zeitraum erreicht bzw. bei Material wesentlich übertroffen.

Besonderen Anteil hieran haben die Kollektive der Genossen Richter und Mohnke.

Ich glaube, die Ergebnisse sprechen für sich!

Muß man dennoch berücksichtigen, daß die Hauptaufgaben für uns Kollegen der Forschung und Projektierung darin besteht, den Vorlauf für die nächsten Jahre, d. h. das Fischereifahrzeug von morgen, zu schaffen. Trotz dieser zukunftsorientierten Arbeit — vielleicht aber auch gerade deshalb — sind auch die heute auftretenden Probleme für uns äußerst interessant, denn es gilt u. a. ständig aus den Fehlern von heute Lehren für die Zukunft diese zu vermeiden.

Die von mir genannten ökonomischen Ergebnisse dürften dies auch beweisen. Nicht aber kommt von selbst — alles erkämpft sein!

Diese Lehren — so möchte ich wenigstens annehmen — nicht nur wir, sondern viele andere Kollektive auch.

Aus diesem Grunde wurde von uns ein gut funktionierendes Überwachungssystem die PWT-Abdeckung und -Erfassung nicht nur für unseren APO-Bereich, sondern für das gesamte Dokumentenkollektiv E angelegt — und mit Erfolg. Eine ständige Analyse der Erfolge erfolgt insbesondere bei den namentlichen Wettbewerbsauswertungen. Diese Wettbewerbsauswertungen erfolgen bei uns nicht im Kämmerlein, sondern öffentlich wie sich jeder anhand unserer Wettbewerbstafel, auf der auch jeweiligen Abteilungsbesten ist und Bild geehrt werden. Über kann.

Bis zum 31. 1974 konnten von uns Vorleistungen in Höhe von etwa 34 000 Stunden eingespart und Einnahmen durch die Vergabe wissenschaftlich-technischer Ergebnisse in Höhe von rund 80 000 Mark erzielt werden.

Diese Ergebnisse sind zwar nicht schlecht, sie könnten jedoch noch besser sein. Aus diesem Grunde orientieren wir in unserm APO-Bereich darauf — und diese Orientierung sollte zumindest in allen vorbereitenden Abteilungen erfolgen —, daß ständig alle erarbeiteten wissenschaftlich-technischen Ergebnisse daraufhin untersucht werden, ob sie nicht mehrfach nutzbar sind, d. h., auch durch andere Betriebe genutzt werden können. Selbstverständlich ist der umgekehrte Weg genauso wichtig, das heißt, wir dürfen nicht alles selber erfinden wollen, sondern wir müssen gute und bewährte Ergebnisse anderer Betriebe übernehmen.

Hierzu aber ist es erforderlich, einen guten Erfahrungsaustausch zu pflegen bzw. den Stand der Technik vor jeder Entwicklungsarbeit — und hierzu zählen auch die Neueraufgaben — gründlich zu analysieren. Es gibt leider aber auch bei uns noch einige Kollegen, die der Auffassung sind, hierzu hätten sie keine Zeit!

Gegen derartige Tendenzen wird jedoch energisch von uns vorgegangen. So haben wir bereits auch in der Wettbewerbskommission darüber diskutiert, ob und wie man die Nachnutzung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse (-Vergabe und -Nahme) in den sozialistischen Wettbewerb einbeziehen sollte. Wenn wir von Erfahrungsaustausch sprechen, dann ist hier an erster Stelle der Erfahrungsaustausch mit den sowjetischen Genossen zu nennen. Er erfolgt bei uns auf vielfältige Art und Weise, sei es im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit, beispielsweise bei der gemeinsamen Bearbeitung von Forschungsthemen, bei den Projektverhandlungen, auf Probe- und Abnahmefahrten oder auf Fangreisen.

Nicht zuletzt ist es dieser engen Zusammenarbeit mit den sowjetischen Genossen zu verdanken, daß wir solch hochwertige Fischereifahrzeuge mit, wie es das 12. Plenum fordert, ständig verbesserten Gebrauchseigenschaften herstellen.

Das Limit und der Wettbewerb



Nach Erhalt der Planunterlagen am 28. Juni 1974 wurden durch die Leitung der Abteilung, der APO und der AGL die Schwerpunkte für die Abteilung FAM herausgearbeitet und dementsprechend die Planunterlagen auf die Gewerkskollektive aufgeschlüsselt. Zum gleichen Zeitpunkt informierten wir auf der Mitgliederversammlung alle Genossen und riefen sie zur aktiven Mitarbeit auf.

Schwerpunkt in der diesjährigen Plandiskussion war

- Unterbietung der Limite bis Schiff 424 als Ausgangsbasis für einen guten Plananlauf 1975.

In den Kollektiven wurden die eigenen Mißstände offen und ehrlich aufgedeckt, und zur Diskussion gestellt.

Auch eine Reihe betrieblicher Probleme wurden im Rahmen der Limitsenkung genannt, die schon jahrelang eine noch bessere Effektivität nicht zulassen.

Durch die aktive Mitarbeit aller Genossen in den Kollektiven bei der Neuerertätigkeit und der Normarbeit erreichten wir sehr gute Ergebnisse, wobei natürlich die Stimulierung sich positiv auf diese Ergebnisse ausgewirkt hat.

Gegenwärtig haben wir das Weltbewerbslimit bis zum Objekt 420 unterboten. Für das letzte Objekt 424 in diesem Jahr verbleiben noch 1241 Stunden, welche systematisch ab Objekt 421 abgebaut werden müssen. Diese Aufgabe ist nur durch die Mitarbeit des gesamten Abteilungskollektiv zu lösen.

Als Zielstellung zum 25. Jahrestag unserer Republik wollen wir die Limite bis zum Objekt 422 unterbieten. Unser Gewerkskollektiv hat diese Zielstellung bereits realisiert.

Leider erhalten wir ständig zusätzliche Arbeiten, die die Limite erhöhen und unsere Ergebnisse schmälern. Auf Objekt 415 haben wir 262 Stunden, auf Objekt 416 haben wir 272 Stunden, auf Objekt 417 haben wir 600 Stunden zusätzliche Arbeiten ohne Limiterhöhung erhalten.

Ich stelle darum die Frage, wie kann man unter diesen Bedingungen das Limit als Ausgangsbasis für den Wettbewerb nehmen, wenn laufend durch zusätzliche Arbeiten Limite verändert werden? Diese Frage kann die Technologie allein nicht klären!

In der Plandiskussion wurde stark kritisiert, daß die zentralen Maßnahmen zu wenig beachtet werden. Als Beispiel sei nur die Punktschweißmaschine genannt, die mit einem Wert von 50 000 Mark seit zehn Monaten ungenutzt vor der Kai-Halle III steht.

Das Abteilungskollektiv ist bemüht, bei der Weiterführung der Plandiskussion zusätzliche Maßnahmen noch für 1974 aufzunehmen.

Das Leitungskollektiv sowie alle Gewerkskollektive und gesellschaftlichen Organisationen führen die Plandiskussion weiter mit dem Ziel: Vorschläge zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu unterbreiten, die Limite zu senken, den PWT-Plan zu erfüllen, und die Kosten zu reduzieren.

Wir als Mitglieder der APO stellen uns bei der Verwirklichung dieser Aufgabe in allen Kollektiven an die Spitze, damit der Plan 1974 erfüllt und die Planaufgaben 1975 abgesichert werden. Zur Fertigstellung des Objektes 424 bis Ende November sind wir natürlich mit dem gesamten Abteilungskollektiv dabei.

Kelizek, FAM

1300 Stunden werden zusätzlich geleistet

Diese Zeilen sind meinem Kollektiv der Abteilung 4711 aus dem Betriebsteil Trassenheide gewidmet, die im Jahre 1970 mit Aufnahme der neuen Produktion von Fischbearbeitungsmaschinen gebildet wurde.

Unsere Abteilung besteht aus einer Gruppe von 20 Kollegen, die für den Zuschnitt, die Verformung, das Schweißen und die Fertigung von Rahmen und Gestellen verantwortlich sind. Davon gehören 15 Kollegen zum Stamm der Abteilung. Sie waren von Anfang an mit dabei. Die meisten von uns sind vorher bei der Produktion medizinischer Instrumente beschäftigt gewesen und besaßen nur geringe Fachkenntnisse für die neue Tätigkeit. Wir schulten um und erwarben im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung den Facharbeiterbrief Schlosser bzw. Schweißer. Das Kollektiv arbeitet nach dem Grundsatz: „Aus jeder Mark, aus jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen großen Nutzeffekt" und hat sich als Verpflichtung zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Republik vorgenommen, die Jahresauflage von 52 Gestellen für die Filetier- und Schlachtmaschinen bis zum 7. Oktober fertigzustellen. Wir wissen, daß die Erfüllung dieser Verpflichtung große Bedeutung für die Nachfolgeabteilungen haben. Die Gestelle stehen diesen Kollektiven vorfristig zur Verfügung. Dadurch wird ein Vorlauf für den kontinuierlichen Ablauf der Montagearbeiten geschaffen. Zusätzlich wollen wir als sozialistische Hilfe für den VEB Kühlautomat Berlin die vorbereitenden Arbeiten für vier Dickschichtglasierapparate mit einem Wertumfang von 1300 Stunden übernehmen.

Wir haben uns weiterhin das Ziel gestellt, bereits ab Oktober nach den Kennziffern des Jahres 1975 zu arbeiten.

Auf der 12. Tagung des ZK der SED wurde von Genossen Erich Honecker auf das volkswirtschaftliche Anliegen der Einsparung von Material hingewiesen. Wir können in bezug auf Materialökonomie eine positive Bilanz aufweisen und haben die im PWT des ersten Halbjahres geplante Materialeinsparung im Werte von 3100 Mark mit 3258 Mark übererfüllt. Dabei wurden schwerpunktmäßig Aluminium und rostfreie Stahlarten eingespart, die für unsere Volkswirtschaft große Bedeutung haben.

Unser Kollektiv erkämpfte bereits dreimal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", hat drei Aktivisten aufzuweisen, und der Meister Johannes Teipelke ist Träger der Verdienstmedaille der DDR. Von fünf Neuerervorschlägen haben wir zwei selbst realisiert. Auch das soziale Leben unserer Abteilung in Form von Brigadeabenden, gemeinsamen Besuchen kultureller Veranstaltungen, Ausflügen mit Familienangehörigen und gemeinsame Sportveranstaltungen tragen dazu bei, daß alle an einem Strang ziehen und täglich um eine kontinuierliche Planerfüllung und gute Qualität wetteifern.

So und noch besser wollen wir es auch in Zukunft halten.

Dieter Schmuchow, Schweißer

Die Parteigruppe legt den Grundstein

Als im März dieses Jahres die FDJ-Organisation unserer Abteilung einen Freundschaftsvertrag mit der Besatzung des Reparaturschiffes Atlantik 7223 „Fjodor Gladkov" abschloß, waren die FDJ-Leitung, die APO-Leitung und die staatliche Leitung sich darüber einig, dieser Freundschaftsvertrag bietet einen guten Ausgangspunkt für die politisch-ideologische Arbeit in unserer Abteilung, um eindrucksvoll die Freundschaft unserer Völker zu demonstrieren und zu bekräftigen. So gingen wir dann auch gemeinsam an die Verwirklichung der im Vertrag verankerten Aufgaben. Wir konnten feststellen, daß es anfangs bei uns Schwierigkeiten gegeben hat, dies aber durch die gemeinsame Arbeit unserer Leitungen schnell abgestellt wurde. Wir hatten, um nur die wichtigsten Höhepunkte zu nennen, Vorträge, Stadt- und Museumsbesichtigung sowie Rügenrundfahrt, Fahrt nach Rostock und andere Zusammenkünfte organisiert. Wir konnten dabei feststellen, daß sich die Kontakte immer mehr festigten und ein echtes Bedürfnis bestand alle Punkte des Vertrages und darüber hinaus zusätzlich Zusammenkünfte zu verwirklichen. Bei Beendigung dieses Freundschaftsvertrages konnten wir feststellen, daß die persönlich-familiären Kontakte einen hohen Anteil an der Lösung dieser übernommenen Aufgabe hatten. Befriedigend wurde von allen Beteiligten aufgenommen, mit welcher Wertschätzung von den sowjetischen Genossen über unsere politische Entwicklung und unsere Leistungen und Qualitätsarbeit in der Produktion gesprochen wurde. Für uns ist dies Verpflichtung, jetzt auch in Zukunft die Freundschaft zur Sowjetunion mit dadurch zu bekunden, daß wir termingerecht und in hoher Qualität unser Handelsabkommen vollinhaltlich erfüllen.

Ich kann hier sagen, daß wir in der APO-Leitung der Parteigruppenarbeit große Aufmerksamkeit schenken. Immer wieder sind es unsere Genossen in den Kollektiven, die durch vielseitige Initiativen und besonders durch die aktive politisch-ideologische Arbeit zu guten Ergebnissen im sozialistischen Wettbewerb geführt haben. Am Beispiel der Parteigruppe Schlopsnies im Gewerk 1353 möchte ich das etwas näher erläutern. Dort hat sich auf Grund der ausgelösten Initiative der Brigade Böttcher vom Wohnungsbaukombinat Rostock eine stetige Aufwärtsentwicklung in politisch-ideologischer und ökonomischer Hinsicht abzeichnet. Diese positive Entwicklung der Parteigruppe hat sich auf das ganze Kollektiv ausgewirkt. Die Zusammenarbeit zwischen Parteigruppenorganisator, Vertrauensmann und Meister hat immer wieder zu hohen Leistungen geführt. Heute sehen wir, daß dieses Kollektiv ihre Leistungen noch steigern kann und auch noch zusätzliche Arbeiten aus Schwerpunktaufgaben übernimmt. Dort werden auch regelmäßig die wichtigsten innen- und außenpolitischen Fragen behandelt.

Es soll aber hier nicht unerwähnt bleiben, daß sich diese erhöhte Verantwortung der Genossen in der Parteigruppe durch die Mitarbeit des 1. Sekretärs der SED Kreisleitung, Genossen Rosenfeld, entwickelt hat. An einer Reihe von Beratungen des Kollektivs nahm er persönlich teil. Im Auftrage des Kollektivs möchte ich hier heute dafür ein herzliches Dankeschön aussprechen.

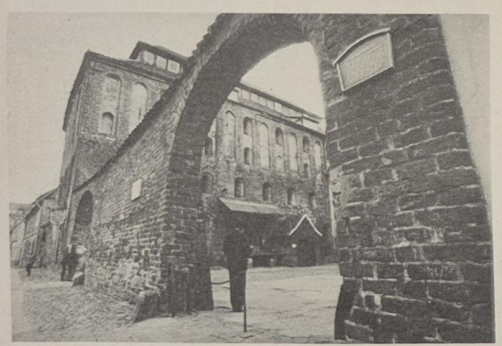
Wir sind optimistisch, und einstimmig ist sich unser Kollektiv der großen Verantwortung bewußt, für das Jahr 1975 Wir packen die Aufgaben gemeinsam an, um sie erfolgreich 1974 und auch 1975 zu lösen.



Unsere alte Stadt

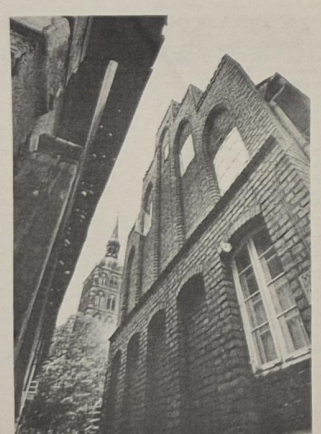
neu gesehen von Harry Hardenberg, AFIAP

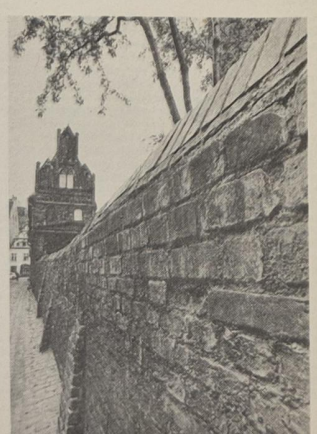
Die vom Strelasund und den Teichen umschlossene Altstadt Stralsunds ist von unserem Staat unter Denkmalschutz gestellt worden. Das bedeutet: Erhaltung der Straßenführungen und der historisch und kunstgeschichtlich wertvollen Gebäude. Die jahrelangen Arbeiten am Johanniskloster finden Anerkennung der Fachleute aus aller Welt. Beispiele vorbildlicher Hausgestaltungen, wobei der ursprüngliche Charakter des Baus wieder voll zur Geltung gekommen ist, befinden sich in der Mühlenstraße und in der Langenstraße, dort wurden gotische Hauseingänge neu entdeckt. Die Fährstraße veranschaulicht eindrucksvoll die Ergebnisse sorgsamer Restaurierungen. Das weithin bekannte Rathaus wird verantwortungsvoll gepflegt. Baugerüste in der Innenstadt (Schill-, Baden-, Frankenstraße, Katharinenkloster und anderswo) sprechen eine deutliche Sprache, indes besteht darüber Klarheit, daß dieser Prozeß der Erhaltung und Erneuerung wertvoller und des Abrisses wertloser, überalterter Bauten eine lange Zeit beanspruchen wird. Eine alte Stadt, vom Gesetz geschützt, macht den Verantwortlichen viele Sorgen. Die Besucher und die Einwohner danken ihnen für die bisherigen Bemühungen. Täglich zücken ungezählte Menschen aus vielen Ländern die Fotoapparate und schießen auf die schönsten Motive, jedoch scheint es oft, als ließe sich kaum noch etwas ästhetisch Reizvolles aus ihnen herausholen. Die Kirchen, die Bürgerbauten, die Gassen wirken wie mürbegucket auf den allzu vielen Fotos und Ansichtskarten. Das Alte neu zu sehen und damit neu erlebbar zu machen, ist das Anliegen derer, die mehr als ein sogenanntes Erinnerungsfoto schaffen möchten. Zu ihnen zählen wir Harry Hardenberg.













Jubel nach dem 3:1 für Vorwärts. Überglücklich liegen sich Baltrusch, Bruhs, Marowski, Biehl und Drews in den Armen, nachdem Marowski auf Vorlage von Manschus das 3:1 erzielt hat. Foto: Bernhardt

Erster Sieg für Vorwärts

Übungsleiter Schmidt (Vorwärts Stralsund): „Dieser Sieg war ein Auftakt, wie wir ihn uns nicht besser wünschen konnten. Wir begannen zu nervös. Viele Spieler erreichten auf Grund dessen nicht ihre Normalleistung. Das führte zu technischen Fehlern und unnötigen Ballverlusten. Die Steigerung in der zweiten Spielhälfte kam zum richtigen Zeitpunkt. Kapitän Renn (34 Jahre) war bei uns der Beste. Trotz des Sieges oder gerade deswegen müssen wir die weitere Entwicklung real betrachten. Mit Lok Leipzig und dem HFC Chemie warten zwei Mannschaften auf uns, die uns in spielerischer und kämpferischer Hinsicht alles abverlangen werden. Unsere Mannschaft wird auch hier das Beste geben."

Cheftrainer Bäßler (FC Rot-Weiß Erfurt): „Wir setzten zeitweilig gute spielerische Akzente, nutzten aber unsere Chancen nicht konsequent. Meine Mannschaft vergaß, daß eine Heimmannschaft in jeder Spielphase zu einer großen Steigerung fähig ist. Die Abwehr war in der zweiten Halbzeit zu unkonzentriert und das nutzten die Stralsunder aus. Für mich hat Renn die stärkste Partie geboten. Nun beginnt für uns schon nach dem ersten Spiel das Hinterherlaufen. Das 2:1 traf uns in eine psychologisch wichtigen Phase. Es war für meine Spieler ein moralischer K. o.-Schlag."

Für die mir anläßlich meines 50jährigen Gewerkschaftsjubiläums überreichten Auszeichnungen und Glückwünsche danke ich recht herzlich den Kollegen der Kreisveteranenkommission des FDGB und dem Kollegen Fohlmeister. **Kurt Damrose**

Anläßlich meines 70. Geburtstages und meines Ausscheidens nach über 24jähriger Tätigkeit aus der Volkswerft, danke ich allen Kolleginnen und Kollegen von EM und FAH sowie den Genossen der SED-Parteileitung für die mir übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke auf das herzlichste.

Gleichzeitig wünsche ich allen Kolleginnen und Kollegen viel Erfolg bei der Planerfüllung 1974.

Willy Zemke, EM 1

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich recht herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FMA, sowie bei allen weiteren Gratulanten bedanken. **Franz Lammel**

Für die mir zu meinem Geburtstag übermittelten Glückwünsche möchte ich mich bei den Genossen der Leitung der SED-Grundorganisation und der Veteranenkommission recht herzlich bedanken. **Ernst Zühlke**

Für die aufrichtige Anteilnahme beim Ableben meines lieben Mannes und Vaters

Herbert Schumann

möchten wir den Kollegen des Gewerkes 5274 FT, die sich auch während seiner langen Krankheit stets um ihn bemühten, der BGL und der Betriebsleitung der Volkswerft unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Erna Schumann und Kinder

Auch in den schwersten Stunden des Lebens nicht allein zu sein, ist unserer Gesellschaft eigen.

Für die Blumen, die Hilfe und Unterstützung, für Worte und Zeichen der Anteilnahme zum tragischen Tod unseres Sohnes Hans-Jürgen sagen wir der BGL, der Werftleitung, den Gewerken unseren herzlichen Dank.

Willi Gehrke und Frau

Kanu-Touristen der BSG Motor erkämpften DDR-Meistertitel

Nachdem die Kanu-Touristen unserer BSG Motor am 29. und 30. Juni 1974 in Rappin, Rügen beim Bezirksausscheid im Touristischen Mehrkampf in der Mannschaftswertung den 1. Platz vor der HSG Greifswald, der BSG Motor Rostock und der BSG Motor Wolgast sowie sieben Bezirksmeistertitel erkämpft hatten, erschien die Teilnahme am Zentralen Touristischen Mehrkampf des Deutschen Kanu-Sport-Verbands der DDR gerechtfertigt. Deshalb wurden 25 Sportlerinnen und Sportler zur Teilnahme am DDR-Ausscheid, der am 24. und 25. August 1974 in Klausdorf bei Zossen stattfand, delegiert. Bei einer Gesamtbeteiligung von über 350 Kanu-Touristen erkämpften durch gute Vorbereitung und großen persönlichen Einsatz die Stralsunder Kanu-Touristen den 1. Platz in der Mannschaftswertung und brachten damit den Wanderpokal in unsere Heimatstadt.

DDR-Meister wurden in der Gruppe männliche Jugend 14 bis 18 Jahre im Faltboot-Einer Burkhardt Steinfurth und im Faltboot-Zweier Hartmut Vogt und Siegfried Pundt. Bei den Knaben B belegten im Faltboot-Zweier Gunnar Voß und Torsten Willmer vor Helfried Heubner und Andreas Holz den 2. Platz.

Jeder Teilnehmer muß beim Touristischen Mehrkampf die Disziplinen Schießen, Laufen, Schwimmen, Slalom- und Stechpaddelstrecke sowie Zeitfahren nacheinander absolvieren, aus denen sich seine Plazierung errechnet.

An dieser Stelle sei allen Wettkämpfern sowie den Übungsleitern, den Sportfreunden Martin Vogt, Marianne Hammer, Werner Holz und Eduard Neumann für ihre jahrelange systematische Arbeit gedankt, die durch das erreichte Ergebnis ihre Bestätigung fand. Anerkennen möchten wir auch die Leistungen des Koll. H. Mahnke, der als Kraftfahrer seit Jahren stets einsatzbereit ist, wenn es gilt, Mannschaft und Boote per LKW an den Einsatzort zu befördern.

Das von den Kanuten erreichte Ergebnis soll zugleich ein kleiner Dank an alle Werktätigen der Volkswerft sein, die durch ihre fleißige Arbeit ständig die materiellen Voraussetzungen für unseren schönen Sport schaffen.

Hammer, Sektionsleiter

Aus der Postmappe

Ein Dankeschön von uns Pionieren und FDJlern aus dem Betriebsferienlager des VEB Volkswerft Stralsund an die Betriebsgewerkschaftsleitung, Betriebsparteileitung, Werftdirektion und all unseren Eltern für die erlebnisreichen Ferien in Georgenfeld.

Durch Sport und Spiel, Wanderungen und Ausgelassenheit entspannen wir uns hier und schöpfen neue Kraft für das Schuljahr 1974/75.

Viele neue Erlebnisse bereichern unser Wissen und erweitern unsere Interessen. Besonderen Eindruck hinterließ bei uns die Fahrt in die CSSR und der Besuch des Konzentrationslagers in Terezin.

Wir wissen, daß Sie uns diese erlebnisreichen Ferien ermöglicht haben und werden auch die letzten Tage hier in Georgenfeld für uns wertvoll nutzen.

Im Namen aller
Lagervorsitzende **Andrea Schneider**

Wir Kinder des Ferienlagers Prerow danken den Werftangehörigen für die schönen Ferientage, die wir hier verleben dürfen. **Der Lagerrat**

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnplatz:

Sonnabend, 15.00 Uhr, ASG Stralsund gegen II. Männer

Sonntag, 10.00 Uhr, ASG Stralsund gegen Motor I

Stadion der Freundschaft:

Sonnabend 15.00 Uhr, Oberligapunktspiel Vorwärts Stralsund — HFC Chemie

Vorspiel: 13.15 Uhr, Junioren Vorwärts — HFC Chemie

Für die mir aus Anlaß meines 60. Geburtstages und Auszeichnung überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich mich bei der Werftleitung, der Kreisleitung der SED, der Grundorganisation der SED, der APO Werftdirektion, der BGL, beim Kreisvorstand der DSF, der Grundeinheit der DSF, beim Frauenausschuß, der Abteilung LW und besonders beim Genossen Schober und allen anderen Kolleginnen und Kollegen recht herzlich bedanken. **Erna Dehmlow**

Kreissportfest der Werktätigen 1974

Am Sonnabend, dem 14. September 1974, findet um 9.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz das Kreissportfest der Werktätigen statt.

In der Leichtathletik werden folgende Wettbewerbe ausgetragen:

1. Volkstümlicher Dreikampf (Kurzstreckenlauf, Weitsprung und Kugelstoßen).

2. Langstreckenlauf (für Männer) bis 29 Jahre — 5000 m, 30 bis 39 Jahre — 3000 m, 40 bis 50 Jahre — 2000 m, über 50 Jahre — 1000 m.

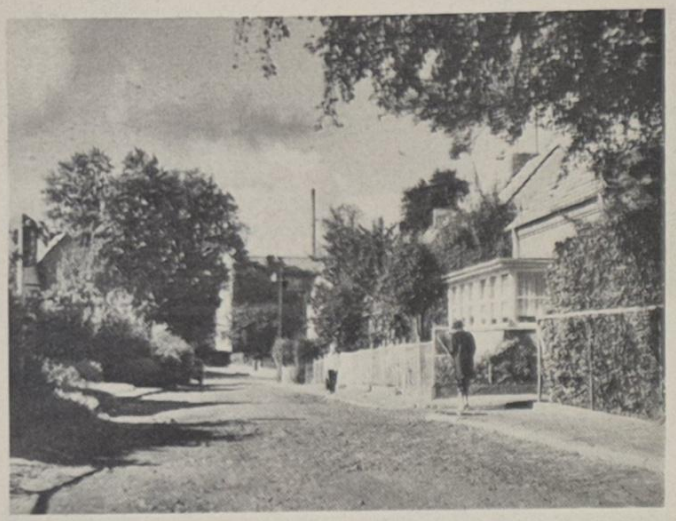
Die namentliche Meldung ist bis zum Freitag, dem 6. September 1974 in der BGL abzugeben.

Die Schwimmwettkämpfe finden am Sonnabend, dem 14. September 1974 um 15.00 Uhr in der Sundschwimmhalle statt.

Alle Freunde des Schwimmsportes treffen sich um 14.15 Uhr an der Sundschwimmhalle. Wir hoffen, daß sich viele Kolleginnen und Kollegen an dem Kreissportfest beteiligen.

Manthey

Stralsunds Straßen



Zwischen der Kleinen und der Großen Parower Straße liegt seit 1937 der **Kosegartenweg**. An ihm befinden sich das Heizwerk und die Infektionsabteilung des Krankenhauses am Sund, sowie das Gemeindehaus St. Nikolai – Außenstadt (Bonhoefferhaus). Gotthard Ludwig Kosegarten war Pfarrer und Dichter in Altenkirchen auf Rügen. Er lebte von 1758 bis 1818. Er beschrieb als einer der ersten das Lob seiner Heimatinsel Rügen. Ernst Moritz Arndt war längere Zeit bei ihm als Hauslehrer tätig und später mit ihm befreundet. Mit Goethe stand Kosegarten in Briefwechsel.

Günter Köpnick **Foto: Walter Dröge**

Übrigens:

Meide die Dummen – sie sind gefährlich; Dynamit explodiert einmal, die Dummen täglich.

Anekdoten

Als der Maler und Graphiker Max Liebermann auf der Straße einen seiner Bekannten traf, erzählte ihm dieser: „Stellen Sie sich das einmal vor, neulich war ich auf der Rennbahn. Da habe ich doch im Rennen zwanzig Mark verloren!" Liebermann lächelte und antwortete: „Sehen Sie, ich habe Ihnen immer wieder gesagt, Sie sollen langsam laufen!"

Ein Medizinstudent suchte Bernhard Shaw auf, um sich von ihm einen Rat zu holen. Er berichtete, daß er sein Medizinstudium aufgegeben habe und Schriftsteller werden wollte, um die Menschheit mit seiner Kunst zu beglücken. „Dazu brauchen Sie nicht Schriftsteller zu werden", meinte Shaw lächelnd. „Sie haben sich bereits verdient gemacht, als Sie das Medizinstudium aufgegeben haben."

Sachen gibt's



„Na, du Glatzkopp?!"

Gernsporns sind auf Fotosafari in Afrika. Am späten Nachmittag machen sie noch einen Spaziergang außerhalb des Dorfes. Da überkommt Frau Gernsporn plötzlich Angst: „Oskar!", flüstert sie erregt, „wenn jetzt ein riesiger Gorilla aus dem Urwald kommt und mich raubt?"

„Quatsch", knurrt Oskar, „so einen dämlichen Gorilla gibt es gar nicht."

★

Der kleine Löwe jagt den Afrikaforscher einen Tag lang durch die Steppe. „Aber Kind", wird es abends von der Löwenmama ermahnt, „wie oft soll ich es dir noch sagen, mit seinem Essen spielt man nicht herum."

★

Ein frischgebackenes Ehepaar hatte den ärgsten Hochzeitstrubel hinter sich. Endlich sind sie allein. Sie tanzen noch einen zärtlichen Tango, bleiben schließlich mitten im Zimmer stehen und schauen sich tief in die Augen.

„Wirst du immer mein liebes Frauchen sein?"

„Natürlich, Lieber!"

„Wirst du mich immer liebhaben?"

„Natürlich, Liebster."

„Wirst du immer mein ein und alles sein?"

„Natürlich, Allerliebster"!

„Werden wir auch Kinderchen haben?"

„Wenn wir noch länger hier stehenbleiben . . . nicht!"

★

Ein Sektenprediger rief seiner Gemeinde zu: „Und dann warne ich euch, liebe Brüder! Ich warne euch ganz eindringlich vor der ersten Zigarette. Sie zieht alle Laster nach sich, alle. Sie zieht das erste Glas Schnaps nach sich und bald darauf auch die erste Sünde mit einem Mädchen. . ."

Stimme aus dem Zuhörerkreis: „Wo gibt es denn diese wunderbare Zigarette?"

★

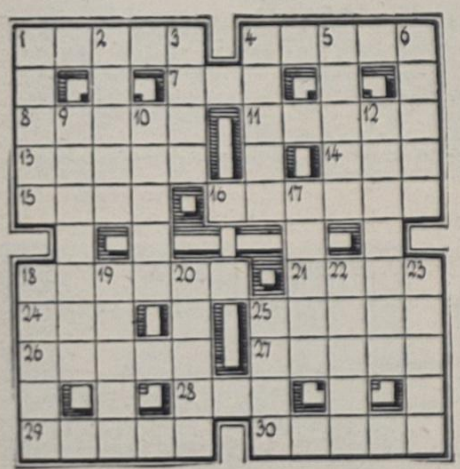
„Na, wie hat es dir denn in Italien gefallen, mein liebes Kind?"

„Ach, Papa, wie die Leute lügen! Da heißt es immer: Neapel sehen und sterben. Alles Unsinn, seitdem ich dort war, fühle ich neues Leben in mir!"

★

Ein biederer Schweizer sitzt in einem D-Zug einer feschen jungen Dame gegenüber. „Das ist aber ein schönes Pulloverli, was sie da tragen!" „Na ja, es ist auch echt Kamelhaar", antwortet die junge Dame stolz!" „Aha, man sieht's an die Hökkerli!"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Fädchen, 4. Brennpunkt bei Linsen und Spiegeln, 7. Mutter der Nibelungenkönige, 8. Weltmeer, 11. Anspruch aus der Sozialversicherung, 13. offener Schiffsankerplatz, 14. Zeitmesser, 15. englisches und nordamerikanisches Feldmaß, 16. Zeichnung, Muster, 18. Edelmetall, 21. portugiesischer Seefahrer des 15./16. Jahrhunderts, 24. Augenteil, 25. Stadt in Oberitalien, 26. weiblicher Vorname, 27. Karpfenfisch, 28. Tongeschlecht, 29. Aussagender vor Gericht, 30. Reiterstachel.

Senkrecht: 1. Pflanzenwelt, 2. sportliches Wurfgerät, 3. altes Schriftzeichen, 4. Fußteil, 5. Kegel, Zapfen, 6. Schriftsteller, NPT, 9. Pianist, NPT, 10. in eine geheime Kunst Eingeweihter, 12. Komponist, NPT, 17. feststehende Wortkürzung, 18. Stelle, Stand, 19. französischer Gruß, 20. Sultanerlaß, 22. französischer Physiker des 18./19. Jahrhunderts, 23. Gebirge in Südamerika, 25. Planet.

Auflösung aus Nr. 34/74

Waagerecht: 1. Sigel, 5. Calau, 8. Rayon, 9. Aston, 11. Liste, 13. Torso, 14. Oste, 15. Ana, 16. non, 18. Art, 20. Run, 22. Nep, 24. Ise, 26. Leba, 28. Alois, 30. Streu, 31. Lenne, 32. Texas, 33. Fasan, 34. Sense.

Senkrecht: 2. Iason, 3. Eros, 4. Lanon, 5. Colon, 6. Anis, 7. Alter, 9. Atair, 10. Trainer, 12. Stadion, 17. Ode, 19. These, 21. Ultra, 22. Nauen, 23. Palas, 25. Sinus, 27. Beta, 29. Lese.

Unser Tip

Gegrillte Koteletts: Kotelett- oder Schnitzelfleisch in Scheiben schneiden, salzen, pfeffern, einölen und von beiden Seiten grillen. Möglichst gleich verzehren.

Picnic-Sauce

ist eine appetitanregende Fertigsauce. Sie ist aus Tomatenkonzentrat, Tamarinden, Zitronen, Malzextrakt, Dessertwein und ausgewählten Gewürzen hergestellt. Einige Tropfen auf Braten, Fisch oder Aufschnitt geben diesen eine pikante Note.

Speisenplan

vom 9. bis 13. September 1974

Montag:	
Brühreis mit Rindfleisch	0,85 M
Eierragout, Kartoffeln	1,35 M
Jagdwurst, Tomatentunke, Makkaroni	1,00 M
Boulette, Beilage, Kartoffeln	1,20 M
Schonkost: Rührei, Stampfkartoffeln	0,50 M
Nacht: Boulette, Gemüse, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weißkohleintopf (ungarisch)	0,85 M
Bratkartoffeln, 2 Spiegeleier	1,10 M
Kohlauflauf, Kartoffeln	0,90 M
Broiler, Beilage, Kartoffeln	1,85 M
Schonkost: Frikassee, Kart.	0,50 M
Nacht: Leber, Beilage, Kart., Pudd.	0,80 M
Mittwoch:	
Linseneintopf mit Rauchfleisch	0,85 M
gebr. Bauchfleisch, Mayonnaisensalat	0,90 M
Kaßlerbraten, Rotkohl	1,15 M
Frikassee vom Huhn	1,45 M
Schonkost: Leber, Gemüse, Kart.	0,50 M
Nacht: Broiler, Beilage, Kart. Komp.	0,80 M
Donnerstag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Hackbraten, Rotkohl	1,20 M
Bratkartoffeln, Rollmops	0,90 M
Schonkost: Kochklops, Kapernsoße	0,50 M
Nacht: Hackbraten, Beilage, Kart.	0,80 M
Freitag:	
Weiße Bohneneintopf	0,85 M
Rinderbraten, Beilage, Kart	1,50 M
Leber, Beilage, Kart.	1,30 M
Milchreis mit Zimt und Zucker	0,80 M
Schonkost: Milchr. m. Zimt u. Zucker	0,50 M
Nacht: Rinderbraten, Beilage, Kart., Eierkuchen m. Apfelmus	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms. Vertrieb Ingeborg Matz . . . : Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

36 Freitag, 6. September 1974 · 26. Jahrgang · Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Gewerkschaftswahlen eröffnet:

Gute Erfahrungen weitergeben

Heinz Hanns in der Gewerkschaftsgruppe Wachtel, Abteilung Maschinenbau Anfertigung. „In der 25jährigen Geschichte der DDR ist die Entwicklung des Menschen das größte und wichtigste!"

In Anwesenheit des Vorsitzenden des Bezirksvorstandes FDGB und Mitglied des Sekretariats der Bezirksleitung der SED, Genossen Heinz Hanns, sowie des Vorsitzenden des Kreisvorstandes FDGB, Genossen Rudi Keil, wurden mit der Gewerkschaftsgruppe Wachtel des Gewerkes 3413 der Abteilung Maschinenbau Anfertigung die Gewerkschaftswahlen des Bezirkes Rostock eröffnet. Die Gewerkschaftswahlen im 25. Jahr des Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik werden zur Stärkung der Kampfkraft der Gewerkschaften beitragen.

Im Rechenschaftsbericht wurden die Entwicklung des Kollektivs, der Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und den Ehrennamen „Kollektiv der DSF" herausgestellt. Eine wesentliche Rolle spielte die Sicherheit und Ordnung. Durch eine Normerfüllung von 122,5 Prozent gegenüber 108 Prozent im Planansatz konnte die Anzahl der Überstunden abgebaut werden.

Der Solidaritätsgedanke setzt sich auch in diesem Kollektiv immer mehr durch. Das Solidaritätsaufkommen beträgt 22,8 Prozent zum Beitrag. In der Arbeitsentschließung setzt sich das Kollektiv das Ziel, einen Teil der Kennziffern des PWT des Jahres 1975 schon im IV. Quartal 1974 zu erreichen.

Dem 4-Punkte-Progamm der Abteilung schließt sich das Gewerk voll an.

In seinem Schlußwort bemerkte Heinz Hanns, daß sich in diesem Rechenschaftsbericht die führende Rolle der Arbeiterklasse widerspiegelt. Man kann von einer konstruktiven Arbeit in der Gewerkschaftsgruppe sprechen. „Diese Gewerkschaftsversammlung setzte für alle anderen sehr hohe Maßstäbe", sagte Heinz Hanns. Eingehend auf zum Teil schlechte Qualität der Gußstücke aus Henningsdorf, schlug er vor, einen offenen Brief an diesen Betrieb zu schreiben, um damit Aktivitäten zur Verbesserung der Qualität zu erreichen. Die Schulen der sozialistischen Arbeit sollten fortgesetzt werden. Auch sollte man gute Erfahrungen, die das Kollektiv gesammelt hat, anderen, schwächeren Gewerken übermitteln.

Er dankte dem Kollektiv für die erwiesene Solidarität, betonte aber, daß sie fortgesetzt werden müsse.

Im Anschluß daran verabschiedeten die Kolleginnen und Kollegen eine Protestresolution für die Freiheit des chilenischen Volkes.

(Fortsetzung auf Seite 3)



In Anwesenheit von Heinz Hanns, Mitglied des Sekretariats der SED-Bezirksleitung und Vorsitzender des FDGB-Bezirksvorstandes, gab die Gewerkschaftsgruppe Wachtel, FMA, den Auftakt für die Wahlen in den 13 570 Gewerkschaftsgruppen unseres Bezirkes Rostock. Wie sich gute gewerkschaftliche Arbeit auf die gesellschaftliche und ökonomische Entwicklung auswirkt, dafür ist das Gewerk 3413 ein Beispiel.

Werkfoto: Schult

Am Sonntag, 10.00 Uhr:

Kundgebung am Thälmann-Denkmal

Am 8. September findet um 10.00 Uhr am Thälmann-Denkmal aus Anlaß des Tages der Opfer des Faschismus eine Kundgebung statt.

Die Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft treffen sich um 9.35 Uhr auf dem Schulhof der Hansa-Oberschule.

Bekundet durch eure Teilnahme an dieser Demonstration, daß die Heldentaten unserer Antifaschisten in unserem Volke weiterleben!

Monatsplan August vorbildlich erfüllt

Mit der Übergabe des Supertrawlers 419 am 30. August erfüllte das Werftkollektiv auch im Monat August die Planaufgaben und nahm erfolgreich am Wettbewerb um das Ehrenbanner des ZK der SED zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR teil. Trotz Urlaubsspitze gelang es, einen hohen Produktionszuwachs zu erreichen, so daß per August der Exportplan mit 68,1 Prozent und die Warenproduktion mit 67, 9 Prozent seit Jahresbeginn erfüllt wurden.

Im Monat September kommt es darauf an, Supertrawler 420 fertigzustellen und auszuliefern und damit eine Jahresplanerfüllung per 30. September von 75,9 Prozent zu erreichen. Im Monat Oktober sind die Objekte 421 und 422, im November Objekt 423 und im Dezember Objekt 424 für die Übergabe fertigzustellen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

420: Rückmontagen, Restpunkterledigung und Malerarbeiten.

421: Erprobung Hilfsmaschinen und Abgabe Dieselautomatik, Spülen Hauptmaschine und Verstellpropeller, Isolierung und Verblechung Abgasleitungen, Isolierung Kälteleitungen, Rohrmontage und Installation Bearbeitungsraum, Druckprobe und Spülen Hydraulikleitungen, Verblechung Fischmehlbunker.

422: Montage und Installation Schaltanlagen, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Montage Neptunitwände und Fensterkästen, Fußbodenverlegung in den Decks.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Die Entwicklung der Werft in Ustka

Die gegenwärtige Produktion der Werft in Ustka besteht aus dem Ostsee-Heckkuttertyp B 410 (L = 25,3 m). Eine Exportversion dieses Kutters mit einer Länge von 30 bis 35 m und einer Antriebsleistung von 900 bis 1200 PS entsteht gegenwärtig auf den Reißbrettern.

In das zukünftige Produktionsprogramm der „Ustka"-Werft sollen auch Thunfänger von 16 bis 18 m Länge aus GFP sowie kleine Personenzubringerschiffe für die Sowjetunion zur Versorgung der Bohrinseln in der Ostsee aufgenommen werden. Eine Neuerung werden wasserstrahlgetriebene flachbodige Motorbarkassen mit GFP-Rumpf und einem „Fiat-1500 P"-Motor sein, die eine Geschwindigkeit von 26 kn erreichen werden.

Die Verwirklichung dieser Vorhaben erfordert ein umfangreiches Investitionsprogramm; ab 1980 soll die „Ustka"-Werft der polnische Hauptproduzent aller Typen von Fischereischiffen werden. Die erste Investitionsphase besteht in der Erweiterung und Modernisierung der bestehenden Gelände und Anlagen. Im Zeitraum von 1974 bis 1977 werden alle alten Holzgebäude entfernt werden; eine Ausrüstungshalle wird entstehen, ebenso wird die zweite technologische Linie für Stahlschiffe eingerichtet werden. Vorgesehen ist ferner der Bau einer neuen Plaste-Bootsbauhalle sowie die Rekonstruktion einer Lagerhalle. Im Rahmen dieses Modernisierungsabschnittes werden die Sozialeinrichtungen erweitert und ein Berufsausbildungszentrum errichtet.

Nach dieser Etappe wird 1976 eine Produktionssteigerung an Schiffen, Booten und anderen Objekten aus GFP auf das Doppelte gegenüber 1973 erwartet, wobei sich die Beschäftigungszahl nur um 20 Prozent erhöhen soll. In zwei Stufen erfolgt im Zeitraum 1976 bis 1981 eine weitere Vergrößerung der Werft; nach der ersten Stufe wird der Bau von Schiffseinheiten bis 65 m, nach der zweiten bis 130 m Länge möglich sein. 1976 wird mit dem Bau einer 2500 m in die Ostsee reichenden Mole begonnen.

Der Wellenbrecher soll gegen strömungstechnische Ablagerungen schützen; in seinem Schutz soll auch das Schwimmdock liegen, das für Schiffe bis 130 m Länge und 5000 t vorgesehen ist. Gebaut werden ferner neue Ausrüstungskais und Anlegeplätze.

Lagerkontrolle des Schiffswellenantriebs

Im Normalfall, wenn das Schmiermittel richtig in den Lagern verteilt ist, besteht im elektrischen Stromkreis ein Widerstand. Die Spannung zwischen Propeller und Schiffskörper ist entsprechend hoch. Die Methode zur Lagerkontrolle beruht auf der Tatsache, daß beim Reißen des Ölfilms im Lager der elektrische Widerstand in der „elektrochemischen Batterie", bestehend aus dem Meereswasser und den zwei Elektroden-Propeller und Schiffskörper — stark reduziert wird. Der entstehende Strom bis zu 20 A signalisiert über Fernanzeige halbtrockene Reibung im Lager.

Eine Frau steht ihren Mann

Irmgard Modler arbeitet seit dem Jahre 1964 im jetzigen Betriebsteil Trassenheide. Sie war bis zur Umprofilierung des Betriebes in der Zangen- und Pinzettenherstellung tätig. Als 1969 der Betriebsteil die Fertigung von Fischbearbeitungsmaschinen aufnahm, hieß es für viele Betriebsangehörige, umzulernen, So entstand auch vor ihr das Problem, die Pflichten einer Hausfrau und Mutter von drei Kindern mit den neuen Arbeitsbedingungen unter einen Hut zu bringen. Viele Schwierigkeiten mußten auf diesem Wege überwunden werden. Doch sie war niemals allein. Die Partei und Werkleitung sowie viele Kolleginnen und Kollegen standen an ihrer Seite.

Von Woche zu Woche erhöhte sich das Wissen über den Aufbau und die Funktion der neuen Fischbearbeitungsmaschinen und stiegen die Produktionserfahrungen. Mit der Bereitstellung neuer und der Modernisierung vorhandener Arbeitsplätze verbesserten sich gleichzeitig die Arbeitsbedingungen. Sie war von Anfang an dabei und ist stolz darauf, daß trotz vieler zu überwindender Mängel und Schwierigkeiten ab 1969 jährlich die Produktionspläne erfüllt werden konnten. In Anerkennung ihrer vorbildlichen Leistungen und der steten Einsatzbereitschaft ist sie als Arbeitsgruppenleiterin in der Abteilung 4742 eingesetzt. Die aktive Teilnahme am politischen Leben und das bewußte Herangehen an auftretende Probleme sind mit Voraussetzungen dafür, daß sie als Frau von den männlichen Kollegen geachtet und vom Arbeitskollektiv anerkannt wird. Sie ist jederzeit gut gerüstet, schwierige Aufgaben mit ihrem Kollektiv zu lösen. Als Verantwortliche für die Fertigung von Transportbändern der Schlachtstraße und als Meistervertreter der Abteilung ist ihr Bemühen stets auf eine kontinuierliche Planerfüllung gerichtet. Die unter ihrer Leitung gefertigten Transportbänder weisen eine gute Qualität auf. Am Frauentag dieses Jahres erhielt sie in Würdigung vorbildlicher Leistungen, der hohen Einsatzbereitschaft und anerkannten Qualitätsarbeit ihren Facharbeiterbrief.

Diese Vorbildwirkung verdient Lob und Anerkennung. **Gottfried Kohl**

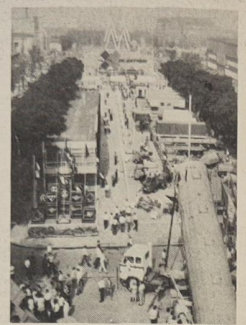
Dank für Unterstützung

Für unsere Parteiversammlung im Monat Juli konnten wir keinen Referenten bekommen. Da die Werft unser Patenbetrieb ist, wandten wir uns an die Parteileitung mit der Bitte um Unterstützung. Nach Rücksprache mit dem Genossen Dr. Emmrich erklärte sich dieser bereit und hielt einen Vortrag über die Entwicklung und Perspektive der Volkswerft, der großen Anklang fand.

Auf diesem Wege möchten wir uns bei Parteileitung und dem Genossen Dr. Emmrich für die Unterstützung bedanken.

A. Weber, Parteisekretär WPO 28

Leipziger Herbstmesse vom 1. bis 8. September



Die Herbstmesse steht, wie bereits auch die Veranstaltung im Frühjahr, im Zeichen zweier Jubiläen: des 25. Jahrestages der Gründung der DDR und 2½ Jahrzehnte erfolgreicher Zusammenarbeit der Staaten des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe.

Das Messegelände mit seinen über 50 Hallen und Pavillons sowie einer ausgedehnten Freifläche wird als Stätte internationaler Geschäftigkeit und des wissenschaftlich-technischen Erfahrungsaustausches wieder Treffpunkt von Vertretern der Wirtschaft, von Wissenschaftlern, Technikern und Ingenieuren aus zahlreichen Ländern aller Kontinente sein.

Formen des antiimperialistischen Kampfes

Die Arbeiterbewegung hat in ihrer Geschichte eine Vielzahl unterschiedlicher Kampfmittel hervorgebracht. Sie reichen von Petitionen über Kundgebungen und Streiks bis zu Aufständen. Neue Formen werden aus der künftigen Praxis entspringen. Der Marxismus-Leninismus weist eine schematische Einteilung dieser Kampfmittel in „revolutionäre" und „nichtrevolutionäre", wie sie von den Ultralinken vorgenommen wird, zurück. Ob eine bestimmte Aktion revolutionär ist oder nicht, wird bestimmt durch den Inhalt, der verfochten wird, und durch die konkrete Situation, in der sich die Aktion abspielt.

Auch hier bleibt das Wort Lenins gültig: „Der Marxismus lehnt alle abstrakten Formeln, alle doktrinären Rezepte entschieden ab und fordert ein aufmerksames Eingehen auf den sich tatsächlich abspielenden Klassenkampf, der mit der fortschreitenden Entwicklung der Bewegung, mit dem wachsenden Bewußtsein der Masse, mit der Verschärfung der ökonomischen und politischen Krisen immer neue und mannigfaltigere Methoden der Verteidigung und des Angriffs hervorbringt. Deshalb denkt der Marxismus gar nicht daran, ein für allemal irgendwelche Kampfformen abzulehnen. Dieser grundsätzliche Gesichtspunkt gilt auch für das vieldiskutierte Verhältnis von parlamentarischem und außerparlamentarischem Kampf. Auch hier handelt es sich nicht um einander ausschließende Gegensätze, sondern um sich ergänzende Ebenen. Der Marxismus-Leninismus wendet sich gegen jede Verabsolutierung, die Parlament und Wahlaktion zur einzigen legitimen politischen Tätigkeit machen will. Ein solches Bestreben finden wir bei liberalen Bürgern und rechten Sozialdemokraten. Es ist ein Verdienst der linken außerparlamentarischen Opposition, dieses Dogma in Frage gestellt zu haben. In der Tat führt eine solche Verabsolutierung dazu, daß sich die antiimperialistischen Kräfte ihre Kampfweise und ihren Kampfboden von der herrschenden Klasse vorschreiben lassen. Das würde zwangsläufig mit sich bringen, daß sie innerhalb der Spielregeln des kapitalistischen Systems verbleiben, und sie zur politischen Unterordnung unter das Monopolkapital führen.

Zugleich weist der Marxismus-Leninismus auch die gegenteilige Verabsolutierung einiger Ultralinker zurück. Aus der wachsenden Aushöhlung und Deformierung der parlamentarischen Demokratie in den imperialistischen Ländern folgern sie, daß Parlamentstätigkeit, Wahlkampf und andere bürgerlich-demokratische Formen jede Bedeutung als Kampfmittel verloren hätten und folglich eine Beteiligung daran entweder Irrtum oder offener Opportunismus sei.

Gewiß ist das Parlament längst nicht mehr politisches Macht- und Entscheidungszentrum der kapitalistischen Gesellschaft. Freilich verringern der Abbau und die Aushöhlung parlamentarisch-demokratischer Rechte in den imperialistischen Staaten die formalen und sachlichen Möglichkeiten dafür, daß Parlament und Wahlkampf Instrumente antiimperialistischer Politik werden können. Solange jedoch überhaupt parlamentarische Rechte fortexistieren, bleiben die Möglichkeiten nicht versperrt, sie für den antiimperialistischen Kampf zu nutzen. Der Wahlkampf bietet ein Terrain zur Bewußtseinsbeeinflussung, und erleichert die Sammlung demokratischer Kräfte auf der Grundlage gemeinsamer Forderungen. Demokratische Abgeordnete können diesen Kampf im Parlament fortsetzen und dessen verkümmerte Funktion beleben.

Welche Mittel und Methoden wendet die Arbeiterklasse im antiimperialistischen Kampf an?

Es wäre folglich töricht, auf diesen Kampfboden zu verzichten. Es kommt vielmehr darauf an, wie Marx schon vor hundert Jahren schrieb, die parlamentarischen Mittel aus Handhaben zur Unterdrückung in Handhaben zur Befreiung der Arbeiterklasse zu verwandeln. Das ist umso notwendiger, weil Elemente der parlamentarischen Demokratie in Widerspruch zum Streben der Monopole nach oligarchischer Macht geraten. Es wäre verhängnisvoll, etwa, wie anarchistische Gruppen fordern, an der Zerstörung dieser Elemente mitzuwirken. Das würde nur der von den reaktionärsten Kräften angestrebten völligen Vernichtung der bürgerlichen Demokratie Vorschub leisten und auf den äußerst gefährlichen Standpunkt hinauslaufen, der Arbeiterklasse könne es gleichgültig sein, unter welcher Form imperialistischer Herrschaft sie lebe, welches Maß an gesetzlicher Freiheit sie besitze.

Es ist vielmehr notwendig, die Elemente der bürgerlichen Demokratie zu erhalten, gegen weiteren Abbau zu verteidigen und um eine demokratische Erneuerung in der BRD zu kämpfen. Dafür setzt sich die DKP ein. „Die DKP ist der Meinung", heißt es in einer ihrer Vorschläge, „daß anstelle autoritärer und technokratischer Staatsformen' die Erweiterung der Mitbestimmungsrechte der Bürger und der Ausbau der Demokratie das A und O der gesamten Innenpolitik sein muß."

Blickpunkt Gewerkschaftswahlen:

Gütenote „1" ist bei uns Ehrensache

Aus dem Rechenschaftsbericht der Gewerkschaftsgruppe Wachtel, FMA



Die Gewerkschaftsgruppe Wachtel während der Gruppenversammlung. Werkfoto/Schult (2)

Wenn auf der 7. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB eingeschätzt wurde, daß der Geburtstagstisch unserer Republik mit hervorragenden Taten und Arbeitsleistungen aller Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb gedeckt wird, so können wir mit Stolz einschätzen, daß unser Betrieb seine Aufgaben im Jubiläumsjahr kontinuierlich erfüllt hat und wir als kleines Kollektiv unseren Beitrag dazu geleistet haben.

Das beweisen auch die guten Ergebnisse des Kollektivs im sozialistischen Wettbewerb, im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und des Ehrennamens „Kollektiv der DSF".

Obwohl wir gute und sehr gut ökonomische Ergebnisse in der Planerfüllung erreichten, gelang es uns noch nicht immer, die gesellschaftlichen Aktivitäten, wie Patenschaftsarbeit mit Schulklassen, Verteidigungsbereitschaft, aber auch das Solidaritätsaufkommen zum monatlichen Beitrag, so wie es sich für ein sozialistisches Kollektiv gehört, voll zu realisieren.

Um aber die gesellschaftlichen Aktivitäten in unserem Kollektiv zu entwickeln, entschlossen wir uns, mit einer sowjetischen Schiffsbesatzung einen Freundschaftsvertrag abzuschließen. Die in diesem Vertrag verankerten Punkte wurden von unserem Kollektiv sowie von der Besatzung sehr ernst genommen und voll erfüllt.

Die gute Arbeit auf dem Gebiete der DSF brachte uns den Ehrentitel „Kollektiv der DSF" ein und förderte die gesellschaftlichen Aktivitäten der Kollektivmitglieder.

1973 führten wir den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" mit einem neuen Programm fort.

Die gesellschaftlichen Aktivitäten stiegen im Kollektiv.

Noch gründlicher Überprüfung unseres Antrages auf Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", der öffentlichen Verteidigung vor der Abteilung und der Zentralen Wettbewerbskommission der Werft wurde unser Programm als beispielgebend befunden und bestätigt.

Voller Stolz konnten wir am Vorabend des 1. Mai diese hohe Auszeichnung in einer Feierstunde im Kulturhaus „Ernst Thälmann" entgegennehmen.

Welche Ergebnisse erreichten wir nun in diesem Jahr?

Die ersten sieben Monate wurden mit gleichem Elan wie 1973 fortgeführt. Dabei erreichten wir im sozialistischen Wettbewerb innerhalb unserer Abteilung, mit Ausnahme eines Monats, wiederum vordere Plätze, die sich wie folgt aufgliedern: dreimal Platz zwei, dreimal Platz drei, einmal Platz vier.

Der Plan Wissenschaft und Technik wurde mit 210,2 Prozent per 31. Juli 1974, die Arbeitsproduktivität mit 103,8 Prozent per 31. Juli 1974 und die Kosten je Normstunde mit 91,8 Prozent per 31. Juli 1974 erfüllt bzw. übererfüllt.

In der Qualität wurde konstant die Gütenote 1 erreicht. 63,2 Prozent unseres Kollektivs beteiligten sich bisher aktiv im Neuererwesen, angesporrt durch Initiativen und Beispiele des Kollegen Bruno Mischke, der in den 25 Jahren des Bestehens unserer Republik auf diesem Gebiet eine sehr gute Arbeit leistete. Seine Erfahrungen auf dem Gebiet des Neuererwesens in den fünfziger und sechziger Jahren, sei es im Bezirksneuererakiv im Aktiv der VVB, im Neuererakiv der Werft und unserer Abteilung, gaben uns stets Ansporn.

Neben den ökonomischen Leistungen kommen aber auch unsere Verpflichtungen im Kultur- und Bildungsplan nicht zu kurz.

So wurde der Freundschaftsvertrag mit der Besatzung des Forschungsschiffes 104 voll zu Ende geführt. Hier wurde von uns eine erfolgreiche Arbeit geleistet.

Denn auf einem Forschungsschiff ist der Bildungsgrad der Mannschaft und Offiziere sehr hoch. Um den Erfolg zu garantierer, wurden das Kollektiv 3421 unserer Abteilung sowie der Betrieb Schiffselektronik Rostock, Betriebsteil Stralsund, mit einbezogen.

So war es nicht verwunderlich, daß dieser Freundschaftsvertrag eine unwahrscheinliche Ausstrahlung über die Betriebsgrenzen hinaus brachte. So war es möglich, die Verbindungen der sowjetischen Besatzungsmitglieder über die Patenklassen der Hansa-Oberschule, Goethe-Oberschule, Belegschaft Schiffselektronik Rostock und dem Wohngebiet Seestraße weiter zu knüpfen.

Wie konnten wir diese guten Leistungen erreichen?

Ausschlaggebend war, daß wir monatlich unsere Mitgliederversammlungen durchführten.

In diesen Versammlungen wurden Probleme der Wettbewerbsbewegung, des Kultur- und Bildungsplanes, Fragen des Arbeits- und Brandschutzes sowie der Plandiskussion beraten. Weiterhin trugen auch die drei bisher durchgeführten Themen der Schulen der sozialistischen Arbeit, welche wir im September fortsetzen, dazu bei.

Dieses führte dazu, daß jedes Kollektivmitglied einen persönlich-schöpferischen Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität hat, deren Realisierung wie folgt aussieht:

In SAG und im Neuererwesen arbeiteten bis jetzt elf Kollegen mit. Der Nutzen betrug 4859 Mark.

Durch konsequente Anwendung des Saratower Systems der fehlerfreien Arbeit konnte das Gewerk auch bis zum 31. Juli 1974 die Qualitätsnote 1 erreichen.

Durch die Anwendung der Bassow-Methode kontrollieren alle Kollegen an den Maschinen täglich ihren Arbeitsplatz, um Unfallgeschehen auszuschalten.

Im Bericht heißt es weiter: Wenn bisher nur gute Erfolge aufgezeigt wurden, so sei damit nicht gesagt, daß es keine Probleme gibt. Eine große Sorge bereitet uns zur Zeit die schlechte Qualität der Gußteile vom Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf für das Stevenrohr. Dieser erfordert sehr viel Mehraufwand, ja sogar Überstunden, um die gestellten Termine zu halten.

In der anschließenden Diskussion berichtete der Gewerksmeister Kollege Strauß über 108 Einzelverpflichtungen und 49 Kollektivverpflichtungen, von denen bis zum Monat August 94 erfüllt wurden.

Der Parteigruppenorganisator Hans-Jürgen Möller orientierte auf die Verbesserung des Informationsflusses im Dreischichtsystem.

Über die bessere Anwendung der Bassow-Methode sprach Ulrich Brüdgam.

Der Klassenlehrer der Patenklasse der Hansa-Oberschule berichtete über die Erfolge seiner Schützlinge und die Erfüllung der Verpflichtungen. Er meinte, daß jedes Zusammentreffen mit der Patenbrigade für die Schüler erlebnisreiche Stunden waren.

Auch der Jüngste der Gewerkschaftsgruppe, der FDJ-Sekretär der Abteilung, Werner Wolzin, meldete sich zu Wort. Er berichtete, daß von seinem Kollektiv der Erlös von 35 Stunden auf das Solidaritätskonto für Chile überwiesen wird.

Über die guten Ergebnisse des Freundschaftsvertrages des Kollektivs mit dem sowjetischen Forschungsschiff „Professor Mesjazew" berichtete Kollege Puchelski ausführlich.

Bei der Wahl der Leitung der Gewerkschaftsgruppe erhielt Dreher Ernst Wachtel erneut das Vertrauen seines Kollektivs und wurde als Vertrauensmann wiedergewählt.

Jürgen Koltz

Lehrbeginn . . .

376 Lehrlinge für die verschiedensten Berufsgruppen nahmen am Montag früh in unserer Betriebsberufsschule ihre Lehre auf. Am Abend zuvor fand in Anwesenheit vieler Eltern und Funktionäre der Werft im Theater eine festliche Veranstaltung anläßlich des Lehrbeginns 1974/75 statt, auf der der Direktor der BBS, Siegfried Schulz, die 25-jährige sozialistische Berufsausbildung in der Volkswerft würdigte. Danach brachten Orchester und Solisten des Theaters ein festliches Konzert.

Am frühen Morgen des 2. September traten die neuen und die „alten" Lehrlinge, Lehrmeister, Lehrer und Erzieher sowie zahlreiche Gäste vor dem „Artur-Becker-Denkmal" in der Berufsschule zum Fahnenappell an. Parteisekretär Joachim Gädke, Produktionsdirektor Heinz Peters, der stellv. BGL-Vorsitzende Heinz Scheel, der Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Manfred Maszuhn, FDJ-Sekretär Gert Trölsch, Schiffbauer und Träger des Karl-Marx-Ordens, Otto Nautsch, Meisterin und Trägerin des Banners der Arbeit, Waltraud Szuk u. a. nahmen als Ehrengäste daran teil. Joachim Gädke hielt eine Ansprache, in deren Mittelpunkt er die Grußadresse des ZK der SED zum 25. Jahrestag der sozialistischen Berufsausbildung stellte.

FDJ-Sekretär Wilfried Niemann verlas einen Brief, den die BBS an das ZK der SED sendet, in dem Lehrlinge und Lehrer versichern, daß sie ihre ganze Kraft für die Erreichung hoher Lernergebnisse einsetzen werden.



Die Einschätzung der Ergebnisse unserer Wahlversammlungen findet ihren Abschluß auf der 2. Vertrauensleutevollversammlung am 10. Oktober 1974. Wenn auf der 7. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB eingeschätzt wurde, daß mit hervorragenden Arbeitstaten im sozialistischen Wettbewerb der Jubiläumstisch gedeckt wird, so können wir auch mit Stolz einschätzen, daß die Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund in den ersten sieben Monaten dieses Jahres den Plan allseitig erfüllt und übererfüllt haben.

258 Kollektive der Werft im Titelkampf

Von den Arbeitern und Angestellten unseres Betriebes wurden zur Erfüllung und Übererfüllung unseres Volkswirtschaftsplanes 3100 Einzelverpflichtungen und 3700 Kollektivverpflichtungen übernommen.

Weiterhin gibt es 3300 Verpflichtungen mit nahezu 5,2 Millionen Mark Nutzen. Die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" als die höchste Form des sozialistischen Wettbewerbs zeigt ebenfalls eine stabile Entwicklung.

Von den 314 Kollektiven, die geschlossen am sozialistischen Wettbewerb teilnehmen, kämpfen 258 Kollektive = 83 Prozent, um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

Dabei können wir einschätzen, daß die Programme zum Titelkampf in allen Kollektiven verteidigt wurden und inhaltlich eine höhere Qualität erreicht wurde und das Verantwortungsbewußtsein für die Erreichung hoher ökonomisch-gesellschaftlicher Ergebnisse gestiegen ist.

Im Jahre 1974 haben 73 Kollektive, die den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" tragen, ihn erfolgreich verteidigt, und 16 Kollektiven konnte der Titel zuerkannt werden.

Aufrufe und Initiativen in vielen Kollektiven

Der Aufruf der Gewerkschaftsgruppe Böttcher aus dem Wohnungsbaukombinat Rostock unter der Losung „Es lohnt sich, gut zu arbeiten und sein Bestes zu geben" hat auch in unserem Betrieb zur Aktivität im Wettbewerb, besonders aber mit den kollektiv- und persönlichschöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, beigetragen.

So war das Gewerk unter Leitung des Meisters Prochnow das erste Kollektiv, das in Auswertung des Aufrufes der Brigade Böttcher zusätzliche Verpflichtungen übernommen hat.

Auch das Kollektiv der Abteilung Maschinenbau Anfertigung hat sich im Zusammenhang mit der Plandiskussion konkret verpflichtet, wie die Schwerpunkte hinsichtlich

- Übererfüllung im Plan Wissenschaft und Technik,
- Überbietung der geplanten Normerfüllung,
- Verringerung der Ausfallzeiten und Kosten je Normstunde

in der weiteren Arbeit berücksichtigt werden.

Wir möchten hier noch einmal unterstreichen, daß besonders die Überbietung der geplanten Normerfüllung für die günstige Beeinflussung des produktiven Zeitfonds von außerordentlicher Wichtigkeit ist.

Auch die Wortmeldung der Gewerkschaftsgruppe der Konstruktionsabteilung Rohrleitung der Warnowwerft hat in unserem Betrieb bei den Konstrukteuren und Technologen Resonanz gefunden.

So legten sich im Zusammenhang mit der Plandiskussion das Kollektiv der Abteilung EKE unter Leitung des Kollegen Rischel und das Kollektiv TVF 3 unter Leitung des Kollegen Meier fest, wie sie insbesondere in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit als vorbereitende Abteilungen noch stärker Einfluß nehmen, daß der Plan Wissenschaft und Technik durch Maßnahmen abgesichert und erfüllt wird.

Ähnliche Verpflichtungen gibt es noch in vielen anderen Kollektiven.

Besonders erfolgreich war und ist die Plandiskussion in den Gewerken, in denen nicht nur über die vorgesehenen Zahlen und Kennziffern gesprochen wurde, sondern vor allem die Zusammenhänge zwischen unseren Aufgaben und der Verantwortung gegenüber der DDR und der sozialistischen Staatengemeinschaft herausgearbeitet wurde.

Plandiskussion 1975

Auf der Vertrauensleutevollversammlung am 17. Juni 1974 wurde der Auftakt zur Plandiskussion 1975 gegeben. Die Übergabe der Planunterlagen an die Produktions- und Hauptabteilungen der vorbereitenden und planenden Bereiche erfolgt am 28. Juni 1974.

Nach unserer Einschätzung hat sich bewährt, daß auch die staatliche Leitung in den Abteilungen mit den Leitungen der APO und der AGL die Plandiskussion für die einzelnen Kollektive gemeinsam vorbereitete. Damit wurde eine einheitliche Orientierung für die Diskussion in den Gewerkschaftsgruppen auf der Grundlage des aufgeschlüsselten Gewerksplanes gegeben.

Die durchgeführte Plandiskussion hat gezeigt, daß mit hoher Verantwortung und großem Interesse die entscheidenden Kennziffern beraten und bereits die ersten Verpflichtungen übernommen wurden.

Der Aufruf der Abteilungen Maschinenbau Anfertigung zum Planentwurf 1975 widerspiegelt das wachsende Bewußtsein der Werktätigen und ihre aktive Mitarbeit bei der Gestaltung und Erfüllung der Volkswirtschaftsplanaufgaben. So verpflichtete sich die Abteilung, eine durchschnittliche Normerfüllung von 115 Prozent zu erreichen und damit die Überstunden um 5000 Stunden zu reduzieren.

PWT stellt hohe Anforderungen

Auch in den vorbereitenden Abteilungen, besonders im Konstruktionsbüro und in der Technologie, gibt es im Zusammenhang mit der Diskussion der Gewerkschaftsgruppe Langhein von der Warnowwerft konkrete Verpflichtungen, wie besonders mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit der Plan Wissenschaft und Technik durch Maßnahmen abgesichert wird.

Der Plan Wissenschaft und Technik mit 720 000 Stunden stellt an alle Kollektive hohe Anforderungen. Deshalb nehmen in der Plandiskussion diese Kennziffern einen breiten Raum ein. Es ist besonders von den vorbereitenden Abteilungen höhere Intensität notwendig, um durch konkrete Maßnahmen den zentralen Anteil abzusichern und zu realisieren. Wir sind davon überzeugt, daß die zusätzlichen materiellen Stimulierungen, die für die Unterbietung des Limits in Anwendung kommen, dazu beitragen, daß noch im Jahre 1974 in gemeinsamer Arbeit mit den Produktionsabteilungen, der Technologie und des Konstruktionsbüros darauf Einfluß genommen wird, daß unser bisheriges Wettbewerbslimit weiter unterboten wird. Die guten Erfahrungen, die wir im Jahre 1974 bei der Selbstnormung gesammelt haben, werden auch im Jahre 1975 weiterhin wirksam.

Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt wurden 562 Vorschläge im Rahmen der Plandiskussion unterbreitet. Die Analyse dieser Vorschläge zeigt, daß

- 58 Prozent auf die Verbesserung der Produktionsvorbereitung orientieren,
- 21 Prozent auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen,
- 12 Prozent auf die Verbesserung der Arbeitsorganisation und
- 9 Prozent auf die bessere Nutzung der Grundmittel und Beschaffung von Werkzeugen.

Arbeitervorschläge beachten

Wir müssen darauf aufmerksam machen, daß es bei der Beschaffung von Werkzeugen große Schwierigkeiten gibt und daß diese Forderungen der Kollektive zu Recht bestehen, weil sie sich ungünstig auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Arbeitssicherheit auswirken.

Als Betriebsgewerkschaftsleitung fordern wir, daß die Arbeitervorschläge aus der Plandiskussion zu analysieren sind, besonders unter dem Gesichtspunkt, daß bereits noch im Jahre 1974 eine Reihe von Vorschlägen wirksam wird.

Alle Vorschläge sind in den Abteilungsplänen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und erforderlichenfalls im BKV und Intensivierungsprogramm aufzunehmen. Diese Forderung ist um so notwendiger, weil sich gezeigt hat, daß auch im Jahre 1974 noch nicht alle Vorschläge in hoher Verantwortung durchgesetzt werden.

Arbeits- und Lebensbedingungen verbessern

Die bereits im Jahre 1974 begonnenen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen müssen weiter fortgesetzt bzw. zum Abschluß gebracht werden. Hierbei handelt es sich besonders um die Rekonstruktion der Werkküche und einzelne Maßnahmen, die zur Erhöhung der Arbeitssicherheit und Verbesserung der Arbeitskultur beitragen.

Durch den Bau eines Ferienheimes in Vitte/Hiddensee werden entscheidende Verbesserungen für die Urlaubsgestaltung in den Jahren 1975/76 wirksam, auch gibt es Festlegungen, wie die Kinderferiengestaltung weiter verbessert wird.

Der bestehende Kommunalvertrag gibt uns ebenfalls die Gewähr, daß weitere Verbesserungen bei der Arbeiterversorgung, dem Berufsverkehr und der Vergrößerung von Parkmöglichkeiten erfolgen.

Über 2000 Gegenpläne

Die 2000 persönlich- und 277 kollektiv-schöpferischen Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität unterstreichen die Bereitschaft der Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund, besonders im Jahr des 25jährigen Bestehens unserer Republik den Plan 1974 in allen seinen Teilen zu erfüllen und damit gute Voraussetzungen zu schaffen, um auch den Plan 1975 quartalsgerecht zu erfüllen.

Mit der Einschätzung der bisherigen Plandiskussion sind natürlich die Probleme zum Plan 1975 noch nicht abgeschlossen. Es sind die Fragen der Plandiskussion unmittelbar mit den Gewerkschaftswahlen zu verbinden. Wir können eine gute Bilanz ziehen. Seit dem 8. FDGB-Kongreß ist viel für das Wohl der Arbeiterklasse und aller Werktätigen getan worden. Immer deutlicher tritt zutage, daß die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe in ihrer bewährten Einheit von Ziel und Weg zu einer großen Triebkraft wurde. Die Wirtschaftspolitik des VIII. Parteitages der SED führte zu einem qualitativ neuen Aufschwung des Schöpfertums der Arbeiterklasse und aller Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb.

Kontinuität brachte Auszeichnung

Diese Einschätzung trifft auch vollinhaltlich für die letzte Wahlperiode in unserem Organisationsbereich zu. In den drei Jahren dieser erfolgreichen Entwicklung konnte sich unser Betrieb vom Standpunkt der Erfüllung der Volkswirtschaftsaufgaben und der Kontinuität weiter stabilisieren. Wir alle sind stolz, daß unser Werftkollektiv für die Leistungen im sozialistischen Wettbewerb für das Jahr 1973 mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold ausgezeichnet wurde.

Erstmalig konnte die Zahlung der Jahresendprämie für das Jahr 1973 aus den eigenen erwirtschafteten Mitteln gezahlt werden.

In diesem und im nächsten Jahr wird in fast allen Produktionsabteilungen die produktivitätsfördernde Lohngestaltung wirksam. Damit wird sich der Durchschnittsverdienst in diesen Abteilungen weiter verbessern.

In Zusammenarbeit mit dem Rat der Stadt und auf der Grundlage des Kommunalvertrages konnten in den letzten [illegible] Jahren 170 AWG- und 75 staatliche Wohnungen vergeben werden.

Durch Neubauwohnungen konnten insgesamt 613 Wohnungsprobleme gelöst werden.

Allein im Jahre 1973 konnten die Wohnverhältnisse bei 23 kinderreichen Familien verbessert werden.

Die Ferienkommission der BGL hat in diesem Jahr die Verteilung der Ferienplätze nach den Möglichkeiten entsprechend der Familienstärke vorgenommen. Neben einem einheitlichen Prozentsatz für jede AGL wurden zusätzlich die Schichtarbeiter und kinderreichen Familien berücksichtigt. Insgesamt konnten somit 595 Familien einen Urlaubsplatz erhalten, davon 42 kinderreiche Familien.

Jeder Schritt, den wir heute tun, jeder Gedanke an unsere Zukunft, ist bestimmt von der unerschütterlichen Gewißheit, daß in der Gemeinschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern das Unterpfand unserer Erfolge liegt. Das ist die Garantie für eine noch glücklichere Zukunft unseres Volkes.

Solidarität mit Vietnam und Chile

Den Prinzipien des proletarischen Internationalismus entsprechend verstärken wir die Solidarität besonders mit dem Volk von Vietnams und Chiles. Wir haben heute mit Stolz berichten, daß die Gewerkschaftsmitglieder der Volkswerft in vielen Aktionen und durch ständigen Solidarität dieser proletarischen Gedanken Rechnung tragen.

1973 wurden von unserem Organisationsbereich Solidaritätsspenden in Höhe von 156 [illegible] Mark überwiesen.

In den ersten [illegible] Monaten dieses Jahres wurden [illegible] 113 756 Mark gespendet. Im Namen der Betriebsgewerkschaftsleitung möchten wir uns bei allen Kollegen und Funktionären bedanken, die durch ihre politische Arbeit dazu beigetragen haben, daß wir ein so gutes Sorgen erzielen konnten.

Solidaritätsgeld [illegible] 4. September 1974

Wir haben [illegible]eting durchgeführt, ein Solidaritäts[illegible]eting konnten wir. Auf diesem [illegible]oten begrüßen und chilenische [illegible]e mit dem chilenischen Volk zum Ausdruck bringen.

Weiterbildung in Schule der sozialistischen Arbeit

Wenn wir [illegible]schätzt haben, daß sich das Bewu[illegible]sein ständig weiter entwickelt hat, [illegible]geschieht das nicht im Selbstlauf, sondern hängt eng damit zusammen, wie weit wir uns die marxistisch-leninistische Weltanschauung zu eigen machen.

Ein wichtiges Mittel dazu sind die Schulen der sozialistischen Arbeit.

In 23 AGL-Bereichen haben wir 72 Schulen der sozialistischen Arbeit mit 1483 Teilnehmern. Das ist im Verhältnis zum Vorjahr schon ein Fortschritt. Wir möchten aber solche AGL wie die Abteilung FAH, FSM, FME und TB ansprechen, die bisher noch keine Schulen der sozialistischen Arbeit haben. Diese Abteilungsgewerkschaftsleitungen sollten die Gewerkschaftswahlen dazu nutzen und dem Beispiel der AGL TAM, wo allein zehn Schulen der sozialistischen Arbeit vorhanden sind, nacheifern.

Kultur und Sport weiterentwickeln

Weiterhin ist im Zusammenhang mit dem sozialistischen Wettbewerb das geistig-kulturelle Leben weiterzuentwickeln. Bereits auf den Gruppenversammlungen ist zu beraten, welche Maßnahmen im Kultur- und Bildungsplan für 1975 aufgenommen werden.

Als Betriebsgewerkschaftsleitung müssen wir jedoch selbstkritisch einschätzen, daß es uns nicht gelungen ist, die Kulturkommission der BGL so zu befähigen, daß sie in der letzten Wahlperiode zielgerichtet und selbständig ihre Arbeit durchführte.

Demgegenüber haben solche Kommissionen, wie der Frauenausschuß der BGL, die Arbeitsschutz-, die Sport-, die Wettbewerbskommission, das Neuereratkiv sowie eine ganze Reihe gewählter Arbeiterkontrolleure eine gute Arbeit geleistet.

Frauenausschuß aktiviert Arbeit

Dem Frauenausschuß ist auch in der letzten Wahlperiode gelungen, die Mehrheit unserer Frauen nicht nur für die ökonomischen Belange des Betriebes zu gewinnen, sondern auch auf gesellschaftspolitischem Gebiet leisten die Frauen unseres Betriebes in den verschiedensten Kommissionen eine vorbildliche Arbeit. Es gibt keine Kommission der Betriebsgewerkschaftsleitung, die einen so hohen politischen Qualifizierungsgrad aufweist. Von 21 Mitgliedern des Frauenausschusses haben 19 die Gewerkschaftsschule besucht.

Höheres Niveau in der Leitungstätigkeit

Wenn wir zur eigenen Arbeit der Betriebsgewerkschaftsleitung eine Einschätzung geben, so gehen wir davon aus, daß alle 23 Mitglieder ihren Auftrag ernstgenommen haben. Die Leitungssitzungen wurden regelmäßig durchgeführt und zu den wichtigsten Problemen in unserem Organisationsbereich Stellung genommen.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß sich in der letzten Wahlperiode das innergewerkschaftliche Leben weiter verbessert hat und unter Mitwirkung aller Gewerkschaftsfunktionäre sich ein höheres Niveau in der politischen Führungstätigkeit entwickelte.

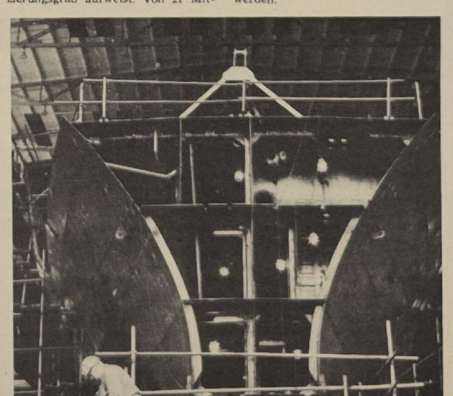
Autorität gestiegen

Damit ist die Autorität unserer Gewerkschaftsorganisation gestiegen. Wir möchten diese Vertrauensleutevollversammlung zum Auftakt der Gewerkschaftswahlen dazu nutzen, den über 2000 Gewerkschaftsfunktionären des Betriebes den Dank für ihre Arbeit auszusprechen, die sie als Interessenvertreter der Arbeiterklasse geleistet haben.

Kurs auf Neuwahl

Wir sind davon überzeugt, daß viele bewährte Kollegen wiedergewählt werden. In der fast 30jährigen Entwicklung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes haben sich unter Führung der Partei der Arbeiterklasse hervorragende Gewerkschaftsfunktionäre entwickelt, die über große Erfahrungen in der Gewerkschaftsarbeit verfügen, einen guten Kontakt zu den Kollegen haben und als Vertrauensmann ihrer Klasse sich ständig für die Durchsetzung der führenden Rolle der Arbeiterklasse einsetzen.

Wir erwarten von allen Gewerkschaftsfunktionären und Mitgliedern, daß die Gewerkschaftswahlen in unserem Organisationsbereich in hoher Verantwortung durchgeführt werden.



Um das Ehrenbanner des Zentralkomitees

Schöpferkraft der Werktätigen allseitig nutzen

Auszüge aus dem Referat des stellvertretenden BGL-Vorsitzenden, Genossen Heinz Scheel, auf der Vertrauensleutevollversammlung der Volkswerft

Die Betriebsgewerkschaftsleitung hat entsprechend der Wahldirektive des Bundesvorstandes FDGB einen Wahlführungsplan beschlossen. So werden die Wahlen der Gewerkschaftsgruppen in der Zeit vom 2. bis 20. September 1974 durchgeführt.
Die Wahlversammlungen in den Abteilungsgewerkschaftsleitungen finden vom 2. September bis 4. Oktober statt. Außerdem wird die Wahl des Jugendausschusses am 2. Oktober und die Wahl des Frauenausschusses am 3. Oktober durchgeführt.

Ordnung und Sicherheit stehen im Mittelpunkt

Ein wichtiges Planjahr steht auch in diesen Tagen und Wochen in unserer Abteilung zur Diskussion. Geht es doch darum, im letzten Jahr des Fünfjahrplanes 1971 bis 1975 die für den Zeitraum vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Direktive zu erfüllen.

Bei der Durchführung der Plandiskussion in den Gewerkschaftsgruppen wurden bereits 39 Vorschläge eingereicht, die jeweils konkrete, abrechenbare Einsparungen beinhalten.

Es werden jetzt bei uns Leistungsvergleiche im sozialistischen Wettbewerb geführt. Das heißt, in jedem Monat wird die Leistungsentwicklung jedes Kollektivs ermittelt. Dadurch sollen schwächere Kollektive an die höheren Leistungen anderer Gewerke herangeführt werden und somit gleichzeitig eine Leistungssteigerung in der Abteilung zu erreichen. Ist den Gruppenversammlungen wird weiterhin starkes Gewicht auf die Entwicklung der persönlich- und kollektiv-schöpferischen Pläne gelegt, die besonders eine Steigerung der Arbeitsproduktivität beinhalten. Aber sie müssen genau und exakt abrechenbar und kontrollierbar sein.

Aus den Erfahrungen des letzten Jahres hat sich auch für uns in der Abteilung gezeigt, daß die Qualität unserer gesamten Transportleistungen noch erhöht werden muß.

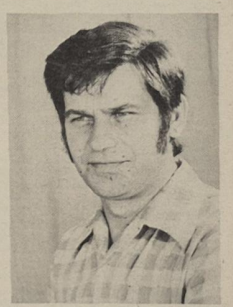
Dazu ist es auch erforderlich, an bestimmten Arbeitsplätzen noch vorhandene Arbeitsschwierigkeiten zu beseitigen und die Arbeits- und Lebensbedingungen in allen Kollektiven ständig zu verbessern.

In der noch in dieser Woche stattfindenden Sicherheitskonferenz werden wir konkret bestehende Mängel aufdecken, Maßnahmen zur Erhöhung der Leitungstätigkeit der staatlichen Leiter beschließen und gemeinsam festlegen, wie wir den Transport sicher und leichter gestalten können, welche Unfallursachen beseitigt werden müssen und was im Zuge des Reparaturaufholeprogramms für die Fahrzeuge der Abteilung FT an Maßnahmen bei FT und TA eingeleitet werden müssen. Diese Problematik steht zur Zeit im Mittelpunkt der Diskussion in den Gruppenversammlungen.

Hieraus ergab sich z. B. im Gewerk 5252, daß die Genossen und Kollegen den Kampf um den Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sauberkeit" offiziell führen werden. Diese Aufnahme bedeutet eine neue Qualität im Ringen um beste Wettbewerbsergebnisse und bildet gleichzeitig einen wesentlichen Bestandteil des Titelkampfes „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

Bei allem dürfen wir aber die weitere Arbeit mit den Neuerern unserer Abteilung nicht vergessen. Vor allem muß der Bildung von arbeitsfähigen SAG mehr Augenmerk gewidmet werden.

Sopke, FT



Lebensnahe Ausbildung

Als Beauftragte der Arbeiterklasse haben alle Erzieher die Aufgabe, unseren jungen Menschen ein hohes fachliches Wissen und die Grundlagen des Marxismus-Leninismus zu vermitteln. Aus diesem Grunde muß der Unterricht in Theorie und Praxis lebensnah und praxisverbunden sein. Wenn dieses gelingen soll, müssen alle Lehrkräfte einheitlich an diesem Ziel arbeiten. Es kann nicht so sein, daß nur der Staatsbürgerkundelehrer oder der Lehrer für Betriebsökonomie staatsbürgerlich erziehen, sondern jede Stunde und jedes Fach muß genutzt werden, um an der Persönlichkeitsentwicklung unserer jungen Menschen mitzuwirken.

In Auswertung des vergangenen Schul- und Lehrjahres muß eingeschätzt werden, daß durch eine ständige Anleitung und Kontrolle dieser Prozeß verbessert werden konnte.

Ein Ausdruck hierfür ist die Bereitschaft unserer jungen Menschen, ihren Ehrendienst als Soldat auf Zeit, Berufssoldat oder als Offizier abzuleisten. Die Beauflagung, die wir in dieser Hinsicht hatten, konnte sogar übererfüllt werden.

So verpflichteten sich 65 Lehrlinge als Soldat bzw. Unteroffizier auf Zeit, zehn als Berufssoldat und zehn als Offizierbewerber.

Ein weiterer Ausdruck ist die Mitarbeit unserer jungen Menschen im Neuererwesen und in der Bewegung der Messe der Meister von morgen. Während im Schuljahr 1972/73 34 Neuerervorschläge eingereicht wurden und eine Beteiligung an der MMM von 40 Prozent erreicht wurde, konnten im Schuljahr 1973/74 83 Neuerervorschläge eingereicht werden, mit einem Nutzen von 8518 Mark. An der Bewegung der Messe der Meister von morgen beteiligten sich 364 Lehrlinge. Dieses entspricht einem Prozentsatz von 72 Prozent.

714 Abzeichen „Für gutes Wissen" wurden abgelegt, die sich zusammensetzen aus 345 Bronze, 288 Silber und 81 Gold.

Die Bildung und Erziehung der Lehrlinge zu klassenbewußten sozialistischen Facharbeitern, die sich ihrer Verantwortung für die weitere Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft bewußt sind, ist die vorrangige Aufgabe aller Erzieher unserer Schule.

Hierzu macht sich auch erforderlich, daß in diesem Erziehungsprozeß unsere Lehrbeauftragten in den einzelnen Produktionsabteilungen mehr mit einbezogen werden müssen, denn sie sind es, die im zweiten bzw. dritten Lehrjahr täglich direkt mit unseren Lehrlingen zusammen arbeiten und ihren Einfluß geltend machen müssen. Die erforderliche Unterstützung und Anleitung dafür müssen sie durch unsere Lehrmeister bekommen.

Wir sind der Meinung, wenn wir es verstehen, alle unsere Kräfte für die Lösung dieser Schwerpunktaufgabe einzusetzen, dann werden wir damit gleichzeitig einige andere Aufgaben lösen und die Voraussetzung schaffen für höhere Ergebnisse beim Abschluß des Schuljahres 1974/75.

Berndt, BBS

Betriebsausweis als Fahrkarte

Vor kurzem besuchte ich den Bereich KOM-Überland. Worum geht es in diesem Bereich?

Hier besteht die Aufgabe, den Schüler- und Berufsverkehr unseres Kreises und teilweise der Kreise Ribnitz-Damgarten und Grimmen abzusichern. Hinzu kommen Fahrten für das Reisebüro, Sonderfahrten und die täglich zu befahrenden Linien.

Der Bereich besitzt 44 Maschinenwagen und 12 Hänger. Für das Jahr 1975 werden acht neue Fahrzeuge, darunter Gelenkzüge, erwartet.

18 Fahrzeuge befinden sich ständig im Einsatz. Allein für den Berufs- und Linienverkehr werden 32 Fahrzeuge benötigt.

Die große Reparaturanfälligkeit (sechs bis acht Fahrzeuge pro Tag) und fehlende Arbeitskräfte sind für den Bereich ein Problem. Die Fahrer sind gezwungen, für die Sauberkeit ihrer Busse selbst zu sorgen und verlängern dadurch ihren ohnehin schon anspruchsvollen Arbeitstag.

Trotz der guten Zusammenarbeit mit der Werft gibt es mit einigen Kollegen Schwierigkeiten im Bezug auf Disziplin und Ordnung. Als schlechtes Beispiel wurden die Kollegen aus Franzburg genannt. Anstellen kennen sie nicht. Es entsteht ein dolles Durcheinander bei der Abfahrt. Einige steigen am Busbahnhof ein. Daß sie dann nicht mehr als Benutzer des Berufsverkehrs gelten und den Fahrpreis entrichten müssen, ist eigentlich selbstverständlich.

Die Fahrerkollektive sind bemüht, eine gute Arbeitsdisziplin und Pünktlichkeit zu erreichen. Der Bereichsleiter wies darauf hin, daß einiges mit der Werft geklärt werden könnte. Um 14.10 Uhr fährt ein Bus in Franzburg ab. In der Regel befördert er ein bis acht Fahrgäste und ist somit nicht ausgelastet. Auf anderen Strecken würde er dringend gebraucht werden. Die Zahl der Fahrgäste sinkt in der Urlaubszeit, so daß die Hänger teilweise nicht besetzt sind. Sie könnten anders eingesetzt werden. Eine Neuerung tritt demnächst in Kraft.

Werktätige, die Busse in der Zeit des Berufsverkehrs benutzen, brauchen für die Fahrt nur noch den Betriebsausweis vorzuzeigen. Das gilt auch für Kollegen, die nach Brandshagen, Prohn, Parow (mit der normalen Linie) usw. fahren.

Gudrun Jachow

Gerichtsbericht in Sachen Sex

Da wird ein 29jähriger Werkzeugmacher aus Herford (BRD) arbeitslos. Das ist ein Schicksal, das er mit vielen anderen teilt. Seine Frau Rosemarie mag sich mit dem Stempelgeld für die sechsköpfige Familie nicht begnügen. Selbstverdienen schien ihr das Gegebene. Sie legte sich fest auf das älteste Gewerbe der Welt, wohlgemerkt – der Ausbeuterwelt. Sie fand in Hamburg auf St. Pauli ein reiches Betätigungsfeld. Der Ehemann, der weitab von Hamburg die Kinder versorgte, profitierte ein paar Wochen von der käuflichen Liebe seiner Frau. Damit war er zum Zuhälter geworden, besser: von der bürgerlichen Gesellschaft dazu gemacht worden.

So saß Anfang des Jahres der Werkzeugmacher auf der Anklagebank. Er hatte Glück im Unglück. Seit wenigen Tagen galt in der BRD ein neues Sexualstrafrecht. Nachdem Amüsierbetriebe und Eroscenter zum blühenden Wirtschaftszweig in der BRD avanciert waren, mußte der bourgeoise Gesetzgeber auch sein letztes Auge zudrücken. Zuhälterei wurde also vom Verbrechen zum Vergehen heruntereformiert, Mindeststrafe sechs Monate Freiheitsentzug. Da der Werkzeugmacher inzwischen auch versucht hatte, seine Frau vom Strich abzubringen, stellte man das Verfahren wegen Geringfügigkeit ein.

Wäre der Werkzeugmacher ein richtiger Sexunternehmer gewesen, kein Staatsanwalt der BRD hätte gegen ihn ermittelt, kein Richter je geurteilt. Könnte er ein Eroscenter sein eigen nennen, wäre er für Justitia von vornherein unantastbar gewesen, denn die Eigentümer solcher Etablissements sollen ja mit der Prostitution noch weniger gemein haben als zum Beispiel die Nachtklubbesitzer samt ihren Animiermädchen. Sie vermieten ja nur Wohnungen gegen saftige Beträge und greifen in die „sexuelle Selbstbestimmung" ihrer Mieterinnen niemals ein. Ein solches Geschäft ist in der Monopolgesellschaft so unverdächtig, daß selbst der Staat sich damit anfreundet, es zu betreiben. In München, so verlautet, soll das Dirnenwesen künftig in „festen Häusern" und unter „städtischer Regie" arbeiten.

Die Verwilderung des im Kapitalismus herrschenden Sexualverhaltens hat erschreckende Ausmaße angenommen. Trotz formaler Gleichberechtigung wurde die Frau in der Öffentlichkeit immer hemmungsloser zum Lust- und Profitobjekt degradiert. Ehe und Sexualität gerieten in den Sog der allgemeinen Krise und Fäulnis der Gesellschaftsordnung. Angesichts dessen erschien es den Mächtigen wohl zu doppelgesichtig, Zuhälterei in Form von Unternehmertum, Ehegattenkuppelei und Gruppensex länger unter Strafandrohung zu lassen. Deshalb muß die „Reform" her. Nun stimmen Recht und Realität wieder überein.

Offener Brief an das Werftkollektiv

Helft Unfälle verhüten

Werte Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft!

Tag für Tal erleben wir, wie Ihr um die Erfüllung und Übererfüllung Eurer Aufgaben und Pläne ringt. Wir bewundern Euren Fleiß und Eure Leistungen. Mit Eurer Exporttreue gegenüber unseren Klassenbrüdern in der Sowjetunion, leistet Ihr, gerade aus Anlaß des 25. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik, einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des Friedens in der Welt.

Wir, die Kolleginnen der Brigade 4 der Industrie- und Raumreinigung des VEB (K) DLK Stralsund möchten durch unsere Arbeit und allseitige Erfüllung unserer Aufgaben, die vor allem der Verbesserung Eurer Arbeits- und Lebensbedingungen dienen, Euch für diese hervorragenden Leistungen unseren Dank bezeugen.

Damit die Gesundheit der wenigen Arbeitskräfte, die uns zur Verfügung stehen, soweit wie möglich erhalten bleibt, haben wir beschlossen, konsequent nach der Bassow-Methode zu arbeiten. Je mehr es uns gelingt, Unfälle zu verhüten, und die Gesundheit unserer Kolleginnen zu erhalten, um so besser können wir unsere Aufgaben Euch gegenüber erfüllen.

Aber auch Ihr könnt uns dabei unterstützen. Überprüft einmal gewissenhaft Euer Verhalten in den Büros, in den Umkleideräumen und den sanitären Anlagen! Was finden unsere Kolleginnen oftmals in den Papierkörben und Kisten vor? Das geht von Konservendosen, Glasscherben, Holz und Eisenabfällen Essenresten über total verschmutzte Arbeitskleidung, alte Schuhe und Stiefel bis zu alten Taschen. Das gleiche liegt oftmals wochenlang in und auf den freien und kaputten Schränken. Wie leicht kann es dabei zu Verletzungen kommen, und wie groß ist die Gefahr der Übertragung von Krankheiten durch Ungeziefer. Wieviel Last über Treppen und oftmals weite Wege könntet Ihr unseren Kolleginnen abnehmen, wenn Ihr nur Eure alte Arbeitskleidung und die Materialreste selber wegschaffen würdet!

Wir könnten noch viele Beispiele aufführen, aber wir denken, daß Ihr bei einer gewissenhaften Überprüfung selber wißt, worauf es ankommt. Unser Ziel ist es, höhere Leistungen in beserer Qualität, Euch zum Wohle, zu erbringen. Schaffen können wir diese Aufgabe aber nur gemeinsam.

So, wie Bassow sagt: „Unsere Maßnahmen sollen gewährleisten, daß jeder jeden Tag gesund nach Hause kommt."

Wenn Ordnung und Sicherheit herrschen, gibt es keine Verluste und eine höhere Produktivität.

Keine Verluste, hohe Produktivität, Gesundheit aller — das nutzt allen.

Brigade 4 der IRR des DLK Stralsund

Neues vom Büchermarkt

DDR. Werden und Wachsen (erscheint Mitte September)

Einprägsam wird hier die Herausbildung und Entwicklung des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates in der deutschen Geschichte von 1945 bis in unsere Tage nachgezeichnet. Es ist ein erstrangiges Anliegen der Autoren, zu zeigen, daß die Erfolge, die wir in historisch kurzer Frist in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens und in der internationalen Arena erringen konnten, vor allem ihre Grundlage haben in der engen und untrennbaren Verbundenheit der DDR mit der UdSSR und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft sowie in der schöpferischen Mitarbeit aller Werktätigen unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse.

Urania-Universum, Band 20, mit etwa 120 Farbfotos und farbigen Zeichnungen.

Dresden, Bildband. Ein Kollektiv bekannter Dresdner Fotografen hat sich zusammengetan, um das vielseitige Bild der Stadt — die Kunststadt, die Industriestadt, die Stadt der Wissenschaft, die reizvolle Stadt am Elbtal — in ausdrucksvollen Fotos wiederzugeben. In einer Einführung des Oberbürgermeisters wird der Werdegang der Stadt gewürdigt.

Backe, König, Elektro. Elektrotechnik selbst erlebt. Bauen und Experimentieren.

Auf Trassen und Straßen der DDR. Die Autoren vermitteln in einer Palette anschaulicher Beiträge eine Darstellung sämtlicher Verkehrsträger sowie der MITROPA, des Reisebüros und des Medizinischen Dienstes des Verkehrswesens. Das reich, zum Teil farbig illustrierte Buch erscheint aus Anlaß des 25. Jahrestages der DDR. Es ist als Geschenkausgabe in repräsentativer Form gestaltet und bietet allen Mitarbeitern des Verkehrswesens sowie allen Interessierten eine Fülle von wertvollen und interessanten Informationen.

Handkarte Erde, politische Übersicht. Durch die Darstellung farbiger Grenzbänder wird eine klare politische Abgrenzung der einzelnen Staaten gegeben. Als sehr vorteilhaft wirkt es sich aus, daß zu den Karten ein Beiheft mit ergänzender Aussage erscheint. In ihm findet der Benutzer neben sämtlichen Namen, die auf der jeweiligen Karte verzeichnet sind, Erläuterungen zu den benutzten Abkürzungen und den wichtigsten Ausspracheregeln.

Bronstein, I. S., und K. A. Semendjajew, Taschenbuch der Mathematik für Ingenieure und Studenten der Technischen Hochschulen. Dieses handliche Nachschlagewerk bietet in knapper Form den gesamten Stoff der Mathematik, soweit er von Studenten der naturwissenschaftlichen und technischen Fachrichtungen benötigt wird.

Für die mir zu meinen 65. Geburtstag und gleichzeitigen Ausscheiden aus dem Betrieb überbrachten Blumen und Geschenke möchte ich mich bei der Betriebsleitung, der Gewerkschaftsleitung, der AGL 10, der Abteilung FMM und bei den Kollegen der Gewerke 3221 und 3222 recht herzlich bedanken.

Willi Klassen

Anläßlich meines Ausscheidens nach 26jähriger Tätigkeit aus dem Betrieb möchte ich mich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, die mir bei meiner Verabschiedung zuteil wurden, bei der Werftleitung, der Hauptabteilung FR, der AGL 14, APO FRM, FRT und bei den Gewerken 4322, 4323, 4324 recht herzlich bedanken."

Friedrich Heyer

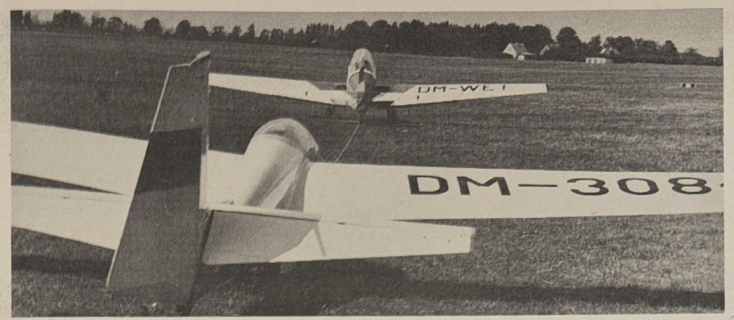
Für die mir zu meinem 60. Geburtstag erwiesene Aufmerksamkeit danke ich dem BS-Kommando recht herzlich.

Wilhelm Rachow

Anker auf

Das Rätselschiff der Gewerkschaftsbücherei sticht ab der nächste Ausgabe mit schwerer Fracht in See. Die Fahrt geht bis ins Jahr 1976 und soll trotz der Länge der Zeit recht unterhaltend sein. Die Themen sind vielseitig: Nach der Geschichte des Schiffsnotrufes folgen revolutionäre Schiffe. Darauf wird uns Schmuckwerk an Segelschiffen beschäftigen. Wellenarten, Shanties, seemännische Ausdrücke und ein Abschiedssignal stellen weitere Stoffgebiete. Wenn das geschafft ist, betrachten wir uns Kapitänsbilder und fragen später nach Schiffstypen aus der Volkswerft-Produktion. In drei Komplexen sehen wir uns unter den Ostseefischen um. Mit Interesse wird der rätselhafte Delphin aufgenommen werden. Ihm schließen sich alte nautische Geräte an, und zum Schluß wird ein alter Schiffsuntergang gebracht. Die Gewerkschaftsbücherei stellt zu jeder Folge eine Frage und wirft verschiedene Preise aus. Das Lesen der Serie soll Spaß machen, das Mitmachen sich lohnen. Also denn: Anker auf!





Zur Zeit befinden sich 45 Flugschüler der GST zu einem Lehrgang in Kedingshagen. Der Flugbetrieb beginnt täglich um 8.15 Uhr und endet um 19.00 Uhr. Sechs Flugzeugführer-Ingenieur-Bewerber erhalten erste Grundkenntnisse. Andere Kameraden werden für den einfachen Motorkunstflug ausgebildet. Am Modellfluglehrgang beteiligen sich zwölf Kameraden, die sich gleichzeitig auf die DDR-Meisterschaften vorbereiten. Der nächste größere Höhepunkt werden die DDR-Meisterschaften im Motorkunstflug im Juni 1975 sein. Unser Bild zeigt ein Segelflugzeug im Flugzeugschlepp wenige Sekunden vor dem Abhebgn.

Foto: Bernhardt

Sicherheitskonferenz im Transport

Am 16. August 1974 wurde in der Abteilung Transport die Sicherheitskonferenz wiederholt, da die erste nicht den Anforderungen genügte. Es zeigte sich, daß der Schritt nach vorn gelungen ist. Die Vorbereitungen waren in Ordnung und der erarbeitete Maßnahmeplan konnte als gut eingeschätzt werden. Aus der Massenkontrolle der Gewerkschaft wurden die richtigen Schlußfolgerungen gezogen.

In der lebhaften Diskussion wurden konstruktive Hinweise zur Erhöhung der Arbeitssicherheit gegeben. Die Kollegen Heinz Fahrow und Günter Wichmann brachten zum Ausdruck, daß kein Kraftfahrer die Verantwortung verschieben kann, daß die Zusammenarbeit zwischen FT und TA noch besser werden muß. So kann man bei Kraftfahrzeugen keinesfalls von einer planmäßigen vorbeugenden Instandhaltung sprechen.

Das es besser geht, beweist Meister Hölbing. Gemeinsam mit dem Sicherheitsinspektor Kollegen Voß, wurde ein Plan erarbeitet, nach dem die Hänger zur Durchsicht und Reparatur vorgeführt werden. Zu den Meistern, die ihre Geräte in Ordnung haben, gehören u. a. Kollege Zöpke und Kollege Müller. Der Meister Giermann hat keine Übersicht und läßt die Zügel schleifen. In seinem Verantwortungsbereich mußten die meisten Hänger gesperrt werden. Daß es besser geht, bewies Kollege Fahrow, der die Meistervertretung übernommen hatte.

Kollege Tippelt, Abteilungsleiter TAM, erklärte, welche Summe für die Instandhaltung der Fahrzeuge jährlich aufgebracht werden müsse. Er gab Hinweise, wie die Mittel durch gute Pflege und Wartung noch besser eingesetzt werden können.

Alle waren der Meinung: Gemeinsam geht es besser.

Unser Produktionsdirektor, Genosse Peters, schlug vor, die Fahrzeugführer, die sich durch gute Pflege und Wartung ihrer Fahrzeuge auszeichnen, monatlich zu ermitteln und zu prämiieren.

Allgemein muß eingeschätzt werden, daß diese Konferenz ihr Ziel erreicht hat. Sie ist der Ausgangspunkt für eine zielstrebige Arbeit im vorbeugenden Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz.

Peter Engelke

Motor II ausgeschieden

Am 31. August 1974 standen sich in der 1. Bezirkspokalrunde auf dem Jahnsportplatz die Mannschaften von Motor II und der ASG Stralsund gegenüber.

Auf dem Hartplatz bei Hitze und Staub spielend, entschied die ASG Stralsund diesen Pokalkampf mit 4:2 Toren für sich. Durch einen verwandelten Hand-Strafstoß schnell in Rückstand gekommen, konnte Motor II durch zwei Born-Tore zur Halbzeit mit 2:1 in Führung gehen. Ungenügende Konzentration und eine den Anforderungen nicht genügende Abwehrleistung waren Hauptursache für die doch noch eindeutige Niederlage.

Bleibt nur zu hoffen, daß der Punktspielstart am 8. September gegen Traktor Rambin trotz einiger Besetzungsschwierigkeiten erfolgreicher verläuft.

E. Stender

Mit Telo-Lotto zum Schwarzen Meer

Große Sonderziehung anläßlich 25 Jahre DDR

Das Präsent des VEB Vereinigte Wettspielbetriebe zum 25. Geburtstag unserer Republik liegt bereits auf dem Tisch. „Trümpfe zum Fest" in der Spielart Tele-Lotto 5 aus 35 mit etwa acht Millionen Mark zusätzlicher Gewinnausschüttung, sind eine Blume im Geburtstagsstrauß. Für den Einsatz von 4 Mark (vier Tips) können neben den Ranggewinnen zusätzlich Bargeldgewinne zwischen 1000 M und 25 000 M sowie 150 PKW gewonnen werden. Eine besondere Attraktion ist die Auslosung von 1100 Ostsee-Reisen mit dem MS „Völkerfreundschaft" in die Sowjetunion sowie 640 Touristenexpreß-Reisen zum Schwarzen Meer.

Doch bereits in dieser Woche vom 2. bis 6. September 1974 (36. Spielwoche) erwartet alle Toto-Lotto-Freunde eine besondere Überraschung. Wer in dieser Woche auf seinem Toto-Lotto-Spielschein drei Tips spielt, hat die Chance, fünf Glücksscheine mit insgesamt 20 Tips zu gewinnen, die an der Sonderziehung „Tele-Trümpfe zum Fest" teilnehmen. Am 8. September 1974 wird in der Sendung Tele-Lotto eine Glückszahl aus der Zahlenreihe 0 bis 9 gezogen. Wer Übereinstimmung der letzten Ziffer der Kontrollmarken-Nummer mit der Glückszahl feststellt, hat bereits fünf Glücksscheine gewonnen und ist mit 20 Tips (jeder Schein hat vier Tips) bei der großen Sonderziehung zum 25. Jahrestag der DDR dabei. Also die 36. Spielwoche wird für alle schon eine Vorentscheidung bringen, denn 1,5 Millionen Glücksscheine sind im Spiel. Selbstverständlich sind die Abonnementsspieler für September in diese Regelung einbezogen.

Volkssport

Ab September steht unsere Sporthalle in der Betriebsberufsschule den Kollektiven der Werft zur sportlichen Betätigung an jedem Sonnabend zur Verfügung.

Anmeldungen nimmt die BSG Motor, Sportfreund Gärtner, Telefon 0 32 16, entgegen.

Für die mir anläßlich meines 65. Geburtstags überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke sage ich den Kollegen des Gewerkes 6882, der AGL 18, der Abteilung TA und der Werftleitung meinen herzlichsten Dank.

Erich Schmidt

Für die mir anläßlich meines 65. Geburtstages überbrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke möchte ich mich bei der Werftleitung, der Grundorganisation der SED, der APO Materialwirtschaft und Kooperation, der BGL und FST sowie bei allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KKG recht herzlich bedanken.

Hans Ebert

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich meines 85. Geburtstages danke ich der Veteranen-AGL 35 und ganz besonders dem Kollegen Steppan recht herzlich

Helmut Baedt

Das Verkehrssicherheitsaktiv teilt mit

Am 5. August 1974 wurde ein neuer Parkplatz für unsere Werftangehörigen zur Nutzung freigegeben. Die Zu- und Abfahrt erfolgt über die Gartenstraße bzw. Reiferbahn. Die Kapazität beträgt 156 PKW. Eine Umzäunung ist vorgesehen und wird voraussichtlich im Monat September aufgestellt. Der Parkplatz wird zur Zeit von Fußgängern und Radfahrern, zwischen den abgestellten PKW, überquert. Zur Gewährleistung der Sicherheit ist das Überqueren des Parkplatzes durch Fußgänger und Radfahrer nicht zulässig. Fußgänger und Radfahrer haben den gekennzeichneten Weg neben dem Parkplatz zu benutzen.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz:

Sonnabend, 15.00 Uhr, Punktspiel Bezirksliga Motor — Traktor Gransebiet; 16.00 Uhr: Schüler Motor Stralsund — Traktor Altenpleen; Sonntag, 9.00 Uhr, Schüler (Punktspiel) — Motor Gützkow; 10.30 Uhr Motor Jugend — Motor Gützkow; 15.00 Uhr Punktspielbeginn der Bezirksklasse Motor Stralsund II — Traktor Rambin.

Vorwärts — HFC Chemie 1:2

Nach dem Spiel baten wir Trainer und Übungsleiter beider Mannschaften um eine kurze Einschätzung.

Cheftrainer Hoffmann, HFC Chemie:

„Wir haben unsere Konzeption verwirklicht. Den Offensivdrang Rennspässe, und diese waren spielentscheidend. Meine Abwehr bot gegen die gefährlichen Stralsunder Stürmer eine gute Partie. Meine besten Spieler waren Bransch, Wawrzyniak und Peter. Bei Vorwärts Baltrusch, Renn, Finger."

Übungsleiter Erhard Semidt, Vorwärts Stralsund:

„Der HFC nutzte unsere Fehler im Mittelfeld. Wir werden das Spiel analysieren und die richtigen Schlußfolgerungen ziehen. Es geht für uns trotzdem weiter." Beste Spieler bei Vorwärts: Bruhs, Marowski, Renn. Beste Spieler beim HFC: Bransch, Peter, Nowotny.

Achtung, Segler!

Hiermit laden wir alle Segler zu der am Donnerstag, dem 12. September 1974, im Bootshaus stattfindenden Sektionsversammlung ein. Beginn: 20.00 Uhr.

Leitung der Sektion Segeln

Veranstaltungen der BAG Philatelie

10. September 1974, 19.30 Uhr, Objektbesprechung.

22. September 1974, 9.30 Uhr, Tausch Die Veranstaltungen finden im Raum zwei (August-Bebel-Zimmer) des Klubhauses „Ernst-Thälmann" statt.

Weiterbildung für Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Direktorate L, T, O, K, P, E und B findet am 11. September 1974 um 14.30 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI, statt.

Kynast
DRK-Betriebskomitee

Volleyballerinnen gesucht

Für die kommende Punktspielserie sucht die Abteilung TV noch weibliche Teilnehmer für die Volleyballmannschaft. Meldungen nehmen die Kollegen Erb und Stehler, Apparat 34 80, entgegen.

Stralsunds Straßen



Lilienthalstraße heißt die Sackgasse an der Großen Parower Straße seit 1939. Hier entstand 1950 die Schwesternschule des Krankenhauses am Sund. Otto Lilienthal, ein gebürtiger Anklamer, lebte von 1848 bis 1896, er war Ingenieur und wurde einer der bekanntesten Flugpioniere. 1874 entdeckte er die Bedeutung der flachgewölbten Tragflächen und veröffentlichte 1889 sein Werk „Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst". Nach eigenen Plänen baute er Gleitflugzeuge, mit denen er von 1891 bis 1896 viele erfolgreiche Flüge von zunächst 15 m, später bis zu 350 m ausführte. 1896 stürzte er, von einer Boe erfaßt, in den Rhinower Bergen tödlich ab.

Foto: Walter Dröge
Günter Köpnick

Übrigens:

... befinden wir uns nicht in einer ständigen Sonnenfinsternis, sondern in den Auswirkungen eines nichterfüllten Umweltschutzplanes.

Kritik, besonders, wenn sie prompt
und objekti von unten kommt,
ist allgemein zu loben.
Doch Herr Direktor Knitterrock
saß nach wie vor im vierten Stock
und tat es nur von oben.

Doch da sich heut ein braver Mann
dem Fortschritt nicht verschließen kann,
stieg er von seiner Leiter
und zog mit dem Verwaltungstroß
sofort hinab ins Erdgeschoß
– und kritisierte weiter.

Helmut Seifert

Sachen gibt's



„Wat kieckt der nur imma mit sein Feldstecha hier rüba!"

Bei der Frau Gutsbesitzerin war ein Schwein geschlachtet worden. Baron Hunger kam zu Besuch und wurde von der Dame sofort zum Essen eingeladen. „Bleiben Sie ruhig heut abend bei mir, Baron, Sie können alles haben, was ein Schwein zu bieten hat.

★

Zwei ältere Herren schimpfen auf die heutige Jugend. „Die Jugend heute", stöhnt der eine mit ehrlicher Entrüstung, „ist doch viel verdorbener als zu unserer Zeit. Wenn ich allein bedenke, was sich die jungen Mädchen heute alles gefallen lassen."

„Ja," meint der andere versonnen, „wenn man jetzt noch einmal jung sein könnte!"

★

Professor Federmann ist auf Ferienreise und erhält von seiner Tochter folgendes Telegramm!

„Rechtsanwalt Bauch hat soeben um meine Hand angehalten. Was soll ich tun?" Der Professor drahtet zurück: „Bauch solange hinhalten, bis ich zurück bin."

★

Es gibt sozialistische Eheschließungen, sozialistische Namensgebungen. Warum gibt es keine sozialistischen Geburten? Weil die Produktionsmittel dazu noch Privateigentum sind.

★

Frau Böllermann kann als Zeugin nicht vernommen werden, weil ihre Niederkunft bevorsteht. Infolgedessen steht in einem späteren Aktenvermerk: „Frau Böllermann hat entbunden und kann erneut geladen werden."

★

Ein in Ehren ergrauter Professor besucht seine alte Universitätsstadt. Die Honoratioren, fast alles ehemalige Schüler, heißen ihn recht herzlich willkommen. Großes Erzählen und Erinnern auf allen Seiten.

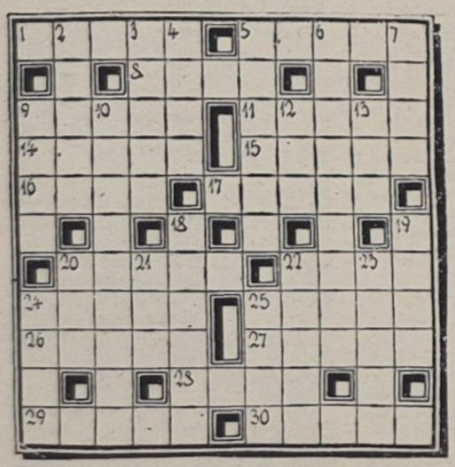
„Und ich," meint ein Rechtsrat, „ich bin verheiratet, habe eine reizende Frau, eine schöne Villa und sieben Kinder!"

Da antwortet der Professor verschmitzt: „Ja, ja, fleißig waren Sie damals schon und aufpassen konnten Sie in der Schule auch nicht!"

★

Aus einem Brief: „Sehr geehrte gnädige Frau!

Innigsten Dank für den gestrigen Abend. Ich habe mich riesig gefreut, wieder einmal in Ihrer reizenden Mitte weilen zu dürfen...!"



Unser Tip

Vitaimn-Weizenschrot

100 g Weizenschrot werden mit einer gehackten Zwiebel in Pflanzenöl goldbraun geröstet. Dann gibt man 1 Liter Wasser oder Gemüsebrühe hinzu und läßt das Ganze 15 Minuten leicht kochen. Die Speise wird mit Salz und Naturwürzen abgeschmeckt und mit frisch gehackten Küchenkräutern bestreut. Heiß auftragen.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Ankerwinde, 5. Anstand, Gepflogenheit, 8. fruchtbarer Wüstenstrich, 9. Sülzspeise, 11. umlaufender Maschinenteil, 14. Vorhang, 15. Gestalt aus der „Fledermaus", 16. Spitze, Kopf, 17. Insekt, 20. Reiseweg, Richtung, 22. Stimmlage, 24. Stadt im Bezirk Cottbus mit Aluminiumhütte, 25. Einbringen der Frucht, 26. alkoholisches Getränk, 27. größte Insel der Philippinen, 23. Schwung, 29. Strömung an der Meeresoberfläche, 30. Mahlzahn.

Senkrecht: 2. Rennstrecke, 3. französischer Fluß, 4. Pökelflüssigkeit, 5. Sultanspalast, 6. Titel eines Romans von Bernhard Kellermann, 7. ethischer Begriff, 9. Stadt in Oberitalien, 10. aus verschiedenen Melodien zusammengestelltes Musikstück, 12. feierliches Gedicht, 13. Titelgestalt eines Romans von Strittmatter, 18. Lattenzaun, Gestäbe, 19. nordisches Göttergeschlecht, 20. Gleichwort für selten, 21. Skulptur des Naumburger Doms, 22. männlicher Vorname, 23. altrömisches Gewand, 24. fester Teil der Erdoberfläche, 25. altorientalischer Staat.

Auflösung aus Nr. 35/74

Waagerecht: 1. Faser, 4. Fokus, 7. Ute, 8. Ozean, 11. Rente, 13. Reede, 14. Uhr, 15. Acre, 16. Dessin, 18. Platin, 21. Gama, 24. Lid, 25. Meran, 26. Anita, 27. Aland, 28. Dur, 29. Zeuge, 30. Sporn.

Senkrecht: 1. Flora, 2. Speer, 3. Rune, 4. Ferse, 5. Konus, 6. Stern, 9. Zechlin, 10. Adept, 12. Thilmann, 17. Sigel, 18. Platz, 19. Adieu, 20. Irade, 22. Arago, 23. Anden, 25. Mars.

Speisenplan für die Woche

Vom 16. bis 20. September 1974

Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Makkaroni Gulasch	1,45 M
Spiegelei, Spinat	1,10 M
Kochklops, Beilage, Kartoffeln	1,20 M
Schonkost: Kochklops, Beilage	0,50 M
Nacht: Hackbraten, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Kohlrouladen, Kartoffeln	1,20 M
Hühnerfrikassee	1,45 M
Schweinebraten, Bayrisch Kraut	1,25 M
Schonkost: Milchgrieß, Saft	0,50 M
Nacht: Kohlrouladen, Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Hackbraten, Gemüse, Kartoffeln	1,15 M
Lungenhaschee, Beilage, Kartoffeln	0,60 M
Rumpsteak, Gemüse, Kartoffeln	1,60 M
Schonkost: Rührei, Gemüse	0,50 M
Nacht: Leber, Obst, Kartoffeln	0,80 M
Donnerstag:	
Fruchtsuppe, Klöße	0,85 M
Leberknödel, Kartoffel-Pürrè	1,30 M
Herz- und Nierenragout, Beilage	0,95 M
Gemüseauflauf Kartoffeln	1,10 M
Schonkost: Gemüseauflauf	0,50 M
Nacht: Kotelett, Saft	0,80 M
Freitag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf	0,85 M
gebr. Fischfilet, Majonäsensalat	1,10 M
Kotelett, Gemüse	1,45 M
Wellfleisch, Sauerkr., Erbsenp.	1,15 M
Schonkost: gek. Fisch, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Broiler, Obst, Kartoffeln	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

37 Freitag, 13. September 1974, 26. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Noch mehr Vorlauf für 1975 schaffen

Planentwurf vor der VVB Schiffbau verteidigt

In der vorigen Woche schätzte das Ökonomische Aktiv der Volkswerft die erste Etappe der Plandiskussion 1975 ein, die mit der erfolgreichen Planverteidigung vor dem Generaldirektor abschloß.

Eingehend beschäftigte sich das Ökonomische Aktiv mit den Ergebnissen der Plandiskussion in den Bereichen und Direktoraten. Es kann eingeschätzt werden, daß in allen Abteilungen der Werft die Plandiskussion mit den Werktätigen sachlich, kritisch und optimistisch geführt wurde, wofür das Ökonomische Aktiv allen gesellschaftlichen und staatlichen Leitungen Dank und Anerkennung ausspricht. Die Stellungnahme zu den einzelnen Planpositionen sind unterschiedlich.

(Fortsetzung auf Seite 3)



Aufruf zum FDJ-Subbotnik

In der Woche der Jugendinitiativen findet am 21. September 1974 ein Subbotnik statt. Die Zentrale FDJ-Leitung ruft alle Jugendlichen der Volkswerft auf, sich daran zu beteiligen. Der Einsatz erfolgt in der Zeit von 6.00 bis 12.00 Uhr an Schwerpunktobjekten oder in der eigenen Abteilung.

Auch unsere Lehrlinge der Betriebsberufsschule leisten im Rahmen des Ausbildungsprogramms ihren Beitrag zur Planerfüllung im Supertrawlerprogramm. Im ersten Halbjahr wurde der Produktionsplan in der Betriebsberufsschule mit 130 Prozent erfüllt. Unser Bild: Schlosserlehrlinge bei der Vorbereitung von Nietarbeiten.

Foto: Hardenberg



Solidarität mit Chiles Patrioten

In der Solidaritätswoche für Chile fand in der Werft ein großes Solidaritätsmeeting statt, an dem auch chilenische Patrioten teilnahmen. Mit Sprechchören „Frieden, Freundschaft, Solidarität" wurden die chilenischen Gäste stürmisch begrüßt. Rudi Keil, Vorsitzender des Kreisvorstandes FDGB, würdigte in seiner Ansprache die hohe Solidarität des Werftkollektivs und rief zu neuen Solidaritätsbeweisen auf. Die chilenischen Freunde dankten für die Solidarität und schilderten ihren Kampf gegen die Militärjunta. Werkfoto/Schult

Schwerpunkte der nächsten Woche

420: Restpunkterledigung, Malerarbeiten und Funktionsläufe

421: Erpobung ZME-Anlage, Verblechung Abgasleitungen, Abgabe Sicherheitsanlage Kältekomplex, Erpobung Hauptmaschine, Abgabe Transportanlage Bearbeitungsraum, Fertigstellung der Laderäume, Abgabelauf Fischmehlanlage, E-Abgabe, Kurrleinenwinde und Lastläufe Hilfswinden, Sanitäre Druckprobe in den Decks

422: Abgabe Leistungsschalter, Druckproben Maschinenraum, Isolierung Laderäume, Rohrmontage Hydraulikanlage, Montage Trennwände und Wandplatten in den Decks.

Aus der Betriebsberufsschule kurz berichtet

Waren es im Jahre 1973 nur 110 Lehrlinge, so beteiligten sich an der Messe der Meister von morgen 1974 insgesamt 574 Lehrlinge. Diese Beteiligung entspricht 72 Prozent der an der BBS tätigen Lehrlinge.

★

Ausdruck der guten ideologischen und wehrsportlichen Vorbereitung unserer Lehrlinge auf den aktiven Wehrdienst ist die Tatsache, daß sich 65 Lehrlinge als Soldat auf Zeit, zehn als Berufssoldat und zehn als Offiziersbewerber verpflichteten.

★

Neben der regelmäßigen Entrichtung des Solidaritätsbeitrages zum FDGB-Beitragsaufkommen wurden an unserer Betriebsberufsschule Solidaritätsaktionen mit einem Erlös von 8610 Mark erzielt.

★

Die Arbeit bzw. die Gestaltung der Freizeit unserer Lehrlinge im Jugendklub der BBS „Artur Becker" ist zu einem festen Bestandteil unseres Jugendlebens geworden. Davon zeugt auch die Auszeichnung des Klubs durch den Rat des Bezirkes Rostock im Monat Mai 1974. Seit September wurden hier 99 Veranstaltungen durchgeführt.

★

Im Schuljahr 19743/74 wurden bisher Schulmeisterschaften in vier Sportarten durchgeführt. 52 Klassenmannschaften kämpften mit Begeisterung um Sieg und gute Plätze.

Zweimal nahmen Lehrlinge unserer Betriebsberufsschule an Leichtathletiksportfesten teil. Dabei wurde ein Leichtathletik-Fünfkampf ausgetragen.

An den Kreisbestenermittlungen der Stralsunder Berufsschulen beteiligten sich 17 Mannschaften und 50 Einzelsportler unserer Betriebsberufsschule. Sie vertraten den VEB Volkswerft Stralsund durch ihre zumeist hervorragenden Leistungen würdig. So konnten in den elf Veranstaltungen 20 erste, acht zweite und elf dritte Plätze errungen werden.

Sechs Mannschaften erwarben sich durch ihre Siege im Kreismaßstab die Berechtigung zur Teilnahme an den Bezirksbestenermittlungen, wobei drei 2. und zwei 3. Plätze erkämpft wurden.

Besonders gute Ergebnisse kann unsere BBS im Wettbewerb „Stärkster Lehrling" aufweisen, an dem alle Lehrlinge teilnahmen. 15 von ihnen beteiligten sich dann an den Kreisausscheiden und belegten dabei vier 1., zwei 2., drei 3. und drei 4. Plätze.

Am Bezirksausscheid nahmen die Lehrlinge Heinrich, Metzner und Fischer teil und belegten in dieser Reihenfolge die ersten Plätze. Beim DDR-Ausscheid wurde Detlev Heinrich „Stärkster Lehrling" der DDR, während Peter Metzner einen hervorragenden 4. Platz belegte.

Bei den Leichtathletik-Kreismeisterschaften der Lehrlinge im Juni 1974 belegte die männliche Mannschaft der BBS den 1. und die weibliche den 2. Platz.

Lehrlinge schreiben an das ZK der SED

Werter Genosse Honecker!

Mit Freude und Genugtuung haben wir, die Lehrlinge der Betriebsberufsschule des VEB Volkswerft Stralsund, das Grußschreiben anläßlich des 25. Jahrestages des sozialistischen Berufswettbewerbs vernommen.

Die Würdigung der Leistungen der Lehrlinge wird uns Anlaß sein, unsere Ergebnisse in der gesellschaftlichen Arbeit sowie in der Theorie und Praxis noch weiter zu verbessern, um somit in kürzester Zeit die Facharbeiternorm zu erreichen. Damit wollen wir, als Bestandteil der Arbeiterklasse des VEB Volkswerft Stralsund, unseren Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion nachkommen. Gerade im 25. Jahr der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik werden wir darum ringen, uns als junge Thälmannsche Garde zu beweisen.

Stralsund, den 2. September 1974

Die Teilnehmer des Fahnenappells
anläßlich der Lehrjahreseröffnung
1974/75

Pflichten der Lehrlinge

Einen sozialistischen Facharbeiter zeichnen sozialistische Einstellung zur Arbeit und zum Eigentum, schöpferischer Drang nach marxistisch-leninistischer Bildung, hohes gesellschaftliches Verantwortungsbewußtsein, vorbildliche Disziplin und Ordnung, Liebe zum Beruf und Betriebsverbundenheit aus. Diese Charaktereigenschaften sollen von der Achtung vor den Leistungen der Älteren und vom Stolz auf die Arbeiterklasse getragen sein.

Daraus ableitend ergeben sich für jeden einzelnen Lehrling folgende Aufgaben:

1. Es ist die Aufgabe eines jeden Lehrlings, sich die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse, den Marxismus-Leninismus noch zielstrebiger anzueignen, die Grundsätze der sozialistischen Moral zum Lebensinhalt zu machen und danach zu handeln.

2. Es ist die Aufgabe eines jeden Lehrlings, die Freundschaft zum Lande Lenins und zu den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft weiter zu vertiefen und aktive Solidarität mit allen gegen kapitalistische Unterdrückung und imperialistischen Krieg kämpfenden Völkern zu üben.

3. Es ist Aufgabe jedes Lehrlings, im sozialistischen Berufswettbewerb vorbildlich die übertragenen Aufgaben beim Arbeiten und Leben zu erfüllen und um die Erreichung der Facharbeiterleistung mit Abschluß der Ausbildung zu kämpfen.

4. Es ist Aufgabe eines jeden Lehrlings, sich bewußt und aktiv auf den Schutz des Sozialismus vorzubereiten.

5. Es ist die Aufgabe jedes Lehrlings, in den FDJ-Kollektiven und im Lehrlingswohnheim ein vielseitiges, ideenreiches, geistig-kulturelles und sportlich-touristisches Leben mitzugestalten.



Schritt für Schritt werden unsere Lehrlinge an die Erfüllung der Facharbeiternorm herangeführt. Dies erfordert hohe Einsatzbereitschaft, ständiges Üben, denn aller Anfang ist schwer.
Foto: Hardenberg

Der gewöhnliche Kapitalismus:

Die Hälfte der Schulabgänger in den USA ohne Lehrstelle

Eine Million jugendliche Arbeitsuchende auf den Straßen der USA

Hauptleidtragende der krisenhaften Entwicklung in den westlichen Ländern ist die Arbeiterjugend. Jugendliche fliegen als erste auf die Straße, finden nach ihrem Schulabschluß keine Lehrstellen, weil den Betrieben angesichts der „abflauenden Konjunktur" die Ausbildung von Lehrlingen als zu „riskant" erscheint.

„Katastrophe" in der Berufsausbildung

● Von 604 300 Lehrstellen in der BRD im Jahre 1970/71 ging das Angebot in einem einzigen Jahr auf 371 400 zurück.

● Für die Schulabgänger dieses Jahres verringerte sich die Zahl der Lehrstellen nochmals um rund 140 000, über die Hälfte der Schulabgänger werden keinen Beruf erlernen können.

Angesichts dieser erschreckenden Entwicklung kam die „Süddeutsche Zeitung" zu dem Schluß: „Der Berufsausbildung droht der Zusammenbruch." Und im „Spiegel" heißt es: „Die Katastrophe ist da."

Die meisten Arbeitslosen sind Jugendliche

Mit einem Anteil der Jugendlichen von 10 Prozent an der Arbeitslosenquote ist die BRD beileibe kein Sonderfall. Ähnlich ist die Situation in fast allen hochentwickelten kaptialistischen Ländern. In Frankreich sind nach der offiziellen Statistik 40,1 Prozent aller Arbeitsuchenden Jugendliche, noch höher ist der Anteil Jugendlicher an der Arbeitslosenquote in Italien.

Schon heute sind in den USA mehr als eine Million Amerikaner unter 25 Jahren auf den Straßen unterwegs, um in einem anderen Landesteil einen Job zu suchen. Ihre Lage ist jedoch in den meisten Fällen hoffnungslos: „Sie sind aus dem großen Strom der amerikanischen Gesellschaft ausgestoßen und sehen keine Möglichkeit, wieder hineinzugelangen". („Die Weltwoche", Zürich) Hinzu kommen Tausende Schulabgänger, die sich ebenfalls auf Arbeitssuche begeben haben.

Doch — so die „Daily World" — „viele werden nie eine Stellung finden". Seinen Pessimismus begründet das Organ der KP der USA mit den offiziellen Angaben über die gegenwärtige Arbeitslosigkeit unter der Jugend: Sie beträgt im Durchschnitt 14,5 Prozent, für rassisch Diskriminierte sogar 30,2 Prozent. „Daily World" fügt hinzu: „Die tatsächliche Arbeitslosenquote für Jugendliche ist aber viel höher, weil sich die Regierung nicht die Mühe macht, die große Masse jener zu zählen, die derart enttäuscht sind, daß sie sich gar nicht mehr um eine Arbeit bemühen."

Da die meisten dieser jugendlichen Arbeitsuchenden noch nie in ihrem Leben eine Stellung hatten, haben sie auch keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung. Daß viele von ihnen in ihrer Ausweglosigkeit und Hoffnungslosigkeit der Kriminalität verfallen, gehört zum Alltag des gewöhnlichen Kapitalismus. Nein, diese Gesellschaftsordnung kann der Jugend — was für uns seit 25 Jahren selbstverständlich ist — keine sichere Perspektive, kein Recht auf Arbeit, Bildung und Ausbildung garantieren, denn nicht der Mensch, sondern der Profit ist dort das Maß aller Dinge.

Solidarität durch deine Blutspende

Wie sich bei uns im Kreisgebiet der Soldaritätsgedanke entwickelt hat, zeigt die Tatsache, daß bisher auf das Solidaritätskonto 184 500,– Mark durch unentgeldliche Blutspenden überwiesen wurden. Zur gleichen Zeit wurden aber durch das gespendete Blut Unfallverletzten- Kranken und Neugeborenen geholfen.

Diese humanistische Tat erfüllt also zur gleichen Zeit zwei gute Dienste. Zur Blutspende können sich alle Bürger im Alter von 18 bis 60 Jahren melden, sofern sie frei von ansteckenden Krankheiten sind. Vor der Blutentnahme, die schmerzfrei ist, erfolgt eine ärztliche Untersuchung. Am 23. Oktober erfolgt eine kostenlose Blutspendenaktion in der Volkswerft.

Die Angehörigen der Werft können sich an diesem Tage in der Poliklinik wie folgt zur Blutspende melden:
8.00 bis 9.00 Uhr FS, FA, FP
9.00 bis 10.00 Uhr FM, FR, FT
10.00 bis 11.00 Uhr, T, P, B
11.00 bis 12.00 Uhr E, K, L, Ö

Gewerk 6473:

Für störungsfreie Nachrichtenübermittlung

Nachrichtenverbindungen sind die Nervenstränge eines Großbetriebes. Über die Fernmeldeanlagen kann zum Beispiel der Dispatcher als Bindeglied zur Direktion schnell Stockungen oder Unterbrechungen im Betriebsablauf erfahren und Maßnahmen zur Veränderung einleiten. Klappt die Materialversorgung nicht richtig, so kann über Ferngespräche bzw. Fernschreiber schnell Abhilfe geschafft werden.

Die Unterhaltung und Reparatur dieser Anlagen obliegt den Kolleginnen und Kollegen des Betriebsfernmeldewesens, Gewerk 6473.

Am Montag, dem 2. September, führte das Kollektiv seine Berichtswahlversammlung durch. Die alte Leitung legte Rechenschaft über ihre geleistete Arbeit ab, und dem Bericht wurde zugestimmt. Die gute Arbeit der alten Leitung war der Grund, sie auch für die neue Leitung wieder vorzuschlagen und einstimmig zu wählen.

Auf der durchgeführten Wahlversammlung der Gewerkschaftsgruppe wurde neben den sportlich-kulturellen Belangen, der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und der Patenschaftsarbeit vor allem darüber diskutiert, wie die uns gestellten Planziele noch besser erreicht werden können. Durch Weiterbildung soll die gegenseitige Ersetzbarkeit vorangetrieben und bei Ausfall von Mitarbeitern eine schnelle Reparatur, vor allem im Entstörungsdienst, gewährleistet werden. Ein besonderes Augenmerk wird dabei der laufenden Durchsicht gewidmet. Sie wird uns helfen, Fehler und Mängel frühzeitig zu erkennen und abzuändern. Eindeutig wurde klar, daß all diese Maßnahmen Erfolg bringen werden, wenn das Kollektiv sich noch mehr festigt und in freier, offener Aussprache Mängel erkennt und sie abändert.

Heinrich Kujus

Vom Solidaritätsmeeting mit chilenischen Patrioten:

Wir stehen fest an der Seite des chilenischen Volkes

Venceremos!

**An Luis Corvalán
– Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles –
Santiago de Chile**

Werter Genosse Luis Corvalán!

Auf unserem heutigen Soldaritätsmeeting mit chilenischen Genossen übermitteln wir Ihnen die brüderlichsten Kampfesgrüße. Unsere heiße Sympathie und Solidarität gilt allen chilenischen Patrioten, die, wie Sie, zu Tausenden in den Gefängnissen der Militärjunta unmenschlich gefoltert werden und unrechtmäßig eingekerkert sind.

Wir haben uns heute mit Protestschreiben an die Menschenrechtskommission der UNO und an den Juntachef Pinochet gewandt mit der Forderung, dem Mord und Terror in Chile sofort Einhalt zu gebieten, die Verfolgung der chilenischen Patrioten einzustellen und die Tausenden politischen Gefangenen sofort freizulassen.

Lieber Genosse Corvalán! Wir sind der festen Überzeugung, daß Millionen Menschen an Ihrer Seite stehen und Sie, sowie Ihre Mitkämpfer aus den Kerkern befreien werden.

Die 8 000 Mitglieder unserer Gewerkschaftsorganisation sind sich bewußt, wie sie als sozialistische Patrioten und Internationalisten eine wirksame und brüderliche Solidarität ihren chilenischen Klassenbrüdern zuteil werden lassen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe chilenischen Freunde!

Als Angehörige unseres Betriebes möchte ich auf unserem heutigen Solidaritätsmeeting erklären, daß die Werftarbeiter, Angestellten und Angehörige der Intelligenz entsprechend den Prinzipien des proletarischen Internationalismus ihre Solidarität besonders mit dem chilenischen Volk verstärken.

Wir können heute mit Stolz berichten, daß die Gewerkschaftsmitglieder der Volkswerft in vielen Aktionen und in der ständigen Solidarität diesem proletarischen Gedanken Rechnung tragen.

Wir sind zutiefst beunruhigt über den Ernst der Lage in Chile, über die Verhaftungen, Hinrichtungen und Deputierungen von Gewerkschaftern, über die Verletzung der Menschenrechte und der demokratischen Rechte.

Deshalb haben wir in Vorbereitung unseres heutigen Meetings in fast allen Kollektiven der Werft zu den Machenschaften der Militärjunta Stellung genommen.

Im Ergebnis dieser Beratungen wurden in den einzelnen Kollektiven Protestresolutionen verfaßt, die ich unseren chilenischen Freunden und Genossen hier übergeben möchte.

In diesen Protestresulutionen wird unsere Sympathie und Solidarität dem schwer geprüften chilenischen Volk gegenüber zum Ausdruck gebracht.

Wenn ich heute im Namen der Angehörigen der Werft spreche, dann möchte ich Euch, liebe chilenischen Freunde, versichern, daß wir durch unsere tägliche Arbeit unter Beweis stellen, daß der Sozialismus weiter gefestigt wird und wir uns würdig einreihen in die Solidarität der Völker der ganzen Welt im Kampf um die Freiheit des Genossen Corvalan und aller inhaftierten Patrioten. Wir werden Euch solange unterstützen, bis die demokratischen Rechte in Chile wiederhergestellt sind.

Hiltrud Hoffmann, FAL

Möglichkeiten der UNO nutzen

**An die
UNO-Menschenrechtskommission
New York**

Die Teilnehmer des Solidaritätsmeetings des VEB Volkswerft Stralsund mit chilenischen Freunden wenden sich an Sie mit der Forderung, uns im Kampf gegen die faschistische Militärjunta in Chile zu unterstützen.

Wir fordern, daß über die UNO alle Möglichkeiten genutzt werden, die Freilassung aller eingekerkerten Patrioten und des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalán, zu erzwingen.

Wir stehen voll hinter den Vorschlägen der Sowjetregierung und schließen uns dem weltweiten Protest aller demokratischen Kräfte an. Die 8 000 Mitglieder unserer Gewerkschaftsorganisation vertreten den Standpunkt, daß die Militärjunta unrechtmäßig gegen den Willen des chilenischen Volkes ihre blutige Herrschaft in Chile aufrechterhält und gegen alle Menschenrechte verstößt.

Schluß mit dem Massenmorden

**An
Augosto Pinochet
Junta Militar de Gobierna
Edificio Diego Postales
Santiago de Chile**

Mit Haß und Empörung erfahren wir von unmenschlichen Folterungen, von grausamen Morden und schamloser Unterdrückung, die Sie, die Ihr System am chilenischen Volk verübt.

Voller Abscheu verurteilen wir die barbarischen Verbrechen Ihrer Militärjunta gegen alle aufrechten und demokratischen Chilenen. Wir protestieren auf das entschiedenste gegen den blutigen Massenterror der Junta und fordern die Wiederherstellung der demokratischen Rechte und Freiheiten des chilenischen Volkes.

Wir erheben nachdrücklich die Forderung zur Freilassung so eines hervorragenden Demokraten und Sozialisten, wie des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Chiles, Genossen Luis Corvalán, und aller anderen in den Konzentrationslagern eingekerkerten Patrioten.

Wir werden immer die Sache des chilenischen Volkes unterstützen und nicht eher ruhen, bis die Verbrechen Ihrer Junta ein Ende haben und die demokratischen Rechte und Freiheiten der chilenischen Patrioten wiederhergestellt sind.

**Die Teilnehmer des
Solidaritätsmeetings des VEB Volkswerft**

Wir fordern Freiheit für Luis Corvalán und alle chilenischen Patrioten!

Vorlauf für 1975 schaffen

Fortsetzung von Seite 1

Während die Maschinenbauabteilungen übereinstimmend zum Ausdruck bringen, daß die Unterbietung des Limits mittels konkreter Maßnahmen möglich sein wird, der Ausbau die geforderten Limite einhalten will, liegen die Verpflichtungen des Schiffbaus noch weit über dem zu erreichenden Limit im Jahre 1975. Das Ökonomische Aktiv empfiehlt deshalb allen Schiffbauabteilungen, die Arbeit an der Reduzierung des Limits zu verstärken, um so die geplante Zielstellung zu erreichen.

Der Aufruf der Abteilung Maschinenbau Anfertigung zur Übernahme von Verpflichtungen im Gegenplan fand in den Kollektiven der Werft breite Zustimmung. Diese Verpflichtungen beinhalten vor allem Maßnahmen zur höheren Normerfüllung, zur Kostensenkung je Normstunde und zur Unterbietung des Ausfalls.

Das Ökonomische Aktiv wendet sich an alle Kollektive, die Programme und Verpflichtungen für den Plan 1975 in den Gewerkschaftswahlversammlungen nochmals zur Diskussion zu stellen, mit dem Ziel, noch weitere Reserven und Möglichkeiten für den 75er Plan aufzudecken, die Programme zu ergänzen und auch solche Maßnahmen zu erwägen, die einen noch höheren Produktionsvorlauf für das Jahr 1975 in den nächsten Wochen ermöglichen könnten, denn bereits im 1. Quartal 1975 sind fünf Supertrawler fertigzustellen, davon der erste gleich in den ersten Januartagen. Das erfordert zielstrebige und fleißige Arbeit des Werftkollektivs schon jetzt nicht nur für den Plan des laufenden Jahres, sondern auch schon im Hinblick der großen Planaufgaben des nächsten Jahres!



Der erste Tag im Berufsleben als frischgebackener Lehrling ist schwer. Geduldig nimmt er die Hinweise des berufserfahrenen Lehrmeisters entgegen. Maßgenauigkeit ist Voraussetzung für gute Qualität.



Maschinenbauzeichnerlehrlinge im Zeichenkabinett.



Ist die erste Schweißprobe gut gelungen?



Arbeiten für den Stralsunder Tierpark.

Grundberuf Maschinen- und Anlagen-Monteur

Spezialisierungsrichtung Rohrleitungs- und Behälterbau

...ist einer der vorrangig benötigten Berufe. Die Ausbildung gliedert sich in die beiden Abschnitte: Grundlagenbildung und Spezialisierung. Während der Lehrzeit wird eine der Spezialisierungsrichtung vermittelt. Weitere können entsprechend den betrieblichen Erfordernissen und den persönlichen Interessen im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung erworben werden.

Grundlagenbildung

Lehrgänge: — G-Schweißen mit Grundprüfung — Autogenes Brennschneiden — Plastbearbeitung (Informationslehrgang) — Vorbereiten von Bauelementen für die Montage — Montage vorgefertigter Bauelemente

Spezialisierung

Lehrgang: Vorbereitung zur Vormontage von Rohrleitungselementen, Anfertigen von Rohrbögen, Rohrabzweigungen u. ä. Herstellung von Rohrverbindungen, Montage der Armaturen und Behälter

Lehrgang: Montage von Rohrleitungssystemen

Montage der kompletten Rohrleitungssysteme an Bord, wie zum Beispiel, Systeme des Schiffsmaschinenbetriebes, der Schiffssicherheit und Sanitärsysteme

Voraussetzungen zum Erlernen des Berufes

Abschluß der 10. Klasse der polytechnischen Oberschule, gute Gesamtpersönlichkeitsentwicklung. Normale Funktion aller Sinnesorgane und Gliedmaßen, gesunde Kreislauforgane. Dieser Beruf ist für Mädchen nicht geeignet.

Dauer der Lehrzeit: 2 Jahre

Weiterbildungsmöglichkeiten: Besuch von Lehrgängen an unserer Betriebsakademie (zum Beispiel weitere Schweißerlehrgänge zum Meister der sozialistischen Industrie, Ingenieure, Ingenieurpädagogen.

Der Weg zum Lehrvertrag

Die Bewerbungen zwecks Lehrvertrag sind an den VEB Volkswerft Stralsund, Betriebsberufsschule (per Post oder persönlich von 8.00 bis 14.00 Uhr) unmittelbar nach Erhalt der Bewerbungskarten durch die Schulen mit folgenden Unterlagen zu stellen:

- schriftliche Bewerbung
- handschriftlicher Lebenslauf
- Zeugnisabschrift des vorangegangenen Schuljahres
- Bewerbungskarte

An die Eltern

Im Monat September findet in der Werft ein Forum zur Berufsberatung und Orientierung statt, auf dem Gelegenheit ist, Fragen zu beantworten und Auskünfte zu erhalten.

25 Jahre DDR – 25 Jahre sozialistische Berufsausbildung

In den vergangenen 25 Jahren hat sich in der DDR ein wahres Bildungswunder vollzogen. Als Teil des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems ist ein leistungsfähiges Berufsbildungssystem entstanden. In wachsendem Maße nimmt die Arbeiterklasse unmittelbar Einfluß auf die politische und fachliche Bildung und Erziehung ihres Nachwuchses. Einige Zahlen mögen das verdeutlichen:

- Nachdem mit der Ausbeutergesellschaft auch deren Bildungsprivileg beseitigt wurde, haben mehr als 3,5 Millionen Jugendliche der DDR über die Berufsausbildung den Facharbeiterabschluß erworben;
- Die Zahl der Betriebsberufsschulen erhöhte sich von 88 im Jahre 1948 auf 683 im vergangenen Jahr. Sie entstanden vorwiegend in den sozialistischen Großbetrieben der Industrie und der Landwirtschaft und gewährleisten eine enge Verbindung der Ausbildung und der sozialistischen Großproduktion;
- Heute nehmen jährlich etwa 99 Prozent aller Anhänger der Polytechnischen Oberschulen, die keine andere Bildungseinrichtung besuchen, eine Berufsausbildung auf. Die Vorbereitung auf die Facharbeitertätigkeit erfolgt in etwa 200 Berufen, deren Lehrpläne entsprechend den wachsenden gesellschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Erfordernissen gestaltet wurden.

Einen Anteil an der positiven Entwicklung unserer Werft hat auch unsere Ausbildungsstätte, die nunmehr seit 25 Jahren unter Führung der Partei der Arbeiterklasse darum ringt, für unsere Werft Tausende hervorragende sozialistische Facharbeiter heranzubilden und zu erziehen. Diese große Aufgabenstellung konnte in den vergangenen Jahren mit Hilfe der Werktätigen unserer Werft, den gesellschaftlichen Organisationen auf der Grundlage einer engen Zusammenarbeit zwischen Lehrlingen und Erziehern erfolgreich gelöst werden. Die überwiegende Mehrheit der Belegschaft der Volkswerft ist in unserer Betriebsberufsschule, die in Kürze ihr 25jähriges Bestehen feiern wird, ausgebildet worden. Viele stehen an der Spitze der Wirtschaft, andere sind heute Offizier der NVA.

Schiffbau und deine Berufsperspektive

Für das Lehrjahr 1975/76 nimmt die Betriebsberufsschule des VEB Volkswerft Bewerbungen für folgende Schwerpunktberufe an:

Schiffbauschlosser (nur Jungen), zwei Jahre Lehrzeit, Voraussetzung: 10. Klasse

Rohrleitungsmonteur (nur Jungen), zwei Jahre Lehrzeit, Voraussetzung: 10. Klasse

Facharbeiter für Schweißtechnik (Jungen und Mädchen), zwei Jahre Lehrzeit, Voraussetzung: 10. Klasse

Rohrleitungsmonteur (Jungen,) drei Jahre Lehrzeit, Voraussetzung: 8. Klasse

Schlosser (Mädchen), drei Jahre Lehrzeit, Voraussetzung: 8. Klasse

Tischler (Jung), drei Jahre Lehrzeit, Voraussetzung: 8. Klasse

Wirtschaftskaufmann (Mädchen), zwei Jahre Lehrzeit, Voraussetzung: 10. Klasse

Lehrjahresauftrag

„Eignet euch hohes politisches und berufsfachliches Wissen und Können an, nehmt in den FDJ-Kollektiven aktiv am gesellschaftlichen Leben teil und erwerbt die Charaktereigenschaften eines sozialistischen Facharbeiters!"

Facharbeiter für Schreibtechnik (Mädchen), zwei Jahre Lehrzeit, Voraussetzung:

Maschinenbauer (Jungen und Mädchen), zwei Jahre Lehrzeit, Voraussetzung:

Maschinen- und Anlagenmonteure mit Abitur, Spezialisierungsrichtung Schiffbau (Jungen und Mädchen), drei Jahre Lehrzeit Voraussetzung: 10. Klasse und Delegierung durch den Kreisschulrat.

Elektromonteure (Jungen und Mädchen), zwei Jahre Lehrzeit, Voraussetzung: 10. Klasse

Teilberuf Isolierer (Jungen), zwei Jahre Lehrzeit, Voraussetzung: 7. Klasse

Teilberuf Schlosser (Jungen), zwei Jahre Lehrzeit, Voraussetzung: 7. Klasse. Teilberuf Wirtschaftspfleger (Mädchen), zwei Jahre Lehrzeit, Voraussetzung: 7. Klasse

Die Bewerbungen sind unmittelbar nach Erhalt der Berufsbewerbungskarten einzureichen.

Wenn das Lehrjahr beginnt...

Welche Anforderungen werden an die Lehrlinge gestellt, und wie wird ihnen geholfen, das Ziel, ein klassenbewußter Facharbeiter zu werden, zu erreichen?

Als künftige sozialistische Facharbeiter lernen und arbeiten die Lehrlinge bereits frühzeitig an den modernen Maschinen und Anlagen, erhalten sie die Ausbildung unter den Bedingungen der Produktion, in den Arbeitskollektiven und Brigaden. Sie können den besten Facharbeitern nacheifern und sich einen festen sozialistischen Klassenstandpunkt aneignen. Hierbei tragen sie hohe Verantwortung in zweifacher Hinsicht: erstens, die ihnen gebotenen Bedingungen durch gutes Lernen und Arbeiten in ihrem eigenen Interesse mit besten Ergebnissen zu nutzen, zweitens, mit den ihnen anvertrauten wertvollen Aggregaten und Anlagen hohe Produktionsleistungen zu vollbringen, den gesellschaftlichen Reichtum zu mehren und ihren Beitrag zur sozialistischen ökonomischen Integration zu leisten. Unsere Jugendlichen haben das Recht und die Pflicht, eine hohe berufliche Qualifikation zu erwerben. Dabei sind die Mädchen im Gegensatz zu den Gepflogenheiten in kapitalistischen Staaten völlig gleichberechtigt. Die Pflicht des Betriebes und der Betriebsberufsschule ist es, jedem Lehrling

- eine qualifizierte Berufsausbildung in Theorie und Praxis, die zum Facharbeiter führt und zu beständiger Facharbeiterleistung befähigt,
- eine aktive Mitwirkung bei der Erfüllung der Lehrpläne, an betrieblichen Entscheidungen und Plandiskussionen und
- eine aktive Teilnahme an der Neuerer- und MMM-Bewegung zu gewährleisten.

Bewerbungen für 1975/76

Während vor einigen Tagen das Lehrjahr 1974/75 begann, bereiten die verantwortlichen Kollegen und Kollegen unserer Betriebsberufsschule bereits das Lehrjahr 1975/76 vor. In wenigen Wochen beginnt in den Stralsunder Schulen die Berufswerbung, und wir möchten aus diesem Grunde die Werktätigen unseres Betriebes zuerst über die Möglichkeiten der Lehraufnahme 1975/76 informieren, damit sie mit ihren Kindern rechtzeitig über Berufswünsche sprechen und die Bewerbungen einreichen können.

Grundberuf Schiffbau-Schlosser

...ist einer der vorrangig benötigten Berufe. Die Ausbildung gliedert sich in die beiden Abschnitte: Grundlagenbildung und Spezialisierung. Während der Lehrzeit wird eine der beiden Spezialisierungsrichtungen — Schiffskörperbau oder Schiffsausrüstung — vermittelt.

Die zweite Spezialisierungsrichtung kann entsprechend den betrieblichen Erfordernissen und persönlichen Interessen im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung erworben werden.

Grundlagenausbildung

Lehrgänge: — E-Schweißen mit Grundprüfung — Autogenes Brennschneiden

- Plastbearbeitung (Informationslehrgang)
- Abwickeln von Schiffselementen und Ausrüstungsteilen
- Vorbereiten von Bauelementen für die Montage — Montage vorgefertigter Bauelemente

Spezialisierung

Schiffskörperbau

Herstellung und Montage von Schiffselementen zu Flach-, Volumen und Aufbausektionen sowie Deckshäusern.

Montage der Flach- und Volumensektionen zum Schiffskörper auf der Helling.

Herstellung und Montage von Fundamenten für Haupt- und Hilfsmaschinen.

Anwendung spezieller Vorrichtungen sowie Meß- und Prüfmittel

Kalt- und Warmrichten von kompletten Bauteilen.

Durchführung von Reparaturarbeiten

Facharbeiter: Schiffbauschlosser; Spezialisierungsrichtung: Schiffskörperbau

Spezialisierung

Schiffsausrüstung

Herstellung und Montage von Treppen, Leitern, Geländer und leichten Wänden.

Montage von Luken, Türen und Fenstern

Montage von Ladegeschirr und Schiffsausrüstungen zum Festmachen

Montage von Bootsaussetzvorrichtungen und Unterkonstruktionen für Isolierungen

Durchführen von Reparaturarbeiten

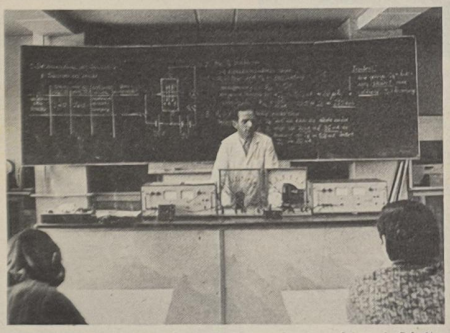
Facharbeiter: Schiffbauschlosser Spezialisierungsrichtung: Schiffsausrüstung

Voraussetzungen zum Erlernen des Berufes

Abschluß der 10. Klasse der polytechnischen Oberschule, gute Gesamtpersönlichkeitsentwicklung. Normale Funktion aller Sinnesorgane und Gliedmaßen, gesunde Kreislauforgane. Der Beruf ist in der Spezialisierungsrichtung Schiffsausrüstung auch für Mädchen geeignet. Dauer der Lehrzeit: 2 Jahre.



Theoretische Ausbildung im Elektrokabinett.



Der Lehrer erläutert Anwendung und Einsatz eines Transistors als Schalter.



Konzentrierte Mitarbeit bei der Vermittlung des theoretischen Lehrstoffes ist Voraussetzung für die erfolgreiche Ausbildung.



Von Anfang an werden unsere Lehrlinge zur schöpferischen Mitarbeit im Rahmen der MMM-Bewegung einbezogen. Foto (8): Hardenberg

Auftakt der Theatersaison 74/75 war am 8. September

„Othello"-Premiere



Szene aus „Othello". Horst Spilke als **Othello, Ekkehard Pohl als Jago.**

Nahezu acht lange Jahre hat sich Verdi mit dem Plan einer „Jago"- oder „Othello"-Oper getragen, ehe er sich 1884 an die Ausführung machte. In den folgenden zwei Jahren schaffte er eines der gültigsten musikdramatischen Werke der Weltliteratur, die Uraufführung 1887 in Mailand wird zum künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis ersten Ranges.

Verdi und sein Textdichter Boito erlebten am Ende des 19. Jahrhunderts den Kapitalismus bereits in seinem imperialistischen Stadium. Indem sie Othello als Objekt einer nur auf Machtinteressen ausgerichteten Umwelt darstellten, protestierten sie gegen die Inhumanität ihrer Gesellschaft und legten ein Bekenntnis zur Humanität ab. Dem heutigen Zuschauer, der das Endstadium des Imperialismus als unmittelbare Gegenwart erlebt, werden die Analogien zwischen dem Geschehen in Verdis „Othello" und der Realität unserer Tage nicht verborgen bleiben. Er wird erkennen, daß die Oper trotz ihres tragischen Ausgangs von der Größe und Unzerstörbarkeit des Menschlichen kündet und daß in den Gestalten Othellos und Desdemonas antizipatorisch ein Menschenbild gezeichnet wird, das erst in einer Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Welt seine Verwirklichung finden kann.

Verdis „Othello" hatte am Theater Stralsund, am 8. September, 20.00 Uhr, seine Premiere. Inszenierung: Matthias Otto, musikalische Leitung: Dr. Peter Güle, Gesamtausstattung: Peter Friede als Gast vom Staatstheater Dresden.

Den Othello singt Horst Spilke, als Desdemona alternieren Marlitta Naumann und Ingeborg Otto, Ekkehard Pohl singt den Jago.



Horst Spilke als Othello, Marlitta Naumann als Desdemona

Regisseur des Musiktheaters



Mit Beginn der Spielzeit 1974/75 ist Werner P. Seiferth als Regisseur des Musiktheaters nach Stralsund gekommen, nachdem er schon in den vergangenen beiden Spielzeiten am Theater Stralsund „Pimpinone" von Georg Phillip Telemann, „Hänsel und Gretel" von Engelbert Humperdinck und das „Weiße Rössl" von Ralph Benatzky als Gast inzeniert hatte. Sein Weg führte ihn von Leipzig aus, wo er studierte, über Halle, Borna, Meiningen nach Karl-Marx-Stadt, wo er von 1966 bis 1973 als Regieassistent und Abendspielleiter tätig war und bei Professor Carl Riha viel lernen konnte. Nach Stralsund kam er, weil er die See liebt, weil ihn Schiffe ganz besonders interessieren, weil er hofft, daß das Stralsunder Publikum seinen weiteren Inszenierungen mit der gleichen Aufgeschlossenheit entgegentritt wie bisher und nicht zuletzt, weil er meint, am Theater Stralsund Arbeitsmöglichkeiten gefunden zu haben, die seinen künstlerischen Vorstellungen entsprechen. Seine nächste Inszenierung wird Lortzings Komische Oper „Der Wildschütz" sein.

Zum 25. Jahrestag

„Frau Flinz"

Wahrscheinlich ist die Revolution eine zu ernste Sache, als daß sie ohne Humor abgeht.

Helmut Baierls „Frau Flinz" ist ein Stück, das die Geschichte von Menschen in den Jahren 1945 bis 1952 erzählt, und es ist eine Komödie. Die Menschen — in erster Linie Frau Flinz und ihre fünf Söhne sowie der Genosse Weiler — haben unterschiedliche, doch vor allem schlechte Erfahrungen mit ihrer Obrigkeit, mit dem Staat gemacht, um, vor der Aufgabe stehend, eine zerstörte Ordnung in eine neue, intakte umzuwandeln, verfolgen sie höchst unterschiedliche Ziele:

Frau Flinz möchte für sich und ihre Jungen Ruhe und Sicherheit, vor allem vor der Politik. Das „gönnen" ihr Leute wie Fritz Weiler nicht. Fritz Weiler dagegen möchte ganz schnell den Sozialismus aufbauen, und daran hindern ihn Leute wie Frau Flinz.

So lernt Frau Flinz, daß sie nur Ruhe und Sicherheit findet, wenn sie sich um Politik kümmert, und Fritz Weiler, daß er seinem Ziel, dem Sozialismus, nur näherkommt, wenn er Frau Flinz und ihre Söhne als Weggefährten gewinnt.

Die Inszenierung „Frau Flinz", Premiere am 22. September um 20.00 Uhr, im Stralsunder Theater, ist ein Beitrag unseres Theaters zum 25. Jahrestag der DDR, ist zugleich ein Bekenntnis dazu, daß dieses Stück als historisches Stück unserer Zeitgeschichte uns das Bewußtsein der Historizität unseres Lebens gibt, ein Bewußtsein auch von der Kontinuität in der Entwicklung bis zu unserer heutigen Position. Regie führt Wolfgang Heiderich.

Aus dem Spielplan 74/75

Romeo und Julia — Ballett
Dornröschen — Märchenballett
Wildschütz — Komische Oper
Madagaskar — Musical
Wie geht's, junger Mann — Jugendstück
Die Ratten — Schauspiel
Himmelfahrt zur Erde — Schauspiel

Ende gut — alles gut

„Ende gut — alles gut" gehört zu jenen Stücken des Dramatikers William Shakespeare, die „Problemkomödien" genannt werden und wegen ihres schwer faßbaren Inhaltes weit seltener auf den Spielplänen zu finden sind, als seine Komödien mit harmonischem Ausgang. („Was ihr wollt" zum Beispiel), oder auch die „optimistischen Tragödien" („Romeo und Julia" etwa).

„Ende gut — alles gut" entstand in der Zeit, als in der gesellschaftlichen Wirklichkeit Englands der Antagonismus zwischen Adel und Bürgertum wieder deutlicher zutage tritt, als es in der Herrschaftszeit der Königin Elisabeth I, in der ein Bündnis zwischen Krone und Bürgertum eine gesellschaftliche Stabilität zu garantieren schien, der Fall war. „Die Geschichte hatte das bürgerliche Prinzip der Persönlichkeit gültig gemacht, und die Elisabethanische Ordnung hatte es scheinbar bestätigt. Aber das feudale Prinzip der Geburt war noch nicht aufgehoben; im Gegenteil, mit wachsender Verschärfung des Widerspruchs zwischen Bürgertum und Adel besteht die noch im Staat herrschende Klasse der Adligen neu und mit Nachdruck darauf ..."

Und dieser gesellschaftliche Widerspruch bestimmt alle in dieser Zeit entstandenen Stücke Shakespeares, zu denen auch „Ende gut, alles gut" gehört.

Im Weißen Rössl

„Die Operette wird nie sterben. Sterben werden nur diejenigen, die mit ihr nichts anzufangen wissen", sagte einmal Franz Léhar, — und zu einem besonders lebendigen Exemplar dieser Gattung gehört zweifellos das „Weiße Rößl", das noch heute an fünfter Stelle in der allgemeinen Beliebtheit von Operette und Musical rangiert. Der Premiere in Berlin 1930 folgten dortselbst 416 Aufführungen, 651 in London, 233 in New York (in einem Theater mit 5000 Plätzen!), eine vierjährige Spieldauer in Paris, und schließlich gelangte das „Rößl" sogar bis nach Australien, Israel, Argentinien und Brasilien.

Theatertage der BBS

Am Theatertag der BBS gelangen in der Spielzeit 1974/75 folgende Theaterstücke zur Aufführung:

„Hochzeit des Figaro"
„Frau Flinz"
„Die Räuber"
„Die acht Frauen"
„Der Wildschütz"
„Fräulein Doktor"
„Keusche Susanne"

Der Theatertag findet donnerstags statt.

Theatertag der Volkswerft

Über den Theatertag der Volkswerft werden wir in einer unserer nächsten Ausgaben berichten.

Der Verkauf der Karten erfolgt über die Kulturabteilung der Volkswerft.

Der VEB Volkswerft Stralsund sucht dringend Arbeitskräfte für die Erfüllung seines langfristigen Exportprogrammes wie:

Facharbeiter:
Schlosser,
E-Schweißer
Schiffbauer
Maler
Holzfacharbeiter
Rohrschlosser
Elektriker
Heizer (Hoch- und Niederdruckheizer)

Hilfsarbeiter
Transportarbeiter
Reinigungskräfte
Lagerarbeiter
Küchenhilfen
Anschläger

Wir bieten:

● gute Verdienstmöglichkeiten
● Urlaub in Naherholungszentren
● für Kollegen von außerhalb, die nicht am Berufsverkehr teilnehmen können, Unterkunft im Ledigenwohnheim
● Zahlung von Schichtprämien bei regelmäßiger 3-Schichtarbeit
● Zahlung einer Zusatzrente
● vielfältige Möglichkeiten der kulturellen Betätigung im Klubhaus der Volkswerft
● umfangreiche Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Bewerbungen sind zu richten an die Arbeitskräftelenkung des VEB Volkswerft Stralsund.
Persönliche Vorstellung und Rücksprachen täglich Montag bis Freitag in der Zeit von 6.45 bis 11.00 Uhr.

Ein Dankeschön der Vorwärts-Elf

**Fußball hat Stralsund schon immer gesehn,
doch mit „Vorwärts" ist es noch mal so schön.
Viel Auf und Ab hat es schon gegeben,
nun wird man wieder Oberligaspiele erleben.
„Vorwärts" gewann das Liga-Rennen souverän,
mit dem vorbildlichen Renn als Kapitän.
In der Aufstiegsrunde gab es manch Zitterspiel,
trotzdem wurde erreicht das Ziel.
Mit unbändigem Willen und aus eigener Kraft
wurde der Oberliga-Aufstieg geschafft.
Manch Fußball-Fan war schon ganz krank,
nun ruft jeder freundlich: „Vorwärts sei Dank!"
Man ist nun in Stralsund erlöst und erfreut
und keiner hat sein Hoffen bereut.
Denn oftmals haben die alten Hasen
Marowski und Baltrusch zum Sturm geblasen.
Unter Leitung von Cheftrainer Schmidt
faßten auch die Jüngeren Tritt.
Und wenn Dieter Schönig im Tor dann steht,
dann bürgt schon der Name für Qualität.
Er zählte schon immer zu den Stützen
und brachte zur Verzweiflung so manchen Schützen.
So wurde manch schöner Erfolg schon errungen
und die Anhänger sind von den Sitzen gesprungen.
Es wäre doch sicherlich sehr fein,
würd es in der Oberliga auch so sein.
Und wenn nun Manschus, Drews und Biehl
nicht allzu oft verfehlen das Ziel,
dann muß es doch recht oft passieren,
daß Vorwärts Punkte kann kassieren.
Wir drücken die Daumen und wünschen viel Glück
und bitten: „Kommt nicht in die Liga zurück!"
Recht wenig Verletzungen, bleibt alle gesund,
dann wird es noch schöner am Strelasund.
Ich bin stets dabei, komm mit Bussen und Zügen
als Sportfreund Heim aus Sargard auf Rügen.**

Reitturnier in Klausdorf

Zum „Halali" wird für die Dressur- und Springreiter des Bezirkes Rostock auf dem Reit-, Spring- und Fahrturnier am 14. und 15. September 1974 in Klausdorf bei Stralsund für das Jahr 1974 geblasen.

Für den Kreis Stralsund ist es in der Geschichte des Pferdesportes das erste Turnier der Kategorie B/A mit erhöhten Anforderungen an Pferde und Reiter. Damit werden die Leistungen der Pferdesportler der vergangenen Jahre gewürdigt.

Der Ablauf der Veranstaltung sieht folgenes Programm vor:

Sonnabend, 14. September, ab 8.00 Uhr Dressur- und Springprüfungen Klasse L; ab 13.00 Uhr Fahrwettbewerbe und Springprüfung Klasse L.

Sonntag ab 8.00 Uhr Dressurprüfung Klasse M und Voltigierwettbewerb. Die Hauptveranstaltung beginnt am Sonntag um 13.00 Uhr mit der Eröffnungsparade, ihr folgen die Springprüfungen der Klassen A und M mit einmaligem Stechen um den Sieg, die Vorstellung der Sieger der Dressurprüfung Klasse M und Schauvorführung der Voltigiergruppen.

Mit Sonderbussen des „Ostseetrans" besteht die Möglichkeit, diese pferdesportliche Großveranstaltung zu besuchen.

Abfahrt am Sonntag um 12.15 Uhr ab Busbahnhof, 12.20 Uhr ab Haltestelle Prohner Straße, Ecke Heinrich-Heine-Ring, Rückfahrt gegen 17.30 Uhr.

Erich Steinfurth

Motor II — Traktor Rambin 2:2

Zum ersten Punktspiel in der Bezirksklasse Staffel II empfing die II. Männermannschaft von Motor die kampfstarke Mannschaft von Traktor Rambin. Nach wechselvollem Spiel, bei dem der Motor-Sturm zu drucklos operierte, ging die Traktor-Mannschaft zur Pause mit 1:0 in Führung. Nach der Pause versuchte Motor mit erhöhtem Einsatz den Rückstand wettzumachen. Der mit nach vorn gestoßene Lothar Held erzielte dann auch das 1:1.

Motor warf noch einmal alles nach vorn, Rambin blieb weiter durch Konterangriffe gefährlich und erzielte sogar eine 2:1-Führung. Motor gab sich dennoch nicht geschlagen und erzielte zwei Minuten vor Spielende durch einen Krajewski-Schuß das verdiente 2:2. — Alles in allem ein gerechtes Unentschieden.

Ein Dank auch dem Schiedsrichterkollektiv, das dieses faire Treffen sehr gut leitete.

E. Stender

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zur silbernen Hochzeit sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Kollegen der Technik der „Fritz Heckert" und den Kolleginnen der Blutspendezentrale unseren herzlichsten Dank.

Hermann Jelinek und Frau

Sport am Wochenende

Sonnabend, 8.30 Uhr, Jahnsportplatz: Kreissportfest der Werktätigen Stralsunds. Sportarten: Kleinfeldfußball, Leichtathletik, Volleyball, Sportschießen, Tauziehen.
Sonntag, 10.00 Uhr „Sportfest der Abteilung EKS

Fußball

Sonntag, 10.30 Uhr, Punktspiel Alte Herren Motor Stralsund — Empor Saßnitz

Hockey

Sonntag, 9.00 Uhr: Oberliga Motor Stralsund — Motor Köthen außerhalb
Sonnabend, 15.00 Uhr Fußball Bezirksliga — KKW Greifswald
Bezirksklasse Männer, Sonntag, 15.00 Uhr — 10. DBK Prohn

Kinder und Knaben nehmen an einem Fußballturnier der BSG Schiffahrt/Hafen Rostock teil.

Hockey

Sonntag, Punktspiel Schüler — HSG Wissenschaft Rostock.

Kanuten und Ruderer nehmen an Regatta in Rostock teil.

Anker auf

1. Folge: SOS

Seit Beginn der Schiffahrt erfahren wir von Unglücksfällen. Wenn ein Schiff hinter dem Horizont verschwand, brach die Verständigung mit der Küste ab und das Schicksal von Menschen, Schiff und Ladung blieb bis zur Ankunft im Hafen unbekannt. Unweit der Küste gingen oft Menschen zugrunde, weil sie nicht die Möglichkeit hatten, ihre Notlage anderen mitzuteilen. Im Dezember 1898 wurde das erste Schiff mit drahtloser Telegrafie ausgerüstet, und schon bald erwies sich die praktische Bedeutung dieser 1895 von A. S. Popow gemachte Erfindung. Alle großen Schiffe wurden mit Funkgeräten ausgerüstet. 1904 führte die Gesellschaft Marconi das Notsignal „CQD" ein. Dem allgemeinen Rufsignal aller Stationen „CQ" wurde ein „D" angefügt, weil damit das englische Wort „danger" (Gefahr) beginnt. Doch die Seeleute deuteten die Buchstaben so: „Come quick, danger - kommt schnell. Gefahr!" Jedoch konnte die Regelung der Marcone-Gesellschaft nicht als einheitliches internationales Notsignal gelten. Am 3.11.1906 wurden die Zeichen „SOS" als einziges Notsignal für den Funkverkehr auf See festgelegt. Die Buchstaben SOS bestehen aus leicht zu gebenden und auffallenden Morsezeichen (. . - - - . . .), die dann 1912 an Stelle der vorher üblichen Zeichen „CQD" oder „SOE" eingeführt wurden. Die Deutung für SOS „Save our souls" (engl., „Rettet unsere Seelen!") ist völlig unbegründet.

Welche Katastrophe im April 1912 trug zu der endgültigen Ablösung der alten Zeichen bei?

Wie hieß das Katastrophenschiff?
Name:

Vorname:

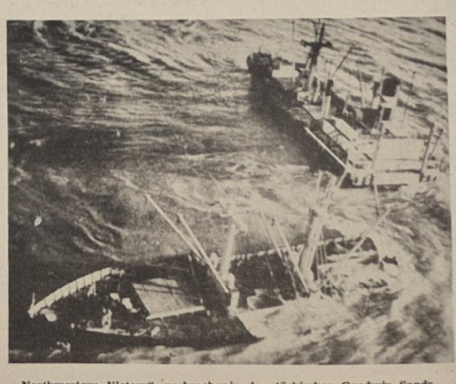
Gewerk:

Abteilung:
Schicken Sie bitte die Lösung bis zum 26.9.74 an die Gewerkschaftsbücherei, die einen Büchergutschein zu 20 Mark, einen zu 10 Mark und fünf Taschenbücher für Sie bereithält. Die Gewerkschaftsbücherei wünscht Ihnen viel Erfolg.

Wolf Wähnke
Repros (2): Margot Schmoock



Wehe dem Schiff, das bei Sturm in die Gewalt der Brandung gerät. Es ist verloren, aufgerissen, zerspalten, zersägt und zersiebt von den Felsen.



„Northwestern Victory", zerbrochen in den tückischen Goodwin Sands.

Stralsunds Straßen

Die schwer zu lösende Aufgabe strebender Menschen ist, die Verdienste älterer Mitlebender anzuerkennen und sich von ihren Mängeln nicht hindern zu lassen.

Goethe



Seit 1937 unter anderem Namen verzeichnet, erhielt der **Caspar-David-Friedrich-Weg** 1946 die heutige Bezeichnung. Hier befinden sich die Schwesternschule sowie die Blutspendezentrale. C. D. Friedrich wurde 1774 in Greifswald geboren und lebte bis 1840. Er ist ein Meister der deutschen romantischen Malerei. Besonders bekannt sind seine Landschaftsdarstellungen: „Das Kreuz auf dem Berge", „Zwei Männer in Betrachtung des Mondes", „Mondaufgang am Meer", „Mönch am Meer". Im Greifswalder Museum wird sein Werk und das seiner Schüler durch eine umfangreiche Ausstellung geehrt.

Günter Köpnick
Foto: Walter Dröge

Die Liebe ist eine leichte Gemütskrankheit, die durch die Ehe oft schnell geheilt werden kann.

Das Leben ist merkwürdig. Man murmelt ein Wort vor dem Standesamt – und man ist verheiratet. Man murmelt ein Wort im Schlaf – und man ist schon geschieden.

Sachen gibt's



„Da kannst du mal sehen, wie eifersüchtig mein Freund ist!"

Wenn Mutti und Vati morgens zur Arbeit gehen, huscht Sylvia noch für ein Weilchen zu Omi ins Bett. Eines Morgens meint Sylvia: „Heut spielen wir mal Mann und Frau." Omi fragt erschrocken: „Wie geht denn das?" Darauf Sylvia: „Du schnarchst, und ich boxe dich."

Meier hat im Lotto gewonnen. Erste Handlung: Ins Warenhaus gehen, sich einkleiden, Hut und Schuhe und ein Motorrad kaufen. Dann rast er los. An der Kreuzung stoppt ihn ein Volkspolizist. „Sind Sie wahnsinnig? Mit achtzig durch die Innenstadt?"

„Verzeihung", sagt Meier, „ich wußte gar nicht, daß mich mein Hut so alt macht."

★

Man unterhielt sich über Verkehrsunfälle. Wieckers fragte: „Warum gibt es eigentlich mehr Auto- als Eisenbahnunfälle?"

Da kam ein Wanderer des Wegs und sagte: „Haben Sie schon mal gehört, daß ein Lokführer den Heizer geküßt hat?"

★

„Vati, schenkst du mir eine Mark fürs Kino?" „Heute gibt's nichts!"

„So ist's richtig, Kinder wollt ihr haben, aber kosten sollen sie nichts!"

★

„Hör mal, mein Kind", meinte wohltuend Tante Thea zu ihrer Nichte Susi, „ich sah dich gestern abend spät aus dem Haus deines Freundes kommen. So etwas solltest du nie wieder tun."

„Die Sache war ganz harmlos, Tantchen", lächelte Susi bezwingend, „mir fiel nur gestern abend ein, daß wir heute Wäsche haben — da mußte ich doch noch rasch meinen Schlafanzug bei ihm abholen."

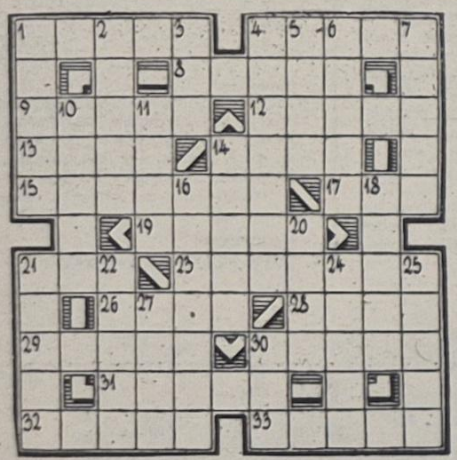
★

In der Mathematikstunde fragt der Lehrer: „Wenn ich eine Kartoffel in zwei Teile zerschneide und diese Teile in vier Teile und jedes der vier Stücke halbiere — was erhalte ich dann, Peter?"

„Kartoffelsalat, Herr Lehrer."

★

Hans-Dieter steht mit der Rechtschreibung auf Kriegsfuß. Folgendes schreibt er im Brief an die Großmutter: „. . . komm recht bald zu uns. Das wird mich und die anderen Ungeheuer freuen . . ."



Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Satzzeichen, 4. Bildhauer, gest. 1911, 8. landbewohnender Froschlurch, 9. französischer Maler des vor. Jh., 12. Stadt im Bezirk Cottbus, 13. altgriechische Küstenlandschaft, 14. Urkunde, Schriftstück, 15. Hauptstadt des Schweizer Halbkantons Basel-Land, 17. Stadt in den Niederlanden, 19. roter Farbstoff, 21. sowjetischer Schriftsteller, 23. Strom in Westafrika, 26. Stadt an der mittleren Elbe, 28. Fluß in Jugoslawien, 29. Singvogel, 30. Maler des 15. Jh., 31. Wortteil, 32. tropische Harzart, 33. Behauptung, Lehrsatz.

Senkrecht: 1. Paßgänger, 2. Trieb, Liebhaberei, 3. Teil des Bühnenstücks, 4. Schweizer Maler und Bildhauer, gest. 1901, 5. Voranschlag, 6. eingedickter Fruchtsaft, 7. Gebäudestütze, 10. weiblicher Vorname, 11. Rauchfang, 14. norwegischer Sprachforscher und Dichter des vor. Jh., 16. italienischer Komponist, gest. 1926, 18. Bildhauer, NPT, 20. römischer Kaiser, 21. dänischer Astronom des 16./17. Jh., 22. Zahlschalter, 24. Handbewegung, 25. Jugendform mancher Tiere, 27. Ausgangspunkt des Lebens, 30. Honigwein.

Auflösung aus Nr. 36/74

Waagerecht: 1. Spill, 5. Sitte, 8. Oase, 9. Aspik, 11. Rotor, 14. Store, 15. Adele, 16. Tete, 17. Biene, 20. Route, 22. Bass, 24. Lauta, 25. Ernte, 26. Arrak, 27. Luzon, 28. Elan, 29. Drift, 30. Molar.

Senkrecht: 2. Piste, 3. Loire, 4. Lake, 5. Serail, 6. Totentanz, 7. Ehre, 9. Astik, 10. Potpourri, 12. Ode, 13. Ole, 18. Staket, 19. Asen, 20. rar, 21. Uta, 22. Bruno, 23. Stola, 24. Land, 25. Elam.

Unser Tip

Gebratene Heringsrouladen mit Paprika und Speck

Richtig vorbereitete Heringsfilets auf der Fleischseite mit etwas Edelsüß-Paprika bestreuen, auf jedes Filet eine dünne Speck- oder Salamischeibe legen. Die Filets vom Schwanzende her aufrollen, mit Holzstäbchen zusammenstecken. Die Heringsrouladen in Mehl wenden, mit Ei und Semmelmehl panieren und in heißem Öl knusprig braun braten. Anstelle des Specks können Lachsschnitel verwendet werden.

Speisenplan für die Woche

vom 23. bis 27. September 1974

Montag:	
Weißkohleintopf, Fleisch	0,85 M
Schinkenmakkaroni	1,00 M
2 gek. Eier, Senftunke, Kartoffeln	0,95 M
Bratwurst, Sauerkraut, Kartoffeln	1,15 M
Schonk.: Schinkenmakkaroni	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Möhreneintopf, Würstchen	1,00 M
gek. Rinderbrust, Zwiebeltunke, Kart.	1,00 M
Sülze, Bratkartoffeln, Remoulade	1,05 M
Paprikabeefsteak, Kartoffelpüree	1,25 M
Schonk.: gek. Rindfleisch, Gemüse	0,50 M
Nacht: Roulade, Kartoffeln, Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Brühreis, Geflügelklein	0,85 M
Kaßlerbraten, Rotkohl, Kartoffeln	1,15 M
Eisbein, Sauerkraut, Kartoffeln	1,50 M
2 Spiegeleier, Bratkartoffeln	1,10 M
Schonk.: Brühreis	0,50 M
Nacht: Kaßlerbraten, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Leber, Kartoffeln, Gemüse	1,30 M
Gemüsegulasch, Kartoffeln	1,35 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Leber, Kartoffeln, Pudding	0,50 M
Nacht: Leber, Kartoffeln, Pudding	0,80 M
Freitag:	
Erbseneintopf, Fleisch	0,85 M
Sauerbraten, Kartoffeln, Rotkohl	1,50 M
Fischfilet, Majonnaisensalat	1,10 M
Rührei, Kartoffelpüree, Beilage	1,10 M
Schonk.: Kartoffelpüree, Beilage	0,50 M
Nacht: Broiler, Kartoffeln, Obst	0,80 M

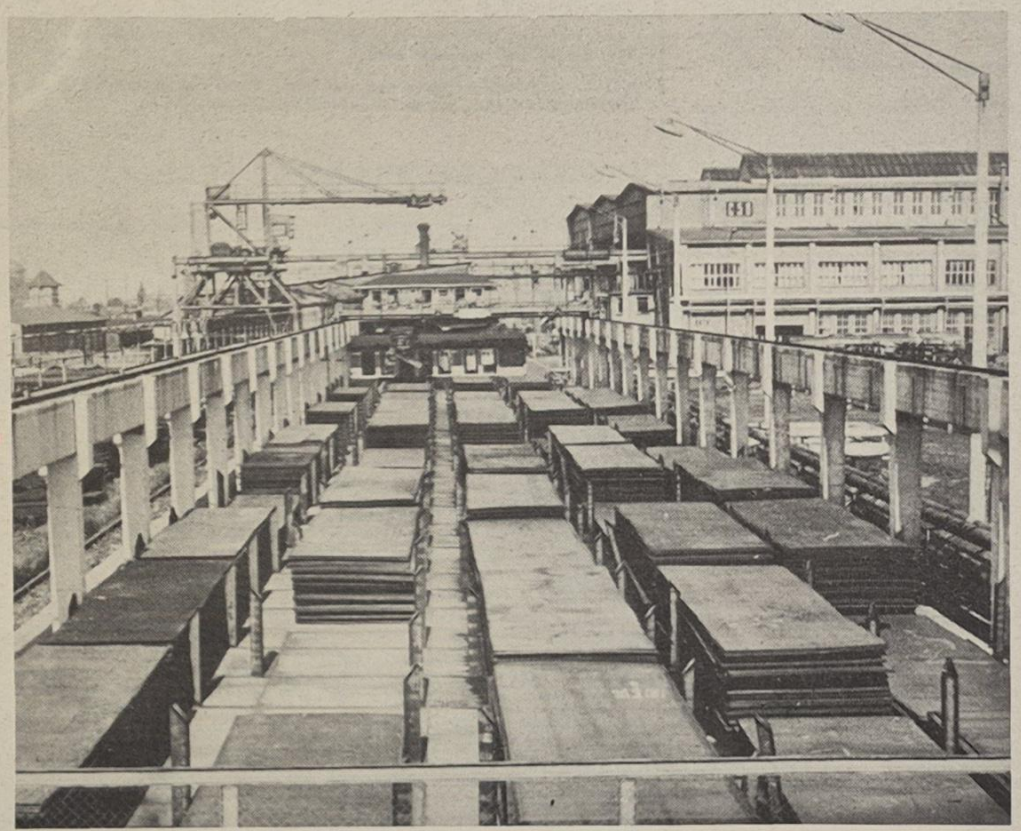
Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

38 Freitag, 20. September 1974
26. Jahrgang
Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Material-ökonomie richtig verstanden



Wettbewerbsinitiativen in Vorbereitung des 25. Jahrestages der DDR — durch Zusammenarbeit mit der Produktion 79 Tonnen Flachstahl eingespart

In Vorbereitung der 2. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Kosten wurden im VEB Volkswerft viele Initiativen geweckt, die die Wettbewerbslosung zum 25. Jahrestag der DDR „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material, einen größeren Nutzeffekt", mit Leben erfüllt.

Der Ökonom des Direktorates Materialwirtschaft und Kooperation, Kollegin Herrforth, führte hierzu ein Gespräch mit der Meisterin im Stahllager, Kollegin Peters und dem Kollegen Petzak, Gruppenleiter der Gruppe Schwarzmetallurgie aus der Abteilung Stahl- und Buntmetalle (KKG).

Kollegin Herrforth: Die Abteilung KKG erreichte bis einschließlich Monat Juni 1974 sehr gute Ergebnisse bei der Einsparung von Grundmaterial. Welche Maßnahmen trugen dazu bei, eine Einsparung von 42,7 TM zu erreichen?

Kollegin Peters: In der Werftzeitung Nr. 15/74 hat das Kollektiv von EM 1 bereits über die organisierte Restverwertung von Flachwulststählen berichtet.

Bei der Einlängung stellten wir fest, daß hier Reste anfielen, die nicht für „Martin" bestimmt sein können, denn eine „Veredelung über den Hochofen" kann doch nur für echte Schrottabfälle in Frage kommen. Es wurden Überlegungen angestellt, wie dieses Material besser zu nutzen ist.

So wurden die Fixlängen überarbeitet und konkretisiert, so daß eine bessere Ausnutzung des Materials möglich wurde. Durch diese Maßnahmen werden im Durchschnitt zwei Tonnen Flachwulststahl je Objekt eingespart. Bei einem Produktionsausstoß von 16 Schiffen in diesem Jahr entspricht das einer Einsparung von 32 Tonnen wertvollem Material, das grundsätzlich aus Importen bezogen werden muß.

Kollege Petzak: Darüber hinaus haben sich die Kollegen unserer Abteilung in Zusammenarbeit mit den Kollegen von TVF 1 und TVF 5 sowie FST Gedanken gemacht, wie man planmäßig die Materialausnutzung der Schiffsbleche erhöhen kann.

Für die Schiffe 421 bis 428 wurden operative Lösungen gefunden. Dadurch brauchten 79 Tonnen Flachstahl weniger dem staatlichen Materialfonds entnommen werden.

Künftig werden ab Schiff 429 ständig aus anfallenden Restblechen folgende Flachstähle gebrannt: 255 mm 100 x 10,40 mm 120 X 10,40 mm 150 X 10, 365 mm 100 x 12, 86 mm 150 x 12, 80 mm 140 x 16. Das wird unserer Werft eine Einsparung von weiteren 8,9 Tonnen wertvollem Material pro Schiff bringen.

Kollegin Herrforth: Durch planmäßige Gemeinschaftsarbeit war es also möglich, einen kleinen Beitrag zur Stabilität der materiell-technischen Versorgung der Volkswirtschaft zu leisten. Welche weiteren Initiativen gibt es in der Abteilung KKG, die mit dazu beitragen werden, den Beschlüssen unserer Partei und Regierung, durch Intensivierungsmaßnahmen eine höhere Materialökonomie zu erreichen, Rechnung zu tragen?

Kollegin Peters: In der Diskussion zur Vorbereitung der 2. Betriebskonferenz, die verbunden war mit der Plandiskussion für das kommende Jahr, waren sich die Kollegen der Abteilung KKG darüber im klaren, daß die bisherigen Ergebnisse noch nicht ausreichen. Es sind auch noch große Möglichkeiten vorhanden, um unser schwarzmetallurgisches Material noch besser auszunutzen.

Besonders die Kollegen bei KKG 3 sehen jeden Tag in den Schrottkübeln große Mengen an Restmaterial, das durchaus im eigenen Betrieb weiter verwendet werden könnte. Außerdem ist der Anfall an Restblechen immer noch sehr hoch.

Kann hier nicht eine SAG eine noch höhere Ausnutzung der Schiffsbleche erreichen?

Ehrenamtliche Redaktion Ökonomie

Tausende Tonnen Material werden im Stahllager sortiert und gelagert. Daß bereits an dieser Stelle gute Überlegungen für den sparsamen Verbrauch von Material angestellt werden, beweist der nebenstehende Beitrag der ehrenamtlichen Redaktion Ökonomie.

Schwerpunkte der nächsten Woche

420: Fertigstellung und Übergabe des Objektes
421: Durchführung der Abnahmefahrt, Rückmontage und Restpunkterledigung
422: Isolierung und Verblechung Abgasleitungen, Erprobung Hilfsmaschinen, Spülen Hauptmaschine und Verstellpropeller, Isolierung Kältemittelleitungen, Fertigstellung der Mallwattisolierung auf dem Objekt, Montage Transportanlage, Unterkonstruktion und Geländer Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume und Fischmehlbunker, Montageabschluß Hydraulikanlage, Montage Deckenträger und Blechdecken in den Decks
423: Rohr- und Lüftermontage Maschinenraum, Rohrdruckprobe unter Isolierung, Kabelverlegung in den Decks.



VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Arktistanker für Sowjetunion

Die A/V Sudoimport, Moskau hat bei der finnischen Werft Rauma Repola im März 1974 weitere sechs Tanker für den Einsatz im Polargebiet mit Liefertermin 1976/77 in Auftrag gegeben. Der Auftrag für diese 14 500-t-Schiffe wird mit etwa 400 Mill. Fmk beziffert.

Schnelles Kühlschiff

Ende Februar 1974 übergab die Schiffswerft Gdansk mit dem MS „Nikolai Kopernik" den Prototyp eines neuen Kühlschiffes an den sowjetischen Auftraggeber. Das Fahrzeug ist für den Transport von Bananen, Citrusfrüchten, Gefrierfleisch, Butter und anderem Gefriergut eingerichtet.

Schlepper für kubanische Häfen

Die Sowjetunion hat an Kuba zwei Schlepper von je 1200 PS geliefert, die speziell für die Arbeit unter tropischen Bedingungen gebaut wurden. Die beiden Schlepper sind für den Hafen von Havanna und für den Hafen von Cienfuegos an der Südküste in der Provinz Las Villas bestimmt. In beiden Häfen wurden bereits mit Unterstützung der Sowjetunion die größten Fischkombinate des Landes gebaut.

Studie über Bau von Riesentankern

Nach dem Ergebnis einer japanischen Studie ist der Bau von Tankern mit einer Million BRT technisch durchaus möglich. Ein Modellvorschlag sieht ein Schiff von 510 m Länge, 85 m Breite und einem Tiefgang von 33 m vor. Für die nächsten Jahre sind in Japan umfangreiche Untersuchungen über die Sicherheit und Navigationsfähigkeit von Schiffen dieser Größenordnung vorgesehen.

Binnencontainer-Katamaran

Die holländische Werft Hoebe B. V. Dordrecht, hat einen Katamaran für den Verkehr auf europäischen Binnenwasserstraßen entworfen. Das 106 m lange Fahrzeug mit einer Ladefähigkeit von 1400 t kann bis zu 112 20-Fuß-Container aufnehmen. Das glatt durchlaufende Deck ist auch für den Transport von rollenden Lasten, Paletten oder schweren Maschinen mit einem Bodendruck bis zu 1700 kp/m² geeignet. Als Antrieb sind zwei 600 PS-Schottel-Aggregate, die von der Brücke ferngesteuert werden, vorgesehen. Die Dienstgeschwindigkeit des beladenen Schiffes wird mit 10,8 kn angegeben.

Fischereikooperation Polen – Jugoslawien

Die VR Polen und Jugoslawien planen ein gemeinsames Fischereiunternehmen, das über eine eigene Flotte verfügen und vorwiegend im Atlantischen Ozean operieren soll. Die Fahrzeuge sollen in Rijeka stationiert werden und unter jugoslawischer Flagge fahren. Die jährliche Fangmenge des Gemeinschaftsunternehmens soll 1980 bereits bei 150 000 t liegen.

Schätzen Sie mal

Allen Lesern, die sich an unseren Preisfragen zur Geschichte der Volkswerft beteiligten, unseren herzlichen Dank. Natürlich waren die Fragen besonders für Jüngere ganz schön kniffig. Aber es gibt in den Kollektiven ja überall „alte Hasen", und die kann man ruhig mal befragen, dabei kann man sicherlich noch viel mehr Interessantes aus der Entwicklung der Werft erfahren. Versucht es bloß mal mit dem Stichwort „Logger", was die Älteren da für Geschichten zu erzählen wissen, einfach toll. Außerdem soll ja nur geschätzt werden, so daß auch annähernd richtige Aussagen zur Auslosung kommen.

Äußerst exakt waren die Einsender, die die Fragen wie folgt beantworteten:

1. 594 Logger wurden in der Volkswerft gebaut

2. 1974 werden etwa vier Tage für die Jahresproduktion des Jahres 1949 benötigt und

3. handelte es sich bei dem Bild um ein Kühl- und Transportschiff, von dem zwei für das Fischkombinat Saßnitz gebaut wurden. KTS „Stubnitz" wurde 1964 gebaut.

Folgende Kolleginnen und Kollegen können sich in der Buchverkaufsstelle nach eigener Wahl ein Buch aussuchen:

Barbara Petry, EFF, Angelika Lange, BWK, Wolfgang Steinicke, FSV, Paul Görs, PBT und Horst Grützmacher, BWK.

Auch heute möchten wir wieder, daß unsere Leser die Antworten auf drei Fragen schätzen. Als Anerkennung werden wieder Buchpreise vergeben.

Preisfragen an unsere Leser

1. Wann wurde in der Volkswerft das Lehrkombinat (heute Betriebsberufsschule) gegründet?

2. Beim Bau welcher Halle der Volkswerft übererfüllte der Maurerpolier Paul Sack die Tagesnorm mit 490 Prozent und gab damit den Auftakt zur Aktivistenbewegung im Lande Mecklenburg?

3. In welchem Jahr wurde die Volkswerft mit dem „Banner der Arbeit" ausgezeichnet?

Name: **Vorname:**

Gewerk: **Abteilung:**

Einsendeschluß ist der 30. September!

Mitmachen – gewinnen!



Eine Bitte der Kollegen vom Leergutplatz

Am 3. September 1974 erhielten wir durch den innerbetrieblichen Transport Leergut vom Kai und Helling angeliefert.

Es ist immer eine wahre Freude, wenn diese Lieferungen ankommen. Sind doch die angeblich leeren Farbkannen viertel- bis halbvoll mit dick gewordener Farbe und als Garnierung mit kleinen Stückchen Flach- und Winkeleisen oder alten Lappen versehen – alles Dinge, die in Müll- oder Schrottkübel gehören.

An besagtem Tage hatte man uns eine besondere Überraschung zugedacht. In einer Gitterboxpalette waren zwölf Stück Farbkannen, davon sechs leer, drei halbvolle und drei volle mit Elastosol, damit sie auch nicht verlorengehen, wurden diese Kannen einbetoniert (siehe Bild).

Nur eine Frage an die Abteilungen: Müssen die Kollegen vom Leergut immer Dreckputzer sein?

Die Hersteller nehmen nur sauberes und heiles Leergut zurück. Als Anerkennung werden wir die dafür in Frage kommende Kostenstelle belasten. Auf Stellungnahme in unserer Werftzeitung warten die Kollegen der Leergut-Abteilung.

Drespe,
Versand-Abteilung

Glückwünsche

zum 25jährigen Arbeitsjubiläum im VEB Volkswerft

Franz Türk, TAV
Günter Schulz, FMR
Erich Laaser, FAI
Dorothea Goldack, FAL
Rudi Forsberg, FMM
Ulrich Weith, PB 1
Heinz Doodt, FT
Heinz Fahrow, FT
Antonie Gatzweiler, FT
Egbert Wegner, PBA
Otto Hoffmann, LLO
Bärbel Bierhals, LQW
Alfred Krohn, LQA
Wolfgang Lustinetz, LQM
Herbert Diessner, EFP
Horst Schuster, EFP
Heinz Weber, EM
Irene Randzio, EKS
Egon Moche, EKM
Melitta Winkelmann, EKM
Hugo Wedekind, EKM
Ilse Krüger, EKM
Franz Woborschil, EFP
Erika Freese, ÖAW
Horst Hoffmann, FP
Erich Nehls, FP
Manfred Schmeling, FSM
Siegfried Jeserski, FSM
Fred Scharlau, FSM
Gregor Lewandowski, FSM
Wolfgang Mosch, FSM
Siegfried Lux, FSM
Alfred Anders, FMI
Günther Kamin,
Betriebsschutz
Max Petzel, FRG
Werner Pfeifer, FRG
Siegfried Tanck, FSV
Klaus Böhle, FAL
Johannes Bassow, TAM
Jürgen Ringhand, FRT
Manfred Landmesser, TVT
Helmut Hennig, FMR
Herbert Maier, FAH
Bruno Schwarz, TAM
Egon Wieck, FAL
Jacob Kappel, FAM
Dieter Fehlhaber, TVF
Peter Pütz, TAE
Elfriede Wagner, KKL
Liesbeth Bunzendorf, KKL
Ernst Wachtel, FMA
Rudolf Tegge, FMA
Hans-Ulrich Hering, FSV
Gerirud Streicher, FSV
Erhard Thesenvitz, FAM
Hildegard Wölke, TBV 1
Elisabeth Krause, FMA
Jürgen Lenz, F
Gerirud Beyer, F
Werner Küster, F
Ludwig Vlach, F
Anton Wiener, FAI
Günter Albrecht, FAI
Helga Kummert, FRÖ
Heinz Oergel, TAM
Hansi Schwerin, FMM
Hans-Joachim Barth, FRM
Brigitte Fadenholz, BAL
Erika Lachmann, BAL
Traute Noetzel, BAL
Werner Ebert, FAH
Herbert Hensel, FAH
Wilhelm Sühs, TAE
Manfred Bratz, FAH
Günter Klugmann, FAH
Werner Nickel, L 1
Elfi Heinzelmann, TVF
Siegmund Mosch, FAM
Günter Drews, FAH
Hans-Helmut Wrage, FAH
Walter Rühr, FMA
Paul Röschert, TAM

Plantreue oberstes Gebot

Gewerkschaftsgruppe Post erreichte: 100prozentige Beteiligung im Neuererwesen, 100prozentige Mitgliedschaft in der DSF und Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 125 Prozent

Vor einigen Tagen fand im Gewerk 5531 der Spezialabteilung Anfertigung die Wahlversammlung der Gewerkschaftsgruppe Post statt. An dieser Versammlung nahm auch der APO-Sekretär dieser Abteilung, Hugo Schröder, teil.

Die aus 17 Kolleginnen und Kollegen bestehende Gewerkschaftsgruppe konnte erfolgreiche Bilanz der abgelaufenen Wahlperiode ziehen.

So wurde eingeschätzt, daß der Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" 1973 erfolgreich verteidigt worden ist. Im sozialistischen Wettbewerb der Abteilung belegte das Kollektiv stets vordere Plätze. Die besondere Initiative des Kollektivs galt der Verbesserung der Mitarbeit im Neuererwesen und der Erfüllung der Auflage im Plan Wissenschaft und Technik.

Seit einem Jahr kämpfen die Kolleginnen und Kollegen um den Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft".

Schwierigkeiten gibt es noch bei der Organisierung von Veranstaltungen, die aber demnächst mit Hilfe der URANIA erfolgen wird.

Die Arbeitsproduktivität des Gewerkes liegt bei 125 Prozent. Dieses Ergebnis konnte durch die Anwendung des Saratower Systems erreicht werden. Jedes Kollektivmitglied arbeitet nach einem persönlich-schöpferischen Plan.

Das Hauptaugenmerk wird auf:

- die Mitarbeit in der Selbstnormung
- die aktive Mitarbeit im Neuererwesen
- die Qualifizierung
- die Arbeit nach der Bassow-Methode
- die Zusammenarbeit mit der Patenklasse

gelegt.

Im Rechenschaftsbericht wurde dann auf die Schulen der sozialistischen Arbeit eingegangen. Nach Anfangsschwierigkeiten im Jahre 1973, wurden sie im Jahre 1974 regelmäßig durchgeführt, müssen aber im Niveau verbessert werden.

Ein Punkt im Wettbewerbsprogramm ist die Solidarität. Außer 15 Prozent Solidaritätsspenden zum Beitrag eines jeden Kollektivmitgliedes erreichte die Gewerkschaftsgruppe in diesem Jahr bisher 1629 Mark als Sonderspenden. Durch dieses gute Ergebnis beweisen die Kollektivmitglieder, daß sie ihre Pflicht als Gewerkschafter gegenüber den um ihre Freiheit kämpfenden Klassengenossen in Ehren erfüllen.

Bei der Auswertung der Ergebnisse des Kultur- und Bildungsplanes wurde besonders die Arbeit mit der Patenklasse betont.

Die Palette der Patenschaftsarbeit mit der Klasse 8 e der Erich-Weinert-Oberschule reicht von einem Besuch des Kollektivs zum Schuljahresbeginn, über regelmäßige Hospitationen bis zu Aussprachen des Kollektivs mit dem Elternaktiv. Höhepunkt der gemeinsamen Arbeit war ein viertägiger Aufenthalt der Klasse im Pionierlager in Prerow.

Vorher hatte Meister Dachtler mit seinen Kollegen Sondereinsätze zur Instandhaltung des Lagers geleistet und damit den Aufenthalt der Klasse ermöglicht. Für die gute Arbeit mit der Patenklasse wurde das Kollektiv mit der Egon-Schultz-Urkunde geehrt.

In der anschließenden Diskussion wurde dann zum Rechenschaftsbericht der Gewerkschaftsgruppenleitung Stellung genommen.

Der Gewerksmeister Horst Dachtler nahm zur Entwicklung des Neuererwesens des Kollektivs Stellung. Er betonte, daß die Plantreue in seinem Kollektiv oberstes Gebot und das Neuererwesen ein entscheidender Punkt dabei sei. Die 100prozentige Beteiligung spricht dafür. Kollege Günter Moewes sprach zum Problem der Gestaltung der Wandzeitung und hob hervor, daß die Aktualität nur mit Hilfe aller Kollegen erreicht werden kann. Andere Kollegen sprachen zu Fragen des Brandschutzes, der Solidarität und Patenschaftsarbeit.



Der AGL-Vorsitzende Horst Dachtler beglückwünscht den wiedergewählten Arbeitsschutzobmann Günter Wendt.

Im Beschluß dieser Gewerkschaftsgruppe wurden unter anderem solche Punkte wie

— Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit mit hohem Niveau
— verstärkte Mitarbeit im Neuererwesen
— Vorbereitung der guten Patenschaftsarbeit
— Erhöhung des Solidaritätsaufkommens auf 18,5 Prozent zum Beitrag aufgenommen.

Einstimmig wurde der Kollege Joachim Post als Vertrauensmann wiedergewählt.

Vertrauensmann Joachim Post



„Von meinem Kollektiv erhielt ich das Vertrauen und so übe ich die Funktion des Vertrauensmannes schon fünf Jahre aus. Es ist nicht immer einfach, alle Meinungen, Ansichten und Auffassungen unter einen Hut zu bekommen. Alles, was wir uns vorgenommen haben, kann ja auf verschiedenen Wegen erreicht werden. Ich versuche, aus meinem Auftrag das Beste zu machen. Das Vertrauensverhältnis zwischen APO, Meister und Abteilungsleitung weiter zu festigen, wird eine meiner Aufgaben sein. Außerdem werde ich mich bemühen, die Verbindung zu den ausgeschiedenen Kollegen aufrechtzuerhalten. Das gleiche trifft auch für die Kollegen zu, die ihren Ehrendienst in der NVA leisten. Der 25. Jahrestag unserer Republik wird Anlaß zur Rechenschaftslegung sein. Mein Kollektiv wird sich bemühen, diesen Tag mit erfüllten Plänen würdig zu begehen."

Gewerkschaftsgruppe Schälkeller — Transport ausgezeichnet

In den Gewerkschaftsgruppen unserer Betriebsküche wurde Bilanz über die zurückliegende Wahlperiode gezogen. Alle drei Kollektive — die Küche, der Schälkeller-Transport und die Abwäsche — nahmen kritisch zum gegenwärtig erreichten Stand in der Gewerkschaftsarbeit Stellung.

Mit Unzulänglichkeiten innerhalb der Kollektive wurde sich auseinandergesetzt, sie wurden nicht mit dem Mäntelchen der Liebe zugedeckt.

Im Mittelpunkt aller Versammlungen stand die Diskussion über die Rationalisierungsvorhaben in der Küche. Es kam eindeutig zum Ausdruck, daß die Kolleginnen und Kollegen, die zur Zeit unter sehr schwierigen Bedingungen ihre Arbeit verrichten, nicht mit dem Termin der Fertigstellung der Küche Mitte 1975 einverstanden sind. Trotz des Umbaus ist das Küchenkollektiv bemüht, eine gute Qualität des Essens zu gewährleisten. Im Zuge der Rationalisierung erfolgt auch in der Küche die Qualifizierung der Mitarbeiter, die mit Fertigstellung des Umbaus abgeschlossen sein wird.

Die Schulen der sozialistischen Arbeit sollen ausgebaut und mit einem hohen Niveau durchgeführt werden.

Vom Gedanken der Solidarität getragen, führten alle Gewerkschaftsgruppen eine Spendenaktion durch, in deren Ergebnis 781 Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen werden konnten.

Als Vertrauensmann wurden in der Küche Kollegin Renate Bluß, in der Abwäsche Kollegin Renate Meckwinski und in der Gewerkschaftsgruppe Schälkeller-Transport die Kollegin Hilde Blumenstein wiedergewählt.

Am 13. September 1974 wurde durch den Vorsitzenden des Bezirksvorstandes des IG-Metall, Heinz Göhler, das Kollektiv Schälkeller-Transport mit einer Ehrenurkunde für vorbildliche Gewerkschaftsarbeit des Bundesvorstandes des FDGB ausgezeichnet.



„Da wird gebaut und gebaut, aber in unserer Werkküche wird es immer enger!" Fotos: privat

Neue Impulse durch Gewerkschaftswahlen

Anläßlich der Gewerkschaftswahlen verpflichtet sich das Gewerkschaftskollektiv 2411 der Abteilung FAL, zu Ehren des 25. Jahrestages das Wettbewerbslimit für die Schiffe der Jahresproduktion des Jahres 1974 einzuhalten. An der Wandzeitung wurden öffentlich alle Kollektive der Abteilung FAL aufgerufen, sich dieser Verpflichtung anzuschließen. Nachdem sich jetzt alle Kollektive der Abteilung FAL in enger Zusammenarbeit mit der Technologie der Verpflichtung angeschlossen haben, geht der Aufruf weiter an alle Kollektive der Werft, sich durch die Limiteinhaltung im Jahre 1974 einen guten Start für das Jahr 1975 zu sichern.

Büge,
Vertrauensmann
W. Jenz,
Gewerksmeister

Achtung, Veteranen-AGL!

Mehrere Kolleginnen und Kollegen haben für das Jahr 1974 noch keinen Beitrag gezahlt. Die Säumigen haben am 14. Oktober und 11. November von 14.00 bis 16.00 Uhr, noch Gelegenheit, ihrer Beitragspflicht nachzukommen. Im Dezember wird nicht mehr kassiert. Wer über drei Monate mit der Beitragszahlung im Rückstand ist, hat auf gewerkschaftliche Leistungen keinen Anspruch.

Puchert,
AGL-Vorsitzender

Uranía-Akademie zu Fragen der ökonomischen Politik der Partei

Journalistische Gemeinschaftsaktion der URANIA und der Redaktion „Unsere Werft"

Experten antworten auf Leserfragen in Vorbereitung der 2. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität

Schatzkiste Intensivierung

Wissenschaftliche Arbeitsorganisation eine entscheidende Voraussetzung unserer Zeit zur kontinuierlichen Steigerung der Arbeitsproduktivität

Von Dr. Otto Hladky

Wie oft sagen wir doch, daß der Mensch unter sozialistischen Produktionsverhältnissen im Mittelpunkt unserer Anstrengungen steht, daß er Ziel aller unserer Maßnahmen sein muß! Sind wir uns aber immer der großen Bedeutung dieser Aussage bewußt? Wissen wir immer, was es heißt, ausschließlich vom Menschen — also von uns selbst — bei allen unseren Überlegungen, Handlungen, Maßnahmen auszugehen?

Versuchen wir einmal aus der Sicht dieser Fragestellung diese unerläßliche, man könnte sagen, unerbittliche Aufgabe zu betrachten, die Arbeitsproduktivität ständig und kontinuierlich zu erhöhen.

Es hieße wahrscheinlich Holz in den Wald tragen, wollten wir noch einmal auf die Tatsache verweisen, daß die ständige Erhöhung unseres Lebensstandards einzig und allein davon abhängt, wie wir es verstehen, die Arbeitsproduktivität und dadurch das Nationaleinkommen ständig zu steigern. Die zahlreichen Sozialmaßnahmen von Partei und Regierung verweisen deutlich auf diesen untrennbaren Zusammenhang. Da hilft kein Wunschdenken! Aus einem Portemonnaie (und auch der Staatshaushalt ist ein solches!) kann man immer nur das herausnehmen, was man hineingetan hat, und wir haben allesamt nur das drin, was wir hineinwirtschaften.

Wir müssen uns also ununterbrochen damit befassen, wie wir die Arbeitsproduktivität ständig steigern können, das heißt, wie wir in der gleichen Zeit mit den gleichen Arbeitskräftezahlen mehr Produkte herstellen oder — was im Grunde genommen das gleiche ist — wie wir mit weniger Zeit und weniger Arbeitskräften die gleiche Anzahl von Produkten produzieren können.

Aber das ist nicht alles. Es ist der Mensch mit seinen Interessen, Neigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, der Maschinen konstruiert, Häuser baut, Erdöl fördert u. a. m. — also die Produktionsmittel zur Wirksamkeit bringt. Dieser Mensch ist unter sozialistischen Produktionsverhältnissen Produzent und Eigentümer der Produktionsmittel in einer Person! Dadurch besitzt er eine völlig andere Position im gesellschaftlichen Produktionsprozeß. Er trägt eine völlig andere, höhere Verantwortung gegenüber seiner Gesellschaftsordnung und ihren Angehörigen. Er selbst plant, verteilt, verantwortet und verteidigt seine Arbeitsergebnisse. Es gibt keinen Zweifel, daß dieser von Ausbeutung befreite Mensch, wenn er sich seiner neuen Position in der Gesellschaft voll bewußt ist, riesige Reserven mobilisieren kann.

Ein wesentlicher Faktor sind dabei der sozialistische Wettbewerb und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Dabei geht es aus der Sicht der Arbeitsproduktivität im wesentlichen um solche Aufgaben wie:

— Erhöhung der Auslastung der Grundmittel;
— volle Nutzung der Arbeitszeit;
— richtiger Einsatz der Arbeitskräfte und bessere Nutzung des Arbeitsvermögens und um
— die Schaffung von Arbeitsbedingungen, die die Arbeit körperlich leichter machen, sie angenehm empfinden und allmählich das Bedürfnis zur Arbeit zum ersten Lebensbedürfnis werden lassen.

Der sozialistische Wettbewerb und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit (z. B. in Form der Neuererarbeit) haben erst ein solides Fundament, wenn sie auf die Organisation dieser und anderer Faktoren gerichtet sind. Das heißt letztlich, sie auf die Organisation der Arbeit auszurichten. Dabei geht es um eine wissenschaftliche Arbeitsorganisation, denn nur so kann jeder Spontanität beim „Organisieren", jedem Praktizismus und Technizismus bei der Gestaltung von Technik, Technologie, Produktions- und Arbeitsorganisation entgegengewirkt werden. Nur so kann wirksam gesichert werden, daß der Mensch wirklich im Mittelpunkt steht. Nur auf der Basis einer so betriebenen Arbeitsorganisation, die sich auf die Erkenntnisse vieler wissenschaftlicher Disziplinen stützt, können wir auch die Realisierung der Forderung erzwingen, daß jede noch so technisch vielleicht bewundernswerte Lösung nur dann dieses Prädikat verdient, wenn sie — ausgehend vom Menschen — für ihn gelöst wurde, ihm dient, ihm angepaßt ist und den bereits erklärten Zielen seiner Persönlichkeitsentfaltung untergeordnet ist.

Der sozialistische Wettbewerb fördert — wenn er vor allem aus dieser Sicht und auf dieser Basis geführt wird — die schöpferische Initiative der Werktätigen und ist somit auch eine wesentliche Voraussetzung für die wissenschaftliche Gestaltung der Arbeitsprozesse. Lenin charakterisierte die wissenschaftliche Arbeitsorganisation als eine „Arbeitsorganisation, die das letzte Wort der Wissenschaft und Technik vereinigt mit dem Massenzusammenschluß bewußt arbeitender Menschen, die die sozialistische Großproduktion ins Leben rufen." Die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, die unmittelbar im Arbeitsprozeß, an den Arbeitsplätzen, verwirklicht wird, berührt die Interessen jedes Werktätigen und bedarf daher seiner schöpferischen Initiative. Man muß kritisch einschätzen, daß sich das Gedankengut der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation noch zu langsam durchsetzt.

Viele sehen es noch als Ressortarbeit einiger Spezialisten an — ohne die Notwendigkeit von Spezialisten bestreiten zu wollen.

Manche empfinden die erforderlichen Maßnahmen zu ihrer Durchsetzung als zusätzliche und wenig effektive Belastung.

Es geht einfach darum, den Arbeitsprozeß so zu gestalten, in ihm solche Arbeitsbedingungen zu schaffen, die hohe Leistungen ermöglichen und der allseitigen Entwicklung der Persönlichkeit und der Kollektive dienen. Diese Organisationsarbeit — bezeichnet als wissenschaftliche Arbeitsorganisation (WAO) — ist ein ständiger Prozeß, in welchem die wichtigste Sphäre des Lebens, der Arbeitsprozeß, nach den jeweils neuesten Gesichtspunkten gestaltet wird. Dabei gibt es keinen gesellschaftlichen Bereich, den sie nicht zu durchdringen hätte, weil überall Menschen tätig sind, die alle nach hoher Rationalität und hohen persönlichen Leistungen streben, und weil alle das gleiche Recht auf Persönlichkeitsentfaltung und wahre sozialistische Arbeitsbedingungen haben.

In der wissenschaftlichen Gestaltung der Arbeitsprozesse liegen hohe Reserven für die Effektivierung der Produktion. Sowjetische Erfahrungen sowie Erfahrungen fortgeschrittener Betriebe unserer Republik lehren, daß mindestens ein Drittel des Produktivitätszuwachses durch bessere Arbeitsorganisation, eine den modernsten Erkenntnissen entsprechende Technologie, größere Ordnung und Disziplin zu erreichen ist.

Die Arbeitsrichtungen der WAO, wie sie auch der Anordnung über die Planung von WAO-Maßnahmen zugrunde liegen, zeigen die Ressourcen auf, die es zu erschließen gilt.

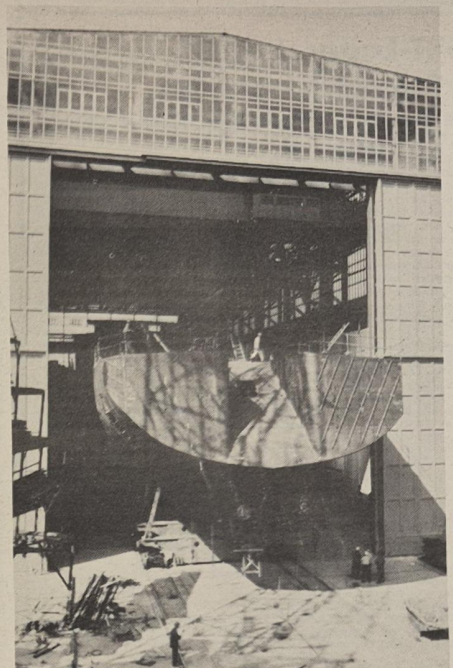
Die Entwicklung und Einführung rationeller Formen der Arbeitsteilung und Kooperation führen beispielsweise zu höherer Effektivität des Einsatzes der Arbeitsreserven, zur Bereicherung der Arbeitsaufgaben und damit zur Beseitigung von Erscheinungen der Monotonie und geringer Qualifikationsanforderungen. Die Verbesserung der Arbeitsgestaltung und Bedienung der Arbeitsplätze durch bessere Ökonomie der Produktionsfläche, der optimalen Anordnung von Werkzeugen, Bedienelementen u. ä. sichert die Körperbewegungen des Arbeiters, passt seine Arbeitshaltung an physiologischen Gegebenheiten seines Körpers an, entlastet ihn richtig-nerval und führt dadurch zu höherer Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft. Das gleiche gilt für die wissenschaftliche Gestaltung von Arbeitsmethoden, die Verbesserung der Arbeitsumweltbedingungen, wie Temperatur, Feuchtigkeit, Lärm, Beleuchtung, Vibration u. a. In wissenschaftlichen Untersuchungen werden Steigerung der Arbeitsproduktivität von 5 — 20 Prozent nachgewiesen, wenn Arbeitsumweltfaktoren den menschlichen Leistungsvoraussetzungen angepaßt werden.

Schließlich muß noch auf die große Bedeutung der Arbeitsnormung aus einer Arbeitsrichtung der WAO hinweisen. Ohne wissenschaftlich begründete Arbeitsnormen sind keine exakte Planung, Abrechnung und Kontrolle der Arbeits- und Produktionsleistungen möglich. Da die Aufgabe besteht, in allen gesellschaftlichen Bereichen die Arbeit wissenschaftlich zu organisieren, ergibt sich auch die Aufgabe, den Bereich der Arbeitsnormung zu erweitern.

Neben den Arbeitsnormen gibt es daher Anforderungsnormen, Bestzungsnormen und andere Leistungskennzahlen. Die Arbeitsnormung muß den Schlußpunkt unter die Analyse und Gestaltung der Arbeitsprozesse setzen. Nur so wird gewährleistet, daß sie wissenschaftlich begründet ist, daß die Rationalisierungsmaßnahme wirksam durchgesetzt wird und daß sie Grundlage einer richtigen Einkommensbemessung ist.

Die praktischen Erfahrungen zeigen, daß die WAO als Prozeß der sozialistischen Rationalisierung in enger Verbindung mit der materiellen und moralischen Interessiertheit und Stimulierung gelöst werden muß. Ohne auf die vielen Formen und Möglichkeiten eingehen zu können, ist es doch wichtig zu verstehen, daß die verschiedenen Stimulierungsmöglichkeiten sowie die Bildung der Stimulierungsfonds (z. B. Prämienfonds) immer auf einer echten Leistungsbasis beruhen müssen. Die Verbindung z. B. des Betriebsgewinnes mit der Höhe des Prämienfonds einerseits und die Erhaltung des Betriebsgewinnes durch eine zielgerichtete WAO-Arbeit andererseits, zeigt eine Wirkkette, die konsequent durchgesetzt werden muß. Das gilt auch für die Gestaltung der Jahresendprämie sowie individuelle Prämienvereinbarungen. Jede Inkonsequenz, jede Gleichmacherei, kehren sich in das Gegenteil und annulieren letztlich jede leistungsstimulierende Wirkung.

Die hier aufgezeigten schöpferischen Aufgaben lassen sich nur in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit lösen. Nur sie ist in der Lage, alle Probleme, wie sie sich aus der Aufgabe der ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und auch der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation ergeben, zu lösen.



Die Großsektionsbauhalle ermöglicht der Werft nicht nur, witterungsunabhängig die Schiffe zu montieren, sondern auch die wissenschaftliche Arbeitsorganisation anzuwenden. Eine erste Maßnahme war dazu die Einführung der CO_2-Schweißung. Werkfoto/Schult

Telegramm an unsere Leser

Liebe Leser

Mit dem Beginn der heute veröffentlichten URANIA-Akademie, einer Gemeinschaftsaktion des Bezirksvorstandes Rostock und des Kreisvorstandes Stralsund der URANIA und der Redaktion „Unsere Werft", wenden wir uns an alle Kolleginnen und Kollegen der Werft, ihre Fragen und Meinungen zum Thema ... wissenschaftliche Arbeitsorganisation ... richten, an die Werftzeitung ... ung am In einer Leserversammlung am 1. Oktober werden wir dann die Möglichkeit haben, mit Dr. Hladky über Ihre Fragen und Probleme zu sprechen. Schreiben Sie uns!

Vortragsangebot der URANIA

Der Mitgliederstützpunkt der URANIA unseres Betriebes empfiehlt den Kollektiven folgendes Vortragsangebot:

Was ist sozialistisches Eigentum, und wie realisiert es sich?

Welche Bedeutung hat die sozialistische Rationalisierung für die Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus?

Warum ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität für uns eine Lebensfrage?

Mark — Valuta — Devisen

Was ist ein sozialistisches Kollektiv?

Der Zusammenhang zwischen Leitung und Leistung

Wie arbeite ich mit dem Haushaltsbuch?

Welche Anforderungen stellt das moderne Militärwesen an den Jugendlichen?

Gibt es einen Widerspruch zwischen der Politik der friedlichen Koexistenz und unseren Maßnahmen zur ständigen Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft?

Der Zusammenhang zwischen Ökonomie und Landesverteidigung

Stralsund — von der Hanse bis zur Werftstadt (LB)

Die Taiga schweigt nicht mehr — Sibirische Impressionen zwischen Bratsk und Baikal (LB)

Kann Lärm töten? (LB)

Der Mensch im Mittelpunkt wissenschaftlicher Arbeitsorganisation

Die Anwendung arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse bei der Verwirklichung wissenschaftlicher Arbeitsorganisationen

Satelliten erkunden die Erde (LB)

Ist Bandscheibenschaden eine Volkskrankheit?

Kann man Frühinvalidität verhüten?

Schmerztabletten — Hilfe oder Mißbrauch?

Die Entstehung von Magengeschwüren und die Möglichkeit ihrer Verhütung

Kriminalitätserscheinungen bei Kindern und Jugendlichen — erziehe ich mein Kind richtig?

Wie erziehen wir unsere Kinder zur Selbständigkeit?

Welche Bedingungen sind für die geistige Entwicklung unserer Kinder wichtig?

Sind unsere Kinder heute biologisch und sozial früher reif als vor 40 bis 50 Jahren?

Mit welchen sexuellen Auffälligkeiten und Äußerungen müssen wir bei unseren Kindern rechnen?

Welche Regeln der sexuellen Bildung und Erziehung kennen wir?

In welchem Alter sind durch die Erzieher welche sexuellen Fragen zu beantworten?

Bei Interesse an einem der aus dem Gesamtangebot der URANIA angeführten Vorträge bitten wir, eine telefonische oder schriftliche Anforderung an die Kulturabteilung unseres Betriebes, Tel. 20 07, zu richten. Nach entsprechender Vorbereitung der Veranstaltung erhält der Antragsteller eine schriftliche Bestätigung über die Durchführung des gewünschten Vortrages und wird somit verpflichtet, für eine entsprechende Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung zu sorgen. Neben den aufgeführten Vorträgen ist der Vorstand der URANIA über die Kulturabteilung bereit, weitere Vorträge aller Interessengebiete zu organisieren.

Was wird mit den Arbeitervorschlägen?

Die Werktätigen unserer Werft haben über die Aufgaben und das Ziel des Planes 1975 — einen maximalen Schiffsausstoß zu erreichen — konstruktiv beraten.

Während der Plandiskussion brachten die Kolleginnen und Kollegen ihre Kampfbereitschaft zum Ausdruck und unterbreiteten 582 Vorschläge und Anregungen. Diese Vorschläge werden als Arbeitervorschläge registriert, fachlich beurteilt und, soweit es die betrieblichen Fonds zulassen, realisiert.

Es geht darum, daß jeder Arbeitervorschlag verantwortungsbewußt auf die Realisierbarkeit beurteilt werden muß und entsprechend den OA 1/17 und OA 1/18 zu bearbeiten ist. In diesen Organisationsanweisungen ist klar festgelegt, daß alle Arbeitervorschläge durch den staatlichen Leiter und die gesellschaftlichen Organe der einreichenden Abteilungen auf eigene Realisierbarkeit abgestimmt sein müssen.

Die Intensivierung und Rationalisierung der Produktion im Zusammenhang mit der ständigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen setzt oftmals voraus, daß Grundmittelanschaffungen unter bzw. über 500,— Mark oder Instandhaltungs- und Reparaturmaßnahmen erforderlich werden.

In solchen Fällen arbeiten die Leiter der Abteilungen gut, die ihren Bedarf zur Bilanzierung ordnungsgemäß bei den zuständigen Fachabteilungen beantragen.

Versäumnisse dieser Art können also nicht schlechthin als Arbeitervorschlag eingereicht werden, sondern müssen entsprechend den gültigen Organisationsanweisungen durch die Abteilungsleiter gemeinsam mit den zuständigen Struktureinheiten gelöst werden. Gegenwärtig befinden sich die eingereichten Arbeitervorschläge im Rahmen der Plandiskussion 1975 in der Phase der Beurteilung und Beantwortung mit dem Ziel, den Realisierungstermin jedes einzelnen Vorschlages festzulegen und in die Arbeitspläne der realisierenden Abteilungen bzw. in die zentralen Pläne der Werft aufzunehmen.

Aus der Vielfalt der Arbeitervorschläge möchte ich zwei Beispiele nennen. Über ein Jahr stand die Schaffung von Parkmöglichkeiten für Werftangehörige im Blickpunkt der berechtigten Kritik. Seit August 1974 sind die Parkplätze vor den Haupt- und BBS-Eingängen fertiggestellt und nutzungsfähig. Dazu kommt noch der im Bau befindliche Parkplatz vor dem West-Eingang. Demgegenüber konnten Arbeitervorschläge aus betrieblichen Kapazitätsgründen noch nicht realisiert werden. Genannt sei hier die dringende Abdichtung der Wände zwischen den Hallen I und IX sowie VI und IX. Maßnahmen zur Bindung der noch fehlenden Kapazität sind eingeleitet.

Eine besondere Bedeutung erwächst den ökonomischen Aktiven der Produktionsabteilungen bei der Realisierung der Arbeitervorschläge. Sie haben sich mit den verantwortlichen Struktureinheiten über die notwendige Lösung von Problemen abzustimmen und könnten möglicherweise eigene Kapazität für die Realisierung anbieten.

Günter Hoferichter, T 2



„So viele Vorschläge?"

Wochenendbetriebsfahrt 1975

Der Kollege, welcher sich wegen einer Wochenendbetriebsfahrt an das Interhotel „Stadt Berlin" gewandt hat, möchte sich in der BGL melden.

Verkaufe

1 kompl. verglast. zweifl. Doppelfenster mit Terrazofensterbank, Rahmen-Außenmaße 1,45 hoch x 1,20 breit. Anfragen auf Tel. 29 96.

Biete

... Zwei-Zimmer-Wohnung mit Gasheizung. Suche 1- oder 1 1/2-Zimmer-Wohnung, auch Ofenheizung. Zu erfragen auf App. 28 91 von 7.00 bis 16.00 Uhr.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich meines Ausscheidens nach 25jähriger Tätigkeit aus dem Betrieb möchte ich mich recht herzlich bei der SED-Grundorganisation, der BGL, der APO „Fritz Heckert", bei der Objektleitung, der Werftsicherheit sowie bei allen Kolleginnen und Kollegen der „Fritz Heckert" bedanken.

Heinrich Eggert

Wir danken den Mitarbeitern des Direktorates Kooperation und Materialwirtschaft für die uns aus Anlaß unserer Eheschließung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten recht herzlich.

Wolfgang Gebhardt und Frau geb. Jebramzik

Für die mir zu meinem 69. Geburtstag übermittelten Glückwünsche möchte ich mich bei den Genossen der Leitung der SED-Grundorganisation und der Veteranenkommission recht herzlich bedanken.

Ernst Zielke

Für die mir anläßlich meines 70. Geburtstages durch den AGL-Vorsitzenden der AGL 37, Kollegen Fohlmeister, überbrachten Glückwünsche und den Präsentkorb sage ich meinen allerherzlichsten Dank.

Eva Elbe

Für die mir zu meinem 75. Geburtstag erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke sage ich allen Genossen und Kollegen meinen herzlichen Dank. Mein besonderer Dank gilt der Kreisleitung der SED, der SED-Grundorganisation, der Veteranenkommission der APO, der AGL 5, der Abteilungsleitung Holz und den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 2271.

Gustav Schwenk

Auf diesem Wege möchte ich mich für die anläßlich meines 76. Geburtstages erwiesenen Aufmerksamkeiten bei der Leitung der Volkswerft, der BGL sowie den Veteranen der AGL 37 herzlich bedanken.

Friedrich Albrecht

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeit anläßlich meines 80. Geburtstages danke ich der Veteranen-AGL 35, ganz besonders dem Kollegen W. Puchert und der Kollegin E. Ruprecht, recht herzlich.

Max Neumann

Plötzlich und unerwartet verstarb am 12. September 1974 unser Genosse und Kollege

Willi Sund

im Alter von 56 Jahren.

Kollege Sund war lange Jahre als Schlosser im Bereich Reparaturen tätig und zeichnete sich durch Zuverlässigkeit und Pflichttreue aus.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

APO AGL Abteilungsleitung Reparaturen Maschinenbau

GST-Lager der BBS erfolgreich beendet

Die Betriebsberufsschule führte in der Zeit vom 10. bis 16. September 1974 in der Jugendherberge „Ernst-Moritz-Arndt" Glowe das GST-Lager für das Ausbildungsjahr 1974/75 durch. Am Ausbildungslager der vormilitärischen Ausbildung nahmen auch Lehrlinge, die am 1. September ihre Lehre begonnen haben, teil.

Unter der Losung: „Im Auftrage der Partei der Arbeiterklasse kämpft um die Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft – vorwärts zum 25. Jahrestag unserer Republik", bemühten sich alle um hohe Ausbildungsergebnisse. Das kommt auch in den Worten des Lehrlings Jörg Backofen von der Klasse EM II a zum Ausdruck: „Die Anforderungen sind gestiegen. Diese Ausbildung betrachte ich als Vorbereitung für meine vierjährige Dienstzeit bei der Armee.

Wir alle bemühen uns, unser Bestes zu geben."

Der Ausbildungsplan umfaßte
- Körperertüchtigung
- Schießausbildung
- Schutzausbildung
- Geländeausbildung
- Sanitätsausbildung

Die über 400 Lehrlinge waren in vier Hundertschaften eingeteilt. Drei Hundertschaften erhielten die vormilitärische Grundausbildung.

Eine Hundertschaft Laufbahnausbildung als Mot-Schützen. In diesem Jahr wurden Lehrlinge der Abiturklassen als Gruppenführer eingesetzt, die ihre Aufgaben recht gut lösten. Vom Tagesablauf sah es so aus, daß um 6.00 Uhr wecken war, danach Frühsport und anschließend Frühstück. Nach dem Frühstück bis 12.00 Uhr Ausbildung, von 12.00 bis 13.0o Uhr Mittagessen. Von 13.00 bis 17.30 Uhr war dann wieder Ausbildung. Für Abwechslung am Abend war auch gesorgt. Bei Kino, Vorträgen, Aussprachen mit Vertretern des Thälmann-Hauses wurden unter anderem die Abende gestaltet.

Auch ein Vertreter des Wehrkreiskommandos war in der Ausbildungswoche im Lager erschienen und hielt einen militärpolitischen Vortrag.

Bei der Abschlußüberprüfung mußten dann alle beweisen, was sie in dieser Woche gelernt hatten. Dabei zeigte sich, daß die vorgegebenen Normen zum großen Teil unterboten wurden. Beim Schießen zum Beispiel erfüllten von 380 Teilnehmern der Laufbahnausbildung und der Grundausbildung nur acht ihre Norm nicht. Von Seiten der Leitung wurde eingeschätzt, daß das Niveau höher war als im Jahre 1973. Bei guter Disziplin und Verpflegung hat jeder etwas dazu gelernt.

Zum gleichen Zeitpunkt der Durchführung des Lagers fand die Ausbildung für 80 Militärkraftfahrer und 30 Funker statt.

Im maritimen Bereich erhielten im Stützpunkt für Seesport 60 Jugendliche ihre Ausbildung.

Ein besonderer Dank gilt der Grundorganisation der GST, die in der gesamten Ausbildungszeit gute Unterstützung gegeben hat.

Koltz

Mit der Pablo-Neruda-Gedenkmedaille geehrt

Der internationale Solidaritätsgedanke hat auch in unserem Betrieb festen Fuß gefaßt und ist Ausgangspunkt vieler Solidaritätsaktionen. Viele Kollektive haben zum Beispiel in diesem Jahr zur Unterstützung von Chiles Patrioten Geldspenden überwiesen, Solidaritätsbasare organisiert und Protestschreiben an die Militärjunta in Chile geschickt. In Würdigung dieser großartigen Solidarität wurden kürzlich 25 Kolleginnen und Kollegen der Werft mit der Pablo-Neruda-Gedenkmedaille geehrt. Unter ihnen die Kolleginnen Stolzmann, Glatzer, Friedchen, Bobrowski und Fock vom Frauenausschuß bzw. AGL.

Herzlichen Glückwunsch!

Aus der Praxis der Stomatologischen Abteilung

Das Zähneputzen

Im allgemeinen wird der Zahnpflege nur ein kosmetischer Wert beigemessen. Aus der Sicht des Zahnarztes ist die Mundpflege aus drei Gründen erforderlich:

1. zur Kariesprophylaxe
2. zur Prophylaxe der Zahnfleischerkrankungen (Parodontopathien)
3. und schließlich aus kosmetischen und hygienischen Gründen.

Wie aus anthropologischen Untersuchungen hervorgeht, waren die Karies und die Zahnfleischerkrankungen in der Frühzeit der Menschheitsgeschichte ausgesprochen selten, so daß man bei der Karies von einer Volksseuche spricht.

Durch unsere verfeinerte Ernährungsweise wird der Zahnhalteapparat im ganzen nur wenig beansprucht. Nichtbeanspruchung eines Organs oder nur mangelhafte Beanspruchung führt jedoch zu dessen Rückbildung, das führt gleichzeitig zu einer beträchtlichen Abwehrschwäche, so daß eine leichte Erkrankung des Zahnfleisches eintreten kann.

Hier gibt es zwei Möglichkeiten, vorbeugend (prophylaktisch) wirksam zu werden:

1. Umstellung der Ernährungsweise auf eine Kost, die den Kauapparat stark beansprucht und das Zahnfleisch massiert.
2. Künstliche Massage, die die mangelhafte Inanspruchnahme des Kauapparates ausgleicht – das Zähneputzen!

Außerdem fehlt bei der verfeinerten Ernährungsweise die natürliche Zahnreinigung, so daß ein Teil der Nahrung zwischen den Zähnen haften bleibt, der einen guten Nährboden für Bakterien darstellt, die durch ihre Abbauprodukte die Zahnhartsubstanz zerstören (Karies).

Zur Verhütung oder Verminderung der Karies gibt es verschiedene Möglichkeiten:

1. Zahnpflege zur Entfernung der Speisereste,
2. Fluorverabreichung zur Verbesserung der Qualität des Schmelzes,
3. frühzeitige und vollständige Gebißbehandlung,
4. richtige und ausreichende Ernährung der Säuglinge und Kinder zur optimalen Gebißentwicklung.

Die einfachste und von jedem durchführbare prophylaktische Maßnahme ist die Zahnpflege.

Um eine echte Prophylaxe zu betreiben, ist es erforderlich, die Mundpflege nach jeder Mahlzeit auszuüben, also mindestens dreimal täglich. Am wichtigsten ist die abendliche Mundpflege. Dabei darf nicht nur auf die Beseitigung von Speiseresten und Belägen Wert gelegt werden, sondern auch besonders auf die Massage des Zahnfleisches.

Hierfür ist eine harte Zahnbürste zu benutzen, die jedesmal drei bis fünf Minuten in Aktion sein soll, um den entsprechenden Massageeffekt zu erzielen.

Der Handel bietet eine große Palette von Zahnbüstentypen an. Die zweckmäßigste ist die Kurzkopfzahnbürste mit Kunststoffborsten. Vom Laien wird am häufigsten als Putztechnik das einfache horizontale Scheuern geübt. Dabei kann es zum Abschleifen des Schmelzes besonders im Bereich des Zahnhalses kommen und zur Schädigung des Zahnfleisches duch Überbeanspruchung am Zahnfleischrand.

Empfohlen wird, die Borsten der Zahnbürste oberhalb des Zahnfleischrandes anzusetzen und unter gelindem Druck über Zahnfleisch und Zahnkrone hinweg in Richtung Kronenspitze zu bewegen, d. h. im Oberkiefer von oben nach unten und im Unterkiefer von unten nach oben. Die elektrische Zahnbürste kann empfohlen werden. Durch sie wird eine ideale Zahnreinigung und Zahnfleischmassage erreicht.

Eine besonders intensive und häufige Mundpflege wird von den Patienten verlangt, die prothetischen Zahnersatz tragen, wie Brücken und herausnehmbare Prothesen, da hier besonders viel Speisereste nach den Mahlzeiten in der Mundhöhle verbleiben.

Es ist also jeder einzelne in der Lage, durch eine richtige und zweckmäßige Mundpflege zur Gesunderhaltung seines Zahnfleisches und seiner Zähne einen großen Beitrag zu leisten.

An dieser Stelle möchte ich auch noch einmal darauf hinweisen, daß unmittelbar vor jeder Behandlung beim Zahnarzt unbedingt eine Reinigung der Zähne erforderlich ist, denn beim Bohren mit der Turbine entsteht ein Spraynebel, der bei mangelhafter Sauberkeit der Zähne soviel krankmachende Keime enthält, daß er eine direkte Gefahr für die Gesundheit des Zahnarztes darstellt.

Dipl. med. Streiow

Termin für Kampfgruppendienst

Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure!

Am 1. Oktober 1974 um 6.00 Uhr treffen sich alle Angehörigen der Einheit Rohde zum nächsten Dienst. Sammeln im FR-Bereich.

Kein Herz für die Versorgung?

Schon vor Monaten erschien in der Werftzeitung eine berechtigte Kritik über die erschwerten Arbeitsbedingungen, unter denen die Verkäuferinnen der HO-Kantine in der Halle VI schaffen und sich nach besten Kräften bemühen, die Pausenversorgung der Arbeiter sicherzustellen. Abgesehen von der beengten Räumlichkeit der Verkaufsstelle, die den Anforderungen keineswegs entspricht, ging es schon damals um die Bereitstellung eines Lagerraumes für Getränke und leicht verderbliche Lebensmittel.

Ein hierfür günstiger Raum am Treppenaufgang, der einigen Kollegen als Umkleideraum dient, wurde aus unverständlichen Gründen seitens der Raumplanung TV nicht freigegeben. Die Folge war, wie seinerzeit darauf hingewiesen, daß zeitweise die Versorgung der Werker mit Getränken nicht sichergestellt werden konnte, weil kein Platz zur Lagerung der Menge von Kästen vorhanden ist. Aus demselben Grunde können Sendungen vom sehr begehrten Frischobst und Südfrüchten nur in begrenzter Menge angenommen werden. Die Leidtragenden sind die Werktätigen, die nicht ihren Ansprüchen gemäß versorgt werden können.

Muß das so sein? Es wäre an der Zeit, daß hier einmal die Werftleitung ein Machtwort mitredet, damit diesem „Zustand" ein baldiges Ende bereitet wird.

H. Kossendey, FSV

Neues vom Schachsport

Mit der ersten Runde um den Bezirkspokal begann die neue Spielserie der Schachspieler. Motor Stralsund I mußte gleich bei der Spitzenmannschaft der Staffel WEST der Schach-Bezirksliga, HSG Rostock, antreten und mußte eine 3:5-Punktniederlage hinnehmen. Der Neuling der Schach-Bezirksliga OST, Motor Stralsund II, tat sich gegen Motor Warnowwerft Rostock II ersatzgeschwächt sehr schwer und unterlag mit $2^1/_2 : 5^1/_2$ Punkten. Beide Vertretungen müssen sich über die Hoffnungsrunde qualifizieren. Motor Stralsund III (Schülermannschaft) setzte sich gegenüber SG Handwerk Rostock mit 6:1 Punkten sehr erfolgreich durch.

Denksportler, aufgepaßt!

Die Motor-Schachsektion führt im Bootshaus folgende Trainingszeiten durch:

Jeden Mittwoch Schülerabteilung von 16.30 bis 18.00 Uhr.
Jugendabteilung 18.00 bis 19.30 Uhr. Männer 19.00 bis 22.30 Uhr, jeden Sonntag für alle von 9.00 bis 13.00 Uhr. Schüler, die das Schachspielen erlernen wollen, treffen sich jeden Mittwoch.

Nur noch diese Woche

Nur noch diese Woche ist Gelegenheit, an der großen Sonderziehung anläßlich 25 Jahre DDR — Trümpfe zum Fest — in der Spielart Tele-Lotto 5 aus 35 teilzunehmen. Wenn am Freitag (Landannahmestellen einen Tag früher) die Annahmestellen schließen, dann wird mit Interesse die Ziehung am 1. Oktober erwartet. Etwa 8 Millionen Mark werden als Geburtstagsgeschenk für die Freunde des Tele-Lotto zusätzlich ausgespielt. Neben den Ranggewinnen stehen 1200 Bargeldgewinne bis zu 100 mal 2500,— Mark, 150 PKW sowie über 1700 Reisen per Schiff oder Touristenexpreß auf dem Spiel.

Informieren Sie sich noch heute in einer Annahmestelle, es lohnt sich tatsächlich, dabeizusein.

Demnächst auf dem Büchermarkt

Grafe, H., J. Loose und H. Kühn, Grundlagen der Elektronik

Das Buch wurde für ein gründliches Studium der Grundlagen der Elektronik entwickelt. Da sie eine Voraussetzung für das Studium der einzelnen Spezialfächer der Elektrotechnik sind, wird besonderer Wert auf eine verständliche Darstellung gelegt. Dabei paßt sich die Methode den jeweiligen Problemkreisen an: Definitionen und Grundbegriffe werden erklärt, und der Lesende kann in den folgenden Abschnitten überprüfen, ob er sie beherrscht.

Interessentenkreis: Fachschüler und Fernstudenten, hauptsächlich der Fachrichtung Elektrotechnik, darüber hinaus auch Ingenieure.

Brückner, H., Bevor ein Kind geboren wird

Der Leser dringt mit Hilfe des Buches, seines Textes und seiner zahlreichen Illustrationen in das Geheimnis der Menschwerdung ein. Die Beilage unterrichtet Eltern und Erzieher ausführlich darüber, wie man rechtzeitig und richtig Kinder über sexuelle Fragen aufklärt.

Kreissportfest der Werktätigen 1974

Bei dem diesjährigen Kreissportfest der Werktätigen am 14. September 1974 war die Volkswerft Stralsund mit folgenden Mannschaften vertreten: Fußball — zwei Mannschaften, Handball — eine Mannschaft (männlich), Volleyball — eine Mannschaft (männlich), Leichtathletik — zwei Mannschaften, Kegeln — vier Mannschaften, Tischtennis — zwei Mannschaften, Schießen — vier Mannschaften.

Auf Grund der guten Beteiligung bei dem Betriebssportfest waren unsere Mannschaften sehr gut auf das Kreissportfest vorbereitet und konnten ausgezeichnete Plazierungen erreichen:

Im Fußball wurden die Plätze 1 (FP) und zwei (LL) belegt. Im Handball belegte FP den 1. Platz. EK belegte im Volleyball den 1. Platz. Im Kegeln belegte unsere Mannschaft die Plätze eins, drei und vier, in der Einzelwertung die Kollegin Wolf (LQ) den 2., sowie Kollege Wolf (FMR) auch den 2. Platz.

Im Tischtennis belegten wir die Plätze eins und drei.

Im Schießen holte sich FMR unter Leitung des Kollegen Fieberg die Plätze eins, zwei und vier, im Einzel die Plätze eins und drei. In der Leichtathletik belegten wir die Plätze zwei und vier. In der Gesamtbilanz belegte die Volkswerft den 2. Platz hinter dem VEG Velgast, weil im Handball und Volleyball keine Frauenmannschaft startete. Dieses soll uns jetzt schon Ansporn sein, bei dem Kreissportfest 1975 auch in diesen Disziplinen Mannschaften vorzubereiten.

Mannsee

Gegen Köthen 1:1

Nach dem Sieg in Güsten wollten Stralsunds Hockeyspieler es auch gegen den Staffelfavoriten Köthen wissen.

Auf dem schlecht vorbereiteten Rasen auf dem Stralsunder Jahnsportplatz taten sich die Platzbesitzer schwer. Es kam nicht zu dem gewünschten Kombinationsspiel. Unkonzentriertheit und Fehlabgaben machten das Stralsunder Spiel nervös. Die noch in Güsten so sicher wirkende Abwehrreihe kam oft ins Schwimmen. Der einzige, der noch zu überzeugen wußte, war erneut Jürgen Witt. Von ihm kamen auch die Impulse, die das Mittelfeldspiel farbiger gestalteten.

So gesehen war die 1:0-Führung, erzielt durch M. Thoms, doch etwas schmeichelhaft. Dem technisch überlegenen Spiel von Motor Köthen konnte Stralsund nur Kampf entgegensetzen.

Nach dem Wechsel kamen die Köthener immer besser ins Spiel. Ihr Kombinationsfluß wurde auch nicht etwa gestört, nein, man ließ ihnen Spielraum, soviel benötigt wurde.

Als es dann 1:1 hieß, wachten die Stralsunder endlich wieder auf. Die Köthener kamen nur noch selten aus ihrer Spielhälfte heraus. Das 2:1 lag mehrfach in der Luft.

In dieser Phase hätten die Rostocker Schiedsrichter konsequent sein müssen. Es kam mehrfach zu Fouls, die gar nicht oder nicht regelgerecht geahndet wurden.

Im Anschluß an eine kurze Ecke gelang Jürgen Witt dann ein sehenswertes Tor, das aber aus unerklärlichen Gründen nicht gegeben wurde.

Trotzdem steckten die Stralsunder Spieler nie auf. Sie spielten in sportlicher Manier das Spiel zu Ende.

Motor Stralsund: Koschnitzki, Witt, Schulz, Westphal, Barth, C. Räth, Gehre, S. Thoms, M. Thoms, Mychjalaz, Napieralla.

Sportnachtrag

Gelungener Auftakt

Lok Güsten — Motor Stralsund 1:2

Für die Stralsunder Hockeyspieler begann im August die Saison des Spieljahres 1974. Gastgeber war beim 1. Spiel die starke Mannschaft von Lok Güsten. Stralsunds Spieler ließen sich von dem teilweise hart geführten Spiel der Güstener keineswegs beeindrucken. Sie spielten aus einer sicheren Abwehr heraus, besonders gefiel hier Jürgen Witt, und bauten ihre gefährlichen Angriffe über die Außenstürmer auf. So kamen die Gastgeber, schon in den ersten Minuten arg in Bedrängnis. Daß Tore ausblieben, war insbesondere ein Verdienst des gut haltenden Güstener Torwarts.

Das längst fällige und verdiente 1:0 fiel dann in der 30. Minute im Anschluß an eine kurze Ecke durch Jürgen Witt. So ging es auch in die Kabinen.

Nach der Halbzeitpause das gleiche Bild. Durch einige gut gelungene Angriffskombinationen der Stralsunder Stürmer sahen sich die Güstener doch arg in die Defensive gedrängt. Zu Torerfolgen kam es jedoch nicht, da man die Chancen unkontrolliert und überhastet vergab.

Das gab den Güstener Spielern natürlich Auftrieb. Sie versuchten nun ihrerseits, mit zwingenden Aktionen den Ausgleich zu erzielen. In der 50. Minute schafften sie es dann auch, als Westphal einen vom Schlußkreis geschlagenen Freistoß verfehlte, der dann nur noch eingelenkt zu werden brauchte. Torwart Koschnitschki hatte hier nicht die geringste Chance, einzugreifen. Die Stralsunder mobilisierten nun noch einmal ihre Kräfte und setzten zum Schlußspurt an. Zwei Minuten vor Spielende kam es zu einem Gewühl vor dem Güstener Gehäuse. Der Torwart wehrte einen Torschuß zu kurz ab, den M. Thoms dann unhaltbar für den Güstener Schlußmann und zur Freude aller Stralsunder Spieler, im Tor unterbrachte. Dieser Sieg wird der Mannschaft, die kämpferisch und teilweise auch spieltechnisch überzeugte, Auftrieb geben.

Motor Stralsund: Koschnitzki, Witt, Barth, Westphal, Räth, Schulz (ab 36. S., Thoms) Waskala, Weu, M. Thoms, Mychjalaz, Napieralla.

Sport am Wochenende

Fußball:

Sonntag, Jahnsportplatz

10.30 Uhr Motor I. Knaben — Traktor Niepars II. Knaben. 10.30 Uhr Motor I. Kinder — Richtenberg. 15.00 Uhr Bezirksklasse Männer Motor Stralsund II. — Einheit Wieck.

Gewichtheben:

9.00 Uhr Bezirksturnier Jugend A und B in der Jahnsportstätte.

Punktspielstart im Jugendfußball

Nachdem sich alle sechs Übungsleiter mühten, die Vorbereitungszeit maximal mit ihren Mannschaften zu nutzen, begann nun für fünf Mannschaften der Start in das Spieljahr 1974/75.

Unsere Mannschaften erzielten folgende Ergebnisse:

1. Kinder — Lok Stralsund	3:0
2. Kinder spielfrei	
1. Knaben — Lok Stralsund	11:0
2. Knaben — Velgast	6:2
1. Schüler — Fiko Rostock	5:1
1. Jugend — Vorwärts Rostock	10:1

Vom 16. bis 21. August 1974 nahmen die Übungsleiter Klaus Helm und Wolfgang Schmock an der Sportschule Güstrow an einem Qualifizierungslehrgang teil, um in der Zukunft mit höherem Niveau die Trainingsstunden zu gestalten.

Im Interesse aller Sporttreibenden möchten wir die Verantwortlichen des Betriebes und der BSG ansprechen. Immer mehr Kinder, Jugendliche und Kollegen nutzen die vorhandenen Anlagen auf dem Jahnplatz, um durch sportliche Betätigung sich neue Kraft für die Schule oder für die Produktion zu holen.

Die vorhandenen Umkleideräume und auch die Platzanlagen reichen nicht mehr aus, und wenn nicht eine Stagnation in unserer weiteren Entwicklung innerhalb unserer Betriebssportgemeinschaft eintreten soll, müssen Festlegungen getroffen werden, daß in Kürze der schon einmal im Gespräch gewesene Umkleideraumanbau in Angriff genommen wird.

Vielleicht läßt sich der Erweiterungsbau im BKV verankern?

W. Jenz

Motor II in Mohrdorf 0:0

Im zweiten Punktspiel der Bezirksklasse mußte Motor II in Groß-Mohrdorf gegen die Mannschaft vom X. DBK Prohn antreten.

Bei schönem Wetter spielten beide Mannschaften in der ersten Halbzeit sehr ausgeglichen, so daß das 0:0 zur Pause vollkommen gerechtfertigt war.

In der zweiten Hälfte erhöhte dann Motor II das Tempo. Es wurden eine Reihe Chancen erspielt, die aber durch zu unkonzentrierte Schüsse vergeben wurden.

Am Ende konnten die Prohner Spieler über das 0:0-Unentschieden recht froh sein.

E. Stender

Heimspiel gegen Riesa

Auch an diesem Wochenende erlebt Stralsund ein Fußball-Oberligapunktspiel. ASG Vorwärts Stralsund — BSG Stahl Riesa lautet die Begegnung am Sonnabend, dem 21. September, um 15.00 Uhr im Stadion der Freundschaft. Juniorenvorspiel 13.15 Uhr.

Stralsunds Straßen



Die **Rungestraße** ist seit 1939 im Einwohnerverzeichnis aufgeführt. Der nur in Teilen bebaute Straßenzug kreuzt die Ernst-Moritz-Arndt-Straße. Der Maler Philipp Otto Runge (1777 – 1810) wurde in Wolgast geboren. Entscheidende Anregungen erhielt er 1801/03 an der Dresdner Akademie. Neben Caspar David Friedrich ist Runge Hauptvertreter der norddeutschen Romantik. Im Mittelpunkt seines Schaffens steht das Figurenbild in landschaftlicher Umgebung („Wir drei", „Die Eltern", „Der Morgen", „Ruhe auf der Flucht"). Sein romantisches Naturgefühl zeigt sich unter anderem in der liebevollen Wiedergabe von Pflanzen.

Günter Köpnick
Foto: Walter Dröge

Übrigens

Wer selbständig denkt, denkt zugleich am besten und förderlichsten für alle.

Sachen gibt's



„Na, hoffentlich hast du deinen Rechenschaftsbericht nicht auch so herausgeputzt wie dich!"

★

Boldt hat Geburtstag, die ganze Familie feiert ihn gebührend. Der Hausherr überblickt seine Lieben, dann seufzt er stolz: „Ja, ja, Kinder, wenn man heute bedenkt, mit nichts habe ich als Angestellter angefangen, und nach 10 Jahren war ich schon mein eigener Herr!" Da fragt ihn sein Jüngster: „Aber dann hast du Mutti geheiratet, nicht wahr, Papi?"

★

Bumskopf kommt zu einer Schießbude, torkelt und rülpst, mit anderen Worten, voll bis zur Hutkrempe! Er läßt sich eine Flinte geben, wakkelt damit wie ein Hundeschwanz, drückt ab – 12er! Als Preis erhält er eine lebendige Schildkröte. Bumskopf geht weiter, torkelt zurück, schießt wieder – 12! Noch eine Schildkröte. Er haut ab, kommt doch wieder, schießt — wieder eine 12, zum dritten Mal! Der Budenbesitzer läßt ihm diesmal die freie Auswahl. „Was wünschen Sie denn?"

„Geben Sie mir, was Sie wollen, hick — aber bitte nicht wieder so ein Fischbrötchen!"

★

Nach einem langen Arbeitstag geht der Doktor abends ins Restaurant. Der Ober kommt mit der Karte. „Ich habe Eisbein, saure Nieren, eine fette Haxe..."

Winkt der Arzt gereizt ab: „Wenn Sie Beschwerden haben, kommen Sie gefälligst zu mir in die Sprechstunde! Ich will hier essen!"

★

„Woran erkennt man eigentlich einen Gentleman, Papa?" fragt der kleine Peter. „Ein Gentleman ist jemand, der Brigitt Bardot, Sofia Loren und Gina Lollobrigida beschreiben kann, ohne eine einzige Handbewegung zu machen."

★

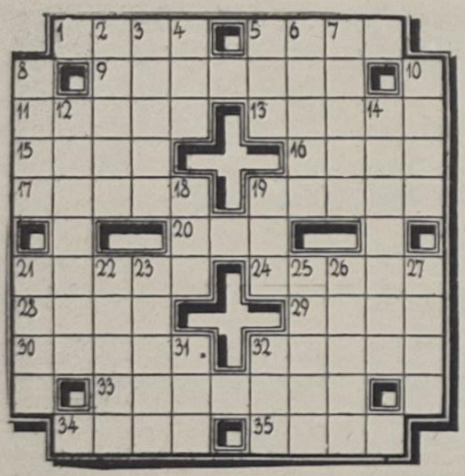
Eine englische Zeitung meldet den Tod eines Geistlichen in folgendem Wortlaut: „Reverend Sanftmann hat heute in den Abendstunden die Erde verlassen, um gen Himmel zu fahren."

Darauf erhielt das Blatt spät in der Nacht ein Telegramm: „Reverend Sanftmann noch immer nicht eingetroffen. Bin äußerst beunruhigt. Petrus."

★

Ein Friseur sagt zu einem Kunden: „Ich finde, Ihr Haar ist dünner geworden. Benutzen Sie eigentlich unser Haarwasser?"

„Nein", antwortet der Kunde, „es ist von allein ausgefallen."



Unser Tip

Schwäbisches Schnitzel:

Gesalzene Schweineschnitzel rasch in heißem Pflanzenöl beiderseitig anbraten. In einer feuerfesten Form eine halbe Tasse Tomatenmark und etwas Sonja erhitzen, mit Salz, Essig, Zucker sowie Suppenwürze abschmecken und das Fleisch hineingeben. Auf jedes Schnitzel eine dünne Scheibe Schinken und eine dicke Scheibe Käse legen. Das Ganze etwa 20 Minuten in der Röhre überbacken bis der Käse schmilzt. Beilage: Salzkartoffeln und Gurkensalat.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Eruptivgestein, 5. Forstgarten, 9. Lesestoff, 11. wettkampfartig betriebene Körperübungen, 13. französischer Bildhauer, gest. 1917, 15. Farbton, 16. verwittertes Gestein, 17. Fluß in der BRD, 19. mittelalterlicher niederdeutscher Kaufmannsbund, 20. Eulenvogel, 21. englischer Physiker, gest. 1945, 24. Tierunterkunft, 28. Nebenfluß der Donau, 29. Opernlied, 30. Flüssigkeitsrest, 32. Kurort im Harz, 33. djawanisches Orchester, 34. Wasserfahrzeug, 35. Polarschiff Nansens.

Senkrecht: 2. männl. Vorname, 3. Begeisterung, Schwung, 4. Teil des Bühnenstücks, 5. sportliche Wahlübung, 6. Stadt in der Schweiz, 7. Stadt in Nordsumatra, 8. Stadt am Don, 10. Schluß, 12. Nebenfluß der Weißen Elster, 14. Hormon der Bauchspeicheldrüse, 18. Kassensturm, 19. tschechischer Reformator, 21. japanische Urbevölkerung, 22. größtes Waldgebiet der Erde in Sibirien, 23. arbeitender Teil des Körpers, 25. Amtsrobe, 26. Kampfplatz, 27. Geliebte des Zeus, 31. straußenähnlicher Vogel, 32. Märchengestalt.

Auflösung aus Nr. 37/74

Waagerecht: 1. Komma, 4. Begas, 8. Kröte, 9. Manet, 12. Calau, 13. Elis, 14. Akte, 15. Liestal, 17. Ede, 19. Eosin, 21. Bek, 23. Senegal, 26. Aken, 28. Reka, 29. Amsel, 30. Moser, 31. Silbe, 32. Elemi, 33. These.

Senkrecht: 1. Kamel, 2. Manie, 3. Akt, 4. Böcklin, 5. Etat, 6. Gelee, 7. Säule, 10. Alice, 11. Esse, 14. Aasen, 16. Toselli, 18. Drake, 20. Nero, 21. Brahe, 22. Kasse, 24. Geste, 25. Larve, 27. Keim, 30. Met.

Speisenplan für die Woche

vom 30. September bis 4. Oktober 1974

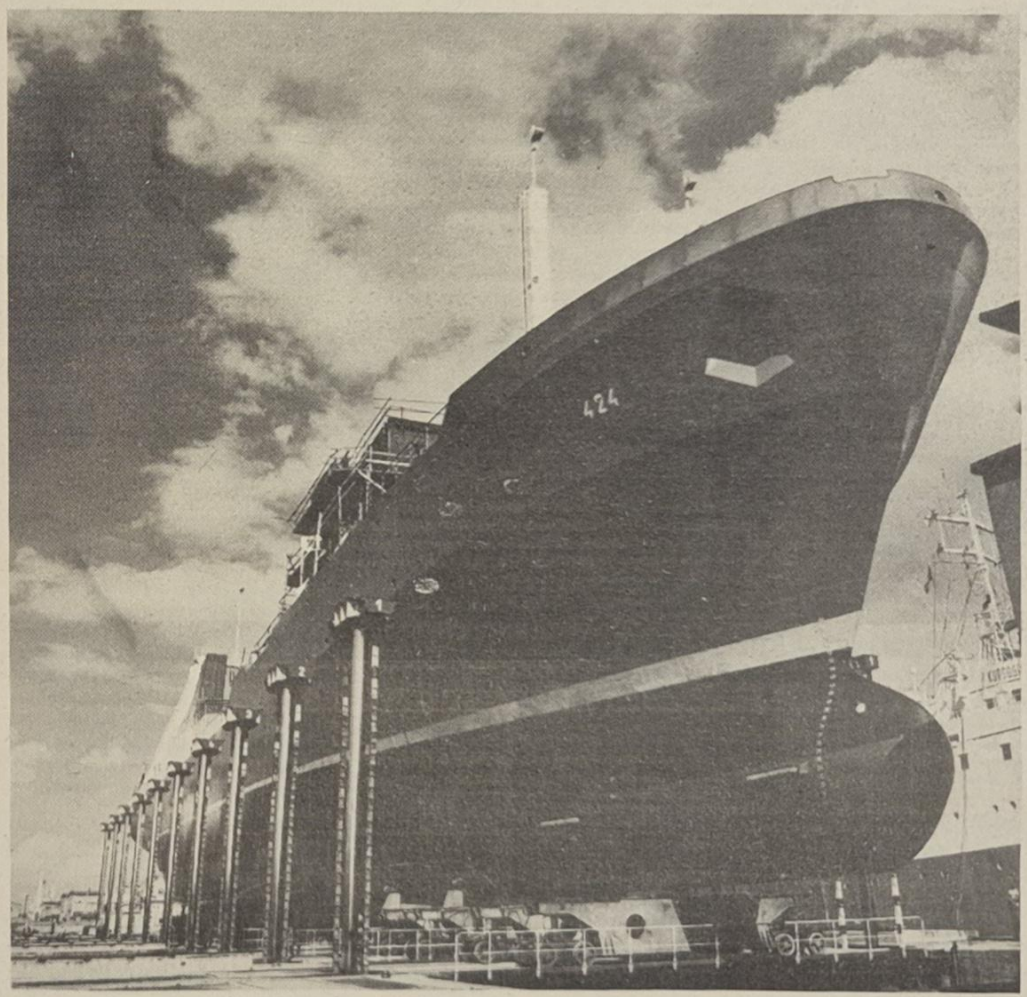
Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Paprikafleisch, Makkaroni	1,45 M
gebr. Schweineb., Erbsenp., Sauerkr.	1,15 M
Kohlauflauf, Kartoffeln	1,10 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf	0,85 M
Bauernroulade, Kartoffeln	1,20 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Broiler, Gemüse, Kartoffeln	1,85 M
Schonk.: Leber, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Leber, Kartoffeln, Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Fruchtsuppe m. Klößen	0,85 M
Hühnerfrikassee, Kartoffeln	1,45 M
Fischfilet, Mayonnaisensalat	1,10 M
Hackbraten, Kartoffeln, Gemüse	1,15 M
Schonk.: gek. Fisch, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Hackbraten, Kartoffeln, Gem.	0,80 M
Donnerstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Knacker	1,00 M
Leber, Kartoffeln, Gemüse	1,30 M
Sülze, Remoulade, Bratkartoffeln	1,05 M
Schweinebraten, Kartoffeln, Beilage	1,25 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Roulade, Kartoffeln, Saft	0,80 M
Freitag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
2 Spiegeleier, Spinat, Kartoffeln	1,10 M
Szegediner Gulasch, Kartoffeln	1,35 M
Eisbein, Sauerkraut, Kartoffeln	1,50 M
Schonk. Rührei, Gemüse	0,50 M
Nacht: Broiler, Kartoffeln, Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

39 Freitag, 27. September 1974, 26. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Der Supertrawler 424, das Schiff, das im Monat Dezember 1974 fertiggestellt und übergeben werden soll, ist bereits montiert und verließ über die Absenkanlage die Helling. Foto: Hardenberg

Offener Brief sowjetischer Fischer an das Reparaturkollektiv von Supertrawler 401:

Reparaturen schneller beenden

Das Nullschiff Supertrawler „Prometei" kam nach zwei Reisen zur Erprobung des Schiffes unter Fangbedingungen, am 22. April auf Eure Werft zur Ausführung von Garantie und Auftragsreparaturen.

Wir waren überzeugt, daß die Reparatur des Schiffes in den geplanten drei Monaten durchgeführt wird und die Besatzung mit voller Kraft die Arbeit im Fanggebiet wieder aufnehmen kann.

Die Überzeugung basierte auf dem Terminplan für die Ausführung der Reparaturarbeiten, der von der Werftleitung für das Schiff herausgegeben war, und den Abschluß der Reparatur für den 5. August vorsah. Seit diesen Apriltagen sind fünf Monate vergangen und das Schiff liegt noch immer auf der Werft. Während dieser Zeit wurden außer dem genannten Plan noch zwei solche Ablaufpläne erstellt und herausgegeben, wobei der letzte Plan den Abschluß der Reparatur für den 28. September vorsieht.

Wenn man die Organisation und das Tempo der Arbeiten einschätzt, so wird auch dieser Termin nicht erfüllt werden.

Wir wenden uns über die Werftzeitung an die Werftleitung und an alle Arbeiter, die in die Reparatur des Schiffes einbezogen sind, mit der Bitte, den Abschluß der Reparatur zu beschleunigen, damit der Besatzung ermöglicht wird, so schnell als möglich zum Fangplatz auszulaufen und ihren Beitrag bei der Erfüllung des Planes 1974 zu leisten.

Im Auftrag der Besatzung des Schiffes „Prometei"

Kapitän Sokolw

Parteisekretär Tschuschew

Vorsitzender der Schiffsgewerkschaftsleitung Babak

Komsomolsekretär Prokovjew

Schwerpunkte der nächsten Woche

421: Restpunkterledigung, Malerarbeiten

422: Fertigstellung der ZME-Anlage, Abgabe Bordnetzautomatik, Erprobung Hauptmaschine, Installation und Rohrdruckprobe Bearbeitungsraum, Fertigstellung der Laderäume, Installation Fischmehlbunker, Druckprobe Hydraulikanlage, Fertigstellung der Wohn- und Wirtschaftsräume.

423: Rohrmontage Maschinenraum, Verblechung Bearbeitungsraum, Isolierung auf dem Objekt.

424: Kabelverlegung und Lüftermontage auf dem Objekt

Beste Abteilung im Wettbewerb:

Ausbau Holz

Die zentrale Wettbewerbskommission tagte am 20. September und wertete die erreichten Wettbewerbsergebnisse im Monat August aus. Als beste Produktionsabteilung wurde Ausbau Holz ermittelt.

Der 2. und 3. Platz wurden nicht vergeben, da die Bereichswettbewerbskommissionen bzw. die Abteilungen der Bereiche Schiffbau und Maschinenbau nicht vertreten waren. FSM und FMA hätten berechtigte Chancen gehabt, einen vorderen Platz im Wettbewerb als beste Abteilung der Werft zu erreichen.

FAL hatte bei der Erfüllung der Kennziffern hervorragende Ergebnisse. Diese Abteilung konnte aber in der Plazierung auch nicht bewertet werden, da die Kennziffer – Qualität – nicht erfüllt wurde.

Im Wettstreit der Jugendkollektive errang das Gewerk 2531, FAI, den 1. Platz, 2. 2116, FAM, 3. 3521, FMI.

Großkundgebung zum Tag der Republik

Anläßlich des 25. Jahrestages der DDR findet am Montag, dem 7. Oktober 1974, um 10.00 Uhr auf dem Leninplatz eine Großkundgebung der Stralsunder Bevölkerung statt. Die Kollektive der Volkswerft treffen sich hierzu um 9.30 Uhr auf dem Frankendamm ab Ecke Frankenstraße.

12. Lehrgang der Betriebsschule Marxismus-Leninismus eröffnet

Am 18. September eröffnete der stellv. Parteisekretär Hannes Sawatzki den 12. Lehrgang der Betriebsschule Marxismus-Leninismus. 53 Genossinnen und Genossen haben in zwei Seminargruppen und 10 Studiengruppen die Aufgabe, sich innerhalb von zehn Monaten ein solides marxistisch-leninistisches Grundwissen anzueignen. Arbeiter, Ingenieure, Angestellte, Frauen und Jugendliche werden sich für ihre Parteiarbeit und gesellschaftlichen Funktionen qualifizieren.

Ziel des Studiums ist es, die Teilnehmer zu befähigen, die Politik unserer Partei noch überzeugender zu vertreten und den Werktätigen in ihren Kollektiven zu erläutern. Nach dieser betrieblichen Eröffnung nahm unsere Betriebsschule geschlossen an der Eröffnung der Kreisschule Marxismus-Leninismus im Klubhaus „Ernst Thälmann" teil. Georg Blaschek, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, beglückwünschte im Namen des Sekretariats alle Teilnehmer des Lehrgangs 1974/75 und hielt die Eröffnungslektion über den revolutionären Weltprozeß heute. Welche Wertschätzung das Sekretariat der SED-Kreisleitung dieser politischen Bildungsstätte beimißt, zeigt sich auch darin, daß an der festlichen Eröffnung neben dem 2. Sekretär, Georg Blaschek, auch die Sekretäre Günter Löskow und Alfred Müller sowie die Abteilungsleiter Alfred Weber, Herbert Blechschmidt und Eberhard Sawatzki teilnahmen. Es hat sich auch seit Jahren gut bewährt, daß im Verlaufe des Lehrgangs die Sekretariatsmitglieder vor den Teilnehmern der Kreis- und Betriebsschulen viele Lektionen selbst halten.

Das Lehrjahr 1974/75 steht ganz im Zeichen des 25. Jahrestages der DDR und des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus.

Neuererarbeit mit Unterstützung der KDT-Betriebsgruppe

Die Fachgruppe „Fischbe- und -verarbeitungsanlagen" der KDT arbeitet an Problemen, die speziell die Verbesserungen von Fischverarbeitungsanlagen betreffen. Damit unterstützt sie die staatliche Leitung bei der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik.

Die KDT-Mitglieder sind daran interessiert, daß gefundene Lösungen schnell verwirklicht und in die Praxis eingeführt werden, um einen effektiven Nutzen daraus zu ziehen.

Die Arbeit der jungen Neuerer ist in unserer Abteilung sehr gut. Bei auftretenden fachlichen Fragen können sich die jungen Leute immer an die Mitglieder der Fachgruppe wenden. Durch rege Diskussionen zwischen KDT-Mitgliedern und jungen Neuerern wurden auf beiden Seiten wertvolle Erfahrungen gewonnen. In diesem Jahr können die jungen Neuerer unserer Abteilung eine gute Bilanz ihrer Arbeit ziehen. Die Exponate, die aus der Neuererbewegung hervorgegangen sind, wurden auf der Kreis-MMM ausgezeichnet und auf der Bezirks-MMM ausgestellt.

Durch Einführung der beiden MMM-Exponate in die laufende Serie werden pro Schiff 87 Stunden eingespart.

Gegenwärtig wird die MMM 1975 vorbereitet. Die jungen Neuerer hoffen natürlich, an die guten Erfolge anknüpfen zu können und wünschen sich weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit den KDT-Mitgliedern.

M. Siehting, Abteilung EFV

B-419 — ein neues polnisches Fang- und Verarbeitungsschiff

In der Gdansker Lenin-Werft wurde mit dem Bau eines neuen Typs eines Fang- und Verarbeitungsschiffes begonnen. Das erste Schiff der Serie ist für das Fischkombinat „Dalmor" in Gdynia bestimmt. Weitere sechs Fahrzeuge dieser Serie hat die SR Rumänien bestellt, von denen das erste im 2. Halbjahr 1974 und das letzte 1975 ausgeliefert werden soll. Die Schiffe dieses Typs unterscheiden sich vom Typ B-22 vor allem durch die stärkere Maschinenleistung, die wirksamere Fangmethoden erlaubt. Die für die SR Rumänien bestimmten Fahrzeuge unterscheiden sich etwas vom Nullschiff. Das gilt hauptsächlich für die Verarbeitungsanlagen. Die rumänischen Fahrzeuge, die in den Tropen eingesetzt werden sollen, erhalten zusätzlich Vertikal-Gefrierapparate polnischer Produktion. Die Gesamt-Verarbeitungskapazität des Schiffes beträgt 73 t Rohware/Tag. Je Tag können 36 t Filet sowie a. o. K. — und v. m. K. — Ware gefroren und zwei t Fischöl hergestellt werden. Außerdem können je Tag 35 t Rohware zu Fischmehl verarbeitet werden. Der Heckfänger kann Grundschleppnetze und pelagische Schleppnetze einsetzen. Das Schiff hat zwei durchgehende Decks.

Die wichtigsten technischen Daten des Schiffes sind: Lüa/Ll gleich 83,30 m/80,00 m, B gleich 15,00 m, T gleich 5,40 m, H (Oberdeck) gleich 9,75 m, H (Hauptdeck) gleich 7,15 m/7,45 m, Leistung der Hauptmaschine (Skoda-Sulzer) gleich 3600 PS, Probefahrtgeschwindigkeit gleich 15,3 kn, Einsatzdauer gleich 85 Tage, Besatzung gleich 91 Personen, davon 51 für Fang und Verarbeitung.

Dankeschön für Rügenrundfahrt

Am 21. September 1974 traf sich der größte Teil der zur Zeit auf der Volkswerft arbeitenden bulgarischen Genossen um 7.00 Uhr am Rügendammbahnhof zur Durchführung einer Rügenrundfahrt. Mit zwei Omnibussen fuhren wir bei schönstem Wetter los. Putbus, Granitz und Rugard waren die ersten Stationen. Die Genossin Valentina Heinke war eine sehr gute Reiseleiterin. Sie vermittelte den bulgarischen Genossen einen umfangreichen Stoff aus der Geschichte und Gegenwart der Insel Rügen. Nach dem Mittagessen im Ratskeller von Bergen ging die Fahrt weiter nach Saßnitz. Dort wurde die Mole und das Fischkombinat besichtigt. Ein besonderer Reiz war das Einlaufen des schwedischen Trajektes „Skåne". Gegen 15.00 Uhr traten wir am Königsstuhl ein und besichtigten das Steilufer und den Herthasee. Nach einer längeren Rast ging es dann durch die Schaabe über Altenkirchen nach Kap Arkona, um auch den nördlichsten Punkt der DDR besichtigt zu haben. Um 17.30 Uhr wurde in der Gaststätte „Tromper Wiek" Kaffee und Kuchen eingenommen.

Um 19.30 Uhr trafen wir nach einstündiger Fahrt wieder am Rügendammbahnhof ein.

Allen Teilnehmern hat die Rundfahrt sehr gefallen. Sie haben viel Neues, Schönes und Wissenswertes über eines der schönsten Naturschutz- und Erholungsgebiete der DDR erfahren.

Die bulgarischen Genossen bedanken sich herzlichst bei der Volkswerft, die ihnen dieses Erlebnis ermöglichte.

Werner Brandauer

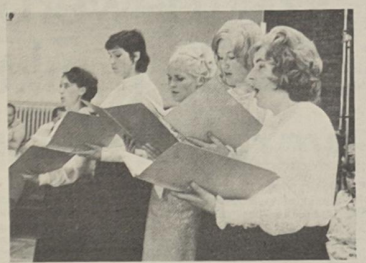
Einladung zur Leserversammlung

Am Dienstag, dem 1. Oktober, um 14.30 Uhr, findet in der Bildungsstätte der Leitung der SED-Grundorganisation (Speisesaal, hinterer Eingang) eine Leserversammlung der Redaktion der Werftzeitung mit Dr. Lhatky von der Universität Rostock zum Thema „Wissenschaftliche Arbeitsorganisation bringt uns allen Vorteile, die zum Verschenken zu schade sind" statt. Wir hoffen, daß sich viele Leser dazu einstellen.

Der Schiffbau ehrte seine „Fünfundzwanzigjährigen"



96 Mitarbeiter des Schiffbaus wurden kürzlich für 25jährige Betriebszugehörigkeit geehrt



Das Operastudio unseres Klubhauses sorgte für festliche Stimmung in der HO-Gaststätte Stadtkoppel





Mit einer Festveranstaltung in der HO-Gaststätte „Stadtkoppel" wurden am vergangenen Dienstag alle Kolleginnen und Kollegen des Bereiches Schiffbau geehrt, die ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum nachweisen konnten. Es waren einige nette Stunden, die alle gemeinsam in reger Unterhaltung verbrachten.

Der Bereichsleiter, Georg Will, dankte in seiner Festrede allen für die geleistete Arbeit der verflossenen 25 Jahre im Betrieb. Er brachte dann zum Ausdruck, daß dieses Jubiläum auch mit dem 25. Geburtstag unserer Republik zusammenfällt und alle ein Stück Geschichte in der Entwicklung unserer Werft mitgeschrieben haben. Es soll zur Tradition im Schiffbau werden, versicherte er, jährlich mit unseren „Fünfundzwanzigjährigen" zu einer gemeinsamen Feier zusammenzukommen.

Mit einem Kulturprogramm wurde die Veranstaltung umrahmt, dargeboten vom Gesangsstudio des Klubhauses sowie von Schülern der Patenschule des Bereiches FS, der Hermann-Matern-Oberschule. Ganz besonderen Beifall erntete der Vortrag „Muttis Arbeit", geschrieben von Werner Schönherr.

Der Produktionsdirektor, Genosse Heinz Peters, der als Gast zugegen war, dankte mit bewegten Worten, daß er inmitten der „alten Hasen" ein paar frohe Stunden weilen konnte. Alte Erinnerungen wurden aufgefrischt, und über gemeinsame Erlebnisse geplaudert, dann alle hatten ja den Werdegang des Betriebes, sozusagen, von der Picke auf miterlebt.

Noch dem offiziellen Teil gab es an allen Tischen angeregte Gespräche. Weißt du noch? So manche Begebenheit wurde da zum Besten gegeben, und lachend erinnerte man sich sogar der schweren Zeiten. Und weil dieses persönliche Arbeitsjubiläum mit dem 25. Geburtstag unserer Republik im Zusammenhang steht, wurde immer wieder bestätigt: „So, wie sich die Republik im Großen prächtig entwickelt hat in den 25 Jahren, so ist auch unser Betrieb ein Beispiel dafür, was Arbeiter – gehören ihnen die Produktionsmittel – Großartiges zu Wege bringen. Jeder hat persönlich durch gewissenhafte Arbeit seinen Anteil geleistet. Und darauf ist auch jeder zu Recht stolz. Na denn: Auf die nächsten 25 Jahre!

Werkfoto Schult (4)

Euch zu Ehren

Einen Blumenstrauß und eine Rede
für mich?
Wozu?
Seit zwanzig Jahren schweiß ich
Schiffe.
Heut
übergeb ich euch mein Werkzeug,
meine Erfahrung gab ich euch immer.
Damals, als ich noch Beuler war,
dreiundvierzig mag das gewesen sein,
haben wir da vorn in dem Schuppen
gesessen,
hinter den Ankerketten
und haben Moskau gehört.
Sechsundvierzig war ich mit dabei:
Den Kopf voller Pläne
und im Bauch ein Stück Brot mit Rübensaft.
ich habe an die Kochtöpfe Henkel
genietet
und Nägel geschnitten aus
Stacheldraht,
Da hinten, wo heut die Helling steht
und die neue Großsektionsbauhalle
war damals noch Wasser.
Und heute bauen wir Schiffe unter
Dach
im Fünfzehn-Tage-Takt,
Ja, ihr bringt manches schon
besser als ich!
Ich hol jetzt die Rente
und komm nochmals wieder.
Wenn ich manchmal so überkopf
schweißen mußte,
da unten im Doppelboden
wo man den Arm kaum bewegen
kann,
da hab ich gedacht: Fünfundsechzig?
Da wirst du mal deine Laube
streichen,
und das Beet für die Erdbeeren
wirst du verlegen,
und schlafen wirst du täglich bis acht.
Und nun?
Gerd, deine Wurzelnaht kann so
nicht bleiben,
Sepp, die schweißt wieder mit
Überstrom,
das gibt Einbrand.
Der Edmund ist doch heut
zum Meisterlehrgang.
Warte, den Volumenstoß schweiße
ich noch.
Hier, der Schlüssel für meine
Werkzeugkiste:
Meine Hämmer und hier mein
Kettenzug.
Meine Pinsche sind gut
Und dann hier diese Anreißlehre,
ich hab' sie mir selber mal
ausgedacht.

Werner Schönherr, FS

Glückwünsche

zum 25jährigen Arbeitsjubiläum im Schiffbau

Schiffbau Teilefertigung: **Helmut Blaschke, Herbert Labetzke, Günter Mildebradt, Hans Raddatz, Walter Ohff, Bruno Behrens, Gerd-Karl Weber, Heinz Fraede, Günter Meschkat, Günter Pundt, Josef Jebautzke, Horst Halfpap, Helmut Klein, Bruno Sieb, Walter Hinrichs, Alfred Mühl, Willi Buchholz, Werner Schulz, Richard Reuter, Walter Assmus, Willi Hirschfelder, Alfred Plötz, Werner Blanke, Jürgen Duckwitz, Josef Niewelt, Berthold Rohde, Walter Hübner, Walter Dinsel, Willi Frost, Walter Schwanebeck, Wilhelm Thamm, Horst Reimer.**

Schiffbau Montage: **Kurt Ebert, Rudi Jungen, Horst Mahnke, Josef Niederle, Konrad Nedder, Gerhard Schütt, Willi Weimar, Kurt Galla, Franz Baudisch, Erwin Puppke, Günter Ruge, Helmut Böttaer, Franz Erdmann, Friedrich Pfeiffer, Kurt Minz, Albert Witt, Erich Rosin, Herbert Siminewski, Anton Lehmann, Gerhard Christen.**

Schiffbau Vormontage: **Erwin Apitz, Günter Hornung, Eckhard Mieske, Heinz Rossmann, Walter Berg, Otto Minz, Bruno Zeigner, Heinz Groß, Friedhelm Hoek, Karl Roßbrei, Fritz Braun, Ottokar Schubert, Gerhard Kohr, Martin Tech, Walter Lumpreiksch, Bruno Borbe, Alfred Bonkowski, Günter Streicher, Willi Möller, Gerhard Herrmann, Ernst Schmidtke, Ursula Zienow, Herbert Kossendey, Otto Zimmermann, Fritz Jonas.**

Helling: **Erwin Stein, Hans-Erich Voth, Werner Bobzin, Dieter Schulz, Franz Niedtner, Hans-Jürgen Ladewig, Robert Ollick, Ernst John, Rudi Rosenfeldt, Fritz Willert, Gerhard Siewert, Karl-Heinz Albrecht, Herbert Röglin, Gerhard Krohn, Helga Mentschel, Friedrich Lorenz, Hans Peters, Helmut Putirus, Else Reiher.**

Berichtigung

Die Gratulation für langjährige Betriebszugehörigkeit erfolgte in der vorigen Woche zum 20. Arbeitsjubiläum und nicht, wie irrtümlich ausgedruckt, zum 25. Wie wir von der BGL erfuhren, ist im BKV 1975 vorgesehen, wie bereits in einigen Bereichen erfolgreich praktiziert, festliche Veranstaltungen zu Ehren der 25 Jahre im Betrieb tätigen Mitarbeiter auf Bereichs- bzw. Direktoratsebene durchzuführen.

Die Redaktion

Am 4. Oktober, 14.30 Uhr:

Belegschaftsversammlung

... im großen Speisesaal der Volkswerft anläßlich des 25. Jahrestages der DDR. Alle Kolleginnen und Kollegen sind zur Teilnahme an dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Zum Arbeitsbeginn am 1. Oktober finden in allen Bereichen und Direktoraten Rote Treffs statt!

Mit diesem Beitrag möchten wir ein weiteres Problem der Verkehrserziehung aufgreifen und gleichzeitig dem Wunsch eines Teiles unserer Betriebsangehörigen entsprechen, die Probleme der Fußgänger zu behandeln.

Hohe Verkehrssicherheit wird bestimmt durch das aufmerksame, rücksichtsvolle und disziplinierte Verhalten aller Verkehrsteilnehmer. In dieser Kette ist auch der Fußgänger ein bedeutsames Glied. Sein Einfluß auf den Straßenverkehr und das Unfallgeschehen erwies sich als sehr erheblich. Im Jahre 1973 verursachten Fußgänger in unserer Republik

– 7145 (12,8 Prozent) Verkehrsunfälle

8492 Fußgänger wurden dabei verletzt (18,0 Prozent aller Verletzten) und 618 fanden den Tod (29,1 Prozent aller getöteten Personen).

Daraus ist ersichtlich:

Etwa jeder fünfte im Straßenverkehr Verletzte und fast jeder dritte Verkehrstote war ein Fußgänger.

Kinder und ältere Menschen sind besonders stark gefährdet. Bei ihnen liegt die Unfallbeteiligung noch weit höher.

Das Verkehrssicherheitsaktiv berichtet:

Fußgänger – Zeichen und Signale beachten

So war zum Beispiel jeder zweite Fußgänger, der im vergangenen Jahr auf unseren Straßen starb, älter als 60 Jahre.

Diese Lage erfordert allerorts eine Verstärkung der Einflußnahme auf das Verhalten der Fußgänger. Das Ziel der Verkehrserziehung besteht in der Vermittlung

– umfassenden Wissens über die Rechtsnormen und Verhaltensweisen im Straßenverkehr

– von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die der Straßenverkehr verlangt

– von aufmerksamem, rücksichtsvollem und diszipliniertem Handeln und sich stets verkehrsrichtig zu verhalten.

Welche Ursachen führen zu Verkehrsunfällen, die durch Fußgänger verursacht werden?

● Die Fußgänger sind oft von den Erfordernissen des Straßenverkehrs abgelenkt und betreten ohne vorherige Orientierung die Fahrbahn.

● Die Orientierung erfolgt oberflächlich. Erst auf der Fahrbahn werden überholende vorher verdeckte Fahrzeuge bemerkt.

● Den Fußgängern unterlaufen optische Irrtümer. Sie überschätzen die Entfernung nahender Fahrzeuge und unterschätzen das Tempo. Schließlich meinen sie, ihr eigenes Lauftempo wäre weitaus schneller. Tatsächlich verhält sich die Geschwindigkeit des Fußgängers zum Kraftfahrzeug im Straßenverkehr wie 1:10 bis 1:12.

● Die Benutzung vorgesehener Übergänge unterbleibt gedankenlos oder aus Bequemlichkeit (Umweg).

Plötzlich aus einer Parkschlange heraustretend steht der Fußgänger unmittelbar vor einem nahenden Fahrzeug.

● Kinder spielen auf dem Gehweg und laufen dann in ihr Spiel vertieft, unerwartet auf die Straße.

● Etwa jeder 10. Fußgänger, der einen Verkehrsunfall verursacht, stand unter Alkoholeinfluß. Bei über der Hälfte betrug der Blutalkoholspiegel mehr als 1,5 pro Mille.

Den meisten Fußgängerunfällen liegen grobe Rechtsverletzungen zugrunde. Nun meinen nicht wenige, die Straßenverkehrsordnung müßte in erster Linie den Motorisierten interessieren. Das ist ein Trugschluß. Die StVO legt Pflichten fest, die alle Verkehrsteilnehmer – somit auch die Fußgänger – im öffentlichen Verkehrsraum zu erfüllen haben.

Neben dem Paragraphen 33, der sich indirekt an den Fußgänger wendet, sind noch viele andere Rechtspflichten für ihn bedeutsam und bindend.

Fortsetzung folgt

Von der Gewerkschaftsgruppenwahl der Abteilung TVP berichtet

Abrechenbares Wettbewerbsprogramm wurde Punkt für Punkt vorbildlich erfüllt

Auf Beschluß der 7. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB begannen am 2. September 1974 in den Betrieben und Institutionen die Gewerkschaftswahlen. In unserem Betrieb werden die Neuwahlen der gewerkschaftlichen Leitungen in der Zeit vom 2. September bis 16. Oktober 1974 durchgeführt.

Am 18. September führte die Gewerkschaftsgruppe TVP ihre Wahlversammlung durch. Hans Dunski, Vertrauensmann, zog Bilanz über den Stand des Erreichten der 32 Kolleginnen und Kollegen umfassenden Gewerkschaftsgruppe. In seinem Rechenschaftsbericht heißt es: „Die Gewerkschaftswahl ist ein Höhepunkt in unserem gesellschaftspolitischen Leben. Sie ist Anlaß, Bilanz über das bisher Geleistete und Erreichte zu ziehen. Unsere Wahlversammlung findet zu einer Zeit statt, in der sich die gesamte Bevölkerung der Republik auf den 25. Jahrestag der Gründung der DDR intensiv vorbereitet.

Fast alle Kollektivmitglieder können aus eigenem Erleben die Entwicklung unseres Staates nachzeichnen. Die betriebsältesten Kollegen unter uns wissen zu erzählen, daß in den ersten Nachkriegsjahren bis zur Gründung der DDR nur der froh war, der gutes Werkzeug zum Arbeiten und ausreichend zu essen hatte.

Heute können alle Werktätigen unseres Betriebes stolz auf die Bilanz des Erreichten sein. Vor Jahren noch wurde uns von bundesdeutschen Wirtschaftsexperten der ökonomische Ruin vorausgesagt. Heute müssen diese „Experten" eingestehen, daß sie sich verkalkuliert haben. Wir wissen, daß sie mit dem Faktor Arbeiter-und-Bauern-Macht noch nie zu Rande kamen. Auch unser Kollektiv hat Anteil an den Erfolgen auf den ökonomischen und geistig-kulturellen Gebieten.

Der 25. Jahrestag des Bestehens der Volkswerft und die Auszeichnung des Werftkollektivs mit dem „Vaterländischen Verdienstorden" war auch in unserem Kollektiv Anlaß, Bilanz zu ziehen und zu feiern. Alle hatten ihre Aufgaben zum Gelingen des Serienanlaufes Supertrawler gelöst, viele hatten durch persönliche Einsätze über den Rahmen der Arbeitszeit hinaus dazu beigetragen, daß die Staatsplantermine für die ersten Supertrawler gehalten wurden. Ich erinnere dabei nur an die Aufgaben, die mit dem Bau der Objekte 408 und 417 zu lösen waren. Sie wurden gemeinsam in sozialistischer Kollektivarbeit mit den Arbeitern in den Hallen und auf den Schiffen gelöst. Heute sind wir berechtigt stolz, wenn bei der Aufzählung der Erfolge des Werftkollktivs auch die Kollektive des vorbereitenden Sektors genannt werden. Wir kennen noch Zeitabschnitte in unserer Entwicklung, da wurde die Leistung dieser Werktätigen negiert oder belächelt.

Die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages auf dem Gebiet der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und die sozialpolitischen Maßnahmen wurden von allen Kollektivmitgliedern mit großer Freude aufgenommen. Diese Maßnahmen zeigen uns doch deutlich, daß es sich lohnt, eine ehrliche und gute Arbeit zu leisten. So bereiten wir uns letzten Endes selbst Freude und ernten unseren verdienten Lohn.

Unser Kollektiv hat in dieser Wahlperiode in jedem Jahr erfolgreich den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" verteidigt. Wir arbeiten in jedem Jahr nach einem abrechenbaren Wettbewerbsprogramm, das die Komplexe sozialistisch arbeiten, sozialistisch leben und sozialistisch lernen zum Inhalt hat.

Ich möchte nachfolgend nur einige Punkte schwerpunktmäßig ansprechen. Der Punkt sozialistisch arbeiten umfaßte die Aufgaben, die uns durch die Staatsplanaufgaben gestellt waren. In diesem Berichtszeitraum hat sich eine sehr gute sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen den Arbeitern der Produktion, den Angestellten der Abteilungen der Direktorate F, Ö, E und unseres eigenen Direktorates entwickelt. Das können solche Kollegen, wie der Schiffbauer Otto Nautsch, der Meister Alfred Kelch oder der Abteilungsleiter Dieter Paulus, bestätigen. Das gilt auch für andere Bereiche und Abteilungen, z. B. EKS, TVF und ÖV. Verdiener Lohn für hervorragenden Einsatz war die Auszeichnung der Kolleginnen und Kollegen Erna Hardtke, Gertrud Soldacki, Heinz Krassow, Helmut Broszeit und Fritz Westphal als Aktivist der sozialistischen Arbeit.

Das Gewerkschaftskollektiv kann auf gute Wettbewerbsergebnisse zurückblicken. Bei einem Vergleich der Ergebnisse von 1973 und 1974 kann man ablesen, daß bei guter Zusammenarbeit zwischen gewerkschaftlicher und staatlicher Leitung die positiven Ergebnisse nicht ausbleiben. Wurden 1973 im Wettbewerb der Hauptabteilung mittlere Plätze belegt, so waren es in diesem Jahr siebenmal der erste Platz und einmal der 2. Platz. Diese Ergebnisse sprechen für den Geist des Kollektivs und für die Arbeit, die geleistet wurde.



Die Neuererarbeit ist zum Schwerpunkt dieses Wettbewerbsteiles erklärt worden. Wissen wir doch, daß dort noch Reserven für die Rationalisierung der Produktion und unserer Arbeit zu finden sind. Hatten wir 1973 am Jahresende eine Beteiligung von nur 61,5 Prozent erreicht, so können wir heute sagen, daß wir per August bereits einen Stand von über 93 Prozent erreicht haben. Der anteilige Nutzen im Neuererwesen durch Neuerervorschläge und SAG-Tätigkeit betrug im Jahre 1972 18 906,00 Mark und im Jahre 1973 103 284,00 Mark; Zielstellung ist, in diesem Jahr diese Position zu überbieten.

In diesem Berichtszeitraum wurden solche Schwerpunktaufgaben wie die Erarbeitung der Ablaufpläne für die Objekte 408 und 417 realisiert. Die Taktgebung der Sporttechnologien für Sektionen und Einbauteile wurden den Kollegen in den Hallen und auf den Objekten übergeben. Den Produktionsgewinn wurden die Limite, die Basis für die Wettbewerbsführung sind, aufgeschlüsselt übergeben, und mit den Kooperationspartnern wurden die ersten konkreten Schritte der Serienoptimierung abgestimmt.

Zu dem Teil sozialistisch lernen ist zu sagen, daß 1974 alle Kollektivmitglieder der Schule der sozialistischen Arbeit teilnehmen. Die fachliche Qualifizierung in der Form des Abend- bzw. Fernstudiums ist zum größten Teil abgeschlossen. Fast alle Kollektivmitglieder sind, bedingt durch die gesellschaftlichen Funktionen, zu Schulungen oder Lehrgängen erfaßt. Die allgemeine Weiterbildung durch das System des Zeitschriftenumlaufes sollte dabei nicht vergessen werden. Dabei sind die Fachzeitschriften genauso von Interesse wie die Presse der Sowjetunion" oder „Freie Welt".

In der Solidaritätsbewegung konnten wir uns auf 4,3 Prozent zum Beitragsaufkommen steigern.

Die Verbundenheit zur Sowjetunion kommt in 100prozentigen Mitgliedschaft in der DSF zum Ausdruck. Für hervorragende Mitarbeit erhielten die Kollegen Gerlach, Stüber und Nicht Auszeichnungen.

Seit dem Titelkampf unseres Kollektivs haben wir eine gute Patenschaftsverbindung mit der Wolfgang-Heinze-Oberschule. Im Jahre 1973 haben wir uns von der Klasse 10 b der Wolfgang-Heinze-Oberschule verabschiedet. Jeder kennt die Einschätzung des Direktors dieser Schule, hinter der der größte Teil des Kollektivs steht. Im Jahre 1973 haben wir mit der Klasse 4 b der oben genannten Schule einen neuen Vertrag abgeschlossen.

Schüler, Lehrer und auch wir als Kollektiv können stolz auf die bisher realisierten Verpflichtungen sein. Patenschaftsarbeit ist fester Bestandteil unseres Kultur- und Bildungsplanes. Sie lebt und entwickelt sich sehr gut mit der neuen Klasse. Kollegen, so helfen wir unsere uns folgende Generation zu erziehen und zu bilden. Je mehr dabei mitmachen, um so größer wird der Dank der Kinder und Erzieher werden.

Die Wandzeitung ist für uns zum festen Bestandteil der Agitation und Propaganda geworden. Sehr viele gesellschaftliche, kulturelle und sportliche Höhepunkte werden hier angesprochen und zum Teil meisterhaft gestaltet. Ich erinnere hier an einige Themen, wie zum Beispiel an den Weltfriedenstag, 1. Mai, an die Ostseewoche, an TV-Sportfeste, Friedensfahrt und Ehrung C. D. Friedrichs. Zum 25. Jahrestag der DDR beteiligt sich unsere Gewerkschaftsgruppe auch an dem Wandzeitungswettbewerb. Gerade diese Wandzeitung zeigt, daß das ganze Kollektiv auch an so einer Problematik mitarbeiten kann.

Zur Festigung des Kollektivs trugen besonders Veranstaltungen mit den Familienangehörigen bei. Zum Beispiel ist die Weihnachtsfeier für die Kinder der Abteilung schon zur Tradition geworden. Das gleiche trifft auch für das jährlich durchgeführte Sportfest der Hauptabteilung TV zu, wo fast alle Kollektivmitglieder teilnehmen.

An den sehr guten Ergebnissen der Jugendarbeit in der Hauptabteilung haben einige Kollektivmitglieder wesentlichen Anteil. So wurde der Kollege Dabei mit der Artur-Becker-Medaille in Silber ausgezeichnet. Die Aufgaben im Themenkomplex der Messe der Meister von morgen wurden durch einige Kollektivmitglieder mit großem Elan und hoher Einsatzbereitschaft realisiert, so daß Ehrenurkunden und Prämien an diese Kollegen vergeben werden konnten."

In der anschließenden Diskussion wies Alfred Abend darauf hin, daß das Wettbewerbsprogramm des Kollektivs für den Titelkampf unmittelbar nach den Gewerkschaftswahlen vorbereitet werden muß. Nur so kann ein guter Anlauf für 1975 gesichert werden. Über die gute Zusammenarbeit mit der Abteilung Schiffbau-Vormontage berichtete Heinz Krassow: „Zur optimalen Auslastung der Transporttechnologie muß auch bei unseren unmittelbaren Partnern, den Zulieferbetrieben, die Transportkettenforschung durchgesetzt werden." Hier liegen bestimmt noch wichtige Reserven, die es zu erschließen gilt. Andere Kollektivmitglieder sprachen dann über die Krankenbetreuung, die DSF-Arbeit und über Kultur und Sport.

Im Beschluß der Gewerkschaftsgruppe wurden unter anderem solche Punkte, wie

- Durchsetzung der Serienoptimierung in der Werft
- Fortsetzung der Schulen der sozialistischen Arbeit mit hohem Niveau
- gute Durchführung der Patenschaftsarbeit
- würdige Durchführung einer Veranstaltung zum 30. Jahrestag der Befreiung
- Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit"
- Erringung des Ehrennamens „Kollektiv der DSF"

aufgenommen.

Für die neue Wahlperiode erhielt Hans Dunski wieder das Vertrauen seiner Gewerkschaftsgruppe.

J. Koltz

Vertrauensleute-vollversammlung

Die nächste Vertrauensleutevollversammlung findet am 8. Oktober um 13.00 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" in Anwesenheit des Vorsitzenden des Bezirksvorstandes FDGB Heinz Hanns statt. Auf der Tagesordnung stehen die Gewerkschaftswahlen und die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs. Um 12.30 Uhr fahren Sonderbusse vom Rügendammbahnhof ab.

BGL-Wahlen

. . . werden nach der Vertrauensleutevollversammlung durchgeführt.

Achtung, Veteranen-AGL

Am 2. Oktober 1974 findet in der Zeit von 14.00 bis 16.00 Uhr die Rechenschaftslegung der Veteranen-AGL im Klubhaus „Ernst Thälmann" im großen Saal statt.

Kuddel besucht ein Kollektiv

Vor dem Tag der Republik,
so'n kleines Stück,
kam Kuddel vom großen Turn zurück.
Sein Schiff muß in die Werft,
er hat Pause
und wollte nach Hause.
Besteigt in Rostock den Waggon.
Der trägt ihn davon
in Richtung Sund,
direkt nach Stralsund.
Zu Hause ist er hier zwar nicht,
ist auf was anderes erpicht.
Im letzten Urlaub, bei Kaffee und Kuchen,
versprach er, ein Kollektiv zu besuchen.
Und ein Versprechen
wird Kuddel nicht brechen.

So trifft er, wie kann's anders sein,
nach fünfundsiebzig Minuten
in Stralsund ein.
Er denkt, das müßte klappen,
wirst dir gleich ein Taxi schnappen,
denn mit so'n Ding
bist du flink.
Kaum runter von den Stufen
beginnt er zu rufen.
„Hallo Taxi, sind sie frei?"
Doch keine dreht bei.
Die Plätze sind leer,
noch mehr,
es kommt auch keine Längsseite,
so'ne Pleite.

Er wartet nicht lange,
ist auch nicht bange,
schlendert mit Seemannsgang
am Störtebekerufer entlang.
Genießt hier die Ruhe und das Grün,
sieht, wie auf dem Teich die Enten ziehn.
Er freut sich übers Wetter,
und ist auch schon an der Werft.
Donnerwetter,
Ja, es muß sein.
Er braucht ne'n Passierschein,
will er ohne Verwarnung
zur technologischen Planung.
Schaut auf dem Weg recht neugierig drein,
und trifft bei besagtem Kollektiv dann ein.

Begrüßt dann jeden,
läßt und hält viel Reden,
bis der Begrüßungstrubel
der erste Jubel.
das Kennenlernen
und langsame Erwärmen
vorüber und freut sich darüber.
Kuddel ist beschlagen
und stellt Fragen.
Nicht nur über Gesundheit und so.
NAW, wieviel und wo.
Nein,
Kuddel steigt tiefer ein.
Interessiert sich für Kultur und Sport,
ob wir erhalten unser Wort
im fünfundzwanziger-Jahr der Republik
zu kämpfen um des Titels Sieg.

So sprach er dann
den Wettbewerb an.
Wie steht's mit der Verpflichtung
in der Richtung?
Limit und Haupteckpunkte,
ob dieses auch alles funkte.
Und wegen der Kosten und dem Plan.

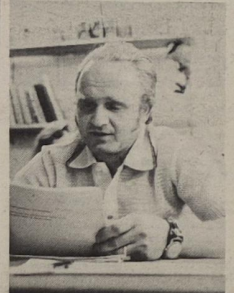
Dann hielt er erst mal an.
Ließ uns Zeit, um nachzudenken,
ohne uns abzulenken.
Hörte sich die Antwort an.
Alles ging nicht nach Plan.
Manches könnte besser sein,
liefe sich zu langsam ein.

Doch man bleibe stets am Ball,
durchzusetzen auf jeden Fall,
unsere Verpflichtung
auch in dieser Richtung.
„Daß ihr das selbst erkannt,
zeugt von richtigem Verstand",
sprach Kuddel dann mit tiefem Baß.
„Gut, lassen wir das",
sah beim Weitersprechen auf die Uhr,
„kommen wir nun zur Kultur".
„Ein kurzer Bericht
stände euch gut zu Gesicht".
„Ich weiß, sehr viel steckt in Kultur,
doch nur.
ich will das Wichtigste heut' wissen,
das andere kann ich missen."
Wo fängt Kultur denn an, wo hört sie auf?
Da komme drauf.
Sollst du nun zu guter Letzt
einen Vertrag halten, der auch fetzt.
Nun ja, so geht es vielen.
Zu den Betriebsfestspielen
bereiteten auch wir uns vor.
Man braucht nicht gleich ne'n kleinen Chor,
wie bei unserer Truppe
die Shanty-Gruppe.
Um zum Gelingen beizutragen,
kann man die BGL um Rat befragen.
Wir haben einen Weg gefunden;
bastelten während der Feierabendstunden
schöne Sachen, das ist klar,
für den Solidaritätsbasar.
Sprechen dann von anderen Dingen,
die uns meistens auch gelingen.
Auf fast jedem Garantieobjekt
erscheint Dieter Gerlach mit seinem Konzept.
Hält seinen Vortrag mit Bildern
und kann schildern,
die Stralsunder Geschichte so interessant,
daß man es immer prima fand.
Oder nehmen wir die Urlaubszeit.
Es ist soweit,
sagt jeder und fährt in die Ferne
und berichtet später gerne.
Gebannt auf Dias,
sah'n dann die was,
die diese Gegend nicht geseh'n.
Dia-Abend nennen wir das
Gesehe'n.
Einen Ausflug in die Ferne
macht jeder mal gerne.
So hieß es weiter im Bericht.
Kuddel unterbrach hier schlicht.
„Mir genügt, was ich vernommen,
wollen zum Schluß jetzt kommen."

So machte Frage und Antwort die Runde,
dabei verging so manche Stunde.
Ob im Wettbewerb oder Neuererwesen,
alle sind dabei gewesen.
„Und im Sport, wie ich sehe,
habt ihr verteidigt die Trophäe."
„Ihr scheint mir nicht aus schlechtem Holz",
meinte Kuddel dann voll Stolz,
weil er selbst in früheren Zeiten
auch erreichte große Weiten.
Nicht nur, wenn den Priem er spuckte,
nein, wenn ihm die Sohle juckte,
lief er dann ein schönes Stück
und zurück.
Dann sagte Kuddel, so mit Effekt:
„So wie ich das seh',
haben alle das Beste gegeben
für unser sozialistisches Leben;
und das nicht nur auf dem Papier."
Da muß ich sagen: „Kuddeldaddeldiwie!"

Alfred Abend

Gewerkschaftsvertrauensleute vorgestellt



„Das gute Arbeitsklima in unserem Kollektiv ist Basis für optimale Leistungen", sagte Hans Dunski, Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe TVP. Im Jahre 1954 begann seine Tätigkeit in der Werft. Seit vier Jahren ist er Vertrauensmann. „Der einheitliche Standpunkt zwischen Vertrauensmann, Parteigruppenorganisator und staatlichen Leiter brachte uns dazu, mit allen Kollegen gut zu arbeiten. Als Vertrauensmann sehe ich meine Aufgabe darin, die Atmosphäre, die wir uns mit guter Unterstützung der Parteigruppe geschaffen haben, weiter zu festigen. Der ständigen Verbesserung der Arbeit unserer vorbereitenden Abteilung wird meine Aufmerksamkeit gehören."



Seit dem 18. [illegible] 1950 ist der Kollege Otto [illegible] er in unserem Betrieb. Er arbeitet als E-Schweißer im [illegible]werk 1121 der Abteilung Schiffbau. [illegible]u Teilefertigung. Sein Kollege [illegible]y wählte ihn auch in diesem [illegible]hr wieder als Vertrauensmann. [illegible]te übt diese Funktion schon [illegible] neunten Jahr aus.

„Ich bin [illegible] der ältesten Kollegen in [illegible]rem Gewerk. Die jahrelange [illegible]brung in der Gewerkschaftsa[illegible] kommt mir bei dieser Tätig[illegible]natürlich zugute. Meine G[illegible]rkschaftsgruppe wird alles [illegible]setzen, um die Planaufgabe [illegible] für das Jahr 1974 voll zu erf[illegible]. Im Dezember werden wir [illegible]ch den Kennziffern für das Jahr 1975 arbeiten."



Karl-Heinz Burwitz vom Gewerk 3221 der Abteilung Maschinenbau Montage ist fast 25 Jahre als Maschinenschlosser in unserem Betrieb und seit 14 Jahren Vertrauensmann. Er ist stets bestrebt, seine Aufgaben gut zu erfüllen und hat zu den 24 Mitgliedern seiner Gewerkschaftsgruppe ein gutes Verhältnis. „In den letzten Jahren hat sich unser Kollektiv gefestigt.", sagte uns Karl-Heinz. „Ich werde bemüht sein, das gute Verhältnis zwischen Vertrauensmann und Meister weiterzuführen. Es muß mir gelingen, in Zukunft regelmäßig Gewerkschaftsversammlungen durchzuführen.

Bis zum 4. Oktober 1974 werden wir 50 Prozent des PWT 1975 abrechnen. Werkfotos Schuldt (4)

Von der DSF-Aktivtagung berichtet

Aufgebot der Freundschaft erfolgreich durchgeführt

In Anwesenheit des Kreissekretärs der DSF, Horst Roll, und des Mitgliedes der Zentralen Parteileitung, Klaus-Peter Rux, wurde am 19. September 74 in der Volkswerft eine Aktivtagung durchgeführt.

Vor 130 Teilnehmern ging der Vorsitzende der Grundeinheit der DSF unseres Betriebes, Werner Schuldt, auf die Frage, warum DSF, ein.

Unter anderem sagte er: „Bei allem Stolz auf unsere Leistungen, bei der Entwicklung unserer Republik, bei aller berechtigten Freude über das Erreichte, dürfen wir nicht vergessen, daß die Gründung des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates auf deutschem Boden nicht möglich gewesen wäre, ohne die historische Tat der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus vor 29 1 2 Jahren."

Durch die Sowjetunion bekamen wir eine vielseitige Hilfe, so auch beim Kampf um die Anerkennung unseres Staates. Dann ging Werner Schuldt auf die Bedeutung der Gründung der Sowjetunion ein und meinte: „Seit der Gründung des Sowjetstaates hat sich die Bedeutung für die Weltgeschichte ständig vergrößert. Gab es vor 50 Jahren in 49 kommunistischen Parteien 1,3 Millionen Mitglieder in der Welt, so sind es heute vor allem dank der Kommunisten aus dem Lande Lenins 80 kommunistische Parteien mit über 50 Millionen Mitgliedern." Die Unterzeichnung des vierseitigen Abkommens war einer der Höhepunkte des Wirkens der Sowjetunion. Dadurch wurde endgültig der Durchbruch der gegen uns errichteten internationalen Blockade erreicht.

In der anschließenden kurzen Bilanz konnte festgestellt werden, daß gegenwärtig 5784 Mitglieder in 35 DSF-Abteilungsgruppen erfaßt sind. Bisher wurden 12 Freundschaftsverträge mit sowjetischen Schiffsbesatzungen abgeschlossen. Bis zum Jahresende werden sechs weitere folgen. Mehr als 400 Veranstaltungen der verschiedensten Arten wurden organisiert und durchgeführt. 55 Kollektive stehen im Titelkampf bzw. verteidigen den Ehrennamen „Kollektiv der DSF". 1638 Mitglieder arbeiten nach der Smirnow-Methode, 3323 nach der Bassow-Methode und 2362 nach dem Saratower-System. In seinen Ausführungen berichtete Werner Schuldt dann über die bevorstehenden Jahreshauptversammlungen in den Abteilungsgruppen. Sie werden in der Zeit vom 10. bis 30. Oktober 1974 durchgeführt. In einer Delegiertenkonferenz im November oder Dezember findet die Rechenschaftslegung der Grundeinheit statt. Die bestehenden Vorstände der Abteilungsgruppen sollten im wesentlichen in ihren Funktionen bleiben.

Für gute Leistungen wurden 20 Zehnergruppenleiter mit der Ehrenurkunde des Zentralvorstandes der DSF und einem Bücherscheck ausgezeichnet. Mit einer Reise in die Sowjetunion werden Eduard Löw, BBS, Horst Wischeropp aus der Abteilung FAL, Dieter Krupp aus der Abteilung LL, Werber Schuldt, Vorsitzender der DSF-Grundeinheit, ausgezeichnet.

Zur Diskussion meldeten sich dann acht Freunde.

Freund Wendt aus der Abteilung Schiffbau Helling konnte über eine kontinuierliche Mitgliederwerbung berichten. Im November 1973 waren 34 Kolleginnen und Kollegen Mitglieder der DSF, im August 1974 waren es 94. Bei einer Arbeitskräftezahl von 170 sind das 55 Prozent. 80 bis 90 Prozent sollen erreicht werden.

Für die Abteilung Maschinenbau Anfertigung sprach Freund Puchelski. Er sagte unter anderem: „Unser sozialistischer Wettbewerb in der Abteilung wird nicht nur auf ökonomischer Grundlage geführt. Der Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" enthält in seinem Programm mehrere Punkte der DSF-Arbeit, die konkret abrechenbar sind. Der Titelkampf „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und der Kampf um den Ehrenname „Kollektiv der DSF", werden nicht voneinander losgelöst geführt, beide ergänzen sich gegenseitig."

Freund Tolzmann aus der Hauptabteilung LL berichtete über die Anwendung der sowjetischen Literatur für die DSF-Arbeit in seinem Kollektiv und den Wissenswettbewerb „von Freund zu Freund". Über die Erfolge seine Kollektivs und den Erfahrungen in der Freundschaftsarbeit berichtete Freund Kawitzke aus der Abteilung Malerei. Sein Gewerk wird zum zweiten Mal mit einer sowjetischen Besatzung einen Patenschaftsvertrag abschließen.

Über die Arbeit der DSF-Gruppe Hauptmechanik berichtete Freund Tippelt. 26 Kollektive dieser Hauptabteilung nehmen bis zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus den Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF" auf. Somit stehen dann 74 Kollektive im Titelkampf. Die DSF-Arbeit wurde in den Wettbewerbsprogrammen aufgenommen. Vom Aufgebot der Freundschaft und die damit verbundenen Ergebnisse und Vorhaben berichtete Freund Brüggemann aus der Abteilung Maschinenbau Montage. Vier Freundschaftsverträge wurden bisher in der Abteilung abgeschlossen. Viele Freundschaften sind bis zum heutigen Tag erhalten geblieben. In der Produktion kann das Kollektiv auf eine Erfüllung des PWT von 100 Prozent zum Jahr im Monat Juni verweisen. Eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 121,4 Prozent, eine Inanspruchnahme der Kosten je Normstunde von nur 72,1 Prozent und Materialeinsparungen von 142,2 Prozet zum Jahr sind weitere Erfolge. Diese Werte solle bis zum Jahrestag der Befreiung am 8. Mai 1975 erhalten bzw. unterboten werden.

Viele kennen ihn, den Freund Gerlach, aus der Abteilung TVP. Über seine Erfahrungen, die er bei den über 75 Lichtbildervorträgen, die er gehalten hat, sammelte, berichtete er.

Ein Grußschreiben an den Bezirksvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurde von den Teilnehmern der Aktivtagung verabschiedet.

J. Koltz

Der Wissenswettbewerb „Von Freund zu Freund"

...hat seine Anhänger in den Reihen der DSF-Mitglieder gefunden. Einhellige Meinung ist: Es macht Spaß, es nutzt und bringt viele neue Erkenntnisse. Der Wissenswettbewerb ist eine spezifische Methode der Wissensvermittlung über die Sowjetunion.

In der Hauptabteilung LL beteiligten sich im Monat August 73,3 Prozent der Belegschaft an diesem Wettbewerb.

Überprüfung der E-Kochgeräte

In der Zeit vom 1. bis 4. Oktober 1974 sind alle auf der Werft angemeldeten elektrischen Kochgeräte der E-Revision in Halle 1 zur vierteljährlichen Überprüfung (DLABAO 900 und ASBI Nr. 4) vorzustellen.

Die der E-Revision in diesem Zeitraum nicht vorgestellten Geräte sind für den weiteren Einsatz gesperrt.

Für die Gratulationen und Aufmerksamkeiten anläßlich meines 60. Geburtstages danke ich der Parteileitung, der APO PK-PO, den Genossen des Wehrkreiskommandos und den Abteilungen PK und LW auf das herzlichste.

Richard Pohl

Unser langjähriger Mitarbeiter und Genosse

Ernst Wagner

ist am 16. September 1974 im Alter von 55 Jahren verstorben. In seiner 26jährigen Tätigkeit setzte er seine ganze Kraft für den Aufbau und die Entwicklung unserer Werft ein.

Wir verlieren in ihm einen stets hilfsbereiten Kollegen.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

AGL APO Abteilung EKS

Aus dem Briefwechsel der DSF-Gruppe EM mit dem sowjetischen Schriftsteller Boris Serman

Ausstellung der Volkswerft im Museum der sowjetischen Stadt Kertsch

Werter Genosse Serman!

Am 27. Juni haben wir eine Kiste mit Ausstellungsstücken über die Volkswerft und unser Kollektiv von hier an Sie abgesandt. Wir hoffen doch, daß sie bei Ihnen angekommen ist und Sie auch mit dem Museum in Kertsch Verbindung aufgenommen haben. Schreiben Sie uns bitte, ob die Ausstellungsstücke Ihren Vorstellungen entsprechen und ob die Besucher einen Einblick bekommen, wie sowjetische und deutsche Freunde hier bei uns zusammen leben.

Unsere Abteilung ist im Wettbewerb aller Abteilungen der Werft im 1. Halbjahr Sieger geworden. Das spornt an, und wir haben uns weitere Verpflichtungen vorgenommen. Eine sehr wichtige ist der Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit einem Garantieschiff der Atlantik-Supertrawler-Serie aus Kertsch. Als Höhepunkt hatten wir uns gedacht, Sie während dieser Zeit in unserer Werft zu sehen. Wir sehen es als Erfahrungsaustausch zur Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft an. Es soll uns die Geschichte Ihres Landes etwas näher bringen und Ihnen die Möglichkeit geben, in Ihrem literarischen Schaffen neue Impulse zu empfangen.

Aus diesen Gründen laden wir Sie hiermit offiziell zu einem Besuch in unserer Hafenstadt Stralsund ein.

Als Zeitraum schlagen wir einen Aufenthalt von 10 Tagen, Mitte bis Ende Januar 1975, vor.

Wir hoffen, daß Sie unsere Einladung mit Freude aufnehmen und erwarten baldige Antwort, damit von unserer Seite entsprechende Vorbereitungen getroffen werden können.

Wir sind überzeugt, daß es Ihnen gut geht und wünschen viele Erfolge.

Mit freundschaftlichen Grüßen!

Melchior,
Vorsitzende der DSF-Gruppe EM
Bahls,
Abteilungsleiter EM

Lieber Genosse Bahls,
liebe Freunde aus der Abteilung EM!

Wir haben Eure Exponate erhalten, die für eine Freundschaftsecke im Museum von Kertsch bestimmt sind. Es ist alles einwandfrei gelaufen. Die Museumsgäste können sich jetzt vorstellen, wie sich das Leben unserer Stralsunder Freunde gestaltet. Die Mitarbeiter des Museums bereiten für Euch eine Ecke vom heldenhaften Kampf der Verteidiger von Adhzimuskaya vor.

Dieser Austausch der Exponate wird der Sache dienen und unsere Freundschaft festigen.

Alles, was ich mir von den übersandten Exponaten angesehen habe, deutet darauf hin, daß Ihr über Stralsund mit viel Liebe und Geschmack und interessant berichtet und darstellt.

Schreibt uns, was gibt es Neues bei Euch? Wie wohnt Ihr und wie arbeitet Ihr? Über mich kann ich fast nichts Neues schreiben.

Ich schreibe zur Zeit an einem Theaterstück über den heldenhaften Kampf der unterirdischen Garnison. Ich möchte gern, wenn die Zuschauer das Theater verlassen, mit einem Gefühl hinausgehen, daß sich ein Krieg nicht noch einmal wiederholen darf, aber was gewesen ist, in Erinnerung bleibt — die Macht, die die Menschheit hindert, zu leben!

Unsere Forderung heißt, das Glück aller Menschen zu wahren. Ich weiß nicht, wie das Theaterstück sein wird, aber ich hoffe, daß es ein Erfolg wird.

Ich bedanke mich nochmals bei Euch für alles, was Ihr Stralsunder Freunde uns geschickt habt und wünsche Euch alles Gute.

Euer
Boris Serman
8. August 1974, Simferopol

Dynamo Berlin — Motor Stralsund 1:1

Die Hockey-Oberligamannschaft von Motor spielte am Sonntag in Berlin gegen den Mitfavoriten der Staffel Nord. Diese Mannschaft konnte sich durch Zugänge aus Osternienburg und Erfurt wesentlich verstärken. Dynamo spielte in der ersten Halbzeit voll offensiv. Dadurch boten sich den Stralsundern gute Kontermöglichkeiten. Eine dieser Chancen nutzte M. Thoms in der 32. Minute zum Führungstreffer. Nach verteiltem Spiel in der zweiten Halbzeit verwandelte Dynamo eine Strafecke unhaltbar zum Ausgleich. In der nun folgenden Druckperiode der Berliner boten sich weitere Tormöglichkeiten. So landete ein 7-Meter in der 64. Minute am Innenpfosten. Bei diesem Resultat blieb es bis zum Abpfiff. Hervorzuheben sind die überzeugenden Leistungen von Barth, M. Thoms, Mucha und Witt. Somit erkämpfte Motor gegen die drei stärksten Mannschaften schon 4:2 Punkte. Bemerkenswert ist, daß drei Punkte aus Auswärtsspielen stammen.

Aufstellung: Koschitzki, Westphall (ab 50. Min. Schulz), Witt, Sahr, Barth, Mucha, Napiralla, Waskala, Weu, M. Thom, Mychjalaz.

Am Sonntag um 16.30 Uhr trifft Motor auf dem Jahnplatz auf Osternienburg II. Durch einen Sieg könnte Stralsund die Tabellenführung übernehmen.

M. Thoms

Demnächst auf dem Büchermarkt

Wurst, Werner. Mecklenburger Seen. Eine dem Urlaubsverkehr erst in den letzten Jahren erschlossene Landschaft, das Seengebiet im Norden unserer Republik wird in Bild und Text gezeigt. Seine Reisen führten den Fotografen und Textautor kreuz und quer durch das abwechslungsreiche mecklenburgische Land.

Wille, Hermann H., PS auf allen Straßen

Kleine Enzyklopädie Körperkultur und Sport. Namen und Zahlen

Der Band ist in seiner 3. Auflage der Entwicklung entsprechend thematisch und inhaltlich erweitert und ergänzt. Dem ständig wachsenden Interesse am Sport und seiner statistischen Erfassung wird damit noch besser als bisher Rechnung getragen. Das Buch gliedert sich in die Hauptkapitel „Rekorde", „Olympische Spiele", „Meisterschaften" sowie „Pokalwettbewerbe und Veranstaltungen". Es ist in seiner Vielfalt für Liebhaber und Fachleute eine wichtige Informationsquelle.

Mondfeld, Wolfram, Die Schebecke und andere Schiffstypen des Mittelmeerraumes.

Dieser neue Band der BLAUEN REIHE gibt einen Überblick über die Entwicklung der vielfältigen Schiffstypen, die im Mittelmeerraum vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert entstanden. Neben der Karavelle und der Galeere beschreibt der Autor ausführlich die relativ unbekannten Typen wie Schebecke, Tartane, Pinke, Polacker oder Sacoleve. Der Text wird ergänzt durch zahlreiche Zeichnungen und Fotos. Die beigefügten Risse einer spanischen Schebecke aus der Zeit um 1735 ermöglichen den Bau eines originalgetreuen Modells.

Wolf, Judoselbstverteidigung

Die Judoselbstverteidigung dient der Abwehr von Angriffen mit und ohne Waffen, ihre Technik basiert auf der Beherrschung der Griffe und Würfe der Judogrundschule. Beschrieben werden Hebeltechnik, Befreiungsgriffe, Abwehrhandlungen und Abwehrgriffe. Außerdem enthält das Lehrbuch ein Kapitel über die rechtlichen Grundlagen für die Anwendung der Selbstverteidigung.

25 Jahre Motor Schachsektion

Stralsund. 25 Jahre Deutsche Demokratische Republik, das sind 25 Jahre Schach bei der BSG Motor Stralsund. Am 15. September 1949 gründeten neun Schachfreunde im Klubhaus der Volkswerft auf dem Dänholm die Sektion Schach der Betriebssportgemeinschaft „Anker" (heute Motor) Stralsund. 1950 nahm diese neue Sektion den Wettkampfbetrieb auf. Über die Kreisklasse, Bezirksklasse zur Bezirksliga bestimmen die Motor-Schachfreunde das Niveau im Küstenbezirk mit. Die Kampfkraft der Motor-Spieler beweisen über 20 Bezirksmeistertitel in alle den Jahren. Zur Zeit bewerben sich vier Männermannschaften (zweimal Bezirksliga, zweimal Bezirksklasse), vier Jugendmannschaften und zwei Schülermannschaften um die Punkte. Weiterhin werden die Schachzirkel der SSG „Erich-Weinert-OS" und „Juri-Gagarin-OS" betreut. Waren es damals neun Schachfreunde, kann die Sektion jetzt auf über 70 Mitglieder, darunter 30 Prozent Nachwuchsspieler, verweisen. Im Nachwuchsbereich wird die umsichtige Arbeit, die Sportfreund Serge Urmet 1960 begann, von den Sportfreunden Willi Knaak (Schüler) und Hans-Joachim Siegmeier (Jugend) fortgesetzt. Die guten Plazierungen bei FDJ- bzw. Pionierpokalen in der DDR sowie bei der Bezirks- bzw. Kreisspartakiade widerspiegeln die hervorragende Nachwuchsarbeit. Auch im Erwachsenenbereich (2 LK 1, 4 LK 2 und 23 LK 3) hat sich der Leistungsstand wesentlich verbessert. Die Funktionäre der Sektion Schach der BSG Motor Stralsund, allen voran das Ehrenmitglied der Sektionsleitung Serge Urmet, Willibald Kohn, Willi Knaak, Kurt Zenke wirken außerdem beispielgebend im Kreisfachausschuß bzw. Bezirksfachausschuß mit. Zum 25. Jahrestag der DDR stellen sich die Motorsportler die Aufgabe, im Rahmen der volkswirtschaftlichen Masseninitiative Stunden zur Werterhaltung und Verschönerung der Sportanlage am Bootshaus zu leisten und 25 Sportabzeichen abzulegen.

Im Rahmen der Veranstaltung der Motor-Schachsektion zum Jubiläum fand ein internationaler Freundschaftsvergleich gegen Pozemni starby Karlovy Vary (CSSR) an acht Brettern statt. Beiden Kollektivsen stand nicht die stärkste Vertretung zur Verfügung (Spitzenspieler Berthold Hubert nimmt zur Zeit an einem internationalen Einzelturnier in Burgas (VR Bulgarien) teil, dennoch gab es spannende Kämpfe an den Brettern im Stralsunder Bootshaus. Diese freundschaftliche Begegnung, in der es um die weitere Festigung zu unserem sozialistischen Nachbarstaat ging, endete 4:4. Die Sportfreunde Glawe, Kohn, A. und Schmidt holten die Punkte sowie Stande und Kahl spielten remis.

Wolfgang Müller

Siegfried Pieper DDR-Mehrkampfmeister

Am 21. und 22. September fanden in Leipzig die DDR-Mehrkampfmeisterschaften der B- und A-Jugend im Gewichtheben statt.

Hieran nahmen auch sechs Sportfreunde unserer BSG Motor teil.

Die Mehrkampfmeisterschaft dient zur weiteren athletischen Ausbildung der Gewichtheber. Der Mehrkampf setzt sich wie folgt zusammen: 60 m Lauf, 800 m Lauf, Kugelschocken mit 7,5 kp, Schlußweitsprung und Schlußdreisprung. Im Fliegengewicht der Jugend B gelang es dem Sportfreund Siegfried Pieper, mit 347,4 Punkten den Meistertitel zu erringen.

Eine weitere hervorragende Leistung erzielte im Mittelgewicht Jugend B Andreas Adomeit. Er wurde mit 436,0 Punkten Vizemeister.

Die anderen Sportfreunde belegten in der Jugend A folgende Plätze:

Bantamgewicht: Norbert Riehl 352,8 Punkte, Platz 6

Leichtgewicht: Uwe Peuß, 410,0 Punkte, Platz 7

Frank Heinrich, 410,0 Punkte, Platz 7
Manfred Richter 397,8 Punkte, Platz 10

Graeber

Wettkampfsaison der Kanu-Touristen erfolgreich beendet

Zum 22. September 1974 hatten die Wolgaster Kanuten anläßlich des 25jährigen Bestehens ihrer BSG Motor die Kanu-Touristen des Bezirkes zur Faltbootregatta eingeladen.

Mit 39 Aktiven und Betreuern beteiligten sich die Sportfreunde unserer BSG an den Wettkämpfen, bei denen 150 Kanu-Touristen aus fünf Sektionen ihre Kräfte maßen.

Durch großen Trainingsfleiß und gute organisatorische Vorbereitung konnten die Stralsunder Kanuten erneut ihren Leistungsstand unter Beweis stellen und den 1. Platz in der Mannschaftswertung vor der HSG Wissenschaft Greifswald und der BSG Motor Rostock erringen.

Ebenfalls nahmen sie den Pokal für die beste Mannschaft im Bereich männliche Jugend und Schüler in Empfang, während der Pokal für den weiblichen Bereich nach Greifswald ging.

Insgesamt konnten 13 1., 13 2. und sieben 3. Plätze von unseren Kanu-Touristen erkämpft werden.

Nachdem unsere Mannschaft beim touristischen Mehrkampf sowohl auf Bezirks- als auch auf DDR-Ebene den 1. Platz belegen konnte, bildete dieser erneute Sieg einen schönen Abschluß der diesjährigen Wettkampfsaison, die für unsere Stralsunder Kanuten die erfolgreichste seit dem 25jährigen Bestehen ihrer Sektion war.

Hammer, Sektionsleiter

Sport am Wochenende

Jahnsportplatz: Fußball
Sonnabend, 13.15 Uhr, Punktspiel der Alten Herren — KKW Greifswald, 15.00 Uhr, Punktspiel Bezirksliga Motor Stralsund — Empor Saßnitz
Sonntag, 8.30 Uhr, Motor II. Knaben — Dynamo Stralsund, 9.30 Uhr, Motor Schüler — Motor Wolgast, 11.00 Uhr, Motor Jugend — Motor Wolgast
Jahnsportplatz: Hockey
Punktspiel der Oberliga: Sonntag: 11.30 Uhr Motor Stralsund — Traktor Osternienburg II
12.45 Uhr, Motor Knaben — Lok Güstrow
13.30 Uhr, Motor Schüler — Lok Güstrow
11.30 Uhr, Motor Jugend — Lok Güstrow
Gewichtheben
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksturnier für Kinder A und B

Punktspielstart der Kegler

Am 15. September 1974 mußte die erste Männermannschaft ihren ersten Punktkampf in Rostock bestreiten. Durch eine geschlossene Mannschaftsleistung, in der nur der Sportfreund Sund etwas abfiel, wurde der 2. Platz hinter Dynamo Wismar und vor Turbine Grimmen und Traktor Neukloster belegt.

Einzelergebnisse: Malchereck 1158 Punkte, Schwerin 1151 Punkte, Micheel 1144, Lotzow 1135, Rzehak 1131 und Sund 1117 Punkte.

Motor II schlug Spitzenreiter

Am vergangenen Sonntag hatte die II. Männermannschaft von Motor den derzeitigen Spitzenreiter der Bezirksklasse II, Einheit Wiek, zu Gast.

Von Beginn an wurde von beiden Seiten ein hohes Tempo angeschlagen. Die einsatzstarken Gäste nutzten einen Fehler in der Motorabwehr entschlossen zur 1:0-Führung. Kurze Zeit später erzielte Dabergott für Motor II durch einen 25-m-Freistoß den Ausgleichstreffer.

Mit diesem Ergebnis wurden auch die Seiten gewechselt. Motor drückte noch einmal auf Tempo und erzielte durch zwei Junken-Tore eine 3:1-Führung. Weitere Chancen (Dabergott, Kutz) wurden unkonzentriert vergeben. In der Schlußviertelstunde kämpfte Einheit Wiek um das Anschlußtor, aber die Motorabwehr mit Stopper Held und dem ausgezeichnet haltenden Torwart Parczyk an der Spitze ließ keinen Gegentreffer mehr zu.

Dieser Erfolg sollte der Motor-Elf weiteren Auftrieb geben.

Motor spielte in folgender Besetzung: Parczyk — Klimas (Prädel); Held; Peters, Krüger — Reinert (Raabe); E. Stender; Möhnke — Kutz; Junken; Dabergott.

E. Stender

Volkssport Fußball

Alle Volkssportmannschaften können sich an den Spielen um den FDGB-Pokal im Kreismaßstab beteiligen. Gespielt wird nur auf dem Großfeld. Die erste Runde wird am 9./10. November 1974 ausgetragen. Meldungen sind an die Spielkommission des Kreisfachausschusses Stralsund, z. Hd. d. Sportfreundes Helmut Köster, Stralsund, Große Parower Straße 1, zu richten.

Sobottka

Stralsunds Straßen



1924 wurde die Straße zwischen der Großen Parower und der Strandstraße als „Hohe-Ufer-Straße" angelegt. Seit 1946 heißt sie **Friedrich-Naumann-Straße.** Hier befinden sich das Bootshaus der BSG Motor und seit dem 1. März 1951 die städtische Kinderkrippe und das städtische Kinderheim. Friedrich Naumann (1860 bis 1919) war ein evangelischer Theologe und ein bürgerlich-demokratischer Politiker. Er gründete 1896 den kleinbürgerlich-utopischen Nationalsozialen Verein.

Foto: Walter Dröge **Günter Köpnick**

An unsere Leser

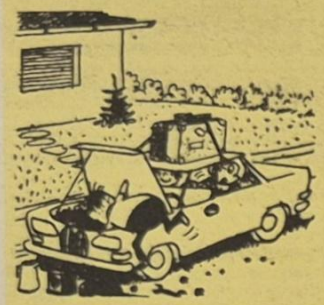
Die 16seitige Sonderausgabe unserer Werftzeitung zum 25. Jahrestag der DDR erscheint am Freitag, dem 4. Oktober 1974, aus technischen Gründen etwas später. Sie kann nach 10.00 Uhr in der Redaktion in Empfang genommen werden.

Die Redaktion

Übrigens:

Paradox ist ... wenn man über Papiereinsparungen einen Bericht mit mehreren Durchschlägen schreiben muß!

Sachen gibt's



„Fahren wir bald los, Wolfgang, oder machen wir die erste Übernachtung zu Hause?"

„Herr Ober, die Tassen haben ja alle einen Sprung!" — „Ja, meine Dame, da können Sie mal sehen, wie stark bei uns der Kaffee ist!"

★

„Oma, wozu braucht denn Opa drei Brillen?" fragt die kleine Grit. „Das ist ganz einfach", antwortete die Großmuter. „Die eine hat er zum Lesen, die zweite zum Weitsehen und die dritte, um nach den beiden anderen Brillen zu suchen!"

★

Die sechzehnjährige Inge gesteht ihrer Mutter, daß sie schon seit drei Wochen einen Freund habe. „Den mußt du lassen", sagt die Mutter energisch. Darauf Inge: „Ich will ihn ja lassen, Mutti, aber er traut sich einfach nicht."

„Na, da wären wir ja wieder, sagte der Doktor erleichtert. „Sie haben einen Unfall gehabt, lieber Herr Hollebusch, und sind eben aus der Ohnmacht erwacht. Ich bin Doktor Petri und ..." Hier unterbrach ihn der Verletzte mit einem befreiten Seufzer: „Sie haben mir aber einen Schrecken eingejagt. Ich dachte, Sie sagten Petrus."

★

Auf dem Heimweg prahlte Paul: „Meine Frau merkt nie, wenn ich mal spät nach Hause komme."

„Wieso?" wollte Otto wissen. „Ich ziehe mich bereits auf der Treppe aus, nehme mein Zeug über den Arm und schleiche mich dann auf Socken ins Schlafzimmer. Nur einmal hat es nicht geklappt ..."

„Da hat sie es wohl gemerkt?"

„Ach, ganz anders", gestand Paul. „Ich hatte anständig einen zur Brust genommen, ging in Richtung Heimat, zog mich auf der Treppe aus — und als ich oben ankam, war es der Hauptbahnhof ..."

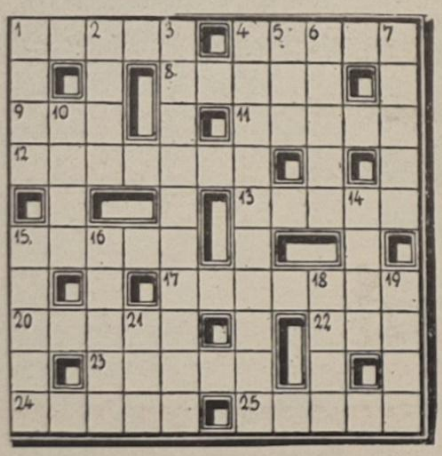
★

Zeitungslesende Ehefrau zu ihrem Angetrauten: „Stell dir vor! Da ist einer, der mit vier Frauen gleichzeitig verheiratet war, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ..."

„Zur Strafe oder zur Erholung?"

★

Auf seiner ersten Schiffsreise wird es Paul hundselend. Wehmütig fragt er den Kapitän: „Sagen Sie bitte, Herr Kapitän, ist das dort vor uns Land?" „Nein, das ist der Horizont!" „Gott sei Dank", wispert Paul, „immer noch besser als gar nichts."



Unser Tip

Quark wird mit reifen Tomaten, die in kleine Würfel geschnitten werden, gemischt, feingehackter Schnittlauch und etwas Selleriesalz dazugetan. Man streicht diesen Aufschnitt auf Vollkornbrot, überstreut mit Knusperflocken und reicht die Brote zum Frühstück oder Abendessen.

Quarkpaste

40 g Goldina, 60 g Quark, Salz und Kümmel nach Geschmack.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Wurzel der Färberröte, 4. Rennbooteiner, 8. feierlicher Brauch, 9. Tierbehausung, 11. ungarischer Komponist des vor. Jh., 12. giftiges Alkaloid der Tollkirsche, 13. Speisefisch, 15. Gleichwort für: betriebsam, eifrig, 17. Geschicklichkeitskünstler, 20. Laubbaum, 22. Nebenfluß der Maas, 23. Stadt in Polen, 24. Gestalt aus der Oper „Der fliegende Holländer", 25. Leitsatz.

Senkrecht: 1. sozialistischer Schriftsteller, NPT, gest. 1967, 2. Strom in Ostasien, 3. Werbetätigkeit, 4. in Kurzschrift festgehaltene Rede oder Diktat, 5. Heilverfahren, 6. von Lenin gegründete marxistische Kampfzeitung, 7. Stoffknick, 10. Grundbaustein der Elemente, 14. Nebenfluß der Donau, 15. englischer Archäologe, gest. 1941, 16. Reiterstachel, 18. Nahrungsmittel, 19. Musikstück für drei Instrumente, 21. Hinweis, Tip.

Auflösung aus Nr. 38/74

Waagerecht: 1. Lava, 5. Kamp, 9. Lektüre, 11. Sport, 13. Rodin, 15. Oliv, 16. Sand, 17. Weser, 19. Hanse, 20. Uhu, 21. Aston, 24. Stall, 28. Isar, 29. Arie, 30. Neige, 32. Elend, 33. Gamelan, 34. Kanu, 35. Fram.

Senkrecht: 2. Abis, 3. Verve, 4. Akt, 5. Kür, 6. Arosa, 7. Medan, 8. Asow, 10. Ende, 12. Pleisse, 14. Insulin, 18. Run, 19. Hus, 21. Ainu, 22. Taiga, 23. Organ, 25. Talar, 26. Arena, 27. Leda, 31. Emu, 32. Elf.

Speisenplan für die Woche

Vom 8. bis 11. Oktober 1974

Dienstag:

Brühreis, Rindfleisch	0,85 M
Bratwurst, Erbsenpürree, Sauerkraut	1,20 M
Makkaroni, Gulasch	1,45 M
Gemüseauflauf, Kartoffeln	1,10 M
Schonk.: Gemüseauflauf, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Rouladen, Kartoffeln, Obst	0,80 M

Mittwoch:

Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Broiler, Kartoffeln, Gemüse	1,85 M
Kochklops, Kartoffeln, Beilage	1,20 M
Lungenhaschee, Kartoffeln	0,60 M
Schonk.: Kochklops, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Boulette, Kartoffeln, Saft	0,80 M

Donnerstag:

Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Kaßlerbraten, Rotkohl	1,15 M
2 gek. Eier, Senftunke, Kartoffeln	0,95 M
Sülze, Bratkartoffeln, Remoulade	1,05 M
Schonk.: Rührei, Kartoffelpürree	0,50 M
Nacht: Kotelett: Kart., Pudding	0,80 M

Freitag:

Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Fischfilet, Mayonnaisensalat	1,10 M
Kotelett, Kartoffeln, Gemüse	1,45 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Hefeklöße, Früchte	0,50 M
Nacht: Broiler, Kartoffeln, Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms. Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

40 Freitag, 4. Oktober 1974 26. Jahrgang

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



25 Jahre Deutsche Demokratische Republik



Freundschaft zur Sowjetunion - Staatspolitik und Herzenssache unseres Volkes

Getreu den Traditionen der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung und dem Vermächtnis Ernst Thälmanns wurden Freundschaft und brüderliche Beziehungen zur Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten in der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl vom 12. Oktober 1949 zur Staatspolitik erhoben, wurden sie zur Herzenssache des Volkes der DDR.

An dieser unverbrüchlichen Verbundenheit mit der Sowjetunion, an der festen Verankerung unserer Republik in der sozialistischen Staatengemeinschaft und dem entschlossenen Willen der von unserer Partei geführten Arbeiterklasse, keine der so schwer erkämpften Errungenschaften rückgängig machen zu lassen, scheiterten alle Versuche der in- und ausländischen Reaktion, die Arbeiter-und-Bauern-Macht in der DDR zu beseitigen.

All jene aus dem Lager des Imperialismus, die 1949 „hoffnungsvoll" prophezeiten, die DDR werde das Jahr 1950 nicht überleben, und die in der Folgezeit bekanntlich kein Mittel unversucht ließen, mit Provokationen, konterrevolutionären Aktionen, ökonomischer Blockade, Menschenhandel, antikommunistischer und antisowjetischer Hetze sowie ideologischer Diversion die sozialistische Entwicklung in der DDR zu verlangsamen, aufzuhalten oder gewaltsam rückgängig zu machen, erlitten eine eklatante Niederlage.

Im harten Klassenkampf gegen die Feinde des Fortschritts und mit der Überwindung vieler komplizierter und schwieriger Situationen wuchs die DDR zu einem starken sozialistischen Staat heran. Heute ist die DDR von 111 Staaten diplomatisch anerkannt. Sie ist Mitglied der Organisation der Vereinten Nationen und nimmt als souveräner sozialistischer Staat gleichberechtigt und geachtet am internationalen Geschehen teil. Die DDR begeht den 25. Jahrestag ihrer Gründung als fester Hort des Friedens und des Sozialismus in Europa.

25 Jahre RGW

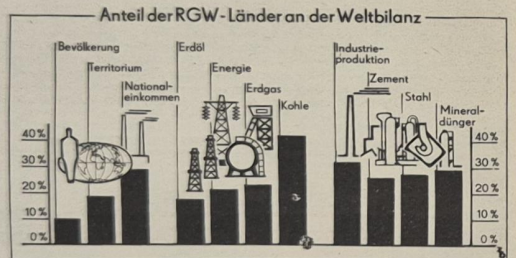
Die Gemeinschaft der RGW-Länder ist die dynamischste Wirtschaftsregion der Welt. Ein Zehntel der Weltbevölkerung lebt hier, erzeugt aber über ein Drittel der Weltindustrieproduktion. Das Nationaleinkommen je Kopf der Bevölkerung nahm anderthalbmal so schnell zu wie in den Zentren des Monopolkapitals. Die Industrieproduktion stieg von 1950 bis 1972 auf das Achtfache, in den industriell entwickelten Staaten des Kapitalismus dagegen nur knapp auf das Dreifache.

Die sozialistische ökonomische Integration schafft qualitativ neue Bedingungen für das rasche Wachstum des ökonomischen Potentials der im RGW vereinten Staaten UdSSR, VR Bulgarien, CSSR, DDR, VR Polen, SR Rumänien, Ungarische Volksrepublik, Mongolische Volksrepublik, Republik Kuba. Kooperation, sinnvolle Arbeitsteilung, die auf lange Sicht gemeinsam geplante Verflechtung unserer Volkswirtschaften sind die Grundlagen für die Verwirklichung jener Hauptaufgabe, die gleichermaßen auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU, dem VIII. Parteitag der SED und denen der anderen Bruderparteien beschlossen wurde: das Lebensniveau unserer Völker weiter zu erhöhen.

25 Jahre RGW — sie sind verbunden mit Projekten wie Energieverbundnetz „Frieden", Erdöleitung „Freundschaft", Erdgasleitung „Nordlicht", Kernforschungszentrum Dubna, Zellstoffkombinat Ust Ilim, Metallurgiegigant Kursk, Petrolchemisches Kombinat Schwedt, Eisenhüttenkombinat Ost, Großkraftwerk Boxberg. Rund 1800 Objekte der RGW-Gemeinschaft entstanden mit maßgeblicher Hilfe der Sowjetunion. Uns unterstützte sie beim Aufbau von mehr als 30 bedeutenden Industriebetrieben. Auf der Großbaustelle des Kraftwerkes Hagenwerder (siehe Grafik) arbeiten Spezialisten aus fünf RGW-Ländern. Sie sprechen verschiedene Sprachen und doch eine gemeinsame — die Sprache der Freundschaft.

Haupthalt der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit der RGW-Länder ist es, das 1971 beschlossene und auf 15 bis 20 Jahre berechnete Komplexprogramm zu verwirklichen.

Anteil der RGW-Länder an der Weltbilanz



Was in der DDR nicht mehr zu haben ist . . .

In der DDR, in der Produktionsverhältnisse und Produktivkräfte ihrem Wesen nach übereinstimmen und nicht wie im kapitalistischen Ausbeuterstaat in immer tiefere Widersprüche zueinander geraten, kann es nur ein Ziel geben, wie es auf dem VIII. Parteitag der SED vom Ersten Sekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, mit folgenden Worten charakterisiert wurde: „Mit allen Menschen wollen wir für alle Menschen dieses Landes die sozialistische Gesellschaft immer vollkommener gestalten. Oberster Grundsatz unseres Denkens und Tuns bleibt: Nichts wird bei uns um seiner selbst willen gemacht! Nichts geht ohne die Kraft des Volkes! Alles dient dem Wohle der arbeitenden Menschen!"

Wie sich fleißige Arbeit von Millionen unserer Bürger für die allseitige Stärkung der DDR und damit für sie selbst auswirkt, zeigt augenfällig die bisherige Verwirklichung der auf dem VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe und des damit verbundenen sozialpolitischen Programms. Diese Beschlüsse führen dazu, die dem Sozialismus innewohnenden Triebkräfte immer stärker zu entfalten.

Ich habe mir eine Liste zusammengestellt. Schuld daran war ein Bekannter, der mich, als wir einander vor ein paar Wochen begegneten, erstaunt fragte: „Was, so lange leben Sie schon in der DDR? Dort fehlt's doch an den primitivsten Dingen, die bei uns selbstverständlich sind . . Woher ich das weiß? Na, hör'n Sie! In allen Zeitungen können Sie das immer wieder lesen, und Sie selber müssen's doch am besten wissen . . ."

Meine Antwort steht hier nicht zur Debatte. Aber ich habe mein Gewissen erforscht und gründlich nachgedacht. Tatsächlich, ich muß zugeben: In der DDR — und wahrscheinlich in den anderen sozialistischen Ländern ebenso — fehlt es an allem möglichen, was zum täglichen Leben gehört. Eigentlich merkwürdig, daß ich da erst jetzt draufkomme.

Die Liste dieser nicht vorhandenen Dinge ist länger geworden, als ich zuerst vermutet hatte. Hier ist sie — alphabetisch geordnet.

All das werden Sie in der DDR vergeblich suchen:

A: Aggressionspläne
Aktienkapital — Antikommunisten — Antisemiten —Antreiberei — Arbeitslose — Armut — Arztkosten — Astrologie — Ausbeutung — Aussperrung.

B: Bankiers
Bankräuber — Benzinknappheit — Betriebsstillegungen — Bettler — Bildungsnotstand — Bodenspekulation — Börsianer — Bourgeoisie — Budgetdefizit.

C: Callgirls
„Chaoten" — Chauvinisten — Couleurstudenten.

D: Devidenden
Doping (im Sport) — Dresdner Bank.

E: Effektenbörse
Einheiraten — Elendsviertel — Energiekrise — EWG — Existenzangst — Expansionsdrang.

F: Fahrverbot
Faschisten — Feudalstruktur — Finanziers — Flaute — Fluglotsenstreik — Frackzwang.

G: Gangster
Gastarbeiterausplünderung — Gebührenerhöhung — Geiselnahmen — Geldentwertung — Gutsbesitzer.

H: Halsabschneider
Haschisch — Hetzliteratur — Hitlerboom — Holdinggesellschaften — Horoskope — Hungerlöhne.

I: Imperialisten
Inflation — Insolvenzen.

J: Jugendverwahrlosung
Junkertum.

K: Kabinettkrisen
Kalter Krieg — Kammerdiener — Kapitalisten — Kartelle — Kaufkraftschwund — Kinderlähmung — Klassengegensätze — Klerikalismus — Knechte — Konkurse — Korruptionsskandale — Kriegspropaganda — Kriegsverbrecher — Kursstürze — Kulturpessimismus.

L: Lehrlingsausbeutung
Lehrstellenmangel — Lohndruck.

M: Mietwucher
Militaristen — Mißwirtschaft — Monopolherren.

N: Nationalismus
NATO — Neonazis — Nepperei — Notverordnungen.

O: Obdachlose
Ölkrise.

P: Pleiten
Pornowelle — Posträuber — Preistreiberei — Prinzen — Produktionsrückgang — Profisport — Profitwirtschaft — Putschisten.

R: Rassendiskriminierungen
Rauschgifthandel — Revanchepolitiker — Rüstungsprofite.

S: Schulmisere
Spekulationsbauten — Springerpresse — Stagnation — Steuererhöhungen.

T: Teuerung
Theaterkrise — Treibstoffmangel.

Ü: Überheblichkeit
Keine Gleichberechtigung der Frau — Untergebene — Unternehmer.

V: Verweigerung der Mitbestimmung
Volksverdummung.

W: Währungskrise
Watergate — Wirtschaftsdepression — Wohungsspekulanten.

Z: Zinswucher
Es ist schon wahr, diese Aufzählung ist sicher nicht vollständig. Aber das ist alles, was mir im Moment an Mangelwaren der DDR eingefallen ist. Und jetzt lachen Sie mich bitte nicht aus — ich habe bisher nicht ein einziges von diesen schönen Dingen vermißt.

Fritz Walter

DDR 25

Ein Vierteljahrhundert Arbeiter-und-Bauern-Macht ist ein stolzes Jubiläum. Fünfundzwanzig arbeitsreiche Jahre haben uns auf allen Gebieten des gesellschaftlichen und persönlichen Lebens Erfolge gebracht. Die Resultate unserer gemeinsamen Arbeit sind weithin sichtbar. Sie sind anschaulicher Beweis dafür, daß unser sozialistischer Weg gut und richtig ist.

Erfolgreiche Wettbewerbsbilanz des Werftkollektivs zum Republikgeburtstag

Die Leitung unseres Betriebes befindet sich heute in Berlin auf einer festlichen Veranstaltung von Partei und Regierung der DDR und wird stellvertretend für das gesamte Werftkollektiv das Ehrenbanner des ZK der SED als Wettbewerbsauszeichnung entgegennehmen. Das ist eine hohe Wertschätzung unserer Leistungen und wird allen Werktätigen Ansporn sein, die Wettbewerbsverpflichtungen 1974 vorbildlich zu erfüllen. Was haben wir bisher erreicht?

Das Kollektiv des VEB Volkswerft Stralsund konnte unter Führung der Betriebsparteiorganisation im sozialistischen Wettbewerb im 25. Jahr des Bestehens unserer Republik unter der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material den höchsten Nutzeffekt erzielen" per 30. September 1974 gute Ergebnisse in der Planerfüllung erreichen.

Die Aktivität der Werktätigen bei der Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs als Ausdruck der schöpferischen Masseninitiative zeigt die ständige Bewußtseinsentwicklung der Arbeiter, Angehörigen der Intelligenz und der Angestellten bei der Lösung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe.

So haben von den fast 8000 Angehörigen unseres Betriebes zur Erfüllung und Übererfüllung der gestellten Ziele 3459 Einzel- und 3995 Kollektivverpflichtungen übernommen.

Bis zum 30. September 1974 wurden 5106 Verpflichtungen mit nahezu 6,3 Millionen Mark Nutzen realisiert und eine Übererfüllung des Gegenplanes in allen Kennziffern erreicht: Export, Warenproduktion, Konsumgüterproduktion, Ergebnis und Nettogewinn.

Die bisherigen Ergebnisse konnten nur erreicht werden, weil alle Kollektive im sozialistischen Wettbewerb aktiv mitwirken.

Von den 314 Kollektiven kämpfen 258 um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit".

73 Kollektive konnten in diesem Jahr ihren Ehrentitel wieder erfolgreich verteidigen, und weiteren 16 wurde 1974 der Ehrentitel verliehen.

Die persönliche Bereitschaft der Werktätigen des Betriebes, im sozialistischen Wettbewerb besonders im 25. Jahr des Bestehens unserer Republik hohe Leistungen in der Produktion zu vollbringen, drückt sich auch darin aus, daß über 2000 persönlich-schöpferische und 277 kollektiv-schöpferische Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität erarbeitet wurden und abgerechnet werden.

In der Wettbewerbs- und Verpflichtungsbewegung wird der Anwendung der Erfahrungen und Vorschläge sowjetischer Neuerer und Initiatoren große Bedeutung beigemessen. So arbeiten gegenwärtig 231 Kollektive nach der Bassow-Methode mit insgesamt 4489 Werktätigen, 60 Prozent aller Kollektive arbeiten nach der Saratower Methode.

Die Initiativen der Werktätigen unseres Betriebes finden auch ihren Ausdruck in der Neuererbewegung und in der Arbeit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften. 2386 Neuerer, das sind 32,1 Prozent, beteiligen sich am Neuererwesen, davon sind 1805 Produktionsarbeiter, 306 Jugendliche und 250 Frauen. Die Beteiligung von Neuerern an Neuerervereinbarungen liegt bei 1484 Kollegen, der Pro-Kopf-Nutzen beträgt 2302,30 M.

Die bisher aufgeführten Aktivitäten bringen zum Ausdruck, daß sich die Werktätigen des VEB Volkswerft Stralsund der hohen Auszeichnung mit dem „Vaterländischen Verdienstorden in Gold" für die Wettbewerbsergebnisse des Jahres 1973 bewußt sind und diese Auszeichnung Ansporn und Verpflichtung zu noch höheren Leistungen im Jahr des 25jährigen Bestehens unserer Republik ist.

So haben wir die wichtigsten Staatsplankennziffern zum 30. September 1974 mit der Übergabe des Supertrawlers 420 wie folgt erfüllt:

Schiffsausstoß Supertrawler
100,0 Prozent;
industrielle Warenproduktion
100,8 Prozent;
Export
103,0 Prozent;
Einsparung PWT
133,0 Prozent;
einheitliches Betriebsergebnis
109,0 Prozent;
Nettogewinn
128,7 Prozent.

In Vorbereitung für den Plan 1975 werden sich alle Kollektive hohe Ziele im sozialistischen Wettbewerb stellen, um das letzte Jahr des Fünfjahrplanes erfolgreich abzuschließen.

Auszeichnungen

anläßlich des 25. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik

Vaterländischer Verdienstorden in Bronze
Karl Dittmann, Werftdirektor

Verdienstmedaille der DDR
Manfred Ehlert, stellv. Parteisekretär
Günter Mildebrath, APO-Sekretär

Verdienter Aktivist
Wilfried Sühs, Leiter der Objektkontrolle

Medaille „Für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb"
Joachim Gädke, Parteisekretär
Theo Schober, Hauptbuchhalter

Aktivisten der sozialistischen Arbeit
Günter Finkner, FAK
Wolfgang Kruse, FAK
Heinz Witing, FAK
Rudi Geldschläger, FAK
Rudi Boese, FAL
Gunter Kawitzke, FAL
Erna Neumann, FAL
Elli Brakrogge, FAL
Willi Stark, FAL
Bernhardt Laube, FAL
Werner Achterberg, TAM
Rudi Rummler, TAM
Manfred Lausch, TAV
Ernst Bresemann, TAV
Günter Räbisch, TAE
Kurt Klatt, TAE
Rudolf Gabel, TAI
Josef Schmidt, FMM
Karl-Heinz Burwitz, FMM
Ht.-Günter Meier, FMM
Dieter Wilken, FAM
Ullrich Schwabe, FAM
Heino Kober, FAM
Dieter Wieck, FAM
Hugo Schwarz, FAM
Georg Reikat, FAM
Karl-Heinz Grund, FAM
Anna Pfeiffer, FMA
Siegfried Mühleiter, FMA
Harald Raschke, FSH
Kurt Lühr, FSH
Hans Peters, FSH
Gerd Müller, FSH
Arno Brückner, FT
Günter Arndt, FT
Wolfgang Gampe, FT
Friedrich Dachtler, FT
Walter Oelvitz, FT
Walter Müller, FT
Wilhelm Drägert, FT
Kurt Weinert, FT
Werner Rhein, FSV
Werner Berber, FSV
Alfons Kahlke, FSV
Kurt Steding, FSV
Siegfried Steltner, FSV
Dieter Kruse, FMR
Manfred Schwarz, FMR
Jürgen Mönch, FMR
Gerhard Fanter, FMR
Willi Hackbarth, FMR
Gernot Tampe, FMI
Gaida Wachholz, FMI
Reinhold Heuer, FMI
Egon Heinrich, LL
Horst Meißner, TB
Oskar Kappel, TB
Frieda Rackow, BIN
Gerda Werth, OA
Elfriede Lucht, OAB
Dieter Behm, FST
Walter Assmus, FST
Alfred Mühl, FST
Anneliese Simon, EKM
Dieter Vogel, EM
Willi Hanke, E
Manfred Schwaak, E
Brigitte Hack, E
Willi Nowak, E
Johannes Burckert, EKS
Artur Rade, EKE
Egon Moche, EKM
Rudolf Rische, E
Fritz Ehlert, FAH
Hans-Jürgen Breitsprecher, FAH
Erwin Koß, FAH
Kurt Föcknitz, FAH
Otto Hoffmann, FAH
Herbert Hensel, FAH
Werner Dust, FAH
Werner Rickert, TVF
Friedrich Jasse, FRS
Lotte Bohm, FRS
Herbert Schulz, FRS
Horst Löhl, FRS
Hans-Jürgen Lange, FRM
Heinz Hesse, FRM
Walter Pursch, FRM
Klaus-Dieter Bieber, FRM
Fredi Scharlau, FSM
Helmut Engel, FSM
Wilhelm Wegner, FSM
Gregor Lewandowski, FSM
Wolfgang Schmoock, FRT
Alfred Müller, K
Walter Roloff, K
Günter Schöps, K
Helga Schwarz, K
Heinz Krabbe, K
Franz Peter K
Heinz John, F
Lothar Kiekbusch, L
Fritz Hagen, T
Erich Busack, FMM
Günter Lachmann, FME
Hans-Georg Hoyer, FME
Karl Brüsewitz, FME
Anton Schöpke, FAI
Siegfried Mahnke, FAI
Peter Kusche, FAI
Charlotte Herschel, FAI
Karl-Heinz Nikadem, FAI
Emil Krüger, TI
Werner Sepke, FP
Horst Dachtler, FP
Heinz Koch, FP
Hugo Schröder, FP
Günter Fabian, LQ
Rasmus Rades, F
Klaus Schülke, F
Margarete Poganat, LT
Siegfried Poganat, LT
Robert Kühl, LT
Gerda Schlesener, LT
Wolfgang Rosin, LT
Hermann Schoschies, LT
Franz Luck, LT
Karl-Heinz Dominewski, LT
Günter Redlich, SRG
Heinz Brandt, SRG
Hans-Joachim Hannemann, SRG
Detlef Thielow, SRG
Hans-Joachim Reich, SRG
Friedrich Krebs, BS-Kommando
Ruth Emulat, Klubhaus
Hans Hohn, Klubhaus
Elisabeth Ost, FSV
Klaus Greten, FSG
Walter Korth, FSG
Friedrich Liebe, FSG

Ehrennadel der DSF

Gold:
Horst Ohlerich, FMM

Silber:
Werner Schuldt, F
Emil Wepler, FLB
Bernhard Mann, TAL
Udo Helling, ZPL
Helene Guhse, FMI
Dieter Grugel, FAL
Peter Kröhnert, FAL
Wilhelm Lichtwardt, L
Dieter Gerlach, TVP
Edith Rachow, TAE
Christel Herold, Klubhaus
Karin Melchior, EM
Helene Bendig, LQ
Helmuth Baedt, FAL
Hauptabteilung Gütekontrolle
Maschinenbau-Anfertigung
Abteilung Dolmetscher
Redaktion „Unsere Werft"
Gewerk 1453, FSM
Gewerk 2432, FAL
Gewerk 6984, TAE
Gewerk 4322, FRM

Im Zeugenstand der Geschichte

Schiffbauer Otto Nautsch, Träger des Karl-Marx-Ordens

Otto Nautsch, 53 Jahre, hat Schmied gelernt, war vier Jahre Soldat, in sowjetischer Kriegsgefangenschaft, kam hier auf die Antifa-Schule zum ersten Mal mit Karl Marx in Berührung; er ist seit 1950 auf der Volkswerft Stralsund, begann als Schiffbauhelfer und qualifizierte sich zum Facharbeiter. Er ist seit 1951 verheiratet und hat drei Kinder. Auszeichnungen: Karl-Marx-Orden, zwölffacher Aktivist, einmal verdienter Aktivist, Funktionen: Mitglied der Kreisleitung der SED Stralsund, Gruppenorganisator.

Ein halbes Jahr ist die Republik alt, da kommt Otto Nautsch in die Volkswerft. In den Bereich Schiffbau. Arbeitskräfte werden dringend gebraucht. Viele kommen. Sie sind Bäcker, Schuhmacher, Tischler, viele ohne Beruf. Otto Nautsch hat Schmied gelernt. Er beginnt seinen Weg als Helfer im Schiffbau.

Fachleute waren rar damals. Sieben Schiffbauer gab es nur in diesem Bereich. Otto schaut ihnen auf die Hände, fragt viel, notiert viel, vieles im Kopf, manches im Buch. Und schon nach kurzer Zeit sagt man von ihm: „Der Otto, der hat goldene Hände, der ist ja ein richtiger Schiffbauer!"

Zuzupacken, das versteht er — kein Ausweichen, vor niemandem, vor keinen Schwierigkeiten. Und davon gab es damals mehr als genug.

Fischereifahrzeuge sollen gebaut werden. Manchem erschien das unmöglich. Ohne Fachleute! Nicht Otto Nautsch. „Wir müssen eben lernen!", sagt Otto und redet auch so mit den anderen. Doch leicht gesagt, wenn man tagsüber schuftet bis zum Umfallen, oft genug mit knurrendem Magen, wenn es Terminrückstände aufzuholen, hieß, wenn die Projekte nicht stimmten und in der Endmontage alles durcheinander geriet. Und wenn man abends vor Müdigkeit schon beim Essen einschlief. Wie denn? „Trotzdem, oder gerade deshalb", sagte Otto immer wieder, „damit's anders wird."

Heute gibt es im Bereich Schiffbau der Werft 1000 Facharbeiter, die als Schiffbauer auch brennen und schweißen können. Das ist eine Sache, an der Otto Nautsch nicht ganz unbeteiligt ist. Zum Beispiel brauchten sie damals, so vor 15, 20 Jahren am Vorschiff noch vier Mann, um eine Platte von einem Quadratmeter anzubauen.

Otto Nautsch überlegt immer wieder: „Wie kommen wir mit der Produktivität zurecht, so haut das nicht hin. Wir können mehr bringen, wenn wir die Wartezeiten ausschalten. Denn wenn der Schweißer seine Naht zog, stand der Schiffbauer da und hatte Leerlauf."

„Wenn nun der Schiffbauer auch schweißen würde und brennen..." Otto Nautsch berät sich mit seinen Genossen. Und sie machen den Versuch in seiner Arbeitsgruppe. Sie bilden eine Brigade, zu der Brenner und Schweißer gehören. Arbeiten im Komplex. Und steigern die Arbeitsproduktivität ganz wesentlich. Das war eine kleine Revolution. Und notwendig, denn damals begannen die Stralsunder, die ersten vollgeschweißten Schiffe zu bauen.

Was sie damals begannen, gehört heute zur Grundausbildung. Und mancher, der damals sagte: „Der Nautsch, der spinnt ja", erinnert sich heute nicht mehr daran.

Otto Nautsch ist Neuerer, seitdem auf der Werft ist. Das ist ihm sozusagen zur Berufung geworden. Das Vorschiff eines Schiffes kennt er wie seine Westentasche. Immer arbeitet er hier. Und immer knobelt er. Sucht sich die dicksten Brocken aus. Immer auf die Schwierigkeiten zu. „Die müssen zuerst weg", meint er. Die anderen kennen das schon. Stöhnen manchmal, wenn sie hören, daß sie zu ihm in die Arbeitsgruppe kommen. „Er verlangt viel", sagen die Jungen, aber auch, daß nichts unmöglich ist. Und wenn Otto eine Hochleistungsschicht macht, dann haben auch sie noch das Nachsehen. So ist er. Bleibt solange auf der Werft, bis er seine Arbeit beendet hat. Ungeduldig, nicht selten platzt ihm der Kragen, wenn was nicht klappt. Aber immer überlegt er, woran mag es liegen. Und versucht anderen die Ursachen zu erklären.

Er spricht viel mit seinen Kollegen, Besonders, als er zweimal von ihnen zu Parteitagen delegiert wird. Er gibt nicht einfach wieder, was er gesehen und gehört hat, er regt auch an: Wie können wir das machen, was ist für uns wichtig.

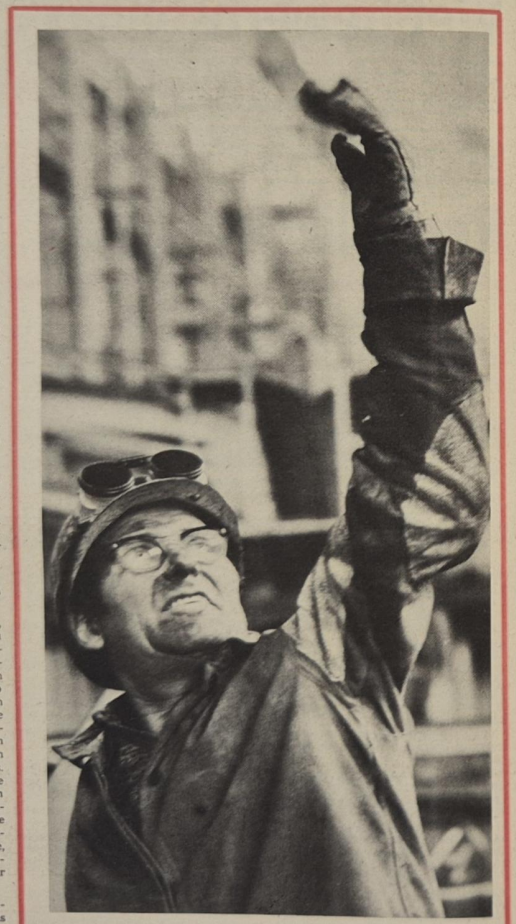
In der Werft war inzwischen die Loggerserie abgeschlossen worden. Trawler wurden auf Kiel gelegt. Dann begannen die Sorgen. Die Übergänge von der alten zur neuen Serie waren nicht richtig vorbereitet. Es gab Einbrüche. Mit den Arbeitern war zu wenig beraten worden. Otto Nautsch sorgte mit dafür, daß daraus Schlußfolgerungen gezogen wurden. Sagte, was er dachte, wie er sich's dachte. Er sprach mit dem Werftdirektor ebenso offen wie er auch vor seinen Kollegen auftrat.

Vieles wurde anders in der Werft am Strelasund.

Neue Projekte nahmen Gestalt an, forderten, in neuen Dimensionen zu denken. Tropik, Atlantik, Supertrawler, Großrationalisierung! Neue Bewährungsprobe für das Werftkollektiv. Auch für so einen Bewährten, wie Otto Nautsch. Rationalisiert hatten sie schon viel. Aber in diesem Umfang? Und volle Produktion trotz der großen Bauarbeiten? Auf engstem Raum? Otto Nautsch wußte auch, daß nicht alles glatt gehen würde. Aber trotzdem, notwendig war's. Und deshalb gehörte er zu denen, die unermüdlich erklärten, warum in diesen Dimensionen rationalisiert werden sollte. Bessere Arbeitsbedingungen für die Schiffbauer, waren die eine Seite. Wettergeschützt in einer riesigen Halle, Schiffe von höherer Qualität mit höheren Gebrauchseigenschaften. Denken für morgen...

Otto Nautsch malte keine leeren Zukunftsbilder vor denen, bei denen das Umdenken langsamer ging. Er machte auch keine Bogen um die Schwierigkeiten, die es bald in Hülle und Fülle geben sollte. Mitgezogen, mitgedacht und mitgemacht haben schließlich alle. Und wie. Wenn sich die Leitungen der Werft mit dem Baubetrieb nicht einigen konnten, dann warteten die Schiffbauer nicht ab, sondern setzten sich mit den Bauarbeitern an einen Tisch.

Otto gehört in dieser Zeit wieder zu denen, die nicht eher nach Hause gehen, als bis er geschafft hat, was er sich vornahm.



Müde, abgespannt? Otto Nautsch will nichts wissen davon. „Ich bin erst ruhig, wenn ich weiß, daß alles geklappt hat. So war das mein Leben lang." Sagt er. Und so kennen ihn alle. Auch zu Hause seine Frau und die drei Kinder.

Und als Otto Nautsch nach diesem Vierteljahrhundert stürmischen Wachstums der ganzen Republik mit dem höchsten Orden unseres Staates ausgezeichnet werden sollte, da sagt er: „Das war die schlimmste Woche meines Lebens. Ich dachte immer, das kann doch nicht wahr sein."

Seine Kollegen halten dagegen: „Wenn ihn einer verdient hat, dann Otto."

Karin Berger/Foto: Hardenberg



Robert Olick, 50 Jahre, E-Schweißer im Gewerk 1513, Helling.

Mit dem Schiffbau verheiratet

...zu sein, behaupten in der Werft viel mehr als diese beiden Schweißer Robert Olick (links) und Friedrich Lorenz (rechts) vom Gewerk 1513, ohne daß ihnen ihre Ehefrauen darüber böse wären. Sie sehen im Wachsen unserer Werft ihr Lebenswerk und freuen sich wie Tausende, daß sich die Werft in den 25 Jahren des Bestehens der DDR so prächtig entwickelt hat.

Die Stationen des Lebens dieser beiden Arbeiter sind wie die vieler anderer: nach Rückkehr aus der Gefangenschaft Einzug auf dem Dänholm, Umschulung, Gründung der Familie, von Schiffstyp zu Schiffstyp Neues hinzulernen, Heranwachsen zu sozialistischen Persönlichkeiten. Ihr Handwerk verstehen sie tipptopp, gesellschaftlich sind sie im Betrieb und im Wohngebiet aktiv, Steckenpferde, wie Garten und Fußball, werden gepflegt, die Kinder zu ordentlichen Staatsbürgern erzogen, und der Nachwuchs vom Lehrkombinat erhält eine solide Ausbildung in der Praxis. Sie fühlen sich für Qualitätsarbeit verantwortlich, bangen um die Werft in schweren Zeiten, helfen durch hohe Einsatzbereitschaft aktiv mit, daß die Werft wieder in den Tritt kommt, und sind glücklich und froh, wenn man in der Stadt mit Hochachtung von den Leistungen der Volkswerft spricht. Es sind also ganz gewöhnliche Menschen wie du und ich...

Daß in diesem Gewerk alle Mitglied der DSF sind und im Wettbewerb auf der Helling fast nur auf den Plätzen eins und zwei liegen, wundert mich gar nicht nach der Bekanntschaft mit diesen beiden tüchtigen Schweißern.

Gisela Hein



Friedrich Lorenz, 43 Jahre, E-Schweißer im Gewerk 1513, Helling.

Arbeiterin lernte Schiffe bauen



25 Jahre DDR bedeuten auch für die Schweißerin Elsbeth Ost fast 25 Jahre Betriebszugehörigkeit. Sie erzählte:

„Ich begann hier in der Werft als Schweißer-Umschüler. Znächst besuchte ich einen Grundlehrgang in der BBS. Nach Beendigung der Ausbildung, die nur praktisch erfolgte, wurde ich nach sechs Wochen als Helfer bei den Schiffbauern eingesetzt. Ich arbeitete damals im Sektionsbau in Halle VI bei Meister Senger. Ich bemühte mich, recht viel hinzuzulernen. Zwei Jahre später wurde ich dann als Schweißerin eingesetzt."

Obwohl dieser Beruf für eine Frau recht schwer ist, übt ihn Elsbeth doch sehr gern aus. Als Leiterin einer Frauenbrigade leistete sie eine vorbildliche Arbeit und wurde zweimal als Bestarbeiter ausgezeichnet. Inzwischen gehört Kollegin Ost schon zum alten Stamm der Werft. Trotz des für sie langen Tages, sie wohnt in Barth und ist täglich 12 Stunden unterwegs, ist sie ihrem Betrieb, der Volkswerft, treu geblieben. Mehrere Schweißerprüfungen und der Facharbeiterabschluß sind einige Erfolge ihrer Entwicklung, auf die sie sehr stolz ist.

Auch gesellschaftlich steht sie nicht abseits. Die Arbeit mit der Patenklasse, der 7b der Ernst-Thälmann-Oberschule Andershof, macht ihr genauso viel Freude wie die praktische Ausbildung der Lehrlinge. Ihr Meister, Kollege Breske, sagte über sie: „Elsbeth wird auf Grund ihrer fachlichen Fähigkeiten und ihrer Qualitätsarbeit von allen respektiert. Ihre Arbeit mit den Lehrlingen ist beispielgebend für viele." In ihrem Kollektiv fühlt sie sich wohl. „Mit den Kollegen arbeite ich schon jahrelang zusammen. Die Männer sind sehr verträglich, und wenn es einmal zu schwer wird, helfen sie einem immer. Von diesem Kollektiv möchte ich mich nicht trennen."

Zum Arbeitsgebiet der Kollegin Ost gehören außer den Arbeiten an der Richtplatte auch noch die Arbeiten eines Anschlägers.

Elsbeth meint dazu: „Dadurch, daß wir Anschlägerarbeiten selbst verrichten, werden viele Ausfallzeiten beseitigt, und die Arbeiten können zügiger vorangehen.

Wenn ich daran denke, wie es damals war, als wir knapp ein Viertel von dem schafften, was wir heute erreichen, so können wir doch auf unsere Erfolge stolz sein. Die moderne Technik und die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen taten ein Übriges dazu.

Solange ich gesundheitlich kann, werde ich dabeisein und mithelfen, unsere Planaufgaben zu erfüllen."

Jürgen Koltz

Verdienter Aktivist Bruno Mischke, Dreher in der Abteilung Maschinenbau-Anfertigung

Pavel Bykow ist mein Vorbild



Seit August 1949 arbeitet der Verdiente Aktivist, Genosse Bruno Mischke, 64 Jahre, als Dreher in der Volkswerft Stralsund. Er gehört zu den Aktivisten der ersten Stunde im Industriezweig Schiffbau.

Inzwischen ist er neunfacher Aktivist und einmal Verdienter Aktivist. Seine großen Erfahrungen gibt er bereitwillig an die anderen seines Kollektivs weiter. Darüber sagte sein um viele Jahre jüngerer Kollege Ernst Wachtel: „Seit 1966 arbeite ich mit Bruno Mischke an einer Maschine. Er unterstützte mich vom ersten Tage an, zeigte mir Kniffe und ließ mich an seinen großen Erfahrungen teilhaben.

Er ist für uns in jeder Hinsicht, fachlich sowie gesellschaftlich, Vorbild. Trotz gesundheitlicher Beschwerden, die sich in seinem Alter einstellen, strebt er ständig nach Höchstleistungen, lebt er uns den vorbildlichen sozialistischen Arbeiter vor!"

Sein ganz besonderes Augenmerk legte Bruno Mischke auf die Anwendung sowjetischer Arbeitserfahrungen. Bereits Anfang der 50er Jahre eiferte er Pawel Bykow nach und führte gemeinsam mit seinem Freund Erich Goldemann (Rentner) das Schnelldrehverfahren in der Volkswerft ein.

Dieser Neuerermethode folgte dann die persönliche Maschinenpflege nach dem Beispiel von Nina Nasarowa, und man könnte eine lange Liste fortsetzen, wollte man alle Neuerungen nur nennen, die in der Dreherei der Volkswerft durch Brunos persönliches Beispiel Zugang fanden. Als Vorsitzender des Neuererkollektivs in der Abteilung Maschinenbau Anfertigung reicht er nicht nur selbst Neuerervorschläge ein, sondern hilft auch mit, daß die Vorschläge anderer zügig realisiert werden und ermuntert so manchen Arbeiter zur Mitarbeit in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften. Wenn sein Gewerk bereits mehrmals mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" und als „Kollektiv der DSF" ausgezeichnet wurde, so ist das ein großes Verdienst des vorbildlichen und äußerst bescheidenen Arbeiters Bruno Mischke. Sein Lebenswerk hat er in der Volkswerft geschaffen, indem er all die Jahre sozialistisch arbeitete, lernte und lebte und viele Jünger auf diesem Weg des Sozialismus mitnahm!

25 Jahre — auch ein persönliches Jubiläum



Fünfundzwanzig Jahre DDR bedeuten für mich auch 25 Jahre Betriebszugehörigkeit zu unserer Werft. 1949 war ich gerade aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt und fand auf der neuen Werft sofort eine Arbeitsstelle in der Neubauleitung. Die Bauarbeiter hatten große Eile, denn die Schiffbauer brauchten die Produktionshallen, weil eine Großserie von Loggern in der ersten „Schiffsfabrik" der DDR sozusagen vom Fließband laufen sollte. Sehr große Unterstützung erhielten wir beim Aufbau der Werft von unseren sowjetischen Freunden, der damaligen SMAD, die uns bei Engpässen an Material immer mit Rat und Tat zur Seite standen. Ich erinnere mich auch noch, wie froh man war, zu Mittag einen Schlag Graupensuppe zu erhalten. Mit dem Wachsen der Werft verbesserten sich auch die Lebensbedingungen der Werftarbeiter stetig. Zuerst wurden Wohnungen auf dem Frankenhof und der Reiferbahn gebaut. Die dort einziehen konnten, waren damals darüber froh und glücklich. Die Kinderkrippe „Fritz Reuter" folgte im gleichen Zuge, als erste Obhut für die Kleinsten unserer werktätigen Frauen. Die Einweihung nahm Prof. Dr. Dr. Schwarze vor.

Mittlerweile bin ich selbst ein alter „Werfthase" geworden und hatte vor kurzem die Ehre, bei einer Festveranstaltung für 25jährige Betriebszugehörigkeit vom Bereich Schiffbau dabeizusein. Stolz bin ich auch, daß mein Sohn in der Werft gelernt hat, sein Studium absolvieren konnte und jetzt als Ingenieur sein Wissen und Können für den Betrieb einsetzt.

Herbert Kossendey, FSV

Aus der Geschichte unserer Kampfgruppen

Schneesturm erfolgreich getrotzt



Seit Bestehen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse haben ihre Angehörigen oftmals ihre Einsatzbereitschaft und die Treue zu unserem Staat unter Beweis gestellt. Sei es bei der Errichtung des Schutzwalles am 13. August 1961, bei den gemeinsamen Manövern mit den Bruderarmeen oder auch bei Katastropheneinsätzen.

Es war an jenem 11. Januar 1968, als in den Vormittagsstunden im Küstenbezirk große Schneeverwehungen einsetzten und sämtliche Zufahrtsstraßen für den Verkehr blockiert wurden. Bei Schichtschluß in unserer Werft saßen somit über 100 Werktätige aus den umliegenden Ortschaften im Speisesaal und konnten nicht zurück zu ihren Angehörigen. Von den in Bereitschaft liegenden Einheiten der Kampfgruppen erhielten zehn Kämpfer und vier Kraftfahrer den Auftrag die aus Richtenberg kommenden Werktätigen nach Hause zu begleiten. Gegen 17.00 Uhr setzten sich sodann vier Fahrzeuge in Richtung Richtenberg in Bewegung. Langsam ging die Fahrt voran. Kurz vor Negast schien es so, als sei die Fahrt zu Ende, aber die Kämpfer machten sich unermüdlich daran, die Spur zu räumen. Meter um Meter schoben sich die Fahrzeuge weiter durch die Verwehungen bis fast nach Richtenberg.

Vor uns lag eine in der Dunkelheit nicht übersehbare Schneeschanze. Immer wieder wurde versucht, die Fahrzeuge vorwärtszubekommen. Nach einigen Stunden harter Arbeit mußten wir feststellen, daß wir mit den Fahrzeugen nicht durchkommen, jede freie Spur wurde von dem heftigen Sturm sofort wieder zugeweht. Die Räder der Fahrzeuge mahlten im losen Schnee. Die Maschinen waren überbeansprucht und fielen zum Teil aus. Es drohte eine Panik auszubrechen. Die Frauen wollten verständlicherweise zu ihren Kindern. Für uns gab es dann nur eine Devise: Fahrzeuge stehenlassen und die letzte Strecke zu Fuß zurückzulegen. Daraufhin erhielten zwei Kämpfer den Auftrag, vorauszugehen. Der Rest blieb zurück, den älteren bzw. schwächeren Personen Unterstützung zu geben.

Als gegen 23.00 Uhr alle wohlbehalten in Richtenberg angekommen waren, wurden die Kämpfer daukend verabschiedet.

Vom Rat der Gemeinde wurden die Genossen bis zum nächsten Morgen gut versorgt. Wir machten uns auf, die Fahrzeuge wieder in Betrieb zu setzen, um den Heimweg anzutreten.

Diese 14 Genossen haben stellvertretend für alle Angehörigen der Kampfgruppen gezeigt, daß sie neben ihrer beruflichen Tätigkeit, der Sicherung des Friedens, uneigennützig bereit sind, sich für das Leben und die Gesundheit der Bevölkerung einzusetzen. Ihnen allen gilt der Dank, daß der Frieden in Europa weiter gesichert und gefestigt wurde.

Rudi Schönherr, LQK

Während des sozialistischen Aufbaues entwickelte sich die Gleichberechtigung der Frau in der DDR zu einer Realität. Die ständig wachsende Bewußtseinsbildung spiegelt sich täglich sowohl in der fachlichen als auch in der politischen Tätigkeit der Frauen wider. Unsere Frauen sind stolz darauf, daß es im Bericht des ZK an den VIII. Parteitag der SED heißt: „Die Frauen haben im wahrsten Sinne des Wortes bewiesen, daß ohne ihre hervorragenden Leistungen der Sozialismus nicht aufgebaut werden kann."

In unserer Werft arbeiten 1800 Frauen und Mädchen. In den vergangenen 25 Jahren haben unsere Frauen in allen Bereichen unserer Werft ihren Arbeitsplatz gefunden. Schauen wir zurück auf die Zeit, als es gar nicht denkbar war, daß eine Frau einen modernen Kran bediente — heute ist es eine Ausnahme, wenn männliche Kollegen Kranfahrer sind.

In der Werft arbeiten sechs Frauen in leitenden Funktionen, 58 Frauen in mittleren Funktionen. 112 Frauen haben einen Fach- oder Hochschulabschluß. 827 Frauen haben ihren Facharbeiterbrief erworben. Unser Hauptanliegen ist es, eine allseitige Entwicklung unserer Frauen zu erreichen und besonders ungelernte zu Facharbeitern zu entwickeln. Wir haben in den vergangenen 25 Jahren besonderes Augenmerk darauf gelegt, daß mit der fachlichen Qualifizierung die politische Bildung übereinstimmte. So können wir mit besonderem Stolz sagen, daß 160 Frauen eine politische Qualifikation besitzen.

25 DDR — Bei uns ist Wirklichkeit, wofür Generationen der Arbeiterklasse kämpften

25 Jahre DDR bedeutet für uns als Schiffbauer der Volkswerft Stralsund 25 Jahre Produktion von Fischereifahrzeugen. Vor 25 Jahren lief der erste Logger mit dem verpflichtenden Namen „Oktoberrevolution" vom Stapel. Seitdem haben 1162 Fischereifahrzeuge unsere Werft verlassen.

Unser Betrieb hat sich auf Grund großer Serien für die Sowjetunion zu einer modernen Werft für Fischereifahrzeuge entwickelt. Neue moderne Betriebsanlagen bestimmen das Produktionsprofil.

Moderne Fischfang- und Verarbeitungsschiffe vom Typ Supertrawler sind das Ergebnis unserer Arbeit. Auf allen Weltmeeren legen sie beredtes Zeugnis vom Fleiß unserer Werktätigen ab.

Wie fingen wir an? Dazu der Schiffbauer Hellmut Böttner der Schiffskörpermontage: „Unser erstes Werkzeug brachten wir von zu Hause mit. Unter primitiven Bedingungen und hohem körperlichem Aufwand mußten wir unsere Arbeit verrichten. Es war nicht leicht, mit knurrendem Magen den Vorschlaghammer zu schwingen. Es galt die Devise: ‚Erst mehr arbeiten — dann mehr essen'."

Was haben wir erreicht? Vieles muß noch anders werden — bessere Kleinrationalisierungsmittel. Aber wir nennen heute eine der größten Schiffbauhallen Europas unser eigen. Wir sind nicht mehr Wind und Wetter ausgesetzt. Es hat sich gelohnt.

Im Jahr des 25. Jahrestages der Gründung der DDR werden auf der Volkswerft acht Millionen Mark für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aufgewendet. Für 500 Werktätige bedeutet das weitere Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Blicken wir zurück: Während des Loggerprogramms waren 40 Kollegen damit beschäftigt, Bleche anzuzeichnen und zu brennen. Auf den Knien hockend mußten sie ihre Arbeit verrichten, teilweise wurden die Stahlbleche auf Rollengängen von Hand verschoben. Heute haben moderne Maschinen diese Arbeiten übernommen. Der Mensch tritt immer mehr aus der direkten Produktionsphase heraus und überwacht und steuert die Produktion. Der Produktionsausstoß ist um ein Vielfaches gestiegen. Die Berufsbilder haben sich in dieser Abteilung der Werft zugunsten der Werktätigen verschoben.

Bei uns ist Wirklichkeit geworden, wofür Generationen der deutschen Arbeiterklasse gekämpft haben. Die Losung „Was des Volkes Hände schaffen, wird des Volkes eigen sein" hat sich verwirklicht. Unser Weg nach oben und nach vorn war und wird kein Spaziergang sein, daran wird sich nichts ändern, aber an dem „Wie machen wir das?" hat sich viel geändert. Im Mittelpunkt all unseren Tuns steht der Mensch. An unserem Betrieb und besonders für all jene, die seit 25 Jahren dabei sind, wird es deutlich, zu welchen Leistungen die Arbeiterklasse unter Führung einer marxistisch-leninistischen Partei fähig ist. Mit dem Wachsen unserer Republik und den immer größer werdenden Aufgaben sind auch unsere Menschen gewachsen. Sie haben gelernt, komplizierte Prozesse zu planen und zu leiten. Kurz, die Arbeiter haben in den 25 Jahren des Bestehens gelernt zu regieren. Wir haben unseren Betrieb und unsere Arbeitsbedingungen selbst geschaffen und fühlen uns mit ihm verbunden. Das Verhältnis der Produktionsergebnisse zu den Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen muß stimmen, sichert uns diese Übereinstimmung doch eine hohe Arbeitsproduktivität, die entscheidend für die Bildung des Nationaleinkommens ist. Dort, wo die Arbeitsbedingungen verbessert werden, wächst auch die aktive Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb. Für das Jahr 1975 sind weitere sechs Millionen Mark für die Rekonstruktion, zum Beispiel der Verzinkerei und anderer Betriebsanlagen, vorgesehen. — Ein Zeichen der Besorgnis des Staates um den arbeitenden Menschen.

Dies wissen und schätzen unsere Werktätigen der Volkswerft. Es ist ihnen Ehre und Verpflichtung zugleich, die Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1974 zu Ehren des 25. Jahrestages in allen Teilen zu erfüllen

Peter Engelke



Freiheit für das chilenische Volk

Die internationale Solidarität gehört auch in unserer Werft seit Jahren zur selbstverständlichen Pflicht der Werktätigen. Durch Proteste, Solidaritätsbekundungen und vor allem durch materielle Hilfe stehen wir fest an der Seite des chilenischen Volkes und verabscheuen die Greueltaten der faschistischen Junta in Chile. Im September, in der Woche der internationalen Solidarität mit Chile, wurden in der Werft Tausende Unterschriften für die Freilassung von Luis Corvalán und aller politischen Gefangenen unter Solidaritäts- und Protestschreiben gesetzt. Wir sind der Ansicht: Viele Verbrechen, die in Chile geschehen sind, lassen sich nicht mehr rückgängig machen. Weitere aber können durch Kraft der Solidarität verhindert werden.

Die Tapferkeit der chilenischen Patrioten, ihr Glaube an den Sieg der gerechten Sache und die weltweite Klassensolidarität sind auf die Dauer stärker als die Kräfte der Reaktion.



Dieses Foto entstand am Morgen des 11. September 1973 in der „Moneda", dem Präsidentenpalast in Santiago de Chile. Präsident Allende kämpfte mit der Waffe in der Hand bis zur letzten Minute seines Lebens. Die Verräter am chilenischen Volk, die vom Imperialismus gedungene Häscherbande um Pinochet, ermordeten den von den Töchtern und Söhnen des Andenlandes gewählten Präsidenten. Mit Panzern, Stacheldraht und Gewehren verbarrikadierten sie das Tor zu einem besseren Morgen der Werktätigen in Chile. Sie meinen, für immer. Aber wir wissen, daß man ein Volk wohl vorübergehend knebeln, doch niemals seine Freiheit, Menschenwürde und Demokratie, seinen Kampfeswillen auslöschen kann. Die Geschichte wird vom Volk und nicht von seinen Peinigern geschrieben. Trotz alledem: Venceremos!

R. M. Zbigniew — der faschistischen Junta in Chile entronnen

Wir reichen ihm unsere Bruderhand



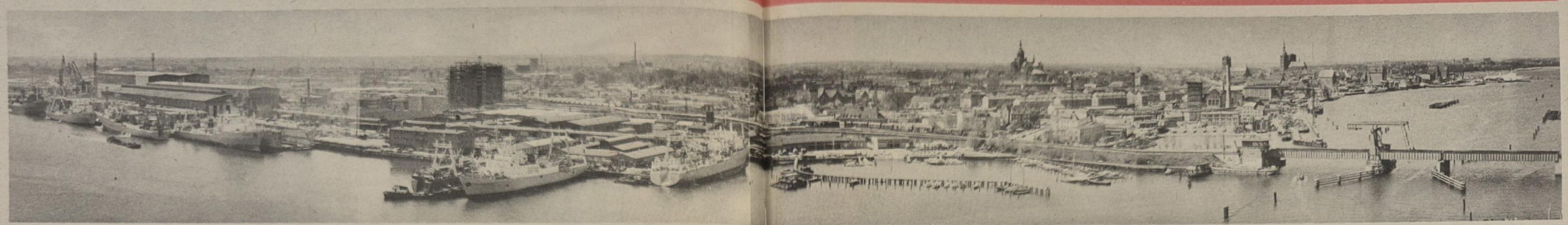
Diese Zeilen sind dem chilenischen Freund R. M. Zbigniew gewidmet, dem es gelang, aus Chile zu entkommen und in die DDR zu flüchten. Seine Eltern hatten bereits einmal die faschistische Barbarei in Polen am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Der Vater war als polnischer Staatsbürger in mehreren Konzentrationslagern Deutschlands inhaftiert und 1947 mit seiner Familie nach Chile ausgewandert, wo er als Maler arbeitete. Es waren harte, vom Freiheitskampf des chilenischen Volkes gekennzeichnete Jahre. Erst mit dem Amtsantritt von Salvador Allende gab es spürbare Verbesserungen für das werktätige Volk. Zbigniew hatte wiederholt Gelegenheit, Allende kennenzulernen, war zu seinem persönlichen Schutz eingesetzt und spricht von ihm als einem guten Freund des ganzen Volkes. Doch diese Zeit war nur von kurzer Dauer.

Am 11. September 1973 wurde die rechtmäßige und vom Volk gewählte Regierung Allendes mit Waffengewalt von der Militärjunta, unterstützt vom USA-Imperialismus, gestürzt. Danach setzte eine haltlose Menschenjagd gegen alle Anhänger der Unidad Popular ein. Als Mitglied der MIR, einer dem Präsidenten Allende nahestehenden Organisation, wurde Zbigniew drei Tage später, vier Monate vor Abschluß seines Studiums der Fachrichtung Ingenieur-Ökonomie, von der Militärjunta verhaftet. Mit noch weiteren Chilenen brachte man ihn in ein Militärlager. Dort war er unmenschlichen Folterungen, stundenlangen Vernehmungen, meist mit verbundenen Augen, ausgesetzt. Fünf Wochen durch mehrere Lager und Strafanstalten geschleppt, tagelang ohne Essen und Trinken, drei Gefangene in einem Raum von nur 1,5 m² Grundfläche zusammengepfercht, erlebte er die gegen alle Menschenrechte verstoßenden Greueltaten. In den meist provisorisch errichteten Lagern und Strafanstalten wurden sie wahllos in unterschiedliche Gruppen aufgeteilt und wie Tiere voneinander getrennt. Sie waren stets der Willkür von Juntaschergen ausgesetzt. Bei einer dieser Aktionen kam er in eine Gruppe von Gefangenen, aus welcher ihm die Flucht aus der Tyrannei glückte. Er tauchte bei Genossen unter, die ihn bei der Suche nach seinen Eltern und weiteren Angehörigen unterstützten. So gelangte er Wochen später nach Santiago zu seinen Eltern. Dort hatte auch seine Braut Unterschlupf gefunden. Um seine Eltern nicht zu gefährden, versteckte man ihn bei Bekannten, wo er sich bis zur Flucht aus Chile aufhielt. Die Verbundenheit mit seiner Braut Olga war so stark, daß er sich entschloß, das leidgeprüfte Land nur gemeinsam mit ihr zu verlassen. Ein weiteres Hindernis gab es zu beseitigen, sie waren noch nicht verheiratet. Obwohl voneinander getrennt und ohne jeden persönlichen Kontakt gelang in diesem rechtlosen Durcheinander das scheinbar Unmögliche. Mit Unterstützung von Genossen und Bekannten sowie internationaler Rechtshilfe wurde der Bund fürs Leben geschlossen. Weitere Formalitäten erledigten seine beiden Onkel, Dr. Josef Mazur und Horst Mazur aus Wolgast. Am 23. Dezember 1973 betraten beide erstmals das Territorium der DDR, wo sie von Freunden in sichere Obhut genommen wurden. Inzwischen haben sie in Wolgast ein neues Zuhause gefunden. Sie bewohnen eine Neubauwohnung und arbeiten, die Frau als Hilfsschwester im Kreiskrankenhaus Wolgast und er in der Zerspanung in unserem Betriebsteil Trassenheide. Umgeben von Genossen und Kollegen spüren sie täglich Solidarität und haben schon viele Freundschaften geschlossen. Mit Zbigniew wurde ein Qualifizierungsvertrag abgeschlossen, der bis Ende Dezember läuft. Sein Betreuer, Hans Lucht, sagt über ihn, daß er sehr fleißig ist, eine vorbildliche Einsatzbereitschaft zeigt und eine gute Qualitätsarbeit leistet.

Er verfolgt mit großem Interesse die Vorbereitungen zum 25. Jahrestag unserer DDR und ist bemüht, hierzu auch seinen Beitrag zu leisten. Seine Verpflichtung — die Qualifizierung zum Dreher einen Monat früher zu erreichen — kann sich sehen lassen. Dafür will er alle seine Kräfte einsetzen, um bereits im Dezember als vollwertiger Dreher am Produktionsgeschehen teilnehmen zu können. Bedrückt ist er darüber, daß er bereits drei Monate ohne Nachricht von seinen Eltern ist. Informationen über Chile und den Aufbau der Befreiungsbewegung erhält Zbigniew von Freunden aus Frankreich. Er haßt die Militärjunta und ist vom Sieg seines Volkes über die jetzigen Machthaber sowie aller um ihre Freiheit kämpfenden Völker der Welt überzeugt. Für die Familie Zbigniew hat in der DDR ein neuer Lebensabschnitt begonnen. Unser Staat unterstützte die chilenischen Freunde beim Aufbau einer neuen Heimstatt und verlieh ihnen neue Kraft für das weitere Leben. Mit viel Fleiß sind sie dabei, die deutsche Sprache zu erlernen. Sein Wunsch ist es, das in Chile unterbrochene Studium in der DDR zu vollenden und neue Kenntnisse zu erwerben, die er nutzbringend in der DDR und später in einem befreiten Chile anwenden kann. Sie sehen einem freudigen Ereignis entgegen und erwarten in Kürze das erste Kind, welches einen dem Befreiungskampf gewidmeten Namen erhalten und in diesem Sinne erzogen werden soll.

Gottfried Kohl

Internationale Solidarität ist für uns Klassenpflicht

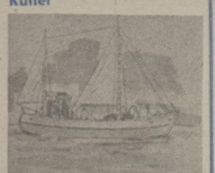


Die Volkswerft im Jahre 1974, im Jubiläumsjahr der Deutschen Demokratischen Republik. Eine moderne „Schiffsfabrik", von der 1949 bei der Gründung der DDR erst einige Werkhallen standen. Der erste Logger, mit dem verpflichtenden Namen „Oktoberrevolution" lief wenige Tage nach der Gründung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates vom Stapel. Inzwischen kann das Werftkollektiv voller Stolz auf den Bau von über 1100 Schiffen verweisen, die auf allen Weltmeeren vom Fleiß und dem Können der Stralsunder Schiffbauer künden. Das ist unser würdiger Beitrag für den Republikgeburtstag, ein Mosaikstein von vielen, die unserer Republik international zu Ansehen und Achtung verhalfen!

Fünf Schiffsgenerationen der Volkswerft Stralsund

Selbstverständlich hat die Volkswerft in den 26 Jahren ihres Bestehens mehr als fünf Schiffsserien gebaut, wir sprechen aber generell von fünf Schiffsgenerationen, die in der Werft gebaut wurden: Kutter, Logger, Trawler, Fang- und Gefrierschiffe (Tropik, Atlantik) und die Fang- und Verarbeitungsschiffe vom Typ Supertrawler.

Kutter



Logger



Mitteltrawler



Fang- und Gefrierschiff „Tropik"



Fischkutter

1947 bis 1949
Stückzahl: 38
Geliefert an: UdSSR
Länge über alles: 17,60 m
Breite auf Spant: 5.00 m
Hauptmaschine: 80 PS
Geschwindigkeit: 8 kn
Nutzladung: 9,5 t
Aktionsradius: 4 Tage
Einsatzgebiet: Ost- und Nordsee
Besatzung: 6

Logger

1950 bis 1956
Stückzahl: 594
Geliefert an: UdSSR, DDR
Länge über alles: 39,15 m
Breite auf Spant: 7.30 m
Hauptmaschine: 400 PS
Geschwindigkeit: 10,5 kn
Nutzladung: 88 t
Aktionsradius: 21 Tage
Besatzung: 23
Einsatzgebiet: Nordmeer

Stahlkutter

1955 bis 1958
Stückzahl: 22
Geliefert an: DDR
Länge über alles: 26,50 m
Breite auf Spant: 6.70 m
Hauptmaschine: 250 PS
Geschwindigkeit: 9,2 kn
Nutzladung: 60,0 t
Aktionsradius 18 Tage
Besatzung: 8
Einsatzgebiete: Ostsee, Nordmeer

Mitteltrawler

1957 bis 1962
Stückzahl: 171
Geliefert an: UdSSR, DDR
Länge über alles: 50,80 m
Breite auf Spant: 8,80 m
Hauptmaschine: 540 PS
Geschwindigkeit: 11 kn
Nutzladung: 205 t
Aktionsradius: 40 Tage
Besatzung: 26
Einsatzgebiet: Nordmeer

Islandkutter

1958 bis 1959
Stückzahl: 12
Geliefert an: Island
Länge über alles: 38,65 m
Breite auf Spant: 7,30 m
Hauptmaschine: 800 PS
Geschwindigkeit: 12 kn
Nutzladung: 125 t
Besatzung: 21
Einsatzgebiet: Nordmeer

Gefrierschiffe

1960 bis 1962
Stückzahl: 10
Geliefert an: UdSSR
Länge über alles: 82,40 m
Breite auf Spant: 13.00 m
Hauptmaschinenleistung: 1300 PS
Geschwindkeit: 10,7 kn
Nutzladung: 650 t
Gefrierleistung: 50 t/24 h
Aktionsradius: 40 Tage
Besatzung: 91
Einsatzgebiet: Nordmeer

Fang- und Verarbeitungsschiff „Atlantik-Supertrawler"



Tropik

„Tropik" Fang- und Gefrierschiff
1962 bis 1966
Stückzahl: 88
Geliefert an: UdSSR, DDR
Länge über alles: 79,80 m
Breite auf Spant: 13,20 m
Hauptmaschine: 1340 PS
Geschwindigkeit: 11,7 kn
Nutzladung: 549 t
Gefrierleistung: 30 t/24 h
Fischmehlanlage: 20 t/24 h
Aktionsradius: 60 Tage
Besatzung: 76
Einsatzgebiete: Tropen, Nordmeer

Atlantik

„Atlantik" Fang- und Gefrierschiff
1966 bis 1973
Stückzahl: 151
Geliefert an: UdSSR, Kuba, Rumänien
Länge über alles: 82,20 m
Breite auf Spant 13,60 m
Hauptmaschine 2300 PS
Geschwindkeit: 13 kn
Nutzladung: 1249 m³
Gefrierleistung: 45 t/24 h
Fischmehlanlage: 35 t/24 h
Aktionsradius: 60 Tage
Besatzung: 80
Einsatzgebiet: Tropen und Nordmeer

Supertrawler

„Supertrawler" Fang- und Verarbeitungsschiff
ab 1972
Geliefert an UdSSR: 20
vorgesehene Serie: 140
Länge über alles: 102 m
Breite auf Spant: 15,30 m
Hauptmaschine: 3880 PS
Geschwindigkeit: 14,6 kn
Laderaumvolumen: 2199 m³
Gefrierleistung: 60 t/24 h
Fischmehlanlage: 60 t/24 h
drei Filetier- und Schlachtstraßen
Aktionsradius: 70 Tage
Besatzung: 85
Einsatzgebiete: Tropen, Nordmeer



Hohe Produktivität — bessere Arbeitsbedingungen

. . . sind die Ziele unseres Rationalisierungsvorhabens

Der steigende Bedarf an Fischereifahrzeugen, insbesondere vom Typ Atlantik Supertrawler machte es notwendig, die vorhandenen Produktionsanlagen und -verfahren aus dem Jahre 1968 wesentlich zu erhöhen bzw. zu verbessern.

Der Volkswerft wurde deshalb vom Staat ein Investitionsumfang von über 140 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, der entsprechend der Aufgabenstellung im Zeitraum 1969 bis 1975 zu realisieren ist. Damit soll die Möglichkeit geschaffen werden, die technische Durchsatzfähigkeit von 16 Schiffen auf 27 Schiffe zu erhöhen.

Das Rationalisierungsvorhaben führt dazu, daß die Fertigung von Fischereifahrzeugen in großer Stückzahl nach den Flußfertigungsprinzipien, der Ausrüstungsgrad der Supertrawler an Land weitgehendst erhöht und die Einführung der Gruppenbauweise zu einer effektiven Produktion führt.

Die Zielstellung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Kosten wurde als Einheit mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit den Werktätigen und unter verstärkter Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation verwirklicht.

Rund 23 Prozent der eingesetzten materiellen Investitionen werden für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen verwandt.

Insgesamt werden solche Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen erreicht, die

● Arbeitserleichterungen mit sich bringen, zum Beispiel durch Transportverkettung, Containerverkehr, Einsatz von neuartigen und zusätzlichen Hebemitteln sowie verschiedener Hydraulikanlagen zum Heben, Wenden, Kippen und Andrücken;

● Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz gewährleisten, u. a. durch die Sicherung der Schutzgüte und Beachtung und Gewährleistung der arbeitshygienischen Normen und Standards;

● den Brandschutz und Explosionsschutz durch die Beachtung und Einhaltung der Standards in der Projektierungsphase bzw. der Projektierung und Installation von Be- und Entlüftungsanlagen mit entsprechenden Staubabschneidern bzw. Luftfiltern gewährleisten;

● eine Arbeitskultur durch arbeitsphysiologische und -psychologische Beleuchtungs- und Farbgestaltungen einziehen zu lassen. In der Halle X wurden zum Beispiel Sozial- und Sanitäreinrichtungen für soziale und medizinische Betreuung der Werktätigen geschaffen. Durch die Einrichtung von Werkstätten, Kleinlagern, Werkzeugausgaben, Pausenräumen und einer HO-Verkaufsstelle werden die Laufwege reduziert und die Erkältungsgefahr durch Vermeiden des Klimawechsels vermindert.

● die Gas- und Staubkonzentrationen reduzieren. Die zur Zeit vorhandenen Konzentrationen von Stäuben, Gasen, Dämpfen, die die arbeitshygienischen Normen zum Teil erheblich überschreiten, werden mittels Arbeitsplatzabsaugung und der Zuführung von Frischluft reduziert.

Das Rationalisierungsvorhaben mußte unter erschwerten Bedingungen durchgeführt werden.

Es war eine wirtschaftliche Notwendigkeit, daß bei der Realisierung die Produktion von Fischereifahrzeugen weiter laufen mußte und teilweise noch zu steigern war.

Gleichzeitig mußte der Übergang zu neuen Erzeugnissen, wie die Serie von Atlantik-Supertrawlern, Atlantik-Forschungsschiffen und Atlantik-Schulschiffen, realisiert werden.

Dabei war es nicht zu verhindern, daß sich durch die gegenseitige Behinderung der Bau- und Werftarbeiter auf einer relativ kleinen Produktionsfläche die Arbeitsbedingungen zeitweise verschlechterten. Durch den Mangel von Bau- und Montagekapazitäten mußte eine große Anzahl von materiellen Eigenleistungen durch die Werftkollektive erbracht werden, die trotz der angespannten Arbeitskräftesituation gehen durfte.

Das alles führte zu einer hohen Belastung des Werftkollektivs, wurde aber durch die vorbildliche politische Haltung unserer Werktätigen und einer echten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit den Arbeitern des Industriekombinates überwunden.

Der Aufbau der Stralsunder Werft begann am 20. Juni 1948, nachdem die Werft am 13. Juni 1948, auf Wunsch der Belegschaft des ehemaligen Ingenieurbaus, den Namen „Volkswerft" erhalten hatte.

★

Bereits ein Jahr nach dem ersten Spatenstich für den Aufbau der Werft, im Juli 1949, begann die Serienproduktion des Schiffstyps „Logger". Am 7. November 1949 wurde der erste Logger, „Oktoberrevolution", feierlich vom Stapel gelassen.

1955 war die Auslieferung des 250. Loggers, und bereits 1957 waren insgesamt 500 Logger fertiggestellt.

★

1949 hatte die Werft ein Flächenausmaß von 23 000 Quadratmetern, heute sind es bereits 770 000 Quadratmeter. 1949 hatten wir 103 Inventarobjekte — 1974 sind es 7150. Der Grundfonds betrug 1949 16 500 000 Mark — 1974 sind es 312 300 000 Mark.

★

In der Werft arbeiten 7335 Werktätige, darunter 4957 Produktionsarbeiter, 897 technisches Personal, 960 Hoch- und Fachschulkader und 758 Wirtschafts- und Verwaltungspersonal. 1949 waren in der Werft 2260 Beschäftigte.

★

Die Volkswerft bildete von 1949 bis 1974 4383 Lehrlinge als Facharbeiter aus.

★

1949 wurde eine Warenproduktion im Werte von 6 136 000 Mark erarbeitet, und 1974 wird eine Warenproduktion in Höhe von 530 000 000 M erreicht und im nächsten Jahr noch um ein weiteres Fünftel gegenüber 1974 ansteigen.

★

Mit der Übergabe des Supertrawlers 420 haben wir 1162 Schiffsneubauten und 4112 Schiffsreparaturen fertiggestellt, 40 600 Seeleute arbeiten auf unseren Schiffen. Der Stahlverbrauch stieg in der Volkswerft von 10 000 t im Jahre 1949 auf insgesamt 59 100 t 1974.

SCHON GEWUSST ?

Patente und ihr Pate



Viele Werktätige der Volkswerft halfen durch ihre Arbeit mit, unsere Republik zu einem geachteten sozialistischen Friedensstaat aufzubauen. Einer von ihnen ist der Abteilungsleiter des Patentwesens, Herbert Schubert. Seine Entwicklung ist untrennbar mit der 25jährigen Geschichte der DDR verbunden. Als Sohn einer Arbeiterfamilie beendete er 1948 die 8-Klassenschule. Es wurde ihm die Möglichkeit gegeben, die erweiterte Oberschule zu besuchen, wo er 1952 sein Abitur ablegte. Danach studierte er an der Schiffbautechnischen Fakultät in Rostock. 1958 begann seine berufliche Laufbahn in der Volkswerft. Er begann im Büro für Neuererwesen. Diese Arbeit war vor allem politische Arbeit. Die Arbeiter mußten lernen, sich für den Betrieb verantwortlich zu fühlen. Für Herbert Schubert war es besonders wichtig, den Kontakt zur Produktion nie abreißen zu lassen. Er bemühte sich ständig um das Vertrauen der Arbeiter, denn nur dadurch konnten gute Erfolge erzielt werden. Später ging es darum, der Neuererarbeit in zielgerichtete Bahnen zu leiten. Nach seiner Tätigkeit für Neuererwesen begann er im Büro für Patentwesen zu arbeiten. In der Patentarbeit geht es darum, im Weltmaßstab neue Erzeugnisse anzumelden und patentrechtlich zu schützen. Eine bedeutende Erfindung der Volkswerft war das Vastra-Ruder, welches von einem Forschungskollektiv entwickelt wurde. An der Patentierung dieses Ruders hatte die Abteilung Patentwesen einen bedeutenden Anteil, denn wie so oft versuchte es auch hier der Klassenfeind, uns unsere Erfolge streitig zu machen. Es kam zu einem Prozeß, auf dem westdeutsche Firmen das Neue dieses Ruders verleumdeten. Für Herbert Schubert war es ein großer Sieg, die Patentierung trotzdem durchzusetzen. Durch sein entschlossenes Auftreten vertrat er die Interessen der Werktätigen der Volkswerft und schließlich die der ganzen Bevölkerung unseres Staates. Und wieder haben wir dem Imperialismus ein Schnippchen geschlagen!

Eine große Rolle in seinem Leben spielt auch die gesellschaftliche Arbeit. Seit 1965 ist er Genosse und arbeitete von da an ständig in der Parteileitung mit. Jetzt ist er APO-Sekretär des Direktorates Forschung. Genosse Schubert ist der Vorsitzende des Dozentenkollektivs im Neuererpatentwesen der Kammer der Technik. Besonders freut er sich immer wieder über die Entwicklung seiner ehemaligen Schüler. Nicht zuletzt ist er auch Familienvater von vier Kindern und ein sehr guter Hausvertrauensmann. Danach befragt, wie er das alles unter einen Hut bringt, antwortete er, daß es oft schwer ist, sämtliche Pflichten zur Zufriedenheit aller zu erledigen. Nicht selten muß er seine Freizeit opfern, doch ohne gesellschaftliche Arbeit würde ihm etwas im Leben fehlen. Herr Schubert spricht nicht gern über sich selbst, denn für ihn ist seine umfangreiche Arbeit selbstverständlich.

Ruthlinde Kräplin Dolores Roßberg

Silberhochzeit am Strelasund:

Wie ein Schiffbauer ein Vierteljahrhundert Eheglück vom Stapel läßt

Als Rudi Schernau und Eva Fürst an einem Julinachmittag die Volkswerft verlassen, ruft man ihnen hinterher: „Nanu, so in Schale, wollt wohl zur Stapellauffeier?“ „So ähnlich“, erwiderten die beiden. „Hein Kienbaum läßt heute ein Vierteljahrhundert Eheglück vom Stapel und legt ein neues Viertel auf Kiel. Da muß man dabeigewesen sein.“ Schernau und die „Fürstin“ arbeiten beide im Gewerk Schnürboden. Schwer mit Geschenken bepackt, sind sie von ihren Kollegen zur Kienbaumschen Silberhochzeitsfeier delegiert worden. Eva Fürst hat die Geschenke eingekauft. Rudi Schernau ist der beste Freund Kienbaums.

Die Schiffbauerfamilie Kienbaum wohnt am Apollonienmarkt, inmitten von historischen Gemäuern, Museen, Geschäften und Bierstuben. Hier herrscht schon beste Stimmung. Da ist die älteste Tochter Marita, geboren im Gründungsjahr der Republik. Sie hat in Stadfurt einen Dreher geheiratet. Die zweite Tochter heißt Hiltraut. Sie heiratete einen Lokschlosser.

Der in Feierlichkeiten ungeübte Silberbräutigam hat von seinen Arbeitskollegen ein wenig linkisch und verlegen die Geschenke entgegengenommen. Aber damit hat alle Förmlichkeit ein Ende.

Nach dem Kaffee und Kuchen steht dann auch schon das Stapelwasser in Form von Wodka, Eierlikör, Cola usw. auf dem Tisch.

Rudi Schernau klopft ans Glas und läßt das Silberpaar hochleben „auf die nächsten 25 Jahre.“ Schiffbauer Heinz Kienbaum stellt das leere Glas wieder auf den Tisch.

Auf die nächsten 25 Jahre, das ist gut, denkt er. Seine Gedanken schweifen in die Vergangenheit. Bruchstückhaft tauchen Stationen vor ihm auf: Stettin, Oktober 1944. Amerikanische Bomber zerstörten die Stadt. Als 16jähriger Arbeitsdienstler fuhr er nachts auf klapperndem LKW zu ersten Aufräumungsarbeiten. Dabei hätte er lieber seine im April 1943 als Landmaschinenschlosser aufgenommene Lehre abgeschlossen. Vater, ein Landarbeiter aus Schönwerder, war im Krieg. Und so spannte der damalige Schlosserlehrling Heinz im Februar 1945 zwei Gutspferde vor einen Kastenwagen und evakuierte seine Mutter und die drei Schwestern in Richtung Stralsund. Dreieinhalb Wochen war das traurige Gespann unterwegs, als es in Lieschow auf Rügen haltmachte. Heinz waren die Zehen erfroren. Trotzdem folgten die Kienbaums einer Heimwärtsparole und spannten erneut an. Sie kamen aber nur bis Stralsund, dann ging's zurück nach Lieschow.

Im Herbst 1945 erhielten die Kienbaums Land. Es wurde gesiedelt. Wenn das der Vater wüßte. Er lebte, und zwar in Gefangenschaft. Eigenes Land hatte er sich schon immer gewünscht. Die erste Scholle brach jedoch der 17jährige Sohn um. Bald ging der kecke Neubauer zum Tanz und hatte eine Braut, die Tochter eines Lieschower Kleinbauern.

Während Heinz Kienbaum seinen Gedanken nachhängt, betrachtet er liebevoll seine Frau, die auch zu ihm gehalten hat, als es dem Bräutigam mehr zu den Maschinen der Städter und weniger zum Pferdepflug zog. Zu dem Zeitpunkt nämlich, als Vater Kienbaum aus der Gefangenschaft zurückkehrte und überglücklich seine Siedlung in Besitz nahm, setzte sich der Sohn nach Stralsund ab.

„Du kennst doch Heinz Peters“, fragt er unvermittelt in die Hochzeitsrunde hinein und sah Rudi Schernau an. „Natürlich, unseren Produktionsdirektor, der als Schiffbauer der erste ‚Verdiente Aktivist‘ wurde“, erwiderte dieser. „1948 arbeitete er bei der Ingenieurbau GmbH. Ich sollte mal bei ihm vorbeikommen. Ich kam und fing am 1. Juni 1948 im Ingenieurbau an.“

Wenige Tage später erfolgte der erste Spatenstich für die volkseigene Werft, der die Arbeiter den Namen „Volkswerft“ gaben. Um auf dem Moor- und Sumpfgelände Hallen errichten zu können, mußte der Baugrund mit rund 8000 Pfählen befestigt werden. Während die ersten Pfähle in den Sumpf gerammt wurden, schulte der junge Kienbaum auf Schiffbauer um. Tag und Nacht dröhnten die Dampframmen, entstanden Slipanlagen, Hallen, Kais usw. Gleichzeitig wurden Kutter gebaut, für die Heinz Kienbaum Beschläge und Stoßlaschen anfertigte. In Zeitungen der westlichen Schiffbauländer lachte man über dieses volkseigene Unternehmen und sagte ihm ein alsbaldiges Ende voraus.

Da erreichte den jungen Arbeiter Anfang 1949 eine schreckliche Nachricht. Ein ausbrechendes Fohlen hatte den Vater getötet. „Komm zurück, Heinz“, bat die verzweifelte Mutter, als sie den 46jährigen Vater zu Grabe trugen. Heinz Kienbaum wußte zu diesem Zeitpunkt, daß er die Schiffe mehr als den Pflug liebte, und seine Familie hatte schließlich Verständnis dafür. Übrigens hatte er es eilig, sein Mädchen zu heiraten, denn Marita war bereits unterwegs. So fand die Hochzeit des jungen Kienbaum im Juli 1949 in Lieschow auf Rügen statt.

Im Oktober 1949 erhielt der Schiffbauer Heinz Kienbaum als einer der ersten in der neugegründeten Republik den Facharbeiterbrief.

Er reißt sich von seinen Gedanken los. „Herrje, wir haben schließlich Gäste.“ Es wird gescherzt, getrunken, über Fußball gesprochen. Witze werden erzählt. Na klar, eine Silberhochzeit ist keine Rechenschaftslegung der Gewerkschaft, in der wir 25 Jahre aktiv mitgearbeitet haben.

Trotzdem ziehen die Hochzeitsgäste so manche Bilanz auf ihrem Fest. Wer erinnert sich nicht an den ersten Besuch Wilhelm Piecks am 3. Dezember 1949, an die Loggerschlacht von 1951 bis 1955, als die Volkswerft 300 Logger baute und wer erinnert sich nicht gern an die ersten Aktivisten, zu denen auch Heinz Kienbaum gehörte, an das „Schiff der Partei“, das am 24. Juni 1952 übergeben wurde, an den fünf Tage vorfristig zu Ehren der II. Parteikonferenz fertiggestellten Logger 4109, an die ersten Komplexbrigaden, an den „Stralsunder Plan“ zur Einsparung von Material usw.

Wenn Hein Kienbaum, wie ihn die Kollegen im Betrieb nennen, an seinem Silberhochzeitstag auf jedes Schiff, an dem er seit dem 10. Juni 1948 mitgebaut hat, einen Wodka trinken müßte, so würde er 1162mal „Prost“ sagen. Und das hält der stärkste Schiffbauer nicht aus. Während man sich hier in der fröhlichen Runde zuprostet, schaut Heinz Kienbaum mit zusammengekniffenen Augen über ein randvoll gefülltes Glas. Ja, seine Augen sind noch gut, und das ist wichtig. Von dem jahrelangen Knien auf den Eisenplatten hatte sich nämlich Wasser in den Kniegelenken gebildet. Die Schulbank verschaffte ihm Erleichterung, aber keine leichtere Arbeit. Hein Kienbaum kam zum Schnürboden, wo die erfahrensten Schiffbauer arbeiten. Er wurde Nivellierer, einer der Feinmechaniker des Schiffsbaus, ein Ziseleur der tonnenschweren Sektionen. Er arbeitet mit einem optischen Meßgerät, einem Theodoliten, mit dem er die richtige Lage der großen Stahlsektionen bestimmt, damit sie in einer Flucht auseinandergeschweißt werden können. Und wenn am Achterschiff die Öffnung für die Schiffswelle gebohrt wird, auf der die Schraube sitzt, dann bestimmt Heinz Kienbaum in stundenlanger Filigranarbeit millimetergenau den Bohrmittelpunkt. Würde er sich irren, müßte das ganze Achterschiff noch einmal gebaut werden. Eva Fürst sagt, Kienbaum sei immer da. Und wenn man ihn um 20.00 oder 24.00 Uhr auf der Werft braucht, dann holt man ihn von zu Hause.

So schwer und mühevoll der Weg der Stralsunder Schiffbauer auch war, so ausgelassen und sorgenlos feiern sie heute ihre Silberhochzeit. Umfangreiche Rationalisierungsmaßnahmen haben die Arbeits- und Lebensbedingungen besonders in den letzten Jahren verbessert. Krisenfrei und in sozialer Sicherheit konnten sie Jahr für Jahr ihre Schiffe, vor allem für die Sowjetunion, die an dem erfolgreichen Weg der Stralsunder Arbeiter so großen Anteil hat, bauen.

Wer auch an diesem geselligen Abend das Wort ergreift, zum Beispiel die schwarzhaarige „Fürstin“, die vor 17 Jahren als junges Mädchen noch in den Werftbaracken die Öfen heizte, später Kranfahrerin und Kranmeister wurde und heute auf dem Schnürboden arbeitet, jeder hat seine Geschichte.

Als man sich nach Mitternacht beschwingt und heiter an der Kienbaumschen Wohnungstür verabschiedet, wissen die Alten, aber auch die Jungen, Töchter und Schwiegersöhne, daß sie soeben ein neues Vierteljahrhundert auf Kiel gelegt haben.

Den weitesten Weg hat Rudi Schernau. Er wohnt am anderen Ende der Stadt, dort, wo die Werft die ersten Häuser baute. Der 47jährige ist sogar noch ein paar Tage länger als sein Freund Hein auf der Werft, und könnte von so manchen gemeinsamen stürmischen Tagen erzählen.

Inzwischen hat auch er mit seiner Frau Christel Silberhochzeit gefeiert, und zwar am 10. September, und selbstverständlich wurde auch hier auf die 25 angestoßen!



Schiffbauer Heinz Kienbaum, geboren am 3. Oktober 1928, Landarbeitersohn, der im Herbst 1945 mit seiner Mutter in Lieschow auf Rügen eine Neubauernsiedlung übernahm. Schulte um auf Schiffbauer, arbeitet heute als Nivellierer. Auszeichnungen: Aktivist, dreimal Medaille für ausgezeichnete Leistungen.



Fünfundzwanzig Jahre Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik weisen aus: Der Sozialismus gibt dem Leben der Menschen Sinn und Inhalt. Grundlage dafür sind soziale Sicherheit, die ständige Hebung des materiellen Wohlstandes, die wachsenden Möglichkeiten für die allseitige Entwicklung der schöpferischen Fähigkeiten der Menschen. Der Sozialismus garantiert wahre Freiheit und Menschenwürde.

(Aus den Thesen des Nationalrates der Nationalen Front der DDR)

Mein Arbeiterkollektiv

Vertrauensmann Herbert Zeitz hält Rückschau auf die Entwicklung des Gewerkes 1112, FST

Man schrieb das Jahr 1953, als in Halle VII, der heutigen Abteilung Teilefertigung, die Arbeit aufgenommen wurde. Sehr viel hat sich in dieser Zeit verändert. Zahlreiche Kollegen kamen und gingen, aber einige faßten auch festen Fuß. Heute kann man sagen, daß sich wirklich ein guter Stamm herausgebildet hat. Es ist, wie man so sagt, eine dufte Truppe.

Einer der Meister, und zwar Herbert Labetzke, hat mit seinem Gewerk 1112 die gesamte Entwicklung der Halle VII mitgemacht. Das spiegelt sich auch heute noch in der gesamten Entwicklung des Gewerkes wider. Im Jahre 1959 wurde uns der Vorschlag unterbreitet, mit als erstes Gewerk in der Werft ein Wettbewerbsprogramm zu erarbeiten mit dem Ziel, den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu erringen.

Unser Kollektiv war zu diesem Zeitpunkt wohl alles andere, nur keine fertigen Sozialisten. Gab es doch schon Auseinandersetzungen und heftige Diskussionen, wenn es nur mal galt, eine Prämie aufzuteilen und der eine oder andere 5 Mark mehr hatte, und nun sollte dieses Kollektiv sich ein Programm erarbeiten, welches von dem Leitsatz durchdrungen war: „Wir wollen sozialistisch arbeiten, lernen und leben.“

Zu der damaligen Zeit hatte wohl keiner von uns so recht konkrete Vorstellungen, wie der Rahmen eines solchen Programms aussehen sollte. Aber dann wurde doch durch Qualifizierungsverträge, Verpflichtungen und Pläne festgelegt, wie wir dieses von uns selbst erarbeitete Wettbewerbsprogramm zu verwirklichen und mit Leben zu erfüllen gedachten. In den nun nachfolgenden Jahren erwies es sich, daß dieser Weg richtig war, denn diese Programme sind rechenschaftspflichtig und genau abrechenbar. In unseren monatlichen Planbesprechungen, so nannten wir unsere Zusammenkünfte, die jeweils am letzten Sonntag des laufenden Monats stattfanden, wurden die wichtigsten Kennziffern der Produktion für den folgenden Monat durch den Meister bekanntgegeben, auf Schwierigkeiten hingewiesen, besondere Maßnahmen erläutert, jeder zu Vorschlägen aufgefordert, wie wir die gestellten Aufgaben noch besser in den Griff bekommen.

Und doch muß hier der Ausdruck Planbesprechung, die wir von Anfang an eingeführt hatten, in einem höheren Sinn verstanden werden, denn ich bin von der heutigen Sicht aus der Überzeugung, daß gerade auf diesen Besprechungen alles, was die Kollegen bewegt, seien es Gedanken zu politischen Ereignissen, Auswertungen bedeutender Tagungen, Überlegungen, welchen Beitrag das Gewerk zur Meisterung der Aufgaben in der technischen Revolution leisten kann, wesentlich dazu beiträgt, das Denken und Handeln der Menschen zu verändern, denn hier wurde es ihnen zum Bedürfnis, Lebensinhalt, Sinn ihrer Arbeit, bewußter und verantwortungsvoller an der Gestaltung und Entwicklung des Kollektivs mitzuwirken.

Dieses kam dann auch in den folgenden Jahren darin zum Ausdruck, daß unser Kollektiv im innerbetrieblichen Wettbewerb fast immer den ersten bzw. zweiten Platz belegte, fünfmal bestes Gewerk der gesamten Werft wurde, im Zeitraum von zehn Jahren viermal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ errang, die Ehrenurkunde des ZK erhielt, mehrmals als beste Gewerkschaftsgruppe sowie mit dem Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ in Anerkennung der gezeigten Leistungen ausgezeichnet wurde.

Diese Erfolge und die Entwicklung unseres Kollektivs vollzogen sich aber nicht automatisch und im Selbstlauf, es wurde uns nichts geschenkt. So wurde zum Beispiel unser Gewerk durch Strukturveränderung innerhalb der Halle getrennt, eine andere Arbeitsgruppe wurde uns zugeteilt. Diese Kollegen standen unserer Arbeitsweise und Entwicklung sehr skeptisch und widerstrebend gegenüber. Wo es nur irgendwie ging, wurde eine sture Haltung bezogen. Hier kam es nun zu sehr harten Auseinandersetzungen, gleichzeitig wurde es uns aber auch klar, daß es uns nur in einer geduldigen Erziehungsarbeit gelingen würde, diese Kollegen in unser Kollektiv einzugliedern.

Wir können somit feststellen, es waren und sind immer die Menschen, die mit ihren Taten die Entwicklung vorantreiben unter der bewußten und zielklaren Führung unserer Partei.

Das kommt zum Ausdruck in der Patenschaftsarbeit mit der 1b der Fritz-Reuter-Oberschule, deren Betreuung wir von der 1. bis zur 12. Klasse übernommen hatten, angefangen mit der Bonbontüte bis zum Nachhilfezirkel für Mathematik. Heute sind aus dieser Klasse (es handelt sich um eine Sonderklasse, sie übersprang die 6. Klasse), Ärzte, Ingenieure und hervorragende Facharbeiter hervorgegangen. Wir sind stolz darauf, dazu unseren Anteil geleistet zu haben. Das kommt weiterhin zum Ausdruck in der bewußten Teilnahme als Kämpfer in der Kampfgruppe und in der Zivilverteidigung, in der Unterstützung unserer Klassenbrüder, im Solidaritätsaufkommen mit der Gesamtsumme von 14000 Mark, in den Einsätzen im NAW, angefangen beim Bau unseres Thälmann-Denkmals bis zur heutigen Gestaltung des Tierparks, erbrachten wir etwa 4000 Stunden. Dieses alles ist belegbar in 12 Brigade-Tagebüchern unseres Kollektivs.

Bei der Erfüllung unserer Kultur- und Bildungsaufgaben haben und lassen wir uns stets davon leiten, daß die eigene kulturelle Tätigkeit jedes Kollektivmitgliedes das Niveau des geistig-kulturellen Lebens unserer Gewerkschaftsgruppe und unsere Entwicklung im sozialistischen Wettbewerb bestimmt. Wir betrachten unsere ökonomischen und kulturpolitischen Aufgaben als Einheit, in der sich auch die Wechselbeziehungen zwischen Arbeit und Freizeit widerspiegeln. Eine dieser Formen ist die sehr gute und fruchtbringende Zusammenarbeit mit dem Kunstmaler Prof. Tom Beyer, der seit Jahren Mitglied unseres Kollektivs ist. Die Vorträge über „Bildende Kunst und Architektur“ sowie unsere Besuche seines Ateliers und Kunstausstellungen sind uns seit langem schon Bedürfnis und zur Herzenssache geworden.

Das gleiche trifft zu für die Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller Paul Kanut Schäfer aus Berlin, durch dessen Literaturabende eine Interessengemeinschaft mit der Goethe-Buchhandlung zustande kam und später durch einen Freundschaftsvertrag gefestigt wurde. An allen Veranstaltungen nahmen natürlich auch unsere Ehepartner teil.

Zum Studium an Hoch- und Fachschulen wurden aus unserem Kollektiv neun Kollegen delegiert, von denen heute drei als Schiffbauingenieur, einer als Pädagoge und fünf als qualifizierte Schiffbauer tätig sind. Das hier Angeführte und Gesagte wäre in ganz großen Zügen die Entwicklung unseres Kollektivs. Es ist nichts Besonderes in unserem Leben, wir nehmen keine Sonderstellung ein, so wie uns gibt es viele Kollektive; was aber das Schöne daran ist, unser Kollektiv hat sich bis zum heutigen Tag seinen Zusammenhalt und seine Einigkeit bewahrt. Wir haben unsere Arbeit und Mühen nicht weniger als jeder andere unter uns. Das Besondere, was unser Leben bereichert, hineinwirkt bis in unser Familienleben, liegt in der Gemeinsamkeit unserer Arbeit, unserer Interessen und unseres Handelns. Wir nutzen die Vorteile, die unsere Gesellschaftsordnung allen bietet, in vollem Einklang mit den Interessen der Allgemeinheit.

Die auf dem VIII. Parteitag beschlossenen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wurden auch in unserem Kollektiv voll wirksam, so wurde zwei kinderreichen Familien besserer Wohnraum zugewiesen, drei Familien konnten außerdem Neubauwohnungen in Besitz nehmen, das Lohneinkommen hat sich bedeutend gesteigert. Unser Kollektiv weiß diese Maßnahmen in einer kontinuierlichen Planerfüllung zu danken.

Im 25. Jahr unserer Republik war unser Augenmerk von Anfang an darauf gerichtet, die gestellten Planaufgaben in allen Positionen voll zu erfüllen, und am Jahrestag unserer Republik können wir voller Stolz sagen, die uns gestellten Aufgaben haben wir voll und ganz erfüllt, siebenmal der 1. Platz im sozialistischen Wettbewerb ist ein Beweis dafür.



Mit einer solchen Begeisterung wird die Jugend der Republik am 6. Oktober mit einem großen Fakkelzug Rechenschaft vor unserer Partei- und Staatsführung ablegen. 50 FDJler unseres Betriebes werden daran teilnehmen. Ihre Ergebnisse reihen sich würdig in die Liste der guten Taten ein.

Viele politische und ökonomische Initiativen der Jugend

Vor 25 Jahren, am 7. Oktober 1949, wurde die DDR gegründet. An jenen historischen Tagen gelobte die Jugend dem jungen Arbeiter-und-Bauern-Staat die Treue. Wie dieses Gelöbnis durch die Jugend der Werft, besonders im 25. Jahr des Bestehens unserer Republik erfüllt wurde, davon soll hier kurz berichtet werden.

Besonderer Wert wurde auf die klassenmäßige Erziehung der Jugend gelegt. Konkrete abrechenbare ökonomische Initiativen, kulturelle und militärische Stärkung der DDR und die Erhöhung der Ausstrahlungskraft eines jeden FDJ-Mitgliedes zur Stärkung der Kollektive standen im Mittelpunkt der Aufgaben unserer FDJ-Grundorganisation. 1205 Jugendfreunde und 60 nichtorganisierte Jugendliche wurden zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen" eingestuft. Bisher konnten 52 Abzeichen „Für gutes Wissen" in Gold, 372 Abzeichen in Silber und 408 Abzeichen in Bronze erreicht werden.

Unter der Losung „Exporttreue ist Klassentreue" wurden gute Ergebnisse erzielt. 621 Jugendliche der Grundorganisation arbeiten nach persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Der Aufruf zur Woche der Jugendinitiative ging für die Werft von ihnen aus. Der Aufruf fand im ganzen Kreisgebiet Widerhall. Hohe Ergebnisse erreichte die Grundorganisation bei der Aktion „Materialökonomie 74". Der volkswirtschaftliche Nutzen liegt bei 1 120 000 Mark. Bei der Aktion „Materialreserven Gegenplan" wurden allein 107 000 Mark abgerechnet. Für diese Leistung erhielt die Grundorganisation vom Ministerrat der DDR eine Auszeichnung.

Bei der Durchführung der Messe der Meister von morgen konnte eine höhere Qualität erreicht werden. Der Betriebs-MMM gingen sechs Gruppenmessen in den Abteilungen Schiffselektrik, Isolierung und Technologie sowie drei Klassen der BBS voraus. Der Nutzen der MMM betrug 866 000 Mark. Für das Jahr 1975 wurden bis jetzt 98 Aufgabenstellungen übergeben. Der Solidaritätsgedanke hat sich auch bei unseren Jugendlichen weiter durchgesetzt. Auf das Solidaritätskonto hat die Grundorganisation bisher 84 000 Mark überwiesen. Auch in der wehrpolitischen Arbeit können wir gute Ergebnisse vorweisen. So konnten 72 Soldaten auf Zeit, zehn Berufssoldaten und zehn Offiziersbewerber gewonnen werden.

Auf diese erreichten Ergebnisse können wir stolz sein. Sie sind ein kleiner Dank unserer Jugend an unsere Partei- und Staatsführung für das Vertrauen, das sie den Jugendlichen in den letzten 25 Jahren schenkten. Jeder in unserer Republik spürt täglich die Fürsorge unseres Staates für die Jugend. Das zeigt das neue Jugendgesetz und auch die Maßnahmen zur Erhöhung des Lehrlingsentgelt. **J. Koltz**



Wir sind stolz auf euch

Ihr seid es gewesen, die den
Anfang machten,
damals, vor fünfundzwanzig Jahren.
Leicht vergißt man, darüber nachzudenken, was euch wohl den
Mut gab und die Kraft
für diesen Anfang, für diese
Jahre,
als Schutt und Schrott euer Baumaterial war
und euer Frühstück Brot mit
Rübensaft.
Ein Geheimnis war es,
das nur die Arbeiterklasse kennt,
das nur der Arbeiter begreift.
Kein anderer konnte diesen Aufbau beginnen,
kein anderer hatte das Ziel so klar
vor Augen.
Ein Schweißgerät ohne Strom,
eine Drehbank unter Schutt
sind wertlos wie ein gesunkenes
Schiff.
Unter Arbeiterhänden wurde der
Schrott
wieder Maschine.
Als der Strom floß,
zogen die Schweißer ihre Nähte
und im blauen Licht der Schweißflammen
wuchsen die Logger.
Eure Schiffe liefen aus zur Doggerbank,
in die Barentssee, holten die
Netze im Nordmeer ein
und brachten Fisch.
Als die ihre Häfen anliefen
und mithalfen, den Hunger zu
besiegen,
standen auf den Reißbrettern
schon die größeren Schiffe,
die Trawler.
Mit ihnen seid ihr selbst
gewachsen,
und mit euch wuchsen Kraft und
Erfahrung,
wuchs die Werft
und mit der Werft wuchs die
Stadt.
Fünfundzwanzig Jahre Arbeit
ihr wuchst mit unserer Republik
unsere Republik wuchs mit euch
— unsere Stadt, unser Staat,
unsere Werft —
wir sind stolz auf euch!
Ein Vierteljahrhundert Volkswerft,
Geburtstag mit unserer Republik.
Ein Stück meines Lebens.
Wißt ihr auch wirklich,
daß die saubere Schweißnaht
so wichtig ist, wie ein gedeckter
Tisch,
wie ein sauberer, klarer, denkender Kopf?
Denn am schwierigsten, Jungs,
ist, auf der Schulbank zu lernen,
die wichtigsten aller Logarithmen:
Die proletarische Erfahrung!
Ihr kommt nicht aus ohne sie.
Darum fragt doch, Jungs, fragt!

Werner Schönherr, FS

Muttis Arbeit

Mutti ist Kranfahrer.
Zehn Trabant hebt sie mit ihrer
rechten Hand.
Mit einem Hebel hundert Tonnen,
das ist wahr
— und nicht von mir gesponnen.
Ich durfte Mutti schon bei
der Arbeit sehn,
im Brückenkran
in der Halle zehn.
Das ist die neue Schiffbauhalle
und die Schiffbauer
kennen Mutti alle.
Mutti lachte
und winkte von oben.
Ein Schiffsmotor wurde angehoben.
Ein Motor, so schwer wie ein
kleines Haus,
das macht Muttis Brückenkran
gar nichts aus.
Wenn Mutti den Kran
in der Brücke bewegt,
wird der linke Hebel umgelegt,
und wenn sie bremsen
und halten muß,
drückt sie den Hebel
links unter dem Fuß.
Ich weiß das,
denn ich habe selbst einen Kran
und hebe damit mein Plasteschiff an
und mach es wie Mutti
Dann erzählt sie mir
von Großsektionen
von der Laufkatze
und von hundert Tonnen.
Das ist interessant
und schwer zu verstehn.
Doch die Hauptmaschine
hab ich gesehn.
Und Mutti arbeitet ganz genau.
Der Anschläger sagte:
Toll, diese Frau.
Als Mutti zur Schicht war,
gestern nacht,
hab ich mir im Bett was ausgedacht:
Kommt sie an ihrem Geburtstag
nach Haus,
bringt ihr auch mein Kran
einen Blumenstrauß!

Werner Schönherr, FS

Was uns sicher ist

Die Sicherheit des Arbeitens, Lernens und Lebens gehört zu den größten Errungenschaften der Bürger unserer Republik.

Die meisten von uns haben glücklicherweise die soziale Unsicherheit nicht mehr bewußt miterlebt, die für den Kapitalismus typisch ist. Weniger als ein Drittel der DDR-Bürger hat noch unter kapitalistischen Verhältnissen in einem Betrieb gearbeitet, hat Krise und Arbeitslosigkeit und Inflation kennengelernt, Bildungselend, Furcht vor einer ungewissen Zukunft und all die entwürdigenden Umstände, die damals wie heute zur Ausbeutung gehören.

Uns ist eine lohnende Arbeit sicher. Wir sollten das als selbstverständlich für die sozialistische DDR betrachten – es ist nicht selbstverständlich in einer Welt, in der die Kapitalisten herrschen, 99 Prozent aller Schulabgänger haben in unserer Republik voriges Jahr die Berufsausbildung aufgenommen – schon eine Selbstverständlichkeit (1949 waren es rund 65 Prozent), aber nie erreicht in anderthalb Jahrhunderten Kapitalismus.

Die Wohnung ist uns sicher. Kein Vermieter, keine Preissteigerung kann uns auf die Straße setzen. Die Bildung ist uns sicher. Mit dem sich entwickelnden Sozialismus hat eine Bildungswelle größten und schönsten Ausmaßes die DDR ergriffen. Mußte hier jemals ein Arbeiterkind darum kämpfen, lernen zu dürfen? Undenkbar.

Die Fürsorge im Alter und bei Krankheit ist uns sicher. Jeder weiß, was insbesondere seit dem VIII. Parteitag für die Rentner getan werden konnte. Und wenn wir Bilanz ziehen, so zählt beispielsweise auch dies: Im Jahre 1950 gab es noch 92 760 Erkrankungen an Tuberkulose, 1972 waren es 8541. Damals gab es 19 283 Fälle von Diphtherie, 1970 waren es sechs und 1972 drei Fälle.

Die Gewißheit: „Wenn ich krank werde, so wird mir nach allen gesellschaftlichen Möglichkeiten geholfen, und dies ist keine Frage meines Geldbeutels" – diese Gewißheit ist für die Bürger der DDR normal. Im reichsten Land des Kapitalismus, in den USA, ist längere oder komplizierte Krankheit gleichbedeutend mit finanziellem Ruin. In der sozialen Sicherheit hat der Sozialismus längst die internationalen Maßstäbe gesetzt. An seinen sozialen Errungenschaften orientiert sich der Kampf der Werktätigen in den Ländern des Kapitals. Und es gibt immer wieder Versuche von Regierungen der Bourgeoisie, ein Stückchen unseres Bildungswesens, unserer Planung, unserer Jugendpolitik, des Arbeitsschutzes, unserer Kinderfreundlichkeit, des vorbeugenden Gesundheitsschutzes und anderer Bereiche zu kopieren. Das gelingt naturgemäß nur höchst unvollkommen, weil die gesellschaftlichen Voraussetzungen fehlen; aber auch diese schamhaften „Anleihen" zeigen, wie weit wir in wenigen Jahrzehnten in den entscheidenden Fragen der Lebensqualität vorangekommen sind.

Gesellschaftliche Voraussetzung der sozialen Sicherheit ist der Sozialismus. Hier, und nur hier ist das Recht auf Arbeit verwirklicht und das Recht auf Bildung eine Realität. 25 Jahre DDR beweisen: Nur der Sozialismus kann das menschliche Bedürfnis nach Sicherheit des gegenwärtigen und zukünftigen Daseins befriedigen. Sozialistische Staatsmacht, sozialistisches Eigentum und sozialistische Planwirtschaft erlauben uns zu sagen: Die Bürger der DDR leben heute besser als gestern, und sie werden morgen besser als heute leben.

Sicher ist nun, daß jetzt mehr als drei Viertel aller Kinder der entsprechenden Altersstufe einen Kindergarten besuchen können (1949 waren es rund 17 Prozent). Sicher sind preiswerte Schulspeisung und die niedrigen Mieten. Sicher ist die Achtung, die unsere gute Arbeit genießt. Krisenfest ist unsere Volkswirtschaft. Sicher ist das Bündnis mit den Bruderländern. Sicher sind das gegenwärtig Erreichte und der weitere gesellschaftliche Fortschritt. Ja, der Sozialismus ist eine sichere Sache und gut für den Menschen. Deshalb ist es eine Selbstverständlichkeit, daß die Werktätigen der DDR den weiteren Fortschritt auch selbst sicher machen. Durch gute Arbeit, die das Erreichte gewährleistet und einen Zuwachs auf sozialpolitischem Gebiet sowie im Lebensstandard ermöglicht. Und durch zuverlässigen militärischen Schutz des Sozialismus. Die Sicherheit des Arbeitens, Lernens und Lebens will errungen, erhalten, verteidigt und ausgebaut sein.

Der Sozialismus, so hat es Erich Honecker auf dem VIII. Parteitag festgestellt, „brachte dem arbeitenden Volk Freiheit, Würde, Macht und soziale Sicherheit". Das eine ist nicht ohne das andere zu erreichen. Wo die Werktätigen die Ausbeutung ein für allemal beseitigt haben, ist die Würde des Menschen in der ganzen Gesellschaft hergestellt. Höchster Ausdruck von Freiheit ist es, unter solchen Verhältnissen immer ergebnisreicher für das eigene wie für das gemeinsame Wohl zu arbeiten. Wenn wir so unsere Macht gebrauchen, sind soziale Sicherheit und gesellschaftlicher Fortschritt wahrhaft sicher.

Kuddeldaddeldu gratuliert einem Silberpaar

Wenn ein Ehepärchen
fünfundzwanzig gediegene Jährchen
gekäßt, geliebt und gerangelt hat,
dann findet die silberne Hochzeit statt!
Und zwischen Aue und Kap Arkona
stehen die Bewohner
bereits in Spalieren,
ein Pärchen zu küren
und zu bekränzen,
das vor fünfundzwanzig erfolgreichen Lenzen
hoffnungsvoll in die Brautkutsche stieg:
Sie, das ist unsere Republik
und Er, das sind wir, der Bevölkerungsteil!
Der Fritz aus Berlin, Ruth aus Genthin,
die Helga aus Halle und aus Rostock der Kalle.
Und weil
die beiden sich liebten,
sich niemals betrübten,
und all ihre Taten dem Fortschritt galten,
hat ihre Ehe bis heute gehalten!
Wissen Sie noch, wie die Zweie sich fanden?
Nichts war vorhanden:
Kein Brot und kein Bett,
keine Kohle, kein Fett.
Und unter den Linden, da wuchsen Radieschen.
Das waren Flitterwochen!
Er hatte nichts auf den Knochen,
und sie nichts im Büschen.
Ihre Wiege bestand aus Tränen und Trümmern,
aus verkohlten Gefühlen und eiskalten Zimmern,
zerbombten Häusern, Fabriken und Brücken.
Er half ihr, die Reste zusammenzuflicken.
Und weil sie geduldig waren und flink,
und ihre Liebe nicht durch den Magen ging,
so kamen sie bald aus dem Gröbsten heraus
und bauten ein neues, ein sauberes Haus.
Die Ehe der beiden ist standhaft und gut.
Kein Wunder bei dem, was er für sie tut.
Und sie hat noch alles, was einen Mann,
einen richtigen Mann in Fahrt bringen kann:
Augen so blau wie die Ostsee und Bodden,
Blicke so tief wie die Saalfelder Grotten,
Lippen so rot wie die Dübener Heide,
Hände so sanft wie die Zwickauer Seide,
Beine so hoch wie der Bützower Roggen
und einen Busen, so steil wie der Brocken.
Er liebt sie noch heiß,
und weiß ganz genau,
was er dieser Frau
als Ehemann, Bürger und guter Marxist
schuldig ist.
In Haushaltsfragen, da ist sie sehr eigen
und muß ihm auch manchmal die Meinung geigen.
Zum Beispiel, wenn er den Plan nicht erfüllt,
ihre Wünsche nicht stillt,
Murks fabriziert,
Termine negiert,
kurz: sich der Aufgaben halb nur entledigt,
dann hält sie ihm eine Gardinenpredigt,
kürzt ihm die Prämien,
und er muß sich schämen.
Aber sonst sind sie glücklich.
Nicht nur, was den ehelichen Alltag angeht,
nein, auch beim vergnüglichen Kultur-tet-a-tet.
Die Nase im Buch,
beim Theaterbesuch,
man lebt halt gesellig.
Und ab und zu ist 'ne Party fällig
mit Fahnen, Spalieren,
Festouverüren,
Reden, Paraden,
geschmückten Fassaden,
Cocktails, Empfängen, Buffets und Bonmots.
Ja, die Verwandtschaft ist eben groß.
Den Wanja, den kennen sie schon aus den Jahren
als sie noch gar nicht verheiratet waren.
Er brachte immer was mit:
mal 'ne Sonderverpflegung,
'ne Stachanowbewegung,
'ne neue Methode, 'ne Maschine,
einen Staatsvertrag und eine Pipeline,
Wanja meinte immer schon:
Euer Glück nix Illusion!
Sozialistische Demokratie gute Partie!
So haben wir unsere besten Genossen
keine Tür, kein Tor und kein Herz verschlossen.
Auch die anderen Verwandten sind stets momentan:
der Marek, der Janos, der Todor, der Jan,
Man freut sich, man hilft sich, man macht sich
Geschenke –
Traktoren, Gemüse, diverse Getränke.
Man hat – und das hält diese Ehe,
die mancher lieber geschieden sehe –
so herrlich stabil:
Ein RGW-Familiengefühl.
Ja, so ist die Ehe doppelt gediehn:
Das Herz ist noch heiß, die Hoffnung noch grün.
Auf die Dauer blieb dieser liebende Schoß
natürlich nicht kinderlos.
Doch da halt die Zeit für jeden verrinnt
und die Kinder die Hausherrn von morgen sind,
so blieben sie nicht bei einem Kind stehn
und zeugten nach gründlicher Überlegung
gleich eine ganze Jugendbewegung.
Die spendet den munteren Eltern Dank
mit den Meistern von morgen und frohem Gesang,
mit jungen Erfindern und Sport-Spartakisten,
Festivalisten,
Timur-Truppen
und Singegruppen.
Und wenn man solche Stammhalter hat,
dann geht auch in Zukunft bestimmt alles glatt.
Und darum bittet Kuddel sie nun,
sich nicht auf dem silbernen Lorbeer auszuruhn,
sondern sich schon beizeiten
auf die goldene Hochzeit vorzubereiten!
Und in diesem Sinne hebt Kuddel das Glas
mit „Sie gramm"
und verkündet hier laut:
Es lebe die Silberbraut
und ihr millionenfacher dankbarer Bräutigam!

Hans Krause

Gesichter unserer Tage

Ein Bildband über die Volkswerft entsteht

Viele Fotos dieser Festausgabe zum 25. Jahrestag der DDR entnahmen wir der Bildersammlung des Fotografen Harry Hardenberg, AFIAP, die er gegenwärtig für eine Diplomarbeit an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig zu einem repräsentativen Bildband über die Volkswerft zusammenstellt. Auf dieser Seite zeigen wir Ihnen Gesichter, die er während der Arbeit, beim Lernen, in den Pausen und in der Freizeit in unserem Betrieb mit der Kamera beobachtete.

Der Bildband, der Schwarzweiß- und Farbaufnahmen enthält, wird vom Ostsee-Druck, Betriebsteil Putbus, gedruckt und wird bis Ende 1975 zur Auslieferung kommen.

















Stralsunds Straßen



Zwischen der Großen Parower Straße und der Uferpromenade am Strelasund liegt seit 1926 die **Ernst-Moritz-Arndt-Straße**. Ernst Moritz Arndt (1769 bis 1860) wurde in Groß-Schoritz auf Rügen geboren. Er besuchte von 1787 bis 1789 das Stralsunder Gymnasium, das sich bis 1945 im Katharinenkloster befand. Nach den Studienjahren wurde er Professor in Greifswald. Hier trat er besonders durch seine Schrift „Gegen die Leibeigenschaft" hervor. Rügen, Stralsund mit Vorpommern waren noch schwedisch. Arndt, ein Gegner jeder Fremdherrschaft, mußte vor Napoleon fliehen und wirkte 1812 in Petersburg an der Seite des Freiherrn von Stein an der Befreiung Deutschlands. Er erhielt eine Professur an der Universität in Bonn, wurde 1815 von der Reaktion verfolgt und seiner Professur enthoben. 1848 trat er als Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung für eine konstitutionelle Monarchie ein. Arndt war ein scharfer Kritiker der feudalen Verhältnisse in Deutschland („Geist der Zeit"). Seine Heimat, die er sein Leben lang liebte („Mein trautes Ländchen Rügen") hat er nicht mehr wiedergesehen und verstarb 1860 in Bonn, wo er auch beigesetzt wurde.

Günter Köpnick

Übrigens:

Der Oktober färbt bunt alle Blätter: Bei den Baumblättern kommt's vom Wetter, das Rotgedruckte im Kalenderblatt ist, weil die Republik Geburtstag hat.

Sachen gibt's



„Ich habe ja schließlich auch meinen Stolz!"

„Junge, wir haben für dich beim Reisebüro einen Urlaubsplatz nach Bulgarien gebucht, Mutti und ich sind total mit den Nerven runter, wir müssen uns von dir erholen!"

★

„Am Sonntag fahr'n wir auf den Stoppelacker und lassen den Drachen steigen, das habe ich als Kind auch immer gemacht", sagt der Vater zu seinem Sohn. Sie fuhren viele Kilometer und fanden keinen Stoppelacker. „Haben wir uns in der Jahreszeit geirrt, Junge?"

„Nee", grinste der Dreikäsehoch, „der Stoppelacker wird doch schon seit Jahren sofort hinter dem Mähdrescher umgepflügt und Mais, Raps oder sowas gesät, weißt du das nicht, Vati." Also zu meiner Zeit gab's im Herbst Stoppelacker!" „Aber in der DDR nicht mehr, Vati!"

★

Befragt, ob er es billige, daß im Sozialismus alle die gleiche Weltanschauung haben sollten, zog Nepomuk seine Uhr und bat den Fragesteller, das nämliche zu tun. Da beide Uhren richtig gingen, zeigten beide die gleiche Zeit an. „Können sie das billigen?" fragte Nepomuk.

★

„Wohnungs"probleme gibt es manmal auch für Schweine. In Groß-Woltersdorf mußte dringend eine schöne dicke Sau einen Platz finden. Da fiel Viehzuchtbrigadier Spring die abgetrennte Ecke im Pferdestall ein. Doch als Dr. Dienemann, der Tierarzt, den Platz sah, wehrte er energisch ab: „Da wollen Sie eine Sau 'reinbringen? Weder Luft, Licht noch Sonne?"

Der Brigadier lächelte und sagte: „Herr Doktor, in dieser Ecke habe ich seinerzeit als Knecht fünf Jahre lang gehaust!"

★

„Alle ‚Schreibenden Soldaten' treffen sich am Dienstag um 18.30 Uhr im Klub des Truppenteils zu einer Aussprache!"

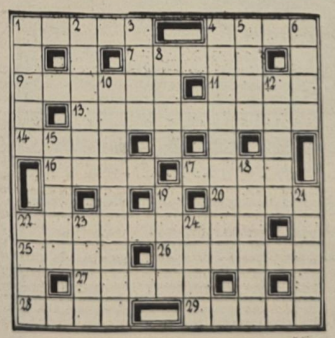
Soweit der Tagesbefehl.

Pünktlich 18.30 Uhr war ein Soldat da. „Wo wollen Sie hin?" fragt der wartende Zirkelleiter.

„Zum Zirkel ‚Schreibende Soldaten'!"

„Haben Sie schon mal was geschrieben?" erkundigt sich der Zirkelleiter vorsichtig.

Entrüstet, beinah böse kommt die Antwort: „Na, ich bin doch der Schreiber vom Hauptfeldwebel!"



Begriffserklärung

Vater, Mann der Frau, die seine Kinder bekommt. Das Kinderkriegen ist für den Mann eine schwere psychische und physische Belastungsprobe, die oft zu einem vorübergehenden völligen Zusammenbruch führt. Von den Kindern wird der Vater insofern geschätzt, als er meist stark beschäftigt ist und nur gelegentlich korrigierend in den Erziehungsprozeß eingreift, was jedoch keine Dauerwirkung, sondern in der Regel nur Erinnerungen bei den Kindern zur Folge hat.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. höchste Erhebung Rumäniens, 4. Kleine Sundainsel, 7. feststehende Wortkürzung, 9. Vorlage, Probe, 11. Stadt in den Niederlanden, 13. Schauspieler der DDR, 14. Segelstange, 16. Haltezeichen, 17. Stadt in Oberitalien, 20. Dichter des 18./19. Jh., 22. Instrument zum Bestimmen des Luftdrucks, 25. männlicher Vorname, 26. chemisches Element, 27. nordspanische Stadt, 28. Mineral, 29. zweitlängster, wasserreichster Strom Afrikas.

Senkrecht: 1. Stadt in Belgien, 2. Schaum, Sprühwasser, 3. Nebenfluß der Elbe, 4. bedeutender Komponist des 18./19. Jh., 5. Fluß im Osten der UdSSR, 6. Tage des altrömischen Kalenders, 8. Regenbogenhaut des Auges, 10. Winkelmeßgerät der Vermessungskunde, 12. Stadt in der Schweiz, 15. Staat Indiens, 18. Titelgestalt eines Romans von Andersen Nexö, 19. Einspruchsrecht, 21. Luftsprung, 22. Titelgestalt einer Oper von Gershwin, 23. Hauptstadt der Lettischen SSR, 24. Brennstoffbehälter.

Auflösung aus Nr. 39/74

Waagerecht: 1. Krapp, 4. Skiff, 8. Ritus, 9. Bau, 11. Erkel, 12. Atropin, 13. Orade, 15. emsig, 17. Akrobat, 20. Ahorn, 22. Rur, 23. Radom, 24. Senta, 25. Motto

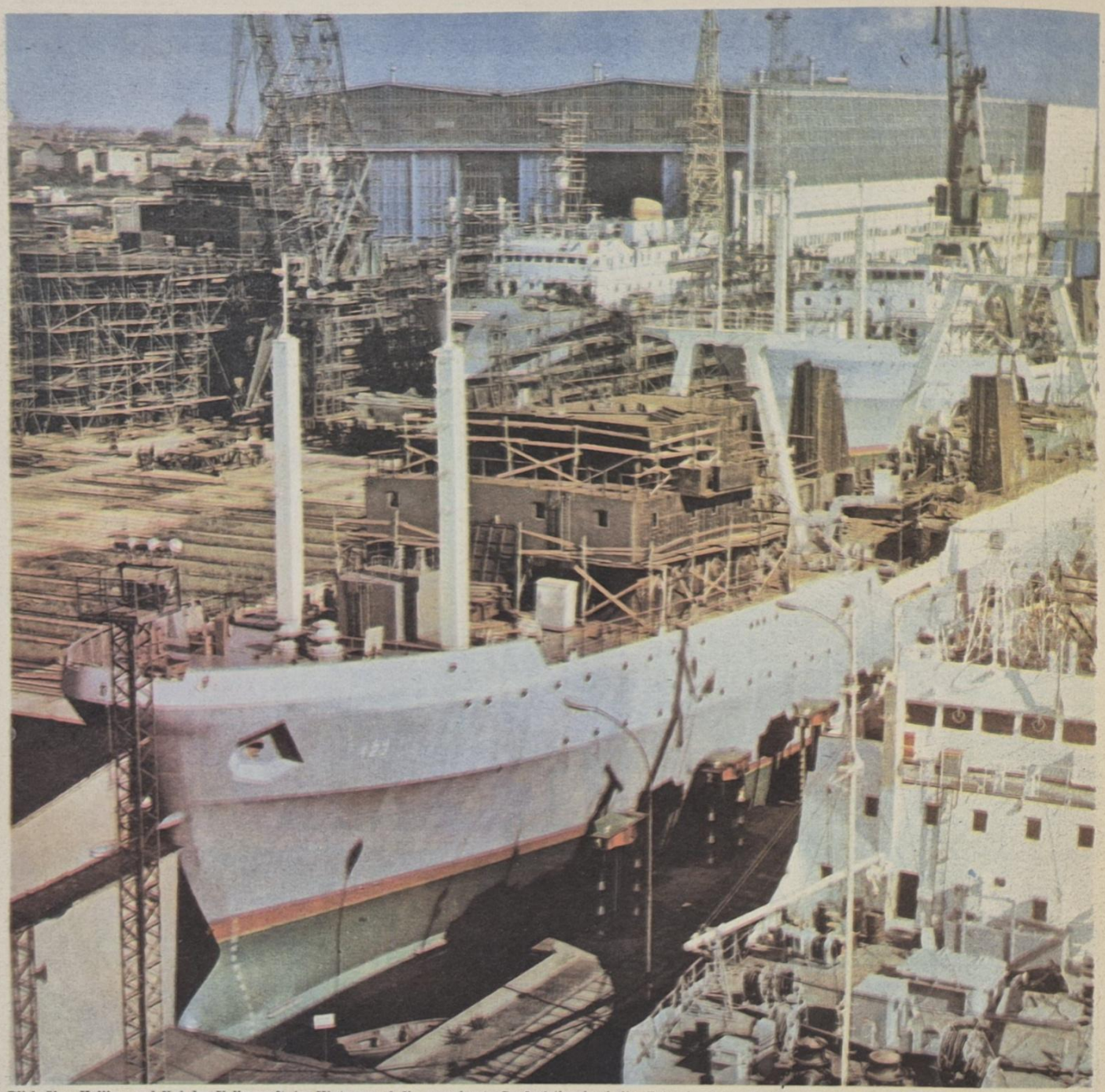
Senkrecht: 1. Kuba, 2. Amur, 3. Propaganda, 4. Stenogramm, 5. Kur, 6. Iskra, 7. Falte, 10. Atom, 14. Drau, 15. Evans, 16. Sporn, 18. Brot, 19. Trio, 21. Rat.

Speisenplan für die Woche

Vom 14. bis 18. Oktober 1974

Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Eierragout, Beilage, Kartoffeln	1,35 M
Schinkenmakkaroni, Tomatentunke	1,00 M
Gebr. Bauchfleisch, Erbsenp., Sauerkr.	1,15 M
Schonkost: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Obst, Kartoffeln	0,80 M
Dienstag:	
Möhreneintopf, Würstchen	1,00 M
Entenbraten, Rotkohl	2,30 M
Ung. Gulasch, Beilage, Kartoffeln	1,35 M
Grützwurst, Sauerkraut	0,50 M
Schonkost: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Rouladen, Obst, Kartoffeln	0,80 M
Mittwoch:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fleisch	0,85 M
Fischfilet, Rohkost, Kartoffeln	1,10 M
Sauerbraten, Beilage, Kartoffeln	1,50 M
Milchreis, Zimt und Zucker	0,60 M
Schonkost: Milchr., Zimt und Zucker	0,50 M
Nacht: Leber, Kartoffeln, Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Kotelett, Gemüse, Kartoffeln	1,45 M
Hühnerfrikassee, Kartoffeln	1,45 M
Schweinebraten, Sauerkraut	1,25 M
Schonkost: Frikassee, Reis	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Freitag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Broiler, Gemüse, Kartoffeln	1,85 M
2 gek. Eier, Remoulade, Majonnaisens.	1,10 M
Hackbraten, Gemüse- Kartoffeln	1,20 M
Schonkost: Kochklops, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Broiler, Kartoffeln, Saft	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 21. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion 66 33 21.



Blick über Helling und Kai der Volkswerft, im Hintergrund die neuerbaute Großsektionsbauhalle. Fotos in dieser Ausgabe: Hardenberg (15 und 2 Farbdias), Werkfoto/ Schult (5), Jordan (1), Dröge (1), Archiv (2).

Wir sind in Stralsund genau wie in unserem ganzen Land besonders seit dem VIII. Parteitag der SED ein beachtliches Stück vorangekommen. Um die ganze Größe der Erfolge richtig zu überschauen, ist es gut, sich noch einmal zu vergegenwärtigen, wie sich unsere Werft entwickelte.

Als am 1. Mai 1945 Verbände der ruhmreichen sowjetischen Armee Stralsund vom Hitlerfaschismus befreiten, wurde ein neues Kapitel der Stadtgeschichte aufgeschlagen.

Es war ein schwerer Anfang damals. Und es fehlte an vielem: an Nahrungsmitteln und Wohnraum, an Werkzeugen, Rohstoffen und Verkehrsmitteln. Es fehlte überdies nicht zuletzt vielen Menschen auch der Mut, ein neues Leben zu beginnen.

Gleichsam aus dem Nichts galt es 1948 die neue Werft am Frankenstrand aufzubauen.

Am 15. Juni 1948 gaben die Arbeiter ihrem Betrieb den Namen „Volkswerft Stralsund". Kaum 14 Tage später stampften Dampfhämmer die ersten Pfähle in den Baugrund. Und dann wuchsen die Werkhallen aus dem Boden, genauer: aus Sumpf und Wasser heraus. Riesige Materialmengen waren schon für den ersten Bauabschnitt vonnöten. 10 000 Pfähle galt es zu rammen, 10 000 m³ Schnittholz und 12 Millionen Ziegelsteine zu verarbeiten.

Noch während Bauarbeiter sich um die Fertigstellung der Hallen bemühten, setzten Schiffbauer die Sektionen des Loggers auf den Taktwagen. In einer neuen Produktionsform, nämlich im Taktverfahren, entstanden ganzgeschweißte Fischereifahrzeuge, die schon nach wenigen Monaten die hervorragenden Fähigkeiten der Stralsunder Schiffbauer und die Qualität des volkseigenen Großbetriebes bewiesen. Die reibungslose Loggerproduktion (der erste lief am 7. November 1949, der 500. im August 1957 vom Stapel), die in der Werftgeschichte mit vollem Recht als „Loggerschlacht" bezeichnet wird, bildete die erste große Bewährungsprobe aller Werktätigen dieses strukturbestimmenden Betriebes.

Die Sowjetunion trat von Anfang an als größter Auftraggeber hervor. Sie hat ohnehin an der Entwicklung der Werft ganz besonderen Anteil. So vermittelten erfahrene sowjetische Spezialisten ihre reichen Kenntnisse unseren Schiffbauern. Damit wurde zugleich in überzeugender Weise jene feste Freundschaft begründet, die heute das gesamte Werftkollektiv und die Bewohner der Stadt mit den Bürgern der Sowjetunion verbindet.

Noch vor 1958 wurde das Werftgelände erweitert und neue Hallen kamen hinzu. Das Produktionsprogramm berücksichtigte nun auch den Bau anderer Typen (Gefrierschiffe und Trawler). 1961 setzte erneut eine Bautätigkeit ein, deren Ergebnis („Ausbau Süd") die Serienproduktion größerer Fang-, Gefrier- und Verarbeitungsschiffe (Tropik, Atlantik) ermöglichte. Bis 1966 wurden allein 86 Fahrzeuge vom Typ „Tropik" in Stralsund fertiggestellt. Dann lief die Serie des „Atlantik" an, dessen Weiterentwicklung der 102 Meter lange „Atlantik Supertrawler" seit 1972 das Produktionsprogramm bestimmt. Weit über 1000 Schiffe sind bisher auf der Volkswerft gebaut worden. Die Anlagen wurden modernisiert, neue, wie die Absenkanlage und die automatische Brennstraße, entwickelt.

Wenn Stralsund gegenwärtig die größte Spezialwerft für Fischereifahrzeuge Europas besitzt, so erfüllt diese Tatsache alle Bürger mit Stolz — mit Stolz nicht zuletzt deshalb, weil ihnen dieser Betrieb selber gehört. Und die termingerechte Verwirklichung der Exportaufträge gegenüber der Sowjetunion ist längst zu einer Herzenssache des gesamten — inzwischen 7500 Werktätige zählenden — Werftkollektivs geworden. Dafür spricht auch die Erfüllung des Produktionsplanes von Monat zu Monat im 25. Jubiläumsjahr der DDR.

UNSERE WERFT

41 Freitag 11. Oktober 1974 26. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Vertrauensleutevollversammlung beschloß Weiterführung des Wettbewerbs nach dem 25. Jahrestag der DDR:

Mit neuem Elan zum 30. Jahrestag der Befreiung



Einen Tag nach dem 25. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik führten die Werktätigen der Volkswerft Stralsund ihre Vertrauensleutevollversammlung durch. Herzlich begrüßte Gäste waren Genosse Heinz Hanns, Mitglied des Präsidiums des Bundesvorstandes des FDGB, Vorsitzender des Bezirksvorstandes des FDGB und Mitglied des Sekretariats der Bezirksleitung der SED, Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, und Genosse Rudi Kell, Vorsitzender des Kreisvorstandes des FDGB.

In seinem Referat sagte BGL-Vorsitzender, Genosse Hans Oehlke: „Wir können stolz sein, zu den Betrieben zu gehören, die durch die Verleihung des Ehrenbanners solch eine hohe gesellschaftliche Anerkennung erhalten haben. Deshalb möchte ich im Auftrag der Leitung der Betriebsparteiorganisation, der Betriebsgewerkschaftsleitung, der FDJ-Leitung und der Werftleitung allen Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten den herzlichsten Dank aussprechen für die Leistungen, die im Jahr des 25jährigen Bestehens unserer Republik bis zum 7. Oktober vollbracht wurden. Wenn wir heute so stolz auf unsere Leistungen und Ergebnisse sind, dann waren diese nur möglich, durch die Beschlüsse des VIII. Parteitages, die uns eine klare Orientierung gaben."

Die bisher erreichten Ergebnisse sind jedoch für die Werftarbeiter kein Grund, sich auf ihren Lorbeeren auszuruhen. Im Gegenteil, sie sehen darin eine Verpflichtung, weitere Initiativen zu entfalten und alle Reserven aufzudecken, um die weitaus größeren Aufgaben des Jahres 1975 ebenfalls lösen zu können. Der Beweis dafür wurde bereits in der Plandiskussion und in der Vorbereitung der Gewerkschaftswahlen erbracht. 582 Vorschläge aus allen Kollektiven der Werft sind bisher unterbreitet worden. Und Genosse Heinz Peters als amtierender Werftdirektor sagte hierzu: „Kein Vorschlag wird unbeachtet gelassen. Alle diese Arbeitervorschläge werden wir wie Eingaben im Sinne des Staatsratserlasses behandeln."

Die Technologen der Gewerkschaftsgruppe TVF 3 werden sich ein neues Wettbewerbsprogramm mit einer höheren Zielstellung erarbeiten und sie werden sich auch für das Jahr 1975 die persönlich-schöpferischen Pläne zur Grundlage der Arbeit machen. Durch ihre Arbeit wollen sie erreichen, daß ab Januar 1975 alle Voraussetzungen geschaffen werden, um den Volkswirtschaftsplan 1975 sowie die Gegenpläne in den Produktionsabteilungen zu erfüllen. Sie haben sich weiterhin vorgenommen, als vorbereitende Abteilung weitere Impulse für die Aktivierung der Neuerertätigkeit besonders in den Produktionsabteilungen zu geben.

In Vorbereitung ihrer Vertrauensleutevollversammlung diskutierten die Werktätigen der Volkswerft eine Ergänzung zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs nach dem 25. Jahrestag der Gründung der DDR. Mit dieser Verpflichtung zur Weiterführung des Wettbewerbes wollen sie zum Ausdruck bringen, daß jeder Arbeiter, Ingenieur und Angestellter bereit ist, große Leistungen für unsere Republik zu vollbringen. Das ist aber auch gleichzeitig die Antwort auf die hohe Wertschätzung, die dem Werftkollektiv durch die Auszeichnung mit dem Ehrenbanner des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates zuteil wurde.

In seinem Schlußwort sprach Genosse Heinz Hanns allen Werftarbeitern für die hervorragenden Leistungen den Dank aus. Die zahlreichen Initiativen und Verpflichtungen zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs sprechen für den Willen der Werktätigen, unsere Republik allseitig zu stärken.

Schwerpunkte der nächsten Woche

422: Rückmontage, Restpunkterledigung und Malerarbeiten

423: Funktionslauf Haupt- und Hilfsmaschinen, Isolierung Kältemittelleitungen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume und Fischmehlbunker, Druckprobe hydraulische Windenanlage, Installationsarbeiten auf dem Objekt, Ausbau der Wohn- und Wirtschaftsräume.

424: Installation Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum und Kühlmaschinenraum, Kabelverlegung auf dem Objekt, Lüftermontage in den Räumen.

Wortmeldungen zum 25. Jahrestag der DDR

Nie wieder Amboß sein

25 Jahre Deutsche Demokratische Republik sind untrennbar verbunden mit einer kontinuierlichen Entwicklung auf allen Gebieten, sie sind aber auch verbunden mit unaufhörlichen Versuchen, unseren Staat zu schädigen. 1953 und 1961 starteten die Revanchepolitiker der BRD Versuche, um in der DDR die ihnen genehme „alte Ordnung" wiederherzustellen. Beide Male erhielten sie eine Abfuhr. Die Arbeiter und Bauern wollten nie wieder Amboß sein. Darum gab ihnen die Partei der Arbeiterklasse Waffen, deren Gebrauch sie zum Schutz unserer sozialistischen Heimat erlernten. Ehrenvoll erfüllten sie ihren proletarischen Auftrag. Die Kampfgruppen haben in vielen harten Ausbildungsstunden, bei Übungen und Einsätzen bewiesen, daß sie zu jeder Zeit und Stunde bereit sind, das abgegebene Gelöbnis zu erfüllen.

Während in unserer Republik die Bürger mit Stolz und Freude auf ihre Kämpfer blicken, schüren die bundesdeutschen Weltverbesserer den Haß. Es ist ein erbärmlicher Versuch, die Autorität der Kampfgruppen zu untergraben, es ist ein Ausdruck ihrer Angst vor einer Kraft, die neben hohen technischen und taktischen Werten den unbeugsamen Willen hat, das zu schützen, was sie mit ihren Händen und Hirnen erarbeitet haben.

Dieter Alms

Oft nur Optimismus auf der Stulle

Kollege Rudolf Warga ist Meister im Bereich Mechanik, APO-Sekretär und Vater von drei Kindern. Überall in unserer Republik leben und arbeiten Menschen, die sich seit dem Sturz des Hitlerfaschismus aktiv und mit ganzer Tatkraft für den Aufbau unserer Republik eingesetzt haben. Stellvertretend für viele wollen wir heute den Genossen Warga vorstellen. Zeit hat er selten und er erzählt auch nicht gerne über sich und die Erfolge seiner Arbeit. All das, was uns Anlaß war, hier über ihn zu berichten, sind für ihn Kleinigkeiten.

„Als ich 1949 als Elektriker auf die Werft kam, begann gerade die erste Aufbauphase der ehemaligen Kröger-Werft. Die Lage war sehr schwierig, große Unterstützung erhielten wir durch unsere sowjetischen Freunde. Die Werft war ein einziger Bauplatz. Materialknappheit war nicht das schlimmste, denn oft ging die Arbeit nur sehr stockend voran und sozusagen nur mit dem Optimismus auf der Stulle. Besonders wir Genossen hatten eine große Verantwortung zu tragen. Schon nach zweijähriger Tätigkeit auf der Werft wurde ich als Meister berufen. Natürlich war ich darauf sehr stolz und mir dessen bewußt, was diese Tätigkeit von mir forderte. Aus der ganzen Republik waren junge und ältere Arbeiter dem Aufruf zum Werftaufbau gefolgt. Dementsprechend war auch unser Kollektiv zusammengewürfelt. Unsere Aufgabe war es, die Versorgung der Werft mit Strom zu gewährleisten und alle elektrischen Anlagen instaad zu halten. Durch den uneigennützigen Einsatz des ganzen Kollektivs gelang es uns, entstandene Ausfälle wettzumachen. Der sozialistische Wettbewerb trug nicht zuletzt dazu bei, dieses Ziel zu erreichen. Oft war es sehr schwer für uns, denn viele Menschen waren noch sehr pessimistisch und verzweifelt. Trotz westlicher Propaganda bewiesen wir Staat und Partei, daß unser Ziel real und erreichbar ist. Unser Staat setzt uns ein großes Vertrauen entgegen, und wir waren stets bemüht, diese zu rechtfertigen. Das bewiesen wir auch durch eine aktive Neuererarbeit. Das Ergebnis war nicht nur in finanzieller Weise hörens- und sehenswert, sondern das Knobeln nach neuen Verfahren trug auch entscheidend zur Festigung unseres Kollektivs bei."

Von seinen Kollegen erfuhren wir, daß er sich schon in dieser Zeit ein großes Vertrauen bei ihnen erworben hatte. Deshalb haben sie ihn für würdig befunden, ihre Interessen im Bezirkstag zu vertreten.

„1954 wurde ich Bezirkstagsabgeordneter. Das ist eine sehr verantwortungsvolle Tätigkeit, die ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen den Bürgern und mir voraussetzte. Besonders wichtig war die Durchführung öffentlicher Aussprachen. Immer mußte ich vor meinen Kollegen Rechenschaft über meine geleistete Arbeit ablegen. Natürlich kam es dabei auch zu Diskussionen. Daraus ergaben sich für mich wertvolle Hinweise. Ich glaube, ohne diese gute Zusammenarbeit mit meinen Kollegen wäre ich nicht so erfolgreich in meiner Funktion gewesen."

Heute ist der Genosse Warga schon 62 Jahre alt. Doch er arbeitet noch immer in verantwortungsvoller Tätigkeit, bildet junge Menschen aus und gibt die von ihm gewonnenen Erfahrungen bereitwillig an die junge Generation weiter.

Anke Schult, Martina Haft, Heike Wichmann

Vorbereitung für die NVA

Neben den heute üblichen Sektionen Motorsport, Seesport, Schießen, Tauchsport, Flugsport und Modellsport hatten die Mitglieder der Gesellschaft für Sport und Technik im Jahre 1952 auch noch die Möglichkeit, sich mit Hunden, Pferden und Tauben zu befassen. In den 60er Jahren wurde die Ausbildung immer mehr für die Vorbereitung auf die Dienstzeit in der NVA genutzt. Auch die Qualität der Ausbildung stieg enorm.

So konnten die Sportschützen Schwarzbach, Fieberg, Müller und Seidenglanz erstmalig einen DDR-Meistertitel nach Stralsund holen. Für die hohe Wertschätzung der allseitigen und spezialisierten Ausbildung spricht die Vergabe der DDR-Meisterschaften im Seesportmehrkampf sowie im Motorkunstflug nach Stralsund. Nicht umsonst wurde der Grundorganisation der Volkswerft Stralsund der Ehrenname „Walter Steffens" verliehen. Sechs Jahre hintereinander wurde diese Grundorganisation als „Ausgezeichnete GO" geehrt.

Glückwünsche unserer sowjetischen Freunde:

Kameradschaftliche Zusammenarbeit zum Wohle unserer Völker

Im Auftrage der sowjetischen Spezialisten und Fischer überbrachte Genosse Skorochod auf dem Meeting am 4. Oktober die herzlichsten Glückwünsche zum 25. Jahrestag der DDR. Er sagte u. a.:

„Es ist für uns eine große Freude, daß wir mit Ihnen zusammen die Möglichkeit haben, unmittelbar an den Feiern anläßlich dieses Jubiläums teilzunehmen und Zeugen jener großen Errungenschaften zu sein, mit denen Sie am 25. Jahrestag antreten. Davon zeugt die Auszeichnung Ihres Kollektivs in diesem Jahr mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold und die Verleihung des Ehrenbanners. Feste brüderliche Bande verbinden die Völker der Sowjetunion und der DDR. Sie sind auf den Prinzipien des sozialistischen Internationalismus, der uneigennützigen gegenseitigen kameradschaftlichen Hilfe und der weitgehenden fruchtbringenden Zusammenarbeit zum Wohle beider Länder aufgebaut. Und es ist deshalb besonders angenehm, dieses am Tag des Jubiläums zu unterstreichen, weil wir Sowjetmenschen, die mit Ihnen zusammenarbeiten, beständig die Verwirklichung der Freundschaft in der Volkswerft und in der Stadt Stralsund verspüren. Die sowjetischen Schiffsbesatzungen schließen laufend Freundschaftsverträge mit Ihren Kollektiven ab und leisten damit eine bedeutende internationale Arbeit."

Was wir uns leisten

Was wir uns leisten können, zeigt vor allem das Realeinkommen. Es besteht aus den Geldeinkünften der Bürger und den unentgeltlichen Leistungen des Staates sowie der Betriebe und der Gewerkschaften. Die Bürger der DDR hatten 1949 rund 24,5 Milliarden Mark Nettogeldeinnahmen; 1973 waren es 92 Mrd. Mark. So ist das durchschnittliche monatliche Arbeitseinkommen in der Volkswirtschaft von 290 Mark (1949) auf 835 M (1973), in der Industrie von 310 auf 846 Mark, im Bauwesen von 300 auf 901 Mark gestiegen. In den produzierenden Wirtschaftsbereichen wurden 1970 rund 600 Mark Prämien je Vollbeschäftigten gezahlt, 1973 waren es 870 Mark.

Hinzu kommen die Leistungen des Staates, von den Ausgaben für Bildung und Gesundheitswesen, die allen zugute kommen, bis zu den Aufwendungen für niedrige Preise des Grundbedarfs, niedrige und stabile Mieten, Tarife usw., von denen ebenfalls jeder den Vorteil hat. Diese indirekten Einkünfte lagen im vorigen Jahr um die Hälfte höher als im Durchschnitt der Jahre 1966 bis 1970. Die monatlichen Leistungen des Staates machten für eine vierköpfige Familie 1965 rund 290 Mark aus, 1970 waren es 360 Mark und 1973 rund 470 Mark. (Das überstieg bereits die für 1975 veranschlagte Summe von 460 Mark.)

Das Realeinkommen hat seit Gründung der Republik ohne Unterbrechung zugenommen. Es ist in den letzten drei Jahren (ab 1971) um den gleichen Betrag gestiegen wie in den fünf Jahren von 1966 bis 1970, und diese verstärkte Wachstumstendenz hält an. Wir können uns heute mehr leisten als je zuvor, weil wir volkswirtschaftlich mehr leisten. Mehr Geld und ein besseres Warenangebot haben eine ständige Zunahme des Einzelhandelsumsatzes bewirkt, von 13,8 Milliarden Mark (1949) auf 74,6 Mrd. Mark (1973). Dabei ist in der DDR — im Gegensatz zu der inflationären Entwicklung im Kapitalismus — das Niveau der Einzelhandelspreise, Dienstleistungspreise und Tarife seit anderthalb Jahrzehnten gleichgeblieben. Es lag 1949 etwa doppelt so hoch wie heute und 1955 noch etwa 10 Prozent über dem heutigen Preisniveau. Selbstverständlich leisten wir uns heute viele hochwertige Waren, die es vor zehn Jahren oder gar 1949 überhaupt nicht zu kaufen gab, und es entspricht unseren Bedürfnissen, daß immer mehr interessante Waren angeboten werden. Wir leisten uns mehr Genußmittel und vor allem mehr und bessere Industriewaren. Der Einzelhandelsumsatz an Industriewaren ist von 1971 bis 1973 um fast ein Viertel gestiegen! Selbstverständlich ist auch, daß wir uns die 100 Gramm Teewurst, die im Gründungsjahr der DDR in der HO 7,60 Mark kosteten, seit Jahr und Tag und auch künftig für 92 Pfennig leisten können. Diesen Teil der sozialen Sicherheit, die niedrigen und stabilen Preise, lassen wir uns jährlich über neun Milliarden Mark kosten, nämlich an Preisstützungen, sprich Subventionen. Wir leisten uns jetzt im Vergleich zu 1950 das Fünffache an Staatsausgaben für Gesundheit und Sozialwesen, die Zuschüsse zu den Renten der Sozialversicherung nicht gerechnet. Wir leisten uns Bildungsausgaben, die jetzt doppelt so hoch sind wie 1960 und fast siebenmal so hoch wie 1950.

Im Gründungsjahr der DDR war von Kaffee zumeist nur die Rede. Inzwischen trinken wir — Säuglinge statistisch eingerechnet — rund fünf Pfund im Jahr. Unser Kaffeeverbrauch hat sich seit 1955 versechsfacht und seit 1960 verdoppelt; er erreichte im vergangenen Jahr 2,3 kg.

Es ist längst eine gesicherte Erkenntnis, daß die DDR bei allen wichtigen Konsumgütern im Pro-Kopf-Verbrauch oder im Bestand je 100 Haushalte über dem europäischen Durchschnitt liegt.

Das Jubiläumsjahr 1974 steht im Zeichen des erfolgreichen Bemühens, das gesamte Lebensniveau weiter zu heben. Es ist die Hauptaufgabe, und wir können die zunehmenden Ergebnisse mit Händen greifen.

Der 25. Jahrestag der DDR

Ein fotografischer Streifzug von unserem Werftfotografen Erwin Schult



35 000 Stralsunder Bürger nahmen am 7. Oktober, dem 25. Jahrestag unserer Republik, an der großen Kundgebung auf dem Leninplatz teil. Unserem Zug trug Schiffbaumeister Rudi Jungen das Ehrenbanner des ZK der SED voran, das der Volkswerft am 4. Oktober in Würdigung hervorragender Wettbewerbsergebnisse verliehen worden ist.



Kundgebungsteilnehmer am 7. Oktober auf dem Leninplatz ins Gesicht geschaut.



In allen Abteilungen der Werft fanden am 4. Oktober Rote Treffs statt. Hier in Halle I, FSV.



Weit über 100 Aktivisten wurden anläßlich unseres Republikgeburtstages ausgezeichnet. In FSV wurden fünf Arbeiter und eine Arbeiterin ausgezeichnet.



Begeistert wurden am 6. Oktober im Klubhaus „Ernst Thälmann" die Darbietungen des Ensembles der Baltischen Rotbannerflotte von dem Stralsunder Publikum aufgenommen.



Hauptbuchhalter Theo Schober wurde mit der „Medaille für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb" ausgezeichnet.



10 000 Exemplare einer 16seitigen vierfarbigen Ausgabe der Werftzeitung fand am vorigen Freitag in wenigen Stunden ihre Abnehmer.



Ein Feuerwerk über Stralsund schloß den 25. Jahrestag der DDR in unserer Stadt würdig ab.

Schätzen Sie mal

Auch in unserer 2. Folge „Schätzen Sie mal" beteiligten sich viele Leser, und wir mußten durch Auslosung die Gewinner ermitteln. Diesmal haben folgende Kolleginnen und Kollegen die Auswahl eines Buches in der Buchverkaufsstelle der Goethebuchhandlung:

Magarete Konrad, ÖVA; Marita Danneberg, KKG 1; Werner Schmalenberger, BS-Kdo.; Günter Frenzel, BWK und Georg Freistauer, TVT.

Die Fragen waren wie folgt zu beantworten:

1. Das Lehrkombinat wurde 1949 eröffnet. Richtig gewertet wurde aber auch 1948, weil bereits in diesem Jahr die Lehrausbildung begann.

2. Paul Sack übererfüllte die Tagesnorm beinahe um das Fünffache beim Bau der Halle VI.

3. Die Volkswerft wurde vor 10 Jahren, am 5. Oktober 1964, mit dem Orden „Banner der Arbeit" ausgezeichnet.

Auch heute möchten wir Ihr Wissen über die Geschichte der Volkswerft prüfen und erwarten Ihre Antworten zu nachfolgenden Fragen.

Allen Lesern sei nochmals die Spielregel erläutert.

Die Fragen brauchen nicht auf den i-Punkt genau beantwortet zu werden. Es kommen auch ungefähre Schätzungen zur Auslosung. Darum mitgemacht!

Als Anerkennung werden Buchpreise vergeben, die sich die Gewinner in der Buchverkaufsstelle selbst auswählen können.

1. Wann oder im Zusammenhang mit welcher Schiffsserie wurde unsere Absenkanlage in Betrieb genommen?

Antwort:

2. Wieviel Schiffsgenerationen wurden in der Volkswerft seit 1948 gebaut?

Antwort:

3. Welche Anlagen wurden in der Volkswerft unter dem Begriff „Ausbau" Süd gebaut?

Antwort:

Brandauswertung vor Gericht:

50000 Mark Schadenersatz

Am 24. Juli 1974 wurde die Sozialbaracke der Abteilung FAH ein Raub der Flammen. Wie konnte es dazu kommen?

Der Kollege Willi R. hat durch fahrlässigen Umgang mit offenem Feuer diesen Brand verursacht. In der Beweisaufnahme der Gerichtsverhandlung, die öffentlich in der Volkswerft am 13. September 1974 durchgeführt wurde, wurde das gleichgültige und verantwortungslose Handeln des Brandverursachers, Kollegen R., als auch des Zeugen, Kollegen, G., in aller Deutlichkeit dargelegt.

Kollege R. suchte im Umkleideraum eines Tischlergewerkes nach Nägeln für private Zwecke. Seine schlechte Angewohnheit, nach dem Anzünden einer Zigarette das Streichholz achtlos wegzuwerfen, praktizierte er auch hier. Sorglos verließ er den Raum und begab sich in seinen Umkleideraum. Der nach einigen Minuten erscheinende Kollege G. sagte: „Willi, hier riecht es irgendwie brenzlich." Sofort kam dem Kollegen R. seine gerade sorglos begangene Tat ins Gedächtnis, und er eilte, gefolgt von dem Kollegen G., zu dem Umkleideraum der Tischler. Nach dem Öffnen der Tür sahen beide Kollegen einen brennenden Papierkorb. Anstatt nun Löschmaßnahmen einzuleiten, die Feuerwehr zu alarmieren und aktiv zu sein, um größeren Schaden zu verhindern, folgte der Kollege R. der Aufforderung des späteren Zeugen G.: „Komm, Willi, wir hauen ab, damit wollen wir nichts zu tun haben." Beide begaben sich an ihre vorgesehene Arbeit.

Durch diese aufs äußerste zu verurteilende Handlungsweise beider Kollegen, so brachte es auch der gesellschaftliche Ankläger in seinen Darlegungen zum Ausdruck, wurde der Brand erst bemerkt, als er von außen sichtbar war und dadurch jegliche Löschmaßnahmen erfolglos waren, so daß ein Totalschaden am Gebäude zu verzeichnen war.

Das Gericht entsprach dem Antrag des Staatsanwaltes und verurteilte den Kollegen R. zu eineinhalb Jahren Freiheitsentzug und 50 000 Mark Schadenersatz.

Die Verurteilung zum Schadenersatz erfolgte auf der Grundlage des Gesetzbuches der Arbeit Paragraph 113, Abs. 2. Buchst. C.

In diesem Paragraphen ist festgelegt, daß bei Schäden, die durch Straftaten, die unter Alkoholeinfluß begangen wurden, der Werktätige für die volle Schadenshöhe materiell verantwortlich ist.

Damit ist die Tat gesühnt, der ideelle Schaden jedoch, den die Kollegen der Abteilung FAH tragen müssen, und es muß nochmals betont werden, der nur entstehen konnte, weil zwei Kollegen äußerst gleichgültig und verantwortungslos handelten, welches uns als Bürger der DDR wesensfremd ist, kann nicht wieder gutgemacht werden.

Aus diesem Vorkommnis gilt es aber auch für alle Angehörigen unseres Betriebes und für die staatlichen Leiter, einige Schlußfolgerungen zu ziehen. Umkleideräume sind keine Lagerräume, in ihnen hat Ordnung und Sauberkeit zu herrschen, das heißt, jegliche Ablagerung von Materialien, verschlissener Arbeitsbekleidung u. ä. ist nicht statthaft, denn dadurch wird im Brandfall die Brandintensität bedeutend erhöht. Bei mit Ölen und Fetten verschmutzter Arbeitsbekleidung besteht sogar die Gefahr der Selbstentzündung.

Alle Arbeitskollektive sind aufgerufen, ihre Umkleideräume in den Zustand zu versetzen, wie es den Erfordernissen entspricht.

Völker

Aufruf des Jugendgewerkes Fink, Abteilung Schiffselektrik, zur Weiterführung des Wettbewerbs der Jugendkollektive nach dem 25. Jahrestag der DDR:

Vorlauf für 1975 schaffen ist Ehrensache

Der Aufruf des Jugendgewerkes Fink zur Durchführung einer „Woche der Jugendinitiativen" in Vorbereitung des 25. Jahrestages der Republik fand im gesamten Kreisgebiet ein lebhaftes Echo. Zahlreiche Kollektive entwickelten die vielfältigsten Initiativen zur Planerfüllung, also einen Beitrag zum Republikgeburtstag. Die Bilanz der Kollegen um Meister Fink kann sich schon sehen lassen. Bei dem durchgeführten Subbotnik wurden 4080 Mark erarbeitet. Gemeinsam mit der Patenklasse wurden im „Mach mit"-Wettbewerb 485 Stunden im Tierpark geleistet.

Die Arbeitsproduktivität wurde auf 152,3 Prozent gesteigert.

Der Plan Wissenschaft und Technik wurde mit 175,9 Prozent zum Jahr erfüllt.

Die Kosten je Normstunde wurden nur mit 71,1 Prozent in Anspruch genommen.

Für die jungen Arbeiter sind das Ergebnisse, die im Wirken des Kollektivs aber nur eine Etappe darstellen.

Um die Planaufgaben des Jahres 1974 in allen Teilen zu erfüllen und einen guten Anlauf für das Jahr 1975 zu sichern, hat sich das Jugendkollektiv folgende Ziele gestellt:

● Im IV. Quartal des Jahres 1974 werden 20 Prozent des Planes Wissenschaft und Technik für das Jahr 1975 abgerechnet.

● Ab Dezember wird nach den Kennziffern des Jahres 1975 gearbeitet.

● Eine hohe Qualität der Arbeit soll zur Beseitigung von Restarbeiten beitragen. Die Qualitätsnote 1 soll gehalten werden.

● Bisher wurden 1362 kg Kupfer eingespart, zum Jahresende sollen es 2000 kg sein.

● Das Kollektiv wird mit der Patenklasse einen Sondereinsatz zum Sammeln von Kabelschrott durchführen. Der Erlös wird auf das Solidaritätskonto überwiesen.

Wir rufen alle Jugendkollektive auf, sich unserem Beispiel anzuschließen, um mit Initiativen nach dem 25. Jahrestag der Republik bei der Planerfüllung mitzuhelfen und einen guten Anlauf für 1975 zu garantieren.

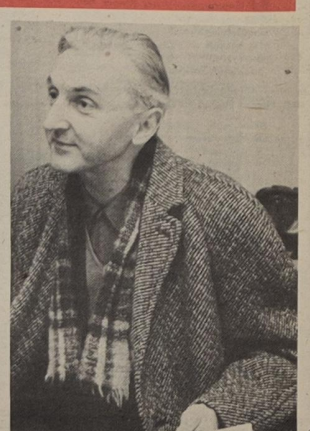
Weitere Auszeichnungen anläßlich des 25. Jahrestages der DDR

Aktivist der sozialistischen Arbeit
Edwin Schindler, BW

Ehrenurkunden des Ministerrates für Fischwirtschaft der UdSSR und des ZK der sowjetischen Gewerkschaftsverbandes
Karl Dittmann, Werftdirektor
Joachim Gädke, Parteisekretär
Hans Ochlke, BGL-Vorsitzender
Heinz Peters, Produktionsdirektor
Werner Schuldt, DSF-Vorsitzender
Peter Schliephake, stellv. Produktionsdirektor für Reparaturen

Erinnerungsgeschenke vom Minister für Fischwirtschaft der UdSSR erhielten: Hannelore Müller, Bernhard Laube, Karl-Heinz Rode, Egon Nebel, Otto Dumke, Hans Stutz, Günter Streicher, Sepp Kinzel, Hans Schreiber, Valentina Heinke, Christel Herold.

Ehrennadel der DSF in Silber:
Gewerk 3231, FMM
Hans Ochlke, BGL-Vorsitzender
Siegfried Bahls, Abteilungsleiter EM.



Am 7. Oktober bestand unsere Gewerkschaftsbücherei 25 Jahre und beging ihr Bibliothekar, unser Genosse und Kollege Wolf Wähnke, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Das sind 25 Jahre aktive politische Arbeit im Werftkollektiv. Im Namen unserer Leser möchten wir auf diesem Wege Wolf Wähnke ganz herzlich Dank sagen und uns den Glückwünschen der Leitungen unseres Betriebes anschließen.

In einem gemeinsamen Grußschreiben der BPO, BGL und Werftleitung wurde das verdienstvolle Wirken von Wolf Wähnke, seiner langjährigen Mitarbeiterin Hilde Schuldt sowie des Bücherei-beirates gewürdigt. Die Gewerkschaftsbücherei hat in den 25 Jahren ihres Bestehens ihren festen Platz bei Kolleginnen und Kollegen der Werft gefunden.

Wir berichten von der Neuwahl des Frauenausschusses:

245 Frauen wollen sich qualifizieren

Auf einer Frauenversammlung am 2. Oktober 1974 fand die Neuwahl des Frauenausschusses unseres Betriebes statt. Die Vorsitzende des Frauenausschusses, Hilde Stolzmann, erhielt wiederum das Vertrauen der Frauen unserer Werft. Insgesamt wurden in den Frauenausschuß 21 Kolleginnen gewählt, darunter 13 Arbeiterinnen.

Im Rechenschaftsbericht konnte Hilde Stolzmann eine gute Bilanz über die geleistete Arbeit unserer Frauen ziehen. Über 900 Frauen unserer Werft üben gesellschaftliche Funktionen im Betrieb oder in der Stadt aus. 180 Frauen und Mädchen qualifizierten sich an Partei- und Gewerkschaftsschulen.

Zwei Frauensonderklassen konnten in diesem Jahr in den Fachrichtungen Ingenieur-Ökonom und Ökonom für Datenverarbeitung erfolgreich ihr Studium abschließen. Unter diesen Absolventinnen befinden sich Frauen mit vier Kindern, wie zum Beispiel Heide Helling. Insgesamt besitzen 28 Kolleginnen einen Hochschul- und 84 einen Fachschulabschluß.

Von 1963 bis 1974 steigerte sich die Zahl unserer Produktionsarbeiterinnen von 390 auf 810. Kontinuierlich wurde die Qualifizierung von Kranfahrerinnen, E-Schweißerinnen und Isolierernen durch geführt.

In Kaderaussprachen erklärten sich 245 Arbeiterinnen bereit, sich künftig fachlich bzw. politisch zu qualifizieren.

Schwierigkeiten gibt es noch besonders in den Berufen, wo noch schwere körperliche Arbeit vorherrscht, wie zum Beispiel in der Schiffsreinigung und Entrostung, eine Facharbeiterqualifizierung durchzusetzen. Eine entsprechende Direktionsvorlage hierzu wurde erarbeitet, aber nicht bestätigt. Der Frauenausschuß fordert, diese Direktionsvorlage nochmals zu behandeln und eine positive Entscheidung besonders hinsichtlich der Facharbeiter Reinigerinnen zu treffen.

Vieles wäre noch über die Arbeit unserer Frauen zu berichten, zum Beispiel auf dem Gebiete der internationalen Solidarität, bei der Unterbringung der Kinder bei Krankheit der Eltern, Lohn- und Gehaltsprobleme, Wohnungsfragen usw.

Der neue Frauenausschuß wird diese erfolgreiche Arbeit sicherlich fortsetzen.

DSF-Gruppe Ökonomie berichtet:

Auswertung sowjetischer Fachliteratur - konkret

Auf Anregung des Direktors für Ökonomie, Genossen Dr. Buchführer, wurde das DSF-Aktiv ins Leben gerufen, das nun schon einige Zeit arbeitet und auch bereits Erfolge zu verzeichnen hat. Das DSF-Aktiv wertet ökonomische Literatur aus der Sowjetunion aus, die — fachbezogen auf die praktische Arbeit — nutzbringende Anregungen für die Ökonomie der Werft bringen wird.

Die Abteilung ÖD hat in dieser Hinsicht bereits laufend bestimmte sowjetische Zeitschriften ausgewertet und Angaben über den Inhalt von Artikeln aus der Tageszeitung „Prawda" und den Zeitschriften „Kommunist" und „Ekonomičeskaja gazeta" (Ökonomische Zeitschrift) an die Abteilungen des Direktorats Ö weitergeleitet. Diese Informationen werden in Form von Kurzreferaten bzw. Annotationen gegeben, welche von den Kollegen eingehend untersucht werden und — falls es sich als zweckmäßig erweist — die Übersetzung angefordert wird. Bearbeitet wurden in diesem Rahmen u.a. Artikel über folgende Themen:

1. Tarifsystem
2. Bedingungen des Wettbewerbs und Effektivität der Produktion
3. Produktionskollektiv und Planung
4. Die Sorgen der Abteilung Arbeit
5. Fluktuation der Kader u.a.m.

Besonders interessant war die Arbeit „Produktionskollektiv und Planung", die für die Hauptabteilung ÖZ angefordert wurde; und ein anderer besonders interessanter Artikel wurde von Kollegen Schneidewind, Leiter der Abteilung Finanzökonomie, angefordert mit dem Titel „Erfahrungen und Probleme der Wirtschaftsreform und Einflußnahme mittels Kreditgewährung". Bei den unter der Leitung des Kollegen Schneidewind regelmäßig stattfindenden Beratungen wird die Arbeit des DSF-Aktivs ausgewertet und es werden Vorschläge gemacht, wie noch besser und zielgerichtet gearbeitet werden kann, um einen guten Informationsfluß und Überblick über die ökonomischen Zusammenhänge zu gewinnen.

Aus diesem Grunde wurde bei der letzten Beratung am 12. September 1974 festgelegt, daß sowjetische Fachzeitschriften in russischer Sprache auch innerhalb der Abteilungen selbst durchgesehen werden. Diejenigen Artikel, deren Thema interessiert, werden gemeinsam mit ÖD durchgesprochen. Wenn sich bei der mündlichen Bearbeitung des jeweiligen Artikels herausstellt, daß sein Informationsgehalt von Interesse für die konkrete Arbeit der entsprechenden Abteilung ist, wird auch hier die Übersetzung angefordert bzw. der von ÖD mündlich gegebene Inhalt in Kurzform schriftlich zur weiteren Nutzung festgehalten.

Durch die Zusammenarbeit des Direktorates Ö mit den Kollegen des Dolmetscherbüros in dieser Hinsicht wird gewährleistet, daß wertvolle Informationen unverzüglich bekannt werden und ausgewertet werden können.

Zukünftig wird auch mit der Informationsstelle der Werft dazu übergegangen, Übersetzungsmeldungen (Mikrofiches) ökonomischer Fachliteratur vom Übersetzungsnachweis beim ZIID (Zentralinstitut für Information und Dokumentation) in die Arbeit des Aktivs einzubeziehen. Damit werden Hinweise gegeben zu bereits übersetzten, interessierenden Beiträgen, die dann angefordert werden können.

DSF-Aktiv des Direktorates Ö
Gräfe

Freundschaft ist eine Herzenssache

Eine Gruppe der DSF gab es in der Dreherei schon immer. Aber wie gesagt, nur eine Gruppe mit 19 Mitgliedern. Das waren damals (1968) 21 Prozent der Abteilung. Seitdem hat sich viel verändert. Der Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" hat entscheidend dazu beigetragen. Heute, sechs Jahre später, sind 97,5 Prozent der Belegschaft Mitglied der DSF. Was das Wichtigste bei der ganzen Sache ist, in der DSF-Gruppe FMA werden nicht nur Beiträge bezahlt, hier wird auch zielgerichtet gearbeitet, Arbeitspläne wurden aufgestellt und erfüllt. Freundschaftsverträge mit sowjetischen Schiffsbesatzungen leiteten eine neue Etappe in der Entwicklung ein. Verständlich, daß gute Arbeit auch mit Auszeichnungen belohnt wurde. Diese war wiederum Ansporn für weitere gute Leistungen. Dankschreiben von sowjetischen Besatzungen zeugen von den herzlichen Freundschaftsbanden, die hier geknüpft wurden. Zahlreiche Kollegen sowie einige Kollektive erhielten die Ehrennadel der DSF in Silber. Den Ehrentitel „Kollektiv der DSF" haben fast alle Kollektive schon mehrfach erfolgreich verteidigt. Für sie ist die Freundschaft zur Sowjetunion eine Herzenssache geworden. Daß es so bleibt, liegt auf der Hand; denn für dieses Jahr und für 1975 sind die Weichen schon gestellt.

DSF-Gruppe FMA

Winterbereitschaft und Brandschutz

Auf der Grundlage der Winterordnung vom 12. November 1970 GBl I/23 — 1973, sowie spezieller staatlicher Verfügungen und der bestätigten betrieblichen Wintertechnologie und dem Plan der Winterfestmachung wird in unserem Betrieb in der Zeit vom 14. bis 18. Oktober 1974 die „Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes" durchgeführt.

Bereits in der Vorbereitungsphase kommt es darauf an, alle Werktätigen des Betriebes durch die staatlichen Leiter in enger Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen und mit Hilfe von Kommunikationsmitteln intensiv und differenziert über die akuten Brandgefahren in den Wintermonaten aufzuklären und auf das richtige Verhalten bei der

- Heizung von Öfen und Inbetriebnahme von Feuerstätten
- Lagerung und Transport von Asche
- Benutzung von elektrischen Geräten aller Art und Stromquellen
- Rationellen Anwendung aller Energieformen
- Anwendung von Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzbestimmungen hinzuweisen.

Durch die Wintertechnologie werden alle Voraussetzungen für einen kontinuierlichen Produktionsablauf bei Neubau- sowie für die Garantie- und Reparaturobjekte weitestgehend gesichert.

Im Plan der Winterfestmachung sind Maßnahmen für die Instandsetzung und Wartung von Produktionsstätten, Gebäuden, Büros und sonstigen Lagerstätten enthalten. Im Rahmen der Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes, die vom 14. bis 18. Oktober stattfindet, werden vor allem folgende Hauptkomplexe kontrolliert: Die Wintertechnologie lt. Kontrollplan TV, Energie- und Wasserwirtschaft, Gesundheits- und Arbeitsschutz, Brandschutz und die Betriebssicherung bei möglichen Winterkatastrophen.

Für die Betriebsbegehungen sind die Bereichs- und Hauptabteilungsleiter verantwortlich. An den Begehungen nehmen Vertreter vom Direktorat Technik, von der Poliklinik, der AGL, APO, FDJ, ABI, LS, Feuerwehr, Brandschutzverantwortliche und -helfer sowie Arbeitsschutzleute teil.

33 Kollektive der Hauptmechanik kämpfen um Ehrentitel der DSF

Am 4. September 1974 fand im Technischen Zentrum eine Aktivtagung der Zehnergruppenleiter der Hauptabteilung Technische Anlagenerhaltung statt.

Die Zehnergruppenleiter bestätigten einen Entwurf zum Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit dem Schulschiff 124 — „Diplot" aus Riga zur Weiterleitung an die APO-Sekretäre, AGL-Vorsitzenden und die staatliche Leitung zwecks Bestätigung und Realisierung, da die Hauptabteilung den Freundschaftsvertrag ohne einen zweiten Partner abschließt. Dieser Freundschaftsvertrag wurde inzwischen abgeschlossen.

Da die DSF-Gruppe der Hauptabteilung TA die von ihr gesteckten Ziele erreichen konnte, beschlossen die Zehnergruppenleiter, alle Kollektive in den Kampf um den Ehrennamen Kollektiv der DSF einzubeziehen. Damit befinden sich alle 500 Mitglieder im Kampf um den Ehrennamen.

In Auswertung des X. Kongresses unserer Organisation und zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR faßte die Aktivtagung der Zehnergruppenleiter TA den Beschluß, daß 26 Kollektive der Hauptabteilung TA den Kampf um den Ehrennamen Kollektiv der DSF bis zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus am 8. Mai 1975 aufnehmen.

Von der Hauptabteilung TA befinden sich seit dem 1. Januar 1974 vier Kollektive im Kampf um den Ehrennamen bzw. müssen ihn drei Gewerke verteidigen.

Mit dieser Beschlußfassung stehen somit alle 33 Kollektive der Hauptabteilung TA im Kampf um den Ehrennamen bzw. in dessen Verteidigung. Die Aktivtagung stellt den Kampf um den Ehrennamen bzw. dessen Verteidigung unter der Losung: „Mit unserer Freundschaft dienen wir dem Volk der Deutschen Demokratischen Republik, dem Sozialismus und dem Frieden".

Mann, DSF-Gruppe

Sind 260000 M abgeschrieben?

Offener Brief des Gewerkes 2522 (FAI) an den Direktor für Technik

Steigerung der Arbeitsproduktivität, bessere Qualitätsarbeit, allseitige Planerfüllung und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sind Begriffe, die man nicht voneinander trennen kann. Zur Erreichung dieser Ziele werden Pläne und Gegenpläne erarbeitet, werden zahlreiche Initiativen entwickelt und popularisiert. Die Losung „Aus jeder Mark, jedem Gramm Material und jeder Stunde Arbeitszeit den höchsten Nutzeffekt" in die Tat umzusetzen, ist das Bestreben aller Werktätigen. Wer unserem Staat auf diese Art und Weise nützen will, der muß auch alles unternehmen, um unnötige Verluste zu vermeiden. Sich mit Mißständen abfinden heißt, unserer Wirtschaft großen Schaden zufügen. Schaden verhindern, das wollen die Isolierer des Gewerkes 2522. Sie schreiben in ihrem Brief an den Direktor für Technik:

Sehr geehrter Genosse Direktor!

In der Abteilung FAI wird seit einigen Monaten mit PIC-Hartschaum gearbeitet. Hierdurch wird der Arbeitsprozeß qualitativ und quantitativ positiv beeinflußt. Hinzu kommt eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Dieses neue Verfahren verlangt aber auch oestimmte technische Voraussetzungen. Dazu gehören, daß die zum Einsatz kommenden Komponenten bei einer Temperatur von 15 bis 20 Grad Celsius gelagert, transportiert und verarbeitet werden müssen. Abweichungen von dieser Norm führen zu ungenügendem Aufschäumen, zur Qualitätsminderung und zu einem erhöhten Materialverbrauch. Bis 31. Dezember 1974 ist zwar der Bau eines Tanklagers vorgesehen, aber es ist nicht anzunehmen, daß der Winter solange wartet. Zur Zeit werden die Komponenten in Fässern auf Freiflächen gelagert. Gegen wieviel gesetzliche Bestimmungen dabei verstoßen wird, wollen wir nicht erst erwähnen. Werden diese Komponenten Temperaturen von weniger als 5 Grad Celsius ausgesetzt, sind sie für die Produktion nicht mehr verwendbar, sind sie Abfall, Ausschuß.

Ein Faß kostet etwa 2000 Mark. Zur Zeit lagern 130 Fässer im Freien. Das sind 260 000 Mark, die der Vernichtung preisgegeben werden, das sind Verluste, die wir durch unserer Hände Arbeit wieder hereinholen müssen.

Als Übergangslösung bis zur Fertigstellung des Tanklagers wurde mit T vereinbart, beheizbare Container bereitzustellen. Unsere Freude war groß, als TA die Arbeit in diesen Containern aufnahm, um sie unserer Abteilung noch im September zur Verfügung zu stellen. Um so größer war die Enttäuschung, als wir hörten, daß über diese Container anderweitig verfügt wurde.

Wir fordern, daß sofort Maßnahmen eingeleitet werden, um unsere Volkswirtschaft vor Verlusten zu schützen. Es widerspricht unserer Arbeiterehre, mit Auszeichnungen, Urkunden und Prämien auf der Betriebs-, Kreis- und Bezirks-MMM dekoriert zu werden und dann im Belegrunde ist die nötige Hilfe zu finden. Wir wollen ehrlich und gut arbeiten, wir wollen auch gutes Geld verdienen. Wann können wir das?

Gewerk 2522, Abt. FAI

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung möchten wir uns auf diesem Wege bei den Kolleginnen und Kollegen der Lohnbuchhaltung, bei dem Gewerk 4321 und der Abteilung Schiffbau recht herzlich bedanken.

Karsten und Christa Kreiselmeier

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 88. Geburtstages danke ich der Veteranen-AGL 37 und dem Kollegen Fohlmeister herzlichst.

Hans Hamer

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer goldenen Hochzeit möchten wir der Veteranen-AGL 35 der Volkswerft Stralsund unseren herzlichen Dank sagen. Ebenfalls bedanken möchten wir uns bei Kollegen Puchert und Kollegen Schwarz.

Charlotte und Richard Grap

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Abschied von meinem lieben Mann und unserem guten Vater

Ernst Wagner

möchten wir der Werftleitung, der BPO, der BGL, dem Frauenausschuß, allen Kolleginnen und Kollegen, insbesondere den Kollegen der Abteilungen EKS 3, TVF 2 und KKL sowie dem WBA Karl-Marx-Straße und der Kleingartensparte Altefähr auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank sagen.

Elfriede Wagner und Kinder

Abschied von Freunden

Bulgarische Facharbeiter kehrten nach Burgas zurück

Wer kennt sie nicht, die Männer mit den dunklen Haaren und den braunen Augen, die lustig und guter Dinge, fleißig und mit hoher Einsatzbereitschaft in den verschiedensten Abteilungen unserer Werft ihre Pflicht erfüllten. Elf Monate gehörten 80 bulgarische Facharbeiter von der Reparaturwerft in Burgas zum Kollektiv der Volkswerft Stralsund. Ob als Elektriker, Schweißer, Schlosser, Schiffbauer oder Holzfacharbeiter, überall standen sie ihren Mann. Mögen sie sich zu Anfang auch skeptisch gegenüber gestanden haben, die gemeinsame Arbeit beseitigte alle Hindernisse. Die Werftarbeiter aus Burgas und Stralsund wurden gute und zuverlässige Freunde. In der Volkswerft wurde ein Stück sozialistische Integration praktiziert. Die Männer von der Schwarzmeerküste erfüllten an der Seite ihrer Kollegen aus der Deutschen Demokratischen Republik einen Klassenauftrag. Sie machten die Sache der Planerfüllung auch zu ihrer Sache. Vor wenigen Tagen schlug nun die Stunde des Abschieds.

In einer Feierstunde dankte Werftdirektor, Genosse Dittmann, den bulgarischen Freunden für ihre hohe Einsatzbereitschaft, für ihre fleißige Arbeit und wünschte ihnen viel Erfolg bei der Erfüllung der Aufgaben in ihrer Heimat.

Bereits am Vormittag waren die bulgarischen Freunde von ihren Kollegen in den Arbeitskollektiven verabschiedet worden. Erinnerungsgeschenke und Auszeichnungen waren ein Dankeschön für die sozialistische Hilfe, die im Sozialismus keine Ländergrenzen kennt.

Kollege Kolev, als Leiter der bulgarischen Arbeitsgruppe, dankte im Namen seiner Kollegen und überreichte dem Werftdirektor neben einem Erinnerungsgeschenk einen Strauß mit 25 roten Nelken. Ein Gruß und Glückwunsch zum 25. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, ein Dank an die Gastgeber und an die Freunde.

Anker auf

Auflösung der 1. Folge

Die englische Gesellschaft White Star hatte am 11. April 1912 den damals größten Liniendampfer der Welt, die **„Titanic"** mit 3000 Personen an Bord auf die erste Ozeanreise geschickt und hoffte, mit dem gigantischen Schiff, das eine Wasserverdrängung von 60 000 Tonnen besaß, einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufzustellen. Seit dem Morgen des 14. April liefen Funksprüche auf der „Titanic" ein, in denen vor Eisbergen gewarnt wurde. Die Funker waren jedoch mit der Durchgabe von Privattelegrammen reicher Passagiere beschäftigt und fanden keine Zeit, die dienstlichen Meldungen über Eisberge und Eisfelder auf die Kommandobrücke zu schicken. Andererseits waren sie auch an Trinkgeldern interessiert, denn bei ihren geringen Einkommen begrüßten die Funker jede Gelegenheit, ihre materielle Lage aufzubessern. So erklärt sich die grobe Antwort auf die Warnung der „Californian": „Halt et den Mund. Bin beschäftigt. Arbeite mit Kap Race." Ein unter Wasser liegender Teil eines **Eisberges** riß ein fast 100 Meter langes Leck in die „Titanic" vom Vorpiek bis zum vorderen Kesselraum. Der Funker gab nun die Position bekannt und sendete ab 0.45 Uhr des 15. April das alte Zeichen „CQD". Als das erste Rettungsboot zu Wasser gelassen wurde, riet der Gehilfe des 1. Funkers, lieber das durch die Konvention festgesetzte neue Notzeichen „SOS" zu senden. Um 2.20 Uhr Minuten sank das Schiff in die Tiefe. Nach zwei Stunden trat Hilfe ein, aber es gelang nur noch, siebenhundert Menschen zu retten. Diese Katastrophe demonstrierte der ganzen Welt anschaulich die Bedeutung des Seefunks. Es ist schwer zu sagen, wie sich das Schicksal der Menschen in den Rettungsbooten gestaltet hätte, wenn die „Titanic" keine Funkanlagen gehabt hätte. Nun hörten die Schiffsfunker auf, das Signal CQD anzuwenden, das Signal SOS setzte sich endgültig durch und blieb das einzige internationale funktelegrafische Notsignal.

Es gewinnen

einen 20-Mark-Büchergutschein

Reiner Noack, Schüler

einen 10-Mark-Büchergutschein

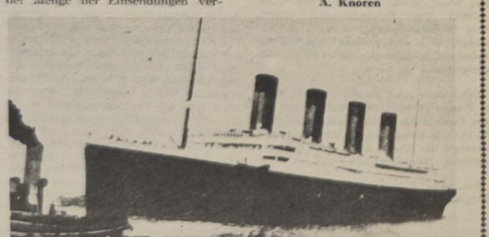
Adele Wittscheck, TVF 3

Taschenbücher erhalten: **Hans Bech, FR; Bernd Niemann, TVF 3; Remien, FMR, Jürgen Schmeling, TVF; Dieter Striesow, TVF 3.** Da aus der Menge der Einsendungen verhältnismäßig viele Gewinner aus einer Abteilung genannt sind, hatten wir es für angebracht, die Losezieher bekanntzugeben: Heing, Belz, LQ, und Josef Eberl, Gewerk 5252.

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. Die nächste Folge von „Anker auf" heißt: Revolutionäre Schiffe.

Wolf Wähnke

Repros: M. Schmoock/A. Knoren



Die „Titanic" bei der Ausfahrt. Der Untergang des Luxusdampfers war eine der großten Schiffskatastrophen aller Zeiten.



Der Sohn des Kollegen Wolfgang Steinicke, FSV, Gewerk 1252, ließ sich von der 1. Folge zeichnerisch anregen und schickte uns den originellen Beitrag zu.

Jürgen war stark, Helmut ist im Kommen

Motor Stralsund siegte im Gewichtheber-vergleichskampf gegen Ostrava und Police

Die Jahnturnhalle erlebte wieder einmal einen internationalen Gewichtheber-vergleichskampf. Mannschaften aus Ostrava (CSSR) und Police (VR Polen) sowie die gastgebende Vertretung der BSG Motor traten auf die Heberbühne. Von vielen Sportanhängern erwartet, stellten sich unter begeisterndem Beifall Helmut Losch und Superschwergewichtler Jürgen Heuser vor. Für den Beifall gab es allen Grund, denn Helmut bestritt nach längerer Verletzungspause erstmals wieder einen Wettkampf, während unser Superschwergewichtler Jürger Heuser als Bronzemedaillengewinner der letzten Weltmeisterschaften natürlich besonders herzlich gefeiert wurde.

Nehmen wir das Fazit des Vergleichskampfes vorweg. Motor gewann mit 11 Punkten vor Ostrava (10 Punkte) und Police (5 Punkte).

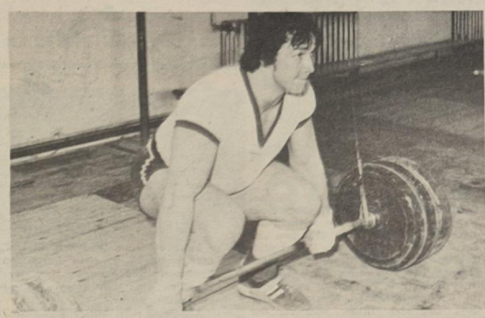
Wieder einmal sahen wir in den schweren Gewichtsklassen recht gut aus, wieder einmal auch bleibt der Nachholebedarf bei den leichten Hebern ein wichtiger Fingerzeig.

Legt man eine Einzelwertung zugrunde, so kamen die Stralsunder auf vier erste, drei zweite und zwei dritte Plätze.

Helmut Losch wirkte sehr besonnen und konzentriert, begann im Reißen mit 140 kg, brachte dann 150 kg zur Hochstrecke, während 155 kg „weggingen". Im Stoßen, der Paradedisziplin unseres Exweltmeisters, begann Helmut mit 190 kg, scheiterte dann an 200 kg und verzichtete auf den dritten Versuch. Der Grund: Sein zielstrebiger Trainingsaufbau soll in keiner Phase verkrampfen. In so einer Periode kann auch ein Weltklassemann nichts erzwingen, er kann nur konzentriert und überlegt mit seinem Trainer an einem Ziel arbeiten.

Jürgen Heuser gab eine kleine Galavorstellung, und das ist nicht übertrieben. In beiden Disziplinen strebte „Löwe" neue persönliche Bestleistungen an. Überlegen wir einmal. Nur wenige Tage sind seit der Weltmeisterschaft vergangen. Jürgen ist vier kg leichter geworden und doch ging er am Sonntag Lasten an, die tatsächlich beachtlich sind. Er scheiterte zwar an dem Versuch mit 167,5 kg im Reißen und mit 220 kg im Stoßen, neue Hausrekorde aufzustellen, doch waren das technische Fehler. Die Kraft hat dieser prächtige Junge, und man fragt sich, wie macht er das bloß, hat dazu aber gleich den Eindruck, von diesem Modellathleten können wir noch viel erwarten.

Horst Marx



Konzentriert und mit hohem Einsatz absolviert Jürgen Heuser sein Trainingspensum. Werkfoto Schult

Erfolgreicher Segelnachwuchs

Während viele Sportfreunde in den Monaten August und September mit ihren Booten auf Urlaubsfahrt waren, herrschte bei unseren Jugendlichen reger Wettkampfbetrieb. Im Monat August fanden drei Wettfahren in den Kinder- und Jugendklassen statt, an denen unsere jungen Segler sehr erfolgreich teilnahmen. Auf allen drei Veranstaltungen trug die intensive Trainingsarbeit unserer Sportgemeinschaft in der Bootsklasse der Optimisten ihre Früchte.

Bei dem bei Neubrandenburg ausgesegelten „Pokal der Freundschaft" waren die Bezirke Rostock und Neubrandenburg sowie die polnischen Wojewodschaften Szczecin und Gdansk vertreten. Bei dieser Veranstaltung, an der jeder beteiligte Bezirk mit drei Booten in jeder Bootsklasse teilnahm, konnte im Optimist Carsten Fischer den 3. Platz erreichen. Insgesamt konnte der Bezirk Rostock von den vier beteiligten Bezirken den 1. Platz erkämpfen.

An den in Polen bei Grzycko ausgetragenem „Länderpokal der Freundschaft" konnte Dirk Pittelkow im Optimist den Sieg erringen. Bei dieser Wettfahrt waren Sportler aus Polen, Bulgarien, Ungarn und der DDR am Start. Der Erfolg von Dirk ist deshalb besonders hoch zu bewerten.

Bei der „Gesamt-Polnischen Optimisten-Regatta" in Szczecin gelang unserer Vertretung ein überragender Erfolg. Unsere Jungen belegten die ersten drei Plätze und konnten weiterhin den 5., 13. und 14. Platz erringen.

Die Ergebnisse im einzelnen: 1. Dirk Pittelkow, 2. Carsten Fischer, 3. Björn Demmin, 5. Ralf Milewski, 13. Peter Brandt, 14. Gendrich Puttke.

Als letzte Veranstaltungen des Jahres fanden bei Riems am 28./29. September eine Leistungsklasse-II-Wettfahrt statt, und am 6./7. Oktober wurde auf dem Berliner Müggelsee die „Große Herbstwettfahrt" ausgesegelt. An beiden Veranstaltungen nahmen unsere Jugendlichen teil. Über die Ergebnisse werden wir in nächster Zeit berichten.

P. R.



Berthold Hubert, Meisteranwärter

Die Bezirkssektion Burgas im bulgarischen Schachverband gibt ihren Spielern in jedem Jahr Gelegenheit, die Kräfte in einem Turnier zu messen. Die X. Veranstaltung dieser Art wurde vom 13. bis zum 25. September in Primorsko zum zweiten Mal als internationales Turnier ausgetragen.

Neben dem Großmeister- und Meisterturnier wurde ein „offenes Turnier" mit 108 Teilnehmern (20 Meister, 50 Meisteranwärter, 30 Klasse-I-Spieler und acht Klasse-II-Spieler) durchgeführt unter der Startnummer 107 spielt unser Motor-Spieler Berthold Hubert.

In neun Runden des Schweizer-Systems mußte unser Motor-Vertreter Berthold Hubert gegen vier Klasse-I-Spieler und fünf Meisteranwärter antreten und erkämpfte wertvolle sechs Punkte (66,7 Prozent). Dieses Turnier war mit Spielern aus der UdSSR, CSSR, DDR, VR Polen, Türkei und dem Gastgeberland ausgezeichnet besetzt. Hubert fand in den ersten Runden nicht die richtige Einstellung, ungewohnt war auch die Bedenkzeit 50 Züge in zwei Stunden. Er steigerte sich dann aber erheblich und erreichte in seinem ersten internationalen Turnier den Platz 14 und gleichzeitig die Meisteranwärternorm.

W. Müller

Gute Plätze für Motor-Kegler

Sehr erfolgreich gestalteten alle Motor-Mannschaften ihren Punktspielauftakt für die Spielserie 1974/75. Die II. Männermannschaft belegte in Grimmen einen guten zweiten Platz hinter Aufbau Ribnitz II. Als beste Einzelkegler erwiesen sich die Sportfreunde Glawe (703) und Habeck (693). Die III. Männermannschaft konnte ihr erstes Turnier in Ribnitz mit 42 Punkten Vorsprung sicher gewinnen. Hier waren Nikolajewski (730), Biernals (720) und Gehrt (702) die Besten ihrer Mannschaft.

Die weibliche Jugend bestritt bereits ihren zweiten Wettkampf und konnte die Heimbahn als Sieger vor dem hohen Favoriten Lok Greifswald verlassen. Sabine Liermann (733) und Roswitha Koedina (728) legten mit ihren Leistungen den Grundstein zum Mannschaftssieg. Seit Jahren laufen die Motor-Frauen einem Sieg hinterher. Jetzt am Wochenende war es endlich so weit. Knapp aber verdient erkämpften sie den ersten Platz vor Lok Stralsund. Beeindruckend war hier besonders die geschlossene Mannschaftsleistung. Burmann (720), Lenz (713), Röbel (708), Neukirch (703), Hank (703) und Hupke (679) sorgten dafür, daß es keine Ausfälle gab.

Sport am Wochenende

Fußball, Jahnplatz:
Sonnabend, 15.00 Uhr
Bezirksliga — Einheit Grimmen
Sonnabend, 13.15 Uhr
Alte Herren — DLK Greifswald
Sonntag, 15.00 Uhr
Bezirksklasse — Lok Bergen II
Sonntag, 11.00 Uhr
Jugend — BB Trinwillershagen
Sonntag, 9.30 Uhr
Schüler — SV Wittenhagen Abshagen
Sonntag, 8.30 Uhr
II. Kinder — Vorwärts Stralsund II
Sonntag, 8.30 Uhr
I. Knaben — Vorwärts II. Knaben

Motor in Nöten

Nicht sehr erfreulich ist die Bilanz für Motors Bezirksliga-Fußballer nach dem fünften Punktspieltag. Drei Niederlagen hinereinander, wie wird es weitergehen?

Nach einem verheißungsvollen Start (3:1 Punkte nach dem 2. Spieltag) ging es nur noch bergab. Leider hat Motor bereits schon jetzt mehr Verletzte als in der gesamten vergangenen Saison. So müssen immer wieder Spieler aus der 2. Mannschaft das Kollektiv der ersten verstärken. Daß dies nicht gerade die Harmonie der Mannschaft festigt, wird jedem klar sein. Doch will Motor nicht die rote Laterne (den letzten Tabellenplatz) einnehmen, muß morgen auf eigenem Platz gegen Grimmen unbedingt gewonnen werden. Ein Sieg würde Motor auch bestimmt wieder mehr Selbstvertrauen verleihen und mit dazu beitragen, daß schnell die Leistungen erreicht werden, zu der die Mannschaft fähig ist.

Die Zielstellung, einen vorderen Tabellenplatz zu erreichen, sollte dann auch für Motor im Bereich des Möglichen liegen.

Th.

Fotofreund ausgezeichnet

Mit der Ehrennadel für Fotografie in Bronze der zentralen Kommission für Fotografie des Kulturbundes der DDR wurde in einer kleinen Feierstunde des Fotozirkels der Werft, anläßlich des 25. Jahrestages Adolf Robe ausgezeichnet. Diese Ehrung erhielt er für kontinuierliche Arbeit im Fotozirkel und für seinen besonderen Einsatz und Leistungen bei den Betriebsfestspielen unserer Werft.

Das VSA teilt mit:

Am 17. Oktober 1974 von 15.30 bis 18.00 Uhr werden in der Kfz.-Werkstatt am Frankenhof Scheinwerfereinstellungen vorgenommen.

Stralsunds Straßen



Die **Strandstraße** hieß vor 1869 „Am Strande". Sie führt von der Ecke Knieperdamm/Brunnenaue zur Friedrich-Naumann-Straße. Um 1900 entstanden hier villenartige Häuser und auch die später eingegangene Schloßbrauerei, die danach zum Gartenrestaurant „Schloßgarten" umgewandelt wurde. Während des letzten Krieges fand dort eine Stettiner Kaffeerösterei Unterkunft.

Heute befindet sich der VEB „Kermi" in dem Gebäude. KERMI bedeutet: Kaffee-Ersatz-Mischung. Im „Schloß am Sund" lebte und arbeitete die bekannte Stralsunder Malerin Elisabeth Büchsel (1867-1957). Sie war die Tochter eines Stralsunder Gewerbetreibenden und studierte in Berlin, Dresden, München und Paris. Auch unternahm sie Reisen nach Italien, Holland und der Schweiz. Als Malerin bevorzugte sie besonders die Insel Hiddensee. Alljährlich kann man im Kulturhistorischen Museum einige ihrer schönsten Bilder während der Sommerausstellungen betrachten.

Günter Köpnick

Foto: Walter Dröge

Übrigens:

Die Schwerhörigkeit ist weit verbreitet, denn wenn manche hörten, was sie reden, würden sie viel öfter schweigen.

Sachen gibt's



„Hallo, Liebling! Ich wollte dir nur sagen, daß ich den Zug verpaßt habe und hier übernachten muß. Ach, das wird wieder eine ruhelose Nacht! Du weißt ja, daß ich in fremden Betten nicht schlafen kann ..."

Peter ist nun 18 Jahre alt und darf erstmalig an einer Party von Freunden teilnehmen. Selbstverständlich sind die Eltern besorgt und mißtrauisch.

Als Peter nach Mitternacht heimkommt, fragt ihn die Mutter voll kritischer Neugier: „Nun Peter, wie war es denn auf der Party?"

„Och, Mutti, das war wirklich prima. Erst haben wir viel getanzt und Likör getrunken. Später hat mich dann noch eine Studentin von der Malakademie aufgefordert, mit ihr nach Hause zu gehen."

„Ja, um Himmelswillen, was hast du denn noch bei der Malerin gemacht?"

„Och, Mutti, ich weiß nicht wie das heißt, aber glaub mir, das wird ganz bestimmt mein Hobby!"

*

Kommt ein Mann in die Bar, schiebt sich einen Hocker zurecht und bestellt sich einen Drink. Er kippt ihn hinunter und bestellt sich noch einen. Und noch einen. Dann beginnt er fröhlich zu singen. „Alle Vögel sind schon da ...!" Der Mixer schiebt ihm einen extra scharfen Drink hin. Wer trinkt, singt nicht. Der Mann aber trinkt und singt: „Der Mai ist gekommen ...!"

„Hören Sie mal", unterbricht ihn der Mixer, „unseren Gästen gefällt es aber gar nicht, was Sie hier singen. Hier trinken Sie noch einen, aber dann ist Schluß mit dem Gesang!"

Dann richtet er sich mühsam auf, winkt den Gästen zu und wünscht: „Frohe Ostern, Leute!"

„Hören Sie mal", sagt der Mixer verärgert, „draußen fallen die Blätter von den Bäumen, und der Wind fegt durch die Straßen. Ostern ist längst vorbei, wir haben Herbst!"

„Was sagen Sie da — Herbst?" Der Mann knickt verzweifelt zusammen. „Was sage ich bloß meiner Frau. So verspätet habe ich mich noch nie."

*

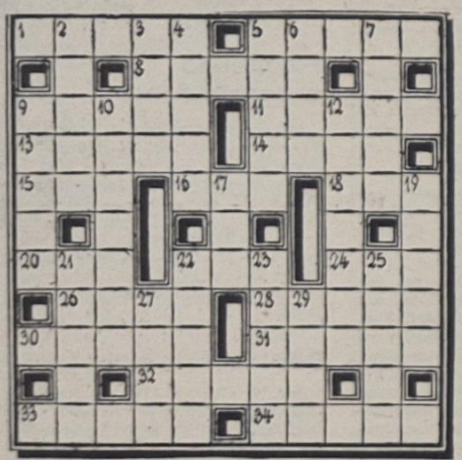
Der kleine Peter durfte zum ersten Mal mit seiner Schwester in der großen Badewanne baden. Mit großem Staunen stellte er fest, daß Elschen anatomisch etwas anders geschaffen war als er. Er betrachtet nachdenklich sein Schwesterchen und meint kopfschüttelnd: „Ihr Mädchen macht aber auch alles kaputt!"

25 Jahre Sektion Kanu

Anläßlich des 25jährigen Jubiläums der Sektion Kanu findet am Sonnabend, dem 12. Oktober 1974 um 19.00 Uhr im Bootshaus eine Festveranstaltung statt.

Um 14.00 Uhr des gleichen Tages beenden die Kanuten ihre Wassersportsaison mit der traditionellen Fahrt rund um den Dänholm.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Spitzenkrause, 5. Geschwulst, 8. Gattung meerkatzenartiger Affen, 9. Erfinder des Dynamits, 11. Hauptstadt von Marokko, 13. germanische Göttin, 14. Nebenfluß der Elbe, 15. Honigwein, 16. Gebirge in Marokko, 18. Bewegung des Kolbens im Zylinder, 20. Wintersportgerät, 22. griechischer Buchstabe, 24. weiblicher Vorname, 26. latein.: im Jahre, 28. österreichischer Lyriker des vor. Jh., 30. Fanggerät, 31. Trinkfest, 32. Stadt in der Ukrainischen SSR, 33. negativ geladenes Teilchen, 34. Erdteil.

Senkrecht: 2. positive Elektrode, 3. Vorzeichen, 4. Amtsrobe, 5. Preissätze für Leistungen usw., 6. Erlaß, 7. japanische Stadt, 10. Komponist, NPT, 12. Mediziner, gest. 1917, 17. Höhenrücken des Weserberglandes, 19. Augenschutz, 21. Gesangsstück mit nacheinander einsetzenden Stimmen, 22. Hafenstadt am atlantischen Ausgang des Panamakanals, 23. weiblicher Vorname, 25. weibliche Bühnenrolle, 27. römischer Kaiser, 29. Planetoid.

Auflösung aus Nr. 40/74

Waagerecht: 1. Negol, 4. Bali, 7. Sigel, 9. Muster, 11. Eede, 13. Christian, 14. Rahe, 16. Stop, 17. Como, 20. Voss, 22. Barometer, 25. Emil, 26. Tantal, 27. Gijon, 28. Spat, 9. Kongo.

Senkrecht: 1. Namur, 2. Gischt, 3. Iser, 4. Beethoven, 5. Alei, 6. Iden, 8. Iris, 10. Theodolit, 12. Davos, 15. Assam, 18. Morten, 19. Veto, 21. Salo, 22. Bess, 23. Riga, 24. Tank.

Wegeleien

Ein Heimweg ist einer, der direkt vor den Bildschirm führt; ein Fußweg ist einer, der abgeschafft wird, sobald erst jeder sein Auto hat; ein Mittelweg ist einer, der angeblich golden ist, sich in Wirklichkeit aber um alles herumdrückt; ein Entwicklungsweg ist einer, auf dem man anders ankommt, als man losgegangen ist; ein Versorgungsweg ist einer, der sich durch Engpässe schmuggelt, dann und wann umgeplant werden muß und doch immer weiter geht; ein Querweg ist einer, der grundsätzlich anders will.

Speisenplan für die Woche

Vom 21. bis 25. Oktober 1974

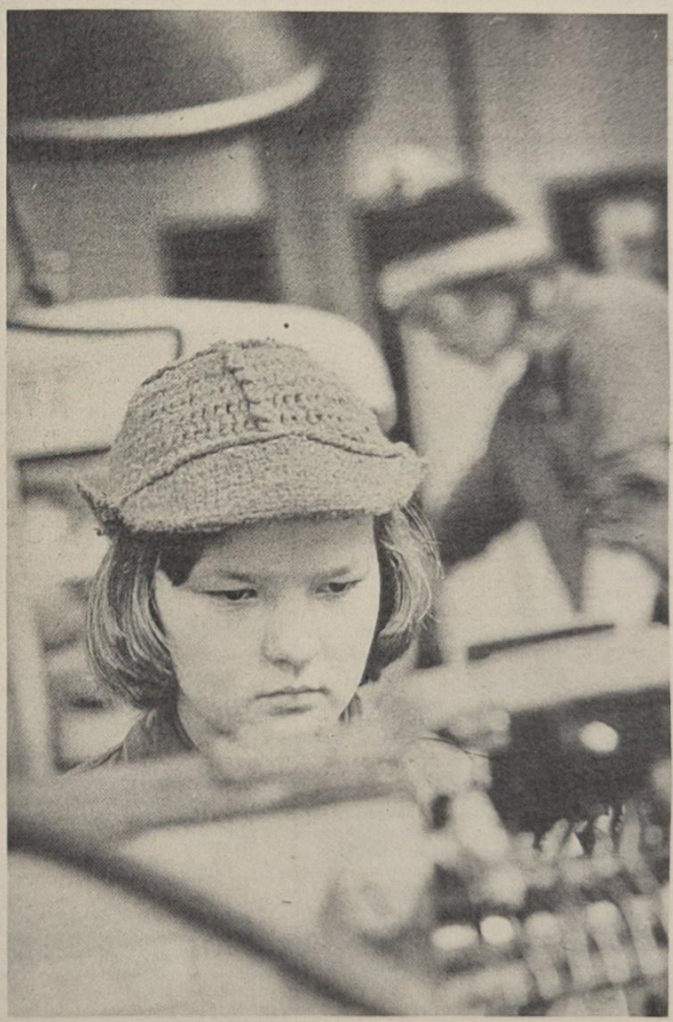
Montag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fleisch	0,85 M
Jagdwurst, Tomatentunke, Makkaroni	1,00 M
Gulasch, Beilage, Kartoffeln	1,35 M
gek. Eier, Senfsoße, Beilage	0,95 M
Schonk.: Jagdwurst, Tomatent., Makk.	0,50 M
Nacht: Gulasch, Beilage, Kompott	0,80 M
Dienstag:	
Gemüseeintopf, Rindfleisch	0,85 M
Leber, Beilage, Kartoffeln	1,30 M
Gemüseauflauf, Kartoffeln	1,10 M
Schweinebraten, Rotkohl, Kartoffeln	1,25 M
Schonk.: Leber, Gemüse, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Schweinebr., Beilage, Obst	0,80 M
Mittwoch:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Kochklops, Beilage, Kartoffeln	1,20 M
Fischfilet, Majonäsensalat	1,10 M
Kaßlerbraten, Beilage, Kartoffeln	1,15 M
Schonk.: Kochklops, Kapernsoße	0,50 M
Nacht: Boulette, Beilage, Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Brühreis, Rindfleisch	0,85 M
Broiler, Beilage, Kartoffeln	1,85 M
Grützwurst, Sauerkraut, Kartoffeln	0,50 M
Boulette, Beilage, Kartoffeln	1,20 M
Schonk.: Brühreis, Rindfleisch	0,50 M
Nacht: Broiler, Beilage, Saft	0,80 M
Freitag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Rumpsteak, Zwiebelfett, Beilage	1,60 M
Sülze, Remoulade, Bratkartoffeln	1,05 M
Eisbein, Sauerkraut, Kartoffeln	1,50 M
Schonk.: Gemüse, Würstchen	0,50 M
Nacht: Eisbein, Sauerkraut, Kompott	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms. Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion 66 23 27.

UNSERE WERFT

42 Freitag, 18. Oktober 1974, 26. Jahrgang, 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Lehrling in der Betriebsberufsschule der Volkswerft im 25. Jahr des Bestehens dieser Bildungseinrichtung. Foto: Harry Hardenberg

25 Jahre sozialistische Berufsausbildung

6150 Lehrlinge ausgebildet

Im Jubiläumsjahr der DDR feiert auch unsere Betriebsberufsschule ihr 25jähriges Bestehen.

Am 17. Oktober 1949 wurde das Lehrkombinat des VEB Volkswerft Stralsund eröffnet. Seit dieser Zeit wurden 6150 Lehrlinge ausgebildet. Waren es 1949 98, so sind es 1974 283 junge Menschen, die in unserem Betrieb ihre Lehre aufnahmen.

An unserer Betriebsberufsschule werden die Lehrlinge in folgenden Berufen ausgebildet: Schiffbauer, E-Schweißer, Schiffselektriker, Rohrschlosser, Maschinenbauer, Dreher, Maler, Technische Zeichner, Industriekaufmann und Facharbeiter für Schreibtechnik.

Der Auftrag, den die Schule durch die Arbeiterklasse erhalten hat, lautet, klassenbewußte junge Facharbeiter zu erziehen. Wenn wir die Entwicklung unserer Lehrlinge verfolgen, kann man feststellen, daß die Schule den Auftrag in Ehren erfüllte. Viele ehemalige Lehrlinge üben heute verantwortliche Funktionen in unserem Betrieb aus. Unsere Lehrmeister, Lehrer und Heimerzieher arbeiten ständig daran, allseitig gebildete junge Persönlichkeiten zu erziehen. Dazu gehört auch, daß unsere Lehrlinge ihre Freizeit sinnvoll gestalten. Einen breiten Raum nimmt der Sport ein. Sechsmal wurde ein zentrales Sportfest der VVB durchgeführt. Unsere Schule nahm stets daran teil und wurde sechsmal Gesamtsieger. Auch belegten unsere Lehrlinge bei Kreis- und Bezirksmeisterschaften häufig vordere Plätze.

Jeder junge Mensch muß wissen, daß die Errungenschaften unseres Staates auch geschützt werden müssen. Viele ehemalige Lehrlinge üben heute als Unteroffizier oder Offizier bei den verschiedensten Waffengattungen ihre Pflicht aus. Auf den Ehrendienst werden sie schon während der Lehrzeit vorbereitet. So wird jährlich das Lager für vormilitärische Ausbildung durchgeführt. Dieses ist nur möglich, wenn jeder Genosse oder Kollege seine Kraft für die Ausbildung zur Verfügung stellt.

Dadurch wird das Lager zu einem Erlebnis für unsere jungen Menschen.

Obgleich das Schulgebäude ein alter Bau ist, sind doch im Inneren Kabinette, die einen modernen Unterricht ermöglichen. So wurde in den letzten Jahren ein Kabinett für Elektronik und programmierten Unterricht aufgebaut. Dieses war nur durch die Unterstützung unseres Staates möglich. Aus dieser Erkenntnis heraus werden alle Lehrmeister, Lehrer und Heimerzieher auch weiterhin all ihre Kraft für die Erfüllung des Klassenauftrages einsetzen.

Siegfried Schulz,
Direktor der Betriebsberufsschule

Wahlergebnisse der AGL- und BGL-Wahlen

Nach dem Abschluß der Gewerkschaftsgruppenwahlen in den Abteilungen unseres Betriebes und der am 8. Oktober durchgeführten Vertrauensleutevollversammlung wurden am 14. und 15. Oktober die Abteilungsgewerkschaftsleitungen und die Betriebsgewerkschaftsleitung gewählt. Außerdem fand die Wahl der Revisionskommission und der Teilnehmer der Kreisdelegiertenkonferenz der Industriegewerkschaft Metall statt. Wahlberechtigt waren 7569 Kolleginnen und Kollegen. Ihr Wahlrecht haben 6669 Gewerkschaftsmitglieder der einzelnen Abteilungen wahrgenommen. Das sind 88,1 Prozent aller Wahlberechtigten. Für die Wahlvorschläge stimmten über 99 Prozent aller Wähler.

Am 16. Oktober wurde die erste konstituierende Sitzung der Betriebsgewerkschaftsleitung in Anwesenheit des Kollegen Landmesser, Sekretär des Kreisvorstandes FDGB, durchgeführt. Hans Oehlke wurde als BGL-Vorsitzender einstimmig wiedergewählt. Als Stellvertreter wurden Heinz Scheel (Wirtschaft) und Manfred Nagel (Org.-Kader) gewählt.

Wochenendschulung der FDJ auf Usedom

Vom 18. bis 20. Oktober findet für alle FDJ-Sekretäre der Organisationen unserer Werft sowie für die Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung die nächste Wochenendschulung statt. In Palm auf Usedom werden sie gemeinsam die Vorbereitungen für die in Kürze stattfindenden Verbandswahlen treffen. Weiterhin werden sie die Zielstellungen des Jugendverbandes bis zum 30. Jahrestag der Befreiung sowie die weiteren Aufgaben für das Jahr 1975 beraten. Die Abfahrt erfolgt am 18. Oktober um 16.30 Uhr vom Rügendammbahnhof mit dem Bus.

Schwerpunkte der nächsten Woche

422: Funktionsläufe, Restpunkterledigung, Malerarbeiten

423: Erprobung Hauptmaschine, Druckprobe Rohrleitungen Bearbeitungsraum, Fertigstellung der Laderäume, Installation Fischmehlbunker, Fertigstellung hydraulische Windenanlage, Montage Waschbecken und Klimageräte in den Decks, Erprobung Decksmaschinen, Maliwättisolierung auf dem Objekt

424: Installation Schaltanlagen, Rohrmontage Maschinenraum, Verblechung Bearbeitungsraum, Isolierung Laderaum, Rohrmontage Hydraulikleitungen

Leser fragen:

Welchen Nutzen bringen Investitionen in anderen RGW-Staaten?

Diese Frage ist eindeutig mit Ja zu beantworten. Zwei Gründe sollen als wichtigste genannt werden. Sie liegen sowohl im sozialistischen Eigentum an den Produktionsmitteln und in den gleichen Interessen der sozialistischen Staatsmacht in den einzelnen RGW-Staaten als auch in ökonomischen Vorteilen für alle Beteiligten. Denn es ist günstiger, zum Beispiel die Roh- und Brennstoffe dort zu erschließen, wo die besten natürlichen Bedingungen bestehen und wo große Kapazitäten rationell errichtet und betrieben werden können. Davon geht auch unsere Investitionsbeteiligung aus, die im Volkswirtschaftsplan 1974 mit 500 Millionen Mark veranschlagt ist und in den nächsten Jahren eine steigende Tendenz aufweisen wird.

Die Beteiligung an einem wichtigen Objekt in einem Bruderland, um beispielsweise Roh- oder Brennstoffbezüge auf längere Zeit zu sichern, umfaßt sowohl finanzielle als auch materielle Mittel. So fordert eine Beteiligung an einem Hüttenwerk, u. a. auch Ausrüstungen zu liefern. Das zahlt sich aus. Es werden Zeit und Aufwand eingespart, der Effekt erhöht, die Rücklaufzeit der Investitionen verkürzt.

Sowjetische Experten haben errechnet, daß die Investitionskosten bei einem Hüttenwerk von zehn Millionen Jahrestonnen gegenüber einem Werk von 1,5 Millionen Tonnen auf 50 Prozent sinken. Das spricht eindeutig dafür, die Kräfte zusammenzuschließen, und was hier für Eisen und Stahl gesagt wurde, gilt gleichermaßen für andere Roh- und Grundstoffe sowie auch für Fertigerzeugnisse.

Eines der jüngsten Beispiele ist die Zusammenarbeit bei der Erschließung der Orenburger Gaskondensatlagerstätte und beim Bau der Gasleitung von Orenburg bis zur Westgrenze der UdSSR. Ein Generalabkommen legt die Verpflichtung der Partner fest bei der Errichtung der Gasleitung mit einer Länge von 2750 km für die jährliche Lieferung von 15,5 Milliarden Kubikmeter Erdgas aus der UdSSR in die beteiligten Länder. An diesem wichtigen Schritt zur gemeinsamen Lösung des Energieproblems ist auch die DDR beteiligt.

In der Sowjetunion, wo über 90 Prozent der Industrie-Rohstoffe der RGW-Länder liegen, wird so mit Erfolg zusammengearbeitet. Die Investitionsbeteiligung am sibirischen Zellstoffkombinat Ust-Ilim hat das Ziel, aufwendige Holztransporte einzusparen und uns den Rohstoff für Papier und viele andere Erzeugnisse aufbereitet ins Haus zu liefern. Das gleiche gilt für Asbest-, Phosphor-, Kupfer-, Zinn-, Kali- und andere Vorkommen in diesem oder jenem Land, an denen RGW-Partner interessiert sind — für sich und die gesamte Gemeinschaft zum Nutzen.

Milliarden Mark, die wir als Akkumulationsmittel der Investitionsbeteiligung in unseren Bruderländern bereitstellen, sind gut angelegtes Geld. Sie bringen unserer Volkswirtschaft und der gesamten Staatengemeinschaft vielfältigen Gewinn. Deshalb wird diese Investitionsbeteiligung als eine stabile, vorteilhafte Anlage weiterentwickelt.

Junge Abgeordnete, Arbeiterin der Volkswerft, Sabine Borowiak, berichtete auf der Stadtverordnetenversammlung über die Arbeit der Ständigen Kommission für Jugend und Sport:

Vertrauen schafft neue Initiativen

Die Bilanz zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes zeigt, wie wir Stralsunder den Geburtstag unserer Republik würdig mit vorbereiten. Auch unser Jugendverband hat daran einen großen Anteil. Die Rechenschaftslegung vor dem Sekretariat der SED-Kreisleitung über die Ergebnisse in der „FDJ-Initiative DDR 25" machte deutlich, daß die Arbeiterjugend und die junge Intelligenz viele Taten für unsere Republik vollbringen. Die Jugend hat wieder bewiesen, daß sie die reichen Kampf- und Arbeitserfahrungen der Arbeiter und Genossen gut nutzt. Wenn wir heute sagen können, daß die Jugend einen geachteten Platz in der Gesellschaft einnimmt, dann ist das für uns schon etwas Selbstverständliches. Heute junger Revolutionär zu sein, heißt für mich, in der Produktion um beste Ergebnisse zu ringen, als Übungsleiter im Sport tätig zu sein, als Abgeordnete täglich das Vertrauen der Kollegen und Bürger zu rechtfertigen. Ich bin stolz, Arbeiterin in der Volkswerft zu sein; gleichzeitig freue ich mich, daß wir mit guten Planergebnissen den 7. Oktober feiern konnten.

Die Abrechnung der „FDJ-Initiative DDR 25" zeigt, daß sich der in Stralsund geführte Wettbewerb bewährt hat. Der während der Woche der Jugendinitiative durchgeführte Informationseinsatz in vielen Betrieben unserer Stadt machte deutlich, das im Januar 1974 beschlossene neue Jugendgesetz lebt und wird mit Leben erfüllt. In den meisten Betrieben unserer Stadt wurde die Arbeit mit der Jugend verbessert:

- Treffpunkte Leiter fanden regelmäßiger statt und orientierten sich mehr und mehr auf die Grundprobleme unserer Zeit,
- gegenüber 114 Jugendobjekten im Vorjahr haben wir jetzt 206 und
- bereits an 364 MMM-Aufgaben kann die Jugend schöpferisch arbeiten, über 120 Aufgaben mehr als 1973,
- Jugendarbeit wird mehr und mehr als ständig zu lösende Aufgabe angesehen und somit zielstrebiger die sozialistische Jugendpolitik durchgesetzt.

Betriebe, wie die Volkswerft, Robotron, Blechpackungswerk, VEKOMA, Medizinisches Zentrum, VEB Hoch- und Montagebau, EKN und IBK sowie HO-Gaststätten, sollen als Beispiel dafür genannt werden. Wir vergessen dabei aber auch nicht die Betriebe, die Betriebsplan und Jugendförderungsplan noch nicht als Einheit verwirklichen, wo es noch Mängel in der Jugendarbeit gibt.

Die bevorstehenden Rechenschaftslegungen über unsere Arbeit als Vertrauensleute des Volkes sollten auch für viele junge Abgeordnete Anlaß sein, sich zu fragen, ob sie bereits schon aktiv im Betrieb, in der ständigen Kommission und im Wohngebiet sind. Meine bisherigen Erfahrungen in der Wohngebietsarbeit möchte ich nicht mehr missen, kann ich mich doch so besser für das Wohl der Bürger einsetzen. Junge Abgeordnete des Wahlkreises VIII haben den ehrenvollen Auftrag erhalten, sich der Jugend dieses Wahlkreises zu widmen. Wir werden einen Jugendklub gründen, für den wir schon Mitstreiter gewinnen konnten. Neben der POS „Erich Weinert" sind das der Stadtbauhof, das Medizinische Zentrum und viele Jugendliche unseres Wohngebietes. In vorbereiteten Diskotheken haben wir schon wertvolle Anregungen, Vorschläge und Hinweise für die Klubarbeit erhalten. Mit Unterstützung des Übungsleiterkollektivs der ASG „Vorwärts" konnten wir auch Massensportveranstaltungen durchführen. Damit erreichten wir bei der Jugend und den älteren Bürgern gemeinsame Aktivitäten am Subbotnik: die Kleinsportanlage und der Bolzplatz Schwedenschanze wurden wieder fit gemacht bzw. neu gestaltet.

Als gut empfinde ich die Arbeitsweise, daß wir uns in der ständigen Kommission beraten werden, wie wir die Aussprachen mit den Bürgern inhaltlich vorbereiten und führen.

Wenn ich als FDJlerin hier stehe, dann möchte ich mich im Namen der gesamten Kreisorganisation nochmals für die große Unterstützung bedanken, die uns viele Arbeiter, Abgeordnete und die Partei gaben, um erfolgreich die „FDJ-Initiative DDR 25" mit hohen Ergebnissen abrechnen zu können. Als Kandidatin unserer Arbeiterpartei und als Facharbeiter und Abgeordnete werde ich stets bemüht sein, dieses Vertrauen würdig zu rechtfertigen.



Abgeordnete Sabine Borowiak an ihrem Arbeitsplatz. Werkfoto/Schult



Vorbildliche medizinische Betreuung ist in der Werft selbstverständlich. 19 Fachärzte, zwei Arzthelfer und medizinisches Personal sorgen sich in der Volkswerft um die Gesundheit unserer Werktätigen. Foto: Harry Hardenberg

Geburtstagsfeier

Anläßlich des 25. Jahrestages unserer Republik organisierten Frau Dr. Fink und die Mitarbeiter der Rehabilitationsabteilung einige Veranstaltungen, die es auch den Patienten ermöglichten, an den Feierlichkeiten zum Jubiläum unserer Republik unmittelbar teilzunehmen.

So konnten am 5. und 6. Oktober, den „Tagen der offenen Tür", die Angehörigen der Patienten und die Einwohner von Altefähr die vorbildlichen Einrichtungen der Rehabilitationsabteilung besichtigen. Eine Hobbyschau gab einen eindrucksvollen Überblick über die sinnvolle Freizeitgestaltung der einzelnen Mitarbeiter der Rehabilitationsabteilung. Zu einem Höhepunkt gestaltete sich das Auftreten des Chores der POS Altefähr. Die Pioniere und FDJler gaben mit ihren Liedern und Rezitationen einen Einblick in die Entwicklung Altefährs und unserer Republik. Das Programm wurde mit viel Beifall aufgenommen.

Am Abend des 7. Oktober fanden sich die Mitarbeiter und die Patienten zu einer Feierstunde zusammen. In einer kurzen Aussprache würdigte Frau Dr. Fink die Entwicklung unserer Republik und des medizinischen Dienstes in den vergangenen 25 Jahren. Den Abschluß bildete ein Lichtbildervortrag und zwei unterhaltsame Stunden mit Schallplattenmusik.

Die Patienten möchten sich auf diesem Wege bei allen Mitarbeitern der Rehabilitationsabteilung für ihre Bemühungen bei der Gestaltung des 25. Jahrestages unserer Republik bedanken.

Die Patienten

Verpflichtungen des Werftkollektivs zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs nach dem 25. Jahrestag der DDR zur allseitigen Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1974 und eines kontinuierlichen Planlaufes 1975

Das Ehrenbanner für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der DDR, das dem Kollektiv der Volkswerft verliehen wurde, ist der Vertrauensleutevollversammlung Anlaß, höhere Verpflichtungen in der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes zu übernehmen. Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, um das erforderliche Schrittmaß des Jahres 1975 zu sichern und die Aufgaben zum 30. Jahresag der Befreiung vom Hitlerfaschismus in Ehren zu erfüllen.

I.

Wie überall in der Republik haben auch die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und alle Angehörigen unserer Werft große und erfolgreiche Anstrengungen zur Erfüllung und Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1974 zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der DDR unternommen. Unter der Losung: „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" wurde der Staatsplan der Volkswerft, einschließlich Gegenplan, per 30. September 1974 in allen wesentlichen Planpositionen erfüllt bzw. übererfüllt. Die erfolgreichen Anstrengungen des gesamten Werftkollektivs spiegeln sich in der vorbildlichen Erfüllung der Kennziffern wider.

Es kommt jetzt darauf an, den erreichten Schwung konsequent fortzuführen und noch weiter zu erhöhen. Überall muß erreicht werden, daß an jedem Tag, in jeder Dekade und in jedem Monat die Planpositionen in hoher Qualität, termin- und vertragsgerecht realisiert werden. Durch gezielte Maßnahmen im sozialistischen Wettbewerb sind die guten Ergebnisse zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu sichern und weiterzuentwickeln.

Das Werftkollektiv übernimmt deshalb folgende Verpflichtungen, die durch die weitere

- **Intensivierung der Produktion,**
- **durch umfassende Rationalisierung und damit durch die exakte Vorbereitung und Realisierung der Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik,**
- **durch weitere Verbesserung der Materialökonomie,**
- **durch volle Ausnutzung des Arbeitstages,**
- **durch Senkung der Verlustzeiten und**
- **durch die weitere Erschließung der vorhandenen Reserven**

realisiert werden. Dabei wird in der gesamten Arbeit davon ausgegangen, verstärkt das Schöpfertum unserer Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Neuerer bei der Verwirklichung der gestellten Aufgaben einzubeziehen.

II. Verpflichtungen zur Weiterführung des Wettbewerbs für das IV. Quartal 1974

Das Werftkollektiv verpflichtet sich:

1. den Volkswirtschaftsplan in der industriellen Warenproduktion, das heißt, den Staatsplan, einschließlich Gegenplan, mit 3,7 Millionen Mark überzuerfüllen;
2. den Exportplan der Werft (Staatsplan einschließlich Gegenplan) mit 2,6 Millionen Mark überzuerfüllen.
3. Die bisherige gute Arbeit zur Senkung der Materialkosten und aller anderen weiteren Kostenkomplexe der Werft, insbesondere auch in der Senkung der Gemeinkosten, wird verstärkt weitergeführt. Die geplante Materialeinsparung ist mit 1,08 Tausend Mark überzuerfüllen. Das entspricht einer Erfüllung von 125 Prozent.
4. Der zentrale Plan, in dem alle Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Kosten ihren Niederschlag finden müssen, ist der Plan Wissenschaft und Technik. Dazu werden folgende Verpflichtungen übernommen:
   - Übererfüllung der für die Abteilungen der Werft geplanten Stunden-Einsparungen um etwa 50 000 Stunden. Das entspricht einer Erfüllung des PWT (kumulativ) von 103,6 Prozent.
   - Einhaltung der Studenlimite für den Schiffstyp Supertrawler, die im Planentwurf 1975 bilanziert wurden.

   Zur Realisierung dieser Aufgabenstellung und zur weiteren Durchsetzung der Rationalisierung werden u. a. nach folgende Schwerpunktmaßnahmen des PWT im IV. Quartal 1974 realisiert:

   Produktionsabteilung FST
   Plattenentzunderung und Vorkonservierung (Einsparung: 200 Stunden/Objekt)
   Produktionsabteilung FAM
   Aufstellen einer Punktschweißmaschine (Einsparung: 100 Stunden/Objekt)
   Produktionsabteilung FAH
   Bau einer Wetterschutzabdeckung (Einsparung: 140 Stunden/Objekt)
   Produktionsabteilung FAK
   Vorverlegung von Ausrüstungsarbeiten in Halle IX (Einsparung: 164 Stunden/Objekt)
   Produktionsabteilung FMR
   Umsetzen des Brennautomaten (Einsparung: 200 Stunden/Objekt)
5. Die zusätzlichen Material- und Stundeneinsparungen sowie die Gemeinkosteneinsparungen ermöglichen es auch, das einheitliche Betriebsergebnis mit 125,0 Prozent zu erfüllen.
   Im einzelnen werden die dazu notwendigen Maßnahmen auf der 2. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten beraten und beschlossen.
6. Entsprechend den Beschlüssen des VIII. Parteitages bildet die stabile und kontinuierliche Versorgung der Bevölkerung einen Schwerpunkt.
   Es wird deshalb die Verpflichtung übernommen, folgende Konsumgüter wertmäßig zu realisieren:
   - Fertigerzeugnisse 924 000 Mark
   - Zulieferungen und Dienstleistungen 108 000 Mark
   - Konsumgüterproduktion gesamt 1 032 000 Mark

   Damit wird gegenüber dem Jahre 1973 eine Steigerung auf 117 Prozent erreicht.
7. Mit dem Ziel, einen maximalen Vorlauf für das Jahr 1975 zu erreichen und damit einen sicheren und kontinuierlichen, hohen Plananlauf zu sichern, sind im Neubauprogramm folgende Bauhauptdaten zu erreichen:

Objekt	Baubeginn	Kiellegung	Absenken	Abnahmef.	Auslieferung
421					14. 10.
422				12. 10.	31. 10.
423				31. 10.	25. 11.
424				22. 11.	16. 12.
425				13. 12.	
426			10. 10.		
427			31. 10.		
428			20. 11.		
429			10. 12.		
430		11. 10.	31. 12.		
431		1. 11.			
432		21. 11.			
433		11. 12.			
434		2. 1.			
435					
436					
437	20. 12.				
438	20. 12.				
439	20. 12.				
440	20. 12.				

   Das bedeutet u. a., gegenüber dem Staatsplan 1974 zwei Supertrawler mehr abzusenken (Schiff 429 und 430) und ein Schiff mehr zur Probe- und Abnahmefahrt zu bringen (Schiff 425). Das bedeutet weiterhin, daß mit der Übergabe von Supertrawler 424 der Exportplan der Werft bis zum 16. Dezember 1974 zu erfüllen ist.
8. Zur Erfüllung und Übererfüllung des Staatsplanes für Schiffsreparaturen werden folgende Verpflichtungen übernommen:

Monat	Fertigstellung
Oktober	Supertrawler 401
	Tropik 7004
	MS Meteor
November	Schulschiff 124
Dezember	Schulschiff 121
	Schulschiff 125
	Schulschiff 123

   Entsprechend dem offenen Brief sowjetischer Fischer an das Reparaturkollektiv von Supertrawler 401 werden alle Anstrengungen unternommen, um dieses Schiff bis zum 15. Oktober 1974 auf Probefahrt zu bringen.
   Insgesamt ist der Reparaturplan zum Jahresende wie folgt zu erfüllen:
   - Warenproduktion 116,2 Prozent
   - Export 137,2 Prozent

III. Verpflichtungen bis zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus am 8. Mai 1975

Es wird davon ausgegangen, daß es erforderlich ist, vom ersten Tag des Jahres 1975 an den Plan dekadenweise, kontinuierlich, in hoher Qualität, termin- und vertragsgerecht zu erfüllen.

Dazu werden folgende Verflichtungen übernommen:

1. **Schiffsausstoß und Bauhauptdaten**

Schiff	Beginn Probe- und Abnahmefahrt	Auslieferung
425	12. 12. 1974	10. 1. 1975
426	10. 1. 1975	29. 1. 1975
427	30. 1. 1975	20. 2. 1975
428	20. 2. 1975	14. 3. 1975
429	7. 3. 1975	27. 3. 1975
430	31. 3. 1975	21. 4. 1975
431	18. 4. 1975	8. 5. 1975

   Damit sind im I. Quartal 1975 insgesamt fünf Supertrawler fertigzustellen und an die Sowjetunion auszuliefern. Bis zum 8. Mai 1975 sind insgesamt sieben Supertrawler zu übergeben.
2. Diese Zielstellung erfordert, folgende Planerfüllung zu sichern:

	ind. Warenproduktion in Prozent	Export in Prozent
per Januar	8,4	10,0
per Februar	16,5	15,0
per März	25,1	25,2
per April	33,5	30,4

Beschlossen auf der Vertrauensleutevollversammlung des VEB Volkswerft Stralsund, am 8. Oktober 1974

Heute ernten wir die Früchte unserer Arbeit

Auszüge aus dem Schlußwort des Genossen Heinz Hanns auf der Vertrauensleute-vollversammlung der Volkswerft Stralsund

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, heute dem ganzen Kollektiv der Volkswerft im Namen des Sekretariats der Bezirksleitung, im Namen des Sekretariats des Bezirksvorstandes, herzliche Glückwünsche zu sagen für die Erringung des Ehrenbanners des ZK, des Bundesvorstandes und des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Wir möchten euch recht herzlich danken für die große Arbeit, die in Vorbereitung auf den 25. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik durch das ganze Werftkollektiv, unter Leitung der Parteiorganisation und der tatkräftigen Mitwirkung der Gewerkschaftsorganisation geleistet wurde. Wir wissen, daß das Ehrenbanner durch schwere und oft harte Arbeit errungen worden ist und wünschen euch, daß ihr weiterhin so große Erfolge erreicht. In den letzten Tagen haben wir überall in allen Arbeitskollektiven eine erfolgreiche Bilanz gezogen, eine Bilanz, die für die Entwicklung unseres Volkes ausgezeichnet ist. Wir haben Ergebnisse erreicht in diesem Vierteljahrhundert, die sich wahrhaft in der Geschichte sehen lassen können, und daran hat auch das Werftkollektiv in Stralsund einen großen Anteil. Wir haben in Vorbereitung auf unseren Feiertag den sozialistischen Wettbewerb geführt. Es lohnt sich, gut zu arbeiten und sein Bestes zu geben. Wir haben noch nie eine so breite und tiefgehende Wettbewerbsbewegung gekannt als in Vorbereitung auf den 25. Jahrestag.

Deshalb konnte Genosse Erich Honecker u. a. eine so eindrucksvolle Bilanz anläßlich der Festveranstaltung in Berlin ziehen. Ich glaube, sie macht uns alle stolz, denn wir sind es mit gewesen, auch das Werftkollektiv in Stralsund, die dieses Vierteljahrhundert, die Entwicklung zum Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik, aktiv und bewußt gestaltet haben. Ich glaube, die Rede des Genossen Erich Honecker ist für die weitere Arbeit unserer Vertrauensleute ein ausgezeichnetes Rüstzeug. Sie sollte in allen Gewerkschaftsgruppen gründlich studiert und für die weitere Arbeit unsere Grundlage sein. Wenn man noch einmal zusammenfaßt, dann ist diese Entwicklung vor allen Dingen der zielklaren Politik unserer Partei zu verdanken, ist sie dem großen Fleiß der Arbeiterklasse und aller Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik, aber ist sie vor allen Dingen zu verdanken der großen Tat der Sowjetunion und der ruhmreichen Sowjetarmee bei der Befreiung unseres Volkes vom Faschismus. Und es ist für uns alle in den letzten Tagen ein schönes Gefühl gewesen anläßlich des Besuches des Genossen Breshnew, diese herzliche Freundschaft, diese Innigkeit in der Hauptstadt und im ganzen Lande noch einmal zu erleben. Es ist für uns ein großes Glück, mit der Sowjetunion, mit dem Lande Lenins für immer und ewig verbunden zu sein. Und ich glaube, wir erklären auf dieser Vertrauensleutevollversammlung, daß wir alles tun werden, um diese Bande der Freundschaft immer weiter zu vertiefen. Es ist deshalb ein edles und ein schönes Ziel, wenn heute das Kollektiv der Volkswerft einen Beschluß über die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs faßt zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus, den Wettbewerb unter dieser Losung kraftvoll weiterzuführen. Und indem wir damit die Sowjetunion und ihre Ruhmestat ehren, stärken wir die Deutsche Demokratische Republik weiter und nutzen uns und damit unserer ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft. Kraftvoll haben wir mit dem heutigen Tag das zweite Vierteljahrhundert unseres sozialistischen Staates begonnen. Wenn man vorausschaut, wie mag es wohl aussehen in der Welt, wenn es uns noch einmal gelingt, 25 oder sogar 30 Jahre in Frieden zu arbeiten und zu leben. Frei von Kapitalismus, frei von Ausbeutung, frei von Krisen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in diesem Sinne sollten wir deshalb unsere Arbeit fortsetzen, auch im Geiste des proletarischen Internationalismus zu handeln, unsere Erfahrungen, die wir gesammelt haben, immer wieder uneigennützig weiterzugeben.

Ihr habt in Vorbereitung auf den 25. Jahrestag außerordentlich gute Wettbewerbserfahrungen sammeln können, und der Plan wurde gut erfüllt. Es war nicht klar, ob man doch den einen oder anderen Supertrawler oder Atlantik schaffen kann oder nicht. Wenn es dem Werftkollektiv gelingt, und davon bin ich überzeugt, bis zum 16. Dezember das letzte Schiff dieses Jahres abzuliefern, dann ist das eine ganz große Leistung, und dafür gebührt euch besonderer Dank. Ihr habt auf einer soliden Basis den Wettbewerb beispielhaft für unseren Bezirk in den nächsten Wochen weiterzuführen. Wenn wir das Tempo bei unserer weiteren Entwicklung erhöhen wollen, und so habe ich Genossen Erich Honecker bei seiner Rede in Berlin verstanden, erfordert das einige Schwerpunkte in der Wettbewerbsführung besonders zu beachten und in den Mittelpunkt zu stellen. Wir brauchen dabei einen noch größeren wissenschaftlich-technischen Vorlauf. Genosse Erich Honecker sagte, wir brauchen in den nächsten Jahren eine solche Entwicklung, daß körperliche und geistige Arbeit mehr und mehr verschmelzen. Aber das ist nur möglich, wenn es in allen Betrieben gelingen wird, auf der Grundlage der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Wissenschaftlern, Ingenieuren und Meistern und Arbeitern dieses Tempo der wissenschaftlich-technischen Entwicklung weiter zu beschleunigen. Wir halten deshalb den heutigen Wettbewerbsbeschluß der Gewerkschaftsgruppe TVF 3 mit Vertrauensmann Bieners und Arbeitsgruppenleiter, Kollegen Meier, für besonders wertvoll, weil die Technologen gerade diese Problematik der besseren Abdeckung, der besseren Arbeit mit dem Plan Wissenschaft und Technik in den Mittelpunkt ihrer Wettbewerbsführung stellen. Ich halte es für beispielhaft, wenn sich diese Kollegen darüber Gedanken machen, mit der Vorgabe von konkreten Aufgaben die Neuererbewegung besonders zu aktivieren, wenn sie sich darüber Gedanken machen und Festlegungen treffen, wie sie zum Beispiel die wissenschaftliche Arbeitsorganisation in ihren Produktionsbereichen tatkräftig unterstützen wollen, oder wenn sie Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik, die für 1975 vorgesehen waren, vorziehen und mit ihrer Realisierung bereits in den letzten Wochen dieses Jahres beginnen. Alles sind im Grunde genommen Maßnahmen, die dazu führen, auf dem Wege von Wissenschaft und Technik die Arbeitsproduktivität weiter zu steigern. Es wäre gut, wenn auch in diesem Sinne in allen Gewerkschaftsgruppen der Volkswerft die Vorbereitung auf die 2. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität getroffen werden und mit der Diskussion des Intensivierungsprogramms weitere Ideen für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt entstehen. Und ich möchte sagen, auch das ist der einzige Weg, um die zum Teil noch lästigen Überstunden, die es auch in eurem Werftkollektiv gibt, Schritt für Schritt abzubauen. Zweitens geht es darum, die kräftige Leistungsentwicklung in den nächsten Jahren in der DDR hängt im hohen Maße von der vorhandenen Materialsituation ab. Und wir verarbeiten in unserer Republik auch in den Werften sehr, sehr viel Material. Deshalb wird die Materialökonomie ein wichtiger Schwerpunkt der Wettbewerbsführung noch in diesem, aber auch für das kommende Jahr sein.

Mit der heutigen Vertrauensleutevollversammlung wird die Wahl der Betriebsgewerkschaftsleitung eingeleitet. Ich glaube, der hier gegebene Bericht des Kollegen Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender eures Betriebes, zeigt, daß die Interessen der Gewerkschaftsmitglieder immer besser vertreten werden. Und wir können sagen, daß die Gewerkschaftswahlen in der ersten Etappe in einer recht guten Atmosphäre durchgeführt wurde. Ich möchte allen neu gewählten Vertrauensleuten, den Mitgliedern in den AGL, unseren Frauen- und Jugendausschüssen zu ihrer Wahl recht herzliche Glückwünsche sagen und euch viel Erfolg wünschen bei der immer besseren Interessenvertretung der Gewerkschaftsmitglieder. Ich glaube, wir spüren auch überall, daß besonders im zurückliegenden Jahr die Autorität der Gewerkschaftsgruppen und der Vertrauensleute beträchtlich gestiegen ist. Alle, die um die Bewegung der Gewerkschaftsgruppe, Vertrauensmann Böttcher, mitgemacht haben, haben sich hohes Ansehen ihrer Gewerkschaftsgruppe erarbeitet. Heute ernten wir die Früchte unserer Arbeit, und wir haben vor allen Dingen eine weitere herrliche Perspektive vor uns. Ich glaube, wir können sagen als Gewerkschaftsfunktionäre, nach dem VIII. Parteitag macht Gewerkschaftsarbeit Freude, und es gab deshalb eine große Bereitschaft, Gewerkschaftsfunktionen zu übernehmen. Es gab qualifizierte Rechenschaftsberichte und Beschlüsse in guter Qualität. Jetzt wird es darauf ankommen, unsere ehrenamtlichen Gewerkschaftsfunktionäre weiter gut zu schulen, auszurüsten mit dem Marxismus-Leninismus und mit den täglichen Aufgaben unsere Interessen zu vertreten. Mit der Plandiskussion und mit den Gewerkschaftsgruppenwahlen wurden erneut viele Vorschläge gemacht zur Verbesserung der Produktionsorganisation und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Die konsequente Verwirklichung dieser Vorschläge ist eine wichtige Seite gewerkschaftlicher Interessenvertretung. Viele Vorschläge gehören in den Betriebskollektivvertrag, der jetzt erarbeitet und gründlich diskutiert werden sollte. Dabei sollten wir keinesfalls vergessen, daß auch der Betriebskollektivvertrag für das Jahr 1974 konsequent erfüllt werden muß. Und ich weiß, da gibt es noch ein paar Ecken und Kanten, auch in eurem Betrieb müssen gerade diese Seiten des Betriebskollektivvertrages unter strenge Kontrolle aller Vertrauensleute genommen werden. Die Lösung der Hauptaufgabe schließt die kleinen und großen Maßnahmen zur Verbesserung des materiellen und geistig-kulturellen Lebensniveaus ein.

Vor uns stehen weitere große und schöne Aufgaben. Vor uns steht die Realisierung des großen Wohnungsbauprogramms in der DDR, und vor uns steht auch zum Beispiel die Einführung des neuen Tarifprojektes.

Ich kann euch hier heute sagen, daß an diesem Projekt sehr zügig gearbeitet wird, daß die Grundsätze für dieses neue Projekt bereits im Präsidium des Bundesvorstandes behandelt wurden und daß der Zeitpunkt kommen wird, wo wir dieses Projekt einführen. Natürlich auch mit dem Grundsatz, daß keiner weniger, sondern im Grunde genommen jeder mehr verdient. Wer heute zum Beispiel exakt die wissenschaftliche Arbeitsorganisation im Betrieb durchsetzt, wird es leicht haben, das neue Tarifprojekt rechtzeitig einzuführen. Deshalb geht mein Appell an die Vertrauensleute, dafür zu sorgen, daß wir uns auch in der Volkswerft mit diesen Dingen gründlich befassen und durch die wissenschaftliche Arbeitsorganisation gute Voraussetzungen für die Einführung dieses Projektes schaffen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ihr habt euch heute, einen Tag nach unserem großen Feiertag, erneut eine große Zielstellung im sozialistischen Wettbewerb gegeben, die nächste Wegstrecke, wie man sagt, abgesteckt. Wir wissen, daß auch die Volkswerft alles tun wird zur weiteren Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik, unserer geliebten Heimat, und dafür wünschen wir euch recht viel Erfolg.

Technologen schaffen Voraussetzungen zur Planerfüllung

Die Gewerkschaftsgruppe TVF 3 hatte am 8. Oktober die Möglichkeit, eine Gewerkschaftsversammlung mit dem Genossen Heinz Hanns, Vorsitzender des Bezirksvorstandes des FDGB, durchzuführen. Auf dieser Gewerkschaftsversammlung wurde durch die Gruppe TVF 3 dargelegt, wie die Planerfüllung zum 25. Jahrestag unserer Republik in unserem Kollektiv gewährleistet wurde, wie Aufgaben in Weiterführung des Wettbewerbs zu lösen sind, um den Plan 1974 zu erfüllen und den Plananlauf 1975 abzusichern. Die hier dargelegten Aufgaben waren bis zum 25. Jahrestag nur in einer Gemeinschaftsarbeit zwischen der Konstruktion, der Technologie und der Produktion zu lösen und die vor uns stehenden Aufgaben lassen sich auch nur auf dieser Basis erfüllen.

Wir können berichten, daß auf Grund dieser Gemeinschaftsarbeit bis zum 25. Jahrestag eine Erfüllung des PWT-Gesamten Bereich Maschinenbau erbracht wurde.

So haben die Abteilungen FMM mit 166,1 Prozent, FMR mit 135,2 Prozent, FMI mit 147,1 Prozent, FME mit 160,5 Prozent und FT mit 102,8 Prozent das PWT per 31. August 1974 erfüllt. Per 30. September 1974 ist ein Erfüllungsstand von 93 Prozent zum Jahr.

Dieses Ergebnis beruht darauf, daß nicht jede einzelne Produktionsabteilung oder bereitende Abteilung nur darauf bedacht war, ihren Anteil im Planerfüllung zu bringen, sondern das gemeinsame Ziel betrachtet wurde, nämlich die Erfüllung des Plans des gesamten Bereich Maschinenbau. Aber wie die Prozentzahl beweist, bleibt uns auch noch einiges für das Jahr 1974 zu tun.

Der Bereich Maschinenbau hat zum 25. Jahrestag der Republik die Verpflichtung abgegeben, die Wettbewerbslinie bis zum Objekt 424 einzuhalten. Aus der Verpflichtung resultiert, daß auch der PWT mit 100 Prozent erfüllt wird.

Wir als Technologen werden uns auch weiterhin dafür einsetzen, diese Verpflichtung mit aller Kraft zu unterstützen.

Eine wesentliche Erleichterung bei dieser großen Aufgabe bringen die durch die BGL, LL und Betriebsleitung beschlossenen Stimulierungen mit sich. Die Stimulierungen haben auch eine gute Auswirkung auf den Plananlauf 1975.

Ausgehend davon, daß wir im nächsten Jahr Objekte bauen wollen und daraus noch einen großen Rückstand in der Limitentwicklung bis zum Objekt 425 aufweisen, ist es erforderlich, nicht nur den Plan für 1974 zu sichern, sondern darüber hinaus den Plananlauf für 1975 zu garantieren.

In Beratungen mit den Produktionsabteilungen ist es uns gelungen, die wichtigste Voraussetzung, nämlich die Abdeckung des PWT-Planes Teil II im Bereich Maschinenbau mit 80 Prozent abzudecken.

Wir werden alles dafür tun und daransetzen, daß auch die restlichen 20 Prozent in kürzester Frist abgedeckt werden.

Allerdings genügt diese Maßnahme noch nicht, um den Plananlauf für 1975 abzusichern. Hierzu ist es auch erforderlich, daß die Stunden, die vom Objekt 424 bis zum Objekt 421 nach vorn verlagert wurden, noch in diesem Jahr in voller Höhe gebracht werden. Erst mit der Realisierung dieser beiden Maßnahmen können wir die Gewähr dafür geben, daß sich im Bereich Maschinenbau ein kontinuierlicher Plananlauf für das Jahr 1975 ergibt. Die Gewerkschaftsgruppe TVF 3 wird sich, um diese Aufgaben voll unterstützen zu können, ein neues Wettbewerbsprogramm mit einer höheren Zielstellung erarbeiten und auch für das Jahr 1975 wieder persönlich-schöpferische Pläne zur Grundlage ihrer Arbeit machen.

In diesem Zusammenhang möchten wir an die Konstruktionsabteilungen nochmals die Bitte richten, Änderungen nicht stets in ihrem vollen geforderten Umfang durchzuführen, sondern diese Änderungen so gering wie möglich zu halten.

Es sollte auch nicht so sein, daß die Konstrukteure immer wieder versuchen, die Änderungen unmittelbar in der Produktion anzubringen. Sie sollten den Weg über den Technologen nicht scheuen, wenn dabei auch manchmal die peinliche Frage nach der Kontierung auftritt. Durch eine derartige Arbeitsweise wird es uns ermöglicht, dann Einfluß auf die Stundenhöhe zu nehmen, wenn die Arbeit erst ausgeführt werden soll und nicht nachher, wenn man vollendete Tatsachen gestellt wird.

Unter Berücksichtigung der hier aufgeführten Punkte und des gemeinsamen Willens aller unserer Kollegen sollte es uns gelingen, die Planaufgaben 1974 noch ausstehenden Aufgaben zu lösen und auch den Plananlauf für das Jahr 1975 zu sichern.

Für uns als Technologen würde sich die Arbeit in vielen Fällen allerdings auch erleichtern, und die Anforderungen an die Qualität könnten auch höher gestellt werden, wenn man geneigt wäre, auch auf unsere Probleme einmal einzugehen.



Heide-Inge Kuhn

So erschien zum Beispiel am 30. August 1974 in der Werftzeitung der Artikel des Genossen Rickert, APO-Sekretär bei TV.

In diesem Artikel wurden durch den Genossen Rickert einige Probleme angerissen, die nicht nur in der Gewerkschaftsgruppe TVF 3 stehen, sondern in der gesamten Hauptabteilung TV.

Es ist verständlich, wenn die Kollegen ihren Unwillen darüber zum Ausdruck bringen, daß weder von seiten der BGL, noch der ZPL oder der Werfleitung auf diesen Artikel und somit auf unsere Probleme eine Reaktion erfolgte. Es kann nicht sein, daß in allen Bereichen der Werft die Anforderungen mit dem Bau immer neuer und größerer Objekte gestiegen sind, wobei diesen Anforderungen auch Rechnung getragen wurde, nur für die vorbereitenden Abteilungen wird kaum etwas getan.

Wenn man wirklich geneigt sein sollte, die Rolle des Technologen, die auf dem 9. Plenum nochmals eindeutig erläutert wurde, so darzustellen, daß er im Betrieb als Persönlichkeit gilt, dann ist es auch an der Zeit, sich mit den Problemen der Technologen zu beschäftigen und nicht diese laufend zu negieren.

Mit dem von uns hier gebrachten Beitrag möchten wir helfen, daß alle Kollegen der Werft und insbesondere die Kollegen der vorbereitenden Abteilungen sich bemühen, die restlichen Monate des Jahres 1974 voll zu nutzen, damit der Plan 1974 in allen seinen Teilen erfüllt werden kann und damit der Plananlauf 1975 abgesichert wird.

Durch unsere Arbeit als Technologen wollen wir noch besser die Voraussetzungen dafür schaffen, daß ab 1. Januar 1975 alles getan wird, um den Volkswirtschaftsplan 1975 sowie die Gegenpläne in unseren Produktionsabteilungen zu erfüllen. Im ständigen Erfahrungsaustausch mit den Kollegen des Bereiches Maschinenbau werden wir die Aufgaben des PWT beraten und weitere Maßnahmen festlegen.

Dabei kommt es besonders darauf an, daß wir als vorbereitende Abteilung weitere Impulse für die Aktivierung der Neuerertätigkeit, besonders in den Produktionsabteilungen geben.

Unsere ganze Kraft und Anstrengung gilt es, in den letzten Monaten dieses Jahres auf die vertragsgerechte Erfüllung der Exportaufgaben gegenüber der Sowjetunion in hoher Qualität und termingerecht zu richten.



Kriti Sowjetischer Fischer im Gespräch

Das Na[illegible]schiff der Supertrawlerserie Objekt 401, kam nach zwei[illegible]probungsreisen zu uns zur Gr[illegible]tieaufhebung.

Verbund[illegible]damit werden Auftragsrepar[illegible]en und eine Reihe Veränderu[illegible]entsprechend den Erkenntni[illegible]der Serie durchgeführt.

Die Auf[illegible]vor der das Kollektiv der [illegible]Abteilung Schiffsreparaturen[illegible]damit stand, war sehr umf[illegible]eich und kompliziert, da [illegible]mals die Bearbeitung eine[illegible]hilfes dieser Größendordnu[illegible]urch uns durchgeführt wer[illegible]mußte.

Es hilft [illegible]mandem, jetzt die Geschichte [illegible]s Reparaturablaufs darzustell[illegible]die Schwierigkeiten, die [illegible]Beispiel insbesondere dere das A[illegible]pen eines Schiffes mit diesem Gewicht mit sich brachte. Diese Schwierigkeiten sind überwunden.

Ich muß hier erklären, daß wir mit dem Arbeitsablauf auf diesem Schiff selbst nicht zufrieden waren. Zu viele Probleme waren ungeordnet und nicht geklärt.

Durch die unzureichende Vorbereitung in wohl allen beteiligten Abteilungen der Werft traten Verzögerungen ein, die wir als Arbeiter nicht zu vertreten haben, für die wir uns aber ebenso verantwortlich fühlen.

Es geht gegen unsere Arbeiterehre, wenn uns die sowjetische Schiffsführung von 401 in der Werftleitung vom 27. September 1974 auffordern muß, den Abschluß der Reparatur zu beschleunigen.

Wir haben daraufhin nochmals unsere „Schulden" überprüft, und ich kann hier feststellen, daß die Kollektive FRS und FRM alles daransetzen werden, ihre Aufgaben bis zum 15. Oktober 1974 zu erfüllen, so wie der Termin von unserer Leitung festgelegt wurde. Das bedeutet aber nicht, daß damit bereits der Auslauftermin des Schiffes gesichert ist.

Ein Großteil der Arbeiten auf dem Supertrawler 401 wird durch Zulieferbetriebe fertiggestellt, und es ist heute bereits abzusehen, daß die Fertigstellung des Schiffes durch die nachlässige Arbeit einiger Betriebe ernsthaft gefährdet ist.

Ich rufe deshalb von dieser Stelle aus besonders die Kollegen von VOSTRA Hydraulik Leipzig und Kühlautomat Berlin auf, auch ihren Beitrag zur Auslieferung des Supertrawlers 401 zu leisten.

Innerhalb unserer Werft liegt der Schwerpunkt der noch durchzuführenden Arbeiten in FMA und bei der Fischmehlanlage, und hier haben die Kollegen von FMM einiges nachzuholen.

Wir sind bereit, die Kollegen dieser Abteilung bei ihrer Arbeit zu unterstützen, um so die größtmögliche Hilfe zu geben, daß unsere Verpflichtung gegenüber der Sowjetunion so schnell wie möglich erfüllt wird.

Klaus Staron,
Vertrauensmann im Gewerk 4322, FRM



Unsere Mini-reportage





Schnappschüsse vom Abschluß des Freundschaftsvertrages zwischen der DSF-Gruppe Haupimechanik und der Besatzung des sowjetischen Schulschiffes 124 „Diplot". Fotos: Wilfried Daske

Hinweis für die Rentner in Barth

Mit Hinweis auf die Bekanntmachung in der Werftzeitung Nr. 38 vom 20. September 1974 haben infrage kommende Kollegen letztmalig Gelegenheit, ihre Beitragsrückstände bis Ende 1974 am 11. November von 14.00 bis 16.00 Uhr im Ernst-Thälmann-Haus in Stralsund beim AGL-Vorsitzenden, Kollegen Puchert, einzuzahlen. Für 1975 wird eine Neuregelung innerhalb der Ortsgewerkschaftsgruppe Barth erforderlich.

Vertrauensmann Kurt Goschala

Wohnungstausch

Biete abgeschlossene 2-Zimmer-Wohnung mit Bad und Küche Frankenhof. Suche dringend 2½- bis 3-Zimmer-Wohnung (abgeschlossen) Knieper Vorstadt. Zu erfragen auf Apparat 32 30.

Mit 68 Jahren schied ich kürzlich nach langjähriger Tätigkeit in der Volkswerft aus meiner beruflichen Arbeit aus. Aus diesem Anlaß erhielt ich Blumen, Geschenke und eine Auszeichnung. Für diese Ehrung möchte ich mich auf diesem Wege bei der Betriebsparteiorganisation, der BGL, AGL, APO, Abteilungsleitung FAK, dem Meisterkollektiv FAK und den Gewerken 2371, 2471 und 2361 recht herzlich bedanken.

Hans Krüger,
Gewerk 3371

Für die mir anläßlich meines 85. Geburtstages durch den AGL-Vorsitzenden Wilhelm Puchert und Kollegen Bonatz überbrachten Glückwünsche und Präsentkorb sage ich meinen allerherzlichsten Dank.

Max Krüger

Nach schwerer Krankheit verstarb am 7. Oktober 1974 unser langjähriger Mitarbeiter, der Gewerksmeister des Gewerkes 3541

Hans Tolzin

In den 23 Jahren seiner Tätigkeit in der Volkswerft setzte er seine ganze Kraft für die Erfüllung unserer gemeinsamen Aufgaben ein. In ihm verlieren wir einen verantwortungsvollen und vorbildlichen Kollegen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

APO AGL Abteilungsleitung FMI

Nach kurzer schwerer Krankheit wurde am 30. September 1974 unser Genosse und Kollege

Fritz Rüdiger

aus unserer Mitte gerissen.

Er war stets ein pflichtbewußter Kollege und hat über 25 Jahre seine ganze Kraft für die Erfüllung seiner Aufgaben in der Werft eingesetzt.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilung Energiewirtschaft AGL APO Abteilungsleitung

DSF-Gruppe TA schloß Freundschaftsvertrag mit der Besatzung eines Schulschiffes



Am 1. Oktober 1974 unterzeichnete die Hauptabteilung Anlagenerhaltung einen Freundschaftsvertrag mit dem Schulschiff 124 „Diplot" aus Riga.

Dieser Freundschaftsvertrag wird den sowjetischen Genossen die Möglichkeit geben, die DDR und die Werft- und Hafenstadt Stralsund kennenzulernen und dem Kollektiv der Anlagenerhaltung das Leben und die Arbeit der sowjetischen Fischer und den kommunistischen Aufbau in der UdSSR näherzubringen.

Bei einer kurzen Einschätzung kann gesagt werden, daß beide Vertragspartner bemüht sind, diesen Freundschaftsvertrag zu einem aktiven Teil der gesellschaftspolitischen Arbeit zu machen.

Der Lichtbildervortrag, den Kollege Gerlach über unsere Heimatstadt durchführte, war eine gute Gesprächsgrundlage und wurde mit Beifall aufgenommen.

Das Gewerk 6971, Abteilung TAE, besuchte mit der Gattin des Kapitäns und einer Komsomolzendelegation den Kindergarten „Krankenhaus-am Sund". Bei der Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages wurden schon persönliche Kontakte hergestellt, die im Laufe des Vertrages weiter ausgebaut werden sollen. Vorträge, Museumsbesuche, Rügendrundfahrt, Picknik in Drigge, Angeln, Kegeln und vieles mehr wurden als Punkte im Vertrag aufgenommen.

Beide Kollektive sind bestrebt, den Schlußsatz des Freundschaftsvertrages in die Tat umzusetzen, der lautet: „Die Kollektive verpflichten sich, den Kontakt sowie die Freundschaft auch nach der Beendigung der Reparatur weiterhin zu pflegen."

Bernhard Mann

Ein gelungener Betriebsausflug

Jedes Jahr wiederholt sich in unserer Abteilung der Abschluß eines neuen Wettbewerbsvertrages, wobei der Kultur- und Bildungsplan ja ein untrennbarer Bestandteil dieses Vertrages ist. Wenn wir bereits unsere Verpflichtungen zu den Arbeitsaufgaben und der Qualifizierung abgegrenzt und formuliert haben, fehlen meistens klare Vorstellungen über die Durchführung der kulturellen Veranstaltungen. Mit viel Fingerspitzengefühl und Verständnis müssen die Neigungen und Interessen der einzelnen Kollektivmitglieder unter einen Hut gebracht werden. Eine gute Idee wurde geboren, als der Vorschlag kam einen Ausflug mit Familienangehörigen in eine waldreiche Gegend unseres Bezirkes zu unternehmen.



Feuerzangenbowle am Kaminfeuer in der Jagdhütte. Foto: Joachim Kruske

An einem herrlichen Tag brachte uns der Bus in ein Revier im Kreis Grimmen, das durch die Mithilfe der Bevölkerung sehr gut gepflegt ist. Torbogen, Schautafeln, Wegweiser und Sitzmöglichkeiten regten uns während eines Spazierganges durch den Forst zum Betrachten und Ausruhen an.

Idyllisch liegt inmitten dieses Waldes eine Jagdhütte, die uns noch einen unvergeßlichen Abend bereiten sollte. Der mit einer Kollegin bekannte Revierförster gestattete uns den Aufenthalt in der Hütte und unterstützte uns, eine stimmungsvolle Feier zu gestalten. Die Atmosphäre in der Hütte war ganz auf die Jagd eingestellt. Die Ausgestaltung des Raumes, die Musik, das Kaminfeuer und die Feuerzangenbowle gaben den Rahmen dazu. Die Gastronomie stand in eigener Regie. Zur Mitternachtsstunde wurden wir durch das Hornblasen des Revierförsters aufgeschreckt. Verborgen hinter einer beleuchteten Tanne blies er sein Halali. Die schönen Stunden gingen zur Neige. Es war ein gelungener Ausflug.



„Stralsund im Sozialismus", eine dokumentarische Darstellung, die 25 Jahre Entwicklung unserer Stadt gewidmet ist und im Remter des Kulturhistorischen Museums gezeigt wird. Foto: Hermann Bernhardt

Mit meinem Beitrag möchte ich allen Kollektiven eine Anregung für die Durchführung ähnlicher kultureller Veranstaltungen geben.

J. Kruske, BWI

Hockey: 2:0 (0:0)-Sieg der Motormannschaft in Plauen

Stralsund weiterhin ohne Niederlage

Nach fünf Spieltagen sind nur noch Köthen und Stralsund ohne Niederlage. Beide Mannschaften nehmen die ersten Tabellenplätze ein. Im Spiel gegen Lok Plau brauchten die Gäste vom Strelasund etwa eine halbe Stunde, um sich auf die geschickte Spielweise des derzeitigen Dritten der Oberliga (Staffel Nord) einzustellen. Der Gastgeber wußte um die gewachsene Stärke der Motor-Elf, nämlich aus einer dichtgestaffelten Abwehrreihe blitzschnelle Konter über die gefährlichen Spitzen Waskala und M. Thoms voranzutragen. So ließ man die Gegner kommen und hatte seinerseits Kontermöglichkeiten.

Das 1:0, sieben Minuten nach der Pause, brachte allerdings erst den richtigen Schwung in das Spiel der Stralsunder. Jetzt wurden die Aktionen von Barth, Witt und Napiralle energischer, und die Folge war ein weiterer Treffer, den M. Thoms erzielte.

Durch diese 2:0-Führung der Stralsunder sichtlich beeindruckt, glaubten sich die Plauener Spieler dazu berufen, eine neue Spielart einzuführen. Gab es bislang nur hin und wieder versteckte Fouls, sahen sich die Gastgeber scheinbar jetzt genötigt, nur mit unfairen Mitteln die Stralsunder Streitmacht zu dezimieren. Dieses gelang ihnen auch und zahlreiche Verletzungen waren die Folge.

Zum Glück behielten die Stralsunder kühlen Kopf und bevorzugten die spielerische Linie.

Hervorzuheben ist noch die gute Leistung von Torwart Koschnitzki. Die Motor-Mannschaft liegt zur Zeit auf dem zweiten Tabellenplatz.

Mannschaftsaufstellung:

Motor Stralsund: Koschnitzki, Barth, Witt, Napiralla, C. Räth, Westphal, Waskala, Woy, M. Thoms, Sahr, Mychajlick.

Torfolge: 0:1, Waskala (42.), 0:2 M. Thoms (59.).

C. Räth

Jugendfußball am Wochenende

Im Beisein von vielen Vätern bestritten die jüngsten Fußballer von Motor und Vorwärts auf dem Jahnplatz ihre Punktspiele.

Die Acht- und Neunjährigen waren mit viel Eifer dabei. Die Schützlinge von Sportfreund Paasch, die 2. Kindermannschaft, spielten 0:0.

Die 2. Knabenmannschaft des Sportfreundes Schmock gewann gegen Vorwärts 2. Knaben mit 2:0 Toren. Schon am Freitag spielte die 1. Kindermannschaft, deren Übungsleiter die Sportfreunde Helm und Stegemeyer sind, gegen Vorwärts II 5:0.

Die erste Knabenmannschaft gewann ihr Punktspiel gegen Vorwärts II unter Anleitung ihres Übungsleiters, Sportfreund Eggert, mit 6:1 Toren. Die gleiche Mannschaft gewann am Sonntag gegen Niepars mit 3:2 Toren. Die Schülermannschaft gewann gegen SV Wittenhagen durch Tore von Ziegenhagen und Mielke mit 2:0.

Die Jugend konnte sich mit ihrem Übungsleiter Günter Barthels über einen 4:1-Sieg gegen Trinwillershagen freuen.

In der Ferienwoche wurden vom Fußballverband die 13jährigen Talente Dirk Quinius und Michael Wegner zu einer zentralen Überprüfung nach Frankfurt/Oder eingeladen.

Weitere 29 Knaben im Alter von 10 bis 12 Jahren unterziehen sich am 23. Oktober 1974 in Greifswald einer Überprüfung.

W. Jenz

0:1-Heimniederlage

Auch gegen Grimmen konnten die Bezirksligafußballer zu keinem Erfolg kommen. Langsam wird Motors Lage ernst. Ist man erst einmal am Tabellenende, ist es schwierig, von dort wieder fortzukommen.

Die 0:1-Niederlage am vergangenen Sonnabend auf eigenem Platz ist Ausdruck Motors derzeitiger Verfassung. Viele Aktionen in Motors Reihen sind zu unkonzentriert. An Einsatz fehlt es kaum einem Spieler, doch in taktischer Hinsicht werden zu viele Fehler begangen.

Es ist nur zu hoffen, daß Motor endlich wieder zu stabileren Leistungen findet. Etwas Fußballerglück könnte der Mannschaft im Augenblick auch nicht schaden.

Th.

Motor II — Lok Bergen II 3:2

Am letzten Sonntag standen sich auf dem Jahnplatz die II. Mannschaften von Lok Bergen und Motor gegenüber.

Beide Mannschaften zeigten vornehmlich in der 1. Halbzeit ein gutes Spiel. Hier fielen auch vier der insgesamt fünf Tore. E. Stender erzielte nach einem verunglückten Abstoß das 1:0.

A. Willmann erhöhte kurz darauf nach einem Paß von Reinert auf 2:0. Das 3:0 besorgte wiederum E. Stender nach einer Freistoßablage des guten Libero Möhnke. Kurz darauf verschoß Bergen einen Elfmeter, kam aber fünf Minuten später durch eine Unachtsamkeit in der Motor-Deckung zum 3:1.

Nach der Pause drückte Bergen auf die Entscheidung. Ein zweifelhafter Elfmeter brachte dann auch den 3:2-Anschlußtreffer. Gute Einschußmöglichkeiten für Motor durch A. Willmann und Broßmann konnten nicht genutzt werden, so daß Motor noch um den knappen Vorsprung bangen mußte.

Bergens Spieler erhielten drei gelbe Karten und einen Platzverweis. Von den Motor-Spielern bekam Broßmann die gelbe Karte wegen Ballwegschlagens und Meckerei.

E. Stender

Gewinner gesucht

Bei der Sonderziehung im Tele-Lotto „Trümpfe zum Fest" wurden in der Volkswerft unter anderem zwei Tourex-Reisen für zwei Personen gewonnen.

Ein Gewinner hat sich bereits gemeldet. Wer ist der zweite Gewinner der folgenden Banderolennummer: 6 BA 700029?

Grippeschutzimpfung 1974

Am 21. und 22. Oktober findet in der Betriebspoliklinik die Grippeschutzimpfung statt. Durch eine hohe Beteiligung an der Impfung des Vorjahres war im Winterhalbjahr eine geringere Zahl der Grippeerkrankungen festzustellen.

Besonders die Kolleginnen und Kollegen, die ihre Tätigkeit im Freien verrichten, sollten sich an dieser Impfaktion beteiligen. Eine Wiederholungsimpfung findet am Montag, dem 18., und Dienstag, dem 19. November 1974, statt.

Für die Impfung am 22. Oktober sind folgende Impfzeiten und -orte vorgesehen:

6.00 bis 7.00 Uhr Anbau Halle VII — Meisterbüro

7.00 bis 8.30 Uhr BBS — Speisesaal

8.30 bis 9.30 Uhr Halle X — Frauenruheraum

9.30 bis 10.30 Uhr Anbau vor Halle IV, AGL-Raum Nr. 20

10.30 bis 11.30 Uhr Parteiraum der Ausbaubaracke

12.30 bis 13.30 Uhr Büroraum des Kollegen Tiede — Transport

13.30 bis 14.30 Uhr FR-Sektor-Vorraum des Rechenzentrums

Für Spät- und Nachtschicht Impfung in der Unfallhilfsstelle ab 16.00 Uhr.

Anker auf

2. Folge: Ein revolutionäres Schiff

Arkadi Grigorjewitsch Adamow, ein sowjetischer Schriftsteller („Treff Café Schwalbe", „Die Spur des Fuchses", „Gift aus dem Kischlak"), der sich rühmt, nur wahre Geschichten zu schreiben, sagt von seinem Vater Grigori Borissowitsch Adamow, daß er ein großes Talent besaß, menschliche Schicksale spannend zu erzählen. Sein bewegtes, kampferfülltes Leben bot ihm reichlich Stoff. Einmal beteiligte er sich an einer Rettungsaktion. In Sewastopol wollten die zaristischen Behörden Matrosen, die an der ersten revolutionären Massenaktion in der zaristischen Flotte und Armee teilgenommen hatten, vor Gericht stellen und zum Tode verurteilen. Die Partei beschloß, sich in den Besitz der belastenden Dokumente zu setzen und sie zu vernichten. Man machte einen Plan. Und schon am nächsten Tag drangen Mitglieder der Kampfgruppe der Bolschewiki in das Gerichtsgebäude ein und verbrannten die Dokumente. Auf diese Weise konnte die Hälfte der Matrosen vor einem Todesurteil bewahrt werden. Grigori Borissowitsch wurde daraufhin in den Norden verbannt. Er flüchtete, wurde verhaftet, konnte wieder flüchten, und so ging es bis zur Revolution. Später, als kleiner Junge, lauschte ich oft den Erzählungen meines Vaters, und der Bericht über jene Matrosenbefreiung war die erste Kriminalgeschichte, die ich hörte.

Nennen Sie

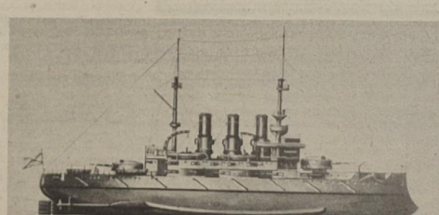
a) den Namen des Schiffes

b) das Jahr des Aufstandes

Name:	Gewerk:
Vorname:	Abteilung:

Schicken Sie Ihre Lösung bitte bis zum 31. 10. 1974 an die Gewerkschaftsbücherei, die Büchergutscheine zu 20 und 10 Mark sowie fünf Taschenbücher für Sie bereithält. Die Gewerkschaftsbücherei wünscht Ihnen, wie immer, Erfolg.

Wolf Wähnke



Auf diesem Linienschiff der zaristischen Schwarzmeerflotte brach ein Aufstand aus.

Repro: Margot Schmoock

Sport am Wochenende

Hockey, Jahnsportplatz:
Sonntag, 10.30 Uhr, Motor Knaben — Lok Pritzwalk
11.30 Uhr, Punktspiel der Oberliga: Motor Stralsund — Tiefbau Berlin
12.45 Uhr, Motor Schüler — Lok Pritzwalk
13.30 Uhr Motor Jugend — Lok Pritzwalk
Fußball, Jahnsportplatz:
Sonntag, 10.30 Uhr, Motor I. Knaben — Traktor Velgast
Ringen, Jahnturnhalle:
Sonntag: 10.00 Uhr, TZ-Turnier 5. bis 7. Klasse
Gewichtheben, Jahnturnhalle
Punktkampf der Jugend-Liga: Motor Stralsund — ASK Vorwärts Frankfurt

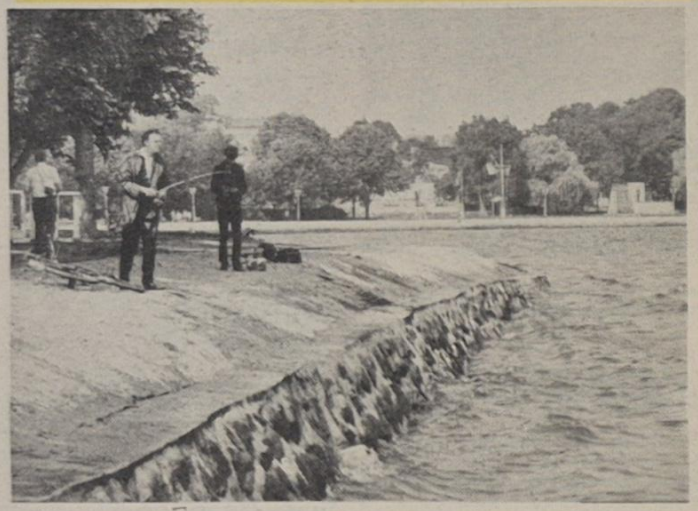
Durch Heimsieg an die Tabellenspitze

Die Kegler der 1. Männermannschaft sind zu Saisonbeginn gut in Schwung. Nachdem sie bereits beim ersten Turnier in Ribnitz einen guten zweiten Platz belegten, erkämpften sie im zweiten Wettkampf auf der Heimbahn einen knappen, aber verdienten Turniersieg. Der Absteiger aus der Bezirksliga, Turbine Grimmen, machte es der Motor-Mannschaft nicht leicht. Zum Schluß blieben die Stralsunder mit vier Punkten Vorsprung auf den ersten Platz Traktor Neukloster und Dynamo Wismar belegten die Plätze drei und vier. Mit über 120 Punkten Rückstand waren sie an diesem Tag für die beiden erstplazierten Mannschaften zu schwach, um den Kampf um den Turniersieg beeinflussen zu können. Durch diesen Sieg übernahm Motor Stralsund den ersten Platz in der Tabelle.

Tabellenstand nach zwei Wettkämpfen:

1. Motor Stralsund	7 Punkte
2. Turbine Grimmen	5 Punkte
3. Dynamo Wismar	5 Punkte
4. Traktor Neukloster	3 Punkte

Stralsunds Straßen



1926 wurde die Strandpromenade vom Hafen bis zur Seebadeanstalt und Schwedenschanze angelegt. 1945 erhielt die schöne Anlage den Namen **Ernst-Thälmann-Ufer.** Das von Professor Walter Arnhold geschaffene Denkmal wurde 1962 enthüllt. Ernst Thälmann (1886-1944) war ein bedeutender Führer der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, 1917 Mitglied der USPD, gehörte er seit 1920 der KPD an. 1923 wurde er Mitglied des ZK der KPD und kandidierte 1925 und 1932 für die Reichspräsidentenwahl. 1925 wurde er Vorsitzender des Roten Frontkämpferbundes (RFB) und der KPD. Im Kampf gegen den Faschismus beschloß die KPD auf seine Initiative das Programm zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes (August 1930), Thälmann rief im Mai 1932 zur Bildung der antifaschistischen Aktion und der antifaschistischen Einheitsfront auf. Stets setzte er sich für die Freundschaft des deutschen Volkes mit der Sowjetunion ein. Am 3. 3. 1933 wurde er von der Gestapo verhaftet. Nach 11jähriger KZ-Haft ermordeten die Faschisten den großen Sohn und Führer der deutschen Arbeiterklasse im KZ Buchenwald.

Günter Köpnik

Foto: Walter Dröge

Was sonst noch passierte

Kraftsparend bewegte sich in der CSSR ein Storch. Er landete auf einem fahrenden LKW und ließ sich eine kilometerlange Strecke mitnehmen. In der Nähe eines Feldes stieg er dann ab, begab sich zu drei weiteren Störchen und flog mit ihnen gemeinsam weiter.

Übrigens:

Theorie ist, wenn man weiß, wie es geht, und Praxis ist, wenn es geht, aber man weiß nicht wie!

Sachen gibt's



Susi kam nach Hause und fragte ihren kleinen Bruder Jörn: „War jemand da?" „Nur der Briefträger", sagte Jörn. „Was für mich?" wollte Susi wissen. „Ach", sagte Jörn, „kaum — er war dick, hat eine Glatze und ist längst verheiratet!"

★

„Liebling, bist du auch wirklich sehr sparsam?" — „Aber, was denkst du sonst von mir..." — „Na, dann sage mir doch, was wurde von deinem verdienten Geld in den vergangenen fünf Jahren gekauft?" — „Ein Auto." — „Oh! Du besitzt einen Wagen?" — „Nein, ich nicht, aber der Wirt meiner Stammkneipe."

★

Der kleine Achim war bei Tante Thea zu Gast. Es gab Blutwürstchen mit Kraut. Der Junge erntfernte säuberlich die Haut von der Wurst und legte sie auf den Tellerrand. „Achim", ermahnte ihn die sparsame Tante, „ich esse die Haut mit!" „Das dachte ich mir, Tante — darum habe ich sie auch für dich aufgehoben!"

★

„Wie heißt dieses Essen?" fragt der junge Ehemann seine Frau. „Warum willst du das wissen?" gibt sie eifrig zurück. „Nur für den Fall, daß man mich im Krankenhaus danach fragt."

★

Professor in der Prüfung zum Studenten: „Was können Sie mir über hervorragende Chemiker des 18. Jahrhunderts sagen?" — „Vor allem, daß sie nicht mehr leben", beginnt die Antwort des Studenten.

★

„Den Gänsebraten kann ich Ihnen sehr empfehlen, mein Herr, vor dem müssen Sie den Hut abnehmen."

Der Gast kostet und sagt: „Sie haben recht, Herr Ober, das Alter soll man ehren."

★

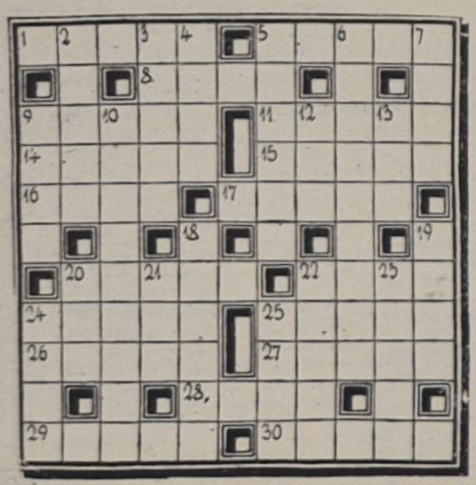
„Haben Sie Ihre Tochter schon aufgeklärt, Frau Lämmergeier?" — „Wie konnte ich, immer wenn ich davon anfange, schreit ihr Baby dazwischen."

★

Ottokar und Theobald sitzen in einer Bierstube. „Warum bist du heute so schweigsam?" fragt Theobald seinen Freund. „Ich versuche mich zu erinnern, ob meine Frau gesagt hat, ich soll ein Glas Bier trinken und um zehn Uhr heimkommen oder zehn Gläser trinken und um ein Uhr heimkommen."

★

Tante Thea fragt die kleine Susi: „Nun mein Kind, was wirst du tun, wenn du so groß bist wie ich?" Susilein betrachtet sich die Tante eingehend, dann verriet sie: „Zunächst einmal eine Abmagerungskur!"



Unser Tip

Rindfleischsalat: 2 Zwiebeln und 2 Pepperoni (scharfe Paprikaschoten) ohne Kerne kleinhacken und unter Beigabe von 15 g Marina 4 Minuten schmoren lassen. 1 Teelöffel Currypulver sowie 500 g in kleine Würfel geschnittenes Rindfleisch zugeben und weiterschmoren. Nach 15 Minuten 1 Teelöffel Tomatenmark, 1/4 Liter Wasser, den Saft einer Zitrone sowie 30 g Rosinen hinzufügen und mit Salz abschmecken. Das ganze bei zugedecktem Topf etwa 30 Minuten leicht kochen lassen. 3 geschälte zerkleinerte Tomaten unterrühren und fertigkochen bis das Fleisch weich ist.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Stockwerk, 7. starkes Brett, 8. Gestalt aus „Siegfried", 9. Keimträger, 11. Tanz, 14. Stadt in der Schweiz, 15. Gebirge in Südamerika, 16. sozialistischer Schriftsteller, NPT, 17. französische Schriftstellerin des 18./19. Jh., 20. deutsches Rechtschreibebuch, 22. südamerikanische Hauptstadt, 24. orientalischer Warenmarkt, 25. Antriebsmaschine, 26. Kleidungsstück, 27. Wagenteil, 28. Gestalt aus der Oper „Der fliegende Holländer", 29. brühmter Geigenvirtuose und Komponist des 18./19. Jh., 30. indischer Staatsmann, gest. 1964.

Senkrecht: 2. Lärm, Aufmachung, 3. sandiges Gelände an der Nordseeküste, 4 weiblicher Vorname, 5. Knollenfrucht, 6. Komponist der Oper „Mathis der Maler", 7. männlicher Vorname, 9. japanischer Reiswein, 10. Komponist der polnischen Nationaloper „Halka", 12. Sammlung von Aussprüchen, 13. gallertartige erstarrte kolloide Lösung, 18. Lyriker der Gegenwart, 19. Handelsgut, 20. Meistergrad im Judo, 21. arabisches Segelschiff, 22. Haarkringel, 23. Maler des 15. Jh., 24. Stimmlage, 25. Nebenfluß des Rheins.

Auflösung aus Nr. 41/74

Waagerecht: 1. Jabot, 5. Tumor, 8. Makak, 9. Nobel, 11. Rabat, 13. Iduna, 14. Iser, 15. Met, 16. Rif, 18. Hub, 20. Ski, 22. Chi, 24. Ina, 26. anno, 28. Lenau, 30. Angel, 31. Orgie, 32. Rowno, 33. Anion, 34. Asien.

Senkrecht: 2. Anode, 3. Omen, 4. Talar, 5. Tarif, 6. Ukas, 7. Otaru, 9. Nimes, 10. Butting, 12. Behring, 17. Ith, 19. Brause, 21. Kanon, 22. Colon, 23. Ilona, 25. Naive, 27. Nero, 29. Eros.

Speisenplan für die Woche

28. Oktober bis 1. November 1974

Montag:	
Linseneintopf, Bauchfleisch	0,85 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Rinderbrust, Zwiebelsoße, Beilage	1,00 M
Spiegeleier, Spinat, Kartoffeln	1,10 M
Schonk.: gek. Rindfl., Gemüse	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Möreneintopf, Würstchen	1,00 M
Fischfilet, Beilage, Kartoffeln	1,10 M
Schweinebraten, Rotkohl, Kartoffeln	1,25 M
Lungenhaschee, Beilage	0,60 M
Schonk.: gek. Fisch, Petersiliens.	0,50 M
Nacht: Broiler, Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Knacker	1,00 M
Entenbraten, Rotkohl	2,30 M
Leber, Gemüse, Kartoffeln	1,30 M
Wellfleisch, Sauerkr., Erbsenp.	1,15 M
Schonk.: Leber, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Leber, Obst, Kartoffeln	0,80 M
Donnerstag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Eisbein, Sauerkraut, Kartoffeln	1,50 M
Paprikabeefsteak, Kart.-Püree	1,25 M
Fleischfrikassee, Kartoffeln	1,45 M
Schonk.: Fleischfrikassee, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Bouletten, Kartoffeln, Saft	0,80 M
Freitag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fleisch	0,85 M
Herz- und Nierenragout, Kartoffeln	0,95 M
Kotelett, Gemüse, Kartoffeln	1,45 M
Milchreis, Früchte	0,80 M
Schonk.: Milchreis, Früchte	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kartoffeln, Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock, Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

43 Freitag, 25. Oktober 1974 26. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Jeder vierte Werktätige der Volkswerft ist eine Frau

In den Berichtswahlversammlungen unserer Gewerkschaftsorganisation wurde deutlich sichtbar, daß die Frauen und Mädchen der Volkswerft einen hervorragenden Platz in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben einnehmen.

Wir haben auf der Berichtswahlversammlung des Frauenausschusses Bilanz über die geleistete Arbeit gezogen und wissen, daß die Beschlüsse des VIII. Parteitages und des 8. FDGB-Kongresses, die uns richtunggebend für unsere Arbeit waren, auch immer im Mittelpunkt unseres Handelns standen. Der Frauenausschuß unserer Werft hat in der vergangenen Berichtswahlperiode die weltanschauliche und fachliche Qualifizierung als Hauptaufgabe der Frauenarbeit betrachtet. Dabei haben wir Erfolge erzielt. Bisher qualifizierten sich an Gewerkschafts- und Parteischulen 186 Frauen und Mädchen. Viele unserer Fauen haben begriffen, daß die planmäßige politische Arbeit mit den Frauen die wichtigste Voraussetzung für die bewußte und schöpferische Mitarbeit bei der Erfüllung der Aufgaben des Betriebes und der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit ist. Das drückt sich zum Beispiel darin aus, daß die Zahl der Frauen, die bereit sind, große gesellschaftliche Aktivitäten zu entwickeln, ständig wächst. Zur Zeit üben 912 Frauen unserer Werft Funktionen in der Partei, Gewerkschaft, DSF, Nationalen Front, DFD, Elternbeirat oder als Schöffe aus.

Wir sind stolz auf solche Frauen, die als APO-Sekretär oder AGL-Vorsitzende das Vertrauen der Leitung unseres Betriebes und des Betriebskollektivs genießen.

Jetzt gibt es eine Reihe Aufgaben und Probleme, die wir in der kommenden Berichtswahlperiode meistern müssen.

Ich denke dabei an die Mitarbeit der Frauen und Mädchen in der Neuererarbeit, Qualifizierung der Produktionsarbeiterinnen zu Facharbeitern und vieles andere mehr.

Unsere Arbeitsentschließung, die einstimmig angenommen wurde, soll dazu beitragen, den Anteil, den die Frauen und Mädchen bei der Erfüllung der Aufgaben leisten, in hoher Qualität, mit vielen guten Ideen und vorbildlicher Arbeitsdisziplin zu meistern.

Nachdem jetzt die Zielstellung mit den Ergänzungen zum sozialistischen Wettbewerb nach dem 25. Jahrestag der Gründung unserer Republik gegeben wurde, kommt es darauf an, jeden einzelnen zu überzeugen, daß wir mit hohen Leistungen unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik stärken.

Hilde Stolzmann,
Vorsitzende des Frauenausschusses

Kranfahrerin Heidemarie Heitmann gehört zu den 776 Produktionsarbeiterinnen unseres Betriebes. Insgesamt arbeiten 1779 Frauen in der Volkswerft. Darunter 79 Hoch- und Fachschulkader.
Frauensonderklassen und die großzügige Förderung der Frauen sind längst selbstverständlich. Wie ganz anders der Bildungsstand in der BRD:
In Nordrhein-Westfalen in der Frauenoberschule blieb eine junge Dame wegen schlechter Leistungen im „wissenschaftlichen Fach" Religion sitzen. Sie ging zum Gericht und erhielt zunächst recht. Erst der 7. Senat des Bundesverwaltungsgerichtes beschloß, die Dame bleibt sitzen!
Foto: LVZ/Naumann

Betriebsparteischule und Propagandisten ausgezeichnet

Vor 2000 Propagandisten fand am Montag in der Sporthalle in Wismar die feierliche Eröffnung des Parteilehrjahres 1974/75 statt. Werner Lambertz, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, hielt die Festansprache. Er bezeichnete das Parteilehrjahr als die größte Universität unseres Landes, würdigte die Tätigkeit der Propagandisten und nahm zu aktuellen Fragen Stellung. Werner Lambertz und Harry Tisch zeichneten verdienstvolle Propagandisten aus. So wurden von der Volkswerft die Leitung der Betriebsschule Marxismus-Leninismus mit einem Leninbild und einer Urkunde ausgezeichnet und in das Ehrenbuch der SED-Bezirksleitung eingetragen, sowie Karl Kupsch, Betriebselektriker, als vorbildlicher Propagandist mit einem Buchpräsent geehrt und ebenfalls ins Ehrenbuch eingetragen. Bereits eine Woche zuvor wurden die Propagandisten Gerhard von Koß, APO FMA und Hans Andres, APO FAM, bei der Eröffnung des Parteilehrjahres im Kreis mit Büchern ausgezeichnet.

Schwerpunkte der nächsten Woche

422: Fertigstellung und Übergabe.
423: Abschluß der Kaierprobungen und Abnahmefahrt.
424: Abgasleitungen isolieren und verblechen, Druckprobe Rohrleitungen Maschinenraum und Kälteleitungen Kühlmaschinenraum, Montage Bearbeitungsraum, Ausbau Laderäume, Montage Hydraulikleitungen, Fußboden verlegen, Maliwatt-isolierung.
425: Einsetzen der Schaltanlagen Leitzentrale, Rohrmontage Maschinenraum, Kabelverlegung.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

Containerreedereien Polen — Frankreich

Die VR Polen und Frankreich haben beschlossen, die Bildung einer gemeinsamen Schiffahrtsgesellschaft für den Containerverkehr voranzutreiben. Die Gemeinschaftsreederei soll von den jeweiligen Reedereien beider Länder betrieben werden, die bereits im Containerverkehr tätig sind.

Letzter Stapellauf auf alter Valmetwerft

Mit dem 600-t-Motortanker „Tebostar" lief im April 1974 das letzte Schiff auf der alten Valmetwerft in Helsinki vom Stapel. Mit dieser Ablieferung wird die Schiffbautätigkeit in diesem Betriebsteil gänzlich eingestellt. Die Produktion war in den 40er Jahren aufgenommen worden. Unter den größten Aufträgen befanden sich 37 Wohnschiffe und 13 Holzfrachter für die UdSSR, vier 8000-t-Frachter für Brasilien und vier Linienschiffe gleicher größte für finnische Rechnung.

Zweite Wärtsilä-Werft bei Turku

Für den Bau größerer Schiffe errichtet der finnische Wärtsilä-Konzern in unmittelbarer Nähe der Stadt Turku eine zweite Werft, auf der nach der ersten Ausbaustufe Schiffe bis zu 100 000 t Tragfähigkeit gefertigt werden können. Der jährliche Stahldurchsatz wird 60 000 t betragen. Kernstück ist ein 250 m langes und 80 m breites Baudock, in welchem zwei Schiffe nebeneinander gebaut werden können.

Die Kranausrüstung besteht aus einem 600-Mp-Brückenkran mit einer Spannweite von 150 m und 75 m Hubhöhe sowie einem 40-Mp- und einem 20-Mp-Wippkran. Die beheizte Schiffbauhalle hat eine Grundfläche von 42 000 Quadratmeter. Das Gesamtprojekt ist auf der gegenwärtigen Preisbasis mit 285 Mill. Fmk veranschlagt. Die Kiellegung des ersten Schiffes soll im Mai 1976 erfolgen. Die nächste bereits geplante Ausbaustufe schafft die Möglichkeit des Baus von 500 000-t-Schiffen.

Neue Werften in Afrika

In den Häfen Beira, Lourenco Marques und Nacala plant der afrikanische Staat Mocambique den Neubau von Werften in einem Wertumfang von etwa 250 Mill. US-Dollar. Die erste Werft soll ab 1975 in Nacala entstehen und auch Reparaturmöglichkeiten für die größten Tanker und Massengutfrachter erhalten, die die ostafrikanischen Gewässer befahren. Die für Beira und Lourenco Marques vorgesehenen Werften werden jedoch erheblich kleiner als die Nacala-Werft sein.

Schiffsmotoren für Griechenland und Schweden

Das Außenhandelsbüro der H.-Cegielski-Werke in Poznan hat einen Vertrag unterzeichnet, der die Lieferung von 11 Hauptantriebsmotoren sowie Hilfsmotoren für Schiffe nach Griechenland und Schweden beinhaltet. Abnehmer von Dieselmotoren mit einer Leistung von je 25 100 PS ist in Griechenland die Werft in Skaramanga, die bereits vorher Motoren kleinerer Leistung aus Poznan erkauft hat.

Container bleiben Notlösung

Direktor für Technik antwortet auf Kritik der Abteilung Isolierung

Werte Genossen und Kollegen!

Der offene Brief Eures Gewerkes wurde in der Leitung des Direktorates Technik ausgewertet. Zur Verhinderung volkswirtschaftlicher Verluste gibt es auch bei uns keine andere Auffassung, und es wurde in diesem Brief ebenfalls auf die wesentlichen Ursachen eingegangen, die dazu führten, daß die Komponenten für die PIC-Hartschaum-Isolierung vorübergehend im Freien lagern.

Der Bau des Tanklagers wird in diesem Jahr abgeschlossen. Eine frühere Fertigstellung konnte nicht gesichert werden, da nur 40 Prozent der erforderlichen Kapazität gebunden werden konnte. Kollegen und Kollektive der Schiffswerft Rechlin, von vorbereitenden Abteilungen und der Hauptabteilung TA der Volkswerft arbeiten konzentriert an der Fertigstellung. Die von mir festgelegte Übergangslösung wurde zu den abgestimmten Terminen durch den Zusammenbau der Container und Installation von Heizung und Beleuchtung realisiert.

Durch den Totalschaden an der Sozialbaracke der Abteilung FAH (Brandschaden) war es notwendig zu entscheiden, daß die fünf Container (davon sollten drei Container für die Lagerung der Komponenten genutzt werden) der Abteilung FAH zur Sicherung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Kollegen zur Verfügung gestellt werden. Bei dieser Entscheidung wurde berücksichtigt, daß die Temperaturen erfahrungsgemäß noch nicht unter fünf Grad Celsius absinken und bis zum 23. Oktober 1974 die nächsten Container geliefert werden. Die Untersuchungen über die vorübergehende Lagerung in anderen Lagergebäuden und Hallen verliefen negativ, da die Flächenkapazität nur für solche Materialien genutzt wird, die witterungsgeschützt zu lagern sind. Zur Lösung des Problems ist es daher erforderlich, sofort nach Eintreffen der Container die erforderlichen Komplettierungen mit Heizung und Beleuchtung durchzuführen. Weiterhin ist bis zum Jahrensende die Anlieferung der Komponenten in Fässern so mit dem Synthesewerk Schwarzheide abzustimmen, daß nur eine minimale Bevorratung erfolgt.

Die zur Zeit vorhandenen 130 Fässer reichen für PIC-Isolierungsarbeiten auf etwa drei Supertrawlern aus.

Kratel, Direktor für Technik

Wir halten viel von kontinuierlicher Arbeit

Kollegen des Gewerkes 3251 aus der Abteilung Maschinenbau Montage antworten

Auf der Vertrauensleutevollversammlung am 8. Oktober und in der Werftzeitung vom 18. Oktober kritisierten die Kollegen des Gewerkes 4322, FRM u. a. den Stand der Fertigstellung der Reparaturarbeiten in der Fischmehlanlage auf 401. Diese Kritik ist berechtigt, soweit der Stand der Arbeiten gemeint ist. Wer nun aber den Kollegen von FRM zugeflüstert hat, die Kollegen der Abteilung FMM sind die Schuldigen, sei dahingestellt, ein „Durcheinander" war es jedoch nicht.

Wir, die Kollegen des Gewerkes 3251, möchten allen Lesern einmal mitteilen, wie die Reparaturarbeiten für unser Gewerk vorbereitet worden sind. Zur Klärung, wer die technologische Arbeitsvorbereitung treffen soll, ob TVR oder TVF, brauchte man ganze acht Wochen. Man war sich auch nicht immer einig darüber, welche Aggregate repariert, erneuert oder ausgebaut werden sollen. So mußten wir heute einige Teile ausbauen und morgen dieselben Teile wieder montieren.

Schon zu dieser Zeit, und das war Anfang August, erklärten wir einmütig, daß wir mit der flusigen und nachlässigen Arbeit einiger Wirtschaftsfunktionäre nicht zufrieden sind und verlangten eine Klärung in dieser Angelegenheit.

Oft fragten wir, was machen die Drehteile, wann kommen die Motoren, wann kommen die Pumpen und wann die Aggregate, die den sowjetischen Auftraggeber schon bei der Ausliefe-rung von 401 vertraglich zugesichert worden sind? Sie kamen alle, aber alle zusammen in der Zeit vom 10. bis 13. Oktober.

So, liebe Kollegen von FMM, nun liegt es nur noch an euch, ob der Fertigstellungstermin gehalten wird oder nicht. Man teilte uns auch gleichzeitig mit, daß der Werkstattlauf der Fischmehlanlage für den 18. Oktober 1974 vorgesehen ist. Stattfinden wird er voraussichtlich erst am 24. Oktober. In einer Besprechung mit unserem Abteilungsleiter untersuchten wir noch einmal den Arbeitsumfang und legten solche Maßnahmen fest, neben der Fertigstellung unserer Arbeiten auch den Gewerken Rohrbau und Schiffselektrik der Reparaturabteilung Baufreiheit zu gewähren.

So hätten die genannten Gewerke schon am 14. Oktober mit ihren Arbeiten beginnen können. Man begann aber erst am 16. Oktober, in der Mehrzahl helfende Kollegen aus dem Schiffsneubau.

Liebe Kollegen der Abteilung FRM, was haltet ihr davon, wenn ihr euch in eurem Bereich etwas besser umseht? Es sind nicht immer nur die anderen, die Schuld haben. Jeder muß sein Bestes geben, wenn er der Gesellschaft nützen will.

Die Kollegen des Gewerkes 3251

Das Verkehrssicherheitsaktiv teilt mit:

Fußgänger — Zeichen und Signale beachten

Kreuzungen und Einmündungen sind neuralgische Punkte des Straßenverkehrs. An diesen Orten wirken die meisten Informationen auf den Verkehrsteilnehmer ein. Und hier war in den vergangenen Jahren ein erhebliches Ansteigen der Unfallhäufigkeit zu verzeichnen.

● Im Jahre 1973 ereigneten sich 28,5 Prozent aller Verkehrsunfälle an Kreuzungen und Einmündungen.

● In der Hauptstadt der DDR, Berlin, liegt die Unfallhäufigkeit mit 59,3 Prozent noch weit höher.

Diese Entwicklung bedeutet für den Fußgänger aber keinesfalls, Kreuzungen zu meiden. Er muß sich vielmehr mit den Anforderungen vertraut machen, die hier zu erfüllen sind.

Geregelte Kreuzungen stellen „Brücken der Sicherheit" dar. Hier braucht der Fußgänger sich nur auf die Farbzeichen bzw. die Stellung des Verkehrspostens zu konzentrieren. Wenn der Fußgänger gehen darf, müssen in der Regel die Fahrzeuge, die seinen Weg kreuzen, anhalten. Im Kreuzungsbereich nehmen ihm auch keine parkenden Kraftfahrzeuge die Sicht. Natürlich ist es notwendig, die Zeichen und Signale genau zu kennen und konsequent zu beachten.

Geregelt sind sie im Paragraph 2 der StVO. Auch diese Rechtspflichten treffen gleichermaßen für den Fahrzeugführer und den Fußgänger zu.

Auch dem Fußgänger sollen sie helfen, mit dem oft turbulenten Verkehrsgeschehen besonders in den Städten besser fertig zu werden.

Schwerpunkte — Lichtsignalanlagen

● Auch bei geringem oder fehlendem Fahrverkehr ist unbedingt „Grün" abzuwarten. Es ist generell untersagt, bei „Rot" die Fahrbahn zu betreten. Neben der eigenen Sicherheit sollte der Erwachsene auch daran denken, daß ihn Kinder beobachten, seine falschen Handlungen nachahmen und dadurch den Tod finden können.

● Immer also, auch bei „Grün" muß vor Betreten der Fahrbahn eine Orientierung erfolgen. Leicht können sonst einbiegenden Fahrzeuge den Fußgänger überraschen oder erschrecken (sie dürfen unter Rücksichtnahme auf den Fußgänger nach rechts bzw. links abbiegen).

Gegenseitige Rücksichtnahme wird vom Fahrzeugführer und vom Fußgänger verlangt.

● Auch beim Überqueren der Fahrbahn an Kreuzungen sollte rechts gegangen werden.

Wenn jeder rechts geht, gelangen die Fußgängerströme reibungslos aneinander vorbei. Aufenthalte und Gespräche verbieten sich von selbst. Vielmehr muß die Fahrbahn zügig und ohne Verzögerung überschritten werden.

● Befindet sich der Fußgänger auf der Fahrbahn und die Anlage schaltet auf „Rot" darf nicht unschlüssig hin- und hergelaufen werden. Es ist zügig weiterzugehen und die Fahrbahn möglichst schnell zu verlassen.

FAL an der Spitze

Die Wettbewerbsauswertung für den Monat September brachte folgende Ergebnisse: Auf Bereichsebene siegten, im Schiffbau, FSM; im Ausbau, FAL; im Maschinenbau, FMA; und im Bereich Reparaturen, FF. Im Werftmaßstab belegte die Abteilung FAL den ersten Platz vor FMA und FF.

Bei den Jugendgewerken belegte das Kollektiv Laudin (Gewerk 2417) vor dem Kollektiv Vogel (Gewerk 2531) und dem Kollektiv Fink (Gewerk 3321) den ersten Platz.

Bei den vorbereitenden Abteilungen siegte BWK. Auf den weiteren Plätzen folgen LLR und ÖZ.

Rechenschaftslegung der AGL Schiffbau Montage

Es wurde still im Versammlungsraum der Halle X, und viele der Gewerkschaftsmitglieder dachten selbst nach, als der Kollege Leiske den Rechenschaftsbericht der AGL verlas. Wahlversammlungen waren schon in allen Jahren Höhepunkte der Gewerkschaftsarbeit. Als aber die Kollegen in Zahlen die fünfundzwanzigjährige Arbeit unserer Werft im Zusammenhang mit dem Aufbau und dem gewachsenen internationalen Ansehen unseres Staates vor Augen geführt bekamen, wurde auch klarer, was jeder selbst zu tun hat in den nächsten Wochen und Monaten. Seit Jahren war in keiner Wahlberichtsversammlung die Entwicklung der eigenen Abteilung, die Entwicklung des Schiffbaues so umfangreich und so im Zusammenhang dargestellt worden. Und für viele der Gewerkschaftsmitglieder war das ein Stück eigenes Leben, denn allein in diesem Jahr wurden 23 von ihnen für ihre 25jährige Betriebszugehörigkeit geehrt. So wurde Kern der Diskussion die Planerfüllung und der Plananlauf für das nächste Jahr.

Kollege Paulus konnte in der Gewerkschaftsversammlung über die Erfüllung der Planaufgaben berichten. Sein Diskussionsbeitrag war nicht lang, aber sein Inhalt war der Erfolg einer langen gemeinsamen und erfolgreichen Arbeit. Alle Planpositionen wurden in der Abteilung per 31. September erfüllt. Die Arbeitsproduktivität konnte mit 111 Prozent erfüllt werden. Der Plan Wissenschaft und Technik ist zum Jahr mit 80 Prozent erfüllt, die Kosten je Normstunde mit 1,00 Mark unterboten und die Hauptteckpunkte seit Jahresbeginn eingehalten.

So konnten die Aufgaben für den Plananlauf 1975 besprochen werden. Die Voraussetzungen sind gut. Und in den weiteren Diskussionsbeiträgen kam deutlich zum Ausdruck, wie ernst der einzelne seine Aufgaben nimmt.

Bei der Realisierung der Arbeitervorschläge kam zum Ausdruck, daß die Beund Entlüftung der Schiffbauhalle keine Nebensache ist. Die Kranfahrer unterm Hallendach brauchen frische Luft, aber die Schweißer können im Sog der offenen Hallentore nicht arbeiten. Hier sollten die staatlichen Leitungen, die dafür verantwortlich sind, ihre Versprechungen endlich wahrmachen. Auch im Bericht der Revisionskommission ging es nicht nur um die Bestätigung des Kassenbestandes und die Verwendung gewerkschaftlicher Mittel. Auch die Revisionskommission ist in erster Linie als ein politisches Organ zu betrachten. So fordert sie von der Leitung der AGL regelmäßig die Protokolle, um die Durchführung der Beschlüsse und die Einhaltung der gestellten Termine zu kontrollieren.

So konnten in der Entschließung neue und höhere Aufgaben festgelegt werden, die den Planaufgaben des Jahres 1975 entsprechen. Der Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" wird wiederum das Kernstück dieser Arbeit sein.

Werner Schönherr, FSM

Wettbewerbsziele sichern guten Planstart - in jedem Kollektiv Wettbewerb führen und auswerten

Die Gewerkschaftswahlen im VEB Volkswerft sind abgeschlossen, die Abteilungsgewerkschaftsleitungen und die Betriebsgewerkschaftsleitung gewählt. Über die bevorstehenden Aufgaben der BGL sprach ich mit dem BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke.

Frage: Die Gewerkschaftswahlen sind beendet. Wie geht es in der Gewerkschaftsarbeit weiter?

Antwort: Zunächst möchte ich mich im Namen der BGL für das uns entgegengebrachte Vertrauen bedanken. Ein Dankeschön gilt den Mitgliedern der Wahlkommissionen, die vorbildlich ihre verantwortungsvolle Tätigkeit ausgeübt haben. Allen Kolleginnen und Kollegen, die in eine gewerkschaftliche Funktion gewählt worden sind, möchte ich zu ihrer Wahl recht herzlich beglückwünschen.

In der neuen Wahlperiode sind die Beschlüsse des VIII. Parteitages, des 8. FDGB-Kongresses sowie die Beschlüsse des Bundesvorstandes des FDGB unsere Arbeitsgrundlage. Diese Beschlüsse müssen durchgesetzt werden. Dazu wurden auf der letzten Vertrauensleutevollversammlung die Entschließung, der Schulungsplan und der Beschluß zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs angenommen. Bewährte BGL-Mitglieder wie Heinz Mannsee, Günter Albrecht, Richard Hardenberg, Hilde Stolzmann und andere werden uns in unserer Arbeit tatkräftig unterstützen.

Es wird jetzt darauf ankommen, die neugewählten Gewerkschaftsfunktionäre mit ihren Aufgaben, Rechten und Pflichten vertraut zu machen. Das Ehrenbanner für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der DDR, das dem Kollektiv der Volkswerft übergeben wurde, ist Anlaß zu höheren Verpflichtungen in der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs. Damit werden Voraussetzungen geschaffen, um das erforderliche Schrittmaß zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus in Ehren zu erfüllen.

Frage: In welcher Form wird der Wettbewerb 1975 geführt, um eine noch höhere Wirksamkeit zu erreichen?

Antwort: Die Form unseres Wettbewerbs hat sich bewährt und wird im wesentlichen beibehalten. Als Grundlage für die Produktion nehmen wir folgende Kenziffern:

1. Einhaltung des Limits für die im Monat ausgelieferten Objekte 1a. Erfüllung PWT pro Einheit seit Jahresbeginn.

2. Erfüllung der Arbeitsproduktivität gemäß Berechnung im Rechenschaftsbericht seit Jahresbeginn.

3. Einhaltung der Kosten je Normstunde seit Jahresbeginn.

Für die vorbereitenden Abteilungen werden solche Kennziffern, aus dem Plan des Betriebes die konkret abrechenbar sind, gewählt. Eine Stimulierung für die Übererfüllung muß möglich sein. In den Wahlversammlungen wurden konkrete Entschließungen und Verpflichtungen für das Jahr 1975 angenommen. Es sind solche wie zum Beispiel in der Abteilung Maschinenbau Montage, die bis zum 1. Mai 1975 den PWT-Anteil mit 100 Prozent erfüllen wird. Jeder Kollege wird nach einem persönlich-schöpferischen Plan arbeiten. Der Aufruf der Abteilung Maschinenbau Montage, die Entschließung der Gewerkschaftsgruppe TVF 3 und die Wortmeldung der Konstrukteure sollten bei der Erarbeitung der Wettbewerbsprogramme beispielgebend sein.

Im November wird das Kulturangebot erscheinen, um jedem Kollektiv über die vorhandenen kulturellen Möglichkeiten einen Überblick zu geben.

Frage: Wie weit sind die Vorbereitungen des Betriebskollektivvertrages 1975?

Antwort: In allen Kollektiven wird gegenwärtig über den ersten Entwurf diskutiert. Eingereichte Vorschläge werden von der Hauptkommission überprüft und eingearbeitet oder dem Büro für Neuererwesen als Arbeitervorschläge zugeleitet. Sie werden dann in die entsprechenden Maßnahmepläne aufgenommen. Es werden alle Hinweise und Vorschläge bearbeitet, so daß keiner verlorengeht.

Frage: Welche Schwerpunkte gibt es bei der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen? Welche Maßnahmen wurden eingeleitet und wie erfolgt die Kontrolle?

Antwort: Schwerpunkte sind gegenwärtig:

- der Bau des Hochhauses;
- die Rekonstruktion der Werkküche
- der Bau des Naherholungszentrums in Vitte

Im November wird eine Konzeption zur Belegung des Hochhauses vorliegen. Mit der Fertigstellung des Hauses soll eine spürbare Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen besonders für die Ausbaugewerke erreicht werden.

Der Bau des Naherholungszentrums Vitte/Hiddensee wird bis 1976 einen Stand erreicht haben, daß ab 1. Juni 1976 die ersten 80 Kolleginnen und Kollegen dort ihren Urlaub verbringen können. Eine Erweiterung der Kapazität des Kinderferienlagers in Prerow wird ebenfalls erfolgen.

Bei der Rekonstruktion der Werkküche gibt es große Sorgen. Die Baufirmen haben die bisherigen Termine nicht eingehalten und es sind unbedingt durch die staatliche Leitung die neuen Termine abzustimmen, um eine zügige Arbeit zu gewährleisten.

Das Gespräch führte unser Mitarbeiter Jürgen Koltz

Mitglieder der neuen BGL



Hans Oehlke, BGL-Vorsitzender
Heinz Scheel, Stellv. BGL-Vors.
Manfred Nagel, stellv. BGL-Vorsitzender
Günter Albrecht, FAI
Lothar Tibel, FMI
Hilde Stolzmann, BGL
Horst Müller, FAM
Siegfried Bahls, EM
Sigried Kupsch, BGL
Gerhard Vietz, FMR
Siegfried Hölbing, ÖA
Werner Rudolph, FRM
Richard Hardenberg, K
Christel Poppinger, ÖAW
Günter Bruchhaus, FP
Gusti Friedchen, FAL
Klaus Krüger, TA
Ekhard Mensel, TVT
Heinz Mannsee, EK
Margit Oergel, FP
Annemarie Kordina, K
Siegfried Heitmann, TVA
Willi Gehrke, FSM
Ingeborg Treskatsch, ÖAS

Mitglieder der Revisionskommission

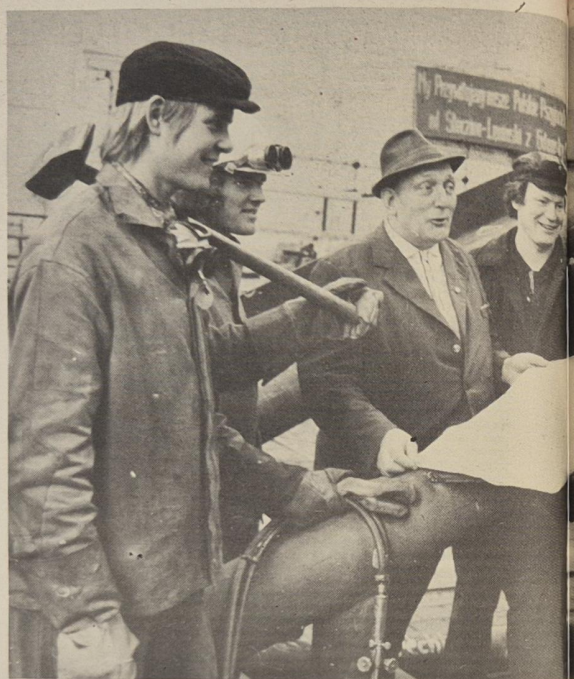
Helga Arndt, FV
Dieter Bensing, FSM
Elfriede Dräger, EF
Günter Fredrich, TVP
Kurt Gutglück, BW
Günter Hornung, FSV
Roderich Köntopp, FT
Karl-Heinz Pagel, K
Anneliese Poesel, BW
Gerhard Walter, LQ
Kurt Rheinländer, FAL
Hans-Werner Thiede, FP
Eberhard Wendt, FSH

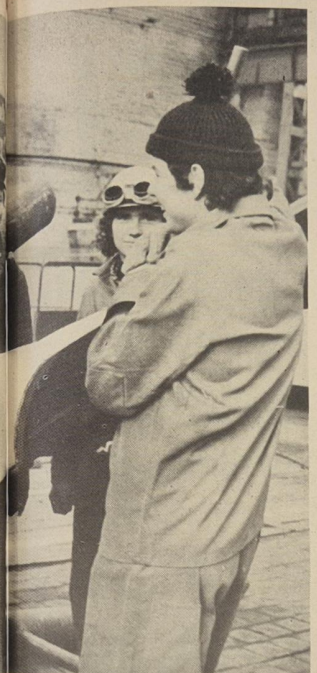
Ein Stück Geschichte unseres Betriebes

25 Jahre sozialistische Berufsausbildung

Am 18. Oktober fand anläßlich des 25. Jahrestages der Gründung der Betriebsberufsschule Volkswerft ein feierlicher Fahnenappell in der BBS statt. Als Gäste wurden Günter Lüskow, Sekretär der SED-Kreisleitung, Joachim Gädke, Parteisekretär der Volkswerft, Karl Dittmann, Werftdirektor, Manfred Maszuhn, Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Siegfried Kuchenbecker, Vorsitzender des GST-Kreisvorstandes, Karl Namokel und Rudolf Krohn als Vertreter der VVB Schiffbau, Dr. Scheffler vom Zentralinstitut für Berufsausbildung u. a. herzlich begrüßt. Nach der Festansprache, die der Werftdirektor hielt, überreichte Siegfried Kuchenbecker der 4. GST-Hundertschaft die Auszeichnung „Beste Hundertschaft".

Am Nachmittag war eine Zusammenkunft aller Mitarbeiter (einschließlich Rentner) der BBS, auf der Joachim Gädke den Lehrern, Lehrmeistern, Erziehern und allen Kolleginnen und Kollegen für die aufopferungsvolle Bildungs- und Erziehungsarbeit dankte und im Namen der Leitung der Werft langjährige und verdiente Mitarbeiter auszeichnete. Die Grüße des Sekretariats der SED-Kreisleitung überbrachte Günter Lüskow, Sekretär der SED-Kreisleitung, und sprach die Erwartung aus, auch künftig alle Kräfte bei der Erziehung junger Facharbeiter zu sozialistischen Persönlichkeiten einzusetzen.





Lehrobermeister Rudi Reich (dritter von links) ist aufs engste mit der Entwicklung des Schiffbauernachwuchses unseres Betriebes verbunden. Seit 25 Jahren erzieht er mit hohem politischen Verantwortungsgefühl junge Menschen.
Werkfoto/Schult

Auszeichnungen

Die Ehrennadel des Ministeriums für Volksbildung und des Sekretariates für Berufsausbildung für Verdienste im sozialistischen Bildungswesen wurde überreicht an:

Theo Schober, Günter Brandt, Rudi Reis, Dieter Napiletzki, Siegfried Müller, Gerd Mattern, Kurt Kandzia.

Mit dem Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit" wurden ausgezeichnet: Rudi Manske, Heinz Fritz, Hermann Radtke, Siegfried Ewert.

Für aktive Arbeit in der GST wurden Horst Schnittke und Werner Dwars, geehrt.

Das Kollektiv der Polytechnik erhielt eine Kollektivprämie für Verdienste bei der polytechnischen Ausbildung der Stralsunder Jugend. Mit Ehrenurkunden der Volkswerft wurden folgende Kolleginnen und Kollegen geehrt:

Reich, Frenz, Heinelt, Wenzel, Herzfeldt, Lührmann, Löw, Lutter, E. Schulz, Schnittke, Hahlbeck, Meinke, Woydowski, Grikowski, Brehmer, Völz, Daumeland, Deglow, Bark, Runge, Arndt, Jürgens, Regorius, Landmesser, Willmann, Chowanek, G. Schütt, G. Schulz, Wegener, Onderka, Groß, Fock, Mai, Radtke, Levold, Schmager, Tretzka, Huckle, Pergande, Zilius, Rittmann, Tetting, Kemming, Hoppe, G. Schulz.

Aus der Festansprache des Werftdirektors Karl Dittmann auf dem Fahnenappell der Betriebsberufsschule am 18. Oktober

Am 17. Oktober 1949 wurden die Ausbildungswerkstätten und das Lehrlingswohnheim konzentriert und das erste volkseigene Lehrkombinat des damaligen Landes Mecklenburg gegründet.

Die ersten Lehrlinge wurden in den Berufsgruppen Bootsbauer, Tischler, Schiffbauer und Maschinenbauer ausgebildet. Das waren die Berufsgruppen, die in der ersten Zeit beim Kutter- und ab 1949 beim Loggerbau vorrangig gebraucht wurden.

Wenn man bedenkt, daß unsere Werft ihre Arbeit mit sechs qualifizierten Schiffbauern begann, wird man verstehen, wie notwendig es war, entsprechende Fachkräfte zu qualifizieren und auszubilden. Aus einer ehemaligen Fallschirmfabrik, die für den faschistischen Krieg produzierte, wurde eine sozialistische Bildungsstätte, die größte innerhalb unserer VVB Schiffbau.

Viele Lehrlinge, die ihre Eltern durch den barbarischen Krieg verloren hatten, fanden in den Lehrlingswohnheimen eine neue Heimat. Viele kehrten aus dem Krieg zurück, um hier mit der Lehre ein neues Leben zu beginnen. Die ersten Lehrlinge richteten ihre Werkstätten noch selbst ein. Werkzeuge wurden von den Lehrmeistern und den Lehrlingen teilweise von zu Hause mitgebracht. Dort, wo jetzt moderne Werkhallen stehen, war zur damaligen Zeit noch ein Pfad durch Schlamm und Schilf.

Bezeichnend für die Entwicklung unseres Schiffbaubetriebes war die enge Verbindung zur Sowjetunion und damit auch die Gründung der ersten DSF-Grundorganisation im Lehrkombinat. Auch unser Jugendverband, die FDJ, hat seinen festen Platz im gesellschaftlichen Leben des Lehrkombinates.

Eng verbunden war die Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens in dieser Ausbildungsstätte mit den Namen unserer ersten FDJ-* bzw. Parteisekretäre, Karl Namokel und Kurt Willert.

Nicht leicht hatten es auch die ersten Agitatoren des Jugendverbandes, wie es der ehemalige Bootsbauerlehrling Eberhard Sawatzki bestätigen kann, der seinem politischen Auftrag stets treu geblieben ist. Als Vorsitzender der Pionierorganisation leitete er die Jüngsten unserer Stadt an. Sein weiterer Weg war folgerichtig. Heute ist er als Abteilungsleiter in der Kreisleitung der SED tätig. Diese ersten Jahre stehen im Zusammenhang mit den bekannten Namen, wie Genosse Gädke, Parteisekretär unserer Werft, Genosse Ehlert, stellvertretender Parteisekretär, Genosse Oehlke, BGL-Vorsitzender, Genosse Witte und Groß, Abteilungsleiter.

Viele Namen könnte man nennen, ob im Betrieb, ob bei den Streitkräften unserer Nationalen Volksarmee, ob in der Parteiführung im Staatsapparat oder anderen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens, überall standen und stehen ehemalige Lehrlinge unserer Ausbildungsstätte ihren Mann.

Ich glaube, selbst Oberarzt Dr. Hans Richter hatte es sich nicht träumen lassen, als er die Lehre als Schiffbauer aufnahm, daß er als Arzt auf andere Weise unseren Werftarbeitern seine Hilfe zukommen läßt.

Diese Beispiele zeigen, wie die Entwicklung der Ausbildungsstätte unseres Betriebes mit dem sozialistischen Werdegang unseres Staates verbunden ist.

Junge Menschen wurden und werden hier im Sinne der Arbeiterklasse erzogen. Der Auftrag, den die Partei der Arbeiterklasse dem Ausbildungspersonal gestellt hatte, ist erfüllt worden.

Die Arbeiterjugend Stralsunds hat nicht zuletzt ihre Geburtsstätte an diesem Ort.

Lehrer, wie die Kollegen Schmager und Runge, sind noch heute für alle ein Begriff. Wer kennt nicht unseren Genossen Rudi Reich, der mit hohem politischen Verantwortungsgefühl seit 25 Jahren junge Menschen erzieht, dessen Name aus der Entwicklung des Schiffbauernachwuchses unseres Betriebes nicht mehr wegzudenken ist, oder der Genosse Pampuch, der vielen jungen Menschen als Heimleiter 25 Jahre lang das Elternhaus ersetzte.

Denken wir aber auch an die Genossen, die der Tod zu früh aus ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit riß, an so verdienstvolle Menschen, wie die Genossen Jackisch und Behm.

Die Aufgaben sind mit den Jahren gewachsen, die Forderungen größer geworden. Wenn in den ersten Jahren von unseren Lehrlingen Kutter und Küstenschutzboote gebaut oder der bekannte „Stralsunder" seinem Auftraggeber übergeben wurde, so ist die Produktion seit dieser Zeit gewaltig angestiegen. Oder betrachten wir das erste Jugendobjekt der Werft, den Schlepper „Korl weit wat" und ziehen einen Vergleich zu den gestiegenen Forderungen der heutigen Jugend-Neuererbewegung. Die 25jährige Entwicklung ist untrennbar verbunden mit der sich ständig festigenden Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, die durch langfristige Aufträge die größte Serienfertigung von Fischereifahrzeugen ermöglichte. In der Zeit von 1949 bis 1957 wurden 500 Logger gebaut, eine Serie, die in der Geschichte des Schiffbaues einmalig ist. Die Serien entwickelten sich über die Produktion von 171 Mitteltrawlern, 86 Tropiks, bis zur Fertigung der modernen Atlantiks zu den Supertrawlern, die wir noch in den nächsten Jahren als Hauptproduktion an unseren sowjetischen Auftraggeber ausliefern werden.

Das enge Zusammenarbeiten sowjetischer Fischer und Spezialisten mit den Schiffbauern unserer Werft bewirkte, daß der Supertrawler ein Spitzenerzeugnis auf dem Gebiet des Fischereifahrzeugbaus darstellt. Lehrlinge von damals haben heute Leitungsfunktionen, und morgen werden sie Arbeiter; von unsere Volkswirtschaft, daß sich weiterentwickelt, der Gebrauchswert unserer Schiffe ständig erhöht.

Schon seit Jahren haben wir die Erfahrungen der sowjetischen Genossen auch in der Ausbildung übernommen.

Gerade Sie als Lehrlinge kennen aus der sozialistischen Berufswettbewerbsführung, Anwendung der sowjetischen Methoden. Täglich werden neue Rekorde in der Nina-Nassarowa-Methode gefahren, Maschinen und Anlagen gepflegt, gewartet. Zur Verbesserung der Arbeitssicherheit, Senkung der Kranken- und Unfallstandes, hat jeder Sie sich alle im Berufswettbewerb verpflichtet, nach der Bassowa-Methode zu arbeiten.

Im berufstheoretischen Unterricht beschäftigen Sie sich mit den sowjetischen Arbeitermethoden und anderen sowjetischen Erfahrungen. In den Konsultationen wird auf der Grundlage der Erfahrungsaustausch mit sowjetischen Schiffsbesatzungen gepflegt. Die Presse der Sowjetunion wird in den Kollektiven gezielt gerichtet ausgewertet, und diese Erfahrungen schlagen sich insbesondere im Rahmen der MMM-Bewegung nieder.

Auf kulturellem, sportlichem sowie wehrpolitischem Gebiet entwickelte sich gute Tradition in den 25 Jahren des Bestehens unserer Ausbildungsstätte.

Ganze Kollektive gingen 1953 freiwillig zur KVP, um unsere sozialistische Heimat zu schützen. Unter diesen waren Jungfacharbeiter, die zurückgeschickt werden mußten, da sie für den Wehrdienst noch zu jung waren. Viele Freiwillige gab es 1961 bei der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalles in Berlin, und alles das ist vergleichbar mit der Intensität und der Qualität der vormilitärischen Ausbildung und der Erfüllung der staatlichen Beauflagung für unsere nationale Volksarmee.

Sieben Jahre hintereinander gewannen wir den Wanderpokal der VVB Schiffbau bei den zentralen Sportfesten.

Die zahlreichen Siege unserer Lehrlinge bei Vergleichskämpfen sowie die Erinnerung an einen so bekannten Sportler wie Jörg Drehmel oder Detlef Heinrich, der in diesem Jahr „Stärkster Lehrling der DDR" wurde, zeugen von einer kontinuierlichen, ausgezeichneten Sportarbeit.

Der Auftrag der Arbeiterklasse war stets, die Jugendlichen zu allseitig entwickelten, klassenbewußten und hochqualifizierten Facharbeitern heranzubilden, die sich durch ein hohes sozialistisches Bewußtsein und sozialistische Verhaltensweisen auszeichnen, die über eine hohe Allgemeinbildung und ein gefestigtes politisches Wissen, umfassende berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, die vielseitig im Arbeitsprozeß einsetzbar sind, sich ständig weiterbilden und bereit sind, das erworbene Wissen und Können für die Stärkung und Verteidigung der DDR, des sozialistischen Staates, einzusetzen.

6200 Lehrlinge wurden in den vergangenen 25 Jahren nach diesen Prinzipien ausgebildet.

Im Auftrage der Zentralen Parteileitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung, der FDJ-Leitung, der Werftleitung und natürlich auch in meinem persönlichen Namen, darf ich dem Erziehungspersonal für diese hervorragenden Leistungen unseren Dank aussprechen. Diesen Dank verbinde ich gleichzeitig mit dem Wissen, daß Sie auch weiterhin all Ihren großen Aufgaben bei der Erziehung junger sozialistischer Persönlichkeiten gerecht werden und beglückwünsche alle Lehrlinge, Lehrmeister, Heimerzieher, Lehrer und das sonstige Personal zu ihrem Ehrentag, dem 25jährigen Bestehen unserer sozialistischen Ausbildungsstätte.

Wir berichten von der 3. Stadtverordnetenversammlung

Industrielle Warenproduktion erreicht Milliardengrenze

Anläßlich des DDR-Jubiläums bestimmten die Entwicklung Stralsunds zu einer sozialistischen Stadt sowie die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1974 den Inhalt der Tagung unserer örtlichen Volksvertretung. Der Abgeordnete, Genosse Horst Brandt, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und Leiter der Stadtplankommission, konnte feststellen: die Bilanz ist der Fleiß unserer Werktätigen und kommt uns allen zugute.

Genosse Brandt betonte, daß wir nie eine entscheidende Voraussetzung vergessen, die es uns in all den Jahren ermöglichte, beim Aufbau des Sozialismus mit so guten Ergebnissen voranzuschreiten: Es ist die feste und unverbrüchliche Freundschaft mit der Sowjetunion. Angefangen in den schweren Jahren des Beginns, in denen die hungernde Bevölkerung aus Beständen der Roten Armee versorgt wurde, über den Vertrag vom 1. Januar 1954, mit dem die UdSSR auf die noch zu zahlenden Reparationen in Höhe von über 2,5 Milliarden Dollar und die gesamten Nachkriegsschulden sowie die seit 1945 entstandenen Besatzungskosten verzichtete, bis hin zu den gegenwärtig immer größer werdenden Dimensionen in unseren brüderlichen Beziehungen – jede Etappe unserer Entwicklung war und ist eine höhere Stufe des Zusammenwirkens mit der Sowjetunion.

Genosse Brandt konnte den Abgeordneten berichten, daß die meisten Betriebe ihren Jahresplan sowie die Verpflichtungen in den Gegenplänen anteilmäßig übererfüllten. Damit sind gute Voraussetzungen gegeben, in Stralsund erstmalig die Milliardengrenze in der industriellen Warenproduktion zu überschreiten; wir erzeugen damit 184 Millionen Mark Produktion mehr als im Jahre 1970. Mit besonderer Freude stellte er fest, daß Stralsunds bedeutendster Betrieb hieran den größten Anteil hat. Die Stadtverordnetenversammlung gratuliert der Volkswerft hierzu und zur Verleihung des Ehrenbanners.

Bei einer Reihe von Investitionen ist ein guter Stand zu verzeichnen. So haben wir zum Beispiel von den 1502 Neubauwohnungen (ohne Eigenheime) für den Zeitraum 1971/75 bis Ende dieses Jahres 1270 Wohnungen errichtet. Im 75er Planentwurf sind 376 Neubauwohnungen aufgenommen. Damit würden wir das Stralsunder Fünfjahrplanziel um 144 Wohnungen überbieten. Beim Um- und Ausbau sowie der Modernisierung von Wohnungen sind reale Grundlagen gegeben, 283 Wohnungen mehr als geplant zu erreichen. Wir konnten in diesem Jahr durch wohnraumlenkende Maßnahmen für fast 2600 Bürger die Wohnraumsituation verbessern. Den Rückständen im Eigenheimbau haben sich die staatlichen und betrieblichen Verantwortlichen verstärkt zu widmen, um auch hier planmäßiger und kostengünstiger Wohnungsprobleme lösen zu helfen. Wir haben besonders in den Jahren nach dem VIII. Parteitag eine Reihe gesellschaftlicher Einrichtungen geschaffen, wie zum Beispiel:

- drei neue Verkaufseinrichtungen in Knieper-West
- eine Schülerspeisungseinrichtung in Knieper-West
- zwei Schulen in Knieper-West
- drei Kombinationen mit 240 Kinderkrippen- und 540 Kindergartenplätzen (zwei Kombinationen Knieper-West, eine Tribseer Vorstadt)
- drei Turnhallen
- einen Friseursalon in Knieper-Nord
- einen Kindergarten mit 72 Plätzen in Franzenshöhe

Sicherlich kann es hier nicht darauf ankommen, alle Objekte Stralsunds seit 1971 zu nennen. Aber eines wird deutlich, unsere Arbeit lohnt sich auch für unsere Kinder immer mehr. Am neuen Invest-Objekt Schülergaststätte/Gaststätte im Zentrum Knieper-West beginnen noch 1974 die ersten Arbeiten. Die Aufgabenstellung wurde gegenüber der ursprünglichen Variante stark erweitert und bietet nach Fertigstellung: 348 Schülerspeisungsplätze und 274 Gaststättenplätze (darunter 88 Plätze in der Bierstube und 46 Plätze in der Milchbar) sowie einen Klubraum mit 48 Plätzen und eine Kinderbücherei.

Genosse Brandt konnte auf die Wirksamkeit der sozialpolitischen Maßnahmen verweisen, die zur Erhöhung der Nettogeldeinnahmen führten. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Steigerung im Einzelhandelsumsatz um 13,2 Millionen Mark – bei gleichbleibenden Preisen. (Einige Daten des Jahres 1949: Preise in den HO-Läden – 1 kg Zucker 24 Mark, 1 kg Schweinefleisch 70 Mark, 1 kg Jagdwurst 50 Mark, eine Bockwurst 3,60 Mark. Der Vergleich zu heute ist sehr augenscheinlich.) Die kluge Wirtschaftspolitik unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates führt dazu, daß wir immer mehr verdienen und uns immer mehr leisten können.

Im Namen der Stadtverordnetenversammlung dankte Genosse Brandt allen Werktätigen der Stadt für ihre Einsatzbereitschaft im Kampf um die Planerfüllung und um die Verwirklichung der Wettbewerbsaufgaben. Entsprechend den Beschlüssen der 12. Tagung des ZK der SED sind die Wettbewerbsinitiativen für die allseitige Planerfüllung 1974 und für die Planvorbereitung 1975 auf solche Schwerpunkte zu lenken, wie

- die exakte Lösung aller Aufgaben der Pläne Wissenschaft und Technik und den weiteren Ausbau der erreichten Fortschritte in der Materialökonomie,
- die planmäßige Investitionsdurchführung, gründliche Vorbereitung und konsequente Einhaltung der Termine,
- die unbedingte Sicherung der kontinuierlichen und stabilen Versorgung der Bevölkerung, Weiterentwicklung der Konsumgüterproduktion. Dabei ist weiterhin aus jeder Mark, aus jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material ein höherer Nutzeffekt zu erzielen – für uns alle.

Paul Görs, Abgeordneter

Soldatenpost

Werter Genosse Betriebsleiter!

Mit diesem Schreiben möchte ich mich an die Arbeitskollegen des Soldaten Klaus Zellmer wenden, um sie darüber zu informieren, wie ihr Kollege seinen militärischen Pflichten gerecht wird.

Genosse Zellmer ist seit Mai 1974 in unserer Einheit und zeigt hohe persönliche Bereitschaft zur bewußten militärischen Erfüllung aller Aufgaben. Auf Grund seines guten Klassenstandpunktes und seiner politischen Grundüberzeugung, woran Sie alle durch gemeinsame Arbeit und Ausbildung großen Anteil haben, ist er stets diszipliniert und bereit, alle Härten des Dienstes auf sich zu nehmen, politisch wachsam zu sein, sich kameradschaftlich zu verhalten und im Kollektiv nach militärischer Meisterschaft zu streben.

Auch in der politischen Ausbildung, in Gesprächen und Diskussionen nimmt er jederzeit offen Partei für sein sozialistisches Vaterland und für die Politik von Partei und Regierung.

Durch solche Soldaten, wie es Genosse Zellmer ist, gereift und gefestigt in sozialistischen Kollektiven, wird es einem Aggressor nie gelingen, das zu vernichten, was unser sozialistischer Staat unter Führung der Partei der Arbeiterklasse geschaffen hat.

Dieses Schreiben an den Betrieb eines Soldaten wird bei uns in den Grenztruppen als hohe Belobigung für ausgezeichnete militärische Pflichterfüllung gewertet.

Mit sozialistischem Gruß!
Jezmann, Major

Kranfahrerlehrgang

Unser Betrieb benötigt dringend Kranfahrer. Aus diesem Grunde beginnt am 31. Oktober 1974 ein Lehrgang Ausbildung Kranfahrer Gruppe III. Interessenten melden sich bitte bis zum 30. Oktober 1974 in unsere Arbeitskräftelenkung.

Patenbrigade gesucht

Die Klasse 8 der Fiete-Dettmann-Oberschule sucht dringend eine Patenbrigade. Wer mit dieser Klasse einen Patenschaftsvertrag abschließen möchte, meldet sich bitte telefonisch bei Herrn Hirche, Stadtapparat 20 06 oder beim Elternaktiv, Apparat 42 21.

Für die Gratulation und das Präsent anläßlich meines 70. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bei der AGL 35 und dem Kollegen Puchert bedanken.

Hedwig Bartels

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meines Ausscheidens nach 24jähriger Tätigkeit möchte ich allen Kollegen der Werftleitung, der ZPL, APO Werftdirektion, Wirtschaftskontrolle und Poststelle meinen herzlichen Dank sagen.

Erna Dehmlow

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet unser Kollege

Gerhard Bartels

Während seiner 25jährigen Betriebszugehörigkeit setzte er stets seine ganze Kraft für die Erfüllung unserer Aufgaben ein.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

AGL, APO Abteilungsleitung

DSF-Abteilungsgruppe EF

Neue Wege in der technischen Vorberertung

Die Hauptabteilung Forschung und Projektierung steht gegenwärtig vor der Aufgabe, die Produktion der Volkswerft im Perspektivzeitraum 1980 und darüber hinaus vorzubereiten. Zur Ausbildung und Qualifizierung der erforderlichen Besatzung für die neuen Fischereifahrzeuge, die die Volkswerft an den sowjetischen Auftraggeber liefert, besteht vom Auftraggeber der Wunsch, auch diese Besatzung unter realen praktischen Bedingungen auf die künftigen Aufgaben vorzubereiten. Wie bei der Atlantik-Serie bereits praktiziert, werden Schulschiffe gebaut. Dabei kommt es darauf an, daß bereits bei der Festlegung Schiffskonzeption, der neuen Zielstellung des Schiffes — Lehr- und Produktionsschiff — voll Rechnung getragen wird. Um dieses noch besser als bislang zu sichern, wurde von der DSF-Abteilungsgruppe EF ein Erfahrungsaustausch mit der Schiffsleitung des Atlantik-Schulschiffes 120 durchgeführt. Dieses Schulschiff ist das erste Fahrzeug dieser Art, welches von der Volkswerft gebaut wurde. Insofern war es für die Projektanten dieses Schiffes von großem Interesse, wie es sich im praktischen Einsatz bewährt hat.

Dieser Erfahrungsaustausch wurde zu einem sehr interessanten Fachgespräch. Insbesondere der Kapitän analysierte die einzelnen Fachkomplexe sehr gut und stellte die Anlagen heraus, die sich in der Erfüllung der Aufgaben gut bewährt haben und auch die, die den gestellten Aufgaben nicht voll gerecht werden. So zeigte sich, daß bei verschiedenen Anlagenkomplexen der Ausbildung von Kursanten nicht genügend Rechnung getragen wurde. Diese Hinweise waren insbesondere für die DSF-Mitglieder und Kollegen von besonderem Interesse, die die Aufgabe hatten, mit dem sowjetischen Auftraggeber in Moskau die neue Aufgabenstellung für das Supertrawler-Schulschiff abzustimmen. So wurde erstmalig ein derartiger Erfahrungsaustausch mit einer sowjetischen Schiffsbesatzung als Vorbereitung für Verhandlungen über ein neues Fahrzeug genutzt. Mit dem Protokoll vom 11. Oktober 1974 wurde die Abstimmung der Aufgabenstellung abgeschlossen, so daß die Projektierungsarbeiten ab sofort begonnen werden können.

Es kann eingeschätzt werden, daß sich dieser Weg gut bewährt hat. Wir möchten auch auf diesem Wege die Gelegenheit nutzen, um den sowjetischen Genossen unseren herzlichen Dank auszusprechen.

Hanke

Brandschutzhinweise beherzigen — der Winter steht vor der Tür

Gerade in der Frostperiode treten viele Faktoren auf, die das Entstehen von Bränden begünstigen und ihre Bekämpfung stark behindern. Um einen einwandfreien Einsatz der Feuerwehr zu gewährleisten, ist es unbedingt erforderlich, die Löschwasserversorgungsanlagen auf ihren Zustand und ihre einwandfreie Funktion zu überprüfen. Über- und Unterflurhydranten müssen winterfest hergerichtet werden, wobei die Unterflurhydranten sorgfältig zu entwässern sind. Die Deckel der Hydranten sollten eingefettet werden. Die Wasserentnahmestellen an Feuerlöschteichen müssen so hergerichtet werden, daß auch bei Eisbildung eine Wasserentnahme möglich ist. Die Hinweisschilder für die Feuerlöschteiche sollten dabei sichtbar angebracht werden. Im Winter sind Hydranten und Wasserentnahmestellen vom Schnee und Eis freizuhalten. Dies gilt auch für Zufahrtswege. Da in der Frostperiode verstärkt geheizt wird, ist es erforderlich, daß Feuerstätten und Schornsteine betriebssicher sind. Möbel und andere brennbare Gegenstände müssen den vorgeschriebenen Abstand von der Feuerstelle haben.

Brennmaterial soll nicht hinter Öfen und Herden getrocknet werden. Das gleiche trifft für Wäsche zu. Im Umkreis von mindestens 50 cm sind alle brennbaren Stoffe und andere Gegenstände von den Feuerstätten fernzuhalten. Asche ist in nicht brennbaren und abgedeckten Behältern aufzubewahren. Die Behälter sollten so aufgestellt werden, daß sie die Umgebung nicht gefährden. Zum Anzünden des Brennmaterials in Feuerstätten sollten keine brennbaren Flüssigkeiten (Benzin, Öl) und keine wachshaltigen Materialien (Bohnerwachs und ähnliches) benutzt werden. Das Aufbewahren von brennbaren Flüssigkeiten wie Benzin, Spiritus, Petroleum usw., ist in Wohnstätten bis zu einer Menge von zwei Litern gestattet. In den zu den Wohnstätten gehörenden Kellerräumen dürfen brennbare Flüssigkeiten bis zu einer Menge von fünf Litern in dichtschließenden Behältern aufbewahrt werden. Besondere Beachtung ist dem Auftauen eingefrorener Rohrleitungen zu schenken (Wasser, Dampf usw.). Schon vor Beginn der Frostperiode ist darauf zu achten, daß Rohre genügend isoliert und vor Frost geschützt sind. Beim Auftauen eingefrorener Leitungen sind alle Gefahrenmomente zu beachten. — Vorsicht mit offenem Feuer! Warmes Wasser, heißer Sand und heiße Tücher garantieren ein sicheres Auftauen.

Demnächst auf dem Büchermarkt

Glaser, Roland, Biologie einmal anders

Anliegen des Buches ist es, allgemein biologisch interessierte Leser mit neuesten Erkenntnissen der Biophysik bekannt und vertraut zu machen, und ihnen gleichzeitig allgemeine biologische Probleme aus der Sicht des Biophysikers darzustellen. Der Rahmen der behandelten Themen reicht dabei von Ähnlichkeitsanalysen über die biologische Optimierung bis zum Raum-Zeit-Problem in der Biologie.

Erkundungen, 24 chilenische Erzähler

In diesem Band, der durch den faschistischen Putsch zu bitterer Aktualität gelangt ist, kommen vor allem die jüngsten der chilenischen Autoren zu Wort mit Beiträgen, die zwischen 1969 und 1972 entstanden. Manches von dem, was die Autoren in der Ära Allende als Reminiszenz an eine schlimme Vergangenheit ins Bild brachten, ist heute wieder verfluchte Wirklichkeit.

In Orenburg dabei:



Rolf-Michael Pioch . . .

Rolf Michael Pioch, Schweißer im Gewerk 1513 der Abteilung Schiffbau Helling

„Das erste Mal hörte ich vom Jugendobjekt ‚Orenburg' am Tag der Bereitschaft für die Teilnehmer des Fackelzuges am Vorabend des 7. Oktober. Dann ging alles sehr schnell. Ich habe mir gleich gesagt, da machst du mit, da bist du dabei. Schließlich ist es nicht das erste Jugendobjekt der FDJ. In der Vergangenheit gab es mehrere solcher Objekte, die stets ein voller Erfolg waren. Ich denke da zum Beispiel an das Jugendobjekt „Wische" oder den Bau des Kraftwerkes Trattendorf.

Nachdem dann noch einige Unklarheiten beseitigt waren, stand mein endgültiges „Ja" für die Teilnahme fest. Ich finde, die Übergabe dieses großen Objektes an die Jugend ist eine Ehre und Beweis dafür, welches Vertrauen die Regierung in uns setzt. Mit dem Bau der Erdgasleitung stehen uns große Aufgaben bevor. Hier zeigt sich, wie ehrlich es jeder mit unserer Republik meint, und ob ein jeder dazu bereit ist, seinen Teil beim Bau der Gasleitung beizutragen."



Wir Kranfahrerinnen der Halle X möchten dem Kollegen Schönherr aus unserer Abteilung FSM auf diesem Wege für das Gedicht „Mutti's Arbeit" recht herzlich danken. So wurde in dieser Form unsere tägliche Arbeit gewürdigt, und wir sind recht stolz darauf.

Wir wünschen uns vom Kollegen Schönherr weitere Gedichte, die, so glauben wir, nicht nur unserem kleinen Kollektiv gefallen.

Die Kolleginnen der Krangewerke 1481 und 1454

Keine Chance für Tiefbau Berlin

Motors Krummstäbler sichere 5:0 (2:0)-Sieger in der Hockey-Oberliga

Auf dem Jahnsportplatz empfingen am vergangenen Wochenende Motors Hockeyspieler den Tabellenletzten Tiefbau Berlin II zum fälligen Punktspiel. Die Stralsunder gingen als klarer Favorit in dieses Spiel. Obwohl bei der Motormannschaft nicht alles nach Wunsch lief, hatten die Gäste nie eine echte Chance, dieses Spiel für sich zu entscheiden. Nach der schnellen 1:0-Führung durch M. Thoms stand das Berliner Tor unter Dauerdruck.

In dieser Phase vernachlässigten die Gastgeber das Flügelspiel, so daß die Tiefbau-Verteidigung im Schußkreis immer klären konnte. Noch vor dem Pausenpfiff verwandelte Witt eine Strafecke zum 2:0. Mit diesem Ergebnis wurden die Seiten gewechselt. Zu Beginn der zweiten Halbzeit versuchten die Berliner mit schnellen Konteranriffen zum Erfolg zu kommen. Doch die Motor-Abwehr fing die verzweifelt anrennenden Gäste geschickt ab. Als Mychaljuk die beruhigende 3:0-Führung erzielte, war das Spiel entschieden und der Widerstand der Gäste gebrochen.

Zwei weitere Strafecken wurden durch Witt sicher verwandelt. Das 5:0 entspricht dem Spielverlauf und ist auch in dieser Höhe vollauf verdient. Mit 10:2 Punkten und 16:3 Toren liegt die Motor-Mannschaft gemeinsam mit Motor Köthen an der Tabellenspitze.

Am kommenden Sonntag empfängt Motor Stralsund um 9.00 Uhr auf dem Jahrplatz, die Mannschaft von Lok Güsten. Gegen Tiefbau Berlin II spielte Motor in folgender Aufstellung: Mentzel, Barth, Witt, Sahr, Westphal, C. Räth, Napiralla, Waskala, S. Thoms (ab 40. Schmidt), M. Thoms, Mychaljuk.

Torfolge: 1:0 (7. M. Thoms), 2:0 (22. Witt), 3:0 (47. Mychaljuk), 4:0, 5:0 (52., 56. Witt).

Übungsleiterkonferenz beim FC Hansa

Viele bewährte Übungsleiter aus den drei Nordbezirken waren am 19. Oktober 1974 von unserem Leistungszentrum, dem FC Hansa, zu einer Konferenz eingeladen worden. Der Kreis Stralsund wurde durch die Sportfreunde Eggert, Paasch und Jenz vertreten.

Die Konferenz wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden Rolf Kellermann eröffnet. Der Sportfreund Kellermann dankte den vielen Übungsleitern, die in den drei Nordbezirken tätig sind, um Talente für den FC Hansa heranzubilden. Er schätzte ein, daß die Nachwuchsarbeit des FC Hansa nicht ausreichen würde, um eine stabile Oberliga mit jungen Kadern zu versorgen. Der Bezirksnachwuchstrainer Fritz Schneider zog Bilanz und schätzte den derzeitigen Stand der Delegierungen ein. Er umriß auch die neuen Aufgaben, damit das aufgebaute Sichtungssystem für alle zum Nutzen wird.

Anschließend schätzte Cheftrainer Sportfreund Werner den Weg der jungen Kader ein. Er erläuterte auch sehr kritisch den Anwesenden die Situation und den jetzigen Stand der Oberligamannschaft. Nach dem Mittag wohnten alle Übungsleiter dem Oberligapunktspiel gegen Erfurt bei. Wir Stralsunder freuten uns besonders, daß der ehemalige Motor-Spieler Helmut Schühler als Mannschaftskapitän seine Elf durch einen Kopfball 1:0 in Führung brachte. Das 2:0 durch Sportfreund Ramlow brachte zwei wichtige Punkte für den FC Hansa.

W. Jenz

3:1-Niederlage auch in Zinnowitz

Motors Bezirksligafußballer vermochten es auch in Zinnowitz nicht, einen Pluspunkt zu erkämpfen. Zu große technische Mängel waren bei der Mannschaft erkennbar. In den ersten 30 Minuten wurde das Geschehen auf dem Spielfeld zwar klar von Motor bestimmt, doch konnten die vielen guten Möglichkeiten nicht in zählbare Treffer verwandelt werden. Nach dem 0:0-Halbzeitstand waren für Motor immer noch alle Chancen vorhanden, das Spielfeld als Sieger zu verlassen, doch brachte die 1:0-Führung der Zinnowitzer bereits die Entscheidung.

Nach diesem Rückstand verlor das Spiel Motors immer mehr an Linie und dadurch konnten die Gastgeber sogar auf 3:0 enteilen. Lediglich das nicht unverdiente Ehrentor sprang für Motor noch heraus. Diese 3:1-Niederlage war nicht nötig.

Th

Motor Stralsund II auf Platz eins

In der Kreisliga belegten die Kegler von Motor II auf der Heimbahn erneut einen guten zweiten Platz. In einem spannenden Kampf mit Lok Stralsund I unterlagen sie am Ende nur mit neun Punkten. Durch diesen zweiten Platz erhielten sie sich die Chance, auch weiterhin beim Kampf um den Staffelsieg ein entscheidendes Wort mitreden zu können. Lok Grimmen I und Aufbau Ribnitz II belegten die weiteren Plätze. Die Motor-Kegler zeigten eine sehr gute Mannschaftsleistung und übernahmen in dieser Staffel die Tabellenspitze. Unsere Sportler erzielten folgende Einzelergebnisse:

Trotes 723, Tolzmann 722, Borchers 721, Glawe 719, Henke 719, Tegge 704.

Tabellenstand

1.	Motor Stralsund II	6,0 Punkte
2.	Lok Stralsund I	5,5 Punkte
3.	Aufbau Ribnitz II	5,0 Punkte
4.	Lok Grimmen I	3,5 Punkte

Schwerer Schachsieg gegen Warnowwerft

Im Stralsunder Bootshaus hatte Motor Stralsund I die II. Vertretung von Motor Warnowwerft Rostock zu Gast und zeigte sich vierzehn Tage vor dem Punktspielstart noch nicht in Form, so daß sich alle Spieler am Brett schwer mühten.

Die Stralsunder Berthold Hubert, Peter Hubert, Klempin, Brath, Glawe gewannen und Kohn spielte Remis, so daß die nächste Runde im Bezirkspokal erreicht wurde.

In Franzburg erkämpfte Motor Stralsund III bei Traktor eine 4:4 Punkteteilung (Wertung 18:18) in der gleichen Pokalrunde. Für Motor waren Hanff, Weltzien, Knaak, Kohn erfolgreich.

Auf der letzten BFA-Sitzung wurden die Sportfreunde Ilse Neisener und Kurt Zenke für umsichtige Verbandsarbeit mit der Ehrennadel des Deutschen Schachverbandes der DDR in Silber ausgezeichnet.

W. M.

Patenschaftsvertrag neu abgeschlossen

Die Angehörigen des Krangewerkes 1361.81 (FSV) sehen es als eine selbstverständliche Verpflichtung an, im sozialistischen Wettbewerb zum Kampf um den Staatstitel wieder mit einer Schulklasse einen Patenschaftsvertrag abzuschließen. Sie wollen damit gleichzeitig mithelfen, das einheitliche sozialistische Bildungssystem zu verwirklichen.

Nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, lud man die neue Patenklasse, die 3c der „Hermann-Matern-OS" zur Werft ein. Der bevorstehende 25. Jahrestag unserer Republik sollte gleichzeitig Anlaß sein, feierlich einen gemeinsamen Vertrag abzuschließen.

Mit Staunen, Begeisterung und vielen Fragen über die Schiffe löcherten die jungen Pioniere schon auf dem Hinweg zur Halle X die Begleiter unseres Kollektivs.

Dann durften alle an der festlich gedeckten Tafel — es gab Schokomilch, Keks und Süßigkeiten — Platz nehmen.

Die Gewerksmeisterin, Kollegin Elisabeth Bobrowski, begrüßte die kleinen Gäste, die in Begleitung der Klassenleiterin, der Horterzieherin und eines Vertreters des Elternbeirats erschienen waren. Sie brachte in ihrer Rede zum Ausdruck, wie notwendig es ist, fleißig zu lernen und sich eine sozialistische Bildung anzueignen. Sie können glücklich und froh in der Geborgenheit unseres Arbeiter-und-Bauer-Staates leben und einst Mitgestalter unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung werden. Die gegenseitigen Verpflichtungen des Vertrages sollen uns Ansporn sein, mit guten Taten dazu beizutragen, damit der Sozialismus in der DDR verwirklicht und unser Leben schöner wird.

In den Verpflichtungen des Kollektivs stehen u. a. regelmäßige Hospitationen, um die Disziplin und den Leistungsstand der Schüler zu fördern. Auszeichnung der Besten in den schulischen Leistungen, Teilnahme an Wandertagen und Unterstützung der Pioniernachmittage. Selbstverständlich werden auch Werftbesichtigungen durchgeführt, damit die Pioniere den Werdegang eines Schiffes und das fleißige, fachgerechte Schaffen unserer Schiffbauer sowie das sachkundige Fahren der Kranfahrer kennenlernen.

An der Qualitätsarbeit unserer Werftarbeiter sollen auch sie sich ein Beispiel für gute Lernarbeit nehmen, damit auch sie einmal ausgezeichnete Facharbeiter werden.

Anschließend verlas der Vorsitzende des Jungpionierrats Svend Peters die Verpflichtungen der Klasse. Sie wollen durch guten Fleiß beste Lernergebnisse erzielen und regelmäßig Rechenschaft über ihre Leistungen ablegen, sich an Solidaritätsaktionen beteiligen und ihre Verbundenheit mit den Paten bekunden durch Gestaltung von Wandzeitungen, des Brigadetagebuches oder kultureller Umrahmungen bei Brigadeveranstaltungen.

Herbert Kossendey, FSV



Sport am Wochenende

Fußball, Jahnsportplatz
Sonnabend, 14.30 Uhr, Bezirksliga Motor Stralsund — Lok Greifswald;
Sonntag, 10.00 Uhr, Punktspiel Alte Herren Motor Stralsund — Lok Bergen

Hockey, Jahnsportplatz
Sonntag, 9.00 Uhr, Punktspiel der Oberliga Motor Stralsund — Lok Güsten

Schach, Bootshaus
Sonnabend, 14.00 Uhr, Motor Jugend (Liga) — Lok Rostock I;
Sonntag, 9.00 Uhr, 1. Runde der Kreiseinzelmeisterschaften der Männer

Sporthalle BBS:
Sonnabend, 9.00 Uhr, Fußballturnier der Abteilung FMA:
14.00 Uhr, Hallenfußballturnier für Kinder und Knaben der BSG Motor;
Sonntag, 9.00 Uhr, Punktspiel im Hallenhandball des Kreisfachausschusses Stralsund

Fußball außerhalb:
II. Männer Bezirksliga, Bezirksklasse, 14.30 Uhr in Zudar;
Schüler, Jugend, 9.30 und 11.00 Uhr in Bergen gegen Lok Bergen

Boxen gegen Potsdam

Am Sonntag, dem 27. Oktober 1974, um 10.00 Uhr kommt es in der Turnhalle Knieper West zu einem interessanten Boxvergleichskampf.

Die Juniorenauswahl (bis 19 Jahre) des Ostseebezirkes trifft auf die Auswahl des Bezirkes Potsdam. In diesem Punktkampf werden 25 Junioren des Bezirkes Rostock um den Staffelsieg kämpfen.

Den Kern der Bezirksauswahl bildet mit zehn jungen Faustkämpfern die BSG Lokomotive Stralsund.

Vorwärts im Viertelfinale

Der Rechtsausschuß des DDR-Fußballverbandes hat den FC Karl-Marx-Stadt aus dem FDGB-Pokalwettbewerb ausgeschlossen, weil die Mannschaft in der Begegnung gegen Vorwärts Löbau einen nicht spielberechtigten Aktiven eingesetzt hatte. Dadurch zogen die Stralsunder Vorwärts-Fußballer kampflos in das Viertelfinale ein.

Stralsunds Straßen



Die **Schwedenschanze** ist ein Befestigungswerk aus dem 19. Jahrhundert. Es ist also nicht in der Schwedenzeit entstanden. Der Name wird wohl aus dem Grunde aufgekommen sein, weil man früher Erdwerke jedweder Art, die zum Schutz gegen Kriegsgreuel und Kriegsnot dienten, in unserer Gegend mit den Schweden in Verbindung brachte; denn die Schwedenzeit brachte viele Kriegsnöte für die Einwohner Stralsunds.

Günter Köpnick

Foto: Erwin Schult

Übrigens:

Der Wandzeitungswettbewerb der Kollektive zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR wurde ausgewertet, und die Ergebnisse werden in der nächsten Woche in der Werftzeitung veröffentlicht.

Sachen gibt's

Herr Hinrerbrösel hat im Lotto gewonnen und möchte mit seiner Frau so richtig ausgehen. „Herr Ober, sagen Sie, was ist eigentlich der berühmte Kaviar?" – „Das sind Fischeier", erklärt der Ober. „Also, dann schlagen Sie uns mal paar in die Pfanne."

★

Krawutzke ist auf Wanderschaft und fragt abends in einer Pension nach Quartier. „Zimmer mit fließendem Wasser?" fragt der Wirt. „Nein, Herr Wirt", antwortet Krawutzke, „bin ich vielleicht eine Forelle?"

★

Ein älteres Fräulein rief ihren Rechtsanwalt an, um das Testament aufzusetzen. „Im möchte dem Museum 10 000 Mark, meinem Neffen 5000 Mark und dem Krankenhaus 5000 Mark vererben."

„Und die restlichen 800 Mark?"

„Wissen Sie, nie im Leben hatte ich einen Liebhaber. Die 800 Mark bekommt derjenige, der mich einmal richtig küßt."

Der Anwalt spontan: „Das mache ich gleich selbst." Er verständigte seine Ehefrau, daß es später wird und erklärte ihr den Grund. Spät in der Nacht ruft die Anwaltsgattin beunruhigt ihren Mann bei dem Fräulein an. „Bitte Geduld, Mathilde, gerade streicht sie das Krankenhaus von der Liste!"

★

Die Lehrerin ließ sich Sprichwörter aufsagen. Klein Else: „Die Liebe geht durch den Magen." „Gilt dieses Sprichwort heute noch?" fragt die Lehrerin. Wieder meldet sich Klein Else: „Nein, das gilt heute nicht mehr. Heute müßte es heißen: „Die Liebe geht über den Wagen".

★

Zwei Seidenraupen knabberten an einem Maulbeerblatt. „Das Leben ist doch schön", sagte die eine mit einmal. „Schön ist es wohl", entgegnete die andere und fügte weise hinzu: „Aber was nützt das? Einmal wird doch ein Unterrock aus uns werden."

★

Warum haben die hübschen Frauen so viel mehr Erfolg bei den Männern als die klugen Frauen?" fragte jemand Frau Müller. „Sehr einfach", erwiderte sie. „Wenige Männer sind blind, aber es gibt so viele dumme."

★

Fritzchen kommt von der Straße. Die Mutter guckt entsetzt: „Wie siehst du denn aus? Wie kommst du zu dem großen Loch in der Hose?" „Laß nur", wehrt Fritzchen stolz ab, „der andere hat überhaupt keine mehr an!"

★

„Aufgepaßt, morgen kommt der Herr Doktor zum Impfen. Daß ihr mir alle den Oberarm gewaschen habt", sagt der Lehrer. „Den linken oder den rechten, Herr Lehrer?"

★

Peter und Uwe haben einen Handwagen bekommen. „Wer wird nun ziehen?" fragt Onkel Otto.

Darauf Uwe: „Vorläufig Papa, aber später kriegen wir'n richtigen Esel!"

Kennen Sie den?

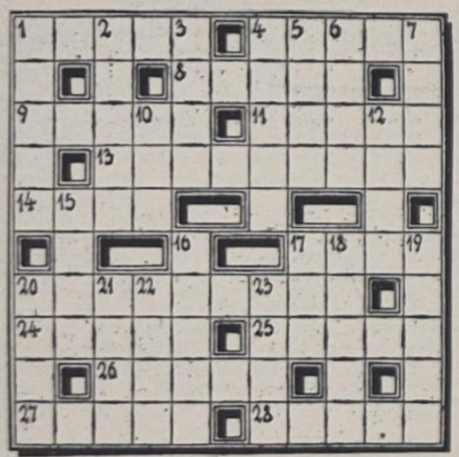
Bei einer Quizsendung im schwedischen Fernsehen wurde die Frage gestellt: „Gibt es Fälle, in denen die Entschuldigung schlimmer ist als das Vergehen?"

Prämiiert wurde das folgende Beispiel:

Der Inhaber einer großen Firma lädt seine Angestellten zu einem Vergnügen ein. In vorgerückter Stunde klopft ein junger Mann seinem Chef ziemlich krätig aufs Hinterteil. Der Boß reagiert sauer, sofort entschuldigt sich der Übeltäter mit den Worten:

„Verzeihen Sie bitte, aber ich dachte, es wäre ihre Gattin."

Übrigens erhielt die Leitung einer englischen Firma, die Abmagerungspillen verkauft, kürzlich folgenden Brief: „Ihre Pillen sind einmalig. Meine Frau verlor in den ersten zwei Wochen sechs Kilo Gewicht, und seit einigen Tagen ist sie ganz verschwunden, Ihr dankbarer Michael Smith.



Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Leitsatz, 4. sagenumworbener altgriechischer Dichter, 8. schriftliche Unterlage, 9. Gleichwort für Psyche, 11 holländischer Maler des 17. Jh., 13. französischer Tragödiendichter des 17. Jh., 14 Gebäck, 17. Wiesenpflanze, 20. nordamerikanischer Schriftsteller. gest. 1961, 24. Karpfenfisch, 25. alkoholisches Getränk, 26. Sportruder, 27. Jurist, 28. Restaurant.

Senkrecht: 1. Tonkunst, 2. deutscher Dichter des 18./19. Jh., 3. deutsche Spielkarte, 4. dänische Insel, 5. Schachmeister früherer Jahre, 6. Insektenfresser, 7. Tonstufe, 10. Lotterieanteil, 12. Strom zur Nordsee, 15. Schriftsteller und Autor, NPT, 16. Stadt in Indien, 17. Mulde vor Hochgebirgswänden, 18. Gefühls-, Empfindungsdichtungen, 19. ungarischer Komponist des vor. Jh., 20. Männchen der Hühner- und vieler Singvögel, 21. Fütterungsverfahren, 22. Angehöriger der herrschenden Klasse im alten Peru, 23. Erdaufschüttung.

Unser Tip

Schollen (Flundern) gedämpft

Wurzelwerk, Zitrone oder Weinessig, Sonja, Salz, Schollen. Die Fische von Kopf und Flossen befreien, die Bauchhöhle gut säubern, kurz durch leichtes Essigwasser ziehen und dann den anhaftenden Schleim abstreifen. Nach dem Säubern die Fische säuern und salzen. Wurzelgemüse in Scheiben schneiden und in eine feuerfeste Form geben, in Fett andünsten und ganz wenig Wasser zugeben. Wenn das Gemüse fast gar ist, werden die vorbereiteten Fische darauf gelegt und im zugedeckten Topf gegart.

Auflösung aus Nr. 42/74

Waagerecht: 1. Etage, 5. Bohle, 8. Erda, 9. Samen, 11. Tango, 14. Arosa, 15. Anden, 16. Kant, 17. Stael, 20. Duden, 22. Lima, 24. Basar, 25. Motor, 26. Anzug, 27. Achse, 28. Erik, 29. Spohr, 30. Nehru.

Senkrecht: 2. Trara, 3. Geest, 4. Erna, 5. Batate, 6. Hindemith, 7. Egon, 9. Sake, 10. Moniuszko, 12. Ana, 13. Gel, 18. Berger, 19. Ware, 20. Dan, 21. Dau, 22. Locke, 23. Moser, 24. Bass, 25. Main.

Speisenplan für die Woche

vom 4. bis 8. November 1974

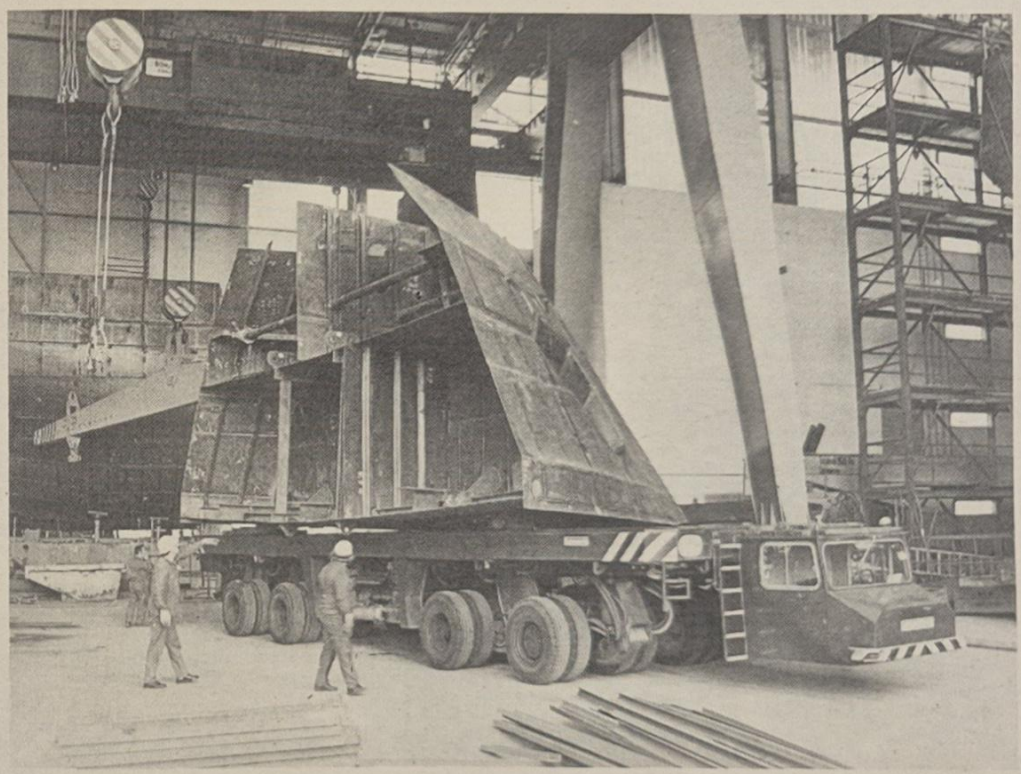
Montag:	
Brühnudeln m. Rindfleisch	0,85 M
Bratwurst, Sauerkraut, Erbsenp.	1,20 M
Eierragout, Kartoffeln	1,35 M
Kochklops, Kartoffeln, Beilage	1,20 M
Schonkost: Kochklops, Kart., Beilage	0,50 M
Nacht: Roulade, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Schweinebauch gebr. mit Mayo.-Salat	1,10 M
Entenbraten, Rotkohl	2,30 M
Roastbeef, Erbsengemüse	1,60 M
Schonkost: Milchgrieß, Saft	0,50 M
Nacht: Leber, Kartoffeln, Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Weißkohleintopf, ungarisch	0,85 M
Fischfilet, Kartoffeln, Beilage	1,10 M
Leberknödel, Sauerkraut, Kart.-Pür.	1,30 M
Sülze, Bratkartoffeln, Remoulade	1,05 M
Schonkost: gek. Fisch, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Boulette, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Brühreis m. Geflügelklein	0,85 M
Kotelett, Gemüse, Kartoffeln	1,45 M
Gulasch, Kartoffeln, Beilage	1,35 M
Grützwurst, Kart., Sauerkraut	0,50 M
Schonkost: Brühreis	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kartoffeln, Saft	0,80 M
Freitag:	
Fruchtsuppe m. Klößen	0,85 M
Broiler, Kartoffeln, Gemüse	1,85 M
Hackbraten, Kart., Beilage	1,15 M
gek. Rindfleisch, Zwiebeltunke	1,00 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Broiler, Kartoffeln, Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein, Redakteur: Dieter Alms, Vertrieb Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr, Telefon der Redaktion 66 33 27.

UNSERE WERFT

44 Freitag, 1. November 1974 26. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND



Neue Jugendinitiativen zum Auftakt der FDJ-Wahlen

Am Montagabend erfolgte in der Werft der Auftakt zu den FDJ-Wahlen durch Wahlversammlungen in den FDJ-Organisationen der Abteilungen Schiffselektrik, Schiffbau Montage, Maschinenbau Anfertigung, der Hauptabteilung Technologie und des Direktorates Rechnungsführung und Kontrolle. Herzlich begrüßte Gäste waren Karlheinz Näcke, 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, Renate Jänicke, Vorsitzende der Jugendkommission der SED-Bezirksleitung, Willi Brandenburg, Sekretär der SED-Kreisleitung, sowie weitere Funktionäre der Partei, der FDJ, und der staatlichen Leitungen unseres Bezirkes, Kreises und Betriebes. Sie informierten über die Initiativen und neuen Kampfziele der Arbeiterjugend durch die FDJ-Freundschaftsstafette zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus und gaben ihrerseits wertvolle Hinweise für die weitere Verbesserung der Jugendarbeit.

(Siehe auch Seite 3).

Arbeiter qualifizierten sich zum Ingenieur

Vierjähriges Abendstudium erfolgreich abgeschlossen

Als 1970 die Fachschule für Schiffbautechnik Rostock, Bereich Stralsund, gegründet wurde und im September ihr Lehrtätigkeit aufnahm, befanden sich unter den immatrikulierten Studenten des ersten Ausbildungsjahres auch 79 Studenten, die ein vierjähriges Abendstudium begannen. Am 25. September 1974 beendeten 50 davon erfolgreich das Ingenieurstudium der Fachrichtung Technologie der metallverarbeitenden Industrie. 23 konnten das Studium mit der Note „gut" und 27 mit der Note „befriedigend" abschließen. Elf Hausarbeiten konnten mit der Note „sehr gut" bewertet werden. Diese Hausarbeiten stellen sehr gute ingenieurmäßige Lösungen für praktische Probleme dar. Erstmalig in der jungen Geschichte unserer Fachschule mußten die Abschlußarbeiten vor einer Prüfungskommission verteidigt werden. Bei der Übergabe der Zeugnisse und Urkunden, die in feierlicher Form in der „Stadtkoppel" erfolgte, ergriff im Namen der Absolventen Kollege Pfeiffer das Wort und sagte u. a.: „An dieser Schule wurden wir mit einem umfangreichen praxisbezogenen Wissen bekannt gemacht, und wir werden unsere ganze Ehre daransetzen, dieses erworbene Wissen zum Wohle unserer sozialistischen Gesellschaft einzusetzen."

Viele Absolventen sind Angehörige unseres Betriebes und nahmen das Studium als Arbeiter auf, wie zum Beispiel Schlosser Adelheid Zellmer, E-Schweißer Wolfgang Voigt, Schlosser Wolfgang Gröhnert und Schiffsschlosser Klaus Neumann, die sich neben ihrer Arbeit zum Ingenieur qualifizierten.

Wir gratulieren allen Absolventen ganz herzlich! K.

2. Betriebskonferenz am 11. November 1974

Am Montag, dem 11. November, 13.00 Uhr, findet im Klubhaus die 2. Betriebskonferenz statt. 320 Genossen und Kollegen der Werft werden daran teilnehmen. Als Gast wird Genosse Marlow, Vorsitzender des Rates des Bezirkes Rostock erwartet. Referat und Diskussion dieser Konferenz stehen ganz im Zeichen der weiteren Intensivierung der Produktion 1975 und des Perspektivzeitraumes 1976/80. Dazu liegen den Teilnehmern konkrete Dokumente vor. Unser Bild: Moderner Sektionstransport in der Großsektionsbauhalle. Foto: Hardenberg

Einheit Rhode erhielt neue Kampfgruppenfahne

Im Oktober schlossen die Kampfgruppeneinheiten unserer Werft mit taktischen Übungen und dem Schießen mit Schützen-Waffen, das Ausbildungsjahr 1974 ab. Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, zeichnete die Einheit Rohde für ihre Leistungen im Feldlager mit der neuen Kampfgruppenfahne aus. Alle Einheiten beendeten das Ausbildungsjahr mit guten und sehr guten Ergebnissen.

Schwerpunkte der nächsten Woche

423: Abschluß der Kaiprobung und Durchführung der Abnahmefahrt

424: Abgasleitungen isolieren und verblechen, Beginn Erprobung Hilfsmaschinen, Kälteleitungen isolieren, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume, Spülen Hydraulikleitungen, Maliwatt-Isolierung auf dem Objekt, Montage Deckenträger in den Decks.

425: Installation Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Isolierung Bearbeitungsraum und Laderäume, Kabelverlegung in den Decks.

VON WERFTEN UND SCHIFFEN

„Tropex 74" mit starker UdSSR-Beteiligung

Mit insgesamt 14 Schiffen beteiligte sich die UdSSR an der großen internationalen Atlantikexpedition „Tropex 74". Das Unternehmen ist ein Teil des internationalen Forschungsprogramms zur Untersuchung globaler atmosphärischer Vorgänge. Das Flaggschiff der sowjetischen Forschungsflottille für meteorologische Beobachtungen im Fernen Osten, die „Akademik Koroljow", führt zusammen mit ihrem sowjetischen Schwesternschiff „Ernst Krenkel" und einem amerikanischen Forschungsschiff meteorologische und ozeanografische Messungen durch. Die Funkmeßdaten der Wetterraketen und Radiosonden werden von Parabolantennen aufgefangen. An der Expedition sind u. a. auch die DDR, Großbritannien, die BRD, Brasilien und Mexiko beteiligt.

„Inrybprom 75" in Leningrad

Im August 1975 wird in Leningrad die II. internationale Fachausstellung „Moderne Fang- und Verarbeitungsanlagen für Fisch und Meeresprodukte — Inrybprom 75" eröffnet. An dieser Ausstellung werden auch 15 bis 20 sowjetische und ausländische Schiffe teilnehmen. Die Sowjetunion als größter Aussteller wird über 2000 Exponate zeigen. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Darstellung der vielseitigen Zusammenarbeit im Rahmen des RGW. Dabei werden nicht nur die nationalen Errungenschaften demonstriert, sondern auch die Ergebnisse der gemeinsamen wissenschaftlich-technischen Forschungen und Entwicklungen.

Erweiterung des bulgarischen Schiffbaus

Der bulgarische Schiffbau entwickelt sich in schnellem Tempo. Im Zeitraum des Fünfjahrplanes ist eine Steigerung der Produktion um 30,5 Prozent vorgesehen. Die Dimitroff-Werft in Varna baut 100 000-Tonnen-Tanker, deren Projektierung in Gemeinschaftsarbeit mit polnischen Spezialisten erfolgte. Der erste für die VR Polen bestimmte Tanker soll 1974 von Stapel laufen. Bulgarien exportiert Schiffe in die UdSSR, nach Rumänien und Schweden. Das Produktionsprogramm umfaßt u. a. Trockenfrachtschiffe von 23 500 und 38 000 tdw sowie Binnenschlepper und Schubboote. Im Fünfjahrplan 1976 bis 1980 wird die Fertigung von Containerschiffen sowie Spezialschiffen für den Transport von Schütt- und Massengütern aufgenommen.

„Raketa" auf der Themse

Sei Mitte dieses Jahres verkehren Tragflächenboote sowjetischer Produktion auf der Themse. Die beiden ersten Boote verkehren zwischen St. Katherine's Dock und Greenwich. Mit drei weiteren Booten soll ein ganzjähriger Liniendienst zwischen Woolwich, Thamesmead, Gravesend und der Innenstadt eingerichtet werden. Die Fahrzeuge können bei einer Reisegeschwindigkeit von 30,5 kn bis zu 100 Personen befördern. Sie sind mit Decca-Radaranlagen und Rettungsmitteln britischer Herkunft ausgerüste.

Auch Leergut ist Volkseigentum

In der Ausgabe 38 unserer Werftzeitung vom 20. September 1974 erschien ein Artikel der Kollegen vom Leergutplatz unter dem Titel: „Eine Bitte der Kollegen vom Leergutplatz" mit einem Foto, das moralische Anklage erhebt gegen den Zustand des Umganges mit Kannenleergut.

Wir begrüßen sehr, daß solche Zustände durch unsere Werftzeitung einmal deutlich gemacht wurden, um zu erreichen, daß bei den Verursachern dies zur Erkenntnis reifen möchte, künftig mit volkswirtschaftlich wertvollem Material sorgsamer umzugehen und nicht zuletzt auch darum, dem Kollegen nebenan nicht unnötig die Arbeit zu erschweren.

So weit, so gut. Nun sind wir, die Abteilung FAK, eine Abteilung, die sehr viel mit solchen Farbkannen zu tun hat (unter anderem) und möchten in Antwort auf diesen Artikel darlegen, wie bei FAK eine einwandfreie Rückgabe von derartigem Leergut organisiert ist.

● Von der Farbenausgabe wird von den Arbeitsbrigaden das Leergut nach beendeter Schicht in der Ausgabehöhe zurückgefordert und dementsprechend in einem Ausgabebuch abgezeichnet.

● Dienstags und freitags fährt ein Fahrzeug unserer Chemodine Helling und Kaianlage mit einem Kollegen der Farbenausgabe ab und führt gegebenenfalls stehengebliebene Kannen zurück, die anschließend durch die Farbenausgabe gereinigt werden. Dafür gibt es eine klare Weisung des Abteilungsleiters, und das klappt auch. Kannen, die nicht von der Abteilung FAK stammen, werden selbstverständlich nicht abgefahren.

● Leergut wird von uns in dem erforderlichen Zustand regelmäßig an den Leergutplatz abgeführt. Dafür existiert in der Farbenausgabe der Abteilung ein exakter Nachweis, der vom Leergutplatz abquittiert wird. Es ist jederzeit bei der Abteilung FAK einzusehen, daß die Rückführung des Leergutes an den Leergutplatz entsprechend der Höhe des Empfanges bei FAK erfolgt.

Etwas anderes möchten wir aber, gewissermaßen als eine notwendige Forderung, hier anfügen, daß — von wem es auch immer sei — unterlassen wird, irgendwelchen Müll, Eisenteile und ähnliche Scherzartikel in besagte Kannen zu werfen. Das ist nicht nur eine ausgemachte Schweinerei, sondern auch ausgemachte Dummheit, da ja hierdurch Eigentum, das uns allen zum Nutzen dient, unbrauchbar gemacht wird — Volkseigentum. Daran sollte man denken.

Die Kollegen der Produktionsabteilung FAK

Urania-Mitgliedergruppen im Erfahrungsaustausch

Qualität der Vorträge soll verbessert werden

Auf Einladung des Präsidiums der Urania und des Bezirksvorstandes Rostock der Urania trafen sich am Dienstag dieser Woche Vorsitzende der Betriebsmitgliedergruppen Urania der drei Nordbezirke Rostock, Schwerin und Neubrandenburg in der Volkswerft zu einem Erfahrungsaustausch. Dr. Kurt Emmrich, Vorsitzender der Urania-Mitgliedergruppe unseres Betriebes, gab einleitend einen Überblick über die geleistete Vortragsarbeit in den Kollektiven unserer Werft, über die gute Zusammenarbeit, insbesondere mit der Betriebsparteiorganisation, Gewerkschaft, DSF, KDT und FDJ (BBS), über die ersten Erfahrungen der Urania-Akademie in der Betriebszeitung sowie über die verstärkte Einflußnahme der Mitgliedergruppe auf die Schulen der sozialistischen Arbeit und auf die Verwirklichung der Kultur- und Bildungspläne in den Gewerken.

In dem anschließenden Erfahrungsaustausch berichteten die Vertreter mehrerer Betriebe über ihre Erfahrungen und stellten interessierende Fragen an Dr. Emmrich. Die Konferenzteilnehmer stellten im Ergebnis des Erfahrungsaustausches fest, daß die enge Zusammenarbeit mit allen Leitungen des Betriebes wichtige Voraussetzung dafür ist, noch bessere Breitenarbeit leisten zu können.

In der Arbeit der Urania-Mitgliedergruppen ist noch mehr Augenmerk darauf zu legen, daß ihre Tätigkeit konkrete politische, ökonomische und ideologische Arbeit mit den spezifischen Mitteln der populärwissenschaftlichen Darstellungsweise ist. Dabei sollten die Mitgliedergruppen die Qualität ihrer Vorträge ständig verbessern, mit dem Ziel, geistige Bedürfnisse nicht nur zu befriedigen, sondern auch zu wecken.

Auszeichnung für „Pionier- und FDJ-Ensemble"

Hochstimmung bei den Jugendlichen und den Leitern des Pionier- und FDJ-Ensembles des Klubhauses „Ernst Thälmann". Zum zweiten Mal wurde dieses Kollektiv mit dem Ehrentitel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv" ausgezeichnet. Somit wurde die gute Arbeit aller Zirkelmitglieder anläßlich des 25. Jahrestag der DDR gewürdigt. Im Auftrage des Rates des Bezirkes nahm Kollegin Brassart vom Rat der Stadt Stralsund diese Auszeichnung vor. Herzliche Glückwünsche überbrachten die stellvertretende Stadtschulrätin, Genossin Limbach, als Vertreterin des Kreisvorstandes FDGB die Genossin Kutsche, von der BPO Genosse Sawatzki, von der BGL die Genossin Kupsch und von der Werftdirektion Genosse Giese. Zahlreiche Ensemblemitglieder und -leiter wurden für ihre gute Arbeit geehrt.

Jürgen Benecke dankte im Namen aller Ausgezeichneten für diese Ehrung. Mit einem fröhlichen Pionierfest klang die Veranstaltung aus.

Unsere Rechtsauskunft

Die Rolle der Gewerkschaften bei der Erarbeitung der Abschlußbeurteilung

Die Beendigung eines Arbeitsrechtsverhältnisses ist mit einer Beurteilung der Tätigkeit, der Leistungen und des Verhaltens des Werktätigen während seiner Zugehörigkeit zum Betrieb verbunden. Diese Beurteilung ist dem Werktätigen zur Kenntnis zu geben und auf Verlangen auszuhändigen. Die Beurteilungen können eine große erzieherische Wirkung haben und die Persönlichkeitsentwicklung des Werktätigen und die Festigung des Kollektivs wesentlich beeinflussen. Aus diesem Grunde erwächst für alle, die an der Erarbeitung einer Beurteilung mitwirken, eine hohe Verantwortung.

Diese Verantwortung trägt in erster Linie derjenige Leiter, der nach der Betriebsordnung des Betriebes die Ausarbeitung der Beurteilung vorzunehmen und auch zu unterschreiben hat.

Durch eine gründliche Beratung im Arbeitskollektiv werden Fehleinschätzungen durch Aufbauschen zufälliger Verhaltensweisen, oberflächliche Formulierungen usw. verhindert. Das bedeutet aber nicht, daß kritische Bemerkungen, die zur Aufdeckung und Abstellung von Fehlverhaltensweisen führen können, unterlassen werden. Der Inhalt der Beurteilung ist oft entscheidend, wie der Werktätige sein künftiges Arbeitsrechtsverhältnis gestaltet und damit sein Recht auf Arbeit verwirklicht.

Damit die Abschlußbeurteilung den genannten Aufforderungen entspricht, hat der Gesetzgeber auch in diesem Fall die Mitwirkung der Gewerkschaften gesetzlich verankert.

Ich fasse im folgenden die wichtigsten Aufgaben kurz zusammen:

1. Die Gewerkschaftsgruppe muß darauf achten; daß der Leiter das Arbeitskollektiv in die Erarbeitung der Beurteilung einbezieht.

2. Die Gewerkschaftsgruppe muß prüfen, ob die Beurteilung in allen Einzelheiten der Wahrheit entspricht. Behauptungen oder Vermutungen sind unzulässig. Der Werktätige selbst muß seine Meinung äußern können und diese mit erarbeiten.

3. Die Abschlußbeurteilung muß zusammenfassend über wesentliche charakteristische, typische und ständige Verhaltensweisen Auskunft geben.

4. Die Gewerkschaftsgruppe soll dafür sorgen, daß auch gesellschaftliche Aktivitäten, die innerhalb und außerhalb des Betriebes geleistet werden, Würdigung finden.

5. Erloschene und gestrichene Disziplinarmaßnahmen dürfen in einer Beurteilung keine Erwähnung finden.

6. Es ist darauf zu achten, daß die Abschlußbeurteilung entsprechend der Richtlinie 21 des OG vom 28. September 1966 (GBl. II, S. 707) dem Werktätigen spätestens am letzten Arbeitstag ausgehändigt werden muß.

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zu Zwischenbeurteilungen und Leistungseinschätzungen bei Abschlußbeurteilungen im Falle von Meinungsverschiedenheiten die Konfliktkommission bzw. das Arbeitsgericht zuständig ist.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Weitere MMM-Aufgaben übergeben

Am Montagabend wurde die FDJ-Wahlversammlung der FDJ-Organisation TV durchgeführt, an der als Gäste Renate Jänicke, Vorsitzende der Jugendkommission in der Bezirksleitung der SED, Georg Meffert, Leiter der Jugendkommission der Kreisleitung der SED, sowie Vertreter der Hauptabteilung teilnahmen. Bei der Verlesung des Rechenschaftsberichtes durch den FDJ-Sekretär, Dieter Hummel, zogen noch einmal die wichtigsten Stationen der Wahlperiode 1973/74 an den Jugendlichen vorüber.

Diese Organisation war die erste, die eine FDJ-Gruppenmesse durchgeführt hat. Diese Messe war ein voller Erfolg und beispielgebend für andere. Die Beteiligung an der MMM-Bewegung hat sich auf 86 Prozent mit einem Nutzen von 382 200 Mark erhöht. 16 Neuerervorschläge mit einem Nutzen von 23 460 Mark wurden eingereicht. 74 Prozent aller Jugendlichen arbeiten nach persönlich-schöpferischen Plänen. Das übernommene Jugendobjekt „Malerprahm" wird bis zum 2. November 1974 realisiert. Nicht nur auf ökonomischem Gebiet tat sich in der letzten Wahlperiode etwas. So legten 14 Jugendfreunde das Sportabzeichen „Bereit zur Arbeit und Verteidigung der Heimat" ab. Höhepunkt war das Hauptabteilungssportfest, an dem sich alle geschlossen beteiligten. Größere Aufmerksamkeit wollen die Jugendlichen dem Kontakt mit der Schuljugend und der Mitgliederwerbung schenken. Im Anschluß an den Rechenschaftsbericht wurden durch den FDJ-Sekretär der Haupttechnologe, Wolfgang Husmann, die Jugendfreundinnen Renate Maszuhn, Ingelore Schult und die Jugendfreunde Herbert Hogen und H. J. Schwertle für gute FDJ-Arbeit ausgezeichnet.

In der Diskussion wurde Stellung zum Kampfprogramm genommen. Es beinhaltet unter anderem:

● Die Bewegung der MMM, die einen entscheidenden Beitrag zur Erfüllung des PWT bildet, wird mit folgender Zielstellung geführt:

— 100 Prozent Beteiligung an der Gruppenmesse

— 100 000 Mark Nutzen werden erreicht

— 150 000 Mark Nutzen in der Aktion „Materialökonomie"

— mindestens 35 Prozent der Jugendlichen beteiligen sich an der Neuererbewegung

— 7500 Mark führen wir dem „Konto Junger Sozialisten" zu.

● Die FDJ-Organisation unterstützt die staatliche Leitung bei der Bildung eines Jugendkollektivs in der Abteilung TVF.

● Bei durchzuführenden Erfahrungsaustauschen auf dem Gebiet der MMM und der Neuererbewegung wird besonders auf die betriebliche und überbetriebliche Nachnutzung orientiert.

● Wir garantieren eine termin- und qualitätsgerechte Einhaltung unserer Jugendobjekte und MMM-Aufgaben.

Der Haupttechnologe verwies darauf, daß die MMM-Bewegung ein wichtiger Beitrag zur Limiteinhaltung, des PWT oder der Materialökonomie darstelle. Er übergab als weitere MMM-Aufgabe den „Einsatz des Plaststumpfschweißgerätes MPS 20".

Renate Jänicke verwies noch einmal auf die Richtigkeit der Orientierung im Kampfprogramm und auf die Erfüllung und Übererfüllung des Betriebsplanes. Sie gab Hinweise für die Durchführung des Studienjahres sowie der weiteren Arbeit.

Im Auftrage des Rates der Stadt, Abteilung Jugendfragen, Körperkultur und Sport übergab Georg Meffert eine weitere MMM-Aufgabe „Anfertigung von fünf Stück Mustern von möglichst wartungsfreien, farbfreudigen und stabilen Sitzbänken" an die FDJ-Organisation.

Als FDJ-Sekretär wurde Dieter Hummel wiedergewählt.

Gudrun Peters

Von weiteren Wahlversammlungen der FDJ berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.

Von den Verbandswahlen der FDJ berichtet

FDJ-Freundschaftsstafette bei der Arbeiterjugend in guten Händen

Wahlversammlung in der FDJ-Organisation Schiffselektrik: Traditionelle Kampflieder auf Tonband empfingen am Montagabend die FDJler und Gäste beim Betreten des Versammlungsraumes in Halle VI. Unter den Gästen wurden Karlheinz Näcke, 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, Willi Brandenburg, Sekretär der SED-Kreisleitung, und Joachim Gädke, Parteisekretär der Volkswerft, herzlich begrüßt. Wohl selbstverständlich wurde von den Jugendlichen vermerkt, daß der 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation, Gert Troellsch, APO-Sekretär Hans Schewe, AGL-Vorsitzender Hartmuth Modell und Abteilungsleiter Manfred Adler an dieser wichtigen Jugendversammlung teilnahmen.

Norbert Tischer, bisheriger FDJ-Sekretär, hielt den Rechenschaftsbericht der FDJ-Leitung, zog kritisch Bilanz über das Geleistete, lobte die Aktivitäten der Jugendkollektive, kritisierte noch bestehende Hemmnisse, konnte von vielen politisch-ideologischen und ökonomischen Erfolgen, die in diesem Jahr erreicht wurden, berichten, widerspiegelte Initiativen der Arbeiterjugend der Abteilung Schiffselektrik, die nicht nur in der Werft, sondern bis über die Kreisgrenzen hinaus Echo und Nachahmung fanden. Es sei nur an den Aufruf des Jugendgewerkes Fink zur Durchführung der Woche der Jugendinitiative erinnert oder an die jüngsten Verpflichtungen eben dieses Kollektivs zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs unmittelbar nach dem 25. Jahrestag der DDR.

Nach dem eindrucksvollen Bericht eine äußerst ideenvolle Diskussion der jungen Arbeiter. Jürgen Schwemmert, Michael Wengler, Reinhard Krüger und Achim Urbut demonstrierten in der Diskussion die politische Reife dieser FDJ-Organisation. Es war für alle ein Erlebnis, ihren Berichten zuzuhören. Da berichtete der junge Abgeordnete über seine Mitarbeit in der Stadtverordnetenversammlung, der Hilfsarbeiter über seine Bereitschaft und die anderer elf Jugendlicher, sich zum Facharbeiter zu qualifizieren (bisher wurde aber diese Bereitschaft von der Werft nicht berücksichtigt), der ehemalige Kollege und jetzige Hochseefischer über den Klassenkampf auf hoher See und der jüngste Kandidat über seine Beweggründe zur Aufnahme in die Partei.

Karlheinz Näcke bestärkte die FDJ-Organisation, den bereits eingeschlagenen Weg weiterzugehen und neue Erfolge für den Jugendverband und damit zur Stärkung der DDR in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus anzustreben. Das Kampfprogramm, das zur Beschlußfassung vorlag, ist dafür eine sehr gute Grundlage. „Die FDJ-Freundschaftsstafette ist bei der Arbeiterjugend der Volkswerft in sehr guten Händen", sagte Karlheinz Näcke und riet den jungen Arbeitern, auch künftig die politisch-ideologische Arbeit und den Kampf um jeden Zentimeter Plan erfolgreich fortzusetzen. Dabei sei aber das frohe Jugendleben in keinem Arbeitsplan zu vernachlässigen oder gar zu vergessen.

Über vieles wäre noch zu berichten: Zum Beispiel über die gute Zusammenarbeit aller Leitungen von FMI mit ihrer FDJ-Organisation, vom Treffpunkt Leiter, der monatlich mit gutem Erfolg stattfindet, von der großen Fürsorge der Abteilungsparteiorganisation für die Jugend und vieles mehr. Abteilungsleiter Manfred Adler dankte den Jugendlichen für die hohe Einsatzbereitschaft, für die vielen Initiativen und zeichnete Norbert Tischer in Anerkennung seiner Arbeit als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" und Eckhard Fandrich als besten jugendlichen Facharbeiter des Bereiches im Monat September während der FDJ-Versammlung aus. Und die FDJ-Organisation dankte ihrerseits für die gute Unterstützung mit Blumen für den APO-Sekretär, AGL-Vorsitzenden, Abteilungsleiter und Patenklassen. Die neue FDJ-Leitung, bestehend aus einem Mädchen und vier Jungen, wurde einmütig gewählt, neuer FDJ-Sekretär wurde Eckhard Schwemmer, Stellvertreter Joachim Urbut. Norbert Tischer, 29 Jahre, gab damit die Stafette weiter, an jüngere!

Gisela Hein

Komsomolerfahrungen für FDJ-Arbeit nutzen

In einer aufgeschlossenen Atmosphäre wurde am 28. Oktober 1974 die Wahlversammlung der FDJ-Organisation Maschinenbau Anfertigung durchgeführt. Als Gäste wurden der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Wolf Werner, und der Abteilungsleiter der FDJ-Bezirksleitung, Erich Krut, begrüßt. In seinem Rechenschaftsbericht würdigt der FDJ-Sekretär der Abteilung Werner Wolzin die Erfolge des Werftkollektivs, der Abteilung und seiner FDJ-Organisation. Auf ökonomischem Gebiet wurden große Erfolge erzielt. Dazu berichtet Werner: „Wir konnten feststellen, daß auf ökonomischem Gebiet alle Planziele erfüllt und übererfüllt wurden. Ebenfalls eine gute Bilanz konnte in der Verpflichtungsbewegung erreicht werden. Insgesamt wurden im Rahmen der Wettbewerbsführung 173 Kollektiv- und 223 Einzelverpflichtungen abgegeben, von denen 269 realisiert wurden, mit einem Nutzen von 31 287,— Mark. Im Rahmen der volkswirtschaftlichen Masseninitiative wurden 2625,— Mark für den Tierpark unserer Stadt erarbeitet. An diesen Ergebnissen haben unsere Jugendlichen, die ein Viertel des Abteilungskollektivs ausmachen, einen großen Anteil.

Zur weiteren Erhöhung der Arbeitsproduktivität und Produktionssteigerung legten wir großen Wert auf das Neuererwesen.

So wurden in unserer Abteilung zwei sozialistische Arbeitsgemeinschaften gegründet. Es handelt sich um das Innengewindefräsen und das Polygondrehen. Diese beiden SAG wurden mit Erfolg, im Rahmen der MMM-Bewegung auf der Bereichs- und Werftmesse ausgestellt. In diesen beiden Arbeitsgemeinschaften waren jeweils Jugendliche als Leiter tätig. Das Innengewindefräsen wurde vor einem halben Jahr abgeschlossen und seitdem wird auch nach diesem System gearbeitet. Leiter dieser Gruppe war der Jugendfreund H. Krämer, und weitere zwei Jugendliche waren Mitglieder einer Gruppe.

Die Beteiligung der Jugendlichen am Neuererwesen beträgt 43,7 Prozent. Damit liegen wir beträchtlich über dem Werftdurchschnitt, der nur bei 28 Prozent liegt."

In ihren Kampfprogrammen wurden solche Punkte wie:

— 100prozentige Normerfüllung der Jugendlichen

— monatliche Auswertung „Bester Dreher" der Abteilung

— Durchführung einer Gruppenmesse

— Solidaritätsspende von 300 Mark auf Solidaritätskonto

— Durchführung des FDJ-Studienjahres mit hohem Niveau

aufgenommen.

In der Diskussion bat Ingo Lange um Aufnahme als Kandidat der SED. Rainer von Koß sprach über seine drei Neuerervorschläge, die einen Nutzen von über 18 000 Mark brachten.

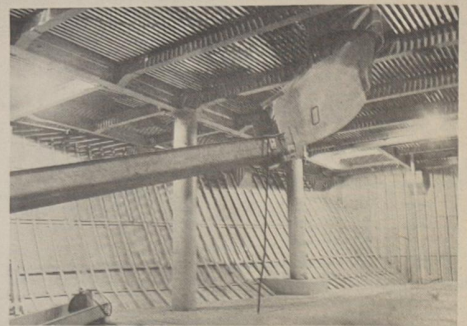
Wolf Werner dankte den Jugendlichen für die guten Leistungen in der FDJ-Initiative DDR 25. Er wies darauf hin, daß die Erfahrungen des Komsomol für die FDJ-Arbeit genutzt werden und gute Erfahrungen dieser Abteilung an andere weitervermittelt werden sollten.

Als neuer FDJ-Sekretär dieser Abteilung wurde Wolfgang Weißpflog gewählt.

J. Koltz



Letzte Einsatzberatung vor Arbeitsbeginn für die Gebrauchswert-Kosten-Analyse „Werkstoffsubstitution" — Fußbodenisolierung.



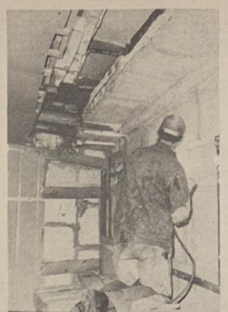
Ausgerüsteter Laderaum. Durch die GKA wurde die Fußbodenisolierung verändert, und die Konstruktion konnte optimiert werden.



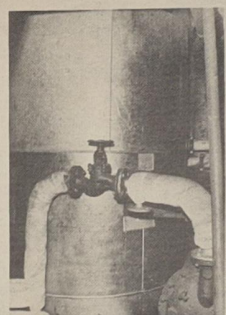
Deckenanschluß Spt. 95 laut GKA „Konstruktionsoptimierung"



Anpassen der Isolierung am Schott. Spt. 95 laut Gebrauchswert-Kosten-Analyse „Konstruktionsoptimierung"



Arbeiten am Schott. Spt. 95 — GKA „Konstruktionsoptimierung"



Abgasrohre laut GKA „Verfahrensänderung" (Stopfisolierung)
Werkfoto/Schult (6)

Schatzkiste Intensivierung . . . Schatzkiste Intensivierung . . . Schatzkiste Intensivierung . . . Sc

Lesertreff mit der Urania zum Thema: Wissenschaftliche Arbeitsorganisation

Den ureigenen Interessen der Arbeiter gewidmet

Gemeinschaftsaktion der Redaktion „Unsere Werft" mit dem Bezirksvorstand URANIA und dem Kreisvorstand URANIA zu Fragen der ökonomischen Politik der SED

Es ist nicht alltäglich, daß die Werftzeitung gemeinsam mit der Betriebsmitgliedergruppe der Urania und des Bezirksvorstandes Urania zu einer Leserversammlung einlädt. Wir waren deshalb sehr erfreut, daß die Vertreter der angesprochenen Kollektive alle kamen, sich nicht nur am Zuhören beteiligten, sondern den Lesertreff selbst mitgestalteten. Zur Diskussion stand die Wissenschaftliche Arbeitsorganisation, allerorts unter dem Begriff WAO bekannt. Dr. Hlatky, Dozent an der Universität Rostock, Spezialist auf dem Gebiete der sozialistischen Arbeitswissenschaften, hatte einige Tage vor dieser Zusammenkunft in der Werftzeitung zum Thema WAO einen Artikel veröffentlicht und stellte sich nun auch persönlich den Fragen unserer Leser. Ihm zur Seite standen Dr. Kurt Emmrich als Leiter der Mitgliedergruppe Urania in unserem Betrieb und Siegfried Heitmann als zuständiger Mann für WAO in der Werft, Abteilungsleiter der Abteilung WAO.

Arbeiter und Meister von Ausbau Holz, Schiffbau Vormontage, Ausbau Metall, Arbeiterinnen von der Isolierung und Angestellte aus der Abteilung Materialbedarfsermittlung stellten interessierende Fragen, sagten ihre Meinung zu den bisherigen WAO-Vorhaben und machten an Ort und Stelle Vorschläge, warfen Probleme auf. Siegfried Heitmann, der den Anwesenden einen ausführlichen Überblick über das bisher Geleistete in der Werft gab, antwortete sachkundig zu den aufgeworfenen Problemen wie z. B. Abrechnung von WAO-Maßnahmen, Verbesserung der Palettierung für FSV, verzögerter Umzug von Gewerken der Kaihalle 3 in der Halle 8, welche Zukunft hat das Großraumbüro? und vieles mehr.

Eine rege Diskussion, bei der sich unser Gast, Dr. Hlatky, davon überzeugen konnte, daß die Wissenschaftliche Arbeitsorganisation in der Werft fruchtbaren Boden findet, sich die Leitungen der Werft im zunehmenden Maße für die planmäßige Verwirklichung der WAO-Aufgaben einsetzen und in vielen Kollektiven der Produktion und Vorbereitung ideologische Klarheit über die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation geschaffen wird. Die Beispiele der Isolierung (Einführung der PIC-Verschäumung und Einrichtung einer neuen Mattenwerkstatt in der Großsektionsbauhalle) und andere verwirklichte Maßnahmen zeigen, daß, wenn die Vorteile der WAO-Maßnahmen erkannt werden, es den Kollegen gar nicht schnell genug mit der Realisierung geht.

Und eine weitere Erfahrung zeigt zum Beispiel bei der Einführung der CO_2-Schweißung in der Großsektionsbauhalle, daß, wenn die Leitung die Arbeiter von Anfang an mit einbezieht, kürzeste Realisierungszeiten erreicht werden. Es zeigt sich also, daß die wissenschaftliche Organisierung der Produktions- und Arbeitsprozesse, das Ringen um die systematische Verbesserung der Arbeits- und Umweltbedingungen den ureigensten Interessen der Arbeiter gewidmet ist. Ich erinnere mich noch sehr gut an 1973, als uns viele auslachten, wenn wir mit Problemen der WAO kamen. Sie sagten: „Bringt erst die primitivsten Fragen der Arbeitsorganisation in Ordnung und spinnt nicht von wissenschaftlicher Arbeitsorganisation!" Diese Kollegen hatten ja in gewisser Weise auch recht, denn es klappte nirgends, die Arbeit ging nicht nach Wunsch voran, aber gerade deshalb war es doch notwendig, planmäßig nicht Löcher in der Arbeitsorganisation zu stopfen, sondern grundlegend wissenschaftlich den Produktionsablauf zu verbessern. Daß nicht alles auf einmal geschafft werden kann, ist wohl auch allen klar, schrittweise, entsprechend vorhandener Voraussetzungen und Mittel. Trotzdem gibt es noch Reserven, deren Erschließung die Einführung der WAO beschleunigen könnten. Das erfordert aber 1. daß sich alle Leitungen dafür zuständig und verantwortlich fühlen und 2. noch viel mehr Produktionsarbeiter, Ingenieure und Angestellte in die Ideenfindung und Realisierung einbezogen werden. Da berichteten zum Beispiel die Kollegen von Schiffbau Vormontage, daß seit Jahren viele Stunden verlorengehen, weil die angelieferten Paletten oft nicht vollständig sind, dadurch langes Suchen erforderlich ist und letztendlich damit endet, daß die „verlorenen" Teile neu angefertigt werden. Das kostet zusätzliche Arbeitszeit, Geld und Material. Wäre es da nicht an der Zeit, diesen Komplex endlich mal gründlich über Abteilungs- und Direktoratsgrenzen hinaus durchzuarbeiten und die sich ständig wiederholenden Fehlerquellen von der Wurzel her zu beseitigen? Aber die Frage steht nun, wer nimmt die Angelegenheit in die Hand? Wer fühlt sich zuständig?

Über ein weiteres Beispiel berichteten die Vertreter von Ausbau Holz. Da wurden in Halle IV neue Maschinen eingesetzt, die störanfälliger sind und mehr Ausfallzeiten verursachen als die alten schrottreifen Anlagen. Die Arbeitsfreude der Kollegen ist bei solchen Pannen auf den Gefrierpunkt, und die Arbeitsproduktivität sinkt anstatt zu steigen.

Es zeigt sich also – und unsere Leserversammlung machte es sehr deutlich — die Durchsetzung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation verlangt eine gründliche Vorbereitung. Dazu zählt die tägliche Feinarbeit der Leiter und der gesellschaftlichen Kräfte in den Kollektiven, denn es geht bei einer Reihe von Maßnahmen der WAO um Veränderungen an allen Arbeitsplätzen, es wird eine höhere Qualifizierung, in diesem oder jenem Falle auch Schichtarbeit notwendig sein. Eine bessere Arbeit mit Normen und Standards gehören auch dazu.

Unser Ziel besteht darin, solche Bedingungen für die Arbeit des Menschen zu schaffen, die es ihm ermöglichen, hohe Leistungen zu erzielen und seine körperliche und geistige Entwicklung allseitig zu fördern. Eine höhere Produktivität, mehr und bessere Produkte, bessere Arbeitsbedingungen und mehr Freude an der Arbeit sind Ergebnisse der WAO.

Gisela Hein

Wer hat denn nun bei der WAO Ruh?

Die wissenschaftliche Arbeitsorganisation in die Planung und Leitung einzubeziehen, ihre Maßnahmen zu verwirklichen, nicht die Arbeitsnormung und alle anderen Grundsätze der WAO zu verwirklichen, das ist Sache der staatlichen Leiter, der Betriebsdirektors, jedes Fachdirektors, Abteilungsleiters und Meisters.

Das Hauptbetätigungsfeld der Gewerkschaft besteht darin, eine zielgerichtete politisch-ideologische Überzeugungsarbeit zu leisten, gemeinsam mit den Werktätigen vorhandene Reserven aufzuspüren, die sowohl für die Erhöhung der Effektivität als auch für die Gestaltung sozialistischer Arbeits- und Lebensbedingungen genutzt werden sollten. Sache der staatlichen Leiter und der Gewerkschaftsleitungen ist es also, für ein schöpferisches Miteinander zu sorgen, die notwendigen sachlichen und politischen Voraussetzungen zu schaffen.

Aufgaben und Erfahrungen bei der Anwendung der Gebrauchswert-Kosten-Analyse

Von Heinz Litzow, LL

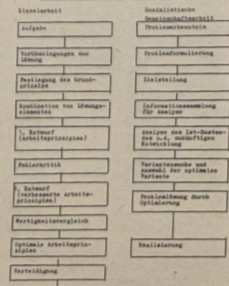
Die Methode der Gebrauchswert-Kosten-Analyse (GKA) hat ein dialektisches und rationelles Denken und Handeln zur Grundlage.

Dieses Denkprinzip geht davon aus, daß hohe wissenschaftlich-technische Leistungen nur zu erreichen sind, wenn das Bestehende, die Erzeugnisse, Verfahren, Prozesse, Projekte verbessert bzw. etwas Neues, Besseres geschaffen wird. Die Verbesserung des Bestehenden ist aber nur möglich, wenn die bisherigen Lösungen und Erkenntnisse in Frage gestellt, der Kritik unterworfen und die Entwicklung neuer Ideen systematisch gefördert werden. Jede Anwendung der Gebrauchswert-Kosten-Analyse beruht deshalb auf der Kritik bestehender Verhältnisse mit dem Ziel, Neues zu verwirklichen. Im Sinne der Gebrauchswert-Kosten-Analyse ist jede Kritik als schöpferische Teilnahme an der Gestaltung des betrieblichen Reproduktionsprozesses zu verstehen, die auf das Neue orientiert, das Neue sucht und fördert.

Die Entwicklung einer solchen kritischen Atmosphäre schließt immer die Bereitschaft ein, die bisherigen eigenen Auffassungen und praktischen Verhaltensweisen der Kritik zu unterziehen, um neuen Erkenntnissen und rationellen Verhaltensweisen zum Durchbruch zu verhelfen. Das Denkprinzip der Gebrauchswert-Kosten-Analyse beruht auf folgendem systematischem Lösungsweg:

Ausgangspunkt für jeden Fortschritt ist die Problemerkenntnis. Sie schließt die Erkenntnis der positiven Seite und die Kritik an der bestehenden Lösung ein. Die Problemerkenntnis allein genügt jedoch noch nicht, um bereits mit der Problemlösung zu beginnen. Es ist eine exakte Problemformulierung erforderlich. Bewährt hat sich dabei besonders die Form von Problemberatungen, bei denen ein Kollektiv von Mitarbeitern zusammengeführt wird, mit dem Ziel, bereits in dieser Phase die wichtigsten Aspekte zu ermitteln, die für die Lösung des Problems von Bedeutung sein können.

Diese Problemformulierung ist eine wesentliche Grundlage einer planmäßigen Arbeit zur Problemlösung. Diese exakte Problemformulierung schließt die Zielstellung ein, also die geplante Lösung in einer höheren Qualität. Dieses vom Leiter festgelegte Ziel kann von der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft bzw. vom Rationalisierungskollektiv, das zur Lösung des Problems eingesetzt wird, nur mit Zustimmung des Leiters verändert werden. Von einer allgemeinverständlichen, konkreten und meßbaren Zielstellung ist der Erfolg bei der Problemlösung weitgehend abhängig.



Repro: Sichtwerbung/Schmoock

Der Weg zur Erreichung dieses Zieles beginnt mit der Sammlung aller notwendigen Informationen, er führt über die Analyse des Ist-Zustandes und der zukünftigen Entwicklung zur Konkretisierung der vorgegebenen Ziele und Schwerpunktbildung. Es folgen die Funktionsanalyse und die Variantensuche. Diese Phase ist eine wesentliche Grundlage für die Problemlösung auf höherer Ebene. Bei der Verteidigung der ausgearbeiteten Bestvarianten erfolgt die Entscheidung über die einzuführende optimale Variante und die Anwendung der neuen Erkenntnisse. Damit ist die Lösung des Problems auf einer höheren Stufe erreicht (siehe Schema). Dieser auf einem rationellen und kritischen Denken beruhende Arbeitsstil ist nur in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu verwirklichen. Dem stehen andere Arbeitsmethoden gegenüber, beispielsweise die auf Einzelarbeit aufbauende Methode zur Lösung von Problemen, wie sie beispielsweise bei der Konstruktion von Erzeugnissen popularisiert wird.

Diese zeitaufwendige und auf Einzelarbeit beruhende Arbeitsmethode ist heute auch in unserer Werft noch verbreitet. Sie beruht auf der Ausarbeitung immer neuer Entwürfe und hat zur Grundlage, daß die Zielstellung zur Lösung dieses Problems erst nach wiederholter Vorlage der Entwürfe geklärt und erkannt wird.

Diese auf Fleiß orientierte Arbeitsmethode führt nicht selten dazu, daß Initiative und Schöpferkraft des an der Lösung des Problems tätigen Mitarbeiters erlahmen, weil bei jedem neuen Entwurf neue Kriterien gesetzt oder neue einschränkende Bedingungen formuliert werden. Diese Arbeitsmethode hat weiter den Nachteil, daß infolge der Einzelarbeit eine umfassende Betrachtung der Problematik sowohl von ökonomischen als auch von technischen oder anderen primären Gesichtspunkten entweder erst in der Phase der Verteidigung oder nur unter großem Abstimmungs- oder Koordinierungsaufwand erfolgen kann.

Die rationelle Arbeitsweise erfordert eine Geisteshaltung, bei der Kritik und Selbstkritik als vorwärtsweisende Elemente bestimmend sind. Diese Erkenntnisse im eigenen Verhalten als auch in der Arbeit im Kollektiv zu verwirklichen, ist oft schwierig und kompliziert. Ohne eine rationelle und kritische Denkweise sind durchschlagende Erfolge bei der Rationalisierung jedoch nicht zu erreichen.

Das Amt für Preise beim Ministerrat schätzt ein, daß die bisherigen Ergebnisse aus der systematischen Anwendung der GKA in der DDR für 1975 Reserven in einer Größenordnung von mehr als 800 Millionen erschließen könnte.

Diese Einschätzung deckt sich mit Erfahrungen, die von Arbeitsgemeinschaften bei der Anwendung der GKA in unserem Betrieb gesammelt wurden. Einige Beispiele mögen dies verdeutlichen.

So wurde bei einer Werkstoffsubstitution ein Aufwand-Nutzen-Verhältnis von 1:29, bei einer Konstruktionsoptimierung ein Verhältnis von 1:45 und bei einer Verfahrensänderung ein Verhältnis von 1:17,5 erreicht.

Das Ergebnis für die Werft war ein Jahresnutzen von rund 735 000 Mark. Ich bin der Meinung, daß es nun gilt, die im Betrieb an verschiedenen Stellen gesammelten Erfahrungen zusammenzufassen und organisatorisch so zu regeln, daß für den Betrieb der größte Nutzen entsteht.

Ehrliche Finderin gesucht

Die Kollegin unseres Betriebes, die am Donnerstag dem 3. Oktober, ein schwarzes Portemonnaie mit Ausweisen und Geld gefunden hat, wird gebeten, nochmals die Telefon-Nummer 3224 anzurufen und ihre Anschrift zwecks Abholung der Fundsache gegen Belohnung anzugeben, da bei ihrem ersten Anruf Name und Abteilung nicht verstanden wurden.

Veranstaltungen der BAG „Philatelie"

12. November 1974, 17.00 Uhr, Auswertung der Briefmarkenausstellung in Karl-Marx-Stadt
17. November 1974, 9.30 Uhr, Tausch
26. November 1974, 17.00 Uhr, Zirkelarbeit
Die Veranstaltungen finden im Klubhaus „Ernst Thälmann", Zimmer 2. statt.

Eingang über BBS

Alle Werktätigen der Volkswerft, die in der Frankensiedlung und in Andershof wohnen, können ab Montag, den 4. November, die neue Zufahrtsstraße über die BBS als Fußgänger benutzen.

Für die mir zu meinem 70. Geburtstag überreichten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten möchte ich allen Genossen und Kollegen meinen herzlichen Dank aussprechen.
Mein besonderer Dank gilt der SED-Grundorganisation, der APO sowie der Leitung und den Mitarbeitern der Hauptabteilung LQ.

Paul Schumann, Barth

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die mir bei meiner Verabschiedung nach 25jähriger Tätigkeit in der Werft überreicht wurden, möchte ich mich recht herzlich bei der ZPL, BGL und Werftdirektion sowie bei den Kolleginnen und Kollegen des Direktorates Kooperation und Materialwirtschaft bedanken. Einen besonderen Dank der Abteilung KW und der Poststelle.

Wilhelm Kyschky

Mit 65 Jahren schied ich kürzlich nach langjähriger Tätigkeit aus meiner beruflichen Arbeit aus. Aus diesem Anlaß erhielt ich Blumen, Geschenke und die Auszeichnung als Aktivist. Dafür möchte ich mich auf diesem Wege bei der Betriebsparteiorganisation, Betriebsleitung und der BGL bedanken. Ein ganz besonderer Dank gilt den Kollegen des Gewerkes 5261 sowie der Genossin Kroß als APO-Sekretär, dem Genossen Sarnow als AGL-Vorsitzender und dem Abteilungsleiter, Genossen Tiede.

Fritz Dachtler, Gewerk 5261

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied unerwartet unser Kollege

Josef Schöwel

Während seiner 15jährigen Betriebszugehörigkeit setzte er stets seine ganze Kraft für die Erfüllung unserer Aufgaben ein.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

AGL, APO, Abteilungsleitung

Plötzlich und unerwartet verstarb am 25. Oktober 1974 unsere Kollegin

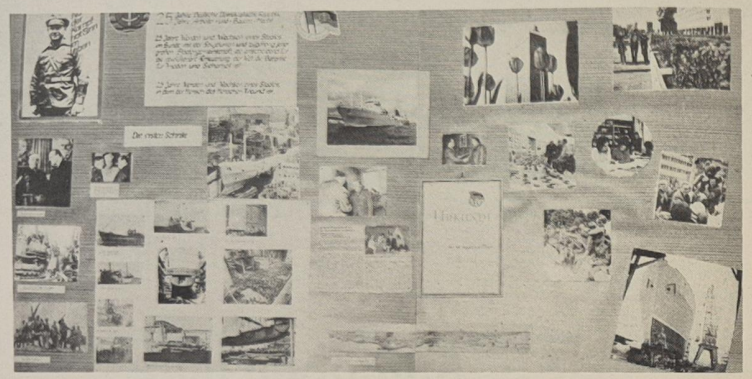
Hertha Noll.

Über zwei Jahrzehnte hat Kollegin Noll im Kollektiv der Lohnrechnung gearbeitet und stets ihre ganze Kraft für die Lösung aller Aufgaben eingesetzt. Wir werden ihr immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kolleginnen und Kollegen der Hauptabteilung Abrechnung

Auswertung des Wandzeitungswettbewerbs

25 Jahre Entwicklung der DDR im Spiegel der Wandzeitungen



Die Auswertung des Wandzeitungswettbewerbes zum 25. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik hat stattgefunden. 13 Abteilungsgewerkschaftsorganisationen und 54 Kollektive haben sich an diesem Wettbewerb mit ihrer Wandzeitung beteiligt. Aus 24 Abteilungsgewerkschaftsorganisationen kamen die Meldungen zur Teilnahme, und was dort an den Wandzeitungen zustande kam, was liebevoll mit Fleiß, Initiative und Ideenreichtum gestaltet wurde, stellte der Jury keine leichte Aufgabe bei der Preisverteilung. Verschiedene Kollektive faßten die Aufgabe richtig auf und brachten nicht nur bildlich und im Text zum Ausdruck, wie sich unsere Republik und Werft in diesen 25 Jahren entwickelte, sondern stellten die Entwicklung ihres eigenen Kollektivs auf der Grundlage des Werdens und Wachsens unserer Republik ganz konkret dar. So zum Beispiel die Abteilungsgewerkschaftsorganisation TAM und Sozialistische Wirtschaftsführung, die Kollektive TVP, Betriebsfernmeldewesen, das Gewerk 5281 vom Transport, die Kostenträgerrechnung und das Kollektiv der Materialbedarfsermittlung. Die Kolleginnen und Kollegen der Kostenträgerrechnung hatten für ihre Wandzeitung eine Idee, die der Jury sehr gefiel. Sie zogen unter der Überschrift „Unser sozialistischer Staat bietet allen Kindern gleiche Bildungschancen" eine Bilanz, was inzwischen aus den Kindern ihrer Patenklasse von 1960 geworden ist — und diese Bilanz kann sich durchaus sehen lassen.

An diesem guten Ergebnis hat auch das Kollektiv der Kostenträgerrechnung einen wesentlichen Anteil durch seine gute Patenschaftsarbeit. So konnten wir noch mehr Wandzeitungen vorstellen, die zeigen, daß die Kollektive sich bei der Erarbeitung der Wandzeitung mit der Entwicklung der DDR und ihrem eigenen Beitrag dazu beschäftigten, und wenn sie dann das Motto „Seht was wir geschaffen haben" oder „Die Republik — das sind wir" wählten, so drückt das den Stolz über die gute Entwicklung unseres sozialistischen Staates und über die eigenen Leistungen aus.

Wir möchten heute allen Kolleginnen und Kollegen, allen Kollektiven, die sich beteiligten, unseren herzlichsten Dank sagen. Sie alle haben einen würdigen Beitrag zur Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Republik geleistet. Den Preisträgern möchten wir gleichzeitig unseren Glückwunsch aussprechen. Nicht alle können gewinnen, aber gewonnen haben wir alle, einmal an Erkenntnissen über die Entwicklung unserer Republik und unserer eigenen Entwicklung, und die Freude des Mitmachens ist auch nicht von der Hand zu weisen.

Wir denken, daß bei einem nächsten Wettbewerb auch die Abteilungsgewerkschaftsorganisationen wie Materialwirtschaft, Forschung und Entwicklung, Erprobung, Isolierung, Ausbau Metall, Schiffbau Teilefertigung, Schiffbau Montage und Maschinenbau Montage dabeisein werden.

Preisträger des Wandzeitungswettbewerbes:

Die Jury entschied, folgende Kollektive für die Ausgestaltung ihrer Wandzeitung mit einer Geldprämie auszuzeichnen:
AGL TAM 200,— Mark
AGL FAL und LL je 150,— Mark
AGL FMA, FSV und TB je 100,— Mark
AGL FF 50,— Mark
Technologische Planung 150,— Mark
die Kollektive Betriebsfernmeldewesen, Materialbedarfsermittlung und das Gewerk 5281 des Transportes je 100,- Mark.
die Kostenträgerrechnung und der Kin[illegible] „Fritz Reuter" je 70,— Mark, das Gewerk 6761 (TAV) und die Küchenbuchhaltung je 50,— Mark.

Büchergutscheine im Werte von 30,— Mark erhalten:
Gewerk 4322, Konstruktionsabteilung Elektrotechnik, Gewerk 5287/77, Gewerk 6883, Gewerk 4152, Konstruktionsabteilung Maschinenbau, Abteilung OAK, Gewerk 4212, Wirtschaftskontrolle, Gewerk 2411.

Büchergutscheine im Werte von 20,— Mark erhalten:
Hauptabteilung TI, Gewerk 4143, Gewerk 3341, Hauptkasse, Konstruktionsabteilung Schiffbau, Gewerk 5531, Jugendkollektiv Ohlrich und das Gewerk 2434.

S. Kupsch
Fotos: Daske, Schulz



Endlich wieder ein Sieg

Motor Stralsund schlägt Lok Greifswald 4:2 (2:0)

Nach einer Reihe von Niederlagen gelang Motors Bezirksligafußballern endlich wieder ein Sieg. In dieser Begegnung ging Motor von Spielbeginn an recht konzentriert vor. Man merkte der Mannschaft an, daß sie das Spielfeld als Sieger verlassen wollte. Durch den großen kämpferischen Einsatz, der unverkennbar war, häuften sich natürlich die technischen Fehler. Hinzu kam noch die große Nervosität der Mannschaft, denn es hieß, unbedingt zu gewinnen, damit nicht der letzte Tabellenplatz eingenommen werden mußte.

Bis zur Halbzeit ging Motors Vorhaben auch auf. Durch Tore von Wroblewski und Thom war der 2:0-Pausenstand hergestellt. Diese Führung ging auch in Ordnung, da Motor die spielbestimmende Mannschaft der ersten 45 Minuten war und auch die größere Anzahl der Torschußmöglichkeiten besaß. Auch mit Beginn der zweiten Halbzeit nahm Motor das Heft wieder in die Hand. Nach Anschluß einer Ecke konnte Motor durch Born auf 3:0 erhöhen. Nun begann Motors Spiel zu laufen. Die Nervosität war abgestreift. Ein weiterer Treffer von Wroblewski brachte Motor die 4:0-Führung; bis zu diesem Zeitpunkt auch verdient. Bemerkenswert, daß der Gegner nach dem 0:4-Rückstand nicht resignierte. Er erzielte noch zwei Tore.

Der Endstand, 4:2 für Motor, entsprach auch dem Spielverlauf. **Th.**

Sechs Medaillen für Rostocker VdJ-Auswahl

Am vergangenen Wochenende trug der Verband der Journalisten der DDR in Berlin-Schönholz seine X. DDR-Meisterschaften im Sportschießen aus.

Für die Journalistenauswahl des Bezirkes Rostock starteten Monika Kadner, Ingelinde Spiller, Sibylle Rippholz, Hans-Jürgen Wiedl, Jürgen Schadewaldt (alle „Ostsee-Zeitung" Rostock) und Dieter Alms („Unsere Werft" Volkswerft Stralsund).

In der Disziplin Luftgewehr, 20 Schuß stehend, erkämpfte sich die Rostocker Frauenmannschaft mit einem Ring Vorsprung die Goldmedaille. Auf den nächsten Plätzen folgten die Redaktion „Für Dich" und die Sektion Journalistik der Karl-Marx-Universität Leipzig.

Minka Kadner (141) und Ingelinde Spiller (139) erkämpften sich in der Einzelwertung die Silber- bzw. die Bronzemedaille.

In der Disziplin Luftgewehr 40 Schuß stehend kam die Rostocker Auswahl in der Mannschaftswertung hinter der Redaktion „Volksarmee" auf den zweiten Platz.

In der Einzelwertung wurde Hans-Jürgen Wiedl (OZ) Fünfter, während Dieter Alms (Unsere Werft) den neunten Platz belegte. Ingelinde Spiller wurde Zwölfte.

In der Disziplin Standardgewehr 3 x 10 Schuß belegten die Rostocker hinter der „Volksarmee" und der „Volkspolizei" einen beachtlichen dritten Platz.

In der Einzelwertung erkämpfte Hans-Jürgen Wiedl mit 339 Ringen die Bronzemedaille. Dieter Alms wurde mit 332 Ringen Siebenter.

Mit einer Gold-, zwei Silber- und drei Bronzemedaillen übertraf die Journalistenauswahl unseres Bezirkes die in sie gesetzten Erwartungen.

Motor II weiterhin ohne Niederlage

Am letzten Sonntag mußte Motor II in Zudar antreten und spielte dort 2:2 unentschieden.

Ersatzgeschwächt auflaufend konnte die Devise nur kämpferischer Einsatz heißen. Motor II ging dann auch durch einen von Reinert sicher verwandelten Foulelfmeter mit 1:0 in Führung. M. Haack war im Strafraum regelwidrig gelegt worden. Noch vor der Pause erzielte Zudar durch einen Abwehrfehler das 1:1. Die zweite Halbzeit wurde bei strömendem Regen angepfiffen, wiederum ging Motor durch einen Nachschuß von Raabe mit 2:1 in Führung. Eine große Chance zum 3:1 vergab E. Stender, als er zweimal am Zudaer Torwart scheiterte. Die letzten 25 Minuten mußte Motor mit 10 Spielern auskommen, da Bartels verletzt ausschied. 15 Minuten vor Spielende erzielte Zudar durch einen Schuß aus spitzem Winkel das 2:2. Motor spielte in folgender Aufstellung: Parczyk — H. G. Willmann, Peters; Kliemas; Prädel — Reinert; Krajewski; Raabe — Bartels; E. Stender; M. Haack.

E. Stender

Sport am Wochenende

Jahnsportplatz, Fußball:
Sonnabend, 14.30 Uhr. Punktspiel Bezirksliga Motor Stralsund — Vorwärts Dranske
Sonntag, 14.30 Uhr. Punktspiel der Bezirksklasse Motor Stralsund II Männer — Traktor Frauendorf
Hockey
Sonntag, 11.30 Uhr. Punktspiel der Oberliga Motor Stralsund — Dynamo Berlin
Gewichtheben
Sonntag, 9.00 Uhr. Mannschaftsturnier für Kinder der drei Nordbezirke Sporthalle BBS
Sonnabend, 8.30 Uhr. Fußballturnier der Abteilung LL
14.00 Uhr. Bezirksliga-Punktspiele im Handball
Sonntag, 9.00 Uhr. Bezirksliga-Punktspiele im Handball

Reisetips – aktuell

In der ganzen DDR machen Betriebe gerade im 25. Jahr des Bestehens der DDR und in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus verstärkt von der Möglichkeit der Auszeichnung mit Reisen Gebrauch. Deshalb orientieren wir auch auf Städtereisen in die UdSSR, nach Sofia, Budapest und Bukarest, die im ersten Quartal 1975 durchgeführt werden. Ferner möchten wir über eine weitere Auszeichnungsreise oder als Reise für den Resturlaub der Werktätigen die Fahrt mit dem Touristenexpreß — Tourex genannt — informieren. Diese Reise führen wir vom 6. bis 10. November 1974 von Rostock aus in die CSSR durch. Das Riesengebirge, die Hohe Tatra und Prag sind die einzelnen Etappen dieser Reise. Ein interessantes Programm sorgt für nachhaltige Erlebnisse. Der vorläufige Teilnehmerpreis beträgt 392 Mark. Alle auftretenden Fragen, die hiermit im Zusammenhang stehen, werden gern von den Mitarbeitern der jeweiligen Zweigstellen sowie von der Bezirksdirektion Rostock ausführlich beantwortet.

Demnächst auf dem Büchermarkt

Fotojahrbuch international 1974

Wie bereits bei der vorjährigen Ausgabe wird das „Fotojahrbuch international 1974" in mehrere Teile gegliedert. Im ersten Teil schreibt Dr. Mertink über die Fotografie als Bestandteil der sozialistischen Nationalkultur der DDR, im zweiten Teil geht es um Probleme der realistischen Fotografie. Klaus Fischer befaßt sich mit den moralischen und ethischen Prinzipien in der Aktfotografie. Die internationale Bildauswahl und Bildlegenden in deutscher, russischer und englischer Sprache beschließen den Band.

Tylinek, Erich, Wie ich sie fotografierte

Das Buch des bekannten tschechoslowakischen Tierfotografen Erich Tylinek trägt insofern außergewöhnlichen Charakter, als fast alle seine Bilder von sonst üblicher Tierfotografie abweichen. Jedes Foto ist für den ernsthaften Betrachter eine Entdeckung, bietet Anlaß zum Nachdenken und Verstehenlernen. Die Neubebilderung bei der 4. Auflage machte es möglich, weitere Tierarten vorzustellen. Die Auswahl reicht vom Haushund bis zum Leopard, vom Wasserfrosch bis zum Elefant.

Elektromagnetische Felder und Wellen, Schilling, Heinz

Das Buch setzt die mit „Hajko, Physik in Beispielen" und „Schilling, Statistische Physik in Beispielen" begonnene Reihe mit der Behandlung elektrischer und magnetischer Vorgänge fort. Dabei werden auch Elemente der Vierpoltheorie, der Leitungsvorgänge und der Transistortechnik, gebracht. Jeder Abschnitt enthält einen kurzen Lehrtext, die ausführliche Lösung ausgewählter Probleme und eine Anzahl Aufgaben, deren Lösungen am Schluß des Buches angegeben sind.

Sind wir allein im Weltall? (akzent.), Derschner, Johann

Ausgehend von den Untersuchungen über die Entstehung und Entwicklung des Lebens auf der Erde überprüft der Autor die Wahrscheinlichkeit in unserem Sonnensystem weiteres Leben nachzuweisen. Schließlich überträgt er diese Frage auf das ganze Weltall, wobei insbesondere die Kontaktaufnahme zu außerirdischen Zivilisationen erörtert wird.

Enzyklopädie — Reisesprachführer Deutsch-Russisch, Kirschbaum, E. G. und M. Woller

Die Beherrschung ausgewählter Sprachsituationen aus dem Alltagsleben, mit denen ein Ausländer (vor allem als Tourist) in der Sowjetunion konfrontiert wird, soll zur Verständigung in Russisch befähigen und damit Kontakte zu Sowjetbürgern fördern. Den jeweiligen Themen zugeordnet sind wichtige russische Aufschriften. Wo auf Grund unterschiedlicher Gepflogenheiten in der UdSSR und in der DDR sachliche Erläuterungen nötig sind, werden knappe Hinweise in deutscher Sprache gegeben.

Warum blutet das Zahnfleisch?

Zahnfleischbluten ist relativ häufig zu beobachten, und ebenso häufig wird dann der Zahnarzt aufgesucht.

Das Zahnfleischbluten ist immer ein Zeichen einer Entzündung, also eines Reizzustandes. Eine Entzündung kann mit mehr oder weniger Schmerz verbunden sein, d. h. die Entzündung kann akut oder chronisch verlaufen. Da Schmerzen ohnehin eher zum Zahnarztbesuch veranlassen, soll hier vordergründig von all den Fällen des Zahnfleischblutens die Rede sein, die chronisch und nahezu schmerzlos verlaufen.

Im gesunden Zustand umschließt der Zahnfleischrand die Zähne und den Kieferknochen wie eine Manschette. Diese straffe Zahnfleischmanschette kann durch mangelnde Pflege, durch Stellungsunregelmäßigkeiten einzelner Zähne oder Zahngruppen oder durch altersbedingte Veränderungen im Laufe des Lebens verloren gehen.

Bei mangelnder Pflege der Mundhöhle sprechen die Zahnärzte von einer Schmutzgingivitis (Gingivitis — Zahnfleischrandentzündung). Werden die Zähne nicht richtig geputzt, setzen sich Ablagerungen auf den Zahnglattflächen, in den Zahnzwischenräumen und in der sogenannten Zahnfleischfurche fest. Die Zahnfleischfurche wird durch den an dem Zahn anliegenden Rand des Zahnfleisches gebildet. Als Abwehrfunktion des Zahnfleisches gegen die verschiedensten Beläge kommt es zu einer Entzündung, zur Gingivitis. Die Folge ist eine erhöhte Blutungsbereitschaft des Zahnfleisches bei Berührung, unter Umständen schon beim normalen Kauen. Neben den wegzuputzenden weichen Belägen gibt es den Zahnstein, der auch das Bluten des Zahnfleisches unterhalten kann. Die gründliche Zahnfleischentfernung ist Sache des Zahnarztes.

Durch anlagebedingte oder erworbene Stellungsveränderungen und durch altersbedingten Abbau des Zahnhalteapparates können Zahnfleischtaschen entstehen. Das sind mehr oder weniger tiefe Zwischenräume zwischen dem Zahn und dem Zahnfleisch. Solche Taschen sind immer Stätten einer oft nicht merkbaren Entzündung, also Ursache von Zahnfleischbluten. Behandlung der Zahnfleischtaschen ist auch Sache des Stomatologen.

Das Zahnfleischbluten kann auch bei völlig gesundem Gebiß durch das Putzen verursacht werden — ein völlig normaler Zustand. Niemals ist auftretendes Zahnfleischbluten ein Grund, die Reinigung der Zähne und die Massage des Zahnfleisches mit der Bürste zu vermeiden — das Gegenteil ist der Fall. Nur durch richtige Pflege können die Blutungsursachen beseitigt werden.

In jedem Zweifelsfall ist natürlich der Rat des Stomatologen einzuholen, denn es gibt auch innere Erkrankungen mit Veränderungen des Zahnfleisches. Über die richtige Methode der Zahnpflege werden wir in einem folgenden Artikel berichten.

Dr. Riel

Stralsunds Straßen



Die **Majakowskistraße** verbindet die Bertolt-Brecht-Straße mit der Kleinen Parower Straße. Wladimir Wladimirowitsch Majakowski (1893 - 1930) ist ein russisch-sowjetischer revolutionärer Dichter von Weltruf. Er begann im Stil der literarisch-intellektuellen Opposition der Futuristen. Unter dem Eindruck des Weltkrieges vertiefte sich der soziale Gehalt seiner Werke, deren Eigenwilligkeit in Wortschatz, Satzbau und Versmaß der Lyrik neue Ausdrucksmöglichkeiten erschloß. In zahlreichen Werken setzte sich Majakowski für die junge Sowjetmacht ein („Linker Marsch", „Mysterium buffo"). Indem er die agitatorische Tendenz seines Schaffens betonte, gewannen seine Arbeiten an Volksverbundenheit („Wladimir Iljitsch Lenin" 1924, „Gut und schön" 1927, „Die Wanze" 1929, „Das Bad" 1930).

Majakowski zählt zu den bedeutendsten Vertretern des sozialistischen Realismus in der Lyrik und hat die moderne Weltliteratur wesentlich beeinflußt.

Foto: Erwin Schult **Günter Köpnick**

Übrigens:

...der Winter kommt, auch wenn einige darauf bauen, daß er bis zum Abschluß der Arbeiten für die Winterfestmachung vor der Türe wartet. Dieses Vertrauen ist auf Eis und Schnee gebaut und kann sehr leicht ins Rutschen kommen.

Sachen gibt's

Zwei Jungen beobachten, wie sich ein sehr beleibter Herr auf die Waage stellte. Die Waage ist entzwei, und der Zeiger schlägt nur ein kg aus. Darauf der eine Junge zum anderen: „Mensch, kiek mal, Orje, der Dicke ist hohl."

*

Theo traf seinen früheren Lehrer. Der alte Herr versprach, seinen ehemaligen Schüler zu besuchen. Theo gab ihm seine Telefonnummer. „Bitte notieren Sie: Ich habe 2 43 61!" „Nicht nötig!" winkte der Lehrer ab. „Die Nummer ist ganz leicht zu behalten: „Zwei Dutzend und neunzehn hoch zwei!"

*

In der Schule wird Einzahl und Mehrzahl geübt. Der Lehrer erklärt die Ausnahmen. „Fritz, bitte sage uns, wie heißt die Mehrzahl von Atlas?" „Atlanten!" „Gut, mein Junge". „Und wie heißt die Mehrzahl von Kaktus?" „Kaktanten, Herr Lehrer!

*

Eines Tages läßt der Lehrer einen Aufsatz schreiben zu dem Thema: „Ich besuche meinen Onkel!" Nach kurzer Zeit ist Willi fertig. Sein ganzer Aufsatz lautete: „Mein Onkel war nicht zu Hause."

*

„Sind Sie auch sicher, daß der Mann betrunken war?" fragte der Richter den Polizisten. „Nein, ganz sicher bin ich nicht; aber seine Frau hat gesagt, er habe einen Kanaldeckel heimgebracht und versucht, ihn auf dem Grammophon zu spielen."

*

Nach der Untersuchung sagte der Arzt: „Ich muß Ihnen sagen, Herr Holle, daß Ihr Komplex ganz beträchtlich ist!" „Herr Doktor", wehrte der Patient bescheiden ab, „Komplex ist wohl etwas übertrieben — ich habe nur ein kleines Siedlungshaus mit Garten!"

*

Ein englischer Schiffsarzt pflegte fast gegen jede Krankheit Seewasser zu verordnen. Durch einen unglücklichen Zufall stürzte er eines Tages über Bord. „Hallo", rief ein Matrose dem anderen zu, „der Doktor ist in seinen Arzneikasten gefallen!"

*

„Waren Sie mit Ihrer Gattin bei „Figaros Hochzeit", Herr Budig?" „Nein, wir waren zwar eingeladen, konnten aber leider nicht hingehen. Deshalb haben wir nur Blumen geschickt."

*

„Mein Anzug lag die ganze Nacht auf dem Fußboden und ist nicht ein bißchen zerdrückt!" — „Konnte ihn deine Frau nicht aufheben?" — „Nein, versteh mal recht, ich war zufällig noch drin!"

*

Der Arzt hatte Herrn Fröhlich eine Kur in den Bergen verordnet. Schweren Herzens brachte Frau Fröhlich ihren Mann zum Bahnhof. Sie gab ihm tausend Ratschläge. Als der Zug bereits anruckte, rief sie ihm noch schnell zu: „...und gib ja kein Geld für Dinge aus, die du zu Hause umsonst haben kannst!"

*

„Hans-Heinrich", ruft Frau Professor Mücke ins Arbeitszimmer ihres Mannes hinüber, „komm schnell, die Sicherung ist durchgebrannt!" — „Ist denn das die Möglichkeit", sagte der Gelehrte erstaunt, „mit wem denn?"

Wenn du gefragt wirst...

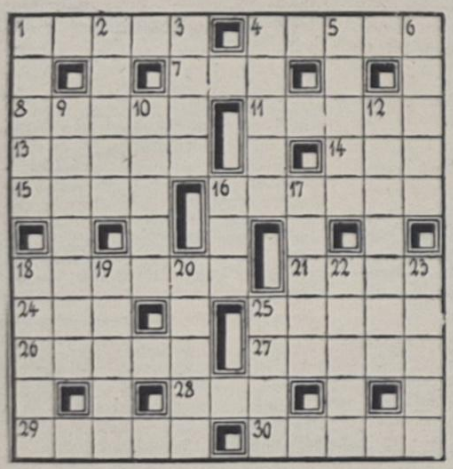
Dieser oder jener könnte mal fragen: „Mensch, was ist denn eigentlich eine Barkasse?" Hier der Versuch einer einleuchtenden Erklärung.

Barkasse — 1. Schiff, 2. Kasse in einer Bar, 3. bar an der Kasse Eingezahltes 4. bar (soviel wie ohne) Kasse, Geld.

Wer also nach längerem Aufenthalt in einer Bar an der Barkasse bar zahlt, verläßt die Bar bar jeder Kasse wie ein Barfüßiger auf einer untergehenden Barkasse.

Siehst Du — so ist das mit **Barkasse**!

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Dramenheld Goethes, 4. festlich gedeckter Tisch, 7. ausgestorbener Riesenvogel, 8. Heilmittel, 11. norditalienischer Fluß, 13. Staat in Nordostafrika, 14. Anerkennung, 15. Liebesgott, 16. englischer Essayist und Dramatiker des 17./18. Jh., 18. Stadt in Oberitalien, 21. Bezeichnung, 24. englisches Bier, 25. Begriff aus dem Bergbauwesen, 26. Waschmittel, 27. Scheunenboden, 28. griechischer Buchstabe, 29. Kriechtier, 30. Wasserheber.

Senkrecht: 1. Trinkgefäß, 2. buchhalterischer Begriff, 3. Vorzeichen, 4. Decke auf Tischen in Sitzungszimmern, 5. gotisches Spitztürmchen, 6. Zuneigung, 9. kleiner Hof um Sonne und Mond, 10. Angehöriger eines Volkes in den Pyrenäen, 12. Rauminhalt, 16. Badeort in Belgien, 17. Einbringen der Frucht, 18. Stoffmenge eines Körpers, 19. Erdwall an Flußufern und Meeresküsten, 20. inneres Organ, 22. deutscher Dichter des 18./19. Jh., 23. Flachland, 25. Haltezeichen.

Auflösung aus Nr. 43/74

Waagerecht: 1. Motto, 4. Arion, 8. Beleg, 9. Seele, 11. Steen, 13. Corneille, 14. Keks, 17. Klee, 20. Hemingway, 24. Aland, 25. Arrak, 26. Skull, 27. Notar, 28. Lokal.

Senkrecht: 1. Musik, 2. Tick, 3. Ober, 4. Alsen, 5. Reti, 6. Igel, 7. None, 10. Los, 12. Elbe, 15. Egel, 16. Indur, 17. Kar, 18. Lyrik, 19. Erkel, 20. Hahn, 21. Mast, 22. Inka, 23. Wall.

Unser Tip

Apfelklöße

2 Eier und 1 Teelöffel Zucker glattrühren, mit 1 Tasse Milch, 125 g feinem Weizenschrot, 125 g Weizenmehl und 1 Prise Salz einen Teig bereiten. 200 g grob geraspelte Äpfel daruntermengen. Mit einem Löffel Klöße ausstechen und in siedendem Wasser langsam garziehen lassen, 1 Eßlöffel zerlassene Sahne darübergießen und mit Zucker und Zimt bestreuen.

Speisenplan für die Woche

Vom 11. bis 15. November 1974

Montag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fleisch	0,85 M
Schinkenmakkaroni, Tomatentunke	1,00 M
Wellfleisch, Sauerkr. Erbsenp.	1,15 M
Boulette, Gemüse, Kartoffeln	1,15 M
Schonk.: Schinkenmakkaroni	0,50 M
Nacht: Boulette, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fleisch	0,85 M
Ung. Gulasch, Beilage, Kart.	1,35 M
Hühnerfrikassee, Kartoffeln	1,45 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Frikassee, Reis	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart. Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Bauernroulade, Beilage, Kart.	1,20 M
Gemüseauflauf, Kartoffeln	1,10 M
Kaßlerbraten, Rotkohl, Kart.	1,15 M
Schonk.: Rührei, Gemüse	0,50 M
Nacht: Kaßler, Kart., Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Weißkohleintopf, Fleisch	0,85 M
Rumpsteak, Gemüse, Kartoffeln	1,60 M
Grützwurst, Sauerkraut, Kart.	0,50 M
2 Senfeier, Beilage, Kart.	0,95 M
Schonk.: Milchgrieß, Saft	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Leber, Gemüse, Kartoffeln	1,30 M
Eisbein, Sauerkraut, Erbsenp.	1,50 M
gek. Rindfleisch, Zwiebeltunke	1,00 M
Schonk.: Leber, Gemüse, Kart.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Kolitz. Redaktionsassistentin: Liselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 23 27 oder 26 28.

UNSERE WERFT

45 Freitag, 8. November 1974 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

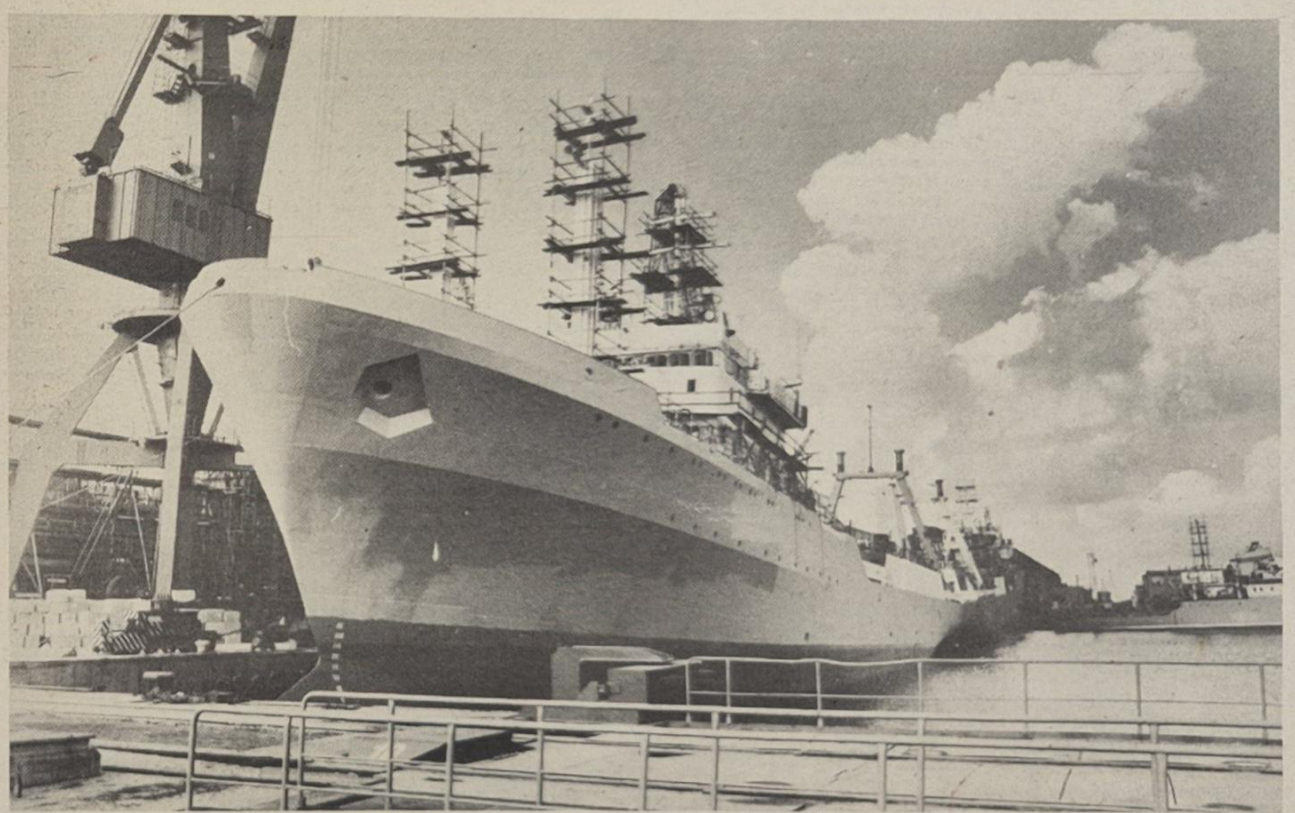


Foto: Naumann/LVZ

Produktion wirksam intensivieren

Von Udo Helling, stellv. Parteisekretär der Leitung der SED-Grundorganisation

Nach gründlicher Vorbereitung, besonders in den Kollektiven der Produktion, aber auch in allen vorbereitenden Direktoraten, führt die Grundorganisation unserer Partei am 11. November die 2. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unter dem Arbeitsthema „Die sozialistische Intensivierung ist ein Gebot der wirtschaftlichen Vernunft" durch.

Die Aufgabenstellung und Orientierung der Konferenz, die kurz nach dem 25. Jahrestag der DDR stattfindet, orientiert auf die realen und anspruchsvollen Leistungen, die im letzten Jahr des laufenden Fünfjahrplanes 1975 zu vollbringen sind und gibt darüber hinaus eine einheitliche Orientierung und Arbeitsgrundlage für die langfristige stabile Leistungsentwicklung bis in das Jahr 1980.

Die über 300 Delegierten aller Kollektive der Werft werden zwei Grundsatzdokumente beschließen, die vorher in den einzelnen Kollektiven der Werft, unter Leitung des jeweiligen staatlichen Leiters, beraten wurden. Wir haben den Gedanken und die Zielstellung dieser Konferenz an jeden Arbeiter, Angestellten und Ingenieur herangetragen.

Zu beschließen sind die Dokumente

— Maßnahmeplan der 2. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Kosten im Jahr 1975

und das

— Programm zur Intensivierung des betrieblichen Reproduktionsprozesses im Zeitraum 1975/1980.

Eine weitere wichtige Arbeitsgrundlage bildet der 3. öffentliche Leistungsvergleich der Produktionskollektive und Direktorate, der wie seine Vorgänger, den Platz der jeweiligen Abteilung im Werftmaßstab ausdrückt. Wir hoffen, daß auch dieser 3. Leistungsvergleich wieder das gesunde Streitgespräch beleben wird, wie es die Besten machen bzw. den Blick über den Abteilungszaun zum Nachbarn weiter öffnen wird.

Mit dem Programm bis 1980 wird dem Werftkollektiv eine langfristige Orientierung gegeben, was aus dem derzeitigen Erkenntnisstand herausgearbeitet wurde und die Grundlage für die konkreten Rationalisierungskonzeptionen und die für ein Jahr gültigen Pläne der Wissenschaft und Technik geben soll.

Bei diesem Programm ist aber zu beachten, daß es Direktivcharakter trägt, eine weitere Ausarbeitung im Detail notwendig macht und laufend an der Schaffung der notwendigen Voraussetzungen gearbeitet werden muß.

Fortsetzung auf Seite 3

Trassenheide was es war und was es ist

Westlich von Zinnowitz, nördlich von Bannemin-Mölschow, liegt zwischen Wiesen und Wald eingebettet die Ortschaft Trassenheide.

Wenn an irgendeinem Tage anno 1824 die Ostsee Lust verspürte, sturmgeladen einen Ausflug aufs Land zu unternehmen, war es für das Heidekraut und die sonstigen harten Gräser auf den sandigen und teils sumpfigen Wiesen sowie den Weidebetrieb schlecht bestellt.

Während es den Rinderherden meist gelang, in höher gelegende Gelände zu entkommen, gab es unter den sich nur langsam bewegenden Schafherden oft arge Verluste. Das wurde den Viehhaltern mächtig teuer. Zum Schutze der Vierbeiner wurde später ein großer Schafstall errichtet, wonach der Ort 34 Jahre hindurch anfangs den Namen Schafstall und davon abgeleitet, die offizielle Bezeichnung „Hammelstall" führte.

Um die Einfuhr der begehrten Salzheringe aus Norwegen, Holland und Schottland einzuschränken, stellte sich die damalige Regierung von Pommern die Aufgabe, an ihrer Ostseeküste einen Fischereibetrieb zu entwickeln. Die den Küstenbewohnern gebotene neue Verdienstmöglichkeit bei der Jagd nach dem Silber des Meeres, beim Einsalzen und Vertrieb von Fischen führte dazu, daß sich Familien aus dem Nordosten der Insel Usedom entschlossen, dort anzusiedeln. Sie erhielten für harte Taler Bauland zur Errichtung von Unterkünften und Ackerland. So kam es, daß im Gründungsjahr des Ortes die ersten mit Stroh gedeckten Hütten aufgebaut wurden. Später entschloß man sich, eine Heringspackerei einzurichten, die im Jahre 1846 wieder abgerissen wurde. Aus dem Baumaterial entstand ein Forsthaus. 1848 waren im Bereich des Schafstalles bereits 22 Häuser vorhanden.

Harte Arbeit leisteten die Siedlerfamilien bei der Urbarmachung des Weidelandes. Auf dem mageren sandigen Boden wuchsen nur dürftiger Roggen und kleine Kartoffeln. Um den Boden zu kultivieren, sammelten die Siedler das von den Wogen der See ins Land gespülte Seegras und düngten damit das Ackerland. Eine Straßenverbindung von Hammelstall nach Wolgast bestand nicht. Lediglich von Peenemünde aus führte ein Weg über die im Jahre 1829 erbaute Kolonie „Carlshagen", weit am Hammelstall vorbei nach Zinnowitz, der bei hoher See nicht begehbar war. Dem Fleiß der Siedler und Bauern aus Mölschow ist es anzurechnen, daß später ein neuer Weg, der „Alte Damm" entstand. Dieser wurde auch für die Viehtrift benutzt. 1872 fiel dieser Damm den Sturmfluten zum Opfer. Im Kampf um das tägliche Leben baute man einen neuen Weg aus Lehm, dessen Fertigstellung im Jahre 1870 zu Buche steht.

Das alles sei zur stillen Erinnerung für all jene gedacht, die in den Sommertagen alljährlich auf Schusters Rappen oder auf motorisierten Pferdestärken die jetzt schwarzbitumenglatte Straße nach Trassenheide benutzten.

Dem Aufblühen des Ortes folgten schwere Zeiten, als die großen Heringsschwärme ausblieben. Die Menschen suchten vergebens nach anderen Erwerbsquellen. Der zunächst verstärkt betriebene Ackerbau brachte keinen ausreichenden Verdienst. Dem Beispiel des Nachbarortes Zinnowitz folgend, trafen sie Vorbereitungen für die Aufnahme von Sommergästen. Im Jahre 1903 kamen anstelle der kleinen Fische finanzkräftige Sommergäste und belebten den weiteren Aufbau des Ortes. Die Urlaubsgäste zückten ihre dicken Brieftaschen, waren aber gar nicht begeistert über den Ortsnamen „Hammelstall".

Er wirkte auf die Sommergäste eigenartig und wurde nur selten ausgesprochen, was die Einwohner veranlaßte, eine Namensänderung zu beantragen. Die Namensgebung Trassenheide erfolgte am 1. Oktober 1908. Ausschlaggebend für den Ortsnamen war die Bezeichnung der nahegelegenen Försterei **„Trassenmoor"** und das den Ort umgebene **„Heideland"**. Trassenheide gehörte damals zu Mölschow und zählte etwa 350 Einwohner.

Um den Sommergästen das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten, errichteten die Bewohner mehrere neue Fußwege zum Strand, bauten Strandhütten aus Holz und Schilf und stellten die ersten Strandkörbe auf. Die Sommergäste nahmen das Frühstück im Hause der Vermieter ein, begaben sich mit Nahrungsmitteln und frischer Kuhmilch ausgerüstet an den Strand, wo sie meist den ganzen Tag über verblieben. Wenn abends die kühle Seeluft aufkam, wanderten sie den aromatischen Duft der Kiefern genießend, ihren Unterkünften zu.

Die Preise waren damals so hoch, daß nur ein geringer Teil der Bürger den Urlaub an der Ostsee verbringen konnte.

Ein Ereignis von entscheidender Bedeutung für die Existenz der Menschen und die Entwicklung des Ortes Trassenheide war im Jahre 1911 die Errichtung der Bahnlinie Seebad Heringsdorf – Wolgasterfähre, die an Trassenheide vorbeiführte. Der Bahnhof „Carlshagen – Trassenheide" bot den Sommergästen eine bequeme Anreise. Die Vermieter nutzten diese Gelegenheit auf ihre Weise und erhöhten die Mietpreise. Einige Jahre später wurde vom Amts wegen das freie Baden von den Strandhütten aus untersagt, und an ihre Stelle wurden Badeanstalten errichtet. Die Badeanstalten und die gesamte Organisation des Badebetriebes lagen im Verantwortungsbereich eines sogenannten Badevereins. Zunächst baute man in Trassenheide ein Herrenbad, ein Damenbad und zwei Sonnenbäder. Es bestand ein Zeitplan für deren Benutzung, auch mußte ein Entgelt entrichtet werden. Im Ergebnis der Neuordnung des Badebetriebes verringerte sich von Jahr zu Jahr die Anzahl anreisender Badegäste. Wieder ergriffen die Bewohner die Initiative, gestalteten den Weg von der Schule zum Strand als Promenade, belegten die Dorfstraße mit Moos- bzw. Heidekrautplatten und pflanzten an den Gehwegen entlang ihrer Häuser Ebereschen. Vom Badeverein wurde beschlossen, in Zukunft kein Entgelt für die Benutzung der Badeanstalten zu erheben und dafür eine einmalige Kurtaxe einzuführen.

Der Beginn des ersten Weltkrieges stoppte für viele Jahre den weiteren Aufbau des Ortes. 1932 waren in Trassenheide eine Schule, 86 kleine Wohnhäuser und 69 Wirtschaftsgebäude vorhanden.

Auch die Trassenheider spürten es am eigenen Leibe, als Deutschland an der braunen Pest erkrankte. Die Faschisten bauten in Peenemünde ein Versuchswaffengelände, was den Bewohnern der nahegelegenen Orte zum Verhängnis wurde. In der Nacht vom 17. zum 18. August 1943 bombardierten feindliche Flugzeuge Peenemünde und vernichteten die militärischen Anlagen. Dabei kamen auch viele Menschen aus Trassenheide ums Leben, mehrere Häuser wurden zerstört. Wenige Monate nachdem die Geschichte ihr Urteil über den Faschismus gefällt hatte, erfolgte die Demontage aller noch übriggebliebenen militärischen Einrichtungen unter Kontrolle einer alliierten Kontrollkommission. Bei dieser Aktion wurde auch die für das Versuchswaffengelände verlegte S-Bahn demontiert. An ihrer Stelle baute man einige Jahre später eine Eisenbahnlinie, die heute noch besteht.

Die zu der abgewrackten S-Bahn zugehörige und gerätemäßig demontierte Trafostation im Bereich von Trassenheide diente den Einzelfischern in den Nachkriegsjahren bis 1950 zum Lagern, Einsalzen und Verpacken von Fischen. Später wurde eine Produktionsstätte für die Herstellung medizinischer Instrumente aufgebaut. Es handelte sich dabei um einen bis dahin in einer Holzbaracke in Zinnowitz untergebrachten kommunalen Betrieb – Medizinmechanik – mit etwa 30 bis 35 Beschäftigten.

1960 wurde es unruhig im Trassenheider Wald „als Einwohner Bäume fällten, Bagger und Dumper ihr Motorenlied sangen, Werkhallen bauten und zwei Jahre später der VEB Medizinmechanik die Produktion aufnahm.

Heute verfügt Trassenheide über mehrere neue Wohnblöcke, einen großen Campingplatz für Urlauber, Bitumenstraßen und neue Gehwege mit Schillplatten. Allein in diesem Jahr konnten die Einwohner des Ortes über 8340 Urlauber willkommen heißen, darunter 4500 Kinder. Trassenheide besitzt eine Jugendherberge und einen Jugendklubraum „Man singt gern, was ein Chor junger Leute beweist, der durch Mitglieder des DFD verstärkt werden soll. Es sei auf keinen Fall vergessen, daß der Ort eine starke GST-Mannschaft aufzuweisen hat, die in unserem Betriebsteil zu Hause ist und im Motorradgeländesport der DDR schon manchen Favoriten das Fürchten lehrte.

360 Werktätige im Betriebsteil Trassenheide sorgen seit 1969 für die Entwicklung und Produktion von begehrten Fischbearbeitungsmaschinen. 1973 wurde in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit den Schulen Karlshagen, Zinnowitz, Trassenheide und Koserow im Betriebsgelände ein Polytechnisches Zentrum errichtet.

Etwa 800 Schüler erhalten eine niveaureiche polytechnische Ausbildung und stellen die bekannten Gitterrospeln her. Die Werktätigen dieses Betriebsteiles erfüllten stets die Jahrespläne und sind um eine gute Qualität bemüht.

Gegenüber 1973 wurde der Gesamtplan plus Gegenplan 1974 auf Basis Warenproduktion nach Industrieabgabepreis um 2,7 Prozent erhöht. Per 30. Juni 1974 konnte auch dank des Fleißes aller Werktätigen und der vielseitigen Wettbewerbsinitiativen zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR der Halbjahresplan übererfüllt werden.

Große Aufmerksamkeit wird der Herstellung von Konsumgütern gewidmet. Durch Aufbau einer neuen Produktionsstätte sollen im Jahre 1975 neben anderen Konsumgütern gegenüber 1974 geplanten 55 000 Montagezangen, 200 000 dieser begehrten Werkzeuge hergestellt werden.

Ein weiteres Spitzenerzeugnis der speziellen Produktion wird als zweites Funktionsmuster bis zum 25. Jahrestag unserer Republik für Erprobungen zur Verfügung stehen.

Gottfried Kohl



Alte Halle I
Foto: privat



Teilansicht der neuen Abteilung Zerspanung.

Am Montag, dem 11. November 1974, findet um 13.0 0 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" die 2. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität statt!

Produktion wirksam intensivieren

Fortsetzung von Seite 1

Die bevorstehende Konferenz zeichnet sich durch eine sehr gründliche Vorbereitung und eine gute Planerfüllung aus.

Die ideologische Kampfposition unserer Abteilungsparteiorganisationen, aller Arbeitskollektive der Werft für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, hat sich weiter erhöht. Die Hinweise der 1. Betriebskonferenz im März dieses Jahres zur Erhöhung des Kosten-Nutzen Denkens, der verstärkten Arbeit mit den qualitativen Kennziffern, sind besser als vorher beachtet worden und haben sich sichtbar in den Rechenschaftslegungen zum 25. Jahrestag niedergeschlagen. Ausgehend von den Erfahrungen der 1. Betriebskonferenz wurde die Kontinuität der Planerfüllung beharrlich fortgesetzt und auf die Dekade im jeweiligen Monat erweitert.

Per 31. Oktober wurden die wichtigsten Kenziffern wieder erfüllt und übererfüllt, so u. a. die industrielle Warenproduktion mit 84,3 Prozent und der Export mit 87,6 Prozent zum Jahr.

Die zentrale Wettbewerbskommission der VVB Schiffbau hat vor wenigen Tagen den überbetrieblichen Wettbewerb der Großwerften im III. Quartal ausgewertet. Danach nimmt die Volkswerft wiederum den 1. Platz ein und kommt wieder in den Besitz der Wanderfahne der VVB Schiffbau.

Für die noch zu verbleibenden Monate sind die Objekte 423 und 424 auszuliefern. Mit viel Elan wird in diesen Monaten schon nach den Plankennziffern 1975 gearbeitet, gilt es doch, die Kontinuität auch in den ersten Januartagen 1975 fortzuführen.

Damit wird der Beschluß der Vertrauensleutevollversammlung vom 8. Oktober 1974 zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee schrittweise verwirklicht. Die Zielstellung des Maßnahmeplanes für das Jahr 1975 stellt das Kollektiv der Werft, ausgehend von der Plandiskussion, vor höhere, anspruchsvolle aber reale Aufgaben.

Diesem Maßnahmeplan liegen die Erfahrungen und umfangreichen Initiativen der Produktionsabteilungen und der vorbereitenden Abteilungen aus dem Jahre 1974 zu Grunde, die bei weiterer konsequenter Fortführung der Intensivierung die Gewähr geben, auch das letzte Jahr des ablaufenden Fünfjahrplanes erfolgreich zu erfüllen und überzuerfüllen.

Einer besonderen Bedeutung kommt dem Plan Wissenschaft und Technik zu. 1975 sind ebenfalls wie in diesem Jahr, 900 000 Stunden kumulativ (seit Jahresbegin) zu erbringen, d. h., es muß mit dem gleichen Elan und den gleichen Anstrengungen an diesem Planteil gearbeitet werden wie bisher. Die Ausgangsbasis ist diesmal nicht schlecht. Erstmals liegt im Rahmen der diesjährigen Plandiskussion der Planteil PWT 1975 schon mit einer Abdeckungshöhe von etwa 90 Prozent vor. Die Kollektive verfügen über Arbeitsproduktivitäts-Programme, auf deren Basis der zentrale Maßnahmeplan entstanden ist.

Die Parteileitung orientiert alle verantwortlichen Kollektive und besonders die staatlichen Leiter, sich mehr als bisher um den Planteil I (Forschung und Entwicklungsaufgaben) zu kümmern, denn hier liegen noch viele Reserven für eine schnelle und wirksame Umsetzung der Erkenntnisse aus der Wissenschaft in die Produktion. Die zuständigen APO-Leitungen des Direktorates Forschung und Entwicklung, TV und K sollten hier ihre Parteikontrolle ansetzen. Aufgabe aller ist es, daß der PWT in seiner Erfüllung genau so betrachtet wird, wie beispielsweise die industrielle Warenproduktion. Das heißt, hier geht es ebenfalls um eine kontinuierliche Quartalserfüllung.

Von nicht geringer Bedeutung für den PWT ist der erfolgreiche Abschluß des Rationalisierungsvorhabens im Jahr 1975 und die Erreichung der geplanten Investitionseffektivität. Die Parteileitung der SED-Grundorganisation hat sich auf ihrer letzten Sitzung damit erneut beschäftigt und noch einmal klar herausgearbeitet, daß nach einem mit dem IBK abgestimmten Hauptfristenplan zu arbeiten ist und durch Rangfolge und Dringlichkeitseinstufung eine gezielte Konzentration der Kräfte und Mittel vorgenommen werden muß.

Es ist erforderlich, daß besonders dort, wo viel investiert wurde, auch der entsprechende Nutzen herauskommen muß. Das ist bekanntlich bei uns im Schiffbau vorgenommen worden, und wir müssen leider feststellen, daß noch nicht in jedem Fall der geplante Nutzeffekt erreicht wurde. Sichtbar unterstreicht das auch der 3. öffentliche Leistungsvergleich, und die Parteileitung fordert die betreffenden APO-Leitungen auf, hier besonders ihre Parteikontrolle anzusetzen. Die Werftdirektion wurde darauf orientiert, die umfassende sozialistische Rationalisierung in den nächsten Jahren auf die Bereiche des Maschinenbaus, des Ausbaus und der Reparaturen zu konzentrieren, damit diese Bereiche den wachsenden Anforderungen gerecht werden können.

Das Jahr 1974 hat auch deutlich unterstrichen, daß den Hilfs- und Nebenleistungen mehr Beachtung durch unsere sozialistische Wirtschaftspolitik in der Werft gewidmet werden muß. Wir meinen besonders damit solche Bereiche wie das Direktorat Materialwirtschaft und Kooperation, und Hauptmechanik. Hier sind noch viel objektive und subjektive Unzulänglichkeiten, die planmäßig zu verändern sind, denn gerade in diesen Bereichen wird entschieden, wie heute und morgen die Produktionsabteilungen kontinuierlich produzieren können.

Auf diese Schwerpunkte, aber auch auf die stärkere Beachtung der Materialökonomie, die Vertiefung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, die Senkung der Überstunden auf ein notwendiges Minimum, des ökonomischen Einsatzes des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens, die konsequente Beachtung der sich ständig erhöhenden Arbeits- und Lebensbedingungen orientiert der Maßnahmeplan für 1975.

Das Werftkollektiv steht vor der nicht leichten Aufgabe, die Limite über die Wettbewerbsorientierung weiter zu senken, um die geplanten und bilanzierten Staatsplanlimite zu erreichen und zu unterbieten. Das aber ist nur erreichbar durch eine ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität und durch die Senkung der Kosten, und diesem Ziel dienen unsere weiteren Anstrengungen.

Wir erwarten von der bevorstehenden Konferenz weitere Hinweise und Anregungen zur Intensivierungspolitik und eine schnelle und konkrete Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen bis in die einzelnen Arbeitskollektive.

Die Parteileitung der Grundorganisation möchte sich für die Vorbereitung dieser Konferenz vor allem bei dem ökonomischen Aktiv und allen, von der Partei und Werftleitung eingesetzten Arbeitsgruppen bedanken.

Der Arbeiterstandpunkt:
Von Schiffbauer Otto Nautsch

Plan 1975 — anspruchsvoll aber real

Es war desöfteren nicht immer leicht, als Angehöriger der Volkswerft auf einem öffentlichen Forum zur Diskussion zu sprechen, weil wir oft Sorgen hatten mit der Planerfüllung und besonders mit der Kontinuität.

Nach dem VIII. Parteitag mit seiner realen, aber anspruchsvollen Politik hat sich bei uns auf der Werft in der Planmäßigkeit etwas grundlegendes geändert. Durststrecken und Hektik an den Monatsenden sind abgelöst durch eine kontinuierliche Produktion auf Quartal und Dekaden.

Einige der wichtigsten Details unserer letzten Vertrauensleutevollversammlungen ist, daß wir die industrielle Warenproduktion, das heißt, den Staatsplan einschließlich dem Gegenplan um 3 772 000 Mark übererfüllen sowie den Exportplan der Werft, das heißt, Staatsplan einschließlich Gegenplan mit 2 648 000 Mark übererfüllen wollen. Für besonders wichtig halte ich, daß wir gegenüber dem Staatsplan zwei Supertrawler mehr absenken und ein Schiff mehr zur Abnahmefahrt bringen. Solche Zielstellungen sind das Resultat der Orientierung der Partei und Gewerkschaft, schon im IV. Quartal 1974 nach den Kennziffern 1975 zu arbeiten.

Wir sind stolz, zu den Betrieben zu gehören, die durch die Verleihung des Ehrenbanners solch eine hohe gesellschaftliche Anerkennung erhalten haben. Die Entwicklung unserer Werft ist untrennbarer Bestandteil der sich ständig festigenden Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und ein sichtbarer Ausdruck der sozialistischen ökonomischen Integration.

Das enge Zusammenwirken sowjetischer Fischer und Spezialisten mit den Schiffbauern der Werft am Arbeitsplatz hat nicht nur bewirkt, daß Spitzenerzeugnisse für die Sowjetunion produziert werden, sondern aus dem internationalistischen Geist unserer Beziehungen sind feste Freundschaftsbande zwischen sowjetischen Bürgern und Werktätigen unserer Werft entstanden. Die Freundschaft zur Sowjetunion drückt sich auch darin aus, daß unsere Arbeitskollektive mit den Besatzungen der Reparatur- und Garantieschiffe Freundschaftsverträge abschließen.

75,4 Prozent aller Angehörigen der Werft sind Mitglied der DSF. Mehr als 35 Kollektive kämpfen um den Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft".

Auch wir als Abteilung Schiffbau Vormontage hatten in diesem Jahr einen Freundschaftsvertrag mit der Besatzung des Schiffes „Fjodor Gladkow". Während der Werftliegezeit hat sich eine sehr herzliche Freundschaft zu den Werktätigen unserer Abteilung entwickelt.

Es wurden beiderseitig interessierende Zusammenkünfte und Exkursionen durchgeführt und ich kann hier sagen, daß die angeknüpften Freundschaftsbeziehungen durch das Auslaufen des Schiffes nicht aufhören, sondern noch fester gestaltet werden.

Heute trennen uns viele Hunderte Seemeilen. Aber in unseren Herzen wird die gegenseitige Freundschaft bestehen bleiben. Das beweisen die heute bestehenden familiären brieflichen Beziehungen.

Unsere Initiativen und Vorbereitungen für die nächsten Monate richten sich klar und zielbewußt auf den 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus, dem 8. Mai 1975.

Wir sehen unseren persönlichen Beitrag darin, diesen bedeutsamen Tag mit erfüllten Plänen würdevoll zu begehen und an der Seite der Sowjetunion mit allen anderen sozialistischen Staaten unsere Friedenspolitik weiter erfolgreich zu verwirklichen.

1975 geht es um die Auslieferung von 19 Supertrawlern an die Sowjetunion. Unser Beschluß auf der Vertrauensleutevollversammlung hat die Orientierung gegeben, im 1. Quartal davon fünf und bis zum 8. Mai 1975 weitere zwei Supertrawler termingerecht und in hoher Qualität zu übergeben.

Das wird kein leichter Spaziergang. Aber unsere Parteiorganisation sowie unsere Betriebsgewerkschaftsleitung kann mit Stolz auf ein festes Stammkollektiv von Arbeitern und Ingenieuren blicken, und das gibt die Gewähr, daß wir die hohe aber reale Zielstellung in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit erfüllen werden. Initiativen für eine noch bessere und tiefgründigere Gemeinschaftsarbeit wurden von unseren Gewerkschaftsgruppen der Abteilung Maschinenbau Anfertigung und der Technologie ausgelöst und veröffentlicht. In diesen Verpflichtungen sowie in der konsequenten Durchsetzung der Intensivierung sehe ich unter anderem die Gewähr, daß wir mit der Führung des sozialistischen Wettbewerbes die Aufgabenstellung für 1975 erfüllen werden. Das ist unser Ziel und darum kämpfen alle Angehörigen unseres Betriebes.

Auszüge aus dem Diskussionsbeitrag von Otto Nautsch, gehalten auf der Bezirksausschußsitzung der Nationalen Front am 4. November 1974

Schwerpunkte der nächsten Woche

423: Rückmontagen, Restpunktierdigung und Malerarbeiten

424: Erprobung Hauptantriebsanlage, Isolierung Kälteleitungen, Erprobung und Abgabe Transportanlage, Ausbau der Laderäume, Abschluß Spülen Hydraulikleitungen, Montage Waschbecken in den Decks, Installationsarbeiten und Maliwattisolierung auf dem Objekt.

425: Einspeisung der Hauptschalttafel, Rohrmontage Maschinenraum, Druckprobe Kälteleitungen, Verbiechung Verarbeitungsraum, Montage Hydraulikleitungen, Fußbodenverlegung in den Decks, Maliwattisolierung auf dem Objekt.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Alle Jugendlichen in die FDJ-Arbeit einbeziehen

In der vergangenen Woche führte die FDJ-Organisation Maler und Lackierer ihre Berichtswahlversammlung durch. Die erfüllte Zielstellung des Kampfprogrammes spricht für eine positive Entwicklung der Jugendarbeit dieser Abteilung. Besonderen Anteil an diesen Erfolgen hat das Jugendkollektiv Laudin.

Im Neuererwesen beteiligten sich 32 Jugendliche der Abteilung. Der Nutzen ihrer Vorschläge betrug 48 400 Mark. Durch Aktivitäten in der Materialökonomie und im Neuererwesen konnten 11 500 Mark dem Konto Junger Sozialisten zugeführt werden. In der gesamten FDJ-Arbeit war das Jugendgewerk eine große Stütze der FDJ-Organisation. Das kommt auch im Kampfprogramm des Jugendkollektivs zum Ausdruck, das solche Punkte enthält wie:

- Übererfüllung des eigenen Anteils PWT 80,0 Prozent
- Inanspruchnahme Kosten je Normstunde 75,0 Prozent
- Übererfüllung der Arbeitsproduktivität 20,0 Prozent
- außerplanmäßige Materialeinsparungen 15 500 Mark
- Renovierung von zwei Wohnungen
- Mitarbeit am Jugendobjekt „Faßheberbau"

Die Vorhaben der FDJ-Organisation FAL für die neue Wahlperiode sind im Kampfprogramm dargelegt und versprechen einen weiteren Aufschwung der Jugendarbeit. Maßnahmen wie:

— Durchführung einer Gruppenmesse im März 1975
— Beteiligung am Jugendobjekt „Faßheberbau"
— Arbeit nach sowjetischen Neuerermethoden
— Aufdeckung von Materialreserven
— Besuch der Filmklub-Veranstaltungen des Deutschen Kulturbundes

bestätigen das.

In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß in die FDJ-Arbeit alle Jugendlichen einbezogen werden sollten. Der Wille der FDJler ist vorhanden. Die Forderung der jungen Arbeiter, mehr als „nur" zwei Wohnungen älterer Bürger (ehemalige Angehörige der Werft) zu renovieren, sollte nicht ungehört bleiben. Der FDJ-Sekretär Axel Urban wird in Zusammenarbeit mit der APO, AGL und staatlichen Leitung alles daransetzen, eine feste FDJ-Organisation zu formen.

J. K.

Ziel der jungen Schiffbauer — qualitätsgerechte Planerfüllung

In Anwesenheit des 1. Sekretärs der FDJ-Kreisleitung Rostock-Stadt, Franz Niedermeier, und des Stadtrates der Stadt Wismar, Gerhard Schöneck, sowie Vertreter der Abteilung zogen die Jugendlichen der FDJ-Organisation Schiffbau-Montage Bilanz des Erreichten in der abgelaufenen Wahlperiode.

„Vor zehn Jahren", so heißt es im Rechenschaftsbericht, „mußten die Älteren vielleicht noch das Lexikon zur Hand nehmen, mußten nachschlagen, was das Wort „Integration" bedeutet. Heute ist sozialistische Integration für uns Wirklichkeit der täglichen Arbeit, ist Bestandteil unserer Entwicklung, und wir sind Bestandteil dieser gemeinsamen Aufbauarbeit. Und sowohl die politische Arbeit unseres Jugendverbandes als auch die tägliche Erfüllung unserer Produktionsaufgaben müssen wir immer in diesem Zusammenhang betrachten.

Wir werden in weiteren 25 Jahren, dann, wenn man das Jahr zweitausend schreibt, einmal über unsere Arbeit so Rechenschaft ablegen, wie es unsere Väter für ihren schweren 25jährigen Aufbau vor den Augen der gesamten Welt taten. Und wie aufmerksam, sowohl Freunde als auch Feinde diese Arbeit betrachten, beurteilen und einschätzen, das haben wir alle selbst miterleben können und erleben es noch täglich.

Das Jahr 1973/74 war für unsere FDJ-Organisation eines der erfolgreichsten seit Bestehen der FDJ in unserer Abteilung. Erstmalig wurde ein FDJ-Kollektiv geschaffen, das in der Lage ist, selbständig Aufgaben zu übernehmen, dem das sozialistische Gemeinschaftsleben, Solidaritätsbeweise und kulturelle Veranstaltungen zum Bedürfnis geworden sind."

Für die gute Unterstützung, die den Jugendlichen durch die APO, AGL und Abteilungsleitung gegeben wurde, bedankten sie sich.

Im Ergebnis des durchgeführten Studienjahres wurden vier Abzeichen „Für gutes Wissen" in Gold erworben. Großen Anteil an den erfüllten Plänen der Abteilung haben die jungen Arbeiter. 80 Prozent persönliche und kollektivschöpferische Pläne trugen dazu bei. Auf einen schönen Erfolg können sie in der MMM-Bewegung verweisen. Ihr Exponat „Krängungsmeßwinkel" erhielt zur Stadt-MMM Messegold. Im Kampfprogramm der Organisation ist ein Punkt zur MMM-Bewegung verankert. Die Übernahme von sechs MMM-Aufgaben ist hierbei ein guter Start.

Alle Planpositionen in hoher Qualität auch weiterhin zu erfüllen und weitere ungenutzte Reserven für den friedlichen Aufbau unseres Staates aufzudecken, ist bei der Vielfalt ihrer Aufgaben ein Schwerpunkt des Arbeitsprogramms, das sie im 75er Tempo verwirklichen wollen. Außerdem werden weitere 10 Jugendfreunde das Abzeichen „Für gutes Wissen" bis zum Mai 1975 erwerben.

Die Erwirtschaftung von 1500 Mark durch Schrottaktionen und Materialeinsparungen wird ihr Beitrag sein, die Aktion Materialökonomie erfolgreich fortzuführen.

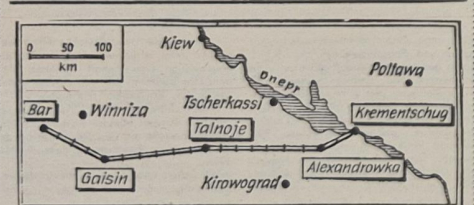
Der Kommentar von Jugendfreund Bernhard Wings, ein FDJler von vielen, der 1972 mit dem Jugendaufgebot zur Volkswerft kam und in seiner Brigade seßhaft wurde: „Wir werden es schon gemeinsam schaffen!" spricht für die jungen Erbauer des Supertrawlers.

Bestimmt wird die Auswertung des Erfahrungsaustausches mit dem Genossen Franz Niedermeier weitere Möglichkeiten für die Gestaltung einer guten Verbandsarbeit den Jugendfreunden erschließen helfen.

Dieter Klinger

Zentrales Jugendobjekt Erdgasleitung Orenburg





Das ist der Weg der Erdgastrasse. Sie hat eine Länge von 2750 Kilometern und führt von Orenburg bis Ushgorod. Die insgesamt fünf Bauabschnitte übernehmen Polen, CSSR, Ungarn, die DDR und Bulgarien.

Den Bauabschnitt 4 der Erdgastrasse — etwa 550 Kilometer — übernimmt die FDJ als zentrales Jugendobjekt. Es gehören dazu die Verdichterstationen Krementschug, Alexandrowka, Talnoje, Gaisin, Bar.

Egon Krenz, 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, sagte in seinem Referat auf der 12. Tagung des FDJ-Zentralrates: „Mit diesem Vorhaben — einer Trasse von etwa 550 Kilometern einschließlich der dazugehörenden Betriebs- und Nachfolgeeinrichtungen — wird uns die bisher verantwortungsvollste Aufgabe übergeben, die je einer jungen Generation in der DDR gestellt wurde." Damit setze die FDJ eine der wichtigsten revolutionären Traditionen der jungen Arbeiter unserer Republik fort. Die Arbeit an diesem zentralen Jugendobjekt lasse die neuen Dimensionen der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion deutlich werden.

Dieses bedeutende Vorhaben ist Bestandteil einer neuen großen Massenbewegung der Jugend unserer Republik, die den Namen "FDJ-Freundschaftsstafette" trägt. Von unserem Betrieb liegen bereits über 50 Teilnahmemeldungen vor.

Zeichnungen: Anton

Im Programm der FDJ-Organisation B:

Drei MMM-Aufgaben verwirklichen

Die Wahlberichtsversammlung des Direktorates Rechnungsprüfung und Kontrolle wurde am Tage des Wahlauftaktes in Anwesenheit des stellvertretenden Abteilungsleiters für Jugendfragen beim Rat des Bezirkes, Genossen Ronneberger, der Stadträtin Wagner, des Hauptbuchhalters, Theo Schober sowie weiterer Gäste durchgeführt. Im Rechenschaftsbericht wurde über die Erfolge der FDJ-Organisation und auch über die Schwierigkeiten berichtet. So konnten drei Abzeichen für gutes Wissen in Gold und vier in Silber erworben werden. Den Erlös von zwei Subbotniks überwiesen die Jugendlichen auf das Solidaritätskonto und das Konto „Junger Sozialisten". An drei Aufgabenstellungen für die Messe der Meister von morgen arbeiten die Jugendlichen gegenwärtig. Anita Sievert erhielt eine Reise mit dem FDJ-Freundschaftszug nach Moskau — Riga — Leningrad. Im II. Quartal 1974 belegte die FDJ-Organisation den 3. Platz beim innerbetrieblichen Wettbewerb der FDJ-Organisationen.

In ihrem Kampfprogramm stellten sich die Jugendlichen u. a. das Ziel,

- **daß 75 Prozent das Abzeichen für gutes Wissen bis zum 30. Jahrestag der Befreiung erwerben wollen,**
- **die drei MMM-Aufgaben in guter Qualität abzuschließen,**
- **daß drei Jugendfreundinnen im Sanitätszug der Zivilverteidigung aktiv mitarbeiten,**
- **sich an einem Subbotnik zu beteiligen.**

In der anschließenden Diskussion wurden Vorschläge unterbreitet, wie das Verbandsleben und die Versammlungen interessanter gestaltet werden können. Der Hauptbuchhalter ging besonders auf die Zusammenarbeit zwischen staatlicher Leitung, gesellschaftlicher Organisationen und FDJ ein. Als neuer FDJ-Sekretär wurde Regina Brehmer gewählt.

Anita Sievert

Auch das gehört zur Integration

Erfahrungsaustausch zwischen Meistern der Lenin-Werft Gdansk und der Volkswerft Stralsund

Auf jede Frage gab es eine Antwort

Herzlich begrüßte Gäste in der Lenin-Werft in Gdansk waren 26 Meister der Volkswerft Stralsund, die diese Reise unternommen hatten, um mit ihren polnischen Berufskollegen in einen Erfahrungsaustausch zu treten.

Den Auftakt bildete eine Werftbesichtigung in der Reihenfolge der Technologie des Schiffbaues.

Unsere Meister nutzten die Zeit der Führung, um Fragen zu stellen und ließen sich das gegenwärtige Fertigungsprogramm erläutern. Dieser Rundgang bildete die Grundlage für die weiteren Gespräche. Eine Gelegenheit hierzu bot sich bei einem Rundtischgespräch mit dem stellvertretenden Direktor für Produktion. Hier wurden Probleme des sozialistischen Wettbewerbs, der politisch-ideologischen Arbeit, der Produktionsorganisation und der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werftarbeiter erörtert.

Hinzu kamen Fachfragen in den Komplexen Schiffbau, Ausrüstung und Maschinenbau. Es ist wohl selbstverständlich, daß diese Gespräche in einer herzlichen und offenen Form geführt wurden. Alle Fragen unserer Kollegen Meister wurden beantwortet. Hierbei konnten wertvolle Anregungen und Hinweise über Qualitätsfragen, Arbeitsdisziplin und Arbeitsintensität gesammelt werden.

Hiernach ging es dann in die Produktion. Die Fachgespräche wurden mit den Meistern der Lenin-Werft in den Fachgruppen Schiffbau Ausrüstung und Maschinenbau geführt. Hier kam es zu einer Vielzahl von Problemen. An den Arbeitsplätzen konnten sich unsere Kollegen sehr umfassend über die Arbeits- und Lebensbedingungen informieren. Die Delegation der Volkswerft bedankte sich für die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches und der Gastfreundschaft der polnischen Schiffbauer und überreichte den Vertretern der Gdansker Werft Erinnerungsgeschenke.

Im Abschlußgespräch konnte gemeinsam festgestellt werden, daß der verhältnismäßig kurze Erfahrungsaustausch sowohl den Meistern der Lenin-Werft Gdansk als auch den Meistern der Volkswerft Stralsund Anregung für ihre weitere Arbeit gegeben hat.

Der Erfahrungsaustausch der Meister zweier Werften ist ein Weg zur weiteren Verbesserung der ideologischen Erziehungsarbeit in den Gewerken und Kollektiven. So wurden auch während des Erfahrungsaustausches bewußt die Fragen zu den Problemen der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit des Meisters in den Vordergrund gestellt. Es konnte festgestellt werden, daß viele gleichgeartete Probleme vorliegen. Der Weg zur Lösung dieser Probleme jedoch oft unterschiedlich gegangen wird. In der Auswertung dieser Probleme ist der Schwerpunkt des Erfahrungsaustausches zu sehen. Den Meistern der Volkswerft ist damit die Möglichkeit gegeben, bei der Ausarbeitung ihrer Wettbewerbsprogramme für das Jahr 1975 direkt die gewonnenen Erfahrungen des Erfahrungsaustausches mit einzuarbeiten. Gleichzeitig kann eine Auswertung mit den Meisterkollektiven der Abteilungen erfolgen, so daß die positiven Erfahrungen unserer polnischen Fachkollegen direkt ihren Niederschlag in der Leitungstätigkeit unserer Meisterkollektive finden können.

Selbstverständlich gehörte auch eine Stadtbesichtigung zum Programm unserer Delegation. Von allen Teilnehmern am Erfahrungsaustausch wurde diese Form lebhaft begrüßt. Solche Veranstaltungen sollten auch in Zukunft für die Weiterbildung unserer Meister genutzt werden.

Schulz

Gleiche Probleme, aber andere Lösungen

Zur gleichen Zeit, als 26 Meister der Volkswerft in der Gdansker Lenin-Werft weilten, wurden 27 polnische Meister in der Stralsunder Werft herzlich willkommen geheißen. Werftbesichtigung und Besichtigung des Supertrawler 423 gehörten genauso zum Programm wie ein umfangreicher Erfahrungsaustausch.

Inhalt und Organisation des Erfahrungsaustausches waren so aufeinander abgestimmt, daß die polnischen Meister einen Gesamtüberblick über das Produktionsgeschehen, angefangen von der Leitung der Produktion bis zu den Meisterkollektiven, erhielten. Einhellig wurde festgestellt, daß es in ihrer Werft gleichgeartete Problemstellungen gibt, aber die Lösung und Methoden andere sind.

So drückten die polnischen Kollegen ihre Verwunderung aus über die Art und Weise der öffentlichen Führung des Wettbewerbs in der Volkswerft, die Vorbereitung, Formen und Methoden bei der Plandiskussion, die schöpferische Mitarbeit aller Kollektive bei der Plangestaltung, die kollektive Arbeitsweise in den Meisterkollektiven und über das System der Weiterbildung aller leitenden Kader in der Werft.

Durch den Delegationsleiter wurde zum Audruck gebracht, daß dem Werkleiter der Lenin-Werft Gdansk der Vorschlag zur Fortsetzung dieses Erfahrungsaustausches unterbreitet wird. Es wurde von den Meistern bestätigt, daß wertvolle Hinweise aufgenommen werden konnten, die ihren Niederschlag in der eigenen Leitungstätigkeit finden werden.

Aus diesen ersten Zusammenkünften werden auf alle Fälle die richtigen Schlußfolgerungen gezogen, um in der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung solcher Erfahrungsaustausche für beide Seiten die höchstmöglichen Ergebnisse zu erzielen.

Es sei mir gestattet, im Namen aller Teilnehmer, der Leitung unseres Betriebes dafür den Dank auszusprechen, daß dieser internationale Erfahrungsaustausch ermöglicht wurde.

Mit ihm ist in der Werft ein neuer Weg im Rahmen der sozialistischen Integration auf bildungspolitischem Gebiet beschritten worden, der auch zukünftig weitere Beachtung finden sollte.

Bartlog

Meinungen

Hiltrud Hoffmann, FAL: „Mir hat diese Form des Erfahrungsaustausches sehr gut gefallen. Was mich besonders beeindruckte, war die peinliche Ordnung und Sauberkeit auf der Werft und auf den Schiffen. Auch in puncto Arbeitsdisziplin und Arbeitsintensität konnte ich einige recht interessante Beobachtungen anstellen.

In der Produktion arbeiten auf der Lenin-Werft sehr wenig Frauen. Sogar in der Bilgenreinigung sind Männer eingesetzt. Die gesellschaftliche Tätigkeit im Betrieb ist bei weitem nicht so entwickelt wie in unserer Werft."

Alex Scharping, FAH: „Die Arbeit ist auf der Lenin-Werft so organisiert, daß es keinen Stillstand oder Leerlauf gibt. Gerade in den holzverarbeitenden Kollektiven fiel mir der hohe Grad der Kleinmechanisierung auf. Ebenso hat mir der reibungslose Transportablauf und die effektive Nutzung der Krankapazität gefallen. Die polnischen Tischler arbeiten mit gleicher guter Qualität wie die Kollegen in der Volkswerft. Der Meister ist dort als staatlicher Leiter hauptsächlich für die Produktion verantwortlich. Eine Pausenversorgung am Arbeitsplatz gibt es nicht.

Dieser Blick über die Betriebsgrenzen hinaus ermöglicht es uns, neue fachliche Informationen zu sammeln. Darum möchte ich der Betriebsakademie und unserer Betriebsleitung danken, daß ich an diesem Erfahrungsaustausch teilnehmen konnte."

Erich Kieppler, FAM: „Bei unseren polnischen Kollegen steht die Qualitätsarbeit im Vordergrund. Hier werden ganz strenge Maßstäbe angelegt, die sich letzten Endes im Verdienst widerspiegeln. Die Mehrfachqualifikation wird auch in Polen groß geschrieben. Jeder zusätzliche Abschluß findet seinen Niederschlag in der Entlohnung. Die Befugnisse der Meister sind sehr hoch. Die Meister werden von ihren Kollegen respektiert und geachtet. Es sind in der Regel die besten Facharbeiter, die diese Funktion ausfüllen. Alle Arbeiten, die am Tage den Arbeitsablauf störend beeinflussen, werden grundsätzlich nachts durchgeführt. Ähnlich unserer Jahresendprämie gibt es in der Lenin-Werft Halbjahresprämien. Kollegen, die eine Fehlschicht stehen haben, werden bei der Prämierung nicht berücksichtigt.

Der Transport ist vorbildlich organisiert. Ich halte diesen Erfahrungsaustausch für einen guten Beginn, er kann sich nur positiv auswirken.

Horst Dachtler, FP: „Vielseitige Produktion (sechs bis sieben verschiedene Schiffstypen), übersichtliche Materiallagerung und die Formen der Normentwicklung brachten für mich interessante Vergleichemit unserem Betrieb. Was immer ins Auge fällt, ist die Autorität der Meister. Der Arbeitsschutz ist nicht so gut organisiert wie bei uns, aber trotzdem kommt es selten zu Unfällen. Der Wettbewerb spielt noch nicht solch eine Rolle wie in unserer Republik. Beeindruckend war die herzliche Gastfreundschaft, mit der wir in Gdansk aufgenommen wurden. Solche Erfahrungsaustausche kann man nur begrüßen."

Interessantes von der Lenin-Werft

Die Werft, auf der es 17 000 Beschäftigte gibt, befindet sich zur Zeit in der Rekonstruktion, die vor allem die Helling, einzelne Abteilungen und den technologischen Ablauf betrifft.

Die Rekonstruktionsmaßnahmen umfassen einen Zeitraum von sechs Jahren und haben u. a. auch zum Ziel, die Arbeitsproduktivität um 300 Prozent zu erhöhen.

Auf der Werft werden jährlich etwa 400 bis 500 Lehrlinge in den Berufsgruppen Rohrleitungsbau, Rohrschlosser, Elektromonteur, Tischler und neuerdings Schweißer ausgebildet. Die Ausbildungszeit beträgt drei Jahre, wobei das letzte Lehrjahr im künftigen Produktionskollektiv absolviert wird.

In allen Lehrberufen handelt es sich bei den Lehrlingen generell um Absolventen der achtklassigen Grundschule. Nach der Grundausbildung erhalten die Facharbeiter die Möglichkeit, sich in der Erwachsenenqualifizierung einen zweiten Beruf anzueignen (hiernach wird eine Einstufung in eine höhere Lohngruppe vorgenommen).

Die Ausbildungsdauer ist abhängig von der Praxis, das heißt den Erfahrungen der Teilnehmer. Sie liegt in der Regel bei zwei bis sechs Monaten, teilweise auch bei acht Monaten. Eine Analyse sagt aus, daß 80 bis 90 Prozent der auf der Werft qualifizierten Facharbeiter auf der Werft bleiben.

Auf der Werft gibt es etwa 1600 Frauen in den verschiedensten Tätigkeiten. Als Meister ist keine Frau eingesetzt. Die Lehrlinge haben während der Ausbildung keine abrechenbaren Leistungen für die Produktion zu erbringen und sind auch nicht an der Leistungsentlohnung des Gewerkes beteiligt. Die Lehrzeit ist Bestandteil der Betriebszugehörigkeit, und es gibt bei der Zahlung der Jahresendprämie in dieser Hinsicht die einzige zusätzliche finanzielle Zuwendung für Lehrlinge. Gute Leistungen der Lehrlinge werden mit der Delegierung zum Technikerstudium an der Abendschule honoriert. Die Gewerke schwanken in ihrer Stärke zwischen 15 bis 30 Werktätigen. Im Schiffbau sind die Gewerke kleiner als im Maschinenbau. Für die Beschäftigung in der Materialwirtschaft gibt es keinen Lehrberuf. Für den Einsatz von Werktätigen in dieser Branche zählen alleine die praktischen Erfahrungen. In der Hauptmechanik sind etwa 350 Werktätige für die vorbeugende Instandhaltung verantwortlich. Beim Hauptenergetiker sind etwa 700 Werktätige beschäftigt.

Unsere Parteiveteranen sind nicht vergessen

Die Parteileitung der Volkswerft rief, und die verdienstvollen erfahrene Genossen, unsere Parteiveteranen, kamen. Der Zeitpunkt zwischen dem 23. Jahrestag unserer Republik und dem 57. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution war gut gewählt.

Sie, die heute bereits Rentner sind, die stolz auf 25, 50, ja sogar auf 60 Jahre Parteiarbeit zurückblicken können, folgten dem Ruf ihrer Partei. Genosse Joachim Gädke, Sekretär der Grundorganisation, Genosse Manfred Ehlert, Sekretär für Organisation und Kader, und Genosse Udo Helling, Sekretär für Wirtschaftspolitik, ließen es sich nicht nehmen, die langjährigen Genossen persönlich zu begrüßen.

Parteisekretär Joachim Gädke würdigte in seinen Begrüßungsworten die hervorragende und unermüdliche Parteiarbeit der Anwesenden.

Stellvertretend für viele nannte er die Genossen Rutz, Trumpheit, Eberling, Oelvitz und die Genossin Käbe.

Daß sich unsere Parteiveteranen auch weiterhin mit ihrem Betrieb verbunden fühlen, wurde am Beifall deutlich, als Genosse Gädke sie über die Plansituation in der Volkswerft informierte.

Mit Rezitationen, Arbeiter-, Kampf- und Volksliedern gestaltete die Gruppe Dänholm von der Volksmarine ein kleines Kulturprogramm. Ihnen zur Seite stand Christel Herold, die es sich nicht nehmen ließ, unseren Veteranen mit ihrem Gesang ihre Reverenz zu erweisen.

Viele der Parteiveteranen kenne ich persönlich. Mit einigen habe ich vor Jahren noch zusammengearbeitet. Im Verlauf dieser kleine Feierstunde stellte ich dann bei so manchem „alten Kämpen" fest, die Hände sind nicht mehr so ruhig, wie sie es vor Jahren waren, aber ihr Blick strahlt mit der gleichen Lebensfreude wie damals. Ihre Herzen sind jung geblieben. Als die Genossen der Volksmarine das Spartakistenlied „Im Januar um Mitternacht" sangen, da wurde so manches Auge feucht. Leise sangen und summten sie, unsere Veteranen, dieses Lied mit.

Die Tränen, die dort flossen, waren Tränen der Einnerung an einen harten, entbehrungsreichen Kampf, waren Erinnerung an die Genossen und Kameraden, die in diesem Kampf ihr Leben ließen.

Es waren aber auch Tränen der Freude, daß ihr Kampf in unserer Republik seine Erfüllung fand, es war Freude, daß eine junge Generation diesen Kampf unter besseren Bedingungen fortsetzen wird.

Darum danken wir euch Genossen, die ihr der Partei soviel gegeben habt. Eure Erfahrungen zu nutzen, euren Kampf zu Ende führen, das wird unsere Aufgabe sein.

Dieter Alms

Informationen und Meldungen aus dem Theater Stralsund

Premiere: Der Wildschütz

In einer Inszenierung von Werner P. Seiferth, erlebt am Sonntag, dem 17. November, um 20.00 Uhr, Albert Lortzings Komische Oper „Der Wildschütz" am Stralsunder Theater seine Premiere. Die Ausstattung übernahm Walther Jahn.

Ein armer Dorfschulmeister wird zum Wilddieb, um seine eigene Verlobung einigermaßen gut ausstatten zu können, ein „huldreicher gnädiger Herr" verzeiht ihm seinen Fehltritt um so leichter, als sich am Ende herausstellt, daß Jener Schulmeister kein Wild aus dem gräflichen Gehege, sondern seinen eigenen Esel erschossen hat. Diese Geschichte hat Albert Lortzing vor gut 130 Jahren als Vorlage für seine Oper „Der Wildschütz" gewählt, zu der er eine außerordentlich qualitätsvolle Musik geschrieben hat. Obgleich uns einige Vorgänge heute zum Teil unwahrscheinlich anmuten, wird diese komische Oper sicherlich sein Publikum finden, um so mehr, als der gräfliche Hofmeister Pancratius auf recht humorvolle Weise in das Geschehen eingreift . . .

In den Rollen sehen und hören Sie: Marian Horak (Graf), Waltraud Goldberg (Gräfin), Peter Schneider (Baron Kronthal), Ingeborg Otto (Baronin Freimann), Margitta Tittmann (Nanette), Günter Schreiber (Baculus), Beate Jonczyk (Gretchen) und Dieter Jaßlauk (Pancratius).



2. Sinfoniekonzert

Das 2. Sinfoniekonzert findet am 25. und 26. November, jeweils um 20.00 Uhr, im Theater statt.

Auf dem Programm stehen Werke von A. Szöllösy, C. M. v. Weber, R. Schumann und S. Prokofjew.

Am Flügel begrüßen wir die bekannte Solistin aus der UdSSR, Ljubow Timofejewa. Begleitet wird die Künstlerin vom Stralsunder Orchester unter der Leitung seines Dirigenten Dr. Peter Gülke.

E. W.

Wieder einmal inszeniert und spielt der Chor des Theaters Stralsund ein Märchen für unsere Kleinen und zwar „Das tapfere Schneiderlein", das am Dienstag, dem 12. November, um 10.00 und 14.30 Uhr auf dem Spielplan steht. Regie führt Gerd Ahrends.
Hier eine Szene vor dem Märchenschloß. Foto: Theile

Kampf um „Bereich der vorbildlichen Ordnung, und Sauberkeit"

In der Stadt Stralsund kämpfen immer mehr Betriebe und Wohnbezirke um eine vorbildliche Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit. So haben sich zum Beispiel bis zum 28. Oktober 1974 266 Kollektive mit 21 203 Bürgern der Bewegung, die um „Bereiche der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" kämpfen, angeschlossen. Allein in der Volkswerft sind es 14 Kollektive mit 2909 Werktätigen, die um den Titel kämpfen. In 22 Wohnbezirken gibt es bei den Wohnbezirksausschüssen Aktivs für Ordnung und Sicherheit, die sich konkrete abrechenbare Ziele zur Erhöhung der Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit gestellt haben. Anläßlich des 25. Jahrestages der DDR konnten 39 Kollektive der Betriebe und die Wohnbezirke 3, 13, 30 und 37 als „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" ausgezeichnet werden.

Zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus gilt es, daß sich noch mehr Kollektive dieser Bewegung anschließen.

Pavlowic

Bitte ausschneiden und aufheben!

Kinderweihnachtsbasar 1974

Der diesjährige Weihnachtsbasar für die Kinder unserer Werftangehörigen findet an folgenden Tagen im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt:

Sonnabend, den 30. November 1974
AGL 1 — 6 in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr
AGL 7 — 13 in der Zeit von 14.00 bis 16.00 Uhr

Sonntag, den 1. Dezember 1974
AGL 14 — 22 in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr
AGL 23 — 38 in der Zeit von 14.00 bis 16.00 Uhr

Montag, den 2. Dezember 1974
Für Nachzügler in der Zeit von 8.00 bis 17.00 Uhr

Die Basarkarten für die Kinder im Alter von eins bis neun Jahren sowie die Büchergutscheine für die Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren werden durch die zuständige AGL ausgegeben.

Abteilung Sozialwesen

Dank an Patenbrigade

Sehr gastfreundlich war die Patenbrigade der Klasse 3a.

Als wir sie am 29. Oktober 1974 besuchten, lernten wir ihren Arbeitsplatz kennen. Sie haben uns Interessantes hat es allen Spaß gemacht.

Klasse 3a der Lambert-Steinwich-Oberschule

Goldene Uhr verloren

Am 6. November 1974 gegen 11.30 Uhr auf dem Wege vom Kohlehandel zum großen Speisesaal oder im Speisesaal goldene Damen-Armbanduhr verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese bei der Kollegin Meibauer, Kohlehandel Werftstraße (Stadtapparat 27 01) abzugeben.

Für die mir erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich meines 50. Geburtstags danke ich der SED-Kreisleitung, der Leitung der SED-Grundorganisation Volkswerft und dem Gewerk 2415, FAL, recht herzlich.

Helmut Baedt

Für die mir anläßlich meines 5. Geburtstages durch den AGL-Vorsitzenden Kollegen Fohlmeister und Vertrauensmann Kollegen Herzog übermittelten Glückwünsche und Präsentkorb danke ich auf das herzlichste.

Heinrich Knüfermann

Für die mir erwiesenen Gratulationen und Aufmerksamkeiten danke ich recht herzlich der SED-Kreisleitung, der Leitung der SED-Grundorganisation der Volkswerft, Veteranenkommission der BPO, der WPO 8 und der Veteranen-AGL recht herzlich.

Walter Ramm

Für die Gratulationen, Geschenke und Glückwünsche anläßlich meines 75. Geburtstages möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung Hauptmechanik, der AGL 36, Kollegen Puchert, und Kollegin Schwarz sowie bei der Grundmittelrechnung recht herzlich bedanken.

Walter Hass

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich meiner Vermählung danke ich auch im Namen meiner Gattin dem Direktorat Materialwirtschaft und Kooperation auf das herzlichste, besonderen Dank der Abteilung KKO.

Harri Nickel

Für die uns beim Heimgang meines lieben Mannes und guten Vaters erwiesene Anteilnahme durch Blumenspenden und das ehrende Geleit der Kollegen, möchten wir der Werftleitung, der AGL, der BGL und den Gewerken 3611, 3612 und 3613 unseren aufrichtigen Dank aussprechen.

Lotte Bartels und Kinder

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte meiner lieben Frau und Mutti

Herta Noll
geb. Brandt

sagen wir der Werftleitung, der BGL den Abteilungen Lohnrechnung, Sozialwesen, LLO sowie der Poliklinik unseren herzlichsten Dank.

Willi Noll
Karin Braun, geb. Brandt

Jetzt alleiniger Spitzenreiter

Motor Köthen unterlag gegen Motor Stralsund

Am Wochenende gab es in der Hockey-Oberliga das Aufeinandertreffen der bis dahin ungeschlagenen Motormannschaften aus Köthen und Stralsund. Köthen galt auf eigenem Platz als Favorit. Stralsunds Spieler hatten sich ein Unentschieden ausgerechnet. Überraschend war, daß die Stralsunder durch sehr gutes Spiel im Mittelfeld von C. Räth, Napiralla und Westphal in der ersten Halbzeit das Spiel überlegen gestalten konnten. So verhinderte in der 10. Minute der Pfosten den Führungstreffer, und auch in der folgenden Zeit boten sich einige gute Möglichkeiten. Zwei Minuten vor dem Halbzeitpfiff erzielte dann Witt durch einen sicher verwandelten 7-Meter die verdiente 1:0-Führung. Kurz nach der Pause wurden die Köthener erneut überrascht. M.Thoms überspielte den Torwart und erhöhte auf 2:0. Der Gastgeber setzte nun alles auf eine Karte, um wenigstens einen Punkt zu retten. Innerhalb von sechs Minuten wurden dann auch zwei Unaufmerksamkeiten in der Stralsunder Abwehr mit dem Ausgleich bestraft. Es sah in den folgenden Minuten aus, als würde Stralsund dieses Spiel doch noch aus der Hand geben. Doch sieben Minuten vor Spielende zeigte der Schiedsrichter bei einem der Konterangriffe erneut auf den 7-m-Punkt. Witt behielt auch diesmal die Nerven und erzielte das spielentscheidende 3:2.

Durch eine hervorragende spielerische wie auch kämpferische Leistung übernahm Motor nach dem achten Spieltag nun erstmals die Tabellenführung mit zwei Punkten Vorsprung vor Köthen.

Motor spielte in folgender Aufstellung: Mentzel, Sahr, Witt, Barth, Westphal, C. Räth, Napiralla, S. Thoms (ab 36. Minute Gehre), Waskala, M. Thoms, Mychajluk.

Torfolge: 0:1 (34. Minute Witt), 0:2 (38. Minute M. Thoms) 1:2 (49. Minute), 2:2 (54. Minute), 2:3 (63. Minute Witt).

Am Sonntag empfängt Motor um 11.30 Uhr auf dem Jahnplatz den Tabellendritten Dynamo Berlin.

Motor III mit Turniersieg

Auf der Kegelbahn am Platz des Friedens trug Motors dritte Männermannschaft ihren zweiten Punktkampf gegen Empor Stralsund II, Lok Stralsund II und Turbine Grimmen III aus. Die Motor-Kegler zeigten sich erneut von der besten Seite, konnten auch diesen Wettkampf für sich entscheiden. In der Aufstellung Settekorn (733), Gurk (714), Tadewaldt (708), Czycholl (717), Bierhals (703) und Habeck (720) siegten sie mit 33 Punkten Vorsprung vor Empor II.

1. Motor Stralsund III, 8 Punkte
2. Empor Stralsund II, 5 Punkte
3. Turbine Grimmen III, 4 Punkte
4. Lok Stralsund II, 3 Punkte

In der Bezirksklasse mußte Motor I in Wismar auf schwerer Bahn eine Niederlage hinnehmen. Hier siegte Dynamo Wismar (6788) vor Turbine Grimmen I (6765), Traktor Neukloster (6729) und Motor Stralsund (6689).

Die Frauenmannschaft belegte in Grimmen einen sehr guten zweiten Platz und behauptete damit den ersten Platz.

Wener-Seelenbinder-Gedenkturnier

Der Einladung der BSG Motor Stralsund, Sektion Ringen, zu einem Schüler-Mannschaftsturnier im klassischen Ringkampf waren fünf Mannschaften gefolgt.

Vor den Kämpfen gedachte der ehemalige Arbeitersportler Erich Maronde in ehrenden Worten des hervorragenden Arbeitersportlers und Widerstandskämpfers Werner Seelenbinder und forderte sie auf, im Gedenken an sein Vermächtnis, um hohe Leistungen im Sport und gute Lernergebnisse in der Schule zu kämpfen.

Genosse Maronde wünschte den jungen Sportlern in Sport und Schule gute Erfolge und Gesundheit im persönlichen Leben.

Th.

Klare Niederlage Vorwärts II — Motor 6:0

Von der schnellen 1:0-Führung von Vorwärts ließ Motor sich nicht beeindrucken, sondern hatte danach einige Möglichkeiten, den Ausgleich zu erzielen. Doch das 2:0 und 3:0 brachten bereits zur Halbzeitpause die Entscheidung. Nach der Pause konnte Vorwärts innerhalb von fünf Minuten auf 6:0 enteilen. 6:0 war auch der Endstand.

Wenn das Ergebnis auch nicht ganz dem Spielverlauf entspricht, war es doch unverkennbar, daß die Vorwärtsfußballer konditionell und technisch den Motorspielern weit überlegen waren. Damit befindet sich unsere Elf in akuter Abstiegsgefahr und es bedarf aller Anstrengungen, um wieder aus diesem Strudel heraus zu kommen.

Th.

Werftmeisterschaften im Volkssport Kegeln

Ab 7. Januar 1975 findet unsere Kegelmeisterschaft auf der Kegelbahn Frankendamm statt.

Es werden die Sieger im Mannschafts- und Einzelwettbewerb ermittelt. Mannschaftsstärke vier Kollegen bzw. Kolleginnen. Gekegelt werden 40 Schub in die Vollen.

In diesem Turnier werden die Frauenmannschaften in einer Extrastaffel zusammengefaßt und ermitteln den Werftmeister.

Meldungen sind bis zum 13. Dezember 1974 bei der BGL abzugeben. Wir hoffen, daß sich viele Kollektive daran beteiligen, denn dieses Turnier ist gleichzeitig die Ausscheidung für die Betriebsfestspiele 1975.

Mannsee

Sport am Wochenende

Jahnsportplatz, Fußball:
Sonnabend, 14.30 Uhr, Punktspiel Bezirksliga Motor Stralsund — Vorwärts, Dranske.
Sonntag, 14.30 Uhr, Punktspiel der Bezirksklasse Motor Stralsund II Männer — Traktor Frauendorf
Hockey
Sonntag, 11.30 Uhr, Punktspiel der Oberliga Motor Stralsund — Dynamo Berlin.
Gewichtheben
Sonntag, 9.00 Uhr, Mannschaftsturnier für Kinder der drei Nordbezirke Sporthalle BBS
Sonnabend, 8.30 Uhr, Fußballturnier der Abteilung LL
14.00 Uhr, Bezirksliga-Punktspiele im Handball
Sonntag, 9.00 Uhr, Bezirksliga-Punktspiele im Handball

Neues vom Schach

In der ersten Runde der Schach-Bezirksliga — OST hatte es der Tabellenführer des Vorjahres, Motor Stralsund I, sehr schwer, sich gegen den Neuling Motor Stralsund II durchzusetzen.

Die Überraschung begann mit den Niederlagen von Hartmut Glawe gegen Erwin Fähling und Wilfried Klepin gegen Karl Schmidt, so daß der Favorit in Nachteil kam. Die Gebrüder Huberts sowie Siegmeier erzielten einen vollen Punktgewinn, dagegen mußte Kahl mit einer Punktteilung gegen Bruhn zufrieden sein, so daß Motor Stralsund I nur einen 4 1/2:3 1/2-Punktesieg verbuchen konnte. Der Neuling setzte damit ein Achtungszeichen. Motor Stralsund IV gewann den Vergleich gegen Motor Stralsund III in der Schach-Bezirksklasse — Staffel II, mit 6:2 Punkten. In beiden Kollektiven sollen junge Talente für künftige Aufgaben heranwachsen.

W. M.

Jugendfußball

Motor-Spieler als Auswahlkader

Trotz der Schlechtwetterperiode konnten am 3. November 1974 sechs Spiele auf dem Jahnplatz durchgeführt werden. Der aber trotzdem noch schwer bespielbare Boden stellte erhöhte Anforderungen an alle Aktiven.

Nur die Jungen, die trotz des schlechten Wetters maximal die Trainingszeiten genutzt hatten, waren in der Lage, die ganze Spielzeit ohne zu verzeichneten Konditionsabfall durchzustehen.

Alle ersten Mannschaften in den einzelnen Altersklassen konnten durch weitere Siege ihre führende Position in ihren Staffeln festigen.

Folgende Ergebnisse wurden erreicht:

1. Kinder — Franzburg	5:0
2. Kinder — 1. Vorwärts	0:5
1. Knaben — Franzburg	8:1
2. Knaben — 1. Vorwärts	0:6
1. Schüler — 1. Vorwärts	4:2
1. Jugend — 1. Vorwärts	1:9

Die Knabenspieler Holger Leich, Hartmut Maaß und Andreas Haase wurden auf Grund ihrer guten gezeigten Leistungen vom Bezirksfachausschuß Fußball vom 4. bis 8. November 1974 nach Rerik eingeladen.

Ebenfalls zu einem Lehrgang fahren die Bezirksauswahlspieler Dirk Quinius, Michael Wegner und Reiner Franke. Dieser Lehrgang findet vom 11. bis 15. November 1974 in Güstrow statt.

W. J.

Anker auf

Auflösung der 2. Folge

Auf dem Panzerkreuzer der russischen Schwarzmeerflotte **„Potjomkin"** brach **1905** ein Matrosenaufstand aus, in dem sich die Unzufriedenheit der Soldaten und Matrosen zum erstenmal Bahn brach. Erstmals in der Geschichte hißte die Besatzung eines Kriegsschiffes die Fahne der Revolution und begann den Kampf gegen die bestehende Ordnung. Die „Potjomkin" lief Odessa an (s. Katajew „Es blinkt ein einsam Segel". Im bolschewistischen Komitee der Stadt herrschte aber keine Einigkeit, es war durch Verhaftungen geschwächt, und die Menschewiki organisierten keine Erhebung der Arbeiter zur Unterstützung der Besatzung des Panzerkreuzers „Potjomkin". Trotz des Heldenmutes der Matrosen endete der Aufstand mit einer Niederlage, weil eine richtige Führung fehlte. Er war lediglich ein erster Versuch, den revolutionären Kampf in der zaristischen Armee zu beginnen. Aber schon allein die Tatsache, daß ein Aufstand ausgebrochen war, hatte große Bedeutung. Die Bildung einer revolutionären Armee trat auf die Tagesordnung. Die Bolschewiki verstärkten von nun an die revolutionäre Arbeit unter den Truppen. Aus den Einzelaktionen der Arbeiter, Soldaten und Bauern erwuchs der revolutionäre Brand, der sich über ganz Rußland ausbreitete und der dann trotz reaktionären Terrors und mancher Niederlagen zum Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Jahre 1917 führte. Und ein Kreuzer der Baltischen Flotte war es, der in der Nacht zum 7. November 1917 in Petrograd den Einzug der Roten Garde ins Stadtzentrum sicherte.

Das Los entschied wie folgt:
Es gewinnen
einen 20-Mark-Büchergutschein

Hans Friede, TVF

einen 10-Mark-Büchergutschein

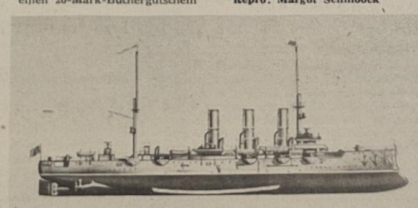
Horst Grützmacher, BWK

Taschenbücher erhalten: **Karin Böttger, PB 5668; Ruth Bolinski, TVF; Kurt Reetz, FRT 3; Werner Rickert TVF 2; Marta Stark, 2233 Trassenheide, Am Walde 11.**

Die Gewerkschaftsbücherei gratuliert allen Gewinnern herzlich. In der dritten Folge geht es um Schmuckwerk am Schiff.

Wolf Wähnke

Repro: Margot Schmoock



Die „Aurora" gab das Signal zum Sturm auf das Winterpalais im Jahre 1917. (Benutzte Literatur: Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Berlin, Dietz 1971)

Stralsunds Straßen



Die **Julius-Fucik-Straße** ist eine Sackgasse der Kleinen Parower Straße. Julius Fucik (1903–1943) ist ein tschechischer Journalist und Literaturkritiker. Er verfaßte literarische Reportagen über die UdSSR („Eine Welt, in der das Morgen schon Geschichte ist") und „Studien und Essays zur Literatur" sowie die erschütternde „Reportage, unter dem Strang geschrieben". Am 8. September 1943 wurde er als Widerstandskämpfer von den Faschisten hingerichtet. Der tschechische Nationalheld Fucik erhielt den Internationalen Friedenspreis in memoriam.

Günter Köpnick
Foto: Erwin Schult

Übrigens:

... ist es doch seltsam, daß jemand, der nicht reden kann, immer noch eher auffällt als jemand, der nicht denken kann.

Sachen gibt's

„Ganz der Vater", sagt die Nachbarin, als sie den Stammhalter im Kinderwagen erblickt. „Wirklich?", wundert sich die Mutter, „woran wollen Sie das denn schon jetzt erkennen?"

„Ganz einfach —wenn man ihm die Flasche wegnimmt, brüllt er!"

★

Bereits kurz nach der erfolgreichen Premiere des „Freischütz" wurden die Lieder dieser Volksoper von jung und alt gesungen. Zelter, der Direktor der Singakademie, meint daraufhin: „Meine Tochter geht abends mit dem Jungfernkranz ins Bett und steht morgens mit dem Jägerchor wieder auf."

★

„Großartig, Ottokar, du schlägst Nägel ein wie der Blitz." Ottokar fühlt sich geschmeichelt. „Wieso denn, Schatzi?" — „Der Blitz trifft auch nicht zweimal hintereinander dieselbe Stelle."

★

„Hat dich der Doktor richtig untersucht?"

„Nein, er hat mich am Arm genommen und dan nachgesehen, ob seine Uhr richtig geht."

★

Ein alter Jäger berichtete über seine Abenteuer: „Danach stürzte ich mich auf den Tiger, und mit einem Hieb meines scharfen Säbels trennte ich ihm den Schwanz ab."

„Aber warum denn nicht den Kopf?" fragte eine Zuhörerin erstaunt. „Irgendein anderer hatte ihn schon vor mir abgeschlagen."

Sie saßen auf der Couch, Uschi und Heinz. Voll Sehnsucht wartete sie auf etwas Zärtlichkeit. „Was sollen wir noch länger gegen die Natur ankämpfen", machte sie ihm Mut. „Du hast recht", nickte er. „Ich werde mal im Kühlschrank nachsehen, was ich noch Pikantes finde."

★

„Wozu soll das gut sein?" will Kuntze wissen, als Hannemann einen Apfelkern nach dem anderen verdaut.

„Sie fördern das Denkvermögen!"

„Hast du ein paar für mich übrig?" — „Bitte sehr, hier hast du sechs Kerne, Kostenpunkt drei Mark!"

Als Kuntze den zweiten Kern ißt, stutzt er: „Auf dem Markt hätte ich für das gleiche Geld mehr Kerne bekommen und die Äpfel dazu." „Donnerwetter! Bei dir schlagen die Kerne aber schnell an!"

★

Am Geburtstag ihres Ehemannes ruft die Frau aus dem Nebenzimmer: „Du kannst dir nicht vorstellen, was für ein wunderschönes Geburtstagsgeschenk ich dir gekauft habe!" — „Zeig es mal!" „Moment, ich ziehe es gerade an."

★

„Warum haben Sie einen Kopfverband, Rübesam?" — „Mich hatte eine Mücke gestochen, Genosse Unteroffizier" — „Und deshalb verbinden Sie sich gleich den ganzen Kopf?" — „Es ist deswegen, Genosse Unteroffizier, — mein Kamerad hat sie mit einem Spaten erschlagen."

Galantes

Die schwerste Aufgabe einer Frau ist, einem Mann klarzumachen, daß er es ernst meint.

✶

Männer haben wohl hier und da das Recht, Schlechtes über die Frauen zu sagen — aber niemals über eine.

Vor der Ehe haltet eure Augen weit offen, als Verheiratete drückt sie zu.

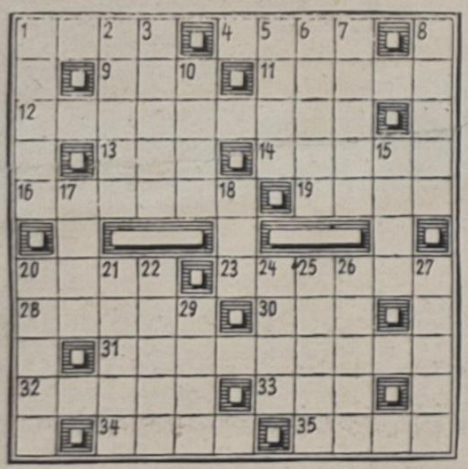
✶

Wenn Frauen so alt sind, daß sie allein ausgehen dürfen, gehen sie nie mehr allein aus.

✶

Eine zweite Ehe, das ist der Triumph der Hoffnung über die Erfahrung.

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Bergstock in der Schweiz, 4. portugiesischer Seefahrer des 15./16. Jh., 9. Kreidegebirge auf Kreta, 11. glutflüssige Gesteinsschmelze des Erdinnern, 12. Unterweisung, 13. Meistergrad im Judo, 14. Märchengestalt, 16. altgriechischer Philosoph und Mathematiker, 19. Ritter der Artussage, 20. Einbringen des Samens in die Erde, 23. Gestalt aus „1001 Nacht", 28. Laubbaum, 30. Titelgestalt eines Romans von Strittmatter, 31. Physiker und Physiologe des vor. Jh., 32. Bühnenstück, 33. Strom in Afrika, 34. rhythmische Bewegung, 35. Musikzeichen.

Senkrecht: 1. Hauptstadt von Marokko, 2. Gestalt aus „Rigoletto", 3. Wunschbild, 5. Strom in Ostasien, 6. Trieb, Liebhaberei, 7. Nebenfluß der Sieg, 8. Autor des Romans „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk", 10. weiblicher Vorfahre, 15. Astrolog Wallensteins, 17. volkstümlicher Komponist, gest. 1960, 18. Badeort in Belgien, 20. glänzendes Gewebe, 21. Schmuckstein, 22. Leitgedanke, 24. Arbeitsentgelt, 25. männlicher Vorname, 26. Vertiefung, Beule, 27. Kurort an der französischen Riviera, 29. Schwung.

Auflösung aus Nr. 44/74

Waagerecht: 1. Tasso, 4. Tafel, 7. Moa, 8. Salbe, 11. Piave, 13. Sudan, 14. Lob, 15. Eros, 16. Steele, 18. Modena, 21. Name, 24. Ale, 25. Streb, 26. Seife, 27. Tenne, 28. Rho, 29. Echse, 30. Pumpe.

Senkrecht: 1. Tasse, 2. Saldo, 3. Omen, 4. Tapet, 5. Fiale, 6. Liebe, 9. Aureole, 10. Baske, 12. Volumen, 16. Spa, 17. Ernte, 18. Masse, 19. Delch, 20. Niere, 22. Arnim, 23. Ebene, 25. Stop.

Unser Tip

Gemüsetopf mit Fleisch

Schnell ist ein sättigendes und nahrhaftes Gericht bereitet, wenn Fleisch aus der Konserve verwendet wird. Das obere Fett aus der Konserve mit gehackter Zwiebel hellgelb dünsten, das geputzte frische Gemüse oder Feinfrostgemüse sowie rohe Kartoffelstücke hineingeben, mit Wasser oder Brühe auffüllen und alles in geschlossenem Topf bei kleinem Feuer garen lassen. Das Fleisch aus der Konserve unterrühren, mit Salz abschmecken und mit gehackten Kräutern servieren.

Speisenplan für die Woche

vom 18. bis 22. November 1974

Montag:	
Linseneintopf mit Fleisch	0,85 M
ger. Schweinebacke m. Grünkohl	1,10 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
2 Spiegeleier, Spinat	1,10 M
Schonk.: Rührei, Spinat	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Möhreneintopf, Würstchen	1,00 M
Kohlauflauf, Kartoffeln	1,10 M
Fischfilet, Kart., Beilage	1,10 M
Sauerbraten, Rotkohl, Kart.	1,55 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Boulette, Kartof., Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Erbseneintopf, Rauchfleisch	0,85 M
Rinderbrust, Meerrettichtünke	1,00 M
Broiler, Kartoffeln, Gemüse	1,85 M
Hackbraten, Kartoffeln, Beilage	1,15 M
Schonk.: gek. Rindfleisch, Gemüse	0,50 M
Nacht: Broiler, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Brühreis, Geflügelklein	0,85 M
Schweinebraten, Rotkohl	1,25 M
Lungenhaschee, Kartoffeln	0,60 M
Leber, Kartoffeln, Gemüse	1,30 M
Schonk.: Brühreis	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Pudding	0,80 M
Freitag:	
Weißkohleintopf/ungarisch	0,85 M
Frikassee vom Huhn, Kartoffeln	1,45 M
Kotelett, Kartoffeln, Gemüse	1,45 M
Wellfleisch, Sauerkraut, Erbsenp.	1,15 M
Schonk.: Milchreis m. Zimt/Zucker	0,50 M
Nacht: Roulade, Kartoffeln, Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Liselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 33 27 oder 26 28.

UNSERE WERFT

46 Freitag, 15. November 1974
27. Jahrgang
Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Wir berichten vom Verlauf der 2. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität

Neue Initiativen und Reserven für die weitere Intensivierung nutzen

Die 2. Betriebskonferenz 1974 stand ganz im Zeichen der weiteren Intensivierung zur Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben 1974, zur Erreichung der höchsten Produktivität und Effektivität sowie Senkung der Kosten im letzten Jahr des Fünfjahrplanes zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee.

Es nahmen 320 Genossen und Kollegen aus allen Bereichen der Werft und 30 Gäste an der Konferenz teil.

Als Gäste begrüßten die Konferenzteilnehmer besonders eine Arbeitsgruppe der SED-Bezirksleitung unter Leitung von Willy Marlow, Mitglied des Sekretariats der SED-Bezirksleitung und Vorsitzender des Rates des Bezirkes Rostock, eine Arbeitsgruppe der SED-Kreisleitung, unter Leitung von Günter Rosenfeld, Mitglied der SED-Bezirksleitung und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Dieter Walk, Generaldirektor der VVB Schiffbau und Karl-Heinz Gröhnke, Leiter der Staatsbank, Filiale Stralsund.

Das Referat hielt der Parteisekretär der SED-Grundorganisation, Joachim Gädke. Zur Diskussion sprachen acht Genossen.

Im Referat wurden die hohe Einsatzbereitschaft und die großartigen Leistungen des Werftkollektivs im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR gewürdigt.

Einen besonderen Platz nahmen im Referat die Erläuterungen zum PWT, zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt, zur Materialökonomie, zur Ausnutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens und zur besseren Nutzung der Grundfonds sowie zur effektiven Investitionspolitik ein. (Siehe Seite 3).

Auf der 2. Betriebskonferenz wurde zum dritten Male ein Leistungsvergleich zwischen den Abteilungen auf der Grundlage einer Ausstellung durchgeführt, der den Konferenzteilnehmern eine gute Diskussionsgrundlage bot. Der Leistungsvergleich gab in den wichtigsten Kennziffern Auskunft über die erreichten Ergebnisse, zeigte die noch vorhandenen Unterschiede auf und gab damit wertvolle Hinweise für die Erschließung weiterer Reserven.

In der Diskussion kam die große Bereitschaft der Kollektive zum Ausdruck, den Plan in allen Teilen zu erfüllen und überzuerfüllen. Es gab auch kritische Hinweise zur Verbesserung der gesamten ökonomischen Arbeit, vor allem in bezug auf die anspruchsvollen Aufgaben des Jahres 1975 und die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs.

So stellte Horst Ohlerich, stellv. APO-Sekretär in der Abteilung Maschinenbau Montage die breiteste Einbeziehung aller Kollegen seiner Abteilungen bei der Entwicklung der gesamten gesellschaftspolitischen Aufgaben in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Er forderte alle Anwesenden auf, noch aktiver die Arbeit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu unterstützen und um den Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" zu kämpfen.

Fortsetzung auf Seite 3



Als beste sozialistische Arbeitsgemeinschaft wird die SAG Optimierung des Materialkomplexes „Kooperation in Verbindung mit anderen Aufträgen" im Neuererwettbewerb ausgezeichnet. In dieser Arbeitsgemeinschaft arbeiteten Schiffbauer und Technologen unter Leitung des Meisters Walter Marx, Gewerk Brenntechnik, FST. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 472 727 Mark.
Werkfoto: Schult

Schwerpunkte der nächsten Woche

423: Fertigstellung und Übergabe des Objektes

424: Abgabe Automatikverband und ZME, Abgabe Sicherheitsanlagen Kältekomplex, Lastlauf Kurrleinenwinde, Fertigstellung der Wohn- und Wirtschaftsräume, Durchführung der Kaiprobungen, Beginn Abnahmefahrt.

425: Abgabe der Leistungsschalter, Druckprobe Rohrleitungen Maschinenraum, Druckprobe Kälteleitungen, Montagearbeiten Bearbeitungsraum, Verblechung Laderäume Maliwattisolierung auf dem Objekt, Ausbau der Wohn- und Wirtschaftsräume.

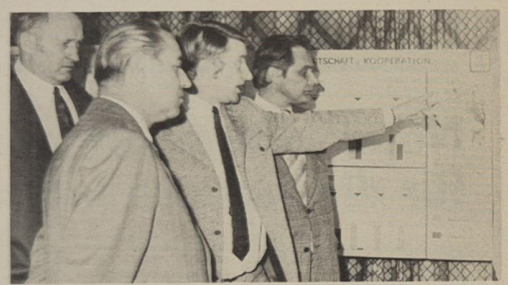
427: Absenken des Objektes.

Schiffbau arbeitet unter Dach – bessere Arbeitsbedingungen und Voraussetzungen für hohe Produktionssteigerung

Aus dem Schlußwort von Willy Marlow, Vorsitzender des Rates des Bezirkes, auf der 2. Betriebskonferenz am 11. November 1974



Willy Marlow, Vorsitzender des Rates des Bezirkes, Gast der 2. Betriebsdelegiertenkonferenz gab dem Werftkollektiv wertvolle Hinweise für die weitere Arbeit.



Bei der Besichtigung des 3. Leistungsvergleiches werden Willy Marlow (links), Günter Rosenfeld (hinten) und Joachim Gädke (rechts) von Kurt Feustel (mitte) auf bestehende Schwerpunkte aufmerksam gemacht. Werkfoto/Schult

In eurer Werft wird ein umfangreiches Rationalisierungsvorhaben realisiert, wofür ihr von unserem sozialistischen Staat Investitionen in einer Größenordnung von 140 Millionen Mark zur Verfügung gestellt bekommen habt. Die Arbeiten im Produktionskern, also an den Anlagen mit unmittelbarer Produktionswirksamkeit, sind abgeschlossen. Die letzten Arbeiten werden 1975 beendet.

Das hört sich gut an, ging aber nicht reibungslos vor sich, denn das Rationalisierungsvorhaben mußte unter erschwerten Bedingungen durchgeführt werden.

Es war eine wirtschaftliche Notwendigkeit, daß bei der Rationalisierung die Produktion von Fischereifahrzeugen weiter laufen mußte und sogar noch zu steigern war.

Heute können die Werktätigen der Volkswerft nach der modernsten Schiffbautechnologie unter den besten Arbeits- und Lebensbedingungen aller Schiffbaubetriebe unserer Republik produzieren. 90 Prozent der schiffbaulichen Produktion werden unter Dach in modern ausgerüsteten Hallen ausgeführt. Wir müssen in diesem Zusammenhang aber auch sehen, daß das Rationalisierungsvorhaben in der vorgenannten Größenordnung nur durchgeführt werden konnte, weil die Investitionsmittel des Industriezweiges Schiffbau in den Jahren 1971 bis 1974 auf eurer Volkswerft konzentriert wurden.

Daraus resultiert eine hohe Verantwortung des Werftkollektivs für die weitere Entwicklung des Zweiges Schiffbau im Rahmen des gesamtgesellschaftlichen Reproduktionsprozesses unserer Republik und im Rahmen der sozialistischen ökonomischen Integration, insbesondere für die Zusammenarbeit mit der UdSSR.

Jetzt geht es darum, daß sich die neu geschaffenen Bedingungen in eurer Werft in einer hohen Produktivität und einer hohen Effektivität der Produktion sowie in stabilen Zuwachsraten auszahlen. Dazu seid ihr auf dem besten Weg. Werden doch in diesem Jahr gegenüber 1973 Zuwachsraten in der Warenproduktion zum IAP und in der Arbeitsproduktivität von 23,5 Prozent bzw. 21 Prozent erreicht. Für das Jahr 1975 sind erneut Zuwachsraten von mehr als 21 Prozent geplant. Noch deutlicher wird aber die Verantwortung des Werftkollektivs, wenn man den absoluten Produktionszuwachs betrachtet.

Der Schiffbau hat 1974 einen Zuwachs gegenüber 1973 von 204 Millionen Mark zu bringen, davon durch euren Betrieb 100 Millionen Mark. 1975 ist gegenüber 1974 eine Erhöhung um 203 Millionen Mark geplant, wovon allein 126 Millionen Mark durch die Volkswerft zu erreichen sind. Es sind für euch Dimensionen herangereift, an die vor Jahren noch keiner gedacht hat, und damit tragt ihr eine große Verantwortung gegenüber unserer Partei- und Staatsführung.

Die Realisierung dieser Aufgaben erfordert eine außerordentliche Leistungsbereitschaft aller Arbeiter, Meister, Ingenieure und Ökonomen eures Betriebes und dazu ist eine kluge und weitsichtige Arbeit des Leitungskollektivs unter Führung der Parteiorganisation in enger Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft und den anderen Massenorganisationen eine objektive Notwendigkeit.

Die Zeit der letzten Monate wurde durch euch gut genutzt, und das widerspiegelt sich deutlich in dem vorliegenden Intensivierungsprogramm. Mit dem Intensivierungsprogramm habt ihr erstmalig ein Dokument, in dem die vielschichtigen Seiten des Reproduktionsprozesses untersucht und weitgehend für die Intensivierung koordiniert wurden.

Mit dem Intensivierungsprogramm hat eure Werft ein Dokument, auf dessen Grundlage ein langfristiger Produktivitäts- und Effektivitätszuwachs gesichert werden kann.

Für eure Werft ist das von besonderer Bedeutung, weil das Rationalisierungsvorhaben im wesentlichen abgeschlossen ist und nun die volle Wirksamkeit des Vorhabens ausschließlich über den Weg der Intensivierung erreicht werden muß.

Im Ergebnis aller Maßnahmen geht es darum, die bisher erreichte geradezu stürmische Produktivitäts- und Effektivitätsentwicklung auch für die weiteren Jahre zu sichern. Dabei meine ich nicht in erster Linie die Höhe der Zuwachsraten, sondern insbesondere die Kontinuität und Stabilität der Entwicklung der Werft in ihrer Gesamtheit.

Der Plan 1975 soll unseren Fortschritt weiterführen und die Bilanz abschließen, mit der wir vor den IX. Parteitag der SED treten. Wir schlagen ein neues Kapitel unseres sozialistischen Wettbewerbs auf. Ihr habt bereits in dieser Richtung mit der Arbeit begonnen und euch im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vorgenommen, das letzte Schiff des Jahres vor dem 20. Dezember zu übergeben, zwei Schiffe zusätzlich abzusenken, Material im Werte von 1 Million Mark zusätzlich einzusparen und den Plan der Warenproduktion um 3,7 Millionen Mark überzuerfüllen. Und ihr wollt — auch das ist hoch zu werten — der Mathias-Thesen-Werft helfen, einen Atlantik fertigzustellen. Für das Jahr 1975 hat sich euer Kollektiv mit einem Produktionszuwachs auf 122,4 Prozent ein hohes Tempo vorgelegt.

All das zeugt von einer außerordentlichen Arbeits- und Leistungsbereitschaft eures Kollektivs im sozialistischen Wettbewerb.

Und trotzdem, liebe Genossen und Kollegen, dürfen wir den Blick für eine kritische Bewertung unserer Arbeit nicht verlieren.

Wir können und dürfen zum Beispiel nicht übersehen, daß die Ergebnisse im bisher abgelaufenen Jahr durch ein hohes Maß an Überstunden erreicht wurden, weil die Limite in der Fertigung der Supertrawler erheblich überzogen wurden.

Bis 31. Oktober dieses Jahres wurden rund 1,3 Millionen Überstunden durch die Produktionsarbeiter geleistet. Das bedeutet, daß, ausgehend vom produktiven Zeitfonds lt. Plan, nach jeder fünften Stunde Arbeit eine Überstunde geleistet wurde.

Das ist einmalig in der Geschichte unseres Schiffbaues, und wir alle müssen uns darüber klar sein, daß sich gleiches nicht im Jahr 1975 wiederholen darf. Der Preis ist zu hoch!

Die Einhaltung der Stundenlimite für den Schiffstyp Supertrawler muß zu einem Hauptgegenstand der Leitungstätigkeit in eurem Betrieb werden. Ähnliche Reserven sind auf dem Gebiet der Materialökonomie, in der Rationalisierung der Verwaltungsarbeit und aller Hilfsprozesse zu erschließen. Arbeitet gemeinsam als festes Kampfkollektiv an der Verwirklichung der nächsten Aufgaben zur weiteren Stärkung der DDR. (Auszüge)

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material den höchsten Nutzeffekt

Effektive Produktion – wichtiges Anliegen aller

Auszüge aus dem Referat der 2. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, gehalten von Joachim Gädke, Parteisekretär der Leitung der SED-Grundorganisation

Unsere 2. Betriebskonferenz, die kurz nach den großen Ereignissen des 25. Jahrestages der DDR stattfindet, stellt uns die Aufgabe, das Jahr 1975 mit dem gesellschaftlichen Höhepunkt des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Rote Armee als letztes Jahr dieses Fünfjahrplanes zu einem Jahr der höchsten Produktivität zu gestalten.

Darüber hinaus geht es uns um die weitere Intensivierung, wie sie im vorliegenden Programm bis 1980 direktivartig dargelegt wird. Ausgehend von dem Maßnahmeplan /zur Intensivierung des betrieblichen Reproduktionsprozesses im Jahre 1974, der auf der 1. Betriebskonferenz im März dieses Jahres beschlossen wurde, sowie ausgehend von den vielfältigen Initiativen, die zur Plandiskussion 1975 und in Vorbereitung unserer heutigen 2. Betriebskonferenz für die Erfüllung und Übererfüllung des Planes 1974 ausgelöst wurden, haben die Arbeiter, Ingenieure, alle Werktätigen unseres Betriebes, große und erfolgreiche Anstrengungen zur Erfüllung und Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1974 zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der DDR unternommen. Unter der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material – einen größeren Nutzeffekt" wurde der Volkswirtschaftsplan unseres Betriebes, das heißt der Staatsplan einschließlich Gegenplan mit Stand per 31. Oktober in allen wesentlichen Planpositionen erfüllt bzw. übererfüllt.

Sehr bedeutungsvoll schätzen wir die umfangreichen Arbeiten auf der Grundlage einer von der Parteileitung bestätigten Konzeption zur Ausarbeitung eines langfristigen Intensivierungsprogramms bis 1980 und des Maßnahmeplanes für das Jahr 1975 ein. Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei dem ökonomischen Aktiv unseres Betriebes, bei den vielen Arbeitsgruppen, die im Auftrag der Partei und der Direktion wichtige Aufgaben herausarbeiteten und nicht zuletzt bei allen Werktätigen, die durch ihre Ideen, Vorschläge und Kritiken wesentlich dazu beigetragen haben, daß heute die Entwürfe der beiden genannten Dokumente vorliegen.

Allein während der Plandiskussion wurden 582 Arbeitervorschläge eingereicht, das sind über das Doppelte gegenüber dem Jahre 1972, von denen schon 176 realisiert werden konnten.

Sehr hoch schätzen wir die letzte Vertrauensleutevollversammlung vom 8. Oktober 1974 ein. Hier wurde nicht nur Bilanz gezogen, sondern vor allem die neuen höheren Zielstellungen bis Ende des Jahres und darüber hinaus bis zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus herausgearbeitet. Gestattet mir, daß ich zunächst in kurzer Form die Ergebnisse per 31. Oktober nenne:

Die Warenproduktion wurde mit 101,1 Prozent erfüllt, das sind 84,3 Prozent zum Jahr. Im Export erreichten wir 103,4 Prozent, das sind 89,1 Prozent zum Jahr. Bis zum heutigen Tage wurden von den notwendigen 16 Supertrawlern des Gesamtjahres 14 an unsere sowjetischen Freunde übergeben. Das einheitliche Betriebsergebnis wurde mit 129,6 Prozent, das sind 98,1 Prozent, zum Jahr erfüllt.

Bei der PWT-Erfüllung erreichten wir einen Stand von 185,8 Prozent. Besonderen Anteil an diesem Ergebnis haben die 2512 Neuerer, davon 1878 Arbeiter, die per 20. Oktober 1974 2206 Vorschläge einreichten, mit einem Gesamtnutzen von 6,3 Millionen Mark aus der Neuerertätigkeit und sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Damit wurde schon in drei Quartalen ein Ergebnis erreicht, wofür im Jahre 1973 alle vier Quartale notwendig waren.

Zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs beschlossen die Vertrauensleute, die Zielstellungen für 1974 zu erhöhen.

So wurde beschlossen, die Warenproduktion um 3,772 Millionen Mark, den Exportplan um 2,648 Millionen Mark, die geplante Materialeinsparung um 1 080 000 Mark und den Plan Wissenschaft und Technik um etwa 50 000 Stunden überzuerfüllen.

Höhere Zielstellungen gibt es auch auf dem Gebiet des einheitlichen Betriebsergebnisses und der Konsumgüterproduktion. Sehr wichtig sind die Festlegungen zum frühzeitigen Absenken der Schiffe 429 und 430, der früheren Durchführung der Abnahmefahrt des Schiffes 425 und nicht zuletzt die Verpflichtung, das letzte Exportschiff dieses Jahres bis zum 16. Dezember an die Sowjetunion zu übergeben. Auch die Verpflichtungen des Reparaturbereiches sind von großer Bedeutung.

Schon auf unserer Delegiertenkonferenz, aber auch besonders auf der 1. Betriebskonferenz dieses Jahres betonten wir, daß die Aufgabenstellung 1974 real ist und wir u. a. durch unsere Rationalisierungsvorhaben, durch fleißige Arbeit unserer Poduktionskollektive und der vorbereitenden Abteilungen über die notwendigen Voraussetzungen dazu verfügen. Die vorliegenden Ergebnisse dieses Jahres bestätigen, daß die Partei die Lage damals richtig eingeschätzt hat.

Wir betonen deshalb nochmals, daß wir den in diesem Jahr eingeschlagenen Weg auch in den nächsten Jahren konsequent fortsetzen werden und müssen. Damit meinen wir vor allem die Kontinuität von Quartal, Monat und Dekade.

Die Planorientierung für das Jahr verlangt eine monatliche Erfüllung der Staatsplanaufgaben von über 8,3 Prozent. Damit wird die Garantie gegeben, das Endziel des Jahres kontinuierlich, ohne Hektik zu erreichen.

Ausgehend von dieser genannten Aufgabenstellung beschäftigen sich viele Kollektive unseres Betriebes mit den dazu notwendigen Maßnahmen. Ob im Schiffbau, Maschinen- und Ausbau sowie Reparatur, ob in der Forschung, Technologie und Konstruktion, ob im Bereich O, B und Technik, überall gibt es in Auswertung des 25. Jahrestages große Initiativen. So gibt es viele Gedanken, wie die ersten fünf Supertrawler im ersten Quartal 1975 bzw. 7 bis zum 8. Mai durch kontinuierliche Arbeit geschafft werden können.

Dank der vielen Ideen unserer Werktätigen konnte der PWT 1975 bis zu unserer heutigen Konferenz mit 89,1 Prozent abgedeckt werden.

Die Gestaltung und Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen, auch wenn wir das nicht in jedem Abschnitt gesondert behandelt haben, steht im Mittelpunkt der Arbeit unserer BPO, der BGL sowie der Direktion. Die Erhaltung, Förderung und zielstrebige Entwicklung jedes Werktätigen unseres Betriebes sind das Ziel und die Voraussetzung für die sozialistische Persönlichkeit. Wir produzieren doch mehr und besser, damit sich der Mensch im Sozialismus wohl fühlt, damit er im Gegensatz zum Imperialismus besser lebt, also spürt, daß der Sozialismus sich lohnt und gleichzeitig als wichtigste Voraussetzung für die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität wirkt.

Deshalb ist nicht von ungefähr, daß im nächsten Jahr durch WAO-Maßnahmen insgesamt 360 Arbeitsplätze umbzw. neugestaltet werden. Aus der Plandiskussion 1975 sowie bei der Auswertung des BKV 1975 wurden bisher weitere 558 Vorschläge für die zielstrebige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen eingereicht.

Natürlich können wir, wie auf vielen anderen Gebieten auf eine stolze Bilanz verweisen. Bis Ende 1975 erhält die Volkswerft seit Bestehen 1684 Wohnungen und 37 Eigenheime.

Viel wurde in Vorbereitung unserer heutigen Konferenz geleistet. Vieles fand seinen Niederschlag in den heute zu beschließenden Dokumenten. Die Hauptfrage bleibt nach wie vor, daß wir entsprechend den Beschlüssen des VIII. Parteitages die Intensivierung forcieren, um unser Leben angenehmer zu gestalten und unsere Republik noch weiter zu stärken und anziehender für viele Arbeiter aus kapitalistischen Staaten zu gestalten.

Wir wünschen allen Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten der Volkswerft in diesem Bestreben viel Erfolg, viel Glück und persönliches Wohlergehen.

Erfüllen wir den Exportplan in diesem Jahr zum 16. Dezember, schaffen wir einen guten Plananlauf für das Jahr 1975 durch Abrechnung der im Wettbewerb übernommenen Verpflichtungen und zeigen wir uns damit als beste Freunde unseres sowjetischen Brudervolkes.

Fortsetzung von Seite 1

Dieter Paulus, Abteilungsleiter Schiffbau Montage, legte in seinem Diskussionsbeitrag die Verpflichtungen und Maßnahmen dar, die die Schiffbaukollektive der Werft übernommen haben, um die Planerfüllung 1974 zu sichern und den Planvorlauf für 1975 zu erhöhen. Er berichtete, daß es den Arbeitern gelang, die Termine von der Kiellegung bis zum Absenken der Schiffe zum Beispiel beim Schiff 420 auf 59 Tage und die Liegezeit des Schiffes 428 in der Halle 10 auf 29 Tage zu reduzieren.

Joachim Bünger, APO-Sekretär im Konstruktionsbüro, ging besonders auf die Aufgaben von Forschung und Entwicklung und Konstruktion und Projektierung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Materialkosten ein.

Die Abteilung EKE hat seit Beginn dieses Jahres kontinuierlich mit dem PWT und Intensivierungsprogramm gearbeitet und durch 76 Maßnahmen konnten 980 Stunden pro Schiffseinheit eingespart werden.

Konservierer Klaus Liebe, Abteilung Konservierung, zeigte an Hand von konkreten Beispielen auf, welche Faktoren in seiner Abteilung hartnäckig die Steigerung der Arbeitsproduktivität in

Neue Initiativen und Reserven für die weitere Intensivierung nutzen

der Konservierung, in der Chemodine und Reinigung hemmen. Er forderte den Technischen Direktor auf, an der nächsten Abteilungsversammlung teilzunehmen, um gemeinsam Wege und Lösungen zu den anstehenden Problemen zu suchen. Die vorbereitenden Bereiche müssen die Fertigstellung der Konzeption für die Produktion ab Schiff 433 beschleunigen.

Werftdirektor Karl Dittmann legte in seinem Diskussionsbeitrag umfassend Probleme und Methoden der Organisation einer straffen Leitung und Plandurchführung dar. Er setzte sich kritisch mit Leitungsproblemen am Beispiel der Einführung der Vorkonservierung auseinander und bezog sich dabei auf den Diskussionsbeitrag des Arbeiters Klaus Liebe. Er versicherte, daß er seinen gesamten Einfluß geltend machen wird, die Einführung dieser Anlage ab Schiff 434 zu sichern. Im Zusammenhang mit der Darlegung von Problemen der ökonomischen-sozialistischen Integration erläuterte Genosse Dittmann die Hauptentwicklungsrichtung der Werft in den Jahren 1976 bis 1980.

Werner Dominiak, Rohrschlosser der Abteilung Rohrbau, wies in seinem Diskussionsbeitrag darauthin, daß es bei der Erfüllung des Intensivierungsprogrammes besonders darauf ankommt, die Erfahrungen der Produktionsarbeiter zu berücksichtigen. Große Anstrengungen werden gemacht, um die Limitentwicklung 1975 abzusichern. Hierbei bereiten die Zusatzarbeiten große Schwierigkeiten.

Das Schlußwort der 2. Betriebskonferenz hielt Willy Marlow, Vorsitzender des Rates des Bezirkes. Er würdigte die hohen Leistungen des Werftkollektivs, wandte sich an alle Werktätigen, schon jetzt im Schrittmaß 1975 zu arbeiten und dafür zu kämpfen, daß sich die in der Werft investierten 140 Millionen Mark durch eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität auszahlen (Siehe Seite 2).

Informationsgruppe der 2. Betriebskonferenz

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Delegiertenkonferenz der FDJ

Am 29. November 1974 wird die Delegiertenkonferenz der Grundorganisation „Artur Becker" im Klubhaus „Ernst Thälmann" durchgeführt. Beginn: 13.00 Uhr. Einlaß ab 12.15 Uhr.

Die Mandatsprüfungsbogen sind ausgefüllt mitzubringen. Ebenfalls sollten die Mitgliedsbücher nicht vergessen werden.

FDJ-Aktivtagung unserer Grundorganisation beschloß:

„FDJ-Freundschaftsstafette" von Werftjugend übernommen

In Auswertung der 12. Tagung des Zentralrates der FDJ führte das Verbandsaktiv unserer Grundorganisation der FDJ am 6. November 1974 eine Aktivtagung durch. Sie hatte die Aufgaben der Werftjugend bis zum 30. Jahrestag der Befreiung zum Inhalt. An dieser Aktivtagung nahmen Doris Grothjohann, Sekretär für Agitation und Propaganda der FDJ-Kreisleitung und Manfred Ehlert, Sekretär für Organisation und Kader der Parteileitung teil.

Gerd Troellsch, FDJ-Sekretär unserer Grundorganisation, zog Bilanz über die Ergebnisse der „FDJ-Initiative DDR 25", bei der neben den FDJ-Organisationen besonders die Jugendkollektive sehr gute Leistungen vollbracht haben. Gerd sagte: „Die Jugendkollektive beweisen mit ihrer täglichen Planerfüllung, wie gewachsen diese Kollektive sind und welchen Beitrag die Jugend leistet." An den Ergebnissen der Materialökonomie, der MMM- und der Neuererbewegung wurde dies noch einmal deutlich. „Mit der gleichen Intensität müssen die in der **„FDJ-Freundschaftsstafette"** zu lösenden Aufgaben bewältigt werden." Nachdem Gerd über das Betriebsergebnis berichtet hatte, sprach er über die Aufgaben der nächsten sieben Monate, die im Kampfprogramm der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" festgelegt sind. Unter anderem sind dies:

- Durchführung eines Wandzeitungswettbewerbs unter der Losung: „Drushba — Freundschaft" im Monat April
- Kampf der Jugendkollektive um den Titel „Kollektiv der DSF"
- Durchführung eines Solidaritätssubbotniks im Monat April 1975
- Weiterführung des Wettbewerbs der Jugendkollektive
- Quartalsweise Ermittlung des besten jungen Facharbeiters im Produktionsbereich
- Steigerung der Jugendneuererbewegung um fünf Prozent
- In allen Organisationen werden vom 27. Januar bis 14. März 1975 vor den Bereichsmessen insgesamt 75 FDJ-Gruppenmessen durchgeführt
- In der Aktion Materialökonomie werden bis zum 30. Jahrestag der Befreiung 250 000 Mark erwirtschaftet

In der Grundorganisation wird der Wettbewerb „Bester im Beruf" organisiert. Auf der Betriebsmesse wird der Endausscheid der Berufsgruppen Dreher und Schweißer durchgeführt.

Auf der Aktivtagung wurde ein Maßnahmeplan zur Verwirklichung der „FDJ-Freundschaftsstafette" sowie der „GST-Verpflichtung 20/30" beraten.

Der Plan hat gemeinsame Maßnahmen zur Durchführung wehrsportlicher, wehrpolitischer und kultureller Veranstaltungen zum Inhalt. Das Kampfprogramm wurde einstimmig angenommen.

J. K.

Karin Lüder, bester Neuerer der BBS im III. Quartal 1974



Gespräch mit Wilfried Niemann, FDJ-Sekretär der Betriebsberufsschule, über die Teilnahme an der FDJ-Freundschaftsstafette

Für jeden Lehrling interessante Vorhaben

Die Wahlen in den FDJ-Gruppen der Betriebsberufsschule sind erfolgreich abgeschlossen, die Ziele jeder Gruppe genau abgesteckt. Nun gilt es, die neuen Aufgaben in der „FDJ-Freundschaftsstafette" erfolgreich zu lösen. Über die Aktivitäten der Lehrlinge sprach ich mit dem FDJ-Sekretär der BBS, Wilfried Niemann.

Frage: In wenigen Tagen findet eure Delegiertenkonferenz statt. Worin siehst du die Hauptaufgabe eurer FDJ-Organisation?

Antwort: Die Hauptaufgabe der FDJ-Organisation BBS in der „FDJ-Freundschaftsstafette" besteht in der Verwirklichung des Lehrjahresauftrages 1974/75. In dem wir uns hohes politisches und beruflich-fachliches Wissen und Können aneignen, sowie uns aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligen, erwerben wir die Charaktereigenschaft eines sozialistischen Facharbeiters. Die Erfüllung dieser Zielstellung soll unser Beitrag zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung sein.

Frage: Welche Aufgaben habt ihr euch nun im einzelnen gestellt?

Antwort: Alle Aufgaben zu nennen, ist nicht möglich. Sie sind ja aus unserem Kampfprogramm ersichtlich. Ich möchte hier nur einige nennen. Wir werden unsere Mitgliederversammlungen und das FDJ-Studienjahr nutzen, unsere Jugendlichen mit der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee vertraut zu machen.

Das Abzeichen für gutes Wissen in einer der drei Stufen sollen bis zum 8. Mai 1975 300 Jugendfreunde erworben haben. Es sind Freundschaftstreffen mit Komzomlozen vorgesehen, und viele von uns werden Gedenkstätten der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung besuchen.

Zur Unterstützung der Solidaritätsbewegung werden im Dezember 1974 ein Solidaritätsbasar und im April 1975 ein Solidaritätssubbotnik durchgeführt. Insgesamt sollen auf das Solidaritätskonto 5000 Mark überwiesen werden. Um gute Ergebnisse in Theorie und Praxis geht es bei den Lehrlingen im Berufswettbewerb. In der MMM- und Neuererbewegung kämpfen Wir um eine 100prozentige Teilnahme. Die FDJ-Gruppenmessen sowie die Bereichsmesse der BBS, die vom 17. März bis 27. März 1975 durchgeführt werden, tragen zur Erfüllung dieser Aufgaben bei.

Es ist vorgesehen, in den Berufsgruppen den Wettbewerb „Bester im Beruf" durchzuführen. Die aktive Mitarbeit in der GST ist schon seit Jahren erfolgreich praktiziert und wird weitergeführt. Wir haben uns das Ziel gestellt, viele Offiziersbewerber, Berufssoldaten sowie Soldaten auf Zeit zu gewinnen. Unsere „FDJ-Freundschaftsstafette" soll dazu beitragen, politisch-kulturelle Programme zum 30. Jahrestag der Befreiung zu gestalten und mit vielen Initiativen das III. Festival der Freundschaft der Jugend der UdSSR und der DDR vorzubereiten. Unsere ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiche haben sich bewährt, und auch im nächsten Jahr sollen sie weiter durchgeführt werden. Wir haben uns vorgenommen, die Freundschaftsmeile zu laufen, führen die BBS-Meisterschaften wieder durch und bereiten uns aktiv auf die Spartakiadebewegung vor. Im April wollen wir dann in allen FDJ-Gruppen Rechenschaftslegungen durchführen. Das FDJ-Aktiv legt dann vor der Abteilungsparteiorganisation der BBS Rechenschaft ab. Wir werden sehen, welche Ergebnisse dann erreicht worden sind.

J. Koltz

Für die Erfüllung der Aufgabenstellung wünschen wir der FDJ-Organisation der BBS viel Erfolg.

Werkfoto: Schult

Erfahrungen der Seefahrt richtig nutzen

Fünf Jahre Ausbildung an der Ingenieurhochschule für Seefahrt Warnemünde/Wustrow

Die Ingenieurhochschule für Seefahrt Warnemünde/Wustrow wurde 1969 mit dem Auftrag gegründet, produktionsorientierte Hochschulingenieure mit einem klaren Klassenstandpunkt auf der Grundlage hohen marxistisch-leninistischen und politischen Wissens für die Seefahrt und die Schiffbauindustrie auszubilden. Seit der Gründung haben 775 Hochschulingenieure die Ingenieurhochschule verlassen.

149 von ihnen wurden an der Sektion Schiffbautechnologie für den Einsatz in der sozialistischen Industrie als Technologen und Produktionsingenieure ausgebildet. 80 Prozent dieser Absolventen nahmen eine Tätigkeit im Industriezweig Schiffbau auf. Mit dem Industriezweig Schiffbau gab es in den vergangenen fünf Jahren eine fruchtbare Zusammenarbeit bei der Erarbeitung der Anforderungscharakteristiken und Studiendokumente, bei der Durchführung des Ingenieurpraktikums, bei der Lösung betrieblicher Rationalisierungsaufgaben durch Studenten und bei der Absolventenvermittlung. Damit konnte die Forderung bei der Gründung der Ingenieurhochschule durch praxisnahe Ausbildung produktionsorientierte wissenschaftliche Kader heranzubilden, die für die Vorbereitung und Durchführung der Produktion, für die Gestaltung und Beherrschung technologischer Prozesse und für die Überführung wissenschaftlicher Ergebnisse in die Produktion eingesetzt werden können, verwirklicht werden.

In den vergangenen fünf Jahren erfolgte in Zusammenarbeit mit der Industrie eine ständige Präzisierung und Weiterentwicklung der Studienpläne. Entsprechend den Anforderungen der Praxis werden an der Sektion Schiffbautechnologie Hochschulingenieure in der Grundstudienrichtung Maschineningenieurwesen, Fachrichtung Fertigungsprozeßgestaltung, ausgebildet. Die Absolventen werden vorwiegend in Betrieben des Schwermaschinen- und Anlagenbaus und im Industriezweig Schiffbau eingesetzt. Ihr Einsatz erfolgt in allen Bereichen der Technologie, wie technologische Planung, technologische Fertigungsvorbereitung, technologische Entwicklung, operative Betreuung der Produktion und in den Bereichen der Konstruktion, zum Beispiel für die Betriebsmittelkonstruktion, für die technologische Beratung und zur Durchsetzung der Einheit Konstruktion und Technologie.

Die Studienrichtung eröffnet damit den Absolventen universelle Einsatzmöglichkeiten. Das Studium an der Sektion Schiffbautechnologie der Ingenieurhochschule für Seefahrt mit den charakterisierten Ausbildungszielen gewährleistet andererseits, daß die Erfahrungen der Seefahrt direkt in die Ausbildung von Absolventen für den Industriezweig Schiffbau einfließen. Damit kann schon über die Lehre eine zielgerichtete Weiterentwicklung der Erzeugnisse und des Produktionsprozesses eingeleitet werden.

Zur Orientierung für Bewerber, die dieses Studium aufnehmen wollen, seien die erforderlichen Voraussetzungen genannt. Zwei Bildungswege führen zur Ingenieurhochschule:

1. Abgeschlossene Berufsausbildung in einem metallverarbeitenden Beruf und Abitur.
2. Facharbeiter mit 10-Klassen-Abschluß und mehrjähriger Praxis, die sich auszeichnen durch hohe gesellschaftliche Aktivitäten und gute fachliche Leistungen, haben die Möglichkeiten, über Vorbereitungslehrgänge die Hochschulreife zu erwerben und ein Studium aufzunehmen.

Das 3½jährige Studium schließt mit dem Erwerb der Berufsbezeichnung Hochschulingenieur ab. Der Erwerb des Diploms ist in der Regel nach 2jähriger Tätigkeit als Hochschulingenieur in der Praxis möglich. Zur Förderung von Absolventen der Ingenieurhochschule beim Erwerb des Diploms wurde im Gesetzblatt Teil I, Nr. 28 vom 13. Juni 1974 eine Anordnung veröffentlicht, in der alle Einzelheiten zum Erwerb des Diploms festgelegt sind.

Zur Erlangung des akademischen Grades Dipl.-Ing. kann auf Antrag ein Fernstudienabschnitt von sechs Monaten Dauer gewährt werden, wenn der Hochschulabschluß nicht länger als fünf Jahre zurückliegt.

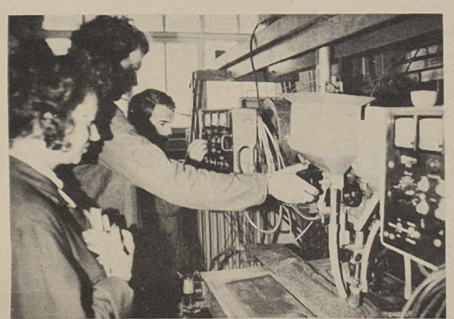
Das Thema der Diplomarbeit hat in der Regel solche Probleme zum Inhalt, die auf betriebliche Anwendung orientiert sind. Damit hat zum Beispiel der Betrieb eine Möglichkeit in der Hand, dringende Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik und Rationalisierungsvorhaben über Diplomarbeiten kontinuierlich einer Lösung zuzuführen.

Für die Ausführung der Arbeit erhalten die Absolventen einen geschlossenen Zeitabschnitt von drei Monaten. Es wir dadurch gesichert, daß die Bearbeitung mit hoher Effektivität und wissenschaftlich gründlich erfolgen kann.

Durch diese Möglichkeit zum Erwerb des Diploms für Absolventen der Ingenieurhochschule wird die Bedeutung der Ingenieurhochschulen als Bildungseinrichtungen bewußter junger Facharbeiter weiter hervorgehoben.

Dr.-Ing. Petzold,
Dipl.-Ing. Friedl





Herzliche Begegnung mit sowjetischen Frauen

Am 9. Oktober 1974 erwarteten wir in unserem Kindergarten Krankenhaus „Am Sund" lieben Besuch. Bei der Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages der Hauptabteilung Anlagenerhaltung der Volkswerft mit dem Schulschiff „Diplot" hatten Freunde unseres Patenkollektivs der Gewerke 6971 und 6983 dem Kapitän eine Einladung zu einem Besuch im Patenkindergarten übergeben.

Es wurde ein Termin vereinbart und vier Frauen des Schulschiffes besuchten dann mit der Dolmetscherin, Frau Heinke, den Kindergarten. Wir hatten uns mit den Kindern gut vorbereitet. Es wurden Geschenke und viele Blumen überreicht und ein kleines Kultuprogramm mit Gedichten und Liedern vorgetragen.

Die sowjetischen Freundinnen lernten bei einem Rundgang die Einrichtung kennen. Es wurden mit den Kindern schnell herzliche Kontakte hergestellt. Bei Kaffee und Kuchen kam es zu einem angeregten Gespräch mit Erzieherinnen und Freunden des Patenkollektivs. Die sowjetischen Frauen erhielten einen Einblick in den Bildungs- und Erziehungsplan, nach dem schon im Vorschulalter mit den Kindern gearbeitet wird. Ein entscheidender Abschnitt ist dabei die Erziehung zur Kameradschaft, zum gegensetigen Helfen unter den Kindern in der Gruppe und im Kindergarten. In der weiteren Entwicklung erfolgt dann die Erweiterung des Freundschafts- und Solidaritätsgedankens zu anderen Völkern, insbesondere zur Sowjetunion.

Der Besuch verlief so herzlich, daß die sowjetischen Frauen das Erzieherinnenkollektiv zu einem Gegenbesuch an Bord einluden. Die Frau des Kapitäns – sie betreut als Betriebsärztin in Riga 49 Kindergärten — machte den Vorschlag, daß unsere Einrichtung mit einem Kindergarten in Riga Kontakt aufnehmen möge. Das wäre eine wunderbare Gelegenheit, die Freundschaft mit sowjetischen Kindern in direktem Kontakt zu entwickeln.

Am 23. Oktober 1974 kam es dann zu einer weiteren herzlichen Begegnung des Erzieherinnenkollektivs sowie Kolleginnen Heinke und Rachow mit sowjetischen Frauen an Bord des Schulschiffes „Diplot".

Wir möchten den Patenfreunden der Gewerke 6971 und 6983 danken, daß sie unseren Kindern und Erzieherinnen diese herzlichen Begegnungen ermöglichten.

Oesterreich,
Leiterin des Kindergartens
Foto: Privat



Wiederholungsimpfung

Am Dienstag, dem 19. November 1974, findet die Wiederholung der Grippeschutzimpfung statt. Der Impfschutz ist nur voll wirksam, wenn beide Impfungen emfpangen wurden.

Impftermine und Importe:

6.00 bis 7.00 Uhr Anbau Halle VII — Meisterbüro

7.00 bis 8.30 Uhr BBS-Speisesaal

8.30 bis 9.30 Uhr Halle X Frauenruheraum

9.30 bis 10.30 Uhr Anbau vor Halle I, AGL-Raum Nr. 20

10.30 bis 11.30 Uhr Beratungsraum F

12.30 bis 13.30 Uhr Büroraum des Kollegen Tiede, Transport

13.30 bis 14.30 Uhr FR-Sektor, Vorraum des Rechenzentrums

Kollegen der Spät- und Nachtschicht können bereits am Montag, dem 18. November ab 16.00 Uhr in der Unfallhilfsstelle geimpft werden: der gleiche Personenkreis hat ebenfalls Gelegenheit, sich am 19. November ab 16.00 Uhr in der Impfstelle immunisieren zu lassen.

J. Meiß, Chefarzt

Weiterbildung der Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Direktorate L, T, O, K, P, E und B findet am Mittwoch, dem 20. November 1974 um 14.30 Uhr im Neuererzentrum in Halle VI statt.

Kynast,
DRK-Betriebskomitee

Hiermit möchte ich mich recht herzlich bei dem ehrlichen Finder bedanken, der am Freitag, dem 1. November, meinen Werftausweis gefunden und ihn am Werfteingang (Haupttor) abgegeben hat.

Evelyn Flotow

Bei Freunden zu Gast

Zehn Angehörige unseres Betriebes besuchten mit dem ersten Freundschaftszug des Bezirkes Rostock Riga und Leningrad. Heute möchte ich darüber berichten, wobei die Eindrücke und auch das Programm so groß waren, daß ich hier nicht alles wiedergeben kann.

Am 4. Oktober wurden wir vom sowjetischen Konsul für die drei Nordbezirke sowie von Persönlichkeiten unseres Bezirkes in Rostock verabschiedet. Die Fahrt führte über Berlin, Frankfurt (Oder), Poznan, Warschau, Brest, Minsk, Vilnius nach Riga, wo wir am 6. Oktober von Vertretern der Regierung Lettlands und Pionieren herzlich begrüßt wurden. Nachdem wir das Hotel aufgesucht hatten, folgte eine Stadtrundfahrt mit Besichtigung der historischen Altstadt. Am Nachmittag besuchten wir ein Orgelkonzert im Rigaer Dom. Der Tag der Republik wurde am Vormittag mit einem Ausflug nach Sigulda und am Nachmittag mit einer Festveranstaltung im ZK der Lettischen SSSR feierlich begangen. Vorher wurden durch die Delegation Blumengebinde am Lenindenkmal niedergelegt. Der Abend war dann einem gemütlichen Beisammensein mit Genossen des ZK und der Regierung Lettlands vorbehalten. Am nächsten Tag besuchten die Angehörigen unserer Werft die Reparaturwerft in Riga und tauschten dort Erfahrungen aus. Nach dem Besuch des Badeortes Jurmala folgte dann am Abend ein Freundschaftstreffen im Fischereikolchos „9. Mai", der zu den größten des Landes zählt.

Dem Besuch der nationalen Gedenkstätte Salaspils, einem ehemaligen Konzentrationslager während der faschistischen Besetzung, der Wirtschaftsausstellung Lettlands, eines Freilandmuseums und einem Abschiedsabend mit lettischen Freunden war der 9. Oktober vorbehalten. Der 10. Oktober wurde dann bis zur Abfahrt nach Leningrad für einen ausgedehnten Stadt- und Geschäftsbummel genutzt. Am Morgen des nächsten Tages trafen wir in Leningrad ein. Während einer Stadtrundfahrt legten wir auf dem „Piskarjowskoe-Friedhof" einen Kranz nieder. Hier fanden 600 000 Menschen, die in der Zeit der Blockade Leningrads erfroren oder verhungert sind, ihre letzte Ruhestätte. Am Abend traten wir dann die Heimreise an.

Die Tage in Leningrad und Riga hatten eine Fülle von Begegnungen, die sehr lehrreich waren. Der Aufenthalt in der Sowjetunion wird noch lange in uns nachklingen.

Horst Wischeropp



Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer **Eheschließung** möchten wir auf diesem Wege, auch im Namen unserer Eltern, allen Kolleginnen und Kollegen des Bordbetreuungskommandos, der Abteilung ÖAW, der Produktionsdirektion und dem Kollektiv der Betriebsfernmeldetechnik recht herzlich danken.

Harald Schröder und Frau
Marianne, geb. Wolff

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich recht herzlich bedanken.

Besonderen Dank sage ich der Werftdirektion, der Abteilungsleitung Schiffselektrik, der APO, der AGL und den Kollegen des Gewerkes 3511.

Otto Seidel

Für die mir anläßlich meines 75. Geburtstages durch den AGL-Vorsitzenden Kollegen Fohlmeister und Vertrauensmann Kollegen Herzog übermittelten Glückwünsche und Präsentkorb danke ich auf das herzlichste.

Heinrich Knüfermann

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die mir bei meiner Verabschiedung nach 20jähriger Tätigkeit in der Werft überreicht wurden, möchte ich mich recht herzlich bei den Kollegen der Gewerke 6761 und 6791, der AGL 38 und der Werftleitung bedanken. Besonderen Dank dem Abteilungsleiter, Kollegen Leich.

Franz Türk, Gewerk 6761

Plötzlich und unerwartet verstarb am 3. November 1974 unsere Kollegin

Elisabeth Schütt

im Alter von 33 Jahren.
Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Gewerke 1361/1381
Abteilung FSV

Anker auf

3. Folge: Schmuckwerke

Zum Ausgang des 19. Jahrhunderts war die große Zeit bildnerischer Dekorationen des hölzernen Segelschiffes abgelaufen. Zierlich gedrechselte Galerien, hoch aufragende „Spiegel", verzierte Schauflächen des Hecks, balustradenartig umlaufende Schanzkleider, Rahmenornamente der Geschützpforten bei Kriegsfahrzeugen, geschnitzte Ruderköpfe oder bekrönende, oft vergoldete Mastspitzen hatten jahrhundertelang von dem Willen gezeigt, Reichtum, Macht und Kunstsinn am Schiff zu demonstrieren. Den ersten Platz unter all den Schmuckwerken nahm aber ein Werk am Bug ein, dort, wo es war, begann das Schiff, dessen Namen es oft verkörperte, dessen Gesicht es bestimmte und dessen Weg vorauseilend zu bahnen nur ihm allein bestimmt war. Wenngleich der Name hierfür erst aufkam, als die schnellen Galeonen den mittelalterlichen Schiffstyp im 16. Jahrhundert verdrängten, die Sache selbst ist uralt und läßt sich bis in die frühesten Zeiten des Schiffbaus zurückverfolgen.

Wie heißt das Schmuckwerk des Bugs?

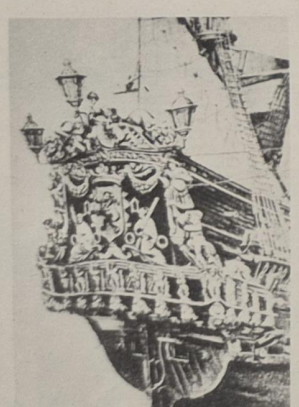
Name: Gewerk:

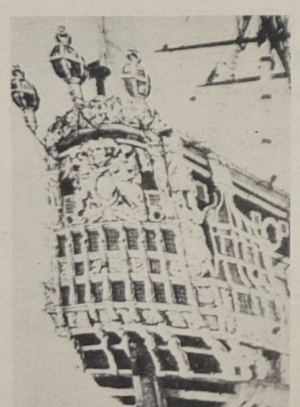
Vorname: Abteilung:

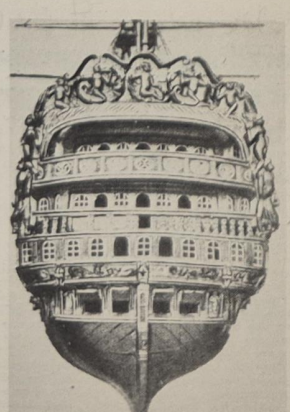
Schicken Sie Ihre Antwort bitte bis zum 28. 11. 74 an die Gewerkschaftsbücherei, die einen Büchergutschein zu 20 Mark, einen zu 10 Mark und fünf Taschenbücher für Sie bereithält. Viel Erfolg wünscht Ihnen Ihre Gewerkschaftsbücherei.

Wolf Wähnke

Repros (3): Margot Schmoock







Besonders im 17. und 18. Jahrhundert war das Heck der Schiffe reich verziert.

Spitzenposition gefestigt

Hockey-Oberliga: Motor Stralsund — Dynamo Berlin 2:0 (1:0)

Am 8. Spieltag der Hockey-Oberliga, Staffel Nord, empfing Motor Stralsund den Tabellendritten Dynamo Berlin. Wollte Berlin weiterhin Tuchfühlung zur Spitze halten, mußten beide Punkte aus Stralsund entführt werden.

Wir erwarten also eine Mannschaft, die gezwungen ist, offensiv zu spielen, so Übungsleiter Ladewig, Motor Stralsund, vor dem Spiel und er stellte seine Mannschaft entsprechend ein.

Aus einer sicheren Abwehr heraus wurde das Mittelfeld schnell überbrückt und über die Außenstürmer schnelle Konter nach vorn getragen. Die Stralsunder Stürmer kreuzten gefährlich vor dem gegnerischen Gehäuse auf und prüften mehrmals den hervorragend haltenden Berliner Schlußmann. Stralsunds Spieler wurden zusehends sicherer und hatten das Spiel bald fest in der Hand. In der 24. Minute war es dann M. Thoms, der nach Vorarbeit von C. Räth das zu dieser Zeit schon hochverdiente 1:0 für Motor Stralsund markierte. In der Folgezeit hatten die Berliner Schwerstarbeit zu leisten, um das auf Hochtouren laufende Stralsunder Spiel zu bremsen. Fünf Minuten später hätte es 2:0 für Motor heißen müssen, als sich M. Thoms erneut durchsetzte und einen sehenswerten klaren Treffer erzielte. Dieses Tor wurde von den sonst sicher wirkenden Unparteiischen aus Güstrow nicht gegeben. Mit 1:0 wurden dann die Seiten gewechselt. Auch in der 2. Halbzeit übernahmen die Stralsunder sofort wieder die Initiative, sie ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie sich das Spiel nicht aus der Hand nehmen lassen wollten. Zwei klare Gelegenheiten in der 41. und 48. Minute konnten vorerst nicht genutzt werden. Als Roland Waskala in der 55. Minute unfair gebremst wurde, entschied der Unparteiische auf kurze Ecke. Jürgen Witt, der sich für diese Standardsituation in der Vergangenheit schon mehrmals empfohlen hat, ließ sich diese Gelegenheit nicht nehmen und schoß zum 2:0 ein. Das war auch gleichzeitig der Endstand.

Th.

Die aktuelle Tabelle:

Motor Stralsund	21: 3	14: 2
Motor Köthen	14: 9	12: 4
Dynamo Berlin	10: 5	9: 7
Lok Güsten	18: 9	8: 6
Traktor Osternienburg II	16:19	7: 9
Lok Plau	10: 8	6: 8
Lok Schwerin	5:12	4: 8
Tiefbau Berlin II	0:27	0:16

Jugendfußball am Wochenende

Alle sechs Jugendmannschaften führten am Sonntag wieder ihre Punktspiele durch.

Die 2. Kinder- und die 2. Knabenmannschaft traten in Tribsees an. Die Kinder verloren mit 0:2. Die 2. Knabenmannschaft schoß zwar vier Tore, aber Tribsees erzielte sechs Treffer.

Die 1. Kindermannschaft verlor gegen Vorwärts mit 1:2 Toren. Die 1. Knabenmannschaft konnte gegen Vorwärts 1. Knaben trotz großartiger kämpferischer Leistung der Vorwärts-Knaben den Platz als 2:0-Sieger verlassen. Die Schüler mußten gegen den Spitzenreiter der Staffel Ost KKW Nord Greifswald antreten.

Greifswald ging auch mit 1:0 in Führung. Mit einer guten kollektiven Leistung wurde dieser Rückstand aufgeholt. Durch Tore von Hans-Günter Ebelt, Wolfgang Riemer und Michael Wegner, der auf Vorlage von Ralf Ziegenhagen den dritten Treffer markieren konnte, konnte das Siel noch gewonnen werden. Unsere Jugendmannschaft war bis zum Anpfiff ungeschlagener Spitzenreiter. Durch einen Elfmeter, der KKW zugesprochen wurde, blieben beide Punkte in Greifswald.

W.J.

Wertvoller Erfolg

Motor Stralsund – Vorwärts Dranske 3:1

Nach langer Zeit konnte Motor wieder einmal an das Leistungsniveau der vergangenen Saison anknüpfen. Durch eine sehr konzentrierte und kämpferische Leistung wurde Vorwärts Dranske mit 3:1 bezwungen.

Dieser Sieg geht vollauf in Ordnung, da Motor im gesamten Spielverlauf die drangvollere Mannschaft auf dem Spielfeld war. Das Spiel war kaum fünf Minuten alt, als Motor mit dem ersten gefährlichen Angriff durch ein Kopfballtor von Thom mit 1:0 in Führung ging.

Dieses Tor gab Motor gleich den richtigen Auftrieb. Durch schnelle Angriffe über die Flügel konnten immer wieder gefährliche Situationen vor dem Dranskaer Gehäuse geschaffen werden. Mit etwas Glück konnten die Vorwärts-Fußballer bis zur 38. Minute das zweite Gegentor verhindern. Doch dann war es geschehen, im Anschluß an eine scharfe Flanke von der rechten Seite konnte Wroblewski auf 2:0 für Motor erhöhen. 2:0 hieß es auch zur Halbzeit.

Die zweiten 45 Minuten begannen mit einer Drangperiode der Vorwärtself. Motor verstand es, sich aber schnell wieder aus der Umklammerung zu befreien und kam durch schnelle Konterangriffe wieder zu einigen Torschußmöglichkeiten. Die konditionellen Vorteile der Dransker glich Motor durch geschicktes Ballhalten wieder aus. Dranske erreichte in den letzten 20 Minuten zwar ein optisches Übergewicht, war aber weitaus nicht so torgefährlich wie Motor. Ein geschickt rausgespielter Konterzug Motors brachte dann auch durch P. Haak die 3:0-Führung in der 69. Minute. In der 71. Minute gelang Dranske dann noch ein verdienter Ehrentreffer. Doch mehr war an diesem Spieltag nicht möglich, denn Motor war durchschlagkräftiger und torgefährlicher als die Armeefußballer.

Es ist zu hoffen, daß Motor auch am letzten Spieltag der ersten Serie diesen Leistungsanstieg bestätigen kann. Der Gegner heißt Traktor Semlow.

Th.

Sport am Wochenende

Jahnsportplatz, Fußball:

Sonntag, 9.30 Uhr: Punktspiel Motor I. Schüler — Dynamo Rostock Mitte

10.30 Uhr, Motor I. Knaben — Dynamo Stralsund

12.30 Uhr, Motor II. Knaben — Traktor Niepars

12.30 Uhr, Motor II. Kinder — Empor Richtenberg

Sporthalle BBS

Sonnabend, 9.00 Uhr, Fußballturnier der Abteilung LL

14.00 Uhr, Fußball der BSG Motor für Kindermannschaften

Sonntag, 9.00 Uhr, Punktspiele im Hallenhandball des Kreises Stralsund.

Die BSG Motor ist ab sofort unter der Telefon-Nr. 33 12 (Stadtapparat) zu erreichen.

Schwerwiegender Punktverlust

Eine nicht eingeplante 0:1-Niederlage kassierte unsere Vorwärtself auf eigenem Platz gegen den FC Karl-Marx-Stadt.

G. Hoffmann, FC Karl-Marx-Stadt: „Es war ein faires und über weite Strecken gleichwertiges Spiel. Beide Mannschaften nutzten ihre Chancen nicht. Immerhin gelang uns mit einer Verlegenheitself der erste Auswärtssieg.

E. Schmidt, Vorwärts Stralsund: „Ein Unentschieden war auf alle Fälle möglich. Großchancen wie sie Biehl und Manschus hatten, müssen verwandelt werden. Hinzu kamen die zahlreichen Fehlpässe und das fast völlig fehlende Mittelfeldspiel.

Achtung, Philatelisten!

Am Sonntag, dem 17. November 1974, um 10.00 Uhr findet eine Auslandstausch-Belehnung für 1975 im Klubhaus „Thälmann", Zimmer 2, statt. Erscheinen ist unbedingt erforderlich! **BAG „Philatelie"**

Im Geiste Ernst Thälmanns

Um hohe Leistungen in der Gesellschaft für Sport und Technik

Geführt von der Partei der Arbeiterklasse und in Zusammenarbeit mit dem sozialistischen Jugendverband kämpften die Kameraden der Grundorganisation „Walter Steffens" und der GST unseres Betriebes mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs unter der Losung „GST-Auftrag 25" im Ausbildungsjahr 1973/74 um hohe Leistungen in der vormilitärischen Ausbildung und um ausgezeichnete Ergebnisse im Wehrsport. Die Kameraden setzten sich in Zusammenarbeit mit der FDJ das Ziel, die Qualität und Wirksamkeit der wehrpolitischen Arbeit weiter zu erhöhen. Es sollte erreicht werden, daß alle Jugendlichen bereit sind, ihr sozialistisches Vaterland zu verteidigen, sich in der GST auf ihren Wehrdienst vorbereiten und bewußt nach hohen Leistungen in der vormilitärischen Ausbildung und im Wehrsport streben. Was haben wir erreicht?

In Auswertung des Ausbildungsjahres 1973/74 wurden unsere Hundertschaften der BBS als beste Einheiten der vormilitärischen Grundsowie Laufbahnausbildung ausgezeichnet.

Unsere Flieger konnten das Ehrenbanner des Zentralvorstandes als beste Sektion Flugsport des Bezirkes Rostock erfolgreich verteidigen. Die Sektionen Motorsport, Schießsport, Flugsport und Nachrichten wurden mit dem Titel „Beste Sektion der GST" geehrt.

Die Grundorganisation wurde mit dem Titel „Ausgezeichnete Grundorganisation der GST" geehrt.

An diesen hervorragenden Ergebnissen haben alle unsere Kameraden und Funktionäre einen entscheidenden Anteil. Zu nennen sind hierbei die guten Plazierungen bei den Kreis- und Bezirkswehrspartakiaden der GST, Bestenermittlung in der vormilitärischen Ausbildung und Motorradmehrkampf oder die schon zur Tradition gewordenen Vergleichskämpfe der Sektion Seesport beim „Großen Preis von Zingst". Die besten Ergebnisse konnten unsere Schützen aus dem Trainingszentrum erreichen. Bei den Kreis- und Bezirksmeisterschaften belegten sie erste Plätze. Nach zwei Jahren konnte wieder der Titel eines „Meister der DDR" in den Klassen Schüler weiblich und Junioren (Petra Kuhsen, Arno Radtke) errungen werden.

Entsprechend den neuen Zielen, die in den Kampfprogrammen für das Ausbildungsjahr 1974/75 verankert sind, haben unsere Kameraden weiterhin die Möglichkeit, in den Sektionen Motor-, Flug-, See-, Schieß- und Nachrichtensport ihre erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zu verbessern.

Die Maxime unseres Handelns sind, daß jeder einzelne die Aufgaben unserer Grundorganisation, seiner Sektion sowie seine sich daraus ergebende persönliche Aufgabe kennt, und daß er sich mit ganzer Kraft für die Erfüllung dieser Aufgaben einsetzt. Dazu gehört auch, aktiv bei der Gewinnung unserer Mitglieder mitzuwirken und zur Gestaltung eines interessanten Organisationslebens beizutragen.

Höhepunkt unseres politisch-ideologischen Organisationslebens im Ausbildungsjahr 1974/75 werden unsere Wahlen in den Sektionen und die Delegiertenkonferenz unserer Grundorganisation sein.

Unter der Losung: „Im Geiste Ernst Thälmanns, geführt von der SED, für die Stärkung der Verteidigungskraft des Sozialismus" wird den Wahlversammlungen und der Delegiertenkonferenz die Aufgabe gestellt:

— die Mitglieder der GST für hohe Leistungen in Würdigung des 20. Jahrestages der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages und des 30. Jahrestages der Befreiung durch die ruhmreiche Sowjetarmee zu mobilisieren.

In den Wahlversammlungen wird sachlich und kritisch Bilanz über die Ergebnisse und Erfahrungen der Tätigkeit der GST bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages und des 5. Kongresses der GST gezogen.

Stralsunds Straßen



Die Johannes-R.-Becher-Straße befindet sich zwischen Kedingshänger Straße und der Großen Parower Straße. An ihr liegen die Kaufhalle Knieper und die Erich-Weinert-Oberschule. Johannes Robert Becher, Dichter und Staatsmann, ist ein Repräsentant der sozialistischen deutschen Nationalliteratur. Er lebte von 1891 bis 1958. 1933 bis 1945 war er im Exil. 1945 wurde er Präsident des Deutschen Kulturbundes, 1953 Präsident der Deutschen Akademie der Künste, 1954 Minister für Kultur. Anfangs Vertreter des Expressionismus („Verfall und Triumpf", 1914) fand Becher in den zwanziger Jahren zur sozialistisch-realistischen Gestaltungsmethode. In seiner späten Lyrik erreicht er eine neue Phase seiner Meisterschaft („Sterne unendliches Glühen", 1951, „Schritt der Jahrhundertmitte", 1958). Er schrieb Romane („Abschied", 1940) und Dramen („Winterschlacht", 1942). Seine Gedanken zur Kunst und Literatur sind in den vier Bänden „Bemühungen", 1952/57, enthalten. Becher erhielt mehrere Nationalpreise, den Lenin-Friedenspreis und den Vaterländischen Verdienstorden.

Günter Köpnick / Foto: Erwin Schult

Übrigens:

Man glaubt gar nicht, wie schwer es oft ist, eine Tat in einen Gedanken umzusetzen!

Sachen gibt's



„Mein Bruder stand ganz still am Zaun, da kam das Schaf und hat damit angefangen."

Eine Ehefrau suchte einen Arzt auf: „Herr Doktor, mein Mann hat Plattfüße und eine Glatze. Was kann ich dagegen tun?"

„Hm ...", überlegte der Arzt und kratzte sich am Kopf.

Da kam ein Wanderer des Wegs und sagte:

„Geben Sie ihm ein längeres Bett!"

★

Zwei Kühe unterhalten sich, wie es ihnen in den Sommermonaten auf der Alm ergangen ist. „Es waren traumhafte Wochen", muhte die eine. „Südhänge, saftiges Gras und ein junger Stier, der einfach wundervoll war." Die andere Kuh seufzte: „Bei uns war alles ganz traurig. Das Gras mager, dazu noch steiniger Boden und ein alter Ochse, der uns jeden Tag von seiner Operation erzählte."

★

Als sie nach Hause kam, fragte er sie: „Weshalb hast du mir verheimlicht, daß unser Sohn neuerdings Geige spielt?"

Sie machte eine kleine Geste: „Vorläufig übt er ja nur!" „Das hättest du mir trotzdem sagen müssen," meinte er ärgerlich. „Ich bin dreimal an die Gartentür gelaufen und habe sie geölt, weil ich glaubte, daß sie quietscht."

★

„Sind Sie der Schneidermeister Zwirn? Der Mann, der zwölf Kinder hat?" „Nein, der bin ich nicht. Ich bin bloß sein Gehilfe."

★

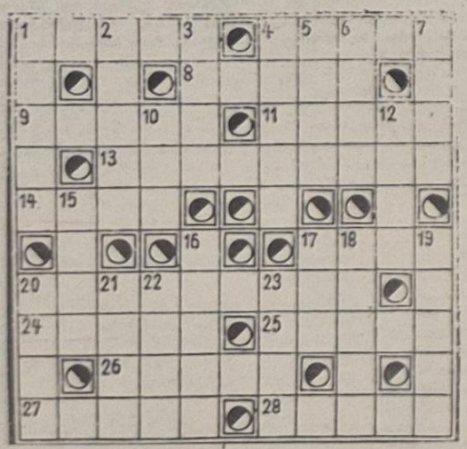
Zum Friseur kommt ein Kunde, der zwar nicht eine ausgesprochene Glatze, aber auch nicht mehr viel Haare hat. „Rasieren?" fragte der Figaro. „Nein, danke, aber vielleicht können Sie meine Haare etwas lokken?" „Ja," brummte der Friseur leise, „locken kann ich sie schon, aber ob sie kommen?"

★

Der Arzt fragt den Patienten in der Sprechstunde, ob er Appetit habe. Darauf der Patient: „Wenn Sie etwas bei der Hand haben, Herr Doktor, dann schlage ich es nicht ab."

★

Wollmann wird ins Krankenhaus gebracht. Der Arzt fragt ihn: „Sind Sie verheiratet, Herr Wollmann?" „Nein", flüstert der Patient. „Ein Motorradfahrer hat mich angefahren."



Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Gewebe, 4. Rohkostspeise, 8. Angehöriger eines turktatarischen Volksstammes, 9. deutscher Sprachwissenschaftler des 18./19. Jh., 11. Pfütze, 13. Schauspielerin der DDR, 14. Verbindungsstelle, 17. Hauch, 20. Schauspieler der DDR, gest. 1973, 24. Ton-Musikhalle, 25. deutscher Schriftsteller des 18./19. Jh., 26. Überzug bei Eisengeräten, 27. Stadt in Oberitalien, 28. Flachland.

Senkrecht: 1. Fechtwaffe, 2. weiblicher Vorname, 3. Jungtier, 4. Hauptstadt des Staates Oregon der USA, 5. See in der UdSSR, 6. Nebenfluß der Donau, 7. meteorologischer Begriff, 10. Honigwein, 12. Kleidungsstück, 15. organische Verbindung, 16. Fluß in der Belorussischen und Litauischen SSR, 17. griechische Göttin, 18. im Altertum sagenhafte Insel im äußersten Norden, 19. Gesichtsausdruck, 20. Barrenteil, 21. holländischer Maler des 17. Jh., 22. altes russisches Parlament, 23. Nebenfluß der Dordogne.

Auflösung aus Nr. 45/74

Waagerecht: 1. Rigi, 4. Gama, 9. Ida, 11. Magma, 12. Belehrung, 13. Dan, 14. Riese, 16. Thales, 19. Erek, 20. Saat, 23. Aladin, 28, Esche, 30. Ole, 31. Helmholtz, 32. Drama, 33. Nil, 34. Tanz, 35. Sela.

Senkrecht: 1. Rabat, 2. Gilda, 3. Ideal, 5. Amur, 6. Manie, 7. Agger, 8. Hasek, 10. Ahne, 15. Seni, 17. Haas, 18. Spa, 20. Seide, 21. Achat, 22. Thema, 24. Lohn, 25. Alois, 26. Delle, 27. Nizza, 29. Elan.

Schlagfertig pariert

Als Ernst Moritz Arndt eines schönen Sommertages bei einer Wanderung talwärts ging, gewahrte er, auf einer Wiese liegend, zwei junge Burschen. Diese bemerkten Arndts schneeweißes Haar und glaubten, sich über ihn lustig machen zu müssen. „Du", sagte der eine zum anderen, „auf den Bergen hat es schon geschneit." Da wandte sich der greise Arndt den jungen Burschen zu und meinte: „Das stimmt — das merkt man vor allem am Rindvieh, das sich in der Ebene lagert!"

Speisenplan für die Woche

Vom 25. bis 29. November 1974

Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Kochklops, Beilage, Kartoffeln	1,20 M
2 gek. Eier, Senftunke, Beilage	0,95 M
Paprikafleisch, Makkaroni	1,45 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Knacker	1,00 M
Entenbraten, Rotkohl, Kartoffeln	2,30 M
Paprikabeefsteak, Kartoffelpürré	1,25 M
Grützwurst, Sauerkraut, Kartoffeln	0,50 M
Schonk.: Leber, Gemüse, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Entenbraten, Kartoffeln	0,80 M
Mittwoch:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Kaßlerbraten, Rotkohl, Kartoffeln	1,15 M
Rumpsteak, Gemüse, Kartoffeln	1,60 M
Brathering, Bratkartoffeln	0,80 M
Schonk.: Milchreis, Früchte	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kart., Pudding	0,80 M
Donnerstag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fleisch	0,85 M
Fischfilet, Beilage, Kartoffeln	1,10 M
gebr. Schweinebauch, Grünkohl	1,00 M
Leberknödel, Kartoffelpürré	1,30 M
Schonk.: gek. Fisch, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Freitag:	
Wruckeneintopf, Fleisch	0,85 M
Kotelett, Gemüse, Kartoffeln	1,45 M
Rührei, Kartoffelpürré, Gemüse	1,10 M
Eisbein, Sauerkraut, Kartoffeln	1,50 M
Schonk.: Rührei, Kartoffelpürré	0,50 M
Nacht: Broiler, Kartoffeln, Saft	0,80 M

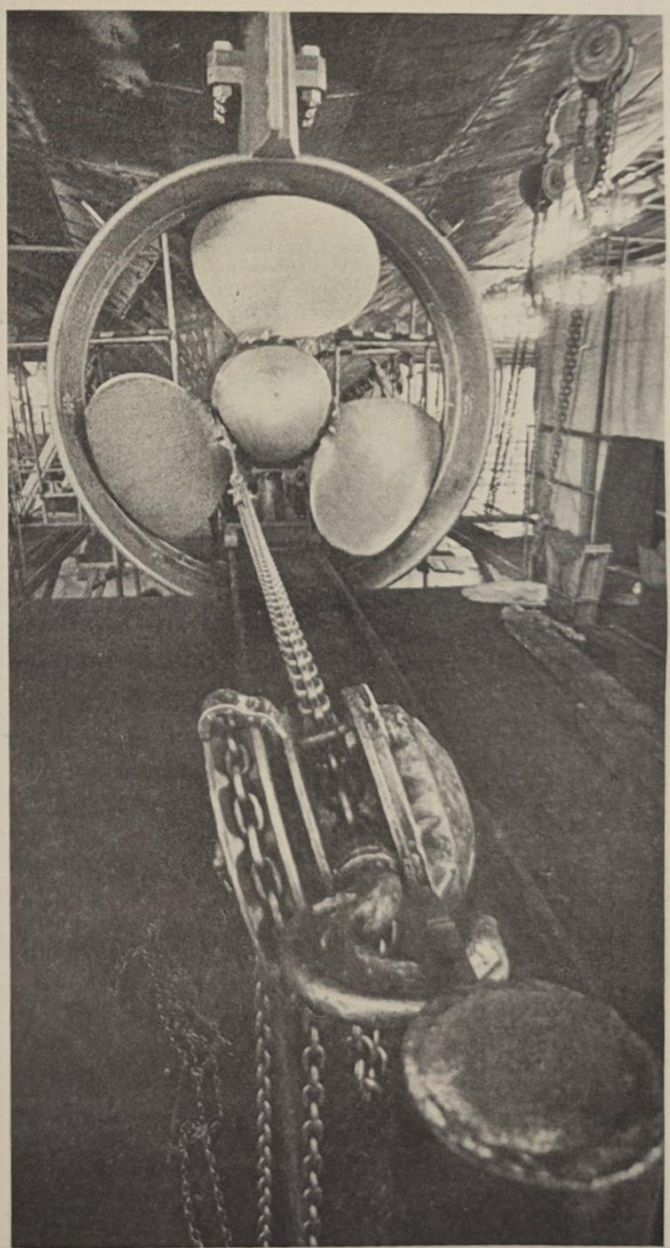
Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Liselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 23 27 oder 26 29.

UNSERE WERFT

47 Freitag, 27. Jahrgang Preis: 5 Pfennig 22. November 1974

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Initiativen in der Abteilung Maschinenbau Montage zur Erfüllung und Übererfüllung des Planes Wissenschaft und Technik



Der Einbau vieler Teile in das Schiff ist durch den Bau des Produktionskernes bereits in der Halle X möglich. So auch die Propelleranlage des Supertrawlers.
Werkfoto: Schult

Jede Maßnahme wiegt schwer für 75er Plan

Durch eine ständige gute Zusammenarbeit zwischen der APO, der AGL und der Abteilungsleitung ist es uns in diesem Jahr gelungen, eine breite Neuererarbeit in der Abteilung aufzubauen. Durch eine beharrliche Parteiarbeit, regelmäßig durchgeführte Produktionsberatungen und durch viele persönliche Gespräche mit unseren Kollegen am Arbeitsplatz wurde bisher eine 60prozentige Beteiligung im Neuererwesen erreicht. Die 149 persönlich-schöpferischen Pläne, die die Kollegen der Abteilung abgeschlossen haben, trugen ebenfalls zu einer guten Neuererlätigkeit bei.

Alle diese Bemühungen – jeden Kollegen für die Mitarbeit in der Neuererbewegung zu gewinnen – haben sich gelohnt. Unser Plan Wissenschaft und Technik wurde bereits mit 367 Stunden übererfüllt und sichert uns somit eine günstige Ausgangsposition zum Plananlauf 1975, zur unbedingten Limiteinhaltung ab Objekt 425.

Schrittmacherdienste zur PWT-Erfüllung haben bei uns besonders die Kollegen der Gewerke 3211 und 3231 geleistet, die ihren Plan Wissenschaft und Technik bereits per 30. April dieses Jahres erfüllt hatten.

Die Diskussion über den Maßnahmeplan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Kosten im Planjahr 1975 hat in der Abteilung FMM begonnen.

In der ersten Versammlungsrunde wurde vom Kollektiv der Abteilung die Zielstellung erarbeitet, daß bis zum 8. Mai 1975, dem 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus, der dezentrale Anteil des Planes Wissenschaft und Technik pro Einheit des Erzeugnisses mit 100 Prozent erfüllt wird.

Diese Zielstellung wollen wir erreichen, indem wir jetzt bereits nach den Kennziffern 1975 arbeiten, daß wir noch mehr Kollegen für eine aktive Neuererlätigkeit gewinnen und daß jeder Kollege konkrete, meßbare Verpflichtungen in seinem persönlich-schöpferischen Plan eingeht.

Dabei wollen wir uns besonders auf die weitere Erschließung vorhandener Reserven, die weitere Verbesserung des Produktionsablaufes, die volle Auslastung des Arbeitstages und Kleinmechanisierung konzentrieren. Wir rufen unsere vorbereitenden Abteilungen auf, nach dem Beispiel von TVF 3 ebenfalls konkrete Maßnahmen festzulegen, um den zentralen Anteil zu erfüllen, denn erst dann ist eine 100 prozentige Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik voll abgesichert.

Horst Ohlrich
Abteilung Maschinenbau Montage

Schwerpunkte der nächsten Woche

423: Fertigstellung des Objektes und Übergabe an den Auftraggeber.

424: Durchführung der Rückmontagen, Beseitigung der Restpunkte und Abschluß der letzten Montagearbeiten, Fertigstellung des Objektes zur Übergabe an den Auftraggeber.

425: Isolierung der Abgasleitungen im Maschinenraum, Funktionslauf Hilfsmaschinen, Isolierung der Kälteleitungen im Kühlmaschinenraum, Abschluß der Montage und Installationsarbeiten im Verarbeitungsraum.

426: Installation der Hauptschalttafel, ABC Druckprobe Proviant-Verdichterraum, Isolierung Seiten und Decke im Bearbeitungsraum im hinteren Bereich.

Weitere Auszüge aus dem Schlußwort der 2. Betriebskonferenz am 11. November 1974 von Willy Marlow, Mitglied des Sekretariats der SED-Bezirksleitung Rostock und Vorsitzender des Rates des Bezirkes.

Materialökonomie ist und bleibt wichtiges Anliegen aller Leitungen und Kollektive

Die gewissenhafte Erfüllung der im Plan Wissenschaft und Technik abgesteckten Zielstellungen ist von erstrangiger politischer Bedeutung. Mit der Erfüllung oder Nichterfüllung des Planteiles Wissenschaft und Technik wird in erster Linie darüber entschieden, wie wir die Arbeitsproduktivität steigern, wie die Produktivität und Effektivität des Reproduktionsprozesses insgesamt wächst und ob der Produktionsarbeiter unter erschwerten oder leichteren Bedingungen arbeitet.

Deshalb geht es darum, diesen Planteil zum zentralen betrieblichen Dokument zur Steigerung der Produktivität, zur Erhöhung der Effektivität und zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sowohl in den Erzeugnissen als auch in den Verfahren zu machen. Es geht um eine noch größere Wirksamkeit der produktionsvorbereitenden Bereiche. Dazu sind die durch das Kollektiv Meier aus der Fertigungstechnologie entwickelten Initiativen breitenwirksam zu gestalten und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist weiterzuentwickeln.

Es ist also eine noch wirksamere enge Zusammenarbeit zwischen den Arbeitern, Technikern, Konstrukteuren und Ökonomen erforderlich.

In dieser Frage müssen wir politisch-ideologisch in allen Bereichen vorankommen, denn in der gemeinsamen Arbeit liegt der Schlüssel für die Lösung der noch anstehenden Probleme. Daß wir in dieser Frage bereits Erfolge erreicht haben, widerspiegelt sich zum Beispiel in der Einsparung lebendiger Arbeit aus dem Planteil Wissenschaft und Technik, Teil II, in Höhe von 897 000 Stunden per 31. Oktober dieses Jahres.

Was den Planteil Wissenschaft und Technik insgesamt anbelangt, muß es jetzt darum gehen, eine weitere Optimierung des technologischen Prozesses zu erreichen. Angefangen in den vorbereitenden Abteilungen über die produzierenden Abteilungen bis hin zu den Kollektiven der Schiffsreinigung. Dabei ist gleichzeitig eine weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu erreichen.

Ein weiterer Schwerpunkt, auf den wir die Arbeit konsequent ausrichten müssen, betrifft die Fragen der Materialökonomie, denn für die erfolgreiche Durchsetzung unserer Intensivierungspolitik ist und bleibt die Einsparung von Material besonders wichtig.

Ich will das am Beispiel unserer Republik verdeutlichen. Der Verbrauch an Material, Rohstoffen und Energie in unserer Volkswirtschaft wird 1974 etwa 195 Milliarden Mark betragen. Das sind etwa 57 Prozent des zu erwartenden gesellschaftlichen Gesamtprodukts.

Wenn wir bei den Klassikern über die Materialökonomie nachlesen, werden wir auf folgendes hingewiesen. Als Faktoren der Materialökonomie betrachtete Marx auch die Verwendung von Sekundärrohstoffen, die Verminderung von Produktionsabfällen und die maximale Ausnutzung der eingesetzten Roh- und Hilfsstoffe. Ihr seht, die Palette der Materialökonomie ist sehr breit, und ich bin der Meinung, auch auf diesem Gebiet können bei euch noch beachtliche Reserven erschlossen werden.

Eine vorbildliche Initiative entwickelte das Jugendkollektiv Fink. Die Mitglieder dieses Kollektivs sparten bereits 1362 kg Kupfer ein und wollen noch weitere 700 kg bis zum Jahresende einsparen. Solche Bereitschaft brauchen wir in allen Kollektiven.

Welche Möglichkeiten es noch gibt, möchte ich nur an drei Beispielen zeigen. Im Plan 1974 ist in der Volkswerft ein Durchlauf von Walzstahl in Höhe von 36500 t geplant. Im Jahre 1973 hattet ihr einen Ausnutzungsgrad von 89,9 Prozent erreicht und die Zielstellung in diesem Jahr beträgt 93,5 Prozent. Bis jetzt wurde ein Ausnutzungsgrad von 91,5 Prozent erreicht. Wenn es in diesem Jahr gelungen wäre, nach dem geplanten Ausnutzungsgrad zu arbeiten, hätten 730 t Walzstahl eingespart werden können. Das ist immerhin ein Drittel des Walzstahlverbrauchs für ein Schiff.

Fro Supertrawler werden rund 120 km Kupferkabel eingebaut. Die Einsparung von ein Prozent, bezogen auf die Anzahl der Schiffe für das Planjahr 1975, entspricht 23 km weniger Kupferkabelverbrauch. Die Einsparung von Kupfer hat heute bereits eine große Bedeutung, denn der Kupferpreis ist auf dem Weltmarkt in die Höhe geschossen und es ist noch kein Ende im Ansteigen der Kupferpreise abzusehen. Darauf müssen wir uns einstellen. Als drittes Beispiel möchte ich die Baurisikoschäden nennen. Unsere Partei- und Staatsführung hat den Fragen der Ordnung und Sicherheit immer große Aufmerksamkeit geschenkt und Ordnung und Sicherheit stehen weiter im Mittelpunkt unserer Arbeit. In vielen eurer Kollektive wird gewissenhaft nach der Bassow-Methode gearbeitet und trotzdem sind bis zum 30. September dieses Jahres über 15 000 Schadensfälle, einschließlich Diebstahl – eingetreten. Für die Behebung dieser Schäden mußten etwa 40 000 Stunden und rund eine Million Mark eingesetzt werden.

40 000 Stunden sind rund 10 Prozent des Stundenlimits für die Fertigung eines Supertrawlers. Das ist doch eine Größenordnung, um die es sich lohnt zu kämpfen. Für euch ergibt sich daraus eine ganz eindeutige Aufgabenstellung: die Baurisikoschäden müssen abgebaut werden und dazu sind die notwendigen Voraussetzungen leitungsseitig zu schaffen. Dazu gehört natürlich auch eine richtige Einstellung zur sozialistischen Arbeitsmoral. Um das jedem verständlich zu machen, bedarf es einer differenzierten Überzeugungsarbeit. In einem Fall genügt ein freundschaftlicher Rippenstoß, im anderen Fall muß man sich prinzipiell und beharrlich auseinandersetzen. Bewährt hat sich dabei immer das offene Wort von Arbeiter zu Arbeiter.

Im Zusammenhang mit der Erschließung von Reserven müssen wir unseren Blickwinkel erweitern, und ich denke daran, daß es notwendig ist, den Hilfsprozessen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt, die Vielzahl der Neuerervorschläge, die zunehmenden Ergebnisse aus den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und aus der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation erfordern ein schnelles Reagieren zur Umsetzung in die Produktion. Das bedeutet, daß der Bedarf an Vorrichtungen, Kleinmechanisierungsmitteln, an Betonnierungs- und Fundamentarbeiten zunimmt. Wir brauchen also einen schlagkräftigen Rationalisierungsmittelbau. Damit können viele Ideen, die gegenwärtig noch nicht genutzt werden, produktionswirksam gemacht werden.

Aber gerade auf diesem Gebiet sind wir in den Werften noch weit hinter den Anforderungen und Möglichkeiten zurück und bei jedem kleinen Fundament, bei jeder kleinen Vorrichtung werden Forderungen an das Territorium oder an Bilanzorgane gestellt.

Die Zeit ist herangereift, daß wir dem Rationalisierungsmittelbau mehr Aufmerksamkeit schenken.

Wir können insgesamt sagen, mit eurer 2. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Kosten wurde ein weiterer Schritt nach vorn getan in der Erfüllung der Aufgaben, die der VIII. Parteitag gestellt hat.

Es wurde aber auch sichtbar, daß es noch viele Reserven gibt, die in bewährter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit für die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs erschlossen werden müssen. Und dabei darf kein Zeitverzug zugelassen werden.

Wir erwarten von euch, daß bereits in diesem Quartal das qualitative Niveau des Jahres 1975 angestrebt und erreicht wird. Ihr habt erstmalig die Chance, zwei Schiffe bereits im Januar fertigzustellen. Ob diese Chance genutzt wird, darüber entscheidet ihr schon heute. Ich bin der Meinung, ihr habt alle Bedingungen, die notwendig sind für die Lösung der neuen, höheren Aufgaben.

Jetzt kommt es darauf an, alle noch vorhandenen Reserven in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu erschließen und mit neuen Ideen, Initiativen und Leistungen im sozialistischen Wettbewerb, den 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus würdig vorzubereiten.



Auf der 2. Betriebskonferenz am 11. November dieses Jahres fand der 3. Leistungsvergleich zwischen den Abteilungen der Werft in Form einer Ausstellung statt. Diese Ausstellung wurde inzwischen im Großen Speisesaal, 1. Stock, aufgebaut. Alle Kolleginnen und Kollegen haben hier die Möglichkeit, diesen Leistungsvergleich zu studieren. Werkfoto/Schult



Konservierer Klaus Liebe sprach auf der 2. Betriebskonferenz im Namen des Abteilungskollektivs FAK zur Diskussion. Lesen Sie dazu unseren nebenstehenden Beitrag.

Schwerpunkt

Materialökonomie

Sparsamster Einsatz und Verbrauch von Roh-, Werk- und Brennstoffen und Energie ist ein Gebot der wirtschaftlichen Vernunft. Wir haben daher allen Grund, mit unseren geschaffenen Werten so effektiv wie möglich zu wirtschaften. Welch hoher Rang der Materialökonomie der Erfüllung der Hauptaufgabe zukommt, wird an folgendem deutlich: Wir verbrauchen zur Zeit auf unserer Werft jährlich über 30 000 Tonnen Walzstahl. Wird hiervon nur ein Prozent eingespart, so ist das die Menge, die wir für den

Kommentiert

Bau eines Loggers benötigt haben. Wir glauben, diese Zielstellung ist real und in einigen Positionen noch zu überbieten.

Wir haben hervorragende Beispiele in der Werft, wo ganze Kollektive und auch Einzelpersonen den Sinn der Materialeinsparung richtig verstanden haben. Das sind zum Beispiel solche Gewerke wie 2224, von der Abteilung Ausbau Holz, 2112 und 2114 von der Abteilung Ausbau Metall oder 3351 von der Abteilung Maschinenbau Elektrik. Diese guten Beispiele gilt es zu verallgemeinern.

Durch ideologische Klarheit und sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Werktätigen aus den produktionsvorbereitenden Abteilungen und Fertigungsbereichen, im Zusammenwirken von Neuerern, Ingenieuren und Ökonomen können vorhandene Reserven aufgedeckt und einer anderen Nutzung zugeführt werden. Dafür gibt es genügend Beispiele, das hat die Vergangenheit bewiesen.

Siegfried Bahls,
EM, Mitglied der BGL

Klaus Liebe, Arbeiter im Gewerk 2332, FAK:

Konservierer streben nach schöpferischer Zusammenarbeit

Konservierungskabine ist große Klasse – erfordert aber Konsequenzen im technologischen Ablauf

Unsere Abteilung besteht aus acht Gewerken, von denen sechs den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufgenommen haben, wobei zwei Kollektive diesen Kampf mehrfach erfolgreich führten. Unser Ziel ist es, den Plan 1974 in allen seinen Punkten zu erfüllen, und so konnten wir erstmals diese Zielstellung gegenüber den vergangenen Jahren verbessern.

Aber uns liegt besonders die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aller unserer Kollegen am Herzen, die zur Zeit noch eine sehr gesundheitsschädigende Arbeit durchführen. Mit der Halle IX, so glaubten wir, wäre diese für uns alle so bedeutende Verbesserung gekommen. In diese Halle IX wurde eine Konservierungskabine eingebaut, in der es möglich werden sollte, Schiffssektionen so zu konservieren, damit unserer Volkswirtschaft ein großer Nutzen entsteht, sowie die Kosten für die weitere Bearbeitung erheblich gesenkt werden können. Diese hervorragende Idee der Hallenkonservierung wurde im August in einem Großversuch mit der Sektion 1 in einigen Tagen gründlich vorbereitet und getestet.

So leisteten die Arbeiter und Konstrukteure, die die Möglichkeit zu diesem Test schufen, hervorragendes. Die eingebaute Absauganlage zeigte eine gute Leistung. Die durchgeführten Messungen zeigten ausgezeichnete Ergebnisse, so daß man kaum noch von einer gesundheitsgefährdeten Arbeit sprechen kann.

So sind von den Bedingungen und Gedanken her ausgezeichnete Voraussetzungen zur Erfüllung der Aufgaben geschaffen worden, die uns alle sehr optimistisch stimmten.

Aber, aber, wenn wir uns die Versuchssektion auf dem Objekt 427 angesehen haben, so mußten wir feststellen, 60 bis 70 Prozent der aufgebrachten Anstriche sind durch Beul- und Schweißarbeiten zerstört worden. Der nachträgliche Arbeitsaufwand für eine Nachentrostung und Konservierung ist weitaus höher als am normalen Objekt gleicher Größe unter freiem Himmel.

Untersuchen wir doch einmal diese Geschichte, warum ist das so?

Oder muß das so sein?! Fakt ist doch, hier steht eine technisch hochwertige Anlage für 4 bis 5 Millionen Mark, die es gilt effektiv zu nutzen. In den Beratungen, die sich mit der Vorausrüstung dieser Sektionen beschäftigten, lag bisher keine Konzeption vor. Das Objekt 433 soll aber als Serie durchlaufen. So wie keine Konzeption vorliegt, wurde bisher auch noch keine Feintechnologie über den Umfang der Vorausrüstungen und Abstimmung mit allen Beteiligten durchgeführt. Unklar ist uns auch noch die gesamte Struktur, die Besetzung und damit verbunden die ganze Problematik, die uns doch eigentlich alle angehen sollte. Denn so wie es jetzt aussieht, muß man doch die Frage stellen, ist die Konzeption für das Schiff 433 noch real? Wir denken so: Durch den Schiffbau müßten die einzelnen Sektionen so zur Verfügung gestellt werden, daß eine Konservierung insgesamt durchgeführt werden kann. Die Schweiß- und Bauarbeiten mit Ausnahme an den Stoßstellen sowie die Abdrückarbeiten müssen durch den Schiffbau organisatorisch und technologisch so ablaufen, daß nach Einbringen der Sektion in die Konservierungskabine keine Aufgaben mehr anfallen. Gleichzeitig betrifft das sämtliche Anbauteile.

Durch den technischen Direktor müßte auch geklärt bzw. ein Ablauf geschaffen werden, damit die Leerlaufzeiten in dieser Kabine weitgehendst genutzt werden können. Die Abteilung FAI ist bereit, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln unter der Leitung von TB mitzuhelfen.

Mit großen Erwartungen sehen wir auch den Erprobungen in Halle X entgegen. Wir würden uns freuen, wenn diese Erprobung so ablaufen würde, daß sie in Verbindung und echter Zusammenarbeit des Schiffbaus mit FAK einen weiteren echten Fortschritt in der Verbesserung der Qualität der Konservierung darstellen würde.

In der Abteilung FAK werden aber noch mehr Gedanken aufgegriffen. Uns geht es um die Einrichtung der Farbausgabe in der Halle X. In unserem Bereich wurde eine SAG gegründet, die sich die Aufgabe gestellt hat, die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern und unter anderem diesen Raum, der als Farbausgabe vorgesehen ist, teilweise zu mechanisieren. Die SAG stellte sich das Ziel, die technischen Fragen und Unterlagen bis zum 15. Dezember dieses Jahres vorzulegen und erhofft sich zur Realisierung die volle Unterstützung der technischen Direktion.

Genauso ein Problem ist unsere Chemodine. Durch Absprache mit dem Kollegen Erk werden hier Salzsäurebäder unter freiem Himmel gebaut, über dessen Betriebsweise man sich zwar einigen kann aber in keiner genauen Grundlage mit dem Abteilungsleiter durchgesprochen worden sind.

Von Monat zu Monat werden mehr Fremdaufträge durch den Werftdirektor genehmigt. Diese Arbeiten laufen unter Hilfsleistungen und müssen unter anderem mit erledigt werden.

Der Platz um die Chemodine sieht eher einem Lagerplatz ähnlich, der mit Rohren, Hilfsmaterialien, Holz usw. belegt und kaum noch begehbar ist. Wieso, fragen wir, sollen diese Kollegen die ASAO einhalten?

Gar nicht daran denken darf man, wenn in oder in unmittelbarer Nähe ex-geschützter Räume mit der Bohrmaschine Rohre unter Zuhilfenahme von Drahtbürsten innen gereinigt werden müssen. Die Kollegen der Chemodine bitten den technischen Direktor an einer ihrer Versammlungen teilzunehmen.

Einige für uns schwerwiegende Probleme möcht ich hier noch anschneiden. Uns geht es um die Fußbodenverlegung und die Reinigung auf unseren Objekten. Leider ist es so, daß neben den Schwierigkeiten im eigenen Bereich die schwere Arbeit der Fußbodenverlegung nicht anerkannt wird und vielfach auf Unverständnis stößt. Viele Teile der eingebrachten Fußbodenbläge werden durch zu zeitiges Betreten oder Einbringen von Materialien zerstört bzw. stark beschädigt. Für uns bedeutet das teilweise Beläge zu entfernen und neu einzubringen.

Zum Problem, das oft nur mit großer Kraftanstrengung gelöst werden kann, entwickelt sich die Reinigung unserer Objekte.

Viele Kollegen vereinfachen sich ihre Aufgaben und lassen Materialien einfach liegen. Diese Materialien sind aber nicht alle schrottreif, sondern lassen sich auf anderen Schiffen bestimmt weiter verwenden. Besonders die Abteilungen FSM, FSH, FMI, FAH, FAI sind daran beteiligt.

Wir gehen optimistisch an die Lösung der Aufgaben und meinen, daß bei einigem Nachdenken aller Kollegen eine noch besser und fruchtbringende Arbeit und Erfüllung unserer Pläne möglich sein wird.



Die 2. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Kosten, die am 11. November dieses Jahres stattfand, gab allen Kollektiven der Werft konkrete Anleitung für die nächsten Aufgaben zur Intensivierung der Produktion in der Volkswerft. Werkfoto Schult (5)

Zusätzlich in diesem Jahr: 30. Supertrawler absenken

Von der ersten Betriebskonferenz dieses Jahres bis jetzt können wir als Abteilungsparteiorganisation Schiffbau Montage einschätzen, daß wir im Prozeß der Verwirklichung des Planes 1974 im Niveau der politischen Führungstätigkeit zur Mobilisierung der Werktätigen für die Erfüllung und Übererfüllung des Planes beträchtlich gewachsen sind. Dies zeigt sich vor allem in der Stabilisierung aller gesellschaftlichen Organisationen in unserer Abteilung.

In der letzten Vertrauensleutevollversammlung wurde eine neue Zielstellung im Wettbewerb beschlossen, die für das Jahr 1975 einen guten Vorlauf vorsieht. Diese Zielstellung lautet, das Schiff 430 noch in diesem Jahr zusätzlich abzusenken.

Im Namen des gesamten Arbeitskollektivs kann ich versichern, daß wir alle Anstrengungen unternehmen, diese Zielstellung im Wettbewerb zu erfüllen. Um eine kontinuierliche Produktion im Bereich Schiffbau abzusichern, sind wir in den letzten Monaten dazu übergegangen, die monatlichen Operativpläne der Abteilung Schiffbau/Vormontage und Schiffbau/Montage genauestens abzustimmen und dort, wo es notwendig ist, sozialistische Hilfe zu organisieren.

Wöchentlich zweimal werden in der Bereichsleitung die eingeleiteten Maßnahmen und Termine auf ihre Realisierung kontrolliert. Einen großen Schwerpunkt bilden zur Zeit die unkontinuierlichen Anlieferungen von Kühlaggregaten und vor allem der Hilfsmaschinen. Hier gab es bei den letzten Schiffen Terminverzüge und Mehraufwand. Zur Zeit arbeitet unser gesamtes Leitungskollektiv in allen Gewerken daran, daß wir das vorgegebene Limit beim Basisschiff, Supertrawler 430, einhalten. Das ist für uns eine sehr große Zielstellung.

Die im nächsten Jahr zu bauenden 19 Supertrawler müssen mit noch geringeren Durchlaufzeiten in der Halle X und auf der Helling montiert werden. Hierzu wurde ab Schiff 433 eine neue Technologie bei der Montage des Vorschiffes vorbereitet. Dazu sind die Vorbereitungen in der Abteilung FSV abgeschlossen. Es müssen aber unbedingt zu diesem Zeitpunkt die Vorschiffsrüstungen für die Halle X fertiggestellt sein, um nach dieser neuen Technologie arbeiten zu können. Die Aufgaben sind 1975 keineswegs leichter, sondern noch anspruchsvoller. Das erfordert zum Beispiel, bei uns den Dreischichtrhythmus weiter beizubehalten, aber auch, daß sich die wichtigsten Querschnittsabteilungen, wie FAK, FAH, FT und FMM ebenfalls diesem Rhythmus anpassen. Zum Beispiel ist es mehrfach schon vorgekommen, daß durch diesen fehlenden Gleichklang im Schichtrhythmus der anderen Abteilungen bei den Montagearbeiten der Schiffe Zeitverzögerungen eintraten. Auch eine kontinuierliche Kranauslastung wäre durch den Dreischichtrhythmus besser gewährleistet.

Wir werden 1975 alles daransetzen, die gegebene Zielstellung sowohl in den Hauptteckpunkten als auch in der Steigerung der Arbeitsproduktivität einzuhalten bzw. zu überbieten.

Dieter Paulus,
Abteilungsleiter Schiffbau/Montage

Die Erfahrungen der Arbeiter bei der Intensivierung nutzen

Wann wird der Brennautomat nun wirklich umgesetzt?

Die wichtigste Grundlage für eine wirksame Intensivierung der Produktion ist nach meiner Meinung die Erfahrung der Produktionsarbeiter.

Wenn ich hier berichten kann, daß der Fertigungsaufwand im Rohrbau vom Schiff 402 bis zum Schiff 422 um 45,9 Prozent gesenkt wurde, und das überwiegend durch Neuererтätigkeit, sozialistische Gemeinschaftsarbeit und Selbstnormung, daß von 200 Neuerern — das sind 60 Prozent der Arbeiter der Abteilung — im Jahre 1974 ein Nutzen von 517 000 Mark erwirtschaftet wurde, so spricht das wohl für meine Behauptung.

In der Supertrawlerproduktion sind wir nach anfänglichen Schwierigkeiten ein solider Partner geworden. Ja, wir konnten sogar der Warnowwerft mit 13 Arbeitskräften, der Baustelle ORSTA Leipzig mit sechs Arbeitskräften für vier Wochen sozialistische Hilfe gewähren.

Die stetige Entwicklung unserer Abteilung hat ein festes Fundament, nämlich den sozialistischen Wettbewerb. Wenn man in diesem Zusammenhang die Leistung und die Übereinstimmung der gesellschaftlichen und persönlichen Interessen andererseits betrachtet, so muß man auch hier die Zahlen sprechen lassen.

Die Zuführung zu den Haushaltsbüchern der Kollektive für das Jahr 1974 wird in etwa die Summe sein, die wir für das Jahr 1973 als gesamte Jahresendprämie gezahlt haben.

In Durchführung der vom VIII. Parteitag beschlossenen lohnpolitischen Maßnahmen wurde unsere Abteilung ab August dieses Jahres voll in das produktivfördernde Lohnsystem überführt.

Neben der Lohnverbesserung, die dieses System von der Sache her mit sich bringt, wie von April bis September ein zusätzlicher Mehrlohn von 130 000 Mark gezahlt.

So betrachtet kann man berechtigt sagen, es war ein hartes aber auch ein gutes Jahr.

Für gute Arbeit gab und gibt es gutes Geld. Diese Betrachtung soll nicht bedeuten, daß wir nun die Hände in den Schoß legen und auf das neue Planjahr warten. Im Gegenteil, unsere Bemühungen um eine hohe Planerfüllung und einen guten Vorlauf für das Jahr 1975 gehen weiter.

Die größten Anstrengungen werden zur Zeit unternommen, um die Limitentwicklung für das Jahr 1975 abzusichern. Unser Schrittmacher — die Gewerke 3343, 3351, 3334 — bestimmen dabei das Tempo, denn sie arbeiten bereits nach den Kennziffern des Jahres 1975. Sorgen bereiten uns in der Limitentwicklung die Zusatzarbeiten, die die Kollektive nicht beeinflussen können, aber durchführen müssen. Der Widerspruch zwischen der kontinuierlichen planmäßigen Limitsenkung und den unregelmäßigen Aufwandsentwicklungen auf bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs unbedingt berücksichtigt werden.

So passiert es, daß ein Kollektiv seinen PWT-Jahresplan per August erfüllte, laufend Planaufträge erhielt, sein Limit dadurch nicht erreichte, von der Prämierung im Haushaltsbuch ausgeschlossen wird und in der Auswertung des Wettbewerbs unter den Kollektiven ebenfalls Nachteil hat.

Ich habe diese Beispiel so ausführlich dargelegt, weil ich der Meinung bin, daß man durch diese Verfahrensweise die Initiative im sozialistischen Wettbewerb untergräbt und letzten Endes auch in der Produktion Schwierigkeiten einstellen, weil sich jedes Kollektiv weigert, zusätzliche Arbeiten, die das Limit negativ beeinflussen, zu übernehmen.

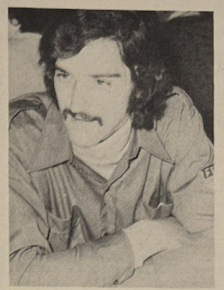
Noch ein Wort zum Maßnahmeplan für das Jahr 1975. Ich setze voraus, daß dieser Plan gewissenhaft und mit hoher Verantwortung aufgestellt wurde und daß die verantwortlichen staatlichen Leiter die Durchsetzung der Maßnahmen garantieren. Um aber einige nicht in Schwierigkeiten zu bringen, schlage ich vor, die Termine für das Umsetzen des Brennautomaten, auf Seite 12, — IV. Quartal 1974 — und im Plan der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen Punkt 4. 8 — II. Quartal 1975 — zu koordinieren.

Zur Vereinfachung ein weiterer Vorschlag.

Wir setzen gemeinsam den Termin 30. April 1975 ein, denn der ist laut Maßnahmeplan zum Objekt 0134 — sprich Umsetzen des Brennautomaten — vorgesehen. Wenn dieser Termin eingehalten wird, dann sind genau zwei Jahre von der Erkenntnis bis zur Einführung vergangen und ein Verlust allein im Jahr von 4800 Fertigungsstunden entstanden, oder genauer gesagt, diese 300 Stunden Einsparungen pro Einheit fehlen uns zur Zeit noch an der Erfüllung des Jahresplanes. Da dieses Beispiel kein Einzelfall ist, möchte ich mit aller Deutlichkeit sagen, wenn wir in der Produktion so labil mit unseren Terminversprechungen und Einhaltungen umgehen würden, wäre in jedem Monat die Planerfüllung in Frage gestellt.

Genosse Technischer Direktor — wir haben für alles Verständnis und erwarten auch nichts Übermenschliches, aber ein einmal gegebener Termin muß in etwa gehalten werden. Ich meine, das liegt auch im Sinne der Politik unserer Partei.

Rohrschlosser Werner Dominiak,
Abteilung Rohrbau



Rohrschlosser Werner Dominiak, FMR, machte Vorschläge für die Einbeziehung der Erfahrungen der Arbeiter bei der Intensivierung der Produktion.



Konstrukteur Joachim Bünger, EK: „80 Prozent der Materialeinsparungen werden durch die Vorbereitung beeinflußt ..."



Abteilungsleiter Dieter Paulus, FSM: „Wir werden alles daransetzen, um den 30. Supertrawler zusätzlich abzusenken ..."

Material- und Kosteneinsparung wird wesentlich in der Konstruktion beeinflußt

Die Partei hat schon immer der Ökonomie ein besonderes Augenmerk gewidmet und die Worte des Genossen Erich Honeckers „Jede Leitung muß stets die Hand am Puls des Wirtschaftsgeschehens haben ..." unterstreichen das für die Gegenwart sehr deutlich.

Ob und wie uns das gelingt, schätzen wir regelmäßig im Konstruktionsbüro in unseren Partei- und Gewerkschaftsversammlungen und bei der öffentlichen Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs ein. Wir müssen sagen, daß die Arbeitsergebnisse und Anstrengungen immer noch unterschiedlich sind. Bei recht guten Leistungen gibt es aber auch Nachholebedarf, wenn man die gesamte gesellschaftliche Entwicklung unseres Bereiches betrachtet. Das zeigt auch der 3. Leistungsvergleich ganz deutlich. So werden wir besonderes Augenmerk darauf legen, daß mehr Kollektive als bisher den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufnehmen und sich mehr Genossen und Kollegen an den „Schulen der sozialistischen Arbeit" beteiligen. Steigerung der Arbeitsproduktivität bedeutet für uns, daß in Forschung, Projektierung und Konstruktion schon bis zu 80 Prozent aller Materialkosten gemeinsam mit der technologischen Produktionsvorbereitung beeinflußt werden.

Wir können einschätzen, daß die Rationalisierung der eigenen Arbeit und das Suchen und Finden technisch-organisatorischer Maßnahmen zur Einsparung von lebendiger und vergegenständlichter Arbeit zum Grundanliegen aller Mitarbeiter des Direktorates geworden sind.

Ständig wird zum Intensivierungsprogramm Stellung genommen. Zur Durchsetzung der Erzeugniskonzeption bis 1980 haben wir unser Intensivierungsprogramm so aufgebaut, daß es nahtlos in das Jahr 1975 übergeht. Die Initiative geht da von den Kollektiven der Abteilung EKE aus. Von Beginn des Jahres wurde in dieser Abteilung kontinuierlich mit dem Plan Wissenschaft und Technik und dem Intensivierungsprogramm gearbeitet, und so konnten per 30. September 1974 von dieser Abteilung mit 76 Maßnahmen 980,0 Stunden pro Schiffseinheit durch technisch-organisatorische Maßnahmen eingespart werden. Mit diesem Ergebnis wurde die geplante Einsparung je Schiffseinheit bereits überboten.

Wir schätzen ein, daß in diesem Jahr in unseren Kollektiven eine Bewegung gewachsen ist, die ökonomische Ergebnisse aufweisen kann, die aber auch, und das möchte ich besonders betonen, politisch-ideologisch gereift ist.

Es ging nicht nur schlechthin darum, was kommt in Mark und Stunden heraus, sondern viele fragten, was tut mein Nebenmann, was tut meine Nachbarabteilung, wie engagiert sich dieser und jener.

In unseren „Schulen der sozialistischen Arbeit", in den Parteiversammlungen und Rechenschaftslegungen vor den Kollektiven haben wir darüber beraten und darauf hingewiesen, daß unser Anteil am Plan Wissenschaft und Technik — die Optimierung der Supertrawler-Serie — für die Kollektive des Direktorates E der entscheidende Beitrag zur Erfüllung der Hauptaufgabe, wie sie der VIII. Parteitag stellte, ist. Die Erfüllung der Aufgaben, die uns aus dem Plan Wissenschaft und Technik erwachsen, wurde von uns unter Parteikontrolle genommen. Das Jahr 1974 ist bisher eine gute Basis für die weitere Arbeit.

Alle Abteilungen haben konkrete Maßnahmen erarbeitet, und mit 290 Maßnahmen haben wir die Senkung des Limits von Schiff 409 auf Schiff 424 durch konstruktive Maßnahmen mit etwa 4300 Stunden je Schiff, das sind insgesamt über 40 000 Stunden, positiv beeinflußt.

Die Verpflichtung, eine Materialeinsparung von 1,05 Millionen Mark zu erarbeiten, haben wir bereits erfüllt, und die zur 1. Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität eingegangene Verpflichtung, weitere 130 000 Mark im Gegenplan einzusparen, werden wir zum Jahresende übererfüllen.

Zur Zeit haben wir in der dritten Überarbeitung des Planes Wissenschaft und Technik für das Jahr 1975 mit 62 Maßnahmen eine Einsparung von 2000 Stunden je Schiff und eine Materialeinsparung von 108 000 Mark gesichert. An der Aktualisierung dieses Planes arbeiten wir.

Konstrukteur Joachim Bünger,
APO-Sekretär im Konstruktionsbüro

Verwaltungsarbeit und Papier

Zwei Neuerervorschläge aus dem Bereich Schiffbau, die überall Anwendung finden sollten

Sicher wird das an anderen Arbeitsplätzen nicht anders sein. In unseren Gesprächen, in denen es darum ging, Verwaltungsarbeit der Zeichnungsausgabe und der Terminstelle zu vereinfachen und zu verbessern, kamen wir meist zu dem gleichen Ergebnis: Spartsamster Umgang mit Verwaltungsmaterial. Mancher fand das sogar etwas lächerlich, wenn wir überlegten, was ein Blatt Papier wert ist und wieviel Arbeit unter Umständen mit ihm verbunden sein kann.

Zu einem Ergebnis kamen wir anfangs nicht, alles blieb beim alten. Der eingelaufene Verwaltungsweg galt als notwendig, daß er bewährt und durchdacht war, wurde als gegeben vorausgesetzt. Und doch ist das durchaus nicht so. Eine innerhalb der Produktion vorgeschlagene Verbesserung löst sichtbare Folgen aus. Sie wird geprüft, ernsthaft beraten, muß erprobt und verteidigt werden. Dort ist das Neuererwesen zu Hause und nicht mehr wegzudenken. In der Verwaltungsarbeit gilt zu allererst der eingelaufene Weg als gut. Aber ist das hier manchmal nicht nur ein Weg aus Papier für Papier?

Unser Beispiel und unser Ergebnis:

Kollegin Mahnke verwaltet die Zeichnungen für den Bereich Schiffbau. Zehn Ausfertigungen erhält sie von EL 3 in einem Satz. Dazu wurden, so schien es notwendig, acht Stücklisten geliefert. In der praktischen Arbeit werden aber nur zwei davon verwendet. Die übrigen sechs hätte man nun gut aufbewahren, sortieren, ordnen, stapeln und später der Altstoffverwertung zuführen können. Sie werden nicht benötigt. Zwei Stücklisten sind ausreichend.

Der Neuerervorschlag „Einsparung von Stücklisten" wurde von der Kollegin Mahnke im März 1974 eingereicht. Er ging seinen Weg. Ob es ein wenig belächelt wurde, konnen wir nicht behaupten. Doch Oktober war er realisiert. Sechs Stücklisten pro Zeichnungssatz sind eingespart.

Bis hierher könnte man denken: Sechs Stücklisten einsparen, kaum der Rede wert! Die Nutzenrechnung 258,30 Mark Jahresnutzen — also in der Rede wert!

Kollegin Anneliese Mahnke wurde als Neuerer des Bereiches FS für den Monat Oktober ausgezeichnet, es lohnt sich, über das Problem „Verwaltungsarbeit und Papier" nachzudenken, sicherlich auch allen ähnlichen Arbeitsplätzen!

Mit diesem Ergebnis im Rücken reichte Kollegin Hermann gemeinsam mit der Kollegin Hauke einen ähnlichen Neuerervorschlag ein: 6840 Terminkarten können eingespart werden, und das allein in der Abteilung FSM. Der Vorschlag ist durchdacht, die Kontroll- und Gegenkontrollmöglichkeiten sind gegeben. Verwaltungsarbeit, Schreibarbeit, Vervielfältigungsarbeit und Papier werden gespart.

Als dieser Vorschlag beim Bereichsleiter FS auf dem Schreibtisch lag, rief der alle Planer und alle Terminsachbearbeiter aus dem Schiffbau zusammen, um den Vorschlag zu prüfen und zu beraten. Die beiden Kolleginnen rechneten mit Einwänden und mit Widerstand, auch sie mußten jetzt ihren Vorschlag begründen und verteidigen. Das Ergebnis überraschte sie: Ihr Vorschlag wurde von den Kollegen gutgeheißen. Mit einer geringen Änderung kann er auf den gesamten Bereich Schiffbau ausgedehnt werden.

Und das sicher nicht nur für den Schiffbau! Oder was sagen die anderen Kollegen dazu? Nur ein Blatt Papier?

Werner Schönherr, FS



Im Berufswettbewerb mit den Gewerkschaften zusammenarbeiten

Die Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation Betriebsberufsschule wurde am 14. November 1974 im Klubhaus „Ernst Thälmann" durchgeführt. Im Präsidium hatten unter anderem Platz genommen Wolf Werner, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Georg Meffert, Leiter der Jugendkommission der SED-Kreisleitung, und Hans Sawatzki, Sekretär der Betriebsparteiorganisation.

In Vorbereitung der Delegiertenkonferenz fanden in der BBS 37 FDJ-Gruppenwahlversammlungen statt. Es wurde Bilanz gezogen und die bis zum 30. Jahrestag der Befreiung zu lösenden Aufgaben festgelegt. So hat sich zum Beispiel die Gruppe MM III das Ziel gestellt, alle Jugendfreunde zu befähigen, das Abzeichen „Für gutes Wissen" in Gold zu erwerben. In seinem Rechenschaftsbericht konnte Wilfried Niemann, FDJ-Sekretär der BBS, auf 734 Abzichen „Für gutes Wissen" in einer der drei Stufen verweisen, die von den Freunden der BBS erworben wurden.

Bei Durchführung des Berufswettbewerbes führte Wilfried aus:

„Wie alle von euch wissen, wird der sozialistische Berufswettbewerb in diesem Lehr- und Ausbildungsjahr erstmalig gleichlaufend mit dem Wettbewerb der Arbeitskollektive geführt. Das zeugt meiner Meinung nach von der Verantwortung, die die Arbeiterklasse für ihren Nachwuchs übernimmt. Diese neue Form der Wettbewerbsführung ergibt sich aus der Notwendigkeit heraus, die Lehrlingskollektive noch enger mit dem Produktionsgeschehen der Facharbeiterkollektive vertraut zu machen und vor allem noch schneller das Ziel zu erreichen, welches vor jedem Lehrling, vor jedem Lehrlingskollektiv steht, nämlich die Facharbeiternorm am Ende der Lehrzeit zu erreichen."

Auf eine gute Zusammenarbeit der FDJ mit der GST konnte in der abgelaufenen Wahlperiode verwiesen werden. Sie soll weitergeführt und ausgebaut werden. Auch auf sportlichem und kulturellem Gebiet hat sich in der BBS etwas getan. Beim Fernwettkampf um den stärksten Lehrling ist zum Beispiel der 1. und 4. Platz zu verteidigen.

Dann berichtete Wilfried über die wichtigsten Aufgaben der „FDJ-Freundschaftsstafette" und der berufspraktischen Ausbildung.

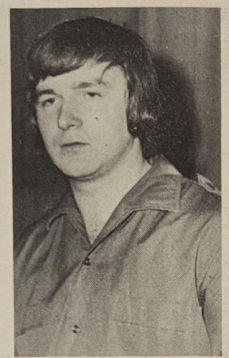
72 Prozent aller Jugendlichen konnten in die MMM- und Neuererbewegung einbezogen werden. Die neuen Aufgabenstellungen wurden schon übergeben.

„Um das FDJ-Leben in den Gruppen weiter zu aktivieren," sagte Wilfried, „müssen die auf der Konferenz gesammelten Erfahrungen genutzt werden."

In der anschließenden Diskussion wurde kritisch und optimistisch zu vielen Problemen Stellung genommen und über die bevorstehenden Aufgaben beraten. Der stellvertretende Direktor des Zentralinstituts für Berufsausbildung, Professor Heinze, übergab das Jugendobjekt „Technische Steuerungsmittel" für die theoretische Berufsausbildung an die Jugendlichen. Drei Jugendfreunde wurden als „Jungaktivist" geehrt, andere erhielten Anerkennungen.

Wolf Werner sagte in seinem Schlußwort, daß die Gewerkschaft mit ihren Erfahrungen im Wettbewerb den Berufswettbewerb unterstützen müssen und gab weitere wichtige Hinweise für eine gute Verbandsarbeit. Das Kampfprogramm der Organisation wurde beschlossen und die neue zentrale Schulgruppenleitung mit einer Stärke von 15 Jugendfreundinnen und Jugendfreunden gewählt. Wilfried Niemann wurde wieder als Sekretär der BBS einstimmig gewählt.

Wilfried Niemann



Sekretär der FDJ-Organisation Betriebsberufsschule

Werkfoto Schult
J. K.



Solidarität jetzt erst recht!

FDGB und Stimme der DDR

SOLIDARITÄTS-KONZERTE
Stimme der DDR
Radio DDR
Berliner Rundfunk
in der Gemeinschaftsaktion „Dem Frieden die Freiheit"

Abendkonzerte:
29. 11., 6. 12., 13. 12. und 20. 12. 1974

Jugendkonzerte:
3., 10., 17. und 26. Dezember

(Ausschneiden und an „Stimme der DDR", 116 Berlin, schicken – bitte in Druckschrift ausfüllen)

Name (Gewerkschaftsmitglied/Gewerkschaftsgruppe)

Betrieb Ort

Im Jahre 1974 erbrachte Solidaritätsleistungen

Unterschrift des Vertrauensmannes

Musikwunsch:

Zur weiteren Verstärkung der antiimperialistischen Solidarität wird durch die Gewerkschaften und den Sender „Stimme der DDR" auch in diesem Jahr wieder die Solidaritätsaktion „Dem Frieden die Freiheit" durchgeführt. Solidaritätsspenden werden wie im Vorjahr in der BGL-Kasse abgerechnet und auf das Solidaritätskonto überwiesen. Dazu bitte den Vordruck ausschneiden und ausgefüllt mit Angabe eines Musikwunsches abgeben.

Dank an unser Patengewerk

Erst vor kurzer Zeit haben wir mit euch einen Patenschaftsvertrag abgeschlossen, aber wir können schon sagen, daß ihr uns bei der Erfüllung unseres Pionierauftrages: „Folgt dem Weg des roten Sterns", sehr unterstützt habt.

Die Mitglieder des Patengewerks 1361/81 und die Klasse 3c der Hermann-Matern-Oberschule sind stets um eine gute Zusammenarbeit bemüht.

Das zeigte sich besonders deutlich bei der Gestaltung des Pioniernachmittags zu dem Frau Wandslebe und Frau Salewski von der Patenbrigade erschienen waren.

Frau Wandslebe sprach über die Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution am 7. November 1917 in Rußland. Sie zeigte uns interessante Dias von jenen bedeutenden Tagen. Auf einem Tonband konnten wir hören, wie Lenin zu den Arbeitern sprach, sie über die Ausbeutung durch den Kapitalismus aufklärte. So schulte er das Volk und bereitete alles für die Revolution vor.

Wir alle waren aufmerksame Zuhörer und konnten viel Wissenswertes über Lenins großes Verdienst an der Revolution erfahren. Anschließend stellten wir noch viele Fragen, die sie uns bereitwillig und ausführlich beantworteten.

Als kleinen Dank für die Mühe und gute Unterstützung überreichten die Pioniere ihnen schöne Blumensträuße.

Klasse 3c der Hermann-Matern-Oberschule

KDT-Mitglieder mit 75er Aufgabenstellung

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Fischbe- und -verarbeitung der KDT trafen am Donnerstag, dem 7. November 1974, in gemütlicher Runde zusammen und zogen Bilanz über die gleichste Arbeit für das Planjahr 1974. Gleichzeitig wurden neue Aufgabenstellungen und Verpflichtungen für das kommende Planjahr erörtert.

Die Mitglieder der sozialistischen Ingenieurorganisation sind sich ihrer hohen Verantwortung zur Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes bewußt und sind stets bestrebt, auf Grund ihrer Kenntnisse optimale Methoden und Verfahrensweisen auf dem Gebiet des Fischereifahrzeugbaues zu erzielen.

Durch Wettbewerbsverpflichtungen der einzelnen Arbeitsgruppen der KDT spornen sich diese untereinander an

Dieter Czech

Für die Aufmerksamkeit und Gratulation zu meinem 65. Geburtstag und Ausscheiden aus dem Betrieb, danke ich allen Kolleginnen und Kollegen der Werftleitung, der Abteilungsleitung und der AGL. Ein besonderer Dank den Kolleginnen und Kollegen der Polsterei und Taklerei.

Rudolf Krüger

Für die mir anläßlich meiner Vermählung übermittelten Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich auch im Namen meiner Gattin bei den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung FST recht herzlich bedanken. Besonderer Dank gilt den Gewerken 1115 und 1112.

Norbert Lüder und Frau Karin

Für die mir erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich meines 75. Geburtstages danke ich der AGL 37, der Parteileitung und den Kollegen der Mechanischen Werkstatt recht herzlich.

Erich Uterhardt

Verkaufe

Motorroller „Berlin", in sehr gutem Zustand, Baujahr 1962. Meldung unter Telefon 20 25.

Für die zahlreichen herzlichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer **Silberhochzeit** möchten wir uns bei der Abteilung EKS, bei der Gruppe EKS I, der BGL und der BSG Motor recht herzlich bedanken.

Heinz Mannsee und Frau

Seesegeln-Logbuch 1974

Atlantische Tiefausläufer überqueren den Norden der Republik, stellenweise Regen, keine Wetterbesserung usw. — für jeden in diesem Jahr eine bekannte Wettervorhersage und auch für Segler das unangenehmste Wetter. Wenn es auch vom Wetter nichts Gutes zu melden gab, so kann doch aus dem Bereich des Seesegelns eine erfreuliche Nachricht. Die Seesegler aus dem Stralsunder BSG Motor, Aufbau, Turbine und der ASG hatten beschlossen, gemeinsam die Aufgaben im Seesegeln im KFA-Bereich zu lösen und den Sektionsegoismus zu den Akten zu legen. Dieser Schritt war notwendig, galt es doch, erheblich mehr Jachten mit Mannschaften zu besetzen und bedeutende Regatten zu beschicken.

Abgesehen von der Überholung der Seekreuzer ist eine umfangreiche Vorbereitungsarbeit zu „bewältigen, denn auch im Seesegeln kommt man nicht ohne Schreibaufwand aus. Jeder ist dann froh, wenn im Mai diese Arbeiten abgeschlossen sind, die Jachten im Wasser liegen und es nun endlich mit dem Segeln losgeht.

Abgesehen von dem traditionellen Ansegeln, welches in diesem Jahr reichlich mit Wind bedacht war, zählte die Regatta — Rund Rügen — anläßlich der Stralsunder Segelwoche zum ersten Höhepunkt der Seesegler, zumal diese Regatta gleichzeitig als 1. Lauf zur DDR-Meisterschaft gewertet wurde. Die Beteiligung an dieser Regatta ist aus diesem Grunde auch recht groß. 54 Jachten gingen in den Abendstunden an den Start, vier Jachten mußten während des Rennens aufgeben. Die Organisation dieser Veranstaltung durch die BSG Motor war sehr gut.

Nachdem in Vorbereitung auf die Ostseewoche eine gemeinsame Überprüfungsfahrt durchgeführt wurde, standen die entscheidenden Regatten der Meisterschaft anläßlich der Ostseewoche vor der Tür. Bevor die gemeinsame Überfahrt nach Warnemünde begann, wurden die Seesegler im Beisein der Kinder- und Jugendgruppe im Stadthafen durch die Stadträtin Wagner, den Sportfreund Hasenbank vom DTSB-Kreisvorstand und Vertreter aller Segelsektionen offiziell verabschiedet. Diese erstmalig durchgeführte Verabschiedung zeigt einmal mehr, wieviel Anteil die staatlichen Organe am Seesegeln nehmen und es würde von allen Seglern sehr begrüßt werden, wenn dies zur Tradition wird.

Auch in diesem Jahr wurde der Verlauf der Regatten während der Ostseewoche vom Wetter bestimmt. Nachdem die 1. Pokalwettfahrt noch zu Ende gesegelt werden konnte, mußte die 2. wegen zu starkem Wind ausfallen. Auch die dann bei mäßigen Winden gestartete große Seewettfahrt Rund Bornholm wurde ein Opfer des schlechten Wetters und des stürmischen Windes, sodaß ein sehr großer Teil der Jachten aus Materialgründen aufgab. Insgesamt waren während der Ostseeregatten bei den Seekreuzern drei Mastbrüche zu verzeichnen, betroffen davon war auch eine Jacht aus Stralsund. In der Zusammensetzung der Besatzungen kam die Gemeinschaftsarbeit erstmalig deutlich zum Ausdruck, denn auf einigen Jachten segelten Sportfreunde verschiedener Stralsunder BSG.

Diese Regatten brachten einmal mehr zum Ausdruck, daß der Bootsbestand an Seekreuzern unbedingt modernisiert, aufgestockt und dem internationalen Trend angepaßt werden muß. Beispielgebend ist da der polnische Seglerverband, der in jedem Jahr mit neuen und modernen Jachten in unseren Gewässern auftaucht. Überhaupt sind die Aktivitäten der polnischen Segler beispielgebend. Herausragendes Ereignis war das Seglertreffen der Großsegler aus aller Welt in Gdynia, zu dem auch die Regatta Baltic Race, Warnemünde–Swinoujscie–Gdynia gestartet wurde. Aus Stralsund nahmen zwei Jachten daran teil, wobei eine Jacht wieder mit Sportfreunden aus zwei BSG besetzt war. Die in der Gdansker Bucht durchgeführte Windjammerparade hinterließ bei allen Seglern einen nachhaltigen Eindruck. So wie die Großsegler auf Langtörn gehen, segeln auch die im Vergleich bedeutend kleineren Seekreuzer längere Seetörns. In diesem Jahr stand eine Reise nach Riga auf dem Programm, die die Sportfreunde Jens, Lenz, Kühlewind von Motor und Berthold von Turbine im August begannen und nach 14 Tagen in Stralsund wieder beendeten.

Nach einer sehr schnellen Hinreise innerhalb viereinhalb Tagen mit stetigem Wind aus der gleichen Richtung wurde der Jachthafen in Riga erreicht.

Nach einer herzlichen Aufnahme mußte die Hilfe der dortigen Sportfreunde in Anspruch genommen werden. Ein nachträglich an den Kiel angeschweißtes Stück Blech kam ab einer Geschwindigkeit von 6 kn so stark ins Schwingen, daß die Geräusche der Vibration so stark wurden, den Schlaf der Freiwache störten und die Gefahr bestand, daß sich die Schwingungen nachteilig auf die Schiffsverbände auswirken würden. Ein zur Kurzreparatur in der Reparaturwerft liegender Schwimmkran (SKP Bauwerft Volkswerft) setzte die Jacht an Deck, ein Schweißer entfernte mittels Elektrode das Blech und der bereits im Ablegemanöver befindliche Kran übergab die Jacht wieder dem nassen Element. Die angebotene Bezahlung wurde abgelehnt und die Hilfe mit einem Händedruck abgeschlossen. Eine Hilfsaktion, zwar mit vielen Schaulustigen, aber ohne Antrag und Zeichnung.

Nach einer offiziellen Begrüßung durch die Stadt erfolgte die Stadtbesichtigung und der auch international übliche Klönsnack mit den lettischen Seglern.

Die Rückreise dauerte sieben Tage und war ganz das Gegenteil der Hinfahrt. Flaute, und wenn Wind kam, dann bestimmt von vorn. Von Riga bis in den Hafen Stralsund nur Kreuzschläge, das ist das, was der Segler nicht gern hat.

Eine weitere unangenehme Erscheinung auf See ist der Nebel und beim letzten Lauf zur Meisterschaft von Greifswald nach Warnemünde war dieser unterwegs reichlich vorhanden. Mit teilweise sehr schwachen Winden absolvierten die Jachten diesen Kurs und beschlossen damit die Seesegelsaison 1974.

Die hohe Einsatzbereitschaft der Sportler und die aktive Teilnahme am Regattageschehen führte dazu, daß 15 Sportfreunde der BSG Motor die Normen zur Sportklassifizierung im Seesegeln erfüllten und damit zum Auswahlkreis für 1975 gehören.

Die Norm für die höchste Stufe der Sportklassifizierung — die Meisterklasse — erfüllten dabei die Sportfreunde Uwe Jens und Eberhard Lenz, die in diesem Jahr jeder 1700 sm auf See segelten.

Die Norm der Leistungsklasse I erfüllten die Sportfreunde Kühlewind, Ahrenholz, Berndt und Hoffmann und der Klasse II die Sportfreunde Fries, Gellert, Gottschalk, Schubert, Kryschauski und Ribbeck.

Die Sportfreunde Wiese, Wienck und Ewert erreichten die Norm der Klasse III.

Außerdem beteiligten sich diese Segler auch recht erfolgreich am Fahrtwettbewerb Binnen.

Abschließend ist festzustellen, daß sich die Zusammenarbeit der Stralsunder Seesegler positiv auf das Seesegelgeschehen ausgewirkt hat und die Anfänge gut sind. Für die nächsten Jahre gilt es, diese Kollektivarbeit auszubauen und zu festigen.

Le

Sport am Wochenende

Sonnabend
Jahn-Sportplatz, 10.00 Uhr Fußball Rotation — Franzburg (alle Herren)
Sporthalle BBS
8.00 Uhr Fußballturnier Abteilung LL
13.00 Uhr Hockeyturnire BSG Motor

Sonntag
8.00 Uhr Hockeyturnier BSG Motor

3:3 in Sagard

Nach der gegen Traktor Frauendorf erlittenen 0:1-Heimniederlage mußte die II. Männermannschaft gegen Traktor Sagard antreten. Wiederum ersatzgeschwächt, konnte sich die Mannschaft kämpferisch erheblich steigern. Dreimal schoß Dabergott die Motor-Elf in Führung, jedoch glich Sagard jedesmal wieder aus.

Der sehr gut haltende Torwart Parczyk glänzte mit reaktionsschnellen Paraden und konnte nur durch zwei klar erzielte Abseitstore geschlagen werden. Hier standen die beiden nichtangesetzten Linienrichter Pate. So wurde Motor um den möglichen Sieg gebracht. Eine gute Leistung der Elf, aus der neben Parczyk noch die Spieler Krüger, Dabergott und Reinert herausragten.

Motor spielte in folgender Besetzung: Parczyk — Prädel; Krüger; Peters; Klimas — Bartels; Reinert; Krajeski — H. G. Willmann; E. Stender; Dabergott.

E. Stender

Werftmeisterschaften im Volkssport Kegeln

Ab 7. Januar 1975 findet unsere Kegelmeisterschaft auf der Kegelbahn Frankendamm statt.

Es werden die Sieger im Mannschafts- und Einzelwettbewerb ermittelt. Gekegelt werden 40 Schub in die Vollen.

In diesem Turnier werden die Frauenmannschaften in einer Extrastaffel zusammengefaßt und ermitteln den Werftmeister.

Mannschaftsstärke: Sechs Mann, davon kommen die vier Besten in die Wertung. Meldungen sind bis zum 13. Dezember 1974 bei der BGL abzugeben. Wir hoffen, daß sich viele Kollektive daran beteiligen, denn dieses Turnier ist gleichzeitig die Ausscheidung für die Betriebsfestspiele 1975.

Mannsee

DRK-Arbeit im Schiffbau

Wir Mitglieder des DRK haben auch im Bereich Schiffbau eine Grundorganisation gebildet, die 34 Angehörige umfaßt und viele Jahre auf ein erfolgreiches Wirken zurückblicken kann.

In der vergangenen Wahlperiode haben wir große Anstrengungen unternommen, um das Niveau unserer Grundorganisation zu heben.

So ist unser Ausbildungsplan zum großen Teil auf die Zivilverteidigung zugeschnitten. Es ist bei uns so üblich, daß wir am ersten Mittwoch jeden Monats die Gesundheitshelferausbildung durchführen. Da wir im Schiffbau im Dreischichtbetrieb arbeiten, werden uns durch gesetzliche Bestimmungen entsprechende Freistellungen gewährt. So mit ist eine einheitliche, geschlossene Ausbildung möglich.

Alle Kameradinnen und Kameraden sind eifrig dabei, sich das nötige Wissen und Können auf diesem interessanten Gebiet zu erwerben. Vom Frühjahr bis zum Herbst gehen wir auf die Kampfbahn oder auf Schiffsobjekte und führen unsere Übungen unter natürlichen Bedingungen durch. Hierbei sind die Normprüfungen stets Richtschnur unseres Ausbildungsstandes. Im Winter ist keine Ruhepause. In einem geeigneten Raum wird weiter intensiv geübt und geschult, bis alle Handgriffe sitzen. Wie wir in der Praxis unseren Mann stehen, bewies der schwere Verkehrsunfall bei Kummerow. Durch den überlegten Einsatz der Kameraden unseres Sanitätszuges bei der Ersten-Hilfeleistung konnte manch Schwerverletzter am Leben erhalten und gut betreut der ärztlichen Behandlung übergeben werden. Auch durch ständige Aufklärung unserer Kollegen und Mitbürger leisten wir einen hohen Beitrag zum vorbeugenden Gesundheitsschutz.

Zu den Blutspendeaktionen sind unsere Kameraden immer bereit, sich zur Verfügung zu stellen.

Bei einem schweren Unfall auf der Werft konnte durch die sofortige Blutspende eines DRK-Mitgliedes kostbares Leben erhalten werden.

Zu den aktivsten Mitgliedern unserer Grundorganisation gehören die Kameraden Rudi Rosenfeld als vorbildlicher und gewissenhafter Kassierer, Fritz Herbst, der als Zugführer des Sanitätszuges der Zivilverteidigung sich schon manches Lob verdient hat, Siegfried Przyklenk, schult uns als versierter Lektor für die Ausbildung in der Ersten Hilfe.

Auch die Kameradin Inge Nickel, die vierteljährlich zu den Bezirksdelegiertenkonferenzen fährt, teilt uns die Erfahrungen mit, die wir gemeinsam auswerten. Um die Wirksamkeit unserer Organisation zu verstärken, um noch mehr helfen und Not lindern zu können, bedarf es auch eurer Mithilfe und der Förderung durch die staatlichen Leiter.

Wir würden es begrüßen, liebe Kolleginnen und Kollegen, euch als Mitglied oder Freund unserer Organisation gewinnen zu können.

Was wir heute tun und für morgen planen, dient der allseitigen Stärkung der DDR und damit auch als Grundstein für unser eigenes, sinnvolles, glückliches Leben.

Gerhard Look,
Vorsitzender der GO des DRK Schiffbau

Stralsunds Straßen



Die **Heinrich-Mann-Straße** liegt zwischen dem Heinrich-Heine-Ring und der Prohner Straße im Neubaugebiet Knieper-Nord mit dem Café am Hochhaus. Heinrich Mann, Bruder von Thomas Mann, war ein konsequenter bürgerlich-demokratischer Schriftsteller. Er lebte von 1871 bis 1950. 1933 emigrierte er nach Frankreich, wo er im Kampf gegen den Faschismus Weggefährte der deutschen Arbeiterklasse wurde. Seit 1940 lebte er in Kalifornien. Er würdigte die weltgeschichtliche Bedeutung des Sozialismus und bekannte sich zur UdSSR und zur DDR. Als hervorragender kritischer Realist zeigt er sich in den satirischen und gesellschaftskritischen Romanen: „Im Schlaraffenland" 1900, „Professor Unrat" 1905, „Zwischen den Rassen" 1907, „Der Kopf" 1925. Seine Hauptleistungen sind die Romane: „Die kleine Stadt" 1909, „Der Untertan" 1912/1914, „Die Jugend des Königs Henri Quatre" 1935, „Die Vollendung des Königs Henri Quatre" 1938. In vielen publizistischen Arbeiten und Essays vertrat er den Standpunkt des politisch verantwortungsbewußten Schriftstellers. Außerdem schrieb er glänzende Novellen und trat auch als Dramatiker hervor. Sein Nachlaß liegt in der Deutschen Akademie der Künste, die seit 1951 die Herausgabe der Werke übernommen hat. In Erwartung seiner Rückkehr hatte ihn die Akademie 1950 zu ihrem ersten Präsidenten gewählt. Für sein Gesamtwerk erhielt Heinrich Mann 1949 den ersten Nationalpreis der DDR.

Günter Köpnick
Foto: Erwin Schult

Übrigens:

Die einen verführen und lassen sitzen; die anderen heiraten und lassen liegen. Diese sind die Gewissenloseren.

Sachen gibt's



„Paßt noch, wer hätte das gedacht..."

Einem jungen Mann, der das Lenkrad seines Autos nur mit einer Hand hielt, während er gleichzeitig sein Mädchen umarmte, rief ein Prager Verkehrspolizist zu: „Mit beiden Händen festhalten!!" Verdutzt reagierte der motorisierte Liebhaber: „Wie soll ich denn da lenken, Genosse Wachtmeister?"

★

Der Vater tobt: „Der Junge hat Geld aus meiner Brieftasche genommen!" „Woher willst du das wissen?" fragt die Mutter, „vielleicht war ich es." Darauf der Vater: „Ganz ausgeschlossen, es ist ja noch etwas drin."

★

Frau Gern fragte im Tierpark einen vorbeikommenden Wärter: „Herr Wärter, hat das Nashorn außer diesem spitzen Ding da auch noch Zähne?" — „Das weiß ich nicht, ich gehöre zu den Affen."

★

Jack London wurde gefragt, ob er erklären könne, was Leidenschaft sei. Er antwortete: „Leidenschaft ist, wenn ein pensionierter Eisenbahner eine Spielzeugeisenbahn hat und jeden Morgen um vier Uhr aufsteht, um den Arbeiterzug abfahren zu lassen."

★

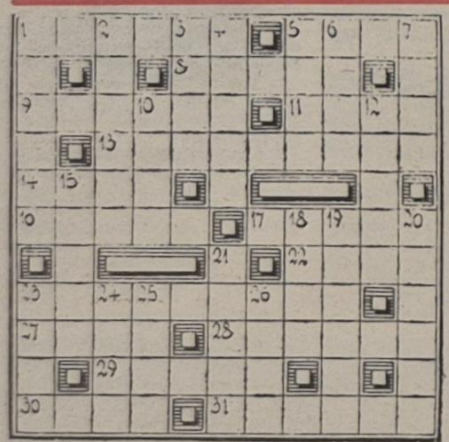
Susi kam nach Hause und fragte ihren kleinen Bruder Jörn: „War jemand da?" — „Nur der Briefträger," sagte Jörn. „Was für mich?" wollte Susi wissen. „Ach", sagte Jörn, „kaum — er war dick, hat eine Glatze und ist längst verheiratet!"

★

Kurz nach Mitternacht kletterten Gustav und Paul in den doppelstöckigen Bus. Ganz nüchtern waren beide nicht mehr. Dennoch stieg Gustav unternehmungslustig nach oben. Nach wenigen Augenblicken wankte er wieder herunter. „Gefällt es dir oben nicht?" fragte Paul. „Viel zu gefährlich!" stotterte Gustav. „Die haben da oben gar keinen Fahrer!"

★

„Sie hatten doch die Straße eben erst fertiggestellt. Warum buddeln Sie denn nun alles wieder auf?" fragt erstaunt eine ältere Dame. „Weil einer seinen Spaten drin vergessen hat, Oma!" „Na, das ist ja ein Pech, dann kann ich mir auch gut vorstellen, daß Sie den mit einem Mal gar nicht finden werden!"



Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Hüftteil mancher Kleidungsstücke, 5. Insel im Indischen Ozean, 8. Schmuckstein, 9. Gewürz, 11. durch Landzunge abgeschnürter Meeresteil, 13. oberstes Verwaltungsorgan der Hauptstadt der DDR, Berlin, 14. Nebenfluß der Elbe, 16. Fabrikzeichen, 17. Wasserstandsanzeiger, 22. Staat in Westafrika, 23. Sammelbecken, Speicher, 27. arabischer Staat, 28. Registratur, 29. Triebkraft, 30. altes Feldmaß, 31. englischer Essayist und Dramatiker des 17./18. Jh.

Senkrecht: 1. Staat zwischen Nepal und Bhutan, 2. Zehnfußkrebs, 3. Teil der Zupfinstrumente, 4. Nürnberger Kupferstecher und Holzschneider des 16. Jh., 5. Verbindungsstelle, 6. Nebenfluß der Donau, 7. Fruchtflüssigkeit, 10. europäische Währungseinheit, 12. Erzählung, 15. Hauptstadt des Staates Oregon der USA, 18. männlicher Vorname, 19. Autoschuppen, 20. flacher pfeilartiger Wandstreifen, 21. englischer Archäologe, gest. 1941, 23. Bezeichnung für verschiedene hohe Gräser, 24. Einbringen des Samens in die Erde, 25. schmale Stelle, 26. Früchte.

Auflösung aus Nr. 46/74

Waagerecht: 1. Drell, 4. Salat, 8. Aware, 9. Grimm, 11. Lache, 13. Tempelhof, 14. Naht, 17. Atem, 20. Hindemith, 24. Odeum, 25. Seume, 26. Email, 27. Meran, 28. Ebene.
Senkrecht: 1. Degen, 2. Edith, 3. Lamm, 4. Salem, 5. Aral, 6. Lech, 7. Tief, 10. Met, 12. Hose, 15. Amid, 16. Neman, 17. Ate, 18. Thule, 19. Miene, 20. Holm, 21. Neer, 22. Duma, 23. Isle.

Speisenplan Fortsetzung

Sonnabend:

Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Entenbraten, Rotkohl	2,30 M
Eisbein, Sauerkr., Erbsenpürree	1,50 M
Kochklops, Kart., Beilage	1,15 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Schnitzel, Kart., Obst	0,80 M

Speisenplan der Woche

vom 2. bis 7. Dezember 1974

Montag:	
Fruchtsuppe mit Klößen	0,85 M
gek. Rindfleisch m. Meerrett.	1,00 M
Hackbraten, Kart., Gemüse	1,15 M
Jägerschnitzel, Makkaroni	1,00 M
Schonk.: Kochklops, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Boulette, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Herz/Nierenragout, Kart.	0,95 M
Sülze, Bratkart., Remoulade	1,05 M
Schweinebraten, Rotkohl	1,25 M
Schonk.: Milchgrieß, Saft	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Kart., Salt	0,80 M
Mittwoch:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Fischfilet, Kart., Beilage	1,10 M
Ung. Gulasch, Kart., Beilage	1,35 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: gek. Fisch, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Knacker	1,00 M
Leber, Kart., Gemüse	1,30 M
Broiler, Kart., Beilage	1,85 M
Fleischfrikassee, Kart., Beilage	1,45 M
Schonk.: Leber, Kart., Gemüse	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Pudding	0,80 M
Freitag:	
Brühreis m. Geflügelklein	0,85 M
Rumpsteak, Kart., Erbsengemüse	1,60 M
Lungenhaschee, Kart., Beilage	0,60 M
2 Senfeier, Kart., Beilage	0,95 M
Schonk.: Rührei, Gemüse, Kart.	0,50 M
Nacht: Roulade, Kart., Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Liselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 33 27 oder 26 29.

UNSERE WERFT

48 Freitag, 29. November 1974
27. Jahrgang
Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Gruß den Jungen und Mädchen der FDJ-Delegiertenkonferenz

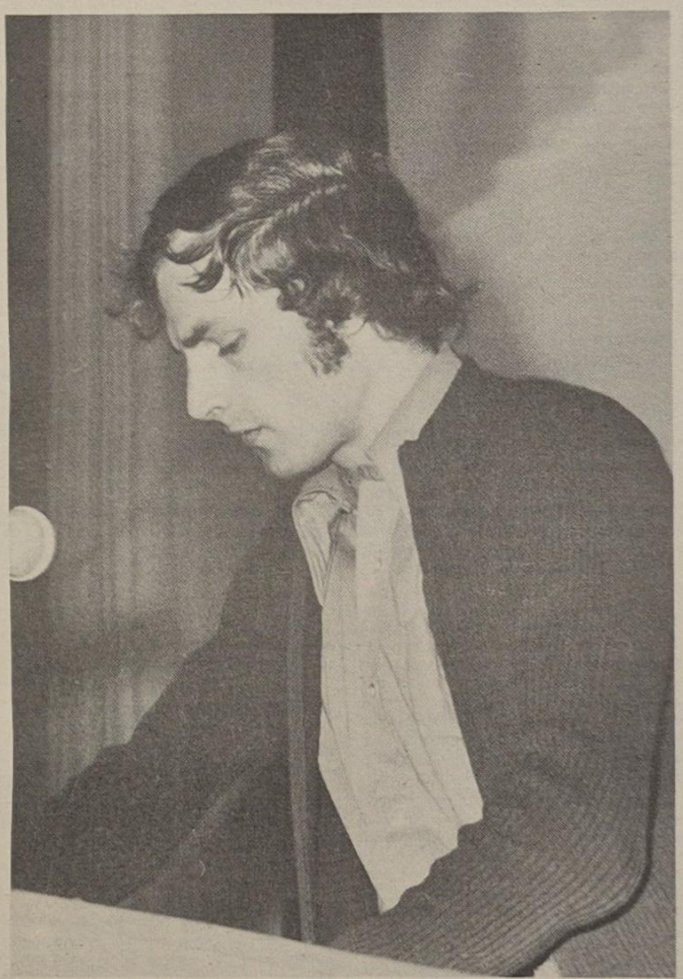
Schlosser Peter Nietschke, Schiffbau Reparaturen:

Wir nehmen unsere Verantwortung wahr

Im Rahmen des Gesamtplanes der Werft hat die Hauptabteilung Reparaturen in den nächsten Jahren große Aufgaben zu lösen. Um den ständig steigenden Bedarf der sowjetischen Fischer an Schiffsreparaturen zu erfüllen, wird es erforderlich, die Warenproduktion 1975 gegenüber dem Planjahr 1974 auf etwa 179 Prozent zu steigern, das ist im Export eine Steigerung auf 160 Prozent. Diese hohe Steigerung kann nur erreicht werden, wenn die Durchführung der Schiffsreparaturen voll in den Prozeß der betrieblichen Intensivierung einbezogen wird. Die Jugend unserer Abteilung Schiffbau Reparaturen ist bereit, konkrete Aufgaben zur Intensivierung unserer Produktion zu übernehmen.

Trotz positiver Planzahlen sind wir im Bereich Schiffsreparaturen mit dem technologischen und ökonomischen Niveau unserer Arbeit nicht zufrieden. Deshalb wurde in Vorbereitung der 2. Betriebskonferenz ein Maßnahmeplan diskutiert und beschlossen, dessen Verwirklichung zur Verbesserung der Effektivität unserer Arbeit beitragen soll. Kerngedanke dieses Maßnahmeplanes ist die Weckung der Initiativen der Arbeitskollektive. Hauptinstrument soll dabei der sozialistische Wettbewerb sein. In der Vergangenheit wurden im Wettbewerb allgemeine Kennziffern als Grundlage genommen, künftig sind alle Punkte auf die Verbesserung der Ökonomie gerichtet. Dazu sind für alle Kollektive Limite für alle Arbeitskomplexe aufzustellen, damit künftig jeder weiß, wo er Rückstände hat oder im Plan liegt. So wollen wir das vorgegebene Limit sowohl für Reparaturleistungen als auch für Garantie- und Nachleistungsarbeiten als Grundlage für die Beurteilung der Arbeit der vorbereitenden und der produktionsdurchführenden Abteilungen stellen. Als Arbeiter begrüße ich diese Entwicklung besonders, weil damit endlich die Möglichkeit gegeben wird, auch an der Bewegung zur Senkung des Arbeitsaufwandes teilzunehmen.

In enger Gemeinschaftsarbeit mit den Direktoraten Kooperation und Materialwirtschaft sowie Forschung und Entwicklung, deren Mitwirkung wir bei der Verwirklichung unseres Maßnahmeplanes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität erwarten, werden wir bei der Entwicklung der Ökonomie der Schiffsreparaturen einen entscheidenden Schritt vorankommen! Unsere FDJ-Organisation FRS wird dabei aktiv mithelfen. Auf der Wahlversammlung haben wir Bilanz gezogen und selbstkritisch eingeschätzt, daß die politisch-ideologische Arbeit unter der Jugend verbesserungswürdig ist. Mit Unterstützung der Abteilungsparteiorganisation FRS wollen wir in diesem Schuljahr einen eigenen Zirkel durchführen, den ein bewährter Genosse leiten wird. Wir haben ein Kampfprogramm in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus beschlossen, in dem wir uns konkrete Vorhaben gestellt haben. Für jedes FDJ-Mitglied steht ganz besonders die Aufgabe, in den Arbeitskollektiven zielstrebig und vorbildlich an der Erfüllung des Wettbewerbsprogramms und des Programms zur Erringung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" mitzuwirken.



Schlosser Peter Nietschke, FRS, sprach auf der 2. Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zur Diskussion — Werkfoto Schult

100 AWG-Hausgemeinschaften nahmen am „Mach mit"-Wettbewerb teil

Am 23. November fand im Genossenschaftshaus „Fiete Dettmann" durch die AWG und den Kreisausschuß der Nationalen Front eine festliche Veranstaltung zur Auswertung des Wettbewerbs der AWG-Hausgemeinschaften statt. Insgesamt 100 Hausgemeinschaften der AWG Volkswerft beteiligten sich am „Mach-mit"-Wettbewerb, 75 Hausgemeinschaften reichten ihre Ergebnisse zur Auswertung ein. Alle beteiligten Hausgemeinschaften erhielten für ihre Wettbewerbsteilnahme eine Anerkennungsurkunde. Zehn Hausgemeinschaften wurden durch die Nationale Front und durch die AWG als „Vorbildliche Hausgemeinschaft" ausgezeichnet:

1. Heinrich-Heine-Ring 61,
2. Friedrich-Wolf-Straße 45,
3. Vogelwiese 63 und 65,
4. Müller-Grählert-Straße 20,
5. Hinter der Brunnenaue 5,
6. Friedrich-Wolf-Straße 78,
7. Erich-Weinert-Straße 6,
8. Friedrich-Wolf-Straße 43,
9. Majakowskistraße 17,
10. Heinrich-Heine-Ring 19.

Herzlichen Glückwunsch!

Schwerpunkte der nächsten Woche

424: Fertigstellung des Objektes

425: Standproben Hilfsmaschinen und Parallellauf. Abgabe Bordnetzautomatik Hilfsmaschinen. Werkstattlauf Hauptmaschine. Diffusionsanstrich Kälteanlage. E-Abgabe Klimaanlage. Montage Zwischendeckgräting Laderäume

426: Hauptschalttafel einspeisen. Maschinenraum Flurwinkel montieren. Kessel komplettieren. Verarbeitungsraum hinterer Bereich die Seiten und Decke verblechen sowie Bänder und Schnecken einsetzen. Laderäume verschalen. Montage hydraulische Rohrleitungen. Abschluß Isolierung aller Wohnräume.

Maßnahmen des PWT 1975 müssen echt realisierbar sein

Die Volkswerft kann per 30. September 1974 eine sehr gute Erfüllung des Plans Wissenschaft und Technik nachweisen. Die vorgesehene Stundeneinsparung wurde mit 117,4 Prozent erfüllt. Wertmäßig — also die Ergebnisse aus dem PWT in Geld ausgedrückt — ist per 30. September sogar eine Erfüllung von 149,9 Prozent. Dabei gehen wir davon aus, daß seine volle Erfüllung wesentlichste Voraussetzung dafür ist, daß sowohl die geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität als auch Senkung der Selbstkosten erreicht wird.

Und doch hat nach unserer Ansicht die Plandurchführung auf diesem Gebiet, insbesondere im Jahre 1974 — aber auch in den Vorjahren — ein wesentliches Problem sichtbar gemacht. Es wurde eine Reihe von Maßnahmen in den PWT, Teil II, aufgenommen — vor allem in die Kategorie „Zentrale Maßnahmen", deren Realisierung materiell einfach nicht abgesichert war.

Dafür gibt es viele Beispiele, die ihr sicher im einzelnen noch besser kennt als wir.

Ich erinnere nur an die — nun schon fast legendäre — Punktschweißmaschine, deren Inbetriebnahme ursprünglich zum 30. Juni 1973 vorgesehen war — neuer Termin nun Dezember 1974.

Beredter Ausdruck dafür scheint uns auch zu sein, daß zum Beispiel von den durch den PWT 1975 einzusparenden 900 000 Stunden über die Hälfte, etwa 56 Prozent aus Überlauf 1974 und Vorjahren abgedeckt ist! Bei den Materialeinsparungen sind es fast die Hälfte — etwa 41 Prozent.

Wir wissen aus eigenem Erleben, daß die termingerechte Realisierung der zentralen Maßnahmen des PWT Gegenstand vieler Plandiskussionen in den Kollektiven der Werft war, ebenso wie auf der Vertrauensleutevollversammlung, und wir wissen auch, daß die verantwortlichen Leiter der Werft dieses Problem, zumindest seit längerer Zeit, keinesfalls leicht nehmen.

Gerade deshalb möchten wir hier noch einmal unseren Standpunkt dazu darlegen: Zur Sicherung einer allseitigen Realisierung künftiger Pläne Wissenschaft und Technik, insbesondere ihres Teiles II — Zentrale Maßnahmen — sollten auf jeden Fall nur solche Maßnahmen aufgenommen werden, deren Realisierung echt möglich ist; abgesichert — soweit notwendig — durch Lieferverträge oder mindestens Lieferzusagen oder durch real aufzubringende eigene Kapazitäten der Werft.

So außerordentlich bedeutsam die Aufgabe ist, die von Jahr zu Jahr höher werdenden Zielstellungen des PWT rechtzeitig und umfassend durch konkrete Maßnahmen zu untersetzen, so wesentlich ist es auch, dies nicht mit formalen Maßnahmen zu tun! Dabei geht es nicht nur um eine echte Sicherung der Realisierung festgelegter Maßnahmen, sondern auch darum, letztendlich das Vertrauen der Produktionsarbeiter nicht zu verletzen oder sogar zu mißbrauchen, sondern sie im Gegenteil durch eine termingerechte Realisierung der zentralen Maßnahmen anzuspornen, die im wesentlichen in ihrer Verantwortung liegende Realisierung der dezentralen Maßnahmen voll zu sichern.

Wir schlagen deshalb vor, bei den wöchentlich stattfindenden PWT-Rapporten im Zusammenhang mit der Untersetzung der Zielstellungen des PWT — Teil II — 1975 einen Schwerpunkt unbedingt auf die Einschätzung der Realisierbarkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen zu legen, dabei vor allem real und kritisch einzuschätzen und keinerlei Formalismus zuzulassen.

Karl-Heinz Groenke,
Direktor der Staatsbank, Filiale Stralsund



Giesela Polchow und Günter Henke vom Direktorat B auf der 2. Betriebskonferenz 1974.

Werkfoto/Schult (2)

Betriebssektion der Kammer der Technik unterstützt Intensivierung:

Produktionsprozesse auf Herz und Nieren geprüft und verändert

Die Arbeit der Kammer der Technik ist nicht losgelöst von den betrieblichen Belangen und Problemen zu sehen, sondern sie nimmt Einfluß auf die Materialökonomie, die Durchsetzung von Rationalisierungsvorhaben, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, die Gebrauchswerterhöhung der Erzeugnisse, die Qualitätssicherung und den Erfahrungsaustausch.

Die Ergebnisse der Arbeit der Mitglieder unserer Betriebssektion wurden auch anderen Betrieben außerhalb der Werft vermittelt, so daß neben dem eigentlichen Nutzen auf dem Volkswerft der volkswirtschaftliche Nutzen weitaus größer ist. So konnte aus der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der Neuerertätigkeit im Jahre 1974 bisher ein Nutzen von etwa 87 000 Stunden, das sind etwa 918 000 M, erreicht werden.

Im Rahmen der überbetrieblichen Zusammenarbeit konnten auch die Erfahrungen auf dem Gebiet der Fischmehlerzeugung weiter vermittelt werden. Es fand als neues Verfahren bei der Tierkörperverwertung in Schwerin weitere erfolgreiche Anwendung.

Der Erfahrungsaustausch, besonders mit den Kooperationspartnern der Volkswerft, hat in den vergangenen Jahren erheblich an Umfang zugenommen. Als Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist die Verbesserung der Qualität unseres Finalproduktes sowie die Reduzierung der Fehleistungen zu sehen.

Als sehr wichtige Maßnahme für die Intensivierung des Produktionsprozesses lenken wir innerbetrieblich die Aufmerksamkeit auf die Maßnahmen zur Vorausrüstung schiffbaulicher Sektionen. Wir müssen hierbei davon ausgehen, daß unter dem Begriff „Schiffbau" auch die Belange der Ausrüstungs- und Anlagenkomplettierung zu verstehen sind. Es ist also eine komplexe Bearbeitung erforderlich, die im Inhalt sehr vielseitige und komplizierte Probleme beinhaltet, die nur in Gemeinschaftsarbeit der einzelnen Fachgruppen wie Schiffbau, Maschinenbau, Ausrüstung usw. zu erfüllen sind.

Viele Probleme, wie das Richten schiffbaulicher Sektionen der Sektionskonservierung und viele weitere Probleme sind hierbei zu lösen. Es kommt zu neuen Formen der Arbeitsteilung und der Arbeitsgestaltung. Auf der einen Seite werden Arbeitsgänge aus mehreren Fachgebieten zusammengefaßt, und andererseits wird es zu einer größeren Spezialisierung der Prozesse kommen.

Es gibt also für jeden ein reichhaltiges Betätigungsfeld. Wenn wir es weiterhin verstehen, mit unseren Arbeitern zusammenzuarbeiten und ihre reichen Erfahrungen nutzen, wird der weitere Erfolg nicht ausbleiben.

Wenn wir in der Vergangenheit an erster Stelle die Mechanisierung und Automatisierung des Bereiches Schiffbau sahen, so wird in Zukunft die Mechanisierung bzw. Automatisierung der Komplexe des Ausbaus und Maschinenbaus von gleicher Wichtigkeit sein. Ich denke daran, daß man mit den Komplexen der Erprobungen und der Rückmontagen beginnen könnte, diese in bezug auf Qualitätsmängel usw. analysiert, damit die Voraussetzungen für die notwendigen Verkürzungen der Produktionszeiten erreicht werden. Da diese Komplexe gewisses Neuland darstellen, sollten alle Möglichkeiten zur Gewinnung von Erfahrungen aus unseren sozialistischen Bruderländern genutzt werden. Die hierfür notwendigen Auswertungen der Presse der Sowjetunion sowie der Fachpresse der Bruderländer ist hierbei von besonderer Wichtigkeit. Ebenfalls müssen wir bereits begonnene neue Verfahren weiterentwickeln, wie zum Beispiel die Anwendung von PIC-Hartschaum als Isolierstoff an Decken und an solchen Stellen, wo es heute noch nicht möglich ist. Hier ergeben sich umfangreiche Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die noch vorhandenen Probleme der Qualität an unseren Erzeugnissen werden von immer größerer Bedeutung Probleme, wie die Verlängerung der Lebensdauer von seewasserführenden Rohrleitungen, die nicht nur für die Volkswerft, sondern auch auf anderen Werften des Industriezweiges, ja sogar im Weltmaßstab von besonderer Bedeutung sind und gelöst werden müssen.

Unsere Betriebssektion muß in enger Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung die Aufgaben der Weiterentwicklung unserer Erzeugnisse betrachten. Wir begrüßen daher sehr die Initiative unserer Fachgruppen, die an der Weiterentwicklung der Anlagen für den Fischfang und die Fischbe- und -verarbeitung arbeiten, um die schwere Arbeit der Fischer auf See zu erleichtern und die Arbeitsproduktivität zu steigern. Begrüßen möchte ich hierbei die gute Zusammenarbeit mit unserem Betriebsteil Trassenheide und der Hochseefischerei. Die beste Entwicklung zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt werden jene Kollektive aufweisen, die ihre Arbeit auf der Basis zielgerichteter sozialistischer Arbeitsgemeinschaften aufbauen und alle Erfahrungen der Arbeiter nutzen. Alle Ebenen der staatlichen Leitung in allen Bereichen unserer Werft sollen diesem Anliegen Rechnung tragen und ihm besondere Aufmerksamkeit schenken.

Erich Marlow, Hauptkonstrukteur



Hauptkonstrukteur Erich Marlow ist Mitglied des Vorstandes der KdT-Betriebssektion der Volkswerft.

Da die Mitglieder der Kammer der Technik vorwiegend in den produktionsvorbereitenden Abteilungen tätig sind, haben sie besonders vielfältige Möglichkeiten, in Gemeinschaftsarbeit mit den Produktionsarbeitern hohe und abrechenbare Wettbewerbsziele zur Erhöhung der Materialökonomie, bei der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik, bei der Einführung neuer Technologien, der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation usw. zu erreichen. Das Präsidium der KDT stellte am 31. Oktober 1973 fest: -Die Konzentration der Betriebssektionen auf die Erhöhung der Materialökonomie ist keine Eingung der KDT-Arbeit, sondern die konsequente Durchsetzung der Präsidiumsbeschlüsse zur Mitwirkung am Plan Wissenschaft und Technik und an der Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse sowie zur Förderung der Neuerertätigkeit."

Hellingarbeiter wollen Qualität verbessern

Gedanken nach der 2. Betriebskonferenz von Meister Gerhart Hoder, Abteilung Schiffbau Helling

Die uns im Rahmen der Plandiskussion für 1975 gestellten Hauptteckpunkte des I. und II. Quartals ergaben für die Abteilungen des Schiffbaus eine höhere Zielstellung als sie in der Schiffbaukonzeption vom März dieses Jahres festgelegt war. Das bedeutet unter anderem, gegenüber dem Staatsplan 1974 zusätzlich die Objekte 429 und 430 abzusenken. Speziell für unsere Abteilung heißt es, auf der Grundlage unseres Intensivierungsprogramms in Vorbereitung der ersten Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität noch intensiver alle Maßnahmen unbedingt in diesem Jahr zu verwirklichen.

Die Hauptorientierung in unseren Kollektiven ist die Erreichung des geplanten Limits für das Basisschiff des Jahres 1975.

Die bedeutend bessere Erfüllung des dezentralen Anteils PWT in unserer Abteilung gegenüber dem Jahr 1973 reicht nicht aus, um die Nichterfüllung des zentralen Anteils auszugleichen und darüber hinaus in das geplante Limit des Basisschiffes (Supertrawler 433) zu kommen.

Deshalb bemühen sich gegenwärtig alle Kollektive, durch gezielte Maßnahmen und durch zusätzlichen Abbau des Limits zu erreichen, daß erstmals 1975 die PWT-Beauflagung mit der planmäßigen Limitsenkung übereinstimmt.

Dieses hohe Ziel können wir nur erreichen, wenn alle Schwierigkeiten und Mängel, die unsere Abteilung beeinflussen, aber auch unsere eigenen Schwächen, beseitigt werden.

So müssen wir unbedingt fordern, daß eine termin- und qualitätsgerechte Versorgung von seiten des Direktorates Materialwirtschaft und Kooperation sowie durch die Spezialabteilung Anfertigung erfolgt. Technologisch ist vorgesehen, alle unsere Arbeiten auf der Helling auszuführen, und wie unökonomisch ist es dagegen, wenn wir zur Zeit planmäßig auf dem Schiff 428 arbeiten und dazu rückwirkend bis zu vier Schiffe Fehlteile, wie Abschlußklappen, Luken, Lüfterverschlüsse und anderes mehr, einbauen müssen.

Ein gegenwärtiger Schwerpunkt in unserer Abteilung sind die in einigen Kollektiven nicht erreichten Qualitätsparameter. Die Ursachen liegen teilweise in mangelnder Qualifikation, in unkontinuierlichen Arbeitsabläufen sowie teils schlechter Leitungstätigkeit.

In Erkenntnis daraus wurden in den Kollektiven Aussprachen geführt, Patenschaften über weniger qualifizierte Kollegen übernommen und als wichtigste Schlußfolgerung daraus, den sozialistischen Wettbewerb in unserer Abteilung noch mehr auf den Hauptpunkt „Qualität" zu beziehen.

Uns ist klar, daß durch eine schlechte Qualität zusätzliche Kosten anfallen, unnötige Kapazitätsbildung erfolgt und wir damit im Produktionsablauf zurückgeworfen werden.



Die großen Ziele 1975 verlangen von uns eine bessere Arbeitsorganisation, eine höhere Auslastung des Arbeitstages, eine beständig hohe Qualität sowie umfangreiches ökonomisches Denken.

Hinsichtlich der Durchsetzung der WAO, der Rationalisierung sowie der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen am Arbeitsplatz wird es noch großer Anstrengungen bedürfen und auch kritische Auseinandersetzungen erfordern. Die Rationalisierung brachte zum Beispiel für den Schiffskörperzusammenbau eine Überdachung. Somit konnten die hemmenden Witterungseinflüsse beseitigt werden. Auf den beiden Vormontageplätzen — Zwischendecks-Masten wird gegenwärtig der terminliche Ablauf durch die Witterungseinflüsse noch stark beeinflußt. Dieser Zustand muß für die Erfüllung der höheren Aufgaben des Jahres 1975 schnellstens geändert werden.

Wir schlagen vor, diese Flächen zu betonieren sowie eine zweckmäßige Überdachung zu bauen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist der mangelhafte Zustand der stationären Außenrüstung auf der Helling. Wenn nicht die geplante Erneuerung mit größerer Zielstrebigkeit vorgenommen wird, kommt es im Falle einer Sperrung zu Stockungen und nicht aufzuholenden Rückständen. Große Sorgen bereiten uns die wiederholt auftretenden Ausfälle an den stationären Schweißanlagen. Hier muß die seit langem geforderte zentrale Wartung verwirklicht werden.

Trotz dieser aufgezeigten Sorgen und Mängel innerhalb der Abteilung, und darüber hinaus kann ich versichern, daß die Kollegen unserer Abteilung alle Anstrengungen unternehmen werden, die vor uns liegenden Aufgaben zu erfüllen.

Werkfoto/Schult (2)

Wie steht's mit der Qualität im Maschinenbau?

Auszeichnung von Qualitätsfacharbeitern wird im Maschinenbau vernachlässigt — von H.-J. Ritt, TKO



Ein ordnungsgemäßer Produktionsablauf und eine gute Vorbereitung der Produktion sind wesentliche Faktoren für die Qualität der einzelnen Arbeiten und des Gesamterzeugnisses. Dieses wurde im bisherigen Verlauf des Jahres 1974 besonders deutlich.

Der Restpunktanfall bei den Abnahmefahrten hat eine fallende Tendenz. Die Vorbereitung und Durchführung der Erprobungen haben sich verbessert. Natürlich gibt es zwischen den einzelnen Abteilungen auch Unterschiede in der Qualitätsarbeit. Ich meine hier den Bereich Maschinenbau, weil ich im Kontrollbereich Maschinenbau arbeite.

Eine ständig gute Arbeit wird zum Beispiel in der Abteilung Maschinenbau Montage geleistet. Das ist nicht nur darauf zurückzuführen, daß hier ein Stamm von guten Facharbeitern vorhanden ist, sondern darauf, daß sich die Meister intensiv um die Arbeiten an Bord kümmern und die erforderlichen Kontrollen durchführen.

In der Abteilung Schiffselektrik gibt es dagegen noch manches zu verbessern. Der Restpunktanfall in dieser Abteilung ist immer noch zu hoch. Warum eigentlich müssen die Restpunkte, die bei den Standerprobungen auftreten, nach der Abnahmefahrt zum größten Teil noch einmal geschrieben werden? Nach der Abnahmefahrt gibt es auf den Schiffen genügend andere Arbeit. Es brauchen also keine Restpunkte von den Standerprobungen aufgespart zu werden. Es treten immer wieder Mängel auf, die auf eine ungenügende Kontrolle der Arbeitsausführung durch einzelne Meisterbereiche zurückzuführen sind, zum Beispiel in den Gewerken 3553 und 3555.

Wenn dieses auch nur Ausnahmen sind, sollte man sich doch ernsthafter bemühen, durch verstärkte Aufsicht und bessere Anleitung, speziell der jungen Facharbeiter, solche Fehler auszuschalten. Wie in allen Abteilungen des Maschinenbaus wird jedoch von der Mehrheit der Arbeiter auch in der Abteilung Schiffselektrik eine qualitätsgerechte und in allen Einzelheiten fertiggestellte Arbeit geleistet. Hier sei nur das Jugendgewerk des Meisters Rüdiger Fink genannt. Es sollte aber noch von allen Abteilungen die gute Qualitätsarbeit der besten Kollegen mehr gewürdigt und herausgestellt werden. Mit Ausnahme der Abteilung Maschinenbau Anfertigung werden kaum noch Kollegen zur Auszeichnung als Qualitätsfacharbeiter vorgeschlagen. Vielleicht ist die Ursache darin zu sehen, daß die mit der Auszeichnung verbundene Prämie nicht mehr aus dem zentralen, sondern aus dem Abteilungsfonds zu zahlen ist.

Die Abteilung FMA ist nicht nur ständig um gute Qualität bemüht, sondern die Abteilungsleitung nutzt auch die Auszeichnung der Besten als Mittel zur Stimulierung der Qualität. Bis jetzt sind im Jahre 1974 21 Qualitätsfacharbeiter ausgezeichnet worden.

Einige Bemerkungen zu den Baurisikoschäden. Ich möchte aber das Wort Baurisikoschäden in Anführungsstriche setzen, denn in vielen Fällen wird dadurch schluderhafte Arbeit verdeckt und noch einmal bezahlt.

Die vielen Beschädigungen zeugen davon, daß es bei uns in der Werft immer noch Kollegen gibt, die die Arbeit der anderen nicht achten. Einige Kollegen nehmen sich das Recht heraus, die Schiffe und auch die Anlagen und Gebäude der Werft als Ersatzteillager für private Bedürfnisse zu betrachten. Aber nicht alle als Diebstahl bezeichneten Baurisikoschäden sind wirkliche Diebstähle, denn in vielen Fällen werden einzelne Teile nicht wieder montiert, liegen an Bord herum und gelangen in den Schrott oder Müll. Um dieses Problem zu verdeutlichen seien nur folgende Zahlen genannt:

Die Baurisikoschäden, die im einzelnen unter 3000 Mark liegen, ergaben im Jahre 1974 bis 30. September eine Summe von 928 775 Mark. Im gleichen Zeitraum 1973 betrug diese Summe 608 531 Mark. In diesem Jahr wurde also in den ersten neun Monaten fast eine Million Mark an Baurisikoschäden verbraucht.

Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt 320 244 Mark. Diese Kosten sind für die Werft ein absoluter Verlust, und jeder Kollege im Betrieb sollte in erster Linie durch ordnungsgemäße Arbeitsausführung und die Achtung der fertigen Arbeit anderer Gewerke dazu beitragen, die Beschädigungen auf den Schiffen zu reduzieren.

Junge Leute HEUTE

„FDJ-Freundschaftsstafette" — wir bewähren uns als Helfer und Kampfreserve der Partei

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

FDJ-Organisation Technologie:

Unsere Vorhaben — Erschließung neuer Reserven

Die „FDJ-Freundschaftsstafette" ist für unsere FDJ-Organisation schon beschlossene Sache und findet in unserem Kampfprogramm ihren Niederschlag. Wir haben unser Kampfprogramm so aufgebaut, daß jedes FDJ-Mitglied seine Aufgabe hat und somit eine 100prozentige Erfüllung unserer Aufgaben garantiert ist. Auf Grund einer Vielzahl von Hinweisen wird unser Programm gegenwärtig noch einmal überarbeitet.

Ein wichtiger Punkt ist bei uns der Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1975. Wir konzentrieren uns in der „FDJ-Freundschaftsstafette" auf die Erschließung neuer Reserven für die Intensivierung der Produktion, um eine hohe Effektivität, um in breiter Front einen Kampf zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu organisieren. Hierbei wird wieder der FDJ-Gruppenmesse eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Wir sind bemüht, daß sich jede FDJ-Gruppe und -Organisation mit diesen Messen beschäftigen. Unsere Gruppenmesse hat gezeigt, wenn man der Jugend Aufgaben übergibt, in denen sie auch einen Nutzen sieht, steht sie auch dahinter.

Dieter Hummel, FDJ-Sekretär TV

Wahlen mit gutem Niveau

Unsere diesjährigen Verbandswahlen der FDJ stehen ganz im Zeichen der Abrechnung der Ergebnisse, welche in Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer DDR in der „FDJ-Initiative DDR 25" geleistet wurden. Durch die Zentralratstagung wurde am 22. Oktober ein Programm zur würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung unseres Volkes vom Faschismus beschlossen.

Mit der „FDJ-Freundschaftsstafette" will die Jugend beweisen, daß wir als Jugendliche der DDR in Wort und Tat zu unserem sozialistischen Vaterland stehen, das Bündnis mit der Sowjetunion und dem Leninschen Komsomol wie unseren Augapfel hüten sowie die Gemeinschaft der sozialistischen Staaten stärken. Dieses verabschiedete Programm war richtungsweisend in der Vorbereitung unserer Verbandswahlen. Am 28. Oktober begann dann der Wahlauftakt in unserer Grundorganisation „Artur Becker" mit den Gruppen und Organisationen auf der Hauptwerft. An diesem Tage führten fünf Organisationen (FMI, TV, FMA, FSM und B) ihre Wahlen durch und setzten den Maßstab für die anderen Organisationen und Gruppen unserer Grundorganisation. Nicht nur diese Auftaktwahlveranstaltungen hatten gutes Niveau. Es kann eingeschätzt werden, daß wir in Durchführung der diesjährigen Verbandswahlen ein besseres Niveau gegenüber dem Vorjahr erreichten.

Unsere Jugendfreunde der BBS begannen am 23. September 1974 in ihren Gruppen mit den Verbandswahlen, und zu einem Höhepunkt gestaltete sich dann am 14. November 1974 die Delegiertenkonferenz der Organisation BBS. Im Mittelpunkt der Wahlveranstaltungen standen die Aufgaben, welche sich aus dem neuen Durchführungsmodus der Führung des sozialistischen Berufswettbewerbes ergaben. Im 2. Lehrjahr ging es besonders um die Erreichung der Facharbeiternorm und um ihren Einsatz in der Phase der Produktion.

Welches sind nun unsere weiteren Aufgaben?

— Erste Schwerpunkt ist und bleibt die politisch-ideologische Arbeit und dabei ist:

● das persönliche Gespräch mit allen Jugendfreunden zu führen und jedem ein persönlicher Auftrag zur Vorbereitung des 30. Jahrestages zu übergeben

● das Studienjahr monatlich und mit einer guten Qualität durchzuführen

● die Mitgliederversammlungen zu nutzen, um politische Probleme zu klären

— die Heldentat der ruhmreichen Sowjetarmee zur Befreiung vom Faschismus allen Jugendlichen an Beispielen nahezubringen

— Vorbereitung und Durchführung der MMM 1975 mit einer 80prozentigen Beteiligung und eine große Aktivität in der Jugendneuererbewegung

— weitere Aktivitäten auf dem Gebiet des geistig-kulturellen Lebens zu entwickeln

— Festigung der Organisationen und somit Gewinnung neuer FDJ-Mitglieder ist die Grundvoraussetzung zur Vorbereitung des 30. Jahrestages.

Grei Troellsch,
FDJ-Sekretär der GO

Studiendelegation der Volkswerft besuchte die ZMMM in Leipzig

Vom 18. bis 29. November 1974 findet auf dem Leipziger Messegelände die XVII. Zentrale MMM und 5. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler statt.

Die diesjährige Messe spiegelt die große Aktivität wider, die die Jugend im Rahmen der „FDJ-Initiative DDR 25" entwickelt hat.

15 536 Jungen und Mädchen zeichneten als Adressant für mehr als 1300 Exponate. Etwa 80 Prozent aller Exponate waren zum Zeitpunkt ihrer Ausstellung bereits in den Betrieben produktionswirksam.

Unsere Arbeitsgruppe besuchte die MMM vom 18. bis 22. November. Um den zielgerichteten organisierten Gruppenbesuch zu garantieren, war es notwendig für uns, allseitig über das vorinformiert zu werden, was die Ausstellung bietet. Dazu dienten die vorliegenden „Mitteilungen" mit ihren vielfältigen Informationen. Jedes Mitglied unserer Gruppe erhielt einen Studienauftrag. So wurden in verschiedenen Ministerien die Exponate von der Arbeitsgruppe zur Nachnutzung überprüft. Das Ergebnis der zur Nachnutzung überprüften Exponate ergab, daß der Einsatz einer großen Anzahl auch in unserem Betrieb wesentlich zur Rationalisierung der Produktion beiträgt. In der Praxis erprobt, bieten diese schöpferischen Neuererleistungen die Gewähr, einen wichtigen Beitrag zur Intensivierung der Produktion, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und zur weiteren effektiveren Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse zu leisten.

Zu einem Leistungsvergleich „Bester im Beruf" trafen sich die Mädchen und Jungen aus vielen Städten der Republik. Es wurde dieses Jahr erstmalig auf der Zentralen MMM durchgeführt. Von unserem Betrieb wurde der Fräser Waldemar Barwinszki, Abteilung FMA, zu diesem Leistungsvergleich delegiert. Das Ergebnis wird jedoch erst am 29. November 1974 vorliegen. Ein Höhepunkt der Wissensvermittlung und des Erfahrungsaustausches für die Jugendlichen waren die „Tage der jungen Neuerer". Zwei Mitglieder unserer Gruppe nahmen an der Jugendneuererkonferenz des MSAB teil. Auf ihr wurde nicht nur Bilanz über das bisher Erreichte gezogen, sondern vor allem über die besten Erfahrungen und die weiteren Aufgaben informiert. Ganz besonders stolz waren wir auf das Jugendkollektiv Krüger unseres Betriebes, dessen MMM-Exponat „PIC-Hartschaumisolierung" auf dieser Konferenz mit der „Medaille für hervorragende Leistungen in der MMM-Bewegung" ausgezeichnet wurde. Die Auszeichnung, die vom stellvertretenden Minister des MSAB vorgenommen wurde, übernahm der Jugendfreund Klaus Luther.

Abschließend möchte ich sagen, daß die XVII. Zentrale MMM und 5. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler eine eindrucksvolle Ausstellung der besten Ergebnisse der MMM-Bewegung 1974 war. Sie gab ihren Besuchern neue Impulse für die MMM-Bewegung im Jahre 1975. Die jungen Neuerer werden mit neuen Aktivitäten in der Initiative „FDJ-Freundschaftsstafette" den 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus würdig vorbereiten.

Ilona Pick

BBS mit neuem Jugendobjekt

Ein Höhepunkt der Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation der Betriebsberufsschule war die Übergabe des Jugendobjektes „Bau von technischen Steuerungsmitteln für den berufsbildenden Unterricht" durch den stellvertretenden Direktor des Zentralinstitutes für Berufsausbildung der DDR, Professor Heinze.

Voraussetzung für das neue Jugendobjekt war die Entwicklung des Kabinetts für programmierten Unterricht. In kollektiver Zusammenarbeit mit der Betriebsberufsschule des Elektro-Apparate-Werkes Berlin-Treptow und als Praxispartner des Zentralinstitutes für Berufsbildung setzte die Betriebsberufsschule des VEB Volkswerft erstmalig in der DDR im Rahmen der Lehrlingsausbildung im Unterricht Gerätetechnik ein, die es gestattet, mit Hilfe der EDV-Anlage des Betriebes in kürzester Zeit die Leistungen und den Qualifikationsstand der Schüler auszuwerten.

In Würdigung der Verdienste aller an diesem Projekt beteiligten Lehrer und Erzieher vergab das Zentralinstitut für Berufsbildung der DDR in Berlin den Auftrag zum Bau von weiteren Steuerungsmitteln für den Einsatz in der Berufsbildung an die Jugendlichen der Betriebsberufsschule des VEB Volkswerft Stralsund.

In einem Gespräch nach Ablauf der Konferenz unterstrich Professor Heinze in Gegenwart des Direktors des VEB Volkswerft, Genosse Dittmann, das große Vertrauen des Zentralinstitutes gegenüber den Jugendlichen der Volkswerft. Er brachte aber auch zum Ausdruck, daß die Erfüllung der mit dem Jugendobjekt verbundenen Aufgaben eine große Verpflichtung ist. Erstmalig wird ein Steuerungsmittel gebaut und erprobt, das sowohl im berufstheoretischen als auch im berufspraktischen Unterricht eingesetzt werden kann. Dadurch wird der Lehr- und Lernprozeß rationeller, intensiver und effektiver gestaltet.

Für die Erhöhung der Qualität des Unterrichtes ist die Programmierung geeigneter Lehrstoffe und Aufgabenbereiche eine wertvolle Hilfe. Sie kommt der Forderung nach Einbeziehung der Schüler in den Unterrichtsprozeß und nach aktiver, eigenverantwortlicher Arbeit der Schüler sehr entgegen.

Runge



Professor Heinze übergibt das Jugendobjekt an Wilfried Niemann.
Werkfoto/Schuldt

Jugendkollektive im Kampf um den Ehrentitel

Bei den Isolierern notiert von Dieter Alms

Haben Sie schon einmal Mallwatt geklebt? Vielleicht noch über Kopf mit diesem Material gearbeitet? Wenn nicht, dann fragen Sie einmal im Gewerk 2531 der Abteilung FAI (Ausbau-Isolierung) nach, ob diese Arbeit schön ist. Sollten Sie Glück haben, bekommen Sie nur eine herzhafte Antwort zu hören. Es ist auch nicht gerade angenehm, wenn die kleinen und kleinsten Glasfaserteilchen in die Ärmel oder in den Kragen fallen, wenn das Gesicht, Hände, Arbeitsanzug bis zur Unterwäsche voll sind von diesen unangenehm piekenden und juckenden Dingern, die jede Bewegung zur Qual werden lassen.

Daß eine gute Arbeit geleistet wird, dafür sorgen die Kolleginnen und Kollegen des Jugendgewerkes Vogel. Sie haben in ihrer Entwicklung schon Höhen und Tiefen durchschritten, doch aufgegeben haben sie nie. Ihr Ziel ist es, zum 26. Jahrestag unserer Republik mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet zu werden. Der Rechenschaftsbogen des Gewerkes zeigte unter anderem im Monat September folgende Ergebnisse: Normerfüllung 105,3 Prozent, PWT kumulativ 185,8 Prozent, Materialeinsparung 112,6 Prozent, Arbeitsproduktivität 118,8 Prozent, Kosten je Normstunde 66,0 Prozent. Ich denke, eine Bilanz, die sich sehen lassen kann.

Der Erlös von 2757 Mark aus Sonderschichten wurde auf das Solidaritätskonto überwiesen. Das Geld für weitere 138 Stunden wurde erst vor wenigen Tagen überwiesen.

Im sozialistischen Wettbewerb gehört das Jugendgewerk 2531 zu den Besten der Werft. Im Wettbewerb der Jugendgewerke belegte dieses Kollektiv im Monat Juni Platz 2, im Juli Platz 1, im August Platz 1 und im September Platz 2. Gesellschaftliche Aktivitäten gibt es auch genügend – Da werden Fahrten organisiert (rund um Rügen, nach Szczecin); Brigadeabende veranstaltet, gemeinsame Ausflüge und Pioniernachmittage mit der Patenklasse 5d der Lambert-Steinwich-Oberschule durchgeführt. — Fünf Kollegen haben sich vorgenommen, die Facharbeiterprüfung abzulegen.

Nun, alles läuft auch nicht immer ohne Schwierigkeiten. Diskussionen und Aussprachen regeln vieles. Jeder Kollege hat seinen persönlich-schöpferischen Plan. Erhöhung der Normerfüllung, Einreichen von Neuerervorschlägen, Materialeinsparung, Qualitätsarbeit, Gemeinschaftsarbeit und Arbeit nach der Bassow-Methode sind der Hauptinhalt der Pläne. Kein gedankenloses Geschreibe, sondern immer unter dem Aspekt, wie kann ich meinen persönlichen Beitrag zur Arbeitsproduktivität leisten. Die Kollegin Gerda Trost und die Kollegen Karsten Bail und Karl-Heinz Nikodem sind, um hier nur einige zu nennen, ihrem Meister gute Stützen in der fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit. In diesem Kollektiv ist der Wettbewerb ein guter Stimulator. Das Haushaltsbuch weist für jeden einzelnen auch schon ein schönes Sümmchen auf. Mir ist um diese Truppe nicht bange, sie wird weiterhin erfolgreich ihren Weg gehen.

Übrigens, sollten Sie mal an Bord gehen, in der Fischmehlanlage, im Bearbeitungsraum, in der Klimaanlage, im Notdieselraum sowie in den Räumen 108 und 80, irgendwo werden Sie die Kollegen des Gewerkes 2531 treffen. Überzeugen Sie sich selbst, ihre Arbeit ist Qualitätsarbeit.



Kurze Arbeitsberatung des Gewerkes 2531. Meister Vogel (rechts) informiert seine Kollegen über die nächsten Aufgaben. (von links: Kollege Dabel, Kollegin Trost, Kollegin Weidner und Kollegin Jahrling).



Die Frauen aus dem Gewerk 2511 bei der Raumisolierung. Meister Schöpke kann sich auf seine Kolleginnen verlassen. Werkfoto/Schult (4)

Auszeichnung auf der MMM in Leipzig

Das zweite Jugendkollektiv der Abteilung FAI, das Gewerk 2522, steht unter der Leitung des Meisters Harry Krüger. Viel reden oder vielleicht noch irgendwo im Mittelpunkt stehen, das ist nichts für ihn. Lieber hält er sich bei seinen Kollegen an Bord auf, organisiert Arbeiten oder koordiniert Termine. Im sozialistischen Wettbewerb haben sie den ganz großen Sprung noch nicht geschafft. Damit will ich aber nicht sagen, daß sie sich nicht bemühen, im Gegenteil, der Kampf um den Ehrentitel wird auch von den zehn Kollegen des Gewerkes 2522 geführt. Im Abteilungswettbewerb zählten sie in den Monaten Januar, August und September zu den drei besten Kollektiven der Abteilung. Um das Neue, um das Bessere in ihrer Arbeit kämpfen sie täglich.

Vor über einem Jahr, genau im September 1973, wurde ihnen vom Werftdirektor das Jugendobjekt „Versuche mit PIC-Hartschaum unter Bordbedingungen" übergeben.

Viele Wellen plätscherten in der Zwischenzeit gegen die Kaianlagen der Volkswerft. Nicht alles lief von vornherein glatt. Es gab zahlreiche Rückschläge. Immer wieder wurde probiert, geknobelt und verbessert. Nicht alle Kollegen glaubten an den PIC-Hartschaum. Drei Mann sprangen ab, gingen wieder zum konventionellen Polystyrolkleben. Die anderen blieben bei der Sache. Sie wußten, wenn es klappt, dann sind erhebliche Stunden- und Materialeinsparungen fällig. Und es klappte. 15 680 Stunden und Material im Werte von 36 800 Mark sind eine eindrucksvolle Bilanz.

Dann ging es zur MMM, Betrieb, Kreis, Bezirk und nun die Zentrale MMM in Leipzig.

Zu einem Höhepunkt gestaltete sich die Übergabe der „Medaille für hervorragende Leistungen in der MMM-Bewegung", die Kollege Klaus Luther aus den Händen des stellvertretenden Ministers für Schwermaschinenbau und Anlagenbau entgegennahm. Ein schöner Erfolg für die Kollegen der Abteilung TB und des Gewerkes 2522.





Anton Schöpke, Meister im Gewerk 2511, gehört zu den „alten Hasen" in der Abteilung FAI. Vom Isolierhelfer zum Isolierer und später zum Industriemeister hießen die Stationen seiner Qualifizierung. Der zuverlässige und sachliche Meister zeigte in der Vergangenheit immer eine hohe Einsatzbereitschaft. Sein Wissen, seine langjährige Erfahrung vermittelt er bereitwillig den jungen Kollegen weiter. Verbesserungen im Arbeitsablauf oder Arbeitserleichterungen sind Dinge, um die er immer bemüht ist. Davon künden eine Reihe von Neuerervorschlägen. Für seine gute Arbeit wurde er zum Tag der Republik als Aktivist ausgezeichnet.

Kollegin Gerda Trost steht über 20 Jahre als Isoliererin ihren „Mann". Sie ist fachlich und auch an Jahren die Erfahrenste. Saubere Arbeit, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit sind selbstverständliche Begriffe für sie. Wer mit 50 Jahren noch seine Facharbeiterprüfung ablegt und ein paar Jahre später im Jugendkollektiv noch an den Abzeichenprüfungen „Für gutes Wissen" erfolgreich teilnimmt, der zeigt seine wahre Einstellung zur Politik unseres Staates. Daß Gerda Trost auch bei den Veranstaltungen des Kollektivs immer mit von der Partie ist, soll nur der Vollständigkeit halber noch erwähnt werden.

Wann gibt es Ferien?

Mehrere Leser haben uns telefonisch gebeten, noch einmal die Ferientermine für die allgemeinbildenden Schulen zu veröffentlichen:

Ferien zum Jahreswechsel: Erster Ferientag am 21. Dezember 1974, Unterrichtsbeginn am 3. Januar 1975.

Winterferien: Erster Ferientag am 8. Februar 1975, Unterrichtsbeginn am 3. März 1975.

Unterrichtsfreier Tag: 29. März 1975.

Frühjahrsferien: Erster Ferientag am 10. Mai 1975, Unterrichtsbeginn am 20. Mai 1975.

Sommerferien: Erster Ferientag am 5. Juli 1975, Unterrichtsbeginn am 1. September 1975.

Dank einer Patenbrigade

Seit einigen Jahren hat unser Gewerk einen Patenschaftsvertrag mit der Klasse 8d der Erich-Weinert-OS. Gemeinsam mit unseren Kindern konnten wir schon viele Exkursionen und Wandertage erleben, die uns immer viel Freude bereiteten. In unserem Patenschaftsvertrag heißt es, daß die Patenkinder mit uns gemeinsam unsere Wanderzeitung zu den aktuell-politischen Themen gestalten. Diese Aufgabe wird vorbildlich ausgeführt. Deshalb möchte das Kollektiv ein recht herzliches Dankeschön der gesamten Klasse 8d und dem Klassenleiter, Kollegen Harms, aussprechen. Ein besonderes Dankeschön gilt den beiden Schülerinnen Andrea Braatz und Gabi Schultz.

Kollektiv der sozialistischen Arbeit Abteilung FAL Gewerk 2415

Von Hygiene was gehört?

Umfangreich und appetitlich ist das Angebot an Eßwaren zur Selbstbedienung in der HO-Kantine des großen Speisesaals.

Papier und entsprechende Zangen liegen bereit zur Entnahme der gewünschten Sachen je nach Appetit. Eigentlich sollte es eine Selbstverständlichkeit eines jeden Käufers sein, sich der genannten Hilfsmittel zu bedienen. Leider sieht man oft noch gleichgültige oder gedankenlose Kollegen, denen diese notwendigen Utensilien offenbar fremd sind. Sie langen einfach, oft mit vollkommen verschmutzten Händen, in die bereitgestellten Schalen und suchen sich ihr Gewünschtes heraus. Ja, da kann dem folgenden beim Anblick dieser Methode der „Selbstbedienung" der Appetit vergehen.

Vielleicht genügt dieser kleine Anstoß den „Gedankenlosen", daß Hygiene beim Umgang mit Lebensmitteln vorrangig zu beachten ist. Das gilt in unserem Gemeinschaftsleben in besonderem Maße.

Herbert Kossendey, FSV

Verkaufe zur Ersatzteilgewinnung Fernsehapparat „Ines 5151", Preis nach Vereinbarung, regelbaren Konverter, Preis nach Vereinbarung. Meldung bei Schilling, Apparat 26 81.

Erhöhte Planziele

Die Vertrauensleutevollversammlung des Betriebsteils Trassenheide im Oktober stand unter der stolzen Bilanz der bis zum Republikgeburtstag erzielten Erfolge.

Darauf aufbauend und im Vertrauen auf die vielseitigen Initiativen der Werktätigen beschloß das Kollektiv, den sozialistischen Wettbewerb 1974 mit höheren Verpflichtungen weiterzuführen, um einen kontinuierlichen Plananlauf 1975 zu gewährleisten und das Jahr 1975 zum erfolgreichsten Jahr der Planerfüllung des Fünfjahrplanes zu machen.

Um dieses erforderliche Schrittmaß zu sichern, wollen die Mitarbeiter

— den Volkswirtschaftsplan in der industriellen Warenproduktion (Staatsplan plus Gegenplan) mit 102 Prozent und
— die geplante Materialeinsparung mit 200 Prozent erfüllen.

Darüber hinaus soll durch vorfristige Realisierung der Schwerpunktaufgaben des Planes Wissenschaft und Technik — Umstellung des Erzeugnisses 332 auf Losgröße 4 und Inbetriebnahme eines neuen Bohrwerkes in der Produktion — die im PWT für die Hauptproduktion geplante Stundeneinsparung auf 200 Prozent erhöht werden. Alle Maschinen bis Objekt 432 sind bis zum 31. Dezember fertigzustellen. Weiterhin werden noch in diesem Jahr in sozialistischer Hilfe für den VEB Kühlautomat Berlin vier Dickenschichtglasierapparate gefertigt, wofür uns von Berlin Zerspanungskapazität gegeben wird.

Zur stabilen Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Konsumgütern ist gegenüber 1973 eine wertmäßige Erhöhung um etwa 304,— TM vorgesehen.

Vertrauensmann **Sonja Neuberth**, Montagearbeiterin in der Konsumgüterproduktion:

Die neue Wettbewerbskonzeption fand in unserem Kollektive volle Zustimmung. Wir betrachten die stabile Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Konsumgütern als unseren Beitrag zur allseitigen Planerfüllung. Unserem Ziel, die Planerfüllung zu überbieten, gilt unsere ganze Kraft.

Vertrauensmann **Walter Schumacher**, Schweißer der Abteilung 4711:

Unsere Leistungen hatten stets Gewicht bei der Planerfüllung. Wir arbeiten seit dem Republikgeburtstag nach dem 75er Schrittmaß und stehen geschlossen hinter den neuen Planzielen. Mit den höheren Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb wollen wir gleichzeitig einen würdigen Beitrag zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus leisten.

Intensivierungsprogramm bis 1980 beraten

Nachdem der Plan für das Jahr 1975 diskutiert und beraten den Kollektiven des Betriebsteiles Trassenheide vorliegt, berieten die Genossen der SED-Grundorganisation im Oktober 1974 in einer Mitgliederversammlung über die Perspektive ihres Betriebsteiles und die erforderlichen Maßnahmen zur Intensivierung der Produktion bis 1980. Anschaulich und konkret erläuterte der Technische Leiter, Genosse Wolfgang Hempel, das künftige Forschungsprogramm, die vorgesehenen betrieblichen Rationalisierungsvorhaben und solche maßgeblichen Faktoren, die bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Beschleunigung des technischen Fortschritts inspirieren. Als bedeutsame Kriterien wurden die sozialistische Gemeinschaftsarbeit bei der kurzfristigen Überleitung der Forschungsaufgaben in die Produktion und die verstärkte Einführung der WAO herausgestellt. Im Vergleich zum Weltniveaustand müssen unsere Erzeugnisse ständig technisch weiterentwickelt und in ihrer Kapazität erhöht werden. Zur Sicherung der Hauptproduktion unserer Werft gilt es, die im Betriebsteil vorhandene Technik schrittweise den Erfordernissen anzupassen und derart zu gestalten, damit die steigenden Qualitätsforderungen erreicht werden. Das dargelegte Perspektivprogramm wurde in erster Aussprache durch Vorschläge zur rationellen Anwendung der EDV, Verbesserung der Produktionsorganisation und Qualitätssicherung ergänzt und dient als Grundlage für die Aufstellung der Jahrespläne.

G. K.

Unser Winter- und Frühjahrsangebot

Leningrad — Tallinn — Kiew		
März	etwa	660,00 M
Kiew — Leningrad		
März	etwa	700,00 M
Kiew		
April	etwa	520,00 M
Moskau — Wladimir — Moskau		
April	etwa	670,00 M
Moskau — Iwanowo — Moskau		
April	etwa	680,00 M
Moskau — Uljanowsk — Moskau		
April	etwa	812,00 M
Moskau — Tbilissi — Jerewan		
Baku — Moskau		
März	etwa	1080,00 M
Winterurlaub im Kaukasus		
Ilkol		
Februar — März	etwa	1180,00 M
Dombai		
Januar — März	etwa	1280,00 M
Mittelasien		
Moskau — Aschchabad — Samarkand — Buchara — Taschkent — Alma-Ata — Moskau		
April	etwa	1450,00 M
Bulgarien — Gebirgsreisen		
Borovez/Rilagebirge		
Januar — März	etwa	928,00 M
Borovez/Rilagebirge		
Februar — März	etwa	649,00 M
Pamporovo/Rhodopen		
März	etwa	895,00 M
Pamporovo/Rhodopen		
April	etwa	983,00 M
Alcko/Vitoschagebirge		
Februar	etwa	634,00 M
Winterbaden		
Varna		
Februar — März	etwa	940,00 M
Varna		
April	etwa	940,00 M
Kurzreisen nach Sofia		
Vom 29. 3. — 5. 4. 1975	etwa	692,00 M
Vom 9. 3. — 16. 3. 1975	etwa	692,00 M
Rumänien		
Predeal		
März	etwa	636,00 M
Bukarest		
Februar — März	etwa	685,00 M
Wintersportreisen in die CSSR		
Stary Smokovec		
Januar — März	etwa	620,00 — 730,00 M
Talc/Niedere Tatra		
Januar	etwa	930,00 M
Donovaly/Niedere Tatra		
Februar — März	etwa	630,00 M
Frenstat		
März	etwa	730,00 — 790,00 M

Nachruf

Am 25. November 1974 verstarb plötzlich und unerwartet nach schwerer Krankheit unser Genosse und Kollege

Dipl.-Ing. oec. Paul Görs

im Alter von 36 Jahren.

Mit ihm verlor unsere Partei und unser Werftkollektiv einen unermüdlichen und stets pflichtbewußten Mitarbeiter.

Genosse Görs arbeitete in der Werft als Menniger, qualifizierte sich in den folgenden Jahren zum Dipl.-Ing.-Ök. und arbeitete seit 1969 in der BBS als Lehrer.

Paul Görs war gesellschaftlich unermüdlich tätig. Als Abgeordneter der Stadtverordnetenversammlung, Vorsitzender der Kommission Jugend und Sport widmete er viele Stunden seiner Freizeit der Arbeit mit der Jugend. Ob als Klassenlehrer, Genosse, Kollege, Vater, Zirkelleiter im Parteilehrjahr, Korrespondent der Werftzeitung oder in seiner Funktion als Abgeordneter, immer war er für andere da, bezog durch sein Vorbild viele in die gesellschaftliche Arbeit ein, war ihnen aufrichtiger Ratgeber und Freund.

Die Verdienste des Genossen Paul Görs wurden durch mehrfache Ehrungen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit" und 1974 mit der „Verdienstmedaille der DDR" gewürdigt.

Das Kollektiv der Werft wird dem Genossen Paul Görs stets ein ehrendes Andenken bewahren!

VEB Volkswerft
Betriebsparteiorganisation
BGL
Direktion

Berichtigung

Die Propelleranlage wird nach wie vor auf der freien Helling montiert und nicht wie irrtümlich in der letzten Werftzeitung auf Seite 1 berichtet, im Produktionskern. Wir bitten um Entschuldigung!

Die Redaktion

Demnächst auf dem Büchermarkt

Blumen- und Pflanzenfenster. S. Sommer

Behandelt werden die Verwendung der Pflanzen in Innenräumen, ihre Ansprüche an Licht, Wärme, Wasser, Nährstoffe, die Zusammensetzung und die Bewegung der Luft. Der Autor geht auf die verschiedenen Pflanzenstandorte ein, wie Fensterbrett, Pflanzenbank, Pflanzenfenster, Pflanzenvitrine und Wintergarten und erörtert die Auswahl geeigneter Blüten- und Blattpflanzen.

Holzschutz im Garten. H. J. Rafalski

Diese Arbeit leitet zum Holzschutz an. Der Gartenfreund, der Holz in vielfältiger Weise verwendet, etwa für Gartenlauben, Schuppen und Zäune und für mancherlei Gartengerät, kann die Haltbarkeit dieses Werkstoffes wesentlich verlängern. Der Autor beschreibt die Mittel und Maßnahmen, die vorbeugenden Maßnahmen und die Beseitigung von Pilz- und Insektenschäden. Er weist auf die Vorteile von Gemeinschaftseinrichtungen hin und geht auf den Arbeits- und Gesundheitsschutz ein.

Klettergehölze, H. Günther

Dr. Günther geht auf die unterschiedlichen Ansprüche dieser Gehölze ein, gibt Hinweise für ihre Verwendung und gartentechnische Ratschläge. Die Arten und Sorten werden beschrieben.

Für die Gratulation und das Präsent anläßlich meines 65. Geburtstages möchte ich mich herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen des Gewerkes 1141 und der Werftleitung bedanken. Besonderen Dank den Kollegen Kienbaum und Schernau.

W. Blanke

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke, die mir anläßlich meines 70. Geburtstages überreicht wurden, möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich bedanken.

Alfred Alms

Jahressportplan 1975

Höhrpunkte:

1. Anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus finden am 5. und 6. Mai 1975 Sportveranstaltungen mit sowjetischen Besatzungsmitgliedern statt

2. Durchführung der Betriebsfestspiele in der Zeit vom 21. Mai bis 7. Juni 1975

3. Durchführung der Abteilungssportfeste

4. Durchführung der Kreissportfeste der Werktätigen im September 1975.

Vom 7. Januar bis 30. Juni 1975 finden die Kegelmeisterschaften der Werft auf der Kegelbahn Frankendamm statt.

Die Hallensportfeste der Abteilungen werden vom Januar bis März 1975 in der Sporthalle der BBS durchgeführt.

Vom April bis Ende Mai 1975 finden die Betriebsmeisterschaften im Fußball in der Sporthalle der Betriebsberufsschule statt.

Für die Durchführung der Betriebsfestspiele sind folgende Sportarten festgelegt:

Mittwoch, den 21. Mai 1975, Vorrunde „Mach mit — bleib fit"
Donnerstag, den 22. Mai 1975, Vorrunde „Mach mit — bleib fit"
Freitag, den 23. Mai 1975, Skatturnier im Thälmannhaus, 17.00 Uhr
Montag, den 25. Mai 1975, Vorrunde Fußball
Dienstag, den 27. Mai 1975, Vorrunde Fußball
Mittwoch, den 28. Mai 1975, Vorrunde im Volleyball
Donnerstag, den 29. Mai 1975, Vorrunde im Volleyball
Montag, den 2. Juni 1975, Endrunde im Fußball
Dienstag, den 3. Juni 1975, Tischtennis
Mittwoch, den 4. Juni 1975, Leichtathletik
Donnerstag, den 5. Juni 1975, Handball
Freitag, den 6. Juni 1975, Endrunde Volleyball
Sonnabend, den 7. Juni 1975, Volkssporttag, Beginn 9.00 Uhr; Endrunde „Mach mit — bleib fit", Endspiel Fußball und Handball, Tauziehen und Teststrecke.

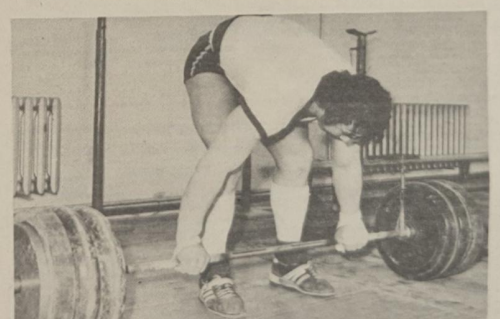
Außerdem findet am 27. Mai 1975 im Bootshaus ein Schachturnier statt.

Die Abteilungssportfeste sind in der Zeit bis 10. September 1975 durchzuführen. Hauptschwerpunkt soll hierbei die Abnahme des Sportabzeichens der DDR „Bereit zur Arbeit und Verteidigung der Heimat" sein.

In Vorbereitung auf das Kreissportfest, das für Mitte September 1975 festgelegt ist, werden auf der Kegelbahn Platz des Friedens vom 14. Juli bis 18. August 1975 Vorbereitungswettkämpfe durchgeführt. Die Sieger und Plazierten des Betriebssportfestes nehmen am Kreissportfest teil.

Um allen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit zu geben, sich am Kegeln zu beteiligen, steht die Kegelbahn Frankendamm ab 1. Juli 1975 bis Ende Dezember 1975 den Kollektiven zur Verfügung. Die Anmeldungen sind bei der BSG Motor Stralsund, Telefon 0 33 12, vorzunehmen.

Mannsee,
Sportkommission der BGL



Superschwergewichtler Jürgen Heuser wird beim Stralsunder Gewichtsklassenturnier mit von der Partie sein. Dieses Turnier findet vom 12. bis 14. Dezember mit internationaler Beteiligung in der Jahnsporthalle statt. **Foto: Schult**

2. Platz in Grimmen

Auch im dritten Punktkampf wieser die Kegler der III. Männermannschaft ihr gestiegenes Leistungsvermögen nach. Zwar konnten sie den Sieg von Turbine Grimmen III nicht verhindern, aber mit dem zweiten Platz in diesem Turnier festigten sie ihre führende Position. Nur mit einem Punkt Rückstand belegte Lok Stralsund II den dritten Platz vor Empor Stralsund II. Für Motor III starteten: Bierhals 711, Habeck 704, Czycholl 693, Gehrt 683, Tadewaldt 682, Settekorn 679.

Tabelle nach drei Kämpfen:

1.	Motor Stralsund III	11 Punkte
2.	Turbine Grimmen III	8 Punkte
3.	Empor Stralsund II	6 Punkte
4.	Lok Stralsund II	5 Punkte

Die Frauenmannschaft belegte in Ribnitz einen dritten Platz. Die ersten Plätze belegten Lok Grimmen und Lok Stralsund. Die Motor-Frauen konnten sich dieses Mal nicht zu einer geschlossenen Mannschaftsleistung zusammenfinden. Nur die Sportfreundinnen Hank und Röbel erreichten ihre Normalleistung, während ihre Mannschaftskameradinnen dieses Mal etwas abfielen. Trotzdem behaupteten sie ihren vorderen Tabellenplatz.

1.	Motor Stralsund	9 Punkte
2.	Lok Grimmen	9 Punkte
3.	Lok Stralsund	7 Punkte
4.	Turbine Stralsund II	5 Punkte

Hallentraining für Männermannschaften nicht erforderlich?

Obwohl jedem Bürger unseres Breitengrades bekannt sein dürfte, daß die Dunkelheit in den Monaten November bis Februar bereits gegen 16.00 Uhr beginnt, ist es weder der Sektionsleitung Fußball noch der BSG-Leitung gelungen, für den Männerbereich der Sektion Fußball Hallentrainingszeiten zur Verfügung zu stellen. Eine halbwegs effektive Trainingsdurchführung ist nicht möglich, da die meisten Sportfreunde erst gegen 16.00 Uhr Feierabend haben. Dieser Umstand wirkt sich vor allem negativ auf die Durchführung der Punktspiele aus, die ja bis zum 22. Dezember gespielt werden. Hiermit sei nochmals ernsthaft an die Sektions- und BSG-Leitung appelliert, Trainingsmöglichkeiten auch im Hinblick auf den Punktspielstart (22. Februar 1975) zu schaffen.

Laut Beschluß der Rechtskommission des BFA wurden die Punkte aus dem ausgefallenen Punktspiel der Bezirksklasse ASG Stralsund - Motor II mit einem Torverhältnis von 0:0 der II. Männermannschaft von Motor zugesprochen.

Somit hat Motor II nun 10:6 Punkte und 13:11 Tore.

Im FDGB-Pokalspiel unterlag Motors erste Männermannschaft gegen die SV Wittenhagen/Abshagen mit 2:1 und schied somit aus dem Pokalwettbewerb aus. Mit dieser Leistung bestätigte unsere Mannschaft die derzeitige Position in der Tabelle.

E. Stender

Sport am Wochenende

Jahnsportplatz

Fußball:

Sonntag, 8.30 Uhr: 1. Kinder — Lok Stralsund, 8.30 Uhr, Motor I. Knaben — Lok Stralsund, 9.30 Uhr, Sektion Kanu/Rudern — Hoch- und Montagebau, 14.00 Uhr Punktspiel der Bezirksklassen Motor Stralsund II — Turbine Baabe.

Jahnsporthalle

Volleyball

Sonnabend, 13.00 Uhr, 2. Volleyballturnier der BSG Motor.

Ringen:

Sonntag, 10.00 Uhr, BSG Turnier für Schüler A und B; 9.00 Uhr Gewichtheben, Jahresabschlußturnier für Kinder A und B Sporthalle BBS.

Sonnabend, 9.00 Uhr, Hallenfußballturnier der Abteilung TV, 14.00 Uhr Jugendturnier der BSG Motor.

Sonntag, 9.00 Uhr Punktspielstart im Prellball mit 10 Männer- und 12 Frauenmannschaften der Altersklassen I bis 40 Jahre.

Volleyballturnier

Am 30. November 1974 findet in der Jahnsporthalle ein Volleyballturnier statt. Folgende Mannschaften haben ihre Teilnahme zugesagt: Garnison Pütnitz, BSG Schiffahrt Hafen Rostock, BSG Traktor Tribsees, BSG Motor Stralsund. Wie uns die BSG Motor Stralsund mitteilte, beginnen die Wettkämpfe um 13.00 Uhr.

Neues vom Schach

Im Stralsunder Bootshaus hatte der Neuling der Schachbezirksliga OST, Motor Stralsund II, gegen den Favoriten der Staffel Bergen/Binz I, einen schweren Kampf zu bestehen. Nur Alfred Hanff gelang es, einen Punkt zu erkämpfen, so daß die Motor-Spieler eine 1:7-Punktniederlage hinnehmen mußten.

An gleicher Stätte spielte in der Schachbezirksklasse Motor Stralsund IV gegen Jasmund II 3:5.

Keine AWG-Sprechstunden

Wegen Jahresabschluß werden im Monat Januar 1975 in der AWG-Geschäftsstelle keine Sprechstunden durchgeführt.

Materialausgabe nur in dringenden Fällen, Erste Sprechstunde im Monat Februar am 4. Februar 1975 von 9.00 bis 17.00 Uhr.

Weihnachtszuwendungen

Die Zahlung der Weihnachtszuwendungen erfolgt am 18. Dezember 1974.

Nach dem Pokalspiel notiert

Zur Freude der Stralsunder Fußballanhänger bot die Vorwärtsmannschaft im Pokalspiel gegen die kampfstarke Sachsenringelf aus Zwickau wieder eine beherzte Partie. In diesem Spiel sah man auf Stralsunder Seite drei Spieler, die bisher in der ersten Mannschaft nur selten zum Einsatz kamen.

Wieczorek und Schaupke zählen in der II. Mannschaft mit zu den stärksten. In der Oberliga weht aber ein rauheres Lüftchen, davon konnten sich beide überzeugen. Sie absolvierten ihr Pensum entsprechend ihrem derzeitigen Leistungsvermögen, zeigten aber zu Beginn der zweiten Halbzeit, obwohl das Tempo im Spiel nicht sonderlich hoch war, noch konditionelle Schwächen. Ebenso bot Seidler (ehemals FC Hansa) auf der rechten Verteidigungsposition eine solide Partie. In der Schlußviertelstunde machte sich auch bei ihm der Kräfteverschleiß bemerkbar. Alle drei Spieler dürften aber bei intensivem Training den Sprung in die erste Mannschaft schaffen. Senior Jürgen Renn hat bereits wieder mit leichtem Training begonnen. Über seinen Einsatz wird der Mannschaftsarzt entscheiden.

Mittelfeldstratege Günter Baltrusch wurde aus dem Krankenhaus entlassen. Sein Einsatz in diesem Jahr ist sehr fraglich. Wir wünschen ihm auf diesem Wege gute Besserung. Drews wurde wegen ungenügender Leistungen in den Punktspielen für das Oberligakollektiv gesperrt. Bedauerlich, daß dieser veranlagte junge Spieler seine Perspektive so leichtfertig aufs Spiel setzte. Und nun die Stimmen der Trainer nach dem Spiel.

Trainer Kluge (Sachsenring Zwickau): „In der ersten Halbzeit hatten wir die besseren Chancen und spielten auch den taktisch klügeren Fußball. Als Vorwärts danach alles auf eine Karte setzte, stellten wir das Sicherheitsspiel betont in den Vordergrund. Wir durften uns in der Abwehr keine Blößen geben. Unser Ziel war es, ein gutes Resultat zu erzielen, und das haben wir erreicht. Beste Spieler waren Henschel, Bräutigam und Nestler.

Trainer Schmidt (Vorwärts Stralsund): „Vom Einsatz her bin ich mit dem Spiel nicht unzufrieden. Gegenüber Karl-Marx-Stadt war eine spürbare Leistungssteigerung zu erkennen. Chancen hatten wir genug. Unseren Spielern fehlt einfach vor dem Tor die Übersicht und Cleverneß, um gute Situationen erfolgreich nutzen zu können. Beste Spieler waren Finger und Schulze.

D. Alms

Stralsunds Straßen



Der Heinrich-Heine-Ring ist seit Beginn der sechziger Jahre Ringstraße in Knieper-Nord und Knieper-West. Heinrich Heine (1797 – 1856) ist der bedeutendste Dichter und satirische Publizist der deutschen revolutionären Demokratie. Das „Buch der Lieder" begründete seine beispiellose Popularität als Liederdichter. Die „Reisebilder" (1826/31) zeigen bereits den Übergang von der revolutionären Demokratie zum kritischen Realismus. Seit 1831 lebte Heine in Paris, wo er 1843/44 enge Beziehungen zu Karl Marx unterhielt. 1844 erschienen die „Zeitgedichte", „Die schlesischen Weber" und die Verserzählung „Deutschland ein Wintermärchen". Mit diesen, in der künstlerischen Gestaltung und politischen Aussage herausragenden Werken stellte Heine den Anschluß der deutschen Literatur an die Spitzenleistungen der Weltliteratur nach Goethes Tod wieder her. Weitere Werke: „Französische Zustände" (1832), „Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland" (1834), „Ludwig Börne (1840), „Die romantische Schule" (1836), Atta Troll" (1843), „Lutetia" (1855). Heine gelangte trotz verschiedener weltanschaulicher Vorbehalte zu der Erkenntnis, daß dem Kommunismus die Zukunft gehört.

Günter Köpnick

Foto: Erwin Schult

Übrigens:

Mancher klopft mit dem Hammer an der Wand herum und glaubt, er treffe jedesmal den Nagel auf den Kopf.

Goethe

Sachen gibt's



„Nein, keine Kopfwäsche, ich suche die Schere!"

Ein Verkehrspolizist hält Peter an und sagt: „An deinem Rad brennt das Licht nicht, du mußt absteigen." „Habe ich schon versucht", meint Peter, „aber da brennt es auch nicht!"

★

Zu einem Schriftsteller sagte einmal ein arroganter junger Mann: „Immer wenn ich etwas Komisches sehe, muß ich lachen!" „Und", fragte der Schriftsteller trocken, „wie machen Sie das beim Rasieren?"

★

„Haben Sie heute abend etwas vor, Fräulein Elli?" „Nein, Chef!" „Dann gehen Sie heute mal früh schlafen, damit Sie wenigstens einmal pünktlich zum Dienst kommen!"

Nach einer Diskussion fragt man Mark Twain: „Welche Meinung haben Sie über die Begriffe Himmel und Hölle?" Mit Bedauern hob der Humorist leicht seine Schultern und erklärte: „Dazu möchte ich mich nicht äußern — ich habe Freunde in beiden Orten!"

★

In die Buchhandlung kommt ein Kunde und wendet sich an den Verkäufer: „Haben Sie ein Buch mit dem Titel ‚Der Mann — der Beherrscher der Frau!'?" — „Utopische Literatur befindet sich in der nächsten Abteilung."

★

Ein Mot.-Schütze bewundert bei seiner Tänzerin ein Halskettchen, an dem ein kleines goldenes Auto hängt. „Gefällt Ihnen mein kleines Auto?" fragt das Mädchen. „Das auch", erwidert lächelnd der Mot.-Schütze, „aber der Parkplatz gefällt mir noch mehr."

★

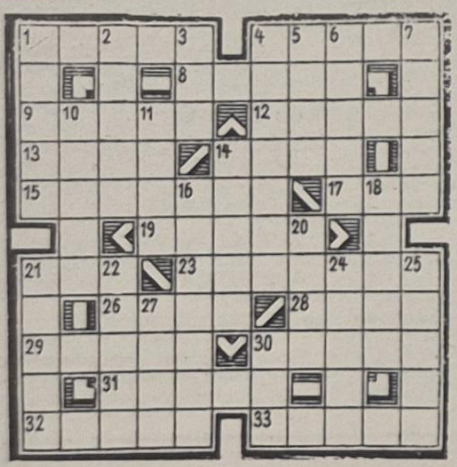
Tante Thea führt ihren Harald aus. Harald ist ein uralter Dackel. Da nahte plötzlich eine Dogge. Hurtig hob Tantchen ihren Harald hoch und drückte ihn schützend an sich. Schon war der Besitzer der Dogge bei ihr und versicherte: „Meine Senta ist ungemein gutartig. Sie hätte ihrem Liebling bestimmt nichts Böses zugefügt." Leise lächelt da die Tante und meinte: „Ich fürchte ja auch nicht den Haß, mein Herr, ich fürchte die Liebe."

★

„Papa fürchtest Du Dich vor Hasen?"

„Aber, nein!" „Warum nimmt Du dann den Hund und das Gewehr mit, wenn Du sie jagen willst?"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. Hafenstadt in Tansania, 4. Fall, Vorkommnis, 8. Schlingpflanze, 9. Schweizer Badeort am Rhein, 12. Borke, 13. Nebenfluß der Fulda, 14. Bürde, 15. Töpferei und Bildnerei aus Ton, 17. dichterisch: Adler, 19. Wüstenwind, 21. rotwollene Kopfbedeckung, 23. russisch-sowjetischer Dichter, 26. öffentliche Einrichtung, 28. Nebenfluß der Seine, 29. Heidekraut, 30. Fläche, 31. geometrischer Körper, 32. Präsident der Akademie der Wissenschaften der DDR, 33. mecklenburgischer Fluß

Senkrecht: 1. Fluß zum Kaspischen Meer, 2. größter Strom Westafrikas, 3. Nebenfluß des Inn, 4. Sand- und Kieswüste in der Turkmenischen SSR, 5. Gewürz, 6. Gestalt aus der Oper „Der fliegende Holländer", 7. sportliches Wurfgerät, 10. weiblicher Vorname, 11. Nebenfluß der Kura, 14. Preisgrenze, 16. Knetkur, 18. Stadt in der Schweiz, 20. Gestalt aus „Die Räuber", 21. Schmutzstelle, 22. Stern im Sternbild Jungfrau, 24. inneres Organ, 25. zylindrischer Bauteil, 27. Nebenfluß der Aller, 30. Bergweide.

Auflösung aus Nr. 47/74

Waagerecht: 1. Schoss, 5. Nias, 8. Topas, 9. Kümmel, 11. Haff, 13. Magistrat, 14. Iser, 16. Marke, 17. Pegel, 22. Mali, 23. Reservoir, 27. Oman, 28. Ablage, 29. Agens, 30. Rute, 31. Steele.

Senkrecht: 1. Sikkim, 2. Hummer, 3. Steg, 4. Solis, 5. Naht, 6. Isar, 7. Saft, 10. Mark, 12. Fabel, 15. Salem, 18 Emil, 19. Garage, 20. Lisene, 21. Evans, 23. Rohr, 24. Saat, 25. Enge, 26. Obst.

Speisenplan Fortsetzung

Gemüseauflauf, Kartoffeln	1,10 M
Schonk.: Gemüseauflauf, Kart.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M
Sonnabend:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Herz-/Nierenragout	0,95 M
Broiler, Kart., Gemüse	1,85 M
Kochklops, Kart., Beilage	1,15 M
Schonk.: Kochklops, Kart., Beil.	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kart., Obst	0,80 M

Speisenplan der Woche

vom 9. bis 14. Dezember 1974

Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Schinkenmakkaroni, Tomatent.	1,00 M
Eierragout, Kartoffeln	1,35 M
Bauernroulade, Kart., Beil.	1,20 M
Schonk.: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Hackbraten, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fleisch	0,85 M
Fischfilet, Kart., Beil.	1,10 M
Kohlauflauf, Kartoffeln	1,10 M
Sauerbraten, Kart., Rotkohl	1,55 M
Schonk.: gek. Fisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Rinderbraten, Kart., Pudd.	0,80 M
Mittwoch:	
Fruchtsuppe, Klöße	0,85 M
Frikassee vom Huhn	1,45 M
Bratkart., Brathering	0,80 M
Kaßlerbraten, Bayr.-Kraut	1,25 M
Schonk.: Fruchtsuppe	0,50 M
Nacht: Roulade, Kart., Saft	0,80 M
Donnerstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Grützwurst, Sauerbraten	0,50 M
Kotelett, Kart., Gemüse	1,45 M
Milchreis, Früchte	0,85 M
Schonk.: Milchreis, Früchte	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Wrukeneintopf, Fleisch	0,85 M
Rumpsteak, Kart., Gemüse	1,60 M
Gulasch, Kart., Gurke	1,35 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Liselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 23 27 oder 26 29.

UNSERE WERFT

49 Freitag, 6. Dezember 1974, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

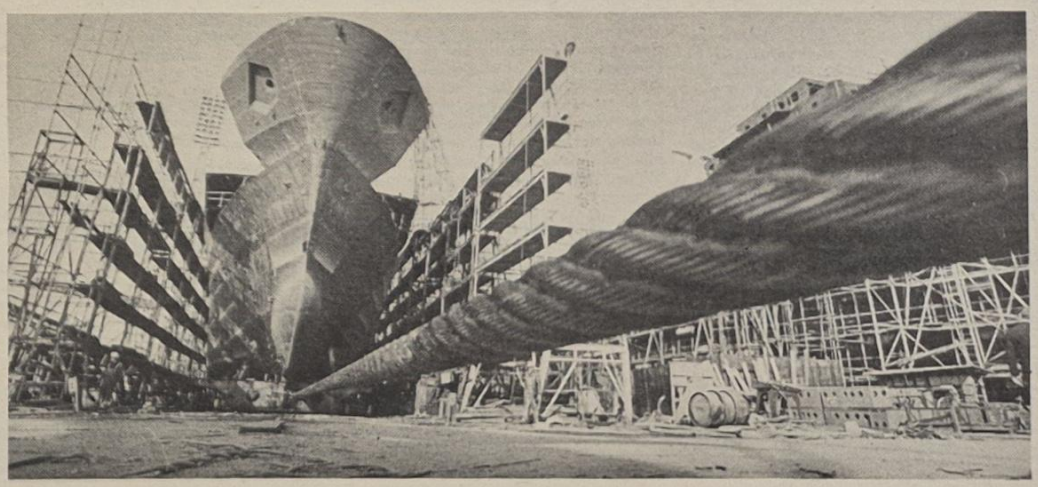
ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Endspurt auf Supertrawler 424 — letztes Schiff für den Exportplan 1974 — Werftkollektiv leistet sozialistische Hilfe auf „Atlantik" der MTW

Für hohen Schiffsausstoß 1975

Wettbewerb in Kollektiven führen

Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und Qualität, Senkung der Kosten und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Mittelpunkt des Wettbewerbs



Gegenwärtig unternimmt das Werftkollektiv alle Anstrengungen, die letzten Wochen dieses Jahres für die Planerfüllung zu nutzen. Unser letztes Schiff für 1974, Supertrawler 424, ist von der Abnahmefahrt zurückgekehrt und es wird von allen Beteiligten zügig an der endgültigen Fertigstellung gearbeitet, mit dem Ziel, dieses Schiff bis Mitte Dezember an den sowjetischen Auftraggeber zu übergeben und damit den Exportplan zu erfüllen.

Sozialistische Hilfe leistet die Volkswerft gegenwärtig für die Mathias-Thesen-Werft Wismar. Ein Atlantik aus Wismar kam nach der Abnahmefahrt zur Endfertigung in die Volkswerft. Diese Arbeiten sollen bis zum 18. Dezember abgeschlossen sein. Alles deutet daraufhin, daß die in diesem Jahr in der Werft eingezogene Kontinuität auch im Monat Dezember die Planerfüllung positiv beeinflußt und die Volkswerft das Planjahr 1974 erfolgreich abschließen kann.

Immer mehr rückt nun schon das kommende Jahr, 1975, in den Blickpunkt unseres Interesses. In dieser Woche informierte der Parteisekretär, der BGL-Vorsitzende und der Werftdirektor in mehreren Leitungsgremien über die Wettbewerbsführung 1975 zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus. Parteisekretär Joachim Gädke sprach darüber vor dem Ökonomischen Aktiv der Werft, BGL-Vorsitzender Hans Oehlke vor der Zentralen Wettbewerbskommission und der Werftdirektor Karl Dittmann vor den Fachdirektoren unseres Betriebes. Die nächsten Aufgaben bestehen nunmehr darin, umgehend das neue Wettbewerbsprogramm für die Volkswerft im Entwurf auszuarbeiten und in allen Kollektiven die Gewerksprogramme für 1975 zu diskutieren und auszuarbeiten. Diese Diskussion zu den Wettbewerbsaufgaben 1975 sind mit Rechenschaftslegungen über die erreichten Ergebnisse 1974 zu verbinden.

Gute Grundlagen sind für die Gewerkschaftsprogramme gegeben: Die staatlichen Aufgaben sind den Kollektiven bekannt, das Kultur- und Bildungsangebot für 1975 erscheint demnächst als gedrucktes Arbeitsmaterial, und worauf es im sozialistischen Wettbewerb 1975 ankommt, darüber hat kürzlich der FDGB-Bundesvorstand beraten.

Wir müssen in unserer gesamten Zielstellung davon ausgehen, daß der Volkswirtschaftsplan 1975 das Ziel hat, die vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Direktive und das Gesetz über den Fünfjahrplan 1971/75 allseitig zu verwirklichen und auf wichtigen Gebieten der materiellen Produktion und der Arbeits- und Lebensbedingungen zu überbieten. Das Schlüsselproblem dafür ist, vom ersten bis zum letzten Tag des Jahres 1975 im Wettbewerb den Kampf um die höchste Steigerung der Arbeitsproduktivität und Erhöhung der Effektivität zu führen.

Es kommt für unsere Werft darauf an, das Jahr 1975 zum erfolgreichsten Jahr der Planerfüllung des laufenden Fünfjahrplanes zu machen (Siehe auch Seite 2).

Foto: Hardenberg

Schwerpunkte der nächsten Woche

424: Malerarbeiter und Raumabgabe
353: Malerarbeiten und Raumabgabe
425: Abschluß der Kaierprobungen und Beginn Abnahmefahrt
426: Abgabe Leistungsschalter. Isolierung und Verblechung Abgasleitungen. Druckprobe der Kälteleitungen. Montagearbeiten Bearbeitungsraum. Verblechung Laderäume und Fischmehlbunker. Spülen Hydrauliksystem. Montage Deckenträger in den Decks. Maliwattisolierung auf dem Objekt.
427: Montage Schaltanlagen. Kabelverlegung in den Decks
429: Absenken

Wie soll der Wettbewerb 1975 in den Kollektiven organisiert werden?

Die Erfüllung der Planaufgaben 1975 erfordert die Ausarbeitung differenzierter Wettbewerbsziele für jedes Kollektiv der Produktion und Vorbereitung.

Welche Schwerpunkte sind bei der Ausarbeitung der Gewerksprogramme zu beachten?

1. Erfüllung aller Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik, insbesondere der sozialistischen Rationalisierung, zur weiteren Intensivierung der Produktion bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Unter aktiver Teilnahme der Arbeiter, Ingenieure und Angestellten ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Produktion und Vorbereitung weiter auszubauen. Im Mittelpunkt dieser Gemeinschaftsarbeit steht die Aufgabe, die Zielstellungen des Planes Wissenschaft und Technik kontinuierlich zu erfüllen.

In den produktionsvorbereitenden Abteilungen ist in dieser Richtung die Produktivität der geistig-schöpferischen Arbeit weiter zu erhöhen, um die Überleitungsfristen wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse in die Produktion zu verkürzen, höchproduktive Technologien einzuführen, eine hohe Qualität zu gewährleisten und die Durchsetzung einer hohen Materialökonomie zu sichern.

Es ist mehr Augenmerk als bisher auf die umfassende Rationalisierung der Produktions- und Nebenprozesse, einschließlich der Verwaltungsarbeit zu legen, um die Arbeit noch produktiver zu gestalten. Die Rationalisierung ist darauf zu richten, Höchstleistungen unter den gegebenen Bedingungen zu vollbringen, den Zeitaufwand je Erzeugnis zu senken und die Zahl der Arbeitsplätze zu verringern bei gleichzeitiger intensiver Nutzung der Grundfonds und der Erhöhung des Anteils der produktiven Arbeitszeit.

Als unmittelbarer Bestandteil der sozialistischen Rationalisierung ist die wissenschaftliche Arbeitsorganisation zu nutzen, um einen kontinuierlichen Arbeitsablauf zu sichern; produktive, arbeitserleichternde Methoden und Erfahrungen anzuwenden, die Arbeitsbedingungen zu verbessern und damit die Arbeitskultur zu erhöhen. Unmittelbar damit verbunden ist die Durchsetzung des Grundsatzes „Neue Technik – neue Normen".

Die Neuererbewegung, insbesondere das kollektive Neuerertum, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist zielgerichtet, durch den Abschluß von Neuerervereinbarungen auf die Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik zu lenken.

Zur Erhöhung der Effektivität der Neuererbewegung sind die Neuerungen schneller einzuführen und bewährte Neuerungen verstärkt überbetrieblich nachzunutzen. Alle Bemühungen sind darauf zu richten, weitere Arbeitsstunden einzusparen.

2. Die bedarfsgerechte Konsumgüterproduktion.

Auch 1975 ist die Konsumgüterproduktion entsprechend unserer Kapazitäten zielstrebig fortzusetzen und nach Möglichkeit zu steigern.

3. Organisierung einer breiten Bewegung für hohe Materialökonomie durch rationellsten und zweckmäßigsten Einsatz von Material-, Energie-, Roh- und Hilfsstoffen und Durchsetzung des sozialistischen Sparsamkeitsprinzips.

1975 ist die Materialökonomie auf der Grundlage technisch begründeter Normen und Kennziffern des Materialverbrauchs weiter zu erhöhen, die Bestandswirtschaft weiter zu verbessern und der Anteil der Materialkosten pro Erzeugniseinheit weiter zu senken. Es sind größere Ergebnisse bei der Materialsubstition der Wiederverwendung von Produktionsabfällen und Altstoffen zu erreichen, um mit dem vorhandenen Materialfonds mehr Erzeugnisse herstellen zu können. Zielstellung muß sein, den Aufwand an volkswirtschaftlich wichtigen Roh- und Werkstoffen zu senken.

Mit der Erhöhung der Wirksamkeit des Haushaltsbuches und der verstärkten Anwendung der Gebrauchswertkostenanalyse sind alle Kolleginnen und Kollegen konsequent in die Durchsetzung des sozialistischen Sparsamkeitsregimes einzubeziehen.

Durch die Demontage und Aufbereitung von ausgesonderten Grundmitteln und Bergung von Schrott sind weitere Reserven zu erschließen. Bei dieser Aufgabe sollte noch mehr als bisher die Initiative der Jugend genutzt werden.

4. Kampf um hohe Qualität

Unter dem bewährten Motto „Meine Hand für mein Produkt" ist ein konsequenter Kampf um eine hohe Qualität der Arbeit zu führen. Dazu gehört die Sicherung der Aufgaben zur Erreichung der Qualitätszielstellungen der Kollektive; die Senkung der Kosten für Ausschuß und Nacharbeit besonders durch die verstärkte Anwendung des Systems der fehlerfreien Arbeit; die Gewährleistung der Schutzgüte und der Gebrauchseigenschaften auf der Grundlage von Qualitätskennziffern und Normativen die Qualität der Zulieferungen entscheidend zu verbessern.

5. Erhöhung der Effektivität der Investitionen

Das erfordert auch im Jahre 1975 ein hohes Niveau der Vorbereitung und Durchführung der Investvorhaben, besonders jener, die noch 1975 produktionswirksam werden sollen. Die Anstrengungen zum Eigenbau spezifischer Rationalisierungsmittel sind weiter fortzuführen.

Auf der Grundlage konkreter Ablaufpläne sind mit dem Komplexwettbewerb alle Kräfte und Kapazitäten auf die allseitige Erfüllung der Bauleistungen und planmäßige Bereitstellung der Ausrüstungen zu konzentrieren.

6. Bessere Nutzung und Erhöhung der Wirksamkeit des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens

Durch wissenschaftliche Arbeitsorganisation sowie hohe Arbeitsdisziplin, Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit sind alle Reserven zur produktiveren Nutzung der Arbeitszeit zu erschließen. Dazu gehören:

- Abbau der Warte- und Stillstandszeiten sowie anderer beeinflußbarer Ausfallzeiten sowie der Überstunden;
- Verringerung der körperlich-schweren Arbeit und der Arbeitsplätze mit vorwiegend manuell ausgeführter Tätigkeit, um dadurch zusätzlich Arbeitskräfte für die mehrschichtige Auslastung hochproduktiver Maschinen und Anlagen zu gewinnen;
- zielgerichtete Erhöhung des Qualifikationsniveaus entsprechend den Erfordernissen usw.

7. Vertrags-, Termin- und qualitätsgerechte Erfüllung aller Exportaufgaben

Die Produktion von hocheffektiven Exporterzeugnissen ist durch gezielte wissenschaftlich-technische Arbeit weiter zu erhöhen. Die Wertarbeit und Exportrentabilität sind zu sichern und ein entsprechender Kundendienst zu gewährleisten.

8. Planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Im Wettbewerb sind der Kampf um hohe Leistungen an jedem Arbeitsplatz, besonders die Durchführung der Rationalisierung, eng mit der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbinden. Dazu sind durch sozialistisches Arbeiten, Lernen und Leben die Kollektivbeziehungen weiter auszuprägen, die im BKV enthaltenen Verpflichtungen und alle nutzbaren Arbeitervorschläge zu verwirklichen, die Arbeitskultur und die Umweltbedingungen zu verbessern, der Gesundheits- und Arbeitsschutz sowie die Arbeitshygiene weiter zu entwickeln, die körperlich schwere und gesundheitsschädigende Einflüsse zu vermindern bzw. zu beseitigen und eine gute Versorgung der Werktätigen in den Pausen und besonders in der Nachtschicht zu sichern.

Aus den dargelegten Punkten ist für jeden ersichtlich, daß für alle Kollektive unseres Betriebes, ob Produktion oder Vorbereitung, konkrete Aufgaben abzuleiten sind, die für 1975 Maßstab für die Verwirklichung unserer Planaufgaben sind. Wir erwarten, daß die Tage im Dezember für die Diskussion in den Kollektiven gut genutzt werden.



Das 15. Schiff des Planjahres 1974, Supertrawler 423, wurde am 30. November termingemäß an die sowjetische Besatzung übergeben.



Bild links: Produktionsdirektor Heinz Peters (mitte vorne) gratuliert dem Kapitän zur Übernahme des Schiffes und wünscht allzeit gute Fahrt! Bild rechts: die Flaggen werden gewechselt.
Werkfoto: Schult

Zusammenarbeit mit dem Dieselmotorenwerk ist verbesserungswürdig:

Mehr Sorgfalt für das Herz des Supertrawlers



Das Bilgenreinigungsgewerk 2434, Abteilung Malerei. Werkfoto: Schmaeck

Während die Zusammenarbeit der Werft mit solchen Baustellen wie SKL Magdeburg, Dampfkesselbau Ubigau oder Spezialreinigung Meißen gut ist, können wir das vom Dieselmotorenwerk Rostock noch nicht als gut einschätzen. Noch beim 30. Hauptmotor der Supertrawlerserie gibt es immer noch Qualitätsmängel, die bis heute nicht beseitigt sind.

Es gibt aber auch im Bauleistungsvertrag etliche Lücken und Unstimmigkeiten, die sich im gesamten Bauablauf negativ auf die Qualität des Motors auswirken. Zum Beispiel gibt es bis heute noch keine in der Praxis durchführbare Wartungstechnologie. Das gleiche gilt für die zur Zeit vorhandene Spültechnologie. Wenn auch laut Vertrag das DMR bis zur Übergabe an die Werft nach dem Abschluß aller Arbeiten und Erprobungen der Hauptantriebsanlage voll für den Motor verantwortlich ist, kann die Werft sich der Mitverantwortung zur Werterhaltung der an Land gelagerten und auf den Schiffen eingebauten Motore und zur Anlage gehörenden Teile nicht entziehen. Das beginnt schon mit der Lagerung der Motore und Wellengeneratoren in der Halle X.

Im normalen Arbeitsablauf werden hier Großbauteile und Sektionen mittels Kran oder anderen Transportmitteln bewegt. Hierbei kann es vorkommen, und die Praxis beweist es, daß an den Motoren einzelne Teile beschädigt werden. Das DMR fordert berechtigt Ersatz bzw. Bezahlung der beschädigten Teile.

Der Verursacher ist jedoch in den meisten Fällen nicht festzustellen. Freiwillig hat sich bisher niemand gemeldet, wenn er einen Schaden verursacht hat.

Es zeugt von großer Gedankenlosigkeit verantwortlicher Leiter, wenn neben den abgestellten fabrikneuen Wellengeneratoren Zement und Kies geschüttet und eine Mischmaschine aufgestellt wird. Welcher unnötiger Arbeitsaufwand hierdurch erforderlich ist, können nur die Kollegen beurteilen, die den Generator zur Erprobung und Übergabe reinigen müssen.

Die pflegliche Behandlung des Hauptmotors an Bord läßt aber viele Wünsche offen. Es gibt keinen Motor, von dem nicht irgend welche Teile beschädigt oder zerstört werden.

Hierzu möchte ich vor allem die Kollegen vom Transport ansprechen, daß sie beim Einbringen von schweren Teilen durch die Montageluke in den Maschinenraum nicht immer die Öl- und Kraftstoffilter beschädigen.

Daß der Herbst auch schlechtes Wetter bringen kann, spüren wir besonders in diesem Jahr. Um so mehr sollte man darauf achten, daß Maschinen und Anlagen an Bord nicht durch diese Witterung in der Qualität gemindert werden.

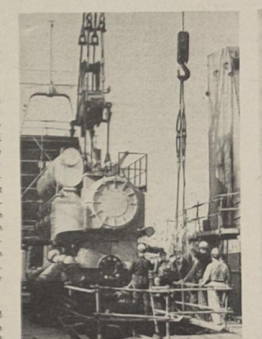
Auf allen Schiffen trieft Regenwasser von den Hauptmotoren im Bereich des Fahrstandes, weil die Montageluken nicht oder nur mangelhaft abgedeckt sind. Die bis Schiff 417 benutzten abdeckbaren Sülle für diese Luken passen nicht mehr. Die Abdeckungen mußten erst verändert werden, veranlaßt durch TVP, und liegen erst jetzt bereit. Verantwortlich für die Abdeckung ist FAH nach Anforderung durch die Bauleiter der Objekte. Es nützt doch nichts, wenn durch die Gütekontrolle regelmäßig Beanstandungslisten herausgegeben werden, und die Abdeckung nicht erfolgt. Hier muß sehr schnell durch die Bauleiter Ordnung herbeigeführt werden.

Es wurde mit dem DMR vereinbart, daß ab sofort gemeinsame Schiffsbegehungen von der TKO der Werft und des DMR wöchentlich einmal durchgeführt werden, um vorhandene Mängel rechtzeitig festzustellen.

Für beide Partner kommt es nun darauf an, daß jeder die für ihn zutreffenden Mängel sofort beseitigt.

Ferner wurde mit der TKO des DMR vereinbart, regelmäßig einmal im Monat Qualitätsberatungen durchzuführen, um bekannt gewordene Mängel zu analysieren und die Beseitigung zu veranlassen.

Diese Maßnahme hat sich in der Zusammenarbeit mit SKL längst bestens bewährt und wird auch hier zum Erfolg führen.



Montage der Hauptmaschine.
Werkfoto: Schult

Es kommt nun darauf an, daß die in Arbeit befindlichen Wartungs- und Spültechnologien fertiggestellt und zwischen den Partnern abgestimmt werden. Sie werden aber nur dann Erfolg haben, wenn nach ihnen gearbeitet wird.

H.-J. Ritt,
Meister in der Gütekontrolle

Gewerkschaftsgruppe Bilgenreinigung ins Ehrenbuch des FDGB-Bundesvorstandes eingetragen

Die Gewerkschaftsgruppe Bilgenreinigung, Abteilung Malerei, wurde kürzlich in das Ehrenbuch des FDGB Bundesvorstandes eingetragen. Unter Leitung der Meisterin Gusti Friedchen und der Vertrauensfrau Hannelore Möller besteht das Gewerk 2434 in seiner jetzigen Zusammensetzung seit zehn Jahren.

Seit 1966 steht dieses Frauengewerk im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", konnte diesen Titel 1968 erringen und 1973 erfolgreich verteidigen. Hervorzuheben ist in diesem Kollektiv vor allem die persönliche Einsatzbereitschaft jeder Kollegin auch über den Gewerkszaun hinaus, denn bei Schwerpunkten leisten sie sozialistische Hilfe in anderen Gewerken. 50 Prozent aller Mitglieder beteiligen sich aktiv am Neuererwesen. Patenschaftsverträge mit einer Schulklasse, mit einem Schauspielerkollektiv des Theaters und enge Kontakte mit sowjetischen Seeleuten sind für dieses Gewerk seit langem selbstverständlich. Der Solidaritätsgedanke ist im Bilgengewerk tief verwurzelt. Neben vielen Spenden für den Solidaritätsbasar wird ein Solidaritätsaufkommen von 38 Prozent vom Gewerkschaftsbeitrag geleistet.

Menschenleben in Gefahr

Verkehrsunfälle haben seit Oktober im Kreis Stralsund zugenommen

Oft, viel zu oft, werden wir durch das Notsignal der VP-Fahrzeuge oder der Krankenwagen aufgeschreckt. Verkehrsunfall — ein Wort, eine Tatsache, die zum Nachdenken anregen sollte, für einige aber nur der Inbegriff für gedankenloses Fahren. Nur so und nicht anders ist die seit September zunehmende Zahl der Verkehrsunfälle zu erklären.

Überhöhte Geschwindigkeit, nichtbeachten der Vorfahrt, zu geringe Sicherheitsabstände, vorschriftswidriges Überholen, falsches Überqueren der Fahrbahn und Fahren unter Einfluß von Alkohol sind die Hauptdelikte, die zu oft tragischen und folgenschweren Unfällen führen. Und so sieht die Bilanz des Jahres 1974 aus: 238 Unfälle, 320 000 Mark Sachschaden, acht Tote und 198 Verletzte, eine traurige und bedenklich stimmende Bilanz. Die PKW-Fahrer nehmen mit 62 verursachten Unfällen die Spitzenposition ein. Dann folgen LKW (36), Krad (30), Fußgänger (23) und Radfahrer mit 12 Unfällen. Die Zeiten des Berufsverkehrs am Morgen und in den späten Nachmittagsstunden sind auch die Spitzenzeiten im Unfallgeschehen.

Schwerpunkte sind die Greifswalder Chaussee, Frankendamm, Wasserstraße, Rostocker Chaussee, Tribseer Damm, die F 105, die F 194 und die Strecke zwischen Richtenberg und Steinhagen.

Besonders mit dem Einsetzen der Schlechtwetterperiode, mit dem Übergang auf den Winterfahrverkehr stiegen die Unfälle sprunghaft an. Rauhreif, Glatteis, Nebel mit Sichtweiten unter zwanzig Meter verlangen von jedem Verkehrsteilnehmer die höchste Konzentration. An vielen Fahrzeugen gibt es Mängel an der Beleuchtungsanlage. Nun, die Genossen der Verkehrspolizei werden bei ihren Kontrollen verstärkt darauf achten.

Jeder Bürger, der glaubt, er brauche die Gesetze nicht einzuhalten, wird mit der nötigen Konsequenz dazu angehalten.

Ein mittlerer Verkehrsunfall kostet unserer Gesellschaft durchschnittlich 14 500 Mark. Hierbei sind aber die Nachfolgeschäden, wie Arbeitsausfall, fehlender Transportraum usw., nicht berücksichtigt.

In den Gegenplänen kämpfen unsere Werktätigen um ein Prozent Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wir dürfen nicht zulassen, daß diese Erfolge durch vermeidbare Unfälle in Frage gestellt werden. Die persönliche Einstellung eines jeden Bürgers muß mit der gesellschaftlichen Entwicklung Schritt halten.

A.

Glückwünsche zum Tag des Gesundheitswesens

Die ständige gesundheitliche Betreuung unserer Werktätigen, die schrittweise Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sind eine verantwortungsvolle Aufgabe, der sich die Mitarbeiter des Gesundheitswesens mit ihrer ganzen Kraft widmen. Die Entwicklung der Werft, der Stand in der Planerfüllung beinhalten zu einem nicht unerheblichen Teil die Arbeit der Ärzte, Schwestern und Mitarbeiter der Betriebspoliklinik. Ihnen, die sie am 11. Dezember den Tag des Gesundheitswesens begehen, sei an dieser Stelle für ihre Mühe und Arbeit von den Werftangehörigen recht herzlich gedankt. Zu eurem Ehrentag gratulieren wir und wünschen euch alles Gute für die weitere Arbeit.

Junge Leute HEUTE

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Neue Zentrale FDJ-Leitung

Gert Troellsch, 1. Sekretär
Hans Bucher, Stellvertreter
Dagmar Juds, Stellvertreter
Hannelore Bratz, BBS
Astrid Frost, E
Rainer Bester, FMA
Angelika Schütt, FMR
Roland Förster, BBS
Wilfried Niemann, BBS
Edeltraut Schmidt, LL
Eckhard Fandrich, FMI
Dieter Klinger, K
Hannelore Pundt, TAE
Marita Thiel, B
Hans-Joachim Zorn, T 2
Anita Siewert, B
Rolf Michael Pioch, FSH
Horst Lau, TAH
Hans-Günter Jürgens, FAL

Von der Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" berichtet

Erfolg der Stafette hängt von jedem Einzelnen ab

Am Freitag, dem 29. Dezember 1974, fand im Klubhaus „Ernst Thälmann" die Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" statt. Als Gäste konnten die FDJler unter anderem den 1. Sekretär der Kreisleitung der FDJ, Wolf Werner, den Mitarbeiter im Büro des Zentralrates der FDJ, Genossen Bohmann, den Parteisekretär der Werft, Joachim Gädke, den BGL-Vorsitzenden Hans Oehlke, den Werftdirektor Karl Dittmann und den Vorsitzenden der DSF-Betriebsgruppe Werner Schulz begrüßen. Arbeiter- und Kampflieder sorgten für die richtige Atmosphäre zum Konferenzbeginn.

FDJ-Initiative DDR 25 erfolgreich

In seinem Rechenschaftsbericht konnte der FDJ-Sekretär der Grundorganisation, Gert Troellsch, über viele gute Ergebnisse berichten. So sagte er: „Wenn wir heute unsere neuen Aufgaben in der FDJ-Freundschaftsstafette beraten und beschließen, wollen wir zunächst die Frage beantworten, welche wichtigen Lehren wir aus der erfolgreichen Realisierung der „FDJ-Initiative DDR 25" ziehen. Wir stützen uns dabei auf eine Reihe guter Erfahrungen der Organisation unseres Betriebes nach dem 25. Jahrestag, vor allem bei der Durchführung der Gruppen- und Organisationswahlen.

Bewährt hat sich in unserer Grundorganisation das ständige politische Gespräch mit den FDJlern und nichtorganisierten Jugendlichen zu führen. In den Mitgliederversammlungen und Zirkeln „Junger Sozialisten" standen verstärkt solche Fragen zur Diskussion, wie

— wie stehst du zur Sowjetunion und zum Komsomol,
— welches ist mein Beitrag zur allseitigen Stärkung unserer Republik
— die Solidarität mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern gehört für uns zur Selbstverständlichkeit.

Die Besten erhielten Abzeichen für gutes Wissen

Wir können einschätzen, daß es besser als in der Vergangenheit gelungen ist, diese Grundfragen mit den Freunden zu klären. In 78 Zirkeln Junger Sozialisten studierten 1264 Jugendfreunde und nichtorganisierte Jugendliche. Die besten von ihnen legten das Abeichen für gutes Wissen in einer der drei Stufen ab. So kommen die FDJler und Jugendlichen von FSM regelmäßig mit dem Genossen Paulus, ihrem Abteilungsleiter, zusammen und beraten Probleme der ideologischen Arbeit und der weiteren Erhöhung des Anteils der Jugendlichen an der Realisierung der Planaufgaben.

In allen FDJ-Organisationen ist es gelungen, größere Aktivitäten zur Erfüllung des Planes zu erreichen. 721 Jugendliche arbeiten auf der Grundlage eines persönlich bzw. kollektiv-schöpferischen Planes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

In die Bewegung MMM konnten 86,3 Prozent aller Freunde einbezogen werden. Erstmals führen wir sechs FDJ-Gruppen- und vier Bereichsmessen durch.

Jugendkollektive an der Spitze

Besonders gute Ergebnisse erzielten solche FDJ-Organisationen, wie die BBS, FMI, FAI und TV. In der Aktion „Materialökonomie" erwirtschafteten wir eine Summe von 1,12 Millionen Mark. Unsere Jugendkollektive stellten sich an die Spitze des Wettbewerbes und erzielten gute Ergebnisse.

Das, liebe Freunde, kann man zusammengefaßt und in Kurzform zu dem sagen, was hinter uns liegt. Unsere Ausgangsposition ist gut. Es kommt jetzt darauf an, im Rennen zu bleiben. Gerade das wollen wir mit unserem Beitrag zur großen Bewegung der Jugend in der „FDJ-Freundschaftsstafette" zur Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der Befreiung erreichen.

Jugend bewährt sich im Geiste Thälmanns

Wir wollen in den kommenden Monaten beweisen, daß die Jugend treu und fest zu ihrem sozialistischen Vaterland steht, daß sie sich im Geiste Ernst Thälmanns weiter bewährt und als sozialistische Patrioten und proletarische Internationalisten handelt." Dann berichtete er über die bevorstehenden Aufgaben in der FDJ-Freundschaftsstafette. Unter anderem sagte Gert: „Wir sehen unsere Aufgabe darin, daß sich alle Jugendlichen mit der historischen Bedeutung der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee vertraut machen. Wir wollen allen Mädchen und Jungen tiefe Kenntnisse über die Rolle der Sowjetunion als Pionier des Menschheitsfortschritts vermitteln und in der politisch-ideologischen Arbeit den ruhmreichen Weg von der Befreiung unseres Volkes durch die Sowjetunion bis zur Integration der DDR in die sozialistische Staatengemeinschaft nacherleben.

Hohe Leistungen für Planerfüllung

In unserer „FDJ-Freundschaftsstafette" ist es für alle FDJler Ehrensache, daß an jedem Tag, in jeder Dekade, in jedem Monat alle Planpositionen und Gegenplanziele in hoher Qualität termin- und vertragsgerecht erfüllt werden. Das bedeutet für uns als wichtigster Exporteur von Fischereifahrzeugen, daß im Jahre 1975 19 Schiffe an den Auftraggeber verkauft werden.

Mit der „FDJ-Freundschaftsstafette" beginnen wir unsere Arbeit am Zentralen Jugendobjekt „Erdgasleitung Orenburg", diesem großen Jugendobjekt sozialistischer Integration. Bisher haben 96 FDJler ihre Bereitschaft erklärt, unmittelbar am Bau mitzuwirken. Einer der ersten war der Genosse Rolf-Michael Pioch, FDJ-Sekretär der Organisation FSH.

FDJ stärkt die Verteidigungskraft

In unserer „FDJ-Freundschaftsstafette" stärken wir die Verteidigungskraft und festigen die Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee und den anderen Armeen der Warschauer Vertragsstaaten.

Wir wollen die Freundschaftsstafette zum Anlaß nehmen, um die Aktivitäten aller FDJler zur Stärkung der Verteidigungskraft zu erhöhen. In der Woche der Waffenbrüderschaft Ende Februar werden in allen FDJ-Organisationen militärpolitische Rundtischgespräche zum Thema: „30 Jahre Befreiung — 20 Jahre Warschauer Vertrag — wir sind Freunde für immer" durchgeführt.

Kulturell-sportliches Leben entwickeln

Mit der FDJ-Freundschaftsstafette fordern wir die Jugend auf, ihre kulturelle, sportliche und touristische Aktivität zu verstärken und in jeder Organisation politisch-kulturelle Programme der Freundschaft zu gestalten. Zum 1. Jahrestag der Befreiung geht es darum, in allen FDJ-Kollektiven auf dem Gebiet des kulturellen, sportlichen und touristischen Lebens zu entwickeln. Die Erfahrung lehrt, daß Kultur und Sport wesentlich zur Festigung unserer FDJ-Kollektive beitragen.

Organisation stärken

Mit der FDJ-Freundschaftsstafette stärken wir unsere Organisation und erhöhen ihre Anziehungskraft. Dabei kommt es darauf an, daß die Ausstrahlungskraft der FDJ in allen Produktionsaktivitäten erhöht wird. Hierzu gab es in der letzten Zeit in den Organisationen, wie zum Beispiel FMA, FAI und FSH, um nur einige zu nennen, große Bestrebungen. Es macht den Jugendfreunden Spaß, sich aktiv am FDJ-Leben zu beteiligen, wenn sie merken, ihre Interessengebiete sind hier vertreten und sie können der FDJ ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten beweisen.

Wettbewerb in drei Etappen

Wir führen den Wettbewerb von FDJler zu FDJler, von Gruppe zu Gruppe, von Organisation zu Organisation und können sagen, daß sich diese Methode uns in der Grundorganisation bewährt hat, und uns bei der Verwirklichung der Aufgaben eine große Unterstützung war. Der Wettbewerb innerhalb der FDJ-Freundschaftsstafette wird in drei Etappen geführt und ihre Abrechnung erfolgt

1. Anläßlich der Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs
2. zum 7. März
3. im April 1975 werden dann alle Organisationen Rechenschaft in den Mitgliederversammlungen ablegen. Anfang Mai legt dann die Grundorganisation Rechenschaft über die geleistete Arbeit vor der Parteileitung ab."

In der anschließenden Diskussion kam eindrucksvoll zum Ausdruck, wie die Jugendlichen die „FDJ-Initiative — DDR 25" ausgewertet und die „FDJ-Freundschaftsstafette" vorbereitet haben.

So konnte Jugendfreund Zorn von den Erfolgen in der MMM-Bewegung berichten. An 71 Aufgabenstellungen arbeiteten 786 Jugendliche, die einen Nutzen von 886 000 Mark erwirtschafteten.

Dieter Hummel sprach über die erfolgreiche Durchführung der FDJ-Gruppenmessen und die Aufgaben seiner FDJ-Organisation TV in der „FDJ-Freundschaftsstafette". Seine guten Erfahrungen in den Freundschaftsbeziehungen mit sowjetischen Besatzungen legte Wolfgang Weißflog von der FDJ-Organisation Maschinenbau Anfertigung dar. Wolfram Hensel berichtete über den Berufswettbewerb und seine persönliche Verpflichtung als Lehrling der Klasse EM 1b. Im Auftrage der Grundorganisation „Walter Steffens" der GST übermittelte Heinz Berndt der Konferenz Grüße und sprach über die Zusammenarbeit mit der FDJ. Ein Vertreter der Komsomolzen der sowjetischen Schiffe in der Werft vermittelte die Erfahrungen des Leninschen Komsomol. Der Parteisekretär der Werft, Joachim Gädke dankte allen FDJlern des Betriebes für die guten Aktivitäten in der „FDJ-Initiative DDR 25" und gab Hinweise für die weitere Arbeit und Aufgaben des nächsten Jahres. Nach weiteren Diskussionsbeiträgen hielt Wolf Werner das Schlußwort, unter anderem sagte er: „Der Erfolg der „FDJ-Freundschaftsstafette" hängt ab von den Aktivitäten jedes Kollektivs und vom Beitrag eines jeden einzelnen." Eingehend auf das Kampfprogramm der Grundorganisation meinte er, daß es unbedingt notwendig sei, die guten Programme der Organisation und denen der GO als ständiges Leitungsinstrument zu sehen. Es sollte monatlich über den Stand der Ergebnisse abgerechnet werden, damit das, was beschlossen wurde, auch realisiert wird. J. K.



Wolf Werner beglückwünscht Gert zur Wiederwahl.



Interessiert verfolgen die FDJler den Konferenzverlauf.

Werkfoto/Schulz (2)

Aus dem Kampfprogramm der FDJ-Grundorganisation

In ihrem umfangreichen Kampfprogramm haben die Jugendlichen der Werft unter anderem festgelegt, daß bis zum 30. Jahrestag der Befreiung 600 Freunde das Abzeichen „Für gutes Wissen" in einer der drei Stufen erwerben. Ein Wandzeitungswettbewerb unter dem Motto „Drushba — Freundschaft" soll durchgeführt werden. Zur Erreichung der Facharbeiternorm erarbeiten alle Lehrlinge einen persönlichen Plan. Der Wettbewerb zwischen den Jugendkollektiven wird weitergeführt und monatlich ausgewertet. In der MMM-Bewegung soll eine Teilnahme von 80 Prozent erreicht werden. In der Zeit vom 27. Januar bis 27. März 1975 werden FDJ-Gruppenmessen durchgeführt. Danach folgen bis zum 20. April Bereichsmessen. Die Betriebs-MMM findet vom 22. April bis 27. April 1975 statt.

In der Aktion „Materialökonomie" sollen 500 000 Mark erwirtschaftet werden.

Im Wettbewerb „Bester im Beruf" konzentrieren wir uns auf die Berufsgruppen Dreher und Schweißer. Sie werden ihren Endausscheid während der Betriebsmesse durchführen.

Die Lehrlinge der Betriebsberufsschule nehmen geschlossen an der vormilitärischen Ausbildung teil. Der ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleich zwischen den Lehrlingsbereichen wird weitergeführt. Auf sportliche und kulturelle Veranstaltungen zu den Betriebsfestspielen bereiten sich die Jugendlichen aktiv vor. In den Gruppen und Organisationen wird organisiert, daß jeder Jugendfreund die Freundschaftsmeile laufen kann. Ein „Ball der Freundschaft" wird zum Abschluß der „FDJ-Freundschaftsstafette" durchgeführt. Durch persönliche Gespräche mit nicht organisierten Freunden wollen wir erreichen, 100 neue Mitglieder für den Jugendverband zu gewinnen. Mindestens elf Jugendliche sollen als Gruppenpionierleiter für unsere Patenschule gewonnen werden.

J. K.



FDJ-Organisation Maschinenbau Anfertigung

Jedem Jugendlichen ein persönlicher Auftrag

Unsere bisher erreichten Ergebnisse in der FDJ-Initiative DDR 25 geben uns die Gewißheit, auch die FDJ-Freundschaftsstafette mit guten Initiativen zum Abschluß zu bringen. Der 30. Jahrestag der Befreiung wird unserer nächsten Wettbewerbsetappe das Gepräge geben. Wir als Jugendliche der Abteilung Maschinenbau Anfertigung sehen unsere Hauptaufgabe weiter darin, alles daranzusetzen, den Plan 1974 in allen seinen Punkten zu erfüllen und im Dezember schon nach den Kennziffern des Jahres 1975 zu arbeiten.

Weiterhin kommt es für uns im nächsten Zeitraum darauf an, die historische Befreiungstat der Roten Armee im Verlaufe des II. Weltkrieges jedem Jugendlichen bewußt zu machen. Dazu haben wir in unserem Kampfprogramm folgende Punkte aufgenommen:

Wir wollen die Patenschaftsbeziehungen unserer Abteilung mit einem sowjetischen Reparaturschiff nutzen, um uns mit den Komsomolzen zusammenzufinden. Es soll ein Erfahrungsaustausch durchgeführt werden, um den Leninschen Komsomol und seine Erfahrungen besser kennenzulernen. Des weiteren wollen wir in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung eine Festveranstaltung durchführen.

Am Wandzeitungswettbewerb der GO beteiligen wir uns mit einer gut gestalteten Wandzeitung.

In der MMM-Bewegung haben wir von unserer staatlichen Leitung die Aufgabe erhalten, ein Modell unserer neuen Halle zu bauen. Nach diesem Modell soll dann die Projektierung erfolgen.

In diese Aufgabe werden wir alle Jugendlichen einbeziehen, um somit eine hundertprozentige Beteiligung an der MMM zu erreichen. Im Rahmen einer Gruppenmesse soll dieses Modell allen Kollegen der Abteilung gezeigt und erläutert werden.

Monatlich wollen wir den „Besten Jugendlichen der Abteilung" ermitteln, um somit den Wettbewerb „Bester im Beruf" interessanter zu gestalten. Ein im Februar stattfindender Vergleichswettbewerb einer Dreher soll uns Aufschluß über den Leistungsstand unserer Jugendlichen geben. Der beste Dreher wird dann auf der MMM unsere Abteilung vertreten.

Um die FDJ-Freundschaftsstafette mit Leben zu erfüllen, haben wir auf unserer letzten Mitgliederversammlung jedem Jugendlichen einen persönlichen Auftrag erteilt. Die Abrechnung dieser Aufträge wird Anfang Mai erfolgen.

Nicht zuletzt wollen wir in unserer FDJ-Organisation den Zirkel „Junger Sozialisten" mit gutem Niveau durchführen. Die politisch-ideologische Weiterbildung soll auch für unsere Jugendlichen zum täglichen Bedürfnis werden.

Als FDJ-Sekretär sehe ich meine Hauptaufgabe darin, unsere Mitgliederversammlungen zu einem guten Niveau zu führen. Es kommt darauf an, offen, sachlich und kritisch alle auftretenden Probleme in unserer Arbeit zu klären. Durch konkrete Aufgabenverteilung innerhalb der FDJ-Leitung will ich erreichen, daß jedes Leitungsmitglied sich für das Weiterkommen unserer FDJ-Organisation einsetzt.

Wolfgang Weißpflog



Die nächsten Aufgaben bis zum 30. Jahrestag der Befreiung



Erstens
Wir sehen unsere Aufgabe darin, daß sich alle Jugendlichen mit der Befreiung unseres Volkes von Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee vertraut machen.

Zweitens
In unserer „FDJ-Freundschaftsstafette" ist es für alle FDJler Ehrensache, daß an jedem Tag, in jeder Dekade und in jedem Monat alle Planpositionen und Gegenplanziele erfüllt werden.



Drittens
Mit der „FDJ-Freundschaftsstafette" beginnen wir unsere Arbeiten am Zentralen Jugendobjekt „Erdgasleitung Orenburg - Westgrenze der UdSSR" — Objekt sozialistischer Integration.



Viertens
In unserer „FDJ-Freundschaftsstafette" stärken wir die Verteidigungskraft und festigen die Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee und den anderen Armeen der Warschauer Vertragsstaaten.



Fünftens
Unsere „FDJ-Freundschaftsstafette" soll dazu beitragen, politisch-kulturelle Programme zum 30. Jahrestag der Befreiung zu gestalten und mit vielen Initiativen das 3. Festival vorzubereiten.

Sechstens
Die „FDJ-Freundschaftsstafette" soll beitragen, unsere FDJ- und Pionierkollektive zu stärken und ihre Anziehungskraft zu erhöhen. Vorrangiges Anliegen: Gewinnung neuer Mitglieder.

Glückwünsche
zum 20jährigen Betriebsjubiläum

Willi Delph, EM
Henri Hardt, PB 1
Hella Dabel, LIR
Joachim Töllner, TVF
Berthold Kukatsch, Betriebsschutz
Günter Frenzel, BWK
Ewald Trende, FRG
Gunter Kawitzke, FAL
Irmgard Hinkeldey, ÖAW
Irmgard Bent, ÖAW
Irmgard Pantermöller, ÖAW
Manfred Röbisch, KKO
Horst Kreiselmeier, FAM
Rudi Walterstraat, FSV
Egon Stuhr, FSV
Christel Salewski, FSV
Heinz Lubotzki, FSV
Jürgen Lange, FSV
Wolfgang Heim, FSV
Horst Lutter, FSV
Horst Kühnel, FSV
Gerd Noetzel, FSH
Karl-Heinz Finck, FMR
Horst Bunge, FME
Ulrich Burmeister, FME
Dieter Beyer, FME
Jürgen Hubert, FME
Horst Strohm, FT
Walter Schwarz, FT
Rudi Kempe, FT
Hans-Ulrich Rumprecht, TVA
Klaus-Dieter Hellwig, FT
Erich Witteschus, FT
Günter Sauer, FAH
Heinz Lübke, FMR
Wolfgang Granzow, FMI
Ulrich Tode, FMI
Walter Bitterlich, FMI
Horst Müller, FMI
Dieter Neumann, TVF 2
August Görigk, LW
Eckhard Manske, FMR
Meta Martin, KKE
Artur Höfs, FSM
Günter Husen, TAI
Werner Noll, FAH
Hans Dunski, TVP 1
Herbert Ritschel, FP
Walter Miklis, FP
Ingrid Wilde, FSV
Frieda Neumann, KW
Hans Schwuchow, FMI
Herbert Neugebauer, FMI
Bärbel Serold, FST
Wolfgang Dabel, FST
Willi Dahler, FST
Peter Regorius, PBT
Hildegard Menke, PBT

Sozialistische Hilfe durch Schüler

Ausgehend von der Devise Ordnung, Disziplin und Sicherheit beeinflussen meßbar die Planerfüllung, kämpfen die Werktätigen des Betriebsteiles Trassenheide seit Aufnahme der neuen Produktion um eine hohe Produktivität und Qualität ihrer Erzeugnisse. Im Ergebnis konnten ab 1969 alle Jahrespläne einschließlich der Verpflichtungen zum 25. Jahrestag der DDR erfüllt und übererfüllt werden. Stolz über diese Erfolge gibt es keinen Grund zur Selbstzufriedenheit. Infolge fehlender Lagerkapazität müssen zur Zeit noch teilweise fertige Maschinen im Freien abgestellt werden. Durch Witterungseinflüsse bedingte Schäden verursachen Mehrkosten. Im ständigen Bemühen um zusätzlichen Lagerraum konnte jetzt ein von der Landwirtschaft unbenutztes Stallgebäude in Neuendorf bei Zinnowitz erworben werden. 20 Schüler der EOS Wolgast waren am 24. Oktober dabei, das Gebäude freizuräumen, damit dieses noch vor Einbruch des Winters bestellt werden kann.

In sozialistischer Hilfe wurden 160 Stunden geleistet, deren Erlös für die Gestaltung der Winterferien verwendet wird.

Ein Dankeschön den Schülern und der Schulleitung der EOS für diese Hilfeleistung.

G. K.



Schüler beim Räumen des Lagerraumes

Ein herzliches Dankeschön

Ein herzliches Dankeschön möchten wir auf diesem Wege unserer ehemaligen Meisterin Elisabeth Brobowski und dem Krangewerk 1361/1381 FSV für die herrliche Busfahrt mit viel Stimmung und Humor nach Szczecin aussprechen. Wir wünschen unserer sozialistischen Brigade viel Erfolg in der Planerfüllung.

Anna Knoll und Charlotte Fischer

BAG „Philatelie"

10. Dezember, 16.00 bis 18.00 Uhr, Zirkelarbeit im Klubhaus „Ernst Thälmann", Zimmer 2.

Für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit möchten wir uns recht herzlich bedanken. Besonderen Dank der Abteilung FRS und den Gewerken 4100, 4111, 4113, 4114, 4121 und 4171.

Rudi Heß und Frau

Für die uns erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir den Abteilungen FSV und FSM, insbesondere den Gewerken 1348 und 1411.

Kurt Steding und Frau

Für die Aufmerksamkeit und Gratulation zu meinem 71. Geburtstag möchte ich mich bei den Genossen der Leitung der SED-Grundorganisation, der Veteranenkommission und allen meinen alten Mitarbeitern der Abteilung EL 3 herzlich bedanken.

Fritz Boortz

Am 27. November 1974 verloren wir durch einen tragischen Unglücksfall unseren Jugendfreund und Klassenkameraden, den Maschinenbaulehrling mit Abitur

Andre Tank

Er war uns allen ein guter Freund und Kamerad. Vorbildlich wirkte er bei der Bildung eines guten FDJ-Klassenkollektivs mit.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Klassenleiter
Lehrmeister
Klassenkollektiv MM III

Patenklasse besuchte unsere Werft

Kürzlich empfing das Krangewerk 1361/81 (FSV) wieder Besuch kleiner Gäste. Die Patenklasse 3c der Hermann-Matern-OS nutzte ihren Pioniernachmittag zu einer Werftbesichtigung, wie dies auch im Patenschaftsvertrag verankert ist. Der Weg führte zuerst nach Halle I, wo sie den Baubeginn der Schiffe mit den Bodensektionen anschaulich sehen konnten. Gleich gab es auch die ersten Kontakte mit den Kranfahrerinnen ihrer Patenbrigade durch gegenseitiges Winke, Winke. Die Pioniere waren nicht wenig erstaunt vom Fleiß und Können der Arbeiter, die solch große Schiffsteile zusammenbauen können. In den anderen großen Schiffbauhallen, war das Bewundern ganz groß, wie die Krankfahrerinnen in schwindelnder Höhe die riesigen Sektionen wie spielend heben, drehen und haargenau auf Zeichen des Schiffbauers aneinander zusammenfügen.

Gar viele interessierte Fragen der Schüler über den Bau und die Aufgaben solch eines Schiffes mußten die Begleiter beantworten. Ja, sie wurden förmlich gelöchert, um ihnen alles verständlich zu erläutern. Beim Gang längs des Kais, wo die Schiffe ihren letzten Schliff erhalten, wären sie am liebsten heraufgestiegen, um aus Neugierde einen Blick in das Innere zu werfen, aber das ging aus Sicherheitsgründen leider nicht. So konnten wir ihnen aber erklären, daß an Bord für die Seeleute alles schön eingerichtet sei. Nach der schweren Arbeit des Fischfanges und der Verarbeitung fänden sie dort alles für eine gute Erholung.

Mit vielen gewonnenen Eindrücken, was auf einer Werft geschafft wird, wo viele ihrer Vatis und Muttis auch arbeiten, verabschiedeten sich unsere Patenkinder recht herzlich von uns.

Um die gegenseitige Verbundenheit zu beleben, luden sie die Patenbrigade ein, auch bald mal wieder in ihrer Schule zu erscheinen. Das wird für uns natürlich eine Selbstverständlichkeit sein.

Herbert Kossendey, Gewerk 1361/FSV

Gesundheitshelfer

Die nächste Weiterbildung für die Direktorate L, T, Ö, K, P, E und B findet am Mittwoch, dem 11. Dezember 1974, um 14.30 Uhr im Neuererzentrum Halle VI statt.

Kynast, DRK-Betriebskomitee

Am 28. November 1974 verstarb plötzlich und unerwartet nach schwerer Krankheit unser Genosse und Kollege, der Rohrschlosser

Günter Ohlmann

kurz vor Vollendung seines 3. Lebensjahres.

Mit ihm verloren wir einen der Partei der Arbeiterklasse stets treu ergebenen Genossen.

Er setzte seine ganze Kraft für die Erfüllung der staatlichen Pläne ein und leistete vorbildliche gesellschaftliche Arbeit als Kreisleitungsmitglied der SED, stellvertretender APO-Sekretär der APO FRM und bei der Entwicklung der Kreisorganisation der GST. Er wurde mit der Ernst-Schneller-Medaille in Bronze und anderen Auszeichnungen geehrt.

Das Kollektiv der Volkswerft wird dem Genossen Günter Ohlmann stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsparteiorganisation
Betriebsgewerkschaftsleitung
GST-Grundorganisation
Werftdirektor

Premiere: „Die Räuber"

Friedrich Schiller schrieb sein erstes Werk „Die Räuber" noch als Schüler der Württembergischen Militärakademie, die für ihn und seine Kameraden mehr den Charakter einer Erziehungs- und Straf-, als einer Lehranstalt trug. Geistige Betätigungen, besonders aber literarische, waren bei Strafe verboten. So entstanden „Die Räuber" illegal, wurden ein Proteststück das vom Atem des Aufruhrs, der Revolution durchdrungen war.

Dieses Stück, das die Reaktion in Deutschland auf den Plan rief, das seinem Dichter die Ehrenbürgerschaft der französischen Republik erwarb, das verfälscht, verflogt, verstümmelt wurde, eroberte sich einen festen Platz in der Weltdramatik und hat bis heute nicht aufgehört die Gedanken und Gefühle des Publikums anzuregen und zu bereichern.

Die Helden des Stückes sind junge Menschen mit großem, leidenschaftlichem Lebensanspruch. Sie kämpfen um die Ausprägung und Entfaltung ihrer Möglichkeiten und die Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Ihren Bestrebungen sind Grenzen gesetzt, sie finden keine Möglichkeit zu wirklicher gesellschaftlicher Wirksamkeit, sie kennen die richtigen Wege nicht. Doch ihr Anliegen und ihre Aktivität, ihre Aussprüche und ihre Leidenschaften sind von einer Ausdruckskraft, die auch heute noch Resonanz zu finden in der Lage ist.

Die Räuber — ein Schauspiel von Friedrich Schiller, in der Fassung des Theaters Karl-Marx-Stadt, hat am Sonntag, dem 8. Dezember, um 19.30 Uhr, im Stralsunder Theater Premiere. Die Inszenierung hat Wolfgang Heidrich. Ausstattung Günther Möller.

Neue Ausgabe der Beethoven-Sinfonien

Im Auftrage des Musikverlages EDITION Peters gibt der Musikalische Oberleiter, Dr. Peter Gülke, die Sinfonien von Ludwig van Beethoven neu heraus. Es wird sich um die erste Ausgabe dieser Werke handeln, zu der die originalen Quellen herangezogen werden; besonderes Gewicht erhält sie durch die Tatsache, daß die derzeit benutzten Ausgaben viele Veränderungen enthalten, die nicht von Beethoven stammen. Als erstes Werk im kommenden Jahr wird die fünfte Sinfonie erscheinen.

E. W.

Jürgen Heuser wurde „Meister des Sports"

Zahlreiche verdiente Sportler, Trainer und Funktionäre wurden am vergangenen Wochenende mit hohen staatlichen Auszeichnungen sowie mit dem Ehrentitel „Verdienter Meister des Sports" und „Meister des Sports" ausgezeichnet.

Wir freuen uns ganz besonders, daß zu den Ausgezeichneten auch ein Sportler unserer BSG gehörte.

Superschwergewichtler Jürgen Heuser wurde als **„Meister des Sports"** geehrt. Der sympathische und bescheidene Gewichtheber hat in den vergangenen zwei Jahren bewiesen, daß er im Konzert der Großen eifrig mitmischen kann. Goldmedaille beim Turnier der Freundschaft in der KVDR, 5. Platz bei der EM in Verona, 3. Platz bei der WM in Manila, Vize-DDR-Meister 1974, das sind Erfolge, die sich sehen lassen können. Sein Trainingsfleiß und sein Kampfgeist im Wettkampf haben ihn zu einem unserer besten und zuverlässigsten Gewichtheber gemacht. Zu dieser hohen Ehrung gratulieren wir unserem Jürgen ganz herzlich und wünschen ihm für das Wettkampfjahr 1975 viele persönliche Bestleistungen, Gesundheit und immer einen Platz auf dem Treppchen.

Unser Dank gilt auch seinem Trainer Uwe Ihde, der seine gute Arbeit durch die Erfolge seiner Schützlinge bestätigt sieht.

I. Internationale Gewichthebertage

Am 13. und 14. Dezember sorgen die Gewichtheber in der Jahnsporthalle wieder für Hochstimmung. Die I. Internationalen Gewichthebertage werden in Stralsund durchgeführt. Am Start ist die Spitzenklasse der VR Polen, Schwedens und der DDR.

Zeitplan: 13. Dezember, 18.00 Uhr, Eröffnung und Wettkämpfe im Mittelgewicht. 14. Dezember, 9.30 Uhr: Fliegengewicht bis Leichtgewicht. 14.00 Uhr, Leichtschwergewicht und Superschwergewicht. 17.00 Uhr, Mittelschwergewicht und Schwergewicht.

Auch die Stralsunder Heber mit Jürgen Heuser an der Spitze werden mit von der Partie sein.

Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 2,10 Mark und für Kinder 1,10 Mark. Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen.

Der Vorverkauf wird durchgeführt am Informationsstand im Kaufhaus konsument, in der Toto-Lotto-Annahmestelle der Volkswerft und im Sportbüro der BSG Motor Stralsund, Karl-Marx-Straße 11.

D. A.

Silverster-Glücksrakete
18 Millionen Mark Gewinne

Am 31. Dezember 1974 werden im Fernsehen der DDR unter notarieller Aufsicht ausgelost:

10mal 100 000 Mark durch Ziehung einer sechsstelligen Zahl, 100 Pkw Trabant durch Ziehung einer fünfstelligen Endzahl, 100mal 5000 Mark durch Ziehung einer fünfstelligen Endzahl, 1000mal 1000 Mark durch Ziehung einer vierstelligen Endzahl, 1000mal 500 Mark durch Ziehung einer vierstelligen Endzahl, 1000mal 500 Mark durch Ziehung einer vierstelligen Endzahl, 10 000mal 100 Mark durch Ziehung einer dreistelligen Endzahl, 10 000mal 50 Mark durch Ziehung einer dreistelligen Endzahl, 100 000mal 25 Mark durch Ziehung einer zweistelligen Endzahl, 1 000 000mal 10 Mark durch Ziehung einer einstelligen Endzahl.

Jedes Los nimmt mit der aufgedruckten Nummer an allen neun Ziehungsvorgängen teil. Damit hat jedes Los neun Gewinnchancen. Der Verkauf beginnt in allen Toto-Lotto-Annahmestellen am 25. November 1974 und endet am 20. Dezember 1974.

Der Verkaufspreis für ein Los beträgt 3,— Mark.

Beim Erwerb von 10 Losen mit den Endzahlen 0 bis 9 werden garantiert 10,— Mark gewonnen.

Die Gewinnauszahlung erfolgt vom 7. Januar bis 24. Januar 1975 gegen Abgabe des Gewinnloses.

Alle Gewinne bis zu 1000 Mark zahlen die Toto-Lotto-Annahmestellen aus.

Alle Gewinne über 1000 Mark sind bei der zuständigen Bezirksdirektion des VEB Vereinigte Wettspielbetriebe einzulösen.

Kinderweihnachtsspiel mit neuem Termin

Das für Freitag, den 13. Dezember 1974, angekündigte Kinderweihnachtsspiel „Der kleine Held und der große Wunschzettel" muß aus technischen Gründen auf Sonnabend, den 14. Dezember verlegt werden. Spielbeginn: 14.30 Uhr.

Sieg für Garnison Damgarten

Das zweite Volleyballturnier um den Wanderpokal der BSG Motor Stralsund endete mit einem überlegenen Sieg der Volleyballer der Garnison Damgarten. Sie konnten in überzeugender Weise die Mannschaften von Traktor Tribsees, Motor Stralsund und Schiffahrt Hafen Rostock (Alte Herren) mit jeweils 2:0 Sätzen besiegen und auf die folgenden Plätze verweisen. Mit ihrer variablen Spielweise in der Abwehr, im Spielaufbau sowie im Abschluß der Angriffe stellten sie alle gegnerischen Mannschaften immer aufs Neue vor unlösbare Rätsel. Die größte Gegenwehr ging hierbei noch von der Motor-Mannschaft aus. Mit etwas mehr Konzentration und Übersicht wäre in diesem Spiel ein besseres Ergebnis für die Stralsunder möglich gewesen.

So aber bleibt die Hoffnung, beim nächsten Aufeinandertreffen mit einer größeren Gegenwehr aufwarten zu können. Das nächste Turnier wird voraussichtlich anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung am 9. Mai 1975 in Damgarten ausgetragen.

Schäfer

Sport am Wochenende

Jahnsportplatz, Fußball

Sonnabend, 9.30 Uhr, Sektion Kanu/Rudern — Hoch- und Montagebau

Sonntag, 9.30 Uhr, Motor I. Schüler — Fiko Rostock, 11.00 Uhr, Motor I. Jugend - Vorwärts Rostock II. Jugend.

Jahnturnhalle

Sonnabend, 14.00 Uhr, Turnier 9.00 Uhr, Bezirkseinzelmeisterschaften der Damen und Herren im Tischtennis.

Gewichtheberhalle

Sonntag, 9.00 Uhr, Jahresabschlußturnier Jugend A und B.

Sporthalle BBS, Fußball

Sonnabend, 14.00 Uhr, Turnier der Jugend-Abteilung, Sonntag, 9.00 Uhr und 12.30 Uhr, Kreismeisterschaften für Kindermannschaften.

Anker auf

3. Folge: Schmuckwerke

Der spitz zulaufende Vorbau am Bug alter Schiffe heißt Galion, meist durch eine **Galionsfigur** verziert. Ursprünglich ist das Galion ein Vorbau auf dem Bug als Ersatz für ein WC, und heute noch werden in der Seemannssprache WC's Galion genannt. Galionsfiguren sind einst aus urtümlicher Verehrung von schützenden Tiergottheiten entstanden, so brachten die Phöniker am Vordersteven einen geschnitzten Pferdekopf an, die Griechen bevorzugten den Delphin, die Römer den Schwan. Im Lauf der Zeit trat ein Wandel ein. Die Wikinger wollten mit Schlangen- und Drachenköpfen Schrecken einflößen. Im 16. Jahrhundert begann die globale Seefahrt. Im Vergleich zur bisherigen Küstenschiffahrt nahm das Risiko und damit der Aberglaube auf den Planken zu. Die Spanier versahen ihre meisten Schiffe mit katholischen Heiligennamen und führten die entsprechenden Heiligen als Galionsfiguren mit. Bei den Engländern verweltlichte die Galionsfigur. Die sonst an Bord verpönte Frau hielt in holzgeschnitzter Form Einzug auf dem Schiff. Andere Schiffe gaben im 18. Jahrhundert dem männlichen Galion in der Königs- oder Heidenpose den Vorzug. Sehr beliebt waren mythologische Gestalten zum Schutz des Schiffes: Neptun und seine unübersehbare Schar freudebringender Gestalten aus seinem wogenden Hofstaat. Immer noch heftete dem Galion jedoch etwas von der einstigen sakralen Bedeutung an, und es galt als böses Vorzeichen, wenn der Steven kopf im Sturm über Bord ging oder in einer Seeschlacht weggeschossen wurde. Aber es sind auch technische Überlegungen, die zur Galionsfigur seit dem 16. Jahrhundert führten. Die Schiffsform begann sich allmählich zu ändern, sie wurde vor allem dem Zwang erhöhter Geschwindigkeit dienstbar gemacht. Der Schiffskörper streckte sich in dem gleichen Maße, in dem die Vermehrung der Segelflächen die größere Länge, ja die durch den mächtig nach vorn schießenden Bugspriet erforderliche Überlängung, gebot. Seiner Abstützung diente das weit vorspringende, von den mittelmeerischen Galeeren abgeleitete Galion, das nun seinerseits eine künstlerisch gestaltete Akzentuierung, eben die Galionsfigur erforderte.

Es gewinnen einen 20-Mark-Büchergutschein

Jürgen Kossendey, EKM 1

einen 10-Mark-Büchergutschein

Rainer Ulpatel, EKS 5

Taschenbücher im Werte von 7,— Mark erhalten: **Walter Becker, DLK; Rinhard Braesel, FRT; Trautemargot Jurk, LI; Karl-Heinz Schmidt, BWK 2; Alexander Urban, FAL.**

Um allen Freunden dieser Serie Mut zu machen, auch weiterhin bei leichteren Fragen mitzumachen, zog das Los aus der großen Anzahl der richtigen Einsendungen weitere fünf Gewinne von Taschenbüchern im Werte von 4,80 Mark: **Hedwig Bekker, Rentnerin; Gertrud Beu, ÖA; Elfie Heinzelmann, TVF 3; W. Scholz, FMR; Brigitte Schulizer, Rehabilitationsabteilung Altefähr.**

Wolf Wähnke

(Benutzte Literatur: Jahrbuch der Schiffahrt 1968, Berlin, Transpress 1967)



Herr mit schwarzem Hut, Galionsfigur von unbekanntem Schiff.
Gesamtlänge 86 cm, um 1350 entstanden.
Repros (2): Margot Schmoock



Frauen an Bord bedeuten Streit und Unglück, meinten die Falkenseeleute, aber gegen eine hölzerne Seejungfrau am Bug hatten sie nichts einzuwenden.

Stralsunds Straßen



In den sechziger Jahren wurde die Erich-Weinert-Straße als Nebenstraße der Kleinen Parower Straße angelegt. Die Oberschule von Knieper Nord II trägt den Namen Erich Weinerts. Der Dichter lebte von 1890 bis 1953. Nach dem ersten Weltkrieg trat er mit satirischen Gedichten in politischen Kabaretts auf. Er trug seine Gedichte, bis ihn Verhaftungen und Redeverbote in Deutschland daran hinderten, selbst vor. 1935 emigrierte er in die UdSSR, nahm am Spanischen Freiheitskampf teil und wurde Mitbegründer des Nationalkomitees „Freies Deutschland". In begeisternden Gedichten warb Weinert als sozialistischer Schriftsteller für den Sozialismus. („Kapitel II der Weltgeschichte"). Parteilich nahm er zu aktuellen Fragen Stellung und bekämpfte leidenschaftlich den Faschismus („Rufe in die Nacht", „Memento Stalingrad"). Auch als Nachdichter leistete er Bedeutendes. 1949 und 1952 erhielt er Nationalpreise.

Günter Köpnick
Foto: Erwin Schuldt

Es war Unter den Linden

Erich Weinert erzählte oft und gern das folgende Erlebnis, obwohl er darin nicht besonders gut wegkam:

Begegnete ihm eines Tages vor dreiunddreißig Unter den Linden ein Steppke, der die Melodie des „Roten Wedding" vor sich hin pfiff. Er pfiff Erich Weinerts volkstümlichstes Arbeiterkampflied mit aller Lungenkraft und scherte sich den Deut um die bösen Blicke der eleganten Damen und Herren. Als nun Erich Weinert den Jungen ansah, brach dieser sein Pfeifen ab und schrie dem Dichter wütend ins Gesicht: „Dir feina Pinkel gefällt det Lied woll nich, wat?"

„Doch, doch", beeilte sich Weinert zu versichern.

„Dein Jlück", sprach der Steppke und trabte gellend pfeifend weiter.

Übrigens:

Ein verliebter Mann ist ein Mann, der liebenswerter sein will, als er ist; darum sind fast alle Verliebten lächerlich.

Sachen gibt's



„Erinnern Sie sich noch? Als ich Ihr Student war, haben Sie mich den dämlichsten der ganzen Seminargruppe genannt."

Tourist: „Ist dieser Ort auch für Rheumatismus geeignet?" Einheimischer: „Sicher, meiner ist von hier!"

★

Eine Dame klagte Professor Sauerbruch über ein eigentümliches Gefühl in ihrem Magen, das sie seit einiger Zeit verspüre. Mal hebe und dann wieder senke sich etwas darin, und das im regelmäßigen Wechsel. Sauerbruch schüttelte den Kopf. „Alle Anzeichen scheinen darauf zu schließen, daß Sie einen Lift verschluckt haben müssen."

★

„Bier? Vollkommen ausgeschlossen!" erklärte der Altberliner Arzt Heim seinem Patienten. „Ich habe Ihnen doch erst vor sechs Wochen gesagt, daß Sie jede Art Alkohol unbedingt meiden müssen!" — „Ich weiß, Herr Doktor. Aber ich dachte, daß vielleicht die medizinische Wissenschaft inzwischen wieder einige Fortschritte gemacht hätte."

★

Eine vornehme ältere Dame kommt zu einem Psychiater und bittet ihn ihren Mann von der Wahnvorstellung, daß er ein Pferd sei, zu heilen. Ihr Gatte esse bloß noch Hafer und Häcksel und lasse sich schließlich und endlich auch noch die Füße mit Hufen beschlagen. Besorgt hört der Arzt diese Symptome und sagt dann: „Liebe Frau, diese Krankheit erfordert eine längere Behandlungszeit und wird sehr kostspielig!" „Das macht nichts", sagte die Frau. „Geld haben wir genug! Mein Mann hat schon drei Pferderennen gewonnen!"

★

Das Auf-der-Seite-Schlafen ist nach den neuesten Forschungen verschiedener Wissenschaftler und Mediziner ungesund. Es führt zu Schulter- und Hüftasymetrie. Zu vermeiden ist auch das Schlafen auf dem Bauch, da hier die Atmungs- und Blutkreislauforgane in ihrer Funktion behindert werden. Besonders schädlich jedoch ist die Angewohnheit, auf dem Rücken zu schlafen, denn die Folgen sind Unpäßlichkeit, Kopfschmerzen und Atemnot.

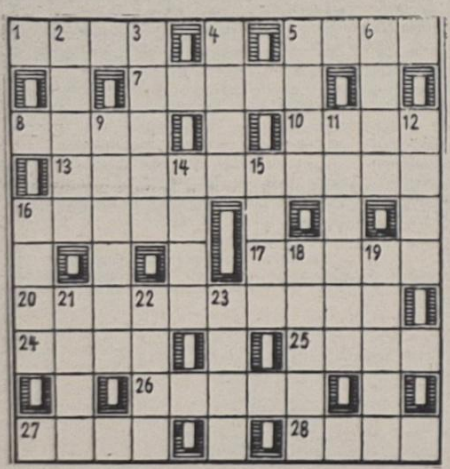
★

Humor verrät der Hinweis im Wartezimmer eines Mailänder Arztes. Dort heißt es: „Den Gipfel der Selbstbeherrschung beweisen Sie, wenn Sie einer Krankheitsschilderung schweigend zuhören können, statt zu sagen: „Kenne ich! Habe ich auch einmal gehabt..."

★

Arzt zum Patienten: „Ihre Zunge ist stark abgenutzt!" — „Det glob ick, Herr Dokta, lecken Sie mal zwanzig Jahre uffm Postamt die Briefmarken!"

Kreuz und quer



Waagerecht: 1. geflochtenes Behältnis, 5. storchartiger Watvogel, 7. Religionslehre, 8. Entzifferungsschlüssel, 10. dickfleischige Pflanze, 13. Sternbild des Tierkreises, 16. altgriechischer Ort in der Argolis, 17. Flachland, 20. Sternbild des nördlichen Himmels, 24. Sowjetbürger, 25. Schluß, 26. größter Strom Westafrikas, 27. russischer männlicher Vorname, 28. Fluß in Spanien.

Senkrecht: 2. Fluß in Gabun, 3. Besatz, 4. Wiesenpflanze, 5. mohammedanischer Titel, 6. Tafelgemälde, 9. Gewebe für Tafelwäsche, 11. alte Sprache, 12. schmale Stelle, 14. indisches Frauengewand, 15. Schiffstau, 16. griechische Göttin, 18. Strauchfrucht, 19. Punkt des geschlossen gedachten Himmelgewölbes, 21. Stadt am Don, 22. Gebirgshirt, 23. Gestalt aus der Oper „Eugen Onegin".

Auflösung aus Nr. 48/74

Waagerecht: 1. Tanga, 4. Kasus, 8. Liane, 9. Ragaz, 12. Rinde, 13. Eder, 14. Last, 15. Keramik, 17. Aar, 19. Samum, 21. Fes, 23. Simonow, 26. Post, 28. Oise, 29. Erika, 30. Areal, 31. Kegel, 32. Klare, 33. Peene.

Senkrecht: 1. Terek, 2. Niger, 3. Alz, 4. Karakum, 5. Anis, 6. Senta, 7. Speer, 10. Adele, 14. Limit, 16. Massage, 18. Arosa, 20. Moor, 21. Fleck, 22. Spika, 24. Niere, 25. Welle, 27. Oker, 30. Alp.

Unser Tip

Kokosgebäck

1 kg Mehl, 1 Pfund Butter ($^1/_2$ Pfund Sahna und $^1/_2$ Pfund Butter), 1 Pfund Zucker, 2 Päckchen Backpulver, 2 Päckchen Vanillezucker, $^1/_2$ Pfund Kokosraspel, 4 Eier.

Den Teig gut kneten und eine halbe Stunde ruhen lassen. Der Teig muß fest sein. Durch den Fleischwolf drehen und kleine Kringel formen.

Speisenplan der Woche

Vom 16. bis 20. Dezember 1974

Montag:	
Brühreis mit Rindfleisch	0,85 M
Paprikafleisch, Makkaroni	1,45 M
geräucherte Schweinebacke, Grünkohl	1,10 M
Bratwurst, Erbsenp., Sauerkraut	1,15 M
Schonk.: Brühreis	0,50 M
Nacht: Gulasch, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Fleisch	0,85 M
Rinderbraten, Rotkohl, Kartoffeln	1,50 M
Leber, Gemüse, Kartoffeln	1,30 M
Lungenhaschee, Beilage, Kartoffeln	0,60 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Leber, Pudding	0,80 M
Mittwoch:	
Weißkohleintopf, Fleisch	0,85 M
Hackbraten, Gemüse, Kartoffeln	1,15 M
Fleischfrikassee, Beilage, Kartoffeln	1,45 M
Eisbein, Sauerkraut, Erbsenpürré	1,50 M
Schonk.: Kochklops, Kartoffeln	0,50 M
Nacht: Boulette, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Kotelett, Gemüse, Kartoffeln	1,45 M
Sülze, Bratkartoffeln, Remoulade	1,05 M
Rinderbrust, Meerrettichtunke	1,00 M
Schonk.: Milchreis, Saft	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Saft	0,80 M
Freitag:	
Grüne-Bohnen-Eintopf, Fleisch	0,85 M
Roastbeef, Erbsengemüse, Kart.	1,60 M
2 Spiegeleier, Spinat, Kart.	1,10 M
Hühnerfrikassee, Kartoffeln	1,45 M
Schonk.: gek. Rindfleisch, Kart.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

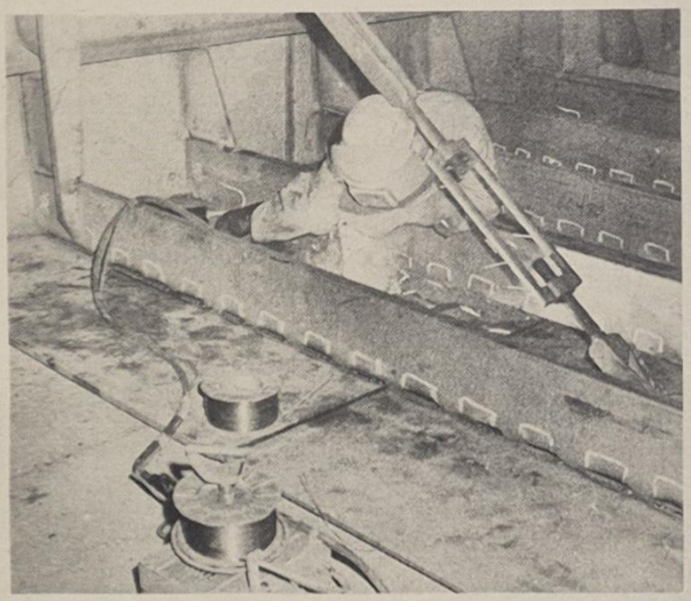
Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Lisclotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 23 27 oder 26 29.

UNSERE WERFT

50 Freitag, 13. Dezember 1974
27. Jahrgang
Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Die besten Schweißer der Großwerften leisteten in der Neptunwerft Initiativschicht



Unsere Journalistenkollegen der Neptunwerft waren „vor Ort" mit dabei, als die besten Schweißer aus den Großwerften an Bord des Frachters 271 auf der Helling der Neptunwerft eine Initiativschicht leisteten. Gut vorbereitet „rollte" die Arbeit. Von den Arbeitern und Produktionsvorbereitern wurden viele Erfahrungen für rationelles Arbeiten und für die Nutzung vorhandener Reserven ausgetauscht. Diese Initiativschicht vermittelte auch Erkenntnisse für die Wettbewerbsführung sowie für die bestmögliche Gestaltung der Arbeitsplätze und der Arbeitsbedingungen.
Foto: Heinz/Neptunwerft

Es war ein Arbeitstag wie jeder andere. Während die Schiffbauer auf den Hellingen, die Schlosser in den Werkhallen und auf den Schiffsobjekten in der Rostocker Neptunwerft beim Planendspurt mit Elan die neuen Tagesaufgaben in Angriff nahmen, begann für Schweißer unserer Werften eine besondere Wegstrecke: Initiativschicht. „Werftecho", die Betriebszeitung der Neptunwerft war „vor Ort" dabei. Pünktlich um 5.30 Uhr durchbrachen nach kurzer, exakter Vorbereitung die ersten Lichtblitze der Elektroden das Dunkel der frühen Morgenstunde. Jeder Handgriff saß, denn hier waren Experten am Werk. Sie hatten sich für ihren Einsatz in der Neptunwerft gut vorbereitet, und viel wurde geschafft.

Mit dieser Initiativschicht in der Neptunwerft, an der je drei Schweißer von den fünf Großwerften teilnahmen, fand ein überbetrieblicher, praktischer Erfahrungsaustausch statt, in der die besten Erkenntnisse und Methoden sowie Erfahrungen hinsichtlich der individuellen Leistungen gewonnen wurden. Zugleich sollte der Beweis erbracht werden, daß Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen wesentliche Produktivitätsreserven sind.

In den einzelnen Werften gibt es sowohl ein unterschiedliches technisches Niveau als auch unterschiedliche Fertigkeiten der Schweißer. Die Initiativschicht zeigte, wie die Schweißer aus den anderen Betrieben der VVB unter den Bedingungen der Neptunwerft ihre Fertigkeiten und Erfahrungen anwenden. Peter Hartmann, verantwortlich für die Arbeiten in der Hellingmontage der Neptunwerft, zog aus der ersten Initiativschicht im Schiffbau dieses Fazit: „Wichtigste Erkenntnis der Initiativschicht war es, daß bewiesen wurde, daß man bei vernünftiger Organisation der Arbeit Schwerpunktaufgaben während der normalen Arbeitszeit ohne zusätzliche große physische Anstrengungen erledigen kann. In Zukunft müssen alle Arbeiten so organisiert und erarbeitet sein, daß die hohen physischen Belastungen weiter gemindert werden."

Von der Volkswerft nahmen die Schweißer Siegfried Jesersky, FSM, Siegfried Müller, FSM, und Fritz Rehberg, FSV, an der Initiativschicht teil. Ihr großes Leistungsvermögen wurde in der Auswertung mit Hochachtung anerkannt. Alle drei Kollegen werden auf einem Schweißerforum am 18. Dezember über ihre Eindrücke in der Neptunwerft berichten. In einer ersten Auswertung äußerte Siegfried Jesersky, APO-Sekretär in der Abteilung FSM: „Die Initiativschicht war für mich eine Form des praktischen Testens, welche Mittel und Möglichkeiten geeignet sind, unsere Schiffe noch schneller und besser zu bauen. Zum Beispiel konnten wir Vergleiche ziehen zwischen den in der Neptunwerft und Volkswerft verwendeten Elektroden, Schweißmaschinen und Stellagen.

Meiner Meinung nach müssen die Schweißer in der Neptunwerft noch zuviele Kabel schleppen. Es wäre gut, wenn die VVB diesen Erfahrungsaustausch mit den gleichen Schweißern auch in anderen Werften organisiert."

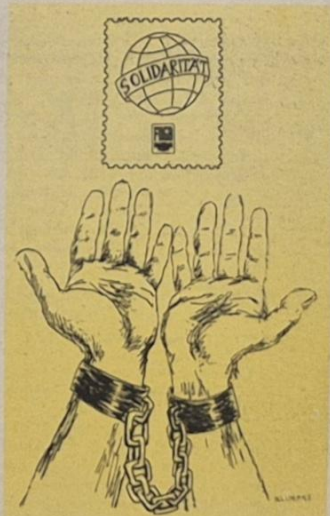
Erich Kleba, Technischer Direktor der VVB Schiffbau, resümierte:

„Um die Erfahrungen dieser Initiativschicht in allen Werften unseres Industriezweiges zu nutzen, werden wir die Ergebnisse gründlich auswerten. Mit Fug und Recht kann man sagen, daß die Initiativschicht in der Neptunwerft für alle, die Verantwortung für die Vorbereitung der Durchführung trugen, erfolgreich verlief."

Hans Skowronek, Parteisekretär in der Neptunwerft, schätzte ein:

„Wie immer, wenn sich neue Dinge durchsetzen, bedarf es einer soliden Überzeugungsarbeit, die von der Parteiorganisation, der Gewerkschaft und allen vorwärtsdrängenden Kollegen getragen sein muß. Vor allem haben wir herausgestellt, daß es dabei nicht um irgendwelche ‚Feuerwehraktionen' geht, sondern darum, im Interesse des Kollektivs und jedes einzelnen günstige Lösungen für Gegenwart und Zukunft zu finden."

Unser Hauptschweißfachingenieur Dr. Helmut Karliczek sagte uns: „Es war ein sehr schöner Leistungsvergleich, weil nicht nur über neue Technik gesprochen wurde, sondern weil jeder Teilnehmer die Möglichkeit hatte, ausgehend von den Bedingungen im eigenen Betrieb, mit anderen Kollegen, einen direkten Arbeitsvergleich zu führen. Wir werden im Betrieb solche Vergleiche von Abteilung zu Abteilung organisieren, um die besten Erfahrungen zu verallgemeinern."



Dem Frieden die Freiheit

Am 13. und 19. Dezember, jeweils 19.30 Uhr, sendet Stimme der DDR Solidaritätskonzerte. Überweisen auch Sie Ihre Spende auf das Konto 88 888.

Veteranen fühlen sich zugehörig

Am 1. November 1974 hatte die Parteileitung der Volkswerft ihre Veteranen eingeladen. Es waren viele der Einladung gefolgt. Uns allen war es eine Genugtuung, alte Kollegen begrüßen zu können.

Die einleitenden Worte unseres Sekretärs brachten uns in das alte Klima der Werft zurück. Wir schätzen die Anstrengungen unserer Nachfolgekollegen bei der Erfüllung des Jahresplanes. Endlich gelang es durch geordnete Organisation unseres Genossen Karl Dittmann, in jahrelanger Arbeit einen Vorlauf zu schaffen. Die Zusammenarbeit zwischen Partei, Werftleitung und BGL brachten nach jahrelangen Bemühungen den Erfolg des Vorlaufs zustande. Wir, die Veteranen fühlen uns zugehörig zur Werft und danken, daß sie sich unser erinnert. Mit eigenem Werkzeug, durch Schlamm waten, kamen wir zu unseren ersten Werkstätten und schafften die Voraussetzungen, um arbeiten zu können. Intrigen und Großsprechereien fehlten damals nicht. Unser Logger „Rosa Luxemburg" bewies durch die Kollision mit einer Mine vor der dänischen Küste, daß unsere Arbeit „Wertarbeit" war. Die „Ameisenaktion" am U-Boot wird immer ein Andenken der Veteranen sein. Es ging immer zügig vorwärts. Von der internationalen Schiffahrt verlacht, schafften wir uns nach dem „Fall" der Luxemburg Achtung in der Welt. Seitdem ist der „geschweißte Stahlschiffbau" international anerkannt.

Was ist inzwischen aus uns geworden! Eine Werft für Spezial-Fischfangschiffe. Wir dürfen auf unsere Leistungen stolz sein!

Wir danken dem Gesangskollektiv des Dänholms für seine sehr guten Darbietungen. Die Organisation unseres Treffens war sehr gut, und der Parteileitung gebührt unser herzlicher Dank. Bleibt uns weiterhin so gut verbunden!

Hannes Conrad

Schätzen Sie mal!

Auch in der dritten Folge „Schätzen Sie mal" ermittelten wir durch Auslosung die Gewinner. Durch die Vorbereitung und Auswertung der 2. Betriebskonferenz 1974 gerieten wir aber zeitlich in Verzug, so daß wir erst jetzt in der Lage sind, die Auswertung der 3. Folge zu veröffentlichen und zum 4. Male Preisfragen zur Geschichte der Volkswerft an unsere Leser zu stellen. Zunächst die Auflösung der 3. Folge. Es mußte richtig heißen:

1. Am 15. November 1962 wurde die Absenkanlage übergeben, die für die Tropikserie gebaut worden war.
2. Fünf Schiffsgenerationen wurden bisher in der Volkswerft gebaut: 1. Kutter, 2. Logger, 3. Trawler, 4. Fang-und Gefrierschiffe, 5. Fang- und Verarbeitungsschiffe.
3. Helling und Absenkanlage gehörten zum Projekt „Ausbau Süd".

Folgende Kollegen haben diesmal in der Buchverkaufstelle die Auswahl eines Buches: K. Jänike, Gewerk 6320, Wolf Pommerenke, Gewerk 6650 und Soldat Roland Dressel, z. Zt. in Torgau, ehemals Gewerk 1411.

Auch heute möchten wir Ihr Wissen über die Geschichte der Volkswerft prüfen und erwarten Ihre Antworten zu nachfolgenden Fragen. Allen Lesern sei nochmals die Spielregel erläutert.

Die Fragen brauchen nicht auf den 3-Punkt genau beantwortet zu werden, es kommen auch ungefähre Schätzungen zur Auslosung!

Preisfragen der 4. Folge

1. In welchem Jahr wurde das Nullschiff „Supertrawler" fertiggestellt und übergeben?

Antwort:

2. Wann wurde die Volkswerft mit dem „Karl-Marx-Orden" in Gold ausgezeichnet?

Antwort:

3. Wie hoch ist 1974 die Steigerungsrate unser Produktion gegenüber 1973? (in Prozenten).

Antwort:

Einsendeschluß ist der 3. Januar 1975!

Name: Vorname:

Gewerk: Abteilung:

Schwerpunkte der nächsten Woche

353: Übergabe des Objektes

425: Durchführung der Rückmontagen, Restpunkterledigung und Malerarbeiten

426: Abgabe Dieselautomatik, Isolierung Kälteleitungen, Druckprobe Hydrauliksystem, Ausbau Wohn- und Wirtschaftsräume

427: Installation Hauptschalttafel, Isolierung auf dem Objekt, Rohrleitungsmontage- Montage Gangwände und Fensterkästen in den Decks, Isolierung Laderäume

429: Montage und Verschweißen der Rohrdurchführungen

20 Jahre Kinderkrippe „Clara Zetkin"

Am 1. Dezember 1974 beging die Kinderkrippe „Clara Zetkin" (Heuweg) den 20. Jahrestag ihres Bestehens. Die Leitungen der Werft sandten aus diesm Anlaß den Beschäftigten der Kinderkrippe Heuweg ein Grußschreiben, in dem es u. a. heißt:

„Allen Krippenerzieherinnen und technischen Kräften übermitteln wir die herzlichsten Glückwünsche und sagen ihnen Dank und Anerkennung für die stete Einsatzbereitschaft. Die werktätigen Mütter unseres Betriebes haben großes Vertrauen zum Kollektiv der Kinderkrippe ‚Clara Zetkin'. Unter Zurücksetzung persönlicher Interessen setzt dieses Kollektiv seine ganze Kraft für das Wohlergehen der ihm anvertrauten Kinder ein. Wir wünschen allen Beschäftigten im persönlichen Leben sowie in der Arbeit alles Gute! Möge auch weiterhin unsere gute Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder unserer Betriebsangehörigen beitragen."

Protokolle aus der BRD über die Krise

Hörst du die Nachtigallen trapsen . . .?

Material für Agitatoren

Fast überall, wo ich in der BRD mit Jugendlichen ins Gespräch kam, waren Arbeitslose darunter. Hier die Zusammenstellung der Aussagen von einigen Arbeitslosen bzw. von Arbeitslosigkeit unmittelbar bedrohten Jugendlichen der BRD. Ich traf zum Beispiel in Herne Marlies Neumann (26), in Bochum Marianne Meier (21), in Ludwigshafen Hermann Dilg (21) und in Hamburg Thomas Michel (20).

Marlies Neumann: Ich arbeite bei der Huko GmbH, Bekleidungsfirma für Damenoberbekleidung in Gelsenkirchen, ein Betrieb mit etwa 150 Beschäftigten, meist Frauen. Die Verkaufsquoten gingen zurück, zunächst gab es im vergangenen Winter für uns Kurzarbeit. Das heißt, das Geld, das alle durch Akkordarbeit verdienten, fiel weg, es gab nur einen gewissen Durchschnitt. Dann war Mitte Februar eine Betriebsversammlung, in der uns gesagt wurde: Am 13. März macht der Betrieb zu, aber bis dahin werden alle beschäftigt, und die Löhne sind auch gedeckt. Geld gab es aber nur bis 20. Februar, und alle wurden vertröstet: Arbeitet weiter, aus der Konkursmasse (dem Geld, das aus Verkauf der Maschinen und Einrichtungen des Betriebes entspringt — D. L.) werden die Löhne nachgezahlt. — Aber was war dann? Am 5. März machte der Betrieb zu. Der Chef hatte zuvor alle wertvollen Maschinen verschoben, so daß die Konkursmasse zu gering war und ich heute noch auf meinen Lohn warte. Außerdem stellte sich heraus, daß er im Westerwald — abgesetzt von der Steuer — ein Ferienheim für die Firma gebaut hatte, wo aber nie jemand von uns war, denn es war in Wirklichkeit sein Privathaus. Er hat sich also an der ganzen Sache gesundgestoßen. Zu allem erhielten plötzlich die Betriebsangehörigen zu Hause Zahlungsbefehle der Krankenkassen — es stellte sich heraus, die Firma hatte die Sozialabgaben, die sie automatisch von unserem Lohn einzahlte, seit Januar schon nicht mehr bezahlt.

Marianne Meier: Ich bin arbeitslos seit April, war Apothekenhelferin in der Steinkuhl-Apotheke in Bochum, bin aber von der Einführung eines Lochkartensystems wegrationalisiert worden. Arbeitslosenunterstützung bekomme ich nicht, weil ich zwei Wochen in der Sowjetunion war. — Naja, als offizielle Begründung vom Arbeitsamt wurde mit angegeben: Arbeitslose haben sich jede Woche einmal hier vorzustellen, sonst wird die Unterstützung gestrichen. Ich konnte nun zweimal nicht hin, wegen der Reise. Alle Beweise, daß es eine offizielle Einladung an mich als SDAJ-Mitglied für diese Sowjetunionreise gab, nützten nichts. Hörst du die Nachtigallen trapsen . . .?

Hermann Dilg: Ich wollte Chemielaborant werden, bin aber durch die Prüfung gefallen. Sie sagten: Ich soll Hilfsarbeiter werden, aber das wollte ich nicht, ging zur Wirtschaftsschule und fiel wieder durch. Also doch Hilfsarbeiter? Mein Vater ist Hilfsarbeiter. Er arbeitet jeden Tag zwölf Stunden, aber zu Hause ist er immer wie erschossen. Immer sah ich meinen Vater vor Augen: Soll das auch mein Leben sein? So kam es, daß ich erst mal nichts machte, in Kaufhäusern Bücher klaute, um die Zeit zu vertreiben, oder im Kaufhof den ganzen Tag an einer Cola saß. Im Café-Haus Leda in Mannheim kam ich dann zu Rauschgift, fand ich gut. Erst waren es ein bis zwei Gramm Haschisch pro Zigarette, dann nahm ich LSD. Ich kam nicht mehr davon los. Bis ich mich in einem lichten Moment zu einer Entziehungskur durchrang. Heute arbeite ich als Buchdruckergeselle in der Hansa-Druckerei Mannheim. Wenn der Chef wieder einen Lehrling einstellt — der ist billiger als ein Geselle —, dann bin ich erledigt. Neulich sagte er schon zu mir: „Herr Dilg, gucken Sie mal, wieviele Lehrlingsbewerbungen ich habe!" Das sollte eine Drohung sein. Laut Vertrag soll ich nämlich an zwei Maschinen arbeiten. Ich muß aber drei bedienen. Da kommt schon mal ein Fehler unter. Wenn ich rausfliege, geht das, glaub ich, wieder mit dem Rauschgift los, ich kenne mich, dann ist alles aus. . .

Thomas Michel: Ich bin Maschinenschlosserlehrling bei Blohm und Voß, verdiene im vierten Lehrjahr 470 D-Mark Brutto, bekomme 360 DM raus. Mein Zimmer in Hamburg-Altona aber kostet allein schon 200 DM Miete. Wenn ich nicht am Wochenende an einer Tankstelle arbeiten würde, käme ich nicht zurecht. Die Chancen bei uns sind so: In der Motorenherstellung geht es sehr laut zu. Da haben die Arbeiter den Vorschlag gemacht, eine Lärmschutzwand einzubauen. Daraufhin sagte die Geschäftsleitung: Wenn hier weiter genörgelt wird, stellen wir den ganzen Motorenbau ein. Seitdem muckt keiner mehr auf.

Dieter Langguth
„Junge Welt"-Reporter





Genosse Günter Rosenfeld, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, zeichnet verdiente Kämpfer aus. Foto: Alms (2)



Eine kleine Einheit unserer Kampfgruppen bei einem Marsch in das Ausbildungsgelände. Foto: Hardenberg (2)

Klassenauftrag wird erfüllt

Das Jahr 1974 war für die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure der Kampfgruppen ein ereignisreiches Jahr. In den ersten Monaten wurde die Umprofilierung der Einheiten vorgenommen. Neue Kampfkollektive entstanden, und die gesamte Ausbildung mußte dieser neuen Situation entsprechend vorbereitet werden. Die Organisation und Durchführung der Ausbildung wie auch das Zusammenfinden der Kämpfer in ihren Einheiten waren Prozesse, die relativ schnell und ohne Schwierigkeiten verliefen. Das Jahr des 25jährigen Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik wurde auch für viele Kämpfer ein erfolgreiches Jahr. Vier Einheiten konnten mit der neuen Kampfgruppenfahne ausgezeichnet werden. Am 1. Mai und am 7. Oktober erhielten zahlreiche Kämpfer in Würdigung ihrer hervorragenden Leistungen hohe Auszeichnungen. Krönender Abschluß waren für alle Einheiten die Jahresabschlußübungen. Unter zum Teil recht ungünstigen Witterungsbedingungen wurden hierbei gute und sehr gute Ergebnisse erreicht.

Auf vielfältige Weise bringen unsere Werktätigen ihre feste Verbundenheit zur Partei der Arbeiterklasse und unserem Staat zum Ausdruck. Aus ihren Taten spricht der unbeugsame Wille, unsere Republik allseitig zu stärken, die Arbeiter-und-Bauern-Macht weiter zu festigen und zuverlässig zu schützen.

Die Werktätigen, die oft aufopferungsvoll ihre persönlichen Belange den Interessen der Gesellschaft unterordnen, genießen die Achtung und Fürsorge unserer Partei- und Staatsführung. Ein erneuter Beweis dafür ist die Maßnahme der Regierung der DDR auf Vorschlag der Partei, den Angehörigen der Kampfgruppen eine zusätzliche Altersversorgung zu garantieren. Ein weiterer Ausdruck des tiefen sozialen Inhaltes der Politik, mit der der VIII. Parteitag der SED die weitere Entwicklung und Festigung unserer sozialistischen Gesellschaft vorzeichnete.

Harmonisch ergänzten sich in diesem Jahr die hervorragenden Leistungen im Betrieb, beim täglichen Ringen um die allseitige Planerfüllung sowie die Erhöhung und Verbesserung der militärischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Schutz unserer sozialistischen Heimat. Kämpfer, Unterführer und Kommandeure haben es verstanden, mit Unterstützung der Partei der Arbeiterklasse den Auftrag der Partei zu erfüllen.

So groß die Freude über erfüllte Aufgaben auch immer sein mag, sie sind kein Grund, auf der Stelle zu treten. So wie es keinen Stillstand in der Entwicklung der Technik gibt, gibt es auch keinen Stillstand in der militärischen Ausbildung. Von Jahr zu Jahr werden auch die Anforderungen an unsere Kämpfer, Unterführer und Kommandeure höher. Immer mehr rückt die gefechtsnahe Ausbildung in den Vordergrund. Das erfordert von allen Angehörigen der Kampfgruppen eine höhere Qualität in der Durchführung der Ausbildung. Es kommt vor allem darauf an, eine hohe Gefechtsbereitschaft in allen Einheiten aufrecht zu erhalten und mit jeder Ausbildung einen Zuwachs an Kampfkraft und Einsatzbereitschaft zu erzielen. Effektive Gefechtsausbildung, exaktes Beherrschen der Waffen und Technik sowie deren vorbildliche Pflege und Wartung sind genau so wichtig wie die systematische Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit.

Es gilt, das neue Ausbildungsjahr schon jetzt intensiv vorzubereiten. Es kommt darauf an, in Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus mit großem Elan um neue, höhere Leistungen in jeder Einheit zu kämpfen. Im Kampf um die Erhaltung des Friedens, im Kampf um die Stärkung und um den Schutz unserer sozialistischen Heimat, der Deutschen Demokratischen Republik, wird uns nichts geschenkt, in diesem Kampf erfüllen wir als Genossen und Kämpfer unsere Klassenpflicht.

D. Alms

Im Namen der Parteileitung unserer Grundorganisation spreche ich allen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren unserer Kampfgruppeneinheiten den herzlichsten Dank für ihre hohe Einsatzbereitschaft in der Produktion und in der militärischen Ausbildung aus. Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen Gesundheit und ein erfolgreiches Jahr 1975.

Gädke
Parteisekretär der SED-Grundorganisation



Aufmarsch der Einheit Arndt anläßlich des Kampfmeetings zum 1. Mai.

Junge Leute HEUTE

Von der Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker" berichtet

Jeden Tag, jeden Monat in hoher Qualität den Plan erfüllen

Persönlich-schöpferischer Plan für jeden jungen Schiffbauer

Jugendseite der FDJ-Grundorganisation „Artur Becker"

Große Aufgaben für Lehrlinge

Wir kämpfen im sozialistischen Berufswettbewerb um die Erfüllung unserer Pläne. Die neue Form der Wettbewerbsführung ergibt sich aus der Notwendigkeit, die Lehrlingskollektive noch enger mit dem Produktionsgeschehen der Facharbeiterkollektiv vertraut zu machen und vor allem noch schneller das Ziel zu erreichen, welches vor jedem Lehrling, vor jedem Lehrlingskollektiv steht, nämlich die Facharbeiternorm am Ende der Lehrzeit zu erreichen.

Gestattet mir aus diesem Grunde, euch mit einigen Schwerpunkten und Vorstellungen der Berufswettbewerbsführung bekannt zu machen, da ab Januar 1975 diese Frage noch stärker als bisher auf euch als Facharbeiter zukommt. Die Aktivitäten der Lehrlinge sind im Berufswettbewerb darauf zu richten, daß die in den staatlichen Lehrplänen festgelegten, Ausbildungsziele erreicht werden. Das bedeutet für die berufspraktische Ausbildung,

- die planmäßige Bereitstellung anspruchsvoller und ausbildungsgerechter Aufgaben zu sichern,
- die ökonomischen Zielstellungen und Kennziffern sind auf den Arbeitsplatz und auf absehbare Zeiträume aufzuschlüsseln,
- auf der Grundlage der staatlichen Lehrpläne sind die Ausbildungsplätze in der Produktion gewissenhaft auszuwählen und langfristig zu planen sowie qualifizierte klassenbewußte Lehrfachdarbeiter zu gewinnen,
- die erzieherischen Potenzen der Ausbildung in den Arbeitskollektiven sind für die Herausbildung der Liebe zum Beruf und der festen Verbundenheit zum Betrieb zu nutzen,
- die erlernten Kenntnisse und erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sind in der schöpferischen Teilnahme der Lehrlinge an der MMM-Bewegung anzuwenden.

Jedes FDJ-Mitglied in meiner Klasse hat einen persönlichen Plan. Daraus ergeben sich dann solche Aufgaben (Verpflichtungen) im Berufswettbewerb unserer Klasse wie:

- unser Ausbildungsziel in der Theorie und Praxis mit der Note „gut" abzuschließen,
- unsere produktive Lehrlingsleistung mit 100 Prozent zu erfüllen,
- Patenschaften zur Verbesserung unserer Leistungen abzuschließen,
- die E-Maschinen in unserer Werkstatt in persönliche Pflege zu nehmen,
- zwei Jugendfreunde reichen einen Neuerervorschlag ein,
- in zwei Aktionen werden zwei Tonnen Schrott gesammelt,
- vierteljährlich spenden wir pro Schüler zusätzlich 0,50 M und überweisen den Betrag auf das Solidaritätskonto
- wir leisten 140 Aufbaustunden usw.

Jetzt werden vielleicht einige sagen: „Die Lehrlinge des 1. Lehrjahres haben sich ganz schön was vorgenommen." Nun, liebe Jugendfreunde, wir stehen hinter unserem Programm und werden es auch erfüllen. Daß es Schwierigkeiten geben wird, ist klar. Aber wir werden uns nicht beklagen, sondern sie beseitigen, um zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus eine gute Bilanz ziehen zu können.

Wolfram Hensel,
Klasse EM 1b

In unserem Kampfprogramm verpflichteten wir uns, daß jedes Mitglied nach einem persönlich-schöpferischen Plan arbeitet. Durch persönliche Gespräche ist es uns gelungen, die Jugendlichen davon zu überzeugen, daß der persönlich-schöpferische Plan die beste Garantie dafür ist, um eine termingerechte Exportplanerfüllung gegenüber unseren sowjetischen Genossen zu gewährleisten.

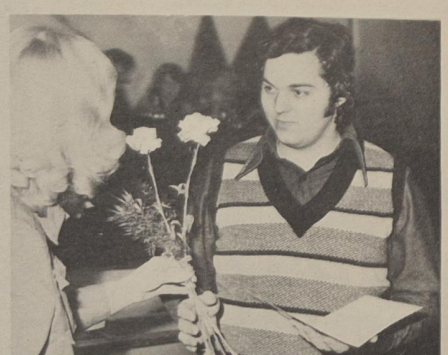
Im Jahre 1973 führten wir erstmalig eine Bereichsmesse durch. Diese Messe wurde ein guter Erfolg, entsprach aber trotzdem nicht unseren Vorstellungen. Die Vorbereitungen zur Bereichsmesse 1975 zeigten, daß die Meinung der staatlichen Leitung, daß so etwas im Schiffbau nicht oder nur schwer möglich ist, durch eine gute Zusammenarbeit zwischen FDJ-, APO- und staatlicher Leitung widerlegt wird. Durch eine gute kontinuierliche Arbeit in diesem Jahr gelang es uns, die Messe 1975 gut vorzubereiten. So kann ich auf der heutigen Delegiertenkonferenz berichten, daß unsere Abteilung Schiffbau Montage fünf konkrete abrechenbare Aufgabenstellungen erarbeitet hat und bereits MMM-Vereinbarungen sowie Neuerervereinbarungen abgeschlossen sind.

Wir haben in jedem Gewerk unter Anleitung erfahrener Arbeiter, Meister und Ingenieure eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit ihren jeweiligen Aufabenstellungen beschäftigen wird. Wir haben konkrete Exponate, die sowohl eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität, Kostensenkung sowie Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ergeben. So zum Beispiel werden die Außenhautschalen, die bisher in senkrechter Lage mit Elektrodenhandschweißung gefertigt wurden, in eine waagerechte Position gebracht und vor der Montage die Stöße mit CO 2 — Handschweißung fertiggestellt. Auch diese MMM-Aufgabe trägt dazu bei, die Arbeitsproduktivität in dieser Abteilung zu steigern. Wenn die Arbeitsproduktivität in unserer Abteilung mit 111,6 Prozent erfüllt wurde und dadurch der produktive Zeitfonds mit 39 400 Stunden übererfüllt wurde, so ist dieses Ergebnis auch der fleißigen Arbeit unserer Jugendlichen zu verdanken.

Aus der Sicht der letzten Regenperiode wurde uns noch einmal so richtig klar, wieviel Ausfallzeiten durch Witterungseinfluß ohne die neue Schiffbauhalle angefallen wären. Ich glaube, hier im Namen aller meiner Jugendfreunde zu sprechen, wenn ich Partei und Regierung für diese großzügige Baumaßnahme danke. Hier zeigt sich am Beispiel unserer Volkswerft konkret die Verwirklichung der auf dem VIII. Parteitag beschlossenen Politik, zielstrebig die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen zu verbessern.

Leider ist nicht alles so, wie es sein könnte oder müßte. Da werden tage- und wochenlang die sanitären Anlagen nicht gereinigt, unsere schöne Einrichtung der Pausenversorgungsraum, ist in einem unglaublichen Zustand. Es wird Zeit, daß sich die staatliche Leitung des Betriebes dieser Mißstände annimmt. Genauso ist es mit der Entlüftung der Halle X. Die Termine der Fertigstellung werden einfach überzogen. Dieses Problem abzuschließen und der in Halle eine einwandfreie Entlüftung zu gewährleisten, ist von großer Bedeutung. Die Jugendlichen und alle anderen Kollegen fordern dies mit Recht. Wir schätzen aus unserer Sicht ein, daß die Aufgaben 1975 keineswegs leichter, sondern noch anspruchsvoller sind. Das erfordert zum Beispiel, bei uns den Dreischichtrhythmus weiter beizubehalten, aber auch, daß sich die wichtigsten Querschnittsabteilungen wie FAK, FAH und FMM ebenfalls diesem Rhythmus anpassen. Zum Beispiel ist es schon mehrfach vorgekommen, daß auch bei diesem fehlenden Gleichklang im Schichtrhythmus der anderen Abteilungen bei den Montagearbeiten der Schiffe Zeitverzögerungen eintraten. Wir sind der Meinung, daß solche Verzögerungen nicht aufzutreten brauchen. Wir fordern die FDJ-Sekretäre der Abteilungen FAK, FAH und FMM auf, diese Probleme gemeinsam mit ihren staatlichen Leitungen eingehend zu beraten. Denn die im nächsten Jahr zu bauenden 19 Supertrawler müssen mit noch geringeren Durchlaufzeiten in der Halle X und auf der Helling montiert werden. Dabei können wir auf einen guten Plananlauf 1975 bauen. Es ist uns gelungen, das vorgegebene Stundenlimit beim Basisschiff Supertrawler 430 einzuhalten. In unserer FDJ-Freundschaftsstafette heißt es, daß es für alle FDJ-Mitglieder Ehrensache ist, an jedem Tage, in jeder Dekade, in jedem Monat alle Planpositionen und Gegenplanziele in hoher Qualität termin- und vertragsgerecht zu erfüllen. Auch die FDJler des Schiffbaus werden diese Zielstellung mit sehr viel Initiativen erfüllen.

Hartmut Radtke,
FDJ-Sekretär FSM



Während der Delegiertenkonferenz wurden Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung verabschiedet und Verbandsaktivisch geehrt. So konnten Brigitte Teichmann von der FDJ-Organisation E sowie Arnold Wieck aus der Abteilung Maschinenbau Anfertigung (unser Bild) als Jungaktivist ausgezeichnet werden. Werkfoto Schult

Der Kontakt zu den „Finks" blieb erhalten

Ich bin von Beruf Schiffselektriker, diesen erlernte ich in der BBS der Volkswerft. Den letzten Abschnitt meiner Lehre absolvierte ich im Jugendkollektiv Fink. Bei meiner Einberufung zum aktiven Wehrdienst im Mai 1973 half ich noch, die Produktionsaufgaben des Jugendkollektivs zu erfüllen.

Besonders gut hat mir gefallen, daß die Verbindung zwischen uns nie abgerissen ist. Als meine Dienstzeit 1974 beendet war, nahm ich mir vor, wieder in diesem Kollektiv zu arbeiten.

Warum nun gerade im Jugendkollektiv Fink? Ich hatte durch briefliche und persönliche Kontakte zum Kollektiv, daß während meiner Armeezeit alle Mitglieder auf fachlichem und gesellschaftlichem Gebiet hohe Leistungen vollbrachten. So wurde ich zur Auszeichnung des Kollektivs mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" im Frühjahr 1974 eingelaufen und mit ausgezeichnet. Diese Auszeichnung konnte nicht nur deshalb errungen werden, weil die Kollektivmitglieder große Leistungen in ihrer fachlichen Arbeit vollbrachten, sondern dazu trug ganz besonders die sachliche, kritische, aber auch kameradschaftliche Atmosphäre, die im Kollektiv herrscht, bei.

Gerade diese offene und kämpferische Atmosphäre veranlaßte mich, in dieses Kollektiv zurückzugehen. Deshalb war ich auch besonders stolz, als ich meine Arbeit als Schiffselektriker im Jahre 1974 in diesem Jugendkollektiv wieder aufnehmen konnte. Unsere Aufgabe bestand jetzt darin, den Wettbewerb zur würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee zu organisieren und weiterzuführen.

Im September 1974 verabschiedeten wir einen Aufruf, indem wir unsere zukünftigen Aufgaben formulierten und alle Jugendkollektive der Volkswerft und des Kreises Stralsund aufriefen, hohe Leistungen zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung zu vollbringen. So nahmen wir uns vor, im IV. Quartal des Jahres 1974 20 Prozent des Planes Wissenschaft und Technik für das Jahr 1975 abzurechnen.

Ab Dezember wollen wir nach den Kennziffern des Jahres 1975 arbeiten und dabei weiterhin die Qualitätsnote 1 halten. Darüber hinaus wollen wir bisher 1362 kg Kupferschrott sammeln, so sollen es am Jahresende 2000 kg sein. Dieser Aufruf fand ein großes Echo, und viele Kollektive der Volkswerft und des Kreises schlossen sich dem Aufruf an.

Wie sieht es nun mit der Realisierung unserer Ziele aus? Ich kann heute sagen, daß wir unsere Zielstellung im Sammeln von Kupferschrott nicht wie geplant bereits am Jahresende realisieren, sondern schon am 4. Dezember dieses Jahres 2000 kg Kupferschrott abrechnen konnten.

Weiterhin kann ich berichten, daß wir unseren Plan Wissenschaft und Technik für das Jahr 1975 nicht nur mit 20 Prozent, sondern zum heutigen Zeitpunkt durch Neuerervorschläge bereits mit 24 Prozent erfüllt haben. Auch die Qualitätsnote 1 wurde bisher gehalten.

Eberhard Virgilis,
Schiffselektriker im Jugendkollektiv Fink



Foto: Wolf-Rainer Lange

Mit der Kamera unterwegs

Im Jahre 1952 wurde der Fotozirkel der Volkswerft gegründet. Gegenwärtig umfaßt der Zirkel 22 Mitglieder. Es werden Gedanken zu den einzelnen Fotos ausgetauscht und viele fachliche Probleme geklärt. Unter der Leitung von Erwin Schult, dem wir zu seiner Auszeichnung mit der „Ehrennadel für Fotografie" in Gold recht herzlich gratulieren, hat sich der Zirkel sehr gut entwickelt. Für die guten Leistungen wurde der Zirkel mit der „Silbernen Ehrennadel für Fotografie" und dem Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv" geehrt.

Höhepunkte des Zirkels sind in jedem Jahr die Betriebsfestspiele, wo dann in einer Foto-Ausstellung die Arbeiten der Mitglieder vorgestellt werden. Nicht nur zu den Betriebsfestspielen, auch im Bezirk und in der Republik beteiligen sich die Fotografen an Ausstellungen.

Ab 8. Januar 1975 trifft sich das Kollektiv vierzehntägig von 9.30 bis 21.30 Uhr im „Ernst-Thälmann-Haus". Interessenten können sich dann dort anmelden.



Foto: Erwin Schult



Foto: Wilfried Heiden



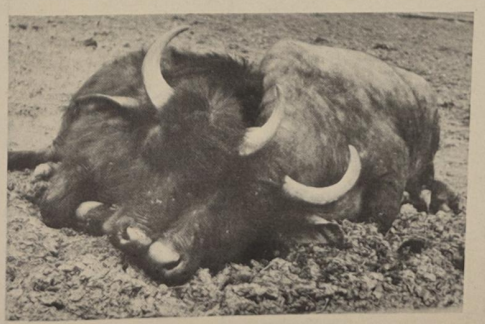
Foto: Wilfried Daske



Foto: Rudolf Rische



Foto: Walter Droge





Fotos: Wilhelm Dallmer (2)

Gute Arbeit wurde belohnt

Auszeichnung für Mal- und Zeichenzirkel des VEB Volkswerft

Fast vierzehn Jahre besteht der Mal- und Zeichenzirkel des VEB Volkswerft Stralsund. Vierzehn Jahre Arbeit mit zahlreichen Höhen und Tiefen. Besonders in den letzten fünf Jahren wurde qualitätsmäßig ein gewaltiger Schritt nach vorn getan. 21 Erwachsene und 15 Kinder bemühen sich Woche für Woche, die einzelnen Genres der Mal- und Zeichenkunst immer besser zu beherrschen. Viel Arbeit und Fleiß sind vonnöten, um Gutes zu bieten, um erfolgreich zu sein.

Erfolgreich, das waren sie, die Anhänger des Pinsels und der Palette. Der 13. November war ein Höhepunkt in ihrer Zirkelarbeit. Stadtrat Dieter Meinel zeichnete das Kollektiv mit dem Ehrentitel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv" aus.

Die Freude hierüber war verständlicherweise groß. Partei-, Gewerkschafts-, Betriebs- und FDJ-Leitung ließen es sich nicht nehmen, die Glückwünsche selbst zu überbringen.

Die Ausstellung zu den 4. Betriebsfestspielen konnte natürlich nur ein kleiner Ausschnitt aus der Arbeit des Zirkels sein. Weitaus umfangreicher sind die Aufgaben, an deren Verwirklichung zur Zeit noch mit großer Intensität gearbeitet wird. Als Schwerpunkte seien hier genannt, die Arbeit an der Wandgestaltung für den Speisesaal der Halle VI, der Wandfries für den Kindergarten, Illustrationen für die ehrenamtliche Redaktion Kultur, sowie Plakat- und Bühnenbildentwürfe. Die Arbeit im Zirkel ist vielseitiger und interessanter geworden. Die Zusammenarbeit ist harmonischer, kollektiver und effektiver, und das, obwohl der Zirkel ohne direkte Anleitung durch Berufskünstler seit Jahren seinen Weg geht.

In Abständen von drei Jahren kann man den Ehrentitel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv" verteidigen. Dieses Ziel steuern die Mitglieder des Mal- und Zeichenzirkels natürlich an. Ein weiter Weg ist bis dahin noch zurückzulegen. Vorher wartet ein weiterer Höhepunkt auf sie. Am 8. Januar 1976 besteht dieser Zirkel 15 Jahre. Aus diesem Anlaß ist eine große Ausstellung im Kulturhistorischen Museum vorgesehen. Solch eine Form der Rechenschaftslegung will gründlich vorbereitet sein.

Fast „nebenbei" laufen die Ateliergespräche mit Kollektiven der Werft, der BBS oder mit sowjetischen Seeleuten.

Übrigens soll auch das Wandbild für den Speisesaal der Halle VI zu den 5. Betriebsfestspielen den Werftkollektiven im Ateliergespräch vorgestellt werden. Dieses Bild hat eine Breite von sieben Metern und eine Höhe von 1,50 Metern. Gestalter wie Betrachter werden den Wert dieser Arbeit nicht am Verbrauch der Farbe messen. Sie wollen einander etwas sagen, und so soll es in unserer Gesellschaft auch sein.

D. Alms



Mitglieder des Mal- und Zeichenzirkels bei der Ausstellung anläßlich der 4. Betriebsfestspiele 1974. Foto: Schult

Szczecin war eine Reise wert

Wenn einer eine Reise tut . . ., ja erzählen konnten wohl die Beteiligten des Krangewerkes 1361/81 FSV viel von den Erlebnissen, die ihnen kürzlich die Fahrt nach Szczecin, in unser benachbartes Freundesland, brachte.

Schon lange stand der Entschluß fest, einmal eine gemeinsame Fahrt in die VR Polen zu unternehmen. Pünktlich um 6.00 Uhr ging die Tour mit einem Bus des Reisebüros ab, um den Tag auch voll ausnutzen zu können. Langeweile kam unterwegs nicht auf, denn der Reiseleiter, Hans Schumacher, verstand es vortrefflich, uns mit Späßen zu unterhalten und aufschlußreiche Erläuterungen über die passierten Ortschaften zu vermitteln. Nach einer kurzen Rast in Pasewalk mit einer erfrischenden Tasse Kaffee, war dann auch bald die Landesgrenze erreicht. Die Paßkontrolle ging flott und höflich von den Organen beider Länder vonstatten. Nach kurzer Fahrt befanden wir uns auch schon mitten im Stadtkern, wo nach einem kurzen Halt die charmante polnische Reiseführerin Elissbeth Celinska zustieg, und die weiteren Erklärungen während einer Stadtrundfahrt gab. Sie sprach übrigens ein vorzügliches Deutsch und machte uns mit allen bedeutenden Bauten dieser Stadt vertraut. Es ist erstaunlich zu sehen, mit welchem Elan man an den Wiederaufbau der einst schwer zerstörten Stadt herangegangen ist. Mit besonderer Mühe und Sorgfalt werden alte Kunstwerke aus historischer Zeit wieder aufgebaut. So restauriert man gerade das alte Schloß, das im 15. Jahrhundert von König Bogislaw X. erbaut wurde, wieder im ursprünglichen Renaissancestil. Dem Modell nach zu sehen, wird es ein Schmuckstück und soll als Museum dem Volke jederzeit zugänglich sein. Von hieraus hat man auch einen schönen Ausblick auf den Hafen, der als größter der VR Polen einen Umschlag von 20 Millionen Tonnen aufzuweisen hat. Am Rande der Stadt entstehen zahlreiche Neubaugebiete, die hauptsächlich von den Großbetrieben gebaut und den Arbeitern gesunde und moderne Wohnungen bieten. Auffallend war, daß Sauberkeit in den Straßen groß geschrieben wird, und für uns beispielgebend sein sollte. In den Lebensmittelgeschäften gibt es kein Gedränge, denn diszipliniert stellen sich die Käufer draußen in Reihe an. Wir nutzten die uns verbleibenden Stunden zu einem ausgedehnten Stadt- und Einkaufsbummel. Manch brauchbares Stück oder Souvenir hat wohl jeder erworben, das dann im Bus allgemeine Bewunderung fand.

Daß diese Reise wohl allen gefallen hat, bewies die fröhliche Stimmung auf der Heimfahrt. Mit frohen Liedern und Rundgesang verging die Zeit wie im Fluge.

Nach einem stärkenden Abendbrot in Pasewalk — alles war prima organisiert — war der letzte Teil der Reise schnell geschafft und Stralsund erreicht, wo alle noch individuell in ihre Stadtteile gefahren wurden. Besondere Freude hatten wir unseren ehemaligen, langjährigen Kranfahrerinnen und jetzigen Veteranen, Charlotte Fischer und Anna Knoll bereitet, sie an dieser Fahrt teilnehmen zu lassen.

Alles in allem hat auch diese Gemeinsamkeit dazu beigetragen, den Kollektivgeist zu stärken zu noch besseren Leistungen in der Produktion.

Herbert Kossendey

Die bestellten Silvesterkarten für das Klubhaus „Ernst Thälmann" sind bis zum 19. Dezember 1974 in der Kulturabteilung abzuholen.

Freie Ferienplätze

28. Januar bis 10. Februar 1975 Ilfeld
2 E a. H.
3. Februar bis 16. Februar 1975 Wernigerode 3 E a. H.
20. Februar bis 2. März 1975 Frauenwald, 1 V
14. Februar bis 27. Februar 1975 Rerik 3 E i. H. oB.
19. Februar bis 1. März 1975 Kühlungsborn 3 á 80, 80 M
4. März bis 17. März 1975 Kühlungsborn 2 E i. H.
4. März bis 17. März 1975 Holzhau 2 E a. H.
5. März bis 18. März 1975 Altenbrack 3 E i. H.
11. März bis 24. März 1975 Goldlauter 2 V
14. März bis 27. März 1975 Friedrichroda 3 á 65,-M
13. Februar bis 26. Februar Hohnstein 2 á 105,-M
8. Februar bis 18. Februar 1975 Schmiedefeld 2 V
10. Februar bis 20. Februar 1975 Klink 3 á 210,-M
Interhotel „Panorama" Oberhof
8. Januar bis 21. Januar 1975 4 Personen

Schweißerforum

Das nächste Schweißerforum findet am 18. Dezember 1974 um 14.00 Uhr im Neuererzentrum, Halle VI, statt.

Tagesordnung: Auswertung der Initiativschichten in der Neptunwerft Rostock.

Es sprechen die Schweißer Jeserski, Müller und Reberg.

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 65. Geburtstag möchte ich mich bei der APO- Konservierung, der AGL 8, der Abteilungsleitung und dem Gewerk 2415 recht herzlich bedanken.

Peter Dorenbusch



BBS spendete 1600 Mark

Das Kollektiv der Betriebsberufsschule des VEB Volkswerft Stralsund führte einen Solidaritätsbasar durch, der einen Gesamterlös von 1600 Mark erbrachte. Auf dem Basar wurden selbstgefertigte Gegenstände unserer Schüler verkauft. Einige Kollektive beteiligten sich auch durch Geldspenden an dieser Solidaritätsaktion.

1000 Mark auf 88 888

Zum Auftakt des Solidaritätsmonats unter dem Leitgedanken „Dem Frieden die Freiheit" veranstaltete die Fritz-Reuter-Oberschule während der Stadtverordnetenversammlung am 27. November 1974, die sich mit Fragen der Volksbildung befaßte, einen Solidaritätsbasar. Hier wurden von den Pädagogen, Schülern und Eltern sowie von den Patenbetrieben angefertigte oder zur Verfügung gestellte sehr geschmackvolle kunstgewerbliche Gegenstände zum Verkauf angeboten. Der Basar fand bei den Abgeordneten und Gästen großen Anklang.

Die selbstgebastelten und besonders von den Patenbetrieben VEB Volkswerft, Direktorat Reparaturen, und dem VEB Fischwirtschaft in großzügiger Weise zur Verfügung gestellten Exponate reichten aus, am 28. November 1974 anläßlich der Delegiertenkonferenz zur Wahl des Elternbeirates der Fritz-Reuter-Oberschule im Löwenschen Saal des Rathauses einen zweiten Solidaritätsbasar durchzuführen.

Das schöne und überzeugende Ergebnis von 1000,— Mark wird anläßlich eines Solidaritätskonzertes für das Solidaritätskonto 888 88 übergeben.

Allen Beteiligten, ganz besonders den Patenbetrieben und den vielen freiwilligen Helfern, möchte ich auf diesem Wege, auch im Namen der Partei-, Schul- und Gewerkschaftsleitung, den herzlichsten Dank aussprechen.

Rothardt,
Direktor

Peetz,
Parteisekretär

Am 6. Dezember 1974 verstarb nach schwerer Krankheit unser Genosse und Kollege

Rudolf Obenhoff

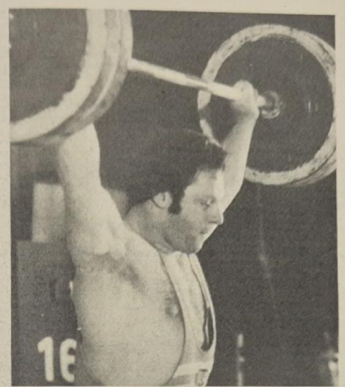
Träger der Verdienstmedaille des Ministeriums des Innern in Gold und anderer staatlicher Auszeichnungen, im 43. Lebensjahr. Mit ihm verlieren wir einen klassenbewußten Genossen und Kollegen, der selbstlos seine ganze Kraft für den Aufbau des Sozialismus einsetzte.

In seiner mehr als 20jährigen Tätigkeit in der Betriebsberufsschule leistete er stets eine vorbildliche gesellschaftliche und fachliche Arbeit und galt als Vorbild in seinem Kollektiv.

Das Kollektiv wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Abteilungsparteiorganisation
FDJ-Leitung
und
Abteilungsgewerkschaftsleitung
Schulleitung

Starke Männer im Duell



Bei den DDR-Meisterschaften erntete Peter Petzold mit seinen Rekordleistungen Beifallsstürme. Wird er wieder der Liebling des Publikums? Foto: Schult

Gewichtheber aus drei Nationen geben sich anläßlich der 1. Internationalen Stralsunder Gewichthebertage am 13. und 14. Dezember in der Jahnsporthalle ein Stelldichein. Die Schweden werden mit fünf Sportlern anreisen, von denen Superschwergewichtler Svensson mit 355 kg im Zweikampf zu Buche steht. Aus der Volksrepublik Polen wurden die zehn stärksten Athleten voravisiert.

Hier dürfte es zu harten Kämpfen mit unseren Athleten kommen.

Aus der DDR ist die gesamte Spitzenklasse vertreten. Namen wie Wenzel, Petzold, Grützner, Czieski, Käks, Sänger, Muskatewitz, Mavius haben nicht nur in der Republik einen guten Ruf. Auch von der Stralsunder Hebergarde ist alles dabei, was Rang und Namen hat. Die Sportfreunde Meißner, Golz, Wolf, Westphal, Peuß und Heuser haben somit eine erneute Möglichkeit, ihr gestiegenes Leistungsvermögen unter Beweis zu stellen. Jürgen Heuser dürfte hierbei die besten Aussichten haben, in seiner Klasse ganz vorne zu landen. Den Wanderpokal erhält der Heber, der mit seiner Leistung am dichtesten an den Weltrekord seiner Gewichtsklasse herankommt.

Heute abend wird nach der um 18.00 Uhr stattfindenden Eröffnung zum ersten Mal das Poltern der Hantel durch die Halle dröhnen, wenn die Mittelgewichtler um Sieg und Plätze streiten. Morgen um 9.30 Uhr folgen die Kämpfe im Fliegen-, Bantam-, Feder- und Leichtgewicht. Die Leichtschwer- und Superschwergewichtler treten um 14.30 Uhr an die Hantel. Den Abschluß bildet um 17.00 Uhr das Duell der Mittelschwer- und Schwergewichtler. Der Pokalgewinner steht erst nach dem Duell der starken Männer mit dem Eisen fest. Und wie ich unser Publikum kenne, wird es die Aktiven mit seinem Beifall zu Höchstleistungen anspornen.

D. Alms

Jugendliche Heber in der VR Polen

Am 30. November und 1. Dezember 1974 weilte eine Jugendmannschaft der Sektion Gewichtheben der BSG Motor Stralsund zu einem Mannschaftsvergleichskampf in Police in der VR Polen. Police liegt ungefähr 25 km von der Hafenstadt Szczecin entfernt. Die Sportgemeinschaft K. S. „Cemik Police" ist dem größten polnischen Chemiebetrieb angeschlossen. Der Betrieb hat 4500 Beschäftigte und ist der größte Schwefelsäureproduzent Europas.

Der Vergleichskampf fand in einer schönen Sportstätte der polnischen Gewichtheber statt. Die jungen Heber beider Mannschaften kämpften mit großem Einsatz um jedes Kilogramm und persönliche Rekorde. Der Wettkampf verlief in einer freundschaftlichen und fairen Atmosphäre.

Am Ende des Vergleichskampfes hatten die polnischen Heber knapp mit 12:10 Punkten den Sieg erkämpft. Trotzdem können die Stralsunder Jungen mit ihren Leistungen sehr zufrieden sein, denn sie waren fast alle drei Jahre jünger als ihre polnischen Sportfreunde. Wir wollen hoffen, daß in den nächsten zwei bis drei Jahren eine schlagkräftige Jugendmannschaft heranwächst.

Die besten Leistungen auf Stralsunds Seite erzielten Siegfried Pieper im Bantamgewicht (bis 56 kg Körpergewicht) mit 147,5 kp im Zweikampf (62,5 kp im Reißen und 85 kp im Stoßen) und Uwe Peuß im Leichtgewicht (bis 67,5 kg) mit 222,5 kp im Zweikampf (102,5 im Reißen, 120 kp im Stoßen). Aber auch alle anderen Heber zeigten entsprechende Leistungen und geben zu der Hoffnung Anlaß, daß in nächster Zukunft mit weiteren Leistungssteigerungen zu rechnen ist, da einige Jugendliche der Sektion Gewichtheben erst ein knappes Jahr im Training stehen.

Auch außerhalb des Wettkampfes kam es zu freundschaftlichen Begegnungen. Es ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Jahren engere sportliche Beziehungen zwischen der Sektion Gewichtheben, der BSG Motor Stralsund udd der Sportgemeinschaft „Cemik" Police" ausgebaut werden.

W. G.

Punktspielstart im Prellball

Im Prellball fanden vor 14 Tagen die ersten Punktspielrunden statt. Die Mannschaften der BSG Motor setzten sich sofort an die Spitze.

In der Frauenklasse führt die 1. Mannschaft mit 18:2 Punkten vor Grevesmühlen und Wismar. Unsere 2. Mannschaft belegt mit 16:4 Punkten einen guten vierten Platz bei zwölf teilnehmenden Mannschaften.

Bei den Männern führt ebenfalls unsere 1. Mannschaft mit 20:0 Punkten vor Wismar und Grevesmühlen. Unsere 2. Mannschaft liegt mit 12:8 Punkten auf dem 5. Platz bei elf Mannschaften.

In der Altersklasse II über 40 Jahre der Männer liegt unsere Mannschaft ebenfalls an der Tabellenspitze.

Die nächsten Punktspielrunden finden am 15. Dezember 1974 in Eversharagen und in der Jahnturnhalle statt.

N. G.

3:0 gegen Vorwärts III

Erstmals wieder in verstärkter Besetzung antretend konnte Motor II dank einer geschlossenen Mannschaftsleistung in Parow gegen die III. Mannschaft von Vorwärts einen 3:0-Erfolg erringen.

Auf dem schlecht bespielbaren Boden brauchte E. Stender den Ball nach einem Kopfball von Möhnke nur noch über die Torlinie zu schieben. Das 2:0 erzielte Dabergott mit einem Schuß aus einer riesigen Wasserpfütze. Mit diesem Ergebnis wurden die Seiten gewechselt.

Nach der Halbzeitpause hatte sich Motor den stürmischen Angriffen der Vorwärts-Elf zu erwehren.

Dank der durch Stopper Wegner gut organisierten Abwehr und dem sicher haltenden Torwart Parczyk überstand man diese Periode ohne Gegentor. Motto II blieb durch Konter stets gefährlich. Nach einer schnell ausgeführten Ecke konnte Möhnke mit einem Schuß aus spitzem Winkel den 3:0-Erfolg sicherstellen.

Alles in allem ein faires Spiel in dem Schiedsrichter Lindemann (Greifswald) ein leichtes Amtieren hatte.

Motor spielte in folgender Aufstellung: Parczyk-Prädel; Wegner, Peters; Krüger-Reinert; Karjewski; Möhnke — Broßmann; E. Stender; Dabergott.

Stender

Sportschützen begannen neue Saison

Nach dreimonatiger Wettkampfpause eröffneten die Sportschützen mit dem Pokalwettkampf der Sektion offiziell die Luftgewehr- und Luftpistolensaison 1974/75. Auf Grund der kurzen Vorbereitungszeit konnten zwar noch keine Spitzenleistungen erwartet werden, aber unsere Auswahl- und Spartakiadekader zeigten schon ansprechende Leistungen. DDR-Meisterin Petra Kuhsen bewies, daß sie nicht nur mit dem KK-Gewehr umzugehen versteht, sondern zeigte allen Mitgliedern, daß sie sich auch im Luftgewehrschießen bei den Meisterschaften der DDR Medaillenhoffnungen machen kann. Auch die Schüler Thomas Kryczek und Elvira Kuzora sind in der Lage, ihre Leisungen zu steigern.

Hartmut Borbe, DDR-Meister in der Luftgewehrdisziplin 1972 (er beendet seinen Ehrendienst in der NVA) ist ebenfalls bemüht, wieder sein Leistungsniveau zu erreichen. Die beiden Pistolenschützen Petra Stiller und Klaus Schmidt dürften sich ebenfalls für die DDR-Meisterschaften qualifizieren. Im Nachwuchsbereich gibt es zahlreiche Talente, die sich in der neuen Saison bewähren müssen.

Die Ergebnisse im einzelnen:

Schüler: Pokalgewinner Thomas Kryczek, 346 Ringe, 2. Elvira Kuzora, 329 Ringe, 3. Eckard Lull, 294 Ringe

Jugend weiblich: Pokalgewinner: Petra Kuhsen, 348 Ringe, 2. Sylvia Fritz, 315 Ringe, Heidi Ehlert, 309 Ringe

Jugend: Pokalgewinner Peter Dietrich, 333 Ringe, Karsten Scherf, 331 Ringe, Eckard Berndt, 306 Ringe.

Allgemeine Klasse: Pokalgewinner Hartmut Borbe, 363 Ringe, Arno Radtké, 346 Ringe, Horst Fiebeg, 340 Ringe.

Pistolendisziplin: Pokalgewinner Klaus Schmidt, 359 Ringe, Petra Schiller, 354 Ringe, Peter Fischer, 332 Ringe.

Sport am Wochenende

Jahnturnhalle, Fußball:
Sonntag, 9.30 Uhr, Motor I. Schüler — Empor Saßnitz, 11.00 Uhr, Motor I. Jugend — Empor Saßnitz

Nebenplatz: 10.30 Uhr, Motor I. Kinder — Vorwärts II. Kinder. Motor I. Knaben — Vorwärts II. Knaben

Jahnturnhalle, Prellball:
Sonntag, 9.00, Uhr, Punktspiele im Prellball der Altersklasse II, Frauen

Turnhalle der Gerhart-Hauptmann-Oberschule:
Sonntag, 10.00 Uhr, Punktspiele im Prellball der Altersklasse II, Männer

Turnhalle BBS:
Sonnabend, 14.00 Uhr, Hallenturnier im Fußball Jugendabteilung
Sonntag, 9.00 Uhr, Punktspiele im Hallenhandball des KFA Stralsund

Jahnturnhalle, Gewichtheben:
Freitag, 18.00 Uhr; Sonnabend, 9.30 Uhr; 14.30 Uhr; 17.00 Uhr I Internationale Stralsunder Hebertage.

Vorrunde im Hallenfußball

Am 8. Dezember 1974 wurde die Vorrunde zur Hallenkreismeisterschaft für die Altersgruppen Kinder und Knaben ausgetragen.

Von 8.00 bis 17.00 Uhr wurde um die vier begehrten Plätze, die zur Teilnahme an der Endrunde berechtigen, gestritten. Im Kinderbereich qualifizierten sich Vorwärts I, Tribsees, Motor I und Motor II.

Bei den Knaben wurden die Plätze von Lok I, Vorwärts I, Motor I und Motor II erkämpft. In Auswertung der Vorrunde muß eingeschätzt werden, daß im Vergleich zu anderen Kreisen im Bezirk Rostock wir im Kreis Stralsund noch nicht den Leistungsstand anderer Kreise erreicht haben.

Von dieser Stelle aus soll allen Übungsleitern, die im Kreis Stralsund im Nachwuchsbereich tätig sind, der Dank für ihre gute geleistete Arbeit im Namen des Bezirksnachwuchstrainers Fritz Schneider ausgesprochen werden.

W. Jenz

Nun auch Motor I auf dem ersten Platz

Das hat es in den letzten Jahren nicht gegeben, daß alle drei Männermannschaften und dazu die Frauenmannschaft unserer Sektion Kegeln in ihren Staffeln den ersten Tabellenplatz einnehmen. Ein Zeichen der gewachsenen Spielstärke. Die Punktspielserie ist zwar noch nicht zu Ende, aber soetwas stärkt das Selbstvertrauen. Motors I. Männermannschaft mußte am vergangenen Wochenende zum 4. Punktkampf in Neukloster antreten. In diesem Kampf lief es für die Stralsunder besser, als erwartet. Traktor Neukloster (4382) ließ sich auf eigener Bahn nicht überraschen und siegte überlegen. Den Kampf um die Plätze entschieden die Motor-Kegler für sich (4313). Dynamo Wismar (4256) und Favorit Turbine Grimmen (4199) belegten die Plätze drei und vier.

Für Motor kegelten: Malcherek 695, Rzehak 708, Lotzow 711, Tegge 731, Micheel 732 und Sund 736. In der Einzelwertung um die Qualifikation zur Bezirksmeisterschaft liegt Herbert Micheel zur Zeit auf Platz 1, während Ulrich Lotzow den sechsten Rang einnimmt.

Tabellenstand:
1. Motor Stralsund 11 Punkte
2. Dynamo Wismar 11 Punkte
3. Traktor Neukloster 9 Punkte
4. Turbine Grimmen 9 Punkte.

D.

Stralsunds Straßen



Beim Ausbau von Knieper Nord II wurde an der Großen Parower Straße die **Bertolt-Brecht-Straße** angelegt. Brecht (1898 – 1956) ist der größte deutsche Dramatiker des 20. Jahrhunderts und ein meisterhafter Lyriker und Erzähler. 1933 emigrierte er. 1948 nach Berlin zurückgekehrt, gründete er mit seiner Frau Helene Weigel das „Berliner Ensemble". Brecht begann als harter Ankläger des moralischen Verfalls der imperialistischen Bourgeoisie und entwickelte sich im Verlauf der zwanziger Jahre zum sozialistischen Realisten und stellte sein Werk bewußt in den Dienst der revolutionären Umgestaltung der menschlichen Gesellschaft. Die „Dreigroschenoper" (1928) brachte ihm einen ersten Welterfolg. Weitere wichtige Werke sind „Die Mutter", „Leben des Galilei", „Die Gewehre der Frau Carrar", „Mutter Courage und ihre Kinder", „Der aufhaltsame Aufstieg der Arturo Ui", „Der kaukasische Kreidekreis", „Die Tage der Commune" und in der Lyrik die „Hauspostille" und „100 Gedichte". In „Kalendergeschichten", „Dreigroschenroman", „Die Geschäfte des Herrn Julius Cäsar", „Flüchtlingsgespräche" weist sich Brecht als hervorragender Prosaschriftsteller aus. Daneben schrieb er zahlreiche Aufsätze, Essays und Anmerkungen zu seinen Werken. Brecht erhielt 1951 einen Nationalpreis und 1955 den Lenin-Friedenspreis.

Günter Köpnick/Foto: Erwin Schult

Der Heimkehrer

Als Brecht aus der Emigration nach Deutschland zurückkehrte, sollte ihm ein festlicher Empfang bereitet werden. Die Gäste waren versammelt, nur Brecht fehlte noch. Schließlich wurde im Hotel angerufen. Er sei pünktlich dagewesen, sagte Brecht, doch der Pförtner habe ihn nicht hereingelassen. In ratloser Verwirrung wurde der Pförtner befragt. Aber der stritt das rundweg ab. Er habe alle eingelassen, die eine Einladung vorgezeigt hätten. Nur ganz am Schluß sei noch einer erschienen, aber der hätte nichts vorweisen können, und außerdem sei er nicht angezogen gewesen, wie es sich für einen Empfang Brechts geziemt. Den habe er natürlich wieder weggeschickt.

Übrigens:

In einem geordneten, geistigen Haushalt sollte ein paarmal im Jahr ein gründliches Reinemachen an der Schwelle des Bewußtseins stattfinden.

Sachen gibt's



„Es passierte, als ich mir gerade die Fußball-Übertragung ansah."

*

„Bitte, haben Sie etwas für meine Hühneraugen?"

„Gewiß gnä' Frau, ich habe wunderbare Wimperntusche bekommen!"

*

Der Malermeister sagt zum Lehrling: „Geh ins Nachbarzimmer und streiche die Fenster!"

Nach geraumer Zeit kommt der Lehrling zurück und fragt: „Die Rahmen auch?"

*

Irene hat sich in den Arzt von gegenüber verliebt. Da es ihr nicht gelingt, ihn kennenzulernen, geht sie in seine Sprechstunde.

„Wo tut es denn weh?"

Haucht Irene: „Wo Sie wollen!"

„Haben Sie das schon gehört: In Bonn haben sie letzte Woche den Stationsvorsteher entlassen."

„Wieso?"

„Als der Sonderzug der Regierung einfuhr, hat er gerufen: „Alles zurücktreten!"

*

„So lieblos und leer war es noch nie in meinem Leben!" — „Aber du hast doch einen netten Mann und einen reizenden Hausfreund!" — „Eben. Einer verläßt sich auf den anderen!"

*

Auf einer Abendgesellschaft fragte eine redselige ältere Dame, die offensichtlich eine kostenlose ärztliche Beratung „herausschinden" wollte, ihren Tischnachbarn, den großen Pathologen Rudolf Virchow: „Sagen Sie bitte, Herr Professor, was tun Sie eigentlich, wenn Sie stark erkältet sind?" — Schlicht und harmlos erwiderte Virchow: „Das kommt ganz darauf an, meine Gnädigste. Manchmal huste ich, und manchmal niese ich."

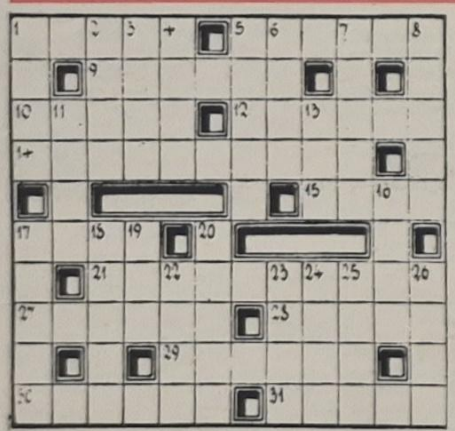
*

„Mutti, was ist denn Erotik?" — „Hör auf mit deiner dämlichen Fragerei! Wenn man vier Kinder bemuttern muß, hat man keine Zeit für Fremdwörter!"

*

„Paul kann heute nicht kommen", entschuldigt eine Frau ihren Mann im Betrieb, „er liegt mit neununddreißig im Bett."

Da kam ein Wanderer des Wegs und sagte: „Donnerwetter, das muß ja ein tolles Gedränge sein!"



Kreuz und quer

Waagerecht: 1. sozialistischer Schriftsteller, 5. Auftrag zur Ausführung einer fremden Angelegenheit, 9. ostfranzösische Stadt an der Mosel, 10. negativ geladenes Teilchen, 12. Erfinder der Schiffsschraube, 14. russischer Komponist des vor. Jh., 15. Nebenfluß der Dordogne, 17. Oper von Donizetti, 21. russischer Pianist, Dirigent und Komponist des vor. Jh., 27. burgundisches Teilreich, 28. Unechtes, 29. Nebenfluß der Wolga, 30. Prüfung, 31. Organ der Kletterpflanze.

Senkrecht: 1. Sportmannschaft, 2. Körnerfrucht, 3. größere erzählende Versdichtung, 4. Lichtbildtheater, 5. Unterschied, Spielraum, 6. Stadt in Südfrankreich, 7. Arzneimenge, 8. Flaschenzug auf Schiffen, 11. Gestalt aus „Tiefland", 13. Wintersportgerät, 16. Klebestoff, 17. Schriftsteller, gest. 1910, 18. Aussprachezeichen, 19. Nomadenzeltdorf, 20. chemisches Element, 22. Verwandte, 23. Singvogel, 24. Masse der Verpackung einer Ware, 25. Schwung, 26. sagenhaftes Meerwesen.

Auflösung aus Nr. 49/74

Waagerecht: 1. Korb, 5. Ibis, 7. Islam, 8. Kode, 10. Aloe, 13. Wassermann, 16. Nemea, 17. Ebene, 20. Kassiopeia, 24. Este, 25. Ende, 26. Niger, 27. Iwan, 28. Ebro.

Senkrecht: 2. Ogowe, 3. Biese, 4. Klee, 5. Imam, 6. Ikon, 9. Damast, 11. Latein, 12. Enge, 14. Sari, 15. Reep, 16. Nike, 18. Beere, 19. Nadir, 21. Asow, 22. Senn, 23. Olga.

Garnierte Rumpsteaks: 4 Rumpsteaks, 4 Scheiben Weißbrot, 1 Scheibe Leber, 50 g gekochter Schinken, 100 g Champignons, 1/4 l Brühe, 1/8 l Rotwein. Die Fleischscheiben vorbereiten. Brotscheiben toasten. Leber braten, in dünne Streifen schneiden, Schinkenstreifen leicht anrösten, beides warm halten. Fleisch auf beiden Seiten braten, salzen und auf Toastscheiben anrichten. Die geputzten, unzerschnittenen Champignons in heißer Brühe gar dünsten, abseihen. Diese Flüssigkeit mit Stärkemehl binden und mit Rotwein abschmecken. Toast mit Leber, Schinken, Champignons garnieren. Rotweinsoße darübergießen.

Speisenplan der Woche

vom 23. Dezember 1974 bis 3. Januar 1975

Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Bratwurst, Sauerkraut, Kart.	1,20 M
Schonkost: Brühnudeln	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Montag	
Brühreis, Rindfleisch	0,85 M
Leber, Gemüse, Kart.	1,30 M
Rumpsteak, Gemüse, Kart.	1,60 M
Schonkost: Brühreis	0,50 M
Nacht: Leber, Kartoffeln, Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Knacker	1,00 M
Donnerstag:	
Weißkohleintopf, Fleisch	0,85 M
2 Senfeier, Kart., Beilage	0,95 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Boulette, Gemüse, Kart.	1,15 M
Schonkost: Eierfrikassee	0,50 M
Nacht: Gulasch, Kart., Obst	0,80 M
Freitag:	
Kartoffelsuppe, Lungwurst	0,85 M
Frikassee vom Huhn	1,45 M
Kaßlerbraten, Bayr.-Kraut	1,15 M
Kotelett, Gemüse, Kart.	1,45 M
Schonkost: Milchgrieß, Früchte	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

Vom 25. bis 29. Dezember und am 1. Januar 1975 Mittagsversorgung wie an den Wochenenden.

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Liselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 33 27 oder 26 29.

UNSERE WERFT

51 Freitag, 20. Dezember 1974, 27. Jahrgang, Preis 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

1974 war ein sehr erfolgreiches Jahr!

Allen Kolleginnen und Kollegen Dank und Anerkennung für hervorragende Leistungen – Letzten Supertrawler des Jahres bereits am 13. Dezember an die Sowjetunion übergeben

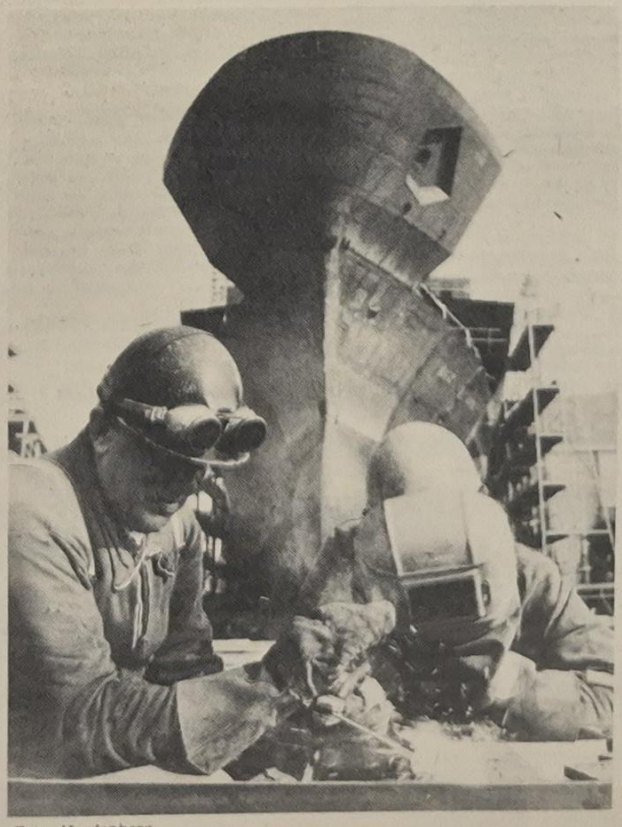


Foto: Hardenberg

In wenigen Tagen geht das Jahr 1974 seinem Ende entgegen. Aus diesem Anlaß wünschen wir allen Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft, der Betriebsteile in Greifswald und Trassenheide sowie den Kollektiven unserer Kooperationspartner und ihren Familienangehörigen erholsame Feiertage und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 1975. Hinter uns liegt ein sehr ereignisreiches und erfolgreiches Jahr. Durch die zielstrebige Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED wirkten wir als Mitgestalter jenes weltverändernden Prozesses, in dem die sozialistische Staatengemeinschaft unter Führung der Sowjetunion entscheidend auf den Kampf der Völker gegen den Imperialismus, für Frieden und Sicherheit Einfluß nahm.

Wir erinnern uns mit Freude und Stolz an den 25. Jahrestag der DDR, den wir vor einigen Wochen froh und optimistisch begingen, denn wir konnten eine sehr erfolgreiche Bilanz ziehen. Durch eine vorbildliche Planerfüllung von Monat zu Monat konnte das Wettbewerbsziel, Erfüllung des Exportplanes vorfristig, bereits am 13. Dezember erreicht werden. Auch der Plan der Warenproduktion einschließlich Gegenplan wird bis Jahresende übererfüllt.

Die Leistungen unseres Werftkollektivs wurden im Februar 1974 mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold und zum 25. Jahrestag der DDR mit dem Ehrenbanner des ZK der SED, des Ministerrates der DDR und des Präsidiums des Bundesvorstandes des FDGB gewürdigt. Das ist für uns als Werftkollektiv eine große Verpflichtung, auch 1975, im letzten Jahr des Fünfjahrplanes, hohe Steigerungsraten zu erreichen. Wir haben uns das Ziel gestellt, die Warenproduktion um 21,3 Prozent, den Export um 19,9 Prozent und die Arbeitsproduktivität um 17,9 Prozent zu steigern. Das sind insgesamt 19 Supertrawler, also drei Neubauschiffe mehr und eine Erhöhung der Reparaturleistung um 15,3 Prozent gegenüber 1974. Bereits am 2. Januar werden die Vertrauensleute unseres Betriebes ein Wettbewerbsprogramm beraten und beschließen, das die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1975 beinhalten wird.

Der Wettbewerb 1975 steht ganz im Zeichen des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetunion und wird in unserer Werft einen weiteren Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs und vielfältiger gesellschaftlicher Initiativen einleiten.

Wir sind überzeugt, daß das Werftkollektiv unter Führung der Betriebsparteiorganisation die vor uns stehenden Aufgaben erfolgreich meistern wird. Beginnen wir das neue Jahr voller Tatkraft und Zuversicht!

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes und den Kooperationspartnern für die hohe Einsatzbereitschaft und zielstrebige Arbeit bei der Planerfüllung 1974 und wünschen alles Gute für das Jahr 1975 Erfolg in der Arbeit, Freude in der Familie, beste Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Gädke,
Parteisekretär

Dittmann,
Werftdirektor

Oehlke,
BGL-Vorsitzender

Troellsch,
FDJ-Sekretär





Supertrawler 424 — letztes Schiff des Planjahres 1974 vorfristig übergeben

Freitag, der 13. war für uns alle ein Freudentag

Wenn Sie, liebe Leser, diese Zeilen lesen, ist das alte Jahr nur noch wenige Tage alt, rüsten Sie sich auf die vielen Feiertage und ziehen sicherlich in einer ruhigen Stunde persönliche Bilanz über das Jahr 1974. Ganz bestimmt überdenken Sie dabei auch Ihre Arbeit in der Volkswerft und kommen dabei zu der Feststellung, daß seit Jahren kein Planjahr für die Werft so erfolgreich war wie dieses.

Obwohl kein Spaziergang, wuchs 1974 von Monat zu Monat unser Vertrauen zu den eigenen Leistungen und zum Plan „Exportplan erfüllt!", konnte Werftdirektor Karl Dittmann am 13. Dezember zum Flaggenwechsel des Supertrawlers 424 berichten. Werftarbeiter und Ehrengäste hatten sich am Erprobungskai eingefunden, um am traditionellen Zeremoniell des Flaggenwechsels teilzunehmen. Unter den Gästen der Konsul der UdSSR für die drei Nordbezirke, Genosse Tschibiessow, und die Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung unter Leitung des 1. Sekretärs, Günter Rosenfeld.

Werftdirektor Karl Dittman dankte in seiner Ansprache allen Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft, den Kooperationspartnern und den sowjetischen Spezialisten für die großartigen Leistungen, die Voraussetzung für die vorfristige Übergabe des 16. und letzten Schiffes dieses Jahres waren.

Es ist ein würdiger Schlußpunkt der kontinuierlichen Entwicklung im Jahre 1974.

In jedem Quartal konnte die Volkswerft den Jahresplan mit jeweils 25 Prozent erfüllen. Das war nur durch die hervorragende Einsatzbereitschaft und fleißige Arbeit aller Kollektive der Werft und der vielen Kooperationspartner möglich.

★

Die Werft führte eine neue Schiffbautechnologie ein, die sich in der Senkung der Bauzeiten, der Kosten sowie in der Erhöhung des Produktionsniveaus erfolgreich auswirkte. So konnten in diesem Jahr die Durchlaufzeiten von der Kiellegung bis zum Absenken um 32 Prozent, die Ausrüstungszeit vom Absenken bis zur Abnahmefahrt um 40 Prozent, und vom Baubeginn bis zur Übergabe um 35 Prozent gesenkt werden. Mit dem vorfristigen Flaggenwechsel auf dem Supertrawler 424 (Staatsplantermin ist der 20. Dezember) schufen wir uns auch günstige Voraussetzungen für den Plananlauf 1975.

★

Wir haben uns das Ziel gestellt, im nächsten Jahr insgesamt 19 Supertrawler für die Sowjetunion zu bauen. Das bedeutet wiederum eine sehr hohe Steigerung der Produktion. Der Werftdirektor bezeichnete die künftigen Aufgaben der Volkswerft als ein Beispiel der Vertiefung der sozialistischen Integration und als weiteren Beitrag zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen mit der Sowjetunion.

★

Dann betraten die Ehrengäste und verdienstvolle Kollegen das Schiff, auf dem die sowjetische und unsere Besatzung Aufstellung genommen hatten. Der künftige Kapitän nahm das Übergabezertifikat aus den Händen des Werftdirektors entgegen, der dem Schiff und seiner Besatzung allzeit gute Fahrt wünschte. Der Kapitän dankte und würdigte die Leistungen des Werftkollektivs beim Bau dieses Schiffes. Die DDR-Flagge war inzwischen eingeholt und die sowjetische Flagge wurde gehißt. Und gerade in dieser Minute legte der Supertrawler 425 zur Abnahmefahrt vom Kai der Werft ab und fuhr am Supertrawler 424 vorbei. Auf beiden Seiten wurden Grüße ausgetauscht. Exakte, millimetergenaue Planmäßigkeit also auch weiterhin, denn das Schiff 425 ist das erste Schiff von insgesamt 19, das 1975 die Werft in Richtung Heimathafen verlassen wird.

★

Nach dem Flaggenwechsel fand im Klubhaus „Ernst Thälmann" mit 400 Kolleginnen und Kollegen der Werft und den Ehrengästen eine Feier zu Ehren der Übergabe des letzten Supertrawlers im Jahre 1974 statt. Parteisekretär Joachim Gädke würdigte in einer kurzen Ansprache die großen Leistungen des Werftkollektivs. Er sagte u. a.: „Die Arbeit war nicht leicht, aber die Einsatzbereitschaft hat sich gelohnt. Der Plan wurde erfüllt und der entsprechende Vorlauf gesichert. Schon jetzt muß die Wettbewerbskonzeption für 1975 in allen Kollektiven beraten werden."

Dann ergriff der Leiter der Gruppe des Fischereiministeriums der UdSSR in der DDR, I. I. Skorochod das Wort, dankte allen Werftangehörigen für die hohen Leistungen und erinnerte daran, daß 1974 alle gestellten Termine zur Auslieferung der Schiffe von der Volkswerft exakt eingehalten wurden und beim letzten Schiff nun sogar ein erheblicher Vorsprung erreicht wurde. Im Namen des Fischereiministeriums überreichte Genosse Skorochod ein Leninbild.

Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Günter Rosenfeld, schlug den Anwesenden vor, dem Ersten Sekretär des ZK der SED, Erich Honecker, und dem Kandidaten des Politbüros der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, Harry Tisch, in Telegrammen mitzuteilen, daß das Stralsunder Werftkollektiv seine Wettbewerbsverpflichtungen eingehalten hat und sich der im Jahre 1974 erhaltenen Auszeichnungen mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold und dem Ehrenbanner des ZK der SED, des Ministerrates der DDR und des FDGB-Bundesvorstandes würdig erwiesen hat.

Mit großem Beifall wurde dieser Vorschlag aufgenommen und ausgeführt. Die Stimmung im Saal war großartig. Überall Freude und Stolz auf das Erreichte, vergessen die harte Arbeit, die oft sehr viel Einsatz- und Opferbereitschaft forderte, vergessen der tägliche Ärger, der mit dem Bau jedes Schiffes verbunden ist.

Es herrschte die Freude über das erfolgreiche Jahr 1974!

Gisela Hein

Fotos: Dröge (3), Kruske (1)





Morgens:

Belegschaftsversammlung

Am 2. Januar 1975

Alle Kolleginnen und Kollegen unserer Werft (Produktion und Vorbereitung) treffen sich am 2. Januar, um 7.30 Uhr in der Großsektionsbauhalle X zur Belegschaftsversammlung anläßlich des Planbeginns 1975! Am 2. Januar, um 13.00 Uhr findet im Klubhaus „Ernst Thälmann" unsere Vertrauensleutevollversammlung statt, auf der das Wettbewerbsprogramm und der Betriebskollektivvertrag für das Planjahr 1975 zur Tagesordnung stehen. Alle Teilnehmer haben um 12.30 Uhr die Möglichkeit, ab Rügendammbahnhof mit Sonderomnibussen zum Klubhaus zu fahren.

Nachmittags

Vertrauensleutevollversammlung

Meinungen und Gedanken zur erfolgreichen Planbilanz 1974

Isolierer Helmut Vogel, Leiter des Jugendgewerkes 2531, Isolierung:

„Zum Jahresanfang haben wir nicht so recht daran geglaubt, daß 16 Schiffe ausgeliefert werden. Für unser Jugendkollektiv galt zum 25. Jahrestag der DDR die Zielstellung, bis Jahresende Schiff 25 fertigzustellen. Nun haben wir sogar noch auf dem Schiff 27 die Arbeiten abgeschlossen. Ein guter Jahresabschluß. Der Auftakt für 75 ist also bei uns sehr gut!"

Dreher Wolfgang Weißflog, FDJ-Sekretär in der Abteilung Maschinenbau Anfertigung:

„Daß wir den Plan erfüllen, damit habe ich gerechnet, aber schon am 13. Dezember Export-Plansilvester, das ist ne Wucht! So haben wir uns einen guten Anlauf für das Jahr 75 geschaffen."

Maler Helmut Baedt, Gewerk 2415, Malerei:

„Mit der vorfristigen Erfüllung des Exportplanes schufen wir gute Voraussetzungen für die sowjetischen Fischer, die Planaufgaben ihres Fünfjahrplanes exakt zu erfüllen. Das Geheimnis unseres Wettbewerbserfolges sehe ich vor allen Dingen in der Kontinuität der Produktion von Monat zu Monat. Jeder kannte seinen Anteil, und wir haben dabei erreicht, daß viele Reserven und Initiativen nutzbar gemacht werden konnten. Wenn ich nur daran denke, daß wir in der Endfertigung malermäßig 20 Tage benötigen und auf den Objekten 422 und 425 bei bester Organisation Spitzenleistungen im Durchlauf von nur 13 Tagen schafften, so sehe ich dem neuen Jahr optimistisch entgegen!"

Maler Dieter Grugel, Meister im Gewerk 2416, Malerei:

„Durch die Arbeit einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft haben wir die Möglichkeit gefunden, durch rationelle Materialökonomie in einem Jahr soviel Farbe einzusparen, die für ein Schiff zusätzlich ausreichen würde. Früher blieben oft die Malerpötte stehen, jetzt ist jeder persönlich materiell an Einsparungen interessiert. Wir sind für 1975 gut gerüstet."

Absenk-Ingenieur Josef Leiske, AGL-Vorsitzender, Schiffbau Montage:

„Für unsere Kollgen ist nach dem VIII. Parteitag konkret spürbar geworden, wie die Arbeitsbedingungen verbessert werden sollen. Schiffsmontage in der Halle — damit ging ein Traum unserer Arbeiter in Erfüllung! Wir meinen, daß wir unseren Dank am besten mit hohen Leistungen abstatten können. Durch die Einführung des CO2-Schweißens und die witterungsunabhängige Produktion konnten wir 1974 etwa 4000 Stunden einsparen. Daran werden wir auch 1975 zielstrebig weiterarbeiten."

Supertrawler 431 — Schiff der deutsch-sowjetischen Freundschaft

Wir berichten von der Aktivtagung der DSF-Grundorganisation

Zur Stunde, als die DSF-Aktivtagung vorigen Donnerstag tagte, wurde das Übergabeprotokoll des letzten Exportschiffes für 1974 unterzeichnet. Man darf mit Fug und Recht sagen, daß an diesem Erfolg des Werftkollektivs auch die DSF-Grundeinheit der Werft großen Anteil hat. Auf ihr Konto kommen viele Initiativen, die von DSF-Kollektiven für die Erfüllung der Planaufgaben ausgingen. Ich denke da zum Beispiel an die beharrliche Arbeit vieler Leitungen und Gruppen bei der Einführung sowjetischer Neuerermethoden. So wurden in diesem Jahr die Bassow-Methode der unfallfreien Arbeit und der persönlich-schöpferische Plan sehr populär in der Werft und brachten uns konkrete Ergebnisse. Nicht nur Gewerke, ganze Abteilungen kämpfen um den Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit" und viele, viele persönliche Pläne trugen zur kontinuierlichen Steigerung der Arbeitsproduktivität bei.

Referat und Diskussion der DSF-Aktivtagung widerspiegelten diese Aktivitäten unserer DSF-Mitglieder in sehr anschaulicher Weise. Auch solche Abteilungen wie FAM, FAH, FME, FSM und FSV, die manchmal zu den Sorgenkindern der Grundorganisation zählten, regten sich im Aufgebot der Freundschaft erfreulich aktiv, indem auch sie ihre Mitgliederwerbung verstärkten und durch persönliche Gespräche viele neue Freunde warben und arbeitsfähige Vorstände bildeten. Auch in der Abteilungsgruppe Forschung und Entwicklung wurden Fortschritte erreicht und ein umfassendes und sehr interessantes Arbeitsprogramm das auf der Jahreshauptversammlung beschlossen wurde, zeigt Möglichkeiten, wie die DSF-Aktivitäten im Direktorat E erhöht werden können. Es ist aber nicht zu verstehen, wie hochqualifizierte Techniker der Abteilung Maschinenbau Projektierung, die fast ausschließlich für die Sowjetunion projektieren und fast täglich Kontakt zu sowjetischen Spezialisten haben, keinen eindeutigen Standpunkt zur deutsch-sowjetischen Freundschaft beziehen und nicht Mitglied der DSF sind. Ich begrüße deshalb den Beschluß der DSF-Gruppe E, daß künftig nur noch DSF-Mitglieder zur Projektverteidigung zugelassen werden sollen! Dabei geht es gar nicht darum, mit Druck eine hohe Mitgliedschaft der DSF zu erreichen, sondern um die Diskussion mit den noch abseits stehenden Kollegen. Die DSF-Gruppe ist gut beraten, die Ursachen für diese Haltung einiger Ingenieure zu ergründen und dann die Vorbehalte Stück für Stück durch überzeugende Argumente abzubauen.

Sehr verbesserungswürdig ist die Arbeit in den Abteilungsgruppen FT, FAI, FAK, FST und FMR. Hier sollten die Parteileitungen gemeinsam mit den staatlichen Leitern Maßnahmen durchführen, die die DSF-Arbeit grundlegend verbessert.

1975 begehen wir in der DDR den 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetunion! Also ein sehr aktueller Anlaß, in allen Kollektiven neue Initiativen im Aufgebot der Freundschaft zu entwickeln. Der Aktivtagung lag dazu ein umfassendes Programm vor, das als Arbeitsrichtlinie beschlossen wurde. Dieser Beschluß beinhaltet auch, das siebente Schiff des Jahres 1975, Supertrawler 431, zum Schiff der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu erklären.

Alle Gewerke sind aufgerufen, durch hohe Leistungen dafür zu sorgen, daß dieses Schiff pünktlich zum 30. Jahrestag der Befreiung in guter Qualität an die sowjetischen Fischer übergeben wird.

Welche Wertschätzung die DSF-Arbeit in der Werft genießt, beweist die Gästeliste der Aktivtagung. Sowjetische Freunde, Vertreter der Leitungen der Werft und leitende Funktionäre vom Bezirks- und Kreisvorstand der DSF nahmen an dieser Konferenz teil.

Mit der Auszeichnung, der Gewerke 6875, 2417 und 2253 als „Kollektiv der DSF" erhöht sich die Zahl der DSF der Kollektive auf 18 im Jahre 1974.

Die Teilnehmer der Aktivtagung unterzeichneten eine Protestresolution zur Freilassung von Luis Corvalan und aller eingekerkerten chilenischen Patrioten. Das Gewerk 6875 übergab dem Präsidium eine Solidaritätsspende in Höhe von 70 Mark und bekundete damit tatkräftige Solidarität.

Zu den Vorhaben, die im Programm der DSF-Grundorganisation zur würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung, enthalten sind, gehören u. a.:

— Kampf um den Titel „Deutsch-Sowjetische Freundschaft",
— Wissenswettbewerbe von Freund zu Freund,
— Zur Erlernung der russischen Sprache werden zwei Zirkel im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung geschaffen,
— Ausarbeitung von DSF-Chroniken,
— Wandzeitungswettbewerben, usw.

Gisela Hein

Aufruf an alle Gewerke

Am 12. Dezember 1974 fand in unserer Werft eine Aktivtagung der DSF statt. Auf dieser Konferenz wurde ein Programm zur Weiterführung des Aufgebotes der Freundschaft zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus beschlossen.

Das Schiff 431 wurde zum Schiff der DSF erklärt. Wir begrüßen diesen Vorschlag und verpflichten uns, die gestellten Aufgaben termingerecht und in guter Qualität zu erfüllen.

Wir rufen alle Gewerke auf, sich unserem Aufruf anzuschließen.

Gewerk 3321

Stolz auf das Erreichte

Ich bin fast 26 Jahre in der Volkswerft tätig. In dieser Zeit erlebte ich viele Höhen und Tiefen unseres Betriebes. Einen Flaggenwechsel am 13. Dezember und damit Exportplanerfüllung, so etwas hat es noch nicht gegeben. Ich bin zusammen mit meinen Kollegen der Abteilung TAV stolz auf dieses gute Ergebnis.

Wir fühlen uns verpflichtet, auch im nächsten Jahr die größeren Aufgaben (drei Schiffe mehr) erfolgreich zu meistern.

Nicht zuletzt war es auch unsere Abteilung TAV, die ihren Anteil an der Planerfüllung hat, denn ohne unsere fleißige Arbeit bei der Großrationalisierung wäre solch hohe Steigerung der Produktion nicht möglich gewesen.

Dieter Martens, APO-Sekretär TAV

Aus dem Bericht der 13. Tagung des ZK der SED:

Im Sinne der Hauptaufgabe gilt es, durch höhere Leistungen in der sozialistischen Produktion die Voraussetzungen dafür zu schaffen, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes zu sichern und Schritt für Schritt weiter zu verbessern. Darin besteht der grundlegende sozial-ökonomische Zusammenhang, der die Entwicklung unseres Lebens heute, morgen und in der weiteren Zukunft bestimmt.

Der Blick voraus auf das Jahr 1975 und den Zeitraum bis 1976 bis 1980 bestätigt, daß es notwendig ist, den Intensivierungsprozeß in unserer Ökonomie entscheidend zu vertiefen und damit eine spürbare höhere Effektivität der Arbeit zu sichern.

Wir sagen auch offen: Trotz vieler guter Ergebnisse auf dem Wege der Intensivierung entspricht das Erreichte noch nicht voll den Möglichkeiten unserer sozialistischen Gesellschaft.

Das Kernproblem besteht nach wie vor darin, mit Hilfe von Wissenschaft und Technik hohe Steigerungsraten der Arbeitsproduktivität zu erreichen, die Arbeitsproduktivität schließlich schneller als die Warenproduktion zu erhöhen und das Verhältnis von Aufwand und Leistung in unserer gesamten Volkswirtschaft entscheiden zu verbessern.

Wir brauchen noch bessere Ergebnisse einer hohen Materialökonomie in allen Bereichen unserer Wirtschaft. Das erfordert die entschiedene Senkung des spezifischen Aufwandes an Energie, Rohstoffen und Material.

Was machen Sie von 11 bis 12?

Der Reporter, den wir ausschickten, um Antworten auf diese Frage zu suchen, postierte sich vor dem Haupttor der Werft und wartete auf zufällige Gesprächspartner. Anstelle von Notizblock und Bleistift führte er ein Mikrofon mit sich. Sein erster Kunde ließ nicht lange auf sich warten, ein junger Mann kam eilig durchs Tor und erschrak sich mächtig, als ihm der Reporter so plötzlich die Quasselstrippe vor die Nase hob und seine direkte Frage, woher, wohin an ihn richtete. „Sie, halten Sie mich nicht auf, ich hab's eilig von wegen Zeit und so, heute bin ich mit Außendienst beauftragt und habe eine lange Liste Besorgungen zu machen." „Aha, Sie sind also solch' eine Berühmtheit, die operativ Fehlteile vom Zulieferer besorgt, wenn jeglicher Schriftverkehr einschließlich Vertragsstrafenandrohung nichts nützen, das Schiff aber nicht ohne fahren kann..."

„Nicht doch, Mann, was Sie denken! Weihnachten steht vor der Tür und jeder will was schenken, na und um die Einkaufere rationell zu gestalten, habe ich heute für die Brigade Besorgungen zu machen."

Entrüstet haut er ab, entrüstet über einen Reporter, der imstande ist, einem ehrlichen Menschen das Wort im Munde umzudrehen!

Allein geblieben, schaut sich der Reporter noch dem nächsten Gesprächspartner um. Da kommt auch gerade einer und aus Erfahrung vorsichtiger geworden, sagt er: „Gestatten eine Frage: Sie sind gewiß Schichtarbeiter?" „Ja — nein! Das nun gerade nicht..." Er überlegt angestrengt und ist dabei sehr bemüht, eine respektable Distanz zum Mikrofon zu halten und dafür dem Ohr des Reporters ein wenig näher zu kommen: „Wissen Sie, ich will bloß mal schnell wegen der Anbaureihe, die gestern meine Ines per Telefon aus'm Büro festgemacht hat, von wegen Verbesserung des Lebensstandards, verstehen Sie?" „Und da hat Ihnen der Chef mal freigegeben?" „Ach, der merkt das doch gar nicht. Der ist doch schon vor einer Stunde raus und holt mit seinem Wagen die Schwiegermutter vom Bahnhof ab...

... Sie wissen ja, die langen Wartezeiten bei Möbeln, da muß man ganz einfach zugreifen, sonst ist wieder nichts!" Er grinst dem Reporter freundschaftlich zu, grüßt und geht eilig davon. Er weiß, wie der Hase läuft, wie das Leben spielt. Der Reporter aber, zwischen elf und zwölf Uhr am Werktor, weiß es offensichtlich noch nicht. Sein nächster Gesprächspartner kommt schon und so hat er keine Zeit zum Grübeln. Diesmal ist es ein Herr im Wartburg. Eilig winkt der Reporter und bringt das Auto hinter der Werftschranke zum Stehen.

„Darf ich auch Sie fragen, wohin jetzt des Weges zwischen elf und zwölf?" „Keine Zeit, ich muß noch bis Mittagsschluß bei der Firma ‚Max Wilhelm' sein." „Was wollen Sie denn da kaufen", fragt der Reporter an. „Kitt und Fliesen! Wenn Sie wollen, ich nehm Sie mit, sind gerade frisch eingetroffen." „Danke, mein Betrieb hat dafür keinen Bedarf. Holen Sie den Kitt und die Fliesen für Ihren Betrieb?"

„Aber nicht doch, für unsere Feierabendbrigade!" „Und das machen Sie während der Arbeitszeit?" „Wat geht Sie das eigentlich an? Latscht hier mit der Elektronik rum und quatscht dußlich!" Der Herr am Steuer läßt sich nicht aus der Ruhe bringen. Aber Bescheid geben muß er dem jungschen Reporter noch. „Sie, Mann! Lesen Sie keine Zeitung? Honecker hat auch gesagt: ‚Der Sozialismus ist für uns da!'"

Der Reporter gehört — gottlob — zu jenen Naturen, die den „Stehauf-Männchen"-Trieb eines guten Reporters in sich haben. Er steckt nicht auf, verläßt aber zunächst das Tor und geht in die „Halle 8" und bestellt sich eine Limo, um sich damit innerlich wieder abzukühlen. In der Gaststube war Hochbetrieb, und schon nach wenigen Minuten Wartezeit auf die kühle Limo war er darüber im Bilde, daß hier eine komplette Arbeitsgruppe der Werft heute ihre Mittagspause verbrachte und einen gemeinsam eingereichten Neuerervorschlag zur „rationellen Ausnutzung der Arbeitszeit" hochleben ließ. Nun war der Reporter wenigstens so schlau und fragte nicht. Das half ihm aber auch nichts, denn er wurde schon bald bestürmt, doch eine Aufnahme von ihrem duften Kollektiv zu machen, denn so jung kämen sie ganz bestimmt nicht mehr zusammen...

Er mühte sich nicht ab, den Unterschied zwischen Kamera und Tonband klarmachen zu wollen, sondern verließ fluchtartig die gastliche Stätte. Wieder am Tor angekommen, steht er mutlos umher und hat die Nase voll von seinen Zufallskunden und beschließt, den Frisiersalon „Feuchte Linie" aufzusuchen und dort seine Umfrage fortzusetzen, schließlich ist er ja nicht nur auf die Werft angewiesen. Flugs lenkt er seine Schritte in Richtung Stadt, hin zum Frisiersalon, von dem er weiß, daß dieser schon seit Jahren mit steigender Leistung arbeitet. Dort fragte er diesmal gezielt den Leiter der „Feuchten Linie": „Wie erklären Sie Ihre Erfolge?"

Dieser bestätigt zunächst, daß der Reporter die Frage grundsätzlich richtig gestellt habe. „Ja, Sie haben recht, es geht stetig aufwärts. Der wöchentliche Frisierturnus des in der Nähe befindlicher Großbetriebes hat uns über den ganzen Tag eine recht stabile Kundschaft geschaffen!"

„Ich kann das nur unterstreichen! Wir werden hier sehr gut bedient. Ich bin in der Werft beschäftigt und, nicht wahr, im Zuge der Anerkennung der DDR müssen wir sehr auf ein gepflegtes Äußeres unserer Mitarbeiter achten" sagte eine attraktive junge Dame, die gerade ausgekämmt wurde. Der Reporter war wieder mit der Welt versöhnt: Eine Antwort, die gut ist und die so stolz klingt! Leider meldete sich auch noch die Dame unter der Trockenhaube daneben zu Wort: „Daß ich nicht lache. Ich als Putzfrau muß auch erst die Arbeit machen!"

„Verstehe ich Sie richtig? Sie sind erst zum Friseur gegangen, nachdem Ihre Arbeitszeit zu Ende war?" „Wollte ich eigentlich. Aber wenn die da oben' gehen, da werde ich als Mangelberuf doch wohl auch, nicht wahr? Zu feuern traun sie mich ja sowieso nicht!"

Entnervt verläßt der Reporter den Salon und beschließt, es mit der Umfrage genug sein zu lassen. Er will seine Schritte gerade in Richtung Werft richten, da fällt sein Blick auf die Uhr. Zehn Minuten vor zwölf. „Herje, das hätt' ich doch beinahe vergessen, um zwölfe soll es im konsument neue Auslegware geben, da wollte ich mich doch heute unbedingt anstellen." Sprang in den Bus und fuhr dahin!

G. H.

Frei nach Kabarettszenen der „Klapperschlangen". Irgendwelche Ähnlichkeiten sind unbeabsichtigt!

Gespräch der Woche

„Mensch, Fritz, sieht man dich auch mal wieder?"

„Tag Karl, hast du gedacht ich schlaf schon in einer Holzkiste?"

„Na, na, nun man nicht gleich übertreiben — siehst aber gut aus, hast wohl 'ne Grippe gehabt?"

„Nein mein Lieber, Magenverstimmung von der letzten Feier im Klubhaus."

„Gewerkschaftsfest gehabt?"

„I wo, Übergabe des letzten Supertrawlers — Plansilvester."

„Und dort hast du deinen Körper mit Spirituosen angereichert?"

„Ja, aber das ging noch. Schlimm wurde es erst während der Verlängerung im Glaskasten."

„Was sagt denn deine Frau, wenn du so zu Hause angeschwommen kommst?"

„Nichts!"

„Das glaube ich dir nicht!"

„Ehrlich, sie schweigt sich dann gleich ein paar Tage aus!"

„Donnerwetter, ist sie aber rücksichtsvoll."

„Ja, wir führen eben eine harmonische Ehe!"

„Was würdest du nun sagen, wenn deine Frau...?"

„Das fehlt mir noch, das wäre das Letzte, eine Frau so spät nach Hause kommen und dann noch betrunken, das geht doch etwas zu weit!"

„Du Fritz, das finde ich aber anständig von dir, daß du so um die Gesundheit deiner Frau besorgt bist."

„Wie meinst du das?"

„Na, ganz allein stehst du den Kampf mit dem Alkohol durch, wie eine richtige Schnapsdrossel!"

„Was ist denn das für ein Vogel?"

„Das steht in dieser Zeitung auf der letzten Seite!"

Weil's kalt ist?

Es gibt vier Elemente,
und schon fast jedes Kind
weiß heute schnell zu sagen,
was das für welche sind.
Luft, Feuer, Wasser, Erde
kennt schließlich jedermann.
Die gibt es und keins weiter,
und keiner zweifelt dran.
Nur Schultz behauptet, daß er
auch noch ein fünftes kennt;
denn wenn er Schnaps trinkt, ist er
in seinem Element.

Abälle

Den Fredi kennt jeder in der Abteilung. Einer von den alten Hasen. Schlosser hat er mit gebaut. So weit aber nicht. Wenn er von Lohngeld nicht, so hat er sie gebacken, fährt einen Trabant. Die Chefin hat er nachgearbeitet, eine Datsche hat er selber entwickelt, sie liegt ist tiptop. Sein Garten außen in der Vorstadt. Für die Fahrerei und für die Obsttransporte benutzt Fredi das Fahrrad. Denn ist für die großen Touren, zu Urlaub und, wenn mal Zeit sonntags nachmittag. Sonst fährt Fredi mit dem Fahrrad. Er hat einen Fahrradanhänger gebastelt, Blechabfällen, Rohrabfällen, Felgen. Es ist ein guter Hänger. Man Fredi auch schon immer einen Hänger bauen, aber ich geht mehr danach. Fredi hat Zeit nach Feierabend. Schade, ich nicht auch so einen Hänger.

Kürzlich war Fredi, weil ich ihn für das Arbeitsaktiv überzeugen wollte. Unsere Mitarbeiter, gerade jetzt im Winter. Fredis Frau freute sich, mich im Flur erkannte ich die Tür wieder. Die Drahtplastik an der Garderobe war aus Monierstahl mit Schweißdraht verziert, gebogen und stabil. Der Spiegel im Flur hatte einen Eisenrahmen, schöne Arbeit, Flachband, nach Gefühl gebogen, sauber lackiert, ein blanker Spiegel darin. Hundertzweiundvierzig Hartlötstellen, keine Spiegelsonne, eine gediegene Arbeit, aber es wirkt. Frohbys zu Hause sind Grünpflanzen. Ein Junge hat ein Aquarium. Ein der Wohnung gut gelöst. Gemeinschaftsteiler muß schon mal auf Arbeit gewesen sein. Er kam mir nicht vor. Fredi hatte Vierkantstahl gedreht, hatte Spiralen und Rosetten geformt und Bogen eingesetzt. Motive dafür stammen aus dem Schulbuch. Tausend- und eine Nacht, da ist ein geschmiedetes Harfe, das gefällt Fredi so. Für Blumentöpfe hat Fredi Paneele selbst entworfen, sie laufen vorn in kleine Wirbel aus. Also Hut ab, Fredi kann was. Fredis handwerklicher Stolz sind seine Stehlampe und sein Schlüsselhalter. So ein Schlüsselhalter ist schon bald der Stolz jeder Familie, die auf sich hält. Neun zusammengeschweißte Unterlegscheiben geben ihm so ein historisches Aussehen, so richtig gotisch wirkt er dann. Und weil dann alle anderen Schlüssel darangehängt werden, ist das so eine Art Mutter-Schlüssel. Bei Fredi hängen aber keine Schlüssel dran, bei Fredi schmückt er nur den Raum. Fredis Stehlampe ist eine Arbeit nach seinen eigenen Entwürfen. Sie steht auf drei eingerollten Eisenfüßen, und oben an einer Verteilung hängen drei Kupferrohre verschieden hoch. In die aufgebohrten Löcher hat Fredi farbige Glassteine eingesetzt. Abends, wenn die Zimmerlampe brennt, sieht es dann grün und blau und gelb in der Wohnung aus. Ich staunte und fragte Fredi: „Wie hast du das bloß fertiggekriegt?" „Ach", sagte er, „ach, da mußt du Geduld haben." „Ja, ja", gab ich zur Antwort, „ja, ja!" Danach fragte ich aber doch: „Und das Material, Fredi? Das hat ja alles Stil, was du baust." „Hm", machte Fredi, „hm, na ja. Also, das ist nun mal so: Mutter Werft ernährt alle ihre Kinder." „Das hast du gut gesagt", gab ich zur Antwort. Mir gefiel es in Fredis Wohnung. Irgendwie erinnerte sie an eine Schmiede, alles war so stabil, alles so solide.

Fredi lud mich zu einem Kognak ein. Er brachte schon Gläser und Flasche. Er hat sich so einen schönen Flaschenständer gebaut, wenn die Flasche darauflegt, sieht das wie eine alte Kanone aus. Feine Arbeit aus Schweißdraht, Spiralen eingedreht, ganz sauber und alles Stück für Stück hartgelötet. „Da hat man mir schon sonstwas dafür geboten. Die Dinger könnte ich im Kunstgewerbe verkaufen", meinte Fredi. Aber das macht er natürlich nicht. Ich sagte Fredi, daß er richtig assig sei und wollte bei ihm gleich eine solche Drahtplastik bestellen, wie er sie im Flur hängen hat, Stralsund, mit einem schönen Segelschiff davor. Das Segel aus Messingblech, schön gebläht. Da hätte ich für meine Tante Minna in Oberhahnenkräh gleich ein schönes Weihnachtsgeschenk, sie schickt mir immer die Pute. Und wie sollen sie dort zu einer Stralsunder Silhouette kommen. So etwas gibt es nicht im Handel. Als ich Fredi danach fragte, winkte er ab. Die Sachen sind raus aus dem Angebot, auch die Spiegelrahmen gehen nicht mehr. Jetzt sind Hydrowannen dran, gleich mit Beinen, alles fix und fertig, und für den Sommer einen zerlegbaren Campinggrill, das könnte er machen. Nur eben ist das mit der Nachtschicht jetzt so schlecht. Aber mal sehen, Fredi hatte also noch Hoffnungen. „Na gut", sagte ich, „deswegen bin ich auch nicht gekommen. „Prost", sagte Fredi. „Prost", sagte ich. Und dann: „Du hast doch deinen Trabi?" „Aha", ahnte Fredi, „du willst einen Plastikkopf für den Schalthebel, glasklar mit einem Miniauto drin."

„Nein", sagte ich. Ich will — „Ach so", sagte Fredi, das Zwischenstück für die Zusatzheizung?" „Nein!" Fredi stutzte: „Den Bügel für die Halogenlampen habe ich dir doch schon vor einem halben Jahr gebaut! „Ja, ja, Fredi, ich will ja auch etwas ganz anderes." Da goß Fredi noch einen aus seiner Korn-Kanone ein. Ihn begann mein Anliegen nun wirklich zu interessieren. „Ja, Fredi, ich komme, weil wir noch einen für das Verkehrsaktiv brauchen." „Was?" Während Fredi den Korken auf die Flasche drückte, sagte er: „Du weißt, daß ich immer überall mithelfe im Wohngebiet und so und im Vorstand unserer Sparte. Und dann die Schicht. Das reicht!" „Fredi", sagte ich, „du bist ein guter Trabantfahrer. Du hast sogar mal Fahrschulunterricht gegeben, damals bei der GST!" „Ja!", sagte Fredi, „das stimmt!" Aber, wie gesagt, mit dem Verkehrsaktiv kann das nichts werden"! „Fredi, es gibt da einiges zu bauen. Gerade jetzt für den Winter. Du bist der richtige Mann!", gab ich noch nicht auf. „Was gibt's da zu bauen", Fredi wurde immer ablehnender. „Na ja, der Verkehrsgarten für die Patenschule ist lange versprochen. Eine Tafel, Hinweisschilder —" Fredi fiel mir ins Wort: „Und das Material? Und die Zeit? Ich hab einfach keine Zeit?"

Da verlor ich meinen Faden etwas und sagte, obwohl ich sowas eigentlich gar nicht sagen wollte: „Fredi, hast du nicht paar Zeitabfälle?"

W. Sch.



Allen Lesern und Mitarbeitern der Werftzeitung wünschen wir frohe und gesunde Feiertage!
Unsere erste Ausgabe im neuen Jahr erscheint am Freitag, dem 3. Januar 1975!
Foto: Hardenberg

Krauses Jubiläumsfeier

Dieser Tage ging ich ins Stammlokal,
da saß Krause ganz sentimental.
Na, fragte ich, was ist denn gescheh'n?
Ach, antwortete er mit tonloser Stimme,
ich habe gekündigt, das ist das Schlimme!
Darüber war ich erstaunt und das mit Recht,
denn ich wußte, seine Position war nicht schlecht.
Nun erzählte er, wieso und weswegen.
Und das will ich jetzt hier zum besten geben.

Krauses Jubiläum war gekommen,
25 Jahre hatte er sich in der Werft fast übernommen.
Doch niemand hat daran gedacht,
niemand hatte ihm eine Freude gemacht.
Kein Händedruck, keine Gratulation,
kein Blumenstrauß, kein Diplom.
Das war für Krause ein harter Schlag,
er hatte sich so gefreut auf diesen Tag.
Krause ärgerte sich noch und noch,
aber eine Freude gab es doch.
Die Sekretärin seines Chefs, eine reizende Fee,
Das war Balsam für Krauses seelische Schmerzen,
denn schon lange liebt er die Schöne heimlich von Herzen.
Pünktlich auf die Minute war er bei ihr,
sie stand schon mit strahlendem Blick an der Tür
und führte ihn in den kleinen Salon.
Dort gab sie ihm ihre Instruktion.
Sie sagte: Ich gehe jetzt ins Nebengemach,
nachher rufe ich JUCHU und dann kommen sie nach.
Ich habe mir eine Überraschung erdacht
und ich bin glücklich, wenn sie Ihnen Freude macht.
Nun werden einige Minuten vergeh'n
wegen der Vorbereitungen, Sie werden versteh'n.
Sie zwinkerte ihm noch einmal schnell mit den Augen zu,
ein Handküßchen nahm Krause dann völlig die Ruh!
Er wartete voller Seeligkeit,
denn er wußte ja, bald war es soweit.
Und endlich ertönte das JUCHU!
Freund Krause stürzte auf die Türe zu,
riß sie auf und sprang hinein,
doch sogleich erstarrte er zu Stein.
Das war eine Überraschung, ha — ha — ha,
sein Chef, seine Frau und die ganze Brigade war da,
in Abendtoilette, alle piekfein,
zur Jubiläumsfeier fand man sich ein.
Doch Krause war ein erledigter Mann,
er hatte nämlich nur noch die SOCKEN an.

Kirschen und Buchstaben

Raten Sie gern Rätsel? Also, ich bin ein leidenschaftlicher Rätselfreund. Ob Kreuzwort-, Silben- oder Wabenrätsel, ich knobele bei Tag und Nacht. Nur mit den Rätseln, die uns die Frauen aufgeben, komme ich einfach nicht zurecht.

Gerade in letzter Zeit bekamen wir Männer von den Frauen einige Rätsel auf. Zum Beispiel die Sache mit den Kirschen. Mit einem Mal war die Mode da. Viele Frauen trugen an ihren Blusen, Pullis oder Kleidern an hervorragender Stelle Kirschen. Die Blicke der Männer wurden magisch angezogen (Männer sind ja ausgesprochene Obstliebhaber). Und dann ging das Knobeln los. Ist dieser Schmuck ein modisches Attribut?

Ist es ein Vereinszeichen der Gartenliebhaber? Oder ist es gar eine Reklame für die GHG Obst und Gemüse? Einige Gärtner aus Liebe wollten gleich Kirschen pflücken. Aber wo kämen wir da hin, wenn jeder pflücken könnte wo und wie er wollte?

Das Rätsel ist noch nicht gelöst, da tauchen schon wieder neue Dekors auf. Diesmal sind es Buchstaben, die die Evastöchter an ihren wogenden Busen wie Orden geheftet haben. Das ist ein köstlicher Blick für die Herren der Schöpfung. Bedenken Sie nur die vielen Möglichkeiten. Nehmen wir zum Beispiel an, so ein achtzehnjähriger blonder Engel sitzt Ihnen in der Straßenbahn gegenüber, am strammen Pulli ein verschnörkeltes B. Und mit vielsagendem Blick auf ihre schönen Details lächeln Sie und raten: „Brigitte, Barbara, Birgit, Bettina?"

Und sie lächelt und sagt im schönsten Hallisch: „Nee, ich heeße Brunhilde!" Da fallen Ihnen sofort die deutschen Heldensagen ein, und Sie stellen ernüchtert fest, daß Sie kein Jung-Siegfried mehr sind. Oder Sie begegnen einer schönen Fee auf der Straße, die ein goldenes D trägt. Galant wie wir Männer sind, macht man eine kuxre Verbeugung und flüstert: „Verzeihung, schöne Frau, darf ich raten? Doris, Dagmar oder vielleicht Diana?" Und das emanzipierte Wesen sieht einen verächtlich von oben bis unten an und murmelt keusch und züchtig: „Dussel!" Dann steht man natürlich da wie Rumpelstilzchen und denkt: „Das hat dir der Teufel gesagt." Aber ehrlich. Die kleinen Rätsel, die uns die Frauen aufgeben, sind noch die Würze im Salat des Lebens. Die großen Rätsel kommen erst später. Ich weiß das, denn ich bin Rätselfan und außerdem seit 18 Jahren verheiratet.

Ein Irrtum

Ich war einem Sonnenstich nah. Meine Frau bekam trotz der Hitze Schüttelfrost. Anlaß für diese Gebrechen war der Kartengruß unseres vierzehnjährigen Sprößlings.

„Liebe Eltern! Hier im Ferienlager am See ist es dufte. Wir essen uns dick und rund. Und hört und staunt, gestern nahmen wir — mit unseren Helferinnen natürlich — ein Nacktbad. Nur die größeren Jungen und Mädchen durften mit. Unsere Gruppenleiterin Renate sagte: „Nur ins flache Wasser, damit wir uns alle schön sehen können und ich euch nicht aus den Augen verliere." Das war schau! Gruß und Kuß, Euer Peter."

„So was ist doch kaum zu glauben", machte sich meine Frau Luft, „Zustände sind das!"

Den Einwurf unserer 15jährigen Tochter, so was würde sie auch mal mitmachen, will sofort sehr streng die heutige Jugend, und Oma weitert sich mich zur Seite, zu zu, wie alt Helferinnen im meinen sind. „Was diesen jungen heuten heute alles geboten brummelte er vor sich hin.

Tante Alma bissig ein, daß sie in ihrer dzeit überhaupt nie zusammen mit Jungen baden durfte, da der Badeanzug züchtigerbis obenhin zugeknöpft war.

Der nächste engruß von Peter wurde stzustellerin förmlich aus gerissen.

Peter schrieb den tropischen Hitze wir Großen jetzt jede Nacht. Das heißt, abends um 20 kurz noch mal, wir haben Wasser ja ganz nah am und danach schlafen wir die Murmeltiere. Gruß,

Liebevoll beginnt meine Frau den Schreibfehler Peters erster Karte aus.

Höflichkeit

An der Schwelle des Geschäfts lief ich einem hinausgehenden Herrn in den Weg.

„Ich bitte höflichst um Entschuldigung wollen Sie mir bitte verzeihen", sagte ich und verneigte mich tief.

Ich muß wohl einen guten Eindruck auf ihn gemacht haben, denn er antwortete mir ebenfalls artig:

„Kleinigkeit, es war mir ein Vergnügen!"

Ich fühlte, so konnte ich ihn nicht fortgehen lassen. „Es tut mir außerordentlich leid, Sie hätten wirklich das Recht, mich zu rügen."

Er schaut mich erstaunt an. „Ich", fragte er. „Das wäre mir nie eingefallen!"

„Das sagt sich so hin", züchtigte ich mich. „Im Grunde genommen, war meine Unachtsamkeit skandalös."

Er überlegte einen Augenblick, um mir ebenso höflich zu antworten: In ihrem Verhalten war wirklich nichts Unschickliches. Das konnte jedem passieren."

„Glauben Sie mir, es ist heute wirklich nicht einfach, einem Menschen mit so tadellosen Manieren zu begegnen wie Ihnen", revanchierte ich mich. „Sie sind mir in dieser Hinsicht haushoch überlegen."

Das Gespräch artete allmählich in Höllenqualen aus. Die höflichen Redensarten gingen nicht mehr so glatt von der Zunge.

„Wenn ich gewußt hätte, daß mir dieser peinliche Vorfall zustößt, dann würde ich die Wohnung überhaut nicht verlassen haben", sagte ich plötzlich. Leicht erblaßt suchte er nach einer gleich eleganten Antwort.

Wer weiß, wie das Gespräch geendet haben würde, hätten wir nicht nach unseren Hüten gegriffen und uns mit den Ellenbogen nicht gegenseitig gestoßen.

„Schafsbock."

„Idiot!" Beide Schimpfworte fielen gleichzeitig. Wir schauten uns warm in die Augen und fühlten eine große Bürde von uns abfallen. Gebildete Leute finden immer eine gemeinsame Sprache.















Ein gelungenes Kindertanzspiel

Erwartungsvolle Kinderaugen, flüsternde Stimmen, das war die Atmosphäre, die in den letzten Dezembertagen im Klubhaus herrschte.

Fast 6500 kleine und große Besucher sahen das Kinderweihnachtsspiel „Der kleine Held und der große Wunschzettel".

44 Kinder vom Kinderballett des Klubhauses „Ernst Thälmann" bereiteten sich mit viel Fleiß und Begeisterung seit Februar 1974 auf diese Aufführung vor.

In einem Presseinformationsgespräch bedankte sich Lilo Zimmermann, die die Inszenierung und Choreographie besorgte bei Allen, die zum Gelingen beitrugen.

Worum ging es in diesem Weihnachtsspiel?

Im Winterwald treffen Tanaj und Kolje, die mit ihrem Wunschzettel unterwegs zu Väterchen Frost sind. Die Tiere leiden Hunger, beide sorgen sie für Futter und verlieren dabei ihren Wunschzettel. Väterchen Frost ist machtlos. Kolja wünscht sich zum Jolkafest „Ich will ein Held sein". Wie soll er diesen Wunsch erfüllen. Plötzlich tauchen die Tiere des Waldes auf. Sie bringen den Wunschzettel und wissen einen Ausweg: „Du hast uns Futter gegeben, du bist unser Held.

Zum Abschluß treffen sich alle beim fröhlichen Jolkafest.

Inge Beug



Weihnachten 74

Das Neonlicht verlöscht
für ein paar Studen.
Uralter gelber Schein gibt Wärme,
spiegelt Kinderfreude in den Augen.

Dämmerung bringt Hoffnung.
Wünsche werden wach
und warten.
Ich seh den Reif
und muß an Märchen denken.
Ich spür den Frost
und sehne mich nach Haus.

Der Wald kommt in die Stadt.
Dort, vor dem Baum im Zimmer
steht wartend meine Kinderzeit.

Warum steckt man zwölf Kerzen
auf die Tanne?
Warum nicht dreizehn oder elf?
Weil's der Kalender will?
Der Reigen unsrer Jahre
mißt mit der Fülle des Erlebten.

Kuchenduft von Weihnachtsstollen,
wie ihn einst die Mutter buk,
und wie die ihn von ihrer Mutter
schmeckte,
verlangt zum Tisch.
Nur kleine Mäuler schmecken mehr:
Sie essen Schnee
aus Zucker und aus Butter.

Dies Jahr war gut.
Das Kinderfest der Tannen
macht die Stimmen weich.
Wir können singen.

Schätzen Sie mal!

In unserer 4. Folge unterlief uns ein Druckfehler. Die Frage zwei muß richtig heißen: Wann wurde die Volkswerft mit dem „Vaterländischen Verdienstorden" in Gold ausgezeichnet?

Um die Möglichkeit einer richtigen Einsendung zu geben, verlängern wir den Einsendetermin bis zum 10. Januar 1975.

Preisfragen der 4. Folge

1. In welchem Jahr wurde das Nullschiff -Supertrawler- fertiggestellt und übergeben?

Antwort:

2. Wann wurde die Volkswerft mit dem „Vaterländischen Verdienstorden" in Gold ausgezeichnet?

Antwort:

3. Wie hoch ist 1974 die Steigerungsrate unserer Produktion gegenüber 1973 (in Prozenten).

Antwort:

Einsendeschluß ist der 10. Januar 1975!

Name: Vorname:

Gewerk: Abteilung:

Achtung!

Das Tor am Farbenlager der BBS bleibt ab sofort geschlossen. Alle Kollegen werden gebeten, den Eingang Südtor BBS über die Bauhofstraße zu benutzen. Werftsicherheit

Für die Gratulation und das Präsent anläßlich meines 80. Geburtstages möchte ich mich herzlich bedanken. Besonderen Dank der Kollegin Fischer und dem Kollegen Fohlmeister. **Otto Kanthack**

Für die mir anläßlich meines 80. Geburtstages übermittelten Glückwünsche möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich bedanken. Meinen besonderen Dank möchte ich der Veteranen-AGL 37 aussprechen. **Wilhelm Holz**

Am 8. Dezember 1974 verstarb nach langer schwerer Krankheit unser Kollege

Kurt David

Während seiner Betriebszugehörigkeit hat er als Schiffbauer und später als Materialbereitsteller seine Aufgaben mit hoher Einsatzbereitschaft erfüllt.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
AGL 15 Abteilungsleitung FRS

Gute Vorsätze

Die Haustrau: Ich will im neuen Jahr stets mit dem Wirtschaftsgeld auskommen und nie mehr das Essen versalzen.

Der Klempner: Ich will im neuen Jahr schon nach sechsmaliger und nicht erst nach zehnmaliger Aufforderung eine Reparatur durchführen.

Der VEB Kraftverkehr: Ich will auch den letzten Schaffnern die Worte „bitte" und „danke" beibringen.

Der FDGB: Ich werde Ferienplätze nur für Tage mit schönem Wetter ausgeben, Für verregnete Tage zahle ich einen Bierverbrauchs-Ausgleich.

Der Funktionär: Ich will keine Schlagwörter mehr gebrauchen, sondern mit meinen Mitbürgern schlicht von Mensch zu Mensch sprechen.

Der Betriebszeitungsredakteur: Ich werde dafür sorgen, daß künftig keine Druckfehler vorkommen. Dreckfuhler sind etwas furchtbares.

Lohn- und Gehatlszahlungen

Monat	Prod.-Arbeiter Abschlag	Gehalt Restzahlung	Gehalt Hauptwerft	Trassenheide
Januar	23. 1.	11. 2.	22.	16.
Februar	24. 2.	11. 3.	25.	17.
März	24. 3.	10. 4.	25.	17.
April	24. 4.	12. 5.	24.	17.
Mai	22. 5.	10. 6.	22.	15.
Juni	24. 6.	10. 7.	25.	17.
Juli	24. 7.	11. 8.	24.	17.
August	21. 8.	10. 9.	25.	14.
September	24. 9.	10. 10.	25.	17.
Oktober	23. 10.	11. 11.	23.	16.
November	24. 11.	10. 12.	25.	17.
Dezember	16. 12.	12. 1. 76	18.	17.

Bei der Abschlagszahlung im Monat Dezember 1975 kann von einem erhöhten Abschlag Gebrauch gemacht werden.

Im Monat Januar 1976 wird auf Antrag ein Vorschuß gewährt.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Jungel, HA-Leiterin Abrechnung

Stralsunds Straßen



Zum vierten Mal grüßen Bild- und Textautoren der Serie ihre Leser zum Jahreswechsel und wünschen Gesundheit, Erfolg und Schaffenskraft für 1975. Noch zehn Straßen werden erklärt, darauf folgt das Literaturverzeichnis, mit dem dann die bisher längste Serie der Werftzeitung beendet ist. In den fast dreiunddreiviertel Jahren erhielt die Kulturredaktion neben Zustimmungen eine Fülle von Anregungen und Hinweisen. Wir danken den Lesern für das gezeigte Interesse und werden uns weiterhin bemühen, eine abwechslungsreiche Serienfolge zur Stadtgeschichte vorzustellen.

Foto: Harry Hardenberg

Das interessiert auch Sie!

Können Fische seekrank werden?

Ja. – In einem Becken an Bord eines mit dem Sturm kämpfenden Schiffes oder in einem Aquarium, das man stark hin und her schaukelt, werden auch Fische seekrank.

Woher kommt der Ausdruck „Schwein haben"?

Er stammt vom Schellen-As im alten deutschen Kartenspiel, auf dem ein Schwein abgebildet war. Wer diese Karte bekam, besaß den höchsten Trumpf und hatte – „Schwein".

Verbraucht man beim Treppensteigen mehr Kalorien als beim Holzsägen?

Ja. Treppensteigen erfordert über 150 Prozent mehr Energie als Holzsägen und rund 80 Prozent mehr als Schwimmen.

Haben Flitterwochen etwas mit Flitter zu tun?

Ja. – Nach der Hochzeit (hohe Zeit) trugen früher die jungen Frauen eine Zeitlang mit Flitter geschmückte Hauben.

Woher hat die Schrammelmusik ihren Namen?

Die Bürger Johann und Josef Schrammel gründeten 1877 in Wien ein Quartett, das aus zwei Geigen, Gitarre und Bandonion bestand und bald als „D' Schrammeln" bekannt und beliebt wurde.

Gibt es Menschen, die niemals über das Wetter sprechen?

Ja. – Strenggläubige Mohammedaner werden niemals ein Wort über die Wetterlage verlieren, da sie sonst die Weltordnung Allahs kritisieren würden.

Wie alt ist die Heiratsanzeige?

1792 – also vor 182 Jahren – erschien im „Hamburger Unparteiischen Correspondenzblatt" das erste Heiratsgesuch. Es war vier Spalten groß, und ein einsamer Mann äußerte darin seinen Wunsch, ein „Frauenzimmer" kennenzulernen.

Lief man schon vor 1000 Jahren Ski?

Ja. – Der byzantinische Geschichtsschreiber Prokop erwähnte bereits im Jahre 585 „Skrithifinen" (Gleitfinen), die Urform des Schneeschuhes.

Was versteht man unter einem Fiasko?

Als Gegenstück eines Lorbeerkranzes für beliebte Akteure „schmückte" man Schauspieler, die nicht gefielen, mit einer Flasche (italienisch fiasco). Daher auch Fiasko, wenn ein Stück durchfällt.

Probieren Sie mal

Tips und Ratschläge für die Feiertage

Cocktail Viola

1 Glas Rum, 1 Schuß Curacao, 1 Schuß Wermut, 1 Eßlöffel Orangensirup, 1 Spritzer Zitronensaft, 1 Scheibe Zitrone, 1 Kirsche.

Alle flüssigen Zutaten über Eiswürfel anrichten, vor dem Servieren in jedes Glas eine Kirsche und eine Zitronenscheibe geben und mit etwas Zitronenöl spritzen (indem man Zitronenschale über dem gefüllten Glas ausdrückt).

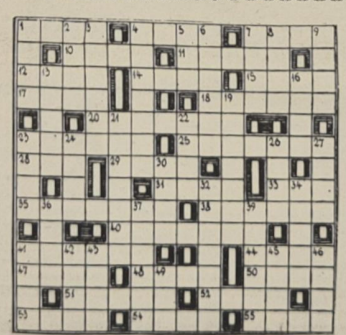
Cocktail Herbstfeuerwerk

Sekt (möglichst trocken), Zitronensaft, Johannisbeersirup, Kirschen (Konserve oder gefroren) Eiswürfel. Je Sektglas rechnet man etwa drei Teelöffel Zitronensaft und etwa die gleiche Menge Johannisbeersirup. Alle Zutaten mit eisgekühltem Sekt auffüllen, in jedes Glas eine Kirsche und einen Eiswürfel geben, den Sektcocktail darübergießen und vielleicht noch mit einem Spritzer Zitronenöl abrunden.

Whisky-Krusta

2 cl Whisky, 1 Süßweinglas Wermut, Zucker, Zitronensaft, 1 Kirsche.

Ein Schwenkglas am Rand etwa einen cm breit mit Zitronensaft oder Wasser anfeuchten und mit diesem angefeuchteten Rand in Zucker tauchen, so daß eine Kruste entsteht. Whisky und Wermut gut gekühlt in das Glas geben, mit wenig Zitronensaft abschmecken und mit einer Kirsche garnieren.



Kreuz und quer

Waagerecht: 1. tschech. Dichter, gest. 1903, 4. Polarschiff Nansens, 7. banktechn. Begriff, 10. oberitalien. Fluß, 11. Stadt in der CSSR, 12. männl. Vorname, 14. Bezeichnung für verschiedene hohe Gräser, 15. Leibriemen, 17. Blume, 18. Eiskristalle, 20. Autor des Romans „Spur der Steine", 23. Infektionskrankheit, 25. Komponist, NPT, 28. Kanton der Schweiz, 29. festes Seezeichen, 31. männl. Vorname, 33. nordischer Hirsch, 35. Hochtal in den Hohen Tauern, 38. Hauptstadt der Türkei, 40. jugoslawische Halbinsel, 41. niederländ. Stadt, 44. Gestalt aus „Das Nachtlager in Granada", 47. kleine Münze, 48. Fluß der Pyrenäenhalbinsel, 50. altchin. Münz- und Gewichtseinheit, 51. athen. Gesetzgeber, 52. Getränk, 53. Stadt an der Elbe, 54. Gleichstand, 55. Drama von Ibsen.

Senkrecht: 1. Nebenfluß der Loire, 2. Nebenfluß der Theiß, 3. „frommes" Mädchen bei Wilhelm Busch, 4. Glücksgöttin, 5. Stadt in Belgien, 6. Tottes Musikstück, 7. holländ. Maler des vor. Jh., 8. nordspanische Stadt, 9. Nebenfluß der Elbe, 13. Mahlzahn, 16. Fluß in Polen, 19. Südamerikaner, 21. Nachlaß, 22. forstwirtschaftl. Raummaß, 23. Nebenfluß des Rheins, 24. vorspringender Rand, 26. Stern im Sternbild Walfisch, 27. Roman von Zola, 30. Schriftsteller, NPT, 32. Hauptstadt Kenias, 34. Einbringen der Frucht, 36. Stechwerkzeug, 37. Abart eines chemischen Elements, 39. Schiffsgeschwindigkeitsmaß, 41. Nebenfluß des Po, 42. Schutzgöttin der Künste, 43. englische Stadt, 45. Nebenfluß des Po, 46. Gestalt aus „Eugen Onegin", 49. Sammlung von Aussprüchen.

Auflösung aus Nr. 50/74

Waagerecht: 1. Turek, 5. Mandat, 9. Epinal, 10. Anion, 12. Ressel, 14. Mussorgski, 15. Isle, 17. Rita, 21. Rubinstein, 27. Arelat, 28. Talmi, 29. Samara, 30. Examen., 31. Ranke.

Senkrecht: 1. Team, 2. Reis, 3. Epos, 4. Kino, 5. Marge, 6. Ales, 7. Dosis, 8. Talje, 11. Nuri, 13. Ski, 16. Leim, 17. Raabe, 18. Trema, 19. Aul, 20. Titan, 22. Base, 23. Star, 24. Tara, 25. Elan, 26. Nixe.

Speisenplan der Woche

vom 6. bis 10. Januar 1975

Montag:	
Linseneintopf, Fleisch	0,85 M
Eierragout, Kartoffeln	1,25 M
Schinkenmakkaroni, Tomatent.	1,00 M
Bratwurst, Sauerkraut, Erbsenp.	1,20 M
Schonk.: Eierfrikassee, Kart.	0,50 M
Nacht: Bratwurst, Kart., Pudding	0,80 M
Dienstag:	
Erbseneintopf, Wurst	1,00 M
Herz/Nierenragout, Kart., Beil.	0,95 M
Bauernroulade, Kart., Beilage	1,20 M
Lungenhaschee, Kart., Gurke	0,60 M
Schonk.: Leber, Kart., Gemüse	0,50 M
Nacht: Boulette, Kart., Obst	0,80 M
Mittwoch:	
Brührels, Geflügelklein	0,85 M
Kohlauflauf, Kartoffeln	1,10 M
Paprikabeefsteak, Kart.-Pür., Beil.	1,30 M
Sülze, Bratk., Remoulade	1,05 M
Schonk.: Brührels	0,50 M
Nacht: Roulade, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Weißkohleintopf ungarisch	0,85 M
Eisbein, Sauerkraut, Kart.	1,50 M
Fischfilet, Kart., Beilage	1,10 M
gek. Rinderbrust, Meerret.	1,00 M
Schonk., gek. Fisch, Petersil. T.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Saft	0,80 M
Freitag:	
Gemüseeintopf, Fleisch	0,85 M
Leber, Kart., Gemüse	1,30 M
Sauerbraten, Kart., Rotkohl	1,55 M
gebr. Bauchfl., Erbsenp.	1,15 M
Schonk.: Würstchen, Gemüse	0,50 M
Nacht: Leber, Kart., Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Liselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 23 27 oder 26 29.

Die Schnapsdrossel

Die Schnapsdrossel (Turdus alcoholicus) ist ein Vogel, der nie nur einen zwitschert. In ihrer Ernährungsweise zieht sie nichts den Körnern vor, außer Doppelkörner. Die Schnapsdrossel hat auch Flügel, und zwar gerötete Nasenflügel, rasselnde Lungenflügel und Kotflügel, die völlig im Eimer sind. Dennoch kann die Schnapsdrossel ausgezeichnet fliegen, nämlich aus ihrem Betrieb hinaus.

Meistens nistet sich die Schnapsdrossel in Stammkneipen ein oder liegt zusammen mit einem Kater im Rinnstein oder in den Feldern. Die Schnapsdrossel ist ein Sing-, Sink-, Trink- und Stinkvogel. Der Gesang der Schnapsdrossel besteht aus „hick" und einigen unartikulierten Grunzlauten.

Die Trinkfreudigkeit dieses Vogels richtet sich ganz nach den äußeren Gegebenheiten. Bei Kälte muß er sich innerlich aufwärmen. Hitze übersteht er nur mit schönem, kaltem Pilsner, und gar kein Wetter kann er nur im Suff ertragen.

Vor dem Fernsehen sieht die Schnapsdrossel alles doppelt, obwohl sie nur einmal Gebühr bezahlt. Sie hat quasi zwei Mattscheiben. Zu solchen Pflichtbesaufgründen, wie Hochzeit, Scheidung, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag, Geburtstag, Feiertag, Prämie, Aus- und Einstand, Dampfer-, Bahn- und Busfahrt kommt noch der, daß man vom Alkohol Durst kriegt.

Daß die Sinne der Schnapsdrossel umnebelt wären, ist ein reines Fabelmärchen. Sie hört deutlich Stimmen und sieht klar Spinnen und weiße Mäuse. Wenn die Schnapsdrossel krank ist, fängt sie ein neues Leben an und macht eine Kneiptour mit Goldwasser.

Die Schnapsdrossel liebt große Mengen von Flüssigkeit, vorausgesetzt, daß diese kein Wasser enthält. D Schnapsdrossel ist schwarz, weil sie sich manchmal nicht wäscht, doch das ist nur äußerlich. Ihr Magengeschwür, den Rest ihrer Leber und ihr Innenleben reinigt sie gründlich, und zwar chemisch mit Alkohol.



„Kein Mensch glaubt mehr an mich, und ich hole mir jedes Mal bei dem Theater die schönste Erkältung!"



„Er kam mir gleich so komisch vor!"



„Wo — hick — bin ich — hick?"
„Lindenstraße, Ecke Goetheplatz!"
„Mann — hick — keine Einzelheiten — hick — welche Stadt?"



„Aber ich weiß ganz genau, daß ich Schuhe anhatte, als ich herkam!"



„Na, dann Prost, Kollege!"

Glaubwürdiges und Unglaubwürdiges

Humor hat, wer gleich lacht. Später lachen ist keine Kunst

★

Einem Kahlkopf schenkt man keinen Kamm.

★

Wer vom Schweigen nichts versteht, soll den Mund halten.

★

Ein platter Arsch ist besser denn ein platter Kopf.

★

Auch der Dieb weiß, was Unrecht ist, wenn er bestohlen wird.

★

Sie blieb ihm treu, was ihm ein Rätsel war. Die Weiber sind doch unberechenbar.

★

Ein Kunstwerk können wir nur dann völlig begreifen, genießen, ausschöpfen, wenn wir es lieben, so als hätten wir es selber gemacht.

Daher sollte sich keiner als Eunuch gebärden, auch wenn er sein Verhältnis zur Kunst bezahlt bekommt.

★

Behalte deine Gedanken nicht zu lange für dich, du bekommst sonst Blähungen.

★

Den Ruf der Verschwiegenheit kann man sich nicht erschwatzen.

★

Ein gelungenes Werk hat viele Väter, ein mißlungenes kaum einen Stiefvater.

★

Leider gibt es keine Scheuerfrauen der Geschichte, auch keine Müllabfuhr. Der ganze Dreck muß verarbeitet werden.

Sachen gibt's

Klaus kam zu seinem Freund, den Arm in der Schlinge, das Gesicht verunstaltet. Der Freund rief: „Du hast wohl wieder einen Unfall gehabt? Laß das Autofahren!" Klaus winkte ab. „Ach Quatsch! Bist du schon mal eine Leiter heruntergestiegen , die fünf Minuten vorher weggetragen wurde?"

★

Als Alice von der Fahrschule zurückkam, meinte ihr Vater: „Ich kann mir kaum vorstellen, daß dieser weißhaarige Herr ein guter Fahrlehrer sein soll!" „Ach", wehrte Alice ab, „heute früh, als wir wegfuhren, hatte er noch dunkles Haar".

★

Otto suchte verzweifelt seinen Hut. Endlich entdeckte er ihn und schimpft: „Eine halbe Stunde suche ich den Hut! Und wo finde ich ihn? Auf dem Kleiderschrank. Einen dümmeren Platz dafür kann man sich kaum denken." „Doch, setze ihn mal auf", meinte lakonisch die Gattin.

★

Tante Thea war beim Zoobesuch enttäuscht, weil die Affen nicht im Freigehege waren. Sie fragte den Wärter, der ihr sagte: „Die haben jetzt Paarungszeit und sind drinnen im Haus."

„Ach?" überlegte die Tante Thea. Ob ich sie wohl herauslocken könnte, wenn ich ein paar Nüsse hinstreue?"

„Ich weiß nicht", zuckte der alte Mann mit den Schultern, „wenn ich ein Affe wäre, mich würde das nicht reizen..."

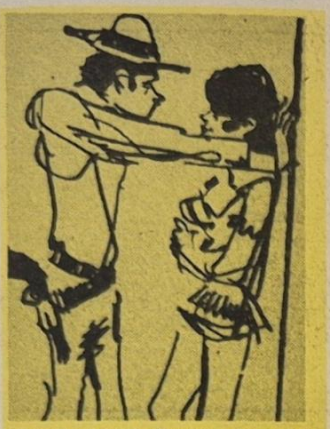
★

Frau Funke und Frau Flott standen vor einem Antiquitätengeschäft. „Um ehrlich zu sein", gestand Frau Funke, „ich habe noch nie für Nippsachen geschwärmt!" „Das ist auch mein Standpunkt", gab ihr Frau Flott recht. „Ein großer Schluck ist mir auch viel lieber!"

Empfehlungen

Liebes Mädchen! Wenn Du einen
wegen seiner Schwüre küßt,
achte darauf, nicht nur wie er,
sondern möglichst, was er ist!
Der Beruf färbt den Charakter,
nicht bei allen, aber meist;
Heizer zeigen nicht nur Wärme
und Budiker nicht nur Geist!
Gärtner wollen gern beschneiden,
und Piloten fliegen aus,
Jäger schießen auf den Anstand
und oft übers Ziel hinaus!
Sattler zieh'n manchmal vom Leder,
und sie sattein auch mal um;
Köche machen öfter Brühe,
und ein Maurer baut gern um.
Eines Malers Farbpalette
zeigt nicht immer himmelblau,
und aus einem Hochschullehrer
wird man auch nicht immer schlau.
Geiger spannen oft den Bogen,
bis Dich wildes Schluchzen packt,
und Theaterdramaturgen
seh'n nur Szenen — und den Akt. —
Wohlgemerkt: Die kleinen Schwäche
streut der Zufall manchmal blind
und sie gelten nicht als typisch,
weil sie nicht die Regel sind.
Dich braucht das ja nicht zu stören,
Wenn Du Deinen Guten küßt,
weil Du davon überzeugt bist,
daß Dein Schatz ganz anders ist!

H. Lauckner



Tip ick richtich, Kaubeu, du suchst 'n Ferd?



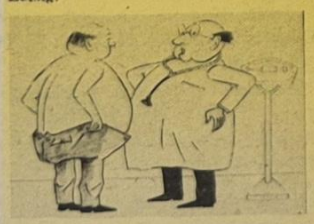
„Seit wann besteht eigentlich in unserer Fotoabteilung diese neue Vorschrift für Paßbilder?"



„Nimm dich zusammen Willy! Ich kann doch nichts dafür, daß mich die Moskitos gerade dort gestochen haben."



„Es ist eine Pracht, Ihr kleines Herzchen so pochen zu hören, Fräulein Zeisig."



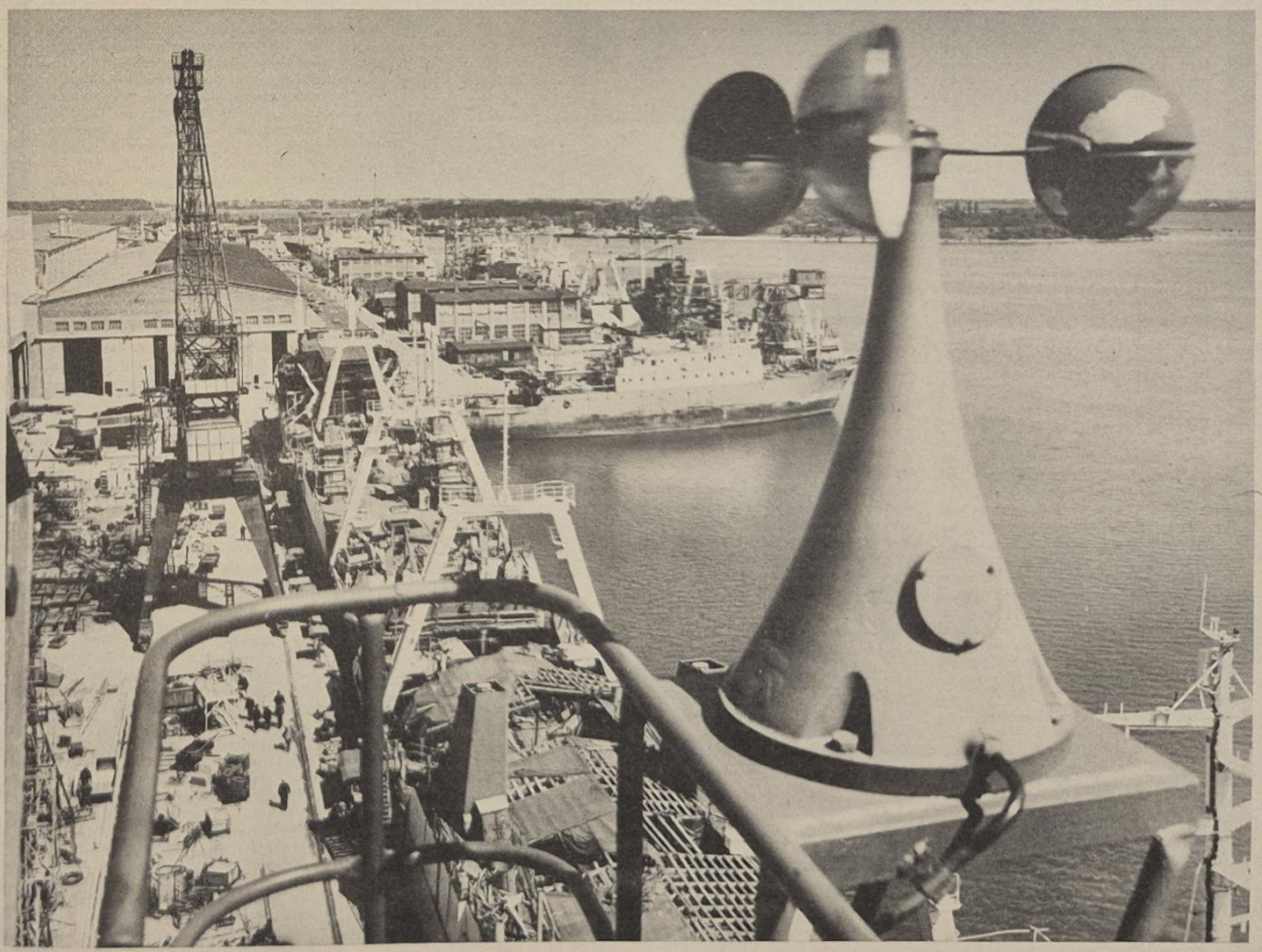
„Mach mit – bleib fit! Sport, mehr Bewegung, mein Lieber, das ist es, was Ihnen fehlt!"

UNSERE WERFT

52 Freitag, 2./3. Januar 1975, 27. Jahrgang, Preis: 5 Pfennig

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Willkommen 1975



Durch hervorragende Planerfüllung 1974 haben wir uns zugleich einen guten Plananlauf für das Jahr 1975 geschaffen. Wir haben 16 Supertrawler termingemäß für unsere sowjetischen Auftraggeber gebaut und ein Schiff vom Typ „Atlantik" in sozialistischer Hilfe für die Mathias-Thesen-Werft Wismar im Endbau fertiggestellt. Auch in diesem Jahr werden wir unsere Produktion kontinuierlich steigern und mit dem Bau von 19 Supertrawlern den Schiffsausstoß von Fischereifahrzeugen erhöhen. Unser gemeinsames Anliegen, ob Arbeiter in der Produktion, Angestellter in der Verwaltung oder Ingenieur in der Vorbereitung, ist es, durch hohe Leistungen und schöpferische Initiative die Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes vertragsgerecht zu erfüllen und damit das Jahr 1975 zum erfolgreichsten Jahr dieses Fünfjahrplanes zu gestalten. Dazu führen wir den sozialistischen Wettbewerb auch in diesem Jahr unter der bewährten Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material den größten Nutzeffekt!" Den Wettbewerb führen wir zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetunion. (Wettbewerbsprogramm heute auf den Seiten 3 bis 6).

Foto: Hardenberg

Schon heute gesicherte Perspektive bis 1980 klar - Sowjetunion auch künftig unser Hauptauftraggeber

Von Werftdirektor Karl Dittmann

Auf der 2. Betriebskonferenz 1974 wurden im Intensivierungsprogramm die Aufgaben des Zeitraumes 1976 bis 1980, die Hauptentwicklungsrichtungen beraten und beschlossen.

Dabei ist insgesamt zu beachten, daß weitere Zuwachsraten beim Bau verschiedener Schiffstypen und bei konstanter Beschäftigungszahl ohne extensive Produktionserweiterungen in diesem Zeitraum zu erreichen sind. Die Steigerungen setzen ein höheres Tempo der Entwicklung der Eigenleistungen voraus und müssen aus der Intensivierung, das heißt der rationelleren Nutzung aller vorhandenen Fonds und Kapazitäten auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gebracht werden.

Unsere Arbeit bis 1980 wird im Neubau durch die Produktion von Fischereischiffen vom Typ „Atlantik-Supertrawler" in verschiedenen Modifikationen bestimmt. Diese Orientierung auf das Produktionsprofil leitet sich aus dem Bedarf an modernen Fischereifahrzeugen ab.

Der Hauptauftraggeber für die Erzeugnisse unserer Werft wird weiterhin das Fischereiministerium der UdSSR sein. Aus seinem Bedarf und aus dem Interesse unserer sowjetischen Freunde an den von uns produzierten Fischereifahrzeugen leitet sich unser Produktionsprogramm ab.

Die erfolgreiche Bewältigung der im Zeitraum bis 1980 vor uns stehenden Aufgaben, erfordert die zweckmäßige und wissenschaftlich begründete Gestaltung und Funktionsfähigkeit des betrieblichen Leitungssystems.

Mit der Verwirklichung des umfangreichen Vorhabens der sozialistischen Rationalisierung wurde mit der Intensivierung, insbesondere im Schiffskörperbau, begonnen und die Voraussetzungen für die Intensivierung weiterer Prozesse geschaffen. Ausgehend von dem Übergang zum Großsektionsbau und der Weiterentwicklung der Fließfertigung ist die Intensivierung der Produktion in diesen Bereichen zu vertiefen.

Insbesondere in den Bereichen Maschinenbau, Ausrüstung und Reparaturen sind die günstigen Voraussetzungen für die Rationalisierung der Produktion zu nutzen.

Der Betriebsteil Trassenheide und die exterritorialen Produktionsabteilungen sind in die Intensivierung einzubeziehen. Hier gilt es, den Tempoverlust bei der Rationalisierung einzelner technologischer Fertigungsabschnitte in kurzer Zeit aufzuholen.

Aber auch in den Bereichen der Leitung, Produktionsvorbereitung, Planung und Abrechnung gilt es, durch Rationalisierungsmaßnahmen die Effektivität der Arbeit zu erhöhen.

Bei der Intensivierung müssen wir von den uns vorgegebenen Orientierungsziffern ausgehen. Das trifft sowohl für die Investitionen insgesamt als auch maßgeblich für das Bauvolumen zu.

Deshalb müssen wir unsere Investitionspolitik schwerpunktmäßig auf Rationalisierungsmaßnahmen richten, die mit dem vorhandenen Bauvolumen abzusichern sind. Diesen Anteil an Investitionen, der die Grundlage für eine fondssparende Intensivierung der Produktionsprozesse bildet, gilt es zu erhöhen.



Schiffstyp „Atlantik-Supertrawler" Foto: Hardenberg

Das bedeutet auch eine solche Einordnung der Ersatzinvestitionen, daß wir damit gleichzeitig einen hohen Rationalisierungseffekt erreichen. Die betriebseigenen Potenzen im Direktorat Technik sind außerdem für die Bewältigung der jetzt noch vorhandenen Diskrepanzen schnell leistungsstärker zu gestalten – nicht zuletzt aber auch durch eine wirksame Intensivierung in diesen Bereichen.

Vor allem wollen wir den seit dem VIII. Parteitag erfolgreich beschrittenen Weg der ständigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen fortsetzen.

Auch dafür sind die entsprechenden Maßnahmen vorgesehen. Dazu bedarf es jedoch entschieden größerer Anstrengungen bei der vollen Nutzung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation.

Im Programm zur Intensivierung des betrieblichen Reproduktionsprozesses werden die wesentlichen Schwerpunkte auf dem Gebiet der WAO bei der Durchsetzung der Rationalisierung und bei der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen dargelegt. Es gilt, das Tempo zu beschleunigen.

Dazu ist es erforderlich, mehr als bisher die ehrenamtlich arbeitenden Gruppen in die Arbeit einzubeziehen, die Anzahl der Kollektive zu erweitern und den ehrenamtlichen Arbeitsgruppen weitere Aufgaben zur Lösung zu übertragen. Zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts als Grundlage der Intensivierung werden wir die Methode der Gebrauchswert-Kosten-Analyse noch stärker als bisher anwenden.

Insbesondere sind Optimierungsrechnungen der Konstruktion und Technologie mit Hilfe dieser Methode durchzusetzen. Dabei ist durch Optimierungsrechnungen bereits in der Etappe der Produktionsvorbereitung auf die Senkung der Materialkostenintensität einzuwirken.

Ein weiterer Schwerpunkt im Zeitraum bis 1980 ist die Beherrschung der organisatorischen Probleme.

Der Schwerpunkt wird dabei die Erhöhung der Effektivität der Abteilungen der Produktionsvorbereitung, Planung und Abrechnung durch erhöhten Einsatz der EDV und anderer Organisations- und Rationalisierungsmittel für Leitungs-, Vorbereitungs- und Verwaltungsarbeiten sowie die Vorbereitung und Umstellung der Programme auf die Nachfolge-EDVA sein.

Besonderes Augenmerk ist in diesem Zusammenhang auf die optimale Gestaltung der immer enger werdenden Beziehungen zwischen Produktionsvorbereitung und -durchführung sowie auf die Fertigungsorganisation selbst zu richten. Das Tempo der weiteren Entwicklung wird insbesondere davon abhängen, wie es gelingt, die schöpferischen Potenzen aller Betriebsangehörigen zu erschließen und in der Produktion nutzbar zu machen. Daraus erwächst die generelle Aufgabe eines jeden Leiters, solche Bedingungen zu schaffen, daß ständig Initiative geweckt und gefördert wird, ohne Manipulationen zuzulassen.

Verständnis für die von mir genannten Aufgaben werden wir aber nur finden, wenn wir planmäßig und gemeinsam mit allen Betriebsangehörigen auch die Arbeits- und Lebensbedingungen von Jahr zu Jahr verbessern, unsere Werft und damit unsere Arbeit verstehen, attraktiver auch für unsere heranwachsende Jugend zu machen. Der Gestaltung und Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen, wie sie das sozialpolitische Programm des VIII. Parteitages vorsieht, gilt das besondere Augenmerk der Betriebsparteiorganisation, der staatlichen Leitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung. Das heißt, in der weiteren Etappe folgende Aufgabenkomplexe schwerpunktmäßig zu lösen:

- **Solche Gestaltung der Arbeitsprozesse zu sichern, daß vor allem die physischen und qualifikationsmäßigen Leistungsvoraussetzungen miteinander gepaart am besten zur Wirkung kommen und unmittelbar als Wachstumsfaktor der Arbeitsproduktivität dienen,**
- **maximale Unfallsicherheit und Sicherheit vor Berufskrankheiten, Abbau und Vermeidung von körperlich schweren Tätigkeiten,**
- **die Arbeiterversorgung,**
- **die verbesserte medizinische Versorgung und soziale und gesundheitliche Betreuung,**
- **Wohnraumversorgung bei Durchsetzung der staatlichen Wohnungspolitik und weitere**
- **soziale Versorgungsaufgaben.**

So vielfältig, wie ich die Möglichkeiten zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen hier genannt habe, sind auch die Aufgaben, die wir auf diesem Gebiet in Zukunft zu lösen haben.

Das entspricht einmal den ständig wachsenden Interessen unserer Werftangehörigen und birgt andererseits bedeutende Intensivierungseffekte.

An uns allen liegt es nun, das Intensivierungsprogramm in der Folgezeit auf der Grundlage des gesamten Ideenreichtums möglichst aller Werftangehörigen mit Leben zu erfüllen und es von Jahr zu Jahr zu präzisieren und schrittweise zu verwirklichen.

Partei und Regierung setzen in unser Kollektiv das Vertrauen, daß wir verantwortungsbewußt und zielstrebig auch die Aufgaben des nächsten Fünfjahrplan-**Zeitraumes vorbereiten und uns in den** Zielstellungen von dem Bewußtsein leiten lassen, daß das, was gestern gut war, heute unseren Arbeitskollektiven nicht mehr genügt und daß die heutigen Arbeitsergebnisse schon gar nicht mehr für den Plan von morgen ausreichen.

für das Jahr 1975 die Aufgabe, durch die Erhöhung der Effektivität der Produktion, die Konsumgüterproduktion und Fertigerzeugnisse im Vergleich zum Vorjahr um 11,7 Prozent zu steigern.

Diese Steigerung wollen wir erreichen, indem wir

- die Rentabilität durch die Senkung der Kosten für Arbeitszeit und Material für alle Erzeugnisse sichern,
- für die zwei bei uns bestehenden Konsumgüterbetriebsteile erzeugnisspezifische und kooperative Fertigungstechnologien entwickeln und anwenden,
- durch wirtschaftliche Lösungen die Arbeitsproduktivität und Rentabilität erhöhen.

Die Auswahl der Sortiments erfolgt auf der Grundlage des Bedarfs der Bevölkerung und ist mit den staatlichen Stellen abgestimmt.

Dadurch wurden Voraussetzungen geschaffen, für die Folgejahre ein stabiles Sortiment zu realisieren.

2.1: Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte stellt sich das Kollektiv der Volkswerft das Ziel, 1975 folgendes Sortiment herzustellen:

Motorgetrauben – 180 000 Stück
Gitterstrapen – 42 000 Stück
Gewächshäuser – 120 Stück
Rinnenleisten – 30 000 Stück

Zur Realisierung dieser Aufgabenstellung werden wir

- die termin- und sortimentsgerechte Erfüllung bei gleichzeitiger Senkung der Kosten sowie enger in den sozialistischen Wettbewerb einbeziehen,
- die Initiative unserer Jugendlichen, insbesondere der bestehenden Jugendkollektive, auf die Erfüllung und Übererfüllung dieser Aufgabenstellung orientieren. Besondere Schwerpunkte sind dabei die Beistände
  - für die Schiffsreparaturen,
  - im Bereitstell Trassenheide,
  - in der Hauptbetriebswerft,
  - im Bereich Zentrale Angelegenheiten.

Folgende Zielstellungen sind zu erreichen:

- Einhaltung bzw. Unterbietung der staatlichen Auflage für den spezifischen Siahverbrauch auf 68,9 t pro Millionen Mark Warenproduktion
- Erhöhung des Anteils an technisch begründeten Materialverbrauchsnormen von 93,2 Prozent 1974 auf 94,3 Prozent des Materialanteiles 1975.
- Materialeinsparungskoeffizienten Qualitäten 99,4 Kupfer und Kupferlegierungen 92,4 Aluminium und -legierung 92,0
- Senkung der Gebrauchsenergieintensität um 3,0 Prozent
- Senkung der Elektroenergieintensität um 1,5 Prozent
- Insgesamt soll eine Materialeinsparung in Höhe von 4 200 000 Mark erreicht werden. Bei folgenden Positionen soll folgende prozentuale Senkung des Materialverbrauchs verwirklicht werden:

Schiffsstecher um 3,1 Prozent
Winkelstahl um 3,6 Prozent
Folie um 3,8 Prozent
Stahlrohre um 4,2 Prozent
Rillenbleche um 4,2 Prozent
Schiffsschrabel um 4,8 Prozent

4. Kampf um hohe Qualität der Erzeugnisse und Verfahren

Unter dem Motto: „Meine Hand für mein Produkt" werden wir den Kampf um eine hohe Qualität der Arbeit führen. Die Serienproduktion des Atlantik-Supertrawlers erfolgt nach der Klasse-Vorschriften des Registers der UdSSR unter Aufsicht der DSKK. Die Klasse entspricht den höchsten Bedingungen für Schiffssicherheit einschließlich der Brandklasse.

Damit sind hohe Anforderungen an die Qualität unserer Arbeit gestellt, hängt doch davon die Sicherheit und

nahmen einhalten. Besondere Schwerpunkte sind dabei die Beistände

- für der Schiffsreparaturen,
- im Bereitstell Trassenheide,
- in der Hauptbetriebswerft,
- im Bereich Zentrale Angelegenheiten.

Diese Kollektive arbeiten mit ihrem Wettbewerbsprogramm speziell Maßnahmen zur Reduzierung der vorhandenen Mängel und zur Entwicklung einer optimalen Beständestruktur aus.

3.2: Mit Hilfe des Haushaltsbuches orientieren wir die Kollektive aller Werftbereiche auf die Initiative zur Erfüllung folgender Aufgaben:

2.4: Den Wohnungsbau werden wir mit folgenden Maßnahmen unterstützen:

1. Finanzielle Unterstützung in Höhe von 150 000 Mark
2. Bereitstellung von Baumaterialien aus örtlichen Reserven
3. Fertigung von Rotationsfenstern mittels für die Baustofffabrik
4. Bereitstellung von Transportmitteln und Hebezeugen
5. Kostenlose Zuverfügungstellung von Maschinen, Geräten und Handwerkszeug für die Durchführung der Eigenleistungen

3. Organisierung einer breiten Bewegung für hohe Materialökonomie durch rationelleren und zweckmäßigeren Einsatz von Material, Energie, Kraftstoffen und Durchsetzung des sozialistischen Sparsamkeitsprinzips.

3.1: Zur Sicherung einer hohen Materialökonomie ist die Beständewirtschaft mehr als bisher in die Leitungstätigkeit einzubeziehen. Dabei ist durch optimale Materialbestände das Prinzip der strengsten Sparsamkeit verwirklicht wird. In den Kollektiven werden wir regelmäßig die Einhaltung der bestätigten Normative und die Einhaltung der Mengenplanauflagen kontrollieren und analysieren und die erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung von Mängeln und Verlusten durchsetzen.

Dazu gehören:

- Anteil der Kollegen zu den Gesamtbeschäftigten, die nach kollektiv-schöpferischen Plänen arbeiten
- Kontrolle über die Realisierung der Arbeitervorschläge
- Anteil am Neuerwesen zu Beschäftigten aufnehmen.

Kennziffern für die Abrechnung im kostenstellenbezogenen Haushaltsbuch für die Produktionskollektive (PGA und PHA) und die produktionsvorbereitenden, lenkenden und abrechnenden Abteilungen

Die ökonomischen Kennziffern für die Wettbewerbsführung werden außerdem im Haushaltsbuch abgerechnet und bilden damit die Grundlage für die Jahresendprämie.

Stimulierung der Kennziffern im Haushaltsbuch

Für Produktionshilfsarbeiter	Prozent	Bezugsbasis für prozentuale Ermittlung
Für Produktionsgrundarbeiter		
1. Einhaltung des Limits je Schiff	1,5	geplanter Lohnfonds der Ist-Arbeitskräfte
2. Erfüllung der Arbeitsproduktivität seit Jahresbeginn	1,0	geplanter Lohnfonds der Ist-Arbeitskräfte
3. Einhaltung der Kosten je Normstunde seit Jahresbeginn	1,0	geplanter Lohnfonds der Ist-Arbeitskräfte

Bei Überbietung der Kennziffern erfolgt eine zusätzliche Zuführung zum Haushaltsbuch von:

1. Kennziffer – je 1 Prozent Überbietung	0,1	zusätzliche Zuführung zum Haushaltsbuch
2. Kennziffer – je 10 Prozent Überbietung	0,2	zusätzliche Zuführung zum Haushaltsbuch
3. Kennziffer – je 10 Prozent Überbietung	0,2	zusätzliche Zuführung zum Haushaltsbuch

Für Produktionshilfsarbeiter		
1. Erfüllung der Arbeitsproduktivität seit Jahresbeginn	2,5	geplanter Lohnfonds der Ist-Arbeitskräfte
2. Einhaltung des Arbeitskräfteplanes	1,0	(Bruttodurchschnittsverdienst)
3. Einhaltung der Kosten je Normstunde seit Jahresbeginn	1,0	geplanter Lohnfonds der der Ist-Arbeitskräfte (Bruttodurchschnittsverdienst)

Bei Überbietung der Kennziffern erfolgt eine zusätzliche Zuführung zum Haushaltsbuch von:

1. bis 3. Kennziffer – je 10 Prozent Überbietung	0,2	zusätzliche Zuführung zum Haushaltsbuch
Für Produktionsvorbereitende, lenkende und abrechenbare Abteilungen		
1. Kennziffer	2,5	Ist-Bruttolohn
2. Kennziffer	1,0	(Bruttodurchschnittsverdienst)
3. Kennziffer	1,0	

Bei der Überbietung der Kennziffern erfolgt eine zusätzliche Zuführung zum Haushaltsbuch von:

1. bis 2. Kennziffer – je 10 Prozent Überbietung	0,2	Zusätzliche Zuführung zum Haushaltsbuch

Wettbewerbsprogramm

zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus



1.1: Mit der Erfüllung des PWT 1975 sind mindestens 900 000 Arbeitsstunden Abdeckung der PWT/Teile II per 30. März für 1975 – 110 Prozent Abdeckung der PWT/Teile I per 30. Juni für 1976 – 50 Prozent

Durch die Umbauten neuer Verpflichtungen im Wettbewerb 1975 zur Überführung der PWT in Schiff des Erzeugnisses wird in allen Abteilungen der Kampf um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die weitere Senkung der Gestehungskosten gelegt.

1.2: Die Intensivierung wird 1975 besonders mit der Fertigstellung der letzten Teilobjekte des Rationalisierungsvorhabens weitergeführt. Die technische Durchführung wurde damit bis zum Abschluß des grundlegend verändert. Die durch

1.3: Die PWT/Teil I gegründen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten werden in hoher Qualität termingerecht erfüllen. Um die Durchführung in recht kurzen Zeiten zu sichern, wollen wir in diesem Jahren zwei Monate vorrätig ob-

Durch die breite Anwendung der WAO sowie hoher Arbeitsdisziplin, Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit wollen wir Reserven zur höheren produktiven Nutzung der Arbeitszeit erschließen. Der verkürzte Schichtausfall, die Einsicht in die wissenschaftlichen Arbeitsmethoden, die in unserer Stadt durchgeführt wurden, erfordern Disziplin bei der Einhaltung der gestellten Termine, die Schichtarbeit in der vollen produktiven Nutzung des Arbeitsplatzes, die Einhaltung der Pausen, die Vermeidung von unbegründeten Leistungsunterschieden schlechthin zu überwinden. Besondere Hilfe und Unterstützung werden wir denen unseren Genossen geben, die in unserer Brigade jungfacharbeiterlichen Leistungsvergleich gewinnen. Die Kosten für Qualifikationsmaßnahmen sind in den bestätigten Weiterbildungsplänen enthalten.

6.3: Mit den Vorschlägen zur Arbeitsplatzgestaltung wollen wir uns das Ziel stellen, die Arbeitsbedingungen weiter zu verbessern. Dabei werden wir darauf hinwirken, daß diese

- die Leistung in Mengenkennziffern je Arbeitskraft bzw. Kollektiv oder in Normstunden
- die beeinflußbaren Kosten in Mark je Maßeinheit, Norm-, Maschinen-, Reparatur- oder Transportstunde
- den Materialeinsatz in Menge und Wert je Leistungseinheit
- den Arbeitsaufwand in Stunden je Leistungseinheit

1.4: Die im PWT/Teil I vorgesehenen Maßnahmen werden wir termingerecht erfüllen. Für folgende konstruktive Aufgaben wird der Einführungstermin vorverlegt:

	bisheriges Ziel	neues Ziel
Umrüstung des Heizblattkrans 22 auf Ölfeuerung	Schiff 435	Schiff 434
Ölfeuerung der BHG 200	Schiff 444	Schiff 434
Einsatz von Brandschutzkonstruktionen	Schiff 440	Schiff 433
Umrüstung des Heizblattes 22 auf Bilgenwasserantrieb (FMR)	Schiff 435	Schiff 433
Einsatz des Mengenregelgerätes	Schiff 435	Schiff 433

1.5: Durch die Anwendung neuer Technologien oder der Rationalisierungsmaßnahmen entsprechend dem PWT/Teil II wird der Mechanisierungsgrad 1975 gegenüber 1974 um 3 Prozent und der Automatisierungsgrad um 0,7 Prozent steigen.

Zweiter Maßnahmen zur Einführung neuer Technologien oder der Rationalisierungsmaßnahmen werden bis gegenüber den Terminen im PWT um durchschnittlich 33 Arbeitstage entsprechend dem PWT/Teil II wird der Mechanisierungsgrad 1975 gegenüber 1974 um 3 Prozent und der Automatisierungsgrad um 0,7 Prozent steigen.

Zweiter Maßnahmen zur Einführung neuer Technologien oder der Rationalisierungsmaßnahmen werden bis gegenüber den Terminen im PWT um durchschnittlich 33 Arbeitstage entsprechend dem PWT/Teil II wird der Mechanisierungsgrad 1975 gegenüber 1974 um 3 Prozent und der Automatisierungsgrad um 0,7 Prozent steigen.

1.6: Die Rationalisierungsvorhaben sind möglichst so zu gestalten, daß sie einen hohen Effektivitätsgrad erreichen. Für folgende Rationalisierungsmittel wird deshalb eine Abdeckung über 30 Prozent angestrebt:

- Rationalisierungsvorhaben mit Einsparungen über 10 000 Mark
- Rationalisierungsvorhaben mit Einsparungen über 5 000 Mark
- Rationalisierungsvorhaben mit Einsparungen über 2 000 Mark

Mit eigenen Kapazitäten wird die Rationalisierungsmittel im Volumen von 2 225 000 Mark hergestellt.

Den Eigenbau wichtiger Rationalisierungsmittel für 1975 haben wir termingerecht erfüllt. Für folgende konstruktive Aufgaben wird der Einführungstermin vorverlegt:

	bisheriges Ziel	neues Ziel
Umrüstung des Heizblattkrans 22 auf Ölfeuerung	Schiff 435	Schiff 434
Ölfeuerung der BHG 200	Schiff 444	Schiff 434
Einsatz von Brandschutzkonstruktionen	Schiff 440	Schiff 433
Umrüstung des Heizblattes 22 auf Bilgenwasserantrieb (FMR)	Schiff 435	Schiff 433
Einsatz des Mengenregelgerätes	Schiff 435	Schiff 433

1.7: Durch die Rationalisierung der Hilfs- und Nebenprozesse werden 1975 unter anderem folgende Maßnahmen realisiert:

Abschnitt 1.	30. 6. 1975
Einführung energiesparender Stufen und Polzteperaturen	30. 9. 1975
Einsatz von Langspülpolatten zur verbesserten und platzsparenden Lagerabteilung	30. 8. 1975

1.8: Zur Erhöhung der Effektivität der Neuererbewegung sind die Neuerungen zu planen, zentrale Schwerpunktneuerervorhaben sind für die Kollegialplätze 11 bis 14 zur Reduzierung der Lauf- und Verlustzeiten.

2. Verbesserte Versorgung der Arbeitsplätze, zentrales Schmierstoffmaterialdepot

3. Verankommnung der innerbetrieblichen Kooperation

Durchführung von Schwerpunktstudien zur WAO-Maßnahmen

4. Durchführung von Arbeitsstudien in Verbindung mit Arbeitsanalysen zur Ermittlung des produktiven Zeitanteils und Festlegung von Maßnahmen zur Beseitigung der unproduktiven Zeitanteile

5. Verbesserung der Belechtungsverhältnisse in den Kollektiven 1 und 3. Die Durch die Beleuchtung im Neuererbüro – Schweißerarbeitsplatz – Schlosserarbeitsplatz – Kollektive Schweißerei – Kollektive Schlosserei – Kollektive Schmiede – Kollektive Rohrschlosserei – Kollektive Elektrik – Kollektive Maschinenbau – Kollektive Schiffbau – Kollektive Schiffbau – Kollektive Schiff

Ostseelied

Wo de Ostseewellen trecken an den Strand,
Wo dee geele Ginster bleuht in'n Dünensand,
Wo de Möven schriegen grell in't Stormgebrus,
Dor is mine Heimat, dor bün ick to Hus.
Well' — un Wogenruschen hier min Weigenlied,
Un de hogen Dünen seg'n min Kinnertied,
Seg'n uck mine Sehnsucht un min heit Begehr,
In de Welt tau fleigen öwer Land un Meer.
Woll het mi dat Leben dit Verlangen stillt,
Het mi allens geben; wat min Hart erfüllt,
Allens is verswunden, wat mi quäl un drew,
Hew nu Freden funden — doch de Sehnsucht blew.
Sehnsucht nach dat lütte, stille Inselland,
Wo de Wellen trecken an den witten Strand,
Wo de Möven schriegen grell in't Stormgebrus, —
Denn dor is min Heimat, dor bün ick to Hus.

Martha Müller-Grählert



De Herr!

„Wat Kirl, wat seggst? — wat föllt di in?
Du wirst de Herr in'n Hus hier sin?
Nu kiek, dit ward ja immer netter —
di jökt wurmöglich all dien Ledder!
Wat? Herr in'n Hus? — Dit's doch to väl!
Glick krigst du wat mit'n Bessenstähl.
So schriggt den'n Schnieder Flick sien Wiew
un rückt ehrn Kierl ganz drang'n to Liew.
De kriggt dat Bäwern in der Glieder —
je wier ja man'n lütten Schnieder.
„Ja, Mudding, ja, du hest ja recht!
Du büst de Herr — ik heff niks seggt.
Indem kümmt nu een Kunden rin,
un wiel de Lüüd stets höflich sünd,
grüßt he mit fründlich Wurt un Mienen!
„Gut-n Tag, Herr Flick, wie geht es Ihnen?"
De oewer seggt: „Se irren sik —
dor, miene Fru, dat is Herr Flick!

Martha-Müller- Grählert

Wo de Ostseewellen trecken an den Strand

Martha Müller-Grählert — eine Dichterin und ihr Lied

Auf dem Friedhof neben der altehrwürdigen Kirche in Zingst auf der Halbinsel Zingst steht inmitten der Reihengräber ein schlichter Denkstein. Ein einfaches, weißes Kreuz steht auf einem Sockel, der den Namen trägt „Martha Müller-Grählert".

Viele Gäste gehen während des Sommers über den Friedhof, jedoch wird die Grabstelle nur von wenigen beachtet. Hier ruht eine Frau von einem wechselvollen Leben aus, von der das Lied stammt: „Wo de Ostseewellen trecken an den Strand".

Millionen Menschen kennen dieses Lied, jedoch nur wenige die Dichterin und ihr Schicksal.

Martha Grählert wurde am 20. Dezember 1876 in Barth geboren. Ihre Mutter wohnte in Zingst. Bis zu ihrem 6. Lebensjahr blieb Martha Grählert bei ihrer Großmutter in Barth. Diese ersten Kinderjahre waren die schönste Zeit ihrer Jugend. Immer wieder ist sie später bei ihrer Größing eingekehrt und hat sie lieber gehabt als ihre Mutter. All ihre Liebe zu ihrer Großmutter brachte sie in dem Gedicht zum Ausdruck: „Mien Größling".

Aus der Schule entlassen galt es für sie, Geld zu verdienen. Sie ging auf die verschiedenen Güter, um sich durch Stundengeben das Geld zum Lebensunterhalt zu verschaffen.

Inzwischen war auch der Darß mit seinen Badeorten Prerow und Zingst dem Fremdenverkehr erschlossen worden, und Martha Grählert arbeitete während der Saison in Zingst. Ihrer Dichterei war sie treu geblieben, sie schrieb fast ausschließlich Plattdeutsch, in der Sprache, die sie von Jugend an gesprochen hat.

In Zingst lernte sie Max Müller kennen, später Universitätsprofessor der Landwirtschaft. Sie hat mit ihrem Mann viele Reisen in ferne Länder unternommen. Ihr Sehnen galt aber immer wieder ihrer Heimat, dem Darß. Aus dieser Heimatsehnsucht heraus ist ihr Lied entstanden: „Wo de Ostseewellen trecken an den Strand".

Dieses Lied „Miene Heimat" hat ein eigenartiges Schicksal. Drei Landstriche an der Wasserkante haben es als „ihr" Lied bezeichnet. Martha Müller-Grählert hat es für den Darß geschrieben. Aber sie mußte um geringen pekuniären Vorteils willen erleben, daß es auch als „Friesenlied" und als „Ostpreußenlied" gesungen wurde. Etwa 1910 entstanden, blieb es lange unbeachtet. Hier ruht eine Frau von einem wechselvollen Leben aus, von der das Lied stammt: „Wo de Ostseewellen trecken an den Strand".

Millionen Menschen kennen dieses Lied, jedoch nur wenige die Dichterin und ihr Schicksal.

Martha Grählert wurde am 20. Dezember 1876 in Barth geboren. Ihre Mutter wohnte in Zingst. Bis zu ihrem 6. Lebensjahr blieb Martha Grählert bei ihrer Großmutter in Barth. Diese ersten Kinderjahre waren die schönste Zeit ihrer Jugend. Immer wieder ist sie später bei ihrer Größing eingekehrt und hat sie lieber gehabt als ihre Mutter. All ihre Liebe zu ihrer Großmutter brachte sie in dem Gedicht zum Ausdruck: „Mien Größling".

Aus der Schule entlassen galt es für sie, Geld zu verdienen. Sie ging auf die verschiedenen Güter, um sich durch Stundengeben das Geld zum Lebensunterhalt zu verschaffen.

Inzwischen war auch der Darß mit seinen Badeorten Prerow und Zingst dem Fremdenverkehr erschlossen worden, und Martha Grählert arbeitete während der Saison in Zingst. Ihrer Dichterei war sie treu geblieben, sie schrieb fast ausschließlich Plattdeutsch, in der Sprache, die sie von Jugend an gesprochen hat.

In Zingst lernte sie Max Müller kennen, später Universitätsprofessor der Landwirtschaft. Sie hat mit ihrem Mann viele Reisen in ferne Länder unternommen. Ihr Sehnen galt aber immer wieder ihrer Heimat, dem Darß. Aus dieser Heimatsehnsucht heraus ist ihr Lied entstanden: „Wo de Ostseewellen trecken an den Strand".

Dieses Lied „Miene Heimat" hat ein eigenartiges Schicksal. Drei Landstriche an der Wasserkante haben es als „ihr" Lied bezeichnet. Martha Müller-Grählert hat es für den Darß geschrieben. Aber sie mußte um geringen pekuniären Vorteils willen erleben, daß es auch als „Friesenlied" und als „Ostpreußenlied" gesungen wurde. Etwa 1910 entstanden, blieb es lange unbeachtet. Dann veröffentlichten später die „Meggendorfer Blätter" das Lied, und so wurde es bekannt. Als der später in Zürich verstorbene Komponist S. Krasnich eine gefällige Melodie für dieses Lied schrieb, wurde es im wahrsten Sinne des Wortes ein Volkslied. Im Jahre 1938 kennzeichnete ein geschäftstüchtiger Verleger Fischer-Friesenhausen Martha Müller-Grählerts Lied durch Abänderung einiger Zeilen und Zurechtstutzen auf Naziverhältnisse als Heimatlied der Friesen. Die Fa. Gadow & Sohn, Hildburghausen brachte Postkarten mit dem Lied heraus. Für das alleinige Verlagsrecht des Friesenliedes zeichnete der Friesenverlag in Soltau. So floß der Gewinn in die Taschen anderer.

1925 kehrte sie nach Zingst zurück, lange Jahre war sie hier nun als plattdeutsche Heimatschriftstellerin tätig. Nach ihrer Rückkehr schrieb sie das Gedicht „Heimat ick leew di".

Es war für Martha Müller-Grählert schwer, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Ein Augenleiden machte ihr immer mehr zu schaffen. Aber die Liebe zu diesem „lütten kahlen Inselland", wie sie in ihrem Lied sagt, ließ sie alles überwinden. Im Jahre 1928 konnte sie mit Hilfe einiger guter Freunde in Zingst ein Häuschen erwerben. Sie war überglücklich, denn es war ihr eigen. Hier lebte sie sehr bescheiden. Alles, was sie geschrieben hatte und für gut genug befand, gab sie heraus in den beiden kleinen Büchlein „Sünnenkringel".

Als Vortragende reiste sie durchs Land und trug ihre Gedichte vor und auch aus dem weiter von ihr herausgegebenen Heft „Mudder Möllersch Reise nach Berlin", eine humorvolle Erzählung in Reimen. Ihr Augenleiden zwang sie, die Vortragstätigkeit aufzugeben, sie mußte in Zingst bleiben. Fast erblindet fristete sie hier ihr Leben. Sie kannte in Zingst jeden Busch, jeden Stein und jeden Zaun. So fand sie sich trotz ihrer Blindheit erstaunlich sicher zurecht. Den Nazis paßte die fast erblindete Alte in dem Badeort Zingst nicht, zumal auch der aufgeblasene Herr „Reichsjägermeister" in der Nähe sein Jagdrevier eingezäunt hatte.

So mußte Martha Müller-Grählert, schon über 60 Jahre alt und ganz erblindet, 1937 ihr geliebtes Zingst verlassen und wurde in das Altersheim Franzburg überwiesen. Hier ist sie dann vollkommen verarmt am 18. November 1939 verstorben. Freunde sorgten dafür, daß sie wenigstens ihre letzte Ruhestätte auf dem Friedhof in Zingst fand. Erst 1946 wurde ihr der bescheidene Grabstein gesetzt. Die Stadt Stralsund ehrte das Andenken an diese plattdeutsche Frau dadurch, daß sie in einem Neubauviertel einer Straße ihren Namen gab.

Als man den ärmlichen Nachlaß von Frau Martha Müller-Grählert durchsah, fand man in ihrer Handtasche ihr letztes Gedicht, welches die ganze Verlassenheit ihrer letzten Jahre widerspiegelt „Fru Einsamkeit". Ihr Lied „Miene Heimat" hat Martha Müller-Grählert überdauert. Es lebt und ist heute Millionen Menschen bekannt. Möge jeder, der Zingst und den Darß besucht, eine Blume auf ihr Grab legen als Dank für eine plattdeutsche Dichterin und Frau, für Martha Müller-Grählert.

Fotos: Hardenberg (2)



Wir stellen uns die Aufgabe:

19 Atlantik-Supertrawler,
14 Normalreparaturen und
2 Großreparaturen
zu bauen und fertigzustellen.

Gegenüber 1974 wollen wir in den ökonomischen Hauptkennziffern folgenden Zuwachs erreichen:

Industrielle Warenproduktion	**21,3 Prozent**
Export	**19,9 Prozent**
darunter Export UdSSR	**22,9 Prozent**
Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung	**11,1 Prozent**
Arbeitsproduktivität	**17,7 Prozent**
Einheitliches Betriebsergebnis	**17,9 Prozent**
Grundfondsquote	**4,2 Prozent**

Zur kontinuierlichen Erfüllung des Staatsplanes in hoher Qualität verpflichten wir uns, folgende prozentuale Anteile quartalsweise zu erreichen:

	31. 3.	30. 6.	30. 9.
Industrielle Warenproduktion	25,1	50,1	75,1
Export in die UdSSR	25,2	51,4	76,9
Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung	25,0	50,3	75,1
Einheitliches Betriebsergebnis	25,1	50,1	75,1

6.5: 1975 werden wir in allen Produktionsteilungen den Kampf um den Titel „Abteilung der vorbildlichen Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit" führen.

Wir stellen uns dabei das Ziel, den letzten Supertrawler des Jahres, Schiff 443, bis zum 18. Dezember 1975 an den Heimathafen Aufliegehafen zu übergeben. Dazu ist es erforderlich, den Taktzeitrhythmus von durchschnittlich 13,6 Tagen auf durchschnittlich 13 Tage zu verkürzen.

7.2: Die mit dem sowjetischen Auftraggeber vereinbarten Weiterentwicklungen sind in hoher Qualität vorzubereiten und zu realisieren.

Dazu gehören:

- ob Supertrawler 433 – Einsatz der einsitzigen Kälteanlage sowie eines zusätzlichen Hilfsbootes;
- ob Supertrawler 443 die Grundausrüstung der Kühlräume mit schutzklasse F zu erreichen.
- ob Supertrawler 445 die Grundausrüstung der Kühlräume mit Schutzklasse F zu erreichen.

7.3: In der langfristigen wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit mit der UdSSR sind solche Forschungsthemen verabredet, die wir in hoher Qualität termingerecht erfüllen werden. Ein weiterer Schwerpunkt ist die termingerechte Lösung der Aufgaben, die sich aus der sozialistischen Integration ergeben.

7.4: Ein besonderer Höhepunkt für uns ist die Teilnahme an der Internationalen Fischereimesse 1975 in Leningrad mit dem Supertrawler 433 und weiteren Originalexponaten an Fischbearbeitungsmaschinen. Diese Begegnung werden wir besonders in 30. Jahr der Befreiung vom Hitlerfaschismus zur Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft und zur Entwicklung der langfristigen wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit nutzen.

7.5: Die termingerechte Fertigstellung der Export-Reparaturschiffe ist ein weiterer Schwerpunkt. Deshalb haben wir für die Hauptabteilung Schiffsreparaturen ein gesondertes Intensivprogramm ausgestellt. Dieses Programm ist in den Reparaturplänen grundsätzlich durch breite Mitarbeit und Wettbewerbsinitiativen durchzusetzen.

7.6: Die Kooperation auf dem Gebiet der Schiffsreparaturen mit der Volksrepublik Polen werden wir 1975 so umgestalten, daß den Werften in Swinoujscie den Typ 2007 termingerecht fertigstellt.

7.7: Durch exakte Abstimmung zwischen Plan – Vertrag und Lieferfähigkeit unserer Kooperationspartner ist zu erreichen, daß die abgeschlossenen Verträge termingemäß realisiert werden.

Wir werden mit unseren Kooperationspartnern verstärkt dahingehend zusammenarbeiten, daß sie so wie wir von Importen aus dem nichtsozialistischen Ausland unabhängig werden.

7.8: Auf dem Gebiet des Ersatzteilexportes werden wir die Arbeit 1975 weiter verbessern.

Planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Betrieb

Im Wettbewerb verbinden wir den Kampf um hohe Leistungen an jedem Arbeitsplatz, besonders die Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung, eng mit der weiteren Verbesserung der Arbeits und Lebensbedingungen.

8.1.: Im Titelkampf „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" stellen wir 1975 besonders durch die Merkmale, die die sozialistische Persönlichkeit kennzeichnen, neue höhere Maßstäbe.

Eine wichtige Voraussetzung dazu ist, daß die Leiter der Kollektive alle Arbeitervorschläge gewissenhaft beachten, sie sorgfältig prüfen und regelmäßig Rechenschaft über ihre inhaltliche und terminliche Verwirklichung ablegen.

8.2.: Zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sind 150 Maßnahmen im BKV 1975 und 30 Maßnahmen im Staatsplan, Teil Arbeits- und Lebensbedingungen, enthalten. Ihre terminliche Realisierung werden wir laufend kontrollieren.

8.3.: Mit dem Plan der Arbeits- und Lebensbedingungen 1975 werden für weitere 255 Arbeitskräfte gesundheitsgefährdende Einflüsse eingeschränkt und für 192 Arbeitskräfte die Arbeit mit hoher physischer Belastung erleichtert. Die dazu im Volkswirtschaftsplan, Tail Arbeits- und Lebensbedingungen, und im BKV 1975 aufgeführten Maßnahmen werden wir termingerecht realisieren.

8.4.: In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit der Betriebspoliklinik wird 1975 ein Programm zur „Senkung der Haupterkrankungsgruppen, wie zum Beispiel

- Herz- und Kreislauferkrankungen,
- Erkrankungen der Bewegungsorgane,
- Magen- und Darmerkrankungen sowie
- Erkältungskrankheiten

ausgearbeitet und schrittweise verwirklicht.

8.5.: Mit der Fertigstellung der Rekonstruktion der Küche wird eine entscheidende Verbesserung der Arbeiterversorgung erreicht. Qualität und Sortiment des Werkküchenessens werden dadurch wesentlich erhöht. Das Angebot der Kantine im Speisesaal und in der Verkaufsstelle in Halle VI ist weiter zu verbessern.

8.6.: Mit der Fertigstellung des Forschungs- und Organisationszentrums verbessern sich für 1600 Werktätige die Arbeitsbedingungen. Die Anzahl und die Größe der Sozialräume, einschließlich der Ruheräume für Frauen und der Aufenthaltsräume, werden sich durch diese Maßnahmen ebenfalls erhöhen. Damit entstehen neue, bessere Voraussetzungen für das Wohlbefinden und die Erholung in den Arbeitspausen, für Ordnung und Kultur in unseren Aufenthalts- und Umkleideräumen.

Wir werden die persönliche Pflege unserer Einrichtungen weiter verbessern und die Arbeitskultur an den Arbeitsplätzen entwickeln, um eine bewußte Einstellung aller Werktätigen zu ihrer Arbeit, zum Material, zu den Arbeitsmitteln, zur Ordnung, Disziplin und Sauberkeit, zur Einhaltung der Arbeitsschutzes und ihre Anwendung sowie im sozialistischen Verhalten zum Volkseigentum, zur Senkung der Ausfallzeiten und Havarien und zur Einhaltung der Arbeitszeit zu erreichen.

7.: Vertrags-, termin- und qualitätsgerechte Erfüllung aller Exportaufgaben sowie die sich aus der sozialistischen Integration ergebenden Verpflichtungen

Unter der bewährten Losung „Exportware" werden wir mit der Erfüllung der Lieferpflichten zur Sowjetunion ist Klassenpflicht und Ehrensache.

Aufgaben dieses Programms, dessen Grundlage die Staatsplan ist, auch alle Exportverpflichtungen termingerecht erfüllen.

7.1.: Die 19 Schiffe des Typs „Atlantik-Supertrawler" werden wir 1975 wie folgt fertigstellen:

Anzahl:	**5**	**10**	**15**	**19**
bis zum:	**31. 3.**	**30. 6.**	**30. 9.**	**30. 12.**

Im Monat Januar werden wir 8,4 Prozent der industriellen Warenproduktion realisieren und dabei zwei Atlantik-Supertrawler fertigstellen. Zur Erfüllung des ersten Quartalplanes 1975 gehört es darauf an, ausgehend von der Analyse der Kostenentwicklung im Jahre 1974, durch differenzierte Vorgaben für die einzelnen Kollektive, die Kosten für Erzeugnis 1975 weiter planmäßig zu senken.

Gegenüber 1974 sind Selbstkosten mindestens in Höhe von sieben Millionen Mark einzusparen.

Dabei stellen wir uns das Ziel, in allen Kollektiven vor allem die Senkung der Kosten zu organisieren.

Ein besonderer Schwerpunkt ist dabei, die Einbeziehung aller Werktätigen in die Aufgabe der Senkung der Materialkosten.

Wir werden uns besonders

– auf Grund- und Hilfsmaterial,
– auf die Senkung der Materialkosten bei Ersatzteilen,
– auf die Einführung und Unterhaltung der Fertigungsstellen je Erzeugnis,
– auf volle Nutzung des produktionsbedingten Zeitfonds – besonders durch die Ausnutzung der Arbeitszeit und durch die Senkung der Ausfallzeiten,
– auf die Senkung der Gemeinkosten,
– auf die Senkung der Fehlleistungen und
– auf die Vermeidung von Ausschuß

konzentrieren.

● die Nutzung der Schöpferkraft der Arbeitsjugend in der MMM-Bewegung verbessern. Die Beteiligung soll 1975 gegenüber 1974 um 5 Prozent erhöht werden;

● die Anwendung der Gebrauchswertkosten-Analyse durch eine Arbeitsgruppe Kosten- Analyse durch eine Arbeitsgruppe koordinieren und die gesammelten Erfahrungen auswerten.

● weitere Intensivierung der Produktion bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Dazu werden wir:

● die Zusammenarbeit zwischen Arbeitern, Ingenieuren und Ökonomen unter aktiver Teilnahme der sozialistischen Brigaden im Rahmen des Neuererwettbewerbs weiterentwickeln;

● die Neuererbewegung so entwickeln, daß im Jahre 1975 eine Beteiligung der Jugendlichen von 80 Prozent mit einem Nutzen von einer Million Mark erreicht wird. Durch die Aktion Materialökonomie, MMM- und Neuererbewegung soll durch die Werftjugend ein Nutzen von zwei Millionen Mark erwirtschaftet, und mindestens 35 Prozent der Jugendlichen in die Neuererbewegung einbezogen werden.

Wir werden den Jugendlichen die Voraussetzungen schaffen, nach sowjetischen Erfahrungen und Methoden zu arbeiten. Dabei stellen wir das Ziel, daß 600 Jugendliche nach persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und 700 Jugendliche auf der Grundlage von kollektiv-schöpferischen Plänen arbeiten.

Die zu lösenden Jugendaufgaben, die speziellen Verpflichtungen zur Arbeit nach sowjetischen Neuerermethoden und die Jugendobjekte des Jahres 1975 sind im Jugendförderungsplan und im Betriebskollektivvertrag benannt. Zu ihrer Realisierung erhalten die Jugendlichen von allen Werftangehörigen große Unterstützung.

Im sozialistischen Berufswettbewerb werden wir den Kampf der Lehrlinge um hohe Leistungen in der praktischen und theoretischen Ausbildung des Lehrjahresplanes besonders unterstützen.

Bis zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus wird die Werftjugend in der Aktion Materialökonomie 500 000 Mark erwirtschaften und auf das Konto „Junger Sozialisten" überweisen.

Alle Jugendkollektive kämpfen um den Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft", indem sie nach dem Grundsatz „Exporttreue zur Sowjetunion ist Klassentreue" hohe Leistungen bei der Erfüllung der Planaufgaben 1975 vollbringen.

zur weiteren Intensivierung der Produktion bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Dazu werden wir:

● die Zusammenarbeit zwischen Arbeitern, Ingenieuren und Ökonomen unter aktiver Teilnahme der sozialistischen Brigaden im Rahmen des Neuererwettbewerbs weiterentwickeln;

● die Neuererbewegung so entwickeln, daß im Jahre 1975 eine Beteiligung der Jugendlichen von 80 Prozent mit einem Nutzen von einer Million Mark erreicht wird. Durch die Aktion Materialökonomie, MMM- und Neuererbewegung soll durch die Werftjugend ein Nutzen von zwei Millionen Mark erwirtschaftet, und mindestens 35 Prozent der Jugendlichen in die Neuererbewegung einbezogen werden.

Wir werden den Jugendlichen die Voraussetzungen schaffen, nach sowjetischen Erfahrungen und Methoden zu arbeiten. Dabei stellen wir das Ziel, daß 600 Jugendliche nach persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und 700 Jugendliche auf der Grundlage von kollektiv-schöpferischen Plänen arbeiten.

Die zu lösenden Jugendaufgaben, die speziellen Verpflichtungen zur Arbeit nach sowjetischen Neuerermethoden

Wettbewerbsprogramm 1975, Seite 5

Das Kollektiv der Werftarbeiter

– hat sich zum Ziel gesetzt, die Arbeitsproduktivität gegenüber 1974 um 5,5 Prozent zu erhöhen;
– wird die Selbstkosten gegenüber 1974 um 7 Millionen Mark senken;
– wird die Exportaufgaben termingerecht erfüllen;
– wird die Qualität der Erzeugnisse weiter verbessern;
– wird die Arbeitsproduktivität um 5,5 Prozent erhöhen;
– wird die Arbeitsbedingungen weiter verbessern;
– wird die Arbeitsorganisation weiter vervollkommnen;
– wird die Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit weiter verbessern;
– wird die Neuererbewegung weiterentwickeln;
– wird die Jugendobjekte termingerecht realisieren;
– wird die Kollektivverträge mit den Partnerbetrieben erfüllen

Stralsunds Straßen



Die **Müller-Grählert-Straße** ist Verbindungsstraße zwischen Vogelwiese und Prohnerstraße. Martha Müller-Grählert wurde am 20. Dezember 1876 in Barth geboren. Im Alter von sechs Jahren kam sie zu ihrer Mutter nach Zingst. Auf dem Zingster Kirchhof hat die Dichterin und Verfasserin des Liedes „Wo die Ostseewellen trecken", das sie selbst „Miene Heimat" überschrieb, ihre letzte Ruhestätte erhalten. Auf dem alten steinernen Kreuz in der Nähe des „Glockenhauses" stehen die Worte: „Hier is mine Heimat, hier bün ick to Hus". Ihr Lied hat ein eigenartiges Schicksal gehabt. Es entstand etwa 1910 und wurde in der Mitte der zwanziger Jahre nach der Melodie „Wenn in stiller Stunde" gesungen, nachdem es lange unbeachtet geblieben war. Später schrieb der in Zürich verstorbene Komponist S. Krabich die heute bekannte Melodie. Mehrere deutsche Stämme haben das Lied für sich in Anspruch genommen. Eine Postkarte nannte es die „Ostseewellen", eine andere bezeichnete es als „Friesenlied", mit dem Zusatz: „Text für die Nordsee bearbeitet von Fischer-Friesenhausen". Es wurde als „Friesenlied" und als „Ostpreußenlied" gesungen. Schallplatten verbreiteten es. Nur an die Dichterin dachte niemand. Sie hatte im Alter wieder zu ihrer Heimat, die sie nie vergessen konnte, zurückgefunden, lebte in ihrem „Sünnenkringel-Häuschen" in Zingst in wirtschaftlicher Not. Niemand kümmerte sich darum, ihr den verdienten Anteil am Druck und der Verbreitung ihres Heimatliedes zu geben. Schließlich mußte sie in das Kreisaltersheim in Franzburg ziehen, dort ist sie am 19. November 1939 gestorben. Lange Zeit schmückte nicht einmal ein Grabstein ihren Ruheplatz. (Siehe auch Seite 7)

Günter Köpnick

Foto: Alfred Blase

Übrigens:

Mancher behauptet, Feuer und Flamme zu sein, und dabei kohlt er nur.

Sachen gibt's



Jörg, ein langhaariger Jüngling, kommt in den Freiseurladen gerannt, greift sich eine Illustrierte und beginnt zu lesen. „Bitte, Sie können sofort bedient werden", sagt der Friseur zu ihm. „Nein, bitte nicht", lehnt Jörg ab, „ich will mir nicht die Haare schneiden lassen. Nur, mein Vater ist hinter mir her, und hier sucht er mich ganz bestimmt nicht!"

*

Erna Mecklin klagt über Schlaflosigkeit. Der Arzt verschrieb ihr ein Schlafmittel — „so, das reicht für vier Wochen!" „Ach, so lange wollte ich eigentlich nicht schlafen!"

★

„Sie können den Posten nur ausführen, wenn Sie die allergrößte Ruhe und Geduld aufbringen können!" „Kann ich", nickte Noack. „Bin Besitzer eines Benzinfeuerzeuges!"

Professor: „Die Stelle, auf der wir hier stehen, ist vor wenigen Jahren noch Meeresboden gewesen!"

Student: „Der Herr Professor hat recht — hier ist es noch ganz feucht!"

★

Der kleine Fritz zum Vater: „Vati, was für ein Unterschied ist zwischen einem Maschinengewehr und einem Gewehr?"

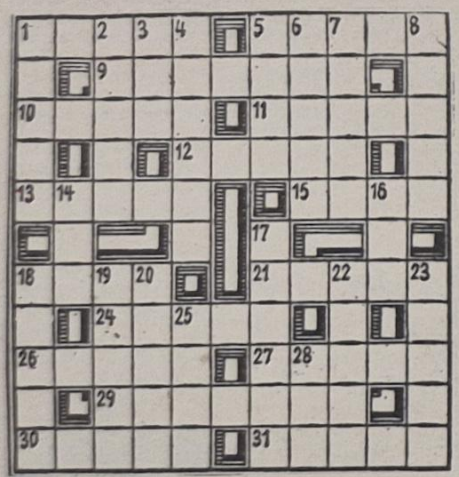
„Ganz einfach, mein Junge, das ist derselbe Unterschied, wie wenn Mutti redet und wenn ich rede."

★

Gustav, das Pumpgenie, kommt zu seinem Freund Fritz, der über den Besuch nicht übermäßig erfreut ist. „Ich wette mit dir", sagt Gustav in seiner gewinnenden Art, „daß du nicht erraten wirst, weshalb ich dich besuche!" — „Die Wette halte ich, natürlich kommst du, um mich anzupumpen!" — „Verloren", triumphiert Gustav, „ich wollte dir nur guten Tag sagen, also gib schon die fünf Mark Wettgeld her!"

★

Der Chef tobt „Fräulein Böhmchen, der Brief wimmelt ja nur so von Tippfehlern. Haben Sie ihn denn nicht durchgelesen?" „Diesen nicht, Herr Direktor, Sie haben doch extra gesagt, er sei streng vertraulich."



Unser Tip

Gefüllte Würzbissen: 4 bis 6 Brötchen, 50 g Butter, 150 g Fleischsalat, 1 Teelöffel Anchovispaste, 1 Apfel, 1 Eßlöffel Senf, 1 Eßlöffel Tomatenmark, Paprika, Schnittlauch. Die Brötchen aushöhlen, nachdem man einen flachen Deckel abgeschnitten hat, den Fleischsalat mit Apfelstreifen, Anchovispaste, Tomatenmark, Schnittlauch und Senf vermischen, mit Paprika abschmecken und in die mit Butter ausgestrichenen, ausgehöhlten Brötchen füllen.

Kreuz und quer

Waagerecht: 1. Hohlorgan, 5. Grundlage, 9. größter Seehafen der DDR, 10. dickflüssiger Zucker- und Obstsaft, 11. Chemiker, NPT, 12. Märchengestalt, 13. finanziell abhängiger Mitläufer, 15. schmale Stelle, 18. Feier, 21. alte Stadt am Euphrat, 24. Wurzel der Färberröte, 26. Stern im Sternbild Adler, 27. Angehöriger einer europäischen Volksrepublik, 29. Messestadt, 30. Junge, 31. Schüler.

Senkrecht: 1. Stadt in der Schweiz, 2. alkoholisches Getränk, 3. kleine französische Münze, 4. Geist, Witz, 5. Überbringer, 6. Wagenteil, 7. Hauptstadt des norwegischen Reg.-Bez. Telemark, 8. pflanzlicher Fortpflanzungskörper, 14. Stadt im Erzgebirge, 16. Gebietsteil Indiens, 17. Kopfbedeckung, 18. Schriftsteller, NPT, gest. 1961, 19. Einteilung auf Meßgeräten, 20. Pflanzenschößling, 22. hochbordiges Handelsschiff des Mittelalters, 23. Trockenheit, 25. Opernlied, 28. Strom in Afrika.

Auflösung aus Nr. 51/74

Waagerecht: 1. Cech, 4. Fram, 7. Giro, 10. Reno, 11. Tabor, 12. Emil, 14. Rohr, 15. Gurt, 17. Rose, 18. Schnee, 20. Neutsch, 23. Masern, 25. Thilmann, 28. Uri, 29. Bake, 31. Arne, 33. Ren, 35. Gastein, 38. Ankara, 40. Istrien, 41. Almelo, 44. Otto, 47. Deut, 48. Tajo, 50. Tael, 51. Solon, 52. Bier, 53. Aken, 54. Pari, 55. Nora.

Senkrecht: 1. Cher, 2. Cris, 3. Helene, 4. Fortuna, 5. Ath, 6. Marsch, 7. Gogh, 8. Irun, 9. Oste, 13. Molar, 16. Rega, 19. Chilene, 21. Erbteil, 22. Ster, 23. Murg, 24. Sims, 26. Mira, 27. Nana, 30. Kant, 32. Nairobi, 34. Ernte, 36. Ahle, 37. Isotop, 39. Knoten, 41. Adda, 42. Muse, 43. Eton, 45. Taro, 46. Olga, 49. Ana.

Speisenplan der Woche

vom 13. bis 17. Januar 1975

Montag:	
Brühnudeln, Rindfleisch	0,85 M
2 Senfeier, Kart., Beilage	0,95 M
Gulasch, Makkaroni	1,45 M
Hackbraten, Gemüse	1,15 M
Schonk.: Eierfrikassee, Kart.	0,50 M
Nacht: Hackbraten, Kart., Obst	0,80 M
Dienstag:	
Weiße-Bohnen-Eintopf, Knacker	1,00 M
Leberknödel, Specktunke, Sauerkr.	1,30 M
Schweinebraten, Bayr.-Kraut	1,25 M
Hefeklöße, Früchte	1,00 M
Schonk.: Leber, Gemüse	0,50 M
Nacht: Schweinebraten, Kart., Saft	0,80 M
Mittwoch:	
Brühreis m. Geflügelklein	0,85 M
Broiler, Kart., Gemüse	1,85 M
Gemüseauflauf, Kart.	1,10 M
Rumpsteak, Gemüse	1,60 M
Schonk.: gek. Rindfl., Gemüse	0,50 M
Nacht: Rumpsteak, Kart., Obst	0,80 M
Donnerstag:	
Möhreneintopf, Würstchen	1,00 M
Herz/Nierenragout	0,95 M
Kotelett, Kart., Gemüse	1,45 M
Milchreis, Früchte	0,85 M
Schonk.: Milchreis, Früchte	0,50 M
Nacht: Kotelett, Kart., Pudding	0,80 M
Freitag:	
Wrukeneintopf, Fleisch	0,85 M
Bratwurst, Sauerkraut	1,15 M
Frikassee vom Huhn	1,45 M
Sülze, Remoulade, Bratkart.	1,05 M
Schonk.: ged. Nieren, Kart., Gem.	0,50 M
Nacht: Broiler, Kart., Obst	0,80 M

Organ der Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Volkswerft Stralsund. Verantwortlicher Redakteur: Gisela Hein. Redakteure: Dieter Alms, Jürgen Koltz. Redaktionsassistentin: Liselotte Schmidt. Vertrieb: Ingeborg Stave. Druck: Ostsee-Druck Rostock. Lizenz: C 27. Redaktionsschluß: jeden Montag, 12.00 Uhr. Telefon der Redaktion 66 23 27 oder 26 29.